4° Ant. 224ª

GOTTHEITEN

DER

A I O L E R.

MIT EXCURSEN KUNSTGESCHICHTLICHEN INHALTES,

AUCH

MIT DEM SCHEMA DER GESCHICHTE HELLENISCHER PHILOSOPHIE.

VON

GEORG RATHGEBER.

GOTHA.

VERLAG VON E. F. THIENEMANN.

MDCCCLXI.

A | 63 | 196

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Im Monat Julius des Jahres MDCCCLXI. niedergeschriebene Mittheilungen über Einführung des Aiolischen Volkstammes in Geschichte Hellenischer Religion und in Geschichte Hellenischer Kunst.

Ueber die Weise der Entstehung der Schrift „Gottheiten der Aioler".

Seit dem Jahre 1851 habe ich durch Druckschriften Gegenstände in Ordnung zu bringen gesucht, die vor meiner Zeit höchst misverstanden waren, hingegen so sehr es möglich war andere, die längst in Ordnung gebracht waren, umgangen.

In den letzten Monaten des Jahres 1853 und in den ersten des Jahres 1854 fasste ich die noch ungedruckte Schrift „Aioler" ab, in welcher die Geschichte des Volkstammes bis auf Ol. 1. aufgehellt ist. Bestandtheile derselben waren die Abschnitte Gottheiten der Aioler, Zwölf Gottheiten der Ioner, Zwölf Urgottheiten der Ioner [1]). Als ich am Schlusse des Jahres 1859 auf Herausgabe der theogonischen und Hekatischen Bibliothek dachte, dünkten mir jene drei Abschnitte die passendste Einleitung derselben zu bilden, weshalb ich sie seit dem 1. Januar 1860 drucken liess [2]). Nachher theils 1860 theils 1861 schrieb ich die sämmtlichen Abschnitte hinzu, deren Text mit kleinerer Schrift gedruckt ist.

Es geht hieraus hervor, dass die Schrift eine zwiefache geworden ist, 1) die mit grösserer Schrift gedruckte Einleitung zur theogonischen und Hekatischen Bibliothek, 2) die mit kleinerer Schrift gedruckten Erweiterungen. Durch diese Erweiterungen hat die Schrift eine grössere Tragweite erhalten. Sie ist nicht mehr ausschliesslich Einleitung zur theogonischen

[1]) Vergl. Vorlieg. Schr. S. 325. Z. 2—4.

[2]) Daselbst S. 325. Z. 5.

und Hekatischen Bibliothek, sondern eben so gut eine für sich bestehende wissenschaftliche Mittheilung, welche in sehr viele Gegenstände eingreift und des Misverstandenen ungemein Vieles in Ordnung bringt.

Angabe, um wie viele Jahre dasjenige, was man im Beginne der Untersuchung des Hellenischen hätte wissen sollen, unbekannt geblieben ist.

Seit dem Jahre 1472, in welchem zum Ersten Male eine Mythologie gedruckt wurde, bis zum Erscheinen meiner Schrift Gottheiten der Aioler waren dreihundertneunundachtzig Jahre abgelaufen.

Achtzehn Glossen über die dreihundertneunundachtzig Jahre.

1. Behauptet wird, von Paulus Bontempius sey die Schrift abgefasst, welche Boccaccio, geb. 1313, nur überarbeitet habe. Es werden jedoch in ihr mit den Schriften Anderer, welche Boccaccio benutzt haben will, namentlich auch die des Bontempius erwähnt. Boccaccio starb 1375 ein Jahr später als Petrarcha zu Certaldo. Sieben und neunzig Jahre hinterher wurde die Handschrift gedruckt. Haec Vindellinus signis qui impressit ahenis — — — Venetiis impressum anno salutis M.CCCC.LXXII. Fol.[1]). Bekannt sind mir überdiess die Jahrzahllose Ausgabe des Ter-Hoernen zu Cöln[2]), noch eine Ort- und Jahrzahllose[3]), die Ausgaben aus den Jahren 1481, 1483, 1487, 1491, 1493, 1494, 1497, die Französische Uebersetzung 1498, die Ausgaben aus dem Jahre 1511[4]) und 1532[5]), die Italienische Uebersetzung aus dem Jahre 1547. Im Werke kommt von Aiolern, Gottheiten der Aioler u. s. f. nichts vor.

2. Es haben während des sechzehnten, siebenzehnten, achtzehnten Jahrhunderts abseits von den Verfassern der Mythologieen bedeutende Kenner des Aiolischen, Dorischen und Ionischen gelebt, welche ich bei anderer Veranlassung oft genug erwähnt habe, in diesen Glossen aber nicht nenne. Als Beispiele gebrauche ich hier lediglich Eckhel und Böckh, welche ich schon 1856 zusammen nannte[6]).

3. Es sind durch Eckhel die Münzen von Aiolern bewohnter Landstriche mit gleichem Wissen ins Licht gesetzt als die Münzen der Landstriche, in welchen Dorier und Ioner sich niedergelassen hatten. Auf gleiche Weise durch Böckh die Inschriften.

[1]) Bibliotheca Spenceriana. By — Thomas Frognall Dibdin. Vol. III. London 1814. p. 192. 193. Nr. 637. Ludov. Hain Vol. I. P. I. Stuttg. 1826. p. 454. 455. Nr. 3315. Jean George Théodore Graesse T. I. 1859. p. 445. col. b.

[2]) Dibdin Supplement. London 1822. p. 76. 77. Nr. 1056.

[3]) Hain p. 455. Nr. 3318.

[4]) BG.

[5]) BG.

[6]) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 482.

4. Während ganz alter Zeit und noch als Hellenen Phoinikische Buchstabenschrift im Gebrauche hatten, wurden weder Münzen noch Steininschriften angefertigt. Der Hermodike Münzen [1]) sind nicht auf unsere Zeit gelangt. Giebt man zu, dass von den ältesten zu Sikyon angefertigten Münzen etwas auf unsere Zeit gelangt sey, so sind es nur wenige vereinzelte Stücke [2]). Die nachfolgenden nicht so spärlich auf unsere Zeit gelangten ältesten Münzen und die ältesten Steininschriften gehören demnach einer Periode an, welche weit über die Zeit der Entstehung Aiolischer Religion, der Entstehung Ionischer Religion, der Entstehung Aiolischer Mysterien hinaus liegt. Hieraus geht hervor, dass von den Untersuchungen Eckhel's und Böckh's dasjenige, was ich untersuche, abseits lag oder dass sie zur Untersuchung keine Veranlassung hatten.

5. Nachdem ich angegeben habe, warum Eckhel und Böckh dasjenige nicht zu thun brauchten, was ich theils gethan habe, theils thue, setze ich hinzu, dass diese Männer nicht allein dasselbe, was ich thue, zu thun vermocht hätten, sondern auch, wenn sie dieselbe Veranlassung gehabt hätten als ich, gethan haben würden.

6. Sowohl dem Eckhel als dem Böckh wird erstens der Inhalt dessen, was nicht von Aiolischen Theologen, sondern von Ionischen Pfaffen seinen Ausgang nahm, eben so kindisch, albern, unsittlich und unchristlich erschienen seyn als mir.

7. Zweitens werden Eckhel und Böckh eben so gut als Johann Heinrich Voss und lange nach Voss ich selbst gewusst haben, dass schon die geschichtliche Aufhellung einer einzelnen Gottheit grosse Schwierigkeit habe, Zeit erfordere, mithin etwaiger wissenschaftlicher Aufbau von Monographieen ausgehen müsse. Weder Eckhel noch Böckh würde ein Unding der Art, als man Mythologie nennt, jemals angefertigt haben.

8. Stellen wir uns nun entweder Eckhel oder Böckh als Anfertiger einer Monographie über eine einzelne Gottheit der Hellenen vor, so würde jener in Folge seiner auf dem Gebiete der Münzen, dieser in Folge seiner auf dem Gebiete der Inschriften bethätigten Kunde von vorne herein über Vorhandenseyn der Aioler, Dorier, Ioner aufgeklärt, die Untersuchung in chronologischer Ordnung geführt haben [3]).

[1]) Vorliegende Schr. S. 198. Z. 3.

[2]) Daselbst S. 501. col. a.

[3]) Chronologisch habe ich über Nike im ungedruckten zweiten Theile der archäologischen Schriften gehandelt. (Vergl. vorlieg. Schr. S. 468., S. 469. col. a.)

Eben so suchte ich in chronologischer Ordnung den Herakles und seine Verehrung, jedoch nur bis auf die Zeit des Lysippos durch eine nicht für den Druck bestimmte Schrift (vorlieg. Schr. S. 363. col. a.) aufzuhellen, welche ich lediglich des Lysippos halber anfertigte. Was in ihr die Grundlage der gesammten Untersuchung bildet, hier jedoch gar nicht von mir erwähnt wird, hat bis jetzt kein Anderer, der über Herakles schrieb, wahrgenommen.

Chronologische Ordnung ist möglichst auch in den einundachtzig Thesen über Sphinx inne gehalten. (Im alphabetischen Verzeichnisse der Einzelnheiten der vorliegenden Schrift S. 506—525.)

Erfindung Dorischer Bauweise viereckiger Tempel, Anfertigung kolossaler Bildsäulen durch Aioler zu Hephaistias auf Lemnos waren Ereignisse der Gränze des Endes der ersten oder Hephai-

Auf diesem Wege wäre er genau zu demselben Resultat hinsichtlich der Aioler und ihrer Religion, hinsichtlich der Mysterien gelangt als ich.

9. Männer wie Eckhel, Böckh und Andere, deren Namen ich nicht aufzählte, werden, wenn sie nicht blos wussten, sondern auch schrieben, von mir Träger, Förderer der Wissenschaft genannt. Sie besassen alles dasjenige, was zur Ausübung der Wissenschaft erforderlich ist, in Harmonie. Man kann dieselben Männer auch ganze Männer nennen.

10. Im Grunde ist durch bisherige Glossen schon angedeutet, dass theils dem Boccaccio, theils denjenigen, welche nach ihm Mythologieen anfertigten, die Harmonie fehlte und dass sie keine Träger, Förderer der Wissenschaft waren.

Den ganzen Männern gegenüber erscheinen die Urheber der Mythologieen als $^2/_3$ Männer, als $^1/_3$ Männer oder auch als noch weniger. An der Anfertigung der Mythologieen haben Weibsleute nicht wenig sich betheiligt.

11. Die Urheber der Mythologieen gleichen sich darin, dass Kunde Aiolischer, Ionischer und Dorischer Religion und ihres Unterschiedes, ausserdem Kunde der Mysterien ihnen mangelte.

12. Zu dem Hauptmangel gesellten sich unterlassene Untersuchung gewisser Perioden der Hellenischen Geschichte, welche zu chronologischer Anordnung befähiget, Verabsäumniss des Lesens der Schriften Neuaiolischer Philosophen hinzu. Die niedrigste Stelle nahmen diejenigen ein, welche ohne Kunde der Geschichte und Philosophie das Angaffen der Kunstwerke für hinlänglich hielten. Weil zur Zeit der Entstehung der Religion gar keine Bildnerei und Malerei vorhanden war, kann gerade

stischen Periode (vorlieg. Schr. S. 190—216.) und der beginnenden zweiten Periode Aiolischer Kunst. (Das. S. 217. fg.) Da nun während derselben Zeit in geringer Ferne von Hephaistias auf Lemnos Lesches, über Bildnerei wie der Blinde von der Farbe schwatzend, über Epeios und über ein von ihm aus Holz verfertigtes kolossales Pferd allerlei aussann, was von mir nicht sonderlich gelobt werden konnte, glaubte ich Epeios und Pferd durch die auf S. 585—635. abgedruckte Abhandlung erörtern zu müssen. Auch Eckhel und Böckh würden den Gegenstand nicht mit Liebhaberei und Wohlgefallen aufgesucht, wenn aber Zusammenhang mit anderen Untersuchungen es erheischte, ihn, chronologische Ordnung inne haltend, behandelt, vielleicht sogar bei allem Widerwillen die Leistungen mittelzeitiger Dichter, die unnützen Abdrücke der Schrift von Guido delle Colonne so wie ich erwähnt haben.

Um einen grossen Theil dessen, was die Ionischen Pfaffen an die Stelle des vorher vorhandenen besseren Aiolischen setzten, steht es nicht besser als um den dichterischen Kram des Lesches. Für sittliche Veredelung und Religiosität ist aus Epeios und kolossalem Pferde nichts hervorgegangen. Urtheilslose wiederholten mehr als zwei Jahrtausende hindurch und brachten so Leute, die Besseres, Nützlicheres hätten lesen können, um ihre Zeit. Das Wiedererzählen und Wiederdrucken schien endlos zu werden. Zuletzt musste ich selbst Zeit und Mühe anwenden, nur um an dem Beispiele begreiflich zu machen, die Erfindung des Quarkes gehöre einer Zeit an, in welcher die Blüthe des Aiolischen Epos schon hundert Jahre vorüber war. Den Ionischen Pfaffen, die besseres Aelteres verdrängten und verdarben, war dieser Lesches verwandter als den Aiolischen Theologen, von denen vernünftige Religion ausgegangen war.

dasjenige, von welchem die Wissenschaft den Ausgang nehmen sollte, aus Bildsäulen und Gemälden nicht gewonnen werden.

13. Als Irthum bezeichne ich den Wahn, eine neue Mythologie müsse besser seyn als eine früher angefertigte. Es sind nämlich in der neuen Mythologie gewöhnlich Tausend oder mehrere Tausend oder viele Tausend Irthümer hinzugekommen, von denen die ältere noch frei ist.

14. Die Anfertiger der Mythologieen werden von mir dem Pferde verglichen, welches vor Alters des Gypses oder Waides halber mit verbundenen Augen einen Stein drehen musste. Zu dem Resultate, etwas Gyps oder Waid, konnte man ohne die immer wiederholte Procedur auf andere Weise auch gelangen.

Man kann die 389 Jahre fortgesetzte Anfertigung auch dem Drehen einer Schraube ohne Ende vergleichen oder in Hellenischer Redeweise der Verrichtung des ἀμύητος Oknos [1]).

15. An die Stelle bisheriger Hellenischer Mythologie oder Symbolik ist nunmehr durch mich Geschichte Hellenischer, d. h. Aiolischer, Ionischer, Dorischer Religion gesetzt [2]). Es sind jedoch die drei in vorliegender Schrift enthaltenen Abschnitte nichts weiter als Beginn einer solchen Geschichte.

16. Dass nach dem Erscheinen dieser Schrift abermals dreihundertneunundachtzig Jahre hindurch Mythologieen angefertigt werden sollten, dünkt mir doch zu unwahrscheinlich.

17. Hoffentlich werden, während ich in diesem Augenblick vereinzelt den Grundstein eines neuen Gebäudes gelegt und so eine neue Aera begonnen habe, jüngere Männer sich mir zugesellen und da fortfahren, wo ich stehen geblieben bin. Diesen kann ich eben nur das zurufen, was ich vor acht Jahren im Beginne meiner Mittheilung über Kunst der Aioler äusserte: τῆς δ' ἀρετῆς ἱδρῶτα θεοὶ προπάροιθεν ἔθηκαν ἀθάνατοι· μακρὸς δὲ καὶ ὄρθιος οἶμος ἐπ' αὐτήν [3]), überdiess noch Glückauf.

18. Für die Verrichtung der Fortsetzer dieser Schrift und auch anderer, die ich noch herauszugeben hoffe, werden, da ich sie eben nur für befähigte Leute zu halten pflege — unbefähigte werden sich mir nicht zugesellen — keine dreihundertneunundachtzig Jahre erforderlich seyn. Ich sollte glauben, dass in funfzig Jahren, mithin bis zum Jahre 1911 durch sie, was 1861 meinem Geiste vorschwebt, vollbracht sey.

[1]) Vorlieg. Schr. S. 550. col. a., S. 575. col. b., S. 576.

[2]) Vergl. vorlieg. Schr. S. 362. 363. über Apollodoros, wo S. 363. col. a. Z. 37. anstatt Dorier zu schreiben ist Aioler. — S. 378. über M. Tullius Cicero.

[3]) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 233.

Den achtzehn Glossen sende ich hier

Neun Bemerkungen

nach, welche mein Eigenthum sind und in Schriften der Fachgenossen nicht angetroffen werden.

Erste Bemerkung. Zwischen Orpheus, dem Hocherleuchteten, der den *πατὴϱ Οὐϱανὸς* und die *μήτηϱ Γαῖα* ausdachte, und zwischen dem polytheistischen Machwerke der Ionischen Pfaffen lag eine lange Reihe von Jahren mitten inne.

Zweite Bemerkung. Was die Ionischen Pfaffen, wie ich vielmals sagte, an die Stelle des lobenswürdigen Aiolischen setzten, war sehr werthlos.

Dritte Bemerkung. Den Dichtern, welche wie andere Abtrünnige nicht zum Aiolischen Glauben, sondern zum polytheistischen Ionischen sich bekannten, gebührt der Ruhm, in der Zwischenzeit zwischen der Erfindung der polytheistischen Religion und zwischen der Erfindung der Aiolischen Mysterien aus dem Werthlosen durch grosse Mühe etwas gestaltet oder das Werthlose zu einem Etwas gemacht zu haben.

Vierte Bemerkung. Die höchst wenige Jahre vor den Altaiolischen Mysterien begonnene Bildnerei und die gleichzeitig mit jenen Mysterien begonnene Malerei betraf Genre. Weil aber die Aiolischen Leiter der Mysterien auf Dorier und Ioner speculirten oder sich ihnen anbequemten, begann zuerst in den Schattenbildern zum grossen Nachtheile der Genrekunst die vorher unerhörte Abbildung der Gottheiten.

Fünfte Bemerkung. Nach der Erfindung der Mysterien blieb die Weise der Abbildung der Gottheiten Jahrhunderte hindurch eine höchst unvollkommene.

Sechste Bemerkung. Diese Jahrhunderte waren abgelaufen, als endlich der Ioner Pheidias, nachdem der untauglichen Vorversuche durch Künstler viele voran gegangen waren, jedoch Dichter Aiolischen, Ionischen, Dorischen Volkstammes so zu sagen vorgearbeitet hatten, den *πατὴϱ Οὐϱανὸς* der Aioler, dessen Stelle längst der Ionische Zeus eingenommen hatte, mithin wie ich zu reden pflege den damaligen *πατὴϱ Οὐϱανὸς-Ζεὺς* in würdevoller Weise abbildete.

Was in uralter Zeit der Aioler Orpheus gedacht hatte, brachte demnach nunmehrigem Zeitbedürfnisse gemäss den Aiolern, Ionern, Doriern [1]) der hocherleuchtete Ioner Pheidias zur Anschauung.

Derselbe Pheidias gab der ebenfalls vom Aioler Orpheus ausgedachten Polias zum ersten Male angemessene Gestalt, indem er mehr als einmal zunächst für Ionische Athenaier die Athena abbildete.

Der Künstler Pheidias verfuhr nicht anders als auf meinem wissenschaftlichen Gebiete ich selbst. Er warf Nichtsnutziges, Untaugliches, was er vorfand, mit Energie über Bord und behielt nur das Taugliche bei.

Insonderheit Pheidias unterwarf, den Blick rückwärts auf das Altaiolische gerichtet, die ihn umgebende Religion einer Läuterung.

[1]) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 252.

Der Dorier Polykleitos erwarb sich das Verdienst, der Hera, welche Ioner einst an die Stelle der Aiolischen μήτηρ Γαῖα gesetzt hatten, oder der μήτηρ Γαῖα-Ἥρα, nachdem der untauglichen Versuche durch Andere viele vorangegangen waren, zum ersten Male angemessene Gestalt gegeben zu haben.

Aus bisherigen Angaben geht hervor, wie überaus spät dem, was der Aiolische Theolog Orpheus gethan hatte, der Dichter und der Künstler That nachhinkte.

Siebente Bemerkung. Nach Pheidias und Polykleitos verstrichen abermals nicht wenige Jahre, bis endlich Lysippos und Aristoteles, beide höchst erleuchtet, das Einzige unternahmen, was, seitdem mittlerweile Theologen die Mysterien zu reformiren versucht hatten, noch zu leisten übrig war.

Achte Bemerkung. Ueber den Neuaiolischen Bildner Lysippos ist erschöpfend in meinem ihn betreffenden, noch ungedruckten Werke gehandelt. Fachgenossen und Vorgänger hatten vom Wesentlichen nichts wahrgenommen, so dass ziemlich die ganze Aerndte mir anheim fiel.

Neunte Bemerkung. Von Aristoteles, welchen Abschnitte der vorliegenden Schrift betreffen, wurde in einem der metaphysischen Bücher, im Buche Λ. vorgetragen: αὐτὸν ἄρα νοεῖ (nämlich ὁ νοῦς), εἴπερ ἐστὶ τὸ κράτιστον, καὶ ἔστιν ἡ νόησις νοήσεως νόησις [1]). Dieser νοῦς Neuaiolischer Philosophie entspricht dem dreieinigen Gotte der wenige Jahrhunderte später entstandenen christlichen Religion.

Vorstehende neun Bemerkungen können darthun, wie ich geflissentlich in Gegenstände, die, bevor ich schrieb, ungeschichtlich und unphilosophisch gehandhabt waren, Vernunft zu bringen pflege.

War die Geschichte der Religion der Hellenen durch Weglassung der Aioler von vorne herein unrichtig, so konnte weder eine fehlerfreie allgemeine Geschichte der Hellenen [2]), noch eine fehlerfreie Geschichte der Kunst der Hellenen gedeihen. Ich muss demnach in der begonnenen Angabe der langen Dauer der Misverständnisse fortfahren.

Seit dem Jahre 1694, in welchem des Franciscus Junius Catalogus architectorum u. s. f. gedruckt wurde, bis zu meinen Nachrichten über Aiolische Künstler in der Schrift mit der Jahrzahl MDCCCLVII. waren hundertdreiundsechzig Jahre abgelaufen. Weil jener Catalogus nur die wenigen Zeilen Dorica structura, Jonici operis structura darbot, hatte so viele Jahre

[1]) Aristotelis et Theophrasti Metaphysica. Berolini 1823. 8. p. 255. Aristoteles Graece. Volumen alterum. Berolini 1831. 4. p. 1074. col. b. lin. 33—35. In Cap. 7. — αὐτὸν δὲ νοεῖ ὁ νοῦς etc. Cap. 7. p. 1072. col. b. lin. 20.

[2]) Vorlieg. Schr. S. 59. Z. 31.

hindurch an Künstler Aiolischen Volkstammes Niemand gedacht, geschweige über sie geredet oder geschrieben.

Seit dem Erscheinen der Description des pierres gravées von Winckelmann 1760 bis zum Erscheinen derjenigen Lieferung meiner archäologischen Schriften, in welcher die Skarabäen als Werke Aiolischer Steinschneider aufgeführt sind, waren dreiundneunzig Jahre, bis zum Erscheinen vorliegender Schrift, welche am Ende auf S. 650—687. den Abschnitt Skarabaeen mit Abbildungen Aiolischer Heroen dargebracht hat, hundertundein Jahr verstrichen. In der langen Zwischenzeit hatten ausser G. E. Lessing [1]) auch H. K. E. Köhler [2]), der sehr viele Jahre mit geschnittenen Steinen sich zu schaffen machte, ferner K. O. Müller die Skarabäen nicht als Werke Aiolischer Künstler erkannt.

Seit dem Jahre 1762, in welchem Winckelmanns Anmerkungen über die Baukunst der Alten erschienen, bis zum Erscheinen derjenigen Lieferung meiner archaeologischen Schriften, in welcher ich 1853 allererst Aiolische Bauweise zur Sprache brachte, einundneunzig Jahre.

Seit dem Erscheinen des Kapitels Von der Kunst der Hetrurier und ihrer Nachbarn, in welchem Winckelmann über Aiolische Künstler und Aiolische Kunstwerke nichts geäussert hatte, bis zum Erscheinen derjenigen Lieferung meiner archaeologischen Schriften, in welcher ich über Thätigkeit der Aiolischen Künstler in Etrurien zu handeln anfing, neunundachtzig Jahre.

Obschon ich über jenes und das folgende Kapitel sagen muss, dass Winckelmann ältere Irthümer der Italiener glaubte und fortsetzte, rufe ich doch Allen zu: Kaufet und leset Winckelmanns Geschichte der Kunst.

Nützliches thaten seit 1809 Heinrich Meyer, der längst verstorben ist, und Johann Schulze. Auch jetzt kann man mangelhaften Abschnitten Anmerkungen beifügen und sagen: In Folge fortgeschrittener Wissenschaft wisse man jetzt, dass der wahre Hergang so und so gewesen sey.

In den Wiederholungen des Inhaltes der Geschichte der Kunst von Winckelmann durch den Berliner oder Potsdamer Kugler und seine Nachahmer sind die alten Irthümer, welche der Vergessenheit anheim fallen sollten, wiederholt. Von allem dem, was ich durch selbständige Untersuchungen auffand, wird man keine Sylbe antreffen.

[1]) Vorlieg. Schr. S. 650. col. a.

[2]) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 478. col. a.

Der Anfertigung dieser Schriften liegt, so modisch ihre Verfasser ästhetisiren mögen, derselbe Materialismus, Hinblick auf Gelderwerb, hingegen nicht das geringste Bedürfniss der Wissenschaft zu Grunde als der Anfertigung der Mythologieen. Man kann die Mythologieen, deren neueste laut meiner Bemerkung keineswegs besser sind als die älteren, bei den Antiquariern für geringes Geld Korbweise zusammen kaufen.

Winckelmanns Vorgänger, Winckelmann und Winckelmanns Wiederholer[1]) faselten, weil ohne Untersuchung der Geschichte das Angaffen der Kunstwerke zu nichts führt, von Anlage, Liebe der Etrusker zur Kunst, von Etruskischer Kunst, von Erfindungen der Etrusker. Das Wahre ist, dass Etrusker Alles durch Leute, die aus Aiolischem Landstriche herbeigekommen waren, hatten, und dass sie selbst beinahe nichts erfanden. Etrusker waren vor der Ankunft der Aioler Barbaren und sanken nach dem Wegzuge und nach der Niedermetzelung der Aiolischen Künstler wiederum ziemlich zum Barbarischen herab. Seitdem Ol. 120, 4. die Aiolischen Steinschneider weggezogen waren, beginnen stümperhafte Skarabäen. Nach Ol. 129, 4. vegetirt die Kunst in Etrurien erst armselig ein wenig fort, nachher hört sie allmählig auf, zuletzt verschwindet sie ganz, wogegen gleichzeitig in anderen Ländern Neuaiolische Kunst und κοινή blühten.

Ich habe früher des Einflusses des Landes Etrurien, in welchem lange Aiolische Künstler verweilten, auf andere Länder und auch der nach Ablauf vieler Jahrhunderte in Toskana wieder aufgelebten Kunst gedacht[2]).

Winckelmanns Schilderung der Kunst unter den Griechen oder das vierte Buch der Geschichte der Kunst ist überwiegend Geschichte der Bildnerei. Aioler kommen nicht vor. Seit dem Erscheinen jenes vierten Buches bis zum Erscheinen derjenigen Lieferung der archaeologischen Schriften, in welcher ich, ohne einen Vorgänger zu haben, über Kunst, insonderheit Bildnerei der Aioler zu handeln anfing, waren neunundachtzig Jahre abgelaufen, bis zum Erscheinen der vorliegenden Schrift, welche die Excurse über Bildnerei der Aioler, auch das Schema der Geschichte Hellenischer Bildnerei darbringt, siebenundneunzig Jahre.

Seitdem Winckelmann von der Kunst unter den Römern schrieb und in ihr im Allgemeinen nur Hellenisches erkannte, bis zu meinem Send-

[1]) Unter diesen auch J. G. v. Herder. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 477. col. a.)

[2]) Das. S. 481. — S. 241. 242. nebst Anm. 1640. 1641. — Strausseneier S. 261., 357. Anm. 3484.

schreiben vom 17. October 1856 zweiundneunzig Jahre. In dem Sendschreiben habe ich dargethan, dass die Römer ursprünglich und Jahrhunderte hindurch aus dem Hellenischen nur das Aiolische kannten, hingegen ungemein spät von Dorischer Kunst und von Ionischer Kunst erfuhren.

Seit dem Erscheinen der Monumenti antichi inediti von Winckelmann, in welchen die mystischen Kunstwerke unrichtig ausgelegt sind, bis zur Mittheilung meiner Auslegung einiger Hellenischen Vasengemälde von sehr mystischem Inhalte fünfundachtzig Jahre, bis zur Mittheilung meiner Auslegung der hundertfünfundzwanzig mystischen Spiegel der Klasse A. achtundachtzig Jahre.

Jene Monumenti sind Bildsäulen, Reliefs, geschnittene Steine, Vasengemälde, Wandgemälde. Auslegung der unmystischen Kunstwerke, deren viele sind, aus gewöhnlichem Mythos ist gelungen, verfehlt hingegen die Auslegung wenig zahlreicher Kunstwerke, zu deren Verständniss Kunde der Mysterien erforderlich ist. Eben so muss ich über die Bassirilievi des Zoega urtheilen, wogegen Visconti, verständiger als beide, Kunstwerke derselben Gattung bei Seite liess und nicht auslegte [1]), weil er sich bewusst war, die Mysterien nicht hinlänglich untersucht zu haben. Unmystische Kunstwerke, zu welchen Kunde des trivialen Mythos hinreichte, sind im vorigen und jetzigen Jahrhundert richtig ausgelegt. Wo jedoch in gleicher Weise mystische Kunstwerke gehandhabt wurden, mussten natürlich während so vieler Jahre Berge des Verschrobensten entstehen, gegen welche meine kurz vorher erwähnten Auslegungen einiger wenigen Vasengemälde sehr mystischen Inhaltes und anderer Kunstwerke verschwinden. Dieses fühlend, werde ich, wenn viele andere Verrichtungen es gestatten und wenn mein Leben ausreicht, bedacht seyn, jenen Auslegungen seit langer Zeit misverstandener Kunstwerke noch andere, insonderheit von Reliefs nachzusenden. Der Stoff steht mir in unsagbarer Fülle zu Gebote.

Seit dem Erscheinen der Abhandlung Heyne's über den Thron des Amycläus 1778 bis zum Erscheinen meiner Schrift mit der Jahrzahl MDCCCLVII., in welcher ich zuerst Aiolischen Ursprung sowohl dieses Kunstwerkes als des Kasten im Heraion behauptet habe, neunundsiebenzig Jahre, bis zum Erscheinen der vorliegenden Schrift dreiundachtzig Jahre. Es sind nunmehr zum Heile der Wissenschaft die Irthümer derer vollkommen von mir hinweggeräumt, welche so viele Jahre hindurch den Kasten in

[1]) Vergl. vorlieg. Schr. S. 55. col. b.

eine viel zu frühe Zeit setzten und in dem Wahne standen, das eine Kunstwerk sey von Ionern, das andere zu Korinthos, einer längst Dorischen Stadt, angefertigt.

Berührung meiner Untersuchungen des Hellenischen mit Eckhel's Doctrina numorum, deren erster Band 1792 erschien, ist sehr unerheblich. Es gehören nämlich die ältesten dem Eckhel bekannten Münzen derjenigen Periode der Bildnerei an, welche ich die Dorische und Ionische zu nennen pflege. Sechsundsechzig Jahre später wurde von mir in der Schrift mit der Jahrzahl MDCCCLVIII. dargethan, dass die Aiolerin Hermodike die ältesten der Hellenischen Münzen prägte, und in vorliegender Schrift [1]) beigefügt, dass unter Zuziehung jüngst nach Sikyon übergesiedelter Aiolischer Künstler die ältesten derjenigen Münzen entstanden, welche man, weil nachher Dorische Stempelschneider das Ausprägen dieser Peloponnesischen Münzen fortsetzten, Dorische zu nennen pflegte. Ich habe demnach dem Werke Eckhel's so zu sagen etwas vorangeschrieben oder vorgesetzt. Eckhels Wérk bleibt unberührt stehen.

Seit dem Erscheinen der Prolegomena ad Homerum von Friedrich August Wolf (1795) bis auf mein Urtheil über Weise der Entstehung der Odyssee und Ilias (1853) achtundfunfzig Jahre.

Ich stelle hier dasjenige, was ich vor acht Jahren drucken liess, 1) kürzer, 2) fasslicher in sechsunddreissig Thesen zusammen:

Sechsunddreissig Thesen über Ilias und Odyssee.

Thes. 1. Anhänger Altaiolischen Glaubens, zur Zeit der Blüthe der Herrschaft der Minyer herbeigekommen, waren in geringer Anzahl lange auf dem erst durch Aiolische Thraker so benannten Thrakischen Küstenlande vorhanden [2]).

[1]) Seite 501. col. a.

[2]) Ionischen Glauben konnten nur spätere Ankömmlinge, des Penthilos Aiolische Kolonie, haben. (Ueber des Penthilos Kolonie G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 415. nebst Anmerk. 4313. 4314.)

Von den späteren Ankömmlingen, von der Aiolischen Kolonie des Penthilos stammte Maron, des Euanthes Sohn, ab, wohnhaft da, wo nachher Maroneia entstand, und genannt in einer Stelle der Odyssee. Ihr Urheber dachte sich den Maron nicht als einen Anhänger unverfälschter Altaiolischer Religion, sondern als Priester des Unaiolischen Apollon.

Von mir wird demnach angenommen, dass die Anhänger Altaiolischer Religion westwärts von Maroneia, mithin näher der Insel Thasos zu, auf dem Thrakischen Küstenlande wohnten.

Sämmtliche Hellenische Bewohner des Küstenlandes, welches seit der Ankunft der Minyer so gut wie das innere Land Thrake (Hom. Il. 9, 72.) hiess, waren ihrer Herkunft nach Aioler. Nur hinsichtlich der Religion waltete der angegebene Unterschied ob.

Thes. 2. Andere Aioler, die theils den Ionischen Glauben angenommen hatten, theils wenigstens zu ihm hinneigeten und Anfangs nur Inseln bei dem nachmals Aiolis benannten Landstriche bewohnten, waren unterstützt von Freiwilligen, Volontaires des noch im ursprünglichen Aiolischen Heimathlande zurückgebliebenen Volkstammes, jedoch ohne Unterstützung durch Dorier und Ioner in den Besitz desjenigen Theiles von Kleinasien gelangt, der hierauf Aiolis hiess.

Thes. 3. Um mehrere Generationen später, nämlich seit ungefähr 50 Jahren vor Ol. 1., begannen Phoiniker westwärts vom Wohnorte des mythisch gewordenen Maron, mithin genau da, wo laut meiner Angabe seit Minyeischer Zeit Aioler zurückgeblieben waren, Bergbau im Thrakischen Küstenlande. Sie brachten die Phoinikische Buchstabenschrift mit, welche Theologen der auf dem Thrakischen Küstenlande und auf Thasos wohnhaften, kurz vorher erwähnten Anhänger Altaiolischen, vom Aiolischen Thraker Orpheus ausgegangenen Glaubens sich aneigneten. Diese Orphiker wurden, um ihren Unterhalt zu gewinnen oder des Erwerbes halber allmählig zu wechselseitigen Vermittlern, Dolmetschern, Geschäftführern zwischen Phoinikern in Thrake und Aiolern.

Thes. 4. Ein Aioler, der natürlich auf Ithaka sich aufgehalten hatte und höchst genau die Oertlichkeit kannte, besang die Abentheuer des heimgekehrten Aiolers [1]) Odysseus, eines der kurz vorher von mir erwähnten Freiwilligen oder Volontaires. Dieser älteste aller Bestandtheile sogenannter Homerischer Gesänge wurde am frühesten mit Phoinikischen Buchstaben niedergeschrieben.

Thes. 5. Lange vor der Entstehung Samothrakischer Mysterien musste in irgend einer Aiolischen Stadt, nämlich in der angesehnsten ein religiöses Fest entweder da, wo Apollon Smintheus oder wo Polias Chryse verehrt wurde, bestehen, zu welchem Bewohner der unterschiedensten Aiolischen Städte herbeikamen. Hier wurde erst der kurz vorher erwähnte älteste Bestandtheil der Odyssee rhapsodirt, nachher das von einem Orphiker mit Phoinikischen Buchstaben angefertigte Manuscript niedergelegt und aufbewahrt.

Thes. 6. Mittlerweile hatte NN. den gesammten, seit der Besitznahme des Asiatischen Festlandes durch Aioler entstandenen Sagenkreis dessen, was Achaier gegen Ilion unternommen haben sollten, in einem kurzen Gedichte zusammengedrängt. Nach diesem Schema arbeiteten diejenigen, welche nachher einzelne Theile seines Inhaltes ausführlicher behandelten.

Es dürfte sich herausstellen, dass der Mann aus der Zeit bald nach dem Jahre 50 vor Ol. 1., welchen ich so eben mit NN. bezeichnete, kein anderer war als der geschichtliche Homeros zu Kyme. Nach dieser Wahrnehmung leuchtete mir Folgendes ein. Was ich so eben als „kurzes Gedicht" erwähnte, ist am allerwenigsten auf un-

Keine Aioler, keine Hellenen, sondern Barbaren waren Bewohner des durch Aioler ebenfalls Thrake benannten inneren Landes, z. B. Rhesos (Hom. Il. 10, 433.), Peiros und andere Thraker. (Hom. Il. 4, 533. 537. — 10, 434. 470. 487. 506. 518.)

[1]) Vorlieg. Schr. S. 469. col. b.

sere Zeit gelangt, weil es durch die ausführlicheren Behandlungen einzelner Theile seines Inhaltes völlig verdrängt wurde. Die Wahrscheinlichkeit spricht ferner dafür, dass der geschichtliche Mann Homeros, als er selbst Bestandtheile seines Entwurfes ausführlicher behandelte, nicht so zu sagen hinten anfing, sondern vorne Anticipire ich nun aus dem, was in der Fortsetzung dieser Thesen vorkommen wird, so leuchtet mir ein, dass die authentische Arbeit des geschichtlichen Mannes Homeros in demjenigen vordersten Bestandtheile der Aiolischen Ilias enthalten war, der noch von den ältesten Kyklikern gelesen wurde, aber nachher verloren ging. Von Worten des geschichtlichen Mannes Homeros ist demnach gar nichts auf unsere Zeit gelangt. Wie lange nach Raffaello Sanzio der Maler Mengs auch den Vornamen Raphael hatte, scheint um Ol. 1. abermals ein Mann aus Kyme, der ebenfalls dichtete, den gleichen Namen Homeros gehabt zu haben. Bestätigt sich dieses, so sind fortan der ältere Homeros und der jüngere Homeros aus einander zu halten.

Thes. 7. In ähnlicher Weise als hinsichtlich des Krieges gegen Ilion wurde später verfahren, als der Gedanke aufkam, den Abentheuern des heimgekehrten Odysseus seine Reiseabentheuer beizufügen, nämlich vorzusetzen. Was Aioler über Gegenden des entfernten Westen bisher gar nicht gewusst hatten, erfuhren sie während der Zeit von ungefähr 50 Jahren vor Ol. 1. an durch Verkehr der Aiolischen Orphiker mit Phoinikern.

Thes. 8. Es wurde Sitte, an jedem wiederkehrenden Aiolischen Hauptfeste ein neues Gedicht vorzutragen und fortan das in ähnlicher Weise angefertigte Manuscript eben daselbst niederzulegen, wo die vorher angefertigten lagen.

Thes. 9. Denken wir uns Odyssee der Aioler und Ilias der Aioler so gross oder lang als das, was wir heutiges Tages Odyssee und Ilias nennen, so konnte füglich in den funfzig Jahren, 50 vor Ol. 1. bis Ol. 1., ein eben so grosses Ganzes entstehen. Ich selbst stelle mir ursprüngliche Odyssee und Ilias der Aioler keineswegs so lang als die jetzige vor.

Thes. 10. Die sogenannten Homerischen Gesänge entstanden nach einander in folgender Ordnung: 1) wie bereits gesagt Heimkehr des Odysseus, 2) Krieg gegen Ilion, 3) Reiseabentheuer des Odysseus. In diesen Gedichten kam von Ionern, Doriern, die am Feldzuge gegen Ilion Theil genommen hätten, nicht das aller Geringste vor [1]).

Thes. 11. Natürlich enthielt der vor Ol. 1. von Aiolern angefertigte Schiffkatalog ebenfalls nichts von Doriern, auch nichts von Ionern, welche noch später als Dorier in Landstrichen Kleinasiens sich niederliessen. Nach Ol. 1. hat auch dieser ursprüngliche Schiffkatalog mit anderen Bestandtheilen der Ilias Ionische Zusätze erhalten [2]).

Thes. 12. Als Zwölfstädte der Aioler sind folgende genannt: Aigaiai, Aigiroessa,

1) Vorlieg. Schr. S. 63. Z. 8—11. — Vergl. kurz vorher S. XII. Z. 5.

2) Daselbst S. 588. col. b.

Gryneia, Killa, Kyme Phrikonis, Larissa, Myrina, Neon teichos, Notion, Pitane, Smyrna ursprünglich Aiolisch, nachher Ionisch, endlich Temnos. Wie mir dünkt, kommen, in so fern es sich um Niederschreibung der Aiolischen Odyssee und Aiolischen Ilias mit Phoinikischen Buchstaben handelt, nur Kyme und Smyrna in Betrachtung. Die zehn übrigen werden ihren Geldbeitrag gegeben haben.

Thes. 13. Der Aioler gesammte Odyssee und Ilias war beendigt und mit Phoinikischen Buchstaben niedergeschrieben, als Aioler, Orphiker, denen ihre Altaiolische Religion am Herzen lag, die Ionisch-Achaiische misfiel, die Mysterien auf Samothrake gründeten.

Thes. 14. So wie Pflanzen, wenn sie die Blüthe hervorgebracht haben, absterben, begann mit der Gründung der Aiolisch-Samothrakischen Mysterien Hinwelken des Aiolischen Volkstammes. Hinwelken sage ich. Zwischen dem Hinwelken und Sinken lagen noch ungemein viele Jahre mitten inne.

Thes. 15. Ein Ioner erfand die Ionische Buchstabenschrift [1]).

Thes. 16. Fortan erstarkte in demselben Grade der Ionische Volkstamm in Asien, als der Aiolische daselbst verwelkte.

Thes. 17. Auch Aioler nahmen die Ionische Buchstabenschrift an [2]), so dass die Phoinikische schnell ausser Gebrauch kamen und nur wenige sie lesen konnten.

Thes. 18. Es ist unbekannt, ob und wie viele Jahre nach Ol. 1. die Phoiniker von den Bergwerken sich aus eigenem Antriebe, etwa weil die Ausbeute aufgehört hatte, entfernten oder ob etwa Ioner sie fortjagten oder ob Ionische Milesier wenigstens der Herbeikunft und dem Anlanden von Schiffen aus Phoinike Hindernisse in den Weg legten.

Thes. 19. In dieser Zeit entstanden Leute — späterhin Kykliker genannt —, welche Phoinikische Buchstabenschrift noch kannten, dasjenige, was sie in der Ilias der Aioler gelesen hatten, mit anderen Worten abermals behandelten, jedoch ihre so entstandene eigene Arbeit mit Ionischen Buchstaben niederschrieben [3]).

Thes. 20. Im Grunde kommen hier nur die Verfasser der Kyprien und der Milesier Arktinos in Betrachtung [4]).

Thes. 21. Ich muss hier ausdrücklich hervorheben, dass die Benennung Kykliker aufkam, als die Kykliker schon mehr als ein Jahrhundert todt waren.

Thes. 22. Die Verfasser der Kyprien und Arktinos waren älter als diejenigen Ioner, welche ich bald nachher als Ueberarbeiter der Odyssee und als Urheber Ionischer Bestandtheile der Ilias bezeichnen werde.

Thes. 23. Ioner liessen handschriftlich vorhandene Odyssee der Aioler und aus der Ilias der Aioler dasjenige mit Ionischen Buchstaben abschreiben, was nicht mittler-

[1]) Vorlieg. Schr. S. 589. col. b.

[2]) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 493. 494.

[3]) Vorlieg. Schr. S. 590. col. a.

[4]) Vergl. vorlieg. Schr. in der Abhandlung über Epeios S. 590. 592. 593.

weile die so eben erwähnten Kykliker behandelt hatten. Die Ionischen Ueberarbeiter der Ilias brachen, auf die Gedichte der Kykliker Rücksicht nehmend, ihre Arbeit eben da ab, wo des Ionischen Arktinos Gedicht anhob [1]).

Thes. 24. Völlig wie einst Aioler ordneten jetzt auch Ioner ein religiöses Fest für die Bewohner der Städte ihres Volkstammes an. Während der Feier trugen Ioner Gedichte vor, welche sie an die Stelle verdrängter Aiolischer gesetzt hatten.

Thes. 25. Als einen Bestandtheil, der erst durch Ioner in die ursprünglich von Aiolern angefertigte Odyssee gelangte, bezeichnete ich die den Epeios und das kolossale Pferd betreffenden Stellen [2]), als Ionische Ueberarbeitung und Abänderung eines von Aiolern herrührenden Bestandtheiles der Ilias die den Epeios betreffenden Stellen [3]), als völlig neues, spät auf Chios angefertigtes Einschiebsel die lange Schilderung der Anfertigung des Schildes des Achilleus im achtzehnten Buche der Ilias [4]).

Thes. 26. Der Ioner Thätigkeit überwiegend für Ilias, jedoch auch für Odyssee wird nach meiner Vorstellung anderthalbhundert bis zweihundert Jahre gedauert haben.

Thes. 27. Während dieser sehr langen Zeit ging die Urschrift der Odyssee der Aioler und der Ilias der Aioler, welche längst wegen der Phoinikischen Buchstaben kein Hellene mehr lesen konnte, verloren, dergestalt dass fortan nur von den mit Ionischen Buchstaben geschriebenen Gedichten, von Odyssee der Ioner, von Gedichten der Kykliker und von Ilias der Ioner die Rede war.

Thes. 28. Unter den zwölf Städten des Ionischen Bundes nimmt, wenn man sie in alphabetischer Ordnung nennt, Chios, durch Druckschriften von G. Chryseides 1820, Poppo 1822, A. Koraes 1830, Whitte 1838 aufgehellt, die vorderste Stelle ein, hierauf Ephesos, Erythrai, Klazomene, Kolophon, Lebedos, Miletos, Myus, Phokaia, Priene, Samos, Teos.

Thes. 29. Die Beendigung dessen, was man der Aiolischen Odyssee und Aiolischen Ilias gegenüber Ionische Ilias, Ionische Odyssee nennen kann, geschah nach meiner Vorstellung nicht in einer Stadt des Ionischen Festlandes in Kleinasien, sondern auf der Insel Chios, wo der τυφλὸς ἀνὴρ gewohnt hatte [5]), und während eines Zeitraumes von allerlängstens funfzig Jahren. Möglich dass der Sohn Kynaithos beendigte, was der Vater Κύναιϑος angefangen hatte. Daher οἱ περὶ Κύναιϑον [6]). Natürlich hatten diese Leute aus dem Ionischen Haupttheiligthume, wo die mit Ionischen Buchstaben geschriebenen Bestandtheile bisher lagen, allezusammen geliehen erhalten. Ueberdiess werden Geldunterstützungen vom Ionischen Staatenbunde oder Honorar nicht ausgeblieben seyn. Kurz die Chier waren vom Ionischen Staatenbunde

[1]) Vorlieg. Schr. S. 590. col. b.
[2]) Daselbst S. 595. col. a. b.
[3]) Daselbst S. 589. col. a.
[4]) Daselbst S. 449. col. b.
[5]) Hom. Hymn. in Apoll. v. 172.
[6]) Vorlieg. Schr. S. 449. col. a.

aus so zu sagen autorisiret, Ilias und Odyssee in Ordnung zu bringen. Der Chier Verrichtung bestand darin, den ganzen Vorrath zu durchlesen, Widersprüche zu entfernen, Lücken auszufüllen, endlich durch Versetzung von Bestandtheilen an schicklichere Stellen den Gedichten eine solche Gestalt oder Rundung zu ertheilen, dass sie wie aus einem Gusse erscheinen. Während dieser Verrichtung gelangte der allerjüngste und auf Chios selbst abgefasste Bestandtheil, die Schilderung der Anfertigung des Schildes des Achilleus, in die Ilias [1]). Es ist unbekannt, ob eine Abschrift der nunmehrigen Ionischen Ilias und der nunmehrigen Ionischen Odyssee auf Chios verblieb, oder ob die Dichter auf Chios so zu sagen ihr ganzes Manuscript an einen Tempel des Ionischen Festlandes in Kleinasien abliefern mussten.

So lange ich nicht eines Besseren belehret werde, nehme ich an, dass dem *Κύναιϑος* auf Chios und seinen Vorgängern und Fortsetzern das Verdienst gebühre, der Ilias und der Odyssee im Wesentlichen diejenige Gestalt verliehen zu haben, in welcher beide Werke auf unsere Zeit gekommen sind. Während die Umgebung des Peisistratos nur an einzelnen Stellen veränderte und verbesserte, an einzelnen Stellen etwas ganz Neues, nämlich Erlogenes hinzuschrieb, betraf der Chier Verrichtung die ganzen Gedichte. Von den Chiern wurden längere Abschnitte angefertigt und der Ilias und Odyssee eingeschaltet. Wo in Ilias und Odyssee Widersprüche, Mangel an Zusammenhang und Ähnliches vorkommen, nehme ich an, dass nicht bonus Homerus, wie man seit Jahrtausenden zu reden pflegt [2]), sondern dass ein bis zwei Jahrhunderte nach Ol. 1. die Chier schliefen, mit anderen Worten nicht ihre Schuldigkeit gethan haben.

Thes. 30. Im Grunde waren nicht blos die von Leuten, die noch Phoinikisch lesen konnten, angefertigten Gedichte wie Kyprien, *Ἰλίου πέρσις*, sondern auch die von Ionern theils überarbeiteten, theils gedichteten und mit Ionischen Buchstaben niedergeschriebenen Gesänge der Ilias Bestandtheile eines ungemein ausgedehnten Kyklos. Weil aber die Ionischen Ueberarbeiter der Ilias laut meiner Angabe da begannen, wo die schon ehe sie überarbeiteten, angefertigten Kyprien aufhörten, und da aufhörten, wo die vor der Ueberarbeitung angefertigte *Ἰλίου πέρσις* anfing [3]), wurde es Sitte, insonderheit diejenigen Gedichte kyklische zu nennen, welche ausserhalb der von Ionern überarbeiteten Ilias und ausserhalb der von Ionern überarbeiteten Odyssee lagen. So konnten Jüngere auch des Lesches Gedicht ein kyklisches nennen, obschon dieser

[1]) Vorlieg. Schr. S. 449. col. b.

[2]) Horat. epist. ad Pison. v. 359. — Horazens Epistel an die Pisonen Mit einem durchgaengigen Kommentar — herausgegeben von Michael Engel. Mainz 1791. 8. X. 273 Seiten. S. 29. und S. 252. — Unvermeidlich waren, wenn man die von mir geschilderte Weise der Entstehung während einer langen Reihe von Jahren erst durch Aiolische, nachher durch Ionische Dichter in Erwägung zieht, erst durch Handhabung des gesammten Vorrathes hervortretende Fehler in allen vor der Zeit des Chier *Κύναιϑος* abgefassten Gesängen, zumal da Ilias und Odyssee eine so grosse Ausdehnung hatten. Verum operi longo fas est obrepere somnum. (Horat. l. l. v. 360. S. 30. und S. 252.)

[3]) Vergl. oben S. XV. Thes. 23.

Lesches laut meiner Angabe gar kein richtiger Kykliker [1]), sondern nur ein Spätling sämmtlicher Aiolischer Epiker war [2]).

Thes. 31. Bevor ich zu Peisistratos übergehe, mache ich darauf aufmerksam, dass Athen, ferner der Ort auf Euboia, wo Peisistratos sich aufhielt, drittens Chios, endlich das Heiligthum des Ionischen Festlandes in Kleinasien nicht in unermesslicher Ferne aus einander, sondern einander ziemlich nahe lagen. Zieht man auf der Karte vom ersten Ort nach dem vierten eine Linie, so werden der zweite und dritte durch sie berührt.

Thes. 32. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, dass Peisistratos lange vor dem Jahre Ol. 55, 1., in welchem er Tyrannos wurde, an Ionischen Gedichten Gefallen fand, zur wenig entfernten Insel Chios überschiffte, auch das Ionische Festland bereiste, dass er jedoch als Tyrannos in der Liebhaberei seiner Jugend fortfuhr, und dass wiederum seine Söhne fortfuhren. Wir gewinnen so einen Zeitraum von mehr als funfzig Jahren.

Thes. 33. Die Tyrannen gaben die Geldmittel her. Zu Gebote standen Orphiker β., welche ich gegenüber den Orphikern α. oder den Anhängern unverdorbenen Aiolischen Glaubens der Zeit vor Ol. 1., deren ich weiter oben gedachte, sinkende zu nennen pflege. Noch spätere, nämlich Orphiker γ. betrachte ich als ganz gesunkene, so zu sagen als Hefe. Weil die Orphiker α. einst Gedichte, die von Anderen, nicht von ihnen selbst herrührten, niedergeschrieben hatten, thaten die Orphiker β. dasselbe. Ich pflege sie wie Bettelmönche aufzufassen. Die Abschreiberei trieben sie wegen des Gelderwerbes. Diese Orphiker reisten nach Ionien, schrieben daselbst das laut meiner Angabe auf Chios abgefasste Manuscript der Ilias und Odyssee für Peisistratos ab und fuhren in Athen fort, für Leute, welche bezahlen konnten, bald auf Bestellung, bald auf Speculation abermals Abschriften zu machen.

Thes. 34. Weil bemittelte Leute oder auch Staaten sich Abschriften der Ilias und Odyssee kaufen konnten, gerieth das Rhapsodiren als altmodisch immer mehr und mehr in Abnahme, ohne darum aufzuhören. Am aller wenigsten wurde, wie meine Vorgänger nicht bemerkten, das mit Μουσάων Ἑλικωνιάδων beginnende Gedicht, welches man Theogonie des Hesiodos zu nennen pflegt, obgleich der Fälscher von δάφνης ὄζον u. dergl. faselte, rhapsodirt [3]). Ohne anzuhören, wäre alles Volk des langweiligen Inhaltes halber davongelaufen.

[1]) Vorlieg. Schr. S. 591. col. a.

[2]) In der Zeit dieses Lesches war die welthistorische Periode des Aiolischen Epos schon ungefähr hundert Jahre lang vorüber. Begonnen hatte in epischer Hinsicht auffälliges Hinwelken des Aiolischen Volkstammes. Desto mehr hatte nunmehr Blüthe der in früherer Zeit verhältnissmässig weniger als das Epos ausgeübten Aiolischen Lyrik angefangen, in welcher sogar noch während der begonnenen Periode, welche von mir die Ionisch-Attische genannt wird, der Aioler Pindaros Grosses leistete, ungefähr wie in Bildnerei Myron aus dem ursprünglich Aiolischen Orte Eleutherai sich hervorthat.

[3]) Vorlieg. Schr. S. 339. col. b. — Ueber δάφνης ὄζον Salmas. exerc. Plin. p. 609.

Thes. 35. Zu Athen angefertigt war nach meiner Vorstellung die Abschrift der Ilias, welche Alexandros der Grosse besass.

Thes. 36. Es wird von mir angenommen, dass die Bibliothek zu Alexandreia eine oder mehrere solcher in Athen angefertigter Abschriften besass und dass ohne einstmalige Dazwischenkunft der in Athen betriebsamen Orphiker von Ilias und Odyssee wir vielleicht gar nichts besitzen würden. Da die Grammatiker zu Alexandreia zwar der Bücher viel, am wenigsten aber die speculativen Schriften des Neuaiolischen Philosophen Aristoteles lasen, da sie aus Ionischer Geschichte nur Unwahrheiten kannten, eine vernünftige Untersuchung der Geschichte des Aiolischen Volkstammes niemals unternahmen, sondern in Alexandreia unter einer Unzahl von Büchern, die, wie ich auf S. 555. col. b. sagte, nicht den Mann machen, hockend eben nur spinnwebten [1]), ging es natürlich zu, dass dasjenige, was sie hätten wissen und niederschreiben sollen, erst zwei Tausend Jahre nach ihnen durch meine wissenschaftliche Untersuchung des Aiolischen Volkstammes und dessen, was mit ihm zusammenhängt, zu Tage kam.

Seit dem Erscheinen der Introduction, in welcher A. L. Millin 1817 einen Entwurf der Vasenkunde ertheilte, bis auf vorliegende Schrift, welche S. 552. den Abschnitt Vasengemälde enthält, vierundvierzig Jahre. Auf S. 555. 556. habe ich zusammengestellt und nachgewiessen, was schon in der früheren Schrift mit der Jahrzahl MDCCCLVII. über Aiolische Vasengemälde vorkam.

Die nun folgende Mittheilung über mystische Spiegel betrifft fünf und zwanzig Jahre der Neuzeit.

Über die Metallspiegel der Etrusker. Von Hrn. Gerhard. Gelesen in der Akademie der Wissenschaften am 10. März 1836. Philosophisch-historische Abhandlungen der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem Jahre 1836. Berlin. — 1838. 4. S. 323—358.

Etruskische Spiegel, herausgegeben von Eduard Gerhard. Ersten Bandes erste Abtheilung. Tafel I—LX; Text zu Tafel I—XXX. Berlin, 1840. 4. 97 Seiten. — Als vorderer Bestandtheil enthalten in Etr. Sp. h. v. E.

[1]) Wie überschwenglich bedeutend wurden die Leute natürlich von denen geschildert, die als Grammatiker in ihnen ihre Vorbilder verehrten, auch von denen, die in älterer und neuerer Zeit über die Bibliothek zu Alexandreia schrieben, z. B. von Dietelmair Altdorf 1746. 4., Friedrich Ritschl in der früheren Schrift Breslau 1838. 8. und in der späteren Bonn 1840. 4., J. Barthélemy Saint Hilaire. Paris 1845. 8., Otto Seemann Essen 1859. 4., E. Vacherot Paris 1846—1851. 3 vol. 8vo.

Gerh. Erster Theil. Allgemeines und Götterbilder. Abbildungen Tafel I—CXX. Berlin 1843. 4. — Noch acht Seiten geben einen Ueberblick des Inhaltes der abgebildeten Spiegel.

Etruskische Spiegel herausgegeben von Eduard Gerhard. Zweiter Theil. Heroische Mythologie. Abbildungen Tafel CXXI—CCXL. Berlin 1845. — Voran 8 Seiten Text, Inhalt der Kupfertafeln.

G. Rathgeber, Ueber den Aiolisch-Samothrakischen Inhalt einer Anzahl von hundert fünf und zwanzig mystischen Spiegeln. Sendschreiben vom 15. Mai 1855.

Früher gedruckt war der Abschnitt über mystische Spiegel der Klasse B. [1])

Im September 1856 gedruckte Angabe des Inhaltes [2]).

Monatsberichte der Königlichen Preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem Jahre 1859. Berlin 1860. 8. Vorlesung der Abhandlung des Hrn. Gerhard „über die Metallspiegel der Etrusker. Zweiter Theil."

Mittlerweile gedachte ich in vorderen Bestandtheilen der vorliegenden Schrift des aus sehr alter Zeit herrührenden Irthumes, diejenige Gestalt, welche meine Vorgänger nicht als Nike erkannt hatten, trage Schreibgeräthe und Griffel, und auch meiner Berichtigung, das von ihr getragene Salbgefäss und die von ihr getragene Diademnadel sey für die Stellvertreterin der mystischen Hauptgöttin bestimmt.

Hierauf die 1860 gedruckte Abhandlung Ed. Gerhard's, deren vollständigen Titel, so wie den Inhalt ich in vorliegender Schr. S. 526. col. a. angegeben habe.

Es ist in dieser Abhandlung auf S. 437—440. eine briefliche Mittheilung von mir abgedruckt, welcher die Ueberschrift vorgesetzt ist: „Georg Rathgebers Chronologie der Mysterien und der Spiegel."

Im alphabetischen Verzeichnisse der Einzelnheiten der vorliegenden Schrift wird man Heroen, Orion, mystische Spiegel vorfinden.

Etruskische Spiegel Herausgegeben von Eduard Gerhard Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Archäologen des Königlichen Museums zu Berlin, Mitdirector u. s. f. Dritter Theil. Erste Lieferung. Ergänzungstafeln CCXLI—CCL. Text von Tafel XXXI. anhebend. Berlin, gedruckt und verlegt bei Georg Reimer. 1861. — Dritter Theil. Zweite Lieferung.

[1]) Archäol. Schr. Th. 1. S. 277—289.

[2]) Daselbst Th. 1. S. XXII—XXIV.

Ergänzungstafeln CCLI—CCLX. Text zu Tafel LIV—XCI. — Im Ganzen 96 Seiten Text.

Es geht hieraus hervor, dass der Acker der mystischen Spiegel 1855 von mir bebauet wurde, als er zehn Jahre lang brach gelegen hatte. Aiolisch-Samothrakischer Inhalt war mir Hauptsache. Damit er jedoch einleuchte, konnte ich der Exegese der Klasse A. mich nicht entziehen.

Auf das, was 1855 mir Hauptsache war, auf Aiolisch-Samothrakischen Inhalt und Anfertigung der mystischen Spiegel in Etrurien durch Aiolische Künstler, nach deren Unglück Nichtaioler, Stümperer fortsetzten, ist Gerhard 1860 und 1861 nicht eingegangen. Theilweise beharrt er bei der aus dem achtzehnten Jahrhundert herrührenden Weise der Auslegung, welcher ich 1855 die neue entgegenstellte, theilweise deutet er in Uebereinstimmung mit mir aus.

Den von mir erwähnten Schriften Ed. Gerhards aus den Jahren 1860 und 1861 gegenüber verhalte ich mich genau so als im vorigen Jahrhundert Jos. Eckhel gegenüber dem, was sein Zeitgenosse Georg Zoega über Aigyptische Münzen unternahm [1]).

Durch meine gesammten Untersuchungen, welche sonach 1855 auch mystische Spiegel nicht unberücksichtigt liessen, ist zu Tage gekommen, dass I. Altaiolische Religion, wie sie vor Erfindung des Ionischen Polytheismos bestand, II. Altaiolisch-Samothrakische Mysterien, III. endlich Neuaiolisch-Samothrakische Mysterien ein zusammenhängendes Ganzes bilden. Im Vereine mit Neuaiolischer Philosophie [2]) bieten I. II. III. dem Ionischen und Dorischen gegenüber dasjenige dar, was ich im Allgemeinen Christliches im Hellenischen, genauer Hinausstreben zum Christenthum nannte und fortan zu nennen pflege.

Wie es zuging, dass sehr Vieles, was Aioler betrifft, von mir erst seit dem Jahre 1851 wahrgenommen wurde.

Dass der Philosophirende, wenn er von einer gewissen Stelle ausgegangen ist, endlich wieder zu derselben Stelle zurückgeführt werde und immer nur in einem Kreise sich bewege, entnahm oder folgerte ich aus den mündlichen Vorträgen der zwei Philosophen, meiner Lehrer, und aus ihren Schriften.

[1]) Vorlieg. Schr. S. 55. col. b.

[2]) Daselbst S. 71. fg.

Auf Gleiches wurde ich, als ich noch zu Berlin den Wissenschaften oblag, durch Lektüre der metaphysischen Bücher des Aristoteles geführt.

Während der Jahre 1830 bis 1850 habe ich wie meine Zeitgenossen dem Dorischen und Ionischen Aufmerksamkeit gewidmet, daneben der wissenschaftlichen Untersuchungen heterogener Art viele angestellt. In Stunden übler Laune regte sich oft Zweifel, ob nicht an diesem oder jenem Gegenstand meine Zeit vergeudet sey, ob sie nicht zweckmässiger hätte angewendet werden können. Erst nach vielen Jahren leuchtete mir ein, dass solche Untersuchungen für meinen dereinstigen Zweck nothwendig, nicht aber unnütz gewesen waren. Ich habe hier insonderheit die mühevolle chronologische Anordnung zahlreicher Niederländischer Kunstwerke im Sinne. Einiges was Aioler betrifft, erkannte ich zu Rom [1]. Indessen gelangte ich erst 1850 zu der Vorstellung, das gesammte Hellenische drehe sich um Entfernung vom Aiolischen und um Rückkehr zum Aiolischen. Da ich nun gleichzeitig beflissen war, gewisse Lücken in meinem Kreise, die ich erst jetzt wahrnahm, auszufüllen, geschah es, dass sowohl das Aiolische als das gesammte Hellenische mir erst seit dem Jahre 1851 verständlicher wurde, als es mir vor diesem Jahre gewesen war.

Was ich seit dem Jahre 1853 über Aioler, im Jahre 1854 über Gottheiten der Aioler schrieb, hätte ich demnach weder vor dem Jahre 1830, noch in der Zwischenzeit zwischen 1830 bis 1853, 1854 schreiben können, auch wenn ich gewollt hätte.

Ueber den Abschnitt Gottheiten der Aioler. (S. 7—47.)

Gottheiten wurden von den Theologen des Aiolischen Volkstammes ausgedacht, als noch kein Hellene Phoinikische Buchstabenschrift, geschweige Ionische Buchstabenschrift kannte. Natürlich kann der Gegenstand nicht mit Zeugnissen gleichzeitiger Schriften beleget werden.

Die Mittheilungen über Gottheiten der Aioler, über zwölf Gottheiten der Ioner, zwölf Urgottheiten der Ioner sind hervorgegangen aus dem gesammten Nachdenken über Hellenisches von meiner Jugend an bis zum Jahre 1854 oder aus einer grossen wissenschaftlichen Thätigkeit.

Durch obige Bemerkungen wird einleuchten, dass die Anmerkungen, welche ich dem Abschnitte Gottheiten der Aioler untersetzte, eben nur dar-

[1]) Archäol. Schr. Th. 1. S. 478.

thun sollen, dass dieses oder jenes späterhin, wenn auch verändert, fortdauerte oder dass aus Späterem auf Früheres zurückgeschlossen werden kann. Der Abschnitt war schon gedruckt, als mir einleuchtete, dass er ohne alle Anmerkungen, die leicht misgedeutet werden können, mithin kurz besser sey als lang. In ähnlicher Weise lässt die Natur aus den kleinsten Saamenkörnern die grössten Gewächse entstehen.

Berichtigung zweier Stellen des Abschnittes Gottheiten der Aioler.

Berichtigung von Seite 42. 43.:

Mit der Religion zusammenhängende Volksagen konnten unter Anhängern Aiolischer Religion nicht aufkommen.

Die Aiolischen Theologen, Orpheus, Musaios und ihre Nachfolger, theilten den Angehörigen ihres Volkstammes nur Vernünftiges mit, was ihrer Sittlichkeit, ferner dem Staatsganzen förderlich seyn musste. Das thätige Volk lag dem Ackerbau, den Gewerben, der Schifffahrt u. s. f. ob und hatte weder Zeit noch Verlangen, Kindereien auszusinnen oder anzuhören, wie sie später von Ionischen Pfaffen den Anhängern Ionisch-Achaiischer Religion vorgelogen wurden.

Berichtigung von Seite 43—45.:

Nicht Sagen hinsichtlich geschichtlicher Personen des Aiolischen Volkstammes wurden von den gebildeten Theologen, von Orpheus, Musaios und von ihren Nachfolgern dem Volke mitgetheilt, sondern nur der Wahrheit gemäss preiswürdige Thaten derselben fort erzählt, damit das lebende Geschlecht ihnen nacheifere.

Die beiden somit getilgten und durch bessere verdrängten Abschnitte mussten unrichtig ausfallen, weil sie den frühesten Monaten des Jahres 1854 angehören, hingegen erst seit dem Frühlinge des Jahres 1860 bis in den Julius des Jahres 1861 zahlreiche Untersuchungen von mir angestellt wurden, welche dem alphabetischen Verzeichnisse der Einzelnheiten einverleibt sind.

Was ich denen entgegnen würde, welche nach dem Erscheinen dieser Schrift behaupten wollen, Gottheiten der Aioler seyen nicht vorhanden gewesen, weil Bontempius-Boccaccio und zahllose Andere von ihnen nichts gewusst haben, Aiolische Künstler hätten gefehlt, weil des Fran-

ciscus Iunius Katalog und spätere Schriften sie nicht enthalten, und so fort.

Widerspruch gegen meine Schrift kann nur von denen ausgehen, welche den ihr eigenthümlichen Inhalt nicht selbst gefunden haben, sondern ihn erst durch mich erfuhren. Gegenstände, die am meisten tief liegen, wurden erst dann von mir aufgefunden, als ich in meinem wissenschaftlichen Kreise die letzten Lücken ausfüllte. Widersprechende müssen entweder die Wissenschaft gar nicht wie einen Kreis gehandhabt haben oder, wenn auch sie in einem Kreise sich bewegten, mehr oder weniger viele Theile des Kreises übersprungen haben, so dass ihr Kreis gar kein richtiger Kreis ist. Wollten die Widersacher in ihrem Kreise alle noch vorhandenen Lücken ausfüllen, alle noch nicht von ihnen angestellte Untersuchungen nachholen, so wird sich ihnen dasselbe Resultat darbieten als mir. Sie werden ferner zu der Einsicht gelangen, dass der Hergang der Sache so gewesen sey wie ich ihn geschildert habe. Sie werden endlich sogar dieses oder jenes auffinden, was von mir unbemerkt blieb.

Wer Zeuge mathematischen Unterrichtes gewesen ist, der gleichzeitig Vielen ertheilet wird, hat sicherlich wahrgenommen, dass Einige zeitig genug stehen blieben, Andere auch Logarithmen sich aneigneten, noch Andere zu Gleichungen vordrangen. Kein Zurückgebliebener pflegt, wenn der Vorgedrungene aus dem Verhältnisse, in welchem eine Grösse zu einer oder mehreren anderen steht, die Grösse selbst gefunden hat, einen Zweifel zu hegen, sondern der Zurückgebliebene sagt sich eben im Stillen, dass er ein Zurückgebliebener sey.

Viele Millionen, denen die Fähigkeit mangelt, einen Kalender zu machen, pflegen den Angaben, welche der von Anderen für das bevorstehende oder beginnende Jahr gemachte Kalender hinsichtlich der Tage, ferner hinsichtlich des Aufganges und Unterganges des Mondes, des Aufganges und Unterganges der Sonne enthält, Glauben zu schenken.

Aus diesen Gleichnissen kann man entnehmen, dass es sich in wissenschaftlichen Untersuchungen um den Grad der Befähigung handelt, welche man mitbringt. Wer die Befähigung nicht besitzt, wird verständig handeln, wenn er an dasjenige glaubt, was ein mehr Befähigter dargebracht hat.

Auch Leute, welche das, was ich so eben Befähigung nannte, nicht besitzen, werden wenigstens so viel wissen, dass das Volk der Hellenen in drei Volkstämme, in Dorier, Ioner, Aioler zerfiel. Von vorne herein sey

anzunehmen, dass der Aiolische Volkstamm an der Hellenischen That gleichen Antheil gehabt habe, als der Dorische und Ionische. Von vorne herein sey zu glauben, dass die Wahrheit mehr auf Seite dessen liege, der mit dem Dorischen und Ionischen Volkstamme auch den Aiolischen berücksichtiget, als auf Seite derer, die ungeschichtlich und unphilosophisch nur von Dorischem und Ionischem reden und schreiben, weil Aiolisches ihnen unbekannt geblieben ist.

Ueber den ethischen, christlichen, philosophischen Zweck der seit 1851 von mir angefertigten Schriften.

Geschichte der Hellenischen Religion, Geschichte der Hellenischen Kunst, Geschichte der Hellenischen Philosophie sind drei Wege, die zu Einem Ziele führen. Ueberwiegend betreffen meine Mittheilungen die erste und zweite Wissenschaft. In wie fern die dritte durch sie wenigstens berührt wird, habe ich auf S. 60—86., auf S. 48—59. und an späteren Stellen angegeben.

Zur Kunde der Geschichte Hellenischer Religion und zur Kunde der Geschichte Hellenischer Kunst kann nur der gelangen, der nicht die Denkmäler der Kunst allein, nicht die Philosophie der Hellenen allein untersuchet, sondern harmonisch beide zu Einer Untersuchung vereiniget und die Fähigkeit gewonnen hat, irrige Angaben, an denen die allgemeine, in Schriftwerken vorgetragene Geschichte leidet, hinwegzuräumen.

Hat Jemand den gesammten Inhalt der seit Boccaccio angefertigten Mythologieen sich angeeignet, so ist er durch ihn weder sittlicher, noch weiser geworden. Die in vorliegendem Bande enthaltenen Untersuchungen stellen jüngere Männer wenigstens auf den Weg, der zum Baume der Erkenntniss des Guten und Bösen führet.

Aus Jugendlektüre ist mir im Gedächtnisse geblieben, dass bald nach der Winckelmannischen Zeit Lessing den Klotzianismus zu bekämpfen hatte, J. H. Voss dasselbe that. Ich selbst machte von fortdauerndem Klotzianismus vor sechs Jahren Erfahrung, als von meinen Untersuchungen über Aioler erst nicht viele Blätter gedruckt waren. Lessing und Voss hatten den Klotzianismus eben nur bekämpft. Durch begonnene und fortzusetzende Herausgabe meiner Untersuchungen wird ihm dermassen die Wurzel genommen, dass er fortan in dieser Wissenschaft nicht mehr sich einnisten kann, sondern ausgerottet ist.

Wird in der Geschichte Hellenischer Religion nur Dorisches und

Ionisches gehandhabt, das Altaiolische und Neuaiolische theils ausgeschlossen, theils misverstanden, so tritt eben nur das Heidnische hervor. Die Bemühung hört auf, dem nutzlosen Drehen einer Schraube ohne Ende zu gleichen, sobald vermittelst der Heranziehung des Aiolischen der Blick auf das Christliche gerichtet ist.

Diesen Erörterungen über ethischen, christlichen, philosophischen Zweck der Schriften setze ich hinzu, dass durch meine Beifügung des Aiolischen Volkstammes der Kreis der Untersuchung Hellenischer Religion und Hellenischer Kunst zum Ersten Male nach Bontempius oder Boccaccio und zum Ersten Male nach Winckelmann geschlossen worden ist. Es waren der Volkstämme der Hellenen drei, Dorier, Ioner, Aioler. Mithin kann Niemand nach mir, nachdem ich den dritten eingereihet habe, noch einen vierten bringen.

Angabe der Hauptbestandtheile und der untergeordneten Bestandtheile der Schrift „Gottheiten der Aioler".

Warum der Verfasser die gesammte Theogonie einer Untersuchung unterwarf. S. 1—4.

Warum der Verfasser die niedergeschriebene Untersuchung Theogonische und Hekatische Bibliothek zu nennen für gut fand. S. 4.

In welcher Ordnung die sämmtlichen Hauptbestandtheile der Theogonischen Bibliothek und der Hekatischen Bibliothek auf die Einleitung folgen und herausgegeben werden sollen. S. 4—6.

Gottheiten der ältesten Aioler. S. 7—47.

Zwölf Gottheiten der Ioner. S. 87—138.

Zwölf Urgottheiten der Ioner. S. 139—167.

Uebergang zur Theogonischen Bibliothek und zur Hekatischen Bibliothek. S. 329—352.

Die den drei Hauptabschnitten Gottheiten der Aioler, Zwölf Gottheiten der Ioner, Zwölf Urgottheiten oder dem Beginne einer Geschichte Hellenischer Religion beigegebenen übrigen Abschnitte, nämlich die vierzehn Excurse und die zahlreichen dem alphabetischen Verzeichnisse der Einzelnheiten einverleibten Mittheilungen sollen darthun, dass die Umgestaltung dessen, was bisher den Namen Mythologie führte, oder die an die Stelle des bisher Vorhandenen gesetzte Geschichte Hellenischer Religion, aus welcher die Schrift drei Abschnitte enthält, nach allen Seiten hin auf die unterschiedensten Wissenschaften Einfluss ausübt. Zahllose Irthümer werden berichtiget und ungemein viele bisher dunkele Gegenstände aufgehellt.

Vierzehn Excurse.

Diese Excurse betreffen theils die Geschichte der Religion, theils die Geschichte der Kunst, von welcher (vorlieg. Schr. S. 395. col. a.) ich Archäologie zu unterscheiden pflege (Daselbst S. 364. col. a. b.), theils die Geschichte der Philosophie.

Excurse, welche die Geschichte der Religion betreffen.

Dritter Excurs. Rückblick auf Hephaistos, Aphrodite, Enyalios der Aioler. S. 168—178.

Vierter Excurs. Ueber Veränderung der Religion zu Sikyon. S. 179—183.

Fünfter Excurs. Mysterien der Aioler Klein-Asiens und Volksreligion der Aioler Klein-Asiens. S. 184. 185.

Sechster Excurs. Aufzählung der zwölf Gottheiten jüngerer Aioler in Klein-Asien. S. 186 - 190.

Excurse kunstgeschichtlichen Inhaltes.

Siebenter Excurs. Werke Aiolischer Handwerker und beträchtlich jüngerer Aiolischer Bildner der Hephaistischen Periode. S. 191 — 216.

Zwischen dem siebenten und achten Excurs kann der vordere Theil der Abhandlung Epeios (S. 587—595.) gelesen werden. Den Epeios und sein angebliches Werk aufzuhellen, kam erst während des Druckes des alphabetischen Verzeichnisses der Einzelnheiten mir in den Sinn.

Achter Excurs. Werke Aiolischer Bildner aus der Periode, welche auf die Hephaistische folgte und bis zur ersten Besitznahme der Aiolischen Insel Lemnos durch Ionische Athenaier dauerte. S. 217 — 255.

Neunter Excurs. Einführung Aiolischer Bildnerei in der längst Dorischen Stadt Sikyon, um Ol. 7. S. 256—266.

Zehnter Excurs. Allmähliger Uebergang Aiolischer Bildnerei zu Sikyon in Dorische, von Ol. 8. bis Ol. 58. S. 267—284.

Excurse archaeologischen Inhaltes.

Eilfter Excurs. Seltene Abbildung des *πατὴρ Οὐρανὸς* der Aioler. S. 285 — 287.

Zwölfter Excurs. Zahlreiche Abbildungen der *μήτηρ Γαῖα.* S. 288 — 290.

Dreizehnter Excurs. Beginn eines alphabetischen Verzeichnisses der Aiolischen Heroen und Heroinen, welche von Aiolischen Künstlern zum Gegenstand ihrer in Etrurien angefertigten Kunstwerke gewählet wurden. S. 291 — 298.

Mit diesem Excurse kann auch die Abhandlung Skarabaeen (S. 650—687.) verbunden werden, welche beizufügen während des Druckes des alphabetischen Verzeichnisses der Einzelnheiten mir in den Sinn kam.

Vierzehnter Excurs. Abbildungen des Aiolers Narkissos S. 299—324.

Excurse, welche die Geschichte der Philosophie betreffen.

Hinsichtlich der Stelle, wo zweiter und erster Excurs abgedruckt sind, s. vorliegende Schr. S. 326. 327.

Zweiter Excurs. Abermaliger Abdruck des MDCCCLVI. vom Verfasser aufgestellten Schema der Geschichte Hellenischer Philosophie mit erst jetzt hinzugefügten geschichtlichen Zwischenbemerkungen und mit ungemein zahlreichen Verweisungen auf seine früheren Schriften, in welchen dasjenige, was hier in chronologischer Ordnung erwähnt wird, meistens weit ausführlicher zu lesen ist S. 60 - 86.

Erster Excurs. Aristoteles und Hegel. S. 48 — 59.
Nachschrift über die vierzehn Excurse. S. 325 — 327.

Alphabetisches Verzeichniss der Einzelnheiten. S. 353 — 583.
Zum alphabetischen Verzeichnisse der Einzelnheiten gehörig, jedoch mit Bedacht am Ende abgedruckt:
Epeios. S. 585 — 635.
Misgeburten. S. 636 — 649.
Skarabaeen. S. 650 — 687.
Berichtigungen und angehängte Vervollständigung des auf Seite 353 — 583. stehenden alphabetischen Verzeichnisses der Einzelnheiten aus den hinterher auf S. 585 — 687. abgedruckten drei Abhandlungen, Epeios, Misgeburten, Skarabaeen. S. 688 — 692.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

WARUM DER VERFASSER DIE GESAMMTE THEOGONIE EINER UNTERSUCHUNG UNTERWARF.

Ueber That und hinterher folgendes Verständniss der That.

Ich hatte während der Jugend des Aristoteles metaphysische Bücher und verwandte sehr [1]), die politischen weniger, nämlich beinahe nur wegen in ihr enthaltener geschichtlicher Nachrichten gelesen, auch demjenigen, was die neuere Philosophie über den Staat zu Tage gebracht hat, die allerwenigste Aufmerksamkeit gewidmet. Nachfolgende Lebensjahre verstrichen unter wissenschaftlichen, nicht unter staatlichen Bemühungen, insonderheit das Jahr 1848 unter Vorbereitungen dessen, was ich seit 1851 herauszugeben anfing. Es bleibt nämlich, auch wenn ein Einzelner die Politik bei Seite lässt oder umgeht, immer noch ein unbeschreiblich grosses Feld seiner Erforschung zurückgelassen. Als 1848 ein Versuch gemacht wurde, an die Stelle des Bestehenden im Staate Anderes zu setzen, erwog ich, dass an Personen, welche in das, was mir damals mangelte, besser eingedrungen zu seyn glaubten, kein Mangel sey. So geschah es, dass ich 1848 weder denen mich zugesellt habe, welche dem Staate von unten hinauf, noch denen, welche von oben herunter helfen wollten.

Vielleicht gestehn Alle, welche damals handelten, im Jahre 1860 ein, dass ihrer That das Verständniss der That zum Theil spät nachgefolgt sey, ungefähr wie der Geschichte die Philosophie der Geschichte nachhinkt.

Dem Verfasser leuchtete keineswegs vor 1857, sondern erst während des Januar 1859 ein, dass sein Vorgänger Johann Winckelmann im Hellenischen nur das Unchristliche oder Heidnische erkannt hatte. Durch Hinzufügung des fehlenden Drittheiles, d. h. der Geschichte der Kunst des Aiolischen Volksstammes, deren Bestandtheil seine Schrift Lysippos seyn wird, hat der Verfasser schon vor 1857, am aller augenfälligsten im Sendschreiben vom 15. Mai 1855 an die Königlich Preussische Akademie der Wissenschaften zu Berlin über die hundertfünfundzwanzig mystischen Spiegel, unbewusst den Anfang der Untersuchung alles dessen gemacht, was im Hellenischen als Hinausstreben zum Christenthum oder als frühzeitig sich ankündigendes Christenthum bezeichnet werden kann.

[1]) Vergl. G. Rathgeber, Archäologische Schriften. Gotha MDCCCLVII. Fol. S. 480. Anm. 5460.

Ueber einige Stellen der metaphysischen Bücher des Aristoteles wird in der Einleitung der Theogonischen Bibliothek gehandelt.

Da J. Winckelmann das höchst Unzureichende, was in der allgemeinen Welthistorie über Aioler vorkommt [2]), wahrscheinlich ganz übersehen hatte, beginnt der Abschnitt seiner Geschichte der Kunst der Hellenen mit keiner Angabe der drei Volkstämme der Hellenen und des Unterschiedes zwischen Aiolischer, Jonischer, Dorischer Religion. Natürlich wusste Winckelmann nicht, was von mir in der Einleitung der Theogonischen Bibliothek vorgetragen wird, dass von Anbeginn Altaiolische Religion dem Christenthum verwandter war als Jonische und Dorische. Aus Altaiolischer Religion gingen die wegen Bezugnahme auf Joner und Dorier nothwendigen Samothrakischen Mysterien hervor. Obgleich der Einfluss der Samothrakischen und der später entstandenen Eleusinischen Mysterien auf die Kunst unbeschreiblich gross war, dennoch davon nichts. Natürlich vermochte Winckelmann, wie die Monumenti inediti darthun, nicht, ein aus Mysterien und aus ihren Gebräuchen hervorgegangenes Kunstwerk auszulegen [3]).

Die Bildhauerei und Malerei sind unter den Griechen, wie Winckelmann wähnte [4]) keineswegs eher als die Baukunst zu einer gewissen Vollkommenheit gelangt, sondern die Aiolische Bauweise wurde Jahrhunderte ausgeübt, ehe Dorische und Jonische hinzukam. Aiolische Bildnerei, nicht Bildhauerei, hob lange nach dem Entstehen der Aiolischen Baukunst an, wogegen Versuche, von beiden übrigen Volkstämmen gemacht, jünger sind.

Da unmystische Bildnerei der Aioler erst kurz vor Ol. 1. [5]), mystische Bildnerei nach Ol. 1. begann, noch um viele Jahre später Sieger in heiligen Spielen Bildsäulen

[2]) G. Rathgeber, a. a. O. S. 237. Anm. 1593.

[3]) Der christlichen Kunst hatte Winckelmann in jüngeren Lebensjahren niemals sonderliche Aufmerksamkeit gewidmet. Natürlich war von ihm am wenigsten eine Aufsuchung des Christlichen im Hellenischen zu erwarten.

Von mir wird behauptet, dass Untersuchung Aiolischer Religion zum Verständniss der Geschichte der Kunst der Hellenen und der mystischen Kunstwerke der Hellenen, auch zum Wahrnehmen des im Hellenischen sich ankündigenden Christlichen hinleitet, unterlassene Untersuchung das Verständniss unmöglich macht.

Was Winckelmann anstatt der Nachrichten über Anfänge Hellenischer Kunst unter Aiolern dargebracht hat, gründet sich auf Zustände nach Ol. 50. Seine Mittheilungen sind von Zeitangaben entblösst. Das Kapitel „von den Gründen und Ursachen des Aufnehmens und des Vorzuges der griechischen Kunst vor anderen Völkern" (Wink. W. Bd. 4. Dr. 1811. S. 3 — 32) ist nicht geeignet, in Hellenische Kunst einzuführen, sondern folgender, aus meinen selbständigen Untersuchungen hervorgegangener Berichtigung bedürftig:

Obschon auf Hellenen von Anbeginn „der Himmel wohlthätigen Einfluss ausübte" (Winck. a. a. O. S. 5), ihre äussere Gestalt — natürlich mit Ausnahmen — meistens schön (Das. S. 7), ihre Gemüthsart „gütig und fröhlich" (Das. S. 9) gewesen seyn mag, überdies „Verfassung und Regierung" nicht hinderlich einwirkte (Das. S. 12), besassen doch die Hellenen Jahrhunderte hindurch neben der Religion, neben der Dichtkunst, neben den politischen Einrichtungen u. a. nur Anfänge einer Baukunst, nämlich Altaiolische (G. Rathgeber, Arch. Schr. S. 237 — 240), anstatt der Bildnerei endlich nichts als Handwerk. (Das. S. 409—412.)

[4]) Winck. a. a. O. S. 28.

[5]) G. Rathgeber, Arch. Schr. S. 240—244, S. 245—248, S. 417—419.

empfingen, mussten Jahrhunderte hindurch Bildsäulen fehlen, durch welche „Leibesübungen und andere Verdienste" belohnet wurden [6]). Ehe dieser Gebrauch aufkam, hatten sehr viele Hellenen zu Olympia gesiegt, ohne Bildsäulen zu erhalten [7]).

Stellen wir uns einen Augenblick vor, nach Erfindung Aiolischer Religion wäre kein Rückschritt im Religiösen durch Jonischen Polytheismos erfolgt, so würde die Religion der Aioler Jahrhunderte früher ihr Ziel erreicht haben. Der Aioler Kunst hätte der bildlichen Darstellung der Gottheit, auf welche der Jonismos und Achaiismos führte, wie Israeliten sich enthalten und, wie überwiegend Holländische, nur im Genre sich ergangen. Aiolischer Bauweise runder Tempel, welche durch das ganze Alterthum sich im Gebrauche erhielt und so zuletzt dem Christenthum überliefert wurde, wäre keine Bauweise viereckiger Tempel nachgefolgt. Fehlte die Bezugnahme auf Jonische und Dorische Religion, so brauchten keine Aiolisch-Samothrakischen Mysterien zu entstehen. Unverkümmert hätte immer noch die Religion des Altaiolischen Volkes geherrscht. An Abbildungen der Gottheiten, wie Dorier und Joner sie in Aufnahme brachten, wäre niemals gedacht worden. Der Aioler Religion und Philosophie wäre weit früher eine durchaus christliche geworden.

So viel um darzuthun, dass Winckelmann im Hellenischen nur das Unchristliche erkannte und meiner Thätigkeit ein unermesslich grosses Feld zurückgelassen hat.

Die über die Theogonie begonnene Untersuchung ist ein Bestandtheil dessen, was zwischen dem ersten Theile der archäologischen Schriften des Verfassers und zwischen dem noch ungedruckten zweiten Theile mitten inne liegt.

Als mitten inne liegende Schriften nenne ich: Geschichte der Aioler seit der frühesten Zeit bis Ol. 1. Insonderheit durch diese Schrift werden viele Probleme auf eine höchst einfache Weise gelöst. — Die Altaiolische Baukunst. — Untersuchung der (sogenannten Hesiodischen) Theogonie. — Hekate in der Theogonie d. h. die noch unmystische Hekate (oder die durch vorliegenden Band lediglich eingeleitete Untersuchung). — Die Altaiolischen Mysterien auf Samothrake. — Auslegung der mystischen Kunstwerke.

Den Verfasser bewog Zusammenhang der jüngeren mystischen Hekate mit dem Christlichen was im Hellenischen sich ankündigt, die vorangegangene ältere unmystische Hekate, deren Schilderung in der Theogonie enthalten ist, zu untersuchen und die Untersuchung möglichst erschöpfend niederzuschreiben. Ohne Verständniss der unmystischen, von einem Anhänger Altaiolischer Religion ausgedachten Hekate kann kein Verständniss der mystischen beginnen.

In mancherlei Beziehung ist die Untersuchung der noch unmystischen Hekate

[6]) Winck. a. a. O. S. 13.

[7]) Vergl. G. Rathgeber, Olympia. Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste. Sect. 3. Th. 3. Leipzig 1832. 4. S. 142. 143.

wenn nicht schwieriger, wenigstens eben so schwierig, als die der mystisch gewordenen Hekate. Jene Schwierigkeit konnte ohne Ausübung der höheren Kritik nicht überwunden werden. Erforderlich war Scharfsinn, um trotz der seit vier Jahrhunderten herrschenden gränzenlosen Verwirrung das Einzelne zu ergründen und auseinander zu legen, ferner in der Aufhellung des Früheren ein steter Hinblick auf das Spätere, endlich überall Unterordnung des Zufälligen und Hervorhebung des Wesentlichen.

WARUM DER VERFASSER DIE NIEDERGESCHRIEBENE UNTERSUCHUNG THEOGONISCHE BIBLIOTHEK UND HEKATISCHE BIBLIOTHEK ZU NENNEN FÜR GUT FAND.

Um die Periode, in welcher noch keine Hekate, natürlich auch kein Gedicht über Hekate vorhanden war, ausser Spiel zu lassen, ereignete sich Folgendes:

α. Ueber Hekate wurde geschrieben.

β. Orphiker C. setzte das Gedicht über Hekate in eine Theogonie.

γ. Zu Athen wurde die Theogonie lügenhaft dem Hesiodos zugeschrieben.

δ. Die Theogonie wurde Jahrtausende hindurch für Arbeit des Hesiodos gehalten, Hekate aber seit Jahrhunderten missverstanden.

ε. Der Verfasser vorliegender Schrift hellt die Stelle der Theogonie über Hekate auf.

Nicht in dieser Weise werde ich die Bestandtheile meiner Untersuchung drucken lassen, sondern in folgender:

α. β. γ. ε. δ.

Es soll *ε.* vor *δ.* gestellt werden. Da der grosse Abschnitt *δ.* litterarischen Inhaltes ist, vom Besitzer der Schrift nicht im Zusammenhang gelesen, desto mehr zum Nachschlagen gebraucht werden dürfte, wird er unmittelbar vor dem alphabetischen Verzeichnisse des Inhaltes untergebracht. In gleicher Weise ist dem Gebraucher eine hinten am Ende stehende alphabetische Angabe des Inhaltes bequemer, als eine nach der Weise derer, welche im funfzehnten Jahrhundert Bücher drucken liessen, der Schrift vorangesetztes alphabetisches Verzeichniss des Inhaltes.

Es leuchtet ein, dass an die Theogonische Bibliothek und an die Hekatische Bibliothek *δ.* oder an die Leistungen der Vorgänger dasjenige sich anschliesst, was ich selbständig auffand und unter *ε.* in der grösseren vorderen Hälfte meiner Schrift darbringe. Mit anderen Worten: *ε.*, obgleich an die Spitze gestellt, ist eben nur hinterster Bestandtheil von *δ.*, oder *ε.* ist Fortsetzung von *δ.*, neueste Acquisition für die Theogonische und für die Hekatische Bibliothek, nämlich für *δ.* Aus diesem Grunde dünkte mir der Titel Theogonische Bibliothek und Hekatische Bibliothek für die ganze Schrift der angemessenste zu seyn.

Dass *ε.* von mir während der ersten Monate des Jahres 1854 geschrieben, *δ.* erst während der ersten Monate des Jahres 1859 von mir hinzugefügt ist, gab also keinen Beweggrund ab, *δ.* hinter *ε.* zu stellen.

IN WELCHER ORDNUNG DIE SÄMMTLICHEN HAUPTBESTANDTHEILE DER THEOGONISCHEN BIBLIOTHEK UND DER

HEKATISCHEN BIBLIOTHEK AUF DIE EINLEITUNG FOLGEN UND HERAUSGEGEBEN WERDEN SOLLEN.

Einleitung oder vorliegende, im Januar 1860 gedruckte Nachrichten über Religion der ältesten Aioler und über die frühzeitige Abänderung und Beeinträchtigung derselben durch Ionische Religion. Diese Nachrichten sollen eben nichts als Programm oder Ankündigung der Theogonischen Bibliothek und der Hekatischen Bibliothek seyn.

Kritischer Theil der Untersuchung der einer Theogonie einverleibten Empfehlung der Hekate.

Geschichtlicher Theil derselben Untersuchung.

Fortsetzung des kritischen Theiles der Untersuchung, eine Nachweisung, wie untauglich die in eine Theogonie gesetzte Schilderung der Hekate für die Mehrzahl der Hellenischen Landstriche war, in denen theilweise schon vor der Zeit des Orphikers C., hauptsächlich aber nach derselben Verehrung der Hekate Eingang gefunden hatte.

(Als beabsichtigte Zugabe): Horn der Amaltheia, gefüllt mit siebenzehn Abhandlungen, welche Hekate betreffen.

[Ausgeschlossen und für spätere Herausgabe aufgespart bleiben umfangreichere, von mir niedergeschriebene Untersuchungen der Samothrakischen Hekate, der mit Artemis und Selene zusammengewirrten Hekate, der Eleusinischen Hekate und noch andere, welche ich hier nicht einmal namhaft machen mag.] Dem Horne der Amaltheia sollen die Untersuchungen des von Myron verfertigten Schnitzbildes der Hekate, des Thurmes der Hekate *'Επιπυργιδία*, der Bildsäule der Hekate von Polykleitos, von Naukydes, von Skopas, des Hekatesion von Thrason, der Bildsäule der Hekate von Menestratos, der drei Hekatai auf dem Gebäude zu Kyzikos einverleibt werden. Vier Abhandlungen werden über sämmtliche Abbildungen der Hekate *μονοπρόσωπος* auf Münzen handeln. Endlich Hekate vom Tode des Erlösers an bis zur Anfertigung des Trauerspiels Macbeth von William Shakespeare oder, wie er sich selbst schrieb Shakspere, 1606, ein chronologisch geordneter Abschnitt.

Ob diese ebenfalls im Manuscripte beendigte Zugabe, welche des Ungesagten oder Neuen viel darbringen würde, in dem angegebenen Zusammenhange mitgetheilt werde oder ob sie besser wegbleibe? Während ich selbst zum Zusammenfassen oder zur Herausgabe eines grösseren Ganzen hinneige, sind Viele den grösseren Ganzen gerade am wenigsten hold. Möglicher Weise werde ich Einzelner nicht gegen den Strom schwimmen können, sondern ebenfalls zu zerstückelter Mittheilung mich verstehen müssen.

Der Theogonischen Bibliothek und der Hekatischen Bibliothek erste, zweite, dritte Abtheilung. a. Von der Zeit des Fälschers, der die Theogonie als Werk des Hesiodos herausgab, bis zum Jahre nach Christi Geburt MCCCCLXXI. — b. Vom Jahre nach Christi Geburt MCCCCLXXII bis zum Jahre MDCCLXXIX. — c. Vom Jahre nach Christi Geburt MDCCLXXX bis zum Jahre MDCCCLVI. — d. Anhang. Einige dem Verfasser bekannt gewordene Schriften untermischten Inhaltes aus der Zwischenzeit zwischen den Jahren MDCCCLVII und MDCCCLX.

Alphabetische Angabe des Inhaltes.

Der Verfasser würde demjenigen zu Dank verpflichtet seyn, der an seiner Stelle die an die Einleitung sich anschliessenden

und mit Ausnahme der alphabetischen Angabe des Inhaltes im Manuscripte völlig beendigten Bestandtheile der Theogonischen Bibliothek und der Hekatischen Bibliothek durch den Druck bekannt machen und herausgeben wollte.

Die Theogonische Bibliothek und die Hekatische Bibliothek ist eine der zahlreichen Untersuchungen, welche ich niedergeschrieben habe, um über Mysterien der Hellenen und über mystische Kunstwerke mich und Andere aufzuklären. Nachdem diese gleichzeitig angestellten Untersuchungen, unter denen eine in die andere eingreift, eine die andere voraussetzt, eine Reihe von Jahren hindurch immer unbeendigt waren, gelangten sie nachher ziemlich mit einem Male zum Abschlusse. Unternehme ich Herausgabe des einen Bestandtheiles, so bleibt der andere liegen. Copia, non inopia me perdit.

Dem Immanuel Bekker, Angelo Maio nacheifernd, pflegten viele junge Männer Anekdota herauszugeben. Insgemein gehörten die Anekdota der Zeit vor Eustathios von Thessalonike oder nach demselben an. Gewöhnlich ist was die Anekdota darbringen, längst aus anderen Schriften bekannt, Anderes höchst fehlerhaft und unrichtig. Hat nämlich ein Byzantiner jener Zeit Kunde der Sprache, so fehlen ihm Kunde der Geschichte, der Denkmäler der Kunst, der Philosophie.

In den ungedruckten Bestandtheilen war mein Bestreben darauf gerichtet, nichts Unvernünftiges zu Tage zu bringen. Würde ein jüngerer Mann, gleichviel ob in Deutschland oder in Belgien, Frankreich, Grossbritannien, Holland, Italien oder sonst wo — es ist nämlich die Literatur der unterschiedensten Länder in der Theogonischen und in der Hekatischen Bibliothek nicht unbeachtet geblieben — das gute Zutrauen zu mir hegen, dass ich mehr als Vorgänger und Nachfolger des Eustathios und in besserer Harmonie von Geschichte, von Kunde der Denkmäler der Kunst und von Hellenischer Philosophie Gebrauch gemacht habe, so könnte er vielleicht sich entschliessen, anstatt einer Byzantinischen Schrift meine Theogonische und Hekatische Bibliothek herauszugeben, und so bewirken, dass mühevolle und in den mannichfaltigsten Beziehungen nützliche Untersuchungen, welche ich von Anbeginn ohne allen Hinblick auf trivialen Geldgewinn niedergeschrieben habe, wenigstens für die Wissenschaft nicht verloren gingen.

Es war nothwendig, diese Nachricht beizufügen, damit der Leser unterrichtet sey, nicht an mir liege die Schuld, wenn der Einleitung die übrigen, längst im Manuscripte beendigten Bestandtheile der Theogonischen und der Hekatischen Bibliothek weniger schnell, als ich selbst wünsche, gedruckt nachfolgen sollten.

Gotha, im Januar 1860.

GEORG RATHGEBER.

GOTTHEITEN DER ÄLTESTEN AIOLER.

Bisher unterliessen Philologen, wo sie älterer Bestandtheile der lügenhaft sogenannten Hesiodischen Theogonie gedachten, zwischen sachlichem Inhalte des Gedichtes und zwischen Gedicht selbst zu unterscheiden.

Im Grunde ist ohne das, wenn auch nur gefühlte *εἶδος* keine *ὕλη* möglich. Den Aiolern schwebte jedoch *εἶδος καὶ μορφὴ* der Gottheiten lange Zeit so dunkel vor, dass sie anscheinend Gottheiten nur als *ὕλη* hatten.

Der Gottheiten Mehrzahl war vorhanden, als noch kein Aioler, in deren Glauben sie lebten, an Dichten dachte. Beträchtlich später wurde, was Volksglaube und lallende Philosophie darboten, zum Gegenstande von Gedichten und so das *εἶδος* der Gottheiten klarer gemacht. Noch später, d. h. erst ungefähr um Ol. 1. begann bildliche Darstellung vom Volke verehrter Gottheiten allmählig üblicher zu werden. Nunmehr also *εἶδος καὶ μορφή*. *Ἐκεῖνο ἐγένετο ἐνεργείᾳ οὗ ἡ ὕλη ἦν δυνάμει.*

Der Verfasser vorliegender Schrift unterscheidet allererst, d. h. ohne einen Vorgänger zu haben zwischen Gottheiten Pelasgischen Ursprunges und zwischen Gottheiten Hellenischen Ursprunges, hauptsächlich aber zwischen Gottheiten Aiolischen Ursprunges und Gottheiten Ionischen Ursprunges.

Beschränkung auf Nachrichten, welche spätere Hellenische Schriftsteller, in Unkunde und Missverständnissen befangen, mitgetheilt hatten, und unterlassene Beachtung Hellenischer Philosophie setzte sogar den K. O. Müller ausser Stand, dasjenige, freilich Tiefliegende, aufzufinden und in der Schrift die Dorier darzubringen, was allererst im Jahre 1856 von mir vorläufig angedeutet wurde.

Bewogen durch die neben einander bestehenden drei Volkstämme Dorier, Joner, Aioler erfanden die Hellenen drei Stammväter, den Doros, Jon, Aiolos. Weil alle drei Volkstämme Hellenen waren, wurden die drei Stammväter zu Söhnen des Hellen gemacht. Attische Mystiker, welche nach Ol. 1. die Geschichte verfälschten, entfernten den Jon und setzten

an seiner Stelle den Xuthos ein, von welchem Achaios und Jon erzeugt seyn sollten [8]).

Die mystische Neuerung ist bereits ἐν τῇ ἡρωϊκῇ γενεαλογίᾳ befolgt, einer nach Ol. 1. abgefassten Schrift, als deren Verfasser ohne Grund Hesiodos genannt wurde. Jene mystische, unkritisch von meinen Vorgängern fortwährend wiederholte [9]) Neuerung wird jedoch als geschichtlich unwahr von mir bei Seite gelassen.

Auch des Hellen drei Söhne Doros, Jon, Aiolos bezeichnen nur die ältere Weise der Vorstellung, nicht aber den geschichtlichen Hergang, um welchen es hier handelt. Geschichtlich ereignete sich Folgendes:

Aus Pelasgern gingen Dorier, aus Doriern Joner, aus Jonern Aioler hervor.

Pelasger verehrten nicht Sonne und Mond, sondern den von ihnen erfundenen, von Hellenen Hermes [10]) benannten Gott, und die wiederum von ihnen erfundene, von Hellenen Hestia benannte Göttin.

Pelasger wurden von den aus ihnen hervorgegangenen Doriern unterworfen. Diese Dorier erfanden einen Hauptgott, dessen Diener der Pelasgische Gott Hermes, und eine Hauptgöttin, deren Dienerin die Pelasgische Göttin Hestia wurde [11]).

Kläglichen Unsinn hinsichtlich der Pelasger, der Jahrtausende hindurch wiederholt wurde, habe ich in meiner früheren Schrift hinwegzuräumen einen Anfang gemacht [12]).

[8]) Paus. 7, 1, 2.

[9]) Leonhard Schmitz, Gesch. Griechenl. L. 1859. 8. S. 24.

[10]) Zwar schreibt Cicero: Mercurius unus Caelo patre, Dia matre natus (Cic. de nat. deov. 3, 22, 56. Op. Vol. IV. P. II. Turici 1828. p. 109). Es ist mir jedoch wahrscheinlich, dass Dorier, geschweige Pelasger hieran gar nicht gedacht hatten, sondern dass jene Erfindung erst nach Ol. 1. von den Mystikern auf Samothrake ausging. Noch später wurde von Anhängern Samothrakischer Mysterien erfunden: cuius obscoenius excitata natura traditur, quod adspectu Proserpinae commotus sit. (Cic. l. l.)

Weder Pelasger, noch Dorier hatten gewusst, was Joner lange vor der Gründung der Samothrakischen Mysterien ausdachten, Hermes sey von Zeus und *Μαίῃ* erzeugt. (Theog. v. 938. 939. — Hom. Hymn. in Mercur. v. 2. sq.)

[11]) Joner machten lange nachher die Pelasgische *Ἑστίη* zur Tochter des Kronos und der Rheia. (Theog. v. 454.)

[12]) Gegen die unsinnige Annahme Pelasgischer Kunst: G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 478. Vergl. S. 479. — Gegen Annahme Pelasgischer Baukunst: Das. S. 417. Anm. 4355. — Gegen Lügen der Mystiker, welche Herodotos, Heyne glaubten: Das. S. 477. Anm. 5451.

Die Pelasger weiheten ihrem Hermes einen im Freien aus rohen, unbehauenen Steinen aufgebauten Altar. Pelasgische Weiber verehrten die Hestia da, wo in der Höhle oder Hütte der Kochheerd sich befand.

Aus stehen gebliebenen Doriern gingen fortschreitende Joner, aus Jonern noch mehr fortgeschrittene Aioler hervor [13]).

Ein Theil der Aioler zog, während andere Aioler zurückblieben, nach dem Süden. Der Zug der ausgewanderten Aioler drängte die in Abhängigkeit stehenden Joner vor sich her.

Es wird sich dereinst noch herausstellen, dass diejenigen Aioler, welche südwärts zogen, weil Thraker, ein vornehmes und geistig begabtes Geschlecht der Aioler, den Auszug leiteten, nach diesem Geschlecht in der ältesten Zeit sich Thraker nannten. Nachdem die Thrakischen Theologen und Staatsmänner das Volk in Minyer, Chalkideer, Phlegyer getheilt und mit dem Staate die Religion geordnet hatten, verschwand allmählig der Name Thraker als Volksbenennung. Dafür kam der Name Minyer in Aufnahme. Gleichwohl reden Schriftsteller, wo sie von späteren Zeiten handeln, zuweilen immer noch von Thrakern. Bald muss man Nachkommen des einstmaligen angesehnsten Geschlechtes, bald Bekenner der von Thrakern ausgedachten Religion verstehen.

Alsbald wurden die auf dem Nordgestade der Peloponnesos wohnhaften [14]), zum Polytheismos hinneigenden Joner von der Bildung der Aioler so überflügelt, dass Aioler lange die Hauptrolle spielten, Joner aber ihren in späteren Abschnitten von mir beleuchteten religiösen Glauben erst etwas später als Aioler den ihrigen ausbildeten.

[13]) In der von mir angegebenen Weise stammten natürlich Aioler von Pelasgern ab. Es bleiben jedoch des Herodotos Worte *καὶ τὸ πάλαι καλεόμενοι Πελασγοὶ* (Herodot. 7, 95.) so vage, dass sie erst durch meine Erörterung zurecht gerückt werden mussten.

[14]) Diese Joner nannten sich *Αἰγιαλέες* (P. 7, 1, 2. 7, 1, 1.), nicht aber, wie Herodotos, den Erfindungen der Samothrakischen Mystiker Glauben schenkend, schrieb, *Πελασγοὶ Αἰγιαλέες*. Von Attischen Mystikern, denen Herodotos wiederum nicht hätte glauben sollen, war Jon lügenhaft zum Sohne des Xuthos gemacht. (Herodot. 7, 95. Vol. tertium. L. 1834. p. 576.) Schon lange vor Herodotos hatte irgend Jemand, wie ich schon oben meldete, anstatt des Jon den Xuthos zum Sohne des Hellen gemacht. (Hesiod. fr. coll Marcksch. p. 278.) Diese Attische Unwahrheit wurde erst nach Ol. 1. ausgedacht, mag die *ἡρωϊκὴ γενεαλογία* geschrieben oder den Vers, der des Xuthos Namen enthält, abgeändert haben, wer will.

Auch Pausanias hielt urtheilslos der Attischen Mystiker geschichtwidrige Erfindung für geschichtliche Wahrheit.

Aioler hatten den Begriff des Hauptgottes, der Hauptgöttin schon festgesetzt, die Polias, die Dreivereine ausgedacht, als Joner noch auf einer niedrigeren Stufe verweilten, vollends eine ganz niedrige fortwährend die damaligen Dorier einnahmen [15]).

Der ältesten Aioler Gottheiten wurden von Sikelern verehrt, welche selbst Aioler waren, jedoch ungemein frühzeitig ihren Wohnsitz verliessen und nach Italien zogen [16]).

Aus diesem Grunde werde ich bald nachher als Name des Hauptgottes der Aioler, welcher sonst ganz unbekannt seyn würde, den unter Sikelern üblichen Namen angeben.

Gottheiten Aiolischen Ursprunges.

Der Aioler Hauptgott.

Der Aioler, insonderheit der gebildeten Thraker, Minyer Hauptgott hatte, wie nachher sich herausstellen wird, den Namen *πατὴρ Οὐρανός*.

Es hat vor mir noch Niemand gesagt, dass der Minyer Hauptgott hinsichtlich des am meisten hervortretenden oder hervorgehobenen Begriffes überwiegend dem Poseidon der Joner, darum aber etwas weniger bemerkbar, dem Zeus und dem Zeus Katachthonios [17]) oder Aides [18]) der Joner verglichen werden kann [19]).

[15]) Diese Dorier entlehnten, wie fünf und dreissig Jahre vor mir K. O. Müller hätte einsehen sollen, ungemein spät Gottheiten, welche Joner erfunden, aber schon vor dem Zuge der Herakleiden viele Bewohner des Aiolischen Landstriches, nämlich die des südlichsten, keineswegs aber alle von Jonern angenommen hatten.

Sogar Herakles, der Heros, hätte ohne eine, bisherigen Alterthumsforschern völlig unbekannt gebliebene Sitte der ältesten Aioler, welche unter Bewohnern des östlichen Theiles der Peloponnesos Nachahmung fand und in ungedruckten Bestandtheilen meiner Schriften ausführlich aufgehellt ist, dasjenige was er war kaum werden können. Der Heros Herakles — der Gott nämlich bleibt hier völlig ausser Spiel — ist, wenn man auf das, was seiner Entstehung noch voranging, zurückblickt, wie dem K. O. Müller entging, Undorisch, obgleich er zeitig, nämlich noch vor der Abfassung der Odyssee und Ilias als Heros unter Doriern zu Ehren kam.

[16]) G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 487.

[17]) Hom. Il. 9, 457.

[18]) Hom. Il. 9, 565.

[19]) Die vielleicht in sehr alter Zeit erfundene Sage, Ennosigaios d. i. *πατὴρ Οὐρανος* mit dem Beinamen Ennosigaios habe mit Mekionike in Hyria den Euphemos erzeugt, dauerte nach der Annahme Jonischer Religion fort. (Hes. fr. coll. Marcksch. p. 336.) Des Poseidon Sohn Chryses Paus. 9, 36, 3. — Poseidon zu Onchestos. Hom. Hymn. in Apoll. v. 230 sq. Paus. 9, 37, 2. Müll. Orch. S. 71. 207. 238. — Des Poseidon zu Onchestos Sohn Megareus. (Paus. 1, 39, 5.) — Poseidon, Vater des Aspledon. (Chersias

Wie aus dem grossen Eoien hervorgeht, hatten Spätere vergessen, dass

Orchomen. ap. Paus. 9, 38, 6.) Nachher hatte die Stadt kein Wasser, wie ich verstehe, weil die früher vorhandene Quelle versiecht war. Die Bewohner zogen weg.

Ungewiss, ob geschichtliche Ueberlieferung oder nur auf Kunde älterer Religion beruhende Vorstellung, Erfindung der Späteren: Poseidon und Ge, d. i. der Aiolische Hauptgott und die Aiolische Hauptgöttin als Inhaber des Orakels zu Pytho. (Paus. 10, 5, 3.) Wenigstens wusste Musaios, des Antiophemos Sohn, als er in der Zeit des Tyrannen Peisistratos die Eumolpia abfasste, dass dem Hauptgotte der ältesten Aioler mehr der Jonische Poseidon als der Jonische Zeus entsprach.

Die Stadt Thebe kannte nicht den rein Aiolischen *πατὴρ Οὐρανὸς*, mit dem Beinamen Ennosigaios, sondern den Poseidon der Joner. Doch schrieb der Verfasser des Schildes des Herakles *Ἐννοσίγαιος*. (Scut. Hercul. v. 104.)

Minyer waren ursprünglich Oberherren der noch in ihrem früheren nördlichen Wohnsitze ansässigen (Müll. Orch. S. 140. 141.) Aioleis Boiotoi. Von Minyern, unter welchen Begüterte eben so wie Anführer der Phlegyer Pferde hatten, schreibt sich des *πατὴρ Οὐρανὸς* Verbindung mit Pferden her. Da sein Wohnsitz in weiter Ferne lag, musste er nach den einzelnen Städten mit Pferden herbeikommen. Des *πατὴρ Οὐρανὸς* Verbindung mit Pferden ging auf den Poseidon der Joner über. (Poseidon *Ἵππιος* Paus. 7, 21, 3.)

Den Hauptgott der Minyer werden die Boioter, deren Stammvater Boiotos ein Sohn des Poseidon (Korinna: *Τὺ δὲ, μάκαρ Κρονίδηε, τοὺ Ποτιδάωνος, Ϝάναξ Βοιωτέ.* — Ganz anders Paus. 9, 1, 1.) und der Arne war (Diod. 4, 67.), noch ehe sie in das südostwärts von der Hauptstadt der Minyer gelegene Land sich eindrängten, in Kadmeis wohnten (Thuc. 1, 12.) und bis Hysiai und Erythrai vordrangen (Paus. 9, 2, 1.), verehrt haben. Zu beachten ist, dass erst nach der bekannten Belagerung der Stadt der Kadmeionen Thebe (Hom. Il. 5, 378. 385. 388. 391. 406. — 5, 804. — 23, 680.) Boioter in jenes Land zogen. Die Boioter behielten den Hauptgott während nachfolgender Jahrhunderte fortwährend bei, obgleich ihre Stadt am wenigsten ein Seestaat genannt werden kann. Nur nannten die Boioter ihren Hauptgott nunmehr mit dem von Jonern ausgegangenen, unter anderen Hellenen allgemein üblich gewordenen Namen Poseidon.

Poseidon: Eustath. in Dion. Perieg. v. 476. — Poseidon auf silbernen Münzen der Boioter. Mionn. II. 103. nr. 59. Mionn. Supplem. III. 505. nr. 24. Abbildungen zu H. Meyer's Gesch. Dr. 1825. Taf. 30. nr. D. S. 7. — Eherne M. der Boioter. Mionn. II. 104. nr. 68. 71. 72. Mionn. Suppl. III. 507. nr. 36. 40.

Von weggezogenen Aiolern wurde Verehrung des mit dem Jonischen Namen belegten Gottes niemals hintangesetzt. Tempel des Poseidon auf Lesbos. Plut. VII. sapientum conviv. 20. Vol. I. Parisiis 1841. p. 193. Vergl. S. L. Plehn, Lesbiacor. lib. Berolini MDCCCXXVI. 8. p. 119. — *Θεοι Ακραιοι Μυτιληναιων*, nämlich die von Jonern an die Stelle des *πατὴρ Οὐρανὸς* gesetzten drei Götter Zeus, Poseidon, Hades auf einer autonomen Münze der Mytilenaier.

Den von Jonern her als besonderen Gott ihnen bekannt gewordenen Poseidon nannten jüngere Aioler *Ποσείδαν*. So in einem Bruchstücke des Alkaios

Οὐδέπω Ποσείδαν
ἄλμυρον ἐστυφέλιξε πόντον.

Chalkideer, wie ich annehme, nannten denselben *Ποτίδαν*. (Stellen des *Χοιρόβοσκος*, Herodianos *π. μ. λ.* 1013. der Ausgabe von Dindorf, bei H. L. Ahrens, De dialectis Aeolicis. Gott. 1839. 8. p. 123.)

Es leuchtet ein, dass von *Ποτίδαν* die

Ennosigaios[20]) ursprünglich nur Beiname war. Daher konnte Ennosigaios als Hauptname gebraucht und ihm als Beiwort noch *γαιήοχος* hinzugesetzt werden[21]).

Der Name des ältesten Hauptgottes der Aioler, *πατὴρ Οὐρανὸς* fiel nachher völlig in Vergessenheit, dauerte jedoch wegen der Auswanderung oder Wegschiffung der Sikeler, welche ein späterer Abschnitt dieser Schrift betreffen wird, am Gestade des Flusses Tiber fort[22]).

Dem Hauptgotte der ältesten Aioler waren auch *τάρταρα*[23]) unterworfen.

Nach diesen Bemerkungen finde ich es nicht unwahrscheinlich, dass *Ζεύς*, *Ποσειδῶν*, *Ἀΐδης*, welchen Beinamen ich mit *ἀΐδιος* in Verbindung zu bringen pflege, nichts weiter als untergeordnete Beinamen, Entwickelungen des Begriffes des Altaiolischen Hauptgottes *πατὴρ Οὐρανὸς* waren. Den Hauptgott der ältesten Aioler muss man als DREIEINIGEN sich vorstellen. Auf jene Beinamen werde ich später zurückkommen.

Stadt Potidaia (G. Rathgeber, Archaeol. Schr. Th. 1. S. 414.) ihren Namen hatte, wo eine Bildsäule des Poseidon vorhanden war. (Das. S. 432. Anm. 4684.) Ich füge bei, dass Potidan = Poseidon auf folgender silbernen Münze der Stadt Potidaia abgebildet ist: „Naked male figure (Neptune Hippias) on horseback, holding a trident horizontally; below the horse is a star. — Rude indented square. Arg. 7. Mr. Payne Knight's collection, now in the British Museum." Aufsatz By H. P. Borrell, Esq. The numismatic chronicle edited by John Yonge Akerman. Vol. III. London MDCCCXLI. (p. 133—148.) p. 139. 140.

Philippos II., König von Makedonien, nahm Ol. 105, 4. Potidaia ein. (Examen critique des anciens historiens d'Alexandre-le-Grand. Paris an XIII — 1804. 4. p. 588. 589. 654.)

Ueberreste der Bevölkerung der einstmaligen Stadt Potidaia wohnten nachher, nämlich während Neuaiolischer Periode zu Kassandreia. (Diod. 19, 52.)

Der Altaiolische Hauptgott und die Polias Minyeischer Städte fanden, ehe Joner daselbst sich niederliessen, zu Athen, eben so zu Troizen Eingang. Anstatt des Hauptgottes und der Polias finden wir nachher zu Troizen Poseidon Basileus und Athena Polias (Paus. 2, 30, 6.)

Weil abgefallene Bewohner des südlichen Theiles des Staates der Minyer die Religion der Joner angenommen hatten, geschah es, dass nachher der Hauptgott der ältesten Aioler, wo seine Verehrung fortdauerte, mit dem Namen des Jonischen Hauptgottes belegt wurde. Daher z. B. der Name Zeus Laphystios (Paus. 9, 34, 4. Müll. Orch. 161.) Indessen war es doch weit üblicher geworden, den ältesten Gott der Aioler mit dem erst durch Joner bekannter gewordenen Namen Poseidon zu belegen.

[20]) Theog. v. 456. 818. Auch in Hom. Od. 11, 101. Poll. On. 1, 1, 24. p. 16.

[21]) In den grossen Eoien. Hesiod. fr. coll. Marcksch. p. 336. Nr. CXLV.

[22]) Schon vorher hatten Joner Uranos und Gaia zu Eltern ihrer zwölf Urgottheiten, hingegen Kronos, eine der zwölf Urgottheiten, zum Vater des Jonischen Gottes Zeus gemacht.

[23]) Theog. v. 119. 841. — *Τάρταρος* Theog. v. 682. 721. 725. 736. 822.

Man muss zugeben, dass sogar die vom Thraker Orpheus ausgedachte Benennung πατὴρ Οὐρανὸς, dereinstiger christlicher Religion gegenüber, keineswegs widerwärtig ist. Ich erinnere an Πάτερ ἡμῶν ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς[24]) und in Bezug auf die nachher zu erwähnende μήτηρ Γῆ an ὡς ἐν οὐρανῷ καὶ ἐπὶ τῆς γῆς[25]). Die ältesten Aioler hatten einen Gott und eine Göttin, Christen vernünftiger ohne die Göttin nur den Gott.

Der Aioler Hauptgöttin.

Hiess der Hauptgott der Aioler πατὴρ Οὐρανὸς, so konnte die Hauptgöttin nur μήτηρ Γαῖα seyn. Daher in dem zweiten der zwei allerältesten Verse der Theogonie Γαῖ' εὐρύστερνος[26]). Leider fehlt die Fortsetzung jener zwei ältesten Verse, wenn man nicht annimmt, dass einstmals Theog. v. 126. 127. ihre unmittelbare Fortsetzung bildeten. In Theog. v. 126. wird Γαῖα wieder erwähnt[27]).

Der Hauptgöttin der ältesten Aioler war auch Ἔρεβος[28]) unterworfen.

Nach diesen Bemerkungen finde ich es nicht unwahrscheinlich, dass Ἥρη, Ἀμφιτρίτη, Περσεφόνη nichts weiter als untergeordnete Beinamen, Begriffentwickelungen oder Angaben der drei Momente des aus einander gelegten Begriffes der Altaiolischen Hauptgöttin μήτηρ Γαῖα waren. Ἀμφιτρίτη, bedeutet nach meinem Urtheile nichts weiter als die auch dem Wasser des

[24]) Matth. 6, 9. — πατὴρ ὑμῶν ὁ οὐράνιος. Ib. 6, 14.

[25]) Ib. 6, 10.

[26]) Theog. v. 117.

Aristoteles im ersten der metaphysischen Bücher: φησὶ δὲ καὶ Ἡσίοδος τὴν γῆν πρώτην γενέσθαι τῶν σωμάτων u. s. f. (Aristot. metaphys. Berolini 1823. 8. p. 24. lin. 20.) Nicht Hesiodos, wie der Philosoph, durch den Betrug des Fälschers und durch die allgemeine Annahme derer, welche in der Zeit des Aristoteles lebten, irre geleitet glaubte, sondern lange vor Hesiodos ein Aiolischer Thraker.

[27]) Weil Joner die Gaia zur Mutter ihrer zwölf Urgottheiten machten (Theog. v. 126. 132. 133.), fiel Ge unter Hellenen niemals in Vergessenheit.

Heiligthum der Ge zu Pytho. Plut. de Pythiae orac. 17.

Erst nach Ol. 1. errichteten Eleier in der Altis zu Olympia bei dem Gaion den Altar (Paus. 5, 14, 8.), noch später Athenaier dasjenige, was Pausanias Γῆς κουροτρόφου ἱερὸν genannt hat. (Paus. 1, 22, 3.)

Zu Sparta ein Heiligthum der Γῆ und des Zeus ἀγοραῖος. (Paus. 3, 11, 8.)

Sehr altes Schnitzbild der Ge im Γαῖον zu Aigai in Achaia. (Paus. 7, 25, 8.)

Bild der sitzenden Ge bei Demeter und ihrer Tochter zu Patrai in Achaia. (P. 7, 21, 4.)

Dass nach Ol. 1. die uralte Göttin, Gemahlin des Uranos, wieder hervorgesucht wurde, beweist auch der Hymnos εἰς Γαῖαν μητέρα πάντων. (Hom. Hymn. XXX.)

[28]) Theog. v. 123. 515. 669. — Hom. Od. 11, 563. Ἔρεβος νεκύων κατατεθνειώτων. — Hom. Il. 8, 368.

See's Trite, nachher Tritonis vorstehende, von den Bewohnerinnen der um den See — daher wol Ἀμφι oder der in Ἀμφιγυήεις wiederkehrende Anfang des Namens — liegenden Städte verehrte Hauptgöttin. Es war nämlich, obwohl Pausanias von einem Flusse Triton schreibt[29]), Trite — Tritonis die älteste aller Benennungen des Seees. Möglich, dass zuerst Volksage der Aioler, keineswegs Religion von einem Τρίτων[30]) speciell des Seees Trite gefabelt hatte, dieses Detail aber unter jüngeren Hellenen in Vergessenheit gerathen war. Vom Τρίτων machten, ohne an das Land der Minyer, Boioter zu denken, die Gründer der Samothrakischen Mysterien, wenn auch nur zunächst für Schattenbilder eine sehr neue Anwendung. Darum fühlte sich nach Ol. 1. der Verfasser einer Theogonie bewogen, des Triton damals angenommene Eltern aufzuführen[31]). Erst Jüngere nannten den See des einstmaligen Landes der Minyer bald Kephissis[32]), bald Kopais. Persephone ist in jeder Hinsicht verständlich. Der Aiolischen Thraker, Minyer Hauptgöttin muss man DREIEINIG sich vorstellen. Auf jene drei der Hauptgöttin ertheilte Beinamen, welche Auslegung ihrer DREIEINIGKEIT sind, werde ich später zurückkommen[33]).

Nachdem später Joner die Hera, Amphitrite, Persephone ausgedacht und durch diese drei Göttinnen in vielen Landstrichen die μήτηρ Γαῖα verdrängt hatten, fiel μήτηρ Γαῖα, mittlerweile von abgeschiedenen, nördlichen Aiolern verehrt, niemals in Vergessenheit.

Merkwürdig ist, dass unter den Homerischen Hymnen, welche Jonische Gottheiten verherrlichen, einer auf die Altaiolische Γαῖαν μητέρα πάντων sich vorfindet[34]). Sie wird daselbst ἄλοχ᾽ Οὐρανοῦ ἀστερόεντος angeredet[35]).

[29]) Paus. 9, 33, 5.

[30]) Das Wort in Theog. v. 931.

[31]) Theog. v. 930. 931.

Weil Athena, die Polias der Stadt Athenai am See Trite gewesen war, machten Jüngere sie zur Τριτογένεια. (Theog. v. 895. 924.)

Nachdem Amphitrite Beiname der μήτηρ Γαῖα der ältesten Aioler gewesen war, gebrauchte der Verfasser einer Theogonie, um Namen, deren er nicht weniger als funfzig zusammenbringen musste, verlegen, Amphitrite als Name einer der zahlreichen Töchter des Nereus und der Doris. (Theogon. v. 243.)

[32]) Hom. Hymn. in Apoll. v. 280. Paus. 9, 24, 1. 2. 9, 38, 5.

[33]) Am vernünftigsten sagt man, dass Joner in der ältesten Zeit die Hauptgöttin der ältesten Aioler gleichzeitig der Amphitrite — so wegen des Gemahles Ennosigaios — und der Hera verglichen.

Jüngere Joner erkannten in der Aiolischen Hauptgöttin auch einerseits Demeter, andererseits Persephone.

[34]) Hom. Hymn. ed. Godofr. Herm. Lipsiae CIƆIƆCCCVI. 8. Hymn. XXX. p. 178. 179.

[35]) Ib. v. 17. p. 179.

Von Vater Himmel und Mutter Erde wusste Aristoteles. *Διὰ τοῦτο τὸ θῆλυ καὶ τὸ ἄῤῥεν ἀρχαὶ τῆς γενέσεως εἰσίν· ἄῤῥεν μὲν γὰρ λέγομεν τὸ εἰς ἄλλο γεννῶν ζῶον· θῆλυ δὲ, τὸ εἰς αὑτό· διὸ καὶ ἐν τῷ ὅλῳ τὴν γῆς φύσιν ὡς θῆλυ καὶ μητέρα νομίζουσιν· οὐρανὸν δε καὶ ἥλιον, καὶ εἴ τι τῶν ἄλλων τῶν τοιούτων ὡς γεννῶντας καὶ πατέρας προσαγορεύουσι* [36]).

Wo der religiöse Glaube des Aiolischen Volkstammes den Ort des Aufenthaltes des Hauptgottes und der Hauptgöttin annahm.

Am natürlichsten in demjenigen nordwärts gelegenen Lande, aus welchem Aiolische Thraker und Minyer, die bisher wie Joner in unmittelbarer Nähe der Dorier und Pelasger gewohnt hatten, südwärts in den beträchtlich später Boiotien benannten Landstrich gezogen waren. *Πατὴρ Οὐρανὸς* und *Μήτηρ Γαῖα* verweilten auf dem von Wolken umgebenen Gipfel oder auf der obersten Fläche des höchsten ihnen bekannten Berges des nördlichen Landstriches, auf dem Olympos, welchem Othrys gegenüber lag [37]).

Mit dieser Nachricht steht dasjenige in Verbindung, was ich in einem späteren Abschnitte über *Βριάρεως*, *Γύης*, *Κόττος*, ferner über *Στερόπης*, *Βρόντης*, *Ἄργης*, endlich über Pegasos mittheilen werde.

Weil jener Berg, von welchem *πατὴρ Οὐρανὸς* vermittelst seiner Pferde nach den einzelnen Städten der Minyer sich begab, allzu entfernt lag, wurden nachher näher liegende dem *πατὴρ Οὐρανὸς* geheiliget. So der Berg Laphystios bei Orchomenos [38]). Auch der in südöstlicher Ferne gelegene Berg Kithairon [39]).

Uebergangen wird von mir, was späterer Zeit angehört, Verehrung der Gaia an den unterschiedensten Orten (oben S. 13), Abbildung in nicht mehr vorhandenen Kunstwerken (Philostr. sen. im. 1, 11. p. 28. lin. 6. p. 270. — 1, 27.) und in noch vorhandenen. Sehr bekannt ist der Gaia Anwesenheit in Reliefs, welche den Prometheus betreffen. „In arca sepulcrali in aedibus — Principis Camilli Pamphylii." Admiranda Romanorum antiquitatum — vestigia. M.DC.XCIII. Romae. Fol. Tab. 66. — Im Capitolinischen Musenm. Millin G. M. Pl. XCIII. Nr. 383. Müll. u. Oesterl. Denkm. 1832. Taf. LXXII. Nr. 405. S. 54. Die Idee des Todes. Von Wilh. Furtwängler. Freiburg im Breisgau. 1855. 8. (S. 425—452.) S. 435. Taf. I. nr. 8. Friedr. Wieseler, Denkmäler. 1856. Taf. LXV. Nr. 838. a. S. 23.

Im K. Museo Borbonico zu Neapel. Neapels ant. Bildw. Gerh. ant. Bildw. Taf. LXI. Friedr. Wieseler, Denkmäler 1856. Taf. LXVI. Nr. 841. S. 29.

[36]) Aristot. *περὶ ζώων γενέσεως* 1, 2. Vol. prius. Berolini 1831. 4. p. 716. col. a. lin. 15—17.

[37]) Theog. v. 632.

[38]) Paus. 9, 34, 5. Natürlich nannten Jüngere den Gott Zeus. (Paus. 9, 34, 4.)

[39]) Hier ebenfalls anstatt des *πατὴρ Οὐρανὸς* nachher Zeus Kithaironios. (Paus. 9, 2, 3.)

Abermals weil *πατὴρ Οὐρανὸς* und *μήτηρ Γαῖα* gewöhnlich in weiter Ferne verweilten, machte sich die Erfindung der Polias jeder einzelnen Aiolischen Stadt nothwendig. Diese Polias, welche ich in einem besonderen Abschnitte erläutern werde, war gewissermassen ein praesens numen, eine Vermittlerin, Fürsprecherin, überdiess Beherbergerin oder Bewirtherin des herbeigekommenen *πατὴρ Οὐρανὸς* und der herbeigekommenen *μήτηρ Γαῖα* [40]).

Von Tempeln des Hauptgottes und der Hauptgöttin und von Anderem, worauf der Joner jüngere und triviale Religion nachher hinführte, war zur Zeit der Leitung des Aiolischen Gottesdienstes durch philosophische Thraker noch keine Rede.

Bei Uranos und Gaia schworen die ältesten Aioler.

Wie Joner verfuhren, werde ich später mittheilen.

Πατὴρ Οὐρανὸς und *μήτηρ Γαῖα* wurden in der ältesten Zeit überall, wohin Aioler gelangt waren, verehrt.

In Folge der späteren Annahme Jonischer Religion finden wir jedoch jene Namen durch jüngere verdrängt [41]).

Polias.

Im Allgemeinen ist Polias theils Personification der von den Bewohnern einer Stadt dem Hauptgotte und der Hauptgöttin zugewendeten Religiosität, theils, da Hauptgott und Hauptgöttin ferne sind, in unmittelbarer Nähe befindliche Stellvertreterin, mithin eben nur ein Mittelglied zwischen Gottheit und ihren Verehrern.

[40]) Ich kann nachweisen, dass Athenaier zwar lange nach Ol. 1., jedoch als sie von Altaiolischer Religion noch bessere Kunde besassen als später, durch Erinnerung an die Altaiolische Polias bewogen wurden, sogar Hekate monoprosopos zu einer ähnlichen Bewirtherin zu machen. Es breitet sich jedoch die Nachweisung so sehr aus, dass ich an dieser Stelle nicht auf sie eingehen kann.

[41]) Zu Mykenai wurde an die Stelle des *πατὴρ Οὐρανὸς* Poseidon, an die Stelle der *μήτηρ Γῆ* Hera gesetzt. (Paus. 2, 15, 5.)

Aus Athenai am See Kephisis wird Erechtheus nicht bloss die Polias Athena (G. Rathgeber, Neunundneunzig silberne Münzen der Athenaier. Weissensee MDCCCLVIII. 4. S. 8. Z. 6. — S. 9. Z. 3.), sondern auch den *πατὴρ Οὐρανὸς* und die *μήτηρ Γῆ* auf die nachmalige Akropolis der Athenaier gebracht haben. Seit der Ankunft der Joner (G. Rathgeber a. a. O. S. 9. Z. 1.) wurde an die Stelle des *πατὴρ Οὐρανὸς* Poseidon gesetzt. *Μήτηρ Γῆ*, obwohl von der Akropolis verdrängt, hatte doch noch spät am Aufgang der Akropolis eine Höhle inne. (Paus. 1, 22, 3) Höhlen waren, nachdem lange nur die Polias ein bienenkorbförmiges Gebäude inne gehabt hatten, viele in der Zeit zwischen Ol. 1. und zwischen der Erfindung der Dorischen Bauweise viereckiger Tempel errichtete Heiligthümer.

Weniger gebildete Aioler, die mehr zur niederen religiösen Denkweise des Jonischen Volksstammes hinneigten, fassten die Polias als eine Bewirtherin des als Gast einkehrenden Hauptgottes und der als Gast einkehrenden Hauptgöttin auf.

In jeder einzelnen Stadt der Minyer eine Polias, z. B. zu Orchomenos Chryse, zu Athenai[42]) am See Trite oder Kephissis[43]) Athena, zu Alalkomenai[44]), welcher Ort in sehr geringer Entfernung von Athenai ebenfalls am See Trite oder Kephissis lag, die Ἀλαλκομενηΐς[45]). Eben so eine Polias zu Hyria[46]), zu Askra[47]), wo Spätere an die Stelle des πατὴρ Οὐρανὸς den Poseidon setzten. Die Polias Thespeia galt für Tochter des Asopos[48]). Von Jüngeren wurde die Polias Thisbe als ἐπιχώριος νύμφη aufgefasst[49]).

Gebärende Minyerinnen riefen die μήτηρ Γῆ[50]) vielleicht mit dem Beinamen εἰλείθυια an. Sie musste, wenn sie helfen wollte, freilich aus weiter Ferne von dem Berge, auf welchem sie verweilte, zu der Stadt herbeikommen. In ihrer Abwesenheit leistete jedoch die Polias Beistand, von welcher Hebammen, Kindfrauen beaufsichtiget wurden.

In bevölkerten Städten reichte Eine Kindfrau nicht aus. Während Aioler Eine μήτηρ Γῆ mit dem Beinamen εἰλείθυια, aber mehrere Hebammen hatten, schieden Joner Eileithyia von Hera und von Polias aus. Sie erfan-

[42]) Athenai, Eleusis Paus. 9, 24, 2. — Untergang von Athenai Paus. l. l.

[43]) See Kephissis Paus. 9, 38, 5. Er bot die grössten und besten Aale dar. (Paus. 9, 24, 2.) — In den See ergoss sich der Fluss Kephissos (Hesiod. fr. coll. Marcksch. p. 298. 299. Paus. 9, 24, 1.) und der Fluss Phalaros. (Paus. 9, 34, 4.)

[44]) Paus. 9, 33, 4.

[45]) Was ursprünglich Name war, wurde nachher Beiname (ἀλαλκομενηΐς Ἀθήνη Hom. Il. 5, 908.) der von Athenai am See Trite-Kephissis her zu Athenai in Atthis und allen Jonern bekannt gewordenen Athena.

Wahrscheinlich wegen eines der Polias Ἀλαλκομενηΐς gefeierten Festes, an welchem Bewohner benachbarter Städte Theil nahmen, erhielt der Monat, in welchen es fiel, den Namen Ἀλαλκομένιος. (Vergl. Boeckh. C. I. Gr. Vol. I. p. 733.) Uns fehlen des Simmias wol in elegischer Form abgefasste Μῆνες (Steph. Byz. v. Ἀμύκλαι), des Kallimachos μηνῶν προσηγορίαι κατὰ ἔθνος καὶ πόλεις u. A.

Beträchtlich später verehrten die Bewohner des Fleckens Alalkomenai anstatt der uralten Alalkomeneis selbst die jüngere Pallas Athena.

[46]) Vergl. Paus. 9, 37, 3.

[47]) Hegesinus ap. Paus. 9, 29, 1.

[48]) Paus. 9, 26, 4.

[49]) Paus. 9, 32, 2.

Zu Tiryns wurde die aus Aiolischer Periode der Religion herrührende Polias der ältesten Zeit nachher, vielleicht erst durch Argeier zur Hera. Ihr nicht vor Ol. 1. angefertigtes sitzendes Bild ἐξ ἀρχάδος versetzten Argeier in das Heraion zu Argos. (Paus. 2, 17, 5.)

[50]) Hom. Hymn. 31. v. 6.

den Eileithyiai. Waren ihrer drei, so hatten Joner die Anwendung der Dreizahl im Allgemeinen von Aiolern entlehnt, und nur die Anwendung auf den besonderen Fall selbst gemacht [51]).

Der Altaiolischen Polias fiel die Verrichtung der Kurotrophos anheim[52]). Ueberdiess stand die Polias allen Verrichtungen, welche Weibern angemessen sind, vor [53]).

[51]) In Jonischer Religion, welcher der Verfasser einer dreizeiligen Strophe folgte, war Eileithyia des Zeus und der Hera Tochter. (Theog. v. 922.)

Hom. Il. 11, 270. 19, 119. L. Annaeus Cornutus. Gottingae 1844. 8. p. 210. *πλείους δ' Εἰλείθυιαι.* Vergl. jedoch F. G. Welcker, Entbindung. 1833. — Wiedergedruckt 1850. S. 200.

Eine Eileithyia. Hom. Il. 16, 187. 19, 103. Hom. Hymn. in Apoll. v. 97. 103. 110. 115.

Auf Kreta ursprünglich Aioler (G. Rathgeber, Archaeolog. Schr. Th. 1. S. 410. Col. b.) und Dorier. *Σπέος* der Eileithyia zu Amnisos Hom. Od. 19, 188. Zu dieser Stelle Scholia ant. in Homeri Odyss. Berol. 1821. p. 511. Kreta von Karl Hoeck. Bd. 1. Gött. 1829. S. 11., Bd. 3. S. 115. Arm des Amnisos war der Fluss Theren. Zu Amnisos im Knosischen Gebiete auf Kreta galt Eileithyia für eine Tochter der Hera. (Paus. 1, 18, 5.)

Tempel der Eileithyia zu Athen. (Paus. 1, 18, 5.) — Tempel der Eileithyia zu Hermione. (Paus. 2, 35, 8.)

Noch Damophon der Messenier lieferte für das alte Heiligthum der Eileithyia zu Aigion in Achaia ein Bild der Eileithyia. (Paus. 7, 23, 5.) Lange vorher hatten nach dem Vorgange älterer Mystiker Jonische von *HI↘EIΘ↘A* Gebrauch gemacht. Sie war nämlich schon während der Zeit des Tyrannen Peisistratos in Schattenbildern der Eleusinien da anwesend, wo Athena aus dem Haupte des Zeus geboren wird. (Il nascimento di Minerva, anfora del Museo britannico, illustrata da G. Henzen. Monum. dell' Instituto di c. a. 1842. Tav. XLIV. Annali T. XIV. p. 90—103. Bereits erwähnt in G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 145. Anm. 618.)

[52]) Zu Kurotrophen wurden nachher theils Göttinnen Jonischer Erfindung, theils die lange unter Aiolern gar nicht vorhandene Hekate. Mit einem Wickelkinde nahet sich jedes der drei Weiber einem thronenden Frauenzimmer in dem Relief aus Sigeion. (Description of the collection of ancient marbles in the British Museum. Part IX. London MDCCCXLII. 4. Plate XI. p. 53—56.)

Ueber alle diese Gegenstände wird die noch ungedruckte Theogonische und Hekatische Bibliothek Licht verbreiten.

[53]) Der Polias Athanaa, welche aus der einstmaligen Polias der Altaioler hervorgegangen war, gaben Jüngere Aioler die *ἀλακάτα*. (Theocrit. Id. 28, 1. H. L. Ahrens, De dialectis Aeolicis. Gott. 1839. 8. p. 274.) Eherne Münzen der Lokrer, welche vorne den Kopf der Athena Polias enthalten, haben hinten ein sitzendes Frauenzimmer, ob vielleicht mit *ἀλακάτα*? (Carellii Tab. CXC. Nr. 36. 37.) Indessen sah Carelli sceptrum in caput papaveris desinens — welche Worte ich, wenn Carelli's Auslegung beibehalten werden soll, da der ganze Gegenstand für ein Scepter zu kurz ist, wenigstens so verbessern würde: papaveris caput cum pediculo —, Cavedoni papaveris caput. Das sitzende Frauenzimmer soll Persephone seyn. Mir selbst ist wohl bekannt, dass die sitzende, von Kanachos verfertigte Aphrodite zu Sikyon mit der einen Hand *μήκωνα*, mit der anderen *μῆλον* (Paus. 2, 10, 4.), höchst mystische Abzeichen, hielt.

Ein für allemal erwähne ich, dass in Friedenszeit die Polias andere Verrichtungen hatte, als in der Zeit des Krieges[54].

Da *μήτηρ Γαῖα* laut der Worte des Homeriden *βίον — ἀφελέσθαι θνητοῖς ἀνθρώποισιν*[55]) vermochte, konnte die Polias bei Sterbefällen, Beerdigungen in der Stadt nicht füglich unbeachtet bleiben.

Der ältesten Aioler Polias war wie die von Pelasgern erfundene, von Jonern beibehaltene, von jüngeren Aiolern in Klein-Asien angenommene Hestia unverheirathet.

Ueber das menschliche Frauenzimmer, welches Verrichtungen der Polias ausübte, und über ihren Aufenthalt innerhalb des bienenkorbförmigen Gebäudes werde ich in einem späteren Abschnitte handeln.

Eine Polias besassen natürlich die ältesten Boioter zu Iton in ihrem damaligen Wohnsitze. Als sie sich zu Oberherren von Bestandtheilen des Landes der Minyer gemacht hatten, setzten sie vielleicht gar nicht sogleich, sondern erst lange Zeit hinterher nach dem Vorgange derer, die zu Jonischer Religion abgefallen waren, an ihre Stelle Pallas Athena. Der nunmehrigen Göttin Athena Itonia[56]) zu Ehren wurden in Koroneia die Pamboiotien gehalten[57]).

Zuletzt erwähne ich noch, dass Euhemeros wahrscheinlich *μήτηρ Γῆ*, nicht aber die Polias für Hestia gehalten haben wird. Er machte Hestia zur Gemahlin des Uranos[58])

Der Chalkideer Gott.

Chalkideer[59]) verehrten den *πατὴρ Οὐρανὸς* der Minyer unter einem

[54]) Auf die Polias zur Zeit des Krieges kann angewendet werden, was nach Jonischer Religion der Verfasser einer dreizeiligen Strophe von Tritogeneia sagt: *ᾗ κέλαδοί τε ἅδον, πόλεμοί τε, μάχαι τε.* (Theog. v. 926.) oder der Homeride im Hymnos auf Aphrodite (v. 10.) ebenfalls von Athena: *ἀλλ' ἄρα οἱ πόλεμοί τε ἅδον καί ἔργον* u. s. f.

[55]) Hom. Hymn. 31. v. 7.

[56]) Paus. 3, 9, 7.

[57]) De foedere Boeotico scripsit G. A. Klütz. Berolini 1821. 8. p. 91. 92.

[58]) Diod. fragm. lib. 6. Rec. P. Wessel. Tom. II. Amstelod. 1745. Fol. p. 634.

[59]) Ueber Chalkideer G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 409—412.

An Gelegenheit, dasselbe zu sagen, was 1856 von mir niedergeschrieben wurde, fehlte es sieben und zwanzig Jahre früher nicht dem Verfasser folgender Schrift: Rerum Euboicarum specimen. Ad indicenda examinis publici in Gymnasio Gedanensi solennia scripsit Aug. Iul. Edm. Pflugk. Berolini MDCCCXXIX. Typis Nietack. (32 S. 4. Heffter in Neue Jahrb. f. Philol. Bd. 2. L. 1831. 8. S. 311—313.) §. 2., wo Herodot. 7, 95. berücksichtiget ist. — Mehr im Einklange mit dem, was ich über den Aiolis-

für ihr religiöses Bedürfniss abgeändertem Begriff und mit abweichendem Beinamen.

Man kann sagen, dass Chalkis auf Euboia, welche Insel in der ältesten Zeit selbst Chalkis hiess [60]), gleichzeitig mit dem Begriffe des Chalkidischen Gottes und der Begriff des Chalkidischen Gottes gleichzeitig mit der Stadt Chalkis entstand. Daher ist es einleuchtend, dass der specielle ursprüngliche, nachher jedoch verlorene Name des Hauptgottes der Chalkideer *Χαλκεὺς* Chalkeus war, und dass Kunde des Gottes durch Sikeler nach Italien gelangte, wo aus dem Namen Chalkeus Vulcanus entstand [61]).

Der Chalkidische Gott empfing die Beinamen *Ἥφαιστος* [62]) und *Ἀμφιγυήεις*. Hephaistos dürfte ein am Heerde thätiger Feuerarbeiter seyn.

Amphigyeeis [63]) bedeutet einen Handwerker, der eine die Glieder umgebende Rüstung, wie ich hinzusetze nach damaliger Sitte aus Erz, verfertigt. Insonderheit waren von den Handwerkern zu Chalkis, deren Arbeit auch der Helm des Odysseus [64]), der goldene Schild des Nestor [65]), der Schild des Diomedes, angeblich von Hephaistos verfertigt [66]), ein Schwert [67])

mos der Chalkideer schrieb, ist Geschichte d. Hellen. Dichtk. Von H. Ulrici. Th. 2. Berl. 1835. 8. in Zusätze, Verbesserungen u. Druckfehler Thl. II.

Möglich, dass in alter Zeit der Berg Chalkis auf Euboia Metall darbot. — Eisen, ohne Angabe des Fundortes. Theog. v. 864—866. — Mit dem Berge erwähne ich das Lelantische Gefilde. (K. Fr. Hermann, der Kampf zwischen Chalcis und Eretria um das Lelantische Gefilde. Rheinisches Museum f. Philol. Jahrg. 1. Bonn 1833. S. 84—97. — Die Kämpfe zwischen Chalkis u. s. f. Gesammelte Abhandlungen und Beiträge zur classischen Literatur und Alterthumskunde von Dr. Karl Friedrich Hermann. Göttingen 1849. 8. (VIII. 372 Seiten.) S. 187—200.

[60]) G. Rathgeber a. a. O. S. 410. Anm. 4209. — Vogel Chalkis. Hom. Il. 14, 291.

[61]) Vulcani item complures: primus Caelo natus. (Cic. de nat. deor. 3, 22, 55. Op. Vol. IV. P. II. Turici 1828. p. 109.)

[62]) Theog. v. 866. — *Ἥφαιστος κλυτοτέχνης* in Hom. Il. 1, 571.

[63]) Amphigyeeis in Theog. v. 571. 579. — Unter Catalogi fragmenta in Hes. fr. coll. Marcksch. p. 286. nr. XXI. aus Schol. Pind. Nem. 4, 95. p. 456.

Hom. Il. 4, 163. 683. — 6, 398. 576. — 7, 489. — Hesiod. Op. et D. v. 70.

Der Name kommt vor in Panyasis ap. Clem. Alex., Callim., Apoll. Rh., in Orph. fragm. XXIII. Lipsiae 1805. p. 482. *ἢ φῶς πλησίον ἀμφὶ γύην ῥιζαῖον ἑλιχθέν*. — Des Suidas unrichtige Erklärung *ὁ ἑκατέρωθεν βεβλαμμένος τὰ γυῖα*. — Etym. M.

Joh. G. Graevii lection. Hesiodeae. Cap. III. Angehängt an Hesiod. Amstelod. M.DCC.I. 8. p. 12. 13. Thesaurus Graecae linguae ab H. Stephano constr. Vol. III. Londini 1821—1822. Fol. col. 3071.

[64]) Hom. Il. 10, 266.

[65]) Hom. Il. 8, 192.

[66]) Hom. Il. 8, 195.

[67]) Hes. fr. coll. Marcksch. p. 286.

In dem längsten der Bruchstücke des Aiolischen Dichters Alkaios von Mytilene auf Lesbos (G. Rathgeber, Archäolog. Schr.

und die Lanze des Achilleus[68]) gewesen seyn dürfte, verfertigte Rüstungen für die Soldaten der Minyer, d. h. für die Phlegyer bestimmt, welche man ungefähr wie das von Hesiodos wahrscheinlich mit Hinblick auf die in seiner Zeit nicht mehr vorhandenen Phlegyer geschilderte *τρίτον γένος ἀνθρώπων*[69]) vom Scheitel bis zu den Füssen mit Erz umgeben sich vorstellen muss.

Was allererst hier von mir vorgetragen wurde, dünkt mir einflussreich genug zu seyn. Man begreift, wie die von Jüngeren mit Prometheus, dessen

Th. 1. S. 436. nebst Anm. 4748—4750): *πὰρ δε Χαλκίδικαι σπάθαι, πὰρ δὲ ζώματα πόλλα καὶ κυπάσσιδες.* (Delectus poetarum elegiacor. Gr. Ed. F. G. Schneidewin. Gott. 1838. p. 266. Poetae lyrici Graeci. Rec. Theodorus Bergk. L. MDCCCLIII. p. 708. v. 6. — Möglich, dass hier und in den von Böckh (Staatsh. Bd. 2. S. 285. der alten Ausgabe) erwähnten Stellen des Eudoxos bei Stephanos, des Athenaios, Chalkidike zu verstehen ist, wo Männer Altaiolischen Volkstammes, als sie wegen widerwärtiger Anwesenheit der Athenaier die Stadt Chalkis auf Euboia verlassen hatten, in Metall zu arbeiten fortfuhren. — Vergl. Böckh, Staatshaush. Bd. 2. der alten Ausg. Berlin 1817. S. 284.

Uebrigens in *Χαλκιδικῇ τῇ ἐπὶ τῆς Θρᾴκης* wie ich annehme wegen einstmaliger Anwesenheit von Phoinikern, die des Bergbaues und der Metalle halber Aiolern sich zugesellt hatten, oder wegen Verkehres der dortigen Aioler mit Phoinikern ein Landstrich *Ἀσσυρίτις.* (Aristot. hist. anim. 3, 13. Vol. prius. Berolini 1831. 4. p. 519. col. a. lin. 15.)

[68]) Paus. 3, 3, 6.

Mit anderen *χάλκεα τεύχεα* oder Waffen lieferten Chalkideer die *δόρατα*, überdiess eherne Wagen. Diese waren theils für einheimischen, theils für auswärtigen Gebrauch sowohl in Friedenszeit, als in Kriegeszeit berechnet.

Nach diesen Vorbemerkungen setze ich eine wenig beachtete Nachricht her: *Ὥσπερ Χαλκιδικὴ τέτοκεν ἡμῖν ἡ γυνή. Ταύτης Πολύζηλος μέμνηται ἐν Μουσῶν γοναῖς, ἐπί τινος πολλὰς θυγατέρας ἀπογεννώσης· ἐπειδὴ Χαλκίδα τῆς Εὐβοίας πόλιν φασὶ ποτὲ ἀνθῆσαι*

δόρασί τε καὶ πλήθει τετρώρων ἁρμάτων. Οἱ δέ φασιν οὐ τὴν πόλιν, ἀλλὰ ἡρωΐδα Χαλκίδα εἰρῆσθαι Κόμβην (Mutter der, wie ich hinzusetze, während ältester Zeit zu Chalkis völlig unerhörten Kureten), *τὴν ἐπικληθεῖσαν Χαλκίδα, ἐπειδὴ ὅπλα χαλκᾶ ἐποιήσατο, πρώτην συνοικήσασαν ἀνδρὶ ἑκατὸν παίδων γενέσθαι μητέρα, ὡς ἱστοροῦσιν οἱ τὰ Εὐβοϊκὰ συγγράψαντες καὶ Ἄριστος ὁ Σαλαμίνιος.* (Zenobii Centuria VI. Nr. 50. Corpus paroem. Gr. Tom. I. Gottingae 1839. p. 175. — Dasselbe, weil ein *Ἄριστος τὰ Ἀλεξάνδρου* geschrieben hatte (Arriani Anab. 7, 15, 5. Parisiis M DCCC XLVI. p. 190), auch in Aristii Salaminii fragmenta p. 154. Nr. 5.)

Für inländische Mitglieder der Obrigkeit oder Regierung, für *βασιλῆες* lieferten Chalkideer das Scepter, z. B. dasjenige, über welches ich ausführliche Nachricht ertheilt habe. (G. Rathgeber, Archaeolog. Schr. Th. 1. S. 411.) Eben so für auswärtige Könige in der Peloponnesos. Nach einander hatten Pelops, Atreus, Thyestes, Agamemnon (Hom. Il. 2, 101—108) ein nothwendiger Weise zu Chalkis auf Euboia, mithin von Aiolischen Handwerkern verfertigtes Scepter im Gebrauche.

Des Nestor Becher war mit vier Tauben verziert. (Hom. Il. 11, 631—634.) — Chalkidischer Becher in später Zeit. Arist. Equit. 237.

[69]) Hes. Op. et D. v. 149. *χάλκεα μὲν τεύχεα.* Vergl. Paus. 3, 3, 6.

Grab in geringer Entfernung von Chalkis auf dem gegenüberliegenden Festlande war [70]), in Verbindung gesetzte Sage hinsichtlich der Herabholung des Feuers vom Himmel entstehen musste, und warum von Anbeginn in den Ol. 1. fern von Chalkis gegründeten Aiolisch-Samothrakischen Mysterien der unter den damals zu Hephaistia auf Lemnos wohnhaften Chalkideern hochangesehene Hephaistos anwesend war.

Ungefähr zehn Jahre vor der Erfindung der Aiolischen Mysterien auf Samothrake hatten Aioler die Stadt Hephaistia auf Lemnos erbauet [71]). Entstehung der Sage vom Herabfalle [72]) des Hephaistos auf Lemnos [73]) und Anlage der Stadt Hephaistia liegen hinsichtlich der Zeit nicht weit aus einander.

Als nachher Athenaier Lemnos sich unterworfen hatten [74]), wurde Hephaistos aus den Samothrakischen Mysterien immer mehr entfernt. Dass vollends die Kunstthätigkeit der Aiolischen Chalkideer zu Hephaistia auf Lemnos nunmehr allmählig aufhörte, habe ich früher nachgewiesen [75]).

Der Chalkideer Polias.

Aeltere Chalkideer hatten vielleicht nur die unverheirathete Polias Chalkis. Jüngere Chalkideer dachten eine Gemahlin des Hauptgottes aus [76]). Ihr verglichen Joner ihre Aphrodite. Möglich, dass sogar der

[70]) Paus. 2, 19, fin.

[71]) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 419.

[72]) Hom. Il. 18, 395. Hom. Hymn. in Apoll. v. 318—320.

[73]) Fall auf Lemnos. Hom. Il. 1, 593.

Aus dem Besitze des Bildhauers d'Este zu Rom gelangte ein marmornes, 10½ Zoll hohes, 2 Fuss 11½ Zoll breites Relief, freilich von später Römischer Arbeit in das K. Pr. Museum zu Berlin. Weibliche Figur, bei deren Füssen ein Schild ist. Wie ich annehme die Stadt Chalkis auf Euboia. — Oelbaum. — Athena, insonderheit seit der Besitznahme der Insel durch Athenaier mehr noch als vorher verehrt, steht auf der vom Meere umflossenen Insel Lemnos. — Oben Zeus. — Oben Hera. — Unter Zeus der herabfallende Amphigyeeis, Hammer und Zange haltend. — Halbnackte liegende, die Insel Lemnos umschwimmende Thalassa. Bei ihr ein Seethier. (Gerh. Ant. Bildw. Taf. LXXXI. Nr. 6. — Text. Zweite und dritte Lief. M. St. u. T. 1844. 4. S. 320. 321. — Berl. Ant. Nachtrag. Nr. 438. — Ed. Gerhard, Königliche Museen. Verzeichniss der Bildhauer-Werke. Berlin 1858. S. 65. Nr. 251.)

[74]) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 423.

[75]) Das. S. 422—425.

War in Auffassungsweise der Joner Amphigyeeis zu einem Sohne des Aiolischen Hauptgottes und der Aiolischen Hauptgöttin geworden, so begreift man, warum Dichter der Achaiischen Periode und noch später der Verfasser einer dreizeiligen Strophe den Hephaistos zum Sohn des Zeus und der Hera machten. (Theog. v. 927.)

[76]) Venus prima Caelo et Die nata, cujus Elide delubrum vidimus. (Cic. de nat. deor. 3, 23, 59. Op. Vol. IV. P. II. Turici 1828. p. 110.)

Name Aphrodite ursprünglich nur ein Beiname der Göttin zu Chalkis, nicht aber Jonisch war[77]).

Für einen anderen Beinamen der Göttin zu Chalkis halte ich Ἁρμονίη. Harmonia wurde nachher, wie ich vermuthe von Aiolern zu Hephaistia auf Lemnos zur Tochter der Aphrodite gemacht[78]).

Auch diese Bemerkung dünkt mir einflussreich zu seyn. Man begreift nunmehr, warum von Anbeginn in den Ol. 1. gegründeten Aiolisch-Samothrakischen Mysterien des kunstvollen Lemnischen Gottes schöne Gemahlin anwesend und laut der Nachricht des Geschichtschreibers Ephoros aus der Aiolischen Stadt Kyme[79]) auch Ἁρμονίη nicht unbekannt war.

Der Phlegyer Gott.

Möglich, dass πατὴρ Οὐρανὸς der Helikonischen Thraker und Minyer ursprünglich selbst den Beinamen Ἄρης hatte, auch den Begriff des allbekannten Gottes Ares in sich schloss und gewissermassen ein Ἄρης war, wie nachher Joner von einem Ζεὺς Ἄρειος wussten, welchen ich weiter unten wiederum erwähnen werde.

Phlegyer waren ursprünglich ein Theil des Aiolischen Volkstammes. Den zu Soldaten der Minyer gewordenen Phlegyern gesellten sich nachher Leute aus unterschiedenen Ländern zu[80]), ungefähr nach Art derjenigen, welche Jahrhunderte hindurch unter dem üblich gewordenen Namen Schweitzer in Rom und Neapel dienten.

Aeltere Phlegyer, deren Land Phlegyantis sonst Andreis hiess[81]), verehrten den πατὴρ Οὐρανὸς unter einem für ihr religiöses Bedürfniss abgeändertem Begriff und mit abweichendem Beinamen.

Für nicht unwahrscheinlich halte ich, dass während uralter Zeit in Phlegyantis, nahe dem See Kephissis[82]) eine befestigte Stadt Enyo[83]) bestand,

[77]) Die in Theog. v. 195. stehende Albernheit wurde erst nach Ol. 1. ausgedacht, obgleich Hellenen die Worte, in welchen sie vorkommt (Muetzell p. 419—429), für Hesiodisch hielten.

[78]) Harmonia als Tochter des Ares und der (Aphrodite) Kythereia Theog. v. 937. — Harmonia als Tochter der Aphrodite Theog. v. 975. — Harmonia im Olympos. Hom. Hymn. in Apoll. v. 195.

[79]) Müll. Orchom. S. 461. Anm. 7.

[80]) Paus. 9, 36, 1. τοὺς τὰ πολεμικὰ ἀρίστους Ἑλλήνων συλλέξας.

[81]) Paus. 9, 36, 1. cf. 9, 34, 5.

[82]) Hom. Hymn. in Apoll. v. 278—280.

[83]) Gezwungener würde die Annahme seyn, dass Panopeis (Paus. 10, 3, 2.), wo Tityos der Eilariade (Hesiod. fr. coll. Marcksch. p. 297), Vater der Europa (Pind. Pyth. 4, (80.) 46.), begraben lag, oder Kyparissos, oder Αἰολίδαι einstmals Enyo hiess.

Allerdings wohnten zu Panopeis ursprüng-

wo der Minyer Soldaten, die Phlegyer [84]), jeden Augenblick des Befehles oder Aufgebotes ihrer Gebieter gewärtig, lagen. Aus diesem Grunde hiess vielleicht der Phlegyer Gott *Ἐνυάλιος* [85]).

Ein Titel des Gottes der Phlegyer, der nur wie Aias *ἄριστος εἶδος τε δέμας τε* [86]) gewesen seyn kann, war *Ἄρης*. Hängt dieses Wort mit *ἄριστος* zusammen, so könnte *Ἄρης* ziemlich dem heutiges Tages üblichen Titel Obrister verwandt seyn. Bekanntlich hatten später Hellenen einen Zeus *Ἄρειος* [87]). Vielleicht machten jüngere Phlegyer den Enyalios zu einem Sohne des Hauptgottes *πατὴρ Οὐρονός*.

Der Phlegyer Gott ist unter dem Ares einer Stelle der Homerischen Gesänge zu verstehen [88]).

lich Phlegyer. So auch in anderen Städten der Phokeer, über welche Pausanias richtig bemerkte: *αὐτοὶ δὲ οἱ Φωκεῖς Φλεγύαι τε εἶναι τοεξαρχῆς* u. s. f. (Paus. 10, 4, 1.)

Panopeis war fortan eine Stadt dieser Phokeer (Hom. Il. 2, 520.), zu deren Lande auch *Θραχὶς Φωκικὴ* gehörte. (Paus. 10, 3, 2.)

Zuletzt finden wir der Panopeer Stadt höchst klein und unbedeutend. (P. 10, 4, 1.)

84) Unter nordwärts wohnenden Aiolern waren Lapithen die Soldaten.

Wie Phlegyer Soldaten der Minyer, waren Sparten (Paus. 9, 10, 1.) Soldaten derjenigen Bevölkerung, welche, abgefallen von Minyern, die Stadt Thebe gründete. (Paus. 9, 5, 1.) Als die Thebaier gegen Minyer Krieg führten, waren sogar Phlegyer, Soldaten der Minyer, zu Thebaiern übergegangen. (Paus. 9, 9, 1.)

85) Ueber Enyalios: G. Rathgeber, Neun und neunzig silberne Münzen der Athenaier. S. 153, S. 168, S. 186. col. a. Enyalios war älter als der nachher entstandene Ares. Diesen Ares machten Joner, welchen der Verfasser einer dreizeiligen Strophe folgte, zum Sohne des Zeus (vergl. Hom. Il. 5, 896.) und der Hera. (Theog. v. 922.)

Im Ephebaion ausserhalb Therapne opferten die Epheben Nachts dem Enyalios einen Hund *σκύλακα*. (Paus. 3, 14, 9. 3, 20, 1.) *Ἐνυάλιος* z. B. in Xenoph. Anab. 1, 8, 18. 5, 2, 14. Io. Tzetz. chil. 12, 794. L. 1826. p. 471.

Ueber *Ἐνυάλιος*: Thesaurus Gr. C. ab H. Steph. c. Vol. III. Londini 1821—1822. Fol. col. 3738. 3739. Thesaurus Graecae linguae ab Henr. Stephano constructus. Vol. tertium. Parisiis 1835. Fol. p. 1191. 1192.

Nicht zu Gesicht kam mir: I. A. T. Behr, De cultu Martis antiquissimo. P. I. Gerae 1819. 4. P. II. Gerae 1820. 4., Programme.

86) Hom. Od. 24, 17.

87) Altar des Zeus Areios zu Olympia (Paus. 5, 14, 5.), von Dorischen Priestern angeordnet. (Als Kretisch in Welck., die Aesch. Tril. Darmst. 1824. S. 177.)

Ζεὺς Ἄρειος, stehend und mit Helm und Schild bewaffnet, auf der Hinterseite einer ehernen, unter Hadrianus geprägten Münze der *Ἰασέων* in Karien. (Aen. 7. Aus „Cab. Cousinéry" in Mionn. III. 353. Nr. 291.) — Streber in den Abhandlungen der philol. Classe der Acad. zu München. Th. 1. Taf. 4. nr. 5. — Daraus wiederholt in Denkmäler der a. K. fortgesetzt von Friedr. Wieseler. Theil II. H. 1. Gött. 1856 S. 3. Taf. II. Nr. 21.

88) Hom. Il. 5, 388. Ungehorsam werden Phlegyer einst gegen Otos und Ephialtes sich empöret haben.

Enyalios war wie die Polias unverheirathet. Indessen ist von Söhnen oder Nachkommen des Enyalios zu lesen, welche er ausserhalb der Ehe, z. B. mit Chryse erzeugt haben wird [89]).

Wahrscheinlich veranstalteten die Phlegyer zur Zeit des Hauptfestes Scheinschlacht oder Manoeuvre [90]). Solche Scheinschlachten gingen Jahrhunderte später in die Mysterien über [91]).

Aus alter Zeit her war jüngeren Hellenen das Sprüchwort ξυνὸς Ἐνυάλιος [92]) überliefert.

Der Phlegyer Polias.

War der Enyalios der Phlegyer unverheirathet [93]), so konnte Enyo, wie 1858 mir noch entging [94]), nur Polias des Gottes der Phlegyer in der von mir angenommenen einstmaligen Stadt der Phlegyer Enyo seyn [95]).

[89]) Paus. 9, 36, 1. Χρύσης δὲ τῆς Ἄλμου καὶ Ἄρεως ἔχει φήμη γενέσθαι Φλεγύαν. Müll. Orch. S. 134.

Einige Söhne oder Nachkommen des Enyalios wurden von dem gegen Phlegyer kämpfenden Herakles getödtet. — Kyknos, Sohn des Enyalios (Scut. Hercul. v. 371.) oder Ares. (Scut. Hercul. v. 59. 454.) — Askalaphos und Jalmenos, υἷες Ἄρηος, zogen gegen Ilion. (Hom. Il. 2, 512. Vergl. Paus. 9, 37, fin.) — Auf Euboia Elephenor. (Hom. Il. 2, 540. 541. 4, 464.)

[90]) So nachher die Epheben in Therapne zu Ehren des Enyalios. (P. 3, 14, 9. Müll. Dor. II. 312.) Therapne: S. 24. Anm. 85.

[91]) G. Rathg., Archäol. Schr. Th. 1. S. 17. und S. 101. Anm. 234.

[92]) Aristot. τέχνης ῥητορικῆς 2, 21. II. p. 1395.

[93]) Wenigstens Phlegyas kinderl. P. 9, 36, 3.

[94]) G. Rathgeber, Neun und neunzig silberne Münzen der Athenaier. S. 186. col. b.

[95]) Ares und Enyo. Hom. Il. 5, 592. — Athena und Enyo. Hom. Il. 5, 333. Scholion über Schreibweise des Namens Ἐνυώ. Vergl. Paus. 4, 30, 3.

Enyo in Aesch. Sept. 45. Callim. Del. 276. Plut. Sulla 7, 27, 30. Paus. 1, 8, 5. 4, 30, 3. Schol. Ap. Rh. 4, 1515. L. Annaeus Cornutus de nat. deor. Gottingae 1844. 8. Cap. XXI. Περὶ Ἄρεως καὶ Ἐνυοῦς p. 118. 119. — Nonn. Dion. 4, 457. Hanoviae 1610. p. 142. — 7, 30. p. 202. — 40, 169. p. 1026. — Tzetz. in Lyc. Cass. v. 838.

Der Enyo Hera (Tzetz. in Lyc. Cass. v. 519. Vol. II. L. 1811. p. 666) Sohn Enyalios Io. Tzetz. chil. 12, 794. L. 1826. 8. p. 471.

Thesaurus Graecae linguae ab H. Stephano constructus. Vol. III. Londini 1821—1822. Fol. col. 3739.

Ἐνυεῖον, d. i. Tempel der Bellona. Nach R. Erb. 672. (Dio Cass. Vol. I. p. 54. lin. 27.) — Nach R. Erb. 722. (Ibid. Lib. L. cap. 4. Vol. I. p. 606.) — Nach R. Erb. 886. (Ibid. Lib. LXIX. cap. 15. Vol. II. p. 1164.) — Nach R. Erb. 931. (Ibid. Lib. LXXI. cap. 33. p. 1197.)

Enyo hiess eine der Graien (G. Rathgeber, Neun und neunzig silberne Münzen der Athenaier. S. 186. 187.), deren Vater Phorkys Sohn des Poseidon und der Ge gewesen seyn sollte. (Schol. in Aesch. Prom. vinct. v. 793. Aeschyli Trag. Vol. IV. Halae 1821. p. 102.)

Ueber Graien einige Bemerkungen in der Fortsetzung des Abschnittes vorliegender Schrift, welcher die weiblichen Dreivereine betrifft.

Von Bewohnern des südlichen Theiles des Gebietes der Minyer wurden, als sie von den Minyern abfielen, natürlich der Minyer Soldaten, die Phlegyer, welche längst allgemeine Erbitterung erregt hatten, jetzt aber Widerstand leisteten, unablässig sehr hart mitgenommen. Nicht anders von Thebaiern. Im Westen fühlten sich eben so die Phlegyer von Phokeern bedrängt[96]). Ein von Philostratos beschriebenes Gemälde zeigte, wie Apollon den Phorbas, König der Phlegyer, niedergestreckt hatte[97]). Man muss sich vorstellen, dass Phlegyer, ziemlich aufgerieben, endlich ganz zu bestehen aufhörten[98]). Aus diesem Grunde mussten Enyalios und Enyo immer mehr in Vergessenheit fallen, wogegen Bewohner der unterschiedensten Länder den Unaiolischen Ares annahmen, der anfangs Jonern ganz gefehlt hatte, jedoch im Verlaufe der Zeit ihren Gottheiten beigefügt war.

Für den Erfinder der Hauptgottheiten der Aioler pflege ich den Aiolischen Thraker Orpheus zu halten. Weiter unten werde ich mittheilen, was nachher hinzu erfunden wurde.

Wer die Gottheiten erfand, dürfte auch Urheber der ältesten Gesetze gewesen seyn; *ὅτι πρὶν ἐπίστασθαι γράμματα, ᾖδον τοὺς νόμους, ὅπως μὴ ἐπιλάθωνται*[99]).

Rechtfertigung der Behauptung des Verfassers, dass die ältesten Aioler ihren Hauptgott *πατὴρ Οὐρανὸς* genannt hatten.

Aus meinem Sendschreiben vom 17. October 1856 setze ich als bekannt voraus, dass Sikeler aus dem südlichen Theile des Gebietes der Minyer an das Ufer des Flusses Tiberis zogen[100]). Später liessen wiederum Angehörige des Aiolischen Volkstammes in dem westlichen Landstriche sich nieder[101]), deren Aufhellung in der ungedruckten geschichtlichen Schrift Aioler enthalten ist.

Jene Sikeler brachten ihren *πατὴρ Οὐρανὸς*[102]) mit. Im Grunde war

[96]) Paus. 8, 4, 2.

[97]) Philostr. sen. im. 2, 19. p. 85. 508.

[98]) Buttmann, Ueber die Minyae der ältesten Zeit. (S. 175—218. Abhandlungen, d. h. philol. Kl. aus den Jahren 1820—1821. Berlin 1822. 4.) hat S. 199—201. wegen unzureichender Kunde der Geschichte dasjenige nicht, was ich über die Phlegyer vorgetragen habe.

[99]) Aristot. Problemat. 19, 28. Vol. alterum. Berolini 1831. 4. p. 919. col. b. lin. 38.

[100]) G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 485.

[101]) Choeroboscus Bekk. 1200. *οἱ δὲ Ἰταλοὶ ἄποικοί εἰσι τῶν Αἰολέων.*

[102]) Vorlieg. Schr. S. 10. Z. 5—10, S. 12. Z. 5.

die von den gebildeten Thrakern Aiolischen Volkstammes zu den Minyern, von diesen zu den Sikelern, die nach Italien wegzogen, übergegangene Benennung eben sowohl Name als Titel. Im schnellen Gespräche wurde von Sikelern Patur'nus gesagt [103]).

Weil Sikeler, welche das von ihnen in Besitz genommene Land nach ihrem Gott Uranos benannten [104]), auf dem Hügel, der lange nachher den Namen des Capitolinischen empfing, eine Stadt erbauet [105]) und sie halb Aboriginisch, halb Hellenisch Sat*ουρανία* [106]) — abgekürzt Satur'nia, d. i. wie Varro schrieb oppidum Saturni — genannt hatten, geschah es, dass Jüngere den Gott nicht mehr rein Aiolisch Patur'nus, sondern in Folge des mit Sat anhebenden Namens der Stadt nur zur Hälfte Aiolisch Saturnus nannten.

Die von den Sikelern vorgefundenen Aboriginer nährten sich durch Feldbau. Daher war es natürlich, dass sie noch vor der Ankunft der Sikeler anstatt *πατὴρ* = Vater das Wort sator im Gebrauche hatten [107]). *Πατὴρ* und sator waren ziemlich identisch. Das rein Aiolische Wort Patur'nus und das halb Aboriginische, halb Aiolische Saturnus bedeuteten gleichviel. Wiederum hat Paturania, wie rein Aiolisch der Name der Stadt gelautet haben müsste, keine andere Bedeutung als der halb Aboriginische, halb Aiolische Name Saturania oder Saturnia.

Dass völlig wie ich angab *πατὴρ* pater und sator gleich viel bedeuteten, davon kann Jedermann aus folgenden Worten des Cicero sich überzeugen: omnium rerum et sator et parens [108]). Unter sator rerum versteht Silius Italicus den erst *πατὴρ Οὐρανὸς*, Paturnus, Saturnus, nachher, wie ich vortragen werde, Jupiter benannten Gott [109]). Wenn Varro den Namen Saturnus

[103]) Ein Beispiel völlig gleicher Weglassung des *α* ist *γλακτοφάγων* anstatt *γαλακτοφάγων*. (Hesiodos *ἐν Γῆς περιόδῳ*. Hes. fr. coll. Marcksch. p. 303. fragm. LXIII.)

Syncope Aeolica: *θέραπα* anstatt *θέραποντα*, *δάκνω* anstatt *δαγκάνω*, *κραίνω* anstatt *καραίνω*. (H. L. Ahrens, De dialectis Aeolicis. Gott. 1839. 8. p. 107.)

[104]) Dion. Hal. A. R. 1, 19. Vol. 1. L. 1774. p. 51. *Σικελῶν Σατουρνίαν αἶαν*. Vergl. Macrob. Saturn. 1, 7. L. 1774. p. 239.

[105]) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 486.

[106]) Dion. Hal. A. R. 1, 20. Vol. I. p. 54. *καὶ Πίσα, καὶ Σατορνία, καὶ Ἄλσιον*.

[107]) Wie Saat und Anderes darthut, ging — um dieses gelegentlich zu sagen — sator ungemein frühzeitig in das Germanische über, wogegen erst später aus *πατὴρ* pater das Germanische Wort Vater entstand.

[108]) Cic. nat. deor. 2, 34. IV, 2, p. 66.

[109]) Sil. Ital. 4, 432. — cf. 9, 306. sator aevi.

a satu herleitete [110]), hat er wenigstens den Zusammenhang nicht so genau gewusst und angegeben,, als es so eben durch mich geschah.

Ich glaube so an die Stelle der von M. Terentius Varro und von M. Tullius Cicero [111]) gelieferten Erklärung des Wortes Saturnus eine bessere gesetzt, vollends Untaugliches, was Scaliger [112]) und noch Spätere brachten, hinweggeräumt zu haben.

Von Blaisos, einem Campaner von Capreä, wurde Saturnus gedichtet [113]). Einstmaliger dem Saturnus zukommender, zur Hälfte Aboriginischer, mithin nicht rein Aiolischer Titel Jun πατὴρ, d. i. Gottheit Vater, wurde nachher auf den durch später aus Klein-Asien herbeigekommene Aioler bekannt gewordenen Zeus als Name übertragen, so dass Zeus Jupiter hiess.

Einstmaliger dem Saturnus zukommender Titel Diespiter, Gott Vater, welchen Jüngere aus Unkunde nicht von θεὸς deus, sondern von dies Tag herleiteten, war unter einer Abtheilung von Bewohnern üblich, in deren Sprache mehr in Uebereinstimmung mit herbeigekommenen Aiolern und im Gegensatze zu Aboriginern Gottheit nicht Jun, sondern Gott Dies hiess. Der Titel Diespiter wurde ebenfalls auf den durch später aus Klein-Asien herbeigekommene Aioler bekannt gewordenen Zeus übertragen [114]).

Weil Diespiter im Grunde weniger Name als Titel = Gott Vater war, konnte auch Hades Diespiter genannt werden [115]).

Einstmaliger dem πατὴρ Οὐρανὸς ertheilter Titel Jan — es ist nämlich Jan lediglich Aboriginische Dialektnuance oder Dialektverschiedenheit für das kurz vorher erwähnte Wort Jun, d. i. Gottheit, oder wenn eine männliche Gottheit gemeint ist Gott — wurde für den später üblich gewordenen Gott Janus als Name gebraucht.

Der Sikeler Hauptgöttin hiess μήτηρ Γαῖα [116]). Anstatt des Hellenischen

[110]) Varro de l. lat. Biponti 1788. p. 19.

[111]) Cic. de nat. deor. 3, 24, 62. Op. Vol. IV. P. II. Turici 1828. p. 111.

[112]) M. Terentii Varronis de l. l. l. Volumen secundum. Notae in Varronem. Biponti 1788. 8. p. 45.

[113]) Müll. Dor. II. 365. 366.

[114]) Horat. Od. 1, 34, 5. T. I. p. 307. ed. Mitscherl. Varro. Berolini 1826. p. 71. Macrob. Sat. 1, 15. L. 1774. p. 283.

Den pater rex hat Ennius erwähnt. (Varr. l. l.)

[115]) Aus Ennius Lactant. institutionum 1, 14, 5. Op. Lipsiae 1739. 8. p. 90. Pluton latine est diespiter: alii Orcum dicunt. — Isidor. Origin. 8, 11, 42. Corp. Gr. v. L. T. III. L. 1833. 4. p. 274.

[116]) Vergl. vorlieg. Schr. S. 13. Z. 7.

Kaum dürfte Jemand von den hintersten drei Buchstaben des Wortes μήτηρ oder mater (Plin. H. N. Lib. 2. Vol. I. p. 162. ed. Sill.) das Wort terra (Macrob. Sat. 1, 12.) herleiten.

Γαῖα wurde von Nichthellenen Ops gesagt [117]). Wenigstens Spätere dachten bei Ops weniger an die Erde selbst, als an das, was von der Erde gespendet wird. Wie aus meiner früheren Bemerkung hervorgeht, kann Jun nur Titel seyn. Jun bedeutet Gottheit, und wenn eine weibliche Gottheit gemeint ist Göttin. Demnach anstatt des Hellenischen μήτηρ Γαῖα am Gestade des Tiber Jun ops. Zuletzt nach Weglassung des ps Juno. So hiess unter Aboriginern anfangs die von Sikelern hergebrachte Gemahlin des Uranos, nachher die durch Aiolische Ankömmlinge aus Klein-Asien bekannt gewordene Hera, Gemahlin des Zeus Jupiter.

Dass Caelum und Terra — wie ich zu reden pflege πατὴρ Οὐρανὸς und μήτηρ Γαῖα — in ihrem Lande die ältesten Gottheiten waren, hatten noch spät Römer nicht vergessen [118]).

Brachten die Sikeler, als sie aus den Thälern des Asopos und Thermodon wegzogen, an das Gestade des Tiber Chalkideer, Phlegyer, Pelasger mit, so mussten auf diese Weise daselbst mit dem Hauptgotte und mit der Hauptgöttin Nuancen derselben oder untergeordnete Gottheiten bekannt geworden seyn. Waren jedoch die Aiolischen Sikeler allein nach Italien weggezogen, so konnten die Nuancen und untergeordneten Gottheiten nicht durch sie, sondern durch spätere Aiolische Ankömmlinge aus Klein-Asien eingeführt seyn.

Laut meiner früheren Angabe hatte der Gott der Chalkideer ursprünglich den Namen Chalkeus und die Beinamen Hephaistos und Amphigyeeis [119]). Aiolischer Ueberrest von Chalkeus sind lk in Vulcanus.

Hinsichtlich Aphrodite Venus enthalte ich mich jedes Urtheiles.

Der Phlegyer Gott Enyalios hatte den Beinamen Ἄρης [120]). Daher an dem Gestade des Tiber Mars [121]). M ist entweder Ueberrest des Sabinischen Mam oder rührt von einem auf militia hinweisenden, vorne beigefügten, nachher sehr abgekürzten Zusatze her. Weil Römer der ältesten Zeit keine andere Kunst besassen, als die des Krieges [122]), bekam diese den Namen ars.

[117]) Varro. Berolini 1826. p. 69. 70.

[118]) Varro. Berolini 1826. p. 70. — In Coelum erkannten die Römer Jupiter, in terra, tellus Juno. (Ib. p. 73.)

[119]) Vorlieg. Schr. S. 20. Z. 7., S. 20. Z. 10.

[120]) Vorlieg. Schr. S. 24. Z. 5.

[121]) Untaugliche Erklärung des Namens Mavors in Cic. de nat. deor. 3, 24, 62. Op. Vol. IV. P. II. Turici 1828. p. 111.

[122]) Missachtet waren unter Römern Bildner, auch Schauspieler. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. XXVIII. — artifices, servi S. 347. — servi, libertini, οἰκέται, elende Benennungen der zu Volsinii in Etrurien

Möglich, dass Enyo, welcher Bellona entspricht, keineswegs in der Urzeit, sondern lange nachher, insonderheit durch Anwendung der Dichter den Römern bekannt wurde.

Hinsichtlich des Hermes und der Hestia ist sehr zu beachten, was ich in einem nicht viel später folgenden Abschnitt vortragen werde. Jedermann weiss, wie Hestia mit Numa Pompilius in Verbindung gesetzt wurde. Waren mit Sikelern keine Pelasger nach Italien gelangt, so müsste Numa selbst, der mit gebildeten Hellenen des südlicheren Italiens, nämlich mit den Kymaiern verkehrte, die von jüngeren Aiolern Klein-Asiens mehr als von älteren Minyern geehrte Hestia eingeführt haben.

Des Dionysios aus Halikarnassos Mittheilungen über Pelasger sind so kläglich ungenau, dass man gewöhnlich nicht weiss, ob er unrichtig etwa an mit Sikelern herbeigeschiffte glaubte, oder ob er später aus Aiolischen Landstrichen Klein-Asiens und aus der Umgegend hergekommene Pelasgische Handwerker meinte, ob er Pelasger mit Aboriginern verwirrte, oder endlich was spät Aiolische Künstler brachten, im allerhöchsten Grade unrichtig von Pelasgischen Handwerkern herleitete.

Wie Gottheiten der ältesten Aioler die Grundlage aller später von Hellenen verehrten Gottheiten waren und vor der Enthüllung jener durch den Verfasser kein Verständniss möglich war, so dürften nachfolgende Bemerkungen über die Entstehung des Jupiter, der Juno und Minerva der Römer allen denen nützen, welche fortan über sie zu handeln beabsichtigen.

Den *πατὴρ Οὐρανὸς*, die *μήτηρ Γαῖα* und die *Πολιὰς* hatten laut meiner Angabe Sikeler, von der Umgegend des Flusses Asopos herbeigekommen, am Gestade des Flusses Tiberis bekannt gemacht [123]). Pelasgische Handwerker, welche auf Einladung der Etrusker später zu den Etruskern sich begaben [124]), konnten, wenn sie wirkliche Pelasger waren, nur ihren Hermes und ihre Hestia [125]) verehret und in das entferntere Land des Westens mitgebracht haben. Es wurden nämlich von Pelasgern nur ihre Gottheiten

wohnhaften Aiolischen Künstler S. 392.) Heutiges Tages pflegen wir Bildner, Schauspieler mit vollem Rechte Künstler zu nennen.

[123]) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 487. Vorlieg. Schr. S. 26. Z. 28.

[124]) Das. S. 348. 490. Ausführlicher hierüber in der noch ungedruckten geschichtlichen Schrift Aioler.

[125]) Vorlieg. Schr. S. 9. Z. 1—3.

verehrt, hingegen der Hellenen Gottheiten missachtet, ungefähr wie Juden von Christos nichts wissen wollen. Hätten die nach Italien geschifften Pelasger Hellenische Gottheiten verehrt, so hätten sie aufgehört Pelasger zu seyn [126]), und weder im Alterthume Pelasger heissen, noch von uns diesen Namen erhalten können. Will Jemand annehmen, mit jenen Pelasgern, d. h. Nichthellenen sey eine Anzahl Hellenen herbeigekommen, welche zu den Pelasgern wie Stadtbewohner zu Bauern sich verhielten, so mussten diese gebildeteren Begleiter oder Leiter der an Bildung weit niedriger stehenden, jedoch als Arbeiter höchst nutzbaren und in dieser Hinsicht von mir nicht verachteten Pelasger im Aiolischen Landstriche Klein-Asiens gewohnt haben, bevor sie nach Etrurien schifften und von hier aus Rom kennen lernten. Laut meiner früheren Angabe wurden der Aioler jüngere Gottheiten erst geraume Zeit nach Ol. 1., nämlich als im Osten Joner die Aioler beeinträchtigten [127]), durch die von Hephaistia auf Lemnos und aus anderen Aiolischen Landstrichen nach Etrurien geschifften Aiolischen Künstler [128]) daselbst eingeführt. Wegen längst im Osten erfolgter Veränderung des ursprünglichen und ältesten Aiolischen durch Jonische Neuerung und wegen mittlerweile geschehener Annahme mancher Jonischen Neuerung durch Aioler und Bestehens derselben unter Aiolern des Osten, konnte, was die spät nach dem westlichen Lande Italien geschifften Aiolischen Künstler mitbrachten, nicht mehr das reine Altaiolische seyn. So viel zur Unterscheidung zwischen Sikelern (ältester Aiolischer, Sikelischer Religion) und zwischen Aiolischen Künstlern (jüngerer Aiolischer Religion).

Nachdem also Sikeler den *πατὴρ Οὐρανὸς*, die *μήτηρ Γαῖα*, die *Πολιὰς* am Gestade des Tiberis und im südlichen Etrurien eingeführt hatten, begannen lange nachher Aiolische Künstler im südlichen Etrurien den *Ζεὺς* Jupiter, die *Ἥρη* Juno und die *Πολιὰς* Minerva abzubilden [129]). Mit *Πολιὰς* waren auch *Ζεὺς* und *Ἥρη* unter Hellenen zu *πολιεῖς θεοὶ* oder *πολιοῦχοι* [130]) geworden. Vor der Ankunft der Aiolischen Künstler im mittleren Italien hatten weder Etrusker noch Römer Bilder von Gottheiten gehabt [131]).

Ueber Jupiter, Juno, Minerva [132]), welche an die Stelle der beträchtlich

126) G. Rathgeber, Archäolog. Th. 1. S. 417. Anm. 4355.

127) Das. S. 421—424.

128) Das. S. 348. und S. XXVIII.

129) Das. S. 493.

130) Poll. On. 9, 4, 26. p. 993. — 9, 4, 40. p. 1003.

131) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 506.

132) Dionys. Halic. A. R. 4, 61. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 503. Anm. 5794.

älteren Aiolischen Gottheiten *πατὴρ Οὐρανὸς*, *μήτηρ Γαῖα*, *Πολιὰς* der Sikeler gesetzt waren und Jahrhunderte hindurch, bis das Christenthum zu Rom eingeführt wurde, angesehnste Gottheiten der Römer blieben, ist in sehr vielen Büchern gehandelt, nur dass vor mir und bis in das Jahr 1860 kein Alterthumsforscher ihren Aiolischen Ursprung erkannt hatte. Schon ein Verzeichniss von jüngeren Künstlern gelieferter und auf unsere Zeit gelangter Abbildungen würde sehr sich ausbreiten. Ich begnüge mich, hier nur Eine zu nennen, welche Gegenstand der Hinterseite eines ehernen Medaillon des Hadrianus ist [133]).

Der Verfasser vorliegender Schrift behauptet, dass die ältesten Aioler den Hermes und die Hestia zwar kannten, aber nicht verehrten.

Giebt man zu, dass Pelasger und Pelasgerinnen, die an ihrer Sprache, an ihren Sitten und an ihrer Religion festhielten, nicht bloss in ihrem Ursitze, sondern mit ihren Herren und Herrinnen weggezogen als Taglöhner, Knechte, Bauern oder als Taglöhnerinnen, Mägde, Bäuerinnen unter Doriern, Jonern, Aiolern lebten, so ist von vorne herein einleuchtend, dass Pelasger und Pelasgerinnen nicht bloss unter Doriern und Jonern, sondern auch unter Aiolern [134]) den Hermes und die Hestia verehrten.

Der Unterschied zwischen Aiolern der ältesten Zeit und Jonern beruht darin, dass Aioler den Hermes und die Hestia, welche Gottheiten unter ihnen von Pelasgern verehrt wurden, lange missachteten und nicht verehrten, Joner aber beide unter ihre zwölf Gottheiten aufnahmen.

Männliche Dreivereine der ältesten Aioler.

Des Aiolischen Hauptgottes *πατὴρ Οὐρανὸς* Diener:

Von *Γύης* und *Κόττος* [135]) wird einer himmlisch, einer irdisch gewesen seyn. *Βριάρεως* [136]) war ein Riese des Meeres [137]).

[133]) Antiqua numismata maximi moduli. Ex museo Alexandri S. R. E. Card. Albani. Vol. I. Romae MDCCXXXIX. Fol. Tab. 11. p. 21.

[134]) Die Aioler wendeten Pelasger nicht blos als ihre Bauern zum Feldbau, Weinbau, sondern auch zur Anlegung der im Minyeischen Gebiete gelegenen, allererst von Georg Wheler wieder aufgefundenen Katabothra, *ἔναυλοι* des Seees an, welcher ursprünglich Tritonis, nachher Kephissis, zuletzt Kopais hiess.

[135]) Theog. v. 149. 714. 734. — Kottos, in Jonischer Anwendung Theog. v. 654.

[136]) Theog. v. 149. 714.

[137]) Theog. v. 817—819.

Von einem Grammatiker wurden die drei Namen schwerlich richtig „Starkwucht, Köppel, Glidmass" übersetzt. (Phil. Buttmann,

Στερόπης (*ἀστραπή*, fulgus, Leuchten), *Βρόντης* (*βροντή*, tonitru, Schall), *Ἄργης* (*κεραυνός*, fulmen, Einschlagen) [138]), nach später üblich gewordener Benennung die drei *Κύκλωπες* [139]).

Weil von Anbeginn mit der Gottheit *ὁ οὐρανὸς* und *ὁ ἄνω τόπος* [140]) in Verbindung gesetzt wurde, der Gipfel eines sehr hohen Berges dem Himmel mehr genähert zu seyn scheint, als Ebenen, konnte allbekannter Volksglaube nicht ausbleiben.

Der hohe Berg, dessen ich in einem früheren Abschnitte als Aufenthaltort des *πατὴρ Οὐρανὸς* und der *μήτηρ Γαῖα* gedachte [141]), hatte natürlich oben einen Rand, wenn nicht eine Brustwehr. Unten umfloss ihn wie andere Burgen das Wasser des die Burg umgebenden Grabens. Hinter dem Graben verweilte Briareos, weiter oben an der schrägen Seite der Burg Kottos und Gyges.

Man kann sagen, dass dem Hauptgotte und der Hauptgöttin gegenüber Steropes, Brontes, Arges sich ungefähr wie Minyern gegenüber die Chalkideer, hingegen Briareos, Kottos, Gyges ungefähr wie Thrakern und Minyern gegenüber die Phlegyer ausnehmen.

Der in der Theogonie erwähnte Pegasos [142]) hatte kein anderes Geschäft als das der Verbindung zwischen *πατὴρ Οὐρανὸς* und zwischen Steropes, Brontes und Arges. Wie heutiges Tages Pferde die mit Munition beladenen Wagen herbeifahren, so brachte Pegasos gehend oder fliegend fortwährend neue Blitze herbei.

Uebrigens ist nur die Erfindung des Gyges, Kottos, Briareos, die Erfindung des Steropes, Brontes, Arges, die Erfindung des Pegasos Altaiolisch. Hingegen sind die in der Theogonie gemachte Anwendung des männlichen Dreivereines Briareos, Gyges, Kottos [143]) und der geschilderte Krieg keineswegs Altaiolisch.

Nimmt man an, dass schon die ältesten Aioler die drei von ihnen ausgedachten Personen Brontes, Steropes, Arges [144]) unter dem Namen *Κύκλωπες*

Lexilogus. Bd. 1. Berlin 1818. 8. S. 231.) — Briareos = Aigaion. (Hom. Il. 1, 403. 405.)

Ueber Briareos Schol. in Platon. leg. lib. 7. Tomus alter. Berolini 1823. 8. p. 452.

[138]) Theog. v. 140.

[139]) Theog. v. 144.

[140]) Aristot. de coelo 2, 1. Vol. prius. p. 284. col. a. lin. 11. — Ib. 1, 3. p. 270. lin. 6. 7. *τὸν ἀνωτάτω τῷ θείῳ τόπον ἀποδιδόασι.*

[141]) Vorlieg. Schr. S. 15. Z. 13.

[142]) Theog. v. 284—286.

[143]) Theog. v. 617. 618. 714. 734. 817.

[144]) Theog. v. 140.

zusammengefasst hätten [145]), so musste der Name mit κύκλος zusammenhängen. Es konnte nichts weiter bedeuten, als dass jene drei Männer im Kreise die Burg des πατὴρ Οὐρανὸς umgingen und so diesen selbst umgaben.

Jene drei Kyklopes waren unter Jonern und Aiolern, welche Jonische Religion angenommen hatten, sehr vergessen, als in Achaiischer Periode ein Aiolischer Dichter von Kyklopen schrieb [146]), welche mit damals bekannten [147]), keineswegs aber mit den lange nach Ol. 1. ausgedachten Giganten ziemlich auf gleicher Stufe standen [148]). Die Kyklopen, welche ich hier zweite oder jüngere nenne, bekümmerten sich nicht wie Odysseus [149]) um die von Jonern erfundenen, nunmehr nach Jonischem Glauben herrschenden Gottheiten, um Zeus [150]). Vielmehr behauptete nach der Erfindung des Dichters aus Achaiischer Periode der Kyklops Polyphemos, ein Sohn des Poseidon zu seyn [151]). Mit dem einstmaligen πατὴρ Οὐρανὸς hatte der von Jonern erfundene Poseidon in mancherlei Hinsicht mehr Aehnlichkeit als Zeus. Demnach ist die gesammte Erfindung halb Aiolisch, halb Jonisch-Achaiisch.

Noch später, nämlich als Brontes, Sterope, Arges noch mehr vergessen waren, wurde es unter Aiolern üblich, die drei Gehülfen des Hephaistos Amphigyeeis, in so fern sie für den höchsten Gott arbeiteten, Kyklopen zu nennen [152]).

So viel um darzuthun, dass man 1) zwischen Kyklopen ältester Zeit, 2) mittlerer Zeit, 3) jüngster Zeit, oder 1) zwischen Kyklopen Altaiolischer Volksage, 2) zwischen Kyklopen Jonisch-Achaiischer Religion und 3) zwischen Kyklopen jüngerer Aiolischer Religion unterscheiden müsse.

Wo ein Dichter der Jonisch-Achaiischen Periode und zumal der Verderber seines Gedichtes von dem Altaiolischen Dreivereine Briareos, Kottos, Gyges Gebrauch gemacht hat [153]), kommen in der ganzen Erzählung Brontes, Steropes, Arges als Personen, so nahe ihre Anwendung lag, nicht vor. Sie waren durch jüngere Kyklopen verdrängt. Hingegen werden lediglich als Waffen des Jonischen Zeus βροντὴ, στεροπὴ und κεραυνὸς erwähnt [154]).

Noch später waren Briareos, Gyges, Kottos, Steropes, Brontes, Arges

145) Theog. v. 139.
146) Hom. Od. 9, 166. 510.
147) Hom. Od. 10, 120.
148) Hom. Od. 7, 206.
149) Hom. Od. 9, 270. 479. 552.
150) Hom. Od. 9, 275. 277.
151) Hom. Od. 9, 412. 526. 528. 529. 536.
152) Altar der Kyklopen. Paus. 2, 2, 2.
153) Theog. v. 617. 618. 714. 734. 817.
154) Theog. v. 707. 854.

so vergessen, dass sie in der Umgebung des Zeus nicht mehr vorkommen, sondern Bie, Kratos, Nike, Zelos bei Zeus wohnen [155]).

Nach diesen Bemerkungen wird man des Nonnos klägliche Verwirrung würdigen können. Aus Sicilien, wo wir nur Polyphemos fanden, lässt er Arges, an einer andern Stelle Argilipos benannt, ferner Brontes und Steropes kommen [156]).

Von Erinnerung an Gyges, Kottos, Briareos der ältesten Aioler kann vielleicht die Entstehung des jüngeren Geryoneus hergeleitet werden, mochten zuerst Joner oder früher als sie Aioler ihn genannt oder über ihn gefabelt haben.

Weibliche Dreivereine der Aioler.

Vielleicht gehörten drei Musen ursprünglich den Aiolischen Thrakern, Minyern, drei Chariten den Chalkideern, drei Moiren den Phlegyern an.

Die Dreivereine der Göttinnen waren der Hauptgöttin untergeordnet, standen jedoch, in so fern in ihnen die Religiosität lebte, auch der Polias nicht fern. Endlich ehrten sie, ihn verherrlichend und erfreuend, den *πατὴρ Οὐρανός*.

Ursprünglich besassen Aiolische Thraker am Helikon drei singende Musen, Melete, Mneme, Aoide [157]). Wechselsweise werden sie auf dem Olympos und auf dem Helikon sich aufgehalten haben. Erzeugt, d. i. ausgedacht waren sie am Helikon, nicht aber in Pierien [158]).

Jene drei Musen Aiolischer Urzeit waren keine Töchter des Zeus und der Mnemosyne, auch keine Töchter des Apollon [159]).

[155]) Theog. v. 386. 401.

Tempel *Ἀνάγκης καὶ Βίας* auf der Akrokorinthos. (Paus. 2, 4, 7.)

[156]) Ueber die Dionysiaka des Nonnus von Panopolis. Von Reinhold Köhler. Halle 1853. 8. S. 46.

[157]) Paus. 9, 29, 2.

[158]) Theog. v. 53.

Dass in Makedonien, dem Aiolischen Vaterlande des Aristoteles, *πατὴρ Οὐρανὸς* und *μήτηρ Γαῖα* noch später nicht völlig in Vergessenheit gefallen waren, beweist ein Gedicht seines Landsmannes, des Antipatros aus Thessalonike (Brunck Anal. II. 114. nr. XXIII. Iac. Animadv. Vol. II. P. I. L. 1799. p. 304. Anthol. Palat. T. II. p. 14. Nr. 26. — T. III. P. II. p. 457.), der in der Zeit des Augustus lebte: *ἐννέα μὲν Μούσας μέγας Οὐρανός· ἐννέα δ' αὐτὰς Γαῖα τέκεν, θνατοῖς ἄφθιτον εὐφροσύναν.* So ohne sich darum zu kümmern, dass seit geraumer Zeit der Joner Neuerung, neun göttliche Musen seyen von Zeus und Mnemosyne erzeugt (Theog. v. 915—917.), Eingang gefunden hatte.

[159]) Erst nach der Behauptung des Korinthier Eumelos sollte Apollon die drei jüngeren Musen erzeugt haben. (Godofr. Hermanni Opuscula. Vol. II. Lipsiae 1827. 8. p. 209.) — Vollends ist die Stelle Hom. Od.

Chalkideer und Minyer hatten drei Chariten [160]).

Diese Chariten standen mit den Musen allen religiösen Festen vor. Es lag nahe, sie, während Musen sangen, tanzend sich vorzustellen. Wie in den Eoien zu lesen ist, verliehen die Chariten Schönheit.

Drei Moiren Klotho, Lachesis, Atropos [161]) waren der Enyo der Phlegyer beigegeben [162]).

Andere weibliche Dreivereine der Aioler gehörten nicht

24, 60., in welcher neun Musen den Achilleus beweinen, erst ungemein lange nach Ol. 1. geschrieben.

Musen wurden einstmals, nämlich ehe Zeus für ihr Vater galt, zu Töchtern des von Jonern nicht erfundenen, sondern angewendeten Uranos gemacht. (Paus. 9, 29, 2.)

Auch Dorier errichteten lange nach Ol. 1. Tempel der Musen, z. B. die Troizenier (Paus. 2, 31, 4.), die Jonischen Athenaier am Flusse Eilissos einen Altar. (Paus. 1, 19, 6.)

[160]) Theog. v. 906.

Die Siegesgesänge des Pindaros in einer Auswahl nach den wesentlichen Gesichtspunkten erklärt von Wilh. Furtwängler. Freiburg 1859. 8. (399 Seiten.) — Erläuterung des vierzehnten Olympischen, dem Asopichos zu Orchomenos gewidmeten Siegesgesanges (S. 355—359) gab Veranlassung, über die vorher schon oft erläuterten Chariten in Orchomenos zu handeln.

Verehrung der Chariten zu Orchomenos in späterer Zeit. Paus. 9, 35, 1. 9, 38, 1.

Musen und Chariten. Hom. Hymn. 28. *εἰς Ἄρτ.* v. 15. — Zu Olympia Altar der Musen und Altar der Chariten. (Paus. 5, 14, fin.)

Die eine Charis, nämlich Aglaie, erhielt nach jüngerer Jonischer Erfindung Hephaistos (Theog. v. 945. 946.), der, wie mir wahrscheinlich ist, laut älterer Aiolischer Annahme mit Aphrodite vermählt war, die andere, wie weit später hinzu erfunden wurde, Hypnos zur Gemahlin. (Hom. Il. 14, 267—276. Paus. 9, 35, 1.)

Des Sokrates bekleidete Chariten. Duris (der Samier, wol in der Schrift *περὶ ζωγράφων*) ap. Diog. Laert. 2, 19. p. 91. Fragmenta historic. Gr. Vol. II. P. 1848. p. 487. G. Rathgeber, Neun und neunzig silberne Münzen der Athenaier. S. 110. — Sie waren nicht eine Gruppe, sondern ein Relief. (Griechische Reisen und Studien von F. L. Ussing. Kopenhagen 1857. H. Brunn, Bullettino dell' Inst. d. c. a. per l'anno 1858. p. 127. 128.)

Keineswegs alte Bildsäulen der Chariten im Tempel der Athena Itonia. (Paus. 9, 34, 1.)

Abbildung der an den Händen sich anfassenden Chariten. (Il Vaticano descritto ed illustrato dal Erasmo Pistolesi. Volume IV. Roma. Anno 1829. Fol. Tav. XLIII. p. 131.)

Ταῖς Χάρισι Λεόντιος. Um eine runde Säule tanzen drei bekleidete Chariten. (De Clarac Planches Statues. Tome IV. Pl. 632. E. — Die Inschrift in Corpus I. Gr. Vol. III. Berolini MDCCCLIII. Fol. p. 800. Nr. 5971.)

Anstatt der philosophischen drei Chariten der ältesten Aioler hatten Angehörige anderer Volkstämme, weil sie auf niederer Stufe standen, hier und da nur zwei. (Paus. 9, 35, 1.)

[161]) Theog. v. 217. 218. 904.

[162]) Tempel der Moiren zu Sparta, wol auf dem Markte. (Paus. 3, 11, 8.)

Drei Moiren. Humboldt'sches Relief aus Marmor, von Rauch restauriret. (Friedr. Wieseler, Denkmäler. Taf. LXXII. Nr. 922. S. 56.)

ihrer Religion, sondern ihren Volksagen, welche ein späterer Abschnitt betreffen wird, an.

Anwendung der Musen und Chariten, vielleicht auch der Moiren fand in der Gottesverehrung der Aioler Statt. Abseits lagen Erinnyen und Graien.

Ausgebildetere Lehre von der Unterwelt führte darauf, in Sagen des Volkes der *μήτηρ Γαῖα* oder der Hauptgöttin der Aioler, in so fern sie über Erebos gebot, die *Ἐρινν̃ς* [163]) unterzuordnen.

Mit den zwei Graien der Theogonie *Πεφρηδὼ* und *Ἐνυὼ* [164]) hat Pherekydes die in der Stelle wol aus Zufall, d. h. wegen Verlustes eines Verses nicht vorkommende dritte *Ἰαινὼ* genannt [165]), für welches Wort *Δεινὼ* zu schreiben ist.

Graia lautete der ältere Name der Stadt Tanagra [166]).

Möglich, dass jüngere Aioler an die Stelle der Graien, als sie veraltet und bei Vielen vergessen waren, die Sibyllen [167]) setzten [168]). Ich habe anderswo niedergeschrieben, dass Römer keineswegs der ältesten Zeit drei von Altaiolischen aus Etrurien herübergekommenen Künstlern verfertigte Bildsäulen, einen Altaiolischen weiblichen Dreiverein, mochten die drei Bildsäulen dargestellt haben, welche Frauenzimmer sie wollen, nachher als sie nicht wussten wer sie waren, für Sibyllen ausgaben [169]).

Demnach wurden Erinnyen, Graien erst von Jonern den Göttinnen genähert und zu Dreivereinen gemacht. Wie viele der *Λιταὶ* waren, ist nicht angegeben [170]).

Für den Erfinder der ältesten Dreigöttinnen der Aioler pflege ich den Musaios zu halten. Dieser lebte später als Orpheus [171]).

163) Theog. v. 185.
Erinnyes. Dissertat. inauguralis. I. Frid. Christ. Kampe. Berolini, typ. Petsch. 1831. 58 S. Haupt in Neue Jahrb. f. Philol. Bd. 6. L. 1832. S. 224—228. — In der Theogonie: G. F. Schoemann 1845. p. 16—19. = 141—145. — Hom. Il. 9, 567.
Joner machten nachher die Eumeniden zu Töchtern des Zeus Chthonios und der Persephone. (Orph. Hymn. LXX. (69.) L. 1805. p. 309.)
Tempel der Eumeniden auf dem Wege von Sikyon nach Phlius. (Paus. 2, 11, 4.)

164) Theog. v. 273.

165) Pherecyd. fr. Gerae 1789. p. 96. — Dasselbe in Fragmenta historicor. Gr. Vol. I. Par. 1841. p. 76. Anstatt *Πεμφρηδὼ* hat eine Pariser Handschrift *Πεφριδὼ*.

166) Paus. 9, 20, 2.

167) Paus. 10, 12.

168) Ueber Sibyllen hatte M. Terentius Varro im vierten Buche der sechzehn Bücher antiquitatum rerum divinarum gehandelt. Varr. fragm. Biponti 1788. 8. p. 216—218.

169) G. Rathgeber, Archäolog. Schriften. Th. 1. S. 519. Anm. 5993. col. b.

170) Hom. Il. 9, 498.

171) Paus. 10, 7, 2.

Begriff des Eros.

Mit den Hauptgottheiten und den Dreivereinen untergeordneter Gottheiten hatte sich den Altaiolischen Erfindern der Begriff des Eros — nur der Begriff allein, keineswegs Gestalt und anderweitiges beträchtlich Jüngeres — dargeboten. Mit Eros bezeichneten die Erfinder die Beziehung des Hauptgottes auf die Hauptgöttin, der Hauptgöttin auf den Hauptgott, des Amphigyeeis auf Aphrodite, der Aphrodite auf Amphigyeeis, der Hauptgottheiten auf die Dreivereine, der Dreivereine auf die Hauptgottheiten. Man möchte sagen, der gesammte Begriff Altaiolischer Religion drehe sich um Eros.

Von Ἔρως war in einem uralten Gedichte der Aioler zu lesen. Nach meinem Urtheile konnte er nur unmittelbar nach der Erzeugung des Uranos, also nach Theog. v. 127. erwähnt seyn [172]).

Frühzeitige, ausserhalb des Bereiches der Gottesverehrung des Aiolischen Volkes liegende Anfänge des Nachdenkens der Thraker oder der Gelehrten der Aioler über physische, ethische, politische Gegenstände oder der Philosophie der Aioler.

Von natürlichen und geistigen Gegenständen, welche die Aiolischen Thraker zuerst unter den Hellenen zum Gegenstand des Nachdenkens gewählt hatten, wird man in der Theogonie nicht ein vollständiges Verzeichniss, sondern nur unzusammenhängende dürftige Ueberreste eines Verzeichnisses antreffen.

Von Thrakern wurden — wie ich ein für allemal sage keineswegs als Gottheiten — beachtet νύξ [173]), ἄστρα 382., Stern ἑωςφόρος 381.,

[172]) Weit früher als Theog. v. 120. entstanden die Worte Theog. v. 201., in welchen mit Ἔρος auch Ἵμερος vorkommt, jedoch erst nach Ol. 1.

Was in Theog. v. 120. keineswegs an der richtigsten Stelle vorkommt, sind Worte des jüngsten, elendesten Pfuschers.

Besser hätte Aristoteles, welcher den Betrug des Fälschers, Zeitgenossen des Peisistratos, nicht wahrnahm, in zwei Stellen des ersten der metaphysischen Bücher sich des Namens des Hesiodos (Aristot. metaphys. Berolini 1823. 8. p. 13. lin. 8. et lin. 13.) und der Anführung des Verses Theog. v. 120. enthalten. (Aristot. metaph. l. l. p. 13. lin. 14.) Unrichtig schrieb Aristoteles Ἡσίοδον πρῶτον ζητῆσαι τὸ τοιοῦτον. (Ib. p. 13. lin. 8.) Ungemein lange vor Hesiodos hatten Aiolische Thraker den Eros ausgedacht.

Berücksichtigung von Theog. v. 120. in Paus. 9, 27, 2. und in Werken anderer Schriftsteller des Alterthums (Muetzell 1833. p. 401—403), welche urtheilslos ihn für authentisch hielten.

[173]) Theog. v. 123. 176. 744. 748.

σελήνη, ἥλιος, αἰθήρ 124., *ἡμέρη*[174]), *ἄνεμοι*[175]), nämlich drei nützliche[176]) und ein schädlicher[177]) — *ἀστραπὴ, βροντή*[178]). Regenbogen *Ἶρις*[179]) — *πόντος*[180]) — *ἐρεβός*[181]), *τάρταρα*[182]) — *οὔρεα*[183]), *ποταμοί*[184]). — Als vernünftige Leute unterbreiteten Thraker, die Gelehrten Aiolischen Volkstammes, diese Gegenstände ihrem Nachdenken, ohne des Unsinnes, dass sie Gottheiten seyen, sich schuldig zu machen.

Drei Jahreszeiten, *ὧραι*, 1) Winter, 2) Frühling-Sommer, 3) Sommer-Herbst, waren wiederum von Thrakern bemerkt. Diese drei Jahreszeiten sind vernünftiger als vier oder zwei. Lange nachher machten Joner die drei Jahreszeiten zu Göttinnen *Ὧραι*[185]). Als ein Beweis unglaublicher Albernheit der Joner kann gelten, dass sie diesen physischen Horen Namen ertheilten[186]), mit welchen die vernünftigen Aiolischen Thraker reine, achtungswerthe sittliche Zustände belegt hatten, ohne jemals zu behaupten, dass diese Zustände Göttinnen seyen.

Auch des *καιρὸς* Begriff wurde frühzeitig von Aiolern ausgedacht[187]).

Als natürliche Zustände der Menschen wurden von Thrakern beachtet *ὕπνος*[188]), *ὄνειρος*[189]), *λιμὸς*[190]), *ἄλγεα*[191]), *ἥβη*[192]), *γῆρας*[193]), *λήθη*[194]), *θάνατος*[195]).

174) Theog. v. 124. 748.

Jonische Erfindung: Des Aither und der Hemera Sohn *Βροτός*. Muetzell. L. 1833. p. 404. Hes. fr. coll. Marcksch. p. 327.

175) Theog. v. 379. 869 fg.

176) Theog. v. 379. 380. 870. — In einem anderen Lande fügten wol Joner nachher den drei einen vierten, den Euros, hinzu.

177) Theog. v. 306. 307.

178) Ursprünglich nur Werkzeug, Waffe des männlichen Dreivereines der Volksage der Aioler. (Vorlieg. Schr. S. 33. Z. 22.)

Lange nachher als menschliche Gestalten abgebildet. Philostr. sen. im. 1, 14. p. 25. lin. 1. — p. 289. 291.

179) Hingegen ist die Erfindung der Iris, Tochter des Thaumas (Theog. v. 267. 780.), Jonisch. (Theog. v. 784.)

180) Theog. v. 132. 189. 233. 678. 736. 808. 841.

Früher als Joner belegten die ältesten Aioler eingeschlossene Meere, z. B. das Kirrhaische Meer zwischen ihrem Wohnsitze und dem Lande der Joner in der Peloponnesos, ferner den Axenos oder Euxeinos mit dem Namen Pontos.

181) Theog. v. 123. 515. 669.

182) Theog. v. 119.

183) Theog. v. 129.

184) Theog. v. 337. 367.

185) Theog. v. 901.

186) Theog. v. 902.

187) Lange nachher *Καιρὸς* als menschl. Gest.

188) Theog. v. 212. 756. 759.

Dorier errichteten lange nacn Ol. 1. einen Altar des Hypnos zu Troizen. (P. 2, 31, 5.)

189) Theog. v. 212.

Lange nachher Abbildung des *Ὄνειρος*. Philostr. sen. im. 1, 27. p. 43. lin. 14.

190) Theog. v. 227.

191) Theog. v. 227.

192) Theog. v. 922.

Beträchtlich später Abbildung: Philostr. sen. im. 2, 21. p. 88. lin. 5.

193) Theog. v. 225.

194) Theog. v. 227.

195) Theog. v. 212. 756. 759.

Hieraus redeten die Thraker von Sittlichem, von *αἰδώς*, von *φιλότης* [196]), von *ἀλήθεια* [197]), von *ὅρκος* [198]), i. e. juris jurandi religio.

Durch *εὐνομίη* wird *δίκη* begründet, von beiden *εἰρήνη* [199]) herbeigeführt.

Wie ich kurz vorher bemerkte und hier wieder sagen muss, machten nachher Joner von *εὐνομίη*, *δίκη*, *εἰρήνη* der gebildeten Thrakischen Theologen-Philosophen der Aioler Gebrauch, indem sie albern so ihre zu Göttinnen erhobenen Horen benannten [200]), deren Verrichtung in der Ilias angegeben ist [201]).

Der gesammte Staat der Aioler war ein dreieiniger. Er zerfiel 1) in Minyer, unter welchen Thraker den Stand der Staatsleiter, Dichter, Theologen bildeten, 2) in Chalkideer, 3) in Phlegyer.

Von Aiolischen Sikelern, welche frühzeitig zum Ufer des Tiberis zogen, und von späteren Ankömmlingen aus dem Aiolischen Landstriche Klein-Asiens

196) Theog. v. 224.

Bei dieser Gelegenheit erwähne ich, dass *Ὁμόνοια* zu Olympia einen Altar erhielt. (Paus. 5, 14, 6.)

197) Lange nachher als menschliche Gestalt. Philostr. sen. im. 1, 27. p. 43. lin. 2.

198) Theog. v. 231.

199) Theog. v. 902.

200) Theog. v. 902.

201) Hom. Il. 5, 749—751. 8, 393—395.

Als Nachbildung eines Altaiolischen Werkes pflege ich ein höchst bekanntes Relief aufzufassen. (Del Museo Capitolino Tomo quarto contenente i bassirilievi. In Roma presso Antonio Fulgoni. CIↃ IↃCCLXXXII. Fol. p. 231—234. Tav. 43. Winck. Mon. ant. in. — Fea, Nuova descriz. di Roma p. 209. — Descrizione del Campidoglio di Pietro Righetti. T. primo. R. MDCCCXXXIII. Fol. p. 101. Tav. C. Abbildungen zu H. Meyers Gesch. Dr. 1825. Taf. 5. nr. D. S. 2. Beschr. d. St. R. III. 1. S. 211. fg. I. S. 284. — Abguss zu Bonn. F. G. Welcker. Bonn 1841. S. 111. Nr. 336. Ov. 1853. S. 32. Nr. 11.) Ich setze die Anfertigung der Copie, auf welcher *Καλλιμαχος εποιει* (H. Br. 1853. S. 255) zu lesen ist, in Römische Zeit. Man bleibt in Zweifel, ob die drei Göttinnen Chariten-Horen, oder Chariten, oder Horen sind. Unrichtig nannten Andere sie Mänaden. K. O. Müller, Handb. Breslau 1848. S. 80.

Zu Erythrai waren die marmornen Bilder der Horen und Chariten weit jünger als das von Endoios aus Holz verfertigte Bild der Athena Polias. (Paus. 7, 5, 4.)

Sitzende Horen im Heraion zu Olympia. (Paus. 5, 17, 1.)

Philostratos dachte sich, dass die Horen eines Gemäldes *ἐνιαυτὸν ἑλίττουσι*. (Philostr. sen. imag. 3, 34. p. 104. 570. 571.)

Anstatt dreier Horen hatten Hellenen hier und da nur zwei. (Paus. 9, 35, 1.)

Der von mir hervorgehobene Unterschied von Aiolern erfundener Chariten und Moiren und von Jonern erfundener Horen blieb unbemerkt in einer älteren Abhandlung von Manso und in Vorhalle zur Griechischen Geschichte und Mythologie. Von Johann Uschold. Zweiter Theil. Stuttgart und Tübingen 1839. 8. (XXXII. 376 Seiten.) S. 195—206. Andeutungen über die Moiren, Horen und Charitinnen.

habe ich die staatlichen Einrichtungen der Römer zu Grunde liegende Dreizahl hergeleitet[202]).

Aiolische Thraker beachteten den Zustand menschlicher Entartung oder die Kehrseiten. Daher *δυσνομίη* 230., mit welcher *ἄτη* erwähnt ist[203]), *μῶμος* 214., wie F. A. Wolf auslegte, calumnia, invidia, querela, ferner *λήθη* 227., d. i. oblivio bonorum in nos collatorum, *ἀπάτη* 224., *ἀμφιλογίαι* 229., *ψευδεῖς λόγοι* 229., *νείκεα* 229., *ἔρις*[204]).

In diesem Zusammenhange *πόνος* 216.

Den Zustand des Krieges betrafen *μάχαι* 228., *ὑσμῖναι* 228., *δεῖμος*, *φόβος*[205]), *ἀνδροκτασίαι*[206]), *φόνοι*[207]).

Zu Gottheiten wurden solche Gegenstände durch polytheistische, unphilosophische Joner. Nach Ol. 1. begnügten sich Leiter Samothrakischer Mysterien dem unwissenden Volke Abbildungen in Schattenbildern zu zeigen.

Weil seit Ol. 1. ein grosser Gegensatz zwischen Aufenthalte der seligen Geweiheten und zwischen düsterem Aufenthalte Ungeweiheter eintrat, glaube ich, dass die Kehrseiten, eben damals geflissentlich von Mystikern hervorgesucht, mit der über die Unterwelt waltenden Gottheit in Verbindung gesetzt wurden. Nunmehr wendeten Maler, welche vor Ol. 1. völlig fehlten, sie theilweise für die im Auftrage der Mystiker verfertigten Schattenbilder der nächtlichen Mysterien an.

Hinsichtlich der Religion der Aioler erwähnte ich Dreieinigkeit des Hauptgottes[208]), Dreieinigkeit der Hauptgöttin[209]), untergeordnete männliche Dreivereine[210]), untergeordnete weibliche Dreivereine[211]).

Möglich, dass allerlei, was uns jetzt sehr wenig bekannt ist, insonderheit viele Mittelglieder des unzusammenhängenden Verzeichnisses, in den Triag-

[202]) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 493. nebst Anmerk. 5613—5616.

[203]) Theog. v. 230. — Vergl. Hom. Il. 9, 500. 19, 91.

[204]) Theog. v. 225. cf. Hom. Il. 5, 740.

[205]) Theog. v. 934. Hom. Il. 4, 440. 5, 740. G. Rathgeb., Arch. Schr. Th. 1. S. 420. S. 512. col. b. — Deimos und Phobos im Gemälde einer bauchigen Amphora aus Caere. (Monum. d. Inst. III. 24. Gerh. Neuerworbene antike Denkmäler. Drittes Heft. Berlin 1846. 8. S. 23. Nr. 1719.) — *Φόβος*, Oertlichkeit in Sikyon. (Paus. 2, 7, 7.) Mystiker gaben die Gegenstände an, Verfertiger der Schattenbilder verliehen allererst vielen der Kehrseiten Gestalt.

[206]) Theog. v. 228.

[207]) Theog. v. 228.

In Hom. Il. 5, 740. *ἀλκή*, *ἰωκή* insectatio mit Eris.

Kydoimos, tumultus Hom. Il. 5, 593.

[208]) Vorlieg. Schr. S. 12. Z. 12.

[209]) Vorlieg. Schr. S. 14. Z. 15.

[210]) Vorlieg. Schr. S. 32. Z. 24.

[211]) Vorlieg. Schr. S. 35. Z. 11.

moi vorkam, deren Aufhellung ein Abschnitt der Theogonischen und Hekatischen Bibliothek gewidmet ist.

Was Aiolische Thraker in achtungswerther Weise philosophisch denkend aufgefunden hatten, ging, nachdem Verderbniss durch Joner und Achaier längst hereingebrochen war, in die Aiolisch-Samothrakischen Mysterien, in die Eleusinischen Mysterien, in die Religion nach Dorischen Ländern reisender Orphiker über.

Dem Bereiche sehr später Entartung gehört Gebrauch der Dreizahl durch die mit gesunkenen Orphikern verkehrenden Zauberinnen an.

Mit der Religion zusammenhängende Volksagen der Aioler.

Ueberwiegend hatten die aus Volksagen hervorgegangenen Ungeheuer mit Tartaros, Erebos, d. h. mit der von dem Hauptgotte und von der Hauptgöttin beherrschten Unterwelt Zusammenhang.

Männliche Ungeheuer waren dem Hauptgotte, in so fern er über die Unterwelt herrschte, weibliche Ungeheuer der Hauptgöttin, in so fern sie über die Unterwelt herrschte, beigegeben.

Chrysaor [212]). Ob zur Verbindung der Oberwelt mit der Unterwelt ausgedacht? — Geryoneus [213]), höchstens am Zugange zur Unterwelt [214]).

Typhoeus [215]). Joner machten ihn zum Sohne des Tartaros und der Gaia. Drei Gorgonen Stheino, Euryale, Medusa [216]). — Harpyien Aello, Okypete [217]). Der Name einer dritten Harpyie ist in der Stelle nicht angegeben.

Möglich, dass Styx ursprünglich nichts anderes war, als eine Quelle, welche in der Umgegend des Wohnsitzes des *πατὴρ Οὐρανός* und der *μήτηρ Γαῖα* aus der Erde hervorkam und bald wiederum in eine unterirdische Höhle sich ergoss und verschwand. Daher von Anbeginn Verbindung mit der Unterwelt [218]). Anderweitige Anwendung der Styx in Homerischen Gesängen [219]), ferner in der Theogonie ist Jonischen Ursprunges.

Echidna, halb Jungfrau, halb Schlange, wol erst um Ol. 1. ausgedacht [220]) und in Schattenbildern gezeigt.

212) Theog. v. 281. 287.

213) Theog. v. 287. 309. — Schon in vorliegender Schrift S. 35. Z. 8. erwähnt.

214) Nach Jonischer Erfindung war er des Chrysaor und der Kallirhoe Sohn. Theog. v. 287. 288. 979. 981. 982.

215) Theog. v. 821. — *Τυφώς*. Paus. 3, 18, 7.

216) Theog. v. 276.

217) Theog. v. 267. — Vergl. Hom. Od. 14, 371. 20, 77. — Vielleicht dem kurz vorher erwähnten Typhoeus beigegeben.

218) Theog. v. 776.

219) Hom. Il. 8, 369.

220) Theog. v. 297. Paus. 3, 18, 7.

Fabelhafte Thiere männlichen Geschlechtes. Nicht unterirdisch. Oben auf der Burg des Hauptgottes Pegasos [221]). Schon früher von mir erwähnt. — Ὄρθρος [222]). — Unterirdisch: Hund der Unterwelt, ursprünglich keineswegs mit mehreren Köpfen [223]). Kerberos [224]).

Fabelhafte Thiere weiblichen Geschlechtes: Hydra [225]). — Φῖκ' ὀλοήν [226]). — Chimaira [227]), bekanntlich aus drei Thieren zusammengesetzt [228]). Der Chimaira Erfindung wird von mir für älter als die der Hydra und der Sphinx gehalten.

Sagen hinsichtlich geschichtlicher Personen des Aiolischen Volkstammes.

Die aus der ältesten Zeit der Aioler herrührenden Sagen wurden während der Achaiischen Periode auch von Jonern forterzählt und sind so, jedoch nicht selten verändert und entstellt, noch uns bekannt.

Weil die Theogonie gar nicht in Boiotien angefertigt war, kommen Orion, Otos und Ephialtes nicht vor [229]).

Otos und Ephialtes, des Aloeus und der Iphimedeia Söhne [230]). Andere hielten sie für γηγενεῖς [231]), d. h. für Söhne der μήτηρ Γαῖα.

Atlas [232]), welchen Joner zum Sohne des Japetos und der Klymene machten [233]).

[221]) Theog. v. 281. 325. — Ausser Zusammenhange mit Pegasos, das in Peloponnesischen Sagen vorkommende, wol ungeflügelte Pferd Arion. (P. 8, 25, 5.)

[222]) Theog. v. 309.

[223]) Theog. v. 769. cf. Hom. Il. 8, 368.

[224]) Theog. v. 311.

[225]) Theog. v. 313.

[226]) Theog. v. 326. — Mystiker machten nach Ol. 1. Sphinx zur Tochter des Typhon und der Echidna. (Apollod. 3, 5, 8.)

[227]) Theog. v. 319.

[228]) F. A. Wolf 1783. p. 97. Ausserdem in corrigenda et addenda. — Muetzell 1833. p. 456. 457.

[229]) Des Orion Schönheit. Hom. Od. 11, 309. — Orion, von Eos geliebt. Hom. Od. 5, 121. — Orion, zu Tanagra beerdigt. Paus. 9, 20, 3. — Orion in der Unterwelt. Hom. Od. 11, 571. — Des Orion Hund am Himmel. Hom. Il. 22, 29.

Ueber Orion: G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 367. Anm. 3625—3644., S. 410. Anm. 4204. col. b. — Geschnittene Steine S. 269. Anm. 2091., S. 288. Anm. 2400., S. 367. Anm. 3630. 3633. — Gemälde S. 470. Anm. 5367.

[230]) Hom. Od. 11, 307. Hom. Il. 5, 385. Pind. Pyth. 4, (159.) 89.

[231]) Hesiod. fr. coll. Marcksch. p. 279. Vergl. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 410. Anm. 4204. col. b.

[232]) Theog. v. 509. 517. 746.

[233]) Atlas, Bruder des Prometheus, wie eine geschichtliche Person im Chronicon des Magnus Aurelius Cassiodorus. (Cassiodori Opera omnia. T. primus. Rotomagi M.DC.LXXIX. Fol. p. 380. col. b. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 514. Anm. col. b.)

[234]) Der Hunde Wuth, durch welche Aktaion den Tod fand, pflegte von Artemis hergeleitet zu werden. Möglich, dass Ak-

Aktaion[234]).

Tityos, ein Anführer der Phlegyer während der Zeit der noch nicht beeinträchtigten Herrschaft der Minyer und ihres noch ungeschmälerten Länderbesitzes. Keineswegs gehörte der Grabhügel[235]), der Altaiolische Einrichtung gehabt haben wird[236]), ihm allein an, sondern er war Begräbnissplatz der sämmtlichen Phlegyer zu Panopeis. Diese Stadt hatte während der sehr alten Zeit sieben Stadien Umfang[237]). Als Tityos lebte, kannten Minyer, Chalkideer, Phlegyer keinen Jonischen Apollon. Vorhanden war noch kein Pytho. Endlich kamen Bewohner dieses Landstriches mit Jonern nicht in Berührung, noch weniger mit jüngeren Anhängern Jonischen religiösen Glaubens. Bewohner des südlichen Theiles des Gebietes der Minyer waren nachher von diesen abgefallen. Jetzt, nämlich lange nach dem Tode des Tityos widersetzten sich Phlegyer fortwährend der Einführung des Unaiolischen Apollon. Zuletzt wurde während der Achaiischen Periode nicht lange vor Ol. 1. mit Phoinikischen Buchstaben von einem Pierer, d. h. von einem mit Hass gegen Phlegyer erfüllten Anhänger der durch Joner verdorbenen Religion, unwahr niedergeschrieben, Tityos, der nie von einer Leto, nie von Pytho wissen konnte, habe Leto nicht durch Panopeis nach Pytho gehen lassen[238]). Was Phlegyer, die mehrere Jahrhunderte nach Tityos in diesem Landstriche sich behaupteten, gethan hatten, übertrug der Pierer lügenhaft auf Tityos. Die einzige aus alter Zeit herrührende, vom Pierischen Verfasser der sechs Zeilen unentstellt gebliebene Ueberlieferung ist, dass Tityos *Γαίης υἱὸς* war[239]), d. h. Sohn der von mir durch diese Schrift ins Licht gesetzten *μήτηρ Γαῖα*. — Spätere Dichter fuhren in der Unwahrheit fort. So glaubte Pindaros, Artemis habe den Tityos getödtet[240]).

taion, an Altaiolischen Gottheiten festhaltend, der Einführung der den Aiolern bisher unbekannten Jonischen Artemis sich widersetzte. Aiolische Künstler in Etrurien bildeten als einen Aiolischen Gegenstand des Aktaion Tod ab. Skarabäus. (G. Rathgeber, Archäol. Schr. S. 288. Anm. 2401.) — Myst. Spiegel. (Das. S. 284. Anm. 2339. — S. 287.)

235) Hom. Od. 11, 576.

236) Paus. 10, 4, 4. *περίοδος τοῦ χώματος*. G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 411.

237) Paus. 10, 4, 1.

238) Hom. Od. 11, 579. 580.

239) Hom. Od. 11, 575.

240) Pind. Pyth. 4, (160.) 90. Schol. T. II. P. I. p. 355. Boeckh. explic. T. II. P. II. p. 272. Tityos von Artemis, der Gottheit der Joner und der Anhänger ihres religiösen Glaubens, getödtet. Callim. H. in Dian. 110. Antipatri Sidonii ep. Brunck Anal. II. 16. XXXVI. Anthol. Palat. T. II. p. 266. Nr. 790. Jacobs, Delectus ep. Gr. G. et Erf. 1826. p. 341. Zuletzt sank die in der Zeit der Phlegyer grosse Stadt Panopeis, obgleich sie Stadt sich zu nennen fortfuhr, zu einem Orte der kläglichsten Armseligkeit herab. (P. 10, 4, 1.)

Sisyphos. — Aietes. — Bellerophontes [241]).

Perseus [242]).

Menoitios, Prometheus, Epimetheus [243]). — Prometheus [244]). — Prometheus erfand ignem adservare ferula [245]). — Des Prometheus Grab gegenüber den Chalkideern auf Euboia, nämlich bei den Opuntiern [246]). — Nimmt man an, dass Aiolische Chalkideer den Prometheus früher als Joner kannten und denselben ihrem Hauptgotte Amphigyeeis beigaben, so kann doch nicht geleugnet werden, dass erst Joner den Prometheus zum Sohne des Japetos gemacht [247]), und dass Jonische Dichter die allbekannte Sage von Herabholung des entwendeten Feuers ausgedacht und früher als Aioler sie erzählet hatten. Wiederum knüpften jüngere Aioler an die mittlerweile entstandene Jonische Erfindung an und setzten sie fort [248]).

Tyro [249]). — Chloris. — Kirke.

Ausserdem noch zahlreiche andere.

Von mir wurden auf geschnittenen Steinen [250]), auf mystischen Spiegeln [251]), welche die Aiolischen Künstler in Etrurien gearbeitet hatten, und auf den theilweise nach Zeichnungen der einstmals in Etrurien anwesenden Aiolischen Künstler verfertigten Aschenkisten Abbildungen der Heroen der Aiolischen Urzeit nachgewiesen [252]). Bevor ich schrieb, hatten jene Gattungen von Kunstwerken Jahrhunderte hindurch für Arbeit von Etruskern gegolten.

Ueber das Gebäude, welches der Polias in jeder angesehenen Stadt der ältesten Aioler angewiesen war.

In Folge ihrer geläuterten Religion hatten Aioler, deren Vorfahren

[241]) Theog. v. 326. — Ἵππου κρήνη, vom Pferde des Bellerophontes hervorgebracht, auf dem Helikon. (Paus. 9, 31, 3.)

H. A. Fischer, Bellerophon. Eine mythologische Abhandlung. Leipzig 1851. 8. 100 S.

[242]) Theog. v. 280.

Perseus in Mykenai. (Paus. 2, 15, 4. 2, 16, 3.)

Von Perseus leiteten die Herakleiden ihr Geschlecht her. (Paus. 2, 18, 6.)

[243]) Theog. v. 510.

[244]) Theog. v. 511. 521. 528. 565. 614.

[245]) Plin. H. N. Lib. 7. Vol. II. p. 63. ed. Sill. — Theog. v. 567. ἐν κοίλῳ νάρθηκι.

[246]) Paus. 2, 19, fin.

[247]) Theog. v. 507. 510. 565. 614.

[248]) Argeier leiteten τοῦ πυρὸς εὕρεσιν von Phoroneus her. (P. 2, 19, 5.)

[249]) Hom. Od. 11, 234.

Tyro mit ihren Söhnen, noch auf einem mystischen Spiegel der Neuaiolischen Mysterien abgebildet. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 284. Anm. 2344.)

[250]) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 264—269.

[251]) Das. S. 283—285.

[252]) Das. S. 310. 318.

man sich lange als *σποράδας καὶ ἐφ᾽ ἑαυτῶν ἑκάστοτε οἰκοῦντας* [253]) vorstellen muss, seitdem sie Städte erbaueten, weder Bildsäulen der wenigen Gottheiten, noch die durch Jonische Religion üblich gewordenen Tempel.

Hingegen besass jede angesehene Stadt ein in Altaiolischer Bauweise errichtetes bienenkorbförmiges Gebäude, welches einer Betkapelle verglichen werden kann.

Lediglich von dem religiösen Gebäude in der Stadt Orchomenos, welche mit Thebai in Aigypten zusammen genannt wird [254]), und von dem Gebäude zu Hyria haben wir Kunde [255]).

Ich enthalte mich, über den Gegenstand hier ausführlicher zu handeln, weil er theils in meiner noch ungedruckten geschichtlichen Schrift über Aioler von der ältesten Zeit an bis Ol. 1., theils in meiner ebenfalls ungedruckten Schrift über die Aiolische Baukunst erörtert ist.

Jedes der Andacht halber errichtete Gebäude war im Innern durch Gaben der Religiosität sehr reich geschmückt, insonderheit mit Metall, welches Aiolische Handwerker zu Chalkis verarbeitet hatten [256]).

Der religiöse Glaube nahm an, zur Zeit der Gründung der Stadt habe ein unverheirathetes Frauenzimmer gottesdienstliche Handlungen verrichtet. Nachfolgerinnen desselben waren alle Frauenzimmer, welche hierauf successiv nach der Vorgängerin die Nachfolgerin dieselben Handlungen verrichteten. Schlief das Frauenzimmer nicht in dem bienenkorbförmigen Gebäude, so hielt es wenigstens während der Tageszeit in demselben sich auf.

[253]) Paus. 2, 15, fin. Vergl. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 492.

[254]) Hom. Il. 9, 381.

[255]) Paus. 9, 37, 3.

Die von Pausanias gebrauchte, längst von mir als unrichtig bezeichnete (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 238. Anm. 1593. col. b.) Benennung leite ich 1) von seiner Unwissenheit her; 2) von den in seiner Zeit noch vorhandenen Ueberresten einer Bekleidung des Inneren mit Metall; 3) aus der Benennung *θησαυροί*, welche bekannte, geraume Zeit nach Ol. 1. errichtete Gebäude zu Olympia (G. Rathgeber, Olympia. Allgem. Encyklop. d. W. u. K. Sect. 3. Th. 3. L. 1832. 4. S. 121.) und Pytho führten. Diese Gebäude waren in Altaiolischer Bauweise rund aufgeführt und hatten überdiess hinsichtlich des reichen Schmuckes im Inneren Aehnlichkeit mit demjenigen Gebäude, welches Jahrhunderte früher, anstatt anderer in Folge nachheriger Annahme Jonischer Religion üblich gewordener heiliger Gebäude, in jeder einigermassen angesehenen Altaiolischen Stadt sich befand.

Runde Bauweise wurde nachher auch für Thürme der Festungen angewendet, z. B. auf der Kadmeia (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 348. Anm. 3342.), zu Askra (Paus. 9, 29, 1.)

[256]) Vorlieg. Schr. S. 20. Z. 14.

Es leuchtet ein, dass ein Frauenzimmer, welches jenes heilige Amt bekleidete, in sehr hohem Ansehen stand. Von ihm wurden alle religiösen Handlungen, Feste geleitet.

Am wenigsten konnte die Polias hintangesetzt werden, wenn in der Stadt ein Kind geboren wurde[257]), oder wenn ein Bewohner oder eine Bewohnerin der Stadt beerdigt werden sollte.

In ähnlicher Weise muss man über die Polias urtheilen, welche durch Erechtheus aus dem Lande der ältesten und gebildetsten Aioler, nämlich von Athenai am See Kephissis auf die Akropolis der nachmaligen Athenaier gelangte[258]). Vor der Ankunft der Joner wohnten daselbst nur Aioler.

Vieler jüngeren Hellenen Unwissenheit in dem, was Gottheiten der ältesten Aioler betrifft.

Möglich, dass von dem Tiefliegenden, welches ich in vorangegangenen Abschnitten über Religion der ältesten Aioler vor dem Abfalle der Bewohner des südlichen Landstriches vortrug, weil Alles später in Folge der Annahme polytheistischer Jonischer Religion verändert, richtiger verdorben wurde, nicht einmal Kallippos aus Korinthos[259]), der das Gedicht des Orchomenier Chersias, Zeitgenossen des Periandros[260]), benutzte[261]), eine genügende Kunde besass. Er wird überall anstatt ursprünglicher Zustände spätere geschildert und so schief nur Halbwahres niedergeschrieben haben. Vollends des urtheilslosen Pausanias Auszug der Schrift des Kallippos konnte von mir niemals gebraucht werden, ohne dass ich ihn hier und da berichtigte, d. h. an die Stelle des Entstellten das Ursprüngliche, an die Stelle des Ungeschichtlichen das Geschichtliche, an die Stelle des Unwahren das Wahre und Vernünftige, an die Stelle des Unphilosophischen das Philosophische setzte.

257) Vorlieg. Schr. S. 17. Z. 15.

258) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 460. Anm. 5222.

259) *Ἐς Ὀρχομενίους συγγραφή*. Fragmenta hist. Gr. Vol. quartum. P. MDCCCLI. p. 352. Aus Paus. 9, 29, 1. 9, 38, fin.

260) Müll. Orch. 18.

261) Paus. 9, 38, fin.

ERSTER EXCURS.

ARISTOTELES UND HEGEL.

Ob Aristoteles aus Stageira dasjenige, was ich in bisherigen Abschnitten vortrug und in nachfolgenden vorzutragen fortfahren werde, gewusst hat, oder ob er es nicht gewusst hat.

Aristoteles, dessen Vater Nikomachos ein Aioler [262]), die Mutter Phaistis, anderswo weniger richtig Phaistias genannt, eine Aiolerin war [263]), lebte in der Stadt Stageira [264]), deren Bevölkerung wie in anderen Städten der dortigen Gegend [265]) Aiolisch, nur nicht rein Aiolisch gewesen seyn wird. In der Umgegend wohnten theils wirkliche Aioler, theils Leute, die zu Aiolern hinneigten oder wenigstens am Jonischen keine Freude fanden [266]). Später hielt Aristoteles, wenn er nicht in der Jonischen Stadt Athenai war, jedesmal in Aiolischen Städten sich auf [267]).

Seltsamer Weise hatte vor dem Erscheinen meiner Schrift mit der Jahrzahl MDCCCLVII. Niemand daran gedacht, anzugeben, zu welchem der drei Hellenischen Volkstämme [268]) Aristoteles gehört habe, so dass ich damals es zum Ersten Male sagen musste [269]).

262) Historia Iulia. Auctore Reinero Reineccio. Helmaestadii M.D.XCIIII. Fol. Pars I. p. 411. Theatrum genealogicum. Ingenio Hieronymi Henninges. M.D.XCVIII. Magdeburgi. Fol. p. 421. 422. G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 457. Anm. 5142.

Asklepiade. Diog. Laert. 5, 1. p. 268. — Suidae Lexicon. Cantabrigiae MDCCV. Fol. Tom. I. p. 327. — Ueber Asklepiaden: Brunck Anal. T. III. p. 267. nr. DXLIX. Iacobs Animadv. Vol. III. P. II. L. 1803. p. 174. 175. Anthol. Palat. T. II. p. 875. Nr. 378. T. III. P. II. p. 962. — *Περὶ τῶν Ἀσκληπιάδων γενέσεως* hatte Polyanthes aus Kyrene geschrieben. (Sext. Empiric. adv. grammatic. lib. 1. §. 261. Op. L. MDCCXVIII. Fol. p. 271.)

263) G. Rathgeber a. a. O. S. 457. Anm. 5143.

Geschwister des Aristoteles waren Arimnestos und Arimneste. (Aristotelis vita auctore anonymo. Aristot. Op. Vol. I. Biponti 1791. p. 60. Vergl. Suidae Lex. l. l. T. I. p. 327.)

264) G. Rathgeber a. a. O. S. 457. — Ueber Stageira das. S. 414. Anm. 4287. — *Στάγειρα* (plural.) wird die Stadt im Testamente des Aristoteles, mithin von ihm selbst genannt. (Diog. Laert. 5, 14. p. 276. — Freilich bald nachher Stageire 5, 16. p. 277.) Uebereinstimmend Stephanos: *Στάγειρα, πόλις [Μακεδονίας], οὐδετέρως πληθυντικῶς.* (Steph. Byz. T. prior. Berolini MDCCCXLIX. p. 584.) — Suidae Lex. l. l. *ἐκ Σταγείρων.* — Andere weniger richtig *Σταγείρη.*

Ueber Aiolismos der Andrier G. Rathgeber a. a. O. S. 410. Anm. 4204. col. a., S. 414.

265) Das. S. 413. 414.

266) Das.

267) Das. S. 457. Anm. 5144. u. folgende. S. 348.

268) Das. S. 479. nebst Anm. 5459.

269) Das. S. 456. 457. 480.

Unmöglich kann Jemand äussern, Aristoteles sey Dorier gewesen. Eben so unmöglich kann man ihn für einen Joner ausgeben. Wie Aristoteles viele Jahre in Athen zubrachte, so Alexander von Humboldt viele Jahre zu Paris. Obgleich dieser daselbst kolossale Werke in Französischer Sprache schrieb und drucken liess, hat doch meines Wissens Niemand ihn für einen Franzosen ausgegeben. War nun Aristoteles weder Dorier noch Joner, so bleibt, da der Hellenischen Volkstämme nur drei waren [270]), nichts anderes übrig, als was ich 1857 bekannt machte und so eben ins Gedächtniss zurückrief, nämlich dass er dem Aiolischen Volkstamme angehörte. Erörternd setze ich hinzu, dass er hinsichtlich seiner Eltern und der Periode seiner Kindheit, Jugend, früheren männlichen Jahre dem Altaiolischen Volkstamme angehörte, hinsichtlich seiner nachmaligen Lebensjahre und in Folge seiner Gründung Neuaiolischer Philosophie natürlich Neuaioler war.

In ähnlicher Weise kann durchgeführt werden, dass Aristoteles, obgleich er Platonische Schule durchgemacht hatte und den Platon verehrte [271]), niemals ein Platoniker war [272]). Er löste im engeren Sinne die Aufgabe, welche zugleich die aller Hellenen der von Ol. 109, 2. bis Ol. 155, 4., nach welchem Jahre die *κοινὴ* begann, sich hinziehenden Periode theils war, theils seyn sollte [273]), nur dass seine Wirkung wie unermesslich vieles Andere derselben Periode bis in unsere Gegenwart fortgedauert hat und immer fortdauern wird.

Aristoteles begann Ol. 109, 2. die Neuaiolische Philosophie zu gründen, nämlich seitdem er Erzieher des Neuaiolischen Kronprinzen war. Anderweitiges, meistens unlöbliches Treiben an dem dortigen Hofe lag von dem Zwecke seiner Anwesenheit abseits. Aristoteles fuhr während seiner übrigen Lebensjahre in dem Werke fort.

Durch Unterredungen mit Aristoteles, Gründer der Neuaiolischen Philosophie [274]), kann Lysippos, Gründer der Neuaiolischen Bildnerei, über Gottheiten der Hellenen so aufgeklärt worden seyn, dass im gesammten Ueberreste seines Lebens sein Streben darauf gerichtet war, die Religion der Hellenen, so weit er es als Bildner vermochte, des kläglichen Polytheismos zu entledigen, mit andern Worten da wiederum anzuknüpfen, wo die ältesten Aioler einstmals standen [275]).

Gegenständen der Hellenischen Volksreligion widmete Aristoteles überwiegend in jugendlichen Lebensjahren Aufmerksamkeit, als er selbst noch nicht das war, was wir beim Namen Aristoteles zu denken pflegen [276]).

[270]) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 479. nebst Anm. 5459.

[271]) *Βωμὸν Ἀριστοτέλης ἱδρύσατο τόνδε Πλάτωνος* u. s. f. Brunck Anal. III. 266. nr. DXLVI. Iacobs. Animadv. Vol. III. P. II. L. 1803. p. 173. Anthol. Palat. T. II. L. 1814. p. 803. Nr. 139. — Tom. III. P. II. p. 923.

[272]) Ohnediess ist es bekannt, dass Aristoteles gegen Platon schrieb (Plut. adversus Coloten 14, 4. Vol. II. Parisiis 1841. p. 1364), wol *ἐν τοῖς Πλατωνικοῖς*. (Ib. 20, 2. p. 1367.)

[273]) Ueber diese bestimmten Jahre s. G. Rathgeber, Neunundneunzig silberne Münzen der Athenaier. Prolegomena. S. LXXI. Z. 5.

[274]) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 456. 457. und S. 481.

[275]) Vorlieg. Schr. S. 9. Z. 22.

[276]) Eine der Aeusserungen aus seinen frü-

Während seiner nachfolgenden Lebensjahre trieb Aristoteles unermesslich Vieles, was von meiner dermaligen Schilderung ganz fern liegt. Nur so viel sage ich, dass Politisches, was das Geschichtliche voraussetzt, ihn mehr beschäftigte als Geschichte im eigentlichen Sinne, die zahlreichen Schriften über Thiere aber[277]) grösstentheils erst nach dem Jahre Ol. 111, 2. von ihm abgefasst wurden.

In einem der letzten Lebensjahre schrieb Aristoteles, Gründer der Neuaiolischen Philosophie, nieder, was wir noch heutiges Tages in dem Buche *Λ.* oder dem zwölften seiner metaphysischen Bücher lesen. Darin die in der anderen Schrift von mir mitgetheilten Stellen[278]). Aristoteles hat hier als Philosoph über die Gottheit sich ausgesprochen. Bezugnahme auf Volksregion lag ihm in der überaus philosophischen Schrift fern. Aus dem damaligen, noch kläglichen Zustande der Astronomie muss es entschuldiget werden, dass Aristoteles in einem so wichtigen Gegenstande eben nur unrichtige Vorstellungen des Eudoxos[279]) und Kallippos[280]) heranziehen konnte. Es war im Bereiche der Astronomie damals noch nichts Besseres vorhanden.

In die Zeit zwischen der Abfassung des Buches *Λ.* der metaphysischen Bücher und zwischen der Abfassung des Testamentes des Aristoteles fällt das Attentat des Eurymedon und Demophilos gegen Aristoteles[281]).

heren Lebensjahren wurde anderswo von mir beleuchtet. (G. Rathgeber, Neunundneunzig silberne Münzen der Athenaier. S. 10. Nebst Anmerk. 16.)

277) Plin. H. N. lib. 8. Vol. II. p. 82. ed. Sill.

278) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 289.

279) Aristotelis et Theophrasti Metaphysica. T. prior. Berolini 1823. 8. p. 251. lin. 27. (Aristoteles. Vol. alterum. Berolini 1831. 4. p. 1073. col. b. lin. 17.)

280) Ibid. p. 252. lin. 15. (Aristoteles. Vol. alterum. p. 1073. col. b. lin. 32.) Scholia in Aristotelem. Berolini 1836. 4. p. 807. 808.

Die theologischen Lehren der Griechischen Denker. Eine Prüfung der Darstellung Cicero's von Dr. August Bernhard Krische. Göttingen 1840. 8. (X. 494 Seiten.) S. 285—298. G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 473. nebst Anm. 5427.

281) Ueber die Disharmonie der *σοφοὶ* und der *ἄσοφοι.*

Früher als Aristoteles lebte Demokritos, geb. Ol. 77, 3, gestorben 104 oder 109 Jahre alt. Wieland schilderte in einem Romane, wie Abderiten dem Demokritos, der unbeweibt aber bemittelt war, eine Frau aufhängen, einen derben Prozess anregen wollten u. s. f., freilich nicht in Uebereinstimmung mit der Geschichte (Diog. Laert. 9, 39. p. 570), jedoch durchgängig in so anziehender Weise, dass daneben Schriftliches aus dem Alterthume, was theils Demokritos, theils Abdera betrifft, wenig lesbar sich ausnimmt. So dürre Verzeichnisse zahlreicher Schriften des Demokritos: Thrasyllus ap. Diog. Laert. 9, 46. 47. 48. 49. p. 574. 575. — Thrasyllos wol *ἐν τῷ Πρὸ τῆς ἀναγνώσεως τῶν Δημοκρίτου βιβλίων.* Diog. Laert. 9, 41. p. 572. — Ueber Thrasyllos Diog. Laert. 9, 37. p. 570. — 9, 41. p. 572. — Ueber den Mendesier Thrasyllos Aeg. Menagii observ. in Diog. Laert. 3, 1. p. 133. 134. — 9, 37. p. 407. Versuch einer urkundlichen Geschichte von Abdera. (1830.) K. Fr. Hermann, Gesammelte Abhandlungen. Göttingen 1849. 8. S. 90—111. — Was ich vor ein und zwanzig Jahren drucken liess, kann vollends nur für Leute Interesse haben, die um Münzen der *Ἀβδηριτέων* sich kümmern, schwerlich aber für Leser des Wielandischen Romanes. (G. Rathgeber, Thrakische Münzen d. H. M. z. G. Numismatische Zeitung. Fünfter

Bevor ich über des Aristoteles Testament handele, muss ich dem Leser ins Gedächtniss zurückrufen, dass sogar Aristoteles in der Schrift *περὶ ζώων γενέσεως* Mutter Erde und Vater Himmel erwähnte[282], dass die ältesten Aioler den *πατὴρ Οὐρανὸς* verehrten[283], Weiber aber wol noch mehr als um die ferne *μήτηρ Γαῖα*, um die nahe Polias sich kümmerten[284]. Jener *πατὴρ Οὐρανὸς* war *θεὸς*, wofür Pelasger *Ζεὺς* sagten. Polytheistische Joner machten aus dem *πατὴρ Οὐρανὸς* drei Götter und nannten den obersten Pelasgisch Zeus. Die Polias Athena wurde durch Joner in Athen zur Pallas Athena[285].

Im Allgemeinen kann gesagt werden, dass die Verbindung des Hauptgottes mit der Polias aus sehr alter Zeit herrührte[286] und Jahrhunderte hindurch sich erhielt. So z. B. die, wie ich annehme, für Fremde, Reisende, die eine Zeit lang in Sparta sich aufhielten, berechneten Gottheiten *Ζεὺς ξένιος* und *Ἀθηνᾶ ξενία*[287].

ἀναθεῖναι δὲ — verfügt Aristoteles in seinem Testamente — *καὶ Νικάνορα σωθέντα, ἣν εὐχὴν ὑπὲρ αὐτοῦ ηὐξάμην, ζῷα λίθινα τετραπήχη ἐν Σταγείρῳ Διὶ σωτῆρι καὶ Ἀθηνᾷ σωτείρῃ*[288]. Aristoteles lässt nicht dem Schwarme Jonischer Gottheiten, dem Poseidon, Hephaistos, Ares, Apollon, Hermes, der Hera, Demeter, Aphrodite, Artemis, Hestia Bildsäulen errichten, auch nicht dem Asklepios[289],

Jahrgang. Weissensee in Thüringen. 1838. 4. Nr. 4. S. 26—29.)

Aristoteles, der seine Philosophie eben nur *σοφία*, nicht wie es erst zwei Tausend Jahre später aus dem anderswo angegebenen Grunde (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 463.) durch mich geschehen musste, Neuaiolische Philosophie nannte, wird den Eurymedon und Demophilos und ähnliche Leute für *ἄσοφοι* gehalten haben. *Πᾶσα ἐπιστήμη καταφρονητική ἐστι τῆς ἀγνοίας καὶ τῶν ἀγνοούντων.* (Epicteti dissertationum ab Arriano digestarum 4, 12, 14. T. I. L. MDCCXCIX. 8. p. 666. — T. II. p. 62. — 2, 13, 15. T. I. p. 237.)

In der langen Zeit nach Aristoteles hat Antagonismos gegen *σοφοὶ* die unterschiedensten Wege eingeschlagen und ist so endlich in höchst abweichender Gestalt auf die neuere Zeit vererbt. Es würde nahe liegen, für Schilderung der wechselseitigen Disharmonie und für Schilderung des Antagonismos der *ἄσοφοι* gegen *σοφοὶ* sporadische Form anzuwenden, ungefähr wie Le Sage, dessen Asmodi dem Don Cleophas Leandro Perez, Studenten aus Alcala, zeigt, was da oder dort sich ereignet.

Als Kehrseiten, mit welchen die *σοφία* sich so wenig vereinbaren könne, dass schlechterdings alle *ἁρμονία* fehlen müsse, nannte ich schon im October 1856 *Ἄγνοια, Ἀλαζονεία, Ἀπάτη* (Theog. v. 224.), *Κενοδοξία, Κολακεία,* über welche Theophrastos aus Eresos geschrieben hatte (Athen. Deipn. lib. 6. p. 254. d.), *Ψευδεῖς λόγοι* (Theog. v. 229.), *Ψευδοπαιδεία* (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 513. col. b). Unter den Kehrseiten kann *ὁμόνοια* Statt finden, nämlich die der Sträflinge, welche aus *εἱρκτὴ* und *κολαστήριον* (Das. S. 54. nebst S. 161. Anm. 745.) entspringen möchten. Wo abgesehen von Hellenischen noch Römische Dichter die Kehrseiten wohnen liessen, habe ich in der früheren Schrift angegeben. (Das. S. 513. col. b. unten.)

282) Vorlieg. Schr. S. 15. Z. 1.

283) Vorlieg. Schr. S. 10. Z. 12.

284) Vorlieg. Schr. S. 16. Z. 17., S. 45. Z. 22.

285) Vorlieg. Schr. S. 16. Anm. 41.

286) Vorlieg. Schr. S. 16. und 17.

287) P. 3, 11, fin. — Ueber Zeus *ξένιος* Dion. Chrysost. de dei cognit. or. XII. Vol. I. L. 1784. p. 413.

288) Diog. Laert. 5, 16. p. 277.

289) Asklepios, von welchem Nikomachos,

welchem einen Hahn zu schulden Sokrates, wie die an Kriton gerichteten Worte darthun, vor seinem Ende sich erinnerte, sondern dem vernünftig ausgedachten *πατὴρ Οὐρανὸς* mit damals längst üblichem Namen Zeus[290]) und der Polias mit dem Namen Athena, den sie schon unter Altaiolern am See Kephissis, bevor durch Joner Pallas Athena üblich wurde, gehabt hatte[291]). Wie Aristoteles habe ich *πατὴρ Οὐρανὸς* und Polias oben so sehr gebilligt, als es dem Christenthume gegenüber geschehen kann.

Καὶ τῆς μητρὸς τῆς ἡμετέρας τὴν Δήμητρα ἀναθεῖναι εἰς Νεμέαν, ἢ ὅπου ἂν δοκῇ. Diese viele Jahre vor Ol. 114, 3.[292]) angefertigte Bildsäule wollte Aristoteles nicht seinetwegen aufgestellt haben, sondern weil sie seiner Mutter Phaistis oder Phaistias, die man sich nicht wie eine grosse Anzahl bekannter Hellenischer Frauen[293]) als Philosophin vorzustellen braucht, theuer gewesen war[294]).

ἐπιμελεῖσθαι δὲ καὶ τῶν ἐκδεδομένων εἰκόνων παρὰ Γρυλλίωνος, ὅπως ἐπιτελεσθεῖσαι ἀνατεθῶσιν, ἥτε Νικάνορος καί ἡ Προξέννυ, ἣν διενοούμην ἐκδοῦναι, καὶ ἡ τῆς μητρὸς τῆς Νικάνορος· καὶ τὴν Ἀριμνήστου τὴν πεποιημένην ἀναθεῖναι, ὅπως μνημεῖον αὐτοῦ ᾖ, ἐπειδὴ ἄπαις ἐτελεύτησε. An diese Bildnisse hätte vielleicht Aristoteles nicht gedacht, wäre nicht um eine Reihe von Jahren vorher durch seinen Zeitgenossen Lysippos, Gründer der Neuaiolischen Bildnerei, die Anfertigung von Bildnissen mit Einem Male weit üblicher geworden, als

des Aristoteles Vater, abzustammen behauptete (vorl. Schr. S. 47. Anm. 262.), war ursprünglich kein Gott. Daher Galenos: *Ἀσκληπιός γέ τοι καὶ Διόνυσος, εἴτ' ἄνθρωποι πρότερον ἤστην, εἴτ' ἀρχῆθεν θεοί.* (Galen. Protr. 9. T. I. p. 22. ed. Kühn.) — Zu unterscheiden sind fortan 1) der Schriftsteller unwahre Angabe der Zeit, wann Asklepios Gott geworden sey, mögen sie sehr frühzeitige (Apollodor. *τὰ Χρονικὰ* s. *χρονικὴ σύνταξις.* Lib. IV. p. 410. ed. Heyne), oder etwas spätere, nämlich die Zeit nach dem Kriege gegen Ilion angenommen haben (Theodoret. *περὶ τῆς τῶν μαρτυρων τιμῆς* sermo VIII. Beati Theodoreti Episcopi Cyri operum Tomus IV. Lutetiae Parisiorum M.DC.XLII. Fol. p. 595. lin. ult. — p. 596. A. — *ὅτι δὲ τῶν Ὁμήρου χρόνων οὐδέπω οὗτος τῆς θεοποιΐας τετυχήκει* u. s. f. Ib. p. 596. C. — Vergl. Hippocratis Magni *ὅρκος*, sive jusjurandum. Recensitum a Joanne Henrico Meibomio. Lugduni Batavorum CIƆIƆCXLIII. 4. p. 43. — In Bezug auf Hom. Il. 5, 901.) 2) des Pausanias ebenfalls unwahre Behauptung, Asklepios sey von Anbeginn für einen Gott gehalten worden (P. 2, 26, fin.), 3) die wahre, nur durch geschichtliche Untersuchung auszumittelnde Zeit, wann und wo Hellenen allererst älteren Göttern den Asklepios als einen neuen beifügten.

290) In mittleren Lebensjahren billigte Aristoteles, dass Homeros den Zeus *πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε* genannt habe. (Aristot. Polit. 1, 12. Vol. alterum. Berolini 1831. 4. p. 1259. col. b. lin. 13. 14.)

291) Vorlieg. Schr. S. 17. Z. 6.

292) Von einem Zeitgenossen des Protogenes, über welchen Plinius (H. N. Lib. 34. Vol. V. p. 248): et matrem Aristotelis philosophi, qui ei suadebat ut Alexandri magni opera pingeret propter aeternitatem rerum.

293) Historia mulierum philosopharum. Ad Annam Fabram Daceriam. In Diogenem Laertium Aegidii Menagii observationes. Amstelaedami CIƆIƆCVIIIC. 4. p. 485—505.

294) Des Aristoteles Mutter war entweder noch nicht geboren oder sehr jung, als des

sie es früher war[295]). Aristoteles billigte die neue Richtung der Bildnerei, die Neuaiolische, in jeder Weise, wie sie von mir in der Schrift Lysippos gerühmt ist. — Obgleich von keinem Schriftsteller des Alterthums gesagt ist, Gryllion sey Schüler des Lysippos gewesen, halte ich es doch für wahrscheinlich. Dieser Gryllion wird längstens bis Ol. 114, 1. dem Lysippos geholfen haben. Nicht unmöglich, dass er, seitdem auf Verwendung oder Fürsprache des Aristoteles die Stadt Stageira wieder aufgebauet wurde[296]), für diese Stadt nothwendige Bildsäulen der Tempel lieferte oder wol gar Ol. 114, 3. in Stageira seinen Wohnsitz hatte.

Durch alle diese Erörterungen ist die in der Ueberschrift dieses Abschnittes aufgeworfene Frage beantwortet, wenn auch die Antwort etwas verblümt, so zu sagen zwischen den Zeilen zu lesen ist.

Die Frage gestaltet sich jetzt so: Würde Aristoteles, wenn er wieder aufleben sollte, dasjenige was ich in vorliegender Schrift über Religion der ältesten Aioler vortrage, billigen oder nicht billigen?

Ich habe schon 1856 mitgetheilt, dass ich vom Lesen Aristotelischer Schriften und auch welcher ausging oder herkam[297]). Nachher habe ich den grössten Theil

Philosophen Demokritos Schwester *ἐν τῇ τῶν Θεσμοφορίων ἑορτῇ* in Bezug auf die Göttin *τὸ καθῆκον* that. (Diog. Laert. 9, 43. p. 572.) Diese Thesmophorien, welche ich als Jonisches, nicht als Altaiolisches Fest auffasse, dauerten *τρεῖς ἡμέραι*. (Ibid.)

Dass Neuaiolische Mysterien, insonderheit von Aiolischen Erzarbeitern und von ihren Weibern zu Volsinii in Etrurien veranstaltet, drei Nächte dauerten, lehren, wenn man die Untersuchung mit Vernunft betreibt, die von mir ausgelegten hundert fünf und zwanzig mystischen Spiegel.

[295]) Hierüber viele Abschnitte der Schrift Lysippos.

[296]) Die Stadt *Στάγειρα*, schon auf S. 48. Z. 6. erwähnt, hatte zum Gebiete von Olynthos gehört. (Dion. Chrysost. de regno or. II. Vol. I. p. 101. Tzetz. chil. 7. hist. 140. v. 441. L. 1826. p. 257.) Ihre Zerstörung durch Philippos II. setze ich in Ol. 108, 1. Verschont muss das Haus des Vaters des Aristoteles geblieben seyn, weil der Philosoph es in seinem Testamente erwähnt. (Diog. Laert. 5, 14. p. 276. *ἐν Σταγείροις τὴν πατρῴαν οἰκίαν.*)

Nach der Zerstörung der Stadt waren die ehemaligen Bewohner zerstreut, theilweise Sklaven. Stageira wurde nicht von Philippos II. wieder hergestellt, wie Plutarchos wähnte (Plut. vit. Alex. Dion. Chrys. l. l. p. 101), sondern später.

Gewisse von Valerius Maximus mitgetheilte Einzelnheiten sind fast allezusammen unwahr.

Dass auf Fürsprache des Aristoteles Aufbau (Plut. adversus Coloten 33, 3. Vol. II. P. 1841. p. 1378. *τὴν πατρίδα κτίσαι*) und Bevölkerung (Aelian. var. hist. 12, 54. T. II. L. 1780. p. 184. *τὴν πατρίδα κατῴκισε*) seiner von Philippos zerstörten Vaterstadt geschah, haben zwar Plutarchos und Ailianos gesagt, jedoch weder Zeit noch Herrscher angegeben.

Befehl zum Aufbau wurde, um dem Gesuche des Aristoteles zu willfahren, von Alexandros ertheilet. (Plin. H. N. lib. 7. Vol. II. p. 34. Aristotelis vita auctore Ammonio. Aristot. Op. Vol. I. Biponti 1791. p. 47. Tzetz. chil. 7. hist. 140. v. 444. L. 1826. p. 257.)

Nunmehr wol gab Aristoteles den Stageiriten Gesetze. (Plut. adv. Coloten 32, 9. p. 1377.)

Dank der Bewohner der Stadt Stageira, dem Aristoteles gezollt. Fest *Ἀριστοτέλειον* im Monate *Σταγειρίτης*. (Aristotelis vita auctore Ammonio l. l. p. 47.)

[297]) G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 480. Anm. 5460. — Vergl. vorl. Schr. S. 1.

meines Lebens der Untersuchung der Geschichte, unter welchem überaus umfassenden Worte ich auch Kunstwerke jeglicher Art inbegreife, zugewendet. In Bezug auf Aristoteles oder ihm gegenüber kann ich dasselbe sagen, als Aischylos, der lange vor Aristoteles, Gründer der Neuaiolischen Philosophie, lebte, hinsichtlich der Demeter:

Demeter, die du aufzogst meinen Geist,
Gieb, dass ich werth sey deiner heil'gen Weih.

Zwischen Aristoteles und mir muss, in so fern es sich um Urtheil über Religion der ältesten Hellenen handelt, ähnliche Harmonie obwalten, als hinsichtlich ungemein vieler Gegenstände der Philosophie zwischen Aristoteles und Georg Wilhelm Friedrich Hegel [298]).

Kaum dürfte des Aristoteles Urtheil über meine Mittheilung anders lauten, als dass der Hergang so gewesen seyn müsse, wie ich ihn geschildert habe, weil in der Schilderung nichts enthalten sey, was mit der Geschichte und Philosophie in Widerspruch stehe, durch die in vorliegender Schrift gegebene Grundlage aber nicht allein die Volksreligion, sondern auch die Lehre der Mysterien aufgehellt und verständlich gemacht werden könne, während sie der neueren Zeit bis 1860 unverständlich geblieben waren.

Ich selbst würde in einer Unterredung mit dem aufgelebten Aristoteles Folgendes äussern:

Dass er, Aristoteles, dasselbe gewusst habe, was ich in vorliegender Schrift über älteste Gottheiten der Aioler und über Gottheiten der Joner darbringe, und — wie ich ein für allemal beifüge — noch weit vollständiger und genauer, darüber sey in mir niemals ein Zweifel aufgekommen. In ähnlicher Weise habe ich früher mich fest überzeugt gehalten, dass Aristoteles 1) als er *Τυῤῥηνῶν νόμιμα* schrieb [299]), dasjenige von vorne herein gewusst habe, was ich hinsichtlich der Anfertigung der Kunstwerke durch Aiolische Künstler in Etrurien, weil keiner von meinen Zeitgenossen es wusste, ins Licht setzen wollte, 2) als er *Ῥωμαίων νόμιμα* schrieb [300]), wenn nicht alles dasjenige, was in meinem Sendschreiben vom 17. October 1856 an die Accademia Romana di archeologia über den Aiolismos der ältesten Kunst zu Rom, von ihrem Entstehen an bis zum Ende der Herrschaft der Tarquinier [301]) enthalten ist — Aristoteles war nämlich niemals in Rom —, doch die geschichtlichen Ereignisse, welche der Anfertigung der Kunstwerke durch Aiolische, genauer Altaiolische Künstler,

[298]) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 289. 474.

[299]) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 343. Anm. 3252.

Des Aristoteles Politeiai (Das. S. 343. Anm. 3251) mehr zu beachten als es lange geschehen war, machte Neumann einen Anfang. Rec. von Grashof in Jahn, Philol. Jahrb. v. J. 1829. Th. X. 2. S. 172.

[300]) G. Rathgeber a. a. O. S. 343. Anm. 3253.

Uebrigens setzte Aristoteles sogar die Politeia der Karchedonier ins Licht. Ausgabe von Fr. G. Kluge. (Breslau 1824.)

[301]) G. Rathgeber a. a. O. S. 482—523.

die aus Etrurien nach Rom herüberkamen, vorangingen. Dass ich überhaupt in Allem, was mit Kunde der drei Volkstämme der Hellenen [302]) zusammenhängt, ihn, den Aristoteles, schon 1856 für weit unterrichteter gehalten habe, als meine Zeitgenossen, gehe ebenfalls aus meiner früheren Schrift hervor [303]). Zur Anstellung und zum Niederschreiben der Untersuchungen, Gottheiten der ältesten Aioler, Theogonische Bibliothek und Hekatische Bibliothek, habe mich der Umstand bewogen, dass sie mit anderen Untersuchungen, deren ich in vorliegender Schrift auf S. 3. Z. 20 — 29. gedachte, aufs engste zusammenhängen. Wenn jene übrigen herausgegeben werden sollen, können diese nicht zurückgehalten werden [304]).

302) Das. S. 479. nebst Anm. 5459.

303) Das. S. 479. 480.

304) Ich hänge dem Abschnitte eine Anmerkung über die ἁρμονία der σοφοὶ an.

In Wielands Romane, dessen ich auf S. 50. gedachte, ist der schönste Bestandtheil die Schilderung, wie Demokritos und Hippokrates, welche vorher niemals einander gesehen hatten, auf der Stelle so befreundet waren, als seyen sie in der Weise der Freundschaftpaare des Hellenischen Mythos (Tractatus Anonymi de mulieribus quae bello claruerunt. Bibliothek der alten Litteratur und Kunst. Siebentes Stück. Göttingen 1790. Inedita. p. 8. Φιλέταιροι. — G. Rathgeber, Neunundneunzig silberne Münzen der Athenaier. S. 128. Anm. 727.), denen man als geschichtliches Paar noch den Alexandros und Hephaistion beifügen kann, zusammen aufgewachsen. Aehnliches begegnete mir selbst in den unterschiedensten Ländern mit hervorragenden Männern, die ich früher niemals gesehen hatte, wogegen ich mit anderen Personen über dreissig Jahre zusammen lebte, ohne dass ὁμόνοια nur angebahnt wurde.

Völlig gleichgültig ist, ob zwei σοφοὶ in Einer Zeit leben oder ob der eine früher gestorben ist, ob der eine wenige Jahre früher oder Jahrtausende früher gelebt hat.

Eine Harmonie herrscht zwischen Joseph Eckhel und August Böckh, meinem Lehrer, über welche Männer ich etwas, im Grunde nicht hierher Gehöriges äussere. Sämmtliche Inschriften der Hellenen zusammenzufassen und ins Licht zu setzen ist schwieriger als die ähnliche einem sehr grossen Theile der Münzen zugewendete Bemühung. Eckhel konnte in frühern Lebensjahren beginnen, Böckh bedurfte vorangegangener Untersuchungen der Geschichte, wozu die Auslegung Pindarischer Gesänge hinführte, der Untersuchung der Staatshaushaltung der Athenaier, welche er drucken liess, und der Untersuchung der Politeien vieler anderer Völkerschaften, welche er nicht drucken liess.

Eine edele und seltene Harmonie herrschte zwischen Joseph Eckhel und Georg Zoega. Sobald der Eine sah, dass der Andere ein gewisses Feld bearbeiten könne und wolle, räumte er ihm dasselbe ein.

Ennio Quirino Visconti, geboren den 1. November 1751 zu Rom, gest. den 7. Februar 1818, schrieb sein Leben hindurch über das was er wusste. Er umging dasjenige, zu dessen Untersuchung ein zweites Leben erforderlich gewesen wäre. Darum ist Visconti denen gegenüber, welche lange nach ihm am liebsten unablässig über das schrieben, wovon sie gar nichts verstanden, niemals unvernünftig. Von mir wird Visconti überall gebilligt und vorausgesetzt. Nur über diejenigen Gegenstände schreibe ich, welche er geflissentlich für mich aufsparte, ich selbst aber insonderheit seit 1851 zu untersuchen keine Mühe scheuete.

Erst nach dem Jahre 1851 leuchtete mir ein, dass Georg Zoega, aus dessen Schriften ich, wie meine 1830 gedruckten zwei Bogen über Obelisken darthun (Hierüber G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 169. Anm. 849.), schon frühzeitig gelernt hatte, über Hellenische Mysterien später Zeit, nämlich der Zeit des Christenthumes im höchsten Grade aufgeklärt,

Was G. W. F. Hegel, welchen ich als meinen Lehrer verehre, auflebend über bisherige Ausschliessung des dritten Hellenischen Volkstammes, nämlich des Aiolischen von der philosophischen That und über die von mir nachgewiesene Theilnahme des Aiolischen Volkstammes an der philosophischen That äussern würde.

Der Philosophen, welche mündlich in philosophischen Wissenschaften mich unterwiesen, waren zwei, LEOPOLD VON HENNING und GEORG WILHELM FRIEDRICH HEGEL [305]).

von Mysterien der älteren Zeit, insonderheit Aiolischen nichts verstand. Gewisse Reliefs Eleusinischen Inhaltes, deren jedoch glücklicher Weise sehr wenige sind, hätte er gar nicht auslegen sollen. Demnach war Zoega weniger σοφὸς als Visconti und die Harmonia zwischen Visconti und mir ist grösser als die Harmonia zwischen Zoega und mir. (Ueber Zoega s. G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 479.)

Was Eckhel, weil er ausser dem gewöhnlichen Leben nicht ein zweites durchleben konnte, hinsichtlich der Münzen Hellenischer Völker und Städte unversucht lassen musste, that ich im Jahre 1850. Hierüber wird die Probeschrift meiner damals, mithin vor zehn Jahren von mir versuchten neuen, d. h. chronologisch geordneten Doctrina numorum veterum Auskunft geben.

So viel um darzuthun, dass Disharmonie zwischen σοφοῖς und in so fern es sich um Gottheiten der ältesten Aioler handelt, auch Disharmonie zwischen Aristoteles und mir undenkbar sey.

305) Von unterrichteten Männern hatte ich in der Jugend erhorcht, dass der Erlernung jeder Wissenschaft Erlernung der Philosophie vorangehen müsse, jedoch keineswegs so bald als es hätte geschehen sollen, den Rath befolgt. *Διὰ γὰρ τὸ θαυμάζειν* — schrieb Aristoteles im ersten der metaphysischen Bücher — *οἱ ἄνθρωποι καὶ νῦν καὶ τὸ πρῶτον ἤρξαντο φιλοσοφεῖν.* (Aristotelis et Theophrasti metaphysica. Berolini 1823. 8. p. 7. lin. 27. Männer Jonischen und Dorischen Volkstammes trieb, wie ich im zweiten Excurse mittheilen werde, Abscheu der sie umgebenden Lüge zum Philosophiren.) Mich selbst führte das Bewusstseyn meiner Unwissenheit und die mit demselben verbundene Reue und Schaam auf Erlernung philosophischer Wissenschaften.

Vorlesungen des Georg Wilhelm Friedrich Hegel galten für schwer verständlich. Es war für mich ein grosses Glück, dass LEOPOLD VON HENNING zu Berlin „propaedeuticam philosophicam, sive introductionem in studium philosophiae speculativae" vortrug. Er that es in einer Weise, dass nicht allein die mit dem Beginne des Unternehmens verknüpften Schwierigkeiten wegfielen, sondern überdiess Jeder, der diese Vorlesungen angehört hatte, zum Weitergehen angeregt werden musste. Dem G. W. F. Hegel gereichte es nachher zur Beruhigung, dass L. von Henning, ein Tüchtiger, da sey, welcher das was er gethan hatte, fortzusetzen vermöge. (Bestandtheile der bald nach Hegel's Tode herausgegebenen, im zweiten Excurse von mir erwähnten Werke Hegel's: Georg Wilhelm Friedrich Hegel's Wissenschaft der Logik. Herausgegeben von Dr. Leopold von Henning. Erster Theil. Die objektive Logik. Erste Abtheilung. Die Lehre vom Seyn. Berlin 1833. 8. — Erster Theil. Die objektive Logik. Zweite Abtheilung. Die Lehre vom Wesen. Berlin 1834 u. s. f. — Encyclopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundrisse. Erster Theil. Die Logik. Herausgegeben und nach Anleitung der vom Verfasser gehaltenen Vorlesungen mit Erläuterungen und Zusätzen versehen von Dr. Leopold von Henning. Berlin 1840. 8. XL und 414 Seiten. (Hegel's W. Sechster Band.) So liess Aristoteles, als er Ol. 114, 2. nach Chalkis sich begab, unter

Hingegen war der Hellenischen Philosophen, denen ich verdanke, eine grössere Anzahl. — Schwerlich würde Hegel Anderes, als Worte folgenden Inhaltes äussern:

anderen Fortsetzern Neuaiolischer Philosophie den Theophrastos aus Eresos zurück.

Ich glaube die Mehrzahl der Vorlesungen des GEORG WILHELM FRIEDRICH HEGEL angehört zu haben. Eine der nicht angehörten war Philosophie des Rechts (vergl. vorlieg. Schr. S. 1. Z. 5.), deren 1821 gedruckte Grundlinien mir verständlicher dünkten, als andere gedruckte Schriften desselben Philosophen.

Unterdessen hatte ich in der Weise Anderer, die von Hellenischer Literatur sich Kunde verschaffen wollten, durch Heindorf herausgegebene Dialogen Platons, ferner die ganze Politeia gelesen und glaubte nunmehr Nützliches zu thun, wenn ich ebenso in das Verständniss des Dialogen Parmenides und des Timaios einzudringen suchte. Den sachlichen Inhalt dieser zwei Schriften, welche von den übrigen sich unterscheiden, verdankte Platon älteren Philosophen. Vieles, was in anderen Dialogen vorkommt, dünkte mir fortan unnütze φλυαρία zu seyn. So geschah es, dass ich in der Jugend von Platonischen Schriften zu den am meisten speculativen und oft nicht leicht verständlichen (De causis obscuritatis Aristotelis in De Aristotelis doctrina orationes Petri Ioannis Nunnesii. Francofurti MDLXXXXI. 8. p. 1—57.) des Aristoteles überging, wie ich anderswo gesagt habe (G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 480. Anm. 5460. — Vorlieg. Schr. S. 1.) und darum hier nicht zu wiederholen brauche.

Jene philosophischen Bemühungen — mochte ich durch sie so weit gelangt seyn als ich wollte — brach ich für damals ab, las die acht Quartbände der Doctrina numorum veterum — wie ich glaube das grösste aller Compendien einer ausgedehnten Wissenschaft — ebenfalls zu Berlin, nahm hierauf an den unterschiedensten Orten Kunstwerke in unübersehbarer Menge in Augenschein und wählte sie zum Gegenstand geschichtlichen Nachdenkens. Zuletzt trieb ich viele Jahre die Hellenische Geschichte und auch die Geschichte Hellenischer Kunst mit mehr Ernst und in grösserem Zusammenhange als es in früheren Lebensjahren geschehen war.

Wer ein Künstler werden will, darf Vieles nicht thun, was ein Anderer, der wie ich Kunstwerke, insonderheit längst vergangener Zeit geschichtlich aufhellen und für die Geschichte nutzbar machen will, gethan haben muss.

Mit Recht nennen Deutsche die ποίησις Dichtkunst, nicht aber Dichtwissenschaft. — Ein Dichter könnte nichts Verkehrteres unternehmen, als die im zweiten Excurs von mir erwähnten Schriften des Alexandros von Aphrodisias u. s. f. lesen. Er würde zeitig genug aufhören, ein Dichter zu seyn. Umgekehrt ging dasjenige, was ich meine ποίησις, d. h. mein Schaffen auf dem Gebiete der Geschichte der Hellenischen Kunst nennen möchte, hervor aus dem Lesen jener trockenen Schriften, aus dem Anblick der Werke der Kunst und aus dem Nachdenken über die Hellenische Geschichte.

Was ein wissenschaftlicher Mann in meiner Weise über Kunstwerke der Hellenen niederschreibt, soll nicht den Künstlern oder der Kunst, sondern der Wissenschaft nützen. Unbenommen bleibt es jedem Künstler, da wo die That des Wissenschaftlichen aufhört, etwas beizufügen, über gewisse Gegenstände ein Endurtheil zu fällen, d. h. durch das Endurtheil eben das Ende zu bewirken.

Die für Künstler unnützesten Bücher der Neuzeit sind die Wiederholungen des Inhaltes der Geschichte Hellenischer Kunst von Winckelmann. Während diese, obgleich der Aiolische Volkstamm weggelassen ist, doch ihrer übrigen Vorzüge, insonderheit ihrer Kürze halber für das Bedürfniss des Bildhauers ausreicht, würde er durch Lesen jener Wiederholungen ein immer schlechterer Bildhauer werden.

Da Vorhandenseyn dreier Volkstämme der Hellenen nicht in Abrede gestellt werden könne, müsse man sich wundern, dass alle Geschichtschreiber der Philosophie des Fehlers, einen derselben auszuschliessen, sich schuldig gemacht haben.

Bisherige, wenn auch nicht ausgesprochene, doch im Hintergrunde schlummernde Meinung, dass nur zwei Volkstämme philosophiret hätten, der dritte aber nicht, könne als Unsinn nicht länger fortdauern.

Da Aristoteles weder Dorier, noch Joner gewesen sey, bleibe nichts anderes übrig, als dass er völlig wie von mir zuerst nachgewiesen wurde, Aioler gewesen sey.

In meiner Schilderung, wie Altaioler, die im Philosophiren den Anfang gemacht hatten, durch Jonische und Dorische Dazwischenkunft unterbrochen, zuletzt als Neuaioler das Werk wieder aufnahmen und zu Ende führten, oder mit anderen Worten wie Altaioler zum Christenthume hinausstrebten, Joner und Dorier zum Polytheismos ablenkten, Neuaioler endlich abermals das christliche Ziel verfolgten, oder mit noch anderen Worten, wie der Hellenen Philosophie in einem Kreise sich bewegte, in diesem Kreise das Neuaiolische an das Altaiolische gränzte und so Altaiolisches und Neuaiolisches ein zusammenhängendes Ganzes bildeten[306]), in dieser Schilderung sey nichts Unvernünftiges. Natürlich gebühre Aiolern, die im Beginne und vor dem Schlusse sich thätig zeigten und jedesmal einen Weg gingen, der völlig zur Vernunft und Wahrheit führen musste, den zwei anderen Hellenischen Volkstämmen, nämlich dem Jonischen und Dorischen gegenüber der Hauptruhm. Aufgabe nunmehriger Geschichte der Philosophie, insonderheit der Hellenischen sey Geschehenes möglichst ungeschehen oder den begangenen Fehler wieder gut zu machen.

Wie der Verfasser dieser Schrift Geschehenes, was er nicht loben kann, sich zu erklären pflegt.

1. Wie die Unwahrheit frühzeitig entstand.

Ich hatte die Einführung des Volkstammes der Aioler in die seit J. Winckelmann bis zum J. 1853 einseitig auf Dorier und Joner beschränkte Geschichte Hellenischer Kunst[307]) mit Inbegriff anderer zur Untersuchung gehöriger Abschnitte, welche aber überwiegend nicht die Kunst betrafen[308]), geschrieben und mit Ausschluss der so eben erwähnten Abschnitte abdrucken lassen, als unerwartet mir Folgendes begegnete. Am Ende meiner Bemühung musste ich, so zu sagen von vorne wieder anfangend Andeutungen zur Beantwortung der Frage niederschreiben, warum der Aioler Kunst schon nach dem Tode des Metrodoros aus Skepsis in Vergessenheit fiel und zwei Tausend Jahre hindurch bis zum Jahre 1856 unbemerkt blieb[309])? Diese ein und siebenzig Folioseiten haben mir Mühe gemacht. Drei Jahre später muss ich über sie äussern, dass sie

306) Vergl. das Schema der Bauweisen: G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 240.

307) G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 233—409. — S. 482—517.

308) Vorlieg. Schr. S. 3. Z. 19—29.

309) G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 409—480.

eben nur der Anfang einer Beantwortung der Frage sind und an allen Ecken und Enden hinzuzusetzen ist.

Schon dem bald nachfolgenden zweiten Excurse habe ich einige solcher Zusätze einverleibt.

2. Warum die Unwahrheit unbemerkt blieb.

Untersuchungen, wie ich sie für meine Zeitgenossen niederschreibe, sind nur möglich, wenn der Schreibende Geschichte und Philosophie in Harmonie besitzt. Geschichte allein ist unermesslich und schwierig, Philosophie wiederum unermesslich und schwierig. Für meine Untersuchungen reicht sogar Geschichte im gewöhnlichen Sinne kaum aus. Ich muss nämlich, abgesehen von der Kunde der Werke der Schriftsteller noch Kunde der Denkmäler der Kunst mitbringen. Dieser Denkmäler sind aber unermesslich viele, ihr Verständniss wiederum schwierig. Wer in der Geschichte vorwärts schreitet, kann leicht in Folge der ihr zugewendeten Thätigkeit diese oder jene philosophische Schrift, welche er hätte lesen sollen, nicht kennen. Arbeitet man sich auf dem Gebiete der Philosophie ab, so wird die Geschichte hintangesetzt. Demnach rührt der mangelhafte Zustand der Wissenschaft von der Schwierigkeit ihrer Erlernung und Ausübung her. An Grösse der Wissenschaft, Kürze des menschlichen Lebens haben schon Viele vor mir erinnert.

3. Warum die Unwahrheit unablässig wiederholt wurde und wiederholt wird.

Der Grund ist nicht in der Wissenschaft, sondern ausserhalb derselben zu suchen. *Σοφοὶ* pflegen nämlich nur das drucken zu lassen, was der Wissenschaft fehlte, *ἄσοφοι* was schon da war oder gar nicht fehlte. Jene schreiben das Nothwendige, gewöhnlich Schwierige, diese das Unnöthige, meistens Leichte. Schon ein Hellenischer *σοφὸς* äusserte, *σοφοὶ* könnten sich zwar Geld verdienen, sie wollten aber oftmals nicht. Eine Hellenische Geschichte, eine Römische Geschichte wird mehr gekauft, als Aeginetica, Dorier, dergleichen nicht leichte und wie Niemand leugnen wird, höchst nutzbare Monographieen K. O. Müller in jüngeren Lebensjahren abfasste.

Mögen die finanziellen Verhältnisse des Engländers Georg Grote nach Beendigung seiner Geschichte Griechenlands besser gewesen seyn, als vor dem Beginne derselben (5. März 1846), so kommt in diesen Bänden doch das nicht vor, was zuerst von mir über Aioler geschrieben wurde, jedoch noch nicht vollständig gedruckt ist. Es fehlt auch in allen Hellenischen Geschichten, welche nach Grote und vor dem Erscheinen meiner Schrift angefertigt wurden.

ZWEITER EXCURS.

ABERMALIGER ABDRUCK DES MDCCCLVI. VOM VERFASSER AUFGESTELLTEN SCHEMA DER GESCHICHTE HELLENISCHER PHILOSOPHIE

mit erst jetzt hinzugefügten geschichtlichen Zwischenbemerkungen und mit ungemein zahlreichen Verweisungen auf seine früheren Schriften, in welchen dasjenige, was hier in chronologischer Ordnung erwähnt wird, meistens weit ausführlicher zu lesen ist.

Hebraier, ursprünglich zu Ur in Chaldaia wohnhaft[310]), liessen, nachdem sie über den Euphrat gezogen waren[311]), westwärts sich nieder. Sie verehrten Einen Gott und verabscheueten Abbildung desselben[312]). — Wegen der Ueberschrift des neutestamentlichen Briefes *πρὸς Ἑβραίους* pflege ich, ohne über Vorzüglichkeit dieser oder anderer Benennungen jemals Untersuchungen angestellt zu haben, das Volk in diesem Schema durchgängig Hebraier zu nennen.

Aus Pelasgern, welche auf der niedrigsten Stufe standen und so lange sie Pelasger waren auf ihr stehen blieben[313]), gingen Dorier, aus Doriern Joner, aus Jonern Aioler hervor[314]).

Ἑλλήνων δ' αὖ τῶν εὐγενεστάτων νομιζομένων γενῶν γένη τὰ ἀνωτάτω καὶ γνωριμώτατα τρία, τὸ Δωριέων, Αἰολέων, Ἰώνων. Τὸ μὲν τοίνυν Αἰολέων πολὺ ἰσχυρότερον, τὸ δὲ Δωριέων ἀνδρικώτερον, τὸ δὲ Ἰώνων ἐλλογιμώτατον[315]).

Weil nach Ol. 1. bis Ol. 107, 4. fortwährend die drei Volkstämme neben einander bestanden und bemerkbar blieben, pflegten sie nach Ol. 1. oder schon vorher als Brüder aufgefasst und gesagt zu werden, Hellen habe den Doros[316]) u. s. f. erzeugt[317]).

Des Aiolischen Volkstammes Thätigkeit kann man durch das Gleichniss eines Läufers im Stadion sich deutlich machen. Der Altaiolische Läufer ist schon, als er

310) 1. Mos. 15, 7. — 11, 31.

311) Josua 24, 2. 3.

312) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 185. Anm. 1136.

313) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 417. Anm. 4355., S. 477. col. a., S. 479.

314) Vorl. Schr. S. 8. Z. 11.

315) G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 479.

Ἴωσι καὶ Δωριεῦσι καὶ τοῖς ἐ[κ τοῦ αὐτοῦ γ]ένους Αἰολεῦσι ist noch in einer Inschrift der Magneten am Maiandros, welche wegen ihrer Herkunft aus Thessalien Aioler waren (G. Rathgeber a. a. O. S. 408. u. S. 432.) zu lesen. Die Inschrift wurde unter Hadrianus abgefasst. „Marmor candidum, Choiseulianum a Fauvelio Athenis missum." (Boeckh. C. I. Gr. Vol. secundum. Berolini 1843. Fol. (p. 579—581.) p. 580. Nr. 2910.)

316) Aristotelis Metaphys. Berolini 1823. 8. Lib. Δ. p. 118. lin. 15.

317) Vorlieg. Schr. S. 7. Z. 28.

eben den Lauf begonnen hatte, im Vorsprunge gegen Dorische und Jonische Läufer. Er fällt während des Laufes [318]). Mittlerweile kommen jene Dorischen und Jonischen Läufer ihm zuvor. Weil er aber zeitig sich wieder aufrafft, erreicht er doch endlich das Neuaiolische Ziel, so dass von Dorischen und Jonischen Siegern jetzt keine Rede ist [319]).

Während Dorier und Joner, am allermeisten die Dorier für jetzt noch werthlos blieben, wurden sie von Aiolern überflügelt, deren gebildetstes Geschlecht, die Thraker, wegen späteren Wohnsitzes die Helikonischen benannt, nicht allein die oben von mir geschilderten Gottheiten erfand [320]), sondern auch über Gegenstände der Natur, über Anthropologie, über den Staat zuerst nachdachte [321]). Diese Helikonischen Thraker machten so in den manchfaltigsten Beziehungen einen Anfang, dessen Fortsetzung Jahrhunderte später den Jonischen und Dorischen Philosophen, zuletzt den Neuaiolischen anheim fiel.

Als denkende Männer nahmen die Aiolischen Thraker die dem Physischen, Geistigen zu Grunde liegende Dreizahl wahr. Sie machten von derselben zuvörderst für staatliche Einrichtungen Gebrauch. Zum Behuf der Gottesverehrung erfanden sie nicht allein die Dreivereine, welche zwischen dem dreieinigen Gotte, der dreieinigen Göttin und den Menschen mitten inne standen, sondern vieles Andere, was durch das ganze Alterthum sich erhielt [322]). Sogar auf Sagen des Volkes übte das Ernstere, was von den philosophischen Thrakern Aiolischen Volkstammes ausgegangen war, Einfluss aus [323]).

Es leuchtet ein, dass dasjenige, was ich für jetzt

I. AIOLISCHE PHILOSOPHIE.

a. Altaiolische Philosophie.

α) Vor der Gründung der Aiolischen Mysterien auf Samothrake

nannte und nenne, während dieser ganz frühen Zeit und noch ungemein lange hinterher immer nur um des Aristoteles Ausdruck zu gebrauchen ψελλιζομένη φιλοσοφία [324]), Anfangs nur zu lallen beginnende, jedoch wegen des von Anbeginn zu Grunde liegenden Speculativen im höchsten Grade achtungswerth war. Noch von uns können die Altaiolischen Anfänge nicht genug verehret werden.

Runde bienenkorbförmige Tempel der Polias [325]), Dichtkunst, Musik wurden ebenfalls von den Thrakern erfunden.

318) Vergl. G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 444.

319) Das. S. 444. 445.

320) Vorlieg. Schr. S. 10. bis S. 38.

321) Vorlieg. Schr. S. 38. bis S. 42.

322) Des. Erasmi adag. chil. 2. cent. IX. Nr. V. Basileae M.D.LXXIIII. Fol. p. 464. — Abweichend ist folgende Ausgabe geordnet: Des. Erasmi Roterodami adagiorum chiliades. Sumptibus — Wechelii. CIƆ IƆ XCIX. Fol. p. 1153. 1154.

323) Vorlieg. Schr. S. 24. Z. 20., S. 43. Z. 6.

324) Aristotelis et Theophrasti metaphysica. Berolini 1823. 8. Lib. A. p. 34. lin. ult.

325) Vorlieg. Schr. S. 45. Z. 22. fg.

Altaiolische Erfindung waren die in der Odyssee erwähnten Säulen [326]), ferner die Säule des Oinomaos [327]), und ungemein vieles Andere, was aus einer Zeit herrührte, in welcher Dorier ihre Bauweise viereckiger Tempel noch nicht erfunden hatten [328]).

Joner, von Anbeginn weniger zur Vernunft, Theologie, Philosophie befähigt, erfanden zum Nachtheile der Altaiolischen ihre polytheistische Religion, nämlich die zwölf Gottheiten, die zwölf Urgottheiten [329]), und einen unübersehbaren Schwarm noch anderer Gottheiten.

In Folge des sich Breitmachen des Jonischen Glaubens wurden die Altaioler ungefähr so eingeengt, wie ich die Juden, Bewohner des Ghetto zu Rom, eines meiner dortigen Lieblingsdurchgänge in der Gegend zwischen Campidoglio und Ponte Sisto, von den katholischen Christen eingeengt vorfand.

Sikeler unterwarfen sich nicht denen, welche Minyer des südlichen Theiles ihres Gebietes beraubten, nämlich den Widersachern und Unterdrückern des Altaiolischen, und zogen vor, nach dem fernsten Westen zu ziehen, wohin Phoinikische Schiffe sie brachten [330]). Diese Sikeler führten den rein Aiolischen *πατὴρ Οὐρανὸς*, die rein Aiolische *μήτηρ Γαῖα*, den *Χαλκεὺς* und *Ἐνυάλιος-Ἄρης*, endlich die *Πολιὰς* oder *πολιοῦχος* an dem Gestade des Flusses Tiberis ein [331]), schwerlich aber Gyges, Kottos, Briareos nebst Steropes, Brontes, Arges, schwerlich ferner die Musen, Chariten, Moiren. Hingegen werden sie staatliche, von den Gelehrten oder Philosophen der Minyer gemachte Einrichtungen, welchen die Dreizahl zu Grunde liegt, beibehalten haben [332]).

Ich nehme hier Veranlassung, die Benennung *Ἀχαιοὶ* aufzuhellen, welche in den Homerischen Gesängen angewendet ist. Hellenen sind nach meiner Erörterung Dorier, Joner, Aioler. Unter *Ἀχαιοὶ* sind von den Verfassern der Gesänge Aioler zwiefacher Art

326) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 349. Anm. 3358.

327) Brunck Anal. III. 189. Nr. CXCII. Iac. Animadv. Vol. III. P. I. L. 1802. p. 400. 401. Anthol. Palat. T. II. p. 826. Nr. 220. — T. III. P. II. p. 935. — Paus. 5, 20, 3.

328) G. Rathgeber, Neunundneunzig silberne Münzen der Athenaier. Prolegomena S. XLIII.

329) Hierüber der folgende Abschnitt der vorliegenden Schrift.

330) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 485.

331) Das. S. 485.

332) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 493. nebst Anm. 5613. 5614. 5615. 5616.

Die umfangreichste Römische Geschichte ist, wie ich glaube, folgende: Histoire Romaine depuis la fondation de Rome. — Par les RR. PP. Catrou & Rouillé. Tome premier. A Lyon MDCCXXV. 4. — Letzter mir bekannter Band: Histoire Romaine, Caligula et Claude Empereurs. Par Bernard Rothe. Tome vingt et unième. A Paris M.DCC.XLVIII. 4. In ihr wird man von dem, was ich über Aiolische Sikeler vortrug, nichts antreffen. Ziemlich mit jeder Messe erscheint eine nicht so bändereiche, sondern höchst abgekürzte Römische Geschichte. Wenigstens in denen, welche mir zu Gesicht kamen, habe ich wiederum das, was ich hier kurz berührte, nicht angetroffen. (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. XXVIII.)

zusammengefasst, 1) diejenigen, welche anstatt des reinen, Altaiolischen Glaubens den Jonischen Polytheismos angenommen hatten, 2) diejenigen, welche den reinen Altaiolischen Glauben noch haben. Die Verfasser der Homerischen Gesänge gehen jedoch auf den Unterschied der Religion ein. Sie thun unwahr so, als hätten ohne Ausnahme alle Aioler z. B. in Orchomenos Minyeios, in Aspledon, die Abanter auf Euboia den Jonischen Polytheismos angenommen, was keineswegs der Fall war. Nicht inbegriffen sind Joner und Dorier, weil sie am Kriege gegen Ilion gar keinen Theil nahmen, in der ursprünglichen Ilias der Aioler nicht vorkamen. Sämmtliche auf Joner und Dorier bezügliche Stellen sind im Widerspruche mit der den sogenannten Homerischen Gedichten zu Grunde liegenden Geschichte von Jonischer und Dorischer Seite her erst hinterher in die Gedichte hineingebracht.

Zur Benennung *Ἀχαιοὶ* wurden die Dichter auf folgende Weise hingetrieben: 1) die Herrscher zu Mykenai [333]), zu *Ἄργος Ἀχαιϊκὸν* [334]) waren nach dem Abfalle der Bewohner des südlichen Theiles des Gebietes der Minyer im Verlaufe der Zeit zu einer Macht gelangt, mit welcher die der Boioter [335]) nicht verglichen werden konnte. — 2) Nachkömmlinge jenes Geschlechtes waren unter den Leuten, welche auswandernd Aiolis in Asien in Besitz nahmen, die an Stand vornehmsten.

Mittlerweile sannen im Widerspruche mit der Geschichte pfäffische Pierer, Anhänger der durch Joner verdorbenen Religion, hinsichtlich hervorragender Aioler der frühesten Vorzeit, z. B. des Tityos [336]) Ungeziemendes aus. Sogar der verdienstvolle Atlas, dessen Wissenschaft Minyer Kunde der Gestirne verdankt hatten [337]), musste sich gefallen lassen, wie ein Strafeleidender geschildert zu werden [338]).

β) Seit der Gründung der Aiolischen Mysterien auf Samothrake.

Gestützt auf Phoiniker, mit welchen sie eben damals mehr als früher verkehrten, gründeten noch vorhandene Anhänger Altaiolischen Glaubens, deren Einengung ich S. 62. S. 10. erwähnte, die Altaiolischen Mysterien auf Samothrake [339]).

Die Altaiolischen Mysterien auf Samothrake sind, wie vor mir noch Niemand eingesehen, geschweige gesagt hat, nichts als Versuch oder Mittel, jenen Altaiolischen Glauben seiner vieljährigen Einengung zu entledigen.

In den Aiolisch-Samothrakischen Mysterien hatte lallende Philosophie des Aiolischen Volkstammes ziemlich ihr Ziel erreicht. Erhebliches geschah Jahrhunderte später in Folge der Gründung Neuaiolischer Philosophie.

Erst nach der Gründung Aiolisch-Samothrakischer Mysterien begannen Hellenen, wie vor mir Niemand, am allerwenigsten Winckelmann gesagt hatte [340]), Gottheiten

333) Hom. Il. 2, 569.

334) Hom. Il. 19, 115. cf. 2, 559.

335) Hom. Il. 2, 494.

336) Vorlieg. Schr. S. 44. Z. 15—25.

337) Vorl. Schr. S. 43. Anm. 233.

338) Theog. v. 517—520.

339) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 420.

340) Vergl. vorlieg. Schr. S. 2.

abzubilden. Eben so hatten Römer ungemein lange Gottheiten, aber keine Bilder der Gottheiten [341]).

Altaioler, welche sich ermannend auf religiösem Felde bisheriger Einengung entgegen zu arbeiten den Anfang gemacht hatten, fühlten sich zeitig durch Jonische Milesier, nachher fortwährend auf andere Weise abermals politisch eingeengt [342]).

In der Zeit zwischen der Gründung der Aiolischen Mysterien auf Samothrake und der Gründung der Eleusinischen waren die grössten Lügenerfinder thätig, welche jemals gelebt haben oder im Bereiche der Geschichte mir vorgekommen sind. Ich verstehe von der Insel Kreta aus [343]), deren Bewohner nicht bloss in einem Hymnos des Kallimachos [344]), sondern sogar im Neuen Testamente als Lügner bezeichnet sind [345]), nach der Peloponnesos und nach anderen Ländern geschiffte, hierauf überall z. B. nach Pytho [346]), nach Dodona umherreisende Dorische, oft Bettelmönchen vergleichbare Theologen.

Um glauben zu machen, ihre neu erfundenen Sagen, welche z. B. den Pelasgos, Lykaon, Pelops, den mit Pyrrha [347]) verheiratheten Deukalion, zu dessen Sohne kläglich Hellen gemacht wurde [348]), betrafen, seyen sehr alt, wurden viele Gedichte, darunter wol hin und wieder auch des Hesiodos Katalogoi [349]) durch Einschiebsel verfälscht. Unwahrheiten betrafen die Graikoi [350]), Priesterinnen der Hera zu Argos [351]).

Einer der Lieblingsgegenstände Dorischer Lügner war was mit Daidalos zusammenhängt [352]). Durch die Dorischen Lügner wurde bei Zeiten zur Verfälschung der Geschichte der Kunst der Grund gelegt. Auch diese Verfälschung ans Licht zu ziehen und fortzuschaffen, blieb mir aufgespart.

In der Nähe der Gränze Dorischen und Jonischen Landes wurden Eleusinische Mysterien der Demeter angeordnet.

341) Varronis fragm. Biponti 1788. 8. p. 229. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 496.

342) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. XXVI. — S. 417—431.

343) Hom. Hymn. in Apoll. v. 393.

344) *Κρῆτες ἀεὶ ψευσταί.* Callim. Hymn. in Iov. 8. T. I. Lugd. Bat. 1761. p. 4. T. II. p. 32.

345) *Παύλου τοῦ ἀποστόλου ἡ πρὸς Τίτον ἐπιστολή.* Cap. 1. v. 12.

346) Hom. Hymn. in Apoll. v. 517.

347) Aristotelis metaphysica. Berolini 1823. 8. Lib. *Δ*. p. 118. lin. 18.

348) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 484. col. 2.

349) Deukalion: Hesiod. fr. coll. Marcksch. p. 276. 327.

350) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 484. col. 2.

351) Ein Exemplar der lügenhaften Schrift war zu Sikyon vorhanden. Plut. de musica 3, 3. Vol. II. Parisiis MDCCCXLI. p. 1383. — Die andere Schrift über Dichter. Ib. 8, 3. p. 1386.

Ueber das Verzeichniss der Priesterinnen der Hera: G. Rathgeber a. a. O. S. II. — Ueber das Relief der Villa Albani: G. Rathgeber, Neunundneunzig silberne Münzen der Athenaier. S. 168. col. b.

352) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 244. 245. 246.

'Εποίησε δὲ, nämlich Epimenides aus Knossos auf Kreta, *Κουρήτων καὶ Κορυβάντων γένεσιν καὶ θεογονίαν, ἔπη πεντακισχίλια*, d. i. 5000. — *'Αργοῦς ναυπηγίαν τε καὶ 'Ιάσονος εἰς Κόλχους ἀπόπλουν, ἔπη ἑξακισχίλια πεντακόσια*, d. i. 6500 [353]). Fürwahr vortrefflich gewählter Stoff, um in der Weise älterer Kreter noch in den vierziger Olympiaden [354]) unverschämt fortzulügen. Ich selbst hege Zweifel, dass Epimenides der Verfasser war. Irgend ein anderer Kreter mag, als der tadelfreie Epimenides todt war, alsbald lügenhaft seinen berühmten Namen gemissbraucht haben.

Während der Babylonischen Gefangenschaft nahmen die Hebraier viel Babylonisches an [355]).

Die meisten und grössten Jonischen Lügen wurden in der Zeit zwischen Solon und der Vertreibung der Peisistratiden ausgesonnen.

Jonische Lüge sind Xuthos [356]), ferner des Xuthos und einer Tochter des Erechtheus Söhne, Achaios und Jon [357]). Ein Lieblingsgegenstand der Geschichtverfälscher wurde Theseus in Atthis, mit welchem vieles vorher daselbst Unbekannte zusammenhängt.

Als ein jüngeres Beispiel Undorischer Lüge nenne ich die umständlich in meiner Theogonischen und Hekatischen Bibliothek, welche durch vorliegendes Bändchen eingeleitet ist, aufgedeckte Lüge.

Weil ungemein frühzeitig Sikeler, aus dem südlichen Theile des vorher von Minyern beherrschten Landes an das Gestade des Flusses Tiberis gelangt, ihre Gottheiten den Aborigines zugeführt [358]), lange nachher wiederum Aiolisches, nur nicht rein Altaiolisches, sondern was durch hinzugekommenes Jonisches verunstaltet war [359]), in dem Lande Eingang gefunden hatte, waren angesehenste Gottheiten der Römer, die man als Semiaeoles [360]) bezeichnen kann, schon vor Ol. 67, 4. Jupiter, hervorgegangen aus dem *πατὴρ Οὐρανὸς* der ältesten Aioler, Juno, hervorgegangen aus der *μήτηρ Γαῖα* der ältesten Aioler, Minerva [361]), hervorgegangen aus der Polias der ältesten Aioler [362]).

Τὸ πᾶν καὶ τὰ πάντα τοῖς τρισὶν ὥρισται u. s. f. Pythagoreier [363]) hatten dieses und Aehnliches überliefert erhalten. Was Aiolische Thraker und ihre Fortsetzer lange vorher aufgefunden hatten [364]), ergriffen Pythagoreier, um es weiter auszuführen.

Seit Ol. 1., in welcher Aioler die philosophischen Aiolisch-Samothrakischen

[353]) Diog. Laert. 1, 111. p. 72.

[354]) Epimenides Ol. 45. Müll. Dor. II. 412.

[355]) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 184. — S. 200.

[356]) Strab. lib. 8. p. 383. T. III. p. 288. Vorlieg. Schr. S. 8. Z. 1. — S. 9. Anm. 14.

[357]) Strab. l. l. T. III. p. 289. — p. 366.

[358]) Vorlieg. Schr. S. 26. Z. 23. 28.

[359]) G. Rathgeber, Archäol. Schr. S. 493.

[360]) Aehnliche mit Semi anhebende Benennungen Apuleji Apologia. Op. T. II. Lugduni Batavorum MDCCCXXIII. 4. p. 445.

[361]) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 503. Vorlieg. Schr. S. 30. Z. 22.

[362]) Vorlieg. Schr. S. 16. Z. 17., S. 32. Z. 1.

[363]) Aristot. de caelo 1, 1. Volumen prius. Berolini 1831. 4. p. 268. col. a. lin. 11.

[364]) Vorlieg. Schr. S. 41. Z. 20—25.

Mysterien gründeten, bis auf Pythagoras, der nichts Schriftliches hinterliess, waren 240 Jahre, seit Ol. 1. bis auf Anaxagoras 296 Jahre abgelaufen. Man sollte wähnen, in Geschichten der Philosophie sey angegeben, warum in so überaus langer Zeit von Doriern oder Jonern für Philosophie nichts Erhebliches ausging, insonderheit warum so spät ausgesprochen wurde, dass νοῦς τὸ αἴτιον sey[365]. Auch diese Frage zu beantworten, blieb mir aufgespart. Ol. 1. reichte aus, was aus Altaiolischer Religion und Philosophie in die Aiolisch-Samothrakischen Mysterien übergegangen war und wieder aufleben wollte, auch ohne damalige Jonische und Dorische Dazwischenkunft aufgelebt wäre[366]. Weil aber Dorische und Jonische Lüge zeitig genug verdarb, die Mysterien selbst entarteten, die Geschichte immer mehr in Vergessenheit fiel, die Lüge überall sich breit machte, trieb der Abscheu dieser Lüge und des Unsinnes, als Lüge und Unsinn den Culminationspunkt erreicht hatten, jene Männer zum Philosophiren, nämlich zu einem Wege an, der mit Allem, was sie umgab, nicht in Uebereinstimmung war[367].

II. Der JONISCHEN PHILOSOPHIE[368]

Blüthe fällt in die Periode, in welcher Altaiolisches sehr verdrängt und noch keine Neuaiolische Philosophie vorhanden war.

III. Der DORISCHEN PHILOSOPHIE[369]

Blüthe fällt in die Periode, in welcher Altaiolisches sehr verdrängt und noch keine Neuaiolische Philosophie vorhanden war.

Seit langer Zeit hat die Thätigkeit derer, welche Gegenständen des Hellenischen Alterthumes Aufmerksamkeit widmen, um das Dorische und Jonische sich gedreht und darüber das beiden vorangegangene Altaiolische, so wie das Neuaiolische, welches beiden nachfolgte, aus den Augen verloren. Gerade deshalb dünkte Schilderung des in Altaiolisches und in Neuaiolisches zerfallenden Aiolischen mir zeitgemäss und nutzvoll zu seyn.

Voraneilen Neuaiolischer Bauweise[370].

Altaiolische Bauweise, Jahrhunderte hindurch fortgesetzt und neben später hinzugekommener Dorischer und Jonischer nie völlig vergessen, bedurfte, wie Hellenen selbst längst gefühlt haben mochten, einer Verbesserung[371]. Dorische und Jonische

365) Aristotelis et Theophrasti Metaphysica. Berolini 1823. 8. p. 12. lin. 27. 28.

366) Vorlieg. Schr. S. 64. Z. 4. 5.

367) In ähnlicher Weise geschah es, dass ich, frühere Untersuchungen abbrechend, 1851 der Aufhellung der Vasenbilder, welche Nike betreffen, mich unterzog. Ich sah nämlich voraus, dass die mit Nike eröffneten Untersuchungen einerseits Vielen hinsichtlich herrschenden Unsinnes die Augen öffnen würden (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. I. und S. 166.), andererseits zur Aufhellung des Altaiolischen und des Neuaiolischen führen werden.

368) Das. S. 480.

369) Das. S. 480.

370) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 448.

371) Das. S. 238. 239. 351.

Baumeister unterzogen sich der Verbesserung oder Reformation geraume Zeit vorher[372]), ehe die Neuaiolische Periode anhob. In dieser Weise war es möglich, dass Neuaiolische Bauweise, schon vorher fertig, mit dem Beginne der Neuaiolischen Periode alsbald angewendet und zur herrschenden Bauweise der Neuaiolischen Periode und nachher der κοινή gemacht werden konnte. Durch diese Neuaiolische Bauweise wurden nachher die älteren Bauweisen auch zu Rom in den Hintergrund gedrängt[373]).

Laut früher von mir gegebener Andeutungen pflegte die Neuaiolische Bauweise ursprünglich nur für runde Gebäude und erst hinterher für viereckige Gebäude angewendet zu werden. Sie war Reformation der niemals vergessenen Altaiolischen. Das Neuaiolische Capitäl ist — wie vor mir Niemand gesagt hat — Verschmelzung der beiden am meisten hervorragenden und überdies schönsten Gattungen des Altaiolischen. Gleichzeitig setzten noch vor dem Beginne der Neuaiolischen Periode ein Dorier und ein Joner die Reformation ins Werk[374]). Wegen frühester Anwendung Neuaiolischer Bauweise in der während der Urzeit Aiolischen, seit Jahrhunderten, wie schon allbekannte Worte des Dichters Theokritos darthun[375]), Dorischen Stadt Korinthos, welche, wie sogar noch Münzen der Colonia Laus Iulia Corinthus verrathen, runde Gebäude Aiolischer Bauweise nie vergessen, sondern allezeit an ihnen Freude gefunden hatte, erhielt die reformirte Bauweise den Namen der Korinthischen, nicht aber der Neuaiolischen. Diese richtigere Benennung, durch welche sie mit Einem Male ins Licht gesetzt wird, konnte erst aus meinen geschichtlichen Untersuchungen hervorgehen, obwohl schon J. Winckelmann 1762, A. Hirt 1821 und viele Spätere bis zum Jahre 1853 dasselbe zu sagen Gelegenheit in Fülle gehabt hatten.

Reformation der Aiolisch-Samothrakischen Mysterien.

Die Jonischen Mysterien zu Eleusis wurden, wie vor dem Erscheinen meiner Schrift mit der Jahrzahl MDCCCLVII. kein Alterthumsforscher gesagt hatte, seit Ol. 97. umgestaltet. Ich selbst nenne diese umgestalteten Mysterien die Neueleusinischen.

Die Altaiolischen Mysterien auf Samothrake wurden, wie abermals vor dem Erscheinen meiner Schrift mit der Jahrzahl MDCCCLVII. kein Alterthumsforscher gesagt hatte, seit Ol. 98, 2. umgestaltet.

Erörterungen des Ereignisses stehen in dem noch ungedruckten zweiten Theile der archäologischen Schriften, welcher von Anfang bis zu Ende chronologisch geordnet ist. An dieser Stelle kann folgende Bemerkung nicht zurückbleiben.

Der Stoff der Hellenischen Alterthumswissenschaft ist ein zwiefacher: α. dasjenige, was mit ausdrücklichen Worten in einer erhaltenen Schrift gesagt ist, darum nur dem Gedächtnisse eingeprägt zu werden braucht und hierauf unablässig wiederholt wurde, oder der leichtere Theil. — β. Dasjenige, was oft zufälliger Weise nicht mit aus-

372) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 429. 448.

373) Das. S. 517. Anm. 5973.

374) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 239.

375) Theocrit. Id. 15, 91—93. L. 1819. 8. p. 424. 964.

drücklichen Worten überliefert ist und durch wissenschaftliche Untersuchung geschichtlich und philosophisch gebildeter Männer aufgefunden wird, oder der schwierigere Theil. Träger der Wissenschaft wählen nicht α., sondern β. zum Felde ihrer Thätigkeit.

Bevor ich Mysterien aufzuhellen begann, war es seit Jahrhunderten üblich, den Gegenstand ungefähr so handzuhaben, wie man von gewissen Malern sagt, sie malten Alles aus Einem Topfe. Wegen Nichtbeachtung des Unterschiedes der Zeiten war die Reformation völlig unbemerkt geblieben.

Zugleich mit der Wahrnehmung der Reformation der Mysterien zu Eleusis und der Mysterien auf Samothrake, und ihrer Zeit, d. h. a. Ol. 97. — b. Ol. 98, 2., bot sich mir in den ersten Monaten des Jahres 1855 noch folgende einflussreiche Entdeckung dar: Die Weise der Feier der reformirten oder umgestalteten Aiolisch-Samothrakischen Mysterien, nämlich die Weise der Aufführung des δρᾶμα μυστικὸν ist abgebildet auf mystischen, für Gebrauch in dortigen Mysterien zu Volsinii in Etrurien angefertigter und in Gräbern Etruriens aufgefundener Spiegel derjenigen Klasse, welche fortan durch mich A. genannt wurde.

Laut der Unterabtheilungen meines Sendschreibens vom 15. Mai 1855 ist auf mystischen Spiegeln der Klasse A. Folgendes abgebildet:

Untergeordnetes religiöses Fest zur Zeit des beginnenden Herbst-Winters oder das Trauerfest. Spiegel 1—26.

Mystisches Hauptfest zur Zeit des beginnenden Frühling-Sommers. Erste Nacht Aiolischer Mysterien. Spiegel 27—71. — Zweite Nacht der Mysterien. Spiegel 72—140. — Dritte Nacht der Mysterien. Spiegel 141. 142.

Personen, welche auf den kurz vorher α. benannten Stoff sich beschränken und eben nur kennen, was in Hederich's mythologischem Lexicon und in ähnlichen Tröstern vorkommt, pflegen, sobald ein Unterrichteter aus β. oder über β. spendet, alsbald zu fragen: Wo steht dieses? Freilich nicht in Hederich's und jüngeren Scharteken. Indessen sind: „Erste Nacht Aiolisch-Samothrakischer Mysterien. Zweite Nacht der Mysterien. Dritte Nacht der Mysterien", wie alsbald erhellen soll, dennoch wahr.

Was auf den mystischen Spiegeln der Klasse A. abgebildet ist, konnte einmal wegen der Menge der Auftritte nicht mit Einem Male aufgeführt werden, zweitens wiederum nicht wegen des völlig unterschiedenen Inhaltes. Es war daher anstatt Einnächtiger Feier dreinächtige Feier nothwendig. In ähnlicher Weise zerfällt ein Trauerspiel wie Hamlet, weil nicht Alles in Einem Akte Raum findet, in fünf Akte. In ähnlicher Weise wird das zu Rom übliche δρᾶμα μυστικὸν nicht am Gründonnerstage mit Einem Male in Sixtinischer Kapelle abgemacht — in dieser Weise könnte schwerlich Vernünftiges zu Stande kommen —, sondern die würdevolle Feier erheischt mehr als Einen Tag und wird so in jeder Hinsicht vernünftig und erhebend.

Von Anbeginn lag dem Altaiolischen, noch unmystischen Gottesdienste[376]), den

376) Vorlieg. Schr. S. 41. Z. 21—25., S. 43. Z. 6.

älteren Aiolisch-Samothrakischen Mysterien, den Mysterien zu Eleusis[377]) die Dreizahl zu Grunde. Eben so den umgestalteten Aiolisch-Samothrakischen Mysterien auf Samothrake, in anderen Aiolischen Landstrichen, zu Volsinii in Etrurien, wo Aiolische Erzarbeiter in grosser Zahl verweilten und die mystischen Spiegel der Klassen A. und B. verfertigten.

Nachdem ich alles dieses zuerst wahrgenommen hatte, war es unvermeidlich, so zu sagen nach drei Aufzügen abzuscheiden oder sämmtliche einzelne Auftritte des *δρᾶμα μυστικὸν*, wie sie auf den mystischen Spiegeln der Klasse A. abgebildet sind, in drei Akte zu vertheilen. Es sind demnach die von mir gewählten Ueberschriften Erste Nacht der Mysterien, Zweite Nacht u. s. f. vernünftig und Einflussreich und diejenigen, welche diesem und anderem, von mir beabsichtigten Fortschritte der Wissenschaft aus Caprice sich entgegen stemmen, wissen nicht was sie thun.

Das *δρᾶμα μυστικὸν* wurde also in einer langen Reihe von Auftritten durch lebende Personen so aufgeführt, wie es auf mystischen Spiegeln der Klasse A. abgebildet ist. Zwischen den einzelnen Auftritten brachten, völlig wie noch auf unseren Theatern Vieles den Verfertigern der Decorationen anheim fällt, zu Volsinii und an anderen Orten transparente Gemälde dasjenige, was schicklicher nicht durch lebende Personen gezeigt wurde, zur Anschauung der Theilnehmer der religiösen Feier.

An *δρᾶμα μυστικὸν*, Schattenbilder, transparente Gemälde hatte keiner derjenigen, welche seit vielen Jahren Vasenbilder und Verwandtes zum Tummelplatz ihrer Thätigkeit wählten, gedacht. Sollte man glauben, dass sogar Folgendes allererst von mir ihnen gesagt werden musste. Auf unseren für nächtliches Spiel berechneten Bühnen, in unseren nächtlichen Illuminationen kann man von keinen Gemälden nach Art der Oelgemälde oder nach Art der übrigen Gemälde, welche an Wänden aufgehängt zu werden pflegen, Gebrauch machen, sondern entweder von Schattenbildern oder von transparenten. Völlig eben so in jedem nächtlichen Gottesdienste der Hellenen. Zur Zeit der älteren nächtlichen Mysterien waren noch düstere Schattenbilder, zur Zeit der umgestalteten heitere transparente Gemälde im Gebrauche.

Das *δρᾶμα μυστικὸν* dreht sich um der mystischen Hauptgöttin Stellvertreterin. Diese Stellvertreterin begab sich zur Zeit des beginnenden Herbst-Winters, d. h. des Trauerfestes von der Insel der Seligen in die Unterwelt. Hingegen kehrte sie zur Zeit des beginnenden Frühling-Sommers oder während der dreinächtigen Feier des mystischen Hauptfestes aus der Unterwelt zur Insel der Seligen zurück.

Heutiges Tages sind im katholischen Gottesdienste zu Rom während des religiösen Hauptfestes, dessen sinnig erfundenes und würdevoll durchgeführtes Drama in Sixtini-

[377]) Zu Eleusis wurden frühzeitig die drei Nächte zu dreimal drei, also zu neun Nächten erweitert. Nothwendig war die Einrichtung schon wegen der grossen Menge des zusammenkommenden Volkes, welches nicht in dem kleinen Telesterion Raum fand, nicht mit Einem Male, sondern nur successiv Schattenbilder, während späterer Zeit transparente Gemälde in Augenschein nehmen konnte.

scher Kapelle, in Paulinischer Kapelle, in Peterskirche während meiner Anwesenheit zu Rom aufs genaueste mir bekannt gemacht zu haben ich nicht bereue, vier Reliquien [378]) hoch angesehen, welche, bevor das Drama endiget, von oben denen, die unten verweilen, gezeiget zu werden pflegen. In ähnlicher Weise waren im Telesterion zu Volsinii in Etrurien und wo sonst noch Feier reformirter Aiolisch-Samothrakischer Mysterien Statt fand, zwei heilige Gegenstände vorhanden, das Salbgefäss der Stellvertreterin und die Diademnadel der Stellvertreterin. Beide Gegenstände kommen keineswegs nur in Spiegeln der schwer verständlichen Klasse A., sondern sogar auf Spiegeln der leichter verständlichen Klasse B., nämlich da, wo die Stellvertreterin für das mystische Hauptfest, welches zugleich ihr Hochzeitfest war, bräutlich geschmückt wird [379]), vor, waren jedoch, bevor ich von mystischen Spiegeln Notiz zu nehmen anfing, wie bald sich herausstellen wird, nicht verstanden. Religiöser Glaube bestand, dass wenn die Stellvertreterin im Herbstwinter zur Unterwelt sich begab, Salbgefäss und Diademnadel ihr dahin nachgetragen wurde, wenn hingegen die Stellvertreterin als Braut aus der Unterwelt zur Insel der Seligen sich zurück begab, wiederum Salbgefäss und Diademnadel, für ihr Bedürfniss nothwendig, ihr vorgetragen wurde, so dass beide Gegenstände, wenn sie die Insel der Seligen betrat, schon da waren.

Vorgetragen wurden die heiligen Gegenstände Salbgefäss und Diademnadel von den Dienerinnen der Stellvertreterin, etwa vierzehnjährigen völlig unbekleideten Niken. Mit dem was im Sendschreiben vom 15. Mai 1855 über diese nackten Niken vorkommt, müssen einige nachträgliche Bemerkungen verbunden werden, welche ich erst der im September MDCCCLVI. abgefassten Angabe des Inhaltes S. XXIII. einverleibt habe.

Welche untaugliche Namen vor dem 15. Mai 1855 die Niken erhalten hatten, wurde im Eingange des Sendschreibens von mir gesagt.

Eine grosse Anzahl anderer Irrthümer überging ich geflissentlich mit Stillschweigen, indem ich mich begnügte, Vernunft an die Stelle der Unvernunft zu setzen, hätte jedoch schon damals sagen sollen, dass bevor ich schrieb, Salbgefäss für Schreibgeräthe, Diademnadel für Griffel ausgegeben und so das Verständniss der Klasse A. abgeschnitten und unmöglich gemacht war.

Ich gestehe, noch im Jahre 1860 keine Nachsuchung angestellt zu haben, von wem die klägliche Auslegung Schreibgeräthe und Griffel ausgegangen war, und dass es noch diesen Tag mir sehr gleichgültig ist.

Im gesammten δρᾶμα μυστικὸν findet man Vieles, was dereinstigem Christenthume verwandt war und von mir sich ankündigendes Christenthum benannt wird [380]). Unter den Händen der Ausleger war Alles unbemerkt geblieben, dafür aber seit

378) G. Rathgeber, Aufbau der Niederländischen Kunstgeschichte u. Museologie. Annalen der Bauk. u. Bildnerei. Weissensee 1839. Fol. S. 168.

379) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 282. 283.

380) Vorlieg. Schr. S. 1. Z. 30. 31.

Jahrhunderten über die Klasse A. Unsinn aufgehäuft, wie er im Bereiche der Wissenschaft kaum sonst so vorkommen dürfte.

Weit zahlreichere mystische Spiegel der Klasse B. veranschaulichen, wie zuerst von mir aufgefunden wurde, die mystische Lehre von der auf der Insel der Seligen herrschenden Glückseligkeit. Im Genusse derselben sind die abgebildeten Gottheiten und Heroen. Es müsse bei jedem mystischen Spiegel seine Beziehung auf die Insel der Seligen aufgesucht und nachgewiesen werden, was, bevor ich 1855 von Klasse B. zu schreiben anfing, Niemanden in den Sinn gekommen war. Von Anbeginn hatten die Ausleger aus trivialem Mythos erklärt.

Ich gedenke hier der Geburt des Aristoteles aus Stageira [381]) in Ol. 99, 1., um hinzuzusetzen, dass der Ol. 98, 2. vorangegangenen Umgestaltung oder Reformation der Aiolisch-Samothrakischen Mysterien, in welchen Christliches sich ankündigt, um nicht viele Olympiaden die Wirksamkeit desjenigen Neuaiolischen Philosophen nachfolgte, dessen Lehren während des Mittelalters mit Christlichem in Verbindung gebracht wurden.

Aristoteles, der seit seinem siebenzehnten Lebensjahre [382]) Jonisch-Attische Philosophie sich bekannt gemacht hatte [383]), sagte, weil er zu Höherem berufen oder auserkoren war, von derselben sich los. Platon, Sohn des Ariston, konnte äussern: Ἀριστοτέλης ἡμᾶς ἀπελάκτισε, καθαπερεὶ τὰ πωλάρια γεννηθέντα τὴν μητέρα [384]). Dieser Platon starb Ol. 108, 1.

Während die in Etrurien wohnhaften Altaiolischen Bildner bisher und wegen ihrer Abgeschiedenheit theilweise lange über den Tod des Lysippos hinaus in bisheriger Fortsetzung ihrer vieljährigen Kunst begriffen waren, gründete, wie aus meiner jetzt noch ungedruckten Schrift Lysippos hervorgehen wird [385]), Lysippos die Neuaiolische Bildnerei, Apelles die Neuaiolische Malerei.

I. b. Die Neuaiolische Philosophie, gegründet von Aristoteles.

Diese mit dem Jahre Ol. 109, 2. anhebende Neuaiolische Philosophie und die ebenfalls in diesem Schema, aber beträchtlich früher von mir erwähnte Altaiolische Philosophie [386]) bilden an einander gereihet zusammen die im vorderen Theile dieses Schema's aufgeführte AIOLISCHE PHILOSOPHIE [387]).

Als ich das Schema der Bauweisen aufstellte, äusserte ich: „Die Aioler begegnen uns nicht allein am Anfange, sondern noch am Schlusse. Der Hellenen Baukunst,

[381]) Vorlieg. Schr. S. 48. Z. 6.

[382]) Euseb. chron. P. II. Venetiis 1818. 4. p. 221.

[383]) Vergl. Dionys. Halic. epistola ad Ammaeum. Op. Vol. sextum. L. 1777. p. 732. 733.

[384]) Diog. Laert. 5, 2. p. 269.

[385]) Vergl. vorlieg. Schr. S. 49., 52., 53.

[386]) Vorlieg. Schr. S. 61. Z. 23.

[387]) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 480. Vorlieg. Schr. S. 61. Z. 22.

von runden Tempeln ausgegangen, bewegte sich in einem Kreise. Das Ende kehrte zum Anfang zurück" [388]).

So wie die allgemeine Geschichte der Hellenen, ferner die Geschichte der Kunst der Hellenen, ehe ich schrieb, in der Schilderung des Dorischen und des Jonischen sich ergangen hatte, war auch im Bereiche der Geschichte der Philosophie Aristoteles nicht als Gründer Neuaiolischer Philosophie erkannt. Seine Philosophie pflegte ziemlich wie ein Anhängsel Jonischer untergebracht zu werden, so dass schon im Beginne der Untersuchung der richtige Gesichtspunkt fehlte.

Aus den Schriften des Aristoteles kann Jeder sich überzeugen, dass er von Anbeginn kein Nachschwätzer Jonischer und Dorischer Philosophen [389]) war. Er las die Schriften älterer Philosophen wie zahlreiche nicht philosophische; er erwähnte die Schriften der Jonischen und Dorischen Philosophen [390]), um ihre Irrthümer zu entfernen und das Neuaiolische an die Stelle zu setzen.

Ueber Verhältniss der Neuaiolischen Philosophie zu Altaiolischen Anfängen kommt — wenn man die Erwähnung des *πατὴρ Οὐρανὸς* und der *μήτηρ Γαῖα* [391]) ausnimmt — in Schriften des Aristoteles nichts vor 1) weil sie nicht vollständig auf unsere Zeit gekommen sind; 2) weil Altaiolische Anfänge ohne Berücksichtigung nachher entstandener Aiolisch-Samothrakischer Mysterien nicht füglich ins Licht gesetzt werden konnten, seit der Zeit des Dichters Aischylos aber [392]) Hellenische Philosophen, was mit den Mysterien zusammenhing, möglichst zu berühren vermieden; 3) weil es sich seit Ol. 109, 2. um die That, weniger aber um Verständniss der That handelte. Dieses Verständniss der That hinterliess Aristoteles der Nachwelt [393]). Es begann erst Jahrtausende später, nämlich 1856 durch meine Schrift.

Länder, in welchen Altaioler, Dorier, Joner wohnten, wurden dem Neuaiolischen Herrscher Philippos II. unterthänig [394]). Nunmehr begann theils der bisherigen, einstmals aus Aiolischen Graikoi hervorgegangenen Altaioler, theils der übrigen Altaioler neue Periode. Mit jenen wurden auch sie zu Neuaiolern. Jonern und Doriern in Hellas und in der Peloponnesos blieb nichts übrig, als in Neuaiolern aufzugehen [395]).

Warum die als Neuaioler sich erhebenden Altaioler des Namens Neuaioler sich nicht bedienten, mithin die ihnen zukommende Benennung erst durch mich empfangen mussten, habe ich in der früheren Schrift beantwortet [396]).

388) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 240.

389) Ueber Aristoteles' Beurtheilung seiner Vorgänger. Christian Aug. Brandis, Aristoteles. Zweite Hälfte. Berlin 1857. 8. S. 589—661.

390) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 236. col. b. — S. 237. col. a.

391) Vorlieg. Schr. S. 15. Z. 1—5.

392) Aristot. *ἠθικῶν Νικομαχείων* 3, 2. Vol. alterum. Berolini 1831. 4. p. 1110. col. a. lin. 10.

393) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 462.

394) Das. S. 430. — Hierüber ausführlicher die noch ungedruckte Schrift Lysippos.

395) Vergl. G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 461.

396) G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 462. 463.

Der Neuaiolische Eroberer Alexandros der Grosse zieht Ol. 111, 2. nach Asien.

Aioler, Joner, Dorier Asiens und auch die Nichthellenischen Bewohner Asiens wurden den Neuaiolischen Herrschern unterthänig[397]).

Hinsichtlich der Hebraier, in deren Hauptstadt Jerusalem frühestens Ol. 112, 1.[398]) Aioler eingezogen seyn könnten, verweise ich auf eine Schrift von G. Saint-Croix[399]).

Natürlich drang späterhin einige Kunde Neuaiolischer Mysterien in den Landstrichen ein[400]).

Zwei Stellen eines der metaphysischen Bücher des Aristoteles, nämlich desjenigen, welches mit *Λ.* bezeichnet ist, beide höchst beachtungswerth und schon früher von mir erwähnt[401]), sind nur kurze Zeit vor seinem Tode von ihm geschrieben.

Aristoteles starb Ol. 114, 3. in der ursprünglich Altaiolischen[402]), seit Jahrhunderten Jonischen Stadt Chalkis auf Euboia[403]).

Des Neuaiolischen Philosophen Aristoteles Nachfolger waren beinahe alle — ich sage nicht alle — aus ursprünglich Altaiolischen Landstrichen gebürtig[404]), was jedoch völlig gleichgültige Nebensache ist.

Schlussjahr Neuaiolischer Periode war, wie ich mit Hinblick auf Bildnerei angab, Ol. 155, 4.[405]).

Als Anfangsjahr der Periode *κοινή* oder der Hellenisch-Römischen Periode nannte ich mit Hinblick auf Bildnerei Ol. 156, 1.[406]).

Nach Ol. 158. wurden allerlei Arkadische Lügen ausgedacht[407]) und längst vorhandenen, insonderheit jetzt hervorgesuchten Dorischen Lügen angehängt.

Des Neuaiolischen Philosophen Aristoteles Schriften gelangten, in schlechtem Zustande aufgefunden, erst nach Athen, hierauf nach Rom[408]).

Im Ganzen kann behauptet werden, dass gerade die tiefsinnigsten Schriften des Neuaiolischen Philosophen Aristoteles den Römern verschlossen oder ihnen unverständlich blieben. Ueberwiegend lag, nachdem Krates aus Mallos das Studium der Grammatik eingeführt hatte[409]), Verständiges, Rhetorisches, wovon sie praktische Anwendung machen konnten, ihrem Bedürfnisse näher als das schwerer zugängliche Vernünftige.

397) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 445.

398) Euseb. chron. P. II. Venetiis 1818. 4. p. 223.

Joseph. Antiqu. Jud. 11, 8, 3—5. Op. Amstelaedami etc. M.D.CC.XXVI. Fol. Tom. I. p. 579—582. Vielleicht nicht durchgängig wahr.

399) Examen critique des anciens historiens. Paris 1804. 4. p. 549. 556. 561. 562. 654.

400) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 304.

401) Das. S. 289.

402) Das. S. 409—412.

403) Ueber Aristoteles u. a. Philosophen: Aristoteles, seine akademischen Zeitgenossen und nächsten Nachfolger. Von Christian Aug. Brandis. Erste Hälfte. Berlin 1853. 8. XII. 591 Seiten. — Zweite Hälfte. Berlin 1857. X Seiten, ferner S. 589—1720.

404) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 457. 458.

405) G. Rathgeber, Ueber Heraklesbilder des Lysippos S. 73. 82. G. Rathgeber, Neunundneunzig silberne Münzen der Athenaier. Prolegomena S. LXXI.

406) G. Rathgeber a. a. O.

407) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 521.

408) G. Rathgeber, Neunundneunzig silberne Münzen der Athenaier. S. 86.

409) Sueton. de illustr. gramm. 2.

Wie die Geschichte des Altaiolischen Volkstammes schon nach der Zeit des Metrodoros aus Skepsis in Vergessenheit fiel[410]), Verständniss der Neuaiolischen Periode erst von mir ausgehen musste, habe ich früher nachgewiesen[411]).

M. Ter. Varro, als dessen Bildniss eine aus Grechetto verfertigte, 2 Palmen hohe, sonst in der Farnesischen Sammlung aufbewahrte Herme des K. Museo Borbonico zu Neapel gezeigt wird[412]), brachte dies und deus zusammen. Von mir wurde angenommen, dass Pelasger Gott δεύς, ζεὺς, Aioler Gott ϑεὸς nannten, und dass durch Sikeler Aiolischer Herkunft Bewohner Italiens das Wort ϑεὸς deus erhielten.

Weil neben der Sprache der Sikeler die der Aboriginer bestand, in welcher Iun Gottheit bedeutete, mussten aus gleichzeitiger Anwendung von deus und von Iun allerlei Namen von Gottheiten hervorgehen.

In guter Harmonie mit meinen Mittheilungen über πατὴρ Οὐρανὸς und μήτηρ Γαῖα[413]) sind sämmtliche Stellen, in denen Varro Caelum und Terra erwähnet hat.

Im 16. Buche antiquitatum rerum divinarum äusserte Varro bei Gelegenheit des Κρόνος: „Graeco vocabulo significat temporis spatium"[414]). Wie ich vortrug, nannten Pelasger den Himmel quronos, Aioler οὐρανὸς. Gebildete Sikeler machten das Wort οὐρανὸς in Italien bekannt; wenn nicht gemeine Sikeler, doch beträchtlich später, als sie in Etrurien angekommene Pelasgische Handwerker sprachen bäuerisch κρόνος. Unwissende Hellenen erklärten endlich Jahrhunderte später die aus Pelasgischer Sprache herrührende, durch Joner einem der von ihnen erfundenen sechs Urgötter ertheilte Benennung Κρόνος durch χρόνος. Wie geschichtlich unwahr diese Erfindung, welche in tausend Büchern oder in vielen Tausenden stehen mag[415]), sey, hat demnach Varro nicht so wie ich erkannt.

Das Wort Jupiter war laut meiner Erörterung zur Hälfte Aboriginisch, zur Hälfte Aiolisch-Sikelisch. Iun bedeutete Gott, piter war aus πατὴρ (d. i. Vater) hervorgegangen. In dieser Weise wird man Jupiter nicht von Varro erklärt finden.

Den Namen Ops bekam zu allererst der Sikeler μήτηρ Γαῖα[416]), lange nachher die aus Klein-Asien her bekannt gewordene Hera[417]).

410) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 467 fg.

411) Das. S. 462. 463.

412) — — nell' aria grave dei suoi pensieri ci si presenta in questo busto. E' nel bel vigore di età adulta, è ben barbato e crinito. E' senza tunica, ed ha su gli omeri alcune pieghe, che sembrano della toga. Buona scultura romana molto conservata. (Il Regal Museo Borbonico descritto da Giovambatista Finati. T. primo Parte seconda. Napoli 1819. 8. p. 176. Nr. 422. — Neapels ant. Bildw. St. u. T. 1828. S. 117. Nr. 422. — Musée Royal Bourbon par Michel B. Naples, de l'imprimerie Fernandfs. 1837. 8. p. 87. Nr. 449.)

413) Vorlieg. Schr. S. 26—29. S. 30. 31.

414) Varr. fr. Biponti 1788. p. 225.

415) So in Phylarchi lib. 17. fragm. 34. Fragmenta hist. Gr. P. 1841. T. I. p. 343. — Phylarchos (Ibid. p. LXXVII—LXXXI.) lebte in der Zeit des Aratos.

416) Vergl. Varr. Bip. 1788. p. 17. — p. 19. — Varr. em. a C. G. Muellero. p. 25.

417) Varr. Bip. 1788. p. 19. 20.

Varro leitete Juno nicht richtig von juvat her. Ich selbst gab an, dass Juno aus den zwei Unhellenischen Worten Iun und ops entstand.

„Ab ignis jam majore vi ac violentia Volcanus dictus." Von mir wurde gesagt, der Chalkideer Gott habe ursprünglich *Χαλκεὺς* gehiessen. Freilich ist von der durch Sikeler nach Italien gebrachten Benennung das Wort Vulcanus ein nicht sehr bemerkbarer Ueberrest. In ihm nur die zwei Buchstaben *ΛΚ*.

Mars ab eo, quod maribus in bello praeest: aut quod a Sabineis acceptus, ibi Mamers[418]). Von mir wurde 1) in ers, 2) in Mars *Ἄρης* wieder erkannt, *Ἄρης* aber nicht für Name — dazu wurde das Wort erst unter Jonern — sondern für Prädikat des Gottes der Aiolischen Phlegyer ausgegeben. In Mamers ist der hintere Theil ers Aiolisch - Sikelisch, der vordere Mam Sabinisch.

Derselbe Varro, welchem ich diese Nachweisung hinsichtlich Mam... verdanke, hat jedoch über milites eine schätzbare Nachricht ertheilt[419]). Wer den Buchstaben M in Mars nicht mit mir vom Sabinischen Mam herleiten will, kann sagen, die Römer hätten den Ares Mil*αρης* genannt. Nach Abkürzung oder Weglassung von il sey M'ars zurückgeblieben.

Aus den drei Capitolinischen Gottheiten[420]) hat Varro, indem er dem Platon folgte und so Späteres anstatt des Früheren, wie es vernünftig gewesen wäre, im Auge hatte, wenigstens Minerva der früheren Zeit nicht so wie ich verstanden[421]).

Ob Varro hinsichtlich des Unterschiedes zwischen Aiolisch-Samothrakischen Mysterien[422]) und umgestalteten oder reformirten Aiolisch - Samothrakischen Mysterien und hinsichtlich der Zeit der Umgestaltung, wie ich sie, ohne einen Vorgänger unter meinen Fachgenossen zu haben, auf S. 67. Z. 30. angab, genaue Kunde besass, kann, weil von vielen Varronischen Schriften nur so dürftige Ueberreste auf unsere Zeit gelangt sind, nicht ausgemittelt werden.

Uralte Ueberschwemmungen sind wahr. Deukalion aber ist, wie Varro nicht wusste, eine Erfindung der nach Ol. 1. thätigen Mystiker, mit anderen Worten geschichtlich unwahr.

Nachrichten über Dardanos, Aineias hat Varro nicht als Erfindung der Mystiker erkannt[423]), eben so in Anderem, was die von mir geschilderten Lügenerfinder, nämlich erst die älteren, nachher seit Ankunft der Römer in der Peloponnesos die jüngeren ausgedacht hatten (vorlieg. Schr. S. 73. Z. 19. 20.), nicht die Unwahrheit.

418) Varr. Bipont. 1788. p. 21. 22. — em. a C. O. Muellero. p. 29.

419) Varr. Bip. 1788. p. 26. — em. a C. O. Muellero. 1833. Lipsiae. p. 34.

420) Vorlieg. Schr. S. 31. Z. 31., S. 32. Z. 1—9. nebst Anmerk. 133.

421) Varron. Antiquitat. rer. divinar. lib. 15. Biponti 1788. p. 221.

422) Vergl. Varr. Bip. 1788. p. 17. — Varr. em. a C. O. Muellero. p. 23.

423) Varron. Antiquitat. rer. humanar. lib. 2. Biponti 1788. p. 205.

Hinsichtlich der Schrift Antiqu. rerum urbanarum s. F. Ritschl, Die Schriftstellerei des Varro und die des Origenes, nach dem ungedruckten Katalog des Hieronymus. Rheinisches Museum für Philologie. Neue Folge. Sechster Jahrg. Frankf. a. M. 1848. (S. 481 — 560.) S. 510.

Dieser Polyhistor[424]) Varro, dessen Schriften ich manchfaltige Belehrung sowohl während der Jugend als während reiferer Jahre verdanke, dürfte, wenn er mein Sendschreiben vom 17. October 1856 gelesen hätte, eingestehen, dass seine Kunde der Sikeler mangelhaft gewesen sey und dass ohne tief eingehende Kunde der Geschichte des Aiolischen Volkstammes, dessen Sprache Varro sehr gut kannte, sogar bei Gelegenheit von puteus berücksichtiget hat, kein Verständniss sowohl der Sikeler als der Religion der Römer beginnen könne. Zwischen dem aufgelebten Varro und mir würde diejenige ὁμόνοια der σοφοὶ obwalten, deren ich in der 304. Anm. auf S. 55. gedachte.

Bei Lebzeiten des M. Terentius Varro, nämlich Ol. 179, 2., nach R. Erb 691., vor Chr. Geb. 63. wurden Hebraier den Römern unterthänig[425]).

Vor und während der Geburt des Erlösers glaubten die Hebraier an Vieles, was von Babyloniern herrührte[426]) und zur Zeit der Gründung Altaiolischer Mysterien, Ol. 1., sogar Aiolischen Mystikern nicht unbekannt war.

Seltsames ereignete sich zur Zeit der Geburt des Erlösers. Dionysios aus der Dorischen Stadt Halikarnassos, der in Folge einseitiger Bildung nur Rhetorische Schriften des Aristoteles kannte, seiner ganzen Richtung nach mehr den Rhetoren angehörte, kam am Ende des zweiten Jahres der 187. Olympias nach Rom, verweilte daselbst zwei und zwanzig Jahre und schrieb eine Römische Geschichte, in welcher Sikeler nicht als Aioler erkannt sind, wo Angehörige Aiolischen Volkstammes hätten genannt werden sollen, an ihrer Stelle ungemein oft Pelasger vorkommen. Diesem Schriftsteller, welchem ich wegen seiner nichtgeschichtlichen Schriften grosses Lob ertheilte[427]), fehlte die Fähigkeit zu unterscheiden zwischen frühzeitig aus Aiolischem Lande zum Gestade des Flusses Tiberis gelangten Sikelern[428]), zwischen dem Schwarme Pelasgischer Handwerker, welche geraume Zeit im Dienste der Etrusker standen, zwischen weniger zahlreichen, jedoch weit gebildeteren noch vor der Entstehung der Mysterien aus gleichem Landstriche Klein-Asiens herbeigekommenen Aiolern, zwischen beträchtlich später nach Etrurien gezogenen Aiolischen Künstlern. Dionysios hat das Unterschiedenste zusammengewirrt und hinsichtlich frühester Zeiten nur ein Chaos hervorgebracht. Der Standpunkt des Dionysios entspricht ziemlich dem der Dorischen, Kretischen Geschichtverfälscher, über welche ich weiter oben in diesem Schema handelte[429]). Ueberdiess hat er Allem Glauben geschenkt, was Arkader eben so lügenhaft nach Ol. 158. erfanden. In dem Sendschreiben vom 17. October 1856 an die Accademia Romana di archeologia bemühte ich mich, von gewissen so zu sagen Goldkörnern, die hier und da unter dem Schutte sich verloren haben, Gebrauch zu

[424]) „Vir doctissimus undecumque."

[425]) Ioseph. Antiqu. Iud. 14, 4, 1. 2. 3. 4. Amstelaedami etc. M.D.CC.XXVI. Fol. Tom. I. p. 688—690. — *καὶ τὰ μὲν Ἱεροσόλυμα ὑποτελῆ φόρου Ῥωμαίοις ἐποίησεν.* (Ib. p. 690.)

[426]) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 185.

[427]) Das. S. 483.

[428]) Vorlieg. Schr. S. 62. Z. 15.

[429]) Vorlieg. Schr. S. 64. Z. 7—23.

machen. Daneben strengte ich alle meine Kräfte an, jede Wiederholung alberner Behauptungen hinsichtlich der Pelasger zu vermeiden. — Schlecht berathen waren Alle, welthe, ohne von dem was ich auffand, eine Ahnung zu haben, was in Dionysios Römischer Archäologie vorkommt, durchgängig für fehlerfreie Ueberlieferung oder unumstössliche Wahrheit hielten, noch schlechter diejenigen, welche auch nach der Erscheinung meines Sendschreibens den vieljährigen Unsinn fortsetzten.

Die *Θεοτόκος* gleicht nicht der Altaiolischen Polias[430]), welche als Kurotrophos die von Weibern in der Stadt geborenen Kinder auferzog. Hingegen gebar die *Θεοτόκος* den Erlöser und hatte so einige Aehnlichkeit mit der *μήτηρ Γαῖα*[431]), hinsichtlich deren die ältesten Aioler doch wol annahmen, dass sie dem *πατὴρ Οὐρανὸς* die schönen Dreivereine der Chariten, Musen, Moiren[432]) geboren habe. Ich brauche nicht beizufügen, dass die *Θεοτόκος* weder als Mutter eine *μήτηρ Γαῖα*, noch als Jungfrau eine Polias war, noch wegen des unvollkommenen Altaiolischen und wegen des vollkommenen Christlichen seyn konnte.

In das Jahr nach R. Erb. 747, vor Chr. Geb. 7. setzte Ludwig Ideler die Geburt des *ΧΡΙΣΤΟΣ*, wogegen Dion. Petavius Olympias 195, 1. nach R. Erb. 754. für das erste Lebensjahr Christi gehalten hatte[433]).

Dem Erlöser Christos war Neuaiolischer Mystikismos nicht unbekannt[434]).

Der Erlöser strebte, eine reformirte Religion der Hebraier an die Stelle der bisherigen zu setzen.

Der Erlöser Christos stirbt natürlich nicht völlig wie im *δρᾶμα μυστικὸν* der Dritte Neuaiolischer Mysterien[435]) und lebt wieder auf wie der Dritte im *δρᾶμα μυστικὸν* Neuaiolischer Mysterien[436]).

Die neue Religion war ihrer Entstehung nach Reformation der Religion der Hebraier. In ihrer Wirkung wurde sie immer mehr und mehr zur Religion derer, welche während der Periode *κοινή* lebten, der späteren u. s. f., kurz zur Weltreligion.

In ähnlicher Weise war — um dieses erläuternd als Gleichniss beizufügen — die Philosophie, welche Aristoteles, von Geburt Altaioler, gegründet hatte, die Neuaiolische. Nachher konnte sie *κοινή*, später wegen Anwendung für christlichen Zweck und wegen dessen, was mit ihr in Verbindung gesetzt wurde, sogar christliche heissen. Durch gelieferte und fortzusetzende Vervollkommnung ihrer Form wurde und wird, wie aus dem Ueberreste dieses Schema zu entnehmen ist, noch Anderes möglich gemacht, so dass an die Grundbenennung Neuaiolische Philosophie noch andere angereihet werden müssen.

Nach der Auferstehung des Erlösers begannen oder versuchten die Apostel, die christliche Religion Allen mitzutheilen, welche nordwärts, ostwärts, südwärts und westwärts mehr oder weniger entfernt vom Lande der Hebraier wohnten.

Mit Recht fassten die Apostel Christi, obgleich sie keine Philosophen waren, die damalige Periode der Weltgeschichte wie eine *κοινή* auf[437]). Es ist ihnen gleichgültig, ob die

430) Vorlieg. Schr. S. 16. Z. 17.

431) Vorlieg. Schr. S. 13. Z. 7.

432) Vorlieg. Schr. S. 35. Z. 11.

433) Dionysii Petavii Opus de doctrina temporum Tomus secundus. Antwerpiae M.DCC.III. Fol. p. 217. sq. p. 371.

434) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 304. 468. 469. 474.

435) Das. S. 290.

436) Das. S. 299. 300.

437) Auch die Hellenische Sprache der neutestamentlichen Bücher ist die *κοινή*.

Leute Hellenen oder Römer sind. Am wenigsten denken sie an Unterscheidung zwischen Leuten der Landstriche, in denen einst Altaioler wohnten[438]), und zwischen einstmaligen Doriern, Jonern. Jonisches und Dorisches hatte längst, nämlich schon seit dem Beginne der Neuaiolischen Periode in das Neuaiolische sich aufgelöst. (Vorlieg. Schr. S. 72. Z. 27. 28.)

Von Babylonischem ist für die 'Αποκάλυψις 'Ιωάννου τοῦ θεολόγου Gebrauch gemacht[439]).

Im ersten Excurse konnte ich etwas, dessen ich bedurfte, nicht aus einer Schrift ernsteren Inhaltes, sondern aus einem Romane C. M. Wielands entnehmen[440]). Dasselbe begegnet mir hier hinsichtlich des L. Apulejus. Dieser Romanschreiber, der in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts nach Christi Geburt lebte, gab an, wie die zahlreichen Göttinnen der unchristlichen Völker in Eine sich auflössten[441]). Was einstmals Lysippos, Aristoteles erstrebten, verstand sich, weil nach meiner Vorstellung die nächsten Nachfolger des Neuaiolischen Philosophen Aristoteles, z. B. Theophrastos u. s. f. und auch spätere nicht unthätig gewesen waren, Theologen des Auslandes, z. B. in Aigypten, Anderes angereihet hatten, in der Zeit des L. Apulejus von selbst. Schwerlich war die Sache — wie Ackerbauer und Gärtner zu reden pflegen — auf des Apulejus Miste erwachsen. Ausgesprochen hatten sie zuerst die Neuaiolischen Nachfolger des Aristoteles[442]).

Vom dritten Jahrhundert nach Christi Geburt an bis in das sechste entwickelten Ἀλέξανδρος aus Aphrodisias, Θεμίστιος, Ἰωάννης Φιλόπονος, Σιμπλίκιος eine grosse achtungswerthe Thätigkeit, um Aristoletische Schriften verständlich zu machen. Ihre Schriften mit denen des Syrianos Philoxenos habe ich lernend in der Jugend sehr gelesen, sogar zahlreiche, grosse Stellen, weil ich schreibend leichter oder besser lerne als lesend, aus denselben mir damals abgeschrieben. Während meiner dritten Periode konnte folgendes Urtheil nicht ausbleiben. Als jene Leute schrieben, waren längst von Schriften des Aristoteles sehr viele verloren. Alexandros aus Aphrodisias

438) G. Rathgeb., Arch. Schr. Th. 1. S. XXVII.

439) Das. S. 185. — S. 201. — S. XVIII.

440) Vorlieg. Schr. S. 50. Anm. 281., S. 55. Anm. 304.

441) Apuleji Metamorphos. Lugduni Batavorum MDCCLXXXVI. 4. Lib. XI. p. 753—755. Anrufung der Regina coeli, sive tu Ceres u. s. f. — Erscheinung der Göttin p. 756—761. — Rede der erschienenen Göttin p. 761—767, welche unter unterschiedenen Namen verehrt wurde p. 762. — Abermalige Rede an die Göttin p. 806—808.

442) Dieser Apulejus muss in hohem Ansehen gestanden haben. Lange nachher fand Christodoros seine Bildsäule im Gymnasion Zeuxippos zu Constantinopel vor. (Brunck Analect. T. II. p. 467. v. 303—305. Anthol. Palat. T. I. L. 1813. p. 50. v. 302—305. 'Απολήϊος.) — „Imaginem marmore expressam Romae adhuc servare creditur." (C. G. Heyne. Commentat. Soc. R. sc. G. Vol. XI. Gottingae CIↃIↃCCXCIII. 4. p. 20.). Gemeint wird die Herme seyn, welche ich in Stanza degli uomini illustri des Museo auf dem Campidoglio zu Rom (Mus. Capitolin. l. Tav. I. Aless. Tofanelli. Roma 1840. 8. p. 64. Nr. 26.) sah, ohne der Annahme, dass sie den Apulejus aus Mastaura darstelle, Glauben zu schenken. Die Annahme gründet sich auf Aehnlichkeit mit dem Bildnisse eines im K. Münzkabinet zu Paris aufbewahrten Contorniaten, dessen Schrift APVLEIVS lautet. (Specimen universae rei nummariae antiquae — proponit Andreas Morellius. Lipsiae MDCXCV. 8. Tab. III. Nr. 1. p. 45—47.)

und die übrigen, als Ausleger gut und nutzbar, wussten eben was wir in ihren eigenen Schriften lesen, ausserdem aber schwerlich viel. Schlecht war ihre Kunde der Hellenischen Geschichte. Ferner fehlte ihnen Kunde der Denkmäler der Kunst, ohne deren Untersuchung Geschichte nicht wohl gedeihen kann. Von Philosophie der Geschichte wussten sie vollends nichts. Nothwendiger Weise konnte ihre Vorstellung hinsichtlich der Geschichte der Philosophie nicht die richtige seyn. Da nun Araber genau in denselben Wissenschaften noch weniger wussten, hierauf abendländische Philosophen des Mittelalters noch weniger als Araber, Jüngere endlich nicht untersuchten, geschah es, dass allererst von mir im Jahre 1856, nämlich in der Schrift mit der Jahrzahl MDCCCLVII. Altaiolische Anfänge, Bezug des Neuaiolischen auf Altaiolisches, überhaupt das Meiste, was in gegenwärtigem Schema gedrängt zu bequemerer Uebersicht chronologisch zusammengestellt ist, aufgefunden wurde. Es geht hieraus hervor, dass archäologische Untersuchungen, mit Umsicht und mit vernünftiger Bezugnahme auf Geschichte und Philosophie angestellt, auch der Geschichte der Philosophie und dem Verständnisse der Weise der Entstehung der Philosophie nutzbar sind. Vernünftiges, es finde sich auf welchem Gebiete es sey, darf nicht misachtet werden. Die Misachtenden, mag ihre Stellung im bürgerlichen Leben niedrig oder hoch seyn, stehen ausserhalb des Bereiches der Wissenschaft. Es hat mit ihnen ähnliche Bewandtniss, als mit gewissen Leuten, die nicht nach der ἀληϑινὴ Παιδεία streben, in dem Gemälde des Kebes[443]).

Tiefsinniges, welches die ältesten Hellenischen Philosophen, die gebildeten Thraker Aiolischen Volkstammes allererst ausgedacht hatten[444]), war während vieler Jahrhunderte nicht in Vergessenheit gerathen. Decimus Magnus Ansonius, der im Jahre nach Chr. Geb. 379. Römischer Consul war und das Jahr 388. überlebte, verfasste, irgend eine ältere, damals noch vorhandene Schrift benutzend, den Griphus ternarii numeri[445]). In neunzig Hexametern ist Vieles zusammengedrängt, was von jenen hochgebildeten Männern der frühesten Vorzeit, den Erfindern der Dreigöttinnen, zahlreicher Staatseinrichtungen, denen die Dreizahl zu Grunde lag, ausgegangen war, freilich ohne alle Ordnung, wie es dem Ausonius, der vom geschichtlichen Hergange nichts wusste, eben nur Verse machen wollte und nichts weiter beabsichtigte, in den Wurf kam. Ausführlicheres in der noch ungedruckten Theogonischen und Hekatischen Bibliothek.

Hellenische Schriften wurden in das Syrische übersetzt[446]), Schriften des Aristoteles in der Mitte des fünften Jahrhunderts von Cumas und Probus, Lehrern an der Akademie zu Edessa, welchen Hiba, Priester der Kirche daselbst, half.

443) G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 443. col. b.

444) Vorl. Schr. S. 40. Z. 9., S. 41. Z. 2. 21. fg.

445) Auson. Op. Parisiis M.DCC.XXX. 4. p. 337—350.

446) Io. Gottl. Buhle, Commentatio de studii Graecarum literarum inter Arabes initiis et rationibus. Commentationes S. R. sc. G. Vol. XI. Gottingae 1793. 4. p. 220.

Anfangs werden Araber sich begnügt haben, Syrische Uebersetzungen Aristotelischer Schriften wieder in das Arabische zu übersetzen. Hingegen übersetzte Honain Ben Isaac, zu Hirah geboren, und sein Sohn sie aus dem Hellenischen in das Arabische[447].

Dasselbe geschah hinsichtlich Hellenischer Commentare zu Aristotelischen Schriften[448].

Arabische Uebersetzungen der Schriften des Neuaiolischen Philosophen Aristoteles wurden in das Lateinische übersetzt[449].

Die Neuaiolische Philosophie des Aristoteles wurde zur christlichen[450].

Mittelzeitige, Abendländische Träger Neuaiolischer Philosophie wussten wegen ihrer Unkunde Hellenischer, d. h. Aiolischer, Jonischer, Dorischer Geschichte nicht, dass diese Philosophie die Neuaiolische war. Es ist nämlich weder möglich, Alexandros den Grossen, wie Philosophie der Geschichte es erheischt, zu versteben, ohne den Aristoteles hinzuzuziehen, noch ist den Anforderungen der Geschichte der Philosophie gemäss Verständniss dessen, was Aristoteles that, möglich, wenn da, wo von Alexandros erzählt wird, an der Stelle der Wahrheit die Unwahrheit sich eingedrängt hat. Von elendem Zustande der Geschichte Alexandros des Grossen während des Mittelalters kann Jeder sich Kunde verschaffen, der die folgendermassen überschriebene Schrift liest: *Καλλισθένης ἱστοριογράφος ὁ τὰ περὶ τῶν Ἑλλήνων συγγραψάμενος. Οὗτος ἱστορεῖ Ἀλεξάνδρου πράξεις.* Ich selbst habe 1842 Gelegenheit gehabt, denen, die hiervon nichts wissen, eine Vorstellung zu verschaffen[451].

Von Schriften des Aristoteles wurden 1473 zuerst zehn ethische Bücher Lateinisch in der Uebersetzung des Leonardus Aretinus gedruckt[452].

Ein mir theuerer Gegenstand der Bibliothek meines Wohnortes sind die sechs in klein Fol. gedruckten Bände der ersten Griechischen Ausgabe der Werke des Aristoteles. Die Gelegenheit, sie in der Anmerkung zu beschreiben[453], glaubte ich benutzen zu müssen, weil sie schwerlich abermals sich mir darbieten dürfte.

447) Buhle l. l. p. 225.

Aristotelis categoriae Graece cum versione Arabica Isaaci Honeini filii et variis lectionibus textus Graeci e versione Arabica ductis. Edidit Julius Theodorus Zenker, Dr. Lipsiae sumtibus Gul. Engelmann 1846. 8. V. 86 Seiten Griechisch und 49 Seiten Arabisch.

كتاب ارسطو طالس
المسمّى قاطيغوريا اى المقو لات
كتاب ارسطو طالس المسمى قاطيغوريا
اى المقولات

Aus der Handschrift der K. Bibliothek zu Paris Nr. DCCCLXXXII.

448) Vergl. G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 473.

449) Das.

450) Das. S. 473. 474.

451) G. Rathgeber, Annalen der Niederländischen Malerei, Formschneide- und Kupferstecherkunst. Von den Brüdern van Eyck bis zu Albrecht Dürer's Anwesenheit in den Niederlanden. Gotha 1842. Fol. S. 37—40. 53. 54. Vergl. G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 472. Anm. 5415. col. b.

452) Vergl. Aristotelis Op. Vol. I. Biponti 1791. 8. p. 202.

453) Am Ende: Impressum Venetiis dexteritate Aldi Manucii Romani. Calendis nouembris

Auch 1495 und noch Jahrhunderte später denkt Niemand an Altaioler und

M.CCCC.LXXXXV. — Das erste Blatt: *Εἰς ὄργανον Ἀριστοτέλους. Ἀνώνυμον. — Ἀλέξανδρος Ἀγαθήμερος φυσικὸς τῷ τοῦ ὄντων φιλοσοφεῖν ἐραστῇ εὖ πράττειν.* Fol. 2. — *Πορφυρίου εἰσαγωγή.* — Hierauf die bekannten Bestandtheile des Organon des Aristoteles und so zuletzt sophistische Elenchen. Der ganze Band hat keine Zahlen der Blätter. (Vergl. Panzer, Annal. typogr. III. p. 379. nr. 1968.)

Am Ende: Excriptum (so) Venetiis manu stamnea (so) ī domo Aldi manutii Romani, — Mense Februario. M.III D. — Voran stehen Leben des Aristoteles von Diogenes (*Τῶν ἐν τῇδε τῇ βίβλῳ — Ἀριστοτέλους βίος ἐκ τῶν λαρτίου*) und von Philoponos, des Theophrastos von Diogenes; Galenos *περὶ φιλοσόφου ἱστορίας.* Diese Blätter sind alle unpaginiret. — Des Aristoles physische Akroase. Fol. 1—88. — *περὶ οὐρανοῦ.* Fol. 89—137. — *περὶ γενέσεως καὶ φθορᾶς.* Fol. 137. b. — 162. — *μετεωρολογικῶν.* Fol. 162. b. — 214. — *περὶ κόσμου.* Fol. 215—225. — *Φίλωνος περὶ κόσμου.* Fol. 226—236. — *Θεοφράστου περὶ πυρός.* Fol. 236—245. — *Θεοφράστου περὶ ἀνέμων.* Fol. 245. b. — 254. — *Θεοφράστου περὶ λίθων.* Fol. 254—260. — *Περὶ σημείων ὑδάτων καὶ πνευμάτων.* Fol. 261—267. (Panzer, Annal. typogr. III. p. 419. nr. 2246.)

Auf Fol. 457. b.: Venetiis in domo Aldi Mense Ianuario M.IIID. — *Τῶν ἐν τῇδε —— Ἀριστοτέλους περὶ ζώων ἱστορίας.* (Es sind die Bücher *α β γ δ ε ζ η θ ι*, nicht aber das Buch *κ*, welches später vorkommt.) — Hierauf noch achtzehn Aristotelische Schriften. Fol. 1—435. — Fünf kleine Schriften des Theophrastos. Fol. 435. b. — 457. — Zuletzt nach Fol. 457. b. das Buch *κ* der Thiergeschichte des Aristoteles, ein unpaginirter Anhang auf sieben Blättern. (Panzer, Annal. typogr. III. p. 420. nr. 2247.)

Am Ende keine Angabe des Druckortes und keine Jahrzahl. — *Τῶν ἐν τῇδε τῇ βίβλῳ περιεχομένων ὀνόματα καὶ τάξις. Θεοφράστου περὶ φυτῶν ἱστορίας βίβλια δέκα,* hierauf desselben *περὶ φυτῶν αἰτιῶν βιβλία ἕξ.* Diese beiden Werke des Theophrastos füllen Fol. 1—226. (Panzer, Annal. typogr. III. 420. nr. 2248.)

Am Ende: Excriptum (so) Venetiis in domo Aldi Manucii Calēdis Iunii M.IIID. — *Ἀριστοτέλους προβλημάτων, πίναξ. ά. Ὅσα ἰατρικά* u. s. f. Des Arist. Probleme. Fol. 1—116. — *Ἀλεξάνδρου Ἀφροδισιέως ἰατρικῶν ἀπορημάτων* etc. Fol. 1—42. — *Ἀριστοτέλους μηχανικῶν βιβλίον ἕν.* Fol. 1—12. — *Ἀριστοτέλους τῶν μετὰ τὰ φυσικὰ ἄλφα τὸ μεῖζον* u. s. f. Des Arist. 14 metaphysische Bücher. Fol. 1—116. — *Θεοφράστου τῶν μετὰ τὰ φυσικὰ βιβλίον ἕν.* Fol. 117—121. (Panzer, Annal. typogr. III. p. 420. nr. 2248.)

Am Ende: Venetiis. M.IID. Mense iunio. Apud Aldum. — *Τάδε ἔνεστιν ἐν τῇδε τῇ βίβλῳ. Ἀριστοτέλους ἠθικῶν νικομαχείων βιβλία δέκα. — Τοῦ αὐτοῦ πολιτικῶν βιβλία ὀκτώ. — Τ. α. οἰκονομικῶν βιβλία δύο. — Τ. α. μεγάλων ἠθικῶν βιβλία δύο. — Τ. α. ἠθικῶν εὐδημίων βιβλία ὀκτώ.* — Diese fünf Schriften Fol. 1—316. (Panzer, Annal. typogr. III. 438. nr. 2377.)

Demnach sind *τέχνη ῥητορική, ῥητορικὴ πρὸς Ἀλέξανδρον, περὶ ποιητικῆς* in dieser Ausgabe nicht enthalten.

Serie dell' edizioni Aldine. Terza edizione. Firenze MDCCCIII. 8. p. 10. 11. — Edizioni Aldine p. 2. 5. 9.

Annales de l'imprimerie des Alde. Par Ant. Aug. Renouard. Tome II. A Paris 1803. 8. p. 10. 11.

An introduction to the knowledge — By the Rev. Tho. Frognall Dibdin. Vol. I. London 1808. 8. p. 187. 188.

Bibliotheca Spenceriana. By the Reverend Thomas Frognall Dibdin. Vol. I. London 1814. Hier Vol. I. 1495: p. 258. 259. — Vol. II. Pt. II. 1497: p. 259. — Vol. II. Pt. II. 1497: p. 259. — Vol. III. Pt. 1: p. 259. 260. — Vol. III. Pt. II. M.III.D: p. 260. — Vol. IV. Venetiis M.IID. Mense iunio.: p. 260.

Neuaioler, welchen Aristoteles angehörte, weil Philosophie der Geschichte nicht vorhanden, Geschichte der Philosophie aber mangelhaft war. Desto breiter macht sich die Kunde des Jonischen.

Von Johann Winckelmann wird in der Geschichte der Kunst der Hellenen der dritte der drei Volkstämme der Hellenen völlig mit Stillschweigen übergangen[454]), so dass ich um viele Jahre später[455]), nämlich erst 1853—1856 durch anhaltende Thätigkeit mehr als eines Jahres ihn der Geschichte Dorischer und Jonischer Kunst beifügen oder in die Geschichte der Hellenischen Kunst einführen musste.

Nachdem Jahrhunderte früher grosser Antagonismos gegen Neuaiolische Philosophie um sich gegriffen hatte, seit Bened. Spinoza im Bereiche der Philosophie nichts Durchgreifendes geschehen war, trug Johann Gottlieb Fichte, geb. am 19. Mai 1762 zu Rammenau in der Oberlausitz, gest. in nicht ganz vollendetem 52. Lebensjahre am 28. Januar 1814 zu Berlin[456]), Wichtiges vor, ohne etwas gestalten zu können.

Es dürfte sich noch herausstellen, dass durch Fichte angeregt, G. W. F. Hegel, geboren den 27. August 1770 zu Stuttgart, ohne Schelling's Dazwischenkunft das, was er leistete, auch geleistet hätte oder dem Schelling nichts verdankte und durch Schelling im schleunigen Fortschritte nur gehemmt wurde, wie ich selbst im Bereiche der Untersuchung gewisser Gattungen Hellenischer Kunstwerke ohne Dazwischenkunft sehr Vieler mein wissenschaftliches Ziel schneller erreicht hätte.

Catalogue des livres imprimés sur vélin de la Bibliothèque du Roi. Tome troisième. Sciences et arts. A Paris M DCCC XXII. 8. p. 4—7. Nr. 6. Hier ist das einstmals dem Könige von Frankreich Henri II. angehörige, auf Pergament gedruckte Exemplar beschrieben. — Ib. p. 7. 8. Nr. 7. Beschreibung eines zweiten, auf Pergament gedruckten Exemplares. — Ib. p. 8. Aufzählung sonst bekannter, in anderen Bibliotheken vorhandener, ebenfalls auf Pergament gedruckter, jedoch weniger vollständiger Exemplare.

Annales de l'imprimerie des Aldes — par Ant. Aug. Renouard. Seconde édition. Tome premier. A Paris M.D.CCC.XXV. 8. — Organon. p. 16—20. — Zweiter Band der Werke. Mense Februario M.IIID. p. 23—25. — Dritter Band der Werke p. 25. — Vierter Band der Werke p. 25. 26. — Fünfter und letzter Band der Werke. Venetiis M.IID. Mense iunio. p. 37. 38.

Vergleicht man die Exemplare der einzelnen Bibliotheken mit einander, so finden sich allerlei Unterschiede. Hierüber:

D. Postolaka in Jahrbücher der Literatur. Vier und funfzigster Band. 1831. April. May. Juny. Wien. Anzeige-Blatt. S. 24. 25. — Den zweiten Band, welcher des Aristoteles Leben von Diogenes eröffnet, und den mit der Thiergeschichte des Aristoteles anhebenden dritten Band der Ausgabe aus dem Jahre MIIID. besass Postolaka doppelt und fand so Abweichungen vor, welche er in dem kurzen Aufsatze mitgetheilt hat.

Manuel du libraire. Par J. Ch. Brunet. T. I. Bruxelles 1838. 8. p. 137. 138.

454) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. Angabe des Inhaltes S. XVIII. XIX. u. s. f. — S. 237. Anm. 1593. — S. 252. — S. 476.

455) Das. S. 477.

456) Johann Gottlieb Fichte's Leben und literarischer Briefwechsel, herausgegeben von seinem Sohne J. H. Fichte. Erster Theil, die Lebensbeschreibung enthaltend. Mit Fichte's Bildniss. Sulzbach 1830. 8. XVI. 584 Seiten. J. G. Fichte der Philosoph von Wilhelm Busse. Erster Band. Halle, 1848. 8. XXII. 578 Seiten. — Zweiter Band. Halle, 1849. XXIV. 521 Seiten.

Beträchtlich lange nach jener Berührung mit Fichte schrieb Georg Wilhelm Friedrich Hegel Encyklopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundrisse. Heidelberg 1817.

Durch diese nachher wieder gedruckte Schrift wurde geleistet, was Aristoteles — ob wegen zu kurzen Lebens — in dieser Weise nicht hinterlassen hat. Es ist Jahrtausende nach Aristoteles zu dem Inhalte dessen, was grossentheils [457]) — wie ich nicht hinzuzusetzen brauche — keineswegs durchgängig von Aristoteles ausgegangen war, die angemessene Form hinzugekommen. Wie die Idee sich bestimmt und lebend sich selbst Gestalt schafft, war von denen, welche vor Hegel schrieben, eben in Schriften so zu sagen nicht zur Anschauung gebracht. Was hinsichtlich des Inhaltes aus früherer Zeit herrührte, ist grossentheils Neuaiolisch, die erst Jahrtausende später ins Werk gesetzte Veranschaulichung der sich selbst gestaltenden Idee christlich und Deutsch, so dass es völlig gleichgültig ist, ob man die speculative Philosophie die Neuaiolische, die christliche oder die Deutsche nennen will.

Neuaiolisch ist sie — um es denen, welche von Aiolern nichts wissen wollen, noch deutlicher zu sagen — weil die Neuaiolische Philosophie, welche auf das Christenthum hinausstrebte, ihre Grundlage ist und nothwendiger Weise die Philosophie unserer Zeit — mag sie es wissen oder nicht wissen — des Neuaiolischen viel beibehalten hat oder in sich enthält, christlich, weil Christliches hinzugekommen ist, Deutsch weil ein Deutscher die seit Jahrtausenden fehlende Form durch Denken ihr gab und weil er in Deutscher Sprache schrieb und drucken liess.

Die Königlich Preussische Akademie der Wissenschaften zu Berlin lässt die Schriften des Aristoteles abdrucken [458]).

Georg Wilhelm Priedrich Hegel starb den 14. November 1831 zu Berlin [459]).

457) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 289. 474.

458) Aristoteles Graece ex recensione Immanuelis Bekkeri. Edidit Academia Borussica. Volumen prius. Berolini A. 1831. 4. VI. 789 S.

Volumen alterum. Berolini A. 1831. 4. Darin p. 791—1462.

Aristoteles Latine interpretibus variis. Edidit Academia Regia Borussica. Berolini A. 1831. 4. 750 Seiten.

Scholia in Aristotelem. Collegit Christianus Augustus Brandis, edidit Academia Regia Borussica. Berolini A. 1836. 4. 833 Seiten.

459) Einigermassen kleinen Vögeln vergleichbar, welche im Neste der Mutter sitzen, aber erst die Zeit des einst möglichen Fluges abwarten müssen, stand ich damals im zweiten Jahre meiner ersten Periode.

Ueber die drei Perioden meines ausschliesslich der Wissenschaft gewidmeten Lebens werde ich in einer Anmerkung der Schrift Lysippos handeln müssen. Es traf sich nämlich, dass die drei Perioden des Lysippos, von welchen weder J. Winckelmann noch irgend ein Späterer wusste, und auch die drei Perioden des Aristoteles aus meinem eigenen Leben mir wahrnehmbar und verständlich wurden, und dass die Auffindung der drei Perioden des Lysippos und des Aristoteles wiederum über Vieles in meinem eigenen Leben unerwartet mich aufklärte, was ohne Lysippos und ohne Aristoteles mir niemals so genügend verständlich geworden wäre.

Ein lobenswerthes Unternehmen war die 1832 begonnene Herausgabe der Werke Hegel's [460]).

[460]) Georg Wilhelm Friedrich Hegel's Werke. Erster Band. Berlin 1832. 8. XXXIV. 423 S. — Achtzehnter Band. Berlin 1840. XXII. 205 Seiten.

Ich schalte hier ein, was während der Abfassung dieses Schema mir beifiel, und weil ich mich nicht entsinnen kann, dasselbe vorher oder wo gelesen zu haben, für mein Eigenthum gehalten wird. Es kann jedoch Täuschung obwalten und dasselbe vorher, sogar vielmals und weit besser als es durch mich geschieht, gesagt seyn. Beweggrund der Einschaltung ist nicht der Wahn, Neues zu sagen, sondern der Umstand, dass ich der Einschaltung für den Ueberrest des Schema bedarf.

In Hegel's Schrift aus dem Jahre 1817, welche ich schon oben erwähnte, dünken mir sehr grosse Bestandtheile oder Hauptabschnitte, insonderheit A., die Wissenschaft der Logik, so geschrieben zu seyn, dass weder eine Weglassung, noch eine Abänderung, noch ein Zusatz Bedürfniss sey, sondern nur verderben würde.

1) Im Bereiche der Philosophie der Natur, welche sehr abseits von meinem gegenwärtigen Vorhaben liegt, war Aristoteles schlecht berathen, als er vier Bücher *περὶ οὐρανοῦ* schrieb. Durch neueste Thätigkeit der Astronomen mag Manches aufgefunden seyn oder aufgefunden werden, was auf die Philosophie der Natur von Einfluss ist und berücksichtiget werden muss. Eben so in ungemein zahlreichen anderen Theilen der Philosophie der Natur.

2) Georg Wilhelm Friedrich Hegel's Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte. Herausgegeben von D. Eduard Gans. Berlin 1837. 8. Wie aus der Mittheilung des Herausgebers zu schliessen ist, hielt Hegel diese Vorlesungen so zu sagen lernend. Schreitet die Geschichte vorwärts, so gewinnt die Philosophie der Geschichte. Nachdem ich auf Vernachlässigung des dritten Volkstammes der Hellenen, nämlich des Aiolischen in der Geschichte der Hellenen aufmerksam machte, muss durch Berücksichtigung dieses dritten Hellenischen Volkstammes auch die Philosophie der Geschichte der Hellenen so zu sagen philosophischer werden.

3) Georg Wilhelm Friedrich Hegel's Vorlesungen über die Aesthetik. Herausgegeben von D. H. G. Hotho. Erster Band. Berlin 1835. — Zweiter Band. Berlin 1837. — Dritter Band. Berlin 1838.

Wie Hegel zum Behuf der Vorlesungen über Philosophie der Kunst nicht blos von dem Gebrauch machte, was Winckelmann über Bildnerei der Hellenen geschrieben hatte, sondern auch von dem, was lange nachher Quatremere de Quincy (A Paris 1815. Fol.) beifügte, wurde anderswo von mir mitgetheilt. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 236. Anmerk. 1587.) Dem Zusatze des Quatremere de Quincy folgte mein Zusatz über Bildnerei der Altaioler. Wiederum wird meine Schrift Lysippos darbringen, was ebenfalls auf die Philosophie Hellenischer Bildnerei von Einfluss ist.

4) Georg Wilhelm Friedrich Hegel's Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie. Herausgegeben von D. Karl Ludwig Michelet. Erster Band. Berlin 1833. — Zweiter Band. Berlin 1833. — Dritter Band. Berlin 1836.

Wie ich früher äusserte (vorlieg. Schr. S. 58. Z. 1—22.), dürfte Hegel einräumen, dass Geschichte Hellenischer Philosophie durch mein Schema, nämlich a) durch Berücksichtigung der Thätigkeit Altaiolischer Philosophen, welche überdiess aus dem ersten Abschnitte vorliegender Schrift S. 7—47. hervortritt, b) durch die von mir ausgegangene Benennung Neuaiolische Philosophie Gestalt gewonnen habe.

Philosophie der Natur, 1., wird auf alle Zeit im Werden begriffen bleiben und niemals zum Abschluss gelangen. Die Wissenschaften 2. 3. 4. waren wenigstens in so fern sie Hellenisches betreffen, während der Zeit als Hegel Vorlesungen hielt, noch im Werden begriffen.

Ich habe in diesem zweiten Excurse geflissentlich folgende Ereignisse hervorgehoben: 1) Fichte's Wirksamkeit zu Berlin; 2) Hegel's Wirksamkeit zu Berlin; 3) die Herausgabe der Schriften des Aristoteles zu Berlin; 4) die Herausgabe der Werke Hegel's zu Berlin. Im Schmucke Berlin's sind diese vier Ereignisse ungefähr dasselbe, als unter anderweitigem Schmucke der Stellvertreterin der mystischen Hauptgöttin umgestalteter Aiolisch-Samothrakischer Mysterien das Salbgefäss und die Nadel zum Behuf der Befestigung des Diademes [461]). So wenig jedoch alle Athenaier, als Aristoteles die Neuaiolische Philosophie in das Daseyn rief, an dem, was im Peripatos geschah, thätigen Antheil nahmen, eben so wenig kann dasselbe, wie ich während dreimaliger Anwesenheit in Berlin die Ueberzeugung gewann, von der ganzen Bevölkerung dieser Stadt behauptet werden. Die wahre Wissenschaft lebt in wenigen Individuen.

Unterdessen dauert im Bereiche der Geschichte Hellenischer Kunst die Weglassung des Aiolischen Volkstammes, wie sie seit 1764 üblich war, während des fünften Decenniums des neunzehnten Jahrhunderts fort [462]), bis er erst während des sechsten Decenniums von mir eingeführt wurde.

Während meiner mit dem Jahre 1851 anhebenden dritten Periode gelange ich, nachdem ich Vieles in jüngeren Lebensjahren schon geahnet hatte [463]), zu der Ueber-

Weil jedoch in 1. 2. 3. ein Fortschritt von denen ausgehen muss, welche die Natur, die Geschichte, die Werke der Kunst untersuchen, wiederum 4. oder Geschichte der Philosophie der Hellenen mangelhaft seyn muss, wenn in der Geschichte der Hellenen ein Fehler ist, geht hieraus hervor, dass der Vorwurf des Mangels nicht die Philosophen oder im Besondern den Hegel berührt, sondern denen zur Last fällt, welche Natur, Geschichte, Werke der Kunst und abermals Geschichte nicht so untersuchten, wie sie hätten untersuchen sollen.

[461]) Vorlieg. Schr. S. 70. Z. 6 fg.

[462]) Die Hellenische Kunst. Eine Rede, gehalten zur Feier des 9. December 1845 in der akademischen Aula zu Greifswald von Otto Jahn. Greifswald. Verlag von F. Otte. 1846. 8. 32 Seiten.

Gedacht wird S. 6. der wilden Leidenschaftlichkeit der „Aeolier", S. 8. der Lyrik der „Aeolier" (vergl. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 235. Anm. 1581.), hingegen ist S. 9. nur von Kunst der „Dorier" und „Jonier" zu lesen.

Aus Jahn's kleiner Schrift kann Jedermann mit Leichtigkeit sich Einsicht verschaffen, wie unbekannt 1846 noch Alles das war, was ich im sechsten Decennium nachwies: Früheste Ausübung der Kunst durch Aioler. — Myron und Verhältniss seiner immer noch Altaiolischen Bildnerei zu der damals sich erhebenden Jonisch-Attischen Kunst. — Vegetiren Aiolischer Kunst auf Chalkidike und in Etrurien. — Erwachen Neuaiolischer Kunst und Aufgehen des bisherigen Dorischen und Jonischen in das Neuaiolische.

Uebrigens äusserte Jahn S. 11., die Attische Philosophie sey durch Platon und Aristoteles für alle Zeiten die Grundlage philosophischer Bestrebungen geworden. Nicht in jeder Beziehung genau. In vorliegender Schrift habe ich berichtet, wie Aristoteles von Platon sich lossagte (vorlieg. Schr. S. 49. Z. 14., S. 71. Z. 18.) und ausser Zusammenhang mit Jonern und Athenaiern, insonderheit seit Ol. 109, 2. die Neuaiolische Philosophie in das Daseyn rief, welche er seit Ol. 111, 2. zu Athen lehrte.

[463]) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 478.

zeugung, dass wegen bisheriger Ignorirung des im Beginne vorliegenden Schema's nach dem Vorgange der Hellenen nicht übergangenen Aiolischen Volkstammes die Geschichte der Hellenen hinsichtlich vieler Theile, darum aber nothwendiger Weise hinsichtlich des Ganzen in einem mangelhaften Zustande sey, dieser Zustand aber von Anbeginn nachtheilig auf vieles Andere, wie z. B. auf die Geschichte der Kunst der Hellenen und auch auf die Geschichte der Hellenischen Philosophie eingewirkt habe[464]). Weil ich ein Schema der Geschichte Hellenischer Baukunst aufgestellt hatte[465]), meinte ich im Jahre 1856, es könne nichts schaden, mein ziemlich entsprechendes Schema der Geschichte Hellenischer Philosophie ebenfalls bekannt zu machen[466]).

Einflussreich war, ist und wird Hegel's Schrift vorwärts auf alle Zeiten für die mit 1817 anhebende Periode seyn.

Dem Verständnisse des Vorangegangenen oder dem Verständnisse der mit dem Jahre 1816 endigenden, Jahrtausende umfassenden Periode der Weltgeschichte suchte ich von meinem archäologischen Standpunkte aus durch die gedruckte Untersuchung über Kunst der Aioler, in welcher mystische Spiegel umgestalteter Aiolisch-Samothrakischer Mysterien nicht unberücksichtigt bleiben konnten, und durch verwandte, deren Herausgabe mich beschäftiget, zu nützen.

Dass die Auslegung der hundert fünf und zwanzig mystischen Spiegel der von mir A. benannten Klasse, in welcher ich die sogenannten Schicksalgöttinnen, darunter die Schicksalgöttin mit angeblichem Schreibgefäss und Griffel, welche Gegenstände nichts als Salbgefäss und Diademnadel sind[467]), mit angeblichem Rade, welches nichts als eine phantastische Blume der Insel der Seligen ist[468]), zum ersten Male Niken benannte, die bärtige Fortuna als Unsinn zurückwies, auch die angebliche Doppelfortuna oder Nemesis zum ersten Male als einander entgegen kommende Niken erkannte und ins Licht setzte, dass ferner mein Urtheil über die von mir B. benannte Klasse der übrigen mystischen Spiegel[469]), nicht (wie am 17. Nov. 1859 gesagt wurde) aus Phantasie hervorgegangen seyn könne, sondern auf nicht leichte Untersuchungen der Geschichte, der Denkmäler der Kunst und der Philosophie und auf ernstes Nachdenken sich gründe, darum aber vernünftig sey und zur Vernunft führe, wird Allen einleuchten, welche mit dem, was ich am 15. Mai 1855 schrieb, auch die beiden, erst im Februar 1860 vorliegender Schrift beigefügten zwei Excurse sich bekannt gemacht haben.

Der erste Excurs betraf Aristoteles und Hegel[470]).

Der zweite Excurs[471]) war abermaliger Abdruck des schon 1856 von mir aufgestellten Schema der Geschichte Hellenischer Philosophie.

464) Das. S. 237. Anm. 1587.
465) Das. S. 240.
466) Das. S. 480.
467) Vorlieg. Schr. S. 70. Z. 6 fg.
468) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. I.
469) Vergl. vorlieg. Schr. S. 71. Z. 3—9.
470) Vorlieg. Schr. S. 48—59.
471) Vorlieg. Schr. S. 60—86.

ZWÖLF GOTTHEITEN DER JONER.

Es kommt nichts darauf an, ob zuerst Aioler oder zuerst Joner Gottheiten *ϑεοὶ* nannten[472]). Ich erwähne den Gegenstand nur, um hinzuzusetzen, dass anders Herodotos[473]), anders Platon erklärte[474]), und dass Herodotos mir vernünftiger geschrieben zu haben dünkt. Des Platon Vorstellung von ältesten Gottheiten der *πρῶτοι τῶν ἀνϑρώπων τῶν περὶ τὴν Ἑλλάδα* in einer, wie ich in einem späteren Abschnitte nachweisen werde, von mancherlei Albernheiten nicht freien Schrift[475]) ist, weil sein geschichtliches Wissen über allen Glauben schwach war, unrichtig. Dass der Gott der Pelasger kein Sonnengott, die Göttin der Pelasger keine Mondgöttin war[476]), habe ich rückwärts aus dem Hauptgotte der Aioler und aus der Hauptgöttin der Aioler, sogar aus dem Hauptgotte der Dorier und aus der Hauptgöttin der Dorier geschlossen.

Wie Jedermann aus den Frachtwagen seit Boccaccio (gedr. 1471) angefertigter Mythologieen sich überzeugen kann, war das, was man mit jenem Namen zu belegen pflegt, bis in das Jahr 1860 eine rudis, indigesta moles, dergestalt, dass folgende Unterscheidungen zu machen von ihren Urhebern

472) Alberne Herleitungen Etymologicum Graecae linguae Gudianum. L. 1818. 4. col. 258. lin. 57.

Aus dem Pelasgischen Worte *δεὺς* ging das Hellenische *ϑεὸς* hervor.

Ὁ ϑεὸς und *ἡ ϑεός*. Daher Plaut. Poenulus 2, 1, 10. Apud Zachariam Schurerum M.DC.XXI. 4. p. 1060. deum esse indignam credidi. (Vergl. p. 1062. 1063.) — Dafür in der Ausgabe von Frid. Henr. Bothe. T. III. Berolini 1810. 8. p. 37. v. 321. deam esse indignam credidi. (Vergl. T. IV. Berolini 1811. p. 585.) — Q. Catulus ap. Cic. de nat. deor. 1, 28, 79. Vol. IV. P. II. Turici 1828. p. 29. Mortalis visu'st pulchrior esse deo, wo exoriens aurora gemeint ist. — Virg. Aen. 2, 632. T. II. L. 1771. p. 205. ducente deo, worunter Venus gemeint ist. Serv. in Virg. Aen. 2, 632. Vol. I. Gott. 1826. p. 166. — Vergl. Serv. in Virg. Aen. 7, 498. Vol. I. p. 429.

473) Herodot. 2, 52. Wesseling in h. l. T. quintus. Argentor. et P. 1816. p. 271.

474) Platon. Cratyl. (p. 397. d. Steph.) Platonis dialogi selecti. Cura L. F. Heindorfii. Vol. III. Berolini MDCCCVI. p. 49.

475) Platon. Cratyl. (p. 397. c. d.) Vol. III. p. 49.

476) Vorlieg. Schr. S. 8. Z. 13.

für mich aufgespart war und wissenschaftliche Untersuchung der Gottheiten der Hellenen erst mit meiner Schrift aus dem Jahre 1860 anhebt.

1. Gottheiten der Pelasger: Hermes und Hestia [477]).

Hermes war Pelasgern ein Vorstand aller Thätigkeit, alles Verkehres in Gassen, auf Strassen. — Später wird sich herausstellen, dass Pelasger ihre Göttin Haistia nannten, und dass aus Haistia die nicht völlig übereinstimmenden, sondern veränderten Hellenischen Benennungen hervorgingen. Haistia stand der Thätigkeit im Hause und den Häusern selbst vor.

2. Gottheiten der Dorier. Hauptgott. Hauptgöttin. Hermes und Hestia.

3. Gottheiten der Joner vor der Erfindung ihrer zahlreichen eigenen Gottheiten. Hauptgott. Hauptgöttin. Hermes und Hestia.

Den Hellenischen Hauptgott und die Hellenische Hauptgöttin, ferner den Pelasgischen Hermes und die Pelasgische Hestia kannten Joner 1) ehe sie in die Peloponnesos gezogen waren, 2) während ihres früheren Aufenthaltes in der Peloponnesos.

Dem Hellenischen Hauptgotte und der Hellenischen Hauptgöttin gegenüber erschienen der Pelasgische Hermes und die Pelasgische Hestia wie Diener und Dienerin.

Aioler hatten, als sie aus ihrem Ursitze südwärts zogen, die Joner vor sich her gedrängt oder getrieben und hierauf von ihrem am See Kephissis gelegenen Lande aus, wo gebildete Thraker die früher geschilderte Altaiolische Religion schufen, fortwährend, wenn nicht in drückender Abhängigkeit erhalten, doch argwöhnisch überwacht. So lange dieses geschah, verehrten die Joner fortwährend ihre aus dem nördlichen Ursitze mitgebrachten vier Gottheiten, niemals aber Gottheiten der Thraker und Minyer.

4. Gottheiten der Aioler vor der Erfindung ihrer eigenen Gottheiten. Hauptgott. Hauptgöttin. Hermes. Hestia [478]).

[477]) Vorlieg. Schr. S. 8. Z. 13., Z. 32. Z. 19.

[478]) Obgleich nach der später durch gebildete Thraker ins Werk gesetzten Reformation ihrer Religion die Aioler keinen Gott Hermes und keine Göttin Hestia hatten (vorlieg. Schr. S. 32. Z. 11—22.), blieben doch beide Gottheiten den Aiolern bekannt 1) weil sie früher sie verehrt hatten, 2) weil sie Zeuge waren, wie Pelasger sie verehrten. Bei dem runden Tempel, welchen nach Erfindung der gebildeten Religion die Polias der ältesten Aioler oder ihre menschliche Stellvertreterin inne hatte, dürfte (vorlieg. Schr. S. 45. Z. 22. fg.) eine ἑστία, d. h. ein niedriger Altar für πατὴρ Οὐρανὸς, für μήτηρ Γαῖα nicht gefehlt haben. Zu unterscheiden ist ein Altar und eine Göttin Hestia.

5. Von den wissenschaftlichen Männern der fortgeschrittenen Aioler erfundene und an die Stelle der bisherigen, unter 4. erwähnten gesetzte Gottheiten sind durch den ersten Hauptabschnitt dieser Schrift S. 7—47. bereits aufgehellt.

6. Allererst vom Verfasser wird zwischen den eben erwähnten Gottheiten, welche Aioler erfunden hatten, und zwischen Gottheiten, welche zum Nachtheile vernünftiger Aiolischer Religion hinterher von Jonern ausgingen, unterschieden[479]).

Indem wir hier an der eigentlichen Gränze zwischen Aiolischer und Jonischer Religion stehen, auf deren Wahrnehmung längst Untersuchung der sogenannten Hesiodischen Theogonie hätte führen können[480]), muss ich abermals sagen, dass Mythologie, in welcher von Unterschied Aiolischer und Jonischer Religion nichts vorkam, eine rudis und indigesta moles oder ein chaotischer Klumpen war. Rechnen wir vom Drucke der Schrift des Boccaccio an, so mussten 389 Jahre ablaufen, bis ich im Jahre 1860 einen Anfang machte, in diese unvernünftig gehandhabte Wissenschaft Vernunft zu bringen.

Joner setzten an die Stelle ihres bisherigen, nicht von ihnen erfundenen Hauptgottes und ihrer bisherigen, nicht von ihnen erfundenen Hauptgöttin zehn von ihnen erfundene Hauptgottheiten und fügten ihnen noch den lange vorher beibehaltenen Pelasgischen Hermes und die lange vorher

[479]) Vorlieg. Schr. S. 7. Z. 19.

[480]) Ohne alle Unterscheidung zwischen sachlichem Inhalte des Gedichtes *Θεογονία* und zwischen Gedicht, ohne alle Ahnung der Entstehung der einzelnen Bestandtheile des Gedichtes in sehr unterschiedenen Zeiten, ohne Wahrnehmung vom elendesten Pfuscher beigefügter Bestandtheile, ohne alle Kunde Hellenischer Geschichte, endlich ohne alle Kunde Hellenischer Philosophie und ihrer Geschichte wurde die Theogonie im Jahre 1854 gehandhabt und so der kläglichste Rückschritt in der Wissenschaft bewerkstelligt. Wie wenig das Angaffen der Kunstwerke zu Rom, wenn es ohne Kunde der Geschichte und ohne Kunde der Philosophie geschieht, zu irgend einem Gewinne für die Wissenschaft führe, liegt nunmehr am Tage. Da der Höhepunkt des unwissenschaftlichen, d. h. ungeschichtlichen und unphilosophischen Treibens erreicht ist, sollte man wähnen, dass in dieser Weise nichts weiter geschehen könne.

Nach dem Jahre 1854 wurde die Anfertigung der Mythologieen flott fortgesetzt. Ich pflege sie den Sparten zu vergleichen (Ueber Sparten: G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 320. Anm. 2838), welche unter einander sich selbst aufrieben.

beibehaltene Pelasgische Hestia hinzu, so dass die Gesammtzahl ihrer Hauptgottheiten nunmehr zwölf betrug.

Sehr zu beachten ist, dass die neue Erfindung der zwölt Jonischen Hauptgottheiten der Erfindung der auf S. 7—47. ins Licht gesetzten Gottheiten der Aioler keineswegs voranschritt, sondern — es wird noch an den Tag kommen wie spät — nachfolgte. Mit anderen Worten. Die auf S. 7—47. geschilderten Gottheiten der Aioler sind älter, hingegen wenn man Hermes und Hestia ausscheidet, die übrigen der zwölf Hauptgottheiten der Joner, welche ich nunmehr erläutern werde, jünger.

Erst als Bewohner des südlichen Theiles des Gebietes der Minyer, ferner Bewohner des östlichen Theiles der Peloponnesos darauf dachten, der Herrschaft der durch Thraker gebildeten Minyer sich zu entledigen, begannen Theologen der seit langer Zeit in der Peloponnesos wohnhaften Joner an die Stelle bisheriger Gottheiten ihres Volkstammes andere zu setzen. Von Anbeginn ärndteten Jonische Theologen den Beifall Aller, welche an Minyern und an dem, was mit ihnen zusammenhing, keine Freude fanden.

Vielleicht gingen die Joner successiv zu Werke, dergestalt, dass sie, nachdem ihre ursprüngliche Hauptgöttin ἡ μήτηρ, ihr ursprünglicher Hauptgott ein θεὸς gewesen war, den von Jünglingen eingeführten Apollon und die Artemis bestätigten und zu verehren anfingen, zuletzt aber theils eine eigentliche Polias, nämlich Pallas anordneten, theils die vorher nicht vorhandenen fünf Gottheiten Poseidon, Aides, Hera, Amphitrite, Persephone hinzu erfanden.

Die sechs Kinder des Kronos und der Rheia Zeus, Ennosigaios, Aides, Hera, Demeter und auch die lange vorher vorhandene, erst jetzt von Jonern durch neu erfundene Eltern den fünf gleichgestellte Hestia werden in der Theogonie Uranionen genannt[481]).

In gegenwärtigem Abschnitte werde ich der Joner Gottheiten folgendermassen auf einander folgen lassen:

[481]) Theog. v. 461.
ὅσοι Κρόνου ἐξεγένοντο. Theog. v. 630. — v. 648. 668.
οἱ ἀπ' Οὐλύμποιο θεοί, δωτῆρες ἑάων. Theog. v. 633.

1) Hermes. 2) Hestia.
3) Apollon. 4) Artemis.
5) Pallas.
6) Demeter.
7) Zeus. 8) Poseidon. 9) Aides.
10) Hera. 11) Amphitrite. 12) Persephone.

Dass nicht Joner, sondern Pelasger den Hermes und die Hestia erfunden hatten, habe ich früher gesagt [482]).

Von mir wird angenommen, dass Pelasger ihre Göttin *Αἰστία* nannten, und dass dieses Pelasgische Wort und *Ἥφαιστος*, Name des Amphigyeeis der Aioler, in Zusammenhange stehen. Unter Jonern war aus *Αἰστία* das Wort *Ἑστία*, *Ἰστίη* geworden.

Gleichzeitig mit der Erfindung und Einführung neuer Gottheiten machten Joner die schon vorhandene Hestia [483]) zur Tochter des Kronos und der Rheia und zur Schwester der Demeter, der Hera, des Zeus, Ennosigaios, Aides [484]).

[482]) Vorlieg. Schr. S. 8. Z. 14. 15.

[483]) Theog. v. 454.

[484]) Theog. v. 454—457.

Hestia, Tochter des Kronos. Hom. H. 3. in Ven. v. 22. p. 87. ed. Herm. — Hymn. XXIX. v. 13.

Hestia, Jungfrau. Hom. Hymn. 3. in Ven. v. 28. — In Häusern v. 30. — In Tempeln v. 31. 32.

Während der Achaiischen Periode wurde Hestia auch von vielen Aiolern angenommen. Da wo sonst das Gebäude der Polias sich befand (vorlieg. Schr. S. .45 Z. 22.), werden sie erst nur einen Altar, nach Ol. 1. wiederum da, wo sonst das Gebäude der Polias sich befand, nämlich im Mittelpunkte der Stadt einen runden Tempel ohne Bildsäule, jedoch mit Altar (P. 2, 35, 1.) errichtet haben. Eben da erhielt das Prytaneion seine Stelle.

Verehrung der Hestia. Boeckh. explic. Pind. p. 477.

Runder Altar der Hestia in runden Prytaneien, z. B. im Prytaneion der Eleier zu Olympia. (P. 5, 15, 5. G. Rathgeber, Olympia. Allgem. Encyklopädie der Wissensch. u. K. Sect. 3. Th. 3. L. 1832. 4. S. 128.)

Wo Heiligthümer angesehener Gottheiten waren, pflegten die Hellenen einen kleinen, niedrigen, runden Altar der Hestia zu errichten. So zu Pytho (Hom. Hymn. XXIV. v. 2. p. 173. ed. Herm.), ferner innerhalb des grossen Olympieion zu Olympia. (Paus. 5, 14, 5. ἐντὸς τοῦ ναοῦ. Vergl. G. Rathgeber, Olympieion zu Olympia. Allgemeine Encyklopädie d. Wiss. u. K. Sect. 3. Th. 3. L. 1832. 4. S. 239.) Hier wurde ihr zu allererst und erst hinterher dem Olympischen Zeus geopfert (Paus. l. l.), der ebenfalls einen, wie ich hinzusetze, kleinen Altar im Olympieion, einen ungemein grossen ausserhalb desselben hatte. (Paus. 5, 13, 5. G. Rathgeber, Olympia a. a. O. S. 134. 135.)

Der Hestia pflegte zuerst und erst hinterher anderen Gottheiten geopfert zu werden. (Plut. de Herodoti malign.)

Es versteht sich, dass ein Heiligthum der

Wie vorher, stand Hestia, die ursprünglich nichts weniger als Schwester des Zeus gewesen war, auch fortan dem Hermes, der ursprünglich nichts weniger als Sohn des Zeus gewesen war, gegenüber [485]).

Ob **Apollon** und **Artemis** wirklich, wie heutiges Tages fast Alle wähnen, ursprüngliche Gottheiten der Dorier, d. h. der ältesten Dorier — von denjenigen Doriern, die nachher südwärts in die Peloponnesos zogen, ist nämlich in gegenwärtiger Untersuchung keine Rede — waren, habe ich bei Seite gelassen, verhehle jedoch dem Leser keineswegs, dass ich am wenigsten daran glaube, sondern Apollon [486]) für ein Epitheton oder für einen Beinamen halte, welchen Aiolische Jünglinge, als Dorier noch in nördlicher Ferne wohnten, dem Enyalios der Phlegyer gegeben hatten. Wie Enyalios Feinde tödten half, so der von Jonischen Jünglingen angenommene neue Gott Thiere. Demnach zur Hälfte Uebereinstimmung zwischen Enyalios und Apollon, zur Hälfte keine Uebereinstimmung. Lange nachher, als die Ilias abgefasst wurde, nahm Apollon am Kriege thätigen Antheil.

Weiter drängt sich die Frage auf, ob zwischen *Ἄρ*es, welchen S. 24. Z. 6. aufgehellten Beinamen des Gottes der Phlegyer jüngere Joner späterhin zum Namen machten [487]), und zwischen *Ἄρ*temis ein Zusammenhang Statt finde und ob Artemis [488]) ein Beiname oder — wenn man an *ἀρίστη* denkt — Ehrentitel der Enyo der Phlegyer war [489]).

Hestia (G. Rathgeber, Olympia S. 137.) der Zeit nach Ol. 1. angehört.

Von Ezechiel Spanheim wurde 1672 überwiegend die Hestia späterer Hellenen (Graevii Thes. Ant. Rom. Vol. V. p. 659—704), von Justus Lipsius 1603 die Vesta der Römer erläutert. (Iusti Lipsj Opera omnia. T. tertius. Antverpiae M.DC.XXXVII. Fol. p. 597—622.)

[485]) Hom. Hymn. XXIX. p. 177. ed. Herm. Am Bathron des Thrones des Olympischen Zeus zu Olympia nach Zeus, Hera, Charis und vor Eros und Aphrodite: *ταύτης δὲ Ἑρμῆς ἔχεται, τοῦ Ἑρμοῦ δὲ Ἑστία.* (Paus. 5, 11, 3. G. Rathgeber, Olympischer Jupiter zu Olympia. Allgemeine Encyklopädie der Wiss. u. Künste. Sect. 3. Th. 3. L. 1832. 4. (S. 256—293.) S. 275. col. a.)

[486]) Von *ἀπόλλυμι.*

[487]) Theog. v. 922. 933. 936.

[488]) Theog. v. 918.

[489]) Aus Nachdenken über die Weise der Bevölkerung der Peloponnesos geht hervor, dass die ersten Bewohner von Arkadien Aioler gewesen sein müssen und dass, hinsichtlich der ältesten Zeit, folgende Ueberlieferung sehr richtig ist. *Ὅσοι μὲν οὖν ἧττον τοῖς Δωριεῦσιν ἐπεπλέκοντο, καθάπερ συνέβη τοῖς τε Ἀρκάσι καὶ τοῖς Ἠλείοις, τοῖς μὲν ὀρεινοῖς τελέως οὖσι, καὶ οὐκ ἐμπεπτωκόσιν εἰς τὸν κλῆρον, — — οὗτοι Αἰολιστὶ διηλέχθησαν.* (Strab. lib. 8. p. 333. T. III. L. 1801. p. 10. 11. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 523. Anm. 6048.) Im Verlaufe der Zeit wurde der Arkader Sprache immer mehr und mehr die Dorische.

Früher bezeichnete ich Enyo eben nur als Polias, keineswegs aber als Schwester des Enyalios. Hieraus würde hervorgehen, dass der dem Enyalios nachgeahmte Apollon und die der Enyo nachgeahmte Artemis ursprünglich nichts weniger als Geschwister waren.

Ich muss hier ausdrücklich sagen, dass Apollon der Jonischen Jünglinge zwar Nachahmung des unverheiratheten Gottes der Phlegyer, welche Soldaten ich den Schweitzern verglich[490]), aber durchaus kein Enyalios, Artemis der Jonischen Jungfrauen zwar Nachahmung der unverheiratheten Polias der Phlegyer, aber durchaus keine Enyo war.

Der vornehmeren Jünglinge der Joner Beschäftigung bestand durchaus nicht im Kriege oder im Dienste als Soldaten, sondern in der Jagd.

Jonische Jünglinge hatten früher jene Nachahmung des Enyalios der Phlegyer, nämlich den Apollon, Jonische Jungfrauen jene Nachahmung der Enyo der Phlegyer, nämlich Artemis im Gebrauche[491]), ehe ältere verheirathete Joner, deren Gottheiten nur ϑεός und ἡ μήτηρ nebst dem Pelasgischen Hermes und der Pelasgischen Hestia waren, den von der Jugend gemachten Anfang fortsetzend die Hera, Amphitrite, Persephone, für welche

Vor geraumer Zeit gerieth ich auf die Vorstellung, dass Arkader während der frühesten Zeit in ihren einzelnen Dörfern, zumal als die Städte, wo die ursprüngliche Göttin zur Jonischen Pallas wurde, noch nicht bestanden, als Abbild oder Surrogat der Stadtgöttin oder Polias der Aioler ursprünglich nur eine Dorfgöttin nach Art der Göttin im Aiolischen Komen (P. 9, 34, fin.), und zwar mit dem hervorgehobenen Begriffe einer Ἀγροτέρα kannten. In diesem oder jenem Arkadischen Dorfe hatte die Dorfgöttin Agrotera diesen oder jenen die Oertlichkeit bezeichnenden Beinamen. (Verzeichniss in Müll. Dor. I. 373. 374.) Als Dorfgöttin war, was die Arkader besassen, der Enyo der Phlegyer und der Göttin der kome Ἄλμωνες (P. 9, 34, fin.) mehr ähnlich als der Polias gebildeterer Aioler.

Erst nach Ol. 1., als Dorische Mystiker von Kreta aus in die Peloponnesos gelangten und hier in den verschiedensten Richtungen umher reiseten (vorlieg. Schr. S. 64.), wurde es Sitte, dieser Dorfgöttin Ἀγροτέρα wo sie sich in Arkadien vorfand, den Namen der erst Jonischen, hierauf von Doriern angenommenen Göttin Artemis zu ertheilen. Was ich hier vortrug, entging 1824 dem K. O. Müller.

Weil die Arkadische Artemis ursprünglich Aiolische Komengöttin (Dorfgöttin) war, hatte sie, in völligem Gegensatze zu der Jonischen Artemis, wie schon K. O. Müller nicht verkennen konnte (Müll. Dor. I. 373.), nirgends den Apollon sich gegenüber.

490) Vorlieg. Schr. S. 23. Z. 20.

491) Ueberhaupt waren Apollon und Artemis Gottheiten der Jonischen Jugend, sowohl der erwachsenen, als der erst heranwachsenden. Wie Kurotrophos pflege ich nicht bloss Apollon (Theog. v. 347. Eustath. ad Hom. Il. 23, 141. (p. 1293, 3.) T. IV. L. 1830. p. 274.), sondern wenigstens während der ältesten Zeit auch Artemis mir vorzustellen, jenen für Kinder männlichen, diese für Kinder weiblichen Geschlechts.

von Aiolischen Begriffentwickelungen und Beinamen Gebrauch gemacht wurde, als drei Göttinnen zu verehren sich entschlossen, überdiess den θεὸς zum Zeus und Sohne des Kronos umgeschaffen hatten.

Schwester des Apollon wurde Artemis erst dann durch Jonische Theologen, als diese unter den zwölf Gottheiten auch der Polias Pallas, einer Nachahmung der Polias der Minyer, eine Stelle anwiesen, und nunmehr eine Polias Artemis, wie die bisherige Göttin Jonischer Jungfrauen lediglich der Erklärung, Auslegung halber von mir genannt wird, ganz überflüssig finden mussten.

Unter Jonern drängte sich jetzt die Frage auf, von wem die etwas früher vorhandenen Gottheiten Apollon und Artemis erzeugt seyen. Weil Apollon und Artemis schon da waren, ehe Zeus und Hera ausgedacht wurden, konnten diese nicht ihre Eltern seyn. Anstatt der Hera nannten die Jonischen Theologen nachher die, wie jeder zugeben wird, überaus obscure Leto[492]), von welcher erst dann die Rede seyn konnte, als Jonische Theologen die zwölf Urgottheiten entweder schon erfunden hatten oder eben erfanden. In dieser Weise pflege ich die Jonische Albernheit zu erklären, dass der nunmehrige eigentliche Sohn im Hause, nämlich Apollon, und die nunmehrige eigentliche Tochter im Hause, nämlich Artemis, keineswegs wie man erwarten sollte, vom Vater mit der Hausmutter ehelich erzeugte Kinder waren.

Nachdem später Joner, obgleich das Pelasgische Wort φοῖβος ihnen bekannt war, einen ihrer sechs Urgötter, denen sechs Urgöttinnen gegenüber standen, nicht so, sondern Hyperion benannt hatten, konnten sie durch den Pelasgischen Zusatz φοῖβος[493]) ihren die Beschäftigungen der Jünglinge überwachenden Apollon als einen am Tage, nicht aber zur Nachtzeit wirksamen Gott bezeichnen.

Aus dem Süden her wurde der von Jonern ausgedachte Apollon, wie ich behaupte dem Norden und dortigen Doriern ungemein lange völlig unbekannt, im Verlaufe der Zeit sogar unter Thessalern bekannt, die Anfangs nichts von ihm gewusst hatten. Die Thessaler nannten ihn Ἀπλῶν (oder Ἀπλοῦν)[494]).

[492]) Theog. v. 918.

[493]) So z. B. Hom. Il. 20, 68.

[494]) Platon. Cratyl. p. 405. c. Vol. III. Berolini 1806. p. 75. Boeckh. C. I. Gr. Vol. I. p. 860. 861. Nr. 1766. 1767.

Jahrhunderte später, nämlich nach Ol. 1. pflegte Phoibos Apollon immer noch als ein Gott der Joner aufgefasst zu werden.

ἀλλὰ σὺ Δήλῳ, Φοῖβε, μάλιστ' ἐπιτέρπεαι ἦτορ,
ἔνθα τοι ἑλκεχίτωνες Ἰάονες ἠγερέθονται
αὐτοῖς σὺν παίδεσσι καὶ αἰδοίῃς ἀλόχοισιν [495]).

Wie ich angab, wurden Apollon und Artemis etwas früher, Pallas etwas später unter Jonern eingeführt.

Pallas glich der Polias der Aioler. Da ich oben zwischen gewöhnlicher Polias der Minyer, Thraker und zwischen Polias Enyo der Phlegyer unterschied, entsteht Zweifel, ob Pallas ein Aiolischer Beiname jener zuerst genannten Polias oder ein Phlegyscher Beiname der Enyo war. Aus nahe liegendem Grunde entscheide ich mich für das Letzte [496]).

Joner kannten Pallas als friedliche [497]) und auch als kriegerische Göttin [498]). Die friedliche Pallas entsprach der in Städten der Minyer, z. B. in Orchomenos Minyeios vorhandenen Polias [499]), die kriegerische der Polias Enyo der Phlegyer [500]).

Während der ältesten Zeit, z. B. in Städten der Phlegyer, wenn die Männer und Jünglinge in den Krieg ausgezogen waren, bewachten zurückgebliebene Weiber und Jungfrauen die Stadt. An Weibern, die zur Zeit

495) Hom. Hymn. in Apoll. v. 145. 146. — Bald nachher: οἵ τότ' ἐναντία σεῖό γ' Ἰάονες ἀθρόοι εἶεν. (Ib. v. 152.)

496) Wem daran liegt, zu einer richtigen Vorstellung über Pallas der Joner zu gelangen, der wird nicht umhin können, mir darin beizustimmen, dass der Vater der ursprünglichen Pallas der Joner völlig unbekannt war. Sie glich dem Mädchen im Gedichte des Deutschen Dichters: „Ein Mädchen schön und wunderbar. — — — Man wusste nicht, woher sie kam." (Schillers sämmtl. W. Bd. 1. Stuttg. u. T. 1853. S. 308.) Obschon nach der Vorstellung der Joner neben Zeus schon viele Hauptgottheiten bestanden, nahm doch der Olympier, der Pallas Werth erkennend, sie in seinen Familienkreis auf. Lange Zeit verfloss, bis die inzwischen nach Klein-Asien gezogenen Hellenen endlich sich dazu verstanden, Zeus selbst als ihren Vater zu nennen.

Bewogen durch den Namen von Pallantion, welche κώμη in Arkadien (P. 8, 43, 1.) später von Stesichoros aus Himera in der Geryonis erwähnt wurde (Poetae lyrici Graeci. L. MDCCCLIII. p. 743. fr. 9.), erfanden Mystiker in der Peloponnesos, unter ihnen wol schon der Korinthier Eumelos nach Ol. 1. allerlei Neues hinsichtlich des Titanen Pallas (Paus. 7, 26, 5.), Gemahles der Styx. (Paus. 8, 18, 1.) Diesen neuen Erzählungen folgten Neuerungen hinsichtlich der Göttin Pallas nach.

497) Hom. Hymn. 3. in Ven. v. 14. 15. — v. 12. 13.

498) Vorlieg. Schr. S. 19. Anm. 54.

499) Vorlieg. Schr. S. 16. Z. 17.

500) Vorlieg. Schr. S. 25. Z. 9.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

des Krieges ihm nicht fern stehen, bietet die moderne Welt nichts dar als Marketenderinnen.

Weil sowohl der Minyer Polias, als der Phlegyer Polias Jungfrauen oder ehelos gewesen waren, blieb auch der Joner Pallas unverheirathet.

Erst seitdem Joner aus der Nordküste der Peloponnesos nach Atthis gezogen waren, entstand in Athenai der nunmehrige Name der Göttin Pallas Athena[501]).

Das bienenkorbförmige Gebäude der Aiolischen Polias zu Orchomenos[502]) befand sich in der Tiefe. Wegen der Ueberschwemmungen[503]), durch welche Städte der Gegend untergegangen waren, bauten sich die Bewohner höher an[504]). Auch aus strategischen Gründen machten Burgen sich nothwendig. Es wurde üblich, Tempel der Polias auf Burgen[505]) zu bauen, in welcher Weise auch Joner hinsichtlich ihrer Pallas verfuhren[506]).

Von mir wurde über eine Bildsäule der Athena gehandelt, welche auf der Akropolis zu Megara sich befand[507]).

Des mit *Τρι* beginnenden Beinamens, welchen die Aiolische Polias am See Kephissis wegen des einstmaligen Namens dieses Seees hatte, gedachte ich früher[508]). Dieser Beiname wurde, seitdem Pallas eine der zwölf

501) G. Rathgeber, Neunundneunzig silberne Münzen der Athenaier. S. 9. Z. 6.

Keineswegs ist dieses in einer Schrift gesagt, welche ebenfalls 1858, mithin gleichzeitig mit der meinigen erschien: Pallas Athene. Eine mythologische Abhandlung von H. J. Otto. Nordhausen, 1858. 8. IV. 70 S.

502) Paus. 9, 38, 2. Fr. C. H. Kruse, Hellas. Th. 2. Abth. 1. L. 1826. S. 578—580.

503) Paus. 9, 38, 5.

504) Paus. 9, 38, 1. *καταβαίνουσι.*

505) *ἀκρόπολις.* Poll. On. 9, 5, 40. p. 1003.

506) Als nicht lange nach Ol. 1. ein Anfang gemacht wurde, in die bisher völlig bildsäulenlosen runden Tempel Aiolischer Bauweise (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 226. 227. 238. 415. Vergl. S. XIX.) ein Xoanon zu setzen (das. S. 243.), erhielt früher als andere Gottheiten die Polias, mochte sie die Aiolische Chryse oder die Jonische Pallas seyn, ein Xoanon. — Der ganze Abschnitt Hom. Il. 6, 273. 279. 297. 303. 305. ist erst nach Ol. 1. gedichtet. — Sitzendes Schnitzbild der Athena Polias zu Erythrai, angeblich von Endoios verfertigt. (Paus. 7, 5, 4. F. G. Welcker, die Statuen des Endöos. Kunstblatt 1830. Nr. 49. 50. S. 193—199.) — Hierauf erhielt Hera ein Schnitzbild, verfertigt vom Aigineten Smilis, Sohne des Eukleides. (Paus. 7, 4, 4. 5.)

507) Paus. 1, 42, 4. *ἄγαλμα δέ ἐστιν ἐπίχρυσον πλὴν χειρῶν* u. s. f. G. Rathgeber, Sur une médaille de Mégare du cabinet de médailles du Duc de Gotha. Annali dell' Instituto di corr. archeol. Vol. quinto. Parigi MDCCCXXXIII. 8. p. 261—263. Tav. d' Agg. E. nr. 2.

Hellenen dachten sich die Polias Athena ausserdem als eine Vorsteherin der Thätigkeit der Bürger in Städten, der Gewerbe, deren Ausübung Geldgewinn bringt. Daher bei Athena Ergane Plutos. (P. 9, 26, fin.)

508) Vorlieg. Schr. S. 14. Anm. 31.

Später, nämlich nach der Einführung

Gottheiten der Joner war oder erst während Joner in Atthis wohnten, in der Peloponnesos bekannt, jedoch weil hier kein solcher See wie im Lande der Minyer war, theils aufs kläglichste missverstanden, theils als Grundlage zu Erfindungen des elendesten Unsinnes angewendet. Aus der fortgesetzten Herausgabe meiner Schriften wird deutlich werden, wie aus dem mit *Τϱι* anhebenden Beinamen, nachdem Mystiker neuen Unsinn beigefügt hatten, zuletzt eine Jonische *Ἀθηνᾶ τϱιγένητος* wurde [509]).

D e m e t e r war nach meiner Vorstellung die bisherige Hauptgöttin [510]), welche Joner geraume Zeit verehrt hatten, ehe ihre Theologen die Hera, Amphitrite, Persephone ausdachten. Eine ähnliche Hauptgöttin, hinsichtlich deren uns noch mehr die Nachrichten fehlen, hatten Dorier [511]), diese noch früher als Joner.

Jedermann wird mir beistimmen, dass *Δημήτηϱ* in zwei Bestandtheile zerfällt, 1) *μήτηϱ*, bekannter Titel der Hauptgöttin *Γαῖα* der Aioler, 2) der unbekannte Anfang *Δη*. Hinsichtlich *Δη* dürfte schwerlich Jemand annehmen, es bedeute s. v. a. *γῆ*. Es war daher natürlich, dass ich auf die Vermuthung gelangte, *Δη* sey Pelasgischer Artikel, und *Δημήτηϱ* bedeute nichts weiter als *ἡ* [512]) *μήτηϱ*.

Demeter musste von Jonern unter ihre zwölf Gottheiten aufgenommen werden, erstens weil sie dieselbe schon hatten, zweitens weil sie überwiegend mit Ackerbau, in dieser ältesten Zeit weniger als Aioler mit Schiffahrt und

Jonisch-Achaiischer Religion erhielt ein *χείμαῤῥος* bei Alalkomenai den Namen Triton, weil Athena daselbst auferzogen worden sey. (Paus. 9, 33, 5. Hellas von Fr. C. H. Kruse. Th. 2. Abth. 1. L. 1826. S. 475.)

509) Callisthenis *Ἑλλανικά*. Lib. 3. fragm. 4. p. 12.

In der Schrift *Τϱιτογένεια* wird Demokritos (Diog. Laert. 9, 46. p. 574.), des Hegesistratos oder Athenokritos oder Damasippos Sohn, Aehnliches als dasjenige, was ich selbst, weil es in der (ungedr.) geschichtlichen Schrift Aioler abgehandelt ist, hier nur kurz berührte (vorlieg. Schr. S. 41. Z. 25.), ausführlicher vorgetragen haben. Handelte Demokritos jedoch zugleich über *Τϱιτογένεια* (Theog. v. 895. 924.) als Name der Göttin Athena, so möchte ich argwöhnen, dass er, befangen in Volksreligion und getäuscht durch Erfindungen der Mystiker, Vieles nicht so geschichtlich wahr vortrug, als es längst von mir in ungedruckten Bestandtheilen meiner Schriften niedergeschrieben ist.

510) Vorlieg. Schr. S. 88. Z. 11.

511) Vorlieg. Schr. S. 88. Z. 9.

512) Der Pelasgische Artikel wird *τη* gelautet haben. Daraus wurde unter Hellenen erst *δη*, nachher *ἡ*, im Deutschen die.

Auf den männlichen Pelasgischen Artikel *τος*, welchem der Deutsche der entsprach, führen die Hellenischen Casus *τοῦ, τῷ, τόν*.

Handel sich beschäftigten, drittens weil sie des Aides Gemahlin Persephone beigefügt hatten, auf die Frage aber, wer die Mutter dieser unterirdischen sey, keine bessere Antwort sich darbot, als die irdische Demeter[513]).

Indem Joner erst jetzt die Demeter zur Tochter des Kronos und der Rheia[514]) machten, dachten sie sich dieselbe fortan als Schwester der Hestia und der von ihnen allererst erfundenen vier Gottheiten Zeus, Ennosigaios, Aides, Hera.

Hinsichtlich der Herkunft hatten Jonische Theologen die Demeter der Hera gleich gestellt, hinsichtlich des Ranges stand die längst verehrte Göttin nunmehr der neu erfundenen nach[515]).

Dieselben Joner, welche bisher den Hauptgott der Dorier verehrt hatten, zerlegten den mittlerweile ihnen bekannt gewordenen Hauptgott der Aioler, den *πατὴρ Οὐρανὸς*, der als ein dreieiniger nicht bloss als Hypsistos über den Himmel, sondern auch über die Erde[516]) und über die Unterwelt gebot[517]), in die drei Götter Zeus, Poseidon, Aides[518]).

Da gebildete Thraker Aiolischen Volkstammes bemerkt hatten, wie die Dreizahl dem Natürlichen zu Grunde liege, hatten sie dieselbe im Geistigen aufgesucht und auf Staat[519]), Religion übertragen[520]). *Τριχθὰ δὲ πάντα δέδασται* war unter Aiolern eine vielgebrauchte Redeweise, man möchte sagen ein Aiolisches Sprüchwort. Von den Worten machten Joner in Bezug auf die von ihnen erfundenen drei Götter Anwendung[521]).

513) Theog. v. 913. Hom. Hymn. 12. v. 2. Da Verstorbene in der Erde begraben werden, konnte auch nach Erfindung der Persephone eine unterirdische Deo nicht ausbleiben. Dioscorid. ep. Brunck Anal. I. 499. Nr. XXIV. Iacobs Animadv. Vol. I. P. posterior. L. 1798. p. 389—391. Anthol. Palat. Tom. I. p. 316. Nr. 31. — Tom. III. P. I. p. 223. 224. Delectus ep. Gr. p. 97.

514) Theog. v. 454. Hymn. in Cer. v. 60. 75.

515) Demeter als Geliebte des Zeus. Theog. v. 912. — Demeter als Mutter der Persephone. Theog. v. 913. — Demeter als Geliebte des Heros Jasios und als Mutter des Plutos. Theog. v. 969. — Der Name Jasios war Aiolischen Ursprunges. So hiess 1) der Vater des Amphion (Paus. 9, 36, fin.); 2) der Gemahl der Klymene, Tochter des Athamas, und Vater der Atalanta (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 400. Anm. 4107.); 3) Jasios auf Samothrake. (Das. S. 326. Anm. 2964. bis 2968., S. 320. Zeile 7. Müll. Orch. 146. 265. 460.)

516) Daher Zeus Chthonios. Soph. Oed. Col. 1606. 1626. — Altar des Zeus Chthonios zu Olympia. Paus. 5, 14, 6.

517) Vergl. Paus. 2, 2, fin.

518) Theog. v. 455. 456. 457.

519) Vorlieg. Schr. S. 40. Z. 9. fg.

520) Vorlieg. Schr. S. 41. Z. 21.

521) Hom. Il. 15, 189.

Erwähnung der Theilung in Aelii Aristid. *Ἰσθμικὸς εἰς Ποσειδῶνα.* Op. Oxonii MDCCXXII. 4. (p. 17—28.) p. 19. Proclus

Nachdem *δεὺς* im Pelasgischen[522]) s. v. a. das natürlich jüngere Wort *θεός* bedeutet hatte, machten Dorier erst *Ζεὺς*[523]), dann *Ζᾶν* zum Namen ihres eigenen Gottes[524]). Aioler bezeichneten unterdessen ihren *πατὴρ Οὐρανὸς* im Allgemeinen als *θεός*.

Joner wählten *Ζεὺς* zum Namen des obersten ihrer drei dem Einen, jedoch dreieinigen *πατὴρ Οὐρανὸς* der Aioler entsprechenden Götter[525]).

Der neue Hauptgott trat an die Stelle des Hauptgottes, welchen Joner vor der Reformation ihrer Religion verehret hatten.

Den Zeus Jonischer Religion muss man in einer Stelle des letzten der metaphysischen Bücher des Aristoteles verstehen[526]).

Durch Joner wurde Zeus zum *πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε*[527]), zum *θεῶν βασιλεὺς*[528]), was er unter den ältesten Aiolern, weil diese ursprünglich nur einen Gott und eine Göttin kannten, nicht gewesen seyn konnte.

Von Aiolern entlehnten die Jonischen Theologen Allbekanntes. Zeus *οὐρανὸν εὐρὺν ἐν αἰθέρι καὶ νεφέλῃσιν*[529]). — Wie vorher der *πατὴρ Οὐρανὸς*

in Plat. Theolog. 6, 8. Hamburgi M.DCXVIII. Fol. p. 360. cf. 6, 10. p. 368.

522) Vorlieg. Schr. S. 87. Anm. 472.

523) Pelasgisch-Dorisch sind natürlich auch von Jonern beibehaltene Casus:

Ζηνός. (Theog. v. 285. 529. Hesiod. fr. coll. Marcksch. p. 365. fr. CXCVI.)

Ζηνί. (Theog. v. 141. 388.)

Ζῆνα. (Theog. v. 457. 479. 568. 884.) — *Ζῆνα.* Unrichtige Ableitung der Hellenen. Diog. Laert. 7, 147. p. 458. — Eben so unrichtig von *ζῆν* leben: Apulej. de mundo. Op. Tom. secundus. Lugduni Batavorum MDCCCXXIII. 4. p. 370.

524) Pythagoras auf das Grab des Zeus in Kreta. *Ὧδε μέγας κεῖται Ζᾶν ὃν Δία κικλήσκουσιν.* (Anthol. Palat. T. I. p. 535. Nr. 746. — T. III. P. I. p. 413.)

Ζᾶνες wurden von Eleiern in einheimischer Mundart gewisse Bildsäulen genannt. (Paus. 5, 21, 2. G. Rathgeber, Olympia. Allgem. Encyklop. d. W. u. K. Sect. 3. Th. 3. L. 1832. 4. S. 123.)

525) *Διός.* Theog. v. 316. 328. 386. 513. 537. 613. 735. 815. 893. 944. 952.

Διΐ. (Theog. v. 286. — *Διῒ πατρί.* Theog. v. 580. — Hesiod. fr. p. 276. fr. V. — p. 277. fr. VI.)

Δία. Theog. v. 468. — Platon. Cratyl. p. 396. a. Cura Heind. Vol. III. p, 44. *οἱ μὲν γὰρ Ζῆνα* — so in Folge Dorischer Nachwirkung —, *οἱ δὲ Δία καλοῦσι.* — *Δία*, unrichtige Erklärung. Diog. Laert. 7, 147. p. 458.

526) *οἱ δὲ ποιηταὶ οἱ ἀρχαῖοι ταύτῃ ὁμοίως, ᾗ βασιλεύειν καὶ ἄρχειν φασὶν οὐ τοὺς πρώτους, οἷον Νύκτα καὶ Οὐρανὸν ἢ Χάος ἢ Ὠκεανόν, ἀλλὰ τὸν Δία.* (Aristot. Metaphys. Berolini 1823. 8. Lib. N. p. 301. lin. 8.)

527) Hom. Il. 20, 56. Homer. ap. Aristot. Polit. 1, 12. Vol. alterum. Berolini 1831. 4. p. 1259. col. b. lin. 13. 14. — Theog. v. 457. 643.

528) Theog. v. 886. Hesiod. fr. coll. Marcksch. p. 374. fr. CCXVII. Aristot. Metaphys. Lib. N. 1. 1. — Zeus König und Herrscher. Theog. v. 883. 892. — *Ζεὺς θεῶν· πατὴρ καὶ βασιλεύς.* Dion. Chrysost. de regno or. I. Vol. I. p. 56., wo noch andere Beinamen des Zeus aufgeführt sind. Vgl. Dion. Chrysost. de dei cognitione or. XII. Vol. I. p. 412 sq. — *ἄναξ.* Theog. v. 660.

529) Hom. Il. 15, 192.

der Aioler verweilt der Jonische Zeus auf dem Berge Olympos. Daher der Beiname Ὀλύμπιος[530]). — Zeus νεφεληγερέτα[531]). — Wie sonst πατὴρ Οὐρανὸς der Aioler von Brontes, Steropes, Arges die Waffen empfing[532]), so hat dieselben Waffen nunmehr der Zeus der Joner im Gebrauch[533]). — Ζεὺς ὑψιβρεμέτης[534]).

Ein πλούσιος war ursprünglich der πατὴρ Οὐρανὸς der ältesten Aioler. Von dem Reichthume, welchen er den Aiolischen Minyern gespendet hatte, brachten diese ihm Gaben der Dankbarkeit dar. Sie legten sie in dem bienenkorbförmigen Gebäude zu Orchomenos[535]), dem Aufenthaltsorte der Polias[536]), ferner in dem ähnlichen Gebäude zu Hyria[537]) nieder[538]). Nachher waren πλούσιοι einerseits der Jonische Zeus[539]), andererseits der Jonische Aides, über welchen ich später handeln werde[540]).

Geflissentlich habe ich Hochwichtiges, was den πατὴρ Οὐρανὸς der Aioler betrifft, nicht im ersten Abschnitte, wo ich über ihn handelte[541]), mitgetheilt, sondern für diesen zweiten Abschnitt aufgespart. Es kann nämlich der früher vorhandene πατὴρ Οὐρανὸς ohne Bezugnahme auf den später erfundenen Poseidon der Joner oder ohne Vergleichung mit ihm nicht durchaus erläutert werden.

Der μήτηρ Γαῖα der Aioler gehörte die Erde an und weiter nichts. Vom Himmel gewissermassen als Geschenk des πατὴρ Οὐρανὸς fällt der

[530]) Theog. v. 529. — v. 884. — Hes. fr. coll. Marcksch. p. 379. fr. CCXXIII.

[531]) Theog. v. 558. 730. 944.

[532]) Vorlieg. Schr. S. 33.

[533]) Theog. v. 504. 505. — v. 690. 707. — v. 845. 854.

[534]) Theog. v. 568. 601. — ἐβρόντησε in der lobenswerthen Stelle eines guten Dichters. (Theog. v. 839.)

[535]) Paus. 9, 36, 3. — 9, 38, 2.

[536]) Vorlieg. Schr. S. 46. Z. 7.

[537]) Paus. 9, 37, 3.

[538]) Vorlieg. Schr. S. 46. Z. 15.

[539]) Paus. 3, 19, 7.

[540]) Zahlreiche Beinamen des erst Jonischen, dann von anderen Volkstämmen angenommenen Zeus, z. B. Ἕρκειος (P. 5, 14, 5.), Καθάρσιος (P. 5, 14, 6.), Καταιβάτης (P. 5, 14, 8.), Κεραύνιος (P. 5, 14, 5.), liegen von meinem Vorhaben sehr fern.

Solcher Beinamen hat Julius Franz Lauer (Berlin, 1853. S. 443—445.) nicht weniger als 232 zusammengelesen.

Ueber πατὴρ Οὐρανὸς der ältesten Aioler, Entstehung des Zeus der Joner, Annahme des Zeus erst unter abtrünnigen Aiolern, nachher unter jüngeren Aiolern, wie der Hergang durch vorliegende Schrift ins Licht gesetzt ist, wird man nichts antreffen in Jupiter. Recherches sur ce dieu — par T. B. Eméric-David. Paris 1833. T. I. II. 8. (Rec. von Ad. Schöll, in Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik. Juli 1835. No. 3. S. 20—48.)

[541]) Vorlieg. Schr. S. 10—13.

Regen herab, welchen die Erde oder μήτηρ Γαῖα auffängt[542]). Alle Quellen fliessen nach dem Regen stärker, eben so Bäche, Flüsse[543]), aus welchen — wie ich hervorhebe, anscheinend — das Meer seinen Stoff erhält. Obgleich nun die Quellen aus der Erde hervorkommen und schon unter Aiolern den weiblichen Namen κρήνη, κρῆναι gehabt haben mögen, ordneten doch Aioler auch sie nicht der μήτηρ Γαῖα, sondern dem πατὴρ Οὐρανὸς unter. Vollends waren die ältesten Aioler und ihre Theologen von der Albernheit weit entfernt, κρῆναι für Göttinnen auszugeben.

Männliches Geschlecht haben nicht weniger als 24 ποταμοὶ, Flüsse, welche in der Theogonie aufgezählt sind[544]).

Männlichen Geschlechtes war πόντος, welche Benennung Aioler im Gebrauche hatten[545]), wogegen sie von einem Gotte dieses Namens, den Joner erfanden, nichts wussten[546]).

Gehen wir in die allerälteste Zeit zurück, so war, als es sich um Anlegung von Dörfern, Städten handelte, das erste Erforderniss eine Quelle. Wo eine Quelle sich vorfand, konnte Dorf oder Stadt entstehen. So Orchomenos[547]), ferner Aspledon, wo später die Quelle versiechte[548]) und natürlich die Stadt zu bestehen aufhörte[549]).

[542]) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 244. col. a.

Τέτιος war natürlich nachher der Jonische Zeus. (Paus. 9, 39, 3.)

[543]) Was ich im Texte vortrug, ist ältere Lehre der Aioler, die einen πατὴρ Οὐρανὸς hatten, aber von der Albernheit des Vorhandenseyns eines Gottes Okeanos nichts wussten.

Joner, die diesen neuen Gott erfanden, liessen alle κρῆναι, das Wasser der Brunnen, die Flüsse und auch θάλασσα aus dem Okeanos hervorgehen. (Hom. Il. 21, 195—197.) Bevor ich schrieb, hatte schwerlich Jemand den Unterschied zwischen Aiolischer und Jonischer Vorstellung gekannt.

Gegen Platon, der alle Flüsse aus dem χάσμα Tartaros hervorfliessen und in dasselbe zurückfliessen liess (Platonis Phaedo [p. 112. a.] Platonis dialogi tres Phaedo. Berolini MDCCCX. p. 239.), erklärte sich Aristoteles. (Aristot. Meteorolog. 2, 2. Aristoteles. Vol. prius. Berolini 1831. 4. p. 355. col. b. lin. 32. — In der Ausgabe von Jul. Ludov. Ideler. Vol. prius. L. 1834. 8. p. 72. Nebst Commentar. p. 515.)

[544]) Theog. v. 338—345. Durch Joner zu Söhnen des Okeanos und der Τηθὺς gemacht. — Noch mehr Söhne derselben. Theog. v. 367—370.

[545]) Vorlieg. Schr. S. 39. Z. 2.

[546]) Theog. v. 132. 189. 233. 678. 737. 808. 841.

Ein Mann war der „fatidicus" Nereus, nicht von Aiolern, sondern von Jonern zum Gott gemacht. (Theog. v. 233. 240.)

Vielleicht in Aiolischer Volksage ein Fischer, der völlig wie Glaukos der Aiolischen Stadt Anthedon (Paus. 9, 22, 6.) die Zukunft, z. B. Stürme u. dergl. vorhersagte.

[547]) Paus. 9, 38, 1.

[548]) Paus. 9, 38, 6.

[549]) Bewohner von Aspledon zogen wol nach Hyettos. (Müll. Orch. 211.)

In so fern *πατὴρ Οὐρανὸς* der Aioler das trinkbare Wasser einer Quelle spendete, hatte er den oft missverstandenen Beinamen *ποτίδης*[550]).

Landstriche, in denen Aioler wohnten, werden wie andere Hellenische von Erdrevolutionen heimgesucht worden seyn, über welche wir, in so fern es sich um die älteste Zeit handelt, keine geschichtlichen Nachrichten haben. Indessen können wir aus umständlichen Beschreibungen von Revolutionen, die in höchst unterschiedenen Jahrhunderten und in sehr unterschiedenen Ländern sich ereigneten, uns eine Vorstellung bilden. Daneben ist es gestattet, die in der Theogonie enthaltene Schilderung des Krieges der den Aiolern unbekannten, erst durch Jonische Religion entstandenen *Τιτῆνες θεοὶ* und der vom Jonischen Kronos abstammenden *θεοί*, *δωτῆρες ἐάων* zu gebrauchen. Was nämlich dieser Schilderung Wahres zu Grunde liegt, ist eben geschichtliche Ueberlieferung hinsichtlich einer oder mehrerer Erdrevolutionen, die einstmals in dem Landstriche, um welchen es sich hier handelt, wirklich sich ereignet hatten und in der Erinnerung der Bewohner fortlebten. Abgefasst wurde jedoch die Schilderung als Aiolische Religion in Pierien durch Jonische verdrängt war. Obgleich in der Schilderung auch die Erde erwähnt wird, nahm sie doch so zu sagen nur passive leidend Theil[551]), ungefähr wie nach jüngerem Jonischen Glauben, während Zeus

In der Stadt der *Ταντες*, *Τάμπολις*, war nur Ein Brunnen. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 467. Anm. 5314.)

Thisbe-Kakosia hatte keine Quelle in der Nähe (Ed. Dodwell, classische und top. Reise. Bd. 1. Abth. 2. Meiningen 1821. 8. Kap. 8. S. 48.). Hingegen war Theben an Quellen reich. (Das. Kap. 9. S. 59.)

550) Man kann erwarten, dass diejenigen, welche vor mir das Wort aufhellten, nicht wussten, dass es früher ein Beiname des *πατὴρ Οὐρανὸς* gewesen war, bevor Joner es zum Namen eines von ihnen erfundenen Gottes machten. Demnach ist in nachfolgenden Schriften lediglich der Name des Jonischen Gottes zur Sprache gebracht:

Godofr. Hermann 1817. p. XVII. *Ποσειδάων* ille, sive *Ποτειδᾶν*, de quo nomine mira comminiscuntur grammatici, a verbis *πόσις* vel *ποτὸν* et *εἴδεσθαι* dictus, quod potilis videtur, quum tamen propter salsitudinem bibi nequeat. Ab eadem re ab Romanis Neptunus, quasi Nepotunus, vocabatur. Nur im vorderen Theile der Erklärung ist etwas Taugliches. Alsbald dachte Hermann nicht wie er hätte thun sollen und wie ich thue, an Wasser der Quellen, sondern, Unpassendes einmischend, an Seewasser, auf welches der Name in keiner Weise sich bezieht.

Etymologisch-Mythologische Andeutungen von Konrad Schwenck. Elberfeld 1823. S. 186.

Die Mythologie der Griechen von Konrad Schwenck. Frankfurt am Main 1843. 8. S. 291.

551) Himmel. Theog. v. 679. *ἐπέστενε δ' Οὐρανὸς εὐρὺς σειόμενος*. — Theog. v. 702. 704. 840. 847.

Orkane v. 706. 846.

Blitz, Donner v. 690. 691. 707. 845. — Blitz v. 699.

Der Olympos wird erschüttert. Theog. v. 680. 842.

und Poseidon handeln, Aidoneus sich leidend verhält[552]). Der Urheber, Bewerkstelliger der gesammten, auch Erde, Meer, Unterwelt berührenden, gewissermassen einen chaotischen Zustand[553]) zurückführenden Revolution ist und bleibt nach Aiolischem Glauben *πατὴρ Οὐρανὸς*. Was dieser will und ins Werk setzt, muss *μήτηρ Γαῖα*, welche mit dem *πατὴρ Οὐρανὸς* auch über die Unterwelt gebietet, geschehen lassen.

Folge der Erdrevolution war bald Verschwinden einer bisherigen Quelle, bald Entstehung einer neuen, die vorher nicht da war. Bald nachher werde ich über *Ἵππου κρήνη* handeln.

Weil *πατὴρ Οὐρανὸς* von seinem fern gelegenen Wohnsitze aus entweder mit mehreren Pferden nämlich zu Wagen, wie auf dem geschnittenen Steine eines Aiolischen Künstlers, den ich in einem späteren Abschnitte beschreiben werde, oder mit Einem Pferde, nämlich auf dem Pegasos reitend zu den Städten der Aiolischen Minyer herbeikam[554]), wird der Beiname *Ἵππιος* ihm

Die Erde erbebte. Theog. v. 679. *μέγ' ἐσμαράγησεν*. — v. 693. *ἐσμαράγιζεν καιομένη*. — *ἔζεε δὲ χθὼν* v. 695. — *πίλνατο* v. 702. 703. — *ἐρειπομένης* v. 704. — *ἐπεστενάχιζε* v. 843. — *ἔζεε* v. 847. — *στενάχιζε*. v. 858.

Okeanos. Theog. v. 695. 841.

Pontos. Theog. v. 678. — v. 696. — v. 841. — v. 844.

θάλασσα. Theog. v. 847.

Tartaros. Theog. v. 682.

[552]) Hom. Il. 20, 61. *Ἔδδεισεν δ' ὑπένερθεν* u. s. f.

[553]) Theog. v. 700.

[554]) Vom **Pegasos** machte die Volksage der Aioler zwiefache Anwendung, je nachdem *πατὴρ Οὐρανὸς* auf seiner Burg verweilte (vorlieg. Schr. S. 33. Z. 18—23.), oder nach Gegenden oder Orten, wo Aioler wohnten, reiste (vorlieg. Schr. S. 11. col. a.).

Von dem Reitpferde Pegasos getragen, begab sich *πατὴρ Οὐρανὸς* auf den Berg Helikon der Aiolischen Thraker. Vielleicht war nach einem Gewitter oder Erdbeben die vorher nicht vorhandene, von der Quelle Aganippe (P. 9, 29, 3.) unterschiedene Quelle daselbst zum Vorschein gekommen. So konnte die Sage entstehen, sie sey durch den Pegasos gemacht. (Strab. lib. 9. p. 410. T. III. L. 1801. p. 447. P. 9, 31, 2. Vorl. Schr. S. 45. Anm. 241. E. D. Clarke, Travels. Vol. the seventh. London MDCCCXVIII. 8. Chap. III. p. 132. cf. p. 127.) Man muss, wie vor mir unbemerkt blieb und sicherlich auch Pausanias nicht wusste, den Pegasos der allerältesten Zeit oder den Pegasos Aiolischer Volksage verstehen, nicht aber den mit Bellerophontes in Verbindung gesetzten.

Gelegentlich erwähne ich, dass 1801 der Reisende Dodwell nicht weit von der Kirche zu Thespeia, welche Stadt *ὑπὸ τὸ ὄρος τὸν Ἑλικῶνα* lag (P. 9, 26, 4.), ein lebensgrosses, wie es schien geflügeltes Pferd aus weissem Marmor unter dem Boden versteckt fand, welches eine Abbildung des Pegasos gewesen seyn wird. (Ed. Dodwell, Class. und top. Reise. Bd. 1. Abth. 2. Meiningen 1821. 8. Kap. 8. S. 41.)

Wie ich mir vorstelle, wurde erst in Jonisch-Achaiischer Periode entweder derselbe Pegasos, der ursprünglich nur dem *πατὴρ Οὐρανὸς* angehörte, theils mit dem Jonischen Gotte Zeus, theils mit dem Altaiolischen Heros Bellerophontes in Verbindung gebracht

nicht gefehlt haben [555]). — Zu Onchestos, welche Stadt an dem oft von mir erwähnten, nach unterschiedenen Städten benannten [556]) Seee lag [557]), wurde natürlich Anfangs *πατὴρ Οὐρανὸς* durch Wagenrennen geehrt [558]).

Allererst Aioler, nicht aber Joner baueten Schiffe [559]) und befuhren des Handels halber das Meer [560]). Von Anbeginn war das Meer und Alles, was damit zusammenhängt, dem Aiolischen Hauptgotte *πατὴρ Οὐρανὸς*, demnach keineswegs der *μήτηρ Γαῖα* unterworfen.

Wie in frühester Zeit Joner einst von Aiolischer Religion Gebrauch gemacht hatten, beweist der vom Aiolischen Berge Helikon auf die Jonische

oder so zu sagen ein neuer Pegasos ausgedacht und dem älteren untergeschoben.

Möglich, dass die ältesten Bewohner von Ephyra-Korinthos ihre Burg für einen Aufenthaltort des *πατὴρ Οὐρανὸς* ausgegeben hatten und so den ältesten Pegasos kannten. In Jonisch-Achaiischer Periode könnte, nachdem inzwischen die Jonische Polias Pallas Bewohnerin der Burg geworden war, eben zu Ephyra Pegasos mit Bellerophontes in Verbindung gesetzt worden seyn. (Theog. v. 325. Paus. 2, 4, 1.)

Pegasos, der den Bellerophontes abgeworfen hatte, wurde an den alten Krippen des Zeus aufgenommen. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 107. in dem 1852 gedruckten Bestandtheile.) Dieser Zeus war von Jonern an die Stelle des *πατὴρ Οὐρανὸς* der Aioler gesetzt.

Was Aioler von *πατὴρ Οὐρανὸς* und Pegasos behauptet hatten, übertrugen jetzt Joner auf Zeus und seinen Pegasos. (Theog. v. 285. 286.)

Nicht Aioler, die zwar von *ἠώς*, welche ich auf S. 39. Z. 1. vor *ἥλιος* hätte aufführen sollen, jedoch von einer Göttin Eos nichts wussten, sondern Joner (Theog. v. 372.) hatten erfunden, was ich anderswo über Eos und Pegasos mittheilte. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 107.)

Durchaus nicht Altaiolischen Ursprunges, sondern später von den albernen Jonern ausgedacht, ist die Angabe der Theogonie, Pegasos sey nach Enthauptung der Gorgo durch Perseus aus ihr hervorgesprungen. (Theog. v. 281.) Als die Sage entstand, war es unter Jonern üblich geworden, Phorkys und Keto oder ihre Nachkommen als Erzeuger zusammengesetzter, mehr oder minder furchtbarer Gestalten zu nennen. (Theog. ed. F. A. Wolf. p. 162.)

Ueber Verbindung des Pegasos mit *πατὴρ Οὐρανὸς* und über Anderes, was ich, die Zeiten unterscheidend, aufhellte, ist natürlich nichts zu lesen in einer älteren Abhandlung: Lenz, Ueber die Fabel des Pegasus. Der Neue Teutsche Merkur vom Jahre 1796. Bd. 2. Weimar 1796. S. 276.

[555]) Nachher wurde *ἵππιος* zu einem Beinamen des Jonischen Poseidon. (Epigr. der Anyte. Brunck. Anal. I. 197. nr. IV. — Vorlieg. Schr. S. 11. col. a.)

[556]) Müll. Orch. 42. Vorlieg. Schr. S. 14. *Ἁλιάρτιος δὲ Ἁλιάρτου* Strab. lib. 9. p. 411. T. III. L. 1801. p. 454. 455.

[557]) Müll. Orch. S. 69. 71.

[558]) Als nachher Poseidon an die Stelle des *πατὴρ Οὐρανὸς* gesetzt war, dauerten die Wagenrennen fort. (Müll. Orch. 84. 207.)

[559]) Ueber Oioklos: G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 327. Anm. 3006. 3007. 3008. — S. 328. Anm. 3009.

[560]) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 235.

Stadt übertragene Name Ἑλίκη[561]). Möglich, dass zu Helike Anfangs nur der Dorische, Jonische Hauptgott, an dessen Stelle Aioler den πατὴρ Οὐρανὸς hatten, verehrt und erst nach der später gemachten Erfindung Jonischer zwölf Gottheiten wie Aigai[562]) Helike dem Poseidon zuerkannt wurde, dessen Beiname nunmehr Ἑλικώνιος lautete[563]). Den Helikonischen Poseidon kannten als Joner auch nachmalige Bewohner von Miletos, von Teos[564]).

Im Grunde mussten Weise der Entstehung und Begriff des Jonischen Poseidon, weil Niemand an πατὴρ Οὐρανὸς gedacht hatte, bevor ich schrieb, unverständlich seyn[565]).

Etwas weiter oben stehende Erörterungen über Erdrevolutionen und über πατὴρ Οὐρανὸς der Aioler musste ich voransenden, um sagen zu können, dass nach jüngerem Jonischen Glauben κεραυνοὶ, στεροπὴ, βροντὴ nunmehr von dem durch den unmittelbar vorangegangenen Abschnitt erläuterten Zeus ausgingen[566]), Revolution der Erde und des Meeres aber vom Jonischen Ποτίδης hergeleitet wurde, nur dass Joner im Verlaufe der Zeit weil sie an ὁ σείων der Erschütternde dachten, dafür lieber Ποσειδῶν und nicht mehr Ποτίδης sagten[567]).

Jedem, der mit mir auf den πατὴρ Οὐρανὸς der Aioler zurückgegangen ist, müssen Ποσειδάων ἐνοσίχθων[568]), ἐννοσίγαιος[569]) und andere nunmehrige Beinamen des Jonischen Poseidon[570]) höchst verständlich seyn.

Vom πατὴρ Οὐρανὸς der Aioler rühren die Pferde her[571]), welche dem Jonischen Gotte Poseidon gar nicht zukamen und albern genug erscheinen.

561) Ausserdem eine Aiolische Stadt Ἑλίκη. Hes. Scut. Herc. v. 381.

562) Hom. Hymn. XXII. Lipsiae 1806. p. 173.

563) Paus. 7, 24, 4.

564) P. l. l.

565) Ueber Ursprung, Wesen und Geltung des Poseidon. Von Eduard Gerhard. Berlin, 1851. 4. (S. 159—198. oder S. 1—40.) Hier wird man weder über πατὴρ Οὐρανὸς der Aioler, noch über Bedeutung seines Beinamens, über Entstehung des Poseidon als besonderen Gottes durch Joner, über nachher erfolgte Vermischung des Aiolischen mit Jonischer Neuerung etwas antreffen. Es sind dieses gerade diejenigen Gegenstände, welche ich durch den chronologischen Gang der vorliegendem Bande einverleibten Untersuchung ins Licht setzte.

566) Theog. v. 286. Hom. Il. 20, 56. Δεινὸν δ' ἐβρόντησε πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε Ὕψόθεν.

567) Hom. Il. 20, 57. αὐτὰρ ἔνερθε Ποσειδάων ἐτίναξε Γαῖαν ἀπειρεσίην, ὀρέων τ' αἰπεινὰ κάρηνα. — Von ihm wird die Erde aufgerissen. Ib. 20, 63.

568) Hesiod. fr. coll. Marcksch. p. 283. Hom. Od. 9, 525. — Poll. On. 1, 1, 24. p. 16.

569) Hom. Il. 15, 184. Thesaurus Graecae linguae ab H. Stephano constr. Vol. III. Londini 1821—1822. Fol. col. 3738.

570) γαιήοχος. Hom. Od. 9, 528. — γαιάοχος. Paus. 3, 20, 2. — ἀσφαλιαῖος. Paus. 7, 21, 3.

571) Vorlieg. Schr. S. 103. Z. 11.

Wie Zeus, wurde auch Poseidon als ein *βασιλεὺς* aufgefasst[572]).

Hinsichtlich des Aspledon, der Sohn des Poseidon und der Mideia gewesen seyn sollte[573]), ist einleuchtend, dass die Sage nicht der ältesten Zeit, sondern der späteren angehörte, in welcher Jonische Religion auch unter Bewohnern des Aiolischen Landstriches der einstmaligen Minyer Eingang gefunden hatte. Ursprünglich kannten Bewohner von Aspledon nur den *πατὴρ Οὐρανὸς* höchstens, nämlich wegen der für die Bewohner wichtigen Quelle, mit dem Beinamen *Ποτίδης*.

Laut meiner früheren Mittheilung setzten die Aiolischen Boioter, seitdem sie der Minyer Macht gebrochen hatten, den Jonischen Poseidon an die Stelle des *πατὴρ Οὐρανὸς* und erhoben ihn zum Hauptgott ihres Landes[574]).

Den Gott zu Potidaia habe ich früher erwähnt[575]).

Ἀΐδης[576]), *Ἀϊδωνεὺς*[577]) werden von mir für ältere und richtigere Benennungen gehalten, als die später unter Athenaiern üblich gewordene Abänderung oder Verderbung *Ἅιδης*. *Ἀΐδης* erklärte ich bereits durch *ἀΐδιος*. Aioler hatten dieses Beiwort dem *πατὴρ Οὐρανὸς*, in so fern er über die Unterwelt, über Erebos[578]), über Tartaros[579]) herrscht, wo nicht mehr

572) Bei den Troizeniern. Paus. 2, 30, 6.

573) Paus. 9, 38, 6.

574) Etymol. Magn. L. MDCCCXVI. 4. col. 495. v. *Κύπρις*. *Ἑλικώνιον τὸν Ποσειδῶνα εἴρηκεν ἀπὸ Ἑλικῶνος, ὡς Ἀρίσταρχος βούλεται· ἐπεὶ ἡ Βοιωτία ὅλη ἱερὰ Ποσειδῶνος*. Vorlieg. Schr. S. 11. col. b.

575) Vorlieg. Schr. S. 12. col. a. — Potideiaten, durch Gunst ihres *Ποτίδαν* oder *Ποτίδης* reich, hatten ein Schatzhaus zu Pytho. (P. 10, 11, 4.)

576) Theog. v. 311. 455. 850. Hom. Il. 9, 565. Hom. Il. 15, 188. 191.

577) *Ἄναξ ἐνέρων Ἀϊδωνεύς*. Hom. Il. 20, 61. Hymn. in Cer. v. 84. 357. — *Πολυσημάντωρ Ἀϊδωνεύς* v. 376.

578) *Ἔρεβος* als Oertlichkeit. Theog. v. 515. 669.

Erebos, durch polytheistische Joner Gott. Theog. v. 123. 125.

579) Als Oertlichkeit *Τάρταρον ἠερόεντα*. Theog. v. 682. 721. — *ἐς Τάρταρον* v. 725. — *Τάρταρον εὐρύν* v. 868. — *Ταρτάρου ἠερόεντος*. Theog. v. 736. 807. — *Τάρταρα γαίης*. Theog. v. 841.

Vergl. Hom. Il. 8, 13.

J. Christ. Struchtmeyer, Theologia mythica, sive de origine Tartari et Elysii libri V. de allegoriis etc. Hag. Com. 1753. 8. Von Elysion redeten Hellenen, die Jahrhunderte nur Tartaros gekannt hatten, erst nach der Gründung Aiolischer Mysterien auf Samothrake, Ol. 1.

Als Gott, wozu Tartaros erst durch polytheistische Joner wurde: *Τάρταρα τ' ἠερόεντα*. Theog. v. 119. — *Ταρτάρου ἐν φιλότητι*. Theog. v. 822.

Erdfälle, an denen es im Lande der Minyer, welches nachher Boiotien hiess, nicht fehlte (im Haine zu Lebadeia. P. 9, 37, 3. — Auf dem Berge Laphystion. P. 9, 34, 4.), wurden schon in früher Zeit mit *πατὴρ Οὐ-*

Lebende unablässig fortvegetiren [580]), ertheilt. Joner gebrauchten *Ἀΐδης* als Name des dritten der drei ihrer angesehnsten Götter [581]).

Als Joner der Unterwelt, welche bisher dem *πατὴρ Οὐρανὸς* der Aioler unterworfen war, den Aides vorsetzten, behielten sie andere Angaben bisherigen Volkglaubens bei. Aides lässt in sein Reich weder einen Unbefugten hinein, noch Bewohner desselben heraus. Joner stellten sich darum den Aides gerüstet und bewaffnet vor, wie schon *πατὴρ Οὐρανὸς* als Inhaber des Tartaros in gewissen Fällen bewaffnet gewesen seyn dürfte.

Beauftragt von Minyern verfertigten die ihnen unterthänigen Chalkideer lediglich für die Phlegyer, Soldaten der Minyer, Waffen. Anderes unkriegerisches Geräthe mag in Menge nach dem Auslande verkauft worden seyn. Ausfuhr der Waffen, auch der ursprünglich aus Hundsfell verfertigten Helme, hatten die Minyer wahrscheinlich verboten. Hingegen besassen andere Hellenische Landstriche während der früheren Zeit weder Erz noch Erzarbeiter.

Als ein recht armseliges Volk muss man zur Zeit der Herrschaft der

ρανὸς und *μήτηρ Γαῖα*, in so fern sie der Unterwelt vorstanden, in Verbindung gesetzt. *Βέρεθρον* (Hom. Il. 8, 14. Platon. Phaedo (p. 112. a.) p. 239. ed. Heindorf) hiess die Tiefe und wol auch ihre obere Mündung. Abbildung der diese Mündung umgebenden Brustwehr in den Reliefs dreier Aschenkisten: 1) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 328. 329. nebst Anm. 3031. 3032. 3033. — 2) S. 329. nebst Anm. 3035. — 3) S. 329. nebst Anm. 3036.

Joner nahmen an, dass Aides durch jene Erdfälle aus der Unterwelt heraufkomme und wiederum durch sie in die Unterwelt hinabsteige.

580) Hom. Od. 11, 217. sq.

581) *Ἀΐδης ἐνέροισι καταφθιμένοισιν ἀνάσσων.* Theog. v. 850.

ἄναξ ἐνέρων Ἀϊδωνεύς. Oben Anm. 577.

Ἅιδης. Hom. Hymn. in Cer. v. 347. Platon. l. l. p. 71. 72.

Πολυδέγμων (Hymn. in Cer. v. 17. 31.) ist Hellenischer Beiname und darum völlig deutlich. — *Πολυδέκτης.* (Hym. in Cer. v. 9.)

Pluton, von *πλοῦτος.* (In Theog. v. 969. ist Plutos Sohn des Jasion und der Demeter) herrührend, wurde erst geraume Zeit nach Ol. 1. in Folge der Mysterien üblich. — Platon. Cratyl. Vol. III. Berolini 1806. p. 67. 68. 70.

Zu Koroneia, wo Boioter die *Παμβοιώτια* hielten, *συγκαθίδρυται τῇ Ἀθηνᾷ ὁ Ἅιδης.* (Strab. lib. 9. p. 411. T. III. L. 1801. p. 459.) Der mystische Grund der Vereinigung war, dass Athena laut alter Annahme (Hom. Il. 8, 366—369.) und noch nach dem Dogma Neuaiolischer Mysterien in die Unterwelt ging.

Tempel des Aides in der Stadt der Eleier. (Paus. 6, 25, 3.)

Ἅιδης und *Θάνατος* unterschieden. Pherecyd. fr. p. 178.

Θάνατος. Theog. v. 756. 759.

Wie ich mir vorstelle, hatten jüngere Aioler nach Ol. 1. in Schattenbildern der Mysterien den Thanatos abgebildet, worauf er durch Aiolische Künstler in Etrurien bekannt wurde. (Ueber Thanatos G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 404. Anm. 4140.)

Minyer sich die Joner vorstellen. Ihr Hauptgott kämpfte helmlos in blossem Kopfe. Anstatt des Schildes hatte er nichts als ein Ziegenfell, welches nachher auf den von Jonern ausgedachten Zeus überging. Weil der Hauptgott mit so dürftiger Waffe sich behelfen musste, konnte natürlich Pallas ebenfalls nur Ziegenfell haben. Erst lange nachher während Jonisch-Achaiischer Periode wird Pallas eine Kopfbedeckung erhalten haben, wie sie Jahrhunderte vorher der Enyalios der Phlegyer besass.

Als die Joner an die Stelle ihres bisherigen Hauptgottes den Zeus, Poseidon, Aides setzten, gaben sie diesem Aides denjenigen Helm, welchen nach Aiolischer Annahme *πατὴρ Οὐρανὸς* hatte, in so fern er über die Unterwelt gebot. Nothwendiger Weise musste Gestalt des Helmes des Jonischen Helmes mit derjenigen übereinstimmen, welche die von Aiolischen Chalkideern auf Abantis-Euboia für Phlegyer angefertigten Helme hatten. Da sich nun aus den in der Anmerkung von mir gelieferten Nachrichten [582]) herausstellen

[582]) Des Aides Helm wird zum ersten Male in der Ilias erwähnt. Ihn trägt jedoch, damit Ares sie nicht sehe, Pallas Athena. (Hom. Il. 5, 845. *Ἄϊδος κυνέην.*) Man kann sich vorstellen, dass Pallas Athena den Helm von Aides geliehen hatte. Im höchsten Grade unrichtig verstand Eustathios unter dem Helme *νέφος τι πυκνότατον.* (Eustath. ad Hom. Il. 5, 845. T. II. L. 1828. 4. p. 75. Eben so unrichtig Scholia in Homeri Iliadem. Berolini 1825. 4. p. 174. Zu demselben v. 845. Vergl. Hesych. Tom. I. p. 145. *Ἄϊδος κυνέη νέφος τὶ σκότους.*) — In der Abbildung des Perseus (Hesiod. Scut. Hercul. v. 227.): *δεινὴ δὲ περὶ κροτάφοισιν ἄνακτος ειτ' Ἄϊδος κυνέη, νυκτὸς ζόφον αἰνὸν ἔχουσα.* — Aristoph. Acharn. v. 390. ed Brunck. T. III. p. 97. *λαβὲ δ' ἐμοῦ γ' ἕνεκα παρ' Ἱερωνύμου σκοτοδασυπυκνότριχά τιν' Ἄϊδος κυνῆν.* Schol. Arist. Ran. 397. Vol. X. L. 1822. p. 786. *πρὸς τοὺς ἐπικρύπτοντας ἑαυτοὺς διά τινων μηχανημάτων.* — Platon. republ. 10, 11. (p. 612.) P. III. Vol. I. Berolini 1817. p. 498. Platonis Politia rec. Fr. Astius. L. MDCCCXIV. p. 301. 624. — Kyklopen gaben dem Pluton einen Helm. Apollod. 1, 2, 1. — Wer den Helm des Aides aufsetzte, wurde unsichtbar. Heracliti de incredibilibus 27. Opuscula mythologica phys. et eth. Amstelaedami CIↃ IↃ CLXXXVIII. 8. p. 78.) — Origenis contra Celsum lib. 1. Op. T. primus. Parisiis M DCC XXXIII. Fol. p. 381. D. *ἢ τὴν λεγομένην παρὰ τοῖς ποιηταῖς Ἄϊδος κυνέην.* — Euseb. Praep. evang. 3, 11. Parisiis M.DC.XXVIII. Fol. p. 109. D. *Πλούτων δὲ κυνῆν ἔχει τοῦ ἀφανοῦς πόλου σύμβολον.* — Diogenian. centur. 1, 16. Corpus paroem. Gr. T. II. Gott. 1851. 8. p. 4. — Apostolii centur. 15, 85. Ib. p. 649. — Orci galea. Erasm. Adag. Chil. II. Cent. X. 74. Basileae M.D.LXXIIII. Fol. p. 490. 491.

Helm des Aides unter dem Pferde auf einer Münze der Arpi in Apulien. — Von Diomedes gegründet (Virg. Aen. 11, 242., hiess Arpi, erst Argos Hippion (Plin. H. N. Lib. 3. Vol. I. p. 249. ed. Sill. Serv. in Virg. Aen. 11, 246.), nachher Argyrippa (Plin. l. l.)

Mit dem Helme. Aus Silber. Goltz. Magna Graecia. Tab. 33. fig. 10. Miscellanea numismatica a. P. Dominico Magnan. Tomus III. Romae MDCCLXXIV. 4. Tab. 6. Nr. IV.

wird, dass der Helm des Aides das ganze Alterthum hindurch in überein-

Mit dem Helme. Wie die bald nachher zu erwähnende, vom H. von Luynes herausgegebene Münze. Aus der Sammlung des Lord Northwich zu London. Arg. 6. Mionn. Descr. de méd. T. I. A P. 1806. p. 129. Nr. 299.

Anderes Exemplar. Arg. 5½. Mionn. I. 130. Nr. 300.

Vorne *ΑΡΠΑΝΩΝ*, links gewendeter Kopf der Demeter, Amphora. — Hinten Helm des Aides unter dem links gewendeten, galoppirenden, nur auf den zwei Hinterfüssen stehenden Pferde. Ueber dem Pferde grosser Stern. Zwischen dem Helme und dem Pferde *ΔΑΞΟΥ*. Silberne Münze. (Choix de médailles Grecques, par H. D. de Luynes. Paris, typographie de Firmin Didot frères. 1840. Fol. (17 Kupfertafeln.) Pl. II. Nr. 4. Daraus wiederholt in W. Abeken Mittelitalien. St. u. T. 1843. 8. Taf. XI. nr. 15. S. 445. nr. 15.)

Eben so. Carellii Descriptio unter Arpi nr. 1. Carellii Tab. XC. Nr. 1. p. 35.

Aehnliche Münze, jedoch ohne den Helm, um den es sich hier handelt. (Car. Combe, Mus. Hunter. Londini 1782. 4. p. 45. Nr. 1. Tab. VII. fig. 10.)

Ohne Helm. Hinter dem weiblichen Kopfe Aehre. Zu Paris. (Mionn. Descr. T. I. A P. 1806. p. 129. nr. 298. Recueil des planches. A P. MDCCCVIII. Pl. LXIII. nr. 6. Daraus wiederholt in R. H. Klausen Aeneas. Bd. 2. H. u. G. 1840. Tafel III. Nr. 16. S. 1195.)

Δατου als Inschrift. Millingen Considérations. Florence 1841. 8. p. 153.

Δαξου auf ehernen Münzen, welche vorne den Kopf des Zeus, hinten den Eber enthalten. Veterum populorum etc. Londini 1814. 4. p. 29. nr. 4. — Eckh. Cat. p. 20. — Sieben ähnliche Münzen aus Erz mit dem Eber, über welchem Lanze, in NG. — Zwölf eherne Münzen mit dem stössigen Stiere und mit dem galoppirenden Pferde in NG. Jedenfalls hielten die Bewohner zur Zeit der Feier der Mysterien der Demeter die mystische Jagd. Der Stier wurde wol in das Meer gestürzt. Mit Aides bringe ich das Pferd in Verbindung.

In Bezug auf den oft wiederkehrenden Namen *Δαξος* als Inschrift der Münzen: Liv. 26, 38. Salapiae principes erant Dasius. — Dasius Hannibali amicus. Salapia war Hafenstadt von Arpi. — Eherne Münzen von Salapia in Apulien mit *Δαξου*. Veterum populorum etc. Londini 1814. 4. p. 31. nr. 6. Mionn. Supplém. T. I. P. M.DCCC.XIX. 8. p. 268. Nr. 480. 481. 482. — Liv. 21, 48. Dasio Brundusino praefecto praesidii.

Helm (des Aides?) unter dem rechts gewendeten Pferde. Auf ehernen Münzen der *Καμπανων*. (Vorne bärtiger Kopf. Carellii Tab. LXIII. Nr. 8. 9. Auch in dem unmittelbar nachher von mir erwähnten Aufsatze des Herzogs von Luynes p. 154. Nr. 1. aufgeführt.)

Helm (des Aides?) unter dem links gewendeten Pferde. Auf einer ehernen Münze der *Νακωνων*. (Le Duc de Luynes, Sur quelques médailles des Campaniens de Sicile. Annali dell' I. di c. a. per l'anno 1829. R. 1829. (p. 150—155.) p. 154. Nr. 2. Tav. F. — Dieselbe Münze auch in Carellii Tab. LXIII. Nr. 13.)

Helm (des Aides?) über dem Löwen, der nach ihm zurücksieht. Silberne Münze. (Carellii Tab. LXII. Nr. 4. p. 16.)

Unter den zwei Pferden des Wagens, auf welchem Eos fährt, liegt der geflügelte Helm des Aides. Mystischer Spiegel, zu Volsinii in Etrurien für Gebrauch in umgestalteten Aiolisch-Samothrakischen Mysterien angefertigt. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 51. 162. Anm. 750.)

Wegführung entweder der durch meine Untersuchungen ins Licht gesetzten Stell-

stimmender Weise abgebildet wurde, werden wir, wie vor mir noch Niemand

vertreterin der mystischen Hauptgöttin oder einer gewöhnlichen, jedoch in den Aiolischen Mysterien geweiheten Verstorbenen zur Unterwelt. Abseits von der Hauptdarstellung oder hinter ihr liegt, damit das Ziel angedeutet werde, der Helm des Aides auf der Erde. Relief einer Aschenkiste in villa Giacominiorum ad Bonazam. (Gorii Mus. Etrusc. Vol. prim. Florent. CIↃ.I.ↃCC.XXXVII. — Vol. II. p. 176—179. — Dasselbe Relief in G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 308. nebst Anm. 2666.)

Unter dem Pferde, worauf reitend ein Gestorbener zur Unterwelt gelangt, liegt der Helm des Aides. Relief einer Aschenkiste. (Fr. Inghirami Monumenti Etruschi. Serie I. Tav. XV. Tom. I. P. F. 1821. 4. (p. 142—153.) p. 145., jedoch daselbst nicht verstanden. — Dasselbe Relief auch in G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 330. Z. 3. 4. nebst Anm. 3045., wo ich bereits den Helm des Aides erwähnt habe, den auch Ambrosch nicht verkannte. De Charonte Etrusco commentatio antiquaria. Scripsit Julius Athanasius Ambrosch. Vratislaviae MDCCCXXXVII. 4. 72 Seiten. p. 12.)

Aides mit dem geflügelten Helme bedeckt. Vasengemälde. (Bullett. arch. Napolet. 1853. T. 6. Die Abbildung des Kopfes wiederholt in K. F. Hermann 1853. Taf. N. 6.)

Perseus trug des *Ἄϊδος κυνέη*. Aus Hesiod. Scut. Herc. kurz vorher von mir berichtet. — Von Nymphen empfing Perseus, um die Enthauptung der Gorgo ausführen zu können, den Helm des Aides, welchen er aufsetzte. Er stellte ihn nachher den Nymphen wieder zu. (Pherecyd. fragm. aus dem 2. Buche. Gerae 1789. 8. p. 96. Fragmenta histor. Gr. P. 1841. Tom. I. p. 76. — Aus Schol. Apoll. Rhod. Arg. 4, 1515. Oxonii MDCCLXXVII. 4. p. 97. — Des Perseus Helm von Hundsfell. Apollod. 2, 4, 2. Heyne ad h. l. p. 124. — Achill. Tat. 3, 7. rec. Fr. Jacobs. L. MDCCCXXI. 8. p. 65. lin. 17. in einem den Perseus darstellenden Gemälde *ὁ πῖλος δὲ ὑπηνίττετο τὴν Ἄϊδος κυνέην*. — Animadv. p. 635. — Nonn. Dionys. XXV. 55. Hanoviae CIↃ.IↃ.CX. 8. p. 645. *καὶ κυνέην Ἀΐδαο φέρων καὶ Παλλάδος ἅρπην*. — Zenobii Centuria I, 41. Corpus paroem. Gr. T. I. Gott. 1839. 8. p. 15—17. *Ἄϊδος κυνῆ. πρὸς τοὺς ἐπικρύπτοντας ἑαυτοὺς διά τινων μηχανημάτων*. Hierauf über Perseus. Vergl. Schottus ad Zenob. l. l. Adagia sive proverbia Graecorum edita ab Andrea Schotto. Antverpiae CIↃ.IↃC. XII. 4. p. 13. — Hyginus erwähnte in dem Abschnitte über Perseus einen Helm, qua indutus ex adverso non poterat videri, leugnete aber unmittelbar nachher, dass jener Helm der des Aides, Orci galea, gewesen sey. (Hygin. Poet. astron. Lib. II. Cap. XII. Auctores myth. Lat. Lugd. Bat. Amstelaed. 1742. 4. p. 445.) — Des Perseus Haupt ist mit dem Helm des Aides bedeckt in dem rothen Gemälde einer in Puglia gefundenen Vase. (Gargiulo Raccolta di Monumenti più interessanti del R. Museo di Napoli. Tav. 122. Franc. Inghirami, Pitture di vasi fitt. T. quarto. P. F. 1837. 4. Tav. CCCLXVI. p. 94. 95.)

Bewogen durch die oben erwähnte Stelle in Hom. Il. 5, 845. gab der Verfertiger eines der in Neuaiolischen Mysterien üblichen mystischen Spiegel den Helm des Aides der Athena, wo sie wie einstmals wegen des Herakles und wegen des Hundes (Hom. Il. 8, 367—369.), so jetzt wegen der Stellvertreterin der mystischen Hauptgöttin in die Unterwelt sich begab. Es ist der 34. Spiegel in meinem Sendschreiben vom 15. Mai 1855 über die hundertfünfundzwanzig mystischen Spiegel.

Theilnehmend an der lange nach der Erfindung des Titanenkampfes ausgedachten Schlacht der Götter gegen die Giganten,

bemerkt hat, aus diesen Abbildungen über die sonst völlig unbekannte Gestalt der für die Phlegyer erst aus Hundsfell, nachher aus Erz verfertigten und von diesen getragenen Helme unterrichtet [583]).

Aus Nachwirkung religiösen Glaubens der ältesten Aioler [584]), auch ihrer Volksagen [585]) muss die Anwendung der Dreizahl für dasjenige erklärt werden, was das Reich des von Jonern erfundenen Aides in sich enthielt. Vieles dieser Art wurde erst nach Ol. 1. erfunden. Der Richter in der Unterwelt waren drei, Aiakos, Minos, Rhadamanthys. Platon, ein schlechter

war Hermes mit dem Helme des Aides bewaffnet. (Apollod. 1, 6, 2.) — Von einem Helme des Hermes wusste Ailios Aristeides: *ὤφθη δὲ καὶ ὁ Ἑρμῆς, τήντε κυνὴν ἔχων, καὶ τὸ κάλλος θαυμαστός.* (Aristid. *ἱερῶν λόγος τέταρτος.* Op. Oxonii MDCCXXII. 4. Tom. I. p. 330.) Der Redner erinnerte sich wol an eine Kopfbedeckung derjenigen Gestalt, welche Hermes auf silbernen Münzen der Stadt Ainos in Thrake hat. (G. Rathgeber, Thrakische Münzen. Numismatische Zeitung. Fünfter Jahrgang. Weissensee in Thüringen. 1838. 4. Nr. 4. S. 29. 30.) Vom Helm der Phlegyer ist diese Kopfbedeckung durchaus unterschieden.

Als Resultat meiner Untersuchung Folgendes:

Einen Helm derjenigen Gestalt, in welcher die Handwerker zu Chalkis auf Abantis Helme für Phlegyer lieferten, hatten *πατὴρ Οὐρανός*, auch Enyalios nach der Vorstellung der Aioler.

Denselben Helm gaben Joner ihrem Aides.

Mit einem ähnlichen Helme bestand Perseus, ursprünglich Aiolischer Heros, seine erst während Jonisch-Achaiischer Periode ausgeschmückte Heldenthat.

Auch Pallas, wenn sie zur Unterwelt ging, trug einen solchen Helm.

Verfertiger mystischer Spiegel bildeten den Helm der zur Unterwelt gehenden Athena so ab, dass er der Thrakischen Mütze der an den Mysterien Theilnehmenden Geweiheten gleicht, mithin unbestimmt.

In Kunstwerken wird durch den auf der Erde liegenden Helm des Aides bald die Unterwelt, bald der aus ihr hervorgekommene und zu ihr zurückkehrende Aides, bald unterirdisches nächtliches Dunkel bezeichnet.

Die Hadeskappe. Programm des archäologisch-numismatischen Instituts in Göttingen zum Winckelmannstage 1853 von Dr. Karl Friedrich Hermann. Mit einer Steindrucktafel. Göttingen, gedruckt in der Dieterich'schen Universitäts-Buchdruckerei. (W. Fr. Kästner.) 8. 33 Seiten. Schon aus dem Titel dieser Schrift geht hervor, dass K. Fr. Hermann gerade das, was ich so eben unterschied, nicht unterschieden hat. Des Aides Kopfbedeckung war Helm, aber keine Kappe. Hingegen hätte K. Fr. Hermann andere Kopfbedeckungen, welche Kappen, nicht aber Helme waren, gar nicht in diese Untersuchung einmischen, sondern weglassen sollen. Auch wo es sich um so geringfügige Sachen handelt, ist das Richtige nur durch sorgfältige Unterscheidung der Zeiten erreichbar.

583) Ein Helm, der nicht die Gestalt des Helmes der Phlegyer hatte, wird beschrieben in Hom. Il. 10, 261—271.

584) Vorlieg. Schr. S. 41.

585) Vorlieg. Schr. S. 42.

Führer, wo es sich um Gegenstände handelt, die aus Kunde der Geschichte aufgehellt seyn wollen[586]), erklärt unrichtig.

Nehmen wir an, dass Aiakos, der in der ältesten Zeit den Aiolischen Bewohnern von Aigina[587]), lange vorher als Dorier auf der Insel sich niederliessen[588]), nützte[589]), die Aioler richtete, Minos hingegen die Dorier, so würde nichts übrig bleiben, als dass dem Richter Rhadamanthys, über welchen Diodoros trübe Nachrichten ertheilet hat[590]), die nach Kleinasien weggezogenen Joner anheim fielen. Zahlreicher Inseln, auf denen nach meiner Vorstellung ursprünglich Aioler wohnten[591]), hatten mehr oder minder lange nach Ol. 1. Joner sich bemächtiget[592]).

Nach Aiolischer Religion gebot *μήτηρ Γαῖα* über die Erde. Obgleich Joner eine Demeter d. i. *ἡ μήτηρ* hatten, behaupteten sie nach Erfindung ihrer zwölf Gottheiten doch, dass mit dem Olympos auch die Erde zunächst den drei Göttern Zeus, Ennosigaios, Aides gemeinschaftlich sey[593]).

Das Wort *ἥρως*[594]) bedeutet einen hervorragenden Mann. Ein solcher war der zur Zeit der Erfindung Aiolischer Religion und zur Zeit ihrer höchsten Blüthe durchaus noch nicht vorhandene *Ἡρακλῆς*, dessen Name im Grunde keine andere Bedeutung hatte, als die im Lateinischen Gespräche und Briefstyle übliche Anrede Vir clarissime oder im Deutschen Hochgeehrter Herr[595]).

[586]) Platon. Gorgias (p. 523. e. f.) Vol. II. Berolini MDCCCV. p. 266. *ἐν τῷ λειμῶνι, ἐν τῇ τριόδῳ, ἐξ ἧς φέρετον τὼ ὁδώ, ἡ μὲν εἰς μακάρων νήσους, ἡ δ' εἰς τάρταρον*, wo vorher die drei Richter genannt sind.

[587]) G. Rathgeber, Neunundneunzig silberne Münzen. S. LII. Z. 14. 15.

[588]) Das. S. LIII. Z. 1—7.

[589]) Paus. 2, 29, 2. — 2, 30, 4. — 2, 30, 5. Aegineticorum liber. Scripsit Carolus Mueller. Berolini 1817. p. 18. 21. 22. 161.

[590]) Diod. 5, 79. Tom. I. Amstelodami M.D.CCXLV. Fol. p. 394. *Ῥαδάμανθυν.*

[591]) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 409. Anm. 4204.

[592]) Kerberos (vorlieg. Schr. S. 43. Z. 4.) empfing ungemein lange nach Ol. 1. die drei Köpfe. Franc. Inghirami, Pitture di vasi fittili. Tomo II. P. F. MDCCCXXXIII. 4. Tav. CXXXVI. p. 59. — Tomo IV. P. F. 1837. Tav. CCCXCII.

[593]) Hom. Il. 15, 193. *Γαῖα δ' ἔτι ξυνὴ πάντων, καὶ μακρὸς Ὄλυμπος.*

[594]) Untaugliche Erklärung des Wortes *ἥρως* in Platon. Cratyl. (p. 398. c. sq.) Vol. III. Berolini 1806. p. 52—54.

[595]) herus wird ein ursprünglich Aiolisches, durch Aiolische Sikeler an das Gestade des Flusses Tiberis gelangtes Wort gewesen seyn. In diesem Falle waren, Aermeren gegenüber, noch vor dem Wegzuge der Sikeler Thraker und Minyer heri.

Dem *ἥρως* herus ist Herr im Deutschen verwandt.

Natürlich wurde eine hervorragende Frau von Hellenen ἥρα genannt [596]). Demnach war Hera, für die Göttin μήτηρ Γαῖα angewendet, nichts weiter als Titel, ähnlich den Worten donna, signora.

Den Titel Hera machten Joner zum Namen der angesehnsten ihrer sämmtlichen Göttinnen [597]).

Der Aioler Hauptgöttin μήτηρ Γαῖα hatte den Titel Amphitrite keineswegs weil sie eine Göttin des Seees Trite war, sondern weil mit πατὴρ Οὐρανὸς sie von Bewohnern der Städte, welche um den See auf dem Ufer oder auf dem festen Lande lagen, verehret wurde [598]), am wahrscheinlichsten wegen eines von den Bewohnern der um den See liegenden Städte gemeinsam ihr zu Ehren gefeierten religiösen Hauptfestes.

Aus dem Titel der Hauptgöttin der Aioler ging abermals der Name einer der drei von Jonern ausgedachten Hauptgöttinnen, der Amphitrite, Gemahlin des Ennosigaios [599]), hervor. Laut der Angabe des Apollodoros war Okeanos Vater der Amphitrite [600]). Es wird sich jedoch herausstellen, dass Amphitrite früher Göttin war, als Joner an einen Gott Okeanos gedacht hatten.

In der Theogonie ist des Ennosigaios Tochter Κυμοπόλεια erwähnt [601]), jedoch ihre Mutter nicht genannt, so dass es nichts als Vermuthung bleibt, wenn man an Amphitrite denkt [602]).

[596]) Merkwürdig, dass im Lateinischen — ich enhalte mich des Urtheiles, ob aus Sprache der Aiolischen Sikeler oder ob nur aus Zufall — hera, von Q. Ennius gebraucht, jene Bedeutung hat. (Q. Ennii poetae vetustissimi fragmenta. Amstelaed. CIↃ IↃ CC VII. 4. p. 65. Aus dem fünften Buche der Annalen. Vosne velit an me regnare hera. In der alten Ausgabe ist hera unrichtig gross Hera geschrieben. — Cic. de offic. 1, 12, 38. Op. Vol. IV. P. II. Turici 1828. p. 324. Hier richtig hera. — Vergl. Turneb. Adversarior. 7, 15. Argentorati M.DC. Fol. col. 208. — cf. 24, 9. col. 820.)

Uebereinstimmend mit Q. Ennius auch P. Terentius Afer. (Terent. Andr. 4, 2, 4. Hagae-Comitum 1726. 4. p. 157.)

C. Valerius Catullus nannte die Gottheiten heros. (Catull. 68. v. 76. et v. 78. ill. a Fr. G. Doering. T. poster. L. MDCCXCII. 8. p. 54.)

Herrin kann als Deutsche Uebersetzung von Ἥρα aufgefasst werden.

[597]) Theog. v. 454. 919. 927.

Insonderheit in den drei Städten Argos, Sparta, Mykene verehrten die Bewohner an der Stelle der älteren, aber verdrängten Aiolischen μήτηρ Γαῖα die von Jonern herrührende Hera. (Hom. Il. 4, 52.)

[598]) Vorlieg. Schr. S. 14.

Die daselbst Anm. 31. erwähnte andere, von Jonern angewendete Amphitrite, des Nereus Tochter, auch in Theog. v. 254.

[599]) Theog. v. 930.

[600]) Apollod. 1, 4, 6. p. 25.

[601]) Theog. v. 818. 819.

[602]) Κυματολήγη (Theog. v. 253.), Κυμώ

P e r s e p h o n e [603]), dritter Titel der dreieinigen Hauptgöttin der Aioler, ist in jeder Hinsicht verständlich [604]) und ausser allem Zweifel rein Hellenisch. Diesen Titel machten Joner zum Namen einer der drei von ihnen ausgedachten Hauptgöttinnen, welche nach einer den Aiolern durchaus unbekannten, erst nunmehr durch Jonische Theologen ausgedachten Sage von Zeus und Demeter erzeugt [605]) und von Aides geraubt [606]) seyn sollte.

Hierauf wurden die aus Zerlegung der dreieinigen *μήτηρ Γαῖα* der Aioler entstandenen drei Jonischen Hauptgöttinnen Hera, Amphitrite, Persephone Gemahlinnen der aus Zerlegung des dreieinigen Aiolischen Hauptgottes *πατὴρ Οὐρανὸς* entstandenen drei Jonischen Hauptgötter Zeus, Poseidon, Aides.

Diese Gottheiten, mit ihnen auch Kinder des Zeus hiessen Uranionen [607]).

Laut bisheriger Angabe hatten Joner fünf Götter und weil sie weichlicher [608]), weibischer als Dorier und weibischer als Aioler waren, überdiess weniger als Dorier und Aioler die Monogamie im Gebrauche hatten, sondern wie zum Polytheismos so zur Polygamie oder ihrem Surrogate hinneigeten, sieben Göttinnen, zusammen also zwölf Gottheiten.

In einer der von Jonern [609]) bewohnten zwölf Komen [610]) des Landes Aigialos, welche erst später durch Achaier zu den Städten [611]) Dyme, Olenos, Pharai, Tritaia, Rhypes, Easion, Kekyrina, Bura, Helike, Aigai, wo des

(v.255.), *Κυμοδόκη* (v.252.), *Κυμοθόη* (v.245.) waren nach Jonischer Erfindung Töchter des Nereus und der Doris.

Zahlreiche Göttinnen der Gewässer, den ältesten Aiolern in jeder Hinsicht unbekannt, waren nach Jonischer Erfindung nicht, wie man erwarten sollte, von Ennosigaios und Amphitrite erzeugt, sondern von Okeanos und Tethys, ferner von Nereus (so Psamathe Theog. v. 1004, Thetis Theog. v. 1006.) und Doris, welche Doris wie Kallirhoe, Tochter des Okeanos war.

[603]) Persephoneie. Theog. v. 768. 764. Hom. Il. 9, 456. — 9, 565. — Persephone. Theog. v. 913.

[604]) *φόνος*.

[605]) Theog. v. 912. 913. — Hom. Od. 11, 216. Hom. Il. 13, 326.

[606]) Theog. v. 913. 914.

Φεῤῥέφαττα. Platon. Cratyl. Vol. III. Berolini 1806. p. 72. 73.

Φερσέφαττα, *Περσέφαττα*, *Περσέφασσα*. Vergl. Spanhem. ad Aristoph. Ran. v. 683. Vol. V. L. MDCCCXI. p. 169. 170.

[607]) Theog. v. 919.

[608]) Rhetores Graeci ed. Chr. Walz. V. 493. VI. 241. VII. 982.

[609]) Vorlieg. Schr. S. 9. Anm. 14.

[610]) Auch im Lande der Minyer waren, wie ich früher angab, *κῶμαι*. Vorlieg. Schr. S. 93. col. a.

[611]) Strab. lib. 8. p. 385. T. III. L. 1801. p. 299. — p. 305.

Poseidon Verehrung herrschte [612]), ferner Aigeira, Pellene [613]), in welche nachher Achaier sich eindrängten [614]), wurden, befand sich ein Altar der zwölf Gottheiten. Zu einer bestimmten Zeit musste sich aus jeder κώμη dahin ein Abgesendeter, man kann die wichtigste obrigkeitliche Person sich vorstellen, begeben. Die zwölf Abgesendeten der Joner verrichteten gemeinschaftlich das Opfer. Den Altar suche ich etwa in der Kome Helike [615]), von wo des Poseidon Verehrung nach Atthis, nach Jonien und in das Panjonion gelangte [616]).

Von den Jonern wurden ihre zwölf Gottheiten wiederum in den zwölf Städten Kleinasiens [617]) eingeführt [618]).

Οἱ μὲν οὖν περὶ Ἡσίοδον καὶ πάντες ὅσοι θεολόγοι u. s. f. [619]). Die keineswegs von Hesiodos herrührenden Verse, welche Aristoteles im Sinne hatte, betrafen Gottheiten der Joner, nicht aber der Aioler.

Warum in den zwölf Gottheiten der Joner nicht die Gottheiten der Chalkideer und der Gott der Phlegyer angetroffen werden.

Unter die Gottheiten der Joner waren weder Amphigyeeis und seine Gemahlin Aphrodite, über welche Aiolische Gottheiten ich in einem der Excurse einige Nachrichten mittheilen werde, noch Enyalios aufgenommen.

612) Hom. Hymn. XXII. Lips. 1806. p. 173. — Tempel des Poseidon. Strab. lib. 8. p. 385. T. III. L. 1801. p. 300.

613) P. 7, 6, 1.

614) P. 7, 6, 1. — 5, 1, 1.

615) Diod. 15, 49. — Tempel des Poseidon Helikonios (Strab. lib. 8. p. 384. T. III. L. 1801. p. 292. Paus. 7, 24, 4. — 7, 25, 7. Vergl. Hom. Il. 8, 203.)

Untergang von Helike, Ol. 101, 4. Diod. 15, 49. Strab. lib. 8. p. 384. T. III. L. 1801. p. 292. 294. P. 7, 25, 2.

616) Herod. 1, 133. — 1, 138. — 3, 143. — 3, 148. Maximi Tyrii dissert. XXVII. P. secunda. L. 1775. 8. p. 34. Steph. Byz. Berol. 1849. 8. p. 500.

Indessen — in Folge jüngeren Gebrauchs — *Ἀπόλλων Πανιώνιος*. Wesseling ad Herodot. 1, 147. — Hesych. Tom. II. p. 852. *Πανιώνιον. ἱερὸν Ἀπόλλωνος ἐν Ἰωνίᾳ.*

Erst die Achaier, welche in dem vorher von Jonern bewohnten Landstriche der Peloponnesos nach ihrer Verdrängung (Strab. lib. 8. p. 383. T. III. p. 290. 291. — lib. 8. p. 385. T. III. p. 301.) sich niederliessen (P. 7, 6, 1. 2.), gaben, durch Mystiker bewogen und von ihnen abhängig, dem Zeus Homagyrios und der Demeter Panachaia den Vorzug. (Paus. 7, 24, 2.)

617) Vitruv. 4, 1, 4. T. I. p. 91. K. Fr. Hermann Lehrb. Th. I. S. 166.

618) Sie fanden — wir wissen oft nicht wann — in den unterschiedensten Ländern Eingang. Tempel der zwölf Gottheiten (ob der Jonischen oder der nach Ol. 1. von jüngeren Aiolern mit Veränderung angenommenen) zu Thelpusa in Arkadien. (P. 8, 25. 3.)

619) Aristot. metaphys. Berolini 1823. 8. p. 53. lin. 3.

Alle drei wurden darum ausgeschlossen, weil die Joner, welche im nördlichen Landstriche der Peloponnesos κωμηδὸν wohnten [620]), wie ich schon bei Gelegenheit des Helmes des Jonischen Aides andeutete [621]), weder einen angesehenen Stand der Handwerker, wie ihn die Aioler zu Chalkis auf Euboia hatten, noch Soldaten nach Art der Phlegyer besassen, sondern in der ältesten Zeit von Aiolern überwacht, friedlich d. h. Waffen- und Soldatenlos nur von Ackerbau, Jagd, Fischerei sich nährten, bis sie, von kriegerischen Nachbarn fortwährend beunruhiget, zu Helike, wo sie nach meiner Vorstellung des Poseidon Hülfe erwarteten, von den Achaiern zusammengedrängt [622]) und in Folge verlorener Schlacht [623]) nach Atthis wegzuziehen genöthigt waren.

Noch als die Joner in Atthis wohnten, hatten sie den Hephaistos und die Aphrodite der Chalkideer, ferner den an die Stelle des einstmaligen Enyalios der Phlegyer gesetzten Ares nicht unter den zwölf Gottheiten eingereihet. Diese Gottheiten wurden überwiegend von den aus Atthis nach Kleinasien weggezogenen Jonern, welche mit den daselbst nördlicher wohnenden Aiolern sehr in Berührung kamen, angenommen, d. h. ihren zwölf Gottheiten als überzählige beigefügt.

Vom Verfasser wird ein die zwölf Gottheiten der Joner betreffendes, bis zum Jahre 1860 höchst unbekanntes Ereigniss zu Mekone = Sikyon ins Licht gesetzt und die Gelegenheit ergriffen, durch angereihete Mittheilungen allen denen, welche fortan über Prometheus schreiben wollen, eine sichere Grundlage zu verschaffen.

(Der Jonischen Pfaffen Zusammenkunft in Sikyon.)

Καὶ γὰρ ὅτ' ἐκρίνοντο θεοὶ, θνητοί τ' ἄνθρωποι Μηκώνῃ [624]). Dass die Begebenheit, welche vorstehende Worte betreffen, im höchsten Grade unbekannt sey, werden Alle eingestehen. Daher dürfte folgende Mittheilung nicht unwillkommen seyn.

Wie nach der Erhebung des Christenthums zur herrschenden Religion der Kirchensammlungen viele Statt fanden, so wird auch die Erfindung der

[620]) Strab. lib. 8. p. 386. T. III. L. 1801. p. 302. — κώμη. Poll. On. 9, 4, 25. p. 992.

[621]) Vorlieg. Schr. S. 107. 108.

[622]) Strab. lib. 8. p. 385. T. III. p. 300.

[623]) Ib. T. III. p. 301.

[624]) Theog. v. 535. 536.

zwölf Gottheiten der Joner, der zwölf Urgottheiten der Joner, die Anordnung der Verehrung der zwölf Gottheiten der Joner, die Annahme der zwölf Gottheiten der Joner durch Bewohner theils der östlichen Küste der Peloponnesos theils der südlichen Hälfte des Gebietes der Minyer erst aus einer Versammlung berathender Theologen unterschiedener Hellenischer Länder und zwar sehr gebildeter hervorgegangen oder eine Folge der Berathung gewesen seyn. Zum Orte der Berathung war Mekone darum höchst passend, weil die Stadt nahe der östlichen Gränze des Landes der Joner, wo Pellene ihre zwölfte oder letzte *κώμη* war [625]), in der Nähe der Aiolischen Stadt Ephyra-Korinthos und auch der Ostküste der Peloponnesos, überdiess der Küste des südlichen Theiles des Landes, aus welchem Theologen von Minyern abgefallener Bewohner herüberschifften, am meisten zugewendet lag, so dass die aus unterschiedenen Ländern herbeigekommenen Theologen nicht weit zu reisen brauchten.

Es ist auch zu beachten, dass nicht Minyer, sondern nur die zur Schmälerung der Macht des Minyer von ihnen abgefallenen Bewohner des südöstlichen und des südlichen [626]) Theiles ihres einstmaligen Gebietes, in welchem die Stadt der von Anbeginn den Minyern feindseligen Thebaier [627]) entstand, um Gottheiten der Joner sich kümmerten. Die Bevölkerung von Aigiale [628]) oder Mekone-Sikyon stand mit dem südlichen Theile des Gebietes der Minyer, in welchem die Bewohner von Minyern abgefallen waren, in Verbindung [629]).

Berathung nach Mekone gekommener Theologen, ob dieser oder jener Gott zur Verehrung tauglich sey (*ὅτ' ἐκρίνοντο θεοί*), ob Menschen, welche diesen oder jenen Gott verehrten oder nicht verehrten, richtig verfuhren oder nicht (*ὅτ' ἐκρίνοντο θνητοὶ ἄνθρωποι*), mit anderen Worten, wie man einen Mann, der den Jonischen Glauben nicht annimmt, sondern am unendlich besseren Aiolischen festhält, als einen Ketzer behandeln müsse, Dishar-

[625]) Paus. 7, 6, 1. — Strab. lib. 8. p. 385. T. III. L. 1801. p. 300. *Μετὰ Σικυῶνα Πελλήνη κεῖται.*

[626]) G. Rathgeber, Ueber den Aiolismos der ältesten Kunst zu Rom. Gotha MDCCCLVI. Fol. S. 4.

[627]) P. 9, 9, 1.

[628]) P. 2, 6, 2.

[629]) Antiope, Tochter des Asopos (Hom. Od. 11, 259.) oder Nykteus (P. 2, 6, 2. cf. 9, 5, 2.), gebar dem Epopeus, der aus Thessalien herbeigekommen seyn sollte (P. 2, 6, 1.), den Zethos und Amphion (Hom. Od. 11, 261. P. 2, 10, 4.), welche ursprünglich zu Eutresis bei Thespeia wohnten (Strab. lib. 9. p. 411. T. III. L. 1801. p. 455.), die Stadt Thebe gründeten (Hom. Od. 11, 262.) und zu Theben starben. (P. 9, 17, 3.)

monie der Pfaffen, Schlichtung des Streites, Resultat der Berathung, z. B. dass eine bisher von *θνητοὶ ἄνθρωποι*, genauer von Thrakern, Minyern verehrte Gottheit durch Verehrung mehrerer nunmehriger Jonischer beseitigt werden müsse, war durchaus ein geschichtliches Ereigniss, dessen Lob jedoch Niemand von mir erwarten kann. Ich gestehe, dass ich der ganzen Zusammenkunft der Pfaffen, welche aus egoistischen, niedrigen Beweggründen die unendlich bessere Erfindung der aufgeklärten, nach dereinstiger Philosophie hinausstrebenden Thraker Aiolischen Volkstammes zu verdrängen und ihr Pfuscherwerk an die Stelle setzen wollten, auch nicht den mindesten Geschmack abgewinnen kann.

Lange nach der geschichtlichen Zusammenkunft der Jonischen Pfaffen hatte ein Dichter sie wie ein Ereigniss der Urzeit erzählt und Phantasiespiel an die Stelle geschichtlicher Wahrheit gesetzt. Wenigstens so viel wissen wir, dass von der so entstandenen Erzählung erst nach Ol. 1. ein Dichter für den in die Theogonie gesetzten Abschnitt Gebrauch machte.

Durch die Abneigung der Bewohner der Stadt Mekone von Altaiolischem Glauben und durch ihre Hinneigung zu Jonisch-Achaiischem wurde die Abhängigkeit von Agamemnon angebahnt [630]). In der Ilias wird die Stadt nicht mehr unter dem Namen Mekone = Mohn [631]), sondern als Sikyon aufgeführt [632]). Geflissentlich suchte nach Ol. 1. der Verfasser des nachher in die Theogonie gesetzten Abschnittes den ziemlich vergessenen Namen Mekone wieder hervor, weil die halb geschichtliche, halb unwahre Begebenheit in früher Vergangenheit sich zugetragen haben sollte.

(Warum Prometheus in die Erzählung von der Zusammenkunft der Pfaffen zu Sikyon eingemischt ist.)

Was ich bis jetzt mittheilte, war hervorgegangen aus den 1851—1856 von mir angestellten und gedruckten Untersuchungen. Durch nachher angestellte Untersuchungen, welche die Einleitung der noch ungedruckten

630) Paus. 2, 6, 4.

631) Callimachi fragm. CXCV. rec. C. J. Blomfield. Lond. MDCCCXV. 8. p. 257.258. — Strab. lib. 8. p. 382. T. III. L. 1801. p. 285. Schol. Pind. Nem. 9, 123. T. II. L. 1819. 4. P. I. p. 499. Steph. Byz. Berolini 1849. p. 569. v. *Σικυών*. Eustath. ad Hom. Il. 2, 572. (p. 291.) T. I. L. 1827. 4. p. 236. Sicyoniacorum specimen primum scripsit Robertus Gompf. Berolini 1832. 8. p. 54. 57. 58.

632) Hom. Il. 2, 572.

Schrift Lysippos sind, wurde ich in den Stand gesetzt, die so eben aufgeworfene Frage zu beantworten.

Sikyonier legten nach Ol. 1. eine Erzgiesserei und ein Chalkidikon in ihrer Stadt an, dergleichen bisher nur zu Chalkis auf Euboia, zu Kyme in Aiolis, zu Hephaistia auf Lemnos bestanden hatte. Was in Erz gegossen werden soll, muss vorher in Thon modelliret seyn. Wie nun zu Chalkis [633]), zu Hephaistia der Modellirer Prometheus unter allen Aiolischen Thonarbeitern und Aiolischen Erzarbeitern hochangesehn gewesen war, musste er alsbald im Munde aller Modellirer, Erzgiesser und übrigen Erzarbeiter seyn, welche nach Ol. 1. zu Sikyon, wo sicherlich vorher kein Mensch um Prometheus sich bekümmert hatte, gerade jetzt sich zusammen fanden.

In dieser Weise reichten eine frühere Untersuchung und eine etwas später angestellte einander die Hand, um bisher Unbekanntes an den Tag zu bringen, 1) warum in Theog. v. 536. *Μηκώνη* genannt, 2) wann der gesammte den Prometheus betreffende Abschnitt der Theogonie, in welcher v. 536. vorkommt, gedichtet sey. 3) spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, dass der Abschnitt, wenn nicht in Sikyon, doch in der Peloponnesos gedichtet sey; 4) leuchtet nunmehr ein, dass Mekone-Sikyon erst dann den Namen *Τελχινία* empfing [634]), als aus entfernten, nördlicher gelegenen Landstrichen Erzarbeiter nach Sikyon kamen und hier die Fabrik anlegten; nämlich nach Ol. 1. Indessen werden eben nur Dichter, keineswegs aber das Volk den Namen *Τελχινία* angewendet haben.

In einem nach Ol. 1. angefertigten, rein erdichteten Verzeichnisse der Könige von Sikyon, wo, wie ich aus mehrerlei Andeutungen schliesse, Do-

633) Noch heutiges Tages kann sehr gutes irdenes Geschirr nicht an jedem Orte, wo überhaupt Thon vorhanden ist, sondern nur an gewissen Orten, wo ein sehr tauglicher Thon sich vorfindet, angefertigt werden. Eine Deutsche Porzellanfabrik bezieht Feldspath aus Schweden. Weil der Thon zu Panopeis tauglicher war, liessen ihn Handwerker zu Chalkis, wie ich mir vorstelle, für gewisse, nämlich für feinere Arbeiten aus dem sehr entfernt gelegenen Orte Panopeis herbeischaffen. Thonstücke waren es, was Pausanias zu Panopeis sah. Den Aioler der Urzeit, Prometheus, hielten die Bewohner zu Panopeis, als sie noch nicht so kläglich herunter gekommen waren, werth. Ihn, nicht aber den Asklepios wird die von Pausanias gesehene Bildsäule aus Pentelischem Marmor dargestellt haben. (Paus. 10, 4, 3.)

634) Steph. Byz. Berolini 1849. p. 569. v. *Σικυών*. — p. 614. v. *Τελχίς*. — Eustath. ad Hom. Il. 2, 572. (p. 291, 29.) T. I. L. 1827. 4. p. 236. — Dictionarium Varini Phavorini. Basileae M.D.XXXVIII. Fol. col. 1648. v. *Σικυών. ἐκλήθη δέ ποτε Τελχινία, διὰ τὸ τοὺς ᾀδομένους Τελχῖνας καὶ αὐτόθι οἰκῆσαι.*

rische Lügner [635]), vermuthlich aus Kreta, nicht unthätig waren, wurde als erster Aigialeus, als zweiter Europs, als dritter *Τελχὶν* aufgeführt [636]).

Nachdem Prometheus spät, d. h. nach Ol. 1. so zu sagen Peloponnesisch geworden war, begannen auch Phliasier von Prometheus, Sohne des Japetos, dessen Kunde sie von Sikyon her erhalten hatten, zu fabeln [637]).

(Wie wenig das Ereigniss zu Mekone vor dem Erscheinen dieser Schrift aus dem Jahre 1860 verstanden und wie sehr es missverstanden war.)

Um dem Leser davon eine Vorstellung zu gewähren, theile ich in der Anmerkung mit, was Gottfried Hermann schrieb [638]).

Nicht besser unterrichtet waren Andere, die nach dem Jahre 1817 schrieben [639]).

(Prometheus und andere Leute der älteren Aiolischen Geschichte sind dauernden Ruhmes werth.)

Prometheus, ein geschichtlicher, sittlich reiner, in jeder Hinsicht achtungswürdiger Mann der ältesten Aiolischen Zeit [640]), war dem Chalkeus oder Amphigyeeis der Aiolischen Chalkideer auf Abantis-Euboia untergeordnet oder ihm beigegeben. Den Menschen Prometheus, einen Angehörigen

635) Vorlieg. Schr. S. 64. Anm. 351.

636) Paus. 2, 5, 5. — Clem. Alex. Strom. (p. 138, 41. ed. Sylb.) Op. Oxonii MDCCXV. Fol. p. 380. lin. 2. — Euseb. chron. P. I. Venetiis 1818. 4. p. 257., zur Zeit der Semiramis. — Euseb. Praep. evang. Lib. X. Cap. XII. Paris. M.DC.XXVIII. Fol. p. 497. D. — Georgius Syncellus (p. 102. b.) Vol. I. Bonn. 1829. 8. p. 191. Telchin habe vom Jahre der Welt 3336 an fünfundzwanzig Jahre lang regiert. — Nur Erwähnung des Aigialeus: Georgius Cedrenus (Parisiis M.DC.XLVII. Fol. Tom. I. p. 81.) T. prior. Bonnae 1838. 8. p. 144. — regnum Sicyoniorum. Augustin. de civ. dei 16, 17. Pars secunda. Francof. ac Hamb. MDCLXI. 4. p. 319. 320. 321. — Wol aus Varro: Europs. Ib. 18, 2. p. 506. 508. — Sicyoniorum autem regnum tunc tenebat Telexion. Ib. 18, 2. p. 507. 510. Gemeint wird *Τελχὶν* seyn. Diese Einreihung des Telchin steht mit den zahlreichen schaamlosen Lügen, deren ich S. 64. Z. 7 fg. gepachte, auf gleicher Stufe.

637) Paus. 2, 14, 3.

638) G. Hermann XX. Febr. CIƆIƆCCCXVII. 4. p. XVIII. Naufragi in locum delati, qui non cunctos alere posset, partim perituri erant: id enim, opportune indicium praebente scholiasta, his verbis v. 535. indicatum est: *καὶ γὰρ ὅτ' ἐκρίνοντο θεοὶ θνητοί τ' ἄνθρωποι Μηκώνῃ*, i. e. quum de diuturnitate vivendi certarent: qui locus propter allegoricam deorum et hominum appellationem valde memorabilis est. Ibi igitur sollers iste quum defraudasset reliquos, cognito dolo, exclusus ab illis est a communione vitae, ignique ei interdictum u. s. f.

639) Zum Beispiel G. Fr. Schoemann a. d. VIII. Cal. Mart. MDCCCLIII. p. 8 = 272., ferner die Verfasser der zahlreichen Mythologieen.

640) Vorlieg. Schr. S. 45. Z. 3—12.

des Aiolischen Volkstammes, betrachteten Thonarbeiter[641]), Modellirer, den Gott Chalkeus Amphigyeeis Erzgiesser, Erzarbeiter als Erfinder ihres Handwerkes.

War laut meiner Erörterung Amphigyeeis Hephaistos Gott der Erzarbeiter zu Chalkis, Prometheus der erste Thonbildner, so wüsste ich auf die Frage, wer Epimetheus gewesen sey, nichts Besseres zu antworten, als der erste kaufmännische Vorstand der gesammten Fabrik zu Chalkis, von welchem die Weise des Verkaufs irdener und eherner im Chalkidikon niedergelegter Gegenstände zum Gewinne der Chalkideer und Minyer geregelt war. Man kann auch sagen, der von Minyern, Besitzern des Chalkidikon zu Chalkis, zum Behuf des Verkehres mit Kaufleuten des Auslandes eingesetzte Geschäftführer. Weder zu Kyme in Aiolis, noch zu Hephaistia auf Lemnos, zu Sikyon in Achaia, zu Veji in Etrurien, zu Volsinii in Etrurien konnte ein merkantilischer Vorstand des Chalkidikon oder mit anderen Worten ein geschichtlicher Nachfolger des mythischen Epimetheus fehlen. Jahrhunderte später wussten freilich nach Etrurien weggezogene Aioler vielleicht eben nur was auf einem geschnittenen Steine abgebildet[642]) und mit dem bekannten Gedichte nicht einmal in Uebereinstimmung ist[643]).

Vom unbekannten Menoitios habe ich mir die Vorstellung gebildet, dass er der erste Phlegyer oder der erste General des unter Minyern nunmehr üblichen stehenden Heeres, für welches die Aiolischen Chalkideer zu Chalkis auf Abantis die Waffen anfertigten[644]), war. In Theog. v. 510. steht sein eigentlicher Name Menoitios; von Pausanias wird derselbe Mann nur als Phlegyer *Φλεγύας* erwähnt[645]), weil der Name Menoitios mit der Geschichte unter Vielen vergessen war. In ähnlicher Weise nannten Viele den Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau, welcher K. Preussischer General-Feldmarschall laut der Inschrift seiner 1800 zu Berlin errichteten marmornen Bildsäule am 3. Jul. 1676 geboren wurde und am 7. April 1747 starb[646]), den alten Dessauer.

Wer den Bau der Schiffe erfunden habe, wussten noch diejenigen Aiolischen Künstler, welche aus Hephaistia auf Lemnos weggezogen waren und in Etrurien für Fabriken arbeiteten. Sie bildeten das Ereigniss in Kunst-

[641]) *ἐκ πηλοῦ πλάττειν.* G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. I. S. 240.

[642]) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. I. S. 265. Anm. 1997b. — Vergl. Tassie and Raspe p. 505. Nr. 8579. 8580.

[643]) Hes. Op. et D. v. 94.

[644]) Vorlieg. Schr. S. 107. Z. 8. 9.

[645]) Paus. 9, 36, 1.

[646]) Biographische Denkmale. Von K. A. Varnhagen von Ense. Th. 2. Berlin 1825. 8. S. 121—432.

werken ab, nach welchen nachher, als Aiolische Künstler nicht mehr in Etrurien arbeiteten, von einheimischen Stümperern Reliefs der Aschenkisten angefertigt wurden [647]). In Schriftwerken des Alterthums kommt zufällig nicht vor, wie der Aioler hiess, der den Schiffbau erfand [648]). Von mir wurde als muthmasslicher Erfinder Oioklos genannt.

Bei Tanagra [649]), wo Orion beerdigt lag, war *Πολοσὸν χωρίον. ἐνταῦθα Ἄτλαντα καθήμενον πολυπραγμονεῖν τά τε ὑπὸ γῆν φασι καὶ τὰ οὐράνια* [650]). Als Resultat des Nachdenkens über das, was Atlas in so früher Zeit erfunden habe, bot sich mir der Thierkreis [651]) dar.

Widder [652]). Stier [653]). Heerdenbesitzer waren die Aioler, ehe sie südwärts zogen und als sie in der Umgegend des Seees Kephissis sich niedergelassen hatten. Ziegenmilch, Schaaf- und Kuhmilch pflege ich überwiegend als Nahrung der ältesten Hellenen, auch der Aioler mir vorzustellen. Sie konnten *γλακτοφάγοι* heissen, wie wegen Genusses der Pferdemilch die Skythen [654]).

Zwillinge [655]). Nach meiner Ueberzeugung dachte Atlas an die hochverdienten Aioler Otos und Ephialtes. Es dürfte kaum nöthig seyn beizufügen, dass in der Zeit des Atlas Dioskuren noch nicht gelebt hatten. Erst beträchtlich jüngere Hellenen setzten Kastor und Polydeukes an die Stelle der vergessenen und geflissentlich verdrängten Aioler Otos und Ephialtes.

Krebs [656]), in Bezug auf innere Gewässer, auch Sümpfe [657]) gewählt.

[647]) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. I. S. 327. 328. Nebst Anm. 3003—3007.

[648]) Vielleicht durch ältere Aiolische Kunstwerke angeregt, welche den Erfinder des Schiffsbaues zeigten, begannen beträchtlich Jüngere den Bau des Schiffes Argos durch Glaukos oder Argos abzubilden. Bekanntes Relief aus gebrannter Erde in der Sammlung des Alessandro Albani. (Giov. Winckelmann, Monum. ant. in. Vol. primo. Roma MDCCLXVII. Fol. p. IX. Nebst Abbildung auf dem Titelblatte. — Millin G. m. Pl. CXXX. Nr. 417. — Ib. Pl. CV. Nr. 418.)

[649]) Karte von Tanagra im Texte von Travels in northern Greece. By William Martin Leake. Vol. II. London 1835. 8. p. 455.

Aem. Scholderer, Tanagraeorum antiquitatum specimen. Berol. 1855. 8. 63 Seiten.

[650]) Paus. 9, 20, 3. — In dem Abschnitte über Anthedon wird des Atlas Tochter Alkyone erwähnt. (Paus. 9, 22, 5.)

[651]) *Ζωΐδιος κύκλος, ζωοφόρος, ζωδιακός.* — Cic. de divinat. 2, 42, 89. Vol. IV. P. II. Turici 1828. p. 198. signifero in orbe, qui Graece *ζωδιακὸς* dicitur. — Cic. fragmenta Vol. IV. P. II. p. 547. v. 317. Zodiacum hunc Graeci vocitant nostrique Latini Orbem signiferum. Varronis fragm. hebdomad. lib. I. Biponti 1788. p. 256. Gell. N. A. 13, 9. P. altera. L. 1762. p. 149. C. Julii Solini Polyh. G. 1665. 8. p. 11.

[652]) Eratosth. Catast. XIX. *κριός.* Gotting. 1795. 8. p. 16. 97. 98.

[653]) Ib. XIV. *ταῦρος.* p. 12. 13. 89—92.

[654]) Hesiod. fragm. coll. Marcksch. p. 303. Nr. LXIII.

[655]) Eratosth. Catast. X. *δίδυμοι.* p. 8. 84. 85.

[656]) Eratosth. Catast. XI. *καρκῖνος.* p. 8. 9. 85. 86.

[657]) Abbildung des Krebses im Sumpfe zu Lerna, bei der Erlegung der Hydra in einem bekannten Vasengemälde. Beifügen muss ich,

Löwe[658]), auf Jagd bezüglich. Löwen waren während der ältesten Zeit in Hellas und in der Peloponnesos[659]), wogegen es nachher den Hellenen gelang, sie auszurotten.

Jungfrau[660]). Zu verstehen ist insonderheit die Polias der ältesten Stadt, welche die Aioler erbauet hatten, als sie, südwärts gezogen, in der Umgegend des Seees Kephissis sich niedergelassen hatten.

Wage. Sie ist wegen des bereits begonnenen Handels der Minyer gewählt.

Skorpion[661]). Jedenfalls während der sehr alten Zeit eine lästige Plage. Sie hörte auf, als das Land der Minyer angebauet wurde.

Schütz[662]). Nicht an einen Jäger ist zu denken, sondern an einen Reiter und Krieger. Bezeichnet ist der Stand der begütertsten und angesehnsten Minyer, welcher Pferde zu nähren vermochte. Als Atlas lebte, wusste man noch nichts von Pheren, Kentauren. Hellenen fabelten über sie nach Ol. 1., als sie den Anfang machten, sie in Schattenbildern der Mysterien abzubilden[663]). Ferner bestanden, als Atlas den Thierkreis anordnete, noch keine Phlegyer oder stehenden Heere. Diese verschafften sich die Minyer erst dann, als sie, bereits sehr reich und auch bequem geworden, der Last, selbst in den Krieg zu ziehen, sich entledigen wollten.

Steinbock[664]), wie der Löwe auf Jagd bezüglich. Schwer zugängliche Theile des Olympos, Parnassos kann man als damaligen Aufenthaltort des *αἰγόκερως*, jetzt Capra Ibex, bouquetin genannten Thieres[665]) sich vorstellen.

dass Mystiker und Vasenmaler bald an Krebs, bald an Skorpion dachten.

[658]) Eratosth. Catast. XII. *λέων*. p. 9. 10. 86. 87.

[659]) Geoffroi St. Hilaire. — G. Rathgeber, Olympieion zu Olympia. Allgem. Encyklop. der Wiss. u. K. Sect. 3. Th. 3. L. 1832. 4. (S. 209—245.) S. 231.

[660]) Eratosth. Catast. IX. *παρθένος*. p. 7. 8. 82—84.

[661]) Ib. VII. *σκορπίος*. p. 6. 80—82.

[662]) Ib. XXVIII. *τοξότης*. p. 22. 23. 107—112.

[663]) Noch spätere Abbildungen: G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. I. S. 319.

[664]) Weil das Thier schon in der Zeit des Eratosthenes selten und unbekannt war, kommt da wo man *αἰγόκερως* erwartet, *Πὰν* vor. (Eratosth. Catast. XXVII. p. 21. 22. 106. 107.)

Capricornus. Cic. de nat. deor. 2, 44, 112. Vol. IV. P. II. Turici 1828. p. 74. — Cic. fragment. Vol. IV. P. II. p. 533. v. 59. — p. 546. v. 519. — p. 547. v. 557. — p. 554. v. 467. — Horat. Od. 2, 17, 20. mit Saturnus verbunden. Dionys. Lambin. ad h. l. Francofurti ad M. M.D.LXXVII. Fol. p. 127. col. a.

[665]) Aus Plin. H. N. lib. 8, 53, 79. Vol. II. p. 135. ed. Sill. — Jul. Capitolin. Gord. — Flav. Vopisc. Prob. in Zoologie der alten Griechen und Römer von Dr. Harald Othmar Lenz. G. 1856. S. 234.

Der Steinbock, the wild goat (Penn.), schon

Das Thier war schon im Alterthume selten und Vielen unbekannt[666]). Heutiges Tages hat die Seltenheit so zugenommen, dass sein Verschwinden vorauszusehen ist.

Wassermann[667]). Vielleicht ein Diener des *πατὴρ Οὐρανὸς*, der für ihn dasselbe that, was lange nachher Jonische Pfaffen dem Zeus Hyetios oder einem Untergebenen zuschrieben.

Fische[668]). Nothwendiger Weise beziehen sie sich am meisten auf Fischfang in dem der Stadt Graia-Tanagra, wo Atlas über Sterne und Anderes Untersuchungen anstellte, benachbarten Meere zwischen dem Lande der Minyer und Abantis-Euboia, weniger schon in dem Meere zwischen dem

heutiges Tages sehr selten, dürfte im Verlaufe der Zeit ganz verschwinden. Höchst schätzbar ist ein in der Naturaliensammlung meines Wohnortes, wie ich mir vorstelle bereits ungemein lange vorhandenes Exemplar. Es kann darthun, welche bedeutende Grösse ein alt gewordener Steinbock erreicht.

Um Vieles kleiner sind Bock und Geis, capra ibex, aus Tyrol, welche beide erst in unseren Tagen in jene Sammlung gelangten.

Gesnerus redivivus auctus. Franckf. a. M. M.DC.LXIX. Fol. S. 148. 149. — Histoire naturelle générale et particulière. T. douzième. A Paris. MDCCLXIV. 4. Description du bouquetin. p. 166—176. — G. H. Borowski, Das Thierreich. Berlin u. Stralsund 1780. 8. 1. Bandes 4. Stück. S. 5—7. Kupfertafel XXXI. — Herrn von Büffon's Naturgeschichte der vierfüssigen Thiere. Eilfter Band. Berlin 1786. 8. S. 1—36. 43—54. Abbildung zu S. 1. — Gemeinnützige Naturgeschichte der Säugethiere Deutschlands von J. M. Bechstein. L. 1801. 8. S. 400—408. Tab. IV. Fig. I. — Histoire naturelle des mammifères. Par M. Geoffroy-St.-Hilaire et par M. Fréd. Cuvier. Livrais. 67. T. VII. 396. Bouquetin des Pyrénées. — Le règne animal. Par M. le chevalier Cuvier. T. I. A Paris 1817. 8. p. 266. — Fr. Meissner, Museum der Naturgeschichte Helvetiens. Erster Band. Winterthur 1808—10. Bern 1817—20. gr. 4. — Das Thierreich, eingetheilt nach dem Bau der Thiere von Ritter von Cuvier. Bd. 1. St. u. T. 1821. 8. S. 402. 403. — Die Naturgeschichte in getreuen Abbildungen. Säugethiere. Halberst. 1831. S. 207. 208. Taf. 119. Fig. 1. — Die Säugethiere von Joh. Christian Daniel von Schreber. Fünfter Theil. Erster Band. Erlangen 1836. 4. Der europäische Steinbock, Aegoceros Ibex nob. S. 1288—96. Tab. CCLXXXI. C., welche Abbildung sehr schlecht ist. — Joh. Georg Krünitz's ökonom.-technolog. Encyklopädie. Th. 172. Berl. 1839. 8. S. 229—237. — Harald Othmar Lenz, Gemeinnützige Naturgeschichte. Erster Band. 4. Aufl. G. 1860. 8. S. 524 bis 526.

666) Aus kläglicher Unkunde der Weise der Entstehung des Sternbildes und auch des Thieres dachten sich Jüngere den Capricornus des Thierkreises so, als gleiche sein unterer Theil einem Fische. (Aratos, von Cicero übersetzt: corpore semifero. — Hygin. Poeticon astronom. XXVIII. p. 480. 481.) In dieser Weise ist er am Gabinischen Denkmale bei dem Monate Januarius abgebildet. (Monumenti Gabini della villa Pinciana descritti da Ennio Quirino Visconti. In Roma MDCCXCVII. 8. p. 60. No. 16.)

667) Eratosth. Catast. XXVI. *ὑδροχόος.* p. 21. 104. 105.

668) Ib. XXI. *ἰχθύες.* p. 17. 99. 100.

Lande der Minyer und zwischen dem Lande der Joner im nördlichsten Theile der Peloponnesos.

Den uns zu Gebote stehenden Schriften gegenüber, deren Verfasser nur die an die Stelle des Ursprünglichen gesetzten Sagen kannten, glaube ich so angegeben zu haben, was zur Wahl der Sternbilder bewog.

Ein Contorniate, dessen Vorderseite die Schrift Divo Trajano Augusto und das rechts gewendete Bildniss desselben hat, zeigt auf der Hinterseite den auf einem Stuhle sitzenden Atlas, ihm gegenüber ein Gestell, auf welchem der Thierkreis aufgestellt ist, in dessen Mitte die Köpfe des Helios und der Selene sind. Im Hintergrunde ist eine Bildsäule der Athena beigefügt[669]). Durch sie soll Atlas als ein geistig begabter Mann, von welchem caelestium divina cognitio ausging[670]), bezeichnet werden. Bekanntlich kommt Athena in Reliefs, welche den Prometheus betreffen, vor.

Was sonst noch Atlas erfunden haben sollte, wird nach Vorstellung Jüngerer so angegeben: is primum cursum solis et lunae siderumque omnium ortus et occasus, mundique versationum rationes vigore animi solertiaque curavit hominibus tradendas[671]).

Atlas dürfte eines und das andere der nicht im Thierkreise befindlichen Sternbilder erfunden haben. Indessen leuchtet ein, dass jüngere Minyer fortsetzten, was Atlas begonnen hatte. Ich nenne die Sternbilder in alphabetischer Ordnung: ἄρκτος Bär[672]). — Arkturos[673]). — Boiotes[674]). — Hyaden[675]). — Orion[676]). — Pleiaden[677]). — Seirios[678]).

669) Thesaurus numismatum e Musaeo Caroli Patini. Sumptibus autoris. MDCLXXII. 4. (219 S.) p. 104.

Die Weise der Abbildung auf dem Contorniaten gründet sich auf die damals und schon früher herrschende Annahme, Atlas habe „sphaeram" erfunden (Plin. H. N. lib. 2. Vol. I. p. 111. ed. Sill.) und eine Kugel, auf welcher die Gestirne des Himmels abgebildet waren, besessen (Diod. 3, 60. — 4, 27.). Indessen ist was der Contorniate zeigt, keine Himmelskugel, sondern ein runde Scheibe, entweder aus Holz oder aus Erz verfertigt.

670) Cic. Tusc. disput. 5, 3, 8. p. 353. 354.

671) Vitruv. 6, 7. (vulgo 10.), 6. T. I. L. MDCCCVII. 8. p. 166.

672) Hom. Od. 5, 273. Hom. Il. 18, 487.

673) Hes. Op. et D. v. 564. 608.

674) Hom. Od. 5, 272.

675) Hes. Op. et D. v. 613. Hom. Il. 18, 486. — Der Hyaden Namen. Hesiod. fragm. coll. Marcksch. p. 353. fr. CLXXXI. — Töchter des Atlas. Hygin. fab. CXCII. p. 318—321.

676) Vorlieg. Schr. S. 43. Anm. 229. Hygin. Poet. astronom. XXXIV. p. 485—487.

677) Hes. Op. et D. v. 381. 570. 613. 616. Hom. Od. 5, 272. Hom. Il. 18, 486.

678) Hes. Op. et D. v. 585. 607. Hom. Il. 5, 5. 6.

Nicht in der ganz frühen Zeit, sondern erst durch jüngere Hellenen gelangte Pegasos (Eratosth. Catast. XVIII. ἵππος. — Hygin.

(Jonische Pfaffen beschimpften das Andenken des Aiolers Prometheus.)

Die Ehrenmänner, deren Leben von einem Varnhagen von Ense geschrieben zu werden verdient hätte, konnten unmöglich von Aiolern, denen sie Gutes erwiessen hatten, beschimpft werden, sondern die Beschimpfung ging von den Jonischen nach Opferspenden trachtenden Pfaffen aus, die man nicht gemein genug sich vorstellen kann.

Die Jonischen Pfaffen waren sich sehr wohl bewusst, dass Prometheus wie Atlas, geistig begabt, höher stand als sie alle zusammen. Weil Ignoriren nicht möglich war, sahen sie sich genöthigt, einerseits ihn zum Sohne des Japetos [679]), über welchen Jonischen Urgott ein späterer Abschnitt Aufschlüsse ertheilen wird, zu machen, andererseits in gewohnter Weise der Pfaffen und *ἄσοφοι* gegen ihn zu agiren.

Prometheus, Anhänger Altaiolischen Glaubens, hatte den *πατὴρ Οὐρανος* nur geehret. An sämmtliche allbekannte, theilweise alberne Erfindungen, z. B. dass Prometheus Titane gewesen sey [680]), Feuer entwendet [681]), auch

Poet. astron. XVIII. p. 462—464. Equus.), dessen Erfindung und erste Anwendung den Aiolern angehört (Vorlieg. Schr. S. 33. Z. 18—22. — S. 103. 104. Anm. 552.), als Sternbild an den Himmel, laut der merkwürdigen Abbildung in dem mit Hinblick auf nächtliche Mysterien angefertigten Gemälde einer Vase aus Nola. (J. B. Biot [Mon. de l'Inst. archéol. 1847. Vol. IV. Pl. XXXIX. Nr. 2.], bereits angeführt in G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. I. S. 366. Anm. 3614.)

Mit dem, was ich unabhängig und selbständig über Atlas schrieb, kann folgende zuerst 1836 gedruckte Abhandlung verglichen werden: De Atlante. Godofredi Hermanni Opuscula. Vol. septimum. L. 1839. 8. p. 241—259.

Recension der eben erwähnten Dissertation: Heffter in Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. Siebenter Jahrgang. Ein und zwanzigster Band. Drittes Heft. L. 1837. 8. S. 284—295.

[679]) Prometheus Japetionide. Theog. v. 528. 559. 614. — Sohn des Japetos. Theog. v. 565.

[680]) Von Titanen, vom Kriege der Titanen, Erfindungen Jonischer Pfaffen, kam in Aiolischer Religion nichts vor.

[681]) Lucian. Deor. dial. 1. Vol. II. Biponti 1789. p. 1.

Während Prometheus schreitend auf der linken Hand eine kleine nackte menschliche Gestalt trägt, hält seine rechte den Blitz. Skarabäus aus Karneol, in Morea gefunden und in der Sammlung Green's, ehemaligen Englischen Consuls zu Patrasso. (P. O. Bröndsted Reisen und Untersuchungen in Griechenland. Zweites Buch. Paris 1830. 4. Abbild. auf S. 197, Auslegung auf S. 306. 307.)

In Bezug auf den Blitz ist folgende Nachricht über Prometheus zu beachten: deprehendit rationem fulminum eliciendorum. (Serv. in Virg. Bucol. VI. v. 42. Vol. II. Gotting. MDCCCXXVI. 8. p. 136.)

Seltene Abbildung des Prometheus, der Feuer trägt, an einer Lampe, für welche Geräthe der Gegenstand allerdings sehr geeignet war. (Le antiche lucerne sepolcrali figurate disegnate da Pietro Santi Bartoli. In Roma MDCCXXIX. Fol. Parte 1. Tav. 2. p. 2. 3. de Montf. L'a. e. T. cinquieme.

sonst gegen den Zeus der Joner, der noch gar nicht vorhanden war, als der weit ältere, geschichtliche Aioler Prometheus lebte, sich vergangen oder gefrevelt habe [682]), wäre ohne die nichtswürdigen Jonischen Pfaffen und ohne Verhunzung des Altaiolischen religiösen Glaubens durch Joner niemals gedacht worden.

Die Pfaffen entblödeten sich nicht, den Prometheus wie einen Strafeleidenden zu schildern [683]).

Schon vorher hatten Jonische Pfaffen das Andenken der edlen Söhne des Aloeus [684]), des Orion [685]), laut meiner früheren Angabe auch das An-

Seconde Partie. A P. 1719. Fol. Pl. CLVIII. p. 215.)

Geschn. Stein. Tassie and Raspe. p. 504. Nr. 8578.

Das geschichtlich Wahre, was der gemeinen Jonischen Lüge zu Grunde lag, war, dass Prometheus während einer Zeit, in welcher es noch nicht (Harald Othmar Lenz, Botanik der alten Griechen und Römer. G. 1859. 8. S. 23. 24.) eine so enorm grosse Menge von Gattungen der Feuerzeuge als heutiges Tages gab, zum Vortheil der Erzarbeiter zu Chalkis auf Abantis Euboia Aufbewahrung des Feuers erfand. (Hygin. fab. CXLIV. p. 251. Vorlieg. Schr. S. 45. Z. 4.)

682) Lucian. Prometh. 3. Bip. 1789. Vol. I. p. 139. 456. Chr. Godofr. Schütz in Aeschyli tragoed. commentarius. Vol. I. Halae 1782. p. 171—173. 177. Hygin. Poet. astron. XV. Auctores m. L. Lugd. Bat. Amstelaed. 1742. 4. p. 454. 455.

683) Theog. v. 521—525. sq.

Misbilligung der Erfindung der Jonischen Pfaffen in dem bald nachher zu erwähnenden Epigramme des Julianos.

Erwähnung des angeblichen Grundes der Bestrafung in dem unzüchtigen Epigramme des Straton aus Sardes. (Brunck Anal. II. 373. Nr. LXII. Jac. Animadv. Vol. II. P. III. Lipsiae 1801. p. 103. 104. — Anthol. Palat. T. II. p. 518. Nr. 220. — T. III. P. II. p. 779.) Jener Straton lebte in der Zeit Hadrian's. (Jac. Animadv. Vol. I. P. prior. L. 1798. Prolegom. p. XLVIII. XLIX.)

Abbildung aus Erz. Juliani Aegyptii ep. Brunck Anal. II. 498. Nr. XXIII. Jac. Animadversiones. Vol. II. P. III. p. 379. Anthol. Palat. T. II. p. 649. Nr. 87. — T. III. P. II. p. 848.

Ungemein umständliche, ausführliche Beschreibung eines ehernen Kunstwerkes: Libanii descriptio 4. in Leonis Allatii Excerpta varia Graecorum sophistarum ac rhetorum. R. MDCXLI. 8. p. 99—106. Nachher in Liban. ed. Reiske. T. IV. p. 1116. sq.

Den gemarterten Prometheus hätte, wenn alberner Erdichtung Seneca's irgend etwas Geschichtliches zu Grunde liegen sollte, Parrhasios gemalt. (Senec. lib. V. controversia XXXIV. Senecae rhetoris Op. T. III. Amstelodami CIↃIↃCLXXII. 8. p. 384—395. — Br. 1856. S. 98. 99.)

Gemälde: *ἡ δὲ εἰκὼν Ἀνδρομέδα καὶ Προμηθεὺς, δεσμῶται μὲν ἄμφω.* (Achill. Tat. L. MDCCCXXI. 8. p. 63. lin. 29.)

684) Paus. 9, 22, 5. Vorlieg. Schr. S. 43. Z. 16. 17.

Aloeiden auf Naxos: G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 410. col. b. Ihr Tod durch den unaiolischen Apollon. Hom. Od. 11, 317. — Artemis. Hygin. fab. XXVIII. p. 77—79.

Völcker, Ueber die Aloiden. Seebode, krit. Bibl. 1828. Nr. 2.

Anton Eberz (zu Frankfurt a. M.), über die Fabel der Aloiden. Zeitschrift für die Alterthumswissensch. Vierter Jahrg. 1846. 4. Nr. 99. S. 785—792.

685) Einzig schön gestaltet (Hom. Od. 11,

denken des tapferen, achtungswerthen Tityos auf gemeine Weise verunglimpft [686]).

Ohne sich durch die niederträchtigen Lügen dieser Pfaffen, welche zuletzt des Tityos Bestrafung in der Unterwelt erfanden [687]), irre leiten zu

309.) und verdienstvoll stand Orion (Vorlieg. Schr. S. 43. Anm. 229.) nach seinem Tode in so hohem Ansehen, dass Thraker oder Minyer ihn zu einem der nach meiner Annahme von Atlas erfundenen Sternbilder machten. (Hes. Op. et D. v. 596. 607. 613. 617. Hom. Od. 5, 274. Hom. Il. 18, 486. 487. — Hund des Orion. Vorlieg. Schr. S. 43. Anm. 229. — Joh. Konr. Schaubach, Gesch. der griech. Astronomie bis auf Eratosthenes. Gött. 1802. S. 21—23. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 367. Anm. 3643.) — Sogar dem fernen Westen wurde Orion durch Aioler bekannt. (Hesiodi fr. coll. Marcksch. p. 358. Aus Diod. 4, 85.) Auch hinsichtlich des Orion, in dessen Zeit noch an keinen Apollon, an keine Artemis zu denken war, wollten Anhänger Jonischen Glaubens wissen, seinen Tod habe Artemis bewerkstelliget. (Hesiod. fragmenta coll. Marcksch. p. 357. 358. fr. CLXXXV. Aus Schol. Nicandr. ed. Ald. 1523. p. 28. Schol. Arat. Phaenom. v. 322. — Apollodor. 1, 4, 3. p. 24. — observ. p. 21. Hygin. fab. CXCV. p. 325.) Es war unter den Pfaffen Mode geworden, von hervorragenden Männern der Geschichte Aiolischer Urzeit lügenhaft zu behaupten, sie hätten dem Jonischen Apollon und der Jonischen Artemis entgegen gearbeitet.

Unbekümmert um die Lügen der Jonischen Pfaffen, errichteten die Bewohner der Aiolischen Stadt Orchomenos sogar den Töchtern des Orion ein Heiligthum. (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 367. Anm. 3644.) Jedermann wird mir zugeben, dass Orion selbst zu Orchomenos in noch höherem Ansehen stand.

[686]) Vorlieg. Schr. S. 44. Vergl. Hom. Od. 11, 579. Apollod. 1, 4, 1. p. 21.

Auch entfernt wohnenden Hellenen war in Folge der von Jonischen Pfaffen ausgegangenen, von Dorischen unablässig fortgesetzten Lügen Tityos widerwärtig geworden. Daher der von Leto, Apollon, Artemis geschossene Tityos, Weihgeschenk der Knidier zu Pytho. (P. 10, 11, 1.)

Tityos, von Apollon getödtet, Gegenstand des rothen Gemäldes einer dem Fürsten von Canino angehörigen Amphora. (J. Millingen. Annali dell' Inst. di c. a. 1830. p. 225—231. Monumenti dell' Inst. Tav. XXIII.)

Vasengemälde. Apolline e Tizio. Monumenti ed annali pubblicati nel 1856. Lipsia. Fol. p. 40—44. Tavola X e XI. Auch Artemis ist zugegen.

So geschah es, dass sogar der Geschichtschreiber Ephoros, der etwas mehr Kritik als der gewöhnliche Haufe hätte besitzen sollen, der Unwahrheit Glauben schenkte. (Ephori fr. 70. Fragmenta hist. Gr. P. 1841. T. I. p. 255. Strab. lib. 9. p. 422. T. III. L. 1801. p. 519.)

[687]) Des Tityos (Hom. Od. 11, 577. Ovid. Met. 4, 456.) und Sisyphos Bestrafung ist, weil sie in Schattenbildern der Eleusinien gezeigt wurde, nach meinem Urtheile Gegenstand des schwarzen, von einem Pfuscher angefertigten Gemäldes einer Schaale des Museo Gregoriano im Vatikan. Unrichtig als „Tazza di Prometeo e Sisifo" beschrieben von Francesco Capranesi. Bull. dell' Inst. di c. a. per l' anno 1835. R. 1835. p. 41—43. — Das Gemälde derselben Schaale abermals unrichtig als „Prometheus und Sisyphos" Gerh. Auserles. Gr. Vasen. Taf. LXXXVI. Th. 2. Berl. 1843. S. 20—22., wo S. 21. über die Figur, welche Sisyphos ist, geäussert wird: „es könnte vielleicht auch Atlas gemeint seyn". Dieser Atlas ist hier ganz bei Seite zu lassen. Hingegen sind folgende

lassen, fuhren Bewohner eines Bestandtheiles des einstmaligen Reiches der Aiolischen Minyer höchst verständig und — was das allermerkwürdigste ist — Jahrhunderte hindurch fort, das Andenken des Tityos, Sohnes der Aiolischen Hauptgöttin *μήτηρ Γαῖα* [688]), in Ehren zu halten. *καὶ Ἐλάριον τὶ σπήλαιον ἀπὸ τῆς Τιτυοῦ μητρὸς Ἐλαρας δείκνυται κατὰ τὴν νῆσον, καὶ ἡρῶον τοῦ Τιτυοῦ, καὶ τιμαί τινες* [689]). — Theilweise entstanden bisher gerügte Unwahrheiten aus geflissentlicher oder nur unabsichtlicher Verwechselung späterer Ueberreste der Phlegyer [690]) mit den um Jahrhunderte älteren Soldaten der Minyer.

Alberne Joner machten den in früherem Abschnitte [691]) erwähnten tapfern Menoitios, der sein Leben hindurch von Titanen und ähnlichem Jahrhunderte später durch Pfaffen erfundenen Schnickschnack nichts gewusst hatte, zu einem Frevler, nämlich zu einem Gegner des Jonischen Zeus im Titanenkriege [692]).

Weil Atlas der Schifffahrt nach entfernten Gegenden förderlich gewesen war, behauptete die Sage Anfangs, er verweile bei den langen Säulen des fernen Westens [693]), in welcher Weltgegend auch seine nunmehr ausgedachte Tochter Kalypso seyn sollte [694]). Zeitig genug schilderten die Jonischen Pfaffen den verdienstvollen Wohlthäter Atlas als einen Sträfling, der entweder den *οὐρανὸς* [695]), oder wie vor ihm der bereits durch Joner herabgewürdigte Aiolische Briareos die Säulen des Himmels und der Erde trage [696]).

Schon vor der Zeit des Aischylos war Atlas am Kasten des Kypselos

Worte zu berücksichtigen: *τὸν Τάνταλον ἀνατεταμέναις χερσὶ φέρειν τὸν οὐρανόν.* (Schol. Euripid. Orest. v. 970. Tomus quartus. Lips. MDCCCXVII. 8. p. 449.) Man sieht, dass die Mystiker im Unklaren bald so bald so schwatzten. Unter solchen Umständen wird der Verfertiger des Schattenbildes, welches nachher auf der Vase wiederholet wurde, selbst nicht recht gewusst haben, wen er eigentlich in jener Weise zeige. Ist Jemand in der Unterwelt, so kann er nicht den Himmel tragen. Bildete demnach der Verfertiger einen Bewohner der Unterwelt als Träger des Himmels ab, so würde die Absurdität handgreiflich seyn. — Tityos, der wiederum nicht für Prometheus ausgegeben werden darf, ist an eine hinter ihm befindliche Säule gebunden.

[688]) Hom. Od. 7, 324. Vorlieg. Schr. S. 44. Z. 23. Hier noch nichts von Elara.

[689]) Strab. lib. 9. p. 423. T. III. L. 1801. p. 529.

[690]) Phorbas, König der Phlegyer, wurde am Flusse Kephisos zu *Δρυὸς κεφαλαὶ* von Apollon am Schlafe verwundet. (Philostr. sen. im. 2, 19. p. 85. 86. — p. 508—511.)

[691]) Vorlieg. Schr. S. 121. Z. 19.

[692]) Apollod. 1, 2, 3. p. 11.

[693]) Hom. Od. 1, 53. 54.

[694]) Hom. Od. 1, 52.

[695]) Theog. v. 517—520. 746. 747.

[696]) Aeschyl. Prometh. v. 350—352. ed. G. Herm. über des Prometheus Bruder Atlas: *ὅς πρὸς ἑσπέρους τόπους ἕστηκε κίον' οὐρανοῦ τε καὶ χθονὸς ὤμοις ἐρείδων, ἄχθος οὐκ εὐάγκαλον.* Thomae Stanleii commenta-

abgebildet[697]). Ferner am Throne des Apollon zu Amyklai[698]. Lange nachher malte Panainos den Atlas, der Himmel und Erde trug, und den Herakles, der sich zu ihm begeben hatte, an den ἐρύματα, welche zwischen den Füssen des Thrones des Olympischen Zeus zu Olympia sich befanden[699]). Den Mythos erwähnte Aristoteles[700]). Schon den Alten, z. B. dem M. Vitruvius Pollio war er widerwärtig. Atlas a pictoribus et statuariis — nur nicht von den älteren Aiolischen Volkstammes — deformatur pro eo beneficio sustinens mundum[701]).

rius in Aeschyli tragoedias. Halis Saxonum 1832. ad v. 347. p. 47. 48.

[697]) Paus. 5, 18, 1.

[698]) Ib. 3, 18, 7. — Sammlung antiquar. Aufsätze v. Chr. G. Heyne. St. 1. L. 1778. S. 17. 18. — W. Watkiss Lloyd, The throne of Amyclaean Apollo. The Museum of classical antiquities: a quarterly journal of ancient art. Vol. II. London 1852 — 1853. p. 132—160.

[699]) Paus. 5, 11, 2.

[700]) Aristot. de coelo 2, 1. Vol. prius. Berol. 1831. 4. p. 284. col. a. lin. 19. Aristot. περὶ τῆς κοινῆς τῶν ζώων κινήσεως. 3. Ibid. p. 699. col. a. lin. 27. et p. 699. col. b. lin. 1. — Virg. Aen. 4, 481. 482. Atlas axem humero torquet, stellis ardentibus aptum.

[701]) Vitruv. Lib. VI. Cap. VII. (vulgo X.) T. I. L. 1807. p. 166.

Aus der Farnesischen Sammlung herrührende Bildsäule des K. Museo Borbonico zu Neapel. Atlas Farnesianus marmoreus commentario Jo. Baptistae Passerj inlustratus. Florentiae CIↃ.IↃ.CC.L. 4. p. 1—80. Nebst Abbildung der Bildsäule Tab. I. II., so wie des Globus Tab. III. IV. V. VI. — Il Regal Museo Borbonico descritto da Giovambatista Finati. T. I. P. II. Nap. 1819. 8. p. 100-104. Nr. 326. — Giovambatista Finati. Real Museo Borbonico. Vol. quinto. Napoli 1829. 4. Tav. LII. — Nur Abbildung des Globus in Franc. Inghirami Monum. Etrusc. Serie VI. Tab. T. U. V. X. — Tomo VI. Poligr. Fiesol. MDCCCXXV. 4. p. 9. 10.

Atlas trägt den Zodiakos auf den Schultern. Als Bestandtheil des Thierkreises Jungfrau und Waage. Zwischen Jungfrau und Waage sind jedoch Phosphoros und Hesperos angebracht, so dass diese den Thierkreis unterbrechen. („Gran disco scolpito a bassorilievo, alt. p. 1. on. 3., larg. p. 3." Zoega Bassiril. T. secondo. In Roma. MDCCCVIII. Fol. p. 271—273. Tav. CVIII.)

Atlas trägt die Himmelskugel. (Der Besitzer der Gemme ist unbekannt. Elenco delle impronte gemmarie. Bullettino per l'a. 1831. p. 108. Nr. 65.)

Der Himmelsträger geschnittener Steine ist von den Herausgebern Herakles benannt. Karneol einst des Herzogs von Orleans. (Gravelle Recueil. T. I. Pl. 35. Ph. D. Lippert, Dact. Scrin. mill. primum. L. CICIↃCCLV. 4. p. 29. Nr. 276. Desselben Dactyliothek, das ist Sammlung. MDCCLXVII. 4. S. 217. Nr. 588.) — „Aus den Abdrücken des Steuerrath Thielens". (Supplement zu Phil. Dan. Lippert Dactyliothek. Leipz. 1776. 4. S. 71. Nr. 330.)

Herakles bei Atlas. Tassie and Raspe. p. 349. 350. Nr. 5840. — Vergl. p. 29. Nr. 276. — p. 219. Nr. 3129. — Lippert. Lips. 1755. 4. p. 29.

Atlas, der den Himmel trägt, und bei ihm Herakles. Gemälde. (Philostrat. sen. imag 2, 20. p. 87. 88. — p. 512—515.)

Letronne, Essai sur les idées cosmographiques qui se rattachent au nom d'Atlas considérées dans leur rapport avec les re-

Während man heutiges Tages den Namen keines der Jonischen Pfaffen, welche als ἄσοφοι [702]) des Antagonismos gegen Altaiolische Religion sich schuldig gemacht haben, kennt, kurz ihre Namen völlig verschollen sind, ist es noch unter uns üblich, Abbildungen der Gestirne des Himmels und auch Abbildungen der Länder der Erde, dergleichen πίνακες schon der Aioler Theophrastos aus Eresos besass [703]), Atlanten zu nennen [704]).

So lebt das Andenken eines an geistiger Begabung und Leistung hochstehenden Mannes aus Altaiolischem Volkstamme, dessen Verdienst ausser dem Verfertiger eines Contorniaten [705]) auch Magnus Aurelius Cassiodorus gewürdigt haben wird [706]), unablässig unter uns fort [707]).

présentations antiques de ce personnage fabuleux. Annali dell' I. di c. a. 1830. p. 161—174. Tav. d'Agg. 1830, E, 5.)

Mémoire sur les représentations figurées du personnage d'Atlas; par M. Raoul-Rochette. Paris. Imprimé chez Paul Renouard. 1835. 8. VIII. 78 Seiten. Mit der Abbildung des Atlas, einer Figur des Gemäldes des Vase, welche während des April 1834 in einem Grabe zn Ruvo gefunden wurde, Anfangs dem Major Lamberti angehörte und schon seit dem August 1834 bekannter war, p. 77. 78. — Jetzt im K. Museo Borbonico zu Neapel. (Vergl. G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 21. und S. 109. Anm. 296.)

[702]) Vorlieg. Schr. S. 50. 51. Anm. 281.

[703]) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 443. Anm. 4881.

Des Neuaiolischen Philosophen Dikaiarchos Γῆς περίοδος oder die Erdtafeln: Beiträge zur Griechischen und Römischen Litteraturgeschichte, von Dr. Friedr. Osann. Zweiter Band. Cassel und Leipzig 1839. 8. S. 65—76.

[704]) Gerard Mercator, geb. den 5. März 1512 zu Ruremont, lebte 82 Jahre 8 Mon. 26 Tage und starb den 2. December 1594. Er war Verfasser von Atlas sive geographicae meditationes de fabrica mundi et fabricati figura. Duisb. 1595. 4. (vermehrt von Jodoc. Hondius. Amsterd. 1607. 1611. — Vergl. Lehrbuch der allgemeinen Literärgeschichte. Von J. G. Th. Grässe. Bd. 3. Abth. 1. L. 1852. 8. S. 1147., 1151. Anm. 26. 27., S. 1141.) Dieser Atlas kam mir nicht zu Gesicht. In der Bibliothek meines Wohnortes ist Gerardi Mercatoris Atlas sive cosmographicae meditationes de fabrica mundi et fabricati figura. Denuo auctus. Editio quinta. Amsterodami An. D. 1623. Fol. Das Titelblatt enthält die Abbildung des bärtigen Atlas, der an dem einen, auf seinem Schoosse liegenden Globus mit dem von seiner rechten Hand gehaltenen Zirkel misst. Der andere Globus liegt neben den Füssen des Atlas.

Während die Mehrzahl meiner Zeitgenossen, sobald sie von Atlas hören, alsbald an den Träger des Himmels denkt, ist aus dem, was ich über Mercator mittheilte, zu entnehmen, dass schon im sechzehnten Jahrhunderte ein Aufgeklärter den Lügen Jonischer Pfaffen keinen Glauben schenkte.

[705]) Vorlieg. Schr. S. 125. Anm. 669.

[706]) Ebd. S. 43. Anm. 233.

[707]) Die Benennung Atlantisches Meer (Herodot. 1, 202. Vol. I. L. 1830. p. 455. Mela 1, 3, 1. Tzsch. in h. l. Vol. III. P. I. L. 1806. p. 95. — Mela 3, 10, 1.) entstand jedenfalls erst dann, als Hellenen dem im fernen Westen befindlichen Berg, über welchen Herodotos schrieb τοῦτο τὸν κίονα τοῦ οὐρανοῦ λέγουσι οἱ ἐπιχώριοι εἶναι (Herodot. 4, 184. p. 609.), den Namen Atlas (Mela 3, 10, 1. Tzsch. in h. l. Vol. III. P. III. L. 1806. p. 408—411.) ertheilet hatten.

Wie diese Ehrenmänner, wurden von den gemeinen Jonischen Pfaffen, deren Neid und Ingrimm gegen die gebildeten Thrakischen Theologen Aiolischen Volkstammes man nicht gross genug sich vorstellen kann, auch Prometheus, Epimetheus mit dem anerkannt nichtswürdigen Sisyphos, der den Leuten zu Mekone-Sikyon schwerlich Gutes erwiesen und die Bestrafung in der Unterwelt [708]) verdient hatte, so zu sagen in eine Brühe geworfen.

Unter den geschichtlichen Leuten Atlas, Epimetheus, Menoitios, Prometheus war vielleicht einer von einem Aioler Klymenos oder von einer Aiolerin Klymene [709]) erzeugt. Es kommt nämlich ein Klymenos im Verzeichnisse der Könige der Minyer vor [710]). Des Iphis oder Minyas Tochter Klymene war Gattin des Phylakos und Mutter des Iphiklos [711]). Klymene hiess die Tochter des Minyas und Mutter der Atalanta [712]). Hingegen sind Japetos [713]) und die Okeanine Klymene [714]) als Eltern jener vier geschichtlichen Männer, an denen nichts Tadelnswerthes war, lediglich Erfindung der Jonischen Pfaffen.

(Es bedurfte eines sehr langen Zeitraumes, bis endlich auch Bewohner Aiolischer Landstriche den Jonischen Verleumdungen in Betreff des Aiolers Prometheus Glauben schenkten.)

Seitdem Aioler aus Chalkis auf dem Festlande in Kleinasien wohnten [715]) und abermals seitdem sie Hephaistia auf Lemnos [716]) erbauet hatten, ehrten sie fortwährend den Prometheus und Epimetheus als tadelfreie Männer der Urgeschichte ihres Volkes.

Mittlerweile wurde nach Ol. 1. von einem Nichtaioler das Gedicht abgefasst, aus welchem durch die Hand eines entweder Jonischen oder auch Dorischen Fälschers ein Bestandtheil erst in die Werke und Tage des He-

[708]) Hom. Od. 11, 592. — Archaische Amphora, einst Bestandtheil der Candelorischen Sammlung. (Gerh. Auserles. Gr. Vasenb. Taf. LXXXVII. Th. 2. Berl. 1843. S. 22--24.)

Vergl. Franc. Inghirami Pitture di v. fitt. T. II. P. F. 1833. 4. Tav. CXXXV. p. 56.

Das andere schwarze Gemälde einer Schaale, welches mit Sisyphos den Tityos enthielt, wurde etwas weiter oben von mir erwähnt. (Vorlieg. Schr. S. 128. Anm. 687.)

Sisyphos. Schwarzer Jaspis. (Tassie and Raspe. p. 124. Nr. 1516.)

[709]) Hom. Od. 11, 325.

[710]) Pausan. 9, 37, 1. — 9, 37, 2. Apollod. 2, 4, 11. Vergl. Müll. Orch. 207. — Hesiod. fr. coll. Marcksch. p. 298. Nr. XLVII.

[711]) Eustath. ad Hom. Il. 11, 325. p. 1689, 1.

[712]) Apollod. 3, 9, 2.

[713]) Theog. v. 507.

[714]) Theog. v. 508.

[715]) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 415.

[716]) Das. S. 419.

siodos [717]), und wie ich annehme beträchtlich später ein Bestandtheil in die mit schaamloser Lüge dem Hesiodos zugeschriebene Theogonie gelangte [718]).

Aus allerlei Andeutungen [719]) möchte ich schliessen, dass in Sikyon, wo nach Ol. 1. Aiolische Erzarbeiter sich zusammen fanden und die Erzgiesserei anlegten, Dorier in der von Kretern begonnenen Weise [720]) fortfahrend, die Geschichte verfälschten. So entstanden Lügen hinsichtlich der Könige in der Zeit der Ogygischen Ueberschwemmung, die Reihen der Könige Aigialeus, Europs, Telchin u. s. f. [721]).

Mittlerweile machten Mystiker, in Lügen fortfahrend, den Prometheus zum Vater des Deukalion, den Epimetheus zum Vater der Pyrrha [722]). Deukalion und Pyrrha selbst waren nichts als Erfindungen nach Ol. 1. aufgetauchter Lügner [723]).

Erst als Jonische Athenaier der Aiolischen Insel Lemnos unrechtlich sich bemächtigt hatten [724]), wurden die Jonischen Lügen hinsichtlich des Prometheus und Epimetheus auch auf Lemnos von Jonischen Athenaiern oder von Leuten, die durch Kriecherei [725]) bei Athenaiern sich beliebt machen wollten, erzählt.

In Jonisch-Eleusinischen Mysterien dürfte die Priesterschaft des Prometheus Bestrafung dem gemeinen Volke in Schattenbildern gezeigt haben.

Hierauf entstand des Aischylos Trauerspiel. Diesem Aischylos war sehr Vieles überliefert, was Aioler erfunden, Joner theils von ihnen entlehnt, theils dem Aiolischen beigefügt hatten. Indessen möchte ich bezweifeln, dass er geschichtlich genau die von mir geschilderte Weise der Entstehung des gesammten Stoffes, wie er ihm überliefert war, wusste. Des Aischylos Trauerspiel hat bekannte Untersuchungen der Neuzeit hervorgerufen, deren ich am Schlusse dieses Abschnittes gedenken werde.

Nach dem Jahre Ol. 98, 2. [726]) wurde zwar Vieles für Samothrakischen Gebrauch von Bildnern erfunden, jedoch erst während der Periode *κοινή*, die nach meiner Angabe mit Ol. 156, 1. anhob [727]), gewisse den Prometheus

717) Hesiod. Op. et D. v. 47—89.

718) Theog. v. 535—589.

719) Vorlieg. Schr. S. 64. Anm. 351.

720) Das. S. 64. Z. 7.

721) Das. S. 120. nebst Anm. 636.

722) Serv. in Virg. Bucol. VI. v. 41. Vol. II. Gott. 1826. 8. p. 135.

723) Vorlieg. Schr. S. 64. Z. 15.

724) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 422. 423.

725) *κολακεία, ψευδεῖς λόγοι.* Vorlieg. Schr. S. 51. col. b. Anm. 281.

726) Vorlieg. Schr. S. 67. Z. 30.

727) G. Rathgeber, Neunundneunzig silberne Münzen der Athenaier. Prolegomena. S. LXXI. Z. 5. 6.

betreffende Reliefs. Weil ihr Inhalt noch beträchtlich später zum Schmucke der Sarkophage vielleicht in umgestalteten oder reformirten Aiolisch-Samothrakischen Mysterien geweiheter Verstorbener tauglich schien, sind wir noch heutiges Tages über denselben unterrichtet [728]).

Als Leute der Intelligenz dachten sich sogar noch Byzantiner den Prometheus und Epimetheus [729]).

Zweck dessen, was ich hier mittheilte, war 1) das Aelteste oder das rein Aiolische ins Licht zu setzen, 2) die in dieser Weise noch niemals unternommene Ehrenrettung des Aiolers Prometheus zu versuchen [730]).

[728]) Relief eines Sarkophages im Capitolinischen Museum zu Rom. (Riflessioni antiquarie sulle sculture Capitoline. Roma MDCCCVII. 4. p. 69—119. Stanza del Vaso. Tav. 18. 19. 20. Millin G. m. Pl. XCIII. Nr. 383. Ideen zur Kunst-Mythologie. Zweiter Band. Aus C. A. Böttiger's Pap. Dr. u. L. 1836. 8. S. 363—394. Nebst Abbildung Taf. I. II. — Aless. Tofanelli. Roma 1840. 8. p. 38—40. Nr. 100. — Bereits erwähnt in vorlieg. Schr. S. 15. col. a.)

Relief eines Sarkophages von Pozzuoli im K. Museo Borbonico zu Neapel. (Neapels ant. Bildw. St. u. T. 1828. S. 52—56. Nr. 179. Text zu Eduard Gerhard's ant. Bildwerken. Zweite u. dritte Lief. M., St. u. T. 1844. 4. S. 304—306. Zu Taf. LXI. — Die Idee des Todes. Von Wilh. Furtwängler. Freiburg im Breisgau 1855. 8. S. 398—403. Nebt Taf. IV. Bereits erwähnt in vorlieg. Schr. S. 15. col. b.)

Das aus Villa Borghese herrührende Relief wird auch die Bestrafung des Prometheus enthalten haben, ist aber nicht mehr vollständig vorhanden. (Description des Antiques. Par M. le Comte de Clarac. Paris 1820. 8. p. 182. Nr. 433.)

[729]) Georgius Cedrenus. T. prior. Bonnae 1838. p. 144. Prometheus habe Grammatik, Epimetheus Musik erfunden. Albern, aber immer noch besser, als die klägliche Sage von Entwendung des Feuers.

[730]) Zur Anfertigung nachfolgender Schriften regte bald die Mythologie, bald des Aischylos Trauerspiel an.

Die Mythologie des Japetischen Geschlechtes, oder der Sündenfall der Menschen nach Griechischen Mythen, von Dr. Karl Heinr. Wilh. Völcker. Giess. 1824. 8. VIII. 399 S.

Die Aeschylische Trilogie Prometheus. Von Fr. Gottlieb Welcker. Darmstadt 1824. 8. XII. 615 Seiten.

Nachtrag zu der Schrift über die Aeschylische Trilogie. Frankfurt am Main 1826. 8. 349 Seiten.

De Aeschyli Prometheo soluto dissertatio aus dem Jahre 1828. — Wiedergedruckt in Godofredi Hermanni Opusc. Vol. quartum. L. 1831. 8. p. 253—283.

Prometheus und sein Mythenkreis. Mit Beziehung auf die Geschichte der griechischen Philosophie, Poesie und Kunst dargestellt von Benj. Gotthold Weiske. Nach dem Tode des Verf. herausgegeben von Dr. Herm. Leyser. Leipz. 1842. 8. VI. 568 Seiten.

De Promethei Aeschylei consilio atque indole. Nachgelassene Schriften von Anselm Feuerbach. Bd. 3. Braunschweig 1853. 8. S. 129—154.

Der Prometheus des Aeschylus. Griechische Götterlehre von F. G. Welcker. Zweiter Band. Erste Lief. Gött. 1859. S. 246-278.

Diesen Schriften der Vorgänger gegenüber, war mein Zweck, das Aelteste geschichtlich aufzuhellen. Da nun jene das Spätere ungemein ausführlich behandelt haben, wird erst durch meine Schrift dasjenige geliefert, von welchem die gesammte Untersuchung ausgehen muss.

Durch den nicht kurzen Abschnitt glaube ich das Ereigniss zu Mekone-Sikyon, von welchem ich auf S. 116. ausging, zum Gewinne der Wissenschaft erschöpfend ins Licht gesetzt und gewürdigt zu haben.

Des Verfassers Urtheil über die zwölf Gottheiten der Joner.

Niemandem konnte die Jonische Erfindung der zwölf Gottheiten widerwärtiger seyn, als den Thrakischen Theologen Aiolischen Volkstammes. Es begegnete ihnen einigermassen Aehnliches, als dasjenige, wovon ich alle Tage selbst Erfahrung mache. Habe ich in Folge vorangegangener schwieriger geschichtlicher und philosophischer Untersuchungen Ungesagtes, Neues, Wahres, Einflussreiches aufgefunden und vorgetragen, so kommt alsbald ein Anderer, der Wunder welch wichtiges Werk zu thun wähnt, wenn er die alte von mir zwar vorgefundene, aber entfernte Albernheit wieder an die Stelle setzt und mit allen Kräften befestigt, um den beabsichtigten Fortschritt in der Wissenschaft zu verhindern.

Dass Jonische Religion in den abgefallenen südlicheren Landstrichen des einstmaligen Gebietes der Aioler Eingang fand, erkläre ich auf folgende Weise: 1) Aus der geringen Zahl der *σοφοὶ* und aus der unübersehbaren Menge der *ἄσοφοι*, 2) aus der Hinneigung der meisten Menschen zum Sinnlichen. Hauptsächlich 3) aus politischen Gründen. Bewohner von Orchomenos Minyeios[731]), reiche Minyer waren bei zahlreichen Bewohnern der einstmals ihnen unterworfenen südlichen Landstriche ein Gegenstand unbeschreiblichen Neides geworden. Zu ihrem eigenen Vortheile glaubten der Minyer Neider, Widersacher, Feinde nichts Nachhaltigeres thun zu können, als Untergrabung sämmtlicher, von Thrakern Aiolischen Volkstammes ausgegangenen staatlichen Einrichtungen. Nothwendiger Weise wird der ganze Staat untergraben, wenn man seine Grundlage, die Religion, niederreisst und über den Haufen wirft.

Durch das was Joner verändernd einstmals an die Stelle des Aiolischen setzten, hatten sie zu nunmehrigem Rückschreiten von dem bisher durch Aioler verfolgten Ziele eines philosophischen Dualismos der Hauptgottheiten, der endlich ein christlicher Monotheismos geworden wäre, und zum Ueberhandnehmen des Polytheismos Veranlassung gegeben.

731) Hom. Od. 11, 283.

Da Joner weder den Hephaistos, noch den Ares, über welche Götter einer der Excurse einige Bemerkungen darbringen wird, unter ihre zwölf Gottheiten aufgenommen hatten, enthielt ihr ganzer Verein an Kindern des Zeus, dessen Gemahlin Hera keineswegs zur Kindererzeugung untauglich d. h. unfruchtbar war [732]), nur uneheliche oder Hurkinder. Ein sauberer Verein, ein Familienkreis, welchem ich nicht sonderlichen Geschmack abgewinnen kann. Erwägt man nun, dass heutiges Tages Philologen der Jugend, welche Hellenische Schriftsteller zu lesen von ihnen vorbereitet wird, über die sittlich reinen, achtungswerthen Gottheiten der Aioler, weil sie bis zum Erscheinen meiner Schrift d. h. bis zum Jahre 1860 in ihrer ursprünglichen Reinheit unbemerkt und unbeachtet geblieben waren, nichts, sondern immer nur über die unsittlichen Handlungen der Gottheiten der Joner, überwiegend des Zeus mittheilt, daneben die von gemeinen Jonischen Pfaffen ausgegangenen Verleumdungen der Ehrenmänner der Aiolischen Geschichte wieder erzählt, so wird man mir beistimmen, dass die heutiges Tages überwiegend in Anfertigung von Beiträgen zu den Frachtwagen der Mythologieen [733]) sich ergehende Wissenschaft in einem bedauernswerthen Zustande sey, aller Unfug aber von Jonern, welche das Aiolische theils verdarben, theils verdrängten, von Unkunde des Aiolischen und Urtheilslosigkeit herrühre [734]).

[732]) Jonische Lehre: Theog. v. 922. 927.

[733]) Vorlieg. Schr. S. 87. Z. 13.

[734]) Hinsichtlich ihrer Gottheiten erfanden überdiess Joner Ungeziemendes, was kein Aioler jemals von dem sittlich reinen *πατὴρ Οὐρανὸς*, von *μήτηρ Γαῖα*, von den nicht genug zu rühmenden Chariten, Musen, Moiren behauptet hätte, z. B. dass Hera, Poseidon, Pallas Athena den Zeus fesseln wollten, Thetis ihm zur Hülfe den Aiolischen Briareos herbeirief. (Hom. Il. 1, 400 sq.)

Der älteren, mehr sittlichen Ilias der Aioler (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 231. 246.) wird ein Joner die nicht lobenswerthe Stelle beigefügt haben, in welcher keineswegs wie im Don Juan Leporello die Liebschaften seines lockeren Herren, sondern Zeus selbst der Here, welche unterdessen einigermaassen wie Donna NN. im Don Juan zuhören muss und nicht mucksen darf, anzuhören giebt, wie er achtmal ihr untreu gewesen sey (Hom. Il. 14, 317—327. — Brunck Anal. III. 161. Nr. LIII. Jac. Animadv. Vol. III. P. I. L. 1802. p. 317. Anthol. Palat. T. II. p. 20. Nr. 48. — T. III. P. II. p. 461.) und so, da zwei Geliebten Zwillinge gebaren, ausser der Ehe nicht weniger als zehn Kinder erzeugt habe. (Hom. Il. l. l.) Die offene Schilderung seiner Brunst *Οὐ γάρ πώποτε μ' ὧδε θεᾶς ἔρος, οὐδὲ γυναικὸς, Θυμὸν ἐνὶ στήθεσσι περιπροχυθεὶς ἐδάμασσεν* (Hom. Il. 14, 315. 316.) ist wiederum unaiolisch, nämlich jonisch. In dem Gedichte eines philosophischen Aiolischen Thrakers, welchen hochstehenden Männern ältester Zeit ich durch vorliegende Schrift Gerechtigkeit angedeihen liess, wäre solche Gemeinheit nicht vorgekommen.

Untersucht man allbekannten Spott der Komiker, des Verfertigers des einstmals dem

Möglich, dass die Jonischen Theologen selbst zur Einsicht über die ihren zwölf Gottheiten hier und da anhaftende Erbärmlichkeit gelangt waren. Sie hofften durch spätere Erfindung der zwölf Urgottheiten gut zu machen, was hinsichtlich der vorher erfundenen zwölf Gottheiten ihnen mislungen und nicht mehr abzuändern war.

Dass etwa als Jonische Lügen [735]) zur Sprache kamen und Joner z. B. Anaxagoras [736]) zu philosophiren anfingen [737]), Athenaier und der grösste Theil der übrigen Joner dieses Namens sich geschämt hätten [738]), halte ich nicht für wahrscheinlich. Vielmehr erkläre ich auf sehr abweichende Weise [739]).

Ausführliche Schilderung der Verbreitung des Vereines der zwölf Gottheiten der Joner liegt von meinem Vorhaben abseits.

Zwölf Gottheiten wurden von Jonern 1) während ihres Aufenthaltes auf der nördlichen Küste der Peloponnesos, wo sie *κῶμαι* bewohnten, verehrt, 2) in Atthis, 3) in Kleinasien.

Ausserdem fanden die zwölf Gottheiten der Joner in Landstrichen Eingang, deren Bevölkerung keineswegs Jonisch war.

Jahrhunderte hindurch hatten die in Atthis, wo vor ihrer Ankunft nur Aioler wohnten, eingeführten zwölf Jonischen Gottheiten [740]) als Verein nur

Maler Raphael Mengs angehörigen, in der Vatikanischen Bibliothek zu Rom von mir gesehenen Vasengemäldes, dessen Gegenstand der nächtliche Besuch des Zeus bei Alkmene ist, des Lukianos, so wird man wahrnehmen, dass dieser Spott nicht Gottheiten Altaiolischen Ursprunges, nicht *πατὴρ Οὐρανὸς*, *μήτηρ Γαῖα*, auch nicht Musen, Chariten, Moiren, Steropes, Brontes, Arges, Gyges, Kottos, Briareos, sondern von Jonern erfundene Gottheiten betrifft.

Ueber das, was Dichter in Folge der Annahme Jonischer Religion erfanden: Cicero de nat. deor. 1, 16, 42. Vol. IV. P. II. p. 20.

[735]) Vorlieg. Schr. S. 65. Z. 11.

[736]) Das. S. 66. Z. 5.

[737]) Das. S. 66. Z. 15.

[738]) Herodot. 1, 143. — 1, 146.

Dagegen Plut. de Herodoti malignitate 19. Vol. II. Parisiis 1841. p. 1046.

[739]) Aioler wohnten geraume Zeit vor der Ankunft der Joner in Atthis und nannten sich Athenaier. Dieser Name bestand fort als Joner in Atthis sich niedergelassen hatten. Hingegen nannten die nach Inseln und nach Kleinasien weggezogenen Leute sich Joner. *Ἰάονες*. Vorlieg. Schr. S. 95. Z. 4. — Nebst Anm. 495.

Aeschyl. Suppl. 64. ed. Herm. *Ἰαονίοισι νόμοισι*. — Aeschyl. Pers. 177. *Ἰαόνων γῆν*. — 558. *διά γ' Ἰαόνων χέρας*. — 880. *κατὰ κλῆρον Ἰαόνιον*. — 925. *Ἰάνων γὰρ ἀπηύρα*. — 926. *Ἰάνων ναύφρακτος Ἄρης*. — 982. *Ἰαόνων ναυβατᾶν*. — 995. *Ἰάων λαός*.

[740]) Erwähnung in Varronis fragm. Bip. 1788. p. 361.

einen Altar. Ebenfalls Jahrhunderte hindurch hatten wenigstens mehrere derselben keinen Tempel, noch länger keine Bildsäule [741]).

[741]) Mit dem berühmten Tyrannen Peisistratos führte sein Enkel, des Hippias Sohn, gleichen Namen ὅς τῶν δώδεκα θεῶν βωμὸν τὸν ἐν τῇ ἀγορᾷ (zu Athen) Ἄρχων ἀνέθηκε. (Thuc. 6, 54. Vol. II. L. 1804. 4. p. 82.) Der Altar war schon ungefähr Ol. 65, 1. vor Chr. Geb. 519. vorhanden. (Herodot. 6, 108. Vol. tertium. L. 1834. p. 380. K. O. Müller, Attika. Allgem. Encyclopädie d. Wiss. u. K. Sechster Th. L. 1821. 4. [S. 215-241.] S. 237.) Derselben Zeit gehörten die bekannten, auf Veranstaltung des Hipparchos in der Umgegend von Athenai, z. B. zwischen Athenai und Thrie, ferner ἐπὶ τῇ Στειριακῇ ὁδῷ errichteten Hermen an. — Erwähnung des Altares: ἐπὶ τὸν βωμὸν τῶν δώδεκα θεῶν καταφυγόντα. (Lycurgi contra Leocratem oratio. Rec. Jo. Gottfr. Hauptmann. Lips. MDCCLIII. 8. p. 223.)

Zwölf Gottheiten der Joner sassen auf dem Areopagos zu Athen zu Gericht. (Apollod. 3, 14, 2. p. 353. — Observat. p. 323.) Unter ihnen konnte nicht Ares seyn, welchen mit Hephaistos und Aphrodite erst Aioler Kleinasiens in den jüngeren Aiolischen Verein der zwölf Gottheiten brachten.

Zwölf Gottheiten der Joner. Gemälde in der Stoa des Kerameikos zu Athen. (Paus. 1, 3, 2.)

Die zwölf Jonischen Gottheiten, welche Philostratos verstanden haben wird (Philostrati epistolae rec. Jo. Fr. Boissonade. Paris. et Lips. 1842. Epistola 70. p. 44. 185.), auch auf Salamis (Boeckh. C. I. Gr. Vol. I. p. 462. Nr. 452.), ferner zu Megara. (Paus. 1, 40, 2.) Hier ihre von Praxiteles verfertigten Bildsäulen im Tempel der Artemis Soteira.

Auf zwölf, wie ich hinzusetze Jonische Gottheiten in der Peloponnesos kann man aus Hom. Hymn. in Mercur. v. 128. schliessen. (K. Fr. Nägelsbach, Die nachhomerische Theologie des griechischen Volksglaubens bis auf Alexander. Nürnb. 1857. 8. S. 128.) — Hinsichtlich Olympia: Herodorus ap. Schol. Pind. Ol. 5, 10. p. 120. — Zu Thelpusa in Arkadien hatten die zwölf Gottheiten einen Tempel. (Paus. 8, 25, 3.) — Von Asklepiodoros wurden die zwölf Gottheiten gemalt. (Plin. H. N. Lib. 35. Vol. V. p. 248. Br. 1856. S. 256.)

In Lykien weihete des Harpagos Sohn den zwölf Gottheiten ein Denkmal. (Zeitschrift für die Alterthumswiss. 1843. Nr. 107. S. 856.)

ZWÖLF URGOTTHEITEN DER JONER.

Bis zum Jahre 1860. werden alle Alterthumsforscher geglaubt haben, dass die Urgottheiten früher vorhanden gewesen seyen, als die Gottheiten. Diese Vorstellung ist, wie ich zum ersten Male sage, von Grund aus falsch.

Natürlich ist Kunde der von mir aufgefundenen umgekehrten Weise des Hergangs einflussreich eben sowohl für Verständniss Hellenischer Religion als für Untersuchung des Theogonie benannten Gedichtes. Nothwendiger Weise beginnt auch in dieser Hinsicht mit dem Erscheinen meiner Schrift eine neue Periode.

Von Jonischen Theologen, keineswegs von Aiolern sind nicht blos Kronos und Rheia, sondern auch die fünf Brüder des Kronos und die fünf Schwestern der Rheia ausgedacht.

Weil Joner zwölf Gottheiten angenommen und im Gebrauche hatten, erfanden hinterher ihre Theologen, um die insonderheit von den Thrakischen Theologen Aiolischen Volkstammes und von Anhängern derselben aufgeworfene Frage, woher denn diese grösstentheils neugebackenen Gottheiten gekommen seyen, zu beantworten, ein Geschlecht von zwölf Gottheiten, welches früher als das herrschende regiert habe. Gewissermassen war es in Ruhestand versetzt [742]).

[742]) Uranionen, d. i. Kinder des Uranos und der Gaia oder Titanen. (Hom. Il. 5, 898.)

Πατροκασιγνήτους Οὐρανίδας. (Theog. v. 501. 502.) Gemeint sind Geschwister des Kronos.

Um einem Misverständnisse vorzubeugen, erwähne ich, dass in Theog. v. 461. Uranionen keineswegs Kinder des Uranos, sondern Kinder des Kronos und der Rheia sind, und dass auch in Theog. v. 919. die unter und neben Zeus bestehenden Gottheiten Uranionen genannt werden. (Vorliegende Schrift S. 114. Z. 11.)

Titanen. Hom. Il. 14, 279. Theog. v. 207. 209. 650.

Τιτῆνες θεοί. Theog. v. 630. 648. 668.

Τιτῆσι μετὰ προτέροισι θεοῖσιν Theog. v. 424. in Bezug auf Hekate, deren Mutter Asterie eine Tochter der von Uranos und von Gaia erzeugten Gottheiten Koios und Phoibe war.

Titanen, aus dem Himmel vertrieben: Theog. v. 820.

Nicht beneidenswerther Aufenthaltsort der Titanen (Theog. v. 729.), des Japetos, Kronos: Hom. Il. 8, 478—481. Vergl. Hom. Hymn. in Apoll. v. 335. *ὑπὸ χθονί.*

Wie ich früher mittheilte, waren Uranos und Gaia Namen der zwei Hauptgottheiten der Aioler [743]). Jonische Theologen konnten, so ungern sie sich dazu verstanden, jetzt nicht umhin, von Uranos und Gaia in so fern Gebrauch zu machen, dass sie aus beiden [744]) die von ihnen selbst ausgedachten Urgottheiten hervorgehen liessen [745]).

Laut der Erfindung Jonischer Theologen erzeugen Uranos und Gaia sechs Söhne [746]) und sechs Töchter [747]), unter diesen Theie [748]). Ihrer frühzeitigen Geburt halber fanden sie noch keine anderweitigen Gottheiten vor. Daher konnte nur jeder Bruder eine Schwester heirathen [749]).

H y p e r i o n [750]) heirathet P h o i b e [751]). Jener ist die Sonne [752]), diese der Mond [753]). Man möchte sagen, dass Hyperion selbst Phoibos, Phoibe hingegen eine Hyperionis genannt werden könne.

O k e a n o s, ursprünglich unter Aiolern kein Gott [754]), war erst durch Joner dazu gemacht. Ihn und seine Schwester T e t h y s hatten Uranos und Gaia erzeugt [755]).

743) Vorlieg. Schr. S. 10. und S. 13. Uranos und Gaia Eltern des Brontes, Steropes, Arges (Theog. v. 140.) und des Kottos, Briareos, Gyges (Theog. v. 147—149.)

744) Uranos und Gaia. Theog. v. 891. — Uranos als Vater der Titanen. Theog. v. 208. — Gaia. Theog. v. 884.

745) Theils wegen ihres uralten Ansehens unter Aiolern, theils in Folge der Anwendung durch Joner waren Uranos (Theog. v. 154. 159. 176. 208. 470. 891. Vorlieg. Schr. S. 14. Z. 23—25.) und Gaia (Theog. v. 470. 494. 505. Vorlieg. Schr. S. 13. Anm. 27.) noch späteren Hellenen bekannt. Insonderheit wurden sie mit Orakeln in Verbindung gebracht. Von Hera werden Uranos und Gaia angerufen. (Hom. Hymn. in Apoll. v. 334.)

746) Theog. v. 133. 134. 137. Apollodor. 1, 1, 3. p. 4. 5.

747) Theog. v. 135. 136.

748) Theog. v. 135.

749) Ebenso liess ein Dichter, dem jene Erfindung der Joner nicht unbekannt war, die sechs Söhne des *Αἴολος Ἱπποτάδης* ihre sechs Schwestern heirathen. (Hom. Od. 10, 6. 7. Wilh. Wachsmuth, Hellenische Alterthumskunde. Th. 2. Abth. 1. Halle 1829. S. 157.)

750) Theog. v. 134.

751) Phoibe in Theog. v. 136. Vergl. in der Theogonischen Bibliothek Nachrichten über die Recognitiones des heiligen Clemens.

752) Vergl. Ovid. Met. 8, 564. Pauli Diaconi excerpta ex lib. Pomp. Festi. Lib. VIII. Corpus gramm. L. v. T. II. L. 1832. 4. p. 76. Hyperionem — alii ipsum, quod eat super terras, ita appellatum putabant. Dac. ad h. l. p. 452. — Mit der Sonne wurde der *Τιτάν* zu Titane in Verbindung gebracht. Paus. 2, 11, 5. Curtius, Peloponn. II. 501. fg.

753) Marsilii Ficini liber de Sole cap. IX. Op. T. I. Basileae M.D.LXXVI. Fol. p. 971. Esse quoque Phoeben, id est Lunam imaginem Phoebi ferme quemadmodum ille Dei.

754) Theog. v. 215. 274. 282. — *ἐπ' Ὠκεανοῖο θεμέθλοις* Theog. v. 816. — Hom. Od. 11, 157.

755) Uranos und Gaia erzeugen den Okeanos. Theog. v. 133.

Okeanos heirathete Tethys.

Aioler hielten die Gewässer für männlich [756]). Mithin konnten sie keine Tethys kennen. Joner verstanden unter ihrer Tethys eine Vorsteherin aller inländischen Gewässer von der Quelle und dem Bache bis zu einem vom Lande umgebenen Meere.

Okeanos nimmt, weil er die Erde umfliesst, alle jene Gewässer in sich auf [757]).

Während Aioler ihre männlichen Gewässer dem *πατὴρ Οὐρανὸς* untergaben [758]), erfanden Joner, Tethys habe dem Okeanos ausser den *ποταμοὶ* [759]), welche Aioler niemals für Gottheiten gehalten hatten, ungemein zahlreiche Gottheiten weiblichen Geschlechtes, die unter dem Namen *Ὠκεανίναι* zusammengefasst wurden, geboren [760]).

Quronos war Pelasgische Benennung des Himmels, keineswegs aber des Himmels als einer Gottheit. Aus der Pelasgischen Benennung quronos entstand die Hellenische *οὐρανός*. Joner machten quronos *Κρόνος* zum Namen einer der zwölf Urgottheiten. Weil sie sämmtliche zwölf Urgottheiten von Uranos, der aber nicht der *πατὴρ Οὐρανὸς* der Aioler seyn sollte, und von Gaia, die jedoch nicht die *μήτηρ Γαῖα* der Aioler seyn sollte, abstammen liessen [761]), mithin Uranos, dessen Name dasselbe besagt als quronos, selbst im Gebrauche hatten, war ihre Erfindung unverständig genug [762]).

Uranos und Gaia erzeugen die Thetys. Theog. v. 136.

Γῆς τε καὶ Οὐρανοῦ παῖδες Ὠκεανός τε καὶ Τηθὺς ἐγενέσθην. (Plat. Timaeus. Part. tert. Vol. sec. Berol. 1817. p. 42. Procli commentarius in Platonis Timaeum. Vratislav. 1847. 8. p. 707—716. Chalcidii Timaeus, de Platonis—translatus. (Angehängt an S. Hippolyti Opera. Hamburgi 1716. Fol. p. 249. 326. 382. 418.)

Okeanos und Tethys. Theog. v. 362. Hom. Il. 14, 201. 302. Aeschyl. Prometh. v. 137—140. ed. G. Herm. T. I. L. 1852. p. 50. Ovid. Fast. 5, 22. T. III. Amstel. 1727. 4. p. 312.

Okeanos. Theog. v. 265. 776.

[756]) Vorlieg. Schr. S. 101.

[757]) Ebd. S. 101. Anm. 543.

[758]) Ebd. S. 101. Z. 6.

[759]) Theog. v. 337—345. — v. 367—370.

[760]) Ib. v. 349—362.

Okeaninen waren Doris (Theog. v. 241. 350.), Elektra (v. 265. 349.), Eurynome (v. 358. 907.), Kallirrhoe (v. 288. 351. 981.), Klymene (v. 351. 508.), Perseis (v. 356. 957.), Styx (v. 361. 776.) — Der eben erwähnte Name Klymene war aus Aiolischem Sagenkreise entnommen, wo wir Klymenos, Periklymenos, ferner des Phylakos Gattin Klymene antrafen. (Vergl. vorlieg. Schr. S. 132. Z. 8—11.)

Damit noch nicht zufrieden, erfanden Andere, wie ich glaube erst in späterer Zeit, von Nereus und jener Doris seyen zahlreiche Töchter, die Nereiden, erzeugt. (Theog. v. 243—264.)

[761]) Theog. v. 132. 133. sq.

[762]) Unterdessen hatten Aioler, Sikeler den

Hinsichtlich des Kronos noch folgende Angabe in der Theogonie: *Οὐρανίδῃ μέγ' ἄνακτι, θεῶν προτέρῳ βασιλῆϊ*[763]).

Von Kronos wird **Rheia** geheirathet. Wie Rheia die von den Gewässern des Okeanos umflossene, von den Gewässern der Tethys durchflossene **Erde** ist[764]), beherrscht auch Kronos die Erde. Mit seiner Gemahlin hatte der Jonische Urgott wie der früher ausgedachte Hauptgott der Aioler *πατὴρ Οὐρανὸς* mit seiner Gemahlin *μήτηρ Γαῖα*[765]), bevor Zeus ihn entthronte, seinen Wohnsitz auf einem hohen Berge oder auf einer Burg.

Hinsichtlich des Kronos tritt nunmehr hervor, dass im Widerspruche gegen die Herkunft des Namens seine Stellung eine andere ist. quronos bedeutete s. v. a. Himmel. Die Erfinder der zwölf Urgottheiten haben Kronos der Erde vorgesetzt, wie aus seiner Gemahlin hervorgeht, deren Pelasgischer Name s. v. a. Erde ist. Die Jonischen Theologen wollten einerseits *πατὴρ Οὐρανὸς* und *μήτηρ Γαῖα* der Aioler möglichst in den Hintergrund schieben. Darum setzten sie ihren zwölf Gottheiten als ältere die zwölf Urgottheiten voran. Andererseits fühlten die Jonischen Theologen die Nothwendigkeit, ihre Hauptgötter Zeus, Poseidon, Aides, Hera von Gottheiten nach Art des durch sie verdrängten Paares, des *πατὴρ Οὐρανὸς* und der *μήτηρ Γαῖα* der Aioler erzeuget werden zu lassen.

In dieser Klemme halfen sich die Jonischen Theologen dadurch, dass sie den Eltern des Zeus Poseidon Aides und der Hera nur die Namen liessen, jedoch einmal bei Kronos, zweitens bei Rheia anstatt des jüngeren allbekannten (gebildeten) Aiolischen Namens den dasselbe bedeutenden, älteren, (gemeinen) Pelasgischen wählten. Während Rheia an Begriff und zugleich

πατὴρ Οὐρανὸς = patur'nus, Satur'nus. (Vorlieg. Schr. S. 27.)

Da Kronos, erst nach Ol. 1. in Italien bekannt, s. v. a. *οὐρανὸς*, ferner auch der früher daselbst bekannte Satur'nus s. v. a. *οὐρανὸς* war (vorlieg. Schr. S. 27.), konnten oder mussten in Italien *Κρόνος* und Saturnus identisch seyn.

763) Theog. v. 486. — *Κρόνῳ βασιλῆϊ* Theog. v. 476. — Kronos als *πατήρ*. Theog. v. 502. 617.

764) „Einige halten *Ῥέα* für das versetzte Wort *ἔρα*, die Erde. Andere leiten das Wort von *ῥεῖν*, fliessen, ab". In dieser Weise schrieb ich vor 25 Jahren (G. Rathgeber, Rhea. Handwörterbuch der griech. u. römischen Mythologie von Dr. Eduard Jacobi. Cob. 1835. 8. [S. 780 — 793.] S. 780.), als ich vielerlei Untersuchungen noch nicht angestellt hatte. Jetzt bin ich überzeugt, dass Rheia nichts als Pelasgische Benennung der Erde war und lediglich aus Zufall das Hellenische Wort *ῥεῖν* mit ihm Aehnlichkeit hatte.

765) Vorlieg. Schr. S. 15. Z. 13., S. 33. Z. 8.

an Name eine *Γαῖα* blieb, musste hinsichtlich des quronos eine Abänderung eintreten. quronos ist nur hinsichtlich des Namens noch dem Hauptgotte der Aioler *Οὐρανὸς* vergleichbar, hinsichtlich des Begriffes aber von einem himmlischen Gotte so zu sagen zu einem irdischen degradiret.

Die Neuerung hinsichtlich des Begriffes des quronos konnte darum sehr leicht ins Werk gesetzt werden, weil Kronos, nunmehr Jonischer Urgott, nicht mehr herrschte, sondern nur geherrscht hatte, jetzt aber in Ruhestand versetzt war, mithin an die Frage, ob Kronos den Himmel oder die Erde oder vollends wie der dreieinige *πατὴρ Οὐρανὸς* der Aioler noch die Unterwelt beherrscht habe, gar nicht gedacht wurde.

Πατὴρ Οὐρανὸς der Aioler war so vernünftig ausgedacht, dass kein Grund vorlag, ihn durch Zeus zu verdrängen.

Hätten die Jonischen Pfaffen ihren Zeus für einen Sohn des Aiolischen *πατὴρ Οὐρανὸς* ausgegeben, so wäre ihr Verfahren noch in Uebereinstimmung mit der Geschichte und erträglich. Weil sie aber in pfäffischer Weise diesen Weg schlechterdings nicht einschlagen wollten, entstand nichts als Albernheit.

Durch ihr Raisonnement wollten die Jonischen Pfaffen glauben machen, Kronos sey älter als *πατὴρ Οὐρανὸς* der Aioler. Unter Pelasgern, die allerdings früher bestanden als Joner und Aioler, war quronos aber nur Benennung des Himmels, überdiess der Hellenischen *οὐρανὸς* gegenüber eine durchaus bäuerische und gemeine. Hingegen ist *πατὴρ Οὐρανὸς* der Aioler im Widerspruche mit der Behauptung der Pfaffen älter als der von diesen ausgedachte Urgott Kronos, mithin auch als Zeus.

Im Grunde konnte der bäuerische Name seines Vaters Kronos dem Zeus nicht sehr zur Ehre gereichen. Die Pfaffen erreichten jedoch ihren Zweck, dass der Jonische Zeus den *πατὴρ Οὐρανὸς* der Aioler verdrängte und dass sogar das aus dem bäuerischen Worte quronos hervorgegangene Phantom Kronos endlich wie etwas ungemein Vornehmes, man möchte sagen Hochadeliges erschien. In der Ilias ist Zeus 36 Mal, in der Odyssee fünf Mal Kronide, ferner in der Ilias 50 Mal, in der Odyssee 24 Mal Kronion genannt.

Zwischen der Entstehung des Kronos und des Zeus der Joner und zwischen der von mir 1860 unternommenen Enthüllung der Entstehung sind wol 3000 Jahre verflossen. In der Zwischenzeit ist der erst nach Ol. 1.

zum Vorschein gebrachte Unsinn, Kronos sey so viel als *χρόνος* [766]), Millionen Mal wiederholet worden, zum deutlichen Beweisse, dass das, was ich bringe, nicht auf der Oberfläche schwimmt [767]).

Weil Jonische Theologen sämmtliche zwölf Urgottheiten von Uranos und Gaia abstammen liessen, mithin von *μήτηρ Γαῖα* der Aioler selbst Gebrauch gemacht hatten, war ihre Erfindung der Rheia unverständig genug.

Von Kronos und Rheia [768]) wurden nach nunmehr erfundener Jonischer Lehre die in einem früheren Abschnitte von mir aufgeführten Jonischen Gottheiten Hestia [769]), Demeter [770]), Zeus [771]), Ennosigaios [772]), Aides [773]) erzeugt [774]).

J a p e t o s, welchen der Verfasser eines Gesanges der Ilias mit Kronos nennt [775]), heirathete die M n e m o s y n e.

Mnemosyne, ein Wort, welches Joner von Aiolischen Thrakern [776]) entlehnt hatten und allererst zum Namen einer Urgöttin machten, ist Niemanden unverständlich. Aufbewahrung des Geschehenen im Gedächtnisse [777])

766) Der Unsinn herrschte durch das Alterthum hindurch. (Vorlieg. Schr. S. 74. Z. 15—23. Cic. de nat. deor. 2, 25. Apulej. de mundo. Op. T. II. Lugd. Bat. 1823. 4. p. 370.)

Nach Ol. 1. wurde von Kronos, der während der Herrschaft der Minyer völlig unerhört war, sogar in Boiotien für das Orakel des Trophonios zu Lebadeia Anwendung gemacht. (Paus. 9, 39, 4.)

767) Was ich in dieser Schrift selbständig mittheilte, wird man in Schriften der Vorgänger nicht antreffen:

Ph. Buttmann, Ueber den Kronos oder Saturnus. Abhandlungen der historisch-philologischen Klasse — aus den Jahren 1814—15. Berlin 1818. 4. S. 163—198. Mythologus von Phil. Buttmann. Bd. 2. Berlin 1829. 8. S. 28—69.

Ideen zur Kunst-Mythologie. Erster Cursus. Von C. A. Böttiger. Dresd. u. Leipz. 1826. 8. S. 219—230. — Noch vorhandene Bildwerke das. S. 230—246.

Heffter, Ueber den Kronos der Griechen. Allgem. Schulzeit. 1833. S. 225—237.

G. Sippell, De cultu Saturni. Marburg. 1848. 8.

768) Theog. v. 459. 625.

769) Vorlieg. Schr. S. 91.

770) Ebd. S. 97.

771) Ebd. S. 99.

772) Ebd. S. 105.

773) Ebd. S. 106.

774) Theog. v. 453—457. — *ὅσοι Κρόνου ἐξεγένοντο.* Theog. v. 630. cf. v. 648. 668. — *Κρονίδης τε καὶ ἀθάνατοι θεοὶ ἄλλοι.* Theog. v. 624.

775) Hom. Il. 8, 479.

776) Zwar nicht das Wort *μνημοσύνη*, aber andere verwandter Gattung wurden im ersten Abschnitte von mir aufgeführt. (Vorlieg. Schr. S. 40. Z. 1. fg.)

777) Plutarch. de educat. pueror. 13. Vol. I. P. 1841. p. 11. Ueber Mnemosyne: *ὅτι οὕτως οὐδὲν γεννᾷν καὶ τρέφειν, ὡς ἡ μνήμη, πέφυκε.*

Platon. Theaetet. (p. 191. d.) Platonis dialogi duo Gorgias. Berol. MDCCCV. p. 452. *ὅ,τι ἂν βουληθῶμεν μνημονεῦσαι ὧν ἂν ἴδωμεν ἢ ἀκούσωμεν ἢ αὐτοὶ ἐννοήσωμεν.*

An einigen Orten hiessen die Musen Mneiai. (Plut. quaestionum conv. Lib. 9. quaest. 14. §. 3. Vol. II. P. 1841. p. 908.)

vor der Erfindung der Schreibekunst höchst nothwendig, ist der Anfang der Geschichte. Vom Priester müssen die Gottheiten und was sie betrifft, vom Dichter, Rhapsoden seine Verse im Gedächtnisse aufbewahret werden. Wer wollte bezweifeln, dass Mnemosyne, der geistigen Thätigkeit der Menschen vorstehend, Priester oder Sänger schütze [178]).

Japetos konnte eben als Joner ihn ausgedacht hatten, gleichfalls nur der Religion, den Opfern, der Dichtkunst oder Priestern und Sängern vorstehen.

178) Aus völlig abweichendem Grunde später Mnemosyne im Orakel des Trophonios zu Lebadeia. (Paus. 9, 39, 4. 5.)

Mnemosyne, durch Joner in Athen bekannt. Suid. ed. Kust. T. II. p. 619. v. Νηφάλιος.

Μνημοσύνη, episches Gedicht der Μοιρώ oder Myro aus Byzantion. (Athen. Deipn. lib. 11. p. 490. c. n. 491. a. b.)

Hinsichtlich der Musen ist es einleuchtend, dass Joner Anfangs und lange gar keine hatten, während drei Musen nur unter gebildeten Aiolern bestanden.

Nahe liegt die Vermuthung, dass Aioler ihre wol von Musaios erfundenen drei Musen, welche Melete, Mneme, Aoide hiessen (Paus. 9, 29, 2.), zu Töchtern des πατὴρ Οὐρανὸς und der μήτηρ Γαῖα machten. Als Töchter des Uranos bezeichnete noch Mimnermos τὰς ἀρχαιοτέρας Μούσας. (Paus. l. l.) — Anwendung des Uranos und der Gaia in dem Epigramme, dessen ich S. 35. col. b. Anm. 158. gedachte.

Otos und Ephialtes weiheten den drei Musen der Aioler das Gebirge Helikon. (Paus. 9, 29, 1.)

Wahrscheinlich machten Joner, seitdem sie von Aiolern her Musen empfangen hatten, sie sogleich zu Töchtern des Japetos und der Mnemosyne. Hierüber S. 150. Z. 1—4.

Musen der Achaiischen und späteren Periode galten für Töchter des Zeus und der Mnemosyne. (Theog. v. 915—917. Apollod. 1, 3, 1.) In der Stelle der Theogonie (v. 917.) wird bereits die spät ausgedachte Neunzahl der Musen erwähnt. (Hom. Od. 24, 60. Commentatio de extrema Odysseae parte. Scrips. Frid. Aug. Guil. Spohn. L. MDCCCXVI. 8. p. 43. 44. Apollod. l. l.)

Vergl. Auson. epist. 4, 64. P. MDCCCXXX. 4. p. 444. — Auson. griph. ternarii numeri XI. v. 31. 32. Ibid. p. 342.

Chr. G. Heyne, Musarum religio ejusque origines et caussae. Commentationes Soc. R. sc. G. Vol. VIII. Gott. 1787. 4. p. 33—46.

Ricerche sopra l' età, in cui la sede, e il culto delle Muse si trasportò dal monte Olimpo in su quelli del Parnasso, dell' Eliconia, Pindo, ec.: vera epoca della civilizzazione, e prima coltura letteraria della Grecia antica. Di Jacopo Durandi. Mémoires de l'Academie Imp. des sciences et beaux-arts de Turin, pour les années 1809—1810. Littérature et beaux-arts. Turin MDCCCXI. Chez Félix Galletti. 4. (720, ferner am Ende XVII, zuletzt noch 51 Seiten.) p. 37—109.

Ueber die mythologische Vorstellung der Musen. (Miscellan. crit. von Friedemann u. Seebode. Vol. II. P. III., wiedergedruckt in) Mythologus von Phil. Buttmann. Bd. 1. Berlin 1828. 8. S. 273—294.

Friderici Christiani Petersen, De Musarum apud Graecos origine, numero, nominibusque. (Miscellanea Hafniensia. Edidit Fridericus Münter. Tom. I. Hafn. 1818. 8. p. 77—112.)

Einiges auch in der 1819 gedruckten Dissertation: De Musis fluvialibus Epicharmi et Eumeli. — Wiedergedruckt in Godofredi Hermanni Opusc. Vol. secundum. L. 1827. 8. p. 288—305.

Zu Kindern des Unaiolischen Japetos und der wol ursprünglich Aiolischen Klymene, mithin nicht der Mnemosyne machten die Jonischen Theologen zwei insonderheit geistig begabte Leute der Aiolischen Geschichte, den Atlas und Prometheus, über welche ich früher gehandelt habe [779]), jedoch auch den Epimetheus und Menoitios.

Es sind noch zwei Götter, Krios und Koios [780]), und zwei Göttinnen, Themis und Theie, übrig.

Unter diesen vier Namen ist nur *Θέμις* leicht verständlich. Auf Gesetzlichkeit oder gesetzliche Ordnung hinweisend, ist sie die Regierung, welcher die Untergebenen Gehorsam leisten müssen.

Soll nun Krios oder Koios für Gemahl der Themis gehalten werden? Koios ist ganz unverständlich. *Κρῖος* hingegen lässt an *κρίνειν*, an *κριτὴς* denken [781]). So würde Krios, mit dessen Name Kornutos Herrschende und Gehorchende erwähnt [782]), ein Richter, ein Vollzieher und Wächter der Gesetzlichkeit und zum Gemahle einer Themis in jeder Hinsicht tauglich seyn.

Stimmt man meinem Urtheile bei, so müssen, weil von den zwölf Gottheiten nur noch zwei, *Κοῖος* und *Θείη* [783]), übrig sind, diese beiden das sechste Ehepaar bilden, mögen ihre Namen bedeuten was sie wollen oder Hellenen und Römer sie ausgelegt oder übersetzt haben, durch was sie wollen. Diese Namen können nur Unhellenisch seyn. Ihre Auslegung auf etymologischem Wege mislang den jüngeren Hellenen. Nicht etymologisch, sondern vermittelst folgender höchst einfacher Betrachtung versuche ich sie auszulegen. An die zehn vorigen Urgottheiten war beinahe das ganze Weltall vergeben. Dem eilften Urgotte und der zwölften Urgöttin kann nichts anderes zufallen, als der noch unvergebene, natürlich verhältnissmässig höchst unerhebliche Ueberrest. Unter vorangegangenen Gottheiten standen Gestirne, Meer, Erde, Religion und Dichtkunst oder Priester, Regierung oder Obrigkeit. Nur die einerseits von Priestern, andererseits von der Obrigkeit Regierten, die Untergebenen, die Gehorchenden sind noch übrig. Der

[779]) Vorlieg. Schr. S. 120. fg.

[780]) Theog. v. 134.

Derselbe Vers in Plut. de placitis philosophorum 1, 6. Tom. IV. P. II. Oxonii 1797. 8. p. 540.

[781]) Zur Vergleichung Folgendes: *Κρῖος, ἔστι δὲ ὄνομα Τιτᾶνος, παρὰ τὸ κεκρίσθαι.* Etymologicum Graecae linguae Gudianum. Lipsiae 1818. 4. p. 346. v. *Κρῖος.*

[782]) L. Annaeus Cornutus. Gotting. 1844. 8. p. 92.

[783]) Apollod. l. l. p. 5.

Thätigkeit der Bürger vorstehend, walten Koios und Theie über Ackerbau, Jagd, Gewerbe, Handel. Koios ist Gott der männlichen Bevölkerung, der Bürger, Sklaven. In der Stadt verehren Bürgerinnen, Mägde die Theie, welche Göttin man wie eine Pelasgische Hestia und wie eine Jonische Poliuchos sich vorstellen kann. Da jedoch alle diese Leute, höher Gestellten gegenüber oder mit ihnen verglichen, Gehorchende, Dienende waren, liegt die Vermuthung nahe, dass Pelasger, bevor sie selbst den Hellenen unterthänig wurden, in Pelasgischer Sprache einen ihrer Knechte Koios, eine ihrer Mägde Theie nannten.

Diese Vermuthung dürfte wegen des schreienden Widerspruches gegen das was vor mir geäussert wurde, für jetzt seltsam erscheinen. Als unumstösslich wird sie jedoch aus der tabellarischen Uebersicht sämmtlicher zwölf Urgottheiten hervortreten, welche ich meinem Haupturtheile über die von Jonern ausgedachten Urgottheiten einverleibt habe. Voran gehen lasse ich dem Haupturtheile Abschnitte über Namen, über Misverständnisse der Hellenen, über Bemerkung des Aristoteles, über Misverständnisse der Zeitgenossen.

Nachdem der Verfasser den theilweise bisher völlig unbekannt gebliebenen Begriff der zwölf Urgottheiten der Joner in dem vorangegangenen Abschnitte enthüllt hat, giebt er einen kurzen Ueberblick der Weise der Entstehung ihrer Namen.

Hyperion ist Hellenisch, *φοίβη* Pelasgische Benennung des Mondes. Dieselben Pelasger hatten die Sonne *φοῖβος* genannt [784]). Die Sonne sage ich. Ein Sonnengott war unter Pelasgern unerhört [785]).

Okeanos und Tethys sind Pelasgische Benennungen, jene wol des ganzen Meeres. Tethys dürfte im Pelasgischen eben nur Wasser bedeutet haben.

Aus dem Pelasgischen Worte quronos war das gleich viel bedeutende Hellenische *οὐρανὸς*, Himmel, hervorgegangen.

Nothwendiger Weise nannten Pelasger die Erde *ῥεια*, wogegen Hellenen *γαῖα* im Gebrauche hatte. Von mir wird *γαῖα* für ältere Hellenische Benennung, *γῆ* hingegen für später entstandene oder jüngere gehalten.

Japetos nannten Pelasger einen Gottesfürchtigen, an Verstand hervorragenden Mann [786]).

[784]) Vorlieg. Schr. S. 94. Z. 25.

[785]) Ebd. S. 8. Z. 13.

[786]) Zufällig ist Aehnlichkeit mit dem Namen des יֶפֶת, Sohnes des Noah (1 Mos. 5, 32.

Von Aiolern hatten Joner das Hellenische Wort *μνημοσύνη*, welches nebst seinem Begriffe in vorliegender Schrift auf S. 40. vor Zeile 1. hätte aufgeführt werden sollen, entlehnt und allererst zum Namen einer Jonischen Urgöttin *Μνημοσύνη* gemacht.

Krios und Themis sind als Hellenische Worte Aiolern und Jonern verständlich und gemeinsam.

Der eilften und zwölften Jonischen Urgottheit Namen *Κοῖος* und *Θείη* weissen auf Verrichtung eines Knechtes und einer Magd hin und sind von den Erfindern der zwölf Urgottheiten geflissentlich oder mit Berechnung aus der Sprache der weniger gebildeten, weniger vornehmen Pelasger entnommen.

Einige durch Joner ausgedachte Urgottheiten wurden schon nach Ol. 1. von Hellenen, denen Kunde der Geschichte ihrer Religion mangelte, misverstanden.

Das einstmalige Gedicht, in welchem über die Urgottheiten der Joner gehandelt seyn konnte, war entweder gar nicht niedergeschrieben oder schon um Ol. 1. verloren. Für Schwachköpfe pflege ich, auch wenn sie von Grammatikern oder Philologen angestaunt werden, die Mehrzahl derer zu halten, welche nach Ol. 1. Theogonieen abfassten.

Wahrscheinlich liess ein Mystiker nach Ol. 1. den Titanen Krios[787]) gegen Jonische Zwölfgottheiten kämpfen. Dem Begriffe des Krios, welchen ich im vorhergehenden Abschnitt entwickelt habe, konnte keine Handlung unangemessener seyn, als Auflehnen gegen Obrigkeit.

Welchen Begriff die Jonische Themis[788]), des Uranos und der Gaia Tochter, hatte, wurde oben von mir angegeben[789]). Dass Joner sie dem Zeus zugesellten[790]), ist ganz in der Ordnung. Eben so andere Hellenen

— 7, 13. — 9, 18. 23. 27. — 1 Mos. 10, 1. 2. 21. — 1 Chron. 1, 4.), welcher auf Ausbreitung, Zerstreuung hinweiset. (De Wette, Kritik der Israelitischen Geschichte. Th. 1. S. 72.) Die siebenzig Dolmetscher nannten ihn *Ἰάφεθ*. In der Vulgata Japhet.

Zum Nachtheile der Wissenschaft brachte schon Bochart diesen יפת mit *Ἰαπετὸς* zusammen. (Geographia sacra Lib. I. cap. II. Samuelis Bocharti Op. Lugd. Bat. MDCCXII. Fol. col. 9. — Lib. III. cap. I. col. 147. 148. 149—151.) — Hierauf Clericus: Eruditi vulgo volunt hunc, nämlich Japetos, fuisse Japhethum Noachi filium, cujus posteri Europam incoluerunt. (Zu Theogon. v. 507. Hesiodi Ascraei quae exstant. Amstelod. MDCCI. 8. p. 86.) — Sollte man glauben, dass am 27. Febr. 1817 die Albernheit wieder aufgewärmt wurde: „Jafet ist der Japetos". Ueber den Mythus von Noach's Söhnen. Mythologus von Philipp Buttmann. Erster Band. Berlin 1828. 8. (S. 215—234.) S. 223.

787) Paus. 7, 27, 5.

788) Theog. v. 135.

789) Vorlieg. Schr. S. 146. Z. 8.

790) Hom. Il. 20, 4. Hom. Hymn. 22, v. 2.

nach Ol. 1.[791]). Der Verfasser dreizeiliger Strophen liess, vielleicht inzwischen geschehene Abänderung des Ursprünglichen wiederholend, von Zeus und Themis die Horen erzeugt werden[792]), deren Unaiolische Entstehung ich oben behauptete[793]). Mittlerweile wurde ausgedacht, Themis, auf Delos bei Leto anwesend[794]), habe den neugeborenen Apollon genährt[795]). Noch später behauptete Musaios, des Antiophemos Sohn, in der Eumolpia, erst habe Gaia, dann Themis dem Orakel zu Pytho vorgestanden[796]), woran wenigstens vor Ol. 1. kein Mensch gedacht hatte.

H y p e r i o n sollte im Sinne des Verfassers der Jonischen Theogonie mit Phoibe die Selene, Eos und den Helios erzeugen. Wirklich ist Helios in der Odyssee Sohn des Hyperion[797]). Eben so im Hymnos auf Demeter[798]) und in der Theogonie[799]). Man muss sich Eos nicht blos als Morgenröthe, sondern auch als Abendröthe vorstellen. Gemahlin des Hyperion ist jedoch laut der Angabe des Verfassers einer jüngeren Theogonie, der Theie nicht verstand, keineswegs Phoibe, sondern Theie[800]).

[791]) Altar der Themis in der Altis zu Olympis. Paus. 5, 14, 8.

[792]) Theog. v. 901. Vergl. Schoem. 1844. p. 23 = 113.

Themis als Mutter der Horen im Heraion zu Olympia. (Paus. 5, 17, 1.)

[793]) Vorlieg. Schr. S. 39. Z. 10., S. 40. Z. 7.

[794]) Hom. Hymn. 1, 94.

[795]) Ib. I. v. 124.

[796]) Paus. 10, 5, 3. Müll. Dor. I. 338.

Gemälde einer Kylix aus Vulci im Mus. zu Berlin. (Gerhard, Das Orakel der Themis. Berlin 1846. Friedr. Wieseler, Denkmäler. Taf. LXXIV. Nr. 947. S. 61. 62.)

Themis als Schlafprophetin. (Stoschische Paste.) Alte Denkmäler, erklärt von F. G. Welcker. Zweiter Theil. Gött. 1850. S. 325—327. Taf. XVI. 31.

Themis, Mutter des Prometheus. (Aus Aeschyl. Prometh. Schoem. 1844. p. 27=116.)

Tempel der Themis ausserhalb Theben in der Nähe des Tempels der Moiren. (Paus. 9, 25, 4.) — Tempel der Themis zu Tanagra. (Paus. 9, 22, 1.)

Tempel der Themis zu Epidauros. (Paus. 2, 27, 6.) — Altar der Themides bei dem Altare des Dionysos in der Stadt der Troizenier (Paus. 2, 31, 8.)

Tempel der Themis in Athen. (P. 1, 22, 1.)

Themis nannten Leute das Bild der Demeter Lusia zu Thelpusa. Dagegen Pausanias. (Paus. 8, 25, 4.)

[797]) Hom. Od. 12, 176. — 'Ηελίῳ Ὑπερίονι. Hom. Od. 12, 133.

[798]) Hymn. in Cer. v. 26.

[799]) Theog. v. 1011.

[800]) Theog. v. 371—374.

Natürlich musste, seitdem das Missverständniss einmal begonnen hatte, wegen des Gemahles Phoibos Theia zur Mutter des Helios, der Selene und Eos werden. So in der zweiten Stelle der Theogonie (Theog. v. 371-374.), welche um eine beträchtliche Reihe von Jahren später gedichtet ist, als die ehrwürdige erste Stelle (Theog. v. 135.) Uebereinstimmend mit der zweiten Stelle Angaben anderer Schriftsteller. (Schol. Eurip. Phoen. 179. Ed. L. C. Valckenaer. Franequerae CIϽIϽCCLV. 4. p. 631. Schol. Apoll. Rh. 4, 54. Oxonii 1777. 4. p. 82. Apollod. 1, 2, 2. p. 10.)

Von Japetos und Mnemosyne wurden nach der Vorstellung des Verfassers der Jonischen Theogonie die drei ältesten Musen erzeugt, welche Joner nicht von Anbeginn, sondern im Fortgange der Zeit von Aiolern [801]) entlehnt haben werden. In Theog. v. 915—917. sind jedoch vom Verfasser einer jüngeren Theogonie oder vom Verfasser der dreizeiligen Strophen Zeus und Mnemosyne zu Eltern der neun Musen gemacht [802]).

Die ursprüngliche Nachricht, welche Kinder der Jonische Koios mit der Jonischen Theie erzeugte, ist völlig verloren. Der Verfasser einer jüngeren Theogonie und der ihm folgende Verfasser der dreizeiligen Strophen machte den Koios nicht zum Gemahl der Theie, sondern zum Gemahl der Phoibe. Koios und Phoibe waren nunmehr Eltern der Leto [803]).

Ueber die Jonische Phoibe habe ich bei Gelegenheit des Hyperion geurtheilt. Wo man sie erwartet, ist vom Verfasser einer jüngeren Theogonie in v. 371—374. Theie gesetzt.

In Etym. M. L. 1816. 4. p. 407. v. Θεῖα werden nur Helios und Selene als Kinder der Theia genannt, nicht aber Eos.

Ohne an Theie zu denken, machten Andere verständig die Eos, den Helios, die Selene zu Kindern des Hyperion und der Euryphaessa, Tochter des Uranos und der Gaia. (Hom. Hymn. εἰς Ἥλιον 31, 2. 4. p. 179. 180. ed. Herm.) Man möchte sagen, dass Euryphaessa nicht Name, sondern nur Beiwort der Phoibe war. Hieraus folgt also nicht, dass Theia und Euryphaessa, wie Boeckh (Expl. Pind. p. 511.) annahm, identisch seyen. — Nach Aischylos (Schol. Eurip. Phoen. l. l. p. 631.) und Euripides (Phoen. v. 179.) ist Selene Tochter des Helios (cf. Theon ad Arat. p. 50. ed. Morell.). Der Mond empfängt nämlich sein Licht von der Sonne. (Aeg. Menagii in Diog. Laert. 7, 145, observ. p. 318.) — Ueber Euryphaessa oder Aithra als Mutter der Theia und Hyperion, den Vater der Theia, Burmann ad Ovid. Metam. 4, 192. Tom. II. Amstelodami MDCCXXVII. 4. p. 254.

801) Vorlieg. Schr. S. 35.

802) Mnemosyne zu Eleutherai. Theog. v. 54. Schoem. 1844. p. 26=116.

803) Theog. v. 404—406.

Ebenso ist in Hom. Hymn. in Apoll. v. 62. Leto des Koios Tochter.

Die Homerischen Hymnen auf Apollo, von F. W. Schneidewin. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1847. gr. 8. 74 S. Schneidewin unterschied 1) Hymnos auf Apollon Ἕκατος v. 1—13. — 2) Hymnos auf Leto v. 14—18. — 3) Aus einem Hymnos auf Apollon Νόμιος v. 20. 21. (während v. 29., sowie v. 22. 23. 24. ganz ausgeschieden werden.) — 4) Hymnos auf Apollon Δήλιος, dessen Eingang verloren ist, aber mit Hymnos I. gleichlautend begann, v. 30—178. (v. 179. 180. 181. werden ganz entfernt.) — 5) Hymnos auf Apollon Kitharistes v. 182—206. — 6) Hymnos auf Apollon Pythios v. 27. (19.) 25—29. 208. fg. — Zum Theil abweichend Theodor Bergk in Marburg. Allgemeine Literatur-Zeitung. 1849. Nr. 233. 234. S. 705—720.

Koios, Vater der Leto. (Brunck Anal. III. 318. nr. I. Jac. Animad. Vol. III. P. II. L. 1803. p. 343. — Ovid. Met. 6, 185. Titanida Caeo Latonam. Op. Tom. II. Amstelod. 1727. 4. p. 398.)

Was über die Jonische Mnemosyne zu erwägen ist, habe ich bei Gelegenheit des Japetos bemerkt.

In Folge des bei Gelegenheit der Phoibe von mir gerügten Irthumes ist da, wo man Theie erwartet, von dem Verfasser der dreizeiligen Strophen in Theog. v. 404—406. Phoibe gesetzt. Ob der Orphiker C. die Strophe in einer Theogonie vorfand oder sie selbst in die Theogonie setzte, lasse ich hier bei Seite.

Dem Dialogen Kratylos von Platon einverleibte Ausdeutungen der Namen der Gottheiten haben so unglaublichen Unfug gestiftet, dass man im Interesse der Wissenschaft wünschen möchte, sie wären niemals niedergeschrieben worden.

Sokrates, in vielen Theilen des Wissens unterrichtet, hatte wol niemals über Geschichte der Hellenen der ältesten Zeit Untersuchungen angestellt. Er enthielt sich der Rede über Gegenstände, von denen er nichts verstand [804]). Keineswegs besser war über Gegenstände der Geschichte der Religion Platon unterrichtet. Jedenfalls hat Platon wenig zur Ehre des Sokrates, der überwiegend um *τὰ ἠθικὰ* sich kümmerte, gehandelt, als er diesen im Dialogen Kratylos Dinge schwatzen liess, deren vielleicht Sokrates selbst, wenn er den Dialog gelesen hätte, sich geschämt haben würde.

(Gottheiten, von Pelasgern erfunden.)

Hinsichtlich des Hermes äussert Sokrates bei Platon, seine Verrichtung drehe sich *περὶ λόγου δύναμιν. — τὸ εἴρειν λόγου χρεία ἐστί. τὸ δὲ, οἷον καὶ Ὅμηρος πολλαχοῦ λέγει, ἐμήσατό φησι, τοῦτο δὲ μηχανήσασθαι ἐστιν. ἐξ αμφοτέρων οὖν τούτων τὸν τὸ λέγειν τε καὶ τὸν λόγον μησάμενον, τὸ δὲ λέγειν δή ἐστιν εἴρειν, τοῦτον τὸν θεὸν ὥσπερεὶ ἐπιτάττει ἡμῖν ὁ ὀνοματοθέτης, ὦ ἄνθρωποι, ὃς τὸ εἴρειν ἐμήσατο, δικαίως ἂν καλοῖτο ὕπο ὑμῶν Εἰρέμης. Νῦν δὲ ἡμεῖς, ὥς οἰόμεθα, καλλωπίζοντες τὸ ὄνομα Ἑρμῆν καλοῦμεν* [805]). Stand Hermes schon unter Pelasgern, deren Gott er nach meiner Angabe war [806]), dem Verkehre auf dem Markte vor, so war er doch in dieser frühen Zeit weder Dolmetscher, noch Bote. Es ist auch sehr zu bezweifeln, dass diese Pelasger an einem Gotte Gefallen gefunden hätten, der hinterlistig und betrügerisch in

[804]) Platon. Parmenid. (p. 130. d.) Vol. III. Berol. MDCCCVI. p. 201. 202. *φεύγων οἴχομαι, δείσας μή ποτε εἴς τινα ἄβυθον φλυαρίαν ἐμπεσὼν διαφθαρῶ.*

[805]) Platon. Cratyl. (p. 408. a. b.) Vol. III. Berol. 1806. p. 83—85.

[806]) Vorlieg. Schr. S. 8. Z. 14. — S. 88. Z. 3.

Reden war, auch wenn sie der Kraft der Rede bedurft und auf sie Werth gelegt hätten. Wie Jeder sieht, hat Platon der Joner jüngere Vorstellung hinsichtlich des Hermes unpassend eingemischt. Mit dem Pelasgischen Gotte hatten Joner auch den Pelasgischen Namen empfangen. Soll der Name erklärt werden, so handelt es sich um den Hermes der Pelasger, nicht aber um den Hermes der Joner.

Ueber Hestia wird Untaugliches so breit vorgetragen [807]), dass ich Verzicht leisten muss, die Worte zu wiederholen. Wie ich das Wort Hestia zu erklären pflege, habe ich früher mitgetheilt [808]).

(Gottheiten, von Aiolern erfunden.)

Bei Gelegenheit der Urania, welche *τὰ ἄνω* sieht: *ὅθεν δὴ καί φασιν τὸν καθαρὸν νοῦν παραγίγνεσθαι οἱ μετεωρολόγοι, καὶ τῷ οὐρανῷ ὀρθῶς τὸ ὄνομα κεῖσθαι* [809]).

Hephaistos. *Ἦ τὸν γενναῖον τὸν φάεος ἵστορα ἐρωτᾷς; — Οὐκοῦν οὗτος μὲν παντὶ δῆλος Φαῖστος ὤν, τὸ η προςελκυσάμενος;* [810]) Wie das Wort Hephaistos entstanden sey, werde ich umständlicher als auf S. 91. Z. 11. im dritten Excurse angeben.

Aphrodite. *περὶ δὲ Ἀφροδίτης οὐκ ἄξιον Ἡσιόδῳ ἀντιλέγειν, ἀλλὰ συγχωρεῖν, ὅτι διὰ τὴν τοῦ ἀφροῦ γένεσιν Ἀφροδίτη ἐκλήθη* [811]). Die Angabe der Theogonie, durch welche leider sogar Aristoteles sich bethören liess, werde ich in jeder Hinsicht verwerfen und Vernünftigeres an die Stelle setzen [812]).

Ares. *Οὐκοῦν κατὰ τὸ ἄῤῥεν τε καὶ κατὰ τὸ ἀνδρεῖον Ἄρης ἂν εἴη· εἰ δ' αὖ κατὰ τὸ σκληρόν τε καὶ ἀμετάστροφον, ὃ δὴ ἄῤῥατον καλεῖται* u. s. f. [813]). Vernünftiger wurde von mir das Wort als ein Prädikat des Enyalios der Phlegyer angegeben [814]).

(Gottheiten, von Jonern erfunden.)

Der Name Apollon, der im Alterthum Vielen etwas Furchtbares anzudeuten schien, soll auf vier Eigenschaften des Gottes anspielend, Tonkunst, Weissagen, Heilkunst, Geschicklichkeit im Bogenschiessen bezeichnen. Um diesen etymologischen Unsinn dem geduldig zuhörenden Hermogenes aufzuschwatzen, lässt Platon den Sokrates der Worte viele machen, deren So-

807) Platon. Cratyl. (p. 401. a. b. c. d.) Vol. III. p. 62—64.

808) Vorlieg. Schr. S. 91. Z. 10.

809) Platon. Cratyl. (p. 396. b.) p. 46. Ueber quronos, Uranos, vorlieg. Schr. S. 141. Z. 13.

810) Ib. (p. 407. c.) Vol. III. p. 81. 82.

811) Ib. (p. 406. c.) Vol. III. p. 79.

812) Im dritten Excurse.

813) Platon. Cratyl. (p. 407. d.) Vol. III. p. 82.

814) Vorlieg. Schr. S. 24. Z. 6.

Sokrates in Wahrheit sich geschämt haben würde [815]). Des Apollon Name wurde allererst von mir verständlich gemacht [816]). Als Jonische Jünglinge den einem Jagdgotte angemessenen Namen [817]) gebrauchten, bekümmerten sie sich noch nicht um Tonkunst, Weissagen, Heilkunst.

Platon's Herleitung des Namens der Göttin Pallas von *ἐν ταῖς χερσὶ πάλλειν* [818]) mag zulässig seyn. Aus der kläglichsten Unwissenheit in der Geschichte der den See Kephissis umwohnenden Aioler und der allerältesten Athenaier in Atthis ging hervor, was hierauf über den Namen der Göttin Athena geäussert wird [819]). Natürlich wusste Platon nicht, dass eine Athena früher vorhanden war als eine Pallas und vollends als eine Pallas Athena, wie ich an unterschiedenen Stellen meiner Schriften vorgetragen habe.

Um einzusehen, dass in *Δημήτηρ* das Wort *μήτηρ* enthalten sey [820]), war gar keine Platonische Philosophie nöthig. Untauglich ist, was Platon vorangehen liess: *Δημήτηρ μὲν φαίνεται κατὰ τὴν δόσιν τῆς ἐδωδῆς, διδοῦσα* u. s. f. [821]). Des *Δη* Bedeutung habe ich früher angegeben [822]).

Casus wie *Διΐ*, *Δία* sollen durch, Casus wie *Ζηνὶ*, *Ζῆνα* leben bedeuten [823]). Das Untaugliche leuchtet auch ohne meine Erinnerung Jedem ein [824]).

Poseidon. Ueber diesen wird erst Untaugliches gesagt [825]), hierauf beigefügt: *Ἴσως δὲ ἀπὸ τοῦ σείειν ὁ σείων ὠνόμασται· πρόςκειται δὲ τὸ π καὶ τὸ δ* [826]). Von mir wurden *Ποτιδῆς* [827]) und der, auch nach meiner Meinung mit *σείων* zusammenhängende, durch Joner üblich gewordene Name Poseidon unterschieden [828]).

Aides. *ὁ δὲ Ἅιδης, οἱ πολλοὶ μέν μοι δοκοῦσιν ὑπολαμβάνειν τὸ ἀειδὲς προςειρῆσθαι τῷ ὀνόματι τούτῳ, καὶ φοβούμενοι τὸ ὄνομα Πλούτωνα καλοῦσιν αὐτόν* [829]). Nachher wird Aides wol nicht im Ernste für einen vollendeten Sophisten und grossen Wohlthäter derer, die bei ihm sind ausgegeben. *οὕτω πολλὰ αὐτῷ τὰ περιόντα ἐκεῖ ἐστι, καὶ τὸν Πλούτωνα ἀπὸ τούτου ἔσχε τὸ ὄνομα* [830]). Zuletzt: *Καὶ τό γε ὄνομα ὁ Ἅιδης πολλοῦ δεῖ ἀπὸ τοῦ ἀειδοῦς*

815) Platon. Cratyl. (p. 404. d.) p. 73—77.
816) Vorlieg. Schr. S. 92. Z. 9.
817) Ebd. S. 92. Z. 12.
818) Platon. Cratyl. (p. 406. e.) Vol. III. p. 80.
819) Ib. (p. 407. a. b.) Vol. III. p. 80. 81.
820) Vorlieg. Schr. S. 97. Z. 14.
821) Platon. Cratyl. (p. 404. b.) Vol. III. p. 72.
822) Vorlieg. Schr. S. 97. Z. 15.
823) Plat. Cratyl. (p. 396.) Vol. III. p. 44—46.
824) Vorlieg. Schr. S. 99.
825) Plat. Crat. (p. 402. e.) Vol. III. p. 67. 68.
826) Ib. Vol III. p. 68.
827) Vorlieg. Schr. S. 102. Z. 2.
828) *σειόμενος*. Ebd. S. 102. Anm. 551.
829) Platon. Cratyl. (p. 403. a.) Vol. III. p. 68.
830) Ib. (p. 403. e.) Vol. III. p. 70.

ἐπωνομάσθαι, ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον ἀπὸ τοῦ πάντα τὰ καλὰ εἰδέναι, ἀπὸ τούτου ὑπὸ τοῦ ὀνοματοθέτου Ἅιδης ἐκλήθη[831]).

Τὸ δὲ Πλούτωνος, τοῦτο μὲν κατὰ τὴν τοῦ πλούτου δόσιν, ὅτι ἐκ τῆς γῆς κάτωθεν ἀνίεται ὁ πλοῦτος, ἐπωνομάσθη[832]). Einen auf Reichthum hinweisenden Beinamen hatte sicherlich schon πατὴρ Οὐρανὸς der Aiolischen Minyer[833]). Dieser Beiname wurde nach meiner Vorstellung erst Beiname des Aides der Joner, hierauf einer der Namen desselben Gottes. Zuletzt entstand bekanntlich ein von Aides ausgeschiedener Gott Plutos.

Jämmerlich ist, was Platon über Hera schrieb: Ἥρα δὲ ὡς ἐρατή τις, ὥςπερ οὖν καὶ λέγεται ὁ Ζεὺς αὐτῆς ἐρασθεὶς ἔχειν. Ἴσως δὲ μετεωρολογῶν ὁ ὀνοματοθέτης τὸν ἀέρα Ἥραν ὠνόμασεν ἐπικρυπτόμενος u. s. f.[834]). Diese Albernheit habe ich auf S. 113. durch Vernunft verdrängt.

Ueber Φεῤῥέφαττα: τὸ δὲ μηνύειν σοφὴν εἶναι τὴν θεόν. — Φερέπαφα οὖν διὰ τὴν σοφίαν καὶ τὴν ἐπαφὴν τοῦ φερομένου ἡ θεὸς ἂν ὀρθῶς καλοῖτο, ἢ τοιοῦτόν τι[835]). Hieran ist kein wahres Wort. Ueber den Namen handelte ich S. 114.

(Urgottheiten, von Jonern erfunden.)

Tethys. ὅτι πηγῆς ὄνομα ἐπικεκρυμμένον ἐστί. Τὸ γὰρ διαττώμενον καὶ τὸ ἠθούμενον πηγῆς ἀπείκασμά ἐστιν. Ἐκ δὲ τούτων ἀμφοτέρων τῶν ὀνομάτων ἡ Τηθὺς τὸ ὄνομα σύγκειται[836]). Von mir wurde Tethys nicht als Quelle aufgefasst.

Kronos. κόρον γὰρ σημαίνει, οὐ παῖδα, ἀλλὰ τὸ καθαρὸν αὐτοῦ καὶ ἀκήρατον τοῦ νοῦ[837]). Von dem, was ich über quronos, Kronos schrieb[838]), hatte demnach Platon keine Ahnung.

Rhea. Unrichtig wird das Wort für Name eines ῥεῦμα gehalten[839]). Abweichendes wurde von mir geäussert[840]).

Weil Leto weder den zwölf Gottheiten, noch den zwölf Urgottheiten der Joner angehörte, lag in dieser Schrift kein Beweggrund vor, den Namen Leto ins Licht setzen. Indessen würde es auch hier mir leicht fallen, anstatt der unvernünftigen Platonischen Erklärung[841]) die allein richtige zu geben.

[831]) Plat. Cratyl. (p. 404. a. b.) Vol. III. p. 71.
[832]) Ib. (p. 403. a.) Vol. III. p. 68.
[833]) Vorlieg. Schr. S. 100. Z. 6.
[834]) Platon. Cratyl. (p. 404. c.) p. 72.
[835]) Id. (p. 404. c. d.) Vol. III. p. 72. 73.
[836]) Ib. (p. 402. c. d.) Vol. III. p. 67.
[837]) Ib. (p. 396. b. cf. p. 401. 402.) Vol. III. p. 46. cf. p. 64. 65.
[838]) Vorl. Schr. S. 74. Z. 17. — S. 141. Z. 13.
[839]) Plat. Cratyl. (p. 402. a. b.) Vol. III. p. 66.
[840]) Vorlieg. Schr. S. 142. Z. 5., Z. 24.
[841]) Plat. Cratyl. (p. 406. a.) Vol. III. p. 77. 78.

Urtheilslos pflegten Jüngere, die aus vernünftigeren Schriften der Neuaiolischen Philosophen sich nicht unterrichtet hatten, was in Platonischen Schriften vorkommt, wie unfehlbare Wahrheit und tiefe Weisheit anzustaunen. Nicht bloss im Commentare zum Kratylos [842]) sondern auch in anderen Schriften des Proklos wird das im Kratylos des Platon enthaltene Untaugliche fortwährend wiederholt [843]). Sogar Marsilius Ficinus konnte von dem Fehler nicht ganz sich frei halten [844]). Wer um Hellenische Philosophie sich kümmert, muss bei Zeiten darauf gefasst sein, mit ungemein grossem Zeitverluste sehr Vieles lesen zu müssen, was zum Vortheile der Wissenschaft niemals hätte geschrieben werden sollen. Ueberwiegend liegt jedoch das Untaugliche mehr auf Jonischer als auf Neuaiolischer Seite.

Erläuterung einer Bemerkung des Aristoteles.

Εἰσὶ δέ τινες οἵ καὶ τοὺς παμπαλαίους καὶ πολὺ πρὸ τῆς νῦν γενέσεως καὶ πρώτους θεολογήσαντας οὕτως οἴονται περὶ τῆς φύσεως ὑπολαβεῖν [845]). Keineswegs waren die Jonischen Theologen, auf welche man, wie aus den nachfolgenden Worten hervorgeht, obige Worte, in denen Aristoteles nicht seine, sondern Anderer Meinung mitgetheilt hat, beziehen muss, die *πρῶτοι θεολογήσαντες*. Auf diese Benennung haben nur die beträchtlich älteren Aiolisch-Thrakischen Theologen Anspruch. Diese aber waren weit davon entfernt, Okeanos und *Τηθὺς* als *πατέρες τῆς γενέσεως* aufzuführen. Solche *πατέρες* waren vielmehr *πατὴρ Οὐρανὸς* und *μήτηρ Γαῖα*, welche lange vorher bestanden, ehe Jonische Pfaffen den Okeanos und die Tethys erfanden. — Des Aristoteles nachfolgende Worte *Ὠκεανόν τε γὰρ καὶ Τηθὺν ἐποίησαν τῆς γενέσεως πατέρας* [846]) werden die Stelle Theog. v. 133. 136. betreffen. Es ist aber, wie dem Aristoteles, der keine solche Untersuchungen wie ich über das Theogonie benannte Gedicht angestellt hatte, unbekannt bleiben musste, die gesammte Stelle Verhunzung dessen, was ihr Urheber in einer älteren Theogonie vorgefunden hatte. Andere Verse sind theilweise an die Stelle der ursprünglichen gesetzt und so die authentischen Namen der zwölf Urgottheiten der Joner nicht in der ursprünglichen Ordnung aufgeführt [847]).

842) Ex Procli scholiis in Cratylum Platonis excerpta. E codd. edidit Jo. Fr. Boissonade. Lipsiae, Lugd. Bat. 1820. 8. VIII. 124 S.

843) Procli Successoris Platonici in Platonis Theologiam libri sex. Hamb. 1618. Fol. 1, 29. p. 69. 70.

844) In Cratylum, vel de recta nominum ratione, epitome. Tomus sec. Marsilii Ficini. Basileae. (MDLXXVI.) Fol. p. 1309—1314. — Vergl. p. 1029. 1030. 1036. 1371.

845) Aristot. Metaph. Berol. 1823. 8. Lib. *A*. p. 10. lin. 29.

846) Ib. p. 11. lin. 1. 2.

847) Nachdem ich zwischen ältesten Aio-

Mit Hinblick auf jene Missverständnisse der Schriftsteller des Alterthums pflege ich Irrthümer meiner Zeitgenossen schonend zu entschuldigen.

Phoibe soll nach Gottfr. Hermann Februa, nach K. O. Müllers etwas besserer Vorstellung die Helle und Reine [848]), nach J. Fr. Lauer [849]) und Eugen von Schmidt [850]) die Strahlende seyn, wogegen ich oben sagte, dass die erfindenden Jonischen Theologen sie als ursprüngliche oder älteste Mondgöttin angeordnet haben müssen [851]).

Was Kronos bedeutet habe, wussten Grammatiker und Philologen, z. B. F. A. Wolf, Gottfr. Hermann [852]), ein unübersehbarer Schwarm, z. B. Boettiger, Buttmann, Creuzer, Stuhr, welche *Κρόνος* durch *χρόνος* erklärten, auch K. O. Müller, nach dessen Vorstellung Kronion oder Kronides „Sohn der Vorzeit oder Urzeit" bedeuten soll [853]), allezusammen nicht, so dass sie es zuerst von mir erfahren mussten [854]).

Wiederum war Entstehung und Bedeutung des Namens Rheia nicht allezeit so angegeben, wie es durch mich geschah [855]). Keineswegs zureichend wurde Rheia von G. Hermann durch Fluonia erklärt [856]).

lischen Theologen und zwischen Jonischen Theologen, ferner zwischen ursprünglichem Zustande der Stelle der Theogonie v. 133—137. und zwischen späterer Verunstaltung, endlich zwischen Meinung Anderer und zwischen Aristoteles, der diese Meinung Anderer nur erwähnt, unterschieden habe, gedenke ich noch vier anderer Stellen der metaphysischen Bücher:

οἱ μὲν οὖν περὶ Ἡσίοδον καὶ πάντες ὅσοι θεολόγοι u. s. f. (Schon oben S. 115. Z. 11. von mir berücksichtiget.) — *οἱ θεολόγοι οἱ ἐκ νυκτὸς γεννῶντες, ἢ ὡς οἱ φυσικοὶ* u. s. f. (Aristot. Metaph. Lib. *Λ*. p. 246. lin. 25.) — *ὥσπερ τοῖς θεολόγοις καὶ τοῖς φυσικοῖς πᾶσιν.* (Lib. *Λ*. p. 258. lin. 3. — *οἱ δὲ ποιηταὶ οἱ ἀρχαῖοι* u. s. f. (Lib. *N*. Schon oben S. 99. Anm. 526. von mir berücksichtiget.) Diese vier Stellen der metaphysischen Bücher des Aristoteles betreffen nicht das was die ältesten Theologen der Aioler erfunden hatten, sondern Lehren Jonischer Theologen und von Dichtern befolgte Jonische Lehre.

Abseits von der Untersuchung liegt folgende Stelle: *παρὰ μὲν γὰρ τῶν θεολόγων ἔοικεν ὁμολογεῖσθαι τῶν νῦν τισίν* u. s. f. (Aristot. Metaph. Lib. *N*. p. 300. lin. 30.) Wie Jedermann ohne meine Erinnerung einsieht, sind hier Zeitgenossen des Aristoteles zu verstehen.

[848]) Müll. Dor. I. 310.

[849]) 1853. S. 159.

[850]) 1859. S. 199.

[851]) Vorlieg. Schr. S. 140. Z. 11.

Auf dem richtigen Wege war schon Schoem. 1844. p. 26=115., der jedoch Theia herbeizog und einmischte und darum nicht wie ich zum Ziele gelangte.

[852]) G. Hermann XX. Febr. MDCCCXVII. 4. p. VIII. *Κρόνος*, Perficus est, nomine vocatus cognato cum verbo *κραίνειν*. — Ib. p. XVIII.

[853]) K. O. Müller's Geschichte der griechischen Literatur. Bd. 1. Bresl. 1857. S. 154.

[854]) Vorlieg. Schr. S. 141—143.

[855]) Ebd. S. 142. Z. 5., S. 143. Z. 1.

[856]) De mythologia Graecorum antiquissima dissertatio, scripta a Godofredo Hermanno.

Welchen Begriff *Θέμις* ursprünglich gehabt habe, wurde oben von mir angegeben [857]. Alterthumsforscher erklärten durch Statina [858], Eugen von Schmidt [859] durch die Festgesetzte.

Ueber die Sprechweise und Schreibweise des Namens jenes Krios, welcher in Folge unbegreiflicher Verkehrtheit entweder vom Verfasser der dreizeiligen Strophen als Vater der nicht sehr lange vor Ol. 1. ausgedachten Personen Astraios, Pallas, Perses vorgefunden oder dazu erst von ihm gemacht war, herrscht grosser Zwiespalt [860], dessen Entwirrung theils unmöglich ist, theils zu nichts führt. Gottfried Hermann erklärte Krios leidlicher durch Sejugus vel Discriminator, Schömann hier unrichtiger durch in mari versans [861], Lauer durch „der Gewaltige", Eugen von Schmidt [862] durch der Spalter. Völlig abweichend wurde des Krios Begriff von mir enthüllt [863].

Unvernünftig war folgender Einfall eines Hellenen. *Κοῖος παρὰ τὸ κοεῖν, ὅ ἐστι νοεῖν, καὶ συνιέναι ὅ ἐστι συνετός* [864]. Mit Recht glaubte Schömann [865] nicht an die frühere Albernheit Gottfr. Hermanns, dass Koios Turbulus oder Turbator und auch nicht an die spätere, dass er Conglobator sey [866].

Die Bedeutung des Urgottes Koios wurde zuerst von mir enthüllt [867].

Die XX. Febr. A. MDCCCXVII. Lipsiae. 4. (XXXVI S.) p. VIII. — Godofredi Hermanni Opuscula. Vol. II. L. 1827. 8. (p. 167—194.) p. 185.

[857] Vorlieg. Schr. S. 146. Z. 9. 10.

[858] Schoemann 1844. p. 12=102. Vergl. p. 23=113.

[859] 1859. S. 152.

[860] *Κρεῖος. Κρῖος. Κριός.* Muetzell p. 189. 190. 191. 408. G. F. Schoemann, De Titanibus Hesiodeis 1844. (p. 93—124.) p. 19. 20=109. Vergl. Schoem. 1854. p. 13=489.

Des mythisch-geschichtlichen Krios Name wird *Κριός* accentuirt. (Paus. 10, 6, 3.)

Ausserdem ein Wahrsager *Κριός*. (Paus. 3, 13, 2. 3.)

[861] Schoem. 1844. p. 110. Crius fortasse aut Pontus olim aut Neptunus cognominatus fuit. Ib. p. 26=116.

[862] 1859. S. 185.

[863] Vorlieg. Schr. S. 146. Z. 12.

[864] Etymologicum Graecae linguae Gudianum. L. 1818. 4. p. 332. v. *Κοῖος*. Wol aus L. Annaeus Cornutus de natura deorum. Gotting. 1844. 8. p. 92., wo *Ἴωνες* erwähnt werden. Suid. ed. Kust. T. II. p. 387. v. *Κοῖος*.

[865] Schoem. 1844. p. 15=105—108. Vergl. Schoem. 1854. p. 6=479., p. 13=489.

[866] Wie K. O. Müller annahm, soll Koios der Brennende und Leuchtende seyn. — J. Fr. Lauer 1853. S. 159: der Feurige. — E. von Schmidt 1859. S. 240.: „der Glüher".

Koios hiess ein Fluss zwischen Andania in Messenien und Kyparissia. (Paus. 4, 33, 6. Curtius Bd. 2. G. 1852. S. 154. 192. Vergl. Leake Travels in the Morea. I. 391. 392. 482.)

Koios, Vater der Leto, sollte auf der Insel Kos sich niedergelassen haben. (Tac. Ann. 4, 61.)

„Coeus, votive helmet inscribed with the name". (Learke, Trav. in the Morea. I. 47, 48. 82.)

[867] Vorlieg. Schr. S. 147. Z. 7—9.

Was über die von F. A. Wolf befolgte Lesart in Theog. v. 135. *Θεῖαν* [868]) und über Abweichungen zu sagen ist, brachte, nachdem Muetzell 1833 über die Weise des Namens gehandelt hatte [869]), D. I. van Lennep 1843 bei [870]). Nach meinem Urtheile ist es darum völlig gleichgültig, wie man der Göttin Name in frühesten Bestandtheilen der Theogonie accentuiret, weil mit dem Vergessen des Begriffes auch die Sprechweise eine andere geworden seyn konnte. Höchstens kann man heutiges Tages die erst in der Zeit des Zusammenstoppelers der Theogonie übliche, nach seiner Zeit beibehaltene Sprechweise ausmitteln und durch Accentuation bezeichnen.

Kläglich ist die Herleitung von *ϑέειν* und Gottfr. Hermanns Auslegung durch Ambulona [871]). *Θεῖα*, nach Kornutos *ἡ τῆς ὄψεως αἰτία* [872]), ist auch nicht dem *ϑεᾶσϑαι* verwandt. Noch Schömann hat das Richtige nicht aufgefunden [873]).

Als ich die Bedeutung der Urgöttin Theia enthüllte [874]), hatte ich die Theia der ältesten Zeit im Sinne. Ob Spätere aus Unkunde des Begriffes der ursprünglichen Göttin auf den Einfall geriethen, ihn so aufzufassen, als bedeute er „Dea, per excellentiam sic dicta" [875]), ist völlig gleichgültig.

So viel über einen dunkeln, schwierigen Gegenstand [876]).

Des Verfasers, auf S. 147. Z. 13. angekündigtes Haupturtheil über die von Jonern ausgedachten zwölf Urgottheiten.

Das frühere Urtheil betraf nur die Namen der zwölf Jonischen Ur-

[868]) Vergl. Theog. v. 371.

[869]) Muetz. p. 140. 141. 408.

[870]) van Lennep p. 20.: „Vs. 135. abest a Flor. D. *Θιὰν* Rehd. Ceterum *Θεῖάν τε 'Ρεῖάν τε* cum Origene et Cyrillo omnes Codd. Hesiodi, neque aliter Edd. omnes usque ad Goettling., qui primus *Θείην* edidit, in hoc Dindorfio obsecutus. Id temere factum equidem arbitror cum Muetzellio p. 140".

[871]) Vol. II. p. 183.

[872]) Cornut. p. 94.

[873]) Schoem. 1844. p. 21=111. — Ib. p. 21=110. videri potest ejus numinis haec vis esse, ut largiatur quidquid splendidum est et conspicuum. — Ib. p. 26=115. Neque inepte Thiam et Phoeben, unde splendorem et claritatem Solis, Lunae et siderum ortam videmus, antiqua cognomina Lunae fuisse conjeceris. — Vergl. Schoem. 1854. p. 6=479; p. 13=488.

J. Fr. Lauer (Berlin 1853. S. 159. 250.) leitete Theia, die Glänzende, von *ϑεᾶσϑαι* her.

Eugen von Schmidt (1859. S. 177) glaubte, dass *Θείη*, verwandt mit *ϑεῖον* Schwefel, die Gelbleuchtende bedeute.

[874]) Vorlieg. Schr. S. 147. 148.

[875]) van Lennep p. 20.

[876]) Missverständnisse aus der Zeit vor 1853, die von mir erwähnten des I. Fr. Lauer 1853. S. 159—161, K. Th. Pyl 1856. S. 83—88, Eugen von Schmidt 1859 und noch weit zahlreichere, die ich nicht erwähnte, können nach dem Erscheinen meiner Schrift nicht länger fortdauern.

gottheiten[877]). Im nunmehrigen Abschnitte beurtheile ich sachlichen Inhalt und Werth der ganzen Erfindung.

Als gesammten vor dem Erscheinen meiner Schrift niemals wahrgenommenen Inhalt der Jonischen Lehre hinsichtlich der zwölf Urgottheiten nenne ich

1) Himmel (Hyperion und Phoibe)
2) Meer (Okeanos und Tethys) } Physisch,
3) Erde (Kronos und Rheia)

4) Priester oder Theologen (Iapetos und Mnemosyne)
5) Herrscher, Obrigkeit (Krios und Themis) } Politisch.
6) Unterthanen (Koios und Theie)

In der Untersuchung der zwölf Gottheiten der Joner und noch auffälliger in der Untersuchung der zwölf Urgottheiten der Joner sind Koios und Theie[878]) ungefähr dasselbe, als in einem von Handwerkern gemauerten

[877]) Vorlieg. Schr. S. 147. 148.

[878]) Aus religiösem Gebrauche der Pelasger ging der Jonischen Theie Benennung hervor.

Als ich 1852 die Saison in Franzensbad zubrachte, war ich Zeuge, dass in dem nahe liegenden Dorfe Unterlohna das Tischgebet laut gleichzeitig von allen Bewohnern eines Hauses, von den Besitzern bis zu Knecht und Magd herunter gesprochen wurde. In meiner Heimath hatten Bürgersleute noch während meiner Kindheit den Gebrauch, das Tischgebet von einem Sohne oder von einer Tochter sprechen zu lassen. Die übrigen Personen hörten zu. Ein Tischgebet dieser Art wählte im achtzehnten Jahrhundert ein Maler meines Wohnortes Namens Michaelis zum Gegenstand eines Oelgemäldes. In katholischen Städten pflegt stille Messe gelesen zu werden, gleichviel ob ausser dem Geistlichen eine andere Person zugegen ist. Eben so predigt in protestantischen Ländern ein minister verbi divini, mögen Leute zuhören oder nicht. Während andere Personen ihrem Berufe nachgehen, ist der minister verbi divini angehalten, auch seine Schuldigkeit zu thun.

Als aus Pelasgern noch keine Dorier hervorgegangen waren, liessen jene ihre Göttin innerhalb des Hauses an dem Heerde durch eine Magd verehren. Diese ministra oder ministrix verbi divini musste natürlich wegen dieser Verrichtung für eine religiöse, heilige Person gelten, wie nachher Verehrerinnen der S. 92. Anm. 484. erwähnten Vesta, nämlich Vestalinnen der Römer. Bedeutete demnach in Pelasgischer Sprache θεια nicht so viel wie Magd — dieses nämlich wird weder von mir behauptet, noch dürften Andere es glauben — so war θεια doch Prädikat einer Magd, nicht jeder Magd, sondern einer in Folge ihrer religiösen Verrichtung angesehenen Magd.

Aus dem Begriffe der Hestia der Pelasger und aus der Weise ihrer unter Hellenen und Römern fortdauernden Verehrung gewinnen wir eine Vorstellung von dem, was Jonische Theologen zur Zeit der Erfindung ihrer zwölf Urgottheiten unter θεῖα (Theog. v. 135.) sich dachten.

Laut meiner Angabe wurde Hestia der Pelasger (vorlieg. Schr. S. 88. Z. 3.) von

Bogen der Schlussstein. Nach unternommener Erklärung der zehn ersten

Doriern (das. Z. 9.), von Jonern der frühesten Zeit (das. Z. 11.), sogar von Aiolern der frühesten Zeit beibehalten. (Das. Z. 27.) Thraker und Minyer entfernten die Hestia und erfanden an ihrer Stelle die Polias. (Das. S. 16. Z. 17., S. 22. Z. 16., S. 25. Z. 9.) Weil Joner der Hestia, Tochter der Rheia und Schwester des Zeus und der Hera, eine Stelle unter den zwölf Gottheiten angewiesen hatten (vorlieg. Schr. S. 91. Z. 1., S. 91. Z. 11.), wurde sie hierauf von jüngeren Aiolern Kleinasiens, z. B. auf Tenedos (Pind. Nem. 11, 1. Schol. T. II. P. I. p. 510. 511. Dissen explic. T. II. P. II. p. 477. 478.), auch von Doriern verehrt. Nach Ol. 1. machten Aioler aus Kleinasien die Hestia in Etrurien und in Rom bekannt (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 493), wohin die beträchtlich früher angekommenen Sikeler, die aus dem einstmaligen Gebiete der Minyer weggezogen waren, weil in ihrer Zeit Aioler keine Hestia verehrten, nothwendiger Weise keine Hestia hatten bringen können.

Aus religiösem Gebrauche der Pelasger ging des Jonischen Koios Benennung hervor.

Es ist hinsichtlich des Hermes der Pelasger dasselbe zu sagen, was ich über die Hestia der Pelasger vortrug.

Pelasger (vorlieg. Schr. S. 8. Z. 14., S. 32. Z. 13., S. 88. Z. 5.) liessen an dem im Freien errichteten Altar durch einen Knecht, der nach meiner Vermuthung aus irgend einem Grunde, möglichen Falles nur wegen besonderer Kleidung das Prädikat *κοῖος* hatte, opfern. Bedeutete in Pelasgischer Sprache *κοῖος* nicht so viel als Knecht — dieses nämlich wird weder von mir behauptet, noch würden Andere es glauben — so war *κοῖος* doch Prädikat eines Knechtes, nicht jedes Knechtes, sondern eines angesehenen Knechtes.

Weil der Pelasgische Knecht die Verrichtung des Opfers hatte, blieben an Koios erinnernde Ausdrücke im Gottesdienste beträchtlich späterer Hellenen.

θυηκόοι. ἱερεῖς. Hesych. T. I. col. 1740. Phot. Lex. L. 1823. 8. p. 84. *θυηχόοι* (so): *οἱ ἱερεῖς οἱ ὑπὲρ τῶν ἄλλων θύοντες τοῖς θεοῖς.* Die Worte *ὑπὲρ τῶν ἄλλων* sind mit dem in Uebereinstimmung; was ich über den Knecht der Pelasger, welchem die gottesdienstliche Verrichtung anheim fiel, bemerkte.

κοιᾶται. ἱερᾶται. (Hesych Lex. T. II. Lugd. Bat. 1766. Fol. col. 293.)

Κοίης. ἱερεὺς Καβείρων, ὁ καθαίρων φονέα· οἱ δὲ, Κόης. (Hesych. Lex. T. II. col. 293.) Die Stelle blieb nicht unerwähnt in Cadmilus sive de Cabirorum cultu ac mysteriis. Scripsit Josephus Neuhaeuser. Lipsiae 1857. 8. (153 Seiten.) p. 147. Gemeint wird derselbe Priester seyn, über welchen Plutarchos: *Ἐν δὲ Σαμοθράκῃ χρηστηριαζομένῳ αὐτῷ ὁ ἱερεὺς* u. s. f. (Plut. apophthegm. Laconica. Lysandri 10. Vol. I. P. 1841. p. 282.) — Wiederum in derselben Schrift früher: *ὑπὸ τοῦ ἱερέως.* (Plut. apophth. Lacon. Antalcidae 1. Vol. I. p. 265.)

κοιόλης. ὁ ἱερεύς. Suid. ed. Kust. T. II. p. 387.

κοιόλης. ὁ ἱερεύς. (Hesych. T. II. col. 295. — Dasselbe Moschop. p. 5.)

κοιώσατο. ἀφιερώσατο, καθιερώσατο. (Hesych. T. II. col. 296.)

Vom Stammworte כָּהַן (Guil. Gesenii Thesaurus ph. cr. l. Hebr. T. secundus. L. 1840. 4. p. 661. 662.) rührt im Hebräischen כֹּהֵן, Priester (Ib. p. 662—664), her. Damit hat Bochart (Geographia sacra. Op. T. I. Lugd. Bat. M.DCC.XII. Fol. 1, 12. col. 397. — 2, 13. col. 747. — cf. 1, 42. col. 666.) des Hesychios Nachricht über *Κοίης* oder *Κόης* unnützer Weise in Verbindung gebracht. Mir dünkt die Aehnlichkeit der beiden Worte lediglich Werk des Zufalles zu seyn.

Urgottheiten der Joner ergab sich, dass die eilfte und zwölfte nur die von mir angegebene Bedeutung haben konnten. Wiederum geht aus der von mir gegebenen Auslegung der eilften und zwölften Urgottheit hervor, dass die vorangegangene Auslegung der zehn ersten Urgottheiten der Joner richtig seyn müsse [879]).

Aus des Verfassers gesammter Untersuchung ist das Resultat hervorgegangen, dass Theia unter den Urgottheiten der Joner dieselbe Stelle einnahm als Hestia unter den Gottheiten der Joner, eben so Koios unter den Urgottheiten der Joner dieselbe Stelle als Hermes unter den Gottheiten der Joner.

Nachdem ich der Hestia bereits im früheren Theile dieser Anmerkung gedachte, ist hier daran zu erinnern, dass der Jonische Hermes, wie noch um viele Jahrhunderte später angefertigte Kunstwerke darthun, anderen von Jonern erfundenen Gottheiten gegenüber des Opfers halber Widder herbeischafft.

Sowohl Koios als Theie waren Jahrhunderte später, nämlich mehr oder weniger lange nach Ol. 1. den Hellenen selbst dunkel.

Nothwendiger Weise hörte da, wo der Theie Verehrung fortdauerte, ihr Begriff allmählig auf, der ursprüngliche zu seyn. Dieses Jüngere musste völlig unverständlich bleiben, bevor ich durch Angabe des Aeltesten ein Werkzeug zur Entwirrung dargereicht hatte.

[879]) Was ich im Texte mit Hinsicht auf Koios und Theie sagte, wende ich in dieser Anmerkung auf Kronos, dessen beträchtlich weiter oben von mir gelieferte Begriffbestimmung (vorlieg. Schr. S. 142—144.) den bisherigen Missverständnissen der Fachgenossen (vorlieg. Schr. S. 156. Z. 9.) gegenüber höchst schwierig war, und auf Rheia an.

Thraker Aiolischen Volkstammes hatten Ueberreste Pelasgischer Religion möglichst entfernt, um Vernünftigeres, Besseres an die Stelle zu setzen. Jonische Theologen suchten, als sie gewisse Urgottheiten erfanden, Pelasgische Benennungen hervor und mischten sie ein, um den Schein zu erregen, ihre neu erfundenen Gottheiten seyen älter als die vorgefundenen Aiolischen. Indessen waren nur die Benennungen gewisser Urgottheiten Pelasgisch, hingegen die zwölf Urgottheiten wie die Mehrzahl der zwölf Gottheiten Erfindung der Joner.

Zwischen Uranos und Gaia der Joner und den zwölf Gottheiten der Joner sind zwölf Urgottheiten von Jonern eingeschoben, damit die zwölf Gottheiten der Joner für älter gelten sollten, als die damals bestehenden Gottheiten der Aioler *πατὴρ Οὐρανὸς* und *μήτηρ Γαῖα*.

Erst durch das am Ende meiner Untersuchung gelieferte Schema (vorlieg. Schr. S. 159. Z. 8.) konnte die frühere Behauptung begründet und unumstösslich werden, von Jonern sey der neu erfundene Urgott Kronos, mit welchem Worte Pelasger den Himmel belegt hatten, der Erde vorgesetzt (vorl. Schr. S. 142. Z. 12.), deren Pelasgische Benennung Rheia lautete. (Vorlieg. Schr. S. 142. Z. 13., S. 142. Anm. 764.) Da nämlich jedes der sechs Ehepaare der Urgottheiten gemeinsam so zu sagen ein Gebiet hat, nicht aber der Urgöttin ein anderes Gebiet angewiesen ist als dem Urgotte, mit welchem sie vermählet ist, muss der Jonische Kronos eben so Vorstand der Erde seyn als die Jonische Rheia. Kronos ist nach Jonischer Lehre, obgleich er Kronos hiess, quronos aber Himmel bedeutete, Erdgott, Rheia Erdgöttin.

Ich habe so den Leser überführen wollen, dass Einiges z. B. S. 142. Z. 12., was im

Den Inhalt der Jonischen Erfindung der zwölf Urgottheiten finde ich zwar in keiner Weise so philosophisch und vernünftig, als das, was von Aiolern ausgegangen war, nämlich als den Hauptgott und die Hauptgöttin und die dieses Paar umringenden Dreivereine männlicher Diener und geistvoll erfundene Dreivereine intellektueller Göttinnen [880]), aber doch ein wenig besser, als der Joner Erfindung der zwölf Gottheiten, die gar zu fehlerhaft war.

Bemüht man sich geflissentlich, die von Jonern gemachte Erfindung der zwölf Urgottheiten recht günstig zu beurtheilen, so bleiben immer Albernheiten zurück, welche durch die Erfindung hätten weggeräumt werden sollen und nicht entfernt sind.

Den *πατὴρ Οὐρανὸς* der Aioler und die *μήτηρ Γαῖα* der Aioler haben die Jonischen Theologen zwar verdrängt. Ganz beseitigt sind sie doch nicht. Als Erzeuger der zwölf Jonischen Urgottheiten gehen diesen so zu sagen ein Jonischer Uranos und eine Jonische Gaia voran [881]).

Der Jonische Urgott Kronos und die Jonische Urgöttin Rheia sind bereits hinreichend beurtheilt [882]).

Hermes, Gott der Joner, hat weder eine der zwölf Urgöttinnen, noch eine der zwölf Göttinnen zur Mutter [883]). Der Grund ist, dass Joner seit langer Zeit den Hermes hatten, ehe sie ihre zwölf Gottheiten und zwölf Urgottheiten erfanden.

Apollon und Artemis sind weder von einer der zwölf Urgöttinnen, noch von einer der zwölf Göttinnen geboren. Es war jedoch ihre beträchtlich später ausgedachte Mutter Leto von den Urgottheiten Koios und Phoibe erzeugt. Sie kämpft in der Ilias unter anderen Gottheiten [884]).

Amphitrite hatte 1) weder einen der zwölf Urgötter, noch einen der zwölf Götter zum Vater, 2) weder eine der zwölf Urgöttinnen, noch eine der zwölf Göttinnen zur Mutter. Nichtig erscheint diese Jonische Göttin,

Beginne der Untersuchung, weil es eben nur Anticipation war, als nicht begründet erschienen seyn dürfte, am Ende der Untersuchung, wo ich das auf S. 159. abgedruckte Schema lieferte, begründet worden ist.

In ähnlicher Weise ist das, was gemauert wird, so lange gemauert wird und so lange der Schlussstein fehlt, noch kein auf die Dauer zusammenhängender Bogen. Es wird erst mit der Einlegung des Schlusssteines ein dauernder Bogen.

880) Vorlieg. Schr. S. 10—36.

881) Theog. v. 133. 154. Vorl. Schr. S. 140. Z. 3.

882) Vorlieg. Schr. S. 141—144.

883) Theog. v. 938. *Ἀτλαντὶς Μαίη*. — Hom. Hymn. 17, 3.

884) Hom. Il. 20, 40. 20, 72.

wenn man in Erwägung zieht, dass die ungemein zahlreichen, nicht durch Aioler, sondern durch Joner ausgedachten Meergottheiten nicht von ihr, sondern von ganz anderen Göttinnen geboren sind [885]).

Schon aus dem früheren Abschnitte ist zu entnehmen, dass unter den zwölf Gottheiten der Joner weder Gottheiten wie Amphigyeeis und Aphrodite der Chalkideer, noch ein Gott wie Enyalios der Phlegyer sich befand [886]). Da nun jüngere Joner wol erst in Atthis auch Hephaistos, Aphrodite, Ares als überzählige Gottheiten zu verehren anfingen [887]), gestanden sie im Verlaufe der Zeit selbst ein, wie mangelhaft die Erfindung ihrer zwölf Gottheiten gewesen sey.

Nur hinsichtlich Aiolischer Erfindung des dreieinigen Gottes, der dreieinigen Göttin, der untergeordneten Dreivereine kann behauptet werden, dass sie fähig war, immer mehr vervollkommnet endlich zum Christenthume hinzuführen. Hierauf zum Ersten Male aufmerksam zu machen, war ein Hauptgrund, der mich zur Herausgabe dieser Schrift bewog [888]).

Weil die Erfindung der zwölf Gottheiten und der zwölf Urgottheiten der Joner nicht aus Vernunft hervorgegangen war, konnte es geschehen, dass sie zuletzt sogar zu niederträchtigen Erfindungen und Behauptungen führte.

Aus meiner gesammten Schrift geht hervor, dass der Aioler Gottheiten vernünftig waren, und dass höchst kleinliche Beweggründe anregten, sie durch schlechtere Jonische zu verdrängen [889]).

So verhasst *πατὴρ Οὐρανὸς* und *μήτηρ Γαῖα* und alle Erfindungen Aiolischer Theologen den Jonischen Pfaffen waren, konnten diese, wie ich schon kurz vorher sagte, doch nicht umhin, beide Gottheiten zu Erzeugern ihrer ganz unnützen zwölf Urgottheiten zu machen [890]). Weil jedoch die Erbitterung gegen Aiolisches auch nach der Erfindung der vier und zwanzig Gottheiten unter Jonern immer fortdauerte, entblödeten sich die Pfaffen zuletzt nicht, das Verruchteste auszusinnen, was Kronos, eine ihrer zwölf Urgottheiten, an dem ein für allemal unter Jonern verhassten *πατὴρ Οὐρανὸς* ausgeübt haben solle.

Mit Hülfe des in der Theogonie stehenden Abschnittes [891]) kann Jeder

885) Vorlieg. Schr. S. 113. S. 114. col. a.

886) Vorlieg. Schr. S. 115. Z. 14.

887) Vorlieg. Schr. S. 116. Z. 12—18.

888) Vergl. vorlieg. Schr. S. 1. Z. 30.

889) Vorlieg. Schr. S. 135. Z. 24.

890) Vorlieg. Schr. S. 140. Z. 3. S. 143.

891) Theog. v. 154 sq., insonderheit v. 178 sq. — Vergl. Cic. de natura deor. 2, 24,

von der Niederträchtigkeit der Jonischen Pfaffen sich einen Begriff verschaffen.

Wer über Kronos ἀγκυλομήτης [892]), eine der von Jonischen Pfaffen erfundenen Urgottheiten, etwas nachdenkt, dürfte schwerlich zu seinen übrigen eilf Geschwistern und Collegen in der Weltregierung sich sonderlich hingezogen fühlen [893]).

Der Joner Schwur.

Abweichend von Aiolern, deren ich oben gedachte [894]), schworen Joner bei den Gottheiten, welche sie selbst ausgedacht hatten. Hingegen liessen sie diese jüngeren Gottheiten [895]), auch Leto bei Uranos und Gaia [896]), wie ich hinzusetze, bei den in weit älterer Zeit von Thrakischen Theologen Aiolischen Volkstammes ausgedachten Gottheiten schwören.

In ihre polytheistische Religion nahmen die Joner, vielleicht erst in Atthis aus der Aiolischen die Dreivereine der Musen, Chariten, Moiren [897]) herüber, wogegen Kottos, Briareos, Gyges, von denen für Titanomachieen Gebrauch gemacht wurde, im Verlaufe der Zeit immer mehr und mehr veralteten [898]).

63. Vol. IV. P. II. Turici 1828. p. 59. — 3, 24, 62. p. 111.

[892]) Theog. v. 137. 168.

Dorische Pfaffen brachten nach Ol. 1. den Kronos der Joner betreffende Denkmäler an den Tag (Paus. 9, 41, 3. — 10, 24, 5. Vergl. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 240.), über welche ich weiter nichts äussern kann, als dass sie eben von der Gemeinheit Unaiolischer, gleichviel ob Jonischer oder Dorischer Pfaffen Zeugniss ablegen.

[893]) Der Jonischen Erfindung der zwölf Urgottheiten bemächtigten sich weit jüngere Theologen, Orphiker. Von ihnen wurde theils abgeändert, theils beigefügt, und so verdorben. In dieser Weise war die Sache noch um die Mitte des zwölften Jahrhunderts nach Christi Geburt dem Vielschreiber Johannes Tzetzes bekannt. (Die Theogonie des Johannes Tzetzes aus der bibliotheca Casanatensis herausgegeben von Bekker. Philologische und historische Abhandlungen. Aus dem Jahre 1840. Berlin 1842. 4. (S. 147—169.) S. 149.)

[894]) Vorlieg. Schr. S. 16. Z. 11.

[895]) Hera ruft zur Betheuerung Uranos und Gaia an. Hom. Il. 15, 36. Hom. Hymn. in Apoll. v. 334.

[896]) Hom. Hymn. in Apoll. v. 84.

[897]) Ausserdem machten Joner die Erinnyen (vorlieg. Schr. S. 37. Z. 7. Nebst Anm. 163.) zu Göttinnen, woran ältere Aioler niemals gedacht hatten. Zu Sikyon, wo sie Eumeniden hiessen, ein Tempel. (Paus. 2, 11, 4.)

[898]) Laut einer Nachricht des Aristoteles hiessen diejenigen Säulen einst Säulen des Briareos, welche erst hinterher den Namen Säulen des Herakles empfingen. (Aristot. ap. Aelian. var. hist. 5, 3. In der Anmerkung zu dieser Stelle T. I. L. 1780. p. 306. kannte Perizonius nicht die ältesten, sondern nur die später veränderten und entstellten Sagen, welche den Briareos betrafen.) Wie

Den Briareos zeigt ein Cammeo mit einem Helme auf dem Haupte. Seine Hüften sind bekleidet. Verdacht erregt die beigefügte Landschaft. Hingegen kann zur Vertheidigung der Aechtheit Folgendes gesagt werden. Ein Fälscher musste, auch wenn man ihn noch so unwissend sich vorstellt, doch wissen, in welcher Weise Herakles bekleidet zu werden pflegt. Da nun der abgebildete Mann keineswegs diese Tracht hat, vor mehreren Jahrhunderten ein Fälscher von Briareos, wie ich ihn erst durch diese Schrift ins Licht setzte, unmöglich genügende Kunde besitzen, hingegen von Säulen des Herakles sehr gut wissen konnte, spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, dass doch eine aus dem Alterthume herrührende, mithin ächte Abbildung des Briareos vorliege, welche nur Maffei und Spätere nicht verstanden [809]).

Jene Titanomachieen, unter Anhängern Altaiolischen Glaubens als nichtswürdig unerhört, gingen von denen aus, welche Jonische Religion angenommen hatten.

Zweck der Untersuchung, welche durch vorliegenden Band eingeleitet wird, ist Aufhellung des die Göttin Hekate betreffenden Abschnittes der Theogonie, keineswegs aber Jonische Religion. Es musste jedoch über zwölf Gottheiten

ich mir vorstelle, gelangten Aioler Kleinasiens, eben als sie mit Phoinikern verkehrten, früher als andere Hellenen in die entfernte Gegend des Westen.

Jo. Matth. Gesneri de Phoenicum extra columnas Herculis navigationibus. 1755 und 1757. Wiedergedruckt in Orphica. Lipsiae CIↃIↃCCCV. p. 603—672.

[809]) Cammeo, welchen einst Mario Piccolomini besass. (Gemme antiche figurate — colle sposizioni di Paolo Alessandro Maffei. In R. MDCCVII. 4. p. 207. 208. Tav. 99. „Ercole colle colonne." — de Montfauc. L' a. e. T. premier. Seconde partie. A P. M.DCCXIX. Fol. p. 208. 209. Pl. CXXVII. Nr. 1. unter Hercule. — von Montfaucon. Nürnberg 1807. Fol. Tab. XXV. Fig. 3. S. 53.)

Von einem Mann, der Herakles seyn soll, werden zwei Säulen getragen oder errichtet. Amethyst. Ph. D. Lippert Dact. scrin. mill. primum. L. CIↃIↃCCLV. 4. p. 29. Nr. 277. Desselben Dactyliothek, das ist Sammlung. M.DCCLXVII. 4. S. 217. Nr. 587. Derselbe convexe Amethyst. Tassie and Raspe p. 348. Nr. 5813. Ob identisch mit der Gemme, die Maffei herausgab?

An einer früheren Stelle dieser Schrift sagte ich, dass der von Aiolern erfundene Dreiverein Kottos, Briareos, Gyges auf Entstehung der weit jüngeren Sage hinsichtlich des in drei Männer zerfallenden Geryoneus (Theog. v. 287. *τρικάρηνον Γηρυονῆα.* — Theog. v. 309. Vergl. Apollod. 2, 5, 10. p. 185.) einigen Einfluss gehabt haben könne. (Vorl. Schr. S. 35. Z. 7. 8.) Erst hinterher fand ich, dass Geryoneus und Briareos von Platon zusammen genannt sind: *Ἦ καὶ τὸν Γηρυόνην ἂν καὶ τὸν Βριάρεων οὕτω σὺ ὁπλίσαις;* (Platon. Euthydem. (p. 299. c.) Vol. III. Berolini 1806. p. 393.)

der Joner und über zwölf Urgottheiten der Joner in dieser Einleitung gehandelt werden, damit aus dem Gegensatze des Jonischen das ältere und bessere Aiolische hervortrete. Nachdem hoffentlich dieser Hauptzweck erreicht ist, dünkt es mir unnöthig zu seyn, über zahllose andere Gottheiten, welche Joner unverständig noch ausserdem an die Stelle des vernünftigen Aiolischen setzten, Bemerkungen, obgleich sie in Fülle mir zu Gebote stehen, an dieser Stelle abdrucken zu lassen.

Da Unterschied der Gottheiten der Aioler und der Gottheiten der Joner seit Boccaccio unbekannt geblieben war[900]), muss mit dem Erscheinen vorliegender Schrift in der Untersuchung der Gottheiten der Hellenen eine neue Periode beginnen.

Die gesammte Kunde Hellenischer Gottesverehrung dreht sich um Entfernung vom AIOLISCHEN und um Rückkehr zum AIOLISCHEN. Die Rückkehr zum Aiolischen wurde durch die Mysterien erstrebt[901]). Erst das Christenthum[902]) löste die Aufgabe der Altaiolischen Religion[903]), der Mysterien[904]), des Neuaiolischen Philosophen Aristoteles[905]) und seiner Nachfolger[906]).

Nachdem seit Boccaccio ganze Frachtwagen des untauglichsten Wustes angefertigt sind[907]), bleibt vernünftigen Männern nichts anderes übrig, als nunmehr von vorne wieder anzufangen[908]).

Von einem Eckhel, Visconti, Letronne, Böckh wurde oder wird niemals das, was man in Deutschland Handbuch der Mythologie zu nennen pflegt, angefertigt. Die unnütze Vervielfältigung dieser Schriften, an denen schon lange vor mir, nämlich 1794 J. H. Voss geringe Freude gefunden haben dürfte, bleibt denen überlassen, welche entweder nicht die Geschichte, oder nicht die Philosophie oder keine von beiden ergründeten[909]), die *ἀληϑινὴ παιδεία* nicht erstreben[910]), dafür aber das Ziel der *ἄσοφοι* verfolgen[911]).

900) Vorlieg. Schr. S. 87. und 89.
901) Vorlieg. Schr. S. 42. Z. 5., S. 63. Z. 30.
902) Das. S. 77. Z. 15 fg.
903) Das. S. 61. Z. 8 fg.
904) Das. S. 42. Z. 5., S. 63. Z. 30.
905) Das. S. 49. Z. 20., S. 71. Z. 26.
906) Vorlieg. Schr. S. 73. Z. 12., S. 78. Z. 12.
907) Das. S. 87. Z. 13., S. 89. Z. 16.
908) Das. S. 88. Z. 2., S. 89. Z. 17.
909) Das. S. 89. Anm. 480.
910) Das. S. 79. Z. 19.
911) Das. S. 59. Z. 23.

Zahlreiche von Weibsleuten abgefasste Mythologieen zeugen für das Unmännliche der Beschäftigung. Beginnt jedoch ein σοφὸς einen einzelnen Gegenstand dessen, was unter jenem Worte zusammengefasst zu werden pflegt, ins Licht zu setzen, so hört der Gegenstand unter seinen Händen alsbald auf, Mythologie zu seyn, und wird Geschichte.

Diese Aeusserung wird jüngeren, durch ἄσοφοι noch nicht verdorbenen Männern erspriesslich seyn.

DRITTER EXCURS.

Rückblick auf Hephaistos, Aphrodite, Enyalios der Aioler.

(Zu S. 19—22., S. 29. Z. 24., S. 23—25.)

Die Insel Abantis Euboia dürfte in der Umgegend von Chalkis[912]) an Metallen[413]) mancherlei dargeboten haben, was sie später nicht mehr lieferte, einerseits weil die Gruben oder Bergwerke ausgebeutet waren, andererseits weil sie seit dem Aufhören der Fabrik zu Chalkis verfielen[914]). Wir können uns jedoch vorstellen, dass entweder Schiffe der Minyer den meisten Bedarf an Metallen von auswärtigen Ländern herbrachten oder wol gar Phoiniker sie den Küsten des Landes der Minyer zuführten, so dass die Ladung in Chalkis ans Land geschafft wurde.

Den Chalkeus, Hephaistos, Amphigyeeis hatten Aioler[915]) lange vorher erfunden und zum Sohne des πατὴρ Οὐρανὸς gemacht[916]), ehe an Jonischen Polytheismos zu denken war. Oben, wo ich den Namen des durch Sikeler in Italien bekannt gewordenen Gottes Vulcanus von Chalkeus herleitete[917]), hätte ich beifügen können, dass die zwei Buchstaben λκ in Mulciber sich erhalten zu haben scheinen. Da jedoch Gerh. Joh. Vossius die Entstehung des Namens Mulciber a mulcendo i. e. molliendo ferro hergeleitet hat[918]), dürfte es besser zu seyn, Mulciber, gewissermassen Uebersetzung von Chalkeus, nicht heranzuziehen.

Pelasger hatten die Göttin Αἴστια, wofür nachher Joner Ἑστία, auch Ἰστίη sagten[919]). In Pelasgischer Sprache wird heph ἥφ so viel bedeutet haben, als das von Hellenen an seine Stelle gesetzte Wort ἐπί. Daher bedeutet Ἥφαιστος[920]) nichts weiter als einen am Heerde arbeitenden Mann, d. h. einen Feuerarbeiter[921]).

912) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 410. Anm. 4211.
Beiträge zur Topographie von Euböa aus den nachgelassenen Tagebüchern und Collectaneen von H. R. Ulrichs, herausgegeben von W. Henzen. Rheinisches Museum für Philol. Neue Folge. Jahrg. 5. Frankfurt a. M. 1847. (S. 481—515.) Chalcis und nächste Umgegend. S. 481—489.

913) Vorlieg. Schr. S. 20. Anm. 59.

914) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 411. Anm. 4212.

915) Vorlieg. Schr. S. 19—22.

916) Das. S. 20. Anm. 61.

917) Das. S. 20. Z. 9. — S. 29. Z. 23. — S. 75. Z. 4—6.

918) G. I. Vossii Commentarii rhetorici s. institut. oratoriar. l. 1606. 8. — Nachher wiedergedruckt Lugd. Bat. 1643. 4.

919) Vorlieg. Schr. S. 91. Z. 11. 12.

920) Theog. v. 866. 927.

921) Vorlieg. Schr. S. 20. Z. 11.

Eine Erklärung des Aiolischen Wortes *Ἀμφιγυήεις* habe ich früher geliefert[922]). Jede menschliche Familie lebt entweder ruhig, d. h. im Frieden oder die Ruhe ist durch Krieg, der Waffen voraussetzt, gestört. Für beide Fälle war der Aiolische Gott berechnet.

Während des Friedens verschönerte der Künstler Hephaistos, durch welchen die Menschen, nachdem sie vorher kläglich genug sich beholfen hatten[923]), den Bau der Häuser kennen lernten[924]), mit seiner Gemahlin Aphrodite das Daseyn, für den Krieg lieferte er den Phlegyern Waffen[925]).

Von mir wird angenommen, dass der Name Aphrodite aus Pelasgischer Sprache entnommen und darum seinem vorderen Theile nach denen, die schon lange vor Aristoteles schrieben, und vollends uns unverständlich sey. Zusammenhang mit *ἅβρος*, *ἁβροδίαιτος* oder *ἁβρόβιος* wird wegen des widerstrebenden spiritus asper Niemand annehmen, obgleich Didymos daran dachte[926]). Der aller gewöhnlichsten Herleitung oder Erklärung, welche ich für erbärmlich halte[927]), hätte Aristoteles keinen Glauben schenken sollen[928]).

Es ist Niemand gezwungen, meiner weiteren Vorstellung beizupflichten, dass Aphrodite im Pelasgischen durchaus nichts weiter bedeutete als Schöne. In ähnlicher Weise hatte ein Italischer Dialekt mit venustas das Adjectiv venusta im Gebrauche. Sobald Römer von Aphrodite der Hellenen, vielleicht auch von der Bedeutung ihres Pelasgischen Namens, die mittlerweile unter vielen anderen Hellenen völlig in Vergessenheit gerathen war, Kunde erhielten, nannten sie die Göttin erst Venusta, nachher Venus. Demnach leite ich nicht, wie es heutiges Tages üblich ist, vom Namen der Göttin die Worte venustas und venusta her, sondern umgekehrt von den Worten

922) Vorlieg. Schr. S. 20. Z. 12.

923) Aristid. *Ἰσθμικὸς εἰς Ποσειδ.* p. 20. ed. Jebb. Vorlieg. Schr. S. 46. Z. 1.

924) Hom. Hymn. XX. v. 7. ed. G. Herm. L. 1806. p. 172.

925) Vorlieg. Schr. S. 21. Z. 2. — Vergl. S. 107. Z. 8. 9.

Mit obigem Abschnitte meiner Schrift kann verglichen werden:

T. B. Eméric-David, Vulcain, Recherches sur ce dieu, sur son culte, et sur les principaux Monuments qui le représentent. Paris 1838. 8. 104 Seiten.

926) *ὁ δὲ Δίδυμος, παρὰ τὸ ἁβρὸν τῆς διαίτης.* Etymol. Magn. L. MDCCCXVI. 4. col. 162. v. *Ἀφροδίτη.*

927) Theog. v. 196—198. Vorlieg. Schr. S. 23. Anm. 77.

928) *ἔοικε δὲ οὐδὲ τοῖς ἀρχαίοις λανθάνειν ἀφρώδης ἡ τοῦ σπέρματος οὖσα φύσις· τὴν γοῦν κυρίαν θεὰν τῆς μίξεως ἀπὸ τῆς δυνάμεως ταύτης προσηγόρευσαν.* (Aristot. de generat. anim. 2, 2. Vol. prius. Berolini 1831. 4. p. 736. col. a. lin. 18—21.) Die Stelle kann darthun, dass, getäuscht durch elende Erfindungen gemeiner Pfaffen, auch ein grosser Philosoph in Gegenständen, welche mit Hülfe der Geschichte aufgehellt seyn wollen, irren könne. Einen anderen Irrthum erwähnte ich in der früheren Schrift. (G. Rathgeber, Neunundneunzig silberne Münzen der Athenaier. S. 10. Z. 18 bis 23.)

venustas und venusta den Lateinischen Namen der Aphrodite [929]). Obgleich ich meine Erklärung des Namens Venus Niemandem aufdringe, verschweige ich gleichwohl nicht, dass ich dieselbe für besser halte, als die von Cicero gelieferte, welche mir sehr elend zu seyn dünkt. Demnach bedeutete das Pelasgische Wort Aphrodite die Schöne, das Italische Wort Venus, Uebersetzung des Pelasgischen, wiederum die Schöne.

Für einen nicht Pelasgischen, sondern rein Aiolischen Beinamen derselben ursprünglich Aiolischen Göttin gab ich Ἁρμονίη aus [930]). Gleichzeitig mit der Gründung Neuaiolischer Mysterien auf Samothrake wurden Aphrodite und als ihre und des Ares Tochter Harmonie [931]), nunmehr bekanntlich des Kadmos Gemahlin, völlig aus einander geschieden, so dass beide Göttinnen in einem Verse des Hymnos des Homeriden vorkommen [932]).

Hinsichtlich Aphrodite [933]) hat sich mir die Vorstellung aufgedrängt, dass sie ursprünglich nichts weniger als Göttin oder Tochter eines Gottes, sondern lediglich unter anderen damaligen Schönen des Aiolischen Volkstammes in der Umgegend von Chalkis die allerschönste war. Die zahlreichen Schönen, insonderheit aus den Städten der Minyer, welche rings um den See Trite-Kephissis [934]) lagen, in welchen der Fluss Kephissos [935]) sich ergoss [936]), kamen zusammen, um das Hauptfest des πατὴρ Οὐρανὸς, zu welchem natürlich auch μήτηρ Γαῖα herangezogen wurde, zu feiern. Ich habe an einer anderen Stelle dieser Schrift gesagt, dass dieses Hauptfest viele Jahrhunderte hindurch nicht in Vergessenheit fiel. Seitdem jedoch in dem südlichen Landstriche Jonische Religion Eingang gefunden, und auch die neuen Landesherren, die Boioter, diese Jonische Religion angenommen hatten, feierten Jüngere schon in Achaiischer Periode dasselbe Fest nicht mehr dem πατὴρ Οὐρανὸς, sondern dem an seine Stelle gesetzten Poseidon Jonischer Religion. Während des Festes der frühesten Zeit, als Minyer zur Höhe ihres Glanzes vielleicht erst noch aufstrebten, sah der des Festes halber wol von Chalkis herübergekommene Chalkeus Amphigyeeis die schönste der Schönen und heirathete sie.

Da noch jetzt Künstler schon wo es sich um Modelle handelt, mehr als andere Leute das Schöne auffinden, wahrnehmen, erkennen, hatte der beträchtlich ältere

[929]) Hinsichtlich der Casus Veneris, Veneri, Venerem äussere ich nur, dass sie den Casus Cereris, Cereri, Cererem gleichen und aus derselben Quelle hervorgegangen seyn dürften.

[930]) Vorlieg. Schr. S. 23. Z. 3.

[931]) Vorlieg. Schr. S. 23. Anm. 78.

[932]) Hymn. in Apoll. v. 195. — In Bezug auf Harmonia Abbildung am Throne des Apollon zu Amyklai. (P. 3, 18, 7.)

Harmonia in Samothrakischen Mysterien. (Ephori fr. 12. Fragmenta historicor. Gr. P. 1841. Tom. I. p. 235.)

[933]) Auf S. 22. Z. 19. sind die Worte „Ihr verglichen Joner ihre Aphrodite" wegzustreichen.

[934]) Hom. Il. 5, 709. — Hom. ap. Paus. 9, 38, 5. — Hom. Hymn. in Apoll. v. 280.

[935]) Hom. Il. 2, 522. 523. Hom. Hymn. in Apoll. v. 240. Vorlieg. Schr. S. 17. Anm. 43.

[936]) Strab. lib. 9. p. 406. T. III. L. 1801. p. 424. 425.

Aioler, welcher zuerst dem Hephaistos die schönste Göttin zugesellte [937]), sehr gut ausgedacht.

Amphigyeeis schmückte seine Gemahlin mit dem schönsten, von ihm aus Gold verfertigten Geschmeide, mit στεφάνη χρυσέη u. s. f., mit einem Gürtel, welcher φιλότης, ἵμερος, ὀαριστὺς, πάρφασις — nur nicht als Gottheiten — in sich schloss [938]). Dieses zu Chalkis angefertigten goldenen Schmuckes halber hiess Aphrodite die goldene [939]) oder auch πολύχρυσος [940]).

Durch den Begriff des Eros [941]) wurde die den Narkissos be-

[937]) Vorlieg. Schr. S. 22. Z. 19., S. 23. Z. 1. Demodokos aus Kerkyra besang die Hochzeit des Hephaistos und der Aphrodite. (Plut. de mus. 3, 7. Scripta moralia. Vol. II. Par. 1841. p. 1385. Ἀφροδίτης καὶ Ἡφαίστου γάμον.)

[938]) Hom. Il. 14, 214—218.

[939]) Theog. v. 821. — Poll. On. 7, 24, 102. p. 761.

[940]) Dion. Chrysost. de tyrannide or. VI. Vol. I. p. 203.

Mémoire sur Vénus, auquel l'Academie Royal des Inscriptions & Belles-Lettres a adjugé le Prix de la Saint Martin 1775. Par M. Larcher. A Paris M.DCC.LXXV. 8. 355 Seiten.

Dissertation sur les attributs de Venus — par M. l'Abbé de la Chau. Paris, chès Pissot 1776. 4. 91 Seiten.

Ueber die Attribute der Venus. Eine Abhandlung für Künstler und Alterthumsforscher von C. Richter. Wien, 1783. 8. 179 Seiten.

Ueber die Venus. Versuch über einige Gegenstände aus der Mythologie von J. C. F. Manso. Leipzig 1794. 8. S. 1—308.

Laut meiner Schilderung erfanden Aioler selbständig die Aphrodite. Beträchtlich lange nach der Erfindung kamen Hellenen mit Orientalischen Völkern in Berührung, die seit ungemein früher Zeit eine Unhellenische Göttin gekannt hatten, welche Hellenen nunmehr der Aphrodite zu vergleichen anfingen. Da es nach der Zeit des Larcher und Manso, der unrichtig Venus für „eine Morgenländische, wie aus Nachrichten Lucians sich schliessen lasse, Syrische Göttin" hielt, immer mehr üblich geworden ist, die Orientalische Göttin zum Ausgange der Untersuchung zu nehmen, ferner entstelltes Hellenisches, nicht aber rein Aiolisches an die Spitze der Untersuchung zu stellen, enthalte ich mich, die jüngeren Schriften, aus welchen man über die Aphrodite der Aioler schlechterdings nichts Taugliches erfährt, hier aufzuzählen.

[941]) Vorlieg. Schr. S. 38. Z. 1—13. γονῆς Ἔρωτος οὔτ' εἰσὶν, οὔτε λέγονται ὑπ' οὐδενὸς οὔτε ἰδιώτου, οὔτε ποιητοῦ. (Platon. Sympos. (p. 178). Partis secundae Volumen secundum. Berolini 1817. p. 380.)

Vom längst vorhandenen Begriffe des Eros wurde in Aiolisch-Samothrakischen Mysterien Anwendung gemacht, mit deren Schattenbildern wenn auch höchst rohe Versuche bildlicher Darstellung begannen. Hierauf bemächtigten sich Aiolische und Nichtaiolische Dichter des Eros:

Fragmenta Alcmanis lyrici. MDCCCXV. 4. p. 45. 50.

Sappho. F. G. Schneidewin, Delectus poetarum elegiac. Gr. Gott. 1838. 8. p. 301. 304. Poetae lyrici Gr. L. MDCCCLIII. 8. p. 675. 676. 683. 695. fr. 125.

Ibyci Rhegini carminum reliquiae. Gott. MDCCCXXXIII. Fr. I. p. 85. 89. 90. — Fr. II. p. 95. 96. 97.

Anacreontis carminum reliquias edidit Theodorus Bergk. L. 1834. 8. Fr. II. 1. p. 76. — Fr. XI. 1. p. 96. — Fr. XV. 2. p. 99. — Fr. XXII. 2. p. 120. — Fr. XLIV. p. 156. — Fr. XLV. 1. p. 157. — Fr. LX. 2. p. 182. — Fr. LXI. 4. p. 183. — Fr. LXIV. 1. p. 190. — Fr. CVII. p. 245.

treffende Aiolische Volksage hervorgerufen. In Gemälden, welche, nachdem Aioler später als Ol. 1. in bildlicher Abbildung den Anfang gemacht hatten, viele Jahrhunderte später angefertigt wurden, pflegt Eros[942]) als kindlicher Gott dem Narkissos beigefügt zu seyn.

Nur in einer Stadt des Aiolischen Landes, wo frühzeitig und noch ehe Joner ihre zwölf Gottheiten und ihre zwölf Urgottheiten erfanden, Eros als Begriff, Aphrodite als Göttin vorhanden war, nämlich östlich vom Helikon[943]) zu Thespeia[944]), konnte die Sage von Narkissos, Sohne des Flusses Kephissos[945]) und der Leirioessa[946]), entstehen, dessen Name auch der dritte der drei Linos benannten Leute[947]), ferner ein Eretrieer führte[948]).

Pind. Op. T. II. P. altera. L. 1821. 4. Fr. 87, 3. p. 609. — Fr. 90, 1. p. 616.

Eurip. Med. 535. (530.) T. I. L. 1813. p. 267. — Hippolyt. v. 525. (530.) T. I. p. 334. — Sohn des Zeus v. 534. (539.) p. 334. — Iphig. Aul. v. 538. (549.) T. II. L. 1814. p. 142.

Grössere Anwendung des Eros als in den älteren Mysterien Statt gefunden hatte, machten die Umgestalter der Eleusinien und der Aiolisch-Samothrakischen Mysterien. Gleichzeitig schufen Bildner das Ideal des Jünglings Eros, an dessen Stelle nicht lange nachher Lysippos, der nach meiner Ansicht zuerst den mystischen Bräutigam Neuaiolischer Mysterien als überschwenglich wohlgestalteten Jüngling abbildete, den kindlichen Eros setzte.

Keineswegs so, wie ich hier andeutete, ist der Gegenstand in Schriften behandelt:

Ueber den Amor. Versuch über einige Gegenstände aus der Mythologie von J. C. F. Manso. L. 1794. 8. S. 311—370.

Eros. Mythologische Forschungen und Sammlungen von Wolfgang Menzel. Erstes Bändchen. St. u. T. 1842. 8. (XIV. 300 Seiten.) S. 57—167. 279 fg.

942) Narkissos und der zu Thespeia verehrte Eros. Conon. narrat. 24.

943) Hunc Helicon genuit. Claudian. de raptu Pros. 2, 134.

944) Cononis narrationes. Gott. MDCCXCVIII. 8. Narr. 24. p. 20. 21. — p. 117—120. Stat. Theb. 7, 341.

Die Quelle des Narkissos, Ναρκίσσου πηγή (P. 9, 31, 7.), war in dem Gebiete von Thespeia bei dem Flecken Donakon (jetzt Tateza oder Tadza.) Vergl. Wheler, Journey into Greece. London 1682. Fol. p. 471. 476. Müll. Orchom. S. 48. Fr. C. H. Kruse, Hellas. Th. 2. Abth. 1. L. 1826. S. 612. 614. Leake, Travels in northern Greece. II. p. 501.

Natürlich sind die sechs Verse, Fons erat illimis etc. (Ovid. Met. 3, 407—412), ohne Anschauung der Oertlichkeit geschrieben.

945) Hygin. fab. CCLXXI. p. 376. Lactantius ad Stat. Theb. 7, 340. Lugd. Batav. 1671. 8. p. 581.

946) Eustath. ad Hom. Il. 2, 498. (p. 266, 7.) T. I. L. 1827. 4. p. 215. Eudoc. viol. Anecdota Gr. ed. d'Ansse de Villoison. T. I. 1781. Venetiis 4. p. 304. — Sohn der Liriope. Mythogr. I. 185. Scriptores rerum mythicarum. Cellis 1834. 8. p. 56. — Quelle Liriope. Burm. ad Ovid. Metam. 3, 342. T. II. Amstelod. M.D.C.C.XXVII. 4. p. 200. 201. — Sohn der Alkiope. Mythogr. II. 180. Scriptores rer. mythic. Cellis 1834. p. 135.

947) Eustath. ad Hom. Il. Σ. v. 570. T. IV. L. 1830. 4. p. 99.

948) Narkissos, des Amaranthos Sohn und gebürtig aus Eretria auf der Insel Euboia, wurde von seinem Liebhaber Ellops getödet. Aus seinem Blute entstand die Blume Narkissos. (Asklepiades wol in den Tragodumenen. Fr. Wieseler, Nark. S. 6. 7.) Des Eretrieers Narkissos Grabmal Sigelon war zu Γραία in der

Schön wie Hyakinthos, Nireus, Achilleus [949]), liebte der berühmtere Narkissos spröde [950]) nicht ein Weib, sondern, bei der Quelle verweilend, sich selbst [951]).

Aus den Nachrichten der Schriftsteller über Narkissos dünken mir einige nicht sehr bekannt zu seyn, weshalb ich sie in der Anmerkung zusammenstelle [952]).

Nähe von Oropos. (Strab. lib. 9. p. 404. T. III. L. 1801. p. 403. Eustath. ad Hom. Il. 2, 498. (p. 266, 24.) T. I. L. 1827. 4. p. 215.)

οἱ τὸν σιγηλὸν Ἥρω παριόντες. (Alciphron. epist. 3, 58. Tomus II. L. MDCCLXXXXVIII. 8. p. 176.)

949) Lucian. dial. mortuor. XVIII. 1. Vol. II. Bip. 1789. p. 197.

Χαρίδημος ἢ περὶ κάλλους. (So überschrieben wegen des Charidemos, der mit Hermippos sich unterredet.) 24. Lucian. Op. Vol. nonum. Biponti 1791. 8. p. 291.

Hygin. fab. CCLXXI. p. 375. 376. in dem Abschnitte Qui ephebi formosissimi fuerunt, wogegen er in dem vorhergehenden Abschnitte fab. CCLXX. p. 374. 375. nicht vorkommt.

950) trux puer. Stat. Theb. 7, 342.

951) Conon. l. l. p. 20. *καὶ μόνος καὶ πρῶτος ἑαυτοῦ γίγνεται ἄτοπος ἐραστής.* — Paus. 9, 31, 6. *ἐρασθέντα αὐτοῦ.* — Philostr. sen. im. 1, 23. p. 36. lin. 17. *εἷλκον τινὰ ἐξ αὐτοῦ ἵμερον, καὶ ἐρῶν τῆς ἑαυτοῦ ὥρας.* — Ioann. Tzetz. chil. 1. hist. 9. p. 11. — Hygin. fab. CCLXXI. p. 376.

952) Anonymi *περὶ ἀπίστων* 9. *Περὶ Ναρκίσσου.* Opuscula mythologica physica et ethica. Amstelaedami CIƆ IƆ C LXXXVIII. 8. p. 88. 89. *δεδιὼς τὴν σαυτοῦ σκιάν.* — Daraus Corpus paroem. Gr. T. I. Gott. 1839. 8. Praefatio p. XVIII. XIX. — Das Sprüchwort *τὴν αὐτοῦ σκιὰν δέδοικεν* in Aristoph. *Βαβυλώνιοι.* A. Meineke Fragmenta com. Gr. Vol. II. P. II. Berolini 1840. p. 981. fr. XXIV.

Nicephori *τοῦ Βασιλάκη* narrationes. 14. Leonis Allatii Excerpta varia Graecorum Sophistarum ac Rhetorum. Romae MDCXLI. 8. p. 168—171.

Κατασκευὴ ὅτι εἰκότα τὰ κατὰ Νάρκισσον. Νικολάου προγυμνάσματα 2. Rhetores Gr. ed. Chr. Walz. Vol. I. St. et T. 1832. p. 294. 295. — *Τὸ κατὰ τὸν Νάρκισσον. Νικηφόρου προγυμνάσματα* 14. Ib. p. 440. 441. — *Σευήρου ἠθοποιΐα* 3. Ib. p. 538.

Ausonii epigr. Nr. XCVII. De Narcisso. Si cuperes alium etc. Op. Parisiis M.DCC.XXX. 4. p. 62. — Epigr. Nr. XCVIII. Quid non ex hujus etc. Ib. p. 62. — In Echo dolentem propter mortem Narcissi. Commoritur, Narcisse etc. epigr. XCIX. p. 63.

Pentadii de Narcisso. Anthologia veterum Latinorum epigrammatum. Cura Petri Burmanni Secundi. T. I. Amstelaed. CIƆIƆCCLIX. 4. Ep. CXXXIX. p. 101. — Ep. CXL. p. 101. — Ep. CXLI. CXLII. CXLIII. CXLIV. p. 102. — Ep. CXLV. p. 103. — Ep. CXLVI. Sechzehn Hexameter. Ib. p. 103.

Des Pentadius vier Gedichte auch in Poetae Latini minores. T. tert. Altenb. MDCCLXXXII. 8. p. 272—274, ferner p. 274. 275.

Mythogr. I. liber II. 185. Lyriopae et Narcissi. (Classicorum e Vaticanis codicibus editorum Tomus III. Romae M.DCCC.XXXI. p. 63. 64.) Vergl. Anm. 946.

Mythogr. secundus 180. De Alcione et Narcysso. (Ib. p. 148. 149.)

Ioannis Saresberiensis Policraticus. Lugduni Batavorum CIƆ.IƆ C XXXIX. 8. De nugis curialium 8, 5. p. 544. Sic Narcissus in fabulis dum vana sui imagine canitur, abit in florem, et dum seipsum imprudenter aspicit, flos sine fructu pueriliter evanescit. — Der Schriftsteller Joannes Parvus war 1137 zu Paris und starb den 25. October 1180. (Jo. Alb. Fabricii Bibliotheca Latina mediae et infimae aetatis. Tomus IV. Patavii MDCCLIV. 4. p. 131—135. Biographie universelle. T. quarantième. A P. 1825. 8. p. 170—173.)

Abbildungen des Aiolers Narkissos theils in nicht mehr vorhandenen Kunstwerken, theils in noch vorhandenen sind Gegenstand des letzten der dieser Schrift beigefügten Excurse.

Von ungemein frühzeitiger Verehrung der Aphrodite im Lande der Minyer zeugt die unter weit jüngeren Aiolern nicht vergessene, den Argynnos betreffende Sage.

Der Chalkideer Aphrodite, nach meiner Vorstellung Anfangs nur eine Sterbliche, war da, wo Chariten und Musen in hohem Ansehen standen, willkommen. Schon Aioler erhoben sie, als Amphigyeeis zu Chalkis noch angesehener geworden war, zu einer Tochter des *πατὴρ Οὐρανὸς* und der *μήτηρ Γαῖα*.

Seltene, bisher sehr unbeachtete Ueberlieferungen der Schriftsteller hinsichtlich der Aphrodite und des Argynnos theile ich in der Anmerkung mit [953]).

Nachrichten der Schriftsteller benutzend handelte Creuzer über Narkissos. (Plotini liber de pulchritudine em. Fridericus Creuzer. Heidelbergae MDCCCXIV. 8. p. XLV—LXX. Plotinos hat, ohne den Narkissos zu nennen, seinen Mythos berücksichtiget. Plotini Ennead. I. Lib. sextus. Cap. VIII. Op. Basileae M D XXC. Fol. p. 56.)

Acht und dreissig Jahre später, nämlich 1852 schrieb Wieseler über Narkissos, 41 Seiten. Nachher wurden S. 41—135. noch beigefügt, so dass folgende Schrift entstand: Narkissos. Eine kunstmythologische Abhandlung nebst einem Anhang über die Narcissen und ihre Beziehung im Leben, Mythos und Cultus der Griechen. Von Friedrich Wieseler. Mit einer Kupfertafel. Göttingen 1856. 4. VI. 135 Seiten.

[953]) Plut. *Γρύλλος.* Bruta ratione uti 7, 7. Vol. II. P. 1841. p. 1212. *ὁ δ' Ἀγαμέμνων τὴν Βοιωτίαν ἐπῆλθε κυνηγετῶν τὸν Ἄργυννον ὑποφεύγοντα, καὶ καταψευδόμενος τῆς θαλάσσης καὶ τῶν πνευμάτων, εἶτα καλὸν καλῶς ἑαυτὸν βαπτίζων εἰς τὴν Κωπαΐδα λίμνην, ὡς αὐτόθι κατασβέσων τὸν ἔρωτα καὶ τῆς ἐπιθυμίας ἀπαλλαξόμενος.*

Clem. Alex. cohort. ad gentes. Op. Oxonii MDCCXV. Fol. p. 32. *Φανοκλῆς δὲ ἐν Ἔρωσιν τοῖς καλοῖς, Ἀγαμέμνονα τῶν Ἑλλήνων βασιλέα, Ἀργύννου νεὼν Ἀφροδίτης ἵστασθαι, ἐπ' Ἀργέννῳ τῷ ἐρωμένῳ.* Anstatt *Ἀργέννῳ* wurde vorher *Ἀργήννῳ*, auch *Ἀργύνῳ* gelesen.

Athen. Deipn. lib. 13. p. 603. d. Vol. III. L. 1827. p. 1343. *Ἀγαμέμνονά τε Ἀργύννου ἐρασθῆναι λόγος, ἰδόντα ἐπὶ τῷ Κηφισῷ νηχόμενον· ἐν ᾧ καὶ τελευτήσαντα αὐτὸν, συνεχῶς γὰρ ἐν τῷ ποταμῷ τούτῳ ἀπελούετο, θάψας εἴσατο καὶ ἱερὸν αὐτόθι Ἀφροδίτης Ἀργυννίδος.* — Schweigh. Animadv. T. septimus. Argentorati 1805. p. 274.

Steph. Byz. Berol. MDCCCXLIX. 8. p. 114. *Ἄργυννος, υἱὸς Πεισιδίκης τῆς Λεύκωνος τοῦ Ἀθάμαντος τοῦ Σισύφου τοῦ Αἰόλου, ἐρώμενος Ἀγαμέμνονος, Βοιωτός, ὃς ἀνιὼν εἰς τὸν Κηφισσὸν τελευτᾷ. ἀφ' οὗ Ἀργυννίδα τὴν Ἀφροδίτην ἐτίμησε· λέγεται καὶ Ἀργουνις* (a). *Ἀριστοφάνης* (ohne Zweifel *ὁ τοὺς Θηβαίους ὅρους γεγραφώς.* Steph. Byz. p. 98. lin. 15.) *δὲ Ἀργύνειον* (b) *διὰ διφθόγγου· ὁ οἰκήτωρ Ἀργύννιος* (c). — Als abweichende Lesarten finde ich bemerkt: Zu a: *Ἀργυννίς, Ἀργεννίς; Ἀργουνίς* boeoticum est pro *Ἀργυνίς*, ut *σουγγραφεύς, ἀργούριον* alia. v. Ahrens Dial. 1. p. 181. — Zu b: *Ἀργύνει* libri, *Ἀργεινις* Leopardus, *Ἀργεῖνος* Schneidewinus Philol. 1. p. 379. — Zu c: *Ἀργύννειος.*

Propert. 3, 5, 52. Trajecti ad Rhenum MDCCLXXX. 4. p. 544. Sunt Agamemnonias testantia litora curas, Quae notat Argynni poena natantis aqua. — Andere Lesarten Agivum, Agynni; Argivi, Argivis, Argivum; Argimni, Arginii, Arginni; Argymni; Argyni. — Zu schreiben ist mit Parrhasius: Argynni.

Seiner Abstammung nach Aioler war Argynnos, in dessen Sage zwar Kephissos genannt, jedoch, wie ich annehme nicht der Fluss jenes Namens, sondern der See Kephissis zu verstehen ist. Es erwähnt nämlich ein anderer Berichterstatter den See mit dem jüngeren Namen des Kopaischen. So viel ist ausgemacht, dass am See Kephissis oder Kopais noch in späterer Zeit Aphrodite verehrt wurde. Weil aber eben während späterer Zeit diese Verehrung in Boiotien höchst vereinzelt dastand, brachten Jüngere, vielleicht gar nur Attische Tragödienschreiber den Argynnos, wegen dessen Aphrodite den Beinamen Argynnis hatte, albern mit dem von Aulis, wo er das Heiligthum der Artemis gegründet haben sollte [954]), herbeigekommenen Agamemnon in Verbindung.

Bei Orchomenos war eine Quelle [955]) Akidalia [956]), wo die Chariten sich wuschen oder badeten [957]). Wegen der Quelle hiess Aphrodite Akidalia [958]).

Zu Thespeia hatte Aphrodite Melainis einen Tempel [959]).

Zu Tanagra war ein Tempel der durch Jonische Pfaffen zu einer Göttin gemachten Themis, ferner ein Tempel der nach meiner Annahme ursprünglich Aiolisch-Chalkidischen Aphrodite [960]).

W a r u m, die erwähnten, nicht zahlreichen Ueberreste ausgenommen, in der Umgegend des Seees Kephissis und auf Euboia der Aphrodite Verehrung ganz aufhörte?

Hierauf kann geantwortet werden: Aus demselben Grunde, der das Aufhören der Fabriken auf Chalkis und das Aufhören der Verehrung des Hephaistos herbeigeführt hat.

Indessen dürfte es nichts schaden, noch auf mindestens sieben Gründe aufmerksam zu machen: 1) Annahme der polytheistischen Religion der Joner durch Bewohner des südlichen Theiles des Gebietes der Minyer; 2) Hemmung der früheren engen Verbindung zwischen Orchomenos und Chalkis; 3) Besitznahme des Landes durch Boioter, welche weder um Amphigyeeis, noch um Aphrodite sich kümmerten; 4) Un-

Lucii Ampelii liber memorialis. (Angehängt an L. Annaei Flori epitome. Biponti 1783. 8.) Cap. VIII. p. 165. Argyro — wie Jeder sieht unrichtige Lesart — est fanum Veneris super mare. Ibi est lucerna super candelabrum posita u. s. f.

[954]) Dicaearchi status Graeciae v. 88—90. Geographiae veteris scriptores Gr. minores. Vol. II. Oxoniae MDCCIII. 8. p. 6.

[955]) Paus. 9, 38, 1. *ἔστι δέ σφισι καὶ κρήνη θέας ἀξία.*

[956]) Müll. Orch. 178. Anm. 3.

[957]) Serv. in Virg. Aen. 1, 720. Vol. I. Gott. MDCCCXXVI. 8. p. 107.

[958]) Virg. Aen. 1, 724. Serv. l. l. Erst spät konnten Chariten zu Töchtern des Dionysos und der Aphrodite gemacht werden. Serv. l. l.

[959]) Paus. 9, 27, 4. Melainis hiess sie nach meiner Vorstellung, weil ihr ältestes, nach Ol. 1. angefertigtes Bild aus Ebenholz bestand.

Tempel der Aphrodite Melainis ausserhalb Korinthos. P. 2, 2, 4.

Tempel der Aphrodite Melanis in Arkadien. P. 8, 6, 2.

[960]) Paus. 9, 22, 1.

An der einen Seite des Altares des Amphiaraos zu Oropos kam im Relief Aphrodite vor. (Paus. 1, 34, 2.)

tergang mehrerer am See Kephissis gelegener Städte durch Ueberschwemmung[961]; 5) Wegzug der Chalkideer nach Kyme in Aiolis; 6) viele spätere Auswanderungen aus Chalkis. Eine derselben war der Wegzug bisher noch zurückgebliebener Erzarbeiter nach Sikyon um Ol. 7., welchen der achte Excurs betreffen wird; 7) Herrschaft der Athenaier auf Euboia, welchen, weil sie längst Joner waren, das Jonische, nicht aber das ältere Aiolische am Herzen lag.

Den Amphigyeeis der Chalkideer, die Aphrodite der Chalkideer und den Enyalios der Phlegyer hatten Joner nicht unter ihre zwölf Gottheiten aufgenommen[962]).

In desto grösserem Ansehen standen Amphigyeeis, Aphrodite, Ares während der Achaiischen Periode und vor der Gründung der Aiolischen Mysterien auf Samothrake unter den Aiolern Klein-Asiens.

Hephaistos, während Jonisch-Achaiischer Periode bereits als Sohn des Jonischen Zeus und der Jonischen Hera aufgefasst[963]) und längst von Aiolern in Klein-Asien eingeführt, war durch jüngere Aioler, die vom Festlande Klein-Asien nach Lemnos, bisherigen Wohnsitz der *Σίντιες*[964]), zogen und hier Hephaistia erbaueten[965]), zum angesehenen Gotte der Künstler erhoben[966]).

961) Man bleibt in Zweifel, ob in Folge dieses Ereignisses ein Theil der Bewohner der Stadt Athenai am See Kephissis so nach Euboia zog und hier Athenai auf Euboia gründete, wie ein anderer Theil, von Erechtheus angeführt, auf der nachmaligen Akropolis der Athenaier sich niederliess, oder ob Athenai auf Euboia erst beträchtlich später entstand, nämlich seitdem Athenaier auf Euboia Besitzungen hatten.

962) Vorlieg. Schr. S. 115. Z. 14., S. 116.

963) Hom. Il. 1, 578. *πατρὶ φίλῳ Διΐ.* — Apollod. 1, 3, 5. p. 18. — Heynii observ. p. 14. — Cic. de nat. deor. 3, 22, 25. Op. Vol. IV. P. II. Turici 1828. p. 109. tertius ex tertio Jove et Junone, qui Lemni fabricae traditur praefuisse.

Hom. Il. 14. 295. Homeri carmina. Curante C. G. Heyne. T. sextus. Lipsiae Londini MDCCCII. p. 588.

Erfindungen der Pfaffen hinsichtlich des Giganten Eurymedon, der Hera beschwängert haben sollte, habe ich, weil sie gar zu widerwärtig sind, hier weggelassen. S. die alphabetische Angabe des Inhaltes dieser Schrift unter dem Worte Prometheus.

Mystiker erfanden nach Ol. 1. höchst albern, Hera habe den Hephaistos zur Welt gebracht, ohne dass dieser einen Vater hatte. (Theog. v. 927. Hom. Hymn. in Apoll. v. 316—320. Apollod. 1, 3, 5. Schol. Apoll. Rh. 1, 859. Gisberti Cuperi observationum 2, 1. Ultrajecti CIↃ IↃC LXX. 8. p. 148.)

Der Aiolische Dichter Alkaios besang des Hephaistos *γοναί.* (Menand. *περὶ ἐπιδεικτ.* Rhetores Graeci. Vol. IX. St. et T. 1836. p. 149. lin. 12.)

Herabfallen des Hephaistos auf Lemnos. Vorlieg. Schr. S. 22. Anm. 73.

964) Hom. Il. 1, 594. Hellanic. *περὶ Χίου κτίσεως.* Hellanic. Lesbii fragm. L. 1787. 8. p. 142. Fragmenta hist. Gr. P. 1841. Tom. I. p. 59. 60. fr. 112. — p. 60. fr. 113.

Ueber Sintier: Res Lemnicae. Scripsit Carolus Rhode. Vratislaviae typis Brehmerii et Minuthi. MDCCCXXIX. 8. p. 24. 25. 26. 27. 28. Rec. von Fr. Herrmann in Heidelberg. Jahrb. 1830. Nr. 63. S. 1007 fg.

965) Vorlieg. Schr. S. 22. Z. 8.

966) Ad. Dan. Richter, De Vulcano in Lemno

Natürlich war zu Hephaistia auf Lemnos auch Aphrodite hoch angesehen [967]).

Zu beachten sind die unterschiedenen Vorstellungen hinsichtlich ihrer Eltern:

1) Die Altaiolische Aphrodite sey von Uranos und Gaia erzeugt. Von der Altaiolischen Aphrodite wurde in den Aiolisch-Samothrakischen Mysterien Anwendung gemacht.

2) Die in Jonisch-Achaiischer Periode üblich gewordene Annahme der Volksreligion, Eltern der Aphrodite seyen der Jonische Zeus [968]) und Dione [969]).

3) Die widerwärtige Erfindung nach Ol. 1. umherreisender Mystiker [970]). Schon weiter oben habe ich die mit ihr entstandene oder durch sie hervorgerufene gewöhnliche Herleitung des Namens Aphrodite als ganz albern bezeichnet [971]).

Nichtaiolischen Ländern wurde Aphrodite zugeführt.

Vielleicht erst um den Anfang der Olympiaden müssen Anhänger Altaiolischen Glaubens auf der Insel Kythera, welche einstmals, nämlich vor Ol. 50. nicht im Besitze der Lakedaimonier, sondern der Argeier war [972]), sich niedergelassen haben. Die von ihnen eingeführte Göttin hiess *Κυθέρεια. τὸ δὲ ἱερὸν τῆς Οὐρανίας ἁγιώτατον, καὶ ἱερῶν ὁπόσα Ἀφροδίτης παρ᾽ Ἕλλησίν ἐστιν ἀρχαιότατον· αὐτη δὲ ἡ θεὸς ξόανον ὡπλισμένον* [973]).

Ich nehme hier Veranlassung, über Niederlassungen der Hellenen auf Kypros zu äussern, dass sie nicht so alt waren, als die Schriften der Hellenen behaupten. Für Aioler müssen als Nachkommen des Aiakos die Teukriden gelten. *οἱ δὲ Τευκρίδαι βασιλεῖς διέμειναν Κυπρίων ἄρχοντες ἐς Εὐαγόραν* [974]). Sie zogen weg, als auf Aigina zum Nachtheile des Aiolischen das Dorische überhand nahm [975]), keineswegs zur Zeit der Besitznahme Peloponnesischer Länder durch Dorier, sondern beträchtlich später. Als ziemlich gleichzeitige Ereignisse fasse ich den Wegzug der Teukriden nach Kypros und Einführung der Aiolischen Aphrodite auf Kypros auf. Eben weil die Weggezogenen durchgängig Aioler waren, brachten sie ihre Aphrodite mit.

Bebauung der Bergwerke des Thrakischen Festlandes durch Phoiniker bewog mit ihnen verkehrende Aioler, denen andere aus entlegenen Landstrichen sich angeschlossen haben werden, auf Kypros sich niederzulassen, nach meiner Vorstellung

rege, sub cujus auspiciis artes ferrariae in ista insula regnare coeperint. Annaberg 1751. 4. C. Rhode, Res Lemnicae l. l. p. 55—58.

967) Apoll. Rhod. C. Rhode, l. l. p. 59. 60.

968) Hom. Il. 5, 131.

969) Hom. Il. 5, 370.

970) Theog. v. 191—198.

971) Vorlieg. Schr. S. 169. Z. 14.

972) Müll. Dor. I. 154. — Geschichtliches: E. Curtius, Peloponnesos. Bd. 2. G. 1852. S. 300.

973) Paus. 3, 23, 1. Müll. Dor. I. 406. W. M. Leake, Travels in the Morea. Vol. I. p. 127. 223. — Travels in northern Greece. By William Martin Leake. Vol. III. London 1835. 8. p. 69—75. — E. Curtius a. a. O. Bd. 2. G. 1852. S. 298. 330. Nebst Tafel IX. Bewaffnet war die Aphrodite zu Korinthos. (P. 2, 4, fin.).

974) Paus. 2, 29, 4.

975) Paus. 2, 29, 5. G. Rathgeber, Neunundneunzig silberne Münzen. Prolegom. S. LII, Z. 18., S. LIII. Z. 1.

ungefähr 25 Jahre vor Ol. 1. Wie durchgängig wurde auch diese Niederlassung in die früheste Vorzeit zurückgelogen und sogar Geburt der Aphrodite, welche rein Aiolische Göttin erst Chalkideer, nachher östliche Aioler verehret hatten, auf Kypros von Priestern eben so unwahr behauptet.

Als ein Ereigniss der von mir angegebenen Zeit war Einführung der Aphrodite auf Kythera[976]) und auf Kypros[977]) nicht bloss dem Verfasser der Kyprien[978]), sondern auch dem, welcher nach Ol. 1. den in der Theogonie stehenden Abschnitt niederschrieb, Theog. v. 192—199., sehr im Gedächtniss[979]). Sie muss den Pfaffen als ein ungemein wichtiges Ereigniss erschienen seyn.

Durch Verkehr der nunmehr auf Kypros wohnhaften Hellenen gelangte das goldene Halsband in das Heiligthum der Aphrodite zu Amathus auf Kypros[980]), welches ich mir als eines der früheren Werke der zu Hephaistia auf Lemnos thätigen Aiolischen Goldarbeiter vorzustellen pflege[981]). Jüngere behaupteten, Hephaistos habe dasselbe verfertigt, weshalb ich es im siebenten Excurse erwähnen werde.

Einführung der Aphrodite, Tochter des Uranos, in Elis[982]) geschah wol erst nach Ol. 1. durch Mystiker[983]).

Nachdem seit langer Zeit so viele Erzarbeiter von Chalkis weggezogen waren, dürfte ein Ueberrest um Ol. 7. die Stadt verlassen haben. Sie richteten eine Erzgiesserei zu Sikyon ein, aus welcher jedoch geraume Zeit mehr Handwerkerzeugnisse als Kunstwerke hervorgingen. Sehr bald begaben sich andere nach Korinthos. In dieser Weise pflege ich mit weit grösserer Bestimmtheit, als K. O. Müller es vermochte[984]), der Aphrodite Anwesenheit zu Korinthos und Sikyon zu erklären.

976) *Κυθέρεια*. Theog. v. 198. cf. v. 192. 196. 934. Hom. Hymn. in Ven. 5. v. 18.

977) *Κυπρογένεια*. Theog. v. 199. Panyasis ap. Athen. Deipn. lib. 2. p. 36. d. Vol. I. L. 1827. p. 84. — *Κύπρις*. Hom. Il. 5, 422. Schol. in h. l. über Kyprogeneia. Scholia in Homeri Iliadem. Berolini 1825. 4. p. 162. — Hom. Hymn. in Ven. 5. v. 2.

978) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 231—233.

979) Später fügte noch der elendeste Pfuscher der Zeit der Peisistratiden Zeilen bei.

980) Paus. 9, 41, 3.

981) Vergl. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. XX.

982) Vorlieg. Schr. S. 22. Anm. 76. — Paus. 6, 25, 2.

983) Vergl. G. Rathgeber, Neunundneunzig silberne Münzen. S. LX. col. b. und S. 181.

984) Müll. Dor. I. 405.

VIERTER EXCURS.

Ueber Veränderung der Religion zu Sikyon.

(Zu S. 119. Z. 3—11.)

Die gesammte Peloponnesos war so lange im vollen Sinne des Wortes Menschenleer, bis vom Norden her über den Isthmos theils Joner, theils Aioler eindrangen[985]).

Aelteste Bewohner von Mekone[986]) muss man sich vorstellen wie die ältesten Bewohner von Ephyra, mithin als Aioler.

Diese Aioler zu Mekone standen in Abhängigkeit von Sisyphos, der, obgleich sein Name s. v. a. ϑεόσοφος bedeuten soll[987]), zeitig genug und mit Recht höchst verhasst wurde[988]).

Unterdessen bewohnten Joner, welche als Untergebene oder Taglöhner Pelasger mitgebracht hatten, den westwärts von Mekone gelegenen nördlichen Landstrich der Peloponnesos. Der von ihnen bewohnten Komen, darunter Helike, Aigai[989]) wurden zwölf.

985) Alberne Erfindung ist das gesammte Geschwätz hinsichtlich der Autochthonen.

Aeltere Geschichte von Sikyon war in den *Σικυωνιακοῖς* des Menaichmos aus Sikyon erzählt. (Menaechmi fr. p. 145. 146. Am Arrian. Parisiis 1846.)

Der Sikyonier Diogenes schrieb *τὰ περὶ Πελοπόννησον*. (Fragmenta hist. Gr. Vol. quartum. P. 1851. p. 392. Aus Diog. Laert. 6, 81. p. 352.)

Ein Verzeichniss der Schriften, aus denen man Kunde der Oertlichkeit von Sikyon sich verschaffen kann, kommt in meiner (noch ungedr.) Schrift Lysippos vor.

Historia Julia. Auctore Reinero Reineccio. Helmaestadii M.D.XCIIII. Fol. P. I. Unwahres p. 304. 305. — Epopeus, Sikyon, Polybos p. 306. — Familia Phaesti ex Heraclidis p. 307. — Pars secunda. Ib. M.D.XCV. Fol. Tyrannis Sicyonia p. 341—348. Hier Orthagoras u. s. f.

E. Hagen, Sicyonia. Regimont. 1831. 4.

Ad declamationum discipulis — X. Kal. April. a. MDCCCXXXIV. habendarum solemnitatem — invitavit G. V. Mueller. Praemisit Sicyoniacorum specimen secundum Robertus Gompf. Torgoviae litteris W. C. H. Wideburgi. 4. (36 Seiten.) p. 1—14.

West., Sicyonia. Real-Encyclopädie d. cl. A. Bd. 6. Abth. 1. Stuttg. 1852. 8. S. 1170—1173.

Diesen Schriften der Vorgänger gegenüber war mein Bestreben darauf gerichtet, die ungeschichtlichen, unwahren Erfindungen möglichst unerwähnt zu lassen und nur dasjenige zusammen zu stellen, was für geschichtlichen Gebrauch tauglich ist.

986) Vorlieg. Schr. S. 118. Anm. 631.

987) *Βαρίνου Κάμηρτος Ἐκλογαὶ* in Grammatici Graeci ed. Wilh. Dindorf. Vol. I. Herodianus *περὶ μονήρους* etc. L. 1823. 8. p. 403.

988) Vorlieg. Schr. S. 132. Z. 4—6.

989) Das. S. 114. Z. 17—19., S. 115. Z. 1. 2.

Bewohner von Aigialos hatten die ältere Jonische Religion [990], Bewohner von Ephyra und Mekone die von Thrakern reformirte Aiolische [991]).

Demnach war in der Nähe von Sikyon die Gränze Aiolischer und Jonischer Religion [992]).

Natürlich verehrten Bewohner von Mekone die unter Aiolern übliche Polias [993]), an deren Stelle lange nachher in Folge der Annahme Jonischer Religion Pallas trat [994])

Um die Zeit der Erfindung Jonischer Religion muss das geschichtlich Wahre sich zugetragen haben, was der den Epopeus und die Antiope betreffenden Sage zu Grunde liegt [995]).

Als Joner ihre zwölf Gottheiten ausgesonnen hatten, fand die von mir ins Licht gesetzte Zusammenkunft der Pfaffen in Mekone Statt [996]).

Bewohner von Mekone bekannten sich mit Hintansetzung ihrer bisherigen Aiolischen Religion zur nunmehrigen der Joner.

Schwierig ist die Erklärung der Chimaira der Sikyonier. Mein Urtheil geht dahin, dass sie erst nach der Annahme Jonischen Glaubens in Mekone bekannt wurde, und dass sie ursprünglich auf den zu Mekone verehrten Aides sich bezogen haben müsse [997]).

Als Anhänger Jonischer Religion verehrten Sikyonier den Jonischen Zeus, den Jonischen Apollon.

Apollon Lykaios [998]) war den Sikyoniern beträchtlich früher bekannt als ein anderer, den ich nach Ol. 1. erwähnen werde.

Die Aiolische Polias wurde zur Polias Pallas, welche auch zu Megara [999]), Sparta [1000]), auf der Akropolis der Eleier [1001]), kurz in ungemein vielen Orten Eingang fand.

Zu beachten ist, dass die erwähnten Gottheiten allezusammen lange gar keine Bildsäulen hatten.

In politischer Hinsicht waren die Bewohner der Stadt Mekone nunmehr der Abhängigkeit von Aiolischen Minyern entledigt. Dafür neigeten sie erst zur Politik derer hin, welchen der südliche Theil des einstmaligen Gebietes der Minyer angehörte, nachher zur Politik der Herrscher im östlichen Theile der Peloponnesos.

990) Das. S. 88. Z. 10. 11.

991) Das. S. 89. Z. 1—4.

992) Das. S. 117. Z. 8.

993) Das. S. 16. Z. 17 fg.

994) Paus. 2, 5, 5. cf. 2, 6, 2.

995) Vorlieg. Schr. S. 117. Anm. 629.

996) Das. S. 116—135.

997) Einen Tempel des Aides hatten die Eleier. (P. 6, 25, 3.) Wie ich mir vorstelle, gingen die in älterer Zeit entstandenen Tempel dieser Art an den meisten Orten späterhin ein. So vielleicht auch in Sikyon. Möglich, dass späterhin der Tempel der Eumeniden, welcher nicht in Sikyon, sondern am Wege nach Phlius lag (P. 2, 11, 4.), die Stelle der einstmaligen Verehrung des Aides, der nunmehr vergessen wurde, einnahm. In dem Haine hatten Moiren Altäre. Vergl. C. Fr. Hermann, Quaest. Oedipod. p. 123 sq.

998) Paus. 2, 9, 7.

999) Vorlieg. Schr. S. 96. Anm. 507.

1000) Paus. 3, 17, 3.

1001) Paus. 6, 26, 2.

Die auf der Nordküste der Peloponnesos wohnhaften Joner zogen nach Atthis weg, worauf Achaier westliche Gränznachbaren der Sikyonier wurden.

Wie in anderen Aiolischen Städten [1002]) lebten während der Aiolischen Periode und wiederum während der Jonisch-Achaiischen Periode zu Sikyon Reichere und Aermere. Von den Reicheren wurden Pferde gehalten [1003]).

Zu Sikyon herrschte des Talaos Sohn Adrastos [1004]), über dessen Pferd Arion Fabelhaftes erzählet wurde [1005]).

Adrastos setzte die Nemeischen Kampfspiele ein [1006]). Er siegte in ihnen zuerst mit Pferden [1007]). Noch angesehener wurde Adrastos durch seinen Feldzug gegen Theben [1008]).

Den Ἐχέπωλος Ἀγχισιάδης, einen sehr reichen Mann zu Sikyon in der Zeit des Agamemnon, muss man sich vorstellen wie die reichen Minyer, die, um nicht in den Krieg zu ziehen, Phlegyer unterhielten [1009]). Wie schon der Name darthut, hatte Echepolos Pferde. Spätere hielten ungenau den Ἐχέπωλος für einen Tyrannen [1010]).

Laut der Angabe des Urhebers des Schiffkataloges kämpften Bewohner von Sikyon unter der Anführung des Agamemnon gegen Ilion [1011]).

Wie Strabon und Pausanias sich vorstellten, waren Sikyonier dem Agamemnon [1012]) und den Mykenaiern unterthänig [1013]).

[1002]) Vorlieg. Schr. S. 123. Z. 13.

[1003]) Scholia antiqua in Hom. Od. Berolini 1821. 8. Zu Hom. Od. Λ. v. 271. p. 369. Σικυώνιοι ἱπποφορβοί.

[1004]) Hom. Il. 2, 572. Eustath. in h. l. T. I. L. 1827. 4. p. 236. lin. 19—22. Vergl. Thebaidis cyclicae reliquiae. Gott. MDCCCXXX. 8. p. 32. 62. 63. 64. — Herodot. 5, 67. — Hygin. fab. LXIX. p. 139—141. — Des Adrastos Zunge sanft überredend. Tyrtaei quae supersunt omnia. Altenburgi CIƆ IƆ CCLXVII. 8. p. 66. 76—80. — Des Adrastos Gemahlin und Töchter. Apollod. 1, 9, 13. p. 76.

[1005]) Hom. Il. 23, 346. 347. Hes. Scut. Herc. v. 120. — Thebaidis cycl. rel. p. 64—67. — Apollod. 3, 6, 8. fin. p. 291. — Heynii observ. p. 252. 253. — Paus. 8, 25, 5. — Propert. 2, 25, 37. — Statii Silv. 1, 1, 52. Lugd. Batav. 1671. 8. p. 14. — cf. Theb. 4, 43. p. 413.

Als Zeus an die Stelle des πατὴρ Οὐρανὸς gesetzt war, musste des πατὴρ Οὐρανὸς Pegasos (vorlieg. Schr. S. 103. Z. 13.) wegfällig werden. Sagen, welche ihn betroffen hatten, wurden vom Pferde des Bellerophontes, andere vom Pferde des Adrastos erzählt.

Wiederum hielten noch Jüngere des Adrastos Pferd Arion für dasjenige, welches Poseidon im Streite mit Athena hervorgebracht habe. (Serv. in Virg. Georg. 1, 13. Vol. II. Gott. 1826. p. 173. — cf. 3, 122. p. 272.)

[1006]) Pind. Nem. IX. 9. Schol. Pind. Nem. 9, 20. T. II. P. I. L. 1819. p. 493.

[1007]) Apollod. 3, 6, 4. p. 281.

[1008]) Hygin. fab. LXX. p. 143.

[1009]) Hom. Il. 23, 296—299. Vorlieg. Schr. S. 123. Z. 16—19.

[1010]) Scholia in Homeri Iliadem. Berolini 1825. 4. p. 612. col. a.

[1011]) Hom. Il. 2, 572. Eust. in h. l. T. I. L. 1827. 4. p. 236. lin. 12—26.

[1012]) Strab. lib. 8. p. 372. T. III. L. 1801. p. 228. 229.

[1013]) Paus. 2, 6, 4.

Sikyon hat in der Ilias das Beiwort εὐρύχορος[1014]), welches auch der Stadt der Phaiaken Hypereia ertheilet ist[1015]).

In Sikyon bemächtigten sich Dorier des Einflusses[1016]).

Nunmehr in Sikyon drei Phylen oder Stämme Hylleis, Dymanes (Dymanaten) und Pamphylen[1017]). Ausserdem zu Sikyon als vierte Phyle die Aigialeische[1018]).

Den Doriern gegenüber waren die bisherigen Einwohner gewissermassen Perioiken oder Korynephoren[1019]). In dieser Weise war Sikyon schon vor Ol. 1. Dorisch[1020]).

Wir können uns vorstellen, dass vielen Altaiolern in Sikyon das Dorische so widerwärtig war, als Altaiolern in Phlius[1021]).

Ungefähr Ol. 8. war Sikyon μοῖρα τῆς Ἀργείας[1022]), über welches Land Pheidon herrschte.

Ankunft Kretischer[1023]) Theologen zu Sikyon.

Auf Betrieb Dorischer Priester wurden die elenden Abbildungen des Zeus Meilichios und der Artemis Patroa angefertigt[1024]).

Eingeführt wurde Verehrung eines Apollon, in dessen Tempel nach Ol. 1. allerlei Alterthümer aufbewahrt wurden[1025]).

Die Dorischen Mystiker führten Verehrung des Pythischen Apollon, des Herakles[1026]) zu Sikyon ein, woran vor ihrer Ankunft Niemand gedacht hatte.

Bewohner von Phlius und Sikyon verehrten Dia[1027]), d. i. Ganymeda, Hebe[1028]),

1014) Hom. Il. 23, 299.

1015) Hom. Od. Z. v. 4. Scholia antiqua in Hom. Od. Berolini 1821. 8. p. 220. ἐν ᾗ ἔστιν εὐρὺ χορεύειν.

1016) Paus. 2, 6, 4. über Phalkes, Sohn des Temenos.

Phalkes war Vater des Ῥηγνίδας. Ueber diesen P. 2, 13, 1. in dem Abschnitte, welcher Phlius betrifft.

1017) Müll. Dor. II. 76.

1018) Müll. Dor. II. 77. Vergl. II. 60.

1019) Müll. Dor. II. 59.

1020) Plut. Arat. 2. ἐκ τῆς ἀκράτου καὶ Δωρικῆς ἀριστοκρατείας.

1021) Um nicht mit Doriern in Phliasia (Paus. 2, 13, 1. cf. 2, 12, 3.) zusammen zu wohnen, zogen Hippasos der Phliasier, als dessen Abkömmling ausdrücklich Mnesarchos genannt wird, σὺν τοῖς ϑέλουσιν nach Samos.

Der eben erwähnte Mnesarchos, Vater des berühmten Philosophen Pythagoras (vorlieg. Schr. S. 65. Z. 29., S. 66. Z. 1.), war δακτυλιογλύφος. Er zog von Samos nach Etrurien, wo er nur zu Veji gearbeitet haben wird. Es ist demnach dasjenige völlig gegründet, was ich in ungedruckten Bestandtheilen meiner Schriften ausführlicher und richtiger als in der gedruckten (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 346.) hinsichtlich Aiolischer Herkunft des Mnesarchos behauptet habe.

Natürlich waren auch Hippasos, Euphron und der Philosoph Pythagoras selbst der Herkunft ihrer Vorfahren nach Aioler.

1022) Paus. 2, 6, fin.

1023) Vorlieg. Schr. S. 64. Z. 11—13.

1024) Paus. 2, 9, 6. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 240.

1025) Paus. 2, 7, 8.

Ueber Verehrung des Apollon K. Fr. Hermann, Lehrb. Th. 2. Heidelb. 1846. S. 261. 265. Anm. 31. 32.

1026) Paus. 2, 10, 1.

1027) Strab. lib. 8. p. 382. T. III. L. 1801. p. 284.

1028) Paus. 2, 13, 3.

Tochter des Zeus und der Hera [1029]). Erfindung der Hebe halte ich für Jonisch. Ohne Zweifel war Herakles, für dessen Gemahlin Hebe galt [1030]), zum Gott erhoben, als Dia den Tempel auf der Akropolis der Phliasier erhielt [1031]).

Auf Veranstaltung der Dorischen Theologen erhielt Adrastos ein Heroon auf dem Markte zu Sikyon [1032]). Er wurde zum Gegenstande von Chorgesängen gemacht. Epigenes der Sikyonier muss, weil er der sechzehnte Tragiker vor Thespis war [1033]), frühzeitig gelebt haben.

Durch die Dorischen Mystiker, welche nach meiner Ansicht ungemein lange, nämlich bis in die Zeit des Kleisthenes zu Sikyon in Ansehen standen, wurde die Geschichte von Sikyon verfälscht [1034]).

Die Fortsetzung dieser Nachrichten über Sikyon ist in dem neunten Excurse enthalten, der Einführung Aiolischer Bildnerei in dieser Dorischen Stadt betrifft.

[1029]) Theog. v. 922. Apollod. 1, 3, 1. p. 15.

[1030]) Apollod. 2, 7, 7. p. 225.

[1031]) Paus. 2, 12, 14. — 2, 13, 3.

[1032]) Herodot. 5, 67. Vol. III. L. 1834. p. 117. — Kenotaphion des Adrastos zu Sikyon. (*Διευχίδας* im dritten Buche der *Μεγαρικῶν*. Fragmenta hist. Gr. Vol. quartum. P. 1851. p. 389, 3.) — Fest des Adrastos. (Herodot. l. l. p. 120.)

[1033]) Müll. Dor. II. 367. — Ueber Sikyonische Tragödie auch S. 368.

[1034]) Vorlieg. Schr. S. 120. Anm. 636.

Ein unwahres Machwerk war die zu Sikyon aufbewahrte *ἀναγραφὴ* der Priesterinnen der Hera zu Argos. (Vorl. Schr. S. 64. Anm. 351.)

FÜNFTER EXCURS.

Mysterien der Aioler Klein-Asiens und Volksreligion der Aioler Klein-Asiens.

(Vergl. S. 63. Z. 27.)

Seit Ol. 1. hatten Aioler Klein-Asiens in den eben entstandenen Mysterien[1036]) die Altaiolische Religion[1037]), ausserhalb der Mysterien die Volksreligion, wie sie während der Achaiischen Periode sich entwickelt hatte[1038]).

Da Aufhellung der Aiolischen Mysterien nicht Zweck des vorliegenden Bandes ist, begnüge ich mich zu sagen, dass πατὴρ Οὐρανὸς und μήτηρ Γαῖα in ihnen die Hauptgottheiten waren, jedoch wegen nothwendiger Bezugnahme auf Lemnos Mystiker, welche von allem dem, was vorliegende Schrift auf S. 10—47. ins Licht gesetzt hat, die genaueste Kunde besassen, mit πατὴρ Οὐρανὸς den Hephaistos, mit μήτηρ Γαῖα die Altaiolische Aphrodite vereinigten.

Hätten die Thraker und Minyer der fernsten Vorzeit keiner Chalkideer und keiner Phlegyer bedurft, so würden schon für damaliges religiöses Bedürfniss πατὴρ Οὐρανὸς und μήτηρ Γαῖα allein genügt haben.

Weiter oben unterschied ich die Altaiolische Aphrodite[1039]) und die Jonisch-Achaiische Aphrodite der Volksreligion[1040]). Von jener Altaiolischen Aphrodite wurde in den Mysterien Anwendung gemacht.

Obgleich östliche Aioler während der Achaiischen Periode aus Jonischer Volksreligion Vieles in die ihrige herübergenommen hatten, und sogar die zwölf Gottheiten ihrer Volksreligion[1041]) als eine Nachahmung der vorher vorhandenen Jonischen bezeichnet werden können, waren sogar nach der Entstehung der Mysterien auch ausserhalb derselben immer noch Ueberreste derjenigen Religion zurückgeblieben, welche vor der Entstehung des Jonischen Polytheismos in allen Aiolischen Landstrichen herrschte.

1036) Vorlieg. Schr. S. 63. Z. 27.

1037) Das. S. 10—47.

1038) Das. S. 63. Z. 2.

1039) Das. S. 169—171.

1040) Vorlieg. Schr. S. 176. Z. 12.

1041) Ueber die zwölf Gottheiten jüngerer Aioler aus der Zeit nach Ol. 1. werde ich in dem sechsten Excurse handeln.

Der Inhalt Altaiolischer Religion war in die Aiolisch-Samothrakischen Mysterien übergegangen[1042]) und lebte in ihnen fort.

Hier habe ich nur die Volksreligion im Auge.

Ueber die Aiolische Chryse, welche an die Stelle der uralten Polias Chryse getreten war, ist in ungedruckten Bestandtheilen meiner Schriften gehandelt[1043]).

Liest man die wenigen Bruchstücke der ungemein lange nach dem Ende der Jonisch-Achaiischen Periode abgefassten Gedichte des Aiolers Alkaios, der Aiolerin Sappho (um Ol. 42.), so findet man in ihnen Gottheiten erwähnt, deren ursprüngliche, später wenigstens überwiegende Verehrung unter Aiolern ich behaupte. So Alkaios: *Ποσείδαν*[1044]), welcher dem *πατὴρ Οὐρανὸς* des im zwölften Excurse von mir mitgetheilten Skarabäus ähnlicher gewesen seyn dürfte, als dem Poseidon trivialer Jonisch-Achaiischer Religion, Ares, Aphrodite, *Ἀθανάα*, Chariten. — Sappho: *Ἄφαιστος*, Ares, Eros[1045]), Aphrodite, Musen, Chariten, wiederum Chariten und Musen. Ausserdem als Aiolische Heroinen Pleiaden, Niobe[1046]). Es hatte sich nach so ausserordentlich langer Zwischenzeit in der Volksreligion der Aioler ungemein Vieles erhalten, was nicht Jonisch-Achaiisch, sondern Aiolisch war.

[1042]) Vorlieg. Schr. S. 63. Z. 26. und S. 184. Z. 6. 17. 18.

[1043]) Vergl. C. B. Heinrich, De Chryse insula et dea. Bonnae 1839. 8.

[1044]) Vorlieg. Schr. S. 11. col. b.

[1045]) Vergl. Paus. 9, 27, 2. Den Eros wird Sappho sich als Sohn des Uranos und der Gaia gedacht haben.

[1046]) Lange vor Sappho war Niobe durch Aioler, keineswegs durch Joner im inneren Klein-Asien bekannt geworden. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 408. Anm. 4193.)

SECHSTER EXCURS.

Aufzählung der zwölf Gottheiten jüngerer Aioler in Klein-Asien.

(Zu dem auf S. 138. endigenden Abschnitte.)

Erst nach Ol. 1. setzten jüngere Aioler Klein-Asiens den Amphigyeeis, die Aphrodite, den Enyalios unter die zwölf Gottheiten der abseits von den Mysterien oder ausserhalb derselben liegenden Volksreligion.

Nach Entstehung der Altaiolischen Mysterien auf Samothrake oder nach Ol. 1. wurde unter Aiolern Klein-Asiens, welche längst Achaiische Gottheiten kannten, ausserhalb der Mysterien eine vorher unter ihnen nicht übliche Zwölfzahl derselben festgesetzt und abermals um eine beträchtliche Reihe von Jahren später durch Aiolische Künstler aus Hephaistia auf Lemnos sogar Römern zugeführt.

Zuvörderst ein Hausvater und eine Hausmutter (Zeus [1047]), Hera [1048]), zwei noch unverheirathete Kinder, oder ein Sohn und eine Tochter (Apollon [1049]), Artemis [1050]), drittens Knecht und Magd (Hermes [1051]), Hestia [1052]).

Anständiger wäre es allerdings, wenn Zeus mit seiner rechtmässigen Gemahlin Hera den Apollon und die Artemis erzeugt hätte, nicht aber mit Leto [1053]). Es war aber die Jonische Albernheit einmal vorhanden [1054]) und seit Jahrhunderten von denjenigen Aiolern, welche abtrünnig von Minyern sich weggewendet hatten, angenommen.

Der ursprünglich Jonische Apollon hatte unter Aiolern Klein-Asiens hohes Ansehen erlangt. Den ihm errichteten Tempel [1055]) pflege ich mir als wichtigstes

1047) Vorlieg. Schr. S. 98—100.

1048) Das. S. 112. 113.

1049) Das. S. 92—95.

1050) Das.

1051) Das. S. 91. 92.

1052) Das.

1053) Theog. v. 918—920.

1054) Vorlieg. Schr. S. 94. Z. 14—21.

1055) Menandri περὶ Σμινθιακῶν. Rhetores Graeci. Vol. IX. St. et T. 1836. p. 329. lin. 12. Goldene Münze der Aiolischen Stadt Chrysa mit der auf Apollon Σμινθεὺς bezüglichen Maus. (G. Rathgeber, Neunundneunzig silberne Münzen der Athenaier. Prolegomena S. XXIX—XXXV.)

Extrait de la Revue numismatique. Nouvelle série, tome III, 1858. Apollon Sminthien par J. de Witte. Paris. Imprimé par E. Thunot et Ce, rue Racine, 26, près de l'Odéon. 1858. 8. 51 Seiten nebst einer Tafel, Abbildung von acht Münzen enthaltend, welche Jahrhunderte nach jener zuerst von mir ins Licht gesetzten alten geprägt sind und den Apollon selbst enthalten.

Denkmal des spätesten Theiles der Periode vorzustellen, in welcher nur Altaiolische Bauweise bestand, Dorische noch nicht erfunden war.

Indem jüngere Aioler den mittlerweile zum Sohne der Hera gemachten[1056]) Hephaistos[1057]), der einst vom Himmel herabgeworfen[1058]) auf Lemnos fiel[1059]), und den Ares, über welchen ich bald nachher handeln werde, in den Kreis brachten, hatten sie unverkennbar der Jonischen Erfindung, welche keinen Sohn der Hauptgöttin enthielt[1060]) und von mir für verunglückt ausgegeben werden musste, etwas nachgeholfen.

Aphrodite gehörte, wie ich in unterschiedenen Abschnitten nachwiess[1061]), von Anbeginn den Chalkideern Aiolischen Volkstammes an.

Ares[1062]) war mittlerweile zum ehelichen Sohn des Zeus und der Hera gemacht[1063]). Von ihm sagt Zeus: *αἰεὶ γάρ τοι ἔρις τε φίλη, πολεμοί τε, μάχαι τε*[1064]).

Weil der Phlegyer Enyalios keine Gattin gehabt hatte, ist Ares unverheirathet[1065]). Noch heutiges Tages dürfte ein unverheiratheter Soldat einem verheiratheten vorzuziehen seyn.

Die Polias[1066]), von Jonern angenommen und zur Göttin **Pallas**, so wie zur Tochter des Zeus gemacht[1067]), waltete sowohl zur Zeit des Friedens als zur Zeit des Krieges.

Am verunglücktesten bleiben unter den Aiolischen Gottheiten die von Jonern entlehnte, nicht von Aiolern erfundene eilfte und zwölfte, nämlich Poseidon[1068]) und Demeter[1069]). Da Poseidon aufgenommen ist, wird man fragen, warum Aides weggelassen wurde. Es geschah, weil mittlerweile die Gründer der Mysterien von Unterwelt ausgedehnten Gebrauch gemacht hatten. Dass jedoch dem Zeus seine Gemahlin Hera beigegeben ist, nicht aber dem Poseidon Amphitrite, kann Niemand gut heissen. Wiederum passt unter den Aiolischen zwölf Gottheiten wie unter den

1056) Theog. v. 927. Vorl. Schr. S. 176. Z. 15.

1057) Vorlieg. Schr. S. 168. 169.

1058) Scholia in Homeri Iliadem. Berolini 1825. 4. p. 44. Zu Hom. Il. *α*. v. 590.

1059) Vorlieg. Schr. S. 22. Anm. 73.

1060) Das. S. 136. Z. 5.

1061) Das. S. 170. und S. 174.

1062) Ueber den *Ἐνυάλιος* der Aiolischen Phlegyer: vorlieg. Schr. S. 24. Schrift von Behr: (vorlieg. Schr. S. 24. Anm. 85. col. b.)
H. D. Müller, Ares. Braunschweig 1848. 8.

1063) Theog. v. 922.

1064) Hom. Il. 5, 891.

1065) Vorlieg. Schr. S. 25. Z. 1.

1066) Das. S. 95—97.

1067) Hom. Hymn. in Apoll. v. 308. 314.

1068) Vorlieg. Schr. S. 100—106.

1069) Das. S. 97. 98.

zwölf Gottheiten der Joner des Zeus unverehelichte Geliebte Demeter höchst schlecht zu seiner weiter oben von mir aufgeführten Gemahlin Hera. Denjenigen, welche sagen wollten, Poseidon sey wegen des Erwerbes der Menschen auf dem Meere, Demeter wegen des Erwerbes der Menschen auf dem Lande gewählt, ist zu entgegnen, dass beide doch etwas Höheres als Erwerbgottheiten waren. Auch wenn der Anordner der zwölf Hauptgottheiten der Aioler die Ausflucht gebrauchen wollte, Poseidon solle nur den Stand der Ritter, Demeter den Stand der Ackerbauer bezeichnen, wird auf diese Weise das schlecht Erfundene nicht besser.

Beweggründe zur Beibehaltung des Poseidon und der Demeter, welche Joner unter den zwölf Gottheiten hatten, waren folgende. Obgleich der Jonische Zeus an die Stelle des *πατὴρ Οὐρανὸς* gesetzt und von jüngeren Aiolern angenommen war, schien doch Beziehung auf kleinere Gewässer und auf Meer in Zeus nicht sonderlich hervorgehoben. Demeter hingegen konnte nicht wegbleiben, weil in der Jonischen Hera der Begriff ungemein sehr zurücktrat, welcher einstmals der hervorragende der *μήτηρ Γαῖα* der ältesten Aioler gewesen war.

Es geht aus diesen Erörterungen hervor, dass jüngere Aioler, als sie, wir wissen nicht wie viele Jahre nach dem Ende der Jonisch-Achaiischen Periode oder nach Ol. 1. in der Weise der Joner, welche, mittlerweile aus Atthis weggezogen, in Klein-Asien südwärts vom Landstriche der Aioler sich niedergelassen hatten, zwölf Gottheiten besitzen wollten, die von Haus aus ihnen eigenthümlichen Gottheiten Hephaistos, Aphrodite, Ares in den Verein brachten. Natürlich mussten sie, um es zu bewerkstelligen, drei Jonische Gottheiten weglassen. Dieses Schicksal traf 1) Amphitrite, hinsichtlich deren schon Jonische Theologen ihrer Leerheit halber höchst Wenig vorzubringen gewusst hatten[1070]), und, weil Unterwelt den Mysterien überlassen bleiben sollte[1071]), auch 2) Aides und 3) Persephone[1072]).

[1070]) Vorlieg. Schr. S. 113., S. 114. col. a.

[1071]) Das. S. 184. Z. 2., S. 186. Z. 5. S. 187. Z. 23.

[1072]) Den zwölf Gottheiten soll Deukalion Altäre errichtet haben. (Hellanicus *ἐν πρώτῳ τῆς Δευκαλιωνίας* ap. Schol. Ap. Rh. 3, 1085. p. 74. Oxonii 1777. 4.) Weil die Sage Erfindung der Späteren, d. h. lügenhafter Mystiker ist, verstehe ich weder die Kinder des Uranos und der Gaia (Theog. v. 134—137.), noch die zwölf Gottheiten der Joner, sondern die zwölf Gottheiten, welche die Aioler Klein-Asiens erst nach Ol. 1. annahmen.

Die von mir gemachte Unterscheidung zwischen ursprünglichen zwölf Gottheiten der Joner und zwischen zwölf Gottheiten, welche Aioler erst nach Ol. 1. annahmen, wird man in folgenden Schriften nicht antreffen.

Gerhard, über die zwölf Götter Griechenlands. Philologische und historische Abhandlungen. Aus dem Jahre 1840. Berlin 1842. 4. S. 383—396.

Verzeichniss der Vorlesungen, welche am Hamburgischen akademischen Gymnasium von Ostern 1853 bis Ostern 1854 gehalten werden. Herausgegeben von Christian Petersen. Das Zwölfgöttersystem der Griechen und Römer. Erste Abtheilung. Das Zwölfgöttersystem bei den Griechen. Hamburg, 1853. 4. S. I—XIX. Hierauf S. 1—48. Der Gegenstand ist weit gründlicher abgehandalt, als es 1840 geschah.

Die Zwölfgötter der Griechen geschichtsphilosophisch beleuchtet von Eugen von Schmidt, Dr. d. Philos. Jena, bei Otto Deistung. 1859. 8. X. 287. und wiederum XXXXV Seiten. —

Der jüngeren Aioler zwölf Gottheiten[1073]) wurden von Klein-Asien aus entfernten Ländern bekannt[1074]).

1. Zeus S. 111—112. — 2. Hera. — 3. Poseidon. — 4. Demeter. — 5. Apollon. — 6. Artemis. — 7. Hephaistos. — 8. Pallas-Athene. — 9. Ares. — 10. Aphrodite. — 11. Hermes. — 12. Hestia. S. 252—256.

Die Zwölfgötter. Griechische Götterlehre von F. G. Welcker. Zweiter Band. Erste Lief. Gött. 1859. S. 163—177. Hier S. 171. die unrichtige, durch meine gesammte Auseinandersetzung widerlegte Angabe, die Zwölfgötter seyen aus Athen nach Rom gelangt. Ich muss abermals entgegnen, dass aus Athen zwölf Jonische Gottheiten nach Klein-Asien (vorlieg. Schr. S. 137. Z. 16.) gelangten. Hingegen werde ich bald nachher darthun, dass aus Aiolis in Klein-Asien oder aus dortigen Inseln zwölf nicht übereinstimmende Gottheiten der Aioler zu Rom bekannt wurden.

Da die Gottheiten, welche die Verfasser der Schriften im Sinne hatten, eben nur die nach Ol. 1. von jüngeren Aiolern theils angenommenen, theils abgeänderten sind, geht hieraus hervor, dass Verständniss des Gegenstandes erst mit meiner Schrift, in welcher ältere Erfindung der Joner (vorlieg. Schr. S. 89—137.), Abänderung durch jüngere Aioler der Zeit nach Ol. 1. und gleichzeitige Annahme der abgeänderten zwölf Gottheiten aus einander gehalten ist, anhebt. Hieran hatte weder Gerhard, noch Petersen, noch von Schmidt, noch Welcker 1859 gedacht.

[1073]) Altar der zwölf Gottheiten. In Hellenischen Schriftstellern erwähnt. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 466. Anm. 5310.)

[1074]) Zwölf Gottheiten der Aioler. In Makedonien. (Diod. 16, 92. cf. 16, 95.)

Alexandros der Grosse liess Ol. 113, 2. in Indien den zwölf Gottheiten kolossale Altäre errichten. (Diod. 17, 95.)

Zwölf Gottheiten der Aioler waren den Römern zugeführt. (Anthologia vet. Lat. epigr. Cura P. Burmanni Secundi. T. I. Amstelaed. CIↃIↃCCLIX. 4. p. 1. Ennianae poesis reliquiae; rec. Io. Vahlen. Lipsiae 1854. 8. (XCIV. 238 Seiten.) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. XXIX. Z. 5.)

Im zweiten Jahre des zweiten Punischen Krieges, als Cn. Servilius Geminus und C. Flaminius Nepos, dieser zum zweiten Male Consuln waren, nach R. Erb. 537, vor Chr. Geb. 217. (L'art de vérifier les dates. T. quatrième. A P. 1819. 8. p. 498. 501.) veranstalten Römer ein lectisternium. Das erste Ruhebett war für Jupiter und Juno, das zweite für Neptunus und Minerva, das dritte für Mars und Venus, das vierte für Apollo und Diana, das fünfte für Vulcanus und Vesta, das sechste für Mercurius und Ceres angeordnet. (Liv. 22, 10. T. tertius. Lugd. Batavor. Amstelaedami 1740. 4. p. 550.)

Zwölf Gottheiten der Aioler. In Altaiolischem Style gearbeitetes Relief der Einfassung eines Brunnens, zu Nettuno gefunden. Im Capitolinischen Museum zu Rom. (Winck. Mon. ant. ined. Num. 5. Vol. secondo. R. MDCCLXVII. Fol. p. 4—6. M. Capitol. IV. Tab. 22. Sculture del Museo Capitolino. Tomo II. In R. 1807. 4. Stanza del Vaso. Tav. II. III. p. 10—24. Descrizione del Campidoglio, di Pietro Righetti. T. primo. Roma MDCCCXXX. Fol. Tav. LXXIV. p. 73. Puteale. Aless. Tofanelli. R. 1840. 8. p. 50. Nr. 76. Friedr. Wieseler, Denkmäler. Göttingen 1856. Taf. XVIII. Nr. 197. S. 21. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 467. Anm. 5315.)

Beachtungswerth ist, dass Hephaistos und der einstmalige Gott der Phlegyer Ares in dem nach Entstehung der Mysterien erfundenen Vereine der zwölf Gottheiten jugendlich, unbärtig sind. Warum Verfertiger mystischer Spiegel der Neuaiolischen Mysterien den Hephaistos und andere Götter jugendlich abbildeten, habe ich anderswo angegeben. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 283. 286.)

Jugendlich und unbärtig ist Vulcanus auf

In Erwägung, dass die zwölf von Jonern erfundenen und verehrten Gottheiten mangelhaft [1075]), die zwölf nach Ol. 1. von Aiolern angenommenen Gottheiten, obschon keineswegs fehlerfrei, doch besser zu seyn schienen, halte ich es nicht für unmöglich, dass schon im Alterthume jüngere Joner den zwölf Aiolischen Gottheiten den Vorzug gaben.

Münzen von Aesernia (Carellii Tab. LXI. Nr. 1. 2. 3.), ferner in einem höchst bekannten Relief. (Winck. Mon. an. in. Vol. secondo. R. MDCCLXVII. Fol. Auf dem Titel abgebildet. — Abguss zu Bonn. Welck. 1841. S. 115. Nr. 349. 350.)

Βωμὸς δώδεκα θεῶν, dreiseitig. Unterhalb der zwölf Gottheiten, welche in drei Abtheilungen zu je vier Gottheiten gesondert sind, auf jeder Seite einer der Dreivereine Horen, Chariten, Moiren. Chariten und Moiren waren von Aiolern ausgedacht. An der Stelle der weggelassenen drei Aiolischen Musen sind die von Jonern ausgedachten (vorlieg. Schr. S. 39. Z. 10., S. 40. Z. 5—8.) drei Horen beigefügt. Wiederholung eines älteren Aiolischen Werkes, welches ein Aiolischer Bildner in Etrurien angefertigt, mithin wichtig für Kunde des Styles Aiolischer Bildnerei in Etrurien. Sonst in Villa Borghese. (Il Museo Pio Clementino. T. sesto. In R. MDCCXCII. p. 85—88. Tav. B. nr. 1. (hier oben Zeus, Poseidon, unten drei tanzende Göttinnen.) — nr. 2. (hier oben Ares, Hermes.) — nr. 3. (hier oben Athena, unten drei Horen.) — Monumenti Gabini della villa Pinciana descritti da Ennio Quirino Visconti. In R. MDCCXCVII. 8. Tavole aggiunte a. b. c. p. 209.) — Jetzt im Louvre. (Musée des antiques dessiné et gravé par P. Bouillon. Tome troisième. Paris. Fol. Darin: Autels Pl. I. — Description des Antiques. Par M. le C^te^ de Clarac. P. 1820. 8. p. 160—162. Nr. 378. Franc. Inghirami, Monumenti Etr. Serie VI. T. Q. 4. — T. R. 4. — T. S. 4. — Tomo VI. Poligr. Fiesol. MDCCCXV. 4. p. 41. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. XXIX. Z. 12.)

Anderes Borghesisches Denkmal (Monumenti Gabini l. l. Nr. 16. (p. 49—76.) p. 56—59. Visconti (1817). Opere varie. Vol. IV. Milano 1831. p. 496. Nr. 417.), jetzt ebenfalls im Louvre zu Paris. (Description des Antiques. P. 1820. 8. p. 162. 163. Nr. 381. Clarac Pl. 171. G. Rathgeber a. a. O. S. XXIX. Z. 17.)

Eilf Gottheiten stehen, ihn als König anerkennend, um den sitzenden Zeus, vierte Seite eines höchst bekannten Werkes. Da das Relief beschädigt ist, fehlen Poseidon und Ares. (Mus. Capitol. IV. 8. Sculture del Museo Capitolino Disegnate ed incise da Ferd. Mori. Tomo I. In R. 1806. 4. Atrio Tav. 6. p. 69—72. Millin G. m. Pl. V. Nr. 19. Aless. Tofanelli. R. 1840. 8. p. 71. — Alle vier Seiten. Guigniaut, Réligions de l'antiquité p. 62. 63. — Lersch, Jahrb. des Vereins im Rheinlande IV. S. 150. — Abguss zu Bonn. Welck. 1827. S. 101. Nr. 182. — Welck. 1841. S. 114. Nr. 347.)

Das Gemälde, welches ich an der äusseren Seite der Wand eines Eckhauses zu Pompeji sah, ist eine sehr unbestimmte Abbildung der Gottheiten, darum nicht sehr nutzbar. Zeus ist, aus Nachwirkung der in älterer Zeit üblichen Mysterien, wie Dionysos dargestellt. Am linken Ende ein Baum und auch am rechten Ende ein Baum. Ueber dem Gemälde zwei Schlangen. (Herculanum und Pompeji. Vierter Band. Hamburg 1841. 4^me^ serie. Taf. 11. O. Gerhard, Intorno la pittura Pompejana rappresentaute i dodici dei. Annali dell' l. di c. a. Vol. vigesimo secondo. R. 1850. p. 206—214. Tav. d'agg. K.) In einer der Schlafkammern des Eckhauses, an dessen Aussenseite das Gemälde sich befindet, wurden, wie ich zu Pompeji erfuhr, auf der Erde goldene Münzen gefunden.

Zwölf Gottheiten der Aioler verstand Alkiphron. (Alciphronis rhetoris epistolae. T. I. L. 1798. Lib. 2. ep. 3. p. 298. lin. 37. *μὰ τοὺς δώδεκα θεούς*.)

[1075]) Vorlieg. Schr. S. 135—137.

SIEBENTER EXCURS.

Werke Aiolischer Handwerker und beträchtlich jüngerer Aiolischer Bildner der Hephaistischen Periode.

Ausser Werken der Baukunst wurden hervorragende Werke Aiolischer Handwerker und um Jahrhunderte jüngere Werke Aiolischer Bildner aus der Zeit, welche der Erfindung der Dorischen Bauweise viereckiger Tempel voranging, so oft die Namen der Menschen, welche sie verfertigt hatten, unbekannt waren, von Hellenen mit dem Namen der Hephaistischen belegt.

Rechnen wir zu den 500 Jahren, welche der Gründung der Aiolischen Mysterien vorangegangen seyn dürften, noch ungefähr 100 Jahre über Ol. 1. hinaus hinzu, so können ungefähr 600 Jahre als gesammte Dauer der Hephaistischen Periode angegeben werden.

Vom Verfasser wird ein chronologisch geordneter Ueberblick dessen gegeben, was Aiolische Handwerker während der Hephaistischen Periode leisteten.

Der Ueberblick kann nicht geliefert werden, ohne Erwähnung von mancherlei Zwischenereignissen, welche auf den ersten Blick dem Handwerke fern zu liegen scheinen.

Pelasger, Dorier, Joner, Aioler befanden sich, ehe diese Aioler südwärts zogen, hinsichtlich der Wohnungen [1076]) und anderer Bedürfnisse in einem unbeschreiblich armseligen Zustande, ziemlich wie die ältesten Germanen. Allen zusammen fehlte Handwerkgeräthe aus Metall, mithin das erste Erforderniss zum Ackerbau, zur Ausübung eines wenn auch noch so geringen Handwerkes, zur Errichtung einer Wohnung.

Südwärts gezogen erhielten die Aioler, wol als Orion nicht mehr am Leben war und auf Betrieb und Veranstaltung der Aiolischen Thraker eine Schmiede zu Chalkis auf Abantis-Euboia, aus welcher ehernes, zur Ausübung unterschiedener Handwerke erforderliches Werkzeug hervorging.

Diese Schmiede wurde allmählig zu einer Fabrik, die Jahrhunderte hindurch die alleinige blieb, aus welcher nicht bloss Aioler, sondern auch Joner, Dorier, Pelasger

1076) Hom. Hymn. XX. L. 1806. p. 72. v. 3. 4.

Ein wichtiger Mann war Toxius Caeli (d. i. des πατὴρ Οὐρανὸς) filius lutei aedificii inventor, exemplo sumpto ab hirundinum nidis. (Plin. H. N. lib. 7. Vol. II. p. 62.)

Handwerkgeräthe oder Werkzeug und Handwerkerzeugnisse bezogen oder nachher durch Minyer zugeführt erhielten.

Der Anleger der Schmiede oder ein späterer Aioler, der die Schmiede mehr in die Höhe brachte, mochte Chalkeus[1077]), ferner Ἥφαιστος genannt worden seyn[1078]). Leicht konnte die Erinnerung sich erhalten haben, er sey lahm gewesen, ungefähr wie Artemon der Klazomenier[1079]), er habe den Beinamen κυλλοποδίων[1080]) gehabt.

Ich habe in vorliegender Schrift und da Niemand es vor mir eingesehen hatte, zum Ersten Male gesagt, wer Prometheus[1081]) und Epimetheus gewesen seyen[1082]).

Weil vielleicht nach Gebrauche der Phoiniker die Anstalt zu Chalkis von Anbeginn Fabrik war, kennen wir, völlig wie heutiges Tages zwar der Besitzer einer Fabrik, nicht aber jeder Arbeiter genannt zu werden pflegt, nur die nachher mythisch gewordenen Anleger oder Gründer, jedoch keinen der Fortsetzer. Gleichwohl sind, wie 1) die Erwähnung ihrer Werke in Schriften, 2) der Anblick gewisser, noch jetzt in den Sammlungen vorhandener Werke darthut, die anonymen Fortsetzer eben so geschichtliche Leute, als beträchtlich jüngere, mit Namen genannte Dorische und Jonische Handwerker oder Künstler.

Aus dem A i o l i s c h e n, weder Dorischen noch Jonischen G e b r a u c h e d e r F a b r i k e n, welcher jetzt begann und Jahrhunderte hindurch fortdauerte, habe ich längst in der früheren Schrift die Erklärung entnommen, warum in dem achtungswerthen von Franciscus Junius[1083]) gelieferten Verzeichnisse der Künstler, welches

1077) Vorlieg. Schr. S. 20. Z. 7., S. 168. Z. 8.

1078) Das. S. 20. Z. 11., S. 168. Z. 19.

1079) G. Rathgeber, Thrakische Münzen. Numismatische Zeitung. Weissensee in Thüringen 1838. Nr. 4. col. 28.

1080) Hom. Il. 18, 371. Eustath. Comm. ad Hom. Il. T. IV. L. 1830. 4. p. 76. cf. p. 78. — Hom. Il. 20, 270. — Hom. Il. 21, 331.
κυλλοποδίων bedeutet s. v. a. κυλλὸς τοὺς πόδας. — κυλλόπους: Aristodem. ap. Athen. Deipn. 8. p. 338. A. — κυλλόποδας: Agatharchides. Phot. Bibl. p. 444, 10.

1081) Vorlieg. Schr. S. 120. Z. 14.

1082) Das. S. 121. Z. 6.

1083) Franciscus Junius, Sohn des am 13. October 1602 zu Leyden verstorbenen gleichnamigen Franciscus Junius (du Jon), wurde 1589 zu Heidelberg in der Pfalz geboren und starb 88 Jahre alt am 19. November 1677 zu Windsor in England. (Memoriae Frid. Casp. Hagen. Francofurti 1710. 8. Athenae Oxonienses. Vol. II. London 1692. Fol. p. 602. — Vita Francisci F. F. Junii auctore Joanne Georgio Graevio. Vorgesetzt der Ausgabe der Bücher de pictura veterum. Roterod. MDCXCIV. Fol., in welcher auch des Junius Bildniss (Adn. vr. Werff pinx. P. a Gunst sculps.) enthalten ist. — P. Bayle, Dictionnaire historique et critique (à Rotterdam 1697 erschienen. Hierauf à Rotterdam 1720, à Amsterd. 1730 wiederholt). A general Dictionary, historical and critical. Volume V. London MDCCXXXVII. Fol. p. 475. 476. Mit einem erst damals beigefügten Zusatze p. 476—478. — Memoires pour servir à l'histoire des hommes illustres dans la republique des lettres, verfasst von Niceron. T. XVI. A Paris 1731. 8. p. 200—206. — Johan Peter Nicerons Nachrichten von den Begebenheiten berümter Gelehrten. Zwölfter Theil. Halle 1755. 8. S. 180—185. — W-s d. i. Weiss in Biographie universelle, ancienne et moderne. T. vingt-deuxième. A P. 1818. 8. p. 155—157.)

nach dem Tode des Verfassers, nämlich erst 1694 gedruckt erschien, Dorier und Joner in grosser Menge, Aioler überaus selten vorkommen[1084]). An Factum und Erklärung des Factum hatte bevor ich schrieb Niemand gedacht.

Nach diesen Erörterungen mache ich darauf aufmerksam, dass in den Homerischen Gesängen aus Zufall nur einige Leute vorkommen, welche fern von Chalkis nicht das, wozu die Fabrik erforderlich war, sondern abseits Liegendes, Geringfügiges hervorbrachten[1085]).

Mit dem Handwerkgeräthe aus Chalkis gruben Aioler und in ihrem Solde Taglöhnende Pelasger nach den Angaben und unter dem Befehle der Aloeiden Otos und Ephialtes[1086]), welche mit gebildeten Thrakern verkehrt haben werden[1087]), die Abzugkanäle des Seees Kephissis.

Später als Otos und Ephialtes und vollends als Orion lebten Atlas[1088]) und der Erfinder des Schiffbaues[1089]). Von Tiphys wurden adminicula gubernandi erfunden[1090]).

Unterdessen hatten Aioler den Hauptgott und die Hauptgöttin, ihre Taglöhner oder Pelasger den Hermes und die Hestia[1091]).

Diese noch unvollkommene Religion wurde von Thrakern Aiolischen Volkstammes theils dadurch, dass sie den Hauptgott zu einem dreieinigen[1092]), die Hauptgöttin zu einer dreieinigen erhoben[1093]), theils auf andere Weise vervollkommnet.

Minyer[1094]), aus Haimonien und der Gegend von Jolkos herbeigekommen[1095]), mussten bereits durch die Fabrik zu Chalkis, durch die Schifffahrt und den Handel reich geworden seyn, als sie zu ihrem Schutze der Soldaten, nämlich der Phlegyer bedurften[1096]).

1084) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 478. Anm. 2451.

1085) Nach meiner Vorstellung wurde der von *Τύχιος, σκυτοτόμος* zu Hyle angefertigte lederne Schild des Aias erst zu Chalkis von ungenannten Arbeitern der Fabrik mit Erz bekleidet. (Ueber Tychios: Hom. Il. 7, 220. 221. Eustath. in h. l. Hesych. v. *Τύχιος*. Ovid. Fast. 3, 824. — Ueber Hyle: Strab. lib. 13. p. 626. C. Müll. Orchom. S. 49. 38.) — Genannt sind der *χαλκεὺς* und *χρυσοχόος* Laerkes (Hom. Od. 3, 425.), der *τέκτων* Ikmalios (Hom. Od. 19, 56. 57.) und der Troische *τέκτων Ἁρμονίδης*. (Hom. Il. 5, 59—62.)

1086) Hom. Od. 11, 306 sq., wo von v. 312. an die nachmaligen Lügen der Pierer mitgetheilt sind.

1087) Paus. 9, 29, 1.

1088) Vorlieg. Schr. S. 122. Z. 7.

1089) Das. S. 121. Z. 29.

1090) Plin. H. N. lib. 7. Vol. II. p. 66. Müll. Orch. S. 264. — Ueber Siphai, Tiphai das. S. 264. 493.

Fl. Sosip. Charisii instit. gramm. liber IV. (Opera Hel. Putschii. Hanov. 1605. 4. col. 243.) Corpus grammaticorum Lat. vet. Tomus IV. Fasciculus I. L. 1840. 4. p. 162. col. a.

1091) Vorlieg. Schr. S. 88. Z. 26—27.

1092) Das. S. 12. Z. 12.

1093) Das. S. 14. Z. 15.

1094) Paus. 9, 36, 3.

1095) Apoll. Rh. 3, 1091. Müll. Orch. S. 138.

1096) Vorlieg. Schr. S. 23. Z. 17.

Dass einstmals in höchst früher Zeit Hellenischer Geschichte der Gebrauch der Soldaten oder stehenden Heere bestand, hat keiner derjenigen bemerkt, welche über das Kriegswesen der Griechen im heroischen Zeitalter schrieben.

Nachdem so neben Minyern schon einige Zeit hindurch Chalkideer und Phlegyer bestanden hatten, war erweiternde Umgestaltung der Religion unvermeidlich.

Der oben erwähnte Anleger der Schmiede galt nunmehr für einen Gott Chalkeus Hephaistos Amphigyeeis. Beiwörter desselben in Homerischen Gesängen sind *χαλκεύς* [1097]), *κλυτοεργός* [1098]), *κλυτός* [1099]), *κλυτοτέχνης* [1100]), *περικλυτός* [1101]), *πολύμητις* [1102]), *πολύφρων* [1103]). Fortwährend blieb der früher erwähnte [1104]) Beiname *κυλλοποδίων* im Gebrauche.

Phlegyer erhielten einen besonderen Gott Enyalios [1105]), eine besondere Polias, die Enyo [1106]).

Der Phlegyer Waffen wurden zu Chalkis verfertigt [1107]). Anstatt der einst aus Hundesfell verfertigten Helme, die zur Benennung *κυνέη* [1108]) Veranlassung gaben, erhielten sie eherne [1109]).

Hatten Minyer schon vorher Musen [1110]), so kamen wenigstens erst jetzt Chariten [1111]) und Moiren hinzu [1112]).

Möglich, dass erst jetzt daran gedacht wurde, in jeder einzelnen Stadt, schwerlich in den Komen [1113]) ein bienenkorbförmiges Gebäude für Polias und Religion zu errichten [1114]).

Unterdessen baueten sehr reich gewordene Minyer sich Häuser, auf deren Ein-

(Georg Gust. Sam. Köpke, über das Kriegswesen der Griechen im heroischen Zeitalter. Berlin 1807. gr. 8.) Die Sache ist lediglich aus meinen archäologischen und geschichtlichen Untersuchungen hervorgegangen. Eben so war Folgendes unbemerkt geblieben. Der Gebrauch der Soldaten und stehenden Heere, dergleichen Joner niemals hatten, hörte auf als Boioter des Landes der Minyer, Dorier der Peloponnesos sich bemächtigten. Natürlich hatten die nach Klein-Asien weggezogenen Aioler keine Soldaten oder stehenden Heere.

1097) Hom. Il. 15, 309. 310.

1098) Hom. Od. 8, 345.

1099) *Ἀμφιγυήεις.* Hes. Op. et D. v. 70.

1100) Hom. Il. 1, 571. — 18, 143. 391. — Hom. Od. 8, 286.

1101) Hom. Od. 8, 287. — 24, 75. — *περικλυτὸς Ἀμφιγυήεις.* Theog. v. 571. 579. — *Ἥφαιστον περικλυτόν.* Hes. Op. et D. v. 60.

1102) Hom. Il. 21, 355.

1103) Hom. Il. 21, 367. — Hom. Od. 8, 297. 327.

1104) Vorlieg. Schr. S. 192. Z. 6.

1105) Vorlieg. Schr. S. 23. Z. 11.

1106) Das. S. 25. Z. 9.

1107) Das. S. 21. Z. 2.

1108) Hom. Od. 10, 258. *ταυρείην.* — 10, 261. *ῥινοῦ ποιητήν.* — 10, 335. und 458. *κτιδέην.* — 24, 230. *αἰγείην.*

Hom. Il. 3, 316. *χαλκήρεϊ.* — 3, 336. *εὔτυκτον.* — 5, 743. *χρυσείην.* — 7, 176. 182. 187. — 11, 41. — 12, 183. *χαλκοπαρῄου.* — 12, 384. — 15, 480. *ἐΰτυκτον.* — 16, 793. — 17, 294. *χαλκοπ.* — 20, 397. *χαλκοπ.* — 23, 861. *χαλκήρεϊ.*

Hom. Od. 10, 206 *χαλκήρεϊ.* — 14, 276. *ἐΰτυκτον.* — 22, 102. *εὔχαλκον.* — 22, 123.

1109) Helme der Phlegyer in vorlieg. Schr. S. 108. Z. 13. — Helm des Meriones, *κυνέη* (Hom. Il. 10, 257 sq. 261 sq.).

1000) Vorlieg. Schr. S. 35. Z. 12. 18.

1111) Das. S. 36. Z. 1.

1112) Das. S. 36. Z. 5.

1113) P. 9, 34, fin.

1114) Vorlieg. Schr. S. 16. Z. 17., S. 25. Z. 9., S. 45. Z. 22.

richtung man aus der weit jüngeren Schilderung des Palastes des Odysseus [1115]) nothdürftig zurückschliessen muss. Ihre Bauweise war die Aiolische, nicht aber wie seit Winckelmann bis zum Erscheinen meiner Schriften geglaubt und unverständig fortwährend von Neuem wiederholet wurde, die Dorische.

Gold, aus dem Auslande herbeigeschafft, müssen Minyer in Fülle besessen haben. Es wurde zu Chalkis verarbeitet.

Vom Schmucke können wir aus Homerischen Gesängen eine Vorstellung gewinnen [1116]).

Der überschwenglich grosse Wohlstand der Minyer, durch Schifffahrt und Handel erworben, begann zu sinken, als die Bewohner der südlichen Landstriche abfielen, welchem Abfalle ich die Erfindung der polytheistischen Religion der Joner gleichzeitig setzte [1117]).

Abermals ziemlich gleichzeitige Ereignisse waren Wegzug der Sikeler an das Gestade des Flusses Tiberis [1118]), Erbauung der Festung Kadmeia [1119]).

Bei der Errichtung der gewaltigen, Staunen erregenden Bauten zu Mykenai [1120]) und Tirynth [1121]) fröhnten Pelasgische Bauern [1122]). Nothwendiger Weise musste das erforderliche Handwerkgeräthe in der Fabrik zu Chalkis erkauft seyn.

Mykenai [1123]) wurde einigermassen so bedeutend, als Orchomenos gewesen war.

Herakleiden, welche nach dem Norden zu Doriern zogen, pflege ich als ein den Gebietern untreu gewordenes Heer von Soldaten mir vorzustellen und glaube nicht, dass in dieser Weise Jemand vor mir über sie geurtheilt hat [1124]).

Boioter, nämlich die Ungebildetsten unter den Aiolern, bemächtigten sich des Landes, in welchem einst die gebildeten Minyer unumschränkt herrschten.

Die rohesten aller Hellenen, die Dorier, bemächtigten sich der Peloponnesos, setzten an die Stelle des hier begonnenen Fortschrittes der Civilisation den bedauerungswürdigsten Rückschritt und blieben Jahrhunderte hindurch Aiolern, sogar Jonern gegenüber ein schwer lernendes, werthloses Volk.

Unterdessen bestand fortwährend und noch Jahrhunderte hindurch als alleinige Bauweise die Aiolische [1125]).

[1115]) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 225. 349. — Palast des Menelaos S. 225.

[1116]) Hom. Od. 18, 292—299. Paus. 9, 41, 2.

[1117]) Vorlieg. Schr. S. 90. Z. 12.

[1118]) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 485. — Vorlieg. Schr. S. 26. Z. 23., S. 62. Z. 13., S. 65. Z. 20., S. 76. Z. 4.

[1119]) Hom. Od. 11, 262. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 348. Anm. 3342.

[1120]) Paus. 2, 15, 4. — 2, 16, 4.

[1121]) Paus. 9, 36, 3. — 2, 25, 7.

[1122]) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 225.

[1123]) Mykenai. Hom. Il. 2, 569. *ἐϋκτίμενον πτολίεθρον.* — 4, 52. 376. — 7, 180. *πολυχρύσοιο.* — 9, 44. — 11, 46. *πολυχρύσ.* — 15, 638. 643. — Hom. Od. 3, 304. *πολυχρύσοιο.* — 21, 108.

Orchomenos Minyeios (Hom. Il. 2, 511. — Od. 11, 283. cf. 11, 458.), mit Thebai in Aigypten genannt. Hom. Il. 9, 381.

[1124]) Vergl. oben S. 193. die Anm. 1096., welche Phlegyer betraf.

[1125]) Keineswegs wie Kugler und zahllose Andere vor dem Erscheinen meiner Schriften

Nunmehrige Ereignisse waren der Wegzug der Joner von der nördlichen Küste der Peloponnesos nach Atthis[1126]) und Beginn des Wegzuges vieler Aioler nach Inseln und Küsten Klein-Asiens.

Ueberlieferungen betreffen die Colonie der Penthiliden auf der Insel Lesbos und Tenedos[1127]), die Colonie des Gras in der Stadt Lesbos und zu Myrina[1128]), die Colonie des Kleuas und Malaos[1129]), die Aiolische Colonie des Archelaos zu Kysikos[1130]).

Da den wegziehenden Aiolern, welche Städte zu gründen beabsichtigten, ich möchte sagen als aller nothwendigste Leute Handwerker aus Chalkis sich zugesellten, musste natürlich die Fabrik zu Chalkis für jetzt zum Ersten Male Abnahme erleiden. Wegzüge der Arbeiter und Abnahme der Fabrik zu Chalkis dauerten fort bis über Ol. 1. hinaus.

Von Chalkideern wurde ihr Handwerk insonderheit zu Kyme, einer der allmählig entstandenen Aiolischen Städte in Klein-Asien[1131]), ausgeübt[1132]).

Phoiniker, mit Aiolern in gutem Vernehmen und in grösserem Verkehre als früher, legten die Bergwerke in Thrake an[1133]).

Es ist schwer zu bestimmen, in welche Zeit Beginn Aiolischer Niederlassungen auf Chalkidike zu setzen sey[1134]), ob während der Anwesenheit Phoinikischer Bergleute, oder erst nach Ol. 1., d. h. nach Vertreibung der durch Phoiniker herbeigebrachten Bergleute, über welche Vertreibung, obgleich sie geschehen seyn muss, die Geschichte schweigt.

Aioler erhielten die Phoinikischen Buchstaben[1135]).

Mit Phoinikischen Buchstaben wurde die nunmehr so zu sagen entstehende Aiolische Odyssee[1136]) und die ebenfalls entstehende Aiolische Ilias niedergeschrieben, welche ich von der nach Ol. 1. und nach der Erfindung Jonischer Buchstaben durch Joner überarbeiteten Ilias zu unterscheiden pflege[1137]).

In den Homerischen Gesängen ist ein vor Ol. 1. angefertigter Phoinikischer

glaubten, die Dorische. Lange nach Ol. 1. wurde die Dorische Bauweise viereckiger Tempel erfunden. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 253. und S. 349.)

[1126]) Vorlieg. Schr. S. 116. Z. 10.

[1127]) Müll. Orch. S. 477. K. Fr. Hermann, Lehrb. Th. 1. Heidelb. 1841. S. 164. Anm. 4.

[1128]) Herm. S. 164. Anm. 6.

[1129]) Das. S. 165. Anm. 11.

[1130]) Müll. Orch. S. 476. 477. Cyzicus und sein Gebiet. Drei Bücher von J. Marquardt. Berlin, 1836. 8. S. 47.

Chariten, dreieckiger Pfeiler zu Kyzikos. Anthol. Palat. T. I. p. 297. Nr. 342. Boeckh. explic. Pind. p. 172.

[1131]) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 229.

[1132]) Chalkideer in Kyme. Das. S. 412.

[1133]) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 418. nebst Anm. 4371. — Anm. 4382 fg. — S. 419.

[1134]) Das. S. 412.

[1135]) Das. S. 228. 230. — Früheste Anwendung der Schreibekunst durch Aioler. Das. S. XVIII.

[1136]) Das. S. 228. — S. 230. — S. 418. Anm. 4377. — S. 477.

[1137]) Das. S. 231. 233.

Harnisch beschrieben[1138]), durch dessen Anblick Aiolische Bildner zu Hephaistia auf Anwendung der lange den Hellenen widerwärtigen δράκοντες geführt wurden[1139]).

Vom Verfasser wird ein chronologisch geordneter Ueberblick dessen gegeben, was Aiolische Künstler während der Hephaistischen Periode zu Hephaistia leisteten.

Leute von Kyme in Aiolis, ihrer Herkunft nach Chalkideer und von Anbeginn Verehrer des Hephaistos, legten ungefähr zehn Jahre vor Ol. 1. die Stadt Hephaistia auf Lemnos[1140]), die dortige Erzgiesserei und andere mit der Erzgiesserei in Verbindung stehende Fabriken zum Behuf der nunmehr den Aiolern eigenthümlichen Kunstzweige an.

Da die Aioler die einstmalige Anlegung von Chalkis auf Euboia durch Minyer sich zum Vorbilde wählten, erhielt die Fabrik zu Hephaistia von Anbeginn eine ähnliche Einrichtung.

Besitzer der Fabrik waren nicht Privatleute, sondern der gesammte Verein der Aiolischen Städte[1141]).

Da nachher Etrusker zu Veji und abermals zu Volsinii das vorangegangene Verfahren der Aioler sich zum Muster wählten, ist Vieles, was ich über Stellung der Aiolischen Künstler im Etruskischen Staate niederschrieb[1142]), auf die Künstler zu Hephaistia anwendbar. Wechselseitig erläutern sich Chalkis, Kyme, Hephaistia, Veji, endlich Volsinii[1143]).

Mit den Wohnhäusern der Künstler zu Hephaistia musste damals schleunig unendlich viel gebauet werden. So Erzgiessereien, Chalkidikon. Indessen dachten die Bewohner zeitig an Beginn der Errichtung der Volcania templa[1144]).

Der Anlegung der Stadt Hephaistia folgte der Auszug Pelasgischer Handwerker nach Tyrrhenien ungemein schnell nach[1145]), welchen ein Abschnitt meiner ungedruckten geschichtlichen Schrift Aioler betrifft. Durch die Pelasgischen Handwerker, Taglöhner der Aioler, lernten Etrusker allerlei Handwerk, aber keine Kunst.

Zu Hephaistia wurden mit Löwen u. dergl. durch Aiolische Bildner die Genre-

1138) Hom. Il. 11, 19—28.

1139) Ueber ursprünglich unhellenische Anwendung der Schlangen: G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 219. — S. 247. Anm. 1677. Erst nach Ol. 1. machten unter Hellenen Mystiker und Verfertiger der Schattenbilder von den längst bei Babyloniern, Phoinikern beliebten Schlangen Gebrauch, wie zahlreiche Vasenbilder Aiolischen, insonderheit jüngeren Attischen Ursprunges mit schwarzen Figuren darthun.

1140) Eustath. in Hom. Il. 1, 592. T. I. L. 1827. p. 128. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 419.

1141) Aiolische Städte: Das. S. 229.

1142) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 343—348.

1143) Ueber die vor dem Erscheinen meiner Untersuchungen beinahe ganz unbekannte Kunstthätigkeit zu Volsinii s. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 269—377. 381. 382. 387—394.

1144) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 422. nebst Anm. 4466.

1145) Das. S. 419.

stücke angefertigt, von welchen nachher Dichter für die Beschreibungen der Schilde des Achilleus, des Herakles Gebrauch machten.

Die Aiolerin Hermodike verfertigte die Stempel der ältesten Aiolischen Münzen aus Elektron [1146]).

Die nächtlichen Aiolisch-Samothrakischen Mysterien bedurften der Schattenbilder, welche leicht angefertigt werden konnten, weil Zeichnen nothwendiger Weise zu Chalkis, Kyme, Hephaistia längst ausgeübt war.

Man wird zugeben, dass wegen der Mysterien auf Samothrake und wegen der Panegyris auf Lemnos dieses und jenes Gebäude aufgeführt werden musste, was vorher nicht vorhanden war.

Die Zeit, in welcher die Aiolisch-Samothrakischen Mysterien entstanden, war noch wegen anderer Ereignisse von grosser Wichtigkeit, welche jedoch von meinem Vorhaben sehr abseits liegen.

Meines Wissens hat noch Niemand gesagt, in welcher Zeit Joner an die Stelle der bisher unter Aiolern üblichen Phoinikischen Buchstaben die Jonischen setzten.

Von mir wird nicht behauptet, sondern nur gefragt, ob nicht angenommen werden könne, dass die Erfindung eben in dieser Zeit geschah.

Wiederum für gleichzeitige Ereignisse halte ich die Anfertigung der Titanomachie, der Kyprien [1147]).

Um Ol. 7. legten Aioler, welche aus Chalkis herbeigekommen waren, die Erzgiesserei zu Sikyon an [1148]), welche für jetzt in jeder Hinsicht Unerheblicheres, d. h. Erzeugnisse des Handwerkes, weniger aber Kunstwerke lieferte, als die Fabrik zu Hephaistia. Hierüber werde ich im neunten Excurse handeln.

Aus demselben neunten Excurse wird hervorgehen, dass Butades und Korinthier nichts erfanden, sondern nur bekannt machten und fortsetzten, was längst erfunden war.

Zu Sikyon wurden auf Bestellung des Pheidon die Stempel der ältesten Peloponnesischen silbernen Münzen verfertigt [1149]), welche sehr roh waren.

Unterdessen wird überall in Altaiolischer Bauweise gebaut [1150]), weil Dorische Bauweise viereckiger Tempel noch nicht vorhanden war.

Den Schattenbildern der Aiolisch-Samothrakischen Mysterien, welche Künstler aus Hephaistia anfertigen mussten, ist es zuzuschreiben, dass zum Genre [1151]) bisher unter Hellenen unerhörte [1152]) Abbildung der Gottheiten und Heroen hinzukam.

Vor der Erfindung der Dorischen Bauweise viereckiger Tempel bestanden die

1146) G. Rathgeber, Neunundneunzig silberne Münzen. Prolegomena S. III. Z. 21. — S. V. Z. 4. — S. VI. Z. 11. — Z. 14. 15.

1147) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 231—233.

1148) Vorlieg. Schr. S. 119. Z. 3.

1149) G. Rathgeber, Neunundneunzig silberne Münzen. Prolegomena S. LIII. Z. 14. nebst Anm. 247.

1150) Das. S. XLIII. Anm. 194.

1151) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 247.

1152) Vorlieg. Schr. S. 46. Z. 1. — S. 63. Z. 35. — S. 31. Z. 30.

von Aiolischen Künstlern zu Hephaistia auf Lemnos verfertigten und für bienenkorbförmige Tempel bestimmten Bildsäulen überwiegend aus Holz mit Zuthat von Elfenbein und Gold.

Nach Gottheiten und Heroen, welche Künstler zu Hephaistia anstatt des bisherigen Genre's in kleinen Reliefs abgebildet hatten, entwarfen nachher Dichter gewisse Bestandtheile der Beschreibungen der Schilde des Achilleus [1153]), des Herakles [1154]).

In der Zeit, welche der Erfindung Dorischer Bauweise viereckiger Tempel unmittelbar voranging, lieferten die Aiolischen Künstler zu Hephaistia eherne Bildsäulen des Apollon und der Artemis, welche ausserhalb der immer noch bienenkorbförmigen Tempel standen.

Damals verfertigten Bildner zu Hephaistia allererst kleine tragbare Bildsäulen der Gottheiten für Häuser religiöser Privatleute [1155]). Weil für jetzt nur runde Tempel Aiolischer Bauweise bestanden, welche für Aufstellung etwaiger Bilder von Gottheiten von Anbeginn niemals eingerichtet waren, lag es nahe, dass religiöse Leute, welche Bilder zu besitzen wünschten, sie in ihren Häusern aufstellten.

Dorische Pfaffen auf Kreta erfanden die elenden, den Daidalos betreffenden Lügen, an welche Diodoros, leider und zum Unheile der Wissenschaft auch Pausanias glaubte. In Folge dieser Lügen und aus Unkunde geschah es, dass Hellenen zuweilen mit dem Namen der Daidalischen Werke belegten, welche vor Erfindung der Dorischen Bauweise viereckiger Tempel bald zu Hephaistia, bald zu Sikyon angefertigt waren.

Laut meiner früheren Vermuthung wurde die Dorische Bauweise viereckiger Tempel entweder auf Kreta oder auf Rhodos [1156]), keineswegs in der Peloponnesos erfunden.

Angaben der Dichter über Hephaistische Werke werden vom Verfasser in acht Abtheilungen gesondert.

1) Hephaistische Werke der Baukunst.

Hephaistos als Erfinder der Wohnungen der Menschen [1157]).

Τῷ μὲν Ποσειδῶνι ἡφαιστότευκτον ὑπὸ γῆν κατεσκεύασεν οἶκον [1158]).

Ἡφαίστου — δόμον — Ἄφθιτον, ἀστερόεντα, μεταπρεπέ' ἀθανάτοισι, Χάλ-

1153) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 246. die in [] gesetzten Abschnitte.

1154) Das. S. 247. die in [] gesetzten Abschnitte.

Beträchtlich jüngere Fortsetzung der Richtung waren Reliefs des Thrones des Apollon zu Amyklai, des Kasten des Kypselos, welche Kunstwerke der achte Excurs vorliegender Schrift betreffen wird.

1155) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. XIX. XX.

1156) Das. S. 244.

1157) Hom. Hymn. XX. L. 1806. p. 172. v. 5.

1158) Apollod. 1, 4, 3. p. 23. in dem Abschnitte über Orion. Chr. Gottl. Moser. Bändchen 1. Stuttgart 1828. S. 35. hat die Stelle so übersetzt: den Oinopion „hatte indessen eine [von seinen Mitbürgern] künstlich bereitete unterirdische Wohnung schützend aufgenommen". — Das Wort *ἡφαιστότευκτον* in Sophocl. Philoct. v. 987. Berolini 1822. 8. p. 37.

κεον, ὃν ῥ' αὐτὸς ποιήσατο Κυλλοποδίων[1159]). Der Verfasser des höchst jungen achtzehnten Gesanges der Ilias dachte sich jenen δόμος auf dem Olympos[1160]).

Wohnung jedes einzelnen Gottes[1161]), wie ich hinzusetze Jonischer Religion.

Palast des Helios, Solis regia[1162]).

Wohnung des Mavortis am Haimos[1163]).

μέγα δῶμα Κύπριδος[1164]), von ihrem Gemahle Amphigyeeis, als er sie heirathete[1165]), erbauet[1166]).

Der Venus regia auf Kypros von Mulciber[1167]).

2) Hephaistisches Werkzeug für Handwerker, Landbauer.

Handwerkgeräthe in des Hephaistos eigenem Gebrauche, ὅπλα πάντα, τοῖς ἐπονεῖτο[1168]), später bei Gelegenheit der silbernen λάρναξ von mir erwähnt.

Harpe des Perseus[1169]).

Sichel der Demeter[1170]).

Eherne Klapper des Herakles[1171]).

3) Hephaistische Waffen für Krieger.

Des Achilleus Waffen werden τεύχεα[1172]), ὅπλα[1173]) genannt.

Waffen des Aineias[1174]).

Homerischer Helm τρυφάλεια des Achilleus[1175]).

1159) Hom. Il. 18, 369—371. Vol. II. L. 1804. p. 226.

1160) Hom. Il. 18, 615.

1161) Hom. Il. 1, 607.

1162) Ovid. Met. 2, 1—18. p. 92—94., wo v. 5. Mulciber.

1163) Stat. Theb. 7, 40—63., wo v. 61. talem divina Mulciber arte ediderat. — Casp. Barthj Animadv. Tomus III. p. 645—650., insonderheit p. 650.

1164) Apollon. Rhod. Argon. 3, 36.

1165) Ib. 3, 38.

1166) Ib. 3, 37. — Virg. Aen. 8, 372.

1167) Claudian. de nuptiis Honorii et Mariae v. 58 sq. Wilh. Heinr. Engel, Kypros. Th. 2. Berl. 1841. S. 219.

1168) Hom. Il. 18, 412. 413.

1169) Aeschyl. Φορκίδες. T. I. L. MDCCCLII. 8. p. 380. Fragm. 274. Aus Eratosth. catasterismi. Gott. 1795. 8. 22. Περσεύς p. 17. δοκεῖ δὲ καὶ ἅρπην παρ' Ἡφαίστου λαβεῖν ἐξ ἀδάμαντος, ὡς Αἰσχύλος ἐν Φορκίσι φησίν. p. 100. — Theon ad Arat. v. 249. Angehängt an die Ausgabe des Aratos Oxonii CIↃIↃCLXXII. 8. p. 33. Hygin. Poet. astron. XII. Perseus. Lugd. Bat. Amstelaed. 1742. 4. p. 445. falcem ex adamante factam. — Daher J. H. Voss in: Des Aratos Sternerscheinungen. Heidelb. 1824. S. 47. „das hefästische Demantschwert", mehr eine gewöhnliche Getreidesichel, als etwa einstmalige Waffe der Phlegyer.

1170) Tzetz. in Lyc. Cass. v. 762. Oxonii MDCXCVII. Fol. p. 84. τὸ δρέπανον, ὃ Δημήτηρ ἔλαβε παρ' Ἡφαίστου τέμνειν τὰς στάχυς.

1171) Hellanici Lesbii fragm. L. 1787. 8. p. 114. Aus Schol. Ap. Rh. Arg. 2, 1057. Oxonii MDCCLXXVII. 4. p. 58. zu den Worten χαλκείην πλαταγὴν des Apollonios. — Apollod. 2, 5, 6. p. 176.

1172) Hom. Il. 18, 466.

1173) Das. 18, 613.

1174) Virg. Aen. 8, 616—625.

1175) Hom. Il. 18, 458. — κόρυθα βριαρήν, κροτάφοις ἀραρυῖαν, καλήν, δαιδαλέην· ἐπὶ δὲ χρύσεον λόφον ἧκε. Hom. Il. 18, 610. Eustath. ad h. l. T. IV. L. MDCCCXXX. 4. p. 104. 105. — Hom. Il. 18, 611.

Unhomerischer Helm des Achilleus [1176]). An ihm Zeus und andere Götter, welche gegen Titanen kämpfen [1177]). Von diesen albernen Erfindungen der Pfaffen wussten Aioler nichts zur Zeit der Abfassung der ältesten Bestandtheile Homerischer Gesänge.

Harnisch des Diomedes [1178]).

Homerischer Harnisch des Achilleus [1179]).

Unhomerischer Harnisch des Achilleus [1180]).

Goldener Harnisch, den von Hephaistos Herakles erhielt [1181]).

Homerische Beinschienen des Achilleus [1182]).

Unhomerische Beinschienen des Achilleus [1183]).

Schild des Nestor [1184]).

Homerischer Schild des Achilleus [1185]). Ueber ihn später.

Κόϊντος der Smyrnaier, ein kalter Nachahmer Homerischer Gesänge, schilderte in der zweiten Hälfte des fünften Jahrhunderts nach Christi Geburt, wie nach dem Tode des Achilleus Thetis die Waffen, welche er im Gebrauch gehabt hatte, herbeibrachte [1186]), und beschrieb hierauf den Schild [1187]), als dessen Verfertiger beträchtlich später Hephaistos genannt ist [1188]).

An dem Schilde waren abgebildet *οὐρανὸς*, *αἰθὴρ* [1189]), *γαίη*, *θάλασσα* [1190]), *ἄνεμοι*, *νεφέλαι*, *σελήνη*, *ἥελιος* [1191]), Vögel [1192]), *Τηθὺς* [1193]) und des *Ὠκεανὸς χάσμα* [1194]), aus welchem die Flüsse hervorkommen [1195]). Die Bilder kann man sich kaum anders denn wie Personificationen denken, welche erst nach der Erfindung der Mysterien üblich wurden. Es ist dieser sachliche Inhalt seiner Grundlage nach nicht Aiolisch, sondern Jonisch [1196]).

1176) Quint. Calab. 5, 102. p. 280.

1177) Ib. 5, 103—109. p. 282.

1178) Hom. Il. 8, 194.

1179) Ib. 18, 460. 18, 609. Eustath. T. IV. p. 105.

1180) Quint. Calab. 5, 110. Lugduni Batavorum MDCCXXXIV. 8. p. 282.

1181) Apollod. 2, 4, 11. p. 159.

1182) Hom. Il. 18, 459. — 18, 612.

1183) Quint. Calab. 5, 112. p. 282.

1184) Hom. Il. 8, 192. Scholia in Homeri Iliadem. Berolini 1825. 4. p. 226. *ἡφαιστότευκτον*. — Eustath. in Hom. Il. 8, 191. T. II. L. 1828. 4. p. 201. *ὃς εἰκότως ἡφαιστότευκτος λέγεται*.

1185) *ἀσπίδα*. Hom. Il. 18, 458. — *σάκος*. Hom. Il. 18, 478 sq. — 18, 608.

1186) Quinti Calabri *παραλειπομένων Ὁμήρῳ* 5, 2. Lugduni Batavorum MDCCXXXIV. 8. p. 272.

1187) Ib. 5, 5.

1188) Ib. 5, 98. p. 280.

1189) Kointos ist hier nicht denen gefolgt, welche an die Stelle des verdrängten Uranos den Aither setzten.

1190) Ib. 5, 7.

1191) Ib. 5, 8.

1192) Ib. 5, 12.

1193) Ueber Tethys: vorlieg. Schr. S. 141.

1194) Quint. Cal. 5, 14.

1195) Ib. 5, 15. — Jonische Vorstellung: vorlieg. Schr. S. 101. Anm. 543.

1196) Keine Personificationen waren Erde, Himmel, Meer, Sonne, Vollmond im Homerischen Schilde des Achilleus.

Eine andere Abtheilung bildeten Löwen[1197]), θῶες[1198]), ἄρκτοι, παρδαλιές, σύες[1199]), Jäger[1200]). Solche Gegenstände hatten Aiolische Künstler, noch ehe die Mysterien erfunden wurden, zu Hephaistia behandelt.

Inhalt der dritten Abtheilung waren πόλεμοι, κυδοιμοὶ pugnae, darin Reiter[1201]), Φόβος, Δεῖμος, Ἐνυὼ[1202]), welche Göttin beschrieben wird[1203]), Eris, Ἐριννύες[1204]), Κῆρες[1205]), θανάτου μένος Lethi vis[1206]), ὑσμῖναι[1207]), Gorgonen[1208]). Καὶ τὰ μὲν ἄρ πολέμοιο τεράατα πάντα τέτυκτο[1209]). Πόλεμοι u. s. f. waren wiederum von Aiolischen Bildern noch vor Ol. 1. behandelt. An Abbildung des Phobos, Deimos, der Enyo, Eris, Erinnyes, Keres, des Thanatos, der Gorgonen wurde erst nach Ol. 1. gedacht.

Εἰρήνης ἔργα[1210]). — Hier Städte, δίκη[1211]), Handwerker, ἀλωαί[1212]). — ζαθέης ἀρετῆς ὄρος mit Palme. Menschen suchen den Berg zu ersteigen[1213]). — ἀμητῆρες[1214]). — Rinder ziehen Wagen, ferner den Pflug[1215]). — Bei Gastmählern αὐλοὶ, κιθάραι[1216]). — χοροὶ νέων γυναικῶν[1217]). — Kypris aus dem Meere hervorgetaucht, begiebt sich nebst Himeros, Chariten, Nereiden zur Hochzeit des Peleus[1218]). — Mahlzeit der Götter bei der Hochzeit des Peleus[1219]). — Schiffe[1220]). Ennosigaios, von Pferden gezogen[1221]). — Delphine[1222]). Die Mehrzahl der hier erwähnten Gegenstände, auch Fische, Schiffe wurde von Aiolischen Bildern auf Hephaistia schon vor Ol. 1. behandelt, hingegen Kypris, Himeros, Chariten, des Peleus Hochzeit, Ennosigaios anfangs nur in Schattenbildern der Mysterien, natürlich erst nach Ol. 1.

Ἄλλα δὲ μυρία κεῖτο κατ᾽ ἀσπίδα τεχνηέντως Χερσὶν ὑπ᾽ ἀθανάτης πυκινόφρονος Ἡφαίστοιο[1223]).

Rings um Okeanos[1224]).

Am Schlusse dieses Abschnittes sage ich, dass Kointos nicht bloss die von alten Dichtern herrührenden Beschreibungen des Schildes des Achilleus, des Herakles kannte, sondern auch einstmals von Aiolischen Künstlern angefertigte, als er dichtete etwa

1197) Ib. 5, 17. p. 274.
1198) Ib. v. 18.
1199) Ib. v. 19.
1200) Ib. v. 22.
1201) Ib. 5, 25. p. 274.
1202) Ib. 5, 29. p. 274.
1203) Ib. 5, 29. 30.
1204) Ib. 5, 31.
1205) Ib. 5, 34.
1206) Ib. 5, 35.
1207) Ib. 5, 36.
1208) Ib. 5, 38—42. p. 276.
1209) Ib. 5, 43. p. 276.
1210) Ib. 5, 44. sq. p. 726.
1211) Ib. v. 46.
1212) Ib. v. 47.
1213) Ib. 5, 50. p. 726.
1214) Ib. 5, 57.
1215) Ib. 5, 60.
1216) Ib. 5, 65.
1217) Ib. 5, 67.
1218) Ib. 5, 71.
1219) Ib. 5, 76.
1220) Ib. 5, 80.
1221) Ib. p. 280.
1222) Ib. 5, 94.
1223) Ib. 5, 97. 98. p. 280.
1224) Ib. 5, 99—101. p. 280.

1000 — um nicht zu sagen über 1200 Jahre — alte Kunstwerke, dergleichen ich selbst in grosser Menge nicht bloss während meiner Reisen gesehen, sondern auch beschrieben habe.

σάκος παναίολον des Herakles. Es wird nicht im Beginne der Beschreibung[1225]), sondern erst weiter unten gesagt, dass Hephaistos, dessen Geschenk die Beinschienen waren[1226]), den Schild verfertigt habe[1227]). Ueber diesen Schild später.

Schild des Aeneas, nach der Dichtung des Virgilius auf Gesuch der Venus von Vulcanus verfertigt[1228]). Die zwölf von Virgilius als Inhalt angegebenen Gegenstände haben nicht Hellenischen, sondern Römischen Inhalt und liegen so völlig abseits von meiner Untersuchung. — Hingegen ist von Hephaistos nichts zu lesen in der Homerischen Erwähnung eines Schildes des Aineias[1229]).

μάχαιραν, καλήν, ἥν οἱ ἔτευξε περικλυτὸς Ἀμφιγυήεις[1230]). Dasselbe Schwert *μάχαιρα* wird auch von späteren Schriftstellern erwähnt[1231]). Peleus hatte vermittelst des Schwertes in Jagden und Schlachten Glück.

Unhomerisches Schwert des Achilleus[1232]).

Unhomerisches Wehrgehäng und Köcher des Herakles[1233]).

Unhomerische Lanze des Achilleus[1234]).

4) Hephaistisches Geräth für die Obrigkeit.

Scepter, von Hephaistos verfertigt. Dasselbe besass erst Zeus, zuletzt Agamemnon[1235]).

1225) Hes. Scut. Herc. v. 139.

1226) Ib. v. 123.

1227) Ib. v. 319.

Ausserdem Amphigyeeis in der Beschreibung des Perseus (Hesiod. Scut. Herc. v. 219.), Hephaistos bei Gelegenheit der *γυναῖκες* (Ib. v. 244.), bei Gelegenheit des *ὄρχος χρύσεος* v. 297.), bei Gelegenheit des Dreifusses als Kampfpreis (Ib. v. 313.)

1228) Virg. Aen. 8, 625—729. — De Aeneae clypeo Excursus IV. Vol. tertium p. 713—724. der Prachtausgabe von Heyne. — Vergl. Caylus in dem später anzuführenden Mémoire. — Dictionnaire des beaux-arts, par A. L. Millin. Tome I. A. P. M.DCCC.VI. 8. p. 148. 149.

1229) Hom. Il. 20, 274.

1230) Hesiodi fragm. coll. G. Marcksch. p. 286. fr. XXI. — Aus Schol. Pind. Nem. 4, 95. (jetzt 4, 59.) p, 456.

1231) Schol. Pind. Pyth. 3, 167. (jetzt 3, 94.) p. 338. — Schol. Arist. Nub. 1053. (1059.) Vol. IX. L. 1822. p. 283. — Schol. Ap. Rh. 1, 224. Oxonii MDCCLXXVII. 4. p. 8. — Zenob. cent. V. 20. Corpus paroem. Gr. T. I. Gott. 1839. p. 124. Suid. ed. Kust. T. II. p. 517. v. *μέγα φρονεῖ*.

1232) Quint. Calab. 5, 114—117. p. 282.

1233) Quint. Smyrn. 10, 180—204. L. MDCCCL. 8. p. 456. 457.

1334) Quint. Calab. 5, 118—120. p. 282.

1235) Hom. Il. 2, 101—108. Bereits erwähnt in vorlieg. Schr. S. 21. col. b.

Ein in der Fabrik zu Chalkis auf Euboia angefertigtes, in dem Landstriche, welcher einstmals den Minyern, nachher den Phokern angehörte, gefundenes Scepter gaben die Bewohner von Chaironeia unwahr für das in Hom. Il. 2, 101—108. erwähnte Scepter des Agamemnon aus. (Paus. 9, 40, 6.) Hierüber ausführlich G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 411.

5) Hephaistischer Schmuck für Weiber.

Kranz, welchen Aphrodite von Hephaistos erhielt, nachher Ariadne besass[1236]). — Der Ariadne Kranz von Gold und Edelsteinen[1237]).

στεφάνη χρυσέη, von Amphigyeeis verfertigt[1238]).

ὅρμος der Harmonia[1239]). Hephaistos hatte das dirum monile mit Kyklopen gearbeitet[1240]).

Halsband erst der Harmonia, nachher der Eriphyle. Zu Amathus auf Kypros[1241]).

δαίδαλα πολλὰ, nämlich πόρπας τε γναμπτάς θ' ἕλικας καλυκάς τε καὶ ὅρμους verfertigte Hephaistos, als er neun Jahre lang in einer vom Okeanos umflossenen Höhle bei Eurynome, Tochter des Okeanos, und Thetis zubrachte[1242]).

6) Hephaistisches Geräthe für Wohnungen.

τρίποδας γὰρ ἐείκοσι πάντας ἔτευχεν, Ἑστάμεναι περὶ τοῖχον ἐϋσταθέος μεγάροιο. Χρύσεα δὲ σφ' ὑπὸ κύκλα ἑκάστῳ πυθμένι θῆκεν, ὄφρα οἱ αὐτόματοι θεῖον δυσαίατ' ἀγῶνα, Ἠδ' αὖτις πρὸς δῶμα νεοίατο, θαῦμα ἰδέσθαι[1243]).

Dreifuss ἡφαιστότευκτος[1244]).

Von mir angenommener Stuhl für Podagristen oder Lahme, den Hephaistos im Gebrauch gehabt haben soll[1245]). Wegen der ἀμφίπολοι χρύσειαι ist das Ganze von mir in einem späteren Abschnitte eingereihet.

Zwei silberne Krateren[1246]) auf Lemnos[1247]) von Hephaistos dem Dionysos geschenkt[1248]).

1236) Ovid. Fast. 3, 514. Tom. III. Amstelodami 1727. 4. p. 195.

1237) Hygin. Poet. astron. V. Corona. Lugd. B. Amstelaed. 1742. 4. p. 432. Germanicus Caesar. in Arati Solensis Phaenomena. Parisiis, M.D.LIX. 4. Zu v. 70. p. 108. coronam dono Ariadnae dedisse, Vulcani opere factam ex auro et gemmis pretiosis. — Tertullian. de corona mil. Op. Lutetiae M.DC.XLI. Fol. p. 124. B. Ariadnae sertum ex auro et Indicis gemmis, Vulcani opus, Liberi munus: ac postea sidus.

1238) Theog. v. 578. 579.

1239) Apollod. 3, 4, 2. p. 256. — Stat. Theb. 2, 266—298., besonders v. 269. 272. 273. Hier dirum monile Harmonies. Lemnius haec — Harmonies dotale decus sub luce jugali struxerat. — Lactantius Placidus ad Stat. Theb. 2, 266. Lugd. Batav. 1671. 8. p. 339. muneris, quod a Vulcano Veneri fabricatum fuisse dicitur, et deinde Harmiones fuit; postremo reginarum omnium, quae Thebis vixerunt. — Casp. Barthj An. T. II. p. 423—445.

1240) Stat. Theb. l. l.

1241) Paus. 9, 41, 2. W. H. Engel, Kypros. Th. 2. Berl. 1841. S. 85. — Vergl. vorlieg. Schr. S. 179. Z. 10—14.

1242) Hom. Il. 18, 401.

1243) Hom. Il. 18, 373—377. Eustath. comm. ad Hom. Iliad. Σ. 373. (p. 1148.) T. IV. L. 1830. 4. p. 76.

ὥσπερ τὰ Δαιδάλου φασὶν ἢ τοὺς τοῦ Ἡφαίστου τρίποδας, οὕς φησιν ὁ ποιητὴς αὐτομάτους θεῖον δύεσθαι ἀγῶνα. (Aristot. Polit. 1, 4. Vol. alterum. Berolini 1831. 4. p. 1253. col. b. lin. 36. Edmundi Figrelii de statuis ill. Rom. l. Cap. III. p. 20.

1244) Diog. Laert. Thales 1, 32. p. 20.

1245) Ein ähnliches Geräthe fand ich irgendwo in einem Kupferstiche unter Werken des Michelangelo Buonarroti abgebildet, der Aehnliches erfunden haben wird.

1246) Quint. Smyrn. 4, 382. Lugduni Batavorum MDCCXXXIV. 8. p. 248.

1247) Ib. 4, 385.

1248) Ib. 4, 386. p. 250.

χρύσεον ἀμφιφορῆα· Διωνύσοιο δὲ δῶρον φάσκ' ἔμμεναι, ἔργον δὲ περικλυτοῦ Ἡφαίστοιο. Die Stelle wird von mir für eine der jüngsten der Odyssee gehalten [1249]). In dem Gefässe wurde des Achilleus, Patroklos, Antilochos Asche niedergelegt [1250]).

Goldener Becher, welchen Hephaistos dem Zeus gab, worauf er später in den Besitz des Priamos gelangte [1251]).

ἡφαιστοτυκὲς δέπας [1252]).

Silberne *λάρναξ*, in welche Hephaistos sein Handwerksgeräthe *ὅπλα πάντα, τοῖς ἐπονεῖτο*, legte [1253]).

Kasten *λάρναξ*, welchen angeblich Eurypylos, Sohn des Euaimon, zu Ilion erhielt [1254]), nach meiner Ueberzeugung nichts als ein Erzeugniss Altaiolischen Handwerkes, auf dessen Anfertigung nicht bloss Chalkis, sondern auch die Fabrik zu Sikyon Anspruch hat.

7) Hephaistisches Geräthe für Weiber.

Goldener *τάλαρος* der Europa [1255]).

8) Hephaistische Werke der Bildnerei.

κύνα χρυσοῦν ἡφαιστότευκτον ἔμψυχον ἐκ Κρήτης [1256]).

Hund *ἐκ χαλκοῦ Δημονησίου*. Zeus, der ihn von Hephaistos erhalten hatte, verschenkte ihn weiter [1257]).

Weil die Hunde im Palaste des Alkinoos nicht ausdrücklich als Werke des Hephaistos bezeichnet sind, werde ich sie später erwähnen.

Der Erwähnung unwerth ist die durch alberne Pfaffen erfundene Sage von zwei Stieren mit ehernen Füssen [1258]).

1249) Hom. Od. 24, 74. 75. — Schol. Hom. Hom. Il. 23, 92. Scholia in Homeri Iliadem. Berolini 1825. 4. p. 607. col. a. *ἡφαιστότευκτον ἀμφορεά.*

1250) Hom. Od. 24, 76—78. Schol. in Hom. Il. 23, 92. p. 607. col. a. Tzetz. in Lycophr. Cass. v. 274. Vol. secundum. L. MDCCCXI. p. 517. 518. — in agro Trojano. Commentatio de extremae Odysseae parte. Scr. Fr. A. G. Spohn. L. 1816. p. 62.

1251) Quint. Smyrn. 2, 137—139. L. MDCCCL. 8. p. 88.

1252) Aeschyli Heliad. Tom. I. L. MDCCCLII. 8. p. 328. Aus Athen. Deipn. XI. p. 469. F. Vol. II. L. 1827. p. 1050.

1253) Hom. Il. 18, 413. Eustath. ad h. l. T. IV. L. 1830. 4. p. 80.

1254) Paus. 7, 19, 3. *Διονύσου δὲ ἄγαλμα ἦν ἐν τῇ λάρνακι, ἔργον μὲν (ὥς φασιν) Ἡφαίστου, δῶρον δὲ ὑπὸ Διὸς ἐδόθη Δαρδάνῳ.*

1255) Moschus v. 37. 38. Gotha 1784. 8. S. 62. 291. 292. — In der späteren Ausgabe. L. 1807. 8. S. 84. 181.

1256) Schol. in Hom. Od. T. v. 518. Berolini 1821. 8. p. 516. Eustath. comm. ad h. l. T. II. L. 1826. 4. p. 216. — Schol. Pind. Ol. 1, 90. T. II. L. 1819. P. I. p. 36. *ἵνα τὸν κύνα λάβῃ, ὃν Πανδάρεως ὁ Μιλήσιος φύλακα καταστάντα τοῦ ἱεροῦ τῆς Κρήτης παρὰ Διὸς κεκλοφώς.* — Schol. Pind. Ol. 1, 97. p. 37.

1257) Poll. On. 5, 5, 39. p. 496.

1258) Apoll. Rh. Arg. 3, 128—130. — Apollod. 1, 9, 23. p. 93.

αὐτίκα δ' ἐκ γαίης πλάσσε κλυτὸς Ἀμφιγυήεις[1259]. — *Γαίης γὰρ σύμπλασσε περικλυτὸς Ἀμφιγυήεις παρθένῳ αἰδοίῃ ἴκελον*[1260]. — *στεφάνη χρυσέη* derselben[1261].

Für Podagristen oder andere Leidende wird die Fabrik auf Lemnos rollbare, leicht fortschiebbare Stühle angefertigt haben, vermittelst deren sie sich ohne Beihülfe eines Menschen mühselig fortbewegen konnten. Der Kunstsinn der Hellenen, der nichts z. B. Bürsten[1262] unverziert liess, hatte an ihnen links eine Jungfrau oder Magd, rechts wieder eine Jungfrau abgebildet. Von Aiolischen Werken dieser Art machte viele Jahrzehnde später ein Unaiolischer Dichter für den im achtzehnten Gesange der Ilias befindlichen Abschnitt Gebrauch. *ὑπὸ δ' ἀμφίπολοι ῥώοντο ἄνακτι, χρύσειαι, ζωῇσι νεήνισιν εἰοικυῖαι. Τῇς ἐν μὲν νόος ἐστὶ μετὰ φρεσὶν, ἐν δὲ καὶ αὐδὴ, καὶ σθένος, ἀθανάτων δὲ θεῶν ἄπο ἔργα ἴσασιν. Αἱ μὲν ὕπαιθα ἄνακτος ἐποίπνυον*[1263].

Es leuchtet ein, dass die nicht in Homerischen und Hesiodischen Gedichten, sondern laut der von mir beigesetzten litterarischen Nachweisungen in beträchtlich jüngeren Gedichten erwähnten Gegenstände auf Berücksichtigung in wissenschaftlichen Untersuchungen weit geringeren Anspruch haben. Indessen durften sie, wie schon aus dem, was ich über Kointos niederschrieb[1264], hervorgeht, nicht mit Stillschweigen übergangen werden.

Gewisse Werke der Bildnerei können, obgleich sie nicht als Hephaistisch bezeichnet sind, doch in dem Verzeichnisse derer eingereihet werden, welche in der Aiolischen Stadt Hephaistia auf Lemnos angefertigt waren[1265].

Die Untersuchung zweier aus Gedichten am meisten bekannten Werke Hephaistischer Bildnerei, deren jedes nichts weiter als ein erst vom Dichter gemachter Verein vieler ihm bekannter Kunstwerke ist, wurde vom Verfasser schon in der früheren Schrift mit der Jahrzahl MDCCCLVII. dadurch auf den Weg der Vernunft geführt, dass er Aelteres und Späteres ans einander schied.

Zuerst damals unterschied ich:

[1259]) Hes. Op. et D. v. 70.

[1260]) Theog. v. 571.

[1261]) Theog. v. 578.

[1262]) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 85. nach dem Gemälde einer Nolanischen Amphora des Brittischen Museums zu London.

[1263]) Hom. Il. 18, 417—421. Eustath. comm. ad Hom. Iliad. Σ. v. 376. (p. 1148.) T. IV. L. 1830. p. 76. — ad Hom. Il. Σ. v. 417. (p. 1151, 21.) T. IV. p. 81. — C. G. Heyne. T. septimus. L. Londini 1802. 8. p. 502. 503.

[1264]) Vorlieg. Schr. S. 202. Z. 27.

[1265]) *χρύσειοι κοῦροι.* (Hom. Od. 7, 100.) *χρύσειοι καὶ ἀργύρεοι κύνες.* (Hom. Od. 7, 91. 92.)

Αἶγα δὲ Ῥέας βουλῇ κύων χρύσεος ἐφύλαττεν. (Antonini Liberalis transformat. λστ. L. 1832. 8. p. 46.)

I. Vor der Entstehung der Mysterien von Aiolern zu Hephaistia angefertigte Werke der Bildnerei, welche der wol um 200 Jahre später abgefassten Beschreibung des Schildes des Achilleus [1266]) zu Grunde liegen [1267]).

1266) Hom. Il. 18, 478—608. Eustath. ad h. l. T. IV. L. 1830. 4. p. 86—104.

Vier Verse der Beschreibung des Schildes Hom. Il. 18, 486—489. wird der Verfasser aus Hom. Od. 5, 272—275. entnommen haben.

Achilleus hat den Schild im Gebrauche. Hom. Il. 20, 260. 261. 268—272.

Erwähnungen des Schildes des Achilleus: Philostr. Heroic. 19, 4. L. M DCC IX. Fol. p. 732. — Himerii or. XXI. 6. p. 740. 830. — Ovid. Met. 13, 110. vasti caelatus imagine mundi. cf. v. 292.

Suid. ed. Kust. Tom. III. p. 610. *Φιλόστρατος, Νερβιανοῦ, ἀδελφοπαιδος τοῦ υἱοῦ Φιλοστράτου.* — Als Schrift desselben führt Suidas auf: *παράφρασιν τῆς Ὁμήρου ἀσπίδος.* (Ib. p. 611.) Wer der Schriftsteller sey, gab F. Jacobs L. 1825. p. XLI. an. Von mir wird sie für eine besondere Schrift, mithin nicht für identisch mit jener Beschreibung gehalten.

Durch die Ueberlieferung, nach dem Tode des Achilleus habe Neoptolemos seine Waffen erhalten (Aus Lesches: Quint. Smyrn. 7, 194.), wurde ein Maler bewogen, in dem Gemälde *Πύῤῥος ἢ Μυσοί* bei dem gefallenen Eurypylos den kämpfenden Neoptolemos abzubilden, der den Schild des Achilleus trug. (Philostr. jun. im. X. p. 124—130. — p. 630—649.) *Θεωρῶν δέ τις τὰ ὅπλα, λεῖπον εὑρήσει τῶν Ὁμήρου ἐκτυπωμάτων οὐδέν, ἀλλ' ἀκριβῶς ἡ τέχνη δείκνυσι τἀκεῖθεν πάντα.* (Ib. p. 125. lin. 13.) Der Maler muss der Nebensache, dem Schilde, geflissentlich grosse Sorgfalt zugewendet und möglichst vieles Detail wiedergegeben haben. So die unterschiedenen Stoffe: *χρυσῆ μὲν τῶν ἀμπέλων, μέλαινα δὲ τοῦ κάρπου.* (Ib. p. 128. lin. 21.) — *τὸ δὲ τῆς καπέτου κυανόν.* (Ib. p. 128. lin. 22.) — *ἐν τῷ καττιτέρῳ.* (Ib. p. 128. lin. 25.) — *ὁ δ' ἄργυρος ὁ ἐν τῷ ἀμπελῶνι.* (Ib. p. 128. lin. 26.) — *χρυσοῦ καὶ καττιτέρου.* (Ib. p. 129. lin. 3.) — *στεφάνας χρυσᾶς.* (Ib. p. 129. lin. 27.) — *μαχαίρας δὲ χρυσᾶς.* (Ib. p. 129. lin. 29.) — *ἀργυρῶν τελαμώνων* (Ib. p. 129. lin. 30.) Gross und golden zeigten sich Gottheiten. (Ib. p. 127. lin. 3.) Von Philostratos sind Ares, Athena (Ib. p. 127. lin. 1.), Eris, Kydoimos, Ker erwähnt. (Ib. p. 127. lin. 27.) Um das Ganze *θαλάσσης εἰκών.* (Ib. 130. lin. 2.), nämlich Okeanos. Was de Vigenere schrieb, wurde zuerst Paris 1579 4. gedruckt. Johann Peter Nicerons Nachrichten. Zwölfter Th. Halle 1755. 8. (S. 21—34.) S. 27. — La suite de Philostrate, contenant les images ou tableaux de platte peinture du jeune Philostrate u. s. f. Paris 1596. 4. — Bl. de Vigenère starb den 22. Februar 1599. — La suite de Philostrate par Blaise de Vigenère Bourbonnois. A Paris. Chez Abel Langellier. Au premier pillier de la grande Salle du Palais. M.DC.II. 4. (347 Blätter.) In BG. — Argument. Fol. 46. a. — Uebersetzung des zehnten Gemäldes des jüngeren Philostratos. Fol. 46. b. bis 51. b. — Annotation. Fol. 51. b. fg. — Ueber den Schild. Fol. 56. a. bis 63. b. — Uebersetzung der Stelle des achtzehnten Buches der Ilias. Fol. 56. b. bis Fol. 58. a. — Mit den Ueberschriften des Artus Thomas Herrn von Embry über jedem Gemälde, auch Kupferstichen. Paris 1614. Fol. — Abermals Paris 1629. Fol. (Niceron S. 30.) Zuletzt Les Images ou Tableaux de platte peinture des deux Philostrates — mis en François par Blaise de Vigenère Bourbonnois — et representez en taille douce en cette nouvelle édition, avec des Epigrammes sur chacun d'iceux par Artus Thomas Sieur d'Embry. Iaspar Isac incidit (diese Angabe hat nur auf das in Kupfer gestochene Titelblatt Bezug.) A Paris, chez Sebastien Cramoisy. DCXXXVII. Fol. Die Abbildungen sind von Unterschiedenen gezeichnet und gestochen.

1267) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 245. 246. — Angabe des Inhaltes S. XIX.

II. Vor der Entstehung der Mysterien von Aiolern zu Hephaistia angefertigte Werke der Bildnerei, welche der Beschreibung des Schildes des Herakles[1268]) zu Grunde liegen[1269]).

Bevor ich weiter gehe, erwähne ich zwei vielleicht bisherigen gleichzeitige und völlig wie sie zu Hephaistia auf Lemnos angefertigte Werke.

Das eine ist der goldene Sommer, welchen Myrhinaier für jetzt zum ersten Male und wol früher dem Apollon in ihrem Lande darbrachten, wogegen sie später dergleichen zu wiederholten Malen anfertigen liessen und nach Pytho sendeten[1270]).

Als anderes Werk der Aiolischen Künstler zu Hephaistia auf Lemnos nenne ich den goldenen Weinstock[1271]). Zur Anfertigung eines Werkes dieser Art wurden jene Künstler eben damals bewogen, als Phoiniker noch die Bergwerke des gegenüber liegenden Festlandes, wo ein sehr guter Wein wuchs[1272]), bebaueten. Eben seit der Anwesenheit dieser Phoiniker begann auch Verehrung des neuen Dionysos, welcher Jahrhunderte hindurch den Hellenen völlig unbekannt gewesen war.

Der Inhalt des keineswegs als ein Werk des Hephaistos beschriebenen Schildes des Agamemnon, Gorgo, Deimos, Phobos, dreiköpfiger κυάνεος δράκων[1273]) verräth, dass er der Zeit nach Ol. 1. angehörte. Von dem, was mittlerweile dem Volke in Schattenbildern der Mysterien gezeigt zu werden pflegte, ist Gebrauch gemacht. Drei δράκοντες waren an dem Harnische[1274]), welchen derselbe Agamemnon von Kinyres auf Kypros erhalten hatte.

III. Zwei nach der Entstehung der Mysterien angefertigte Werke der Bildnerei[1275]), von welchen für Beschreibung des Schildes des Achilleus Gebrauch gemacht ist[1276]).

IV. Nach der Entstehung der Mysterien angefertigte Kunstwerke, von welchen schon der Urheber der Beschreibung des Schildes des Herakles Gebrauch gemacht

[1268]) Hesiod. Scut. Herc. v. 319. — v. 139—318.

[1269]) G. Rathgeber a. a. O. S. 247. — Angabe des Inhaltes S. XIX.

[1270]) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 434. 209. — Vergl. S. XX.

[1271]) G. Rathgeber a. a. O. S. XX. — Vergl. S. 207—209. Anm. 1350.

[1272]) Hom. Od. 9, 204 sq.

[1273]) Hom. Il. 11, 32—40. Bereits erwähnt in G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 420. Nebst Anm. 44 0.

[1274]) Hom. Il. 11, 26. 27. — Ueber Schlangen: vorlieg. Schr. S. 197. Anm. 1039.

[1275]) 1) Krieg im Felde. Darin Ares, Pallas, Athena, Kydoimos, Ker. Hom. Il. 18, 509—540.

2) Festliche Feier. Hom. Il. 18, 590—605.

[1276]) G. Rathgeber a. a. O. S. 246. Hier durch [] bezeichnet.

χορός τις προσόμοιος τῷ Δαιδάλου. Philostr. jun. im. X. p. 129. lin. 20. — p. 645.

Erwähnt wurde der Chor des Daidalos, sieben Paare, abgebildet im Gemälde der Vase des Klytias zu Florenz. F. G. W. Anzeige von K. O. Müllers Handb. Rhein. Mus. f. Philol. Zweiten Jahrganges viertes Heft. Bonn 1834. S. 484. 485.

Mit dem, was ich selbständig schrieb, kann verglichen werden K. O. Müll. Handb. Br. 1848. S. 42.

haben könnte, und wiederum andere, deren Beschreibung erst der Fälscher in das Gedicht brachte [1278]).

Von jenen Unterscheidungen wird man nichts in Schriften derer antreffen, welche vorher den Schild des Achilleus zu erläutern gesucht hatten [1279]).

[1278]) 1) Scut. Herc. v. 144—167. — 2) Ib. v. 178—196. — 3) Ib. v. 197—200. — 4) Ib. v. 201—206. — 5) Ib. v. 216—237. — 6) Ib. v. 249—270.

Diese Bestandtheile sind in G. Rathgeber A. S. Th. 1. S. 247. durch [] bezeichnet.

[1279]) Des Philostratos Beschreibung eines Gemäldes, welches den Schild des Achilleus enthielt, lenkte in den Jahren 1596—1637 die Aufmerksamkeit auf den Schild selbst hin. (Vorlieg. Schr. S. 207. Anm. 1266.)

(J. Boivin), Apologie d'Homère et Bouclier d'Achille. A Paris, chez Fr. Jouenne. 1715. 12. — Boivin le Cadet war am 28. März 1663 geboren und starb den 29. October 1726. Eloge de M. Boivin le Cadet in Histoire de l'Academie Royale des inscriptions et belles lettres. T. septieme. A P. M.DCCXXXIII. 4. (p. 376—385.) p. 383.

Sal. Kleiner aere incidit. Vindobonae. Schild des Achilleus, als Titelkupfer zu De veterum clypeis Blasii Caryophili Opusculum. Lugduni Batavorum, typis Eliae Luzac, Jun. MDCCLI. 4. (XVI. 131 Seiten.)

Anne Ph. Cl. de Tubieres Comte de Caylus. Des boucliers d'Achille, d'Hercule et d'Enée suivant les descriptions d'Homere, d'Hesiode et de Virgile. Histoire de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres. T. XXVII. 1755 —1757. A Paris 1761. 4. H. p. 21.

Die drei Abbildungen des Schildes des Achilleus, des Herakles, des Aeneas hat, nach der Angabe des de Caylus, le Lorrain gezeichnet und gestochen.

Traduction libre de l'Iliade, par M. Bitaubé. Berlin 1762. 8.

L'Iliade d'Homere; Traduction nouvelle, précédée de Reflexions sur Homère par M. Bitaubé. A Paris, chez Perault. 1764. T. I. pl. 14. T. II. Alph. 1. pl. 2. 8. — „Additae sunt huic libro duae tabulae — altera clypeum Achillis, a Boiuino et nuper a Comite Caylo datum, exhibet." (Acta litteraria. Scripsit Christ. Adolphus Klotzius. Voluminis II. Pars III. Altenburgi CIↃ IↃ CC LXV. 8. p. 269.) — Paris 1766. 1780.—1796. Dritte Ausgabe.

Von dem Schilde des Achilles, des Herkules und des Aeneas, nach den Beschreibungen des Homers, Hesiodus und des Virgils. Des Herrn Grafen von Caylus Abhandlungen zur Geschichte und zur Kunst. Zweyter Band. Altenburg 1769. 4. S. 231—243. Nebst Abbildungen zu p. 236. 240. 242. — Ueber Schild des Achilleus S. 236. 237.

J. Jac. Henr. Nast, de clypeo Homerico. Stuttg. 1788. 8. Programm. — Vergl. unten das Jahr 1821.

Ueber Hom. Il. 18, 478—608: Homeri carmina Curante C. G. Heyne. T. septimus. L. Londini MDCCCII. 8. p. 517—569. — Excursus III. de clipeo Achillis p. 581—595.

Dictionnaire des beaux-arts, par A. L. Millin. Tome I. A Paris M.DCCC.VI. 8. p. 140—145.

Am 13. September 1809 las Quatremère de Quincy zu Paris das Mémoire, welches erst 1818 gedruckt erschien.

Mémoire sur la description du bouclier d'Achille par Homère. Par M. Quatremère de Quincy. Histoire et Mémoires de l'Institut Royal de France, Classe d'histoire et de littérature ancienne. Tome quatrième. A Paris 1818. 4. p. 102—164. Nebst farbiger Abbildung des Schildes des Achilleus. Vergl. das Jahr 1819.

Ueber den Homerischen Schild des Achilles und den Hesiodischen des Herakles. Fr. Gottl. Welcker, Zeitschrift. Göttingen 1818. 8. S. 553—588.

Recueil de dissertations sur différens sujets

Im Auftrage des Königs von Grossbritannien verfertigte Flaxman [1280]) ein gypsernes Modell des Schildes des Achilleus. Mit der Lösung der Aufgabe ging Flaxman zehn Jahre um, schwerlich ununterbrochen. Aus den Angaben der Ilias wählte er das Wesentlichste heraus. Im mittleren Raume Helios auf seinem Wagen. Sämmtlichen übrigen Bestandtheilen ist der zweite grössere Raum oder Ring angewiesen [1281]).

d'antiquité, par M. Quatremère de Quincy. A Paris 1819. 4. (VI. 424 Seiten.) p. 1—68. Nebst farbiger Abbildung des Schildes des Achilleus. Vergl. das Jahr 1818.

Opuscula Latina. Collegit atque edidit Joh. Jac. Henr. Nast. Tubingae MDCCCXXI. 8. (IV. 509 Seiten.) Darin p. 141—159: De clypeo Homerico. Programma. 1788. Siehe oben das Jahr 1788.

[1280]) John Flaxman, geb. 1755 in York.

[1281]) „Es scheint zuerst der Gedanke des Herzogs von York gewesen zu sein, den Schild als Prachtstück für den Schenktisch im Speisesaale (for the side-board) anfertigen zu lassen. Der König bestellte ein ähnliches." Dieses sah Georg Heinrich Noehden, dessen Nachricht Goethe mitgetheilt hat. (Der Schild des Achilles. Ueber Kunst und Alterthum. Von Goethe. Vierten Bandes erstes Heft. Stuttgard 1823. S. 95—97.)

Für Zeichnungen und für das 1818 beendigte Modell zahlten die Goldschmiede und Juweliere Rundell und Bridge dem Flaxman 620 Pfd. St. (Neues allgem. Künstler-Lex. Vierter Band. München, 1837. S. 366.)

Der Schild war viermal in Silber gegossen worden 1) für den König von Grossbritannien, 2) für den Herzog von York, 3) für den Herzog von Northumberland, 4) für den Lord Lonsdale.

Flaxman lebte noch, als während des Monat Julius 1826 zu London in dem glänzenden, nicht weit von St. Paul auf Ludyatehill befindlichen Laden der Silberarbeiter Rundell und Bridge ein nach dem gypsernen Modelle in Silber gegossener und ciselirter Schild des Achilleus zu sehen war. „Vergoldet kostete das Exemplar 2000 Pfund, unvergoldet 1900. In Bronze wurde das Exemplar für 450 Pfund geliefert. (Schorn, Besuch bey Flaxman im Juli 1826. Kunst-Blatt 1827. Nr. 29. 30. 31. S. 113—124. Darin Nr. 30. S. 118.)

John Flaxman starb im 72. Jahre seines Alters den 7. December 1826 zu London. (Kunst-Blatt 1826. Nr. 104. S. 416.)

Durch Flaxmans Schild des Achilleus wurde Thomas Stothard, geb. zu London 1755, bewogen, den Schild Wellingtons zu verfertigen, der jedoch wegen Unhellenischen, modernen Inhaltes von meinem Zwecke abseits liegt. Das Haus Green und Ward führte ihn mit höchster Vollendung in Silber aus, während eines Zeitraumes von beinahe sieben Jahren. Am 16. Februar 1822 wurde der Schild dem Herzoge von Wellington überreicht. (Georg Heinrich Noehden in: Ueber Kunst und Alterthum. Von Goethe. Vierten Bandes erstes Heft. Stuttgard 1823. S. 81—94. Nebst Titelkupfer, Abbildung des Mittelfeldes des Schildes.) Stothard starb im 79. Lebensjahre 1834. (Neues allgemeines Künstler-Lexicon. Siebzehnter Band. München 1847. 8. S. 433.)

Bemerkung von F. Jacobs über den Hom. Schild des Achilleus in der 1825 erschienenen Ausgabe der Schrift des Philostratos p. 632.

Der Schild des Achilleus. Fünf lithographirte Blätter in Imp. Fol., ferner ein Bogen Text, gr. Fol., endlich ein Blatt, klein quart. Berlin 1841, Eichler. Preis: 2 Thaler 12 Groschen. Verfasser war Karl Nauwerck.

Programm von D. Lucas, Emmerich 1842.

Philipp Veit, geb. 1793 zu Berlin, (Neues allgem. Künstler-Lex. Bd. 20. München, 1850. S. 1—5.), wählte den Schild des Achilleus, wie er in der Ilias beschrieben ist, zum Gegenstand einer runden, 32" im Durchmesser enthaltenden Federzeichnung. Sie ist auf bräunlichem Papier mit Gold gehöhet und wird im

Eben so nichts in den Schriften derer, welche vorher den Schild des Herakles zu erläutern gesucht hatten[1282]).

Städel'schen Kunst-Institute zu Frankfurt am Main aufbewahrt. (Verzeichniss der öffentlich ausgestellten Kunst-Gegenstände. Frankfurt a. M. 1844. 8. S. 121. Nr. 345.) — Nach diesem Entwurfe führte Veit als Decoration der Decke des zweiten der Antiken-Säle desselben Museums das Gemälde aus. (Verzeichniss a. a. O. S. 31.)

Progr. von Marx in Coesfeld 1843.

Progr. von Clemens in Bonn. 1844.

H. Brunn, Ueber den Parallelismus in der Composition altgriechischer Kunstwerke. Rheinisches Mus. f. Ph. Neue Folge. Fünfter Jahrg. Frankf. a. M. 1847. S. 340—342.

1282) de Caylus. Histoire de l'Ac. 1756. a. a. O.

Des Grafen von Caylus Abhandlungen 1769. a. a. O. S. 237—240. Vergl. S. 235.

C. Ch. Heyler, Ueber Hesiod's Schild des Herkules. Grünstadt und Worms. 1787. 8.

Ueber den Schild des Herkules nach der Beschreibung des Hesiodus. Ein antiquarischer Versuch von Friedrich Schlichtegroll. Gotha, bey Ettinger, 1788. 8. (148 Seiten.)

Recension der Schrift von Schlichtegroll. Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste. Acht und dreyssigsten Bandes zweytes Stück. L. 1789. 8. S. 273—285.

Hesiods Schild des Herakles, nebst dem Schilde des Achilles von Homer und dem des Aeneas von Virgil, mit dem Originale, Erläuterungen und metrischer Uebersetzung von Hartmann. Lemgo 1794. 8.

Ueber ein Hesiodisches Bruchstück, den Schild des Herkules. Ein kritisches Sendschreiben an Herrn Manso. Von Carl Fr. Heinrich. Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste. Sechs und funfzigsten Bandes zweytes Stück. Leipzig 1795. 8. (S. 195—225.) S. 216. 217.

Carl Fr. Heinrich's Ausgabe des Schildes des Herakles. Vratislaviae 1802. 8. (LXXVI. 223 Seiten.)

Dictionnaire des beaux-arts, par A. L. Millin. T. I. A P. M.DCCC.VI. 8. p. 145—148.

Ueber den Homerischen Schild des Achilles und den Hesiodischen des Herakles. Fr. Gottl. Welcker, Zeitschrift. Göttingen 1818. 8. S. 553—588.

K. O. Müller, Archäologische Vindication des Hesiodischen Herakles-Schildes. Zeitschrift f. d. Alterthumswiss. 1834. Nr. 110. fg. — Dasselbe in Karl Otfried Müller's kleine Deutsche Schriften. Bd. 2. Breslau 1848. S. 615—634.

Godofr. Hermanni Opusc. Vol. sextum. L. 1835. P. I. p. 206. 211.

Hesiodi quod fertur scutum Herculis. Edidit C. Ferdinandus Ranke. Quedlinburgi et L., sumtibus libr. Bassianae. MDCCCXL. 8.

Lehrs Recension dieser Ranke'schen Ausgabe. Neue Jahrbücher für Philologie. Zehnter Jahrgang. Dreissigster Band. Leipzig 1840. 8. (S. 261—275.) besonders von S. 269 an.

Während eines früheren Aufenthaltes in Rom hatte Ludwig von Schwanthaler, geb. 1802 zu München, nach der Beschreibung in dem Hellenischen Gedichte den Schild des Herakles gezeichnet, Knopf oder erster innerster Bestandtheil, zweiter Ring, dritter Ring, endlich äusserster Ring oder der Okeanos. Danach war später ein rundes Modell aus Wachs von drei Fuss im Durchmesser angefertigt, welches 1840 nach der neuen von Jacobi in Petersburg erfundenen Methode mit Hülfe des Galvanismus in Erz geformt werden sollte. (Neueste Kunstwerke in München. IV. L. Schwanthaler. Kunst-Blatt 1840. Nr. 48. S. 202.)

Schwanthaler's Schild des Herakles, der mehr als 140 Gestalten enthält, war, in Erz gegossen, 1846 schon sechsmal in Deutschland und England anzutreffen. (Neues allgemeines Künstler-Lexicon. Sechzehnter Band. München, 1846. S. 109.)

- ef —, Der Schild des Herkules nach Hesiod, erfunden und modellirt von Max Wide-

Resultat der von Seite 199 dieser Schrift an bis hierher angestellten Untersuchung.

Die Nachrichten der Dichter, zum Ersten Male in vorliegender Schrift durch sachliche Anordnung zu einem wissenschaftlich brauchbaren Ganzen gemacht, gewähren uns eine Vorstellung des ungefähr 500 Jahre ausgeübten Hephaistischen d. i. Aiolischen Handwerkes [1283]) und der nachher auf Lemnos begonnenen und so zum Handwerk hinzugekommenen Aiolischen Bildnerei [1284]). Man wird sämmtliche Angaben der ältesten Dichter in bester Harmonie mit dem Abschnitte „Aiolische Bildnerei" finden, welchen ich in dem 1853 gedruckten Bestandtheile der archäologischen Schriften unmittelbar auf den Abschnitt Aiolische Baukunst folgen und dem Abschnitte Aiolische Malerei vorangehen liess [1285]).

Nachrichten jüngerer Dichter sind — wenn man des Virgilius Unhellenische Beschreibung ausscheidet — in so fern nicht ganz verächtlich, als sie uns belehren, welche Vorstellung beträchtlich spätere Hellenen von dem geschichtlichen Verlaufe ihrer Kunst hatten. Diesen späteren Hellenen standen noch ungemein viele Erzeugnisse ältester, nämlich Aiolischer Kunst vor Augen, welche uns mangeln. Himmelweit sind die Dichter von den elenden Lügen Dorischer Pfaffen hinsichtlich des Daidalos entfernt, an welche leider Diodoros, Pausanias, zuletzt die Stahr, Overbeck so fest glaubten, dass sie dieselben gross und breit an die Spitze der unkritischen Wiederholungen des Inhaltes der Schriften ihrer Vorgänger stellten [1286]).

mann. Kunst-Blatt 1843. Nr. 19. S. 77—79. Hierbei eine Kunstbeilage. Das Ganze zerfällt in den ersten inneren, somit kleinsten Kreis, und in den mittleren oder zweiten Kreis. Dritter oder äusserer Kreis ist der Rand des Schildes mit Schwänen und Delphinen.

H. Brunn, Ueber den Parallemismus. 1847. a. a. O. S. 342—344.

K. O. Müller, Handb. Br. 1848. S. 44. 508. Anstatt sämmtlicher Ausgaben des Gedichtes erwähne ich nur noch folgende neue: Hesiodi Scutum Herc. Librorum — lectt. commentarioque instruxit D. I. van Lennep. Ex schedis defuncti ed. Hulleman. Amst. 1854.

Grundriss der Griech. Litt. Von G. Bernhardy. Th. 2. Abth. I. Halle 1856. S. 263. 264.

Deiters Diss. Bonn 1858.

[1283]) Vorlieg. Schr. S. 191—197.

[1284]) Das. S. 197—199.

[1285]) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. I. S. 240—249.

[1286]) Franciscus Junius (Vorlieg. Schr. S. 192. Anm. 1083.), welchen die Wiederholer nach dem Jahre 1827 kaum mehr zu nennen pflegen, hatte Daedalus und auch Vulcanus aufgeführt. Joh. Winckelmann erwähnte weder Hephaistos noch Daidalos, wogegen gar nichts einzuwenden wäre, wenn er nur Kunde des Aiolischen und die mindeste Vorstellung von dem gehabt hätte, was ich als Leistung Hephaistischer Periode zusammenstellte. J. Sillig führte 1827 den Daedalus, nicht aber den Vulcanus auf. Da nun Alle, welche nach 1827 schrieben, völlig wie Sillig den Daidalos, nicht aber den Hephaistos erwähnten, kann Jedermann sich einen Begriff verschaffen, wie immer ein Wiederholer dem Andern nachschreibt. In jeder Hinsicht hat Hephaistos weit mehr Anspruch auf Erwähnung als Daidalos, der aus Lüge hervorgegangen nichts als untaugliches oder Nachtheil stiftendes Phantom ist.

In der Kunstgeschichte Kuglers, der noch der Pelasger gedenkt, ist über Aioler und über Hephaistische Periode schlechterdings nichts

Das vom Verfasser gewonnene Resultat steht im Widerspruche und im schroffsten Gegensatze gegen das, was die Wiederholer des Inhaltes der 1764., mithin vor 96 Jahren erschienenen Geschichte Hellenischer Kunst von J. Winckelmann zu Tage gebracht haben.

Die Schrift Gottheiten der Aioler ist wie alle übrigen aus meiner dritten Periode fur jüngere Männer bestimmt, welche zur σοφία dadurch zu gelangen streben, dass sie neben der Geschichte der Hellenen und neben der Philosophie der Hellenen die Denkmäler der Kunst der Hellenen beachten[1287]). Da diese Denkmäler der Kunst a) in unmystische, b) in mystische zerfallen, Mysterien aber ohne Kunde vorangegangener unmystischer Religion, deren Aufhellung Gegenstand der drei ersten Hauptabschnitte vorliegender Schrift, S. 7—47., S. 87 — 138., S. 139 — 167., war, nicht ins Licht gesetzt werden können, ist es einleuchtend, dass Untersuchung der Religion der Hellenen von der Untersuchung der Denkmäler der Kunst der Hellenen nicht fern liegt.

Aus der Tendenz der vorliegenden Schrift wird es erklärlich, dass in ihr von σοφία und σοφοῖς und von ἁρμονία der σοφοὶ schon hier und da zu lesen war. Antagonismos gegen ἄσοφοι zieht sich beinahe durch die ganze Schrift hindurch.

Was auf S. 67. von Zeile 34 an über Wissenschaft Hellenischen Alterthums gesagt wurde, gilt eben so von Wissenschaft der Natur. Alexander von Humboldt wiederholte nicht dasjenige, was schon da gewesen war. Er berücksichtigte und erwähnte überall die Leistungen der Vorgänger und der Zeitgenossen, ohne dass er darum nur um ein Minimum weniger selbständig geworden wäre.

K. A. Böttiger, den die Wiederholer ganz ignoriren, schlug 1810 in den Andeutungen zu 24 Vorlesungen, 1811 in den Ideen zur Archaeologie der Malerei einen weit vernünftigeren Weg ein als sie.

Quatremère - de - Quincy[1288]) handelt schon im vorderen Theile seines Werkes

gesagt. Die Frühperiode griechischer Sculptur ist von der Umgestaltung des griechischen Lebens durch die Einwanderung der Dorier datirt, denen nach meiner Schilderung Jahrhunderte hindurch jede Bildnerei fehlte. Jene Dorier hemmten blos den Fortschritt Aiolischer Civilisation, bis sie endlich Jahrhunderte später den Aiolern nachzustümpern einen Anfang machten.

Breit genug hat Stahr auf eilf Seiten ungeschichtlich die Geschichte der Griechischen Kunst mit Dädalos eröffnet (1854. S. 23—34.). Das Phantom figurirt wieder an der Spitze des Abschnittes „Von Dädalos bis Phidias" (1854. S. 57 — 67.).

J. Overbeck, der weder von Aiolern, noch von Hephaistischer Periode weiss, setzte 1857 in Folge des Mangels der Kunde der Geschichte den Dädalos vor der Kunst des homerisch-heroischen Zeitalters. (1857. S. 37—40.) Beträchtlich später wird, nachdem in dieser Weise die Lügen hinsichtlich der Daktylen, Telchinen, der Vordädalischen Götterbilder vorangegangen sind, über die Dorische Wanderung und die Einwirkung derselben auf die Kunst gehandelt. (1857. S. 65. 66.)

[1287]) Vergl. vorlieg. Schr. S. 6. Z. 24. 25. — S. 59. Z. 7—11.

[1288]) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 249. Anm. 1704. col. b.

eben nur über die von Winckelmann mit Stillschweigen übergangenen Werke, Schild des Achilleus, Schild des Herakles, welche Gegenstand dieses siebenten Excurs meiner Schrift sind, ferner über Thron des Apollon zu Amyklai u. s. f., welche im achten Excurs meiner Schrift erörtert werden. Ich habe schon anderswo angedeutet, dass ein gewisses Gefühl oder ein Instinct den Quatremère de Quincy bewog, über diese Werke zu handeln und dass er vernünftig verfuhr. Hingegen wusste Quatremère de Quincy nicht, dass diese Werke Aiolisch waren [1289]). Als Aiolisch wurden sie allererst von mir bezeichnet. Eben so wiederholte Quatremère de Quincy in nachfolgenden Abschnitten seines Werkes nicht das Allbekannte, sondern er brachte eben nur das, was hauptsächlich Winckelmann, aber auch Spätere in dieser Weise vor dem Jahre 1815 durchaus nicht gewusst hatten.

Seroux d'Agincourt wiederholte nicht das, was Winckelmanns Geschichte der Kunst über Hellenisches und Römisches enthielt, sondern er fuhr da fort, wo jener stehen geblieben war [1290]).

Eben so verfuhr Leopoldo da Cicognara.

Merkwürdiger Weise muss schon Folgendes, was Kugler nicht gesagt hat, zuerst von mir erinnert werden. Der Einfall, Geschichte alter, mittelzeitiger Kunst u. s. f. in Einem Oktavbande zusammenzukeilen, ist zwar Berlinisch, aber nicht Kuglerisch. Anton Fr. Büsching zu Berlin, dessen 1781 erschienene Schrift freilich nur überwiegend Kunst der Bildhauer und Steinschneider betrifft, war bescheiden genug, nicht mehr scheinen zu wollen als er war. Ueberall sind von ihm der Vorgänger Leistungen namhaft gemacht. Dieser Büsching starb den 28. Mai 1793.

Nicht meinen Augen traute ich, als ich fand, dass dasjenige, was in der Schrift von Kugler der Geschichte der mit Griechischer eröffneten classischen Kunst vorangeht, unphilosophischer Weise die Indische Kunst und die Kunst bei den Chinesen ist. Wo ich selbst fern von Hellenischem, Classischem Chinesisches, Indisches hinstelle, kann Jedermann aus einer Schrift entnehmen, welche ich schon 1835 erscheinen liess [1291]), als ich nicht einmal den Namen Kugler kannte.

Schriften, welche nach Winckelmann erschienen und das Material der Kugler'schen Wiederholung des Hellenischen lieferten, sind nicht erwähnt, weil das Handbuch der Archäologie der Kunst von K. O. Müller „reichhaltigster Nachweis der schriftlichen und bildlichen Hülfsmittel für das Ganze und für das Einzelne" sey. Kam zu Winckelmanns Geschichte der Kunst in den Jahren 1830 und 1848 dieser Göttingische

1289) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 250. col. a.

1290) Wie Seroux d'Agincourt der Verfasser folgender Schrift: Geschichte der bildenden Künste bei den christlichen Völkern. Von Gottfried Kinkel. Erste Lieferung. Die altchristliche Kunst. Bonn 1845. 8.

1291) G. Rathgeber, Beschreibung des Herzoglichen Museums zu Gotha. G. 1835. 8. S. III. — G. Rathgeber, Orientalische Kunstwerke des Herzogl. Museums zu Gotha. I. Chinesisches Kabinet. Kunstblatt 1839. Nr. 57. S. 227., Nr. 58. 59., Nr. 103. S. 409., Nr. 104. 105.

Nachweis dessen, was achtungswerthe Männer nach Winckelmann in vernünftiger Weise leisteten aus der Feder eines Gelehrten, der kein Wiederholer seyn und niemals mehr scheinen wollte als er war hinzu, so war die Kuglersche Wiederholung ganz überflüssig.

Anderweitige Urtheile Kuglers über Werke Schinkels hatte ich unterdessen so quatschig befunden, dass ich zum Voraus wusste, wer über das, was er in Berlin vor Augen hat, so schreibt, könne unmöglich Werke Hellenischer Künstler früher Zeit, insonderheit Altaiolische und Neuaiolische besser verstehen.

Man sollte wähnen, durch jenen Octavband sey das Ziel Kuglerischer Bestrebung erreicht. Es ist jedoch das Geschäft so leicht und aus gewissen Gründen anlockend, dass zeitig genug Hirt, dessen Geschichte der Baukunst wenige Jahre früher und in Berlin erschienen war, wie ein Schlachthammel in das Schlachthaus geführt wurde. Darüber ist weiter nichts zu sagen, als dass dieselben Irrthümer, welche Hirt dem Winckelmann nachschrieb, von Kugler wieder dem Hirt nachgeschrieben wurden, mithin durch Kuglers Wiederholung die Wissenschaft nicht um einen Schritt von der Stelle gekommen ist. Hirt's Schrift bleibt ungeachtet ihrer grossen Mängel vorzüglicher und w i r d a n s t a t t d e r K u g l e r i s c h e n v o n m i r e m p f o h l e n[1292]).

Die Wiederholungen zerfallen in zwei Klassen:

A. Die vor dem Erscheinen der Archaeologischen Schriften des Verfassers erschienenen Wiederholungen bald der ganzen Geschichte Hellenischer Kunst, bald einzelner Theile, z. B. der Geschichte Hellenischer Bildnerei.

B. Wiederholungen, welche nach dem Erscheinen vorliegender Schrift aus dem Jahre 1860 zu Tage kommen werden.

In Bezug auf A. ist zu sagen, dass keine der Unrichtigkeiten, unter denen die Geschichte der Kunst der Hellenen daniederlag, durch sie hinweggeräumt worden ist. Wo Winckelmann, Hirt Fehlerhaftes, Untaugliches oder nichts hatten, haben die

1292) Höre ich der Wiederholer Ausrede, „sie wollten die Wissenschaft" (die, wie ich äussere, in den Trägern, in den Schriften der Träger l e b t und natürlich nichts als L e b e n ist) „ins Leben führen" (indem sie an die Stelle der von den Trägern gebrauchten Worte quatschige setzen, den Unwissenschaftlichen mundrecht machen und näher rücken), so pflege ich alsbald an die Stutzer, Friseurs, Nähmamsells zu denken, welche wie die Abbildung in fliegenden Blättern oder in Kladderadatsch zeigt, vor Wonne die Augen verdrehen, während N. N. auf dem Schlüssel pfeift, oder an die anderen der von Saphir beschriebenen Soirée. Fähnrich K. presentirt seine Taille; er schneidet Silhouetten. Unterdessen rufen die Zuhörerinnen: „o himmlisch, o göttlich, nä über den K. Wie der auf alles das kommt." Mögen die Leser und Leserinnen der Wiederholungen der Geschichte Hellenischer Kunst über Dinge, die sie allerdings noch niemals gehört haben dürften, eben so entzückt seyn als jene Zuhörer und Zuschauer, so ist eben nur zu äussern, dass dieses Personal jedenfalls über dem Studium der Geschichte der Hellenischen Kunst Dinge, die ihm näher liegen, verabsäumet, mithin offenherzig gesagt werthloser werde als es vorher war. Aus dem Dilettantismus ist niemals etwas Taugliches hervorgegangen.

Wiederholer wiederum Fehlerhaftes oder nichts. Insonderheit die Schriften Visconti's sind ohne Nennung seines Namens ausgebeutet. Den Namen des Quatremère de Quincy, meines Vorgängers, pflegen die Wiederholer kaum in den Mund zu nehmen. Zuckersüsse ästhetische Zugaben weissen, wenn ein σοφὸς, wie der Verfasser in der Schrift Lysippos thun wird, sie untersucht, als weibisches Gewäsch und als unrichtig, überdiess wie alles Naschwerk als schädlich für gesunde Magen sich aus. Demnach sind Wiederholungen der Klasse A. überflüssig für die Wissenschaftlichen, welche alles zusammen schon vorher und weit gründlicher wissen, unnütz den Künstlern [1293].

In Bezug auf B. Nachdem vorliegende Schrift aus dem Jahre 1860 zu Tage gebracht hat, dass es sich um ganz andere Verrichtungen handelt, als um Wiederholungen dessen, was Winckelmann, Hirt u. A. brachten, müssen Diejenigen, welche auch nach dem Jahre 1860 wiederholen wollen, arm an Geist, arm an Wissenschaft und da ihr Absehen eben nur auf etwaigen Gelderwerb gerichtet seyn kann, in noch anderer Hinsicht arm seyn.

Nach diesen Erörterungen wird man es begreiflich finden, dass ich den Wiederholern der Classe A nichts verdankend, von ihrer Leistung höchstens folgenden Gebrauch machen kann:

Die Schriften der Wiederholer der Classe A gebrauche ich zu meiner Legitimation, dass der sachliche Inhalt dessen, was ich aufgefunden und seit 1851 herauszugeben den Anfang machte, vorher völlig unbekannt war.

Natürlich lebt der Fortschritt der Geschichte Hellenischer Kunst nicht in den Schriften der Wiederholer A., auch nicht in künftigen Schriften der Wiederholer B., sondern in dem Selbständigen, was meine Schriften bis jetzt dargebracht haben und ferner darbringen sollen, endlich in den Schriften aller derer, welche Energie besitzen werden, gleichviel ob aus eigenem Antriebe oder — wenn sie jünger als ich sind — durch mich angeregt, das Ziel der σοφοὶ zu verfolgen.

[1293]) Vorlieg. Schr. S. 57. col. b.

ACHTER EXCURS.

Werke Aiolischer Bildner aus der Periode, welche auf die Hephaistische folgte und bis zur ersten Besitznahme der Aiolischen Insel Lemnos durch Ionische Athenaier dauerte.

Vom Verfasser werden Erfindung der Dorischen Bauweise viereckiger Tempel und Feststellung einer Anzahl von zwölf Gottheiten durch jüngere Aioler, welche der sechste Excurs betraf[1294]), für ziemlich gleichzeitige Ereignisse gehalten.

Seit der Erfindung Dorischer Bauweise der viereckigen Tempel wurden bei dem merkantilischen Vorstande der Aiolischen Künstler zu Hephaistia auf Lemnos fortwährend Bildsäulen bestellt, welche in den Tempeln selbst stehen sollten.

Es leuchtet ein, dass der Tempel des Apollon zu Amyklai[1295]) erst nach der Erfindung der Dorischen Bauweise viereckiger Tempel errichtet wurde. Glaubt man an einen vorher vorhandenen, so müsste dieser bienenkorbförmig gewesen seyn.

Erbauung des viereckigen Tempels des Apollon zu Amyklai und Anfertigung der kolossalen Bildsäule geschah in einander sehr nahe liegenden Zeiten[1296]).

Der neue, viereckige Tempel wurde so eingerichtet, dass eine kolossale Bildsäule

[1294]) Vorlieg. Schr. S. 186—190.

Daselbst S. 188. Z. 16—18 ist die Zeit der Entstehung Aiolischer Zwölfgottheiten noch nicht bestimmt. Sie wurde erst jetzt mir deutlich.

[1295]) Amyklai, in sehr schöner, baumreicher Gegend erbauet (Polyb. 5, 19, 2. T. II. L. 1789. p. 249.), war Sitz des Tyndareus und seines Geschlechtes. (Müll. Dor. I. 92.)

Aiolische Einrichtung hatten die unterirdischen Gräber des Kastor und Polydeukes. Abermals zeigt sich Aiolische Bauweise angewendet für ein noch jetzt zwischen Amyklai und Therapne befindliches unterirdisches Gebäude. Gropius. — Müll. Dor. I. 93. — Das Gebäude ist näher bei Amyklai, als bei Therapne. — Dem W. M. Leake, der 1805 in der Gegend war, noch unbekannt. — Nachricht vom 8. April 1842. Kleine Schriften zu den Alterthümern der Heilkunde von F. G. Welcker. Bonn 1850. S. 552. 553. — Peloponnesos von Ernst Curtius. Bd. 2. G. 1852. S. 248. 249. — Nebst S. 319. Anm. 48.

[1296]) Polyb. 5, 19, 3. T. II. L. 1789. p. 249. τέμενος Ἀπόλλωνος ἐν αὐτῷ σχεδὸν ἐπιφανέστατον τῶν κατὰ τὴν Λακωνικὴν ἱερῶν.

darin Raum finden konnte. Während zu Amyklai noch gebauet wurde, begannen die Bildner zu Hephaistia auf Lemnos den Koloss.

Zwischen den jüngsten der Aiolischen, von Dichtern dem Gotte Hephaistos zugeschriebenen[1297]) Werke und zwischen der Anfertigung des für Amyklai bestimmten Kolosses lagen ungefähr 76 Jahre mitten inne, zwischen der Erfindung der Dorischen Bauweise viereckiger Tempel und zwischen der Anfertigung jenes Kolosses ungefähr 16 Jahre. Schon vor jener Erfindung, hauptsächlich aber nach der Erfindung fingen Dorier, von Aiolern lernend, in Bildnerei zu stümpern an, ohne für jetzt dasjenige leisten zu können, was längst eingeübte Aioler vermochten.

Fern von der Peloponnesos wurde der für Amyklai bestimmte Koloss des Apollon von Aiolern angefertigt.

Mit dem Kolosse zu Amyklai beginne ich meine Erörterung derjenigen Werke der Bildnerei, welche 1) Pausanias wegen seiner Unkunde des Aiolischen[1298]) nicht als Aiolische Werke erkannte, 2) abermals Spätere in der Zeit von 1764 bis 1860 für Peloponnesisch hielten.

Der Grund, warum Lakedaimonier den für Amyklai berechneten Koloss des Apollon zu Hephaistia auf Lemnos giessen liessen, ist nicht in Verwandtschaft der Bewohner von Amyklai mit Aiolern des Nordosten[1299]), sondern lediglich darin zu suchen, dass zur Zeit, in welcher er bestellt wurde, die Erzgiesserei zu Sikyon, alleinige der Peloponnesos, für jetzt noch durchaus nur kleine Gegenstände lieferte, andere Dorier gar nicht in Erz gossen.

Die Aiolischen Urheber schafften den Koloss von Hephaistia auf Lemnos in einzelnen Stücken nach Amyklai, welcher Ort von Sparta etwas über eine Stunde entfernt war, und setzten ihn daselbst zusammen[1300]).

[1297]) Vorlieg. Schr. S. 208.

[1298]) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 469.

[1299]) Ereigniss der frühen Zeit, in welcher Dorier, Herakleiden der Peloponnesos sich bemächtigten: Philonomos aus Lesbos Polybii Diodori Siculi Nicolai Damasceni Excerpta. Henricus Valesius edidit. Parisiis, M.DC.XXXIV. 4. (853 Seiten.) p. 445. Nicolai Damasceni historiarum excerpta. L. 1804. p. 40. 41. 188. Fragmenta hist. Gr. Vol. tertium. P. 1849. p. 375. fragm. 36.

Ueber Philonomos: *συνοικίζει ταύτην*, d. i. Amyklai, *ἐξ Ἴμβρου καὶ Λήμνου*. Cononis *διηγησις λϛ'*. Cononis narrationes. Gottingae MDCCXCVIII. 8. p. 33. 141. Vergl. Müll. Orch. 316.

Von Amyklai aus zog Peisandros mit Orestes, das erzgepanzerte Heer der Aioler führend, nach Tenedos. (Pind. Nem. XI. v. 34. 35. (44. 45.) — Schol. zu v. 43. T. II. P. I. p. 515. — Dissen explic. T. II. P. altera p. 479. Müll. Orch. 319. Müll. Dor. I. 92.)

Thebaïsche Aigiden nahmen Amyklai ein. (Pind. Isthm. VI. v. 14. 15. (20.) — Schol. zu v. 18. T. II. P. I. p. 552. — Dissen explic. T. II. P. altera p. 535. Müll. Orch. 330.)

Spätere Ereignisse: Theras kolonisirte Thera mit Minyern und Aigiden aus dem Amyklaischen Nomos. — Amyklaische Lakonen in Melos und Gortyna. — Der Agiade Taleklos eroberte die Achaiische Stadt Amyklai. (Müll. D. I. 93. II. 486.)

[1300]) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 248.

Meines Wissens ist die Zeit der Errichtung des Kolosses unbekannt. Weil jedoch im zweiten Messenischen Kriege, der Ol. 23, 4. begann, Amyklai, in dessen Umgegend nach der Angabe des Sosibios Lakedaimonier kämpften[1301]), durch Aristomenes litt[1302]), bin ich zu der Vorstellung gelangt, dass Lakedaimonier den Koloss nach der Beendigung des zweiten Messenischen Krieges, Ol. 28, 1., bei Aiolern des fernen Auslandes bestellten[1303]).

Eben so die Bildsäule des Apollon Pythaeus *ἐν Θόρνακι*[1304]).

Vom Verfasser wird aus der den Demaratos betreffenden Sage Untaugliches entfernt und Vernünftiges an die Stelle gesetzt.

Keineswegs in Schriften aus sehr alter Zeit, sondern allerfrühestens in einem 1634 von Henr. Valesius herausgegebenen Bruchstücke des Polybios ist über den angeblichen Korinthier Demaratos zu lesen[1305]).

1301) Sosibius Laco in libro *περὶ θυσιῶν τῶν ἐν Λακεδαίμονι* ap. Zenob. centur. 1, 54. Corpus paroem. Gr. T. I. Gott. 1839. p. 22. Daselbst ist von einem andern Bilde des Apollon zu lesen, *ὃν τετράχειρα καὶ τετράωτον* (also misgestaltet), *ἱδρύσαντο Λακεδαιμόνιοι.* Nach meiner Vorstellung wurde die Anfertigung durch alberne Dorische Pfaffen betrieben und einem von ihnen abhängigen Stümperer übertragen.

1302) Paus. 4, 18, 3. Vergl. Heyne, Samml. ant. Aufs. St. 1. S. 78. 79.

1303) Paus. 3, 19, 2. Sammlung antiquarischer Aufsätze von Ch. G. Heyne. Erstes Stück. L. 1778. 8. S. 4. 69. 71—73. 74. 75.

Unrichtig wurde einst Bathykles für den Verfertiger des Kolosses gehalten. (Entwurf einer Geschichte der zeichnenden schönen Künste von D. Anton Frid. Büsching. Hamburg 1781. 8. (424 Seiten.) S. 32.)

Quatremère de Quincy 1815. Pl. VI. p. 196. — Pl. VII. p. 210.

Von der Bildsäule des Apollon Amyklaios und dem Grabmale des Hyakinthos. Dr. Pyl, Der Thron u. s. f. Zeitschrift für die Alterthumswiss. Elfter Jahrg. 1853. Wetzlar. 4. S. 14—18.

G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 248.

1304) P. 3, 10, 10. — Vergl. Müll. Dor. I. 249. 358.

1305) Polyb. 6, 2, 10. Tom. II. L. 1789. p. 455. *Ὅτι Λεύκιος ὁ Δημαράτου τοῦ Κορινθίου υἱὸς εἰς Ῥώμην ὥρμησε, πιστεύων αὑτῷ τε καὶ τοῖς χρήμασι.* (cf. T. sextus. L. 1792. p. 310.) — Ib. T. II. p. 456. *ὥστε συνοικεῖν καὶ συγχειρίζειν τῷ Μαρκίῳ τὰ κατὰ τὴν βασιλείαν.* „Polybios — äusserte Niebuhr (R. G. S. 367.) — muss diese Erzählung (Demaratos sey Vater des L. Tarquinius) schon in den römischen Annalen gefunden haben; und sie mag auch bei Ennius vorgekommen seyn."

Cornelius Nepos. Siehe nachher Plinius.

Dion. Hal. A. R. 3, 46. L. 1774. 8. Vol. I. p. 538. 539.

Liv. 1, 34. T. primus. Lugd. Batavor. Amstelaedami 1738. 4. p. 145. Lucumo — Damarati Corinthii filius erat. — Daselbst p. 145. in der Anmerkung: Stammtafel der Nachkommen des Demaratus Corinthius.

Strab. lib. 8. p. 378. T. III. L. 1801. p. 262.

Valer. Max. 3, 4, 2. L. 1782. 8. p. 181. alienum quod (nämlich Tarquinius Priscus) ortum Corintho: fastidiendum, quod mercatore Demarato genitum.

Plin. H. N. lib. 35. Vol. V. p. 207. Hunc eodem nomine alium fuisse, quam quem tradit Cornelius Nepos secutum in Italiam Damaratum Tarquini Prisci Romani regis patrem fugientem a Corintho tyranni injurias Cypseli, mox docebimus.

Plin. H. N. lib. 35. (43. Cap. XII. Tom. V. P. 1685. 4. p. 240.) Vol. V. p. 268. Sunt qui in Samo primos omnium plasticen invenisse

Von Anbeginn handhabten Alterthumsforscher die Sage wie eine fehlerfreie, feststehende Ueberlieferung [1306].

Mistrauen hegte B. G. Niebuhr [1307]. Er riss jedoch nur nieder und hinterliess das Aufbauen mir.

Leider schlug K. O. Müller wiederum den herkömmlichen Weg ein [1308]. Er handhabte die Sage abermals wie eine fehlerfreie, feststehende Ueberlieferung.

Durch Nachdenken und durch Vergleichung Aiolischer, Korinthischer, Etruskischer, Römischer Geschichte, endlich durch vorangegangene geschichtliche Untersuchung sämmtlicher von Aiolern in Etrurien angefertigter Kunstwerke wurde ich darauf geführt, jenen angeblichen Korinthier für einen Aioler aus Lemnos zu halten. Er hatte einen unerwachsenen Sohn, welchen er noch ehe er Lemnos verliess in den Mysterien der Insel Samothrake — diese lag sehr nahe der Insel Lemnos gegenüber — weihen liess. Tarquinius, Demarati Corinthii filius, Samothracicis religionibus mystice imbutus [1309]. Von Anbeginn war es üblich, in Samothrakischen Mysterien Kinder zu weihen [1310]. Mit Arbeitern der Fabrik auf Lemnos begab sich Demaratos von Hephaistia nach Veji in Etrurien [1311].

Den Demaratos halte ich nicht für einen Künstler, noch weniger mit Dionysios von Halikarnassos für einen Getreidehändler, sondern völlig wie den einstmaligen Epimetheus Aiolischer Urzeit [1312] für Anleger oder Gründer, Einrichter, mercantilischen Vorstand, und da die neu angelegte Fabrik entweder einem Etruskischen Privatmann oder dem dortigen Staate angehörte, für Geschäftführer einer in Etrurien (ob erst zu Agylla, nachher zu Veji) ganz nach dem Vorbilde derjenigen, welche längst zu Hephaistia bestand, eingerichteten Fabrik.

Rhoecum et Theodorum tradant multo ante Bacchiadas Corintho pulsos, Damaratum vero ex eadem urbe profugum, qui in Etruria Tarquinium regem populi Romani genuit, comitatos fictores Euchira, Diopum, Eugrammum; ab iis Italiae traditam plasticen.

Tac. Ann. 11, 14, 3. At in Italia Etrusci ab Corinthio Damarato, Aborigenes Arcade ab Evandro didicerunt.

L. Annaei Flori 1, 5. Parisiis M.DCC.XXVI. 4. p. 11. Tarquinius postea Priscus — quippe qui oriundus Corintho, Graecum ingenium Italicis artibus miscuisset.

Die oben aus Polybios mitgetheilte Nachricht ist wiederholt in Suid. ed. Kust. Tom. II. p. 433. *Λεύκιος, Δημαράτου τοῦ Κορινθίου υἱός* u. s. f.

1306) Thomae Dempsteri de Etruria regali l. Florentiae M.DCC.XXIII. Fol. Tom. I. p. 140. 265. — Luigi Lanzi, Saggio di lingua Estrusca. T. primo. Firenze 1824. 8. p. 147. — T. II. p. 43. 206.

1307) Das Gedicht von L. Tarquinius Priscus und Servius Tullius. Römische Geschichte von B. G. Niebuhr. Erster Th. Berlin 1827. S. 367—383. — Kritik der Erzählungen von L. Tarquinius und Servius Tullius S. 383—400. — Demaratos S. 367. 383. 384. 387. — Des Demaratos Gleichzeitigkeit mit Kypselos verschwinde S. 387.

1308) Müll. Dor. I. 164. — Müll. Etr. Abth. 1. Br. 1828. S. 194. — Abth. 2. S. 260. 310.

1309) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 503. nebst Anm. 5793.

1310) Das. S. 124. Anm. 441.

1311) Vergl. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 352. 417. 422.

1312) Vorlieg. Schr. S. 121. Z. 6—15.

Der von Plinius gleichzeitig mit Eucheir und Eugrammos erwähnte Diopus [1313]) müsste, wenn richtig rector sive dispensator operum verstanden worden wäre, seine Stellung zwischen Demaratos selbst und zwischen den Künstlern gehabt haben.

Dass Eugrammos und Eucheir Künstler waren, der eine, wie ich erläutere, Erfinder, Zeichner, der andere Modellirer, sieht Jederman ein. Hingegen sind sie zuerst von mir als Leute von Hephaistia auf Lemnos erkannt.

Bevor ich weiter gehe, verweile ich noch einen Augenblick bei der Stelle des Plinius [1314]). Nicht blos Eucheir, sondern auch Diopos und Eugrammos werden von Plinius fictores und Einführer der Plastik in Italien genannt. Da jedoch der Name des Eugrammos auf Zeichnen hinweist, lag es nahe, dass erst K. O. Müller [1315]) und ihm folgend W. Abeken die Stelle 1) auf Arbeit der Töpfer, d. h. der Verfertiger irdener Gefässe, und 2) auf Bemalung der Gefässe bezog [1316]).

Kaum dürfte als Endresultat ein anderes hervorgehen, als dass ein Schriftsteller des Alterthums, welchem Andere folgten, Einführung der plastice in Etrurien dem Demaratos und dem von Demaratos mitgenommenen Eucheir zuschrieb, und dass vielleicht entweder derselbe Schriftsteller oder Andere auch Einführung der Malerei irdenen Geschirres in Etrurien — gleichviel ob wahr oder unwahr — von zwei Begleitern des Demaratos und des Eucheir, nämlich von Eugrammos und Diopos, überdiess von dem dritten Begleiter Ekphantos herleiteten. Ich selbst verstehe unter Diopos abweichend von der weiter oben mitgetheilten Weise der Auffassung des Plinius [1317]) einen Mann, der auf hellem Grunde dunkele Schattenbilder lieferte, wie sie erst während der nächtlichen Mysterien dem Volke gezeigt, hierauf zum Gegenstand von Vasenbildern gewählt wurden.

Etrusker, welche laut meiner Angabe viele Jahre früher durch Pelasgische Handwerker nur Aiolisches Handwerk zugeführt erhalten hatten [1318]), bekamen frühestens seit dieser Zeit [1319]) oder seitdem Demaratos und Eucheir herbeigekommen waren, eben so wie noch etwas später Römer die erste Kunde von Abbildungen der Gottheiten der damaligen Aioler [1320]). In so früher Zeit nach Etrurien weggezogene Aiolische Künstler habe ich, obschon sie unter den bedeutend klingenden Namen Eucheir und Eugrammos aufgeführt sind, mir niemals anders als sehr gering vorgestellt [1321]). Bessere zogen damals zwar nach anderen Hellenischen Landstrichen, am wenigsten aber in so weite Ferne zu Barbaren.

Die Entstehung der Unrichtigkeit hinsichtlich der Herkunft aus Korinthos erkläre ich auf folgende Weise.

1313) Plin. H. N. lib. 35. Vol. V. p. 268.

1314) Plin. H. N. l. l.

1315) Müll. Handb. Br. 1830. §. 75. S. 50. — Br. 1848. §. 75. S. 53.

1316) W. Abeken, Mitt. St. und T. 1843. S. 358.

1317) Vorlieg. Schr. S. 220. col. a.

1318) Vorlieg. Schr. S. 76. Z. 23. 24.

1319) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 340. 417. 502. 503.

1320) Das. S. 506.

1321) Das. S. 352.

Demaratos zog, wenn nicht genau eben als Kypselos die Bakchiaden aus Korinthos vertrieb, Ol. 30, 3., doch nicht sehr lange nach dieser Zeit von Lemnos weg. Ein Hellenischer Schriftsteller hatte, um die Zeit des einen Ereignisses anzugeben, das andere erwähnt. Hingegen war Demaratos nicht, wie Spätere misverstanden oder schief wiederholten, von Kypselos vertrieben. Beide standen ausser Zusammmenhang.

Vielleicht erinnerte sich derjenige N. N., dessen Schrift Polybios las, an den allbekannten Korinthier Demaratos, der in Makedonien mit Philippos II. verkehrte [1322]) und noch in der Zeit Alexandros des Grossen lebte [1323]). In Folge der unzeitigen Erinnerung an diesen Mann hielt N. N. den Demaratos, der Jahrhunderte früher lebte, kläglich für einen Korinthier.

Dionysios aus Halikarnassos, Strabon, Valerius Maximus, Plinius der Aeltere, Tacitus hatten entweder dieselbe Schrift oder die des Cornelius Nepos gelesen und wiederholten unkritisch die Unrichtigkeit.

Kam Demaratos von Lemnos herbei, so wird dasselbe 1) von den drei früher erwähnten Männern Eucheir, Diopus, Eugrammos [1324]), 2) von dem Ekphantos zu behaupten seyn, den Cornelius Nepos als Begleiter des Demaratos genannt hatte. Wenn man sich dazu versteht, sie für geschichtliche Leute zu halten, werden sie alsbald zu Lemniern.

Als Semiaeoles waren die Römer der ältesten Zeiten gebildeter als die Etrusker der ältesten Zeit, welche ich mir eben nur als Barbaren vorstelle. Daher habe ich schon 1856 behauptet, dass Römer Buchstabenschrift früher kannten als Etrusker [1325]). Nur füge ich erst jetzt mein ferneres Urtheil bei, dass Römer die damals von mir erwähnten funfzehn Jonischen Buchstaben und einen Aiolischen von Kyme in Opike her erhielten [1326]).

Möglich, dass Tacitus den vorderen Theil seiner, die Schreibekunst betreffenden und in einer Anmerkung von mir mitgetheilten Nachricht [1327]) aus einer der in derselben Anmerkung vor ihm genannten Schriften entnommen hatte. Die letzten fünf Worte, Aborigines Arcade ab Euandro didicerunt, muss Jeder, der das gelesen hat, was ich über Arkader schrieb [1328]), für ganz elende Lüge halten.

Bezweifeln möchte ich, dass ein bisheriges Problem, nämlich theils Demaratos, theils Alles was in Etrurien an ihn sich anreihet, auf einfachere Weise gelösst werden könne, als es von S. 219. an durch mich geschah.

1322) Plut. De adulatore et amico. 30. Vol. I. P. 1841. p. 84. Plut. reg. et imperat. apophth. Philippi 30. Vol. I. p. 213.

1323) Diod. 17, 76. Plut. De Alex. Magni fortuna aut virtute or. I. 7. Vol. I. p. 404.

1324) Oben S. 220. col. a.

1325) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. I. S. 484.

1326) Erst 1860 kam mir zu Gesicht, was Mommsen noch früher als ich über das Lateinische Alphabet geäussert hatte. (Römische Geschichte von Theodor Mommsen. Erster Band. L. 1854. 8. S. 141.) Aus dem altattischen sey das etruskische Alphabet entstanden. (Das.)

1327) Vorlieg. Schr. S. 220. col. a.

1328) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 517 — 523.

Weiter unten werde ich mittheilen, was noch ausserdem zur Entstehung der in den Schriften der Römer, ferner des Dionysios von Halikarnassos, des Strabon u. s. f. enthaltenen unrichtigen Angabe hinsichtlich des Demaratos mitwirkte.

Frühestens seit der Ankunft des Demaratos, der mit seinen Begleitern nach meiner Behauptung vorher auf Lemnos gewohnt hatte, konnte, wenn man sich dessen erinnert, was aus Macrobius über den Sohn des Demaratos mitgetheilt wurde [1329]), Samothrakischer Gottesdienst in den westlichen Ländern bekannt werden [1330]).

Durch die Weise, wie der Verfasser so eben den Demaratos auffasste, werden Ereignisse der Zeit nach Demaratos verständlich.

Des Demaratos Ankunft in Etrurien ist in die Zeit zu setzen, während welcher Ancus Marcius über die Römer als König herrschte, Ol. 35, 2. bis Ol. 41, 2. Damals waren Etrusker und Römer Feinde [1331]). Mit Demaratos herbeigekommene Aiolische Künstler arbeiteten im südlichen Theile Etruriens, nicht aber in Rom. Nachkömmlinge des Demaratos wohnten, wie Neuere glauben, zu Tarkynia oder Tarchonion [1332]). Von mir wird angenommen, dass L. Tarquinius Priscus und Tarquinius Superbus, so lange sie herrschten, den Ort misachteten [1333]).

Des Demaratos Sohn war bekanntlich seit Ol. 41, 1. als L. Tarquinius Priscus König der Römer [1334]). Vorangegangen musste ein grosser Aufstand in Etrurien seyn, von welchem die in so kläglicher Dürftigkeit uns zugekommenen geschichtlichen Nachrichten, insonderheit die des Dionysios von Halikarnassos schweigen, zum deutlichen Beweisse, dass sie weder ausreichend, noch richtig sind. Die Abtrünnigen, Bewohner des südlichen Theiles Etruriens, unter welchen die Aiolischen Künstler zahlreich waren, hatten, von Römern unterstützt und mit ihnen verbündet, den L. Tarquinius Priscus, als sie die gewaltige Staatsumwälzung unternahmen, zu ihrem Führer erwählt. So waren, als L. Tarquinius Priscus regierte, die Etrusker des südlichen Theiles ihres Gebietes beraubt [1335]).

Eben so leiteten nach dem Tode des L. Tarquinius Priscus erst Servius Tullius, des Hephaistos Sohn [1336]), d. h. aus dem Geschlechte der Aiolischen Künstler [1337]),

[1329]) Vorlieg. Schr. S. 220. Z. 13. 14.

[1330]) Jedenfalls ist meine Vorstellung besser als die des M. Terentius Varro. Dardanum Deos Penates ex Samothrace in Phrygiam, et Aeneam ex Phrygia in Italiam detulisse. (Varron. antiquitatum rerum humanarum lib. II. Bip. 1788. 8. p. 205. Aus Macrob. 3, 4.)

[1331]) Dion. Hal. A. R. 3, 45. L. 1774. Vol. I. p. 536.

[1332]) Ueber diesen Ort s. Müll. Etr. Abth. 1. S. 194. Enrico Westphal, Topografia dei contorni di Tarquinii e Vulci. Annali dell' Inst. di c. a. Vol. II. Parigi 1830. p. 12—41. Tav. d'aggiunta 1830. A et B.

[1333]) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 351.

[1334]) Vergl. K. W. Nitzsch, Tarquinius. In Real-Encyclopädie. Sechster Band. Zweite Abth. Stuttg. 1852. 8. S. 1606. fg.

[1335]) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 499.

[1336]) *εἴ τε Ἡφαίστου, καθάπερ οἴονται.* Dion. Hal. A. R. 4, 2. Vol. secundum. L. 1774. 8. p. 637.

[1337]) Unter diesem König Servius Tullius stand hinsichtlich der Staatseinrichtungen eben dasjenige in hohen Ehren, was ich Aiolisches

nachher Tarquinius Superbus [1338]) im südlichen Theile Etruriens und in Rom diejenige eben damals mächtige und gebietende Parthei, welche ich die Aiolische nenne [1339]).

Jeder, der sich in die damalige Zeit versetzt, wird zugeben, dass Aiolische Künstler, die in ihrer Heimath gedrückt kein Glück hatten, insonderheit während dieser Zeit einer Herrschaft des Aiolischen in weiter westlicher Ferne den südlichen Theil Etruriens und auch Rom für ein Asyl hielten und fortwährend dahin zogen.

Da Demaratos, mit Künstlern herbeigekommen, sein Lebelang mit Künstlern und geringeren Arbeitern der von ihm geleiteten Fabrik verkehrte [1340]), erklärt es sich, wie sein Sohn und sein Enkel, zu Königen der Aiolisirenden Parthei in Etrurien und Rom erhoben, auf Aiolische Baumeister und auf Aiolische Bildner ihr Augenmerk richteten d. h. sie beschäftigten [1341]).

Hauptsächlich wird Jeder, der aus der Schrift des Verfassers mit der Jahrzahl MDCCCLVII. den Aiolismos der ungemein zahlreichen, in Etrurien aufgefundenen Kunstwerke, ferner die ältere Religion, welche in Etrurien der Einführung umgestalteter Aiolisch-Samothrakischer Mysterien voranging, kennt und daneben das Fehlen anderweitiger Nachrichten hinsichtlich eines Zusammenhanges zwischen Korinthos und Etrurien in Erwägung zieht, zu der Ueberzeugung gelangen, dass die Kunst nicht von der längst Dorisch gewordenen Stadt Korinthos her, sondern aus den Wohnsitzen der Aioler in Kleinasien her dem südlichen Theile Etruriens zugeführt wurde.

Der goldene Koloss des Zeus, zu Olympia aufgestellt, wurde mehrere Jahrzehnde später angefertigt als der eherne Koloss des Apollon zu Amyklai.

Das Herakleidische Geschlecht der Bakchiaden hatte zu Korinthos die ursprüngliche Verfassung in Oligarchie umgewandelt [1342]). Den Grund, warum der Bakcheiaden Herrschaft daselbst aufhörte, hat Ailianos angegeben, *διὰ τὴν τρυφὴν τὴν ἔξω τοῦ μέτρου* [1343]). Sie wurden Ol. 30, 3. durch Kypselos vertrieben [1344]).

zu nennen pflege. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 493., nebst Anmerk. 5615.) So die Tribusverfassung: Die Verfassung des Königs Servius Tullius — von Ph. E. Huschke. Heidelberg 1838. 8. S. 53. fg. — Ueber die wahrscheinliche Dreitheiligkeit der Ramnes und Tities: Das. S. 691 — 700. — Solche Staatseinrichtungen wurden jedoch keineswegs durch Ph. E. Huschke, sondern zuerst durch mich von Aiolern hergeleitet.

1338) Ueber ihn s. K. W. Nitzsch a. a. O.

1339) G. Rathgeber a. a. O. S. 499.

1340) Für Fabrikbesitzer arbeiteten die Aiolischen Künstler in Etrurien: G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 352.

1341) Das. S. 501. 502. 503. 505. 507. 508.

1342) Müll. Dor. I. 164. II. 108. 109. 151.

1343) Aelian. var. hist. 1, 19. T. I. p. 23.

1344) Müll. Dor. II. 490. 505. 506. E. Curtius, Gr. Gesch. Bd. 1. Berl. 1857. S. 225—227., wo S. 223 — 225 über Bakchiaden gehandelt wird.

Kypselos[1345]), dessen Undorische Abkunft fest steht, leitete sein Geschlecht, wie ich annehme, von Aiolern Thessaliens her[1346]), die ungemein lange über die Zeit des widerwärtigen Sisyphos hinaus zu Korinthos wohnten, ehe Dorisches überhand nahm. Erst Demagog[1347]), war er, des Volkkörpers Ungeschicklickheit, sich selbständig zu leiten, benutzend[1348]), seit Ol. 30. dreissig Jahre lang Tyrannos[1349]).

Des Kypselos Sohn und des Eetion Enkel Periandros regierte vier und vierzig Jahre lang[1350]).

Nach dem Tode des Periandros, der Ol. 48, 4. erfolgte[1351]), herrschte Psammetichos[1352]) drei Jahre lang.

Der Kypseliden Tyrannis dauerte 73 Jahre 6 Monate[1353]) oder wie K. O. Müller verbesserte, 76 Jahre 6 Monate[1354]). Den Psammetichos werden Ol. 49, 3. die Spartiaten entfernt haben[1355]).

Der goldene Koloss der Kypseliden war von Aiolischen Angehörigen der Fabrik zu Hephaistia verfertigt.

Kypselos soll zwar den goldenen Koloss zu errichten gelobt haben[1356]). Er war jedoch todt *πρὶν ἐπὶ τῷ ἀναθήματι τὸ ὄνομα ἐπιγράψαι τὸ αὐτοῦ*[1357]). Richtiger wird angenommen, dass erst während der Regierung des Periandros die Anfertigung begann[1358]). Ephoros behauptete, Periandros habe, nachdem er mit dem Viergespanne zu Olympia gesiegt hatte, die goldene Bildsäule errichtet[1359]).

Aus den Nachrichten der Schriftsteller geht hervor, dass erst Geld herbeigeschafft

1345) Des Kypselos Abstammung: P. 2, 4, 4. — 5, 18, 2.

Ueber Kypselos Nicolai Damasceni fragm. 58. Fragmenta hist. Gr. Vol. tertium. P. 1849. p. 391—393.

1346) Müll. Dor. I. S. 87. — Vergl. S. 86.

1347) Aristot. Polit. lib. 5. ed. Sylb. Francofurdi MDLXXXVII. 4. p. 152. lin. 14.

1348) Müll. Dor. I. 164. 165.

1349) Aristot. l. l. p. 164. lin. 21. 24.

Κυψέλου τοῦ Κορινθίου. Opuscula Graecorum veterum sententiosa et moralia. T. secundus. L. MDCCCXXI. 8. p. 206—208. 631.

1350) Aristot. Polit. lib. 5. p. 164. lin. 22. ed. Sylb. Nicolai Damasceni historiarum excerpta. L. 1804. 8. p. 49. 50. Fragmenta hist. Gr. Vol. tertium. p. 393. fr. 59. 60.

Diog. Laert. 1, 94. p. 58—64.

Opuscula Graecorum sententiosa et moralia. T. primus. L. MDCCCXIX. 8. p. 144—146. 538. 539.

1351) Müll. Dor. I. 168.

1352) Aristot. Polit. lib. 5. p. 164. lin. 23. ed. Sylb.

1353) Aristot. l. l. p. 164. lin. 20. ed. Sylb.

1354) Müll. Dor. I. 168.

1355) Ueber die Tyrannis der Kypseliden: Diod. Sic. Bibl. rec. P. Wesselingius. T. II. Amstelodami M.D.CCXLV. Fol. p. 635. — Strab. lib. 8. p. 378. T. III. L. 1801. p. 261. 262.

1356) Agaclytus *περὶ Ὀλυμπίας.* Fragmenta hist. Gr. Vol. quartum. P. 1851. p. 288. — Aus Suid. ed. Kust. T. II. p. 406. v. *Κυψελιδῶν ἀνάθημα.* — Arist. Oeconom. lib. 2. (ed. Sylb. Francofurdi MDLXXXVII. 4. p. 246. lin. 3.) Vol. alterum. Berolini 1831. 4. p. 1346. col. a. b.

1357) P. 5, 2, 4.

1358) Theophrast. *ἐν τῷ περὶ καιρῶν β'.* Photii Lexicon. L. 1823. p. 167. v. *Κυψελιδῶν ἀνάθημα.* — *Δίδυμος* ap. Phot. l. l.

1359) Ephorus ap. Diog. Laert. 1, 96. p. 60.

und gesammelt werden musste [1360]). Es verstrich eine beträchtliche Reihe von Jahren, ehe der goldene Koloss zu Stande kam.

Des Suidas Worte *ἀλλ᾽ οὐ τῶν Κυψελιδῶν* scheinen darauf zu führen, dass der Koloss erst als die Kypseliden entfernt waren, nach Olympia gelangte.

Nach dem Ende der Tyrannis oder nach Ol. 49, 3. wollten die Korinthier in einer Inschrift sich als Errichter der goldenen Bildsäule nennen. Dieses Verfahren liessen jedoch die Eleier nicht zu [1361]).

Platon: *παρὰ τὸ Κυψελιδῶν ἀνάθημα σφυρήλατος ἐν Ὀλυμπίᾳ* [1362]).

Von Aristoteles wird das Werk mit anderen unter den Worten *τὰ ἀναθήματα τῶν Κυψελιδῶν* zusammengefasst [1363]).

Nicht so fehlerfrei als Platon und Aristoteles schrieb Strabon: *ὧν ἦν καὶ ὁ χρυσοῦς σφυρήλατος Ζεὺς, ἀνάθημα Κυψέλου τοῦ Κορινθίων τυράννου* [1364]). — *Τοῦ δὲ περὶ τὸν οἶκον τοῦτον πλούτου μαρτύριον, τὸ Ὀλυμπίασιν ἀνάθημα Κυψέλου, σφυρήλατος χρυσοῦς ἀνδριὰς εὐμεγέθης* [1365]).

Wie ich mir vorstelle, wurde das zum Koloss, über welchen ich schon früher handelte [1366]), erforderliche Gold aus Phrygien bezogen, wo frühzeitig Münzen erschienen [1367]). Ueber dieses Land herrschte nach Ol. 55, 1. Kroisos. Bedenklichkeit erregt die Kostbarkeit des Materiales, welches die Tyrannen nicht dem Auslande

[1360]) Müll. Dor. II. 213.

[1361]) Plut. de Pythiae orac. 13. Vol. I. P. 1841. p. 489.

[1362]) Platon. Phaedrus (p. 236. b.) Dialogi quatuor Lysis etc. Berolini 1802. p. 215. — Schol. Platon. Phaedr. Imm. Bekkeri in Platonem commentaria critica. T. alter. Berolini 1823. p. 313.

[1363]) Aristot. Pol. lib. 5. ed. Sylb. Francofurdi MDLXXXVII. 4. p. 159. lin. 22.

[1364]) Strab. lib. 8. p. 353. T. tertius. L. 1801. p. 128.

[1365]) Ib. lib. 8. p. 378. T. III. p. 262.

Die Inschrift in Suid. ed. Kust. T. II. p. 406. v. *Κυψελιδῶν ἀνάθημα.* Brunck Anal. III. 189. Nr. 193. Jacobs Animadv. III. 1. p. 401. Anthol. Palat. T. II. p. 802. Nr. 135. — T. III. P. II. p. 923.

Nachdem der Anfang des Epigrammes immer *Αὐτὸς ἐγὼ χρυσοῦς* gelautet hatte, kam an den Tag, dass der Sinn vernünftiger ist, wenn so gelesen wird: *εἰ μὴ ἐγὼν, ὦναξ, παγχρύσεος εἰμὶ κολοσσός, ἐξώλης εἴη Κυψελιδῶν γενεά.* (Commentationes philologicae tres in instituti regii Belgici classe tertia lectae a C. G. Cobet. Amsterdam, bei Joh. Müller. 1853. 8. p. 12. Recension von F. W. S. (d. i. Schneidewin) in Göttingische gelehrte Anzeigen. Der dritte Band auf das Jahr 1853. S. 2055. 2056.

Vielleicht stand eine von *Ἀπελλᾶς ὁ Ποντικὸς* mitgetheilte Inschrift *Νάξιος εἰμὶ ἐγώ, παγχρύσεος εἰμὶ κολοσσός* ohne einen Pentameter an einer ganz anderen Bildsäule, welche Spätere mit der auf Veranstaltung der Kypseliden angefertigten, deren Inschrift ein Distichon war, verwechselten. *Ἀπελλᾶς ὁ Ποντικός.* Fragmenta hist. Gr. Vol. quartum. P. 1851. p. 307. Nr. 6. 7. aus Suid. Lex. ed. Kust. T. II. p. 406. v. *Κυψελιδῶν ἀνάθ.* Wiederum *Ἀπελλᾶς ὁ Ποντικὸς* in Photii Lex. L. 1823. 8. p. 168. v. *Κυψελιδῶν ἀνάθημα.*

[1366]) G. Rathgeber, Olympia. Allgem. Encyklopädie d. W. u. K. Sect. 3. Th. 3. L. 1832. 4. S. 131. Anm. 70. — G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 432.

[1367]) G. Rathgeber, Neunundneunzig silberne Münzen. Prolegomena. S. III. VI. VII.

anvertraut haben werden. Es ist daher die Annahme nothwendig, dass die Tyrannen Goldarbeiter, wie sie damals in Korinthos nicht zu Gebote stehen konnten, von Hephaistia herbeikommen liessen, und dass unter ihren Augen das Werk durch Aioler entstand.

Nach bisherigen Erörterungen entsteht Zweifel, ob der eherne Palmbaum zu Sikyon oder von Aiolischen Angehörigen der Fabrik zu Hephaistia verfertigt sey.

Wahrscheinlich den Geschenken, welche Kypselos nach Pytho gesendet hatte, ist es zuzuschreiben, dass er und auch seine Kinder bei den dortigen Pfaffen nicht misachtet waren [1368]).

Der Thesauros [1369]) der Korinthier zu Pytho, von Plutarchos einmal οἶκος genannt [1370]), entstand während der Tyrannis, demnach vor Ol. 49, 3. Ihn soll Kypselos erbauet haben [1371]). Nach Ol. 49, 3. ereignete sich was Plutarchos mitgetheilet hat: τὸν θησαυρὸν ἐπιγράψαι τῆς πόλεως [1372]). Delpher setzten sich dem Verfahren der Korinthier nicht entgegen. Wahrscheinlich nannten sich die Korinthier im Gegensatze zu den Tyrannen, denen alles Aiolische lieber als das Dorische war, in der erst jetzt an den Thesauros gesetzten Inschrift Dorier. Daher Pausanias: Κορίνθιοι δὲ οἱ Δωριεῖς [1373]). Noch später, nämlich zwischen Ol. 55, 1. bis Ol. 58, 3. wurde ὁ χρυσὸς ὁ ἐκ Λυδῶν in dem Thesauros niedergelegt [1374]).

Der φοῖνιξ im Thesauros zu Pytho [1375]) bestand aus Erz. An seinem Fusse περὶ τὴν ῥίζαν waren Frösche [1376]) und ὕδροι gearbeitet, welche weder der redend eingeführte Diogenianos, noch Plutarchos, in dessen Zeit das Kunstwerk noch vorhanden war, zu erklären wussten [1377]). Dass Frösche auf ἀμύητοι oder ἀτέλεστοι sich bezogen, wurde, nachdem kein Alterthumsforscher hieran gedacht hatte, allererst von mir in der Schrift mit der Jahrzahl MDCCCLVII [1378]) dargethan, auch in der

[1368]) Dion. Chrysost. Corinthiac. or. 37. Vol. II. L. 1784. p. 103. — (Euseb. Praepar. evang. 5, 35. P. MDCXXVIII. Fol. p. 233.)

[1369]) Περὶ τῶν ἐν Δελφοῖς θησαυρῶν hatte Polemon aus Ilion geschrieben. Polemonis Periegetae fragmenta. L. MDCCCXXXVIII. 8. p. 55. 56. Fragmenta hist. Gr. Vol. tertium. P. 1849. p. 123. Polemon blühte nach der Angabe des Suidas unter Ptolemaios Euergetes, der vor Chr. Geb. 204—180 regierte.

[1370]) Plut. VII. sapient. conviv. 21. Vol. I. P. 1841. p. 194., wo der Dichter Chersias (vorlieg. Schr. S. 47. Z. 18.) redet.

[1371]) Plut. l. l.

[1372]) Plut. de Pythiae orac. 13. Vol. I. P. 1841. p. 489.

[1373]) Paus. 10, 13, 3.

[1374]) Paus. l. l.

[1375]) Plut. quaestion. convival. 8, 4, 4. Vol. II. P. 1841. p. 882. Ihn habe der Korinthier Kypselos geweihet.

[1376]) Plut. septem sapient. conviv. 21. l. l.

[1377]) Plut. de Pythiae orac. 12. Vol. I. P. 1841. p. 487.

Unrichtig ist die von J. Winckelmann 1766. in dem Versuche einer Allegorie Cap. 7. gegebene Erklärung. (Winck. W. Bd. 2. Dr. 1808. 8. S. 615. 616. 732.)

[1378]) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 359. — S. 360. Anm. 3527-3530. — S. 384. 385. — S. 402. col. b.

späteren mit der Jahrzahl MDCCCLVIII. der Gegenstand berührt [1379]). Ferner wurde eine von Aiolischen Goldarbeitern ungefähr Ol. 121, 4. zu Faleria in Etrurien für religiösen Gebrauch angefertigte tazza aus Silber von mir beschrieben, in deren Bildwerk eine Schlange, welche einen Frosch verschlingt, Eidexe u. A. vorkommen [1380]). Der Aiolische Verfertiger des Palmbaums brachte Frösche und ὕδροι an, weil es unter seinen Landsleuten üblich war, jene Thiere an Kunstwerken, die mit Beziehung auf Mysteriensitze entstanden, abzubilden. Er selbst dachte offenbar an des Apollon Mutter Leto und an die von ihr in Frösche verwandelten, Lykischen Bauern [1381]). Jene Bauern waren der Leto gegenüber dasselbe als Ungebildete den Gebildeten, Unfromme den Religiösen gegenüber.

Ohne den Palmbaum gesehen zu haben, ist es schwer, den Zweifel zu lösen. Ragte das Werk durch Kunst hervor, so musste es zu Hephaistia auf Lemnos verfertigt seyn. War die Arbeit noch unvollkommener und geringer, mehr Handwerk als Kunst, so haben Peloponnesische Arbeiter zu Sikyon Anspruch.

Aus einleuchtendem Grunde kann der Verfasser dem, was er S. 222. und S. 223. über Demaratos schrieb, erst hier Einiges beifügen.

Als die von Hephaistia auf Lemnos zur Anfertigung des goldenen Kolosses nach Korinthos berufenen Aiolischen Künstler ihr grosses Werk zur Zeit des Sturzes der Kypseliden, Ol. 49, 3., beendigt hatten, kehrten sie vielleicht nicht nach Hephaistia zurück, sondern begaben sich von Korinthos aus theils nach Veji in Etrurien, wo jetzt nicht Etrusker geboten, theils nach Rom, wo seit Ol. 50, 3. Servius Tullius, des Hephaistos Sohn [1382]), herrschte. Schon ehe er König wurde, hatte er an Kriegen gegen die Etrusker Theil genommen [1383]). In diesen Kriegen fuhr er als König fort [1384]). Jene Aiolischen Künstler ahmten das Beispiel derer nach, die mindestens schon 40 Jahre früher, wahrscheinlich aber noch mehrere Jahre früher den Anfang gemacht hatten, nach jenem entfernten Landstriche zu ziehen.

Aus Misverständniss dessen, was um Ol. 49, 3. zu Korinthos wenigstens geschehen seyn könnte, pflege ich abermals die unwahre, beträchtlich früher von mir beleuchtete Behauptung der Schriftsteller zu erklären, Demaratos, der nach meiner Ansicht von Lemnos herbeigekommen war, sey Korinthier gewesen [1385]).

1379) G. Rathgeber, Neunundneunzig silberne Münzen. S. XXVII. col. a. — Vergl. S. 189. col. a.

1380) G. Rathgeber, Archaeol. Schr. Th. 1. S. 386. nebst Anm. 3948. 3949.

1381) Antonini Liberalis transformatio λε΄. L. 1832. 8. p. 45. 46. 288—293. Ovid. Met. 6, 371—381. T. II. Amstelod. 1727. 4. p. 412.

1382) Vorlieg. Schr. S. 223. Anm. 1336.

1383) D. H. A. R. 4, 3. Vol. II. L. 1774. 8. p. 638.

1384) Ib. 4, 12. Vol. II. p. 668.

1385) Wegen des Unglückes, welches die Lemnier heimsuchte, glaube ich an fortwährende Wegzüge dortiger Künstler. Ein Wegzug wird Ol. 71, 4. nicht ausgeblieben seyn. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 352.) — Zu noch

In den Jahren Ol. 30. bis Ol. 40. wurde, wie ich mir vorstelle, der authentische Bestandtheil der dichterischen Beschreibung des Schildes des Herakles niedergeschrieben, über deren Grundlage, einst vorhandene Kunstwerke, ich früher handelte[1386]). Von dem authentischen Bestandtheile der Beschreibung habe ich spätere Verunstaltung durch allerlei Einschiebsel[1387]) unterschieden und in die spätere Zeit auch Einfügung der Beschreibung in ein Gedicht, dem sie fremd war, gesetzt[1388]).

Beträchtlich später als der Koloss zu Amyklai, etwa um Ol. 50., wurde nicht von einem Aioler, sondern von einem Joner Kleinasiens der Bestandtheil des achtzehnten Gesanges der Ilias gedichtet, welcher die Beschreibung des Schildes des Achilleus enthält[1389]). Der Anfertigung der Kunstwerke, welche der Beschreibung zu Grunde liegen[1390]), folgte demnach die Beschreibung ungemein spät nach.

In der Zwischenzeit zwischen der Anfertigung des Kolosses des Apollon zu Amyklai und der Anfertigung des Bathron waren Aiolische Heroen unendlich oft den Theilnehmern der nächtlichen Mysterien in Schattenbildern gezeigt worden.

Als ein in der Zwischenzeit angefertigtes Kunstwerk nenne ich ein irdenes, bei Korinthos gefundenes, bemaltes und überaus bekanntes Gefäss[1391]), dessen Inschrift *Ἀγαμέμνων, Ἀλκά, Δορίμαχος, Σάκις, Ἀνδρύτας, Πάφων, Φίλων, Θέρσαν-*

späteren bewog die Herrschaft der Athenaier (Das. S. 417.), welche in eine zwiefache zu sondern ist, a. die den Perserkriegen vorangegangene (Miltiades: G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 423.), b. die abermalige nach den Perserkriegen. (Das. S. 424.)

1386) Vorlieg. Schr. S. 207.

1387) Vorlieg. Schr. S. 208.

1388) G. Rathgeber, Archaeol. Schr. Th. 1. S. 246. 247.

1389) G. Rathgeber, A. Schr. Th. 1. S. 229. Nebst Anm. 1540. — Vergl. S. 231.

1390) Vorlieg. Schr. S. 208. 209.

1391) Recueil de fragmens de sculpture antique en terre cuite. A P. 1814. 4. Pl. XXXVI. p. 93—96.

Dodwell Class. Tour II. p. 197. Dodwells Reise. Bd. 2. Abth. 1. Meiningen 1822. 8. Kap. 21. S. 309—312. Nachträge, Anmerkungen und Berichtigungen. Meiningen 1824. 8. S. 83—85. Tab. XIII.

Introduction à l'étude des vases antiques d'argile peints vulgairement appelés Etrusques accompagnée d'une collection des plus belles formes ornées de leurs peintures suivie de planches la plupart inédites pour servir de supplément aux différentes recueils de ces monuments. Par M. Dubois Maisonneuve. A Paris MDCCCXVII. In grösstem Formate. Tome I. Pl. LVI.

Monumenti Etruschi pubblicati dal cavaliere Francesco Inghirami. Tomo V. Parte seconda. Poligr. Fiesol. MDCCCXXIV. 4. p. 575—581. Serie V. Tav. LVIII. Hier von der Seite. — p. 581 - 595. Serie V. Tav. LIX. Hier das auf der oberen Fläche befindliche Hauptgemälde.

Früher bekannt war die Eberjagd des Polydoros, Budoros, Polyphaes, Antiphataes in dem nicht so alten schwarzen Gemälde eines anderen Gefässes. (Collection of Etruscan, Greek and Roman Antiquities from the cabinet of W. Hamilton. Naples. MDCCLXVI. Fol. Tom. I. Pl. 24. 25. ad p. 157. — Inghirami Mon. Etr. l. l. p. 522—546. Serie V. Tav. LVI.)

δρος[1392]) verräth, dass es um Ol. 50. entstand. In dem Schattenbilde der Mysterien, wonach das Gemälde angefertigt ist, war eine von den acht Heroen veranstaltete Jagd eines Ebers abgebildet. Die drei Heroen Ankaios, den ich unter *Ἀλκά* verstehe, Thersandros, Agamemnon lebten in der Ordnung, in welcher ich sie nannte, während aus einander liegenden Zeiten oder waren wenigstens an Alter ungleich. Nicht Thersandros, Sohn des Sisyphos[1393]), ist zu verstehen, sondern Thersandros, Sohn des Polyneikes[1394]) und Vater des Tisamenos[1395]). Dieser Thersandros wird von Pausanias mit Agamemnon zusammen genannt. Er fiel in Asien und erhielt auf dem Markte der Aiolischen Stadt Elaia ein Grab[1396]). Sämmtliche abgebildete Aiolische Heroen trafen sich nach ihrem Tode zusammen auf der Insel der Seligen, wo die abgebildeten phantastischen Gewächse[1397]) sich befanden und Sphingen den Zugang bewachten.

Nimmt man wegen des Fundortes an, das Gefäss, dessen Gemälde durchaus nur sachlichen Aiolischen Inhalt hat, sey nicht auf Lemnos angefertigt, nicht von Lemnos herbeigebracht, so würde es eben nur darthun, wie um Ol. 50 in einer längst Dorischen Stadt auf Aiolischer Grundlage fortgebauet, Aiolisches weiter geführet wurde.

Ein östlicher Aioler fügte der längst vorhandenen Bildsäule des Apollon zu Amyklai das *βάθρον* bei.

Von Aiolischen Malern der frühesten Zeit, unter welchen ich Hygiainon, Deinias, Charmadas[1398]) für die ältesten halte, ist lediglich Bularchos bekannter. Nach Ol. 26 wurde die Aiolische[1399]) Stadt Magnesia durch die Trerer zerstört[1400]). Damalige Ereignisse waren Gegenstand seines Gemäldes[1401]), welches mit Hinsicht auf spätere Thätigkeit des Bathykles aus Magnesia von mir erwähnt werden musste.

1392) Boeckh. C. I. Gr. Vol. primum. Berolini MDCCCXXVIII. Fol. p. 13. 14. Nr. 7. Elementa epigraphices Graecae scripsit Joannes Franzius. Berolini MDCCCXL. 4. p. 68. 69. Nr. 26.

1393) P. 2, 4, 3.

1394) Paus. 9, 5, 7. 2, 20, 4. — 10, 10, 2. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 317. Anm. 2775.

1395) P. 9, 5, 8.

1396) Paus. 9, 5, 7.

1397) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. I. II. — Ausserdem S. XIV. unter dem Worte Schnörkel.

1398) Plin. H. N. lib. 35. Vol. V. p. 225.

1399) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 432. Anm. 4680. fg.

1400) Archilochi iambographorum principis reliquiae. L. 1812. 8. p. 202. 203. fragm. LXXXVI. *Κλαίειν Θάσον, οὐ τὰ Μαγνήτων κακά.* — cf. p. 11. „paulo ante Olymp. XX." — Poetae lyrici Graeci. L. MDCCCLIII. 8. p. 540. fragm. 19. *Κλαίω τὰ Θασίων, οὐ τὰ Μαγνήτων κακά.* — Aus Strab. lib. 14. p. 647., wo Treres als *Κιμμέριον ἔθνος*.

Suid. ed. Kust. Tom. II. p. 479. v. *Μαγνητῶν κακά.* — Arsenii violetum. Stuttgartiae MDCCCXXXII. 8. p. 442. 443. v. *Τὰ Μαγνητῶν κακά.*

Heyne Antiqu. Aufs. 1. S. 114. Heyne, Artium tempora. Opusc. acad. V. p. 349.

1401) Plin. H. N. lib. 7. Vol. II. p. 40. — Lib. 35. Vol. V. p. 224.

Ueber Bularchos: Kleine Schriften zu den Alterthümern der Heilkunde von F. G. Welcker. Bonn 1850. S. 546.

Aiolische Maler werden die Malerei in Lydien ausgeübt haben. Daher Gyges Lydus picturam. (Plin. H. N. Lib. 7. Vol. II. p. 65.)

Gold, welches die Lakedaimonier zum Behuf des Apollon Pythaeus auf dem Thornax[1402]) in Asien kaufen wollten[1403]), bekamen sie von Kroisos, der von Ol. 55, 1. bis Ol. 58, 3. regierte, geschenkt[1404]).

Nach meiner Ueberzeugung wurde weder das Antlitz des Apollon auf dem Thornax[1405]), noch, wie Thiersch glaubte[1406]), das Antlitz des Apollon zu Amyklai vergoldet. Dafür liessen die Lakedaimonier nach Entfernung eines früher vorhandenen, unschönen das mit vielen Reliefs geschmückte βάθρον, welches βωμοῦ σχῆμα hatte[1407]) und von Pausanias selbst βωμὸς genannt wird[1408]), anfertigen.

Von mir wird angenommen, dass dieses βάθρον und der Thron, welchen ein späterer Abschnitt betreffen wird, von denselben Künstlern verfertigt waren.

Vom Verfasser wird bisherige Vorstellung hinsichtlich der Gestalt des βάθρον berichtiget.

In bisherigen Versuchen bildlicher Wiederherstellung dünken mir das Postamentchen, auf welchem der Koloss steht, der Zwischenraum d. h. die Tiefe zwischen der Hinterseite dieses Postamentchen und der etwas entfernt davon befindlichen senkrechten vorderen Wand der Base dessen, was Pausanias θρόνος nannte, so künstlerisch unschön, dass ich sie nicht für richtig ausgeben kann und allererst folgenden neuen Versuch mache.

Was Pausanias wegen der Bildsäule βάθρον[1409]), wegen der Bestimmung oder Anwendung βωμὸς genannt hat[1410]), war nichts weiter als der vordere Theil der *Einen* Base, auf deren oberer Fläche sowohl Bildsäule als das θρόνος benannte Geräth standen.

Der im engeren Sinne βωμὸς genannte Theil des βάθρον muss, wie ich mir vorstelle, ein dreiseitiger ⊔ Vorsprung des βάθρον des Thrones oder der vordere schmale Theil dieses weiter hinten breiteren βάθρον gewesen seyn.

Für die Richtigkeit meiner ganz neuen Annahme scheint folgende Nachricht zu sprechen: ἐς τοῦτον Ὑακίνθῳ τὸν βωμὸν διὰ θύρας χαλκῆς ἐναγίζουσιν· ἐν ἀριστερᾷ δὲ ἐστιν ἡ θύρα τοῦ βωμοῦ. Wäre zwischen Bathron der Bildsäule und zwischen dem θρόνος benannten Geräthe der von meinen Vorgängern angenommene

1402) Vorlieg. Schr. S. 219. Z. 7.

1403) Müll. Dor. II. 207.

1404) Paus. 3, 10, fin. Vergl. Herodot. 1, 69. Vol. I. L. 1830. p. 180.

Nicht übereinstimmende Erzählung des Theopompos: Lakedaimonier wollten das Antlitz des Apollon ἐν Ἀμύκλαις vergolden. Sie kauften das Gold von Kroisos dem Lyder. (Theopompi Chii fragmenta. Lugduni Batavorum 1829. 8. p. 105. Fr. 219. — Fragmenta hist. Gr. P. 1841. T. I. p. 314. Nr. 219. — Erhalten durch Athen. Deipn. lib. 6. (p. 232. a.) ex rec. G. Dindorfii. Vol. I. L. 1827. p. 506. Schweigh. Animadv. T. III. p. 339.)

1405) Paus. 3, 10, 10. nebst Siebelis Anm.

1406) Fr. Thiersch, Ueber die Epochen. M. 1829. S. 177.

1407) P. 3, 19, 3.

1408) P. 3, 19, 4.

1409) P. 3, 19, 3.

1410) P. 3, 19, 3. — 3, 19, 4.

Zwischenraum gewesen, so hätte jene Thüre versteckt an der Hinterseite des angeblich isolirten Bathron der Bildsäule eine Stelle gefunden. Diese Einrichtung unterblieb jedoch, weil sie wegen Zusammenhang des Bathron der Bildsäule mit dem Bathron des ϑρόνος benannten Geräthes oder genauer wegen Continuität des Einen Bathron unmöglich war.

Für meine ganz neue Annahme spricht abgesehen davon, dass das Ganze durch sie, wie ich bereits sagte, künstlerisch schöner wird, zweitens noch Folgendes:

Der Bildwerke an den senkrechten Seiten des βάϑρον, z. B. Moiren, Horen, Töchter des Thestios, Musen, wiederum Horen, ferner Gottheiten, welche den Herakles zum Himmel geleiteten, waren so viele, dass unmöglich die vier Seiten des von meinen Vorgängern angenommenen isolirten Postamentchen ihnen Raum geben konnten.

Hingegen stand überflüssiger, ausgedehnter und etwa mit Ausnahme der Stelle, wo eine Treppe war, ununterbrochener Raum zu Gebote, wenn man meiner neuen Vorstellung beipflichtet, was vorne, wo der Koloss stand, βωμοῦ σχῆμα hatte und hier, in engerem Sinne, lediglich τοῦ ἀγάλματος τὸ βάϑρον war, sey nach hinten zu im weiteren Sinne auch βάϑρον des von Pausanias ϑρόνος benannten Geräthes gewesen. Senkrechte mit Reliefs verzierte Wände setzten sich über den Standort des Kolosses hinaus rechts und links in der Richtung nach der Hinterwand des Tempels zu bis dahin fort, wo nothwendiger Weise ein Paar Stufen seyn mussten, auf welchen man vom Fussboden des Tempels aus auf die obere Fläche des βάϑρον hinaufstieg und so in das Innere des von der Spanischen Wand umgebenen Raumes gelangte[1411]).

Derselbe östliche Aioler verfertigte für den Tempel des Apollon zu Amyklai das Kunstwerk, welches Pausanias ϑρόνος genannt hat.

Da der sogenannte ϑρόνος, als der Koloss des Apollon zu Amyklai schon ungemein viele Jahre gestanden hatte, ungefähr Ol. 58. und Ol. 59. nicht von einem Peloponnesischen Künstler, sondern von einem Aioler aus Magnesia[1412]) verfertigt war, nehme ich an, dass Auswärtige, nämlich Aioler in Toreutik weiter vorgeschritten als Peloponnesier, und zu grösseren Unternehmungen befähigt waren.

[1411]) Paus. 3, 19, 4.

Chr. G. Heyne, Ueber den Thron des Amycläus 1778. S. 62—69.

Quatremère-de-Quincy. 1815.

Von den Bildern an dem Grabaltar des Hyakinthos. Pyl, Der Thron u. s. f. in Zeitschr. f. d. Alt. a. a. O. col. 205—212. — Uebersicht derselben col. 231. Die Uebersicht ist tabellarisch.

[1412]) Magneten waren Aioler, wie ich mit Hinsicht auf Conon. narr. κϑ'. Gottingae MDCCXCVIII. p. 25. in der früheren Schrift sagte. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 432. Anm. 4680.

Bathykles hatte, als Jonern Bildnerei noch sehr fehlte, von Aiolern gelernt.

Der Irrthum Welckers (Zeitschr. S. 283.), der, ohne der älteren Leistungen zu gedenken, von Jonischer Kunstschule schrieb, hatte ein Echo urtheilsloser Nachschwätzer gefunden, welches meine Schriften zum Schweigen bringen werden.

Bathykles, den vielleicht bisher Kroisos beschäftigt hatte, wird, als dieser Ol. 58, 3. sein Reich verlor, die von Lakedaimoniern an ihn ergangene Bestellung angenommen haben.

Nicht unwahrscheinlich, dass Bathykles, wie bereits gesagt, Aioler aus Magnesia, mit seinen Gehülfen das Werk in östlicher Ferne, wo seine Werkstätte war, verfertigte, hierauf nach Amyklai schaffte und daselbst zusammensetzte.

Dem Bathykles war der Inhalt dessen bekannt, was damals in nächtlichen Mysterien dem Volke durch Schattenbilder gezeigt zu werden pflegte. Er bildete dasselbe und in sehr übereinstimmender Weise durch Reliefs ab. Ausserdem waren an dem Throne auch Bildsäulen.

Aus einem späteren Abschnitte wird deutlich werden, warum gewisse Gegenstände sowohl am Throne des Apollon zu Amyklai als am Kasten des Kypselos abgebildet waren, andere nur an dem einen Kunstwerke, nicht aber an dem anderen vorkommen konnten.

Tauglich für den Thron, untauglich für den Kasten waren z. B. Herakles und der Hund des Aides.

Anknüpfend an seine Bemerkungen über *βάϑρον* oder *βωμός*[1413]) trägt der Verfasser in Thesen Ungesagtes über sogenannten *ϑρόνος* vor und bewirkt so, dass mit dem Erscheinen dieser Schrift die gesammte Untersuchung des Kunstwerkes in ein neues Stadion tritt.

Es ist unbekannt, ob die Leute in Amyklai selbst das Kunstwerk *ϑρόνος* nannten oder ob erst Pausanias den nicht tauglichen Ausdruck gebrauchte.

Das Ganze war ungefähr wie in jetzigen Kirchen ein Gemälde oder in weit älteren Kirchen ein aus Holz geschnitztes, aus Mittelstück und zwei Flügeln bestehendes Werk den oberen Theil der hinteren Wand verziert, Schmuck des im Tempel des Apollon rechts von dem Koloss, hinter dem Koloss und links von dem Koloss befindlichen unteren Raumes, streng genommen, durchaus kein *ϑρόνος*, jedoch der Aufstellung von *καϑέδραι*[1414]), wenn sie nöthig wurden, wenigstens nicht hinderlich.

Da der vorderste Bestandtheil rechts und links so weit vorsprang, wie die vordere senkrechte Wand des auf der horizontalen Fläche den Koloss tragenden *βάϑρον*, sind, wenn man von Sitz für Niedersetzen der Bildsäule ein für allemal abstrahirt, des Pausanias Worte *καὶ τὸ ἄγαλμα ἐνταῦϑα ἐνέστηκε*[1415]) zulässig.

In der Beschreibung des Pausanias ist nicht gesagt, ob das Ganze halbkreisförmige oder viereckige Grundfläche hatte. Auf halbkreisförmige wurde ich durch Erinnerung an den halbkreisförmigen Sitz geführt, welchen ich ausserhalb Pompeji bei dortigen Gräbern sah, erkannte jedoch viereckige als vorzüglicher.

[1413]) Vorlieg. Schr. S. 231. 232.

[1414]) Paus. 3, 19, 1.

καϑέδρα nannte Pausanias den Sitz, welchen die Eleier im Stadion zu Olympia *τοῖς τιϑεῖσι τὸν ἀγῶνα* bestimmt hatten. (P. 6, 20, 5.)

[1415]) P. 3, 19, 1.

Die καθέδραι rührten nicht von Bathykles her, sondern wurden, wenn der Gottesdienst solche Geräthe nöthig machte, von den Amyklaiern hineingestellt. Sie waren nicht fest, sondern beweglich.

Natürlich war zwischen zwei hineingestellten καθέδραι eine εὐρυχωρία.

Der Koloss stand entfernt von den Sitzen vorne. Daher bleibt des Pausanias Ausdruck ἐνέστηκε streng beurtheilt nicht fehlerfrei. Der Koloss stand zwar innerhalb des vom Halbkreise eingeschlossenen Raums, nicht aber, wo καθέδραι hineingestellt wurden.

Die εὐρυχωρίαι waren grösser, wenn man die καθέδραι weiter aus einander rückte, enger, wenn man sie näher an einander rückte.

Durch die hineingestellten καθέδραι wurde natürlich die mit Bildern geschmückte innere Wand theilweise den Augen entzogen. Rückte man eine καθέδρα weiter rechts oder weiter links, so kam ein Bildwerk zu Gesicht, welches bei bisheriger Aufstellung der καθέδραι nicht gesehen werden konnte.

Ὑπελθόντι δὲ ὑπὸ τὸν θρόνον τὰ ἔνδον bedeutet nichts weiter als Folgendes: Sucht man die bald wo εὐρυχωρία war sichtbaren, bald wo καθέδραι hineingestellt waren, theilweise verdeckten Bildwerke der inneren Seite des Kunstwerkes zu betrachten, kriecht man zu diesem Behufe auch zwischen den Beinen oder Füssen der hineingestellten καθέδραι mühselig hindurch und herum, so findet man daselbst die von Pausanias[1416]) erwähnten Bildwerke.

Nachdem ich hinreichend erörtert habe, dass das von Bathykles verfertigte, nicht auf Apollon allein, sondern noch auf andere Gottheiten der Amyklaier berechnete Werk kein θρόνος gewesen sey, entsteht die Frage, welchen richtigeren Namen es geführt habe.

ἀπέβη γλαυκῶπις Ἀθήνη Οὔλυμπόν δ', ὅτι φασὶ θεῶν ἕδος ἀσφαλὲς αἰὲς ἔμμεναι· οὔτ' ἀνέμοισι τινάσσεται u. s. f.[1417]). θεῶν ἕδος wird abermals nicht die richtigste Benennung seyn, zumal da das Wort ἕδος vieldeutig, schwankend, unbestimmt war. Auch eine Bildsäule, ein Postament pflegte ἕδος zu heissen.

Am richtigsten bezeichnet man des Bathykles Werk als eine den heiligsten Bezirk, gewissermassen das Allerheiligste von dem übrigen Theile des Tempels abschliessende Wand[1418]), innerhalb deren während des Hauptfestes Priester, Musiker, schöne Jünglinge, Knaben erhöhet stehen und den übrigen Andächtigen sichtbar seyn konnten. Es war nämlich des Allerheiligsten Grundfläche höher als der unter demselben befindliche Fussboden des Tempels.

Als Ort der Aufstellung von καθέδραι zu dienen, war nicht der Hauptzweck des Kunstwerkes. Es lag jedoch nahe, dass Amyklaier es zu diesem Behufe nicht von

[1416]) P. 3, 18, 9.

[1417]) Hom. Od. 6, 42.

[1418]) Hinsichtlich der unter Hellenen üblichen Benennungen mache ich auf Worte einer Inschrift von Aigina aufmerksam: ἴκρια περὶ τὸ ἕδος ἐντελῆ. Die folgenden Worte und literarische Nachweisung werde ich, weil beides hier zu unverhältnissmässig sich ausbreiten würde, in der alphabetischen Angabe des Inhaltes unter dem Worte ἴκρια mittheilen.

Anfang an und vielleicht nur aus Unverstand und gar nicht nach der Absicht und nach dem Plane des Bathykles anwendeten.

Zweck des Werkes ist nunmehr und, nachdem seit dem Erscheinen der Abhandlung von Chr. G. Heyne 82 Jahre abgelaufen waren, zum Ersten Male ins Licht gesetzt. Anderen überlasse ich, nunmehr die angemessenste und allerrichtigste Hellenische Benennung noch aufzusuchen.

Damit zuletzt der Unterschied dessen, was seit 82 Jahren meine Vorgänger zu Tage gebracht hatten, von meiner Weise der Auffassung noch verständlicher oder handgreiflicher werde, sage ich, moderne Ausdrücke anwendend, dass Jene des Bathykles Werk zu Amyklai wie einen Sorgstuhl oder Grossvaterstuhl handhabten, ich selbst dasselbe einer Spanischen Wand ähnlicher finde [1419]).

Bildwerke der inneren Wand und Bildwerke der äusseren Wand.

Weil Pausanias wegen der καθέδραι schwerlich vollständig alle Bildwerke der innern Wand sehen konnte, sind wir über diesen Theil des Inhaltes keineswegs vollständig unterrichtet. Er hat nur vierzehn Bildwerke erwähnt.

1419) Es kommt mir hier zu Statten, dass ich in jüngeren Lebensjahren höchst ausführlich die 148 Gemälde beschrieben habe, mit welchen ein Schirm oder eine Spanische Wand auf beiden Seiten geschmückt ist.

Die Beschreibung der 36 ersten Gemälde der Vorderseite erschien 1833 (G. Rathgeber in: Bericht vom Jahre 1833 an die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer in Leipzig. L. 1833. 8. S. 38—46), um zwei Jahre später die Beschreibung der übrigen Gemälde der Vorderseite, Nr. 37—72. (G. Rathgeber, Beschreibung des Herzoglichen Museums zu Gotha. Section der Kunstwerke aus neuerer Zeit. G. 1835. 8. S. 231—236.) und sämmtlicher Gemälde der Hinterseite, Nr. 73—148. (Das. S. 236—250.) Beigefügt ist eine Tafel, welche die Einrichtung der gesammten Spanischen Wand veranschaulichet. (Das. S. 230.)

Wegen der grossen Wichtigkeit des Kunstwerkes konnte es nicht fehlen, dass ich auch später in anderem Zusammenhange desselben gedachte:

Annalen der Niederländischen Malerei, Formschneide- und Kupferstecherkunst von Dr. Georg Rathgeber. Gotha, 1844. Fol. S. 251. 252. 253.

G. Rathgeber, Archäol. Schr. G. MDCCCLVII. Fol. Th. 1. S. 207. col. a. b.

Wie die eingerahmten 72 hölzernen Tafeln der Spanischen Wand auf beiden Seiten bemalt sind, enthielt das Kunstwerk zu Amyklai auf beiden Seiten, d. h. vorne und hinten Reliefs.

Ehe der erste Hauptbestandtheil des Aiolischen Kunstwerkes zu Amyklai anhob und da wo der letzte endete, ferner zwischen den einzelnen Hauptbestandtheilen zeigten sich nicht Reliefs, sondern Bildsäulen.

Hingegen hat das moderne Geräthe, wo die beweglichen Bestandtheile oder Flügel sich berühren, nur Leisten des hölzernen, wahrscheinlich einstmals vergoldeten, längst mit schwarzer Farbe angestrichenen Rahmen.

Stellt man sich das hinter einem Koloss und in einem hohen Tempel aufgestellte Kunstwerk zu Amyklai noch einmal so hoch vor, als diese für das Schlafzimmer vielleicht eines hochgestellten Geistlichen oder eines gottesfürchtigen protestantischen Fürsten berechnete Spanische Wand, so gelangt man zu einer Ansicht, welche Höhe die Figuren der Reliefs des Kunstwerkes zu Amyklai gehabt haben werden.

Mit aller Bequemlichkeit konnte die äussere Wand des halbkreisförmigen Ganzen umgangen und jedes Bildwerk betrachtet werden. Daher ist des Pausanias Verzeichniss, welches mit den Worten anhebt *τὰ δὲ ἐπειργασμένα καθ' ἕκαστον*, vollständiger und länger als sein Verzeichniss der Bildwerke an der inneren, an vielen Stellen durch *καθέδραι* dem Auge entzogenen Seite. Es enthält acht und zwanzig Bildwerke. Indessen hat Pausanias sehr bestimmt gesagt, dass auch das Verzeichniss dessen, was die äussere Wand enthielt, nicht durchaus vollständig sey. *τὰ δὲ ἐπειργασμένα καθ' ἕκαστον ἐπ' ἀκριβὲς διελθεῖν, ὄχλον τοῖς ἐπιλεξομένοις παρέξειν ἔμελλεν. ὡς δὲ δηλῶσαι συμβαλόντι (ἐπεὶ μηδὲ ἄγνωστα τὰ πολλὰ ἦν)* [1420].

Vom Verfasser wird angegeben, wie er hinsichtlich der Worte *ἐν ἀριστερᾷ δὲ Ἔχιδνα ἕστηκε καὶ Τυφὼς, ἐν δεξιᾷ δὲ Τρίτωνες* [1421]) des Kunstwerkes Gestalt sich vorstellt.

Nach der im vorigen Abschnitte enthaltenen Erörterung war das, was sogenannten Thron und Koloss trug, hinten, wo der sogenannte Thron sich befand, sehr breit, vorne, wo der Koloss selbst darauf stand, sehr schmal. Da aber Ausläufer der Seiten des sogenannten Thrones rechts und links so weit in der Richtung nach der Thüre des Tempels vorsprangen, als die allervorderste hier sehr schmale Wand des *βωμὸς*, konnten 1) Tritonen, 2) Echidna und Typhos keinen anderen Zweck haben, als die hier, wo kein *βωμὸς* sich befand, höhere Stelle vom Fussboden des Tempels aus aufwärts in einer passenden Weise auszufüllen. Tritonen a. b. waren rechts, Typhos und Echidna c. d. im höchsten Grade überlegt links, nämlich der zur Unterwelt oder wenigstens in das Grab führenden Thür gegenüber. Sämmtliche Bildwerke a. b. c. d. standen auf dem Fussboden des Tempels, wogegen was Pausanias Thron nannte, an allen übrigen Stellen auf dem *βωμὸς* stand und hier nicht so hoch war, d. h. nicht bis an den Fussboden herunter reichte. Sowohl a. b. als c. d. denke ich mir beinahe lebensgross, jedenfalls grösser als sämmtliche Reliefs und auch als die *ἐπὶ τῷ θρόνῳ* stehenden Magneten [1422]). Ferner stelle ich mir vor, dass a. b. c. d. als freie Bildwerke überall durchbrochen waren, mithin rechts und links überall Licht durchliessen und nicht verdunkelten.

Der rechts und links befindliche Vorsprung a. b. c. d. stand demnach mit dem weiter hinten befindlichen Kunstwerke in Verbindung. Es leuchtet jedoch ein, dass a. b. c. d. nicht so hoch waren, als der an sie sich anschliessende Bestandtheil des Kunstwerkes, auch nicht so hoch als die bis zur Kranzleiste des Ganzen hinaufreichenden Horen und von weit kleineren Chariten (vorl. Schr. S. 238. Z. 10.) unterschiedenen Chariten.

Ueber die Abbildung des Admetos an der inneren Seite.

Unter den Bildwerken an der inneren Seite dessen, was ich Spanischer Wand verglich, hat Pausanias als vorletztes folgendes erwähnt: *τελευταῖα Ἄδμητός τε ζευγνύων ἐστὶν ὑπὸ τὸ ἅρμα κάπρον καὶ λέοντα* [1423]).

[1420]) P. 3, 18, 7.
[1421]) P. 3, 18, 7.
[1422]) P. 3, 18, 8.
[1423]) P. 3, 18, fin.

Mit anderen Gegenständen, welche Aiolische Steinschneider Etruriens in Gold gravirten, führte ich die Abbildung dessen, was Admetos that[1424]), auf dem Ramsay'schen Ringe aus Gold auf[1425]).

Fortan wird man mir zugeben: 1) dass der Gegenstand Aiolisch war; 2) dass er anderen Hellenen, die keine Aioler waren, fern lag und darum in keinem anderen der von Schriftstellern erwähnten oder noch vorhandenen Kunstwerke vorkommt; 3) dass Bathykles Aiolische Gegenstände behandelte; 4) dass die Aiolischen Steinschneider Etruriens dieselben Gegenstände zu behandeln fortfuhren, welche vorher östliche Aioler sich gewählet hatten.

Ausser dem Ramsay'schen Goldringe habe ich jedoch noch eine enorm grosse Anzahl anderer von Aiolern in Etrurien angefertigter Kunstwerke beschrieben, deren Untersuchung ganz auf dasselbe (unter 1. 2. 3. 4. angedeutete) Resultat führt.

Vom Verfasser wird angegeben, wie er die Chariten und Horen sich vorstellt.

Des Pausanias Ausdruck *ἀνέχουσιν ἔμπροσθεν αὐτὸν* leitet irre. Chariten und Horen trugen nicht das, was Pausanias keineswegs gut *θρόνος* nannte, sondern streng genommen nur die in der Höhe befindliche Kranzleiste des von Bathykles verfertigten Kunstwerkes. Indem Pausanias das, was kein Bild eines sitzenden Gottes trug, wie einen *θρόνος* auffasste, daneben immer unzeitig an den Thron des Olympischen Zeus, auf welchem das Bild des Gottes sass, dachte, wählte er untaugliche Ausdrücke, d. h. er beschrieb so schlecht als nur ein Mensch, was er vor Augen hat, beschreiben kann.

Während a. b. c. d. auf dem Fussboden des Tempels standen, hatten Chariten und Horen wie der gesammte übrige Theil des Kunstwerkes da ihre Stelle, wo unten die Fortsetzung des *βωμὸς* oder das Bathron sich befand.

Chariten und Horen hatten keinen anderen Zweck, als Manchfaltigkeit in das Ganze zu bringen, die einförmigen sonst allzu langen Wände zu unterbrechen, endlich weil sie freie Bildwerke mit vielen Zwischenräumen waren, Licht hindurchzulassen.

Chariten und Horen waren so hoch als der Zwischenraum zwischen der oberen horizontalen Fläche der Verlängerung des *βωμὸς* und zwischen der Kranzleiste betrug.

Vom Verfasser wird angegeben, wie er den obersten und hintersten Bestandtheil sich gestaltet denkt.

Die Kranzleiste der weniger so ∩ als so ⊓ gestalteten Wand wird hinten links einigermassen wie ein Kreisausschnitt, in der Mitte wie eine horizontale Fläche, rechts wiederum einigermassen wie ein Kreisausschnitt gestaltet gewesen seyn.

Auf dem einen Kreisausschnitt, *τοῦ θρόνου πρὸς τοῖς ἄνω πέρασιν — ἑκατέρωθεν*[1426]), ritt Kastor, auf dem anderen Polydeukes.

[1424]) Vergl. Apollod. 1, 9, 14. p. 77.

[1425]) Aus Abek. Mittelit. S. 305. — Taf. VII. Nr. 6. a. S. 444. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 259. Anm. 1868. — S. 361. Nebst Anm. 3540.

[1426]) P. 3, 18, 8.

Wie ich mir vorstelle, ritt Kastor von der niedrigeren Stelle aus bergauf, *πάρθαλις* aber stand auf der höheren Stelle. Eben so ritt Polydeukes von der niedrigeren Stelle aus bergauf, um die auf der höheren Stelle stehende Löwin zu bekämpfen [1427]).

Hingegen waren die kleinen Bilder der Magneten auf der hier horizontalen Fläche der Kranzleiste aufgestellt. *ἀνωτάτω δὲ χορὸς ἐπὶ τῷ θρόνῳ πεποίηται, Μάγνητες* [1428]).

Eben da, wo Bathykles und die Magneten tanzten, suche ich auch folgende kleine Figürchen. *Βαθυκλέους δὲ Μάγνητος ἀναθήματα ἐπεξειργασμένα τῷ θρόνῳ Χάριτες· καὶ ἄγαλμα δὲ Λευκοφρύνης ἐστὶν Ἀρτέμιδος.*

In der Mitte stand das Bild der Leukophryne. Rechts und links tanzten Bathykles und die Magneten. Sowohl rechts als links war die letzte Figur eine Charis, welche den Tanzenden sich zugesellt hatte, um wie sie eine höhere Gottheit zu ehren. Die Aioler Bathykles und die Magneten gaben der Freude sich hin, als sie in der von Aiolern gegründeten Stadt Magnesia das grosse Werk beendigt hatten. Zu Amyklai wurden, wie ich schon beträchtlich früher behauptete [1429]), lediglich die einzelnen Bestandtheile des Ganzen zusammengesetzt.

Weil Pausanias das, was kein *θρόνος* war, unrichtig als einen *θρόνος* aufgefasst, demnach elend beschrieben hat, pflegt der Verfasser vorliegender Schrift in der Wiederherstellung von seinen Fachgenossen begangene Irthümer mit Nachsicht aufzunehmen [1430]).

1427) P. l. l.

1428) P. l. l.

1429) Vorlieg. Schr. S. 233. Z. 5. 6.

1430) Verzeichniss dessen, was, ehe der Verfasser das Kunstwerk zu Amyklai ins Licht setzte, über dasselbe geschrieben war.

Ueber den Thron des Amycläus. Sammlung antiquarischer Aufsätze von Chr. G. Heyne. Erstes Stück. L. 1778. 8. S. 1—114. — Darin: Erstes (Paus. 3, 16, 17.) bis acht und zwanzigstes Feld S. 16—46. — Bildwerke oben auf dem Throne (Paus. 3, 18, 8.) S. 46. 47. — Bildwerke am Inneren des Thrones (Paus. 3, 18, 9.) Erstes bis vierzehntes Feld S. 53—62.

Joh. Phil. Siebenkees, Handbuch der Archaeologie. Nürnberg 1799. 8. S. 219. 220.

Quatremère-de-Quincy, Le Jupiter Olympien. A Paris 1815. Fol. — Description et restitution du trône d'Apollon à Amyclée p. 196—210. — Pl. VI. zu p. 196. — Pl. VII. zu p. 210.

Ueber den Kasten des Kypselos und den Thron zu Amyklai. Fr. Gottl. Welcker, Zeitschrift. Gött. 1818. S. 279—289.

De throno et simulacro. Pausaniae Graeciae descriptio. Ed. C. G. Siebelis. Vol. secundum. L. 1823. 8. p. 55—59.

Heinrich Meyer's Gesch. d. b. K. Abth. 2. Dr. 1824. 8. S. 20—22.

K. O. Müller (Handb. Br. 1830. §. 57, 2. S. 36.) setzte den Thron in die zweite Periode, welche von Ol. 50—80. dauerte, und hielt ihn unrichtig für jünger als die (sogenannte) Lade der Kypseliden.

Ueber den Thron soll in K. Bötticher, Die Tektonik der Hellenen „II. 250." gehandelt seyn. Die Herausgabe der in diesem Augen-

Des Aiolers Bathykles Thätigkeit regte in Kleinasien zum Beginn Ionischer Bildnerei an.

Des Aiolers Bathykles Werk zu Amyklai regte Peloponnesier, Dorier zur Fortsetzung seiner Bestrebung an.

Den Aiolern waren Dontas, Dorykleides, Medon, Theokles, durch Dipoinos und Skyllis zur Bildhauerei angehalten, hinsichtlich der Toreutik sehr unterlegen.

Warum der Name des Verfertigers des sogenannten Thrones zu Amyklai uns überliefert, hingegen die Namen der Verfertiger des kläglich mit Kypselos in Verbindung gebrachten Kasten uns nicht bekannt sind.

blicke mir nicht zu Gebote stehenden Schrift begann mit Einleitung und Dorika. Potsdam 1844. 4.

H. Brunn, Ueber den Parallelismus in der Composition altgriechischer Kunstwerke. Thron des Amykläischen Apollon. Rheinisches Mus. f. Philol. Neue Folge. Fünfter Jahrg. Fr. a. M. 1847. S. 325—335. — Da Pausanias laut meiner Angabe dem Auge entzogene Bildwerke nicht aufführte und selbst gestand, er beschreibe die Bildwerke nicht vollständig (Vorlieg. Schr. S. 236.), ist der Einfall über den Parallelismus zu schreiben, d. h. das allerhinterste Geschäft zum vorderen zu machen, nicht gut. Sollte dereinst dasjenige, was meine Untersuchungen für jetzt begonnen haben, zu Ende geführt seyn, so würde zu allerletzt und auch dann vielleicht immer noch zu früh an Untersuchung, ob hier Parallelismus obgewaltet habe, zu denken seyn.

W. Watkiss Lloyd 1852—1853. Vorlieg. Schr. S. 130. Anm. 698.

Pyl in der Archäol. Zeitung 1852. Nr. 37. fg. Nr. 43.

Von den gelehrten Arbeiten über den Amykläischen Thron. Abschnitt des unmittelbar nachher von mir erwähnten Aufsatzes von Pyl. 1853. S. 4—8.

Dr. Pyl (in Greifswald), Der Thron des Apollon Amyklaios in Lakonien nach Pausanias hergestellt und erläutert. (Hiezu eine lithographirte Tafel.) Zeitschrift für die Alterthumswissenschaft. Elfter Jahrgang. 1853. Wetzlar. 4. Nr. 1. col. 1—8. — Nr. 2. S. 9—16. — Nr. 3. S. 17—24. — Nr. 4. S. 25—32. Nr. 5. S. 33—40. — Nr. 6. S. 41—44.

Nr. 13. col. 97—104. Hier col. 103. beginnt die Aufzählung der am Throne abgebildeten Gegenstände, deren im Ganzen zwei und vierzig waren, nämlich zuvörderst an der Aussenseite 28 (Aus Paus. 3, 18, 7. auf col. 103—123.), hierauf noch 14 Innenbilder. (Aus Paus. 3, 18, 9.)

Nr. 14. col. 105—112. — Nr. 15. S. 113—120. — Nr. 16. S. 121—124.

Nr. 25. col. 193—200. — Nr. 26. S. 201—208. — Nr. 27. S. 209—216. — Nr. 28. S. 217—224. — Nr. 29. S. 225—232.

Vom Zusammenhange der Bildwerke des Amyklaions unter sich und mit dem Apollon Amyklaios und den übrigen Landesgottheiten col. 212—232.

Uebersicht der Aussen- und Innenbilder des Amyklaiischen Throns nach ihrer Vertheilung an den Thronlehnen, ihrer Grösse, ihrem Inhalt und Kunstwerth, sowie nach der Oertlichkeit der Sagen, den Helden und dem Epos des Sagenkreises geordnet.

Bötticher in Arch. Zeitung. 1853. Nr. 59.

Ruhl in der Archäolog. Zeitung. 1854. Nr. 70. Als Material ist Marmor angenommen.

Archäolog. Zeitung. 1855. Anzeiger Nr. 75.

G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 432. (in dem 1856 gedruckten Bestandtheile). — Vergl. S. 345. — Angabe des Inhaltes S. XX. Ov. 1857. S. 86—89. 182.

Den Grund deutete ich bereits in der früheren Schrift an. Bathykles, zwar ebenfalls Aioler [1431]), arbeitete unabhängig von Lemnos und selbständig [1432]), die Verfertiger des Kasten hingegen waren Mitglieder der Fabrik zu Hephaistia auf Lemnos [1433]). Wäre, wie bevor ich schrieb, und noch 1857 allgemein geglaubt wurde, der Kasten zu Korinthos verfertigt, so würden wir die Namen der Urheber kennen.

Beinahe für gleichzeitige Erzeugnisse der Fabrik zu Hephaistia auf Lemnos können das elfenbeinerne Horn der Amaltheia [1434]) und der albern mit Kypselos in Verbindung gebrachte Kasten gelten.

Von Aiolischen, in der Fabrik zu Hephaistia auf Lemnos beschäftigten Künstlern wurde viele Jahre nach dem Tode des Kypselos und sogar lange nach dem Ende der Herrschaft der Kypseliden der höchst unrichtig sogenannte Kasten des Kypselos angefertigt.

Als Dion Chrysostomos [1435]) und Pausanias zu Olympia verweilten, wussten die Priester des Heraion weder Zeit noch Weise der Entstehung der λάρναξ und theilten daher jenen Reisenden Unwahres mit.

Der Kasten ist keineswegs in der Zeit des Kypselos [1436]), dessen Nachkommen Ol. 49, 3. gestürzt wurden [1437]), sondern, wie aus dem Inhalte der gewählten Gegenstände hervorgeht, wenn nicht in derselben Zeit, als der sogenannte Thron des Apollon zu Amyklai, doch in einer nicht viel späteren angefertigt, etwa Ol. 59, 60.

Die Verse der Inschriften sind dieselben, welche um Ol. 60 in Aiolischen Mysterien und auch in Eleusinien derjenige zu sprechen pflegte, welcher die Verpflichtung hatte, jedes neue Schattenbild, sobald es enthüllt war, dem dasselbe ansehenden Volke verständlich zu machen [1438]).

1431) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 345. — S. 432. Anm. 4680.

1432) Das. S. 345. unten.

1433) Das. S. 345. weiter oben. — Vergl. vorlieg. Schr. S. 197. Z. 14—20.

1434) P. 6, 19, 3. G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 423. nebst Anm. 4498.

1435) Dion. Chrysost. or. XI. p. 325.

1436) Kypselos seit Ol. 30, 3. Tyrannos.

1437) Müll. Dor. I. 168. Vorlieg. Schr. S. 225. Z. 11.

1438) Auf Attischen Tetradrachmen des *Ανδρεας. Χαριναυτης* deutet, wie ich im Mai 1858 auffand, der sitzende Hierophant mit dem Stäbchen, welches seine Linke hält, auf die damals in den nächtlichen Mysterien zu Eleusis vorgezeigten transparenten Gemälde. (G. Rathgeber, Erweiterung der Kunde und des Verständnisses Attischer Münzen. Numismatische Zeitung. Weissensee 1858. 4. Nr. 9. col. 71.)

Plut. Alcib. XXII. Heidelbergae et L. MDCCCXXII. p. 27. *ἀπομιμούμενον τὰ μυστήρια καὶ δεικνύοντα τοῖς αὔτου ἑταίροις ἐν τῇ οἰκίᾳ τῇ ἑαυτοῦ, ἔχοντα στολὴν, οἵανπερ ἱεροφάντης ἔχων δεικνύει τὰ ἱερά, καὶ ὀναμάζοντα αὐτὸν μὲν ἱεροφάντην.* — p. 183. Lob. Agl. T. I. p. 48.

Lysiae contra Andocid. de impietate. Op.

Des Pausanias Vermuthung, Eumelos der Korinthier[1439]), Verfasser des *ᾆσμα προσόδιον* für die Messenische Theorie nach Delos[1440]), der seit Ol. 5, 3. zu Syrakus sich aufhielt, jedoch später wiederum von Syrakus nach Korinthos zurückgekehrt seyn muss, habe die erläuternden Verse verfertigt, ist völlig unwahr. Auch die Verse weisen auf die weit spätere Zeit um die Zeit des Todes des Peisistratos hin.

Ich deute hier nur vorläufig an, dass die Aiolische Mundart der Verse erst in der Peloponnesos in Dorische abgeändert wurde und komme hierauf beträchtlich später zurück.

Quatremère de Quincy dachte sich des Kasten äussere Gestalt sehr unantik, K. O. Müller elliptisch[1441]). Von mir wurde schon früher ein Kunstwerk nachgewiessen, aus welchem man sich eine Vorstellung verschaffen kann, wie des Kasten äussere Gestalt gewesen sey[1442]).

Der Verfasser giebt an, in wie weit sachlicher Inhalt des Kunstwerkes zu Amyklai und sachlicher Inhalt des Kasten des Kypselos einander verwandt waren.

Die Uebereinstimmung beruht darin, dass die Verfertiger des einen wie des anderen Kunstwerkes ihren Stoff aus den Schattenbildern der nächtlichen Mysterien entnahmen. Sie übersetzten Schattenbilder in Reliefs.

Der Unterschied des sachlichen Inhaltes des Kunstwerkes zu Amyklai und des Kunstwerkes zu Olympia beruht darin, dass jener auf einen Heros sich bezog, dieser hingegen auf eine Göttin, nämlich auf die Aphrodite der Lemnierinnen[1443]).

T. I. Parisiis M.DCC.LXXXIII. 8. p. 128. *ἐνδὺς στολὴν, μιμούμενος τὰ ἱερὰ, ἐπεδείκνυε τοῖς ἀμυήτοις καὶ εἶπε τῇ φωνῇ τὰ ἀπόρρητα.* Lob. Agl. T. I. p. 49.

Hesych. T. II. col. 29. *ἱεροφάντης. μυσταγωγὸς, ἱερεὺς ὁ τὰ μυστήρια δεικνύων.*

δεῖξαι τὰ ἱερά. Lob. Agl. T. I. p. 61.

Cic. or. pro L. Cornelio Balbo. XXIV. 55. Vol. II. P. II. Turici 1826. p. 330. Sacra Cereris — Sed quum illam, quae Graecum illud sacrum monstraret et faceret, ex Graecia deligerent.

Himerii Sophistae eclogae. Gottingae MDCCXC. p. 766. *ἡμεῖς δὲ ἱερὰ μύσταις καὶ ἔργῳ καὶ λόγῳ φαίνωμεν.* — Suid. ed. Kust. T. II. p. 102. v. *ἱεροφάντης. τὸν ἀποφήναντα τὰ ἱερά.* — *φαίνειν, ἀποφαίνειν*, monstrare. Bendtsen Marmora mystica, specimen I. Havniae 1820. p. 14.

Die vorgezeigten Schattenbilder oder transparenten Gemälde konnten *φάσματα* heissen. Platon. Phaedr. (p. 250. c.) Berolini 1802. p. 263. *ὁλόκληρα δὲ καὶ ἁπλᾶ καὶ ἀτρεμῆ καὶ εὐδαίμονα φάσματα μυούμενοί τε καὶ ἐποπτεύοντες ἐν αὐγῇ καθαρᾷ.*

Ueber *λέγει τοῖς ἀμυήτοις* oder *διηγεῖται τὰ μυστήρια* Lob. Agl. T. I. p. 62—64.

1439) P. 5, 19, fin. cf. P. 2, 1, 1.

Ueber Eumelos: A. Weichert, Ueber das Leben und Gedicht des Apollonius von Rhodus. Meiss. 1821. 8. S. 184—205. Hesiod. fr. coll. Marcksch. p. 216—245. — p. 397—407. — Ueber die Inschriften des Kasten p. 220. 221.

1440) Paus. 4, 4, 1.

1441) Müll. Handb. Br. 1848. S. 37.

1442) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 248. Anm. 1691.

1443) Zu unterscheiden ist Aphrodite, wie sie schon vor der Entstehung der Aiolisch-Samothrakischen Mysterien auf Lemnos bekannt seyn (Vorlieg. Schr. S. 177. Z. 1. — Ihr Palast S. 200. Z. 6.) und nicht minder als Hephaistos

Dem Pausanias und sämmtlichen Späteren, welche bis zum Jahre 1860 über den sachlichen Inhalt der Bildwerke des unrichtig mit Kypselos in Verbindung gebrachten Kasten schrieben, war entgangen, dass er nur um die Weiber, sowohl um die guten, als um ihre Kehrheiten, die bösen, sich dreht.

Alphabetisches Verzeichniss der am Kasten abgebildeten Göttinnen und Heroinen.

Adikia. Siehe Dike.

Aithra Ἀθέναθεν.

Alkestis. Siehe Töchter des Pelias.

Alkmena und Zeus, der des Amphitryon Gestalt angenommen hat.

Aphrodite und Ἑνυάλιος.

Aphrodite. Siehe Hera.

Aphrodite. Siehe Medeia.

Ariadne und Theseus.

Die Göttin, welche Pausanias für die geflügelte Artemis hielt, werde ich weiter unten als Nike einreihen.

Atalanta und Melanion.

Athena. Siehe Hera.

Athena bei Herakles, der mit Bogen und Pfeilen [1444]) die Hydra bekämpfte [1445]).

Demonassa. Siehe Eriphyle.

Dike schlägt die Adikia.

Eos. Siehe Thetis.

Eriphyle, ihre Töchter Eurydike und Demonassa, der Eryphyle kleiner Sohn Alkmaion und eine Kinderwärterin.

Eris, hässlich gestaltet, zwischen Aias und Hektor [1446]). Verglichen wurde, um dieses gelegentlich zu bemerken, die geflügelte Misgestalt auf dem Gemälde eines Skyphos der Sammlung Magnoncourt [1447]).

einen Tempel haben musste, und die in den Mysterien auf Samothrake anwesende Göttin Kabeiro, welche gleichzeitig s. v. a. μητηρ Γαῖα und als Aphrodite war. Auch von Zerynthischer Aphrodite konnte erst nach Entstehung der Mysterien die Rede sein.

Die unmystische verstehe ich, wo Sagen behaupten, sie habe den Männermord veranlasst. Philostr. Her. Müll. Orch. 303.

Myrsili Methymnaei fr. 7. Fragmenta h. Gr. Vol. quartum. P. 1851. p. 458.

1444) τοξευοντι. — Herakles mit Bogen und Pfeilen Hom. Od. 11, 606. Hom. Il. 5, 393. — Von demjenigen Costume des Herakles, welches in Gedichten Peisandros Ol. 33—40. beschrieben hatte (Müll. Dor. Abth. 1. S. 444. — Abth. 2. S. 475.), machten für jetzt Künstler noch gar keinen Gebrauch.

1445) P. 5, 17, fin.

1446) Eris (Theog. v. 225. 226.) im Schilde des Achilleus. Hierüber s. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 246. — Ferner Hes. Scut. Herc. v. 148. 156.

1447) G. Abeken. Tideo e Polinice presso Adrasto. Annali dell' Instituto di c. a. Vol. undecimo. Roma 1839. p. 263. Tav. d'agg. P, 1839.

Eurydike. Siehe Eriphyle.

Flötenspielerin. Bei Herakles.

Gorgo Medusa und ihre zwei Schwestern, geflügelt, und Perseus. Das Ereigniss auf dem Schilde des Herakles [1448]).

Harpyien [1449]), Phineus. Jene werden von den Söhnen des Boreas vertrieben [1450]).

Helena, noch unverheirathet, und Dioskuren.

Helena wird von Menelaos verfolgt [1451]).

Hera, Athena, Aphrodite, Hermes, Alexandros [1452]).

Eine Hesperis war in der zweiten χώρα, obgleich Pausanias es nicht ausdrücklich gesagt hat, nach meiner Ueberzeugung da abgebildet, wo Atlas den Himmel trug und die Aepfel der Hesperiden hielt.

Hippodameia, Pelops, Oinomaos.

Kassandra und Aias.

Ker, misgestaltet, hinter Polyneikes [1453]).

Kirke, ihre fünf Dienerinnen und Odysseus.

Marpessa und Idas [1454]).

Medeia. Dabei Aphrodite, Jason.

Musen und Apollon.

Nausikaa und ihre Dienerin.

Nereiden. Siehe Thetis.

Nike, von Pausanias unkundig für Artemis ausgegeben. *Ἄρτεμις δὲ οὐκ οἶδα ἐφ' ὅτῳ λόγῳ πτέρυγας ἔχουσά ἐστιν ἐπὶ τῶν ὤμων, καὶ τῇ μὲν δεξιᾷ κατέχει πάρδαλιν, τῇ δὲ ἑτέρᾳ τῶν χειρῶν λέοντα* [1455]). Längst waren in der Zeit des Pausanias alte Gebräuche der Mysterien vergessen. Ueberdiess wird er weder die Kunstwerke gekannt haben, in welchen Nike an der Jagd der Mysterien Theil

Description de la collection d'antiquités de M. de Magnoncourt, par J. de Witte. Paris, librairie de Leleux. 8vo.

1448) Hes. Scut. Herc. 230. — Gorgonen mit Flügeln. Apollod. 2. — Auf einer Münze von Sinope hat Medusa Flügel an den Schultern. (Neumann Num. an. T. II. Tab. 1.)

1449) Theog. v. 267.

1450) P. 5, 17, fin.

Abbildung gleichen Inhaltes am Kunstwerke zu Amyklai. (P. 3, 18, 9.)

1451) Vasengemälde der Lambertischen Sammlung. Zannoni, Illustrazione di due urne Etrusche e di alcuni vasi Hamiltoniani. Firenze 1812.

1452) Paus. 5, 19, 1.

Auch an dem Kunstwerke zu Amyklai. (P. 3, 18, 7.)

Der ungemein beliebte Gegenstand wurde, wie schwarze Vasengemälde darthun, in Schattenbildern der Mysterien gezeigt.

1453) Ker im Schilde des Achilleus (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 246.), ferner in denjenigen Bestandtheilen des Schildes des Herakles (Hes. Scut. Herc. v. 156. 249.), welche der Fälscher in Peisistratos Zeit den weit älteren beifügte. (G. Rathgeber a. a. O. S. 247.) Vergl. oben S. 242. Z. 26. Eris.

1454) Ueber Marpessa: Apollod. 1, 7, 8. p. 49. — Observ. p. 46.

Müll. Handb. Br. 1848. S. 552.

1455) Paus. 5, 19, 1.

nimmt [1456]), noch die sehr alten, welche sie in gleicher Handlung als am Kasten des Kypselos begriffen zeigen [1457]).

Nyx mit Hypnos und Thanatos [1458]).

Oreithyia wird von Boreas geraubt, auf dessen Schlangenfüsse [1459]) ich später zurückkommen werde.

Töchter des Pelias, deren eine laut der nur ihr beigefügten schriftlichen Angabe Alkestis war, in dem zu Ehren des Pelias angeordneten *ἀγών*. Hierüber weiter unten.

Pharmakiden [1460]).

Thetis und Peleus. An der ersten Seite.

Thetis empfängt die Waffen des Achilleus von Hephaistos. *καὶ δὴ καὶ ἄλλως ὁ τὰ ὅπλα διδοὺς, οὔτε τοὺς πόδας ἐστὶν ἐῤῥωμένος, καὶ ὄπισθεν οἰκέτης ἕπεταί οἱ πυράγραν ἔχων* [1461]). Dabei *ἵππων συνωρίδες*. Diese Pferde hatten goldene Flügel. Auf den *συνωρίδες* Nereiden, welchen Thetis nachher die Waffen geben wird, damit sie dieselbe weiter zu Achilleus beförderten. Endlich hatte der Kentauros Cheiron, hinten mit Pferdefüssen, vorne mit menschlichen Füssen, längst *σύνοικος θεοῖς*, sich eingefunden, wahrscheinlich um die Wagen der Nereiden zu geleiten und mit ihnen zu Achilleus sich zu begeben, welchen er zuletzt trösten wird. Das gesammte Bildwerk an der obersten Seite.

Thetis und Eos bei Achilleus und Memnon. An der vierten Seite.

Weiber von den Kentauren entführt, welche Herakles durch Bogenschüsse erlegte. *τοξεύοντα δὲ ἄρδρα Κενταύρους* [1462]). Dass mit den Kentauren Weiber abgebildet waren, ist in der Beschreibung des Pausanias keineswegs gesagt. Es muss aber Jedem einleuchten, der die von mir ins Licht gesetzten Thasischen Münzen [1463]) kennt. In meiner Erläuterung ist bereits gesagt, dass man sich die Kentauren als *ἀμύητοι* vorstellen muss [1464]).

[1456]) Nike bei Jägern. In dem mit Stempeln eingedrückten Bildwerke irdener Gefässe. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 262. Anm. 1915.)

Nike in Jagd. Gemälde einer Vase von Thera. (Das. S. 440. nebst Anm. 4819.)

Nike als Dienerin und Stellvertreterin der Artemis in jüngeren Vasengemälden. (Das. S. 43.)

[1457]) Nike hat Thiere gepackt, welche sie der Persephone opfern, d. h. in eine Grube werfen wird. Aiolisches Vasengemälde zu Berlin. (Das. S. 4., S. 75. Anm. 84., S. II.)

Aiolisches Vasengemälde zu Neapel. (Das. S. 4. 75. Anm. 83.)

Gemälde des Gefässes des Ergotimos und Klytias. (Das. S. II.)

Am Henkel eines Gefässes. (Das. S. 4. und S. 75. Anm. 82.)

Mit Stempeln eingedrückt. (Das. S. III.)

[1458]) Vergl. Theog. v. 212.

[1459]) P. 5, 19, 1.

[1460]) Kleine Schriften zu den Alterthümern der Heilkunde von F. G. Welcker. Bonn 1850. S. 25.

[1461]) Vergl. vorlieg. Schr. S. 192. Z. 5. 6.

[1462]) Ueber Costum des Herakles s. oben die 1444. Anm.

[1463]) G. Rathgeber, Neunundneunzig silberne Münzen. Prolegomena S. XLV.

[1464]) Das. S. XLV. Z. 22.

Hephaistos, Gemahl der Aphrodite, kam nach meiner Angabe in der *ἀνωτάτω χώρα* bei Thetis vor [1465]).

Die Verfertiger hatten den Kasten ursprünglich für den zu Hephaistia auf Lemnos befindlichen [1466]) Tempel der Aphrodite, welche Göttin dreimal an ihm abgebildet ist, berechnet.

Weil nach der Annahme der Mystiker, welche seit Ol. 1 an das Altaiolische anknüpften [1467]), die Hauptgöttin auch über die Unterwelt gebot, sind geflissentlich Gestalten der Unterwelt, wie Adikia, Eris, Harpyien, Ker aufgenommen. Sie sind Kehrseiten der guten Weiber. Ueberdiess Nyx. Als Begriff waren *νὺξ* [1468]), *ἀδικία* [1469]), *ἔρις* zuerst den Aiolischen Theologen bekannt [1470]). Zuerst Joner hatten während Jonisch-Achaiischer Periode sie zu Göttinnen gemacht.

Erwähnung der wenigen Reliefs, in welchen anscheinend keine Göttinnen oder Heroinen vorkamen.

Atlas trägt den Himmel und hält die Aepfel der Hesperiden, *φέρει δὲ καὶ τὰ Εσπερίδων μῆλα.* Herakles mit Schwert. Diese Abbildung an der zweiten Seite. Von mir wird angenommen, dass eine Hesperis in der Nähe war, obgleich Pausanias es nicht gesagt hat [1471]).

Des Herakles Kampf gegen Geryoneus. *τρεῖς δὲ ἄνδρες Γηρυόνες εἰσὶν ἀλλήλοις προσεχόμενοι* [1472]). Diese Abbildung an der vierten Seite. Möglich, dass entweder des Geryoneus Mutter Kallirhoe [1473]) oder Erytheie [1474]) zugegen war. Davon hat jedoch Pausanias nichts gemeldet.

Weiber, nach meiner obigen Annahme von den Kentauren entführt, jedoch von Pausanias nicht erwähnt. Die Abbildung an der obersten Seite.

Iphidamas, der Antenoride, in Thrake erzogen [1475]). *Κόων*, des Iphidamas älterer Bruder [1476]), Agamemnon. Auf dem Schilde des Agamemnon Phobos mit Löwenkopf [1477]). Diese Abbildung an der vierten Seite des Kasten.

Abgebildet war nach meinem Urtheile Folgendes: Iphidamas [1478]), dessen Nacken

[1465]) Oben S. 244. Z. 11.

[1466]) Vorlieg. Schr. S. 177. Anm. 967.

[1467]) Vorlieg. Schr. S. 184. Z. 6—12.

[1468]) Vorlieg. Schr. S. 38. Z. 25.

[1469]) Als Kehrseite von *δίκη*. Das. S. 40. Z. 3.

[1470]) Das. S. 41. Z. 7.

[1471]) In der Beschreibung des Kunstwerkes zu Amyklai erwährte Pausanias nur Atlas. (P. 3, 18, 7.)

Ueber Abbildungen des Atlas: Vorlieg. Schr. S. 130. fg. Anm. 701.

[1472]) Paus. 5, 19, 1.

Nachrichten über Geryoneus habe ich dem alphabetischen Verzeichnisse der Einzelnheiten vorliegender Schrift einverleibt.

[1473]) Theog. v. 288.

[1474]) Theog. v. 290.

[1475]) Hom. Il. 11, 221. 222. Eustath. ad Hom. Il. *Λ*. 222. T. III. L. 1829. 4. p. 22.

Andere Erwähnung des Iphidamas: Hom. Il. 11, 234. — Sein Leichnam: Ib. 11, 256. 261.

[1476]) Hom. Il. 11, 248. 256.

[1477]) Phobos Hom. Il. 11, 37. — Theog. v. 934. — G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 512. col. b. — Vorlieg. Schr. S. 41. Anm. 205.

[1478]) Hom. Il. 11, 234.

Agamemnon mit dem Schwerte getroffen hatte[1479]), lag bereits todt und durch Agamemnon seiner Waffen beraubt[1480]) auf der Erde. Eben als Koon den am Fusse ergriffenen Leichnam seines Bruders Iphidamas wegzog[1481]), tödtete Agamemnon, bereits am Unterarm verwundet[1482]), den Koon mit der Lanze[1483]). In der Ilias wird angegeben, Agamemnon habe über dem Leichnam des Iphidamas den Kopf des Koon abgeschnitten[1484]).

Aus zwiefachem Grunde nenne ich das Ereigniss dem Kasten angemessen: 1) Weil die Küste des Landes Thrake, in welchem Iphidamas einstmals sich aufhielt[1485]) und des Kisseus Tochter Theano heirathete[1486]), zur Zeit der Anfertigung des Kasten längst Wohnsitz von Aiolern war, welche an der Panegyris Aiolisch-Samothrakischer Mysterien Theil nahmen, 2) weil das Land, wo Agamemnon, Hauptanführer der Hellenen, dessen Abbildung den noch vorhandenen Thron des Basileus der Aiolisch-Samothrakischen Mysterien ziert[1487]), den Iphidamas und Koon getödtet hatte, nunmehr längst den Aiolern angehörte.

Enthielt das Relief eine von Pausanias mit Stillschweigen übergangene weibliche Gestalt, so konnte diese keine andere seyn als eine Personification des zur Zeit des Krieges den Troern, zur Zeit der Anfertigung des Kasten den Aiolern angehörigen Landes.

Dionysos ohne Nebenfigur.

Endlich als letzte Abbildung an der vierten Seite Dionysos, bärtig, mit langem Gewande, in einer Höhle. Bei ihm Weinstöcke, *καὶ μηλέαι τε εἰσὶ καὶ ῥοιαί.* Ich verstehe den Thasischen Dionysos. Ohne Vorhandenseyn dieses Gottes und Heranziehung desselben zu den Aiolischen Mysterien würden auf zahlreichen Münzen nicht die unzüchtigen Phere vorkommen, welche 1858 von mir aufgehellt wurden[1488]). Diesem Dionysos war geflissentlich kein Frauenzimmer beigegeben. Den mystischen Grund könnte ich leicht angeben.

Mythischer Agon in Bezug auf den Agon der Aiolisch-Samothrakischen Mysterien.

Ausser Abbildungen von Göttinnen und Heroinen enthielt die *λάρναξ* zwei Reliefs, welche mehr als die übrigen sich ausgebreitet haben werden.

In der *πρώτη χώρα.* Anstatt des festlichen Agon Aiolisch-Samothrakischer Mysterien, bei welchem die Priesterin der Aphrodite nicht fehlen konnte, ein Agon der Aioler der mythischen Zeit, *ἀγὼν ὁ ἐπὶ Πελίᾳ*[1489]).

1479) Ib. 11, 240.
1480) Ib. 11, 244.
1481) Ib. 11, 257.
1482) Ib. 11, 252. 19, 53.
1483) Ib. 11, 260. cf. 11, 255.
1484) Ib. 11, 261.
1485) Hom. Il. 11, 222.
1486) Ib. 11, 226.
1487) G. Rathgeber, Archaeol. Schr. Th. 1. S. 333. Anm. 3111. — S. 438. Anm. 4786.
1488) G. Rathgeber, Neunundneunzig silberne Münzen. Prolegomena S. XLIV — L.
1489) Auch am Throne des Apollon zu Amyklai: *ὃν Ἄκαστος ἔθηκεν ἀγῶνα ἐπὶ πατρί.* (P. 3, 18, fin. Pyl 1853. Nr. 25. S. 199. 200.)

Die Theilnehmer nenne ich in alphabetischer Ordnung: Admetos, Akastos, Vater des Protesilaos, Ἀργεῖος, Asterion, Sohn des Kometes, Euphemos, Sohn des Poseidon[1490]), Eurybotas, Jason, Jolaos, Iphiklos, Melanion, Mopsos, Sohn des Ampyx, Νεοθεὺς, Peleus, Pison, Sohn des Perieres, Polydeukes.

Die genannten Heroen veranstalteten den Agon unter Leitung des Herakles[1491]). Im Relief bei Herakles eine Phrygische Flötenspielerin. Ausserdem waren die Töchter des Pelias, namentlich Alkestis, zugegen.

Nicht eine Nike, sondern Akastos reichte einem Sieger den Kranz.

Dreifüsse als Kampfpreis der Sieger.

Wie die Zuschauer, οἱ θεώμενοι τοὺς ἀγωνιστάς, abgebildet waren, davon kann man sich aus den sieben Zuschauern der Spiele der Mysterien einen Begriff machen, welche in einem schwarzen Vasengemälde amphitheatralisch über einander sitzen[1492]).

Mythische Schlacht in Bezug auf die Scheinschlacht oder das Manoeuvre[1493]) der Aiolisch-Samothrakischen Mysterien.

Στρατιωτικὰ ἐπὶ τρίτῃ χώρᾳ τῆς λάρνακος, in der Zeit des Pausanias und von Pausanias selbst kläglich misverstanden[1494]). Das Ganze war die wie in Eleusinischen Mysterien[1495]) während Aiolisch-Samothrakischer Mysterien vielleicht auf dem gegenüber liegenden Festlande gehaltene Scheinschlacht oder das Manoeuvre. Bisweilen bemühten sich die Theilnehmer, völlig wie Jahrhunderte später Leute, die in Vasenbildern mit rothen Figuren abgebildet sind, durch Kostum irgend eine Schlacht der mythischen Vorzeit darzustellen. Indessen blieb das Ganze, ungefähr wie die in Mysterien veranstalteten, in transparenten Gemälden derselben und hierauf in noch vorhandenen Vasengemälden mit rothen Figuren abgebildeten Schlachten der Amazonen, heiter; συνιέναι δὲ καὶ ἀσπασομένους τε καὶ ἀναγνωριοῦντας ἀλλήλους. Was Etruskern und Römern Herzensfreude war[1496]), verabscheueten Aioler und andere Hellenen. Bei diesem Manoeuvre konnten, wie ich aus allerlei noch jetzt vorhandenen sehr alten Kunstwerken entnehme[1497]), Priesterinnen, auch Stellvertreteterinnen von Niken, mochten die Aiolerinnen Flügel sich angebunden haben oder keine tragen, nicht fehlen. In der Beschreibung des Reliefs von Pausanias ist jedoch über Weibsleute durchaus nichts zu lesen.

Den Aiolisch-Samothrakischen Mysterien gehörte die ge-

[1490]) Müll. Orch. 263.

[1491]) Welck. Zeitschr. Gött. 1818. S. 546. 547.

[1492]) Pitture di vasi fittili esibite dal Cav. Francesco Inghirami. T. quarto. P. F. 1837. 4. Tav. CCCVII. p. 11. 12. E poi singolare il posto che occupano gli spettatori quasi fosse la gradinata d'un anfiteatro.

[1493]) Vorl. Schr. S. 15. Z. 5. 6. Nebst Anm. 91.

[1494]) Paus. 5, 18, 2. In keiner Weise betraf die τρίτη χώρα die Schlacht der Pylier nnd Arkader bei Pheia um den Fluss Jardanos (Hom. Il. 7, 133—156. Ueber die Oertlichkeit Müll. Orchom. S. 372.)

[1495]) G. Rathgeber, Archaeol. Schr. Th. 1. S. 18. — S. 101. Anm. 234. — S. 103. Anm. 244.

[1496]) Das. S. 464.

[1497]) Das. S. 263.

flügelte Nike an, welche Pausanias aus Unwissenheit für Artemis hielt[1498]).

Noch andere Eigenthümlichkeiten waren aus den Schattenbildern der Aiolisch-Samothrakischen Mysterien hervorgegangen.

So Flügel der Gorgonen, goldene Flügel der Pferde der Wagen, auf denen Frauen standen, Flügel der Pferde des Pelops[1499]), menschliche Vorderfüsse des Kentauros[1500]).

Auf Samothrake empfing Boreas die Schlangenfüsse, mit denen er am Kasten abgebildet war.

Bewohnern von Samothrake, Lemnos erschien Boreas, wenn sie ihn mit den übrigen Winden verglichen, als ein höchst Unheilbringender, durch welchen Schiffe, Aecker, Bewohner der Inseln zu leiden hatten[1501]). Es ging daher natürlich zu, dass sie ihn wie andere böse Daimonen 1) mit der Unterwelt in Verbindung brachten, darum aber 2) mit Schlangenfüssen abbildeten[1502]).

1498) Vorlieg. Schr. S. 243. Z. 21.

1499) Aus Kunstwerken, deren ich in der früheren Schrift gedachte, könnte ich leicht darthun, dass die drei von Samothrake und Lemnos ausgegangenen, im Texte erwähnten Beflügelungen Aiolischen Künstlern, welche während sehr unterschiedener Zeiten in Etrurien die Kunstwerke verfertigten, recht gut bekannt waren und von ihnen angewendet wurden.

Geflügeltes Pferd, auf welchem ein geflügelter Jüngling reitet. Bruchstück aus Erz, zu Cere gefunden. (Monumenti inediti — raccolti da Giuseppe Micali. Firenze 1844. Fol. Tav. XIX. Nr. 2. — Im Texte. Firenze 1844. 8. p. 116. 117. Nr. 2.)

Gefäss, in welches mit Stempeln Bildwerk eingedrückt ist. Im oberen Streifen Sphingen, im unteren Streifen geflügelte Pferde. „Delle officine di Chiusi." In der K. Gallerie zu Florenz. (Micali l. l. Tav. XXVIII. Nr. 1. — Im Texte p. 167. Nr. 1.)

Zwischen zwei geflügelten Pferden ein laufender nackter Mann. Gemälde mit schwarzen Figuren auf lichtem Grunde an einer grossen Hydria der Vasensammlung des Lord Northampton zu London. (Micali l. l. Tav. XXXVII. Nr. 2. — Im Text p. 228. Nr. 2.)

1500) Eherne Bildsäule eines Kentauros mit menschlichen Vorderfüssen. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 319. Anm. 2810.)

Geschnittener Stein. (Gori Mus. Florent. II, XXXIX, 1. Millin G. m. Pl. CXXXVII. bis Nr. 501. ****)

Mit Stempeln eingedrücktes Bildwerk irdener Gefässe. (G. Rathgeber a. a. O. S. 262. nebst Anm. 1907.)

Vasengemälde. (Das. S. 262. Anm. 1906.)

1501) Beschreibung böser Winde. Theog. v. 874—880. — Da in dieser Stelle Boreas von den bösen Winden ausgeschieden ist, wird sie fern von Lemnos in einer Gegend gedichtet seyn, welche umgekehrt ihn nicht zu fürchten hatte.

1502) Vergl. über Schlangenfüsse des Boreas: I. H. Voss Myth. Br. Bd. I. Stuttg. 1827. Br. 35. S. 265. 266.

Nicht Schlangenfüsse des Boreas, wohl aber klägliches Fusswerk anderer Bewohner der Unterwelt, insonderheit des dortigen Schlammes habe ich aus Kunstwerken, welche Aioler in Etrurien angefertigt, Archäologen, bevor ich schrieb, nicht verstanden hatten, nachgewiesen. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 359. Nebst Anm. 3518. 3519. 3520. — Daselbst in der 3524. Anmerkung über den Schlamm der Unterwelt.)

Die Schlangenfüsse erhielt Boreas durch die Priester auf Samothrake, nach deren Angaben Künstler von Lemnos die Schattenbilder der Mysterien verfertigten. Aus den Schattenbildern der Mysterien gingen Boreas, seine Schlangenfüsse, Oreithyia in das Relief des Kasten über. Wie aus meiner gesammten Darstellung einleuchten muss, konnte vom Quarke der Schlangenfüsse erst nach Ol. 1. die Rede seyn.

Wie der Kasten nach Olympia gelangte.

Der Kasten war von Aiolischen Künstlern auf Lemnos wol noch nicht mit Hinblick auf Thasos [1503]) angefertigt.

Als Miltiades sich der Stadt Hephaistia auf Lemnos bemächtiget hatte, trat für die Aiolischen Künstler eine klägliche Zeit ein [1504]).

Der Kasten, welchen sie in dortiger Gegend zu verkaufen gehofft hatten, blieb unverkauft.

Nahe liegende Vermuthung ist, dass die Verfertiger und Besitzer des Kastens nach Sikyon sich begaben, ihn mitnahmen und endlich an das Heraion zu Olympia verkauften.

Stimmt man hierin mir bei, so könnte der Anschein entstehen, der Kunstsitz Sikyon habe durch die von Lemnos herbeigekommenen geschickten Aiolischen Bildschnitzer und Toreuten gewonnen. Die Wahrscheinlichkeit spricht jedoch dafür, dass die Verfertiger, nachdem der Kasten verkauft war, nicht in der Peloponnesos verweilten, sondern wie vor ihnen viele andere Aiolische Künstler nach Veji in Etrurien sich begaben.

Vielleicht als der Kasten verkauft werden sollte oder schon verkauft war, dürften nachträglich in der Peloponnesos die Inschriften beigefügt worden seyn.

Jungfrauen, Weiber auf Lemnos kannten den Inhalt der Bildwerke aus den Schattenbildern der Aiolisch-Samothrakischen Mysterien und bedurften weniger der erläuternden Inschriften. Hingegen wohnten Weiber der Eleier fern von dem Orte der Feier Aiolisch-Samothrakischer Mysterien und auch Eleusinischer Mysterien, und waren überdiess weniger gebildet als Aiolerinnen.

Erst als der Kasten in Olympia aufgestellt werden sollte, mögen die Verfertiger aus ähnlichem Grunde die Inschriften beigefügt haben, aus welchem zahlreiche mystische Spiegel der Neuaiolischen Mysterien Inschriften haben [1505]).

Dem was ich früher über die Inschriften äusserte [1506]), steht Abwesenheit Aiolischer Mundart und Anwendung Dorischer Mundart [1507]) nicht im Geringsten entgegen. Wegen der Bestimmung für Eleierinnen wurde Aiolisches in Dorisches abgeändert.

1503) Vergl. G. Rathgeber, Neunundneunzig silberne Münzen. S. XLV. Z. 3.

1504) Auf Miltiades werde ich auf S. 253. Z. 11. dieser den Kasten des Heraion betreffenden Untersuchung zurückkommen.

1505) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 288.

1506) Vorlieg. Schr. S. 240. Z. 22. — Vergl. K. O. Müller's Gesch. d. gr. L. Bd. 1. Breslau 1857. S. 179.

1507) G. Hermanni Opusc. II. 298.

Ueber nunmehrige Anwendung des Kasten.

In dem Kasten wurden, seitdem er im Opisthodomos des Heraion zu Olympia [1508]) stand, ursprünglich entweder der von sechzehn Weibern gewebte Peplos der Hera [1509]), genauer jedesmal der durch einen neuen beseitigte oder anderweitige Tempelgarderobe der Hera niedergelegt.

Als Pausanias zu Olympia verweilte, stand der Kasten vermuthlich leer.

Des Pausanias und Späterer Misverständnisse.

Weil die Priester des Heraion in der Zeit des Dion Chrysostomos aus Prusia und des ebenfalls aus Asien herbeigekommenen Pausanias nichts wussten, Pausanias ihre Lügen grösstentheils glaubte, Archäologen keine Kenntniss der Geschichte besassen, wurde bis zum Jahre 1860 über den Kasten allerlei Untaugliches zu Tage gebracht, dergestalt dass Verständniss desselben erst mit vorliegender Schrift anhebt.

Der Unterschied zwischen sämmtlichen Vorgängern, welche vor mir über den Kasten des Kypselos schrieben, und mir ist, um Zwiespalt hinsichtlich der Zeit der Entstehung nunmehr bei Seite zu lassen, hauptsächlich folgender:

1) Die Vorgänger hielten den Kasten für ein in der Peloponnesos von Peloponnesischen Künstlern für Peloponnesischen Gebrauch angefertigtes Werk, wogegen ich überzeugt bin, dass der Kasten fern von der Peloponnesos durch Aiolische Künstler, ursprünglich gar nicht für Peloponnesischen Gebrauch angefertigt war.

2) Die Vorgänger nahmen nicht wahr, dass der gesammte Inhalt der Bildwerke Aiolisch war.

3) Die Vorgänger machten so zu sagen das Hintere, Spätere zum Vorderen, wogegen ich in vorliegender Schrift, bessere Methodik anwendend, durchaus nur das Vordere, Frühere, wovon die gesammte Untersuchung geschichtlich ausgehen muss, mitgetheilt, das Hintere weggelassen habe. Nachdem ich so die bisher fehlende Grundlage der Untersuchung gegeben habe, wird man mir hoffentlich zutrauen, dass ich, wenn es mir beliebte, eben so wie meine Vorgänger über die Weise wie die Bildwerke an den einzelnen Seiten des Kasten vertheilet waren, überhaupt über das was ich, gegenüber dem Geschichtlichen Archäologisches zu nennen pflege, handeln könnte, demnach an archäologischer Geschicklichkeit ihnen nicht nachstehe [1510]).

[1508]) Dion. Chrysost. or. XI. *Τρωικός*. Vol. I. L. 1784. p. 325. *ὡς αὐτὸς ἑωρακὼς εἴην ἐν Ὀλυμπίᾳ ἐν τῷ ὀπισθοδόμῳ τοῦ νεὼ τῆς Ἥρας*. Quatrem. de Quincy, Le Iup. Olymp. p. 183.

[1509]) P. 5, 16, 2.

[1510]) Verzeichniss dessen, was, ehe der Verfasser den sogenannten Kasten des Kypselos ins Licht setzte, über denselben geschrieben war.

J. Winckelmann, dem alles Aiolische unbekannt blieb, hat den Kasten nur erwähnt. (Winck. W. Bd. 2. Dr. 1808. 8. S. 450. 466. 584. — Vergl. Bd. 8. Dr. 1820. S. 65.)

Joh. Phil. Siebenkees, Handbuch der Archäologie. Nürnberg 1799. 8. S. 217—219.

Descrizione della cassa di Cipselo, dal Ab. Seb. Ciampi (Prof. der griechischen Sprache zu Pisa). Pisa 1814. Die Schrift soll aus nicht vielen Blättern bestehen.

Ziemlich in derselben Zeit, in welcher der unrichtig mit Kypselos verbundene Kasten entstand, erlaubte sich der Fälscher

Discussion sur le coffre de Cypsélus, et restitution de cet ouvrage. d'après la description de Pausanias. Le Iupiter Olympien. Par M. Quatrèmere-de-Quincy. A P. 1815. Fol. p. 124—132. Nebst Pl. III. zu p. 124. — Pl. IV. zu p. 132. — Vergl. p. 68. 69. — p. 183.

Heinrich Meyer und Johann Schulze in Winck. W. Bd. 6. Abth. 2. Dr. 1815. 8. S. 12. 13.

Ueber den Kasten des Kypselos u. s. f. Fr. Gottl. Welcker, Zeitschrift f. G. u. A. d. a. K. Gött. 1818. S. 270—279.

Ueber die Anordnung der Figuren am Kasten des Kypselos. Welck. Zeitschr. S. 536—552.

Fr. Thiersch 1819. Wiedergedruckt: Fr. Thiersch, Ueber die Epochen. München 1829. 8. S. 165—168. Hier S. 165. die unrichtige Angabe: „In noch früherer Zeit (als Demaratos) ward zu Korinth der Kasten des Kypselus gemacht". — S. 168. „Der Kasten rückt an den Anfang der Olympiaden hinauf."

Fr. Thiersch 1829. Siehe das Jahr 1819.

Siebelis in Budissin, Bemerkungen über einige Stellen des Pausanias. Amalthea h. von Böttiger. Bd. 2. L. 1822. S. 257—261.

Pausaniae Graeciae descriptio. Ed. C. G. Siebelis. Vol. secundum. L. 1823. 8. p. 243—257.

Heinrich Meyer's Gesch. d. b. K. Abth. 2. Dr. 1824. 8. S. 16—19.

K. O. Müller, Handb. Br. 1830. §. 57, 2. S. 35. Die Lade sey aus Ol. 10. ungefähr.

Joh. Ludw. Völkel, Archäologischer Nachlass, herausgegeben von K. O. Müller. 1s Heft. Göttingen 1831. 8.

In der Zwischenzeit zwischen 1830 und 1840 hatte K. O. Müller seine Meinung hinsichtlich der Zeit der Entstehung, die gar zu unrichtig war, geändert. Immer noch nicht ausreichend meinte er jetzt, die Lade gehöre erst der Zeit nach Ol. 30. an. Müll. Handb. Br. 1848. S. 37.

K. O. Müller's Gesch. d. griech. Lit. 1841. — Zweite Ausgabe. Erster Band. Breslau 1857. 8. S. 179. 180.

Von zweiter Hälfte des siebenten Jahrhunderts faselte 1842 Kugler, der nie Selbständiges bringen kann, sondern längst dagewesenen unrichtigen Quark abermals geschleppt bringt.

An Kypselos, d. h. an das Unwahre, welches Pausanias erfuhr, ich selbst beseitigte, glaubte C. Schnaase. 1843. (Bd. 2. S. 172.)

Der Kasten des Kypselos. Archäologische Aufsätze von Otto Jahn. Greifswald. 1845. 8. S. 3—15. — Rec. von B. Stark zu Jena in Neue Ienaische allgem. Literatur-Zeit. 1847. Nr. 299. 300. 301. S. 1193—1201.

Bergk in der Archäol. Zeitung 1845. Nr. 34 fg.

Rheinisches Museum für Philologie. Neue Folge. Fünfter Jahrg. Frankfurt a. M. 1847. S. 335—340.

Müll. Handb. Br. 1848. S. 37.

Im Jahre 1848 war Kugler nicht mehr aufgeklärt als sechs Jahre früher. „Die Lade der Cypseliden sey wohl in der zweiten Hälfte des siebenten Jahrhunderts von dieser zu Korinth herrschenden Familie im Juno-Tempel zu Olympia geweiht." — Nach der „Lade der Cypseliden" wird unrichtig „der Thron des Apollo zu Amyclä" erwähnt, welchen ich 1) in beträchtlich spätere Zeit setzte, 2) dem Kasten im Heraion zu Olympia vorangehen liess, weil er nach meiner Ansicht etwas früher beendigt war als der Kasten.

Erwähnung in Herm. Hettner. Oldenburg 1848. 8. S. 120. 121.

Wie andere Wiederholer reihete Feuerbach unrichtig den Kasten des Kypselos in dem Abschnitte Schule von Korinth ein. (Geschichte der griechischen Plastik. Aus dem Nachlasse Anselm Feuerbach's. Erster Band. Braunschweig 1853. 8. S. 163—165.)

Erwähnung des Kasten des Kypselos: G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 248. 249. in dem 1853 gedruckten Bestandtheile. Vergl. die 1856 gedruckte Angabe des Inhaltes S. XX., wo der Kasten im Widerspruche gegen meine Vorgänger unter anderen Erzeugnissen der Bildnerei

in Athen hinsichtlich des Schildes des Herakles den früher von mir geschilderten Unfug[1511]). Hieraus erklärt sich Uebereinstimmung der allerjüngsten, elendesten Bestandtheile des dem Hesiodos damals untergeschobenen Gedichtes[1512]) theils mit gleichzeitigen oder auch jüngeren kindischen Vasenbildern[1513]), theils mit Reliefs an jenem Kasten.

Warum die Verfertiger des Kolosses des Apollon zu Amyklai, des Kolosses des Zeus zu Olympia, des unrichtig mit Kypselos in Verbindung gebrachten Kasten in der Zeit des Pausanias unbekannt waren.

Die drei Kunstwerke wurden in der Ordnung, in welcher ich sie aufgeführt habe, angefertigt, zuerst der Koloss des Apollon zu Amyklai[1514]), hierauf der spätestens Ol. 48. beendigte goldene Koloss des Zeus[1515]), endlich beträchtlich später, als längst die Kypseliden entfernt waren, der Kasten[1516]), welcher völlig unrichtig Kasten des Kypselos hiess.

östlicher Aioler eingereihet ist. — Abermalige Erwähnung in dem später, jedoch vor 1856 gedruckten Bestandtheile S. 345., wo die Berichtigung sich vorfindet: „Zuziehung von Doriern hätte ich auf S. 249. nicht für nöthig halten sollen." — Wiederum war ich weiter vorgeschritten, als ich im Monat Mai 1860 den vorliegenden Abschnitt anfertigte. Weil das, was ich bringe, meistens sehr tief liegt, geht es natürlich zu, dass ich nicht mit Einem Male, sondern successiv auffinde.

L. Preller, Ueber den Kasten des Kypselos. Archäol. Zeitung 1854. Nr. 72. S. 292—300.

1857. — Siehe oben K. O. Müller 1841.

Der unwahren Verbindung des Kasten zu Olympia mit Kypselos ist Glauben geschenkt in Griechische Geschichte von Ernst Curtius. Bd. 1. Berlin 1857. 8. S. 226. 227.

J. Overbeck. Bd. 1. L. 1857. S. 70—73. Die Lade wird unrichtig für Dorisch gehalten. — „Die Zeit des Werkes ist allerdings nur durch Wahrscheinlichkeitsgründe und nur ungefähr, nämlich in die ersten 10 Olympiaden, d. h. zwischen 776 und 736 v. Chr. Geb. anzusetzen." (Ov. Bd. 1. 1857. S. 70.) Dem Jahre vor Chr. Geb. 736 entspricht Ol. 11, 1. Nach meiner Ansicht entstand der Kasten des Kypselos um Ol. 59. vor Christi Geb. 544, mithin etwa 192 Jahre später als Overbeck wähnte. Der Grund des enormen Unterschiedes oder Zwiespaltes ist darin zu suchen, dass Overbeck 1) in seiner Schrift mit der Jahrzahl 1857 von allem dem nichts wissen konnte, was gleichzeitig meine Schrift mit der Jahrzahl MDCCCLVII. über Kunst der AIOLER dargebracht hat, 2) dass er ohne alle Kunde der Mysterien und der mystischen Kunstwerke eben nur das wiederholte, was Andere, denen Kunde derselben Gegenstände fehlte, zu Tage gebracht hatten. Demnach sind auch nach der Overbeckischen Wiederholung unrichtigen, allbekannten Inhaltes dessen, was vor 1857 erschienen war, diejenigen, denen es um die Wissenschaft Ernst ist, auf meine Schriften angewiesen.

1511) G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 246. 247.

1512) Eris Scut. Herc. v. 149. 156. — Gorgo v. 224. — Gorgonen v. 230. 237. — Kentauroi v. 184. — Ker v. 156. 249. — Phobos v. 155. 195.

1513) G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 247. Anm. 1679.

1514) Vorlieg. Schr. S. 218. 219.

1515) Vorlieg. Schr. S. 225—227.

1516) Vorlieg. Schr. S. 240—250.

Den Thron des Apollon zu Amyklai[1517]) setze ich in Ol. 58. 59. und nehme an, dass der Kasten des Kypselos um Ol. 59. angefertigt wurde.

Laut meiner Erörterung ging das erste und dritte Kunstwerk in höchst unterschiedenen Zeiten aus der Werkstätte der Künstler zu Hephaistia auf Lemnos hervor, welchen gleichzeitige Künstler der Peloponnesos an Geschicklichkeit nachstanden. Will man Anfertigung des Kolosses des Zeus auf Lemnos nicht zugeben, so müssten zu diesem Zwecke aus Hephaistia nach Korinthos berufene Arbeiter ihn gemacht haben[1518]). Den Grund, warum die Namen der Lemnischen Verfertiger nicht überliefert sind, habe ich in der Schrift mit der Jahrzahl MDCCCLVII. angegeben[1519]).

Vom Verfassser wird unentschieden gelassen, ob der unrichtig nach Kypselos benannte Kasten beendigt war, ehe Miltiades II., des Kimon Sohn[1520]), der weiter oben wegen des Hornes der Amaltheia erwähnt wurde[1521]), die Stadt Hephaistia auf Lemnos einnahm, oder ob die Verfertiger den unbeendigten Kasten im westlichen Auslande beendigten.

In dem einen oder in dem anderen Falle entfernten sich die Verfertiger bei Zeiten, damit ihr Werk nicht in den Besitz der Athenaier gelange.

Auch der unrichtig mit Kypselos in Verbindung gebrachte Kasten, von Aiolern angefertigt, regte, weil er im Heraion zu Olympia stand, Dorier in der Peloponnesos zu einheimischen Leistungen an.

Es sind hier abermals Dontas, Dorykleides, Medon, Theokles zu nennen, deren ich bei Gelegenheit des Kunstwerkes zu Amyklai gedachte[1522]). Jene vier Peloponnesier, die, wie ich mir vorstelle, schon geraume Zeit wie Sikyonier in Holz geschnitzt hatten, sahen mit diesem Kunstwerke auch den Kasten des Kypselos, sobald er in der Peloponnesos angelangt war, und erhielten so eine Vorstellung von sehr bedeutenden Werken der Aioler in Kleinasien und zu Hephaistia. Alle vier Bildner veranschaulichen uns die Periode, in welcher Peloponnesier, deren Kunst lange Zeit nur ein Nebenzweig der Aiolischen gewesen war, endlich erstarkt, Tüchtiges hervorbrachten, dergestalt, dass fortan Dorische Bildnerei ebenbürtig der Aiolischen sich entgegen stellte.

Vom Verfasser wird angegeben, warum gleichwohl nach der Beendigung des Thrones des Apollon zu Amyklai und des alber-

1517) Vorlieg. Schr. S. 233—238.

1518) Vorlieg. Schr. S. 227. Z. 2. 3.

1519) G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 345—347.

1520) G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 423. Dem, was daselbst über Miltiades I., des Kypselos Sohn, gesagt wurde, ist beizufügen, dass die Leute, von denen er abzustammen behauptete, Aiakos, Aias, Philaios (G. Rathgeber, Neunundneunzig silb. Münzen. S. 8. Anm. 5.), Aioler waren.

1521) Vorlieg. Schr. S. 240. Z. 7.

1522) Vorlieg. Schr. S. 239. Z. 5.

ner Weise nach Kypselos benannten Kasten geraume Zeit hindurch gleich ausgedehnte Werke in Holz, Elfenbein, Gold, so weit wir Kunde haben, nicht angefertigt wurden.

Die Aiolischen Künstler zogen von Hephaistia weg.

Wenigstens zu Hephaistia wurde Aehnliches niemals angefertigt.

In der Peloponnesos war zur Zeit der Beendigung des nach Kypselos beendigten Kasten die Dorische Bildhauerei so erstarkt, dass Arbeit in Holz weniger, hauptsächlich weniger als einst von Aiolern zu Hephaistia geübt wurde, obgleich sie in der Peloponnesos keineswegs aufhörte. Noch der Sikyonier Kanachos, Ol. 67—73., arbeitete in Gold und Elfenbein.

Gleichzeitig hob sich plötzlich die Erzgiesserei auf Aigina, dergestalt dass Peloponnesier mehr auf Kunstwerke aus Erz dachten.

Ob nach Veji in Etrurien gezogene Aioler, ihre Thätigkeit fortsetzend, ähnliche Bildwerke aus Holz lieferten, ist unbekannt.

Eben so wissen wir nicht, ob des Bathykles Gehülfen ähnliche Kunstwerke für Jonische Städte Kleinasiens lieferten.

Nach einer langen Unterbrechung, in deren Zeit die Kriege der Perser fallen, knüpfte Pheidias gewissermassen da an, wo Verfertiger des Kunstwerkes zu Amyklai, des nach Kypselos benannten Kasten stehen geblieben waren. Pheidias nahm die gesammte Richtung der Aiolischen Bildnerei, der Dorischen in sich auf und brachte so gleichzeitig die Jonische zur grössten Vollkommenheit. Bevor ich schrieb, war das Aiolische Element des von Pheidias verfertigten Kolosses des Olympischen Zeus zu Olympia völlig unbemerkt geblieben [1523].

Etwa in Ol. 71—75. wird von mir der aus Stein verfertigte Stuhl des βασιλεὺς der Aiolisch-Samothrakischen Mysterien auf Samothrake, an welchem Agamemnon, Talthybios, Epeios abgebildet sind, gesetzt [1524].

Noch späterer Zeit gehören die Reliefs aus Assos an [1525].

Andere theils älterer, theils späterer Zeit angehörige Denkmäler der Bildnerei Aiolischen Volkstammes aus unterschiedenem Materiale sind in der Angabe des Inhaltes meiner Schrift

[1523]) Aiolismos des Kolosses des Olympischen Zeus und seines Thrones von Pheidias. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 250—252.

[1524]) De Clarac, Musée de sculpture ant. et mod. Planches. Tome II. Querfol. Pl. 116. Nr. 238. G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 333. Anm. 3111. — S. 438. Nebst Anm. 4786. — Vergl. G. R., Neunundneunzig silberne Münzen. S. 206. col. a. Ueber den Aioler Epeios: G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 353. 411. Anm. 4223.

[1525]) De Clarac l. l. Tome II. Pl. 116. A. Nr. 238. A. — Pl. 116. B. — Alfred Maury. Paris 1847. 8. p. 1149—1166. — G. Rathgeber a. a. O. S. 333. Anm. 3111. — S. 438. nebst Anmerkung 4788—4792., insonderheit 4792.

mit der Jahrzahl MDCCCLVII. zu einem Ueberblicke vereiniget[1526]) und werden darum 1860 nicht abermals von mir namhaft gemacht.

Man kann sich aus ihnen überzeugen, dass Aioler Anfangs Bildhauerei in Stein nicht im Gebrauche hatten[1527]), sondern sie erst dann annahmen, als die Dorische Kunst erstarkte, Ionische hingegen dieser noch unterlegen war.

1526) Das. S. XX. — 1527) Das. S. 244.

NEUNTER EXCURS.

Einführung Aiolischer Bildnerei in der längst Dorischen Stadt Sikyon, um Ol. 7.

Peloponnesier hatten Jahrhunderte hindurch wie andere Hellenen[1528]) nur die Aiolische Bauweise, weil Dorische noch nicht erfunden war.

Ein altes Gebäude muss der Tempel der Musen in der Stadt der Troizenier gewesen seyn. ποιῆσαι δὲ ἔλεγον αὐτὸ Ἄρδαλον παῖδα Ἡφαίστου [1529]). Damit ist weiter nichts gesagt, als dass der Baumeister ein Aioler derjenigen Periode war, welche ich die Hephaistische nannte [1530]).

Aus vorliegender Schrift ist deutlich geworden, dass Aioler Jahrhunderte hindurch Hephaistisches Handwerk[1531]), seit ungefähr 64 Jahren Hephaistische Bildnerei ausgeübt hatten[1532]), bevor diese Anfänge endlich in Sikyon fortgesetzt wurden.

Bildnerei zu Sikyon, einer längst Dorischen Stadt[1533]), war in ihrem Beginne die Aiolische, jedoch weit unerheblicher als die damals blühende zu Hephaistia auf Lemnos. Es bedurfte vieler Jahre, bis sie endlich zur Dorischen wurde.

In ähnlicher Weise folgte ungemein spät in Dorischen Landstrichen Dorische Bauweise viereckiger Tempel dem, was seit Jahrhunderten unter Aiolern, hierauf auch unter Doriern üblich gewesen war, nach.

Vorbemerkung über die Unwissenheit des Plinius und Pausanias.

Pausanias erkannte zurörderst nicht die vor Erfindung der Dorischen herrschende Bauweise als Altaiolische, so dass gewisse Gebäude allererst von mir als Altaiolische bezeichnet werden mussten [1534]).

1528) Vorlieg. Schr. S. 195. Z. 28. 29. — — S. 198. Z. 28.

1529) P. 2, 31, 4.

1530) Vorlieg. Schr. S. 191—212.

1531) Vorlieg. Schr. S. 191—197.

1532) Das. S. 197—199.

1533) Vorlieg. Schr. S. 182. Z. 3. fg.

1534) G. Rathgeber, Neunundneunzig silberne Münzen. Prolegomena S. XLIII. Anm. 194. — Vergl. vorlieg. Schr. S. 92. Z. 2. nebst Anm. 327.

Eben so fehlte dem Pausanias Kunde des Handwerkes der Chalkideer [1535]) und der zuerst von Aiolern aus Kleinasien zu Hephaistia auf Lemnos ausgeübten Bildnerei [1536]).

Da Plinius keine Kunde dessen besass, was Aiolische Künstler in Etrurien, mithin nahe genug bei Rom geleistet hatten [1537]), wird man es begreiflich finden, dass Handwerk der Chalkideer, Bildnerei der Aioler auf Lemnos, überhaupt gerade der Beginn Hellenischer Kunst vor Ol. 1. ihm noch unbekannter war.

Warum die Erzarbeiter aus Chalkis um Ol. 7. nicht nach Hephaistia, sondern nach Sikyon zogen.

Von Chalkis auf Euboia waren Jahrhunderte vor Ol. 1. Erzarbeiter nach Kyme in Aiolis gezogen [1538]). Wiederum gründeten ungefähr zehn Jahre vor Ol. 1. Kymaier die Fabrik zu Hephaistia auf Lemnos [1539]).

Wie die Fabrik zu Chalkis einst von besitzenden Minyern angelegt war, gehörte die Fabrik auf Hephaistia dem Aiolischen Staatenbunde [1540]) an, welcher sie nach Aiolischem Gebrauch durch einen Geschäftführer, durch einen geschichtlichen Nachfolger des mythischen Epimetheus [1541]) leiten liess. Arbeiter zu Hephaistia waren von Anbeginn weniger unabhängig als gedrückt [1542]).

Ich habe anderswo gesagt, dass den später von Hephaistia nach Veji in Etrurien weggezogenen Arbeitern kein anderes Loos zu Theil wurde [1543]). Auf Lemnos gehörte die Fabrik dem Aiolischen Staatenverbande, zu Veji [1544]) dem Etruskischen an oder gar nur Etruskischen Kaufleuten [1545]).

Nachdem so viele Arbeiter aus Chalkis weggezogen waren [1546]), konnte nach Ol. 1. der daselbst noch vegetirende Ueberrest nicht bedeutend seyn. Auch dieser Ueberrest dachte auf Wegzug von Chalkis.

Vielleicht erschien diesen Chalkideern der Fabrikarbeiter zu Hephaistia gedrückte Stellung [1547]) misbehaglich. Sie begaben sich nach Sikyon, einer Stadt, die wie Korinthos, Phlius, wie die Insel Aigina [1548]) einstmals völlig Aiolisch gewesen war [1549]),

[1535]) Vorlieg. Schr. S. 21. Anm. 67. 68. — S. 191. Z. 23. fg.

[1536]) G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 417—419. — Vorlieg. Schr. S. 197. Z. 5.

[1537]) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 469.

[1538]) Vorlieg. Schr. S. 196. Z. 9.

[1539]) Vorlieg. Schr. S. 197. Z. 8.

[1540]) G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 229. — Vorlieg. Schr. S. 197. Z. 14.

[1541]) Vorlieg. Schr. S. 121. Z. 6—18. — S. 220. Z. 19.

[1542]) G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 344. 345. 346. 347. — Vorl. Schr. S. 197. Z. 19.

[1543]) G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 347. 348. Vergl. S. 344.

[1544]) Das. S. 348. — Vorlieg. Schr. S. 220. Z. 21.

[1545]) Vorlieg. Schr. S. 220. Z. 20.

[1546]) G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 412. — Vorlieg. Schr. S. 196. S. 11.

[1547]) G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 345. 346. 347.

[1548]) G. Rathgeber, Neunundneunzig silberne Münzen. Prolegomena S. LII. Z. 14.

[1549]) Vergl. vorlieg. Schr. S. 117.

jetzt aber in Folge der überhand genommenen Ausbreitung des Dorischen nur geringe Ueberreste des Aiolischen enthielt.

Einen anderen Grund, warum sich die Leute aus Chalkis nach Sikyon begaben, finde ich darin, dass sie, mehr stehen geblieben als fortgeschritten, weniger geschickt waren und mit den Arbeitern in Hephaistia nicht concurriren konnten. Sie lieferten überwiegend Erzeugnisse des Handwerkes, waren jedoch beflissen, vorkommenden Falles auch Bestellern von geschnitzten Bildsäulen zu genügen, welche ich mir sehr unvollkommen vorstelle.

Ankunft Aiolischer Bildner aus Chalkis in der Dorischen Stadt Sikyon.

Längst von Aiolern auf Lemnos ausgeübte Bildnerei in Thon wurde nicht lange nach der Ankunft Kretischer Mystiker in der Peloponnesos zu Sikyon und Korinthos versucht. Butades (in älteren Ausgaben Dibutades) wird von Plinius Sicyonius figulus genannt [1550]). Indessen ist es möglich, dass er, von Aiolern abstammend und aus dem Auslande herbeigekommen, in Sikyon nur bekannt machte und einführte, was längst erfunden war, kurz dass er nicht wegen der Herkunft, sondern nur wegen des Aufenthaltes zu Sikyon und wegen der Thätigkeit in Sikyon Sicyonius war. Dieser Butades ist der erste namentlich bekannte der zu Sikyon thätigen plastae [1551]).

Mit der Thonbildnerei wurde damals auch die Erzgiesserei in Sikyon eingeführt, deren Ausübung ohne Thonbildnerei nicht möglich ist.

Natürlich wurde ein Giesshaus zu Sikyon erbauet, welches jedoch für jetzt Handwerkgeräthe, weniger oder nur selten Kunstwerke lieferte.

Seit dieser Zeit war Sikyon officinarum omnium talium patria, zuvörderst bis Ol. 50., dann lange darüber hinaus [1552]).

Die Sikyonier kauften für jetzt das Metall entweder direct den Phoinikern ab, oder sie erhielten es von anderen Hellenen, welche es den Phoinikern abgekauft hatten, mithin aus zweiter Hand. Indessen waren die Hellenen zeitig bedacht, nach entfernten Gegenden zu schiffen und es herbeizubringen.

Am wahrscheinlichsten glaube ich den Beginn der Erzgiesserei zu Sikyon in die Zeit der Herrschaft des Pheidon [1553]) vor und gegen Ol. 8. zu setzen.

[1550]) Plin. H. N. lib. 35. (T. V. Parisiis 1685. 4. p. 240.) Vol. V. p. 268.

[1551]) Aus einer Schrift von H. Brunn 1853, wo im vorderen Theile Butades fast weggelassen ist, so dass er erst bei Gelegenheit von Ol. 50. vorkommt (Br. 1853. S. 74.), kann Jeder sich überzeugen, dass Verständniss des Butades erst mit meiner Schrift aus dem Jahre 1860 anhebt.

[1552]) Plin. H. N. lib. 36. Vol. V. p. 296. — Aeltere Lesart lautete omnium metallorum patria.

[1553]) *Περὶ τῶν Μακεδόνων βασιλέων ἐκ τῶν Δεξίππου* bei Gelegenheit des Karanos, der für Bruder des Pheidon galt: *Φείδωνος ἑνὸς τῶν ἀφ' Ἡρακλέους καταγόντων τὸ γένος καὶ τῆς Ἀργείας βασιλεύοντος.* (Thesaurus temporum Eusebii Pamphili. Amstelodami CIƆ IƆC LVIII. Fol. p. 57. lin. 11. — Josephi Scaligeri Animadversiones in chronologica Eusebii p. 65. col. a. b.)

ἡγεμονεύειν τῆς ὅλης Πελοποννήσου.

Während der Abfassung meiner numismatischen Schrift aus dem Jahre 1858 hatte ich noch nicht daran gedacht, dass seit Ol. 8. zu Sikyon die Stempel der ältesten derjenigen Peloponnesischen silbernen Münzen geschnitten seyn können, welche man mit Pheidon in Verbindung zu bringen und Aiginetische zu nennen pflegt. Als aller späteste Zeit der Anlegung einer Münzprägewerkstätte auf Aigina selbst nenne ich Ol. 60.

Noch beträchtlich später, nämlich Ol. 80, 1. und 2. wurden, nachdem die Münzprägewerkstätte auf Aigina ungefähr 80 Jahre bestanden hatte, die allerschönsten aller Münzen von Aigina geprägt [1554]). Demnach hat Sikyon, wie ich angab, auf die älteren, sehr rohen Münzen Anspruch, insonderheit auf alle, welche keine Andeutung der Dorischen Stadttheile haben.

Laut meiner Schilderung waren Ankunft Aiolischer Handwerker und auch Bildner zu Sikyon, Anlage der Erzgiesserei und Anfertigung des lügenhafter Weise in die Hesiodischen gesetzten Gedichtes, welches den Prometheus betraf, gleichzeitige Ereignisse [1555]).

Nachdem alles dieses geschehen war, erfanden Dorische Priester aus Kreta die gemeine Lüge hinsichtlich Telchinia, deren ich schon oben gedachte [1556]).

Die Erzgiesserei zu Sikyon war ungemein lange die alleinige der Peloponnesos.

Durch Prüfung der spärlichen Nachrichten der Schriftsteller und durch Nachdenken bin ich demnach zu der Vorstellung gelangt, dass während der früheren Zeit zu Sikyon Töpferei und Arbeit in Erz ausgeübt, jedoch auch Anfänge Peloponnesischer Bildnerei gemacht wurden. Diese beschränkte sich 1) auf zierliche Erfindung und auf Ausschmückung des Geräthes, 2) auf Anfertigung hölzerner Schnitzbilder der Gottheiten.

Zu Sikyon dürfte Kraton, welchen noch der Kirchenvater Athenagoras kannte [1557]), früher gezeichnet haben als Butades, ferner früher als auswärts die Tochter des Butades und als der Korinthier Kleanthes.

Zeitig verliess ein Theil der Aiolischen Künstler Sikyon, um in der längst Dorisch gewordenen Stadt Korinthos sich niederzulassen.

De Phidone, rege Argivorum: Müll. Aeginet. p. 51—63.

Pheidon von Argos: Hellen. Beiträge — von Dr. Hermann Weissenborn. Jena 1844. 8. S. 1—56. — Larcher's Ansicht über Pheidon's Zeitalter: Das. S. 56—66.

E. Curt., Gr. G. Bd. 1. Berl. 1857. 8. S. 207-209.

G. Rathgeber, Neunundneunzig silb. Münzen. Prolegomena S. XII. Z. 18. — S. XIII. Z. 1—12.

1554) Das. Prolegomena S. LIV. Z. 12.

1555) Vorlieg. Schr. S. 118. Z. 20. — S. 119.

1556) Vorlieg. Schr. S. 119. 120.

Telchinen auf Rhodos. Diod. 5, 55. T. 1. p. 374. lin. 91. sq.

1557) *Κράτωνος τοῦ Σικυωνίου καὶ Κλεάνθους τοῦ Κορινθίου.* Sancti Athenagorae legatio pro Christianis. Oxoniae 1706. 8. p. 59.

Die aus Chalkis nach Sikyon gezogenen Arbeiter mussten, wenn sie nicht ganz niedrige Handwerkerzeugnisse aus Erz, sondern Künstliches lieferten, sowohl zeichnen als modelliren.

Wer kleine tragbare Gegenstände aus Erz oder Holz, mochten sie dem Handwerke oder der Kunst angehören, für den Verkauf verfertigte, war zu Sikyon völlig an seinem Platze und blieb in Sikyon.

Weil jedoch in Sikyon vor der Zeit des Tyrannen Myron und des Kleisthenes wenig, in Korinthos sehr viel gebaut wurde [1558], verliess derjenige Theil der von Chalkis nach Sikyon gezogenen Künstler, welcher nicht auf Tragbares, sondern auf Feststehendes angewiesen war, Sikyon, um in Korinthos sich niederzulassen.

Demnach blieben Erzarbeiter in Sikyon zurück, hingegen zogen Modellirer, welche für Gebäude arbeiteten, überhaupt Alle, die nicht in Erz, sondern nur in Thon arbeiteten, nach Korinthos.

Wie einstmals die Thonarbeiter zu Chalkis, lieferten jetzt die nach Korinthos übergesiedelten Thonarbeiter neben dem, was an Gebäuden seine Stelle erhielt, auch tragbares irdenes Geschirr. Fruhzeitig wurde das irdene Geschirr bemalt. In dieser Weise geschah es, dass Anfänge Peloponnesischer Malerei von Korinthos ausgingen.

In die Zeit beginnender Kunstthätigkeit zu Korinthos fällt des Eumelos Nachricht [1559].

Da Lemnos eben damals Hauptsitz Aiolischer Kunstthätigkeit war, konnte natürlich diese Insel den Künstlern zu Korinthos nicht gleichgültig bleiben [1560].

Vom Verfasser wird eine Stelle des Plinius ins Licht gesetzt.

Eiusdem (zu verstehen ist plastice) opere terrae fingere ex argilla similitudines Butades Sicyonius figulus primus invenit Corinthi filiae opera [1561].

Den Butades habe ich weiter oben erörtert [1562].

Aus dem ebenfalls von mir angegebenen Grunde [1563] ging der Modellirer Butades von Sikyon nach Korinthos.

Jedermann wird zugeben, dass der Modellirer Butades schon in Sikyon oder gar in Chalkis gezeichnet hatte. Er hätte sonst gar kein Modellirer seyn können.

[1558]) Zu Korinthos herrschten damals die Bakchiaden. E. Curtius, Gr. Gesch. Bd. 1. Berlin 1857. S. 224. 225. Vorlieg. Schr. S. 224. Z. 26.

Andere mögen untersuchen, ob folgende Worte Niebuhr's gegründet sind: „Die Oligarchie (d. i. die Bakchiaden) suchte sich eifersüchtig zu halten und den Demos, der eben aus den Handwerkern, Künstlern, Kaufleuten, ausserdem aber aus den umliegenden Dörfern bestand, ganz niederzudrücken.“ (B. G. Niebuhr, Vorträge ü. a. G. Band 1. Berlin 1847. S. 326.)

[1559]) Epimetheus nunmehr in Korinthische Sagen herübergenommen (Eumeli fragm. IV. coll. Marcksch. p. 401.), wie Prometheus in Sikyonische. (Vorlieg. Schr. S. 119.)

[1560]) Lemnische Nymphen und Korinthos. Eumeli fragm. coll. Marcksch. p. 400.

[1561]) Plin. H. N. lib. 35. Vol. V. p. 268.

[1562]) Vorlieg. Schr. S. 258. Z. 13.

[1563]) Vorlieg. Schr. S. 260. Z. 8—10.

invenit Corinthi filiae opera, quae capta amore iuvenis, abeunte illo peregre, umbram (einen Schattenriss) ex facie eius ad lucernam in pariete liniis circumscripsit, quibus pater eius inpressa argilla typum (ein Relief) fecit et cum ceteris fictilibus induratum igni proposuit; eumque servatum in Nymphaeo, donec Mummius Corinthum everterit, tradunt [1564]).

Abermals muss ich sagen, dass

A. Anfertigung von Schattenbildern,

B. Zeichnen, endlich

C. Anfertigung halb erhobener Arbeit aus Thon

keineswegs jetzt erfunden wurde. A. B. C. waren längst vorhanden, in Chalkis und natürlich noch ungleich mehr auf Lemnos ausgeübt, endlich in Sikyon begonnen [1565]).

Demnach ist aus den Worten des Plinius eben nur Folgendes zu entnehmen:

D. Von Sikyon aus wurde A. B. C. in Korinthos bekannter.

E. Zu Korinthos wurden Schattenbilder gemacht.

F. Zu Korinthos wurde in Thon modelliret und das modellirte Kunstwerk gebrannt.

Vom Verfasser wird eine zweite Stelle des Plinius ins Licht gesetzt.

Butadis inventum est rubricam addere aut ex rubra creta fingere [1566]) primusque personas tegularum extremis imbricibus imposuit, quae inter initia prostypa vocavit; postea idem ectypa fecit; hinc et fastigia templorum orta: propter hunc plastae appellati [1567]).

Mit diesen Worten ist weiter nichts gesagt als Folgendes:

G. Butades modellirte. Vergl. F.

H. Butades erfand zu Korinthos rubricam addere aut ex rubra creta fingere. Natürlich waren Backsteine längst an den unterschiedensten Orten, wo Thon, der keine Seltenheit ist, sich vorfand, gemacht und in Oefen gebrannt. Das Pulver zerstossener Backsteine mischte Butades unter die Töpferde.

I. Butades that, was längst zu Chalkis und noch mehr auf Lemnos üblich gewesen, auch seit Kurzem in Sikyon geschehen war, zu Korinthos. Er machte Abdrücke dessen, was er modelliret hatte.

K. Butades arbeitete für Gebäude und nach der Angabe der Architekten, wie

[1564]) Plin. l. l. p. 268.

[1565]) Mithin unrichtig Ov. Bd. 1. L. 1857. S. 74. 75. „Erfindung des Thonreliefs durch Butades."

[1566]) Dieses ist die Lesart des Cod. Bamberg. Ausserdem Isidori Hispal. Episc. originum 20, 4, 3. Corpus gramm. Lat. vet. Tom. III. L. 1833. 4. p. 623. Postea inventum et rubricam addere, et ex rubra creta facere.

In Griechenland findet sich ein feiner mit Sand gemischter Thon. (Duc de Luynes, De la poterie antique. Ann. d. Inst. T. IV. p. 138.)

[1567]) Plin. H. N. lib. 35. Vol. V. p. 268.

ich hinzusetze, von und zu Korinthos. Er zierte die Stirne der Hohlziegel am unteren Rande des Daches hin mit Masken [1568]).

Lediglich von dieser Ausschmückung der Gebäude haben wir Kunde. Es ist jedoch einleuchtend, dass Korinthier hierauf unter Anwendung gleichen Materiales und gleicher Kunst noch zahlreiche andere Ausschmückungen der Gebäude unternahmen, wogegen beträchtlich später unter Hellenen der Gebrauch aufkam, solchen Schmuck, darunter auch die für Giebelfelder bestimmten Bildsäulen aus Marmor zu verfertigen.

Vom Verfasser wird eine dritte Stelle des Plinius ins Licht gesetzt.

Weder zu Sikyon noch zu Korinthos war Zeichnen erfunden, sondern lange vorher in Aiolischen Städten ausgeübt.

L. Davon hatte jedoch Plinius, da wo er de picturae initiis zu handeln anfängt und hierauf Aigypter erwähnt, keine Kunde. Graeci autem alii Sicyone, alii apud Corinthios (nämlich picturam) repertam [1569]). Ausserdem verwirrte er Zeichnen mit der Anfertigung des Schattenrisses eines Menschen.

Zu Sikyon mag früher als in Korinthos Jemand den Schattenriss eines Menschen verfertigt haben, natürlich noch früher Leute auf Lemnos, zu Chalkis.

M. Dergleichen Umrisse schreibt Plinius dem Kleanthes aus Korinthos zu. inventam liniarem a — Cleanthe Corinthio [1570]).

N. Primi exercuere Aridices Corinthius et Telephanes Sicyonius [1571]) Diese Leute gehören etwas späterer Zeit an, als die, welche Plinius unter L. und M. im Sinne hatte. Sie setzten gemachten Anfang fort.

O. Noch später Ekphantos. Primus invenit eas colore testae, ut ferunt, tritae Ecphantus Corinthius. Unterschiedene Lesarten sind Euphantus, Ephantus, elephantus, Cleophantus [1572]), Clephantus [1573]). Er förderte dadurch die Linearzeichnung, dass er die Monogramme färbte oder, indem er sie mit einer einzigen Farbe illuminirte, Monochromen lieferte [1574]).

[1568]) Hirt, Gesch. d. Bauk. I. S. 227. L. Ross im Kunstbl. 1836. Nr. 57. — Stirnziegel mit Gorgoneien z. B. aus Selinus.

[1569]) Plin. H. N. lib. 35. Vol. V. p. 206.

[1570]) Plin. H. N. lib. 35. Vol. V. p. 206.

Denselben verstand Athenagoras in der schon oben S. 259. Anm. 1557. angeführten Stelle.

Kleanthes hiess auch ein beträchtlich späterer Maler aus Korinthos. Strab. lib. 8. — Athenaei Deipn. lib. 8. p. 346. c. Vol. II. L. 1827. p. 758.

[1571]) Plin. H. N. lib. 35. Vol. V. p. 206.

[1572]) So Plin. H. N. 35, 5. Cap. III. T. V. P. 1685. 4. p. 178.

[1573]) Plin. H. N. lib. 35. Vol. V. p. 206. 207.

[1574]) C. A. Böttiger, Ideen z. Arch. d. Mal. Th. 1. Dresd. 1811. 8. S. 142. 159.

Ein Jahr früher erschien: Die Malerey der Griechen oder Entstehung, Fortschritt, Vollendung und Verfall der Malerey. Ein Versuch von Johann Jakob Grund. Erster Theil. Dresden 1810. 8.

Darin: Zwölftes Kapitel. Erfindung der Malerey S. 234—254. — Dibutades S. 249. 250. 288. 291. — Tochter des Dibutades S. 236. 248. 249. 250. — Krato von Sikyon S. 237—239. 286. — Eucheir S. 240. 241. Dreyzehntes Kapitel. Anfang und Fortschritte

So viel um darzuthun, dass von Sikyon aus Anfang der Kunst nach Korinthos gelangte und hierauf Korinthos überwiegend Sitz Peloponnesischer Malerei war, obwohl natürlich auch in Sikyon gezeichnet wurde.

Unkundig und zum Nachtheil der Geschichte hielt Plinius was zu Sikyon und Korinthos sehr wenige Jahre nach Ol. 1. geschah[1575]), für Anfang der Kunst, wogegen beides zusammen laut meiner Erörterung nur Fortsetzung Chalkidischer Leistung war.

Der schon vor der Zeit des Plinius begonnenen Unkunde sowohl dessen, was Chalkideer betrifft[1576]), als der gesammten Geschichte der Aioler, hierauf dem eben gerügten Irrthume des Plinius[1577]) ist es zuzuschreiben, dass bis zum Erscheinen meiner Schriften mit der Jahrzahl MDCCCLVII. die Geschichte Hellenischer Kunst von vorne herein unrichtig war[1578]).

Wahrscheinlich bewerkstelligten Dorische aus Kreta herbeigekommene Theologen, dass Arbeiter aus Chalkis in Sikyon und Korinthos sich niederliessen und so Bildsäulen angefertigt werden konnten.

Die Dorischen Theologen führten einen von dem Apollon Lykaios[1579]) unterschiedenen Apollon[1580]), ferner den Herakles zu Sikyon ein[1581]). Sohn oder Enkel des Herakles sollte Phaistos gewesen seyn[1582]).

Die Aiolischen Künstler zu Sikyon und die Aiolischen Künstler zu Korinthos arbeiteten sich ungemein lange einander in die Hand.

Wer bauen wollte, war auf Korinthos angewiessen, wo Baumeister und Modellirer lebten.

Für jetzt baueten die Korinthischen Baumeister in der überall herrschenden Altaiolischen Bauweise. Als nachher die Dorische Bauweise viereckiger Tempel und noch später die Jonische Bauweise hinzukam, eigneten sich die Korinthischen Baumeister zeitig die neuen Erfindungen an und machten mit verständiger Berechnung der Bestimmung des Gebäudes bald von dieser, bald von jener Gebrauch.

Irdenes Geschirr wurde in Korinthos angefertigt[1583]).

der Zeichnungskunst S. 255—273. — Ardikes von Korinth und Telephanes von Sikyon. S. 256. Vierzehntes Kapitel. Entstehung und Beschaffenheit der Monochromatik S. 273—293. — Kleophant von Korinthos S. 277—279. 286. — Eucheir und Eugrammos (über welche ich in vorlieg. Schr. S. 220. 221. handelte), Erdbildner, hätten die Flachbildkunst in Italien bekannt gemacht S. 290.

[1575]) Vorlieg. Schr. S. 258. 259.

[1576]) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. I. S. 409—415.

[1577]) Ueber C. Plinius Secundus: Das. S. 469.

[1578]) Das. S. 409—477., besonders S. 478—480. — Vergl. vorlieg. Schr. S. 2. Z. 17—19.

[1579]) P. 2, 9, 7.

[1580]) P. 2, 7, 7. 8.

[1581]) Vorlieg. Schr. S. 182. Z. 17. 18.

[1582]) Müll. Dor. I. 79.

[1583]) Boeckh. explic. Pind. Ol. XIII. 27.

Bilder der Gottheiten aus Erz oder aus Holz, ehernes Geräthe, mochte es dem Handwerk oder der Kunst angehören, musste aus Sikyon bezogen werden[1584]).

Von den Aiolischen Künstlern aus Chalkis leitet der Verfasser Verehrung der Aphrodite sowohl zu Sikyon als zu Korinthos her.

Vielleicht führten die aus Aiolischen Landstrichen herbeigekommenen Handwerker und Künstler, welche einstmalige Verbindung zwischen denselben und Sikyon in der Zeit der Antiope[1585]) ins Gedächtniss zurückriefen, Verehrung der von Anbeginn Chalkidischen Aphrodite zu Sikyon ein. Sie erhielt — wir wissen nicht wie lange nachher — einen Tempel[1586]). Man muss sich die zu Sikyon verehrte Aphrodite als eine *Οὐρανία* vorstellen, nach Art derer, welche die Insel Kythera[1587]) und Eleier[1588]) hatten. Samothrakische Lehre lag nach meiner Ansicht der zur Mutter des Dionysos gemachten Aphrodite zu Grunde. Als solche wurde Aphrodite von der Sikyonerin Praxilla (Ol. 82.) besungen[1589]).

Verbindung mit Kypros, auf welcher Insel Sikyonier, von Golgos angeführt, Golgoi anlegten[1590]), scheint Statt gefunden zu haben.

Möglich, dass die von Chalkis herbeigekommenen Künstler für Sikyon ein Bild der Aiolerin[1591]) Antiope verfertigten[1592]). Da nämlich diese Aiolerin den Aiolischen Künstlern am Herzen lag, Späteren sehr gleichgültig seyn musste, nehme ich an, dass ihr Bild, obgleich Pausanias es nicht gesagt hat, alt, genauer um Vieles älter als Kanachos I. war.

Allbekannt ist, wie sehr während späterer Zeit Verehrung der Aphrodite zu Korinthos herrschte[1593]). Zuerst von mir wird die auf Ol. 8. folgende Zeit als Zeit der Entstehung der Verehrung angegeben.

[1584]) Jahrhunderte später scheint die Malerei zu Sikyon die Korinthische weit überflügelt zu haben. Hingegen dürfte noch später, nämlich während der Periode, welche der Zerstörung der Stadt Korinthos voranging, die Ausübung der Künste überwiegend in dieser Stadt Statt gefunden haben.

[1585]) Paus. 2, 10, 4. Vorlieg. Schr. S. 117. Anm. 629.

[1586]) P. 2, 10, 4. — Nachdem ohne Zweifel vorher während eines langen Zeitraums eine unschönere Bildsäule Altaiolischen Styles vorhanden war, verfertigte der Sikyonier Kanachos I., der in Ol. 67—73. gesetzt zu werden pflegt, für den Tempel aus Elfenbein und Gold in Dorischem Style die sitzende Bildsäule. P. 2, 10, 4. — Ueber Kanachos I. beträchtlich später in einer Anmerkung vorliegender Schrift.

[1587]) P. 3, 23, 1. — Vorlieg. Schr. S. 177. Z. 14—16.

[1588]) Vorlieg. Schr. S. 178. Z. 15.

[1589]) Poetae lyrici Graeci. L. 1853. p. 963. — Aus Hesych. Tom. II. col. 682. v. *Βάκχου Διώνης*.

Ueber Aphrodite zu Sikyon I. C. F. Manso Versuche. L. 1794. S. 201. Müll. Dor. I. 406.

[1590]) Steph. Byz. Berolini 1849. p. 210. v. *Γολγοί*. Kypros von Wilh. H. Engel. Th. 1. Berlin 1841. S. 146. 227. — Th. 2. S. 81.)

[1591]) Vorlieg. Schr. S. 117. Anm. 629.

[1592]) P. 2, 10, 4.

[1593]) Strab. lib. 8. p. 378. T. III. L. 1801. p. 263. *Τὸ τῆς Ἀφροδίτης ἱερόν.* I. C. F. Manso a. a. O. S. 202. 203. Müll. Dor. I. 405. II. 289.

Von den Dorischen Theologen[1594]) leitet der Verfasser zahlreiche Reliquien im Tempel des Apollon auf dem Markte zu Sikyon her[1595]).

Beträchtlich weiter oben unterschied ich zwischen dem ungemein alten Tempel des Apollon Lykaios[1596]), der in Pausanias Zeit bereits verfallen war[1597]), und zwischen dem späteren Tempel des Apollon zu Sikyon[1598]).

calculus, quem Minerva sortita est[1599]).

Eherner Kessel, in welchem Pelias gekocht wurde[1600]).

Arme des Steuerruders der Argonauten.

Leder vom Ruder der Argonauten.

Des Meleagros Lanze[1601]).

Kasten des Adrastos.

Schild und Schwert des Agamemnon.

Kithara des Palamedes.

Bogen und Pfeile des Teukros.

Harnisch und Chlamys des Odysseus.

Gewebe der Penelope.

De Orestae cervice una proci parasiti palla pendet, quam si quis halitu afflaverit, tota patefit[1602]).

Des Marsyas Flöten[1603]).

Solche Reliquien schafften die aus Kreta herbeigekommenen Dorischen Priester herbei, damit ihr neu eingeführter Gott uralt erscheinen sollte. Weil jedoch die Erzarbeiter zu Sikyon in der ältesten Zeit mehr Handwerkerzeugnisse als Kunstwerke lieferten, ist es möglich, dass manche in so früher Zeit zu Sikyon selbst angefertigte Gegenstände, z. B. Waffen, lange nachher als sie altmodisch, d. h. wie Alterthümer erschienen, jenen bereits im Tempel des Apollon befindlichen Gegenständen beigefügt wurden. Gleiches geschah hinsichtlich merkwürdiger Gegenstände aus dem Auslande. So war eine Bildsäule, verfertigt aus Erz von Δημόνησος[1604]), der Insel der Karchedonier, zu Sikyon ἐν τῷ ἀρχαίῳ ναῷ τοῦ Ἀπόλλωνος[1605]).

1594) Vorlieg. Schr. S. 182. Z. 12—16.

1595) Das. Z. 16.

1596) Vorlieg. Schr. S. 180. Z. 19.

1597) P. 2, 9, 7.

1598) Vorlieg. Schr. S. 182. Z. 17.

1599) Lucii Ampelii liber memorialis. Angehängt an L. Annaei Flori epitome. Biponti 1783. 8. Cap. VIII. p. 164.

Der Schriftsteller lebte früher als der Sophist Himerios und vor der Theilung des Römischen Reiches unter Theodosius. (J. G. Th. Grässe, Lehrbuch e. allg. Literärgesch. Bd. 1. Abth. 2. Dresd. u. L. 1838. 8. S. 743. 744.)

1600) Schwarzes Vasengemälde. Gerh. Auserlesene Gr. Vas. Dritter Theil. Berlin, 1847. S. 28—31. Taf. CLVII.

1601) Paus. 2, 7, 8.

1602) Ampelius l. l.

1603) Paus. 2, 7, 8.

1604) Ueb. Demonesos: Vorl. Schr. S. 205. Z. 18.

1605) Aristot. lib. de mirabilib. ausc. Gottingae CIↃIↃCCLXXXVI. 4. Cap. LIX. p. 118—125. — Andere ὀρείχαλκοι in Pheneos. (Ibid.)

Das dem Aristoteles zugeschriebene Buch [1606]), aus welchem ich die Nachricht entnahm, ist abgefasst, als der Tempel noch bestand. Den Attalos, welcher dem Apollon geheiligte Ländereien eingelösst hatte, errichteten die Sikyonier Ol. 145, 2. nach R. Erb. 556. aus Dankbarkeit den Koloss *παρὰ τὸν Ἀπόλλωνα τὸν περὶ τὴν ἀγοράν* [1607]). Pausanias fand, weil der alte Tempel abgebrannt war [1608]), in dem Neubau die Alterthümer nicht vor. Lediglich aus mündlicher Mittheilung [1609]) wusste er von zweien [1610]). Vollends hat Lucius Ampelius seine Nachricht aus einer älteren Schrift entnommen.

[1606]) G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 392. Anm. 4033.

[1607]) Polyb. 17, 16, 2. T. IV. L. 1790. p. 37.

[1608]) P. 2, 7, fin.

[1609]) *οἱ τῶν Σικυωνίων ἐξηγηταί.* P. 2, 9, 7.

[1610]) P. 2, 7, 8.

ZEHNTER EXCURS.

Allmähliger Uebergang Aiolischer Bildnerei zu Sikyon in Dorische, von Ol. 8. bis Ol. 58.

Geschichte von Sikyon, Ol. 8. bis Ol. 58.

Durch den vierten Excurs, der Religion zu Sikyon betraf [1611]), und durch den neunten Excurs über Einführung Aiolischer Bildnerei [1612]) ist allgemeine Geschichte der Sikyonier und Geschichte ihrer Kunst eingeleitet.

„Die drei Dorischen Stämme [1613]) waren in den Besitz des besten Landes gekommen; sie bildeten den Wehrstand, den Kern der Bürgerschaft, dem Würden und Aemter vorbehalten blieben. Sie bewohnten die Höhe, welche den Strand überragt, dem wildreichen Gebirge benachbart; die alten Jonier (?), mit der pelasgischen Grundschicht der Bevölkerung verschmolzen, lebten unten, mit ihrer ganzen Existenz auf Fischfang und Golfschiffahrt angewiesen. Sie hiessen also im Gegensatze zu den Geschlechtern die Strandleute oder Aegialeer" [1614]).

Im ersten Messenischen Kriege, der Ol. 9, 2. begann, standen Argeier und Sikyonier den Messeniern bei [1615]).

Aus ihrem Lande Ol. 14, 1. vertrieben oder geflüchtet, fanden Messenier in Sikyon Aufnahme [1616]).

Ol. 18. siegte Tellis von Sikyon zu Olympia.

Um diese Zeit befragten die Epeunakten [1617]) den Apollon zu Pytho, ob er ihnen die Gegend von Sikyon verleihe und erhielten die Antwort: Schön ist zwischen Korinth und Sikyon freilich der Wohnsitz [1618]).

Sikyonier nahmen am zweiten Kriege der Messenier gegen die Lakedaimonier Theil [1619]).

1611) Vorlieg. Schr. S. 179—183.

1612) Vorlieg. Schr. S. 256—264.

1613) Vorlieg. Schr. S. 182. Z. 4.

1614) E. Curtius, Gr. Gesch. Bd. 1. S. 210. 211. Korynephoren. Vorlieg. Schr. S. 182. Z. 7. E. Curtius a. a. O. S. 211.

1615) Paus. 4, 11, 1.

1616) Paus. 4, 14, 1.

1617) Ueber ἐπευνακταί Müll. Dor. II. 46.

1618) Diod. fragm. Scriptorum veterum nova collectio — edita ab Angelo Maio. T. II. Romae M.DCCC.XXVII. 4. p. 10.

1619) Müll. Dor. I. 150.

Ueber die der Tyrannis vorangehende Zeit Plutarchos: ἐπεὶ τὸ πρῶτον ἐκ τῆς ἀκράτου καὶ Δωρικῆς ἀριστοκρατίας ὥσπερ ἁρμονίας συγχυθείσης εἰς στάσεις ἐνέπεσε καὶ φιλοτιμίας δημαγωγῶν[1620]).

Sikyonier hatten den Teletias, einen Knaben, welchem in den Pythischen Spielen der Siegeskranz zu Theil geworden war, unter dem Vorwande, er sey ihr Mitbürger, den Kleonaiern weggenommen und in Stücken gerissen. Apollon deutete den Sikyoniern an, ihr Staat habe Zuchtmeister nöthig. Hierunter wurden nachher die bald genug in Sikyon aufgetauchten Tyrannoi verstanden[1621]).

Ἐτυραννήθη δὲ πλεῖστον χρόνον· ἀλλ' ἀεὶ τοὺς τυράννους ἐπιεικεῖς ἄνδρας ἔσχεν[1622]). Die Tyrannen waren aus den Häuptern einer demokratischen Parthei hervorgegangen.

„Als die Sikyonischen Tyrannen das müssige Volk, dessen Menge sie fürchteten, an das Landleben gewöhnen wollten, zogen sie ihnen die κατωνάκη[1623]) an, welche unten einen Vorstoss von Fellen hatten" [1624]).

Ol. 26. herrschte Orthagoras, des Kopreus Sohn, von gemeinem Herkommen[1625]), als Tyrannos über Sikyon[1626]).

Nachfolger des Tyrannen Orthagoras war der Tyrannos Myron[1627]), des Andreus Sohn, der Ol. 33, 1. mit dem Wagen zu Olympia siegte[1628]).

Wie ich weiter oben andeutete, hatten Myron und Sikyonier das Tartessische Erz, πεντακόσια τάλαντα[1629]), vorausgesetzt, dass es wirklich wie die Eleier be-

[1620]) Plut. Arat. 2. Vol. IV. L. MDCCCXLVI. 8. p. 228. Bereits in vorlieg. Schr. S. 182. Anm. 1020. berücksichtiget.

[1621]) Plut. de sera num. vind. Lugduni Batavorum. 1772. p. 28. Vol. I. P. 1841. p. 669.

Von dem Orakelspruche des Apollon zu Pytho und von dem, was zeitig genug die Sikyonier betraf, ist in einem Bruchstücke des Diodoros zu lesen. (Scriptorum veterum nova collectio — edita ab Angelo Maio. T. II. R. M.DCCC.XXVII. 4. p. 12.)

[1622]) Strab. lib. 8. p. 382. T. III. L. 1801. p. 286.

[1623]) Poll. On. 7, 14, 68. p. 735.

[1624]) Müll. Dor. II. 41.

[1625]) Vorher Koch. Liban. E. Curtius, Gr. Gesch. Bd. 1. S. 211.

[1626]) Aristot. Polit. 5, 12. Volumen alterum. Berolini 1831. 4. p. 1315. col. b. lin. 13. Fragmenta hist. Gr. Vol. II. p. 139. Historia Iulia. Auctore Reinero Reineccio. Pars secunda. Helmaestadii M.D.XCV. Fol. p. 342. Plut. de sera num. vind. Lugd. Bat. 1772. p. 28. 44. 45. Vol. I. P. 1841. p. 669. Müll. Dor. II. 489. 505. B. G. Niebuhr, Vorträge ü. a. Gesch. Bd. 1. Berlin 1847. S. 329.

Den Orthagoras, nicht aber einen späteren Tyrannen, wie Myron oder Kleisthenes, dürfte ein Ausspruch des Apollon betreffen. (Dion. Chrysost. de regno or. III. Vol. I. L. 1784. p. 114.)

[1627]) Nicolai Damasceni fragm. 61. Fragmenta hist. Gr. Vol. tertium. P. 1849. p. 394. — Dauer der Tyrannis des Orthagoras und seiner Söhne. (Aristot. Polit. lib. 5. Fragmenta hist. Gr. Vol. II. p. 139. nr. 101. a.)

[1628]) Müll. Dor. I. 161. II. 490.

Ueber den Thesauros des Myron zu Olympia werde ich in dem späteren Abschnitte, der Kunstwerke betrifft, handeln.

[1629]) Paus. 6, 19, 3.

haupteten [1630]), aus Tartessos [1631]) herrührte, von Phokeern erhalten [1632]). In älterer Zeit kauften sie Erz den Phoinikern ab [1633]).

Vielleicht schon früher, aber auch jetzt war Adrastos Gegenstand von Chorgesängen [1634]).

Damals suchte des Kypselos Sohn Periandros, Tyrannos der Korinthier, die Dorische Eigenthümlichkeit mit der Wurzel auszurotten [1635]). Periandros verkehrte mit Thrasybulos, Tyrannen der Milesier [1636]).

Myron hatte zwei Brüder, Isodemos [1637]) und Kleisthenes. Erst hatte Isodemos sieben Jahre lang regiert [1638]). Isodemos tödtete den Myron [1639]).

Sohn des Myron war Aristonymos [1640]).

Wie ich vermuthe während dieser Zeit wurde in Atthis hinsichtlich der Joner von Mystikern Lügenhaftes ausgesonnen und so die Geschichte verfälscht [1641]).

Isodemos regierte mit Kleisthenes [1642]).

Kleisthenes bewog den Isodemos zum Weggange und setzte sich allein in Besitz der Regierung [1643]).

Nunmehr herrschte der Orthagoride K l e i s t h e n e s, Sohn des Aristonymos [1644]), über Sikyon [1645]).

Aus Hass gegen Dorisches gab Kleisthenes den seit geraumer Zeit zu Sikyon bestehenden Dorischen Phylen [1646]) *ἵνα δὴ μὴ αἱ αὐταὶ ἔωσι τοῖσι Σικυωνίοισι καὶ τοῖσι Ἀργείοισι* [1647]) andere Namen. Er nannte sie *Ἀρχέλαοι*, *Ὑᾶται*, *Ὀνεᾶται*, *Χοιρεᾶται* [1648]). Er führte Verehrung des Dionysos [1649]), auch des Melanippos

1630) Paus. 6, 19, 2.

1631) Ueber Tartessos Gosselin in: Untersuchungen über einzelne Gegenstände der alten Geschichte — herausgegeben von G. G. Bredow. Zweites Stück. Altona 1802. 8. S. 259. 260 —303. — Mytholog. Br. v. I. H. Voss. Bd. 2. Stuttg. 1827. Br. 56. S. 174.

1632) Anders E. Curtius Bd. 1. S. 213.

1633) Vorlieg. Schr. S. 258. Z. 25.

1634) Müll. Dor. II. 367. Vorlieg. Schr. S. 183. Z. 5.

1635) Müll. Dor. I. 165. E. Curtius, Gr. Gesch. Bd. 1. (S. 227—231.) S. 228.

1636) Herodot. 1, 20. Vol. I. L. 1830. p. 48. — 5, 92. Vol. tertium. L. 1834. p. 185—187. Zu lesen ist von Besetzung des Hafens der Sikyonier. Frontin. Strategem. 3, 9, 7. Lugd. Bat. 1779. 8. p. 400. Ob richtige Lesart.

1637) Nicolai Damasceni lib. 7. fr. Fragmenta hist. Gr. Vol. tertium. P. 1849. p. 394. fr. 61.

1638) Ib. p. 395.

1639) Ibid.

1640) R. Reinecc. l. l. p. 342. Gompf 1834. p. 9.

1641) Vergl. über Fortsetzung der Lügen vorlieg. Schr. S. 65.

1642) *καὶ ἀμφότεροι Σικυῶνος ἦρχον.* In dem Excerpte de insid. der Handschrift des Escorial.

1643) Fragm. h. Gr. l. l. p. 395. E. Curtius S. 213.

1644) P. 2, 8, 1.

1645) Herodot. 5, 67. Vol. III. L. 1834. p. 115—120. Aristot. Polit. 5, 12. (In Sylburgs Ausg. p. 166. lin. 7.) Vol. alterum. Berolini 1831. 4. p. 1316. col. a. lin. 30.

1646) Vorlieg. Schr. S. 182. Z. 4. 5.

1647) Herodot. 5, 68. Vol. III. L. 1834. p. 120.

1648) Ib. p. 121. Müll. Dor. II. 60. E. Curtius, Gr. Gesch. Bd. 1. S. 214.

1649) Ab his dignatio est Sicyonio vino. Plin. H. N. lib. 14. Vol. II. p. 426.

ein[1650]). Auch sie war das volle Gegentheil dessen, was einst Dorische Mystiker angeordnet hatten, mehr Aiolisch als Dorisch.

Nunmehr entstanden Tempel des Dionysos Bakcheios, der zur Raserei entzündet, und des Dionysos Lysios, der besänftiget und beruhiget[1651]).

Was Dorische Priester einstmals zu Ehren des Argeiers Adrastos angeordnet hatten[1652]), geschah nunmehr in Beziehung auf Dionysos[1653]).

Weil in den Homerischen Gesängen Argos und die Aristokratie gefeiert sey, untersagte Kleisthenes Homerischen Rhapsoden den Zutritt[1654]).

Kleisthenes kriegte gegen Argos[1655]).

Ol. 47, 3. unternahm Kleisthenes, dessen bisherige Unternehmungen den Dorischen Priestern und wol auch denen zu Pytho misfielen[1656]), mit dem Thessalischen Herakleiden Eurylochos den Feldzug gegen Krisa[1657]).

1650) Herodot. 5,67. Vol. III. L. 1834. p. 119.

1651) P. 2, 7, 5.

Χοιροψάλας Διόνυσος. Polemonis *πρὸς Ἄτταλον ἐπιστολή.* Polemonis periegetae fr. L. MDCCCXXXVIII. p. 110. Fragmenta hist. Gr. Vol. III. p. 135. fr. 72.

Chöre. Aus Herodot. Lob. Agl. T. I. p. 617.

Phallophoren. Müll. Dor. II. 347.

Βακχείδας Σικυώνιος. Brunck. Anal. III. 184. nr. 171. Iac. An. III. 1. p. 384. Anthol. Palat. T. II. p. 797. Nr. 116. — T. III. P. altera p. 919. Aus Athen. Deipn. lib. 14. p, 629. a. Vol. III. L. 1827. p. 1398.

Ballspiel durch Tanzende. Dicaearch. Messenii fr. Fragmenta hist. Gr. II. 250, 48.

Tanz *ἀλητήρ.* Aristoxeni Tarentini *συγκρίσεων* lib. 1. Fragm. h. Gr. II. 284, 50.

1652) Vorlieg. Schr. S. 183. Z. 1. Nebst Anm. 1032.

1653) Herodot. 5, 67. Müll. Dor. II. 367. K. O. Müller's Gesch. d. gr. Lit. Bd. 2. Breslau 1857. S. 30.

Die Sikyonische Dichterin Praxilla kannte noch lange nachher den Bakchos als Sohn der Dione. (Vorlieg. Schr. S. 264. Anm. 1589.)

1654) Herodot. 5, 67. Vol. III. L. 1834. p. 116. 117.

1655) Müll. Dor. I. 162. II. 492. 506.

Mit diesem Kriege brachte K. O. Müller nach meiner Annahme nicht richtig den ehernen Helm in Verbindung (Müll. Dor. I. 162.), dessen Inschrift *Τἀργεῖοι ἀνέθεν τῷ Διῒ (ΔιFὶ) τῶν Κορινθόδεν* (Boeckh. C. I. Gr. Vol. I. Berolini 1828. p. 47. 48. Nr. 29. Rose Inscr. Gr. vetust. Tab. VIII. fig. 2. Welcker Sylloge epigr. Gr. Bonnae 1828. 8. p. 172. Nr. 123. Elementa epigraphices Graecae Scripsit Ioannes Franzius. Berolini MDCCCXL. 4. p. 72. 73. Nr. 29.) lautet. Er wurde 1795 von Morrit im Alpheios bei Olympia gefunden und ist im Brittischen Museum.

Ich selbst dachte an den späteren Sieg der Megarer und Argeier über Korinthos, ungefähr Ol. 60.

Nachdem ich in dieser Weise völlig selbständig geurtheilet hatte, fand ich hinterher, dass Böckh Gleiches vermuthete: Igitur inscriptionem circa Olymp. 60. posuerim; quamquam res non plane certa, quod etiam alia occasione captum hoc spolium esse de Corinthiis potuit, non in sola illa Megarensium et Argivorum victoria.

1656) Herodot. 5, 67. Vol. III. p. 119.

1657) Amphiktyonen. Aeschin. *κατὰ Κτησιφ.* Oratores Att. T. tertius. Berolini 1823. p. 417. Strab. lib. 9. p. 418. 419. Vol. II. Berolini 1847. p. 271. Paus. 10, 37, 4. S. Iulii Frontini Strategem. 3, 7, 6. Lugduni Batavorum MDCCLXXIX. 8. p. 385.

Müll. Dor. I. 163. II. 492. H. Weissenborn, Hellen a. a. O. S. 27. E. Curtius, Bd. 1. S. 215. 216.

„Bis dahin waren die Pythischen Spiele achtjährig gefeiert. — Jetzt wurde ein vierjähriger Cyklus eingerichtet.“ [1658])

Kleisthenes siegte Ol. 49, 1. mit dem Wagen [1659]). Er lud die Freier seiner Tochter Agariste [1660]) ein.

Ol. 49, 3. siegte Kleisthenes in den Pythien [1661]).

Kleisthenes hielt Pythien zu Sikyon [1662]).

Seit Ol. 49. werden bereits erwähnte lügenhafte Erfindungen Attischer Mystiker hinsichtlich der Joner in Sikyon Eingang gefunden haben, so dass sie nunmehr hier geglaubt wurden [1663]).

Pythokritos von Sikyon siegte Ol. 51, 3. im Gesang zur Flöte zu Pytho [1664]).

Von Kleisthenes wurde aus der Beute des weiter oben von mir erwähnten Krieges, welchen er mit den Amphiktyonen πρὸς Σκίρωνα geführt hatte, eine Stoa zu Sikyon erbauet [1665]).

Kleisthenes regierte 31 Jahre [1666]).

„Kleisthenes muss wie andere Tyrannen [1667]) von Sparta gestürzt worden seyn, wol bald nach Ol. 50. Nach seinem Tode bestanden die von ihm benannten Phylen sechzig Jahre lang fort [1668]). In dieser Zeit herrschte noch ein Tyrann Aischines, aber einer anderen Familie angehörig.“ [1669])

Ungefähr Ol. 65. wurden die drei Dorischen Phylen Hylleer, Pamphyler, Dymanaten [1670]), welche Kleisthenes durch anders benannte beseitigt hatte [1671]), wieder

Des Athenaier Solon Theilnahme wird auf Rath sich beschränkt haben. (Paus. 10, 37, 4. — 10, 37, 5. Aeschin. l. l. p. 417. Ioannis Meursj Solon. Hafniae CIϽ IϽC XXXII. 4. Cap. VIII. p. 25—28. B. G. Niebuhr, Vortr. ü. a. G. Bd. 1. S. 349.)

Vernichtung von Kirrha. E. Curtius, Bd. 1. S. 216.

1658) E. Curtius. Bd. 1. S. 216. 217.

1659) Weissenborn, Hellen a. a. O. S. 26.

1660) Diod. S. T. II. Amstelodami M.D.CCXLV. Fol. p. 550. — Athen. Deipn. lib. 6. p. 273. c. — lib. 11. p. 541. b. — Vergl. lib. 14. p. 628. c. d. Weissenb. a. a. O. S. 15. 26. E. Curtius Bd. 1. S. 217—220.

1661) Müll. Dor. I. 163. II. 492. 506. 507.

1662) Schol. Pind. Nem. 9, 2. T. II. P. I. L. 1819. p. 491. 492. — 9, 20. p. 493. — Dissen explic. Pind. Nem. IX. T. II. P. altera. L. 1821. 4. p. 451. — Grabhügel des Python. Ueber den Thesauros der Sikyonier zu Pytho werde ich in dem späteren Abschnitte, der Kunstwerke betrifft, handeln.

1663) Elende Lügen waren, Sikyon sey Sohn des Erechtheus, oder auch Sohn des Marathon, Pheno sey aus Athenai gebürtig gewesen.

1664) Paus. 6, 14, 5. Seine Stele zu Olympia. ἀνὴρ μικρὸς αὐλοὺς ἔχων ἐστὶν ἐκτετυπωμένος ἐπὶ στήλης u. s. f. G. Rathgeber, Olympia.

Dithyrambischer Chor zur Flöte. Athen. Deipn. 14, 629.

1665) Paus. 2, 9, 6.

1566) Nicolai Damasceni fr. Fragmenta h. Gr. Vol. tertium. P. 1849. p. 395.

1667) Thuc. 1, 18. Vol. I. L. 1790. 4. p. 42. ὑπὸ Λακεδαιμονίων κατελύθησαν.

1668) Herodot. 5, 68. Vol. III. L. 1834. p. 121.

1669) Müll. Dor. I. 164. II. 493.

1670) Vorlieg. Schr. S. 182. Z. 4.

1671) Vorlieg. Schr. S. 269. Z. 19—21.

eingesetzt. *τετάρτους δὲ αὐτοῖσι προσέθεντο ἐπὶ τοῦ Ἀδρήστου παιδὸς Αἰγιαλέος, τὴν ἐπωνυμίην ποιεύμενοι κεκλῆσθαι Αἰγιαλέας* [1672]).

Uebergang zur Schilderung der ungefähr Ol. 8. zu Sikyon begonnenen Kunstthätigkeit.

Fortsetzung der oben begonnenen [1673]) Nachweisung der Unwissenheit des Pausanias.

Misverstanden wurde von Pausanias der Herakles zu Erythrai [1674]), dessen Anfertigung in die Zeit noch bestehenden Verkehrs der Aioler mit Phoinikern zu setzen ist [1675]).

Mit dem Herakles zu Erythrai dürfen gewisse Bildsäulen im Gymnasion der Messenier *ποιήματα ἀνδρῶν Αἰγυπτίων* [1676]) nicht auf gleiche Stufe gesetzt werden. Diese Bildsäulen, viele Jahrhunderte jünger als der Herakles zn Erythrai, waren im Zeitalter der Ptolemaier angefertigt. Jedermann weiss, dass Aehnliches noch im Zeitalter Hadrians entstand.

Das Schnitzbild des Apollon Lykios im Tempel zu Argos [1677]) wurde herbeigeschafft, als Dorische Priester von Kreta dahingekommen waren, nur Aiolische Bildnerei Erträgliches leistete, die Dorische noch sehr daniederlag. *ξόανα γὰρ δὴ τότε εἶναι πείθομαι πάντα, καὶ μάλιστα τὰ Αἰγύπτια* [1578]). Aus diesen Worten möchte ich vermuthen, dass Pausanias rohe Werke der Bildnerei aus Altaiolischer Periode unwissend für Aigyptische hielt.

Bildsäule des Apollon Pythios und des Apollon Dekatephoros aus Ebenholz im Tempel des Apollon zu Megara. *τοῖς Αἰγυπτίοις μάλιστα ἐοίκασι ξοάνοις* [1679]). Dass Hadrianus, der unmittelbar vorher erwähnt wird, die Schnitzbilder in Aigyptischem Style habe anfertigen lassen, halte ich nicht für wahrscheinlich. Nach meinem Urtheile waren beide Schnitzbilder lange vor Ol. 50. zu Sikyon angefertigt. Aus Unkunde des Altaiolischen verglich Pausanias sie den Aigyptischen.

Bildsäule des Apollon Archegetes ebenfalls aus Ebenholz in demselben Tempel. *Αἰγινητικοῖς ἔργοις ἐστὶν ὅμοιος* [1680]). Das Schnitzbild war beträchtlich später als die beiden anderen, nämlich nach Ol. 50. angefertigt. Nicht zu entscheiden ist jedoch, ob zu Sikyon oder auf Aigina.

Kunstthätigkeit zu Sikyon bis zur Beendigung des zweiten Messenischen Krieges.

Weiter oben gelieferte Mittheilungen betrafen blos den Anfang der Bildnerei zu Sikyon [1681]).

1672) Herodot. 5, 68. Vol. III. L. 1834. p. 121. Müll. Dor. I. 171. II. 60.

1673) Vorlieg. Schr. S. 256. Z. 21.— S. 257.

1674) P. 7, 5, 3.

1675) G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 420.

1676) P. 4, 32, 1.

1677) P. 2, 19, 3.

1678) P. 2, 19, 3.

1679) P. 1, 42, 5.

1680) P. 1, 42, 5.

1681) Vorlieg. Schr. S. 257—264.

Hinsichtlich der langen Periode von Butades dem Sikyonier bis auf Dipoinos und Skyllis aus Kreta hat sich in mir die Vorstellung gebildet, dass zu Sikyon in Thon modellirt, ferner Handwerkgeräthe der manchfaltigsten Art, z. B. Dreifüsse aus Erz gegossen, auch Geräthe aus Silber angefertigt wurden. Als Beispiel silbernen Geräthes: *Σικυωνόθε δ' ἀργυρωθέντες σὺν οἰνηραῖς φιάλαις ἐπέβαν.* Sicyone argento ornati cum vinariis phialiis accesserunt [1682]).

Unter denen, welche über Kunst der älteren Hellenen schrieben, herrschte die Vorstellung, ein Kunstwerk sey da angefertigt, wo es stand. Diese Ansicht hätte schwerlich so grossen Eingang gefunden, wenn gewisse Fabrikate der neueren Zeit beachtet worden wären [1683]).

Im Hellenischen Alterthum bestand ursprünglich einzig und allein die Erzgiesserei zu Chalkis auf Euboia und keine andere. Nachher wurde zu Kyme in Aiolis, zu Hephaistia auf Lemnos gegossen.

Nach diesen Bemerkungen behauptete ich, dass nach Ol. 1. Sikyon alleiniger Ort der Peloponnesos war, wo Gegenstände mässigen Umfangs in Erz gegossen wurden, und es ungemein lange blieb.

Vom Verfasser werden zwei zu Sikyon gegossene eherne Werke aus diesem früheren Zeitraume ins Licht gesetzt.

Μετὰ δὲ Ἀράτου ἡρῷον ἔστι μὲν Ποσειδῶνι Ἰσθμίῳ βωμὸς, ἔστι δὲ Ζεὺς Μειλίχιος, καὶ Ἄρτεμις ὀνομαζομένη Πατρῴα, σὺν τέχνῃ πεποιημένα οὐδεμιᾷ· πυραμίδι δὲ ὁ Μειλίχιος, ἡ δὲ κίονί ἐστιν εἰκασμένη [1684]).

1682) Pind. Nem. 10, 43.

1683) In Städten, wie in Dörfern Thüringens sind überall Glocken. Aeltere sind jedoch zu Erfurt gegossen, spätere noch an einigen anderen Orten. Jedermann weiss, dass die Glocken in der Glockengiesserei bestellt und angekauft werden und so vom Auslande her in obscure Dörfer gelangen.

Gleiches fand von Anbeginn hinsichtlich der Orgeln Statt. (Handbuch der Erfindungen von Gabr. Christ. Benj. Busch. Zehnten Theils erste Abtheilung. Eisenach 1817. S. 182 — 296.) Seit dem Jahre 1826 ist zu Paulinzella im Fürstenthume Schwarzburg-Rudolstadt die Fabrik des am 27. Januar 1793 geborenen, im September 1858 verstorbenen Johann Friedrich Schulze. (Das grosse Conversations-Lexicon für die gebildeten Stände. Zweite Abtheilung. Achter Band. Hildburghausen 1851. 8. S. 84.) In ihr wurden Orgeln bestellt, welche nach Archangel, Mitau, Riga, Kopenhagen, Northampton, Doncaster, Philadelphia, Rio Janeiro in Brasilien gelangten. (Orgel von Joh. Fried. Schulze und Söhne zu Paulinzelle in Thüringen, auf der Londoner Industrieausstellung. Illustrirte Zeitung. Leipzig, 2. August 1851. Fol. S. 100. Nachdem die hier abgebildete Orgel zu London Beifall gefunden hatte, wurde sie nach Northampton verkauft.)

Fabrikate der Eisengiesserei wurden eine Zeit lang von Berlin aus anderen Landstrichen Deutschlands, wo keine Eisengiessereien waren, zugeführt, bis allmählig zu ihr eine andere, wieder eine andere u. s. f. hinzukam.

1684) Paus. 2, 9, 6.

Verständniss der zwei Kunstwerke liegt sehr tief. Was auf S. 240. Z. 24. 25. der Schrift mit der Jahrzahl MDCCCLVII. mir noch dunkel war, leuchtet erst 1860 mir ein.

Die zwei Kunstwerke, deren Material Pausanias nicht angegeben hat, können nicht aus

Zur Errichtung des Bildes des von Jonern erfundenen Zeus und des Bildes der von Jonern erfundenen Artemis[1685]) regten die Dorischen Priester an, deren ich S. 182. Z. 12. gedachte.

In Hephaistia auf Lemnos wären nach meiner Vorstellung die Bilder besser ausgefallen.

Weil die Erzgiesserei zu Sikyon für weiten Umkreis die alleinige war, müssen die Bilder in Sikyon gegossen seyn, weil sie aber roh waren, schon sehr frühzeitig.

Des Zeus Meilichios ehernes Bild zeigte sich mit einem Chiton, der wegen gleichzeitiger Mode die Chitonen zu stärken (empeser), d. h. durch Stärke (empois) weniger biegsam zu machen, von den Hüften an nach unten sich erweiterte und sehr von den Füssen abstand. Da ohnediess Falten sehr ungeschickt angegeben waren, ging es natürlich zu, dass Pausanias den ganzen unteren Theil des Bildes des Zeus Meilichios einer Pyramide verglich[1686]).

Der Artemis Patroa Bildsäule wurde, als sie fertig war, von Sikyonischen Weibern mit einem wirklichen, wie ich annehme gestärkten (empeser) Rocke bekleidet und war zu diesem Behufe eingerichtet. Natürlich dachte hieran kein Mensch mehr, als Pausanias zu Sikyon verweiltc. Weil ein grosser Theil des Bildes vom wirklichen Gewande bedeckt seyn sollte, hatten die Verfertiger es eben nur ohne alle Andeutung eines Gewandes gelassen und wol gar die beiden Beine, mit Ausnahme der unten hervorragenden Füsse nicht angedeutet.

Nach diesen Erörterungen wird man es begreiflich finden, dass ich die zwei zu Sikyon selbst angefertigten Werke für etwas älter halte als den Koloss des Apollon zu Amyklai. Jene zwei Bilder waren das Maximum von Leistung damaliger Erzgiesserei zu Sikyon. Wer grössere und bessere Bildsäulen aus Erz begehrte, wie die Lakedaimonier, als sie einen Koloss haben wollten[1687]), konnte zu diesem Behufe die Erzgiesserei in Sikyon nicht brauchen. Er musste zu Hephaistia auf Lemnos bestellen[1688]).

Obgleich Pausanias es nicht gesagt hat, bin ich doch überzeugt, dass weder das eine noch das andere Bild aus dem Ganzen gegossen war, sondern dass jedes aus mehreren zusammengesetzten Stücken bestand.

Holz bestanden haben, weil sie unter freiem Himmel standen und sehr alt waren.

Sie können nicht aus Stein bestanden haben, weil erst Dipoinos und Skyllis die Bildhauerei in der Peloponnesos einführten.

Wiederum waren die Bilder weit schlechter, als Dipoinos und Skyllis sie geliefert haben würden.

Hieraus geht hervor, dass die Bilder nur aus Erz bestanden und einer weit früheren Zeit angehörten als Dipoinos und Skyllis.

[1685]) Vorlieg. Schr. S. 92—94.

[1686]) Von Aiolern und von Aiolischen Künstlern pflege ich diejenige Bekleidung herzuleiten, welche Gottheiten in Abbildungen älteren Styles haben. Dorische Künstler entlehnten die Bekleidung von Aiolischen und überlieferten sie jüngeren. Noch spätere Künstler behielten sie bei, wenn sie Kunstwerke alten, heiligen Styles lieferten. (Vergl. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. XXVII. XXIX. 466. 467.)

[1687]) Vorlieg. Schr. S. 218. Z. 12.

[1688]) Das. S. 218. Z. 19. 24.

Vom Verfasser wird noch ein drittes, jedenfalls zu Sikyon gegossenes Werk aus diesem früheren Zeitraume ins Licht gesetzt.

Das älteste Bild des Apollon zu Pytho [1689]) hatte gleiche Einrichtung als die im vorigen Abschnitte aufgeführte Artemis und als der jüngere Koloss des Apollon zu Amyklai.

Jedenfalls war Eumelos von der Stadt Syrakusai, deren Gründung er nur geleitet haben wird, wieder nach Korinthos zurückgekehrt, als er jenes Werk erwähnte.

Anderweitige Thätigkeit der Bildner zu Sikyon nach Ol. 8. beschränkte sich auf Anfertigung von Schnitzbildern der Gottheiten [1690]) für die ungemein lange bildlosen Tempel Peloponnesischer Städte. Zur Anfertigung der Schnitzbilder regten die Dorischen Priester an.

Hinsichtlich des Phliasier Laphaes, dessen Zeitalter unbekannt ist, möchte ich vermuthen, dass er eben damals in der Peloponnesos thätig war, als auf Lemnos der Koloss des Apollon zu Amyklai angefertigt wurde. Der Phliasier Laphaes arbeitete das ξόανον ἀρχαῖον des Herakles im Peribolos des Tempels des Herakles zu Sikyon [1691]), ferner das alte grosse oder kolossale, nackte Xoanon des Apollon in dem ungemein alten Tempel des Apollon zu Aigeira in Achaia [1692]).

Nach einer Bemerkung B. G. Niebuhrs herrschte Kleisthenes, Tyrann zu Sikyon (Ol. 45. 47. 49.), „gewiss über Phlius, wahrscheinlich noch weiter." [1693])

Kunstthätigkeit zu Sikyon, um Ol. 33.

Myron liess den Thesauros zu Olympia bauen [1694]). Weil das Gebäude rund war, musste Altaiolische Bauweise die Hauptgrundlage seyn [1695]). Gleichzeitig war Anwendung gemacht von Dorischer und von noch später erfundener Jonischer Bauweise [1696]), welche jener weit älteren gegenüber sehr modisch erschienen.

Den Thesauros der Sikyonier zu Olympia, dessen Baumeister nicht genannt ist, dürfte ein Korinthier erbauet haben.

Korinthische Baumeister gaben Tempeln der nicht von ihnen erfundenen Bau-

[1689]) Eumeli fragm. X. coll. Marcksch. p. 403.

[1690]) Müll. Handb. Br. 1848. S. 47—63. 64. — 427. 428.

[1691]) P. 2, 10, 1.

[1692]) Paus. 7, 26, 3.

Hölzerne Götterbilder der früheren Zeit. Im Tempel des Apollon Lykios zu Argos. Paus. 2, 19, 3. — Edm. Figrel. p. 138.

[1693]) B. G. Niebuhr, Vortr. ü. a. G. Bd. 1. Berl. 1847. S. 329.

[1694]) G. Rathgeber, Olympia. Allgem. Encyklopädie d. W. u. K. Sect. 3. Th. 3. L. 1832. 4. S. 121.

[1695]) Die runde Aiolische Bauweise wurde nicht blos zu Korinthos, sondern auch in anderen Peloponnesischen Städten angewendet. So abgesehen von den Thesauren zu Olympia der ναὸς ἀρχαῖος bei dem Markte der Eleier. (Paus. 6, 25, 1. στοαῖς, ἐν κύκλῳ περίστυλος.)

[1696]) G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 238.

weise viereckiger Tempel zwei Giebelfelder [1697]). Bevor sie diese Erfindung machten, muss das Dach solcher Tempel eine andere Einrichtung gehabt haben [1698]).

W e r k d e s K l e a r c h o s ? i n S p a r t a , a u s O l. 4 1 ?

Klearchos? [1699]) sonst in Ol. 72. gesetzt [1700]), soll zwar nach jetziger Annahme nicht vor Ol. 60. gelebt haben [1701]). Da jedoch K. O. Müller den Gitiadas in Ol. 60—65. setzte [1702]), des Klearchos Werk aber weit geringer war, muss es früherer Zeit angehören. Wäre das Ganze aus gegossenen Stücken zusammengesetzt, so müssten die Stücke in Sikyon gegossen seyn. Es war aber nicht gegossen, sondern getrieben. Aus diesem Grunde nehme ich an, dass Klearchos, der füglich in Sikyon einst sich aufgehalten oder daselbst gar gelernt haben kann, zwar das Blech aus Sikyon bezog, jedoch ohne weiteren Zusammenhang mit einer Erzgiesserei das unvollkommene Werk in Sparta selbst und weit früher zu Stande brachte, ehe Gitiadas daselbst thätig war.

Sollte in meiner Angabe noch etwas Ungenaues zurückgeblieben seyn, so wird es davon herrühren, dass zwei Bildner unterschiedener Zeit entweder einen gleichen oder einen ähnlich lautenden Namen hatten und darum von den Alten selbst verwechselt wurden.

K u n s t t h ä t i g k e i t z u S i k y o n u m O l. 4 5. 4 7.

Thesauros der Sikyonier zu Pytho [1703]).

Bildsäule eines Zeitgenossen des Kleisthenes, doch wol zu Sikyon; *ἔνιοι δ᾽ εἰκόνα φασὶν εἶναι τοῦ κρίναντος οὕτῳ τὸν ἀνδριάντα τὸν ἐν τῇ ἀγορᾷ καθήμενον* [1704]).

Möglich, dass auch Laphaes aus Phlius, obschon ich früher ihn zu erwähnen Gelegenheit nahm [1705]), erst in der Zeit des Kleisthenes lebte.

[1697]) *οἰωνῶν βασιλεὺς δίδυμος,* aquila duplex deorum in templis. Lud. Dissen zu Pind. Ol. XIII. 27. G. et Erfordiae 1830. 8. p. 147.

[1698]) Für Korinthier halte ich den Pyrrhos und seine Söhne Lakrates und Hermon, welche den Thesauros der Epidamnier zu Olympia erbaueten. Paus. 6, 19, 5.

Bekanntlich brannte Ol. 58, 1. der Tempel des Apollon zu Pytho ab. Amphiktyonen verwendeten heilige Gelder auf die Wiedereinrichtung. *ἀρχιτέκτων δέ τις Σπίνθαρος ἐγένετο αὐτοῦ Κορίνθιος.* (P. 10, 5, fin.) Dieser Korinthier bauete nicht zur Zeit der Ol. 59. begonnenen Blüthe Aiginetischer Erzgiesser, welche mit der Anlage der Erzgiesserei auf Aigina eintrat, sondern erst während ihrer Blüthe (Vergl. Müll. Handb. Br. 1848. S. 58.), nicht vor Ol. 60. (Br. 1856. 8. 380.)

[1699]) Paus. 3, 17, 6.

Ueber Klearchos: Kleine Schriften zu den Alterthümern der Heilkunde von F. G. Welcker. Bonn 1850. S. 541.

[1700]) Müll. Handb. Br. 1848. S. 62.

[1701]) Br. 1853 (S. 48—50.) S. 50.

[1702]) Ueber das Zeitalter des Gitiadas. Schon 1833 gedruckt. Hierauf in Kleine Schriften zu den Alterthümern der Heilkunde S. 533—549.

[1703]) Paus. 10, 11, 1.

Polemon. *περὶ τῶν ἐν Δελφοῖς θησαυρῶν.* Polemonis Periegetae fragmenta. L. MDCCCXXXVIII. 8. p. 55. Fragmenta histor. Gr. Vol. III. p. 123. fr. 27. —

Thesauren zu Pytho. Car. Odofr. Mueller in Pind. carmina. G. et Erf. 1830. 8. p. 628. nr. 15.

[1704]) Aristot. Pol. 5, 12. p. 164. lin. 17. ed. Sylb.

[1705]) Vorlieg. Schr. S. 275. Z. 13—18.

Zeitraum von Ol. 50. bis Ol. 58.

Bis zur Ankunft der Dorier Dipoinos und Skyllis, welche selbst von Aiolern zu Hephaistia auf Lemnos gelernt haben mögen, in der Peloponnesos war daselbst die gesammte Bildnerei die Aiolische.

Dipoenus et Scyllis geniti in Creta insula — olympiade circiter L. Hi Sicyonem se contulere, quae diu fuit officinarum omnium talium (Aeltere Lesart metallorum) patria [1706]).

Die letzten Worte erkläre ich für sehr unbestimmt. Meint Plinius die Zeit bald nach Ol. 1. oder die Zeit nach der Ankunft des Dipoinos und Skyllis? Im ersten Falle hätte Plinius jene Nachricht quae diu fuit officinarum omnium talium patria da anbringen sollen, wo er über den Butades handelt, nicht aber wo von Dipoinos und Skyllis die Rede ist. — Wegen der Worte officinarum omnium und wegen der Nachricht über Dipoinos und Skyllis müsste man glauben, Arbeit in Marmor habe zu Sikyon ihren Sitz gehabt. Ich behaupte, dass dieses am allerwenigsten der Fall war. Ganz ungewöhnlich war Bildhauerei, Arbeit in Marmor, welche auf Chios des Melas Familie ausgeübt haben soll [1707]), in der Peloponnesos vor der Ankunft des Dipoinos und Skyllis. Dipoinos und Skyllis lieferten zwar einstmals in Parischem Marmor bestellte Bildhauerarbeit für Sikyon — deorum simulacra publice locaverant iis Sicyonii [1708]) — wie für Ambrakia, Argos, Kleonai. Von Fortsetzung der Bildhauerei in Sikyon ist mir jedoch nichts bekannt.

Ich habe hier zu sagen, dass Beginn des Verständnisses des Dipoinos und Skyllis erst mit der Herausgabe einer für jetzt ungedruckten Schrift anheben wird, auf deren Inhalt ich hier nicht eingehen kann.

Daneben arbeiteten Dipoinos und Skyllis in Holz für Tirynth, Argos, Sikyon. Sie brachten schon in der Jugend, seitdem sie ausgelernt hatten, vorgefundenes und erlerntes Aiolisches mit Dorischem in Verbindung.

Hellenen scheinen die Anwesenheit der zwei aus Kreta herbeigekommenen Bildhauer in der Peloponnesos für sehr einflussreich gehalten zu haben. Von ihnen lernten Lakedaimonier, welche toreutische Kunstwerke lieferten [1709]). Auf diese Schüler des Dipoinos und Skyllis werde ich später zurückkommen.

[1706]) Wol aus M. Ter. Varro: Plin. H. N. Lib. 36. (T. V. Par. 1685. 4. p. 270.) Vol. V. p. 296.

[1707]) Plin. H. N. lib. 36. Vol. V. p. 296.

[1708]) Plin. H. N. lib. 36. (T. I. P. 1685. 4. p. 270.) Vol. V. p. 296. Apollinis, Dianae, Herculis, Minervae.

„Ihre Artemis, Herakles und Athene erscheinen durch Cyrus, als er gegen Krösus kriegte, nach Asien versetzt, in Armenien, nach Moses von Chorene, wie der Vf. Zeitschr. f. d. A. W. 1835. N. 110. ausführt. Hatte also vorher Krösus sie von den Sikyoniern erworben?" Aus Müll. Handb. Br. 1848. S. 61.

[1709]) Quatr. de Quincy Le Iup. Ol. p. 177—182. — De l'école de Dipoene et Scyllis p. 177. — Des statues d'ivoire dans cette école. — Deuxième époque de l'art en ce genre.

Wie ich vermuthe, arbeitete ungefähr in gleicher Zeit oder nachher Cheirisophos der Kreter für den Tempel des Apollon zu Tegea[1710]).

Von der Ankunft des Dipoinos und Skyllis datire ich Beginn des Ueberganges bisheriger Aiolischer Bildnerei der Peloponnesos in Dorische.

Fortan ereignete sich Folgendes:

Neben einander bestanden jetzt während einer Periode des Ueberganges ungefähr 40 Jahre lang in der Peloponnesos 1) rein Aiolische Bildnerei und 2) neue Dorische Bildnerei, auch Bildhauerei.

Allmählig entwickelte sich zwischen Ol. 50. und Ol. 60. oder in der Periode des Ueberganges die Dorische Bildnerei Peloponnesischer Künstler, dergestalt dass die seit länger als 200 Jahren in der Peloponnesos ausgeübte Kunst 1) aufhörte Aiolische zu seyn, 2) immer mehr in die Dorische aufging und 3) zuletzt eben nur die Dorische war.

Gegen Ol. 55. mehrte sich die Zahl Dorischer Holzschnitzer der Peloponnesos, welche zugleich Toreuten waren.

In Holz, ferner in Gold und Elfenbein arbeitete der Aigeinete Smilis, über dessen Zeit Pausanias Untaugliches geschrieben hat. Von ehernen Werken des Smilis ist nirgends zu lesen. — Architecti fuere Smilis et Rhoecus et Theodorus indigenae[1711]). Da laut dieser Ueberlieferung Smilis auf Lemnos war, liegt die Annahme nahe, Smilis habe nicht blos in chryselephantinischer Kunst von Lemniern gelernt, sondern 2) den Künstlern zu Hephaistia auf Lemnos ihre Weise des Erzgiessens abgesehen, 3) nach dem Vorbilde der zu Hephaistia befindlichen eine Erzgiesserei auf Aigina angelegt, aus welcher mehr bedeutende Werke hervorgingen, als aus der bisherigen, alleinigen zu Sikyon. Möglich, dass Smilis die Beendigung des Giesshauses nicht erlebte. Uebrigens kommt in Schriften des Alterthums gar keine Angabe vor, wer die Erzgiesserei auf Aigina angelegt habe.

Dass Smilis, der in Holz, Elfenbein, Gold arbeitete[1712]), und die unmittelbar nachher von mir genannten Künstler Dontas u. s. f. nicht in Verbindung erscheinen, erkläre ich so. Als Dontas u. s. f. lernten, verweilte Smilis auf Lemnos. Hingegen hatten sie schon ausgelernt, als Smilis von Lemnos nach Aigina kam.

Schüler des Dipoinos und Skyllis[1713]), deren ich schon öfters gedachte[1714]), waren die Lakedaimonier Dontas[1715]), Dorykleides[1716]), Medon, Bruder des Dory-

1710) P. 8, 53, 3.

1711) Plin. H. N. lib. 36. Vol. V. p. 334. In dieser Stelle sollte nach meinem Urtheile 1) Rhoecus, 2) Theodorus, 3) Smilis genannt seyn, dergestalt dass Smilis der späteste war. Uebrigens setze ich die Anfertigung der Säulen für das Labyrinth auf Lemnos erst in die Zeit nach der Erfindung der Dorischen Bauweise viereckiger Tempel, Labyrinth auf Lemnos: G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 422. — Unbeendigt. Das. S. 423.

1712) Br. 1853. S. 26. 27.

1713) Paus. 5, 17, 1. Qu. de Quincy, Le Iup. Ol. p. 182.

1714) Vorlieg. Schr. S. 277. 278.

1715) Paus. 6, 19, 9.

1716) Paus. 5, 17, 1.

kleides[1717]), Theokles[1718]), Sohn des Hegylos[1719]). Nicht unmöglich ist was Beulé schrieb: Doryclidas, Médon, Dontas, Théoclès étudièrent à Sicyone[1720]). Von Schriftstellern wird jedoch die Nachricht nicht mit ausdrücklichen Worten mitgetheilt. Vielleicht hatten die Bildner ihre Schnitzbilder aus Cedernholz ohne Bestellung verfertigt. Weil sie gefielen, wurden sie von Epidamniern, deren Stadt lange vorher Ol. 38, 2. angelegt war, von Megarern[1721]) erkauft oder angekauft. Für Verehrung in Tempeln waren sie nicht berechnet.

Megarer, über welche ungefähr Ol. 40. Theagenes als Tyrannos geherrscht hatte, machten von damals durch Dontas angefertigten Werken aus Cedernholz Gebrauch, als sie keineswegs jetzt, sondern später ihren Thesauros ausschmückten. Dieser Thesauros wurde wegen des ungefähr Ol. 60. erfochtenen Sieges der Megarer und Argeier über Korinthos, mit welchem ich in einer früheren Anmerkung eine noch vorhandene Inschrift in Verbindung brachte[1722]), errichtet, jedoch nicht unmittelbar nach der Schlacht, sondern später[1723]).

Mittlerweile bestanden sogar zu Olympia aufgestellte Bildsäulen Olympischer Sieger aus Holz. So aus Kypressenholz die Bildsäule des Praxidamas aus Aigina, der Ol. 59. im Faustkampfe zu Olympia gesiegt hatte[1724]).

Erst nach Ol. 60., als die Erzgiesserei auf Aigina eingerichtet war, kamen eherne Bildsäulen der Sieger zu Olympia in Gebrauch.

Die erstarkte Bildnerei der Peloponnesier und den Beginn nunmehriger alleiniger Herrschaft Dorischer Bildnerei, zunächst der Aigineten in der Peloponnesos datire ich von Ol. 60.

Erst um Ol. 60. kam zu der bisherigen alleinigen Erzgiesserei in Sikyon eine zweite hinzu, nämlich auf Aigina, welche — wie ich oben angab — als Smilis lebte, lange Zeit hindurch noch nicht vorhanden war[1725]). Arbeiter der neu entstandenen Erzgiesserei auf Aigina werden von Anbeginn sich bemüht haben, an die Stelle des noch unvollkommenen Sikyonischen, von neuen Erfindungen Gebrauch machend, Vollkommneres zu setzen.

Von der Erzgiesserei auf Aigina, aus welcher Bildsäulen, auch Kolosse hervorgingen, wurde die Erzgiesserei zu Sikyon überflügelt.

Was noch später sich ereignete, werde ich, freilich nur mit wenigen Worten, in dem unmittelbar nachfolgenden Abschnitte Veranschaulichung u. s. f. andeuten, keineswegs ausführlich schildern.

Veranschaulichung des gewonnenen kunstgeschichtlichen

1717) Paus. 5, 17, 1.

1718) Paus. 5, 17, 1.

1719) Paus. 5, 17, 1. 6, 19, 5.

1720) Études sur le Péloponnèse Par E. Beulé. Paris 1855. p. 412.

1721) P. 6, 19, 5.

1722) Vorlieg. Schr. S. 270. Anm. 1655.

1723) P. 6, 19, 9. Müll. Dor. I. 89.

1724) Paus. 6, 18, 5. G. Rathgeber, Olympia. Allgem. Encyklopädie d. W. u. K. Sect. 3. Th. 3. L. 1832. 4. S. I43.

1725) Vorlieg. Schr. S. 278. Z. 22.

Resultates hinsichtlich der Bildnerei zu Sikyon durch einen chronologischen Ueberblick.

Jahrhunderte hindurch war keine Bildnerei zu Sikyon vorhanden.

1) Ungefähr Ol. 7. Anlegung der Erzgiesserei durch Aioler, die aus Chalkis herbeikamen und, fortwährend denen zu Hephaistia auf Lemnos unterlegen, in Sikyon zu arbeiten fortfuhren.

Bildnerei der Peloponnesier erging sich während des vorderen Theiles bisheriger Periode in schwacher Fortsetzung des Aiolischen.

Hierauf Vegetiren Aiolischer Richtung der Kunstthätigkeit zu Sikyon bis Ol. 50. Mit ehernen Gegenständen wurden hölzerne Schnitzbilder der Gottheiten angefertigt, auch Schnitzbilder der Sieger zu Olympia.

2) Ungefähr vierzigjährige Periode des allmähligen Ueberganges des bisherigen Aiolischen in Dorisches. Erst jetzt wurden steinerne Bilder der Gottheiten von Auswärtigen, nämlich von Dorischen Kretern angefertigt, eben so andere Leistungen in Bildhauerei den Bewohnern der Peloponnesos bekannt. Diese fuhren in Anfertigung hölzerner und eherner fort.

Als die Peloponnesischen Künstler vor dem Schlusse der Periode des Ueberganges sogenannten Thron des Apollon zu Amyklai[1726]), sogenannten Kasten des Kypselos zu Gesicht bekamen[1727]), waren sie bereits so erstarkt, dass sie fortan nicht sowohl auf Anfertigung ähnlicher ausgedehnter Werke aus Holz dachten, welche wegen des Unglückes der Lemnier auch auf Lemnos aufhörte, sondern das Ziel der Dorier verfolgten.

3) Um Ol. 60. Herrschaft Dorischer Bildnerei in der Peloponnesos, insonderheit auf Aigina.

Erzgiesserei schritt bedeutend vorwärts, seitdem die Erzgiesserei auf Aigina angelegt war.

Bildhauerei, eine nicht Aiolische, sondern rein Dorische Erfindung, wurde von Peloponnesiern ausgeübt.

Erst jetzt, d. h. seit dem Beginne der mit Ol. 60. anhebenden Periode liefert Kanachos aus Sikyon Bedeutenderes, weil für seine ehernen Bildsäulen ihm die eben errichtete Erzgiesserei auf Aigina zu Gebote stand[1728]).

[1726]) Vorlieg. Schr. S. 232—238.

[1727]) Vorlieg. Schr. S. 240—250.

[1728]) Den Kanachos von Sikyon setzte K. O. Müller in Ol. 67—73.

Aus vorliegender Schrift geht hervor, dass H. Brunns Worte (1853. S. 74.) „Die Künstlergeschichte von Sikyon beginnt erst mit Kanachos" unrichtig sind.

Bildsäulen des Apollon hatten allererst Aiolische Künstler verfertigt (vorlieg. Schr. S. 199. Z. 9.). Dasselbe thaten nachher Dorische, noch ehe Kanachos geboren wurde, Dipoinos und Skyllis und sicherlich Schüler derselben.

Eine Lebensgrosse Bildsäule des Apollon von der Insel Thera (Santorin) hat senkrecht herabhängende Arme, dergestalt dass die Hände neben den Hüften sind. Jetzt in Athen. (Kunstbl. 1836. Nr. 18. Archaeologische Mittheilungen aus Griechenland nach Carl Otfried Müller's hinterlassenen Papieren. Frankfurt a. M.

Umgekehrt lieferte erst nach Ol. 80, 4. — wie ich erläuternd beifüge 80 bis 84 Jahre nach Ol. 60. — die Erzgiesserei zu Sikyon Bedeutenderes, weil die grössten Bildner der Peloponnesos, was sie modelliret hatten, nunmehr in ihr giessen liessen.

Das früher vorhandene Chalkidikon zu Sikyon wurde wol nunmehr erweitert.

Seitdem die Eleier den Athenaier Pheidias mit der Anfertigung des Kolosses des Olympischen Zeus zu Olympia beauftragt hatten, war in der Peloponnesos selbst anerkannt, dass Dorische Kunst von Jonischer überflügelt sey [1729]).

Während der Herrschaft Jonischer Bildnerei stellten Dorische Bildner der Peloponnesos ihre Leistungen nicht ein. Eherne Werke wurden zu Sikyon gegossen.

1843. 4. S. 23. 39. Taf. IV. Fig. 8.) Nach meinem Urtheile ist diese Bildsäule nicht vor Ol. 50. angefertigt.

Es ist nicht zu bestimmen, wer als eigentlicher Erfinder den Apollon zuerst die Hirschkuh halten liess, ob ein Aioler zu Hephaistia, oder einer der Künstler zu Sikyon, welche daselbst vor der Zeit des Kanachos arbeiteten.

Hinsichtlich des Apollon ist zu beachten, dass Kanachos den Ismenischen aus Cedernholz (P. 9, 10, 2. — Vergl. 2, 10, 4. — Müll. Handb. Br. 1848. S. 64. 428.) zu Sikyon schnitzte und nach Theben schaffen liess, hingegen den Milesischen (Ueber den Apollon des Kanachos. Karl Otfried Müller's kleine deutsche Schriften. Bd. 2. Breslau 1848. S. 537—545. Vergl. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 358. Anm. 3506.) aus Erz (P. 9, 10, 2. — Vergl. P. 2, 10, 4. Müll. Handb. Br. 1848. S. 65. 66.) auf Aigina giessen liess (Plin. H. N. lib. 34. Vol. V. p. 157.), dergestalt dass er von Aigina nach Miletos geschafft wurde.

Bildsäule des Apollon, der ein vierfüssiges Thier hält. Sonst in der Sammlung Gaddi zu Florenz. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 358. Anm. 3505.)

Diese und verwandte Bildsäulen wurden erwähnt bei Gelegenheit einer 6 Fuss 2 Zoll hohen Bildsäule des Apollon aus feinkörnigem Marmor, dessen linker Arm im rechten Winkel vorgebogen ist, während die linke Hand ein Stück vom Bogen hält. (Die antiken Sculpturen im Museum zu Cassel beschrieben von L. Voelkel. Fr. Gottlieb Welcker Zeitschr. Bd. 1. Gött. 1818. S. 162—169.)

Das sitzende Bild der Aphrodite aus Gold und Elfenbein war von Kanachos für Sikyon (P. 2, 10, 4. Vorlieg. Schr. S. 264. Anm. 1586.) — nicht wie H. Brunn schrieb für Korinth — angefertigt.

Des Kanachos celetizontes pueri, natürlich aus Erz, konnten zwar auch Dioskuren seyn, dergleichen Dipoinos und Skyllis aus Ebenholz, Elfenbein für ihren Tempel in Argos verfertigt hatten. (P. 2, 22, 6.) Indessen wird angenommen, dass sie Olympioniken waren. Demnach traten nunmehr eherne Bildsäulen, wie ich hinzusetze 1) Aeginetica aeris temperatura, 2) auf Aigina selbst gegossen in Olympia an die Stelle bisher üblicher hölzerner.

Invenio et Canachum laudatum inter statuarios fecisse marmorea. (Plin. H. N. lib. 36. Vol. V. p. 310.) Ist hier Kanachos I., nicht aber Kanachos II. (um Ol. 95.) genannt, so hätte jener auch die einstmals durch die Dorier Dipoinos und Skyllis in Sikyon eingeführte Bildhauerei fortgesetzt, kurz gleichzeitig hölzerne, eherne, marmorne Bildsäulen geliefert.

Natürlich waren des Kanachos I. signa rigidiora und härter als die des Kalamis. (Cic. Brutus 18. Vol. I. Turici 1826. p. 394.)

Ueber Kanachos: Études sur le Peloponèse Par E. Beulé. Paris 1855. p. 391. 392.

[1729]) Vergl. G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 252.

Dasselbe geht aus den Reliefs des Tempels zu Phigalia hervor. (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 441.)

Lysippos, der seine erste Periode grossentheils in Sikyon verlebt hatte, brach seine bisherige Verbindung mit der Erzgiesserei zu Sikyon ab.

Dieser Lysippos gründete Ol. 109, 2. in Makedonien die NEUAIOLISCHE BILDNEREI [1730]).

1730) Vom Verfasser wird nachgewiessen, dass Niemand vor ihm die mit Ol. 109, 2. anhebende Periode Hellenischer Bildnerei als Neuaiolische erkannt hatte, mithin Ansetzung derselben und Benennung von ihm ausgegangen sind.

J. Winckelmann handelte im zehnten Buche der Geschichte der Kunst „Von der Kunst unter Alexander dem Grossen" (Winck. W. Bd. 6. Abth. 1. Dr. 1815. S. 95.) und reihete hier den Bildhauer und Steinschneider — richtiger wäre Bildner gesagt — Lysippus ein. (Das. S. 98.) Derselbe Abschnitt betrifft den Laokoon von Agesander, Polydorus, Athenodorus, den Pyrgoteles, Apelles, Nicomachus.

Im Trattato preliminare folgt nach Praxiteles Lysippos (Winck. W. Bd. 7. Dr. 1817. S. 179.), hierauf Pyrgoteles. (Das. S. 183.)

K. A. Böttiger 1806. Seine XXIII. Vorlesung betrifft das „Zeitalter Alexanders des Grossen." (S. 179—201.) Hier Euphranor, Lysippos (S. 183—198.), des Lysippos Schule (S. 198. 199.), Apelles, Pyrgoteles.

Wie Schorn 1818. S. 326. in dem Ueberblicke der griechischen Kunst von ihrer Blüthe bis zu ihrem Verfall geäussert hat, soll Lysippos die unter Praxiteles aufgebrochene zweyte Blüthe der Plastik beschliessen.

Fr. Thiersch 1819. in der zweyten Abtheilung, Die Epoche der Kunstentwicklung. (Wiedergedruckt 1829.) Was ich Neuaiolische Periode nenne, verliert sich in der „Epoche des vollendeten Kunststyles", in welcher Pythagoras aus Rhegion, Polykleitos u. s. f., gelegentlich (S. 68 = S. 281. 285.) auch Lysippos erwähnet werden.

Heinrich Meyer 1824. Nachdem drei Abschnitte, I. II. III., vorangegangen, folgt: IV. Hoher und auf denselben folgender schöner Styl der griechischen Kunst, d. i. Zeitraum von Phidias bis auf Lysippus und Apelles.

Cours d'archéologie, professé par M. Raoul-Rochette. Paris 1828. 8. (374 Seiten.) p. 159. 160. Quant à la chronologie de l'art — on s'accorde généralement aujourd' hui à fixer trois principales époques, — celles de l'ancien style, du grand et beau style, du style gracieux, époques que l'on peut déterminer historiquement de cette manière: depuis la naissance de l'art jusqu' à Phidias, pour la première; de Phidias à Praxitèle, pour la seconde; de Praxitèle à Lysippe et Apelle, pour la troisième. (Verwiesen wird auf die drei Abtheilungen der Schrift von Friedr. Thiersch über die Epochen, auf die Geschichte d. b. K. von Heinr. Meyer 1824.) Dans cette classification des époques de l'art, différente de celle qu'avait établie Winckelmann, ne se trouvent pas compris les monumens de l'art produits à la cour des successeurs d'Alexandre, et à Rome.

Fr. Thiersch 1829. S. 281. 285. Siehe oben das Jahr 1819.

K. O. Müller 1830. Dritte Periode, von Olymp. 80. bis 111., von Perikles bis auf Alexander. Hier Lysippos. — Vierte Periode, von Olymp. 111. bis 158, 3., von Alexander bis zur Zerstörung Korinths.

Von A. Hirt 1833. wurde dritte Epoche, dritte Stufe, von Ol. 104. bis Ol. 120. angesetzt und hier Lysippos aufgeführt. — Vierte Epoche von Ol. 120. bis Ol. 155. ist „Der Nachahmungsstil."

C. Schnaase 1843. S. 298. hat den Lysippos in der dritten Periode der griechischen Kunst, von Perikles bis Alexander, auf die Nachfolger des Praxiteles folgen lassen. Die vierte Periode reicht von Alexander bis auf die Unterjochung Griechenlands.

K. O. Müller 1848. S. 131. S. oben das Jahr 1830.

Fr. Kugler 1848. In der „zweiten Blüthenperiode der griechischen Sculptur" folgt nach der Schule von Athen „die sicyonisch-argivische des Peloponnes." Hier Euphranor, Lysippos, Lysistratos. — Nachher: „Die spätere Zeit der griechischen Sculptur."

Herm. Hettner 1848. Dritte Epoche der sinkenden Kunstblüthe. Die von der Religion losgelöste, technisch vollendete Kunst. Von Alexander bis in die Zeiten der ersten römischen Kaiser. (336 v. Chr. bis in die ersten Jahre nach Chr.) — Hier über Euphranor und Lysippos: „Gewöhnlich pflegt man diese Künstler noch in die vorige Periode zu stellen. Mit Unrecht. Sie theilen, in den Stoffen sowohl wie in den Formen, bereits alle charakteristischen Eigenthümlichkeiten der alexandrinischen Plastik. Sie sind die Begründer derselben." — Nachfolgende Abschnitte sind: „Die Kunstschule von Rhodus. Die Schule von Pergamum und Ephesus. — Die s. g. Restauration der Kunst." S. 261—282.

Unphilosophisch sind Anselm Feuerbach's Kretensische Schule, Schule auf Chios, Samische Schule, Aeginetische Schule, Sicyonische Schule, Schule von Argos, Schule von Korinth, Schule von Lacedämon, Attische Schule (gedr. 1853).

Nicht abgeschieden von Dorischem und von Jonischem hat H. Brunn 1853 das was ich Neuaiolische Periode nenne, in dem vierten Abschnitte: „Die griechische Kunst in ihrem Streben nach äusserer Wahrheit", wo Sikyon und die Schule des Lysippos ihre Stelle gefunden hat. — Der fünfte Abschnitt betrifft „Die Kunst der Diadochenperiode bis zur Zerstörung Korinths."

Ad. Stahr 1855. Nachdem Praxiteles und Leochares vorangegangen, folgt: Lysippus und die Zeit Alexander's des Grossen. Th. 2. S. 1—60. — Hierauf: Die griechische Kunst nach dem Siege des macedonischen Königthums. Kunstschulen von Rhodus, Pergamon und Ephesus.

G. Rathgeber (in dem 1856 gedruckten Bestandtheile) MDCCCLVII. Lysippos als Gründer Neuaiolischer Bildnerei. (S. 450. Vergl. Angabe des Inhaltes S. XXIV. und S. XXVII.)

Georg Rathgeber, Ueber Heraklesbilder des Lysippos. Denkmäler und Forschungen. Archäologische Zeitung, Jahrgang XV. 1857. Nr. 105. B.: Neuaiolische Bildnerei: col. 81. — Ende der Periode Neuaiolischer Bildnerei: col. 73. — Beginn der κοινή oder der Hellenisch-Römischen Periode: col. 73. 82.

G. Rathgeber MDCCCLVIII. Beginn Neuaiolischer Bildnerei: S. LXXI.

J. Overbeck 1858. Nachdem über Söhne und Schüler des Praxiteles, über Euphranor u. A. gehandelt ist, folgt „Die sikyonisch-argivische Kunst." Hier über Leben, Werke, Kunstcharakter des Lysippos und über Genossen, Schüler und Nachfolger des Lysippos. Mit jener Sikyonisch-Argivischen Kunst kam, wie ich entgegne, Lysippos nur während seiner früheren Lebensjahre in Berührung. Später ist die Zeit der ersten Nachblüthe der Kunst vorgeführt.

G. Rathgeber 1860. Lysippos, Gründer der Neuaiolischen Bildnerei. (Vorlieg. Schr. S. 49. Z. 25. — S. 52. Z. 18. — S. 53. Z. 2. — S. 71. Z. 24. — S. 282. Z. 3.)

Des Verfassers Schema der Geschichte Hellenischer Bildnerei.

I. DIE AIOLISCHE BILDNEREI.

I. a. Die Altaiolische Bildnerei.

Sie begann, nachdem Jahrhunderte hindurch Handwerk ausgeübt (a) und Aiolische Bauweise (b) längst üblich war, ungemein spät (c).

Zu a. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 240. 409. 411. 412. — Vorlieg. Schr. S. 20. 21. — S. 191—206.

Zu b. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 415. — G. Rathgeber, Neunundneunzig silberne Münzen. Prolegomena S. XLIII. Anm. 194. — Vorlieg. Schr. S. 61. Z. 31. — S. 62. Z. 1.

Beachtungswerth Paus. 5, 16, 1. — P. 8, 10, 2.

Zu c. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 417—419. — Vorlieg. Schr. S. 206—209.

Unterschieden wurden von mir: Aiolische Bildnerei gegen das Ende

der langen Hephaistischen Periode. (Vorlieg. Schr. S. 197.)

Aiolische Bildnerei der Periode, welche auf die Hephaistische folgte. (Vorlieg. Schr. S. 217—255.)

In derselben Periode Beginn Aiolischer Bildnerei in Etrurien. (Vorlieg. Schr. S. 219 —224. — S. 228.) Füglich können sehr rohe Werke (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 254. nebst Anm. 1744. 1745.), wenn nicht von Begleitern des Demaratos, doch von ihren Schülern angefertigt seyn. Diese Aiolische Bildnerei vegetirte in Etrurien, wie die enorme Zahl noch vorhandener und von mir beschriebener Kunstwerke darthut, abgeschieden vom Heimathlande fort während der Herrschaft der Dorischen Bildnerei, der Jonischen Bildnerei, sogar noch lange über den Beginn Neuaiolischer Bildnerei hinaus. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 409.)

II. DIE DORISCHE BILDNEREI.

III. DIE IONISCHE BILDNEREI.

Ueber den Olympischen Zeus des Pheidias habe ich 1832 und abermals später gehandelt. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 250—252.)

Dem Beginne Neuaiolischer Bildnerei war laut meiner Angabe Neuaiolische Baukunst vorangeeilet. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 415. 448. — Vorlieg. Schr. S. 66. 67.)

I. b. Die Neuaiolische Bildnerei (d) von Ol. 109, 2. bis Ol. 155, 4. (e), worauf Ol. 156, 1. die Periode der κοινὴ, d. h. der Hellenisch-Roemischen Bildnerei begann (f.)

Zu d. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 445. 450. — G. Rathgeber, Neunundneunzig silberne Münzen. Prolegomena S. LXXI. Z. 2. — Vorlieg. Schr. S. 71. Z. 24. und die Anmerkung über Lysippos S. 282. 283.

Zu e. Vorlieg. Schr. S. 73. Z. 15. 16.

Zu f. G. Rathgeber, Ueber Heraklesbilder des Lysippos 1857. a. a. O. col. 73. 82. — G. Rathgeber, neunundneunzig silb. M. Prolegomena S. LXXI. Z. 5.

Neuaiolische Bildnerei war das Resultat sämmtlicher Leistungen Altaiolischer, Dorischer, Jonischer Bildnerei.

Der Kreis Hellenischer Bildnerei schloss sich, seitdem Neuaiolisches und Altaiolisches sich berührten (so im Bereiche der Baukunst. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 240. — im Bereiche der Philosophie: Vorlieg. Schr. S. 71. Z. 30. 31.) und AIOLISCHE KUNST wiederum dieselbe Stelle einnahm, welche sie vor dem Beginne der Dorischen und der Jonischen inne gehabt hatte.

Da dieses Schema mit dem Schema der Hellenischen Bauweisen (G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 240.) und mit dem bereits zweimal von mir gelieferten Schema der Geschichte Hellenischer Philosophie (Das. S. 480. — Vorlieg. Schr. S. 60—86.) in bester Harmonie ist, kann ich keinen Grund auffinden, warum in die Richtigkeit desselben ein Zweifel zu setzen sey. Der Gegenstand war vor meinen Untersuchungen nicht beachtet worden und musste eben durch sie zu Tage kommen.

Aus dem Schema der Geschichte Hellenischer Bildnerei geht für jetzt so viel hervor, dass die ungedruckte Schrift Lysippos mit meinen übrigen Untersuchungen in engem Zusammenhange steht und so füglich den dritten Theil der archaeologischen Schriften bilden kann. Gegenstand des ersten Theiles der archaeologischen Schriften und mit ihm in Verbindung stehender Schriften ist überwiegend Altaiolisches. Dorisches und Jonisches pflege ich — um dieses ein für allemal zu sagen —, weil es seit der Zeit Johann Winckelmanns in zahllosen Schriften abgehandelt ist, auch von mir in Schriften aus meiner ersten Periode berührt ist, überdiess, in so fern die Untersuchung über Nike und Eleusinische Mysterien es nöthig macht, im zweiten chronologisch geordneten Theile der archäologischen Schriften nicht übergangen werden konnte, wenn ich irgend kann, zu überspringen.

EILFTER EXCURS.

Seltene Abbildung des πατὴρ Οὐρανὸς der Aioler.

(Zu S. 10—13.)

So widerwärtig Jonischen Pfaffen πατὴρ Οὐρανὸς der Aioler war, konnten sie doch ihn weder ignoriren noch umgehen. Schon der Name des Kronos, welchen sie zum Vater des von ihnen erfundenen Zeus machten, hatte keine andere Bedeutung als οὐρανός[1731]). Ferner waren der Joner zwölf Urgottheiten Kinder des Οὐρανὸς und der Γαῖα[1732]). Im Bewusstseyn der Unmöglichkeit völliger Beseitigung des πατὴρ Οὐρανὸς ergriffen Jonische Pfaffen den Ausweg, die ruchlose Verstümmelung des Οὐρανὸς durch seinen Sohn Kronos auszudenken[1733]). Ein Gott, der seiner Mannheit beraubt war, konnte schwerlich ferner auf Verehrung Anspruch machen. Dafür war er der Verachtung Preis gegeben. Wirklich erreichten die Jonischen Pfaffen, dass nirgends ein Joner, nirgends ein Dorier den πατὴρ Οὐρανὸς verehrte. Aioler, die ausser Berührung mit Jonischen Pfaffen in nördlicher Ferne lebten, verehrten, ohne um ihren gemeinen Schnickschnack sich zu kümmern, fortwährend den πατὴρ Οὐρανός. Als sie die Altaiolisch-Samothrakischen Mysterien gründeten[1734]), waren alsbald πατὴρ Οὐρανὸς und μήτηρ Γαῖα, von Varro Caelum et Terra genannt[1735]), die Hauptgottheiten[1736]).

Während des Bestehens Altaiolischer Religion und auch nach der Erfindung des Jonischen Polytheismos wurden Jahrhunderte hindurch sogar von Aiolern weder πατὴρ Οὐρανὸς, noch μήτηρ Γαῖα, noch andere Gottheiten abgebildet, weil noch gar keine Bildnerei vorhanden war[1737]).

Im Allgemeinen kann gesagt werden, dass vor Ol. 1. kein Hellene weder an Abbildung dieser, noch anderer Gottheiten der Volksreligion dachte[1738]).

Abbildung des πατὴρ Οὐρανὸς durch Künstler zu Hephaistia auf Lemnos begann erst nach der Gründung der Aiolisch-Samothrakischen Mysterien.

1731) Vorlieg. Schr. S. 141. Z. 13. fg.

1732) Vorlieg. Schr. S. 140. Z. 6. — S. 141. Z. 17.

1733) Vorlieg. Schr. S. 163. Z. 27—31.

1734) Vorlieg. Schr. S. 63. Z. 26. 27.

1735) Vorlieg. Schr. S. 74. Z. 13.

1736) Vorlieg. Schr. S. 184. Z. 6. 7.

1737) Vorlieg. Schr. S. 63. Z. 35.

1738) G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 243. 244.

Von Hephaistia auf Lemnos weggezogene Aiolische Steinschneider arbeiteten lange zu Veji[1739]), nachher zu Clusium[1740]). Während ungemein langen Zeitraumes hatten die ältesten ihre Kunst auf Söhne, diese auf Enkel, Urenkel u. s. f. vererbt.

Bald nach Ol. 96, 1. hat ein Aiolischer Steinschneider wahrscheinlich zu Clusium den aus mystischer Veranlassung eben damals wieder ins Gedächtniss zurückgerufenen *πατὴρ Οὐρανὸς* Aiolischer Religion zum Gegenstand eines geschnittenen Steines gewählt.

Auf dem Cameo aus Chalcedon, welchen Christian Dehn besass und J. Winckelmann bekannt machte, setzt *πατὴρ Οὐρανὸς*, der, nachdem 93 Jahre abgelaufen waren, diese richtige Benennung erst durch mich empfing, unbärtig den rechten Fuss auf einen Wagen, dessen Pegasos wegen Beschränktheit des Raumes weggelassen werden musste. *Πατὴρ Οὐρανὸς*, dreieinig[1741]), hält als Beherrscher des Himmels mit der Rechten den Blitz, als Beherrscher der Erde und des Meeres den Dreizack. Neben ihm steht, damit die von *πατὴρ Οὐρανὸς* beherrschte Unterwelt bemerklich werde, der Hund des Aides[1742]).

Weil ein Wiederholer nach Ol. 129, 1. oder während der Periode des Erlöschens Aiolischer Kunst in Etrurien[1743]) von der Bedeutung des Gegenstandes nichts verstand, liess er den Hund weg[1744]).

1739) G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 358—361.

1740) Das. S. 366—368. 383.

1741) Vorlieg. Schr. S. 12. Z. 12.

1742) Mit Hund. Ohne Schrift. Skarabäus. G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 264. Z. 31. Nebst Anm. 1954.

Ueberflüssige Wiederholung der Abbildung in philogische und historische Abhandlungen. Aus dem Jahre 1839. Berlin 1841. 4. Taf. I. nr. 5. S. 35. 37. mit der unrichtigen Angabe „Etruskischen Styles", welche ich durch „Aiolischen Styles" berichtige.

1743) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 404.

1744) Ohne Hund. Links die Schrift *TƎIΛ7*, unten *JSIϽ* oder *DΓL*. Wolkiger Sarder, durch einzelnen Ankauf unter Friedrich Wilhelm III. in die K. Preussische Sammlung zu Berlin gelangt. (E. H. Toelken Erkl. Verz. Berlin 1835. 8. S. 64. Nr. 92. „Consus, der Altitalische Neptunus Equester (Liv. I, 9.)." Diesem wurden die Spiele Consualia gefeiert. Der Auslegung stimme ich nicht bei.

Philolog. u. hist. Abh. a. a. O. Taf. I. nr. 4. S. 33. 34. 35.

Auch unter Impronte di monumenti gemmarj, welche ich vor einer Reihe von Jahren in der Sammlung des Universitätsgebäudes zu Göttingen durchsah, jetzt aber, da ich schreibe, nicht zur Hand habe.

Πατὴρ Οὐρανὸς des Aiolischen Skarabäus, welcher den Hund enthält, ist (von Panofka, Über verlegene Mythen. Philologische und hist. Abhandlungen (S. 17 — 37.) a. a. O. S. 37. Taf. I. 5. Archäol. Zeit. Neunter Jahrg. Berlin 1851. col. 312.) für „Zeus gleich dem Zeus Peloros in Thessalien" ausgegeben.

In ähnlicher Weise hat *πατὴρ Οὐρανὸς* des zu Berlin aufbewahrten wolkigen Sarder, auf welchem der Hund weggelassen ist, die Benennung Zeus erhalten. Dieser soll „vergleichbar dem Zeus Triopas in Argos" seyn. (Panofka, Über verlegene Mythen a. a. O. S. 37. Taf. I. 4.

Diese Panofka'schen Auslegungen von Aiolischen Künstlern in Etrurien geschnittener Steine sind von Grund aus untauglich, wie Jedermann zugeben wird, der aus meinen archäo-

logischen Schriften über Religion, Mysterien, Geschichte der Kunst sich bessere Kenntniss erworben hat.

Die Steinschneider in Etrurien, aus Aiolischen Landstrichen herbeigekommen, kannten Gottheiten in der Weise, wie sie in ihrem Heimathlande verehrt wurden. Hingegen lagen Zeus Peloros in Thessalien, Zeus Triopas in Argos ganz fern und waren ihnen in vollem Sinne des Wortes unbekannt. Solche untaugliche Auslegungen hat Panofka in grosser Menge zu Tage gebracht.

ZWÖLFTER EXCURS.

Zahlreiche Abbildungen der *μήτηρ Γαῖα*.

(Zu S. 13. 14.)

Während *πατὴρ Οὐρανὸς*, misachtet, weder von Jonern noch von Doriern verehret wurde [1745]), blieb *μήτηρ Γαῖα* unter Aiolern, Jonern, Doriern fortwährend bekannt [1746]).

Γαῖα war *πολλῶν ὀνομάτων μορφὴ μία* [1747]). Die grosse Anzahl Jonischer Göttinnen hatte ihre Stelle eingenommen. Als Herrscherin [1748]) gebot sie wie die Jonische Demeter, welche Euripides der Ge verglich [1749]), wie sich von selbst versteht über die Erde, jedoch auch über die Unterwelt [1750]). Möglich, dass schon Aioler mit *μήτηρ Γαῖα* Enthüllung der Zukunft verbunden hatten. Was hingegen nachher von Gaia und vom Orakel in Pytho erzählt wurde [1751]), halte ich für Jonische Erfindung.

In einer Abhandlung aus dem Jahre 1848 [1752]) wird man zwar nicht antreffen,

1745) Vorlieg. Schr. S. 285. Z. 10.

Anstatt des *πατὴρ Οὐρανὸς* wird mit *παμμῆτορ γῆ* im Trauerspiele des Joner Aischylos von Prometheus *δῖος αἰθὴρ* angerufen. (Aeschyl. Prometh. v. 88. T. I. L. 1852. p. 48.)

Eben so im Chrysippos des Euripides: *Γαῖα μεγίστη καὶ Διὸς αἰθήρ — ἡ δ' ὑγροβόλους σταγόνας νοτίους παραδεξαμένη τίκτει θνατούς, τίκτει δὲ βορὰν, φῦλά τε θηρῶν, ὅθεν οὐκ ἀδίκως μήτηρ πάντων νενόμισται.* (Lud. Casp. Valckenari diatribe in Euripidis perditorum dramatum reliquias. Lugduni Batavorum CIↃ IↃ CC LXVII. 4. p. 47. Poetarum tragicorum Graecorum fragmenta. Volumen II. Vratislaviae MDCCCXLIV. 8. p. 428.)

1746) Vorlieg. Schr. S. 14. Z. 18—25. Nebst Anm. 34. 35. — S. 13. Anm. 27. col. a. b.

1747) Aeschyl. Prometh. v. 212. T. I. L. 1852. p. 52.

1748) *Γῆ ἄνασσα.* Eurip. Electra v. 683.

1749) Eurip. Bacch. v. 256. 257. *Δημήτηρ θεὰ, — Γῆ δ' ἐστιν· ὄνομα δ' ὁπότερον βούλει, καλεῖ·* — Orphischer Vers: *Γῆ μήτηρ πάντων Δημήτηρ πλουτοδότειρα.* Diod. 1, 12.

Artemidor. Oneirocrit. 2, 39. T. I. L. 1805. p. 222. *ἔτι καὶ τὴν Δήμητρα τῇ γῇ τὸν αὐτὸν ἔχειν λόγον φασιν οἱ σοφοί· ζήδωρος γὰρ ἡ γῆ, καὶ φερέσβιος καλεῖται καὶ βιόδωρος.* — T. II. p. 389.

1750) Aeschyl. Pers. v. 841. 228.

Karl Friedr. Nägelsbach, Die nachhomerische Theologie. Nürnberg 1857. 8. S. 117.

1751) Aeschyl. Eumenid. v. 2. *τὴν πρωτόμαντιν Γαῖαν· ἐκ δὲ τῆς Θέμιν.*

1752) De Tellure dea deque ejus imagine a Manuele Phile descripta. Dissertatio quam — d. XIII. Septembris MDCCCXLVIII publice defendet auctor Carolus Bernhardus Stark Ie-

was allererst 1860 über Erfindung der *μήτηρ Γαῖα* durch Aioler und spätere Annahme derselben durch Joner von mir angegeben wurde. Indessen überhebt mich die Schrift [1753]) der Mühe, dem Wenigen, was ich über fortwährende Verehrung der Gaia mitgetheilt habe [1754]), Anderes beizufügen.

Zu Athen vor dem Acharnischen Thore an der Landstrasse wurde 1813 eine Todtenkiste ausgegraben. In ihr waren zu beiden Seiten des Schädels des menschlichen Gerippes „zwei bemalte hieratische Thonbilder der thronenden, verschleierten Manenkönigin Gaea Olympia mit herabgekehrten Häuptern", „auf den Schenkelknochen (des Gerippes) zwei eben solche (Bilder derselben thronenden Göttin) mit aufgerichteten Häuptern, so dass dieselbe Göttin hier nach der Zahl der Elemente und der Himmelsgegenden viermal vorkommt" [1755]).

Natürlich enthielt einstmals die am Fusse der Akropolis der Athenaier wieder aufgefundene viereckige Nische der Ge Kurotrophos, neben welcher Nische eine viereckige der Demeter Chloe ist [1756]), eine Abbildung der Ge.

Die Bildsäule einer knieenden Frau aus Parischem Marmor, 1 Fuss $2^1/_2$ Zoll hoch, gelangte von der Insel Mykonos (jetzt Mikoni) durch ihren Besitzer Blouet nach Paris und wurde hier von Ch. Lenormant beschrieben [1757]). Lenormant hielt sie für *Γῆς ἄγαλμα ἱκετευούσης ὗσαί οἱ τὸν Δία* [1758]).

nensis. Jenae typis Friderici Frommann. 8. IV. 48. Mit Wiederholung der Abbildung des geschnittenen Steines Museum Florentinum. Gemmae Tom. II. p. 52.

1753) Ibid. p. 12—24. Caput secundum De Gaeae mythologia atque cultu.

1754) Vorlieg. Schr. S. 13. Anm. 27. Die Religion der Griechen u. R. von Dr. Moritz Wilhelm Heffter. Brandenburg 1845. 8. (XII. 580 Seiten.) S. 374—376.

1755) Die Graeber der Hellenen. Von O. M. Baron von Stackelberg. Berlin 1837. Fol. S. 42. 43. Tafel VIII.

1756) Archaeologische Mittheilungen aus Griechenland. Frankfurt a. M. 1843. 4. S. 65. L'acropole d'Athènes par E. Beulé. T. I. Paris 1853. p. 267. 268.

Auf Ge Kurotrophos bezog Jemand drei Bildwerke (Denkmäler u. Forsch. 1859, zwei halbe Columnen, nebst Zusatz col. 12—14. Taf. CXVIII. nr. 2. 3. 4.), ob richtig werde ich in einer späteren Schrift untersuchen.

1757) C. Lenormant. Annali dell' Inst. di c. a. 1832. p. 61—68. — Von zwei Seiten abgebildet in Monumenti dell' Instituto. Tom. I. Pl. XLIV. A. B.

Vergl. C. B. Stark l. l. p. 33.

1758) Paus. 1, 24, 3.

Aus denselben Worten erläuterte ich ein modernes Bildwerk aus Elfenbein in der Sammlung meines Wohnortes. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 244. Anm. 1656.)

Tum pater omnipotens foecundis imbribus aether Conjujis in gremium laetae descendit. (Virg. Georg. 2, 325.)

Ueber dieselbe Bildsäule handelte F. G. Welcker 1833. (Entbindung. Heckers Annalen 1833. XXVII. S. 129.)

K. O. Müller, der 1840 starb, hatte dieselbe Bildsäule in dem Abschnitte über Eileithyia als „Gebährerin auf den Knieen" aufgeführt. (Müll. Handb. Br. 1848. S. 629.)

F. G. Welckers Abhandlung aus dem Jahre 1833 wurde 1850 wieder gedruckt. (Entbindung. Kleine Schriften zu den Alterthümern der Heilkunde bei den Griechen — von F. G. Welcker. Bonn 1850. 8. S. 185—208. Darin S. 188—190. Nebst Abbildung Taf. I. zu S.

Sehr bekannt ist Gaia, welche den Erichthonios hält[1759]), ferner der Gaia Anwesenheit bei der Bestrafung des Marsyas, bei dem Falle des Phaethon[1760]), bei dem Raube der Persephone, bei Prometheus[1761]), bei Kadmos und Harmonia, bei Amphiaraos[1762]), bei Peleus und Thetis, Gaia innerhalb des Zodiakos auf einer Gemme, in der Consecratio auf einer Münze, endlich *Οἰκουμένη*, die bewohnte Erde, in der Vergötterung des Homeros[1763]).

Ueber den iaspis cyaneus der Sammlung geschnittener Steine zu Florenz[1764]) habe ich selbst früher gehandelt[1765]).

188.) Abgebildet sey eine entgürtete (Das. S. 188.), auf den Knieen die Wehen verarbeitende Gebärerin (Das. S. 188. 190.) und zwar Leto. (Das. S. 189.)

1759) Relief. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 148. Anm. 637. — Vasengem. Müll. Handb. Br. 1848. S. 571. G. Rathgeber a. a. O. S. 149. Anm. 638.

1760) Welck. ad Philostr. p. 270.

1761) Vorlieg. Schr. S. 15. col. a.

1762) Welck. ad Philostr. p. 366.

1763) Einen Ueberblick solcher Abbildungen gab C. B. Stark. Caput tertium. De Gaeae imaginibus p. 25—46.

1764) C. B. Stark l. l. p. 44—46. Nebst sehr vergrösserter Abbildung, deren ich S. 289. in der 1752. Anmerkung gedachte.

1765) G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 227. Nebst Anm. 1509—1512.

DREIZEHNTER EXCURS.

Beginn eines alphabetischen Verzeichnisses der Aiolischen Heroen und Heroinen, welche VON AIOLISCHEN KÜNSTLERN zum Gegenstand ihrer IN ETRURIEN angefertigten Kunstwerke gewählet wurden.

(Beilage zu S. 45. Z. 15.)

Den von mir im Jahre 1855 zusammengesuchten Gemmen, welche Aioler verfertigt hatten, sind folgende beizufügen:

„Gemma con Ercole, che strappa il cinto a Menalippo." Karneol. Monumenti antichi inediti ouvero notizie sulle antichità e belle arti di Roma per l'anno MDCCLXXXV. In Roma MDCCLXXXV. 4. (CI Seiten.) p. LXXXVII. LXXXVIII.

„Agamennone e Ippoloco. In Sardonica fasciata." Saggi di antiche gemme incise co' relativi articoli d' esposizione. Del signor Abate Carlantonio Pullini. 20 di Febbrajo 1811. Mémoires de l'Académie Impériale des sciences, littérature et beaux-arts de Turin, pour les années 1809—1810. Littérature et beaux-arts. Turin, MDCCCXI. 4to. Am Ende des Bandes in Mémoires présentés (p. I—XVII. p. 1—51.) Fig. VIII. p. 27—29. — „Ajace Oileo. In Sardonica". Fig. X. p. 32—34.

In Bezug auf geschnittene Steine bemerke ich, dass Anfertigung von Verzeichnissen weit schwieriger ist als Viele wähnen, und dass, weil ungemein viele Gemmen im Besitz von Privatpersonen der unterschiedensten Länder sind, die Anzahl derer, von deren Vorhandenseyn man nichts weiss, wol eben so gross seyn dürfte als die Zahl der bekannten. Zur Vervollständigung der Verzeichnisse reichen ohne Autopsie Bücher in keiner Weise aus, z. B. folgendes, dessen Titel ich hersetze:

Catalogue of the collection of Assyrian, Babylonian, Greek, Etruscan, Roman, Indian, Peruvian and Mexican antiquities formed by R. Hertz, Corresp. member of the archaeol. Institute at Rome. Lond. 1851. 4. (1566 S. 6 Taf.) Darin 115 „etruskische Skarabäen", auch ein Plasma, „Narkissos auf Echo blickend", welches ich im folgenden Excurse erwähnen werde. (Vergl. Archäologischer Anzeiger. Zur Archäologischen Zeitung, Iahrgang IX. Oktober 1851. Nr. 34. S. 91. fg.)

Als die mystischen Spiegel der Klasse A, welche ich erschöpfend auslegte, angefertigt wurden, waren die zu Kabeiren gewordenen Dioskuren Gottheiten, nicht aber Heroen. Lebende Personen führten dramatisch auf, was Spiegel der Klasse A. enthalten. Anderes wurde durch transparente Gemälde gezeigt. (Vorlieg. Schr. S. 69.

Z. 13 — 18.) Lediglich als Bewohner der Insel der Seligen kommen Dioskuren auf Spiegeln der Klasse B. vor.

Hinsichtlich der mystischen Spiegel der Klasse B. hatte ich 1855 keinen anderen Zweck als zu sagen 1) dass sie wegen der umgestalteten Aiolisch-Samothrakischen Mysterien, welche bei den Aiolischen Künstlern Etruriens, insonderheit zu Volsinii, Eingang gefunden hatten, angefertigt waren, 2) dass ihr sachlicher Inhalt die Lehre von der Insel der Seligen veranschauliche. Es ist reiner Zufall, ob ich einen mystischen Spiegel der Klasse B. namentlich erwähnt oder mit Stillschweigen übergangen habe. Wem nun daran liegt, ein vollständigeres oder ganz vollständiges Verzeichniss der auf mystischen Spiegeln abgebildeten Aiolischen Heroen zu haben, möge sich dasselbe mit Hülfe 1) der seit Jahrhunderten angefertigten und 2) der von Ed. Gerhard herausgegebenen Abbildungen selbst verfertigen.

Auf Aschenkisten haben in Deutschland 1770 Nic. Schwebelius (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 328. Anm. 3019.), nachher Uhden in zwei Vorlesungen aus den Jahren 1816—1817 und 1818—1819. (Das. S. 308. Anm. 2664.), denen eine dritte nachfolgte, die Aufmerksamkeit hingelenkt. (Uhden, Über die thönernen Todtenkisten der Etrusker. Abhandlungen d. h. philol. Kl. Aus dem Iahre 1829. Berlin 1832. 4. S. 67—74.)

Für manche Reliefs der Aschenkisten sind aus älterer Zeit herrührende gute Zeichnungen Aiolischer Künstler benutzt. (G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 333. 334.) Andere Reliefs sind wegen der Anfertigung in weit auseinander liegenden, oft sehr späten Zeiten höchst elend. (Das. S. 334. 335.) Weil immer neue Aschenkisten aufgefunden werden, oft mit Einem Male in einem Grabe sehr viele (Das. S. 405. Anm. 4153.), ist ein vollständiges Verzeichniss aller Aiolischen Gegenstände kaum möglich.

In nachfolgendem Verzeichnisse bezeichne ich geschnittene Steine mit G., mystische Spiegel mit Sp., Aschenkisten mit A.

Abderos. G. S. 477. col. b.

Achilleus. G. S. 268. Z. 8. — Z. 29. — S. 268. Anm. 2073. — S. 269. Z. 1. — S. 477. col. b.
Sp. S. 284. Z. 28. — Z. 29. — Z. 30. — Z. 31. — S. 285. Z. 1. — S. 287. Z. 23. — S. 289. Anm. 2410. — S. 376. Z. 21.
A. S. 321. Z. 23. — Z. 31. — S. 322. S. 4. — Z. 6. — Z. 14.

Pferde des Achilleus. G. S. 477. col. b.

Admetos. G. S. 268. Z. 2.

Adrastos. G. S. 267. Z. 18.
Sp. S. 284. Z. 5. — S. 311. Anm. 2711.
A. S. 311. Z. 22.

Agamemnon. G. S. 477. col. b.
Sp. S. 280. Z. 46. — S. 284. Z. 21. — Z. 25. — S. 287. Z. 23. — S. 288. Z. 2.
A. S. 321. Z. 8.? — S. 321. Z. 27. — S. 324. Z. 20.

Agrios? A. S. 321. Anm. 2866.

Aias. G. S. 477. col. b. — Sp. S. 376. Z. 21.
Sp. S. 285. Z. 1. — Z. 2. — S. 287. Z. 23.
A. S. 323. Z. 12.

Aigisthos. A. S. 324. Z. 20. — S. 325. Z. 8.

Aktaion. G. S. 288. Anm. 2401.
Sp. S. 284. Z. 5. — S. 287. Z. 18.
A. S. 310. Z. 12. — S. 310. Anm. 2693.

Amphiaraos. G. S. 267. Z. 18.
Sp. S. 284. Z. 5. — S. 287. Z. 19. — S. 311. Anm. 2711.
A. S. 311. Z. 11. — S. 311. Anm. 2717. — S. 317. Z. 17. — S. 317. Anm. 2771. — S. 326. Z. 40. — S. 327. Z. 1. — Z. 6. — S. 405. Z. 23.
Amphion. A. S. 310. Z. 12.
Erbauung des Schiffes Argo. G. S. 328. Anm. 3011.
Argos. G. S. 267. Z. 36. — S. 267. Anm. 2042.
Atalanta? G. S. 267. Z. 10.
Sp. S. 283. Z. 35. — Z. 38. — S. 284. Z. 6.
A. S. 318. Z. 10. — Z. 11. — Z. 17. — S. 400. Z. 7.
Atalanta einst in einem Wandgemälde zu Lanuvium.
Atlas. Sp. S. 281. Z. 32.
Belagerer von Theben. A. S. 312. Z. 8. — S. 312. Anm. 2735.
Bellerophontes. G. S. 477. col. b.
A. S. 318. Z. 19.
Boreaden. Sp. S. 284. Z. 4.
Cheiron. G. S. 268. Z. 8.
Diomedes. G. S. 269. Z. 7. — S. 477. col. b.
Sp. S. 284. Z. 21.
A. S. 406. Z. 9. — S. 406. Anm. 4162.
Dioskuren. Sp. S. 286. Z. 22. — Z. 30.
Dirke. A. S. 310. Z. 12. — S. 310. Anm. 2694. 2695. — S. 326. Z. 26. nebst Anm. 2974. — Anm. 2975.
Dryas. A. S. 312. Z. 19.
Elektra. A. S. 325. Z. 9. — S. 407. Z. 39.
Epeus. Sp. S. 287. Z. 26.
Pferd des Epeios. A. S. 322. Z. 30. — Anm. 2885. — S. 323. Z. 1. — S. 323. Anm. 2887.
Epigonen. A. S. 317. Z. 22.
Epimetheus. G. S. 265. Z. 34.
Erfindung des Schiffbaues. Siehe Oioklos.
Eteokles. G. S. 267. Z. 35.
A. S. 311. Z. 15. — S. 312. Z. 23. — S. 317. — S. 327. Z. 11. — S. 333. Z. 41.
Eurydike. A. S. 310. Z. 21.
Glaukos. G. S. 267. Z. 37.
Sohn des Sisyphos. A. S. 328. Z. 24—27.
Helene. G. S. 268. Anm. 2055.
Sp. S. 286. Z. 23. — Z. 29.
A. S. 311. Z. 1. — S. 311. Anm. 2709. — S. 320. Z. 20. — S. 320. Anm. 2844. — S. 329. Z. 35. — S. 407. Z. 37. Nebst Anm. 4183.
„Enlèvement d'Hélene". Sieben männliche und zwei weibliche Personen, deren eine eine Eumenide mit Fackel ist. (Tableaux, statues, basreliefs et Camées de la Galerie de Florence et du palais Pitti, dessinés par M. Wicar. A Paris M.DCC.LXXXIX. Fol. Tome II.)
Helena einst in einem Wandgemälde zu Lanuvium.
Herakles. G. S. 265. Z. 10 — 31. — S. 265. Anm. 1974. — Anm. 1981. — Anm. 1988. — Anm. 1992. — S. 477. col. b.
Unter einem Brete vier Amphoren. G. S. 477. col. b. Vergl. S. 265. nebst Anm. 1989. 1990.
Sp. S. 279. Z. 2. — S. 280. Z. 23. — Z. 27. 28. — Z. 44. — S. 281. Z. 13. — Z. 19. — Z. 30. — S. 281. Anm. 2276. — Anm. 2293. — S. 286. Z. 17. — Z. 25.
A. S. 310. Z. 10. — S. 320. Z. 2.
Hippodameia. G. S. 477. col. b.
Hippolytos. A. S. 319. Z. 22. — S. 406. Z. 8.
Hippomedon? A. S. 311. Z. 20.
Hypsipyle? A. S. 311. Z. 19. — Z. 22. — S. 326. Z. 39. — Siehe Peleus.
Iasios. A. S. 400. Z. 7.
Ἰασίων. A. S. 320. Z. 7. — S. 320. Anm. 2835. 2838. — S. 326. Z. 15. — S. 334. Z. 1. 2.
Iason. G. S. 268. Z. 1.
Iokaste. A. S. 310. Z. 21. — Z. 24.
Iphigeneia. A. S. 321. Z. 7. — Z. 8. S. 325. Z. 18. — Z. 19.
Kadmos. G. S. 267. Z. 11.
Sklaven des Kadmos. G. S. 477. col. b.
Kalchas. Sp. S. 284. Z. 27. — S. 287. Z. 26.
Kalchas? A. S. 321. Z. 8.
Kapaneus. G. S. 267. Z. 27.

A. S. 311. Z. 20. — S. 312. Z. 20. — S. 327. Z. 4.
Kastor. Sp. S. 376. Z. 10.
Kephalos. G. S. 477. col. b.
Kirke. Sp. S. 285. Z. 3.
A. S. 323. Z. 25.
Klymene, Tochter d. Athamas. A. S. 400 Z. 6.
Klymenos. A. S. 405. Z. 20.
Klystaimnestra. Sp. S. 287. Z. 29.
A. S. 325. Z. 8.
Kreon. A. S. 310. Z. 20. — S. 312. Z. 22.
Kyknos. G. S. 265. Anm. 1985.
Laios. A. S. 310. Z. 17.
Lapithen. A. S. 319.
Leandros. G. S. 269. Z. 9.
Manto. A. S. 311. Z. 14.
Melanippos. G. S. 312. Z. 16.
A. S. 327. Z. 6.
Meleagros. Sp. S. 283. Z. 35. — Z. 37. — Z. 40. — S. 284. Z. 1. — S. 288. Z. 3. — S. 318. Z. 10. — S. 376. Z. 10.
Menelaos. G. S. 368.
Sp. S. 280. Z. 46. — S. 284. Z. 1. — Z. 21. — Z. 23. — Z. 25. — S. 284. Anm. 2351. — S. 376. Z. 10.
A. S. 323. Z. 10.
Menoikeus. A. S. 312. Z. 22. — S. 312. Anm. 2750. — S. 327. Z. 9.

Narkissos. Dass eherne Bildsäulen des Narkissos von den Aiolischen Bildnern Etruriens, nämlich zu Volsinii zum Schmucke dortiger Brunnen, z. B. des Brunnens innerhalb des Peribolos des Telesterion angefertigt wurden, hatte ich 1857 noch nicht aufgefunden. weshalb Narkissos in der Schrift mit dieser Jahrzahl nicht vorkommt. Aus dem nachfolgenden oder letzten Excurse anticipire ich hier, dass eine Bildsäule jener Art von Aiolischen Steinschneidern zu Clusium in Etrurien auf Gemmen copiret wurde, jedoch aus unsern Sammlungen geschnittener Steine bis jetzt nicht die Aiolischen Originale, sondern nur jüngere Copieen bekannt sind. Wie ich überzeugt bin, werden Originale, von Aiolischen Steinschneidern zu Clusium vor Ol. 120, 4. angefertigt, noch zu Tage kommen.

Neleus. Sp. S. 284. Z. 6. Siehe Tyro.
Neoptolemos. G. S. 269. Z. 5.
A. S. 325. Z. 21. — S. 327. Z. 15.
Nestor. G. S. 268. Z. 9. — S. 269. Z. 5.
Odysseus. G. S. 268. Z. 30. — S. 269. Z. 7. — auf der Schildkröte S. 269. Z. 7. — S. 269. Z. 8. — S. 477. col. b.

[Eingeschaltene Bemerkung über die Schildkröte.

Den Schlamm der Unterwelt hatte ich 1855 erörtert (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 359. Anm. 3524.), in derselben Schrift auch die auf einem geschnittenen Stein von Hermes getragene Schlammschildkröte ausgelegt. (Das. S. 382. 383.) Den geschnittenen Stein erwähnte ich abermals in der späteren Schrift (G. Rathgeber, Neunundneunzig silberne Münzen der Athenaier. S. LVIII. col. b. LIX. LX.), und fügte bei, was über Anwendung der Schlammschildkröte in Aiolischen Mysterien, über die Schlammschildkröte einer Patera (Das. S. 203. col. a.), über die Schlammschildkröten der Cista des Collegio Romano (Das. S. LX. col. a.), über die aus Erz gegossenen Schlammschildkröten (Das. S. XXVII. col. b.) zu sagen war. Aus diesen Untersuchungen ging hervor, dass laut der Erfindung der Mystiker derjenige, der zur Unterwelt sich begeben wollte, um über den Schlamm der Unterwelt hinwegzukommen, eine Schlammschildkröte nöthig hatte. Von Schlammschildkröte kommt in der Odyssee nichts vor. Erst nach Ol. 1. nahmen Aiolische Mystiker an, auch Odysseus habe wie Gottheiten oder wenigstens wie die Stellvertreterin der mystischen Hauptgöttin wegen des Schlammes der Unterwelt von einer Schlammschildkröte Gebrauch gemacht. So viel in Bezug auf die Gemme.

Es hat vor mir noch Niemand gesagt, dass die Schildkröte unter dem Gewande einer sehr berühmten, von Kleomenes, Sohne des Kleomenes, dem Athenaier verfertigten, erst in Villa Montalto, hierauf Negroni, seit Ludewig XIV. Zeit in Versailles, längst zu Paris im Louvre aufbewahrten Bildsäule eben nur Schlammschildkröte ist und der abgebildete Mann eben nur

ein Geweiheter Aiolisch-Samothrakischer Mysterien war. Davon ist nichts zu lesen in Schriften derer, welche seit geraumer Zeit die Bildsäule herausgaben. (E. Qu. Visconti Opere varie. Vol. IV. Milano 1831. p. 223—233. — Notizia del Museo Napoleone. Orateur Romain, dit Germanicus. Ib. p. 317. 318. Nr. 83. — Les monumens antiques du Musée Napoléon. T. quatrieme. A P. M.DCCC.VI. 4. Nr. XXI. p. 49. 50. — Musée des antiques dessiné et gravé par P. Bouillon. Tome second. Paris, de l'imprimerie de P. Didot, l'ainé. Fol. Abbildung nebst zwei Seiten Text. — J. Ov. 1858. Bd. 2. S. 240. Fig. 85.)

Auch von denen, welche Abgüsse der Bildsäule herausgaben, wurde Verständniss der Bildsäule nicht gefördert. (Zu Bonn: W. 1827. S. 49—52. Nr. 24. — W. 1841. S. 49—51. Nr. 50. — Ov. 1853. S. 105—107. Nr. 158. — Im K. Museum der Gypsabgüsse zu Dresden 1857. S. 68. Nr. 116. — Im Städel'schen Kunst-Institute zu Frankfurt a. M. 1844. S. 12. 13. Nr.. 8. — Im archäologischen Museum der Universität Jena. 1848. S. 15. Nr. 43.)

Eben so blieb die Sache denen unbekannt, welche die Bildsäule erörterten (Fr. Thiersch, Ue. die Epochen. München 1829. 8. S. 290—293. K. O. Müller Handb. Br. 1848. S. 167.) oder endlich nur über den in der Inschrift (Corpus inscr. Gr. Vol. III. Ber. MDCCCLIII. Fol. p. 865. Nr. 6158.) genannten Künstler handelten. (Br. 1853. S. 544. 545.) Es muss demnach was ich hier hinsichtlich der Schildkröte mittheilte, fortan Grundlage aller ferneren Untersuchungen der Bildsäule seyn. Die Angabe, welchen Mann der Erfinder und der Wiederholer der Bildsäule abgebildet habe, spare ich für meine (noch ungedr.) Schrift Lysippos auf.]

Nach dieser Einschaltung fahre ich in der Aufzählung den Odysseus betreffender Kunstwerke fort.

Sp. S. 285. Z. 3. — S. 285. Anm. 2368. — S. 287. Z. 26.

A. S. 323. Z. 21. — Z. 29. — S. 323. Anm. 2907. — Anm. 2914. — S. 324. Z. 3. — S. 327. Z. 17.

Oidipus. G. S. 267. Z. 17.

Sp. S. 287. Z. 19.

A. S. 310. Z. 16. — S. 310. Anm. 2697. — S. 317. Anm. 2768. — S. 326. Z. 32.

Oioklos? G. S. 367. Anm. 3646.

Oioklos? A. S. 327. Z. 33—43. — S. 328. Z. 1—4.

Opheltes, des Lykurgos Sohn. (Paus. 2, 15, 3.) G. S. 267. Z. 10.

A. S. 310. Z. 11. — S. 311. Z. 16. — S. 311. Anm. 2720. — S. 326. Z. 37.

Orestes. G. S. 273. Anm. 2205.

Sp. S. 287. Z. 28. — S. 288. Z. 1.

A. S. 320. Z. 23. — S. 321. — S. 324. Z. 24. — S. 324. Anm. 2933. — S. 325. Z. 5. — Z. 8. — Z. 21. — Z. 25. — S. 407. Z. 39.

Orion. G. S. 269. Z. 17. — S. 288. Z. 13. Nebst Anm. 2400.

Palamedes. G. S. 268. Z. 23.

? Sp. S. 284. Z. 21.

Parthenopaios. G. S. 267. Z. 18.

A. S. 312. Z. 14. — Z. 18.

Patroklos. Sp. S. 284. Z. 28.

Peleus. G. S. 268. Z. 6. — Z. 8. — S. 477. col. b.

Sp. S. 284. Z. 6. — Z. 8. — S. 287. Z. 19.

A. S. 323. Z. 14.

Pelias. Sp. S. 284. Z. 6. S. Tyro.

Penelope. A. S. 324. Z. 1.

Freier der Penelope. G. S. 477. col. b.

[Zwei Bildsäulen, zwar bereits von Thiersch als Penelope erkannt, werden allererst 1860 vom Verfasser vorliegender Schrift als Erfindung eines entweder in Etrurien oder zu Rom thätigen AIOLISCHEN Bildners bezeichnet und so für Kunde des Styles in westlicher Ferne thätiger AIOLISCHER Bildner fortan nutzbar gemacht.

Intorno due Statue del Museo Vaticano e sulla espressione degli Affetti nelle opere di arte antica, Lettera di F. Thiersch al ch. Sign. Cavaliere Tambroni. Giornale Arcadico 1823.

Thiersch im Kunst-Blatt. 1824. Nr. 68.

S. 269—272. — Nr. 69. S. 273—275. — Nr. 70. S. 279. 280. Nebst Abbildung.

Thiersch, Ueber zwei alterthümliche Bildsäulen der Penelope und ihre Nachahmung in spätern Werken. Fr. Thiersch, Ueber die Epochen. München 1829. 8. S. 426—446. Nebst Tafel 2.

I. Bildsäule der sitzenden Penelope, einst unvollständig, aber sehr schlecht ergänzt. Antik, aber nicht zur Bildsäule gehörig ist der Kopf. Modern sind rechter Arm, Füsse bis etwa eine halbe Spanne über die Kniee und grösster Theil des Felsen, auf welchem sie sitzt. In der Galleria delle statue des Pio Clementinischen Museum. Erwähnt von Hirt, Die Aeginetischen Bildwerke. Litterarische Analekten, herausgegeben von Fried. Aug. Wolf. III. Berlin, 1818. 8. (S. 167—204.) S. 178. — Thiersch. Kunst-Blatt 1824. Fig. 2. — Thiersch. München 1829. 8. S. 428. 435. 436. Taf. 2. Fig. 2. — Fr. Thiersch, Brief an Herrn Raoul-Rochette. Ueber die Bildsäule der Penelope auf dem Vatican zu Rom. Kunst-Blatt 1831. Nr. 53. S. 209—212. — Raoul-Rochette, Monumens inédits d'antiquité figurée. Paris 1833. Fol. p. 162. 163—165. Pl. XXXII. Nr. 1. Nebst Zusatz zu page 165. in Additions et corrections p. 420. 421. — Beschreibung d. St. Rom. Bd. 2. Abth. 2. St. u. T. 1834. S. 238. — de Clarac Pl. 834, 2090.

II. Bildsäule der sitzenden Penelope. Mit linker Hand, jedoch ohne Kopf, ohne Unterarme, ohne einen Theil der Schenkel, ohne Füsse, ohne Füsse des Sessels und ohne den unteren Theil des Talaros, dessen oberer Theil sich erhalten hat. Im Museo Chiaramonti. — Thiersch. Kunst-Blatt 1824. Fig. 1. — Thiersch 1829. Taf. II. Fig. 1. S. 428. — Raoul-Rochette. Paris 1833. Fol. Pl. XXXIII. nr. 3. p. 162. und p. 163. note 1. — Im Braccio nuovo des Belvedere. Beschreibung d. St. Rom. Bd. 2. Abth. 2. St. u. T. 1834. S. 86. 1834. S. 86. — Museo Chiaramonti Indicazione antiquaria Parte Quarta. R. 1840. 8. p. 157. 158. Nr. 730.

Reliefs verwandten Inhaltes.

Relief im Museo Kircheriano zu Rom. Thiersch im Kunst-Blatt 1824. Fig. 4. — Thiersch 1829. S. 430. Taf. II. Fig. 4. — Beschreibung d. St. R. Bd. 3. Abth. 3. St. u. T. 1834. S. 499.

Relief im Zimmer der Manuscripte der Bibliotheca Barberini zu Rom. Thiersch 1829. S. 432.

Relief aus gebrannter Erde, einst im Besitze des Dr. Mead, jetzt im Besitze des Marquis von Rodingham. Thiersch 1829. S. 432.

Relief unter den Terracotten des Brittischen Museums. Taylor Combe, A Description of ancient terracottas in the British Museum, with engravings. London 1810. 4. — Thiersch. 1829. S. 432.

Description de deux Bas-reliefs du Cabinet des médailles de la Bibliothèque impériale. Millin Monum. antiques inédits Tome II. p. 310 —322. Im Relief Pl. XL. p. 315. erkennt Eurykleia den Odysseus. — Im Relief Pl. XLI. p. 317. kommt die sitzende Penelope vor. — Dieselben zwei Reliefs Millin G. m. Pl. CLXXIV. Nr. 642. — Dumersan, Notice des monumens exposés dans le cabinet des medailles et des antiques de la Bibliothèque du Roi. 1822. p. 82. 83. Pl. 23. 24. — Thiersch 1829. S. 433.

Gelegentlich erwähne ich der Penelope Bildsäule mit ihr nicht angehörigem Kopfe. Visc. Mus. Pio. Clem. II. 40. — Pistolesi V. 54. 2.]

Perieres. A. S. 405. Z. 20.

Peryklymenos. A. S. 212. Z. 13.

Perseus. G. S. 267. Z. 8. — S. 271. Z. 1. Sp. S. 288. Z. 7. — S. 288. Anm. 2398. S. 318. Z. 26.

Philoktetes. G. S. 268. Z. 10. — S. 268. Anm. 2056.

Patera. S. 287. Anm. 2385.

A. S. 322. Z. 17. — S. 322. Anm. 2881.

Polydeukes. Sp. S. 376. Z. 10.

A. S. 320. Z. 1.

Polyneikes. G. S. 267. Z. 18.

A. S. 312. Z. 25. — S. 317. — S. 327. Z. 11. — S. 333. Z. 41.

Polypoites. G. S. 270. Z. 34.

Prometheus. G. S. 265. Z. 33. — Skarabäus: Vorlieg. Schr. S. 126. col. b.

Sp. G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 281. Z. 30.

Pylades. A. S. 325. Z. 7. — Z. 8. — Z. 13. — Z. 14. — Z. 16.

Semele. G. S. 264. Z. 34. — S. 264. Anm. 1955.

Sp. S. 281. Anm. 2272. — S. 376. Anm. 3782. — S. 285. Z. 33.

Sthenelos. G. S. 268. Z. 29.

Teiresias. Sp. S. 285. Z. 3. — S. 285. Anm. 2368. — S. 287. Z. 24.

A. S. 311. Z. 14.

Telemachos. A. S. 324. Z. 8. — Z. 11. — S. 327. Z. 22.

Telephos. Sp. S. 284. Z. 27. — S. 289. Anm. 2409.

Patera. S. 287. Anm. 2385.

A. S. 320. Z. 23. — S. 320. Anm. 2847. 2848. — S. 321. — S. 323. Z. 9.

Tydeus. G. S. 267. Z. 18. — S. 267. Z. 31. — mit dem Haupte des Melanippos. S. 267. Z. 34. — S. 312. Z. 16. — S. 477. col. b.

Sp. S. 284. Z. 5. — S. 311. Anm. 2711.

A. S. 311. Z. 20. — S. 312. Anm. 2742. — S. 327. Z. 6. — Z. 7.

Tyro und ihre Söhne. Sp. S. 284. Z. 5. — S. 375. Anm. 3768. S. 376. Z. 1.

Zethos. A. S. 310. Z. 12.

Durch die Aiolischen Künstler, welche von Veji nach Rom herüberkamen, erhielten Römer, denen ungemein lange sogar Bildsäulen der Gottheiten gefehlt hatten (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 496. 506.), Kunde der Gestalt Aiolischer Heroen, insonderheit des Odysseus Ulysses. Aus sehr früher Zeit haben sich Carcer Mamertinus (Das. S. 504. 505.), Cloaca Maxima (Das. S. 506.), aber keine Bildsäulen erhalten. Dass Römern Abbildungen des Odysseus nicht unbekannt blieben, konnte ich in dem Sendschreiben vom 17. October 1856 nur aus einer näturlich ungemein spät geprägten silbernen Münze der gens Mamilia folgern. (Das. S. 514. col. b.)

Bewohner von Kyme in Opike, ihrer Herkunft nach Aioler Kleinasiens (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 485.), kannten von Anbeginn die Heroen der Aioler Kleinasiens und bildeten sie ab. Von Kyme aus wurden andere Städte der dortigen Gegend angelegt. Indessen erhielten auch Städte der Umgegend, welche Kymaier nicht angelegt hatten, von Kyme aus Abbildungen der Aiolischen Heroen.

Als ein Werk aus der Schule der Aioler der weit südlicher gelegenen Stadt Kyme erkannte ich das sechs Figuren enthaltende, 1791 zu Aricia gefundene Relief. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 324. 325. Nebst Anm. 2934—2936. Den in der 2934. Anmerkung erwähnten Abbildungen ist beizufügen O. Jahn. Archäol. Zeitung 1849. Taf. XI. nr. 1. Ov. Bd. 1. 1857. S. 133.)

Der älteste Theil von Herakleion liegt unter der Erde. Was am Meere sich vorfand und zu Tage liegt, dürften Neubauten seyn. Zu Pompeji werden Bildsäulen, Gemälde aus derjenigen Zeit vermisst, in welcher der älteste Dorische Tempel entstand. Dennoch wird unter den jungen Erzeugnissen insonderheit der Wandmalerei, welche aus Herakleion und Pompeji zu Tage kamen, ungemein viel Aiolisches angetroffen, weil die, von Kyme aus bekannt gewordenen, in alter Zeit beliebten Gegenstände beibehalten und immer von Neuem behandelt wurden.

Der Beispiele unausgesetzter Fortsetzung der Anwendung Altaiolischer Gegen-

stände könnte ich viele namhaft machen. Aktaion. (Die schönsten Ornamente und merkwürdigsten Gemälde aus Pompeji — von Wilhelm Zahn. III. 50.) — Dirke. (Die schönsten Ornam. III. 91.) — Die den Aioler Narkissos vorführenden Wandgemälde werde ich in dem unmittelbar nachfolgenden Excurs zusammenstellen. — Phrixos auf dem Widder, Wandgemälde im inneren Porticus des sogenannten Pantheon zu Pompeji. (Herculanum und Pompeji. Zweiter Band. Zweite Serie der Malereien. Hamburg 1841. Taf. 116. S. 151.) — Endymion (Abbildungen der Gemälde und Alterthümer, — welche seit 1738 sowohl in — Herkulanum u. s. f. Vierter Theil. Augsburg 1779. Fol. Tom. 1. Tab. XXI. S. 9. „Endymion oder Meleager schlafend"). — Vom kindlichen Herakles werden zu Theben die Schlangen zerdrückt. Fünf Personen. Gemälde. (Herculanum und Pompeji a. a. O. Taf. 9. S. 20—22.) — Hylas. Bekanntes Wandgemälde. (Das. Taf. 22. S. 48. 49.) — Achilleus wird in den Styx getaucht. Gemälde. (Das. Taf. 141. S. 172. 173.)

VIERZEHNTER EXCURS.

Abbildungen des Aiolers Narkissos.

(Fortsetzung der Beilage zu S. 45. Z. 15.)

Nachrichten der Schriftsteller über den Aioler Narkissos, der als Sohn des Flusses Kephissos [1766]) Thespiacis in agris wohnte [1767]), sind weiter oben mitgetheilt [1768]).

Bildsäulen.

Die marmorne Bildsäule des stehenden Narkissos, welche Kallistratos beschrieb [1769]), war an einer Quelle aufgestellt und spiegelte sich in ihr. Narkissos hatte vergoldetes Haar. Seine Gesichtzüge waren melancholisch. Mit Chlamys bekleidet, hielt Narkissos, weil der Verfertiger ihn als Hirten sich gedacht haben wird, die Syrinx [1770]), wogegen er in noch vorhandenen Gemälden wie ein Jäger abgebildet ist.

Bildsäulen von Bewohnern der Insel der Seligen nach Art der zwei [1771]), welche ich später als keine Narkissen beschreiben werde, waren vorhanden, als ein Erfindungsarmer Bildner sie für folgende Abbildung des Narkissos benutzte.

Bildsäule des nackten stehenden Narkissos aus Griechischem Marmor. Kopf, Arme, Beine haben sich nicht erhalten. Indessen ist so viel wahrzunehmen, dass die Arme über den Kopf gelegt waren. Neben der linken Seite ein Baumstamm, auf welchem des Jünglings Chlamys liegt. Vor dem Baumstamme schwebt senkrecht ein kindlicher geflügelter Eros mit Fackel. Unter ihm liegt eine halbnackte Göttin, deren Kopf und Füllhorn neu sind, doch wol Gaia, auf der Erde. Ganz unten spiegelt sich des Jünglings Antlitz im Wasser [1772]).

1766) Stat. Theb. 7, 340. Casp. Barthius ad h. l. Tom. III. p. 705. 706.

1767) Ib. 7, 341.

1768) Vorlieg. Schr. S. 172—174.

1769) Callistrati statuae V. p. 150—152. — p. 694—697.

1770) Ib. p. 151. lin. 34.

1771) Wies. Nark. Nr. 11. 12.

1772) Dagegen wendete Maury ein, des Jünglings Augen seyen nicht nach der Quelle gerichtet. Der Kopf habe nicht eine solche Haltung, dass das, was unten sich zeigt, sein Abbild im Wasser seyn könne, „son talon posant sur le masque. Si donc les accessoires de cette figure lui appartiennent, il faut supposer qu'il était posé sur un prolongement de la plinthe à notre gauche, et qu'il faisait face à notre droite. La position des bras que la figure

Drei Palmen, nach anderer Angabe „2 pal. 2 on. $10^1/_2$ mil." hohe Bildsäule, sonst in Palazzo Accoramboni, jetzt im Museo Chiaramonti des Vatican [1773]). — Auf die Bildsäule werde ich in dem Abschnitte, der Reliefs betrifft, zurückkommen.

Ich theile hier mit, dass Hellenen dem Bilde eines Menschen, welches entweder in einem Wasser oder in einem Spiegel sich abspiegelt, die Seele verglichen oder aus dem abgespiegelten Bilde die Seele sich deutlich machten [1774]). Hieraus entstanden die mystischen Spiegel umgestalteter Aiolisch-Samothrakischer oder Neuaiolischer Mysterien, deren vorher nicht gelieferte Definition ich 1855 gab [1775]).

Eine Bildsäule[1776]) ist dem Verfasser zu ungenügend bekannt.

Unrichtig für Narkissos ausgegebene eherne Bildsäulen.

An der Stätte, wo Hellenen ein Telesterion errichteten, war eine Quelle, ein Teich wenn nicht unumgänglich nothwendig, doch erwünscht. Natürlich musste um das Telesterion ein grosser mit Gartenanlagen verzierter Raum seyn, wo die zahlreichen Theilnehmer wahrscheinlich unter Zelten verweilten. Da nun die Mysterien den Theilnehmern einen Vorschmack der Freuden geben sollten, welche ihrer nach dem Tode in der Insel der Seligen erwarteten, lag es nahe, Bildsäulen der in der Insel der Seligen bereits wohnenden Glückseligen anzufertigen. Bildsäulen dieser Art wurden um den Platz gestellt, welchen ich so eben erwähnt habe, gewissermassen als schaueten Bewohner der Insel der Seligen dem zu, was diejenigen, welche dereinst Bewohner der Insel der Seligen zu werden hoffen, für jetzt thun.

Kein Narkissos. Eherne, 1 Fuss 6 Linien hohe Statuette eines nackten Bewoh-

élève et qui sont modernes, peut convenir à un homme qui se mire dans une fontaine."

[1773]) Gelegentliche Erwähnung von Zoega in Fr. G. Welcker Zeitschrift. Göttingen 1818. S. 462—464. — Gerh. Ant. Bildw. Taf. XCIII. Nr. 1. „Todesgenius". — Beschreibung d. St. R. Bd. 2. Abth. 2. St. u. T. 1834. S. 81. Nr. 653. unrichtig als „ein Todesgenius".

De Clarac Mus. de sculpt. Pl. 495. Nr. 964. „Apollon ou Narcisse." — Alfred Maury. T. troisième. P. MDCCCL. p. 232. 233. Nr. 964. „La tête de la figure est la sienne, mais a été séparée, et elle est retravaillée en beaucoup d'endroits. Sont modernes: les deux bras avec les mains et le fragment d'arc, et les jambes à partir du genou. — Sont modernes au petit Amour: la tête, le cou, les épaules, le pied droit, enfin l'extrémité de l'aile, qui est en plâtre, et, à la figure couchée, la tête, la moitié de la poitrine, le bras gauche et la corne d'abondance, ces deux dernières parties en plâtre. La figure manque de l'avant-brois."

Museo Chiaramonti Indicazione antiquaria Parte quarta. Roma 1840. 8. p. 142. Nr. 655. Hier sehr unrichtig als Perseus mit dem Haupte der Gorgo, welches er wie in einem sehr bekannten Gemälde aus Herculanum der Tochter des „Lafeo" zeige. — Text zu Ed. Gerh. ant. Bildw. Zweite und dritte Lief. M. St. u. T. 1844. 4. S. 355. 356. Zu Taf. XCIII. nr. 1. „Todesgenius". — Gegen die Benennung Perseus Welcker 1854. S. 282. 283. — Fr. Wieseler, Nark. 1856. Nr. 10. S. 26. 27. 29. —

[1774]) Apollod. fr. Gott. 1803. p. 393. *ὑποτίθεται γὰρ τὰς ψυχὰς τοῖς εἰδώλοις τοῖς ἐν τοῖς κατόπτροις φαινομένοις ὁμοίας, καὶ τοῖς διὰ τῶν ὑδάτων συνισταμένοις.*

[1775]) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 278.

[1776]) Guattani Monum. ant. ined. 1805. Tav. VII. VIII. Von Zoega in einem mir nicht zu Gesicht gekommenen Dänischen Briefe erwähnt.

ners der Insel der Seligen. Er hat beide Unterarme auf dem geneigten Kopfe („celle-ci penchée"), um welchen eine wollene Binde ist. In der Galleria d. Uffizi zu Florenz [1777]). Auf die Bildsäule werde ich in dem Abschnitte, der Reliefs betrifft, zurückkommen.

Kein Narkissos. Von einem Aiolischen Künstler in Etrurien verfertigte eherne Statuette eines nackten stehenden Jünglings „in der Haltung eines sich Wundernden, Betroffenen, mit nachdenklichem Gesichte" [1778]).

Kein Narkissos. Eherne, 7 po. = $0^{m.}$ 191 hohe Statuette eines auf dem Gewande oder der Chlamys, welche auf einem Felsen liegt, sitzenden Jünglings. Der Sohlen Bänder reichen aufwärts bis an die Waden. In der Kaiserl. Bibliothek zu Paris [1779]).

Allerlei unrichtig für Narkissos ausgegebene marmorne Bildsäulen.

Kein Narkissos. Eine Bildsäule aus Marmor von Luni, in der Villa Hadrians bei Tivoli gefunden, vom Cardinale Aless. Albani dem Pabste Clemens XII. geschenkt und im Capitolinischen Museum zu Rom aufbewahrt, wurde Antinoos benannt [1780]). Nicht antik sind der linke Vorderarm, das linke Bein, auch wol der rechte Fuss, obwohl die Füsse Beifall fanden [1781]). Die Bildsäule befand sich schon zu Paris [1782]) und war daselbst von Visconti als Antinoos beschrieben [1783]), als Levezow sie unter

[1777]) Wicar et Mongez T. I. Pl. 85. de Clarac Mus. de sculpture. Tome IV. Querfol. Pl. 680. Nr. 1590. — Alfred Maury. T. quatrième. A P. MDCCCL. 8. p. 195. Nr. 1590. Daselbst für „Bacchus" ausgegeben. „Un peu de sécheresse, de dureté dans le travail, est avantageusement compensé par l'élégance des formes et la justesse des proportions." — Fr. Wieseler, Nark. Nr. 12. S. 28. 32.

[1778]) Micali. Firenze 1844. Fol. Tav. XIV. Nr. 2. Micali, Monumenti inediti. Firenze 1844. 8. p. 97. 98. Nr. 2. Per la finitezza del lavoro potrebbe quasi dirsi un' opera del Cellini. — Fr. Wieseler, Nark. Nr. 16. S. 71.

[1779]) de Clarac, Mus. de Sculpt. T. IV. Querfol. Pl. 590. Nr. 1282. Als „Narcisse." — Von Alfr. Maury unter den Abbildungen des Narkissos eingereihet. Alfred Maury. T. quatrième. Paris MDCCCL. 8. p. 68. Nr. Θ 1282. „l'autre main, nämlich die linke, portée en arrière, est appuyée sur le bord du rocher."

Fr. Wieseler, Nark. Nr. 13. S. 34.

[1780]) Del Museo Capitolino Tomo terzo contenente statue. In Roma MDCCLV. Fol. p. 115. 116. Tav. 56. „Antinoo. Gio. Dom. Campiglia dis. Carlo Gregorj incise."

Piranesi Statue 6. Righetti I. 3. Penna, Viaggio pittorico della villa Adriana. Roma 1833-1836. III. 54. Tofan. R. 1840. p. 84. Nr. 6.

Abguss zu Bonn. Welck. 1827. S. 41—44. Nr. 15. — Welck. 1841. S. 51—54. Nr. 51. — Ov. 1853. S. 166—168. Nr. 203. — Abguss im Städelschen Kunst-Institute zu Frankfurt am Main 1835. S. 9. 10. Nr. 6. — 1844. S. 10. 11. Nr. 6. — Abguss zu Dresden 1857. S. 89. Nr. 268.

[1781]) Winck. W. Bd. 4. Dr. 1811. S. 419. Anm. 658.

[1782]) Landon, Annales d. Musée T. V. Pl. 22.

[1783]) Visconti in der 1800 zu Paris gedruckten, 1803, 1808, 1811, 1815, 1817 wiederholten Notizia del Museo Napoleone. Visc. Opere varie Ital. e Franc. Vol. IV. Milano MDCCCXXXI. 8. p. 327. Nr. 98.

Abbildungen des Antinoos aufführte [1784], jedoch zugleich unpassend theils den in den Wellen sich bespiegelnden Narkissos, theils die Bildsäule des Pio-Clementinischen Museums einmischte [1785], hinsichtlich deren ich behauptete, dass sie weder den Narkissos, noch den Adonis darstelle. — Nachdem Welcker 1827 die mittlerweile von H. Meyer [1786] berücksichtigte Bildsäule für Antinoos, der in den Fluss Nil sehe, ausgegeben hatte, wähnte ein Anderer sehr unrichtig, die Bildsäule zeige einen Génie funèbre [1787]. Es wurde auch entgegnet, der Kopf der Bildsäule scheine anderen für Antinoos erklärten Bildsäulen nicht ganz zu entsprechen [1788].

Mittlerweile hatte Welcker bei seiner Auslegung aus der Geschichte des Antinous beharrt. Auffallend sey das an Mercur erinnernde kraus gelockte Haar [1789], jedoch an einen „Antinous-Mercur" nicht zu denken [1790].

C. Göttling äusserte über den Abguss des Antinoos benannten Kopfes der Bildsäule, er möge „eher einen Adonis vorstellen" [1791].

Dreizehn Jahre später änderte Welcker seine Meinung und hielt, die von Levezow befolgte Benennung verwerfend, die Capitolinische Bildsäule für Narkissos [1792].

Unterdessen wurde bald diese, bald jene frühere Auslegung wiederholt. So 1854 Antinoos-Adonis sey vorgestellt. — Jac. Burckhardt äusserte 1855, die Bildsäule sey kein Antinoos. — Ohne Kunde der Zeit der Anfertigung der Bildsäule und ohne Fähigkeit des Urtheiles führte Stahr sie als „Antinous des Kapitolinischen Museums" auf. Unglaublicher Weise schrieb er sogar, wir besässen in ihr ein nach dem Leben gearbeitetes Bildniss des Antinoos [1793].

Jene im Jahre 1854 erfolgte Aenderung der Meinung Welckers gereichte dem Fr. Wieseler zu nicht geringer Freude [1794].

Nach Aufzählung der Meinungen der Vorgänger urtheile ich, dass die Benennung Narkissos unrichtig sey. Wiederum kann nicht Antinous abgebildet seyn, weil die Erfindung der Bildsäule um Jahrhunderte früher anzusetzen ist, als Antinoos lebte.

Der Grund, warum 105 Jahre lang die Auslegung der Bildsäule meinen Vorgängern mislang, ist darin zu suchen, dass sie von der Umgestaltung sowohl Jonisch-

[1784]) Ueber den Antinous — von Konrad Levezow. Berlin, 1808. 4. S. 58—60. Taf. III. — Kopf Taf. IV.

[1785]) Levez. S. 59. 60.

[1786]) Winck. W. Bd. 6. Abth. 2. Dr. 1815. S. 359. 360.

[1787]) Annali dell' Inst. di c. a. Vol. settimo. Berlino 1835. p. 152. in der Recension von de Clarac, Musée de sculpt. septième livrais.

[1788]) Beschreibung d. St. R. Bd. 3. St. u. T. 1837. S. 251. 252.

[1789]) Welck. 1827. S. 44.

[1790]) Welck. 1841. S. 51—54. Nr. 51.

[1791]) Verzeichniss der Gegenstände des im Jahr 1846 gegründeten archäologischen Museums der Universität Jena. Zweite vermehrte Auflage. Jena 1848. 8. (64 Seiten.) S. 22. Nr. 65. — Wiedergedruckt 1854.

[1792]) F. G. Welcker, Miscellen. Rheinisches Museum f. Philol. Neue Folge. Neunter Jahrg. Frankf. a. M. 1854. S. 280—283.

[1793]) Torso. Von Adolf Stahr. Th. 2. Braunschweig 1855. S. 390.

[1794]) Fr. Wieseler, Nark. Gött. 1856. S. 48 —59. — Eben so H. Hettner. Dr. 1857. S. 89. Nr. 268.

Eleusinischer, als Aiolisch-Samothrakischer Mysterien, deren Zeit ich in dieser Schrift angab [1795], nichts wussten. In Folge der Umgestaltung, wie ich annehme der Eleusinien [1796], bildete Praxiteles den Eros als Jüngling ab. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, dass als Zeitgenosse des Praxiteles durchaus eben so Skopas im Auftrage Samothrakischer Priester verfuhr [1797]. Aus meinen noch nicht gedruckten Untersuchungen ging hervor, dass der jüngere Lysippos das Verfahren des Praxiteles und Skopas verwarf und den Eros als Knaben oder gar nur als Kind abbildete. Dem Lysippos war Eros [1798] kein Gott [1799], sondern nur Mittel zu künstlerischer Darstellung. Hingegen finde ich es nicht für unwahrscheinlich, dass zuerst Lysippos den aufgelebten Dritten umgestalteter Aiolisch-Samothrakischer Mysterien oder Neuaiolisch-Samothrakischer Mysterien in aus Erz gegossenen Bildsäulen den Anhängern Aiolischen Glaubens so wohlgestaltet und schön vorführte, als er vermochte. Dieser aufgelebte Dritte oder mystische Bräutigam war, bevor ich schrieb, völlig unbekannt. Dem Leser muss überlassen bleiben, in meiner früheren Schrift die ihn betreffenden Stellen nachzulesen.

Im Leben des mystischen Bräutigams auf der Insel der Seligen müssen zwei Perioden unterschieden werden:

1) Der mystische Bräutigam, der zur Frühlingszeit aus der Unterwelt auf die Insel der Seligen oder in das Telesterion heraufgekommen war und hier zur Zeit des mystischen Hauptfestes verweilt. Dieser konnte nur mit heiteren frohsinnigen Gesichtzügen abgebildet werden.

2) Der mystische Gemahl, welcher zur Zeit des Herbstwinters oder des untergeordneten mystischen Festes, des Trauerfestes, die Insel der Seligen verlassen muss, um zu sterben und in die Unterwelt zu gelangen. Es leuchtet ein, dass jetzt nur schwermüthige leidende Gesichtzüge ihm ertheilet werden konnten.

Diesen Vorbemerkungen hänge ich noch folgende an. Lysippos, ein überaus hochstehender Bildner, und Nachfolger desselben zeigten den mystischen Bräutigam oder den Dritten durch vortreffliche Bildsäulen, welche von späteren Bildnern wiederholet wurden. — Gewisse Abbildungen derselben mystischen Person in mystischen Spiegeln sind bald gering, bald gelungen [1800]. — Derselbe mystische Bräutigam ist endlich Gegenstand von Wandgemälden der verschütteten Städte, welche für Wiederholungen älterer Gemälde aus der Zeit des Bestehens der Mysterien oder für abermalige Behandlungen desselben Gegenstandes gelten müssen. In der angegebenen Weise entstanden, sind manche noch vorhandene Abbildungen des mystischen Bräutigams über-

[1795]) Vorlieg. Schr. S. 67. Z. 28—30.

[1796]) Vorlieg. Schr. S. 67. Z. 25 — 27. — Eros in Eleusinien. Paus. 9, 27, 2.

[1797]) Plin. H. N. lib. 36. Vol. V. p. 302. 303. is fecit Venerem et Pothon qui Samothrace u. s. f.

[1798]) Vergl. vorlieg. Schr. S. 38. Z. 1.

[1799]) Ueber Lysippos: Vorlieg. Schr. S. 49. Z. 24 — 29.

[1800]) Vergl. G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 289. 304.

schwenglich meisterhaft, andere Behandlungen desselben Gegenstandes bald mittelmässig, bald gering.

Indem ich der Bildsäule des Capitolinischen Museum zum ersten Male die allein ihr zukommende Benennung aufgelebter Dritter oder mystischer Bräutigam Neuaiolischer Mysterien ertheile, wage ich noch nicht zu behaupten, dass diese marmorne Bildsäule Copie eines ehernen Werkes des Lysippos sey. Nur hinsichtlich folgender Angabe bin ich überzeugt, dass sie richtig sey. Bildnern der durch Lysippos hervorgerufenen Neuaiolischen Periode blieb die Abbildung des aufgelebten Dritten oder des mystischen Bräutigams eine Hauptaufgabe. Die Erfindung des Urbildes der marmornen Bildsäule fällt in die Neuaiolische Periode.

Nicht unmöglich, dass wol erst nach dem Tode des Lysippos Aiolische Erzarbeiter, die noch zu Volsinii in Etrurien verweilten, wo laut der mystischen Spiegel umgestaltete Aiolisch-Samothrakische Mysterien oder Neuaiolische in hohem Ansehen standen, von Leistungen der Neuaiolischen Bildner in Hellas und Makedonien bereits Kunde erhalten hatten und nunmehr den aufgelebten Dritten oder den mystischen Bräutigam so wohlgestaltet abbildeten, als sie nur vermochten. In dieser Weise entstand die 1530 zu Pesaro gefundene, eherne, 6 pal. 7 on. $^1/_2$ hohe, schon vor vielen Jahren in der K. Gallerie zu Florenz von mir bewunderte, in der früheren Schrift von mir überaus gerühmte Bildsäule des ungemein schönen Jünglings, der die rechte Hand etwas vorhält[1801]).

Den Misgriff meiner Vorgänger hinsichtlich der Auslegung der Bildsäule des Capitolinischen Museums erkläre ich mir auf folgende Weise. Antinoos war überaus schön. Es lag nahe, dass Bildner, seine Zeitgenossen, als sie ihn entweder noch idealischer darstellen wollten als er war, oder wenigstens sich bestrebten, eine recht angemessene, nicht alltägliche Stellung auszusuchen, von gewissen älteren, nämlich in Neuaiolischer Periode vortrefflich erfundenen Abbildungen des mystischen Bräutigams Gebrauch machten, welche durch Wiederholungen überall verbreitet waren. Weil aber, bevor ich schrieb, Archäologen von dem ganzen Zusammenhange nichts wussten, geschah es, dass sie einer Jahrhunderte vor Antinoos erfundenen Bildsäule unrichtig den Namen Antinoos ertheilten.

[1801]) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 255. Nebst Anm. 1773. — S. 373. Nebst Anm. 3724—3726., wo S. 373. Anm. 3724. ältere Abbildungen, S. 255. Anm. 1773. die Abbildung in Micali's Werke nachgewiesen sind.

Diesen Abbildungen sind folgende beizufügen:

Vincenzio Gozzini del. Lasinio figlio sc. Reale Galleria di Firenze illustrata. Serie IV. Vol. II. Firenze MDCCCXIX. 8. p. 181—185. „Creduto Bacco statua in bronzo." Tav. 93. Von vorne. — Tav. 94. Von hinten.

De Clarac, Musée de sculpture. Planches. Statues. Tome IV. Pl. 680. Nr. 1591. — Alfred Maury MDCCCL. p. 195. 196. Als „Bacchus." Maury hat daselbst von früheren Herausgebern gelieferte untaugliche Benennungen (Lanzi: Genius. — Visconti: Mercurius) mitgetheilt, welche mit der seinigen, nachdem ich den Jüngling aufgelebten Dritten und mystischen Bräutigam benannt habe, nicht länger fortdauern können.

Kein Narkissos. Neben einem Baumstamme, über welchen die abgelegte Chlamys gelegt ist, steht ein nackter, für Narkissos ausgegebener Jüngling, dessen rechter Arm nach unten, der linke Unterarm nach oben gerichtet ist. Beide Hände sind wie um Verwunderung auszudrücken, ausgebreitet. Schwerlich hatte derjenige, der zuerst die Bildsäule, eine der ausdrucksvollsten, welche auf unsere Zeit gelangten, als Narkissos beschrieb, untersucht, ob die Hände antik sind oder etwa erst vom Ergänzer, der aus der Bildsäule einen Narkissos zu machen beabsichtigte, herrühren. Es ist der rechte Arm ganz neu, der linke an mehreren Stellen geflickt, die gesammte Wiederherstellung nach Visconti's Urtheile schlecht [1802]). Marmorne Bildsäule [1803]).

Mit den Ergänzungen, deren ich kurz vorher gedachte, sah Winckelmann die Bildsäule, die ihm schlecht zu seyn dünkte [1804]).

Nachher wurde an der inneren Seite des rechten Schenkels eine lange und tiefe Wunde wahrgenommen und weil in Gesicht und übrigen Gliedern nicht Verwunderung oder Bewunderung, sondern Bestürzung ausgedrückt sey, von Visconti behauptet, Gegenstand der Bildsäule sey der vom Eber verwundete Adonis [1805]). — Dem Visconti, welchen er jedoch nicht nennt, nachschreibend, sah Hirt einen „im rechten Schenkel verwundeten Adonis. Er steht noch, aber in dem starren Blick, im Sträuben des Haares und in dem geöffneten Munde sieht man, dass ihm die Sinne entschwinden." [1806]).

Erwähnt wurde 23 Jahre später, nämlich in dem 1807 erschienenen siebenten Bande des Pio-Clementinischen Museum und auch im Musée Napoléon eine hinsichtlich der Haltung sehr ähnliche Bildsäule des Apollon im Palaste Chigi und eine ebenfalls ähnliche Bildsäule mit Abzeichen des Apollon in der Sammlung Giustiniani [1807]).

[1802]) ristauro, eseguito nella barbara maniera del secolo scorso, ritoccando la superficie corrosa.

[1803]) Tetii Aedes Barberinae. Romae 1647. Fol. p. 185. — In Museo Barberino. Romanum Museum Opera Michaelis Causei de la Chausse. T. primus. Romae MDCCXLVI. Fol. Sectio 2. Tab. 53. p. 104. 105. — Vergl. Francesco Ficoroni, Le vestigie e rarità di Roma antica. — Aggiuntevi le singolarità di Roma moderna. Libri due. Roma 1744. 4.

Abguss zu Bonn. Welck. 1827. S. 41. Nr. 14. — Welck. 1841. S. 28. Nr. 32. — Ov. 1853. S. 179. Nr. 22.

[1804]) Winck. W. Bd. 3. Dr. 1809. 8. S. V.

[1805]) Il Museo Pio-Clementino descritto da Ennio Quirino Visconti. Tomo secondo. In R. MDCCLXXXIV. Fol. Tav. XXXI. Adone detto il Narcisso p. 60. 61.

[1806]) Laokoon. Die Horen herausgegeben von Schiller. Dritter Jahrgang. Zehntes Stück. Zwölfter Band. Tübingen 1797. 8. (S. 1—26.) S. 22.

[1807]) Galleria Giustiniana. Del Marchese Vincenzo Giustiniani. Fol. P. I. Tav. 51. Was an dieser Bildsäule modern sey, blieb ununtersucht. Im Zustande, wie ihn die Abbildung zeigt, hält der nackte Apollon, dessen rechter Arm gesenkt, der linke Unterarm horizontal war, mit der linken Hand den Bogen. Auf dem neben dem linken Beine befindlichen Baumstamm ist das Gewand geworfen. Am meisten müsste man wissen, ob von der Schlange, welche an dem Baumstamme in die Höhe gekrochen seyn soll, ächte Bestandtheile vorhanden sind.

Vergl. Visconti's note in Musée des antiques dessiné et gravé par P. Bouillon, Peintre. Tome second. Paris. Fol. (bei Gelegenheit der Bildsäule des „Adonis" aus dem Vatikanischen Museum, in annot. 2.) — Visc. Opere varie. Vol. IV. Milano 1831. p. 37.

Bewogen durch diese Kunstwerke verwarf Visconti später seine eigene Benennung Adonis und äusserte, auch die aus dem Pallaste Barberini herrührende Bildsäule des Pio-Clementinischen Museum sey Apollon [1808]).

Für Narkissos hatte Welcker 1827, für Orestes Raoul-Rochette, für Eros K. O. Müller die Bildsäule ausgegeben [1809]).

Geäussert wurde, Visconti's frühere Benennung Adonis sey vorzüglicher als seine spätere Apollon [1810]).

Abermals nannte Welcker 1841 die Bildsäule Narkissos, eben so Wieseler 1856 [1811]).

Von denjenigen, welche in der Bewegung der Bildsäule Erstaunen ausgedrückt fanden, wurde sie Narkissos benannt, von Anderen, weil Schrecken ausgedrückt sey, Adonis.

Nach meinem Urtheile ist die Bildsäule des Pio-Clementinischen Museum weder Narkissos, noch Adonis, noch Orestes, noch Eros. Zur Beantwortung der Frage, wie sie zu ergänzen und zu benennen sey, reichen weder Abgüsse noch Abbildungen aus. Die Untersuchung kann nur in Rom, wo ich ihr, weil sie von meinen damaligen Untersuchungen sehr abseits lag, keine Aufmerksamkeit gewidmet zu haben gestehe, angestellt werden, natürlich von Männern, die wirkliche Befähigung mitbringen. Sollte an den Tag kommen, dass in Kopf und Gesichtzügen die Pio-Clementinische Bildsäule Aehnlichkeit habe mit Kopf und Gesichtzügen der Bildsäule des Capitolinischen Museum, welche ich weiter oben aufgelebten Dritten benannt habe, so könnte auch Gegenstand der Pio-Clementinischen Bildsäule der mystische Bräutigam, jedoch derjenigen Zeit seyn, in welcher er die Insel der Seligen verlassen muss.

Mit dem Kopfe der Barberinischen Bildsäule des Pio-Clementinischen Museums stimmt ein aus Griechischem Marmor verfertigter, sonst im Jaspissaale des Schlosses Sanssouci bei Potsdam befindlicher Kopf des K. Preussischen Museums zu Berlin überein [1812]). Er ist so gut erhalten, dass nur die Spitze der Nase fehlte.

Mit der Bildsäule der Galeria Giustiniani erwähnte Viscoati in der eben angeführten note noch folgende Bildsäule: „La première, d'une parfaite conservation, est gravée dans les Notizie de M. Guattani, 1785, janvier n°. 2. (Musée des antiques Tome second l. l. annot. 2.)

[1808]) Osservazioni sul secondo volume del M. P. Cl. (nämlich zu Tav. XXXII.) E. Q. Visconti, Il Museo Pio Clementino. T. settimo. In R. MDCCCVII. Fol. p. 99.

Als Narkissos ist die in Visc. Mus. Pio-Clem. T. II. Tav. XXXI. abgebildete Bildsäule in folgender lange nach Heyne's Tode erschienenen Schrift aufgeführt: Akademische Vorlesungen über die Archäologie der Kunst des Alterthums — von Christian Gottlob Heyne. Braunschweig 1822. 8. (XXX. 598 Seiten.) S. 246. 247.

Als „Adonis dit le Narcisse" in Oeuvres de Ennius Quirinus Visconti. Musée Pie-Clémentin. Tome Deuxième. Milan 1819. Planche XXXI. p. 220 — 225.

[1809]) Müll. Handb. Br. 1830. S. 529. — Wiederum Br. 1848. S. 623.

[1810]) Beschreibung d. St. R. Bd. 2. Abth. 2. St. u. T. 1834. S. 172. Nr. 32. — Erwähnung der Bildsäule in Kypros von Wilh. Heinr. Engel. Th. 2. Berlin 1841. 8. S. 627.

[1811]) Wieseler Nark. Nr. 14. S. 12. 35—38. 42. 43. 47. 48.

[1812]) Ed. Gerh. Berl. ant. Bildw. Berlin 1836.

Wegen der Uebereinstimmung mit dem Kopfe derselben Bildsäule wurde auch ein Kopf aus Griechischem Marmor, Bestandttheil der Polignac'schen Sammlung, welcher sonst im Antiken-Tempel des Gartens zu Sanssouci bei Potsdam sich befand und jetzt im K. Preussischen Museum zu Berlin ist, Adonis benannt [1813]).

Ich habe oben unterschieden A. zwischen Bildsäulen des mystischen Bräutigams, der auf die Insel der Seligen gekommen ist [1814]), und B. zwischen Bildsäulen des mystischen Gemahles, der die Insel der Seligen verlassen soll [1815]). Da nun folgender Kopf wenigstens in der mir zu Gebot stehenden Abbildung ungemein schwermüthig sich zeigt, nahm ich an, er gehöre nicht A., sondern B. an, wie auch B. in der Barberinisch Pio-Clementinischen Bildsäule abgebildet sey.

Kein Narkissos. Angeblich wie der Kopf der Barberinischen, Pio-Clementinischen Bildsäule. Kopf eines Jünglings aus Marmor. Einst in der Werkstätte des Bildhauers Pacetti in Rom [1816]).

Kein Narkissos. Bildsäule eines stehenden Jünglings, nämlich eines Bewohners der Insel der Seligen. Die Unterarme sind über dem Kopfe. Die Haare hängen links und rechts nach den Brüsten herab. Aus Pentelischem Marmor, 1 mètre 5 décimètres und 7 centimètres oder 4 Fuss 10 Zoll, nach anderer Angabe 1 m, 760 = 5 pi. 5 po. hoch. Sonst Bestandtheil der Mazarinischen Sammlung im Schlosse Ecouen, jetzt im Louvre [1817]). Es ist durch diese marmorne Bildsäule derselbe Gegenstand behandelt, als in der S. 301. Z. 2. aufgeführten ehernen zu Florenz. Der Jüngling, welchen die marmorne, mit Blumen bekränzt, zeigt, hat das eine Bein vor das andere gestellt und den Rücken an eine Fichte gelehnt. Gerühmt wurde die einfache und ruhige Schön-

8. S. 72. Nr. 87. Koenigliche Museen. Verzeichniss der Bildhauer-Werke — von Ed. Gerhard. Berlin 1858. S. 45. Nr. 162.

[1813]) Gerh. Berl. ant. Bildw. S. 72. Nr. 87. Koenigliche Museen. Verzeichniss u. s. f. S. 28. Nr. 104.

[1814]) Vorlieg. Schr. S. 303. Z. 18—21.

[1815]) Das. S. 303. Z. 22—25.

[1816]) Guattani Monum. inediti. 1785. Luglio p. LVIII. zu t. 3. Fr. Wieseler, Nark. Nr. 17. S. 72.

[1817]) Les monumens antiques du Musée Napoléon, dessinés et gravés par Thomas Piroli. T. premier. A Paris An XII. — 1804. 4. Nr. XLII. p. 99. 100. „Le Sommeil." Mus. Franç. IV. 1. 16. Bouillon, Mus. des Ant. I. 59. — Hierauf dieselbe Bildsäule in Description des antiques du Musée Royal. Par M. le Cte de Clarac. Paris. 1820. 8. p. 13. 14. Nr. 22. „Génie du repos éternel." — de Clarac, Musée de sculpture a. et m. A P. 1832—1834. Querfol. Pl. 300. Nr. 1859. Abermals als Génie du repos éternel. — Alfred Maury. T. quatrième. P. MDCCCL. p. 332. Nr. 1859. „Cette jolie figure a été brisée au milieu du corps, mais elle est entièrement antique, sauf de légères restaurations aux deux seins, au ventre et sur le devant des cuisses, au bout du nez et au petit doigt de la main droite; il est fâcheux que quelques endroits aient été retouchés ou grattés."

Erwähnt von Visc. Mus. Pio Clem. T. settimo p. 24., von Zoega in F. G. Welcker Zeitschr. Göttingen 1818. S. 461. — Als Narkissos in Fr. Wieseler, Nark. Gött. 1856. 4. Taf. Nr. 11. S. 27. 32. 43—47.

Abguss zu Bonn. Welck. 1841. S. 29. Nr. 33. „Der Tod als wohlgefällige Ruhe." — Daraus Ov. 1853. S. 171. Nr. 208.

heit der Umrisse, das Natürliche und die Grazie der Stellung. Doch soll die Zeichnung von Uncorrectem nicht frei seyn.

Kein Narkissos. Für Narkissos galt sonst unrichtig die in der Gallerie zu Florenz befindliche Bildsäule [1818]) eines der Söhne der Niobe, der knieend am Rücken verwundet ist [1819]). Heutiges Tages ist der Irthum entfernt [1820]) völlig vergessen.

Kein Narkissos. Unbedeutend. Die Arme und der untere Theil der Beine neu. H. 5 f. Chigische Sammlung. In der Königlichen Antikensammlung zu Dresden [1821]). Wie ich annehme dieselbe Bildsäule, welche als Apollon Sauroktonos restauriret und gegen das Ende des die Bildsäulen betreffenden Abschnittes in vorlieg. Schr. S. 310. Z. 4—22. wiederum von mir erwähnet ist.

Kein Narkissos. Von

ΦΑΙΔΓ (so)
ΜΟΣ

d. i. *Φαίδιμος* aus Griechischem Marmor verfertigte, 6 Palmen hohe Bildsäule eines stehenden Jünglings, 1800 vom Maler Fagan in einer mit Mosaik verzierten Nische bei Ostia gefunden und im Braccio nuovo des Vatikanischen Museums aufbewahrt [1822]).

[1818]) Statuae antiquae deorum — in thesauro Mediceo cum observationibus Antonii Francisci Gorii. Florentiae CIƆ.IƆ.CC.XXXIIII. Fol. Tab. LXXI. „Narcissus." p. 71. Der unrichtigen Auslegung ist Glauben geschenkt in Akademische Vorlesungen über die Archäologie der Kunst des Alterthums von Christian Gottlob Heyne. Braunschweig 1822. 8. S. 247.

[1819]) Reale Galleria di Firenze illustrata. Serie IV. Vol. II. Firenze MDCCCXIX. 8. Tav. 74. Lasinio filius Sculp. Vorders. — Tav. 75. Hinters. — p. 87—90. „Creduto Narcisso."

[1820]) Joh. Martin Wagner in Kunst-Blatt 1830. Nr. 56. S. 220.

[1821]) Herm. Hettner. Dresden, 1856. S. 66. Nr. 270. Diese Bildsäule für Narkissos auszugeben, wurde Hettner durch Welckers Bemerkung über den sogenannten Capitolinischen Antinous (Frankf. a. M. 1854. S. 280.) verleitet.

[1822]) Fea, Viaggio di Roma a Ostia. 1805. p. 54. Il Museo Chiaramonti. T. primo. Roma MDCCCVIII. Fol. p. 32—36. Tav. XI. „Ganimede". —

de Clarac, Mus. de sculpt. Pl. 407. Nr. 703. — Alfr. Maury. T. troisième. P. 1850. p. 61. 62. La jambe gauche, un peu au-dessous du genou, jusqu' après les malléoles, est moderne, ainsi que le bras-droit, au-dessous du deltoïde, et le gauche, au sortir de la draperie. — On a retrouvé la trace des conduits de l'eau dans le trou d'arbre et à la partie correspondant à l'ancien vase qui était creux et ou l'eau s'échappait.

Fr. Wieseler, Nark. Nr. 15. S. 38—41.

Die Inschrift, bereits berücksichtiget in F. G. Welcker, Griechische Künstlergeschichte. Kunst-Blatt 1827. Nr. 83. (S. 321 — 334.) S. 330., in Corpus I. Gr. Vol. III. Berolini MDCCCLIII. Fol. p. 868. Nr. 6173. — Br. Braunschw. 1853. S. 612.

Die zu Ostia gefundene Bildsäule mit der Schrift *Φαιδιμος,* welcher Name nicht der eines Künstlers seyn wird, wie 1836 geäussert wurde, keineswegs Ganymedes, sondern „ein Attischer Lutrophoros seyn, wie er auf Gräber unverheiratheter Jünglinge und Jungfrauen gestellt wurde. Er bildet dann das Gegenstück zu der weiblichen Lutrophore in Berlin (Götting. gel. Anz. 1830. S. 2016.), indem nach Demosthenes und Harpokration angenommen werden muss, dass Figuren von beiden Geschlechtern zu diesem Behufe angewendet wurden." (K. O. M. in Götting. gel. Anz. 1836. Bd. 1. S. 102. 103.)

Bildsäule der Sammlung Pamphili von Marmor aus Luni, erst als Apollon herausgegeben [1823]), nachher von Alfred Maury Narkissos benannt [1824]).

Ueber eine 1856 für Narkissos ausgegebene Bildsäule.

Durch eine vor vielen Jahren von mir niedergeschriebene, aber bis jetzt ungedruckte Untersuchung des Apollon Sauroktonos wurde ich auf einige Kunstwerke aufmerksam gemacht, welche mit dem Apollon Sauroktonos hinsichtlich der Stellung einige Aehnlichkeit — ich sage keineswegs Uebereinstimmung — haben, jedoch durchaus keine Sauroktonen sind.

Ein nackter Jüngling, welchen der Ausleger Gori für Chrysippos, Sohn des Pelops, hielt, stützt die linke Hand auf eine niedrige bärtige Herme, die rechte Hand aber auf die Hüfte. Durch diese Stellung wird die eine Schulter höher als die andere [1825]).

Eine Bildsäule der Sammlung Natali aus Griechischem Marmor, 3 Fuss 4 oder 6 Zoll hoch, machte bereits Cavaceppi bekannt. Sie stützt die linke Hand auf einen niedrigen Tronk und hat die rechte hinterwärts an die Hüfte gestemmt. Aus Rom gelangte die Bildsäule durch den Königlich Sächsischen Agenten Hofrath Bianconi in den Besitz des Königs von Preussen nach Sanssouci, wo sie in einem oberen Saale des neuen Palastes aufgestellt wurde. Levezow hielt den alten Apollonkopf für aufgesetzt, glaubte aber, dass der auf einen Baumstamm gestützte linke Arm vom Ergänzer herrühre. Er muss diese Bildsäule in der That für einen Sauroktonos gehalten haben, weil er sie der rechts stehenden Figur der Gruppe zu St. Ildephonso in Spanien vergleicht. Nach der Aufstellung im Königlichen Museum zu Berlin wurde die Bildsäule auch von Gerhard untersucht. Dieser fand die Nase und den Mund neu, den aufgesetzten Kopf aber alt, so dass er zur Bildsäule zu gehören scheine. Neu seyen ferner etliche Finger der rechten Hand und die Basis. Dass der untere Theil des linken Oberarmes, der linke Unterarm und die linke Hand nebst dem Baumstamme, auf welchen sie sich stützt, und unterhalb der Kniee beide Beine modern sind, lehrte mich selbst die Betrachtung der marmornen Bildsäule. Sie wurde von Gerhard in

[1823]) de Clarac Musée de sculpture Pl. 482. D. nr. 1282. A.

[1824]) Musée de sculpture antique et moderne. Par M. Alfred Maury. Tome quatrième. Paris MDCCCL. p. 68. (zu Pl. 482. D. nr. 1282. A.): Cette statue, considérée à tort comme un Apollon, a été placée, par suite de cette erreur, dans le troisième volume, sous le no. 968 B.; nous avons dû la reproduire ici comme un Narcisse, mais le texte qui la concerne se trouve donné avec les Apollons, sous le no. 968. B., p. 237.

[1825]) Cammeo aus Onyx. Gor. Museum Florentin. Tom. II. Florentiae 1732. Tab. 36. nr. IV. p. 84. Exscalp. Jasp. Chalced. ex Museo Mediceo. — Reale Gall. di Fir. illustrata. Serie V. Cammei ed intagli Fir. MDCCCXXIV. Tav. 36. Nr. 3. (soll heissen 5.) p. 301 et 302. Cammeo in onice. Certo è che l'atleta vedesi espresso nell'atto del riposare dagli onorati esercizj.

Ermangelung von Attributen als eine unzweifelhafte und zierlich gearbeitete des jugendlichen Apollon anerkannt [1826]), worin ich nicht beistimme.

Bildsäule eines jungen Mannes, der auf einen niedrigen Tronk sich stützt [1827]).

Nach Becker's Ansicht ist der Obertheil einer in Dresden aufbewahrten Bildsäule des Antinous durch falsche Ergänzungen zu einem Apollon Sauroktonos gemacht worden. Der antike Kopf, der jedoch abgebrochen war, sey ein unleugbares Bildniss des Antinous. Meines Erachtens gehörte dieser Kopf nicht zur Bildsäule, sondern ist, weil der antike nicht mehr vorhanden war, erst vom Ergänzer aufgesetzt. Mit der Brust sind auch die oberen Theile der Arme antik. Ergänzte Theile sind der hinter dem Rücken befindliche rechte und vom Ellenbogen an der herabhängende linke Arm. Dieser stützt sich auf einen gleichfalls modernen niedrigen Tronk, an welchem unten, dem Knie der Bildsäule gegenüber, eine Eidechse, die natürlich Einfall des Ergänzers ist, hinankriechet. Endlich ist der gesammte übrige Theil von der Brust an bis zu den Füssen herab moderne Ergänzung, jedoch von guter Hand. Wäre das rechte Bein antik, so würde es der ganzen Stellung nach sich mehr nach dem linken bewegen, mithin der rechte Fuss näher an dem linken seyn. Durch die Steifheit in der Stellung verräth sich der moderne Styl des Ergänzers. Von mir wurden, als ich die Bildsäule zu Dresden sah, Risse durch den Hals, ferner unter der Brust, durch das linke Knie, über dem linken Ellenbogen und als nicht antik Füsse, Base und Tronk angemerkt. Die Bildsäule, die mit der Ergänzung vier Pariser Fuss und vier Zoll hoch ist, gelangte aus der Sammlung des Prinzen Chigi in die Königlich Sächsische Antikensammlung zu Dresden [1828]).

Während meines zweiten Aufenthaltes zu Berlin sah ich unter den Abgüssen, welche damals noch im alten Museum sich befanden, einen stehenden Jüngling, der

[1826]) Cavaceppi Rrccolta d'antiche statue. Vol. I. in Roma 1768. Fol. Tav. 56. „Apollo di scultura eccellente, alto per una metà della scultura umana." Levezow, Ueber die Königlich Preussischen Sammlungen der Denkmäler alter Kunst in Böttiger Amalthea. Bd. 2. S. 370. nr. 46. Gerh. Berlin's ant. Bildw. Th. 1. S. 49. nr. 43. Ed. Gerhard Koenigliche Museen. Berlin 1858. 8. S. 33. Nr. 122.

[1827]) Raccolta de Monumenti più interessanti del R. Museo Borbonico e di varie Collezioni private. Publicati da Raffaele Gargiulo. Napoli 1825. 4to. Tav. 16.

[1828]) Recueil des marbres antiques qui se trouvent dans la Galerie du Roy de Pologne à Dresden. 1733. Dresde. Fol. Pl. 53. H. Preisler delin. Lor: Zucchi sculp. — Joh. Casanova, Abhandlung über verschiedene alte Denkmäler der Kunst. Leipzig 1771. 8. S. 53. nr. 53., wo die Bildsäule noch für einen Sauroktonos gehalten wird. Es wurde nämlich sonst der untere Theil für antik, höchstens für retouchirt, der obere aber für modern ausgegeben. — Joh. Gottl. Lipsius, Beschreibung der Churfürstlichen Antiken-Galerie in Dresden. Dresden 1798. 4. S. 230. Nr. 5. — Becker Augusteum. Taf. CXXXII. Die ganze Bildsäule. Gezeichnet von Naeke, gestochen von Stoelzel. — Taf. CXXXIII. Gezeichnet von Naeke, gestochen von Seiffert. Hier sind nur Kopf und Brust, jedoch nach grösserem Maassstabe, abgebildet. Bd. 3. S. 50 —54. — Verzeichniss. Dresden 1836. S. 70. nr. 203. Höhe 5 F. 3 Z.

die Linke auf den Baumstamm stützt und die Rechte am Rücken hat. Wie ich damals annahm, Abguss der zu Dresden befindlichen Bildsäule, nicht aber Abguss der zu Berlin befindlichen marmornen Bildsäule, mithin von ihr unterschieden.

Bildsäule eines nackten Jünglings, der die rechte Hand auf die Hüfte, die linke auf einen nicht hohen Baumstamm stützt. Bildsäule im palazzo Rospigliosi. Fr. Wieseler, der diese Bildsäule 1856 für Narkissos ausgab[1829]), dürfte mit mir in gleicher Lage gewesen seyn. Als er die Bildsäule sah, hatte er noch keine Untersuchungen über Narkissos angestellt. Während er über Narkissos schrieb, fehlte ihm die Anschauung der Bildsäule.

Wie ich unter solchen Umständen urtheile, deute ich in kleinen Sätzchen an.

Sämmtliche von mir in diesem Abschnitte erwähnte Bildsäulen sind weder Sauroktonos, noch überhaupt Apollon, noch Narkissos.

Aus dem Cammeo zu Florenz folgere ich, dass die Bildsäulen anstatt der ihnen zukommenden Herme aus Unkunde der Ergänzer einen Baumstamm erhalten haben.

Wenn es sich um Auslegung handelt, kommt das Meiste auf den Kopf des Jünglings an.

Fehlt der Kopf, so ist dieser Umstand der Auslegung, welche ich mittheilen werde, nicht hinderlich.

Wo der Kopf vorhanden ist, würde ich, auch wenn er mit Antinoos Aehnlichkeit haben sollte, ihn doch nicht für Antinoos ausgeben.

Wie mir wahrscheinlich ist, stellen sämmtliche von mir namhaft gemachte Kunstwerke nicht den Antinoos dar, sondern den Dritten Neuaiolischer Mysterien, der als Herbst-Winter herangenahet ist, von der Insel der Seligen zur Unterwelt zurückkehren, d. h. sterben muss, und darauf gewissermassen gefasst ist. Die niedrige Herme bezieht sich nach meiner Vorstellung auf die Unterwelt.

Ich habe bereits darauf aufmerksam gemacht, dass Bildhauer, welche den Antinoos darstellten, ihn dadurch etwas idealisirten, dass sie vom Jahrhunderte früher ausgedachten Ideale des Dritten, der aus der Unterwelt auf die Insel der Seligen gekommen ist und von der Insel der Seligen zur Unterwelt zurückkehren soll, Gebrauch machten[1830]).

Natürlich konnten meine Vorgänger die erwähnten Kunstwerke nicht so auslegen als ich, weil der Dritte erst aus meinen 1855 angestellten Untersuchungen an den Tag kam, Wieseler aber, der zuletzt 1856 schrieb, diese Untersuchungen nicht gekannt zu haben scheint.

Reliefs.

Wie ich mir vorstelle, war die im Museo Chiaramonti befindliche Bildsäule des

[1829]) F. Wieseler, Statua di Narcisso. Monumenti ed Annali pubblicati dall' Instituto di corr. arch. Nel 1856. Lipsia F. A. Brockhaus. Fol. p. 97. 98. Tavola XXI.

[1830]) Vorlieg. Schr. S. 304. Z. 25—27.

Narkissos [1831]), welchen die eherne Bildsäule zu Florenz nicht darstellte, schon vorhanden, als ein Bildner denselben Gegenstand als Relief behandelte.

An dem linken Ende der Vorderseite des Reliefs eines in der Galleria lapidaria des Vatikanischen Museums befindlichen geriefelten Sarkophags aus Parischem Marmor, der um 1780 zu Roma vecchia an der Via Appia gefunden wurde, steht vor Bäumen der nackte Jüngling Narkissos, der beide Hände auf den Kopf gelegt hat und niederwärts zur Rechten sieht. Sein Antlitz spiegelt sich auf dem Boden, wo ein kindlicher Eros eine Fackel hält. Des Narkissos Gewand ist an dem Baum aufgehängt. — Dieselbe Darstellung nochmals an dem anderen, nämlich rechten Ende der Vorderseite desselben Sarkophages, nur dass hier Narkissos niederwärts zur Linken sieht [1832]). —

Narkissos, stehend, mit zum Halse herabhängenden Haaren, mit Pedum, ferner, woran ich jedoch nicht glaube, „Echo". Ausserdem das den Hylas betreffende Ereigniss. Relief eines Puteales aus Marmor, etwa aus der Zeit des Hadrianus oder Antoninus Pius, im Jahre 1797 bei Ostia vom Engländer Fagan ausgegraben [1833]).

Gemmen.

Aiolische Bildner in Etrurien hatten zur Ausschmückung von Brunnen eherne Bildsäulen des Herakles verfertigt, welche von den zu Clusium wohnhaften Aiolischen Steinschneidern zum Gegenstand von Gemmen gewählet wurden [1834]). In ähnlicher Weise hatte ein Aiolischer Bildner in Etrurien zum Schmucke eines Brunnens die eherne Bildsäule des Narkissos geliefert, der das hinter seinen Beinen sich wegziehende Gewand mit beiden Händen hält. Auch diese Bildsäule wurde von Aiolischen Steinschneidern in Clusium zum Gegenstand von Gemmen gewählt. Es sind aber nicht die zuerst angefertigten Gemmen auf unsere Zeit gelangt, sondern theils spätere Wiederholungen, theils Wiederholungen der Wiederholungen.

[1831]) Wieseler Nark. Nr. 10. Vorlieg. Schr. S. 300. Anm. 1773.

[1832]) Il Museo Pio Clementino descritto da Ennio Quirino Visconti. Tomo settimo. In Roma MDCCCVII. Fol. p. 23. 24. „Genio". Nebst Tav. XIII. F. Pistrucci dis. A. Mocchetti inc. „Sarcofago con genj mortuari." — Zoega's Bemerkungen über Visconti's Mus. Pioclement., nämlich über Siebenter Band. Fr. G. Welcker Zeitschrift. Göttingen 1818. 8. S. 460—465. — Aus Visc. wiederholt in Franc. Inghirami, Monumenti Etruschi. Serie VI. T. I. 4. Nr. 1. Tomo VI. P. F. MDCCCXXV. 4. p. 37. Num. I., wo von Narkissos keine Rede ist. — Abbildung des Narkissos am linken Ende des Sarkophages in Gerh. Ant. Bildw. Taf. XCIII. Nr. 3. — Beschreibung d. St. R. Bd. 2. Abth. 2. St. u. T. 1834. S. 36. Nr. 136. — Beilagen zum ersten Hauptstück S. 4—7. — Guigniaut Relig. de l'Antiq. Pl. CLI. nr. 557. — Text zu Ed. Gerh. Antik. Bildw. Zweite und dritte Lief. M. St. u. T. 1844. 4. S. 336. „Todes- und Todtengenius" zu Taf. XCIII. Nr. 3. — Fr. Wieseler, Nark. 1856. Nr. 9. S. 25. 26.

[1833]) Ueber dasselbe soll in dem schon erwähnten (Vorlieg. Schr. S. 300. Anm. 1776.) Dänischen Briefe Zoega's gehandelt seyn. — Friedr. Wieseler, Die Nymphe Echo. Göttingen 1854. 4. Nr. 1. S. 34.

[1834]) G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 265. und S. 367.

Im Hintergrunde steht auf einer runden Säule, welche Base hat, eine Bildsäule der zwei Fackeln haltenden Artemis, von Gorius unrichtig für Demeter ausgegeben. Stehend und nackt hält Narkissos mit beiden Händen das ausgebreitete, hinter seinen Beinen sich wegziehende Gewand und zugleich mit der linken Hand einen Zweig. Neben Narkissos Felsenwand und in der Höhe völlig frei und vereinzelt der Hut *ϑολία*, welchen man, wie aus der nachfolgenden Gemme hervorgehen wird, an etwas aufgehängt sich vorstellen muss [1835]).

Auf dem eben beschriebenen Karneol des Kabinetes zu Florenz wird Einiges vermisst, was die nachfolgende Gemme ins Jenkins Sammlung enthält.

Im Hintergrunde steht auf Felsen eine Bildsäule der Artemis, welche zwei Fackeln hält. An einem Baume ist des Narkissos Sonnenhut aufgehängt. Narkissos sieht stehend in das Wasser eines viereckigen Brunnenkastens herab. Hinter dem Brunnenkasten steht auf einem Pfeiler ein kindlicher Eros. Geschnittener Stein der Sammlung des Thomas Jenkins zu Rom [1836]).

Unvollständig erhalten. Amethyst des Brittischen Museums [1837]).

Narkissos. Cabochon oder convex. Amethyst des Brittischen Museums [1838]).

Links ein Baum. An einem Brunnenkasten stehend, hält Narkissos mit der Linken das hinter seinen Beinen sich hinwegziehende Gewand, mit der Rechten einen Kranz. Gemme der K. K. Sammlung zu Wien [1839]).

„Narkissos neben einem mit Gebüsch bewachsenen Felsen stehend." Achatonyx. Aus der Alt-Kur-Brandenburgischen Sammlung. Zu Berlin [1840]).

[1835]) Inscalptum sardae ex Museo Mediceo. Gemmae antiquae ex thesauro Mediceo cum observationibus Antonii Francisci Gorii. Florentiae CIↃ. IↃ. CC. XXXII. Fol. Tab. XXXVI. Nr. II. p. 84. — Abermalige, wol bessere Abbildung in Tableaux, statues, basreliefs et camées de la Galerie de Florence. Dessinés par M. Wicar, avec les explications, par M. Mongez l'ainé. A Paris M.DCC.LXXXIX. Fol. Tom. I. „Cette pierre est précieuse par le travail et par le sujet de la gravure." — Fr. Wieseler, Nark. Nr. 6. S. 20. 21.

Der Karneol des Kabinets zu Florenz in Phil. Dan. Lippert Dactyliothecae universalis scrinium milliarium primum. L. CIƆIƆCCLV. 4. p. 59. Nr. 63. — Tassie and Raspe. L. M.DCC.XCI. 4. p. 520. Nr. 8839.

In der Sammlung des Fürsten Agostino Chigi (E. Qu. Visconti, Opere varie. Vol. II. Milano MDCCCXXIX. 8. p. 251. Nr. 306.)

[1836]) Winck. M. ant. in. Num. 24. Vol. secondo. R. MDCCLXVII. Fol. p. 29. — Berlin 1780. Fol. S. 20. 21. — Fr. Wieseler Nark. Nr. 5. S. 20. 21.

ϑολία. Theocrit. Id. 15, 39. L. 1819. p. 404. Schol. in h. l. p. 961. Hesych. T. I. p. 1723. v. *ϑολία*. Dictionarum Varini Phavorini. Basileae M.D.XXX.VIII. Fol. p. 906. v. *ϑολία*. Poll. On. 7, 33, 174. p. 182. Kühn. et Hemsterh. in h. l. — Aehnlich gestaltet ist des Hermes Petasos auf ehernen Münzen mit der Schrift ΣΕΙ, nur dass er auf der Spitze einen Knopf hat. (Carellii Tab. CLXXXVI.) — Mit einem gleichen Petasos ist der Kopf des Hermes auf der in einer sehr entfernten Stadt geprägten Münze bedeckt. (Recueil de médailles de peuples. T. I. A. P. M.DCC.LXIII. 4. p. 192. 193. Pl. XXXIII. Nr. 9.)

[1837]) Tassie and Raspe p. 520. Nr. 8840.

[1838]) Tassie and Raspe p. 520. Nr. 8841.

[1839]) Wieseler Nark. Nr. 7. S. 20. 21. 22.

[1840]) E. H. Toelken, E. V. Berlin 1835. 8. S. 274. Nr. 171.

Auf einem Karneole, welchen der Bildner Thorwaldsen besass, ist dem Narkissos die Blume Narcisse beigefügt, in welche er verwandelt wurde [1841]). Unter den von Cades verfertigten Abdrücken [1842]). Wie ich überzeugt bin, hat der Steinschneider, um die einen Narkissos zeigende Gemme zu Stande zu bringen, eine Bildsäule copiret, die gar kein Narkissos war.

„Narkissos auf Echo blickend, Eros daneben, schönes Plasma" [1843]). Ueber die Richtigkeit der Auslegung der mir nicht zu Gesicht gekommenen Gemme kann ich nicht urtheilen.

Kein Narkissos. Von Christ Theseus benannt. Karneol, dem Herzog Odeschalchi in Rom angehörig [1844]).

Kein Narkissos. Auch für Hyakinthos, Theseus ausgegeben. Karneol [1845]).

Gemälde.

Das von Philostratos beschriebene Gemälde enthielt viel Landschaftliches. Marmorne Bildsäulen der Höhle des Acheloos und der Nymphen, nicht von guter Hand, waren durch Alter unscheinbar und durch Muthwillen verstümmelt. Bei der Quelle wuchsen Weinstöcke, Epheu und wol auch Narcissen. Des Jägers [1846]) Narkissos Haar war blond. Weil er vorher gejagt hatte, hielt seine Linke den Jagdspeer [1847]). Stehend sah er in die Quelle [1848]).

Ein Gemälde wurde von Aristainetos erwähnt [1849]), der den Philostratos ausschrieb.

Die Maler bemühten sich, den Narkissos praeclarum forma [1850]) zu zeigen.

[1841]) Stat. Theb. 7, 342. orbata florem pater, d. i. der Fluss Narkissos, alluit unda. Casp. Barthius ad h. l. Tomus III. p. 705. 706. — Isidori Origin. 17, 9, 16. Corpus gramm. v. L. T. III. L. 1833. 4. p. 546.

[1842]) Elenco delle impronte gemmarie. Prima centuria. Bullettino d. I. di c. a. per l'anno 1831. p. 108. Nr. 73. Müll. Handb. Br. 1848. S. 693. Wieseler Nark. Nr. 8. S. 20. 21. 23.

[1843]) Catalogue of the collection of antiquities formed by B. Hertz. London 1851. Nr. 779. Vergl. Vorlieg. Schr. S. 291. Z. 21. Wieseler Nark. S. 72. Anm. 146.

[1844]) Phil. Dan. Lippert Dactyliothecae universalis scrinium milliarium primum. L.CIƆIƆCCLV. 4. p. 60. Nr. 65. Der Verfasser des Textes war Christ zu Leipzig. — Dactyliothec — ediret von Phil. Dan. Lippert. Anno M.DCC.LXVII. 4. S. 64. Nr. 152. Der Verfasser dieser deutschen Beschreibung hiess Thierbach. Der Kopf des Karneoles in Museum Odescalcum Tomus primus. R. MDCCXLVII. Fol. Tavola XXXV. ist weder, wie hier zu lesen ist, Hyakinthos, noch Narkissos, noch Theseus.

[1845]) Images des héros et des grands hommes de l'antiquité, dessinées par I. A. Canini. Amst. 1731. 4. — Phil. Dan. Lippert Dactyliothecae universalis scrinium milliarium primum. L. CIƆIƆCCLV. 4. p. 59. Nr. 64. — Dactyliothec Zweytes Histor. Tausend. S. 30. Nr. 96.

[1846]) Philostr. p. 36. lin. 16. *θήρας ἀπηλλαγμένον.*

[1847]) *ἀκόντιον.* Philostr. p. 37. lin. 19.

[1848]) Philostr. sen. im. 1, 23. p. 36—38. — p. 343—349.

[1849]) Aristaeneti epistolae Lib. II. epist. X. rec. Jo. Fr. Boissonade. Lutetiae 1822. 8. p. 158. 679. 680.

[1850]) Stat. Theb. 7, 340. Casp. Barthius ad h. l. Tomus III. p. 705. 706.

In vorhandenen Wandgemälden ist Narkissos, welchen Tzetzes ϑηρευτὴς nannte [1851]), gewöhnlich et studio venandi lassus et aestu [1852]).

Auf einem Steine gerade sitzend hält der Jüngling, welcher Narkissos seyn soll, mit der Rechten zwei Jagdspeere. Er sieht nicht in die Tiefe nach dem Wasser. Dennoch spiegelt sich in diesem Wasser sein Kopf [1853]).

Den Felsen mit dem linken Schenkel berührend und auf die linke Hand sich stützend, hält Narkissos, dessen rechter Arm ausgestreckt, so wie die gesammte Haltung gezwungen und für ihn unbequem ist, mit der rechten Hand das hinter dem Rücken befindliche Gewand [1854]) und sieht, während so die Vorderseite seines Körpers entblösst ist, in das Wasser herab [1855]). Mittlerweile ist auf dem entgegengesetzten Ufer ein kindlicher Eros mit umgestürzter Fackel herangenahet [1856]).

Narkissos, ἡλικιώτης Ἐρώτων [1857]), wird diesen Eroten an Schönheit und Kleidung verglichen [1858]).

In gefälliger Haltung sitzt Narkissos, der auf die entfernt gesetzte linke Hand sich stützt, auf Felsen und sieht in das Wasser herab. Seine rechte, auf dem rechten Schenkel ruhende Hand hält einen Jagdspeer. Links steht auf der ebenen Fläche des Vorsprunges einer Felsenwand der kindliche, auf eine umgekehrte Fackel sich stützende Eros [1859]).

[1851]) Ioannis Tzetz. chil. 1, 9. p. 11.

[1852]) Ovid. Met. 3, 413.

[1853]) Le pitture antiche d'Ercolano e contorni incise con qualche spiegazione. Tomo quinto. Napoli MDCCLXXIX. Fol. p. 133. Nebst Abbildung, Tavola XXX., auf p. 135. Herculanum und Pompeji Zweiter Band Zweite Serie der Malereien. Hamburg 1841. Taf. 40. S. 71. 72. „Inmitten einer von niedrigen Höhen, welche mit einer ziemlich gut empfundenen Abstufung der Tinten gemalt sind, von röthlichen dunkeln Felsen, einem Baume und dergleichen in natürlichen Farben begrenzten Landschaft, mit himmelblauem Hintergrnnde, ist hier abermals ein Narciss vorgestellt. Er sitzt auf einem Felsen, aus dem ein Bach sich ergiesst, welcher sein Bild abspiegelt, trägt einen Laubkranz, ein rothes Gewand verhüllt einen Theil seines Schoosses und seine Rechte hält zwei Spiesse, deren er sich jedenfalls bey der Jagd bedient. Seine Sohlen sind lederfarben."

[1854]) Ovid. Met. 3, 480. summâ vestem diduxit ab orâ.

[1855]) Stat. Silv. 3, 4, 41. Sangariusque puer, quemque irrita fontis imago Et sterilis consumpsit amor. Casp. Barthius ad h. l. Tomus I. p. 329.

[1856]) Le pitture antiche l. l. p. 137. Nebst Abbildung, Tavola XXXI., auf p. 139. Antiquités d'Herculanum, gravées par Th. Piroli, et publiées par F. et P. Piranesi, frères. T. III. Peintures. A Paris An XIII. = 1805. 4. Planche XLVII. — Herculanum und Pompeji Zweiter Band Zweite Serie der Malereien. Hamburg 1841. Tafel 41. S. 72. Des Narkissos „blondes Haar ist mit Blumen bekränzt. Ein blonder Genius mit grünen Flügeln blickt ihn an und verlöscht seine Fackel. Der Hintergrund ist himmelblau, Felsen und Wasser sind nach der Natur; das Ganze hat eine schwarze Einrahmung mit weissen Linien." — Die Idee des Todes. Von Wilh. Furtwängler. Freiburg im Breisgau. 1855. 8. S. 295. 296. — Vergl. S. 76. 77. — Fr. Wieseler, Nark. Nr. 2. S. 14.

[1857]) Callistr. st. 5. p. 150. lin. 19.

[1858]) Ib. lin. 28. — Leonis Allatii Excerpta l. l. p. 170. Ναρκίσσῳ καὶ Ἔρωτι.

[1859]) Le pitture antiche l. l. p. 125. 126.,

Das schöne Gemälde enthält im zweiten Grunde ein auf einem Pfeiler stehendes Gefäss. Zwischen zwei Felsen fliesst das Wasser hindurch. Zugewendet sitzt Narkissos auf dem einen Felsen und stützt den linken Arm auf den jenseitigen anderen, während er in das Wasser hinabsieht. Seine rechte Hand hält den an die rechte Schulter angelehnten Jagdspeer. Gemälde eines Zimmers in Pompeji [1860]).

„Narcissus in schwermüthiger Trauer über die Vergänglichkeit irdischer Schönheit und Jugend an dem Grabmal seiner Schwester. Eine der schönsten jugendlichen Figuren, die ich unter den antiken Malereien gefunden habe. Er hat ein rothes Gewand, wurde vor einigen Jahren in der Nähe des Pantheons zu Pompeji ausgegraben in demselben Zimmer mit der Fischerin, welche Tafel 60. abgebildet ist" [1861]).

Des Narkissos Blick ist nicht niederwärts gerichtet. Dennoch spiegelt sich sein Antlitz im Wasser. Während des Narkissos Linke einen Jagdspeer hält, ist die rechte auf den Felsen gestützt. Im Gemälde „il solito pilastrino o stele." Kleines Gemälde [1862]).

Narkissos, bekränzt und mit Chlamys, stützt den linken Arm auf den Felsen und hält mit der rechten Hand einen Jagdspeer. „Vedesi la sua immagine nell' onda, che par discendere dal sasso medesimo." Dabei ein Baum. Kleines Gemälde [1863]).

Ein Frauenzimmer, welches im zweiten Grunde sitzend den linken Unterarm auf ein Wassergefäss legt, und der kindliche Eros, der den linken Arm auf die rechte Schulter des Frauenzimmers legt, sind gewissermassen Zuschauer dessen, was Narkissos im Vordergrunde thut. — Narkissos lehnt den Rücken an eine Felswand, auf deren oberer Fläche ein ungemein kleiner kindlicher Eros sitzt. Diesen umfasst Narkissos

wo p. 125. annotaz. 2. über den Mythos des Narkissos gehandelt wird. Nebst Abbildung, Tavola XXVIII., auf p. 127. Antiquités d'Herculanum l. l. Planche XLVI. — Als „Narcisso. Dipinto di Pompei.": Giovambatista Finati. Real Museo Borbonico. Volume decimo. Napoli 1834. 4. Tav. XXXVI. p. 1. 2. — W. Ternite, Wandgemälde aus Pompeji und Herculanum. (Mit einem erläuternden Text von C. O. Müller. 1. 2. 3. Heft. Berlin 1839. 1840. 1844. Reimer. Imp. Fol.) Heft X. (VII.) Taf. XXV. — Herculanum und Pompeji Zweiter Band Zweite Serie der Malereien. Hamburg 1841. Tafel 38. S. 70. 71. — Aus Ternite: Fr. Wieseler, Nark. Nr. 1. S. 14. 73. — Vergl. Welcker in Philostr. L. 1825. p. 343.

[1860]) Höhe: 1 palmo once 9, Breite: 1 palmo e once 11. Guglielmo Bechi. Real Museo Borbonico. Volume secondo. Napoli 1825. 4. Tav. XVIII. Un mantello violaceo gli cade sulle ginocchia. — Herculanum und Pompeji. Zweiter Band Zweite Serie der Malereien. Hamburg 1841. Tafel 111. S. 147. „Das Landschaftliche ist nicht ungeschickt behandelt; einen wunderlichen Verstoss aber hat der Maler darin begangen, dass er das Spiegelbild des Narciss so dicht an der Oberfläche erscheinen lässt, da es doch in dem Verhältnisse unter derselben gesehen werden muss, als der Gegenstand über ihr erhöht ist."

[1861]) Die schönsten Ornamente und merkwürdigsten Gemälde aus Pompeji, Herkulanum und Stabiae — von Wilhelm Zahn. VII. Heft. Berlin 1829. Fol. Taf. 68. — Ternite. Heft X. Taf. XXVII. Fr. Wieseler Nark. Nr. 3. S. 14. 16. 73.

[1862]) Avellino, Scavi di Pompei da gennaro a settembre del 1843. Avellino Bullett. Nap. A. II. p. 4.

[1863]) Avellino l. l. p. 11. Fr. Wieseler, Nark. p. 74. Anm. 148.

mit der Rechten, während seine erhobene Linke zwei Jagdspeere hält. Neben seinen Füssen liegt ein Hund [1864]). Obgleich Narkissos nicht in das Wasser sieht, spiegelt sich doch sein Antlitz in dem Wasser. Gemälde von Pompeji [1865]).

Bei Gelegenheit des Frauenzimmers mit Wassergefäss erinnere ich an *παρὰ Νύμφαις τελευτῆσαι* [1866]).

Narkissos bespiegelt sich stehend in der Quelle. Eros. Gesicht und Brust eines nackten Mädchens. Stele mit Urne. Wandgemälde, sehr schön, aber beschädigt, im Anfange des Jahres 1845 in den Ruinen einer Villa dicht bei Torre Annunziata gefunden und in das Museo Borbonico zu Neapel versetzt [1867]).

Narkissos betrachtet sitzend sich in der Quelle. Eros mit Fackel. In der Höhe sitzend reicht eine halbnackte Nymphe dem Narkissos einen Kranz. Wandgemälde aus Pompeji [1868]).

In ungedruckten Bestandtheilen meiner Schriften ist vorgetragen, dass Gegenstände der Gemälde, welche zur Zeit des Bestehens der umgestalteten Aiolischen Mysterien angefertigt waren, lange nachher als Mysterien längst aufgehört hatten, in den verschütteten Städten fortwährend abermals, jedoch nunmehr zum Behuf der Auszierung der Wohnhäuser ganz gewöhnlicher Bürgersleute von Malern behandelt wurden.

Was einstmals nur religiös und ernst gewesen seyn musste, war durch die unablässige Wiederholung endlich trivial geworden.

Weiter oben bei Gelegenheit von Bildsäulen, welche für Narkissen gehalten wurden, aber keine sind, erwähnte ich den Stellvertreter des mystischen Gottes oder den mystischen Bräutigam [1869]).

Der Stellvertreter betheiligte sich an der Jagd der Mysterien. Er und seine Gefährten wollen für *εὐπατρίδαι* gehalten werden [1870]). Laut mystischer Spiegel pflegte er ein Bad zu nehmen, nämlich ehe er sich in den Thalamos der Braut begab. Sogar die Aldobrandinische Hochzeit, seit Jahrhunderten misverstanden, ist wie allererst von mir gesagt wurde, wenn man auf den Ursprung der Erfindung zurückgeht, nichts als Abbildung des mystischen Bräutigams [1871]).

Der Stellvertreter wurde wie von Bildnern [1872]) ebenfalls von den Malern geflissentlich so schön abgebildet, als sey er er eine neue Gottheit.

Weil Alterthumsforscher von dem, was in gedruckten und ungedruckten Bestand-

[1864]) Leonis Allatii Excerpta l. l. p. 169. *κύνας ἐπισύρεσθαι.*

[1865]) Guglielmo Bechi. Real Museo Borbonico. Volume primo. Napoli 1824. 4. Tav. IV. p. 1—5. — Fr. Wieseler, Die Nymphe Echo. Nr. 3. S. 41.

[1866]) Callistr. st. 5. p. 151. lin. 21.

[1867]) Avellino in Bullett. archeol. Napol. A. III. p. 33. Fr. Wies., Die Nymphe Echo. S. 45. 46.

[1868]) Minervini 1852. Bull. arch. Nap. Nuova serie, A. 1. p. 35. sq. Fr. Wieseler, Die Nymphe Echo. Gött. 1854. S. 47. 48.

[1869]) Vorlieg. Schr. S. 303. Z. 13.

[1870]) Philostr. sen. im. 1, 28. p. 44. lin. 16.

[1871]) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 375. nebst Berichtigung auf S. 455.

[1872]) Vorlieg. Schr. S. 303. Z. 12.

theilen meiner Schriften vorkommt, keine Kunde hatten, wurden die Gemälde von ihnen bis in das Jahr 1860 misverstanden.

Kein Narkissos. Ein Jüngling mit Jagdspeer, nämlich der mystische Bräutigam, der jagen wird oder schon gejagt hat, sitzt, ohne dass sein Blick niederwärts gerichtet ist. Auf einem Pfeiler ein Gefäss [1873]).

Kein Narkissos. Auf einem Felsen sitzend, hält, ohne in die Tiefe zu sehen, der Jüngling, welcher als mystischer Bräutigam der Jagd beiwohnte, mit der rechten Hand zwei Jagdspere. An den Felsen ist eine Keule angelehnt [1874]). Wie ich glaube, zeigt der untere Theil des Gemäldes nur Erdboden, kein Wasser [1875]).

Kein Narkissos. Sitzender Jüngling, nämlich der mystische Bräutigam. Bei ihm ein gekrümmter Stab, wie ihn Jäger im Gebrauche hatten, ein kindlicher Eros und ein Waschbecken, welches herbeigebracht ist, damit der Jüngling, der vorher an der der Jagd der Mysterien Theil genommen hatte, sich die Füsse wasche. Antikes Wandgemälde, in Civita gefunden [1876]).

Kein Narkissos. Im Hintergrunde Landschaft und ein Frauenzimmer. Im Vordergrunde ein bekleidetes und stehendes Frauenzimmer. Auf einem aus behauenen Steinen verfertigten Sitze sitzt der mystische Bräutigam mit Lanze, welcher vorher an der Jagd der Mysterien Theil genommen hatte. In ein Waschbecken giesst der kindliche Eros aus einer Hydria Wasser, damit der mystische Bräutigam sich die Füsse abkühle. Die Frauenzimmer gehören zum Gefolge der mystischen Braut. Im Ganzen vier Personen. Wandgemälde [1877]).

Weder in einem von Jonern, noch in einem von Doriern bewohnten Lande hätte die der frühesten Zeit angehörende Sage ausgedacht werden können.

Der Grund, warum Lukianos schrieb, auf der Insel der Seligen habe Sokrates

[1873]) Le pitture antiche d'Ercolano l. l. p. 121. Nebst Abbildung, Tav. XXVII., auf p. 123. Herculanum und Pompeji Zweiter Band Zweite Serie der Malereien. Hamburg 1841. Tafel 137. S. 170. 171. „Auf einem Felsensitze ruht ein unbekleideter junger Mann, mit einer Lanze bewehrt, im Schatten eines Baumes. Seitwärts befindet sich ein Postament oder ein Altar, auf welchem eine röthliche Vase steht. Die zerstörten Theile des Bildes enthielten vielleicht noch bestimmtere Andeutungen über seinen Gegenstand. So muss es dahin gestellt bleiben, ob der junge Jägersmann Endymion, Adonis oder Cephalus seyn soll."

[1874]) Le pitture antiche l. l. p. 129. Nebst Abbildung, Tavola XXIX, auf p. 131.

[1875]) Herculanum und Pompeji Zweiter Band Zweite Serie der Malereien. Hamburg 1841. Taf. 101. S. 139. 140. Daselbst ist angegeben, das Gewand des Sitzenden sey roth, und unentschieden gelassen, ob die Benennung Narkissos oder Theseus ihm zukomme.

[1876]) Giovambatista Finati. Real Museo Borbonico. Volume decimo. Napoli 1834. 4. Tav. XXXV. p. 1—5. Fr. Wieseler, Nark. Nr. 4. S. 14. 15. 16. 19.

[1877]) Herculanum und Pompeji Zweiter Band Zweite Serie der Malereien. Hamburg 1841. Taf. 76. S. 118. Adonis. Indessen wird auch an Narkissos gedacht. — Wieseler, Echo. Nr. 2. S. 38. 39. 40. 45.

den Lakedaimonier Hyakinthos, den Thespieer Narkissos, den Ὕλλας vor Augen gehabt[1878]), war lediglich, weil sie schön waren, mithin ihr Anblick auch Seligen Genuss gewährte. Es ist jedoch möglich, dass schon lange vorher, als die Neuaiolischen Mysterien in Aufnahme kamen und mystische Spiegel angefertigt wurden, Aioler den Thespieer Narkissos als einen der Bewohner der Insel der Seligen, welche allezusammen jugendlich und wohlgestaltet waren[1879]), sich dachten, mithin Lukianos durchaus nicht die Sache erfand.

Zu einem Spielwerke der Dichter, welchen Kunde der Geschichte des Aiolischen Volkstammes mangelte, herabgesunken, musste die Sage entstellt werden. So mischte ein Dichter, welchen der prosaische Schriftsteller Konon benutzte, den Ameinias[1880]), Ovid die Echo ein[1881]).

Als Vaterstadt des Narkissos habe ich Thespeia bezeichnet[1882]). Den Narkissos mussten Bewohner von Städten der Insel Euboia kennen. Auf Euboia lagen Chalkis, *Κύμη*, heutiges Tages *Κούμη*[1883]). Indessen wurde auf Euboia entweder der ursprüngliche Mythos der Narkissos verändert oder Neues an seine Stelle gesetzt[1884]).

Aioler, welche nach der Besitznahme des Heimathlandes durch Boioter dasselbe verliessen, machten die Aiolische, den Narkissos betreffende Volksage in dem Landstriche Kleinasiens, Aiolis und auf dem von Aiolern bewohnten Inseln bekannt.

Durch Kymaier Asiens erhielten Städte wie Kyme in Opike, von hier aus Herakleion oder Herculanum, Pompeji[1885]) Kunde der Aiolischen Volksage.

Von Hephaistia auf Lemnos zogen Aiolische Bildner in den südlichen Theil Etruriens[1886]).

Am frühesten werden Aiolische Steinschneider in Etrurien[1887]) den Narkissos auf Gemmen abgebildet haben[1888]). Ihre Bemühung setzten nachher Steinschneider der beiden anderen Volkstämme fort.

Weil Maler mit vielen anderen rein Aiolischen Gegenständen, auf welche ich gegen den Schluss des dreizehnten Excurs hinwiess[1889]), auch den Aioler Narkissos zum Gegenstande von Wandgemälden der gewöhnlichsten Wohnzimmer der verschütteten Städte wählten, sind solche Wandgemälde noch uns bekannt[1890]).

1878) Lucian. verae hist. Lib. II. 17. Vol. quartum. Bip. 1790. p. 276. *καὶ ἄλλοι καλοί.*

1879) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 286.

1880) Cononis narrationes. Gottingae 1798. 8. p. 20. 21.

1881) Ovid. Met. 3, 339—510. — Scriptores rerum mythicarum. Cellis 1834. p. 56. et p. 135.

1882) Vorlieg. Schr. S. 172. Z. 8.

1883) Quaestionum Euboicarum capita selecta scr. Conradus Bursian Ph. Dr. Leipzig, Breitkopf und Härtel 1856. 8. (50 Seiten.) Vergl. E. Curtius, Göttingische g. Anz. 1856. Bd. 2. (S. 1153.) S. 1163.

1884) Vorlieg. Schr. S. 172. 173. Anm. 948.

1885) Erwähnung der Städte: G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 349. Anm. 3361.

1886) Das. S. 348.

1887) Das. S. 264. 273.

1888) Vorlieg. Schr. S. 312.

1889) Vorlieg. Schr. S. 298.

1890) Vorlieg. Schr. S. 315—317.

Ich habe früher darauf aufmerksam gemacht, dass keineswegs alle, sondern nur ein nicht unbeträchtlicher Theil der einst zu Neapolis vorhandenen [1891]), von Philostratos beschriebenen und durch seine Beschreibung uns bekannten Gemälde rein Aiolischen Inhalt habe [1892]). Jüngere Maler fuhren fort, dieselben Gegenstände zu behandeln, welche ältere Aioler theils für Kyme in Opike, theils für die benachbarten, auf dem Gestade des Meerbusens liegenden Städte gemalt hatten [1893]). Es waren die Gegenstände fortwährend beliebt.

Χαλκῆ Ἠχὼ war in einem Dodona betreffenden, vom älteren Philostratos beschriebenen Gemälde abgebildet [1894]). Weil nach meiner Angabe Narkissos und Echo erst durch jüngere, nicht zum Aiolischen Volksstamme gehörige Dichter in Verbindung gebracht wurden, die Wandgemälde aus Herculanum und Pompeji aber überwiegend auf Erfindungen älterer Künstler Aiolischen Volkstammes sich gründen, leugne ich von vorne herein, dass in Wandgemälden der verschütteten Städte die Verbindung der Echo mit Narkissos vorkomme. Das Relief [1895]) und die beiden Wandgemälde [1896]) enthalten demnach keine Echo.

Narcissen, von Theophrastos erwähnt [1897]), würden, so überaus bekannt sie uns

[1891]) Philostratorum imag. L. MDCCCXXV. 8. p. V. XLI. LVI.

[1892]) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 470.

[1893]) Vorlieg. Schr. S. 317. Z. 14—17.

[1894]) Philostr. sen. im. 2, 33. p. 103. lin. 25. — p. 565.

[1895]) Fr. Wieseler, Echo. Nr. 1.

[1896]) Das. Nr. 2. und Nr. 3.

[1897]) Theophrast. hist. plant. 6, 6, 9. T. I. L. 1818. p. 214. T. III. L. 1818. p. 515—518. — 6, 7, 1. T. I. p. 217. — 7, 13, 1. p. 248. — 7, 13, 5. p. 249. — 7, 13, 6. p. 250. — cf. Poll. On. 6, 19, 107. p. 632. — Im vorigen Jahre wurde behauptet, Verfasser der seit vielen Jahrhunderten dem Theophrastos zuertheilten Schrift sey Aristoteles. (Dr. C. Jessen zu Eldena bei Greifswald, Ueber des Aristoteles Pflanzenwerk. Rheinisches Mus. f. Ph. Neue Folge. Vierzehnter Jahrg. Fr. a. M. 1859. 8. (S. 88—101.) S. 101.)

Illustrationes Theophrasti in usum botanicorum praecipue peregrinantium. Auctore Joh. Stackhause, Arm. Oxonii, e typographeo Clarendoniano. MDCCCXI. 8. (VIII. 83 Seiten.) Hier: *Ναρκισσος*. Affinis *Λειριον* p. 51. 52. — Hierauf Tabula systematica Linneana plantarum Theophrasti. (91 Seiten.) Darin *λειριον ναρκισσος* p. 10.

Myrsilos aus Methymna auf Lesbos, der wol unter Ptolemaios I. Soter oder Ptolemaios II. Philadelphos lebte, im ersten Buche der *Λεσβιακά: Λίνον, κοινῶς μὲν ἄνθος· Θεοφράστος δὲ νάρκισσον, Μυρσίλος δὲ Λεσβιακοῖς εἶδος ἄνθους.* Myrsili fr. 11. Fragmenta hist. Gr. Vol. quartum. P. 1851. p. 459. Aus Phot. Lex. p. 193. — Erwähnung des mythischen Linos-Narkissos Friedr. Creuzer, Die historische Kunst der Griechen. L. u. Darmst. 1845. S. 255.

Ungemein zahlreiche Erwähnungen der Pflanze von anderen Schriftstellern, z. B. Plin. H. N. Lib. 21. Vol. III. p. 366. ed. Sill. — p. 379. — p. 400. — narcissinum oleum p. 401. — Lib. 23. Vol. IV. p. 27.

Probus: narcissi duo genera, unum purpureo flore, alterum herbaceum nervis inimicum, caput gravans, et a narce narcissus dictum, non a fabuloso puero. Publii Vergilii Bucolia. Venetiis M.D.XX. 4. auf der unten mit cij bezeichneten Seite. Zu Virg. Bucol. 2, 48.

Die aus dem Alterthume überlieferte Benennung dauerte fort: Des Ritters Carl von Linné vollständiges Pflanzensystem. Eilfter Theil.

sind, zum Behuf der den Narkissos betreffenden Sage, am besten durch einen Naturforscher aufgehellt, der, in Thespeia verweilend, ein Paar Nachrichten ertheilte, welche nur an Ort und Stelle gewonnen werden können, jedoch uns, die wir entfernt sind, mangeln. Um sie zu ertheilen, wird weder grosses Wissen, noch grosser Aufwand von Zeit erforderlich seyn[1898]).

Nürnberg 1784. 8.: Narcissus poeticus S. 150—152. — Narcissus Pseudo Narcissos S. 152. 153. — Narcissus Tazetta S. 157—159. — Caroli Linnaei Systema vegetabilium Curante Curtio Sprengel. Vol. II. Gottingae 1825. 8. Narcissus Tazzetta p. 42. — Narcissus poëticus p. 43.

Hellenisches wurde in folgenden Schriften berücksichtiget:

Miscellaneous tracts and Collections relating to natural history — by Will. Falconer. London, Cadell 1793. 4.

Flora Graeca: sive plantarum rariorum historia, quas in provinciis aut insulis Graeciae legit — Johannes Sibthorp Vol. IV. Londini: Typis Richardi Taylor. Veneunt apud Payne et Foss, in vico Pall-mall. MDCCCXXIII. Fol. Hier Tab. 308. p. 7.: Narcissus Tazzetta. — Ueber die Schrift s. Götting. gel. Anz. 1836, 265.

Flora classica. Herausgegeben von Dr. Julius Billerbeck in Hildesheim. Leipzig 1824. 8. (VIII. 285 Seiten.) Narcissus poeticus S. 86. 87. — Tazetta S. 87.

Dictionnaire des sciences naturelles. T. trentequatrième. A Strasb. P. 1825. 8. p. 165—180., wo p. 167. Narcissus poeticus aufgeführt ist und p. 171. die Sagen des Alterthums mitgetheilt werden.

Flora mythologica. Von Dr. Johann Heinrich Dierbach. Frankfurt am Main 1833. 8. (X. 218 Seiten.) Narcissus Tazetta L. S. 145—148.

F. A. W. Miquel's Homerische Flora. Aus dem Holländischen übersetzt von J. C. M. Laurent. Altona 1836. (VII. 70 Seiten.) *Νάρκισσος* S. 54. 55. Nr. 52.

C. Fraas, Synopsis plantarum Florae classicae oder Uebersichtl. Darstellung der in den class. Schriften der Griechen und Römer vorkommenden Pflanzen, nach autoptischer Untersuchung im Florengebiete entworfen und nach Synonymen geordnet. München, Fleischmann 1845. gr. 8. S. 285. fg.

Flore poétique ancienne ou études sur les plantes les plus difficiles à reconnaître des poëtes anciens, grecs et latins. Ouvrage ou l'on trouvera — l'explication botanique et critique — des plantes de la IV. idylle de Théocrite — par J.-B. Du Molin. Paris, J.-B. Baillière. 1856. gr. 8. VIII. 320 Seiten. (Leipziger Repertorium. Jahrg. 15. Bd. 3. Leipz. 1857. S. 149—151.)

Anhang über die Narcissen. Fr. Wieseler, Nark. Gött. 1856. 4. S. 99—135.

Botanik der alten Griechen und Römer — von Dr. Harald Othmar Lenz. Gotha 1859. 8. — Weisse Narcisse, Narcissus poëticus, Linné, S. 310. — Tazette, Narcissus Tazetta, Linné, S. 311. — Nachrichten der Alten S. 311—313.

1898) Auf dürftige Hülfsmittel waren Johann Gottlob Schneider und K. Sprengel (Zweyter Theil. Erläuterungen. Altona 1822. 8. S. 241. zu Theophr. 6, 6, 9.), als sie ihre Untersuchungen ungemein vieler anderer, von Hellenischen Schriftstellern erwähnter Pflanzen anstellten, beschränkt.

Während meines dritten Aufenthalts zu Berlin 1858 sah ich das in vier Zimmern des Universitätgebäudes niedergelegte, ungemein gut geordnete Herbarium generale. An die Hauptsammlung schliessen sich Specialsammlungen an. Nach Endlicher's System geordnet, hebt jene mit Elaphoglossum an und endiget mit Leguminosae. Neun Fascikel Kretischer Pflanzen hatte Siebers gesammelt. In derselben Sammlung fand ich 6 ½ Centurie von De Heldreich, Herbarium Graecum normale.

Im Jahre 1832 mühete ich mich, auf Nachrichten der Schriftsteller beschränkt, sehr um

Nicht blos in Thespeia, in *῎Αρνη*-Chaironeia [1899]), sondern überhaupt in ungemein vielen Landstrichen wild wachsend, waren *νάρκισσος* benannte Blumen höchst gewöhnlich.

Es lag nahe, zu sagen, Persephoneia habe eben, als sie *ἀπὸ τῆς Ἀττικῆς* [1900]) geraubt wurde, Narcissen gepflückt [1901]), und so von ihnen in der Feier der Eleusinien Gebrauch zu machen. Von Narcissen benannten Blumen sage ich und behaupte, dass der beträchtlich älterer Aiolischer Volksage angehörige Jüngling Narkissos gleichwohl ausser aller Verbindung mit Jonisch-Eleusinischen Mysterien blieb. Die Narcisse benannte Blume blüht nicht allein im Frühling, sondern dreimal im Jahre: ter florent primoque flore primam arationem ostendunt, medio secundam, tertio novissimam, quando inter sese alia aliis notas praebent [1902]). Daher die Beziehung auf die geraubte, abwesende und wiederkehrende oder irdische, unterirdische, himmlische Persephone, und auf die erst den Aiolisch-Samothrakischen, hierauf den Eleusinischen Mysterien zu Grunde liegende Dreizahl.

In Hellenischen Vasenbildern kommen gewisse kolossale Köpfe hervor, welche aus der Erde hervorwachsen [1903]).

Gerhard, der in der Teofania nuziale 1858 unerwähnt liess, was ich sechs Jahre früher über jene kolossalen Köpfe schrieb, konnte vor dem Jahre 1856, weil Stellvertreter und Stellvertreterin ihm und Anderen unbekannt waren, eine Reihe anderer

die für das Olympieion zu Olympia angewendete Steinart (*ἐπιχωρίου πώρου*. Paus. 5, 10, 2. G. Rathgeber, Olympieion zu Olympia. Allgemeine Encyklopädie der Wiss. u. K. Dritte Section. Dritter Theil. L. 1832. 4. S. 210. 211. — e poro lapide. Plin. H. N. lib. 36. Vol. V. p. 315. — qui porus vocatur. Ib. lib. 36. Vol. V. p. 350. Nicht denselben, sondern einen anderen *πόρος* verstand Theophrastos *περὶ λίθων*. Op. T. I. L. 1818. 8. p. 688. — T. quartus. Ib. eod. p. 543—545.) ab. Zu völliger Gewissheit gelangte ich erst hinterher, als ich die an Gegenständen aus der Peloponnesos und aus Hellas ungemein reiche Sammlung zu Freiberg im Erzgebirge in Augenschein nahm. Noch später wurde ein aus Olympia herrührendes Stück des *ἐπιχωρίου πώρου* Bestandtheil meiner eigenen Sammlung, welche überwiegend nur Thüringisches enthält.

So viel um darzuthun, dass durch Untersuchungen an Ort und Stelle und auch durch Sammlungen die Nachrichten der Schriftsteller in das gehörige Licht gesetzt werden.

1899) Paus. 9, 41, 3.

1900) Phanodemi fr. L. 1812. p. 6. cf. Natalis Comitis Mythologiae libri. Hanoviae M.DC.XIX. 8. Lib. IX. Cap. XVI. p. 1014.

1901) Hom. Hymn. in Cer. v. 8—14. et v. 428. Paus. 9, 31, fin.

1902) Plin. H. H. lib. 18. Vol. III. p. 199. Theophrast. hist. plant. 6, 6, 9. T. I. L. 1818. p. 214. über *νάρκισσος ἢ τὸ λείριον: Ὄψιον δὲ σφόδρα μετὰ γὰρ ἀρκτοῦρον ἡ ἄνθησις καὶ περὶ ἰσημερίαν.* — Tom. III. L. 1818. p. 515.

1903) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. in den 1851 und 1852 gedruckten Bestandtheilen S. 29. nebst S. 121. Anm. 423. — S. 34. nebst S. 129. Anm. 471. bis 471. c. — Vergl. die im September 1856 gedruckte Angabe des Inhaltes S. IV.

Köpfe, welche nicht aus der Erde, sondern aus Blumen hervorwachsen, natürlich nicht so auslegen, wie es allererst durch mich geschah [1904]).

In Gemälden der Vasen, auch Apulischer kommt der aus phantastischer Blume hervorgewachsene Kopf eines Jünglings vor [1906]). Laut der allererst von mir gelieferten Auslegung gehört er dem wieder aufgelebten Dritten oder dem mystischen Bräutigam an. Die Mütze ist die Thrakische der Theilnehmer nächtlicher Aiolisch-Samothrakischer Mysterien [1906]).

Kopf eines gehörnten Jünglings [1907]). Von mir wird behauptet, dass der Kopf ebenfalls jenem Dritten oder Bräutigam angehöre, jedoch aus einem ganz lokalen Grunde das Horn habe. Der Grund war, dass die Leiter der Mysterien mit dem aus der Unterwelt kommenden Dritten oder Bräutigam den aus dem Inneren der Erde herkommenden Fluss des Ortes der Feier der Mysterien mystisch verwirrten.

Eros, geflügelter und nackter Knabe — Jüngling, auf Blumen stehend zwischen Arabesken [1908]).

Der mannweibliche Genius und Nike konnten in Mysterien nicht fehlen. Weder jener noch diese stand aus dem Tode auf. Darum sehen wir ihre Köpfe nicht aus Blumen hervorwachsen. Hingegen bildeten Maler sie in ganzer Figur, wie sie bei phantastischen, auf der Insel der Seligen wachsenden Gewächsen verweilen, ab. So steht der mannweibliche Genius, von Gerhard ungenügend „Flügelknabe" benannt, auf Blumen [1909]), eben so Nike zwischen phantastischen Gewächsen [1910]), wie ich hervorhebe der Insel der Seligen.

Kopf der Stellvertreterin der mystischen Hauptgöttin, aus Blumen hervorwachsend [1911]).

Kopf der Stellvertreterin der mystischen Hauptgöttin, aus Blumen hervorwachsend und zwischen Arabesken [1912]).

Aus einer Blume hervorgewachsener Kopf eines Frauenzimmers [1913]). Gerhard

1904) Mystischer Spiegel. Im Sendschreiben vom 15. Mai 1855. Nr. 128. — Aschenkiste des Museo zu Chiusi. G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 331. 332. Anm. 3093. — Angabe des Inhaltes S. VI. unter dem Worte Blume. — S. X. unter dem Worte Koepfe.

1905) Apulische Vasenbilder des Königlichen Museums zu Berlin, herausgegeben von Eduard Gerhard. Berlin, 1845. Verlag von G. Reimer. Fol. (34 Seiten. XVI Tafeln.) Taf. A. 12.

1906) Vergl. Fr. Inghir. Pitt. di v. fitt. T. I. Tav. XII. p. 25—28.

1907) Gerh. a. a. O. Taf. II. S. 2. unrichtig als „Frauenkopf" angegeben.

1908) Antiche opere in plastica discoperte — da Gio. Pietro Campana Romano. Roma dalla tipografia Salviucci MDCCCXLII. Fol. (IV. 114 Seiten. Tav. I—XXX.) p. 62—65. Tav. XIV. „Amore celeste simbolo del principio produttore degli esseri."

1909) Apulische Vas. III. S. 2.

1910) Apulische Vas. V. Vergl. A. Nr. 11.

1911) Antefissa. Antiche opere in plastica. l. l. p. 54. 55. Tav. XI. nr. a. „testa di Venere."

1912) Antiche opere in plastica l. l. p. 56. 57. Tav. XII. „Venere tra fiori."

1913) Apulische Vas. Taf. I. und wiederum IV. S. 2.

hielt ihn für „Andeutung der Dionysosgemahlin Ariadne oder Kora." Bestimmter sage ich: Kopf der wiederauflebenden Stellvertreterin oder der mystischen Braut.

Wiederum der aus einer Blume hervorgewachsene Kopf eines Frauenzimmers [1914]). Gerhard: „Frauenkopf einer Mysteriengöttin". Bestimmter sage ich auch hier: Kopf der wiederauflebenden Stellvertreterin oder der mystischen Braut [1915]).

Kopf der Stellvertreterin, aus Blumen hervorwachsend [1916]).

Zwischen Arabesken. Rothes Vasengemälde [1917]).

Derselben Stellvertreterin oder Braut müssen die in Apulischen Vasenbildern vorkommenden, auf A. 8., A. 9., A. 10. abgebildeten Köpfe angehören, obwohl der Verfertiger aus Unkunde ihnen die Mitra gab, welche dem mannweiblichen Genius, ferner den Dienerinnen der Stellvertreterin höchst angemessen ist, jener hochangesehenen Stellvertreterin aber weniger zukommt.

So viel zur Vervollständigung dessen, was ich früher schrieb [1918]).

Uebrigens sind die Blumen, aus welchen Köpfe hervorwachsen, ohne Ausnahme phantastisch. Den Grund habe ich in der Auslegung des speciell auf Eleusis hinweissenden Gemäldes einer Vase mitgetheilt, welche E. D. Clarke besass [1919]). Auch dieser Gegenstand war, bevor ich schrieb, unbekannt.

Als einen älteren, lange bevor ich schrieb unter Archäologen herrschenden Irthum rüge ich die Behauptung, der aus der Blume hervorgewachsene Kopf, z. B. mit Thrakischer Mütze über der Hauptdarstellung auf der in Grossgriechenland gefundenen, sonst dem Fürsten Stanislaus Poniatowsky angehörigen, jetzt in der Vatikanischen Bibliothek aufbewahrten Vase [1920]) sey Narkissos.

Uebrigens kommt in dem Hauptgemälde dieser Vase bei der sitzenden Göttin, welche die eine Schlange des geflügelten Wagens des Triptolemos beköstiget, eine Blume vor, die keineswegs die Gestalt einer Narcisse hat, obwohl Millin sie dafür ausgab.

1914) Apulische Vas. Taf. XVI. S. 28.

1915) Die Stellvertreterin auch in Franc. Inghirami Pitt. di v. fitt. Tom. I. Tav. XIX. p. 41. 42. — Tom. IV. P. F. 1837. Tav. CCCXCV.

1916) A. M. Migliarini. Annales de l'Institut archéologique. Tom. XV. 1843. Paris 1843. (p. 367—396.) Tav. d'agg. M. N. O.

1917) Caylus Rec. T. I. A P. 1761. 4. Pl. XXV. Nr. I. p. 101—103.

1918) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 332. Anm. 3093.

1919) Das. S. I. II.

1920) Le pitture di un antico vaso fittile. Roma 1794. E. Q. Visconti Opere varie Ital. e Franc. Vol. II. Milano 1829. 8. (p. 1—22.) p. 19. Tav. I. Nr. 1. Millin Peint. d. v. a. T. II. A P. MDCCCX. Fol. Pl. XXXII. (p. 45-50.) p. 50. „Un buste d'un jeune homme, coiffé d'une mitre phrygienne." Millin. G. m. Pl. LII. Nr. 219.

Nachschrift über die vierzehn Excurse.

Die drei Hauptabschnitte S. 7—47., S. 87—138., S. 139—167. waren im Beginne des Jahres 1854 von mir geschrieben, wurden jedoch am 13. Mai 1854 von mir bei Seite gelegt, als ich die Saison in Kissingen, Bocklet, Brückenau zuzubringen beschloss. Der erst im Januar 1860 begonnene Druck der drei Hauptabschnitte schritt langsam vorwärts. Unterdessen strömte mir unerwartet Neues zu, welches, wie sich herausstellen wird, nicht in den Bereich jener drei Hauptabschnitte fällt, sondern ungefähr wie Stengel und Blüthe über der, wie sie beide aus dem Saamenkorne hervorgegangenen Wurzel sind, so über jenen Bereich hinaus, theilweise sehr weit über ihn hinausliegt. Niederschreibend war ich lediglich darauf bedacht, Gegenstände, die schon in ungedruckten Bestandtheilen meiner Schriften erörtert sind, z. B. in denen, deren S. 3. Z. 23. Erwähnung geschah, nicht abermals zu behandeln, hingegen eben nur das niederzuschreiben, was in den ungedruckten Bestandtheilen nicht enthalten ist, mithin auch sie vervollständiget. Hieraus geht hervor, dass die Erweiterungen meiner Schrift unter Allem, was ich bis jetzt schrieb, das Neueste sind.

Mit Ausnahme des dritten Excurs, durch welchen Aphrodite der ältesten Aioler ins Licht gesetzt wurde[1921]), betreffen demnach die vierzehn Excurse nur Späteres, welches unbekannt seyn musste, so lange der Aioler Religion ungefähr wie zwei Tausend Jahre hindurch der Aioler Kunst[1922]) ignoriret wurde. Sie thun dar, dass die insonderheit in dem ersten Hauptabschnitte[1923]) gegebene, in den beiden nachfolgenden[1924]) fortgesetzte Grundlage Einfluss ausüben muss

I. auf Verständniss der gesammten Religion der Hellenen,

II. auf die Geschichte Hellenischer Kunst,

III. auf die Geschichte Hellenischer Philosophie.

Der dritte Excurs[1925]) vervollständigte die Nachrichten über Hephaistos, Aphrodite, Enyalios. Kürzere Vervollständigungen, auch Verbesserungen des auf S. 7—47. abgedruckten Abschnittes über Religion der ältesten Aioler, welche erst während des Druckes der Schrift sich mir darboten, sind in dem Alphabetischen Verzeichnisse der Einzelnheiten enthalten.

Nachrichten über Zustände jüngerer Religion oder über das, was minder oder mehr lange nach dem Beginn des Jonischen Polytheismos geschah, geben die Excurse 4. 5. 6.[1926]).

Wegen mangelhafter Kunde der Religion musste natürlich, bevor ich schrieb, die Weise der Auffassung überaus zahlreicher Kunstwerke unrichtig seyn. In den Ex-

1921) Vorlieg. Schr. S. 169 fg.

1922) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 409—480.

1923) Vorlieg. Schr. S. 7—47.

1924) Vorlieg. Schr. S. 87—138. — S. 139—167.

1925) Vorlieg. Schr. S. 168—178.

1926) Vorlieg. Schr. S. 179—190.

cursen 7. 8. 9. 10. habe ich die hinsichtlich ihrer Anfänge unrichtige Geschichte ältester und älterer Bildnerei berichtiget oder genauer zum Ersten Male aufgebauet [1927]).

Wie von mir zwischen Geschichte der Kunst und zwischen Archäologie unterschieden wird, ist in dem alphabetischen Verzeichnisse der Einzelnheiten mitgetheilt.

Aus den archäologischen Excursen 11. 12. 13. 14. [1928]) kann der Leser entnehmen, wie nach Jahrhunderten Altaiolisches immer noch fortdauerte. In westlicher Ferne wurden Kunstwerke angefertigt, deren Aiolischer Inhalt uns hierüber unterrichtet, während gerade aus dem Ursitze Aiolischer Kunstthätigkeit die Denkmäler älterer Kunst erst entführt wurden [1929]), nachher untergingen [1930]) und nicht auf unsere Zeit fortgedauert haben.

Im Bereiche der Philosophie bietet sich die mit Seyn, Nichtseyn anhebende Logik zweimal dar 1) dem Anfangenden bei dem ersten Ausgange, 2) dem der weit vorgeschritten bereits das ganze Feld der Philosophie durchgangen hat und, da der ganze Lauf in einem Kreise Statt findet oder der Lauf ein Kreislauf ist [1931]), so zu dem Anfange zurückgekehrt ist.

Nicht Gleiches, aber Aehnliches findet hinsichtlich des zweiten Excurs [1932]) und hinsichtlich des ersten [1933]) Statt, deren jeder die Geschichte Hellenischer Philosophie berührt. Diese zwei Excurse sind vor den übrigen abgedruckt, weil es dem Leser erspriesslich seyn wird, bei Zeiten, nämlich unmittelbar nach meiner Schilderung Aiolischer Religion, zu erfahren, dass die Geschichte Hellenischer Philosophie ihren Ausgang vom Aiolischen hätte nehmen sollen, aber leider nicht genommen hat. Fasst

1827) Vorlieg. Schr. S. 191—284.

1928) Vorlieg. Schr. S. 285—324.

1929) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 428.

1930) Thermos: Das. S. 395. — Samothrake: Das. S. 467. — Erdbeben: Das. S. 470. Anmerk. 5371. — Hunnen: Das. S. 470. — Verödung: Das. S. 470. Anm. 5372.

1931) Wie im Schema der Bauweisen der Hellenen (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 240. — Vorlieg. Schr. S. 72. Z. 1.), so im Schema der Geschichte der Philosophie der Hellenen. (G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 480. — Vorlieg. Schr. S. 58. Z. 14—16. — S. 71. Z. 30—33.)

Weil Speculatives, was die ältesten Philosophen der Aioler begonnen hatten (Vorl. Schr. S. 61. Z. 10—18.), Jahrhunderte später in Altaiolisch-Samothrakische Mysterien (Vorlieg. Schr. S. 63. Z. 30. 31.), abermals Jahrhunderte später in Neuaiolische (Vorlieg. Schr. S. 67. Z. 30. — S. 71. Z. 10. 11.) übergegangen war, erklärt es sich wie Aehnliches im Bereiche der für Neuaiolische Mysterien angefertigten 125 mystischen Spiegel der Klasse A. mir widerfuhr und Anderen widerfahren wird. Hat Jemand die für das Trauerfest angefertigten mystischen Spiegel Nr. 1—26. (Ueber hundert fünf und zwanzig mystische Spiegel. Sendschreiben an die Königl. Preussische Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Von Georg Rathgeber. Gotha MDCCCLV. Fol., 22 Seiten, S. 4 — 7.), und hierauf die für das fröhliche mystische Hauptfest angefertigten mystischen Spiegel Nr. 27—142. (Das. S. 7—15.) betrachtet, so muss er, weil das Ganze ein Kreis ist, zuletzt nach dem 142. Spiegel abermals oder zum zweiten Male die für das Trauerfest angefertigten mystischen Spiegel Nr. 1—26. betrachten. (Das. S. 15. — Vergl. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. XXIII.)

1932) Vorlieg. Schr. S. 60—86.

1933) Das. S. 48—59.

man jedoch den Zusammenhang mit den übrigen Excursen ins Auge, so haben dieselben zwei Excurse, der zweite[1934]) und der erste[1935]) nach dem vierzehnten in sofern ihre angemessene Stelle, als abermals, nämlich völlig wie im Bereiche der Philosophie Geschichte der Philosophie den Kreislauf schliesst, der Inhalt des zweiten Excurs und wiederum der Inhalt des ersten am Ende der ganzen Untersuchung zu berücksichtigen ist.

Aus sämmtlichen vierzehn Excursen geht folgendes Resultat hervor.

Werden nach vorangegangenen geschichtlichen und philosophischen Untersuchungen Gottheiten der früheren Zeit der Hellenen ins Licht gesetzt, wird über sie Vernünftiges vorgetragen, so verschwinden alsbald die Irthümer, unter denen insonderheit der vordere Theil der Geschichte der Kunst der Hellenen daniederlag[1936]). Durch die an die Geschichte sich anschliessende archäologische Thätigkeit tritt der Aiolische Inhalt zahlreicher von Aiolern in Etrurien angefertigter Kunstwerke hervor[1937]). Ihr Aiolismos leitet darauf hin, eben so in Werken der von Kyme in Opike ausgegangenen Kunst Ueberreste oder wenigstens Nachwirkungen des Aiolischen aufzusuchen[1938]).

Endlich bewirkt die gesammte, theils diesen Gegenständen, theils den Altaiolischen Mysterien und den Neuaiolischen Mysterien zugewendete Thätigkeit, dass fortan in Geschichte Hellenischer Philosophie von Altaiolischer und von Neuaiolischer die Rede seyn muss, ohne deren Beachtung nothwendiger Weise die Geschichte Hellenischer Philosophie bis zum Jahre 1856, in welchem ich das 1860 zum zweiten Male abgedruckte Schema gab, unphilosophisch ausfallen musste[1939]).

1934) Vorlieg. Schr. S. 60—86.

1935) Das. S. 48—59.

1936) Das. S. 2. 3.

1937) Das. S. 291—297.

1938) Das. S. 297. 298.

1939) Wie das gewonnene Resultat denen zu Statten kommen muss, welche Perioden der Geschichte der Philosophie behandeln werden, die nach dem Ende der Neuaiolischen eintraten, so muss die Berichtigung der allgemeinen Geschichte der Hellenen nothwendiger Weise auf die Weltgeschichte selbst, d. h. auf diejenige Geschichte Einfluss ausüben, in welcher das Hellenische als ein Theil des grossen Ganzen von Nichthellenischem umgeben ist.

UEBERGANG

ZUR THEOGONISCHEN BIBLIOTHEK

UND

ZUR HEKATISCHEN BIBLIOTHEK.

Kunde ältester Aiolischer Religion und Kunde ältester Ionischer Religion ist das Nothwendigste, was man besitzen muss, um über die Theogonie ein Urtheil zu haben, oder die Grundlage der Untersuchung.

Noch vor dem Abfalle der Bewohner des südlichen Theiles des Gebietes der Minyer hatten Altaiolische Dichter den Hexameter im Gebrauche [1940]).

Obgleich erst um einen höchst langen Zeitraum später Phoinikische Buchstaben den Hellenen bekannt wurden [1941]), konnten doch zwei Hexameter folgenden Inhaltes vor dem Abfalle gedichtet seyn:

Ἤτοι μὲν πρώτιστα Χάος γένετ᾽, αὐτὰρ ἔπειτα
Γαῖ᾽ εὐρύστερνος, πάντων ἕδος ἀσφαλὲς αἰεί [1942]).

[1940]) In einem Epitymbion des Damagetos, welches das Grab des Orpheus am Olympos betrifft: *καὶ στίχον ἡρῴῳ ζευκτὸν ἔτευξε ποδί.* Brunck. Anal. T. II. p. 39. nr. V. Fr. Iacobs Animadv. Vol. II. P. I. L. 1799. p. 110. Anthol. Palat. T. I. L. 1813. p. 308. nr. 9. — T. III. P. I. p. 217.

Longini fragm. III. §. 7. in Dionys. Longini de sublimit. L. MDCCCIX. 8. p. 168. 514. *ὃ τινες μὲν Ὀρφέως, τινὲς δὲ τῆς Πυθίας παραλαμβάνουσι.* „Hoc ita esse, exemplo versus confirmabimus, quem alii Orpheo, alii Pythiae tribuunt."

Ob die mythische Ueberlieferung, Linos, der nach meinem Urtheile erst während Jonisch-Achaiischer Periode lebte, habe Rhythmen erfunden (Diod. 3, 66. Brunck Anal. III. 252. nr. CCCCLXXX. Iac. Animadv. Vol. III. P. II. L. 1803. p. 140. 141. Anthol. Palat. T. II. p. 878. Nr. 390. — T. III. P. II. p. 963. *πρώτῳ μέλος ἀνθρώποισιν ἀείδειν ἐν ποδὶ δεξιτερῷ.*), gegründet sey, zu untersuchen, liegt für jetzt von meinem Vorhaben abseits.

[1941]) G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 230. 236. — S. 477. col. a.

[1942]) Theogon. v. 116. 117.

Scholion zu *ἤτοι μὲν πρώτιστα.* emendavit Thomas Gaisford. Oxonii MDCCCXX. 8. p. 392. — Zu *Γαῖ᾽ εὐρύστερνος* Ib. p. 393. — Zu *πάντων ἕδος* Ib. p. 393. 394.

Das Wort *Χάος* kommt in zwei Stellen eines beträchtlich später abgefassten Abschnittes des Gedichtes Theogonie vor, Theogon. v. 700. *καῦμα δὲ θεσπέσιον κάτεχεν χάος.* — Theogon. v. 814. *πρόσθεν δὲ θεῶν ἔκτοσθεν ἁπάντων, Τιτῆνες ναίουσι, πέρην Χάεος ζοφεροῖο.* Ueber die nunmehr veränderte Bedeutung und Anwendung schrieb F. A. Wolf Nützliches: de locis inferis *χάος* intelligunt u. s. f.

Hierauf abermals zwei Hexameter:

Γαῖα δέ τοι πρῶτον μὲν ἐγείνατο ἶσον ἑαυτῇ
Οὐρανὸν ἀστερόενθ᾽, ἵνα μιν περὶ πάντα καλύπτοι [1943]).

Vernünftig hob die älteste Theogonie mit zweimal je zwei Hexametern an. Der übrige Theil des nicht langen Gedichtes war aus Strophen von je drei Hexametern zusammengesetzt. Da Aiolische Thraker, d. h. die tiefsinnigsten, religiösesten, wissenschaftlichsten Männer unter den Aiolern die dem Physischen, Ethischen, Politischen, Religiösen zu Grunde liegende Dreizahl wahrgenommen hatten [1944]), lag es nahe, dass sie für Gedichte religiös philosophischen Inhaltes dreizeilige Strophen anwendeten. Dieser Gebrauch fiel ziemlich in Vergessenheit, wurde aber, wie die in der noch vorhandenen Theogonie befindlichen dreizeiligen Strophen darthun, nach Ol. 1. wieder hervorgesucht.

Die ursprüngliche Theogonie der Aioler war nicht niedergeschrieben und ungemein kurz. Ihr Inhalt betraf das, was in vorliegender Schrift S. 10 fg. mitgetheilt wurde, enthielt jedoch über denselben Gegenstand noch andere Angaben, die nachher in Vergessenheit fielen. Sie war dereinstigem Christlichen gegenüber als Beginn eines Vorversuchs achtungswerth und völlig frei vom Quarke des später entstandenen Polytheismos der Ioner, welcher denen, die nachher zum Christenthume sich bekannten, widerwärtig erscheinen musste.

Als abseits liegende Gegenstände waren demnach aus der sehr kurzen Theogonie der Aioler ausgeschlossen:

1) Mit der Religion zusammenhängende Volksagen der Aioler [1945]),

Ueber *γαῖα, γῆ* Aristotelis et Theophrasti metaphys. Ber. 1823. 8. Lib. A. p. 24. lin. 20.

[1943]) Theogon. v. 126. 127.

Obige Hexameter sind älter als derjenige, welcher die Anlegung des Tempels zu Pytho betraf. (Plut. De Pythiae orac. 17. Vol. I. Parisiis 1841. p. 491.)

Orpheus lebte, als noch kein Orakel zu Pytho bestand. Lange vor der Anlegung desselben war der Hexameter im Gebrauche. Natürlich sind die Nachrichten unwahr, welche den Hexameter von Phemonoe (Paus. 10, 5, 4. — Aus Procl. chrestomath. Photii Biblioth. Cod. 239. Berolini 1824. 4. p. 319. col. a. lin. 8. *καὶ ὅτι τὸ ἔπος πρῶτον μὲν ἐφεῦρε Φημονόη ἡ Ἀπόλλωνος προφῆτις, ἑξαμέτροις χρησμοῖς χρησαμένη.*) oder vom Orakel zu Pytho herleiteten. (Plin. H. N. Lib. 7. Vol. II. p. 65. ed. Sill.) cf. Longini fragm. l. l.

[1944]) Vorlieg. Schr. S. 40. Z. 9. — S. 41. Z. 21. — S. 42.

[1945]) Vorlieg. Schr. S. 42. 43.

2) Sagen hinsichtlich geschichtlicher Personen des Aiolischen Volkstammes [1946]),

kurz dasjenige, was durch zwei Abschnitte dieser Schrift erläutert wurde.

In einem für sich bestehenden Gedichte, keineswegs in der Theogonie, war über physische, ethische, politische Gegenstände gehandelt, welche ebenfalls ein Abschnitt dieser Schrift betraf [1947]).

Ehrwürdiger, vernünftiger Aiolischer Religion hatte längst Ionische mit dem Polytheismos ihrer zwölf Gottheiten [1948]) und zwölf Urgottheiten [1949]) sich entgegen gestellt, als nicht in allen, aber doch in der Mehrzahl Aiolischer Landstriche nach dem Abfalle der Bewohner des südlichen Theiles des Gebietes der Minyer, welcher die Anlage der siebenthorigen Stadt Thebe [1950]) veranlasste, und in Folge des Abfalles das rein Aiolische, welches in einigen anderen Landstrichen mittlerweile fortdauerte, durch das Ionische sich verdrängt sah.

In den früheren Theil der Ionisch-Achaiischen Periode fällt die Einnahme von Thebe [1951]) in einen späteren der Wegzug vieler Aioler aus dem Boiotisch gewordenen Lande nach Inseln und nach Kleinasien.

Rein Altaiolisch blieb natürlich ungemein lange die Religion in Orchomenos, welche Stadt im Schiffkataloge den Beinamen *Μινύειος* hat [1952]), und zu Aspledon, von wo nachher die Bewohner wegzogen [1953]).

Μινύεια, vielleicht zur Zeit des Bestehens der Herrschaft der Minyer das wichtigste ihrer Feste, und älter als die durch Boioter emporgebrachten Spiele zu Onchestos, bestanden fortwährend [1954]).

1946) Vorlieg. Schr. S. 43—45.

1947) Vorlieg. Schr. S. 38—42.

1948) Vorlieg. Schr. S. 89—138.

1949) Vorlieg. Schr. S. 139—164.

1950) Hom. Il. 4, 406. 10, 286. — Amphion und Zethos bauten die am Fusse der Kadmeia liegende Stadt. Paus. 2, 6, 3.
Vorher war die Burg und ihr Gebiet den Orchomeniern zinspflichtig. (Isocrat. Plataic. T. III. P. 1782. 8. p. 32.)

1951) Hom. Il. 4, 406. — Vergl. Hom. Il. 10, 286—290. Vorlieg. Schr. S. 11. col. b.

1952) Hom. Il. 2, 511.

1953) Paus. 9, 38, 6.

1954) Pind. Isthm. 1, (80.) v. 56. *τὸν Μινύα τε μυχόν.* — Schol. Pind. Isthm. 1, 11. T. II. P. I. p. 518. — explic. T. II. P. altera. L. 1821. 4. p. 489.

Χαριτήσια [1955]).

Vielleicht hatten Thespieer Aphrodite [1956]) aus älterer Zeit beibehalten. Von Eros [1957]) konnten sie nur den Begriff haben [1958]). Zum Gott mit bestimmter menschlicher Gestalt wurde Eros erst seit Ol. 1. durch Mysterien.

Thespieer hielten den penteterischen Agon *Μούσεια*, über welche Amphion der Thespieer schrieb [1959]), und noch einen anderen zu Ehren des Eros auf dem Helikon [1960]).

Musen, nämlich die älteren, auf dem Helikon [1961]), Hippokrene rührten aus der Zeit des Bestehens Altaiolischer Religion her [1962]).

Eine schöne Gelegenheit, nutzbare Nachrichten über Altaiolische Religion im Lande der Minyer und auf der Insel der Abanter, ferner über jüngere, polytheistische, von Jonern her in diese Landstriche gelangte Religion zusammenzusuchen, hatte Apollodoros in den zwölf Büchern *περὶ τοῦ νεῶν καταλόγου* [1963]) insonderheit da, wo Orchomenos Minyeios [1964]), Thespeia [1965]), Chalkis [1966]), Boioter vorkamen [1967]). Dass er sie gut benutzt habe, möchte ich, wenn ich an seine mythologische Bibliothek [1968]) denke, bezweifeln.

Als einen Landstrich, dessen spärliche Hellenische Bevölkerung an Altaiolischer Religion fest hielt, bezeichne ich die nordwärts von Pierien, wo Verderbniss Altaiolischen Gottesdienstes einriss, liegende Küste, ferner die Küste des Schneeberge enthaltenden, von Aiolischen Minyern, als sie, geleitet von Aiolischen Thrakern, aus denen ein Oioklos [1969]), ein Atlas [1970])

[1955]) „C. I. Nr. 1583 und 1584; vgl. Pind. Olymp. XIV. 3. und mehr bei Manso mythol. Vers. S. 425 fgg., Müller Orchom. S. 177 fgg. Ulrichs Reisen S. 180." Aus K. Fr. Hermann Lehrb. Th. 2. Heidelb. 1846. S. 331. Anm. 6.

[1956]) P. 9, 27, 4. Vorlieg. Schr. S. 175. Z. 13.

[1957]) *Αἰολικὸν Ἔρος.* Schol. Theog. v. 120. emend. Th. Gaisford. Oxonii MDCCCXX. 8. p. 395.

[1958]) Vorl. Schr. S. 38. Z. 1. — S. 171. Z. 8.

[1959]) Athen. Deipn. lib. 14. p. 629. a.

[1960]) P. 9, 31, 1. Vergl. „Plutarch. amat. c 1. Ath. XIII. 12. XIV. 26., und mehr über die *Μούσεια* C. I. n. 1585. 86. 3067., über die *Ἐρωτίδια* das. n. 1429. 30. 1590. und Ritschl. Rh. Mus. II. S. 106. mit Böttiger Kunstmythol. II. S. 407. und Creuzer Symb. IV. S. 162 fgg." Aus K. Fr. Hermann Lehrb. Th. 2. Heidelb. 1846. S. 331.

Schol. Pind. Olymp. 7, 153. *ἐν μὲν Θεσπιαῖς Ἐρώτια.*

[1961]) Vorlieg. Schr. S. 35. Z. 12. — S. 145. col. a.

[1962]) Das. S. 103. Anm. 554.

[1963]) Fragm. hist. Gr. T. I. p. 453—461.

[1964]) Hom. Il. 2, 511.

[1965]) Ib. 2, 498.

[1966]) Ib. 2, 537.

[1967]) Ib. 2, 494.

[1968]) Siehe das alphabetische Verzeichniss der Einzelnheiten dieser Schrift unter dem Worte Apollodoros.

[1969]) Vorlieg. Schr. S. 122. Z 5.

[1970]) Das. S. 122. Z. 7.

hervorging, allererst daselbst landeten, Thrake[1971]), von Eingeborenen anders benannten Landes.

Da die Boioter wie die Minyer Aioler waren, blieb, wenn man Megarer, Athenaier und die zum Parnassos vorgedrungenen Dorier ausnimmt, Hellas Aiolisch[1972]).

Die Boioter nahmen Ionische Religion an. Gewisse Kampfspiele mussten, wenn sie schon bestanden, vor der Eroberung der Boioter[1973]) dem Aiolischen *πατὴρ Οὐρανὸς* gefeiert worden seyn. Jedermann weiss, dass Boioter zu Ehren des von Ionern herrührenden Poseidon Kampfspiele zu Onchestos feierten[1974]).

Weil Chalkideer erst während der Achaiischen Periode, hierauf wiederum nach Ol. 1., z. B. um Ol. 7. fortwährend das Heimathland verliessen[1975]), hörte Verehrung des Amphigyeeis, der Aphrodite in demselben auf[1976]), um Ionischen Gottheiten Raum zu machen.

Die Periode, in welcher Aiolische Religion sich so beeinträchtigt sah, dass sie in gewissen Landstrichen nur unbemerkt fortvegetirte, habe ich in dieser Schrift mit dem Namen der Achaiischen belegt[1977]). In der langen Achaiischen Periode wurden Odyssee der Aioler[1978]), Ilias der Aioler, beide

[1971]) Hom. Il. 14, 227. *ἱπποπόλων Θρηκῶν ὄρεα νιφόεντα.*

[1972]) Strab. lib. 8. p. 333. T. III. L. 1801. p. 7.

[1973]) Müll. Orch. 84. 207.

[1974]) *ἡ Βοιωτία ὅλη ἱερὰ Ποσειδῶνος.* Schol. Hom. Il. E. v. 422. Scholia in Homeri Iliadem. Berolini 1825. 4. p. 162. col. b. Vorl. Schr. S. 106. Anm. 574.

Ἐννοσίγαιος, wol schon vor der Ankunft der Boioter zu Theben. Hes. Scut. Herc. v. 104. 105.

Ποτειδαονι in einer Inschrift aus Theben, welche H. N. Ulrichs in der Topographie von Theben (Denkschr. d. Akad zu München) bekannt machte. Dieselbe wiederum in Annali dell' I. di c. a. Vol. — vigesimo di tutta la serie. R. 1848. p. 49. Nr. II.

Pamboiotien in Koroneia. Vorlieg. Schr. S. 19. Z. 17.

[1975]) Vorlieg. Schr. S. 197. Z. 6. — S. 257. Z. 10. — Z. 22.

[1976]) Vorlieg. Schr. S. 175. Z. 19.

[1977]) Vergl. vorlieg. Schr. S. 176. Z. 11. Ueber Benennung Achaier Paus. 7, 1, 3.

[1978]) Nitzsch, Odyssee. Allgem. Encyklopädie d. W. u. K. Sect. 3. Th. 1. L. 1830. 4. S. 384—409. — G. Bernh. Grundr. d. Gr. L. Zweite Bearbeitung. Th. 1. Halle 1852. S. 259. 269. — Zweiter Theil. Erste Abth. Halle 1856. S. 96. 97. 118—121. 140—143. 175. — K. O. Müller's Gesch. d. gr. L. Zweite Ausgabe. Bd. 1. Breslau 1857. S. 99 —108.

Von westlichen Aiolern angefertigte Bestandtheile der Odyssee und von östlichen Aiolern angefertigte Bestandtheile der Odyssee wurden, ohne dass ich hierin einen Vorgänger hatte, in siebenzehn Zeilen der 1853 gedruckten Lieferung des 1856 beendigten ersten Theiles meiner archäologischen Schriften mit der Jahrzahl MDCCCLVII. angegeben.

Mehrere Jahre später hat A. Kirchhoff

freilich später von Ionern überarbeitet[1979]), Werke und Tage des Hesiodos abgefasst. Dieser war Sohn der *Κυμαίων Αἰολέων*, des Dios und der Pykimede und Bruder des Perses.

Während der Achaiischen Periode gelangten zwar Dorier als Eroberer zu Ansehen[1980]). Ihre damalige Religion enthielt jedoch beinahe nichts, was nicht mit unendlich vielem Anderen in Aiolischer, Ionischer, Achaiischer Religion enthalten war. Eben so unbedeutend war ihre Dichtkunst; Baukunst und Bildnerei, wie vor dem Erscheinen meiner Schriften völlig unbemerkt geblieben war, noch über Ol. 1. hinaus gar nicht vorhanden. Aus diesen Gründen kann, wo es sich um den Hauptzustand Hellenischer Religion vor Ol. 1. handelt, das unerhebliche Dorische wegbleiben.

Die Achaiische Periode reicht bis zum Jahre Ol. 1., in welchem nicht allein Aiolische Religion sich wiederum erhob und in den Samothrakischen Mysterien[1981]) der Ionischen und Achaiischen sich entgegenstellte, sondern auch die bisher kaum der Beachtung würdige Dorische Religion Gestalt und Wichtigkeit gewann, dergestalt dass nunmehr auch von ihr die Rede ist.

weder westliche Aioler, noch östliche Aioler, noch mein in jene siebenzehn Zeilen zusammengedrängtes Urtheil über die Odyssee erwähnt, dafür aber den Text der zum Ueberdruss gedruckten Odyssee abermals abdrucken lassen: Die Homerische Odyssee und ihre Entstehung. Text und Erläuterungen von Dr. A. Kirchhoff. Berlin 1859. 8vo. XVIII. 317 Seiten. Unter den Erläuterungen können nur die XVIII. Seiten Vorwort gemeint seyn. Der Ueberrest der Schrift ist nämlich nur die natürlich in anderer Ordnung abermals abgedruckte Odyssee. — Inhalt: Vorwort S. II—XVIII. — I. Die ältere Redaction S. 1—124. — 1. Der alte Nostos des Odysseus S. 1—33. — 2. Spätere Fortsetzung S. 34—124. — II. Zusätze der jüngeren Bearbeitung S. 125—312. — III. Interpolationen der Pisistratidenrecension S. 313—317.

[1979]) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 231.

[1980]) Durch sie wurde z. B. Ephyra-Korinthos, ursprünglich eine Aiolische Stadt, nur nicht mit Einem Male, sondern allmählig, nach und nach Dorisch. (Theocrit. Idyll. 15, 91—93. L. 1819. p. 424. 964.)

Ueberreste des Aiolischen noch in der Colonia Laus Iulia Corinthus: Briareos, Kyklopen, Grabmäler des Sisyphos, Neleus. — Bellerophontes. — Pegasos.

In der seit Jahrhunderten Dorischen Stadt Korinthos, wo nach meiner Vorstellung ungemein lange Aiolische, Dorische, Ionische Bauweise ausgeübt worden war, veredelte ein Dorier, dessen Bemühungen von einem Ioner aus Athen fortgesetzt wurden (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 239.), das Altaiolische Kapitäl. (Vorlieg. Schr. S. 67. Z. 10 fg.)

[1981]) Vorlieg. Schr. S. 184.

Vier Verse der Theogonie rühren des beibehaltenen sachlichen Inhaltes halber aus einer früheren Zeit her[1982]) als die übrigen zusammen. Als die ältesten dieser 1017 Verse gedichtet wurden, hatten Bewohner sehr vieler Aiolischer Landstriche längst an die Stelle der ältesten rein Aiolischen Hauptgottheiten zahlreichere Ionische Hauptgottheiten gesetzt.

Der oben erwähnte Anfang des ältesten religiösen Gedichtes des Aiolischen Volkstammes wurde mündlich von einer Generation der folgenden überliefert. Nachdem an die Stelle veralteter Worte jüngere Ionische gesetzt waren, konnten die zwei Verse, deren Inhalt die Entstehung der *Γαῖα* ist, Anfang eines niedergeschriebenen jüngeren Gedichtes, einer Ionischen Theogonie werden.

Wegen der Entstehung ausserhalb Boiotien und wegen der späten Anfertigung enthält die Schrift, welche wir heutiges Tages Theogonie zu nennen pflegen, im geringsten Grade unentstellte, reine Ueberreste dessen, was laut meiner ausführlichen Nachricht[1983]) die ältesten und gebildetsten Aioler in Betreff der angesehnsten Gottheiten geglaubt hatten.

Weil denen, welche vor mir über die Theogonie schrieben, wie den Urhebern der seit Boccaccio angefertigten Mythologieen, Kunde des Unterschiedes zwischen ältester rein Aiolischer Religion und zwischen Ionischer Religion, nothwendiger Weise auch Einsicht in das, was 1860 allererst von mir mit dem Namen Achaiischer Religion belegt wird, endlich Kunde des Unterschiedes zwischen unmystischer Religion und zwischen mystischer Religion mangelte, konnten sie Ueberreste Altaiolischer Religion aus dem Wuste Ionischer Verhunzung nicht herausfinden, Misverständnisse, welche jüngere Dichter sich zu Schulden kommen liessen, Abänderungen besserer älterer Lehre durch spätere und zu älterer hinzugekommene neue Lehre nicht wahrnehmen. Mit dem örtlichen Unterschiede des sachlichen Inhaltes der Theogonie blieb zugleich der Unterschied der Abfassung der einzelnen Bestandtheile derselben, darunter auch die

[1982]) Vorlieg. Schr. S. 331. und S. 332. — [1983]) Vorlieg. Schr. S. 10 fg.

Zeit der Abfassung des Abschnittes, in welchem HEKATE emfohlen wird, unbemerkt. Diese Hekate war Jahrhunderte hindurch wie die um wenige Jahre später als sie, nämlich gleichzeitig mit den Mysterien der Aioler entstandene Nike Aiolern, Ionern, Doriern unbekannt.

Aioler erhielten erst Hekate, dann Nike [1984]). Von den Aiolischen Mystikern auf Samothrake ausgesonnen, war Nike ursprünglich Tochter des *πατὴρ Οὐρανὸς* [1985]), genauer des an seine Stelle gesetzten Hauptgottes. Hinterher wurden Hekate und Nike Doriern und Ionern bekannt.

Dem Verfasser dieser Schrift grossentheils erst im October des Jahres 1858, d. h. um eine Reihe von Jahren nach Beendigung der selbständig von ihm unternommenen Untersuchung bekannt gewordene Bemerkungen der Kritiker über die Empfehlung der Hekate.

Theogon. v. 404. 405. 406. 407. 408. Wie Gottfr. Hermann meinte, fünfzeilige Strophe. Vergl. G. F. Schoemann 1851. p. 11 = 226.

Theogon. v. 405. *δὴ ἔπειτα.* „Ita scripsi e Med. cum Dind. pro *δ' ἤπειτα* vel *δἤπειτα.* MI. *δἤπειτα θεά θεῶ.*" Goettl. — Vergl. G.I.C. Muetzell. L. 1833. 8. p. 209.

„M 2. *θεῶν.*" Goettl. — Des Codex Mediceus Lesart *θεῶν* auch dem Muetz. p. 193. bekannt.

Theogon. v. 407. *ἤπιον.* — „*ἤπιον* VI." Goettl. —

„Velut Theog. 407. tum libri editi ac scripti, tum cod. Etym. M. Parisinus 2630., quem commemorat Bekkerus ann. ad Et. M. p. 949. med., constanter tenent: *ἤπιον ἀνθρώποισι καὶ ἀθανάτοισι θεοῖσι.* Contra Havniensis Et. M. codex 1971, geminus ille Parisini, in eadem disputatione attulit: *ἤπιον ἀνθρώποις καὶ ἀθανάτοισι θεοῖσι.* V. Blochium ann. ad Et. M. p. 949. fin." Muetz. p. 94. 95.

Theogon. v. 408. Guiet (dessen Ansicht Th. Robinson misbilligte): „Hic versus spurius est et delendus." Auch Heyne (1780. p. 145.) glaubte, dass v. 408., *μείλιχον ἐξ ἀρχῆς* u. s. f., vom Rande in den Text gelangt sey. F. A. Wolf, Gaisford, Ludw. Dindorf setzten ihn in Klammern. Auch Goettling setzte v. 408. in Klammern. „Verum tria sunt quae in reprehensionem incurrere in hoc versu, videntur; primum *μείλιχον* illud — — —; deinde inane est *ἐξ ἀρχῆς* —; denique offendimus ad *ἀγανώτατον*, quod aegre excusatur Homerico *ὀλοώ-*

[1984]) Nike: G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 478.

[1985]) Varro de l. l. em. a C. O. Muellero. 1833. Lipsiae. p. 24. 25. et Victoria et Venus dicitur caeligena. Tellus enim quod prima vincta Caelo, Victoria ex eo.

Im Verlaufe der Zeit erhielt Nike durch einen Anhänger Ionischer Religion die Styx zur Mutter. Theogon. v. 384. Apollod. Hygin. Serv. Lactantius Placidus ad Stat. Achill. 1, 269. Lugd. Batav. 1671. 8. p. 828. — ad Stat. Theb. 8, 30. p. 608.

ταιος ὀδμή. Accedit, quod nec ἐντὸς Ὀλύμπου pertinere ad aetatem Hesiodi videtur. V. annot. ad v. 37. Haec omnia me commovent, ut recentioris alicuius rhapsodi habeam." (Goettl. p. 50.)

Gegen Guyet Muetz. p. 100.: „Itaque vindicabimus poetae vers. 408.: μείλιχον ἐξ ἀρχῆς, ἀγανώτατον ἐντὸς Ὀλύμπου —, ac facilius obtinebimus, vera nos supra de v. 465. integritate disputasse. Utrumque autem versum damnavit Guietus."

Endlich Schoem. 1849. p. 8. = 447. 448.

Theogon. v. 409. Ἀστερίην. „Vat. ἀστεραίην."

V. 409. 410. Gaisford, der wie Andere die gewöhnliche Lesart Πέρσης ἠγάγετ' ες hat, bemerkte in der Anmerkung: „Περσευς ἠγάγεθ' ὡς μ. Bar." So Bodl. — „ἤγαγ 'ἐς Flor. F., ἠγάγετ' εἰς Par. F." (van Lennep.) — „μέγα abest a Par. D. H. Rehd." (van Lennep.)

„V. 409. ἥν ποτε Περσεὺς ἠγάγεθ' ὡς μέγα δῶμα" Muetz. p. 231. in dem Abschn. Codex Bodleianus.

Ueber v. 409. 410. G. F. Schoem. 1851. p. 11. 12. = 226.

Mit Theogon. v. 411. anhebender, mit v. 452. endigender Abschnitt über Hekate, welcher zwei und vierzig Verse enthält. Sie wurden als ein für sich bestehender und der Theogonie fremder Hymnos in Goettlings Ausgaben aus dem Jahre 1831 und wiederum 1843 eingeklammert.

Mit dem schlichten Vortrage der Theogonie schien die weitschweifige Verherrlichung der Hekate schwer vereinbar.

G. Hermann: „Sehr gut ist, was Hr. Göttling zu v. 411. über die eingeschaltete Beschreibung der Hekate sagt, die Rec. (d. i. G. Hermann) jedoch nicht für einen Hymnus derselben halten möchte."

Laut Gerhard 1856. S. 140. Anm. 44. sind V. 411—452. ein Tummelplatz gestörter Lesart und bessernder Conjecturalkritik geworden.

V. 411. 412. 413. 450. 451. Angeblich fünfzeilige Strophe. Höchst alberner Einfall von Gottfried Hermann. Vergl. Schoem. 1851. p. 12. = 226.

Abermalige Annahme einer fünfzeiligen, aus folgenden Versen bestehenden Strophe: Theogon. v. 411.; v. deperditus θνητοῖς τ' ἀνθρώποισι etc.; v. 415.; v. 409.; v. 410. G. F. Schoem. 1851. p. 11. = 226.

V. 411. 412. 413. 414. 415. sind die fünf ersten Verse in Gerhards θεογονια, wiederum in Gerhards angeblichem Ὕμνος A, abermals in Gerhards angeblichem Ὕμνος B.

Hierüber werde ich urtheilen, dass die Annahme eines v. 411. beginnenden Hymnos unstatthaft sey.

[Die Untersuchung der Theogonie und des Hekate betreffenden Abschnittes hatte ich in den ersten Monaten des Jahres 1854 angestellt und damals vom Vorhandenseyn dessen, was Gerhard im Nov. 1851 geschrieben hatte, aus Zufall keine Kunde gehabt. Erst nach dem November 1858 verglich ich, Verabsäumtes nachholend, mein Manuscript mit der Gerhardischen Abhandlung. Diese Verrichtung war mühselig. Weil ich jedoch schon 1854, damals in Folge der Prüfung unstatthafter Annahmen des Gottfr. Hermann und in Folge des Erkenntnisses der den 115. ersten Versen zu Grunde liegenden gemeinen Betrügerei (vergl. z. B. Theogon. v. 30.) zu dem Resultate gelangt war, dass kein Theil dessen, was man Theogonie nennt, jemals rhapsodiret, sondern nur in Abschriften verkauft worden, das Gedicht über Hekate lediglich Empfehlung, durchaus kein Hymnos gewesen sey, konnte ich natürlich von Allem, was Gerhard über Hymnos α u. s. f. geäussert hat, für meine selbständige Schilderung der Weise der Entstehung des Gedichtes nicht den mindesten Gebrauch machen, insonderheit in gegenwärtigem Abschnitte nur berichtend den Inhalt seiner Annahme mittheilen.]

V. 411. ὑποκυσαμένη. — In v. 308. hatte dem Dindorf und Goettling folgend van Lennep ὑποκυσαμένη in den Text gesetzt. Hier-

über Ernst Köppe 1845. — *ὑποκυσσαμένη* in Ald., Iuntina prima, Trincav.

Wegen der gedrängten Fassung eines so mystischen Begriffes trug Gerhard Bedenken, die Verse 412. 413. für ursprünglichen Bestandtheil des Textes der Theogonie zu halten. (G. in Z. S. 98.)

Dafür bilden die Verse 412. 413. erstens den Anfang von Gerhards angeblichem *Ὕμνος* A, zweitens wiederum den Anfang von Gerhards angeblichem *Ὕμνος* B.

Theogon. v. 413. — Schol. Eurip. Hippol. v. 145. über Diktynna (Eurip. trag. T. quintus. L. 1818. p. 428.): *Τινὲς δὲ τὴν αὐτὴν εἶναι τῇ Ἑκάτῃ, περὶ ἧς φησὶν Ἡσίοδος* (Θ. 413.) *μοῖραν ἔχει γαίης τε καὶ ἀτρυγέτοιο θαλάσσης.* — Schol. Eurip. Hippol. v. 227. (Eurip. trag. l. l. p. 436.): *τῆς δὲ θαλάσσης φησὶν αὐτὴν δεσπόζειν, ὡς καὶ Ἡσίοδος* (Θ. 413.) *μοῖραν ἔχει γαίης τε καὶ ἀτρυγέτοιο θαλάσσης . ἢ ἐπεὶ λιμνῶτις ἡ Ἄρτεμις.*

Muetz. p. 476.: „Verum quoniam multae in haec scholia recenter illatae sunt annotationes, infirma sine dubio discrepantiae constat fides, praesertim quum inferri in carmen non possit nisi universa loci commissura et soluta et immutata."

Höchst unnöthig ist folgende Abänderung des v. 413., an welche Schoemann dachte: *μοῖραν ἔχειν γαίης τε καὶ οὐρανοῦ ἠδὲ θαλάσσης.* (Schoem. 1851. p. 4. = 216.)

V. 413. mit v. 414. lästig befunden und als überflüssig aus unserm Text weggewünscht. (G. in Z. S. 99. 100.)

Als Text der Theogonie weniger willkommen. Anfänglich nicht vorhanden, mithin eingeschaltet. (Das. S. 102.)

V. 413. 414. stehen in Gerhards angeblichem *ὕμνος* A und in Gerhards angeblichem *ὕμνος* B.

Theogon. v. 414. *ἡ δὲ.* — Goettling: „*ἠδὲ* M. 2. 3." So Ald., Iuntina prima, Trincav.

In v. 414. las F. A. Wolf sehr unrichtig *ὑπ' Οὐρανοῦ.* Diese Lesart wurde mit Recht von Schoem. 1851. p. 4. = 216. nicht gebilliget. — Goettling im Texte *ὑπ' οὐρανοῦ.* Anmerkung desselben: „*ἀπ' οὐρ.*, M. 2. 3. Fortasse *ἐπ' οὐρανοῦ.* Cf. v. 427. Nam quod Wolf. monuit, sermonem esse de Urano, imperium mundi primo tenente, plane ab hoc loco alienum esse puto." — Schoem. l. l. „quod Goettlingius reponi vult *ἐπ' οὐρανοῦ,* non satis me intelligere fateor" etc. „Fatendum est tamen aliquanto concinniorem orationem evasuram fuisse, si ad similitudinem versus 427 etiam hoc loco scriptum esset *μοῖραν ἔχειν γαίης τε καὶ οὐρανοῦ ἠδὲ θαλάσσης*" etc.

Jene Goettlingische Conjectur erschien dem Gerhard minder künstlich als das, was Schömann vorschlug, und keinenfalls ungriechisch (vergl. *ὑπὸ χθονὸς* Il. Θ. 14. u. dergl. m.), und wurde darum von G. festgehalten. (G. in Z. S. 110.)

V. 414. Schoem. 1851. p. 4. = 216.: „Scripsi *ἀστερόεντος ἀπ' οὐρανοῦ,* cum codicibus plurimis, pro eo, quod vulgo legitur, *ὑπ' οὐρανοῦ,* quod quum alii s u b c a e l o, alii i n c a e l o interpretati sint, hoc idem pugnat cum praepositionis *ὑπό* significatione, alterum ad sententiam non aptum esse apparet." — *Τιμὴ ἀπ' οὐρανοῦ* soll seyn is honor, qui de caelo h. e. ex ea parte potestatis redundat, quam in coelo Hecate habet. — G. 1856: *ὑπ' οὐρανοῦ.*

V. 414. — Goettl. p. 52.: „Defuisse videtur in exemplari Schol. Eur. Hipp. 146. 228."

V. 414. 415. Von Gottfr. Hermann diss. de theog. form. ant. p. 12. entfernt. Dagegen Schoem. 1851. p. 4. = 217.

V. 414. lästig befunden. (G. in Z. S. 99.) Als Text der Theogonie weniger willkommen. Anfänglich nicht vorhanden. (Das. S. 102.)

Theogon. v. 415. *θεοῖσι τετιμημένη.* — Goettl. p. 52.: „V 2. *θεοῖς τετιημένη.* M 2. *τετιμημένη.*" Hierüber Muetz. p. 270. bei Gelegenheit des Trincavell, der *θεοῖσι τετιημένη* las. — G. 1856. *θεοῖσι τετιμένη.*

Theogon. v. 416. 417. 418. 419. 420. sind

wie nachher v. 427. in Goettlings Ausgabe mit asteriscis bezeichnet: „Atque duos agnovisse poetas mihi videor, qui diversa addiderunt diversis temporibus, alterum —, alterum eumque recentiorem (*καὶ γὰρ νῦν* legitur v. 416.), qui infersit v. 416 — 420. et v. 427., qui nunc inepto leguntur loco. Nam versus 416—420. inferendi sunt post 428."

G. Hermann: „Gut ist (Göttlings 1831) Ausscheidung von V. 416. bis 420., als einer andern Recension angehörend, denen er ihre Stelle nach v. 428. anweist, v. 427. aber, ebenfalls jener andern Recension angehörig, nach v. 425. gesetzt wissen will."

Ueber dieselben fünf Zeilen, v. 416 — 420., R. H. Klausen 1835. S. 455. — D. 1. van Lennep 1843. p. 278., gegen Goettlings und Hermanns angeblich andere Recension: „Mihi videntur omnia apte cohaerere."

Dem Göttling folgend G. in Z. S. 110. setzte Gerhard den fünf Zeilen Sternchen vor. (G. in Z. S. 108.) Ohne dass die Verse selbst schlechthin verwerflich wären, störe ihr Causalnexus empfindlich.

„Dennoch bleiben die Verse lesbar und werden z. B. nach Vers 425. ganz statthaft seyn." (G. in Z. S. 99.) Sie sind in Gerhards angeblichem *Ὕμνος* B. nach v. 425. gesetzt. Auf den 420. Vers lässt er v. 427. folgen.

V. 416. *καὶ γὰρ νῦν*. — Schoem. 1851. p. 5. = 217. leniore medicina vitium removebimus, *τοίγαρ* pro *καὶ γάρ* rescribendo.

Theogon. v. 417. *ἔρδων*. — In Trincavell. Ausg. *ῥέζων*. — Ueber *ῥέζων* Muetz. p. 271. — Ueber Henr. Stephanus Muetz. p. 64.: „Versu 417. cum Aldo edidit *ἔρδων*, *ῥέζων* autem Trincavellinum in margine posuit" u. s. f. — Wintert., der im Texte *ἔρδων* hat, bemerkte: „*γρ. ῥέζων*." — Goettling, der im Texte *ἔρδων* hat, in der Anmerkung p. 52.: „V 2. *ῥέζων*." — Ueber *ἔρδων* Muetz. in De communi codicum origine p. 174. — G. 1856. *ἔρδων*.

Theogon. v. 418. *ἕσπετο*. — *ἕσπετο* in Ald. und Iuntina prima. — Göttling: „*ἕσπεται* VI. Par. M 3., *ἕπεται* M 2." Vergl. Muetz. über codex Mediceus p. 186.

Theogon. v. 419. *ᾧ*. — Göttling: „Taur. Par. *οὗ*, quod nescio an hic sit melius" u. s. f. — Muetz. p. 218.

V. 419. G. Hermann: „Ob v. 419. *ᾧ*, oder mit dem Turiner Codex *οὗ ὑποδέξεται εὐχὰς* zu lesen sey, bleibt ungewiss: aber was Hr. Göttling sagt, dass die von Porson und Schäfer zu Euripides Hec. 539. angeführten Belege für den Dativ sich sämmtlich auf Dinge beziehen, die gleichsam mit den Händen dargereicht werden, thut nichts zur Sache, da bei dem Dativ nur daran gedacht wird, dass der Empfangende sich durch das Annehmen der Geber gefällig erweise."

Schoem. 1851. p. 5. = 217.: dativum pronominis *ᾧ*, quem et codices longe plurimi habent, et scholia agnoscunt, non video cur spernamus prae genitivo *οὗ*, a paucis quibusdam codicibus oblata etc. Hierauf gegen Goettling. G. 1856. *οὗ*.

V. 419. *ὑποδέξεται*. — Goettling: „M 1. 2. *ὑπεδέξατο*." — G. 1856. *ὑποδέξεται*.

Theogon. v. 420. *Καί οἱ* in Ald., Iuntina prima, Trinc. — Heyne 1780. p. 146. „In v. 420. leg. *και τε οἱ ολβον οπαζει*. — Gaisford, der wie F. A. Wolf u. A. *ὀπάζει* im Text hat, bemerkte: „Pleraeque edd. Bar. *ὀπάζοι*." So Ald., Iuntina prima, Trincav. — Ueber *ὀπάζοι* Muetz. p. 23. 220. — Ueber *ὀπάζει* Muetz. p. 186. 252.

Was in Theogon. v. 421. 422. gesagt ist, war schon in v. 414. 415. enthalten. Heyne 1780: „Porro vs. 421. 422. otiosi sunt, si cum vs. 414. et 415. comparentur, ut alterutros ab aliena manu esse suspicer."

„Die Verse 421. *ὅσσοι* 422. 423. 424. 425. schliessen sich an v. 420. sehr wohl an." (G. in Z. S. 99.) Sie haben in Gerhards angeblichem *Ὕμνος* A. nach Vers 415. und vor v. 448. ihre Stelle.

Die Worte *Ὅσσοι γὰρ Γαίης,* welche als v. 421. zu lesen sind, werden auch als v. 154. angetroffen. Da der Verfasser von v. 421. auch v. 155 fg. in die Theogonie gebracht hat, fällt die Wiederholung lediglich ihm zur Last.

Theogon. v. 424. *Τιτῆσιν.* — In Ald., Iuntina prima *τετῆσι.*

Nach Theogon. v. 425. will Goettling v. 427. setzen. Eben so Muetz. p. 121.

Theogon. v. 426. — Muetz. p. 476. 477.: „Deinde v. 426. ad verba Apollonii III. 1035.: *μουνογενῆ δ' Ἑκάτην Περσηΐδα* ab utroque scholiasta appositus est, ab Parisino ita, ut *ἧσσον* praeter auctoris sententiam in *ἴσον* abierit, a Florentino in hunc modum: *οὐδέ τι μουνογενὴς ἧσσον θεὰ ἔμμορε τιμῆς* (so in Schol. Ap. Rh. 3, 1034. Oxonii 1777. 4. p. 74.), quod facilem saltem habet explicatum et ex antiquorum auctoritate fortasse repetendum est."

Nach v. 425., also in v. 426. „ist der Zusammenhang auf eine von Goettling mit Recht gerügte Weise gestört." (G. in Z. S. 99.)

Auf v. 425. passten v. 431—435. (G. in Z. S. 104.)

Nach v. 425. will Gerhard die vom Ende heraufgenommenen (G. in Z. S. 104.) v. 448. 449. setzen. Ihre Entfernung aus der ihnen jetzt angewiesenen Stelle erkläre sich durch den Umstand, dass v. 426. *οὐδ' ὅτι μουνογενής,* welcher in den Handschriften dort steht, als zweite Fassung desselben Gedankens dort Platz gefunden hatte. (G. in Z. S. 104.)

V. 426. *οὐδ' ὅτι μουνογενής.* (G. in Z. S. 104.) Was Goettling über *μουνογενής* bemerkte, werde ich in dem folgenden Abschnitte mittheilen.

V. 426. *θεά.* Goettl. „neque rectam sedem habet dea." — Schoem. 1851. p. 6. = 219. si cui *θεά* non rectam sedem habere videatur, possit is *θεῶν* reponere: sed equidem ista collocatione non magis offendor, quam v. 221.... aut v. 431.

V. 426. *ἔμμορε τιμῆς.* (G. in Z. S. 106.) Ueber v. 426. und 428. (G. in Z. S. 28.)

Theogon. v. 427. van Lennep p. 280.: Quid, si intellecto *ἐν* (ut *Ἔργ.* 18.) legamus *καὶ γεράων γαίῃ τε κ. τ. λ.?*"

Schoem. 1851. p. 6. = 219. Quamquam huic quidem accommodari sic possit, ut aut *καὶ γεράων ἐν γῇ τε* scribatur etc.

V. 427. Heyne 1780. p. 146. „et exturbandus v. 427. — In den Ausgaben von F. A. Wolf, Gaisford, L. Dindorf ist v. 427. eingeklammert. Goettling bezeichnete v. 427. mit asteriscis. Nach Göttlings Annahme ist v. 427. vom poeta recentior, demselben, der v. 416—420. in den Text brachte, beigefügt. V. 416—420. et v. 427. nunc inepto leguntur loco. Versus 427. conjungendus erat cum v. 425. *ἀλλ' ἔχει.* — Ueber v. 427. Muetz. p. 121.: „At enim non est exturbandus, sed post v. 425. inserendus."

„In diesem letzten Punkte will Rec. (d. i. G. Hermann) nicht entgegen seyn, dafern entweder *καὶ γέρα* der Plural, oder von *ἔχει* abhangend *ὃν γέρας* gelesen wird: denn nur auf eine dieser beiden Arten bekommt die Rede einen schicklichen Zusammenhang. Allein gar keiner Veränderung bedarf es, wenn man annimmt, V. 427. habe in einer andern Recension statt 413. gestanden, was viel wahrscheinlicher ist." — Dieses fand Goettling darum nicht für wahrscheinlich, quod ita v. 414. prorsus inutilis esset.

Schoem. 1851. p. 6. = 219. Sed praestat, opinor, transponere versum 427. post 422., *τούτων ἔχει αἶσαν ἁπάντων,* quo facto nulla amplius mutatione opus est, et aptissime *αἶσα* illa *ἁπάντων* quam late patuerit statim significatur.

Gerhard: „Allerorts lästig befundener Vers." G. in dem angeblichen *ὕμνος* B. und S. 110.

„Für den Zusammenhang ist mit Recht v. 427. als offenbar störend bemerkt worden; wird dieser Vers gestrichen, so hängen die bisher durch ihn getrennten v. 426. und 428. ganz wohl zusammen. Es fällt nicht schwer, jenen lästigen

Vers als eine Ausführung von 425. ἀλλ' ἔχει ὡς τοπρῶτον ἀπ' ἀρχῆς ἔπλετο δασμός zu bezeichnen: wird er aber dafür erkannt und durch die Annahme alter Interpolation erklärt, so haben wir hiermit auch, wie wir es allerdings im Texte der Theogonie mehrfach haben, ein ganz auffälliges Beispiel für eine über sämmtliche Handschriften hinaus liegende und zur Annahme ähnlicher Zusammenstellungen oder Einschiebsel, wie deren hier eines vorliegt, durchaus berechtigende Verderbtheit des Textes." (G. in Z. S. 99.)

V. 427. hat in Gerhards angeblichem Ὕμνος B. nach v. 420. und vor v. 426. eine Stelle erhalten.

In Gerhard's Ausgabe Berolini 1856. p. 13. steht nach v. 420. der Vers 427., auf welchen v. 421. folgt.

Von mir selbst wird v. 427. keineswegs wie von Gerhard versetzt, sondern über ihn durchaus Neues, mir Eigenthümliches vorgetragen.

Theogon. v. 429. ᾧ δ' ἐθέλει. — Goettling: „ἐθέλῃ M 2."

Unrichtig gründet Gerhard sein Urtheil über v. 429. 430. auf das in v. 429. stehende παραγίνεται. Ohne Annahme von Interpolation bliebe die dreimalige Anwendung von παραγίνεται in v. 429. 432. 436. unerträglich. (G. in Z. S. 100.)

V. 429. und v. 430. (wegen μεταπρέπει ὅν gerügt) werden als überflüssig aus unserem Texte von G. in Z. S. 100. ganz weggewünscht. „Hierdurch werde sowohl der Uebergang zu v. 431. ἡ δ' ὁπότ' ἐς πόλεμον leichter, als auch v. 436. gesicherter." (G. in Z. S. 100.)

V. 429. „παραγίγνεται ist als ein dem älteren epischen Sprachgebrauche fremdes Wort vielleicht allzustreng gerügt." (G. in Z. S. 99.) — G. 1856. im Text παραγίγνεται. In der Varietas lectionum: „παραγίνεται L."

V. 429. ὀνίνησιν. (G. in Z. S. 106.)

Theogon. v. 430. Einstmals ἐνὶθ' ἀγορῇ. So Ald., Iuntina prima, Trincav. — ἔν τ' ἀγορῇ. Goettling. Muetz. p. 78. — ἐν δ' ἀγορῇ. Muetz. p. 78.

V. 430. ὅν κ' ἐθέλῃσιν. — Sonst ὅν κ' ἐθέλῃσι. — ὧν κ' ἐθέλῃσι. Frühere nicht richtige Lesart (ὧν κ' ἐθέλῃσιν, ᾗ κ' ἐθέλῃσιν) wurde von Grävius, der hierüber sehr ausführlich schrieb, entfernt. Göttling: „ᾧ κ' ἐθέλῃσιν VI., ὅν κ' ἐθ. Par." — Vergl. G. in Z. S. 106. — G. 1856: ὅν κ' ἐθέλῃσιν.

V. 430. verworfen. (G. in Z. S. 100.)

In Gerhards angeblichem Ὕμνος B. folgen auf v. 430. die Verse 434. 435. u. s. f. bis 446. (G. in Z. S. 106. 107.)

In Gerhards angeblichem Ὕμνος A. stehen die Verse 431. 432. 433. 434. 435. nach v. 449. und vor v. 439.

Theogon. v. 431. Iuntina prima: ἡ δ' ὁπ. — Trincav.: ἧδ' ὅταν.

V. 431. φθισήνορα. — Göttling: „φθησήνορα M 2."

V. 431. θωρήσσωνται. — Göttling: „Sic V 2, P 2, MI. 3. θωρήσσοιντο. Ceteri θωρήσσονται." — θωρήσσονται: Ald., Iuntina prima, Trincav., Gaisford. Poetae min. — G. 1856. θωρήσσωνται.

Theogon. v. 432. παραγίγνεται. — Göttling: „παραγίνεθ' MI."

Schoem. 1851. p. 7. 8. = 221. „Hermannus autem, diss. p. 13., ex tribus versibus, qui de bello sunt, duos, qui sunt 432. 433. plane damnat, ut ab interpolatore assutos, unum autem, 431., transponi vult post 435. „Displicuerat", inquit, „interpolatori, quod poeta, belli mentione interposita, ad ludos rediret: quare exempto versui 431. duos alios adjecit." Hierüber Schoem. l. l. Ich selbst füge bei, dass Hermann zu seiner Ehre jener unnützen Schreiberei sich besser hätte enthalten sollen.

Theogon. v. 433. προφρονέως. — Goettling: „προφρονέουσ' M 3."

„Der Ausdruck ἔν τε δίκῃ βασιλεῦσι in Theogon. v. 434. bestätigt den von uns verworfenen Vers 430. ἐν τ' ἀγορῇ λαοῖσι als alten Doppelausdruck desselben Gedankens." (G. in Z. S. 100.)

V. 434. *ἔν τε.* — Göttling: „*ἐν δὲ* Par." — G. 1856. *ἔν τε.*

V. 434. *καθίζει.* — Göttling: „*καθέζει* M 1."

„Doch bleiben beide Verse, v. 435. 436., erträglich, sofern ihnen die anderen folgenden nicht anzugehören brauchen." (G. in Z. S. 100.)

Theogon. v. 435. *δ' αὖθ', ὁπότ' ἄνδρες ἀγῶνι.* — Göttling: „*δ' αὖ ὁπότ' ἄνδρες ἐν ἀγῶνι* M 1., *δ' αὖ* etiam M 3. VI."

Theogon. v. 436. Ald., Iuntina prima, Trincav.: *τοῖσι παραγίνεται.* — Winterton. Cantabr. 1687. 8. *τοῖς,* nicht *τοῖσι.*

V. 436. Dav. Ruhnkenius: „Versus frigide e superioribus repetitus: cui rei vel istud *καὶ τοῖς* indicio est."

Für Einschiebsel hielt Ruhnken, nachher Heyne v. 436. — Heyne 1780. p. 146. „Spurius utique est 436." In F. A. Wolf's, Gaisford's und Dindorf's Ausgaben ist er in Klammern gesetzt.

V. 436. *τοῖς.* Von Wintert. gebilligt. — Steph. *τοῖσι.* — Göttling: „*τοῖσι* M 1. 3. VI."

V. 436. *ὀνίνησι.* (G. in Z. S. 106.)

„In Theogon. v. 437. 438. ist der Gedanke nur nothdürftig fortgeschleppt. — Für den Zusammenhang sind beide Verse durchaus zu entbehren." (G. in Z. S. 100.)

V. 437. *δὲ βίῃ.* — Göttling: „*τε βίῃ* Par."

Theogon. v. 438. F. A. Wolf: *ῥεῖα φέρει, χαίρων τε τοκεῦσιν.* — Gerh. Lect. Apollon. p. 155.: *ῥεῖα φέρει, παισίν τε τοκεῦσί τε κῦδος ὀπάζει.* Dagegen Muetz. 1833. p. 23. und Schoem. 1851. p. 8. = 222.

χαίρων τε, τοκεῦσι δὲ hatten schon Stephanus, Triclin. gelesen.

τοκεῦσιν. Wintert. „*γρ. τοκεῦσι δέ.*"

Anstatt *χαίρων τε τοκεῦσιν κῦδος* Lennep und Schoem. 1851. p. 8. = 222. *χαίρων τε,* (Comma) *τοκεῦσι δὲ κῦδος.*

Gaisford, der v. 438. *τοκεῦσιν* im Text hat, bemerkte p. 96. in der Anmerkung: „*τοκεῦσί τε* Ald. Iunt. (d. i. Iuntina prima) *τ. δὲ* Bar. et mox *παριστάμεν*". — Göttling: „*τοκεῦσι δε* Bar. M 3. Steph. (Auch Ven.) *τοκεῦσί τε* A. It." — G. in Z. S. 110. behielt F. A. Wolfs Lesart bei. — G. 1856. *χαίρων τε, τοκεῦσι τε.*

Theogon. v. 439. *οἷς κ' ἐθέλῃσι.* (G. in Z. S. 106. — Eben so G. 1856.)

V. 439. *ἐθέλῃσι.* — Göttling: „*ἐθελήσῃ* M2."

Theogon. v. 440. *ἐργάζονται.* — Göttling: „*ἐργάζωνται* M 3." — Van Lennep p. 281.: „V. 440. suspectum facere possit digamma neglectum in *δυςπέμφελον ἐργάζονται,* quod miror haud animadversum a Goettlingio."

V. 440. Anstössig werde der Vers erst durch den völlig lose nachschleppenden Vers 441. — G. 1856 im Text *γλαυκὴν,* in varietas lectionum: „*Γλαύκην* malebat G."

Theogon. v. 441. *εὔχονται δ' Ἑκάτῃ.* — Schoem. 1851. p. 9. = 222. „Qui digamma oblitteratum aegre ferat, possit rescribere *εὐχόμενοι Ἑκάτῃ*" etc.

V. 441. *εὔχονται δ' Ἑκάτῃ καὶ ἐρικτύπῳ Ἐννοσιγαίῳ.* Der Vers schleppe lose nach. Streiche man den Vers, so gehe v. 442. recht wohl auf die Jagd. (G. in Z. S. 100.)

Theogon. v. 442. „*κυδρὴ.* Ven. P. 2." Orell. 1836. 4. p. 16. — G. 1856 im Text *κυδρὴ,* in varietas lectionum „*κυδνὴ* G."

Dem Verse 442. schleppe der folgende Theogon. v. 443. *ῥεῖα δ' ἀφείλετο φαινομένην, ἐθέλουσά γε θυμῷ* prosodisch eben so matt als dem Sinne nach überflüssig nach, zu geschweigen, dass dessen Schluss *ἐθέλουσά γε θυμῷ* sich so fort v. 446. in einem *θυμῷ γ' ἐθέλουσα* wiederholt. (G. in Z. S. 100.)

V. 443. *ἀφείλετο.* — Göttling: „*ἀφείλατο* VI. Par." V. 443. *φαινομένην.* — Göttling: „Vat. *φαινομένη.*"

V. 443. Guiet: „*Ἀθέλουσα* scribo. a *θέλω, ἀθελέω,* ut *ἀπορέω, ἀθυμέω,* et similia. Nota vocem Graeciae redditam."

Theogon. v. 445. Schoem. 1851. p. 10. = 224.: „Quamquam fatendum est, paullo planius hoc fieri potuisse ἠδὲ, copula pro τε καί posita" etc. — βουκολίας τ' ἀγέλας τε. (G. in Z. S. 111.)

Theogon. v. 446. ποίμνας τ' εἰροπόκων ὀΐων, θυμῷ γε θέλουσα, wie in F. A. Wolfs Ausgabe steht, oder θυμῷ γ' ἐθέλουσα, wie Göttling liest und auch Gerhard vorgezogen hat, ist der letzte Vers in Gerhard's angeblichem Ὕμνος B.

V. 446. εἰροπόκων ὀΐων. — εἰροποπων so γ' ὀΐων: Ald., Iuntina prima, Trincav. — Göttling: „γ' ante ὀΐων M 1. VI."

V. 446. γ' ἐθέλουσα.— Ald., Iuntina prima, Trincav.: γε θέλουσα. — Göttling: „γε θέλουσα M 1., γ' ἐθέλουσα M 2. VI."

„Hermannus versum ante 447. excidisse credidit." (Schoem. 1851. p. 10. = 224.)

Theogon. v. 447. Gaisford. Poetae min.: κάκ. — ἐξ ὀλίγων βριάει, κἀκ πολλῶν μείονα θῆκεν. Man werde versucht, an grössere Aenderungen wie πολλῶν δ' ἐκ μείονα θῆκεν zu denken, oder diesen sonst guten Vers dem Interpolator zu verweisen. (G. in Z. S. 105.) — An einer früheren Stelle konnte Gerhard „nicht umhin, den Vers 447. wenigstens bei seiner jetzigen prosodischen Hässlichkeit und in seinem jetzigen Zusammenhange zu verwerfen." (G. in Z. S. 101. — S. 105.)

V. 447. ist in Gerhards angeblichem Ὕμνος A. der vorletzte Vers dieses Hymnos. Er hat unmittelbar vor v. 452. seine Stelle. (G. in Z. S. 105.)

V. 447. βριάει.— Göttling: „βριάρει M 2." — van Lennep: „βριάρει Par. H."

Winterton. Cantabrig. 1677. 8.: „In editione Trincaveli, Stephani, Lectii legitur καὶ ἐκ praeter metri rationem: credo, per Recognitoris incuriam. Henischius et Crispinus legunt κἀκ Et sic sanatur metrum, sed peccatur contra Orthographiam: nam scribendum erat per α Monophthongum per Crasin post factam Thlipsin τοῦ ι in καί· non κᾀκ per ᾳ Diphthongum: ut observatnm est supra, in κἀκεῖνος, Oper. ά. 293."

V. 447. καὶ ἐκ. — Goettling: „Sic M 1. 2. 3. VI. 2. Taur." — Wie van Lennep angiebt, haben καὶ ἐκ: „Ald. Iunt. 1. 2. Frob. Trinc. e Steph." — Goettling: Ceteri κἀκ. καὶ ἐκ unam syllabam apud Hesiodum faciunt. Cf. v. 405. Sed v. Spitzner Exc. ad Iliad XIII. p. 36." — Van Lennep: „κἀκ πολλῶν scribendum duximus cum Boisson. ac Dindorf. Contractionem in κἀκ, quam Basil. primum recepit, postea Heins. et cett. Edd., agnoscunt Flor. C. E. F. Neap. Par. D. Bodl. R. S." — Nach diesem Vorgange ist von G. in Z. S. 109. ein καὶ gestrichen. — G. 1856. im Text κἀκ.

Theogon. v. 448. 449. sollen nach Hermanns und Gerhards Annahme ungehörig stehen. Hermann will sie nach v. 413., Gerhard, wie ich schon früher mittheilte, in seinem angeblichen Ὕμνος A., nach v. 425. setzen. (G. in Z. S. 104.) In Gerhards angeblichem Ὕμνος B. kommen beide Verse nicht vor.

V. 448. F. A. Wolf: οὕτω τοι, καὶ μουνογενής. — van Lennep: „τοι μουνογενὴς καὶ ἐκ. Par. B."

Was Gottfried Hermann über die angeblich an unrechter Stelle stehenden v. 448. 449., welche er verwarf, — über v. 450. 451., welche er stehen liess, — endlich über den angeblich an unrechter Stelle stehenden v. 452., welchen er wiederum verwarf, bemerkt hat, ist wie Alles, was mit fünfzeiligen Strophen zusammenhängt, so nutzlos, und in so fern die Untersuchung auf klägliche Weise verwirrt wird, so nachtheilig, dass man wünschen möchte, es wäre niemals gesagt oder wenigstens zum Heile der Wissenschaft niemals gedruckt. Ich finde, dass G. F. Schoem. 1851. p. 11. = 225. 226. diesen verwirrenden Einfällen die unverdiente Ehre der Berücksichtigung erzeigt hat.

Theogon. v. 449. γεράεσσι. — van Lennep: „γεράεσσιν Flor. A. F."

V. 449. G. Hermann. S. kurz vorher v. 448.

Theogon. v. 450. lautet nach der Lesart der Handschriften in F. A. Wolfs Ausgabe *θῆκε δέ μιν Κρονίδης κουροτρόφον, οἳ μετ' ἐκείνην.* — Göttling verstand *ἐκείνων οἵ.*

V. 450. Schoem. 1851. p. 12. = 227.: Sed *μετ' ἐκείνην* tamen v. 450. vix verum est. Hermannus scripsit *σὺν ἐκείνῃ,* non addita explicatione: sed voluit sine dubio: illa adiuvante. Mihi in mentem venit *μετέπειτα,* quod nec longius a librorum scriptura distat, et sententiam habet haud ineptam: fecit eam Iupiter altricem omnium, qui postea h. e. post traditum Hecatae hoc munus, lucem adspexerunt.

Nägelsbach 1857: „*μετ' ἐκείνην* finde ich weder mit G. Hermann ungereimt, noch schreibe ich mit Schoemann *μετέπειτα* dafür, sondern erkläre ganz einfach, Zeus habe die Hekate zur Pflegerin derjenigen gemacht, welche nach ihr, d. h. nach Hekate's Geburt, das Licht der Welt erblickten."

Nach meinem Urtheile wollte der Orphiker C. zwar das ausdrücken, was zu verstehen seyn würde, wenn *μετέπειτα* im Texte stände. Er war jedoch ein so elender Dichter, dass er anstatt jenes bestimmten, richtigen Ausdruckes den albernen, unbestimmten *μετ' ἐκείνην* setzte. Demnach ist *μετ' ἐκείνην* zwar dumm, aber authentisch, *μετέπειτα* vernünftig, aber unkritisch.

V. 450. 451. Gottfried Hermann. Siehe, was ich unter v. 448. schrieb.

Gerhard: „V. 450. und 451. machen als Variante, sey es erster oder zweiter Hand des bald nachher stehenden Verses 452. *οὕτως ἐξ ἀρχῆς κουροτρόφος* sich verdächtig." Nach meinem Urtheile eine völlig unstatthafte Bemerkung.

Für v. 450. 451., welche in Gerhards angeblichem *Ὕμνος* A. nicht angetroffen werden, glaubte Gerhard in seinem angeblichen *Ὕμνος* B. nach v. 428. eine schicklichere Stelle gefunden zu haben. (G. in Z. S. 104.) In seinem angeblichen *Ὕμνος* B. sind nach v. 428. und vor v. 429. die beiden Verse 450. und 451. eingereihet. — Auf S. 101. wird gesagt: „Diese Verse können als ein nicht unpassender Zusatz den Schluss bilden."

Dass Gerhard in seinem angeblichen *Ὕμνος* B. anstatt des Wortes *Κρονίδης* des 450. Verses *λαοῖς* gesetzt hat (G. in Z. S. 106. 109.), wird Niemand billigen.

Theogon. v. 451. *ὀφθαλμοῖσιν ἴδοντο.* — Van Lennep: „*ὀφθαλμοῖσι ἴδοντο* unus Trinc. dubium, an ex Cod. Sed certum est, *ν* adiectum a recentioribus esse, cum iam ignorabatur digamma. Rationem ejus habendam duxi cum Goettlingio: *ἴδοντε* Par. E."

Anstatt *ἴδοντο* in v. 451. wollte Gottfried Hermann *ἴδωσι,* Schoemann *ἴδοιντο* schreiben. (G. F. Schoem. 1851. p. 12. = 226.)

V. 451. *πολυδερκέος.* Goettling: „V 2. M 1. Taur. *πολυδέρκεον.*" — Trincav. *πολυδερκέον.* — Van Lennep: „*πολυδέρκεον* Med. Flor. A. C. E. Taur. Ven. Par. E. (sed in marg. *γρ. πολυκέρδεον*) G. H. I. Rehd. *πολυκέρδεον* Par. C. sed in margine *γρ. πολυδέρκεον.* Etiam Scholia *πολυκέρδεον* agnoscunt."

Theogon. v. 452. *οὕτως.* Goettling: „Taur. *ὄντως.*"

Van Lennep: „*ἐξαρχῆς* Par. C. — G. 1856. *οὕτως ἐξ ἀρχῆς.* — *κουριτρόφον* (so) Par. H. — *αἱ δέ τε* Par. D. G. I. — *αἱ δέ τι τιμαί* Vat. — *αἱ δ' ἔστι τιμαί.* Par. H."

V. 452. Van Lennep 1843. p. 283.: „Mihi magis scrupulum facit *Οὕτως ἐξ ἀρχῆς κουροτρόφος,* praecedente *Θῆκε δέ μιν Κρονίδης κουροτρόφον.*"

V. 452. *αἳ δέ τε τιμαί.* G. Hermann: „Diess ist die hergebrachte Lesart, gegen die sich zwar nichts Bedeutendes einwenden lässt, aber doch eingestanden werden muss, dass es einfacher seyn würde, *αἵδε τε τιμαὶ* zu schreiben." G. 1856. *κουροτρόφος, αἵδε τε τιμαί.* — Ald., Iuntina prima, Trincav., Goettling: *αἳ δέ τε.*

V. 452. Heyne 1780. p. 146. „Spurius est v. 452." Er ist in den Ausgaben von F. A. Wolf, Gaisford, Dindorf in Klammern gesetzt, wie von Goettling der ganze Abschnitt von v. 411. bis mit Inbegriff v. 452.

V. 452. Gottfried Hermann. Siehe, was ich unter v. 448. bemerkte.

Den nach v. 451. „nachhinkenden" v. 452. hat, wie Gerhard äussert, als anstössig bereits Göttling hervorgehoben, und nur allzu duldsam daran sich genügen lassen, sofern αἵδε τε τιμαὶ statt αἵ δέ τε gelesen werde. (G. in Z. S. 101.)

V. 447. soll der vorletzte Vers des angeblichen Ὕμνος A., Vers 452. der letzte Vers desselben seyn. (G. in Z. S. 105.)

„Das mit einem ganz erträglichen Hiatus in der Cäsur verbundene Asyndeton wird durch den Schwung der Rede entschuldigt, mit welchem der Aöde sein ἐξ ἀρχῆς κουροτρόφος anknüpft, welches, sammt dem αἵ δέ τε τιμαί nun ebenfalls aufhört, unerträglich zu seyn." (G. in Z. S. 105.)

In Gerhards angeblichem Ὕμνος B. wird v. 452. nicht angetroffen.

Ueber v. 452. Schoem. 1851. p. 11. = 225.: Neque mihi placet; sed tamen cur interpolatori potius quam ipsi compositori theogoniae tribuendum dicam, nullam satis gravem causam esse video.

Der in Hymnen gewöhnliche Schlussanruf an die Gottheit fehle auch in den Homerischen (VI. XI.)

In Göttlings Ausgabe aus dem Jahre 1831 sind Theogon. v. 408., und der lange Abschnitt v. 411—452. in Klammern gefasst, hingegen v. 416. 417. 418. 419. 420. und ebenfalls v. 427., demnach zusammen sechs Verse, mit Sternchen bezeichnet. Eben so in Göttlings Ausgabe aus dem Jahre 1843. Wie Gerhard äusserte, war die Göttlingische Kritik, wo es sich um Befreiung von störenden Interpolationen handelt, bei weitem zu milde verfahren. Mit jenen sechs Versen bezeichnete Gerhard noch zehn Verse theils als unerträglich, theils als sehr entbehrlich. (G. in Z. S. 101. — S. 20. 24.)

Von v. 411. bis 452. beträgt die Zahl der Verse 42. Werden sechs entfernt, so bleiben 36. Gerhard hingegen erwähnt die „übrigen 37 Verse." (G. in Z. S. 102.)

Von Gerhard wurden die Verse 411. 412. 413. 414. 415. 421. 422. 423. 424. 425. 434. 435. 439. 440. 442. 444. 445. 447., „welche vermuthlich beiden Fassungen des Hymnus gemeinsam zugetheilt waren", mit = bezeichnet. (G. in Z. S. 110.)

Was ich über v. 416. 417. 418. 419. 420. und über v. 427. vortragen werde, hat Goettling nicht aufgefunden. Dem Gerhard entging, was Abschnitte der Theogonischen Bibliothek und der Hekatischen Bibliothek über v. 411—415. 421—425. darbringen werden. Ganz unnütz sind Gerhards Bemerkungen über v. 434. 435. 439. 440. 442. 445. 447. Ohne Grund und Zweck ist durch sie die Untersuchung verwirrt gemacht.

Van Lennep p. 283.: „Post hunc versum (nämlich Theogon. v. 452.) lacuna videtur esse Thierschio de Hesiodo p. 23. seq., nondum enim de Croni regimine expositum esse. Sed tenendum est, magis Theogoniam hîc tradi, quam Deorum historiam. Haec obiter tantum infertur, estque sic obiter de Croni regimine mentio facta v. 395. seq."

Dem Verfasser dieser Schrift grossentheils erst im October des Jahres 1858, als sein Urtheil längst gebildet war und fest stand, bekannt gewordene sprachliche Bemerkungen der Philologen oder Grammatiker über die Empfehlung der Hekate.

„Hesiodus vero admisit plane singularia quaedam, velut Theogon. — v. 408. Latonam μείλιχον ἐξ ἀρχῆς, ἀγανώτατον ἐντὸς Ὀλύμπου, quod tum necessitate flagitabatur, tum defenditur Homerico ὀλοώτατος ὀδμή." (Muetz. p. 65.)

Theogon. v. 409. Van Lennep p. 275.: „In εὐώνυμον argutatur Scholiasta, meliora dicens

dextra omnia, deteriora sinistra, et esse astrorum lucem minorem diurna. Rectius Basileensis ceterique Interpretes accepere claram. Vocabulum apud Homerum non exstat: sed eo frequenter usus est Pindarus."

Theogon. v. 414. ὑπ' οὐρανοῦ. Hierüber van Lennep p. 278. — „Hekate habe unter dem Sternenhimmel ihr Theil und sey den (unter dem Sternenhimmel, nicht in ihm wohnenden) Göttern geehrt." (G. in Z. S. 98.)

V. 414. ἔμμορε τιμῆς. Dieselben zwei Worte in v. 426.

Theogon. v. 415. ἀθανάτοις τε θεοῖσι. — Heyne 1783. p. 151.: „Vs. 415. est ἐν θεοῖς ἀθ."

Theogon. v. 417. Schoem. 1851. p. 5. = 217. „Ad ἱλάσκηται e superioribus, v. 415., subaudiri debet ἀθανάτους θεούς. Nam quod Heynius ap. Wolf. p. 151. αὐτήν potius subaudiendum suasit" etc.

V. 417. Ἔρδων ἱερὰ κατὰ νόμον. Graevius: „Est sacra faciens secundum patrios mores et consuetudinem, ut in Carminibus aureis, quae Pythagorae adscribuntur" etc.

Härten in Theogon. v. 418. 419.

In v. 418. οἱ. Es schliesse sich zum Vorigen wohl an. Anstatt einen nach τιμή ganz wohl passenden Schluss zu gewähren, diene es (statt ἐκείνῳ) vielmehr dem überflüssigen folgenden Vers als leitendes Pronomen, um das in v. 419. darauf folgende ᾧ πρόφρων zu verknüpfen. (G. in Z. S. 99.)

V. 418. τιμή. — Schoem. 1851. p. 5. = 217. „malo de honore interpretari, quem dea conciliare illis apud homines dicatur, sicut apud Homerum ἐκ Διὸς τιμὴ καὶ κῦδος ὀπηδεῖ, Il. XIX. 251."

Bereits erwähnte Härte der Construction in Theogon. v. 419. ᾧ πρόφρων. (G. in Z. S. 97. S. 99.)

In v. 419. Härte durch das stark betonte θεά. (G. in Z. S. 99.)

Ueber ὑποδέξεται Schoem. 1851. p. 5. = 217.

Theogon. v. 426. μουνογενής. Van Lennep p. 279.: „Verum enim vero habet eadem haec antiqua Theogonia Palladem, Proserpinam, Mercurium, alios μουνογενεῖς." — Der Orphische (G. in Z. S. 97.) Ausdruck kehrt in v. 448. μουνογενὴς ἐκ μητρὸς ἐοῦσα wieder. (Das. S. 101.) Heyne 1780: „ad opes spectat, quas solet consanguineorum potentia afferre." — Tadel eines Misverständnisses des Scholiasten: Schoem. 1851. p. 7. = 220. — Sachliches wird von mir selbst in der theogonischen und Hekatischen Bibliothek beigebracht.

Ebenfalls v. 426. „Neque rectam sedem habet θεά 426." (Goettl.)

V. 426. ἔμμορε τιμῆς. Dieselben zwei Worte schon in v. 414. — Guiet: „minus honoris sortita est."

Theogon. v. 427. καὶ γέρας. „Subintellige ἥσσον." (Guiet.)

Theogon. v. 429. μεγάλως. — Schoem. 1851. p. 8. = 221. „Magis offendat adverbium μεγάλως, ad ὀνίνησι quidem aptissimum, minus autem ad παραγίγνεται cui κρατερῶς potius aut πρόφρων aut simile quid convenire videtur. — Nach G. in Z. S. 105. ungewöhnlich. — παραγίνεται, ἠδ' ὀνίνησιν. Die drei letzten Worte kehren in v. 436. wieder, παραγίνεται allein in v. 432. — „Porro abhorret quum ab epicorum antiquorum tum ab Hesiodi dictione παραγίγνεσθαι v. 429. 432. 436. Cf. hymn. Orph. Hecat. 8." (Goettl.) — Van Lennep p. 280. Verbum παραγίνεται, quod in hoc de Hecate loco ter invenitur, neque alibi apud Hesiodum, neque usquam apud Homerum exstat." — Ueber παραγίνεται Schoem. 1851. p. 8. = 221. — Dass dieses Wort dem älteren epischen Sprachgebrauche fremd (G. in Z. S. 99.), nicht Hesiodisch, spät sey (Das. S. 97.), ist demnach keineswegs von G. zuerst gesagt. Indessen hat Schoemann auf die Worte in Hom. Od. 17, 173. καί σφιν παρεγίνετο δαιτί aufmerksam gemacht. (Schoem. 1851. p. 8. = 221.)

Theogon. v. 430. ἔν τ' ἀγορῇ λαοῖσι. Nach Graevius ist der Sinn: „in concione inter homines excellit quemcumque voluerit excellere Hecate." Durch diese Worte soll der Dichter „seine Achtung vor der Volksgewalt" bekennen. (G. in Z. S. 106.)

In v. 430. λαοῖσι μεταπρέπει (nämlich ἐκεῖνος), ὃν κ' ἐθέλῃσιν. — Heyne 1783. p. 151.: „Versum 430. bene constituit Graevius: eminet is, ὃν ἐθέλῃ κε μεταπρέπειν." — Wegen harter Ellipse (G. in Z. S. 99.) oder Härte der Construction (Das. S. 97.) als anstössig (Das. S. 104.) gerügt. (Das. S. 100.)

Wie in v. 430. ὃν κ' ἐθέλῃσιν, so in v. 439. οἷς κ' ἐθέλῃσι. (Das. S. 106.)

Noch handgreiflichere Asyndeta und Häufungen in Theogon. v. 431. fg. (G. in Z. S. 100.)

In Theogon. v. 432. emphatisches Wort θεά. (G. in Z. S. 100.) Wie hier θεὰ παραγίνεται, so in v. 436. θεὰ καὶ τοῖς παραγίνεται.

V. 432. Abermalige Anwendung des Wortes παραγίνεται, welches schon in v. 429. vorkam, und in v. 436. wiederkehren wird.

Das in Theogon. v. 433. angewendete Wort ὀπάσσαι kehrt als ὀπάζει in v. 438. wieder.

Theogon. v. 435. ἐσθλή ist nicht episch. (Goettling. Dagegen jedoch Schoem. 1851. p. 9. = 222.) Dasselbe Wort in v. 439. 444. — Van Lennep entgegnete, Göttling habe die Stelle in Hes. Ἔργ. v. 812. nicht gekannt. „Conf. et Apollon. Rhod. I. 106. seq. III. 917. Guellius et Cerda ad Virgilii Ecl. V. 1." van Lennep p. 281. — Ueber ἐσθλή in v. 435. 439. 444. Schoem. 1851. p. 9. = 222.

Nicht schöner Hiatus in v. 435. ἀγῶνι ἀεθλεύωσιν. (G. in Z. S. 100. 105.)

In Theogon. v. 436. „betont das θεὰ wieder auffallend." (G. in Z. S. 100.) Hier θεὰ καὶ τοῖς παραγίνεται. In v. 432. fanden wir θεὰ παραγίνεται.

V. 436. παραγίνεται, ἠδ' ὀνίνησι. Diese drei Worte waren schon in v. 429. zu lesen. Παραγίνεται hingegen, schon in v. 429. 432. enthalten, hier in v. 436. zum dritten Male zu lesen.

Theogon. v. 437. Ueber νικήσας, d. i. is, qui vicit: Schoem. 1851. p. 8. 9. = 222.

Theogon. v. 438. ῥεῖα φέρει. Van Lennep p. 281.: „Dubites, sitne hîc φέρει pro consueto φέρεται, an significet facile fert, quamvis gravem tripodem, quem νικήσας obtinuit, cum prae laetitia pressum se onere vix sentiat."

V. 438. Das trochäische Wortende τοκεῦσιν im vierten Fusse ist prosodisch hässlich. (G. in Z. S. 100. Vergl. S. 104.)

V. 438. ὀπάζει. Wir fanden ὀπάσσαι in v. 433.

Theogon. v. 439. ἐσθλή. Dasselbe, schon in v. 435. angetroffene Wort, auch in v. 444.

V. 439. οἷς κ' ἐθέλῃσι. In v. 430. kam ὃν κ' ἐθέλῃσιν vor. Also Armuth im Ausdrucke.

Theogon. v. 440. Graevius: „Γλαυκή simpliciter est mare, Latinis caerula. Virgil. caerula verrunt. Interpretes: glaucum mare. — Ueber γλαυκὴν δ. ἐργάζονται F. A. Wolf p. 105. — Gaisford: „γλαυκή. Supplendum θάλασσα recte notavit Lambertus Bos. Conf. Schol. Venet. ad Il. Π. 34. 748. ex h. l. leviter corrigenda." — Göttling p. 51.: „abhorret quum ab epicorum antiquorum tum ab Hesiodi dictione v. 440. οἵ γλαυκὴν ἐργάζονται. — Ueber γλαυκήν Schoem. 1851. p. 9. 10. = 223. 224. — γλαυκήν, d. i. Meer spät (G. in Z. S. 97.) oder nicht Hesiodisch. Ueberhaupt das Substantiv (Das. S. 105.) γλαυκή als Meer ungewöhnlich. (Das. S. 100.)

V. 440. „δυσπέμφελον i. e. δυσαῆ, δήσπνοον". (Guiet.) — Van Lennep p. 282.: „Ad Homericum δυσπέμφελος (Il. Π. 748.) de urinatore usurpatum, Schol. Br. apud Heyn. (Comment. T. VII. p. 263.) δυσάρεστος, ἤ δυσκίνητος, ἤ, ὡς Ἡσίοδός φησι, δυσχείμερος. Non autem est Hesiodeum vocabulum δυσχεί-

μερος, sed vult Scholiastes, eam esse vocabuli δυσπέμφελος apud Hesiodum significationem. Conf. Ἔργ. 616."

V. 440. ἐργάζονται. — Van Lennep p. 285.: „Est γλαυκὴν ἐργάζεσθαι mare exercere sc. navigando, ut ἐργάζεσθαι γῆν (Ἔργ. 621.) est terram exercere arando. Vastum maris aequor arandum Virgilius dixit Aen. II. 780."

F. A. Wolf p. 105. bezog das Wort auf praedatio maritima. Vergl. Schoem. 1851. p. 9 = 223.

Theogon. v. 442. ἄγρην. — F. A. Wolf p. 105.: „Vs. 442. perperam Schol. ad venatores trahit." — Göttling p. 53.: Bis lapsus est vir egregius, si recte video; nam versus 441. ita apodosin continere non potest propter adiectum δέ in ῥηΐδίως ἄγρην. Quare post Ἐννοσιγαίῳ plene interpunxi." — Schoem. 1851. p. 9. = 223.: Ἄγρην autem versu 442. de utrovis genere capturae intelligere licet, terrestri et maritimo, venatorum et piscatorum.

Theogon. v. 443. ῥεῖα δ' ἀφείλετο φαινομένην, in Bezug auf den Versbau anstössig. (G. in Z, S. 104.)

V. 443. ἐθέλουσά γε θυμῷ. In v. 446. werden wir θυμῷ γε θέλουσα antreffen.

Theogon. v. 444. ἐσθλὴ δ'. Dasselbe Wort war schon in v. 435. und wiederum in v. 439. angewendet.

V. 444. Ἑρμῇ. — Schoem. 1851. p. 10. = 224. Neque Ἑρμῇ forma disyllaba ab Homero frequentatur, cujus in Iliade nullum exemplum est, pauca in Odyssea; in theogonia autem etiam infra legitur, v. 938., Μαίη τέκε κύδιμον Ἑρμῆν. — G. in Z. S. 111.

Theogon. v. 445. Van Lennep p. 283.: „Exstat βουκολίας substantivum etiam Hom. Hymno in Merc. v. 489. et apud Apollon. Rh. I. 627." — Schoem. 1851. p. 10. = 224. Βουκολίας, vocabulum Homero inusitatum.... Necesse est igitur βουκολίας pro adiectivo accipi, cum substantivo ἀγέλας conjungendo: nam natura sua adjectivum esse, licet non raro sine substantivo ponatur, in aperto est. etc. — „Die Verbindung werde mit der Annahme, βουκολίας sey Adjectiv, allzu wenig beschönigt. Der Sprachgebrauch kenne nur βουκολικὸς wie αἰπολικός." (G. in Z. S. 111.)

V. 445. αἰπόλια πλατέ' αἰγῶν. — Schoem. 1851. p. 10. = 224.: ex Homero sumpta sunt Il. II, 474. XI, 678. Od. XIV, 101. 103.

Theogon. v. 446. θυμῷ γε θέλουσα. In v. 443. trafen wir ἐθέλουσά γε θυμῷ an.

Theogon. v. 447. βριάει s. v. a. „ὀφέλλει auget." (Guiet.) — Schoem. 1851. p. 10. = 224. βριάειν, verbum Homero inusitatum, in O. et D. v. 5. bis legitur et transitivo et intransitivo significatu.

V. 447. Die Krasis καὶ ἐκ widerstrebt dem üblichen epischen Versgebrauch. (G. in Z. S. 105.)

Theogon. v. 448. καὶ μουνογενὴς ἐκ μητρὸς ἐοῦσα. In v. 426. kam οὐδ' ὅτι μουνογενὴς vor.

Theogon. v. 450. θῆκε δέ μιν Κρονίδης κουροτρόφον, οἳ μετ' ἐκείνην. — Göttling: „Constr. κουροτρόφον ἐκείνων, οἳ μετ' ἐκείνην ἴδοντο φάος Ἠοῦς." — Schoem. 1851. p. 13. = 227.: „apparet οἳ pronomen referri ad notionem ex contextu subaudiendam, quod genus loquendi, etsi paullo fortasse durius, non tamen sine exemplo est, eoque facilius hoc loeo admitti potuit, quod notio illa in ipso vocabulo κουροτρόφος quodammoto inest, quippe quod nihil aliud sit quam κούρων τροφός." — Oder anstatt θῆκέ μιν τοῖσιν οἳ oder πᾶσιν οἳ, denjenigen, welche, wie Gerhard ergänzte. Durch die sehr harte Ellipse (G. in Z. S. 101.) wird die Construction hart. (Das. S. 97.)

V. 450. μετ' ἐκείνην. Auslegung von Joh. H. Voss.

Theogon. „V. 452. mire dictum est αἳ δέ τε τιμαί atque eo excogitatum consilio, ut transitus pararetur ao sequentia, quae sunt vere

Hesiodea; expectabas saltem *αἶδε τε τιμαί*." (Goettl.) Dagegen wende ich ein, dass weder v. 452., noch v. 453. nebst den nachfolgenden Versen Hesiodisch sind.

Demnach in dem Abschnitte, welcher Hekate betrifft, lästige Häufungen gleichen Gedankens oder Ausdruckes, also Tautologieen, ferner Ellipsen und viele andere Unvollkommenheiten oder Uebelstände.

Ueber die kritischen und philologischen Urtheile fällt der Verfasser vorliegender Schrift, welchem die in den beiden letzten Abschnitten, vorlieg. Schr. S. 338 — 347. und S. 347 — 351. gelieferte Zusammenstellung Zeitverlust und schweissvolle Mühe gekostet hat, selbst 1860 ein Urtheil.

Schweissvolle Mühe sage ich, und bin froh, dass ich sie überstanden und hinter mir habe. Ich musste der Zusammenstellung mich unterziehen, weil sonst leicht hätte geäussert werden können, diese oder jene unnütze Bemerkung sey mir unbekannt geblieben, setzte jedoch den ganzen Inhalt in die Einleitung, um in theogonischer Bibliothek und in hekatischer Bibliothek selbst um so ungestörter geschichtliche Methodik anwenden oder aus Geschichte Ernsteres und Vernünftigeres als meine Vorgänger spenden zu können.

Aus dem gesammten Inhalte und aus der gesammten Form des Hekate betreffenden Abschnittes, aus dem Totaleindrucke, nicht aber aus einzelnen Worten war mir im Beginne des Jahres 1854 deutlich geworden, dass die drei Urheber, Orphiker A., Orphiker B., Orphiker C., im Dichten höchst ungeschickt gewesen seyen und kaum auf den Namen Dichter Anspruch haben. Aus diesem Allgemeinen ging hervor, was ich im Besonderen bemerkte. Meine Vorgänger und Zeitgenossen, Sprachforscher, wiessen, wie ich grösstentheils erst 1858 erfuhr, so zu sagen bei jedem Worte dasselbe nach. Sie haben meine Untersuchung gerade durch das, was ihr mangelte, durch Einzelnheiten ergänzt.

Kritiker, meine Vorgänger, konnten sich des Gedankens an Hesiodos, des Dios und der Pykimede Sohn, der doch ein guter Dichter gewesen sey, nicht entledigen. Ich selbst werde, ohne Hesiodos oder gute Dichter einzumischen, behaupten, dass die drei Dichter Altaiolischen Volkstammes, von welchen nach meinem Urtheile die Hekate betreffende Stelle herrührt, allezusammen schlechte Dichter waren und darum gewisse anstössig befundene Verse für völlig authentisch halten. Schlägt ein Reisender, wie jene kritischen Vorgänger, aus Unkunde des Unterschiedes Aiolischer und Ionischer

Religion schon beim Ausgange einen falschen Weg ein, so ist alles Weitergehen in der verfehlten Richtung vergeblich. Er wird nicht dahin gelangen, wohin er wollte.

So viel als Einleitung

zur THEOGONISCHEN BIBLIOTHEK und zur

HEKATISCHEN BIBLIOTHEK[1886]),

durch deren Abfassung ich einerseits den Gebrauchern der Theogonie Nutzen zu bereiten mich bestrebte, andererseits meinen eigenen Untersuchungen Aiolisch-Samothrakischer und Ionischer Mysterien und Dorischen Gottesdienstes vorarbeiten wollte. In Bezug auf die Theogonische und Hekatische Bibliothek, und auch in Bezug auf die in vorliegendem Bande enthaltene Einleitung zu ihr kann ich Gleiches äussern als ein Hellenischer Schriftsteller: *ἐκεῖνο ἀναγράφω, ὅτι ἐμοὶ πατρίς τε καὶ γένος καὶ ἀρχαὶ οἵδε οἱ λόγοι εἰσί τε καὶ ἀπὸ νέου ἔτι ἐγένοντο.*

[1986]) Vorlieg. Schr. S. 4. 5.

ALPHABETISCHES

VERZEICHNISS DER EINZELNHEITEN.

Der Abschnitt Gottheiten der Aioler war, wie auf S. 325. Z. 3. zu lesen ist, im Jahre 1854 geschrieben. Durch die Excurse, welche ich 1860 während des langsamen Druckes der Schrift abfasste (vorlieg. Schr. S. 325. Z. 6 — 10.), fühlte ich mich selbst in mehreren Beziehungen gefördert.

Wenn daher in dem ersten beträchtlich früher geschriebenen Abschnitte, S. 7 — 47., der, weil der Gegenstand so ungemein tief liegt, der allerschwierigste war und bleibt, etwas mir vorkam, was entweder unrichtig, oder zu ungenau, oder zu kurz vorgetragen war, suchte ich, mittlerweile weiter vorgeschritten, jedesmal in dem alphabetischen Verzeichnisse der Einzelnheiten, da wo es aufgeführt ist, nachzuhelfen.

Hinsichtlich anderer Abschnitte dieses Verzeichnisses habe ich zu sagen, dass, so lange der Druck der Schrift dauerte, kein anderer wissenschaftlicher Gegenstand mich beschäftigte. Was während dieser Zeit mir beifiel, konnte kaum anders mir erscheinen als so, dass es in den Kreis der Untersuchung gehöre und dass es verständiger sey, dasselbe beizufügen als wegzulassen.

Die Erweiterungen der Schrift wurden von mir so lange fortgesetzt, bis der Setzer im November 1860 mich eingeholt hatte.

In dem alphabetischen Verzeichnisse der Einzelnheiten sind, damit zum Ersten Male zur Bequemlichkeit des Lesers übersichtlich werde, was AIOLER nach dem Ende der Hephaistischen Periode (vorlieg. Schr. S. 217. fg.) in Bildnerei leisteten, insonderheit folgende Erzeugnisse ihrer Kunst berücksichtiget und namhaft gemacht:

I) Die am Werke zu Amyklai (vorlieg. Schr. S. 232 — 238.) behandelten Gegenstände, bezeichnet mit Aiol. Amyklai.

II) Die am Kasten, welcher in das Heraion zu Olympia gelangte, behandelten Gegenstände (Das. S. 240 — 250.), bezeichnet mit Aiol. Heraion.

III) Die ungemein viele Jahre hindurch von Aiolischen Bildnern in Etrurien, hingegen erst nach Ol. 129., 1. von nachstümpernden Etruskern abgebildeten Aiolischen Heroen und Aiolischen Heroinen. (Aus G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. in vorliegender Schrift S. 291—297. zusammengesucht und in alphabetische Ordnung gebracht.) Sie sind mit **Aiol. Etr. bezeichnet.**

Abbildung der Gottheiten S. 63. Z. 35. — S. 198. Z. 32.

Abderos. S. 292. col. a.

Achaier. *Ἄρχανδρος Ἀχαιοῦ καὶ Ἀρχιτέλης ἐς Ἄργος ἀφίκοντο ἐκ τῆς Φθιώτιδος* (P. 7, 1, 3.), d. h. aus Aiolischem Landstriche. Achaier wurde zu einer Benennung derjenigen Bewohner der Peloponnesos, welche weder Ioner noch vom Norden her eingedrungene Dorier waren.

Ἀχαιοί S. 62. Z. 23 fg.

Acheloos und Herakles. (Aiol. Amyklai.) Paus. lib. 3. T. I. p. 535. lin. 3.

Acheloos und Herakles. Zwei von Aiolischen Steinschneidern in Etrurien verfertigte Skarabäen. On a fictile Vase, representing the contest u. s. f. By James Millingen. Transactions of the Royal Society of literature. Vol. II. London 1834. 4. p. 97. 98. Nebst Abbildung auf p. 95. — Ueber d. Vaseng. s. Stier.

Drei geflügelte Agonen der Jagd. Mit Stempel eingedrückt. (Aiol. Etr) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 262. Z. 6. — Drei geflügelte Agonen der Jagd erkannte ich in einem röthlichen, mithin weit später als jenes Geräth, welches eingedrücktes Bildwerk hat, angefertigtem Vasengemälde.

Achilleus. (Aiol. Etr.) S. 292. col. a.

Achilleus, unerwachsen, Peleus, Cheiron. (Aiol. Amyklai.) P. Vol. I. L. 1838. 8. p. 533. lin. 6.

Abwägung des Schicksales des Achilleus und Memnon. In Museo Vaticano. Picturae Etruscorum in vasculis — a Joh. Baptista Passerio. Vol. tertium. R. MDCCLXXV. Tab. CCLXII. p. 50. Millin Peint. T. I. Pl. XIX. — Pl. XXII.

Ἀχιλλέως μονομαχία πρὸς Μέμνονα. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 533. lin. 9.

Des Achilleus Kampf gegen Memnon. Schw. V. Zu Berlin. 1836. S. 196. Nr. 620. — Derselbe Kampf. Mit falschen Namen. Millingen Anc. un. mon. 1822. Pl. IV. — Rothes Vas. In Millingens Besitze. I. V. Millingen, Peintures antiques et inédites de vases Grecs. Rome M.DCCC.XIII. Fol. Pl. XLIX. p. 72—75. — J. Overbeck in Bonn, Achilleus' und Memnons Zweikampf. Archäolog. Zeit. Neunter Jahrg. Berl. 1851. Nr. 30. col. 345—360. — Nr. 31. col. 361—364.

Achilleus S. 298. Z. 12.

Adikia. (Aiol. Heraion.) S. 242. Z. 8. — S. 245. Z. 8.

Admetos. S. 236. Z. 35. — *Ἄδμητος* (Aiol. Heraion.) Zweimal erwähnt in P. 5, 17, 4.

(Aiol. Etr.) S. 292. col. a.

Adrastos. S. 181. Z. 6. — S. 183. Z. 4. — S. 269. Z. 3. — S. 270.

Ἄδραστος δὲ καὶ Τυδεὺς Ἀμφιάραον καὶ Λυκοῦργον τὸν Προνάκτος μάχης καταπαύουσιν. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 533. lin. 13.

Vorhanden sind sehr bekannte, schwarze Vasenbilder, in denen zwischen zwei unbewaffneten Männern zwei bewaffnete kämpfen. Möglich, dass sie nur Manoeuvre oder unblutigen Kampf der Mysterien, nicht aber Heroen der Vergangenheit betreffen.

Adrastos. (Aiol. Etr.) S. 292. col. a.

Aesthetik. Allererst 1860, während der Herausgabe dieser Schrift, begann ich zwischen Philosophie der Kunst der Hellenen und zwischen Aesthetik, in so fern sie Kunst der Hellenen berührt, ernstlicher als früher zu unterscheiden.

Ueber Philosophie der Kunst der Hellenen habe ich ausführlich in einem späteren Abschnitte dieses alphabetischen Verzeichnisses der Einzelnheiten gehandelt.

Aesthetik wird von mir eine schriftliche Behandlung der Philosophie der Kunst genannt, welche von Dilettanten ausgegangen und für Dilettanten berechnet ist. Unter Dilettanten verstehe ich Leute, die, ohne Künstler oder Geschichtforscher oder Philosophen zu seyn, dasjenige treiben, was entweder dem Künstler, oder dem Geschichtforscher oder dem Philosophen anheim fällt.

Während Philosophie der Kunst nothwendig ist, kann die gesammte Wissenschaft auch ohne Aesthetik bestehen.

In Folge dieser Erörterung bedauere ich, dass nach dem Vorgange des Alexander Baumgarten, geb. zu Berlin 1714, gest. 1767, von dessen Aesthetica der erste Band 1750 zu Frankfurt an der Oder erschien (Geschichte der Aesthetik als philosophische Wissenschaft von Dr. Robert Zimmermann. Wien 1858. 8. XXIV. 804 Seiten. — S. 154. — S. 159—172.) und vieler Jüngerer, z. B. des Wilhelm von Humboldt (Braunschweig 1799), Jean Paul Richter (Hamburg

1804. — Stuttg. u. Tüb. 1813), Fr. Bouterweck (L. 1806. — Göttingen 1815. — Gött. 1824), Karl Heinr. Ludw. Pölitz (L. 1807), Heinr. Luden (Göttingen 1808. — Aesthetische Ansichten. L. 1808), F. K. Griepenkerl (zwei Theile. Braunschweig 1827. 8.), Franz Ficker (Wien 1830), Joh. Christian August Grohmann (L. 1830), Christian Hermann Weisse (zwei Theile. L. 1830), G. W. Fr. Hegel (1835. Vorlieg. Schr. S. 84. col. b.), Ferd. Hand (L. 1837), Wilhelm Hebenstreit (Wissenschaftlich-literarische Encyklopädie der Aesthetik. Von Dr. Wilhelm Hebenstreit. Wien 1843. 8. LXXXVII. 994 Seiten.), Hermann Hettner (Braunschweig 1852), Friederich Theodor Vischer 1846. 1847. 1851. 1857. die vier Bände seines Werkes „Aesthetik oder Wissenschaft des Schönen", nicht aber mit Weglassung von Aesthetik nur Wissenschaft des Schönen betitelt hat.

Zur Erwähnung dessen, was ich selbst Aesthetik nenne, würde ich gar keinen Grund haben, wenn nicht Folgendes Statt gefunden hätte.

In den Wiederholungen des Inhaltes der Geschichte der Hellenischen Kunst von Winckelmann, aus denen nicht der geringste Gewinn für die Wissenschaft und für ihren Fortschritt hervorgegangen ist, noch ferner hervorgehen wird (vorlieg. Schr. S. 216.), bildet das Aesthetische den Hauptbestandtheil etwaiger Zugabe. Es leuchtet ein, dass Leute, denen die Kunde Hellenischer Geschichte, Hellenischer Mysterien, des wahren Verlaufes Hellenischer Kunst und Anderes mangelt, da wo Andere nicht von ihnen ausgebeutet werden, ohne Aesthetisiren ihre Blätter nicht füllen könnten.

Aello S. 42. Z. 20.

Agamemnon S. 181. Z. 18. — S. 254. Z. 26.

(Aiol. Heraion.) S. 245. Z. 25. — S. 246. Z. 11.

(Aiol. Etr.) S. 292. col. a. — Geschn. St. (Aiol. Etr.) S. 291. Z. 6.

Aganippe S. 103. col. a.

Geflügelter Agon. Schwarzes Vasengem. Musei Gregor. P. altera. Tab. XXXI. — Auf dem Boden eines Gefässes mit schwarzen Gemälden, deren ich unter geflügelter Pferde gedenken werde, wol der geflügelte Agon. Musée Blacas. T. premier. P.M.D.CCC.XXX. Fol. Pl. XIX.

Geflügelte Agonen. Schwarzes Vas. aus Vulci. Mon. dell' Inst. 1840. Tav. XXIV. unten.

Zwei geflügelte Agonen der Jagd. Schwarzes Vas. Mon. d. Inst. 1835. Pl. XVIII.

Agonen der Jagd, geflügelt. Rothes Vas. Monum. d. Inst. 1829. Pl. VIII.

Agrios? (Aiol. Etr.) S. 292. col. b.

Aiakos S. 112. Z. 3.

Aias gegen Hektor. (Aiol. Heraion.)

Aias und Kassandra. (Aiol. Heraion.)

Aias. (Aiol. Etr.) S. 292. col. b.

Ἀΐδης der Ioner S. 106—111.

Aides. Tempel. S. 180. Anm. 997.

Aides „im Kampfe bei Pylos von Herakles bedrängt, im Begriff, sich dem von obenher Angreifenden durch Einhüllung in seinen weiten Mantel zu entziehen." Marmorstatuette zu Jena, im Besitze Göttlings. Denkmäler der a. K. Theil II. Gött. 1856. Taf. LXIX. Nr. 864. S. 40.

Aidoneus. Siehe Beherrscher der Unterwelt.

αἰδώς S. 4. Z. 1.

Aietes S. 45. Z. 1.

Aigeira S. 275. Z. 18.

Aigina S. 259. Z. 5.

Aiginetische Werke der Bildnerei S. 272. Z. 28.

Aigisthos (Aiol. Etr.) S. 292. col. b.

αἰγόκερως S. 122. Z. 22.

AIOLER, einer der drei Volkstämme der Hellenen. S. 60. Z. 10. — Z. 15.

Τὸ μὲν τοίνυν Αἰολέων πολὺ ἰσχυρότερον. S. 60. Z. 10.

Aioler S. 8. Z. 11. — S. 9. Z. 5.

Εἰσὶ δὲ Αἰολεῖς οὗτοι· Σαγγαρεῖς, Ἀντάνδριοι, Τενέδιοι, Μολοσσοί, Περραιβοί, Αἰνιανοί, Αἴθικες. Αἰολεῖς δὲ λέγονται, ὅτι μετὰ διαφόρων γλωσσῶν ἐστράτευσεν Ὀρέστης Ἀγαμέμνονος κατ' αὐτῶν. Scholia in Dionys. Perieg. v. 820. Lipsiae 1828. 8. p. 360.

Zu unterscheiden sind Aioler des Ursitzes, südwärts gezogene Aioler in Hellas und in der Peloponnesos, und zwar vor der Gründung ihrer Religion und nach derselben; Graiken; Aioler nach dem Abfall der den Minyern angehörigen Provinzen von diesen Minyern; Aioler seit ihrem Wegzug nach Inseln und Kleinasien; Aioler seit der Gründung der Aiolisch-Samothrakischen Mysterien u. s. f.

Allererst von mir wurde in der früheren Schrift gesagt, dass Aioler in Allem den Anfang machten, was am Hellenischen tüchtig wurde (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 235—237), Ioner und Dorier hingegen Jahrhunderte bald von ihnen entlehnten, fortsetzten, bald Aiolisches verdarben.

Hinsichtlich der Aioler siehe:

Aphrodite.
Baukunst.
Baumeister.
Bauweise.
(Bildhauer.)
Bildner.
Bildnerei.

Chariten.
Dorfgöttin.
Eros.
Erzarbeiter.
μήτηρ Γαῖα.
Gebäude.
Geschichte der Philosophie.
Gottheiten.
Handel.
Handwerk.
Handwerker.
Hauptgöttin.
Hauptgott.
Hephaistos.
(Hermes.)
Hermodike.
Heroen.
Heroinen.
(Hestia.)
Iasios.
Ilias.
Kunst.
Malerei.
Minyer.
Moiren.
Musen.
Mysterien.
Narkissos.
Neuaioler.
Neuaiolische Periode.
Neuaiolisches.
Odyssee.
Periode.
Philosophie.
Phlegyer.
Polias.
Reichthum.
Säulen.
Schiffe.
Staat.
Tempel.
πατὴρ Οὐρανός.

Warum der Aioler Kunst in Vergessenheit fiel? S. 58. Z. 33.

Aiolerinnen der früheren Zeit Iphimedeia, Klymene, Tyro u. v. A. — Der späteren Zeit Alkmene, Antiope, Epikaste, Megara u. A.

Aiolische Künstler in Etrurien. S. 31. Z. 15. — S. 291 fg.

Vergl. Baukunst, Bildnerei, Malerei.

Aiolische Steinschneider S. 312. Z. 18. — in Etrurien S. 319. Z. 23.

Aiolische Mundart. De dialectis Aeolicis et Pseudoaeolicis Scripsit Henricus Ludolfus Ahrens. Gottingae MDCCCXXXIX. 8. XVI. 285 Seiten. Vergl. G. Rathgeber, Archäol. Schr. S. 409. Anm. 4200.

Aiolische Religion S. 336. Ihre Aufhellung ist unmöglich ohne Kunde der Jahrhunderte später entstandenen Aiolisch-Samothrakischen Mysterien.

Aiolisch-Thessalische Kleidung. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 376. Anm. 3777.

Weglassung des Aiolischen Volkstammes, aus Unkunde der Geschichte und aus Unkunde der Philosophie. S. 85. Z. 13. — S. 86. Z. 1.

Aiolos S. 7. Z. 30.

Aiolos, in Folge unverschämter Lüge Sohn des Deukalion. Conon. *διηγ. κζ'.* Gott. 1798. p. 23. 126.

Durchaus unterschieden vom Stammvater Aiolos ist *Αἴολος Ἱπποτάδης* S. 140. Anm. 749. — G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 478.

Aischines S. 271. Z. 18.

Aischylos. S. 54. Z. 5. Aeschyli tragoediae. Recensuit Godofredus Hermannus. T. primus. L. MDCCCLII. 8. p. 410. Nr. 461. — S. 133. Z. 20.

αἰθήρ S. 39. Z. 1.

Αἴθρα δὲ ἡ Πιτθέως ὑπὸ τῆς Ἑλένης τοῖς ποσὶν εἰς ἔδαφος καταβεβλημένη, μέλαιναν ἔχουσά ἐστιν ἐσθῆτα. (Aiol. Heraion.) — Vorlieg. Schr. S. 242. Z. 9.

Akastos. (Aiol. Heraion.) S. 247. Z. 8.

Akidalia S. 175. Z. 11.

Aktaion S. 44. Z. 1.

Aktaion. (Aiol. Etr.) S. 292. col. b.

Aktaion (P. 9, 2, 3.), ursprünglich nur den Aiolern angehörig, auch von Aiolischen Künstlern Etruriens in Kunstwerken abgebildet (vorlieg. Schr. S. 292.), wurde wegen der Jagden der Mysterien in Eleusinische Mysterien herübergenommen. Aus diesem Grunde kommt er in vielen, theilweise höchst bekannten Kunstwerken Nichtaiolischen Ursprunges vor.

Gruppe. Anc. marbles of the Brit. Mus. Part. II. Lond. 1815. Pl. XLV. Denkm. d. a. K. Theil II. Gött. 1856. Taf. XVII. Nr. 186. S. 20.

Aktaion, welchem Artemis eine Hirschhaut mit dem Geweihe übergeworfen hat, *ἐλάφου περιβαλεῖν δέρμα Ἀκταίωνι.* (Stesichoros. Poetae lyrici Gr. L. MDCCCLIII. p. 756. Nr. 68. Aus Paus. 9, 2, 3.) Hierauf hetzt Artemis die Hunde gegen ihn an. Relief einer Metope des dritten oder des südlichsten Tempels der Unterstadt von Selinus. Serra di Falco Antichità di Sicilia. Tom. II. — Denkmäler der alten Kunst. Theil II. H. 1—5. Gött. 1856. Taf. XVII. Nr. 184. S. 20. — Herm. Hettner 1848. S. 138.

Aktaion, von vielen Hunden angefallen. Schwarzes Vasengem. Elite ceramogr. T. II. Pl. CIII. C. p. 350 sq.

Aktaion, welchen zwei Hunde angefallen haben, Nike als Dienerin der Artemis, Artemis oder

Britomartis. Rothes Vasengem. Elite ceramographique T. II. Pl. CIII. B. p. 347—350. G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 43. 144. Anm. 601.

Aktaion. Sieben Hunde. Roth. Vas. de Lamberg. Tome II. P. 1824. p. 37. im Texte abgebildet.

Aktaion, von drei Hunden angefallen. Rothes Gemälde einer Kalpis. O. G. Vasi d' Eboli. Annali dell' Inst. di c. a. Volume terzo. R. 1831. (p. 406—408.) p. 407. Tav. d'aggiunta D. Eboli ist gleich weit von Salern als von Pesto entfernt. — Millin Mon. ant. in T. I. p. 30—48. Pl. V. — Zu Berlin 1836. S. 295. Nr. 1010. Élite d. mon. cér. T. deuxième. 1857. Pl. XCIX. sq. p. 333. — Pl. CIII. — Pl. CIII. B. p. 339.

Aktaion, von vier Hunden angefallen. Unschönes Vasengemälde, nach dem Untergange und dem Wegzuge der Aiolischen Künstler in Etrurien angefertigt. (Elite ceramographique. T. II. Pl. CII. p. 338. 339. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 337. Anm. 3164. — Vergl. S. 408. Anm. 4195.)

Aktaion. Wandgemälde S. 298. Z. 1.

Aktaion, Relief eines Sarkophages. Illustrazioni de' monumenti scelti Borghesiani. T. II. In Roma MDCCCXXI. Fol. Tav. II. p. 8 sq. — Monumenti scelti Borghesiani illustrati da Ennio Quirino Visconti. Mil. MDCCCXXXVII. 8. p. 193—206. Tav. XXVI. XXVII.

Theodor Bergk, Aktaeonis und Patrokleia. Zeitschrift für die Alterthumswiss. 1850. Nr. 51. S. 401—408.

Söhne des Aktor. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 534. lin. 14. 15.

Ἀλαλκομεναί in Epeiros (Strab. Lib. 7. p. 327. T. II. L. 1798. p. 468. 469.), wo Graikoi sich niedergelassen hatten.

Ἀλαλκομενηΐς. (Hom. Il. 4, 8. Anecdota Graeca e codd. manuscriptis bibliothecarum Oxoniensium. Vol. I. Oxonii MDCCCXXXV. 8. p. 76.) — S. 17. Z. 8.

Aldobrandinische Hochzeit S. 317. Z. 26.

ἀλήθεια S. 40. Z. 2.

Ἀλήθεια. Philostr. sen. im. 1, 27. p. 43. lin. 12. — p. 370. — Müll. Dor. I. S. 336. Anm. 8.

Alexandros und Hermes. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 533. lin. 12.

Drei Göttinnen vor Alexandros. (Nach Anderer Meinung Orpheus.) Schwarzes Gem. einer Vase des Herzogs von Blacas. Gerh. Ant. Bildw. Taf. XXXII.

Urtheil des Alexandros. Schwarz. Zu Berlin 1840. S. 13. 14. Nr. 1640. — Schwarz. Zu Berlin 1846. S. 109. Nr. 1981. — S. 112. Nr. 1986.

Millingen Anc. un. mon. Painted Greek v. Pl. 17.

Drei Göttinnen vor Alexandros. Rothes Gem. einer Vase der Madame Foder zu Paris. Gerh. Ant. Bildw. Taf. XXV.

Roth. Vas. Nolanische Patera des Baron von Koller. Gerh. Ant. Bildw. Taf. XXXIII. Zu Berlin 1836. S. 319—322. Nr. 1029. — Zu Berlin 1836. S. 296. Nr. 1011. — S. 304. Nr. 1018. — S. 307. Nr. 1020. — Zu Berlin 1846. S. 35—37. Nr. 1750. — S. 49. Nr. 1766. — S. 75. Nr. 851.

Alexandros, Hera, Athena, Aphrodite, Hermes. Zu München 1854. S. 72. 73. Nr. 247. — Dieselben fünf Personen. S. 354. Z. 1269. — Siehe Hermes.

Alexandros aus Aphrodisias S. 78. Z. 19.

Alexandros der Grosse. S. 73. Z. 1. — Geschichte desselben S. 80. Z. 16.

ἄλγεα S. 39. Z. 17.

Alkaios S. 185. Z. 7. — Siehe Sappho.

Alkestis. (Aiol. Heraion.) S. 242. Z. 10., S. 244. Z. 7., S. 247. Z. 7.

Alkinoos. Nausithoos (Hom. Od. 6, 7. 7, 56.), Alkinoos (Ib. 6, 12. 7, 10.), dessen Gemahlin Arete hiess (Ib. 7, 54.), nach meiner Auffassung fern von anderen Hellenen (Ib. 6, 204. 205) wohnende Γραικοί. Ueber Graiken G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 483. Vergl. S. 410.

Ἀλκμαίων παῖς γυμνός. (Aiol. Heraion.)

Alkmena. (Aiol. Heraion.) S. 242. Z. 11.

Alkmena, Zeus, Hermes. Bekanntes rothes Vasengem. S. 137. col. a. — Collection of Etruscan, Greek and Roman antiquities. Vol. IIII. MD. CCLXVII. Fol. Pl. 105. — Winck. Mon. ant. in. R. 1767. p. 254. Num. 190. — Dieses Gemälde war wol dem Verfertiger eines anderen nicht unbekannt. Passerii Pict. Etr. Vol. tertium. Tab. CCVI.

Alkyone, Tochter des Atlas (S. 122. Anmerk. 650.), Schwester der Taygete. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 532. lin. 8.

Aloeiden S. 127. Nebst Anm. 684.

Altäre der μήτηρ Γαῖα, der Hestia von Anbeginn niedrig. Vergl. Vitruv. 4, 9. T. I. p. 110. Vorlieg. Schr. S. 88. col. b.

Amathus S. 178. Z. 11.

Lucius Ampelius S. 265. Anm. 1599.

Des Amphiaraos Haus. (Aiol. Heraion.)

Des Amphiaraos Abfahrt. (Aiol. Heraion.) Paus. p. 533. lin. 13. Jahn 1858. (L. 1859. 8.) S. 105.

Baton, Amphiaraos, Eriphyle, Alkmaion. Vas. zu München 1854. S. 48. Nr. 151.

Amphiaraos. Inghir. Pitt. d. v. fitt. T. III. P. F. 1835. Tav. CCIX.

Siehe Eriphyle.

῎Αδραστος δὲ καὶ Τυδεὺς ᾿Αμφιάραον καὶ Λυκοῦργον τὸν Πρώνακτος μάχης καταπαύουσιν. (Aiol. Amyklai.) Siehe oben S. 355. Adrastos.

Amphiaraos. (Aiol. Etr.) S. 293. col. a.

᾿Αμφιγυήεις, erst Mensch, dann Gott der Aiolischen Chalkideer. S. 14. Z. 2. — S. 20. Z. 12. — Anm. 63. — S. 115. Z. 17. — Siehe Hephaistos.

Amphilochos. (Aiol. Heraion.)

ἀμφιλογίαι S. 41. Z. 6.

Amphion. (Aiol. Etr.) S. 293. col. a.

Amphion, Zethos. Apollod. 3, 5, 5. p. 267. 268. — 3, 5, 6. p. 269. — Zu Thespeia. Strab. lib. 9. (p. 411.) T. III. L. 1801. p. 455.

Amphion, Antiope, Zethos. Bekanntes Relief. Of statuary and sculpture — By James Dallaway. London 1816. gr. 8. p. 268. Im Texte abgebildet. — Siehe Zethos.

Amphion, Dirke, Zethos. Contorniate mit der Schrift Divo Trajano. Numi Hedervariani Pars altera. Vindobonae 1814. 4. p. 409. Nr. 27. Imp. aen. Tab. X. Fig. 9. Aus dieser Sammlung Wiczays schon dem Eckhel bekannt. Eckh. D. N. VIII. 286. — Dasselbe Ereigniss auf Münzen der Städte Lydiens, Akrasos, Thyateira.

᾿Αμφιτρίτη, Aiolischer Beiname S. 13. Z. 18.

Amphitrite, Göttin der Ioner S. 14. Anmerk. 31. — S. 113. Z. 7. — S. 162. Z. 26.

Erwähnungen der von Ionern erfundenen Amphitrite: Hom. Od. 3, 91. — 5, 422. — 12, 60. — 12, 97. — Hom. Hymn. in Apoll. v. 94.

Dem Poseidon gebar Amphitrite, des Okeanos Tochter, den Triton und die Rhode, welche nachher Helios zur Gemahlin nahm. (Apollod. 1, 4, 6.)

Amphitrite. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 536. lin. 13. 14.

Amphitrite. Im Gemälde der Schaale des Sosias. Monum. d. Inst. 1830. Pl. XXIV. Zu Berlin 1836. S. 325. Nr. 1030. — Ueber Sosias Heinr. Brunn. Stuttgart 1859. S. 733. 734.

ἀμύητοι S. 244. Z. 26.

Amyklai S. 217. Anm. 1295. — S. 238. Z. 16.

V. Cl. Joannis Meursj Miscellanea Laconica. Amstelodami MDCLXI. 4. — Topographisches Lib. 4. cap. 2. p. 250—254. — Geschichtliches: 4, 3. p. 254—257. — Gott, Tempel: 4, 2. p. 251. 253. — Lage, Geschichte: E. Curtius, Peloponn. Bd. 2. G. 1852. S. 246—248.

In Aiolischer Bauweise aufgeführtes rundes Gebäude bei Amyklai. Vorlieg. Schr. S. 216. Anm. 1295.

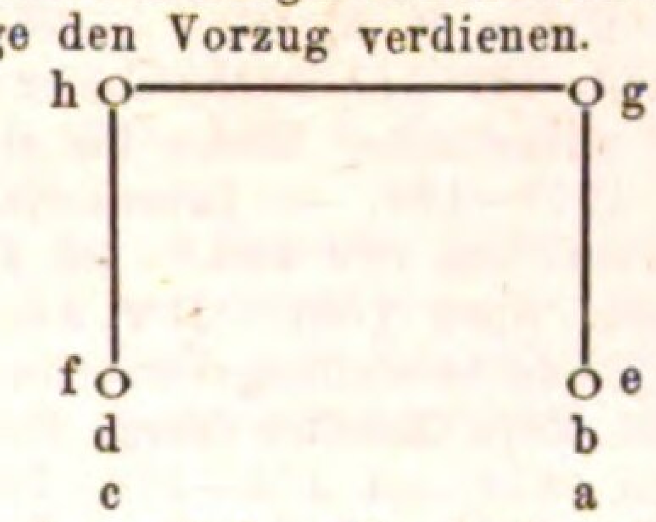
Tempel des Apollon zu Amyklai S. 217. Z. 9. 13. — Anm. 1296. *ἐν Λακεδαίμονι ἐν ᾿Αμυκλαίῳ.* Thuc. 5, 18. P. II. Vol. III. L. 1827. 8. p. 303. — *ἐν Λακεδαίμονι, παρ' ᾿Απόλλωνι ἐν ᾿Αμυκλαίῳ.* Ib. 5, 23. p. 311. — Ueber *᾿Αμυκλαῖον* s. Poppo in Thuc. P. I. Vol. II. L. 1823. p. 199. 200. *᾿Αμύκλαι, οὗ τὸ τοῦ ᾿Απόλλωνος ἱερόν.* Strab. lib. 8. p. 363. T. tertius. L. 1801. p. 179.

Koloss des Apollon zu Amyklai. S. 218. 219. — S. 219. Anm. 1303. — *τὸ λοιπὸν χαλκῷ κίονί ἐστιν εἰκασμένον.* (P. 3, 19, 2) Von der Einrichtung kann das sehr alte, auf einer grossen Münze des Gallienus vorkommende Bild einen Begriff gewähren. *Λακεδαιμονιων.* Minerve casquée, en terme, à droite, tenant dans la main droite un javelot — eben so der Koloss zu Amyklai — et dans la gauche un bouclier — mit der Linken hielt der Koloss zu Amyklai den Bogen —; dans le champ les monogr. (24 et 25.) (Recueil de Médailles Grecques, inédites, publiées par Edouard de Cadalvene. Europe. Paris 1828. 4. Pl. II. Nr. 35. p. 186. 189. 190. Vergl. dieses alphabetische Verzeichniss der Einzelnheiten unter Athena Chalkioikos.) Wahrscheinlich waren das Bild dieser Athena und der Koloss des Apollon zu Amyklai in gleicher Zeit, und wie das eine Werk auch das andere zu Hephaistias auf Lemnos angefertigt.

βάθρον zu Amyklai S. 230. Z. 18. — S. 231. — S. 232.

Das Kunstwerk zu Amyklai S. 233. Z. 15. nicht Thron, wie Pausanias es unrichtig nannte (P. 5, 11, 2.), sondern Spanische Wand. Vgl. dieses alphabetische Verzeichniss der Einzelnheiten unter Geländer, Balustrade. — *ἐς τὰ ἐντὸς τοῦ θρόνου παρερχόμεθα.* P. l. l. Vorlieg. Schr. S. 234. Z. 17.

Vor halbkreisförmiger Grundfläche wird eckige, dreiseitige den Vorzug verdienen.



Ueber den auf dem Fussboden des Tempels stehenden Vorsprung a. b. wurde S. 236. Z. 20., über den anderen wiederum auf dem Fussboden des Tempels stehenden Vorsprung c. d. S. 236. Z. 21. gehandelt.

e und f standen wie die zwei Seitenwände, ferner wie g. und h., endlich wie die hintere Wand auf der Fortsetzung des *βωμὸς* oder des Bathron.

e. und f. sind die zwei *Χάριτες* (P. 3, 18, 17.) Phaenna und Kleta. Sie hatten am Wege

von Sparta nach Amyklai einen Tempel. (P. 3, 18, 4.)

Endlich sind g. und h. die Ὧραι δύο. (P. 3, 18, 7.)

Weil auf der Kranzleiste der hinteren Wand zwei höchst kleine Χάριτες standen (vorlieg. Schr. S. 238. Z. 12.), schien es zweckmässig, die grossen Χάριτες nicht in ihre Nähe oder rechts und links von der hinteren Wand unter g. und h., sondern entfernt von jenen kleinen Chariten unter e. und f. aufzustellen, dergestalt dass bei g. und h. die Ὧραι δύο standen.

Schriften über das Kunstwerk zu Amyklai S. 238. Anm. 1430.

Die Tektonik der Hellenen. Von Karl Bötticher. Zweiter Band. Der Hellenische Tempel in seiner Raumanlage für Zwecke des Kultes. Potsdam 1849. Verlag von Ferdinand Riegel. 4. (412 Seiten.) Daselbst S. 250. funfzehn Zeilen über den „Thronbau" des Apollon zu Amyklai. Folgende drei Angaben sind höchst unrichtig: Bathykles habe ihn mit Erzbildnereien bekleidet. — „Die mehreren Sitze (καθέδραι) wahrscheinlich einer Exedra von drei Sitzen gleich, zogen sich um das Ganze herum." — „Die Rükkwände dieser Kathedren scheinen also bis auf eine gewisse Höhe die Umfriedigung gebildet zu haben." — Endlich wird bemerkt: „Es liegt übrigens in der Sache, dass Tempel mit solchen Kolossen nur hypäthrische Cellen haben konnten." Hierin stimme ich dem Verfasser bei.

Ludolf Stephani, Parerga archaeologica. Bulletin de la classe historico-philologique de l'Académie Impériale des sciences de St.-Pétersbourg. Tome neuvième. St. Pétersbourg. Leipzig 1852. 4. — Darin über P. 3, 18, 7. τὸν δὲ Μίνω καλούμενον ταῦρον: col. 174 —181. — Ueber P. 3, 18, 7. Διόνυσον δὲ καὶ Ἡρακλέα, τὸν μὲν παῖδα ὄντα: col. 188 — 190. — Aussenseite. Erstes bis siebzehntes Paar: col. 195—199. — Innenseite. Erstes bis achtes Paar: col. 199. 200. — col. 275—279.

Greifswald, April 1852. Der Amyklaiische Thron, ein Wiederherstellungsversuch von Theod. Pyl. Archäol. Zeit. Zehnter Jahrg. Berlin 1852. Nr. 43. Juli 1852. col. 465—476. Taf. XLIII.

Cassel, den 12. Juli 1854. Der Amykläische Thron, ein Herstellungsversuch von L. S. Ruhl. Archäolog. Zeit. Zwölfter Jahrg. Berlin 1854. Nr. 70. October 1854. col. 257—263. Taf. LXX.

Als ich während der Abfassung dieses Verzeichnisses der Einzelnheiten abermals die Wiederherstellungen von Pyl und Ruhl zu Gesicht bekam, überzeugte ich mich, dass zwischen ihnen und zwischen dem, was vorliegende Schrift S. 230—238. dargebracht hat, beinahe nicht die geringste Uebereinstimmung herrscht.

τῷ Ἀμυκλαίῳ θεῷ ἐφοίτησεν εὔξασθαι. Himerii Sophistae eclogae. Gott. 1790. 8. p. 16. Aus Photii Bibliotheca. Berolini 1824. 4. Cod. 165. p. 108. col. b.

Die Feierlichkeit, während welcher die von mir angedeutete Anwendung des von der Spanischen Wand umschlossenen Raumes Statt fand (vorlieg. Schr. S. 234. Z. 30. 31.), waren die Hyakinthien. S. dieses alphabetische Verzeichniss der Einzelnheiten unter Ὑακίνθια.

γυμνοπαιδίαι, um Ol. 28. eingeführt, erwähnt in des Demaratos Zeit. Herodot. 6, 67. Vol. tertium. L. 1834. p. 318. — χοροὶ εὐπροσώπων παίδων. Athen. Deipn. lib. 15. p. 678. b. T. V. Argentor. 1805. p. 470. — Jo. Meursii Orchestra. Gronov. Thes. a. Gr. Vol. VIII. col. 1246 — 1248. Ernesti ad Xenoph. Mem. 1, 2, 61. Ruhnken. ad Timaei Lex. Lugd. B. 1754. p. 54. Müll. Dor. I. 158. Anm. 6. II. 322. K. Fr. Hermann Lehrb. Th. 1. Heidelb. 1841. S. 73. Anm. 17. — Th. 2. Heidelb. 1846. S. 267. und S. 271. Anm. 37 fg. — S. 272. Anm. 40 fg.

Γυμνοπαιδία. ἔνιοι μὲν ἑορτὴν φησὶ Σπαρτιατικήν, ἐν ᾗ τοὺς ἐφήβους περιθεῖν τὸν ἐν Ἀμυκλαίῳ βωμὸν τύπτοντας ἀλλήλων τὰ νῶτα. ταῦτα δὲ ἐστι ψευδῆ. ἐν γὰρ ἀγορᾷ ἑορτάζουσι. Hesych. Tom. I. col. 866. Nach meiner Ueberzeugung war nicht in dem Amyklaion ein Altar, sondern vor dem Amyklaion.

Timaei Sophistae Lexicon. Lugduni Batavorum MDCCLIV. 8. p. 54. v. γυμνοπαιδία.

Amyklai in Italien, zwischen „Cajeta und Terracina." Serv. in Virg. Aen. 10, 564. Vol. I. Gott. 1826. p. 580. K. Fr. Hermann Lehrb. Th. 1. Heidelb. 1841. S. 177. Anm. 15.

Anaxagoras S. 66. Z. 2. 5.

Anaxias und Mnasinus. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 534. lin. 2.

Anaximandros. Siehe Thierkreis.

Andreis S. 23. Z. 22.

ἀνδροκτασίαι S. 41. Z. 10. — Bildl. Darstell. Hom. Od. 11, 611.

ἄνεμοι S. 39. Z. 1.

Vier ἄνεμοι. Hom. Od. 5, 295. 296. — 5, 331. 332.

Antinoe, Tochter des Pelias. P. 8, 11, 2.

Antiope S. 180. Z. 8. — S. 264. Z. 18.

Antiope. Asii fr. Hesiodi fr. coll. Marcksch. p. 411.

Aoide S. 35. Z. 19.

ἀπάτη. S. 41. Z. 6.

Apelles S. 71. Z. 25.

Aphrodite, Göttin der Aioler. S. 22. Z. 19. — S. 23. Z. 1. — S. 115. Z. 17. — S. 169. Z. 9. — Z. 17. — S. 184. Z. 16. — S. 186. — S. 281. col. b. — S. 334. Z. 2.

Aphrodite war, wie aus dieser Schrift hervorgeht (vorlieg. Schr. S. 169—175.), unter Chalkideern Aiolischen Volkstammes vorhanden, als Joner noch keinen Zeus, keine Hera, keine Pallas ausgedacht hatten. In dieser Weise muss man die Angabe in Schol. Ap. Rh. 3, 52. T. II. L. 1813. 8. p. 223. verstehen.

Eltern der Aphrodite S. 177. Z. 2. Als die von Aiolischen Theologen ausgedachten Eltern nannte ich *πατὴρ Οὐρανὸς* der Aioler und *μήτηρ Γαῖα* der Aioler.

[Erst nach Erfindung der polytheistischen Religion der Ioner oder nach begonnenem Antagonismus gegen die Religion der Aioler konnte, natürlich nicht unter Aiolern, die Rede seyn von Entstehung der Aphrodite (Theog. v. 191.) nach der infamen Verstümmelung des Aiolischen *πατὴρ Οὐρανὸς* durch den Ionischen Kronos (Theog. v. 180. 181.), welche ich als Maximum aller Schändlichkeiten bezeichnet habe, die von Pfaffen des gemeinsten Schlages ausgedacht sind.]

Aphrodite als Gemahlin des Hephaistos. *ὡς γὰρ χάριν φαμὲν ἔχειν τα τεχνικὰ ἔργα, οὕτω καὶ Ἀφροδίτην τινὰ αὐτοῖς ἐπιτρέχειν λέγομεν.* (L. Annaeus Cornutus de nat. deor. Gott. MDCCCXLIV. Cap. XIX. p. 101. — p. 300.)

Ἀμερίας der Makedoner *ἐν τῷ Ῥιζοτομικῷ* über Pflanze Lychnis: *ἀναφῦναι αὐτὴν ἐκ τῆς Ἀφροδίτης λούτρων, ὅτε Ἡφαίστῳ συγκοιμηθεῖσα ἡ Ἀφροδίτη λοῦοιτο.* Auch die folgenden Worte sind wegen der Aufzählung der Orte, wo Aphrodite verehret wurde, schätzbar: *εἶναι δ' ἀρίστην ἐν Κύπρῳ καὶ Λήμνῳ, ἔτι δὲ Στρογγύλῃ καὶ Ἔρυκι καὶ Κυθήροις.* Athen. Deipn. lib. 15. p. 681 f. T. V. Argentor. 1805. p. 485.

Der Aphrodite Palast. *ἐπὶ μέγα δῶμα νέοντο Κύπριδος, ὅ ῥά τέ οἱ δεῖμεν πόσις ἀμφιγυήεις, ὁππότε μιν ταπρῶτα παραὶ Διὸς ἦγεν ἄκοιτιν. ἕρκεα δ' εἰσελθοῦσαι ὑπ' αἰθούσῃ θαλάμοιο ἔσταν, ἵν' ἐντύνεσκε θεὰ λέχος Ἡφαίστοιο.* (Apoll. Rh. Arg. 3, 36—40.)

Venus — Volcanum adloquitur, thalamoque haec conjugis aureo incipit. (Virg. Aen. 8, 372. Vol III. L. 1803. p. 222.)

Halsband der Aphrodite. S. 178. Z. 11.

Gürtel der Aphrodite. S. 171. Z. 4.

Aphrodite *πολύχρυσος*. S. 171. Z. 7.

Οὐρανία τε καὶ Πάνδημος. Xenoph. Conviv. 8, 9. et 10. Vol. quintum. L. 1802. p. 148.

πρεσβυτέρα καὶ ἀμήτωρ Οὐρανοῦ θυγάτηρ, ἣν δὴ καὶ οὐρανίαν ἐπονομάζομεν· ἡ δὲ νεωτέρα, Διὸς καὶ Διώνης, ἣν δὴ πάνδημον καλοῦμεν. Platonis convivium. (p. 180 a.) Vol. decimum. Biponti 1787. p. 182. — *ὁ δὲ τῆς οὐρανίας.* Ib. (p. 181 c.) p. 184.

seu tu coelestis Venus, quae primis rerum exordiis, sexuum diversitatem generato amore sociasti, et aeterna sobole humano genere propagato, nunc circumfluo Paphi sacrario coleris. Apulej. Metam. lib. XI. Lugd. Bat. 1786. 4. p. 754. — Nachher p. 763. Paphiam Venerem.

geminam esse Venerem Deam — Earum alteram vulgariam (so), alteram vero coelitem, Venerem, praeditam optimati amori, solis hominibus et eorum paucis curare, nullis ad turpitudinem stimulis vel illecebris sectatores suos percellentem. Apuleji Apologia. Op. T. secundus. Lugd. Bat. MDCCCXXIII. 4. p. 412. 413.

λέγομεν δὴ τὴν Ἀφροδίτην εἶναι διττήν· τὴν μὲν Οὐρανοῦ λέγοντες εἶναι· τὴν δὲ ἐκ Διὸς καὶ Διώνης, τὴν δὲ Οὐρανίαν λεγομένην ἐκ Κρόνου. Die letzten zwei Worte enthalten Fehlerhaftes. Aus Platons Gastmahl. Plotin. Ennead. 3, 5, 2. Basileae M D XXC. Fol. p. 293.

Ὤδινεν ἐξ Οὐρανοῦ τὴν Ἀφροδίτην ἡ θάλαττα — — — Πανδήμῳ δ' Ἀφροδίτῃ πρὸς τὴν οὐρανίαν οὐδὲν κοινόν. Himerii Sophistae eclogae. Gott. MDCCXC. 8. Ecloga XVIII. p. 262. Aus Photii Bibliotheca. Berolini 1824. 4. Cod. 243. p. 372. col. b. Es ist hier der Aioler uralte und vernünftige Lehre zur Hälfte beibehalten. Was jedoch der niederträchtigste aller Pfaffen einstmals erfunden hatte, ist verständig von späteren Theologen, deren Lehre Himerios mittheilt, ignoriret und *θάλαττα* als Mutter genannt.

Meurs. ad Lycophr. Cass. v. 112. Vol. tertium. L. 1811. p. 1186. 1187.

Radulphi Cudworthi Systema intellectuale hujus universi. Tomus I. Lugduni Batavorum MDCCLXXIII. 4. p. 743—745.

Drei Aphroditen. Ihre ungemein alten Schnitzbilder in der Stadt der Thebaier. P. 9, 16, 2.

Tempel der Urania zu Aigeira in Achaia. P. 7, 26, 3.

Tempel der Aphrodite Urania zu Askalon. Herodot. 1, 105. Vol. I. L. 1830. p. 263. — P. 1, 14, 6.

Tempel der Aphrodite Urania zu Athen P. 1, 14, 6., wo sie nach meiner Vorstellung erst seit der Zeit des Peisistratos bekannter wurde. Ungeschichtliche, unrichtige Nachrichten P. 1, 14, 6.

Herme der Aphrodite Urania zu Athen. P. 1, 19, 2.

Tempel der Aphrodite Urania im Demos der Athmoneer. P. 1, 14, fin.

Tempel der Aphrodite Urania auf Kypros. Herodot. 1, 105. Vol. I. L. 1830. p. 264.

Tempel der Aphrodite Urania zu Olympia. Paus. 6, 20, 3. — Eleier. Vorlieg. Schr. S. 178. Z. 15.

Aphrodite Urania der Paphier. P. 1, 14, 6.

Aphrodite zu Salamis in Cypern, Hautrelief

in R. W. Hamilton's Besitze. (Archäologische Zeitung. Funfzehnter Jahrg. Berlin 1857. Taf. XCVII.)

In einem Tempel Aiolischer, runder Bauweise zu Sparta *Διὸς καὶ Ἀφροδίτης ἀγάλματα ἐπίκλησιν Ὀλυμπίων.* (P. 3, 12, 9.)

Bewaffnete Aphrodite. Schnitzbild auf Kythera. (P. 3, 23, 1.) — *Ἀφροδίτης ξόανον ὡπλισμένης* zu Sparta. (P. 3, 15, 8.) — Aphrodite Areia, wol bewaffnet, ein ungemein altes Schnitzbild hinter dem Tempel der Athena Poliuchos und Chalkioikos. P. 3, 17, 5. — Iuliani Aegyptii *εἰς τὴν ἐν Σπάρτῃ ἔνοπλον Ἀφροδίτην. Αἰεὶ μὲν Κυθέρεια.* Brunck Anal. II. 500. nr. 31. Fr. Iacobs An. II. 3. p. 382. Anth. Palat. T. II. p. 677. nr. 173. — Plut. *ἐπιτηδεύματα Λακωνικά.* XXVIII. (T. I. P. II. Oxonii 1795. p. 956.) Vol. primum. P. 1841. p. 295. — Tzetz. in Lyc. Cass. v. 449. Vol. II. L. 1811. p. 617. — Ueber Einwohner zu Sparta: *Χάλκεον εἶδος ἔχουσι κορυσσομένης Ἀφροδίτης, Μή σε δόρυ κρατέουσα τεῷ πλήξειε σιδήρῳ.* (Nonn. Dion. 35, 175. Hanoviae CIↃ.IↃ.CX. 8. p. 874.) — Bild der bewaffneten Aphrodite in ihrem Tempel auf Akrokorinthos. (P. 2, 4, fin.)

Da Aphrodite, Gemahlin des Amphigyeeis, bei den Chalkideern auf Euboia, in deren Stadt die Waffen für alle Hellenen verfertigt wurden, ziemlich eine Polias gewesen seyn dürfte, lag es nahe, sie schon in dieser frühen Zeit, der Bildnerei noch fehlte, so bewaffnet sich vorzustellen, wie die Polias Athena zu Athenai am See Kephissis gewesen seyn muss. Durch Aioler, welche auch auf Lemnos Aphrodite gewaffnet sich vorgestellt haben dürften, gelangte die bewaffnete Aphrodite nach Kythera (vorl. Schr. S. 177.), hierauf in andere Peloponnesische Orte. Hervorgesucht wurde die bewaffnete Aphrodite während der mit Ol. 109, 2. anhebenden Periode Neuaiolischer Bildnerei.

Epigr. *Ἀλεξάνδρου Αἰτωλοῦ.* Brunck Anal. I. 418. nr. 2. Fr. Iacobs Animadv. I. 2. p. 235. Anthol. Palat. T. II. L. 1814. p. 677. nr. 172. — *Ἀντιπάτρου.* Brunck Anal. II. 15. nr. 3. Iac. An. II. 1. p. 40. Anth. Pal. T. II. p. 678. nr. 175. — *Λεωνίδου.* Brunck Anal. II. 195. nr. 24. Iac. An. II. 2. p. 98. Anthol. Pal. T. II. p. 677. nr. 171. — *Αδεσποτον.* Brunck Anal. III. 201. nr. 249. Iac. An. III. 2. p. 15. Anth. Pal. T. II. p. 678. nr. 174.

Aphrodite Argynnis S. 174. col. b.

Aphrodite Melainis S. 175. Z. 13.

Aphrodite im Verlaufe der Zeit Ionern und denen, welche ihre Religion angenommen hatten, bekannt, und nunmehr zur Tochter des Zeus und der Dione gemacht (Hygin. fab. praefat. p. 12.), von welcher neuen Erfindung natürlich Aioler einen ungemein langen Zeitraum hindurch nichts wussten.

Aphrodite jüngerer Aioler S. 187. Z. 9.

Aphrodite zu Korinthos S. 178. Z. 22. — S. 264.

Aphrodite auf Lemnos S. 241. Z. 21.

Aphrodite zu Sikyon. S. 178. Z. 22. — S. 264.

Aphrodite. Ihr Bild auf Delos. S. dieses alphabetische Verzeichniss der Einzelnheiten unter Hephaistia.

Aphrodite. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 533. lin. 12.

Aphrodite, Athena, Hera. (Aiol. Amyklai.) *Ἑρμῆς δὲ παρ' Ἀλέξανδρον κριθησομένας ἄγει τὰς θεάς.* Paus. p. 537. lin. 3. Wie Hermes den drei ihm nachfolgenden Göttinnen voranschreitet, jedoch kein Alexandros, ist in einem schwarzen Vasengemälde abgebildet. Peintures antiques de vases Grecs de la collection de Sir John Coghill Bart publiées par James Millingen. Rome MDCCCXVII. Fol. Pl. XXXIV. No. 1. p. 34. 35.

Aphrodite dreimal am Kasten des Heraion. S. 245. Z. 4.

Aphrodite und Enyalios. (Aiol. Heraion.) S. 242. Z. 12.

Aphrodite? Schw. Vas. Zu Berlin 1836. S. 189. Nr. 585.

Schriften über Aphrodite. S. 171. col. a.

Der Aphrodite Kranz. S. 204. Z. 2. — *χρυσοστέφανος.* G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 130. Anm. 479.

Apollodoros beginnt seine Schrift zwar völlig wie ich mit Uranos, Gaia, mit Briareos, Kottos, Gyes, mit Arges, Steropes, Brontes, welche sechs Männer in der Theogonie Söhne des Uranos und der Gaia sind. (Vorlieg. Schr. S. 140. Anm. 743.) Indessen sind Eltern und Söhne oder alle acht von Apollodoros nicht in ihrer Aiolischen Reinheit, sondern mit den bereits in Theogon. v. 142. 143. 150 sq. gelangten Zusätzen vorgeführt, durch welche Pfaffen vor und nach Ol. 1. sie widerwärtig verunstaltet hatten. Hierauf folgen die Unaiolischen, von Ionischen Pfaffen erfundenen, von mir ins Licht gesetzten (vorlieg. Schr. S. 139—167.) zwölf Urgottheiten, auch diese nicht fehlerfrei, sondern mit dem Zusatze einer dreizehnten, der Dione. Weil Ioner ursprünglich keine Aphrodite hatten (vorlieg. Schr. S. 115. Z. 14 fg.), konnte Dione wenigstens nicht von denjenigen Ionern beigefügt seyn, welche die zwölf Urgottheiten erfanden, sondern erst von jüngeren.

In der Schrift des Apollodoros folgen nach Ol. 1. entstandene Lügen hinsichtlich des Deukalion, dessen Sohn Hellen gewesen seyn soll. (Apollod. 1, 7, 2. Gott. p. 43.) — Unter den

Söhnen des Hellen ungeschichtlich Xuthos (Ib. p. 44.) — Namen der Söhne und Töchter des Aiolos (1, 7, 2. p. 45.) — Aloeiden (1, 7, 4. p. 46.)

Nachrichten über die Söhne des Aiolos 1, 9, 1—7. p. 62. — Athamas 1, 9, 1. p. 62. — Sisyphos 1, 9, 3. p. 66. — Salmoneus 1, 9, 7. p. 68. — Tyro 1, 9, 8. p. 68. — Neleus 1, 9, 9. p. 69. — Pelias 1, 9, 10. p. 71. — Bias 1, 9, 12. p. 73.

Heroen der Thebaier. Kadmos 3, 5, 4. p. 266. — Polydoros (3, 5, 5. p. 267.) u. A. — Eteokles und Polyneikes 3, 6, 1. p. 276. — Kreon 3, 7, 1. p. 291.

Hätte dieser Apollodoros etwas Vernünftiges zu Stande bringen wollen oder können, so würde er mit Gottheiten, ferner mit geschichtlichen Leuten der AIOLER, wie ich dieselben hier aus späteren, zerstreut gelieferten Stellen seiner Schrift zusammensuchte, begonnen haben. Am Schlusse dieses Abschnittes musste von Entstehung der Aiolisch-Samothrakischen Mysterien die Rede seyn.

Im zweiten Abschnitte hätte Apollodoros über zwölf Gottheiten der IONER, über zwölf Urgottheiten der Ioner, welche er allezusammen unkundig und zum Nachtheil der Wissenschaft in den vordersten Theil gestellt hat, ferner über den elenden hauptsächlich durch Ioner ins Daseyn gerufenen Schwarm der übrigen Gottheiten, über Erfindung der Mysterien zu Eleusis handeln und Lügen Attischer Mystiker anhängen sollen.

Endlich hätte Apollodoros im dritten Abschnitte über Gottheiten der DORIER wenigstens Folgendes sagen sollen. Obgleich diese Dorier Gottheiten früher als Ioner und Dorier hatten (vorlieg. Schr. S. 88. Z. 9.), entlehnten sie, stehen geblieben und nichts schaffend, nachher erst von Ionern, noch später von Aiolern. Des Herakles Mythos gehört 1) Aiolern der Ostküste der Peloponnesos, so wie Aiolern in Thebe, 2) Doriern, 3) abermals Aiolern, nämlich jüngeren, die längst auf Inseln Kleinasiens und in der Umgegend wohnten, an, wie ich, nachdem hieran Niemand gedacht hatte, in einer ungedruckten Schrift distinguirte. Als Anhang konnten in der Schrift des Apollodoros Lügen jüngerer Kreter, z. B. über Daidalos (Apollod. 3, 1, 4. p. 247. — 3, 15, 9. p. 378.) eine Stelle finden.

Aus dem, was ich so eben mittheilte, geht hervor, dass nach Apollodoros 2009 Jahre ablaufen mussten, bis ich 1860, nachdem zuletzt aus den Frachtwagen seit Boccaccio angefertigter Mythologieen am Wenigsten das, was zuvörderst hätte aufgefunden werden und an der Spitze der Untersuchung hätte stehen sollen, mithin niemals etwas Taugliches hervorgegangen war, in diese Wissenschaft Vernunft brachte.

Wer eine Mythologie schreibt und zum Grunde der Anordnung oder zum Führer des Apollodoros Schrift wählt, kann nichts als kläglichen Mischmasch zu Tage bringen.

Für mystische Spiegel wichtige Stelle einer anderen Schrift des Apollodoros S. 300. Anm. 1774.

Apollodoros *περὶ τοῦ νεῶν κατ.* S. 334. Z. 13.

A p o l l o n und Artemis, Gottheiten der Ioner. Ueber die philosophische Deutung der griechischen Gottheiten, insbesondere von Apoll und Artemis handelte Buttmann 1803. (Wiedergedruckt in Mythologus von Philipp Buttmann. Erster Band. Berlin, 1828. 8. S. 1—21. — Ueber den Ursprung mystischer Tempellehren. Mythologische Briefe von Johann Heinr. Voss. Dritter Band. Stuttgart MDCCCXXVII. 8. (S. 1—179.) Darin über Apollon, Artemis; über „Aeolier" S. 120.

K. O. Müller, Die Dorier. Abth. 1. Breslau 1824. 8. S. 199.: „Als den Hauptcultus der Dorier nennen wir den des Apollon und der Artemis, weil in allen Niederlassungen des Volkstammes die Verehrung dieser Götter vorherrschend gefunden wird, und umgekehrt bei allen bedeutenden Instituten des Apollocultus der Dorische Ursprung näher oder entfernter nachgewiesen werden kann; so dass eine mit der Verbreitung jenes Stammes zugleich fortschreitende Verpflanzung dieser Religion aus den ältesten Zeugnissen der Mythen dargethan werden knnn."

Ich gestehe, selbst in früheren Lebensjahren den Apollon und die Artemis für Gottheiten gehalten zu haben, welche die Dorier, noch ehe sie in die Peloponnesos zogen, verehret hätten. Erst die in vorliegender Schrift (S. 87—138., insonderheit S. 92—95.) mitgetheilten Untersuchungen führten auf folgendes höchst abweichendes Resultat, welches für die gesammte Untersuchung Hellenischer Gottheiten von grossem Einflusse ist:

D o r i e r, I o n e r, A i o l e r k a n n t e n u n g e m e i n l a n g e k e i n e n A p o l l o n, k e i n e A r t e m i s.

F ü r E r f i n d e r d e s A p o l l o n u n d d e r A r t e m i s m ü s s e n I o n e r, d e n e n v o r d e r E n t s t e h u n g i h r e r p o l y t h e i s t i s c h e n R e l i g i o n b e i d e G o t t h e i t e n u n g e m e i n l a n g e u n b e k a n n t w a r e n, g e l t e n.

S ü d w ä r t s i n d i e P e l o p o n n e s o s g e z o g e n e D o r i e r l e r n t e n d e n I o n i s c h e n A p o l l o n u n d d i e I o n i s c h e A r t e m i s d u r c h A c h a i e r k e n n e n.

A u s d e m S ü d e n h e r w u r d e n n a c h-

her Apollon und Artemis auch Doriern bekannt, welche im nördlichen Heimathlande zurückgeblieben waren.

Ueber die Entstehung der Artemis der Arkader habe ich in vorliegender Schrift S. 93. Anm. 489. geurtheilet.

Apollon, Gott der Ioner. S 92. Z. 4. — S. 95. Z. 4. — S. 162. Z. 22. — S. 263. Z. 19.

Apollon jüngerer Aioler S. 186. Z. 11.

Ismenischer Apollon S. 281. col. a.

Milesischer Apollon S. 281. col. a.

Apollon Pythaeus S. 219. Z. 7. — S. 231. Z. 1.

Apollon zu Pytho. S. 275. Z. 4. — Tempel desselben zu Pytho. S. 276. Anm. 1698.

Apollon zu Sikyon. S. 265. — S. 266.

Apollon Smintheus. S. 186. Anm. 1055.

Allererst von Aiolischen Bildnern zu Hephaistia auf Lemnos, wie ich vermuthe für den Tempel des Apollon Smintheus, wurden auf Bestellung gerade stehende, wenig bewegte Bildsäulen des Apollon (S. 199. Z. 9.) auch auf Bestellung der Dorier, Ioner angefertigt, in deren Weise noch viele vorhandene jüngere der Sammlungen sich zeigen. Dorier und Ioner wiederholten nachher.

Des Apollon kolossales Xoanon S. 275. Z. 17.

Bildsäule des nackten Apollon, dessen Arme, ohne dass die Hände etwas halten, an den Seiten herabhängen. Monumenti inediti pubblicati dall' I. di c. a. Vol. quarto. Tav. Prokesch-Osten, Statue d'Apollon, trouvée à Ténée. (*Τενέα.* Paus. 2, 5, 3.) Annales de l'Institut archéologique. T. — XIX. du recueil. 1847. Paris 1847. p. 305. — Abguss zu Bonn. Ov. 1853. S. 18. 19. No. 2. — Abguss zu Dresden. 1857. S. 14. Nr. 23. — Verehrung des Apollon zu Tenea. Müll. Dor. I. S. 218. Anm. 4.

Lebensgrosse Bildsäule des Apollon von Thera (Santorin) zu Athen. S. 280. col. b. Hermann Hettner 1848. S. 152. 153.

Apollon, Hirschkuh haltend. S. 281. col. a.

Apollon, Artemis, Tityos. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 534. lin. ult.

Ἀπόλλων mit den Musen. (Aiol. Heraion.)

L. Apulejus S. 78. Z. 8. — Sein Bildniss S. 78. Anm. 442.

Araber S. 367. col. b. unter: Babylonier. — S. 80. Z. 1.

Hellenische Archaeologie. Ich scheide sie von Geschichte Hellenischer Kunst aus. (Vorliegendes alphabetisches Verzeichniss der Einzelnheiten unter diesem Wortes.) Was chronologischer Anordnung empfänglich ist, gehört in die Geschichte Hellenischer Kunst. Hingegen ist Hellenische Archäologie nichts als Magazin oder Vorrathskammer der Geschichte Hellenischer Kunst, aus welcher Vorrathskammer allmählig die Geschichte vervollständigt werden kann.

Der Archäologie fallen alle Kunstwerke anheim, deren Zeitalter nicht mit Sicherheit bestimmt werden kann. In ihr wird nach Gegenständen geordnet, demnach Abbildungen des Zeus, des Poseidon.

Nach dieser Bestimmung würden aus K. O. Müllers Handbuche mancherlei Abschnitte zu entfernen seyn.

Archelaos S. 196. Z. 6.

Ἄρδαλος, des Hephaistos Sohn. (Siehe: Söhne des Hephaistos.) S. 256. Z. 5. — Von Franc. Iunius p. 26. 27. berücksichtiget, von Sillig, ferner von Brunn 1853. 1856, und auch 1859 im Verzeichnisse der Künstler S. 746. weggelassen. — Alter Altar von Ardalos. P. 2, 31, 5.

Ardalus egregia opera fecit duos Vulcanos, alterum Delphis, alterum in templo Minervae Poliadis ex aere. (Natalis Comitis mythologiae lib. VII. cap. XVI. Hanoviae M.DC.XIX. 8. p. 788.) Bekanntlich schöpfte Natalis Comes mancherlei aus Handschriften Italienischer Bibliotheken, was Spätere, die Herausgeber der *Ἀτϑίδες*, in den bis jetzt gedruckten Schriften des Alterthums nicht durchgängig auffinden konnten. Auch obige Nachricht wird aus einer Handschrift entnommen seyn. Da ich den Ardalos für nichts weiter halte, als für einen derjenigen Arbeiter, welche in sehr später Zeit der Hephaistischen Periode, nämlich um Ol. 7., von Chalkis auf Euboia in die Peloponnesos nach Sikyon sich begaben (vorlieg. Schr. S. 257.), müssten jene natürlich keineswegs des Beiwortes „egregios" würdigen, sondern vielmehr höchst rohen Werke in die angegebene Zeit, welche der Erfindung der Dorischen Bauweise voranging, zu setzen seyn. Sie waren allerhöchstens von halber Lebensgrösse und zu Sikyon gegossen, wo die Priester der zwei auswärtigen Tempel sie erkauften. Als Alterthümer hatten sie jedoch hohen Werth.

ἵππον Ἀρείονα. Scut. Herc. v. 120.

ἄρης Titel, Beiname S. 23. Z. 13. — S. 24. Z. 5.

Beiname des Enyalios S. 29. Z. 25.

Ares der Ioner S. 24. Anm. 85.

Ares jüngerer Aioler S. 187. Z. 11.

Ἄρης ὅπλα ἐνδεδυκώς. (Aiol. Heraion.) Siehe *Ἐνυάλιος.*

Ares, bärtig, wie nach meinem Urtheile nur Enyalios abgebildet werden sollte, und Aphrodite, laut der Beischriften. Trinkschaalen und Gefässe des Königlichen Museums zu Berlin. Zweite Abtheilung. Berlin 1850. Fol. S. 54. T. H.

Ares, bärtig. Rothes Vas. Monum. d. Inst. Vol. V. 1853. Tav. XLIX.

Leonardus Aretinus S. 80. Z. 22.

Ἀργεῖος. (Aiol. Heraion.)

Ἄργης S. 15. Z. 18. — S. 33. Z. 2. — Z. 15. — Z. 24. — Z. 29.

Schiff Argo. (Aiol. Etr.) S. 293. col. a.

Argos S. 277. Z. 24.

Argos. (Aiol. Etr.) S. 293. col. a.

Argynnos S. 174. Z. 12. — S. 174. Anmerk. 953. — S. 175. Z. 1.

Ariadne. (Aiol. Heraion.) S. 242. Z. 15. Des Pausanias Worte siehe unter Theseus.

Aricia S. 297. Z. 15.

Aridikes. Saggi sul ristabilimento dell' antica arte de' Greci e Romani pittori del Signor Abate Don Vincenzo Requeno. T. I. Parma 1787. 8. p. 17. 18. C. A. Böttiger Ideen z. Arch. d. Mal. Th. 1. Dr. 1811. S. 138. Vorlieg. Schr. S. 262. Z. 20.

Arion (S. 181. col. b.) rettete in Boiotien den Adrastos. Strab. lib. 9. p. 404. T. III. L. 1801. p. 407.

Ἀρισταῖος (Th. v. 977.), dem Aiolischen Sagenkreise angehörig. Nachdem Aristaios, Vater des Aktaion, Jahrhunderte hindurch vorhanden gewesen war, erfanden Jüngere nach Ol. 1., Kyrene sey seine Mutter. (Müll. Orch. 348. 347.)

De Aristaeo mellificii aliarumque rerum inventore dissertatio inauguralis. Quam praeside — Christ. Gottl. Heynio — d. Febr. A. R. S. CIƆIƆCCLXXIIII. — submittit — Joannes Georgius Philippus Thiele Hamburgensis. Gottingae. 4to. XXXV Seiten. — Bröndsted, Reisen und Untersuchungen in Griechenland. Erstes Buch. Paris 1826. S. 40—48. — Monographie der Biene. Mythologische Forschungen und Sammlungen von Wolfgang Menzel. Bändchen 1. Stuttg. u. Tüb. 1842. S. 169 - 234. 295—298.

Aristonymos S. 269. Z. 10.

Fest Aristoteleion S. 53. col. b.

Aristoteles S. 13. Anm. 26. — S. 15. Z. 1. — S. 38. Anm. 172. — S. 71. Z. 27. — S. 72. Z. 5. — S. 130. Z. 5. — S. 155. Z. 12. — S. 169. Anm. 928. — S. 320. Anm. 1897.

Des Aristoteles Eltern Aioler S. 48. Z. 4.

Des Aristoteles Mutter Aiolerin S. 52. Z. 10.

Geburt. S. 71. Z. 10.

Aristoteles Aioler S. 48. Z. 12. — S. 49. Z. 8. — S. 58. Z. 7.

Aristoteles erwähnte Vater Himmel und Mutter Erde S. 51. Z. 3.

kein Nachschwätzer Platons S. 49. Z. 14. — S. 85. col. b.

gründet die Neuaiolische Philosophie S. 49. Z. 20.

Metaphysische Bücher S. 73. Z. 7. — S. 99. Z. 10. — Zwölftes der metaphysischen Bücher S. 50. Z. 6. — Siehe: Metaphys.

Ῥωμαίων νόμιμα S. 54. Z. 27.

Τυῤῥηνῶν νόμιμα S. 54. Z. 24.

Des Aristoteles Testament S. 51. Z. 13.

Tod. S. 73. Z. 10.

Schriften des Aristoteles S. 72. Z. 16. — S. 73. Z. 21.

Syrische Uebersetzungen S. 79. Z. 33.

Griechische Ausgabe der Werke des Aristoteles 1495. S. 80. Anm. 453.

Allgemeines bibliographisches Lexikon. Von Fr. Ad. Ebert. Bd. 1. L. 1821. 4. col. 98. Nr. 1110. — S. F. G. Hoffmann, Lexicon bibliographicum. T. I. L. 1832. 8. p. 287. 288. — Trésor des livres rares et précieux. Par Jean George Théodore Graesse. Troisième livraison. Dresde. Londres 1858. 4. p. 210. col. a.

Ausgabe der Werke des Aristoteles 1831. S. 83. Anm. 458.

Aristoteles. S. dieses alphabet. Verzeichniss der Einzelnheiten unter Thiere.

Neuaiolische Nachfolger des Aristoteles S. 73. Z. 12. — S. 78. Z. 17.

ἄρκτος. Callimachi fragm. XCIV. Londini 1815. p. 213. Buttmann in der unter dem Worte Sternbilder von mir angeführten Abhandlung.

Unbekannt war den Minyern der kleine Bär. Ihn fand erst Thales auf. (Aeg. Menagii observat. ad Diog. Laert. 1, 23. p. 13.)

Arkturos S. 125. Z. 21.

Armenien S. 277. Anm. 1708.

ars S. 29. Z. 29.

Artemis, Göttin der Ioner S. 92. Z. 4. — S. 162. Z. 22.

Artemis der Arkader. S. 93. Anm. 489.

Artemis jüngerer Aioler. S. 186. Z. 11.

Artemis (Aiol. Heraion. S. 242. Z. 16.) laut der Angabe des Pausanias geflügelt am Kasten im Heraion zu Olympia. (Zoega über die geflügelten Gottheiten. Rheinisches Mus. f. Ph. Sechster Jahrg. Bonn 1839. S. 587. 588.) Laut meiner Annahme Nike. (Vorlieg. Schr. S. 243. Z. 21. — S. 248. Z. 1.)

Die Aiolischen Verfertiger auf Lemnos hatten die von Aiolern auf Samothrake ausgedachte Nike abgebildet, in der Weise, wie sie in Aiolischen sehr alten Vasengemälden, ferner mit Stempeln eingedrückt in zahlreichen, von Aiolischen Künstlern in Etrurien verfertigten, von mir beschriebenen Geräthen vorkommt. Nichts war im Aiolischen Landstriche bekannter als

diese Nike. Weil aber den Weibern in Elis die Nike der in weiter östlicher Ferne gefeierten Mysterien noch völlig unbekannt war — sie wurde erst nachher daselbst bekannter — hingegen umgekehrt die ihnen wie anderen Peloponnesierinnen theuere Artemis ungemein vermisst wurde, entschlossen sich die Verkäufer des Kasten, als sie erst in der Peloponnesos die vorher nicht vorhandenen Inschriften auf den Kasten setzten, die Nike Artemis zu benennen. Irrte demnach nicht Pausanias, so hatten die Verkäufer geflissentlich eine Albernheit begangen.

Wer behaupten wollte, nicht Nike, sondern eine geflügelte Artemis sey abgebildet gewesen, könnte sich auf das Relief einer Aschenkiste berufen, in welchem der geflügelte Apollon und die geflügelte Artemis die Kinder der Niobe tödten. (Aus Tuscania zu Toscanella in Campanari's Garten. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 326. Anm. 2963. — S. 408. Anm. 4192.) Weil jedoch das in keiner Weise löbliche Relief viele Jahre nach dem Beginne des Erlöschens Aiolischer Kunst in Etrurien (Das. S. 401—408.) angefertigt ist, dürften den ungeschickten Urheber geflügelte männliche und geflügelte weibliche Gestalten, welche er in älteren Kunstwerken des Landes Etrurien antraf, aber nicht genügend verstand, verleitet haben, gegen allen damaligen Brauch sowohl Hellenischer als Römischer Künstler, die Tod bereitenden Gottheiten Apollon und Artemis mit Flügeln abzubilden.

Artemis, Apollon, Tityos. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 535. lin. 1.

Artemis, Athena, Aphrodite. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 537. lin. 3. 4.

Artemis *Πατρῴα*. S. 182. Z. 14. — S. 273. Z. 20. — S. 274. Z. 14.

Aschenkisten. S. 45. Z. 18.—S. 292. Z. 19.

Asklepiaden. S. 48. Anm. 262.

Asklepios. S. 51. Anm. 289.

Aspledon. S. 101. Z. 17. — S. 106. Z. 2. — S. 333. Z. 24.

Assos. S. 254. Z. 28.

Ἀσσυρίτις. S. 21. col. a.

Ἀστερίων Κομήτου. (Aiol. Heraion.) Ueber diesen Asterion siehe Catal. argonautarum. Val. Flacc. Altenburgi 1781. 8. p. CIII.

Asteropeia, Tochter des Pelias. P. 8, 11, 2.

ἄστρα. S. 38. Z. 25.

Abbildung der von dem Verfertiger eines transparenten Gemäldes der Mysterien personificirten *ἄστρα* in einem nach dem transparenten Gemälde angefertigten rothen Vasengemälde. G. Rathgeber, Arch. Schr. S. 115. Anm. 349. — S. 162. Anm. 754.

ἀστραπή. S. 39. Z. 2.

Ἀστράπη, im Gemälde Semele. Philostr. sen. im. 1, 14. p. 25. lin. 1. — p. 291.

Atalanta. (Aiol. Heraion.) S. 242. Z. 18. — (Aiol. Etr.) S. 293. col. a.

Atalanta in der Jagd des Kalydonischen Ebers. Vasengem. Mus. Gregor. Pars II. Tab. XC. p. 16.

Atalanta, Gemälde zu Lanuvium. S. 293. col. a. Vergl. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 337. nebst Anm. 3168. — S. 515. nebst Anm. 5940.

Dass die Aiolerin Atalanta noch entfernterem Westlande durch Hellenen Aiolischen Volkstammes sehr bekannt geworden war, beweisst die Abbildung derselben in der zu Lyon gefundenen, von Artaud bekannt gemachten Mosaik. Millin Gal. myth. Pl. CXLVI. Nr. 413.*

Atalanta an einem Sarkophage. Millin, Voyage au midi de la France. Atlas. XXVI. no. 1. Millin G. m. Pl. CIII. nr. 411.

Atalanta in dem Gemälde der Kalydonischen Jagd, welches zu Rom in der Nähe des Kolisäums gefunden wurde. de Montfauc. Ant. expl. III. Pl. 178.

ἄτη. S. 41. Z. 4.

Pallas der Ioner. Siehe Pallas.

Pallas Athena der nach Atthis gezogenen Ioner. S. 96. Z. 7.

Tempel der Athena auf der Akropolis der Eleier. P. 6, 26, 2.

Dr. W. Koner, Darstellung des Standbildes der Athene Chalkioekos zu Lacedaemon, durch zwei Münzen erläutert. Koehne's Zeitschrift. Jahrg. 5. Berlin, Posen und Bromb. 1845. S. 6—9.

Athena. (Aiol. Amyklai.) P. p. 533. lin. 12.

Athena. (Aiol. Heraion.) S. 242. Z. 19.

Athena, Hera, Aphrodite. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 537. lin. 3. Siehe in diesem alphabet. Verzeichnisse der Einzelnheiten oben S. 362. col. b. Aphrodite und später Hermes.

Athena und Hephaistos. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 533. lin. 15.

Athena führt den Herakles. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 533. lin. 4.

Athena und Herakles. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 537. lin. 10.

Athenai am See Trite oder Kephissis. S. 17. Z. 6. — S. 47. Z. 9.

Attische Tetradrachmen. S. 240. Anm. 1438.

Kunst der Athenaier. Anfangs kannten Athenaier nur was in Aiolischen Landstrichen erfunden oder in ihnen angefertigt war. Daher Hephaistos. Diesen kannten Athenaier, bevor

sie von Daidalos das Geringste wussten. Nur wurde er seit der Zeit des Peisistratos unter Athenaiern angesehener als er früher war. (Vergl. Hephaistos.) Von Kreta herbeigekommen, setzten Dorier fort. Daher Daidalos in Attischen Sagen.

Atlanteer. Diod. 3, 54. — 3, 56. Ob unter diesem, wie ich vermuthe von Aiolern abstammenden Volke Verehrung des *πατὴρ Οὐρανός*? — 3, 60.

ἄτλαντες. G. Rathgeber, Archäol. Schr. S. 254. Anm, 1741. — S. 279. col. a. — S. 311. Anm. 2717. — Vergl. G. Rathgeber, Olympieion zu Agrigent. Allgem. Encyklopädie d. W. u. K. Sect. 3. Th. 3. L. 1832. 4. (S. 180—192.) S. 189. 190. Die Benennung Giganten ist ganz untauglich, Titanen besser.

Atlanten. S. 131. Z. 6.

Atlantisches Meer. S. 131. Anm. 707.

Atlas, verdienstvoller Aioler. S. 43. Z. 18. — S. 63. Z. 20. — S. 122. Z 7. — S. 125. — S. 126. col. a. — S. 129. Z. 14. — S. 130. Z. 1. — S. 131. — S. 146. Z. 3. — S. 193.

Atlas. *ἔχει δέ τε κίονας αὐτὸς μακρὰς, αἳ γαῖάν τε καὶ οὐρανὸν ἀμφὶς ἔχουσι*. Hom. Od. 1, 53. 54. cf. P. 9, 20, 3.

König Atlas. Zu Berlin 1846. S. 71. Nr. 1841.

Die Himmelsäulen Homers. Archäolog. Zeit. Zwölfter Jahrg. Berlin 1854. col. 255. 256.

Möglich, dass Kleostratos von Tenedos, Urheber der *ὀκταετηρίδος*, an die Stelle gewisser, einstmals von Atlas erfundener Sternbilder andere brachte, z. B. an die Stelle des Reiter und Krieger (vorlieg. Schr. S. 123. Z. 12.) den Kentauros. Plin. H. N. lib. 2. (T. I. P. 1685. 4. p. 148.) Vol. I. Hamburg. et G. 1851. 8. p. 111.

Atlas, im Lande der Atlanteer wohnhaft. Diod. 3, 60.

An des Atlas Statt trägt Herakles den Himmel. Pherecyd. fr. Gerae 1789. p. 142. Siehe Herakles.

Atlas in Kunstwerken. S. 130. Anm. 701.

Atlas, der den *πόλος* trug, von Theokles, in einem der Thesauren zu Olympia. P. 6, 19, 5.

Atlas und Herakles am Olympieion zu Olympia, nämlich über der Thüre der Vorderseite des Tempels, Herakles *Ἄτλαντος τὸ φόρημα ἐκδέχεσθαι μέλλων*. G. Rathgeber, Olympieion zu Olympia. Allgemeine Encyklopädie der Wiss. und K. Dritte Section. Dritter Theil. L. 1832. 4. (S. 209—245.) S. 225.

Atlas. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 532. lin. 9.

Atlas. (Aiol. Etr.) S. 293. col. a.

Atlas, Berg. S. 131. Anm. 707. — P. 1, 33, 5. K. Mannert Geogr. d. Gr. u. R. Th. 10. Abth. 2. L. 1825. S. 177—179.

Atropos. S. 36. Z. 5. — Siehe: Moiren.

Augen. Schwarzes Gemälde eines Lekythos. Zu Berlin 1836. S. 15. Nr. 1591. Ueberdiess auf zahlreichen anderen Vasen, welche ich zu Berlin sah.

Decimus Magnus Ausonius S. 79. Z. 23.

Der Babylonier ursprünglicher Wohnsitz war Arabien.

Wenig reichhaltig sind die Nachrichten der Schriftsteller des Alterthums über Geographie (K. Mannert Geogr. Sechster Th. Erster Band. L. 1831. S. 26—129, wo S. 58—67. über die Völkerschaften), hauptsächlich über früheste Geschichte desjenigen ungemein grossen Landes, welches südlicher als der im Nordwesten gelegene, räumlich beschränkte Landstrich *ἡ πετραία Ἀραβία*, ferner südlicher als der im Nordosten gelegene, wiederum räumlich beschränkte Landstrich *ἡ ἔρημος Ἀραβία* liegt und den Namen *Ἀραβία ἡ εὐδαίμων* führte. Zugeben wird man ferner, dass die Beschreibung von Ardeel Jemen (Beschreibung von Arabien. Aus eigenen Beobachtungen — von Carsten Niebuhr. Kopenhagen 1772. 4. XLVII. 431 Seiten. S. 181—283.), Hadramant (S. 283—294.), Oman (S. 295—308.), der unabhängigen Herrschaften in und an dem Persischen Meerbusen (S. 308—339.), der Landschaft Lachsa oder Hadsjar (S. 339—342.), der Landschaft Nedsjed (S. 342—349.), der Landschaft Hedsjas (S. 349—379.), der verschiedenen Stämme Bedouinen oder herumstreifender Araber (S. 379—399.), der Wüste des Berges Sinai (S. 399—420.) gerade das, was in der allerfrühesten Zeit sich ereignete, wenig berührt. Eben so unergiebig für das allerfrüheste sind Carsten Niebuhrs Reisebeschreibung durch Arabien (Erster Band. Kopenhagen 1774. 4. — Zweyter Band. Das. 1778.) und Nachrichten jüngerer Reisenden.

Auch wenn der Mangel an Nachrichten noch grösser wäre als er ist, wird doch im Verlaufe der Zeit noch eingesehen werden, dass *Ἀραβία ἡ εὐδαίμων* das Paradies oder Wiegenland des Menschengeschlechts war und dass erst von hier aus ein Theil der Bevölkerung dahin, wo nachher Babylon entstand, ein anderer Theil westwärts über das Rothe Meer zum Ufer des Flusses Neilos zog.

Die Bewohner des glücklichen Arabiens werden Polytheismos eben so sehr verabscheuet haben als die aus demselben Lande nach Ur in Chaldaia gezogenen Hebraier (vorlieg. Schr. S. 60. Z. 1—5.) Noch weniger besassen sie eine Abbildung des Einen Gottes, überhaupt weder Bildnerei noch Malerei. Wiederum ohne eine Abbildung anzufertigen, dachten jedoch die Bewohner des glücklichen Landes gewisse zu-

sammengesetzte, geflügelte Gestalten aus zur Bezeichnung der unterschiedenen Stände, in welche die Bevölkerung des Landes zerfiel.

Durch die bereits erwähnte Auswanderung wurden die zusammengesetzten und geflügelten Gestalten theils in das Land am Ufer des Niles, welches für meinen gegenwärtigen Zweck abseits liegt oder liegen mag, theils dahin gebracht, wo der Aufbau von Babirush Babylon nunmehr geschah.

Ich gebe ferner der Hoffnung mich hin, dass im Verlaufe der Zeit die Richtigkeit dessen immer mehr an den Tag kommen werde, was ich hier — wo die grösste Kürze mein Hauptziel ist — in folgende Thesen zusammendränge.

Jene aus dem Urlande herrührenden zusammengesetzten und geflügelten Gestalten wurden allererst in Babylon abgebildet.

In Babylon wurde ein grosser Theil dessen, was in den vordersten Abschnitten der Genesis zn lesen ist, erzählt.

Suchte der Urheber das Paradies noch in *Ἀραβία εὐδαίμων*, so übertrug er doch auf dasselbe sehr viel, an welches er nie gedacht haben würde, wäre nicht der Volkstamm, welchem er angehörte, eben nach dem von den Flüssen eingeschlossenen Landstriche gezogen.

Das Paradies ist *Ἀραβία εὐδαίμων*. Hier sind zwar im Osten der Fluss Lar, Hormanus, im Südosten Prion, im Westen Baetius. Von diesen Flüssen des südwärts gelegenen Vaterlandes der Urbevölkerung ist jedoch, weil sie dem Verfasser selbst höchst unbekannt waren, nicht der mindeste Gebrauch gemacht, sondern nur von denjenigen Flüssen (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 201. col. b.), welche jedermann zu Babylon im Munde hatte. Mit Arabischen Zuständen sind andere Oertlichkeiten zusammen gewirrt.

Von Babylon aus wurden Abbildungen der zusammengesetzten und geflügelten Gestalten den Assyriern bekannt und für dieses Volk ähnliche Abbildungen angefertigt.

Völlig wie die Urbewohner von *Ἀραβία εὐδαίμων* und wie die bereits erwähnten Hebraier hatten Meder und Perser keine Abbildung ihres Einen Gottes, keine Abbildungen der so zu sagen nur in der Rede lebenden zusammengesetzten und geflügelten Gestalten.

Wie Hebraier blieben Meder und Perser zwar ungemein lange ohne Abbildungrn der zusammengesetzten und geflügelten Gestalten, jedoch nur so lange, bis sie nach Ueberwältigung der Babylonier nnd Assyrier auch die Bildnerei der Bewohner dieser Länder annahmen.

Ich habe früher darauf aufmerksam gemacht, wie Hebraier Vieles, was sie vorher weder hatten noch haben wollten, erst während der Babylonischen Gefangenschaft sich aneigneten (vorlieg. Schr. S. 65. Z. 9. — S. 76. Z. 12.), insonderheit aus Babylonischen Schriften, welche damals von ihnen gelesen wurden.

Demnach wurden nunmehr zusammengesetzte und geflügelte Gestalten ihnen weit bekannter als sie vorher waren. Gleichzeitig erhielten Hebraier die Babylonisch-Assyrische Erzählung von Paradies, von Vertreibung aus dem Paradiese, welche nunmehr ein Hebraier in Hebraischer Sprache wiederholte, vielleicht nur in einen Auszug brachte.

(Noch anderer Gebrauch des Babylonischen nach der Geburt des Erlösers: Vorlieg. Schr. S. 78. Z. 5.)

In vorstehendem Artikel habe ich nur den geschichtlichen Hergang skizzirt. Verweisungen auf meine frühere Schrift liefere ich in diesem alphabetischen Verzeichnisse der Einzelnheiten unter: Zusammengesetzte Gestalten.

Baer. S. 125. Z. 21.

Bakchiaden. S. 224. Z. 26.

Balustrade. Siehe Geländer.

βασιλεὺς der Aiolisch-Samothrakischen Mysterien. S. 254. Z. 20.

Bathykles, Aioler, jedoch vor dem Erscheinen der Schriften des Verfassers aus Unkunde der Geschichte, der Münzen für einen Ioner gehalten. — S. 233. Z. 1. — Z. 7. — S. 238. Z. 9. — S. 239. Z. 1. — S. 240. Z. 1.

Wie Lakedaimonier mit einem Manne aus Magnesia in Berührung kamen, dürfte aus dem hervorgehen, was ich unter dem Worte Magnesia mittheilen werde.

Βάτων. (Aiol. Heraion.) Bei Eriphyle, Amphiaraos. Paus. 5, 17, 2.

Vasengem. Zu München 1854. S. 48. Nr. 151. Siehe: Eriphyle.

Altaiolische Baukunst in östlichen Ländern. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 237 — 240. — S. 415.

Vorlieg. Schr. S. 2. Z. 16. — S. 2. col. b. — S. 3. Z. 9. — Z. 24. — S. 195. Z. 29. — S. 198. Z. 28. — S. 256. Z. 22.

Altaiolische Baukunst in Etrurien. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 253. 254. — S. 348—352. — S. 363—365.

Siehe bald nachher in diesem alphabetischen Verzeichniss der Einzelnheiten den Abschnitt: Aiolische Baumeister in Etrurien.

Altaiolische Baukunst in Rom. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 502—506.

Dorische Baukunst.

Dorische Bauweise viereckiger Tempel: Vorl. Schr. S. 199. Z. 21. — S. 217. Z. 1. — S. 218. Z. 6.

Ionische Baukunst.
Neuaiolische Baukunst.
Vorlieg. Schr. S. 66. Z. 28. — S. 67. Z. 18.

Aiolische Baumeister in Etrurien. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 253. 254. — S. 348. 349—352. — Vergl. S. XIX. — S. 503. 504.) Sie, nicht aber eingeborene Etrusker, werden für Etruskischen Gebrauch, welchen die Römer nachahmten, die Vorhallen an den Häusern erfunden haben. (Diod. 5, 40. Tom. I. p. 362. ed. Wessel. ἔν τε ταῖς οἰκίαις τὰ περίστοα.)

Cavum aedium dictum, qui locus tectus intra parietes relinquebatur patulus, qui esset ad communem omnium usum Tuscanicum dictum a Tuscis, posteaquam illorum cavum aedium simulare coeperunt. (Varr. de lingua Lat. em. a Carolo Godofredo Muellero p. 63. — Vergl. Delle case di citta degli antichi Romani secondo la dottrina di Vitruvio esposta da D. Pietro Marquez Messicano. Roma presso il Salomoni MDCCXCV. 8. XXXVIII. 382 Seiten. Darin p. 20. 21.)

Cava aedium quinque generibus sunt distincta, quorum ita figurae nominantur: Tuscanicum, ... Tuscanica sunt, in quibus trabes in atrii latitudine traiectae habeant interpensiva et collicias ab angulis parietum ad angulos tignorum intercurrentes, item asseribus stillicidiorum in medium compluvium deiectis. (Vitruu 6, 3, 1. Tom. I. L. MDCCCVII. 8. p. 154. — studiis Simonis Stratico. Vol. III. P. II. Utini M.DCCC.XXIX. 4. p. 23. 24. Nebst Anmerkung des Stratico p. 23—25. über Cavum aedium und Abbildung Cavaedium Tuscanicum Tab. I. Fig. II. III. — Vergl. Marquez, Delle case di citta l. l. p. 23. 24.

Von Aiolischen Baumeistern, die aus Veji nach Rom herüber kamen, nicht aber von Etruskischen, auch nicht von Römischen Baumeistern war nach meiner Ueberzeugung Folgendes in drei Stellen erwähnte Gebäude aufgeführt:

. . . forumque piscatorium et atrium regium. Aedes Vestae vix defensa est. (Liv. 26, 27. T. tertius. Lugd. Batavor. Amstelaedami 1740. 4. p. 1111.) In diesen Worten fand Marquez den Beweis „atrio regio esser lo stesso che l'atrio di Vesta." (Delle ville di Plinio il giovane opera di D. Pietro Marquez Messicano con un' appendice su gli Atri della S. Scrittura, e gli Scamilli impari di Vitruvio. Roma presso il Salomoni M.DCC.XC.VI. 8. 231 Seiten. In dem (auf p. 175 anhebenden) Appendice su gli Atri p. 182.)

Locaverunt inde reficienda quae circa forum incendio consumta erant, septem tabernas, macellum, atrium regium. (Liv. 27, 11. T. quartus. Amstelaedami Lugd. Batavor. 1741. 4. p. 40. Zu dieser Stelle Jac. Gronovius p. 40. Marquez, Delle ville di Plinio l. l. p. 182.: „nell' atrio regio, essendo questo il medesimo, che da altri si chiamò atrio di Vesta, dove Numa sedeva a far da Re.")

Hic locus exiguus, qui sustinet atria Vestae,
Iam fuit intonsi Regia parva Numae.
(Ovid. Fast. 6, 263. Tom. III. Amstelod. 1727. 4. p. 392.)

Bauweise. Siehe weiter oben Baukunst.
Beinschienen des Achilleus S. 201. Z. 9. — Achilleus, sich die Beinschienen anlegend. (Aiol. Etr.) Skarabäus. Franc. Inghirami, Galleria Omerica. Vol. II. P. F. MDCCCXXIX. 8. p. 131—133. Tav. CLXXXIII. Zu Hom. Il. 19, 369. — Ib. p. 133. 134. Tav. CLXXXIV. Zu dems. Vers. — Impronte gemmarie III. 73.
Bekleidung der Gottheiten S. 274. Anmerk. 1686.

Bellerophontes S. 45. Z. 1.
Βελλεροφόντης von Euripides, Astydamas d. j. Welck. S. 1496.
ἀναιρεῖ δὲ καὶ Βελλεροφόντης τὸ ἐν Λυκίᾳ θηρίον. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 534. lin. 5.
Bellerophontes. (Aiol. Etr.) S. 293. col. a.
Bildsäule des reitenden Bellerophontes, erst zu Antiocheia, nachher zu Constantinopel. Archäologische Studien von Dr. K. B. Stark. Wetzlar 1852. 8. S. 95. 96.
Bellerophontes. Siehe: Chimaira.
Bellerophontes und Nike. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 21. — Das. S. 110. Anmerk. 299. — Vergl. S. 110. Anm. 300. b.
Histoire de Bellerophon. Par M. l'abbé Banier (1729). Memoires p. 69—82.
Observations sur le temps auquel a vécu Bellerophon. Par M. Freret. Histoire de l'Academie Royale des inscriptions et belles lettres. T. septième. A. P. M.DCCXXXIII. 4. p. 83 — 112.

Bergwerke in Thrake. S. 196. Z. 16.

Berlin. Herbarium generale S. 321. Anmerk. 1898.
Berlin. Kopf S. 306. Z. 25. — S. 307. Z. 4. — Bildsäule S. 309. — Gemme S. 313. Z. 21.
Zahlreiche Erwähnung von bemalten Vasen.
Akademie der Wissenschaften zu Berlin. S. 1. Z. 27. 28. — S. 83. Anm. 458. — S. 326. col. b.
Berlin, Aufenthaltort der Philosophen Fichte (S. 82.), Hegel (S. 56. 57. 83.), von Henning. (S. 56. col. b.) — Vergl. S. 85.

Bienenkorbförmiges. Siehe: Gebäude.

Bildhauer. L'atelier d'un sculpteur, fragment de bas-reliefs du palais Riccardi à Florence, publié par M. Roulez. (Bulletins de l'Academie royale des sc. et b. l. de Bruxelles. Tome XIII. IIme partie. 1846. Bruxelles 1846. 8. p. 201—203.)

Bildhauerei. S. 280. Z. 27. Aelteste aus Stein verfertigte Gruppe zu Megara. P. 1, 43, fin. Nach meiner Annahme erst nach Ol. 50. angefertigt.

Noch vorhandene Werke im Osten thätiger AIOLISCHER Bildhauer. S. 254. Z. 24—28.

Noch vorhandene Werke in Etrurien und Rom thätiger AIOLISCHER Bildhauer.

Zwei Bildsäulen der Aiolerin Penelope, Aiolischen Ursprunges. Vorlieg. Schr. S. 295. col. b. — S. 296.

Diese zwei alten und wichtigeren Bildsäulen der Penelope. In der Recension von Thiersch Epochen: Friedrich Creuzer. Wiener Jahrbücher der Literatur. Band LII. (S. 53—109.) Friedrich Creuzer, Zur Archäologie. Leipz. u. Darmstadt 1846. Bd. 1. S. 77—81.

Die vollständigere alterthümliche Bildsäule der sitzenden Penelope im Pio Clementinischen Museum (vorlieg. Schr. S. 296. col. a.) trägt in der Gallerie der Statue des Vatikanischen Museums die Nummer 261. „m. gr. h. 5 pal. 2 on." (Musée de sculpture antique et moderne. Planches Statues. Tome V. Pl. 834. Nr. 2090. „Frémy del. Lebas sc." — Alfred Maury. T. cinquième. P. M DCCC LI. 8. p. 73. 74. — Monumens inédits d'antiquité figurée — par M. Raoul-Rochette. Paris M DCCC XXXIII. Fol. p. 162—165. „Statue d'Électre, ou plutôt de Pénélope." Mit lithographirter Abbildung Pl. XXXII. Nr. 1. — Aus Raoul-Rochette wiederholt in Denkmäler der alten Kunst. Gött. 1835. Taf. IX. Nr. 35. S. 5. — Beschreibung d. St. R. Bd. 2. Abth. 2. St. u. T. 1834. S. 168. nr. 12., wonach das in vorlieg. Schr. S. 286. col. a. enthaltene Citat zu berichtigen ist. Denkm. d. K. St. 1851.

Bildsäule im Museo Chiaramonti. Vorlieg. Schr. S. 296. col a.

Penelope. (Aiol. Etr.) S. 295. col. b.

Nachrichten über Unaiolische, jüngere Abbildungen der Penelope werden von mir in dieser alphabetischen Angabe der Einzelnheiten unter dem Worte Penelope vervollständigt.

Als Werk eines der Bildhauer AIOLISCHEN VOLKSTAMMES, welche fern vom Mutterlande im westlichen Italien thätig waren, bezeichne ich hier zum ersten Male die gewöhnlich Giustinianische Vestalin benannte Bildsäule: Galleria Givstiniana. Del Marchese Vincenzo Givstiniani. Fol. P. I. Tav. 17. „C. Mellan Gall^s. del. et s."

Raccolta di statue antiche e moderne — di Pavolo Alessandro Maffei. In Roma MDCCIV. Fol. „vergine Vestale." Tav. LXXXVII. „Francesco Aquila del. et Sculp." Nebst Text col. 79. 80.

Winck. W. Bd. 3. Dr. 1809. S. 191. sie „gehöre vermuthlich zu den allerältesten Statuen in Rom." — S. 395.

Winck. W. Bd. 7. Dr. 1817. S. 155. — S. 283. 284.

Wiederholung der Abbildung aus Gall. Giustin. Das. Taf. IV. B. S. 311. 312.

Als Denkmal des Ueberganges vom alten zum gewaltigen Styl. Heinr. Meyer's Gesch. Abth. 1. Dr. 1824. S. 32. 33. 34. — Abth. 2. Dr. 1824. S. 39.

A. Hirt, Die Gesch. d. b. K. Berlin 1833. 8. S. 125. „Das älteste griechische Werk ohne alle Beymischung des Aiginetischen ist die Vesta im Palast Giustiniani in Rom."

Müll. Handb. Br. 1848. S. 77. Nr. 17.

Gypsabguss zu Dresden. 1857. S. 19. Nr. 1.

Die Bildsäule, wie schon Winckelmann richtig einsah, nicht aus Griechenland herbeigebracht, war, bevor ich schrieb, von Archäologen, die nur von Dorischem und Jonischem, nicht aber von Altaiolischer Kunstthätigkeit des Westen wussten, niemals als Aiolisch erkannt. Abgebildet wird eine Priesterin der Hera oder der Hestia seyn. Noch älteren Werken gegenüber ist die Magerkeit früheren Styles beseitigt, dergestalt dass die Formen mehr Fülle, mehr Kräftiges haben. Zu den übrigen Gliedern sind des Kopfes Verhältnisse zu klein. Das Gesicht ist schön, aber strenge. Augenbrauen und Augenlieder sind schneidend scharf und Lippen, während die Nase einen flachen Rücken mit scharfen Kanten hat, durch einen Einschnitt umzogen. Es geht hieraus hervor, dass die Gesichtzüge, wie Vorderarme und Hände hart gearbeitet, nicht so reizend sind, wie gleichzeitige Bildhauer des bereits weiter vorgeschrittenen Dorischen und vollends des Jonischen Volkstammes sie ertheilet hätten. Das Unterkleid ist nicht mehr gestärkt wie in Werken aus weit älterer Zeit, so dass damit verbundenes Kleinliches vermieden ist. Es fällt ohne viel Abwechselung in senkrechten, rohrartig steifen, parallelen Falten, zwischen denen tiefere Brüche und Aushöhlungen sind, herab. Diese Falten wurden den Cannelirungen einer Säule verglichen oder auch der von ihnen bedeckte Theil der Bildsäule pfeilerhaft genannt. Das Gewand berührt überall die horizontale Fläche der Base, so dass gar keine Füsse wahr-

zunehmen sind. Entweder waren zur Zeit der Anfertigung der Bildsäule so lange Gewänder Mode oder man muss annehmen, dass die Bildsäule nicht auf ebener Erde, sondern in der Höhe aufgestellt wurde, mithin dem, der von unten aus sah, die Füsse hinter der vorstehenden Kante der Base sich versteckt haben würden. Der Aiolische Bildhauer hätte demnach Anfertigung unter dem Gewande sich zeigender Füsse für nutzlose Zeitverschwendung und Mühe gehalten. In Folge der geraden, steifen Haltung und des Viereckigen, Starren, Strengen in allen Theilen hat die Bildsäule wenig Angenehmes, obwohl sie mit vorzüglicher Sorgfalt glatt und genau ausgeführt ist.

Nachahmung des Styles Altaiolischer Bildhauer. G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 466. 467.

Altaiolische Bildnerei (unter welcher umfassenden Benennung ich den nicht ursprünglich, sondern im Verlaufe der Zeit von Aiolern angenommenen Zweig der Bildhauerei inbegreife) im Heimathlande: G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 240—249. — S. 431. — S. 440—443.

Vorlieg. Schr. S. 283. col. b.

Vergl. dieses alphabetische Verz. d. Einzelnheiten unter Bildhauer.

Altaiolische Bildnerei nothwendiger Weise zu Kyme in Opike (vergl. G. Rathgeber, Archäol. Schr. S. 325.) und von da aus der Umgegend zugeführt. — Siehe: Kyme.

Als ein Erzeugniss derselben nenne ich das zu Capua aufgefundene eherne Gefäss. Monum. d. Inst. Vol. V. 1851. Tav. XXV.

Von einem Bildhauer, welcher der Schule der Aioler zu Kyme in Opike angehörte oder aus ihr hervorgegangen war. Ermordung des Aigisthos. Sechs Personen. Relief aus Aricia. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 324. u. S. 325.

Altaiolische Bildnerei in Etrurien. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 254—335. — S. 352—361. — S. 365—377.

Vorlieg. Schr. S. 71. Z. 21. — S. 284. col. a.

Vergl. dieses alphabet. Verzeichn. der Einzelnheiten unter Bildhauer. S. 370.

Altaiolische Bildnerei in Rom. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 506—511.

Vergl. dieses alphabet. Verzeichn. der Einzelnheiten unter Bildhauer. S. 370.

Dorische Bildnerei S. 284. col. a.

Jonische Bildnerei S. 284. col. a.

Neuaiolische Bildnerei S. 71. Z. 24. — S. 284. col. a.

Bildsäulen S. 199. Z. 2.

Bildsäulen Olympischer Sieger S. 279. Z. 15.

keine Bildsäulen S. 46. Z. 2.

Ἐπείργασται δὲ τῷ βωμῷ τοῦτο μὲν ἄγαλμα Βίριδος. (Aiol. Amyklai.) Paus. 3, 19, 4. der Ausgabe von Schubart und Walz. Vol. I. L. 1838. 8. p. 536. „*Βίριδος* dorice pro *Ἴριδος* positum esse statuunt Heyne, Welcker, probante Boettigero."

Blume.

Mit den phantastischen Gewächsen der Insel der Seligen (siehe dieses alphabet. Verzeichn. d. Einzelnh. unter Gewächse) hängen natürlich die phantastischen Blumen der Insel der Seligen zusammen.

Blume der Insel der Seligen S. 86. Z. 22.

Phantastische Blumen S. 324. Z. 15.

Kopf eines Jünglings, aus Blume hervorwachsend S. 323. Z. 4.

Männlicher? Kopf des Stellvertreters des mystischen Hauptgottes oder des mystischen Bräutigams, mit der Mütze der Theilnehmer Aiolischer Mysterien bedeckt, wächst zwischen Schnörkeln aus Blume hervvr. Description des tombeaux de Canosa. Par A. L. Millin. A. P. 1816. Fol. Pl. XIII. p. 44.

Kopf mit derselben Mütze bedeckt. Inghir. Mon. Etr. Tomo V. P. F. 1824. Tav. V. p. 39—47.

Kopf mit Mütze der Theilnehmer der Mysterien, aus Blume hervorgewachsen, zwischen Pflanzengewinden der Insel der Seligen. Annales de l'Institut archéologique. Tome XV. Tav. d'agg. 1843. M. nr. R. p. 409. — Anderes auf Tav. d'agg. 1843. N. — Tav. d'agg. 1843. O. Zu einem Aufsatze des A. M. Migliarini gehörig.

Weibliche Köpfe aus Blumen hervorwachsend S. 323. Z. 22.

Kopf der Stellvertreterin, aus Blume hervorgewachsen, zwischen Schnörkeln. Ungemein schön erfunden. Collection of Etruscan, Greek u. s. f. Naples MDCCLXVI. Fol. Pl. 54. und 56.

Kopf der Stellvertreterin, aus Blume hervorwachsend, zwischen Schnörkeln. Benoniae. Passerii Pict. Etr. Vol. I. R. MDCCLXVII. Fol. Tab. LI. p. 56—59.

Kopf der Stellvertreterin über Blume. An einer die Schrift *Λασιμος εγραψε* enthaltenden Vase, deren Hauptgemälde theils offenbar unrichtig, theils in sehr abweichender Weise ausgelegt wurde. In biblioteca Vaticana. Winck. Mon. ant. in. p. 190. 191. Num. 143. — Nachher im Louvre. Millin Peintures de vases antiques T. II. A P. 1810. p. 37—38. Nur das Hauptgemälde, nicht aber jenes Nebengemälde in Millin G. m. Pl. CLXIX. Nr. 611. — Br. 1859. S. 705. 706.

Kopf mit Thrakischer Mütze der Stellvertreterin aus Blumen hervorwachsend. Gem. der Poniatovsky Vas. Vorlieg. Schr. S. 324. Anm. 1920. — Auch in Inghir. Pitt. d. v. fitt. T. I. Tav. XII.

Kopf der Stellvertreterin. Description d. t. de Canosa l. l. Pl. VI. p. 27. — Pl. XIV. p. 44.

Kopf der Stellvertreterin aus Blumen hervorwachsend. Inghir. Pitt. d. v. fitt. Tom. I. Tav. XIX. — Tav. LII.

Gemälde der Vase aus Ruvo des cav. Lamberti mit Orpheus, Bellerophontes. Annali dell' I. di c. a. Vol. nono. R. 1837. Tav. d'agg. H. nr. 3. p. 252.

Grosser Kopf der Stellvertreterin zwischen phantastischen Pflanzengewinden. Passerii Pict. Etr. Vol. I. Tab. XXII. — In Bibliotheca Vaticana. Vol. secundum. Tab. CXCII. — Neapoli apud PP. Oratorii. Tab. CXCIV.

Kopf der Stellvertreterin zwischen phantast. Gewächsen. Inghir. Pitt. d. v. fitt. Tom. IV. P. F. 1837. Tav. CCCXCV.

Kopf der Stellvertreterin zwischen phantastischen Pflanzengewinden. Rothes Vas. aus Ruvo. Monum. d. Inst. Vol. II. 1836. Tav. XXXII.

Kopf der Stellvertreterin, aus Blume hervorwachsend, zwischen Gewinden von Pflanzen der Insel der Seligen, eines der Gemälde der unter Pelops aufgeführten Vase. Annali d. Inst. 1840. Tav. d'agg. N.

Nackt und geflügelt wächst die Stellvertreterin aus Blumen heraus. Thonrelief im Kgl. Museum zu Berlin. Denkm. u. Forsch. 1855. Taf. LXXIV. „Wiederkehrende Kora."

In ganzer Figur schwebt die Stellvertreterin der mystischen Hauptgöttin über einer Blume (Tischb. Vol. IV. Pl. 14. Élite d. monum. céram. T. I. P. 1844. Pl. XVII. p. 35. — Aus Tischb. l. l. wiederholt in Annales de l'Inst. archéol. T. XV. Tav. d'agg. O. nr. T. p. 409. als „ballerina nel centro de' fiori", was sehr unrichtig ist) zwischen phantastischen Ranken. Rothes Vas. Trinkschaalen und Gefässe des Königlichen Museums zu Berlin. Zweite Abtheilung. Gefässe. Berlin 1850. Fol. Taf. G, S. 52. 53.

Des Erichthonios Stuten liefen ἄκρον ἐπ' ἀνθερίκων καρπόν. Hom. Il. 20, 227.

Ueber Iphiklos: Hesiodi fragm. in L. Dindorf's Ausg. p. 72. 73. Nr. II. Hes. fragm. coll. Marcksch. p. 331. Nonn. Dion. 28. p. 736.

Illa vel intactae segetis per summa volaret Gramina, nec teneras cursu laesisset aristas. Virg. Aen. 7, 808. Jo. Lud. de la Cerda Coloniae Agrippinae M.DC.XLII. Fol. p. 143. col. b. p. 144. col. a.

T. Calpurnii Siculi ad Nemesianum ecl. 6. v. 57. Poetae Latini rei venaticae scriptores. Lugd. Bat. et Hagae Comitum M D CCXXVIII. 4. p. 551. 552. Auch in Poetae Latini minores. T. secundus. Altenburgi MDCCLXXX. 8. p. 156.

equos, qui — possint — segetemque levi percurrere motu, — nec poterat ungula culmos. Cl. Claudiani de III. Cons. Honor. v. 198. Lipsiae CIϽ IϽ CCLVIII. 8. p. 87., nebst Anmerk. p. 86.

Bewogen durch das, was frühzeitig die älteren Dichter über Pferde geäussert hatten, setzten die Verfertiger der Vasengemälde mystische, den umgestalteten Mysterien angehörende oder wenigstens in sie herübergenommene Personen auf Ranken der phantastischen Gewächse der Insel der Seligen. So den geflügelten Boreas und Oreithyia. Vaso di Ruvo inedito. Annales de l'Institut archéologique. Tome XV. 1843. Tav. d'agg. O. nr. S. pag. 409.

In dem Gemälde einer Vase aus Ruvo ist der mit der Mütze der Theilnehmer der Mysterien bedeckte Kopf (wie ich annehme der Stellvertreterin), neben dessen Halse die langen Haare herabhängen, hervorgewachsen. Auf jedem der links und rechts aufwärts sich ausbreitenden phantastischen Pflanzengewinde steht ein völlig bekleidetes Frauenzimmer. Weil beide sogar den Mund verhüllt haben, halte ich sie nicht für Brautjungfrauen, sondern vergleiche sie mehr den Trauerweibern, welche zur Zeit beginnenden Herbstwinters die zur Unterwelt sich begebende mystische Gemahlin eine Strecke des Weges begleiten. (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. XXIII.) Weil nun der Verfertiger des Vasengemäldes den Kopf der mystischen Gemahlin über dem mittleren Theile des phantastischen Pflanzengewindes abbildete, scheint er einer Verwechslung, Ungenauigkeit sich schuldig gemacht zu haben. Abbildung in Annales de l'Inst. archéol. T. XV. 1843. Tav. d'agg. O. nr. Q. p. 409.

Aus nicht ganz hinreichender Kunde der Mysterien oder aus Irthum bildete der Verfertiger eines Vasengemäldes den Kopf der Stellvertreterin, welche die Insel der Seligen verlassen soll, so ab, wie durchaus nur die aus der Unterwelt zur Insel der Seligen zurückkehrende Stellvertreterin abgebildet werden darf. Dass er nämlich nicht diese, sondern jene gemeint hat, beweisst ihr ungemein schwermüthiges Antlitz. Der aus einer Blume hervorgewachsene Kopf zeigt sich zwischen Schnörkeln und zwischen zwei auf Blumen sitzenden mannweiblichen Genien. Gemälde einer Vase, die aus dem Vatikan in das Museum Napoleon gelangte. Millin Peintures de vases antiques. Tome second. A P. M DCCCX. Fol. Pl. XXXVIIII. (p. 53 — 62.) p. 61. „la tête d'une nymphe."

Wiederholung der Abbildung in Annales de l'Institut archéologique. Tome XV. Paris 1843. Tav. d'agg. O. nr. V.

„Eros auf Pflanzengewinden." Rothes Gem. eines Balsamar. Zu Berlin 1846. S. 118. Nr. 2003.

Palmenförmige Verzierung, welche ebenfalls auf die Insel der Seligen hinweisst, unendlich oft an Vasen, z. B. auf der Hinters. e. Vase mit röthlichem Gemälde. Vases from the collection of Sir Henry Englefield. Pl. 2. — Pl. 6.

Ich überlasse dem Leser, mit dem, was aus meinen selbständigen Untersuchungen hervorgegangen ist und hier von mir als völlig neu mitgetheilt wurde, theils Bemerkungen älterer Ausleger von Vasen, theils A. M. Migliarini's Text zu den von ihm aus älteren Büchern wiederholten Abbildungen zu vergleichen und sich Ueberzeugung zu verschaffen, ob auf meiner oder auf Migliarini's Seite, oder endlich noch auf Seite Anderer, die nach Migliarini, jedoch vor mir schrieben, die Wahrheit liege.

August Boeckh, mein Lehrer, unter den Zeitgenossen der grösste Kenner des Dorischen, Ionischen, Aiolischen, mithin des gesammten Hellenischen.

Carl August Boettiger, geb. d. 8. Junius 1760, gest. den 7. November 1835. — Gottfried Adolph Curt v. Nostiz und Jaenkendorf, Carl Aug. Boettiger; sein Bild. sein Denkmal. Dresden 1836. 8. — Carl Wilhelm Boettiger, Carl August Boettiger; biographische Skizze. Leipzig 1837. 8. Mit seinem Bildnisse. — Würdigung Boettigers als Alterthumsforscher. Friedrich Creuzer, Zur Archäologie. L. u. Darmst. 1846. Bd. 1. S. 434—437.

Boiotes S. 125. Z. 21.

Boioter S. 11. col. a. b. — S. 195. Z. 22. — S. 335. Z. 6.

Βοιωτία S. 335. Anm. 1974.

Sogenannter Boiotischer Schild, dergleichen am frühesten zu Chalkis und Hyle (vorl. Schr. S. 193. Anm. 1085.), nachher natürlich auch in entlegeneren Wohnsitzen der Aioler angefertigt wurden. — Siehe: Kyknos. — Inghir. Pitt. T. III. Tav. CCLXXXV. — Höchst vollständige Abbildung der inneren Seite des Schildes. Micali 1832. Tav. LXXVIII. — Gerh. Auserlesene Gr. Vas. Taf. CXVIII. — Taf. CXCI. — Hektors Leichnam. Taf. CXCIX. — Achilleus und Memnon Taf. CCV. nr. 3. 4. — Achilleus und Penthesileia Taf. CCVII. — Unter sämmtlichen allbekannten Münzen der Aiolischen *Βοιωτων* ist, wo es sich um den Schild handelt, die daneben an Schönheit hervorragende die schätzbarste, welche ihn an der Seite des Thrones, auf welchem Poseidon sitzet, befestiget zeigt. (Mionn. II. 103. nr. 59. Mionn. Rec. d. pl. Pl. LXXII. nr. 7.)

Herakles trägt den Boiotischen Schild im Gem. e. V. mit röthlichen Fig. Gerh. A. G. V. Taf. LXXXIV. LXXXV.

Boiotischer Schild. Gerh. A. G. V. Taf. XCI. — Taf. XCV. XCVI. — Taf. CXXX. — Taf. CXXXVIII. — Vgl. Schild.

βωμός, ara sepulcralis. Welcker Syll. epigr. Gr. Bonnae 1828. 8. p. 45. 46.

Ueber dem *ΒΟΜΟΣ*, bei welchem des Troilos Leichnam liegt, kämpfen Hektor und Achilleus. Gerh. Auserles. Gr. V. Th. 3. Berlin 1847. (S. 139—141.) S. 141. Taf. CCXXIII. Den Gegenstand des Gem. der zu München aufbewahrten Vase nannte Jahn omphalosförmigen, mit einem gegitterten Ueberwurf bedeckten Altar. F. T. Welcker, Troilo. Annali d. I. Vol. vigesimo secondo. R. 1850. (p. 66—118.) p. 103. 104. nr. 41. — Zu München 1854. S. 37. Nr. 124.

Boreaden (Aiol. Etr.) S. 293. col. a.

Wind *βορέας*. Aristot. Meteorolog. 1, 10. Vol. prius. Berolini 1831. 4. p. 347. col. b. lin. 2. — 2, 3. p. 358. col. a. lin. 35. *ὁ δὲ βορέας ἅτε ἀφ' ὑγρῶν τόπων ἀτμιδώδης, διὸ ψυχρός.* (Iulius Ludov. Ideler ad h. l. Vol. prius. L. 1834. 8. p. 530.)

Aristot. Problemat. Κϛ. 15. Vol. alterum. Berolini 1831. 4. p. 942. col. a. lin. 3. — 45. p. 945. col. a. lin. 31. — 46. p. 945. col. b. lin. 2. — 56. p. 946. col. b. lin. 34. — 62. p. 947. col. b. lin. 4.

(Daselbst 31. p. 943. col. b. lin. 21. wird Zephyros als *ἥδιστος* bezeichnet.)

Wind *βορέας*. Theophrast. hist. plant. 5, 1, 11. T. I. L. 1818. p. 178. — Theophrast. *περὶ ἀνέμων* 2. T. I. p. 758. — 4. p. 759. — 9. p. 761. — 10. p. 761. — 49. p. 776. — Theophrast. *περὶ σημείων ὑδάτων καὶ πνευμάτων*. 1, 11. T. I. p. 785. — 1, 21. p. 788. — T. quartus p. 734. — 1, 22. T. I. p. 788. — p. 790. 791. — 2, 8. p. 792. — T. quartus p. 740. — T. I. p. 797. — 4, 4. T. I. p. 799.

Θρηΐκος — *Βορέαο*. Arat. Phaenom. v. 354. Heidelb. 1824. S. 68.

Boreas anderon Gegenden nicht nachtheilig. Vorlieg. Schr. S. 248. Anm. 1501. Nachdem Plinius gesagt hat: Saluberrimus autem omnium aquilo, schreibt er bald nachher: Permutant et duo naturam cum situ; auster Africae serenus, aquilo nubilus. Plin. H. N. lib. 2. (T. I. P. 1685. 4. p. 202.) Vol. I. Hamb. et G. 1851. 8. p. 151. — Vergl. Macrob. in Somn. Scip. lib. 2. cap. 5. L. 1774. 8. p. 147.

Temenos des Boreas der Megalopoliten (P. 8, 36, 4.), demnach nicht alt.

Βορέας mit Schlangenfüssen. (Aiol. Heraion.) Siehe: Oreithyia.

ΒΟΡΕΑΣ. (Boeckh. C. I. Gr. Vol. 1. Berolini 1828. p. 480. Nr. 518.) Schrift über der Abbildung des Boreas, eines der acht Winde, am achteckigen Thurme des Andronikos Kyrrhestes zu Athen. The antiquities of Athens. Measured — by James Stuart. Vol. the first. London MDCCLXII. Fol. Chap. III. Pl. III. p. 18. — Chap. III. Pl. XI. p. 20. — Chap. III. Pl. XII. „Jam'. Basire sculpt." p. 21. — Die Alterthümer von Athen. Erster Band. Darmst. 1829. 8. S. 114—116. Taf. XII. — In anderem Zusammenhange erwähnt: G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 221. Anm. 1442. b. — S. 461. Anm. 5238.

οἱ παῖδες οἱ Βορέου, d. i. Kalais, Zetes. (Aiol. Heraion.) Paus. 5, 17, fin.

Βορέας ἐστιν ἡρπακὼς Ὠρείθυιαν. Aiol. Heraion. Paus. 5, 19, 1. Vorlieg. Schr. S. 248. Z. 11.

Αὐτοβορέας τις ἢ Τρίτων, οἵους ὁ Ζεῦξις ἔγραφεν. Lucian. Timon. 54. Vol. I. Bip. 1789. p. 122. 434.

Während die Aiolischen Mystiker auf Samothrake den Boreas Schlangenfüssig, demnach misgestaltet sich dachten, schlugen die Mystiker zu Eleusis einen höchst abweichenden Weg ein. Sie wiessen die Verfertiger von Schattenbildern, von transparenten Gemälden, welche in ihrem Dienste für die Mysterien arbeiteten, an, ihn als einen geflügelten, in dem bald nachher zu erwähnenden Vasenbilde von einem Mantel umhüllten Mann abzubilden. Anstatt zahlreicher anderer, durch Eleusinische Mysterien oder durch den im Auslande nachgeahmten Gottesdienst hervorgerufener Gemälde von Vasen (Boreas geflügelt und mit kurzem Rocke. Rothes Vas. Tischb. Vol. III. Pl. 31. — Boreas geflügelt. Millin Peint. d. v. a. T. II. A P. 1810. Fol. Pl. V. p. 11. 12. — Zu Neapel 1828. S. 252. — S. 377.) erwähne ich folgende:

Boreas und Oreithyia. Röthliches Vasenbild. Lobenswerth. Zu Berlin 1836. S. 26—28. Nr. 1602.

Borée enlevant Orithyie. Peinture, de vase expliquée par M. Roulez. Bulletins de l'Académie royale des sciences et belles-lettres de Bruxelles. Année 1841. Tome VIII. 2me partie. Bruxelles 1841. p. 129—139.

Grossartig gezeichnete, schönste Abbildung des Boreas und der Oreithyia an der Vase aus Canino. Otto Jahn, Beschreibung der Vasensammlung. München 1854. 8. S. 121. 122. Nr. 376. — Noch eine andere, aus der Sammlung „Panitteri." Das. S. 233. Nr. 748.

Boreas, geflügelt und mit kurzem Rocke, und Oreithyia. Rothes Gem. e. Vase. Can. Andrea de Jorio. Real Mus. Borbon. Vol. V. Napoli 1829. Tav. XXXV.

bouquetin S. 123. Z. 22.

Briareos, Gyes, Kottos. Ob vielleicht einer himmlisch, einer irdisch und seeisch, einer unterirdisch zu denken sey?

Βριάρεως. S. 15. Z. 17. — S. 32. Z. 27. — S. 33. Z. 16. — Z. 23. — S. 129. Z 20. — S. 165. col. b.

Briareos, Cammeo. S. 165. Z. 1.

Säulen des Briareos. S. 164. Anm. 898.

Briareos, bereits hunderthändig, in dem nach Ol. 1. nicht von einem Aioler, sondern von einem Ioner abgefassten Bestandtheile der Ilias. Was vor Ol. 1. Ioner von einem Aigaion zu erzählen pflegten, ist nunmehr albern auf Briareos übertragen. (Hom. Il. 1, 402—406.)

Briareos, längst durch Nichtaioler herabgewürdigt, in der Unterwelt. Virg. Aen. 6, 287. I. L. de la Cerda ad h. l. T. II. (Matriti 1613. Fol.) p. 647. col. b.

βροντή. S. 39. Z. 2. — Waffe des Ionischen Zeus. S. 34. Z. 30.

Βροντή. Philostr. sen. im. 1, 14. p. 25. lin. 1. — p. 291.

Eumelos der Korinthier machte Bronte zum Namen eines Pferdes des Helios.

Βρόντης S. 15. Z. 18. — S. 33. Z. 1. — Z. 15. — Z 24. — Z. 29.

Βροτός, Ionisch. S. 39. Anm. 174. — Hes. fr. coll. Marcksch. p. 327. Nr. CXXXIII.

Ionische Buchstaben S. 198. Z. 14.

Buchstabenschrift S. 222. Z. 21.

Bürste S. 206. Anm. 1263.

Bularchos (S. 230. Z. 20. Nebst Anm. 1399. 1400. 1401.), Kandaules. Historicorum Graecorum antiquissimorum fragmenta collegit Fridericus Creuzer. Heidelbergae 1806. 8. p. 203. — Erwähnung des Bularchos in diesem alphabetischen Verzeichnisse der Einzelnheiten unter Malerei der Aioler.

Butades. S. 198. Z. 24. — S. 258. Z. 13. — S. 260. Z. 25. — S. 261. Z. 19. — Noch Dibutades benannt in Br. 1853. S. 23. 24. — Als Butades S. 403.

Byzantiner S. 134. Z. 5.

Caelum = *Οὐρανός* S. 22. Anm. 76. — S. 284. Z. 14.

Caelum = *Οὐρανός* und Terra = *Γαῖα.* S. 29. Z. 10.

Capra Ibex S. 123. Z. 22.

Carcer Mamertinus S. 297. Z. 5.

Cassel S. 281. col. a.

Cassiodorus S. 131. Z. 9.
Catalogus artificum. Siehe: Natalis Comes, Franciscus Iunius.
el-Cazwini. Siehe im Buchstaben K.
Chaironeia S. 322. Z. 1.
ὁ χαλκεύς. Thesaurus Graecae linguae ab H. Stephano constructus. Vol. VII. Londini 1825. Fol. col. 10425. 10426. — Volumen octavum. Fasciculus 4. Parisiis Fol. col. 1262. 1263.
Χαλκεύς. S. 20. Z. 7. — S. 75. Z. 4. — S. 168. Z. 8. — S. 192. Z. 4.
Chalkideer S. 19. Anm. 59. — S. 107. Z. 8. — S. 108. Z. 12. — S. 325. Z. 11.
Chalkidike S. 196. Z. 18.

Chalkis, Name von Euboia. S. 20. Z. 4.
Chalkis S. 168. Z. 1. — S. 191. Z. 23. — S. 196. Z. 10. — S. 257. Z. 22.
Handwerker zu Chalkis S. 46. Z. 16.
Arbeiten derselben. S. 20. Z. 14. — *Εὐβοϊκὸν ξίφος.* Plut. de defectu orac. 43. Vol. I. P. 1841. p. 527.

χάος S. 331. Z. 12. — S. 331. col. b.
Χαρίδημον ῥήτορα ἐκ Φοινίκης. Aristid. (p. 493.) T. I. Oxonii MDCCXXII. 4. p. 281.

Χάριτες, drei Göttinnen der Aioler S. 175. Z. 11.
Chariten verliehen Schönheit. Hom. Od. Z. v. 18.
Chariten der Aiolischen Chalkideer und Minyer S. 36. Z. 1.
Chariten der Chalkideer S. 35. Z. 13.
Chariten zu Orchomenos S. 36. Anm. 160.
Χάριτες. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 531. lin. ult. — Vorlieg. Schr. S. 238. Z. 10.
Χάριτές τε δύο. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 532. lin. 5. — Vorlieg. Schr. S. 237. Z. 13.
Χαριτήσια S. 334. Z. 1.

Syadras und Chartas, Spartiaten, Schüler des Korinthier Eucheir. P. 6, 4, 2. — Müll. Dor. II. 29. — Ol. 60. Müll. Handb. Br. 1848. S. 62. — Br. 1853. S. 50. 52.
χείμαῤῥος wurde wol wie die ähnlich benannte Chimaira mit der Unterwelt in Verbindung gebracht. Hinsichtlich *Χείμαῤῥος* zu Lerna Paus. 2, 36, 7.
Chimarra oder Acroceraunisches Gebirge. Reisen durch die Ionischen Inseln — von Dr. Henry Holland. Jena 1816. 8. S. 443. 445. 446.
Cheirisophos. S. 278. Z. 1. Kreta. Von Karl Hoeck. Dritter Band. Gött. 1829. S. 401.

παραδίδωσι δὲ καὶ Πηλεὺς Ἀχιλλέα τραφησόμενον παρὰ Χείρωνι, ὃς καὶ διδάξαι λέγεται. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 533. lin. b.
Χείρωνος ὑποθῆκαί. Hesiod. fragm. coll. Marcksch. p. 175—193.
„Peleus übergiebt das Kind dem Cheiron." Müll. Handb. Br. 1848. S. 697.
Cheiron. Zu ihm führt Peleus den Achilleus. Roulez. Bulletins de l'Académie royale des sc. et b. l. de Bruxelles. Tome IX. II. partie. 1842. p. 456—470.
Cheiron, bei Thetis, Nereiden u. A. (Aiol. Heraion.) S. 244. Z. 16. — Vor der Geburt des Achilleus *νύμφευσε* Cheiron *Νηρέος θύγατρα.* Pind. Nem. 3, 57.
Cheiron bei Peleus, Thetis. Siehe: Thetis. (Aiol. Etr.) S. 293. Siehe: Skarabaeen.
Apollon, Cheiron, Asklepios. Gemälde aus Herculanum. Millin, Monum. ant. in. T. II. p. 97. Pl. XI.
Achilleus, von Cheiron unterrichtet. Wandgem. aus Herculanum. Giovambatista Finati. Real Mus. Borbon. Vol. I. Tav. VII.
Cheiron unterrichtet den Achilleus. Wandgem. Real Mus. Borbon. Vol. IX. Tav. VI.

Χερσίας, der Orchomenier. S. 47. Z. 18. — Hes. fr. coll. Marcksch. p. 261. 262.

Chimaira S. 43. Z. 6. — S. 180. Z. 14.

Wie *πατὴρ Οὐρανὸς* auf der Oberwelt den Pegasos ritt, so nahm vielleicht, ehe die den Bellerophontes betreffenden weit jüngeren Sagen ausgedacht wurden, der Volksglaube an, dass ihm als Beherrscher derselben Heerden von Chimairen angehörten, welche zwar einen Leib und Eiter, um Milch zu geben, wie Ziegen, jedoch einen Schrecken erregenden Kopf hatten. Erklärung der Weise der Entstehung der die Chimaira betreffenden Sage ist im allerhöchsten Grade schwierig. Von Euripides (Electr. 472.) sind Chimaira und Pegasos zusammen genannt, welche oft genug in Kunstwerken der Aiolischen Künstler Etruriens bei einander vorkommen.

In ähnlicher Weise wird *πατὴρ Οὐρανὸς* als Beherrscher der Unterwelt nach der Volksage der ältesten Aioler ursprünglich viele Hunde, nicht aber nur Einen Hund besessen haben. Noch jetzt bedürfen zu kleinen Heerden Schäfer mehr als Eines Hundes.

Da die Seelen in der Unterwelt ein so grosses Verlangen nach Blut (Hom. Od. 10, 537. — 11, 50. 89. 95. 97.), wie ich hinzusetze nach einer ihnen verweigerten Nahrung, hegten, dürfte doch die Volksage, lange vorher, als ein Pierer den eilften Gesang der Odyssee abfasste, von einer ihnen nicht verweigerten Nahrung gefabelt haben. Diese konnte keine andere seyn, als die Milch der Chimairen.

Die ältesten Chimairen waren nach meiner Vorstellung nichts als Ziegen, höchstens, weil in der Unterwelt Alles fürchterlich und schrecklich ist, mit dem Kopfe eines Löwen. Diese Heerden von Chimairen fielen in Vergessenheit.

Wie in Ionisch-Achaiischer Periode Bellerophontes mit dem Pegasos, der einst nur dem πατὴρ Οὐρανὸς angehörte, in Verbindung gebracht wurde, entstand in derselben Periode die völlig abgeänderte Sage von Einer Chimaira (Hom. Il. 6, 179—182.), welche Bellerophontes bekämpft habe. Diese Sage ist demnach keineswegs die allerälteste. Sie erhielt sich aber durch das ganze Alterthum hindurch.

Bekanntlich kommt Chimaira auch in der Theogonie vor (Theog. v. 319—325.), hier als Tochter des Typhaon und der Echidna.

Während die Stelle der Ilias der Zeit zwischen 50 vor Ol. 1. und Ol. 1. angehört, entstand die Stelle der Theogonie lange nach Ol. 1.

In der Ilias hat Chimaira den Kopf eines Löwen, den Leib einer Ziege, anstatt des Schwanzes eine Schlange, demnach höchstens zwei Köpfe. Hingegen sind vom Verfasser der Theogonie ausdrücklich drei Köpfe, nämlich des Löwen, der Ziege, der Schlange erwähnt. Diese veränderte Gestalt ging aus den Schattenbildern der Mysterien hervor.

Wer Misgeburten, insonderheit von Kälbern kennt, dergleichen in der Naturaliensammlung meines Wohnortes sind (s. dieses alphabetische Verzeichn. der Einzelnheiten unter Misgeburten), wird mir zugeben, dass Hellenen durch den Anblick derselben auf den Gedanken geriethen, Chimaira, die ursprünglich den Leib einer Ziege hatte, so abzubilden, dass aus ihrem Rücken Hals und Kopf einer Ziege sich erhoben.

Chimaira in der Unterwelt. Virg. Aen. 6, 288.

Zwei Chimairen. Mit Stempeln eingedrückt. Olpe. Zu Berlin 1836. 8. S. 172. Nr. 310.

Zwei Chimairen u. A. Achtmal mit Stempeln eingedrückt. Holkion. Zu Berlin. 1836. S. 175. Nr. 415.

Zwei Chimairen. Mit Stempel eingedrückt. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 262. Z. 17.

Chimaira und Kentauren, in Bezug auf Jagd der Mysterien. Mit Stempel eingedrückt. Micali Storia T. III. 1832. p. 16. Tav. XX. nr. 1.

Chimaira und Hirsche. Mit Stempel eingedrückt. Micali Storia T. III. 1832. p. 18. Tav. XX. nr. 20.

Chimaira, Hirsch, Steinbock, fünfmal mit Stempel eingedrückt. Holkion. Zu Berlin. 1836. S. 175. Nr. 412.

Chimaira, Reh, Wolf? Kyathis. Zu Berlin. 1836. S. 177. Nr. 452. b.

Chimaira, an einem Gefässe mit Stempel eingedrückt. Micali Storia T. III. 1832. p. 27. nr. 2. Tav. XXVI. nr. 2.

Chimairen. Museo Chiaramonti. Roma 1840. 8. p. 21.

Chimaira. Von Aiolern in Etrurien geschnittene Steine. E. H. Toelken, Erkl. Verz. Berlin 1835. S. 51. nr. 25—27.

Chimaira. EV+EPOS εποιεσεν. Schwarzes, sehr bekanntes Gemälde einer zweihenklichen coppa in Millingens Besitze, Kylix des Eucheir benannt. Micali. Firenze 1844. Fol. Tav. XLII. Nr. 2. p. 248. 249. Nr. 2. — Br. 1859. S. 681.

Chimaira und Bellerophontes am Kunstwerke zu Amyklai. (P. 3, 18, 7. p. 534. lin. 5. 6.) Der Gegenstand war nicht geeignet für den unrichtig mit Kypselos in Verbindung gebrachten Kasten des Heraion zu Olympia. (Vorlieg. Schr. S. 233. Z. 11—16. S. 241. Z. 19—21.)

Bellerophontes, auf ungeflügeltem Pferde sitzend, bekämpft die Chimaira. Der Ziegenkopf ist nicht vorwärts, sondern rückwärts gerichtet. Relief ohne Grund (having been applied to a frieze, or to some other decoration). Gefunden auf der Insel Melos und in der Sammlung des Thomas Burgon, Esq. aufbewahrt. Ancient unedited monuments, Statues — by James Millingen. London MDCCCXXVI. Pl. III. p. 4. Daraus wiederholt in Denkmäler d. a. K. Gött. 1835. Taf. XIV. Nr. 52. S. 6. — Eben so eingerichtet ist das ebendaselbst gefundene und in derselben Sammlung aufbewahrte Relief: Perseus hält auf dem Pferde reitend das abgehauene Haupt der unter dem Pferde befindlichen Gorgo. Millingen l. l. Pl. II. p. 3.

Chimaira und Bellerophontes auf einer silbernen Münze von Phensernu. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 372. 373. Anm. 3722.

Eherne Chimaira in der Gallerie zu Florenz. Micali Storia T. III. 1832. p. 67. 68. T. XLII. nr. 2. G. Rathgeber a. a. O. S. 256. Anm. 1774. — S. 372.

Ἔκφρασις Χιμαίρας. Libanii Sophistae operum Tomus II. Fed. Morellus — rec. Lutetiae M.DC.XXVII. Fol. (735 Seiten.) p. 732. 733. In Reiske's Ausgabe Vol. quartum. Altenburgi MDCCLXXXXVII. (LXXIV. 1145 Seiten.) p. 1095. 1096.

Bellerophontes bekämpft die Chimaira. Gemme. Le Museum de Florence. Dessiné et gravé par F. A. David. A Paris 1801. 4. Tome septième. Pl. XXXIV. nr. I.

Chimaira und Bellerophontes noch auf einem Contorniaten. Eckh. D. N. VIII. 286. 287. 289.

Bellerophontes auf Pegasos, Chimaira. Rothes Vas. Tischb. Vol. I. 1791. Pl. 1. Bellerophontes reitend, gegen die Chimaira Vaso a campana von St. Agata dei Goti. Neapels ant. Bildw. 1828. S. 264. 265.

Bellerophontes tödtet die Chimaira. R. Vas. Inghir. Pitt. d. v. fitt. Tom. I. Tav. LVII. — Monum. d. Inst. Vol. II. 1837. Tav. L.

Gem. einer Vas. im K. Museum zu Neapel. Neapels ant. Bildw. S. 264. 265.

Röthliches Gem. einer Vase zu Berlin 1836. S. 309. Nr. 1022.

Chimaira. Geschn. Stein. Zu Berlin nr. 27. Den merkwürdigen „anello d'oro a stampa", gewissermassen Abbildung einer Seechimaira, werde ich unter Fisch beschreiben.

Für Chimaira ausgegeben, aber höchst seltsam. Skarabäus, gravure informe et très-ancienne." Caylus Rec. T. IV. Pl. XXXI. nr. V. p. 94.

Chimaira und Kentauros. Mit Stempel eingedrückt. Micali 1832. Tav. XX. nr. 1.

Chimaira zwischen Hirschen. Mit Stempel eingedrückt. Micali 1832. Tav. XX. nr. 20.

Chimaira, an einem Gefässe mit Stempel eingedrückt. Micali 1832. Tav. XXVI. nr. 2.

Gelegentliche Bemerkung über die Chimaira der Münzen von Sekyon.

An unterschiedenen Stellen dieser Schrift gedachte ich der Chimaira.

Obgleich die Chimaira den Sikyoniern frühzeitig bekannt war (vorlieg. Schr. S. 180. Z. 15.), konnte doch zu Sikyon ein Bild dieser Art erst nach Ol. 1. seyn.

Wahrscheinlich wurde, als die Kunst fortgeschritten war, an die Stelle eines alten unschönen beträchtlich später ein neueres und besseres ehernes gesetzt.

Selten und vereinzelt mögen schon vor Ol. 100. zuweilen Münzen zu Sikyon erschienen seyn, auf denen keine Chimaira vorkommt. Hingegen sind die zahlreichen silbernen Münzen von Sekyon (C. O. Müller, De numis Sicyoniorum. Annali dell' Inst. di c. a. Vol. secondo. Parigi MDCCCXXX. 8. p. 336. 337. — Blätter für Münzkunde. Bd. I. Nr. 11. — Lettera di D. Celestino Cavedoni al ch. prof. Dom. Sestini sopra alcune medaglie greche. Modena 1830. 8. 26 Seiten. Recension: Bullettino dell' Inst. di c. a. 1850. p. 192. — Repertorium über die vom Jahre 1800 bis zum Jahre 1850 erschienenen Aufsätze. Von Dr. W. Koner. Band II. Berlin 1853. 8. S. 544), auf welchen nach dem Vorbilde eines ehernen, in der Erzgiesserei zu Sikyon gegossenen Kunstwerkes die Chimaira abgebildet ist, nach meiner Vorstellung Ol. 107. geprägt. Es leuchtet ein, dass das eherne Kunstwerk nicht lange vorher angefertigt war.

Nach diesen Vorbemerkungen wird man es nicht tadelnswerth finden, wenn ich vermuthungsweise denjenigen Bildner zu Sikyon für den Verfertiger der ehernen Chimaira halte, welcher eben, als Lysippos der Bildnerei sich zuwandte, der angesehenste war.

Chimarra. Vergl. χείμαρρος.

Chloris S. 45. Z. 13.

Christenthum, frühzeitig sich ankündigendes, S. 1. Z. 31. — S. 2. col. a.

Hinausstreben zum Christenthum S. 1. Z. 30.

Christenthum S. 77. Z. 23. — S. 163. Z. 13. S. 166. Z. 18.

Christliches im Hellenischen S. 3. Z. 31. — S. 70. Z. 35.

Christi Geburt um den Schluss des Jahres 749, vier Jahre vor der Epoche unserer Aera. Ideler Bd. 2. Berlin 1826. 8. S. 393.

Χριστος S. 77. Z. 15.

Chrysa, Stadt S. 156. Anm. 1055.

Chrysaor S. 42. Z. 17.

Chrysaor war, wie auf S. 42. Z. 17. mir noch entging, vermuthlich ein geschichtlicher Herrscher in einer entlegenen westlichen Besitzung der Minyer, mochte sie Küstenland oder Insel seyn, demnach ein Graike. Hellenen der Ionisch-Achaiischen Periode fügten dem Geschichtlichen Ungeschichtliches hinzu.

Menschlich gestaltet, erzeugte Chrysaor mit Kallirhoe den Geryoneus. (Theog. v. 979—983. — v. 287—288. — Hygin. fab. praefat. p. 16. — cf. fab. CLI. p. 263.)

Zuletzt machten Mystiker den ursprünglich menschlich gestalteten, nachher vergessenen, d. h. durch eine jüngere in Gebrauch gekommene Gestalt verdrängten Chrysaor zu einem Thiere (Theog. v. 281.), als dessen Eltern Poseidon und Medusa, der Gorgo Tochter, dieselben, von denen nunmehr, keineswegs übereinstimmend mit weit älteren Angaben, auch Pegasos erzeugt seyn sollte, genannt wurden. (Hygin. fab. CLI. p. 263. Hygin. fab. praefat. p. 16.)

Ein Pferd hält Gorgo in der Metope aus Selinus, welche ich unter Gorgo einreihen werde.

Während der reitende Perseus den abgehauenen Kopf der zu den Füssen des Pferdes befindlichen Gorgo hält, geht aus dem Halse dieser Gorgo Chrysaor hervor. Relief aus gebrannter Erde, auf Melos gefunden. (Ancient unedited monuments, Statues — by James Millingen. London MDCCCXXVI. Plate II. p. 3. Daraus wiederholt in Denkmäler der a. K. Gött. 1832. Taf. XIV. Nr. 51. S. 6. — Von mir schon gelegentlich oben S. 376. col. b. unter Chimaira erwähnt.)

Chrysaor und Pegasos gehen aus dem Halse der enthaupteten, geflügelten Gorgo hervor, in

Uebereinstimmung mit Theog. v. 281. Gemälde einer Vase. Zu München 1854. S. 292. Nr. 910. Vergl. Gerh. Auserles. Gr. Vas.

χρυσάορος, Beiname von Gottheiten.

Des Apollon. Hom. Il. 5, 509. — 15, 256. — Hom. Hymn. in Apoll. v. 123. — Homer. Hymn. in Dian. v. 3. — Apollon mit Schwert, wo er den Tityos tödtet. (Inghir. Pitt. d. v. f. Tom. I. Tav. XLV. p. 81.)

'Αρτέμιδος χρυσαόρου im Orakel des Bakis. (Herodot. 8, 77. Vol. quartum. L. 1835. p. 108.)

Δήμητρος χρυσαόρου Hom. Hym. in Cer. v. 4., wo Ruhnken (Lugd. Bat. 1782. 8. p. 5.) unnöthiger Weise in χρυσοθρόνου abändern wollte. Ueber jenes Beiwort handelten Chr. Gul. Mitscherlich (L. 1787. p. 103—107.), Carolus David Ilgen (Halis Saxonum 1796. 8. p. 503—506.), Aug. Matthiae (L. 1800. p. 349. 350.), Joh. Heinr. Voss. (Heidelb. 1826. Zu S. 1. und S. 18.: Erläuterungen S. 3. 4.)

Demeter ξιφηφόρος Lycophr. Cass. v. 153., wo Tzetzes: καὶ ξιφηφόρον αὐτὴν φησὶ καλεῖν, ὅτι ἐν τῇ Βοιωτίᾳ ἵδρυται ἡ Δημήτηρ ξίφος ἔχουσα.

Höchst bekannt ist Zeus Chrysaoreus. (Antiquitates Asiaticae — Per Edmundum Chishull. Londini MDCCXXVIII. Fol. p. 162. cf. p. 157.)

Chryse, Göttin S. 185. Z. 4.

Χρυσῆ, Bildsäule in dem Gem. einer Vase. W. Uhden, Ueber ein altes Vasengemälde. Abhandlungen der historisch-philologischen Klasse — aus den Jahren 1804—1811. Berlin 1815. 4. S. 63—69. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 11. und S. 90. Anm. 171.

χρυσοστέφανος. Siehe oben S. 362. col. b. Aphrodite.

Des M. Tullius Cicero drei Bücher de natura deorum. Im ersten Buche wird von C. Vellejus der Epikuräer Lehre, im zweiten von Lucilius Balbus der Stoiker Lehre, im dritten von C. Cotta der Akademiker Lehre vorgetragen.

Wie hieraus deutlich ist, sind gerade der vernünftigsten Philosophen Lehren, nämlich die Lehren der Neuaiolischen Philosophen mit Stillschweigen übergangen. Vieles hatten die Neuaiolischen Philosophen nicht niedergeschrieben, sondern nur mündlich vorgetragen und fortgepflanzt, Anderes war zwar niedergeschrieben, jedoch aus Gründen, die ich leicht angeben könnte, nicht nach Rom gelangt, und so dem M. Tullius Cicero unbekannt geblieben.

M. Pupius Piso, Calpurnianus, war als Jüngling von Staseas aus Neapolis in Peripatetischer Philosophie unterwiessen. (Cic. de oratore 1, 22. — de finib. bonor. 5, 3. — Ueber M. Piso s. Io. Augusti Ernesti Clavis Ciceroniana. Halae 1777. p. 234. Onomasticon Tullianum. Pars II. Turici 1838. p. 125. W. Drumann, Geschichte Roms. Zweiter Theil. Koenigsberg 1835. S. 84 —87.) Er wurde zwei Jahre später als Cicero Römischer Consul, nach R. Erb. 692. v. Chr. Geb. 61. Ol. 179, 4. Dieser M. Piso, Gegner der Stoiker (Cic. de finib. bonor. 4, 26, 73. Vol. IV. P. I. Turici 1828. p. 184.) und im fünften Buche de finibus bonorum et malorum redend eingeführt (Ib. 5, 1, 1. p. 187. sq. — 5, 4, 9. p. 189.), war nach meinem Urtheile in Neuaiolischer Philosophie mehr unterrichtet als Cicero, der im Bewusstseyn seiner unzureichenden Kunde, als er die drei Bücher de natura deorum abfasste, ihre Lehrsätze umging.

Hätte Cicero Nutzbares zu Stande bringen wollen, so blieb nichts übrig, als den chronologisch-geschichtlichen Weg einzuschlagen, welchen ich in vorliegender Schrift verfolgte. Er hätte zuerst die Erfindung oder Regelung der Hellenischen Gottheiten durch Aiolische Theologen (vorlieg. Schr. S. 7—47.) schildern, hierauf der Verhunzung durch Ioner (vorlieg. Schr. S. 87—138. — S. 139—167.), der Erfindung Aiolisch-Samothrakischer Mysterien, der Lügen Dorischer Theologen gedenken müssen. Hierauf konnte in chronologischer Ordnung vorgetragen werden, was Philosophen von Anaxagoras an zu Tage gebracht hatten. (Vorl. Schr. S. 66.)

Vernünftiges, Neuaiolisches ist, wie bereits gesagt, übersprungen, Epikuräisches und klägliche Verhunzung des Neuaiolischen durch Stoiker, weil Epikuräisches und Stoisches in Rom Beifall gefunden hatte, breit genug mitgetheilt.

Auf diese Weise konnten des Cicero drei Bücher nicht vernünftig werden, sondern nur ein Gerede hinüber und herüber darbringen, dergestalt dass Jahrtausende nach M. Tullius Cicero Beginn der Lösung der Aufgabe von mir ausgehen musste.

Civita, Wandgemälde S. 318. Z. 14.

Cloaca Maxima S. 297. Z. 5.

Clusium S. 286. Z. 2. — Z. 4. — S. 312. Z. 18.

Contorniate S. 125. Z. 6. — S. 131. Z. 9. — S. 359. col. a.

Natalis Comes, unter diesem Lateinischen Namen bekannter als unter dem Italienischen, wurde bereits S. 364. col. b. von mir erwähnt. Dem eilften Capitel des siebenten Buches seiner vor 1580 abgefassten Mythologie, in welchem über Daedalus gehandelt wird, hing er einen alphabetisch geordneten Katalog der Künstler an, der mit Androbius beginnt, mit Zeuxis

endiget, worauf die alphabetisch geordneten Namen noch einiger Künstler folgen. (Natalis Comitis Mythologiae libri decem. Hanoviae M.DC.XIX. 8. p. 785—807.) Dieser Natalis Comes hat demnach begonnen, was nachher ausführlicher Franciscus Junius that.

Colonia Laus Iulia **Corinthus** S. 336. Anm. 1980.

Des **Cousin** seltenes Bestreben, sich mit Deutscher Philosophie bekannt zu machen. — Cousin und Hegel: K. Rosenkranz. Berlin 1844. S. 368—373.

Creuzer S. 174. col. a.

Cumas S. 79. Z. 34.

Da Herakles und Nessos am Aiolischen Kunstwerke zu Amyklai abgebildet waren, konnte wol **Daianeira** nicht fehlen.

Vas. zu München 1854. S. 239. Nr. 772.

Herakles, Nessos, Deianira, Hermes. Archaische Amphora mit schwarzen Figuren. Zu Berlin 1846. S. 110. Nr. 1982.

Der Kentauros (Nessos) entführt ein Frauenzimmer (Deianeira). Hinter dem Kentauros Herakles. Zugegen sind noch vier Personen. Schwarzes Gem. e. Tyrrh. Amph. der Durandschen S. (Gerh. A. G. V. Th. 2. Berlin, 1843. S. 122. 123. Taf. CXVII. CXVIII. Nr. 1.) — Ein Kentauros entführt eine Jungfrau. Dahinter Herakles. Zugegen ist noch eine männliche und eine weibliche Person. Schwarzes Gem. einer „Amphora verkünstelten Tyrrhenischen Styles", im Römischen Kunsthandel gezeichn. (Das. S. 123. Taf. CXVII. CXVIII. Nr. 3. 4.)

Nessos entführt die Deianeira. (d'Hancarv. IV. 31. Millin G. m. Pl. CXVIII. Nr. 456.)

Δαιανειρα, Kentaur *Δεξαμενος*, Herakles, *Οινε(υς)*. Gem. e. Vase zu Neapel. (Neapels ant. Bildw. 1828. S. 242. Bernardo Quaranta. Real Museo Borbonico. Vol. quinto. Napoli 1829. Tav. V.)

Deianeira. Wandgem. aus Pompeji. (Bernardo Quaranta. Real Mus. Borbon. Vol. VI. Tav. XXXVI.)

Deianeira, von Nessos entführt. Relief sonst im Palaste Verospi (Cavaceppi Raccolta Vol. III. Tav. 29.), jetzt im Brittischen Museum. (A description of the collection of ancient marbles. Part II. London 1815. Plate XV.)

Nachfolgende Artikel haben den Zweck, den Irthum derer zu beseitigen, welche, sobald ihnen ein mit *δαιδαλ* . . . anhebendes Wort begegnet, alsbald an den Kretischen Daidalos denken.

δαίδαλα.

Laut meiner Angabe lieferten die Handwerker zu Chalkis auf Euboia erst Hacken, Grabscheide und dergleichen, nachher das zur Ausübung niedriger Handwerker erforderliche Werkzeug (vorlieg. Schr. S. 191. Z. 25.) u. s. f., zuletzt die Waffen der Phlegyer. (Das. S. 194. Z. 10.) Mittlerweile waren einerseits die Handwerke vorgeschritten und immer neue Gegenstände in Chalkis zu Tage gekommen, dergleichen man heutiges Tages Quincaillerie-Waaren zu nennen pflegt (D. Johann Georg Krünitz's ökonomisch-technologische Encyklopädie. Th. 120. Berlin 1812. 8. S. 30—33.), andererseits wollten die Weiber und Jungfrauen der sehr reich gewordenen Minyer, vielleicht auch Stutzer sich schmücken und putzen. (Vorlieg. Schr. S. 195. Z. 7.) Daher konnten die Handwerker zu Chalkis nicht umhin, neben gröberem Geräthe, dessen andere Handwerker bedurften, neben ehernen Bestandtheilen der Gebäude, der Schiffe, neben Waffen auch noch Bijouteriewaaren, so wie nippe zu liefern. (Oekonomische Encyklopädie von Johann Georg Krünitz. Th. 5. Berlin, 1784. 8. S. 289. unter Bijou, Bijouteriearbeit. — Das grosse Conversations-Lexicon. Vierter Band. Vierte Ausgabe. Hildburghausen 1845. 8. S. 966. 967. „Bijouterie, Bijouteriewaare, franz. bijouterie, joaillerie, auch nippes." — Das Wort nippe bedeutet allerhand Zierrathen auf den Kleidungsstücken, allerlei Weiberschmuck, insonderheit was die sich putzenden mit Nadeln anstecken. — Indessen finde ich folgende Angabe: Il se dit tant des habits que des meubles, et de tout ce qui sert à l'ajustement et à la parure. Son usage le plus ordinaire est au pluriel. Le grand vocabulaire François. Tome dix-neuvième. A P. M. DCC. LXXI. 4. p. 219.)

Von Anbeginn wurden die so von Aiolern in der Aiolischen Stadt Chalkis angefertigten Bijouteriewaaren *δαίδαλα* genannt. Auch auf Quincaillerie-Waaren konnte der Name übertragen werden, wenn ihre Verfertiger, nämlich die Aiolischen Handwerker zu Chalkis, sich beflissen hatten, dasjenige, was zunächst nur Waffe oder Geräthe der Häuser war, möglichst zierlich zu gestalten.

Nachdem ich so zum Ersten Male gesagt habe, was ursprünglich *δαίδαλα* bedeutete, füge ich bei, dass im Verlaufe der Zeit das Chalkidikon zu Chalkis (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 411. 412.) sich nöthig machte. In dem Chalkidikon konnten die Kaufartikel nicht pêle-mêle oder pail-mail durch einander liegen, sondern es mussten Abtheilungen da seyn für grobes Geräthe der Ackerbauer, für Aexte der Zimmerleute, für Sägen der Tischler, für Bestandtheile der Häuser der Bürger, der Schiffe, für Waffen der Phlegyer, für Quincaillerie-Waaren, endlich für Bijouterie-Waaren in engerem oder eigentlichem Sinne.

δαίδαλα πάντα konnte der *τέκτων* Harmonides verfertigen. Hom. Il. 5, 60. — *δαίδαλα πολλά*. Hom. Il. 14, 179. — von Hephaistos verfertigt. Hom. Il. 18, 400. — *δαίδαλα πολλὰ* verfertigte Hephaistos am Schilde des Achilleus 18, 482.

δαίδαλα πάντα, wo von den *τεύχεα* des Achilleus die Rede ist Hom. Il. 19, 13. — 19, 19.

Ueber Hephaistos: *μυχὸν, ᾧ ἔνι πάντα δαίδαλα χάλκευε ῥιπῇ πυρός.* (Apoll. Rhod. Arg. 3, 43. — Schol. p. 223. et p. 533.)

Ἐπὶ ταύταις ταῖς διαλλαγαῖς δαίδαλα ἑορτὴν ἄγουσιν zu Plataiai. (Paus. 9, 3, 2.)

Beiwort *δαιδαλέος, α, ον* (oder *ὁ ἡ δαιδάλεος*). — Wehrgehäng Hom. Il. 4, 135. — Waffen 6, 418. — Harnisch, den Hephaistos verfertigt hatte. 8, 195. — *φόρμιγξ.* 9, 187. — Waffen. 13, 331. 13, 719. — Reisekoffer des Achilleus. 16, 222. — Wagen 17, 448. — *οὖα δαιδάλεα* an Dreifüssen des Hephaistos 18, 379. — Thron 18, 390. — Helm, von Hephaistos verfertigt 18, 611. — Schild des Achilleus 19, 380. — Schild 22, 314.

θρόνος Hom. Od. 1, 31. — 10, 315. 10, 367. — 17, 32.

σάκεος ὕπο δαιδαλέοιο „clypeo variegato" Scut. Herc. v. 334.

καὶ γὰρ ἑψητοί τινες παρῆσαν ἡμῖν δαιδαλεοί πως. Alexidis *ἀπεγλαυκώμενος.* A. Meineke, Fragm. com. Gr. Vol. III. Berolini 1840. p. 392. fragm. III.

δαιδαλέη αἴθουσα. Apoll. Rhod. Arg. 3, 237. — Schol. T. II. L. 1813. p. 233. et p. 541.

tibi suaveis daedala tellus Summittit flores. (Lucret. de rer. nat. 1, 7.) — daedala tellus (1, 229.) — Et cycnea mele, Phoebeaque, daedala chordeis, Carmina (2, 505.) — voces — Mobilis articulat verborum daedala lingua, Formaturaque labrorum pro parte figurat. (4, 551.) — Carmina, picturas, ac daedala signa, politus Usus (5, 1450.)

fingere daedala tecta. (Virg. Georg. 4, 179. Jo. Lud. de la Cerda ad h. l. p. 507. col. b.) Von J. H. Voss (Eutin u. Hamburg 1789. 8. S. 262.) nicht gut übersetzt: „dädalische Häuser zu wölben."

δαιδαλεύτρια. δαιδαλεύω.

δαιδάλλων in Bezug auf den arbeitenden Hephaistos Hom. Il. 18, 479. — in Bezug auf den ein Geräthe verfertigenden Odysseus Hom. Od. 23, 800.

τὸ δαίδαλμα. — *δαιδαλόεις.*

δαίδαλον. Thierstück. Hund und *νεβρός.* Bildliche Darstellung an einer *περόνη,* mithin überaus klein. (Hom. Od. 19, 227 sq.)

τὰ ξόανα ἐκάλουν δαίδαλα. (Paus. 9, 3, 2.)

δαίδαλος = *δαίδαλεος,* ursprünglich nichts als ein Beiwort des Hephaistos, der Aioler zu Chalkis und, wie ich aus dem allbekannten fortwährend üblichen Feste *δαίδαλα* zu Plataia (P. 9, 3, 2.) folgere, auch in dem westwärts der Insel Euboia gegenüber liegendem Festlande.

Δαίδαλος d. i. entweder Hephaistos selbst oder ein Diener desselben, ausserdem *Ἐνυάλιος,* Schrift des höchst bekannten Gemäldes einer Vase, welche Felix Mastrilli zu Nola besass. (Alexii Symmachi Mazochii Commentariorum in Regii Herculanensis Musei aeneas tabulas Heracleenses. Neapoli CIƆIƆCCLIV. Fol. Tab. ad p. 138. — I. B. Passerii Pict. Etr. Vol. tertium. R. MDCCLXXV. Fol. Tab. CCLV. p. 40. 41. — d'Hancarv. Vol. III. 1767. Pl. 108., wo die Beischriften weggelassen sind. — Millin G. m. Pl. XIII. Nr. 48. — Elite des monum. céramogr. 1844. Pl. 36. — Erwähnung in Archäologische Aufsätze von Otto Jahn. Greifswald. 1845. 8. S. 129. — Denkmäler d. a. K. Theil II. Gött. 1856. Taf. XVIII. Nr. 195. S. 21. „Der Diener des Ares Enyalios kämpft mit Dädalos, einem Diener des Hephästos, für ihre Befreiung.")

Ich habe hier zu sagen, dass, als Alles das zu Chalkis geschah, was ich im Eingange des Artikels schilderte, die Insel Kreta unbewohnt war. Auf Schiffen der Minyer gelangte zuerst einiges geringes Volk Aiolischen Volkstammes, welches später unter dem Namen Boioter bekannter wurde, und einige Pelasgische Bauern nach Kreta. Diese Leute brachten natürlich etwas grobes Handwerkgeräthe, in der Fabrik oder in dem Chalkidikon zu Chalkis erkauft, mit. Hierauf verstrich ein beträchtlich langer Zeitraum, bis endlich die rohen Dorier sich der Peloponnesos bemächtigten, und einige Bestandtheile dieser Eroberer nicht mit den übrigen Doriern zusammen wohnen wollten und vorzogen, nach der Insel Kreta sich übersetzen zu lassen, von deren Vorhandenseyn sie durch Achaier Aiolischen Volkstammes erfahren haben werden.

Daidalos, von Dorischen Lügnern auf Kreta geraume Zeit, nämlich etwa 100 Jahre nach Ol. 1., erfundenes Phantom. Pausanias, der an einer anderen Stelle den Hephaistos und Daidalos zusammen erwähnte (P. 8, 16, 2.), hat ihn kläglich zum Zeitgenossen des Oidipus gemacht. (P. 10, 17, 3.)

Die nach Ol. 1. von Kretischen Lügnern ausgesonnenen Sagen in

Joannis Meursii Creta. Amstelodami 1675. 4. — Daidala, eine Stadt auf Kreta und eine andere auf Rhodos 1, 9. p. 32. Aus Steph. Byz. — Knossos 2, 2. p. 66. — Labyrinth 2, 2. p. 66. 67. — 2, 2. p. 70. — damnatur fraudis 3, 3. p. 132. — aufugiens urbem petit Camicum seu Inycum 3, 3. p. 132. — Anderes 3, 3.

p. 133. 134. — ejus simulacrum et alia opera 4, 3. p. 205. — Japygis Cretis pater 4, 5. p. 213. — repetitur e manu Cocali 4, 8. p. 227.

Franc. Iunii Cat. archit. Roterod. 1694. Fol. p. 62—71.

Abschnitt Bildende Kunst in Kreta. Von Karl Hoeck. Dritter Band. Gött. 1829. 8. S. 391—404.

Hierauf die Irthümer der Archäologen, welche ich S. 212. Anm. 1286. rügte.

Ueber angebliche Aphrodite von Daidalos siehe Hephaistias.

Ueber den angeblich von Daidalos zu Knossos für Ariadne eingerichteten Chor (Hom. Il. 18, 591. 592.) G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 246. und S. 245.

τὰ γὰρ καλὰ ἅπαντα Δαιδάλου καλοῦσ' ἔργα. Athen. Deipnos. lib. 7. p. 301. b. T. tertius. Argentor. 1803. p. 99. cf. Schweigh. Animadv. T. quartus p. 224., da wo Athenaios die unter *δαιδάλεοι* von mir erwähnte Stelle des Alexis mitgetheilt hat. In dieser Weise irrte die Mehrzahl der Zeitgenossen des Athenaios, wie schon Aeltere und abermals Spätere. Zenob. Corpus paroem. Gr. T. I. Gott. 1839. p. 59. *Δαιδάλεια ποιήματα.* — Appendicis centuria I. Ibid. p. 393. *Δαιδάλεια ποιήματα.* — Diogenian. Corpus paroem. Gr. T. II. Gott. 1851. p. 23. *Δαιδάλου ποιήματα.* — Daraus Erasm. adag. Basileae M.D.LXXIII. Fol. p. 351. 352. — Für wahre Geschichte der Kunst nachtheilig oder vielmehr untauglich ist auch: in (Platon.) Menonem. Scholia. Tomus alter. Berolini 1823. 8. p. 367. 368.

Ich habe oben gesagt, dass Aioler das Wort *δαίδαλα* lange vorher im Gebrauche hatten, als Dorische Pfaffen ihr Phantom Daidalos ausdachten.

δαιδαλουργία. — *δαιδαλόχειρ.* — *δαιδαλόω.*

Vaso della Danae. Bullett. dell' Inst. arch. 1845. p. 214—218. — Abbildung der Danae. Siehe dieses alphabet. Verzeichn. der Einzelnheiten unter Kasten.

Dardanos S. 75. Z. 28.

Δη, Pelasgischer Artikel. S. 97. Z. 17.

Deianeira. Siehe oben S. 379. Daianeira.

δεικνύειν S. 240. Anm. 1438.

δεῖμος S. 41. Z. 9.

Δεῖμος am Schilde des Agamemnon. Hom. Il. 11, 37. — Scut. Herc. v. 195. 463. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 512. col. b.

Deimos und Phobos im Gem. der Vase des Ergotimos und Klitias. Annali vol. 20. p. 371.

Kopf des Deimos auf einem Schilde. Rothes Vas. Tischb. Vol. II. 1795. Pl. 8.

Δεινώ S. 37. Z. 10.

Demaratos S. 219—224. — S. 219. Anm. 1305. — S. 220. Z. 19. — S. 223. Z. 11. — S. 224. Z. 7. — S. 228. Z. 15.

Demaratos, nach meiner Ueberzeugung kein Korinthier, wofür die Schriftsteller des Alterthums in Folge des von mir nachgewiessenen Irthumes ihn hielten. Macrob. Saturn. Lib. I. Cap. VI. Lipsiae 1774. 8. p. 228. Tarquinius Demarati exsulis Corinthii filius Priscus, quem quidam Lucumonem vocitatum ferunt, rex tertius ab Hostilio. — Ibid. Lib. III. Cap. IV. p. 422. Tarquinius Demarati Corinthii filius, Samothracicis religionibus mystice imbutus.

Demaratos der Korinthier, Zeitgenosse des Philippos II. S. 223. Z. 7.

Derselbe Demaratos der Korinthier Ol. 111, 3. in der Schlacht am Granikos. Arrian. exped. 1, 15, 6. Parisiis MDCCCXLVI. p. 18. *Δημάρατος δὲ, ἀνὴρ Κορίνθιος, τῶν ἀμφ' αὐτὸν ἑταίρων, δίδωσιν αὐτῷ τὸ αὑτοῦ δόρυ.*

Die von mir nicht gebilligte Herleitung des Namens *Δημήτηρ* in Cic. de nat. deor. 2, 26, 67. Vol. IV. P. II. Turici 1828. p. 61.

Demeter der Ioner S. 97. Z. 8.

Demeter jüngerer Aioler S. 187. Z. 22.

Demeter, *Κόρη*, Pluton. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 537. lin. 2.

Zu S. 50. col. b.:

Democriti Philosophi fragmenta. Opuscula Graecorum veterum sententiosa et moralia. T. primus. L. MDCCCXIX. 8. p. 92—135. 505—526.

Democriti Abderitae operum fragmenta — collegit — Frid. Guil. Aug. Mullachius. Berolini MDCCCXLIII. 8. XVI. 438 Seiten.

Demodokos aus Kerkyra S. 171. Anm. 937.

Φαιάκων χορός ἐστιν ἐπὶ τῷ θρόνῳ καὶ ᾄδων ὁ Δημόδοκος. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 532. lin. 14.

Demonassa, Tochter der Eriphyle. (Aiol. Heraion.) S. 242. Z. 21.

Von Deukalion (S. 75. Z. 26.) machten Priester Gebrauch, wenn sie im Widerspruch gegen Geschichte den Glauben erregen wollten, Verehrung eines Gottes habe schon in sehr früher Zeit bestanden. G. Rathgeber, Olympieion zu Athen. Allgem. Encyklopädie d. W. u. K. Sect. 3. Th. 3. L. 1832. 4. S. 198.

δεύς, Pelasgisch S. 99. Z. 2.

δεύς S. 74. Z. 7. — S. 87. Anm. 472.

deus S. 74. Z. 8. 10.

deus, foeminin. S. 87. Anm. 472.

Dia S. 182. Z. 19.

Diademnadel der Stellvertreterin umgestalteter Aiolisch-Samothrakischer Mysterien. S. 70. Z. 7. — Z. 30. — S. 86. Z. 21.

Dichtkunst S. 61. Z. 31.

Δίδυμοι. Siehe: Zwillinge.

Diespiter S. 28. Z. 12—20.

Dikaiarchos S. 131. Anm. 703.

δίκη S. 40. Z. 3.

Dike (Aiol. Heraion.) S. 242. Z. 22.

Διομήδην τε Ἡρακλῆς τὸν Θρᾷκα — τιμωρούμενος. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 533. lin. 10.

Jüngere, von einem Dorischen Bildhauer verfertigte Abbildung am Olympieion zu Olympia: *καὶ τὰ πρὸς Διομήδην τὸν Θρᾷκα.* G. Rathgeber, Olympieion zu Olympia. Allgem. Encyklopädie der Wiss. u. K. Dritte Section. Dritter Th. L. 1832. 4. S. 224. col. a. b.

Jahrhunderte später wurde die bei Ostia gefundene Gruppe des Pio-Clementinischen Museums angefertigt, an welcher rechter Arm des Herakles, natürlich auch die hinter dem Nacken befindliche Keule, mit welcher er ausholt, und die linke Hand des Herakles neu sind. Unter dem Leibe des auf den Hinterfüssen stehenden Pferdes ist Diomedes. Der Kopf eines zweiten Pferdes seitwärts vom linken Beine des Herakles. (Visc., Il Museo Pio-Clementino. T. secondo. In R. MDCCLXXXIV. p. 10. 11. zu Tavola VI., wogegen die Kupfertafel selbst mit Tav. VII. bezeichnet ist. Beschreibung d. St. R. Bd. 2. Abth. 2. St. u. T. 1834. S. 161. Nr. 31.)

Herakles hat mit der linken Hand den niedergeworfenen Diomedes an den Haaren gefasst. Unvollständig erhaltenes Relief. This monument was probably a metope, or some architectural decoration, but from what building or even from what district has not been ascertained. (Description of the collection of ancient marbles in the British Museum. Part IX. London MDCCCXLII. 4. p. 177. 178. Plate XXXIX. Fig. 1.)

Herakles und die Pferde des Diomedes. Geschn. Stein im Besitze Vannutelli's. (Bullett. 1839. p. 101. nr. 20.)

Herakles entführt die Rosse des Diomedes, welcher erschlagen zu Boden liegt. Violette antike Paste. Zu Berlin 1835. S. 264. Nr. 79.

Des Diomedes vier Pferde. Karneol des „Infant Duc de Parme." Caylus Rec. T. sixième. 1764. p. 110—115. Pl. XXXVI. Nr. II.

Hinsichtlich geschnittener Steine s. Visconti l. l. p. 11. annot. a.

Diomedes. (Aiol. Etr.) S. 293. col. a.

Diomedes. Siehe: Skarabaeen.

Dione, wie ich annehme erst nach Ol. 1. Theilnehmerin nicht nur an dem Tempel, sondern auch an dem Orakel des Zeus zu Dodona. (Buttmann, Mythologus Bd. 1. S. 22.)

ΔΙΩΝΗ in Dionysischer Umgebung. Gem. einer zu Nuceria Alfaterna = Nocera de' Pagani gefundenen Olla im K. Mus. zu Neapel. (Neapels ant. Bildw. 1828. S. 363. Nebst Abbildung der Inschrift auf Taf. II. — Bernardo Quaranta. Real Mus. Borbon. Vol. dodicesimo. Napoli 1839. Tav. XXI. XXII. p. 1—24.)

Θυωνη, Διονυσος, Διωνη, Σιμος. Röthliches Gem. e. Vas. (O. Jahn Vasenbilder 1839. Taf. 3. — Rhein. Mus. 1839. VI. S. 634. — F. G. Welck. Alte Denkm. Th. 3. 1851. S. 136. Taf. XIII.)

Dionysios aus Halikarnassos. S. 30. Z. 11. — S. 76. Z. 14.

Dionysos, den Doriern, Ionern, Aiolern Jahrhunderte hindurch völlig unbekannt, nachher früher Aiolern, als Doriern und Ionern bekannt. — Weinerfindung am Nysa in Thrake ausgebreitet durch Asien und Aegypten. Mythol. Briefe von J. H. Voss. Vierter Band. L. MDCCCXXXIV. 8. S. 1—58.

Dionysos in Sikyon S. 269. — S. 270.

Dionysos als Kind. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 533. lin. 2.

Dionysos und Semele. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 536. lin. ult.

Dionysos. (Aiol. Heraion.) S. 246. Z. 19.

Diopus S. 221. Z. 1. — Z. 8. — Z. 18.

Dioskuren S. 281. col. b. — S. 291. Z. 25. — S. 292. Z. 1.

Wenigstens folgende vier Hexameter können erst nach Ol. 1. den drei unmittelbar vorangehenden beigefügt seyn: *τοὺς ἄμφω ζωοὺς κατέχει φυσίζοος αἶα· οἳ καὶ νέρθεν γῆς τιμὴν πρὸς Ζηνὸς ἔχοντες, ἄλλοτε, μὲν ζώουσ' ἑτερήμεροι, ἄλλοτε δ' αὖτε τεθνᾶσι· τιμὴν δὲ λελόγχασ' ἶσα θεοῖσι.* (Hom. Od. 11, 300—303.)

ξουθῇσι πτερύγεσσι δι' αἰθέρος ἀΐξαντες. (Hom. Hymn. XXXIII. v. 13. L. 1806. p. 183. J. H. Voss, Myth. Br. Bd. 2. Stuttg. 1827. S. 8.) Wie die von mir erläuterten mystischen Spiegel, insonderheit der Klasse A. darthun, wurde lange nach der Abfassung des eben erwähnten Hymnos in den seit Ol. 98, 2. umgestalteten Aiolisch-Samothrakischen Mysterien von jener früheren Annahme Gebrauch gemacht. (G. Rathgeber, Über hundert fünf und zwanzig mystische Spiegel. Gotha MDCCCLV. Fol. S. 7.)

Dioskuren auf Lemnos. Voyage pittoresque de la Grece. T. second. A P. 1809. Fol. Pl. 16. Nr. 2.

Dioskuren und Helene. (Aiol. Heraion.)

In einem Vasengem. entweder Dioskuren und

Helene, oder Dioskuren und Nike. G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 20. — S. 106. Anm. 279. 280. 281. — Textrinum antiquorum. By James Yates. London 1843. 8. p. 408.

Dioskuren. (Aiol. Etr.) S. 293. col. a.

Dipoinos und Skyllis S. 277. Z. 5. — S. 277. Anm. 1708. — S. 281. col. b. — Ueber Dipoinos und Skyllis nach Armenischen Quellen. Karl Otfried Müller's kleine deutsche Schriften. Bd. 2. Breslau 1848. S. 634—638.

Dirke in den unter Benutzung Aiolischer Erfindung angefertigten Reliefs der Aschenkisten.

Sieben Personen und der Stier. Aschenkiste zu Volterra. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 310. Anm. 2694. — S. 326. Anm. 2972.

Sechs Personen und der Stier. Aschenkiste zu Cortona. Das. S. 310. Anm. 2694. — S. 326. Anm. 2974.

Vier Personen und der Stier. Aschenkiste abermals zu Volterra. Das. S. 310. Anm. 2694. — S. 326. Anm. 2975.

Drei Personen, kein Stier. Aschenkiste im Museo Gregoriano zu Rom. Das. S. 310. Anm. 2695.

Eine moderne, eherne Nachbildung der Gruppe des Farnesischen Stieres aus dem Jahre 1614 veranlasste mich vor 21 Jahren, auch über das antike Werk zu handeln. (G. Rathgeber, Aufbau der Niederländischen Kunstgeschichte und Museologie. Annalen der Baukunst und Bildnerei. Weissensee 1839. Fol. S. 113—120.)

Anderes über die oft genug zu Neapel von mir betrachtete Gruppe wird der hintere Theil meiner (noch ungedruckten) Schrift Lysippos darbringen.

Dirke. Wandgemälde. Vorl. Schr. S. 298. Z. 2.

Disharmonie der *σοφοὶ* und *ἄσοφοι* S. 50. Anm. 281.

Donakon. S. 172. col. b. — H. N. Ulrichs, Viaggi. Annali d. I. d. c. a. Vol. vigesimo. R. 1848. p. 23.

Dontas S. 239. Z. 5. — S. 253. Z. 22. — S. 277. Z. 30. — S. 278. Z. 28. — Z. 32. — S. 279. Z. 2. 9. — Müll. Dor. II. 29. — Gegen Ol. 55. Müll. Handb. Br. 1848. S. 61. 62. — Brunn 1853. S. 46—48.

Dorfgöttin in Aiolischen Komen S. 93. col. a. — in Arkadischen Komen. S. 93. col. a. b. — Nicht unmöglich, dass der Athenaier Agrotera (Paus. 1, 19, 7. Schol. Arist. Equ. 666. [657.] Vol. X. L. 1822. p. 581. Periz. ad Aelian. var. hist. 2, 25, T. I. L. 1780. p. 93. 94. Muncker ad Antonin. Liberal. cap. IV. Lugduni Batavorum 1774. 8. p. 26.) ursprünglich Komengöttin der aus dem Aiolischen Landstriche herbeigekommenen ältesten Bevölkerung war und erst nach der Einwanderung der Ioner zur Artemis wurde.

DORIER, einer der drei Volkstämme der Hellenen S. 9. Z. 4. — S. 10. Anmerk. 15. — S. 195. Z. 24. — S. 336. Z. 4.

Dorier, den rohen Pelasgern mehr als andere Hellenen verwandt, blieben Jahrhunderte hindurch werthloser als Ioner und standen vollends den Aiolern in allen nur denkbaren Hinsichten unermesslich und unbeschreiblich nach. Staatliches ging, wie gewöhnlich angenommen wird, ungefähr 220 Jahre nach der Dorier Einwanderung in die Peloponnesos von ihnen aus. (Ueber Lykurg und die Sparter. Georg Zoega's Abhandlungen. Gött. 1817. S. 316—324.) Seit Ol. 1. eigneten Dorische Priester von Aiolischen sich an. Hundert Jahre nach Ol. 1. erfanden Dorier die Dorische Bauweise viereckiger Tempel, welche bisheriger Unverstand für die ursprüngliche oder älteste aller Hellenen hielt. Um Ol. 50. Dorische Bildhauerei. Seit dieser Zeit Wetteifer der Dorier und Ioner, wie Jedermann aus einer Unzahl von Schriften ihn kennt.

Damit der Dorier Jahrhunderte dauernde Werthlosigkeit noch einleuchtender werde, hebe ich hervor, dass die halb mythischen, halb geschichtlichen Sagen, welche nach Ol. 1. zu Gegenständen der Schattenbilder und anderer Kunstwerke gewählet wurden, den Aiolern angehörten, und dass erst nach Ol. 1. die Dorischen Pfaffen im Bewusstseyn der mythischen Armuth ihres Volkstammes den Anfang machten, längst da gewesenem Aiolischen etwas theils neu ausgesonnenes, theils erlogenes Dorisches, welches dem Aiolischen gegenüber dürftig genug sich ausnimmt, beizufügen.

Beginn des Sinkens der Altaioler Kleinasiens und langsamer Beginn der Erhebung des Dorischen Volkstammes nach Ol. 1. habe ich längst als gleichzeitige Ereignisse aufgefasst.

Aus Unkunde des gesammten Aiolischen konnte kein Verständniss des älteren Dorischen aufkommen. Was Aiolisch war, galt für Dorisch, was spät von Doriern ausging, wurde in die frühe Zeit zurückverlegt.

Der Dorier Stämme *Ὑλλίς, Δυμανίς, Παμφυλίς.*

Vielleicht wegen der drei Stämme, die *τρεῖς θρόνοι* zu Troizen. P. 2, 31, 3.

Der Dorier Religion S. 336. Z. 5. — S. 336. Z. 18.

Ausserdem siehe hinsichtlich der Dorier:

Bauweise.
Bildnerei.
Gottheiten.
Hauptgott.
Hauptgöttin.

Hermes.
Hestia.
Lügen.
Philosophie.
Sikyon.
Ζᾶν.
Zeus.

Dorykleides S. 278. Z. 32.

δράκων S. 208. — Scut. Herc. v. 144.

δράκοντες S. 197. Z. 2. Vergl. Schlangen.

δρᾶμα μυστικόν. S. 68. Z. 12. — S. 69. Z. 8. 13. — S. 69. Z. 29. — S. 70. Z. 35.

Drei Chariten. S. 375. col. a.

Drei Jahreszeiten S. 37. Z. 7.

Drei Moiren der Phlegyer S. 35. Z. 13. — S. 36. Z. 5.

Drei Musen der Aioler. S. 145. col. a.

Drei Richter der Unterwelt S. 111. Z. 8. — Siehe dieses alphabetische Verzeichniss der Einzelnheiten unter Rhadamanthys.

Drei Volkstämme der Hellenen S. 7. Z. 27. — S. 60. Z. 10.

Dreieiniger Staat der Aioler S. 40. Z. 9.

Dreieiniger Hauptgott der Aioler S. 12. Z. 12.

Dreieinige Hauptgöttin der Aioler S. 14. Z. 15.

Dreifüsse (Aiol. Heraion.) S. 247. Z. 9.

Männliche Dreivereine der Aioler S. 32.

Weibliche Dreivereine der Aioler S. 35. Z. 11.

Den Neuaiolischen Mysterien gehören die drei Köpfe über Thoren an. Siehe: Köpfe.

Dreizahl S. 69. Z. 1. — S. 79. Z. 25. — S. 98. Z. 17. — S. 111. Z. 5. — S. 322. Z. 14.

Dreizahl der Pythagoreier S. 65. Z. 29. — Jo. Meursii Denarius Pythagoricus. Cap. V. Gronov. Thes. Gr. Ant. Vol. nonum. Lugd. Bat. 1701. Fol. col. 1357—1361.

Dreizahl, staatlichen Einrichtungen der Römer zu Grunde liegend, vorlieg. Schr. S. 41. Z. 1.

Dreizeilige Strophen S. 332. Z. 5. 6.

Dresden. Bildsäule. S. 308. Z. 7. — S. 310. Z. 4—22.

Um Verwechslung zu verhindern, erwähne ich hier die vier Pariser Fuss eilf Zoll hohe Bildsäule, welche, aus den Händen eines Privatmannes zu Rom erkauft, in die Königliche Antikensammlung zu Dresden gelangte. (W. Gottlieb Becker Augusteum. Taf. LI. Naeke del. Stölzel sc.) Die ungemein zahlreichen, zu Dresden selbst von mir angemerkten Ergänzungen führe ich hier nicht im Einzelnen auf. Becker dachte an Ganymedes, an Apollon mit Schwan, entschied sich jedoch für Apollon Sauroktonos. (Das. Zweiter Band. Dresden 1808. Fol. S. 30—34.) Dafür soll Canova, als er die Sammlung zu Dresden in Augenschein nahm, sie erkannt haben. Ueber die Dresdener Antiken-Galerie. Eine Vorlesung — gehalten den 31. Aug. 1814. C. A. Böttiger's kleine Schriften. Bd. 2. Dresden u. Leipz. 1838. 8. S. 29. — Verzeichniss. Dresden 1836. S. 34. nr. 115. — Dresden 1856. S. 26. Nr. 107.

„Aktaion." Römisches Mosaikbild. Zu Dresden 1856. S. 110. Es kann der in diesem alphabetischen Verzeichnisse der Einzelnheiten S. 358. col. a. gelieferten Zusammenstellung noch beigefügt werden.

Dritter Neuaiolischer Mysterien S. 311. Z. 22. — S. 323. Z. 5.

Bildsäule des aufgelebten Dritten oder mystischen Bräutigams Neuaiolischer Mysterien S. 304. Z. 4.

Bildsäule desselben zu Florenz S. 304. Z. 15.

Vielleicht den von mir S. 309. bis 310. erwähnten, auf S. 311. Z. 22. ausgelegten Bildsäulen des Dritten verwandt: Real Museo Borbonico. Vol. II. Tav. XXIV.

Dryas (Aiol. Etr.) S. 293. col. a.

Dubois Maisonneuve S. 229. col. b. Vergl. A. L. Millin. — Dem O. Jahn war das Werk nicht zu Gesicht gekommen. Siehe Jahn 1854. S. XV.

ἵππος δουράτεος. Hom. Od. 8, 493. — *δουράτειος ἵππος.* Suid. — *ὁ ἡ δούρειος = δουράτεος, α, ον,* hölzern. — *Δουρηος ιππος* zweimal in der Inschrift der Tabula Iliaca. — Siehe weiter unten Epeios.

δυςνομίη S. 41. Z. 4.

Eberjagd mit den Namen des Antiphataes, Budoros u. A. Schwarzes Vas. S. 229. col. b. Auch in Introduction à l'étude des vases antiques d'argile. Par M. Dubois Maisonneuve. A Paris MDCCCXVII. Fol. Tome I. Pl. XXVII.

Jagd des Ebers im schwarzen Gem. der archaischen Kylix mit den Namen des *Αρχικλες* und *Γλαυκυτης.* Gerh. a. G. V. Th. 3. Berlin 1847. S. 154—156. Taf. CCXXXV. CCXXXVI. Zu München. 1854. S. 100. Nr. 333. — Br. 1859. S. 692. 693.

Vergl. Kalydonischer.

Echepolos S. 181. Z. 11.

Echidna S. 42. Z. 28.

Echidna war zur Zeit der Herrschaft der Minyer in Hellas und Peloponnesos unerhört. Von ihr fabelten während Ionisch-Achaiischer Periode erst die nach Kleinasien weggezogenen Aioler.

Echidna: J. H. Voss mythol. Br. Bd. 1. Stuttg. 1827. S. 244.

Echidna (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 532. lin. 6. — Vorlieg. Schr. S. 236. Z. 11. — Ganz untauglich für den unrichtig mit Kypselos in Verbindung gebrachten Kasten des Heraion.

Echidna. Riflessioni antiquarie sulle sculture Capitoline. Tomo I. Roma MDCCCVI. 4. p. 103. 104. Atrio Tav. 17. nr. 4.

Echidna, welche anstatt der Beine zwei Schlangen hat, von Herakles bekämpft. (Zoega Bassir. Tav. LXV. T. secondo. R. MDCCCVIII. p. 96. 97.)

Echidna. Bombylios. Zu Berlin 1836. S. 184. Nr. 542.

Echo S. 173. col. b. — S. 320.

Echo, nicht als Person oder Göttin. Aeschyl. Prom. v. 115. rec. God. Hermannus. T. I. L. 1852. p. 49. *ἀχώ.* — v. 133. p. 50. *ἀχώ.* — v. 1085. p. 83. *ἠχώ.* — Pers. v. 383. p. 100. *ἠχῆ.* — In Aeschyl. *Ἠδωνοι* las anstatt *τυπάνου δ'ἠχὼ* aus Handschriften Naeke, hierauf God. Herm. T. I. p. 325. *τυπάνου δ' εἰκών.* — Sophocl. Philoct. v. 189. Berolini 1822. p. 9. *ἀχώ.* — Eurip. Hec. v. 152. T. I. p. 12. *ποίαν ἀχώ;* — Eurip. Phoen. v. 1148. (1155.) Tom. I. L. 1813. p. 212. — Aristoph. Av. v. 215. *καθαρὰ χώρει διὰ φυλλοκόμου σμίλακος ἠχὼ πρὸς Διὸς ἕδρας.*

Echo als Person, mit dem Worte *'Αχοῖ* angerufen. Pind. Ol. 14, 21. (30.)

Eurip. Hec. v. 1086. T. I. p. 52.

Eurip. Androm. (Aus Schol. Arist. Ravenn. ad Thesm. 1018.) Fragm. III. Tomus nonus. L. 1829. 8. p. 45. — Poetarum tragicorum Graecorum fragmenta. Vol. II. Vratislaviae 1844. p. 60. — Fragmenta Euripidis. P. MDCCCXLVI. p. 647. fragm. IV. (120.)

Eurip. „*ὡς 'Ηχώ*" ap. Aristoph. Thesmoph. v. 1056.

Eurip. ap. Aristoph. Thesmoph. v. 1059. *'Ηχὼ λόγων ἀντῳδος ἐπικοκκύστρια.*

Aristoph. Thesmophor. v. 996. *Κιθαιρώνιος 'Ηχώ.*

In Aristoph. Thesm. v. 1019. las aus Schol. R. erst Seidler, nachher richtiger Fritzsche; *πρὸς Αἰδοῦς σὲ τὰν ἐν ἄντροις ἀπόπαυσον, ἔασον, 'Αχοῖ, ἐμὲ σὺν φίλαις γόου πόθον λαβεῖν.* Aristophanis Thesmophoriazusae Emend. Franc. Volkm. Fritzsche. L. MDCCCXXXVIII. in der Anmerkung p. 419—422., wogegen p. 419—421. v. 1018—1021. im Texte: *κλύεις, ὦ πρὸς Αἰδοῦς σὲ τᾶς ἐν ἄντροις, κατάνευσον, ἔασον ὡς τὴν γυναῖκά μ' ἐλθεῖν.*

Echo, Narkissos. Ch. Lenormant, Collier Étrusque. Annali d. Inst. d. c. a. Vol. sesto. Parigi 1834. (p. 243—246.) p. 258. 262. — Echo. Müll. Handb. Br. 1848. S. 659.

Von Wenigen wird wol heutiges Tages das Gespräch Juvenis, Echo gelesen. (Des. Erasmi Roterodami colloquia. Amstelodani MDC.XCIII. 8. p. 539—541. — Ulmae M DCC XII. 8. p. 599—602.)

Jos. Hilar. Eckhel, geb. den 30. Januar 1737, gest. den 16. Mai 1798 zu Wien. Lebensbeschreibung desselben Visc. Opere varie. Vol. III. Milano 1830. 8. p. 390—400. — Ustéri. Biographie universelle. T. douzième. A P. 1814. p. 463—467.

Mazarinische Sammlung im Schlosse Ecouen. Siehe Paris. Louvre.

Edessa S. 79. Z. 35.

εἰλείθυια vielleicht ursprünglich nichts als Beiname der *μήτηρ Γαῖα* der Aioler S. 17. Z. 18.

Eileithyiai der Ioner S. 18. Z. 2.

HIVEIΘVA der Ioner bei der Geburt der Athena. Schwarzes Gem. einer im Brittischen Museum befindlichen Vase aus Vulci. Vorlieg. Schr. S. 18. col. a. b. Élite d. mon. céram. T. I. 1844. Pl. LXV. A. p. 217—219.

Eileithyia. Vas. zu München 1834. S. 207. nr. 645. — Eileithyien S. 29. nr. 101.

Ob zwei Eileithyien in einem auf Geburt der Athena bezüglichen schwarzen Vasengem. In Museo Mediceo. Passerii Pict. Etr. Vol. II. Tab. CLII. p. 38. 39.

Einengung der Altaioler S. 62. Z. 10.

Phantastische Einschliessung der Umgegend der Unterwelt und der Telesterien.

Erst während der Abfassung dieses alphabetischen Verzeichnisses der Einzelnheiten leuchtete mir ein, dass Seltsames, was nur in sehr alten Gemälden Hellenischer Vasen vorkommt und Allen, die über Vasengemälde schrieben, durchaus unverständlich blieb, nichts anderes sey als Bestandtheil einer Einzäunung, die nach der Erfindung der Mystiker den Aufenthaltort der Geweiheten vom Aufenthaltorte nicht Geweiheter abschied.

Absichtlich gestalteten die Mystiker die Einzäunung so, dass sie mit allem Hellenischen nicht übereinstimmt. Es liegt nahe, zu vermuthen, dass die Mystiker Phantastisches benutzten, was von Babylon und Assyrien aus durch Phoiniker ihnen zugeführt war. Sogar Phoiniker konnten glauben, dass das durch sie in fernen Westen verlegte Paradiess (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 219.), welchem Garten der Hesperiden und Anderes seit Ol. 1. von Hellenen Angenommenes entsprach, innerhalb einer phantastischen Umzäunung sich ausbreite.

Der von Gott vor dem Garten Eden gelagerte „Cherubim mit einem blossen hauenden Schwerte, zu bewahren den Weg zu dem Baume des Lebens" (1. Mos. 3, 24.), hätte gar nichts fruchten können, wäre nicht dieser Garten Eden nach Babylonisch-Phoinikischer Vorstellung von dem, was ich Einschliessung oder Zaun nenne, umgeben gewesen.

Bestandtheil der phantastischen Einschliessung. Mit Stempel eingedrückt. In der K. Gallerie zu Florenz. Micali. Firenze 1844. Tav. XXXI. nr. 3. p. 181.

In dem sehr alten Vasengemälde des Museo Borbonico zu Neapel, welches noch Quaranta unrichtig vaso Egizio nannte, oben links ein ganz vereinzelter Bestandtheil des mystischen Zaunes, im Felde überall runde Blumen. Zuerst von Micali 1832. Tav. LXXIII. nr. 1. p. 125. 126. bekannt gemacht. Hierauf in Bernardo Quaranta. Real Mus. Borbon. Vol. sesto. Napoli 1860. Tav. LVI. Dasselbe Gemälde, welches die Göttin Nike enthält, in anderem Zusammenhange: G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 4. — S. 75. Anm. 83. — S. II.

Inghir. Mon. Etr. Ser. V. Tav. LV. Nr. 1.

Inghirami Pitture d. v. fitt. Tomo IV. Tav. CCCVI.

Schwarzes Gem. einer zu Sarteano bei Chiusi gefundenen Vase. Micali 1832. Tav. LXXXIII. p. 138. 139.

Schwarzes Vas. Mon. d. Inst. 1833. Pl. LI.

Am Halse des Gefässes aus Vulci. Monum. d. Inst. Vol. III. 1840. Tav. XXIV.

Schwarzes Vas. Monum. d. Inst. Vol. III. 1842. Tav. XLV.

Zwischen Panthern sitzen zwei Vögel mit dem Antlitze einer Jungfrau einander gegenüber. Zwischen ihnen ein Stück von dem, was ich mystische Einschliessung nenne. Schwarzes Gem. einer 1842 zu Veji gefundenen Vase. Micali 1844. Tav. XLI. nr. 2. p. 244.

Zwischen zwei Greifen Bestandtheil der mystischen Einzäunung. Coppa der K. Pinakothek zu München, in Micali's Zeit mit Nr. 1061. bezeichnet. Micali. Firenze 1844. Tav. XLIII. nr. 1. p. 250.

Zwischen zwei sitzenden Sphingen Eberjagd. Vor jeder Sphinx der von Mystikern angenommene Zaun. In einem Gemälde der von Ergotimos und Klitias verfertigten, 1845 von A. François bei Chiusi aufgefundenen, im Museum zu Florenz aufbewahrten Vase. (Monum. d. Inst. Vol. IV. 1848. Tav. LIV. LV.)

Zwischen zwei sitzenden Sphingen der von Mystikern angenommene Zaun, bei welchem jene Sphingen Wache halten. (Ib. T. LIV. LV.)

Zwischen zwei sitzenden Greifen der von Mystikern angenommene Zaun, bei welchem jene Greifen Wache halten. Links und rechts werden ein Eber von einem Tiger und ein Stier von einem Tiger angefallen. Gemälde der anderen Abtheilung derselben Vase. (Monum. d. l'I. Vol. IV. 1848. Tav. LVI. LVII.)

Da wo Jünglinge wol der Jagd halber reiten. Gemälde eines vaso Ceretano, „Partenza di Ettore." Monumenti Annali — nel 1855. Gotha Lipsia. Fol. p. 67. Tav. XX.

Bestandtheile der Einschliessung sind abgebildet in den schwarzen Gemälden einer archaischen Amphora aus dem Besitze des Marquis von Northampton, jedoch von Gerhard nicht erkannt und demnach nur als „reich ausgebreitete Palmettenverzierung" erwähnt. Wahrscheinlich bei dem Telesterion innerhalb der Einschliessung als Abbild dessen, was auf der Insel der Seligen war, ein Thiergarten mit Kranich, Stachelschwein, Häschen, Fuchs.

Nach dem seltsam gestalteten Zaun verfertigten Maler Einfassungen unterschiedener Vasen. Tischb. Vol. III. Napl. MDCCLXXXXV. Fol. Plate G. — Peintures de vases antiques — accompagnées d'explications par A. L. Millin. A P. MDCCCVIII. Fol. Pl. II. Nr. 1. — Schwarz. Vases from the collection of Sir Henry Englefield Pl. 30. — Gem. einer zu Vulci gefundenen Vase bei Campanari in Rom. Micali 1832. Tav. LXXX. nr. 2. p. 136. 137.

Wie Jahrhunderte später der ausser allem Zusammenhange mit Insel der Seligen, mit Umgegend des Telesterion stehende Wildzaun eines Thiergarten eingerichtet wurde, kann das Relief eines Tischfusses im Museo Chiaramonti darthun. (Gerh. Ant. Bildw. Taf. LXXX. Nr. 2.)

Einzäunung. Siehe unmittelbar vorher Einschliessung.

εἰρήνη S. 40. Z. 3.

Ekphantos (Kleophantos) S. 219. Z. 15. — S. 262. Z. 23. — Nebst Anm. 1574. — Requeno T. I Parma 1787. p. 19.

Elara S. 129. Anm. 688.

Elektra (Aiol. Etr.) S. 293. col. a.

ἐκρίνοντο. Theogon. v. 535. — Vorl. Schr. S. 117. Z. 24. u. 26. — Was ich über das Ereigniss zu Mekone vortrug, entging den Scholiasten der Theogonie, der Ilias (Hom. Il. 15, 18.), des Pindaros, weil ihre Kunde der Geschichte überhaupt und im Besonderen der Geschichte Hellenischer Religion eine höchst dürftige war. Aus Lesen Pindarischer Gesänge und des Kritias von Platon wussten die Scholiasten, dass einst die Götter sich durch das Loos in die Oerter der ganzen Erde getheilt und jeder seinen Bezirk mit Weisheit geordnet und getheilet hätte. Flugs meinten die Scholiasten, dieses Ereigniss und was in Mekone

geschehen war, seyen identisch. Die Scholiasten verwirrten Heterogenes. Wiederum wurde durch die Scholiasten Johann Heinrich Voss vom rechten Wege abgeführt, dergestalt dass er die Worte der Theogonie nicht so verstand, wie es erst 66 Jahre später durch mich geschah.

Eleusinische Mysterien S. 42. Z. 6. — S. 322. Z. 5. — — der Demeter mit Berechnung in der Nähe der Gränze Dorischen, Ionischen und, was bisher unbeachtet blieb, aber fortan beachtet werden muss, auch Aiolischen Landes S. 64. Z. 24. 25. — S. 69. Anm. 377.

Diese Eleusinischen Mysterien begannen mindestens 120 Jahre später als die Altaiolischen.

Eleusis S. 324. Z. 15.

Eleutherai S. 150. Anm. 802.

Mnemosyne zu Eleutherai (F. A. Wolf ad Theogon. v. 54. p. 70.), wo Amphion und Zethos geboren wurden.

Élite des monuments céramographiques matériaux — assemblés et commentés par Ch. Lenormant et J. de Witte. Tome premier. Paris M DCCC XLIV. Fol. (Vergl. Raoul-Rochette. Journal d. sav. 1841. p. 641—659.) — T. deuxième. P. M DCCC LVII. — Tome troisième. Paris M DCCC LVIII. Fol.

Ellops S. 172. Anm. 948.

Endoios. S. 96. col. b. — Kleine Schriften zu den Alterthümern der Heilkunde — von F. G. Welcker. Bonn 1850. 8.

Endymion S. 298. Z. 7.

Endymion. Wandgem. aus Pompeji. Bernardo Quaranta. Real Mus. Borb. Vol. decimoquarto. N. 1852. Tav. III.

Endymion. Wandgem. aus Pompeji. Giovambatista Finati. Real Mus. Borb. Vol. decimoquarto. N. 1852. Tav. XIX.

Ενευαλιος, Schrift des Gemäldes einer Vase. Siehe Daidalos.

γαιηόχῳ Ἐννοσιγαίῳ. Hesiod. fr. coll. Marcksch. p. 336.

Ἐννοσίγαιος S. 335. col. a.

Ἐνυάλιος S. 24. Z. 3. — S. 115. Z. 19.

Des Enyalios Söhne S. 25. Anm. 89.

Ἐνυάλιος und Aphrodite. (Aiol. Heraion.)

Enyo, vermuthlich Stadt S. 23. Z. 26.

Enyo, Polias der Aiolischen Phlegyer. S. 25. Z. 10.

Κλῦθι, Ἐνυὼ, Πολέμου θύγατερ (wozu erst jüngere Hellenen sie machten), *ἐγχέων προοίμιον· Ἀμφύετε, ἄνδρες, τὸν ἱερόθυτον θάνατον, ὡς ὁ Θηβαῖος Ἐπαμινώνδας εἶπεν.* Plut. Athen. bello an doctr. clar. 7. Vol. primum. P. 1841. p. 427. Zu der Stelle Wyttenbach Plut. Moralia. (T. VII. P. 1.) Vol. II. Pars I. Oxonii MDCCCXXI. 8. p. 146.

Beschreibung einer Abbildung der *Ἐνυώ.* Quint. Calab. 5, 29. 30. Lugd. B. 1734. 8. p. 274.

Bildsäule der *Ἐνυὼ,* Bellona, abgebildet in dem Bruchstücke des Reliefs eines Sarkophages der villa Albani. Winck. Mon. ant. in. p. 36. Num. 29.

Enyo. — *ἀπὸ Ὁμολώας προφήτιδος τῆς Ἐνυέως.* Apostolii Centur. XII. 67. Corpus paroem. Gr. T. II. Gott. 1851. p. 559. v. *Ὁμολώϊος Ζεύς.* — Suid. Lex. ed. Kust. T. II. p. 691. v. *Ὁμολώϊος Ζεύς.* — Eudoc. viol. Anecdota Gr. T. I. MDCCLXXXI. 4. Venetiis p. 199., *ὡς Ἀριστόδημος ἐν δευτέρῳ τῶν Θηβαϊκῶν.*

Tiesler, De Bellonae cultu et sacris. Berolini 1842. 8.

Ἐνυὼ, Graie. S. 37. Z. 8.

ἠώς. S. 104. col. a.

Eos, von Jonern erfunden. Bei ihrem Sohne, dem gegen Achilleus kämpfenden Memnon. (Aiolisches Kunstwerk im Heraion.) S. 242. Z. 23.

Ἐπειοί. Hom. Il. 23, 630. 632. Plin. H. N. 4, 5. Vol. I. p. 277.

Ἐπειὸς, Sohn des Panopeus. Wegen ihres grossen Umfanges wird die ihn betreffende Untersuchung nach dem Schlusse dieses alphabetischen Verzeichnisses der Einzelnheiten geliefert.

Ἐπειὸς, Sohn des Endymion. Paus. 5, 1, 2. — 5, 1, 3. — 5. 1, 4. — 5, 1, 5. — 5, 1, 6. — Conon. narr. XIV. p. 12. et p. 94.

Ephialtes und Otos, beide Aioler der frühesten Zeit. S. 24. Anm. 88. — S. 43. Z. 16. — S. 122. Z. 16. — S. 193. Z. 9.

Ephyra S. 104. col. a.

Epidamnier S. 279. Z. 5.

Epigenes S. 183. Z. 6.

Epigonen. (Aiol. Etr.) S. 293. col. a.

Epimenides aus Kreta. S. 65. Z. 1. — Urheber des Verses, in welchem die Kreter als Lügner bezeichnet wurden. *οὗ καὶ τὸ, Κρῆτες ἀεὶ ψεῦσται, λόγιον.* (Schol. Lucian. Tim. 6. Vol. I. Biponti 1789. p. 76. Epimenides aus Kreta. Von Carl Friedrich Heinrich. Leipzig 1801. 8. [200 Seiten.] S. 30.) — S. Kreter.

Epimetheus, Aioler S. 45. Z. 3. — S. 121. Z. 6. — S. 132. Z. 4. 7. 20. — S. 133. Z. 10. 15. — S. 146. Z. 5. — S. 257. Z. 16.

(Aiol. Etr.) S. 293. col. a.

Nicht die ursprünglichen Aiolischen Erzählungen über Epimetheus, Prometheus, sondern spätere Ionische: Platon. Protagor. (p. 320. d.) Platonis Dialogi selecti. Vol. IV. Berolini 1809. p. 504—509.

Ueber Epimetheus, Prometheus, Byzantiner vorlieg. Schr. S. 134. Anm. 729. Joannis Antiocheni fr. Fragmenta hist. Gr. Vol. quartum. P. 1851. p. 547.

Epopeus S. 117. col. b.

Erdfälle S. 106. col. b.

Erdrevolutionen S. 102. Z. 4.

ἐρεβεννὴ ἀήρ. Hom. Il. 5, 864. — *διὰ νεφέων ἐρεβεννῶν.* Hom. Il. 22, 309. — *ἐρεβεννὴ νύξ.* Hom. Il. 5, 659. — 8, 488. — 9, 470. — 13, 425. — 13, 580. — 22, 466.

ἔρεβος S. 13. Z. 14. — S. 39. Z. 3.

ἐξ Ἐρέβευς Hom. Il. 8, 368. — *ἐξ Ἐρέβευσφιν.* Hom. Il. 9, 568. — *ἐξ Ἐρέβευς.* Hom. Od. 11, 37. Hymn. in Cer. v. 409. — *Ἐρέβευσφιν.* Theog. v. 669. Hymn. in Cerer. v. 349.

εἰς Ἔρεβος Hom. Il. 16, 327. — Hom. Od. 10, 528. — 11, 563. — 12, 81. — *Ἔρεβόσδε ὑπὸ ζόφον.* Hom. Od. 22, 356.

εἰς Ἔρεβος. Hymn. in Cerer. v. 335. Der gross zu schreibende Name bezeichnet „die dunkele Höhlung innerhalb der Erdscheibe, wo die unterirdischen Götter wohnen und die Gestorbenen." (Hymne an Demeter. Uebers. v. Joh. Heinr. Voss. Heidelb. 1826. Erläuterungen S. 98.) Der Eingang, vom Wohnsitze der Lebenden durch Land und Meer geschieden, sey am dunkelen Westufer, nordwärts dem einströmenden Okeanos. (Hom. Od. 11, 13. — 24, 11. Theog. v. 767. 768. J. H. Voss a. a. O. Erläuter. S. 15.)

Erechtheus S. 47. Z. 8.

Eretria S. 172. Anm. 948.

Des Ergotimos und Klitias Vase wurde 1844 von Alessandro François aufgefunden. (A. François, Descrizione dello scavo che produsse il vaso François. Annali d. l. di c. a. Vol. vigesimo di tutta la serie. R. 1848. p. 299—305.) Sie gelangte in die Gallerie zu Florenz. — Vergl. Bullett. 1845. p. 113. — p. 210. — Archäolog. Zeitung 1846. S. 319. Denkmäler und Forschungen No. 23. November 1850. col. 257—270. — No. 24. col. 273—278. Tafel XXIII. XXIV. — Br. 1859. S. 676—681.

Ἐριννῦς S. 37. Z. 7.

Eumeniden, Anfangs völlig ungeflügelt, wie ich behaupte erst nach Ol. 1. mit Flügeln. J. H. Voss Myth. Briefe 40. Bd. 2. Stuttg. 1827. S. 15.

Eumeniden. Tempel zu Keryneia. P. 7, 25, 4.

Geflügelte Erinnys d'Hancarv. Vol. second. 1767. Fol. Pl. 41. — Millin Monum. ant. in. p. 263—302. Pl. XXIII. — Rothes Vas. Millingen, Coghill. Rome 1817. Pl. XXIX. p. 30. 31. — Erinnys im Gem. der Vase aus Canosa. Zu München 1854. S. 274. Nr. 849.

Eriphyla des Stesichoros. Poetae lyrici Graeci. L. MDCCCLIII. 8. p. 744. 745.

Eriphyle. Ausserdem Amphilochos, Kinderwärterin, Eurydike, Demonassa, Alkmaion, Baton. (Aiol. Heraion.) S. 242. Z. 24. — Vergl. oben S. 358. col. b. Amphiaraos.

Eriphyle, Amphiaraos, Adrastos. Schwarzes Vas. Scotti, Illustrazione di un Vaso Italo-Greco del Museo di Monsignor Arcivescovo di Taranto. Napoli MDCCCXI. J. V. Millingen, Peintures antiques et inédites de vases Grecs. Rome M. DCCC. XIII. Fol. Pl. XX. p. 36—38. — Hinters. Pl. XXI. p. 38. 39. — Inghir. Pitt. d. v. fitt. Tomo III. P. F. 1835. Tav. CCXX. — Aus Scotti l. l. Tav. 2. wiederholt in Denkmäler der a. K. Gött. 1832. Taf. XIX. nr. 98. S. 10.

Archäologische Aufsätze von Otto Jahn. Greifswald. 1845. S. 139. 140.

Minervini. Bullett. Napolet. II. p. 122. III. p. 48. 52.

Baton, der am Kasten im Heraion zu Olympia vorkam (Paus. 5, 17, 4. *Βάτων δὲ, ὃς ἡνιόχει τῷ Ἀμφιαράῳ* u. s. f.), Amphiaraos, Eriphyle, der nackte Knabe Alkmaion, Oikles auf Feldstuhl und ein schreitender Krieger. — Auf der Hinters. Herakles und zwei Kentauren. Zu München 1854. S. 48. Nr. 151.

ἔρις S. 41. Z. 7.

Ἔρις, von Ionischen Theologen erfunden. Hom. Il. 18, 535. (Schild des Achilleus.)

Ἔρις. Scut. Hercul. v. 148—153. 156.

Ἔρις αἰσχίστῃ τὸ εἶδος ἐοικυῖα. (Aiol. Heraion.) S. 242. Z. 26. — S. 245. Z. 8.

Eris im Gemälde des Kalliphon aus Samos. P. 5, 19, 1. Br. 1856. S. 56.

Eris, la Discorde. Im Gemälde einer Hydria der Sammlung Pizzati. Roulez. Bulletins de l'Académie royale d. sc. et b. l. de Bruxelles. Tome X. I^re partie. 1843. Bruxelles 1843. 8. p. 386. 387.

„Eris, geflügelt mit Gorgonischem Angesicht." Bauchige Amphora aus Caere. Zu Berlin 1846. S. 23. Nr. 1719.

„An Rücken und Füssen geflügelte Eris." Schwarzes Gem. einer archaischen Hydria aus dem Besitze Rollin's zu Paris. Gerh. a. G. V. Th. 4. Berlin, 1858. S. 101. Taf. CCCXXV.

Eris, in jüngeren Kunstwerken nicht missgestaltet. Siehe das figurenreiche, von mir unter Peleus aufgeführte Relief eines Sarkophages.

Begriff des *ἔρως* S. 38. Z. 1 — 13. — S. 334. Z. 3.

Eros S. 171. Z. 8. — Anm. 941. — S. 172. Z. 4. — col. a. — Anm. 942. — S. 185. col. b.

Eltern des Eros. Schol. Apoll. Rhod. Arg. 3, 26. Ex cod. Paris. T. II. L. 1813. 8. p. 221. — Schol. edit. Ib. p. 531. cf. Paus. 9. 27, 2.

Eros. Zu S. 172. col. a.: *Σὺ δ' ὦ τύραννε θεῶν τε κἀνθρώπων, Ἔρως.* Eurip. fragm. Andromed. T. nonus. L. 1829. 8. p. 48. 49. — Fragmenta Euripidis. P. M DCCCXLVI. Androm. XXVI. (135.) p. 651.

Eros S. 313. Z. 13. — S. 315. Z. 11. 12. 18. — S. 316. Z. 18. — S. 318. Z. 11. — Z. 19.

Eros als geflügelter Jüngling. Geschn. Stein der Sammlung de Hoorn's. Millin Monum. ant. in. T. II. p. 1—14. Pl. I.

Schriften über Eros S. 172. col. a.

Aiolische Erzarbeiter im Osten. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 241.

Aeltestes noch vorhandenes erträgliches Werk eines der Nachfolger oder der Schüler der Schüler der mit Demaratos von Hephaistias auf Lemnos nach Veji in Etrurien gezogenen Aiolischen Erzarbeiter.

Von mir wird folgendes, nach meiner Vorstellung zu Veji angefertigtes, Werk für jünger gehalten, als gewisse noch allzu widerwärtige, deren ich anderswo gedachte. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 254.)

Graffito oder einem viereckigen ehernen Plättchen, welches einer der Seiten einer Basis eingefügt gewesen seyn dürfte, eingegrabene Zeichnung eines auf den Hinterfüssen stehenden Hirsches, welchen zwei ebenfalls auf den Hinterfüssen stehende Raubthiere angefallen haben und zerfleischen. Aus der Bartholdy'schen Sammlung gelangte der Gegenstand in das K. Preussische Museum zu Berlin. (Il Museo Bartoldiano Berlino MDCCCXXVII. 8. p. 57. nr. 46. — Gerh. Ant. Bildw. Taf. LXXX. nr. 1. Hier in natürlicher Grösse abgebildet. — Daraus wiederholt in Denkmäler der alten Kunst. Gött. 1832. Taf. XV. Nr. 58. S. 6. — Text. Zweite und dritte Lieferung. M. St. u. T. 1844. 4. S. 318.)

Nach der Anfertigung dieses alten Werkes war ein beträchtlicher Zeitraum abgelaufen, als ein Aiolischer Künstler in Etrurien nach Ol. 96, 1., und wie ich überzeugt bin zu Volsinii für den Fuss eines ehernen Geräthes das schon des seltenen Gegenstandes halber, der aus den Mythen des Aiolischen Heimathlandes entnommen ist, schätzbare, zuerst von A. F. Gori bekannt gemachte Relief, Poseidon, der mit seinen Wogen und Seeungeheuern den Laomedon verfolgt, aus Erz verfertigte. (Aus Inghir. M. E. T. III. Tav. 86., wiederholt in Denkm. d. a. K. Theil II. Gött. 1856. Tafel VII. Nr. 86. S. 8. Denkmäler der Kunst. Bd. 1. Stuttgart 1851: 25. B. XIV. Nr. 18. Bereits eingereihet in G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 257. Nebst Anm. 1831.)

Erzgiesserei zu Sikyon, älter als die auf Aigina. S. 198. Z. 20. — S. 279. Z. 23. — Z. 30.

Erzgiesserei auf Aigina, jünger als die zu Sikyon. S. 279. Z. 24. — S. 280. Z. 25.

Schmelzofen der Erzgiesserei. Gemälde einer Volcenter Kylix. Zu Berlin 1836. S. 34 — 38. Nr. 1608.

Erzgiessereien S. 119. Vergl.: Schmiede.

Ein Mann mit drei Eselsköpfen. Cades Centuria 3.

Τῶν δὲ Οἰδίποδος παίδων Πολυνείκει πεπτωκότι ἐς γόνυ, ἔπεισιν Ἐτεοκλῆς. Hinter Polyneikes Ker. (Aiol. Heraion.) Paus. 5, 19, 1. Vorlieg. Schr. S. 243. Z. 14.

Unrichtig wurden wenigstens ven Millingen allerlei schwarze Vasenbilder auf das Ereigniss bezogen: d'Hancarv. I. Pl. 62. — Millin. Peint. T. I. p. 33. Millin G. m. Pl. CXLV. Nr. 568. Hier als Menelaos und Alexandros. — Millingen-Coghill Pl. XXXV. No. 2. 3.

Von mir wurde eine beträchtliche Anzahl von Reliefs der Aschenkisten namhaft gemacht, welchen die ältere Zeichnung eines der einst in Etrurien anwesenden Aiolischen Künstler oder mehrere Zeichnungen zu Grunde lagen. Bald kämpfen Eteokles und Polyneikes zwischen zwei geflügelten, den Etruskern durch Aiolische Künstler bekannt gewordenen Göttinnen, bald ist nur Eine zugegen. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 316. 317. Nebst Anm. 2753. bis Anm. 2768.)

Etrurien S. 284. col. a.

Etrusker lange ohne Bilder von Gottheiten S. 31. Z. 30.

Euandros S. 222. Z. 28.

Euboia S. 319. Z. 13.

Eucheir S. 220. col. a. — S. 221. Z. 4. — Z. 26.

Eucheir. Gyges Lydus picturam Aegypti, et in Graecia Euchir Daedali cognatus, ut Aristoteli placet, ut Theophrasto, Polygnotus Atheniensis. (Plin. H. N. lib. 7. Vol. II. Hamb. et G. 1852. p. 65. Vergl. J. Jak. Grund. Th. 1. Dresden 1810. 8. S. 238. 240. 241. C. A. Böttiger Id. Th. 1. Dr. 1811. S. 138.) Was Aristoteles Anderen nachschrieb, war Erfindung derer, die mit Dorischen Lügnern aus Kreta verkehrt hatten. Möglich, dass Attische Mystiker

die von ihnen adoptirte Sage forterzählten und Schattenbilder der Eleusinien von demselben Eucheir herleiteten. Jedenfalls führten unterschiedene Personen den Namen Eucheir, so dass der angebliche Erfinder der Malerei einer früheren Zeit angehörig gedacht wurde, als der aus einer anderen Quelle von Plinius im 35. Buche erwähnte fictor Eucheir. (Vorl. Schr. S. 220. col. a.)

EV + EPOS *εποιεσεν*. S. oben S. 376. col. b.

Eudoxos S. 50. Z. 14.

Eugrammos S. 220. col. a. — S. 221. Z. 4. — S. 221. Z. 18.

Eumelos S. 241. Z. 1. — S. 260. Z. 18. — S. 275. Z. 7.

εὐνομίη S. 40. Z. 3.

Εὔφημος, Sohn des Poseidon. Catalog. Argonautar. Val. Flacc. Altenburgi 1781. 8. p. CXV — CXVII.

(Aiol. Heraion.)

Europa auf dem Stiere. Siehe: Skarabäen.

Euryale S. 42. Z. 20.

Εὐρυβώτας. (Aiol. Heraion.)

εὐρυχωρίαι S. 234. Z. 8. — Z. 15.

Eurydike. (Aiol. Heraion.) S. 243. Z. 1. (Aiol. Etr.) S. 293. col. b.

Ευρυδικη, *Ηρμης*, *Ορφευς* sind die drei Personen des Reliefs aus Griechischem Marmor im K. Museum zu Neapel benannt (Il Regal Museo Borbonico descritto da Giovambatista Finati. T. I. P. seconda. Napoli 1819. 8. p. 11 —16. N. 206. Neapels ant. Bildw. 1828. S. 67. Nr. 206. Giovambatista Finati. Real Mus. Borbon. Volume decimo. Napoli 1834. Tav. LXII.), welche in dem Borghesisehen Relief die Namen Amphion Antiope Zethus führen. (S. dieses alphabet. Verzeichn. der Einzelnheiten beträchtlich später unter Zethus.)

Εὐρύνομος, einer der Daimonen *τῶν ἐν ᾅδου*. (P. 10, 28, 4.)

Eurytion. (Theog. v. 293.) Siehe Geryoneus.

Eurytion, Kentauros. Hom. Od. 21, 295. Einen Kentauros Eurytion hatte Alkamenes am Olympieion zu Olympia abgebildet.

Εὔρυτος und *Κτέατος* hiessen die Söhne des Aktor (oder vielmehr Poseidon) und der Molione. (Pherecyd. fr. Gerae 1789. 8. p. 191 —194. Fragmenta hist. Gr. P. 1841. T. I. p. 81.) — Siehe: Herakles (Aiol. Amyklai.)

Diese Aktoriden oder Molioniden werde ich auch unter Misgeburt einreihen.

Eurytos. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 533. lin. 2. Siehe: Tyndareos.

Eurytos. Catalog. argonaut. Val. Flacc. Altenburgi 1781. 8. p. CXIX.

Aphrodite *εὐστέφανος*. Büste aus villa Borghese. Im Louvre. Mus. Bou. vol. 3. de Clarac P. 1820. 8. p. 105. Nr. 221. — Vergl. S. 362. col. b. Aphrodite *χρυσοστεφ*.

Eutresis. S. 17. col. b. — H. N. Ulrichs, Viaggi. Annali d. I. d. c. a. Vol. vigesimo. R. 1848. p. 38.

Excurse. S. 325. fg.

Fabrik zu Chalkis S. 192. Z. 9.

Fabrik (zu Hephaistias) auf Lemnos. S. 176. Anm. 963. — S. 197.

Fabriken S. 192. Z. 18. — S. 197.

Ungemein grosse Fackel mit Teller. Sie erleuchtete Nachts auf Lemnos den Heranschiffenden die Einfahrt in den Hafen. (Voyage pittoresque de la Grece. T. second. A P. 1809. Fol. Pl. 16. Nr. 2.)

Feuer. Die ursprüngliche Annahme war wol, das Feuer sey durch den (wie ich hinzusetze, vom *πατὴρ Οὐρανὸς* geworfenen) Blitz zur Erde gelangt. Fulmen detulit in terras mortalibus ignem Primitus. (Lucret. 5, 1091.)

J. G. Fichte S. 82. Z. 11.

Fische S. 124. Z. 7.

In Bezug auf die Fischschwänzigen Gestalten ist völlig wie in Bezug auf die Schlangenfüssigen zu sagen, dass Hellenen, denen sie Jahrhunderte hindurch erst ganz gefehlt hatten, sie um Ol. 1. von den Phoinikern entnahmen. Die allerfrüheste Anwendung fand in Schattenbildern der Aiolisch - Samothrakischen Mysterien Statt.

Bärtiger Mann mit zwei Armen geht unter der Brust in einen Fisch über, von dessen Rücken die drei Thiere der Chimaira sich erheben. „Anello d'oro a stampa", gefunden zu Chiusi. (Micali 1832. Tav. XLVI. nr. 19. p. 76.)

Ein Mann endiget in einen Fisch. Skarabäus. (Etrusco Mus. Chiusino. Tav. CXLIX. nr. 1. p. 153. Ohne Auslegung.)

Mit Stempel eingedrückt. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 263. Z. 24.)

Bärtiger Mann mit Armen und in einen Fisch endigend, geflügeltes Pferd, Greif, Seepferd. „Lamina circolare" im Museo zu Perugia. (Micali 1832. Tav. XXXI. nr. 4. p. 42.)

Zwei bärtige Männer mit Armen. Jeder geht unter der Brust in einen Fischschwanz über. Relief in pietra su di una lastra. Aus Chiusi. (Micali 1832. Tav. LVII. nr. 10. p. 95.)

Der Leib zweier bärtiger Männer mit Armen geht da, wo der Nabel ist, in einen Fisch über. Schwarzes Gem. einer archaischen Amphora aus dem Besitz des Marquis von Nordhampton. (Gerh. a. G. V. Th. 4. S. 90. Taf. CCCXVII. CCCXVIII. als „Tritonen.")

Schwarzes Gemälde einer Vase der Königin von Neapel. (J. V. Millingen Peint. ant. R. 1813. Fol. Pl. XXXII. p. 52. 53. — Vergl. Neapels ant. Bildw. 1828. S. 268.)

Schwarzes Gem. e. Kylix. (Zu Berlin 1840. S. 29. Nr. 1674.)

Ein bärtiger Mann mit Armen geht unter der Brust in einen Fisch über. Um ihn herum schwimmen Fische. Schwarzes Gemälde einer Tyrrhen. Amphora des Kön. Mus. zu Berlin. (Gerh. A. G. V. Th. 1. S. 37. Taf. IX. als „Triton.")

Mann, Fischschwänzig, und Herakles. Schwarzes Gemälde einer Vase in Durand's Sammlung. (Millingen Anc. un. mon. Paint. Gr. Vas. p. 29. Pl. XI. Als „Nereus.")

Schwarzes Vasengem. Zu Berlin 1836. S. 225. Nr. 697.

Herakles bekämpft den Fischleibigen „Triton." Schwarzes Gem. einer archaischen Amphora, welche dem Grafen Pourtalès angehört. (Gerh. A. G. V. S. 95—98. Taf. CXI.)

Der Fischschwänzige, den Jahn „Triton", mithin nicht mit Gerhard Nereus nannte, wird in den Gemälden von zehn Vasen durch Herakles bewältigt. (Zu München 1854. S. 43. Nr. 143. — S. 52. Nr. 161. — S. 130. Nr. 391. — S. 151. Nr. 432. — S. 155. Nr. 443. — S. 224. Nr. 721. — S. 328. Nr. 1134. — S. 352. Nr. 1261. — S. 355. Nr. 1271. — S. 258. Nr. 1292.)

Triton, Fischschwänzig, zu den Füssen einer stehenden Bildsäule der Athena im Casino Ruspigliosi zu Rom. (Gerh. Ant. Bildw. Taf. VIII. Nr. 1. Daraus wiederholt in Denkmäler d. a. K. Th. II. Gött. 1856. S. 24. Taf. XXI. nr. 233.)

Anstatt des Triton hat eine andere Bildsäule der stehenden Athena an ihrem linken Beine einen Mann, dessen unterer Theil, zwei Schlangen, der Untersuchung bedürfte, ob er authentisck sey oder ob ein Ergänzer anstatt des Einen Fischschwanzes zwei Schlangenfüsse gemacht habe. (Les monumens antiques du Musée Napoléon. T. premier. A P. 1804. 4. p. 35. 36. No. XII. „Minerve avec le géant." Daraus wiederholt in Denkmäler d. a. K. Th. II. Gött. 1856. S. 24. Taf. XXI. nr. 231.)

Natürlich ist Acheloos, welchen Herakles bekämpft, lediglich in Folge seiner Verwandlung fischleibig. Von Panphaios. Röthliches Gem. eines Stamnos im Brittischen Museum. (Gerh. a. G. V. Th. 2. S. 106—114. Taf. CXV. unten. — Br. 1859. S. 725. nr. 19.)

Bärtiger Mann mit zwei Armen, von der Gegend des Nabels an Fisch. Er hält mit der Linken die Scheide des Schwertes, mit der Rechten das Schwert selbst. An dem Deckel der im Gebiete von Palestrina gefundenen, mit den übrigen Gegenständen des museo Borgiano nach Neapel gelangten mystischen Ciste aus Erz. (Giovambatista Finati. Real Mus. Borbon. Vol. decimoquarto. Napoli 1852. Tav. XL. Bereits eingereihet und kurz beschrieben in G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 306. Nebst Anm. 2641.) Laut der Lehre der Ol. 98, 2. umgestalteten Aiolisch-Samothrakischen Mysterien, welche Lehre den mystischen Spiegeln und den mystischen Cisten zu Grunde lag, umschwammen der Mann und auch das ihm gegenüber abgebildete, in einen Fisch endigende Weib, welches etwas weiter unten wieder erwähnt werden könnte, die Insel der Seligen.

Mann mit Fischschwanz. Wandgem. aus Pompei. (Real Mus. Borbon. Vol. X. Tav. XXXIX.)

Ein Mann mit Armen endiget in zwei Fischschwänze. Skarabäus. (Caylus Rec. T. IV. Pl. XXX. Nr. IV. p. 91.)

Ein Mann hält jeden seiner zwei Fischschwänze in der Hand. Skarabäus. (Etr. Mus. Chius. Tav. CXLIII. Num. 3. p. 143.)

Mann mit zwei Fischschwänzen an einer Patera. (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 278. col. a.)

Durchaus unterschieden von Nereus. Siehe: Nereus.

Geflügelter Mann geht von den Hüften an in zwei Fischschwänze über. (Micali. Firenze MDCCCX. Fol. Tav. XXIII.)

Männlicher Triton und weiblicher Triton. Diese hält ihre zwei Kinder. Amethyst. (Gor. Tom. II. Florentiae 1732. Fol. Tab. XXXXVI. p. 96.)

Kopf, Arme einer Jungfrau, in einen Fisch endigend. Freies Bildw. (Aiol. Etr. — Monum. d. Inst. 1830. Pl. XVIII. Nr. 1.)

Jungfrau mit menschlichen Armen und Händen, auf welche sie sich stützt, geht in der Gegend des Nabels in einen Fisch über. Freies Bildwerk auf einer Base. Ein Exemplar im Museum zu Perugia, ein anderes zu München. (Micali 1832. Tav. XXIX. Nr. 5. p. 36. 37.)

John Flaxman S. 210.

Floetenspieler. (Aiol. Heraion.)

Floetenspielerin (Aiol. Heraion.) S. 243. Z. 2. — S. 247. Z. 6.

Florenz Bildsäule S. 301. Z. 1. — S. 304. Z. 18.

Relief S. 293. col. b.

Geschnittene Steine zu Florenz. S. 290. Z. 8. — S. 309. Anm. 1825. — S. 313.

Der S. 309. Anm. 1825. erwähnte Cammeo aus Onyx auch in Le Museum de Florence.

Dessiné et gravé par F. A. David. A Paris 1801. 4. Tome septième. Pl. XLIV. nr. I. p. 74. „Le beau Chrysippe." Von mir völlig abweichend ausgelegt.

Ebenfalls zu Florenz. Vase des Ergotimos und Klitias. Siehe: Ergotimos.

Goldene Flügel der Pferde. (Aiol. Heraion.) S. 244. Z. 13.

Flüsse der Unterwelt. Siehe: Unterwelt.

Fluss, wo Mysterien gefeiert wurden S. 323. Z. 12.

Flusspferd. d'Hancarv. Vol. III. 1767. Fol. Pl. 106. 107.

Freiberg im Erzgebirge S. 322. col. a.

Freunde. S. 55. col. a. — Xenoph. conviv. 8, 31. Vol. quintum. L. MDCCCII. p. 153. — Qui inter se amicitia junctissimi fuerunt. Hygin. fab. CCLVII. Auctores mythogr. Lat. Lugd. Bat. Amstelod. 1742. 4. p. 365—369. — Abbildung des „Oreste smanioso", welchem Pylades Beistand leistet. Winck. Mon. ant. in. Num. 150. p. 202. 203. — Ueber Freundschaft handelt Aristoteles im achten Buche der ἠθικῶν Νικομαχείων.

Frösche. S. 227. Z. 21. — Z. 23. — S. 228.

Frosch. S. 228. Z. 4. — Von dem, was ich über Zusammenhang des Frosches mit ἀμύητοι oder ἀτέλεστοι schrieb, wird man nichts antreffen in: Die Sinnbilder der alten Völker. Erklärt von Konrad Schwenck. Frankfurt am Main 1851. 8. (554 Seiten.) Der Frosch. Sinnbild des Frühlings S. 134—134.)

Sammlung Gaddi zu Florenz S. 281. col. a.

μήτηρ ΓΑΙΑ der Aioler S. 13. Z. 9. — S. 72. Z. 15. — S. 74. Z. 12. — Z. 27. — S. 100. Z. 19. — S. 101. Z. 1. — S. 112. Z. 11. — S. 113. Z. 2. — Z. 7. — S. 113. Anm. 597. — S. 114. Z. 7. — S. 142. Z. 14. — Z. 19. — S. 144. Z. 5. — S. 162. Z. 12. — S. 163. Z. 23. — S. 170. Z. 19. — S. 184. Z. 15.

Abbildungen der μήτηρ Γαῖα S. 288—290.

Thonbilder S. 289. Z. 5—11. Nebst Anm. 1755.

„Sitzende alterthümliche Gaia, ein hohes mit Palmetten verziertes Diadem auf dem Kopf, und Blumen auf Schultern und Ellenbogen." Terracottenfigur zu Dresden 1856. S. 117.

μήτηρ Γαῖα der Aioler dreieinig. Vorlieg. Schr. S. 14. Z. 15.

μήτηρ Γαῖα in Mysterien S. 184. Z. 7.

in Aiolisch-Samothrakischen Mysterien S. 284. Z. 13. 14.

μήτηρ Γαῖα der Sikeler S. 28. Z. 26.

Der μήτηρ Γαῖα Wohnsitz S. 15. Z. 7. fg.

μήτηρ Γαῖα unter jüngeren Hellenen S. 13. col. b. — S. 14. Z. 20.

Μήτηρ Γαῖα, ursprünglich mit πατὴρ Οὐρανὸς der Aioler, lange nachher mit dem Ionischen Zeus der Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft verbunden. P. 10, 12, 5.

Der μήτηρ Γῆ spaetere Verehrung S. 16. col. b.

Γῆ μήτηρ πάντων, Orphischer Vers. Vorlieg. Schr. S. 288. Anm. 1749. Lob. Aglaoph. T. I. p. 537.

Der μήτηρ Γαῖα Sohn Tityos. S. 44.

Gaia S. 140. col. a. — S. 288. Anm. 1751.

Γαῖα. Hom. Hymn. in Cer. v. 9. — J. H. Voss. Heidelb. 1826. Erläuterungen S. 9.

γαῖα, Erdbeben. Hom. Il. 2, 781.

Ge Kurotrophos S. 289. Z. 13.

Ge Olympia. Journ. d. sav. 1847. p. 296.

Temenos der Ge Olympia. G. Rathgeber, Olympieion zu Athen. Allgem. Encyklopädie d. W. u. K. Sect. 3. Th. 3. L. 1832. 4. S. 197. 198.

Γαῖα παμμήτειρα. Hom. Hymn. XXX. v. 1.

γῆ φυσίζοος Hom. Il. 21, 63.

Der Gaia Verehrung unter jüngeren Hellenen S. 13. Anm. 27.

Bild der sitzenden Ge. P. 7, 21, 4.

Γῆς βωμὸς bei dem Heiligthume der Eileithyia zu Tegea. P. 8, 48, fin.

Tempel der Tellus bei den Römern. Siehe: Tellus.

γῆ, Erde. Atlas soutien de la terre. Letronne. Annali dell' Inst. Vol. II. Parigi 1830. p. 167—174.

Bei Antaios. Zwischen der sitzenden Gaia und Athena ringt Herakles mit Antaios. Wandgemälde des Grabes der Nasonen. Le pitture antiche delle grotte di Roma e del sepolcro de' Nasoni. In R. MDCCVI. Fol. Tav. XIII. p. 39. Daraus wiederholt in de Montfauc. A. expl. Tome I. Seconde P. A P. M.DCCXIX. Fol. Pl. CXXX. Nr. 1. p. 212.

Erichthonios. Relief. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 148. Anm. 637.

Vasengem. Das. S. 149. Anm. 638.

Die Vase mit dem Gem., welches Hephaistos, Athena, Gaia, Erichthonios enthält (Monum. d. Inst. I, 10, 11.), zu München. (Otto Jahn. München 1854. S. 108. 109. Nr. 345.)

Gaia und Eros, rothes Gemälde einer tazza Vulcente. Duc de Luynes, Eros et Gaia. Annales de l'Institut archéologique. Tome — XIXe du recueil. 1847. Paris 1847. p. 179—183. Monumenti inediti. Vol. IV. Pl. XXXIX. Nr. 1. — Vergl. das Vasengem. zu München 1854. S. 184. 185. Nr. 558.

Γῆ, Ἥλιος, Ἐριννύες. Hom. Il. 19, 259.

Γῆ τε καὶ Ἠελίῳ· Διῒ δ' ἡμεῖς οἴσομεν ἄλλον. Hom. Il. 3, 104.

Oben des Helios Wagen. Unten liegt Ge. Aus später Zeit. Exscalptum sardae ex Museo

Mediceo. Florentiae 1732. Fol. Tom. II. Tab. LXXXVII. p. 137.

Vor *ΓΗ*, welche auf Felsen sitzt, steht *ΕΡΜΗΣ*. Griechisches Grabrelief in Verona. Museum Veronense. Veronae MDCCXLIX. Fol. pag. LI. = Tab. III. nr. 9. Nebst Text p. LVII. Daraus in Denkmäler der a. K. Th. II. Gött. 1856. Taf. XXX. Nr. 329. S. 30. 31.

Gaia bei Narkissos. Vorlieg. Schr. S. 299. Z. 17.

ἡ Γῆ im Gemälde Phaethon. Philostr. sen. im. 1, 11. p. 20. lin. 6. — p. 273.

In dem figurenreichen Relief, welches den Prometheus betrifft, Gaia liegend. In area sepulcrali in aedibus Principis Camilli. Admiranda Romanarum antiquitatum vestigia. M.DC.XCIII. Romae. Fol. Tab. 66.

γαιηόχῳ. Siehe: Ennosigaios.

Γαῖον. P. 7, 25, 8.

Γανυμήδην τε καὶ Ἄρτεμιν. Jene Ganymede war wol nur die in Mysterien älterer Zeit höchst gewöhnliche, nachher vergessene und darum von Pausanias nicht verstandene Nike. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 143. Anm. 594. — In vorliegender Schrift enthaltene Bemerkungen über „*Ἄρτεμις*" mit Flügeln am Kasten des Heraion.

Garten der Götter, *ὅς ἦν* laut einer — wie ich hinzusetze, erst nach Ol. 1. ausgedachten — Sage *παρὰ τῷ Ἄτλαντι.* (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 137. Anm. 537.)

Γῆ. Siehe oben Gaia.

Rundes, bienenkorbförmiges Gebäude der Polias S. 45. Z. 22. — S. 96. Z. 8. — S. 100. Z. 9. — S. 194. Z. 16.

zu Orchomenos S. 46. Z. 7. — Das Schatzhaus des Minyas. Kunst-Blatt 1820. Nr. 36. 37. S. 141—148. und viele andere Schriften, deren ich in der (noch ungedr.) Schrift über die Baukunst der Aioler gedenken werde.

zu Hyria S. 46. Z. 9.

Rundes Gebäude. Siehe: Amyklai.

Nachdem längst die Dorische Bauweise viereckiger Tempel erfunden, in Etrurien die von dasigen Aiolern erfundene üblich und diese auch in Rom üblich war, pflegten immer noch Leute Grabmälern bienenkorbförmige Gestalt zu ertheilen.

Rundes bienenkorbförmiges Gebäude neben einem viereckigen zu Volci. La Cucumella nel piano di Canino. Micali 1832. Tav. LXII. nr. 1. p. 103. Hierüber ausführlich G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 351. Nebst Anm. 3384. fg.

Inghirami, Edificati degli Etruschi nell' antica necropoli di Volterra non veduti finora in Etruria. Annali dell' Inst. d. c. a. Vol. quarto. Parigi 1832. p. 20—30. Tav. d'agg. A. nr. A. p. 26. — Tav. d'agg. A. nr. C. p. 28. — Bereits eingereihet in G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 399. Nebst Anm. 4101.

Bemaltes Gefäss aus Korinthos S. 229. Z. 7.

Geflügelte Gestalten. Siehe: Zusammengesetzte Gestalten.

Geflügelte Artemis in einem schlechten, von einem Pfuscher verfertigten Relief aus später Zeit. S. oben S. 366. col. a. Artemis.

Geflügelte Athena in Kunstwerken, hauptsächlich mystischen Spiegeln. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 146.

Geflügelte Pferde (Aiol. Heraion). Vorlieg. Schr. S. 248. Anm. 1499.

Siehe beträchtlich später unter dem Worte: Pferde.

Une truie ailée. Tassie and R. p. 707. Nr. 13364. — Mionn. Supplém. V. Pl. II. nr. 2.

Als Geländer, Balustrade ist nach meiner Auseinandersetzung fortan das Kunstwerk in Amyklai aufzufassen. „Geländer, Balustrade, ist eine künstliche Einfassung, oder Umzäunung eines Ortes" u. s. f. Encyklopädie der bürgerlichen Baukunst. Von Christian Ludwig Stieglitz. Zweyter Theil. Leipzig, 1794. 8. S. 387—389.

Genre S. 198. Z. 31.

Genrestücke S. 197. Z. 28.

γῆρας S. 39. Z. 17.

Geryoneus S. 35. Z. 8. — S. 42. Z. 18. — S. 165. col. b.

Geryoneus, den Minyern unbekannt, dürfte den Graiken, d. h. nach nordwestlichen Ländern weggezogenen Aiolern (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 483.) angehört haben. Wie Hekataios schrieb, war Geryoneus König *τῆς ἠπείρου τῆς περὶ Ἀμβρακίαν τε καὶ Ἀμφιλόχους* (Arrian. exped. 2, 16, 5. P. MDCCCXLVI. p. 50.), mithin in Epeiros. (Ib. 2, 16, 6. p. 50.) Auch Skylax gab an, Erytheia, wo Geryoneus Rinder weidete, liege zwischen den Atintanen und Keraunischen Gebirgen. (Skylax in dem Abschnitte *Ἰλλυριοι. Συλλογη των ἐν ἐπιτομῃ τοις παλαι γεωγραφηθεντων* etc. *Τομος πρωτος. Ἐν Βιεννῃ* — *,ΑΩΖ.* 8vo. p. 24.) Zu verstehen ist der Norden von Epeiros. Endlich soll Erytheia im Lande der Ainianen, *περὶ τὴν ὀνομαζομένην Ὑπάτην* gelegen haben. (Aristot. liber de mirab. ausc. Gott. 1786. 4. Cap. CXLV. p. 294—300.) Als in Ionisch-Achaiischer Periode Kottos, Briareos, Gyges immer mehr in Vergessenheit fielen, begannen Hellenen vom drei-

leibigen Geryoneus zu fabeln. Allmählig verlegten Hellenen den Geryoneus und seine Rinder immer mehr in den fernen Westen. (Alte Weltkunde. Jenaische allgemeine Literatur-Zeitung vom Jahre 1804. Zweyter Band. Jena 1804. 4. S. XXI.) In Schattenbildern der Mysterien wurde nach Ol. 1. der neu erfundene Mythos gezeigt, wie Herakles den Geryoneus und seinen Hund *Γαργίττιος*, den Polydeukes einen Bruder des Kerberos nannte (Poll. On. 5, 5, 46. p. 500.), erlege. Nachher entstanden viele Kunstwerke ähnlichen, kindischen Inhaltes. Nachrichten uns zu Gebote stehender Schriftsteller enthalten beinahe nichts vom Ursprünglichen, sondern die jüngeren Erfindungen der Mystiker.

Geryoneus soll trimembris gewesen seyn qnia tribus insulis praefuit, quae adjacent Hispaniae. Unwahr. (Serv. in Virg. Aen. 7, 662. Vol. I. Gott. 1826. p. 436.) — Herakles tödtete den Hund Orthros, deinde Eurytiona pastorem Martis filium, novissime Geryona, cujus abduxit armenta. (Serv. in Virg. Aen. 8, 300. Vol. I. p. 470.)

Geryoneus in der Unterwelt. (Virg. Aen. 6, 289. Io. Ludov. de la Cerda ad h. l. T. II. [Matriti 1613. Fol.] p. 648.)

Étude du Mythe Géryon par J. de Witte. A Paris 1841.

Friedrich Wieseler, Geryon. Allgem. Encyklopädie d. W. u. F. Sect. 1. Th. 62. L. 1856. 4. S. 197 — 209.

Geryoneis, *Γηρυονηΐς*, Gedicht des Lyrikers Stesichoros von Himera um Ol. 50. = vor Chr. Geb. 580. (Poetae lyrici Gr. L. MDCCCLIII. 8. p. 742. 743. Ernst von Leutsch, Geryonia. Allgemeine Encyklopädie a. a. O. S. 209—217. Vergl. Müll. Dor. II. 474. 475.)

Auch Andere hatten den Gegenstand behandelt. (G. H. Bode, Gesch. d. Hellen. Dichtk. Bd. 2. L. 1838. S. 84.)

Ἡρακλέους ὁ πρὸς Γηρυόνην ἀγών· τρεῖς δὲ ἄνδρες Γηρυόνες εἰσὶν ἀλλήλοις προσεχόμενοι. (Aiol. Heraion.) Paus. 5, 19, 1. Vorlieg. Schr. S. 245. Z. 18.

ἐν Ἐρυθείᾳ πρὸς Γηρυόνην. Von einem Dorischen Bildhauer verfertigtes Relief über der Thüre der Vorderseite des Olympieion zu Olympia. (G. Rathgeber, Olympieion zu Olympia. Allgemeine Encyklopädie d. W. u. K. Sect. 3. Th. 3. L. 1832. 4. S. 224. col. b., S. 225. col. a.)

Ein Theil von dem gepanzerten und mit grossem, runden Schilde bedeckten Oberleib des Geryoneus. Abguss zu Bonn. (Welck. 1841. S. 163. Nr. 275.) — Bein und Theil des Schenkels des Herakles, vermuthlich zu dieser Gruppe gehörig, ganz nackt. Abguss zu Bonn. (Welck. 1841. S. 163. Nr. 276.) — Mehrere Stücke, die vom Geryoneus herzurühren scheinen. Abgüsse zu Bonn. (Welck. 1841. S. 163. Nr. 277 a—e.)

Andere Ueberreste wurden zu Olympia gezeichnet, aber nicht mitgebracht. (Vergl. Welck. 1841. S. 163.)

Geryoneus, Herakles und der todte Eurytion. Schwarze Figuren eines Lekythos mit weissem Grunde. (Zu Berlin 1836. S. 16. Nr. 1592.)

Während *Ευρυτιον*, ferner ein Hund schon getödtet sind, wird Geryoneus, der drei neben einander kämpfenden Männern gleicht und Flügel hat, von Herakles mit dem Bogen geschossen. Hinter Herakles Athena und fünf Rinder. Schwarzes Gem. e. Amphora des Herzogs von Luynes. (Gerh. A. Gr. V. Taf. CV. CVI. Th. 2. S. 77. 78.)

Ein Mann liegt auf dem Boden. Gegen Geryoneus kämpft Herakles mit der Keule. Archaische Amphora von Basseggio nach England verkauft. (Gerh. A. G. V. Taf. CVIII. Th. 2. S. 82. 83.)

Eurytion ist schon getödtet. Des Geryoneus Schild hat ein Gorgoneion. Herakles kämpft mit dem Schwerte. *Εχσεκιας εποιεσε.* Schwarzes Gem. einer vormals Durand'schen Amphora. (Gerh. A. G. V. Taf. CVII. Oben. Th. 2. S. 80 — 82. — Brunn 1859. S. 689. 690. Nr. 2.)

Dem Herakles, der mit der Keule den Geryoneus bekämpft, leistet Athena Schutz. Sckwarzes Gem. einer im Römischen Kunsthandel gez. archaischen Amphora. (Gerh. A. G. V. Taf. CIV. unten. Th. 2. S. 77. — Auf der anderen Seite Amazonenkampf. Das. S. 64.)

In Gegenwart der Athena bekämpft Herakles, an dessen Rücken der Köcher hängt, die drei Männer des geflügelten Geryoneus. Schwarzes Gem. einer archaischen Amphora im Brittischen Museum. (Gerh. a. G. V. Th. 4. Berlin, 1858. S. 97. 98. Taf. CCCXXIII.)

Herakles, Geryoneus, der liegende Eurytion, Athena. Schwarzes Vas. Zu München 1854. S. 22. Nr. 81. — S. 139. Nr. 407.

Noch ein schwarzes Vas. Eurytion liegt, Athena fehlt. Zu München 1854. S. 89. Nr. 308.

Geryoneus und Herakles. Am Halse einer Amphora mit Voluten. (Zu Berlin 1836. S. 312. 313. No. 1022.)

Herakles bekämpft den Geryoneus, der einem gewöhnlichen Menschen gleicht, jedoch drei Köpfe hat. Rothes Vas. im Königlichen Museum zu Neapel. (J. V. Millingen, Peintures ant. R. 1813. Fol. Pl. XXVII. p. 46. 47. Neapels ant. Bildw. 1828.)

Herakles, Geryoneus, Hund Orthros getödtet, Athena, Jolaos, Eurytion verwundet. Rothes Gem. einer Vase von Kachrylion und Euphronios. (Zu München 1854. S. 103. 104. Nr. 337.

— Br. 1859. S. 685. nr. 7. und S. 703. nr. 7.)

Hercule et Géryon. Explication d'un vase peint appartenant à M. le vicomte Léon de Laborde, par M. De Witte. Bulletins de l'Académie Royale des sc. et b. l. de Bruxelles. Année 1841. Tome VIII. 1re partie. Brux. 1841. 8. p. 437—449.

In einer marmornen Gruppe holt Herakles so zum Schlage aus, dass die Keule hinter seinem Nacken ist. Neben des Herakles rechtem Beine zeigt sich Geryoneus mit drei Köpfen und klein. Von der linken Hand des Herakles wird der hinter seinem linken Beine befindliche Stier am Kopfe berührt. (Visc. Il Museo Pio-Clementino. T. secondo. In R. MDCCLXXXIV. p. 12. Tavola VII., wogegen die Abbildung die Bezeichnung Tav. VIII. hat.)

Während der Kasten des Heraion den früheren Akt zeigte, kam am Kunstwerke zu Amyklai der spätere vor. Siehe beträchtlich später unter Herakles.

Geschichte Hellenischer Kunst. Sie zerfällt in drei Hauptbestandtheile: Geschichte Hellenischer Baukunst. Geschichte Hellenischer Bildnerei. Geschichte Hellenischer Malerei.

Wird jeder dieser drei Hauptbestandtheile chronologisch geordnet, so tritt im Bereiche Hellenischer Baukunst 1) AIOLISCHE a. Altaiolische, 2) DORISCHE, 3) IONISCHE 1. b. Neuaiolische hervor. (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 240.)

Aehnlich im Bereiche Hellenischer Bildnerei. Vorlieg. Schr. S. 283. col. b. — S. 284.

Endlich im Bereiche Hellenischer Malerei.

Abgesondert bleibt Archaeologie. (S. dieses alphabet. Verzeichn. der Einzelnheiten unter Archaeologie S. 364.)

Sagen hinsichtlich geschichtlicher Personen des Aiolischen Volkstammes.

Die S. 43—45. genannten Leute hätten in dieser Ordnung auf einander folgen sollen:

Orion, noch nicht zum Gott erhobener Hephaistos, Otos, Ephialtes.

Orpheus.

Prometheus, Epimetheus.

Atlas.

Oioklos.

Musaios.

Menoitios, Tityos (S. 44.)

Den Aiolern der Peloponnesos angehörig: Sisyphos, Bellerophontes, Perseus, Tyro.

Wiederum im Heimathlande Aktaion, Chloris, Aristaios. Und so fort.

Gesetze S. 26. Z. 17.

Phantastische Gewächse der Insel der Seligen werden getragen. Schwarzes Gemälde einer Amphora aus Vulci bei Feoli in Rom. (Micali. Firenze 1844. Tav. XXXVI. p. 218.)

Nike holt das phantastische Gewächs aus Goldblech von der Insel der Seligen. Rothes Vas. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. I.)

Nike hält auf der Insel der Seligen zwei phantastische Gewächse. Mystischer Spiegel. (Das. S. 14. S. 100. Anm. 207.)

Nike bringt das phantastische Gewächs nach Eleusis. Rothes Vas. (Das. S. II.)

Nike hält das phantastische Gewächs. Vasengem. (Das. S. 14. 99. Anm. 204.)

Das phantastische Gewächs ist in der Erde, als wäre es aus ihr hervorgewachsen. Vasengem. (Das. S. 83. Anm. 132.)

Das Gewächs ist auf dem Altare, während Nike zugegen ist. Gemälde einer Oinochoe. (Das. S. 8. 82. Anm. 132.)

Oreithyia trägt das phantastische Gewächs. Vasengem. (Das. S. 83. Anm. 138. Vgl. S. 8.)

Der geflügelte Agon hält das phantastische Gewächs. (Das. S. 8. 83. Anm. 139. 140.)

Das Gewächs ist, wo Gräberspende Statt findet, aus der Erde hervorgewachsen. Gemälde der 1712 bei Adria gefundenen Campana. (Das. S. 133. Anm. 504. c.)

Von einem Frauenzimmer wird das phantastische Gewächs getragen. Vasengemälde zu Frankfurt am Main. (Das. S. 8.)

Ein Frauenzimmer hält das phantastische Gewächs. *Ανδοκιδες εποεσεν.* Rothes Vas. (Trinkschaalen und Gefässe des Königlichen Museums zu Berlin. Zweite Abtheilung. Berlin 1850. Fol. Taf. XIX. S. 37. — Br. 1859. S. 658.)

Von einem opfernden Frauenzimmer wird das phantastische Gewächs getragen. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 83. Anm. 138.)

Phantastisches Gewächs, offenbar aus Metallblech verfertigt, wird von einem Jüngling bei der Gräberspende getragen. Roth. Vas. im Museum des Vatikanes. (J. V. Millingen Peint. ant. R. 1813. Fol. Pl. XIX. p. 35. 36. „une fleur d'une grandeur extraordinaire.")

Phantastische Pflanze der Insel der Seligen, von einer Theilnehmerin der Gräberspende gehalten. (Annali d. Inst. Vol. duodecimo. Tav. d'agg. 1840. O.)

Zwei Giebelfelder S. 276. Z. 1.

Giganten wurden von Graiken Aiolischen Volkstammes ursprünglich ihre Gränznachbaren, nordische, Unhellenische Völker oder Barbaren genannt. Hom. Od. 7, 59. 7, 206.

Γηγενέων ἀνδρῶν — *Γιγάντων* in der, wie Jedermann mir zugeben wird, spät abgefassten Batrachomyomachie v. 7.

Thurios Gigant hätte am Kunstwerke zu Amyklai nicht vorkommen können, wenn dasselbe in früherer Zeit, z. B. gleichzeitig mit dem dortigen Kolosse des Apollon, angefertigt worden wäre.

Gitiadas S. 276. Z. 5.

Giustinianische Vestalin. Siehe oben S. 370. Bildhauer.

Glaktophagen, Hippomolgen Hom. Il. 13, 6.

Glaukos S. 101. Anm. 546.

Glaukos. (Aiol. Etr.) S. 293. col. b.

Glaukytes. Siehe: Minotauros.

Glocken S. 273. col. a.

Glückselige. Siehe: Insel der Seligen.

Gold S. 195. Z. 5.

Golgoi S. 264. Z. 16. — Paus. 8, 5, 2.

Γοργείη κεφαλή. Siehe: Gorgoneion.

Mann, dessen Antlitz dem der Gorgo gleichet. Aiolischer Skarabäus. (G. Rathgeber, Archäol. Sehr. Th. 1. S. 270. mit Anm. 2113.) Nach meiner Meinung Tartaros. S. Tartaros.

Männlicher bärtiger Kopf, welchen ich, ohne einen Vorgänger zu haben, Tartaros nenne. Er zeigt sich wie anderswo das weibliche Gorgoneion, welchem er einigermassen verwandt ist, zwischen zwei Augen. Gemälde einer coppa der Pinakothek zu München, „figure nere, rosse e bianche". (Micali. Firenze 1844. T. XLIII. nr. 4. p. 259.) Siehe: Tartaros.

Drei Gorgonen S. 42. Z. 20.

Gorgonen nach Ol. 1. geflügelt.

Geflügelte Gorgo. Ungemein altes freies Bildwerk, zu Gela auf Sicilien gefunden. (Terracotten des Königlichen Museums. Berlin 1842. Taf. LXI. S. 154. 155.)

Laufende Gorgo mit sechs Schlangen am Kopfe und Flügeln an den Schultern. Skarabäus aus Karneol in der Sammlung des Herrn Pietro Campana zu Rom. (Impronte gemmarie. Bullett. 1839. p. 102. nr. 35.)

Gorgonen, geflügelt. Schwarzes Vaseng. (Scoperta chiusina di François. Mon. dell' I. di c. a. 1848. Vol. IV. Tav. LVIII.)

Rothes Vasengem. (Millin Peint. d. v. a. T. II. A P. 1810. Fol. Pl. IV. Inghirami Pitt. di v. fitt. Tom. I. Tav. LXXI.)

Gorgonen, geflügelt. Roth. Vas., mit Anwendung anderer Farben. (Collection of Etruscan, Greek, and Roman antiquities from the cabinet of the hon. W. Hamilton. Vol. IIII. MD.CCLXVII. Fol. [VIII. 252 Seiten.] Pl. 126.)

Περσέως δὲ τὸ ἔργον πεποίηται τὸ ἐς Μέδουσαν. (Aiol. Amyklai.) Paus. 3, 18, 7. p. 532. lin. 15.

Gorgo hält mit der Rechten ein Pferd, während Perseus ihren Kopf abschneidet. Metope vom mittleren Tempel der Burg zu Selinus. (Klenze 1823. in Fr. Thiersch, Ue. die Epochen. M. 1829. 8. S. 408. 409. Taf. 1. Nr. zu S. 404. — Schriften von Pietro Pisani 1823. — Hittorff. — Inghirami 1825. — Denkmäler der a. K. Gött. 1832. Taf. IV. Nr. 24. S. 3. — Herm. Hettner. Oldenburg 1848. S. 135. 136. — Denkmäler der Kunst. Bd. 1. Stuttg. 1851.: 16 B Tafel V. nr. 1.)

Gorgo sehr misgestaltet, mit Flügeln an den Hüften, und Perseus. Mit Stempel eingedrückt an einem Einhenkligen Kruge. Fünf Exemplare besass Casuccini zu Chiusi. (Micali 1832. Tav. XXII. p. 21. 22. Daraus wiederholt in Denkmäler d. a. K. Th. 1. Gött. 1835. Taf. LVII. Nr. 280. S. 36.)

Wie Jüngere den uralten Gegenstand schön, aber in sehr anderer Weise behandelten, zeigt ein Wandgemälde aus Herculanum. In einer Landschaft und im Beiseyn der Athena will Perseus so eben den Kopf der auf die Kniee niedergesunkenen Medusa abschneiden. (Giovambatista Finati. Real Mus. Borbon. Vol. XII. Tav. XLVIII.)

Enthauptete Gorgo. Relief. S. Chrysaor.

Gorgo ist enthauptet. Perseus geht weg. Schwarzes Vas. Micali 1832. Tav. LXXXVIII. Nr. 5. Gerh. A. G. V. Th. 3. S. 131. T. CCXVI. Jetzt zu München 1854. S. 338. Nr. 1187.

Gorgo Medusa, bereits enthauptet, und die beiden anderen Gorgonen, welche dem eiligst sich entfernenden Perseus nacheilen wollen. Alle drei Gorgonen sind geflügelt. „Balsamaio a figure nere" im Besitze des „fu I. R. Steuart." Annali d. I. Vol. vigesimo terzo. R. 1851. p. 220. Tav. d'Agg. P.

Die eine Gorgo enthauptet, sie und die beiden anderen geflügelt. (Gerh. Auserles. Gr. V. Th. 2. S. 24. 25. Taf. LXXXVIII. Zu München 1854. S. 201. Nr. 619.)

Bereits enthauptete Gorgo. Rothes Vasengem. Musée Blacas. T. premier. P. 1830. Fol. Pl. XI. p. 34—36. Jahrbücher der Literatur. 56. Band. 1831. Okt. Nov. Dez. Wien. S. 301.

Aus dem Rumpfe der geflügelten, enthaupteten, niedergesunkenen Medusa sind Hals und Kopf eines Pferdes hervorgewachsen. Hierauf ihre zwei geflügelten Schwestern, endlich der forteilende Hermes und der forteilende Perseus. Gem. einer Vase aus Nola mit schwarzen, theilweise roth und weiss bemalten Figuren auf gelbem Grunde. (Gerh. Trinksch. Denkmäler d. a. K. Th. II. Gött. 1856. S. 50. Taf. LXXI. Nr. 897.)

Medusa mit zwei nicht grossen Flügeln an den Schultern hat da, wo ihr früherer Kopf war, einen Pferdekopf und vegetirt so fort.

Der sitzenden Medusa zwei ungeflügelte Schwestern verfolgen, in jeder Hand eine Schlange haltend, den mit dem abgehauenen Kopfe der Gorgo Medusa forteilenden Perseus. Röthliches Gem. einer Vase. (Bernardo Quaranta. Real Mus. Borbon. Vol. tredicesimo. Napoli 1843. Tav. LIX.)

Gorgo vegetirt mit Hirschkopf fort. Röthliches Gem. einer vormals den Herren Candelori angehörigen Vase. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 157. 158. Anm. 701.)

Αἱ δὲ ἀδελφαὶ Μεδούσης ἔχουσαι πτερὰ πετόμενον Περσέα διώκουσαί εἰσι· τὸ δὲ ὄνομα ἐπὶ τῷ Περσεῖ γέγραπται μόνῳ. (Aiol. Heraion.) Paus. 5, 18, 1. — Vorlieg. Schr. S. 243. — S. 248.

Die zwei Gorgonen Stheno und Euryale. (Millin Peint. d. v. a. T. II. Pl. IV. Millin G. m. Pl. XCV. Nr. 387.* Dasselbe Gem. einer Vase mit gelben Figuren, zu Catania im Mus. Biscari aufbewahrt, wiederholt in Denkmäler d. a. K. Th. II. Gött. 1856. S. 50. 51. Taf. LXXII. Nr. 899.)

Zwischen zwei Sphingen wol weder Euryale, noch Stheino, sondern ein diesen Gorgonen verwandtes, geflügeltes, Armloses Weib der Unterwelt. Gem. eines Skyphos der Sammlung Magnancourt. (Annali d. Inst. Vol. undecimo. p. 262. 263. Tav. d'agg. 1839. P.)

Dissertation sur les Gorgones. Par M. l'Abbé Massieu. Memoires de literature tirez des regîtres de l'Academie Royale des inscriptions. T. quatrième. A la Haye MDCCXXIV. 12mo. p. 70—115.

„Minerva Gorgolophos." Annali d. Inst. Vol. undecimo. 1839. Tav. d'agg. K.

Γοργείη κεφαλὴ kann von Persephoneia aus dem Aides gesendet werden. (Hom. Od. 11, 633. 634.)

Τῇ δ' ἔπι μὲν Γοργὼ βλοσυρῶπις ἐστεφάνωτο Δεινὸν δερκομένη. Am Schilde des Agamemnon Hom. Il. 11, 36., einem nach Ol. 1. abgefassten Bestandtheile.

Gorgoneion mit zwei Vordertheilen von Pferden und zwei Armen. Unter dem Henkel eines ehernen Gefässes. (Francesco M. Avellino. Real Museo Borbonico. Volume terzo. Napoli 1827. 4. Tav. LXII. Nr. 4. Daraus wiederholt, unter Benutzung einer „Originalzeichnung" in Denkmäler der a. K. Th. II. Gött. 1856. S. 51. Taf. LXXII. Nr. 900.)

Gorgoneion als Abzeichen des Schildes der Athena. Schwarzes Gemälde einer Amphora des Fürsten von Canino. (Micali 1832. Tav. LXXXVIII. nr. 3. p. 151—154. — Monum. d. Inst. Vol. I. Pl. XXI.)

„Gorgoneion von ganz runder Form, wie der Vollmond" und mit allerlei anderen Eigenthümlichkeiten. Gemälde „an einem bei Corneto ausgegrabenen Thongefässe mit hellen Figuren auf schwarzem Grunde im Besitze des Duc de Blacas zu Paris. (Musée Blacas. T. I. P. 1830. Pl. X. p. 31—34. Denkmäler d. a. K. Th. II. Gött. 1856. S. 52. Taf. LXXII. Nr. 906. Gerh. a. G. V. Taf. CCLI. nr. 3.)

Gorgoneion als Abzeichen des Schildes eines Mannes. Rothes Vas. (Gerh. a. G. V. Taf. CXCV. CXCVI.)

Gorgoneion als Verzierung am Stuhle eines mystischen Priesters. (Monum. dell' Inst. Vol. I. Pl. XI. Daraus wiederholt in Denkmäler d. a. K. Gött. 1832. S. 26. Taf. XLVI. nr. 211. b.)

Heraufholung des Gorgoneion aus der Unterwelt in Kunstwerken überaus mystischen Inhaltes, welche bevor ich schrieb völlig misverstanden waren. (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 157. 158.)

Allerlei Gorgoneien. (Micali. Firenze 1844. Tav. LI. p. 317—327.)

Denkmäler d. a. K. Th. II. Taf. LXXII.

Gorgoneion, nicht mehr misgestaltet. Relief einer „foglia d'oro", 1842. in einem Grabe zu Chiusi gefunden. (Micali 1844. Tav. XXXVI. nr. 3. p. 223.)

Gorgoneion, schön. Von einer Wagendeichsel. Aus Erz. Caylus Rec. T. V. 1762. p. 170. Pl. LXI.

Gorgoneion. An einem zu Pompeji gefundenen ehernen Geräthe. Giambatista Finati. Real Mus. Borb. Vol. XII. 1839. Tav. LVIII. nr. 4.

Gorgoneion nicht misgestaltet. Aus Marmor. Museo della Reale Accademia di Mantova descritto — dal dottor Giovanni Labus. Vol. II. Mantova MDCCCXXXVII. 8. p. 302. Tav. L.

Gorgoneion. Relief an einem Marmorrunde. Bernardo Quaranta. Real Mus. Borb. Vol. XIII. 1843. Tav. XXIII.

Gorgoneion, scolpito in granito bigio di Egitto nel fondo di un gran labbro o tazza che dalla città di Pesto fu portata nei mezzi tempi a decorare il centro dell' atrio della Cattedrale di Salerno, e da lì venne poi eretta nella Villa Reale di Napoli. Guglielmo Bechi. Real Mus. Borb. Vol. XII. 1839. Tav. LIV.

Museum Veronense. Veronae MDCCXLIX. Fol. p. III. nr. 5. 6. — p. XCIII. nr. 2.

Gorgoneion an einer zu Pompeji ausgegrabenen Lampe aus terra cotta. Giovambatista Finati. Real Mus. Borb. Vol. XII. 1839. Tav. XXVIII.

Gorgoneion. Bernardo Quaranta, Tazza di sardonica istoriata. Real Mus. Borbon. Vol. XII. 1839. Tav. XLVII.

Gemmae antiquae ex thesauro Mediceo.

Florentiae CIↃ. IↃ. CC. XXXI. Fol. Tom. I. Tab. XXXII. Nr. V. sq. — Tab. XXXIII. p. 72. 73.

Gorgoneion. Wandgemälde zu Pompeji. Guglielmo Bechi. Real Mus. Borbon. Vol. XII. Tav. LIII. è della grandezza del vero.

Gorgoneion an dem Wagen sì sulla testa del tenitojo che sul taglio circolare di due pomi del cocchio. Visc. Il Mus. Pio Clem. T. quinto. p. 86. Tav. B.

Konr. Levezow, über die Entwickelung des Gorgonen-Ideals in der Poesie und bildenden Kunst der Alten. Eine archäolog. Abhandl., gelesen in d. Kgl. Akad. d. Wissenschaften zu Berlin am 12. April, 15. Nov., 6. Dec. 1832 und 25. April 1833. Mit 5 Kupfert. gr. 4. Berlin 1833. (Dümmler.)

Gotha. Naturaliensammlung. S. 124. col. a. — Vergl. dieses alphabetische Verzeichniss der Einzelnheiten unter Misgeburten.

Chinesisches Kabinet. S. 214. Anm. 1291.

Bildwerk aus Elfenbein S. 289. col. b.

Sammlung der Münzen. *Αρπανων* S. 109. col. a. — Megara. S. 96. Anm. 507.

Gemäldegallerie. S. 235. Anm. 1419.

Bibliothek zu Gotha. S. 80. Z. 20. Nebst Anm. 451. — S. 80. Z. 23—26. Nebst Anmerkung 453. — S. 131. Anm. 704. col. b. — Eine Handschrift und Incunabeln werden in der Abhandlung *'Επειὸς* erwähnt, welche diesem alphabetischen Verzeichnisse der Einzelnheiten beigegeben ist.

Der Chalkideer Gott S. 19. Z. 22.

Der Phlegyer Gott. S. 23.

Gottheiten der Pelasger S. 8. — S. 88. Z. 3.

Gottheiten der Dorier S. 88. Z. 9.

Gottheiten der Ioner in der frühesten Zeit S. 88. Z. 10.

Gottheiten der Aioler vor selbständiger Erfindung ihrer eigenen. S. 88. Z. 26.

Von Aiolern selbständig erfundene Gottheiten S. 7—47. — S. 89. Z. 2. und Z. 6.

Von Ionern erfundene Gottheiten S. 89. Z. 8.

Zwölf Gottheiten der Ioner S. 87—138. — S. 90. Z. 2. — S. 114. 115.

Ueberzählige S. 116. Z. 18.

Urtheil über die zwölf Gottheiten der Ioner S. 135. Z. 4.

Zwölf Ionische Gottheiten in Atthis. S. 137. Z. 19. — S. 138.

Zwölf Gottheiten jüngerer Aioler S. 184. Z. 21. — Aufzählung derselben S. 186—188. — Zeit der Erfindung derselben S. 217. Z. 2. nebst Anm. 1294. — Altäre S. 188. Anm. 1072. 1073. — Geschichtliches S. 189. Anm. 1074.

Gottheiten der Ioner von Stoikern berücksichtiget. Ueber Jupiter: tertium Cretensem, Saturni filium. (Cic. de nat. deor. 3, 21, 53. Vol. IV. P. II. Turici 1828. p. 108.) Gemeint ist der von Ionern erfundene, nachher von Doriern angenommene Zeus. — Jove tertio nati. (Ib. 3, 21, 53. p. 108. — Ueber Musen: Jove tertio. (Ib. 3, 21, 54. p. 108.) — Ueber Vulcanus: tertius ex tertio Jove et Junone. (Ib. 3, 22, 55. p. 109.) — Ueber Mercurius: tertius Jove tertio natus et Maja. (Ib. 3, 22, 56. p. 109.) — Ueber Apollo: tertius Jove tertio natus et Latona. (Ib. 3, 23, 57. p. 110.) — Ueber Diana: secunda notior, quam Jove tertio et Latona natam accepimus. (Ib. 3, 23, 58. p. 110.) — Ueber Venus: tertia, Jove nata et Diona. (Ib. 3, 23, 59. p. 110.) — Ueber Minerva: tertia illa, quam Jove generatam supra diximus. (Ib. 3, 23, 59. p. 110.)

Zwölf Gottheiten der Roemer S. 189. col. a. b. — S. 190.

Schriften über zwölf Gottheiten S. 188. col. b. — S. 189.

Alle Gottheiten. Tempel derselben zu Orneai. P. 2, 25, 5.

Gottheiten, *θεοί.* Siehe: Harmonia. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 533. lin. 9.

Gräber und Grabmäler längst verstorbener Heroen, der Mehrzahl nach erst nach Ol. 1., seitdem mystische Lehre vorhanden war, durch Priester entstanden. — *ΙΔΑΣ.* G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 120. Anm. 416. — Nestor. (P. 4, 36, 2.) — *ΦΟΙΝΙΞ.* I. V. Millingen, Peintures antiques et inédites de vases Grecs. Rome M.DCCC.XIII. Fol. Pl. XVIII. p. 32. — Talthybios. (P. 7, 23, fin.)

Γραῖα (Paus. 9, 20, 2.), nach meiner Vermuthung Wohnsitz der allerältesten Graien.

Graia S. 172. Anm. 948. Apollodor. *περὶ τοῦ νεῶν καταλόγου.* Fragmenta h. Gr. P. 1841. T. 1. p. 454. Nr. 154. — H. N. Ulrichs, viaggi. Annali d. I. d. c. a. Vol. vigesimo. R. 1848. p. 12.

Graien S. 37. Z. 9.

Γραικοί. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 410. — Sikeler *Γραικοί* S. 483. — *Γραικοὶ* in Kleinasien S. 483. nebst Anm. 5496. — *Γραικοὶ* — Latini S. 487. — *Γραικοὶ* Italiens S. 488. Anm. 5544. — Von Römern wurden Hellenen Graeci benannt. S. 488. col. b. — *Γραικοὶ* noch spät bekannt S. 489. col. b.

Gras. Vorlieg. Schr. S. 196. Z. 5. — B. G. Niebuhr, Vorträge über alte Länder- und Völkerkunde. Berlin 1851. 8. S. 218.

Greife, dem Oriente angehörig, wurden unter Hellenen, die von Phoinikern sie kennen gelernt hatten, erst seit der Entstehung der

Mysterien üblich. Nunmehriger Glaube war, dass Greife bei den Thieren verweilten, welche Heroen, Bewohner der Insel der Seligen, jagten. Einen langen Zeitraum hindurch hatten Mystiker nur Greife im Gebrauche. Spät erfanden sie Arimaspen hinzu.

Greife. An einem Straussenei aus einem Grabe zu Vulci. Sehr alt. Micali 1844. Tav. VII. nr. 2. p. 55.

Greif. Freies Bildwerk, nicht gross, im Museum zu Leyden. Micali 1832. Tav. XLII. nr. 4. p. 68. 69.

Greif. Freies Bildwerk für Gräber. (Aiol. Etr.) Monum. d. Inst. 1832. Pl. XLI. nr. 10.

Schreitender Greif. Skarabäus aus weissem Agath. Caylus Rec. T. III. p. 85. Pl. XXII. No. II.

Greif. Skarabäus aus Karneol, zu Chiusi gefunden. Micali 1832. Tav. CXVII. nr. 9. p. 219.

Ein Mann kämpft gegen einen Greif. Skarabäus „di onice legato in oro." Feoli. (Micali 1832. Tav. XLVI. nr. 8. p. 74.)

Greif, um dessen linken Vorderfuss eine Schlange sich windet. Unten Μιδιον. Unvollständig erhaltener Agathonyx. (Caylus Rec. T. I. p. 144. Pl. LIII. Nr. IV. Bracci, Memorie T. I. Suppl. Tav. 25, 1. Aus Bracci wiederholt in Denkmäler d. a. K. Th. 1. Gött. 1835. S. 21. Taf. XL. Nr. 174. Br. 1859. S. 570.)

Greif und Löwe einander gegenüber. Mit Stempel eingedrückt. Am Halse eines Gefässes. (Micali 1832. Tav. XVII. nr. 6. p. 13. 14.)

Greif, Seepferd, Vogel mit dem Kopfe einer Jungfrau. Schwarzes Gem. e. Vase Candelori's. (Micali 1832. Tav. XCV. p. 163. 164.)

Sitzender Greif. Schwarzes Vas. (d'Hancarv. Vol. I. 1766. Pl. 80.)

Löwe. Greif. Rothes Vas. (Millingen, Coghill. R. 1817. Pl. LI.)

Greif einem Stiere gegenüber. Rothes Vas. (Millin Peint. d. vas. ant. T. I. 1808. Pl. XXI.)

Vorders. Greif. — Hinters. Pferd. Rothes Vas. (Millin Peint. de vas. ant. T I. 1808. Pl. XL.)

Schwan und sitzender Greif. Gem. einer coppa. (Micali 1844. Tav. V. nr. 2. p. 43. 44.)

Sitzender Greif unter dem Trapezophor, der aus „villa Peretti poi Negroni" in das Pio Clementinische Museum gelangte. (Visc. Il M. Pio Clem. T. quinto. Tav. X.)

Hirsch von Greif angefallen; Stier von Greif angefallen. Relief eines Kandelabers aus Erz. (Francesco M. Avellino. Real Mus. Borbon. Vol. III. Tav. LXI.)

Greif. — Pegasos. An einer marmornen Aschenkiste. (Dempst. Etr. r. Tom. II. Florentiae M.DCC XXIV. Fol. Tab. LXXXV. nr. 2.)

Greif. Relief an Aschenkiste. (Micali. Firenze 1844. Tav. XLVIII. nr. 2. p. 304.)

Greife wegen Nachwirkung der Ol. 1. entstandenen Mysterien noch an vielen Sarkophagen aus Römischer Zeit, z. B. Passer. Pict. Etr. Vol. III. 1775. Tab. ad p. XXXVII.

Grube, Berethron. Ihre Mündung, Brustwehr in gewissen nach der Erfindung eines Aiolers angefertigten Reliefs der Aschenkisten abgebildet. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 408.)

Joh. Jak. Grund S. 262. Anm. 1574.

Gryllion S. 52. Z. 13.

Γύης. S. 15. Z. 17. — S. 32. Z. 26. — Oder Gyges S. 33. Z. 16. — Z. 23.

Gymnopaidien. S. oben S. 360. col. b. Amyklai.

Haistia der Pelasger S. 88. Z. 2. — S. 91. Z. 9. — S. 168. Z. 16.

Siehe weiter unten Hestia.

Handel der Aioler S. 104. Z. 5.

Handwerk der Aioler S. 2. col. b.

Werken Aiolischer Handwerker der Hephaistischen Periode füge ich bei den *ζωστῆρα χρυσοῦν* baltheum des Telamonier Teukros zu Gades. (Philostr. vit. Apollon. 5, 5. L. MDCCIX. Fol. p. 191. — In der D. Ueb. v. Friedr. Jakobs. Stuttg. 1828. 12. S. 421. 422.) Gegen das Ende jener Periode standen Phoiniker und Altaioler in lebhaftem Verkehre. — Ueber Verkehr zwischen Neuaiolern und Gades: G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 446.

Ἁρμονίη S. 23. Z. 3. — S. 170. Z. 8.

ἐς τὸν γάμον τὸν Ἁρμονίας δῶρα κομίζουσιν οἱ θεοί. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 533. lin. 8.

Vergl. Müll. Handb. Br. 1848. S. 690.

Harmonie der *σοφοί*. S. 55. Anm. 304.

Harnisch des Achilleus S. 201. Z. 6.

Harnisch (nicht wie aus Versehen auf S. 20. Z. 16. steht Schild) des Diomedes. *Δαιδάλεον θώρηκα, τὸν Ἥφαιστος κάμε τεύχων.* S. 201. Z. 5.

Harnisch des Odysseus zu Sikyon S. 265. Z. 16.

ἅρπη. S. 200. Z. 12. Nebst Anm. 1169. — Ueber Harpe des Perseus: Millin Peintures de vases antiques. T. second. A P. MDCCCX. Fol. p. 9. — Vergl. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 158.

Perseus empfängt die Harpe von Athena. Vasengemälde. Roulez. Bulletins de l'Academie royale des sc. et b. l. de Bruxelles. Tome XI. IIme partie. 1844. Bruxelles 1844. 8. p. 94—104.

Harpyien waren zur Zeit des Bestehens der Herrschaft der Minyer unerhört. Von ihnen fabelten während Ionisch-Achaiischer Periode

in Volksage erst die nach Kleinasien weggezogenen Aioler. S. 42. Z. 20.

Harpyie *Ποδάργη*. Hom. Il. 16, 150.

Θύελλαι raubten die Töchter des Pandareos. (Hom. Od. 20, 66.) Nachher wird gesagt, dass *Ἅρπυιαι* jene Töchter raubten (Ib. 20, 77.) und sie den Erinnyen gaben, *καί ῥ' ἔδοσαν στυγερῇσιν Ἐριννύσιν ἀμφιπολεύειν*. (Ib. 20, 78.)

Kameiro und Klytie im Gemälde des Polygnotos. (P. 10, 30, 1.)

Harpyien in der Unterwelt. Virg. Aen. 6, 289.

Κάλαϊς δὲ καὶ Ζήτης τὰς Ἁρπυίας Φινέως ἀπελαύνουσι. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 534. lin. 15.

Φινεύς τε ὁ Θρᾷξ ἐστι, καὶ οἱ παῖδες οἱ Βορέου τὰς Ἁρπυίας ἀπ' αὐτοῦ διώκουσι. (Aiol. Heraion.) Paus. 5, 17, fin. — Vorlieg. Schr. S. 243. Z. 5. — S. 245. Z. 8.

Phineus sitzt zu Tische. Drei geflügelte Harpyien, ein ungeflügelter Mann, ein geflügelter Mann mit kurzem Rocke. Skizzenhaftes, röthliches Gemälde am Halse einer dreihenkligen Korinthischen Hydria, welche Sandford Graham zu Athen ausgrub. Millingen, Anc. uned. mon. Painted Gr. Vas. p. 40—43. Pl. XV. Die Graeber der Hellenen. Von O. M. Baron von Stackelberg. Berlin 1837. Fol. S. 32. Taf. XXXVIII. nr. 1. (Hier unrichtig als „Tod des Agamemnon.")

Duc de Luynes, Phinée délivré des Harpyies par les Argonautes. (Monum. Vol. III. Pl. XLIX.) Annales de l'Institut archéologique. Tome XV. Paris 1843. p. 1—17.

Harpyien. Müll. Handb. Br. 1848. S. 652. 653.

Hauptgöttin. Siehe: Hauptgott.

Hauptgott der Dorier S. 8. Z. 17. — — S. 88. Z. 9.

Hauptgöttin der Dorier S. 8. Z. 18. — S. 88. Z. 9.

Hauptgott der Ioner vor Erfindung ihrer polytheistischen Religion S. 88. Z. 11. — S. 99. Z. 7.

Hauptgöttin der Ioner vor Erfindung ihrer polytheistischen Religion S. 88. Z. 11.

Hauptgott der Aioler vor Erfindung ihrer achtungswürdigen Religion S. 88. Z. 27.

Hauptgöttin der Aioler vor Erfindung ihrer achtungswürdigen Religion S. 88. Z. 27.

Hauptgott der Aioler in der von ihnen erfundenen achtungswürdigen Religion dreieinig. S. 12. Z. 12. — S. 98. Z. 13.

Hauptgöttin der Aioler in der von ihnen erfundenen achtungswürdigen Religion dreieinig. S. 13. 14. Z. 15. — S. 35. Z. 14.

ἥβη S. 39. Z. 17.

Hebe S. 182. Z 19.

Hebraier S. 60. Z. 1. — S. 73. Z. 4. — S. 76. Z. 10. — S. 368. col. a. b.

ἕδος. J. H. Voss Erläut. z. Hymn. an Demet. v. 196. S. 62. — *ἕδη θεῶν* Poll. On. 1, 1, 7. p. 7.

Stehende Heere. Verfasser der auf unsere Zeit gelangten Schriften über Kriegführung der Hellenen hatten oft gar keine Veranlassung, gewisser Zustände ungemein alter Zeit zu gedenken. So Onosandros. (G. Rathgeber, Onosandros. Allgem. Encyklopädie der Wiss. und Künste. Sect. 3. Th. 4. Leipz. 1833. 4. S. 9—12.) Dass Aioler während des Bestehens der Herrschaft der Minyer und noch darüber hinaus, ferner die Herrscher von Mykenai stehende Heere hatten, dieser Gebrauch aber nach dem Heereszuge der Dorier aufhörte, ging allererst aus meinen geschichtlichen Untersuchungen hervor.

Georg Wilhelm Friedrich Hegel S. 56. — S. 57. Z. 2. — S. 82. Z. 14. — S. 83. Z. 1. — Z. 24. — S. 84. Z. 1. — S. 86. Z. 10.

Georg Wilhelm Friedrich Hegel's Leben beschrieben durch Karl Rosenkranz. Berlin 1844. 8. XXXV. 566 Seiten. — Ueber die Logik (1812—1816.) S. 284—295. — Ueber die zweite Ausgabe der Encyklopädie (1827.) S. 405—409.

Hegylos. Vorlieg. Schr. S. 279. Z. 1.

Hekate der Theogonie S. 165. Z. 16.

Noch unmystische Hekate S. 3. Z. 27. — S. 3. Z. 32. — Z. 35. 38 — S. 338. Z. 1.

Mystische Hekate S. 16. Anm. 40.

Hekate nicht der ältesten, sondern der späteren Zeit S. 5. Z. 16—27.

Hekatische Bibliothek S. 4. Z. 8.— Z. 34. — S. 5. Z. 1. — S. 6. — S. 352.

Hektors Abschied von Andromache. Seltener Gegenstand. Karneol. Winck. D. d. p. gr. p. 378. Nr. 264. Lipp. II. 126. Tassie and Raspe p. 536. Nr. 9179. aus dem dritten Jahrh. nach Christi Geb. — Zu Berlin 1835. S. 288. Nr. 288.

Siehe dieses alphabet. Verzeichniss der Einzelnheiten unter Ilion.

Vergl. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 382. nebst Anm. 3876—3878.

Des Hektor Leichnam bei Achilleus. Vas. zu München 1854. S. 136. Nr. 404.

Troer tragen den Leichnam des Hektor nach Ilion. Relief der Villa Borghese. (Winck. Mon. ant. in. R. 1767. p. 177. 178. Num. 135. Monumenti scelti Borghesiani. Mil. MDCCCXXXVI. 8. p. 220—224. Tav. XXX.)

Begräbniss des Hektor. Bruchstück eines Reliefs zu „Grottaferrata nel portico del

palazzo dell' Em. Abate." (Winck. Mon. ant. in. p. 178—182. Num. 136.)

So eben erwähnte Kunstwerke betrafen den Choen vorangehende Ereignisse.

οἱ Τρῶες ἐπιφέροντες χοὰς Ἕκτορι. (Aiol. Amyklai.) Paus. 3, 18, fin.

Der Gegenstand war angemessen dem Kunstwerke zu Amyklai. Begreiflicher Weise konnte er am Kasten des Heraion nicht vorkommen.

Gedacht wurde an Todtenopfer für Hektor? bei Gelegenheit des röthlichen Gem. e. Vas. zu Berlin 1836. S. 269. 270. Nr. 908.

Hektor gegen Aias. (Aiol. Heraion.) P. 5, 19, 1. Vorlieg. Schr. S. 242. Z. 26—28.

Der Helena Zurückforderung, von Sophokles. Welck. 1839. S. 117—124.

Der Helena Fortschleppung, von Sophokles. Welck. 1839. S. 158—161.

Πειρίθους τε καὶ Θησεὺς ἡρπακότες εἰσὶν Ἑλένην. (Aiol. Amyklai.) P. p. 534. lin. 16. 17. Alle drei Personen mit beigeschriebenen Namen im röthlichen Gem. einer Tyrrhenischen Amphora aus Volci. Mus. Etr. 1941. Gerh. A. G. V. Th. 3. S. 53. 54. Taf. CLXVIII. B. Müll. Handb. Br. 1848. S. 689. — Zu München 1854. S. 141. Nr. 410.

Am Kasten des Heraion werden wir bald nachher die Befreiung oder Wiederholung der entführten antreffen.

Μενέλαος δὲ θώρακά τε ἐνδεδυκὼς καὶ ἔχων ξιφὸς ἔπεισιν Ἑλενην ἀποκτεῖναι. (Aiol. Heraion.) Paus. 5, 18, 1. Vorl. Schr. S. 243. Z. 6.

Gem. einer Vase mit röthlichen Figuren, welche, als Dubois sie zeichnete, dem Canonicus Zuppi in Neapel angehörte. (Millin, Monumens antiques inédits. Tome II. p. 306—309. Nebst Pl. XXXIX. zu p. 306. Millin G. m. Pl. CLI. Nr. 612. — Al. La Borde, Vases de Lamberg T. II. Pl. 34. Abbildungen zu H. Meyer's Gesch. — Ueberflüssige abermalige Abbildung A. M. Migliarini. Annali d. I. Vol. vigesimo primo. R. 1849. p. 159—161. Tav. d'agg. B.)

Im K. Museum zu Neapel. Neapels ant. Bildw. 1828. S. 248. — S. 378.

Röthliches Vasengem. Gerh. a. G. V. Taf. CLXIX. nr. 4.

Helene wird von Menelaos verfolgt. Relief einer Aschenkiste zu Volterra. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 323. Anm. 2893.)

Menelaos und Helena. Relief an einem ehernen Helme. Neapels ant. Bildw. 1828. S. 217.

„Menelao che toglie il monile ad Elena." Eherne „patera." Giovambat. Finati, Il regal mus. Borbon. T. III. P. I. Napoli 1823. 8. p. 63—65. Nr. 47.

Des Menelaos und der Helene Aussöhnung. Röthliches Gem. e. Balsamario. Millingen, Anc. un. mon. Paint. Gr. vas. Pl. XXXII. p. 80. Il Museo Bartoldiano. Berlino MDCCCXXVII. 8. p. 101—104. Zu Berlin 1836.

Vergl. die „Brautführung der Helena." Röthliches Vas. Gerh. a. G. V. Taf. CLXIX. 1. 2.

Εἰσὶ δὲ ἐπὶ τῇ λάρνακι Διόσκουροι, ὁ ἕτερος οὐκ ἔχων πω γένεια, μέση δὲ αὐτῶν Ἑλένη. (Aiol. Heraion.) Paus. 5, 19, 1.

Unmittelbar nach der so eben erwähnten Abbildung am Kasten des Heraion: *Αἴθρα (ΑΙ-ΘΡΑ* in einem röthlichen Vasengem. Gerh. a. G. V. Taf. CLVIII.) *δὲ ἡ Πιτθέως ὑπὸ τῆς Ἑλένης τοῖς ποσὶν εἰς ἔδαφος καταβεβλημένη, μέλαιναν ἔχουσά ἐστιν ἐσθῆτα. ἐπίγραμμα δὲ ἐπ' αὐτοῖς* u. s. f. (Aiol. Heraion.) Paus. 5, 19, 1.

ὡς αὐτὸς ἑωρακὼς εἴην ἐν Ὀλυμπίᾳ ἐν τῷ ὀπισθοδόμῳ τοῦ νεὼ τῆς Ἥρας ὑπόμνημα τῆς ἁρπαγῆς ἐκείνης, ἐν τῇ ξυλίνῃ κιβωτῷ τῇ ἀνατεθείσῃ ὑπὸ Κυψέλλου, τοὺς Διοσκόρους ἔχοντας τὴν Ἑλένην ἐπιβεβηκυῖαν τῇ κεφαλῇ τῆς Αἴθρας, καὶ τῆς κόμης ἕλκουσαν, καὶ ἐπίγραμμα ἐπιγεγραμμένον, ἀρχαίοις γράμμασι. (Dion. Chrysost. or. XI. *Τρωικός.* Vol. I. L. 1784. 8. p. 325.)

Es ist die Befreiung der in einem Bildwerke des Thrones zu Amyklai (mithin nicht am Kasten des Heraion) entführten Helena.

Helena, durch ihre Brüder, die Dioskuren, befreit: de Witte Cab. Durand Nr 361.

Helene. (Aiol. Etr.) S. 293. col. b.

Helene. (Aiol. Etr.) Gemälde zu Lanuvium. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 337. nebst Anm. 3168. — S. 515.)

Ἑλίκη. S. 105. Anm. 561.

Helikon S. 103. col. a. — S. 104. Z. 9. 10. — S. 334. Z. 7. — H. N. Ulrichs, Viaggi, Annali d. I. d. c. a. Vol. vigesimo. R. 1848. p. 37.

Helikonische Thraker S. 61. Z. 7.

ἥλιος S. 39. Z. 1.

Hellas S. 335. Z. 4.

Helle, Aiolerin, auf Widder. Rothes Vas. Tischb. Vol. III. Plate 2. Millin G. m. Pl. CII. Nr. 408. Inghir. Pitt. d. v. f. T. I. Tav. XXVI. — Vergl. Phrixos.

Hellenisch-Römische Bildnerei S. 284. col. a.

Helme, von Chalkideern für Phlegyer verfertigt. S. 111. Z. 2.

Des Aides Helm S. 108. Anm. 582. — Eudoc. viol. Anecdota Gr. T. I. 1781. Venetiis 4. p. 30.

Kopfbedeckung des Hermes auf Münzen der *Αἰνιων.* S. 111. col. a. Recueil de médailles

de peuples. T. I. A P. M.DCC.LXIII. 4. p. 193. Pl. XXXIII. nr. 10. 11.

Helm des Zeus. Achat. (Supplement zu Ph. Dan. Lippert Dacktyliothek. L. 1776. 4. S. 8. Nr. 25. Tassie and R. p. 88. Nr. 956. Pl. XVIII. Nr. 956.)

Helm mit Inschrift S. 270.

Vergl. *κόρυς, κυνέη* oder *κυνῆ*.

ἡμέρη S. 39. Z. 1.

Hemera, von Ionern erfunden, und der Aiolische Kephalos. (Aiolisches Kunstwerk zu Amyklai. Paus. p. 533. lin. 7. — Vergl. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 114. Anm. 338.)

Leopold von Henning S. 56. col. b. — Vergl. Berlin.

Hieronymus Henninges, gest. den 28. Febr. 1597. — S. 48. Anm. 262. — Vergl. die gegen das Ende dieser Schrift stehende Abhandlung über Epeios. — Grosses vollständiges Universal Lexicon. Zwölffter Band. Halle u. L. 1735. Fol. col. 1409. W-s d. i. Weiss in Biographie universelle. T. vingtième. A P. 1817. 8. p. 70. Baur in Allgem. Encyklopädie der W. u. K. Sect. 2. Th. 5. L. 1829. 4. S. 336. col. a.

ἑωςφόρος S. 38. Z. 25.

Hephaistias, Stadt auf Lemnos, einen sehr langen Zeitraum hindurch noch nicht vorhanden. (G Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 418.)

Ἡφαιστιάς, Stadt auf Lemnos. Vorlieg. Schr. S. 22. Z. 8. — Z. 14. — S. 176. Z. 17. — S. 197. Z. 7. — Z. 21. — S. 199. Z. 11. — Z. 20. — S. 206. Z. 22. — S. 207. Z. 1. — S. 208. Z. 5. — Z. 9. — S. 249. Z. 9. — S. 253. Z. 4. — Z. 13. — S. 254. Z. 4. — S. 257. Z. 12. — Z. 14. — Z. 16.

Hephaistias wird dem Miltiades unterthänig. Mittheilung nicht aus dem zehnten, sondern aus dem vierten Buche der *χρονικὰ* des Charax aus Pergamos. (Fragmenta hist. Gr. Vol. tertium. P. 1849. fragm. 30. p. 642. 643. — Daraus in diesem alphabetischen Verzeichnisse der Einzelnheiten, später unter Miltiades.)

Hephaistias. Althephaistia = Palaeopolis auf Lemnos, Limnos. Reise auf den Inseln des Thrakischen Meeres von A. Conze. Hannover 1860. 4. Taf. XIV.

Laut der Karte im Norden, hier gegen Osten hin gelegen.

Kleine tragbare Bildsäulen der Gottheiten, nach Ol. 1. von Bildnern zu Hephaistias für Häuser religiöser Privatleute verfertigt und von Hephaistias aus verkauft S. 199. Z. 11. 12. — Für ein solches halte ich folgendes: *καὶ Δηλίοις Ἀφροδίτης ἐστὶν οὐ μέγα ξόανον, λελυμασμένον τὴν δεξιὰν χεῖρα ὑπὸ τοῦ χρόνου· κάτεισι δὲ ἀντὶ ποδῶν ἐς τετράγωνον σχῆμα.* (P. 9, 40, 2.) — Unkundig gaben Delier, denen Pausanias Glauben schenkte, es für Arbeit des Daidalos aus.

Völlig unterschieden von der eben erwähnten füsselosen Aphrodite der Delier war folgende Aphrodite mit Füssen; *οἷον Δημόκριτος παραπλησίως λέγων Φιλίππῳ τῷ κωμῳδιδασκάλῳ· φησὶ γὰρ τὸν Δαίδαλον κινουμένην ποιῆσαι τὴν ξυλινην Ἀφροδίτην, ἐγχέαντα ἄργυρον χυτόν.* (Aristotel. de anima (1, 3.) Francofurti MDLXXXIIII. 4. p. 11. lin. 1. — Ueber Philippos: A. Meineke Fragmenta com. Gr. Vol. I. Berol. 1839. p. 342.) Erinnert man sich gewisser Hephaistischer Werke, über welche ich S. 206. Z. 11. schrieb, so dürfte man vielleicht meiner Vermuthung beistimmen, dass die *κινουμένη ξυλίνη Ἀφροδίτη* Werk irgend eines Aiolischen Künstlers, nicht aber, wie Spätere wähnten, des Daidalos d. h. eines Doriers war.

Hephaistische Werke S. 191. — S. 199. Z. 24. u. folg.

Ἥφαιστος, Gott der Aioler, ursprünglich insonderheit der Aiolischen Chalkideer. S. 20. Z. 11. — S. 22. Anm. 75. — S. 168. Z. 18. — S. 169. Z. 5. — S. 176. Z. 14. — S. 192. Z. 4.

Platon. de legib. lib. 11. (p. 920.) P. tertiae Vol. tertium. Berolini 1818. p. 245. *Ἡφαίστου — ἱερὸν τὸ τῶν δημιουργῶν γένος, οἳ τὸν βίον ἡμῖν ξυγκατεσκευάκασι τέχναις.*

Diod. 5, 74. T. I. Amstelodami M. D. CCXLV. Fol. p. 390. *Ἥφαιστον δὲ λέγουσιν εὑρετὴν γενέσθαι τῆς περὶ τὸν σίδηρον ἐργασίας ἁπάσης, καὶ τῆς περὶ τὸν χαλκὸν καὶ χρυσὸν καὶ ἄργυρον, καὶ τῶν ἄλλων ὅσα τὴν ἐκ τοῦ πυρὸς ἐργασίαν ἐπιδέχεται· καὶ τὰς ἄλλας δὲ χρείας τὰς τοῦ πυρὸς ἁπάσας προσεξευρεῖν, καὶ παραδοῦναι τοῖς τε τὰς τέχνας ἐργαζομένοις καὶ τοῖς ἄλλοις ἅπασιν ἀνθρώποις. διόπερ οἵ τε τῶν τεχνῶν τούτων δημιουργοὶ τὰς εὐχὰς καὶ θυσίας τούτῳ τῷ θεῷ μάλιστα ποιοῦσι, καὶ τὸ πῦρ οὗτοί τε καὶ πάντες οἱ ἄνθρωποι προσαγορεύουσιν Ἥφαιστον, εἰς μνήμην καὶ τιμὴν ἀθάνατον τιθέμενοι τὴν ἐξ ἀρχῆς τῷ κοινῷ βίῳ δεδομένην εὐεργεσίαν.*

Plut. aqua an ignis utilior 12, 1. (p. 918. C.) Vol. II. P. 1841. p. 1173. *τέχνας δὲ πάσας καὶ ἀνεῦρε τὸ πῦρ καὶ σώζει· διὸ καὶ τὸν Ἥφαιστον ἀρχηγὸν αὐτῶν ποιοῦσι.*

A. Annaeus Cornutus de nat. deor. Gott. 1844. Cap. XIX. p. 99. *τῷ δὲ Ἡφαίστῳ, διὰ τὸ τὰς πλείστας τῶν τεχνῶν διὰ πυρὸς* etc.

Georgius Cedrenus. T. prior. Bonnae 1838. 8. p. 35. *ἀλλὰ μὴν καὶ ὡς ὁ Πλάτων, πολεμικῶν καὶ γέωργικῶν ἐργαλείων τὴν ἐκ σιδήρου κατασκευὴν αὐτοῖς ὑποδείξαντα.*

Schmiede des Hephaistos. Mineralogie des

Homer von Aubin Louis Millin. Königsberg und Leipzig 1793. 8. (126 Seiten.) S. 48—52.

Beiwörter in Homerischen Gesängen S. 194.

Suid. ed. Bernh. T. prioris P. altera col. 915. *ὅτι Ἥφαιστος ὁ θεὸς καὶ τὸ πῦρ.* — T. alterius P. prior. col. 301. v. *κλυτοτέχνης.* — *ὥσπερ λέγεται ὁ αὐτὸς καὶ αἰθαλόεις θεὸς, ὁ χαλκεύς.*

Dichterische Beschreibung der regia, welche der Lemnische (Cl. Claudiani de nuptiis Honorii et Mariae. L. 1759. p. 138. v. 87.) Hephaistos seiner Gemahlin Aphrodite auf einem Berge, welcher auf der Insel Kypros dem Lande Aigypten gegenüber lag, hergestellt hatte. (Ib. p. 136. v. 49. bis p. 138. v. 86.) Mulciber, ut perhibent, his oscula conjugis emit Moenibus, et tales uxorius obtulit arces. (Ib. p. 136. v. 58. 59.) Ferne sollten bleiben Licentia, Irae, Excubiae, Lacrimae, pallor, perjuria, senium. (Ib. p. 138.)

Palast des Aietes. *Αἰήταο τεχνήεις Ἥφαιστος ἐμήσατο θέσκελα ἔργα.* Apollon. Rhod. Arg. 3, 228. 229.

Zu S. 204. Z. 19. Silberner Krater, *ἔργον δ' Ἡφαίστοιο*, von Menelaos dem Telemachos geschenkt. (Hom. Od. 4, 615—619. Strab. lib. 1. p. 41. T. I. L. 1796. 8. p. 110.)

[Adler Vulcani factam manibus. Hygin. Poet. astron. XV. Lugd. Bat. Amstelaed. 1742. 4. p. 456]

[*κύνα χρυσοῦν ἡφαιστότευκτον ἔμψυχον ἐκ Κρήτης.* Scholia antiqua in Homeri Odysseam. Berolini 1821. 8. p. 516. Zu Hom. Od. T. v. 518. Vorlieg. Schr. S. 205. Z. 17.]

[*αἰγὶς, τὸ τοῦ Διὸς ἡφαιστότευκτον ὅπλον.* Etym. Magn. L. 1816. 4. col 25.]

[*καὶ Μολοττίδας, ἀπογόνους φασὶ κυνὸς, ὃν Ἥφαιστος ἐκ χαλκοῦ Δημονησίου χαλκευσάμενος, ψυχὴν ἐνθεὶς, δῶρον ἔδωκε Διΐ* u. s. f. Poll. On. 5, 5, 39. p. 496. Vorlieg. Schr. S. 205. Z. 18. 19. — Erzählung hinsichtlich des Hundes Laelaps, welchen Kephalos von Prokris erhalten hatte. Ovid. Met. 7, 771. 772. T. II. Amstelod. 1727. 4. p. 535.]

[Zwei Stiere mit ehernen Füssen. Vorlieg. Schr. S. 205. Z. 22. 23.]

[*Ἀφροδίτην δὲ φιάλην ἐγγεγλυμμένην.* (Photii Bibliotheca. Berolini 1824. 4. Cod. 190. p. 152. col. a.) Obgleich Hephaistos nicht als Verfertiger dieses Geräthes, welches Peleus von Aphrodite zum Hochzeitgeschenk erhielt, genannt wird, dürfte er doch ebenfalls für den Urheber gegolten haben.]

[*ὁ Ἥφαιστος δὲ ἄνθρωπον ἄρα συνεστήσατο.* Lucian. Hermotimus 20. Vol. quartum. Biponti 1790. p. 26.]

[Talos, von Hephaistos verfertigt und entweder von Zeus oder von Hephaistos (Apollod. 1, 9, 26. p. 103. — Heynii observ. p. 89.) dem Minos gegeben. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 139. Anm. 555.) Anderen im Jahre 1852 von mir namhaft gemachten Untersuchungen ist folgende beizufügen: Die Talossage und das Sardonische Lachen — von Ludwig Mercklin. Bulletin de la classe historico-philologique. Tome huitième. St. Pétersbourg Leipzig 1851. 4. col. 156—158. — Lud. Stephani. Tome neuvième. Ib. 1852. 4. col. 181—188.]

Hinsichtlich der so eben in [] gesetzten Kunstwerke füge ich bei, dass die Priester auf Kreta von ihnen nach Ol. 1. und um Ol. 25. fabelten, als sie zwar von Thieren und Menschen, welche die Künstler zu Hephaistias auf Lemnos abbildeten, erfahren, die den einheimischen Daidalos betreffenden Lügen aber noch nicht ausgesonnen hatten.

Hephaistos auf Lemnos. S. 176. Anm. 966.

Hephaistos, göttlicher oder mythischer Vorstand der (vom Aiolischen Staatenbunde errichteten und geleiteten) Fabrik auf Lemnos. S. 176. Anm. 966. — Vergl. S. 197.

Hephaistos in Aiolisch-Samothrakischen Mysterien S 22. Z 4.

Hephaistos jüngerer Aioler S. 187. Z. 3.

Ἥφαιστος τὴν μητέρα ἐστὶν ἀπολύων τῶν δεσμῶν. (P. 3, 17, 3.) Eine erst in Folge polytheistischer Religion der Ioner erfundene Sage.

Den Athenaiern wurde Hephaistos wol erst spät — es wird noch an dən Tag kommen wann — bekannter. Eustath. ad Hom. Il. B. v. 547. p. 284, 38.

Ἡφαιστεῖον (Andocid. *περὶ τῶν μυστηρίων.* Orator. Att. T. I. Berolini 1823. p. 97. Isocrat. trapezitiea or. Op. T. tertius. Parisiis 1782. p. 188.) oder der Tempel des Hephaistos (Platon. Critias. Dialogi. P. tertiae. Vol. secundum. Berolini 1817. (p. 112.) p. 155. P. 1, 14, 5.)

In der Umgegend des Hephaisteion *χαλκεῖον* i. e. officina fabri aerarii. Andocid. l. l.

Dem Hephaistos zu Ehren feierten die Arbeiter den 30. Pyanepsion das Fest *χαλκεῖα.* (Jo. Meursii Att. lect. 4, 24. Lugd. Bat. 1617. 4. p. 225—227. cf. Boeckh. C. I. Gr. Vol. I. Nr. 245. p. 359.)

Ausserdem hatte Hephaistos in *Ἡφαιστίαδαι*, Demos der Phyle Akamantis, einen Tempel. (Steph. Byz. Berolini 1849. p. 305. v. *Ἡφαιστιάδαι.*) Daselbst auch ein Herakleion. (Diog. Laert. 3, 41. p. 188. Aeg. Menagii observ. p. 154.)

Tempel des Hephaistos. Siehe: Lemnos.

Hephaistos abgebildet.

Schol. Arist. Av. 436. Vol. X. L. 1822. p. 437. *οἱ δὲ πήλινον Ἥφαιστον πρὸς τὰς ἑστίας ἱδρυμένον ὡς ἔφορον τοῦ πυρός.* — — *Καλλίστρατος ἐπιστάτην τὸ τῇ ἐσχάρᾳ*

ἐπιτιθέμενον ξύλον ἐν ταῖς ἐσχάραις ὥσπερ ἐν ταῖς καμίνοις τὸν Ἥφαιστον ἀναπλάττουσιν. Suid. ed. Bernh. T. prioris P. altera p. 459. v. *Ἐπιστάτης. — πήλινος Ἥφαιστος, πρὸς ταῖς ἑστίαις ἱδρυμένος, ὡς ἔφορος τοῦ πυρός. — ὡς παρὰ ταῖς καμίνοις τὸν Ἥφαιστον ἀναπλάττουσιν.* — Eustath. ad Hom. Od. ϱ. v. 455. Tom. II. L. 1826. 4. p. 155. lin. 12. 13. *ἄλλοι δὲ ἐπιστάτην οἴδασί τινα πήλινον πλαττόμενον παρὰ ταῖς ἐσχάραις, ὥς περ παρὰ ταῖς καμίνοις Ἡφαίστους πλάττουσι.*

Ἀθηνᾶ διώκοντα ἀποφεύγουσά ἐστιν Ἥφαιστον. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 533. lin. 16. Von dem Ereignisse wusste kein Aioler vor Erfindung der polytheistischen Religion der Ioner.

τὰ λεγόμενα ἐς Ἥραν ὡς ὑπὸ Ἡφαίστου δεθείη. (Aiol. Amyklai.) Paus. p 535. lin. 4. Siehe das oben S. 380. col. b. von mir erwähnte Gemälde einer Vase mit der Schrift *Δαιδαλος.* — Auch von dieser Albernheit wusste kein Aioler vor Erfindung der polytheistischen Religion der Ioner.

Hephaistos, Thetis, Nereiden. *καὶ δὴ καὶ ἄλλως ὁ τὰ ὅπλα διδοὺς, οὔτε τοὺς πόδας ἐστὶν ἐῤῥωμένος, καὶ ὄπισθεν οἰκέτης ἕπεταί οἱ πυράγραν ἔχων.* (Aiol. Heraion.) Paus. 5, 19. — Vorlieg. Schr. S. 244. Z. 11. — S. 245. Z. 1.

Hephaistos bei dem Ehebruche des Ares und der Aphrodite. Relief. (Winck. Mon. ant. in p. 33. 34. Num. 27. Millin G. m. Pl. XXXVIII. Nr. 168*.)

Hephaistos, bärtig, in dem Relief, welches ausser vielen anderen Personen die schlafende Thetis und den Peleus enthält. (Winck. Mon. ant. ined. Nr. 110. Vetera monumenta Matthaeiorum. Vol. III. R. 1778. Fol. T. XXXIII. p. 64—66. Millin G. m. Pl. CXXXIII. Nr. 550. Inghirami Gall. Omer. Vol. II. P. F. 1829. p. 203—205. Tav. CCXXV. Zu Hom. Iliad. 24, 60.)

Relief, zwar verwandten Inhaltes, jedoch sehr abweichend. In aedibus Matthaeiorum. Admiranda Romanarum antiquitatum vestigia. M.DC.XCIII. Romae. Fol. T. 22. de Montfauc. — Vetera monumenta Matthaeiorum. Vol. III. Romae MDCCLXXVIII. Fol. Tab. XXXII. p. 61—63.

Hephaistos schmiedet auf einem Ambos, der zwischen den Knieen der Gaia steht. In dem figurenreichen Relief des K. Museums zu Neapel (vorlieg. Schr. S. 134. col. a.), welches den Prometheus betrifft. (F. G. Welck. Alte Denkmäler. Th. 2. Gött. 1850. S. 288. fg. Taf. XIV. 26. Denkmäler d. a. K. Th. II. Gött. 1856. S. 28. Taf. LXVI. Nr. 841.)

Schmiede des Hephaistos. (Hirt Bilderb. Taf. 27. S. 193.) Ausgetauscht von Berlin gegen ein Albanisches Kitharödenrelief und so im Museum des Louvre zu Paris. (F. G. Welcker, Alte Denkmäler. Th. 2. Gött. 1850. S. 158. 159.)

Hephaistos arbeitet in Anwesenheit von acht Gottheiten sitzend an einem Helme. Geschnittener Stein, entweder sehr jung oder modern. (Museum Worsleyanum. Vol. I. London 1824. Fol. p. 113.)

Hephaistos, mit den Waffen des Achilleus beschäftigt. Inghir. Gall. Omer. Vol. II. P. F. 1829. p. 88. 89. Tav. CLXI. Zu Hom. Il. 18, 477. — Vol. II. p. 89. 90. Tav. CLXII. Zu Hom. Il. 18, 478. — Vol. II. p. 90. 91. T. CLXIII.

Hephaistos schmiedet einen Helm, hinter ihm ein Gehülfe. Aus Karneol. Von einem Aioler verfertigt. Zu Berlin 1835. S. 120. Nr. 280.

Hephaistos schmiedet einen Helm. Gestreifter Sardonyx. Zu Berlin 1835. S. 119. Nr. 279.

Hephaistos arbeitet an einem Schilde. Zu Berlin 1835. S. 119. nr. 278. — S. 120. nr. 281. 282. 283.

ΗΕΦΑΙSΤΟS mit der Zange reitet quer auf einem Maulthiere in derjenigen Abtheilung der Gemälde der Vase des Ergotimos und Klitias, welcher die Feier der Hochzeit des Peleus und der Thetis betrifft.

Hephaistos hat die Waffen des Achilleus verfertigt. Wandgem. aus Pompei. (Giambatista Finati. Real Mus. Borbon. Vol. X. Napoli 1834. Tav. XVIII.)

Kunstwerke, in denen Hephaistos unbärtig ist (E. H. Toelken, Erklär. Verzeichn. Berlin 1835. S. 65. nr. 97. 98. 99. — Vorlieg. Schr. S. 189. col. b. — S. 190. col. a. — Münzen. Real Mus. Borbon. Vol. II. Tav. XVI. nr. 10. 11. — Mystischer Spiegel zu Bologna. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th 1. S. 146. Anm. 619. — S. 286.), sind erst nach der Umgestaltung der Altaiolisch-Samothrakischen Mysterien oder nach der Erfindung der Neuaiolischen Mysterien, nach Ol. 98, 2. (vorlieg. Schr. S. 67. Z. 30.) angefertigt.

Gruppe des unbärtigen Hephaistos und des jugendlichen Hermes, mit Hinsicht auf umgestaltete Mysterien angefertigt. Illustrazione de' monumenti scelti Borghesiani. Tomo I. In R. MDCCCXXI. Fol. p. 35—39. Tav. IX. — de Clarac, Descr. d. ant. P. 1820. 8. p. 201. Nr. 488. — Unrichtig als „Groupe d'Oreste et Pylade" in Raoul-Rochette, Monum. inéd. p. 173—176. Pl. XXXIII. Nr. 2. — Grössere Abbildung der Köpfe. Ib. Nr. 4. 5.

Hephaistos, jugendlich und sitzend. („Calcedonio." Etrusco Museo Chiusino. Tav. CLXXIII. nr. 2. p. 172.)

Schrift über Hephaistos S. 169. col. a.

Söhne des Hephaistos.

„a Volcani filio Aethiope Aethiopia." (Plin. H. N. lib. 6. Vol. I. p. 467.) Offenbar ist hier nicht der Hellenische Hephaistos, sondern ein Gott der Aigypter zu verstehen.

Ardalos. S. dieses alphabet. Verzeichniss der Einzelnheiten S. 364. col. b. unter *Ἄρδαλος*.

„Brotheus." (Natalis Comitis myth. 2, 6. Hanoviae M.DC.XIX. 8. p. 154.)

Cacus. (Ovid. Fast. 1, 550. 554. pater monstri Mulciber hujus erat. T. III. Amstelod. 1727. 4. p. 54. — Serv. in Virg. Aen. 8, 190. Vol. I. Gott. 1826. 8. p. 462.) Ihn bezeichnet Livius (1, 7.) als pastor, accola ejus loci.

Coeculus, Gründer von Präneste. (Serv. in Virg. Aen. 7, 678. Vol. I. p. 437. 438.)

Erichthonios. (Hygin. fab. CLVIII. Vulcani filii, deren sieben aufgeführt werden. Lugd. Bat. Amstelaed. 1742. 4. p. 272.)

Κάβειροι. καρκῖνοι. πάνυ δὲ τιμῶνται οὗτοι ἐν Λήμνῳ ὡς θεοί. λέγονται δὲ εἶναι Ἡφαίστου παῖδες. (Hesych. T. II. col. 95.)

Kekrops. (Hygin. l. l. p. 272.)

Kerkyon. (Hygin. l. l.)

Korynetes. (Hygin. l. l. Natalis Comitis mythol. lib. II. cap. VI. Hanoviae M.DC.XIX. 8. p. 155. aus „Aristot. de fluminibus lib. 4.")

Olenos. (Hygin. Poet. astron. XIII. Heniochus p. 448. Olenum quendam fuisse nomine Vulcani filium.)

Palaimonios, *γενεὴν γε μὲν Ἡφαίστοιο.* (Apollon. Rhod. Arg, 1, 203.)

Περίφαντον τὸν κορυνήτην. (Suid. od. Bernh. T. prioris P. altera. col. 1186. v. *Θησείοισιν.*)

Περιφήτης, Sohn des Hephaistos und der Antikleia. (Apollod. 3, 16. p. 380. — Chr. G. Heyne, Observ. p. 349.)

Philammon. (Hygin. fab. CLVIII. p. 272.)

„Philoctus." Verbessert wurde Philoetus oder Philoneus. (Hygin. l. l.)

„Pinther" (Hygin. l. l.), wofür Muncker Spinther vorschlug.

Servius Tullius. (Vorlieg. Schr. S. 223. Anm. 1336.)

Der Kretischen Pfaffen Erfindung, vom Sohne des Kres, nämlich von Talos (P. 8, 53, 2.), sey Hephaistos erzeugt, wiederholte um Ol. 5. der Lakedaimonier Kinaithon. (Cinaethonis fragm. coll. Marcksch. p. 407. Nr. III.)

Wol erst nach Ol. 1. erfanden Pfaffen die abgeschmackte Sage von der Geburt der Athena, bei welcher Hephaistos zugegen ist.

Schwarzes Gem. aus Volcent. Ausgrab. in Durand's Samml. Gerh. A. G. V. Th. 1. S. 6. Taf. II.

Gem. e. V. mit röthlichen Figuren im Besitze des Visconte von Beugnot zu Paris. Daselbst S. 6. fg. Taf. IV.

Hera, Göttin der Ioner S. 112. 113. — S. 113. Z. 2.

Sie nahm in Landstrichen, welche Abgefallene bewohnten, die Stelle der einstmaligen *μήτηρ Γαῖα* ein. So vielleicht in Plataia.

Hera jüngerer Aioler S. 186. Z. 10.

Ἑρμῆς δὲ παρ' Ἀλέξανδρον κριθησομένας ἄγει τὰς θεάς, nämlich Hera, Aphrodite, Athena. (Aiol. Amyklai.) Paus. 3, 18, 7. Vol. I. L. 1838. p. 533. lin. 12. Bald nachher wiederum am Kasten des Heraion. — Siehe oben Aphrodite und weiter unten Hermes.

Ἥρα δὲ ἀφορᾷ πρὸς Ἰὼ τὴν Ἰνάχου βοῦν οὖσαν ἤδη. (Aiol. Amyklai.) Paus. 3, 18, 7. p. 533. lin. 14.

καὶ τὰ λεγόμενα ἐς Ἥραν, ὡς ὑπὸ Ἡφαίστου δεθείη. (Aiol. Amyklai.) Paus. 3, 18, 9. p. 535. lin. 4. — Siehe das oben S. 380. col. b. unter Daidalos aufgeführte Gemälde einer Vase.

Hera, Aphrodite, Athena. *Ἄγει δὲ καὶ Ἑρμῆς παρ' Ἀλέξανδρον τὸν Πριάμου τὰς θεὰς κριθησομένας ὑπὲρ τοῦ κάλλους· καὶ ἔστιν ἐπιγράμμα καὶ τούτοις* u. s. f. (Aiol. Heraion.) Vorlieg. Schr. S. 243. Z. 8. — Auch am Kunstwerke zu Amyklai und kurz vorher aufgeführt. Siehe weiter unten Hermes.

Bildsäule einer Priesterin der Hera?, der Hestia? Siehe oben S. 370. col. a. b. Bildhauer.

Eine Hera mit Ziegenfell um den Leib, man möchte sagen mit einer Aigis, gehörte nach meiner Vorstellung zuerst Ionern, von welchen sowohl Zeus als Pallas die Aigis erhielten (vorlieg. Schr. S. 108. Z. 2—5.), nachher auch Doriern, Aiolern an. Die Aiolischen Künstler, welche in Etrurien arbeiteten, machten die Göttin den Römern bekannt. In so fern Römer die von Ionern erfundene Göttin jener Gestalt durch Aiolische Künstler erhielten, habe ich Juno Sospita (Müll. Handb. Br. 1848. S. 525. 526.) in dem langen Verzeichnisse der früheren Schrift eingereihet. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 513. col. a.)

Lakedaimonier opferten der Hera *αἰγοφαγος* Ziegen. (P. 3, 15, 7.)

Uebrigens Giunone Lanuvina im Capitolinischen Mus. Aless. Tofan. R. 1840. p. 28. Nr. 8.

Unterirdische Hera der Pythagoreier. Placidus Lactantius ad Stat. Theb. 4, 527. Lugd. Batav. 1671. 8. p. 444.

Böttiger's Skizzen der Mythologie. Dresden 1808. — Darin: Mythologie der Juno. Kunst-Mythologie. Zweiter Abschnitt. 1810. S. 81—154.

C. A. Böttiger, Ideen zur Kunst-Mythologie. Zweiter Band. Dr. u. L. 1836. 8. Mythologie der Juno S. 211—321.

ꟷEPAKꟷEIΔAI. In Altamura gefundene Vase. Minervini. Bullett. 1851. p. 38. sq. Arch. Anz. 1851. S. 89. fg.

Herakleiden S. 195. Z. 19.

Herakleiden Prokles und Eurysthenes. Karneol. Zu Berlin 1835. S. 303. Nr. 398.

Herakleion S. 297. Z. 19.

Siehe: Herculanum.

Ἡρακλῆς S. 112. Z. 17.

Bemerkung über Herakles in diesem alphabet. Verzeichnisse der Einzelnh. S. 363. col. a. unter Apollodoros.

Herakles in Sikyon. S. 263. Z. 20.

Des Herakles Xoanon. S. 275. Z. 16.

Nachfolgende Thaten des Herakles sind in der Ordnung von mir erwähnt, in welcher Pausanias die eine von Aiolischen Künstlern herrührende Abbildung nach der anderen sah und aufgeführt hat:

Abbildungen des Herakles am Kunstwerke zu Amyklai:

Herakles, Kyknos. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 532. lin. 9. — Siehe später in diesem alphabetischen Verzeichn. der Einzelnheiten Kyknos.

(Ἡρακλέους) παρὰ Φόλῳ τῶν Κενταύρων μάχη. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 532. lin. 10.

Des Epicharmos *Ἡρακλῆς ὁ παρὰ Φόλῳ* entstand, wie ich mir vorstelle, um Ol. 73., mithin lange nach der Anfertigung des Aiolischen Kunstwerkes zu Amyklai.

Fass, Herakles, Kentauros. Schwarzes Gem. einer Vase Tochons. (Millin G. m. Pl. CXVII. Nr. 439. Wol im Louvre.)

Herakles knieet vor einem grossen Pithos. Zu München 1854. S. 321. Nr. 1097.

Zwischen zwei Augen bückt sich Herakles über einen grossen aus der Erde hervorragenden Pithos nieder. — Hinterseite: Zwei Kentauren. Gemälde (figure nere bianche e rosse) einer zweihenklichen Amphora, einst der Candelorischen Sammlung (Micali 1832. T. XCIX. nr. 9. p. 176. 177.), jetzt zu München 1854. S. 202. 203. Nr. 622.)

Der Kentauros und Herakles bei dem Fass, Athena und noch eine Person. Schwarzes Gem. einer Amphora Basseggio's. (Gerh. A. G. V. Th. 2. Berlin, 1843. S. 128. Taf. CXIX. CXX. Nr. 3.)

Dasselbe Ereigniss. Herakles zwischen zwei Kentauren. Schwarzes Gem. einer Durand'schen Oinochoe. (Das. S. 128. Taf. CXIX. CXX. Nr. 5.)

Dasselbe Ereigniss. Herakles, Kentauros, Athena und noch ein Mann. Schwarzes Gem. einer Amphora Basseggio's. (Das. S. 129. Taf. CXIX. CXX. Nr. 7.)

Zwischen zwei Kentauren öffnet Herakles das Fass. Röthliches Gemälde einer „Bakchischen Vase ans Grossgriechenland." (Die Graeber der Hellenen. Von O. M. Baron von Stackelberg. Berlin 1837. S. 34. 35. Taf. XLI. Zu München 1852. S. 232. Nr. 746.)

Herakles und Pholos. Zu München 1854. S. 152. Nr. 435. — S. 216. Nr. 691.

Ἡρακλέους μάχην πρὸς Θούριον τὸν γίγαντα (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 532. lin. 15.

Ἀθηνᾶ δὲ ἄγουσα Ἡρακλέα. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 533. lin. 3. — *συνοικήσοντα ἀπὸ τούτου θεοῖς.* (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 533. lin. 4.

Beträchtlich später werde ich erwähnen, was Pausanias, dessen Reihenfolge ich inne halte, *ἐπὶ τοῦ βωμοῦ* vorfand. Vielleicht war ein vorangegangener Act an der einen Stelle, ein sich anschliessender an der anderen behandelt.

Des Pausanias Beschreibung beider Abbildungen ist jedesmal sehr unzureichend, so dass man nicht durch bestimmte Worte erfährt, ob Herakles, Athena und die übrigen Gottheiten gingen oder auf Viergespannen fuhren. Von mir wird das erste angenommen. Erst während der Umgestaltung der Mysterien und zur Zeit der Anfertigung röthlicher Vasenbilder wurde das zweite üblicher.

„Apotheose des Herakles". Zu Berlin Nr. 1031.

Vier Tyrrhenische Amphoren. Zu Berlin 1846. S. 16. Nr. 1708. — Nr. 1709. — Nr. 1710. — Nr. 1711.

Vergl. G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 39. und S. 137. Anm. 530.

S. 39. und S. 137. Anm. 531.

S. 39. und S. 137. Anm. 532.

S. 39. und S. 137. Anm. 535.

Erörterung dieser und anderer vorhandener Kunstwerke würde so sehr sich ausbreiten, dass ich, wenn meine Angaben nicht ausreichen sollten, vorziehe, auf J. Roulez, Mort et apothéose d'Hercule. Annales de l'Institut archéol. T. XIX. 1847. p. 275. und auf Müll. Handb. Br. 1848. S. 682. 683. zu verweissen.

Von Dorischen Priestern wurden, wie ich vermuthe, durchaus nicht vor, sondern mehr oder minder lange nach Ol. 1. in der Nähe des Oita zu Trachis allerlei Gartenanlagen gemacht, *κῆπος Ἡρακλήϊος, πάντ' ἔχων θάλλοντα* (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 138. Anm. 542.), worunter ich wie früher so noch jetzt keinen Blumengarten, sondern einen Obstgarten verstehe. Aus noch früher, nämlich 1832 von mir angestellten Untersuchungen der Oertlichkeit des Wohnsitzes der Oitaier und auch ihrer Geschichte und Münzen (G. Rathgeber, Oetaeer. Allgem. Encyclopädie der W. u. K. Sect. 3. Th. 2. L. 1832. 4. S. 251. 252. — Münzen. Das. S. 252. 253.) ging meine Annahme hervor, dass die Oitaier eine nach festgesetzten Zeit-

räumen wiederkehrende Feier der Apotheose des Herakles veranstalteten, welcher natürlich die Anzündung eines Scheiterhaufens, dergleichen heutiges Tages aus völlig abweichendem Beweggrunde an unserem achtzehnten October üblich ist, voranging. Aehnliches mag nach der Umgestaltung der Mysterien an anderen Orten des Auslandes geschehen seyn, wo Herakles zwar verehrt wurde, aber nicht gestorben war. Stellt man dieses in Abrede, was mir sehr gleichgültig ist, so steht wenigstens so viel fest, dass die Vergötterung nach der Umgestaltung während nächtlichen Gottesdienstes in transparenten Gemälden gezeigt wurde, nach welchen die gleichzeitigen, ansprechenden röthlichen Gemälde der Vasen verfertigt sind.

Uebrigens ist das der Vergötterung vorangegangene Ereigniss, Herakles auf dem Scheiterhaufen des Oita, Gegenstand eines Skarabäus aus Sardonyx, welchen ein Aioler in Etrurien geschnitten hat. (Blacas. — Impr. dell' Inst. V. 27. Bull. 1839. p. 102.)

Herakles und Diomedes. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 533. lin. 10.

Siehe oben S. 382. col. a. Diomedes. — Ueberrest der daselbst erwähnten, von einem Dorischen Bildhauer verfertigten Abbildung am Olympieion zu Olympia. Der Kopf eines der Rosse des Diomedes. Abguss zu Bonn. Welck. 1841. S. 163. Nr. 274. — Auch Stücke von den Beinen der Rosse wurden zu Olympia gefunden, aber nicht nach Paris mitgebracht.

Uebrigens der Gegenstand noch auf einer zu Alexandreia in Aigypten erschienenen, jetzt im K. Museum zu Neapel aufbewahrten Münze aus dem zehnten Regierungsjahre des Antoninus Pius. (Numi Aegyptii Imperatorii. Romae CIↃ. IↃCC. LXXXVII. 4. T. XI. p. 192. Nr. 244.)

Herakles und Nessos. (Aiol. Amyklai.) P. p. 533. lin. 11.

Siehe oben S. 379. col. a. *Δαιανειρα*.

Herakles und der Kentauros Nessos. Geschn. St. in Capranesi's Besitze. (Impronte gemmarie. Bullett. 1839. p. 101. nr. 25.)

ἐπὶ δὲ τούτοις Ἡρακλέους πεποίηται τάξις τῶν ἔργων τῶν ἐς τὴν Ὕδραν. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 533. lin. ult.

Weiter unten werde ich die Abbildung des Ereignisses am Kasten des Heraion erwähnen.

Siehe dieses alphabetische Verzeichniss der Einzelnheiten unter Hydra.

Ἡρακλέους τε πρὸς Ὀρεῖον Κένταυρον μάχη πεποίηται. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 534. lin. 1.

Nach Pholos und Nessos, deren ich etwas weiter oben gedachte, demnach am Kunstwerke zu Amyklai noch dieser dritte von Herakles bekämpfte Kentauros, Oreios.

Wegen Hyakinthos und wegen Bezugnahme auf Peloponnesische Lakedaimonier waren diese Kämpfe dem Kunstwerke zu Amyklai höchst angemessen. Hingegen bewog lediglich Bezugnahme auf Weiber, am Kasten des Heraion den Herakles abzubilden, wie er Kentauren, der Weiber Entführer, mit dem Bogen schoss.

Herakles bekämpft Kentauren, welche menschliche Vorderfüsse haben. Schwarzes Gem. einer Vase Candelori's. (Micali 1832. Tav. XCV. nr. B. p. 163. 164. Zu München 1854. S. 49. Nr. 151.) Die Vorderseite enthält Baton, Amphiaraos, Eriphyle, Alkmaion und wurde darum von mir S. 368. col. b. unter *Βάτων* erwähnt.

Schwarzes Vasengem., in welchem Herakles Kentauren, jedoch nicht mit dem Bogen bekämpft. (Ann. d. Inst. Vol. ottavo. R. 1836. Tav. d'agg. C. Nr. 1. p. 152.)

Erster Kentauros, Herakles mit Keule, zweiter Kentauros zurücksehend, dritter Kentauros links gewendet wirft nach Herakles einen Stein. Schwarzes Gem. einer Vase. (Le antichità di Acre scoperte dal Barone Gabriele Judica. Messina 1819. Fol. Tav. XXX. p. 146. 147.)

Herakles bekämpft Kentauren. Zu München 1854. S. 13. Nr. 55. — S. 39. Nr. 126. — S. 49. Nr. 151. — S. 50. Nr. 156. — S. 152. Nr. 436. — S. 209. Nr. 650. — S. 317. Nr. 1081.

Herakles *ὡς ἀνήγαγε τοῦ ᾄδου τὸν κύνα.* (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 534. lin. 2.

Vergl. dieses Verzeichniss der Einzelnheiten nachher unter dem Worte Hund.

Ἡρακλῆς τὰς Γηρυόνου βοῦς ἐλαύνει. (Aiol. Amyklai.) Paus. 3, 18, 7. fin. Vol. I. L. 1838. p. 534. lin. 6. Pyl, Der Thron u. s. f. 1853. No. 16. col. 123. 124.

Wie Herakles drei Rinder treibt, zeigt das schwarze Gemälde einer kleinen archaischen, im Römischen Kunsthandel gezeichneten Amphora. (Gerh. A. Gr. V. Th. 2. S. 78. Taf. CV. CVI. Unten nr. 5.)

Was am Kunstwerke zu Amyklai abgebildet war, nenne ich späteren Akt.

Den früheren Akt, welchen wir am Kasten des Heraion antreffen werden, habe ich bereits oben S. 394. 395. unter Geryoneus erläutert.

Ἡρακλῆς ἀποκτείνων τοὺς παῖδας τοῦς Ἄκτορος. (Aiol. Amyklai.) Paus. 3, 18, 9.

Des Aktor oder vielmehr des Poseidon und der Molione Söhne hiessen, wie schon auf S. 390. col. a. gesagt wurde, Eurytos und Kteatos.

Ein irthümlich einstmals auf die Söhne des Aktor bezogenes Vasengemälde (Millingen Anc. un. mon. Paint. Gr. vas. p. 93. Pl. 39.) ist fortan ganz bei Seite zu lassen.

Wie Inghirami höchst unrichtig glaubte, soll auf einer Gemme, welche einst der Lord Tlimmaind besass, der den Hektor herausfordernde

Aias abgebildet seyn. (Inghir. Gall. Omer. Vol. II. p. 31. Iliade Tav. CXXX. Zu Hom. Il. 13, 824. Auf der Kupfertafel steht unrichtig Lib. XIV. v. 824.) Welcker hingegen sah ein Ereigniss, welches am Throne des Apollon zu Amyklai angebracht war: Ἡρακλῆς ἀποκτείνων τοὺς παῖδας τοὺς Ἄκτορος. (Paus. 3, 18, 9. Bullett. dell' I. a. 1834. p. 46. Herakles und die Molioniden oder Aktoriden. F. G. Welcker Alte Denkmäler. Th. 2. Göttingen 1850. S. 328—331. Taf. XVI. 33.) Homeros hatte die Ἀκτορίωνε Μολίονε als διδύμους bezeichnet (Hom. Il. 11, 708. 749. — Ἀκτορίωνε. Hom. Il. 23, 638.), Hesiodos hingegen als διφυεῖς, δύο μὲν ἔχοντας σώματα, συμπεφυκότας δέ γε ἀλλήλοις. (Hes. fr. coll. Marcksch. p. 281. Eine Beschreibung ihrer Gestalt gab Pherekydes. (Pherecyd. fr. Gerae 1789. p. 191.) Abzeichen des Schildes ist eine rechts gewendet sitzende und eine links gewendet sitzende Sphinx, welche beide nur Einen zugewendeten Kopf, en face, haben und demnach nur für Eine Sphinx gelten sollen.

Herakles tödtete die Söhne des Aktor zu Kleonai. (Pherecyd. fr. l. l. p. 194.)

ἄγχων Ἡρακλῆς τὸν λέοντα. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 534. lin. ult.

Aus späterer Zeit als das Aiolische Kunstwerk zu Amyklai und von einem Dorier herrührende Abbildung am Olympieion zu Olympia. καὶ τὸν ἐν τῇ γῇ τῇ Ἀργείᾳ λέοντα. (G. Rathgeber, Olympieion zu Olympia. Allgem. Encyklopädie d. W. u. K. Sect. 3. Th. 3. L. 1832. 4. S. 231. col. a. b.) — Diese und die anderen Ueberreste vom Olympieion zu Olympia waren, als ich 1832 schrieb, nicht lange vorher aufgefunden. Herakles setzt den einen Fuss auf den bewältigten und tödtlich verwundeten Löwen. (de Clarac Pl. 195. b. Nr. 211. A. Denkmäler d. a. K. Th. 1. Gött. 1835. T. XXX. Nr. 128. S. 16. — Abguss zu Bonn. Welck. 1841. S. 157. Nr. 267. Ov. 1853. S. 68. Nr. 267. — Löwenrachen von der Seite. Abguss zu Bonn. Welck. 1841. S. 164. Nr. 284. a. — Löwengesicht von vorne. Abguss zu Bonn. Welck. 1841. S. 164. Nr. 284. b.)

Herakles und der Löwe. Ramsay. (Bullett. 1839. p. 101.)

Herakles trägt den Löwen. Der untere Theil des von einem Aioler in Etrurien geschnittenen Steines fehlt. (Museum Worsleyanum. Vol. I. London 1824. Fol. p. 137. Nr. 12.)

An dem unbärtigen Herakles ist der Löwe in die Höhe gesprungen. Frammento di un ornato in sottile lamina di bronzo. Aus Cere. (Micali 1844. Tav. XIX. nr. 1. p. 116.)

Rohes, höchst alterthümliches Gem. einer Vase im Museum zu München, mit der ebenfalls sehr alterthümlichen Schrift Ἡεραλες. Ad. Michaelis, Il lione Nemeo. Vaso del R. Museo di Monaco. (Monum. d. Inst. Vol. VI. Tav. XXVII. A. B.) Annali d. Inst. 1859. Vol. trigesimo primo p. 60—81. — Nebst tazza von Tleson. Tav. d'agg. C. nr. 1. (Br. 1859. S. 739.) — Tav. d'agg. C. nr. 2. Tazza chiusina von Σοκλες. (Br. 1859. S. 733.)

Mit schwarzen Figuren. Millingen-Coghill Pl. XXXIV. Nr. 2.

Herakles hat den Löwen niedergedrückt. Schwarzes Gem. einer Vase. (Le antichità di Acre scoperte dal Barone Gabriele Judica. Messina 1819. Fol. Tav. XXIV. Num. 2. p. 136. 137.)

Der sitzende Jolaos, Herakles, der den Löwen bekämpft, die herbeikommende Athena. Eines der schwarzen Gemälde einer dreihenkligen während des April 1829 in der Cucumella aufgefundenen Hydria mit beigeschriebenen Namen. (Museum Etrusque de Lucien Bonaparte Prince de Canino. Vit. 1829. 4. p. 148—151. Nr. 1635. Nebst Abbildung der Schrift Pl. XXXVI. Nr. 1635.) Nachher dem Cardinale Fesch angehörig. (Micali 1832. Tav. LXXXIX. p. 156.) Das andere Gemälde desselben Gefässes zeigt den Herakles auf einem Ruhebette aus Elfenbein und Ebenholz und bei ihm laut der Beischrift Alkmene.

Hermes, Jolaos, Herakles, der den Löwen bekämpft. Schwarzes Gem. einer Volcentischen Hydria. (Zu Berlin 1840. S. 13. 14. Nr. 1640.)

Schwarze Vasenb. (Der Löwe ist an Herakles in die Höhe gesprungen.) Gerh. A. G. V. Taf. XCIII. Th. 2. S. 40. 41. — (Der Löwe liegt auf dem Rücken.) Taf. XCIV. Das. — Taf. CII. S. 38. — Taf. CXXXVIII. S. 170. — Taf. CXXXIX. S. 170.

Unteres Gem. einer Hydria. Schwarz. Gerh. a. G. V. Taf. CCCXIV. nr. 1. Th. 4. S. 87.

Herakles drückt den Löwen, auf welchen er sich geworfen hat, nieder. Schwarzes Gem. am Halse eines Gefässes. Gerh. a. G. V. Taf. CLXXXIII. Th. 3. S. 73. — Taf. CCCVIII. Th. 4. Berl. 1858. S. 78.

Herakles bekämpft im Beiseyn der Athena den Löwen, welcher auf dem rechten Hinterfusse steht, mit dem linken Hinterfusse in den linken Schenkel des Herakles sich eingekrallt hat. Schwarzes Gem. einer Bakchischen Amphora, aus Durand's S. an Raoul-Rochette übergegangen. (Gerh. a. G. V. Th. 3. S. 90. T. CXCII.)

HEPAKLES bekämpft den auf den Hinterfüssen stehenden Löwen. Schwarzes Gem. im Inneren einer archaischen Schaale der Fontana'schen Sammlung zu Triest. (Gerh. a. G. V. Th. 3. S. 161. Taf. CCXXXVIII.) An ihr ist *Εργοτιμος εποιεσεν* zu lesen. (Br. 1859. S. 681.)

Den Gegenstand hat für sechs Vasen mit

schwarzen Gemälden ein Künstler gewählt, der mit *Νικοσθενες εποιεσεν* sich bezeichnete.

Ich breche hier ab und äussere nur noch, dass der Gegenstand durch das ganze Hellenische und Römische Alterthum hindurch während der unterschiedensten Zeiten und in Kunstwerken der unterschiedensten Gattung behandelt wurde. Zumal wenn man die Münzen heranzieht, ist die Menge der vorhandenen Abbildungen unübersehbar. Wie nach zahllosen, ihm vorangegangenen Leistungen Altaiolischer, Dorischer, Ionischer Künstler gleichwohl Lysippos, Gründer der Neuaiolischen Bildnerei, geistreich Neues leisten und zu Tage bringen konnte, wird aus Abschnitten meines ungedruckten Werkes, welches ihn betrifft, hervorgehen. Wenigen dürfte bekannt seyn, dass des Lysippos Leistung zeitig sogar einem der abgeschiedenen in Etrurien verweilenden Aiolischen Steinschneider zu Gesicht kam. Er machte von ihr Gebrauch. Ein zu Herculanum gefundenes Wandgemälde wird weit später als das Werk des in Etrurien ansässigen Aiolischen Steinschneiders angefertigt seyn.

πεποίηται δὲ ἐπὶ τοῦ βωμοῦ καὶ Ἡρακλῆς ὑπὸ Ἀθηνᾶς καὶ θεῶν τῶν ἄλλων καὶ οὗτος ἀγόμενος ἐς οὐρανόν. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 537. lin. 10.

Ueber das, was am sogenannten *θρόνος* selbst zu sehen war, und über einige der noch vorhandenen Kunstwerke habe ich weiter oben S. 406. col. b. gehandelt.

Abbildungen des Herakles am Kasten des Heraion:

Herakles, Flötenspielerin und viele andere Personen. (Aiol. Heraion.) Paus. 5, 17. — Vorlieg. Schr. S. 243. Z. 2. — S. 247. Z. 5. 6.

τὴν ὕδραν δὲ τὸ ἐν τῷ ποταμῷ τῇ Ἀμυμώνῃ θηρίον Ἡρακλεῖ τοξεύοντι Ἀθηνᾶ παρέστηκεν. (Aiol. Heraion.) Paus. 5, 17, fin.

Oben S. 407. col. a. erwähnte ich die Abbildung am Kunstwerke zu Amyklai.

Siehe weiter unten in diesem alphabetischen Verzeichnisse der Einzelnheiten: Hydra.

Ἄτλας δὲ ἐπὶ μὲν τῶν ὤμων κατὰ τὰ λεγόμενα οὐρανόν τε ἀνέχει καὶ γῆν, φέρει δὲ καὶ τὰ Ἑσπερίδων μῆλα. ὅστις δέ ἐστιν ὁ ἀνὴρ ὁ ἔχων τὸ ξίφος, καὶ ὁ ἐπὶ τὸν Ἄτλαντα ἐρχόμενος, ἰδίᾳ μὲν ἐπ' αὐτῷ γεγραμμένον ἐστὶν οὐδὲν, δῆλα δὲ ἐς ἅπαντας Ἡρακλέα εἶναι. γέγραπται δὲ καὶ ἐπὶ τούτοις·

Ἄτλας δ' οὐρανὸν οὗτος ἔχει, τὰ δὲ μαλα μεθήσει.

(Aiol. Heraion.) Paus. 5, 18. — Vorl. Schr. S. 245. Z. 14—17.

Am Olympieion zu Olympia bildete nachher ein Dorischer Bildhauer folgende That des Herakles ab: *καὶ Ἄτλαντός τε τὸ φόρημα ἐκδέχεσθαι μέλλων.* (G. Rathgeber, Olympieion zu Olympia. Allgem. Encyklopädie d. W. u. K. Sect. 3. Th. 3. L. 1832. 4. S. 225. col. a. b. — Kopf des Atlas. Abguss zu Bonn. Welck. 1841. S. 164. Nr. 278.)

Eines der von Panainos verfertigten Gemälde, welche am Throne des Olympischen Zeus zu Olympia, nämlich wie 1832 noch unbekannt war, erst 1837 an den Tag kam, zwischen den Füssen des Thrones an den *ἐρύματα* sich befanden, war folgendes: *ἐν δὲ αὐταῖς ἔστι μὲν οὐρανὸν καὶ γῆν Ἄτλας ἀνέχων· παρέστηκε δὲ καὶ Ἡρακλῆς ἐκδέξασθαι τὸ ἄχθος ἐθέλων τοῦ Ἄτλαντος.* (P. 5, 11, 2. G. Rathgeber, Olympischer Iupiter zu Olympia. Allgem. Encyklopädie d. W. u. K. a. a. O. S. 277. col. a. b.)

Ein bekannter mystischer Spiegel zeigt den Atlas, der den Himmel trägt, und den neben ihm stehenden Herakles. Patera ritrovata a Vulci. Presso de' Signori Feoli in Roma. (Micali. Tomo III. Firenze 1832. p. 53. 54. Tav. XXXVI. nr. 3. Mus. Gregorian. 1. 36, 2. cf. Bullett. d. Inst. 1841. p. 139. Gerhard Archemoros S. 45, 1. Denkmäler der Kunst. Bd. 1. Stuttg. 1851: 26. B. XV. nr. I.)

καὶ Ἡρακλέους ὁ πρὸς Γηρυόνην ἀγών. τρεῖς δὲ ἄνδρες Γηρυόνες εἰσὶν ἀλλήλοις προσεχόμενοι. (Aiol. Heraion.) Paus. 5, 19 init. — Vorlieg. Schr. S. 245. Z. 18.

Hierüber s. oben S. 394. col. a. unter Geryoneus.

Oben S. 407. col. b. erwähnte ich die Abbildung des späteren Aktes am Kunstwerke zu Amyklai.

Τοξεύοντα δὲ ἄνδρα Κενταύρους, τοὺς δὲ καὶ ἀπεκτονότα ἐξ αὐτῶν, δῆλα Ἡρακλέους εἶναι τὸ ἔργον. (Aiol. Heraion.) P. 5, 19, fin. — Vorlieg. Schr. S. 245. Z. 22. 23.

Acht Personen, nämlich zwei Kentauren, stehendes Frauenzimmer (Athena), Herakles mit dem Bogen schiessend, endlich vier fliehende Kentauren. Schwarzes Gemälde einer in Caere gefundenen archaischen Amphora, welche seit 1841 im Königlichen Museum zu Berlin aufbewahrt wird. (Gerh. A. G. V. Zweiter Th. Berlin, 1843. S. 126. 127. Taf. CXIX. CXX. Nr. 1. 2. — Berlin 1846. S. 15. Nr. 1706.)

Am Kunstwerke zu Amyklai waren laut meiner Angabe abgebildet Herakles und Pholos, Herakles und Nessos, Herakles und Oreios.

Vorausgesetzt, dass Pausanias vollständig mitgetheilt, nicht was da war, weggelassen hat, kamen weder am Kunstwerke zu Amyklai, noch am Kasten des Heraion vor: a. Stymphalische Vögel, b. Knossischer Stier, c. Hirschkuh, d. Wegnahme des Gürtels der Amazone, e. Reinigung des Landes der Eleier von Mist, f. Einfangung des Ebers. Diese Thaten des Herakles wurden geraume Zeit nach der Anfertigung des Aiolischen Kunstwerkes zu Amyklai und des Kasten

des Heraíon von einem Dorischen Bildhauer am Olympieion zu Olympia abgebildet und im Jahre 1832 von mir erläutert.

Herakles bekämpft den Stier. de Clarac Pl. 195. b. Nr. 211. C. Denkmäler d. a. K. Th. 1. Gött. 1835. Taf. XXX. nr. 130. — Abguss zu Bonn. Welck. 1841. S. 159. Nr. 269. Ov. 1853. S. 69. Nr. 269. — Abguss zu Dresden 1857. S. 20. Nr. 3.

Fuss der Hindin. Abguss zu Bonn. Welck. 1841. S. 159. Nr. 270.

Das linke Bein des Herakles mit der Wade an den rechten Arm der Amazone angedrückt. Zugleich ein Stück von der Keule des Herakles am Arme der Amazone. Abguss zu Bonn. Welck. 1841. S. 160—163. Nr. 271. — Bruchstückchen von concaver Gestalt, wie das Innere eines Schildes, vermuthlich der Amazone. Abguss zu Bonn. Welck. 1841. S. 163. Nr. 272.

Kinnlade des Ebers mit zwei Hauern. de Clarac Pl. 195. b. n. l. und 211. H. — Denkmäler d. a. K. Th. 1. Gött. 1835. Taf. XXX. Nr. 131. b. — Abguss zu Bonn. Welck. 1841. S. 163. Nr. 273.

Ueberreste von den Abbildungen des Herakles, deren zwölf gewesen seyn müssen. Abgüsse zu Bonn. Welck. 1841. S. 163. Nr. 276. — S. 164. Nr. 279. 280. — S. 164. Nr. 283. a-i.

Diese Bruchstücke zeugen von der Thätigkeit Dorischer Künstler, die, nachdem sie Bildnerei von Aiolern angenommen hatten, insonderheit von Ol. 50. an Bildhauerei hinzufügten.

Herakles. (Aiol. Etr.) S. 293. col. b.

Herakles und Acheloos. (Aiol. Etr.) Siehe: Skarabaeen.

Herakles, Melanippos. Gemme. (Aiol. Etr.) S. 291. Z. 3. — Vergl. Skarabaeen.

Das gelegentlich S. 298. Z. 10. erwähnte Wandgem., Herakles zerdrückt die Schlangen, auch in Antiquités d'Hercul. T. I. 1804. Pl. VII.

Die umständliche Beschreibung, wie Herakles an des Atlas Statt den Himmel trug, Atlas die Aepfel holte, nachher aber den Himmel wieder tragen musste, in Pherecyd. fr. Gerae 1789. 8. p. 142. Fragmenta hist. Gr. P. 1841. Tom I. p. 79.

Herakles trägt den Himmel, welchen er interimistisch dem Atlas abgenommen hat. Roth. Vas. „In Museo Vaticano." Picturae Etruscorum in vasculis — a Joh. Baptista Passerio. Vol. tertium. R. MDCCLXXV. Fol. T. CCXLIX. d'Hancarv. Vol. III. 1767. Pl. 94. Franc. Inghirami Monumenti Etr. Serie V. Tav. XVII. Tom. V. P. I. p. 188—197. — Vergl. Letronne, Essai sur les idées. Annali d. Inst. Vol. secondo. Parigi 1830. p. 174.

Geschnittene Steine (Tassie and R. p. 350. Nr. 5840 — 5847.), wenigstens theilweise oder grösstentheils von modernen Künstlern verfertigt.

ἕρκος, obwohl für den ausserhalb eines Tempels liegenden Raum gebraucht (Poll. On. 1, 1, 10. p. 9.), könnte vielleicht als Benennung des Kunstwerkes zu Amyklai dienen.

Herculanum. Siehe: Herakleion.

Herculanum S. 315. fg. — S. 319. Z. 20.

Hermes der Pelasger S. 8. Z. 14. — S. 9. Z. 1. — S. 30. Z. 29. — S. 32. Z. 19. — S. 88. Z. 4. — Z. 17.

Hermes der Dorier S. 8. Z. 18. — S. 88. Z. 9.

Hermes der Ioner vor Erfindung ihrer polytheistischen Religion S. 88. Z. 11.

Hermes der Aioler vor Erfindung ihrer achtungswürdigen Religion S. 88. Z. 27.

Hermes in der polytheistischen Religion der Ioner eine ihrer zwölf Gottheiten S. 162. Z. 18.

Hermes, Samothrak., nach Ol. 1. S. 8. Anmerkung 10.

Hermes jüngerer Aioler S. 186. Z. 12.

Hermes geflügelt. Schwarzes Gem. eines zweihenklichen Gefässes, welches der Cardinal Fesch besass. (Micali 1832. Tav. LXXXV. nr. 3. 4. p. 146.)

Élite d. mon. cér. T. II. 1857. Pl. XXXVI. D.

Weil diese und andere Kunstwerke sehr alter Zeit dem Johann Heinrich Voss durchaus unbekannt waren, erklärt es sich, wie er schreiben konnte, Hermes habe niemals an den Schultern Fittige getragen. (I H. Voss, Myth. Br. Bd. 1. St. 1827. Brief 19. S. 125.) Vielleicht dürfte an den Tag kommen, dass Hermes nur dann Flügel an den Schultern trug, wenn die Künstler in Kunstwerken mystischer Gattung seinen Gang zum Aufenthaltorte derer, die nicht mehr auf Erden lebten, andeuten wollten.

Διόνυσον δὲ, καὶ Ἡρακλέα, τὸν μὲν παῖδα ἐς οὐρανὸν ὄντα ἔστιν Ἑρμῆς φέρων. (Aiol. Amyklai.) Paus. Vol. I. L. 1838. p. 533. lin. 4. — Noch vorhandene Kunstwerke dieses Inhaltes habe ich gelegentlich in einer (noch ungedr.) Schrift über Pheneos nachgewiessen.

Ἑρμῆς δὲ παρ' Ἀλέξανδρον κριθησομένας ἄγει τὰς θεάς. (Aiol. Amyklai.) Paus. 3, 18, 7. p. 533. lin. 11.

Ἄγει δὲ καὶ Ἑρμῆς παρ' Ἀλέξανδρον τὸν Πριάμου τὰς θεὰς κριθησομένας ὑπὲρ τοῦ κάλλους· καὶ ἔστιν ἐπίγραμμα καὶ τούτοις u. s. f. (Aiol. Heraion.) Paus. 5, 19, 1.

Der ungemein beliebte Gegenstand 1) Hinführung der drei Göttinnen zu Alexandros und insonderheit 2) Anwesenheit der drei Göttinnen vor Alexandros war in Schattenbildern der Mysterien vor der Anfertigung des Kunstwerkes zu Amyklai gezeigt. Dasselbe geschah nach

derselben. Darum finden wir ihn in schwarzen Gemälden der Vasen und in den hauptsächlich nach der Umgestaltung der Mysterien angefertigten rothen. Weil er am Ende gar zu abgedroschen war, ging es natürlich zu, dass Vasenmaler mit Laune ihn bisweilen ins Lächerliche zogen.

Drei Göttinnen ohne Hermes und Alexandros. Schw. Gem. einer V. im Besitze des Königs v. Dänemark. (Gerh. A. G. V. Taf. LXXI. Th. 1. S. 196.)

Vor Hermes die drei Göttinnen. Sehr alterthümliches schwarzes Gem. e. Kylix aus Volcia in Durand's Sammlung zu Paris. (Raoul-Rochette, Monum. inéd. p. 260. 261. Pl. XLIX. nr. 1.)

Hermes führt die ihm nachfolgenden drei Göttinnen. Schwarzes Vasengem. (Millingen-Coghill. R. 1817. Pl. XXXIV. 1. Daraus wiederholt in Denkmäler der a. K. Gött. 1832. Taf. XVIII. Nr. 94. a. S. 10.)

Hermes führt zurücksehend die ihm nachfolgenden drei Göttinnen. Schwarzes Gem. e. bakch. Amphora, im Römischen Kunsth. gez. (Gerh. A. G. V. Th. 1. S. 197. 198. T. LXXII.)

Hermes, Hund, drei Göttinnen gehen hinter einander. Schwarzes Vas. (Gerh. A. G. V. Taf. CLXXI.)

Hinführung, ebenfalls ohne Alexandros. (Zu München 1854. S. 29. Nr. 101. — S. 30 Nr. 107. — S. 206. Nr. 641. — S. 239. Nr. 773.)

Zeus, Hermes, die drei Göttinnen schreitend. Hinten Alexandros, jenem Zuge zugekehrt. Vier Rinder. Hund. Amphora der Candelorischen Sammlung. Wie Jahn äussert, „merkwürdig durch den karrikaturenhaft archaisirenden Styl und die Anwendung der Farben." (Gerh. a. Gr. V. Taf. CLXX. Th. 3. S. 56. Zu München 1854. S. 36. 37. Nr. 123.)

Bärtiger Mann, der für Alexandros gehalten wurde, Hermes, Hera, Athena, Aphrodite schreiten. (Zu München 1854. S. 43. Nr. 136.)

Von Alexandros, welcher steht, werden die schreitenden zwei Herolde, die drei Göttinnen, Hermes, Iris erwartet. Volcentische Hydria mit schwarzen Figuren. (Zu Berlin 1840. S. 13. 14. Nr. 1640.)

Hermes und Alexandros sind im Gemälde der Hinterseite. (Zu München 1854. S. 350. Nr. 1250.)

Hera sitzend, Athena stehend, Aphrodite stehend, Alexandros zur Linken gewendet und sitzend, an seiner rechten Seite ein Hund. Röthliches Gem. eines Grossgriechischen Aryballos, vormals im Besitze der Sängerin Mad. Fodor zu Neapel. (Gerh. Ant. Bildw. Taf. XXV. Text 2. u. 3. Lief. M. St. u. T. 1844. S. 27. — In der Sammlung des Baron Gros zu Paris. Raoul-Rochette, Monum. inéd. p. 264. 265. Pl. XLIX nr. 2.)

Alexandros, sitzend. Vor ihm stehen die drei Göttinnen. Röthliches Gemälde einer Volcentischen Amphora aus der Sammlung des Prinzen von Canino. (Gerh. A. G. V. Taf. CLXXVI. Th. 3. S. 64. 65.)

Alexandros sitzend, Aphrodite sitzend, Athena, stehend, Hera, sitzend, *Ιμερος*, Hermes, stehend. Volcentische Kalpis mit röthlichen Figuren. (Gerh. Apul. Vas. Taf. C. — Zu Berlin 1846. S. 35—37. Nr. 1750.)

Alexandros sitzend und von Böcken umgeben die Kithara spielend, Hermes bärtig, stehend, Athena, Hera, Aphrodite. *Ηιερον εποιεσεν.* Schaale mit röthlichen Figuren. (Zu Berlin 1846. S. 49. Nr. 1766. — Br. 1859. S. 696. nr. 6.)

Von der L. z. R.: Hermes stehend, Alexandros sitzend, Aphrodite stehend. Die beiden anderen Göttinnen werden sich nicht erhalten haben. Röthliches Gem. e. Vas. (Aus Monum. ined. d. Inst. T. I. Tav. 57. A. wiederholt in Denkmäler d. a. K. Theil II. Gött. 1856. S. 28. Taf. XXVII. Nr. 294.)

Aphrodite und Athena stehen, die übrigen vier Personen sitzen. Wandgemälde aus Pompeji. (Giovambatista Finati. Real Mus. Borbon. Vol. XI. Napoli 1835. Tav. XXV.)

Alexandros sitzend, Hermes, die drei Göttinnen wiederum sitzend. Wandgemälde des Grabmales der Nasonen. (Le pitture antiche delle grotte di Roma. In R. MDCCVI. Fol. p. 62. Sect. II. Tav. XXXIV.)

Die drei Göttinnen auf einem unter Caracalla geprägten Medaillon der *Cκηψιων. Δαρδα.* in Troas. (Cat. d'Ennery p. 420. nr. 2377. Sestini, Descrizione delle med. ant. del Mus. Hederv. T. II. Fir. MD CCC XXIIX. p. 140. No. 3.)

Alexandros sitzt, vor ihm die sitzende Hera und die stehenden Göttinnen Athena und Aphrodite. Medaillon des Maximinus, zu Tarsos in Kilikien geprägt. (Musei Theupoli antiqua numismata. Venetiis M.DCCXXXVI. Fol. Tom. II. p. 805. — Abermals Tom. II. p. 1037. [1137 ?]) In der schlechten Beschreibung dieser Sammlung ist jedoch der Gegenstand, wie ich ihn angab, kaum zu erkennen.

Auf einem Hügel die drei Göttinnen. Hera sitzt, Athena und Aphrodite stehen. Am Fusse des Hügels stehen Hermes und Alexandros. Medaillon, im fünften Regierungsjahre des Antoninus Pius zu Alexandreia in Aigypten geprägt. (Le jugement de Paris, dans une medaille d'Antonin Pie expliquée par Monsieur Patin. Recherches curieuses d'antiquité. Par Monsieur Spon, docteur. A Lyon M.DC.LXXXIII. 4. p. 221—231. Daraus wiederholt in Lud. Smids Scena Troica. Tabula quinta. Num. XXV. Die Schrift ist enthalten in Dictys Cretensis. Amstelaedami MDCCII. 8.)

Alexandros sitzt. Hermes und die drei Göttinnen stehen. Medaillon ebenfalls der Stadt Alexandreia in Aigypten, mit dem Bildnisse des Antoninus Pius und der Jahresbezeichnung L. Z. (Aen. 9½. Ex Museo Braccianeo. Numi Aegyptii Imperatorii prostantes in Museo Borgiano Velitris. Romae CIↃ.IↃCC.LXXXVII. 4. p. 180. Nr. 158. Mionn. Descr. VI. 234. Nr. 1585.)

Alexandros, sitzend, und ein sitzender Hund, Hermes und Eros stehend, Aphrodite stehend, Hera auf einem Throne sitzend, Athena stehend. Marmornes Relief von mittelmässiger Ausführung. (Les monumens antiques du Musée Napoléon. T. second. A P. 1804. 4. p. 123. 124. No. LVIII.)

Hermes ist zugegen, während vor dem sitzenden Alexandros die drei Göttinnen stehen. Figurenreiches Relief der villa Pamfilj. (Annali dell' Inst. Vol. undecimo. p 217. — 1839. Tav. d'agg. H.)

Alexandros sitzend, Hermes und die drei Göttinnen stehend. Relief, eine der drei Darstellungen an der einen Seite eines vierseitigen Denkmales, der Ara des T. Claudius Faventinus oder der Casalischen Ara. Gefunden zu Rom nelle terre della famiglia Mellini. (Fabretti col. Traj. p. 82. Ingh. Gal. Om. Vol. I. p. 24. 25. Tav. IX der Introduzione. Abguss aller vier Seiten zu Bonn 1841. S. 125. Nr. 395—398.)

Beachtungswerth ist ein figurenreiches Relief der Villa Medici zu Rom, welches seitwärts von der Darstellung nach der Auffassung des Herausgebers „the Destruction of the Asiatic Empire" enthält. (Polymetis. By the Revd. Mr. Spence. London M.DCC.LV. Fol. p. 246—248. Pl. XXXIV.)

Aus bisheriger Zusammenstellung geht foldes Resultat hervor. Alexandros, Hermes, die drei Göttinnen wurden ursprünglich dem in dem Telesterion verweilenden Volke durch Schattenbilder Aiolisch-Samothrakischer Mysterien gezeigt, wie in Schattenbildern später entstandener Eleusinien. Am allerfrühesten und zuerst haben Aiolische Künstler die Schattenbilder angefertigt. Des Gegenstandes bemächtigten sich Dorische, Ionische, Neuaiolische, Römische Künstler. Daher die grosse Menge noch vorhandener Abbildungen aus den unterschiedensten Zeiten und in den verschiedensten Gattungen von Kunstwerken, unter denen für Wiederherstellung dessen, was am Aiolischen Kunstwerke zu Amyklai, am Kasten des Heraion zu sehen war, natürlich den Schattenbildern nachgebildete Vasengemälde mit schwarzen Figuren allein tauglich sind.

Διὸς δὲ καὶ Ἑρμοῦ διαλεγομένων ἀλλήλοις. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 536. lin. 14.

Hermodike, Aiolerin. S. 198. Z. 3.

Hermon S. 276. Anm. 1698.

Hermon, Tyrann zu Hephaistias auf Lemnos. Siehe: Miltiades.

Heroen.

Nestor verweilte, als er jünger war, unter Heroen. (Hom. Il. 23, 645.) Von Agamemnon, den wir unter Heroen antreffen (Hom. Il. 2, 483. — 2, 579.), werden die *ἡγήτορες* und *μέδοντες* der Argeier mit folgenden Worten angeredet: *Ὦ φίλοι, ἥρωες Δαναοί, θεράποντες Ἄρηος.* (Hom. Il. 2, 110.) Auch für Gegner des Peleus, Achilleus finden wir den Ausdruck angewendet. (Hom. Il. 16, 144. — 19, 391.)

Aus frühem Lesen Homerischer Gesänge war mir im Gedächtnisse geblieben, dass *ἥρως* den Namen folgender Leute beigefügt ist: Adrastos. (Hom. Il. 6, 63.) — Agamemnon. (Hom. Il. 1, 102.) — *Αἰγύπτιος* auf Ithaka. (Hom. Od. 2, 15.) — Aineias. (Hom. Il. 5, 308. — *Ἀλιθέρσης* auf Ithaka. (Hom. Od. 2, 157.) — Asteropaios, Sohn des Pelegon. (Hom. Il. 21, 163.) — Demodokos der Sänger. (Hom. Od. 8, 483.) — *Ἐχένηος*, ein Phaiaker. (Hom. Od. 7, 155.) — Der Sohn des Kapaneus. (Hom. Il. 5, 327.) — Laertes. (Hom. Od. 22, 185.) — Laomedon. (Hom. Il. 7, 453.) — Machaon. (Hom. Il. 4, 200.) — Peiroos, Anführer der Thraker. (Hom. Il. 2, 844.) — Protesilaos. (Hom. Il. 2, 708.) — *Φαίδιμος*, König der Sidonier. (Hom. Od. 4, 617. und abermals Hom. Od. 15, 117.)

Bewogen durch diese Stellen gelangte ich zu der Vorstellung, *ἥρως* habe zur Zeit der Abfassung Homerischer Gesänge kaum eine andere Bedeutung gehabt, als im Deutschen Herr, im Französischen Monsieur, im Italienischen signore.

Spanier setzen Don, welcher Ehrentitel ursprünglich oder in alter Zeit lediglich vornehmen Leuten zukam, nur vor den Vornamen, z. B. Don Alonso, Juan, Manuel, Miguel, Pedro, niemals aber vor den Familiennamen. Indessen bald Sr. D., bald D. allein vor den Namen der Personen, welche schriftlich aufgeführt sind in Kalendario manual, y guia de forasteros en Madrid, para el año de 1794. En la Imprenta Real. 12mo. 204 Seiten.

Hinsichtlich Portugal s. Diario ecclesiastico para o reino de Portugal, principalmente para a cidade de Lisboa ordenado pelo P. Vincente Ferreira. Lisboa na imprensa nacional. 1844. 12mo. 112 Seiten. Es schliesst sich an: Parte historica 96 Seiten. Hier Senhor D., wo Königliche Personen männlichen Geschlechtes (Parte historica p. 2.), Senhora D., wo Kö-

nigliche Personen weiblichen Geschlechtes aufgeführt sind. (Ib. p. 1.)

Von Spanien aus, wie ich glaube, wurde Don im Königreiche beider Sicilien sehr üblich. Nicht blos Mönche, sondern wol jeder Mann, der im Adresskalender vorkommt, ist hier Don. (Almanacco reale del regno delle due Sicilie per l'anno 1844. Napoli dalla stamperia Reale. 8. LXI. 585 Seiten.)

Nachdem ich so weit geschrieben hatte, wurde ich durch Index vocabulorum in Homeri — Studio M. Wolfgangi Seberi Sulani. Oxonii M DCC LXXX. 8. p. 276. 277. in Kenntniss gesetzt, ἥρως komme keineswegs nur in den mir im Gedächtnisse gebliebenen und kurz vorher von mir erwähnten Stellen, sondern noch in einer weit grösseren Anzahl von Stellen der Homerischen Gesänge vor, deren Durchmusterung der vorgerückte Druck dieses alphabetischen Verzeichnisses der Einzelnheiten nicht mehr zuliess.

C. G. Siebelis, Disputatio de heroum Graecorum educatione. P. I., in qua quaeritur, qui Graecorum dicti fere sint heroes a veteribus. Budiss. 1808. 4.

B. G. Niebuhr, Griechische Heroengeschichte. Hamburg 1842.

Gräber, Grabmäler der Heroen. Siehe oben S. 398. Gräber.

Aiolische Heroen. (Aiol. Etr.) S. 291-298.

Aiolische Heroinen. (Aiol. Etr.) S. 291 bis 298.

Zuerst von mir waren die auf mystischen Spiegeln abgebildeten Heroen und Heroinen als Aiolische erkannt. Dass jedoch mein Verzeichniss derselben nicht vollständig sey und weshalb, ist in vorliegender Schrift S. 292. Z. 3—12. gesagt. Mittlerweile sind durch Gerhard's Vorlesung, deren Titel ich unter dem Worte Spiegel vollständig mittheilen werde, abermals neue mystische Spiegel, so zu sagen die allerneuesten hinzugekommen. Nachstehendes von mir angefertigtes alphabetisches Verzeichniss der auf ihnen vorkommenden Aiolischen Heroen und Heroinen mit Beifügung der Seitenzahlen der Vorlesung und der in ihr enthaltenen Nummern dürfte nicht unnütz befunden werden.

Achilleus, Thetis, Pallas. Ed. Gerhard 1860. S. 475. Nr. 336.
Achilleus und Telephos im Zweikampfe. Gerh. 1860. S. 475. Nr. 343.
Achilleus und Memnon. S. 476. Nr. 352.
Achilleus und Penthesileia. S. 476. Nr. 355.
Aias und Amphiaraos S. 472. Nr. 285.
Aias und Hektor. S. 474. Nr. 332.
Aias und Kassandra S. 476. Nr. 357—359.
Aktaion S. 471. Nr. 281.
Alkmaion? S. 472. Nr. 286.
Amphiaraos und Aias. S. 472. Nr. 285.
Atalanta und Meleagros S. 471. Nr. 279.
Atalanta und Peleus. S. 474. Nr. 333.
Auge und Telephos. S. 471. Nr. 271. a. b.
Bellerophontes bändiget den Pegasos S. 470. Nr. 259.
Bellerophontes und Chimaira S. 470. Nr. 257.
Euphorbos und Patroklos. S. 476. Nr. 349.
Eurystheus, Herakles mit dem Eber, Pallas S. 470. Nr. 263.
Herakles mit dem Eber. S. 470. Nr. 263.
Herakles und Acheloos S. 470. Nr. 264.
Herakles und Hesione. S. 470. Nr. 265.
Herakles und angeblich Hylas. S. 470. Nr. 261.
Herakles und Jolaos S. 470. Nr. 260.
Herakles bei Oineus? S. 471. Nr. 266.
Herakles im Olympos S. 471. Nr. 268.
Herakles, Apollon, drei Göttinnen. S. 471. Nr. 270.
Herakles, Alkmene? u. Hermes. S. 470. Nr. 262.
Herakles, Athena, Nike. S. 471. Nr. 269.
Herakles und Nike. S. 471. Nr. 267.
Hermione, Helena, Alexandros, Aphrodite. S. 474. Nr. 325.
Hippolytos und Phaidra. S. 472. Nr. 291.
Angeblich Hylas, bei ihm Herakles. S. 470. Nr. 261.
Jolaos und Herakles. S. 470. Nr. 260.
Kadmos und der Drache. S. 472. Nr. 284.
Kalydonische Helden S. 471. Nr. 278.
Kephalos und Eos S. 472. Nr. 287.
Lynkeus und Orpheus S. 471. Nr. 276.
Machaon und Philoktetes. S. 475. Nr. 348.
Meleagros und andere Heroen. S. 471. Nr. 277.
Meleagros, Kastor, Polydeukes S. 471. Nr. 278.
Menelaos und Helena S. 474. Nr. 323. 324. 326. S. 474. Nr. 329.
Odysseus und Kirke. S. 476. Nr. 361.
Orion über das Meer schreitend („nach Panofka's Erklärung"). Gerh. 1860. S. 476. Nr. 362. (Hierüber einige Bemerkungen von mir in vorliegendem Verz. der Einzelnh. unter Orion.)
Orpheus und Lynkeus S. 471. Nr. 276.
Patroklos, Achilleus, Pallas. S. 475. Nr. 340.
Patroklos und Euphorbos. S. 476. Nr. 349.
Peleus und Atalanta. S. 474. Nr. 333.
Peleus und Thetis. S. 474. Nr. 334.
Perseus mit Harpe S. 470. Nr. 256.
Perseus und d. sterbende Gorgo S. 470. Nr. 255.
Phaidra und Hippolytos S. 472. Nr. 291.
Philoktetes und Machaon S. 475. Nr. 348.
Theseus und Antiope S. 472. Nr. 292.
Thetis und Peleus S. 474. Nr. 334.
Tyro und ihre Söhne Ed. Gerhard 1860. S. 471. Nr. 272.

ἥρως vorlieg. Schr. S. 112. Z. 15. S. Heroen.

Herrin (vorlieg. Schr. S. 113. Anm. 596. col. b.), dem Johann Leonhard Frisch (Berlin 1741. 4.) und dem Johann Christoph Adelung (Leipzig 1796. 4.) unbekannt, ist aufgeführt in Wörterbuch der Deutschen Sprache — von Joachim Heinrich Campe. Zweiter Theil. Braunschweig, 1808. 4. S. 655. col. a. und S. 657.

R. Hertz zu London. S. 291. Z. 19.

herus S. 112. Anm. 595.

Hesiodos S. 336. Z. 12.

Hesperiden waren zur Zeit des Bestehens der Herrschaft der Minyer unerhört. Von ihnen fabelten Aioler Kleinasiens, die mit Phoinikern in Berührung kamen, nämlich mit denjenigen, welche die Bergwerke des Thrakischen Festlandes bebaueten. — Aufenthaltort der Hesperiden. Alte Weltkunde. Jenaische allgemeine Literatur-Zeitung vom Jahre 1804. Zweyter Band. Jena 1804. 4. (S. I—XXXVI.) S. XXI. — Entdeckung der Gärten der Hesperiden. Zeitung für die elegante Welt. 1827. 139. S. 1112.

Hesperis. (Aiol. Heraion.) S. 243. Z. 9. — S. 245. Z. 16.

Lange nachher verfertigte Panainos das Gemälde: *καὶ Ἑσπερίδες δύο φέρουσι τὰ μῆλα, ὧν ἐπιτετράφθαι λέγονται τὴν φρουράν.* (G. Rathgeber, Olympischer Jupiter zu Olympia. S. 280. col. a. b.)

Herakles, Hirschkuh, ein Baum und zwei Jungfrauen, die wol keine Hesperiden sind. Schwarzes Vas. (Gerh. A. G. V. Taf. XCVIIII. Th. 2. S. 52. 53.)

Hesperiden. Bekanntes, von *Ἀσστεας* verfertigtes rothes Gem. eines Balsamario aus Pästum im K. Museo zu Neapel. (A. L. Millin Peint. de vas. ant. T. I. 1808. Pl. III. Millin G. m. Pl. CXIV. Nr. 444. Inghirami Mon. Etr. Serie V. Tav. XVI. Tom. V. P. I. p. 155—188. Neapels ant. Bildw. 1828. S. 353. — Ueber Assteas H. Brunn. Stuttg. 1859. S. 661. Nr. 1.)

Baum, Schlange und zwei Hesperiden. Röthliches Gem. eines Gefässes. (Bernardo Quaranta. Real Mus. Borbon. Vol. XII. Napoli 1839. Tav. XXXVII.)

In Vasenbildern aus der Zeit umgestalteter Mysterien pflegt, wie den Auslegern, z. B. dem Gerhard in der Vorlesung entging, Ereigniss der mythischen Vergangenheit, Insel der Seligen und Gegenwart oder Gebrauch an der Stätte der Mysterienfeier geflissentlich mystisch verwirrt zu seyn.

Herakles bekämpft den Drachen der Hesperiden. Geschnittener Stein, carbunculo. (Real Mus. Borbon. Vol. VII. Tav. XLVII. nr. 13.)

Eherne Bildsäule des Herakles bearing away the apples from the garden of the Hesperides. (A description of the collection of ancient marbles. Part III. London 1818. Plate II.)

Seltene Abbildung des Herakles, der die aus weiter Ferne herbeigebrachten Aepfel der Hesperiden abliefert. Rothes Gemälde einer Vase des museo Campana. (E. Petersen, Annali dell' Inst. Vol. trigesimo primo. R. MDCCCLIX. p. 293—306. Tav. d'agg. G. H.)

Hestia der Pelasger S. 8. Z. 15. — S. 9. Z. 3. — S. 30. Z. 30. — S. 32. Z. 19. — S. 88. Z. 17. — S. 159. col. b.

Hestia der Dorier S. 8. Z. 19. — S. 88. Z. 9.

Ἑστία, Ἱστίη der Ioner vor Erfindung ihrer polytheistischen Religion S. 88. Z. 11. — S. 91. Z. 12.

Hestia der Aioler vor Erfindung ihrer achtungswürdigen Religion S. 88. Z. 27. — S. 160. col. a.

Ἑστία Altar bei Aiolern S. 88. col. b.

Hestia in der polytheistischen Religion der Ioner.

Hestia jüngerer Aioler S. 30. Z. 9.

Hestia. *καὶ διὰ τὴν εὐεργεσίαν ταύτην παρὰ πᾶσι σχεδὸν ἀνθρώποις ἐν πάσαις οἰκίαις καθιδρυθῆναι, τιμῶν καὶ θυσιῶν τυγχάνουσαν.* (Diod. 5, 68. T. I. Amstelod. 1745. Fol. p. 384.)

μεσόμφαλος ἑστία. Müll. Dor. I. 340.

Ἑστία κοινὴ zu Mantineia in Arkadien. Paus. 8, 9, 2.

Ἑστία κοινὴ der Arkader zu Tegea. Paus. 8, 53, 3.

Hestia, Hermes. Am *βάθρον* des Thrones des Olympischen Zeus zu Olympia. P. 5, 11, 3.

Bildsäule einer Priesterin der Hestia? Siehe oben S. 370. Bildhauer.

Zwei Bildsäulen der Vesta, im Junius 1816 zu Velleja gefunden.

Hestia und Hermes nebst den zehn übrigen Gottheiten jüngerer Aioler und der Römer an der runden Brunneneinfassung, welche man *περιστόμιον* oder puteal sigillatum nennen kann (putealia sigillata duo in Cic. epist. ad Att. 1, 10. Voluminis III. Pars II. Turici 1831. p. 9.), des Capitolinischen Museum. (Winck. Mon. ant. in. p. 4—6. Num. 5. — Abg. zu Bonn. Welck. 1841. S. 109. Nr. 327—31. — Ov. 1853. S. 27. 29. No. 8. — Abguss zu Dresden 1857. S. 16. Nr. 27.)

Hestia. Violette antike Paste. Zu Berlin 1835. S. 185. Nr. 916.

Hestia. Im Gemälde der Schaale des Sosias. (Monum. d. Inst. 1830. Pl. XXIV. Daraus in Denkmäler d. a. K. Gött. 1832. S. 25. Taf. XLV. Nr. 210. Zu Berlin 1836. S. 325. Nr. 1030. — Ueber die Schaale des Sosias Müll. Handb.

Br. 1848. S. 147. 148. Br. Stuttg. 1859. S. 733. 734.)

Hexameter S. 331. Z. 7. Nebst Anm. 1940.

Hibas S. 79. Z. 35.

Von Ebedjesu (= Diener Jesu), Metropoliten von Soba = Nisibis und Armenia, der nach Chr. Geb. 1318 starb, wurde ein Gedicht (mimra, mimro) abgefasst, in welchem die Nachricht sich vorfindet, dass

ܗܝܒܐ

und Cumas und Probus Schriften des Aristoteles aus der Hellenischen Sprache in die Syrische übersetzten. (Das Gedicht, dessen Verfasser von Arabern Abdjesu genannt wird, ist abgedruckt in Bibliotheca orientalis Clementino-Vaticana. Recensuit Joseph Simonius Assemanus. Syrus Maronita. Tomi tertii Pars prima. Romae, MDCCXXV. Fol. p. 3—362. — Ueber jene drei Uebersetzer p. 85.)

Im Allgemeinen kann gesagt werden, dass orthodoxe Syrer, auch Nestorianer früher Aristotelische Philosophie sich bekannt zu machen suchten, als Monophysiten.

Den ersten jener drei Uebersetzer nannte Ebedjesu wie bereits gesagt Hibas, Syrer

ܝܗܝܒܐ,

welches Wort s. v. a. Donatus bedeutet.

Hibas, seit dem Jahre 435 nach Chr. Geb. des Rabulas Nachfolger als Bischoff von Edessa, bauete die neue Kirche daselbst, welche Kirche der Apostel hiess. Anhänger des Rabulas, die Presbyter zu Edessa, beschuldigten ihn des Nestorianismus. Sie legten ihm achtzehn Vergehen zur Last. (*λίβελλος* des Samuel und anderer Priester zu Edessa gegen Ibas. Conciliorum Tomus nonus p. 33—51. Verzeichniss der Vergehen: Bibliotheca or. Clem. Vat. T. primus. R. 1719. p. 200. 201.) Abwesend wurden auf der Räubersynode zu Ephesos, welche am 8. August 449 begann, Theodoretos und Hibas abgesetzt. (Conciliabulum Ephesinum secundum, universale reprobatum, quo centum et viginti octo episcopi, anno Domini CCCCXLIX. Eutychetem absolverunt. Conciliorum Tomus septimus. Parisiis M.DC.XLIV. Fol. p. 305—309. — Conciliorum Tomus octavus. Ib. eod. p. 6. — Chronicon Edessenum in Bibliotheca or. Clem. Vat. T. primus. R. 1719. Fol. p. 404. Der unbekannte Verfasser dieses Chronikon lebte wol nach Chr. Geb. 550.)

Nach der Ephesischen Synode schrieb Hibas den Brief an den Perser Marim (Conciliorum Tomus nonus p. 51—70). Er wurde auf den Synoden zu Tyros nach Chr. Geb. 448 und Berytos frei gesprochen (*τὰ ἐν Βηρυτῷ πεπραγμένα ἐπὶ Ἴβα.* Conciliorum Tomus nonus p. 27—33. — Concilium vel potius judicium ecclesiasticum Tyri, in causa Ibae episcopi Edessae in Syria, Flavio Zenone et Postumiano consulibus, celebratum. Conciliorum Tomus septimus. Parisiis M.DC.XLIV. Fol. p. 301. 302. — Concilium seu potius judicium ecclesiasticum Beryti, in causa Ibae, Flavio Zenone et Postumiano consulibus celebratum, mense Septembri, anno CCCCXLVIII. Ibid. p. 302. 303.) und 451 von der Kirchenversammlung zu Chalkedon (Conciliorum Tomus nonus. Actio nona p. 14—21. — Actio decima p. 22—71.) wieder als Bischoff zu Edessa eingesetzt. Aehnliches widerfuhr dem Theodoretos. (Conciliorum Tomus octavus. Parisiis M.DC.XLIV. Fol. [682 Seiten.] p. 9. — Conciliorum Tomus nonus. P. M.DC.XLIV. Fol. [551 Seiten.] p. 1—427.)

Hibas, der die Bücher des Theodoros, auf welchen ich am Schlusse dieses Abschnittes zurückkommen werde, in die Syrische Sprache übersetzte, erläuterte des Aristoteles Dialektik durch einen Syrischen Commentar. (Assemann T. III. P. I. p. 87.)

Er starb in seiner Würde als Bischoff von Edessa am 28. October 457. (Chronicon Edessenum. In Biblioth. or. Clem. Vat. Tom. I. p. 405. — cf. Bibl. or. l. l. Tom. I. p. 202.) Gleichwohl pflegten Jakobiten ihn zu misachten.

ܩܘܡܝ und ܦܪܘܒܐ von Abraham Ecchellensis, der des Ebedjesu Gedicht 1653 zu Rom nicht fehlerfrei drucken liess, Cumi und Pharuba genannt, beide schon im Eingange dieses Abschnittes von mir erwähnt, waren Lehrer der Schule zu Edessa. Unter dem Commentator, welchen sie laut der Angabe des Ebedjesu mit Hiba übersetzten (Biblioth. or. Clem. Vat. T. III. P. I. p. 85. Josef Simonius Assemanns oriental. Bibliothek. Bd. 2. Erlangen 1777. 8. S. 352. 353.), ist Theodoros aus Antiocheia, Bischoff von Mopsvestia, Vater der Nestorianer, zu verstehen, von dessen zahlreichen Schriften Ebedjesu ein langes Verzeichniss geliefert hat. (Ebedjesu ap. Assemann Bibl. or. Cl. Vat. Tom. III. P. I. p. 30 - 35.) Syrer, besonders Nestorianer, nannten ihn vorzugsweise ܡܦܫܩܢܐ Mphaskana, den Interpreten. (Siehe: Theodoros.)

Sowohl über Syrische als über Arabische Uebersetzer der Schriften des Aristoteles haben Mohammed ben Ishak und Dschemaluddin Nachrichten ertheilt.

Hierophant S. 240. Anm. 1438.

Ἱμερος, geflügelt. Rothes Vasengemälde. (Laborde, Vases de Lamberg. Vol. I. Pl. 65. Introduction à l'étude des vases antiques d'argile peints. Par M. Dubois Maisonneuve. A Paris MDCCCXVII. Fol. T. I. Pl. XXII. Gerh. Ant. Bildw. Taf. XVII. Denkmäler der a. K. Th. II. Gött. 1856. S. 2. Taf. XLVI. Nr. 585.)

Ἱμερος, geschaukelt. Rothes Vas. (O. Jahn. Annali d. Inst. 1857. Vol. vigesimo nono. p. 129 —141. Tav. d'agg. A.)

Abbildung des geflügelten *Ἱμερος* und der Peitho in einem nach der Umgestaltung der Mysterien angefertigten röthlichen Vasengem. (Mus. Blacas Pl. XXII. B. Daraus wiederholt in Denkmäler der a. K. Th. II. Gött. 1856. S. 27. Taf. LVII. nr. 728.)

Hippalektryon. G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 360. Anm. 3531.

Auf dem Hippalektryon reitet ein Jüngling. Kylix mit *χσενοχλες εποιεσεν*. (Gerh. Trinkschaalen Taf. I. 34. S. 2. fg. Zu Berlin 1840. S. 26. Nr. 1662. — Facsimile der Inschrift Das. Taf. III. Nr. 1662. — Br. 1859. S. 740. Nr. 3.)

Hippalektryon. Vas. Zu München 1854. S. 25. Nr. 86.

Vom älteren Hippalektryon machten Jüngere für Seltsames Gebrauch. (Gemmae ant. ex th. Med. T. I. Tab. XXXXIX. nr. X. — nr. XII. — Tab. LI. Nr. VIII. XI.)

Nach dem Hippalektryon reihe ich den misgestalteten Mann ein, dessen linker Vorderfuss der eines Hahnes ist. Skarabäus aus Karneol. (Micali 1832. Tav. XLVI. nr. 17. p. 76. Daraus wiederholt in Denkmäler der a. K. Gött. 1835. Taf. LXIII. Nr. 324. S. 43. Denkmäler der Kunst. Bd. 1. Stuttgart 1851.: 26. B. XV. nr. 6. — Bereits mit anderen von Aiolern geschnittenen Steinen, auf welchen zusammengesetzte Gestalten abgebildet sind, erwähnt in G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 269. Nebst Anm. 2101.)

Hippodameia. (Aiol. Heraion.) S. 243. Z. 12. Des Pausanias Worte s. unter Pelops. (Aiol. Etr.) S. 293. col. b.

„Hippodameia u. Kentauros Eurytos." Wandgem. (Antiquités d'Hercul. T. I. 1804. Pl. II.)

Wäre der Kasten des Heraion nicht für Hephaistias auf Lemnos, sondern für eine Peloponnesische Stadt, überdiess nicht für eine Göttin berechnet gewesen, so kämen sicherlich an ihm sonst ungewöhnliche Abbildungen Peloponnesischer Ereignisse vor, z. B. der Söhne des Hippokoon. (Apollod. 3, 10, 5. p 318. Heynii observat. p. 283. — Herakles tödtet den Vater und die Söhne. Apollod. 2, 7, 2. p. 214. Observ. p. 188. — Herakles tödtet die Hippokoontiden. Apollod. 3, 10, 6. p. 319. — Der Söhne des Hippokoon waren zwanzig. Diod. 4, 33. — Einer derselben hiess Eumedes (P. 3, 14, 6.), ein anderer Alkon. (P. 3, 14, 7.) — Die übrigen Stellen des Pausanias: P. 2, 18, 6. — 3, 1, 4. — 3, 10, 7. — 3, 15, 2. — 3, 15, 3. — 3, 15, 4.)

An der via Appia wurde das Hochrelief mit der Abbildung eines Dreifusses gefunden, zwischen dessen zwei Füssen so wie hinter dem dritten, wie Visconti annahm, Herakles die Hippokoontiden bekämpfen soll. (Visc. Mus. Pio Clem. Tom. quinto. In R. MDCCXCVI. Fol. p. 28—30. Tav. XV. „V. Dolcibene dis. Al. Mochetti inc.") Später wurde behauptet, nicht dieses Ereigniss sey Gegenstand des Reliefs, welches ich in Sala a croce Greca sah, sondern der von den Ligurern überwundene Herakles. (Aeschyli fragm. 210. Aeschyli trag. rec. God. Hermannus. T. I. L. 1852. p. 366. 367. — Aus Strab. lib. 4. p. 183. T. II. L. 1798. p. 19. 20. Vergl. Dion. Hal. A. R. 1, 41. L. 1774. 8. Vol. I. p. 107. Hygin. Poet. astron. VI. p. 437. Zoegá's Bemerkungen über Visconti's Mus. Pioclement. Fünfter Band. Taf. 15. Fr. Gottlieb Welcker, Zeitschrift f. Gesch. d. a. K. Gött. 1818. S. 421. 422. Zoega Bassir. Tav. 57. not. 6. Beschreibung d. St. R. Bd. 2. Abth. 2. St. u. T. 1834. S. 237.)

Uebrigens soll den Kampf des Herakles wider die Söhne des Hippokoon auch das unrichtig restaurirte Hochrelief der Kön. Pinakothek zu München betreffen. (Beschreibung der Glyptothek. München, 1830. S. 121. 122. Nr. 137.)

Ein ähnliches Kunstwerk der villa Pinciana enthält zwischen den Füssen des Dreifusses, wie Visconti annahm, den Herakles und Cacus. (Visc. l. l. T. quinto p. 83. Tav. A. Num. 4. — Dasselbe Relief, jedoch als Polyphemos aufgefasst, in Ingh. G. Om. Vol. terzo p. 146. 147. Tav. XXXIX. Zu Hom. Od. 9, 312.)

Hippolochos, Gemme. (Aiol. Etr.) S. 291. Z. 6. — Siehe: Skarabaeen.

Hippolytos. (Aiol. Etr.) S. 293. col. b.

Hippomedon? (Aiol. Etr.) S. 293. col. b.

ἵππου κρήνη. S. 103. col. b. — S. 334. Z. 8. — H. N. Ulrichs, Viaggi. Annali d. I. d. c. a. Vol. vigesimo. R. 1848. p. 19. 29. 34. 35.

Hirah (S 80. Z. 3.), Geburtsort des bald nachher in diesem alphabet. Verzeichniss der Einzelnheiten aufgeführten Honein Ibn Ishak.

Hirschjagd. In ihr *Πηλευς*. Kylix mit röthlichen Figuren im Königl. Mus. zu Berlin. (Gerh. a. G. V. Th. 4. S. 102. 103. Taf. CCCXXVII. CCCXXVIII.)

Hirschjagd der Eleusinien. (Siehe nachher Jagd der Mysterien.) Rothes Vasengemälde. Einst „in Musaeo Emi. Card. Gualterio." Dempster. Florentiae M.DCC.XXIII. Fol. T. I. Tab. XXXXVII. Zu pag. 330. Millingen Anc. un. mon. Paint. Gr. Vas. Pl. XXIII.

Hoehlen S. 16. col. b.

Ὅμαδος. Scut. Herc. v. 155.

Aus dem Hellenischen übersetzte zuerst entweder Stefan für den Prinzen Chálid oder Sergius von Resol-aín. Mithin dürfte der berühmte Mann, welchen gegenwärtige Mittheilung betreffen soll, schon einen Vorgänger gehabt haben.

حنين بن اسحق (vorl. Schr. S. 80. Z. 2.)

Vollständig lautete der Name Ebú seid Honein Ibn Ishak el-Ibádí. Obschon Hammer-Purgstall äusserte, el-ʿAbádí sey richtig, el-ʿIbádi nicht richtig, dürfte doch el-ʿIbádi, welche Worte Gottesdiener bedeuten und im Namen des Sohnes wiederkehren, von gewissen christlichen, zu Hira angesiedelten Familien herrühren.

Honein war der Sohn des Ishak el-Chassí, d. i. Ishak des Verschnittenen. Als Rhapsode sang der Verschnittene die Homerischen und andere Hellenische Gedichte.

Honein, nach Chr. Geb. 809 geboren, war überwiegend Arzt. Um Hellenische Bücher anzukaufen, durchreisete er ganz Griechenland.

Von ihm abgefasste Schriften zerfallen in selbständige und Uebersetzungen. Unter den selbständigen dürfte das Werk über Augenkrankheiten das bedeutendste seyn. Selbständige Schriften liebte er in Fragen und Antworten abzufassen.

Honein verstand aus dem Hellenischen, Syrischen, Persischen in das Arabische zu übersetzen. Ueberwiegend übersetzte er medicinische Schriften. So Schriften des Hippokrates, Galenos. Er verbesserte die Fehler bisheriger Uebersetzungen, z. B. von Estas, Bathrík, Ebú Sád ʿOsmán von Damaskos.

In dem Verzeichnisse von 94 Schriften, welches Hammer-Purgstall geliefert hat, wird man medicinische vorfinden, nicht aber Uebersetzungen von Schriften des Aristoteles. Diese beizufügen, ist Zweck gegenwärtigen Abschnittes.

Ebú seid Honein Ibn Ishak el-Abádi soll des Aristoteles κατηγορίαι in die Arabische Sprache übersetzt haben. (Aristotelis scripta ex Arabica philosophorum Bibliotheca, fol. 33. Bibliotheca Arabico-Hispana Escurialensis. Opera et studio Michaelis Casiri Syro-Maronitae. T. prior. Matriti M DCC LX. Fol. in dem Abschnitte p. 304—311. auf p. 304. col. b. — Hottinger p. 221. — J. G. Wenrich 1842. p. 131.)

Er übersetzte das Buch περὶ ἑρμηνείας (Casiri l. l. p. 305. col. a.) in das Syrische. (Hottinger p. 222. Wenrich p. 131.)

Einen Theil der ἀναλυτικῶν προτέρων und ἀναλυτικῶν ὑστέρων. (In Syrischer Sprache Hottinger p. 223. Wenrich p. 126. — Casiri l. l. p. 305. col. a.)

Mit der Syrischen Uebersetzung der εἰσαγωγή des Porphyrios ist eine Syrische Uebersetzung des Organon des Aristoteles, für deren Urheber Andere den Honein und seinen Sohn gehalten haben, in Biblioth. Palat. Medic. (Hierüber s. Wenrich 1842. p. 128.)

Die Arabische Uebersetzung der φυσικῆς ἀκροάσεως wird in der Universitäts-Bibliothek zu Leyden aufbewahrt.

περὶ οὐρανοῦ. Hottinger p. 236. — Die zwei Bücher περὶ γενέσεως καὶ φθορᾶς in das Syrische (Hottinger p. 236. Wenrich p. 129.) — Die drei Bücher περὶ ψυχῆς in das Syrische. (Casiri l. l. p. 305. col. a. Hottinger p. 238. Wenrich p. 129.) — Zehn Bücher ἠθικῶν Νικομαχείων und zwei Bücher ἠθικῶν μεγάλων, so dass zwölf Bücher herauskommen (Casiri l. l. p. 306. col. b), in das Arabische. (Wenrich 1842. p. 136.) — Endlich τῶν μετὰ τὰ φυσικὰ τὸ Λ., d. i. das zwölfte Buch in das Syrische. (Wenrich p. 129. Hottinger p. 241. erwähnt einen Commentar.)

Lediglich Vermuthung ist, dass die Syrische Uebersetzung der rhetorisehen Bücher und der Schrift περὶ ποιητικῆς des Aristoteles (in Biblioth. Med. Laur. et Palat.) von Honein herrühre.

Syrischen Uebersetzungen der Aristotelischen Schriften durch Honein ist darum Werth beizulegen, weil Andere wahrscheinlich seine Uebersetzung ins Arabische übersetzten.

Des Nikolaos Buch über Inhalt Aristotelischer Philosophie wurde von Honein aus der Hellenischen in die Syrische Sprache übersetzt. (Assemann. Tom. III. P. I. p. 86.)

Honein Ibn Ishak, der nach bisheriger Annahme den 30. November 873 gestorben seyn soll, starb, wie Hammer-Purgstall angiebt, 70 Jahre alt am 3. December des Jahres 877 der Alexandrinischen Aera.

Ueber Honein hat Gregorius Bar-Hebraeus Nachricht ertheilt. (Assemann. T. secundus p. 270—272. 315. 438.)

Mohammed ben Ishak in Joh: Henrici Hottingeri Promtuarium, sive bibliotheca orientalis. Heidelbergae. CIↃ IↃC LIIX. 4. (p. 219—241.) p. 221. 222. 233. 238.

Des Ibn Challikan Werk, aus welchem obige Nachrichten zum Theil entnommen sind, war

sonst unzureichend bekannt. Bernardus Fredericus Tydeman, Specimen philologicum exhibens conspectum Operis Ibn Chalicani de vitis illustrium virorum. Lugduni Batav. MDCCCIX. 4.

Ibn Challikani vitae illustrium virorum. E plurimis codicibus manuscriptis inter se collatis nunc primum Arabice edidit — Ferdinandus Wüstenfeld. Fasciculus primus. Gottingae 1835. 4. — Fasciculus XIII. et ultimus, quo continentur Indices. Gottingae 1850. — Additamentorum et variarum lectionum collectio prima. Gottingae 1837. 4. — Collectio secunda. Ib. eod.

Gartz, Honein, Honain oder Hhonain. Allgem. Encyklopädie d. W. u. K. Sect. 2. Th. 10. L. 1833. 4. S. 353. 354. — Gust. Flügel. Das. S. 354. 355.

J. G. Th. Grässe. Bd. 2. Abth. 1. Dr. u. L. 1839. 8. S. 481. — Medicinische Schriften. Das. S. 549. 550.

Geschichte der Arabischen Aerzte und Naturforscher. Nach den Quellen bearbeitet von Ferdinand Wüstenfeld. Göttingen 1840. 8. S. 26—29. Nr. 69. — Ibn Khallikan's biographical Dictionary translated from the Arabic by Bn Mac Guekin de Slane. Vol. I. Paris printed for the Oriental translation fund of Great Britain and Ireland. MDCCCXLII. (Gross quart. XL. 688 Seiten.) p. 187—189. — J. G. Wenrich. L. MDCCCXLII. 8. Schon oben berücksichtiget. — Literaturgeschichte der Araber. Von Hammer-Purgstall. Erste Abtheilung. Vierter Band. Wien 1853. 4to. S. 338—345. Nr. 2466.

Honein, hatte zwei Söhne, Dáúd (s. v. a. David) und Ishak. (Abulfaradsch. Histor. dynast.) Jener war Arzt. Den Ishak wird ein späterer Abschnitt dieses alphabetischen Verzeichnisses der Einzelnheiten betreffen.

ὧραι S. 39. Z. 7.

Ὧραι, Göttinnen von Ionern erfunden. S. 39. Z. 10. — S. 40. — Hinterher von den nach Inseln und nach Kleinasien weggezogenen Aiolern angenommen.

Ὧραι δύο. (Aiolisches Kunstwerk zu Amyklai.) Paus. p. 532. lin. 5. — Vorl. Schr. S. 237. Z. 13. fg.

Ὧραι und Moiren. (Aiolisches Kunstwerk zu Amyklai.) Paus. p. 537. lin. 3.

Μοῦσαί τε καὶ Ὧραι. (Aiolisches Kunstwerk zu Amyklai.) Paus. p. 537. lin. 12.

Drei Horen, Relief des höchst bekannten, auf S. 190. col. a. erwähnten dreiseitigen βωμός. (Denkmäler der Kunst. Erster Band. Stuttgart 1851: 16 B Tafel V. nr. 14.)

Die drei Horen. Gelbe antike Paste zu Berlin 1835. S. 224. Nr. 1276. S. Nacktheit.

ὅρκος S. 40. Z. 2.

ὅρμος der Harmonia S. 204. — S. 178. Z. 11. — Schol. Pind. Pyth. 3, 167. T. II. L. 1819. 4. P. I. p. 338.

Umständliche Beschreibung des von Aphrodite der Harmonia geschenkten (Nonn. Dion. Hanoviae 1610. 8. p. 148.) Schmuckes. (in Nonn. Dion. p. 150.)

Horn der Amaltheia S. 240. Z. 7.

Aides mit Horn der Amaltheia. In aedibus Cardinalis de Maximis. Admiranda Romanarum antiquitatum ac veteris sculpturae vestigia. M.DC.XCIII. Romae. Fol. Tab. 28. — Welck. Alte Denkm. Th. 3. Taf. XIX.

Herakles mit dem Horne der Amaltheia. G. Rathgeber, Neunundneunzig silberne Münzen S. 97. fg. Anm. 491. — S. 180. col. a.

Nike (nicht „Fortuna"), geflügelt, hält ein langes Horn der Amaltheia. Kleine Bildsäule aus Erz. (Giovambatista Finati. Real Mus. Borbon. Vol. dodicesimo. Napoli 1839. Tav. XXIV.)

Nike mit Horn: G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. IX.

Der Hund des Aides (S. 43. Z. 4. — S. 286. Z. 15.), lange namenlos, erhielt nachher, weil Volksage der Molosser allerlei von einem dortigen Könige (siehe Unterwelt) und von seinem Hunde Kerberos erzählte (siehe Kerberos), diesen Namen, überdiess im Verlaufe der Zeit drei Köpfe (P. 3, 25, 4.), woran nicht blos vor Ol. 1., sondern noch Jahrhunderte darüber hinaus Niemand gedacht hatte.

Hund des Aides. Karneol. Zu Berlin. Toelken, Erkl. Verz. S. 51. nr. 24.

Skarabäus aus Karneol. In Durand's Sammlung. (Impronte gemmarie. Bullett. 1839. p. 103. nr. 38.)

καὶ ὡς ἀνήγαγε τοῦ ᾅδου τὸν κύνα. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 534. lin. 2.

Herakles und Hund des Aides. Skarabäus aus Karneol, sonst dem Kunsthändler Vescovali angehörig, jetzt in der Sammlung des princ. Vidoni. (Prima centuria p. 6. nr. 17.)

An der Kette der zweiköpfige Hund. Schw. Vasengem., zu Val di Chiana bei Chiusi gefunden. Inghir. Pitt. d. vas. fitt. Tomo I. Tav. XXXX. p. 69. — Vergl. Inghir. Gall. Omer. Vol. terzo. P. F. 1836. p. 246—248. Tav. XCI. — Inghir. Pitt. d. v. fitt. Tomo II. P. F. 1833. Tav. CXXXVI. Zu München 1854. S. 50. nr. 153.

Zweiköpfiger Hund, im schwarzen Gemälde oben am Halse einer archaischen Hydria der Feolischen Sammlung. (Gerh. Auserles. Gr. V. Taf. XL. Th. 1. Berlin 1846. S. 164. 165.)

An der Kette der zweiköpfige Hund. Zu

München. 1854. S. 138. Nr. 406. — Herakles dem zweiköpfigen Hunde gegenüber. Zu München 1854. S. 342. Nr. 1206.

In folgenden drei schwarzen Vasengem. ist jedesmal Athena betheiligt. Hund mit zwei Köpfen. In Durand's Samml. (Gerh. A. G. V. Th. 2. S. 154. 155. Taf. CXXIX.) — Im Röm. Kunsthandel gezeichnet. (S. 155. 156. T. CXXX.) — Der Hund wird am Strick gezogen. Im R. K. g. (S. 156. 157. Taf. CXXXI.)

Hund des Aides. Dreiköpfig. Schw. Vas. Zu Berlin 1836. S. 213. Nr. 657.

Herakles führt den dreiköpfigen Hund an der Kette. Description des tombeaux de Canosa. Par A. L. Millin. A P. 1816. Fol. Pl. III. p. 10. Inghir. Gall. Omer. Vol. terzo. p. 243. 244. Tav. LXXXVIII. — Jetzt zu München 1854. S. 274. Nr. 849.

Rothes Vas. Inghir. Pitt. d. v. fitt. Tom. IV. P. F. 1837. Tav. CCCXCII.

Von Hermes begleitet, führt Herakles den Kerberos am Strick. Wandgemälde des Grabes der Nasonen. (Le pitture antiche delle grotte. In R. 1706. Fol. p. 41. Sect. II. Tav. XVI.)

Herakles zieht den dreiköpfigen Kerberos am Strick. Bildsäule bei Ostia gefunden. (Visc. Il Mus. Pio-Clem. T. secondo. In R. 1784. p. 13. 14. Tav. VIII.)

Inghir. Gall. Omer. Vol. terzo. p. 244. Tav. LXXXIX.

Gal. d. Mus. Napoléon. T. II. A P. 1804. 4. p. 79. 80. No. XXXVI.

Dreiköpfiger Kerberos neben dem Throne des Aides. In aedibus Mazarinis. Admiranda Romanarum antiquitatum vestigia. M.DC.XCIII. Romae. Fol. Tab. 53.

Kerberos, Herakles. Onyx der Gallerie zu Florenz. (Inghir. Gall. Omer. Vol. terzo. p. 245. 246. Tav. XC. Zu Hom. Od. 11, 624.)

Vielleicht erst in dem Zeitalter nach Christi Geburt wurde das durch ein ehernes Kunstwerk abgebildete vierfüssige Thier ausgedacht, welches den Kopf eines Löwen, eines Wolfes, eines Hundes hat und von zwei Schlangen umwunden ist. Leo Strozzi schenkte es dem Museum zu Rom, aus welchem die in folgendem Buche herausgegebenen Gegenstände entnommen sind. (Veterum lucernae sepulcrales, delineatae a Petro Sanctio Bartolio, cum observat. Joannis Petri Bellorii. Pars secunda. Gronov. Thes. Graec. Ant. Vol. duodecimum. Lugduni Batavorum MDCCII. Fol Abbild. p. 46. Fig. 7. — Text p. 47.)

Goldene Hunde S. 206. Anm. 1266.

Hyaden S. 125. Z. 21.: Eudore, Kleeia, Koronis, Phaio, Phaisyle.

Ὑακίνθια. Thuc. 5, 23. P. II. Vol. III. L. 1827. p. 311. Xenoph. Hell. 4, 5, 11. Vol. quartum. L. MDCCCI. 8. p. 198. Strab. lib. 6. p. 278. T. II. L. 1798. p. 286 (Vol. I. Berolini 1844. p. 443.) *συνέκειτο μὲν δὴ τοῖς Ὑακινθίοις ἐν τῷ Ἀμυκλαίῳ συντελουμένου τοῦ ἀγῶνος, ἡνίκα τὴν κυνῆν περίθηται ὁ Φάλανθος* etc. Ioh. Fasoldus. Gronov. Thes. Gr. Ant. Vol. septimum. L. B. 1699. col. 559. — Petr. Castellanus col. 696. — Jo. Meursii Graeciae feriatae lib. 6. Ibid. col. 857—860. Karl Friedr. Hermann Lehrb. Th. 2. Heidelb. 1846. S. 267. — S. 270. Anm. 32. 34. — S. 271. Anm. 35. — Amyclae Laconiae civitas sacra Apollini, in qua Hyacinthus in agone celebratur in honorem pueri regis etc. (Placidus Lactantius ad Stat. Theb. 4, 223. Lugd. Batav. 1671. 8. p. 425.)

Hyakinthos S. 319. Z. 1.

κομίζουσι δ' ἐς οὐρανὸν Ὑάκινθον καὶ Πολύβοιαν Ὑακίνθου, καθὰ λέγουσιν, ἀδελφὴν ἀποθανοῦσαν ἔτι παρθένον. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 537. lin. 4. — Hyakinthos unbärtig. Paus. p. 537. lin. 6. 7.

Auf das von Philostratos dem Aelteren beschriebene Gemälde Narkissos folgt das Gemälde Hyakinthos. (Philostr. sen. im. 1, 24. p. 38. 39. — p. 349—355.) — Wiederum Hyakinthos, vom jüngeren Philostratos beschrieben. (Philostr. jun. im. 14. p. 134—136. — p. 662 bis 666. — In der D. Ueb. Stuttg. 1832. 12. S. 1033—1038.)

Hydra in der Gestalt, wie alle Schulknaben sie kennen, wurde nicht zur Zeit des Bestehens der Herrschaft der Minyer, sondern erst in Ionisch-Achaiischer Periode ausgedacht.

Ungemein musste in dem seit Jahrhunderten bewohnten Lande die Bevölkerung zugenommen haben, als Bedürfniss rege wurde, die durch die Quellen der Amymone sumpfige Gegend von Lerna (vergl. Curtius, Pelop. Bd. 2. G. 1852. S. 369.) wohnbar zu machen. Für geschichtlich wahr halte ich, dass Schlangen daselbst einstmals in Unzahl vorhanden waren. Diese Thiere pflegen klein, wo sie zusammengedrängt sind, sich in einander zu verschlingen, wie Ratten mit ihren Schwänzen schon im Leibe der Mutter, ohne von einander kommen zu können. Daher der Anschein, eine Schlange habe mehr als Einen Kopf. In dem Sumpfe nisteten Krebse. (Vergl. Platon. Euthydem. Op. Francofurti M.D.CII. Fol. p. 206.) Einen Krebs (Apollod. 2, 5, 2.) fügten Vasenmaler dem die Hydra bekämpfenden Herakles bei. (S. dieses alphabet. Verz. d. Einzelnheiten unter Krebs.)

Das kürzeste war Stroh da abzubrennen, wo die meisten Schlangen sich vorfanden. Durch

die Soldaten des Herrschers, über welche in meiner ungedruckten Schrift Herakles gehandelt ist, wurde die Gegend fortan wohnbar gemacht. Lange nach dieser Verrichtung fassten Jüngere sie als That des Herakles auf. Wahrscheinlich wäre die angebliche That in Vergessenheit gefallen, wenn nicht die Mystiker auf Samothrake sie nach Ol. 1. in Schattenbildern hätten abbilden lassen. Sie wurde fortan in dieser Weise dem albernen Volke gezeigt und ging so theils in die noch uns zu Gebote stehenden kindischen Vasenbilder, theils in andere Kunstwerke über.

ἐπὶ δὲ τούτοις Ἡρακλέους πεποίηται τάξις τῶν ἔργων τῶν ἐς τὴν Ὕδραν. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 534. lin. 1.

Des Herakles Kampf, *τὰ ἐς ὕδραν,* über der Thüre des Opisthodomos des Olympieion zu Olympia. (G. Rathgeber, Olympieion zu Olympia. Allgemeine Encyklopädie der W. u. K. Dritte Section. Dritter Th. L. 1832. 4. S. 229. col. b., S. 230. col. a. b., S. 231. col. a.)

Kopf der Hydra. Abguss zu Bonn. Welck. 1841. S. 159. Nr. 270.

Herakles und Hydra. Von einem Skarabäus aus Karneol abgesägt. (Caylus Recueil T. II. Pl. XVIII. Nr. 1. p. 68. 69.)

Herakles bekämpft die geflügelte Hydra. Intaglio in plasma. (Etr. Mus. Chius. Tav. CLXXIV. nr. 4. p. 172.)

Herakles und die Hydra. Geschn. Stein in Gerhard's Besitze. (Bullett. 1839. p. 101. nr. 18.)

Aus späterer Zeit. (Gemmae antiquae ex thes. Mediceo. T. I. Tab. XXXVII. nr. VI. — Tab. XXXIX. nr. VI. p. 83.)

Der Hydra wird von einem Jüngling „ein Fuchs zum Frasse hingehalten." Vasengem. s. F. m. R. u. W. Zu München 1854. S. 50. Nr. 155.

Andere Vasenbilder. Vorlieg. Schr. S. —6.

Herakles nnd die Hydra. Schw. Vasengem. Mon. d. Inst. Vol. III. 1842. Tav. XLVI. Annali 1842. T. XIV. p. 103. Alte Denkmäler von F. G. Welcker. Th. 3. Gött. 1851. S. 257—267. Taf. VI. — Wegen der ungeflügelten Nike erwähnt in G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 63. Anm. 22. b.

„Aegyptisirende" Amphora des Kunsthändlers Basseggio zu Rom. (Gerh. Auserles. Gr. V. Zweiter Theil. B. 1843. Taf. XCV. XCVI. S. 43—46.)

Bakchische Amphora mit schwarzem Gem. Zu Berlin 1846. S. 14. Nr. 1704.

Im K. Museum zu Neapel. Neapels ant. Bildw. 1828. S. 376.

Stamnos mit röthlichen Figuren in der Casuccini'schen Sammlung zu Chiusi. (Gerh. Auserles. Th. 2. Taf. CXLVIII. S. 185. 186.)

Politi, Il mostro di Lerna. Palermo 1840.

ὕδροι S. 227. Z. 21. — S. 228.

Hylas. S. 321. Z. 13.

Bildsäule, nur bis zur Mitte des Leibes erhalten. In Rom erkauft. Beschreibung der Glyptothek. München, 1830. 12. S. 109. Nr. 122.

Relief. Vetera monumenta Matthaeiorum. Vol. III. R. MDCCLXXVIII. Fol. Tab. XXXI.

Wandgemälde aus Herculanum. Vorlieg. Schr. S. 298. Z. 11. Antiquités d'Herculanum, gravées par Th. Piroli. Tome III. Peintures. P. 1805. 4. Planche XVIII. Guglielmo Bechi. Real Mus. Borbon. Vol. I. Tav. VI.

Wandgemälde aus Pompeji. Bernardo Quaranta. Real Mus. Borbon. Vol. tredicesimo. Napoli 1843. 4. Tav. XLVI.

Hyle. S. 193. Anm. 1085.

Ὕλας. S. 319. Z. 1.

Hymnos des Homeriden auf Apollon. S. 150. Anm. 803.

Hyperion, Urgott der Ioner. S. 140. Z. 10. — S. 147. Z. 23. — S. 149. Z. 9. — S. 159. Z. 6.

ὕπνος S. 39. Z. 17.

Ὕπνος, weiss und schlafend, ferner Thanatos schwarz und einem Schlafenden ähnlich, beide von Nyx getragen. (Aiol. Heraion.) P. 5, 18, 1.

HVΠNOΣ, geflügelter Jüngling, trägt mit einem anderen ebenfalls geflügelten Jüngling den Leichnam eines Jünglings. Ira di Achille. Terzo vaso del Museo Campana. Mon. dell' Inst. 1858. Vol. VI. Tav. XXI.

„Ipno", bärtig, schläft stehend. Zoega Bassir. Tav. XCIII. T. secondo. R. 1808. p. 202—217.

Hypnos, bärtig, bei der schlafenden Thetis, in dem Relief, welches ich unter Thetis erwähnen werde.

Hypnos als geflügelter Jüngling sitzt hinter der schlafenden, verlassenen Ariadne in einem Wandgemälde aus Pompeji. (Bernardo Quaranta. Real Mus. Borbon. Vol. tredicesimo. Napoli 1843. Tav. VI.)

Hypnos als nackter Jüngling bei Endymion. (Raccolta di sarcofagi. Pisa MDCCCXIV. 4. Tav. LXIII. p. 22.)

Hypnos und Musen. P. 2, 31, 5.

Am frühesten wurde Hypnos bärtig abgebildet. Als Kind mit seinem Bruder Thanatos am Aiolischen Kunstwerke des Heraion zu Olympia. Nach der Umgestaltung der Mysterien, Ol. 98, 2., erhielt jugendliche, kindliche Gestalt den Vorzug. Indessen fiel die ursprüngliche Weise der Abbildung nicht in Vergessenheit.

Hypsipyle? (Aiol. Etr.) S. 293. col. b.

ὑσμῖναι S. 41. Z. 9. — Bildl. Darstellung

in dem lange nach Ol. 1. abgefassten Einschiebsel Hom. Od 11, 611.

Vier **Jäger**, *Τυδευς*, *Ακτωρ*, *Θησευς*, *Καστωρ*, welche zur Zeit der Anfertigung des röthlichen Vasengemäldes (von Nola in der Sammlung Edward's zu Harrow) auf der Insel der Seligen verweilten. Millingen Anc. un. mon. Paint. Gr. vas. Pl. XVIII. Daraus wiederholt in Denkmäler der a. K. Gött. 1835. S. 26. Nr. 212. Taf. XLVI. nr. 212. — Kastor in Xenoph. de venat. Scripta. Vol. sextum. L. 1804. p. 240., ferner p. 242.

Jagd, laut der Lehre der Ol. 1. entstandenen Mysterien Beschäftigung und Vergnügen der auf der Insel der Seligen verweilenden Heroen. Siehe beträchtlich später: Thiere.

Jagd der Mysterien. S. 318. Z. 7. — Z. 13. — Z. 18.

Jagd, verbunden mit dem mystischen, Samothrakisch-Lemnischen Feste Aiolischer Mysterien, mit den Eleusinien, mit dem mystischen Gottesdienste der Aiolischen Handwerker und Künstler in Etrurien, und mit der mystischen Gräberspende.

Ueber Jagd der Mysterien, welche insonderheit von den Auslegern der Vasengemälde unbemerkt geblieben war: G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 21. 22. nebst S. 111. Anm. 307. — S. 22. nebst S. 111. Anm. 308. — S. 22. nebst S. 111. Anm. 309. — S. 22. nebst S. 111. Anm. 310. — S. 56. — S. 262. — S. 263. im Texte unten.

Hirschjagd der Eleusinien. Siehe oben S. 416. col. b. Hirschjagd.

Eberjagd. Oben S. 384. col. b.

Agonen der **Jagd**. Die erste Anwendung der geflügelten Agonen der Jagd schreibe ich den Leitern des mystischen Hauptfestes auf Lemnos und den Samothrakisch-Lemnischen Vasenmalern zu.

Ausser anderen Flügelgestalten der geflügelte Agon der Jagd und Nike mit vier Flügeln laufend. (Monum. dell' Inst. 1840. Tav. XXIV.)

Der unbärtige Agon der Jagd und der bärtige Agon der Jagd, beide geflügelt. Ferner Sphinxe und ein Vogel mit Jungfrauenantlitz. Die Agonen wurden von Gerhard unrichtig für Deimos und Phobos ausgegeben. Schwarzes Gem. einer Aegyptisirenden Kelebe aus Nola im Königl. Museum zu Neapel. (Gerh. Auserles. Gr. V. Taf. CCXX. Th. 3. S. 136.)

Geflügelter Agon der Jagd mit acht Flügeln. Die zwei obersten gehen von der Gegend des Nabels, zwei nach unten gerichtete von den Hüften aus; endlich je zwei unterhalb jeder Wade. Vor ihm ein Schwan und der Vogel mit Jungfrauenantlitze und menschlichen Armen. Gemälde mit schwarzen Figuren einer Anfora aus Vulci bei Herrn Feoli in Rom. (Micali 1844. Tav. XXXVI. nr. 1. p. 218. 219.)

Weil das Gewand der laufenden und zurücksehenden Gestalt des Gemäldes einer Amphora „Phoinikischen", d. h., wie ich oben ihn nannte, Samothrakisch-Lemnischen Styles nur bis an die Kniee reicht, wird sie männlichen Geschlechtes und so der Agon der Jagd seyn. Er hat sechs Flügel, vier am Rücken, deren zwei schnörkelartig, zwei von gewöhnlicher Art sind, endlich noch zwei an jedem Fusse. Der hinter ihm stehende Mann, an dessen Fussbekleidung Flügel sind, trägt eine Art Kerykeion und wurde nicht für einen menschlichen Beaufsichtiger der Agonen und auch der Jagd, sondern für Hermes gehalten. Am Ende rechts ein Vogel mit dem Antlitz einer Jungfrau. Das Gemälde der Hinterseite derselben Vase enthält zwei reitende Knaben und zwei langhalsige Vögel. Auf dem Grunde lilienförmige Blumen, so wie sternförmige. Ganz unten ein Streifen mit vierfüssigen Thieren. Amphora des Brittischen Museums. (Panofka, Perseus und die Graea. Abhandlungen. Aus dem Jahre 1846. Berlin 1848. 4. Taf. I. 1. S. 212.)

Agon der Jagd mit zwei grossen, vorne in der Gegend des Nabels über dem Gürtel befestigten Flügeln, zwei kleinen Flügeln oder Haken an dem rechten, wiederum zwei solchen an dem linken Beine. Er knieet auf dem einen Knie zwischen zwei Vögeln mit Jungfrauenantlitz. Oinochoe der Königl. Pinakothek zu München. (Micali 1844 Tav. XLIII. nr. 2. p. 252—257.) Panofka erwähnte die früher den „zwei Schwänen mit Frauenköpfen" beigelegte Benennung „Sirenen", glaubte jedoch, dass sie mehr auf den Namen Gräen Anspruch haben. Den Agon der Jagd scheint er für Perseus zu halten. (Panofka, Perseus und die Graea. a. a. O. Taf. I. nr. 2. S. 217.)

Zwei Agonen der Jagd, jeder mit vier Flügeln und mit noch zweien an der Fussbekleidung, Apollon, Artemis. Schwarz. (Mon. de l'Inst. 1835. Pl. XVIII. Annali. Vol. settimo. Berl. 1835. p. 88. 89. — Eben so viele Flügel hat der Mann, der im Bildwerke eines goldenen Ringes vor dem Eber und Löwen geht, welche den Wagen des Admetos ziehen.)

Agon der Vogeljagd mit vier Flügeln, deren zwei an den Hüften, zwei an der Fussbekleidung sind, zwischen Vögeln. Hydria, schwarz und weiss aus Vulci. (Catal. Durand. No. 576. Micali 1844. Tav. XXXIX. nr. 3. p. 237.)

Zwei geflügelte, unbärtige Agonen der Jagd kämpfen mit Bogen und Keulen gegen einander. Dabei Löwe und Sphinx. Henkellose Tazza

des Fürsten von Canino. (Micali 1832. Tav. XCVI. nr. 4. p. 168. nr. 4.)

Geflügelter Agon der Jagd und sitzende Sphinxe. Jener scheint ein weggelassenes Thier erhaschen zu wollen. Zweihenkliche Coppa. (Micali 1832. Tav. XCIX. nr. 17. p. 179. nr. 17.)

Drei geflügelte und nackte Agonen der Jagd wollen Vögel erhaschen. Mit Stempel eingedrückt. Einer der „dai vasellamenti" entnommenen Friesse. (Micali 1832. Tav. XX. nr. 17. p. 17.)

Dass die geflügelte laufende Gestalt im Gemälde eines Gefässes der Vatikanischen Bibliothek, unter welcher eine Schlange ist, Agon der Jagd sey, ist sehr zu bezweifeln. Ganz unten jedoch ein Löwe zwischen zwei anderen vierfüssigen Thieren. (Passer. P. E. Vol. III. Tab. CCXCVII. p. 75. 76. „Camillus sive Mercurius Etruscus.")

Vasenbilder mit röthlichen Figuren.

Drei geflügelte Agonen der Jagd. Rothes Vas. (Monum. d. Inst. Vol. I. Pl. VIII. Daraus wiederholt in Denkmäler d. a. K. Th. II. Gött. 1856. S. 17. Taf. LII. Nr. 667. Hier als „drei Liebesgötter", worunter Eros, Himeros, Pothos gemeint sind. — Von mir bereits S. 355. col. a. und S. 356. col. b. erwähnt.)

Der Agon der Jagd bringt wagerecht schwebend einen Hasen herbei. Maulthierrhyton, von Didymos verfertigt, im Museo Borbonico zu Neapel. (Real Mus. Borbon. Vol. V. Tav. XX. Wiederholt in Panofka, Die griech. Trinkhörner Taf. II. nr. 1. 2. S. 37. — Br. 1859. S. 667.)

Der geflügelte Agon der Jagd reitet auf einem Hirsche. (O. M. Baron von Stackelberg, Die Gräber der Hellenen. Berlin 1837. Fol. Taf. XXVIII.)

Geflügelte Agonen wol der Jagd auf geflügelten Pferden. Ehernes Bruchstück, zu Cere gefunden. (Micali 1844. Tav. XIX. nr. 2. p. 116. 117.)

Zwei sitzende Löwen. Zwischen ihnen läuft der geflügelte Agon der Jagd. (Denkmäler und Forschungen. Archäolog. Zeitung. Jahrg. XII. 1854. Taf. LXIII. nr. 3. S. 186.)

Ein geflügelter Mann hat einen Greif am Vorderfusse gepackt. Scarabäus, an einem Weiberhalsbande befestiget, welches aus Goldfäden besteht. Feoli. (Micali 1832. T. XLVI. nr. 8. p. 74.)

Ein geflügelter Mann hält mit der einen Hand einen Löwen, mit der anderen eine Sphinx am Vorderfusse. (Anello d'oro a stampa. Micali 1832. Tav. XLVI. nr. 23. p. 76. nr. 23.)

Ein nackter Jüngling mit grossen Flügeln an den Schultern und kleinen an den Fersen der Füsse knieet auf dem linken Knie. Hinter ihm im Felde Kerykeion. Münze des Kaiserl. Kabinets zu Wien. (Eckh. Num. vet. anecd. Tab. XVI. nr. 18. p. 310.)

Zehn geflügelte Genien der Jagd. Marmorner Fries zu Aphrodisias. (Charles Texier Pl. T. III. Paris 1845. Fol. Pl. 158. Pl. 158. bis. Vol. III. Paris 1849. p. 168.)

Geflügelter Jüngling, behelmt und bekleidet. Das eine Knie ist gekrümmt. Höher ein sitzender Löwe. Am Thore des Bazar zu Konieh. (Texier l. l. Pl. 97.)

Zwei geflügelte Agonen der Jagd nebst einer Falle und einem Kaninchen. Relief des Mus. d'archit. (Millin, Dessin inédits. Millin G. m. Pl. XXVI. nr. 116.)

Jan S. 28. Z. 21.

Ἰάονες S. 95. Z. 4.

Iapetos, Urgott der Ioner. S. 132. Z. 12. — S. 144. Z. 11. — S. 145. — S. 147. Z. 33. — S. 150. Z. 1. — S. 159. Z. 9.

Japetos, in den Tartaros geworfen (Hom. Il. 8, 479—481.), konnte nicht zur Gottesverehrung geeignet seyn, wogegen nach Ol. 1. die Mystiker seinen Leidensgenossen Kronos (Ib. v. 479.) auf die Insel der Seligen versetzten. (Vergl. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 507.)

Ἰασίων. (Aiol. Etr.) S. 293. col. b.

Iasios, Aioler S. 98. Anm. 515.

(Aiol. Etr.) S. 293. col. b.

Jason treibt zwei Stiere. Von einem Aioler verfertigte eherne Gruppe. Abgebildet auf der silbernen Münze der Ὀρρησκιων. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 437. Nebst Anmerk. 4777. — Eine solche Münze aus Mionn. Supplém. T. III. Pl. 8. nr. 2., wiederholt in Denkmäler d. a. K. Th. 1. Gött. 1835. S. 9. Taf. XVII. Nr. 85.)

Münze des Γετα βασιλεως Ηδωνεων. (G. Rathgeber a. a. O. Anm. 4778. Auch in G. Rathgeber, Neunundneunzig silb. M. Prolegom. S. LI. Anm. 235., ferner S. 192. col. b.)

Iason. (Aiol. Heraion, ἀγὼν ὁ ἐπὶ Πελίᾳ.)

Ἰάσων. (Aiol. Heraion.) Siehe: Medeia.

Iason. (Aiol. Etr.) S. 293. col. b.

Iason und Nike. G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 21. und S. 110. Anm. 301.

Vergl. Ιησων.

Ἴδας. (Aiol. Heraion.) Paus. 5, 18, 1. Siehe: Marpessa.

Idas. G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 120. Anm. 416.

Ιησων in dem Gemälde einer Vase. Das. Th. 1. S. 11. 90. Anm. 171.

Ikmalios. Vorlieg. Schr. S. 193.

ἰκρία. Zu S. 234. Anm. 1418.: Inschrift von Aigina.

κιβωτοὶ III. *ἰκρία περὶ τὸ ἕδος ἐντελῆ. θρόνος* I. *δίφρος* I. *βάθρα* IIII. *θρόνος μικρὸς* I. *κλίνη σμικρὰ* I. *βάθρον ἀνακλίσιν ἔχον* I. *κιβώτια μικρὰ* III. *βάθρον ὑποκρατήριον* I.

Von Boeckh wurde *βάθρον ἀνακλίσιν ἔχον* so erläutert: gradus s. sellula humilis cum ligno postico ad reclinandum.

Die Inschrift, ungefähr aus Ol. 94—105., wird in der Königlichen Glyptothek zu München aufbewahrt. (C. Muell. Aegin. Berolini 1817. 8. p. 160. Beschreibung der Glyptothek Sr. Majestät des Königs Ludwig I. v. Bayern. München, 1830. 12. S. 66. 67. Nr. 75. Daselbst so übersetzt: „Das Geländer um den Sitz (der Bildsäule) vollständig." Boeckh. C. I. Gr. Vol. secundum. Berolini MDCCCXXXXIII. Fol. p. 173. Nr. 2139.)

ἰκρία dürfte, obgleich *τὰ περὶ τὴν ἀγορὰν ἰκρία* vorkommen (Poll. On. 7, 27, 125. p. 778.), für das Kunstwerk zu Amyklai eine untaugliche Benennung seyn. Es wird nämlich mit dem Worte theils der obere Theil von Gegenständen (Etym. Magn. L. MDCCCXVI. 4. col. 426. v. *ἰκρία*), theils das, was in horizontaler Richtung unter ihm befindliche Gegenstände bedeckte (Thesaurus Graecae linguae ab H. Stephano constructus. Vol. IV. Londini 1822. Fol. col. 4457. 4458. v. *ἴκριον.* — Volumen quartum. P. 1841. Fol. p. 574. 575. v. *ἰκρίον.*), wogegen das Kunstwerk zu Amyklai senkrecht die innerhalb desselben verweilenden Personen oder die innerhalb desselben aufgestellten Gegenstände umgab.

So dürfte *ἰκρίον* am oberen Theile gewisser Gegenstände befindliche Verzierung gewesen seyn. (Marcellin. vit. Thucyd. T. I. Biponti 1788. 8. p. XV. Vitarum scriptores Graeci minores. Brunsvigae MDCCCXLV. 8. p. 192. *ἰκρίον γὰρ ἐπὶ τοῦ τάφου κεῖσθαι, τοῦ κενοταφίου δὲ τοῦτο γνώρισμα εἶναι ἐπιχώριον καὶ νόμιμον Ἀττικὸν τῶν ἐπὶ τοιαύτῃ δυστυχίᾳ τετελευτηκότων καὶ μὴ ἐν Ἀθήναις ταφέντων.*)

ἰκρίον in noch anderer Bedeutung. Siehe dieses alphabetische Verzeichniss der Einzelnheiten unter dem Worte: Zuschauer.

ἰκρία. πάντα τὰ ἁπλῶς μετέωρα ἰκρία λέγεται, διὰ τὸ εἰς ὕψος ἥκειν u. s. f. Etymolog. Magnum. L. 1816. 4. col. 426.

Ilias der Aioler S. 196. Z. 24. — S. 335. Z. 19.

Abbildung der Ilias und Odyssee. Siehe: Odyssee.

Abbildung der Stadt Ilion. Winck. Descr. d. p. gr. A Florence MDCCLX. 4. p. 392. Nr. 329. „Les maisons des premiers siècles ressembloient ordinairement à des tours." Rother Jaspis. Zu Berlin 1835. S. 281. Nr. 233.

Derselbe Gegenstand. Gelbe antike Paste. Winck. l. l. p. 392. Nr. 330. Zu Berlin 1835. S. 281. Nr. 234.

Als Hintergrund. Zu Berlin 1835. S. 288. Nr. 288., S. 289. Nr. 293.

Bei dem Abschiede des Hektor von Andromache. Zwei runde Gebäude mit kuppelförmigem Dache ragen über der Mauer hervor. Karneol. Gravell T. II. Tab. 56. Lipp. Dact. Scrin. mill. primum. L. 1755. 4. p. 52. P. II. nr. 11. Dactyliothec Zweytes Historisches Tausend. S. 38. Nr. 126.

Im Hintergrunde zwei Rundgebäude der Stadt Ilion von höchst eigenthümlicher Einrichtung. Andromache steht, den kindlichen Astyanax auf den Armen haltend, im Thore. Hektor entfernt sich. Sehr klein zeigt sich in weiter Ferne Achilleus auf dem Wagen, an welchen des Hektor Leichnam angebunden ist. Als „inedita gemma" in Fr. Inghir. Gall. Om. Vol. II. P. F. 1829. 8. p. 169. 170. Tav. CCV. Zu Hom. Il. 22, 398.

Die von Gorius (Mus. Flor. Vol. II. T. XXV. nr. 1. p. 60.) herausgegebene Gemme, welche drei runde Gebäude, auch drei viereckige enthält, ist sehr vergrössert abgebildet in Ingh. Gall. Om. Vol. II. p. 168. 169. Tav. CCIV. Zu Hom. Il. 22, 398.

Bei der Schleifung des Leichnams des Hektor. Ueber der Mauer von Ilion ragen ausser viereckigen auch zwei runde Gebäude hervor. Karneol. Lipp. Dact. Scrin. mill. secundum. L. 1756. 4. p. 48. P. II. nr. 13. Dact. Zweytes Histor. Taus. S. 45. Nr. 145.

Nur Säulen der über die Mauer hervorragenden Gebäude. Das Uebrige ist zu unbestimmt angegeben. Achat. Lipp. Dact. Scrin. mill. tertium. L. 1762. 4. P. II. p. 48. nr. 11. Dact. Zweytes Historisches Tausend. S. 45. Nr. 146.

Bei Priamos und Hekabe. Blos Mauern der Stadt Ilion, keine anderen Gebäude. Ueber die Mauern sieht Kassandra hervor. Rother Jaspis. Lipp. Dact. Scrin. mill. primum. L. 1755. 4. p. 52. P. II. nr. 14. Dact. Zweytes Hist. Tausend S. 45. Nr. 147.

Vergl. den hintersten Abschnitt der gegen das Ende der Schrift stehenden Abhandlung über Epeios.

Dass Verfertiger solcher geschnittener Steine verständig Gebäuden der Unhellenischen Stadt Ilion, weil diese sehr alt war, die eben wäh-

rend der ältesten Zeit unter Hellenen übliche, von ihnen für heilige Gebäude angewendete runde Aiolische Bauweise ertheilten, habe ich anderswo gesagt. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 522. Anm. 6037.) Dunkel, unbestimmt schwebte Aehnliches dem Winckelmann vor, als er die oben von mir mitgetheilten Worte „Les maisons des premiers siècles" u. s. f. schrieb.

Ilion. Theilnehmer des Feldzuges gegen —. S. 63. Damastes aus Sigeion, Schüler des Hellanikos und Zeitgenosse des Herodotos, schrieb *περὶ γονέων καὶ προγόνων τῶν εἰς Ἴλιον στρατευσαμένων βιβλία δύο*. (Fragm. hist. Gr. Vol. II. P. 1848. p. 64. Aus Suid. Tomi prioris P. prior. Halis 1843. 4. col. 1167. v. *Δαμάστης*. Eudoc. viol. Anecd. Gr. ed. de Villoison. T. I. p. 127.)

Insel der Seligen S. 318. Z. 24.

Erst redeten Hellenen von *Ἠλύσιον πεδίον* (Hom. Od. 4, 563.), nachher, d. h. seit Erfindung der Mysterien, hauptsächlich seit dem Bestehen der Neuaiolischen, von Insel der Seligen. *μετὰ τὴν τελευτὴν ὑπὸ τῶν θεῶν εἰς τὸ Ἠλύσιον πεδίον πεμφθῆναι, ὅπου μήτε νιφετὸς γίγνεται, μήτε χειμών· ἀλλ' αἰθρία δι' ἔτους καὶ πρᾶος ἀήρ*. (Dion. Chrysost. Troiana or. XI. Vol. I. L. 1784. p. 361.)

Bewohner der Insel der Seligen S. 319. Z. 5.

Bildsäulen der in der (Nähe der) Insel der Seligen wohnenden Glückseligen S. 300. Z. 16.

Bildsäule eines Bewohners der Insel der Seligen. S. 301. Z. 1.

S. 307. Z. 14.

Σεμέλη, παρὰ δὲ αὐτὴν Ἰνώ. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 537. lin. 1.

Ueber Ebú seid Honein Ibn Ishak el-Abádi wurde S. 417. gehandelt. Söhne desselben waren Dáúd und Ishak, der Uebersetzer Aristotelischer Schriften (vorlieg. Schr. S. 80. Z. 3. Nebst Anm. 447.), welchen gegenwärtiger Abschnitt betreffen soll.

اسحق بن حنين

Noch vollständiger lautet der Name Ebú Iakúb Ishak Ben Honein Ben Ishak el-'Ibádí, oder wie Engländer schreiben Abû Yakûb Ishak Ibn Hunain Ibn Ishak al-Ibâdi.

Ishak, nach Chr. Geb. 873 geboren, der grösste Arzt seiner Zeit und mehrerer Sprachen mächtig, war wie sein Vater Schriftsteller. Von dreizehn Schriften, deren Verzeichniss Hammer-Purgstall gab, sind eilf medicinischen Inhaltes. Eine betrifft die *εἰσαγωγή* des Porphyrios, eine die Namen der Philosophen. Ausserdem übersetzte Ishak aus dem Hellenischen sowohl medicinische als philosophische Schriften.

Ishak Ben Honein lieferte eine Arabische Uebersetzung der *κατηγορίαι* des Aristoteles, welche, wie ich S. 80. Anm. 447. berichtete, im Jahre 1846 gedruckt erschien.

Hatte schon Honein Ibn Ishak die Schrift übersetzt, so kann nicht dasselbe Ishak Ben Honein gethan haben. Entweder muss in der einen oder in der anderen Angabe ein Irthum seyn. Von mir wird angenommen, dass Honein Ibn Ishak jene Schrift in das Syrische übersetzt hatte, wogegen die Arabische Uebersetzung von Ishak Ben Honein herrühren wird.

Ishak Ben Honein übersetzte des Aristoteles Schrift *περὶ ἑρμηνείας* wol aus dem Syrischen in das Arabische (Mohammed ben Ishak in Joh: Henrici Hottingeri, S. Th. D. Promtuarium; sive, Bibliotheca orientalis. Heidelbergae CIↃ IↃC LIIX. 4. p. 212. — Wenrich 1842. p. 131. 132.), ferner folgende Schriften: — Den noch übrigen Theil der *ἀναλυτικῶν προτέρων* und der *ἀναλυτικῶν ὑστέρων* des Aristoteles in das Syrische. (Hottinger p. 222. 223. J. G. Wenrich 1842. p. 126. — Vergl. Aristotelis scripta ex Arabica philosophorum Bibliotheca, fol. 33. Bibliotheca Arabico-Hispana Escurialensis. Opera et studio Michaelis Casiri. T. prior. Matriti M DCC LX. Fol. p. 304—311. Hier p. 304. col. a.) — Die Bücher *τοπικῶν* in das Syrische. (Casiri l. l. p. 305. col. b. — Hottinger p. 229. I. G. Wenrich 1842. p. 126.) — Die zwei Bücher *περὶ γενέσεως καὶ φθορᾶς* in das Arabische. (Wenr. 1842. p. 134.)

Besser als die frühere Uebersetzung der drei Bücher *περὶ ψυχῆς* wäre, wenn wir dem Dschemaluddin folgen, des Ishak Uebersetzung derselben Bücher ausgefallen. Nach Anderer Angabe hätte Honain selbst an die Stelle seiner früheren Uebersetzung eine bessere gesetzt. (Hottinger p. 238. — Syrische Uebersetzung Casiri l. l. p. 305. col. b.)

Die Uebersetzung der Rhetorik wird von Abraham, Sohne des Abddalla, hergerührt haben. (Hottinger p. 231.)

Von Aristotelischen Schriften übersetzte Ishak endlich *τῶν μετὰ τὰ φυσικὰ ἄλφα τὸ ἔλαττον*. (Casiri l. l. p. 306. col. a. Vgl. Hottinger p. 240.) — Die Bücher *α* bis *λ* in das Arabische. (Wenrich 1842. p. 135.) — Das Buch *Λ* in das Syrische. (Hottinger p. 241.)

Ueberdiess hat Ishak viele nicht von Aristoteles, sondern von Anderen herrührende Bücher metaphysischen Inhaltes in das Arabische übersetzt. (Casiri l. l. p. 306. col. b.)

Eine Uebersetzung des von Porphyrios abgefassten Commentares zur Ethik wurde ihm zugeschrieben. (Hottinger p. 241.)

Ishak Ben Honein starb im December nach Chr. Geb. 910.

Nachrichten über diesen Uebersetzer sind in den schon oben S. 417. col. b. — S. 418. col. a. von mir erwähnten Schriften enthalten:

Mohammed ben Ishak in Joh: Henrici Hottingeri Promtuarium, sive bibliotheca orientalis p. 221. 222. 223. 229. 230. 238. 241. cf. p. 217.

Ibn Challicani vitae.

Ibn Khallikan's biographical Dictionary. Vol. I. Paris MDCCCXLII. gr. 4. p. 187—189.

J. G. Wenrich. L. MDCCCXLII. 8.

Hammer-Purgstall. Abth. 1. Bd. 4. Wien 1853. 4. S. 353—355. Nr. 2478., wo jedoch nur die medicinischen Schriften, nicht aber die Uebersetzungen Aristotelischer Schriften erwähnt sind.

Ἰώ, des Inachos Tochter, als Kuh und Hera. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 533. lin. 15.

Joannes Parvus S. 173. col. b. — C. Schaarschmidt, Johannes Saresberiensis in seinem Verhältniss zur klassischen Litteratur. Rheinisches Mus. f. Ph. Neue Folge. Vierzehnter Jahrg. Fr. a. M. 1859. 8. S. 200—234.

Ioannes Philoponos S. 78. Z. 19.

Ioannes Tzetzes S. 164. Anm. 893.

Iokaste. (Aiol. Etr.) S. 293. col. b.

Ἰόλαος. (Aiol. Heraion.)

Iovis bedeutete wol dasselbe als in einem anderen Dialekte Iun. — Weiter unten wird von mir Vejovis aufgeführt.

Iphidamas. (Aiol. Heraion.) S. 245. Z. 24.

Iphigeneia. In Reliefs von Aschenkisten. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 321. — S. 325.

Opfer der Iphigeneia. Aschenkiste. (Annali d. Inst. 1857. Tav. d'agg. D. p. 180—187.)

Ἴφικλος, Vater des Protesilaos. (Catal. Argonautar. Val. Flacc. Altenburgi 1781. 8. p. CXXVI.)

Ἴφικλος. (Aiol. Heraion.)

IONER S. 9. Z. 4. — Z. 21. — S. 10. Z. 2. — S. 88. Z. 19.

Mit Aiolern verglichen, blieben Ioner ungemein lange gedrückt und werthlos. Was Ionische Pfaffen im Religiösen, das bessere Aiolische verderbend, unternahmen, gereichte in keiner Weise den übrigen Ionern, die keine Pfaffen waren, zum Vortheil. Sogar in Atthis blieben die Ioner ungemein lange werthlos. Die nach Kleinasien weggezogenen Ioner standen wiederum den daselbst ansässigen Aiolern nach. Abgesehen von jenem religiösen Unfug, begann erst nach Ol. 1. der Ionische Volkstamm bedeutender und der Berücksichtigung des Geschichtschreibers würdiger zu werden.

Während den Aiolern eine Unzahl halb mythischer halb geschichtlicher Sagen angehörte, besassen die Ioner in dieser Hinsicht nichts, sondern eben nur den widerwärtigen Schwarm der bis zum Ekel vervielfältigten Gottheiten. Von ihrer Dürftigkeit wurden die Ioner in Kenntniss gesetzt, als die Aioler nach Ol. 1. die halb mythischen, halb geschichtlichen Leute ihres Volkstammes abzubilden den Anfang machten. Dorische Pfaffen hatten der Dorischen Lügen bereits viele zu Tage gebracht, als die Ionischen Pfaffen begannen, Aehnliches als Aioler seit Jahrhunderten überliefert erhalten hatten, auszusinnen. Untersucht man den Attischen geschichtlichen Mythos oder die mythische Geschichte von Atthis, so wird man bald genug zu der Ueberzeugung gelangen, dass ziemlich Alles in der Zeit des Solon und Peisistratos von dortigen Pfaffen zum Verderbniss der Geschichte zusammen gelogen ist.

Bereits in der früheren Schrift habe ich Beginn des Sinkens der Aioler Kleinasiens und Beginn des Erhebens des Ionischen Volkstammes als in einander greifende Ereignisse bezeichnet. Durch das eine Ereigniss wurde das andere herbeigeführt.

„Nach ihrer Grossthat in den Perserkriegen erreichten Athenaier in der Kunst einen Gipfel, zu welchem kein anderer Volkstamm der Hellenen gelangt war." (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 460. Anm. 5222. col. a.)

Hinlänglich habe ich durch diese Worte der früheren Schrift angedeutet, dass Athenaier, Ioner ihn erreichten, als längst das Altaiolische danieder lag, und dass sie auf ihm bis zum Beginn der Neuaiolischen Periode sich erhielten.

Der Grund des unermesslichen Unterschiedes dessen, was seit Winckelmann's Zeit meine Vorgänger zu Tage brachten, und dessen, was ich selbst vor und nach MDCCCLVII. mittheilte, ist darin zu suchen, dass jene 1) Ionisches ohne allen Hinblick auf Altaiolisches und Neuaiolisches handhabten, ich selbst neben dem Einen allezeit das Andere beachtete; dass jene 2) allezeit den vor, in und nach der Zeit des Perikles und Pheidias von Ionischen Athenaiern erreichten glanzvollen Höhepunkt vor Augen hatten und durch seinen Glanz verblendet wurden, ich selbst unverblendet vorangegangene Ionische Werthlosigkeit, langsames und mühseliges Hinstreben zum Höhepunkt, wirkliches, glanzvolles, weltgeschichtliches Erreichen desselben, endlich Verlust desselben und Aufgehen des Ionischen in Neuaiolisches überall erkannte und distinguirte.

Ioner in Aeschyl. S. 137. Anm. 739.

Ioner in Atthis S. 163. Z. 8.

Der älteren Ioner Lügen hinsichtlich hervorragender Männer der Aiolischen Geschichte. Siehe Atlas. Ephialtes u. s. f.

Der Ionischen Pfaffen Zusammenkunft in Sikyon S. 116. fg.

Polytheismos der Ioner S. 3. Z. 5.

Ionische Religion. Ohne Kunde Aiolischer Religion kann, wie zum Ersten Male aus vorliegender Schrift deutlich geworden ist, kein Verständniss Ionischer beginnen.

Der Ioner Schwur S. 167. Z. 7.

Hinsichtlich der Ioner siehe:

Aides.
Amphitrite.
Apollon.
Artemis.
Bildnerei.
Buchstaben.
Demeter.
Gottheiten.
Hauptgott (während früherer Zeit).
Hauptgöttin (während früherer Zeit.)
Hera.
Hermes [1) während früherer Zeit,
2) während späterer Zeit].
Hestia [1) während früherer Zeit,
2) während späterer Zeit].
Iapetos.
Klymene.
Koios.
Krios.
Kronos.
Lügen.
Okeanos.
Pallas.
Persephone.
Phoibe.
Polias.
Polytheismos.
Poseidon.
Rheia.
Schwur.
Tethys.
Theie.
Themis.
Uranionen.
Urgottheiten.
Zeus.

Neuere Schriften über Ioner:

G. Uebelen, Zur Urgeschichte des Ionischen Stammes. Stuttgart 1837. 8. — E. Curtius, Die Ionier vor der Ionischen Wanderung. Berlin, W. Hertz. gr. 8. — G. F. Schoemann Animadversiones de Ionibus. (Greifswalder Lectionskatalog 1856.) 4to. 17 Seiten. (Vergl. Götting. gel. Anz. 1836. Bd. 2. S. 1153.)

In der Griechischen Geschichte von Ernst Curtius sind „Aeolier" zwar genannt (S. 25.), auch Aeoliden (S. 76.), Die Äolisch-Achäischen Züge (S. 104.), Die Eroberung von Aeolis behandelt. (S. 108.) Da jedoch die Griechische Geschichte von Curtius die gleiche Jahrzahl 1857 als der 1856 im Druck beendigte erste Theil meiner archäologischen Schriften hat, erklärt es sich, dass ziemlich Alles, was ich damals aufhellte, nachher aufzuhellen fortfuhr, auf S. 3—128. der Schrift von Curtius nicht vorkommt. So z. B. vernünftige Religion der Aioler, polytheistische Religion der Ioner, Handwerk der Chalkideer, Bauweise der Aioler, Erste Ausübung der Bildnerei durch Aioler, Entstehung der Aiolischen Mysterien auf Samothrake, eben so Uebersiedelung ältester Aiolischer Religion an das Gestade des Flusses Tiberis, Uebersiedelung Pelasgischen Handwerkes nach Etrurien, Uebersiedelung Aiolischer Kunst nach Etrurien. Es wurden gerade diese Gegenstände von mir ins Licht gesetzt, weil ich sie überall verabsäumt fand, hingegen glanzvolle Dorische Periode und glanzvolle Ionische Periode, die ich für hinlänglich erörtert hielt, vorausgesetzt, und, wenn es möglich war, von mir geflissentlich übersprungen.

ἶρις S. 39. Z. 2.

Iris, unter *Βίριδος* verstanden. (Aiol. Amyklai.) Paus. 3, 19, 4. Siehe oben S. 371. col. b. *Βίριδος*.

Isodemos S. 269. Z. 8.

Iun. S. 74. Z. 9.

Jungfrau im Thierkreise S. 123. Z. 4. — Wie Jüngere annahmen, zum Ruhme der Aiolischen Stadt Thespeia. Arat. von J. H. Voss. Heidelb. 1824. S. 20.

Jungfrauen, wie lebend, aber aus Gold, unterstützten den Hephaistos. (Vorlieg. Schr. S. 206. Z. 11.) Anf den Kopf einer solchen *νεηνις* stützt Hephaistos den linken Unterarm in einem „nel territorio d'Ostia" gefundenen, nicht gut erhaltenen, von Visconti herausgegebenen, aber weder von ihm (Visc. Mus. Pio Clem. T. quarto. In R. MDCCLXXXVIII. Fol. p. 19—21. Tav. XI. Monum. d. Inst. 1829. Pl. XII. Nr. 3.), noch von Inghirami in dieser Weise ausgelegten Relief. (Inghir. Gall. Om. Vol. I. P. F. 1831. p. 83. Tav. XL. Zu Hom. Il. 1, 571.) Visconti und der seine Auslegung nur wiederholende Inghirami hielten sehr unrichtig jene Jungfrau für Demeter. Zu beachten ist Visconti's Nachricht über den angeblichen Kopf „della Dea Cerere, fregiata ancora cogli attributi d'Iside" (Visc. l. l. p. 20.): Moderna è — dal mento in giù la testa di Cerere, col resto del bassorilievo sino alla stessa linea.

Franciscus Junius S. 192. Anm. 1083., wo ein Versehen im Citate so zu berichtigen ist:

Athenae Oxonienses. The second volume. London MDCXCII. Fol. col. 875. 876. — Unter Benutzung des von Graevius abgefassten Lebens. Escher in Allgem. Encyklopädie der W. u. K. Sect. 2. Th. 29. L. 1852. 4. S. 119. 120. — Vorlieg. Schr. S. 212. Anm. 1286. — Von Natalis Comes wurde früher ein Catalogus artificum gegeben, als von Iunius. (Vorlieg. Schr. S. 378. col. b. S. 379. col. a.)

Iuno S. 65. Z. 26. — S. 75. Z. 1.

Magne Geni cape thura libens. (Tibull. 4, 5, 9. L. 1798. p. 210.) — Natalis Juno sanctos cape thuris honores. (Ib. 4, 6, 1. p. 211.) — Singulis et Genium et Junonem dederunt. (Senec. epist. moral. 19, 1. [110.] Op. Vol. primum. L. MDCCCXLII. 8. p. 628.) — Iunones Geniosque adoptando sibi. (Plin. H. N. lib. 2. Vol. I. p. 106.)

Iun πατήρ. S. 28. Z. 9.

Iupiter S. 65. Z. 25. — S. 74: Z. 24.

Durch die Polias wurde wol schon in Städten der Minyer Aiolischen Volkstammes die in der Ferne weilende μήτηρ Γαῖα sehr in den Hintergrund gedrängt. Eben so lag den Sikelern, die an das Gestade des Flusses Tiberis zogen, die Polias mehr am Herzen. Beträchtlich später als Polias und als μήτηρ Γαῖα wurde durch abermalige Ankömmlinge Aiolischen Volkstammes die von Ionern erfundene Hera bekannt. Nunmehr pflegte der eine Theil der Bevölkerung mehr die Polias Minerva zu verehren, der andere Juno. In dieser Weise geschah es, dass doch die früher bekannte Polias Minerva frühzeitig und viele Jahrhunderte hindurch eine angesehenere Stelle hatte, als die später hinzugekommene Juno, wie schon Andere vor mir wussten (Eckh. D. N. VI. 328.), jedoch ohne den so eben von mir angegebenen Grund zu kennen. Ueber Erbauung des Capitolinischen Tempels, wo dem Jupiter die Polias und Juno zugesellt wurden, ist in der früheren Schrift gehandelt. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 253.) Lange nach der Erbauung des Tempels setzten die Römer nicht den Kopf der Juno auf ihre silbernen Münzen, sondern den Kopf der Polias Minerva. (Das. S. 277. Anmerk. 2232.)

Unter Vitellius abgebrannter, von Vespasianus wiederhergestellter Tempel des Capitolinischen Jupiter, in welchem Minerva steht, Jupiter sitzt, Juno wiederum steht. Eherner Medaillon des Vespasianus. (Paolo Pedrusi, I Cesari in metallo grande da Giulio Cesare sino a L. Elio, raccolti nel Farnese Museo. Tomo sesto. In Parma MDCCXIV. Fol. p. 143—145. Tavola decima terza Nr. 1. — Thesauri Morelliani Tomus secundus. Amstelaedami MDCCLII. Fol. p. 314. Numism. Vespas. ex ae. magno. Tab. XIII. Num. 23.

Im Tempel Jupiter und die beiden σύνναοι. Minerva steht, Jupiter sitzt, Juno steht. Eckh. D. N. VI. p. 327—329.)

Derselbe Tempel. Minerva steht, Jupiter sitzt, Juno steht. Titus. Thes. Morell. l. l. p. 375. 376. Num. Titi ex aere magno Tab. X. Num. 9. — p. 384. ex aere medio. Tab. XII. Num. 25.

Domitianus. Thes. Morell. l. l. p. 455. Num. Domitiani ex aere medio Tab. XIIII. Num. 14. — Thes. Mor. l. l. p. 467. Tab. XVII. Num. 25.

Abermalige Feuersbrunst unter Titus, nach R. Erb. 833. (Dion. Cass. 66, 24. Vol. II. p. 1096.)

Viersäuliger Tempel des Capitolinischen Jupiter. Jupiter sitzt. An seiner Rechten steht Minerva, an seiner Linken Juno. Medaillon des Domitianus aus dem Jahre nach R. Erb. 835. nach Chr. Geb. 82 mit der Schrift Capit. restit. (Schon dem Harduin bekannt. — Numismata antiqua collegit Thomas Pembrochiae Comes. MDCCXLVI. 4. P. 3. T. 41. nr. 3. Melanges de diverses médailles. Tom. premier. A P. M.DCC.LXV. 4. Pl. VII. nr. 12. p. 181.)

Minerva, Jupiter, Juno stehen. Kein Tempel. Eherner Medaillon des Trajanus. (Selectiora numismata in aere maximi moduli e museo — Francisci de Camps. Parisiis M.DC.XCIV. 4. p. 13. 14. Descriptio selectiorum numismatum in aere maximi moduli e Museo olim Abbatis de Camps. Auctore D. Sestini. Ber. MDCCCVIII. 4. p. 53.)

Iupiter, Iuno, Minerva. Auf einem Medaillon des Hadrianus. Bereits in vorliegender Schr. S. 32. Z. 8. nebst Anm. 133. erwähnt.

Auf einem Medaillon des Antoninus Pius. (Bossière Médaillons du Cabinet du Roi Pl. 6. n. 6. Daraus wiederholt in Denkmäler d. a. K. Th. II. Gött. 1856. S. 2. Taf. I. nr. 12. Alle drei Gottheiten sitzen.

Geschn. Stein. (Polymetis. By the Revd. Mr. Spence. London M.DCC.LV. Fol. p. 57—59. Pl. III. Fig. II.)

Auf einem geschnittenen Steine des Museum zu Florenz sitzen die drei Gottheiten Minerva, Jupiter, Juno. Insc. Iaspidi chalc. ex Mus. Mediceo. (Gemmae antiquae ex thesauro Mediceo. Florentiae 1731. Fol. Tab. LVII. Nr. IV. p. 110. 111. Wicar et Mongez Tom. I. Tassie and Raspe p. 83. Nr. 836.)

Mit Eule, Adler, Pfau. (Tassie and R. Nr. 837.)

Sitzend. Mr. Titlow. (Tassie and R. Nr. 838.)

Auf geschn. Steinen zu Berlin 1835. S. 98. Nr. 96. — S. 99. Nr. 97.

Auf einer Lampe. (Antiquités d'Herculanum.

Tome VI. Lampes et candélâbres. A Paris 1806. 4. Planche I.)

Vom Commendatore dal Pozzo mitgetheilt. (Le antiche lucerne sepolcrali figurate. In R. MDCCXXIX. Fol. P. II. Tav. 10. p. 5. 6.)

Unter den drei sitzenden Gottheiten fahren Sol und Luna. (Ib. P. II. Tav. 9. p. 4. 5.)

Auf einer irdenen Lampe. (A. Hirt, Der Tempel des Kapitolinischen Iupiters. Abhandlungen der historisch-philolog. Kl. aus den Iahren 1812—1813. Berlin 1816. 4. [S. 18—39.] S. 52.)

Zwischen den Säulen des Tempels sitzen von der L. z. R. Minerva, Jupiter, Juno. Lampe aus dem dritten Consulate des M. Iulius Philippus. (Lucernae fictiles Musei Passerii. Pisauri M.DCC.XXXIX. Fol. Vol. I. p. 36—38. Tab. XXIX.)

Es war auch in Carpegna's Besitze ein elfenbeinernes Relief, auf welchem in üblicher Weise Minerva an der rechten Seite des sitzenden Jupiter stand, wiederum Juno an der linken Seite des sitzenden Jupiter. Osservazioni istoriche sopra alcuni medaglioni antichi. In R. MIↃCXCVIII. 4. Auf d. Titelbl. abg. Pr. p. XXVI.

Kabeiren S. 291. Z. 25.

Kabeiros. Kleine, nämlich weniger als zwei Palmen hohe Bildsäule aus Erz, gefunden am 2. August 1740 zu Herculanum. (Abbildung, Nic. Vanni Rom. Reg. del. Carol. Nolli sculp., Antichità d'Ercolano. Tom. II. de' bronzi p. 89. Tav. XXIII. Antiquités d'Herculanum. Tome V. Bronzes. Tome II. A Paris 1805. 4. Planche IX. Fig. II. Giambatista Finati. Real Museo Borbonico. Vol. dodicesimo. Napoli 1839. 4. Tom. XII.)

Drei Kabeiren sitzen. Wandgemälde aus Stabiae. (F. M. Avellino. Real Museo Borbonico. Vol. VIII. Napoli 1832. Tav. LIII.)

Drei Kabeiren. Siehe: drei Köpfe.

Einer der drei Kabeiren, sitzend. Wandgemälde zu Gragnano ausgegraben. (Ant. d'Ercol. T. IV. XXXI. Antiquités d'Herculanum. T. III. A P. 1805. 4. Pl. XXIII.)

Zwei Kabeiren? Köpfe mit hohen Mützen. Dabei Pferde. Unrichtig als Gemini des Zodiacus in Lucernae fictiles Musei Passerii. Pisauri M.DCC.XXXIX. Fol. Vol. I. T. LXXXVII. p. 72. 73.

Kadmeia. S. 195. Z. 14.

Kadmos.

Wegen Verkehrs mit Phoinikern um Ol. 1. machten Samothrakische Mystiker von der scheuseligen Misgestalt des Kadmos und der Harmonia Gebrauch.

Die Anwendung fand in den Schattenbildern der ältesten Samothrakischen Mysterien Statt. Nachher dürften vielleicht auch Eleusinische Priester die anders benannten Misgestalten in die für gemeines Volk berechneten Schattenbilder ihrer Mysterien herüber genommen haben.

Kadmos mit Armen und mit zwei Flügeln geht unter der Brust in eine Schlange über. Zwischen zwei Hähnen. Ausserdem fliegende Vögel, Sphinxe, Blumen. Auch ein Bestandtheil des mystischen Zaunes. Grande coppa a due manichi, con figure rossigne, lumeggiate a più colori, nero, bianco e violetto, sopra un fondo di color pallido, e di creta leggiera. In der Königl. Pinakothek zu München. Micali 1844. Tav. XLIII. Nr. 1. p. 250—252. Zu München 1854. S. 296. Nr. 940.

Kadmos, geflügelt und bärtig, mit Armen, endiget in Eine Schlange. Hinter ihm auf der Hinterseite Löwe. Gemälde eines neun Zoll hohen, nach Levezow zu Corneto gefundenen Bombylios im Königl. Preuss. Museum zu Berlin. (Levezow S. 78. nr. 480. Unrichtig für Echidna ausgegeben. — Gerh. Berlin's a. B. Th. 1. S. 179. nr. 480. Wiederum unrichtig für Boreas oder vielmehr Typhos gehalten. — Gerh. Über die Kunst der Phönicier. Philolog. u. h. Abhandlungen. Aus dem Jahre 1846. Berl. 1848. 4. Taf. VII. nr. 1. S. 616. Als Pseudo-Phoinikisches Vasenbild. Dagegen wende ich ein, dass jenes Vasenbild als Erzeugniss der Kunst völlig ausser allem Zusammenhange mit Phoinike steht, hingegen nur auf die Anwendung so scheuseliger Unhellenischer Gestalt in Mysterien einstmaliger, nämlich um Ol. 1. Statt gefundener Verkehr der Pfaffen mit Phoinikern Einfluss gehabt hatte.

Athenisches Gefäss mit schwarzen Figuren. Links gewendeter Schwan mit ausgebreiteten Flügeln. Vor ihm rechts gewendet der bärtige Kadmos mit zwei Flügeln und zwei Armen, der unter der Brust in Eine Schlange übergeht. Im Felde ist eine Binde aufgehängt. Ausserdem im Felde fünf Sternförmige Blumen. (Die Gräber der Hellenen von O. M. Baron von Stackelberg. Berlin 1837. Fol. Tab. 15. S. 12.)

Drei schwarze Gemälde von Vasen (wol dieselben, so eben von mir erwähnten), in welchen der geflügelte Mann mit Armen, welchen ich Kadmos nenne, unter der Brust in eine Schlange übergeht, sind abgebildet in Élite des monum. céram. T. troisième. P. M DCCC LVIII. Fol. p. 76—80. — Pl. XXXII. p. 80. 81. — Pl. XXXII. A. p. 81. 82.

Unentschieden lasse ich, ob die Samothrakischen Priester für die Misgestalt des Kadmos

speciell vom Phoinikischen *Δαγὼν*, der Getreide (Philo Byblius ap. Euseb. Praep. ev. Coloniae 1688. Fol. 1, 10. p. 36. cf. p. 37.) und den Pflug erfand (Sanchoniathonis Berytii fragm. Lipsiae 1826. p. 22. cf. p. 18. 20.), Gebrauch machten.

Harmonia, geflügelt, mit zwei Armen, endiget in eine Schlange. Hinterseite Gans. Im Felde Blumen. Bombylios zu Nola gefunden, ebenfalls im Königl. Preuss. Museum zu Berlin. (K. Levezow Ueber die v. Kollerschen S. Berliner Kunst-Bl. Jahrgang 1. 1828. Berlin. 4. S. 347. Levezow Verz. S. 87. nr. 542. Echidna. Gerh. Berlin's a. B. S. 184. nr. 542. Gerh. Über die Kunst der Phönicier. Taf. VII. nr. 2. S. 616. Als Pseudo-Phoinikisches Vasenbild, wogegen ich kurz vorher mich erklärte. Die Benennung Echidna ist von Grund aus untauglich.)

Vermuthlich dasselbe schwarze Gem. einer Vase, dessen Inhalt laut meiner Auslegung die geflügelte, unter der Brust in eine Schlange übergehende Harmonia ist, wird wiederholt seyn in Élite des monum. céram. T. troisième. P. M DCCC LVIII. Fol. p. 82. 83. Pl. XXXII. B.

Ueber Harmonia: *Ἀῤῥιανὸς δὲ Ἀσιανήν τε αὐτὴν* (nämlich wie ich hinzusetze die in Samothrakischen Mysterien angewendete Harmonia) *οἶδε καὶ Δαρδάνου ἀδελφήν.* Eudoc. viol. Anecdota Gr. T. I. 1781. Venetiis. 4. p. 78. Eustath. comment. ad Dion. Perieg. v. 391. p. 170.

Es verdient Lob, dass weder die Aiolischen Verfertiger des Kunstwerkes zu Amyklai, noch die Aiolischen Verfertiger des Kasten im Heraion den damals so misgestalteten Kadmos abbildeten, sondern seine Anwendung den Pfaffen und den damals in ihrem Dienste arbeitenden werthlosen Stümperern überliessen.

Im Fortgange der Zeit fiel der Harmonia Misgestalt in Mysterien ganz in Vergessenheit. Dafür hatten die Mystiker laut der nicht lange nach Ol. 93, 3. abgefassten *Ταγηνισταὶ* des Aristophanes die ganz abweichende Gestalt *χθονίας Ἑκάτης σπείρας ὄφεων ἐλελιζομένης.* (A. Meineke, Fr. com. Gr. Vol. II. P. II. Berol. 1840. p. 1153. 1154. fr. XIV.)

Chronologisch geordnete Zusammenstellung zahlreicher Nachrichten der Schriftsteller über Verwandlung des Kadmos und der Harmonia und über Illyrisches.

Von Pindaros ist im Allgemeinen nur Hochzeit und Glück des Kadmos hervorgehoben und auf das durch die Töchter ihm bereitete Unglück hingewiessen. (Sein Unglück erwähnt Kadmos in Eurip. Bacch. v. 1312—1314.) Gleichwohl nahm der Scholiast Gelegenheit zu folgender Bemerkung: *τὸν δὲ Κάδμον παρέλαβε διὰ τὸ καὶ τοῦτον εὐδαιμονήσαντα ἐκπεσεῖν εἰς Ἰλλυρίους. — ὁ μὲν γὰρ Κάδμος εἰς ὄφιν μεταβληθεὶς ἀπέθανεν.* (Schol. Pind. Pyth. 3, 153. T. II. L. 1819. 4. P. I. p. 338.)

Erwähnung der Illyrier und Encheleer. Herodot. 9, 43. Vol. quartum. L. 1835. p. 273.

Worte des Gottes Dionysos: *δράκων γενήσει μεταβαλών, δάμαρ τε σὴ ἐκθηριωθεῖσ', ὄφεος ἀλλάξει τύπον, ἣν Ἄρεος ἔσχες Ἁρμονίαν, θνητὸς γεγώς.* (Eurip. Bacch. v. 1283 bis 1285. T. tertius. L. 1815. p. 63. Angeführt vom Scholiasten zu Dion. Perieg. v. 391. L. 1828. p. 349.)

Worte des Kadmos: *καὶ τὴν Ἄρεως παῖδ' Ἁρμονίαν, δάμαρτ' ἐμὴν, δράκων, δρακαίνης φύσιν ἔχουσαν ἀγρίαν, ἄξω 'πὶ βωμοὺς καὶ τάφους Ἑλληνικοὺς, ἡγούμενος λόγχαισιν.* (Eurip. Bacch. v. 1309—1312. T. III. p. 64.)

ἀπὸ δὲ τοῦ Ἀρίωνος ποταμοῦ πλοῦς ἡμέρας ἥμισυ. καὶ Κάδμου καὶ Ἁρμονίας οἱ λίθοι εἰσὶν ἐνταῦθα, καὶ ἱερὸν, ἄπωθεν τοῦ Ἀρίωνος ποταμοῦ. ἀπὸ δὲ τοῦ Ἀρίωνος ποταμοῦ εἰς Βουθόην ὁ πλοῦς. (Scylacis Caryandensis peripl. p. 9. ed. Huds. — Geographi Graeci minores. Vol. I. Parisiis M.DCCC.XXVI. 8. p. 250. cf. p. 361., insonderheit p. 362., p. 558. — Mit *Ἀρίων* hielt Palmerius den Drymon für identisch. Iacobi Palmerii a Grentemesnil Graeciae antiquae descriptio. Lugduni Batavorum CIↃ IↃ C LXXVIII. 4. p. 206.)

Πολλοῖς δὲ καὶ ὁ ἐν Ἰλλυριοῖς τόπος διαβόητός ἐστιν, ὁ καλούμενος Κύλικες· παρ' ᾧ ἐστι τὸ Κάδμου καὶ Ἁρμονίας μνημεῖον. (Phylarchi hist. lib. 22. Fragmenta hist. Gr. P. 1841. Vol. I. p. 345. fr. 40. b. — Aus Athen. Deipn. lib. 11. p. 462. b. T. quartus. Argentor. 1804. p. 194. Schweigh. Animadv. T. sextus. p. 20. — Casaub ad Athen. Deipn. p. 777., woraus in Schweigh. Animadv. T. sextus p. 20. wiederholet ist.

Οἱ μὲν ἐπ' Ἰλλυρικοῖο πόρου σχάσαντες ἐρετμὰ, Λᾶα παρὰ ξανθῆς Ἁρμονίης ὄφιος Ἄστυρον ἐκτίσσαντο. (Callimachi quae supersunt. Londini MDCCCXV. p. 225. fragm. CIV. — Aus Strab. lib. 1. p. 46. T. I. L. 1796. p. 123. 124. — Von Pet. Wesseling berücksichtiget zu Vetera Romanorum itineraria. Amstelaedami MDCCXXXV. 4. p. 271. — Wegen der Erwähnung der Graiken und der Stadt Pola in Istrien, wo Ueberreste aus dem Alterthume, insonderheit das Amphitheater von mir in Augenschein genommen wurden, machte ich in anderem Zusammenhange von den zwei Distichen des Kallimachos Gebrauch. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 484. col. b.)

ἐχόμενοι δ' οἰκοῦσι Ταυλάντιοι. πόλις δὲ Ἑλληνὶς Ἐπίδαμνος ἐπὶ χεῤῥονήσου τῆς

καλουμένης Δυρραχίου. ποταμοὶ δὲ Δρίλων καὶ Ἀῶος περὶ οὓς οἱ Κάδμου καὶ Ἁρμονίας τάφοι δείκνυνται. (Drittes Buch der *γεωγραφούμενα* des Eratosthenes. Eratosthenica Composuit Godofredus Bernhardy. B. MDCCCXXII. fragm. LXXX. p. 83. — Aus Steph. Byz. Berolini 1849. p. 244. v. *Δυρράχιον.*)

οἱ δ' ἄρ ἐπ' Ἰλλυρικοῖο μελαμβαθέος ποταμοῖο, τύμβος ἵν' Ἁρμονίης Κάδμοιό τε, πύργον ἔδειμαν, ἀνδράσιν Ἐγχελέεσσιν ἐφέστιοι. (Apollon. Rhod. Arg. 4, 516—518. — Vergl. K. T. G. Schoenemanni Comment. de geographia Argonautarum. Gott. 1788. 4. p. 58.)

Encheleer lagen, als Kadmos und Harmonia von Theben aus zu ihnen gelangten, mit den Illyriern in Krieg. Ein Orakel hatte ihnen den Sieg verhiessen, wenn sie dem Kadmos und der Harmonia die Führung des Heeres übertrügen. Sie trugen den Sieg davon. Seit dieser Zeit herrschte Kadmos über die Illyrier und bekam einen Sohn, den er Illyrios nannte. *αὖθις δὲ μετὰ Ἁρμονίας εἰς δράκοντα μεταβαλὼν, εἰς Ἠλύσιον πεδίον ὑπὸ Διὸς ἐξεπέμφθησαν.* (Apollod. 3, 5, 4. p. 266. Heynii observ. p. 233. 234.)

Σιδονίου Κάδμοιο θεμείλιον Ἁρμονίης τε, Ἔνθα δύω δαπλῆτε νομὸν στείβουσι δράκοντε. (Nicandri Theriaca. Florentiae CIƆ.IƆ.CC.LXIIII. 8. p. 88. v. 608. 609.)

Δρίλων γὰρ ποταμὸς Ἰλλυριῶν, καὶ Νάρων, ὃς διαχωρίζει τοὺς Ἰλλυρίους καὶ Λιβύρνους. ἐνταῦθα καὶ ὁ Κάδμος καὶ ἡ Ἁρμονία ᾤκησαν u. s. f. In Nicandri Theriaca scholia. Parisiis, M.D.LVII. 4. p. 28. Zu Nicand. Ther. v. 607. Vom Scholiasten, der geraume Zeit nach Christi Geburt schrieb, wird die Stelle des Gedichtes des Dionysios mitgetheilt. Ueber den Fluss *Δρίλων* Palmerius l. l. p. 206. — Zu Nicand. Ther. v. 611. Scholion p. 28.

Theilweise ungeschichtliche Mittheilung des Diodoros über Kadmos, Kadmeia, Sparten, Thebageneis. *τοὺς οὖν τότε κατοικήσαντας ὕστερον Ἐγχελεῖς καταπολεμήσαντες ἐξέβαλον· ὅτε δὴ συνέβη καὶ τοὺς περὶ Κάδμον εἰς Ἰλλυρίους ἐκπεσειν.* (Diod. 19, 53. T. II. Amstelodami M.D.CCXLV. Fol. p. 359. Vergl. K. O. Müll. Orchom. S. 231.)

Wie ich oben angab, ist durch Strabon (lib. 1. p. 46. Vol. I. Berolini 1844. 8. p. 70.) das Bruchstück des Kallimachos erhalten. (Vorlieg. Schr. S. 429. col. b.)

Die einzelnen Landstriche hätten ihre besonderen Herrscher gehabt, *ὧν ἐν τοῖς Ἐγχελίοις οἱ Κάδμου καὶ Ἁρμονίας ἀπόγονοι ἦρχον, καὶ τὰ μυθευόμενα περὶ αὐτῶν ἐκεῖ δείκνυται.* (Strab. lib. 7. p. 326. T. II. L. 1798. p. 465.)

Encheleer sind = Anguillarii, laut Palmerius l. l. p. 207., der auch von einer Stadt Anguillaria schrieb p. 206. 207.

Erwähnung der Keraunischen Gebirge. Vom Meerbusen aus sichtbarer *τύμβος* des Kadmos und der Harmonia, welche, bereits bejahrt, vom Ismenos herbeigekommen, dort in Schlangen verwandelt seyen. (Dion. Perieg. v. 390—393. L. 1828. p. 27. — Eustathii commentar. ad v. 391. p. 169. — Schol. ad v. 391. p. 349. — Paraphrasis ad v. 384—397. p. 378. — Annotatio ad v. 390. p. 621. 622. — Stelle des Dionysios mitgetheilt In Nicandri Theriaca scholia. Parisiis, M.D.LVII. 4. p. 28. Zu Nicand. Ther. v. 607.)

ἔνθά σφιν τέρας ἄλλο θεοὶ θέσαν· ἀμφὶ γὰρ αἶαν κείνην ἀμφοτέρωθεν ἐρηρέδαται δύο πέτραι, αἵτ' ἄμφω συνίασι δονεύμεναι, εὖτέ τις ἀρχὴ γίνεται ἐνναέτῃσι κυλινδομένοιο κακοῖο. (Dionys. l. l. v. 394—397. p. 27.)

Κάδμου δὲ ἐς Ἰλλυρίους καὶ Ἰλλυριῶν ἐς τοὺς καλουμένους Ἐγχέλεας μετοικήσαντος. . . (P. 9, 5, 1.)

Athenaios. Siehe S. 429. col. b. Phylarchos.

Βουθόη, πόλις Ἰλλυρίδος, ὡς Φίλων, διὰ τὸ Κάδμον u. s. f. Steph. Byz. Berolini 1849. p. 180. Siehe weiter unten Etym. Magn. — Steph. Byz. p. 244. v. *Δυρράχιον.* Oben unter Eratosthenes bereits mitgetheilt. — *Ἐγχελεῖς, ἔθνος Ἰλλύριον.* (Ib. p. 260.) — *Ἰλλυρία, χώρα πλησίον τοῦ Παγγαίου, ἀπὸ τοῦ Ἰλλυρίου τοῦ Κάδμου παιδός.* (Ib. p. 331.)

ὅσα περὶ ἀνθρώπων ἢ τινων ἄλλων ζώων παραδοξολογοῦσιν· οἷον, ὡς Κάδμος δράκων ἐγένετο ἐξ ἀνθρώπου. (*Ἑρμογένους περὶ ἰδεῶν Τόμ. β.* Rhetores Graeci. Ed. Chr. Walz. Vol. III. St. et T. 1834. p. 376.)

Undeutliche Berücksichtigung der Verwandlung des Kadmos. (Nonn. Dionys. Hanoviae CIƆ.IƆ.CX. 8. Lib. 2. p. 82.) — Kadmos dereinst Drache. (Lib. 5. p. 146.) — *Ἁρμονίη καὶ Κάδμος ἀμειβομένοιο πρόσωπον Λαϊνέην ἤμελλον ἔχειν ὀφιώδεα μορφήν.* (Lib. 44. v. 117. p. 1144.) — *Ἰλλυρίην δ' ἐπὶ γαῖαν* u. s. f. Vier Verse, der letzte *Ὤπασε πετρήεσσαν ἔχειν ὀφιώδεα μορφήν.* (Ib. Lib. 46. v. 366. p. 1200.)

Βουθόη, πόλις Ἰλλυρίδος. εἴρηται. ὅτι Κάδμος ἐπὶ βοῶν ζεύγους ἐκ Θηβῶν ταχέως εἰς Ἰλλυρικοὺς παραγενόμενος ἔκτισε πόλιν· καὶ ἀπὸ τῶν βοῶν καὶ τοῦ θοῶς φυγεῖν, Βουθόην ὠνόμασεν. (Etymologicum Magnum. L. 1816. 4. col. 188. Siehe oben Stephanos aus Byzantion.)

ὡς ἄρα μετὰ λιπαρὸν γῆρας εἰς ὄφεων γένος ἠλλάξαντο — καὶ ἔστιν ἐναλλαγῆναι αὐτοὺς εἰς ὄφεις. Eudokia giebt eine natürliche Erklärung der Verwandlung in Schlangen, welche ich nicht für tauglich halte. (Eudoc.

viol. Anecdota Gr. Tom. I. 1781. Venetiis 4. p. 78.)

Περὶ τῆς συγκινήσεως τῶν τάφων Κάδμου καὶ Ἁρμονίας. Die Nachricht aus Dionys. Perieg. v. 394—397. entnommen. (Sechs Verse des Ioannis Tzetzae hist. var. chil. L. 1826. IV. 395. p. 135.)

ἡ Ἰλλυρίς ἐστι γῆ, οὕτω καλουμένη ἀπὸ Ἰλλυριοῦ υἱοῦ Κάδμου. Eustath. comm. ad Dion. Per. v. 95. L. 1828. p. 104.

Des Dionysios oben mitgetheilte Stelle über den *τύμβος* im Lande der Illyrier. (Eustath. comm. ad Dion. Per. v. 391. L. 1828. p. 169. 170.), deren Stammvater Illyrios ein Sohn des Kadmos und der Harmonia gewesen sey, erläuterte Eustathios (ad v. 389. p. 169.), indem er aus der Schrift der Eudokia wiederholte.

Zuletzt erinnere ich daran, dass Hierokles in der Beschreibung von Makedonien eine Stadt *Ἁρμονία* erwähnt hat, welche Wesseling mit der Heroine in Verbindung brachte. Hieroclis Grammatici Synecdemus in *Ἐπαρχία Μακεδονίας β.* Imperium orientale. Opera Domni Anselmi Banduri. Tom. primus. P. MDCCXI. Fol. p. 33. — Späterer Abdr. p. 641.

Horat. epist. ad Pis. v. 187. ill. Fridericus Guil. Doering. T. II. L. 1824. p. 450.

Scholion zu der Stelle. Q. Horatius Flaccus. Lugduni Batav. CIƆ.IƆ.IIIC. 4. p. 628. col. b.

Bekannte Schilderung der Verwandlung des Kadmos und der Harmonia in Schlangen. Ovid. Met. 4, 562—602. Tom. II. Amstelod. 1727. 4., bes. von v. 575. an. — v. 567. longisque erratibus actus Contigit Illyricos profugâ cum conjuge fines.

Hygin. fab. VI. Lugd. Bat. Amstelaed. 1742. 4. p. 27. 28. — Laut der Erzählung desselben Schriftstellers floh Agaue, des Kadmos Tochter, nach der Ermordung des Pentheus in das Land Illyrien. Hyg. fab. CLXXXIV. p. 304. — fab. CCXL. p. 349. — fab. CCLIV. p. 363.

et nomine prisco Encheliae, versi testantes funera Cadmi (Lucan. Pharsal. 3, 188. 189. Vol. prius. L. 1828. p. 338.) — unde civitas hoc nomen accepit. Encheliae enim dracones dicuntur a Graecis, ideoque dixit testantes. (Schol. in Lucan. 3, 189. Vol. tertium. L. 1831. p. 201. — Ueber Enchelier: Carol. Frider. Weber ad Lucan. Phars. 3, 189. Vol. prius. L. 1828. p. 338.)

Cadmum comitata jacentem Harmonie versis in sibila dira querelis, Illyricos longo sulcavit pectore campos. (Stat. Theb. 2, 289 — 291. Casp. Barthj Animadv. T. II. p. 442. 443.)

divae Veneris quod filia longum Reptat et Illyricas ejectat virus in herbas. (Stat. Theb. 3, 289. 290.)

Lactantius ad Stat. Theb. 3, 290. Lugd. Batav. Ex officina Hackiana, Ao. 1671. 8. p. 386. — Casp. Barthj Animadv. ad Stat. Theb. 3, 290. T. II. p. 760.)

R. Festus Avienus, der im vierten Jahrhundert zur Zeit des Valentinianus, Valens, Gratianus, vielleicht auch unter Constantius und Iulianus lebte, übersetzte mit den übrigen diejenigen Verse des Dionysios, deren ich oben gedachte. (Avieni descr. orb. terrae v. 541—545. Poetae Latini minores. T. quinti. P. secunda. Helmstadii MDCCXCI. 8. p. 783. 784. — V. 546—550. p. 784. — cf. p. 1009—1011.)

Abermals wurden des Dionysios Verse von Priscianus übersetzt. (Poetae Latini minores. Tomus quintus. Pars prima. Altenburgi MDCCLXXXVIII. 8. p. 320. v. 383—386. — p. 320. v. 387—389. — Ueber Encheleer Wernsd. p. 320. 321.) Der christliche Grammatiker lebte während der Regierung des Justinianus zu Constantinopel. (Ib. p. 212.)

Mythographus I. liber II. §. 150. Classicorum auctorum e Vaticanis codicibus editorum Tomus III. Curante Angelo Maio. R. 1831. 8. p. 54. — Cellis 1834. 8. p. 48. — Mythogr. I. lib. II. §. 151. Cellis 1834. p. 48. — Mythographus secundus. 78. Classicorum etc. p. 113. — Cellis 1834. 8. p. 101.

Von Verwandlung des Kadmos und der Harmonia redeten Illyrier erst dann, als die Mystiker auf Samothrake den Kadmos und die Harmonia zu ihren Mysterien herangezogen hatten, mithin erst nach Ol. 1.

Die ersten Hellenen, welche in die Gegend gelangten, waren nothwendiger Weise Aioler, welche die an der Küste schiffenden Minyer zurückliessen, mithin Graiken. Andere Aioler könnten nach der Einnahme von Theben dahin gezogen seyn, wiederum Andere vielleicht noch später.

Kadmos und Harmonia waren nicht vor der Erfindung der Mysterien Schlangen, sondern die Sage entstand, als Aioler in Illyrien von der Ol. 1. geschehenen Anwendung des Kadmos und der Harmonia in damaligen Aiolisch-Samothrakischen Mysterien Kunde erlangt hatten.

Erst nach Ol. 1. (vorlieg. Schr. S. 398. col. b.) wurde das *μνημεῖον* oder Gräber des Kadmos und der Harmonia bei dem Orte *Κύλικες*, welchen Phylarchos erwähnt hatte, und in der Nachbarschaft der Flüsse Drilos und Aolos eingerichtet und nunmehr die S. 429. von mir zusammengesuchten Sagen erzählt.

Mit anderen Höhlen bei Ragusa wird in einer Schrift aus dem Jahre 1718 des Kadmos Schlangenhöhle erwähnt. (Alter und neuer Staat des Königreichs Dalmatien. Nürnberg

1718. 8. In dem „anderen Buch", welches 562 Seiten enthält, S. 41. 42.) Cylices zwischen den von Nikandros erwähnten Flüssen Naron und Drilo. (Das. S. 42. — Vergl. C. F. Weber ad Lucan. Vol. I. L. 1828. p. 338.) „Wenn man den Platz genauer suchen will, so sind die Saxa Cadmea bei dem Ragusischen Ort Gravosa, allwo grosse Felsen in der Nähe und ungeheure Klüffte, welche denen Schlangen, wie jüngere Scribenten melden, zur Wohnung und Aufenthalt gedienet. An eben diesem Ort, sagen die Griechen, seyen auch ein Tempel und Orakel des Cadmus gewesen, wovon jedoch weiter nichts zu finden." (Alter und neuer Staat a. a. O. S. 43.) — Bei Gelegenheit des gegen Abend von Ragusa gelegenen Port Santa Cruce, ehemals Gravosa genannt (Das. S. 243.), wird ebenfalls des Cadmus Höhle erwähnt. (Das. S. 244.)

Im Gebiete Ragusa bei dem Hafen Gravosa, wo Schlangen in ausserordentlich grosser Menge sich vorfanden, sollen die Kadmeischen Felsen, Stiene Konavoske, so wie der Berg des Kadmos zu suchen seyn, welcher Illyrisch Sniexniza heisse. (Sebast. Dolci, De Illyricae linguae vetustate et amplitudine dissertatio. Ven. 1754. 4. §. 5. p. 10. Litterarischer Vollständigkeit halber erwähne ich folgende, welche jedoch den Gegenstand, um den es sich hier handelt, nicht berührt: Epistola Zannetti in dissertationem de l. Illyr. vetust. confutata perpetuis animadv. Ferrar. 1754. 4.)

Ferich, Periegesis orae Rhagusinae. 1803.

„Die dritte Provinz war die von Altragusa, die Wiege der Republik, auf den Trümmern der alten Stadt Epidaurus, Hauptstadt von Enchelium, ruhend. Die Bauern zeigen noch in ihrer Nähe die von dem Drachen bewohnte Höhle, von welchem der h. Hieronymus das Land befreite. — Sie lassen die Haut dieses Unthiers sehen, die keine andere als eine Krokodilshaut ist, welche ohne Zweifel von ragusanischen Seefahrern aus Aegypten gebracht worden ist." (F. C. H. L. Pouqueville, Reise durch Griechenland. Bd. 1. Abth. 1. Meiningen 1824. Cap. 3. S. 19. 20.) — „In der vierten Provinz Breno stürzt der Fl. Arion, der König aller unterirdischen Flüsse, aus dem Berge Bergat hervor und gewährt ein Schauspiel, zu dem man stets mit Erstaunen und mit Vergnügen zurückkehrt." (Das. S. 20.) Andere glaubten, Arion sey der Ausleerungskanal des Seees von Popovo. (Das. S. 21.) — Hafen von St. Croce, Grevosa. (Das. Cap. 4. S. 25.) — Wegschiffend bemerkte Pouqueville „die Lage von Epidaurus oder Altragusa, wohin einige Gelehrte die Grabmale des Cadmus und der Harmonia versetzen." (Das. Cap. 4. S. 28.) Pouqueville verweilte zu Ragusa vom 27. November 1805 bis zum 22. Januar 1806.

Lediglich wegen der beigefügten See-Karte des Venezianischen Meerbusens, welche bei Ragusa auch S^a Croce zeigt, werden von mir erwähnt: Skizzen des physisch-moralischen Zustandes Dalmatiens und der Buchten von Cattaro von H. F. Rödlich. Berlin 1811. 8.

Ueber Ragusa: Vollständiges Handbuch der neuesten Erdbeschreibung. Abth. 1. Bd. 2. Weimar 1819. 8. S. 662.

„Nach kurzem Ritt gelangten wir in das Gebiet von Canali (bei den Slaven Konawli), das seinen Namen von dem Canale trefflichen Gebirgswassers empfangen, der in alten Zeiten nach Epidaurus hin geleitet war. Diese schöne, weite, fruchtbare Ebene lehnt sich zum grossen Theil an das Gebirge Snieschnizza — die Schneegränze — wahrscheinlich der Mons Cadmaeus der Alten. Ich habe zwar nicht die berühmte Aesculapsgrotte besucht — —; auch habe ich nicht die phantastischen Tropfsteingebilde gesehen und jene gigantische Schaale, in welcher vielleicht einst Kadmos sich gebadet, als er, vertrieben von den wilden widerspänstischen Argivern, bei den schlichten frommen Encheleern Schutz und Heimath gefunden. Aber die Grunderben der frommen Encheler habe ich vielfach gesehen, wie sie mit ihrer dem Orient sich annähernden Kopfbedeckung und ihrem kaftanartigen Gewande still und stolz einherschreiten um ihre niederen strohbedeckten Hütten." (Istrien und Dalmatien. Briefe und Erinnerungen von Heinrich Stieglitz. Stuttgart und Tübingen 1845. 8. VIII. 284 Seiten. S. 258. 259.) Diesem Stieglitz erging es wie den meisten Reisenden. Er verweilte in unmittelbarer Nähe dessen, was mit Kadmos in Verbindung gebracht zu werden pflegt, sah gleichwohl nicht, sondern erzählte nur wieder, was er in Schriften vorgefunden hatte. Kopfbedeckung und kaftanartiges Gewand dünken mir Gegenstände zu seyn, die kaum auf die Beachtung eines Wissenschaftlichen Anspruch haben.

Die scheuselige aus der frühesten Zeit der Mysterien herrührende Misgestalt des Kadmos und der Harmonia erschien jüngeren Hellenen so widerwärtig, dass sie Entgegengesetztes und völlig Neues aussannen.

Jüngere Mystiker erfanden, dass Zeus *πρόπαππος*, Poseidon *πάππος*, Ares *κηδεστής*, Aphrodite als Mutter der Harmonia (Aeschyl. Sept. v. 127. Schol. in h. l. Vol. IV. Halae 1821. p. 152.) *πενθερὰ* des Kadmos gewesen sey. Gedichte schilderten die Hochzeit des Kadmos und der Harmonia, die Anwesenheit der Gottheiten (Pind. Pyth. 3, 88.), auch der

singenden Musen und die von den Gottheiten ihnen gebrachten Geschenke. (Hellanic. *Βοιωτιακά*. Hellanici Lesbii fr. L. 1787. p. 67. — Geschenke von Poseidon, Hermes, Ares, Apollon, Hephaistos, Aphrodite. Nonn. Dion. Hanoviae 1610. p. 148. 150. — Gottheiten bei den Vermählten in dem später zu erwähnenden Relief.) Mit Harmonia habe Kadmos die Ino (Leukothea), Semele (Thyone), Agaue, Autonoe, welche nunmehr Gemahlin des Aristaios wurde, und den Polydoros erzeugt. (Theogon. v. 975—978. Vergl. Apollod. 3, 4, 2. Tzetz. h. v. chil. 6, 561. sq. L. 1826. p. 218.) Dionysos und Palaimon wurden *θυγατριδοί* des Kadmos. Vom nunmehrigen Kadmos konnte gesagt werden, *ὑπ' ἀνθρώπων αὐτὸν μάλιστα πάντων κατὰ τὴν Ἑλλάδα τετιμῆσθαι.* Mit Harmonia zur Gottheit erhoben, fuhr er *ἐπὶ δρακόντων ἅρματος* in das *Ἠλύσιον πεδίον* und wohnte nunmehr daselbst. (Aus Schol. Pind. Pyth. 3, 153. T. II. L. 1819. 4. P. I. p. 338. — Von Pindaros selbst ist Folgendes angedeutet: Wie Peleus um Achilleus trauern musste, so habe das Unglück der Töchter dem Kadmos Leiden verursacht. Pind. Pyth. 3, 170—172. — Hinsichtlich Kadmos Eurip. Bacch. 1312 sq.)

Vorhandene Gedichte, welche die Hochzeit des Peleus und der Thetis betrafen, riefen jüngere Schilderungen der Hochzeit des Kadmos und der Harmonia in das Daseyn. Für Hochzeit des Peleus und der Thetis gilt das Relief des Sarkophages in der villa Albani. (S. dieses alphab. Verzeichn. d. Einzelnh. unter Thetis.) Winckelmann hatte ein Relief der Gallerie des palazzo Albani in Rom für Ehebruch des Ares und der Aphrodite ausgegeben (Winckelm. Mon. ant. in. Vol. II. p. 34. 35. Num. 28.), wogegen Zoega den Kadmos und die Harmonia sah. (Zoega Bassir. Tom. I. p. 6—19. Tav. II. Millin G. m. Pl. XCIX. Nr. 397.)

Den nunmehrigen Kadmos bildeten Aiolische Künstler Etruriens auf Skarabäen ab. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 267. Z. 11—15. — Sklaven des Kadmos. Zu St. Petersburg. Das. S. 477. col. b.)

Eben so wählten Attische Dichter den nunmehrigen Kadmos zum Gegenstand von Schauspielen. (So Euripides in den Bakchen. — Vergl. Welck., Die Griech. Tragöd. Erste Abth. Bonn 1839. S. 880.)

Des Kadmos Wohlgestalt in den um Jahrhunderte später, nämlich nach Ol. 97. angefertigten transparenten Gemälden umgestalteter Mysterien und auch in nunmehr erfundenen Reliefs.

Erst nach der Umgestaltung der Mysterien lebten folgende Künstler: Die Söhne des Praxiteles. Sie hiessen Kephisodotos und Timarchos. Von ihnen Kadmos zu Thebe. (P. 9, 12, 3.)

Maler Antiphilos. Kadmos und Europa. (Plin. H. N. lib. 35. Vol. V. p. 251. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 455.)

Maler Kleon. Cleon Cadmo. (Plin. H. N. lib. 35. Vol. V. p. 263.)

Laut der Nachricht des Kirchenvaters Tatianos verfertigte Andron ein Bild der Harmonia.

Transparente Gemälde, für die umgestalteten Mysterien angefertigt, wurden in röthlichen Gemälden der Vasen wiederholt.

Kadmos bekämpft den Drachen. (Millin, Monum. ant. inéd. T. II. p. 199—223. Pl. XXVI. Millin G. m. Pl. XCVIII. Nr. 395.)

Kadmos bekämpft den Drachen. (Eurip. Phoen. 670.) Von *Ασστεας* verfertigtes Gem. e. Vas. aus Puglia im K. Museum zu Neapel. (Millingen Anc. un. mon. Painted Gr. vas. London M.D.CCC.XXII. Pl. XXVII. Neapels ant. Bildw. 1828. S. 308. 309. Giovambatista Finati. Real Mus. Borbon. Vol. decimoquarto. Napoli 1852. Tav. XXVIII. — Ueber *Ασστεας* Br. 1859. S. 661. 662. Nr. 2.)

Καδμος, Drache, *Αθηνα*, *Νικη*, *Αρμονια* und andere Gottheiten. Kalpis mit röthlichen Figuren. (Zu Berlin 1846. S. 33—35. Nr. 1749. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 110. col. b. — S. 111.)

Hochzeit mit Harmonia. Gem. einer Vase aus der Cucumella. Zu Berlin. Gerh. Etr. u. Campan. Vas. Taf. C.

Vase, 1828 bei Rom gefunden.

Da Phoiniker und andere Orientalische Völker die Misgestalt eines männlichen Kopfes auf einer Schlange, welche mich zu dieser Untersuchung bewog, früher im Gebrauche hatten, als Hellenen, welche zeitig genug sie wiederum verabscheueten, ging es natürlich zu, dass sie in orientalischen Ländern, auch in Aigypten unablässig sich erhielt. In Kunstwerken jener fernen Länder des Osten erscheint die widerwärtige Misgestalt noch Jahrhunderte nach Christi Geburt. (Vorlieg. Schr. S. 437. col. b.)

Eine dem längst vergessenen Kadmos entsprechende Misgestalt ist auf einer Lampe abgebildet und nur auf dem Haupte noch ein Modius beigefügt. Zwischen zwei Sphingen. (Als „Serapis in serpentem desinens." Lucernae fictiles Musei Passerii. Vol. tertium. Pisauri M.DCC.LI. Fol. p. 99—101. Tab. LXX.)

Kaineus. Abbildung desselben Scut. Herc. v. 179.

Von Alkamenes verfertigt, am Olympieion zu Olympia. (G. Rathgeber, Olympieion zu Olympia.)

Ihn zeigen noch vorhandene Kunstwerke, unter ihnen auch Vasenbilder.

Schwarzes Gemälde einer Vase. Zu München 1854. S. 352. Nr. 1258.

Röthliches Gem. einer Vase. Zu München 1854. S. 272. Nr. 846.

καιρός, d. i. der günstige Augenblick. S. 39. Z. 15. — Altar des *Καιρός* P. 5, 14, 7.

Ueber Kairos wird des Verfassers (noch ungedruckte) Schrift Lysippos handeln.

Kalais und Zetes. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 534. lin. 15.

Kalais. (Aiol. Heraion.)

Siehe oben S. 400. col. a. Harpyien.

Siehe Skarabaeen.

ΚΑΛΑΙΣ in dem rothen Gemälde eines vaso im Besitze Campana's. Bei Jason, Herakles und dem Drachen, der das goldene Vliess bewacht. L. Schmidt. Annali d. I. Vol. vigesimo primo. R. 1849. (p. 240—254.) Tav. d'agg. 1849. I. Monum. dell' Inst. Vol. V. 1849. Tav. XII.

Abbildung des geflügelten Kalais, des geflügelten Zetes, der Argonauten in einem der sechs Gemälde der Vase, welche ich unter *ΣΙΣΤΦΟΣ* erwähnen werde. Zu München 1854. S. 255. Nr. 805.

Kalamis S. 281. col. b.

Kalchas. (Aiol. Etr.) S. 293. col. b.

Kallippos S. 47. Z. 17. — S. 50. Z. 14.

Καλλισθένης. S. 80. Z. 18.

Kallistratos. S. 299. Z. 4. — Bilds. des Narkissos in der D. Ueb. Stuttg. 1833. 12. S. 1058—1061.

Ὑπέλθοντι δὲ ὑπὸ τὸν θρόνον, τὰ ἔνδον ἀπὸ τῶν Τριτώνων, ὑός ἐστι θήρα τοῦ Καλυδωνίου. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 534. lin. 13. 14.

Abbildungen der in der Ilias erwähnten (Hom. Il. 9, 535—542.) Jagd waren am frühesten in Schattenbildern der Aiolisch-Samothrakischen Mysterien gezeigt. Wegen der mit mystischem Gottesdienste, z. B. mit Gräberspende verbundenen Jagden behandelten Jüngere fortwährend den Gegenstand. Dieser Jahrhunderte hindurch fortgesetzten religiösen Anwendung ist es zuzuschreiben, dass nach Christi Geburt Sarkophage von Leuten, die geweihet waren, endlich Sarkophage der unterschiedensten Verstorbenen mit Abbildungen jener Jagd früher Vorzeit, deren einstmalige Theilnehmer nach der Lehre insonderheit Neuaiolischer Mysterien auf der Insel der Seligen lebten, geschmückt wurden.

Jagd des Kalydonischen Ebers im Gemälde der von François aufgefundenen Vase des Klitias und Ergotimos. Ann. vol. 20. p. 344—349. Br. 1859. S. 676.

Mit vielen beigeschriebenen Namen. Im Gemälde der Kylix des Archikles zu München. (Mon. in. d. Inst. IV. 59. Schon oben S. 384. col. b. unter Eberjagd erwähnt.) — Mus. Gregor. Pars II. Tab. XC. p. 16. — Gemälde einer Amphora aus Caere. Zu Berlin 1846. S. 18. Nr. 1712.

Mystischer Spiegel für die in Etrurien eingeführten umgestalteten Aiolisch-Samothrakischen Mysterien angefertigt. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 283. Anm. 2332. Vergl. S. 288.)

Meleagros, Atalanta, der Eber. Relief einer Aschenkiste, nach der Erfindung eines der einstmals in Etrurien thätigen Aiolischen Künstler angefertigt, im Museum zu Volterra. (Ingh. Gall. Om. Vol. I. p. 195. Tav. CIII. Zu Hom. Il. 9, 573.)

Andere Aschenkisten. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 318. Anm. 2789 bis 2792.

Relief. In Museo Capitolino. Admiranda Romanarum antiquitatum — vest. M.DC.XCIII. Romae. Fol. Tab. 84. Mus. Capit. IV. 50.

Vetera monumenta Matthaeiorum. Vol. III. R. 1778. Fol. Tab. XXX.

Vorderseite des Sarkophages der Villa Pamfili. Aus Spon. de Montfauc. L' a. e. T. troisième seconde Partie. A P. 1719. Fol. p. 324. 325. Pl. CLXXVIII.

Im Relief des Sarkophages des Domes zu Salerno sind der Kalydonische Eber, sechs Hunde, Meleagros, Atalanta, die Dioskuren mit Rossen, links Oineus, Toxeus und hier ganz am Ende die sitzende Artemis abgebildet. (Gerh. Ant. Bildw. Taf. CXVI. nr. 1. 2. 3. Text. 2. u. 3. Lief. M. St. u. T. 1844. 4. S. 368. 369.)

Verstümmelte Vorderseite eines Sarkophages, von der Treppe der Kirche Araceli 1812 in das Capitolinische Museum versetzt. (Beschreibung d. St. R. Bd. 3. Abth. 1. St. u. T. 1837. S. 144. Nr. 29. Aless. Tofanelli. R. 1840. 8. p. 16. Nr. 27.)

Nicht antik, sondern von der Hand eines vorzüglichen Bildhauers des 16. Jahrh. Mus. Capitolin. Tab. 58. Beschreibung a. a. O. S. 196. nr. C. Tofanelli p. 51. nr. C.

Bruchstück. Im Museo Chiaramonti. Beschreibung d. St. R. Bd. 2. Abth. 2. St. u. T. 1834. S. 41.

Im Palaste Massimi. (Beschreibung Bd. 3. Abth. 3. St. u. T. 1842. S. 408.)

E marm. in hortis Regiae villae ad Pratolinum. Inscriptionum antiquarum Graecarum — quae in Etruriae urbibus exstant. Pars tertia. Florentiae 1743. Fol. p. CXXIV. Tab. XXXVI.

Jagd des Kalydonischen Ebers. Im Campo

santo zu Pisa. (Raccolta di sarcofagi, urne. Pisa MDCCCXIV. 4. Tav. CIX. p. 37.)

Woburn Marb. 8. 10.

Kalypso S. 129. Z. 17.

Kanachos I. S. 254. Z. 9. — S. 264. — S. 280. Z. 30. — Anm. 1728.

Dem Apollon des Kanachos verwandt. S. 281. col. a. — Ov. Bd. 1. L. 1857. S. 106.

Die archaistische, vier Fuss hohe, in einer vigna ausserhalb Porta Portese gefundene Bildsäule im Museo Chiaramonti (Museo Chiaramonti. Roma 1840. 8. p. 68. Nr. 285.), wie Gerhard meinte Apollon Philesios (Ed. Gerh. Ant Bildw. Taf. XI. Text. 2. u. 3. Lieferung. S. 170—178), soll nach Müller's Urtheile Apollon *ἀρνεῖος* seyn. (Müll. Handb. Br. 1848. S. 77.)

Kapaneus. (Aiol. Etr.) S. 293. col. b.

Siehe Skarabaeen.

Relief, in der villa des Alessandro Albani. Winck. Mon. ant. in. R. 1767. p. 143. 144. Num. 109. Zoega Bassir. Tav. XLVII. Tom. primo. In R. MDCCCVIII. p. 223—225.

Kapaneus. Brauner Sarder. Zu Berlin 1835. S. 259. Nr. 32. — Sarder. S. 260. Nr. 33.

Πεποίηται δὲ καὶ Κασσάνδραν ἀπὸ τοῦ ἀγάλματος Αἴας τῆς Ἀθηνᾶς ἕλκων u. s. f. (Aiol. Heraion.) S. 243. Z. 13.

Des Polygnotos Gemälde an der rechten Seite der Lesche zu Delphoi. (P. 10, 26.) Kassandra wird von Lukianos gepriessen. (Lucian. imagines. 7. Vol. sextum. Bip. 1790. p. 10.) — Gemälde in der Poikile.

Noch später verfertigte Panainos das Gemälde zu Olympia: *καὶ τὸ ἐς Κασσάνδραν παρανόμημα Αἴαντος*. (G. Rathgeber, Olympischer Jupiter zu Olympia S. 279. col. a. b.)

Des Theodoros Gemälde zu Rom. (Plin. H. N. lib. 35. Vol. V. p. 264.)

Amphora mit schwarzen Figuren. Zu Berlin 1840. S. 16—18. Nr. 1643.

Schw. Vas. zu Münch. 1854. Nr. 506. — Nr. 617.

Vasengem. mit röthlichen Figuren. Über den Raub der Cassandra auf einem alten Gefässe von gebrannter Erde. Zwey Abhandlungen von H. Meyer und C. A. Böttiger. Nebst drey Kupfertafeln. Weimar 1804. 4to. 90 Seiten.

Gemälde. Vase Vivenzio's zu Nola. Millin G. m. Pl CLXVIII. Nr. 608. — Introduction à l'étude des vases antiqnes d'argile. Par M. Dubois Maisonneuve. A Paris MDCCCXVII. Fol. Tom. I. Pl. XV. — Tischbein Homer Heft IX. Taf. 5. 6. Längst im K. Museum zu Neapel. Neapels ant. Bildw. 1828. S. 369. Denkmäler d. a. K. Gött. 1835. Taf. XLIII. Nr. 202. S. 24. Bernardo Quaranta. Real Mus. Vol. decimoquarto. Napoli 1852. Tav. XLI. squ. nebst zwölf Seiten Auslegung.

de Laborde II. 24.

Rothes Vasengem. James Millingen, On the Vases recently discovered at Vulci. Transactions of the Royal Society of literature. Vol. II. London 1834. 4. Abbild. zu p. 32.

Raoul-Rochette, Monum. inéd. Pl. 60. 66.

Gemme. P. Virgilii Maronis bucolica georgica aeneis Ex cod. Mediceo-Laurentiano descripta ab Antonio Ambrogi Florentino. Tom. secundus. R. MDCCLXIV. Fol. p. 5.

Gemme. Museum Worsleyanum. Vol. I. London 1824. Fol. p. 133.

Paste. Zu Berlin. E. H. Toelken, Erklär. Verz. S. 296. Nr. 339. — Karneol. S. 296. Nr. 341.

Kassandra und Aias. Relief im Casino der Villa Borghese. Gerh. Ant. Bildw. Taf. XXVII.

Blos die oberen Theile der Athena, Kassandra und des Aias. Unvollständig erhaltenes Relief, einst dem J. Winckelmann angehörig. Winck. Mon. ant. in. Vol. II. p. 188. 189. Num. 141. Les monumens antiques du Musée Napoléon. T. second. A P. 1804. 4. p. 141. 142. No. LXIII.

Am ehernen Helme des K. Museums zu Neapel. Neapels ant. Bildw. 1828. S. 216.

Relief einer Lampe. Zu Berlin 1846. S. 103. Nr. 1971.

Wie aus der Zusammenstellung hervorgeht, bemächtigten sich des am frühesten von Aiolern behandelten Gegenstandes nachher Ioner u. s. f. Er blieb durch das ganze Alterthum hindurch beliebt.

Kasten des Adrastos S. 265. Z. 12.

Hölzerner Kasten im Heraion zu Olympia. Vorlieg. Schr. S. 240. Z. 13. — S. 250. Z. 2.

ἐν τῇ ξυλίνῃ sind Worte des Dion Chrysostomos. (In der S. 250. Anm. 508. und auch S. 401. col. b. mitgetheilten Stelle.)

Die kläglichen Unwahrheiten der Priester, von Pausanias und Späteren geglaubt und wiederholt, hinsichtlich des Zeitalters der Anfertigung des Kasten entstanden dadurch, dass Kypselos als Kind in einem Kasten *κυψέλη* verborgen worden war und davon wol den Namen Kypselos hatte. (Stellen des Herodotos, Plutarchos siehe später unter *κυψέλη*.) Wie aus meiner gesammten Untersuchung hervorgeht, standen der Kasten, in welchem Kypselos verborgen worden war, und der Kasten des Heraion ausser allem Zusammenhange. Zwischen dem Tode des Kypselos und der Anfertigung des Kasten, der in das Heraion zu Olympia

gelangte, war eine lange Reihe von Jahren abgelaufen.

Bekanntlich hatte Quatremère-de-Quincy die *λάρναξ* oder *κυψέλη* wie gewisse sonst in Thüringen sehr übliche hölzerne Kasten sich vorgestellt. Ich selbst erinnere mich, bis zum Jahre 1845 einen solchen besessen zu haben. Von Voreltern war er auf mich vererbt. Vermuthlich kamen Kasten dieser Art dem Quatremère-de-Quincy zu Gesicht, als er nach der Revolution des vorigen Jahrhunderts wie andere Emigrirte ausserhalb Frankreich verweilen musste.

Geeignet, um eine Vorstellung zu gewinnen, wie der Kasten im Heraion gestaltet gewesen sey, ist das rothe Gemälde einer Kylix, die in einem Grabe zu Chiusi gefunden wurde und 1840 nach Berlin gelangte. (Gerhard, Verzeichniss der vorzüglichsten Thongefaesse des Königl. Museums zu Berlin, no. 121.) In dem Kasten, dessen horizontaler Deckel geöffnet ist, ein bärtiger Mann.

„König Tenes im Kasten." Schaale mit röthlicher Figur. Zu Berlin 1846. S. 52. Nr. 1769.

Abermalige Abbildung in Annales de l'Institut archéologique, Tome — XIXe du recueil. 1847. Tav. d'agg. M.

Trinkschalen und Gefässe des Königlichen Museums zu Berlin. Erste Abtheilung. Berlin 1848. Fol. Taf. IX. nr. 5. S. 12. „König Thoas."

Ausserdem stelle ich den Kasten des Heraion mir so gestaltet vor, wie den Kasten des rothen Gemäldes eines 1844 zu Caere entdeckten Kraters der Campana'schen Sammlung zu Rom. Während am Kasten, dessen Deckel geöffnet ist, ein Arbeiter etwas handthieret, befielt der dabei stehende *Ακρισιος* die Einschliessung der Danae und des von ihr gehaltenen Kindes Perseus. Danae ein Griechisches Vasenbild. Berlin 1854. 4. (15 Seiten.) S. 2. — Danae nel momento di esser rinchiusa nell' area. Monumenti ed annali — nel 1856. Lipsia. Fol. p. 37. 38. Tav. VIII.

Der zu Hephaistias auf Lemnos angefertigte Kasten zerfiel in zwei Bestandtheile, 1) der eigentliche Kasten, 2) die zum Schmuck an der Aussenseite befestigten Bretchen, an welchen die Künstler die Bildwerke gearbeitet hatten. An dem Kunstwerke der Gallerie meines Wohnortes sind die vier und siebenzig, auf beiden Seiten bemalten Bretchen in dem hölzernen Rahmen eingesetzt. (Vorl. Schr. S. 235. Anm. 1419.)

Da die Künstler den Kasten für Lemnos angefertigt hatten, enthielt derselbe nichts, was im engeren Sinne der Peloponnesos eigenthümlich war. Einige Leute wurden wegen des Feldzuges gegen Thebe, Tyndariden und Helena wegen des Feldzuges gegen Ilion abgebildet. Wenigstens eine That des Herakles musste aufgenommen werden. Für Zufall halte ich es, dass die Verfertiger gerade auf Bekämpfung der Hydra zu Lerna verfielen. Diese That hatte das Volk so oft in kindischen Schattenbildern der Mysterien zu Gesicht bekommen, dass sie gar nicht mehr für ausschliesslich Peloponnesisch gelten konnte. Laut meiner Auseinandersetzung war in der Zeit des Pausanias die Abbildung an der dritten Seite kläglich misverstanden. (S. 247. Z. 13—30.) Gesammter sachlicher Inhalt der vier senkrechten und der fünften horizontalen Seite des Kasten war Aiolisch, nicht Ionisch, nicht Dorisch, am allerwenigsten, wie ich zuerst sagen muss, weil Niemand es vor mir bemerkt hatte, Korinthisch.

Als nun die Verfertiger und Inhaber des Kasten ihn nicht an Korinthier, sondern an Eleier in der Peloponnesos verkaufen wollten, fühlten sie zu ihrem Schrecken, dass der ganz Unpeloponnesische Inhalt der Bildwerke des Kasten ihnen sehr im Wege stand und halfen sich schleunigst dadurch, dass sie das vorher an der ersten Stelle vorhandene Bretchen, welches wegen Bezugnahme auf Lemnos rein Aiolischen Inhalt gehabt haben muss, herausnahmen, ein neues von völlig Peloponnesischem Inhalte anfertigten und dasselbe an die Stelle des herausgenommenen setzten. Dieses erst jetzt, mithin zu allerletzt an dem Kasten befestigte Bretchen hat Pausanias folgendermassen beschrieben: *Ἀρξαμένῳ δὲ ἀνασκοπεῖσθαι κάτωθεν, τοσάδε ἐπὶ τῆς λάρνακος ἡ πρώτη παρέχεται χώρα. Οἰνόμαος διώκων Πέλοπά ἐστιν, ἔχοντα Ἱπποδάμειαν. ἑκατέρῳ μὲν δὴ δύο αὐτῶν εἰσιν ἵπποι, τοῖς δὲ τοῦ Πέλοπός ἐστι πεφυκότα καὶ πτερά.* (Paus. 5, 17, 4.) Dieser Pelops, sonst den Eleiern ganz unbekannt, war durch Betriebsamkeit einheimischer Priester, welche nach Ol. 1. mit Kretischen Lügnern verkehrten, zu ihrem angesehensten Landesheros geworden.

Inschriften, *ἔπη τὰ ἑξάμετρα* (P. 5, 18, 1.), am Kasten des Heraion. S. 240. Z. 22—25. — Erst in der Peloponnesos dem fern von der Peloponnesos angefertigten Kasten beigefügt. S. 249. Z. 22—35. — Vergl. dieses alphabet. Verzeichniss der Einzelnheiten S. 366. col. a. unter Artemis.

Literatur. S. 250. Anm. 1510.

Aeltere Schriften, schon früher von mir angegeben. (G. Rathgeber, Olympia. Allgemeine Encyklopädie d. W. u. K. Sect. 3. Th. 3. L. 1832. 4. S. 131. Anm. 71.)

Descrizione della Cassa di Cipselo tradotta dal Greco di Pausania ed illustrata da l'ab. Sebastiano Ciampi. Saggiunse la Dissertazione dell' Heyne sopra lo stesso argomento. Pisa

(bei Niccolò Capurro). 8. 92 Seiten. Hierüber s. Millin Magasin encyclopéd. 19e année. 1814. T. V. p. 470. Recension in Göttingische gelehrte Anzeigen. Der dritte Band auf das Jahr 1816. Göttingen. S. 1893—1896.

Cassel den 22. Februar 1852. Ruhl, Etwas über die Eintheilung der Bildwerke auf dem Kasten des Kypselos. Zeitschrift für die Alterthumswissenschaft. 1852. No. 39. col. 305—311.

Jahn. Archäolog. Zeitung. VIII. S. 192.

L. Preller, Ueber den Kasten des Kypselos. Archäol. Zeit. Zwölfter Jahrg. Berlin 1854. No. 72. December 1854. col. 292—300. Unrichtig wird col. 300. geäussert, der Kasten sey bald nach Ol. 31, 2. nach Olympia gelangt.

Ruhl in Denkmäler und Forschungen 1855. Nr. 75.

Jahn, Miscellen zur Geschichte der alten Kunst. Berichte über die Verhandlungen der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-historische Classe. 1858. Leipzig bei Hirzel 1859. 8. (S. 99—116.) S. 99—107. In Bezug auf Ruhl 1852, d. h. gegen seine Anordnung der Bildwerke an der Lade. — Jahn dachte sich die einzelnen Figuren der Lade nicht höher als fünf Zoll. S. 107. — Erwähnt werden S. 103. Wettfahrer und Kampf gegen Kentauren an der Francoisvase.

Ruhl. Noch einmal vom Kypselos-Kasten. Cassel, 3. December 1859. Denkmäler und Forschungen. Archäologische Zeitung, Jahrg. XVIII. No. 135. März 1860. col. 27—32. In Bezug auf Jahn 1858.

K a s t o r. (A i o l. Amyklai.) S. 237. Z. 36. — S. 238. Z. 1.

(A i o l. Etr.) S. 294. col. a.

Siehe: Skarabaeen.

Καστορ. Schwarzes Vas. Zu Berlin 1836. S. 182. Nr. 523.

K a t a b o t h r a, Abzugkanäle. S. 193. Z. 11. — On the Boeotian catabothra. Memoirs relating to European and Asiatic Turkey. Edited by Robert Walpole. London 1817. 4. p. 305—307.

καθέδραι S. 233. Z. 29. — S. 234. Z. 1. — Z. 15. — Z. 19. — Z. 34.

زكرياء بن محمود بن محمود القزوينى

Zusammengesetzte, oft geflügelte Gestalten, ursprünglich den Hellenen, insonderheit den Aiolern fremd, wurden am frühesten in Arabien ausgedacht, worauf Babylonier, ungleich weniger Phoiniker beifügten. Anwendung unter Hellenen ereignete sich erst nach Ol. 1. Während der folgenden zahlreichen Jahrhunderte wurde umgekehrt Manches vom Westen her erst durch Hellenen, nachher durch Andere den Orientalen zugeführt.

Den Schriftsteller habe ich nachträglich hier unter K eingereihet, wiewohl Andere seinen Namen mit Lateinischen Lettern nicht el-Kaswini, sondern, wie ich auf S. 375. col. b. angab, el-Cazwini schreiben.

Zakaria Ben Muhammed Ben Mahmud el-Cazwini, der orientalische Plinius, beendigte sein Werk nach Chr. Geb. 1275 und starb am 7. April nach Chr. Geb. 1283. (J — N., d. i. Iourdain in Biogr. univers. T. septième. A P. 1813. 8. p. 481. 482.)

Unter Anleitung einer von Ulrich Jacob Seetzen aus Jever zu Haleb erkauften Handschrift des Werkes, welche in der Bibliothek meines Wohnortes aufbewahrt wird, gab ich 1852 einen Ueberblick der zusammengesetzten und geflügelten Gestalten, an welche im 13. Jahrhundert nach Chr. Geb. Cazwini und Landsleute desselben glaubten. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 186. col. a. b. — Frühere Erwähnung Das. S. 173. col. a.) Unter ihnen kommt auf p. 148. der Handschrift auch die Phoinikische Misgestalt vor, von welcher nach Ol. 1. Mystiker der Hellenen von ihnen abhängige stümperhafte Maler für Abbildung des Kadmos in Schattenbildern der Mysterien Gebrauch machen liessen. (Vorlieg. Schr. S. 428. col. b.)

Schon dem Samuel Bochart stand eine Handschrift des Buches der Wunder der Geschöpfe und Seltenheit der vorhandenen Dinge zu Gebote. (quem Serenissimae Christinae liberalitati debeo. Samuelis Bocharti Hierozoicon. Tom. primus. L. MDCCXCIII. 4. p. XV. XVI.) Er machte von ihr in dem Abschnitte über Bären (T. secundus. L. MDCCXCIV. 4. p. 133. 136.) und an einer ungemein grossen Anzahl anderer Stellen Gebrauch. (Ib. p. 493. 494. etc.) Einen kleinen Abschnitt hatte S. F. Günther Wahl in der Neuen Arabischen Anthologie (Leipzig 1791.), einen anderen Ouseley (Oriental collection), wieder einen anderen de Sacy herausgegeben. (Chrestomathie Arabe. Par A. I. Silvestre de Sacy. Tome Ier. A P. M.DCCC.VI. 8. p. 515—578. — Uebersetzung des Abschnittes von A.-L. Chézy. Tome III. p. 369—413. — Notes p. 414—499.) Nach dem Jahre 1806 blieb das Werk vielen Orientalisten, denen nicht grosse Sammlungen von Handschriften zu Gebote standen, 43 Jahre unzugänglich.

Zakaria Ben Muhammed Ben Mahmud el-Cazwini's Kosmographie. Erster Theil. Die Wunder der Schöpfung. Aus den Handschriften der Bibliotheken zu Berlin, Gotha, Dresden und Hamburg herausgegeben von Ferdinand Wüstenfeld. Mit Unterstützung der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Göttingen, im

Verlag der Dieterichschen Buchhandlung. 1849. 8. XII. 452 Seiten. — Zweiter Th. G. 1848. Einige Nachrichten über den naturwissenschaftlichen Theil des Werkes in J. G. Th. Grässe. Bd. 2. Abth. 2. Dr. u. L. 1840. S. 669., über den geographischen Theil das. S. 898. — Ungenügendes in Literaturgeschichte der Araber. Zweite Abtheilung. Siebenter Band. Wien 1856. S. 475. Nr. 8021. Ich möchte bezweifeln, dass dem Hammer-Purgstall, als er diese grosse Literaturgeschichte abfasste, eine Handschrift des Sekeria B. Moham. B. Mahmud el-Kufi el-Kaswini, wie mit Lateinischen Lettern von ihm der Name geschrieben ist, zu Gebote gestanden habe.

Kehrseiten S. 41. Z. 16. — S. 51. Anmerk. 281.

Des Kekrops Misgestalt.

ἢ ὅτι συναυλίζονται κατὰ τὸ εἰκὸς Κέκροπι ὄντι διφυεῖ. Wahrscheinlich hatte Sophokles den Kekrops in den Tympanisten erwähnt. Sophocl. Tom. IV. Argentor. 1789. p. 658. et p. 717. v. *δράκαυλος.*

κατ' εἰσόδους δὲ Κέκροπα θυγατέρων πέλας σπείρας συνειλίσσοντ', Ἀθηναίων τινὸς ἀναθήματα. (Eurip. Ion. v. 1163—1165. T. tertius. L. 1815. p. 261.)

ὦ Κέκροψ ἥρως ἄναξ, τὰ πρὸς ποδῶν δρακοντίδη. (Arist. Vesp. v. 438. — Schol. Arist. Vesp. 457. [436.] Vol. X. L. 1822. p. 861.)

Aristoph. Plut. v. 773. Vol. I. Londini 1829. 8. p. 496. — Schol. Arist. Plut. 773. Vol. X. L. 1822. p. 113. — Tib. Hemsterh. ad Aristoph. l. l. Harlingae 1744. 8. p. 262. Vergl. Scholia Graeca in Aristophanis comoedias. Edidit Guilielmus Dindorfius. Volumen tertium. L. 1826. p. 150. 151.

Demosth. *ἐπιτάφιος.* Oratores Attici. Tom. quintus. Berolini 1824. p. 588. lin. ult. — p. 589. lin. 1.

Κλέαρχος ὁ Σολεὺς ἐν τοῖς περὶ παροιμιῶν. fragm. 49. Fragmenta hist. Gr. Vol. secundum. P. 1848. p. 319. Aus Athen. Deipn. lib. 13. p. 555. C. T. quintus. Argentor. 1805. p. 5.

Drei Distichen von Archelaos, mit den Worten *Πάντα δι' ἀλλήλων* anhebend. Brunck Anal. III. p. 330. nr. II. Iacobs Animadv. II. 1. p. 179. sq. Anthol. Palat. T. II. p. 758. Nr. 14. — T. III. P. II. p. 889. 890. Nr. 14. — Durch Antigonos aus Karystos erhalten.

Νήσῳ δ' ἐνὶ δράκοντος ἐκχέας πόθον Ἀκτῆς διμόρφου γηγενοῦς σκηπτουχίας. (Lycophr. Cass. v. 111. L. 1788. p. 22.)

Antigoni Carystii hist. mirab. L. 1791. 4. Cap. XCVI. p. 147.

Kekrops wird als ein Eingeborener des Landes Atthis bezeichnet. *συμφυὲς ἔχων τὸ σῶμα ἀνδρὸς καὶ δράκοντος.* (Apollod. 3, 14, 1. p. 351. — Heynii Observ. p. 321., wo über *αὐτόχθων* gehandelt wird.)

διφυής. (Diod. 1, 28. T. I. Amstelod. 1745. Fol. p. 33.)

Plut. de sera num. vindicta. Lugduni Batavorum 1772. p. 21. — Wyttenb. Animadv. p. 36. — Animadv. Vol. II. P. I. Oxonii 1821. p. 347. — Scripta moralia. Vol. primum. P. 1841. p. 667.

Characis Pergameni fragm. 10. Fragmenta hist. Gr. Vol. tertium. P. 1849. p. 638. Aus Eustath. ad Hom. Il. p. 1156, 30.

Athen. Deipn. lib. 13. p. 555. d. T. quintus. Arg. 1805. p. 5. — Schweigh. Animadv. Tom. septimus p. 5. 6.

Euseb. chron. Mediolani 1818. Fol. p. 127. 130. 133. 134. 224. 226. 301. aus Kastor. — Euseb. chron. Pars I. Venetiis 1818. 4. p. 263. 267. 268. 269. — Pars II. p. 101. — Vergl. Iosephi Scaligeri Animadversiones in chronolog. Eusebii. Amstelodami CIƆ IƆC LVIII. Fol. p. 27. col. a. b.

Κέκρωψ — διφυής. Cyrillus contra Iulianum lib. I. Iuliani Imp. Opera et S. Cyrilli u. s. f. L. M DC XCVI. Fol. p. 10. D.

Κέκροψ πρῶτον συνήγαγεν ἄνδρα καὶ γυναῖκα· ὃς καὶ ἀπὸ τούτου Διφυὴς ἐκλήθη. Συριανου καὶ Σωπατρου εις στασεις του Ἑρμογένους. Rhetores Gr. ed. Chr. Walz. Vol. IV. St. et T. 1833. p. 73. lin. 24. — Syrianos starb wol um das Jahr nach Christi Geb. 450. (Fabric. Bibl. Gr. Vol. nonum. Hamburgi MDCCCIV. 4. p. 359.)

ὀφιώδεϊ σύρετο ταρσῷ Νέρθε δράκων, καὶ ὕπερθεν, ἀπ' ἰξύος ἄχρι καρήνου, Ἀλλοφυὴς ἀτέλεστος ἐφαίνετο διχρόος ἀνήρ. Nonn. Dion. lib. XLI. Hanoviae 1610. 8. p. 1054. — Lib. XLI. p. 1074.

Ioannis Antiocheni fragm. 13. Fragmenta hist. Gr. Vol. quartum. P. 1851. p. 547.

Suid. ed. Bernhard. Tom. alterius P. prior. col. 198. v. *Κέκροψ.* aus Aristoph. Plut. — Emendationes in Suidam. Vol. I. Scripsit Jo. Toup. Oxonii MDCCXC. 8. p. 332—334. — Suid. T. alterius P. altera col. 448. v. *Προμηθεύς.*

Georgii Cedreni historiar. compend. T. prior. Bonnae 1838. 8. p. 144. 145. Aus Aphrikanos.

ἐν δὲ πόλεσι τήν τε Ἀθηναίων ἀκρόπολιν ὑπὸ Κέκροπος τοῦ αὐτόχθονος κτισθεῖσαν τοῦ διφυοῦς. (Anonymi περι απιστων 1. Excerpta varia Graecorum Sophistarum — Leonis Allatii. R. MDCXLI. 8. p. 27.)

Isacius Tzetz. ad Lycophr. Cass. v. 111. Oxonii MDCXCVII. Fol. p. 15. col. b. — p. 16. col. a.

διφυής. Ioannis Tzetzae hist. v. chil. L. 1826. p. 181. v. 638., wo lib. V. v. 637—681. über Kekrops gehandelt, in v. 642—645. p. 181. auch die weiter oben von mir angegebene Stelle des Demosthenes berücksichtiget ist. — Ἡ ὡς τὰ κάτω δράκων μέν, ἄνθρωπος δὲ τὰ ἄνω. Ib. v. 641. p. 181. — διφυῆ. p. 182. v. 650. — διφυής. p. 182. v. 665.

Kekrops, bald διφυής, bald δίμορφος in Eudoc. violar. Anecdota Gr. T. primus. 1781. Venetiis. 4to. p. 251. 252. 253.

Eustath. ad Hom. Il. Σ. 18. v. 490. (p. 1156, 40.) T. IV. L. 1830. 4. p. 88. — ad Hom. Il. Ω. 24. v. 499. (p. 1361, 28.) T. IV. p. 366.

Eustath. ad Dion. Perieg. v. 391. L. 1828. p. 169. lin. 20.

gemino de Cecrope. Ovid. Met. 2, 555. T. II. Amstelodami 1727. 4. p. 138.

biformem. Iustin. 2, 6, 7.

Dicebatur autem Diphyes. Euseb. chron. interprete Hieronymo. Bestandtheil der Ausgabe d. Chron. v. Eusebios. Amstel. CIↃ IↃ CLVIII. Fol. p. 14.

Cecropem Difien. — Cecrops Difies indigena. Freculphi episcopi Lexouiensis chronicorum libri duo. Apud Hieronymum Commelinum CIↃ.IↃ.XCVII. 8vo. Lib. II. Cap. VIII. p. 66. Der Schriftsteller starb vor dem Jahre 853.

Mariani Scoti Monachi Fuldensis chronicorum liber I. aetas III. Rerum Germanicarum Scriptores aliquotinsignes. Ratisb. MDCCXXVI. Fol. Tomus I. p. 484. col. b. — Marianus Scotus, geb. 1028, starb 1086. Vergl. Monumenta Germaniae historica. Edidit Georgius Heinricus Pertz. Scriptorum Tomus V. Hannoverae MDCCCXLIIII. Fol. p. 489.

Cecrops qui et Diphyes, annis 50. Diphyes autem dictus est, sive ob longitudinem corporis u. s. f. Conradi a Liechtenav Vrspergensis coenobii — chronicon. Argentorati M.DC.IX. Fol. p. 4. Die Chronik endiget mit dem Jahre 1229. Der Schriftsteller starb 1240.

Lucae Diaconi Tudensis chronicon mundi. Hispaniae illustratae seu urbium — auctores varii. Opera Andreae Schotti. Tomus IIII. Francofurti M.DC.VIII. Fol. p. 11. in der dritten Zeile von unten gezählt. — Der Schriftsteller war nach Chr. Geb. 1239—1250 Diaconus der Kirche zu Tuy in Gallicien.

Die Erwähnung in Schriften aus so später Zeit kann darthun, wie eine Albernheit Jahrhunderte hindurch der Mehrzahl der Schreibenden unvergesslich zu bleiben pflegt, während Vernünftiges ungemein schwer Eingang findet.

Sollte diesem Kekrops irgend etwas geschichtlich Wahres zu Grunde liegen, so würde folgende Mittheilung Strabons zu beachten oder von ihr Gebrauch zu machen seyn: οἱ δ' Ἐλευσῖνα καὶ Ἀθήνας παρὰ τὸν Τρίτωνα ποταμόν· λέγεται καὶ κατὰ Κέκροπα, ἡνίκα τῆς Βοιωτίας ὑπῆρξε, καλουμένης τότε Ὠγυγίας· ἀφανισθῆναι δὲ ταύτας ἐπικλυσθείσας ὕστερον. (Strab. lib. 9. p. 407. Tomus tertius. L. 1801. p. 428. — Vol. II. Berolini 1847. p. 245. — Bibliothèque d'Apollodore. Par E. Clavier. T. second. P. 1805. p. 466.) Kekrops müsste ein Aioler gewesen seyn, der aus dem von Aiolischen Minyern bewohnten und sehr volkreichen Lande in die noch Menschenleere, nachher Atthis benannte Landschaft kam, hier an der Küste ἀκτή verweilte (daher was in der Parischen Marmorchronik lin. 4. zu lesen ist) und zuletzt den Anfang eines Ortes Kekropia machte. (Schol. Apoll. Rh. 1, 214. Scholia edita. T. II. L. 1813. p. 360. — cf. Scholia ex cod. Paris. T. II. p. 25. — Eustath. in Dion. Per. v. 423. L. 1828. p. 177. lin. 21. — Plin. H. N. lib. 7. Vol. II. p. 62. — Ioannis Meursj Cecropia. Lugduni Batavorum CIↃIↃCXXII. 4. Cap. III. p. 6.)

Erechtheus, ebenfalls aus dem Lande der Minyer herbeigekommen, brachte von Athenai am See Kephissis die Verehrung der Polias Athena nach Kekropia = Athenai.

Kekrops war kein Sohn der μήτηρ Γαῖα der Aioler, obwohl Κέκροπα τὸν Γῆς (Antonin. Liberalis transformationum ϛ = 6. L. 1832. p. 11. lin. 22.) und Cecrops, Terrae filius in Büchern vorkommt. (Hygin. fab. XLVIII. p. 112.)

Den Kekrops betreffende Lügen nahmen ihren Anfang, als Attische Mystiker mit Kretischen Lügnern verkehrten und, durch das böse Beispiel angesteckt, Gleiches zu thun beflissen waren. Zuerst eigneten sich die Ionisch-Attischen Pfaffen die den Deukalion betreffenden Lügen an.

In Lügen hinsichtlich des Kekrops ergingen sich die Pfaffen theils vor theils nach ihrer Erfindung der ekelhaften Erzeugung und Geburt des Erichthonios durch Athena.

Mir leuchtete ein, dass aus den Aiolisch-Samothrakischen Mysterien denen, welche die um hundert Jahre jüngeren Eleusinischen Mysterien veranstalteten, die von Phoinikern herrührende Misgestalt bekannt geworden war, über welche ich in einem besonderen Abschnitte handelte (Vorlieg. Schr. S. 428. col. b., S. 429. col. a.) Weil aber den Mystikern zu Eleusis Phoinikisches und so auch jener Kadmos ganz fern lag, nannten sie, von der Misgestalt Gebrauch machend, dieselbe Kekrops. Sie setzten an die Stelle des unbekannten Ausländers den bereits von den Mystikern für ihre Lügen angewendeten einheimischen Kekrops.

Des Kekrops Weib Agraulos war Tochter des Aktaios. (Apollod. 3, 14, 2. p. 353. — P. 1, 5, 3.)

Nach meiner Ansicht gaben einst die Mystiker dieser Agraulos völlig gleiche Misgestalt als der Harmonia, dergestalt dass sie so zu sagen die Attische Harmonia war.

Aus der Erzählung des P. Ovidius Naso schliesse ich zurück, dass völlig wie in Illyrien (vorlieg. Schr. S. 430. col. b. — S. 432. col. a.) so in Atthis etwas — entweder Naturproduct oder Kunstwerk — aus Stein vorhanden war, was die Attischen Mystiker so mit Aglauros in Verbindung brachten, wie Leute Illyriens den in ihrem Lande befindlichen Gegenstand mit Harmonia.

Hieraus würde Folgendes hervorgehen.

Vasengemälde, dergleichen ich oben S. 428. col. b., S. 429. col. a. beschrieb, waren zuerst von Aiolern ausgegangen und galten, wenn Aioler sie im Gebrauche hatten, für Abbildung des Kadmos und der Harmonia.

Vasengemälde, welche mit diesen übereinstimmten, galten, wenn Ioner, Athenaier sie im Gebrauche hatten, für Abbildungen des Kekrops und der Aglauros.

Es ist jedoch zu beachten, dass in Folge einer neuen Erfindung, welche früher vorhandener beigefügt wurde, eine der drei Töchter des Kekrops und der Harmonia (Apollod. 3, 14, 2. p. 353.) wiederum Agraulos hiess. Dadurch ist eine Verwirrung entstanden, deren Entwirrung von mir mit wenigen Worten nicht unternommen werden kann.

Des Erysichthon Schwestern, die drei Töchter Agraulos, Herse, Pandrosos, bewahrten den Schlangenfüssigen Erichthonios und wurden von der Schlange getödtet. (*ἀπ' αὐτοῦ διεφθάρησαν τοῦ δράκοντος.* Apollod. 3, 14, 6. p. 360.) Demnach auch in der Geschichte der Töchter wiederum Schlange und abermals Schlange.

Ausserdem wird von mir angenommen, dass Athenaier ursprünglich derjenigen Agraulos, welche Gemahlin des Kekrops war, den *ὑπὲρ τῶν Διοσκούρων τὸ ἱερὸν* (Herodot. 8, 53. Vol. quartum. L. 1835. p. 70. — Polyaen. strateg. 1, 21, 2. Lugduni Batavorum 1691. 8. p. 45. — *Ἐν Παρισίοις ΑΩΘ.* 8vo. p. 15. *εἰς τὸ ἱερὸν τῆς Ἀγραύλου.*) liegenden Temenos einrichteten. Die in ihr anwesende Agraulos wurde von Athenaiern in überaus mystischer Weise verehrt. (*Ἀγραύλῳ Ἀθηναῖοι καὶ τελετὰς καὶ μυστήρια ἄγουσι, καὶ Πανδρόσῳ, αἳ ἐνομίσθησαν ἀσεβεῖν, ἀνοίξασαι τὴν λάρνακα.* Sancti Athenagorae legatio pro Christianis. Oxoniae 1706. 8. p. 5. Wie ich zu reden pflege, kannte der Kirchenvater nicht die Mutter, sondern nur die im Verlaufe der Zeit an ihre Stelle gesetzte Tochter.)

Auch in den Eleusinischen Mysterien hörte Anwendung der scheuseligen Misgestalt Kekrops und der scheuseligen Misgestalt Agraulos, nachdem sie nur eine Zeit lang gedauert hatte, bald auf, hauptsächlich in Folge des von Pheidias für Delphoi verfertigten *Κέκροψ* (P. 10, 10, 1.) und anderer Leistungen der Künstler des Perikleischen Zeitalters, neben welchen die alte Misgestalt der Schattenbilder der Mysterien ekelhaft erscheinen musste. Unter solchen Umständen kannten Jüngere sie theils nur aus Erwähnungen in älteren Schriften, theils aus dem Geschwätze des Pöbels, der Albernheiten, zumal wenn sie von Pfaffen ausgegangen sind, nicht leicht wieder aufgiebt.

Zu allerletzt entstand eine Sage desjenigen Inhaltes, welchen der Dichter P. Ovidius Naso mitgetheilt hat. (Aglaurus in lapidem. Ovid. Met. 2, 708—832. T. II. Amstelodami 1727. 4. p. 151—161.) Was wie ich vortrug, einst von Aglauros, Weib des Kekrops, erzählt worden war, ist jetzt auf Aglauros, Tochter des Kekrops und der Pandrosos und der Herse Schwester, übertragen. signumque exsangue sedebat. Nec lapis albus erat. sua mens infecerat illam. (Ovid. Met. 2, 831. 832. p 161.)

Unter Schlangen werde ich ein noch vorhandenes Kunstwerk zu Athen erwähnen. Keiner der Schlangenfüssigen Männer desselben betrifft den Kekrops.

Hauptsächlich in der Zeit des Peisistratos hatten, durch das böse Beispiel der Dorischen, Kretischen Lügner (s. dieses Verzeichniss unter Kreter) verleitet, Ionisch-Attische Lügner Aehnliches hinsichtlich der älteren Geschichte ihres Landes unternommen. (S. dieses alph. Verz. unter Lügen.) Jüngere handhabten die Lügen wie geschichtliche Ueberlieferung. So zu sagen in chronologische Ordnung gebracht, enthält der vordere Theil der bis auf Ol. 129, 1. hinabgehenden Inschrift, welche wir Parische Marmorchronik zu nennen pflegen, einige der von den Attischen Pfaffen zu Tage gebrachten Lügen. (Corpus inscriptionum Graecarum. Volumen secundum. Berolini MDCCCXXXXIII. Fol. Nr. 2374. p. 293—343.) — Als noch andere Leute in Alexandreia, die weder Geschichtforscher, noch Philosophen, sondern eben nur das, was ich Grammatiker oder Philologen zu nennen pflege, waren, mit anderen Ueberlieferungen auch den von Ionisch-Attischen Lügnern herrührenden Theil in chronologische Ordnung zu bringen beflissen waren, musste ihnen alles dasjenige, was einst die pfäffischen Lügner hinsichtlich des Kekrops zu Tage gebracht hatten, weil die Lügen in gar keiner Harmonie waren oder eine mit der anderen nicht in Uebereinstimmung zu bringen war, grosse Mühe ver-

ursachen. So geschah es, dass sie den gar zu widerstrebenden Stoff ausschieden und zu dem vorhandenen Kekrops, welchen dieser Abschnitt meines alphabetischen Verzeichnisses der Einzelnheiten bisher betraf, noch einen Kekrops *δεύτερος* hinzu erfanden. Da schon Kekrops I. ziemlich nichts als Phantom war, kann man von vorne herein erwarten, dass es um den zweiten nicht besser stand.

Zwischen diesem Kekrops II. (Apollod. 3, 15, 1. p. 364. — 3, 15, 5. p. 370. 371. — Heynii observ. p. 340.) und zwischen Kekrops I. wurden Kranaos, Amphiktyon, Erichthonios, Pandion I. und Erechtheus aufgeführt.

In der Parischen Marmorchronik kommt nur Ein Kekrops (*ἀρξάμενος ἀπὸ Κέκροπος τοῦ πρώτου βασιλεύσαντος Ἀθηνῶν*. C. I. Gr. 1. 1. p. 300. lin. 2.), nicht aber Kekrops II. vor.

Hinsichtlich Kekrops II. s. Ioannis Meursj Regnum Atticum. Amstelodami CIƆ IƆC XXXIII. 4. Lib. II. Cap. XIII. p. 132. 139. — Lib. II. Cap. XIV. p. 144—150.

In der Geschichte eines Engländers, von welcher eine Deutsche Uebersetzung vorhanden ist, wird man sowohl die den Kekrops I. betreffenden Lügen (Geschichte Griechenlands von Georg Grote. Bd. 1. L. 1850. S. 156.), als die anderen hinsichtlich Kekrops II. (Das. S. 164. — Bd. 2. S. 41.) zusammengesucht und mitgetheilt, aber keineswegs in der Weise, wie ich verfuhr, gewürdigt oder widerlegt, sondern ziemlich wie geschichtliche Ueberlieferung gehandhabt finden.

Den Namen Diphyes, welcher mich zur Abfassung der Mittheilung über Kekrops bewog, hatte auch eine Pflanze. Diphyes vocatum est quasi geminum et duplicis sed diversae naturae u. s. f. (In hoc opere contenta. Ant. Musae de herba Vetonica liber I. L. Apulei de medicaminibus herbarum liber I. Per Gabrielem Humelbergium Ravenspurgensem. 4to, wol 1539 erschienen. In der Schrift des Apuleius cap. XLVII. p. 161., wo über callitrichon gehandelt wird. Nebst Anm. p. 164.) Nicht unmöglich, dass Hellenen, z. B. in Thessalien, früher eine Pflanze Diphyes nannten, als die Attischen Lügner ihren Kekrops *διφυής* ausgesonnen hatten.

Kelebe der Aioler. Aus Athen. Deipn. I. H. Krause, Angeiologie. Halle 1854. S. 274.

Kentauren.

Ursprünglich nur *Φῆρες*. Siehe: Pheres.

Es bedurfte eines langen Zeitraumes, bis allmählig die alten Pheres durch der Kentauren allbekannte Gestalt verdrängt wurde.

Abbildung der *Κένταυροι* Arktos, Asbolos, Dryalos, Mimas, Perimedes, Petraios, Peukeiden, Ureios. Scut. Herc. v. 185.

Kentauren in d. Unterwelt. V. Aen. 6, 286. 287.

Kentauros mit Vorderfüssen eines Menschen. Von einem Aioler Etruriens verfertigte seltsame Statuette aus Erz. Monum. ined. d. Inst. Vol. II. 1836. Tav. XXIX. Daraus wiederholt in Denkmäler. Th. II. Gött. 1856. S. 3. Taf. XLVII. nr. 591.

Kentauros, nur auf drei Füssen stehend, hält mit der einen Hand einen Baum. Caylus Rec. T. IV. Pl. XXIX. nr. III. p. 87.

Kentauros nun auf den Hinterfüssen aufstehend oder galoppirend, hält mit beiden Händen einen Baum. Skarabäus aus Karneol. (Caylus Rec. T. IV. Pl. XXIX. nr. IV. p. 88.)

Kentauros. Auf seinem Rücken steht ein nakter Knabe. Skarabäus aus Karneol. Caylus Rec. T. VII. 1767. Pl. XX. No. 1. p. 137.

Kentauros mit menschlichen Vorderfüssen. An einem zweihenklichen Gefässe mit Stempel eingedrückt. Micali 1832. Tav. XIX. nr. 1. p. 16. — Tav. XX. nr. 8. p. 17.

Zwei Kentauren. Mit Stempel eingedrückt. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 262. Z. 8. — S. 262. Z. 19.

Kentauros mit menschlichem Vorderleib u. A. Zwölfmal mit Stempel eingedrückt. Amphora mit Deckel. Zu Berlin 1836. S. 172. Nr. 392.

Kentauros mit menschlichen Füssen. Mit Stempel eingedrückt. Zu Berlin 1836. S. 177. Nr. 452. b.

Kentauros mit menschlichen Vorderfüssen, Widder, Panther, Sphinx. Zu Berlin 1836. S. 55. Nr. 1629.

Kentauros mit menschlichen Vorderfüssen. Er tritt nach einem geflügelten Pferde. Schwarzes Gem. einer dreihenklichen Hydria aus Vulci. Micali 1844. Tav. XXXIX. nr. 2. p. 237. Daraus wiederholt in Denkmäler. Th. II. Gött. 1856. S. 3. Taf. XLVII. nr. 590.

Kentauren mit menschlichen Vorderfüssen. Zu München 1854. S. 49. Nr. 151. — S. 199. Nr. 611. — S. 298. Nr. 957. — S. 311. Nr. 1039.

In dieser Weise auch der Kentauros Cheiron. Zu München 1854. S. 125. Nr. 380. — S. 179. Nr. 538.

Kentauros, Fischleibig. Siehe: Fisch.

Kentauren, von Herakles mit dem Bogen geschossen. (Aiol. Heraion.) Paus. 5, 19, fin.

Kentauros Cheiron. (Aiol. Amyklai.) Siehe oben S. 375. col. b. Cheiron.

Kentauros Nessos. (Aiol. Amyklai.) Siehe oben S. 379. col. a. Daianeira, ferner S. 407. col. a. Herakles.

Kentauros *Ὄρειος*. (Aiol. Amyklai.) p. 535, lin. 1. Siehe oben S. 407. Herakles.

ἡ παρὰ Φόλῳ τῶν Κενταύρων μάχη. (Aiol. Amyklai.) Siehe oben S. 406. col. a. Herakles.

Kentauros. (Aiol. Heraion.) S. 248. Z. 8. Unrichtig sogenannter Kentauros. Er hat Leib und Füsse eines Löwen. Siehe: Löwe.

Kentaurin.

Relief. Visc. Mus. Pio Clem. T. IV. p. 46. Tav. XXI.

Wandgemälde. Antiquités d'Herculanum. T. I. 1804. Pl. XXVI. — Pl. XXVIII.

Kephallenia. Siehe: Kephalos.

Kephalos und Hemera. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 533. lin. 7. — Siehe oben S. 402. col. a. Hemera.

Kephalos. (Aiol. Etr.) S. 294. col. a.

Dieser Kephalos war als Sohn des Deion und Enkel des Aiolos (Apollod. 1, 7, 3.) ursprünglich Aioler und geschichtliche Person. Weil Attische Mystiker sich desselben bemächtigten, wurde Ursprüngliches verdreht und Unaiolisches angehängt. Unaiolisch, nämlich Ionisch ist schon Hemera.

Der Insel Kephallenia Name war Anfangs Samos. Die allerersten ihrer Bewohner werden Aioler gewesen seyn, welche Minyer, als sie an der westlichen Küste des Festlandes schifften, auf der Insel zurückliessen. Ursprünglich kannten diese Leute nur den Aiolischen Kephalos. Beträchtlich später wurde in Folge des Verkehrs mit Athenaiern Kephalos in derjenigen Weise daselbst bekannt, wie Athenaier ihn oder seinen Sagenkreis umgeändert hatten. (G. Rathgeber, Münzen der Insel Kephallenia. Numismatische Zeitung. Vierter Jahrgang. Weissensee 1837. 4. S. 89—118.)

Kephissis, See. S. 17. Anm. 43.

Kephissos, Fluss. S. 172. Z. 9. — S. 299. Z. 2.

κήρ. Hom. Il. 1, 228. — κῆρες θανάτοιο φέρουσαι. Hom. Il. 2, 302. — κακὰ φέρουσαι. Hom. Il. 2, 302—304. — θανάτοιο μέλανος. Hom. Il. 2, 834. — μέλαιναν. Hom. Il. 2, 859. — κηρὶ μελαίνῃ. Hom. Il. 3, 454. — Hom. Od. 17, 500. — δύο Κῆρε τανηλεγέος θανάτοιο des langhinstreckenden Todes. Hom. Il. 8, 70. — Κήρ, τανηλεγέος θανάτοιο. Hom. Od. 11, 170. — 11, 397. — κηρεσσιφορήτους. Hom. Il. 8, 527. — κῆρες. Hom. Il. 8, 528. — διχθαδίας. Hom. Il. 9, 411. — κακάς. Hom. Il. 11, 113. — Hom. Od. 2, 316. — Hom. Od. 23, 332. — ὀλοήν. Hom. Il. 13, 665. — κακήν. Hom. Il. 16, 687. — κῆρας καὶ θάνατον οὐδὲ κέ τις ἀλύξοι. Hom. Od. 17, 547. — ἀτέραμνον. Hom. Od. 23, 167.

κῆρας βιαίους. Hom. Hymn. εἰς Ἄρεα v. 17. Κῆρας νηλεοποίνους. Theogon. v. 217.

Am Schilde des Achilleus: ὀλοὴ κήρ. Hom. Il. 18, 535.

Am Schilde des Herakles: ὀλοὴ Κήρ. Scut. Herc. v. 156—160. — Κῆρες κυάνεαι, λευκοὺς ἀραβεῦσαι ὀδόντας u. s. f. Scut. Herc. v. 249.

Τῶν δὲ Οἰδίποδος παίδων Πολυνείκει πεπτωκότι ἐς γόνυ, ἔπεισιν Ἐτεοκλῆς. τοῦ Πολυνείκους δὲ ὄπισθεν ἕστηκεν ὀδόντας τε ἔχουσα οὐδὲν ἡμερωτέρους θηρίου, καὶ οἱ καὶ τῶν χειρῶν εἰσιν ἐπικαμπεῖς οἱ ὄνυχες· ἐπίγραμμα δὲ ἐπ' αὐτῇ εἶναι φασι Κῆρα· ὡς τὸν μὲν ὑπὸ τοῦ πεπρωμένου τὸν Πολυνείκην ἀπαχθέντα, Ἐτεοκλεῖ δὲ γενομένης καὶ σὺν τῷ δικαίῳ τῆς τελευτῆς. (Aiol. Heraion.) Paus. 5, 19, 1. — Vorlieg. Schr. S. 234. Z. 14. — S. 245. Z. 8. — S. 389. col. b.

Zwei Keres. Schwarzes Gem. einer Vase aus Vulci. (Monum. d. Inst. Vol. III. 1840. Tav. XXIV. oben.)

Ker bei dem von Herakles bewältigten Alkyoneus. Gemälde einer Vase. (Tischb. II. 20. Millin G. m. Pl. CXX. Nr. 459. — J. de Witte, La mort d'Alcyonée. Annali dell' Inst. d. c. a. Vol. quinto. Parigi 1833. [p. 308—318.] Tav. d'Agg. D. Nr. 1. p. 311. — Aus Tischb. wiederholt in Denkmäler d. a. K. Th. II. Gött. 1856. S. 45. Taf. LXX. nr. 881.)

Keres. Gem. der Vas. des Ergotimos und Klitias. Annali vol. 20. p. 371.

Ker? ein Kind tragend. Terracotta aus Kreta. Im Mus. des Louvre. (Aus Raoul-Rochette Mém. d'Acad. d. I. et B. L. T. XII. p. 552. Pl. IV. in Denkmäler d. a. K. Th. II. Gött. 1856. S. 49. 50. Taf. LXXI. Nr. 896.)

Ein Hesiodisches Gedicht κεραμεῖς (Hes. fragm. coll. Marcksch. p. 200. 201.), wird nicht vorhanden gewesen seyn, sondern nur das aus 23 Hexametern bestehende und καμινος η κεραμις überschriebene, welches unter den Homerischen Epigrammen steht. Es ist noch nicht ausgemittelt, welche Oertlichkeit der Dichter im Sinne hatte. Indessen wird man mir zugeben, dass die Fabrik wegen der Verherrlichnng durch ein Gedicht, nicht eine gewöhnliche, sondern eine bedeutende gewesen seyn müsse, aus welcher vielleicht Geschirr hervorging, welches mit Schattenbildern bemalet wurde.

Irdene Gefässe aus dem Grabe der Alkmene. (I. H. Krause, Angeiologie. Halle 1854. S. 151.) Für den Ort ihrer Anfertigung halte ich Chalkis auf Euboia. Vermuthlich erst geraume Zeit nach Ol. 1. wurden irdene Gefässe in Aulis angefertigt. γῆς δὲ εἰσιν οὗτοι κεραμεῖς. Paus. 9, 19, fin.

χαλκέῳ δ' ἐν κεράμῳ der Aloeiden. I. H. Krause, Angeiologie. Halle 1854. S. 231. Siehe weiter unten: Töpferwerkstätte.

κεραυνὸς, Waffe des Ionischen Zeus. Vorlieg. Schr. S. 34. Z. 30. — κεραυνὸς und βροντῇ des Zeus. Hom. Il. 21, 198. 199.

Kerberos. Siehe: Hund.

Kerberos des Stesichoros. Poetae lyrici Graeci. L. MDCCCLIII. p. 743.

Kerberos, Sohn des Aidoneus (vergl. oben Aidoneus) und König der Thesproten (Anonymus de incredibilibus 6. Opuscula mythologica phys. et eth. Amstelaed. CIↃIↃ CLXXXVIII. 8. p. 87.), eines Bestandtheiles der Aiolischen Graikoi. Den Namen dieses Kerberos ertheilten Hellenen nach Ol. 1. dem vorher namenlosen Hunde des Aides.

Kirke S. 45. Z. 13.

(Aiol. Heraion.) S. 243. Z. 15.

(Aiol. Etr.) S. 294. col. a.

Kithara S. 265.

Kleanthes aus Korinthos S. 259. Z. 28. — S. 262. Z. 19.

Klearchos S. 276. Z. 3. — Anm. 1699.

Kleisthenes S. 269. Z. 16. — S. 270. — S. 275. Z. 19.

Kleomenes. S. 294. col. b. — S. 295. col. a.

Kleostratos von Tenedos. Siehe oben S. 367. col. b. Atlas.

Kleuas. S. 196. Z. 6.

Gefäss mit Gemälden des Klitias. S. 208. col. b. Siehe oben S. 388. col. a. Ergotimos.

Κλωθώ. S. 36. Z. 5. — Siehe: Moiren.

Klymene, Aiol. S. 132. Z. 10. — S. 141. col. b.

(Aiol. Etr.) S. 294. col. a.

Weil Klymene unter Ionern für eine Mutter geistig begabter Männer, wie des Atlas, Prometheus, Epimetheus galt (Theog. v. 508.), erhielt denselben Namen des Homeros Mutter. (Paus. 10, 24, 3.)

Klymene, Ion. S. 132. Z. 12.

Κλυμένη, Tochter des Okeanos und der Tethys, Jon. Theog. v. 351.

Klymenos S. 132. Z. 8.

(Aiol. Etr.) S. 294. col. a.

Klytaimnestra. (Aiol. Etr.) S. 294. col. a.

Koepfe, aus der Erde hervorwachsend S. 322. Z. 15. Siehe: kolossale Koepfe.

Köpfe der drei Kabeiren, deren einer der aufgelebte Dritte war. An einem mystischen Spiegel. „Patera aerea. Apud I. P. Bellorium. Mich. Ang. Caussei de la Chausse Romanum Museum. Tomus secundus. Romae MDCCXLVI. Fol. Sectio III. Tab. 18. p. 13. Wiederholt aus der älteren Ausgabe in de Montf. L' a. e. T. second. Premiere partie. A P. 1719. Pl. LX. Nr. 4. p. 145. Höchst unrichtig hatte de la Chausse gewähnt, dass die Köpfe Nymphen oder Oreaden, oder der Tergemina angehören.

Die drei Kabeiren, welchen die Köpfe angehören, sind durch mein Sendschreiben vom 15. Mai 1855 über mystische Spiegel ins Licht gesetzt.

Die drei männlichen Köpfe, nämlich der beiden Brüder und des gleichzeitig mit ihnen auf der Insel der Seligen verweilenden Dritten, oder der drei Kabeiren über dem Thore zu Volterra, dessen Lage aus dem Grundrisse von Volterra antica e moderna entnommen werden kann. (Gius. Micali Monumenti. Firenze M.DCCC.XXXII. Fol. Tav. I. Darin unter nr. 3.) Gorii Mus. Etr. Class. I. Tab. VI. p. 43. 45. — Porta di Volterra, detta all' Arco, dalla parte della campagna. Micali. Firenze MDCCCX. Fol. Tav. VII. — Micali. Firenze M.DCCC.XXXII. Fol. Tav. VII. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 405. nebst Anm. 4148. a. 4148. b.

Drei Köpfe der Kabeiren über dem Thore der belagerten Stadt Theben. Erfindung eines Aioler in Etrurien. Danach wurde später das Relief einer Aschenkiste angefertigt. Micali. Firenze MDCCCX. Fol. Tav. XXIX. — Micali M.DCCC.XXXII. Tav. CVIII. p. 202. Aschenkiste aus Alabaster im Museum zu Volterra. — Zur Zeit der Belagerung von Theben konnten keine solchen Köpfe über Thoren dieser oder irgend einer anderen Hellenischen Stadt stehen, 1) weil noch keine Aiolischen Mysterien vorhanden waren, 2) weil es noch keine Bildnerei und vollends Bildhauerei gab. Offenbar waren zur Zeit wenn nicht der Erfindung, doch der Anfertigung des Reliefs der Aschenkiste an Thoren von Städten in Etrurien, wenigstens zu Volterra, die insonderheit Neuaiolischen Mysterien angehörigen drei Köpfe.

Der Verfertiger des Reliefs einer anderen Aschenkiste enthielt sich, jene Köpfe abzubilden. Dafür liess er an ihrer Stelle drei Bewohner der belagerten Stadt Thebe mit den Köpfen hervorsehen und zu den Belagerern hinunter sehen. (Micali MDCCCX. Tav. XXX.)

Männliche Köpfe, ob drei oder zwei? Ausserdem ein Löwenkopf. „Pozzo Etrusco, nei quattro lati del quale sono quasi d'intiero rilieno teste Umane e di Leone, ove i Sacerdoti idolatri solevano tenere l'acqua Lustrale. Questo Monumento esisteva nella vicina Campagna nei beni del Sig. Antonio Unis del Mattacino Pisano." Im Campo santo zu Pisa. (Raccolta di sarcofagi. Pisa MDCCCXIV. 4. Tav. XV. p. 6.)

κοιᾶται. S. 160. col. b.

κοίης. Aus Hesych. Vorlieg. Schr. S. 160. col. b. Vergl. Lob. Agl. T. II. p. 1290.

Kointos der Smyrnaier S. 201. Z. 14. — Vgl. die am Ende der Schrift stehende Abhandlung über Epeios.

κοιόλης S. 160. col. b.

Κοῖος, Ionischer Urgott. S. 146. Z. 17. — S. 147. Z. 1. — Z. 2. — Z. 8. — S. 148. Z. 7. — S. 150. Z. 7. — S. 150. col. b. — S. 159. Z. 11.

κοιος, Prädikat eines Knechtes S. 160. col. a.

Schol. Theog. v. 134. (emend. Thomas Gaisford, A. M. Oxonii MDCCCXX. 8. p. 397.) *Κοιον γὰρ λέγει τὴν ποιότητα, κατὰ τροπὴν Αἰολικὴν τοῦ π πρὸς τὸ κ.*

Koios, laut folgender wichtigen Inschrift in Aiolisch-Samothrakischen Mysterien angewendet:

Θεοὶ μεγάλοι,
θεοὶ δυνατοί,
ἰσχυῤῥοι καὶ
Κασμειλε —?
Ἄναξ πατ —?
οι? Κοῖος,
Κρεῖος, Ὑ-
περείων,
Ειαπετός
Κρόνος.

(Reise auf den Inseln des Thrakischen Meeres von A. Conze. Hannover 1860. 4. Tafel XV. Nr. 9. S. 91.

Die im Besitze des Colonel Leake befindliche Inschrift *Κοιός μα πόησε φυ* ... des Helmes (vorlieg. Schr. S. 157. Anm. 866.) wurde aus Travels in various countries of the East. Edited by Robert Walpole. London 1820. 4. p. 597. Nr. LXII. bekannt. Hieraufin Boeckh. C. I. Gr. Vol. I. B. 1828. p. 48. Nr. 31. Rose Inscr. vetust. p. 20. Gelegentlich erwähnt in Jo. Franzius, Elementa epigr. Gr. Berolini 1840. 4. p. 73.

κοιώσατο S. 160. col. b.

Koloss des Zeus S. 224. Z. 23. — S. 225. Z. 13.

Kolossale Koepfe.

Weil die Unterwelt ungeheuer ist, zeigen sich theils Gottheiten, Bewohner derselben, theils Gottheiten, welche wie Athena Muth hatten, in sie hinabzusteigen, wenn sie zurückkehrend abgebildet wurden, kolossal.

Währerd älterer Mysterien wurde angenommen, der Hauptgott der Unterwelt selbst, die Hauptgöttin der Unterwelt selbst stiegen aus ihr empor.

Grosser männlicher und grosser weiblicher Kopf. Schwarzes Vasengem. Mon. dell' Inst. 1857. Vol. VI. Tav. VII.

Grosser männlicher, bärtiger Kopf. Millingen, Coghill. R. 1817. Pl. XXXIII. p. 34.

Während der umgestalteten Mysterien wurde insonderheit der Kopf der allererst von mir ins Licht gesetzten Stellvertreterin kolossal abgebildet.

Grosser weiblicher Kopf der Stellvertreterin. Terracotta im Besitze des Prinzen San Giorgio zu Neapel. (Gerh. Ant. Bildw. Taf. XVIII.)

Grosser Kopf der Stellvertreterin. Rundes Relief aus gebrannter Erde. (Millingen Anc. un. mon. Statues, busts. Lond. MDCCCXXVI. Pl. XIX. No. 1. Pl. XX. p. 36.)

Kopf der Stellvertreterin zwischen phantastischen Gewächsen. Rothes Vasengemälde. (Caylus Rec. T. I. 1761. Pl. XXXV.)

Grosser Kopf der Stellvertreterin zwischen Pflanzen. Gem. einer „sou-coupe." (Caylus Rec. T. IV. 1761. Pl. XXXIV. nr. III. p. 102.)

Grosser weiblicher Kopf. (Millingen, Coghill. R. 1817. Pl. XXXIII. p. 34.)

Grosser Kopf der Stellvertreterin zwischen phantastischen Gewächsen. (Vases from the collection of Sir Henry Englefield Pl. 31.)

Grosser Kopf d. Stellvertreterin. (Ib. Pl. 35. 36.)

Zwischen Pflanzengewinden der Kopf der Stellvertreterin, ferner unter ihr Sphinx z. R., zwei Panther, Sphinx z. L. Rothes Vasengem. (Bernardo Quaranta. Real Mus. Borb. Vol. tredicesimo. Napoli 1843. Tav. LVII.)

Grosser weiblicher Kopf (der Stellvertreterin.) Rothes Vas. (Inghir. Mon. Etr. Ser. V. Tav. III. Nr. 5. Tom. V. P. I. P. F. 1824. p. 41. — Tav. V. Nr. 2. p. 41.)

Grosser Kopf der Stellvertreterin. Vasengem. (Bernardo Quaranta. Real Mus. Borb. Vol. IX. Tav. LIII.)

Grosser Kopf der Stellvertreterin, welche man aus der Erde emporkommend sich denken muss. (Monum. dell' Inst. Vol. V. 1853. Tav. LIV.)

Zwei grosse weibliche Köpfe. Rothes Vas. (Musée Blacas. Monumens Grecs etc. T. premier. P. M.D.CCC.XXX. Fol. p. 29. 30. Pl. IX. Les Danaides.)

Kolossaler Kopf eines jugendlichen, wie der auflebende Dritte aus dem Inneren der Erde emporkommenden Flussgottes. Rothes Vasengem. (Passerii Pict. Etr. Vol. tertium. R. 1775. Tab. CCLXXXI.)

Drei kolossale Köpfe. Zwei Niken. Schwarzes Vasengem. (Collection des vases Grecs de Mr. le Comte de Lamberg. Tome II. P. M DCCC XXIV. Fol. p. 31. im Texte.)

Kolossale Brustbilder dreier aus der Erde aufsteigenden Gottheiten. (Monumenti degli

Aterii scoperti nella tenuta di Centocelle. Monum. d. Inst. Vol. V. 1849. Tav. VII.)

Grosser Kopf der aus der Erde emporkommenden Athena. (Collection of Etruscan, Greek and Roman antiquities from the cabinet of the hon. W. Hamilton. Vol. IIII. MD. CCLXVII. Fol. [VIII. 252 Seiten.] Pl. 92.)

κῶμαι. S. 114. Anm. 610. — Fünf in Megaris. Müll. Dor. I. 89. II. 69. Herm. Reinganum, Das alte Megaris. Berlin, 1825. 8. S. 69. 107. — Tripodiskier S. 107.

Κόων. (Aiol. Heraion.) S. 245. Z. 24.

Κόρη, Demeter, Pluton. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 537. lin. 2.

Korinthier S. 198. Z. 24.

Korinthische Baumeister S. 263. Z. 26.

Korinthos S. 67. Z. 15. — S. 259. Z. 30. — S. 260. Z. 8. — S. 262. Z. 14. — S. 263. Z. 31. — S. 336. Anm. 1980.

Bemaltes Gefäss, zu Korinthos gefunden. S. 229. Z. 17. und S. 230. — Aeussere Gestalt des Gefässes. Inghirami Mon. Etr. Ser. V. Tav. LVIII. Tom. V. P. II. P. F. 1826. p. 575—581. Tav. LIX. p. 581—595. — Aufbewahrt zu München. 1854. S. 65. Nr. 211.

Koroneia. S. 107. col. b. — S. 335. col. a.

Korynephoren der Sikyonier. — Steph. Byz. v. *Χίος* p. 310. *οὗτοι* (nämlich die *Χῖοι* auf der Insel Chios) *δὲ πρῶτοι ἐχρήσαντο θεράπουσιν, ὡς Λακεδαιμόνιοι τοῖς Εἵλωσι καὶ Ἀργεῖοι τοῖς Γυμνησίοις καὶ Σικυώνιοι τοῖς Κορυνηφόροις καὶ Ἰταλιῶται τοῖς Πελασγοῖς καὶ Κρῆτες Δμωίταις.*

ἡ κόρυς Hom. Il. 14, 372. 420. — 15, 535. — 16, 70. — 17, 269. — 21, 50. — Hom. Od. 19, 32. — Soph. — Eurip. — Synesii calvitii encomium. Opera. Lutetiae M.DC.XII. Fol. p. 80. D. — *θριξὶ μεταξὺ τοῦ πίλου καὶ τοῦ κράνους.* Ib. p. 80. C. Die erste *κόρυς* sollte ein Mann dieses Namens, *Ἴβηρ τὸ γένος ὤν*, verfertigt haben. (Ptolem. Hephaest. lib. II. Historiae poeticae scriptores antiqui. P. MDCLXXV. 8. p. 311.)

Κόττος S. 15. Z. 17. — S. 32. Z. 26. — S. 33. Z. 16. — Z. 23.

Kraton aus Sikyon. S. 259. Z. 25. — Auch in C. A. Böttiger Ideen z. Arch. d. Mal. Th. 1. Dr. 1811. S. 152. nicht übergangen.

Krebs S. 122. Z. 20.

Cuvier, Mémoire sur les espèces d'écrevisses connues des anciens, et sur les noms qu'ils leur ont donné. Annales d'Histoire naturelle. Tome II. p. 380.

Krebs. Lernäische Hydra. S. 122. Anm. 657. — Apollodor. 2, 5, 2, 5. p. 165. *καρκῖνος ὑπερμεγέθης.* Hygin. Poeticon astron. XXIII. Cancer. p. 473—475.

Phantastische Abbildung desselben Krebses in einem schwarzen Vasengemälde. Millin Peintures de vases antiques. Tome second. A P. MDCCCX. Fol. Pl. LXXV. p. 116—120., wo p. 117. note 5. über *καρκῖνος*, p. 118. note 1. über seltene Kunstwerke, in denen ein Krebs vorkommt, gehandelt ist. (Millin G. m. Pl. CXXIV. Nr. 436. Mon. d. Inst. 1842. Tav. XLVI. Nr. 5.)

Bei demselben Ereigniss Krebs. Schwarzes Gem. einer Bakchischen Amphora. Zu Berlin 1846. S. 14. Nr. 1704.

Bei demselben Ereigniss ein Krebs gewöhnlicher Gestalt. Vas. Monum. d. Inst. Vol. III. 1842. Tav. XLVI. Nr. 1.

Κρεῖος, Urgott der Ioner, richtiger wol *Κρῖος*, jedoch im Verlaufe der Zeit unverständlich geworden. S. 146. Z. 12. — S. 148. Z. 5. — Z. 19. — S. 159. Z. 10.

Schol. Theog. v. 134. (emend. Thomas Gaisford, A. M. Oxonii MDCCCXX. 8. p. 397.) *Κρειον δὲ τὸ βασιλικὸν καὶ ἡγεμονικόν.*

Κοῖος, Κρεῖος in der oben S. 444. col. a. unter Koios mitgetheilten wichtigen Inschrift.

Kreon. (Aiol. Etr.) S. 294. col. a.

Kreter, Lügner. S. 64. Z. 9. 10.

Schol. Callimach. H. in Dian. T. I. Lugd. Bat. 1761. p. 4.

ἐπεὶ πόθεν ὁρμώμενος ἔλεγε, Κρῆτες ἀεὶ ψεῦσται, κακὰ θηρία, γαστέρες ἀργαί, εἰ μὴ τοὺς Ἐπιμενίδου τοῦ Κρητὸς, ἄνδρος τελεστοῦ, ἀνεγνώκει χρησμούς. (Socratis hist. eccles. Lib. III. Cap. XVI. Socratis Scholastici et Hermiae Sozomeni historia ecclesiastica. Henricus Valesius etc. Amstelodami CIↃ IↃ CC. Fol p. 155. C.)

Dicitur autem iste versiculus in Epimenidis Cretensis poetae oraculis reperiri. (Sancti Hieronymi Stridonensis Presbyteri Operum Tomus quartus. Parisiis M.DCC.VI. Fol. col. 420.)

Von Nikephoros Kallistos Xanthopulos wird darauf hingewiessen, dass *Παῦλος* in seinen Briefen der Worte Hellenischer Dichter sich bedient habe, mithin von ihnen wenigstens einige Kunde besessen haben müsse. Videtur sane multa quae a Graecis sunt dicta, didicisse. Nisi enim Epimenidis Cretensis oracula legisset, viri sacra et caeremonias instituentis, quomodo versum illum protulisset, „Cres semper mendax, mala bellua, venter obesus"? (Niceph. Call. eccles. hist. lib. X. Caput XXVI. Nicephori Callisti Xanthopuli, scriptoris vere catholici, ecclesiasticae historiae libri decem et

octo — opera — Joannis Langi — e Graeco in Latinum sermonem translati. M.D.LXXXVIII. Francof. Impensis Sigismundi Feyerabendii. Fol. col. 588.) Ich bedauere, dass von der Schrift des Nikephoros Kallistos, der noch nach dem Jahre 1341 und unter dem Kaiser Joannes Kantakuzenos lebte, nur eine Lateinische Uebersetzung, nicht aber eine Griechische Ausgabe mir zu Gebote stand. (Ausgabe der *ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας* a R. P. Frontone Ducaeo — T. I. II. Lutet. Paris. M.DC.XXX. Fol. In der Universitätsbibliothek zu Leipzig. — Beschrieben von G. Chrph. Hamberger Th. 4. Lemgo 1764. S. 544. S. F. G. Hoffmann. Tom. tertius. L. 1836. p. 123.)

εἶπεν ὁ ποιητὴς, nämlich Epimenides, *ὅτι ψεύδονται οἱ Κρῆτες οἱ τὸν Διά εἰπόντες τετελευτηκέναι.* (Sancti Patris nostri Ioannis Chrysostomi Archiepiscopi Constantinopolitani Opera omnia. T. undecimus. P. M.DCC.XXXIV. Fol. p. 744.) So weit richtig. Indessen waltet hinsichtlich anderer Verse, welche Chrysostomos bei dieser Gelegenheit mittheilt, doch der Irthum ob, dass sie von Kallimachos, nicht aber von Epimenides herrühren.

Auch Theophylaktos (Tom. II. Venetiis 1755. Fol.) wusste, dass der Kreter Epimenides jene Worte geäussert habe, und dass er unter dem Propheten verstanden werden müsse, wogegen folgende zwei Kirchenväter weniger genau den Epimenides ungenannt liessen und den Kallimachos erwähnten:

ἀφ' οὗπερ καὶ Καλλίμαχος ὁ Λίβυς τὴν μαρτυρίαν εἰς ἑαυτὸν συνανέτεινε, ψευδῶς περὶ Διὸς λέγων· Κρῆτες ἀεὶ ψεῦσται u. s. f. (Epiphan. adv. haereses lib. I. Sancti Patris nostri Epiphanii Constantiae sive Salaminis in Cypro episcopi Opera. Coloniae M.DC.LXXXII. Fol. Tomus primus. p. 362. b. c.)

οὐ γὰρ Ἰουδαίων προφήτης Καλλίμαχος ἦν, αὐτοῦ γὰρ ἡ τοῦ ἔπους ἀρχὴ, ἀλλ' Ἑλλήνων ἦν ποιητής. διὰ τὸν τοῦ Διὸς τάφον τοὺς Κρῆτας ὠνόμασε ψεύστας etc. (Theodor. in epistolam ad Titum. Beati Theodoreti Episcopi Cyri Operum Tomus III. Lutetiae Parisiorum M.DC.XLII. Fol. p. 510. A.)

Worte des Kelsos, von Origenes mitgetheilt, betrafen nur das Grab des Zeus auf Kreta. Auch Origenes hat nur das Grab des Zeus auf Kreta und die drei Verse des Kyrenaiers Kallimachos berücksichtiget, deren letzter *Κρῆτες ἀεὶ ψεῦσται* war. (Origenis contra Celsum 3, 43. Op. T. primus. Parisiis M DCC XXXIII. Fol. p. 475.)

Nach den Kirchenvätern fuhren Ausleger älterer und neuerer Zeit fort, den Epimenides zu beachten. Die Epistel des Heyligen Apostels S. Pauli an Titum. Aussgelegt durch M. Cyriacum Spangenberg. Getruckt zü Straszburg M.D.LXII. 8vo. Fol. C j. b. — Fol. C i j a. b. — Zur Stelle des Briefes: Das alte und neue Morgenland. Von Ernst Friedrich Karl Rosenmüller. Fünfter Band. L. 1820. S. 163. — Kurze Erklärung der Briefe an Titus, Timotheus. Von W. M. L. de Wette. Leipzig 1847. 8. S. 10.

Ausser Nachrichten des Epimenides, Kallimachos und des Apostel *Παῦλος*, so wie der Kirchenväter sind noch folgende zu beachten:

Quamvis sit mendax Creta. (Ovid. artis amator. 1, 298. Op. Amstel. 1727. 4. T. I. p. 563.)

Bei Gelegenheit des Grabes des Zeus. Lucan. Phars. 8, 872. Vol. II. L. 1829. 8. p. 403. — Stat. Theb. 1, 278. Casp. Barth. Anim. T. II. p. 83. — *Μήδειαν δ' ὀργισθεῖσαν εἰπεῖν Κρῆτες ἀεὶ ψεῦσται, καὶ ἐπαράσασθαι αὐτῷ μηδέποτε ἀλήθειαν εἰπεῖν, ὥσπερ ἐπὶ τῆς κρίσεως ἐποίησε· καὶ ἐκ τούτου φησὶ τοὺς Κρῆτας ψεύστας νομισθῆναι.* (Ptolemaei Hephaestionis liber quintus. Historiae poeticae scriptores antiqui. Parisiis MDCLXXV. 8. p. 323. Aus Photii Bibliotheca. Berolini 1824. 4. Cod. 190. p. 150. col. a. b.) — Nonn. Dion. 8, 118. Hanoviae CIↃ.IↃ.CX. 8. p. 230. *τερπομένη Κρήτεσσιν, ἐπεὶ πέλον ἠπεροπῆες* mendaces. — Constantin. Porphyrogen. de them. lib. I. thema secundum. Banduri Imperium orientale. T. primus. P. MDCCXI. Fol. p. 7. B. *τρία κάππα κάκιστα· Καππαδοκία, Κρήτη καὶ Κιλικία.* — Suid. ed. Bernh. T. alterius P. prior. col. 404. v. *Κρητίζειν. τὸ ψεύδεσθαι — ἐπειδὴ ψεῦσται καὶ ἀπατεῶνές εἰσι.* — Michaelis Pselli de operatione daemonum dialogus. Gilbertus Gaulminus Molinensis primus Graece edidit. Kiloni CIↃ IↃC LXXXIIX. 8. p. 53. *τερατευόμενον κατὰ τοὺς Κρῆτας ἢ Φοίνικας.*

κρητίζειν: Polyb. 8, 21, 5. T. tertius. L. 1790. p. 53. *πρὸς Κρῆτα κρητίζων.* — Plut. Aemilius Paulus 23. Vit. parall. Vol. secundum. L. 1775. 8. p. 292. — Plut. Lysandr. 20. Vit. par. Vol. tertium p. 42. — Suid. ed. Bernh. T. alterius P. prior. col. 404. v. *Κρητίζειν.* — Eustath. comm. ad Hom. Iliad. 2, 649. T. I. L. 1827. 4. p. 254. *πρὸς Κρῆτα κρητίζεις.* — ad Hom. Iliad. I. d. i. lib. 9. v. 129. T. II. L. 1828. 4. p. 246. lin. 22. *καὶ κρητίζειν τὸ ψεύδεσθαι.*

κρητίζειν. Zenob. Corpus paroem. Gr. T. I. Gott. 1839. p. 101. — Diogenian. p. 262. — Appendicis p. 452.

Gregorius Cyprius. Corpus paroem. Gr. Tom. II. p. 119. — Macarius p. 181. — p. 205. — Apostolius p. 487. — *Κρητίζει ὁ κρίτης.* Mantissa proverbiorum 1, 96. Tom. II. p. 758.

Vergl. Adagiorum centuria Gilberti Cognati. Basileae M.D.LXXIIII. Fol. p. 351.

C. Fr. Heinrich, Epimenides aus Kreta. L. 1801. S. 30. nebst Anm. 23.

So betrügerisch wie die Dorischen Kreter waren die Dorischen Aigineten. *Κρῆς πρὸς Αἰγινήτην.* Diogenian. Corpus paroem. Gr. Tom. I. p. 268. — Macarius. Ibid. Tom. II. p. 181. — Apostolius p. 482.

Kreter *κακὰ θηρία.* (Adagiorum centuria Gilberti Cognati. Bas. M.D.LXXIIII. Fol. p. 351.)

Aus bisherigen Angaben geht hervor, dass Kreter logen, sie und Aigineten, längst zu Doriern geworden, betrogen. Wer lügt, stiehlt. Man braucht sich nicht mehr zu wundern, dass Lykurgos seine jungen Lakedaimonier Dorischen Volkstammes zum Stehlen anhielt.

Krios, Urgott der Ioner, bereits unter *Κρεῖος* aufgeführt, obwohl ich Krios für richtiger halte.

Kroisos S. 226. Z. 17. — S. 231. Z. 2.

Kronide. S. 143. Z. 31.

Kronion S. 143. Z. 31.

Κρόνος, Urgott der Ioner. S. 74. Z. 21. — S. 141. Z. 15. — S. 142. 143. — S. 159. Z. 8. — S. 161. col. b. — S. 163. Z. 29. — S. 164. Z. 3. — S. 164. Anm. 892.

Κρόνος höchst unrichtig von Platon durch *κόρος* erklärt. S. 154. Z. 22. — Aus Platon Lob. Aglaoph. T. I. p. 506. 510. 511.

Kronos, Name des Ionischen Urgottes, unrichtig durch *χρόνος* erklärt. Q. Septimii Florentis Tertulliani ad nationes lib. II. Halae Saxonum 1849. 8. p. 380. — Macrob. Saturn. 1, 8. L. 1774. 8. p. 244. — Ibid. p. 245.

Elende, von Ionischen Pfaffen ausgegangene, von Dorischen fortgezählte Erfindung hinsichtlich des Steines, den Kronos, von Rhea (P. 8, 8, 2.) auf dem Berge Petrachos bei Chaironeia (P. 9, 41, 3.) getäuscht, verschlungen habe. (Theog. v. 485. cf. v. 497. Lucian. Saturn. 5. Vol. nonum. Bip. 1791. p. 6.) — Von der Albernheit wusste kein Mensch im Lande zur Zeit des Bestehens der Herrschaft der Minyer und ungemein lange hinterher. — Der Stein im Peribolos des Tempels zu Pytho. (P. 10, 24, 5.) — Abbildung des Ereignisses von Praxiteles. (P. 9, 2, 5.)

Zu Theog. v. 499. Johannis Georgii Graevii lectiones Hesiodeae. Cap. XXIII. Lipsiae 1778. 8. p. 630. G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 240.

Vielmals herausgegebenes Relief: Jo. Bapt. Donii Inscriptiones antiquae ed. ab A. Franc. Gorio. Florentiae CIϽ.IϽCC.XXXI. Fol. Zu pag. 3. Tab. I (Ara marmorea Albani, in villa Paoluccia.) — Del Museo Capitolino Tomo quarto contenente i bassirilievi. In Roma CIϽIϽCCLXXXII. Fol. p. 14—16. Tav. 6. — Riflessioni antiquarie sulle sculture Capitoline. Tomo I. R. MDCCCVI. 4. Atrio Tav. 4. p. 61—67. — Hirt Bilderb. Tab. I. nr. 2. S. 12. — Millin G. m. Pl. III. nr. 16. — Righetti I. 24. 25. — Beschreibung d. St. R. Bd. 3. Abth. 1. St. u. T. 1837. S. 229. 230. nr. b. — Aless. Tofanelli. R. 1840. 8. p. 70. Als piedistallo der Bildsäule des Knaben Herakles aus grünem Basalt angewendet.

Kronos, von Zeus gefesselt. Cic. de nat. deor. 2, 25, 64. Vol. IV. P. II. Turici 1828. p. 60. — 3, 24, 62. p. 111.

Tempel des Kronos und der Rhea. G. Rathgeber, Olympieion zu Athen. Allgemeine Encyklopädie der W. u. K. Sect. 3. Th. 3. L. 1832. 4. (S. 192—207.) S. 197. 198.

Schriften über Kronos. S. 144. Anm. 767. — Schrift von Leontiew. S. dieses alphab. Verzeichniss der Einzelnheiten unter *Οὐρανός.*

Krossos des Hylas. I. H. Krause, Angeiologie. Halle 1854. S. 283. 284.

Κτέατος. Siehe: *Εὔρυτος.*

Aiolische Kunst S. 284. col. b.

Goldene *κοῦροι* S. 206. Anm. 1266.

Kurotrophos S. 18. Z. 4.

Κυδοιμός. Hom. Il. 18, 535. (Schild des Achilleus.) — Scut. Herc. v. 156.

Κύκλωπες, dem *πατὴρ Οὐρανὸς* der Aioler beigegeben. S. 33. Z. 3. — Z. 29.

Des *πατὴρ Οὐρανὸς* Diener, von Aiolischen Theologen ausgedacht, wurden durch die Ionischen Pfaffen geflissentlich im Verlaufe der Zeit immer mehr verhunzt.

Ueber die Jahrhunderte später als jene tadelfreie älteste ausgesonnenen Kyklopen siehe die gegen das Ende der Schrift stehende Abhandlung Misgeburten.

Als Ort der Kyklopen der Odyssee dachte sich J. H. Voss die Lilibäische Felsgegend. (Alte Weltkunde. Jenaische allgemeine Literatur-Zeitung vom Jahre 1804. Zweyter Band. Iena 1804. 4. S. XII.)

Kyklops der Odyssee. Schwarzes Vasengem. (Duc de Luynes. Monum. d. Inst. 1829. Pl. VII. Nr. 1. Inghirami Gall. Omer. Vol. terzo. P. F. 1836. p. 151—154. Tav. XLIII. Zu Hom. Od. 9, 380.)

Entstellung der einstmaligen Kyklopen des *πατὴρ Οὐρανὸς*, wie ich weiter oben mittheilte von Ionischen Pfaffen ausgegangen, wurde nach Ol. 1. durch Kykliker verbreitet. (Procli chrestom. Hephaestionis Alex. enchir. Oxonii 1810. p. 378.) Zusammengewirrt sind nämlich die von mir S. 32. Z. 24. erwähnten Untergebenen des *πατὴρ Οὐρανὸς* und Ausgeburten Unaiolischer Pfaffen.

Erst seit der Anlegung der Bergwerke auf dem Thrakischen Festlande durch Phoiniker, ungefähr 50 Jahre vor Ol. 1., nannten Bewohner des Festlandes und der Inseln Asiens Bergleute, weil sie am Kopfe ein Grubenlicht befestigt hatten, scherzhaft Kyklopen.

Man wird nicht in Abrede stellen wollen, dass Phoiniker und auch Hellenen, welche am frühesten unter ihrer Leitung Bergbau trieben, späterhin ganz allein auf eigene Hand ihn fortsetzten; Geleuchte Moyen d'éclairage, Grubenlicht (Lampe de mines. Bergmännisches Wörterbuch. Chemnitz S. 244.), nebst Grubenblende (Boëte de la chandelle du mineur. Das.) eben so beim Einfahren im Gebrauche hatten, als unsere Bergleute, mochten sie die Grubenblende vor der Brust oder an einer Bergkappe, etwa an einer Kopfbedeckung nach Art der bekannten des Hephaistos befestigt haben. (Swen Rinmann's allgemeines Bergwerkslexicon. Erster Theil. L. 1808. 8. S. 631.) Von den Bergleuten des gegenüber liegenden Festlandes ging die Benennung auf die Gehülfen über, welche noch später, nämlich seit der Anlegung von Hephaistias auf Lemnos dem Hephaistos beigegeben wurden. Hephaistos, Gott der weit älteren Chalkideer zu Chalkis auf Euboia, hatte niemals Kyklopen als Gehülfen gehabt.

Geraume Zeit nach Ol. 1. brachten Hellenen, die auf Sicilien sich niedergelassen hatten, die umliegende Insel Hiera, *Ἡφαιστιάδα* bei Lipara mit Kyklopen in Verbindung. Brontes, Steropesque et nudus membra Pyracmon. (Virg. Aen. 8, 425. Vergl. Heyne ad v. 416. sq.) Diese Cyclopes (v. 424.) sind völlig unterschieden von den Kyklopen der Odyssee. (Serv. in Virg. Aen. 3, 678. Vol. I. Gott. 1826. p. 242.)

Hephaistos verfertigt mit Gehülfen die Waffen des Achilleus. (Riflessioni antiquarie sulle sculture Capitoline. Tomo II. Continuazione. Roma MDCCCXXIV. 4. p. 194—200. Tav. 22.)

Hephaistos arbeitet mit Gehülfen. Erfindung und Anordnung sind vortrefflich, die Arbeit nicht schlecht. (H. Meyer in Winck. W. Bd. 2. Dr. 1808. S. 693.)

Derselbe Gegenst. Relief der Villa Borghese. (Winck. W. Bd. 2. Dr. 1808. S. 506.)

Derselbe Gegenst. Relief der Villa Negroni. (Winck. a. a. O.)

Zwei arbeitende Gehülfen, ohne Hephaistos oder eine andere Person. (Lucernae fictiles Musei Passerii. Vol. secundum. Pisauri M.DCC.XLIII. Fol. Tab. XXXV. p. 29.)

Kyknos der Aretiade. Scut. Herc. v. 57. 65. 329. 331. 346. 350. sq. — Oertlichkeit bei Pagasai. Müll. Dor. I. 205.

Kyknos des Stesichoros. Poetae lyrici Gr. L. MDCCCLIII. p. 744.

Grab des Kyknos. Poetae lyrici Gr. p. 516. nr. 62.

Ἡρακλέους μονομαχία πρὸς Κύκνον. (Aiol. Amyklai.) Paus. 3, 18, 7. p. 532. lin. 10.

(Aiol. Etr.) S. 294. col. a.

Auf der Akropolis der Athenaier: *καὶ Κύκνος Ἡρακλεῖ μαχόμενος.* (P. 1, 27, 7.)

Kyknos Kukne ist bereits niedergesunken. Herakles Herkle, den Bogen haltend, haut ihn mit der Keule. Von einem Aiolischen Steinschneider in Etrurien angefertigter Skarabäus aus Karneol, bei Clusium gefunden und im Musée Blacas. (Aus Micali 1832. Tav. CXVI. nr. 1. Tomo III. p. 215. in G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 265. nebst Anm. 1985. — Aus Impronte gemmarie dell' Instituto. Centur. I. nr. 22. in Denkmäler d. a. K. Gött. 1832. Taf. LXIII. Nr. 322. S. 43. Denkmäler der Kunst. Bd. 1. Stuttgart 1851: 26. B. XV. nr. 9. — Aus Bullett. 1839. p. 101. nr. 21. in Jan Kollar, Staroitalia Slavjanska. Wien 1853. 4. Tab. XI. nr. 2.)

Herakles mit sogenanntem Boiotischen Schilde bekämpft den Kyknos. Die Namen sind beigeschrieben. Schwarzes Vasengem. (Millingen Anc. un. mon. Paint. Gr. vas. p. 91. 92. Pl. XXXVIII. Daraus wiederholt in Denkmäler d. a. K. Gött. 1832. Taf. XIX. Nr. 96. S. 10.)

Gerh. A. G. V. Th. 2. S. 134. Taf. CXXI. Oben.

Χολχος (d. i. Kolchos) *μι ποιεσεν.* Aus Volcentischer Ausgrabung in Gerhard's Besitz. (Gerh. A. G. V. Th. 2. S. 134—143. Taf. CXXII. CXXIII. — Br. 1859. S. 704. 705.)

Den Kampf mit Kyknos betreffende Vasengemälde im Museum zu Syrakus, im Museum Gregorianum und noch an anderen Orten.

Gemälde von Vasen zu München 1854. S. 11. Nr. 48. (hier ist Ares zugegen.) — S. 23. Nr. 81. (Hier ist ebenfalls Ares zugegen.) — S. 28. Nr. 98. — Mit Schrift S. 323. Nr. 1108.

Rothes Gemälde einer Nolanischen Amphora Calefatti's zu Nola. (Gerh. A. G. V. Th. 2. S. 143. Taf. CXXIV.)

κυλλοποδίων S. 192. Z. 5.

Κυμαθοη. (Vorlieg. Schr. S. 114. col. a. — Virg. Aen. 1, 144.) Rothes Vasengemälde. de Witte. Monum. d. Inst. 1832. Pl. XXXVIII.

Κυματοθέα. Vasengem. zu München. 1854. S. 97. Nr. 331.

Von vorne herein ähnliche Schrift des rothen Gemäldes einer zu Athen gefundenen Vase. Siehe: Thetis.

Κυματοληγη. (Vorlieg. Schr. S. 113.

Anm. 602.) In demselben rothen Vasengemälde, welches *Κυμαϑοη* enthielt.

Κύμη auf Euboia S. 319. Z. 14.

Kyme in Aiolis. S. 196. Z. 13. — S. 197. Z. 6.

Kyme in Opike S. 297. Z. 9. — S. 319. Z. 19. — S. 327. Z. 14.

Jedenfalls waren während der Periode, welche auf die Hephaistische folgte und wiederum bis zum Beginne Neuaiolischer Kunst Aioler zu Kyme Opike in Künsten eben so thätig, als die Aiolischen Künstler der Fabrik zu Veji und der späteren zu Volsinii. Weil jedoch der ältere Theil von Herculanum unter der Erde liegt, der am Meere gelegene, ausgegrabene, nur modische Neubauten und ihnen angemessene Werke der Bildnerei enthielt, fehlen uns sämmtliche Erzeugnisse jener zwei Perioden.

Alten Styl hat eine weibliche Bildsäule aus Erz im Museum zu Neapel. (Antichità d'Ercolano. T. VI. in der Vorrede p. 9. Antiquités d'Herculanum. Tome V. Bronzes. Tome II. A Paris 1805. 4. Planche LIV.) Sie ist jedoch 1764 in weiter Ferne von jener Gegend auf der Insel Elba gefunden und nach meiner Ueberzeugung nichts als eine geraume Zeit vor Ol. 96, 1. entstandenes Erzeugniss der Fabrik zu Veji, für welche Aiolische Künstler, welche ich im Gegensatz zu den südlichen in Kyme Opike nördliche zu nennen pflege, arbeiteten.

ΚΥΜΟΘΕΑ reicht dem Achilleus eine Schaale. Röthliches Gem. eines Kantharos in der Sammlung des Herzogs von Luynes. (Annali d. I. Vol. vigesimo secondo. R. 1850. p. 143. Tav. d'agg. H.)

Kynaithos.

Ὁμηρίδας ἔλεγον τὸ μὲν ἀρχαῖον τοὺς ἀπὸ τοῦ Ὁμήρου γένους, οἳ καὶ τὴν ποίησιν αὐτοῦ ἐκ διαδοχῆς ᾖδον· μετὰ δὲ ταῦτα καὶ οἱ ῥαψῳδοὶ οὐκέτι τὸ γένος εἰς Ὅμηρον ἀνάγοντες. ἐπιφανεῖς δὲ ἐγένοντο οἱ περὶ Κύναιϑον, οὕς φασι πολλὰ τῶν ἐπῶν ποιήσαντας ἐμβαλεῖν εἰς τὴν Ὁμήρου ποίησιν. ἦν δὲ ὁ Κύναιϑος Χῖος, ὃς καὶ τῶν ἐπιγραφομένων Ὁμήρου ποιημάτων τὸν εἰς Ἀπόλλωνα γεγραμμένον ὕμνον λέγεται πεποιηκέναι. οὗτος οὖν ὁ Κύναιϑος πρῶτος ἐν Συρακούσαις ἐραψῴδησε τὰ Ὁμήρου ἔπη κατὰ τὴν ἑξηκοστὴν ἐννάτην Ὀλυμπιάδα, ὡς Ἱππόστρατός φησιν. (Schol. Pind. Nem. 2, 1. T. II. L. 1819. 4. P. I. p. 435. cf. Dissen explic. T. II. P. altera. p. 361. 362. über die von Pind. Nem. 2, 1. erwähnten *Ὁμηρίδαι*.)

Den Worten des Scholiasten füge ich mein Urtheil bei.

Die Hauptbestandtheile des jetzt vorhandenen Hymnos des Homeriden auf Apollon sind um sehr viele Jahre älter als Kynaithos. Abseits bleiben allerlei jüngere, wiederum in keiner Weise von Kynaithos herrührende Einschiebsel.

Der Hymnos des Homeriden anf Hermes, welcher nach der Annahme des J. H. Voss wahrscheinlich von Kynaithos verfasst seyn soll (I. H. Voss Myth. Br. Bd. 1. St. 1827. Br. XVIII. S. XIV. und S. 118.), ist durchaus kein Werk desselben. Der frivole Verfasser schrieb wol in der Peloponnesos, wo er, aus dem Auslande herbeigekommen, sich aufgehalten haben wird. (Erwähnung des Hymnos: unter Hellenische Lügen.)

Weit mehr kann, wie vor mir Niemand gesagt hat, die Beschreibung des Schildes des Achilleus in der Ilias für ein Werk eines Vorgänger des Kynaithos ausgegeben werden, dergestalt dass sie auf der Insel Chios, nicht aber, wie ich früher annahm, auf dem Festlande Kleinasiens abgefasst sey. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 245. 246. — Ueber die der Beschreibung des Schildes des Achilleus zu Grunde liegenden Kunstwerke: Vorl. Schr. S. 206. 207. 208. 209.)

κυνέη S. 194. Anm. 1108.

κυνέη wird auch der Helm des Herakles genannt. Hes. Scut. Herc. v. 136. mit dem Zusatze *δαιδαλέην, ἀδάμαντος, ἐπὶ κροτάφοις ἀραρυῖαν.*

κυνῆ wurde von Peloponnesiern der Petasos genannt. Suid. ed. Kust. T. II. p. 396. v. *κυνῆ*. — *κυνῆ* der Heloten. Müll. Dor. II. 40. — Korinthische *κυνῆ*. Müll. Dor. II. 540. — *κυνῆ Σικυωνική*. Poll. On. 10, 29, 131. p. 1312.

Kyprien. S. 178. Z. 6. — S. 198. Z. 19.

Kypros. S. 177. Z. 17. — S. 178. Z. 6.

τὰ Κύψελα, Stadt in Thrake. Athen. Deipn. lib. 11. p. 469.

κατακρύπτει ἐς τὸ ἀφραστότατον οἱ ἐφαίνετο εἶναι, ἐς κυψέλην. Herodot. 5, 92. Vol. tertium. L. 1834. p. 180. Anm. von Jo. Christ. Fel. Baehr.

εἰς κυψέλην ὑπὸ τῆς μητρὸς ἀποτεϑέντα. Plut. Septem sap. conviv. 21. Scripta moralia. Vol. I. P. 1841. p. 194.

Kypseliden. S. 225. Z. 10. — Anm. 1355. — S. 226. Z. 3. — Z. 8.

Kypselos, Sohn des Aipytos und völlig unterschieden von dem Korinthischen. Paus. 8, 5, 4. Athen. Deipn. lib. 13. p. 609. e.

Kypselos der Korinthier. Vorl. Schr. S. 224. Z. 29. — S. 225. Z. 1. — Anm. 1349.

Kythera, Insel. S. 177. Z. 12.

Kyzikos. S. 196. Z. 7.

L a b y r i n t h auf Lemnos S. 278. Anm. 1711.

The Labyrinth of Crete. Communicated by Mr. Cockerell. Travels in various countries of the east. Edited by — Robert Walpole. London 1820. 4. p. 402—409.

Gebäude „sub urbe Clusio". G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 350. nebst Anm. 3374. — Aufhellung des Poggio Gajella benannten Grabhügels Das. S. 364. nebst Anm. 3588.

L a c h e s i s S. 36. Z. 5. — Siehe: Moiren.

L a e r k e s. S. 193. Anm. 1085. — Gregor Wilh. Nitzsch, Erklärende Anmerkungen zu Homers Odyssee. Erster Band. Hannover, 1826. S. 218.

L a e r t e s, des Arkesios Sohn und des Odysseus Vater. Catal. Argonaut. Val. Flacc. Altenburgi 1781. 8. p. CXXVII.

Cypria Ilias L a e v i i. Godofredi Hermanni de metris poetarum Graecorum et R. libri III. L. CIↃIↃCCXCVI. p. 269. Ej. elementa doctrinae metricae. L. MDCCCXVI. p. 333.

L a i o s. (A i o l. Etr.) S. 294. col. a.

L a k e d a i m o n i e r S. 277. Z. 29. — Münze. Siehe oben S. 359. col. b. Amyklai.

L a k r a t e s S. 276. Anm. 1698.

L a n u v i u m S. 293. col. a. — S. 293. col. b. Giunone Lanuvina. Bildsäule mit der im 18. Jahrhundert nicht bemerkten Schrift IVNO LANVMVINA an der Base. Riflessioni antiquarie sulle sculture Capitoline. Tomo I. R. MDCCCVI. 4. Scala Tav. II. p. 207—218. Bereits oben S. 405. col. b. erwähnt.

Bildsäule, sonst im atrio des palazzo Paganica. Visc. Il Museo Pio-Clementino. Tomo secondo. In R. MDCCLXXXIV. p. 46—48. Tav. XXI. Beschreibung d. St. R. Bd. 2. Abtheil. 2. St. u. T. 1834. S. 229. 230.

L a o d a m e i a, Relief. Siehe: Protesilaos.

Laodameia und Protesilaos. Siehe am Ende dieser Schrift Skarabaeen.

L a o m e d o n (Hygin. fab. LXXXIX. p. 168. Mythogr. I. 136. Cellis 1834. 8. p. 44.) und Poseidon. Siehe oben S. 389. col. a. b. Erzarbeiter.

L a o n o m e, Mutter des Amphitryon. Paus. 8, 14, 2.

L a p h a e s S. 275. Z. 13. — S. 276. Z. 21.

L a p i t h e n S. 24. Anm. 84.

Umständliche Beschreibung der Abbildung der ὑσμίνη der Lapithen und Kentauren. Scut. Herc. v. 178—190. — In ihr die Lapithen Dryas (Hom. Il. 1, 254. sq.), Exadios, Hopleus, Kaineus, Mopsos, Peirithus, Phaleros, Prolochos, Theseus, Titaresios.

(A i o l. Etr.) S. 294. col. a.

Kentaurenschlacht. Mit Stempel eingedrückt. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 262. Z. 13. In Reliefs der Aschenkisten. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 318. 319.

Kampf der Kentauren und Lapithen an der von François aufgefundenen Vase des Ergotimos und Klitias. Annali vol. 20. p. 333—338. H. Brunn 1859. S. 677.

Zwischen zwei Kentauren ein Lapithe. Schwarzes Gem. einer Vase. (Le antichità di Acre Scoperte — dal Barone Gabriele Judica. Messina 1819. Fol. Tav. XXIX. Num. 1.)

Kaineus und Kentauren. Zu München 1854. S. 272. Nr. 846. — S. 352. Nr. 1258. Vergl. oben S. 433. col. b. Kaineus.

λ ά ρ ν α ξ S. 240. Z. 16. — Siehe oben S. 435. col. b. Kasten. — εἰς λάρνακα verbarg Aphrodite den Adonis. (Apollod. 3, 14, 4. p. 356. 357.) — ἐς λάρνακα ἐνθέμενος ὁμοῦ τῇ ἀδελφῇ Τέννην. (P. 10, 14, 1.)

λ έ α ι ν α. (A i o l. Amyklai.) Paus. p. 534. lin. 10. — Vorlieg. Schr. S. 238. Z. 3.

L e a n d r o s. (A i o l. Etr.) S. 294. col. a.

L e d a, Aiolerin. Eumeli fr. VI. coll. Marcksch. p. 402.

L e i r i o e s s a S. 172. Z. 9.

L e m n o s S. 22. Anm. 73. — S. 228. Anmerk. 1385.

Des Hephaistos Fall auf Lemnos. (Vorlieg. Schr. S. 22. Anm. 73.) Valer. Flacc. Arg. 2, 88—90. Altenburgi 1781. 8. p. 212. — Serv. in Virg. bucol. 4, 62. Vol. II. Gott. 1826. 8. p. 124.

Lemnos. Auf Lemnos sollte ἀπὸ κεραυνοβόλου δένδρου τὸ πῦρ herrühren. Hierauf seyen τὰς ὁπλουργίας erfunden. (Hellanic. περὶ Χίου κτίσεως. Hellanici Lesbii fr. L. 1787. 8. p. 89. Aus Tzetz. ad Lyc. Cass. v. 227.)

Lemnos. Αἰθάλη ἐκαλεῖτο ἡ Λῆμνος· ἴσως ἀπὸ τῶν ἀναδιδομένων αἰθαλῶν, ἐκ τῶν Ἡφαίστου χαλκείων. (Etym. Magn. L. 1816. 4. col. 30. v. Αἰθάλη.)

Vulcania Lemnos. (Ovid. Met. 13, 313. Tom. II. Amstelod. 1727. 4. p. 881.)

Fabrik auf Lemnos und ihr göttlicher Vorstand Hephaistos. S. 176. Anm. 963. — Vergl. S. 197.

Aus Actius in Philocteta Lemnio: Quis tu es mortalis, qui in deserta et tesca te apportes loca? — Lemnia praesto Littora rara, et celsa Cabirum Delubra tenes mysteriaque Prissina castis concepta sacris. — Volcania templa sub ipsis Collibus, in quos delatus locos Dicitur alto ab limine caeli. — Nemus expirante vapore vides, Unde ignis cluet mortalibus clam* Divisus. — Attius war um das Jahr nach R. Erb. 584. geboren.

Seitdem Hephaistias erbauet, mithin kein

unbewohnter Theil auf der Insel Lemnos mehr vorhanden war, konnte nicht füglich eine Werkstätte des Gottes Hephaistos selbst daselbst angenommen werden. Nunmehr verlegten Hellenen seine Werkstätte auf eine *νῆσος πλαγκτή. ἀλλ' ὁ μὲν εἰς χαλκεῶνα καὶ ἄκμονας ἦρι βεβήκει νήσοιο πλαγκτῆς εὐρὺν μυχὸν, ᾧ ἔνι πάντα δαίδαλα χάλκευε ῥιπῇ πυρός.* (Apoll. Rh. Arg. 3, 41—43.) Frug man, wo die *νῆσος πλαγκτή* sey, so konnten die Hellenen wol selbst keinen Bescheid geben. Nachher dachten Einige an *ἱερὰ νῆσος* (Thuc. 3, 88. Vol. I. L. 1790. 4. p. 510. *ἐν τῇ Ἱερᾷ ὡς ὁ Ἥφαιστος χαλκεύει.*), Andere an Lipara. (Schol. Apoll. Rh. Arg. 3, 42. sq. Tom. II. L. 1813. p. 222. Vergl. Schol. edita T. II. p. 532.)

Carte des iles de Lemnos, Imbros, Samothrace. Voyage pittoresque de la Grece. Tome second. A P. M.DCCC.IX. Fol. Planche 13. zu p. 97. — Carte de l'ile de Lemnos. Ibid. Planche 14. zu p. 129. — Ueber Lemnos p. 129—144. Otto Friedrichs von Richter Wallfahrten im Morgenlande. Berlin 1852. 8. Stalimene = Lemnos S. 451—455. — Imwros und Limnos. Reise auf den Inseln des Thrakischen Meeres von A. Conze. Mit XXI lithographirten Tafeln. Hannover. Carl Rümpler. 1860. 4. (VIII. 123 Seiten.) S. 75—123.

Charles Lenormant.

Trésor de numismatique et de glyptique, ou Recueil général de médailles, monnaies, pierres gravées, bas-reliefs, etc., tant anciens que modernes, les plus intéressants sous le rapport de l'art et de l'histoire. Gravés par les procédés de M. Achille Collas, sous la direction de M. Paul Delaroche, d. M. Henrique Dupont, et de Charles Lenormant. Nouvelle galerie mythologique. A Paris — 1850. Fol. 154 Seiten. Pl. I—LII. — Beigefügt Bas-reliefs de la frise du Parthénon. 11 Seiten. Pl. I—XII. — Ferner Bas-reliefs de la Frise intérieure du temple de Phigalie. 18 Seiten. Pl. XIII—XVI.

Numismatique des rois Grecs. A Paris 1849. Fol. 188 Seiten. Pl. I—XCIII.

Iconographie des Empereurs Romains et de leurs familles. A Paris 1843. Fol. 139 Seiten mit Preface, unterzeichnet Ch. Lenormant. Pl. I—LXII.

Recueil général de bas-reliefs et d'ornemens, ou mélanges typoglyptiques. Ivoires. Meubles. Armes. Bijoux. A Paris 1836. Fol. 29 Seiten. LIX pl.

Histoire par les monuments de l'art monétaire chez les modernes. A Paris 1846. Fol. 146 Seiten. LVI. pl.

Médailles coulées et ciselées en Italie aux XVe et XVIe siècles. A P. 1834. Fol. 33 Seiten. Pl. I—XL. — Deuxième partie. A P. 1836. Fol. 40 Seiten. Pl. I—XLIV.

Choix historique des médailles des Papes, depuis le milieu du XVe siècle jusqu'à nos jours. A P. 1839. Fol. 54 Seiten. Pl. I—XLVIII.

Sceaux des rois et reines de France. A P. 1834. Fol. 20 Seiten. Pl. I—XXVIII. — Sceaux des grands feudataires de la couronne de France. A P. 1836. Fol. 44 Seiten. Pl. I—XXXII — Sceaux des communes, communautés, évêques, abbés et barons. A P. 1837. Fol. 42 Seiten. Pl. I—XXIV.

Médailles Françaises, depuis le règne de Charles VII jusqu'a celui de Louis XVI. Première partie. A P. 1836. Fol. 60 Seiten. Pl. I—LXVIII. — 2e partie. Oeuvre de Dupré et Warin. A P. 1834. Fol. 26 Seiten. Pl. I—XXXII, hierauf Pl I—IV. — Troisième partie. A P. 1837. Fol. 59 Seiten. Pl. I—LVI. — Médailles de la revolution Française, depuis l'ouverture des états-généraux (5 Mai 1789) jusqu' à la proclamation de l'Empire (18 Mai 1804.) A P. 1836. Fol. 139 Seiten. Pl. I—XCVI. — Collection des médailles de l'empire Français et de l'Empereur Napoléon. A Paris 1840. Fol. 148 Seiten. Pl. I—LXXII. Mit Introduction, p. I. II.

Choix de médailles exécutées en Allemagne aux XVIe et XVIIe siècles. A Paris 1841. Fol. 102 Seiten, nebst Vorwort von Ch. L. Pl. I—XLVIII.

Sceaux des rois et reines d'Angleterre. A P. 1835. Fol. 16 Seiten, Pl. I—XXXVII.

Erzeugnissen Unhellenischer, späterer Kunst hatte auch Joh. Winckelmann Aufmerksamkeit gewidmet, nämlich als er noch in Dresden verweilte, Gemälden der dortigen Gallerie. In Schriften Anderer, z. B. des K. O. Müller, habe ich nicht die mindeste Spur einer Berücksichtigung der Leistungen neuerer Kunst wahrgenommen. Wieder Andere, die entweder um Mittelzeitiges oder um Neueres sich kümmerten, wiederholten bei dieser Gelegenheit den Inhalt der Winckelmannischen Geschichte der Kunst. Dass aus den unnöthigen Wiederholungen niemals etwas Taugliches hervorging, habe ich oft genug gesagt.

In völligem Gegensatze zu den Leistungen dieser Leute stehen die einzelnen Bestandtheile des umfangreichen Werkes Ch. Lenormants, welche hier als ein Beispiel vernünftiger Thätigkeit von mir aufgeführt worden sind. Vom Hellenischen und Römischen hergekommen, hat Lenormant der Kunde der Erzeugnisse der Kunst der letzten vier Jahrhunderte dadurch genützt, dass er unbekannt Gebliebenes herausgab. Er hat das Material der Wissenschaft in

ausserordentlicher Weise vervollständigt, ihr Gebiet erweitert, das Allbekannte aber nicht wiederholt.

Wie ich mir vorstelle, hat Lenormant die Erfahrung gemacht, dass Untersuchung des Späteren nicht selten über Vieles im Hellenischen aufklärt, was denjenigen, die niemals aus dem gewohnten Kreise des Hellenischen heraustraten, nothwendiger Weise allezeit unbekannt bleiben muss.

Ch. Lenormant, Statue de Gaea. Annali dell' I. di c. a. Vol. quarto. Parigi 1832. p. 61 bis 68.: Vorlieg. Schr. S. 289. Z. 17.

Vergl. S. 387. col. a., ferner weiter unten in diesem alphabetischen Verzeichnisse der Einzelnheiten Pausanias u. a. Stellen.

κεράμια Λέσβια. I. H. Krause, Angeiologie. Halle 1854. S. 147. — Vergl. S. 136. 248.

κεῖται πορφυρέης Λέσβιον ἐξ ὑέλου. Aus dem Epigr. des *Ἡδύλος.* Brunck Anal. I. 483. nr. 3. Iac. An. I 2. p. 334. Anthol. Palat. T. II. L. 1814. p. 765. Nr. 31. — T. III. P. II. p. 894. — Aus Athenaei Deipn. lib. 11. p. 486. a. b. T. quartus. Arg. 1804. p. 301. Schweigh. Animadv. T. sextus p. 204.

Lesbos S. 196. Z. 4.

λήϑη S. 39. Z. 17. — S. 41. Z. 5.

Leto S. 290. col. b. — Konrad Schwenck. Zeitschrift f. d. Alterthumswiss. Dritter Jahrg. Darmst. 1836. col. 947—949.

ἐστιν ἁρπαγὴ τῶν Λευκίππου ϑυγατέρων. (Aiol. Amyklai.) Paus. 3, 18, 7. p. 533. lin. 2.

Nachher behandelte Gitiadas den Gegenstand. (Paus. 3, 17, 3.)

Πολύγνωτος μὲν ἔχοντα ἐς αὐτοὺς ἔγραψε γάμον τῶν ϑυγατέρων τῶν Λευκίππου. Im Tempel der Dioskuren zu Athen. (P. 1, 18, 1. C. A. Böttiger, Ideen zur Archäologie der Malerei. Th. 1. Dr. 1811. S. 291—295.)

Λεύκιππός τε Ἀφαρέως ἀδελφὸς, καὶ Ἱλαειρά ἐστι καὶ Φοίβη, σὺν δέ σφισιν Ἀρσινόη. Gemälde von Omphalion, dessen Lehrer Nikias, Sohn des Nikomedes, war, im Tempel der Messene, Tochter des Triopas, zu Messene im Lande der Messenier. (P. 4, 31, 9. Br. 1856. S. 201. 202. Vergl. S. 167.) Den Omphalion kann man als Zeitgenossen des Lysippos auffassen.

Zwei Dioskuren, deren jeder eine auf seiner linken Schulter sitzende Jungfrau trägt. Rechts ein bärtiger, links ein unbärtiger Mann. Nach der Erfindung eines der einstmals in Etrurien anwesenden Künstler später angefertigtes Relief einer Aschenkiste des Museum zu Volterra. (Raoul-Rochette, Monumens inédits d' a. f. P. MDCCCXXXIII. Fol. p. 404. 505. Pl. LXXV.) Wenigstens bis 1833 war der Gegenstand in dieser Gattung von Kunstwerken nicht vorgekommen.

Ein Capitolinisches Relief und eine Wiederholung mit einiger Verschiedenheit auf einem Borghesischen Marmor sind von Raoul-Rochette erwähnt.

Drei männliche und fünf weibliche, zusammen acht Personen. Schön. (Galleria Giustiniana. Del Marchese Vincenzo Giustiniani. Parte seconda. Fol. Tav. 138.)

Fünf männliche, vier weibliche Personen. Ausserdem noch zwei Niken, die eine an dem einen Ende, die andere an dem anderen. Sarkophag in der villa Medici zu Rom. (Winck. Mon. ant. in. Num. 61. p. 74. 75.)

Die Leukippiden Phoibe und Hilaira werden von Kastor und Polydeukes geraubt. Fünf männliche, sechs weibliche Personen, ausserdem noch zwei Niken, die eine am einen Ende, die andere am anderen. (Visc. Mus. Pio Clem. Tom. IV. p. 90—92. Tav. XLIV. Millin G. m. Pl. CXIX. Nr. 523.)

Leukophryne. S. 238. Z. 10. — Siehe Magnesia am Maiandros.

λιμός S. 39. Z. 17.

Linos S. 172. Z. 10.

Vergl. Musaios.

Liriope S. 172. Anm. 946.

Löwe S. 123. Z. 1.

ἄγχων Ἡρακλῆς τὸν λέοντα. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 534. lin. ult. Siehe oben S. 408. col. a. b., S. 409. col. a. Herakles.

(Greif mit gehörntem Löwenkopfe.). Geschn. St. Zu Berlin 1835. S. 307. nr. 422. 423. 424.

Geflügelter Löwe, nach meinem Urtheile nicht von Hellenen, sondern von Babyloniern erfunden.

Geflügelter Löwe mit Horn.

Geflügelter Löwe. Due bracieri di bronzo. Real Mus. Borbon. Vol. VI. Tav. XLV.

Geflügelter Löwe an Kandelaber. Real Mus. Borbon. Vol. I. Tav. LIV.

Geflügelter Löwe, gegenüber Greif. Real Mus. Borbon. Vol. III. Tav. LIII.

Geflügelter Löwe. Annali d. Inst. 1832. Tav. d'agg. E.

Ein kahlköpfiger Mann hat zwei Flügel und Arme. Sein Leib geht bei dem Nabel in einen Löwen über. Das vierfüssige Ungeheuer hält mit den Händen einen Zweig und ein Bakchisches Gefäss. „Corniola molto brugiata in anello d'oro antico. Lavoro dei più fini nella collezione del marchese di Salines." Cades, Impronte gemmarie. Terza centuria p. 16. nr. 52. Denkmäler der alten Kunst. Theil II. Göt-

tingen 1856. Seite 5. Tafel XLVII. Nummer 599.

London S. 313. Z. 15. 16.

Hellenische Lügen S. 75. Z. 29. — portentosa Graeciae mendacia. (Plin. H. N. lib. 5. Vol. I. Hamb. et G. 1851. p. 332.) — Mirum est, quo procedat Graeca credulitas! Nullum tam impudens mendacium est, ut teste careat. (Ib. lib. 8. Vol. II. Hamb. et G. 1852. p. 94.) — cognitis proditisque mendaciis Graecae vanitatis. (Ib. lib. 28. Vol. IV. G. 1855. p. 287.) — et quidquid Graecia mendax audet in historia. (Iuvenal. Sat. 10, 174. Vol. primum. L. MDCCCI. p. 224.)

Hellenische Lügen, vom Verfasser in drei Hauptklassen gesondert: 1) Lügen, zur Verfälschung der Geschichte während Ionisch-Achaiischer Periode von Ionischen Pfaffen ausgesonnen. — 2) Lügen nach Ol. 1. von Dorischen Pfaffen ausgegangen. Für die in der Peloponnesos wohnhaften Dorischen Lügner musste die Lektüre des Hymnos auf Hermes, in welchem dem eben geborenen Gotte Lügen, Dieberei zugeschrieben werden, sehr angenehm seyn. Da Alles, was laut der Erzählung des Dichters der Gott gethan haben soll, auf Unmöglichkeit und Absurdität sich reducirt, ist sein Gedicht selbst eben nur eine Lüge in Hexametern. 3) Lügen jüngerer Ionischer Theologen. Darunter die Lüge hinsichtlich Achaios und Jon, welche auch in Conon. διηγ. κζ'. Gott. 1798. p. 24. 126—128. wiederholet ist, die Lügen im vorderen Theile der Parischen Marmorchronik, auf welche ich in dem Abschnitte Kekrops hinwiess. (Vorl. Schr. S. 440. col. b.)

Je mehr diese Lügen bemerkbar gemacht und, wie ich in dieser Schrift es unternahm, entfernt werden, desto mehr tritt die achtungswerthe Religion der Aioler ans Licht, welche ich in zwei Zeiträume zu sondern pflege, 1) bis zur Entstehung der polytheistischen Religion der Ioner oder bis zum ersten Beginne der Ionischen Lügen; 2) bis zur Entstehung der Aiolisch-Samothrakischen Mysterien und nunmehrigem Beginne Dorischer Lügen.

Arkadische Lügen S 73. Z. 19.

Attische Lügen S. 439. col b. — S. 440. col. b.

Dorische Lügen S. 64. Z. 7.

Siehe oben S. 445. col. b. Kreter, Lügner.

Ionische Lügen S. 65. Z. 11. — S. Ioner.

Lügenhafte Schriften zu Sikyon. S. 64. Anmerk. 351.

Lykurgos, des Pronax Sohn, im Kampfe gegen Amphiaraos. (Aiol. Amyklai.) P. p. 533. lin. 13. Siehe oben S. 355. Adrastos.

Lysippos S. 49. Z. 25. — S. 52. Z. 18. — S. 71. Z. 24. — S. 282. — S. 283. col. a. b. — S. 284. col. b. — S. 303. Z. 6. — S. 303. Z. 26.

μάχαι S. 41. Z. 9. — Bildl. Darst. Hom. Od. 11, 611.

Machaon. Siehe: Skarabäen.

Magnesia.

Die Aiolische Stadt Magnesia in Thessalien, die in ihren Anfängen und ungemein lange während ihrer früheren Periode Aiolische Stadt Magnesia am Maiandros und die wiederum ursprünglich Aiolische Stadt Magnesia am Sipylos haben alle drei sogar Münzen aufzuweissen, die zwar aus beträchtlich später Zeit herrühren, jedoch hin und wieder für Kunde der Ereignisse, Zustände der frühesten Zeit nicht völlig nutzlos sind. So Münzen mit der Schrift Μαγνητων, nämlich am Maiandros, ΑΡΓΩ, mit der Abbildung des Schiffes Argo und Bildnissen des Maximus, Gordianus, Trebonianus Gallus (Aen. 4. Lettere e dissertazioni numismatiche. Tomo nono. Berlino MDCCCVI. 4. p. 38. 39. Ohne Abbild.), Gallienus. (Numismata Imperatorum a populis R. d. Graece loquentibus percussa. Per Joan. Vaillant. Amstelaedami MDCC. Fol. p. 182. — Vergl. G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 408. Anm. 4193. col. b.)

Diejenigen Leute, welche zuerst da, wo Magnesia am Maiandros nunmehr entstand, sich niederliessen, waren Aioler, keine Ioner. Ὑπέρκειται δὲ Μαγνησία ἡ πρὸς Μαιάνδρῳ, Μαγνήτων ἀποικία τῶν ἐν Θετταλίᾳ. (Strab. lib. 14. p. 636. T. quintus. L. 1808. p. 516.) — Πρώτη δ' ἐστὶν ἐξ Ἐφέσου Μαγνησία, πόλις Αἰολὶς, λεγομένη δὲ ἐπὶ Μαιάνδρῳ. (Strab. lib. 14. p. 647. Tom. V. p. 567.) — Die Stadt Τράλλεις, nach Magnesia am Maiandros erwähnt, wurde von Aiolern aus Magnesia bewohnt. ἔτι δὲ Αἰολέων τῶν ἐν Μαγνησίᾳ. (Strab. lib. 14. p. 648. T. V. p. 575.) — Supra haec Magnesia Maeandri cognomine insignis, a Thessalica Magnesia orta. (Plin. H. N. lib. 5. Vol. I. p. 380. — Vergl. Eckh. D. N. II. 524. Raoul-Rochette, Histoire critique. T. II. p. 388. — Tom. troisième. A P. 1815. p. 47. 48. — Vorlieg. Schr. S. 232. Anm. 1412. — S. 238. Z. 15.)

Leukophryne der Magneten. P. 1, 26, 4. — Woher der Name Λευκοφρυς oder Λευκοφρύνη. Raoul-Rochette 1845. 4. p. 580—584.

Hinsichtlich des Tempels der Artemis Leukophryne zu Magnesia am Maiandros werden allererst durch mich folgende Distinktionen gemacht:

In der Zeit des Bathykles bestand ein älterer

Tempel, für welchen die unschöne Bildsäule ursprünglich angefertigt war. Es ist mir unbekannt, ob er vor der Zerstörung der Stadt Magnesia durch Trerer (vorlieg. Schr. S. 230. Z. 21.) bestand oder erst nach ihr errichtet wurde.

Lange nach dem Tode des Bathykles liessen die Magneten durch Hermogenes den neuen, von Strabon gerühmten Tempel aufführen und setzten in den neuen Tempel die aus dem alten Tempel genommene Bildsäule.

Ruinen von Magnesia am Maiandros wurden 1803 zu Inekbasar gefunden. (Hammer-Purgstall. Jahrbücher der Literatur. Hundert fünfter Band. 1844. Januar. Februar. März. Wien 8vo. S. 26.) Durch M. R. W. Hamilton, wie Raoul-Rochette 1845 angab.

Iournal of a tour in Asia minor. By William Martin Leake. London 1824. 8. p. 351. cf. p. 349. 350.

L'architettura Greca descritta e dimostrata coi monumenti dall' architetto Cav. Luigi Canina. Roma dai tipi dello stesso Canina. 1834 — 1841. Fol. S. II. Tav. XLI. — Architettura antica Sezione II. Architettura Greca. Testo p. 83.

Durch die Ausgrabungen während des Aufenthaltes des comte de Jaubert kamen die Amazonenkämpfe zu Tage. (Texier. Troisième vol. p. 44.)

Architekt Clerget gab einen Grundriss plan restauré des Tempels. Er stellte seine Arbeit zu Paris im salon von 1844 aus. (Raoul-Rochette 1845. p. 578.)

Raoul-Rochette, Considérations archéologiques et architectoniques sur le temple de Diane Leucophryne, récemment découvert à Magnésie du Méandre. Premier article. (Journal des savants. Octobre 1845. 4. p. 577—586. Nebst Grundriss des Tempels.) — Deuxième et dernier article. (Ib. Novembre 1845. 4. p. 641-655.)

Reliefs vom Tempel der Artemis Leukophryne zu Magnesia am Maiandros. (Raoul-Rochette l. l. 1845. p. 650 — 655.) Amazonenkämpfe. (de Clarac, Musée de sculpture antique et moderne. Planches. T. II. Pl. 117. C. D. E. F. G. H. J. — Paris 1847. 8. p. 1193. — Appréciation de la critique sur les bas-reliefs apportés à Paris. Charles Texier l. l. p. 111.)

Description de l'Asie mineure. Troisième Partie. Par Charles Texier. Troisième volume. Paris 1849. Fol. p. 39—44. — p. 90—112. — Ueber den Tempel p. 93. 94. — Nachrichten der Alten über den Tempel. p. 97—99.

Abbildung eines Tempels, in welchem die laut meiner Angabe in weit älterer Zeit als der Tempel erfundene Bildsäule der Leukophryne sich zeigt, auf Münzen der Magneten, die unter Domitianus, Caracalla (Mionn. III. 150. nr. 653.), Severus Alexander erschienen.

Hephaistos der Magneten, Thron desselben. Siehe: Thron.

ἄγαλμα Λευκοφρύνης Ἀρτέμιδος. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 531. lin. ult. — Vorlieg. Schr. S. 238. Z. 10.

Μαγνητων Λευκοφρυνη. (Vergl. Eckh. D. N. II. 526. 527.) Abbildung derselben auf einer autonomen ehernen Münze mit jener Inschrift. Aus Cousinéry's S. wol zu München. — Abbildung derselben Bildsäule auf Münzen des Trajanus (Sestini Descr.), Hadrianus (Mionn. III. 148. nr. 640.), M. Aurelius (Vaill. Gr. Sest. Descr.), L. Verus (Medaillon Mionn. III. 149. nr. 647.), Caracalla, Maximinus, Gordianus Pius. (Lettere e dissertazioni numismatiche. Tomo nono. Berlino MDCCCVI. 4. p. 38.)

Bathykles, Aioler, Magnete. Vorlieg. Schr. S. 232. Z. 28. — Siehe oben S. 368. col. b. Bathykles.

Μάγνητες. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 534. lin. 11. — Vorlieg. Schr. S. 238. Z. 6.

Lacedaemonii in Asia Magnesiam. (Vellej. 1, 4, 1. T. I. Lugd. Bat. 1779. 8. p. 13. 14. — T. II. p. 539. 540.) Burman und Ruhnken verstanden Magnesia am Maiandros. (Vellej. Lipsiae 1800. 8. p. 9.) — Ich selbst füge nur bei, dass ich mehr als einmal Nachrichten dieses Vellejus über Hellenisches schief und unrichtig befunden habe. (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 485. Anm. 5503. fg.) Sollte an dem Ereigniss etwas Wahres seyn, so würde ich an Zeit nach Bathykles, z. B. nach den Perserkriegen, in keiner Weise aber an Zeit vor Bathykles denken.

Magnesia am Sipylos wird von mir für eine in ihren Anfängen Aiolische Stadt gehalten. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 408. Anmerk. 4193.). Gelegentlich erwähne ich das runde Gebäude der Nekropolis. (Texier Tome II. Pl. 129. Karte der Gegend. — Pl. 130. — Pl. 131. F. 1.) Hinsichtlich späterer Zeit: Zmyrnaeum conventum magna pars et Aeoliae quae mox dicetur frequentat praeterque Macedones Hyrcani cognominati et Magnetes a Sipylo. (Plin. H. N. lib. 5. Vol. I. p. 382. 383.) Münzen der Stadt haben die Schrift *Μαγνητων Σιπυλου.* (Eckh. D. N. III. 106.)

Wie es zuging, dass in der Zwischenzeit zwischen dem Erscheinen der Winckelmannischen Geschichte der Kunst und vor dem Erscheinen der Schriften des Verfassers Bathykles zum Verderben der Geschichte der Kunst für einen Ioner und das Kunstwerk zu Amyklai für ein Ionisches Werk galt.

Bathykles war längst todt, als nach den Perserkriegen Aiolische Städte zu dem Ionischen Staatenbunde hinneigten und ihm sich anschlossen. Strabon hat seiner Beschreibung

nicht ältere Zustände, sondern beträchtlich jüngere zu Grunde gelegt. Da nun Eckhel die Münzen so anordnete, wie Strabon die Länder beschrieben hatte, sind die Münzen von Magnesia am Maiandros unter Ionischen (Eckh. D. N. II. 524—529.) und weit von ihnen getrennt die Münzen von Magnesia am Sipylos unter Lydischen eingereihet (Ib. III. 106.), wogegen, wenn man die späte Zeit der Prägung der Mehrzahl der Münzen berücksichtiget — sie sind alle zusammen weit jünger als Bathykles — nichts einzuwenden ist. Es haben aber doch die Bücher Strabons und Eckhels oberflächliche Gebraucher, denen die Kunde der allgemeinen Geschichte und der Geschichte der Kunst mangelte, zu dem Fehlschlusse geführt, Magnesia sey von Anbeginn Ionisch, mithin Bathykles kein Aioler, sondern Ioner gewesen. Mit zahllosen anderen Irthümern, unter denen die Wissenschaft danieder lag, ist auch dieser nunmehr durch mich beseitiget.

Maisonneuve. Siehe: Dubois.
Malaos S. 196. Z. 6.

Altaiolische Malerei in östlichen Ländern. G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 250. 439. 440.

Die ältesten der bemalten Hellenischen Vasen wurden allererst vom Verfasser in der Schrift mit der Jahrzahl MDCCCLVII. als ALTAIOLISCHE erkannt und so benannt.

Altaiolische Malerei in Etrurien. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 335—342 — S. 378.

Altaiolische Malerei in Rom. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 512—515.

Dorische Malerei. Ein Erzeugniss derselben war das Gemälde des Bildners Onatas. (G. Rathgeber, Onatas. Allgemeine Encyklopädie der Wiss. u. Künste. Sect. 3. Th. 3. L. 1832. 4. [S. 410—426.] S. 411. col. b. — S. 412. col. a. b. — S. 413. col. a.)

Ionische Malerei, über welche ich hier einiges Ungesagte vortrage.

Von mir wurden 1) Altaiolische Tafel und Wandgemälde, 2) Schattenbilder der Mysterien und danach verfertigte Gemälde der Vasen strenge auseinander gehalten. (Siehe beträchtlich später Vasengemälde.)

Ueber zweite Periode Altaiolischer Kunst und ihre Dauer habe ich in einem besonderen Abschnitte vorliegender Schrift gehandelt. (S. 217 bis 255.)

Was Polygnotos seinen älteren Landsleuten verdankte, war eben die Altaiolische Tafel- und Wandmalerei der zweiten Periode. Einfluss auf auf ihn werden jedoch nunmehrige Wandgemälde Dorischer Maler gehabt haben.

Der so gebildete Aioler Polygnotos machte seine Kunst Delphern und Athenaiern bekannt. Leschen (Hes. Op. et D. v. 499.) waren zuerst unter Aiolern üblich. Wie ich anzunehmen pflege, war die Lesche zu Delphoi nicht die erste, die ein Aiolischer Maler durch seine Kunst ausschmückte.

Von guter Tafel- und Wandmalerei der Aioler war denjenigen Athenaiern, die ihren Ort nicht verliessen, sondern daheim sitzend krähwinkelten, wenig oder nichts zu Gesicht gekommen. Sie kannten die Schattenbilder der Mysterien, ferner die Wiederholungen auf Vasen der Fabrik des Peisistratos, welche oft mehr Schmierereien als Gemälde sind.

Sobald Polygnotos in Athen angekommen war, eignete sich der Ionische Athenaier Mikon die Aiolisch-Dorische Richtung desselben an, dergestalt dass nunmehr als ihre Fortsetzung Ionisch-Attische Wandmalerei begann.

Ihr gegenüber erschienen die Schattenbilder der Eleusinien und die bisherigen Leistungen der Topfmalerei bald kindisch, bald ekelhaft. (S. oben S. 440. col. b. Kekrops.)

Von Pheidias wurde unermesslich Vieles zum Gebrauche der Bildner gezeichnet. Ob er wie der Dorier Onatas und wie der Aioler Polygnotos oder wie Michel Angelo Buonarroti auch ein Wandgemälde verfertigt hat, ist sehr gleichgültig. (Hinsichtlich des Olympieion zu Athen. G. Rathgeber, Olympieion zu Athen. Allgem. Encyklopädie d. W. u. K. Sect. 3. Th. 3. L. 1832. 4. S. 193. col. a. Sehr unterschiedene Lesarten der Stelle in Plin. H. N. lib. 35. Vol. V. Hamb. et G. 1851. p. 224., wo den übrigen folgende vorgezogen worden ist: Panaenum qui clipeum intus pinxit Elide Minervae.)

Des Panainos Gemälde waren eben Erzeugniss rein Ionisch-Attischer Kunst. (G. Rathgeber, Olympischer Iupiter zu Olympia. Allg. Encyklop. d. W. u. K. Sect. 3. Th. 3. L. 1832. 4. S. 281. col. a. Vergl. S. 266. col. a.)

So viel über Ionische Malerei.

Neuaiolische Malerei S. 71. Z. 25. Natürlich kommt sie in des Verfassers ungedruckter Schrift Lysippos zur Sprache.

Schema der Geschichte der Malerei der Hellenen. Siehe: Schema.

Mam S. 75. Z. 14.
Mamers S. 75. Z. 8.
gens Mamilia S. 297. Z. 8.
Mannweiblicher Genius S. 323. Z. 15.
Manoeuvre. Siehe: Scheinschlacht.

Johann Caspar Friedrich Manso, geb. den 26. Mai 1759 zu Zella im H. Gotha, gest. den 9. Junius 1826 zu Breslau. — Ueber die Horen

und Grazien. Zwey mythologische Abhandlungen. Iena 1787. 8. 94 Seiten. (Vorlieg. Schr. S. 40. col. b.) — Ein gewisser Instinkt führte den Manso darauf, ausser den Chariten noch andere Gottheiten, die, wie ich beträchtlich später nachwiess, alle zusammen Aiolischen Ursprunges sind, zum Gegenstande gelehrter, auch in lobenswerthem Style niedergeschriebener Untersuchungen zu wählen. Versuch ueber einige Gegenstaende aus der Mythologie von I. C. F. Manso. Leipzig 1794. 8. XXIV. 519 Seiten. Hier Ueber die Venus S. 1—308., Ueber den Amor S. 309—370. Ueber die Grazien S. 423—462. (wie oben bemerkt, schon früher gedruckt). Ueber die Parcen S. 491—519. (ebenfalls früher gedruckt). Von Aiolern und von der Entstehung dieser Gottheiten durch Aioler hatte jedoch Manso keinen Begriff. Es mussten noch 66 Jahre verstreichen, bis ich den Gegenstand in Ordnung brachte.

Manto. (Aiol. Etr.) S. 294. col. a.

Marpessa. (Aiol. Heraion.) S. 243. Z. 16.

Marpessa und Idas. Vas. Zu München 1854. S. 232. Nr. 745.

Mars S. 29. Z. 26. — S. 75. Z. 7.

τὸν δ' Ἐνυάλιον οἱ Σαβῖνοι, καὶ παρ' ἐκείνων οἱ Ῥωμαῖοι μαθόντες, Κυρῖνον ὀνομάζουσιν, οὐκ ἔχοντες εἰπεῖν τὸ ἀκριβὲς, εἴτε Ἄρης ἐστὶν, εἴτε ἕτερός τις ὁμοίας Ἄρει τιμὰς ἔχων. (Dion. Hal. A. R. 2, 48. L. 1774. Vol. I. p. 336.) Einige verstanden unter den zwei Namen Einen Gott, Andere zwei kriegerische Gottheiten. Wie ich mir vorstelle, führten Sikeler den Enyalios der Aioler in dem Landstriche ein. Nachdem beträchtlich später durch Ankömmlinge aus Kleinasien der Ares jüngerer Aioler bekannt geworden war, gelangte dieser zu grösserem Ansehen als der ältere Enyalios-Kyrinos.

Μηδείας δὲ ἐπὶ θρόνου καθημένης, Ἰάσων ἐν δεξιᾷ· τῇ δὲ Ἀφροδίτη παρέστηκε. γέγραπται δὲ καὶ ἐπίγραμμα ἐπ' αὐτοῖς·
Μήδειαν Ἰάσων γαμέει, κέλεται δ' Ἀφροδίτα.
(Aiol. Heraion.) Paus. 5, 18, 1. (Vorlieg. Schr. S. 243. Z. 17.)

Medon S. 278. Z. 32.

Medusa S. 42. Z. 20.

(Aiol. Amyklai.) Paus. 3, 18, 7. p. 532. lin. 15. — Siehe oben S. 396. col. a. Gorgo.

Schwestern der Medusa. (Aiol. Heraion.) Paus. 5, 18, 1. — Siehe oben S. 396. col. b., S. 397. col. a. Gorgo.

Die ursprünglich von Phoinikern den Aiolern zugeführten fischschwänzigen Gestalten der Meergottheiten erhielten lange nachher die Phoiniker hellenisiret zurück. Nach Sanchoniaton ist Nereus Vater des Pontos, der den Poseidon erzeugt haben sollte.

Μεγαπένθην δὲ τὸν Μενελάου καὶ Νικόστρατον ἵππος εἷς φέρων ἐστίν. (Aiol. Amyklai.) Paus. 3, 18, 7. fin. p. 534. lin. 4.

Zwei Leute, die einer hinter dem anderen auf Einem Pferde sitzen, sind Gegenstand einer ehernen Gruppe, gruppo arcaico, die zu Grumento aufgefunden wurde. (Monum. dell' Inst. Vol. V. 1853. Tav. L.) Siehe: Pferd.

Megarer S. 279. Z. 6.

Thesauros der Megarer S. 279. Z. 10.

μήκωνα hielt der von Kanachos verfertigte Apollon zu Sikyon (P. 2, 10, 4.) wegen des einstmaligen Namens der Stadt, Mekone. (Vorlieg. Schr. S. 118. Z. 19.)

Mekone S. 116. 118.

Weil das Ereigniss zu Mekone jüngeren Hellenen unbekannt war, der geschichtliche Hergang allererst von mir wieder aufgefunden wurde, ging es natürlich zu, dass sie zur Erklärung Albernheiten an den Tag brachten. So wähnte z. B. ein Scholiast, in Mekone habe die Theilung der Regierung der Welt unter Zeus, Poseidon, Aides Statt gefunden. (Scholia in Homeri Iliadem. Berolini 1825. 4. p. 410. col. b. Zu Hom. Il. O = 15, 21.) Soll in Zeus, Poseidon, Aides eine Spur von Vernunft seyn, so müssen sie getheilt haben, als noch gar keine Stadt Mekone vorhanden war. (Vorlieg. Schr. S. 386. col. b. und S. 387. col. a. unter *ἐκρίνοντο.*) Jene Albernheit verschwindet endlich zum Heil der Wissenschaft, wenn man das Ereigniss zu Mekone so erklärt, wie es allererst durch mich geschah.

Mekone hiess nachher Sikyon.

Demeter Melaina P. 8, 42, 3. G. Rathgeber, Onatas. Allgem. Encyklopäpie d. W. u. K. Dritte Section. Dritter Theil. L. 1832. 4. (S. 410—426.) S. 414. — Br. 1853. S. 91.

Aphrodite Melainis. S. 175. Anm. 959. — Ausser Zusammenhang Melaineai P. 5, 7, 1. — 8, 3, 1. — 8, 26, 5.

Aphrodite Melanis. Paus. 8, 6, 2.

οἱ δ' ἐς ἅμιλλαν δρόμου καθεστηκότες, Μελανίων ἐστὶ, και Νεοθεὺς u. s. f. (Aiol. Heraion.) Paus. 5, 17.

Ἔστι δὲ καὶ Μελανίων καὶ Ἀταλάντη παρ' αὐτὸν ἔχουσα ἐλάφου νεβρόν. (Aiol. Heraion.) Paus. 5, 19, 1.

Μελανίων mit anderen Jägern aufgeführt in Xenoph. de venat. Scripta Vol. sextum. L. MDCCCIV. 8. 1. p. 239. — 1, 7. p. 240.

Als Theilnehmer der Jagd des Ebers sind in dem mit *Αρχικλες εποιεσεν* (Br. 1859. S. 659. nr. 1. — Vergl. Glaukytes Das. S. 692. 693.) bezeichneten Vasengemälde abgebildet Iason, Kastor, Melanion, Meleagros, Mopsos, Peleus, Polydeukes. Res. étr. p. 18, 1. Gerh. Auserles. Gr. V. T. CCXXXV. CCXXXVI. Mon. i. d. Inst. IV.

59. Vergl. Annali. Vol. vigesimo. 1848. p. 349 bis 354. Zu München 1854. S. 100. Nr. 333.

ΜΕΛΑΝΙΟΝ in der Jagd des Kalydonischen Ebers, einem der Gemälde der von François aufgefundenen Vas. des Klitias und Ergotimos. (Annali vol. 20. p. 346. Br. 1859. S. 676.)

Melanippe. *Ἐπιγρ. ἐν Κυζικῳ.* 16. Anthol. Palat. T. II. p. 64.

Melanippos S. 269. Z. 21.

(Aiol. Etr.) S. 294. col. a. — S. 297. col. b. Siehe: Skarabaeen.

Meleagros. (Aiol. Etr.) S. 294. col. a.

Μελεαγρος und Eber. Kylix mit röthlichen Figuren im K. Mns. zu Berlin. Gerh. a. G. V. Th. 4. S. 102. Taf. CCCXXVII. CCCXXVIII.

Siehe oben S. 434. col. a. Kalydonische Jagd.

Melete S. 35. Z. 19.

Memnon. Des Achilleus Kampf gegen ihn. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 533. lin. 9.

Siehe oben S. 355. col. a. Achilleus.

Zwischen Thetis und Eos kämpfen Achilleus und Memnon. Aller vier Namen sind beigeschrieben. Schwarzes Gem. einer archaischen Amphora, welche aus der Feoli'schen Sammlung in die nachher zerstreute des Magnoncour überging. (Gerh. a. G. V. Th. 3. S. 114. 115. Taf. CCV.)

Memnon und Achilleus. Bräunliche Figuren auf gelbem Grunde. Zu Berlin 1836. S. 3—6. Nr. 1580.

Siehe: Skarabaeen.

„Menalippos"? (Aiol. Etr.) S. 291. Z. 3.

Menelaos und Proteus. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 535. lin. 5. — Siehe: Proteus.

Menelaos und Helena. (Aiol. Heraion.) Siehe: S. 401. col. a. Helena.

Menelaos. (Aiol. Etr.) S. 294. col. a.

Siehe: Skarabaeen.

Menelaos von Zeuxis zu Ephesos. Tzetz. chil. 8, 196, 388—391. L. 1826. p. 297. — 8, 198, 402. p. 297.

Menoikeus. (Aiol. Etr.) S. 294. col. a.

Menoikeus, des Kreon Sohn. Gelbe antike Paste. (E. H. Toelken S. 260. Nr. 34.)

Menoitios S. 45. Z. 3. — S. 121. Z. 19. — S. 129. Z. 10. — S. 146. Z. 5.

Menoitios. Schol. Aeschyl. Prom. 347. (jetzt v. 349.) Vol. IV. Halae 1821. p. 52.

Menoitios, weggelassen in Hygin. fab. Lugd. Bat. Amstelaed. 1742. 4. p. 10., welcher Nachricht die Stelle Theog. v. 507—511. zu Grunde liegt.

Menoitios, der die Rinder des Aides weidet, mit Geryoneus. Apollod. 2, 5, 10. p. 187. — Observat. p. 163.

Menoitios, Sohn des Aktor (Hom. Il. 11, 784.), Vater des Patroklos, zu Opus. (Hom. Il. 18, 325. G. Rathgeber, Opuntische Lokrer. Allgemeine Encyklopädie der Wiss. u. Künste. Sect. 3. Th. 4. L. 1833. 4. [S. 273—295.] S. 275. 276. — Vergl. Hom. Il. 9, 202. — 11, 604. 764. 770. 813. 836. — 12, 1. — 16, 14. 278. 307. 626. 665. 827. — 18, 12. 325. 455. — 19, 24. — 23, 85. aus Opus.) Demnach war der Name in der Umgegend von Chalkis üblich. — An sehr vielen Stellen der Ilias wird Patroklos Menoitiade genannt.

Georg Mercator S. 131. Anm 704.

Metaphysische Bücher des Aristoteles. S. 365. col. b. — Über die Aristotelische Metaphysik. (Erste Hälfte.) Von Brandis. Abhandlungen der historisch-philosopischen Kl. Aus dem Jahre 1834. Berlin 1836. 4. S. 63—87.

Ionische Milesier S. 64. Z. 5.

Sinken der Aioler Asiens in politischer und intellektueller Hinsicht und Erhebung der Ionischen Milesier waren gleichzeitige Ereignisse. Vom einen wurde das andere herbeigeführt. Der Milesier staatliche Erhebung betreffen folgende Worte: *καὶ Μιλήσιοί ποτε λέγονται τῆς Αἰολίδος κατασχόντες καὶ τῶν περὶ τὸν Ἑλλήσποντον καὶ Τρωάδα τόπων, τὴν Λέσβον ἅπασαν, εἰς μίαν τὴν αὐτῶν συναγαγεῖν πόλιν.* (Dionis Chrysost. defensio or. XLV. Vol. II. L. 1784. p. 210.)

milites S. 75. Z. 13.

militia. Cic. Tusc. quaest. 2, 16, 37. Vol. IV. P. I. Turici 1828. p. 281. — cf. 2, 15, 36. p. 280.

A. L. Millin. Das Werk, auf dessen Titel Dubois Maisonneuve genannt ist. (A Paris MDCCCXVII. Fol. T. I. — Tome II. A Paris 1818.) Vorlieg. Schr. S. 229. col. b.

Aubin-Louis Millin, geb. 1759 zu Paris, gest. d. 14. August 1818. Chrétien Guillaume Krafft, Notice sur Aubin-Louis Millin. P. 1818. 8. — Deutsche Uebersetzung von Carl August Boettiger. L. 1819. 8. — Weiss in Biographie universelle. T. vingt-neuvième. A P. 1821. 8. p. 46—50.

Miltiades S. 249. Z. 9. — S. 253. Z. 11.

Μυριναῖοι τῶν Πελασγικῶν ὑποσχέσεων οὐ φροντίσαντες ἀπέκλεισαν τῷ Μιλτιάδῃ τὰς πύλας, κἀκεῖνος πολιορκίᾳ παρεστήσατο αὐτούς.

τῶν δ' Ἡφαιστιέων τύραννος [Ἕρμων, τῶν Περσ]ῶν φοβηθεὶς τὴν δύναμιν, ἔφη χαριζόμενος τοῖς Ἀθηναίοις φίλοις οὖσιν ἐμπεδοῦν τὰ ὁμολογηθέντα ὑπὸ τῶν Πελασγῶν, καὶ ἀμαχεὶ παρέδωκε τὴν πόλιν. (Steph. Byz. Berolini 1849. 8. p. 305. v. *Ἡφαιστιάς.*)

Minerva S. 65. Z. 27. — S. 75. Z. 19.

Minos, gelegentlich erwähnt S. 111. Z. 8., S. 112. Z. 5. — Vergl. Vorträge über alte Geschichte von B. G. Niebuhr, Bd. 1. Berlin 1847. 8. S. 235.

Ueberwindung des Minotauros im Theseus des Euripides. Welck. 1839. S. 733—736.

Minotauros. (Ohne Theseus) Gem. einer Vase. Zu München 1854. S. 319. Nr. 1092. — S. 347. Nr. 1232.

Minotauros (ohne Theseus oder anderweitige Nebenfigur). Relief. Micali 1832. Tav. XXXI. nr. 2.

Minotauros mit Theseus. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 532. lin. 11.

(Aiol. Amyklai.) Paus. p. 535. lin. 2. 3.

Theseus und Minotauros. Gem. einer Vase, wol noch älter als alle diejenigen, welche ich nachfolgen lasse. Gefunden 1840 in der Polledrara zu Vulci. (Micali. Firenze 1844. Fol. Tav. IV. nr. B. p. 38. 40.)

Nach der längst bekannten Vase des Taleides mit buntem Gemälde (in Hope's Sammlung. Millin Monumens antiques inédits. Tome II. p. 15—42. Nebst Abbildung zu p. 25. Pl. II. Millin Peint. d. vas. Tom. II. 11. Millin G. m. Pl. CXXXI. Nr. 490. Introduction à l'étude des vases antiques d'argile. Par M. Dubois Maisonneuve. A Paris MDCCCXVII. Fol. Pl. XXXVIII. — Br. Stuttg. 1859. S. 735.) und der Attischen Vase des Burgon sind später allerlei Gemälde von Vasen alten Styles aufgefunden worden, die denselben Gegenstand haben.

Schon 1767 war das schwarze Gemälde einer damals dem Maler Mengs angehörigen Amphora bekannt: Winck. Mon. ant. in. p. 134. Num. 100. Zu Dresden. Augusteum Herausgegeben von Wilhelm Gottlieb Becker. Dritter Band. Dr. 1811. Fol. S. 73—75. Taf. CIV. „Heine del. Arnold fec." — Dresden 1856. S. 121.

Schwarz. Zu Berlin 1836. S. 217. Nr. 674. — S. 224. Nr. 688. — Zu Berlin 1840. S. 18. Nr. 1643. — 1846. S. 9. Nr. 1698. — 1846. S. 12. Nr. 1700.

Schwarzes Gemälde am Halse einer Hydria. Gerh. a. G. V. Taf. CCCXI. nr. 2. Th. 4. S. 84.

Vase mit der Schrift *Γλαυκυτες μεποιεσεν*. Gerh. a. G. V. Th. 3. Berlin 1847. S. 156. 157. Taf. CCXXXV. CCXXXVI. Monum. d. Inst. Vol. IV. 1848. Tav. LIX. — Annali Vol. 20. p. 363—368. — Zu München 1854. S. 99. 100. Nr. 333. Br. 1859. S. 691.

Rothes Vasengem. Gerh. A. G. V. Taf. CLX. Th. 3. S. 36—38. — Taf. CLXI. Th. 3. S. 40. — Taf. CCXXXII. CCXXXIII. Th. 3. S. 152. — Taf. CCXXXIV. Th. 3. S. 154.

Die übrigen Vasengem. zu München 1854. S. 20. Nr. 74. — S. 30. 31. Nr. 107. — S. 54. Nr. 170. — S. 119. Nr. 372. — S. 187. Nr. 569. — S. 317. Nr. 1079. — S. 331. Nr. 1155. — S. 362. Nr. 1311. — S. 366. Nr 1332. — S. 370. Nr. 1352.

Theseus im Begriff den Minotauros zu tödten. „Langella nolanisch."(Neapels ant. Bildw. S. 251.)

Theseus tödtet den Minotauros, zu dessen Füssen Schädel und Gerippe liegen und seine Greuelthaten beurkunden. Mosaik. Neapels ant. Bildw. S. 433. Nr. 28. (43.)

Minotauros und Theseus auf der ehernen Münze der Athenaier. Caylus Rec. Tom. III. p. 131. 132. Pl. XXXIV. No. IV. — Aen. 4½. Mionn. II. 134. nr. 264. — Aen. 5. Mionn. Supplém. III. 582. nr. 343. — Aen. 5½. In der Sammlung zu Gotha. — Der Minotauros ist zu den Füssen des Theseus niedergeworfen. Aen. 6. Mus. Sanclem. Num. sel. T. I. p. 131.

Offenbar besassen die Athenaier eine oder mehr als eine Gruppe solchen Inhalts.

„Statue des Theseus, der den Minotauros bekämpft, sehr wohl erhalten, 1740 zu Genzano gefunden." Aus C. Fea, Miscell. 1. p. 152. Müll. Handb. Br. 1848. S. 687.

Zu den Füssen des Theseus liegt der getödtete Minotauros. Wandgemälde zu Pompei im Hause des Meleagros. (Real Mus. Borbon. Vol. X. Tav. LI.)

Theseus hat den Minotauros getödtet und empfängt den Dank. Bekanntes Wandgemälde zu Resina gefunden. (Le pitture antiche d'Ercolano Tomo primo. Napoli MDCCLVII. Fol. p. 21. 22. 23. 24. — Die Abbildung p. 25. ist bezeichnet: Fran. Lauega Ispan. delin. Portici. Roccus Pozzi Rom. sculp. Portici. — Antiquités d'Herculan. T. I. 1804. Pl. V. Millin G. m. Pl. CXXVIII. Nr. 491. Bernardo Quaranta. Real Mus. Borbon. Vol. X. Napoli 1834. Tav. L.)

Minotauros ist bereits niedergesunken. Gefäss mit Relief. Zu Berlin 1846. S. 102. Nr. 1967.

Zu den Füssen des Theseus der Minotauros. Kleine Reliefplatte. (Neapels antike Bildw. 1828. S. 222.)

I. Roulez, Combat de Thésée et du Minotaure. Annali d. Inst. 1858. p. 136—141. Monum. d. Inst. Vol. VI. Pl. XV.

Der Kampf zwischen Theseus und Minotauros von L. Stephani. L. 1842. Fol.

Μινύεια S. 333. Z. 25.

Minyer S. 9. Z. 15. — S. 193. Z. 20.

Misgeburten. Wegen seines allzu untermischten Inhaltes und wegen seines zu grossen Umfanges musste der Abschnitt gegen das Ende dieser Schrift abgedruckt werden.

Misgestalt, von Orientalen ausgedacht und Hellenischen Mystikern zugeführt.

In der Höhe schwebt ein Mann mit zwei bärtigen Gesichtern, mit Armen, mit zwei Flügeln hinter den Armen. Er hat keine Beine, sondern an ihrer Stelle zwei Flügel. Dieser Mann, der in der Höhe schwebt, hält mit beiden Händen vor sich eine Kugel. Unter ihm ein

halber Stier mit dem Antlitze eines bärtigen Mannes. Dieser Stier liegt entweder auf der Erde oder schwimmt auf dem Meere.

Hinterseite der Münze. Oben MACIA. Darunter ein links gewendeter Schwan. (Nummorum veterum populorum et urbium, qui in Museo Gulielmi Hunter asservantur, descriptio. Londini MDCCLXXXII. 4. Tab. 66. Nr. XXI. unter Nummi incerti.

R.-Rochette. Croix ansée. (P. M DCCC XLVI.) p. 66, 71.

Wiederholung der Abbildung der Vorderseite. Gerhard, über die Kunst der Phönicier. Philologische und h. Abhandlungen. Aus dem Jahre 1846. Berlin 1848. 4. S. 607. Taf. III. nr. 23. Was ich Kugel nenne, ist für kosmische Scheibe, der geflügelte schwebende Mann für einen kosmogonischen Zeitgott ausgegeben.

Berücksichtigung derselben Münze in G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 187. nebst Anm. 1143. 1144. — S. 219. Anm. 1420.

Auf der Vorderseite dieselbe Darstellung wie auf der vorigen Münze.

Hinterseite: Oben *ΜΑΡΑ*. Darunter Schwan zur Rechten gewendet. (Mus. Hunter. l. l. Tab. 66. Nr. XXII.)

Leider ist der Prägeort der Münzen unbekannt. Wegen der Schrift *μαρα* wurde wol an Kamarina gedacht, jedoch unrichtig. Ich selbst schreibe sie einem in weiter östlicher Ferne gelegenen Landstriche zu. Indessen müssen noch andere Untersuchungen hinzukommen.

Nach vorangegangenen ungemein zahlreichen Misverständnissen Anderer wurde die allein zulässige Auslegung des Stieres mit dem Antlitze eines bärtigen Mannes in 28 Zeilen der früheren Schrift geliefert. (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. III. IV. — Vergl. dieses alphab. Verzeichniss der Einzelnheiten unter Stier.) Wo im Bereiche des Hellenischen diese Gestalt sich vorfindet, ist jedesmal an Bestehen eines höchst mystischen Gottesdienstes und an Zusammenhang mit demselben zu denken.

Der unten abgebildete Stier gehört der Erde und dem Meere an.

Hinsichtlich der über dem Stiere schwebenden Gestalt ist zuvörderst zu sagen, dass sie völlig wie der Stier ihrem Ursprunge nach Unhellenisch, ferner dass sie Babylonisch-Phoinikisch, ihre Anwendung aber in den Mysterien und auch auf der Münze mystischen Inhaltes Hellenisch sey.

Was von der in der Höhe schwebenden Gestalt mit beiden Händen gehalten wird, kann nicht die Erde, sondern muss die Sonne seyn. Die Gestalt selbst muss natürlich da seyn, wo die Sonne ist. Sie hat keine Füsse, weil sie nicht auf der Erde geht, sondern über der Erde schwebt. Kopf und Arme abgerechnet, ist sie so zu sagen nur Flügel.

Hinsichtlich des Kopfes wird niemand behaupten wollen, dass ein drittes Antlitz durch die beiden sichtbaren Antlitze verdeckt sey. Der Kopf hat nur die zwei Antlitze, deren jedes im Profil sich zeigt. Der Blick des einen Antlitzes ist dahin gerichtet, von wo die Sonne herkommt, nämlich nach dem Osten, das andere dahin, wohin sie gelangt, nämlich nach dem Westen.

Demnach zeigt sich auf der Münze eine Unhellenische Abbildung der Sonne und des höchsten Gottes. Wollte man ungefähr wie man eine Schrift aus einer Sprache in eine andere übersetzt, so die Gestalt, von welcher die Sonne gehalten wird, aus Babylonisch-Phoinikischem in Hellenisches übersetzen, so würde man auf einen *πατὴρ Οὐρανὸς* geführt.

Aus dem vorderen Abschnitte vorliegender Schrift wird deutlich, wie es zuging, dass Sanchuniathon eine solche Gestalt nicht *πατὴρ Οὐρανὸς*, sondern laut der Angabe meiner früheren Schrift *Κρόνος* nannte. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 187. Anm. 1144.)

Die zwei Gesichter der orientalischen Gestalt lagen vielleicht dem zu Grunde, was Aristophanes in Platons Symposion vorträgt: *καὶ πρόσωπα δύο ἐπ' αὐχένι κυκλοτερεῖ, ὅμοια πάντῃ· κεφαλὴν δ' ἐπ' ἀμφοτέροις τοῖς προσώποις ἐναντίοις κειμένοις μίαν καὶ ὦτα τέτταρα.* (Platon. conviv. p. 189. e. Vol. decimum. Biponti 1787. p. 201.)

Von der orientalischen Erfindung der zwei Gesichter machten Dorische Pfaffen für den Apollon *τετράωτον* Gebrauch (Vorlieg. Schr. S. 219. Anm. 1301.), welchen ich auch unter Misgeburten (gegen das Ende dieser Schrift Unterabtheilung: Doppelgesichter) erwähnen werde.

Μναδίνους und Anaxias. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 534. lin. 2.

Mneme S. 35. Z. 19.

μνημοσύνη.

Mnemosyne, Urgöttin der Ioner. S. 144. Z. 12. — S. 145. — S. 148. Z. 1—4. — S. 150. Z. 1. — S. 151. Z. 1. — S. 159. Z. 9.

Mnemosyne gebar nach Ionischer Erfindung dem Zeus die Musen. (Welcker, Sylloge epigr. Gr. Bonnae 1828. p. 191. Nr. 138.) Siehe weiter unten S. 464. col. b. Musen. — Bilder der Mnemosyne, der Musen, des Apollon. Paus. 1, 2, 4.

Mnemosyne. Siehe oben S. 387. col. a. Eleutherai.

Mnesarchos S. 182. Anm. 1021. Daselbst gedachte ich eines ungedruckten Bestandtheiles

meiner Schriften. Erst während des Druckes des alphabetischen Verzeichnisses der Einzelnheiten entschloss ich mich, ihm denselben, da er nicht sehr sich ausbreitet, so wie er hier folgt einzuverleiben.

Mnesarchos, einer der in Etrurien thätigen Steinschneider (mit χρυσουργοῖς δακτυλιογλύφοι in Poll. On. 7, 25, 108. p. 765.)

In der Stadt Sikyon, deren älteste Bewohner Aioler waren (vorlieg. Schr. S. 179. Z. 4.), fand beträchtlich spät und wie ich vermuthe nur allmählig Dorisches Eingang (Das. S. 182. Z. 3.), zum Aerger desjenigen Theiles der Bevölkerung, der am Aiolischen fest hielt. (Das. S. 182. Z. 8.)

Aehnlich muss man die Zustände in Phlius sich vorstellen. ἡ δὲ Φλιασία τῆς Σικυωνίων ἐστὶν ὅμορος. (Paus. 2, 12, 3.)

Von dem, was Pausanias über Phliasier mitgetheilt hat (P. 2, 12, 3. — 2, 13, 1.), ereignete sich nicht Alles zusammen zur Zeit der Einwanderung der Dorier in die Peloponnesos, sondern Vieles erst lange nach Rhegnidas. Eben als Dorisches endlich weit ärger noch als früher in Phliasia eindrang, setzte Hippasos ihm energisch sich entgegen. Da jedoch seine Parthei, d. h. die Parthei der Anhänger des Aiolischen und der Widersacher des Dorischen, nicht obsiegte, verliess er σὺν τοῖς ἐθέλουσιν den ganz Unaiolisch gewordenen Landstrich Phliasia und die Stadt Phlius und zog nach Samos.

Nachkömmling des Hippasos war Euphron, Vater des Mnesarchos und Grossvater des Philosophen Pythagoras. (Paus. 2, 13, 2.)

Des Mnesarchos, Pythagoras Vorfahren, die laut dieser Erörterung aus Phlius stammten, wurden nur wegen ihres Wegzuges nach Samos für Nachkommen des auf dieser Insel einheimischen und daselbst angesehenen Heros Ankaios ausgegeben. (Jamblich. de vit. Pythag. 2. Amstelod. 1707. 4. p. 4.) Ankaios gehörte der Urbevölkerung des lange Menschenleeren Landes Arkadien an, welche Aiolisch, nicht aber Ionisch, vollends noch weniger Dorisch gewesen seyn muss.

Mnesarchos (Herodot. 4, 95. Clem. Alex. Strom. Lib. I. Oxonii MDCCXV. Fol. p. 352.), Vater des Pythagoras, war δακτυλιογλύφος. (Hermippus ap. Diog. Laert. 8, 1. p. 487. Suid. ed. Bernh. T. II. P. II. p. 543. v. Πυθαγόρας. Tzetz. Chil. 11, 365. 366. v. 67. 68. L. 1826. p. 426.)

Offenbar der Ausübung seiner Kunst und des Erwerbes halber begab sich Mnesarchos nach Phoinike, wo seine Gattin ihm zu Sidon den Pythagoras gebar. (Jamblich. de vit. Pyth. 2. p. 5.) Ausserdem verweilte Mnesarchos zu Tyros (Cleanthes ap. Porphyr. de vit. Pyth. p. 3.). Hier wird auch der unerwachsene Pythagoras sich aufgehalten haben. (Porphyr. p. 4.) Mnesarchos kehrte mit seinem unerwachsenen Sohne Pythagoras erst nach Samos zurück. (Jamblich. 2. p. 6.) Dieser Aufenthalt kann nur höchst kurz gewesen seyn. Beide begaben sich nach Italien. (Porphyr. p. 4. 5.) Hier verweilten Mnesarchos und Pythagoras, damals höchstens Knabe, in Tyrrhenien. Sehr richtig behauptet Λεύκιος ἀπὸ Τυῤῥηνίας, des Neupythagoreier Moderatos aus Gadeira Schüler, Πυθαγόραν ἐν Τυῤῥηνίᾳ γεγονέναι καὶ τέτραφθαι καὶ πεπαιδεῦσθαι. (Plut. Sympos. 8, 7, 1. Mor. T. III. P. II. p. 1000. ed. Wyttenb.) Aristarchos, Hermippos, Theopompos nennen den berühmten Philosophen Pythagoras einen Tyrrhener.

Τυῤῥηνὸς hiess nach Kleanthes einer der Brüder des berühmten Philosophen Pythagoras. (Cleanthes ap. Porphyr. vit. Pythag. Diog. Laert. 8, 2. p. 488. Suid. ed. Bernh. T. II. P. II. p. 543. v. Πυθαγόρας.)

Aus Tyrrhenien kehrte Pythagoras nach Samos zurück. (Suid. l. l.) Durch die Nachricht wurde Diogenes verleitet, den nach Samos zurückkehrenden, jetzt noch jugendlichen Pythagoras und die einstmals aus Tyrrhenien nach dem Osten zurückgekehrten Tyrrhenischen Pelasger zusammenzubringen. (Diogenes ap. Porphyr. de vit. Pythagor. p. 13.) Von jener Nachricht machte sogar K. O. Müller (Orch. 438) unstatthaften Gebrauch. Endlich ist des Apulejus Vorstellung unrichtig, dass Pythagoras nach dem Tode seines Vaters die Insel Samos verliess. Dahin begab sich Pythagoras, als sein Vater Mnesarchos in Tyrrhenien gestorben war.

Ein Sohn des Pythagoras war Μνήσαρχος (Jamblich. de vita Pythag. 36. p. 213. 214. Phot. Biblioth. Rothomagi M.DC.LIII. Fol. Cod. CCXLIX. p. 1314. — Berolini 1824. 4. p. 438. col. b.) der zweite.

Wie keiner der Hellenischen Schriftsteller, sondern nur die Römer Plinius und Apulejus den Steinschneider Pyrgoteles erwähnen, so kannte derselbe Apulejus auch den Mnesarchos I. quem comperio inter sellularios artifices gemmis faberrime sculpendis laudem magis quam opem quaesiisse. (Apulej. Florid. XIII. Op. Parisiis 1688. 4. p. 792.) Ueber seine Kunstthätigkeit war mehr in Schriften aus westlichen Ländern als aus östlichen zu lesen. Die Erinnerung an des Mnesarchos Thätigkeit in Etrurien hatte sich, durch Römische Schriftsteller fortgepflanzt, bis zu Apulejus Zeit erhalten.

Wenn dasjenige zugegeben wird, was ich bisher niederschrieb, dürfte nicht zu bezweifeln seyn, dass unter den zahlreichen von mir erwähnten Arbeiten Aiolischer Steinschneider

(G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 264—272.) auch von Mnesarchos geschnittene Steine vorhanden sind. Als Mnesarchos noch Knabe war, konnte er die Kunst des Steinschneidens nur in der Schule eines Aiolers erlernen. Den Aiolern gehört Mnesarchos durch seine Kunstthätigkeit an, stand ihnen jedoch hinsichtlich der Herkunft seiner Vorfahren nicht fern.

Eben in der Zeit, als Mnesarchos in Etrurien, nämlich zu Veji verweilte, wurde der berühmteste aller Aiolischen Skarabäen angefertigt, auf welchem die fünf Helden abgebildet sind. Wahrscheinlich werden Andere mir beistimmen, wenn ich Folgendes behaupte: **Mnesarchos, des Philosophen Pythagoras Vater**, führte die bisher in Etrurien noch nicht bekannte Steinschneiderei daselbst ein und **hat den meisten Anspruch darauf, den Skarabäus, auf welchem die fünf Helden abgebildet sind** (s. am Ende dieses alphab. Verzeichnisses der Einzelnheiten: Skarabaeen), **und dessen Verfertiger, bevor ich schrieb, völlig unbekannt war, zu Veji in Etrurien angefertigt zu haben.** Es waren nämlich für jetzt noch keine anderen Steinschneider zu Veji vorhanden. Erst des Mnesarchos Vorgang oder Beispiel regte an, dass Andere daselbst die Steinschneidekunst für jetzt erlernten, natürlich noch später ausübten.

Arbeit des Theodoros, Sohnes des Telekles, war der bekannte Smaragd des Polykrates (Herodot. 3, 41. Paus. 8, 14, 5. Tzetz. chil. L. 1826. p. 247. v. 211. *δακτύλιον σμαράγδου.* — Ib. v. 212. 213. *δακτυλιογλύφος Θεόδωρος ὁ Σάμιος, υἱὸς τοῦ Τηλεκλέους.* — In Suid. ed. Bernh. T. alterius P. altera. col. 819. v. *σμάραγδος* wird nicht der Verfertiger oder Steinschneider, sondern nur die Auffindung des in das Meer geworfenen Smaragdes erwähnt.) Neuere glaubten, er habe den Stein nur in Gold gefasst. (H. Brunn Th. 1. Braunschw. 1853. S. 36.) Jener Theodoros würde, hätte er abgeschieden von Aiolern nur mit Ionern gelebt, in damaliger Zeit schwerlich mit Steinschneiden sich beschäftigt haben. Aus anderweitigen Untersuchungen ist mir deutlich geworden, dass er von denjenigen auf Samos wohnhaften Aiolern abstammte, deren Mehrzahl als Ioner herbeigekommen waren, Samos verliessen und nach Samothrake zogen. Des Theodoros Verwandten arbeiteten unter und mit Lemniern.

Der **Moiren Eltern**. Siehe weiter unten Musen.

Drei Moiren der Aiolischen Phlegyer. S. 35. Z. 13. — S. 36. Z. 5.

Wie mir scheint, nahmen Ioner, denen lange Enyalios-Ares fehlte, obgleich sie die Wörter *μοῖρα* und *μοῖραι* sehr im Gebrauche hatten, in ihre polytheistische Religion Anfangs keine Moiren oder Göttinnen der Phlegyer herüber und machten dafür von den ihrer Volksage angehörigen Keres Anwendung, so dass Moiren sehr in Vergessenheit fielen und nur unter Anhängern Altaiolischen Glaubens im Gedächtnisse sich erhielten. Den Ol. 1. entstandenen Aiolisch-Samothrakischen Mysterien pflege ich es zuzuschreiben, dass Moiren wieder zu Ansehen gelangten. Ueberdiess wurden sie erst jetzt, nämlich wie alle anderen Gottheiten erst nach Ol. 1. abgebildet.

μοῖραι Hom. Il. 24, 49.

μοῖρα δυσώνυμος. Hom. Il. 11, 116. — *ἡ μοῖρα κακή.* Batrachom. v. 110. — *μοῖρα κραταιή.* Hom. Il. 5, 629. — 20, 410. — 24, 209

θάνατος καὶ μοῖρα κραταιή. Hom. Il. 5, 83. — 16, 334. 853. — 20, 477. — 21, 110. — 24, 132.

χαλεπὴ μοῖρα. Hom. Od. 11, 291.

Der namentlich erwähnten *Ἄτροπος, Κλωθὼ, Λάχεσις* Abbildung. Scut. Herc. v. 258—263.

Μοῖραί τε καὶ Ὧραι. (**Aiolisches** Kunstwerk zu Amyklai.) Paus. p. 537. lin. 2.

Drei Moiren, nach der Erfindung eines Aiolers oder in Aiolischem Style am dreiseitigen Borghesischen Altare. (Denkmäler der a. K. Th. I. Gött. 1835. Taf. XII. Nr. 44. S. 5. Vorlieg. Schr. S. 190. col. a.)

Höcht bekanntes Humboldtisches, von Rauch restaurirtes Relief aus Marmor. Schincke, Leben und Tod oder die Schicksalsgöttinnen mit dem Humboldtischen Parzenmarmor 1825. — Denkmäler d. a. K. Th. II. Gött. 1856. Taf. LXXII. Nr. 922. S. 56. — Abguss zu Bonn 1841. S. 114. Nr. 348. — Daraus Ov. 1853. S. 202. No. 276. — Abguss zu Dresden 1857. S. 56. 57. Nr. 11.

Drei Moiren bei Prometheus. Relief aus villa Borghese. Im Louvre. (de Clarac P. 1820. 8. p. 182. Nr. 433.)

Relief im Gebiete von Ostia gefunden. (Visc. Mus. Pio Clem. T. IV. p. 65—68. Tav. XXXIV. Daraus wiederholt in J. B. L. G. Seroux d'Agincourt, Hist. de l'art. Sculpt. Pl. I. nr. 15. p. 2.)

Eine der Moiren. Antike Paste. Winck. Descr. d. p. gr. p. 84 Nr. 357.

Gelbe antike Paste, braune antike Paste zu Berlin 1835. S. 225. nr. 1282. 1283.

Eine Moire. Karneol. (Winck. D. d. p. gr. p. 85. nr. 358. Tassie and R. p. 124. Nr. 1518. Zu Berlin 1835. S. 225. Nr. 1284.)

Drei Moiren. Röthliches Gem. einer Vase aus Ruvo. (Avellino Bullett. arch. Nap. A. III.

p. 17. sq. Tav. I. Daraus wiederholt in Denkmäler d. a. K. Th. II. Gött. 1856. Taf. LXXII. Nr. 921. S. 56.)

Während der Anfertigung dieser Kunstwerke waren Keren völlig verdrängt und vergessen. Uebrigens Atropos, deren Anwesenheit die der beiden anderen Moiren voraussetzt, auf Spiegeln Neuaiolischer Mysterien.

Molione, des Aktor (P. 5, 1, 7. — 5, 1, 8.) Weib, des Eurytos und Kteatos Mutter. (Apollod. 2, 7, 2. p. 210. Obs p. 184. — P. 5, 2, 2. — 8, 14, 6.)

Molioniden (= Ἀκτορίωνε. Hom. Il. 23, 638. Paus. 8, 14, 6. — 5, 3, 4. — Eurytos: Apollod. 2, 7, 2. p. 210. Sohn des Aktor. Apollod. 3, 12, 1. p. 342. Heynii observ. (zu 1, 7, 3.) p. 41. — Des Thalpios Vater 3, 10, 8. p. 321. — Durch Herakles besiegt 2, 7, 2. p. 211. Heynii observ. p. 184. 185. — Kteatos: Apollod. 2, 7, 6. p. 218. Heynii observ. p. 184. — Vater des Amphimachos 3, 10, 8. p. 321. Heynii observ. p. 288. P. 5, 3, 4. — Des Aktor Söhne verwundeten den Herakles. P. 8, 14, 6. — Herakles tödtete sie. P. 2, 15, 1. — 5, 2, 1. — Am Kunstwerke zu Amyklai. P. 3, 18, 9.

Ueber die Söhne des Aktor s. oben S. 407. col. b., S. 408. col. a., ferner die Abhandlung Misgeburt gegen das Ende der Schrift.

μῶμος S. 41. Z. 5.

Monychos, Kentauros. Valer. Flacc. 1, 140. Juvenal. 1, 11.

„Μόψον τ' Ἀμπυκίδην, Τιταρήσιον, ὄζον Ἄρηος." Scut. Herc. v. 181.

Μόψος. (Aiol. Heraion.) S. 247. Z. 3.

ΜΑΟΦΣΟΣ. Im Gem. der Vase zu München 1854. S. 38. Nr. 125.

ΜΟΦΣΟΣ in dem oben S. 456. col. b. unter Μελανιων aufgeführten Gem. der Vase des Archikles zu München 1854. S. 100. Nr. 334.

Moses von Chorene S. 277. col. b. — Blos rühmliche Erwähnung in Joh. Joachimi Schröderi Thesaurus linguae Armeniacae. Amstelodami MDCLX. 4. p. 2.

Moses war um das Jahr nach Chr. Geb. 370. in dem Dorfe Choren oder Chorni der Provinz Dnroperan geboren und starb nach Chr. Geb. 489.

Von ihm sind vorhanden:

Schrift über Geographie. (Vergl. Versuch einer Geschichte der armenischen Literatur, nach den Werken der Mechitaristen frei bearbeitet von Carl Friedrich Neumann. Leipzig, 1836. 8. S. 52 — 54. Joh. Georg Theodor Grässe. Ersten Bandes zweite Abtheil. Dr. u. L. 1838. S. 1225. Carl Ritter, Die Erdkunde. Zehnter Th. Berlin 1843. 8. S. 562—567.)

Sogar die Uebersetzung der Chronik des Eusebios soll von Moses herrühren. (Vergl. Euseb. chron. Venetiis MDCCCXVIII. 4. Praefatio editoris p. XII — XIV.)

Armenische Geschichte, drei Bücher. (Neum. 1836. S. 46—50. Grässe 1838. a. a. O.)

Anweisung zur Rhetorik. (Neum. 1836. S. 50 — 52.) In einer Handschrift derselben fand Johann Zohrab ein Bruchstück aus den Ol. 81. von Euripides abgefassten Πελιαδες. (Eusebii Pamphili chronicorum canonum libri duo. Angelus Maius et Iohannes Zohrabus ediderunt. Mediolani MDCCCXVIII. Fol. p. 43.) Von diesem Bruchstücke hatte Matthiä noch keine Kunde. Erst 1844 wurde es den früher bekannten funfzehn Bruchstücken der Peliaden beigefügt. (Poetarum tragicorum Graecorum fragmenta. Vol. II. Vratislaviae MDCCCXLIV. p. 312. 313. Fragmenta Euripidis. Parisiis M DCCC XLVI. p. 765. 766.)

Von meinem Vorhaben abseits liegen geistliche Hymnen, zwei Lobreden, der Brief an Isaak den Ardserunier und Anderes, was nicht mehr vorhanden ist.

Eine grosse Anzahl Hellenischer Werke soll Moses in die Armenische Sprache übersetzt haben.

Gegenstand eines Werkes des Dipoinos und Skyllis, zu Sikyon aufgestellt, waren Apollon, Artemis, Herakles, Athena. (Plin. H. N. Lib. 36. Vol. V. p. 296. ed. Sill.) Vielleicht betraf es den Raub des Dreifusses. Artemis, Herakles und Athena von Dipoinos und Skyllis sollen etwa durch Kroisos von den Sikyoniern erworben, als Kurush diesen überwunden hatte, nach Armenien gelangt seyn.

Storia di Mosè Corenese versione Italiana illustrata dai Monaci Armeni Mechitaristi ritoccata quanto allo stile da N. Tommaséo. Venezia tipografia Armena di San Lazzaro 1841. 8. Libro secondo. XII. p. 124. Ardasese fa Creso, re de' Lidi, prigione. Trovate in Asia le statue di bronzo dorato, d'Artemide, d'Ercole e d'Apollo, fecele portare nel paese nostro per rizzarle ad Armáviro. I pontefici ch' erano della stirpe Vahnuni, rizzarono ad Armáviro le statue d'Apollo e d'Artemide; ma la virile d'Ercole, fatta da Scillide e Dipeno Cretensi, tenendola per Vahacn avo loro, la eressero nella contrada di Daron, nel proprio lor villaggio Asdisciad, dopo morto Ardasese. — Ib. p. 125. Ma anco nell' Ellade prese Ardasese le statue di Giove, di Artemide, d'Atena, d'Efesto e d'Afrodite, le fece portare in Armenia.

Dieselbe Stelle aus der Lateinischen Uebersetzung (L. II. cap. 11. p. 103.) der Gebrüder Whiston (Londini 1736. 4. Vergl. G. Chrph.

Hambergers Zuverläss. Nachr. Th. 3. Lemgo 1760. S. 208. 209.), welche mir nicht zu Gebote steht, in K. O. M., Ueber Dipoenos und Skyllis nach Armenischen Quellen. Zeitschrift für die Alterthumswiss. Jahrg. 2. Darmstadt, 1835. 4. Nr. 110. (S. 881—884.) S. 882. Vergl. vorlieg. Schr. S. 383. col. a. Dipoinos.

Von Skyllis und Dipoinos wusste noch Georgios. (Georgius Cedrenus. T. prior. Bonnae 1838. 8. p. 564.)

K. O. Müller, geb. den 28. August 1797 zu Brieg in Schlesien, gest. den 1. August 1840 zu Athen, trug 1820 über Orchomenos und Minyer Geschichtliches vor. Als Fortsetzung dieser achtungswerthen Schrift kann 2) die Erläuterung der Inschriften von Orchomenos durch A. Böckh gelten. Von mir wurde 3) die Erläuterung der Münzen von Orchomenos geliefert, wozu acht Seiten hinlänglich waren. (G. Rathgeber, Orchomenos in Boiotien. Münzen. Allgem. Encyklopädie der Wiss. und K. Sect. 3. Th. 4. L. 1833. 4. S. 444—452.) Dieser kleine Aufsatz aus dem Jahre 1833 thut dar, dass ich dem K. O. Müller, ohne dass ich ein Schüler desselben war, verdanke. — Den Grund, warum Müller sehr Vieles nicht auffand, so dass ich erst 40 Jahre später es in Ordnung bringen musste, finde ich 1) im verabsäumten Lesen der speculativen Schriften Neuaiolischer Philosophen, 2) in allzugrosser Abhängigkeit von Niebuhr, dessen Angaben um 1820 insonderheit von Preussen für durchgängig richtig gehalten wurden, 3) in dem Abbrechen oder unterlassenen Fortsetzen der begonnenen Untersuchung und in dem Ueberspringen grosser Mittelglieder. (Hierüber G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 234.)

Ich erwähne hier eine Schrift: Ein Beitrag zur Charakteristik Otfried Müller's als Mytholog — von Julius Cäsar. Marb. 1859. 8. IV. 16 Seiten.

Oben S. 383. col. b., wo ich über Dorier handelte, hätte ich des Aufsatzes Dorier von K. O. Müller in Allgem. Encyklopädie d. W. u. K. Sect. 1. Th. 27. L. 1836. 4. S. 112—136. gedenken sollen. Dieser Aufsatz ist fasslicher eingerichtet, als die Breslau 1824 erschienenen zwei Oktavbände, wurde jedoch von mir erst während des December 1860 in der bändereichen Encyklopädie bemerkt. Am nützlichsten ist der Hauptbestandtheil, Gründung Dorischer Staaten, S. 118—126. Des vorletzten Abschnittes Ueberschrift lautet Religion und Geistesbildung der Dorier, S. 130—132. Wie ich in Folge völlig selbständiger Untersuchung über beide Gegenstände urtheile, ist aus vorlieg. Schrift (S. 383. col. b., S. 384. col. a.) zu entnehmen.

Münzen S. 259. Z. 3. — Z. 8.

Stempel der Münzen S. 198. Z. 3.

Münze der *Αβδηριτεων*. S. 50. col. b.

Münze der *Αρπανων*. S. 108. col. b. — S. 109. col. a. b. — Münze der Athenaier S. 458. col. b.

Münze der *Καμπανων*. S. 109. col. b.

Münze der Lakedaimonier. Siehe dieses alphabet. Verzeichniss der Einzelnheiten unter Amyklai S. 359. col. b., ferner unter Athena Chalkioikos. S. 366. col. b.

Münze der *Νακωνων*. S. 109. col. b.

Peloponnesische Münzen S. 198. Z. 26.

Römische Münzen S. 427. col. a. b.

Mütze der Theilnehmer Aiolischer Mysterien S. 323. Z. 6. — G. Rathgeber, Über hundert fünf und zwanzig mystische Spiegel. Gotha MDCCCLV. Fol. S. 9.

Mulciber (vorlieg. Schr. S. 168. Z. 12.) Vulcanus a mulcendo ferro etc. (Fest. lib. XI. Corpus gramm. L. v. T/II. L. 1832. 4. p. 99. — p. 500.)

Musaios S. 37. Z. 23.

Musaios in Vasengemälden.

Λινος bärtig, sitzend, *Μοσαιος*, jugendlich, stehend. Vasengem. (O. Jahn. Monumenti ed Annali — nel 1856. Lipsia. Fol. p. 95 — 97. Tav. XX.) Der unwissende Maler hätte wissen sollen, dass Musaios älter war als Linos.

Capece Latro, Erzbischoff von Tarent, besass eine Vase mit röthlichem Gemälde, über welche folgende Schrift erschien: Lettera del Marchese Franc. M. Berio in dilucidazione di un vaso Etrusco, diretta a S. E. Gius. Capece Latro. In Napoli 1808. 4. Hierauf erläuterte Welcker das Gemälde der inzwischen nach Kopenhagen gelangten Vase: Rhein. Mus. 1839. VI. 604—610. — Der geflügelte Dichter, vielleicht Eumelos und Parthenope. Alte Denkmäler erklärt von F. G. Welcker. Dritter Th. Gött. 1851. 8. S. 472—480. Taf. XXXII. 1. 2. 3.

Ich theile hier mit, wie ich versuchsweise das Gemälde auszulegen pflege. Dasselbe betrifft die Auferziehung des noch sehr kindlichen Musaios. Boreas mit Flügeln am Rücken hat als Spielwerk für den kindlichen Musaios eine Leier herbeigebracht, deren ungemeine Kleinheit darthut, dass nicht Boreas selbst derselben sich bediente. Auf einem Stuhle sitzt die Muse, zwischen ihr und dem Paidagogen steht Musaios. Der geflügelten Nike Anwesenheit verbürgt Gedeihen der Erziehung. Sie wird dereinst zum glücklichen Ziele gelangen. Der geflügelte junge Mann, welcher ebenfalls ein musikalisches Instrument spielt und wegreitet, wird ein Boreade, nämlich einer der Söhne des Boreas seyn. Dem Knaben Musaios scheint des

Boreaden Entfernung nicht nach Wunsch zu seyn.

Bei dem Opfer, welches zur Zeit der Feier der Mysterien auf der Hinterseite in der Umgebung des Telesterion verrichtet wird, zeigt sich ein Mann, der ausländische Kleidung angelegt hat, als gehöre er zu den im transparenten Gemälde der Mysterien abgebildeten Thrakischen Leuten. Am Altare ist *Δημοσια* zu lesen. Hinter dem Altare ragt die geflügelte Nike, deren Anwesenheit bei Opfern und Leitung derselben Jedermann aus meiner früheren Schrift kennen wird, hervor.

Musaios, der hier noch unerwachsen und ungeflügelt ist, erhielt später von Boreas Flügel: *ἐν οἷς ἐστι πέτεσθαι Μουσαῖον ὑπὸ Βορέου δῶρον.* (Paus. 1, 22, 7.)

Der Grund, warum die Auslegung des Vasengemäldes schwierig ist, schreibt sich daher, dass die von Onomakritos (P. l. l.) und vielleicht noch von Anderen, z. B. von Musaios, des Antiophemos Sohne, abgefassten Gedichte, in welchen das Ereigniss erzählt war, verloren sind.

Das Vasengemälde war für Bewohner eines Ortes berechnet, welche umgestaltete Eleusinien kannten und selbst von diesen abhängigen mystischen Gottesdienst veranstalteten. —

Μελελοσα, Τερψιχορα, Μοσαιο. Musaios, welchen das von mir unmittelbar vorangestellte Vasengemälde noch als Kind zeigte, ist jetzt zum Jüngling herangewachsen. Er spielt nunmehr selbst die Leier, immer noch von Terpsichore, mit welcher er zusammen musiciren wird, Gewinn ziehend. Röthliches Gemälde einer Vase aus Vulci im Brittischen Museum. (Musäos, Zögling der Musen. F. G. Welcker, Alte Denkm. Th. 3. 1851. S. 461—471. Taf. XXXI.)

M u s e e n. Ich habe hier zunächst Sammlungen von Bildsäulen, Hermen, Reliefs im Sinne, ferner die Sammlungen der Abgüsse gleichen Inhaltes. In manchen Museen ist die Anordnung gut oder wenigstens erträglich, in anderen kläglich verfehlt. Zu Grunde zu legen sind meine in diesem Verz. der Einzelnh. enthaltenen Bemerkungen 1) über Geschichte Hellenischer Kunst und 2) über Archäologie. Der Hauptbestandtheil eines Museums muss chronologisch geordnet werden. Was dieser Ordnung nicht fähig ist, wird als ein Anhang, völlig abweichend nach Gegenständen geordnet, aufgestellt.

Μούσεια S. 334. Z. 5.

M u s e n der Aiolischen Thraker S. 35. Z. 12. Diese ältesten drei Musen, welche ich die Aiolischen nenne, waren Töchter des Uranos und der Gaia. S. 36. Anm. 159. — S. 145. col. a.

Als Töchter des Uranos und der Gaia von Alkman erwähnt. (Fragmenta Alcmanis lyrici. Coll. Fr. Theoph. Welckerus. MDCCCXV. 4. p. 24. Fragm. IX. Aus Diod. 4, 7. Tom. I. Amstelodami M.D.CCXLV. Fol. p. 252.)

Von Gaia sind die Musen laut des ersten Altares des Dosiadas erzeugt. (*Βωμὸς* A. Anthol. Gr. ad f. c. o. Palat. T. II. L. 1814. p. 606. Nr. 25. v. 15. — Nebst Scholion T. III. P. II. p. 826. Die Unterschrift *δωσιάδα βωμὸς δωριέως ὃν ἔστασε μούσαις ἐν γαί,* welche Salmasius in einer Handschrift vorfand, bezieht sich auf den e r s t e n Altar.)

Eben so laut desselben ersten Altares die Chariten von Uranos. (*Βωμὸς* A. Anthol. Pal. T. II. p. 606. Nr. 25. v. 14. — T. III. P. II. p. 825—827. Nr. 25., wo p. 826. Chariten in dem Scholion vorkommen.)

Nothwendiger Weise müssen auch die Aiolischen Moiren, d. h. die ältesten aller Moiren (siehe oben S. 461. col. a. Moiren) Töchter des Uranos und der Gaia gewesen seyn.

Musen auf dem Helikon. S. 334. Z. 8.

Musen in Makedonien S. 35. Anm. 158.

Musen nach Entstehung Ionischer Religion zu Töchtern des Japetos gemacht S. 150. Z. 2.

Vollends liegen die während Ionisch-Achaiischer Periode zu Töchtern des Zeus und der Mnemosyne gemachten Musen (Theog. v. 915—917.) sehr abseits von meiner Untersuchung.

Περὶ τοῦ ἀριθμοῦ τῶν Μουσῶν ὅσα λέγεται μὴ κοινῶς. (Plut. quaestion. convival. 9, 14. Vol. II. P. 1841. p. 908—912.)

Wie ich glaube, ungemein alter Tempel der Musen zu Troizen. P. 2, 31, 4. — Tempel der Musen zu Sparta. P. 3, 17, 5.

Apollon, die Kithara spielend, *Μοῦσαι Πιερίδες* singend. Scut. Herc. v. 206.

Alte Abbildung der drei Musen. G. Bernh. Grundr. d. Gr. L. Th. 1. Halle 1852. S. 207.

Μοῦσαί τε καὶ Ὧραι. (A i o l i s c h e s Kunstwerk zu Amyklai.) Paus. p. 537. lin. 12.

Musen. (A i o l. Heraion.) S. 243. Z. 18.

Neun Musen. Vase, welche ausserdem noch fünf andere Gemälde enthält und von mir unter *ΣΙΣΤΦΟΣ* aufgeführt ist. Zu München 1854. S. 256. Nr. 805.

Apollon und sieben Musen. Kalpis mit röthlichen Figuren. Zu Berlin 1846. S. 37. Nr. 1751.

Sieben Musen, fünf mit beigeschriebenen Namen. Vasengem. Musée Blacas. Denkmäler d. a. K. Th. 2. Gött. 1856. Taf. LVII. Nr. 733. S. 28.

Abbildung dreier Musen, der Erato, Euterpe, Polyhymnia in einem Relief mit Römischer Inschrift. (Aus Specimens of ancient sculpture

T. II. Pl. 16. wiederholt in Denkmäler d. a. K. Theil II. Gött. 1856. Taf. XXVII. Nr. 295. S. 28.)
Schriften über Musen S. 145. col. b.

Musik. S. 61. Z. 31.

Musikantinnen der Insel der Seligen.
Vogel mit dem Kopfe einer Jungfrau, auf welchen man ἐμπεφορβιωμένον (Aristoph. Av. 865.) anwenden kann, blässt Doppelflöte. Schwarzes Vasengem. (d'Hancarv. Vol. I. 1766. Pl. 99.)
Vogel mit dem Kopfe einer Jungfrau und mit Armen, die Doppelflöte blasend. Rothes Vas. (Monum. d. Inst. 1830. Pl. XXII. Nr. 12.)
Vogel mit dem Kopfe einer Jungfrau und mit menschlichen Armen spielt die Leier. „Polychromes Gemälde auf einem Lekythos aus der Nekropolis von Gnathia im Besitze des Kunsthändlers Barone zu Neapel. (Nach Fil. Gargallo-Grimaldi Su la pittura di un Vaso Greco ined. Napoli 1848" in Denkmäler d. a. K. Th. II. Gött. 1856. S. 34. Taf. LIX. Nr. 751.)
Vogel mit Kopf, Armen und Brust einer Jungfrau hält der Gräberspende halber Bakchische Handpauke und Binde. Rothes Gem. einer Vase. (Tischb. Vol. I. 1791. Pl. 26. Denkmäler d. a. K. Th. II. Gött. 1856. S. 34. Taf. LIX. Nr. 755.)
Jungfrau mit menschlichem Kopf, menschlichen Armen, Flügeln, Leib, Schwanz, Füssen eines Vogels. Freies Bildwerk, an einem Geräthe. Aus Erz. In der Umgegend von Neapel gefunden. (Caylus Rec. T. V. 1762. p. 120. Pl. XLVII.)
Vogel mit dem Kopfe und mit den Armen einer Jungfrau. Diesen und andere von Aiolern in Etrurien geschnittene Skarabäen werde ich an einer spaeteren Stelle des alphab. Verzeichnisses der Einzelnheiten unter Jungfrau mit Vogelfüssen erwähnen.
Sängerinnen der Insel der Seligen. Halsband von Gold. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 275. Anm. 2225.)
Sängerinnen der Umgebung der Insel der Seligen. Sie haben den Kopf einer Jungfrau, menschliche Arme, Flügel, im Uebrigen Glieder eines Vogels. Kronleuchter aus Erz, 1840 bei Cortona gefunden. (Micali 1844. Tav. X. p. 72—81. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 279. col. a. b. — S. 377. — S. 477. Anm. 5451.)

Mykenai S. 195. Z. 15. — Z. 18.
Mykenai bedeutend, während Argos noch sehr unwichtig war. (Aristot. meteorolog. 1, 14. [In Sylburg's Ausg. p. 32. lin. 7.] Vol. prius. Berolini 1831. 4. p. 352. col. a. lin. 9.)
Mauern von Mykenai, Tirynth. (P. 7, 25, 3.)

Mykonos S. 289. Z. 16.
Myrina auf Lemnos S. 196. Z. 5. — S. 208. Z. 6.
wird dem Miltiades unterthänig. Siehe oben S. 457. col. b. Miltiades.
Alt-Myrina = Kastro. A. Conze, Reise. Hannover 1860. 4. Taf. XIV.
Myron S. 268. — S. 269. Z. 9. — S. 275. Z. 22.
Myrsilos S. 320. col. b.

Mysterien. Ihr Verständniss ist unmöglich ohne Kunde des Aiolischen Volkstammes.
Der Aioler Mysterien können ohne Kunde ihrer weit früher entstandenen, unmystischen Volksreligion nicht aufgehellt werden. Ueber diese Volkreligion ertheilte allererst der vordere Bestandtheil vorliegender Schrift Nachricht.
Unkunde der Mysterien, eine Quelle zahlloser und unglaublicher Irthümer in der Auslegung der Kunstwerke.
Aiolisch-Samothrakische Mysterien (in vorliegender Schrift nur gelegentlich erwähnt und aus ihr ausgeschlossen, weil der Verfasser für sie eine besondere Schrift bestimmt hat. S. 3.) S. 2. Z. 8. — S. 3. Z. 12. — Z. 28. — S. 42. Z. 5. — S. 184. — S. 185. Z. 1. — S. 284. Z. 13. — S. 338. Z. 16.
Altaiolische Mysterien auf Samothrake S. 63. Z. 27.
Mysterien zu Eleusis S. 240. Anm. 1438.
Neueleusinische Mysterien S. 67. Z. 27. — S. 68. Z. 8.
Neuaiolische Mysterien auf Samothrake S. 67. Z. 28. — S. 68. Z. 9.

Mystischer Bräutigam S. 303. Z. 18. — S. 318.
Siehe aufgelebter Dritter, Stellvertreter.
Mystischer Gemahl S. 303. Z. 22. — S. 307. — S. 311. Z. 22.
Mystische Braut S. 318. Z. 20. — Siehe: Stellvertreterin.
Mystischer Zaun. Siehe S. 385. col. b. Einschliessung.

Nacktheit der Weiber in Kunstwerken. Während ältere Künstler, unter ihnen zuvörderst Altaioler, sie vermieden (Chariten. Münze der Athenaier. Millin G. m. Pl. XXXIII. nr. 200. G. Rathgeber, Neunundneunzig silberne Münz. S. 110. Z. 8. 9. — Münze der Germener. Millin l. l. nr. 202.), begann dieselbe seit der Umgestaltung der Mysterien (vorlieg. Schr. S. 67.) üblich zu werden. Nunmehr unbekleidete Chariten. (Gruppe. Aus villa Borghese. Im Louvre. de Clarac. Paris 1820. 8. p. 195. Nr. 470. — Geschn. St. Museum Worsleyanum. Vol. I. London

1824. p. 115. — Zu Berlin 1835. S. 227. — Relief. Millin G. m. Pl. XXXIII. nr. 106. — Pl. CXXVII. nr. 475. — Vetera monumenta Matthaeiorum. Vol. II. R. MDCCLXXVI. Fol. Tab. XV. Fig. II. — Visc. Mus. Pio Clem. Tom. IV. p. 22. Tav. XIII. — Lampe. Le antiche lucerne. In R. 1729. Fol. Parte seconda. p. 15. Tav. 42. — Lucernae fictiles Musei Passerii. Tom. III. Tab. XCII. p. 126—128. — Wandgemälde. Antichità d'Ercolano. T. III. Tav. XI. Antiquités d'Herculanum. Peintures. Tome II. 1804. 4. Pl. XL. — Gemaltes Glas. Millin G. m. Pl. XXXIII. nr. 201.)

Von der Richtung des Lysippos lag die Neuerung, Chariten unbekleidet abzubilden, fern.

Narkissos, Aioler. S. 171. Z. 8. — S. 172. Z. 9. — S. 319. Z. 1.

Narkissos, des Amaranthos Sohn. S. 172. Anm. 948.

Narkissos. (Aiol. Etr.) S. 294. col. a.

Abbildungen des Aiolers Narkissos S. 299 —324.

Bildsäulen S. 299. 300.

Reliefs S. 311. 312.

Gemmen S. 312.

Narkissos. Gemme zu Florenz. S. 313. Anmerk. 1835. Auch in Le Museum de Florence. Dessiné et gravé par F. A. David. Avec des explications Françaises par S. Maréchal. A Paris 1801. 4. Tome septième. Pl. XLIII. nr. II. p. 71. 72.

Ebenfalls zu S. 313. Anm. 1335. Nach demselben von Gori herausgegebenen Sardonyx des Kabinetes zu Florenz angefertigte Glaspaste. (Winck. Descr. d. p. gr. p. 338. Nr. 124.)

Wandgemälde S. 314—317.

Das Wandgemälde aus Herculanum, welches S. 315. Z. 14—18. nebst Anm. 1859. beschrieben ist, auch in Histoire de l'art Par J. B. L. G. Seroux d'Agincourt. Tome cinquième. Paris M.DCCC XXIII. Fol. Peint. Pl. 1. nr. 15. p. 2.

Verwandt den Wandgemälden, welche ich S. 315. Z. 3—5., S. 316. Z. 14—16. beschrieb, ist folgendes:

Narkissos, der rechts gewendet auf einem Felsen sitzt und den rechten Unterarm auf einen höheren Theil desselben Felsen stützt, hält mit der rechten Hand zwei Jagdspeere und sieht niederwärts nach dem in der Tiefe befindlichen Wasser, worin sein Antlitz sich spiegelt. Der rechte Unterarm und die Schenkel werden vom Gewande (rosso manto) bedeckt. Die linke Hand liegt auf dem linken Schenkel. An den Felsen ist eine Keule angelehnt. (Giambatista Finati. Real Museo Borbonico. Volume dodicesimo Napoli 1839. Tav. VII.)

Der Keule bedienten sich Jagende. Xenoph. de venat. 6, 11. Sectio IX. Xenoph. scripta. Vol. sextum. L. MDCCCIV. 8. p. 268. *ἐν τε τῇ χειρὶ ῥόπαλον*. Wir fanden sie in einem Wandgemälde, welches jedoch laut meiner Erörterung den mystischen Bräutigam darstellt. Vorlieg. Schr. S. 318. Z. 8.

Kein Narkissos S. 300—311. — S. 314. — S. 318. Z. 3. 6. 10. 15.

Narcisse S. 314. Z. 2. — S. 320. Z. 16. — S. 321. — S. 322. Z. 5.

Narcisse blüht dreimal S. 322. Z. 9.

Ueber Narcisse Stephani Blancardi Lexicon medicum. Vol. II. Lipsiae 1832. p. 995. 996.

Des Sophokles Nausikaa oder Wäscherinnen. Welck. 1839. S. 227—231.

Παρθένους δὲ ἐπὶ ἡμιόνων, τὴν μὲν ἔχουσαν τὰς ἡνίας, τὴν δὲ ἐπικειμένην κάλυμμα ἐπὶ τῇ κεφαλῇ, Ναυσικᾶν τε νομίζουσιν εἶναι τὴν Ἀλκινόου, καὶ τὴν θεράπαιναν, ἐλαυνούσας ἐπὶ τοὺς πλυνούς. (Aiol. Heraioh.) S. 243. Z. 19.

ἔγραψε δὲ καὶ (nämlich Polygnotos) *πρὸς τῷ ποταμῷ ταῖς ὁμοῦ Ναυσικάᾳ πλυνούσαις ἐφιστάμενον Ὀδυσσέα* u. s. f. (P. 1, 22, 6.)

Von J. Millingen wurde das Gemälde einer Vase Nolanischer Fabrik in Révil's Sammlung zu Paris als „une scène relative à l'orchestique" herausgegeben. (J. Millingen, Danse dramatique. Annali dell' Inst. di c. a. per l'anno 1829. R. 1829. 8. p. 274—276. Monum. d. Inst. Vol. I. Planche VI.) M. de Laglandière hielt es für Veranschaulichung des „moment où Ulysse sort de sa retraite pour se présenter à la jeune princesse, dont les suivantes, alarmées à l'aspect d'un homme sauvage, vont en porter la nouvelle à Alcinous." (Annali dell' Inst. l. l. p. 276.) Dem de Laglandière pflichtete Inghirami bei. (Fr. Inghir. Galleria Omerica. Vol. terzo. P. F. 1836. p. 101—103. Tavola XXIV. Zu Hom. Od. 6, 142.)

Odysseus, Schutz flehend (Hom. Od. 6, 149.), Athena, die Begleiterin der Nausikaa und Nausikaa (Hom. Od. 6, 139.) selbst, endlich auf der Hinterseite drei mit dem Waschen eines Gewandes beschäftigte Mädchen. Röthliches Gem. einer Nolanischen Amphora. Gerh. Auserles. Gr. Vas. Th. 3. S. 132—134. T. CCXVIII. — Zu München 1854. S. 146. 147. Nr. 420.

Odysseus, der Nausikaa folgend. Homer. Od. 6, 319. 320. Behandelt von einem Zeichner der Neuzeit. Die Odyssee des Homer von John Flaxmann Bildhauer. Fol. Taf. 8.

Karl Nauwerck S. 210. col. b.

Neapel. Bildsäule S. 310. Anm. 1827.

νείκεα S. 41. Z. 7.

Neleus. (Aiol. Etr.) S. 294. col. b.

νέμεσις. Unter Aiolern wie Verwandtes. dessen ich S. 40. 41. gedachte, nur Begriff.
Im Verlaufe der Zeit Göttin.
Ueber die Bildsäule zu Rhamnus mit Niken am Kopfschmucke. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 67—73. — Vergl. S. XI. XII.
Neoptolemos. (Aiol. Etr.) S. 294. col. b.
Νεοθεύς. (Aiol. Heraion.) P. 5, 17, 4.
Nereiden. (Aiol. Heraion.) S. 243. Z. 20. — S. 244. Z. 14.
Nereus. Siehe: Fischleibig. S. 391.
ἐν μακάρων νήσοισι παρ' Ὠκεανὸν βαθυδίνην. Hes. Op. et D. v. 169. — Siehe oben S. 424. col. a. Insel.
Nessos und Herakles. (Aiol. Amyklai.) Paus. p. 533. lin. 11. — Siehe oben S. 379. col. a. Daianeira, S. 407. col. a. Herakles. Pyl 1853. col. 117.
Nestor. (Aiol. Etr.) S. 294. col. b.
Nestor, Antilochos im röthlichen Gem. einer calice mit der Schrift *Επιγενες εποεσε* im öffentlichen Museum della Fraternità zu Arezzo. (Annali d. I. Vol. vigesimo secondo. R. 1850. p. 148. Tav. d'agg. I. — Br. 1859. S. 670. 671.)

Neuaioler S. 72. Z. 27.
Neuaiolisches S. 78. Z. 4.
Neuaiolische Periode S. 74. Z. 2.
Neuaiolisches Kapitäl, aus Veredelung des Altaiolischen hervorgegangen S. 336. Anm. 1980.
Neuaiolische Baukunst S. 284 col. a.
Neuaiolische Bildnerei S. 282. Z. 3. — S. 282. Anm. 1730. — S. 284. col. a.
Neuaiolische Malerei. Oben S. 455. col. b. Malerei.
Neuaiolische Philosophie S. 71. Z. 26. — S. 72. Z. 13. — S. 77. Z. 27.
Neuaiolische Philosophie wird zur christlichen S. 80.

B. G. Niebuhr. (S. 220. Z. 3.)
Wegen mangelnden Bedürfnisses und wegen heterogener Beschäftigung blieb der Inhalt der Römischen Geschichte Niebuhrs mir ungemein lange durchaus unbekannt.

In Rom erkannte ich Carcer Mamertinus (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 478. 504.), Cloaca maxima (Das. ebenfalls S. 478. 504.) als Werke Altaiolischer Baumeister, ohne an Niebuhr zu denken und ohne nachzusehen oder bei Anderen zu erfragen, wie Niebuhr über Entstehung dieser Werke geurtheilt habe.

Abermals verfloss eine nicht unbeträchtliche Reihe von Jahren, bis endlich Untersuchung der Geschichte der im südlichen Theile Italiens wohnhaften Hellenen mich bewog, in Niebuhrs Römischer Geschichte aufzusuchen, was über Einfluss des Aiolischen auf Römer, Etrusker und auf Bevölkerung des Inneren des südlichen Italiens vorkomme.

In Etruskischem und Römischem der ältesten Zeit unterscheide ich zwischen Einheimischem, was ich Aboriginisches nenne, und zwischen Aiolischem. Es blieb nämlich alles Dorische und alles Ionische Etruskern und Römern viele Jahrhunderte völlig unbekannt. (Das. S. 516.)

Hinsichtlich des Aboriginischen, was mir sehr fern liegt, dünkte mir Niebuhr sehr aufgeklärt zu seyn.

Vom Zustande der Wissenschaften während des achtzehnten Jahrhunderts pflege ich herzuleiten, dass Niebuhren Folgendes unbekannt geblieben war:

1) Inhalt der am meisten speculativen Schriften des Neuaiolischen Philosophen Aristoteles.

2) Geschichte der Aioler von der ältesten Zeit an bis Ol. 1. und noch darüber hinaus.

3) Staatliche Einrichtungen der Minyer.

4) Gottheiten der ältesten Aioler, d. h. was ich in vorliegendem Bändchen S. 7—47. und in Excursen mitgetheilt habe.

5) Kunde der Altaiolischen Mysterien auf Samothrake.

6) Altaiolische Bauweise.

7) Anfänge der Bildnerei und Malerei unter Aiolern.

Wie ich aus eigener Erfahrung weiss, ist Untersuchung dieser sieben Gegenstände ohne Mühe nicht möglich. Sie kann nicht in kurzer Zeit abgemacht werden, sondern erfordert viele Zeit.

Das Gelindeste, was ich über Niebuhr, der diese sieben Gegenstände, wie ich aus seiner Römischen Geschichte erfuhr, völlig bei Seite gelassen hatte, äussern kann, ist Folgendes:

Er hat es sich wie andere Leute des achtzehnten Jahrhunderts im höchsten Grade bequem gemacht.

Da nun Alle, welche nach Niebuhr abermals Römische Geschichten anfertigten, Niebuhren gegenüber es sich noch weit bequemer machten, d. h. von ältester Geschichte der Aioler, weil sie Mühe erfordert, gar nichts sich aneigneten, sind natürlich diejenigen, welche vom Aiolischen im Römischen und Etruskischen sich Kunde verschaffen wollen, auf meine Schriften angewiessen.

So viel in Bezug auf die Römische Geschichte. Nach ihrem Erscheinen dünkt mir Niebuhr keineswegs seine Kunde des Aiolischen bedeutend erweitert zu haben. Kleine historische und philologische Schriften von B. G. Niebuhr. Zweite Sammlung. Bonn 1843 (in der Recension von Heeren Ideen über die Politik, 1813, S. 107—158.) S. 120. — B. G. Niebuhr, Vorträge über alte Länder- und Völkerkunde. Berlin 1851. S. 146. 161. 217.

Nike S. 338. Z. 4.

Nike, Tochter des πατὴρ Οὐρανὸς S. 338. Anm. 1985.

Nike, von Unaiolischen jüngeren Mystikern zur Tochter der Styx gemacht. S. 338. Anmerk. 1985. col. b.

Nike. (Aiol. Heraion.) S. 243. Z. 21. — S. 244. Anm. 1456. 1457. — S. 248. Z. 1. S. 323. Z. 15. — Z. 20.

Niken S. 70. Z. 20. — S. 86. Z. 22. — Z. 24.

Angabe des Inhaltes noch ungedruckter Bestandtheile der vom Verfasser über Nike angestellten Untersuchung.

I. Nike der Altaioler. (Eine zwischen dem gedruckten ersten Theile der archaeologischen Schriften und zwischen dem ungedruckten zweiten Theile mitten inne liegende Untersuchung.)

Da Nike, vorher nicht vorhanden, Ol. 1. mit den Aiolisch-Samothrakischen Mysterien entstand, kann die Untersuchung des einen Gegenstandes von der Untersuchung des anderen nicht getrennt werden. Was ich demnach über die Nike der Altaioler zu sagen habe, wird der Schrift über Aiolisch-Samothrakische Mysterien einverleibt, hingegen im zweiten Theile der archäologischen Schriften vorausgesetzt.

Ein Anhang setzt die durch Aiolische Künstler in Etrurien und Rom bekannt gewordene Nike ins Licht.

Wichtig für die Untersuchung ist der vor der Entstehung Neuaiolischer Mysterien von einem Aiolischen Künstler zu Veji verfertigte goldene Brustschmuck mit hundert vier und sechzig Niken. (Vorläufige Erwähnung in G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 355. — Vergl. über Vervielfältigung der Nike: G. Rathgeber, Über hundert fünf und zwanzig mystische Spiegel. G. MDCCCLV. Fol. S. 1.) Diesen Brustschmuck bekam ich eben damals im Museo Gregoriano des Vatikanes in Rom zu Gesicht, als ich Carcer Mamertinus (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 504. 505.) und Cloaca Maxima als Werke in Rom thätiger Aiolischer Baumeister erkannt hatte. (Das. S. 506.)

II. Nike von der Gründung der Eleusinischen Mysterien bis zum Beginne der Neuaiolischen Periode. Die längst geschriebene Untersuchung ist für den noch ungedruckten zweiten Theil der archaeologischen Schriften bestimmt.

Während die Untersuchung des religiösen Gegenstandes der Geschichte der Kunst förderlich ist, kann umgekehrt ohne Herbeiziehung der Kunstwerke die religiöse Aufgabe nicht gelösst werden.

Mit Ausführlichkeit suchte ich in dem ungedruckten zweiten Theile der archäologischen Schriften dasselbe durchzuführen, was ich so kurz als es möglich war, durch eine sehr grosse Anzahl von Artikeln dieses alphabetischen Verzeichnisses der Einzelnheiten anzudeuten beflissen war. Nachdem zuerst Altaioler erfunden, durch Schattenbilder und andere Werke weit besseren Gehaltes abgebildet hatten, bemächtigten sich die vorher ungemein lange werthlosen Dorier und Ioner des von Altaiolern, welche nunmehr durch sie beeinträchtigt wurden, herrührenden Stoffes und vervollkommneten ihn, während Altaioler danieder lagen, in ihrer Weise.

Entstehung der Neuaiolischen Bauweise, Entstehung der Neueleusinischen und der Neuaiolischen Mysterien musste noch in die Ionische Periode fallen, auf dass beide im Beginne der Neuaiolischen Periode fertig zu Gebote stehen konnten.

Unter den sehr zahlreichen, chronologisch geordneten Abschnitten betreffen, wie hieraus zu entnehmen ist, die hintersten den Tempel der Nike apteros und seine Umgebung, welchen Gegenstand ich 1851 nur mit wenigen Worten erwähnen konnte. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 75. Anm. 60. 61. 62. 63. 64.) Im zweiten Theile war mein Streben darauf gerichtet, der Vorgänger Irthümer zu berichtigen und den Gegenstand möglichst zu erschöpfen.

III. Nike seit dem Beginne der Neuaiolischen Periode. Die längst geschriebene Untersuchung ist wiederum für den noch ungedruckten zweiten Theil der archaeologischen Schriften bestimmt.

Ueberflügelt wurden Dorier und Ioner unerwartet und plötzlich von zuletzt sich erhebenden Neuaiolern, unter welchen Lysippos, Unangemessenes verschmähend, die würdigsten und dem Christenthume am meisten verwandten Aufgaben lösste.

Ein Erzeugniss der von Lysippos eröffneten Neuaiolischen Bildnerei ist das Urbild der Nike, wonach Jahrhunderte später die im Museum zu Brescia befindliche Bildsäule verfertigt ist. Wie Jeder sieht, unterscheide ich nicht mehr vorhandenes Urbild und noch vorhandene Wiederholung. Eben so hinsichtlich des Herakles von Glykon, des Herakles von Apollonios, Sohne des Nestor, des Laokoon und seiner Söhne von Agesandros, Polydoros, Athenodoros.

Es wurde angenommen, dass die vortreffliche, zu Brescia aufbewahrte Wiederholung der Bildsäule der Nike in der Zeit des Vespasianus entstand. (Museo Bresciano illustrato. Brescia Tipografia della Minerva. M.DCCC.XXXVIII. Fol. LXIV. 224 Seiten. Tav. I—LX. — Ueber Vittoria p. 136—141. — Jene Zeitbestimmung p. 140. — G. Rottini dis. P. Anderloni inc. Tav. XXXVIII. Abbildung von vorne. Der Nike Arme sind nach ihrer linken Seite ge-

wendet. — G. Rottini dis.-A. Alfieri inc. Abbildung von vorne, jedoch so, dass der Göttin Nike linke Seite sich zeigt. — G. Rottini dis. A. Alfieri inc. Der Nike rechte Seite ist zugewendet.

Vergl. Raoul-Rochette. Iournal des savants. (Aout 1845. p. 467—479. Premier article. — Septembre 1845. p. 530—547. Deuxième article.) p. 532—538.)

Nachwirkung des Neuaiolischen dauerte nach dem Ende der Neuaiolischen Periode während der κοινή durch die Römische Zeit Jahrhunderte hindurch fort.

Insonderheit jetzt wurden Bildsäulen verfertigt, in deren Vervielfältigung nachher Römer sich nicht genug thun konnten.

Die gesenkte Linke der Siegesgöttin hält einen Palmzweig; der rechte Arm ist horizontal ausgestreckt, die rechte Hand hält einen Kranz. (Villa Pamphilia ejusque palatium. Romae, Formis Io. Iacobi de Rubeis. Fol.) — Noch eine Bildsäule dieser Art. (Ib.) — Während die gesenkte Rechte den Palmzweig hält, ist der linke Unterarm vorgestreckt. Die linke Hand hält einen Kranz. (Ib.) Bildsäulen dieser Art, einst in unübersehbarer Menge angefertigt, sind natürlich die allergewöhnlichsten.

Die chronologisch geordnete Mittheilung dessen, was über die Hellenische Nike gesagt werden kann, ist nicht blos durch das ganze Hellenische Alterthum hindurch, sondern noch darüber hinaus bis zum Jahre 1835 hinabgeführt, in welchem die zusammengesuchten Bestandtheile des Tempels der ungeflügelten Nike auf der Akropolis der Athenaier wieder aufgebauet wurden. Berücksichtiget ist noch Späteres.

Nikostratos und Megapenthes. (Aiol. Amyklai.) Paus. 3, 18, 7. p. 534. lin. 4.

„Die Sage berichtet uns über diese beiden Helden, die Söhne des Menelaos, dass sie im Streit mit ihrer Stiefmutter Helena gewesen wären. So vertrieben sie (vergl. Paus. II. 18. 5.; III. 19. 10.) nach Menelaos Tode die Helena aus Sparta nach Rhodos." (Pyl 1853. 4. col. 122.)

Niobe (S. 185. col. b.) wurde durch die nach Kleinasien weggezogenen Aioler berühmter, als sie im Heimathlande war, z. B. durch Aioler, welche Magnesia gründeten (s. dieses alphab. Verzeichniss oben S. 454. col. b. unter Magnesia), am Berge Sipylos. (Hom. Il. 24, 615. Homeri carmina. T. octavus. Lipsiae Londini 1802. p. 724. 725. Paus. 1, 21, 5. — 8, 2, 3. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 408. Anm. 4139. — Ueber die Niobe am Berge Sipylos: Steuart Pl. 1. — Mac Farlan Constantinople in 1828. L. 1829. p. 317. — Bullettino 1843. p. 65. F. G. Welcker, Kleine Schriften zu den Alterthümern der Heilkunde. Bonn 1850. 8. S. 527. 528.) Weil manche der Aiolischen Orte im Verlaufe der Zeit Ionisch wurden, geschah es, dass insonderheit Ioner Niobe in Kunstwerken abbildeten. Von Meisterwerken des Skopas, Praxiteles weiss Jedermann. (Erwähnung einer Unaiolischen, geringen, schlechten Abbildung des Todes der Kinder der Niobe. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 326. Anm. 2963. — S. 408. Anm. 4192. — Auch in vorlieg. Schr. S. 366. col. a.)

Der Niobe Söhne und Töchter. Pherecyd. fr. Gerae 1789. p. 140. 141.

nippe. Siehe oben S. 379. col. b. δαιδαλ.

Nonnos. S. 35. Z. 3. Siehe: Kyklopen.

νύξ S. 38. Z. 25.

Νύξ, den Hypnos und den Thanatos tragend. (Aiol. Heraion.) Paus. 5, 18, 1. Vorlieg. Schr. S. 244. Z. 3. — S. 245. Z. 9.

Orakel der Nyx zu Megara. G. Rathgeber, Orakel in Bildwerken. Allgem. Encyklopädie d. W. u. K. Sect. 3. Th. 4. L. 1833. 4. S. 327. col. a. b.

Odyssee der Aioler S. 196. Z. 23. — S. 335. Z. 19.

Ilias und Odyssee an einem zu Herculanum gefundenen, im Museum zu Neapel aufbewahrten silbernen Gefässe. Homer nach Antiken gezeichnet von Heinrich Wilhelm Tischbein. Göttingen 1801. Fol. S. 23. 24. nebst Abbild. III. Millin G. m. Pl. CXLIX. Nr. 549. Millingen Anc. un. mon. Statues. London 1826. p. 25. 26. Pl. XIII. Neapels ant. Bildw. 1828. S. 439. Nr. 55.

Odysseus, Aioler. — Ueber Sisyphos, Antikleia. Aeschyl. ὅπλων κρίσις. T. primus. L. 1852. p. 358. fragm. 186. aus Schol. Soph. Ajac. v. 191. — Sophocl. Ajac. v. 187—189. Lipsiae 1825. p. 35. — Οὐδ' οὐμπολητὸς Σισύφου Λαερτίῳ. (Sophocl. Philoct. v. 417. Schol. ad h. l. Sophoclis Philoctetes. Edidit Phil. Buttmann. Berolini 1822. 8. p. 101.) — τὸ Σισύφειον σπέρμα παντ' οἶδεν τάδε. Eurip. Iphig. Aul. (525.) v. 514. T. II. L. 1814. p. 141. — Eurip. Cycl. v. 104. Vol. III. Oxonii M DCC LXX VIII. 4. p. 65. Sam. Musgrave ad h. l. p. 421. — τῆς Σισυφείας δ' ἀγκύλης λαμπουρίδος — αὐτανέψιος. Lyc. Cass. v. 344. L. 1788. p. 60. — Tzetzes ad h. l. Oxonii MDCXCVII. Fol. p. 42. col. a. — Eustath. ad Hom. Il. Γ. v. 64. (p. 384. 6.) T. I. L. 1827. 4. p. 311. — Eustath. ad Hom. Od. Λ. v. 592. (p. 1701, 59.) T. I. L. 1825. 4. p. 438.

Virg. Aen. 6, 529. Jo. Ludov. de la Cerda ad h. l. p. 682. col. a. b. Odysseus Aiolide, welchen Beinamen sein Vater Sisyphos in Ovid. Met. 13, 26. T. II. Amstelod. 1727. 4. p. 857. erhalten hat. — Et sanguine cretus Sisyphio, furtisque et fraude simillimus illi. Ovid. Met. 13, 32. T. II. p. 857. — Sanguine Sisyphio generatus magnus Ulysses. In dem mit Sirenes varios cantus anhebenden Gedichte. Collectio Pisaurensis omnium poematum — Latinorum. T. quartus. Pisauri MDCCLXVI. 4. p. 442. Ep. LXXVI. Poetae Latini minores Tomi quinti Pars tertia. Helmstadii MDCCXCII. 8. p. 1304. v. 11. nebst Anm. — Anticleae filius est, quae ante Laërtae nuptias clam cum Sisypho Aeoli filio concubuit. Sed quia ante nuptias natus, Laertis reputatus filius. (Serv. in Virg. Aen. 6, 529. Vol. I. Gott. 1826. p. 385.)

Antikleia, des Autolykos Tochter (Hom. Od. 11, 85.), gebar in Boiotien den Odysseus. (Tzetz. ad Lyc. Cass. v. 786. Vol. secundum. L. 1811. 8. p. 782. — Britannicus ad Stat. Achill. 2, 1. Lugd. Batav. 1671. 8. p. 854.)

Abbildung der *Ἀντίκλεια*, Mutter des Odysseus. (*Ἐπιγρ. ἐν Κυζικῳ*. 8. Anthol. Palat. T. II. p. 60.)

Durch Verehrung der Demeter in der Stadt der Paleer auf der Insel Kephallenia bewogen, erfanden Jüngere folgende Stammtafel: Kephalos, Keleus, Arkesios, Laertes, Odysseus. (G. Rathgeber, Münzen der Insel Kephallenia. Numismatische Zeitung. Vierter Jahrgang. Weissensee 1837. 4. Nr. 12. S. 90.)

Odysseus und Kirke. (Aiol. Heraion.) Paus. 5, 19, 2.

Odysseus, doch wol bei Nausikaa (Aiol. Heraion), jedoch in Paus. 5, 19, fin. nicht erwähnt. Siehe oben S. 466. col. b. Nausikaa.

Kopf mehr des Odysseus, als des Hephaistos. Description of the collection. Part IX. London 1842. p. 182. Plate XL. Fig. 3.

Neben anderen Abbildungen des Odysseus sind folgende zu beachten.

Auf sechs ehernen Münzen der *Ἰθακων* in der Sammlung meines Wohnortes. (G. Rathgeber, Münzen von Ithaka. Numismatische Zeitung. Vierter Jahrgang. Weissensee 1837. 4. Nr. 17. S. 129—134.) Auf der fünften dieser Münzen zeigt sich Odysseus in ganzer Figur, wogegen Inghirami aus de Bossets Schrift nur Münzen mitgetheilt hat, deren Hinterseiten Kopf der Athena, Blitz, Hahn enthalten. (Ingh. G. O. Vol. III. p. 14. 15. Tav. III. nr. 1. 2. 3.)

In Etrurien, wo ohne Anwesenheit der Aiolischen Künstler Niemand den Odysseus gekannt haben würde, erlitt sein Name Abänderungen. Erst *Ολυσευς*, dann *Ολυτευ*, *Ουλίξον*, *Τλις*, Uluse, so dass zuletzt die Römische Benennung Ulysses entstehen musste.

Odysseus auf den von Aiolischen Steinschneidern in Etrurien angefertigten Skarabäen: G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 268. Z. 30. — auf der Schildkröte S. 269. Z. 7. — S. 269. Z. 8. — S. 368. nebst Anm. 3666. — S. 368. Anm. 3670. — S. 477. col. b.

Siehe die am Ende vorliegender Schrift stehende Abhandlung Skarabaeen.

Odysseus auf mystischen Spiegeln: G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 285. Z. 3. nebst Anm. 2368. — S. 287. Z. 26. — S. 404. Z. 3. nebst Anm. 4136.

Vergl. vorlieg. Schr. S. 413. col. b.

Odysseus in Reliefs der Aschenkisten: G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 323. Z. 21. fg. — S. 323. Anm. 2907. — S. 323. Z. 29. — S. 323. Anm. 2914. — S. 324. Z. 3. fg. — S. 327. Z. 17. — S. 408.

Zahlreichen, nach der Erfindung eines Aiolischen Künstlers angefertigten Reliefs, in denen Eurykleia den Odysseus erkennt (Ingh. Gall. Om. Vol. III. p. 333. 334. Tav. CXVI. Zu Hom. Od. 19, 470. — Ib. p. 334. 335. Tav. CXVII. Zu Hom. Od. 19, 480. — Vorlieg. Schr. S. 296. col. b.) füge ich folgende, bisher unbeachtet gebliebene bei: Inscriptionum antiquarum Graecarum — quae in Etruriae urbibus exstant Pars tertia. Florentiae CIƆ.IƆ.CC.XLIII. Fol. Tab. XXXIX.

Ich pflege mir vorzustellen, dass Römer, welche ungemein lange vom Hellenischen nur das Aiolische, nicht aber das Dorische und Ionische kannten (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 516.), der den Odysseus betreffenden Kunstwerke, obgleich wenig auf unsere Zeit gekommen ist, viele besassen.

Gefährten des Odysseus begegnen der Tochter des Antiphates. (Hom. Od. 10, 106.)

Von Antiphates herbeigerufen, kommen die Laistrygonen herbei und vertreiben den Odysseus und seine Gefährten.

Illustrazione di due degli antichi dipinti trovati negli scavi di Via Graziosa, discorso di P. Matranga. Roma, 1852. 4to. Hierüber Raoul-Rochette. Journal des savants. Juin 1854. p. 331 — 338. — Deuxième article p. 470 — 483.

Eben da (ad montem Esquilinum in via dicta Gratiosa) noch folgende Wandgemälde:

Ὀδυσσεὺς zu den Füssen der *Κίρκη*.

Odysseus in der Unterwelt bei *Τ(ε)ιρεσίας*. Zugegen sind Phaidra, Ariadne und vielleicht Leda. Höher sitzt *Ἐλπήνωρ* auf einem Felsen.

Des *Σίσυφος* und Tityos Strafe in der Unterwelt.

Corpus Inscriptionum Graecarum. Volumen

tertium. Berolini MDCCCLIII. Fol. In Addenda et corrigenda p. 1264. col. b. Nr. 6130.

Von mir wird beigefügt, dass die in den Wandgemälden abgebildeten Hellenen Aioler sind.

In der Weise der allbekannten Tabula Iliaca ist das den Odysseus und die Kirke betreffende Werk in der Sammlung des Marchese Rondinini zu Rom. (Corpus I. Gr. Vol. tertium p. 857. Nr. 6130.)

Abbildung des Ulysses auf der silbernen Römischen Münze mit der Schrift C. Mamil. Limentan. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 514. col. b. Schott. in Procl. ann. p. 417. Ox. 1810.)

Oelbaum von Gold und Edelsteinen. Siehe: Weinstock.

Oidipus. (Aiol. Etr.) S. 295. col. b. — Vergl. G. Rathgeber, Oedipus. Allgemeine Encyklopädie d. W. u. K. Sect. 3. Th. 2. L. 1832. 4. S. 394—399.

Οἰκουμένη S. 290. Z. 5.

Oinomaos. So hiess ein Hellene, welchen Hektor tödtete (Hom. Il. 5, 706.), überdiess ein Troer (Hom. Il. 12, 140.), wol derselbe, welchen Idomeneus tödtete. (Hom. Il. 13, 506.)

In den grossen Eoien waren siebenzehn Männer namentlich genannt, welche durch Oinomaos den Tod gefunden hatten. (Hes. fr. coll. Marcksch. p. 342. fr. CLVI.)

Des Sophokles Oinomaos (Welck. 1839. S. 352 —357.), wie ich kaum zu erinnern brauche, weit jünger als der Kasten im Heraion.

Oinomaos. (Aiol. Heraion.) Des Pausanias Worte s. oben S. 436. col. b. unter Kasten.

Oinomaos und Pelops, Relief (frammentato) der villa celimontana (sonst de' Mattei). F. Ritschl, Pelope ed Enomao. Annali dell' Inst. Volume trigesimo. Roma MDCCCLVIII. p. 163 —173. Tav. d'agg. K.

Lobenswerthes Gemälde einer Campana von S. Agata de' Goti. Besitzer war Marchese Venuti in Cortona. Längst ist das Gefäss in der Königlichen Antikensammlung zu Neapel. (G. Rathgeber, Oenomaos. Allgemeine Encyklopädie der Wiss. u. K. Dritte Section. Zweiter Th. L. 1832. 4. S. 98—100.)

Roth. Vasengem. von F. Ritschl 1840 erläutert. Siehe: Pelops.

Während Oinomaos, Hippodameia, Pelops bei dem Altare sind, wird der Widder herbeigebracht. Röthliches Gem. „di un vaso di Ruvo." (F. Gargallo Grimaldi, Pelope ed Enomao. Annali d. I. Vol. vigesimo terzo. R. 1851. p. 298—302. Tav. d'agg. Q. R.)

R. H. Klausen, Önomaos. Allgem. Encyklop. d. W. u. K. Sect. 3. Th. 2. L. 1832. 4. S. 97. 98.

Oioklos. S. 104. Anm. 559. — S. 122. Z. 5. (Aiol. Etr.) S. 295. col. b.

Siehe am Ende dieser Schrift Skarabaeen.

Oita. Oitaier.

Zu Ehren des Herakles entstanden Gartenanlagen auf dem Oita bei dem Flusse *Δύρας*, welchen Mystiker mit dem auf dem Scheiterhaufen brennenden Herakles in Verbindung setzten. (Herodot. 7, 198. Vol. III. L. 1834. p. 748.) Heisse Quellen *θερμὰ λουτρὰ* und ein bei ihnen befindlicher Altar des Herakles (Herodot. 7, 176. Vol. III. p. 717.) waren der die Verbrennung betreffenden Sage förderlich. Angeblich brachten Jolaos, Philoktetes und Andere dem Herakles als einem Heros ein Todtenopfer auf dem Oita, errichteten ihm ein Grabmal und gingen nach Trachin zurück. (Diod. 4, 39. T. I. Amstelod. 1745. Fol. p. 284.) Unbekannt ist, wie frühzeitig in Bezug auf den Tod des Herakles und seine Erhebung zum Gott Oitaier daselbst eine ihn ehrende Feier veranstalteten, welche ich auf S. 407. col. a. vermuthungsweise annahm, wo S. 406. col. b. bereits meines Aufsatzes Oetaei aus dem Jahre 1832 gedacht ist.

Herakles auf dem Oita. Von einem Aioler geschnittener Skarabäus. Oben S. 407. col. a.

Okeanos, Ionischer Urgott, S. 140. Z. 13. — S. 147. Z. 26. — S. 159. Z. 7. „Herrscher des umringenden Weltstroms, der nicht lange vor Herodotos sich zum Weltmeer ausdehnte, niemals des Mittelmeeres." (I. H. Voss, Myth. Br. Bd. 1. St. 1827. Br. 4. S. 25.)

R. H. Klausen, Okeanos. (Mytholog.) Allgemeine Encyklopädie d. Wiss. u. K. Sect. 3. Th. 2. L. 1832. 4. S. 347—352. — Kunstwerke: G. Rathgeber, Okeanos. Das. S. 352. 353.

μέγα σθένος Ὠκεανοῖο. Hom. Il. 18, 606. (Schild des Achilleus.)

ῥέεν Ὠκεανὸς πλήθοντι ἐοικώς. Scut. Herc. v. 314.

Mit modernem Kopfe. Römische Arbeit. Giovambat. Finati, Il regal Mus. Borbon. T. I. P. I. Napoli 1819. 8. p. 143. Nr. 181.

Okypete S. 42. Z. 20.

Olympia. S. 279. Z. 19.

Bildsäulen der Sieger in der Altis zu Olympia. S. 280. Z. 11. Spartiate Euklidas — Pythokritos, Flötenspieler. — Praxidamas aus Aigina. — Rhexibios, Opuntier. G. Rathgeber, Olympia. Allgemeine Encyklopädie d. W. u. K. Sect. 3. Th. 3. L. 1832. 4. S. 143.

Des Pythokritos eben erwähnte Bildsäule betrifft ein besonderer Abschnitt dieses alphabetischen Verzeichnisses der Einzelnheiten.

Olympieion zu Olympia. S. 322. col. a. — S. 394. col. a. — S. 408. col. a. — S. 409. col. a. b. — S. 410. col. a. — S. 420. col. a.

Olympischer Zeus zu Olympia. S. 254. Z. 22. — S. 281. Z. 6. — S. 284. col. a. — S. 409. col. b.

Olympos.

La Grèce vues pittoresques et topographiques, dessinées par O. M. Baron de Stackelberg. Paris 1830. Fol. Pl. 114.: Vallée entre les monts Ossa et Olympe. Darin Mt. Ossa; Le Pinde; Cours du Pénée, der im Laufe sich sehr schlängelt; Mount Olympe; Elatée aujourd' hui Baba: Défilés de Tempé. — Pl. 116. Gonnus dans les défilés de Tempé. Hier wiederum zwischen Olympos und Ossa der Fluss Peneus. — Verwandten Inhaltes Pl. 117. Condylon dans les défilés de Tempé.

Olympos, nach Ionischer Lehre θεῶν ἕδος. (Hom. Od. Z. v. 42—46. Philostr. sen. im. 1, 26. p. 41. lin. 7—13.) — Von diesen Vorstellungen machte Cl. Claudianus (de nuptiis Honorii et Mariae v. 49—86.) für die Schilderung des Berges auf Kypros Gebrauch. Siehe dieses alphabet. Verzeichniss der Einzelnheiten S. 403. col. a. unter Hephaistos.

Ὄμαδος. S. im Buchstaben h. S. 417. col. a.

Onchestos S. 104. Z. 1. — S. 335. Z. 10.

ὄνειρος. S. 39. Z. 17.

Ὄνειρος. Philostr. sen. im. 1, 27. p. 43. lin. 14.

Opheltes. (Aiol. Etr.) S. 295. col. b.

Ops. S. 29. Z. 1. — S. 74. Z. 27.

Wo Macrobius Lateinisch schreibend aus Philochoros mittheilt, Kekrops habe Saturno et Opi zuerst in Atthis einen Altar errichtet, kann, weil die Lüge von dortigen Pfaffen ausgegangen ist, nur der Ionische Kronos und die Ionische Rhea verstanden werden. Ein geschichtlicher Kekrops würde, wenn man an ihn geglaubt, nur den πατὴρ Οὐρανὸς und die μήτηρ Γαῖα gekannt haben.

Orchomenier. Reichthum derselben. Paus. 1, 9, 3.

Orchomenos. S. 128. col. a. — S. 195. col. b. — S. 333. Z. 22.

Quelle daselbst S. 101. Z. 16.

Bienenkorbförmiges Gebäude für die Polias zu Orchomenos aus weissem Marmor, von 70 Fuss Durchmesser. S. oben S. 393. col. a. Gebäude.

Ruins of Orchomenus. Travels in various countries of Europe — By E. D. Clarke LL. D. Volume te seventh. London MDCCCXVIII. 8. p. 188—216.

Remarks on parts of the continent of Greece. From the papers of the late Colonel Squire. Memoirs relating to European and Asiatic Turkey; Edited — by Robert Walpole. London 1817. 4. (p. 332—344.) p. 336. Scripoo, the ancient Orchomenus. Immediately at the lower part of the rocky height above Scripoo, is a large block of marble, supported by two upright walls, apparently the entrance of a building.

Edward Dodwell, A classical and topographical tour throug Greece. Vol. I. London 1819. 4. Chapter VIII. p. 227. 228. Nebst Abbildung zu p. 227. „Treasury (eine völlig unrichtige Benennung) of Minyas at Orchomenos." — Auch eine Ansicht der „Acropolis of Orchomenos" zu p. 229.

Eduard Dodwell, Classische und topographische Reise. Bd. 1. Abth. 2. Meiningen 1821. 8. Kap. 8. S. 4—7.

Mittheilung aus dem Jahre 1820. Bereits oben S. 393. col. a. erwähnt.

Edw. Dodwell, Views and descr. of Cycl. or Pelasgic remains in Greece and Italy, with constructions of a later period. L. 1834. Fol. (131 Tafeln.) Pl. 13.

Travels in northern Greece. By William Martin Leake. Vol. II. London: J. Rodwell, New Bond Street. 1835. 8. Chapter XII. p. 148—151.

Ὄρειος und Herakles. (Aiol. Amyklai.) Paus. 3, 18, 9. Vol. primum. L. 1838. p. 535. lin. 1. Schon oben S. 407. col. a. berücksichtiget. Oreios in Scut. Herc. 180. Diod. 4, 12.

Oreithyia. (Aiol. Heraion.) S. 244. Z. 4. — S. 374. col. 1.

Oreithyia gehörte ursprünglich wie Boreas (vorlieg. Schr. S. 373. col. b.) den nach Inseln und Kleinasien weggezogenen Aiolern an und wurde, weil der Mythos Aiolisch war, noch später von den Aiolischen Verfertigern des in das Heraion zu Olympia verkauften Kasten abgebildet. (P. 5, 19, init.) Attische Mystiker attikisirten, als längst Eleusinische Mysterien bestanden, den Boreas (vorlieg. Schr. S. 374. col. a.) und auch die Oreithyia und machten sie zur Tochter des Erechtheus. (Ioannis Meursj Regnum Atticum. Lib. II. Cap. XIII. p. 142. 143.) Eine andere Oreithyia sollte nach Attischer Erfindung Tochter des Kekrops II. seyn. (Ib. Lib. II. Cap. XIV. p. 148. 149.)

Orestes. Siehe am Ende dieser Schrift: Skarabaeen.

Orestes in Kunstwerken, welche ohne Anwesenheit Aiolischer Künstler in Etrurien nicht vorhanden seyn würden S. 295. col. b. — In der daselbst angeführten Schrift mit der Jahrzahl MDCCCLVII. sind nur einige wenige erwähnt, weil die Abhandlung aus dem Jahre 1834 bereits ein Verzeichniss derselben dargebracht hatte. (G. Rathgeber, Orestes. Allge-

meine Encyklopädie der Wiss. u. K. Sect. 3. Th. 5. Leipzig 1834. 4. S. 104—126.)

Orgeln S. 273. Anm. 1683. — Ueber die daselbst erwähnte Orgel zu Northampton: No.183. Erste Beilage zur Königl. privilegirten Berlinischen Zeitung. 9. August 1853. S. 6., wo die ebenfalls von J. F. Schulze verfertigte Orgel zu Lübeck erwähnt wird.

Orion, Aioler der ältesten Zeit S. 43. Anmerk. 229. — S. 122. Z. 6. — S. 125. Z. 22. — S. 127. Z. 9. nebst Anm. 685.

(Aiol. Etr.) S. 295. col. b.

K. O. Müllers Abhandlung aus dem Jahre 1834 wurde früher von mir namhaft gemacht. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 288. Anmerk. 2400.) Eilf Jahre später kam hinzu: Apollon und Orion. Archäologische Aufsätze von Otto Jahn. Greifswald 1845. S. 57—59.

Angeblicher Orion auf zwei mystischen Spiegeln.

Unten schwimmen im Meere sieben Fische, nämlich sechs kleine und ein etwas grösserer. Wie über festes Land lauft über die Fluthen des Meeres ein unbärtiger, völlig nackter Mann hastig und zurücksehend hinweg. Mystischer Spiegel im Brittischen Museum zu London. (Franc. Inghirami, Monum. Etr. Tomo II. Parte seconda. P. F. MDCCCXXIV. 4. p. 758—767., demnach neun Quartseiten. Serie II. Tav. XC. Hier in natürlicher Grösse abgebildet.)

Auslegung des Franc. Inghirami: Die Fische sono indizio di fluidità, in cui facevasi nuotare il primo essere che al mondo comparve. (Inghir. l. l. p. 763.) — che la figura virile stiavi a significare la divinità riconosciuta da essi nel Fato, che anima il mondo e lo agita seminandovi la generazione. — allusione alla forza solare — o a quella dell' anima universale del mondo. (Ingh. l. l. p. 762.)

Panofka's Auslegung, Orion schreite über das Meer. (Arch. Ztg. IV. 223.)

In dieser Weise von Ed. Gerh. 1860 S. 476. Nr. 362. erwähnt. (Vorl. Schr. S. 413. col. b.)

Kritik bisheriger Auslegungen.

Francesco Inghirami's Auslegung steht mit den Auslegungen mystischer Spiegel auf gleicher Stufe, welche die Gori, Biancani, Schiassi zu Tage brachten. Diesse Leute liessen mystische Spiegel von Anderen zeichnen und wieder von Anderen in Kupfer stechen. Was sie selbst hinzuschrieben, ist in den meisten Fällen ganz untauglich. Insonderheit wo es sich um Spiegel der Klasse A handelt, konnte ich was jene Vorgänger schrieben, eben nur über Bord werfen.

Dass Orion die Fähigkeit über das Meer zu gehen, gehabt haben solle, war auch mir bekannt. (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 410. col. b.) Dasselbe wussten natürlich Veranstalter und Leiter Neualolischer Mysterien. Es ist aber die Gestalt des Spiegels kein Orion.

Mir eigenthümliche und völlig neue Auslegung.

Während auf mystischen Spiegeln der von mir ins Licht gesetzten Klasse A unbekleidete Mädchen zur Frühlingszeit, wenn die Stellvertreterin der mystischen Hauptgöttin oder die mystische Braut aus der Unterwelt zur Insel der Seligen zurückkehren soll, hastig laufen, sehen wir hier einen unbekleideten jungen Menschen eben so laufen. Er lauft entweder dem Stellvertreter des mystischen Hauptgottes, dem auflebenden Dritten, dem mystischen Bräutigam, der aus der Unterwelt zur Insel der Seligen zurückkehrt, entgegen oder er lauft ihm voran, um den auf der Insel der Seligen und auch im Telesterion anwesenden Leuten seine ganz nahe bevorstehende Ankunft zu melden. Demnach durchaus kein Orion, sondern so zu sagen ein in Neuaiolischen Mysterien üblicher Laufer. Von Mystikern wurde seit Ol. 98, 2. erfunden und von andächtigen Theilnehmern der Feier der Mysterien geglaubt, er könne eben so über das Meer laufen, wie in uralter Zeit Orion. Da laut der von mir ins Licht gesetzten mystischen Spiegel der Klasse A. nicht eine, sondern mehr als Eine unbekleidete Nike lief, hatten die Mystiker wahrscheinlich mehrere δρομεῖς, welche durch transparente Gemälde den Andächtigen vorgeführt wurden. Hinsichtlich der Vervielfältigung der δρομεῖς werden natürlich nur andere mystische Spiegel Gewissheit geben, welche für jetzt nicht aufgefunden oder bekannt geworden sind, obgleich ich an ihr Vorhandenseyn glaube.

Ueber den Unterschied der 1855 durch den Verfasser vorliegender Schrift neu aufgefundenen und angewendeten Methodik der Auslegung von der bisher üblichen. Der Unterschied zieht sich durch die Hunderte auf unsere Zeit gelangter mystischer Spiegel hindurch. Von den Vorgängern wurden die Spiegel wie gewöhnliche Abbildungen mythologischer Ereignisse gehandhabt, demnach aus trivialem Mythos, aus Apollodoros und ähnlichen Schriftstellern ausgelegt. Mir leuchtete 1855 ein, 1) dass ein beträchtlicher Theil der mystischen Spiegel Acte des von lebenden Personen aufgeführten δρᾶμα μυστικὸν (vorlieg. Schr. S. 384. col. a.) zeige, 2) dass andere ihre Vorbilder, transparente Gemälde Neuaiolischer Mysterien, wiedergeben, endlich 3) dass Hauptinhalt der Neuaiolischen mystischen Spiegel oder Grundlage der ganzen Klasse, mithin auch ihrer Auslegung der Aufenthalt der Heroen und auch der Gottheiten auf der Insel der Seligen sey. Viele

Heroen, unter ihnen auch der achtungswürdige Orion waren in der späten Zeit nach Ol. 98, 2. höchst veraltet, so dass von ihnen keine Anwendung gemacht wurde, andere hingegen, z. B. Tyndariden, Helena, Menelaos, Alexandros, über welche noch junge Leute in den Kyprien zu lesen war (Procli Chrestom. Hephaestionis Alex. ench. Oxonii MDCCCX. 8. p. 472.), müssen in den Jahrhunderte nach Abfassung der Kyprien entstandenen Neuaiolischen Mysterien zu ausserordentlichem Ansehen gelangt und als recht eigentlich auf der Insel der Seligen fortdauernde Glückselige betrachtet worden seyn.

Obgleich von einem auf Orion gedeuteten mystischen Spiegel des Herrn de Meester (Ed. Gerh. 1860. S. 479. nr. 400.) nicht einmal eine Zeichnung mir zu Gesicht kam, spreche ich doch mein aus anderweitigen Untersuchungen hervorgegangenes Urtheil mit Sicherheit aus, dass er den Orion nicht betreffe.

Orpheus. S. 13. Z. 1. — S. 26. Z. 15. — S. 332. col. a.

Von mir werden folgende Unterscheidungen gemacht:

I) Der geschichtliche Orpheus, der den dreieinigen Hauptgott der Aioler *πατὴρ Οὐρανὸς*, die dreieinige Hauptgöttin der Aioler *μήτηρ Γαῖα* ausdachte und so zur gesammten Religion der Aioler den Grund legte. Dieser Orpheus hatte, weil noch keine Schreibekunst vorhanden war, nichts geschrieben. Lediglich die Behauptung, Orpheus habe in so früher Zeit geschrieben, verwarf Aristoteles. (Cic. de nat. deor. 1, 38, 107. Vol. IV. P. II. Turici 1828. p. 38.) Mit Recht war der hocherleuchtete und verdienstvolle Orpheus allen Aiolern vor der Entstehung der polytheistischen Religion der Ioner theuer und werth.

II) Orpheus, dessen Andenken nach der Erfindung der polytheistischen Religion der Ioner unter eingeengten Anhängern Altaiolischen Glaubens fortlebte. (Ueber eingeengte Aioler: vorlieg. Schr. S. 62. Z. 10.)

III) Orpheus nach der Erfindung der Mysterien, d. h. nach Ol. 1. — Erst jetzt wurde ausgedacht, Orpheus habe *τελετὰς* gezeigt. (Aischylos, redend eingeführt in Arist. ran. v. 1032. ed. Brunck. T. I. Arg. 1783. p. 197. — Schol. Arist. ran. 1059. [1064.] Vol. X. L. 1822. p. 381.) Geschichtlich völlig unwahr. Orpheus kannte durchaus keine *τελετάς*. Hingegen gingen Jahrhunderte nach seinem Tode *τελεταὶ* aus der von ihm gegründeten Religion hervor.

Eben so neue Erfindung war, Orpheus, den Andere zum Sohne des Oiagros und einer Muse machten, sey Sohn des Apollon und der Kalliope. (Pherecyd. fr. Gerae 1789. p. 118. Fragmenta hist. Gr. P. 1841. T. I. p. 87. fr. 63.) *Ἐξ Ἀπόλλωνος δὲ φορμικτὰς ἀοιδᾶν πατὴρ ἔμολεν, εὐαίνητος Ὀρφεύς.* (Pind. Pyth. 4. [314. 315.] v. 177. — Schol. Pind. Pyth. 4, 313. T. II. L. 1819. 4. P. I. p. 362. 363.) Das Wahre ist, dass während der Zeit, in welcher der geschichtliche Orpheus lebte, Ioner noch keinen Apollon, keine polytheistische Religion ausgedacht hatten.

Seit der Entstehung der Aiolisch-Samothrakischen Mysterien, deren Gründer den Orpheus noch richtig und unentstellt kannten, bis auf Pherekydes, Aischylos, Pindaros waren freilich mindestens 270 Jahre abgelaufen. Indessen sollte man doch erwarten, dass alle drei über den Gegenstand bessere Kenntnisse mitgebracht hätten. Mir war die Verrichtung anheimgefallen, ihre Irthümer zu entfernen.

Noch Jüngere, welche die Kunstwerke verfertigten, glaubten natürlich, in Geschichte völlig ununterrichtet, eben nur an die Erfindungen der Dichter.

Orpheus und zwei Musen. Gem. einer Vase im K. Museum zu Neapel. (Neapels ant. Bildw. S. 379.)

Orpheus und Kalliope. Im Mus. des Campidoglio. (Aless. Tofanelli. R. 1840. 8. p. 61. nr. E.)

Orpheus in der Unterwelt. Vier Personen und der dreiköpfige Hund. Relief. (Museo della Reale Accademia di Mantova descritto — dal dottor Giovanni Labus. Volum. I. Mantova MDCCCXXXVII. p. 12. 13. Daraus wiederholt in Denkmäler d. a. K. Th. II. Gött. 1856. S. 35. Taf. LXVIII. Nr. 857.)

Orpheus. Rothes Gem. d. Vase aus Canosa. Millin Descr. d. tomb. d. Can. Daraus wiederholt in Denkmäler d. a. K. Th. 1. Gött. 1835. S. 36. Taf. LVI. Nr. 275. — Denkmäler der Kunst. Bd. 1. Stuttgart 1851: 21 B. Tafel X. nr. 10. Zu München 1854. S. 274. Nr. 849.

Monum. d. Inst. 1837. Tav. XXXXIX.

Orpheus unter Thieren. Zu Alexandreia in Aigypten erschienene Münze aus dem fünften Regierungsjahre des Antoninus Pius. (Numi Aegyptii Imperatorii prostantes in Museo Borgiano Velitris. R. CIↃ.IↃCC.LXXXVII. 4. p. 175. Nr. 111.) — Aus dem sechsten Regierungsjahre des Antoninus Pius. (Ib. p. 181. Nr. 159.)

Orpheus und die Thiere. Auf einem dreifarbigen Onyx. (Caylus Rec. T. IV. 1761. Pl. XLVIII. nr. I. p. 137—139.) Diese und andere Abbildungen gleichen Inhaltes sind allezusammen sehr jung. (Vetera monumenta Matthaeiorum. Vol. III. R. MDCCLXXVIII. Fol. Tab. XXVII. Fig. II. p. 53. 54.)

Tod des Orpheus. Roth. Vas. (Trinkschaalen und Gefässe des Königlichen Museums zu Berlin. Zweite Abtheilung. Berlin 1850. Fol. Taf. J. S. 55—57.)

Andere Kunstwerke, welche den Orpheus betreffen, in Müll. Handb. Br. 1848. S. 699. 700.

Grab des Orpheus: Vorlieg. Schr. S. 331. col. a.

G. M. Sommelius, De Orpheo Graecorum philosopho. Lund. 1754. 4.

Lehrbuch einer allgemeinen Literärgeschichte. Von J. G. Th. Grässe. Ersten Bandes erste Abth. Dr. u. L. 1837. 8. S. 121. 122.

Orthagoras S. 268.

Ὄρθρος. S. 43. Z. 3.

Die Verbindung mit Geryoneus (Theogon. v. 293. 309.) wurde in Ionisch-Achaiischer Periode ausgedacht. Noch Spätere liessen von Orthros den Nemeischen Löwen erzeugt werden. (Theog. v. 327.)

Orthros, Hund „mit zwei Köpfen und einem Schlangenschweif", getödtet, bei Geryoneus und Herakles. Zu München 1854. S. 103. Nr. 337.

Orthros auf einem in Volsinii angefertigten mystischen Spiegel der seit Ol. 98, 2. umgestalteten Aiolisch-Samothrakischen oder der nunmehrigen Neuaiolischen Mysterien. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 280. Nebst Anm. 2266. — S. 289. Anm. 2408.)

Ostia S. 312. Z. 15.

Othryades, wie ich glaube am frühesten durch Aioler auf geschnittenen Steinen abgebildet. Dorier, denen Steinschneider mangelten, werden sie bei Aiolern bestellt oder, wenn diese aus Speculation, d. h. in Hoffnung des Absatzes sie anfertigten, von ihnen erkauft haben. Chalcedon Berlin 1835. S. 75. Nr. 162. 163. Derselbe Chalcedon: Tassie and Raspe p. 437. Nr. 7503.

Otos, Aioler der frühesten Zeit. Siehe: Ephialtes. S. 387. col. b.

Palaeste. S. 195. Z. 1.

Palamedes. Ueber Palamedes war im vorderen, nachher verloren gegangenen Theile der mit Phoinikischen Buchstaben niedergeschriebenen Ilias der Aioler erzählt. Gelesen wurde die mit Phoinikischen Buchstaben niedergeschriebene Ilias der Aioler vom Verfasser der mit Ionischen Buchstaben niedergeschriebenen Kyprien. Dieser machte von ihr folgende Anwendung. *καὶ μαίνεσθαι προσποιησάμενον τὸν Ὀδυσσέα ἐπὶ τῷ μὴ θέλειν συστρατεύεσθαι ἐφώρασαν, Παλαμήδους ὑποθεμένου, τὸν υἱὸν Τηλέμαχον ἐπὶ κόλασιν ἐξαρπάσαντες.* (Procli Chrestom. Hephaestionis Al. ench. Oxonii MDCCCX. 8. p. 474.) — *Ἔπειτά ἐστι Παλαμήδους θάνατος.* (Ib. p. 476.) Abweichend von den Kyprien Ioannis Tzetzae Antehomerica v. 383. (Ed. Friedericus Iacobs. L. MDCCXCIII. 8. p. 52. 53.), welcher Schriftsteller auch in vorangegangenen Stellen öfters den Palamedes erwähnt hat. Ibid. v. 155. 265. 287. 316. 327. 331. 364. 366. 369. 370. 371.

Ueber Palamedes: Hygin. fab. CV. p. 194. 195. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 268.

Palamedes. (Aiol. Etr.) S. 295. col. b.

Palamedes des Aischylos, des Sophokles (Welck. 1839. S. 129—135.), des Euripides, Ol. 91, 2. (Welck. 1839. S. 500—510.)

Παλίωξις. Scut. Herc. v. 154.

Pallas, Phlegyscher Beiname der Enyo S. 95. Z. 11.

Pallas, eine der zwölf Gottheiten der Ioner. S. 95. Z. 8.

Pallas jüngerer Aioler. S. 187. Z. 17.

Eherner Palmbaum. S. 227. Z. 6. — Platane zu Delphoi. *ὑπὸ τῷ ποδὶ τῆς χαλκῆς εἰργασμένης Λητοῦς (ὃ τῆς τότε πράξεως μίμημα γενόμενον ἀνακεῖται παρὰ τὴν πλάτανον ἐν Δελφοῖς.)* (Clearch. *περὶ παροιμιῶν* lib. 1. fr. 46. Fragmenta h. Gr. Vol. secundum. P. 1848. p. 318.)

Natürlicher, nicht künstlicher Palmbaum Erforderniss der Umgebung von Telesterien und darum in ungemein zahlreichen, insonderheit schwarzen Vasengem. abgebildet. (Inghir. Mon. Etr. Ser. V. Tav. LXIII.)

Pamboiotien S. 335. col. a.

Pandareos.

Erste Stelle der Odyssee. Hom. Od. T. = 19. v. 518—523. Homeri Interpres. Odyssea. Argentorati M.D.XXXIX. 8. p. 226. Scholia antiqua in Homeri Odysseam. Berolini 1821. 8. p. 516—518. Eustath. comm. ad Hom. Od. T. 518. (p. 1875.) Tomus II. L. 1826. 4. p. 215. 216. — In dieser Stelle hat Eustathios folgendes angegeben, 1) dass Merops der Milesier Vater des Pandareos war. (Eustath. l. l. p. 215.) Dazu kann er erst nach Ol. 1. gemacht worden seyn, als Ioner mit der Redaction früher von Aiolern gedichteter Bestandtheile der Odyssee sich befassten. — 2) dass die Töchter des Pandareos Aedon, Kleothera, Merope hiessen. — 3) dass die älteste, Aedon, an Zethos, des Amphion Bruder, verheirathet, ihm einen Sohn, den Itylos, gebar. Von mir wird einstmalige Lesart, *γραφὴ παλαιά*, Zetes für die allein der Sage angemessene gehalten. Jüngere dachten

durchaus unrichtig an Zethos, des Amphion Bruder. Endlich hiess der Sohn Ἀήτυλος. Erst Ioner, welche nach Ol. 1. die von Aiolern abgefasste Odyssee redigirten, setzten spät Ἴτυλον an die Stelle. Sie hatten mittlerweile von dem Gewäsche der Ionischen Pfaffen in Atthis Kunde erhalten und verhunzten nunmehr die Stelle der Odyssee.

Demetrii rhetoris de elocutione liber. L. MDCCCXXXVII. 8. p. 30. 37. et p. 122.

Später vorkommende oder zweite Stelle der Odyssee. Hom. Od. Τ = 20. v. 66—78. Der Inhalt wurde oben S. 400. col. a. unter Harpyien mitgetheilt. — Homeri interpres l. l. p. 230. Scholia ant. in Hom. Od. l. l. p. 522. 523. Eustath. comm. ad Hom. Od. Τ v. 66. T. II. p. 225. 226.

Antonini Liberalis transformat. L. 1832. ιά. p. 16—19. — p. 160—170.

Da die Sage den nach Kleinasien weggezogenen Aiolern angehörte, erklärt sich die Einmischung der Harpyien, von welchen Minyer und andere Aioler älterer Zeit nichts gewusst hatten.

Ein Pfaffe in Atthis wirrte wegen ähnlich beginnenden Namens mit Pandareos den Pandion zusammen. Da eben in der Zeit des Pandion I. Demeter, ihre Tochter suchend, nach Eleusis gekommen seyn soll (Corpus inscr. Gr. Vol. secundum. B. 1843. Fol. p. 300. lin. 23. — p. 325. 326. Ioannis Meursj Regnum Atticum. Amstelodami CIↃ IↃC XXXIII. 4. Cap. II. p. 86.), sieht man deutlich, dass Pfaffen der Zeit des Peisistratos ihre Hand im Spiele hatten. Sie zuerst brachten den Pandion in Atthis mit Tereus in Daulis zusammen. Nach dieser Wahrnehmung wurde die schon von Aischylos erwähnte (Aeschyl. Agam. v. 1101—1105. T. I. L. 1852. p. 205. — T. II. p. 459. — Philomela. Gorgias ap. Aristot. rhetor. 3, 3. Vol. alterum. Berolini 1831. 4. p. 1406. col. b. lin. 15—19.), durch jüngere Attische Tragiker bekannt gewordene, von sehr vielen Schriftstellern, leider sogar von Thukydides, der mehr Kritik als der grosse Haufe hätte besitzen sollen, wiederholte (Thuc. 2, 29. Vol. I. L. 1790. 4. p. 290.) Erzählung als Verhunzung des Aiolischen mir widerwärtig.

Hesiodos, des Dios und der Pykimede Sohn, lebte allerfrühestens in den funfzig Jahren vor Ol. 1. Damals wusste Niemand in Atthis von Töchtern des Pandion und ihrer Verheirathung. Natürlich konnte noch weniger ein Mann in Askra davon wissen.

In derselben Zeit, welcher ich die Abänderung der Homerischen Stelle zuschreibe, ging der gemeine Betrug vor sich, als angebliches Werk des Hesiodos das Monstrum Theogonia herauszugeben. Jedermann wird mir beistimmen, dass der Urheber des Betruges die ἔργα καὶ ἡμέραι nicht unberücksichtiget lassen konnten. Allerlei den ursprünglichen ἔργα καὶ ἡμέραι fremde, erst damals in sie gesetzte Einschiebsel können von mir nachgewiessen werden. Von dem Betrüger rührt die Abänderung Πανδιονὶς χελιδὼν her. (Hes. Op. et D. v. 566.) Ursprünglich müssen die Worte des Verses ganz anders gelautet haben.

Völlig wie hinsichtlich des den Kekrops διφυῆς betreffenden Schnickschnackes (vorlieg. Schr. S. 438. 439.), so hier. Das Wiedererzählen nahm kein Ende. Man braucht sich nicht zu wundern, dass ein Bildner, der natürlich über älteste Geschichte der Aioler und über Verfälschung Attischer Geschichte durch Pfaffen nicht unterrichtet war, den Gegenstand sogar in einer Gruppe behandelte, welche nach meiner Ansicht unter Lebensgrösse gewesen seyn wird. Πρόκνην δὲ τὰ ἐς τὸν παῖδα βεβουλευμένην αὐτήν τε καὶ τὸν Ἴτυν ἀνέθηκεν Ἀλκαμένης. (P. 1, 24, 3.)

Auch Leute in Daulis, welche bald genug die in Atthis erfundene Sage erfuhren, sogar von Πανδιονὶς χελιδὼν in der verfälschten Stelle der ἔργα καὶ ἡμέραι lasen, waren nunmehr auf ἔποψ und χελιδόνες aufmerksamer als früher. (P. 10, 4, 6.)

Eine Aphrodite **Pandemos** war unter Anhängern Altaiolischen Glaubens unerhört. Das Gerede von ihr (vorlieg. Schr. S. 361.) konnte erst dann beginnen, als in Folge der polytheistischen Religion der Ioner des πατὴρ Οὐρανὸς Tochter Aphrodite theils abgeändert, theils unverständlich geworden war.

Περὶ Ἀφροδίτης πανδήμου παρεχούσης τὴν αἰτίαν τῆς γενέσεως τοῖς ἀνθρώποις. Ioannis Stobaei Florilegium. Vol. II. L. MDCCCXXIII. 8. p. 397—415.

Pandémos. Vénus vulgaire. Bilds. Aus villa Borghese. Im Louvre. (de Clarac. P. 1820. 8. p. 180. Nr. 427.)

Pandora. Ein bärtiger Mann, der sitzend eine kleine nackte Bildsäule hält, zwei bekleidete Weiber und ein unbekleidetes. Relief der villa Borghese. (Winck. Mon. ant. in. Vol. secondo p. 111. Num. 82. — Im Louvre. de Clarac. P. 1820. 8. p. 103. Nr. 217.)

Πανόπη, des Nereus und der Doris Tochter, Nereide. (Hom. Il. 18, 45. Theogon. v. 250. Apollod. 1, 2, 7. p. 14.)

Mit Πανόπη, des Thespios Tochter, erzeugte Herakles den Threpsippas. (Apollod. 2, 7, 8. p. 226.)

Panopeis S. 23. Anm. 83. — S. 44. — S. 119. col. b.

Πανοπεύς. Siehe gegen das Ende der Schrift die Abhandlung Epeios.

Wie Greif, jedoch mit gehörntem **Pantherkopfe.** Schwarzes Gefäss mit Relief. Zu Berlin 1846. S. 67. Nr. 1814.

πάρδαλις. (Aiol. Amyklai.) Paus. 3, 18, 8. p. 534. lin. 9. — Vorlieg. Schr. S. 238. Z. 1.

Paris. Louvre. Bildsäule aus dem Schlosse Ecouen im Louvre. S. 307. Z. 18. Nebst Anmerk. 1817. Abguss im Grossherzoglichen Museum zu Darmstadt 1841. S. 4. Nr. 11. „Genius." S. 294. col. b.

Relief. S. 296. col. b.

Ausserdem sind noch viele andere Gegenstände des K. Museum zu Paris, des Münzkabinets erwähnt.

Kaiserliche Bibliothek zu Paris. S. 80. Anmerkung 447. — Handschrift No. 5696. Fol. Siehe die der Schrift beigegebene Abhandlung über Epeios.

Parthenopaios. (Aiol. Etr.) S. 295. col. b. Siehe am Ende der Schrift Skarabaeen.

Patroklos. (Aiol. Etr.) S. 295. col. b.

Patur' nus S. 27. Z. 4. — S. 27. Z. 16.

Pausanias S. 47. Z. 21. — S. 218. Z. 15. — S. 272.

Mémoire sur la manière de lire Pausanias, à propos du veritable emplacement de l'agora d'Athènes. Par M. Ch. Lenormant. Mémoires de l'Institut Impérial de France. Académie des inscriptions et belles-lettres. Tome vingt et unième. Paris MDCCCLVII. 4. p. 95—164.

Pegasos. S. 15. Z. 18. — S. 33. Z. 18. — S. 43. Z. 2. — S. 103. Z. 13. — S. 103. Anmerk. 554. — S. 125. col. b.

Pegasos zu Thespeia S. 103. col. b.

Pegasos als Pferd des Unaiolischen, nämlich von Ionern erfundenen Poseidon. Dion. Chrys. Borysthenica or. XXXVI. Vol. II. p. 95.

Pegasos, von drei Nymphen gepflegt. Werk der Bildnerei. (Abgebildet in Collection of Etruscan, Greek and Roman antiquities. Vol. IIII. MD. CCLXVII. Fol. p. 237. im Texte.) — Wandgemälde des Grabmales der Nasonen. (Le pitture antiche delle grotte di Roma. In R. MDCCVI. Fol. In der zweiten Abtheilung p. 42. Tavola XX. Picturae antiquae cryptarum Romanarum. Romae MDCCXXXVIII. Fol. p. 145. 146. Tabula XX. — Daraus wiederholt in Millin G. m. Pl. XCVII. Nr. 394*. — Histoire de l'art. Par J. B. L. G. Seroux d'Agincourt. Tome cinquième. Paris M.DCCC XXIII. Fol. Pl. I. nr. 11. p. 2.)

Vergl. Thorlacius, De Pegasi mythol. 1819.

Pegasos des Bellerophontes. Monumenti ed annali — nel 1856. Lipsia. Fol. p. 103. Tav. XXIII.

Bellerophontes lässt den Pegasos, neben welchem er steht, aus der Quelle Hippokrene trinken. Relief. Im Palazzo Spada. Winckelm. Storia delle arti. T. terzo. In R. 1784. 4. p. 14. Nebst Erläuterung auf p. 470. 471. Guattani Mon. ined. im siebenten Bande. Millin G. m. Pl. XCVII. Nr. 391.

Bellerophontes steht neben dem Pegasos. Rothes Vas. Tischb. Vol. III. Pl. 38. — Zu Neapel 1828. S. 291. — Rothes Vas. Mon. de l'Inst. arch. 1845. Vol. IV. Pl. XXI.

Bellerophontes steht neben dem Pegasos und dem Jobates gegenüber. Röthliches Gemälde eines „vaso a campana proveniente dagli scavi di S. Ignazio." L. Schmidt. Annali d. I. Vol. vigesimo terzo. R. 1851. p. 136—141. Tav. d'agg. F.

Nackter Jüngling hält stehend das geflügelte Pferd am Zaun. (Le pitture antiche delle grotte di Roma e del sepolcro de' Nasoni. In R. MDCCVI. Fol. Tav. IX. p. 36.)

Bellerophontes, von Pegasos abgeworfen. Müll. Handb. Br. 1848. S. 703.

Pegasos als Abzeichen des Schildes der Athena. Vasengem. (Monum. d. Inst. Vol. I. Pl. XXI.)

Πειθιινος, Maler. Siehe: Thetis.

Kentauren *ἐν μεγάρῳ μεγαθύμου Πειριθόοιο.* Hom. Od. 21, 296—304.

Peirithoos, Theseus der Aigeide unter anderen, gegen Kentauren kämpfenden Lapithen. Scut. Herc. v. 179. 182.

Peirithoos (im Aides) des Euripides. Welck. 1839. S. 589—592. — Poetarum tragicorum Graecorum fragmenta. Vol. II. Vratislaviae MDCCCXLIV. p. 307—312.

Peirithus, Theseus, Helena. (Aiol. Amyklai.) Paus. 3, 18, 9. p. 534. lin. 16. Siehe oben S. 401. col. a. Helena.

Gerh. Berl. ant. Bildw. 1748.

Vergl. Pyl. 1853. col. 196.

ΠΕΡΙΤΟVS, Θεσευς, Ηελενε. Entführung der Helena. Zu München. Oben S. 401. col. a.

Πειριθοος, Θησευς, Λαοδαμεια, Κενταυρος in dem Gemälde der Vase der Sammlung Fittipaldi zu Anzi (Monumenti Annali — nel 1854. Roma. Fol. p. 84.), welches demnach nicht das am Kunstwerke zu Amyklai abgebildete Ereigniss betrifft.

Θεσευς. Περιθος. Φορβας kämpfen gegen die Amazonen. Röthliches Gemälde eines 1830 zu Agrigent gefundenen Gefässes, welches Stoddart besitzt. (Gerh. a. G. V. Th 4. S. 106. Taf. CCCXXIX. CCCXXX.)

Peirithus. Siehe: Unterwelt.

Peisandros. Siehe die am Ende der Schrift stehende Abhandlung Skarabaeen.

Πειθώ, von Ionern erfunden. Hes. Op. et D. v. 73.

Peitho und Bie. Plut. Themistocl. 21, L. 1774. Tom. I. p. 478.

Pelasger S. 30. Z. 27. — S. 31. Z. 3. — S. 32. Anm. 134. — S. 60. Z. 6.

Im Verständnisse der Pelasger konnten Zahllose wegen verabsäumter Untersuchung der Aioler nicht vordringen. Irthümer des Hirt, Mannert, Niebuhr, K. Otfr. Müller findet man zusammengestellt in Zur Geschichte der Pelasger und Etrusker, so wie der altgriechischen und altitalischen Völkerstämme überhaupt. Graphische Constructionen nach Hirt, Mannert, Niebuhr und Otfr. Müller von R. v. L. Berlin, 1831. 8. 176 Seiten.

Gottheiten der Pelasger. Siehe oben S. 398. col. a. Gottheiten.

Peleus, auch Phthierinnen des Sophokles, der natürlich ältere Aiolische Gedichte gelesen hatte. Welck. 1839. S. 205—210.

Peleus, der unerwachsene Achilleus und Cheiron. (Aiol. Amyklai.) P. 3, 18, 7. p. 533. lin. 5.

Siehe oben S. 375. col. a. b. Cheiron.

Thetis bringt den Achilleus zu Cheiron. Marmorne Brunnenmündung. (Mus. Capit. IV. 37. Millin G. m. Pl. CLIII. Nr. 552.)

Peleus führt den Knaben Achilleus zu dem Kentauren Cheiron, der in diesem schwarzen Gemälde einer archaischen Hydria menschliche Vorderfüsse hat. (Gerhard. a. G. V. Tafel CLXXXIII. Th. 3. S. 72—74.)

Der Kentauros Cheiron unterweisst den Achilleus im Saitenspiel. Queergestreifter Sardonyx zu Berlin 1835. S. 73. Nr. 146.

Cheiron, Peleus, der Knabe Achilleus, Thetis. — In dem anderen Gemälde links Achilleus bereits erwachsen. Hydria mit schwarzen Figuren. (Roulez. Bulletin de Bruxelles Vol. IX. no. 10. Zu Berlin 1846. S. 5. 6. Nr. 1693.)

Ἰάσονι δὲ καὶ Πηλεῖ τὸ ἔργον τῆς πάλης ἐξίσον καθέστηκε. (Aiol. Heraion.) Paus. 5, 17, 2. Vorlieg. Schr. S. 247. Z. 4.

Peleus, Thetis, Schlange. (Aiol. Heraion.) Paus. 5, 18, 1. — Siehe: Thetis.

Zahlreiche, noch vorhandene Kunstwerke, welche dieses Ereigniss, auch Nachfolgendes betreffen, siehe unter Thetis.

Peleus. (Aiol. Etr.) S. 295. col. b.

ὁ δὲ Πηλεὺς ἐν Κῷ τῇ νήσῳ ἀτυχήσας τὸν βίον οἰκτρῶς καὶ ἐπωδύνως ἀπέθανεν, ὡς καὶ Καλλίμαχος μαρτυρεῖ. (Schol Pind. Pyth. 3, 167. Tom. II. L. 1819. 4. P. I. p. 338.)

Πελιαδες des Euripides. S. oben S. 462. col. b. Moses von Chorene.

Des Pelias Töchter. Siehe Alkestis, Antinoe, Asteropeia.

Des Pelias Töchter. (Aiol. Heraion.) Paus. 5, 17, 4. S. 244. Z. 6. — S. 247. Z. 7.

Peliaden. Gerh. Auserles. G. V. 157, 3.

Eben so. Zu München. 1854. S. 107. 108. Nr. 343.

Die Töchter des Pelias. Stamnos mit röthlichen Figuren auf leuchtendem, schwarzem Grunde. Zu Berlin 1846. S. 91. Nr. 1935.

Pelias S. 246. Z. 33. — S. 265. Z. 8. (Aiol. Etr.) S. 295. col. b.

ἐπὶ Πελίᾳ ἆθλα, Kampfpreisse, welche Akastos, König von Jolkos, bei den Leichenspielen seines Vaters Pelias austheilte. Gedicht des Stesichoros.

Peloponnesische Münzen. Siehe S. 463. col. b. Münzen.

Fünfmalige Erwähnung der *Πελοπόννησος*, welche erst Apia, auch Pelasgia geheissen haben soll (Konr. Mannert, Geogr. Achter Th. L. 1822. S. 348.), im Hymnos des Homeriden auf Apollon, speciell im Hymnos auf Apollon Pythios (vorlieg. Schr. S. 150. col. b.): Hom. Hymn. in Apoll. v. 250. L. 1806. p. 25. — v. 290. p. 28. — v. 419. p. 37. — v. 430. p. 38. — v. 432. p. 38.

Erwähnung des *Πέλοψ* in einer nach meinem Urtheile später als Ol. 1. abgefassten Stelle der Ilias. Gesagt wird, das von Hephaistos verfertigte Scepter (vorlieg. Schr. S. 203. Z. 20. 21. Nebst Anm. 1235.) habe dieser dem Zeus, dieser dem Hermeias, dieser dem *Πέλοπι πληξίππῳ* gegeben, worauf dasselbe von Pelops Atreus (Hom. Il. 2, 104. 105.), von Atreus Thyestes, von Thyestes Agamemnon erhielt.

Lügenhaft wurde Theseus zum *τέταρτος Πέλοπος* gemacht. (P. 5, 10, 2.)

Pelops mit geflügelten Pferden, Hippodameia, Oinomaos. (Aiol. Heraion.) Siehe oben S. 436. col. b. Kasten.

Pelops auf einem Wagen, der von zwei geflügelten Rossen gezogen wird. Brauner Sarder. Zu Berlin. E. H. Toelken S. 277. Nr. 201.

Gemälde einer im K. Museo zu Neapel aufbewahrten Vase, 1832 von mir erläutert und auch oben S. 471. col. a. unter Oinomaos erwähnt. Vergl. Archäolog. Zeit. Elfter Jahrg. Berlin 1853. Taf. LV.

Während Oinomaos Hellenisch gekleidet tst, hat Pelops Unhellenische Kleidung in dem

Hauptgemälde einer Vase, welches ein transparentes Gemälde nächtlicher Mysterien wiedergiebt. Im untergeordneten Gemälde ist die Gräberspende abgebildet, wie Theilnehmer der Feier der Mysterien sie verrichteten. Gemälde e. Vase aus Ruvo in Millingens Besitze. (F. Ritschl, Vaso dal Pelope. Annali dell' Inst. d. c. a. Vol. duodecimo. R. 1841. Tav. d'agg. 1840. N.)

Wegen der Schrift πλεχσιππος wurde das Gemälde einer „patera Capuana" mit rothen Figuren, verfertigt von Euergides, auf Pelops bezogen. In dem Gemälde je zwei einander gegenüber sitzende Sphingen. (Lettera di Filippo Gargallo-Grimaldi. Annali dell' I. Vol. vigesimo primo. R. 1849. p. 145—154. Tav. d'agg. B. — Br. 1859. S. 682.)

Köpfe des Pelops und der Hippodameia in einem Relief. This fragment was fished up from the bottom of the sea, on the coast of Sicily, near Girgenti, the ancient Agrigentum. (Description of the collection. Part X. London MDCCCXLV. 4. p. 73—75. Plate XXXII.)

Pelops. Siehe weiter unten Pferde.

Penelope. (Aiol. Etr.) S. 295. col. b.

Zwei Aiolische Bildsäulen der Penelope, eine derselben die des Museo Chiaramonti. (Raoul Rochette, Monum. inéd. d'ant. fig. Pl. XXXIII. nr. 3. p. 163.) Siehe dieses alphab. Verzeichniss der Einzelnheiten oben S. 370. col. a. unter: Aiolische Bildhauer.

Kleine trauernde Figur, auf einem Felsen sitzend. (Ob Penelope?) Zu Rom in Belvedere, M. Pio-Clement., Sala a Croce greca. (Beschreibung d. St. R. Bd. 2. Abth. 2. St. u. T. 1834. S. 288.)

Abbildungen der Dido waren im Alterthume vorhanden. (Epigr. εἰς εἰκόνα Διδοῦς, mit den Worten Ἀρχέτυπον Διδοῦς anhebend. Brunck Anal. III. 216. nr. 317. Fr. Iacobs Animadv. III. 2. p. 52. Anthol. Palat. T. II. p. 672. Nr. 151. — T. III. P. altera p. 857. 858. — Noch vorhandene Abbildungen: Virg. ed. Heyne. Vol. sextum der Prachtausgabe Lipsiae MDCCC. 8. im Recensus parergorum p. 762.) Visconti irrte jedoch, als er folgende zwei Bildsäulen für Dido ausgab:

Bildsäule eines sitzenden, mit der linken Hand auf den Sitz sich aufstützenden Frauenzimmers. In Folge dieser Haltung ist das Kleid von der Schulter herabgesunken. Die Bildsäule hat nicht den ursprünglichen Kopf. Arme grösstentheils neu. („Alta palmi qnattro e once tre, longa palmi cinque e once cinque." E. Qu. Visc., Il Museo Pio-Clementino. T. II. In R. MDCCLXXXIV. p. 79. 80. als „Didone." Tav. XXXX. „V. Dolcibeni disegnò Gius. Perini incise." — In Belvedere. M. Pio Clement. Gall. delle statue. Beschreibung d. St. R. Bd. 2. Abth. 2. St. u. T. 1834. S. 171. 172. Nr. 28. „Gute weibliche Statue, auf dem Boden sitzend, gefunden in Civita vecchia." — Pistolesi V. 24. 2. — In der Gallerie der statue des Vatikanischen Museum trägt die Bildsäule die Nummer 293.)

Bildsäule des palazzo Barberini auf dem Quirinale, daselbst 1784 unrichtig Ariadne benannt, deren „duplicato" die so eben von mir aufgeführte Bildsäule des Pio-Clementinischen Museums sey. (Als Dido Visconti l. l. T. II. p. 79. und p. 107. Nebst Abbildung Tav. B. Nr. 10. „Vinc. Dolcibene dis. Gir. Carettoni inc." Ha i piedi antichi un calzato, e l'altro nò, distintivo da cui l'abbiam potuta riconoscere per Didone. Il pugnale è agiunto nel disegno. — Beschreibung d. St. R. Bd. 3. Abth. 2. St. u. T. 1838. S. 431. Als Dido.)

Nach meinem Urtheile ist die sowohl der Pio-Clementinischen als der Barberinischen Bildsäule ertheilte Benennung Dido untauglich, die Benennung Penelope in jeder Hinsicht richtiger.

Ebenfalls in Sorge versunken zu seyn scheint das sitzende Weib, welches in einer 4 Fuss 6½ Zoll hohen Bildsäule vorgeführt ist und völlig wie Penelope den linken Arm aufstützt. (Signorum veterum icones. Mit dem in J E. f. zerfallenden Monogramme des Stechers Episcopius, d. i. Ian de Bisschop. — Marmora Oxoniensia. Oxonii e typographeo Clarendoniano. Impensis Academiae. MDCCLXIII. Fol. Pars Ima Tab. VIII. nr. VIII. p. I. unrichtig als „Clio meditans.")

Mehr als sieben Fuss hohe, nach meinem Gutachten durchaus unrichtig für Penelope ausgegebene stehende Bildsäule im Königlichen Museum zu Madrid. (Musée de sculpture antique et moderne. Planches Statues. Tome V. Pl. 834 A. Nr. 2090. A. — Alfr. Maury. Tom. cinquième. P. 1851. 8. p. 73. 74.)

Penelope, auf dem Stuhle sitzend, und zwei vor ihr stehende Weiber, Eurynome und Melantho. Bruchstück eines Reliefs aus gebrannter Erde. (Inghirami Gall. Omer. Vol. terzo. P. F. 1836. p. 335. 336. Tav. CXVIII. Zu Hom. Od. 19, 603.)

Penelope. Relief im Museo Kircheriano des Collegio Romano zu Rom. (Beschreibung der St. R. Bd. 3. St. u. T. 1842 [nicht 1834, wie in vorlieg Schr. S. 296. col. 2. fehlerhaft gedruckt ist]. S. 499.)

Auf einem lehnlosen Stuhle mit vier Beinen sitzend, stützt die trauernde Penelope den linken Unterarm auf den Sessel, den rechten Ellenbogen auf den Oberschenkel, den Kopf in die rechte Hand. Zugegen sind drei stehende

Weiber. (Breite des Reliefs: „1 foot 3¾", Höhe: „10¼ inches." A description of the collection of ancient terracottas in the British Museum. London 1810. 4. p. 8. 9. Plate VIII. No. 12. „W. A. del. Bromley sculp.")

In einem Relief, welches Raoul-Rochette aus einer Zeichnung Millins kannte und herausgab, kommt eine Frau vor, welche auf einem vierbeinigen Stuhle sitzt, unter welchem ein Arbeitskorb steht. Sie stützt die rechte Hand auf diesen Stuhl. Zugegen sind noch vier Personen. (Raoul-Rochette, Monum. inéd. Pl. 71, 1. Das Relief wurde in wiederholter Abbildung bekannt gemacht. Rhein. Mus. f. Philol. 1835. III. S. 620. F. G. Welcker, Alte Denkmäler. Th. 2. Gött. 1850. S. 217—220. „Homer und Penelope." Taf. XI. 18. Nebst Zusatz auf S. 348.)

Penelope, Gemälde des Zeuxis. (Plin. H. N. lib. 35. Vol. V. p. 228. Vite de pittori antichi scritte e illustrate da Carlo Dati. In Firenze M.DC.LXVII. 4. p. 11. — Postille alla vita di Zeusi p. 30. 31. — Fr. Iunii Catal. artif. p. 231.)

Penelope. Röthliches Gem. e. Vase zu Berlin 1836. S. 256. Nr. 884.

Rothe Vasengem., in Annali d. Inst. Vol. tredicesimo. Tav. d'agg. 1841. I., ferner K. abgebildet, enthalten k e i n e Penelope, an welche daselbst p. 329. gedacht ist.

An Penelope und Odysseus wurde bei Gelegenheit eines zu Gragnano ausgegrabenen Wandgemäldes gedacht, in welchem ein Frauenzimmer auf einem lehnlosen Stuhle sitzt, während ein unbärtiger Mann mit Schwert vor ihr steht. (Pitture d'Ercolano. Tom. III. Tav. VI. Anders Visconti: „Pâris séduisant Hélène." Histoire de l'art. Par J. B. L. G. Seroux d'Agincourt. Tome cinquième. Paris M.DCCC XXIII. Fol. Pl. I. Nr. 13. p. 2.)

P e n t a d i u s. S. 173. col. b. — Die den Narkissos betreffenden Gedichte auch in Collectio Pisaurensis omnium poematum — Latinorum. T. quartus. Pisauri MDCCLXVI. 4. p. 439. 440. Ep. XLVI—LIII.

P e n t h i l i d e n S. 196. Z. 4.

Πεφρηδώ S. 37. Z. 8.

Des P e r i a n d r o s Mutter. Parthenii Nicaeensis Erotica. Cap. XVII. Historiae poeticae scriptores antiqui. P. 1675. 8. p. 377—380.

Periandros, Ol. 38, 1. bis Ol. 48, 4. — S. 225. Z. 6. — S. 225. Anm. 1350. — S. 269. Z. 5.

Von Bildnissen, die bei Lebzeiten des Periandros angefertigt waren, machte nach meiner Vorstellung ungemein lange nachher Lysippos Gebrauch. Ein Bildniss, unter Leitung des Lysippos von Aristodemos verfertigt, könnte der noch jetzt vorhandenen Herme zu Grunde gelegen haben.

Herme, 1780 in der Villa des Cassius aufgefunden, mit der Inschrift *Περίανδρος Κυψέλου Κορίνθιος. Μελέτη πάν.* Il Museo Pio Clementino descritto da Ennio Quirino Visconti. Tomo sesto. In R. MDCCXCII. Fol. p. 38. 39. Tav. XXV. Vergl. Tav. XXII. Visc. Icon. Gr. T. premier. A P. M.DCCC.XI. 4. p. 104. 105. Beschreibung d. St. R. Bd. 2. Abth. 2. St. u. T. 1834. S. 221. 222. — Die Inschrift in Corpus inscr. Gr. Vol. tertium. Berolini MDCCCLIII. Fol. p. 840. Nr. 6095.

Aus Herculanum. Giovambat. Finati, Il regal Mus. Borbon. T. I. P. II. Napoli 1819. 8. p. 109. N. 134.

Herme im Brittischen Museum zu London. A description of the collection of ancient marbles. Part II. London 1815. 4. Plate XLII.

P e r i e r e s. (A i o l. Etr.) S. 296. col. b.

P e r i k l y m e n o s, Nachkomme des Aiolos. Von Aiolos wurde Salmoneus, von diesem Tyro, von dieser Neleus, von diesem Periklymenos erzeugt. Des Periklymenos Verwandlungen. Hesiodus — edidit Ludovicus Dindorfius. Lipsiae. 8. p 78. 79. Hesiodi fragm. coll. Marcksch. p. 282—284. Nr. XVI. (30.)

Periklymenos. (A i o l. Etr.) S. 296. col. b.

P e r i o d e n. Siehe Baukunst S. 368. col. b., Bildnerei S. 283. col. b., S. 284. und S. 371. col. a., Malerei.

Weiter unten: Schema.

Achaiische P e r i o d e S. 335. Z. 18.

Schlussjahr Neuaiolischer Periode S. 73. Z. 15.

Periode *κοινή*. S. 73. Z. 17. — S. 77. Z. 37. — S. 284. col. a.

Ausserdem s. hinsichtlich der Vorgänger Beispiels halber Thiersch, Wendt.

P e r s e p h o n e der Ioner. S. 114. Z. 1.

P e r s e u s S. 45. Z. 2.

Περσευς nicht mit Harpe, sondern mit Schwert, hinter welchem *Αθεναιε* steht, empfängt von einer der drei *ΝΕΙΔΕΣ*, d. i. Najaden, Flügelschuhe. Die zweite bringt Petasos, die dritte Kibisis. Schwarzes Gemälde einer archaischen Amphora im Brittischen Museum. (Gerh. a. G. V. Th. 4. S. 97. Taf. CCCXXIII.)

Perseus bindet sich die Flügelschuhe an. Siehe Skarabaeen.

Umständliche Beschreibung der Abbildung des *Περσεύς*, der das Haupt der einen Gorgo forttrug, und der zwei überlebenden Gorgonen am Schilde des Herakles. (Scut. Herc v. 216-237.)

Περσέως τε τὸ ἔργον πεποίηται τὸ ἐς Μέδουσαν. (Aiol. Amyklai.) Paus. 3, 18, 7. p. 532. lin. 14.

Αἱ δὲ ἀδελφαὶ Μεδούσης ἔχουσαι πτερὰ πετόμενον Περσέα διώκουσαί εἰσι· τὸ δὲ ὄνομα ἐπὶ τῷ Περσεῖ γέγραπται μόνῳ. (Aiol. Heraion.) Paus. 5, 18, 1. Siehe oben S. 397. col. a.

Perseus trägt das Haupt der Gorgo. Siehe Skarabaeen.

Perseus reicht das Haupt der Gorgo der Athena. Gem. e. Vase im K. Museum zu Neapel. (Neapels ant. Bildw. 1828. S. 339. Real Mus. Borbon. Vol. V. Napoli 1829. Tav. LI. — Wegen der zwei Niken erwähnt in G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 21. und S. 110. Anm. 304.)

Perseus. (Aiol. Etr.) S. 296. col. b.

Pferd. (Aiol. Etr.) S. 293. col. a.

Ein Pferd trägt zwei Reiter. Ein Kunstwerk dieses ungewöhnlichen, seltenen Inhaltes wurde von mir in Bezug auf die Worte *ἵππος εἷς φέρων ἐστίν* (Paus. 3, 18, 7. fin. in der Beschreibung des Aiolischen Kunstwerkes zu Amyklai) unter Megapenthes nachgewiessen. (Vorlieg. Schr. S. 456. col. b.)

Ein junger Mann und ein junges Frauenzimmer sitzen auf Einem Pferde. Bassorilievo in marmo lunense. (Bernardo Quaranta. R. M. Borb. Vol. decimoquarto. Tav. XI.)

Pferd des Aides. Vasengem. (Mon. dell' Inst. Vol. IV. Pl. XL.)

Greif und Pferd des Aides, in Bezug auf das Emporkommen der Stellvertreterin. (Passerii Pict. Etr. Vol. III. 1775. Tab. CCLVIII.)

Abbildung der Pferde, des Wagens des Ares und des Ares selbst. (Scut. Herc. v. 191. sq.)

Kolossales Pferd. Siehe die gegen das Ende der Schrift stehende Abhandlung über Epeios.

Geflügelte Pferde. Skarabäus. Im Kaiserlichen Museum zu Paris. Micali 1832. Tav. CXVII. nr. 3. p. 218.

Geflügeltes Pferd. Skarabäus des principe Vidoni. Impronte gemmarie. Bullett. 1839. p. 100. nr. 7. — Ib. p. 103. nr. 38.

Ein Mann fährt auf einem Wagen, den zwei geflügelte Pferde ziehen. Skarabäus aus Karneol. (Caylus Rec. T. VII. 1767. p. 127. Pl. XIV. No. V.)

Wagen des Apollon, von zwei geflügelten Pferden gezogen. Goldener Ring, von einem Aiolischen Künstler in Etrurien verfertigt. (Annali d. Inst. d. c. a. Vol. decimo quarto. 1842. Tav. d'agg. U.)

Den Wagen eines Mannes ziehen zwei geflügelte Pferde. Anello d'oro intagliato a cesello. Pr. di Canino. (Micali 1832. Tav. XLVI. nr. 20. p. 76. — Auch in Impronte gemmarie dell' Inst. Cent. I. n. 59. Denkmäler d. a. K. Gött. 1835. Taf. LXIII. Nr. 325.)

Geflügelte Pferde, frammento in bronzo di finissimo lavoro, proveniente da Cere. (Micali 1844. Tav. XIX. nr. 2. p. 116. 117.)

Zwei geflügelte Pferde ziehen einen Wagen. Relief aus gebrannter Erde, 1784 zu Veletri ausgegraben, damals im Museo Borgiano. (Winckelm. Storia delle arti. T. terzo. In R. 1784. 4. p. V. Nebst Erläuterung p. 466—469. Giovambat. Finati, Il regal Mus. Borbon. T. III. P. I. Napoli 1823. 8. p. 87. 88. Nr. 87. Giovambatista Finati. Real Mus. Borbon. Vol. X. Napoli 1834. Tav. XI. Erwähnt in G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 264. nebst Anm. 1946.)

Geflügeltes Pferd. Mit Stempel eingedrückt. (Micali 1832. Tav. XX. nr. 10. p. 17. 28.)

An einem zweihenkligen Gefässe. (Tav. XXV. nr. 2.)

Vier geflügelte Pferde. An einem vierhenklichen Gefässe. (Ib. Tav. XXVI. nr. 5. p. 26.)

Geflügelte Pferde. Mit Stempel eingedrückt. Zu Berlin 1836. S. 174. Nr. 398.

Zwei geflügelte Pferde ziehen einen Wagen. Mit Stempel eingedrückt. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 262. Z. 14. — S. 263. Z. 21.)

Geflügelte Pferde. An einer der einhenklichen tazze da bere: figure nere bianche e rosse con contorni a graffito molto fine. Pr. di Canino. (Micali 1832. Tav. XCIX. nr. 5. p. 175.)

Geflügelte Pferde. Vasengemälde. Idria, figure nere bianche e rosse. Feoli. (Micali 1832. Tav. XCIX. nr. 11. p. 177.)

Zwei geflügelte Pferde. Gemälde mit schwarzen Figuren sopra fondo giallo einer grossen Hydria im Besitze des Marchese von Northampton zu London. (Micali 1844. Tav. XXXVII. nr. 2. p. 228.)

Geflügelte Pferde. Schw. V. Zu Berlin 1836. S. 193. Nr. 614.

Zwei geflügelte Pferde, das eine wol für Zeus, das andere für Poseidon. Schw. Vas. (Musée Blacas. Tome premier. P. M.D.CCC.XXX. Fol. Pl. XIX. p. 58—60. „Les trois Zeus." — Élite d. mon. céramogr. T. I. P MDCCCXLIV. Pl. XXIV. A. p. 45.)

Geflügeltes Pferd des Poseidon. Schw. Vas. (Gerh. A. G. V. Th. 1. S. 41. Taf. X. Élite d. mon. céram. T. III. P. MDCCCLVIII. Fol. Pl. XVI. p. 49. 50.)

Apollon, mit dem Bogen schiessend, von zwei geflügelten Pferden gezogen. Hinter ihm Greif. Schwarzes Vas. (Monum. d. Inst. Vol. II. 1835. Pl. XVIII. — Inghir. Gall. Omer. Vol. terzo. P. F. 1836. p. 236—238. Tav. LXXXIV. Zu Hom. Od. 11, 516. — Élite d. mon. céram. T. II. 1857. Pl. LIX. p. 173.)

Geflügelte Pferde der Eos. (Roth. Vas. (Élite T. II. P. MDCCCLVII. Pl. CIX. p. 369. 370.)

Vier geflügelte Pferde ziehen den Wagen des Helios. Roth. Vas. (Musée Blacas. T. I. P. M.D.CCC.XXX. Fol. Pl. XVII. p. 49. — Élite T. II. P. MDCCCLVII. — Vergl. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 115. Anm. 349. — S. 32. 162. Anm. 754.)

Vier geflügelte Pferde ziehen den Wagen der NIKH. (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 19. 104. Anm. 262.)

Zwei geflügelte Pferde und Nike. Kyathis mit rothen Figuren. Zu Berlin 1846. S. 62. Nr. 1792.

Geflügelte Pferde des Pelops. (Aiol. Heraion.) Paus. 5, 17, 4. Oben S. 436. col. b.

Ungeflügelte Pferde des Pelops auf einem Cammeo der K. Bibliothek zu Paris. (A. L. Millin, Monum. ant. in. T. premier. A P. 1802. p. 1—12. Pl. I. Daraus wiederholt in Denkmäler d. a. K. Th. 1. Gött. 1835. S. 21. Taf. XL. Nr. 176.)

Kentauros mit menschlichen Vorderfüssen und geflügeltes Pferd. Schwarzes und weisses Gem. einer zu Vulci gefundenen Hydria. (Micali 1844. Tav. XXXIX. No. 2. p. 237.)

Geflügeltes Pferd als Abzeichen des Schildes der Athena Vasengem. (Mon. dell' Inst. 1857. Vol. VI. Tav. IX.)

Ein Pferd hat einen menschlichen, wol behelmten Kopf und Flügel. (Caylus Rec. d'a. T. quatrieme. à P. 1761. 4. Pl. XXXV. No. III. p. 106. Abbildungen zu Heinr. Meyers Gesch. d. b. K. Taf. 1. nr. C. S. 1.)

„Mostruosa foggia di bue e cavallo composti in un sol corpo." Skarabäus aus Karneol in Durand's Sammlung. (Impronte gemmarie. Bullett. 1839. p. 103. nr. 50.)

Φαιάκων χορός ἐστιν ἐπὶ τῷ θρόνῳ, καὶ ᾄδων ὁ Δημοδόκος. (Aiol. Amyklai.) Paus. 3, 18, 7. p. 532. lin. 13.

Φαιδιμος. Inschrift der Bildsäule des Braccio nuovo des Vaticanischen Museums. S. 308. Z. 12. — Il Museo Chiaramonti descritto e illustrato da Filippo Aurelio Visconti e Giuseppe Antonio Guattani. Milano MDCCCXX. Tav. XI. p. 89—101. als Ganymedes. — Pistolesi IV. 13. 2.

Φαίηκες. Siehe S. 358. col. b. Alkinoos.

Φαλαρεύς. (Aiol. Heraion.) Paus. 5, 17, 2. *οἱ δ' ἐς ἅμιλλαν δρόμου καθεστηκότες, Μελανίων ἐστὶ, καὶ Νεοθεὺς, καὶ Φαλαρεὺς, τέταρτος δὲ 'Αργεῖος, καὶ Ἴφικλος πέμπτος.*

Phantastisches Gewächs. Siehe S. 395. col. b. Gewächs.

Pharmakiden. (Aiol. Her.) S. 244. Z. 9.

φάσματα. Aus Platon. Phaedr.: Vorlieg. Schr. S. 241. col. b. — Himerii Soph. ecloga XXXII. Gott. 1790. p. 304. *τῶν θείων φασμάτων.*

Pheidias. S. 254. Z. 19.

Pheidon S. 182. Z. 11. — S. 198. Z. 26. — S. 258. Z. 30. — S. 258. Anm. 1553. — S. 259. Z. 4.

Pheidon. Plut. amatoriae narrat. II. Scripta moralia. Vol. II. P. 1841. p. 944. 945.

Hellenen der Zeit vor Ol. 1. nannten nicht wohlgestaltete, bärtige nnd auch an anderen Theilen des Körpers sehr behaarte Barbaren, mit denen sie in Berührung kamen, Pheres. (*φῆρες ὀρεσκῷοι.* Hom. Il. 1, 268. Konr. Schwenck. Zeitschrift f. d. Alterthumswiss. Dritter Jahrg. Darmst. 1836. 4. col. 949—952.)

Nicht wo Pheres wohnten, sondern in einem anderen nördlichen Landstriche pflegten Barbaren auf Pferden reitend wilde Stiere zu jagen. Diese Barbaren wurden von Hellenen Kentauren genannt.

Weder Pheres, noch Kentauren waren, obgleich unschön, durch irgend ein thierisches Glied entstellt.

Allererst in Schattenbildern der Aiolisch-Samothrakischen Mysterien liessen die Leiter durch abhängige Stümperer bald Pheres, bald Kentauren mit thierischen Gliedern abbilden.

Kentauren heissen die im Schilde des Herakles abgebildeten Leute. Vorlieg. Schr. S. 441. col. b.

Nachher begann klägliche Verwirrung der Pheres und Kentauren. Was ursprünglich nur die einen betraf, wurde auf die anderen übertragen.

Stoffarme, Urtheilslose Dichter begannen mit den vorgefundenen, von ihnen neu ausgesonnene Albernheiten in Gedichten zu behandeln.

Wer an vorstehende Bemerkungen anknüpfend sie fortsetzen wollte, müsste von den noch erhaltenen Kunstwerken ausgehen, vorerst die Albernheiten der Dichter, die nur Unfug stiften, bei Seite lassen und erst wenn sämmtliche bildliche Darstellungen in Klassen gebracht sind, hinterher die Gedichte vergleichen. (*καὶ μιξόθηρας φῶτας.* Eurip. Ion. 1161. [1180.] T. tertius. L. 1815. p. 261.)

Geile Pheres mit menschlichen Gliedern auf silberner Münze abgebildet. (G. Rathgeber, Neunundnennzig silb. M. S. XLVII.)

Phere bereits durch thierische Glieder verunstaltet, nämlich geschwänzt. Aschenkiste. (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 319. Anmerk. 2809.)

Pher mit zwei Pferdefüssen. Auf silberner Münze abgebildet. (G. Rathgeber, Neunundn.

silb. M. S. XLV.) Wie Jeder zugeben wird, sind entweder Phere hier schon mit Kentauren zusammengewirrt, oder es ist ein Anfang gemacht, Kentauren durch thierische Glieder zu verunstalten.

Kentauren mit den zwei Hinterfüssen eines Pferdes. In sehr vielen Kunstwerken. (Vorl. Schr. S. 441. col. b.)

Jünger, später war die allbekannte Weise der Abbildung der Kentauren, in welcher sie vier Pferdefüsse haben.

Durch Zusammenstellung der Kunstwerke leuchtet ein, dass nicht Alles, was vorhanden war, auf unsere Zeit gelangt ist oder dass oft Mittelglieder fehlen.

Goldene Phiale. I. H. Krause, Angeiologie. Halle 1854. S. 326.

Φὶκ' ὀλοήν. Theog. v. 326. Siehe: Sphinx.

Philoktetes. Ueber ihn in dem verloren gegangenen Theile der mit Phoinikischen Buchstaben niedergeschriebenen Ilias der Aioler. Aus dieser war das Ereigniss dem Verfasser der mit Ionischen Buchstaben niedergeschriebenen Kyprien bekannt. *Ἔπειτα καταπλέουσιν εἰς Τένεδον· καὶ εὐωχουμένων αὐτῶν Φιλοκτήτης, ὑφ' ὕδρου πληγεὶς, διὰ τὴν δυσοσμίαν ἐν Λήμνῳ κατελήφθη.*

In der kleinen Ilias des Lesches. *χρήσαντος περὶ τῆς ἁλώσεως τούτου* (d. i. *Ἑλένου*), *Διομήδης ἐκ Λήμνου Φιλοκτήτην ἀνάγει. Ἰαθεὶς δὲ οὗτος ὑπὸ Μαχάονος, καὶ μονομαχήσας Ἀλεξάνδρῳ, κτείνει.* Es ist ungewiss, wie viel davon Lesches in älteren Gedichten der Aioler angetroffen und wie viel er selbst erfunden hatte.

Philoktetes. Schauspiele des Aischylos, Euripides, Sophokles.

Philoktetes. (Aiol. Etr.) S. 296. col. b.

Drei von Aiolischen Steinschneidern verfertigte Gemmen: A. Michaelis, Filottete ferito. Annali d. Inst. Vol. vigesimo nono. R. 1857. Tav. d'agg. H. p. 232—274.

Philoponos. Siehe: Ioannes.

Wegen Unkunde der Philosophie wurde Unsinn über die Theogonie aufgehäuft.

Philosophie der Aioler S. 61. Z. 22. — S. 71. Z. 31.

Anfänge Hellenischer Philosophie unter Aiolern S. 58. Z. 10. — S. 61. Z. 9. 10. — Z. 79. Z. 10.

Philosophie der Altaioler S. 58. Z. 9. — Z. 12. — S. 61. Z. 23.

Philosophie der Ioner S. 66. Z. 15. — Vergl. S. 58. Z. 10.

Philosophie der Dorier S. 66. Z. 18. — Vergl. S. 58. Z. 10.

Philosophie der Neuaioler S. 71. Z. 26. — Vergl. S. 58. Z. 10. — Z. 13.

Berührung des Altaiolischen und Neuaiolischen S. 58. Z. 15. 16. — Vergl. S. 284. col. b.

Hauptruhm der in Altaioler und Neuaioler zerfallenden Aioler S. 58. Z. 20.

Geschichte Hellenischer Philosophie war wegen bisheriger Weglassung des Aiolischen Volkstammes unphilosophisch. (Im Bereiche der Wissenschaft ist nicht Alles mir zu Gesicht gekommen, z. B. nicht das Lehrbuch der Geschichte der Philosophie von Gothard Oswald Marbach. Abth. 1. L. 1838.)

Des Verfassers Schema der Geschichte Hellenischer Philosophie S. 60—86.

Philosophie der Kunst der Hellenen.

Die Philosophie wurde von mir einem Kreise verglichen. In diesem Kreise nimmt Philosophie der Kunst eine Stelle ein. Würde sie übersprungen, so würde der Kreis aufhören, ein Kreis zu seyn. Hieraus geht hervor, dass der Philosoph die Philosophie der Kunst nicht ausschliessen könne, sondern aufnehmen müsse.

Philosophie der Kunst der Hellenen setzt die Geschichte der Kunst der Hellenen voraus, während umgekehrt derjenige, welcher die Geschichte der Kunst der Hellenen gründlich treibt, endlich — er mag wollen oder nicht — zur Philosophie der Kunst der Hellenen hingetrieben wird.

Ein *φιλόσοφος*, der über Kunst der Hellenen philosophiren muss, wird die Geschichte der Kunst der Hellenen nicht so sich angeeignet haben, als ein Anderer, der im Besonderen mit Aufwande von Zeit darauf hinausstrebte, über Geschichte der Kunst der Hellenen sich aufzuklären. Obgleich jener Philosoph ist, hört er dadurch nicht auf, dem Irthume gleichfalls ausgesetzt zu seyn.

Der Philosoph, der, weil es geschehen muss, die Philosophie der Kunst der Hellenen behandelt, wird sich sagen, dass das Resultat nur für Vorangehendes und für Nachfolgendes in seiner eigenen Wissenschaft nütze, hingegen aus seiner Bemühung nichts hervorgehe, was auf die Geschichte der Kunst der Hellenen, geschweige auf die Kunst selbst einen Einfluss ausübe.

Philosophandum est, jedoch wie ich zurufe paucis. Je breiter der Philosoph über Kunst der Hellenen philosophiret, d. h. je mehr er in das Detail des Geschichtschreibers der Kunst der Hellenen eingreift, desto ärgere Fehler wird er selbst begehen, so dass auf diesem Irrwege der Zweck der Philosophie der Kunst der Hellenen verfehlt und nicht erreicht wird.

Eilf Jahre nach der Herausgabe der Vor-

lesungen Hegel's (vorlieg. Schr. S. 84. col. b.) und vor dem Beginne der Herausgabe meiner archäologischen Schriften erschien das Werk des Friederich Theodor Vischer, dessen ich schon auf S. 356. col. a. gedachte. In meine Büchersammlung gelangte es erst 1860 während des Druckes der vorliegenden Schrift. Aus folgender Angabe ist zu entnehmen, dass Vischer keineswegs des Fehlers einer zu breiten Behandlung des Hellenischen sich schuldig gemacht hat. Diese Bemerkung oder dieses Lob ist für meinen Zweck hinlänglich.

Die Griechen. Vischer Th. 2. 1847. S. 233—241. Hier Erwähnung des Dorischen und Ionischen S. 234. 240., nicht aber des Aiolischen, welches auch Hegel nicht kannte.

Das classische Ideal der griechischen Phantasie. S. 446—465.

Die griechische Baukunst. Th. 3. 1851. S. 284—293.

Die griechische Bildnerkunst. S. 475—481.

Wie ich der Geschichte der Philosophie der Hellenen durch zweimaligen Abdruck des Schema derselben Nutzen bereitet zu haben glaube, dürften auch folgende Sätze in so fern nicht unnütz seyn, als aus ihnen hervorgeht, dass vor ihrer Aufstellung die Philosophie der Kunst der Hellenen nicht richtig ausfallen konnte. Sie wird erst nach ihrer Aufstellung, d. h. von 1860 an, richtiger ausfallen.

Festsetzung der Gottheiten der Aioler, Erbauung des eben erfundener Aiolischer Bauweise gemäss runden Tempels der Polias, Beginn der Dichtkunst und der Musik können für gleichzeitige Ereignisse gelten.

Jahrhunderte hindurch blieb Abbildung der Gottheiten unter Doriern, Ionern, Aiolern unerhört.

Ausübung des Genres durch Aioler ging der Abbildung der Gottheiten voran.

Abbildung der Gottheiten in Schattenbildern der Mysterien begann gleichzeitig mit den Mysterien und war natürlich nicht ohne Einfluss auf Reliefs.

Etwas später wurde auf Abbildung Hellenischer Gottheiten in Bildsäulen gedacht. Vorlieg. Schr. S. 199.

So wie zwischen der Gründung der Aiolischen Mysterien und zwischen dem Beginne Ionischer Philosophie ein ungemein langer Zeitraum mitten inne lag (vorlieg. Schr. S. 66. Z. 2.), verstrich gleichermassen ein ungemein langer Zeitraum, ehe Hellenen in **Abbildung ihrer Gottheiten** Genügendes, was noch uns befriedigen kann, leisteten.

In diesen ungemein langen Zeitraum fallen
- Ende der Hephaistischen Periode der Bildnerei (vorlieg. Schr. S. 197—199.),
- die auf die Hephaistische Periode folgende Periode Aiolischer Bildnerei (vorlieg. Schr. S. 217—255.),
- die Dorische Bildnerei.

Was während dieser drei Perioden erstrebt worden war, erreichte und leistete die Ionische Bildnerei.

Der Olympische Zeus von Pheidias, dem Athenaier oder Ioner, war gleichzeitig für Aioler, Dorier, Ioner berechnet. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 252.)

Ein gleiches Ziel setzte sich Polykleitos, von Geburt Dorier, als er die Hera schuf.

Neuaiolische Bauweise eilte der Neuaiolischen Bildnerei und Malerei voran. (Vorlieg. Schr. S. 66. Z. 28.)

Umgestaltung der Mysterien ging der Neuaiolischen Bildnerei und Malerei voran. (Vorlieg. Schr. S. 67. Z. 24.)

Keineswegs niedriger, wie vor dem Erscheinen meiner Schriften irriger Weise geglaubt wurde, sondern höher als Pheidias stand Lysippos, Gründer Neuaiolischer Bildnerei.

In Neuaiolischer Bildnerei hatte Hellenische Bildnerei ihr höchstes Ziel erreicht.

Beginn Neuaiolischer Bildnerei und Beginn Neuaiolischer Philosophie (vorlieg. Schr. S. 71. Z. 24—28.) waren gleichzeitige Ereignisse.

Philostratos der Aeltere. — Narkissos. S. 314. Z. 13. — In der D. Ueb. Stuttg. 1832. 12. S. 816—821. — Vorlieg. Schr. S. 320. Z. 2.

Philostratos der Jüngere. Schild des Achilleus. S. 207. — In der D. Uebers. Stuttg. 1833. 12. S. 1013—1028.

Kallistratos beschrieb weder Bildsäulen der Altaiolischen, noch der Dorischen Periode, eben so keine aus dem vorderen Theile der Ionischen Periode. Unter den vierzehn Bildsäulen rührten die ältesten aus dem späteren Theile der Ionischen Periode her. Sie waren hervorgerufen durch die seit Ol. 97. begonnene Umgestaltung der Mysterien. Eine andere Bildsäule entstand um einige Jahre später in der Mitte der von Ol. 97. bis Ol. 109, 2. sich hinziehenden Periode. Alle übrigen Bildsäulen, mithin auch die des Aiolers Narkissos (vorlieg. Schr. S. 299. Z. 4.), gehören der Ol. 109, 2. anhebenden Periode an, welche von mir die Neuaiolische genannt worden ist. Damals wurden theils Gegenstände wieder behandelt, welche einst der Altaiolischen Periode eigenthümlich waren, theils neue hinzugefügt.

Maler der Ol. 109, 2. anhebenden Neuaiolischen Periode behandelten mit Vorliebe Gegenstände, in welchen einst die Altaiolischen sich versucht hatten. Was früher unvollkommen geblieben war, suchten nunmehrige Maler zu

veredeln und zum Abschluss zu bringen. Natürlich kamen auch neue Gegenstände, d. h. Unaiolische, die den Altaiolischen Malern fern gelegen hatten, hinzu, z. B. Pelops, Neilos, Themistokles, Sophokles. Es ist jedoch zu beachten, dass Altaioler, nicht aber Dorier und Ioner, am frühesten theils Bildnisse, theils Gemälde geschichtlichen Inhaltes geliefert hatten.

Gemälde der Neuaiolischen Periode, deren Richtung in den besseren Erzeugnissen der κοινῇ sich fortsetzte, waren die fünf und sechzig, welche der ältere Philostratos, und die siebenzehn, welche der jüngere Philostratos beschrieb. Das den Aioler Narkissos enthaltende Gemälde, beschrieben von Philostratos dem Aelteren, habe ich in dieser Schrift S. 314. Z. 13. erwähnt.

Was ich hier vortrug, wird man in der 1825 von Fr. Jacobs und von Fr. Gottl. Welcker besorgten, um das Jahr 1829 von mir gelesenen Ausgabe nicht antreffen. Ich selbst gelangte zu dem Urtheile erst 27 Jahre nach der Jugendlektüre, wie die kurze Bemerkung in der früheren Schrift darthut. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 470.)

φιλότης S. 40. Z. 1.

τὰς Ἁρπυίας Φινέως ἀπελαύνουσι. (Aiol. Amyklai.) Paus. 3, 18, 9. p. 534. lin. 15. — Siehe oben S. 400. col. a. Harpyien.

Φινεὺς ὁ Θρᾷξ. (Aiol. Heraion.) Paus. 5, 17, fin. — Siehe oben S. 400. col. a. Harpyien.

Phlegyantis S. 23. Z. 22.

Φλεγύας. S. 25. Anm. 89. — S. 121. Z. 24.

Phlegyer S. 21. Z. 2. — S. 23. Z. 17. — S. 193. Z. 22. — Vergl. Soldaten.

Der Phlegyer Wohnort in der Nähe des Seees Kephissis. Hom. Hymn. in Apoll. v. 280.

Der Aiolischen Phlegyer Gott S. 23. Z. 11.

Der Aiolischen Phlegyer Polias S. 25. Z. 9.

Phlius S. 182. Anm. 1021. — S. 275. Z. 20. — Siehe dieses alphabetische Verzeichniss der Einzelnheiten oben S. 460. col. a. unter Mnesarchos.

Phobos. S. 41. Z. 10. — Am Schilde des Agamemnon. Hom. Il. 11, 37. — Scut. Herc. v. 155. 195. 463.

Phobos. (Aiol. Heraion.) Paus. 5, 19, 1. — Vorlieg. Schr. S. 245. Z. 25.

Phoibe, Urgöttin der Ioner. S. 140. Z. 10. — S. 147. Z. 23. — S. 150. Z. 11. — Z. 12. — S. 151. Z. 5. — S. 159. Z. 6.

φοῖβος, Pelasgisches Wort S. 94. Z. 22. 25.

Phoiniker S. 196. Z. 15.

Phoinikische Buchstaben S. 196. Z. 22.

Phoinikischer Harnisch. S. 197. Z. 1.

φοῖνιξ auf Delos. Hom. Od 6, 163.

Eherner φοῖνιξ, von den Athenaiern nach Pytho geweihet. Paus. 10, 15, 3.

Phokos und Antiope. Paus. 10, 32, 7.

Φόλος. (Aiol. Amyklai.) Paus. 3, 18, 7. p. 532. lin. 10. — Siehe oben S. 406. col. a. b. Herakles. Pyl 1853. col. 106.

φόνοι S. 41. Z. 10.

Bildl. Darst. Hom. Od. 11, 611.

Phorbas S. 26. Z. 7. — S. 129. Anm. 690.

Der Phorkyniden Wohnort, Γοργόνεια πεδία Κισθήνης. Aesch. Prom. v. 794. rec. God. Hermannus. T. I. L. 1852. — T. II. p. 124. 125. In Libyen oder Aithiopien. (Ganz anders jedoch I. H. Voss, Myth. Br. Bd. 2. St. 1827. Br. 56. S. 169.) Von Annahmen dieser Art konnte erst nach Ol. 1. die Rede seyn.

Phrixos. Des ursprünglich Aiolischen Stoffes bemächtigten sich Athenaier.

Phrixos des Euripides. Welck. 1839. S. 611 bis 615.

Phrixos und die untersinkende Helle. Wandgemälde aus Herculanum. Antiquités d'Herculanum. Tome II. A P. 1804. 4. Pl. XXXV. Bernardo Quaranta. Real Mus. Borbon. Vol. sesto. Napóli 1830. Tav. XIX.

Phrixos. Wandgemälde. S. 298. Z. 4. Auch in Millin G. m. Pl. CII. Nr. 409. Guglielmo Bechi. Real Mus. Borbon. Vol. II. Tav. XIX. — Röthliches Vasengem. Zu Berlin 1836. S. 279. Nr. 996.

Ueber Helle: Oben S. 401. col. b.

φυσικὴ ἀκρόασις des Aristoteles. Ein Buch derselben wurde, wie ich auf S. 417. col. b. hätte mittheilen sollen, von Honein aus der Hellenischen Sprache in die Syrische übersetzt. (Hottinger p. 233.)

Pierien S. 334. Z. 18.

Πισσός. (Aiol. Heraion.)

Pittakos aus Mytilene. Bildniss desselben auf Münzen. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 436. Nebst Anm. 4751—4753. Vergl. Iac. Gronov. Thes. Gr. A. Vol. secundum. Lugduni Batavorum 1698. Fol. p. 32., wo p. 33. auch Alkaios vorkommt.

Herme des Pittakos. Illustrazioni de' monum. scelti Borghes. T. II. In R. 1821. Fol. p. 45. 46. Tav. XIX. — Im Louvre. de Clarac. P. 1820. 8. p. 250. Nr. 655.

Herme mit Inschrift, leider ohne Kopf. Il Museo Pio Clementino. Tomo sesto. In R. MDCCXCII. Fol. p. 35. Tav. XXII. unten.

Inschrift in Corpus inscr. Gr. Vol. tertium. p. 841. Nr. 6101.

Plataia, Polias, wie nach Annahme Ionischer Religion behauptet wurde Tochter des dortigen Flusses. P. 9, 1, 1.

Platon S. 71. Z. 18.

Des Platon Dialog Kratylos S. 151. Z. 8.

Das Vernünftigste ist, mit mir anzunehmen, dass Platon aus Unwissenheit in Geschichte, hauptsächlich in Geschichte der Religion der Aioler, Untaugliches zu Tage brachte.

Bevor ich schrieb, nahmen Andere an, „dass es mit den aufgestellten Etymologieen nicht Plato's Ernst" gewesen sey (Geschichte und System der Platonischen Philosophie von Dr. Karl Fr. Hermann. Heidelberg 1839. 8. S. 656. — Vergl. S. 492 —495.) Dadurch wird die Sache nicht besser. In philosophischen Untersuchungen erwartet Jederman Ernst und wenigstens Streben nach Wahrheit, am allerwenigsten scurrile Albernheiten.

Die von mir behauptete Unwissenheit des Platon in Geschichte tritt am stärksten hinsichtlich des Aiolischen und Ionischen hervor. Durch Lesen Dorischer Schriften über den Staat mag allerlei, was gelegentlich über Geschichte vorkam, in seinem Gedächtnisse hängen geblieben seyn. In umgekehrter Weise lernte ich aus den acht politischen Büchern des Aristoteles, welche ich überwiegend der geschichtlichen Nachrichten halber las (vorlieg. Schr. S. 1. Z. 5.), unwillkürlich Manches, was den Staat betrifft.

Pleiaden (S. 125. Z. 22.): Alkyone, Asterope, Elektre, Kelaino, Maia, Merope, *Τηΰγέτη*. Aus dem nicht von Hesiodos herrührenden Gedichte *'Αστρονομία*.

ὀρειᾶν Πελειάδων μὴ τηλόθεν 'Ωρίωνα νεῖσθαι. Pind. Nem. 2, 12. — Schol. Pind. Nem. 2, 16. T. II. L. 1819. 4. P. I. p. 437. 438. — Dissen explicat. p. 363.

Ç. Plinius Secundus. S. 260. Z. 22. — S. 261. Z. 17. — S. 262. Z. 8. — S. 263. Z. 4.

Πλούτων. Cic. de nat. deor. 2, 26, 66. Vol. IV. P. II. Turici 1828. p. 61.

Pluton, *Κόρη*, Demeter. (Aiol. Amyklai.) Paus. 3, 19, 4. p. 537. lin. 2.

Πλοτος, d. i. Plutos und *Νικη*. Der in der früheren Schrift (Arch. Schr. Th. 1. S. 19. 104. Anm. 262.) von mir erwähnte kleine Krug aus Athen mit dem Gemälde zu Berlin 1846. S. 3. 4. Nr. 1690. A.

Polemon S. 227. Anm. 1369.

Polias der Aioler S. 16. Z. 2. — S. 16. Z. 17. — S. 17. — S. 18.

Polias der Minyer S. 46. Z. 18. — S. 47. Z. 1. — S. 95. Z. 14. — S. 96. Z. 3. — S. 123. Z. 4.

Polias der Chalkideer S. 22.

Polias der Phlegyer S. 95. Z. 15. — S. 96. Z. 3.

Polias der Ioner auf Burgen S. 96. Z. 12.

Polias. Siehe S. 393. col. a. Gebäude.

Πολοσσὸν χωρίον S. 122. Z. 6. — H. N. Ulrichs, Viaggi. Annali d. I. di c. a. Vol. vigesimo. R. 1848. p. 7.

Polyanthes aus Kyrene S. 48. Anm. 262.

Πολύβοια, des Hyakinthos Schwester. (Aiol. Amyklai.) Paus. 3, 19, 4. p. 537. lin. 4. Siehe S. 419. col. b. Hyakinthos.

Ἐν τούτῳ δὲ Κάστωρ μετὰ Πολυδεύκους τὰς Ἴδα καὶ Λυγκέως βοῦς ὑφαιρούμενοι ἐφωράθησαν· καὶ Κάστωρ μὲν ὑπὸ τοῦ Ἴδα ἀναιρεῖται, Λυγκεὺς δὲ καὶ Ἴδας ὑπὸ Πολυδεύκους, καὶ Ζεὺς αὐτοῖς ἑτερήμερον νέμει τὴν ἀθανασίαν. In den Kyprien.

Stelle der Odyssee. Oben S. 382. col. b.

Polydeukes. Nicht Relief, sondern kleine freie Figur am Aiolischen Kunstwerke zu Amyklai. S. 237. Z. 36. — S. 238. Z. 2—4.

ἡνιοχοῦντες δὲ συνωρίδα — καὶ Πολυδεύκης τε καὶ Ἄδμητος. (Aiol. Heraion.) Paus. 5, 17, 4. — Vorlieg. Schr. S. 247. Z. 4.

Εἰσὶ δὲ ἐπὶ τῇ λάρνακι Διόσκουροι, ὁ ἕτερος οὐκ ἔχων πω γένεια, μέση δὲ αὐτῶν Ἑλένη. (Aiol. Heraion.) P. 5, 19, 1. — Vorl. Schr. S. 243. Z. 6. — S. 382. col. b.

(Aiol. Etr.) S. 296. col. b.

Polyneikes und Eteokles. (Aiol. Heraion.) Paus. 5, 19, 1. Siehe oben S. 389. col. b. Eteokles.

Polyneikes. (Aiol. Etr.) S. 296. col. b. Siehe am Ende der Schrift Skarabaeen. Siehe oben S. 389. col. b. Eteokles.

Polyphemos. Siehe gegen das Ende dieser Schrift Misgeburt.

Polypoites. (Aiol. Etr.) S. 296. col. b.

Polytheismos des Ioner. S. 62. Z. 6.

Die Vielheit der Götter und Gliederung der Götterwelt. Karl Friedr. Nägelsbach, Die nachhomerische Theologie. Nürnberg 1857. 8. S. 94 —141. Der Gegenstand ist erst durch vorliegende Schrift aus dem Jahre 1860 aufgehellt.

ἔπειτα ἐμπρήσαντες τὴν πόλιν, Πολυξένην σφαγιάζουσιν ἐπὶ τὸν τοῦ Ἀχιλλέως τάφον. In der *Ἰλίου πέρσις* des Arktinos.

Pompeji S. 190. col. b. — S. 297. Z. 20. — S. 298. — S. 316. Z. 5. — Z. 9. — Z. 13. — Z. 16. — S. 317. Z. 3. — Z. 12. — S. 319. Z. 20.

Pompeji. Halbkreisförmiger Sitz. Les ruines de Pompei dessinées et mesurées par F. Mazois. A Paris en MDCCCXII. Fol. Ie Pe. Planche II. — Ie Pe. Planche III. Nr. K. und Nr. M.

Nachbildung eines solchen halbkreisförmigen Sitzes aus Stein im Parke zu Weimar (Historisch-statistische Nachrichten von der berühmten Residenzstadt Weimar. Elberfeld 1800. 8. S. 142. 143.), wenig entfernt von dem runden Thurme der Grossherzoglich Sächsischen Bibliothek, welcher die prachtvollsten Werke naturgeschichtlichen, archäologischen u. s. f. Inhaltes umschliesst. — In: Beschreibung und Gemälde der Herzoglichen Parks bey Weimar und Tiefurt besonders für Reisende. Aus den Annalen der Gärtnerey &c. Erfurt, 1797. 8. (62 Seiten.) ist S. 46. jener Sitz nicht erwähnt. Er wird demnach in der Zwischenzeit zwischen 1797 und 1800 angefertigt seyn.

Poniatowsky S. 324. Z. 1.
πόνος S. 41. Z. 8.
πόντος S. 39. Z. 2.
Poros S. 322. col. a.
Portlandvase. Siehe: Thetis.

Poseidon der Ioner S. 10. Anm. 19. — S. 104—106.

„Herrscher des Mittelmeeres, niemals des äusseren Stromes oder Meeres." (I. H. Voss, Myth. Br. Bd. 1. St. 1827. Br. 4. S. 29.)

in Boiotien S. 335. Anm. 1974.

Poseidon jüngerer Aioler S. 11. col. b. — S. 187. Z. 21.

Poseidon. (Aiol. Amyklai.) P. p. 532. lin. 9.
Poseidon. (Aiol. Amyklai.) P. p. 536. lin. 14.
Poseidon und Laomedon. Siehe oben S. 389. col. a. b. Erzarbeiter.
Poseidon. Siehe: Seepferd.

Andeutungen zur Kunstmythologie des Neptuns. A. Mythen. B. Bildwerke. Böttigers Skizzen der Mythologie. Vorlesungen gehalten in den Jahren 1808. 1809. u. 1810. Dresden 1808. S. 155—160.

Andeutungen zur Kunst-Mythologie des Neptunus. Ideen zur Kunst-Mythologie. Zweiter Band. Aus C. A. Böttigers Pap. Dr. u. L. 1836. 8. S. 322—360.

ποταμοί. S. 93. Z. 3.
Potidaia S. 12. col. a.
Ποτίδαν S. 11. col. b.
ποτίδης, Beiname des πατὴρ Οὐρανός S. 102. Z. 2. — S. 106. Z. 8.
Praxidamas von Aigina S. 279. Z. 16.
Praxilla S. 264. — S. 270. Anm. 1653.
πρεσβύτις ἥτις δη. (Aiol. Heraion.) Sie trug den kindlichen Amphilochos. P. 5, 17, 4.
Probus S. 79. Z. 34. — Ueber ihn ist im alphabetischen Verzeichnisse der Einzelnheiten auf S. 415. col. b. unter Hibas gehandelt.

Προΐωξις Scut. Herc. v. 154.
Proklos S. 155. Anm. 842. 843.

Prometheus S. 21. Z. 7. — S. 45. Z. 3. — S. 118. — S. 118. — S. 119. — S. 120. Z. 14. fg. — S. 121. Z. 5. — S. 126. 127. — S. 146. Z. 4. — S. 259. Z. 14.

(Aiol. Etr.) S. 297. col. a.

Siehe am Ende der Schrift Skarabaeen.

Vom Verfasser wurde unterschieden zwischen Prometheus, der allen Aiolern vor und nach der Erfindung Aiolisch-Samothrakischer Mysterien theuer war, und zwischen dem durch Ionische Pfaffen verunglimpften Prometheus.

Prometheus, einstmals zum Sohne der Hera gemacht. Der Gigante Eurymedon hatte die Hera beschwängert. Erfinder des Mythos nahmen wol an, dass Zeus die Hera heirathete, als sie noch nicht geboren hatte. (De Euphorionis Chalcidensis vita. Gedani MDCCCXXIII. 8. p. 171. 172. fr. CXXXIV. — Aus Schol. Venet. in Hom. Il. 14, 295. — Schol. A. B. D. in Scholia in Homeri Iliadem. Berolini 1825. 4. p. 398.) Die gesammte Sage entstand, als Ionische Pfaffen einerseits den edlen Prometheus auf gemeine Weise herunter gewürdigt hatten, andererseits jüngere Aioler bereits allgemein glaubten, Hephaistos sey ein Sohn der Ionischen, mithin Unaiolischen Hera. Davon wussten ältere Aioler, so lange Ioner keine zwölf Gottheiten ausgedacht hatten, natürlich nichts.

Den Prometheus betrifft ein Abschnitt in L. Annaeus Cornutus. Gottingae 1844. Cap. XVIII. p. 96—98.

Lysimachides woi in der Schrift περὶ τῶν Ἀθήνησι μηνῶν καὶ ἑορτῶν ap. Schol. Soph. Oed. Col. 56. Fragmenta hist. Gr. Vol. tertium. P. 1849. p. 341. Nr. 24. Von Athenaiern wurde nach meiner Vorstellung Prometheus erst seit der Zeit des Peisistratos beachtet.

In einem aus Sicilien herrührenden, durch Christie bekannt gewordenen Vasengemälde sah Welcker den neuen Prometheus. Am Ende entferne sich Hephaistos oder Kabeiros mit Hammer. Vielleicht stelle die weibliche Person die Kabeiro vor. Welck. Aesch. Tril. S. 261. 262. Lenormant et de Witte Élite des monuments céramographiques I. Pl. 51. Guigniaut religions de l'Antiq. trad. de l'Allem. du Creuzer Pl. 131. nr. 237. Creuzer Symbolik 3. Ausg. III. 1. Pl. 2. nr. 7. — Lemnische Kabiren? Kunstblatt 1844. Nr. 87. Abermals in Nachgelassene Schriften von Anselm Feuerbach. Dritter Band. Braunschweig 1853. S. 56—60. Gemälde dieser Art können nur im Zusammenhange mit anderweitigem Samothrakischen, nicht aber vereinzelt erörtert werden.

Des Prometheus Befreiung. Gem. einer Kelebe. Zu Berlin 1846. S. 24. Nr. 1721.

Prometheus, Vasenbilder zu Berlin und Mailand, Relief zu Ince-hall. Archäolog. Zeit. Sechszehnter Iahrg. Berlin 1858. Taf. CXV. nr. 1. 2. (Vasenbilder, Adler) — nr. 4. (Relief.) *ΗΡΑ* sitzend und *ΠΡΟΜΕΘΕΣ*. Vasengem. (Monum. d. Inst. Vol. V. 1851. Tav. XXXV. Daraus wiederholt in Denkmäler d. a. K. Th. II. Gött. 1856. Taf. LXV. Nr. 834. S. 20. 21.) Ueber Prometheus und Hera theilte ich S. 487. col. b. etwas mit.

Prometheus in Reliefs S. 134. Anmerk. 728. Wiederholung der Abbildung höchst bekannter Reliefs. Ann. d. Inst. 1847. Tav. d'agg. Q. R.

Prometheus, der vom Himmel Feuer geholet hat. Le antiche lucerne sepolcrali figurate. In R. MDCCXXIX. Fol. Parte prima. Tav. 2. p. 2. 3. Daraus wiederholt in Denkmäler d. a. K. Th. II. Gött. 1856. Taf. LXIV. Nr. 830. S. 18.

Schriften über Prometheus S. 134. Anm. 730.

Im Jahre 1841 fand ich den Bildhauer Emil Wolff zu Rom mit dem Modelle einer Bildsäule des Prometheus von mehr als Lebensgrösse beschäftigt und urtheilte damals, der Gegenstand, Prometheus, der das himmlische Feuer trägt, welchen die kurz vorher erwähnte Lampe enthielt, sey mehr einem, noch andere Nebenfiguren enthaltendem Relief als einer vereinzelten Bildsäule angemessen. Später 1844 führte Wolff die Bildsäule in Marmor aus. (Neues allgem. Künstler-Lexicon. Bd. 22. München, 1852. S. 48.) Noch später, nämlich im Jahre 1858, fand ich die marmorne Bildsäule in der Umgebung des Marmorpalais bei Potsdam aufgestellt. Stände die Bildsäule zu Berlin in der Eisengiesserei oder in ihrer Umgebung oder in oder bei einer ähnlichen Anstalt, so wäre die Sache löblich. Zusammenhang mit dem Marmorpalais zu Potsdam konnte ich gar nicht auffinden.

P r o t e s i l a o s. Nachrichten über ihn standen im vorderen, nachher verloren gegangenen Theile der Ilias der Aioler, aus welcher sie in die Kyprien übergingen: *καὶ θνήσκει Πρωτεσίλαος ὑφ' Ἕκτορος.*

Catull. carm. LXVIII. v. 73. sq. ill. a F. G. Doering. T. posterior. L. 1792. p. 53.

Ueber Protesilaus Hygin. fab. CIII. p. 192., über Laodamia Hygin. fab. CIV. p. 193. 194.

Protesilaos des Euripides. Welck. 1839. S. 494—499.

Protesilaos. Siehe weiter unten Skarabaeen.

Protesilaos und Laodamia. Relief eines Sarkophages zu S. Chiara zu Neapel. (Annali d. I. 1842. XIV. p. 32—37. F. G. Welcker Alte Denkm. Th. 3. Gött. 1851. S. 553—557.)

Sarkophag, sonst In aedibus Barberinis. (Admiranda Romanarum antiquitat. vest. M.DC.XCIII. Romae. Fol. Tab. 75. 76. 77. Winck. Mon. ant. in. Vol. II. R. 1767. p. 164—166. Num. 123. Damals immer noch im palazzo Barberini. — Hierauf im Pio Clem. M. Il Museo Pio Clementino descritto da E. Qu. Visc. T. quinto. In R. MDCCXCVI. Fol. p. 33—35. Tav. XVIII. Bemerkenswerth maschera collocata nel suo armadio p. 35.) Millin G. m. Pl. CLVI. Nr. 561. Inghir. Gall. Om. Vol. I. p. 98—102. Tav. XLVIII. Zu Hom. Il. 2, 695. F. G. Welck. a. a. O. S. 557. 558.

τὰ ἐς Μενέλαον καὶ τὸν Αἰγύπτιον Π ρ ω τ έ α ἐν Ὀδυσσείᾳ. (A i o l. Amyklai.) Paus. 3, 18, fin. p. 535. lin. 6.

Gegen Proteus (?), dessen unterer Körper aus zwei Fischschwänzen mit zahlreichen Augen und aus drei Fischfressenden Hunden besteht, kämpfen zwei Schildtragende Männer. Der bärtige müsste Menelaos seyn, der unbärtige ein Begleiter desselben. Vergl. Hom. Od. 4, 422. 459. Röthliches Gem. einer Vase. Bernardo Quaranta. Real Mus. Borbon. Vol. tredicesimo. Napoli 1843. Tav. LVIII. — Ueber dasselbe Gemälde: G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 43. 44.; S. 144. Anm. 603.

Inghirami, der nicht einmal das so eben von mir beschriebene Gemälde einer Vase kannte, hat aus einem Relief, welches die Hochzeit des Peleus und der Thetis betrifft (Winck. Mon. ant. in. Tav. CX. p. 146.), einen sitzenden Mann abbilden lassen. Dieser legt die rechte Hand auf den Kopf. Bei seinen Füssen zeigt sich der Kopf eines Thieres. (Inghir. Gall. Om. Vol. terzo. P. F. 1836. p. 88. 89. Tav. XXI. Zu Hom. Od. 4, 385.) Diese Figur liegt jedoch völlig abseits von Proteus. Auch Pyl 1853 col. 201. hat keine Abbildung des Ereignisses beigebracht.

P s a m m e t i c h o s S. 225. Z. 8. — Z. 11. — Mémoire sur Psammétique, roi de Corinthe, par M. Saint-Martin. Mémoires de l'Institut royal de France. T. douzième. P. M DCCC XXXVI. 4. p. 166—180.

ψ ε υ δ ε ῖ ς λόγοι S. 41. Z. 7.

ψ υ χ ο σ τ α σ ί α. Myst. Sp. des Thom. Jenkins in Rom. Winck. Mon. ant. in. Vol. II p. 174. 175. Num. 133. — Auch in dem rothen Vasengem., wo Memnon bereits verwundet ist. (Millin Peint. de vas. I. 19. Millin G. m. Pl. CLXIV. Nr. 597. — Mon. dell' Inst. Vol. II. 1834. Pl. X. [Rothes Vas.] — 1857. Vol. VI. Tav. V. a.)

P y l a d e s. (A i o l. Etr.) S. 297. col. a. Vergl. oben S. 392. col. a. Freunde.

P y l o s. Müll. Orch. S. 363. fg. — Pyla, et

sur la Pylos Messéniaque ou de Nestor, avec son histoire ancienne et moderne. J. B. G. M. Bory de Saint-Vincent, Relation du voyage de la commission scientifique de Morée. Tome premier. Paris. Strasb. 1836. 8. p. 277—299.

πυραμίδι — *εἰκασμένη* S. 273. Z. 21. — S. 274. Z. 20.

Gewänder, wie ich sie daselbst im Sinne hatte, tragen zwei Weiber, abgebildet an dem silbernen zu Clusium gefundenen Gefässe. (Dempster. Etrur. regal. T. I. Tab. 77. 78. Daraus in Denkmäler d. a. K. Th. 1. Gött. 1835. S. 39. Taf. LX. nr. 302. b.)

Pyrrhos S. 276. Anm. 1698.

Pythagoras S. 182. Anm. 1021. — Ausserdem siehe oben S. 460. 461. Mnesarchos.

Pythien S. 271. Z. 1. fg. Henrici Clintonis Fasti Hellenici. L. 1830. 4. p. 207—218.

Des **Pythokritos** aus Sikyon Bildsäule. Nach einigen geschichtlichen Vorbemerkungen über Pythokritos werde ich hier mittheilen, was 1832, als ich ein Verzeichniss der Bildsäulen der Sieger in der Altis gab, mir noch unbekannt war und erst beträchtlich später aus meinen Untersuchungen hervorging.

Der Argeier Sakadas siegte in Pythiaden, welchen Ol. 47, 3., Ol. 49, 3., Ol. 50, 3. entsprechen. (Siehe am Ende der Schrift Epeios.) *Πυθόκριτος δὲ ὁ Σικυώνιος τὰς ἐφεξῆς τούτων Πυθιάδας ἕξ, μόνος δὴ οὗτος αὐλητής*, demnach in Pythien, welchen Ol. 51, 3. Ol. 52, 3. Ol. 53, 3. Ol. 54, 3. Ol. 55, 3. Ol. 56, 3. entsprachen. Weil Pythokritos auch in Olympia gesiegt hatte, erhielt er daselbst die Bildsäule: *Παρὰ δὲ τὸν Πύῤῥον ἀνὴρ μικρὸς αὐλοὺς ἔχων ἐστὶν ἐπιτετυπωμένος ἐπὶ στήλης.* — *Πυθοκρίτῳ μὲν γέγονεν ἀντὶ τούτων ἡ ἐν Ὀλυμπίᾳ στήλη, καὶ ἐπίγραμμα ἐπ' αὐτῇ· Πυθοκρίτου Καλλινίκου μνάματα αὐλητᾶ.* (P. 6, 14, 4.)

Des Pythokritos kleine Bildsäule bestand aus Erz und war in Sikyon gegossen, nicht weil Pythokritos aus Sikyon war, sondern weil neben der alleinigen Peloponnesischen Erzgiesserei zu Sikyon noch keine andere bestand. Erst später kam die Erzgiesserei auf Aigina hinzu. Des Pythokritos Bildsäule ist demnach denen anzureihen, welche ich in vorliegender Schrift S. 723. Z. 17. fg. beschrieb.

Quatremère-de-Quincy, geb. den 28. Octob. 1755, membre de l'Académie des inscriptions et belles-lettres et secrétaire perpétuel honoraire de l'Académie des beaux-arts. Er starb den 28. December 1849 zu Paris. (Iournal des savants Année 1849. Paris. 4to. p. 763.)

quronos S. 74. Z. 16. — S. 141. Z. 14. — S. 142. Z. 10. — S. 143. Z. 20. — S. 147. Z. 28.

Regen S. 101. Z. 1.

Regia S. 369. col. b. — nam in Sacra via traditur commissa (pugna), in qua est Regia. (Asconius in Milonianam. Cic. Op. Voluminis V. P. II. Turici 1833. p. 48.)

Reichthum der Aiolischen Minyer S. 100. Z. 7.

Reichthum eines Mannes zu Hyle am See Kephissis. (Hom. Il. 5, 708.)

Aiolische Religion S. 336. Z. 15.

Rhadamanthys. S. 112. Z. 6—8. Den Ionern, welche in Kleinasien sich niederliessen, hatten Leute Aiolischen Volkstammes, nämlich Thebaier, ferner *Ὀρχομένιοι Μινύαι*, endlich Abanter aus Euboia sich zugesellt. (P. 7, 2, 2. — *Ὀρχομένιοι Μινύαι* auch zu Teos. P. 7, 2, 3.) Was Kreter, wie ich weiter unten berichten werde, über Rhadamanthys behaupteten, wird von mir für eine um Ol. 1. entstandene Lüge gehalten, welche dadurch Eingang finden konnte, dass Dorier, Kreter früher nach gewissen Inseln bei Kleinasien schifften und auf ihnen höchst vereinzelt verweilten, ehe Ioner weit zahlreichere Menschenschaaren herbeiführten und von ihnen Besitz nahmen. Rhadamanthys wohnte, nachdem er den Ionern des Festlandes und der Inseln Gesetze gegeben hatte (Plin. H. N. lib. 7. Vol. II. p. 61.), landesflüchtig nicht in einem Dorischen Lande wie Kreta, sondern in einem Aiolischen, nämlich in Boiotien. Dass er des Amphitryon Wittwe Alkmena heirathete (Apollod. 2, 4, 11. p. 159. — Observat. p. 138. — Plut. Lysandr. 28. Vit. parall. Vol. tertium. L. 1775. 8. p. 62.), wurde hinzu erfunden.

Hinsichtlich der Stelle der Odyssee, in welcher Rhadamanthys erwähnt wird (Hom. Od. 4, 564. Paus. 8, 53, 2.), bin ich wegen Erwähnung des *Ἠλύσιον πεδίον* fest überzeugt, dass sie 1) nach Ol. 1., 2) von einem Ioner Kleinasiens, der die Bestandtheile der Odyssee der Aioler redigirte, in die Odyssee hineingebracht sey. Als Ioner kannte er eben nur den Rhadamanthys, wogegen ein Dorier von Kreta den Minos, ein Peloponnesier den Aiolischer Zeit angehörigen Aiakos genannt haben würde. (Lucian. dialog. mortuor. XX. Menippi et Aeaci. Vol. II. Bip. 1789. p. 202. *καὶ σέ, ὅτι πυλωρεῖς.* — Nebst Anm. v. Hemst. p. 502.)

Nicht richtig behauptete der Verfasser des Dialogen Minos, dem Urheber Homerischer Gesänge sey Rhadamanthys unbekannt gewesen. (Platon. dial. P. primae Vol. alterum. Berolini 1816. [p. 319.] p. 264.)

Von Doriern, Kretern hörte wol Kinaithon (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 517. nebst Anm. 5978.) die Unwahrheit, Kres habe den Talos, dieser den Hephaistos, dieser den Rhada-

manthys erzeugt. (Paus. 8, 53, 2.) Durch ein Einschiebsel in Hesiodische Gesänge wurde nach meiner Vorstellung Rhadamanthys zu einem Bruder des Minos und Sarpedon und zu einem Sohne der Europa und des Zeus gemacht. (Hesiod. fragm. coll. Marcksch. p. 295. Nr. XXXIX.)

Wie ich mir vorstelle, schenkte derjenige der vorgefundenen Sage Glauben, welcher *περὶ Μίνω καὶ Ῥαδαμάνθυος* beinahe 4000 Verse schrieb. Für ihren Verfasser galt — wie ich anzunehmen pflege, unwahr (vergl. vorlieg. Schr. S. 65. Z. 7.) — Epimenides. (Diog. Laert. 1, 112. p. 72.)

Derselben Angabe folgten theils der anonyme Verfasser des Dialogen Minos (Platonis dialogi l. l. p. 262.), der den Rhadamanthys durch Minos unterweissen liess (Ibid. [p. 320.] p. 266.) und überdiess angab, Kreter bedienten sich der Gesetze des Minos, Rhadamanthys (Ib. [p. 321.] p. 267.), theils Diodoros (Diod. 5, 78. 5, 79. 5, 84.) und Lukianos. (Lucian. de luctu 7. Vol. septimum. Bip. 1790. p. 209.) Sämmtliche Erfindungen hat längst Meursius zusammengesucht. (Joannis Meursii Creta. Amstelodami 1675. 4. lib. I. cap. X. p. 35. — lib. III. cap. II. p. 122. — cap. VII. p. 156. — cap. VIII. p. 165. 166. — lib. IV. cap. I. p. 195. — cap. XIV. p. 252. 253. — Des Rhadamanthys Sohn. lib. IV. cap. VIII. p. 224. Vergl. Diod. 5, 79.)

Die Dorische, Kretische Erfindung steht mit einer anderen auf gleicher Stufe, laut welcher Orion (vorlieg. Schr. S. 473. col. a.) Sohn des Poseidon und der *Βρύλλης*, d. i. *Εὐρυάλης* seyn sollte. (Hes. fr. coll. Marcksch. p. 357. fr. CLXXXV. Aus Schol. Arat. Phaenom. v. 322.) Nicht Hesiodos, sondern ein Lügner nach Ol. 1. hatte die Albernheit niedergeschrieben. Als Orion lebte, war 1) Poseidon von Ionischen Pfaffen noch nicht ausgedacht, 2) noch kein Aioler, geschweige Dorier, nach Kreta gezogen. Mithin konnte weder Minos, noch dessen Tochter vorhanden seyn.

Nach der Vorstellung des Plutarchos wurden Leute aus Asien von Rhadamanthys, Leute aus Europa von Aiakos gerichtet. Da nun Minos ebenfalls Leute aus Asien richten soll (Plut. consolatio ad Apollon. XXXVI. Vol. primum. P. 1841. p. 145.), meines Wissens aber Kreta zu Europa gerechnet wird, geht hieraus hervor, dass schon von Plutarchos und wol noch von vielen anderen Hellenen nicht der ältesten Zeit, weil sie nicht an die während älterer Zeit weit mehr auffälligen drei Volkstämme der Hellenen dachten, die Sache weniger richtig verstanden wurde, als sie S. 112. Z. 3—8. durch mich ins Licht gesetzt worden ist. Unter den Leuten Asiens, welche Minos gerichtet haben soll, müssen die Dorier z. B. in Karien verstanden werden. Wiederum richtete Minos die Dorier aus Kreta. Bewohner der Peloponnesos mussten, wenn sie die ältere Zeit im Auge hatten, den Aioler Aiakos, wenn sie hingegen die spätere Zeit, in welcher die Peloponnesos Dorisch geworden war, berücksichtigten, den Dorier Minos für ihren Richter halten.

Als Aioler, wofür die ältesten aller Athenaier gehalten werden müssen, fielen sie dem Aiakos, als nachmalige Ioner dem Rhadamanthys anheim. Weil aber schon in der Zeit des Platon dieses unbekannt war, fügten Athenaier den drei bisherigen Richtern, welche ihnen wol wie *ἀμύητοι* erschienen, noch einen vierten, den Triptolemos, hinzu. (Platon. Apolog. Partis primae Vol. alterum. Berolini 1816. p. 138.) Andere liessen, um den Triptolemos in den Dreiverein zu bringen, den Minos weg. *ΤΡΙΠΤΟΛΕΜΟΣ, ΑΙΑΚΟΣ, ϱαδαΜΑΝΘΥΣ* auf der Vase von Altamura. (Minervini. Bullett. 1851. p. 38. sq. Arch. Anz. 1851. S. 89. fg.)

„Die Todtenrichter; Schaale mit röthlichen Figuren, vormals in der Durandschen Sammlung." (Gerh. a. Gr. V. Th. 3. S. 162—165. Tafel CCXXXIX.)

Die drei Richter der Unterwelt stehend sind abgebildet in dem hinteren Gemälde einer Tyrrhenischen Amphora der Sammlung Pizzati. (Roulez. Bulletins de l'Académie royale des sciences et belles-lettres de Bruxelles. Année 1842. Tome IX. Ire partie. Bruxelles 1842. 8. p. 500. 501.)

Rhadamanthys und noch zwei Todtenrichter. (Description des tombeaux de Canosa. Par A. L. Millin. A Paris MDCCCXVI. Fol. Daraus wiederholt in Denkmäler d. a. K. Gött. 1832. Taf. LVI. Nr. 275. a. S. 36. „Rhadamanthys in der Tracht eines Orientalischen Herrschers als Richter über die Todten aus Asien, nach Platon." Jetzt zu München 1854. S. 274. Nr. 849.)

De judicibus apud inferos. Exc. XI. zu Virg. Aen. 6. Vol. tertium der Prachtausgabe von Heyne. Lipsiae. p. 340—343.

Alkmene, vielleicht eins mit Rhadamanthys, des Euripides. Welck. 1839. S. 690—696.

ϱεια S. 147. Z. 30.

Rheia, Urgöttin der Ioner. S. 142. Z. 3. — S. 159. Z. 8. — S. 161. col. b.

Ῥεία κατὰ τὸν Χρύσιππον, ἡ ἐξ ὄμβρων χύσις. Ἐστὶ δὲ ἡ γῆ, ῥέα ἡ φθαρτική, ὅτι εἰς αὐτὴν ἀναλυόμεθα, καὶ ὅτι πάντες τῶν ἐν αὐτῇ διαῤῥέουσι. Schol. Theogon. v. 135. (emend. Thomas Gaisford. Oxonii MDCCCXX. 8. p. 398.)

Des Verfassers Abhandlung über Rhea 1835. Vorlieg. Schr. S. 142. col. b.

Desiré Raoul-Rochette, geb. 1790 zu St.-Amand dans le Berri, membre de l'Académie des inscriptions et belles-lettres et secrétaire perpétuel de l'Académie des beaux-arts, starb am 5. Julius 1854 zu Paris (Journal des savants. Année 1854. p. 453.), sechs Jahre später als Letronne.

Der Römer Gottheiten können ohne Kunde der Aiolisch-Sikelischen u. s. f. nicht aufgehellt werden.

On the Names of Roman Divinities. By James Millingen. Transactions of the Royal Society of literature of the united kingdom. Vol. II. London 1834. 4. p. 136—143. Was in dieser Abhandlung zu lesen ist, stimmt nicht überein mit den in vorliegender Schrift enthaltenen Angaben.

Roemer ungemein lange ohne Bilder der Gottheiten S. 31. Z. 30. — S. 64. Z. 1. — S. 297. Z. 2.

Römer gegenüber den Schriften des Neuaiolischen Philosophen Aristoteles S. 73. Z. 24.

Rom. Capitolinisches Museum. Unrichtig Antinoos benannte Bildsäule des Capitolinischen Museums S. 301. Z. 16. — S. 301. Anm. 1780. — S. 304. Z. 22. — Abguss im Grossherzoglichen Museum zu Darmstadt 1841. S. 14. Nr. 33.

Museo Chiaramonti S. 300. Z. 2.

Museo Gregoriano S. 468. col. a.

Museo Pio-Clementino. Die einst in Museo Barberino befindliche Bildsäule. Die Abbildung zu dem S. 305. Anm. 1803. angeführten Werke des de la Chausse ist bezeichnet Saluius Castell: Aretin. del. Längst im Pio-Clement. Mus. S. 305. Z. 1—18.; S. 306. Z. 1—22.

S. 312. Z. 4. — S. 312. Anm. 1832.

Vatikanische Bibliothek S. 324. Z. 21.

Rundbau. — Siehe S. 393. col. a. Gebäude.

Runde aedicula. Siehe: Samothrake.

Rundes Gebäude. Siehe S. 393. col. a. Gebäude.

Runde Tempel der ältesten Aioler S. 61. Z. 31. — S. 393. col. a. — Vorhanden in einem sehr entlegenen Lande, wo sie entweder aus früher Zeit sich erhalten, oder jüngere Bewohner sie beibehalten hatten, laut eines geschnittenen Steines. (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 227. Anm. 1509.) — Runde Tempel der Aioler nach Ol. 1. Vorlieg. Schr. S. 96. Anm. 506. — Unter Römern viele Jahrhunderte hindurch beliebt. Der runde Tempel, welcher in einem Relief der Göttin Roma beigefügt ist, rührt jedoch vom Ergänzer her. (Zoega Bassiril. Tav. XXXI. Tom. I. [p. 141—153.] p. 153. „di quel tempio rotondo non v'ha vestigio d'antico fuori d'una base di colonna ascosa dietro il gomito destro.")

Was auf einer Lampe abgebildet ist, bisher sehr unbeachtet blieb, wird, wie ich aus den zwei Fenstern folgere, Bienenkorbförmiges, d. h. Altaiolischer Bauweise gemäss, wenn auch zu anderweitiger Anwendung errichtetes Gebäude, nicht aber irgend etwas Anderes seyn. (Lucernae fictiles Musei Passerii. Vol. tertium. Pisauri M.DCC.LI. Fol. Tab. LVI. p. 86., wo unkundig und unrichtig an „moles sepulcralis" gedacht wurde.)

Runde Gestalt gaben Steinschneider später Zeit ihren Abbildungen der in der Stadt Ilion befindlichen Gebäude. (Vorlieg. Schr. S. 423. col. b.)

Sängerinnen der Insel der Seligen. Siehe oben S. 465. col. a. Musikantinnen der Insel der Seligen.

Altaiolische Säulen S. 62. Z. 1.

Salbgefäss der Stellvertreterin der mystischen Hauptgöttin S. 70. Z. 6. — S. 70. Z. 29. — S. 86. Z. 21.

De Salmoneo. Exc. XII. zu Virg. Aen. 6. Vol. tertium der Prachtausgabe von Heyne. Lipsiae. p. 347. 348.

Samotraki = Samothrake. Carte des îles de Lemnos, Imbros, Samothrace. Voyage pittoresque de la Grece. T. second. A P. M.DCCC.IX. Fol. Planche 13. zu p. 97. — Ueber Samothrake p. 117—126.

Otto Friedrichs von Richter Wallfahrten im Morgenlande. Berlin, 1822. 8. S. 438—444. —

Blau und Schlottmann über die Alterthümer der von ihnen im Sommer 1854 besuchten Inseln Samothrake und Imbros. Bericht über die zur Bekanntmachung geeigneten Verhandlungen der Königl. Preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Berlin 1855. 8. S. 601—636. (Vergl. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 420. Anmerk. 4427.)

Reise auf den Inseln des Thrakischen Meeres von A. Conze. Hannover 1860. 4. S. 43—74. — Palaeopolis im nordwestlichen Theile von Samothraki. Taf. XIII. Daselbst ein rundes Gebäude. „Rundbau, dessen Fundament einen Durchmesser von 19,00 Meter hat, war von schlanken korinthischen Halbsäulen mit 11 Kanneluren umgeben, an deren unteren Zwischenwänden in Relief kleine Altäre angebracht waren, abwechselnd mit einer Patere und einem mit herabhängenden Binden geschmückten Ochsenschädel geziert." (A. Conze a. a. O. S. 59.)

Aedicula rotunda, früher von mir erwähnt. (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 399. Anm. 4100.)

Thron von Samothrake. S. 254. Z. 25. —

J. Millingen. London MDCCCXXVI. Pl. I. p. 1. 2. — Wiederherstellung des Thrones. di Stackelberg, Bassorilievo di Samothrace. Annali dell' Inst. di c. a. per l'anno 1829. p. 220. 221. Tav. d'agg. C. nr. 2. — Denkmäler der Kunst. Bd. 1. Stuttgart 1851: 16 B Tafel V. nr. 6. — Ov. 1857. S. 137. Fig. 19. — Wie ich vermuthe, aus Thasischem Marmor. — Abguss zu Dresden 1857. S. 17. Nr. 33.

Münzen von Samothrake. G. Rathgeber, Thrakische Münzen. Numismatische Zeitung. Fünfter Jahrg. Weissensee. 1838. 4. S. 154. 155.

Inschriften von Samothrake. Boeckh. C. I. Gr. Vol. secundum. B. 1843. Fol. p. 180—182. Nr. 2157—2160. cf. p. 1021. — Ueber βασιλεὺς μυστηρίων s. G. Rathgeber, Neunundneunzig silb. M. S. 206. col. a.

Durch Kiepert bekannt gewordene Inschriften von Samothrake. 1) Genannt wird die Basilissa, Tochter des Basileus. Inter rudera templi Cabirorum. (Ioannes Franzius, Epigrafi Asiane. Annali dell' I. d. c. a. Vol. decimo quarto. R. MDCCCXLII. p. 139. nr. 7.) — 2) ϑεοῖς μεγάλοις. Inter rudera templi Cabirorum. (Ib. p. 140. nr. 8.) — 3) ϑεοῖς μεγάλοις. Ultra rudera templi Cabirorum. (Ib. p. 140. nr. 9.) — 4) Inter rudera urbis, in turri prope mare. (Ib. p. 140. nr. 10.)

Samothrakischer Gottesdienst vorlieg. Schr. S. 220. Z. 13. — S. 223. Z. 7.

Sappho, Aiolerin. S. 185. Z. 12. — Aeoliis fidibus querentem Sappho — Et te sonantem plenius aureo, Alcaee, plectro. Horat. Od. 2, 13. — Abbildungen dieser Aiolerin: G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 436. Nebst Anm. 4756. fg. — Münze der Eresier auf Lesbos, unter Commodus geprägt, mit der Schrift ΣΑΠΦΩ ΕΡΕΣΙ auf der Hinterseite bei dem Kopfe der Sappho: Das. S. 436. Nebst Anm. 4761. — Dieselbe Münze aus Notice sur la courtisane Sappho, par L. A. de Hauteroche. Paris, 1822. wiederholt in Millingen, Anc. un. mon. Painted Gr. Vas. London M.D.CCC.XXII. p. 83. Pl. B. No. 5.

Angeblich Sappho. Annal. d. Inst. 1858. Tav. d'Agg. B.

Lediglich Phantasie, mithin untauglich für ikonographischen Gebrauch ist die Abbildung der Sappho und auch des Alkaios im Gemälde eines höchst eigenthümlich gestalteten Gefässes, welches laut meiner Erörterung als Asch für ein Bäumchen diente. (G. Rathgeber, Sopra un vaso dipinto della raccolta Panettieri. Bullettino dell' Instituto di corrisp. archeolog. Nr. III. di Marzo 1838. p. 17—22. Vergl. G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. I. S. XI. col. b. Beschreibung der Vasensammlung König Ludwigs in der Pinakothek zu München von Otto Jahn. München 1854. S. 235. Nr. 753.)

Dass die 1758 zu Resina gefundene Büste aus Erz Sappho sey, ist lediglich Vermuthung. Antich. d'Ercol. T. V. p. 37. 38. Antiquités d'Herculanum. T. IV. 1805. Planche XXIV.

Angeblich Herme mit der Inschrift ΣΑΠΦΩ ΕΡΕΣΙΑ „Ex schedis Pyrrhi Ligorii in Bibliotheca Vaticana" und darum höchst unglaubwürdig oder verdächtig. Iac. Gronov. Thes. Gr. Ant. Vol. secundum. Lugd. Bat. 1698. Fol. p. 34. Die Inschrift: Corpus I. Gr. Vol. III. p. 842. Nr. 6106.

Oben auf S. 358. col. b. dieses alphabetischen Verzeichnisses hätte ich der Abbildung des Aiolischen Dichters Alkaios gedenken sollen: G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 436. nebst Anm. 4748. 4749. 4750. — Herme aus Pentelischem Marmor. Im Louvre. de Clarac. P. 1820. 8. p. 256. Nr. 678.

sator S. 27. Z. 15.

sator = pater. caelestum sator. Gemeint ist Jupiter. (Cic. Tusc. quaest. 2, 9. Vol. IV. P. I. Turici 1828. p. 274.) — Cic. de nat. deor. 2, 34, 86. Vol. IV. P. II. Turici 1828. p. 66.

sator et parens S. 27. Z. 23.

Σατορνία S. 27. Anm. 106.

Satουρανία Satur' nia S. 27. Z. 8. — S. 27. Z. 20.

Σατουρνία S. 27. Anm. 104.

Saturnus S. 27. Z. 11. — S. 27. Z. 17.

Scepter S. 203. Z. 21.

Scepter von Chalkideern verfertigt S. 21. col. b.

Schattenbilder nächtlicher Mysterien S. 41. Z. 19. 20. — S. 69. Z. 19. 27. — S. 198. Z. 5. — Z. 30. — S. 233. Z. 8. — S. 241. Z. 17. — S. 249. Z. 3. — S. 261. Z. 7.

Die erste Kunde Hellenischer Vasenbilder erwarb ich mir 1829, weil mein Wohnort an Vasen nichts Erhebliches darbot, dadurch, dass ich die in den grossen Werken von Passerius, d'Hancarville u. s. f. enthaltenen Abbildungen mir bekannt machte, über sie nachdachte, auch sie möglichst in eine wissenschaftliche Ordnung zu bringen suchte. Selbständig gelangte ich vor so vielen Jahren zu der Ansicht 1) dass die Mehrzahl mit Gemälden verzierter Hellenischer Vasen ohne mystischen Gottesdienst nicht vorhanden seyn würde, 2) dass ältere, nämlich schwarze Gemälde der Vasen Schattenbilder der Mysterien, jüngere mit röthlichen Figuren hingegen transparente Gemälde der nächtlichen Mysterien wiedergeben, endlich 3) dass die Urheber da, wo sie nicht Schattenbilder und transparente Gemälde auf Vasen

wiederholten, sondern lebende Personen der Gegenwart — gewöhnlich so, dass man sie für Bewohner der Insel der Seligen halten soll — abbildeten, übereinstimmende Weise wie für die von mir vorangestellte Klasse angewendet haben, diese gesammte Vasenmalerei aber von derjenigen Malerei höchst unterschieden gewesen sey, in welcher ich tragbare Tafelgemälde und nicht tragbare Wandgemälde der Hellenen mir vorstellen musste.

Ich hatte schon vorher durch geschichtliche Untersuchungen um Mysterien der Hellenen mich abgemühet. Da nun auch Passerius Vasenbilder und Mysterien zusammengebracht, niemals aber oder wenigstens in ungemein seltenen Fällen die Vasenbilder so ausgelegt hatte als ich, wusste ich schon in jener frühen Zeit durch selbständige Thätigkeit und Nachdenken, dass man Vasenbilder aus Mysterien auslegen und gleichwohl unglaublich irren und fehl greifen könne, kurz dass es keineswegs nur auf Auslegung aus Mysterien, sondern auf das Wie der Auslegung aus Mysterien ankomme.

Der Nutzen, welchen ich aus den Werken von Passerius, d'Hancarville, Tischbein zog, beschränkte sich nur auf die Kunde der Abbildungen, wogegen ich nicht blos aus den Abbildungen, sondern auch aus dem Texte der Werke von Millin und Millingen, mit welchem Engländer ich viele Jahre später zu Florenz verkehrte, ungemein Vieles lernte, nur nicht das, was mir eigenthümlich ist.

Nach jenen grossen umfangreichen Werken suchte ich kleinere mir bekannt zu machen, so vieler ich habhaft werden konnte, darunter auch die Disquisitions upon the painted Greek vases, and their probable connection with the shows of the Eleusinian and other mysteries. By James Christie. London: published by Longman u. s. f. 1825. 4. X. 146 Seiten.

Aus den wenigen Abbildungen wurden einige Vasenbilder mir bekannt, die ich anderswo nicht angetroffen hatte. (G. Rathgeber. Poseidon, Herakles, Hermes auf der Thunfischwarte in einem Vasengemälde. Zeitschrift für die Alterthumswissenschaft. Darmstadt, 1839. 4. Nr. 42. 43. S. 333—338.) Der Text dünkte mir sehr unbrauchbar, grösstentheils verschroben. Um so mehr war ich über folgende Stelle betroffen:

We may hence, I think, collect the real nature of these shows. They probably were transparencies, of which the subjects are faithfully preserved upon what have been termed Etruscan vases. These scenes may be readily supposed to have consisted, either of a dark superficies, in which transparent figures were placed, and hence those vases with red figures upon a black ground, or of opaque figures moved behind a transparent canvas, and hence those earlier vases with black figures upon a red ground. (Ibid. p. 37.)

Die von Christie und von mir angenommenen Schattenbilder konnten in ganz unterschiedenen Ländern selbständig erfunden werden, ohne dass ein Volk sie von dem anderen lernte oder entlehnte. (Beyträge zur Geschichte der Erfindungen. Von Johann Beckmann. Vierter Band. L. 1799. 8. S. 116. 117.)

Von damaliger Untersuchung der Vasenbilder ging ich zu sehr heterogenen über, sah jedoch, eben als ich in höchst zahlreichen Sammlungen Niederländische Gemälde aufsuchte (hierüber s. das einem der sechs Bestandtheile meines Aufbaues der Niederländischen Kunstgeschichte und Museologie beigegebene Vorwort S. III. IV.), die Sammlungen Hellenischer Vasen zu Berlin, Florenz, München, die Königliche im Museo zu Neapel und Gegenstände dortiger Kunsthandlungen, das Gregorianische Museum zu Rom und Gegenstände der Kunsthandlungen daselbst, die Kaiserliche Sammlung zu Wien, endlich geringere Vorräthe z. B. zu Dresden, in der Vatikanischen Bibliothek zu Rom u. s. f.

In der Gelegenheitsschrift über Hellenische Vasenbilder, welche Nike betreffen, aus dem Jahre 1851, wird man Schattenbilder der älteren Zeit und transparente Gemälde der späteren erwähnt finden. (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. XV. col. a.) Zehn Jahre später muss ich sagen, dass in der Zwischenzeit abermals kein Anderer der Schattenbilder und der transparenten Gemälde Hellenischer Mysterien gedacht hat. Seit meiner ersten Wahrnehmung bis zum Jahre 1861 ist demnach eine unermessliche Menge von Vasenbildern ans Tageslicht gekommen, deren Ausleger mir dasjenige zu erinnern hinterlassen haben, was sie selbst, wenn sie Vasenbilder, deren Verfertiger Schattenbilder wiedergaben, und Vasenbilder, deren Verfertiger transparente Gemälde wiedergaben, aus dem richtigen Gesichtspunkte betrachtet hätten, beigefügt haben würden.

Vergl. weiter unten in diesem alphabetischen Verzeichnisse der Einzelnheiten Vasengemälde.

Schattenbilder denjenigen verwandt, welche im Telesterion gezeigt wurden.

Das schwarze Gemälde einer Vase zeigt eine im Freien aufgestellte Herme des bärtigen Dionysos und vor ihr einen Altar. Was man ausserdem sieht, kann zwei in passender Höhe aufgehängten Laternen verglichen werden von ähnlicher Einrichtung, als heutiges Tages übliche Gartenlaternen. Während eine mir zu Gesicht gekommene aus Papier bestand, werden jene des Alterthumes an den vier Seiten vier

Flore, d. h. durchsichtiges Zeug gehabt haben. Es ist auf jeder zugewendeten Seite der Laternen ein schwarzes Schattenbild mystischen Dionysischen Inhaltes mit schwarzer Farbe aufgetragen. Die Fläche, welche diese dunkelen Bilder umgab, wurde durch das in jeder Laterne befindliche Licht erhellt. (d'Hancarv. Vol. II. Plate LXXII. Daraus wiederholt in James Christie Disquisitions. London 1825. 4. Plate XVI. p. 97.)

Während die nächtliche Feier der Mysterien in dem Telesterion vor sich ging, fand bei der ausserhalb des Telesterion aufgestellten Herme ebenfalls zur Nachtzeit eine gottesdienstliche Handlung Statt. Es lag nahe, den Ort durch Laternen zu erhellen, welche jene Einrichtung hatten.

Gerade das Wundervollste, was Künstler der Neuzeit umherreisend z. B. auf Messen entweder während künstlicher Dunkelheit oder Abends, Nachts in einem eingeschlossenen Raume von hinten her auf einem Vorhange zur Erscheinung bringen, pflegt nicht immer in Büchern besprochen zu seyn, sondern ist und bleibt lange ein Eigenthum, ein Wissen derer, welche durch jene Production ihren Erwerb gewinnen. Je unbeschreiblicher unsere Zeit dem, was Hellenen um Ol. 1. vermochten, vorangeschritten ist, desto bereitwilliger wird man mir beistimmen, dass gerade die neueren Schriften zur Veranschaulichung des einfachen, rohen Verfahrens, wodurch Ol. 1. in Mysterien Schattenbilder, Jahrhunderte später transparente Gemälde gezeigt wurden, am wenigsten geeignet sind. Hätten recht altväterische Scharteken aus dem achtzehnten, siebenzehnten, sechzehnten Jahrhundert mir zu Gebote gestanden, so würde ich gerade sie am liebsten erwähnt haben. Was ihre Urheber kannten, steht nämlich dem Verfahren der um Ol. 1. auf Samothrake thätigen Priester oder ihrer Gehülfen um viele Stufen näher, als z. B. folgender Aufsatz, der zufällig mir zur Hand ist:

Schattenbild. Johann Georg Krünitz's ökon. technol. Encyklopädie. Th. 140. Berlin, 1825. 8. S. 389—403. Nebst fig. 7885—7902. — Hier kommen bereits den Hellenen unbekannte Sachen zur Sprache: Zauberlaterne, Laterna magica S. 389—393.; Chinesisches Schattenspiel S. 393—398.; Taschenzauberlaterne S. 398—401.; Geistererscheinungen mit Hülfe der Schattenbilder. Was Ol. 1. und später auf Samothrake angewendet wurde, stelle ich mir in jeder Hinsicht einfältiger vor.

Scheinschlacht oder Manoeuvre. G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 101. 102. Anmerk. 234. — Vorlieg. Schr. S. 25. Z. 5. (Auf S. 247. ist in der 1493. Anmerkung der Druckfehler: „Vorlieg. Schr. S. 15." in „Vorlieg. Schr. S. 25." abzuändern.) Nebst Anm. 91.

Scheinschlacht. (Aiol. Heraion.) S. 247. Z. 14.

Scheinschlacht der Eleusinien. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 17. — S. 18. Z. 1—9. — S. 103. Anm. 244.

Rothes Gem. einer Vase sonst „in Musaeo Emi. Card. Gualterio." Dempst. Etr. reg. Florentiae M.DCC.XXIII. Fol. Tom. I. Abbildung zu p. 331.

Des Verfassers Schema der Geschichte der Baukunst der Hellenen S. 86. Z. 7.

Des Verfassers Schema der Geschichte der Bildnerei der Hellenen S. 283. col. b. — S. 284. col. a. b.

Schema der Geschichte der Malerei der Hellenen, vom Verfasser vorliegender Schrift zwar noch nicht geliefert; indessen kann Jeder unter Benutzung der drei übrigen Schemata und unter Berücksichtigung dessen, was der Verfasser in diesem alphabetischen Verzeichnisse der Einzelnheiten unter Malerei mitgetheilt hat (S. 455.), dasselbe sich selbst anfertigen.

Des Verfassers Schema der Geschichte der Philosophie der Hellenen S. 60—86.

Schiffbau konnte von Aiolern nur da erfunden, begonnen, ausgeübt werden, wo Chalkis, Aufenthaltort der Erzarbeiter und anderer Handwerker, in der Nähe lag. Die Entfernung der Stadt Chalkis von dem auf dem gegenüber gelegenen Festlande befindlichen Orte Anthedon betrug *στάδια ό.* (Dicaearchi Messenii quae supersunt. Darmstadii MDCCCXLI. 8. p. 145. 146. 346.) Südlicher als Chalkis lag gegenüber auf dem Festlande Graia Tanagra. (Dicaearch. l. l. p. 142.) Hier erfand Atlas Kunde der Gestirne und Anderes. Nördlicher als Tanagra, mithin näher nach Chalkis zu lag Aulis.

Aus diesen Angaben ist zu entnehmen, warum Hellenen des Agamemnon Flotte bei Aulis oder gegenüber von Chalkis zusammenkommen liessen. (*συνελθόντες εἰς Αὐλίδα θύουσι.* Aus den Kyprien. Ox. 1810. p. 474. — *Καὶ τὸ δεύτερον ἠθροισμένου τοῦ στόλου ἐν Αὐλίδι.* Ib. p. 475.) Chalkis war successiv der erste, alleinige, etwas später immer noch wichtigste Sitz des Schiffbaues. Fehlte noch etwas an den Schiffen des Agamemnon, so konnte es repariret oder sonst in Stand gesetzt werden.

Jüngeren Ursprunges als Anthedon wird Siphai oder Tiphai (Müll. Orch. 264.) am Halkyonischen Meere seyn.

Schiffbau. (Aiol. Etr.) S. 293. col. a.

Erfinder des Schiffbaues S. 193. Z. 13.

Schiffe der Aioler S. 104. Z. 4.
Schifffahrt der Aioler. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 235.

Hephaistos, mit dem Schilde des Achilleus und anderen Waffen beschäftigt. Siehe oben S. 404. col. b. Hephaistos.

Schild des Achilleus S. 198. Z. 2. — S. 199. Z. 6. — S. 207. — S. 208. — S. 229. Z. 9.

Wo und von wem die im 18. Buche der Ilias enthaltene Beschreibung des Schildes des Achilleus, deren sachlichen Inhalt die auf S. 206. anhebende Untersuchung hetraf, gedichtet und mit Ionischen Buchstaben niedergeschrieben worden sey, hatte vor mir Niemand gesagt. Wie ich urtheile, habe ich oben S. 449. col. b. unter Kynaithos niedergeschrieben.

Schild des Achilleus in dem von Philostratos dem Jüngeren beschriebenen Gemälde Pyrrhos oder die Myser S. 207. — Deutsche Uebers. mit Anm. Stuttg. 1833. 12. S. 1013—1028.

Schriften über Schild des Achilleus vorlieg. Schr. S. 209.

J. Jak. Grund, Die Malerey der Griechen. Th. 1. Dresden 1810. Viertes Kapitel. Widerlegung der Meynung von der frühen Erfindung der Malerey in Griechenland. S. 74—82. 86. 87. 89. 90.

Quatremère-de-Quincy, Le Iupiter Olympien. A P., chez De Bure frères 1815. Fol. p. 64—72. Nebst Abbildung zu p. 72., nach der Zeichnung des Boivin.

Letronnes Ansicht hinsichtlich der Zeit der Abfassung der Homerischen Beschreibung des Schildes des Achilleus. Annali dell' Instituto di c. a. Vol. I. R. 1829. p. 394.

Peter Joseph Clemens, De Homeri clipeo Achilleo. Dissert. Bonn 1844. gr. 8. 30 Seiten.

Vergl. Waffen des Achilleus.

Schild des Agamemnon S. 208. Z. 16.

Schild des Herakles S. 199. Z. 6. — S. 203. Z. 5. — S. 208. Z. 2. — S. 229. Z. 2. — S. 252. Z. 1.

Schriften über Schild des Herakles S. 211.

Schild des Herakles, welchen diesem Pallas Athena gab. (Scut. Herc. v. 126.) *Ἰωάννου Διακόνου τοῦ Πεδιασίμου Σχόλια παραφραστικὰ μετὰ τῆς τεχνολογίας τοῦ αὐτοῦ καὶ Ἰωάννου τοῦ Τζέτζου ἐξήγησις εἰς τὴν τοῦ Ἡσιόδου ἀσπίδα.* (emend. Thomas Gaisford. Oxonii MDCCCXX. 8. p. 499—534.)

C. Göttling, Hesiodos. Allgem. Encyklopädie d. W. u. K. Sect. 2. Th. 7. L. 1830. 4. S. 403.

Hesiodi scutum Herculis cum Grammaticorum scholiis Graecis. Edidit Carolus Frid. Heinrich. Vratislaviae 1802. 8. (LXXVI. 223 S.) Darin Scholien p. 37—106. — Commentarius p. 107—223. — Ueber den Schild p. 138—204. Grund a. a. O. Th. 1. S. 83. 84. 93.

Qu. de Quincy l. l. p. 64.

Godofr. Hermanni Opusc. Vol. sextum. 1835. 8. P. I. p. 193. 206. 211.

Hesiodi quod fertur scutum Herculis ex recognitione et cum animadversionibus Fr. Aug. Ranke. Accessit apparatus criticus et dissertatio editoris. Quedlinburgi et L. sumtibus libr. Bassianae. MDCCCXL. 8. (VIII. 374 Seiten.) Darin *Σχόλια* p. 23—65. — De origine carminis et aetate p. 363. 374.

Lehrs Recension dieser Ranke'schen Ausgabe. Neue Jahrbücher für Philologie. Zehnter Jahrgang. Dreissigster Band. L. 1840. 8. (S. 261—275.), besonders von S. 269. an.

Hesiodi, Eumeli — fragmenta. Collegit Guil. Marckscheffel, Thuringus. L. MDCCCXL. 8. Darin De Scuto Herculis p. 141—154., De Eoearum fragmento carmini praemisso p. 141—143., De reliqua parte p. 143—146., De carminis origine p. 146—148., De Scuti auctore et aetate p. 148—154.

Der Schild des Herakles nach Hesiodus von L. v. Schwanthaler, lith. von Helmuth. München 1846. Schwanthalers Composition ist geistreich und jugendlich lebendig.

Ov. 1857. S. 53. Fig. 4.

Schild von Hephaistos verfertigt und von Rhea dem Bakchos geschenkt. (Über die Dionysiaka des Nonnus von Panopolis von Reinhold Koehler. Halle 1853. 8. S. 66.)

Boiotischer Schild. Schwarzes Gem. einer Vase. Caylus Recueil T. II. p. 73. Pl. XXI.

Gerh. a. G. V. Taf. CLXVII. — Taf. CXC. — Taf. CXCI. — Taf. CXCIX. — Taf. CCV. — Taf. CCVII. — Taf. CCLIV. CCLV.

Sehr verziert. Schwarzes Vas. Taf. CCXI. CCXII.

Von Achilleus getragen. Schwarzes Vaseng. Taf. CCXXIII.

Rothes Vas. Taf. CLXXXVI.

Vergl. oben S. 373. col. a. b. Boiotischer.

Schildkröte. (Aiol. Etr.) S. 294. col. b.

Als ich Schlamm der Unterwelt und Schlammschildkröte erörterte, kannte ich noch nicht den Handgriff eines mystischen Spiegels. Schwerlich ist jemals die Auslegung von Kunstwerken mehr bestätigt worden als die meinige durch jenen zu den früher mir bekannten hinzugekommenen Gegenstand des Königlichen Museums zu Neapel.

Der nackte Bewohner der Insel der Seligen steht wegen interimistischen Aufenthaltes in der Unterwelt auf der Schlammschildkröte und bildet den Handgriff eines mystischen Spiegels. (F. M. Avellino. Real Museo Borbonico. Vol. nono. Napoli 1833. Tav. XIV. nr. 1.) Von

Schlammschildkröte wusste Avellino 1833 noch nichts.

Bildsäule eines Mannes mit Schildkröte neben den Füssen und unter dem Gewande im Louvre. Vorlieg. Schr. S. 294. col. b. S. 295. col. a. — Raccolta di statue antiche e moderne — di Pavolo Alessandro Maffei. In Roma — MDCCIV. Fol. Tav. LXIX. „N. Dorigny delin. et Sculp." col. 64. 65. unrichtig als „Germanico Cesare figliuolo di Claudio Druso, adottato da Tiberio." Schon im J. 1704 zu Versailles. — Landon, Annal. V. 12. — Abbildung in Millin G. m. Pl. L. Nr. 209., jedoch wegen eines Versehens im Texte als Pl. LXXXVIII. Nr. 210. — de Clarac, Descr. d. ant. Paris 1820. 8. p. 268. Nr. 712. — Denkmäler der Kunst. Bd. 1. Stuttgart 1851: 19. B. Tafel VIII. nr. 7. — Abguss im Grossherzoglichen Museum zu Darmstadt. 1841. S. 11. 12. Nr. 26. — Abguss im archäologischen Museum der Universität Jena. C. Göttling Verzeichniss. Jena 1848. 8. S. 15. Nr. 43.

Dass die von Kleomenes verfertigte Bildsäule mit der Schildkröte nicht den Germanicus darstelle, davon kann Jeder aus der Bildsäule des Germanicus „con parazonio in mano" sich überzeugen. (Illustrazioni de' monumenti scelti Borghesiani. Tomo I. In Roma MDCCCXXI. Fol. Tav. XLII. p. 98. cf. p. 85.)

Schildkröten. G. Rathgeber, Neunundneunzig silb. M. S. 202. col. b. — S. 203. col. a.

Schildkröte, mir unbekannt aus welchem Grunde auf dem Henkel einer Thasischen Amphora. (Bulletin de la classe historico-philologique. Tome treizième. St.-Pétersbourg Leipzig 1856. 4. col. 157. Ueber Anderes Franz in Corpus I. Gr. Vol. III. Berolini 1853. Praefatio p. III.)

Schlamm der Unterwelt S. 294. col. b.

Abbildung der Bewohner des Schlammes der Unterwelt. G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 359.

Schlammschildkröte vorliegende Schr. S. 294. col. b. — S. 495. col. b.

Schlangen S. 197. Anm. 1139.

dreiköpfiger *κυάνεος δράκων* S. 208. Z. 16.

drei *δράκοντες*. S. 208. Z. 19.

ὀφίων κεφαλαὶ δώδεκα. Scut. Herc. v. 161 bis 167.

δράκοντε als Gürtel der Gorgonen. (Scut. Herc. v. 233 — 236.) — Jahrhunderte später gaben Hellenen, nachdem mittlerweile Gebrauch unschuldiger Schlangen, z. B. der Ringelnatter coluber natrix, unter Theilnehmerinnen der Mysterien ungemein üblich geworden war (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 379.), schönen Gürteln, z. B. der *ζώνη* der Charikleia die Gestalt von Schlangen. *δυοῖν γὰρ δρακόντοιν τὰ μὲν οὐραῖα κατὰ τῶν μεταφρένων ἐδέσμευε, τοὺς δὲ αὐχένας ὑπὸ τοὺς μάζους παραμείψας, καὶ εἰς βρόχον σκολιὸν διαπλέξας.* (Heliodor. Aethiop. lib. III. Lugduni M.DCXI. 8. p. 137. — In der Ausgabe von *Κοραης Μέρος* A. *Ἐν Παρισίοις ΑΩΔ.* 8. p. 112. 113.)

Schlangen als Füsse. (Aiol. Heraion.) Paus. 5, 19, 1. — Vorlieg. Schr. S. 249.

Des Kadmos und der Harmonia Misgestalten endigten jede in Eine Schlange. Oben S. 428. col. b., S. 429. col. a.

Des Kekrops und der Aglauros Misgestalten endigten jede in Eine Schlange. Oben S. 438. col. a. fg. — Aglauros S. 440. col. a.

„Gigante con gambe foggiate in serpenti e macigno sulla destra spalla." Skarabäus aus Karneol. Sonst im Besitze des Melchiade Fossati. (Impronte gemmarie. Bullett. 1839. p. 99. nr. 1.)

Bärtiger Mann mit zwei Flügeln und zwei Armen geht unter der Brust in zwei Schlangen über. Schwarzes Vas. Siehe: Typhoeus.

Bärtiger Mann mit zwei Flügeln, die vom Rücken ausgehen, geht in der Gegend der Hüften in vier Schlangen über. Mit den Händen trägt er eine breite Felsenplatte. Ihn bekämpfen zwei junge Männer mit Schild und Lanze. Schwarzes Gem. auf gelbem Grunde. Vulcenter Vasenbild der Sammlung des Marquis of Northampton zu London. (Micali. Firenze 1844. Tav. XXXVII. nr. 2. p. 227. 228. Daraus wiederholt in Denkmäler der a. K. Th. II. Gött. 1856. S. 33. Taf. LXVII. Nr. 850.)

Unbärtige Giganten, deren Beine jedesmal zwei Schlangen sind, werden von Gottheiten bekämpft. Relief des Friesses eines Gebäudes zu Aphrodisias. (Aus Texier Vol. III. wiederholt in Denkmäler d. a. K. Th. II. Gött. 1856. S. 31. Taf. LXVI. nr. 845. a. nr. 846. b.)

Schlangenfüssige Männer als Träger des Architraves eines Gebäudes zu Athen. (Annali dell' Inst. Vol. nono. R. 1837. p. 109. Tav. d'agg. G. Vergl. F. G. Welck. Alte Denkm. Th. 1. Gött. 1849. S. 144.)

Ein nacktes Weib mit Armen geht von den Hüften an in zwei Schlangen über, deren jede am untersten Ende einen Kopf hat. Ueberdiess hält das Weib mit jeder Hand eine kleinere Schlange. An dem Deckel der im Gebiete von Palestrina gefundenen, mit den übrigen Gegenständen des museo Borgiano nach Neapel gelangten mystischen Ciste aus Erz. (Giovambatista Finati. Real Mus. Borbon. Vol. decimoquarto. Napoli 1852. Tav. XL. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 306. Nebst Anmerk. 2641.)

Vierfüssige Thiere, in Schlange übergehend. Löwe, geflügelt und in eine Schlange endigend. An einem Sarkophage aus casa Farnese. (Real Mus. Borbon. Vol. X. Tav. XXVIII.)

G. L. Spalding, Ueber die Zauberei durch Schlangen. Abhandlungen der histor. philol. Kl. aus den Jahren 1804—1811. Berlin 1815. 4. S. 9—20. Hinsichtlich dieser Zauberei äussere ich nur, dass sie eine lange Reihe von Jahrhunderten hindurch Hellenen ganz unbekannt war.

Schmiede. Gem. einer archaistischen Weinkanne aus Vulci im Brittischen Museum. (Müll. Handb. Br. 1848. S. 425. F. G. Welck. Alte Denkm. Th. 3. 1851. S. 523—525. Taf. XXXVI.)

Vergl. oben S. 389. col. b. Erzgiesserei.

Schnörkel nannte ich in der früheren Schrift Pflanzengewinde, nämlich die phantastischen Gewächse der Insel der Seligen. Siehe S. 395. col. b. phantastisches Gewächs.

Schütz S. 123. Z. 11.

Schwan in dem Gewässer, welches die Insel der Seligen (Hes. Op. et D. v. 169.) umgab, wiederum da, wo selige Heroen jagden, abermals in der Umgebung der Telesterien, und darum von Anbeginn im Zusammenhange mit Mysterien und abgebildet in mystischen Vasengemälden. (Vergl. z. B. vorl. Schr. S. 428. col. b.)

Schwanthaler S. 211. col. b.

Schwur der Aioler S. 16. Z. 11.

Schwur der Ioner S. 164. Z. 7.

Seekentauren.

Jugendlicher Mann, ἰχθυοκένταυρος, mit Armen und mit den Vorderfüssen eines Pferdes, geht von der Mitte des Leibes an in einen Fischschwanz über. Freies Bildwerk aus Erz, zu Pompeji ausgegraben. (Guglielmo Bechi. Real Mus. Borb. Vol. tredicesimo. Tav. XLIV.)

Vorne wie ein Kentauros, hinten Fisch. In aede D. Francisci ad Ripas. (Admiranda Romanarum antiquitatum vestigia. M.DC.XCIII. Romae. Fol. Tab. 32.)

Karneol. Zu Berlin 1835. S. 110. Nr. 197. — Chalcedon. Nr. 198.

Mann, vorne mit den Vorderfüssen eines Pferdes, geht in einen Fisch über. Wandgemälde aus Herculanum. (Giovambatista Finati. Real Mus. Borbon. Vol. X. Napoli 1834. Tav. LII.)

Ein Kentauros mit menschlichen Armen und mit den Vorderfüssen eines Pferdes geht von den Hüften an in einen Fisch über. Wandgemälde aus Pompei. (Guglielmo Bechi. Real Mus. Borbon. Vol. decimo. Napoli 1834. Tav. VII.) — Noch ein solches Geschöpf, ferner Seepferd. (Ib. Tav. VIII.) — Wandgem. aus Pompeji. (Bernardo Quaranta. Ib. Vol. XII. 1839. Tav. XXXII.)

Entkörperte Seelen, Geflügelten ähnlich. *φασὶ γὰρ καὶ τὰς ψυχὰς ἀπαλλαγείσας τῶν σωμάτων εἰς τὸν οὐρανὸν ἀνιέναι, τάχει χρωμένας ὑπερβάλλοντι καὶ, ὡς εἰπεῖν, πτηνῶν ὁμοίας.* (Artemidor. oneirocr. 2, 68. Tom. I. L. 1805. 8. p. 248.)

Seelen Ungeweiheter, geflügelt. Schw. Vas. (Inghir. Pitt. d. v. fitt. Tomo II. P. F. 1833. Tav. CXXXV. — Inghir. Gall. Omer. Vol. terzo. P. F. 1836. p. 240—242. Tav. LXXXVI. Zu Hom. Od. 11, 597. — Zu München 1854. S. 50. Nr 153. — Denkmäler der a. K. Th. II. Gött. 1856. Taf. LXIX. Nr. 866. S. 40.)

Geflügelte Seele (Micali. Monumenti. Firenze M.DCCC,XXXII. Fol. Tav. C. nr. 3.) des von Herakles bewältigten Alkyoneus. — Demnach misbillige ich die Benennung Hypnos — Gemälde einer in Etrurien gefundenen Oinochoe. Micali 1832. Tav. C. nr. 3. J. de Witte, La mort d'Alcyonée. Annali dell' Inst. Vol. V. Parigi 1833. [p. 311—318.] p. 315. Tav. d'Agg. D. nr. 2. Auch in Denkmäler der a. K. Th. II. Gött. 1856. S. 42. Taf. LXX. Nr. 873.)

Seethiere.

Seepferde waren schon zur Zeit des Bestehens der älteren Mysterien üblich. Hingegen kamen die übrigen phantastischen Thiere des nachfolgenden alphabetisch geordneten Verzeichnisses erst nach der Umgestaltung der Mysterien, theilweise auch lange nach der Umgestaltung hinzu. Aus dem Telesterion der älteren Zeit gingen sie in Wandgemälde der verschütteten Städte über.

Vorne Bock, hinten Fisch. In aede D. Francisci ad Ripas. (Admiranda Romanarum antiquitatum vestigia. M.DC.XCIII. Romae. Fol. Tab. 31.)

Bock in einen Fischleib endigend. Agathonyx. (Zu Berlin 1835. S. 110. Nr. 206.)

„Caper marinus." (Lucernae fictiles Musei Passerii. Pisauri 1739. Fol. Vol. I. p. 53. 54. Tab. XLVIII.)

Zwei geflügelte Meergreife. Karneol. Zu Berlin 1835. S. 110. Nr. 205.

Ein geflügelter Meergreif. Karneol. Nr. 204.

„grifo marino", d. h. der Kopf eines Greifes mit seinem Halse. Dieser Hals geht hierauf in den langen Leib eines Fisches über. Wie ein anderer, unter diesem schwimmender Fisch darthut, schwimmt auch der Seegreif im Meere. An dem Deckel der im Gebiete von Palestrina gefundenen, mit den übrigen Gegenständen des museo Borgiano nach Neapel gelangten mystischen

Ciste aus Erz. (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 306.) Der Seegreif umschwamm die Insel der Seligen.

Seegreif. Wandgemälde aus Pompeji. Siehe Waffen des Achilleus.

Ein Mann geht von den Hüften an in einen grossen Seekrebs über. Gemälde aus Pompeji. (Guglielmo Bechi. Real Mus. Borbon. Vol. X. Tav. VIII.)

Seelöwe, Seepferd und noch zwei hinten in einen Fisch endigende Thiere, auf welchen kindliche Eroten reiten. An einem silbernen Gefässe. (F. Wieseler, Intorno ad un vaso d'argento rinvenuto nelle vicinanze di Vienna [Francia], con rappresentanze allusive alle stazioni. Annali d. I. d. c. a. Vol. vigesimo quarto. R. 1852. p. 216—230. Tav. d'agg. L.)

Löwe mit zwei Vorderfüssen, in einen Fisch endigend. Schwarzes Gem. einer Vase. (Vases from the collection of Sir Henry Englefield Bart drawn and engraved by H. Moses. London. Printed for Rodwell and Martin. 4to. Pl. 29.)

Seepanther. An einem marmornen, zu Pozzuoli gefundenen Sarkophag. (Giovambatista Finati. Real Mus. Borb. Vol. XII. Tav. XXVII.)

Denkmäler der Kunst. Stuttgart 1851: 22. B. Tafel XI. nr. 10.

Seepanther. Wandgemälde, 1760 zu Gragnano ausgegraben. (Antiquités d'Herculanum. Tome II. 1804. Pl. XLVI.)

Seepferd. Mit Stempel eingedrückt. Micali 1832. Tav. XX. nr. 16. p. 18.

Vier Hippokampen. An einem grossen Gefässe „in forma di globo" der Gallerie zu Florenz. Micali 1832. Tav. XXVI. nr. 3. p. 26.

Geflügeltes Seepferd. Mit Stempel eingedrückt. Vaso in terra nera di Chiusi. Micali 1832. Tav. CXVIII. nr. 1. p. 221. cf. p. 23.

Seepferd. Bildwerk an den 1812 auf dem Gebiete von Perugia aufgefundenen Bestandtheilen eines ehernen, von Aiolischen Künstlern zu Veji angefertigten Wagens. Micali 1832. Tav. XXVIII. nr. a. — ferner nr. 5. p. 33. Zu München. — Ueber den für Kunde der Thätigkeit Aiolischer Bildner zu Veji in Etrurien und für Kunde des vor der Umgestaltung der Mysterien unter Aiolern bestehenden Gottesdienstes gleich wichtigen Wagen s. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 256. 257. 357.

Seepferde, Amphitrite. In Museo Angelonio. Admiranda Romanarum antiquitatum vestigia. M.DC.XCIII. Romae. Fol. Tab. 29.

Seepferd. G. P. Campana, Antiche opere in plastica. R. 1842. p. 52. 53. Tav. X.

Kopf eines Pferdes mit Hals. Dieser geht in den langen Leib eines Fisches über. An dem Deckel der im Gebiete von Palestrina gefundenen, mit den übrigen Gegenständen des museo Borgiano nach Neapel gelangten mystischen Ciste aus Erz. (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 306.) Das Pferd umschwamm die Insel der Seligen.

Auf einem geflügelten Seepferde reitet ein Mann, der mit dem Bogen schiesst. Silberne Münze Kleinasiens. (Lettere e dissertazioni numismatiche. Tomo nono. Berlino MDCCCVI. 4. Tav. V. fig. 14.)

Geflügelte Hippokampen. Karneol. Zu Berlin 1835. S. 110. Nr. 203. — Vergl. Nr. 201.

Kindlicher Eros reitet auf Seepferd. (Gemmae ant. ex th. Med. T. I. Tab. LXXVII. Nr. VI. VII.)

Auf einem Seepferde reitet ein Mann mit weissem Haare und Barte, der den Dreizack hält. Schwarzes Gem. e. Schaale der Durandschen Samml. (Gerh. A. G. V. Th. 1. S. 35—37. Taf. VIII. als „Nereus.")

Kopf und Vorderfüsse eines Pferdes mit Flügeln, der übrige Theil ein Fisch. Auf dem Seepferde reitet Poseidon mit Dreizack. Schwarzes Gem. einer Vase in der Sammlung Thomas Hope's. (James Christie, Disquisitions. London 1825. 4. p. 10. — p. 11. 12.)

Phantast. Seepferd. Schwarzes Gem. einer Vase der Sammlung des Grafen Peralta. (Recueil d'antiquités Egyptiennes. Tom. premier. A P. M.DCC.LXI. 4. p. 96. Pl. XXXII. Passerii Pict. Etr. Vol. tertium 1775. Tab. CCXCVIIII.)

Zwei Sphingen einander gegenüber, Seepferd, zwei bewaffnete Männer, sitzender Greif, Löwen, welche Rinder anfallen, sitzender Greif. Grosses zweihenkliges Grfäss, „figure nere bianche e rosse in campo giallo. Candelori." (Micali 1832. Tav. XCV. nr. C. p. 164.)

Seepferd. Wandgemälde, 1760 zu Gragnano ausgegraben. (Antiquités d'Herculanum. Tome II. 1804. Pl. XLV.)

Nereide auf Seepferd. Wandgemälde zu Stabiä, 1760 aufgefunden. (Guglielmo Bechi. Real Mus. Borbon. Vol. VI. Tav. XXXIV.)

Seepferde. Wandgemälde. Real Mus. Borbon. Vol. VIII. Napoli 1832. Tav. X.

Vol. X. Tav. XXXIV.

Seestier auf einem Cameo der Kaiserlichen Bibliothek zu Paris. (Millin G. m. Pl. XLII. Nr. 177. Daraus wiederholt in Denkmäler der a. K Th. 1. Gött. 1835. Taf. XL. Nr. 175. S. 21. — Ueber den angeblichen Verfertiger Glykon Br. 1859. S. 612.)

Seestier. Wandgemälde (Antiquités d'Herculanum. Peintures. Tome II. 1804. Pl. XLIV.)

Nereide auf Seetiger. Wandgem. 1760 zu Siabiä aufgefunden. (Guglielmo Bechi. Real Mus. Borbon. Vol. sesto. Tav. XXXIV.)

Seeungeheuer, von welchem Herakles und Telamon die Hesione befreieten. (Antiche opere in plastica della collezione del Cav. Gio. Pietro Campana. Roma MDCCCXLII. Fol. p. 94—97. Tav. XXI.)

„Monstra marina." (Lucernae fict. M. Passerii l. l. Vol. I. p. 54. Tab. XLIX.)

Schlangenkopf, Schlangenhals, seltsame Vorderfüsse. Das Thier endiget in einen Fisch. Wandgemälde aus Pompei. (Giovambatista Finati. Real Mus. Borbon. Vol. X.) — Ebenfalls Wandgemälde aus Pompeji. (Ib. Vol. XII. Tav. III.)

Seirenen.

Der Seirenen der Odyssee richtige, von Aiolern ausgegangene Abbildung. *Σειρήνοιϊν*. (Hom. Od. 12, 52.) *νῆσον Σειρήνοιϊν*. (Ib. 12, 167.) Aus diesen Worten der Odyssee geht hervor, dass der Seirenen ursprünglich nur zwei, wie ich beifüge, anonyme waren. Nach Ol. 1. setzte Jemand in ein Hesiodisches Gedicht die Stelle, in welcher Aglaophonos, Molpe, Thelxiope oder Thelxinoe Namen dreier Seirenen sind. (Hes. fragm. coll. Marcksch. p. 309. fr. LXXXII.) Hätten wirklich die Homerischen Seirenen Aglaopheme Hellton und Thelxiepeia Zauberrede gehiessen (I. H. Voss, Myth. Br. Bd. 2. Stuttg. 1827. Br. 43. S. 51.), so ist doch die dritte Molpe und ihr Name jüngeren Ursprungs.

Die Seirenen der Odyssee hatten nicht das mindeste Glied eines Vogels. Nicht als zwei, sondern abändernd schon als drei Frauenzimmer, welche musicalische Instrumente spielen, hatte verständig einer der in Etrurien während älterer besserer Zeit anwesenden Aiolischen Bildner, der natürlich bereits die Ol. 1. gemachte Erfindung kannte, sie abgebildet. Des Aiolischen Bildners Zeichnung wurde nachher für Reliefs von Aschenkisten benutzt. (Inscriptiones antiquae Graecae et Romanae in Etruriae urbibus. Pars secunda. Florentiae CIↃ.IↃCC.XXXIV. Fol. p. 1. — Acht Personen. Inghir. Gall. Omer. Vol. terzo. p. 265. 266. Tav. XCVII. Zu Hom. Od. 12, 50. — Sieben Personen. Aus Tischb. Homer nach Antiken H. II. Taf. 6. S. 25—28. Denkmäler d. a. K. Th. II. Gött. 1856. S. 34. 35. Taf. LIX. Nr. 757. — Aufzählung in G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 323. 324. Anm. 2914.)

Der Seirenen der Odyssee höchst alberne, von Nichtaiolern ausgegangene Abbildung.

Als die in älteren Mysterien üblichen Vögel mit dem Kopfe einer Jungfrau (s. diese alphabetische Angabe der Einzelnheiten unter dem Worte Vogel) ausser Gebrauch gekommen waren und Jüngere, welche sie in noch vorhandenen Vasengemälden aus alter Zeit abgebildet fanden, nicht wussten wer sie seyen, sondern misverstanden, geriethen sie auf den albernen Einfall, die Seirenen der Odyssee durch Vogelglieder zu verunstalten.

Seirenen der Odyssee, jedoch als drei Vögel, jeder mit Kopf einer Jungfrau. Rothes Vasengem. (Monum. d. Inst. Pl. VIII. Inghir. Gall. Omer. Vol. III. Tav. XCVI. p. 262—265. Zu Hom. Od. 12, 44.)

Drei vogelfüssige Seirenen. Unten des Odysseus Schiff. Geschn. Stein. (Monumenta Peloponnesia commentariis explicata a Paullo M. Paciaudo. Volumen primum. R. CIↃ IↃ CC LXI. 4. p. 139. nr. I. cf. p. 140. 141. Millin G. m. Pl. CLXVII. Nr. 638. Inghir. Gall. Om. Vol. terzo. p. 260—262. Tav. XCV. Zu Hom. Od. 12, 42.)

Lippert Dactyl. Scrin. milliarium primum. L. 1755. 4. Sectio II. num. 20.

Karneol der von Stoschischen S. zu Berlin 1835. S. 301. Nr. 381. Denkmäler d. a. K. Th. 2. Gött. 1856. S. 34. Taf. LIX. Nr. 756.

Odysseus und Seirenen, welche menschliche Arme, aber Vogelfüsse haben. An einer Lampe. (Raoul-Rochette, Monum. inéd. Vignette 12. p. 392. Vergl. p. 383. — Inghir. Gall. Vol. terzo. p. 259. 260. Tav. XCIV. Zu Hom. Od. 12, 39.)

Ulysses Sirenes praetervectus a L. Begero. Coloniae Brandenburgicae MDCCIII. Fol. mit Abbildung der Vogelfüssigen auf p. 3. 4. —

Abbildung gewisser lange nach Abfassung der Homerischen Gesänge ausgedachter Gegnerinnen der Musen.

Die Vogelfüssigen werden von den obsiegenden Musen gezüchtiget. „Pierides in picas conversae. Sarcoph. in aed. D. Cerbonis Bar. del Nero." (Incriptionum antiquarum Graecarum et Romanarum quae in Etruriae urbibus exstant. Pars tertia. Florentiae CIↃ.IↃ.CC.XLIII. Fol. pag. CXX. Tab. XXXIII. — In the palace of the Neri family at Florence. Millingen, Anc. un. mon. Statues, busts. London MDCCCXXVI. p. 28—30. Pl. XV. Daraus wiederholt in Denkmäler d. a. K. Th. II. Gött. 1856. Taf. LIX. Nr. 750. S. 33.)

Vogelfüssige, von einer Muse gezüchtiget. Ghezzi da un frammento ch' era in casa Odam a Roma, e sarà stato trasportato fuori. Copiato dal Cav. Pier Leone. Zeichnung in der Vatikanischen Bibliothek. (Winckelm. Mon. ant. in. Num. 46. p. 56.)

Zwei Vogelfüssige. Vier Musen. Unvollständiges Relief. (Millin, Bas-reliefs inédits. Winck. Mon. ant. in. Pl. XIX. Nr. 63.)

Seirios S. 125. Z. 22.

σελήνη S. 39. Z. 1.

Διόνυσος ἑστήκασι καὶ Σεμέλη, παρὰ δὲ αὐτὴν Ἰνώ. (Aiol. Amyklai.) Paus. 3, 19, 4. p. 536. lin. ult.

Semele. (Aiol. Etr.) S. 297. col. a.

Σεμελε. Schw. V. Zu Berlin 1836. S. 227. Nr. 699.

Semiaeoles S. 65. Z. 25.

Servius Tullius S. 223. Z. 28.

Die Verfassung des Servius Tullius in ihrer Entwickelung. Historische Studien von Franz Dorotheus Gerlach. Hamb. u. G. 1841. 8. S. 343—434.

Domenico Sestini, geb. den 10. August 1750 zu Florenz, gestorben 82 Jahre alt den 8. Junius 1832. — Cavaliere Tullio Monaldi, Elogio di Domenico Sestini Fiorentino. Dissertazioni della Pontificia Accademia Romana di archeologia. Tomo quinto. R. 1835. 4. p. 347—369.

Sestini ist von mir wegen seiner Schrift über die Stateren erwähnt, deren viele im K. Bayerischen Münzkabinet zu München sind und daselbst von mir in Augenschein genommen wurden. Ueberwiegend gehören die Stateren der Periode an, in welcher der Aiolische Volkstamm bereits danieder lag, der Ionische sich erhoben hatte. Früher vorhandene Münzen aus Elektron, Gold wurden durch die nachher geprägten Ionischen verdrängt, auch wohl eingeschmolzen. Gleichwohl waren diese jüngeren Ionischen Münzen für mich von Wichtigkeit, weil ich aus ihnen auf die älteren Aiolischen zurückschliessen konnte. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 434. 435. Vergl. S. XXI.) Insonderheit hätte ich ohne Kunde und Anschauung der von Sestini beschriebenen Stateren dasjenige nicht wahrnehmen können, was ich MDCCCLVIII. über die von der Aiolerin Hermodike aus Kyme angefertigten ältesten aller Hellenischen Münzen (G. Rathgeber, Neundundneunzig silberne Münzen. Prolegomena. S. III. Z. 21. — S. IV. V. VI.), auch über die jüngere goldene, einst von Richard Payne Knight besessene Münze der Aiolischen Stadt *Χρύσα* schrieb. (Daselbst S. XXIX—XXXV.) Durchaus nicht für unwahrscheinlich halte ich, dass irgend eine Ausgrabung auf Inseln bei Kleinasien, oder in Kleinasien, oder auch an einem anderen Orte Münzen zu Tage bringe, welche den von Sestini beschriebenen vorangingen und noch in früherer Zeit geprägt wurden, als die von mir erläuterte aus *Χρύσα*.

Sibyllen S. 37. Z. 13.

Petri Petiti de Sibyllis Libri tres. Lipsiae MDCLXXXVI. 8. 424 Seiten. — Dieser älteren Schrift folgten andere nach.

Sichel, *δρέπανον* (P. 7, 23, 4.), falx, des Kronos = Saturnus; nondum enim Vulcanus artifex ferri. (Q. Septimii Florentis Tertulliani ad nationes lib. II. Halae Saxonum 1849. 8. p. 379.)

Sigelon S. 172. col. b. — S. 173. col. a.

Sikeler. (Aioler wegen des früheren Wohnsitzes im Thale des Flusses Thermodon und im Thale des Flusses Asopos.) S. 10. Z. 5. — S. 12. Z. 5. — S. 26. Z. 23. — S. 30. Z. 26. — S. 62. Z. 13. — S. 74. Z. 16. — S. 76. Z. 4. — S. 76. Z. 19. — S. 195. Z. 13.

Sikeler am Tiberis S. 65. Z. 20.

Sikelische Religion S. 31. Z. 22.

Sikyon S. 133. Z. 3. — S. 257. Z. 26. — S. 258. — S. 262. Z. 13. — S. 267. — S. 277. Z. 6. — S. 277. Z. 18. — Z. 24. — S. 281. Z. 9.

Corinthi municipium (wie ich hinzusetze in Römischer Zeit) olivis fertile. Hanc autem primum Adrastus civitatem regnando possedit. (Placidus Lactantius ad Stat. Theb. 4, 50. Lugd. Batav. 1671. 8. p. 414.)

Dorier zu Sikyon S. 182. Z. 3.

Erzgiesserei S. 273. Z. 14.

Silbernes Geräthe S. 273. Z. 5.

Geschichte von Sikyon S. 179. Anm. 985. — S. 267.

Erfundene Könige zu Sikyou S. 120. nebst Anm. 636. — S. 133. Z. 6. — Vergl. Joannis Antiocheni fr. Fragmenta hist. Gr. Vol. quartum. P. 1851. p. 547.

Thyestes in Sikyon. Schauspiel des Sophokles. Welck. 1839. S. 366—369.

Religion S. 179.

Ungemein alte Schnitzbilder, nach meinem Urtheile in Sikyon angefertigt, jedoch aus Unkunde von Pausanias als Werke des Daidalos erwähnt: 1) Herakles in Herakleion zu Theben. P. 9, 11, 2. 9, 40, 2. — 2) Herakles zu Pisa. Apollod. 2, 6, 3. Hesych. Tom. II. col. 980. v. *πλήξαντα.* — 3) Herakles *ἐν μεθορίῳ τῆς Μεσσηνίας καὶ Ἀρκάδων.* P. 8, 35, 2. — 4) Herakles. Zu Korinthos. P. 2, 4, 5. — Trophonios zu Lebadeia. P. 9, 39, 4. 9, 40, 2. — Aphrodite auf Delos, vielleicht nicht zu Sikyon, sondern zu Hephaistias angefertigt. S. dieses alph. Verz. der Einzelnheiten S. 402. col. a. b. unter Hephaistas. — Alte Werke einst im Heraion der Argeier. P. 9, 40, 2.

Eherne Bildsäulen zu Sikyon gegossen S. 273. Z. 17. fg.

Des Pythokritos Bildsäule zu Sikyon gegossen. Siehe oben S. 489. col. a. Pythokritos.

Stoa S. 271. Z. 12.

Sicyone in Achaia, in foro aedes Apollinis

est. (Lucius Ampelius.) S. 265. Anmerkung 1599.

Sikyonier gegen Donusa (P. 7, 26, 6.) und gegen Hyperesia. (P. 7, 26, 2.)

Zur Zeit des Pheidon (vorlieg. Schr. S. 182. Z. 11. — Vergl. S. 482. col. b.) gab es keineswegs in jeder Peloponnenischen Stadt oder auf jeder umliegenden Insel Leute, die Gegenstände wie Münzen anfertigen konnten. Daher musste ich meine Ueberzeugung aussprechen, dass Pheidon die Stempel durch die Aiolischen Künstler, welche, jüngst von Chalkis herbeigekommen, in Sikyon sich angesiedelt hatten, verfertigen liess. (Das. S. 198. Z. 26. — S. 259. Z. 4.) — Für eine noch zu Sikyon angefertigte halte ich diejenige silberne Münze, welche ich zu Rom in der Sammlung des (wenige Jahre später ermordeten) Ritters Palin sah. Sie gleicht an Gestalt der Fusssohle eines menschlichen Fusses, der da wo die Zehen seyn würden, sehr breit, mithin keineswegs wohlgestaltet ist. Wo die Münze am längsten ist, hat sie 7 Grade des Mionnetischen Münzmessers. An derjenigen Stelle, wo, wenn man meine obige Vergleichung beibehalten wollte, die Fusszehen seyn würden, beträgt die grösste Breite 2½ Grad, endlich wo die Münze schmal ist, 1 Grad. Aus diesen Angaben geht der Münze sehr unregelmässige Gestalt hervor. Die auf der oberen Fläche abgebildete Schildkröte wird eine Meerschildkröte seyn. Auf der hinteren Seite der Münze dreieckige Vertiefungen, die Spitzen jedes Dreieckes nach dem Mittelpunkte gerichtet. Dieser Vertiefungen kann man zwei wahrnehmen. Nach meiner Annahme liessen die Aigineten ungemein lange die Stempel ihrer gewissermassen für die ganze Peloponnesos berechneten Münzen zu Sikyon anfertigen, bis endlich spät auf Aigina die Erzgiesserei eingerichtet wurde und nunmehr daselbst an bedeutenderen Künstlern und auch an nieder stehenden Leuten, die Stempel für Münzen liefern konnten, kein Mangel war. (Vorlieg. Schr. S. 259. Z. 5.) Die zu Sikyon angefertigten Münzen sind noch sehr unvollkommen. (Das. S. 259. Z. 10.) Wann auf Aigina die allerschönsten Münzen geprägt wurden, habe ich früher ausgemittelt (vergl. vorl. Schr. S. 259. Z. 8.), eben als ich laut der Schrift mit der Jahrzahl MDCCCLVIII. den vorher nicht verstandenen Gegenstand ihrer Hinterseiten als unterrichtende und werthvolle Abbildung der Stadttheile erkannte.

S i m p l i k i o s S. 78. Z. 19.

S i p y l o s. Tempel der Göttermutter. (Charles Texier, Description de l'Asie mineure. Deuxième partie. P. 1849. Fol. p. 250.) μητὴρ θεῶν. Aeltestes aller Bilder derselben. Zu Magnesia am Sipylos. (P. 3, 22, 4.) Nach meinem Urtheile war es von einem Aioler verfertigt. Siehe oben S. 454. col. b. Magnesia am Sipylos.

S i s y p h o s S. 45. Z. 1. — S. 132. Z. 4. — S. 179. Z. 5.

Sisyphos. Dictionarium Varini Phavorini. Basileae 1538. Fol. p. 71. v. Αἰολίδης. — Als κέρδιστος schon in Hom. Il. 6, 153.

Sisyphos, Odysseus. S. oben S. 469. col. b., S. 470. col. a. Odysseus.

Des Sisyphos Bestrafung. Hom. Od. 11, 592.

Sisyphos πετροκυλιστής, von Aischylos. T. primus. L. 1852. p. 373. fragm. 246—248.

Sisyphos von Sophokles? Vergl. Welck. 1839. S. 402.

Sisyphos im Gemälde des Polygnotos. (P. 10, 31.)

Sisyphos und vier geflügelte Seelen Ungeweiheter. Schwarzes Gemälde einer Vase aus territorio volcente im Besitze des Principe di Canino. (Inghir. Pitt. di v. f. Tomo II. P. F. 1833. p. 56—59. Tav. CXXXV. — Inghir. Gall. Om. Vol. III. P. F. 1836. p. 240—242. Tav. LXXXVI. Zu Hom. Od. 11, 597. Dasselbe Gefäss zu München 1854. S. 49. Nr. 153.) — Im hinteren Gemälde desselben Gefässes führt Herakles den zweiköpfigen Hund des Aides an der Kette.

Tityos und Sisyphos. (Vorlieg. Schr. S. 128. Anm. 687. Auch in Denkmäler d. a. K. Th. II. Gött. 1856. S. 38. Taf. LXVIII. Nr. 861.)

Vorlieg. Schr. S. 132. Anm. 708.

Sisyphos, Demeter, Aides. Zu München 1854. S. 226. Nr. 728.

Vase aus Canosa. (Description des tombeaux de Canosa. Par A. L. Millin. A P. M. DCCCXVI. Fol. p. 9. Pl. III. Annali d. Inst. Vol. nono. Tav. d'agg. 1837. I. Zu München 1854. S. 274. Nr. 849.)

Abbildung des Sisyphos. Rothes Vas. (Monum. d. Inst. Vol. II. 1837. Tav. XXXXIX.)

ΣΙΣΥΦΟΣ ist, wie Otto Jahn angiebt, auf einem Epheublatte geschrieben zu lesen, welches in einem der sechs Gemälde einer berühmten Vase ein stehender Mann empfängt. (Introduction à l'étude des vases antiques d'argile peints. Par M. Dubois Maisonneuve. 43. 44. „Dem Aietes bringe einer der bei ihm angekommenen Argonauten eine gastliche Tessera von Sisyphos (in Bezug auf Aietes Korinthische Herkunft)." Müll. Handb. Br. 1848. S. 694. — Abbildung in Guigniaut rel. de l'ant. 173 bis, 646. — Nicht alle Gemälde der Vase, aber dasjenige, um welches es sich hier handelt, wiederholt in Annali dell' Inst. di c. a. Vol. —

vigesimo di tutta la serie. 1848. Tav. d'agg. G Hier auch Kalais, Zetes, vier geflügelte Agonen. — Zu München 1854. (S. 254—257.) Nr. 805.

Sisyphos. Schwarzer Jaspis. (Winck. Descr. d. p. gr. Tassie and R. p. 124. Nr. 1516. Zu Berlin 1835. S. 277. Nr. 202.)

In aedibus Barberinis. (Admiranda Romanarum antiquitatum ac veteris sculpturae vestigia. M.DC.XCIII. Romae. Fol. Tab. 77. Polymetis. By the Revd. Mr. Spence. London M.DCC.LV. p. 279. Pl. XXXIX. Fig. 2.) Der Sarkophag gelangte aus palazzo de' Barberini in das Pio Clem. Mus. (Il Museo Pio Clementino descritto da Ennio Quirino Visconti. T. quinto. In R. 1796. (p. 35—38.) Tav. XIX. p. 38. Millin G. m. Pl. CLVI. Nr. 560. Inghir. Gall. Om. Vol. III. p. 238—240. Tav. LXXXV. Zu Hom. Od. 11, 584.)

Poenae infernales Ixionis, Sisyphi, Ocni et Danaidum, ex delineatione Pighiana desumtae — a Laurentio Begero. Coloniae Marchicae MDCCIII. Fol. (22 Seiten.) p. 9. Sisyphos.

Metrodoros aus Skepsis S. 74. Z. 2.

Skolos. H. N. Ulrichs, Viaggi. Annali d. I. di c. a. Vol. vigesimo. R. 1848. p. 8. 9. 11. 12. 18.

Skorpion S. 123. Z. 9. — Wie ich glaube früher Sternbild, als J. H. Voss. Heidelb. 1824. S. 16. zu Arat. Phaenom. v. 545. annahm.

Von einem Skorpion konnten Jüngere den Tod des Orion herleiten (Hesiod. ed. L. Dindorfius p. 93. Hesiod. fr. coll. Marcksch. p. 358.), weil beide Sternbilder waren.

Skorpion. Abzeich. e. Schildes. V. Zu München 1854. S. 96. Nr. 330. — S. 179. Nr. 538.

Σκύλλα, Aiolern Jahrhunderte hindurch unbekannt, nachher ihre Misgestalt in dem von einem Aioler Kleinasiens gedichteten Bestandtheile der Odyssee. (Hom. Od. 12, 85. sq.) Dieser Abschnitt ist später gedichtet, als sämmtliche, welche des Odysseus Ankunft auf Ithaka, Erlegung der Freier und dergl. betreffen. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 231.)

Laut der grossen Eoien oder einer nach Ol. 1. in sie hineingebrachten Stelle Tochter des Phorbas und der Hekate. (Hesiod. fr. coll. Marcksch. p. 344. fr. CLXII.)

Skylla des Stesichoros.

Skylla des Euripides. Welck. 1839. S. 527 bis 529.

Skylla, Aiol. Etr., nämlich in Reliefs der Aschenkisten. (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 309.)

Relief aus gebrannter Erde. (Caylus Rec. T. III. p. 85. 86. Pl. XXII. No. IV.)

Skylla, Kentauros. Relief der Villa Madama ausserhalb Rom. (Winck. Mon. ant. in. p. 43. Num. 37.) Jetzt im K. Museum zu Neapel. (Giovambatista Finati. Real Mus. Borbon. Vol. I. Napoli 1824. 4. Tav. XLVIII. Neapels ant. Bildw. S. 68. 69. Nr. 208.)

Skylla. Gelb und grün gefleckter Jaspis. Zu Berlin 1835. S. 110. Nr. 196.

Skylla, Odysseus. Volcentische Schaale mit Reliefs. Zu Berlin 1840. S. 20. Nr. 1646.

Skylla in Gemälden des Androkydes (Plut. quaest. conviv. 4, 2, 3, 8. Scr. mor. Vol. secundum. P. 1841. p. 808. — Ib. 4, 4, 2, 11. p. 812. — Athen. Deipn. lib. 8. p. 341. a. T. III. p. 256. ed. Schweigh.), Nikomachos (Plin. H. N. lib. 35. Vol. V. p. 249.), Phalerion. (Plin. H. N. lib. 35. Vol. V. p. 264.)

Skylla. d'Hancarv. Vol. III. 1767. Fol. Pl. 116. 117.

E. Vinet. Monum. d. Inst. Vol. III. 1843. Pl. LII. LIII. Annali T. XV.

Skylla. Teodoro Avellino. Annali d. Inst. 1857. Tav. d'agg. F. G. p. 220—232.

Lucernae fictiles Musei Passerii. Pisauri 1739. Fol. Vol. I. p. 52. 53. Tab. XLVII.

Skyllis. Siehe oben S. 383. Dipoinos. — Mittheilung über Dipoinos und Skyllis S. 462. col. b., S. 463. col. a. unter Moses von Chorene.

Smilis, Aiginete. S. 278. Z. 16. — S. 279. Z. 24. — Von Grund aus unrichtige Angabe über sein Zeitalter P. 7, 4, 4. — Vgl. 7, 4, 5.

Sokrates. S. 151. Z. 13. — Z. 17.

Soldaten S. 24. Anm. 84. — S. 193. Anmerk. 1096. — Vergl. S. 400. col. b. Stehende Heere. — Noch Anderes später unter Sphinx.

Ich theile hier eine von mir angewendete sprachliche Unterscheidung mit.

A. Seit den Befreiungskriegen ist in Preussen jeder Bewohner, der nicht körperlich untauglich ist, ein Krieger.

B. Zu Neapel fand ich noch die Regimenter jüngst aus allbekannten Gründen entfernter Schweitzer vor, für welche ich, weil sie für Sold dienen, die Benennung Soldaten reservire. Eben so die Schweitzer zu Rom. Dergleichen Soldaten sind da üblich, wo entweder die eingeborene Bevölkerung für den Kriegsdienst nicht sonderlich tauglich, z. B. zu träge, schlaff, feige ist, oder wo aus gewissen Gründen der Gebieter der eingeborenen Bevölkerung mistrauet.

Nach dieser sprachlichen Unterscheidung sage ich, dass Völker des Alterthumes sowohl A. als B. im Gebrauche hatten.

Unter Orientalischen Völkern war ursprünglich jeder Mann Krieger. Diesen Gebrauch hatten auch die Hebräer.

Entwurf der hebräischen Alterthümer. Heraus-

gegeben von Andreas Gottlieb Hoffmann. Weimar, 1832. X. 712 Seiten. (S. 378—409.) S. 378. — Staatsverfassung der Israeliten. Von Karl Dietrich Hüllmann. L. 1834. VI. 227 Seiten. S. 142—145.

Wo grosser Reichthum, Ueppigkeit, Wohlleben war, mied natürlich die Bevölkerung den Kriegsdienst. So in Babylon, Niniveh. Diese Städte kann ich ohne Soldaten mir nicht vorstellen.

Soldaten nach Art der Schweitzer hatte, obgleich, wie ich eben angab, jeder Hebraier Krieger seyn sollte, auch der König David.

Hinsichtlich כְּרֵתִי ist zu beachten, dass ein Volk so hiess. Ich stelle mir dasselbe vor wie Phlegyer, ferner wie Schweitzer. Weil jene כְּרֵתִי nicht immer unter ihren eigenen Landsleuten Anwendung, Belohnung, Avancement fanden und gleichwohl kriegerischen Sinnes waren, dienten sie für Sold als Soldaten dem Auslande. Hieraus erklärt es sich, warum Hebraier nachher Soldaten, wenn sie auch keine geborene כְּרֵתִי waren, doch כְּרֵתִי nannten.

Jenes Volk kommt in drei Stellen vor:

1. Samuel. 30, 14. — *ἐπὶ νότον τοῦ Χερηθεί.* (Vetus Testamentum ex versione septuaginta interpretum. Tomus II. Tiguri Helvetiorum MDCCXXXI. 4. p. 62.)

Ezechiel 25, 16. — *καὶ ἐξολεθρεύσω Κρῆτας* (andere Lesart *κριτάς* — Vetus Testam. Tomus III. Tiguri Helvetiorum MDCCXXXII. 4. p. 352.)

Zephaniae 2, 5. — *Οὐαὶ οἱ κατοικοῦντες τὸ σχοίνισμα τῆς θαλάσσης, πάροικοι Κρητῶν· καὶ ἔσται Κρήτη νομὴ ποιμνίων, καὶ μάνδρα προβάτων.* (Vetus Testam. Tomus III. p. 56.)

Wie die siebenzig Dolmetscher hat auch der Syrische Uebersetzer an die *Κρῆτες* Dorischen Volkstammes gedacht, welche oft genug in vorliegender Schrift vorkommen. (Vorlieg. Schr. S. 445. col. b. Kreter, Lügner. — S. 453. col. a. Lügen.) Es wird auch von mir geglaubt, dass ungefähr wie Ioner, Karer dem Psammetichos in Aigypten (Herodot. 2, 152. Vol. I. L. 1830. p. 836. — p. 837.), so viele *Κρῆτες* in unterschiedenen Zeiten auswärts als Soldaten dienten. Hingegen bin ich fest überzeugt, dass Crethi und *Κρῆτες* völlig unterschieden waren.

פְּלֵתִי Plethi waren Landboten, mit welchem Namen man zu Berlin auch Deputirte zur Ständeversammlung belegt. Indessen glichen jene פְּלֵתִי ursprünglich mehr den Botschaftern = Gesandten. Wenn der König der Hebraier einem Auswärtigen etwas wissen lassen wollte, schickte er als Ordonnanz einen פְּלֵתִי Plethi, Landboten, Botschafter an ihn, mochte der Botschafter die Botschaft mündlich ausrichten oder schriftlich in einem Portefeuille, Brieftasche mit sich führen.

Säbeltaschen, welche, wie insonderheit aus meiner Kindheit mir im Gedächtnisse geblieben ist, a. Dragoner, b. Husaren, c. Kammerhusaren, d. Heyducken sich anhängten, konnten keinen anderen Zweck haben, als dass der Botschafter Plethi in dieselbe einen Brief seines Fürsten hineinlegte. Hätte er nämlich die schriftliche Ordonnanz in denselben Tornister gepackt, in welchem er Branntweinflasche und Aehnliches unterzubringen pflegte, so wäre sie sicherlich zusammengeknickt, besudelt, kurz verunstaltet in die Hand des auswärtigen Empfängers gelangt.

וְהַכְּרֵתִי וְהַפְּלֵתִי (2. Samuel. 8, 18.) — *Εαὶ ὁ Χερεθθεὶ, καὶ ὁ Φελεθθεὶ, καὶ οἱ υἱοὶ Δαυὶδ αὐλάρχαι ἦσαν.* — Andere Lesart *καὶ ὁ χελεθὶ, καὶ ὁ φελετὶ.* (Vetus Testamentum ex versione septuaginta interpretum Tomus II. Tiguri Helvetiorum MDCCXXXI. 4. p. 81.) — Der Syrische Uebersetzer verstand s. v. a. praepositus nobilibus et militibus (Biblia Regia Tomus VII. Libri Iudicum u. s. f. Am Ende: Parisiis, Excudebat Antonius Vitray. M.DC.XLII. Fol. p. 300.), der Arabische s. v. a. praepositus ingenuis atque militibus. (Ibid. p. 301.)

פירוש על נביאים ראונים u. s. f. von דון יצחק אברבנאל u. s. f. fol. קנא d. i. 151. in der zweiten Columne. (Das Buch hat nur Hebräischen Titel, welcher s. v. bedeutet: Isaac Abarbanelis Commentarius in priores Prophetas, Josuam, Sam., Jud. et Reges. L. 1686. Fol.)

וְכָל־הַכְּרֵתִי וְכָל־הַפְּלֵתִי (2. Samuel. 15, 18.)

וְהַכְּרֵתִי וְהַפְּלֵתִי וְכָל־הַגִּבֹּרִים (2. Samuel. 20, 7.)

עַל־הַכְּרֵי וְעַל־הַפְּלֵתִי (2. Sam. 20, 23.) — *καὶ Βαναίας υἱὸς Ἰωδαὲ ἐπὶ τοῦ Χερεθθεὶ, καὶ ἐπὶ τοῦ Φελεθθεί.* — Andere Lesart *χερεθὶ, καὶ ἐπὶ τοῦ φελεθί.* (Vetus testamentum ex versione u. s. f. Tomus II. p. 111.) — Der Syrische Uebersetzer verstand s. v. a. praeerat nobilibus et militibus (Biblia Regia Tomus VII. p. 348.), der Arabische s. v. a. praeerat nobilibus et famulis. (Ib. p. 349.) — Die in chethibh oder in dem Texte stehende nicht fehlerfreie Lesart עַל־הַכְּרֵי ist unter dem Texte (Keri) so verbessert: הכרתי קרי.

Ueber בְּנָיָהוּ בֶּן־יְהוֹיָדָע 1. Reg. 2, 25. — Ferner 1. Reg. 2, 34. — Auch 1. Reg. 2, 35.

In 2. Reg. 11, 4. übersetzte der Syrer Cari und Ratzim durch

ܪܗܛܐ ܘܛܒܠܪܐ

welche Worte so viel bedeuten als cursores et tabellarios. (Biblia Regia l. l. Tomus VII. p. 518. — Der Arabische Uebersetzer et heroes atque milites Ib. p. 519.)

In 2. Reg. 11, 19. hat die Syrische Uebersetzung folgenden Sinn: Tum assumptis centurionibus, cursoribus, tabellariis, et universo terrae populo. (Biblia Regia l. l. Tomus VII. p. 520.) Die Arabische Uebersetzung bedeutet so viel: centuriones, milites, heroes, totum denique populum. (Ib. Tomus VII. p. 521.) Der Urheber der Vulgata hielt Cari und Ratzim mit Crethi und Plethi für identisch.

Aus meiner bisherigen Erörterung ist zu entnehmen, dass ich die Crethi und Plethi in Davids Zeit und auch ihren oben aus 1. Reg. 2, 25. — 2, 34. — 2, 35. erwähnten Obersten für kriegerische, tapfere Leute halte, an denen nichts Tadelnswerthes war, mochten Crethi und Plethi einer noch weniger gebildeten Zeit, welche der Davidischen voranging (oben S. 503. col. a. Z. 15. fg.), zu diesem oder jenem Tadel Anlass gegeben haben, welchen ich wenigstens in der heiligen Schrift nicht vorfand.

Im Uebrigen ergänzte ich meine Vorstellung vom Aufenthaltorte der Crethi und Plethi bei Davids Palaste durch Loggia dell' Orgagna, sonst Loggia de' lanzi benannt zu Florenz, welche nicht mit dem Palast des Gebieters zuzusammenhängt, aber doch ganz in der Nähe liegt und herrlichen Ueberblick von Piazza del Granduca gestattet. (Notizie e guida di Firenze e de' suoi contorni Seconda edizione Firenze presso Guglielmo Piatti 1841. 8. VIII. 613 Seiten. p. 336—338. 475.) Diese 1375 begonnene Loggia ist schon als Denkmal der Baukunst der Beachtung und Bewunderung würdig. (G. Rathgeber, Andrea di Cione l'Arcagnuolo oder Orcagna. Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste. Sect. 3. Th. 4. Leipzig 1833. 4. S. 419—426. Hier S. 420.) Nach ihrer Errichtung verweilten in ihr, von oben gegen Sonne und Regen geschützt, die lanzi, welchen Namen man im Deutschen durch Lanzenknechte zu übersetzen pflegt. Seitdem die Loggia nicht mehr zu diesem Behufe diente, setzten die Florentiner in sie sechs schätzbare Bildsäulen des classischen Alterthumes, ausserdem von Künstlern theils gegen das Ende des funfzehnten Jahrhunderts, theils im sechzehnten verfertigte Bildsäulen, darunter die von Giovanni da Bologna verfertigte, 1583 aufgestellte Gruppe, welche mehr als Lebensgrösse hat. (Abhandlung über Giovanni Bologna in G. Rathgeber, Aufbau der Niederländischen Kunstgeschichte und Museologie. Annalen der Baukunst und Bildnerei. Weissensee, 1839. Fol. col. 147—149.) Jener Giov. da Bologna wohnte in Via del Proconsole nr. 476. im Hause Quaratesi, über dessen Eingangsthüre die Büste des Schenkers, des Grossherzogs Franz I., ist. Da ich in der Nähe der loggia dell' Orgagna wohnte, ging kein Tag vorüber, ohne dass ich in ihr verweilet hätte.

In der angegebenen Weise hatte ich seit Jahren die Crethi und Plethi und den Aufenthalt Auserlesener derselben in der Nähe des Palastes des David mir vorgestellt, als ich hinterher noch allerlei Bemerkungen aus neuerer Zeit vorfand.

Laut meiner obigen Angabe hatten schon die siebenzig Dolmetscher Crethi, Benennung des Volkes, durch *Κρῆτες* übersetzt. Es ging daher natürlich zu, dass Neuere den Irthum fortsetzten.

Da פְּלֵתִי als Laufer, Boten angewendet wurden, lag es nahe, an

فَلْتٌ

schnell oder schnellfüssig zu denken.

Zu allerletzt gelangte auch eine Abhandlung in meine Hände, deren vollständigen Titel ich hersetze. De Crethi et Plethi. Ad 2 Sam. VIII. 18. XV. 18. XX. 7. 23. etc. Conradi Ikenii Dissertationes philologico-theologicae, in diversa sacri codicis utriusque instrumenti loca. Lugduni Batavorum, 1749. 4. 639 Seiten. Darin Dissertatio IX. in XV. Paragraphen p. 111—132.

Wechselseitig erläutern sich die von Minyern zur Zeit ihres Wohlstandes angewendeten Phlegyer und jene wackeren Leute des Königs David. Beide haben dieses mit einander gemein, dass Unwissenheit der Späteren ihr Andenken verunglimpft hat. Indessen ging Verleumdung der Phlegyer von den Ionischen Pfaffen aus.

Der Phlegyer, auch des Tityos Verleumdung wurde Jahrtausende von Urtheilslosen nachgesprochen und so fortgesetzt, bis ich 1860 der pfäffischen Erbärmlichkeit dadurch ein Ende machte, dass ich der früher ins Werk gesetzten Ehrenrettung des gesammten Aiolischen Volkstammes (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 233—523.) noch die Ehrenrettung des untergeordneten Bestandtheiles beifügte.

Es waren diese Phlegyer ein Zweig, *α.*, der Aiolischen Boioter. Indessen glaube ich, dass auch einzelne Dorier und einzelne Ioner, wenn sie am Kriegerleben Freude fanden, sich den Phlegyern zugesellten, d. h. in Minyeischen Dienst traten, den Minyern für Geld Sold dienten oder Soldaten wurden.

Während Phlegyer, *α.*, kriegerisch und tapfer Jahrhunderte hindurch den Aiolischen Minyern

nützten, trieben die übrigen Aiolischen Boioter, *β.*, in ihrem entfernten, nordwärts von der Hauptstadt Orchomenos gelegenen Lande mittlerweile Jahrhunderte lang ausschliesslich Ackerbau und Viehzucht, bis sie endlich ungefähr wie die Jahrhunderte hindurch obscuren Dorier sich aufrafften und der Herrschaft ihrer bisherigen Gebieter, der Minyer, auch der ganz unbefugten Herrschaft bisheriger Widersacher der Minyer ein Ende machten.

Da jeder Boioter fortan selbst Krieger war, bedurfte das Volk, welches nunmehr Boiotien besass, keiner Soldaten.

An einer anderen Stelle vorliegender Schrift ist angedeutet, dass seitdem Dorier der Peloponnesos sich bemächtigt hatten, jeder Hellene, der nicht verkrüppelt oder sonst untauglich oder zu alt war, in den Krieg zog, hingegen was ich in diesem Abschnitte und an anderen Stellen (S. 400. col. b. — S. 420. col. a.) Soldaten nannte, damals unter Hellenen zu bestehen aufhörte.

Goldener Sommer S. 208. Z. 6.

Mémoire sur le *ΧΡΥΣΟΥΝ ΘΕΡΟΣ* et sur quelques médailles de Métaponte et de Cyrène; par M. G. Rathgeber. Paris typographie de Firmin Didot frères rue Jacob, 56. 1844. 8.

Vergl. G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 209. col. b.; S. 210. col. a.; S. 434. Anmerkung 4720.; S. XX.

σοφὸν γὰρ εἶναι δεῖ τὸν ἐπιγνωσόμενον σοφόν. (Xenophanes Colophon. Philosophorum Graecorum veterum operum reliquiae. Vol. I. Amstelodami 1830. 8. p. 87. fr. XXXVII. — Aus Diog. Laert. 9, 20. p. 559.)

Schaale des Sosias. (Welcker. Annali 1831. p. 424—430. — C. O. Müller. Annali d. Inst. 1832. p. 397—403.) S. oben S. 414. col. b. Hestia.

Sparten. S. 24. Anm. 84.

Das alsbald beginnende, nach Römischem Alphabet geordnete Verzeichniss Hellenischer Wörter wird darthun, dass es ein Wort *σφίγγω* gab und dass es nahe lag, mit ihm *σφὶγξ* in Verbindung zu bringen; 2) dass durch das Gerede von einem Ungeheuer Sphinx, welches niemals gelebt hat, jüngere Hellenen und auch Römer darauf geführt wurden, bald Vorhandenseyn wirklicher Thiere von jener Gestalt in fernen Ländern irriger Weise anzunehmen, bald wirklich in fernen Ländern vorhandene Thiere, z. B. gewisse Affen Sphingen zu nennen.

σφίκειον (andere Lesart *φίκιον*) *τέρας.* (Lyc. Cass. v. 1465. Tzetz. ad h. l. Vol. II. L. 1811. p. 1048.)

τὸ Σφίκειον. Siehe: *Σφίγγιον.*

σφίκτης. Siehe: *σφίγκτης.*

Sphingae villosae sunt comis, mammis prominentibus: dociles ad feritatis oblivionem. (Isidori Hispal. episc. Origin. 12, 2, 32. Corpus gr. L. v. T. III. L. 1833. 4. p. 384. unter Affen.) — Spingae sunt, in quibus sunt spingatae effigies, quos nos gryphos dicimus. (Ib. 20, 11, 3. p. 629.)

oculos Argi, et manus Briarei, et Sphingarum ungues, et perjuria Laomedontis, et Ulyssis argutias, et Sinonis fallacias, et fidem Polymnestoris, et pietatem Pygmalionis. (Sidon. epist. 5, 7. C. Sol. Apollin. Sidonii Arvernorum episcopi Op. P. M.DC.LII. 4. p. 136.)

lyncas et sphingas. (Plin. H. N. lib. 8. Vol. II. p. 91. ed. Sill.)

σφίγγε. Aus Aeschyl. S. S. 506. col a. *σφίγγω.*

Sphingen. Vorlieg. Schr. S. 230. Z. 11.

καὶ σφίγγες τέ εἰσιν ὑπὸ τοῖς ἵπποις. (Aiol. Amyklai.) Paus. 3, 18, 8. p. 534. lin. 8. Vergl. vorlieg. Schr. S. 237. Z. 35. 36.; S. 238. Z. 1—4.

Σφίγγες des Eupolis. (A. Meineke, Fragmenta com. Gr. Vol. I. Berolini 1839. p. 115.)

Μεγαρικαὶ σφίγγες. αἱ πόρναι οὕτως εἴρηνται. (Apostol. cent. XI. 15. Corpus par. Gr. T. II. p. 519. Suid. ed. Bernh. T. alter. P. prior. col. 744.)

αἱ δὲ σφίγγες γίγνονται μὲν περί τε τὴν Τρωγλοδυτικὴν καὶ τὴν Αἰθιοπίαν. Diese Thiere seyen ungefähr so gestaltet wie man die Sphinx abbildet, nur mehr behaart, ferner so zahm und gelehrig, dass man sie meistens recht ordentlich abrichten könne. (Diod. 3, 35. T. I. Amstelodami 1745. Fol. p. 200.) — Agatharchid.. Phot. bibl. B. 1824. 4. Cod. 213. p. 171.

Sunt et saevissimae ferae omni colore varii Lycaones, et quales accepimus, Sphinges. (Mela 3, 9, 2. Vol. I. L. 1807. p. 103. — Vol. II. P. III. L 1806. p. 322.)

Inter simias habentur et Sphinges, villosae comis, mammis prominulis ac profundis, dociles ad feritatis oblivionem. (C. Julii Solini Polyh. G. M.DC.LXV. 8. p. 132.)

οἷά ἐστι τῶν τρυφώντων πλουσίων τὰ σφιγγία καὶ τὰ κουράλια simiolae et parvi sciuri. (Lucian. pro mercede cond. 1. Vol. tertium. Bip. 1790. p. 269. Nebst grosser Anmerkung p. 564—569.)

ἡ σφιγγία pro parsimonia et sordibus victus; demnach Knickerei, Geitz. LXX.

Im Buche Jesus Sirach 11, 17. Vergl. Ioh. Frieder. Schleusner, Novus thesaurus philologico-criticus. P. quinta. L. 1821. 8. p. 240.

sphingia. (Plin. H. N. lib. 6. Vol. I. p. 462. ed. Sill.)

ὄρος Σφίγγιον, wie ich annehme mit folgendem identisch: *Φίκιον ἀκρότατον.* (Scut. Herc. v. 33.) — *ἐπὶ τὸ Φίκειον ὄρος ἐκαθέζετο.*

(Apollod. 3. p. 148.) — *καὶ τὴν Σφίγγα ἐκείνην οὐκ ἄνε ὤνησεν ἡ σοφία περὶ τὸ Φύκιον ἄνω καθεζομένην, αἰνίγματα καὶ γρίφους πλέκουσαν.* (Plut. bruta ratione uti. 4, 7. Scripta moralia. Vol. secundum. P. 1841. p. 1209.) Die in der neuesten Ausgabe beibehaltene unrichtige Lesart *Φύκιον* hätte durch *Φίκιον* verbessert werden sollen. — *Φίκειον, ὄρος Βοιωτίας, καὶ διὰ διφθόγγου καὶ διὰ βραχέος τοῦ ι. τὸ ἐθνικὸν ἀμφοτέρων Φικειεύς.* (Steph. Byz. Berol. 1849. p. 664.) — *καθεζομένη δὲ ἐπὶ Σφιγγίου ὄρους.* (Palaephati de incredibilibus. L. 1789. 8. *κεφ. ζ. περὶ τῆς σφιγγός.* p. 46. Vergl. im Index v. *Σφίγγιον.*) — *εἰς τὸ λεγόμενον ὄρος Σφιγγίον — ἀπιὼν ἐπὶ τὸ ὄρος.* (Eudoc. viol. Anecd. Gr. Tom. I. Anno 1781. Venetiis 4. p. 380.) — Müll. Orch. S. 482. — Vergl. Travels in northern Greece By William Martin Leake. Vol. II. London 1835. 8. p. 215. 308. 310. 314. 319. — Weiter unten S. 516. col. b.

Sphincius, wofür Sphinxius zu lesen seyn wird, Name eines Aiolers. Hygin. fab. prima p. 18. — Plinthium, Name desselben Aiolers. Vermuthlich wird an der Stelle einst Phincium gestanden haben. Hygin. fab. CCXXXIX. p. 348.

animal sphingion. (Plin. H. N. lib. 6. Vol. I. p. 467. ed. Sill.)

τὸ σφιγγίον (von *σφίγγω*) torques. Schnur um den Hals. Steph. Thes. col. 1612. d. Paris. A.

sphingiorum et satyrorum genus. (Plin. H. N. lib. 10. Vol. II. p. 248. ed. Sill.)

Sphingios, Sohn der Themisto. (Müll. Orch. S. 170. Anm. 7. — S. 214.)

σφίγγω, stringo, ich würge, dränge. — *ἄρασσε μᾶλλον, σφίγγε* constringe, *μηδαμῇ χάλα.* (Aeschyl. Prom. v. 58. T. I. L. 1852. p. 47.)

Eine ungemein grosse Anzahl zusammengesetzter Wörter, z. B. *ἀνασφίγγω, ἀντισφίγγω, ἀποσφίγγω, διασφίγγω, διάσφιγξις, ἐκσφίγγω, ἐναποσφίγγω* sind zusammengestellt in Thesaurus Graecae linguae ab H. Stephano constructus. Vol. VI. Londini 1824. Fol. col. 8949.

Σφιγγοκαρίων des Eubulos. (A. Mein. Fragm. com. Gr. Vol. I. Berolini 1839. p. 366. — Vol. III. Ib. 1840. p. 254—258.)

Ἔκειντο δὲ καὶ κλῖναι χρυσαῖ σφιγγόποδες ἐν ταῖς δυσὶ πλευραῖς ἑκατόν. (Callixen. Rhod. fr. Fragmenta historic. Gr. Vol. tertium. P. 1849. p. 59. col. a. — Aus Athen. Deipn. lib. 5. p. 197. a. T. II. Arg. 1802. p. 260.)

σφιγγὸς κελαινῆς γῆρυν ἐκμιμουμένη. (Lyc. Cass. v. 7. Tzetz. ad h. l. Oxonii MDCXCVII. Fol. p. 2.)

ὅσην ληβήθριαι σφίγγουσι cohibent *Δωτίου πύλαι.* (Lyc. Cass. v. 410.)

σφιγκτήρ. χιτών. Ταραντῖνοι. (Hesych. T. II. col. 1325.) — *ὃν οἱ μὲν σφιγκτῆρα, οἱ δὲ στεφάνην καλοῦσι.* (Poll. On. 2, 4, 211. p. 255.) — *ὁ σφιγκτὴρ* runder Muskel am After.

Muskel sphincter. The penny cyclopaedia Volume XXII. London MDCCCXLII. 4. p. 344.

σφίγκτης. Siehe: *σφίκτης.*

ὁ σφίγκτωρ s. v. a. *σφιγκτήρ*, vinculum. (Epigr. *Μαικίου.* Anthol. Palat. T. I. L. 1813. p. 261. Nr. 233.)

καὶ σφιγκτὸς στεφάνων ἀμφὶ κόμαισι μίτος. (Anthol. Palat. T. I. L. 1813. p. 132.)

σφίγτος. οἱ κίναιδοι καὶ ἁπαλοί. (Hesych. T. II. col. 1325.)

ὁ κωμικὸς ἐν Ἀχαρνεῦσιν. εἰπών. ὑπ᾽ ὀργῆς τὴν χελύνην ἐσθίων, ὅ ἐστι δάκνων σφιγκτῶς τὸ χεῖλος. (Eustath. ad Hom. Od. A. v. 380. T. I. L. 1825. 4. p. 69.)

τὸ σφίγμα vinculum.

ὁ σφιγμός.

ἡ σφίγξ, σφιγγός. Thesaurus Graecae linguae ab H. Stephano constructus. Vol. VI. Londini 1824. Fol. col. 8951. — Mit vielen Zusätzen, demnach weit reichhaltiger Thesaurus Graecae linguae ab Henrico Stephano constructus. Volumen septimum. Parisiis 1848—1854. Fol. col. 1614. 1615. 1616. 1617. 1618. 1619. 1620. — Als „Würgerin" Müll. Orch. S. 121.

Einundachtzig vom Verfasser im März 1861 niedergeschriebene Thesen über SPHINX.

Für das alphabetische Verzeichniss der Einzelnheiten hatte ich eine wissenschaftlich geordnete Aufzählung und Nachweissung sämmtlicher noch vorhandener Abbildungen der Hellenischen Sphinx abgefasst. Diese Aufzählung war jedoch wegen enormer Zahl vorhandener Kunstwerke wider Erwarten so gross geworden, dass sie die Harmonie des alphabetischen Verzeichnisses gestört haben würde. In dieser Verlegenheit entschloss ich mich, als der Monat März 1861 begann, schleunigst einen Ueberblick der Klassen abzufassen, in welche allererst von mir der gesammte, nicht kleine Stoff gesondert worden war, diesen Ueberblick, neunmal neun Thesen, hier abdrucken zu lassen, die Beschreibung und Nachweissung der sämmtlichen noch vorhandenen Kunstwerke aber wegzulassen, mit Ausnahme einer nicht grossen Anzahl, welche bald nachher als „Erörterung" zerstreut vorkommen.

Thes. 1. *Ἀραβία ἡ εὐδαίμων* (Ptolem. geogr. 6, 7. Tom. II. L. 1845. 12. p. 97.) wird von mir für dasjenige Land gehalten, in welchem die ersten Menschen lebten, ehe sie an Tigris und Euphrates und an das Gestade des Flusses Neilos wegzogen. (Vorlieg. S. 367. col. b. — S. 368. col. a.)

2. Früheste Bewohner von Arabien harmo-

nirten in so fern mit den Jahrhunderte später entstandenen Pelasgern, Doriern, ältesten Ionern, Aiolern, dass 1) Polytheismos, dergleichen nachher jüngere Nichthellenen im Orient, auch in der Peloponnesos die Ionischen Pfaffen für jüngere Ioner ausdachten, ihnen ein Greuel und Gegenstand des Abscheues war; 2) dass sie nur Handwerk im Gebrauche hatten. Mithin konnte von Bildnerei, Abbildung keine Rede seyn. (Vorlieg. Schr. S. 367. col. b.)

3. Araber der Urzeit hielten weder die Sonne, noch den Mond für eine Gottheit. Ihre Vorstellung war schwerlich eine andere, als dass die Gottheit ein menschliches Antlitz und höchstens Flügel habe und dass sie gebietend und schützend über den unter ihr verweilenden Ständen schwebe.

4. Stände orientalischer Völker habe ich allererst in der Schrift mit der Jahrzahl MDCCCLVII. und wiederum Ein Jahr später zur Sprache gebracht. (G. Rathgeber, Neunundneunzig silb. M. S. 205. col. a.)

5. Erster Stand. Der Gottheit standen natürlich Herrscher und Priester am nächsten. Ihren Stand dachten sich die Araber sinnbildlich mit dem Kopfe und den Flügeln eines Adlers.

6. Zweiter Stand. Sinnbild des Standes der Jäger und Krieger, der Nimrode, welchen die Orions der Aioler entsprachen, war ein Löwe mit dem Antlitze eines Mannes.

7. Endlich hatte der dritte Stand, welchen Hirten und Ackerbauer bildeten, als Sinnbild einen Stier mit dem Antlitze eines bärtigen Mannes.

8. Was ich lediglich der Erläuterung halber hier Sinnbilder nannte, wurde, weil Kunst, Bildnerei — wie bereits gesagt — nicht vorhanden war, gar nicht abgebildet, sondern lebte so zu sagen in der Phantasie des *Ἀραβία εὐδαίμων* bewohnenden Volkes und seiner religiösen Leiter.

9. Weggezogene Araber gelangten wie schon gesagt (Thes. 1.) an das Ufer des Neilos, wo Mitgebrachtes kläglich verdreht wurde und der verruchteste scheuseligste Polytheismos entstand.

Andere weggezogene Araber liessen an der Stelle von Babirusch sich nieder. (Thes. 1.)

10. Wurden zn Babirusch die ursprünglichen Sinnbilder beibehalten, so kamen doch neue hinzu.

Ausserdem begann allererst zu Babirusch Abbildung der in Arabien ausgedachten Sinnbilder der Stände.

11. Neuerungen betrafen dasjenige, was ich in Thes. 6. Sinnbild des zweiten Standes nannte.

Zu dem Löwen mit dem Antlitze eines bärtigen Mannes kam ein Löwe mit dem unbärtigen Antlitze eines Menschen hinzu, welches entweder für einen Jüngling, oder für eine Jungfrau, für ein Weib aufgefasst werden konnte.

12. Das neu ausgedachte Sinnbild konnte mit demjenigen Theile der Bevölkerung in Verbindung gebracht werden, welcher nicht in den Krieg auszog, sondern daheim bleibend friedlicheren Verrichtungen oblag, jedoch unterdessen die Stadt bewachte.

13. In dieser Weise wurde die unbärtige Sphinx ein Sinnbild der Jünglinge, der Jungfrauen, der Weiber und auch der von Leuten dieser Art ausgeübten Jagd.

14. Nachdem ich bereits in der Schrift mit der Jahrzahl MDCCCLVII. über zusammengesetzte und geflügelte Gestalten der Babylonier, Assyrier, Phoiniker gehandelt habe, wird es genügen, beizufügen, dass ohne weit schiffende Phoiniker von sämmtlichen Ständen und Sinnbildern der Stände so weit entfernter Völker des Morgenlandes Aioler und vollends damals höchst werthlose Dorier und Ioner gar nichts erfahren haben würden.

15. Reich gewordene Minyer Aiolischen Volkstammes unterhielten Soldaten, nämlich die Phlegyer. (Vorlieg. Schr. S. 193. Z. 22. — S. 504. col. b. Soldaten.)

Wie allererst von mir aufgefunden wurde, hatten eben, als südliche Provinzen vom Altaiolischen Glauben abgefallen waren, auch die Herrscher im östlichen Theile der Peloponnesos Soldaten oder ein stehendes Heer. (Vergl. z. B. vorlieg. Schr. S. 400. col. b. — S, 23. Z. 18. — S. 24. Z. 1. — S. 195. Z. 20.)

16. Frühestens in dieser Zeit erhielten Hellenen durch Phoiniker die erste Kunde des oben von mir erwähnten Sinnbildes eines Standes. (Thes. 11.)

17. Erstes, d. h. ältestes, überdiess alleiniges schriftliches Zeugniss für das, was ich gestützt auf Untersuchung der Geschichte der Babylonier, Phoiniker, Aioler und in Folge des wissenschaftlichen Nachdenkens über den Gegenstand fortan vortragen werde, sind und bleiben die Worte der Theogonie: *ἡ δ' ἄρα Φῖκ' ὀλοὴν τέκε, Καδμείοισιν ὄλεθρον.* (Theogon. v. 326.)

18. Ohne es meinen Widersachern aufzusparen, mache ich selbst die Bedenklichkeit namhaft, welche die Worte hervorrufen: [1] Die Stelle der Theogonie ist erst Iahrzehnte nach Ol. 1. gedichtet und zwar in einem von Minyern, Kadmeiern, Thebe, Boiotern entfernten Lande.

19. [2.] Während der Abfassung der Stelle bestanden Mysterien, von welchen eben als einstmals laut meiner Behauptung Aioler aus

fernem Lande her zuerst von Sphinx Kunde erhielten, noch kein Mensch etwas wusste.

20. [3.] Die Erwähnung in dem Theogonie benannten Gedichte ist höchst kurz, dergestalt dass sie sehr viele Fragen unbeantwortet lässt.

21. Mögen zu den drei Bedenklichkeiten noch andere hinzukommen, so werden auch sie Folgendem, was ich aus der Stelle der Theogonie entnehme, nicht entgegen stehen: Verderblich war Sphinx den Kadmeiern nicht zur Zeit des Bestehens der Aiolisch-Samothrakischen Mysterien.

22. Hieraus geht, wo vernünftiges Nachdenken obwaltet, hervor, dass es eine Sphinx gab, ehe die Mysterien entstanden, mithin eine unmystische, und dass Hellenen Erinnerung an diese unmystische Sphinx hatten, als die Mysterien bestanden oder als schon eine mystische Sphinx hinzugekommen war.

23. Die Worte der Theogonie zeugen nur für frühes Vorhandenseyn 1) wie schon gesagt, einer unmystischen Sphinx; 2) erfahren wir durch die Worte, dass Hellenen von der weiblichen Sphinx der orientalischen Völker Kunde erhalten und Anwendung gemacht hatten.

24. Es bleibt jedem unbenommen, ob er an gleichzeitige Anwendung unmystischer männlicher Sphinx der orientalischen Völker, über welche in den ältesten Schriften noch weniger, nämlich gar nichts zu lesen ist, durch Hellenen glauben oder sie leugnen, d. h. nicht an sie glauben will.

[Erörterung. Phlegyerinnen bewachten während der Abwesenheit der Männer zur Zeit des Krieges die Stadt. Theilnahme des weiblichen Geschlechtes an der Jagd war während des früheren Alterthumes Sitte, wie die von Ionern ausgegangene Erfindung der Artemis, ferner Erzählungen, welche die Aiolerin Atalanta betreffen, darthuen. Daher war die Sphinx des Krieges auch Vorsteherin der dreifachen Jagd, wie ich schon vor 28 Jahren behauptet habe. (G. Rathgeber, Ödipus. Artistischer Nachtrag. Allgemeine Encyklopädie der Wiss. u. K. Sect. 3. Th. 2. L. 1832. 4. S. 393. 394. col. b. — Ueber dreifache Jagd s. dieses alphabet. Verz. der Einzelnheiten unter *τριχθαδίην*.)

Als Soldaten der Minyer mussten Phlegyer die abgefallenen Thebaier bekriegen oder ihre Stadt belagern. Nimmt man vollends an, dass Phlegyer in der Umgegend von Theben festen Fuss gewannen, sich verschanzten, ihre Weiber herbeikommen liessen, so wird allmählig deutlich, wie Sphinx *Καδμείοισιν*, d. h. den von Minyern abtrünnigen, ihnen feindseligen Thebaiern *ὄλεθρον* seyn konnte. Es werden nicht blos Phlegyer, sondern auch Phlegyerinnen den Thebaiern genug zu schaffen gemacht haben.

Unter *Φίκιον ἀκρότατον* (Vorl. Schr. S. 505. col. b.; S. 506. col. a.; S. 516. col. b.) wird von mir eine Anhöhe verstanden, welche Phlegyer besetzt oder wo sie sich verschanzt hatten.

Nach dieser Mittheilung bleibt noch ein Gegenstand zu erörtern übrig, der uns deutlicher seyn würde, wenn wir über Soldaten der Babylonier, Phoiniker und Kriegsgebräuche derselben bessere Kunde hätten. Meine Mittheilungen betrafen nur Hebraier. (Vorlieg. Schr. S. 502. col. b. unter Soldaten.) Lediglich Vermuthung von mir ist, dass Minyer nachahmten, was unter Phoinikern üblich war. Ein von Phoinikern erkauftes, sehr kleines, am wahrscheinlichsten aus Erz verfertigtes Bild der Sphinx setzten sie, weil Phoiniker, Babylonier vielleicht ähnlichen Gebrauch hatten, keineswegs in den bienenkorbförmigen Tempel der Enyo ihrer Phlegyerinnen, sondern über die Thüre desselben. Natürlich war allen Feinden der Phlegyer und Phlegyerinnen, insonderheit den Kadmeiern zu Thebe das Bild der Sphinx verhasst und widerwärtig.

Unter Hellenen und auch unter Aiolern zu Chalkis war damals und noch Jahrhunderte darüber hinaus zwar Handwerk (vorlieg. Schr. S. 191—196.), jedoch gar keine Bildnerei vorhanden. (Das.) Das von Phoinikern erkaufte kleine Bild der Sphinx war das einzige und blieb noch Jahrhunderte hindurch das einzige in Hellas. Kein Hellene dachte daran, Bilder der Sphinx den Phoinikern nachzumachen und so zu vervielfältigen.

Was bisher, in Klammern gesetzt, zur Erörterung beigebracht wurde, geschah ungefähr 500 Jahre vor Ol. 1.]

25. Mit dem Ausrotten, Aufhören der Phlegyer Aiolischen Volkstammes, mit dem Aufhören der Soldaten unter Hellenen oder wenn man eine bestimmte Angabe der Zeit begehrt, mit der kriegerischen Besitznahme der Peloponnesos durch Dorier (vorlieg. Schr. S. 505. col. a. unter Soldaten) sank Vieles, was die Sphinx betraf, in Vergessenheit. Dunkele, unbestimmte Erinnerung erhielt sich jedoch. Vielleicht war sogar das oben erwähnte, von Phoinikern erkaufte kleine Bild der Sphinx erst unter Kadmeiern, welche endlich über Phlegyer obgesiegt hatten, nachher unter Boiotern, welche des Landes sich bemächtigten, vorhanden.

[Erörterung. Die Worte der Theogonie, *Καδμείοισιν ὄλεθρον*, wurden durch das ganze Alterthum hindurch von Hellenen gelesen. So ging es natürlich zu, dass Jahrhunderte nach der durch sie angedeuteten Zeit und in sehr unterschiedenen Perioden der Bildnerei, demnach früher, später, noch später u. s. f., Kunst-

werke angefertigt wurden, welche so zu sagen ein bildlicher Commentar zu jenen Worten der Theogonie sind.

Kadmeier in den Klauen der Sphinx. Zwei Exemplare. Flache Relieffiguren ohne Hintergrund, archaischen Styles, aus Gräbern von Melos. In e. Glasschranke des Bronzezimmers des Brittischen Museums zu London. (Archäolog. Zeitung 1846. S. 224.)

Sphinx mit schönem Antlitze hat einen nackten Jüngling, einen Kadmeier, unter sich. Thonrelief ohne Hintergrund aus einem Grabe in Tino (Tenos), gegenwärtig im Besitze des Herrn Burgon. (Die Graeber der Hellenen. Von O. M. Baron von Stackelberg. Berlin 1837. Fol. S. 43. Taf. LVI. Nr. 1., wo der Jüngling für einen Sohn des Kreon ausgegeben ist. Vielleicht Copie dessen, was laut Thes. 63. Pheidias am Throne des Olympischen Zeus abgebildet hatte.) — Für Tenos hatte der Athenaier Telesias gearbeitet. (Philochori fragm. p. 96. Aus Clem. Alex. cohort. ad gent.)

Das nach der Erfindung eines Aiolers hinterher in Etrurien an einer Aschenkiste gearbeitete Relief, in welchem, während Oidipus zugegen ist, Sphinx den Kopf eines menschlichen Leichnams unter dem linken Vorderfusse hat, wurde früher von mir nachgewiessen. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 310. Anm. 2697.)

Sphinx zerreisst einen jungen Kadmeier. Paste. Zu Berlin. (E. H. Toelken E. V. B. 1835. S. 259. nr. 24.— Tassie p. 506. Nr. 8596—8600.)

Liegende Sphinx mit einem Todtenschädel. Aus Erz. Zu Pompeji ausgegraben. (Giambatista Finati. Real Mus. Borbon. Vol. XII. Tav. XIII.)

Weiter unten, in Thes. 65., werde ich erwähnen, dass sogar Pheidias die den Kadmeiern Verderben bereitende Sphinx am Throne des Olympischen Zeus zu Olympia abbildete.]

26. Da die Sphinx den Phlegyern, Gegnern der Thebaier, angehört hatte, lag es nahe, dass Jüngere erfanden, Herakles, der für Thebaier, d. h. zu ihrem Vortheile, mühselige Kaempfe bestand, habe die Sphinx bekaempft. (Bildsäule aus rosso antico. G. Rathgeber, Neunundneunzig silb. Münzen. S. 29. col. b.) Indessen fiel diese Erfindung späterhin ungemein in Vergessenheit.

27. Erste Nachwirkung der Erinnerung an die uralte Sphinx der Aiolischen Phlegyer. Sphinx an den nach Ol. 1. angefertigten Thronen.

[Erörterung. Gestützt auf Phlegyer, konnten einst Minyer ruhig, behaglich thronen. Siehe oben Thes. 15.]

28. Zweite Nachwirkung. Sphinx an Waffen.

[Erörterung. Weil Sphinx in alter Zeit Soldaten, den Phlegyern angehört hatte.]

29. Dritte Nachwirkung. Sphinx auf dem Helme nach Ol. 1. von Hellenen angefertigter Bilder der Athena.

[Erörterung. Weil das kleine Bild der Sphinx in uralter Zeit am bienenkorbförmigen Tempel der Polias der Phlegyer, der Enyo angebracht gewesen war (s. oben Erörterung zu Thes. 24.), lag es nahe, dasselbe mit einer anderen, weit jüngeren Polias, die auch kriegerisch war, zu verbinden.]

30. Aioler in Thrake, Kleinasien und auf Inseln erfuhren, als Phoiniker in der Zwischenzeit, 50 Jahre vor Ol. 1. bis noch über Ol. 1. hinaus, die ergiebigen Bergwerke des Festlandes Thrake bebaueten (vorlieg. Schr. S. 196. Z. 15. 16.), abermals von der Sphinx fernen Morgenlandes.

31. Von mir wird angenommen, dass die Aiolischen Mystiker auf Samothrake um Ol. 1. durch Phoiniker nicht blos von der weiblichen Sphinx der Orientalischen Völker, sondern auch von dem anderen Sinnbilde der Orientalischen Völker Kunde erhalten hatten, welches wenn nicht damalige, doch jüngere Hellenen *Ἀνδρόσφιγξ* nannten.

[Erörterung. In der Beschreibung des Tempels der Athena zu Sais in Aigypten: *τοῦτο δὲ, κολοσσοὺς μεγάλους καὶ ἀνδρόσφιγγας περιμηκέας ἀνέθηκε.* (Herodot. 2, 175. Vol. primum. L. 1830. p. 877. Lex. Herodot. *σύνθετον ἄνθρωπος καὶ σφὶγξ δημιούργημα,* Lexicon Herodoteum. Instruxit Ioannes Schweigh. P. prior. Londini 1824. p. 48. — *ἀνδρόσφιγγας* soll s. v. a. *ἀνθρωπόσφιγγας* bedeuten.)

Im Grunde stiftet Herbeiziehung, Einmischung alles Aigyptischen in die Untersuchung der Hellenischen Sphinx aus dem beträchtlich später von mir angedeuteten Grunde nur Unfug.

Aus dem *Φοινικίδης* des *Στράτων* über einen Koch, der so in Räthseln sprach, wie über *γραῦν Σφίγγα* (Alexis in der Orchestris. A. Meineke Fragm. com. Graec. Aus Athen. Deipn. lib. 10. p. 441. d. T. quartus. Arg. 1804. p. 117.) berichtet wird: *περὶ οὗ τοιαῦτα λέγει ὁ μεμισθωμένος· Σφίγγ' ἄρρεν', οὐ μάγειρον, εἰς τὴν οἰκίαν εἴληφ'.* (A. Mein. l. l. Vol. IV. p. 546. v. 1. Ueber Straton Vol. I. p. 427.)

Jedenfalls bleibt ein Verzeichniss sämmtlicher Abbildungen des Androsphinx der Hellenen wünschenswerth, jedoch ein ganz vollständiges, in welchem keine vermisst würde. Das Weitere wäre dann, sie chronologisch zu ordnen und so auszumitteln, welche die allerälteste oder früheste sey.]

32. Zweitens behaupte ich, dass die Mystiker auf Samothrake von dem männlichen Sphinx höchst selten geringe Anwendung machten, dass

hingegen ein höchst ausgedehnter und grosser Gebrauch der weiblichen Sphinx statt fand.

33. Die nunmehrige Sphinx der Altaiolischen Mystiker auf Samothrake war in Sinn oder Bedeutung und in Anwendung höchst verschieden von der unmystischen Hellenischen Sphinx abgelaufener Jahrhunderte, auf deren Vorhandenseyn die Worte Φῖκ' ὀλοὴν der Theogonie schliessen liessen.

34. Die Aiolischen Mystiker auf Samothrake erfanden, dass zwei lebende Sphingen, die eine links, die andere rechts in ungemein grosser Ferne da seyen, wo man zum Aufenthaltorte gestorbener Geweiheter gelangt.

[Erörterung. Zwischen zwei sitzenden Sphingen ein der Euryale und Steino verwandtes geflügeltes, Armloses Weib der Unterwelt. Schwarzes Vaseng. (Annali d. Inst. d. c. a. Vol. undecimo. 1839. Tav. d'agg. P.)

Zwischen zwei sitzenden Sphingen Gorgoneion. Im darunter befindlichen Streifen gehen Vögel. Aiolisches Gemälde eines Gefässes. Gefunden zu Campo-Scala bei Vulci. (Inghir. Pitt. d. v. fitt. Tomo IV. P. F. 1837. 4. Tav. CCCII. p. 4—6.)

Zwischen zwei sitzenden Sphingen Gorgoneion. Zwischen den Beinen der Sphingen Vögel. Auch weiter unten gehen Vögel. (Ingh. Pitt. d. v. fitt. Tomo IV. Tav. CCCVIII. p. 12.)

Zwei Sphingen sitzen einander gegenüber. Zwischen ihnen eine palmettenartige Verzierung. Zu München 1854. S. 131. Nr. 396.

Als Nachwirkung alten Glaubens erwähne ich zuvörderst ein lange nach jenen Kunstwerken angefertigtes Relief. Der Insel der Seligen gehört die Blume an, welche in dem Relief zwischen zwei geflügelten gegen einander gewendeten Sphingen, deren Gesichter en face sich zeigen, ist. „Darunter sind zwei gegen einander gewendete Wölfe oder Hunde, welche die Köpfe auf den Rücken biegen." — „anderes genau in demselben Styl ausgeführtes Relief." — „Es zeigt in der Mitte eine grosse Blume, an welcher zwei geflügelte weibliche Sphinxe sich erheben. In den beiden obern Ecken sind zwei kleine nach aussen gewendete Löwen, deren Köpfe en face dargestellt sind." — „In den beiden obern Winkeln sieht man zwei nach aussen gewendete, geflügelte Sphinxe, welche die Köpfe nach innen wenden; in den beiden untern zwei kleine in die Höhe laufende, nach aussen gewendete Löwen." (Lud. Stephani Reise d. e. Geg. d. nördl. Griechenlandes. L. 1843. 8. S. 93.)

Der mit den Altaiolischen Mysterien entstandene Glaube hinsichtlich des Aufenthaltes der Sphinx in weit entlegener Ferne dauerte fort, als Ol. 97. die Eleusinien und Ol. 98, 2. die Aiolischen Mysterien umgestaltet wurden. (Vorlieg. Schr. S. 67.) Aus noch späterer Zeit folgendes Vasengemälde:

Atlas trägt den Himmel. Ihm gegenüber, demnach in unermesslicher Ferne von der Stätte der Feier der Mysterien, sitzt auf einer Basis Sphinx. Röthliches Gemälde „einer im Jahre 1846 zu Ruvo ausgegrabenen und damals in den Besitz des Kunsthändlers Barone zu Neapel gekommenen Vase." (Minervini in Avellino's Bullett. arch. Napol. A. IV. p. 105. sq. Daraus wiederholt in Denkmäler d. a. K. Th. II. Gött. 1856. S. 14. Taf. LXIV. Nr. 824.)]

35. Da das Telesterion für lebende Geweihete dasselbe war als Insel der Seligen für gestorbene Geweihete, lag es nahe, dass die Aiolischen Mystiker auf Samothrake umgekehrt von je zwei Bildsäulen der Morgenländischen Sphinx, welche, nachdem sehr wenige Jahre früher die Bildnerei zu Hephaistias auf Lemnos ihren Anfang genommen hatte (vorlieg. Schr. S. 197. 198.), daselbst von Aiolischen Künstlern angefertigt wurden, für die Umgebung des Telesterion Anwendung machten.

36. In diesem Zusammenhange müssen die bei zwei Augen befindlichen Sphingen erwähnet werden.

[Erörterung. Die Sphingen haben nicht zwischen den Augen ihre Stelle. Aeusserlich ist jede neben dem einen Auge und von ihm abgewendet. Zwischen den Augen der geflügelte Agon der Jagd. Coppa, figure nere rosse e bianche. (Micali 1832. Tav. XCIX. nr. 17. p. 179.)

Zwischen zwei Augen Sphinx und Löwe. Gemälde einer coppa. (Micali 1832. Tav. XCIX. nr. 16. p. 179.)

Der schwarzen Vasengemälde, welche zwei Augen enthalten, ist eine grosse Menge mir zu Gesicht gekommen. (Vorlieg. Schr. S. 367. col. b.) Hingegen ist obige Verbindung der Augen mit Sphinx seltener.]

37. Dieselben Aiolisch-Samothrakischen Mystiker machten von der Morgenländischen Sphinx in Schattenbildern ihrer eben damals nicht allein für Hellenen, sondern auch für Phoiniker (vergl. vorlieg. Schr. S. 63. Z. 25.) berechneten Mysterien Anwendung.

38. Von Echidna und Orthros, welche laut der nach Ol. 1. ausgesonnenen Sage Eltern der Sphinx seyn sollten, so wie vom Grossvater dieser Sphinx, Typhaon, hatte kein Mensch während des Bestehens der Phlegyer und noch ungemein lange darüber hinaus gewusst.

[Erörterung. Nunmehrige Eltern der Sphinx sind in den trivialsten Büchern angegeben. The penny cyclopaedia Volume XXII. London MDCCCXLII. 4. p. 345.]

39. Fortan wurde für allerlei Geräthe Anwendung gemacht, dessen Durchmusterung folgende Ausbeute giebt:

Sphingen ohne andere Thiere.

40. Sphinx und andere erst seit Ol. 1. Hellenen bekannte phantastische Thiere.

[Erörterung. Vergl. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 259.

Sphinx und ein anderes phantastisches vierfüssiges Thier mit dem Kopfe eines Schaafes oder einer Ziege, mit Löwenleib und Flügel, welches Micali „Chimera" nannte. Klein, frei gearbeitet an einer fibula d'oro a stampa. Feoli. (Micali 1832. Tav. XLVI. nr. 6. p. 74.)

Sphinx und geflügelter Löwe einander gegenüber. Anello d'oro di basso rilievo a stampa. (Micali 1832. Tav. XLVI. nr. 21. p. 76.)

Sphinx und Greif sitzen einander gegenüber. Mit Stempel eingedrückt. Am Henkel eines Gefässes. (Micali 1832. Tav. XVII. nr. 6. p. 13. 14.)

Zwei Sphingen. In dem unter denselben befindlichen Streifen geflügelte Pferde. Die Streifen (zone) a basso rilievo. Aus der officina di Chiusi. In der Kön. Gallerie zu Florenz. (Micali 1844. Tav. XXVIII. Nr. 1. p. 167.)

Zwischen Greifen schreiten (an der Gränze der Unterwelt) Sphingen. Mit Stempel eingedrückt. Gefäss aus Cere, „creduto una profumiera." (Mus. Gregorian. P. I. Tab. XI. nr. 2.)

Oberster Streifen. Zwei Sphingen sitzen einander gegenüber. — Zweiter Str. Zwischen zwei Sphingen Vogel mit dem Kopfe einer Jungfrau. — Dritter Str. Zwischen zwei Sphingen Vogel mit dem Kopfe einer Jungfrau. — Unterster Streifen. Vierfüssige Thiere. „Figure nere e rosse in campo giallo." Ungemein altes bemaltes Gefäss. Presso Candelori in Roma. (Micali 1832. Tav. LXXIV. nr. 7. p. 127.)

Schreitende Sphinx, sitzender Löwe, schreitender Greif, schreitender Löwe. Schwarzes Vas. (Élite d. mon. céram. T. II. 1857. Pl. LIX. p. 173.)

Eber, schreitende Sphinx, Steinbock, schreitender Greif. Schwarzes Vas. (Élite d. mon. céram. T. II. 1857. Pl. LX. p. 178.)

Sehr mystisch. Im dritten Streifen Seepferd, Sphinx, Löwe oder Panther. Anfora proveniente da Vulci, figure nere, bianche e pavonazze su fondo giallo. Presso il sig. Feoli in Roma. (Micali 1844. Tav. XXXVI. Nr. 1. p. 218.)

Zwei Sphingen, Greif, auch Seepferd. Man muss sich vorstellen, dass die Thiere da sich aufhalten, wo in der Unterwelt Heroen am Ufer des Meeres jagen. Vasengemälde mit schwarzen Figuren. (Micali 1832. Tav. XCV. nr. C. p. 164.)

Sphingen und Greifen schreiten zwischen vierfüssigen Thieren. Schwarzes Vas. (Monum. d. Inst. Vol. II. 1835. Pl. XVIII.)]

41. Sphinx bei Thieren gewöhnlicher Art.

[Erörterung. Sphinx, liegend, und Löwe liegend, beide von einander abgewendet, an dem ehernen Wagen. (Micali 1832. Tav. XXVIII. nr. 4. p. 34.)

Sphinx und Löwe. Skarabäus. (Micali 1832. Tav. XLVI. nr. 21.)

Von zwei Löwen ist ein Eber niedergeworfen. Abgewendet sitzt Sphinx mit goldenen Flügeln. Bruchstück eines silbernen fregio „con lame d'oro sovrapposte", welchen ein Aiolischer Künstler in Etrurien verfertigt hat. Durch Geschenk des früheren Besitzers Payne-Knight im Brittischen Museum zu London. (Micali 1832. Tav. XLV. nr. 2. p. 72.)

Sphingen und Löwen. Cilindro in avorio, intagliatovi sopra un bassorilievo. (Mus. Gregor. P. II. Tab. CVI. nr. 10. p. 18.)

Hirsche zwischen Löwen und Sphingen, welche einen Granatbaum umgeben. Mit Stempel eingedr. Zu Berlin 1836. S. 171. Nr. 302. 306.

Oberer Streif: vierfüssige Thiere. — Unterer Streif: Sphingen. Relief an dem vaso arcaico della forma di un Canopo. Zweimal vorhanden. In der Königl. Gallerie zu Florenz. (Micali 1844. Tav. XXIX. Nr. 3. p. 172.)

Zwei Löwen zerreissen einen Stier. Zwischen ihnen erscheint oben eine sitzende Sphinx, von vorne gesehen, mit ausgebreiteten Flügeln. Braune antike Paste. Zu Berlin. (E. H. Toelken, E. V. B. 1835. 8. S. 259. nr. 23.)

Zwischen vierfüssigen Thieren, auch Vögeln, Sphingen. „figurazione, fattavi a solo graffito. Vaso in terra nera, trovato nel 1842 in prossimità di Montalto. Presso i signori fratelli Guglielmi in Civitavecchia." (Micali 1844. Tav. XXXIV. nr. 1. p. 195—198.)

„Zwei einander gegenüberstehende Sphinxe, deren menschliche Theile weiss bemalt sind. — Rücks.: Zwei Panther. Am Halse des Gefässes zu beiden Seiten der alterthümliche Granatenschmuck. Schwarze und braune Figuren auf gelblichem Grund." Amphora aus Veji. C. Göttling, Verzeichniss der Gegenstände des — archäologischen Museums der Universität Jena. J. 1848. 8. S. 42. 43. Nr. 189.

Zwischen Löwen zwei einander gegenüber sitzende, aber von einander wegsehende Sphingen. Vasengem. (Musei Gregorian. Pars altera. Tab. XXVIII. nr. 1.)

Zwischen gewöhnlichen Thieren Sphinx. Höher des Herakles Kampf gegen die Hydra. Gem. einer Dionysischen Amphora. (Micali 1832. Tav. XCIX. nr. 7. p. 176.)

Zwei Sphingen stehen einander gegenüber.

Zwischen ihnen sitzt ein Löwe. Schwarzes Gem. e. Vase. (Inghir. Pitt. d. v. f. Tomo III. P. F. 1835. 4. Tav. CCLXXIX. p. 137.)

Zwischen Hähnen sitzen zwei Sphingen einander gegenüber. Schwarzes Gemälde einer anfora a due manichi, trovata negli scavi di Sarteano presso Chiusi. (Micali 1832. Tav. LXXXIII. p. 138. 139.) Das Gefäss ist auch von einem Streifen umgeben, dessen Verzierung von mir für Nachahmung des mystischen Zaunes gehalten wird. (Vorlieg. Schr. S. 386. col. b.)

Zwischen zwei Hähnen zwei schreitende und einander ansehende Sphingen. Schwarzes Gemälde einer anfora thericleia aus Vulci. (Musei Gregorian. P. altera. Tab. XXVIII. nr. 2. a.)]

42. Sphinx von Thieren angefallen.

[Erörterung. Ein Tiger oder Panther fällt die Sphinx von hinten an. Ausserdem „come pare, un cerbiatto." Unterer Bestandtheil des unschönen Wandgemäldes eines Grabes im nördlichen Theile der Stadt Veji. (Micali 1844. Tav. LVIII. Nr. 2. p. 391. Ueber diese Gemälde aus Veji ausführlich G. Rathgeber, Archäolog. Schr. Th. 1. S. 338. Nebst Anmerk. 3179. 3181.)]

43. Zwischen zwei Sphingen steht Hermes auf dem Gewinde einer Pflanze der Insel der Seligen.

[Erörterung. Im Felde sternförmige Blumen. Schwarzes Vasengem. Musée Blacas. T. premier. Paris M.D.CCC.XXX. Fol. Pl. XXV. p. 74—76. „Hermès entre les deux Sphinx." — Wiederholt in Élite d. mon. céram. T. III. P. 1858. Pl. LXXVII. p. 247.

Ueber Personen, die auf Blumen stehen: Vorlieg. Schr. S. 372. col. a. b.]

44. Sphinx und bewaffnete Männer.

45. Sphinx in dem, was der Jagd der Mysterien entweder voranging oder nachfolgte.

46. Sphinx bei geflügelten Agonen der Jagd der Mysterien.

[Erörterung. Ueber geflügelte Agonen: Vorlieg. Schr. S. 355. col. a. — S. 421. col. a. b. — S. 422. col. a. b.

Geflügelter Agon der Jagd hat die Sphinx und einen Löwen am Vorderfusse gepackt. Anello d'oro a stampa. (Micali 1832. Tav. XLVI. nr. 23. p. 76.)

Zwei geflügelte Agonen der Jagd der Mysterien und die sitzende Sphinx. Tazza senza manico, figure nere, bianche e pavonazze. Pr. di Canino. (Micali 1832. Tav. XCVI. nr. 4. p. 168.)]

47. Sphinx bei Jagden der Heroen.

[Erörterung. Gemälde der bei Korinthos gefundenen Vase. (Vorlieg. Schr. S. 229. Z. 16. fg. und Anmerk. 1391., nebst der Erwähnung der Sphingen S. 230. Z. 11.) Jetzt in der Pinakothek zu München 1854. S. 65. Nr. 211. Vorlieg. Schr. S. 445. col. a.

Zwischen den zwei Sphingen, deren jede bei dem Henkel des Gefässes gemalet, jede durch beigefügte Schrift als SϘI+S benannt ist, die Jagd des Ebers. Beigeschrieben sind die Namen der zahlreichen Heroen, z. B. Jason, Mopsos, Kastor, Polydeukes, welche Theil nehmen, auch der Hunde. Unter dem Henkel *Αρχικλες εποιεσεν*. (Vergl. Br. Stuttgart 1859. S. 659.) Schwarzes Gemälde der archaischen Kylix aus der Sammlung des Prinzen von Canino. Zu München. (Gerh. Auserles. Gr. V. Taf. CCXXXV. Th. 3. Berlin 1847. S. 154—157. München 1854. S. 100. 101. Nr. 333. — Abbildung der Inschr. Taf. V. Nr. 333. — Vorlieg. Schr. S. 384. col. b. unter Eberjagd; S. 434. col. b. unter Kalydonischer.)

Sphinx bei Jagd. Schwarzes Gem. eines Gefässes. (Inghir. Pitt. d. v. f. Tomo III. P. F. 1835. 4. Tav. CCLXXVIII.)

In diese Gattung gehören auch die kleinen freien Figürchen der reitenden Söhne des Tyndareos an dem von Aiolern für Amyklai verfertigten Kunstwerke. *καὶ σφίγγές τέ εἰσιν ὑπὸ τοῖς ἵπποις.* (P. 3, 18, 8. p. 534. lin. 8. Vorlieg. Schr. S. 237. Z. 36.)]

48. Sphinx bei ernsten Kaempfen der Heroen.

[Erörterung. Andere, ebenfalls viele Inschriften darbietende Seite der in Thes. 47. erwähnten Vase. Bei jedem der zwei Henkel abermals eine Sphinx, jede mit der Schrift SϘI+S. Zwischen diesen zwei Sphingen weibliche und weniger zahlreiche männliche Personen und Theseus, der den Minotauros bekämpft. Zu München. Gerh. 1847. a. a. O. Taf. CCXXXV. CCXXXVI. S. 154—157. Zu München 1854. S. 99. 100. Nr. 333. — Abbildung der Inschr. Taf. V. Nr. 333. — Vorlieg. Schr. S. 458. col. a. unter Minotauros.]

49. Sphinx bei Wagenrennen.

[Erörterung. Zwischen Wagenrennen Sphinx. „con bassissimo rilievo fatttovi a stampa." Piedestallo. (Micali 1844. Tav. VI. nr. 2. p. 53. 54. Bereits erwähnt in G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 258. Nebst Anm. 1834—1836.)]

50. Sphinx bei Personen Dionysischen Gefolges.

51. Sphinx bei Gelagen.

[Erörterung. Zwischen zwei Sphingen „cena funebre." Relief „in pietra tufacea", welches funfzehn Figuren enthält, gefunden zu Chiusi. (Micali 1844. Tav. XXIII. p. 140.)]

52. Sphinx bei Tänzen.

[Erörterung. Oberster der sechs Streifen. Zwischen zwei Sphingen Jungfrau. — Zweiter Streif. Jungfrauen tanzen entweder auf der

Insel der Seligen oder am Ende der Feier der Mysterien. (S. später in diesem alphabetischen Verzeichnisse der Einzelnheiten: Tanz.) — Dritter Streif. Zwischen zwei sitzenden Sphingen mystischer Gegenstand, hierauf vierfüssige Thiere. — Vierter Streif. Zwischen zwei Sphingen Vogel mit dem Kopfe einer Jungfrau. Hierauf vierfüssige Thiere. — Fünfter Streif. Zwischen zwei Sphingen geflügelte Nike. Vögel. Hierauf vierfüssige Thiere. — Sechster Streif. Zwischen zwei Sphingen Vogel mit dem Kopfe einer Jungfrau. Hierauf vierfüssige Thiere. dipinto con figure nere rosse e pavonazze su fondo giallogno. Nicht, wie Micali wähnte, „di vetusta maniera Fenicio-babilonese", sondern, wie zuerst von mir ausgesprochen wurde, Aiolisch. (Ueber Aiolische Gemälde: G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. II. — S. 250. Nebst Anm. 1705. — S. 480. Anmerk. 5470.) Aus Vulci. (Micali 1844. Tav. V. Nr. 3. Monumenti inediti. Fir. 1844. p. 44. 45. Nr. 3.)

53. Bilder von Sphingen theils links und rechts am Eingange von Graebern, theils in Graebern aufgestellt.

[Erörterung. Hieran hätte ohne vorangegangenen Gebrauch bei oder auch in Telesterien kein Anleger eines Grabes gedacht.

Sphinx, massiv gegossen. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 255. Z. 9.

Steinerne Sphinx aus Poggio Gajella bei Chiusi. (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 364. col. b.)

Sphinx. Freies Bildwerk für Gräber. Aiol. Etr. (Monum. d. Inst. 1832. Pl. XLI. nr. 9.)

Aus der Anwendung bei und in Gräbern ging nachmalige für Reliefs der Aschenkisten (Inghirami Monum. Etr. Serie I. Tav. XXIV. Tomo I. Badia Fiesolana MDCCCXXI. 4. p. 214 — 226.), für Reliefs der Sarkophage hervor. Siehe später Thes. 75.]

54. Sphinx ohne Anderes als Gegenstand der Gemälde für mystischen Behuf angefertigter Vasen.

55. Sphinx als Gegenstand mit Stempel eingedrückter Bildwerke der Gefässe und als Gegenstand noch anderen Geräthes.

[Erörterung. Zwei Sphingen. Friess irdenen Gefässes. Mit Stempel eingedrückt. (Micali 1832. Tav. XX. nr. 15.)

Zwei einander gegenüber sitzende Sphingen. Mit Stempel eingedrückt. Am Henkel einer „tazza da bere." (Micali 1832. Tav. XVII. nr. 3. p. 13.)

Sphingen an den Henkeln eines Stamnion. Zu Berlin 1836. S. 176. nr. 426.

Die Gefässe der Gattung, welcher auch andere, oben in Thes. 40. beschriebene angehörten, wurden alle zusammen während der Feier mystischen Gottesdienstes, schwerlich im gewöhnlichen Leben gebraucht. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 263. Z. 40—42.)

Für religiösen Gebrauch diente auch der eherne Wagen (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 257.) und anderes Geräthe.

Sphinx an goldenen Ringen. (Das. S. 361. nebst Anm. 5546. 5547. 5548. 5549. 5553.)

Sphinx, Gegenstand von Skarabäen. (Das. S. 270. nebst Anm. 2116. 2117.)

Drei Sphingen als freie Figürchen. Fibula, o sia fermaglio, di finissima lamina d'oro — il tutto fatto a stampa. (Pr. di Canino. Micali 1832. Tav. XLVI. nr. 5. p. 74.)]

56. Sphinx und Iünglinge und Männer ausser allem Zusammenhange mit Oidipus.

[Erläuterung. Sphinx. Jünglinge. Schwarzes Vas. Zu München 1854. S. 148. nr. 424.

Schwarzes Vas. Zu München 1854. S. 213. nr. 677.]

57. Den in vorangegangenen Thesen zusammengestellten Kunstwerken sind an sachlichem Inhalte die Reliefs des Tempels zu Assos verwandt.

[Erläuterung. Bisher aufgeführte Kunstwerke wurden durch die älteren Mysterien hervorgerufen. Sie gehören der langen Periode an, welche der Umgestaltung voranging. Wie unter Vasengemälde gesagt werden soll, waren der Vasengemälde jener langen Periode drei Klassen, A. B. C. Was durch A. Aioler auf Lemnos begonnen hatten, setzte erst B., dann C. fort. Aus C. und B. müssen wir auf A. zurückschliessen.

Weil die Aiolischen Künstler ihre Religion und ihre Kunst mit sich nach Etrurien nahmen, gewinnen wir aus ihren hier verfertigten Werken Aufschlüsse über A.

Wegen der Seltenheit der unter A. einzureihenden Werke aus dem Wohnsitze der Aioler Kleinasiens haben die Reliefs des Tempels zu Assos eine ausserordentliche Wichtigkeit. Sie wurden in der Umgegend der Inseln Samothrake und Lemnos angefertigt und unterrichten uns über Aiolische Religion der Periode, welche der Umgestaltung der Mysterien voranging, ferner über den Zustand Aiolischer Bildhauerkunst während des Aufschwunges der Dorischen Bildhauerkunst und der Ionischen Bildhauerkunst.

Aus den literarischen Nachweissungen meiner früheren Schrift (Archäol. Schr. Th. 1. S. 333. Anm. 3111. — S. 438. Anm. 4792.) ist zu entnehmen, dass die nach Paris gebrachten Reliefs seit 22 Jahren bekannt sind. Weder 1839 noch später in der Zwischenzeit wurden sie so aufgefasst, wie es alsbald durch mich ge-

schehen wird. Demnach hebt das Verständniss des Gegenstandes erst mit meinen Untersuchungen an.

Unter den Reliefs aus Granit, mit welchen der Tempel geschmückt war, müssen zuvörderst die zwei einander gegenüber sitzenden Sphingen erwähnt werden. (Description de l'Asie mineure. Deuxième Partie. Par Charles Texier. Deuxième volume. Paris 1849. Fol. Pl. 114. p. 207.) Beide hielten so zu sagen am Zugange zum Aufenthaltorte Versorbener Wache. (Vgl. oben Thes. 53.)

Liegende Sphinx. (Texier Pl. 114. bis. F. 2. p. 207.)

Sitzende Sphinx und Dammhirsch, von Löwe angefallen. (Texier Pl. 114. ter. F. 1. p. 207.)

Es leidet keinen Zweifel, dass die zwei stössigen Stiere, abermals zwei stössige Stiere, ein vom Löwen erreichter Dammhirsch am Zugange zum Aufenthaltorte der nicht mehr auf Erden Lebenden verweilten.

Wo die Thiere waren, verweilten auch die zwei Kentauren und der galoppirende Kentauros.

Auf der Insel der Seligen hielten die bärtigen Männer das Trinkgelage.

Endlich umschwammen der Fischschwänzige und die in demselben Relief ihm Zugesellten die Insel der Seligen. (Texier Pl. 114. bis. F. 3. p. 207.)]

58. Aus den bei dem Telesterion vorhandenen Sphingen ging die so ungemein vielmals auf älteren und jüngeren Münzen abgebildete Sphinx der Chier hervor.

[Erörterung. Laut meiner früheren Angabe war das Telesterion auf Samothrake, welches man ohne Gartenanlagen, Hain sich nicht vorstellen kann, unter Obhut wenigstens zweier wachenden Sphingen gestellt.

Die Chier hatten, natürlich erst geraume Zeit nach Ol. 1., nächtlichen Gottesdienst des mystischen Dionysos, dessen Hain man sich als einen Weinberg vorstellen muss, aus welchem der Tempel und die Priester Gewinn zogen. Es lag daher nahe, den Weinberg unter mystische Obhut, unter Obhut der wachenden Sphinx zu stellen, deren wie ich annehme zu Hephaistias auf Lemnos bestelltes und daselbst aus Erz gegossenes Bild nunmehr in dem Weinberge errichtet wurde. Vielleicht erhielten die Chier gleichzeitig mit diesem Bilde ein anderes ebenfalls aus Erz gegossenes, des geflügelten Seeebers (Rec. d. med. d. p. T. III. A. P. 1763. 4. Pl. CXIV. nr. 2. p. 118. „Phinx sedens intra quadrum. — Aper marinus alatus." Aur. 1. Aus der Ainsliesehen Samml. Lettere e dissertazioni numism. T. quarto. Livorno MDCCXC. 4. p. 115.) welches natürlich am Ufer des Meeres aufgestellt wurde.

Vom Wein der Chier ist oft zu lesen. (Theopompi Chii fragm. Lugduni Batavorum 1829. 8. fr. 295. p. 124. Animadv. p. 271. 272. — Aus Athenaei Deipn. lib. 1. p. 124.) Die Sphinx der Münzen war jedoch bis zum Erscheinen meiner Schrift unverständlich. Uebrigens hatten einstmals auf der Insel Chios Aioler, nämlich *Ἄβαντες ἐξ Εὐβοίας* sich niedergelassen. (P. 7, 4, 6. — Sage, welche den uralten Aioler Orion, ferner Kreta, Chios, Lemnos betrifft: G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 410. col. b.) Durch die wie überall so hier sich immer breiter machenden Ioner wurden die Aioler sehr in die Enge getrieben, so dass Ueberreste Aiolischer Bevölkerung endlich gar nicht mehr vorhanden waren.]

59. Die Verbindung der Sphinx mit Oidipus konnte nur da geschehen, wo alles Geschichtliche und Wahre, über welches Thes. 15. fg. Aufschluss ertheilten, in Vergessenheit gefallen, jedoch eine an die Sphinx (der einstmaligen Phlegyer) erinnernde Oertlichkeit vorhanden war (Erörterung zu Thes. 24. — Ausserdem s. Thes. 25.), endlich an einem von Samothrake sehr entfernten Orte, wo mittlerweile geschehene Anwendung der Sphinx in Mysterien sehr unbekannt war.

Indem ich so zwischen der durch vorangehende Thesen 32—57. ins Licht gesetzten mystischen Sphinx und einer neben ihr bestehenden unmystischen Sphinx unterscheide, behaupte ich, dass Alles was die mit Oidipus in Verbindung gesetzte Sphinx betrifft, erst nach Ol. 1. ausgedacht und in einem Gedichte niedergeschrieben wurde, welches sehr schnell in den unterschiedensten Ländern Leser fand.

[Erörterung. Zuerst dichtete Jemand, am wahrscheinlichsten ein Aioler, kein Ioner oder Dorier, entweder in Kleinasien oder auf einer dortigen Insel die kyklische Thebais.

De cyclo Graecorum epico et poetis cyclicis scripsit, eorum fragmenta collegit et interpretatus est Dr. Carolus Guilielmus Müller, Thuringus. Lipsiae, sumtibus A. Lehnholdi. 1829. gr. 8. XXIV. 188 Seiten.

Thebaidis, cyclicae reliquiae. Disposuit — Ernest. Ludovicus de Leutsch. Gott. MDCCCXXX. 8. (VI. 81 Seiten.) p. 18.

Vergl. Dr. Georg Lange in Neue Jahrb. f. Philol. Bd. 5. L. 1832. S. 243—261.

Von Aiolern wurde die kyklische Thebais, in welcher natürlich des *Ἀμφιάρεω ἐξελασίη* vorkam, sehr gelesen. Auch nahmen sie Aiolische Künstler, vielleicht gar der von Aiolern abstammende Mnesarchos, Vater des berühmten Philosophen Pythagoras (vorlieg. Schr. S. 459. col. b. bis S. 461. col. a.), mit sich nach Etrurien, wo sie erst für Skarabäen (G. Rathgeber,

Arch. Schr. Th. 1. S. 267. Zeile 18. fg.), insonderheit für den weltberühmten der Königlich Preussischen Gemmensammlung zu Berlin, auf welchem die fünf Helden abgebildet sind (Das. S. 267. Nebst Anm. 2028. 2029. — Siehe am Ende vorliegender Schrift Skarabaeen), nachher für Zeichnungen aus ihm den Stoff entnahmen. Nach ihren hinterlassenen Zeichnungen wurden später als Ol. 129, f. allerlei Reliefs von Aschenkisten verfertigt, welche ich in der früheren Schrift beschrieben habe. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 311—317.)

Viele Jahre nach der Anfertigung der kyklischen Thebais dichtete Peisandros, des Peison und der Aristaichma Sohn von Kameiros auf Rhodos, der in Folge der Nachricht des Suidas gegen Ol. 33. gesetzt wird (Suid. ed. Bernh. T. alterius P. altera col. 256. v. *Πείσανδρος*), die wenigstens zwei Bücher enthaltende Herakleia. „Durch den Zorn der Hera ward die Sphinx von den äussersten Theilen Aithiopiens her den Thebaiern gesendet; die Sphinx aber war, wie sie gemalt wird, den Schwanz eines Drachen habend." (Schol. Eurip. Phoen. v. 1760. T. quintus. L. MDCCCXVIII. 8. p. 337.) Eine dunkele Kunde dessen, was ich S. 507. über Arabien, Babylon, Phoinike, Minyer vortrug, muss dieser Peisandros besessen haben. Anstatt jener Asiatischen Länder nannte er Aithiopien, was ziemlich nicht mehr bedeutet, als sehr entfernten Osten. Ohne Kunde der kleinen Bildsäule aus rosso antico, welche aus der Sammlung Wiczay in die des Féjervary gelangte (G. Rathgeber, Neunundneunzig silb. M. S. 29. col. b.), würde ich eines Kampfes des Herakles gegen die Sphinx gar nicht gedenken können. Es hat aber kein Mensch vor mir wahrgenommen, auch nicht K. O. Müller, der hierzu Gelegenheit hatte (Müll. Dor. II. 476.), dass Peisandros die Sphinx durch Herakles bekämpfen liess und dass Spätere, der Verfertiger jener Bildsäule natürlich aus zweiter, dritter u. s. f. Hand, es nur aus der Herakleia des Peisandros wussten.

Die Sphinx und Thebe würde, wenn man der gelieferten Auslegung folgt, eine Henkelverzierung des Brittischen Museums betreffen. (Archäol. Zeit. 1846. S. 221.) Ich hege jedoch Verdacht, dass jene Auslegung aus trivialem Mythos völlig unrichtig und verschroben sey.

Aus meiner gesammten Darstellung geht demnach hervor, dass Peisandros über Herakles und Sphinx dichtete, keineswegs aber über Oidipus und Sphinx. Nicht unmöglich, dass Schriftsteller des Alterthums dieses weniger wussten als ich, und dass sie aus Irthum die nicht von Peisandros herrührende Oidipodeia für ein Gedicht des Peisandros hielten.

Ueber die aus 5600 Versen bestehende Oidipodeia und ihren Urheber bot das mit den übrigen Gegenständen der Sammlung Borgia zu Veletri in das Königliche Museo zu Neapel gelangte Bruchstück einer Tafel folgende Nachricht dar: *καὶ τὸν τῶν Ἀμαζόνων πόλεμον ἐπῶν [— — — καὶ τὴ]ν Οἰδιπόδειαν τὴν ὑπὸ Κιναίθωνος τοῦ — — — — [πεποιημένην ἐκθέν]τες ἐπῶν οὖσαν ͵ϛχ ὑποθήσομεν Θηβαΐδα.* (A. H. L. Heeren, Ueber ein Fragment einer alten Marmortafel im Museo von Monsignore Borgia zu Velletri, bey Rom. Bibliothek der alten Litteratur und Kunst. Viertes Stück. Göttingen 1788. S. 43—65. Darin S. 57—59. — Corpus Inscr. Gr. Volumen tertium. Berolini MDCCCLIII. Fol. p. 853—855. Nr. 6129. Hier p. 854. und daselbst Ioannes Franzius.) Verstanden wird der von Eusebios unter Ol. 4. erwähnte Lakedaimonier Kinaithon (Eus. chron. Pars II. Venetiis 1818. 4. p. 173. — — Mediolani 1818. Fol. p. 319.), der beträchtlich früher lebte als *Κύναιθος* aus Chios (Ueber *Κύναιθος*: vorlieg. Schr. S. 449. col. a. b.), und laut jener Nachricht des Eusebios die Telegonie abfasste. (Josephi Scaligeri animadversiones p. 73. col. a.)

In der Inschrift ist die später gedichtete Oidipodeia, über welche man aus dem „add. Aug." in Schol. Eur. Phoen. 1760. T. V. p. 338. nicht aufgeklärt wird, erst genannt und hinterher die früher gedichtete Thebais. Der Grund ist lediglich in der Ordnung des trivialen Mythos oder in dem Schlusse zu suchen: Oidipus erzeugte den Eteokles und Polyneikes, welche die Thebais zum Gegenstand hat. Also muss man erst Oidipodeia und hinterher Thebais lesen, und auch im Verzeichnisse erst Oidipodeia und hinterher Thebais aufführen.

Mag auf dem Borgiaschen Täfelchen und in Schriften der Philologen stehen was da wolle. Von mir wird geglaubt, dass die Hellenen, welche die *Οἰδιπόδεια* dem Kinaithon zuschrieben, selbst in Irthum befangen waren. Das Gedicht wurde nicht allein lange nach Kinaithon, sondern auch lange nach der Zeit des Kameiraier Peisandros, nämlich erst nach dem Tode des Epimenides aus Kreta, nicht vor der Thebais, sondern nach der Thebais von einem Dorischen Lügner angefertigt. Vernünftig enthielt sich Pausanias jenes Irthumes: *ὁ τὰ ἔπη ποιήσας, ἃ Οἰδιπόδια ὀνομάζουσι.* (P. 9, 5, 5.)

Im Allgemeinen muss ich über diese Oidipodeia äussern, dass ihr Verfasser dasjenige, was Peisandros hinsichtlich der Sphinx gedichtet hatte, über den Haufen warf und dass er an seine Stelle denjenigen Quark setzte, welchem kein Ueberrest geschichtlicher Wahrheit zu

Grunde liegt. Ich habe hier z. B. Räthsel der Sphinx, Auflösung des Räthsels, Ueberwindung der Sphinx (*Καδμεία νίκη*. Zenob. 4, 45. Corpus paroem. Gr. T. I. Gott. 1839. p. 97.), erhaltene Regierung über Thebe im Sinn.

Wiederholung dauerte Jahrhunderte lang durch das ganze Alterthum fort: Sprüchwort *Βοιώτια αἰνίγματα*. Zenob. 2, 68. Corpus paroem. Gr. T. I. Gott. 1839. p. 50. — Sphinx Räthselgebend Senec. Oedip. v. 92. Tragoediae. Delphis MDCCXXVIII. 4. p. 316. nec Sphinga coecis verba nectentem modis. — Stat. Theb. 1, 66. 67.— Auson. Edyllia. Op. P. M. DCC.XXX. 4. p. 343. v. 38—40. — Auflösung des Räthsels. Senec. l. l. — Lohn der Auflösung. Senec. Oedip. v. 105. p. 318. Um einzusehen, dass Peisandros Vernünftigeres gedichtet hatte, wird ein tieferes Verständniss des Herakles erfordert, als diejenigen besassen, welche bisher seinen Mythos handhabten, z. B. einer, der 1854 sich vernehmen liess.

Aus dem Gedichte *Οἰδιπόδεια* war die Erzählung dem Pindaros bekannt: *αἴνιγμα παρθένου ἐξ ἀγριᾶν γνάθων*. (Pind. fragm. 165. T. II. P. altera. L. 1821. 4. p. 646. — Aus Priscian. de metris Terentii. Opera. Lugduni Batavorum MDCCCXVIII. 8. Cap. III. pag. 248. Prisciani Op. Vol. secundum. L. MDCCCXX. 8. p. 414. — Noch ein ebenfalls durch Priscianus (a. a. O.) erhaltenes Bruchstück scheint den Oidipus zu betreffen, der das von der Sphinx bevorstehende Unglück abwendet. Pind. l. l. p. 645. 646. fragm. 164.)

Nachdem durch die Aiolischen Künstler längst in Etrurien die Sphinx der Mysterien und auch der Inhalt der kyklischen Thebais bekannt war, gelangte dahin hinterher entweder direct aus einem Exemplare der *Οἰδιπόδεια* oder, wie ich vorziehe, aus zweiter Hand Kunde der trivialen mit Oidipus verbundenen Sphinx, wie theils nicht sehr alte Skarabäen, theils die nach Zeichnungen der bis Ol. 129, 1. daselbst anwesenden Künstler später angefertigten Aschenkisten darthun. (Im museo zu Volterra. Inghir. Monum. Etr. Serie I. Tav. LXVII. Tomo primo Parte seconda. P. F. MDCCCXXIII. 4. p. 557—569., wo des Zannoni Auslegung abgedruckt ist. — Urna, alta un piede e tre pollici, larga due piedi. Inghir. l. l. Serie I. Tav. LXVIII. Tomo I. P. II. p. 569—585.)

Diese Aiolischen Künstler in Etrurien nannten des Oidipus Mutter und Gemahlin Epikaste, nicht aber Euryganeia oder Jokaste.

Zuerst von Etrurien aus, nämlich durch die Aiolischen Künstler wurde die ältere Sphinx, welche ich von der trivialen jüngeren mit Oidipus verbundenen unterscheide, in Rom bekannt. Sphinx noch auf silberner Römischer Familienmünze. (Ez. Spanhemii Diss. de praest. et u. n. Vol. I. p. 246. — Vergl. G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 514. col. a., wo auch Greif, ferner Vogel mit dem Kopfe einer Jungfrau vorkommen. — Später als von jener älteren erfuhren Römer aus Uebersetzungen Hellenischer Tragödien von der trivialen, mit Oidipus verbundenen Sphinx.)

Für Aufenthalt der nunmehrigen trivialen Sphinx galt übrigens dieselbe Oertlichkeit, wo einst Phlegyer oder Phlegyerinnen, denen speciell die Sphinx angehörte, verweilet hatten. (Vorlieg. Schr. S. 508. col. a. b.— *Φίκιον ἀκρότατον*. Scut. Herc. v. 33.) — *ἐπὶ τὸ Φίκειον ὄρος ἐκαθέζετο*. Apollod. 3, 5, 8. T. I. Paris 1805. p. 288. — Ueber die nunmehrige Sphinx Tzetzes: *ληστρὶς ἦν παρὰ τὴν Μωάβην χωρίον Θηβῶν, καὶ τὸ Φίκιον ὄρος*. (Tzetz. ad Lyc. Cass. v. 7. Oxonii MDCXCVII. Fol. p. 2.)

Nachtrag zu der auf S. 508. gelieferten Mittheilung über die Sphinx der Phlegyer.

Wenn, wie es hier der Fall ist, etwas nicht während des Ganges der Untersuchung, sondern hinterher sich mir darbietet, pflege ich anzunehmen, dass der Gegenstand ungemein tief liege und Anderen, welche weniger als ich über ihn nachgedacht haben, noch weniger bekannt sey. Gerade solche Wahrnehmungen dünken mir der Mittheilung am meisten werth zu seyn.

Kriegführende Phlegyer und Phlegyerinnen, denen laut des vorderen Theiles dieser Untersuchung ursprünglich die Sphinx angehörte, pflegten während Kadmeier sie bekriegten, Kriegsgefangene Kadmeier von einem Felsen herabzustürzen, weil in der uralten Zeit diese Weise der Hinrichtung die landesübliche war. Natürlich dauerte, als keine Phlegyer mehr vorhanden, sondern sie ausgerottet waren, die Weise der Hinrichtung der Verbrecher, Sträflinge noch eine Zeit lang fort. Durch diese Bemerkung ist der Späteren Sage über die tödtende Sphinx und über ihren Felsen mit Einem Male aufgehellt.

Sphinx auf Felsen. Senec. Phoeniss. v. 119. 120. Senec. Tragoediae. Delphis MDCCXXVIII. 4. p. 190. 191. — Senec. Oedip. v. 95. p. 317. Stat. Theb. 2, 502. Casp. Barth. ad h. l. Tomus II. p. 534.

Aus beträchtlich weiter unten von mir mitgetheilten Kunstwerken geht hervor, dass Künstler, wenn sie die Sphinx nicht auf Felsen sitzen liessen, sie in ihren Abbildungen auf eine Säule setzten. Demnach werden in der Umgegend der Telesterien umgestalteter Mysterien, als bereits Vieles, was den ältesten Mysterien angehört hatte, in Vergessenheit gefallen war, entweder auf Felsen oder — hauptsächlich wo

die Oertlichkeit keine Felsen darbot — auf Säulen befindliche Bilder derselben vorhanden gewesen seyn.

Der Erläuterung halber erinnere ich zuvörderst an den Felsen (Hyampeia oder *Φαιδριάδες πέτραι*), von welchem die Delpher den Fabeldichter Aisopos herabstürzten. (F. G. Welcker, Aesop eine Fabel. Rheinisches Mus. f. Philol. Sechster Jahrg. Bonn 1839. S. 366—403. Darin S. 379., vergl. S. 369.)

Sikeler, die in ungemein alter Zeit aus dem Aiolischen Landstriche an das Gestade des Flusses Tiberis gekommen waren, führten daselbst den Gebrauch des Herabstürzens vom Felsen, nämlich vom Tarpeischen ein. (Plut. Romul. 18. Vit. parall. L. 1774. Vol. I. p. 115. *Ταρπηΐαν καλοῦσιν, ἀφ' ἧς ἐῤῥίπτουν τοὺς κακούργους.* — Justi Ryequii de Capitolio Romano commentarius. Lugd. Batav. CIƆIƆ C LXIX. 12. Cap. III. p. 33—43. Darin p. 42. 43. — Dureau de la Malle, Memoire sur la position de la roche Tarpéienne 1819? kam mir nicht zu Gesicht.) Weil im Verlaufe der Zeit das Capitolium zu sehr unterschiedenem Behuf oder zu edleren Zwecken diente, musste natürlich eine bestimmte Stelle für das Hinabstürzen ausgeschieden werden, wie Rycquius verständig schrieb saxum infame a reliquo monte sejunctum.

Als ich in Rom auf dem Campidoglio wohnte und rupe Tarpeia (Beschreibung d. St. R. Bd. 3. Abth. 1. St. u. T. 1837. S. 28—30. 31.) ganz in der Nähe hatte, musste ich wahrnehmen, dass jener Felsen im Grunde keine bedeutende Tiefe darbietet. Ich beachtete jedoch, dass in Rom der Boden, wo er nicht Fels, sondern Erde ist, sich immer erhöhet, so zu sagen von unten aus nach oben wächst. Daher nahm ich an, dass im Alterthume die obere Fläche des Felsens von der an seinem Fusse befindlichen Fläche des Erdreichs doch entfernter gewesen sey. Ueberdiess werden die Römer Leute nicht mit den Füssen nach unten, sondern mit dem Kopfe nach unten hinabgestürzt haben, so dass ein schneller Tod nicht ausbleiben konnte.

Aus der uralten Bestimmung des Tarpeischen pflege ich herzuleiten, dass späterhin, als das altmodische Herabstürzen ausser Gebrauch gekommen war, doch Hinrichtungen anderer Art ganz in der Nähe Statt fanden und dass dieser Gebrauch Jahrhunderte hindurch sich erhielt. Es ist nämlich die Kirche und piazza di consolazione (Beschr. d. St. R. a. a. O. S. 29.) vom Campidoglio wenig entfernt und piazza ungeachtet der dazwischen befindlichen Häuser sogar sichtbar.

Was Jacob Grimm über das Herabstürzen vom Felsen vorfand (Deutsche Rechtsalterthümer von Jacob Grimm. Göttingen 1828. 8. S. 695. und S. 486.), liegt völlig abseits von Bestrafung und Strafe. Für die älteste unter nordischen Völkern, auch Deutschen übliche Todesstrafe halte ich das Hängen (Das. S. 682—687. — galga S. 682.), für eine schon jüngere das Enthaupten. (Das. S. 689. 690.) Beide Todesstrafen datiren aus einer Zeit, in welcher Begnadigung zu Pulver und Blei oder standrechtliches Erschiessen, weil noch kein Pulver erfunden war, unerhört seyn mussten.]

60. Die in Geschichte jämmerlich unterrichteten Attischen Tragiker (s. dieses alphabet. Verz. der Einzelnheiten unter Attische Tragoedien), welche nunmehr *Οἰδιπόδεια* und auch kyklische Thebais lasen, haben an Entstellung und Verdrehung der einstmaligen oder ursprünglichen, den Oidipus betreffenden Sage gleichfalls Antheil gehabt, ungleich mehr noch an Verbreitung der so jedem Schulknaben bekannten Sage. (Asclepiadis Tragilensis fr. 21. Fragmenta h. Gr. Vol. tertium. P. 1849. p. 305.)

[Während in älteren Gedichten, deren Verfasser von Verbindung der Sphinx mit Oidipus noch nichts wussten, des Oidipus Mutter und Gemahlin Epikaste (Hom. Od. 11, 270.), in der Oidipodia seine Gemahlin Euryganeia hiess (P. 9, 5, 5. — Vergl. Apollod. 3, 5, 8.), wurde Jokaste an die Stelle gesetzt.

Des Aischylos Tetralogie, mit welcher er laut der in einer Mediceischen Handschrift enthaltenen Didaskalia Ol. 78, 1. siegte. *ἐνίκα Λαΐῳ, Οἰδίποδι, Ἑπτὰ ἐπὶ Θήβας, Σφιγγὶ σατυρικῷ.* (Johs. Franz, Die Didaskalie zu Aeschylos Septem contra Thebas. Ein Prooemium für den Lections-Katalog der Universität in Berlin $18^{48}/_{49}$. Nebst einem Vorwort, welches ein Document zur Charakteristik des Hrn. Prof. Lachmann enthält. Berlin 1848. Schneider und Comp. gr. 4. 8 Seiten. — Philologus III. 348. fg. — J. Schmidt. Zeitschr. f. Alterthumsw. 1856. No. 49—51.)

1) *Λαΐος.* Aesch. fr. (Vol. V. Halae 1821. p. 73. 74.) T. I. L. 1852. p. 341.

2) *Οἰδίπους.* (Vol. V. Halae 1821. p. 109.) Ib. p. 357.

3) *Ἑπτὰ ἐπὶ Θήβας* (kritischer: *Θήβαις*). *Σφίγγ' ὠμόσιτον προσμεμηχανημένην γόμφοις, ἐνώμα.* (Auf dem Schilde des Parthenopaios. Aeschyl. Sept. v. 522. T. primus. L. 1852. p. 145. Ein rohfressendes Unthier, das unter sich einen Kadmeier trage.)

4) *Σφίγξ* satyrisch.

Drei Bruchstücke aus der Ol. 78, 1. aufgeführten satyrischen *Σφίγξ* des Aischylos. (Vol. V. Halae 1821. p. 151. 152. — T. primus L. 1852. p. 374. Fragm. 249. 250. 251.) — Das zweite Bruchstück lautet: *Σφίγγα δυσα-*

μερίαν πρύτανιν κύνα. (Ib. fr. 250. p. 374. — Siehe etwas weiter unten: Aristophanes.)

Dem so frühzeitig begonnenen und in Folge der Fortsetzung nachwirkenden Satyrischen sind allerlei Vasengemälde mit röthlichen Figuren verwandt, deren ich in Thes. 69. gedenken werde.

ὅς γ' ἐξέλυσας, ἄστυ Καδμεῖον μολὼν σκληρᾶς ἀοιδοῦ δασμὸν, ὃν παρείχομεν. (Soph. Oed. Tyr. 35. 36. L. 1823. p. 17.) — *ἡ ποικιλῳδὸς Σφὶγξ* etc. (Ib. v. 130. p. 32.) — *ἡ ῥαψῳδὸς ἐνθάδ' ἦν κύων* (Ib. v. 392. p. 80.), „die begeisterte Hündin." — *φανερὰ πτερόεσσα ἦλθε κόρα.* (Ib. v. 508. p. 97.) — *τὰν γαμψώνυχα πάρθενον χρησμῳδόν.* (Ib. v. 1194. p. 216.)

Nicht vor Ol. 89. oder 90. des Euripides *Οἰδίπους.* P. 1846. p. 751—755.

Ol. 91, 4. Phoinissen des Euripides. — Eurip. Phoen. v. 50. T. I. L. 1813. p. 163. — (V. 813—815. Franequerae CIↃ IↃ CCLV. p. 4. Mit Valckenaers Anm. p. 302. 303.) V. 806—811. T. I. L. 1813. p. 198. Hier: *τὰν ὁ κατὰ χθονὸς Ἅιδας Καδμείοις ἐπιπέμπει.* — (Valckenaers Anm. p. 372.) V. 1019—1025. sieben Verse. T. I. L. 1813. p. 207. — Hier v. 1020. *γᾶς λόχευμα νερτέρου τ' Ἐχίδνας.* — V. (1545.) 1507. T. I. L. 1813. p. 227. *Σφιγγὸς ἀοιδοῦ σῶμα φονεύσας.* — V. 1730—1732. T. I. p. 238. — V. 1760. T. I. p. 240.

ἐπὶ δὲ χρυσοτύπῳ κράνει (des Achilleus) *Σφίγγες ὄνυξιν ἀοίδιμον ἄγραν φέρουσαι.* (Eurip. Electra. T. III. L. 1815. p. 375. v. 468—470. Aeltere Ausg. v. 470—475.)

Des Aischylos weiter oben von mir erwähnter Vers *Σφίγγα δυσαμερίαν, πρύτανιν κύνα, πέμπει* in Aristoph. ran. v. 1287. T. 1. Arg. 1783. p. 210. — Schol. Arist. ran. 1312. [1319.] Vol. X. L. 1822. p. 395.

Iac. Guil. Elink Sterk, disputatio de Labdacidarum historia a tragicis in scena proposita. Lugduni Batav. 1830. 4.

Die Tragiker kannten der Sphinx Verbindung mit Aides (Schol. Eurip. Phoen. v. 806—811. T. quintus. L. 1818. p. 179.), welche erst Jahrhunderte nach dem Aufhören der Phlegyer aus den Mysterien hervorgegangen war.

Als geschichtliche Wahrheit bezeichne ich, dass Sphinx den Kadmeiern einst Verderben gebracht hatte. (Hierüber s. oben S. 507. col. b. Thes. 17.) In kläglicher Unwissenheit waren jedoch die Tragiker über den Zusammenhang der Sphinx mit Phlegyern, wie ich ihn oben angab (S. 508. Erörter. zu Thes. 24.), demnach über den eigentlichen Grund der Verderblichkeit der Sphinx befangen.

Nach Ol. 1. musste Leuten, die von allgemeiner Geschichte, auch von Geschichte der Religion, endlich von älterer Specialgeschichte des längst den Boiotern angehörenden Landes nichts wussten, Sphinx völlig räthselhaft seyn. So ging es natürlich zu, dass Attische Tragiker die Räthselerfinderin Sphinx schilderten. Von diesem völlig ungeschichtlichen Quarke hatte kein Mensch zur Zeit der den Kadmeiern Unheil bringenden Phlegyer und der diesen Phlegyern angehörenden Sphinx gewusst.

Räthsel der Sphinx. Fünf Hexameter. Asklepiades, des Diotimos Sohn, aus Myrlea in Bithynien. (Fragmenta hist. Gr. Vol. tertium. P. 1849. p. 305. fr. 21. — Athen. Deipn. lib. 10. p. 456. B. — Argumentum von Eurip. Phoeniss. — Ausserdem in Schol. Eurip. Phoen. 45. T. quintus. L. 1818. p. 18. — ad Eur. Phoen. 50. T. V. p. 20. — Tzetz. ad Lyc. Cass. v. 7. Oxonii MDCXCVII. Fol. p. 2. — Auch in Anthol. Palat. T. II. p. 564. Nr. 64. T. III. P. II. p. 802.)

Natürlich konnten nach der albernen Erfindung der Räthselgebenden Sphinx alberne Auslegungen ihres Namens nicht ausbleiben.

Σφίγξ, παρὰ τὸ σφίγγω, διὰ τὸ ἐσφιγμένα καὶ ἀνόητα λέγειν ῥήματα. (Etymol. Magn. L. 1816. 4. col. 670.)

Σφιγγὸς πράγματα παρέχων πολλὰ ἐπὶ πολλαῖς ταῖς ζητήσεσι τῶν ἀτόπων τούτων αἰνιγμάτων. (Suid. ed. Bernh. T. alterius P. altera col. 1000.)

Räthsel des Mesomedes auf die Sphinx. Mit den Worten *Ἕρπουσα, πετωμένα* anhebend, eilf Verse. (Brunck Anal. II. p. 293. Nr. III. Anthol. Palat. T. II. p. 563. Nr. 63. — Tom. III. P. II. p. 801.)

Abweichendes, was über Sphinx hier und da zu lesen ist, kann für Erklärungsversuch der Jüngeren gelten. Ein Schriftsteller ungemein später Zeit hielt Sphinx für das Weib des Kadmos. Ioannis Antiocheni fr. Fragmenta hist. Gr. Vol. quartum. P. 1851. p. 539. §. 12. — Lysimachos aus Alexandreia gab sie für Tochter des Laios aus. (Lysimachi Alex. *Θηβαϊκὰ παραδόξα.* Fragm. h. Gr. Vol. tertium. P. 1849. p. 336. fr. 5. Aus Schol. Eurip. Phoen. 26. — Ueber Laios steht etwas Unverständliches in Plut. amatorius 3, 3. Scripta mor. Vol. II. P. 1841. p. 916.)

Unter Künstlern führten einige, die für Mysterien thätig waren, unter ihnen Verfertiger von Schattenbildern und Vasengemälden fortwährend die seit Ol. 1. vorhandene, von mir ins Licht gesetzte mystische Sphinx vor. Allmählig fingen andere an, die andere, nämlich die erst nach der Gründung der Mysterien entstandene, von ihnen abseits liegende oder unmystische Sphinx, die mit Oidipus in Verbindung gesetzte Sphinx abzubilden. Man wird

finden, dass die zuletzt erwähnten Kunstwerke einer jüngeren Periode angehören. Es mehrten sich Abbildungen der mit Oidipus verbundenen Sphinx erst nach der Umgestaltung der Mysterien.

Folgenden Skarabäen wird noch die ursprüngliche, lange vor der Abfassung der *Oἰδιπόδεια* vorhandene, völlig abseits von Oidipus liegende Sage zu Grunde liegen, nämlich ganz dieselbe, welche auch Pheidias am Throne des Olympischen Zeus zu Olympia behandelt hatte (P. 5, 11, 2.):

Ein auf die Kniee niedergesunkener und das Schwert haltender Mann wird von Sphinx angefallen. Von einem Aioler in Etrurien verfertigter Skarabäus. (Mus. Etrusc. Vol. I. Flor. 1737. Fol. Tab. CXCVIII. nr. VI. Vol. II. p. 434.)

Ein junger Kadmeier sucht sich mit Schild und Schwert gegen die Sphinx zu schützen und zu vertheidigen. Arbeit eines der in Etrurien thätigen Aiolischen Steinschneider. Von einem Skarabäus aus Karneol abgesägt. In der Sammlung des Königs der Niederlande.

Kunstwerke, welche Oidipus und die Sphinx vorführen: G. Rathgeber, Ödipus. Allgemeine Encyklopädie der Wiss. u. K. Dritte Section. Zweiter Th. L. 1832. 4. S. 394—399.

Leichnam, Sphinx, vor ihr Oidipus. Relief am Grabe des Calventius zu Pompeji. (Les ruines de Pompei dessinées et mesurées par F. Mazois. A Paris MDCCCXII. Fol. Ie Partie Planche XXVI. Fig. II. — Pompeji — von Dr. J. Overbeck. L. 1856. S. 284. Fig. 210.)

Sphinx und Oidipus. (Recueil de planches gravées par MM. Varin pour le Dictionnaire de l'intelligence des Auteurs Classiques de Mr. Sabbathier. A P. M.DCC.LXXIV. 8. Pl. 183. Nr. 1.)

Oidipus löst das Räthsel der Sphinx. (E. H. Toelken, E. V. B. 1835. S. 259. nr. 25.)

Gelbe antike Paste. Zu Berlin. nr. 140.

Sphinx, welche *και τρι(πους)* spricht, sitzt auf einer Säule. Ihr gegenüber sitzt *Οιδιποδες*, bärtig, mit Petasos. Gem. einer Tazza kylix aus Vulci. (Musei Gregorian. P. altera. Tab. LXXX. p. 14.)

„Oidipus, jugendlich in Reisetracht", steht vor der Sphinx. Auf der Rückseite ein bärtiger Mann, ebenfalls mit Chlamys und Petasos. Vasengem. mit röthlichen Figuren. (Il Museo Bartoldiano. Berlino MDCCCXXVII. 8. p. 117. 118. Nr. 35. Berlins ant. Bildw. Th. 1. B. 1836. S. 250. Nr. 860.)

Sphinx sitzt auf Felsen. Jüngling mit Chlamys, Parazonion, zwei Lanzen, Fussbekleidung. Rothes Vas. (Musée Blacas. Tome premier. Paris. Chez De Bure frères. M.D.CCC.XXX. Fol. Pl. XII. p. 39.)

Sphinx auf niedriger Dorischer Säule. Den Jüngling hielt Jahn für Oidipus. Rothes Vas. zu München 1854. S. 73. Nr. 249.

Oidipus ist im Begriff, die Sphinx zu tödten. (Vergl. Eudoc. viol. Anecd. Gr. T. I. 1781. 4. p. 380.) Zu Berlin nr. 141.

Denkmäler der Kunst. Erster Band. Stuttgart 1851: 19 B. Tafel VIII. nr. 11.

Ich habe bereits oben S. 516. col. a. gesagt, dass im Fortgange der Zeit auch Aiolische Steinschneider Etruriens, ehe sie aus dem Lande wegzogen, von dem in der Unaiolischen Oidipodeia enthaltenen Gegenstand Kunde erhielten.]

61. Noch ehe die Thätigkeit der Attischen Tragiker anhob, hatten Orphiker, welche ich den vor und um Ol. 1. thätigen Orphikern gegenüber jüngere zu nennen pflege — noch spätere bezeichne ich vollends als gesunkene — den Athenaiern eine erst jetzt von ihnen ausgedachte, auf Mond bezügliche Sphinx bekannt gemacht. Sowohl die auf Mond bezügliche Sphinx als die ebenfalls erst jetzt auf Mond bezogene Nachteule (G. Rathgeber, Neunundneunzig silb. M. S. 10. Z. 9—11.) brachten jene jüngeren Orphiker mit der Athena der Athenaier in Verbindung, nachdem sie gleichzeitig dieser Göttin den vorher unerhörten Begriff einer Mondgöttin untergelegt hatten. (Das. S. 10. Z. 8. — S. 10. Anm. 16.)

[Erörterung. Den jüngeren Orphikern kam hinsichtlich ihrer Erfindung dessen, was vorher unerhört war, der Umstand zu Statten, dass mindestens seit 200 Jahren Sphinx in den Mysterien der Aioler ihre Stelle hatte, Aiolisch-Samothrakische Mysterien aber und jüngere Eleusinien nächtlich waren.]

62. Fortan wurde Sphinx und obwohl seltener auch die Nachteule, um zunehmenden, vollen und abnehmenden Mond anzudeuten, in höchst seltsamer Weise von vorne abgebildet.

[Sphinx: G. Rathgeber, Neunundneunzig silb. M. S. 29. col. b. — S. 30. col. a. b. — Abzeichen eines Schildes auf einem geschnittenen Steine, welchen ich in vorliegender Schr. S. 408. col. a. bei Gelegenheit der von Herakles getödteten Söhne des Aktor erwähnt habe.

Sphinx, links und rechts ausgebreitet. Um die Zeit des Beginnes Neuaiolischer Mysterien wurde der Gegenstand in damals üblichem Style behandelt. Ehernes Bruchstück wol eines Geräthes, 1842 in der Nähe von Perugia gefunden. (Micali 1844. Tav. XXI. nr. 4. p. 129.)

Nachteule: G. Rathgeber, Neunundneunzig silb. M. S. 28. Z. 9. — S. 29.

Im Allgemeinen muss ich äussern, dass die von sinkenden Orphikern den Athenaiern zu-

geführte, mit dem Mond in Verbindung gesetzte Sphinx wie die Mondgöttin Athena sehr lokal blieb und ungemein viele Hellenen unterschiedener Länder von beiden Neuerungen gar nichts erfuhren oder wussten.]

63. Achtungswürdige Kunde der Geschichte der Hellenen, insonderheit ihrer drei Volkstämme, der Geschichte ihrer Religion, der Geschichte ihrer Kunst, d. h. der Aiolischen, Dorischen, natürlich auch klares Bewusstseyn über die durch ihn selbst bewerkstelligte und so im Werke begriffene Erhebung der Ionischen habe ich früher dem Athenaier Pheidias, des Charmides Sohne, beigemessen. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 251.) Ihm war, wie ich mir vorstelle, der von jüngeren und fortan immer mehr sinkenden Orphikern ausgedachte Quark widerwärtig.

[Erörterung. Pheidias kannte der Athena Herkunft von Athenai am See Kephissis (G. Rathgeber, Neunundneunzig silb. Münz. S. 8. Z. 1.), wie durch gewisse, von mir niedergeschriebene, aber noch nicht gedruckte Untersuchungen der Giebelfelder des Parthenon mir deutlich geworden ist. Er besass, wie ich hieraus weiter folgere, die Fähigkeit, zu unterscheiden zwischen dem, was hinsichtlich der Sphinx geschichtlich gegründet, alt und dem, was später hinzugekommen war.]

64. Von Pheidias wurde die Sphinx mit Athena in Verbindung gebracht (Paus. 1, 24, 5. Vergl. G. Rathgeber, Neunundneunzig silb. M. S. 48.), weil die Sphinx einst der Polias Enyo angehört hatte. (S. oben die Erörterung zu Thes. 24.)

[ac sub ipsa cuspide aeream sphingem. Plin. H. N. lib. 36. Vol. V. p. 300. ed. Sill.]

65. Pheidias bildete überdiess, an Minyer und an ihre Soldaten, die Phlegyer, welche den Kadmeiern Verderben brachten, denkend und alter Sitte folgend (s. weiter oben Thes. 27.), Sphingen an dem Throne des Olympischen Zeus zu Olympia ab.

[*τῶν ποδῶν δὲ ἑκατέρῳ τῶν ἔμπροσθεν, παῖδές τε ἐπίκειται Θηβαίων ὑπὸ σφιγγῶν ἡρπασμένοι.* Paus. 5, 11, 2. G. Rathgeber, Olympischer Iupiter zu Olympia. Allgem. Encyklopädie d. W. u. K. Sect. 3. Th. 3. L. 1832. 4. S. 268. 269.]

66. Als Jedermann die Räthselgebende Sphinx kannte, brachten Leute in Gergis sie mit der Sibylla in Verbindung.

[Erörterung. An die Stelle sehr veralteter Wahrsagerinnen der Aioler traten nach Ol. 1. die Sibyllen. (Vorlieg. Schr. S. 37. Z. 12—18.) Eine derselben war im Flecken Marpessos (P. 10, 12, 2.), der zum Gebiete von Gergis gehörte, geboren. (*Ἡρακλείδης ὁ Ποντικὸς* in der bald nachher erwähnten Stelle des Scholiasten zu Platon und auch in der anderen des Lactantius. In Heraclidae Pontici fragmenta de rebus publicis. Halae Saxonum 1804. 8. wird man davon nichts vorfinden. Wenigstens eine Erwähnung der Bewohner und des Ortes, *Γέργιθας* und *Γεργηθίαν*, in Fragmenta historic. Gr. Vol. II. P. 1848. p. 199. col. b. — Ueber zehn Sibyllen, darunter eine *περί τινα πολίχνην Γεργετίωνα* aus der Schrift jenes Herakleides in Schol. Plat. Phaedr. Imm. Bekkeri in Platonem commentaria critica. Tomus alter. Berolini 1823. 8. p. 315. — *ἄλλοι Γεργιθίαν.* Suid. ed. Bernh. Tomi alterius Pars altera. col. 739. v. *Σίβυλλα.* — quidquid Marpessia dixit Herophile. Tibull. 2, 5, 67. Lipsiae 1798. p. 133., wo noch die unrichtige Lesart Mermessia steht. — Lactant. de falsa religione 1, 6, 12. Op. Lipsiae CIↃ IↃCC XXXVIIII. 8. p. 41. 42. circa oppidum Gergitium: quam scribit Heraclides Ponticus Solonis et Cyri fuisse temporibus.) Hinsichtlich der Sibylla zu Gergis ist folgende Nachricht aus den *Ὀλυμπιάδες* oder *χρονικὰ* des Phlegon aus Tralles, der in der Zeit des Hadrianus lebte, uns zugekommen: *Γέργις, πόλις Τροίας . . . ἀφ' οὗ Γεργιθία ἡ χρησμολόγος Σίβυλλα, ἥτις καὶ τετύπωτο ἐν τῷ νομίσματι τῶν Γεργιθίων, αὐτή τε καὶ ἡ σφίγξ, ὡς Φλέγων ἐν Ὀλυμπιάδων πρώτῃ.* (Fragmenta historic. Gr. Vol. tertium. P. 1849. p. 604. fr. 2. — Aus Steph. Byz. Berolini 1849. p. 203. 204. v. *Γέργις.*) Bevor ich weiter gehe, theile ich zwei Stellen des Strabon mit: *ἐν δὲ τῇ Λαμψακηνῇ τόπος εὐάμπελος Γεργίθιον· ἦν δὲ καὶ πόλις Γέργιθα, ἐκ τῶν ἐν τῇ Κυμαίᾳ Γεργίθων· ἦν γὰρ κἀκεῖ πόλις πληθυντικῶς καὶ θηλυκῶς λεγομένη αἱ Γέργιθες, ὅθενπερ ὁ Γεργίθιος ἦν Κεφάλων· καὶ νῦν ἔτι δείκνυται τόπος ἐν τῇ Κυμαίᾳ Γεργίθιον πρὸς Λαρίσσῃ.* (Strab. lib. 13. p. 589. Vol. III. Berol. 1852. 8. p. 17.) — *ἐγγὺς δὲ τῶν πηγῶν κώμη Γέργιθά ἐστιν, εἰς ἣν μετῴκισεν Ἄτταλος τοὺς ἐν τῇ Τρῳάδι, τὸ χωρίον ἐξελών.* (Strab. lib. 13. p. 616. Vol. III. p. 64.) — Konr. Mannert (Geogr. Th. 6. Heft 3. Nürnb. 1802. S. 520. 521.) hat Gergis oder im Plurali Gergithes, auch Gergetha, Gergethium, von Teukrern und Mysern angelegt, in Klein-Mysien aufgeführt.

Jene von Phlegon erwähnten Münzen wurden nach meiner Vorstellung erst nach der Ankunft der Römer in Kleinasien, nicht während älterer Zeit, endlich keineswegs in grosser Menge geprägt. Da nun ohnediess die auf unsere Zeit gelangten Münzen nicht der Stadt Gergis, sondern aus Irthum anderen Städten zuertheilt waren, kommt Gergis in der Doctrina numorum von Eckhel gar nicht vor. Die

nicht grossen ehernen Münzen haben auf der Vorderseite den Kopf der Sibylle, hinten die sitzende Sphinx. In der Hunterschen Sammlung. M. Hunter. Tab. 42. fig. 10. p. 229. nr 2. Unrichtig unter Perga in Pamphylien. — Ebenfalls unrichtig unter Perga in Pamphylien in Eckh. D. N. III. 12. — Einst in der Knobelsdorfischen Sammlung zu Berlin. — Wiederholung der Beschreibung der kurz vorher von mir erwähnten Münze der Hunterschen Sammlung in Mionn. Descr. T. III. A P. M.DCCC.VIII. p. 460. nr. 76. unrichtig unter Perga in Pamphylien. — Damals war bereits die Münze mit *ΓΕΡ* in der Sammlung Allier's zu Paris, wie Mionnets Erwähnung a. a. O. in der Anmerkung darthut. — In d'Hermand's Sammlung zu Paris. Sopra alcune medaglie che si assegnano a Gergis, o Gergithus città Troiana. Lettere e dissertazioni numismatiche di Domenico Sestini. Tomo primo. Milano per Luigi Mussi M.DCCC.XIII. 4. p. 88—91. — Die kurz vorher erwähnte Münze der Sammlung Allier's in Description des médailles antiques du cabinet de feu M. Allier de Hauteroche. Par M. Dumersan. A P. 1829. 4. p. 73. Pl. XII. 10. unter Mysia Gergithus. — Hierauf folgende Münze im K. Kabinet zu Paris: Tête laurée d'Apollon (vielmehr, wie ich berichtige, weiblicher, mit Lorbeer bekränzter Kopf der Sibylla), vue de face, avec un collier de perles. — *ΓΕΡ.* Sphinx assis, à droite, les ailes recoquillés." (T. E. Mionnet, Description de médailles. Supplément. Tome cinquième. A P. M.DCCC.XXX. 8. p. 359. nr. 496. unter Mysia. Gergithus.) — Die in Dumersan's Buche gelieferte Abbildung ist wiederholt in R. H. Klausen, Aeneas. Bd. 1. Hamb. u. G. 1839. 8. Tafel I. nr. 11. S. 562. und S. 203. 204. — Erwähnung derselben Sibylle Das. S. 205. 206. 210. 235. 243. — Kopf der Sibylle, welcher mit Lorbeer bekränzt ist, Ohrgehänge und grosses und reiches Halsband hat, beinahe von vorne. — Hinters. Am rechten Rande die Schrift *ΓΕΡ.* Rechts gewendet sitzt Sphinx. Unter ihr Aehre. (Aen. Fr. Capranesi, Monete Etrusche, Italiche e Greche. Annali dell' Inst. d. c. a. Vol. duodecimo. R. MDCCCXLI. 8. p. 218—220. Tav. d'Agg. P. nr. 11. Unter Mysia. Gergithus.) — Ueber diese oder eine andere Münze von Gergithus soll auch in Archaeolog. Zeit. 1844. S. 337.; 1845. S. 116. etwas vorkommen, welche ich nicht zur Hand habe.

Festzuhalten ist, dass die Sibylle ursprünglich einem an der Gränze von Troas liegenden Orte angehörte, der schon in der Zeit des Solon und Kyros bestand. Zogen die Einwohner später an einen anderen Ort, so nahmen sie ihre Sibylle mit.

Der mit der Sibylle verbundenen Sphinx sind die drei ganz oben auf einem Dreifusse, bei welchem Themis verweilt, angebrachten drei kleinen Sphingen verwandt. Ich werde die antike Paste der Stoschischen Sammlung in diesem alphabetischen Verzeichnisse der Einzelnheiten unter Themis beschreiben.]

Unterdessen hatten in der Umgegend der Orte, wo mystischer Gottesdienst Statt fand, aus älterer Zeit herrührende Bilder der Sphinx a) wenigstens hier und da sich erhalten b).

[Erörterung. a. Vergl. oben Thes. 35.

b. Daher die Abbildung dessen, was wir in vielen schwarzen Vasengemälden antrafen, noch in einem röthlichen. Zwei Sphingen sitzen einander gegenüber. (de Lamberg Tome II. A P. M DCCC XXIV. Fol. Pl. XLVIII. p. 55.)

Zwei Sphingen, einander gegenüber. Unter der Hauptdarstellung eines natürlich mehr oder minder lange nach der Umgestaltung der Mysterien angefertigten mystischen Spiegels, der Zeus, Thetis, Eos betrifft. (Mus. Gregorian. P. I. Tab. XXXI. nr. 1. p. 5.)

Telephos. Abseits von diesem Gemälde, nämlich als Innenbild auf dem Boden der Kylix sitzt Sphinx mit Jungfrauenantlitz. Volcentische Schaale mit röthlichen Figuren. Im Brittischen Museum. (Gerh. Auserles. Gr. V. Taf. CLXXXVI. 3. Dritter Th. Berlin 1847. S. 80.)]

67. Die mit dem Monde in Verbindung gesetzte Sphinx a) konnte zu den seit Ol. 97. bestehenden b) Neueleusinischen nächtlichen Mysterien herangezogen werden c).

[Erörterung. a. Vergl. oben Thes. 61.

b. Vorlieg. Schr. S. 67. Z. 27.

c. Vasengemälde mit rothen Figuren: G. Rathgeber, Neuuundneunzig silberne Münzen. S. 30. col. b.]

68. Die mit dem Monde in Verbindung gesetzte Sphinx konnte zu den seit Ol. 98, 2. a) bestehenden Neuaiolischen nächtlichen Mysterien herangezogen werden b).

[Erörterung. a. Vorlieg. Schr. S. 67. Z. 30.

b. Neuaiolischen Mysterien gehört der mystische Spiegel der Bibliothek des Vatikans an. (G. Rathgeber, Neunundneunzig silb. M. S. 30. col. b.)]

69. Insonderheit konnte in dem Haine, der Telesterion oder Stätte der Feier mystischen Gottesdienstes oder nur mystischer Gräberspende umgab, ein Bild der Sphinx nicht fehlen, welches nunmehr im modischen Style, nicht mehr im Style der Kunst abgelaufener Jahrhunderte sich zeigte. Demnach jetzt nur Ein Bild der Sphinx a), während in alten Mysterien

und ihren Staetten der Sphingen jedesmal zwei gewesen waren b).

[Erörterung. a. Auf Felsen sitzende Sphinx, welcher ein als Silen verkleideter Mann eine Taube vorhält. Zwischen beiden eine Schlange. Vasengem. mit röthlichen Figuren. (Bernardo Quaranta. Real Mus. Borb. Vol. XII. Tav. IX. — Vergl. Fr. Wieseler, Theatergebäude und Denkmäler des Bühnenwesens bei den Griechen und Römern. Göttingen 1851. 4. S. 47.)

Vorderseite: Bellerophontes. — Hinterseite: Zwischen zwei jugendlichen geschwänzten Satyren, deren einer musiciret, während der andere tanzt, sitzt Sphinx. Rothes Gemälde einer Vase aus Sabinum. (Otto Jahn, Archäologische Beiträge. Berlin 1847. 8. S. 112—121. Taf. VI.)

Sphinx und vier Jünglinge, die mit ihr Kurzweil treiben. Rothes Vas. (Tischb. III. 1795. Plate 34.)

Vasengemälde dieses heiteren Inhaltes, während der umgestalteten Mysterien angefertigt und mit mystischem Gottesdienste in Verbindung stehend, und die schon beträchtlich früher, nämlich in der Zeit des Aischylos begonnene Anwendung der Sphinx für satyrischen Behuf (Vorlieg. Schr. S. 517. col. b.) erläutern sich wechselseitig. Bühne und Stätte der Feier des mystischen Gottesdienstes blieben nicht ohne Einfluss auf einander.

Auf einer breiten Säule sitzt Sphinx. Wol in Zusammenhang mit Gräberspende. Zu München 1854. S. 110. Nr. 352.

Vergl. oben Thes. 50., wo ich die ältere Zeit der Vasengemälde mit schwarzen Figuren im Sinne hatte.

b. Oben S. 510. col. b. Thes. 35.]

70. Auch Anderes, was laut schwarzer Vasengemälde der Zeit älterer Mysterien angehörte a), lebte jetzt in der Erinnerung fort b).

[Erörterung. a. Oben Thes. 40.

b. Lehne des Thrones des Zeus mit zwei Sphingen verziert. Vasengem. zu München. (Gerh. auserles. Vas. Taf. VII. Th. 1. B. 1840. S. 31. Otto Jahn, Beschreib. 1854. S. 137. Nr. 405.)

Sehr kleine Sphinx unter der Armlehne des Thrones des sitzenden Aides. (Description des tombeaux de Canosa. A P. 1816. Fol. Pl. III. p. 13.)

Sphinx an einem Helme. Vas. zu München 1854. S. 117. Nr. 370.

Sphinx, Abzeichen eines Schildes. Vas. Zu Berlin 1836. S. 196. Nr. 620.

An Thes. 40. sich anschliessend. Orpheus. Bellerophontes. — Am Fusse von der L. z. R. 1) Greif, ihm gegenüber 2) Sphinx; 3) Panther, 4) Greif, 5) Eber. Rothes Gemälde der Vase des cav. Lamberti. (Annali dell' Instituto di c. a. Volume nono. R. 1837. 8. p. 251. Tav. d'agg. H.)

Ebenfalls an Thes. 40. sich anschliessend. Im oberen Gemälde 1) Greif, gegen den ein Mann sich vertheidigt, 2) ein auf dem Schilde sitzender Mann, unrichtig für Oidipus gehalten, und ihm gegenüber sitzende Sphinx. — Das Das untere Gemälde soll die Zauberin Kirke betreffen. Le figure vi sono dipinte a rosso, su fondo giallogno cupo. Gefäss, gefunden per l'addietro a Vulci. In der Kaiserl. K. Akademie der schönen Künste zu St. Petersburg. (Micali 1844. Tav. XL. nr. 4. p. 239.)

An Thes. 48. sich anschliessend. Zwischen zwei sitzenden Sphingen und in Gegenwart der Athena bekämpft ein junger Mann, für Herakles gehalten, den Löwen. — Patroklos von Menelaos vertheidigt. Gemälde mit rothen Figuren und mit der Schrift *EΠOIEΣEN* einer Tazza aus Canino. (Bernardo Quaranta. Real Museo Borbonico. Volume decimoquarto. Napoli 1852. 4. Tav. XXIX.)

Sphinx. Sonst nichts. Rothes Vas. (d'Hancarv. Vol. I. 1766. Pl. 120.) Demnach in der Weise von Thes. 54.

Sphinx und weiter nichts. Rothes Vasengem. zu München 1854. S. 73. Nr. 248.]

71. Eben so die laut Thes. 61. mit dem Monde in Verbindung gebrachte Sphinx.

[Erörterung. Geschnittener Stein: G. Rathgeber, Neunundneunzig silb. M. S. 30. col. b.]

72. Derjenigen Periode, welche ich die Neuaiolische nenne, wird ein die Sphinx darstellendes Tafelgemälde angehört haben, durch welches Verse veranlasst wurden.

[Erörterung. *ἀμέλει καὶ ἡ Σφὶξ εἶχεν ἐπαγωγὸν τὸ ποίκιλμα τοῦ πτεροῦ, καὶ*

Εἰ μὲν πρὸς αὐγὰς ἡλίου, χρυσωπὸν ἦν
Νώτισμα θηρός· εἰ δὲ πρὸς νέφη βάλοι,
Κυανωπὸν, ὥς τις ἶρις, ἀνταύγει σέλας.

(*Ἐκ τῶν Πλουτάρχου*. Joannis Stobaei Floril. Vol. II. L. MDCCCXXIII. 8. p. 425. Plut. Mor. T. V. P. II. Ox. MDCCC. p. 853. — Nicht richtig hielt Valckenaer den Euripides für den Verfasser der Verse.)]

73. Neben allbekannter, von Schriftstellern erwähnter a), in einer Unzahl von Kunstwerken vorgeführter Gestalt der *μιξοφυὴς* b) oder *μιξοπαρθένος* Sphinx c) bestanden gewisse, theilweise nur von Künstlern ausgegangene Nuancen d).

[Erörterung. a. Argeier Sokrates. Fragmenta historic. Gr. Vol. quartum. P. 1851. p. 499. nr. 13. Aus Schol. Eurip. Phoen. 45. — Aelian. nat. anim. 12, 7. p. 268. 269. — 12, 38. p. 282. — Iac. ad h. l. p. 431. — Ausonii Edyllia. Op. P. M.DCC.XXX. 4. p. 344. v. 41.)

b. Schol. Eurip. Phoen. v. 806—811. Tom. quintus. L. 1818. p. 180.

c. Ib. v. 1019—1042. p. 218.

d. *στῆθος δὲ καὶ χεῖρας καὶ πόδας καὶ*

ὄνυχας λέοντος. (Argument. ad Eur. Phoen. Unpaginirtes Blatt in Tomus primus. L. 1813. 8.)

χεῖρας δὲ καὶ πόδας λέοντος. (Schol. Eurip. Phoen. 46. T. quintus. L. 1818. 8. p. 19.)

Des Peisandros Sphinx: *ἦν δὲ ἡ Σφὶγξ, ὥσπερ γράφεται, τὴν οὐραν ἔχουσα δράκοντος.* (Schol. Eurip. Phoeniss. v. 1760. T. V. p. 337. Schon oben S. 515. col. a. von mir berücksichtiget.)

Vorne Löwe, hinten Mensch, *γρυπὸς ὄνυχας, πτέρυγας ἀετοῦ.* (Tzetz. ad Lyc. Cass. v. 7. Oxonii MDCXCVII. Fol. p. 2. Daraus I. H. Voss Myth. Br. Bd. 2. Stuttg. 1827. Br. 41. S. 33. 34.)

Sphinx hat menschliche Brüste, Flügel, den Leib und die vier Füsse eines Löwen, jedoch keine Arme. Am Helme der Athena auf mindestens acht silbernen Münzen der Hyeleten. (Carellii Tab. CXLI. Nr. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 65. Tab. CXLII. nr. 67.)

Sphinx hat ausnahmsweise oder selten m e n s c h l i c h e A r m e, menschlichen Leib, Flügel und jedenfalls die vier Füsse eines Löwen. Am Helme der Athena auf einer silbernen Münze der Hyeleten. (Carellii Tab. CXLII. nr. 75.)

Sphinx mit Armen und Brüsten. (Millin Pierr. grav. inéd. Millin G. m. Pl. CXLII. Nr. 502.)

Links und rechts auf den Akroterien über dem Giebelfelde des in einem Wandgemälde abgebildeten Gebäudes sitzen Sphingen mit menschlichen Armen. (Le pitture antiche d'Ercolano. Tomo quinto. Napoli MDCCLXV. Fol. pag. 329. oder Tavola LXVI. Nebst Text p. 327.)

Zweifüssige Sphinx. Sie hat zwei Flügel, Arme und den Oberleib einer Jungfrau und geht von der Mitte des Leibes an in zwei Thierfüsse über, wie sie die männlichen und weiblichen Satyren haben, und ist auch geschwänzt. Jene zwei Füsse werden Löwenfüsse seyn. Während Sphinx in der Höhe auf dem Felsen sitzt, stehen in der Tiefe ein bärtiger geharnischter Mann, ein Pferd und ein junger Heros. Wandgemälde des Grabes der Nasonen. (Le pitture antiche delle grotte di Roma. In R. MDCCVI. Fol. Sez. II. Tav. XIX.)

Menschliche Arme, Hände einer von meinem Zwecke abseits liegenden, hier nur der Vergleichung halber erwähnten Aigyptischen Sphinx. (Storia delle arti. T. primo. In R. MDCCLXXXIII. 4. p. 60. im Texte abgebildet.)

Mit Brüsten. Aus rothem Marmor, *πορφυρίτης.* (Thesauri Regii et Electoralis Brandenburgici Volumen tertium. Coloniae Marchicae. Fol. p. 370. Wiederholt in de Montf. L'a. e. T. second. Seconde Partie. A P. 1719. Fol. Pl. CXXX. Nr. 2 p. 315.)

Sphinx mit vier Brüsten. (Millin Pierr. grav. inéd. Millin G. m. Pl. CXXXVIII. Nr. 505.)

Im Grunde sollen die auffallenden Brüste nichts weiter andeuten, als dass der Leib eines weiblichen Löwen, nicht eines männlichen gemeint sey.

74. Seit der Zeit Alexandros des Grossen wurde Aigypten, wo die ungemein kolossale Sphinx sich befand a), den Hellenen bekannter. Ueberdiess wohnten nunmehr zahlreiche Hellenen in Aigypten. Indem Hellenen ihre bisherige Sphinx und die von Anbeginn an und seit Jahrhunderten ganz abseits liegende Sphinx der Aigypter, auf welche ein Bildner der Neuaiolischen Periode den liegenden Neilos sich stützen liess b), zusammen wirrten, musste natürlich an die Stelle des Verständnisses Unsinn treten. Kläglich berathen waren Alle, welche, um die Sphinx der Hellenen aufzuhellen, von der Aigyptischen ihren Ausgang nahmen c).

[Erörterung. a. Plin. H. N. lib. 36. Vol. V. p. 328.

b. Il Museo Pio-Clement. T. primo. In R. MDCCLXXXII. Tav. XXXVIII p. 73—75. Millin G. m. Pl. LXXIV. Nr. 304. — Bei einer anderen Bildsäule dieses Inhaltes ist die Sphinx um vieles kleiner und weniger auffällig. If we mistake not, this famous statue was dug out of the ruins of the Temple of Peace, where, Pliny informs us, the Emperor Vespasian had ordered it to be placed. (Museum Worsleyanum. Vol. I. London 1824. Fol. p. 73—75.)

c. Sphinx mit Modius und Brüsten. Vor ihr Sistrum. Karneol des Marchese Francesco Riccardi. (Alessandro Maffei, Gemme antiche figurate. Parte seconda. In R. MDCCVII. 4. p. 34—37. Tav. 17. Wiederholt in de Montf. L'a. e. T. second. Seconde Partie. A P. 1719. Fol. Pl. CXXX. Nr. 3. p. 315.)

Gleichnissweise kam unterdessen Ol. 119, 3. die ganz gewöhnliche Sphinx zweimal im Ithyphallos auf Demetrios Poliorketes vor. (Athen. Deipn. lib. 6. p. 253. T. II. Arg. 1802. p. 472. et p. 473. — Schweigh. Animadv. Tom. III. p. 504.)

75. Mit dem Aufhören der Anfertigung der mystischen Spiegel, der mit Gemälden geschmückten, für Graeber bestimmten Vasen verringerte sich immer mehr und mehr die Kunde der Hellenischen Sphinx, dergestalt dass die Mehrzahl der Hellenen und Roemer eben nur von der in Tragoedien vorkommenden, mit Oidipus in Verbindung gesetzten, wie ich zu reden pflege trivialen Sphinx etwas wussten, hingegen über sehr viele Gegenstände, welche ohne geschichtliche Untersuchung der älteren Denkmäler der Kunst der Aioler und der älteren

Mysterien der Aioler nicht aufgehellt werden können, entweder gar keine Auskunft oder eine ganz schiefe zu geben vermochten. Um es ausdrücklich zu sagen, waren jüngere Hellenen, jüngere Römer über jene Gegenstände weit weniger unterrichtet als ich, dergestalt dass nicht ich von ihnen zu lernen habe, sondern sie von mir zu lernen hätten.

[Erörterung. Auf Misverständnisse der Späteren beruht hin und wieder sogar die Anwendung der Sphinx in philosophischen Schriften. Indessen könnte Sphinx in folgender Stelle eben nur Verderben bedeuten. ἡ γὰρ ἀφροσύνη τοῖς ἀνθρώποις Σφίγξ ἐστιν. (Tabula Cebetis Graece, Arabice, Latine. Lugduni Batavorum CIↃ IↃ CXL. 4. p. 7. Epicteti enchiridium una cum Cebetis Thebani tabula. Delphis Batavorum 1683. 8. p. 165. nebst der Anmerkung des Caselius.)

Aus Misverständniss des Begriffes der Sphinx ging die Beigabe des Rades der Tyche oder Fortuna hervor. (Tassie and Raspe p. 10. Nr. 11.)]

76. Unterdessen wurde sehr Vieles, was aus älterer Zeit herrührte und seinen guten Grund hatte, bewustlos von den Künstlern fortgesetzt, z. B. Anwendung der Sphinx an Thronen a), auf dem Helme der Athena b), auf dem Schilde des Achilleus c).

a. Vergl. oben Thes. 27.— Pheidias Thes. 65.

b. Vergl. oben Thes. 29.—Pheidias. Thes. 64. — Stat. Theb. 2, 243. Casp. Barth. T. II. p. 403. — Stat. Theb. 10, 652. Casp. Barth. ad h. l. T. III. p. 1227.

c. Nereidi che portano le armi ad Achille. Rothes Vas. Annali dell' I. d. c. a. Vol. trigesimo. R. MDCCCLVIII. Tav. d'agg. Q.

Sphinx an einem Schwerte. (Stat. Theb. 4, 87.)

d. Wegen Nachwirkung des bei alten Telesterien üblichen Gebrauchs werden folgende Bildwerke wol entweder für Stätten der Religion oder für Gräber berechnet gewesen seyn.

Liegende Sphinx aus Erz älteren (wol nachgeahmten) Styles. Freies Bildw. — Sitzende Sphinx aus Erz. Zu Pompeji ausgegraben. (Guglielmo Bechi. Real Mus. Borb. Vol. XIII. Tav. XLIV.)

Sitzende Sphinx. Freies Bildwerk aus Erz, zu Pompeji gefunden. (Giambatista Finati. Real Mus. Borb. Vol. XII. Tav. XLII.)]

77. Angewendet ist die durch vieljährige Verbindung mit den Mysterien religiös gewordene Sphinx an Dreifüssen a), Altären, an den Ecken des dreiseitigen Fusses eines Kandelabers b).

[Erörterung. a. Drei Sphingen an einem Dreifusse. Caylus Rec. T. III. Pl. XXXVIII. No. 1.

Drei Sphingen an einem Dreifusse auf Paste der Stoschischen Sammlung. S. dieses alphab. Verzeichniss der Einzelnheiten unter Themis.

b. Dreiseitiger Fuss des Kandelabers. In den drei Hauptreliefs werden des Ares Waffen von kindlichen geflügelten Eroten gehalten. Willemin Cost. ant. LXXXI. Millin G. m. Pl. XL. Nr. 144. Der Insel der Seligen gehören die phantastischen Pflanzengewinde an, welche zwischen den Sphingen ihre Stelle haben. — Blos Kopf, Brust, Flügel und Vorderfüsse der Sphingen, zwischen je zweien dieser Bildwerke Pflanzengewinde der Insel der Seligen. A description of the collection of ancient marbles. Part I. London 1812. 4. Plate VI.

Sphingen an Kandelabern. Real Mus. Borbon. Vol. I. Tav. LIV. — Vol. IV. Tav. LVII.]

78. Aus gleichem Grunde wurde Sphinx am Fusse eines marmornen Tisches angebracht.

[Erörterung. Real Mus. Borbon. Vol. IX. Tav. XLIII.

Portal von S. Antonio Abbate zu Rom mit Säulen und zwei Sphingen verziert. (Beschreibung d. St. R. Bd. 3. Abth. 2. St. u. T. 1838. S. 297.)]

79. Auch die links und rechts ausgebreitete Sphinx a) wurde nicht vergessen und an Ecken b) von Gegenständen angebracht, um anzudeuten, dass diese entweder aus Religion hervorgegangen waren oder mit Religion in Verbindung standen, kurz für ehrwürdig, heilig gelten sollten.

[Erörterung. a. Oben Thes. 62.

b. G. Rathgeber, Neunundneunzig silb. M. S. 30. col. b.]

80. Daneben fand ganz gewöhnliche Anwendung der Sphinx Statt.

Sphinx des Hortensius. ἐλεφαντίνην Σφίγγα. (Plut. vit. Cicer. 7. Vit. parall. Vol. quartum. L. 1776. p. 761.) — ἀργυρᾶν Σφίγγα. (Plut. reg. et imperat. apophthegm. 11. Scripta mor. Vol. I. P. 1841. p. 249.) — Aus Erz. (Plin. H. N. lib. 34. Vol. V. p. 145.) — acceperat autem ille a Verre Sphingem aeneam magnae pecuniae. (M. Fab. Quintiliani inst. orator. 6, 3, 98. Vol. II. L. 1803. 8. p. 613.)

Divos Augustus inter initia sphinge signavit. (Plin. H. N. lib. 37. Vol. V. p. 379. 380.) Die goldene und silberne Münze des Augustus mit Sphinx im Kais. Kab. zu Wien. Eckh. Cat. P. II. Eckh. D. N. VI. 120.]

Thes. 81. Fortgesetzt wurde die in Folge der Nachwirkung des Aiolischen einst in Etrurien und ohne Zweifel in anderen Ländern übliche Anwendung an Aschenkisten a), indem Jüngere die Sphinx für Sarkophage benutzten b).

[Erörterung. a. Vergl. oben S. 513. col. a. Erörterung zu Thes. 53.

b. Sphingen an Werken, die von Boissard

herausgegeben wurden, mir aber oft verdächtig vorkommen.

Sphinx mit einem vor ihr liegenden Thierschädel. Relief der Querseite eines von Baron Stackelberg zu Mistra gezeichneten Spartanischen Sarkophages, dessen an der Hauptseite befindliches Relief ein Bakchanal enthält. (Gerh. Ant. Bildw. Taf. CVI. Nr. 3. Text. Zweite u. dr. Lief. M. St. u. T. 1844. 4. S. 350. „Schädel eines Opferthieres.")

Sphinx hat einen Widderkopf unter sich. Relief eines Sarkophages. Im Campo santo zu Pisa. (Pisa MDCCCXIV. 4. Tav. XXXIX. p. 13.)

Wie ich vermuthe späte Anwendung der Sphinx in Brescia, wo wir die auf S. 468. col. b. von mir erwähnte Nike antrafen. „scolture che di lei nämlich von Sphingen si veggono nella Citta." (Le memorie Bresciane. Opere istorica et simbolica di Ottavio Rossi. In Brescia Per Bartolomeo Fontana M DC XVI. 4. p. 243. Le memorie Bresciane. In Brescia M.DC.XCIII. 4. p. 226. 228.)]

Greife, wie Sphingen eine Erfindung des Orientes, waren gleichzeitig mit diesen in die Ol. 1. gegründeten Aiolisch - Samothrakischen Mysterien herüber genommen a). Auch sie blieben eine lange Reihe von Jahrhunderten hindurch Hellenen, Römern bekannt b) und wurden völlig wie Sphingen noch Jahrhunderte nach Christi Geburt für Sarkophage angewendet c).

[Erörterung. a. Aufrecht auf den Hinterfüssen stehende Sphinx, ferner ein Greif und ein Löwe, welche ebenfalls aufrecht auf den Hinterfüssen stehen, sind abgebildet an einem 3 Fuss hohen, 2 Fuss breiten cippusförmigen, mit einer grossen Kugel gekrönten Altare von Peperin, einem Werke sehr alterthümlichen Charakters, welches aus Florenz in das K. Pr. Museum zu Berlin gelangte (Ed. Gerhard, Koenigliche Museen. Verzeichniss d. B. W. Berl. 1858. 8. S. 131. Nr. 547. a.) und auch auf S. 399. col. a., so wie auf S. 511. col. a. hätte eingereihet werden können.

Sphingen, Greife (Casp. Barth. ad Stat. Theb. 2, 514. T. II. p. 537.) standen seit Ol. 1. einander nicht fern. Vorlieg. Schr. S. 511. col. a. Thes. 40.

b. Sphinx u. Greif. Tassie and R. p. 12. Nr. 133.

Während auf einigen während Neuaiolischer Periode angefertigten Münzen der Hyeleten am Helme der Athena Sphinx angebracht ist (vorl. Schr. S. 523. col. a.), haben die meisten am Helme der Athena den Greif. (Carellii Tab. CXXXVII. sq.)

Zwei Sphingen und zwei Greife. Rothes V. Apulische Vasenbild. Taf. XI. S. 18.

c. Zwei Greife an einem Sarkophage aus Horta. (Justi Fontanini Forojuliensis de antiquitatibus Hortae l. Romae MDCCXXIII. 4. Lib. tertius p. 8.)

Vorlieg. Schr. S. 399. col. b.

Greif. Campo santo zu Pisa. (Pisa MDCCCXIV. 4. Tav. IV. — Tav. L.)

Greifin, wie auch Sphinx abgebildet wurde, mit vielen Brüsten. (Tav. XXXXVI.)

Greif, wie auch Sphinx abgebildet wurde, an der Ecke links und rechts ausgebreitet. Tav. VII. nr. 8.)

Geflügeltes Pferd, zwei Greife. (Tav. XXII.)

Gelegentlich erwähne ich den Seegreif. (Tav. LXXII. p. 24. — Vorlieg. Schr. S. 497. col. a.)

Sowohl Greife als Sphingen blieben während des ganzen Mittelalters bekannt.

Zwei Sphingen mit dem Wappenschilde eines Abtes der Familie Paruta aus Venedig. Während des 15. Jahrhunderts angefertigt. Im K. Pr. Museum zu Berlin. Königliche Museen u. s. f. 1858. S. 146. Nr. 616. 617.

Im Grunde bestand Alles, was ich in den einundachtzig Thesen vortrug, aus Distinctionen oder Unterscheidungen des von meinen Vorgängern völlig ununterschieden gelassenen und so von ihnen nur in untauglicher Weise als chaotischer Wirrwarr mir zugekommenen Stoffes.]

Σφίγξ ἄρρην. Philemon. Menandri et Philemonis reliquiae. Berolini 1823. p. 411. Nr. XL. b. A. Mein. Fragmenta comicor. Gr. Vol. IV. Berolini 1841. p. 48. Aus Athen. Deipn. lib. 14. p. 659. B.

Sphinx mit männlichem, bärtigem Kopfe, sitzend. Tassie and Raspe p. 12. Nr. 136—138. Plate V. Nr. 138.

Androsphinx. In einem Wandgemälde. (Le pitture antiche d'Ercolano. Tomo quarto. Napoli MDCCLXV. Fol. p. 305. Tav. LX. nebst Text p. 301.)

Vergl. vorlieg. Schr. S. 509. col. b.

ἡ σφίγξις, strictura.

σφραγὶς des Phokos, Sohnes des Aiakos; δακτύλιον, λίθου σφραγῖδα ἐνδεδυμένην χρυσῷ. Im Gemälde des Polygnotos. (Paus. 10, 30, 2.) — σφραγὶς des Theseus. (G. Rathgeber, Neunundneunzig silb. Münzen S. 63. Z. 15. nebst Anm. 265. b. und 266.) — J. F. Facius Collectaneen. Coburg 1811. 8. S. 64—66.

Wenigstens Siegelringe wurden Doriern und Ionern erst durch Aioler bekannt.

Vom Verfasser im Jahre 1855 gelieferte Definition, was ein mystischer Spiegel eigentlich ist. (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 278.)

Mystische Spiegel vorl. Schr. S. 45. Z. 15. — S. 291. Z. 24. — S. 300. Z. 7. — S. 326. col. b.

Mystische Spiegel der Klasse A. — S. 68. Z. 15. fg. — S. 69. Z. 8. 14.
Mystische Spiegel der Klasse B. — S. 70. Z. 9. — S. 71. Z. 3.
Aufhellung Neuaiolischer Mysterien durch mystische Spiegel S. 68. Z. 18—23.
Mystische Spiegel. Siehe S. 363. col. b. Apollodoros.

Über die Metallspiegel der Etrusker von Eduard Gerhard. Zweiter Theil. Aus den Abhandlungen der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1859. Mit vier Kupfertafeln. Berlin gedruckt in der Druckerei der Königl. Akademie der Wissenschaften 1860. In Commission von F. Dümmlers Verlags-Buchhandlung. 4to. S. 409—486., demnach 77 Seiten.

Die Abhandlung enthält ein Verzeichniss von 412 Spiegeln, welche zum Theil schon früher bekannt, jedoch in den vorher von Ed. Gerhard veröffentlichten Werken noch nicht enthalten waren, zum Theil erst in neuerer Zeit überwiegend durch Gerhards Bemühung bekannt geworden sind. Angewendet ist folgende Anordnung:

I. Hieratische Spiegelbilder. 1. Die geflügelte Gottheit. — 2. Dioskuren. — 3. Drei Kabiren. — 4. Minerva, Venus, Merkur. — 5. Theophanie und Theogamie der Kabiren. — 6. Die Braut (Libera) in Umgebung von Frauen. — 7. Die mystische Braut zwischen Dioskuren. — 8. Zwei Frauen zwischen zwei Dioskuren. — 9. Pollux mit Helena, Kastor und noch eine Göttin, in zwei Gruppen. — 10. Ähnliches Personal, erotisch gruppirt.

II. Mythologische Spiegelbilder. 1. Götterbilder. — 2. Heroica. — 3. Troischer Sagenkreis. (Ein alphabetisches Verzeichniss dessen, was in 2. und 3. gespendet ist, gab ich auf S. 413. vorliegender Schrift unter Heroen.) — 4. Alttagsleben. a. Männerleben. — b. Frauenleben. — c. Todtendienst. — d. Thierbilder und Vermischtes.

I. und II. entsprechen den 1855 von mir angesetzten Klassen A und B. Das in A von mir nachgewiessene δρᾶμα μυστικὸν tritt hervor, wenn man, wie ich verfuhr, erst Spiegel, die früheren Akt, dann Spiegel, die einen späteren u. s. f. zeigen, vorführt oder so zu sagen chronologische Aufeinanderfolge einzelner Akte inne hält. Es tritt jedoch gar nicht hervor in den von Gerhard angenommenen zehn Unterabtheilungen.

Angeordnet wie es durch mich geschah, unterrichten die mystischen Spiegel der Klasse A über das, was im Hellenischen als Hinausstreben zum Christenthum oder als frühzeitig sich ankündigendes Christenthum bezeichnet werden kann. (Vorlieg. Schr. S. 1. 2.) Durch mythologische Anordnung bleibt dieses höchste Ziel aller Untersuchung des Hellenischen unerreicht.

Der 362. Spiegel ist im Gerhardischen Verzeichnisse Bestandtheil von „II. 3. d. i. Mythologische Spiegelbilder, Troischer Sagenkreis" oder wie ich schreibe von Klasse B.

Befolgt man die in vorliegender Schrift S. 473. 474. von mir gelieferte Auslegung, so würde der Spiegel Bestandtheil meiner Klasse A werden oder zu Gerhard's „I. Hieratische Spiegelbilder" hinzukommen.

S p i n t h a r o s, Korinthier. S. 276. Anm. 1698.
S t a g e i r a S. 48. Z. 6. — S. 53. Z. 6. nebst Anm. 296.
C. B. S t a r k, De Tellure dea S. 288. Anmerk. 1752. — Heffter's Rec. dieser Schrift: Neue Jahrbücher f. Philol. Band 57. Heft 1. 1849. S. 40—43.
S t e i n b o c k. S. 123. Z. 20. — Dictionnaire des sciences naturelles. T. huitième. P. 1817. 8. p. 505. 506. v. chèvre.
Steinbock u. A. Mit Stempel eingedrückt. Holkion. Zu Berlin 1836. S. 175. Nr. 412.
Steinbock und Löwe. „Aegyptisirender" Kothon. Zu Berlin 1836. S. 187. Nr. 579.
Steinbock als Abzeichen eines Schildes. Vasengem. Zu München 1854. S. 135. Nr. 403.

S t e l l v e r t r e t e r des mystischen Hauptgottes umgestalteter Aiolischer Mysterien. S. 317. Z. 21. 23.
S t e l l v e r t r e t e r i n der mystischen Hauptgöttin S. 69. Z. 29. — S. 70. Z. 10. — S. 323. Z. 22. — Z. 24. — S. 324. — S. 324. Anm. 1915.
Grosser Kopf der Stellvertreterin. In Bibliotheca Vaticana. (Passer. Pict. Etr. Vol. I. Tab. XXIII. p. 28. 29.) — In Vatic. (Tab. XLVIII. p. 53. 54.) — In Museo Riccardio. (Tab. LXXV.) — In Museo Vaticano. (Passerii Pict. Etr. Vol. II. Tab. CXXXII. — Tab. CXXXIII. — Tab. CXXXIV. — Vol. tertium. Tab. CCXC.)
Kopf der Stellvertreterin. (d'Hancarv. Vol. II. 1767. Pl. 28.)
Kopf der Stellvertreterin zwischen Pflanzengewinden der Insel der Seligen. Rothes Vas. (d'Hancarv. Vol. II. 1767. Pl. 39.)
Kopf der Stellvertreterin. Unter ihm Delphin. (d'Hancarv. Vol. II. 1767. Pl. 33.)
Grosser Kopf der Stellvertreterin. Rothes Vas. (Tischb. Vol. I. 1791. Pl. 26.)
Weiblicher Kopf zwischen Pflanzengewinden der Insel der Seligen. (Millin Peint. de vas. ant. T. I. 1808. Pl. XV. [p. 29—34.] p. 33.)

Den auf S. 372. col. a. zusammengestellten Kunstwerken ist beizufügen: Nacktes Frauenzimmer, aus Blume hervorgewachsen. Insc.

Achati variae ex Mus. Bonar. (Gemmae a. ex th. Med. T. I. Tab. LVIII. Nr. VIII.)

Der Sternbilder Erfindung: Geschichte der griechischen Astronomie. Von Ioh. Konr. Schaubach. Gött. 1802. 8. S. 14—23. — Buttmann, Ueber die Entstehung der Sternbilder auf der griechischen Sfäre. Abhandlungen der hist. philol. Kl. Aus dem Jahre 1826. Berlin 1829. S. 34—37.

Sternbilder auf einem mystischen Spiegel. (Mon. dell' Inst. 1858. Vol. VI. Tav. XXIV. Nr. 5.) — Vergl. Thierkreis.

στεροπή, Waffe des Ionischen Zeus S. 34. Z. 30.

Eumelos der Korinthier machte Sterope zum Namen eines der Pferde des Helios.

Στερόπης Aiol. S. 15. Z. 17. — S. 33. Z. 1. — S. 33. Z. 15. — Z. 24. — Z. 29.

Σθεινώ. S. 42. Z. 20.

Sthenelos. (Aiol. Etr.) S. 297. col. a.

Stesichoros. Siehe die am Ende der Schrift stehende Abhandlung über Epeios.

Des Stesichoros Bildniss. Christodor. v. 125—130. Anthol. Palat. T. I. L. 1813. p. 42. 43.

Stier S. 122. Z. 10.

Das Vordertheil eines geflügelten Stieres ist mit dem Vordertheile eines anderen geflügelten Stieres zu einem Ganzen vereinigt. Skarabäus aus Karneol, einst in Millingens Besitze. (Prima centuria p. 7. nr. 50.)

Mann mit dem Kopfe eines Stieres, für Minotauros ausgegeben. Skarabäus aus Karneol in der Sammlung des Kardinal Zurla. (Terza centuria p. 10. nr. 11.)

Verständniss des Stieres mit dem Antlitz eines bärtigen Mannes in Hellenischen Kunstwerken hebt an mit den 28 Zeilen, welche ich im September 1856 schrieb. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. III. IV.)

Abbildungen jenes Stieres sind auf Hellenischen Münzen in enormer Menge mir zu Gesicht gekommen. Hier mache ich einen Anfang, die weit selteneren Abbildungen zusammen zu lesen, welche hin und wieder in anderen Gattungen von Kunstwerken vorkommen.

Stier mit dem Antlitze eines Mannes ist auf das Knie des linken Vorderfusses niedergesunken. Von einer ihn am linken Halse anfassenden menschlichen Figur, welche jedoch keineswegs mit Zannoni „una Baccante" zu benennen seyn würde, hat sich der linke Unterarm erhalten. Demnach Ueberrest einer Gruppe. Arbeit „assai rozzo". In der K. Gallerie zu Florenz von mir in Augenschein genommen. „Lung. decim. 1, 26. — Al. centim. 8, 7. col plinto — senza il plinto centim. 5, 8." Als „Bacco tauriforme." Reale Galleria di Firenze. Serie IV. Vol. I. Firenze 1817. Tav. XXV. p. 66—68. — Unnützer Weise ist das 39 Jahre früher herausgegebene Werk abermals abgebildet in Monumenti ed Annali — nel 1856. Lipsia. Fol. p. 104. Tavola XXIV. L. Urlichs wusste nicht 1) dass das Werk in der Gallerie zu Florenz aufbewahrt wird, 2) dass eine Auslegung geliefert sey, welche zwar unrichtig, aber in jeder Hinsicht besser als die seinige ist. Verschrobene Auslegungen wie hier „Ercole combattente con Acheloo" müssen jedesmal zum Unheil der Wissenschaft zum Vorschein kommen, wenn man Kunstwerke tief mystischen Inhaltes, welche Kunde der Mysterien erheischen, aus trivialem Mythos erklärt.

Stier mit dem Antlitze eines bärtigen Mannes, links gewendet und liegend. Relief aus Clusinischem Steine, 4½ Zoll hoch, 10½ Zoll breit, „einem viereckigen Altar angehörig". Aus Chiusi, damals bei Gerhard in Rom. (Micali 1832. Tav. LVII. nr. 8. p. 94. Koenigliche Museen. Verzeichniss der Bildhauer-Werke von Eduard Gerhard. Berlin 1858. 8. S. 115. Nr. 502.)

Derselbe Gegenstand, nur liegt der Stier zur Rechten gewendet. Relief, 5 Zoll hoch, 1 F. 2 Zoll breit. Aus Chiusi. Micali 1832. Tav. LVII. nr. 9. p. 94. 95. Koenigliche Museen a. a. O. S. 115. Nr. 503. „in entgegengesetzter Richtung ist das Hintertheil derselben Figur durch eine Wasserblume unterbrochen, nach welcher diese räthselhafte Gestalt wahrscheinlicher für einen Flussgott als für Bacchus Hebon zu nehmen ist." Dagegen wende ich ein, dass Gegenstand der zwei zusammen gehörigen Reliefs, welche ich 1858 zu Berlin in Augenschein nahm, weder Bacchus Hebon, noch ein Flussgott ist, sondern durchaus nur der in älteren Mysterien und auch nachher übliche, in der Schrift mit der Jahrzahl MDCCCLVII. von mir aufgehellte Stier.

„Liegende Stiere mit bärtigem Menschenkopf", 6½ Zoll hoch, 1 F. 3 Zoll breit. Zu Berlin. (Koenigliche Museen a. a. O. S. 132. Nr. 548.)

Stier mit dem Antlitze eines Mannes. Ueber ihm Nike. Schwarzer Jaspis. Zu Berlin 1835. S. 257. Nr. 4.

Der Stier mit dem Antlitze eines bärtigen Mannes schreitet. Camée. (Description des principales pierres gravées du cabinet d. Duc d'Orléans. Tome premier. A P. M.DCC.LXXX. Fol. p. 123—126.)

„Une pâte gravée antique de la collection de M. Panofka représente plusieurs boeufs attelés, et parmi eux le taureau à face humaine." (Le Duc de Luynes. Annali dell I. di c. a. Vol. secondo. Parigi MDCCCXXX. p. 302. Vergl.

Fr. Creuzer, Hercules Buzyges. Annali l. l. Vol. settimo. Berolino MDCCCXXXV. p. 99.)

Vierfüssiges Thier mit dem Kopfe eines bärtigen Mannes. Dionysisch. Schwarzes Gem. einer Vas. (Caylus Rec. Tom. II. p. 93. Pl. XXXIII. Nr. II.)

Stier mit dem Antlitze eines Mannes, angeblich am Bruchstücke eines hohen Gefässes aus Tarquinia. Vergl. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 78. Anm. 111.

„Vordertheil eines Stieres mit Menschengesichte" und A. in dem Gemälde einer „Etruskischen Amphora." Zu Berlin 1836. S. 53. Nr. 1625.

Stier mit dem Antlitze eines Mannes. Bruchstück einer Vase mit röthlichen Figuren im Besitze der Herren Candelori. (Bullettino degli annali dell' I. di c. a. per l'anno 1829. R. 1829. p. 84.)

Auf dem Stiere mit dem Antlitze eines bärtigen Mannes, der wol aus dem Becken trinken soll, reitet ein Frauenzimmer mit Hydria. Vogel mit dem Kopfe einer Jungfrau. Rothes Vas. (Musée Blacas. Monumens Grecs. T. premier. Paris Chez De Bure frères. M.D.CCC.XXX. Fol. Pl. XXXII. p. 92 — 96. Die Auslegung „Bacchus Hébon et Parthénope" ist unrichtig.)

„Bacco tauriforme (eine unrichtige Benennung) è anche da riconoscersi nel rovescio di una medaglia d'Augusto coniata dal triumviro monetario M. Durmio; onde è che assai mi spiace che il cultissimo giovine Sig. Stelio Doria Prossalendi, che l'illustra con dotta dissertazione, si sia piuttosto mostrato inchinevole ad ingegnose allusioni." (Reale Gall. di Fir. l. l. p. 67.) Des Prossalendi Dissertation kam mir nicht zu Gesicht. Auch eine Münze jenes Inhaltes habe ich weder unter den von Morellius herausgegebenen Familienmünzen und unter den Münzen des M. Durmius III. Vir in Eckh. D. N. V. 204., noch in Thesauri Morelliani T. primus. Amstelodami 1752. Fol. p. 322. 323. August. Tab. XX. Num. 21. 22. 23. 24. 25. 26. angetroffen.

Erster Anhang. Kleines, hinsichtlich des Inhaltes und der Bedeutung völlig abseits liegendes, nur wegen der Zusammensetzung aus Mensch und Rind ein wenig verwandtes Bildwerk aus Thon. Eine Kuh hat zwar Hörner und vier Füsse, jedoch Antlitz, Arme und Brust eines Weibes. Aus einem Grabe von Centuripae = Centorbi auf Sicilien mit der Sammlung des Baron Pisani zu Palermo in die Antikensammlung zu Karlsruhe gelangt. Als Jo herausgegeben in Mykenische Alterthümer. Zehntes Programm zum Berliner Winckelmannsfest von Eduard Gerhard. Nebst einer Abbildung. Berlin 1850. 4. Taf. nr 1. 2. S. 3. 4. fg. Das Kunstwerk ist noch einmal so gross als die in der Schrift gelieferte Abbildung. Ueber die Gestalt der Jo äussere ich nur, dass der Erfinder, der die Vereinigung der Gestalt eines Weibes und einer Kuh so ins Werk setzte, mit Geist begabt gewesen seyn muss.

Zweiter Anhang. Ueber Abbildungen des Acheloos.

Während unterschiedener Zeiten bestanden sehr unterschiedene Weisen der Abbildung des Acheloos. (Hinsichtlich älterer Zeit s. ausser der allbekannten silbernen Münze der Metapontiner die von Aiolischen Steinschneidern in Etrurien verfertigten, auf S. 355. col. a. erwähnten Skarabäen.)

Herakles will mit der Rechten das Horn des von ihm bewältigten Mannes abbrechen, der im Uebrigen einem Kentauros gleicht. Schwarzes Gem. e. V. (Berlins antike Bildw. B. 1836. S. 213. Nr. 666. Etruskische und Kampanische Vasenbilder des Königlichen Museums zu Berlin. Berlin, 1843. Fol. S. 25. Taf. XV. XVI. Nr. 1. 2.)

Herakles bewältigt einen Mann, der bärtiges Antlitz hat, im Uebrigen an Gestalt einem Kentauros gleicht. — Hinterseite: Drei Krieger. Schwarzes Gemälde einer Bakchischen Amphora. (Berlins antike Bildw. B. 1836. S. 215. 216. Nr. 669. Etruskische und Kampanische Vasenbilder. Taf. XV. XVI. Nr. 3. 4.)

Nach der Umgestaltung der Mysterien wurde da, wo der Fluss Acheloos sich befand, in Folge einer erst nunmehr aus Erz angefertigten Bildsäule eine in vorangegangenen Jahrhunderten unerhörte, demnach neue Weise der Abbildung des Acheloos üblich. (G. Rathgeber, Oeniadae. Münzen. Allgem. Encyklopädie der Wiss. u. K. Sect. 3. Th. 2. L. 1832. 4. S. 94 —96. — Nachtrag. Das. S. 405. 406.) Verständig oder mit kluger Berechnung war der Erfinder der ehernen Bildsäule darauf bedacht, dass zwischen dem tief mystischen Stiere mit dem Antlitze eines bärtigen Mannes und zwischen dem Acheloos ein Unterschied obwalte.

Weniger gut liessen fern von Akarnanien Verfertiger von transparenten Gemälden der Mysterien und von Vasengemälden mit röthlichen Figuren den Acheloos auch in diejenige Gestalt sich verwandeln, welche in weit älterer Zeit und auch noch nach der Umgestaltung der Mysterien der tief mystische Stier mit dem Antlitze eines bärtigen Mannes hatte.

Acheloos, der ein Stier mit dem Antlitze eines bärtigen Mannes ist, wird bewältigt. An einer corona d'oro. (Micali 1844. Tav. XXI. Nr. 2. p. 128. Sehr unrichtig für den von Theseus bekämpften Minotauros ausgegeben.)

Acheloos wurde von einem Vasenmaler, der

an die in Grossgriechenland allbekannte Gestalt des Stieres mit dem Antlitz eines bärtigen Mannes sich erinnerte, wie dieser Stier abgebildet. Der so gestaltete, von Herakles bekämpfte Stier speiet Wasser aus. (On a fictile Vase, representing the Contest between Hercules and the Achelous. By James Millingen. Transactions of the Royal Society of literature of the united kingdom. Vol. II. London: J. Murray. 1834. 4. p. 95—101.)

In einem anderen Vasenbilde steht *ΑΧΕΛΟΣ*, der das Antlitz eines bärtigen Mannes hat, hinsichtlich aller übrigen Glieder Stier ist, dem Herakles gegenüber. Dieser will, zugleich den Bogen haltend, mit der Keule ihn angreifen. Anfora vulcente mit röthlichen Figuren in der Sammlung des Königs von Bayern. (L. Urlichs. Annali d. Inst. Vol. undecimo. p. 265—271. 1839. Tav. d'agg. Q. — Zu München 1854. S. 74. Nr. 251.)

Zur Entschuldigung der Maler, die nach der Umgestaltung der Mysterien den Acheloos so abbildeten wie den mystischen Stier mit dem Antlitze eines bärtigen Mannes kann zweierlei vorgebracht werden: 1) dass laut des alten und allbekannten Mythos Acheloos durch Verwandlung allerlei Gestalten annahm; 2) dass nach der Umgestaltung der Mysterien dem Acheloos in seinem Heimathlande eine Bedeutung untergelegt wurde, welche ihn dem Mystikismos nähern sollte.

Nicht in Uebereinstimmung mit den Malern, welche ich bisher im Sinne hatte, und vielleicht verständiger bildete Panphaios in dem röthlichen Gemälde eines Stamnos den *Α+ΕΛΟΙΟΣ* in Folge seiner Verwandlung fischleibig ab. (Vorlieg. Schr. S. 391. col. a.)

Stoiker Zenon (Cic. de nat. deor. 3, 24, 63. Vol. IV. P. II. Turici 1828. p. 111. Die theologischen Lehren der Griechischen Denker von August Bernhard Krische. Gött. 1840. 8. S. 365—404.), Kleanthes (Cic. l. l. Krische S. 415—436.), Chrysippos. (Cic. l. l. Krische S. 444—494.) — Was sie im Gegensatze zu Neuaiolischer Philosophie zu Tage brachten, nannte mit Vernunft Cicero non philosophorum judicia, sed delirantium somnia. (Ib. 1, 16, 42. Vol. IV. P. II. Turici 1828. p. 20.)

Styx. S. 42. Z. 22.

Der Name entweder der Quelle, welche nur in der Volksage der Aioler lebte, oder der Name einer in Hellas befindlichen Quelle wurde erst nach Ol. 1. auf die südlicher liegende, auf die Peloponnesische, Arkadische übertragen. Die Nachrichten der Alten über die Styxquelle in Arkadien. Arkadien. Seine Natur, seine Geschichte, seine Einwohner, seine Alterthümer. Eine Abhandlung von Christoph Theodor Schwab. St. u. Tüb. 1852 8. (IV. 60 Seiten.) S. 51—60. — Von mir wird beigefügt: Ioannis Stobaei eclogarum physicarum l. Partis primae T. alter. Gottingae 1794. 8. p. 1014.

Solos den 25. Junius 1812. Aus von Stackelberg's Tagebuche. Die Reise zum Styx. Hyperboreisch-Römische Studien für Archäologie. Zweiter Theil. Berlin, 1852. 8. S. 293—298.

La Grèce vues pittoresques, et topographiques, dessinées par O. M. Baron de Stackelberg. Paris 1830. Fol. Pl. 48. Nonacris. Mts Aroaniens. Chûte du Styx. M[t]. Chalmos. — Pl. 49. Chute du Styx. p. 23. 24.

Travels in the Morea By William Martin Leake. Vol. III. London MDCCCXXX. 8. Chap. XXVI. p. 160—168.

Reisen durch alle Theile des Königreiches Griechenland. Von Karl Gustav Fiedler. Erster Theil. Leipzig 1840. 8. S. 398—401. Nebst Abbildung Tafel V.

Peloponnesos von Ernst Curtius. Bd. 1. G. 1851. 8. Der Styxfall bei Nonakris S. 195—197. — S. 212.

Schwab 1852. a. a. O. S. 15—24.

Études sur le Péloponèse Par E. Beulé. Paris 1855. 8. Chapitre VI. p. 195—211. Le Styx.

Syadras. Siehe S. 375. col. a. Chartas.

Syncope Aeolica S. 27. Anm. 103.

Syrianos Philoxenos S. 78. Z. 21.

Ueber *Τάλως* G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 139. 140. Anm. 555.

Talos, Sohn des Kres und Vater des Hephaistos. Aus P. 8, 53, 2. Joannis Meursii Creta. Amstelod. 1675. 4. 4, 14. p. 252. — Siehe oben S. 405. col. a., S. 403. col. a. b. Hephaistos.

ὁ γὰρ Τάλως τρὶς περιῄει τοῦ ἐνιαυτοῦ κατὰ τὰς κώμας, φυλάττων τοὺς νόμους ἐν αὐταῖς, ἐν χαλκοῖς γραμματείοις ἔχων γεγραμμένους τοὺς νόμους, ὅθεν χαλκοῦς ἐκλήθη. (Incerti auctoris Minos. Plat. dial. P. primae. Vol. alterum. Berolini 1816. p. 266. In älterer Ausgabe p 320.)

Talthybios S. 254. Z. 26. — P. 7, 23, fin.

Tanagra, Tochter des Aiolos (P. 9, 20, 2.), Polias.

Tanagra S. 122. Z. 6. — S. 122. Anm. 649. — S. 175. Z. 14.

Tanz.

Tänze werden Phlegyer zu Ehren theils des *πατὴρ Οὐρανὸς*, theils des Enyalios aufgeführt haben. — Eben so tanzten Jungfrauen der Minyer, den Chariten und Musen vergleichbar, zu Ehren des *πατὴρ Οὐρανὸς* und der *μήτηρ*

Γαῖα, Phlegyerinnen zu Ehren der Moiren. — Die uralten Aiolischen Tänze der Jünglinge und Jungfrauen wurden in den Aiolisch-Samothrakischen Mysterien beibehalten. Geweihete tanzten rings um den thronenden Neuling. (Platon. Euthydem. [p. 277. D.] Partis secundae Vol. primum. Berolini 1817. p. 405. Dion. Chrysost. de dei cognitione or. XII. [p. 203.] Vol. primum. L. 1784. p. 388. Lucian. de saltat. 15. Vol. quintum. Bip. 1790. p. 133. — p. 451. 452. Procl. in Platon. Theol. 6, 13. Hamburgi M.DCCXVIII. Fol. p. 282., nachdem die Stelle aus Platon. Euthydem. angeführt ist, über Kureten: *περιεστᾶναι λέγονται τὸν τῶν ὅλων δημιουργὸν καὶ περιχορεύειν.* — Hesych. Tom. I. col. 1736. *θρόνωσις. καταρχὴ περὶ τοὺς μυουμένους.*)

Einer beträchtlich älteren Zeit als nachfolgende Reliefs gehört das Gemälde eines Gefässes mit tanzenden Jungfrauen an. (Vorlieg. Schr. S. 512. col. b., S. 513. col. a.)

Zwei Reliefplatten von weissem (wie ich hinzusetze, Thasischem) Marmor, während barbarischer Zeit zum Bau zweier Thürme der Paläopolis auf Samothrake verwendet, wurden, nachdem schon Otto Friedrich von Richter (1822. 8. S. 443.), später Blau und Schlottmann (Archäol. Zeit. 1856. Taf. XCV. nr. 8.) sie erwähnt hatten, von A. Conze in Abbildungen dem Abschnitte über Samotraki (S. 43 —74.) beigegeben:

1) Sechs tanzende Frauenzimmer mit Aiolischen, alterthümlich gesteiften Gewändern. Relief. (A. Conze, Reise. Hannover 1860. 4. Taf. XII. nr. 1. S. 62.)

2) Sechs tanzende Frauenzimmer mit Aiolischen, alterthümlich gesteiften Gewändern. Relief. (Das. Taf. XII. nr. 2. S. 62.)

Vier Frauenzimmer, meistens die Arme wechselseitig auf die Schultern legend, tanzen. Rechts und von ihnen abgewendet, nämlich zur Rechten gewendet, schiesst Artemis mit dem Bogen. Im untersten Reliefstreifen der Bildsäule der dreigestalteten Hekate in der Bruckenthal'schen Sammlung zu Hermannstadt. P. von Köppen, Die dreigestaltete Hekate. Wien 1823. 4. — Daraus in Gerh. Ant. Bildw. Taf. CCCXIV. Nr. 1. und nochmals Nr. 6. — Text. Zweite und dritte Lieferung. München, St. u. T. 1844. 4. S. 405. 406. — Denkmäler der a. K. Th. II. Gött. 1856. Taf. LXXI. Nr. 893ª. S. 49. „die vier Zeiten des Jahres."

Tanz von Jünglingen und Jungfrauen, die sich anfassen, bei mystischem Gottesdienste. Vasengem. mit röthlichen Figuren. (Francesco Javarone. Real Museo Borbonico. Vol. VIII. Napoli 1832. Tav. LVIII.)

Tanz geweiheter Jungfrauen, auf Veranlassung der mystischen Gräberspende. Rothes Vaseng. (Inghir. Pitt. d. v. fitt. Tomo III. P. F. 1835. Tav. CCXLV.)

Tarpejischer Fels. Siehe oben S. 517. col. a. Sphinx.

L. Tarquinius Priscus S. 223. Z. 18.

Tarquinius Superbus S. 224. Z. 1.

Τάρταρα. S. 39. Z. 3. Aus Theogon. v. 119. Von diesem Verse wissen Platon und Aristoteles nichts. Muetzell L. 1833. p. 398. Müll. G. d. gr. L. Bd 1. Br. 1857. S. 157.

ἐς τάρταρον ἠερόεντα, dessen Lage in ungeheuerer Tiefe hierauf beschrieben wird. Hom. Il. 8, 13. sq. — Um Japetos und Kronos, die von Ionern ausgedachten Urgottheiten, *βαθὺς τάρταρος ἀμφίς.* Hom. Il. 8, 481.

Τιτῆνες θεοί, mit Uranos und Gaia angerufen, wohnen unter der Erde *τάρταρον ἀμφὶ μέγαν.* Hom. Hymn. in Apoll. v. 336. — Apollon droht dem Hermes, ihn zu werfen *ἐς τάρταρον ἠερόεντα εἰς ζόφον αἰνόμορον καὶ ἀμήχανον.* Hom. Hymn. in Mercur. v. 256. — *ἐς τάρταρον εὐρύν.* Ib. v. 374.

Mystiker gaben dem Schlunde der Verdammniss denselben Namen, welchen der alte Titanenkerker unter der Erdscheibe geführt hatte. Hymne an Demeter üb. v. J. H. Voss. Heidelberg 1826. Erläuterungen S. 144.

ψυχὴ δ' Ἄϊδόσδε κατεῖεν Τάρταρον ἐς κρυόενθ'. (Scut. Herc. v. 255.)

Kopf mit Thierohren, bärtig, wie ich annehme des Tartaros. Sono (nämlich dieses und drei ähnliche Kunstwerke) fatti d'una lamina sottile molto finemente cesellata. Aus einem Grabe zu Corneto, dov' era l'antica Tarquinia. (Micali 1832. Tav. XLI. Nr. 1. p. 63 Daraus wiederholt in Denkmäler d. a. K. Th. 1. Gött. 1835. S. 39. Taf. LX. Nr. 303.)

Aehnliches Kunstwerk. Mit Thierohren, Bart. (Micali 1832. Tav. XLI. Nr. 2. p. 63.)

Aehnliches Kunstwerk. Mit Thierohren, Bart. „Effigie di Bacco senile parimente bicornigero con orecchie: bronzo il quale serviva di ornato a qualche attrezzo d'uso bacchico. Pr. di Canino." (Micali 1832. Tav. XLI. Nr. 4. p. 64.)

Das in Micali 1832. Tav. XLI. Nr. 3. p. 63. abgebildete Kunstwerk wird ein Gorgoneion seyn.

Gesicht des Tartaros laut der allererst von mir gelieferten Auslegung auf dem Boden des Lampadario von Cortona. (Micali 1844. Tav. X. [p. 72—79.] p. 73. unzureichend als „una maschera gorgonica." G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 377.)

Tartaros wird der kolossale Kopf des Antipoden zu benennen seyn, auf der zu Pozzuolo

gefundenen Patera. Sie wurde, nachdem sie höchst misverstanden war, zuerst von mir ins Licht gesetzt. (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 278. Anm. 2239. col. b.)

Andere Abbildungen des Tartaros, ebenfalls misverstanden, sind in der noch ungedruckten Theogonischen und Hekatischen Bibliothek nachgewiessen.

Picturae Etruscorum in vasculis a Joh. Baptista Passerio. Vol. tertium. R. MDCCLXXV. Fol. p. LXXIX. cf. p. CXXXVII.

Kopf des Tartaros. G. Rathgeber, Über hundert fünf und zwanzig mystische Spiegel. G. MDCCCLV. S. 5.

Männlicher bärtiger Kopf, welchen ich zum Ersten Male Tartaros nenne, zwischen zwei Augen. „Coppa a due manichi, figure nere, rosse e bianche. Reale Pinacoteca di Monaco." (Micali Firenze 1844. Tav. XLIII. nr. 4. p. 259.) Bereits von mir unter Gorgoneion berücksichtiget.

Kopf des Tartaros (nicht, wie Jahn schrieb, „ein bärtiges Gorgoneion.") zwischen zwei Augen. Gem. einer coppa der K. Pinakothek zu München. (Micali 1844. Tav. XLIII. nr. 5. p. 260. Zu München 1854. S. 204. Nr. 630.)

Auch der zweimal abgebildete Kopf auf dem Schilde der Athena in einem Vasengemälde wird Tartaros seyn. (Etruskische und Kampanische Vasenbilder des Königlichen Museums zu Berlin. Berlin 1843. Fol. Taf. A. nr. 3. — Taf. A. nr. 11.)

Von sehr unterschiedenen Seiten herkommend oder durch Untersuchungen sehr verschiedenen Inhaltes war ich zu der Ueberzeugung gelangt, dass gewisse, niemals im Profil, sondern allemal von vorne abgebildete Köpfe Tartaros seyn müssen, als dadurch Bedenklichkeit und Zweifel entstand, dass einige bärtig, andere unbärtig sind. Zeitig genug wurde ich durch folgende weitere Wahrnehmung aufgeklärt. Abbildungen, welche den Tartaros bärtig zeigen, sind während des Bestehens der älteren Mysterien angefertigt. Weil die nach der Lehre umgestalteter Mysterien auf der Insel der Seligen verweilenden Götter und Heroen allezusammen jugendlich und unbärtig sind, wählten die Künstler auch für bildliche Darstellung oder Personification der Oertlichkeit, wo theils Gestorbene, theils Selige verweilen, einen unbärtigen Kopf. Demnach gehören alle Abbildungen, welche den Kopf unbärtig zeigen, jüngerer Zeit an als jene anderen, nämlich der mit der Umgestaltung der Mysterien anhebenden Periode.

Tartarus = Hölle. Aus einer Grabschrift zu Trier. (Mythologie und Symbolik der christlichen Kunst. Von Ferdinand Piper. Band 1. Weimar 1847. 8. S. 195.) — Aus Fortunatus. (Das. Bd. 1. S. 196.) — Aus des Alanus ab insulis, der im 12. Jahrh. schrieb, Anticlaudianus. (Das. S. 239.) — Aus Sannazar. De partu virginis. (Das. S. 281. 285.) — Aus Paulus Cortesius. (Das. S 289.) — Aus *ἑρμηνεία τῆς ζωγραφικῆς* des Mönchs Dionysius von Furna bei Agrapha. (Das. Bd. 1. S. 306.)

Tartessos S. 268.

Taygete, des Atlas Tochter. (Aiol. Amyklai.) Paue. 3, 18, 7. Vol. I. p. 532. lin. 7.

Ueber Taygete Apollod. 3, 10, 1. — 3, 10, 3. — P. 3, 1, 2. — 3, 20, 2. — Steph. Byz. Berolini 1849. p. 607. v. *Ταΰγετον*. — Schol. Pind. Ol. 3, 53. T. II. L. 1819. 4. P. I. p. 101. — Schol. Eurip. Orest. 615. T. quartus. L. 1817. 8. p. 383. „Excidisse videtur nomen Taygetes." — Ovid. Met. 3, 595. T. II. Amstelod. 1727. 4. p. 224. — Ovid. Fast. 4, 174. T. III. p. 243. — Hygin. fab. CLV. p. 269. Lacedaemon ex Taygete Atlantis filia.

Ueber Alkyone, Schwester der Taygete und mit ihr am Kunstwerke zu Amyklai abgebildet: Apollod. 3, 10, 1. P. 2, 30, 7.

τη Pelasgischer Artikel. S. 97. Anm. 512.

Tegea S. 278. Z. 2.

Teiresias. A general Dictionary, historical and critical — of the celebrated Mr. Bayle. Volume IX. London M DCCXXXIX. Fol. p. 598 —603. v. Tiresias.

(Aiol. Etr.) S. 297. col. a.

Odysseus und der Schatten des Tiresias. (F. G. Welck. Alte Denkm. Th. 3. S. 452—461. Taf. XXIX.)

Telchinen. Jo. Meursj Creta. Amstelod. 1675. 4. — 1, 3. p. 7. — Telchinia = Creta 1, 3. p. 8. — Telchinen aus Kreta. 1, 4. p. 13. — Von Rhodos nach Kreta. Aus Strab. lib. 10. — Telchinen = Kureten. 1, 4. p. 13.

Joannis Meursj Rhodus. Amstelod. 1675. 4. — 1, 3. p. 5. — 1, 4. p. 7. — 1, 4. p. 8. — 1, 6. p. 19. Aus Diod. 5. — 2, 14. p. 111. — Aus Diod. 5.

Kreta. Von Karl Hoeck. Erster Band. Gött. 1832. 8. S. 345—356.

Telemachos. (Aiol. Etr.) S. 297. col. b.

Telephanes. S. 262. Z. 20. — Requeno T. I. Parma 1787. p. 17. 18. C. A. Böttiger Th. 1. Dr. 1811. S. 138.

Τήλεφος δὲ ἐκ βοηθείας Θέρσανδρόν τε τὸν Πολυνείκους κτείνει καὶ αὐτὸς ὑπὸ Ἀχιλλέως τιτρώσκεται. Die Erzählung des Ereignisses ging aus der mit Phoinikischen Buchstabee niedergeschriebenen Ilias der Aioler in die mit Ionischen Buchstaben niedergeschriebenen Kyprien über.

ἔπειτα Τήλεφον κατὰ μαντείαν παραγενόμενος εἰς Ἄργος ἰᾶται Ἀχιλλεύς, ὡς ἡγεμόνα

γενησόμενον τοῦ ἐπ' Ἴλιον πλοῦ. In den Kyprien.

Telephos. (Aiol. Etr.) S. 297. col. b.

Siehe am Ende der Schrift Skarabaeen.

Achilleus und Telephos im Zweikampfe. Mystischer Spiegel. S. 413. col. a.

Achilleus und Telephos? Myst. Spiegel. Gerh. 1860. S. 475.

Telephos und Auge. Spiegel im K. Münzkabinet zu Paris. Gerh. 1860. S. 471.

Mystischer Spiegel mit Veranschaulichung dessen, was, wie ich kurz vorher angab, in den Kyprien erzählet war, aus einem der Gräber in der Umgegend von Bomarzo in Gerhards Besitze: Die Heilung des Telephos. Drittes Programm zum Berliner Winckelmannsfest von Eduard Gerhard. Nebst einer Abbildung. Berlin, gedruckt bei G. Reimer 1843. 4. 12 Seiten.

Telephos im hinteren Giebelfelde des Tempels der Athena zu Tegea. (P. 8, 45, fin.) — Im Gemälde des Parrhasios. (Plin. H. N. lib. 35. Vol. V. p. 232.)

aedes Telluris. (Cic. Philipp. 1, 1, 1. Op. Vol. II. P. II. Turici 1826. p. 443. — 1, 13, 31. p. 453. — 2, 35, 89. p. 482.)

Inschrift, deren Anfang T. D. V. S. lautet. T. D. scheinen die Tellus dea zu betreffen. „Basis parva cum anaglypho pueros exhibente rep. Pompejis." Inscriptiones regni Neapolitani Latinae Edidit Theodorus Mommsen. Lipsiae MDCCCLII. Fol. p. 113. Nr. 2199.

DEAE TELLVRI SACRVM M. Aurelius Threptus fecit. Reate ex Angelotto. (Raphaelis Fabretti — inscr. a. explicatio. R. MDCCII. Fol. p. 697. Nr. 184. Daraus in Inscriptionum L. s. a. c. ed. I. C. Orellius. Vol. primum. p. 298. Nr. 1505.)

Weiter unten in diesem Verzeichnisse Terra.

Τενέα bei Korinthos. (Müll. Dor. I. S. 115. — S. 218. Anm. 4. Verehrung des Apollon.) — Kunstwerk daher. Siehe oben S. 364. col. a.

Tenedos S. 196. Z. 5.

Irdenes Geschirr wurde in der frühesten Zeit von Aiolern zu Chalkis auf Euboia, nachher zu Hephaistias auf Lemnos angefertigt. Als sowohl dort als hier die Fabrik dem Aufhören sich näherte, zogen die in Chalkis noch übrigen Arbeiter nach Aulis (*ἄνθρωποι δὲ ἐν τῇ Αὐλίδι οἰκοῦσιν οὐ πολλοί, γῆς δέ εἰσιν οὗτοι κεραμεῖς.* P. 9, 19, fin.), eben so die Arbeiter von Hephaistias, wenn sie nicht vorzogen, nach Veji in Etrurien sich zu begeben, nach Tenedos.

τὴν δὲ τράπεζαν ἡ καλὴ Αὐλὶς ἢ Τένεδος ἀντικοσμήσει τοῖς κεραμοῖς, καθαρωτέροις οὖσι τῶν ἀργυρῶν. (Plut. de vitand. aere alieno 2. Scripta moralia. Vol. secundum. P. 1841. p. 1009. Daraus Schol. Arist. Nub. 1169. [1181.] Vol. X. L. 1822. p. 291.)

Ueber Tenedos: *καὶ γὰρ ἐκεῖθεν πᾶς μὲν ὁ παραπλέων ἐμβάλλεται κέραμον* (i. e. navem onerat fictilibus)· *οὐδεὶς δὲ ὑγιῆ διακομίζει ῥαδίως. Ἀλλὰ πολλοὶ σαθρὸν ποιήσαντες, ἢ συντρίψαντες, ὄστρακα ἔχοντες λανθάνουσιν αὐτούς.* (Dion. Chrysost. disputatio in patria XLII. Vol. secundum. L. 1784. p. 187. 188.)

Tereus in Daulis. — Erwähnung des Itys von Aischylos. Siehe oben S. 476. col. a. Pandareos. — Des Sophokles Tereus vor Ol. 91, 3. Soph. ed. Brunck. T. IV. Arg. 1789. p. 652 —656. Welck. 1839. S. 374—388. — Prokne. Arist. Av. v. 665. ed. Brunck. Schol. Arist. Av. 662. (663.) Vol. X. L. 1822. p. 449. — Die Prokne, Philomele betreffende Sage. Nicht von Demosthenes herrührender *ἐπιτάφιος*. Oratores Attici. T. quintus. Berolini 1824. p. 588. Hier Pandioniden, Prokne, Philomela, Pandion, Tereus. — Apollod. 3, 14, 8. p. 362—364. Heynii observ. p. 331. 332. — Strab. lib. 9. p. 423. T. III. L. 1801. p. 525. 526. — Cononis narr. Gott. 1798. *διηγ. λά.* p. 26. 27. 177. 178. — Oppian. de venat. 3, 247. Lugduni Batavorum 1597. 8. p. 92. — Tereus. Aelian. de nat. anim. 2, 3. Jenae 1832. p. 29. Vol. alterum p. 52. — Prokne. Ib. 7, 15, fin. p. 164. — *τὸ ἐν Θράκῃ.* Aelian. var. hist. 12, 20. Iac. Perizon. ad h. l. T. II. L. 1780. p. 131. — Achill. Tat. 5, 3. L. 1821. p. 105. Fr. Iacobs Anim. p. 761. 762. — 5, 5. p. 106. 107. Animadv. p. 765. 766. 767. — Hygin. fab. XLV. p. 108—110. — Iuvenal. Sat. 6, 644. Vol. I. L. 1801. p. 151.

Noch ein später Lateinischer Dichter handelte De Progne et Philomela. Collectio Pisaurensis omnium poematum Latinorum. T. quartus. Pisauri 1766. 4. p. 441. Ep. LXXIII. LXXIV. LXXV. — Io. Meursj Regnum Atticum. Amst. 1633. 4. Cap. IV. p. 91—95. — Cap. V. p. 95—100. — Ulyssis Aldrovandi Ornithologiae Tomus alter. Francofurti M.DC.X. Fol. Liber XVII. Cap. VI. p. 294.; Liber XVIII. Cap. II. p. 337. col. a.; p. 338. col. b. — Wo Samuel Bochart, geb. 1599 zu Rouen, gest. den 16. Mai 1667 zu Caen, de hirundine handelte (Samuelis Bocharti Hierozoicon. T. secundus. L. MDCCXCIV. 4. p. 607. sq.), nahm er Gelegenheit, ebenfalls solche Stellen, darunter auch die Stelle in Hes. Op. et D. v. 566., über welche ich auf S. 476. col. b. handelte, zusammen zu lesen.

Ueber das Ungeschichtliche der den Tereus betreffenden Erzählung s. oben S. 476. col. a. Pandareos.

Griphus ternarii numeri S. 79. Z. 25.
ternarius. Siehe oben S. 384. col. a. Dreizahl. juxta Pythagoreos, qui ternarium numerum perfectum summo deo adsignant, a quo initium, et medium, et finis est etc. (Serv. in Virg. Bucol. 8, 75. Vol. II. Gottingae 1826. p. 154.)

Terra (an μήτηρ Γαῖα auf S. 392. col. a. b., S. 393. col. a. sich anschliessend). S. 285. Z. 14. — Siehe oben S. 374. col. b. Caelum, ferner Tellus.

Gegenüber dem, was die beiden anderen Hellenischen Volkstämme besassen, war der Aioler μήτηρ Γαῖα, durch Orpheus dreieinig, gewissermassen für spätere Herübernahme in die Mysterien tauglich gemacht. Lange vor der Entstehung der Mysterien führten Sikeler die Göttin am Gestade des Flusses Tiberis ein. Daher der Tömer Tellus und Terra und Fortdauer der Göttin durch das ganze Alterthum.

CAELO AETERNO
TERRAE MATRI

Mercurio menestratori u. s. f. sacrum posuit. Neunzeilige Inschrift. Romae. Ex Peireskii schedis. (Miscellanea eruditae antiquitatis Cura Iacobi Sponii. Lugduni M.DC.LXXXIV. Fol. p. 91. Nr. XL. Inscriptionum antiquarum sylloge. A Guil. Fleetwood. Londini M DC XCI. 8. p. 3. Nr. 3. — In Vinea Creppia ad Viam Praenestinam. Raphaelis Fabretti Gasparis F. Urbinatis inscriptionum antiquarum explicatio. R. MDCCII. Fol. p. 690. Nr. 114. — Romae in Museo Cardinal. Alexandri Albani. Novus Thesaurus veterum inscriptionum collectore Ludovico Antonio Muratorio. T. primus. Mediolani, MDCCXXXIX. Fol. pag. CVII. Nr. 9. — Musei Capitolini antiquae inscriptiones a Francisco Eugenio Guasco. T. primus. Romae MDCCLXXV. Fol. p. 6. 7. Nr. 2. Der ausführlichen Erläuterung der Inschrift ist die Wiederholung der in Gorii Inscr. T. I. tab. XIV. enthaltenen Abbildung eines Reliefs, in welchem Gaia und Thiere vorkommen, einverleibt. — Inscriptionum Latin. sel. ampl. coll. ed. Io. Casp. Orellius. Vol. primum. Turici MDCCCXXVIII. 8. p. 298. Nr. 1503.)

Sechszeilige Inschrift TERRAE MATRI. M. Antonius Saturninus V. S. L. M. — Daneben wiederum eine sechszeilige Inschrift TERRAE MATRI. M. Antonius Saturninus Dec. Col. V. S. L. M. Salatnae in horto. Monavius ab Opitio. (Thomae Reinesii Syntagma inscriptionum antiquarum. Lips. et Francofurti M DC LXXXII. Fol. p. 63. Nr. XXXVIII. Orellius l. l. Vol. I. p. 298. Nr. 1504.)

TERRAE. MATRI
CRATVS. AVG. LIB
TABVL. FLIB
ET. PEC. D. D.

Inventa Romae in vinea prope Ecclesiam S. Caesarii, in cava arula marmorea. Vidit Carolus Strozza. (Antiquae inscriptiones quum Graecae, tum Latinae, olim a Marquardo Gudio collectae. Leovardiae CIↃ IↃ CCXXXI. Fol. pag. XIV. Nr. 2.)

„1. Cultus und Kunstvorstellung der Gäa, Tellus (Terra) bei Griechen und Römern. 2. Die Kunstvorstellung in christlichen Sculpturen: erstens in sepulcraler Bedeutung. 3. Zweitens im Sinne der Huldigung: auf dreierlei Denkmälern zu Ehren christlicher Kaiser; auf einem Sarkophag zur Verherrlichung Christi." (Ferd. Piper, Mythologie u. Symb. d. christl. Kunst. Bd. 1. Abth. 2. Weimar 1851. S. 52—65. — Spätere Abschnitte: Das. S. 66—84.; S. 102., S. 104—109.)

Abbildung der TERRA noch in dem elfenbeinernen Relief, einem Bestandtheile der oberen Decke des überschwenglich kostbaren, aus Epternach herrührenden Evangeliarium aus den Jahren nach Chr. Geb. 972. 973., von dessen Vorhandenseyn Kunstfreunde allererst 1835 durch meine damalige Schrift erfuhren. (Gemälde eines Evangeliarium. Beschreibung des Herzoglichen Museums zu Gotha. Section der Kunstwerke aus neuerer Zeit. Von Georg Rathgeber. Gotha, 1835. 8. S. 6—20. Hier S. 10.)

Tethys, Urgöttin der Ioner S. 140. Z. 14. — S. 147. Z. 27. — S. 159. Z. 7.

Teukriden S. 177. Z. 19. — Ihr πρόγονος Aiakos. Isocrat. Euagor. laud. Op. T. II. P. 1782. 8. p. 278. lin. 6.

Τεῦκρος. Des Telamon Söhne waren Aias und Teukros. Isocrat. Euagor. laud. Tom. II. P. 1782. 8. p. 280. lin. 6. — Teukros gründete Salamis auf Kypros. Isocrat. Nicocles. Op. T. I. P. 1782. 8. p. 120. Isocrat. Euag. laud. T. II. p. 280. lin 18. Vellej. Paterc. 1, 1. T. I. Lugd. Bat. 1779. 8. p. 2. 3. — Des Teukros Nachkommen regierten. Isocrat. Euag. laud. p. 280. lin. 24. — Ueber Teukros. Joannis Meursii Cyprus. Amstelodami 1675. 4. lib. I. cap. XX. p. 56. 57. — cap. XXI. p. 59. — cap. XXIX. p. 78. — lib. II. cap. IX. p. 108. — Teukriden bis auf Euagoras. lib. II. cap. XII. p. 115.

„Familia Teucridarum, ex Aeacidis, quae a bello Troiano regnavit in Salamine Cypri annos DCCC.LXXIII." Historiae Iuliae — Pars secunda. Auctore Reinero Reineccio. Helmaestadii M.D.XCV. Fol. p. 93 — 101. Theatrum

genealogicum. Ingenio — M. Hieronymi Henninges. M.D.XCVIII. Magdeburgi. Fol. Im ersten Bande p. 373—378.

Da die Hellenen, welche in der Zwischenzeit zwischen ungefähr 50 vor Ol. 1. und zwischen Ol. 1. nach Kypros wegzogen, weder Dorier, noch Ioner, sondern Aioler waren, muss einleuchten, 1) warum die mit Phoinikischen Buchstaben niedergeschriebene Ilias der Aioler und die in derselben geschilderten Thaten ihrer Vorfahren ihnen am Herzen lagen, 2) warum aus Kypros die Ueberarbeitung oder Wiederholung des vorderen Theiles jener Ilias, nämlich die mit nunmehr erfundenen und ungemein schnell üblich gewordenen Ionischen Buchstaben niedergeschriebenen Kyprien hervorgingen. (Ueber Kyprien: G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 231—233.)

Teukros des Sophokles. (Soph. ed. Brunck. T. IV. Arg. 1789. p. 652. Welck. 1839. S. 191 bis 197.)

Teukros. Unter den Aiginetischen Bildsäulen zu München. (Beschreibung der Glyptothek. München, 1830. 12. S. 56. Nr. 63. — Vergl. G. Rathgeber, Onatas S. 413. col. b.)

Θάλατται. Philostr. sen. im. 1, 27. p. 43. lin. 10. — p. 370.

Allerlei Abbildungen der Thalatta, auch auf einer Münze der gens Crepereia: G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 513. col. a.

Gemmae ant. ex th. Med. Tom. I. Tab. XXXII. Nr. IV. — Tab. LXXXIII. Nr. XI. — Tab. LXXXV. Nr. 1. sq.

Thalassa in dem figurenreichen Relief des Museums zu Neapel, welches den Prometheus betrifft. (Denkmäler d. a. K. Th. II. Gött. 1856. S. 28. Taf. LXVI. Nr. 841.)

Thamyras des Sophokles. (Soph. ed. Brunck. T. IV. Arg. 1789. p. 616—618. Welck. 1839. S. 418—428.)

θάνατος S. 39. Z. 17.

Hypnos, weiss und schlafend, ferner *Θάνατος* schwarz und einem Schlafenden ähnlich, beide von Nyx getragen. (Aiol. Heraion.) Paus. 5, 18, 1.

Sechs eben so schwarze, geflügelte Jünglinge im Aiolischen Wandgemälde der Grotta del Cardinale zu Tarquinia in Etrurien. (Micali 1832. Tav. LXV. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 340. Anm. 3212.)

Thanatos? Siehe Skarabäen.

κεράμια Θάσια. I. H. Krause, Angeiologie. Halle 1854. S. 147.

Thasische Amphora. Vorliegende Schr. S. 496. col. a.

Thasos.

Prokesch - d'Osten. Dell' isola di Taso e degli antichi monumenti che in essa si veggono ragionamento primo. Dissertazioni della Pontificia Accademia Romana di archeologia. Tomo sesto. Roma 1835. 4. p. 179—105.

Ragionamento secondo. Aggiuntavi (nämlich auf p. 203—205.) la relazione di un viaggio a Pella. Ibid. Tomo sesto. R. 1835. 4. p. 197 bis 205.

Ant. Prokesch v. Osten, Denkwürdigkeiten und Erinnerungen aus d. Orient. Aus Jul. Schnellers Nachlass hrsg. von Ernst Münch. (Drei Bände. Stuttgart 1836. gr. 12.) III. S. 611. fg.

Theagenes S. 279. Z. 8.

Kyklische Thebais. Siehe oben S. 514. col. b. Sphinx.

Thebe S. 117. col. b. — S. 333. Z. 15. — Z. 20. — S. 335. col. a.

(Aiol. Etr.) S. 293. col. a.

Θεία S. 158. Anm. 870. — S. 161. col. a.

θεια Praedikat einer Magd S. 159. col. b.

Θείη, Urgöttin der Ioner S. 146. Z. 17. — S. 147. Z. 1. — Z. 3. — Z. 9. — S. 148. Z. 7. — S. 149. Z. 15. — S. 159. Z. 11.

Θειαν τὴν θεωροῦσαν τὰ πάντα δύναμιν, παρὰ τὸ θεᾶσθαι· ἢ παρὰ τὸ θέειν. ἤτοι πανταχοῦ φέρεσθαι. (Scholia ad Hesiodum e codd. MSS. emendavit et supplevit Thomas Gaisford, A. M. Oxonii MDCCCXX. 8. p. 398.)

Theia, als Mutter des Helios. Catull. 66, 44. T. post. L. 1792. p. 16.

Anstatt der unverständlich gewordenen *Θεία* der Stelle Theog. v. 371—374. ist Aethra genannt in Hygin. fab. Lugd. Bat. Amstelaed. 1742. 4. p. 10.

Theilung zwischen Zeus, Poseidon, Aides. S. 98. Anm. 521. Plut. consolatio ad Apollon. XXXVI. Vol. primum. P. 1841. p. 144. — In bejammernswerther Weise hat mit dieser Theilung ein Scholiast das von mir ins Licht gesetzte Ereigniss zu Mekone zusammen gewirrt. Siehe oben S. 456. col. b. Mekone.

Θέμις, Urgöttin der Ioner. S. 146. Z. 8. — S. 148. Z. 5. — S. 148. Z. 23. — S. 149. — S. 149. col. a. b. — S. 159. Z. 10.

Themis, *ἥτ' ἀνδρῶν ἀγορὰς ἠμὲν λύει, ἠδὲ καθίζει.* (Hom. Od. 2, 69.)

Ueber den kindlichen Apollon: *οὐδ' ἄρ' Ἀπόλλωνα χρυσάορα θήσατο μήτηρ, ἀλλὰ Θέμις νέκταρ τε καὶ ἀμβροσίην ἐρατεινὴν ἀθανάτῃσιν χερσὶν ἐπήρξατο.* (Hom. Hymn. in Apoll. v. 124. — Daran dachte Winck. D.

d. p. gr. p. 191. Nr. 1128. bei Gelegenheit eines Sardonyx.) Davon wusste noch Niemand, als Ioner ihre zwölf Gottheiten und ihre zwölf Urgottheiten ausdachten.

Gemme, welcher die nachfolgende Paste entspricht. Beger hielt die weibliche Figur der Gemme unrichtig für eine „Praefica." (L. Beger. Thes. Brand. sel. Coloniae Marchicae M.DC.XCVI. Tom. I. p. 140—142.)

Dreifuss, auf welchem ganz oben drei sehr kleine Sphingen sind. (Vorl. Schr. S. 524. col. b.) Auf einem Felsen sitzt ein schlafendes Frauenzimmer. „Thémis assis auprès d'un Trépied." Gelbe antike Paste, (Winck. Descr. d. p. gr. A Flor. MDCCLX. 4. p. 197. 198. Nr. 1174. — Winck. Mon. ant. in. Volume secondo. R. MDCCLXVII. Fol. p. 54. 55. Num. 44. — „Le Sfingi in cima delle aste, e sopra la conca o sia cortina, da Omero chiamato *γαστὴρ τρίποδος*, il ventre del tripode, e da Euripide *κύτος τρίποδος*." Ib. p. 55. — Zu Berlin E. H. Toelken E. V. Berlin 1835. 8. S. 171. Nr. 792. unter Apollon: „eine jugendliche weibliche Gestalt vielleicht die Pythia."

Themis als Schlafprophetin. F. G. Welck. Alte Denkmäler. Th. 2. Gött. 1850. S. 325—327. Taf. XVI.

ΘΕΜΙΣ sitzt auf dem Dreifusse. Ihr gegenüber steht der bärtige *ΑΙΓΕΤΣ* (für welchen Namen sonst unrichtig Zeus gelesen wurde). Kylix mit röthlichen Figuren im K. Museum zu Berlin. 1846. S. 46. 47. Nr. 1762. Gerh. Winckelmann's Progr. 1846. Denkmäler d. a. K. Th. II. Gött. 1856. S. 61. 62. Taf. LXXIV. Nr. 947. Gerh. A. G. V. Th. 4. Berl. 1858. S. 103. 104. Taf. CCCXXVII. CCCXXVIII.

Unten Delphine. Auf einem geflügelten Dreifusse sitzt ein (ungeflügeltes) Frauenzimmer und spielt die Leier. Gemälde eines dreihenklichen Gefässes, figure gialle in campo nero. (Micali Monumenti. Firenze M.DCCC.XXXII. Fol. Tav. XCIV. p. 163., wo das Frauenzimmer unrichtig für Apollon ausgegeben ist.)

θέμιστες. Müll. Dor. I. 338.

Themistios S. 78. Z. 19.

Theodoros aus Antiocheia, ungefähr seit dem Jahre 394. nach Chr. Geb. Bischoff von Mopsvestia, starb im J. 429. S. 415. col. b.

Schriften: Jo. Alb. Fabricii Biblioth. Gr. Vol. decimum. Hamb. 1807. 4. p. 346 – 363. und an sehr vielen anderen Stellen.

Ἑρμηνεια Ἀμὼς τοῦ προφητου. Scriptorum veterum nova collectio e Vaticanis codicibus edita ab Angelo Maio. Tomus I. R. M.DCCC.XXV. 4. Sectio II. p. 41—49. — *ἑρμηνεια Ζαχαρίου* Ib. p. 49—55., *Ἀγγαίου* p. 55—58.

Vollständige Commentare zu den Schriften der Propheten *Ἰωνᾶ* Ib. p. 59 — 73., *Ναοὺμ* p. 74—89., *Ἀβδίου* p. 89—96., *Ὡσηέ* p. 97 bis 104.

Hierauf folgt Anderes, was von Polychronios, Bruder des Theodoros, herrührt.

Bruchstücke, welche in den catenis des Evang. Lukas vorkommen, wurden aus der Wiener Handschrift herausgegeben. (Fragmenta patrum Graecorum edidit et illustravit F. Münter. Fasciculus I. Hafniae 1788. p. 72. sq.)

Ueber Theodoros: Seb. le Nain de Tillemont. Mémoires pour servir à l'hist. ecclés. des six premiers siècles. T. XII. Paris, Robustel, 1707. 4. p. 433. — Vergl. die andere Ausgabe Tome dixiéme, Troisième partie. A Bruxelles 1730. 12. p. 101. — J. Chr. Meisner, D. de Theodoro Mopsvesteno. Vitemb. 1714. (Von demselben ist vorhanden: D. B. I. De Iba Edesseno — Praeses M. Ioannes Christianus Meisnerus et respondens Io. Georgius Hauptmannus publice disserent die XIX. Novembris — MDCCXVIII. Vitembergae. 4to. In 14 Paragraphen. 16 Seiten. Diese Abhandlung war, als ich auf S. 415. über Hibas handelte, mir noch nicht zu Gesicht gekommen.) — Christliche Kirchengeschichte von Johann Matthias Schröckh. Th. 15. L. 1790. 8. S. 176—218. — I. F. Lebret, Pr. de fragmentis Theodori Mopsvest. Tub. 1790. 4. — F. L. Sieffert. Regiomonti 1827. 8.

Ursprüngliche Theogonie der Aioler S. 332. Z. 14.

Theogonie, Gedicht S. 337. Z. 18.

Theogon. v. 116. S. 331. Z. 12. — Vergl. S. 337.

Theogon. v. 117. S. 331. Z. 13. — Vergl. S. 337.

Theogon. v. 126. S. 332. Z. 1. — Vergl. S. 337.

Theogon. v. 127. S. 332. Z. 2. — Vergl. S. 337.

Theogon. v. 404. S. 338. col. a.

Theogon. v. 405. S. 338. col. a.

Theogon. v. 407. S. 338. col. a.

Theogon. v. 408. S. 338. col. b. — S. 347. col. a.

Theogon. v. 409. S. 339. col. a. — S. 347. col. b.

Theogon. v. 410. S. 339. col. a.

Theogon. v. 411. S. 339. col. a. fg.

Theogon. v. 412. S. 340. col. a.

Theogon. v. 413. S. 340. col. a.

Theogon. v. 414. S. 340. col. a. fg. — S. 348. col. a.

Theogon. v. 415. S. 340. col. b. — S. 348. col. a.

Theogon. v. 416. S. 340. col. b. fg.

Theogon. v. 417. S. 341. col. a. — S. 348. col. a.
Theogon. v. 418. S. 341. col. a. — S. 348. col. a.
Theogon. v. 419. S. 341. col. b. — S. 348. col. a.
Theogon. v. 420. S. 341. col. b.
Theogon. v. 421. S. 341. col. b.
Theogon. v. 424. S. 342. col. a.
Theogon. v. 425. S. 342. col. a.
Theogon. v. 426. S. 342. col. a. — S. 348. col. b.
Theogon. v. 427. S. 342. col. b. — S. 348. col. b.
Theogon. v. 429. S. 343. col. a. — S. 348. col. b.
Theogon. v. 430. S. 343. col. a. — S. 349. col. a.
Theogon. v. 431. S. 343. col. b. — S. 349. col. a.
Theogon. v. 432. S. 343. col. b. — S. 349. col. a.
Theogon. v. 433. S. 343. col. b. — S. 349. col. a.
Theogon. v. 434. S. 343. col. b.
Theogon. v. 435. S. 344. col. a. — S. 349. col. a.
Theogon. v. 436. S. 344. col. a. — S. 349. col. a.
Theogon. v. 437. S. 344. col. a. — S. 349. col. b.
Theogon. v. 438. S. 344. col. a. — S. 349. col. b.
Theogon. v. 439. S. 344. col. b. — S. 349. col. b.
Theogon. v. 440. S. 344. col. b. — S. 349. col. b.
Theogon. v. 441. S. 344. col. b.
Theogon. v. 442. S. 344. col. b. — S. 350. col. a.
Theogon. v. 443. S. 344. col. b. — S. 350. col. a.
Theogon. v. 444. S. 350. col. a.
Theogon. v. 445. S. 345. col. a. — S. 350. col. a. b.
Theogon. v. 446. S. 345. col. a. — S. 350. col. b.
Theog. v. 447. S. 345. col. a. b. — S. 350. col. b.
Theogon. v. 448. S. 345. col. b. — S. 350. col. b.
Theogon. v. 449. S. 345. col. b.
Theogon. v. 450. S. 346. col. a. — S. 350. col. b.
Theogon. v. 451. S. 346. col. b.
Theogon. v. 452. S. 346. col. b. — S. 350. col. b.
Nach Theogon. v. 452. S. 346. col. b.

Diese Theogonie ist eben nichts weiter als eine Vereinigung von allerlei kleinen Ueberresten nach Ol. 1. jedoch in höchst unterschiedenen Zeiten und an unterschiedenen Orten mit Ionischen Buchstaben niedergeschriebener Gedichte, durch deren Zusammensetzung und dazwischen geschriebene, auch davor geschriebene Zusätze in des Peisistratos Zeit ein gemeiner Betrüger des Geldgewinnes halber ein angeblich um mehrere Jahrhunderte früher abgefasstes Gedicht hervorbrachte. Um über die einzelnen Bestandtheile ein Urtheil zu erlangen, wird Belesenheit in sehr vielen Schriften des Alterthums und auf diesem Wege erreichbare Kunde der Geschichte, Kunde der Philosophie erfordert. Weder die eine noch die andere kann ohne grosse Thätigkeit erworben werden. Welches Urtheil über den zu fällen sey, der ohne Geschichte, ohne Philosophie sich nur in einigermassen zureichender Weise angeeignet zu haben, das Machwerk Theogonie so handhabt, wie etwa ein Schulmeister einen gedruckten Leitfaden für Unterweissung von Kindern anwendet, brauche ich kaum beizufügen. Was in jener Weise zu Tage kommen sollte, mag weibischen Männern und werthlosen Weibern willkommen seyn. Vernünftige werden wie ich urtheilen, dass derjenige, der eben, während wissenschaftliche Männer entweder das ganze Gedicht oder wenigstens einzelne Bestandtheile untersuchen, den Einfall haben sollte, über den Gegenstand zum Zeitvertreibe jenes Personales den Schutt seiner Unwissenheit zu werfen, einmal selbst ausserhalb der Wissenschaft stehen müsse, andererseits an der Wissenschaft schwer sich versündigen würde.

Theogonische Bibliothek S. 4. Z. 8. — Z. 34. — Z. 40. — S. 6.

θεοί. S. 87. Z. 2.
Theokles S. 279. Z. 1.
Theokosmos, während der Periode der Herrschaft Ionischer Bildnerei (vorlieg. Schr. S. 284. col. a.) Ausüber derselben in einer Dorischen Stadt (G. Rathgeber, Olympieion zu Megara. Allgemeine Encyklopädie d. W. u. K. Dritte Section. Dritter Theil. L. 1832. 4. S. 207. 208.), mithin Beleg dessen, was ich in vorlieg. Schr. S. 281. Z. 6. nebst Anm. 1729. schrieb.
Theophrastos, Aioler aus Eresos S. 131. Z. 6. — S. 320. Z. 16. — Anm. 1897.
Griechische Ausgabe der Werke des Theophrastos 1497. S. 81. col. a.
θεός. S. 74. Z. 7. — S. 87. Anm. 472.
ἡ θεός. S. 87. Anm. 472.
Θεοτόκος S. 77. Z. 7.
Thera S. 280. col. b.
Bildsäule des Apollon von Thera. Siehe oben S. 364. col. a. Apollon.

Apollon von Thera und Naxos. F. G. Welck. Alte Denkm. Th. 1. S. 399—402.

Thersandros, des Polyneikes Sohn, von Telephos getödtet. Siehe S. 531. col. b. Telephos.

Thersandros S. 230. Z. 6.

ϑησαυρός. αὐρὸς, ein Hellenisches Wort, bedeutete einst s. v. a. Gold. Daher aurum der Latiner. *ϑησαυρὸς* s. v. a. ubi aurum reponitur. (Cl. Salmasii duarum inscriptionum veterum explic. Lutetiae Paris. 1619. 4. p. 135.)

Thesauros zu Olympia S. 275. Z. 22.

Thesauros der Korinthier zu Pytho S. 227. Z. 11.

Thesauros der Sikyonier zu Pytho S. 276. Z. 18.

καὶ τὰ περὶ Θησέα καὶ Ἀριάδνην. In den Kyprien.

Theseus und Minotauros. (Aiol. Amyklai.) Paus. 3, 18, 7. p. 532. lin. 13. — P. p. 535. lin. 2.

Vergl. oben S. 458. col. a. Minotauros.

Theseus, Minotauros, Ariadne. Schwarzes Vasengem. (Etruskische und Kampanische Vasenbilder. Berlin 1843. Fol. Taf. XXIII.)

Theseus, Minotauros und Nike. Vasengem. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 21. und S. 110. Anm. 305. 306.)

„Theseus mit dem Minotauros Typus des David im Kampf mit dem Goliath." Ferdin. Piper, Mythol. u. Symb. d. chr. K. Bd. 1. Weimar 1847. S. 136—138.

Theseus, Peirithus, Helena. (Aiol. Amyklai.) Paus. 3, 18, 8. p. 534. lin. 16. — Siehe oben S. 401. col. a.: Helena.

Theseus. Siehe am Ende der Schrift Skarabaeen.

Θησεὺς δὲ ἔχων λύραν, καὶ παρ' αὐτὸν Ἀριάδνη κατέχουσά ἐστι στέφανον. (Aiol. Heraion.) Paus. 5, 19, 1.

Theseus, Athena, der bärtige Dionysos, Ariadne sind in einem röthlichen Vasengemälde vereinigt. (Etruskische und Kampanische Vasenbilder des Königlichen Museums zu Berlin. Berlin, 1843. Fol. Taf. VI. VII.)

Δημοφῶν τε καὶ Ἀκάμας (des Theseus Söhne) *Αἴϑραν εὑρόντες ἄγουσι μεϑ' ἑαυτῶν.* In der *Ἰλίου πέρσις* des Ionischen Milesier Arktinos. Den Aiolern, welche vor diesem Ioner gedichtet hatten, waren beide Söhne des Theseus völlig unbekannt.

Θέσπεια, Polias, wie nach Annahme Ionischer Religion behauptet wurde, Tochter des Asopos. (P. 9, 26, 4.) Ob der weibliche Kopf einer sehr grossen silbernen Münze mit der Schrift *Θεσπικον* diese Polias sey. (Mionn. II. 110. nr. 110. Abbildung desselben Exemplares in Mionn. Supplém. III. Pl. XVII. Nr. 7.)

Thespeia S. 103. col. b. — S. 172. Z. 8. — S. 175. Z. 13. — S. 298. Z. 2. — S. 319. Z. 12. — H. N. Ulrichs, Viaggi. Annali d. I. d. c. a. Vol. vigesimo. R. 1848. p. 19. 20. 22.

Thespieer S. 334. Z. 2.

εἰσὶ δὲ καὶ αἱ Θεστίου ϑυγατέρες ἐπὶ τῷ βωμῷ καὶ Μοῦσαί τε καὶ Ὧραι. (Aiol. Amyklai.) Paus. 3, 19, 4. p. 537. lin. 11. — Gedacht wurde an die drei Töchter des Aitolischen Königs Thestios, Althaia, Hypermnestra, Leda. (Pyl 1853. col. 211.)

Thetis.

Peleus und Thetis. Zwei Reliefs im palazzo Mattei.

Erstes Relief. Admiranda Romanarum antiquitatum vestigia. M.DC.XCIII. Romae. Fol. Tab. 22. Vetera monumenta Matthaeiorum. Vol. III. Romae MDCCLXXVIII. Fol. Tab. XXXII. p. 61—63.

Zweites, an Inhalt reicheres Relief. Peleus, die schlafende Thetis und viele Gottheiten. Polymetis. By the Revd. Mr. Spence. London M.DCC.LV. Fol. p. 78—80. Pl. IX. Winck. Mon. ant. in. R. 1767. p. 145—151. Num. 110. Vetera monum. Matthaeiorum. Vol. III. Tab. XXXIII. p. 64—66. Millin G. m. Pl. CXXXIII. Nr. 550. Inghir. Gall. Om. Vol. II. p. 203—205. Tav. CCXXV. Zu Hom. Il. 24, 60.

Thetis. (Aiol. Heraion.) *Πεποίηται δὲ καὶ Θέτις παρϑένος, λαμβάνεται δὲ αὐτῆς Πηλεύς, καὶ ἀπὸ τῆς χειρὸς τῆς Θέτιδος ὄφις ἐπὶ τὸν Πηλέα ἐστὶν ὁρμῶν.* (Paus. 5, 18, 1. Vorlieg. Schr. S. 244. Z. 1.) Das dem Aiolischen Sagenkreise angehörende Ereigniss wurde zuerst in Schattenbildern der Aiolisch-Samothrakischen Mysterien, in deren Weise noch die Abbildung am Kasten des Heraion behandelt war, hierauf in Schattenbildern der Eleusinischen Mysterien, in transparenten Gemälden der Aiolisch-Samothrakischen Mysterien, in transparenten Gemälden der Eleusinien dem Volke gezeigt. Natürlich wurde das Ereigniss in Vasenbildern, die nach den Schattenbildern angefertigt waren, hierauf in Vasenbildern, die nach den transparenten Gemälden angefertigt waren, behandelt.

Peleus und die sich verwandelnde Thetis zwischen den zwei überaus seltsam gestalteten Vögeln. Schwarzes Vasengem. S. weiter unten Vogel.

Vier Personen. Vase mit schwarzem Gemälde, gefunden zu Nola, dem Grafen Pourtalès-Gorgier angehörig. (Raoul-Rochette Mon. in. p. 9. 10. Pl. I. nr. 1. Inghir. Gall. Omer. Volume II. P. F. 1829. p. 215—217. Tav. CCXXXIV. Zu Hom. Il. 24, 538.)

Peleus und Thetis. Schwarzes Vas. (Inghir. Pitt. d. v. fitt. T. IV. P. F. 1837. T. CCCLXXVII.)

Vier Personen. Schwarzes Gem. e. Vase in der Sammlung Karl's X. Königs der Franzosen. (Raoul-Rochette l. l. p. 10. Pl. I. nr. 2.)

Thetis und Peleus. Schwarz. Zu Berlin 1840. S. 13. Nr. 1639.

Der Kentauros Cheiron, Peleus, die sich verwandelnde Thetis und *Ποντεμεδα*. Schwarzes Gem. einer archaischen Amphora. (Gerh. a. G. V. Th. 3. S. 144. Taf. CCXXVII. — Zu München 1854. S. 125. Nr. 380.)

Die sich verwandelnde Thetis und Peleus. Vulcentische Kylix, gemalt von *Πειθινος*, zu Berlin 1836. S. 291—293. Nr. 1005. Denkmäler der Kunst. Bd. 1. Stuttgart 1851: 20. B. Tafel IX. nr. 10. — Br. 1859. S. 727.

Rothes Gemälde einer Vase, frühzeitig herausgegeben, aber misverstanden. (In Biblioth. Vaticana. Passerii Pict. Etr. Vol. primum. R. MDCCLXVII. Fol. p. 12—14. Tab. VIII. IX.) Von Rom gelangte die Vase 1798 nach Paris. Seit 1815 wurde sie wiederum in der Vaticanischen Bibliothek aufbewahrt. Ausser Peleus und der sich verwandelnden Thetis ist der Kentauros Cheiron zugegen. (Millingen Anc. un. mon. Paint. Gr. vas. London M.D.CCC.XXII. p. 23—28. Pl. X.)

Rothes Gemälde einer Vase in Millingens Sammlung. (J. V. Millingen, Peintures ant. Rome M.DCCC.XIII. Fol. Pl. IV. p. 7—11. — Zu München 1854. S. 258. Nr. 807.)

Θετις Πηλευς Ψαμαθη weiter rechts *Κυμω ογη*. (Vergl. ähnliche Namen oben S. 448. col. b.) Die sich verwandelnde Thetis. Rothes Gemälde einer „under the walls of Athens" gefundenen Vase. Durch Graham nach England gebracht, gelangte sie in den Besitz des Dr. Edward Clarke zu Cambridge. (Travels in various countries of the east. Edited by — Robert Walpole. London 1820. 4. p. 414—416. Abbildung zu p. 411. — Wiederholung der Abbild. in Millingen M.D.CCC.XXII. Pl. A. No. 1.)

Peleus und die sich verwandelnde Thetis. Zugegen ist Cheiron. Rothes Gem. einer Vase aus der Apulischen Stadt Ruvo. (Die Amazonen-Vase von Ruvo — von Dr. Heinrich Wilhelm Schulz. Leipzig Verlag von Georg Wigand. 1851. Fol. [16 Seiten.] S. 8. col. a.)

Röthliche Vasengem. zu Berlin 1836. S. 296. Nr. 1011. — S. 304. Nr. 1018. — S. 307. Nr. 1020.

Vasengemälde zu München. Otto Jahn 1854. S. 97. Nr. 331. — S. 42. Nr. 133 — S. 115. Nr. 369. — S. 166. Nr. 486. — S. 209. Nr. 653. — (S. 258. Nr. 807. wurde schon weiter oben von mir erwähnt.)

S. 157. Nr. 450. — S. 170. Nr. 501. — S. 179. Nr. 538. — S. 238. Nr. 767. — S. 324. Nr. 1112. — S. 331. Nr. 1155.

„Peleus raubt die Thetis. Im Hintergrunde eine Frau, vielleicht die Nereide Psamathe." Gem. einer Oinochoe zu Dresden 1856. S. 120.

Sehr abweichende Abbildung des Peleus, welcher der liegenden Thetis sich nahet. Bei dieser eine Schlange. (In thesauro Barberino. Romanum Museum Opera Michaelis Angeli Caussei de la Chausse. Tom. primus. Romae MDCCXLVI. Fol. S. 1. Tab. 60. On the Portland Vase. By James Millingen. Transactions of the Royal Society of literature of the united kingdom. Vol. I. London: J. Murray, Albemarle street. 1829. 4. p. 99—105. — Eine Abbildung, Umriss, auch in Millingen. London M.D.CCC.XXII. Pl. A. No. 1. — Zeitschrift für die Alterthumswiss. 1845. Nr. 49. S. 392.)

Peleus und Thetis, von deren Verwandlung jedoch nichts zu sehen ist. Röthliches Vas. (Gerh. a. G. V. Taf. CLXXVIII. CLXXIX. Th. 3. S. 67.)

Peleus und Thetis, von deren Verwandlung jedoch nichts zu sehen ist. Röthliches Vas. (Gerh. a. G. V. Taf. CLXXX. CLXXXI. Th. 3. S. 70. 71.)

Peleus und Thetis, von deren Verwandlung jedoch nichts zu sehen ist. Röthliches Vas. (Gerh. a. G. V. Taf. CLXXXII. Th. 3. S. 71.)

Mystischer Spiegel. Apud F. Ficoronum. (Romanum Museum. Opera Michaelis Angeli Causei de la Chausse. T. secundus. Romae MDCCXLVI. Fol. Sectio III. Tab. 26. p. 19.)

παραγενομένη δὲ Ἔρις εὐωχουμένων τῶν θεῶν ἐν τοῖς Πηλέως γάμοις u. s. f. In den Kyprien.

„Nozze di Peleo", welchem die Gottheiten Geschenke bringen. Eris wird hinausgestossen. Relief eines Sarkophages der Villa Albani. (de Montfauc. Ant. expl. Winck. Mon. ant. in. Num. 111. Vol. II. p. 151—154. nebst Einleitung p. 145—151. Zoega Bassir. T. I. In R. 1808. p. 249—257. Tav. LII. — Nebenseiten. Tav. LIII. Millin G. m. Pl. CLII. Nr. 551. Ingh. Gall. Om. Vol. II. P. F. 1829. p. 110. 111. Tav. CCXXXI. Zu Hom. Il. 24, 534. Denkmäler d. a. K. Theil II. Gött. 1856. Taf. LXXV. Nr. 961. Nebst ausführlicher Untersuchung von Fr. Wieseler S. 65—68.)

„Sposalizio di Peleo e Tetide" an der von François aufgefundenen Vase des Klitias und Ergotimos. (Annali d. I. Vol. vigesimo. p. 306 —318. — „Die Hochzeitfeier des Peleus und der Thetis." Br. 1859. S. 678.)

Ἐπιθαλάμιον εἰς Πηλέα καὶ Θέτιν. (Hesiod. fragm. coll. Marcksch. p. 157.)

Des C. Valerius Catullus epithalamium Pelei et Thetidos, 385 Hexameter. (Catull. carm. LXIV. in der Ausg. des Frid. Guil. Doering. T. I. L. 1788. 8. p. 251—338.)

Hymnen zu Ehren des Peleus, der Thetis und ihres Sohnes Achilleus blieben in Thessalien Jahrhunderte hindurch üblich. (Heliodori Aethiopic. lib. 3. Lugduni M.DCXI. 8. p. 132. 133.)

Menelaos wurde wegen Heirath der Helena unsterblich. (Dion. Hal. art. rhetor. 2, 5. Op. Vol. quintum. L. 1775. p. 238.) Ihm zu Ehren wird Jahrhunderte nach seinem Tode eine ähnliche, mit Gesang verbundene Feier der Hochzeit veranstaltet worden seyn. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. Anm. 2609.)

Gelegentlich erwähne ich, dass die Mahlzeit bei der Hochzeit des Peleus und der Thetis und die Zwietracht in dem mittelzeitigen Gemälde einer Handschrift der Bibliothek meines Wohnortes abgebildet sind. (G. Rathgeber, Annalen der Niederländischen Malerei. Von den Brüdern van Eyck bis zu Albrecht Dürers Anwesenheit in den Niederlanden. Gotha, 1842. Fol. S. 32. 33. Nr. 60. In Gemälden derselben Handschrift kommen noch andere, theilweise Aiolische Gegenstände, Narkissos 16., Athamas 17., Amphiaraos 50., Traum des Alexandros 68., Aktaion 69., Orpheus 70., Echo und Narkissos 86., das kolossale zur Einnahme von Ilion angewendete Pferd 96., diese und alle übrigen Gegenstände seltsam genug behandelt vor.)

Cheiron, Peleus, Thetis, Nereus. Hydria mit schwarzen Figuren. Zu Berlin 1846. S. 109. Nr. 1980.

Des Achilleus Geburt. Wandgemälde zu Pompeji. (Farbige Abbildung in Raoul-Rochette, Monum. inéd. p. 232. Pl. XLVIII.)

Νηρῆδες δ' Εὐβοΐδας (wo Chalkis lag) *ἀκτὰς λιποῦσαι Ἡφαίστου χρυσέων ἀκμόνων μύχθους ἀσπιστὰς ἔφερον τευχέων.* (Eurip. Electra v. 440—442. T. tertius. L. 1815. p. 374. 375. — Schild des Achilleus: Oben S. 495. — Vergl. Waffen des Achilleus.)

καὶ Θέτις ἀφικομένη σὺν Μούσαις καὶ ταῖς ἀδελφαῖς θρηνεῖ τὸν παῖδα (vergl. Hom. Od. 24, 58. Pind. Isthm. 7., sonst 8., v. 57., sonst 125. Dissen Explic. T. II. P. altera. L. 1821. 4. p. 548. Quint. Smyrn. 3, 604. Hanoviae M DC IIII. 8. p. 264.)· *καὶ μετὰ ταῦτα ἐκ τῆς πυρᾶς ἡ Θέτις ἀναρπάσουσα τὸν παῖδα εἰς τὴν Λευκὴν νῆσον διακομίζει.* In der Aithiopis des Ionischen Milesier Arktinos.

Θια S. 158. Anm. 870.

Thiere in den Aiolischen Gemälden der Vasen und in den sich anschliessenden aus zwiefachem Grunde:

1) weil die Kunst der Aioler, mithin die gesammte der Hellenen, wie, mit Beseitigung der Träumereien Winckelmanns, allererst von mir niedergeschrieben wurde (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 247. Vergl. vorlieg. Schr. später unter Vasengem.) vom Genre, nicht aber von Gottheiten ihren Ausgang nahm.

2) weil schon die älteste Volksage der Aioler von Thieren in der Unterwelt gefabelt hatte. (Siehe oben S. 375. col. b. Chimaira.)

3) weil in den jüngst entstandenen Mysterien angenommen wurde, dass Thiere in der Umgegend der Insel der Seligen verweilten und die wilden durch die auf der Insel der Seligen wohnenden Heroen, deren Beschäftigung eben in Fortsetzung dessen bestand, was sie lebend getrieben hatten, gejagt wurden.

Περὶ τῶν μυθολογουμένων ζώων, dergleichen ich an unterschiedenen Stellen dieses alphabetischen Verzeichnisses der Einzelnheiten zur Sprache brachte (siehe z. B. Greifen, Sphinx), hatte Aristoteles geschrieben. Diog. Laert. 5, 25. p. 282. Aristotelis vita auctore anonymo. Aristot. Op. Vol. 1. Biponti 1791. 8. p. 64. — Vergl. weiter unten: Wunderthiere.

Thierkreis. S. 122. Z. 9. — S. 125.

Am frühesten war der Thierkreis Babyloniern, Chaldaiern bekannt. (Sext. Empir. lib. 5. adversus astrologos. Op. L. M.DCC.XVIII. Fol. p. 339. 340. 341.) Aus dem Lande der Babylonier erhielten Aigypter Kunde. (Sext. Empir. l. l. p. 343. Macrob. in Somn. Scip. Londini MDCXCIV. 1, 21. p. 75.)

In einer für uns verlorenen Schrift hatte Sextos Julios *Ἀφρικανός*, Christ des dritten Jahrhunderts nach Christi Geburt, Vernünftiges über Prometheus, Atlas und ihr Zeitalter vorgefunden. Seine im *πεντάβιβλον χρονολογικὸν* (Fabric. Biblioth. Gr. Vol quartum. Hamb. 1795. p. 243. 244. Schoell, Histoire de la littérature Grecque. Tom. quatrième. P. 1824. p. 206. Johann Georg Theodor Grässe. Ersten Bandes zweite und letzte Abtheilung. Dr. u. L. 1838. 8. S. 1277.) enthaltene Nachrichten (Excerpta utilissima ex priore libro chronologico Eusebii et Africano. Im Euseb. v. Joseph Scaliger. Amst. 1658. Fol. p. 58—85.) benutzte Eusebios, als er nach vorangegangener Aufzählung des Aladas oder Altadas, Mamithus, Machchaleus, Sphaerus, Mamilus (Euseb. chron. Pars I. Venetiis 1818. p. 98. — cf. Pars II. p. 89.) in die Zeit des Manchaleus den Atlas setzte (Eus. chron. Pars II. Venetiis 1818. 4. p. 95. — Euseb. chron. Mediolani 1818. Fol. p. 277. — Wiederum unter Mamilos Euseb. chron. Pars II. Venetiis 1818. p. 99. — Euseb. chron. Mediolani 1818. p. 279. unter Sphaerus). Daneben ist des Synkellos Mittheilung zu berücksichtigen (Georgius Syncellus. Vol. I. Bonnae 1829. 8. p. 204. *Μαμυθός*. — p. 232. *Σφαῖρος*. — p. 232. *Μάμυλος*.), der nicht gut den

Atlas, Bruder des Prometheus, bei Gelegenheit der Könige von Argos erwähnte. Ib. p. 283.

Nachdem Cassiodorus, der im Anfange des sechsten Jahrhunderts nach Chr. Geb. lebte, unter der 32jährigen Regierung des Altadas den Prometheus erwähnt hat, fährt er bald nachher fort: Manchaleus regnavit annis 30. Hujus temporibus Atlas frater Promethei praecipuus Astrologus habetur. Spherus regnavit annis 20. (Cassiod. Chronicon. Magni Aurelii Cassiodori Opera omnia. T. primus. Rotomagi M.DC.LXXIX. Fol. p. 380. col. b. — Der Abbildung des Atlas, welche auf S. 125. Z. 6. fg. erwähnt wurde, kann ein Karneol beigefügt werden. Winck. Description d. p. gr. p. 426. Nr. 112.)

Die Fabrik zu Chalkis war höchstens im Entstehen, als Phoiniker neben dem Gestade des von Aiolern bewohnten Landes wegsegelten und allerlei an die Bewohner desselben vertauschten, was später in Chalkis selbst verfertigt wurde. Auf diese Weise konnte der noch jugendliche und wissbegierige Atlas mit Phoinikern in Berührung kommen, nach ihrem Lande mitschiffen, nachher wieder in die Heimath zurückkehren. Von mir wird geglaubt, dass Atlas während eines Aufenthaltes in Phoinike vom Thierkreise und verwandten Gegenständen Kunde erhielt. Nach der Heimath zurückgekehrt, hellenisirte er so zu sagen den Thierkreis. Er setzte an die Stelle Babylonisch-Phoinikischer Sternbilder des Thierkreises andere, welche Aiolern angemessener waren.

Zwischen der Zeit des Aiolers Atlas und der Zeit des Ioners Anaximandros lagen Jahrhunderte mitten inne.

Anaximandros aus Miletos. (Plin. H. N. lib. 2. Vol. I. p. 111. — Schleiermacher, Ueber Anaximandros. Abhandlungen der philosophischen Klasse aus den Jahren 1804 — 1811. Berlin 1815. 4. S. 97—124. Chr. Aug. Brandis, Handbuch der Geschichte der Griechisch-Römischen Philosophie. Th. 1. Berlin 1835. 8. S. 123—140. Hier S. 124. 125.)

Πυθαγόρας πρῶτος ἐπινενοηκέναι λέγεται τὴν λόξωσιν τοῦ ζωδιακοῦ κύκλου, ἥντινα Οἰνοπίδης ὁ Χῖος ὡς ἰδίαν ἐπίνοιαν σφετερίζεται. (Plut. de plac. philos. lib. II. cap. 12. Vol. II. P. 1841. p. 1083. — Dieselben Worte in *Γαληνοῦ περὶ φιλοσόφου ἱστορίας κεφάλαιον ιβ'*. Medicorum Graecorum opera quae exstant. Volumen XIX. Lipsiae 1830. 8. [p. 222 —345.] p. 270.)

Vergl. Geschichte der griechischen Astronomie b. a. E. Von Johann Konrad Schaubach. Gött. 1802. S. 148.

Was längst erfunden war, konnten Anaximandros, Pythagoras nicht erfinden. Es ist daher einleuchtend, dass diese Hellenen nur den Gegenstand zu neuen Untersuchungen wählten.

Zwei Aioler, *Ματρικέτας ἐν Μηθύμνῃ ἀπὸ τοῦ Λεπετύμνου* und Kleostratos aus Tenedos. (Theophrast. *περὶ σημείων ὑδάτων καὶ πνευμάτων.* Op. T. primus. L. 1818. 8. P. 783. — T. quartus. L. 1818. p. 721. cf. Fabric. Bibl. Gr. Vol. quartum. Hamburgi 1795. 4. p. 7. 8.)

Auch wenn diese Aioler oder wenigstens Kleostratos später lebten als Anaximandros (Plin. H. N. lib. 2. Vol. I. p. 111.), konnten sie, an ältere Leistungen ihres Volkstammes anknüpfend und sie ins Gedächtniss zurückrufend, ebenfalls frühzeitig von Atlas Begonnenes weiter führen.

ἐν τοῖς διδύμοις, d. i. Zwillingen. Aristot. meteorologic. 1, 6. In Sylburg's Ausg. p. 13. lin. 12. — Vol. prius. Berolini 1831. 4. p. 343. col. b. lin. 31. — *τὸν τῶν ζωδίων κύκλον.* Ibid. 1, 8. p. 16. lin. 16. Sylb. — Vol. prius p. 344. col. a. lin. 19. 20.)

In der nicht von Aristoteles herrührenden Schrift: *ὁ ζωοφόρος καλούμενος κύκλος — διῃρημένος εἰς δώδεκα ζωδίων χώρας.* (Aristotelis de mundo lib. Altenb. CIↃ IↃCCLXXXXII. 8. p. 31. nebst J. Chr. Kappii Anm. p. 30—32. Über die dem Aristoteles beigelegte Schrift von der Welt und deren muthmasslichen Verfasser. Beiträge zur Griechischen und Römischen Litteraturgeschichte, von Dr. Friedrich Osann. Erster Band. Darmstadt 1835. 8. S. 141—284.)

ζωϊδίων κύκλον. Arat. Phaenom. v. 543. S. 96. J. H. Voss zu dieser Stelle. Heidelb. 1824. S. 97. — Aratos fängt mit dem Krebse an, v. 544., und hört mit den Zwillingen auf, v. 548.

ζωϊδίων τε πόλοιο περίδρομον. (Manethonis apotelesmaticorum lib. 4. v. 5. Coloniae ad Rhenum MDCCCXXXII. 8. p. 64. — *ζωϊδίων.* (Ib. lib. 4. v. 273. p. 76.) — *ζωϊδίων κύκλιος πόρος.* (Ib. lib. 4. v. 620. p. 92.)

Gemini elementa astronomiae. Uranologion Cura Dionysii Petavii. Lutetiae Parisiorum M.DC.XXX. Fol. p. 20. A.

Cleomedis circularis doctrinae de sublimibus libri duo. Lugduni Batavorum MDCCCXX. 8. Lib. I. Cap. 4. p. 24. — Animadversiones p. 315 bis 317.

Procli Sphaera. In: Astronomica veterum scripta isagogica Graeca et Latina. In officina Sanctandreana. CIↃ IↃ LXXXIX. 8. p. 22. Blos Krebs und *αἰγόκερως* werden erwähnt.

Procli Diadochi paraphrasis in Ptolemaei libros IV. de siderum effectionibus. Lugd. Batavorum CIↃ IↃC XXXV. 8. 1, 9. p. 32. über *τὸν διὰ μέσων κύκλον.* Mit *κριός* wird angefangen. — Anstatt Waage *χηλαί.* — Zuletzt p. 37. Fische.

Achillis Tatii Isagoge in Phaenomena. Uranologion l. l. p. 144—146.: Πόσον τὸ πλάτος τοῦ ζωδιακοῦ.

signiferi. Plin. H. N. l. l. — Tertulliani Scorpiaeum adversus Gnosticos. Op. Parisiis M.DCVIII. Fol. p. 830. F. Zodiacus tauros et leones. Nebst Anm. p. 839. col. b. und p. 840.

ζώδια, signa — zodiacum — quasi signiferum. — Macrob. in Somn. Scip. 1, 15. Lipsiae 1774. 8. p. 85. — 1, 18. p. 95. — 1, 21. p. 112. 114. 117. — Thierkreis der Römer. Macrob. Saturn. 1, 12. p. 265.

C. Sol. Apollin. Sidonii Op. Parisiis M.DC.LII. 4. p. 388. sidera zodiaci obliqua.

Mythogr. III. 15. Cellis 1834. p. 253 bis 256.

Bisher wenig beachtete Abbildung von Sternbildern des Thierkreises. Lud. Stephani Reise d. e. Geg. d. nördl. Griechenlandes. L. 1843. 8. (IV. 107 Seiten.) S. 90. 91.

Thierkreis an der Brust der Ephesischen Artemis. Zoega Bassir. Tav. CVII. T. secondo. In Roma 1808. Fol. p. 268—270, besonders p. 270.

Thierkreis. Geschn. St. zu Florenz. Tom. II. 1732. Tab. LXXXVIII.

Museum Worsleyanum. Vol. I. London 1824. p. 137. nr. 21.

Thierkreis. Geschnittene Steine zu Berlin 1835. S. 241. Nr. 1412—1453.

Die zwölf Sternbilder des Thierkreises: Tassie and R. p. 219. Nr. 3125—3140.

Hierauf die einzelnen Sternbilder des Thierkreises: Ib. p. 220. Nr. 3141—3250.

Stier. Thesaurus gemmarum antiquarum astriferarum. Florentiae CIƆ.IƆ.CC.L. 4. Vol. I. Tab. CXLII.

Krebs (Ibid. Tab. CXLV.), Löwe (Ibid. Tab. CXLVII.), Skorpion (Tab. CLVIII.), Steinbock (Tab. CLXI.)

Thierkreis auf einem unter Antoninus Pius geprägten Medaillon der Νεικαιεων in Bithynien. (Mionn. Descr. T. II. p. 453. nr. 225. Nebst Abbildung in dem späteren Bande Mionn. Supplém. V. zu p. 78.)

Thierkreis. Zu Alexandreia in Aigypten erschienene Münze des Antoninus Pius mit der Angabe des Jahres LH. (Numi Aegyptii Imperatorii. R. CIƆ.IƆCC.LXXXVII. 4. p. 181. Nr. 162. — Vergl. Mionn. Descr. T. VI. p. 237. Nr. 1604. Nebst Abbildung in Mionn. Supplém. IX. Pl. VI. Nr. 1.)

Zeichen des Thierkreises, Calendarium. (Gruteri inscr. pag. CXXXVIII. CXXXIX.)

Beispiels halber habe ich hier nur einige wenige solcher Abbildungen erwähnt. Es ist derselben in unterschiedenen Gattungen von Kunstwerken eine so grosse Menge auf unsere Zeit gekommen, dass Jemand nur mit ihrer Aufzählung oder Beschreibung einen Band füllen könnte.

Sternbilder des Thierkreises. Ferdin. Piper, Mythologie und Symbolik der christl. Kunst. Bd. 1. Abth. 2. Weimar 1851. S. 281—296. — Aus dem noch unchristlichen Alterthume. In der Sophienkirche zu Constantinopel Daselbst S. 703. — Christliche: Pip. S. 299 — 301., 305. 306.

Anhang über Aigyptisches. Zodiakos von Esne. Description de l'Égypte. Antiquités. Planches. Vol. I. Pl. 79. et 57.

Zodiakos des Porticus zu Denderah. Ibid. Antiqu. Planches. Vol. IV. Pl. 20.

Zodiakos. Ib. Vol. IV. Pl. 21. — Description de l'Égypte. Tome troisième. Antiquités-Descriptions. P. M.D.CCC.XXI. 8. p. 363—366.

Paris, 8. Mai 1801. Notice sommaire des deux zodiaques de Tentyra. (E. Quir. Visconti Opere varie. Vol. III. Milano MDCCCXXX. 8. p. 1—7. — Supplément p. 8—10.)

Description des monumens astronomiques découvertes en Égypte; par MM. Jollois et Devilliers. (Description de l'Égypte. Tome troisième Antiquités-Descriptions. P. M.D.CCC.XXI. 8. p. 464—496. — Darin Zodiaque du portique d'Esné. p. 470 — 473. — Zodiaque du temple au nord d'Esné p. 473—476. — Zodiaque du portique du temple de Denderah p. 483 — 489. — Zodiaque circulaire du temple de Denderah p. 489—494.)

Friedrich Thiersch. Ueber die Epochen der bildenden Kunst unter den Griechen. Die 1816, 1819, 1825 gedruckte, hierauf 1829 wieder gedruckte Schrift hat drei Abtheilungen: Erste Abtheilung, die Einleitung und die Epoche des heiligen Styls enthaltend. — Zweyte Abtheilung, die Epoche der Kunstentwickelung. — Dritte Abtheilung, die Epoche des vollendeten Kunststyls enthaltend.

Da diesem Thiersch die Kunde der Geschichte des Aiolischen Volkstammes fehlte, blieb die Verrichtung, die Epochen und die zwischen den Epochen liegenden Perioden anzugeben, für mich aufgespart.

Thisbe S. 102. col. a.

θολία S. 313. Z. 6. — S. 313. col. b.

Vergl. das Wandgem. Real Mus. Borbon. Vol. VII. Tav. XVIII.

ναὸς Ἀφροδίτης θολοειδής. Callixenus ap. Athen. Deipn. lib. 5. p. 205. e. T. II. Arg. 1802. p. 291.

Thor der Unterwelt. Siehe später Thüre.

Thornax. S. 219. Z. 7. — Karte: Annali dell' Inst. di c. a. Vol. ottavo. R. 1836. p. 21. Tav. d'agg. H.

Thorwaldsen S. 314. Z. 1.

Thraker S. 9. Z. 10.

Thrake im Norden S. 335. Z. 1.

Thrakische Mütze. Siehe S. 463. col. b. Mütze.

Θριαί. Hom. Hymn. in Mercur. v. 552. L. 1806. p. 83. — Nachher vergessen und misverstanden. Schol. Callim. H. in Apoll. v. 45. T. I. Lugd. Bat. 1761. p. 50. — Chr. Aug. Lobeck, De Thriis Delphicis. Regiomont. 1814. — Lob. Aplaoph. T. II. Regim. Pruss. 1829. p. 814. 815. — Ueber eine Kretische Kolonie in Theben die Göttin Europa und Kadmos den König. Von Friedrich Gottlieb Welcker. Bonn 1824. 8. (95 Seiten.) S. 44.

Der sogenannte *θρόνος* zu Amyklai, wie zum Ersten Male in dieser Schrift gesagt wurde, kein *θρόνος* S. 232. fg., sondern für völlig abweichende Anwendung berechnet.

Ein Thron des Apollon aus „casa Lansdown" (Monum. d. Inst. Vol. V. 1851. Tav. XXVIII.) kann Jeden überführen, dass das Werk zu Amyklai nicht so eingerichtet, mithin kein *θρόνος* gewesen seyn könne, sondern die von mir angegebene Einrichtung gehabt haben müsse.

Thron des Hephaistos? — *Επ. γρ. Αντιοχου. Μαγνητων.* „Vulcain assis sur une chaise élevée sur une estrade et soutenue par quatre hommes." (Aen. 8½. Unter Gordianus Pius geprägte Münze der Magneten am Maiandros. Mionn. III. 156. nr. 688.) Den Stuhl tragen schwerlich „quatre hommes", sondern Jungfrauen, denen verwandt, welche in Hom. Il. 18, 417. 418. vorkommen und in vorliegender Schrift von mir erwähnt wurden. (Oben S. 426. col. b. unter Jungfrauen.)

Auf einer anderen Münze derselben Magneten, die unter Jul. Verus Maximinus erschien, arbeitet der sitzende Hephaistos in Gegenwart der Athena an einem Helme. (Aen. 10. Mionn. III. 154. nr. 676.) Vergl. oben S. 404. col. b.

Nicht unmöglich, dass Verehrung des Hephaistos schon in der frühen Zeit bei Aiolischen Magneten üblich geworden war, in welcher Bathykles, Aioler aus Magnesia (Paus. 3, 18, 6.), das allererst durch vorliegende Schrift als Aiolisch zu Tage gekommene Kunstwerk für Amyklai verfertigte.

Thron von Samothrake. Siehe oben S. 491. col. b., S. 492. col. a. Samothrake.

Thuere der Unterwelt oder eines Grabes. Reliefs von Aschenkisten Aiolischer Erfindung. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 331. Anmerk. 3092.

„Pforte des Todes." Aschenkiste von gebrannter Erde. Zu Berlin 1858. S. 130. Nr. 543.

„Pforte der Unterwelt". Im Relief eines kleinen Aschenkasten aus gebrannter Erde. Zu Berlin. Königliche Museen. Berlin 1858. S. 116. Nr. 506.

Thür, Kerberos. „Todtenkiste von gebrannter Erde". Zu Berlin. Koen. Mus. a. a. O. S. 116. Nr. 507.

Das. S. 118. Nr. 513.

Das. S. 131. Nr. 546.

„Doppelthür des Grabgemaches." Zu Berlin. Das. S. 128. Nr. 536.

„Doppelthür des Grabmals." Zu Berlin. Das. S. 128. Nr. 537.

Niken in Unaiolischen Reliefs an den Thoren der Unterwelt oder der Graeber. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 160. Anm. 716.)

Thür im Aiolischen Wandgemälde eines Grabes. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 339. Anm. 3205. und S. 379. Anm. 3835. Das Wandgemälde ist S. 379. durch die Anmerkungen 3834. 3836—3838. erläutert.)

Ἡρακλέους μάχην πρὸς Θούριον τὸν γίγαντα. (Aiol. Amyklai.) Paus. 3, 18, 7. p. 533. lin. 1.

θυηκόοι S. 160. col. b.

Θυεστης ἐν Σικυωνι ἢ Σικυωνιος. (Soph. ed. Brunck. T. IV. Arg. 1789. p. 618. Welck. Rhein. Mus. f. Philol. Supplementb. 2. Abth. 1. Bonn 1839. S. 366—369.)

Thyrea. Siehe am Ende der Schrift Skarabäen, Othryades.

„Tigris, lynx, pardus, panthera, panther et leopardus (dergleichen Thiere oft in Hellenischen Kunstwerken vorkommen), quomodo inter se differant." Samuelis Bocharti Hierozoicon. T. secundus. L. MDCCXCIV. 4. p. 108 bis 129.

Tiphys S. 193. Z. 13. — *Τῖφυς κυβερνᾷ.* Philostr. sen. im. 2, 15. p. 75. lin. 18.

Relief aus gebrannter Erde in der Villa des Cardinales Alessandro Albani. Das Schiff Argo werde zu Magnesia von „Argo" gebaut. Der mit dem Segeltuche beschäftigte Mann „sembra esser Tifi il rettor della nave." (Monumenti ant. in. spiegati da Giovanni Winckelmann. Volume primo. Roma MDCCLXVII. Fol. Auf dem Titelblatte abgebildet. Ueber das Relief p. IX. in Indicazione de' rami. — Zoega Bassir. Tav. XLV Tom. I. In R. MDCCCVIII. p. 210—216., wo Winckelmanns Worte wiederholt sind. — Vorlieg. Schr. S. 122. Anm. 648.)

Mit diesem nicht identisches Relief. Tiphys (?) ist mit dem Seegeltuche des Schiffes Argo beschäftigt. (A description of the collection of ancient terracottas. London 1810. 4. p. 10. 11. Plate X. 16. — Aus dieser Schrift wiederholt

in Denkmäler d. a. K. Theil II. Gött. 1856. Taf. XXII. Nr. 238. S. 24. Der mit dem Seegeltuche beschäftigte sey „Argos", der andere, welcher am Rumpfe des Schiffes arbeitet, Diener jenes Argos.)

Die ausführlichsten Nachrichten über die beiden in dem Relief abgebildeten Männer enthielt Ἀργοῦς ναυπηγία, ein dem Epimenides aus Kreta zugeschriebenes Gedicht. (Diog. Laert. 1, 111. p. 72.)

Von mir wird Tiphys keineswegs für Erfinder der Seegel gehalten, sondern ein Aioler aus Euboia, der früher als Tiphys lebte.

Tirynth S. 195. Z. 16. — S. 277. Z. 24.

Aus Tirynth zwei alte Schnitzbilder. Paus. 8, 46, 2.

Titanen S. 139. col. b.

Titanomachie, durch Ionische Religion hervorgerufen S. 165. Z. 12. — S. 198. Z. 18.

Tityos S. 44. Z. 2. fg. — S. 63. Z. 20. — S. 128. Z. 4. — S. 129.

Tityos. Apollod. 1, 4, 1. p. 21.

Tityos, Apollon, Artemis. (Aiol. Amyklai.) Paus. 3, 18, 9. p. 534. lin. ult. Chr. G. Heyne 1778. S. 55. 56. Pyl 1853. No. 25. S. 196. 197. Für den unrichtig nach Kypselos benannten Kasten des Heraion war der Gegenstand untauglich.

James Millingen, Apollon et Tityus. Annali dell' I. di c. a. Vol. secondo. Parigi 1830. p. 225 — 231. Monumens inédits de l'Inst. Vol. I. Pl. XXIII. (Chous aus Vulci in der Sammlung des Fürsten von Canino.) — Annali l. l. 1830. Tav. d'agg. H. (Vier Personen. Rothes Gem. einer zu Akragas gefundenen Vase in der Sammlung des Samuel Rogers zu London.)

Apollon, mit Schwert, tödtet den Tityos. Inghir. Pitt. d. vas. fitt. Tom. I. Tav. XLV. p. 81.

Apollon und Tityos. Röthliches Gem. einer Volcentischen Amphora im Besitze des Vicomte Beugnot zu Paris. (Gerh. a. G. V. S. 79. Taf. XXII.)

Apollon tödtet den Tityos. Rothe Vas. (Élite d. mon. céram. T. II. 1857. Pl. LV. p. 162 — 166. — Pl. LVI. p. 166 — 168. — Pl. LVII. p. 168—170.)

Tityos und Leto. Vas. Zu München 1854. S. 134. 135. Nr. 402.

Ich gestehe, dass die immer noch fortgesetzte Herausgabe von Vasengemälden, welche das von Ionischen Pfaffen erlogene Ereigniss abermals vorführen, mir endlich widerwärtig zu werden anfängt.

Töpferwerkstatt. Gefässe werden angefertigt. Am Halse einer Hydria. Schwarze Figuren auf rothem Grunde mit Weiss und Roth. Aus der Sammlung Candelori. Jahn. Berichte über die Verhandlungen der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-historische Classe. Sechster Band. 1854. Leipzig. 8. S. 27—49. Tafel I. Fig. 1. — Zu München 1854. S. 228. Nr. 731.

Torre Annunziata S. 317. Z. 8

Toxius, Aioler, S. 191. Anm. 1076.

Tragelaphen. Aeschyl. fragm. Vol. V. Halae 1821. 8. p. 266. Nr. 447. Aus Aristoph. ran. 937. T. I. 1783. p. 193., wo Euripides zu Aischylos spricht οὐχ ἱππαλεκτρυόνας, μὰ Δί', οὐδὲ τραγελάφους, ἅπερ σὺ, ἃ 'ν τοῖσι παραπετάσμασιν τοῖς Μηδικοῖς γράφουσιν. — Schol. Arist. ran. v. 959. (963.) Vol. X. L. 1822. p. 374. 375.

Ὄνυξ μέγας τραγελάφου πριαπίζοντος etc. A. Boeckh, Die Staatshaush. d. Ath. Bd. 2. Berlin 1851. S. 258., wo S. 259. über den aus dem Morgenlande entlehnten Bockhirsch gehandelt wird. Boeckh. C. I. Gr. Vol. I. Nr. 150. p. 237. §. 37.

Lucian. Prometh. 7. Biponti 1789. 8. Vol. I. p. 25. et p. 226. — Lucian. Tragodopodagra v. 163. Vol. decimum. Bip. 1793. p. 11.

ταύτης καρπὸς τῆς φιλοσοφίας, οὐ λόγῳ πλαττόμεναι πόλεις· σκινδαψοί τινες, ὡς αὐτοί φασι, καὶ τραγέλαφοι, ἃ γλῶσσα μόνη συντίθησιν. (Gregor. Naz. oratio vicesima tertia. Sancti Patris nostri Gregorii Nazianzeni Theologi Opera. Coloniae M DC LXXXX. Fol. Tom. I. p. 413. B. C.)

Aristoteles glaubte nicht an ihr Vorhandensyn. Aristot. περὶ ἑρμηνείας. Vol. prius. Berolini 1831. 4. p. 16. col. a. lin. 16. — Aristot. phys. auscult. 4, 1. p. 208. col. a. lin. 30. ποῦ γάρ ἐστι τραγέλαφος ἢ σφίγξ;

Spätere Schriftsteller glaubten, dass Tragelaphen oder wirkliche Thiere, auf welches der Name des fabelhaften übertragen war, entweder im glücklichen Arabien (Diod. 2, 51. Tomus I. Amstelodami 1745. Fol. p. 163.) oder juxta Phasim wohnen. (Plin. H. N. lib. 8. Vol. II. p. 106. C. Iulii Solini polyh. G. 1665. 8. p. 98. Claudii Salmasii Plinianae exercitationes. Tomus I. Trajecti ad Rhenum M.D.C.LXXXIX. Fol. p. 162. col. B.)

Ueber Tragelaphen: Spanh. p. 200. et 203. Visc. Il Museo Pio Clem. Tomo settimo. In R. MDCCCVII. Fol. p. 56. Anmerkung a. Es ist daselbst Tav. XXXII gehörnter Kopf mit dem Anfange des Halses eines capro selvaggio herausgegeben.

Attische Tragoedien.

Aiolische Heroen, Aiolische Heroinen lange vorher in Gedichten der Aioler besungen und

in Schattenbildern Aiolisch - Samothrakischer Mysterien gezeigt, wurden hinterher und sehr spät auch zu Gegenständen Attischer Tragödien gewählt. Ungemein oft mögen die Tragiker das ursprünglich Aiolische abgeändert, auch wol entstellt haben, was wir wegen Unterganges des älteren Aiolischen nicht immer ausmitteln können. Im Allgemeinen dürfte mein Urtheil gegründet seyn, dass in dem vorliegenden Falle Attische Tragödien als trübe Quellen mit Vorsicht gebraucht werden müssen. Wo in vorliegender Schrift von mir bei Gelegenheit der Aiolischen Kunstwerke Attische Tragödien erwähnt worden sind, wollte ich damit durchaus weiter nichts sagen, als dass auch Ionische Athenaier des von ihnen vorgefundenen Aiolischen Stoffes sich bemächtiget haben.

Endlich wissen, wie von mir angenommen wurde, auch ohne meine Erinnerung Alle, dass die von mir erwähnten Attischen Tragödien jedesmal jünger sind als das Aiolische Kunstwerk zu Amyklai und als der von Aiolern verfertigte Kasten im Heraion zu Olympia.

Transparente Gemälde nächtlicher Mysterien. G. Rathgeber, Archäol. Schr. Theil 1. S. 381.

Vorlieg. Schr. S. 69. Z. 17. 28.

Nach einer mehrere Jahrhunderte hindurch fortgesetzten Anwendung waren die Schattenbilder nächtlicher Mysterien (vorliegende Schr. S. 492. col. a.) hinsichtlich des sachlichen Inhaltes und der altväterischen, oft hässlichen Gestalt widerwärtig geworden.

Seit der Umgestaltung Eleusinischer Mysterien und Aiolisch - Samothrakischer Mysterien (vorlieg. Schr. S. 67.) wurde den während des Abends oder während der Nachtzeit successiv, d. h. die eine Schaar oder Abtheilung nach der anderen in das Telesterion hineingelassenen Andächtigen transparente, in dem nunmehr herrschenden Style der Kunst angefertigte Gemälde gezeigt.

Auf einem florartigen Zeuge hatten die Leiter der Mysterien die Umrisse der Figuren zeichnen, hierauf den zwischen den Figuren befindlichen Zwischenraum oder so zu sagen Grund mit schwarzer Farbe überstreichen lassen. Es versteht sich von selbst, dass hinter jedem Gemälde Lichter brannten.

Transparent. Article de M. Robin. Encyclopédie méthodique. Beaux-arts, Tome deuxième. A P. M.DCC.XCI. 4. p. 780. 781. — Dictionnaire des beaux-arts, par A. L. Millin. Tome III. A P. M.DCCC.VI. 8. p. 701. 702. v. transparens. — Johann Georg Krünitz's ökonomisch-technologische Encyklopädie. Th. 186. Berlin, 1845. 8. S. 719.

Ein Gemälde wurde nach dem anderen entweder aus der Tiefe, d. h. aus einem eigens zu diesem Behufe eingerichteten unterirdischen Raum in die Höhe gezogen und nachher wieder versenkt, oder wie der grosse Vorhang unserer Bühnen aus der Höhe nach unten hinabgelassen. Mir dünkt das Erste wahrscheinlicher zu seyn.

Ort oder Stätte der Feier der Mysterien oder Gräberspende und Insel der Seligen waren mit geflissentlicher Zweideutigkeit in den transparenten Gemälden mystisch verschmolzen, jede individuelle Portraitähnlichkeit mit Grundsatz vermieden. Die Mehrzahl der in den transparenten Gemälden abgebildeten Personen sollte für Glückselige gelten.

Da nothwendiger Weise erst eine kleine Skizze zum Behuf des grossen transparenten Gemäldes angefertigt werden musste, werden entweder dieselben Leute, welche jene Skizzen anfertigten, die Skizzen auf mystische Spiegel und auf Vasen selbst gezeichnet haben oder sie überliessen ihre Skizzen Anderen, deren Geschäft eben Anfertigung entweder der mystischen Spiegel oder der Vasengemälde mit lichten Figuren auf dunkelem Grunde war.

Ganz in übereinstimmendem Style und in übereinstimmender Weise wurden auch lebende Personen, Theilnehmer der Feier des mystischen Gottesdienstes oder der mystischen Gräberspende nunmehr in röthlichen Gemälden der Vasen, hauptsächlich in hinteren Gemälden derselben abgebildet. Alle Personen sollten wiederum für Glückselige, für Bewohner nicht dieses Theiles der Erde, sondern der Insel der Seligen gelten.

Wie ich anderswo 1859 gesagt habe, waren für Theilnehmer umgestalteter Aiolisch - Samothrakischer Mysterien eine Zeit lang mystische Spiegel im Gebrauche. Ihre Anfertigung auf Chalkidike hörte schon Ol. 108, 1. auf.

Desto hartnäckiger hielten die Aiolischen Künstler zu Volsinii bis Ol. 129, 1. an dem Gebrauche fest.

Vasen mit Gemälden mystischen Inhaltes wurden für Theilnehmer umgestalteter Aiolisch-Samothrakischer Mysterien gar nicht angefertigt.

Die einstmals grosse Vasenfabrik des Kerameikos hatte längst nicht geringe Abnahme erlitten. Der Vasengemälde mit lichten Figuren haben nunmehrige Athenaier sehr wenige angefertigt.

Desto mehr wurden in Grossgriechenland transparente, für dortige mystische Gräberspende angefertigte Gemälde auf Vasen mit lichten Figuren auf dunkelem Grunde wiederholt und Vasen in die Gräber gesetzt.

Auf S. 493. col. b., wo ich über Schattenbilder handelte, habe ich bereits gesagt, dass

die Herausgeber zahlloser Vasenbilder und auch vieler mystischer Spiegel der Klasse B. — Spiegel der Klasse A. machte ich 1855 namhaft — beigefügten Erläuterungen der transparenten Gemälde mit keiner Sylbe gedacht haben. Von 1861 an wird man nicht umhin können, bisher Verabsäumtes nachzuholen.

Trerer S. 230. Z. 21.

τρι... Beiname der Aiolischen Polias S. 96. Z. 16.

Triagmoi S. 41. Z. 25.

τριχθὰ δὲ πάντα δέδασται S. 98. Z. 18.

τριχθαδίην θήρην θεὸς ὤπασεν ἀνθρώποισιν, ἠερίην χθονίην τε καὶ εἰναλίην ἐρατεινήν. (Oppian. de venat. 1, 47.)

Mit dreifacher Jagd könnte allerdings die älteste Sphinx Zusammenhang gehabt haben. Nur ist zu berücksichtigen, was ich über Entstehung der Sphinx in fernem Morgenlande und Grundlage ihres Begriffes angab. (Vorliegende Schr. S. 507.)

τριοδος da, wo man zum Aufenthaltort der Verstorbenen gelangte. S. 112. Anm. 586.

Triskeles (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 401. col. a. — col. b.) auf Schild. Schw. Vas. de Lamberg. T. II. P. MDCCCXXIV. Fol. p. 24. im Texte abgebildet. — Introduction à l'étude des vases antiques. Par M. Dubois Maisonneuve. A Paris MDCCCXVII. Fol. Tome I. Pl. LXXXVII. — Tome I. Pl. XCIII. — Auf dem Schilde des Memnon. Die Vase mit schwarzem Gemälde, deren Besitzer William Hamilton war, wurde in der Nähe von Akragas auf Sicilien gefunden. Millingen Anc. un. mon. Painted Gr. Vas. p. 14. Pl. IV. Élite d. mon. cér. T. I. P. 1844. Fol. Pl. VIII. p. 15. — Pl. IX. p. 16.

Triskeles, in dessen Mitte Gorgoneion ist, auf dem Schilde der Athena. Bakchische Amphora der Durand'schen Sammlung. (Gerh. A. G. V. Th. 2. S. 174. Taf. CXLI. Nr. 3.) — Ueber τριπλόα γυῖα und Gorgoneion: G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 221. nebst Anmerkung 1443.

Triskeles auf Schild der Athena. Schwarzes Vas. (Gerh. a. G. V. Taf. CCXLVI.)

(Etruskische und Kampanische Vasenbilder. Berlin 1843. Fol. Taf. B. nr. 10.)

Triskeles auf dem, wie angenommen wird, von Diomedes getragenen Schilde. In demselben schwarzen Gemälde einer Amphora hat Aias, welcher des Achilleus Leichnam trägt, einen sogenannten Boiotischen Schild. (Gerh. auserles. Gr. V. Th. 3. Berlin, 1847. S. 125. Taf. CCXI. CCXII. nr. 3. 4.)

Triskeles auf dem Schilde des Jolaos bei Herakles und Eryx. Gemälde einer Vase im Königl. Museum zu Neapel. (Neapels antike Bildw. 1828. S. 322.)

Im Verlaufe der Zeit wussten sogar Verfertiger von schwarzen Vasengemälden nichts mehr von mystischer oder ursprünglicher Bedeutung des Triskeles, dergestalt dass sie nur an Trinakria, Sicilien dachten. Auf dem Schilde des von Herakles bekämpften Eryx. (I. V. Millingen, Peint. ant. R. 1813. Pl. XXXI. p. 51. 52.)

Triskeles auf dem Schilde des von Αθεναια bekämpften Ενκελαδος. Schwarzes Gem. einer Vase aus Vulci. (Élite d. mon. céram. Pl. 8. Denkmäler d. a. K. Th. II. Gött. 1856. S. 24. Taf. XXI. Nr. 229.)

Drei Hälse von Schwänen und drei Flügel sind so wie das Triskeles zusammengesetzt, dergestalt dass erst ein Hals, dann ein Flügel, dann abermals ein Hals folgt. Gemälde einer Amphora. (Etruskische und Kampanische Vasenbilder. Berlin 1843. Fol. Taf. B. nr. 15. S. 42.)

Trite, See. S. 14. Z. 4. — Z. 13. — S. 113. Z. 7.

Τριτογένεια. Abbildung derselben. Scut. Herc. v. 197—200.

Triton S. 97. Anm. 508.

Τριτονος ist durch beigefügte Schrift der Fischleibige mit zwei Armen, welchen Herakles bekämpft, benannt in dem schwarzen Gemälde einer Hydria. (Berlins ant. Bildw. Nr. 697. Etruskische und Kampanische Vasenbilder des Königlichen Museums zu Berlin. Berlin, 1843. Fol. Taf. XV. XVI. nr. 5. S. 26.)

Viele Vasengemälde desselben Inhaltes: Vorliegende Schr. S. 391. col. a.

Τρίτωνες. (Aiol. Amyklai.) Paus. 3, 18, 7. p. 532. lin. 6. — Vorlieg. Schr. S. 236. Z. 11.

Tritonen, welche die Insel der Seligen umschwimmen. Zwei Fischschwänzige mit menschlichen Antlitzen, Bärten und Armen scheinen sich umarmen zu wollen. In altem Style. Von einem Aioler in Etrurien verfertigt. Bassorilievo in pietra su di una lastra, che probabilmente formava la fronte di un' urna sepolcrale: fu trovata a Chiusi. (Micali 1832. Tav. LVII. Fig. 10. p. 95. — Aus Kalkstein, 9 Zoll hoch, 1 F. 1 Z. breit. Jetzt im K. Pr. Museum zu Berlin. Ed. Gerhard, Koenigliche Museen. Verzeichniss. Berlin 1858. S. 132. Nr. 553.)

οἱ Τρῶες ἐπιφέροντες χοὰς Ἕκτορι. (Aiol. Amyklai.) Paus. 3, 18. fin. p. 535. lin. 8. Siehe oben S. 401. col. a. unter Hektor. Daselbst ist bereits gesagt, dass der Gegenstand angemessen dem Kunstwerke zu Amyklai, un-

tauglich für den von Aiolern verfertigten Kasten des Heraion war.

Tullius. Siehe oben S. 500. col. a. Servius Tullius.

Turin. S. 291. Z. 9.

Tychios S. 193. — Vergl. oben S. 373. col. a. Boiotischer.

Ἄδραστος δὲ καὶ Τυδεὺς Ἀμφιάραον καὶ Λυκοῦργον τὸν Πρώνακτος μάχης καταπαύουσιν. (Aiol. Amyklai.) Paus. 3, 18, 7. p. 533. lin. 13.

Tydeus. (Aiol. Etr.) S. 297. col. b.

Siehe am Ende der Schrift Skarabaeen.

Adrastos liegt zu Argos auf einem Sopha. Schutzflehend haben sich bei ihm eingefunden TVD. VS, d. i. Tydeus und Polyneikes. (Apollod. 3, 6, 2.) Gemälde eines Skyphos der Sammlung Magnancourt. (G. Abeken. Annali d. Inst. Vol. undecimo. p. 255 — 264. Tav. d'agg. 1839. P.)

παρέντι δὲ — μάχην — Τυνδάρεω πρὸς Εὔρυτον. (Aiol. Amyklai.) Paus. 3, 18, 7. p. 533. lin. 1. — Vergl. Pyl 1853. col. 110.

Abbildung des Καστορ, Πολυδευκες, Τυνδαρεος. Etruskische und Kampanische Vasenbilder des Königlichen Museums zu Berlin. Berlin 1843. Fol. Taf. D. nr. 4.

οἱ Τυνδάρεω παῖδες. (Aiol. Amyklai.) P. 3, 18, 8. p. 534. lin. 8. — Vorliegende Schr. S. 237. Z. 36. — S. 512. col. b.

Schon im Alterthume wurden Typhaon, Typhoeus, Typhos verwechselt.

Den Typhaon (Theog. v. 306.) machten nach Ol. 1. Mystiker zum Vater mit Echidna erzeugter Ungeheuer. (Hygin. fab. CLI. p. 262.) Hieran hatte zur Zeit des Bestehens der Herrschaft der Minyer Niemand gedacht.

Nachdem die Schlange, welche die Aepfel bewachte, von Phorkys und Keto erzeugt seyn sollte (Theog. v. 333—336.), kannte Pherekydes den Drachen als Sohn Τυφῶνος καὶ Ἐχίδνης. (Pherecyd. fr. Gerae 1789. p. 141.)

Τυφαόνιον. Scut. Herc. v. 32.

Typhoeus S. 42. Z. 19.

Schw. V. Zu Berlin 1836. S. 179. Nr. 480.

Typhoeus (Theog. v. 821.), welchen Apollodoros (1, 6, 3.) verstanden haben dürfte, war zur Zeit der ausgedehnten Herrschaft der Minyer unerhört. Von ihm fabelten während Ionisch-Achaiischer Periode erst nach Asien weggezogene Aioler.

Wie ich mir vorstelle, kannten Hellenen Anfangs nur den Typhaon. Hierauf wurde im südlichen Theile Kleinasiens über denselben Typhaon, der jedoch nunmehr den neuen Namen Typhoeus erhielt, so Neues ausgesonnen, dass man nicht umhin kann, Typhaon und Typhoeus für unterschiedene Leute zu halten.

Ein bärtiger Mann mit zwei Flügeln und zwei Armen geht unter der Brust in zwei Schlangen über. Ihn bekämpft Ζευς. Schwarzes Gemälde einer archaischen Amphora. Als „Zeus und Typhon." Gerh. a. G. V. Th. 3. S. 157. 158. Taf. CCXXXVII. — Zu München 1854. S. 38. Nr. 125. Hier als „Zeus und Typhoeus."

Τυφώς. (Aiol. Amyklai.) Paus. 3, 18, 7. p. 532. lin. 6. — Vorlieg. Schr. S. 236. Z. 11.

Tyrannen in Sikyon. S. 268. fg.

Tyro, Aiolerin. S. 45. Z. 13.

Lange vor der Entstehung Neuaiolischer Mysterien und lange vor der Anfertigung mystischer Spiegel wurde der Altaiolische Stoff auch in der Tyro des Ionischen Athenaiers Sophokles behandelt. (Soph. ed. Brunck. T. IV. Arg. 1789. p. 659—662. Welck. 1839. S. 312 bis 316.)

Neuaiolisches Kunstwerk. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 454. nebst Anm. 5078.

Tyro, Pelias, Neleus, mystischer Spiegel. Patera già del Museo Graziani in Perugia, ora di quello — in Velletri. (Il Museo Pio Clementino descritto da Ennio Quirino Visconti. Tomo sesto. In R. MDCCXCII. Fol. p. 82—85. Tav. A. Num. 3.)

Mit den übrigen Gegenständen der Sammlung Borgia war der mystische Spiegel in das K. Museo Borbonico zu Neapel gelangt, wo ich ihn sah.

Giovambat. Finati, Il regal Mus. Borbon. T. terzo. P. prima. Napoli 1823. 8. p. 10—12. Nr. 4.

Tyro. Archäologische Aufsätze von Otto Jahn. Greifswald 1845. 8. S. 147—151.

Denkmäler u. Forschungen. Archäol. Zeit., Jahrg. XI. No. 58. October 1853. S. 126. 127.

Berücksichtigung des mystischen Spiegels in G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 284. Z. 5. nebst Anm. 2342. 2343. 2344. — S. 375. Anmerk. 3768. — S. 376. Z. 1.

Tyrtaios. Siehe am Ende der Schrift Skarabäen.

Tzetzes. Siehe oben S. 425. col. a. Ioannes.

Ulysses. S. 297. Z. 4. — Z. 6. — Vergl. oben S. 470. col. a. b. Odysseus.

Männliche Ungeheuer.

Weibliche Ungeheuer.

Wie noch im Beginne des Jahres 1860, als der sechste Bogen gedruckt wurde, mir unbekannt war und erst in den späteren Monaten

mir einleuchtete, war der gesammte Quark den ältesten Aiolern unbekannt und widerwärtig. Den Anfang des Aussinnens und der Anwendung machten nach Erfindung ihrer polytheistischen Religion die Ionischen Pfaffen. Von dieser Seite her wurde allerlei den abgefallenen oder abtrünnigen Aiolern bekannt, Anderes von den nach Kleinasien weggezogenen Aiolern, Anhängern Ionisch-polytheistischer Religion, hinzugefügt, bis zuletzt Verkehr mit Phoinikern und für gemeines Volk berechnete Schattenbilder der Mysterien die Zahl der Unaiolischen, widerwärtigen Ungeheuer vermehrte.

Seltsamste Unthiere im Arimerland (J. H. Voss Myth. Br. Bd. 2. St. 1827. Br. 41. S. 23. 24.), namentlich Typhoeus (Hom. Il. 2, 783. *Εἰν Ἀρίμοις, ὅθι φασὶ Τυφωέος ἔμμεναι εὐνάς.*), Echidna. (Theog. v. 301.) Von ihr wussten Aioler nichts vor Erfindung der Mysterien.

Nach ihrer Ueberwindung konnten solche Ungeheuer nur in der Unterwelt fortvegetiren.

Vergl. den späteren Abschnitt dieses alphabetischen Verzeichnisses der Einzelnheiten: Zusammengesetzte Gestalten.

UNTERWELT.

Zweck dieses Abschnittes sind die Vorstellungen der Aioler hinsichtlich der Unterwelt zur Zeit der Herrschaft der Minyer und vor der Erfindung der zwölf Gottheiten der Ioner und der zwölf Urgottheiten der Ioner. Es leuchtet jedoch ein, dass dieses Aelteste nicht aufgehellt werden kann, ohne dass Jüngeres aus Ionisch-Achaiischer Periode und aus noch späterer Zeit herangezogen werde.

Laut meiner Erörterung wohnte *πατὴρ Οὐρανὸς* auf dem Olympos der Gegend, von wo Aioler südwärts nach der Umgegend des Seees Kephisis weggezogen waren. Natürlich galten südlichere Berge wie Helikon, wahrscheinlich einstmals, nämlich ehe Ionische, Dorische Pfaffen daselbst sich eindrängten, auch Parnassos, endlich die Akropolis zu Ephyra-Korinthos gewissermassen nur für Absteigeörter des *πατὴρ Οὐρανὸς*, der so zu sagen nach südlicheren Ländern gereiset war.

Obschon insonderheit nach Erfindung der Mysterien oder nach Ol. 1. von allerlei Eingängen der Unterwelt an den unterschiedensten Orten die Rede war, kann doch als ursprünglichste, gewöhnlichste Vorstellung der Menschen und auch der Aioler die bezeichnet werden, dass Unterwelt fern von dem Wohnsitze der Menschen liege.

Ein vom Hauptstamm der Aioler losgetrennter Zweig hatte als *Γραικοὶ* (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 410.) in Epeiros sich niedergelassen und wohnte so durch Nichtaioler geschieden in nordwestlicher Ferne. Da der Wohnsitz der Graiken Auffallendes, man möchte sagen Düsteres darbot, ging es natürlich zu, dass Minyer, die davon Kunde hatten, alles was mit der Unterwelt zusammenhängt, in dieses westlichste der ihnen bekannten Lander verlegten.

Demnach gingen *πατὴρ Οὐρανὸς* als Beherrscher der Unterwelt und *μήτηρ Γαῖα* als Beherrscherin der Unterwelt im Lande der Graiken zur Unterwelt. In dieser Unterwelt, welche Flüsse bewässerten, verweilten die Heerden des *πατὴρ Οὐρανὸς* und auch die Wächter dieser Heerden, z. B. Geryoneus, die zur Bewachung der Heerden erforderlichen Hunde, endlich auch der von den Heerdenhunden unterschiedene Hofhund des unterirdischen *πατὴρ Οὐρανός*.

Als Ioner ihre neuerfundenen zwölf Gottheiten dem *πατὴρ Οὐρανὸς* und der *μήτηρ Γαῖα* der Aioler entgegen stellten, behielten sie bisherige Oertlichkeit der Unterwelt bei, nur dass sie nunmehr Aides und Persephone als ihre Beherrscher ausgaben. Allerlei andere, mit der Unterwelt zusammenhängende Sagen jedenfalls sehr geringer Leute Aiolischen Volkstammes wurden ebenfalls von Ionern angenommen, beibehalten und forterzählt.

Je mehr Hellenen weit entferntere, überseeische westliche Länder kennen lernten, desto mehr musste das Ursprüngliche verändert werden. Zur Hälfte passten die Sagen immer noch auf die ursprüngliche Oertlichkeit im Lande der Graiken, zur Hälfte passten sie nicht mehr. Man wird mir jedoch beistimmen, dass Aufhellung oder Entwirrung des Wirrwars immer nur möglich ist, wenn man auf die Grundlage, d. h. auf das Ursprüngliche und Aelteste, die achtungswürdige einstmalige Religion der Aioler zurückgeht.

Um in die Unterwelt, d. h. zur *ἀκτὴ* der Persephone und zum Hause des Aides zu gelangen, musste nach der Vorstellung derer, welche in Ionisch-Achaiischer Periode lebten, Odysseus zwar den Okeanos durchschiffen (Hom. Od. 10, 508. — 10, 511.), indessen standen Acheron, Pyriphlegethon, Kokytos (Ib. 10, 513. 514.), wie ich mir vorstelle, ausser Zusammenhang mit Okeanos. Kokytos war *ἀποῤῥώξ* des Wassers der Styx. (Ib. 10, 514.) Er und Pyriphlegethon ergossen sich in den Acheron. (Ib. 10, 513.)

In der Unterwelt erfuhr Odysseus

> *ἀλλ' αὕτη δίκη ἐστὶ βροτῶν, ὅτε κέν τε θάνωσιν·*
> *οὐ γὰρ ἔτι σάρκας τε καὶ ὀστέα ἶνες ἔχουσιν,*

ἀλλὰ τὰ μέν τε πυρος κρατερον μένος αἰθομένοιο
δαμνᾷ, ἐπεί κε πρῶτα λίπῃ λεύκ' ὀστέα θυμός·
ψυχὴ δ', ἠΰτ' ὄνειρος, ἀποπταμένη πεπότηται.

(Hom. Od. 11, 217—221. — Daher Apollodori fragm. Gott. 1803. p. 393. *εἴρηται γὰρ ἀπὸ τοῦ πυρὶ φλέγεσθαι τοὺς τελευτῶντας.* — Aus Ioannis Stobaei eclogarum physicarum libri. Partis primae T. alter. Gottingae MDCCXCIV. 8. p. 1012.)

Platon nannte 1) Okeanos, offenbar wegen der Erwähnung in der Odyssee, 2) Acheron (Platonis dialogi tres Phaedo. Berolini MDCCCX. 8. [p. 112. e.] p. 243.), 3) Pyriphlegethon (Ib. p. 113. b. = p. 244. 243.), 4) Kokytos (Ib. p. 113. c. = p. 245. Daraus Georgius Cedrenus. T. prior. Bonnae 1838. p. 280.) In den Kokytos wurden Mörder (Platon. l. l. p. 114. b. = p. 248.), in den Pyriphlegethon Vater- und Muttermörder geworfen. (Ib.) Alle Flüsse flossen in den Tartaros zusammen. (Ib. p. 112. a. = p. 239.)

Vernünftiger als Platon nannte Cicero als Flüsse der Unterwelt nur drei, den Acheron, Kokytos, Pyriphlegethon. (Cic. de nat. deor. 3, 17, 43. Vol. IV. P. II. Turici 1828. 8. p. 105. — Kokytos in L. Annaei Senecae Hercules furens v. 686. Delphis MDCCXXVIII. 4. p. 52.)

Πυριφλεγὲς ῥεῖθρον. Lycophr. Cass. v. 699. p. 114. — Tzetz. in h. l. Vol. II. L. 1811. p. 745. 746.

Pyriphlegethon. Lucian. dial. mort. 20, 1. Vol. II. Bip. 1789. p. 202. 502. — Lucian. Catapl. 28. Vol. III. p. 211. — Lucian. de luctu 3. Vol. septimum. Bip. 1790. p. 208.

Erwähnung des Pyriphlegethon der Unterwelt: Martiani Capellae lib. 2. Francofurti ad Moenum 1836. 4. p. 220. 238.

Vergl. G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 159. Anm. 712.

Erwähnung der *ποταμῶν φλεγομένων* der Unterwelt: Plut. de audiend. poetis 2. Vol. I. P. 1841. p. 20.

Mochten die Flüsse von Aiolern oder von Ionern ausgedacht seyn, so ist doch im zweiten Falle ihre Dreizahl, ungefähr wie die im Verlaufe der Zeit ausgedachten drei Köpfe des Hundes des Aides, aus Nachwirkung anderer anerkannt Aiolischer Anwendung der Dreizahl hervorgegangen. Widerwärtige Eigenthümlichkeiten von Flüssen der Oberwelt wurden dem Acheron und Kokytos zugeschrieben. Wer den Pyriphlegethon ausdachte, kannte Quellen nach Art des Sprudels zu Carlsbad und nach Art der Quellen zu Teplitz und Wiesbaden. Indessen erschienen ähnliche Quellen ihres Landes, z. B. die von mir erwähnte auf dem Oita (vorliegende Schr. S. 471. col. b.), den Hellenen, als sie vom Pyriphlegethon der Unterwelt zu reden anfingen, nur fürchterlich. Etwaige Heilkräfte wurden erst später von Hellenischen Aerzten aufgefunden, worauf Hellenen eben so nach Bädern entfernter Länder reisten als wir.

Pyriphlegethon in Epeiros. Aristot. lib. de mirab. auscult. Cap. CIX. Gott. 1786. 4. p. 219—222. — In Epeiros Fluss Acheron, See Acherusia Plin. H. N. lib. 4. Vol. I. p. 272. — *πρὸς δὲ τῇ Κιχύρῳ* Fluss Acheron, See Acherusia, Kokytos, alle drei in Thesprotis Paus. 1, 17, 5. Konr. Mannert, Geographie d. Gr. u. R. Siebenter Th. Landshut 1812. S. 655. 657. — In Reise durch Griechenland von F. C. H. L. Pouqueville. Bd. 1. Abth. 1. Meiningen 1824. 8. folgende Nachrichten: Aidonia. Cap. 30. S. 325. — Kokytos S. 327. — Tempel des Pluton. An der Stelle jetzt die Kirche von Agia-Glykys S. 331. — Acherusischer Sumpf. Jetzt Valondoraco. S. 334. — Acherusischer See. Cap. 33. S. 363. — Nach diesen Oertlichkeiten sey die Unterwelt erfunden. Cap. 34. S. 390.

In Italien, nämlich in der Umgegend der nach Ol. 1. von Aiolern angelegten Stadt Kyme und des Vesuvius: *Πυριφλεγέθοντα, καὶ 'Αχερουσίαν λίμνην* u. s. f. Strab. lib. I. p. 26. Vol. I. Berolini 1844. 8. p. 39. — In derselben Gegend *τόν τε Πυριφλεγέθοντα ἐκ τῶν θερμῶν ὑδάτων ἐτεκμαίροιτο τῶν πλησίον καὶ τῆς 'Αχερουσίας.* Strab. lib. 5. p. 244. — T. II. L. 1798. p. 191. — Vol. I. Berolini 1844. p. 388. Phil. Cluverj Italiae ant. T. secundus. Lugd. Bat. 1624. Fol. p. 1128. cf. p. 1133. 1134.

Unter *ποταμὸς πυρὸς* verstand Aischylos (Prometh. v. 370. T. I. L. 1852. p. 58.) wol einen Lavaerguss des Aitna.

καὶ ποταμοὺς ἀσχέτῳ ῥοίζῳ πυριφλεγέθοντας. (S. Dionysii Areopagitae de caelesti hierarchia cap. XV. [In quibus et ad quid ignis in Scripturis celebretur.] Opera. Antverpiae M.DC.XXXIII. Fol. Tom. I. p. 193.) — *καὶ ποταμοὺς, ὡς ἄν τις εἴποι κατὰ τοὺς Ἕλληνας, πυριφλεγέθοντας, κατὰ τὸ, Καὶ ποταμὸς πυρὸς εἷλκε πρὸ τῶν ποδῶν αὐτοῦ.* (Paraphrasis Pachymerae ad Dion. Areop. l. l. Opera l. l. T. I. p. 212.)

Vergl. Ioannis Chrysost. comm. in I. ad Cor. *εἰ δὲ πυριφλεγέθων ἐτερήμερος.* (Orph. *Λιθικά.* v. 627. Orphica. L. 1805. p. 428.)

Pyriphlegethon ist in dem schwarzen Gemälde einer Bakchischen Amphora des Prinzen von Canino (De Witte, Cabinet étrusque no. 82.), jetzt im Brittischen Museum zu London ab-

gebildet. Herakles und Hermes haben ihn in der Unterwelt vorgefunden. Wie hinter seinem Rücken sich versteckend, sieht Hermes ihn mit Verwunderung an. Hingegen ist Herakles schon vorüber. Man sieht, dass er von dem gefahrbringenden Flusse noch weiter wegzukommen sich beeilt. Offenbar zeigten die Leiter der Mysterien das Ereigniss den Theilnehmern der Mysterien in dieser Weise durch ein Schattenbild, nach welchem das Vasengemälde angefertigt wurde. Es ist jedoch zur Ergötzung der Theilnehmer, die ohnediess als Geweihete nach ihrem Tode von Pyriphlegethon nichts Böses zu erwarten, mithin ihn nicht zu fürchten hatten, das Ereigniss, ungefähr wie zuweilen das Urtheil des Alexandros (vorlieg. Verzeichniss der Einzelnheiten S. 411. col. a.), ins Lächerliche gezogen.

Aus Ed. Gerh. Auserles. Gr. V. Zweiter Th. Berlin, 1843. erwähne ich nur die Abbildung Taf. CXXXIV. Von der gesammten Auffassung und Erklärung des Vasenbildes, wie sie allererst hier von mir geliefert wurde, wird man auf S. 161—164. der Schrift Gerhard's nichts antreffen.

Ein mystischer Spiegel zeigt Nike, welche ein Gefäss trägt. Dieses ist nicht, wie Andere vor mir wähnten, mit Wasser der Styx, sondern wie ich 1852 zuerst bemerkte und angab, mit Wasser aus dem Pyriphlegethon gefüllt. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 159. Anmerkung 712.) Es geht demnach Verständniss des Spiegels überwiegend von meiner früheren Schrift aus.

De fluminibus inferorum. Exc. IX. zu Virg. Aen. 6. der Prachtausgabe von Heyne Vol. tertium. Lipsiae. p. 334—337.

Richter der Unterwelt S. 490.

Thüre der Unterwelt. Siehe dieses alph. Verzeichniss der Einzelnheiten S. 542.

αὐτὸς, nämlich Theseus, *δὲ Πειρίθῳ τὴν ὑπουργίαν ἀποδιδοὺς, εἰς Ἤπειρον συναπεδήμησεν ἐπὶ τὴν Ἀϊδωνέως θυγατέρα, τοῦ Μολοσσῶν βασιλέως· ὃς τῇ γυναικὶ Περσεφόνην ὄνομα θέμενος, Κόρην δὲ τῇ θυγατρὶ, τῷ δὲ κυνὶ Κέρβερον.* (Plut. vit Thes. 31. T. I. L. 1774. 8. p. 65. 66. Daraus in Joannis Meursii Theseus. Ultrajecti CIↃ IↃ C LXXXIV. 4. Cap. XXVII. p. 108.)

πιθανώτατα δὲ, ὧν ἤκουσα, Θησεὺς ἐς Θεσπρωτοὺς ἐμβαλὼν, τοῦ βασιλέως τῶν Θεσπρωτῶν γυναῖκα ἁρπάσων, τὸ πολὺ τῆς στρατιᾶς οὕτως ἀπόλλυσι καὶ αὐτός τε καὶ Πειρίθους (Πειρίθους, γὰρ καὶ τὸν γάμον σπεύδων ἐστράτευεν) ἥλωσαν, καὶ σφᾶς ὁ Θεσπρωτὸς δήσας εἶχεν ἐν Κιχύρῳ. (P. 1, 17, 4. Meurs. l. l. p. 111. Pouqueville Cap. 30. Bd. 1. Abth. 1. S. 331. 332.)

ἁρπαγὴν τῆς Ἑλένης ὑπὸ Ἀιδωνέως βασιλεύοντος Μολοττῶν· οὗτος κύνα παμμεγέθη θρέψαι λέγεται τὸν Κέρβερον, ὃν ἐπαφῆκε Πειρίθῳ καὶ Θησεῖ. (Cyrilli archiepisc. Aleandr. contra Iulianum lib. I. Iuliani Imp. Opera etc. Lipsiae MDCXCVI. Fol. p. 11.)

Des Aides, Königs der Molotter, Gemahlin soll *Μελινδία* (Georgius Cedrenus Aeltere Ausgabe p. 81. — T. prior. Bonnae 1838. p. 143.), sein Hund *Τρικέρβερος* gehiessen haben. (Suidae Lex. ed. Kust. T. II. p. 349. v. *Κόρη*. Cedren. l. l.)

Vom geschichtlichen Standpunkte aus sage ich, dass hier lediglich ein Erklärungsversuch jüngerer Hellenen vorliege. Ein König, der Heerden und einen Hund Kerberos hatte, ferner eine Königin lebten zwar im Lande der Molosser. Der König hiess jedoch nicht Aidoneus oder Aides, die Königin nicht Persephone. Da Ioner noch während der früheren Periode der von ihnen ausgedachten polytheistischen Religion ebenfalls die Unterwelt im Lande der Graiken annahmen, ging es natürlich zu, dass sie den von ihnen erfundenen Aides, die von ihnen erfundene Persephone in dasselbe Land verlegten. Wahrscheinlich noch um viele Jahrhunderte später machte ein Hellene, der Mythen aufhellen wollte, den Aidoneus zum König der Molosser, die Persephone zur Königin der Molosser. Es ist aber gar nichts gewonnen, wenn man den Erklärungsversuch annimmt, sondern das Wahre bleibt nur auf dem von mir eingeschlagenen Wege erreichbar.

Noch ehe dasjenige ausgedacht wurde, was ich so eben Erklärungsversuch nannte, verfasste ein Hellene das Gedicht, in welchem erzählt war, *ὡς Θησεὺς εἰς τὸν Ἅιδην ὁμοῦ Πειρίθου καταβαίη*. Lügenhaft wurde das Gedicht dem Hesiodos zugeschrieben. (Paus. 9, 31, 4. Hesiod. fr. coll. Marcksch. L. MDCCCXL. 8. p. 158.)

Gemälde einer Vase aus Ruvo im Besitze Iatta's. (G. Rathgeber, Neunundneunzig silberne Münzen S. 200. unter Peirithus.)

Bekanntlich gilt der Sitzende eines Skarabäus für Theseus in der Unterwelt. Siehe am Ende der Schrift Skarabaeen.

Noch später als das dem Hesiodos zugeschriebene entstand ein zweites oder gar drittes Gedicht, welches ebenfalls *ἡ εἰς Ἅιδου κατάβασις* hiess und von Orpheus, oder von Kerkops oder von Prodikos herrühren sollte. (Clem. Alex. Stromat. lib. 1. Oxonii MDCCXV. Fol. p. 397.) Zu beachten ist, dass dieses Gedicht nicht den Theseus und Peirithus, sondern den Orpheus betraf, welcher wegen der Eurydike

zur Unterwelt ging, wo wir ihn im röthlichen Gemälde der zu Canosa gefundenen, zu München (1854. S. 274. Nr. 849.) aufbewahrten Vase antreffen.

Für Erfindung der Priester, welche Ol. 1. auf Samothrake Mysterien gründeten, halte ich die den Oknos betreffende Sage. Ihn malte Polygnotos der Thasier an der linken Seite der Lesche zu Delphoi. (Paus. 10, 29, 2. — G. Rathgeber, Oknos. Allgemeine Encyklopädie der Wiss. u. K. Dritte Section. Zweiter Theil. L. 1832. 4. S. 353—355.) Nachher wurde Oknos Ioneru bekannt und wohl auch in Schattenbildern der Eleusinien als ein *ἀμύητος* gezeigt.

Urania. Siehe oben S. 361. col. a. b. Aphrodite

Οὐρανίωνες der Ioner. Hom. Il. 1, 570. — 5, 373. 898. (Vorlieg. Schr. S. 139. Anm. 742.) — 17, 195. — 21, 275. 509. — 24, 547. 612.

Hom. Od. 7, 242. — 9, 15. — 13, 41.

Uranionen der Ioner in der Theogonie. Vorliegende Schr. S. 90. Z. 29.

οὐρανός S. 74. Z. 16. — Uranos S. 140. col. a.

οὐρανὸς πολύχαλκος der Ioner Hom. Il. 5, 504. Hom. Od. 3, 2. — *οὐρανὸς σιδήρεος* Hom. Od. 15, 328. — 17, 565. — *οὐρανὸς χάλκεος* Hom. Il. 17, 425.

Οὐρανὸς, wie lange nach Ol. 1. erfunden wurde, Sohn des aither. So *ὁ τὴν Τιτανομαχίαν γράψας*. (Anecdota Graeca e codd. manuscriptis bibliothecarum Oxoniensium. Vol. I. Oxonii MDCCCXXXV. 8. p. 75.)

Eben so anstatt des Uranos: Aither. Euripides in Poetarum tragicorum fragmenta. Vol. II. Vratislaviae MDCCCXLIV. 8. p. 430. — Des Pacuvius Chryse. — Cic. de nat. deor. 2, 25, 65. Vol. IV. P. II. Turici 1828. p. 60.

Paul Leontiew in Moskau: De *Οὐράνῳ* et *Κρόνῳ* mythi, quales in Hesiodi Theogonia leguntur u. s. f. Vergl. Archäologischer Anzeiger. Zur archäologischen Zeitung, Jahrgang IX. S. 11.

πατὴρ ΟΥΡΑΝΟΣ in der achtungswürdigen Religion der Aioler. S. 35. Z. 17. — S. 72. Z. 15. — S. 74. Z. 12. — S. 98. Z. 13. — S. 99. Z. 3. — S. 100. Z. 2. — Z. 16. — Z. 20. — S. 104. col. a. — S. 105. Z. 2. — Z. 8. — Z. 11. — Z. 18. — S. 106. Z. 7. — Z. 10. — Z. 16. — S. 107. Z. 7. — S. 108. Z. 10. — S. 113. Z. 7. — S. 114. Z. 9. — S. 142. Z. 14. — Z. 18. — S. 143. Z. 9. — Z. 11. — Z. 14. — Z. 19. — Z. 22. — Z. 27. — S. 162. Z. 12. — S. 163. Z. 23. — Z. 30. — S. 168. Z. 9. — S. 170. Z. 19. — Z. 24. — S. 184. Z. 14.

Berg des *πατὴρ Οὐρανός*. S. 33. Z. 9. — Berge desselben S. 15. Z. 20.

πατὴρ Οὐρανὸς der Chalkideer S. 19. Z. 23.

Chariten, Töchter des *πατὴρ Οὐρανὸς*, laut der Angabe im ersten Altare des Dosiadas (Cl. Salmasii duarum inscriptionum etc. Lutetiae Parisiorum 1619. 4. p. 126. lin. 14. et p. 136. Vorlieg. Schr. S. 464. col. b.), deren ich schon oben S. 375. col. a. unter Chariten hätte gedenken sollen.

πατὴρ Οὐρανὸς dreieinig S. 12. Z. 12. — S. 99. Z. 6. — S. 286. Z. 12.

πατὴρ Οὐρανὸς, Urheber der Erdrevolutionen S. 103. Z. 4.

πατὴρ Οὐρανὸς Abbildung (S. 285—287.) auf einer Gemme. (S. 286. Anm. 1742. Winck. Mon. ant. in. Num. 3. p. 3.)

Hauptgott der Aioler S. 10. Z. 14.

von Ionern und Doriern nicht verehrt S. 284. Z. 10.

ἵππιος Beiname S. 103. Z. 14.

Meer, dem *πατὴρ Οὐρανὸς* unterworfen S. 104. Z. 6.

Musen, als Töchter des *πατὴρ Οὐρανὸς* nicht blos dem Alkman (vorlieg. Schr. S. 464.), sondern auch dem Mimnermos bekannt. (Poetae lyrici Graeci. L. 1853. p. 331. — Aus Paus. 9, 29, 2.)

ἄρχε δ' οὐρανο˜ πολυνεφέλα, κρέοντι, θύγατερ, δόκιμον ὕμνον. (Pind. Nem. 3. auf den Aigineten Aristokleides, v. 10. In älterer Ausgabe v. 16.) Aristarchos verstand, als sey *Οὐρανοῦ* geschrieben, des Uranos Tochter. (Schol. in Pind. l. l. Tom. II. L. 1819. 4. P. I. p. 441.) Eben so Ammonios: *Οὐρανῷ πολυνεφέλα κρέοντι θύγατερ. Ὁ δὲ Ἀμμώνιος προστίθησιν, ὅτι διὰ τοῦτο κρέοντα κέκληκε τὸν Οὐρανὸν, ὅτι πρὶν Κρόνον βασιλεῦσαι οὗτος ἐβασίλευεν.* Dissen hingegen in Folge der Schreibweise *οὐρανοῦ* (Pind. Op. Tom. I. P. II. p. 517. 518. Boeckh. notae criticae) nur Himmel. (Dissen explic. T. II. P. altera. L. 1821. 4. p 365. — G. et Erf. 1830. 8. p. 377. „praei vero coeli regi praeclarum hymnum, filia." — Lesart *οὐράνοιο*: Poetae lyrici Gr. L. 1853. p. 158.)

πατὴρ Οὐρανὸς in den erst Ol. 1. entstandenen Aiolisch-Samothrakischen Mysterien S. 184. Z. 6. — S. 284. Z. 13.

Pegasos des *πατὴρ Οὐρανός* S. 104. col. a.

πατὴρ Οὐρανὸς zu Pferde S. 103. Z. 13.

Pferde des *πατὴρ Οὐρανός*. S. 11. col. a. — S. 105. Z. 21.

πατὴρ Οὐρανὸς, *πλούσιος* S. 100. Z. 6.

Quellen, vom *πατὴρ Οὐρανὸς* hervorgebracht

S. 103. — Quellen dem πατὴρ Οὐρανὸς untergeordnet S. 10. Z. 6.

πατὴρ Οὐρανὸς der Sikeler S. 26. Z. 28.

πατὴρ Οὐρανὸς, wegen nie völlig untergegangener Erinnerung an Aelteres noch von Stoikern berücksichtiget. Ueber Jupiter: alterum patre Caelo. (Cic. de nat. deor. 3, 21, 53. Vol. IV. P. II. Turici 1828. p. 108.) — Ueber Vulcanus: primus Caelo natus. (Ib. 3, 22, 55. p. 109.) — Ueber Mercurius. Zu verstehen ist der von Aiolern Anfangs nicht verehrte, in Aiolisch-Samothrakischen Mysterien, welche Ol. 1. entstanden, angewendete: Mercurius unus Caelo patre natus. (Ib. 3, 22, 56. p. 109.) — Ueber Venus: Venus prima Caelo nata. (Ib. 3, 23, 59. Vol. IV. P. II. p. 110.)

Verstümmelung des πατὴρ Οὐρανὸς von dem niederträchtigsten der Ionischen Pfaffen erfunden. S. 163. Z. 27—31. — S. 285. Z. 6. — Paus. 7, 23, 4.

πατὴρ Οὐρανὸς zu Wagen S. 103. Z. 11.

Des πατὴρ Οὐρανὸς Wohnsitz S. 15. Z. 7. fg.

Neunzeilige, mit Caelo aeterno Terrae matri anhebende Inschrift, bereits oben S. 533. col. a. unter Terra eingereihet.

Optimus Maximus Caelus aeternus Iupiter. Iunoni Reginae Minervae u. s. f. Achtzeilige Inschrift. Romae effossum in monte Coelio ad D. Mariae in Dominica fragm. (Gruter. inscr. In bibliopolio Commeliniano M.DC.XVI. Fol. Pag. IV. Nr. 12.)

Caelo aeterno Atilia Compse et Atilia Victoria gratias. Fünfzeilige Inschrift. Apud Nobb. de Maximis. (Raphaelis Fabretti i. a. e. R. MDCCII. Fol. p. 690. Nr. 113.) — Caelo aeterno Aelia Compse P. F. et Atilia Victoria gratias DD. Siebenzeilige Inschrift „inedita del Palazzo Rondanini incisa con cattive lettere.“ (Gli atti e monumenti de' fratelli Arvali. Parte prima. In R. M.D.CC.XCIV. 4. p. 23. Orellius l. l. Vol. I. p. 297. Nr. 1502.)

Caelum. Oben S. 374. col. b.

„Der Himmel im Mythus und in der Kunst des heidnischen Alterthums. Auf einem Sarkophag (nämlich der Graburne des Junius Bassus vom J. nach Chr. Geburt 359. in den Vaticanischen Grotten) zur Verherrlichung Christi." (Ferd. Piper, Mythologie und Symbolik der christlichen Kunst. Bd. 1. Abth. 2. Weimar 1851. S. 44—52.)

Lob des Aiolischen Theologen, durch welchen die Volksreligion den πατὴρ Οὐρανὸς erhielt, und Misbilligung der Ionischen Pfaffen.

Vom Aiolischen Theologen Orpheus (vorlieg. Schr. S. 474.) wurden der dreieinige πατὴρ Οὐρανὸς und die dreieinige μήτηρ Γαῖα (vorliegende Schr. S. 474. col. a. unter Orpheus) an die Stelle des Unvollkommenen, welches er unter den drei Hellenischen Volkstämmen vorfand, gesetzt, damit fortan Aioler den einen, Aiolerinnen die andere verehren sollten. Eine der Vorzeit der Anlage jeder Aiolischen Stadt angehörige Polias hatte in der lebenden Polias eine Nachfolgerin, welcher die Verrichtung oblag, zu wachen, dass der Gottheit Verehrung in würdiger Weise Statt finde.

Diener des πατὴρ Οὐρανὸς waren 1) die drei edelen, von Orpheus ausgedachten Gestalten, Brontes, Steropes, Arges, 2) die drei ebenfalls von Orpheus ausgedachten gleich edelen Gestalten Briareos, Gyges, Kottos. (Vergl. vorliegende Schr. S. 33.)

Als Minyer, aus welchen die Nachfolger des Orpheus hervorgingen, bereits im Osten Chalkideer, im Westen Phlegyer zur Seite hatten, fügte Musaios, ein Theologe nicht geringeren Adels als Orpheus, die nicht genug zu preissenden Dreivereine der Chariten, Musen und Moiren hinzu. Musen gehörten, wie ich ins Gedächtniss zurückrufe, insonderheit den Thrakern und Minyern, Chariten den Chalkideern, Moiren den Phlegyern an.

Auf des Orpheus und Musaios That und auf das jüngere Machwerk der Ionischen Pfaffen pflege ich gleichnissweise die von Aristophanes in den Fröschen vorgeführten Dichter Aischylos und Euripides anzuwenden.

Obgleich Aischylos nur wenige Worte in die Waagschaale spricht, sinkt sie gleichwohl durch den Werth des Inhaltes. So die Gottheiten der Aiolischen Theologen.

Je mehr luftigen Quark Euripides in die Waagschaale spricht, desto weniger wird des Inhaltes Werth bemerkbar. So der unübersehbare Schwarm von Ionischen Pfaffen erfundener Gottheiten.

Als Ionische Pfaffen den πατὴρ Οὐρανὸς beschimpften, blieben Brontes, Steropes, Arges, ferner Briareos, Gyges, Kottos nicht verschont. (Erzdumme Erfindung der Ionischen Pfaffen hinsichtlich der Gestalt des Brontes, Steropes, Arges: Theogon. v. 142—145. — Eben so dumme Erfindung der Ionischen Pfaffen hinsichtlich der Gestalt des Briareos, Gyges, Kottos: Theog. v. 150—153.)

Des Orion, Prometheus, Epimetheus, Otos, Ephialtes, Atlas, Tityos Ehre wurde in vorliegender Schrift durch mich gerettet.

Herunterwürdigung des Verdienstes der Ehrenmänner der Aiolischen Geschichte, ungeschichtliche kindische Sagen, phantastische Ungeheuer, Misgestalt der Gottheiten, kurz der gesammte von den Ionischen Pfaffen ausgegangene Quark war Allen, die bis zur Erfindung der Mysterien an der Aiolischen Religion des edlen

Orpheus und des nicht minder edlen Musaios fest hielten, so widerwärtig als er mir ist.

οὖρεα S. 39. Z. 3.

Zwölf Urgottheiten der Ioner S. 139 bis 164.

Ungemein spätes Gerede von vierzehn Urgottheiten S. 164. Anm. 893. — Vergl. Lob. Aglaoph. T. I. p. 505.

M. Ter. Varro S. 27. Z. 25. — S. 74. Z. 4. — S. 76. Z. 1.

Varronis antiqu. rer. urb.: S. 75. Anm. 423.

Vasengemälde. Vasenmalerei.

Im November 1860 abgefasste Mittheilungen über Vasenmalerei der Aioler und über Fortsetzung derselben durch Dorier und Ioner.

Aioler hatten Baukunst schon mehrere Jahrhunderte lang ausgeübt [1], bevor sie an Bildnerei dachten.

Natürlich mussten Mitglieder der Fabrik zu Chalkis [2], hierauf Arbeiter zu Kyme in Aiolis zeichnen [3].

Eben so die Ausüber noch unmystischer Bildnerei, welche auf Lemnos begann [4].

Der unmystischen Bildnerei zu Hephaistias, welche Zeichnen voraussetzte [5], folgten auf Lemnos [6] zeitig Anfänge Aiolischer, Anfangs ebenfalls unmystischer Malerei nach.

Nicht Dorier, nicht Ioner, sondern AIOLER erfanden demnach die Hellenische Malerei.

War neben Aiolischer Genrebildnerei schon Genremalerei, Thiermalerei [7] versucht oder ausgeübt, so wirkten doch die um Ol. 1. entstandenen nächtlichen Aiolisch-Samothrakischen Mysterien [8] mächtig auf Ausübung und Anwendung der kaum entstandenen Malerei ein. Das in einem Telesterion zur Nachtzeit zusammengedrückte, damals nicht blos Hellenische, sondern auch Phoinikische Volk [9] musste etwas, besser möglichst Vieles zu Gesicht bekommen, nämlich was mit der Insel der Seligen zusammen hing. Schwerlich dürfte fortan Jemand den Einfall hegen oder zu Tage bringen, ein Geistlicher habe den Aiolern, Phoinikern und später, als Phoiniker nicht mehr in dieser Gegend verweilten, auch Leuten der beiden anderen Hellenischen Volkstämme, die sich eingefunden haben könnten, wenn sie zur Nachtzeit zusammengedrängt im Telesterion sassen, eine Predigt gehalten, wie es heutiges Tages in protestantischen Kirchen üblich ist.

Die Aiolisch-Samothrakischen Priester liessen nach ihren eigenen Angaben durch Mitglieder der vor wenigen Jahren entstandenen Fabrik zu Hephaistias auf Lemnos dasjenige, was sie dem Volke zeigen wollten, im Kleinen skizziren, hierauf nach den kleinen Skizzen grosse Schattenbilder anfertigen.

Gegenstand der Schattenbilder war 1) was nach der Lehre der Priester auf der Insel des Seligen vorhanden seyn sollte, 2) was die Aiolischen Heroen auf der Insel der Seligen thaten. Ungefähr wie des Herakles *εἴδωλον* in der Unterwelt [10]) thaten sie auf der Insel der Seligen wiederholend und fortsetzend eben nur das, was sie bei Lebzeiten gethan hatten.

Von den Verfertigern der Schattenbilder wurden nicht unmittelbar nach Ol. 1., sondern — man kann nicht angeben, um wie viele Jahre später die kurz vorher von mir erwähnten kleinen Skitzen zur Ausschmückung des unter Obhut des Hephaistos, Prometheus zu Hephaistias auf Lemnos verfertigten [11]) irdenen Geschirres angewendet.

Unter solchen Umständen musste der nunmehrigen Vasengemälde Inhalt die Altaiolischen Mysterien auf Samothrake betreffen [12]) und Gemälde der Lemnischen Gefässe Schattenbilder der Samothrakischen Mysterien wieder geben [13]).

Die so entstandenen Vasen mit Gemälden wurden in die Gräber der Geweiheten gesetzt [14]).

I. AIOLISCHE, BEMALTE VASEN.

Die ältesten auf unsere Zeit gelangten Vasen mit Gemälden sind diejenigen, welche bevor ich schrieb nicht erkannt [15]), die untauglichsten Namen, z. B. Tyrrhenisch-Phoinikische, Phoinikisch-Babylonische, Syro-Phoinikische [16]) u. s. f. führten. Zum Heile der Wissenschaft mögen sie endlich der Vergessenheit anheim fallen. Allererst von mir wurden sie als ALT-AIOLISCHE, zu Hephaistias auf Lemnos verfertigte erkannt und so benannt [17]).

Da Aioler zu Hephaistias auf Lemnos schon um die Zeit der Entstehung der Mysterien eben Thiere, Genre gezeichnet und gemalet, nachher wirkliche Thiere auf den Vasen gemalet hatten, ehe sie auf denselben Heroen und Gottheiten abbildeten, ging es natürlich zu, dass sie in dieser Weise fortfuhren und dass Vasen mit Gemälden dieses Inhaltes, obgleich die ganze Klasse selten ist, doch in ihr die gewöhnlichsten sind. Es wurde aber nunmehr gesagt, dass die abgebildeten Thiere auf der Insel der Seligen verweilten.

In Folge der Mysterien kamen zu gewöhnlichen Thieren phantastische hinzu [18]).

Phantastische, widerwärtige Thiere verweilten nicht auf der Insel der Seligen, sondern theils in dem, was ich Umgegend oder gegenüber liegendes Land, theils in dem, was ich Zugang zur Umgegend nenne [19]).

In scheuseliger Misgestalt [20]) zeigten die

Pfaffen durch Schattenbilder den Kadmos und die Harmonia [21]). Aus danach verfertigten Vasenbildern wurden Kadmos und Harmonia auch Doriern und Ionern bekannt und von ihnen in Vasenbildern wiederholt, wiewohl Attische Pfaffen die Gestalten einstmals Kekrops und Aglauros nannten [22]).

Jrdene Vasen mit Gemälden, die ohne Schattenbilder der Mysterien nicht vorhanden seyn würden, pflegten in die Gräber der Geweiheten oder auch in Gräber derjenigen gesetzt zu werden, welche der Glückseligkeit der Geweiheten theilhaftig zu werden hofften.

Was ich bisher erwähnte,

1) Skizzen,
2) Schattenbilder,
3) bemaltes Geschirr

war die von Priestern geleitete, mithin wenn man will hieratische Malerei.

Ausserhalb der Aiolisch-Samothrakischen Mysterien, ohne allen Zusammenhang mit Priestern auf Lemnos und Samothrake erfanden und übten Aiolische Künstler die unmystische Tafel- und Wandmalerei, überwiegend nicht auf Lemnos.

Während die mystischen Schattenbilder zur Nachtzeit gesehen werden sollten, waren die unmystischen Tafel- und Wandgemälde für Tagesbeleuchtung berechnet.

Das älteste Aiolische Wand- und Tafelgemälde, welches von Schriftstellern erwähnt wird, ist, weil bestimmte Nachrichten über ältere nicht auf unsere Zeit gekommen sind, das Gemälde des Aiolers Bularchos [23]). Ob dieser Aioler in der ursprünglich Aiolischen Stadt Magnesia oder in einem anderen Aiolischen Landstriche geboren war, ist unbekannt und gleichgültig.

Zufällig sind einige Nachrichten über das, was, nachdem längst Zeichnen zu Chalkis geübt und seit kurzem Malerei zu Hephaistias erfunden war, in Sikyon oder vielmehr in Korinthos geschah, auf unsere Zeit gekommen. Diese Nachrichten haben grossen Unfug gestiftet. Damit er endlich aufhöre, habe ich die Nachrichten in vorliegender Schrift beleuchtet [24]).

Ein auf der Insel Thera gefundenes bemaltes Gefäss [25]) ist vielleicht nicht daselbst verfertigt.

Zu Hephaistias auf Lemnos verfertigte Gefässe mit Gemälden gelangten natürlich nach Korinthos.

Alle Gemälde der Vasen, deren ich bisher gedachte, hatten auf Aiolisch-Samothrakische Mysterien Bezug.

Anfertigung Aiolisch-Samothrakischen mystischen Geschirres zu Hephaistias auf Lemnos dauerte, als schon fern von Lemnos in Unaiolischem Landstriche Vasen der zweiten Klasse angefertigt wurden, doch vegetirend so lange fort, bis Miltiades Lemnos einnahm [26]).

II. DORISCHE BEMALTE VASEN.

Diese Vasen hatten ebenfalls, bevor ich schrieb, höchst unrichtige, durchaus untaugliche Benennungen empfangen, welche ich, damit sie endlich, zum Heile der Wissenschaft, der Vergessenheit anheim fallen mögen, hier nicht einmal in den Mund nehme. Sie sind weder Aiolisch, noch Ionisch, sondern stehen hinsichtlich der Zeit der Anfertigung, hinsichtlich der Fabrik, hinsichtlich des sachlichen Inhaltes der Gemälde, hinsichtlich des Dorischen Dialektes der Inschriften zwischen den Aiolischen und Ionischen mitten inne. Indem ich kaum hinzuzusetzen brauche, dass dasjenige, was zur Aufhellung der Vasen, welche fortan die zweite Klasse bilden müssen, vor dem Jahre 1860 unternommen wurde, höchst unzureichend sey, begnüge ich mich, mein Urtheil auszusprechen, dass Beginn der Anfertigung der Vasen dieser zweiten Gattung in Ol. 50. fallen, mithin dem Aufschwunge Dorischer Bildhauerei [27]) gleichzeitig gewesen seyn dürfte.

III. IONISCHE, BEMALTE VASEN DER FABRIK IM KERAMEIKOS ZV ATHEN.

Von Fabrik der Vasen im Kerameikos und von Peisistratos schrieb ich schon vor mehreren Jahren, spreche jedoch hier noch bestimmter meine Ueberzeugung aus, dass ohne Peisistratos die Fabrik in derjenigen Weise nicht entstanden wäre, von welcher die Unzahl des Vorhandenen Zeugniss ablegt.

Mitglieder der Fabrik des Kerameikos zerfielen, als diese ihren damaligen Aufschwung machte, in drei Klassen:

1) Aioler, die vorher zu Hephaistias auf Lemnos Vasen verfertigt und bemalet hatten, jetzt aber vielleicht nur in geringer Anzahl zu Athen sich einfanden.

2) Dorier, welche bisher Vasen zweiter Gattung verfertigt und bemalet hatten.

3) Ionische Athenaier, die für jetzt von jenen Aiolern und Doriern lernten, jedoch zeitig genug ohne Aiolische und Dorische Beihülfe nach den Angaben der Priester, d. h. in Uebereinstimmung mit den Eleusinischen Schattenbildern und mit den Gebräuchen der heiligen Weihe selbst Gemälde von Vasen verfertigten.

Die im Kerameikos angefertigten bemalten Gefässe bezogen sich auf Ionisch-Eleusinische Mysterien, nicht auf Aiolisch-Samothrakische. Es war jedoch aus der Grundlage der Eleusinischen, aus den Aiolisch-Samothrakischen Mysterien von Anbeginn in Eleusinische herübergenommen. Von beibehaltenem oder fortdauerndem Aiolischen enthalten insonderheit die ältesten Vasen der Fabrik des Kerameikos Spuren.

Ausfuhr bemalten irdenen Geschirres nach Etrurien.

Im südlichen Theile des Landes Etrurien, wo Veji lag, wurde bemaltes irdenes Samothrakisch-Lemnisches Geschirr [28]) nach der Ankunft des Demaratos und seiner Begleiter [29]) bekannt. Jener Demaratos war kein Korinthier oder Dorier, sondern Lemnier oder Aioler [30]).

Einen ungemein langen Zeitraum hindurch hatten Aioler in Etrurien uur bemaltes irdenes Aiolisch-Samothrakisches Geschirr, durchaus kein Ionisch-Eleusinisches.

Die in Etrurien aufgefundenen bemalten Aiolisch-Samothrakisch-Lemnischen Gefässe sind seltener und werthvoller als alle späteren daselbst aufgefundenen Unaiolischen [31]).

Am frühesten dürfte Geschirr aus der Fabrik des Kerameikos vor der Vertreibung der Tarquinier nach Etrurien gelangt seyn [32]). Indessen bedarf der Gegenstand noch fernerer, genauerer Untersuchung.

Seit der Umgestaltung der Mysterien angefertigtes irdenes, bemaltes Geschirr.

Schwarze Schattenbilder der Mysterien, schwarze Gemälde der irdenen Vasen, Jahrhunderte hindurch wegen der Mode und wegen ausserordentlicher Nachfrage nach dem Artikel in unbeschreiblicher Menge vervielfältigt, waren gebildeten Hellenen längst wenn nicht als widerwärtig, doch als sehr altmodisch erschienen.

Seit Ol. 97. begannen die Leiter der Eleusinischen Mysterien, diese umzugestalten [33]).

Eben so begannen seit Ol. 98, 2. die Leiter der Aiolisch-Samothrakischen Mysterien, diese umzugestalten [34]).

In dem Telesterion der umgestalteten Ionischen Eleusinien wurden dem Volke fortan nicht mehr Schattenbilder, sondern transparente Gemälde gezeigt.

Auch in dem Telesterion der umgestalteten Aiolisch-Samothrakischen Mysterien wurden dem Volke fortan nicht mehr Schattenbilder, sondern transparente Gemälde gezeigt [35]).

In dem Telesterion der zu Volsinii in Etrurien thätigen Aiolischen Fabrikarbeiter, wo ziemlich von Anbeginn nur umgestaltete Mysterien bekannt waren, wurden dem Volke fortan transparente Gemälde umgestalteter Aiolisch-Samothrakischer Mysterien gezeigt [36]).

Mystische Spiegel gaben theilweise transparente Gemälde [37]) wieder, welche Aiolische Künstler geliefert hatten.

Ueberall wurden fortan die für Gräber entweder der Geweiheten oder der übrigen Religiösen bestimmten irdenen Vasen mit Gemälden geschmückt, die nunmehrigen transparenten Gemälden der Mysterien entsprachen [38]).

Seit Jahrhunderten waren Wand- und Tafelgemälde von Künstlern Aiolischen, Dorischen, Ionischen Volkstammes angefertigt. Am allerwenigsten konnten jedoch aus einleuchtendem, begreiflichen Grunde Tafelgemälde auf unsere Zeit gelangen.

Ich selbst hatte schon 1830, als ich zu schriftstellern anfing, die Ahnung, dass ein Unterschied bestanden haben müsse, zwischen dem, was wir in Gemälden der Vasen vorfinden, und zwischen dem, was Hellenen auf Tafeln malten [39]). Indessen lag von meiner damaligen wissenschaftlichen Thätigkeit das nach einem Neuaiolischen Tafelgemälde angefertigte [40]), am 24. October 1831 im Hause des Faun zu Pompeji aufgefundene grosse Mosaikgemälde [41]) sehr fern. Ich habe dasselbe erst nicht wenige Jahre nach der Auffindung unablässig zu Pompeji in Augenschein genommen, als von meinen Annalen der Niederländischen Malerei nur die vierte und fünfte Periode, hingegen noch nicht die erste, zweite und dritte veröffentlicht waren.

Da wir so in die Neuaiolische Periode gelangt sind, rufe ich ins Gedächtniss zurück, dass gewisse Reliefs der Aschenkisten durch mich von Tafelgemälden oder wenigstens von Zeichnungen hergeleitet wurden, welche Aiolische Künstler in Etrurien weit früher, nämlich vor Ol. 129, 1. zum Behuf der Tafelgemälde verfertigt hatten [42]), ehe jene Aschenkisten entstanden.

Ueber das völlig Ungesagte, Neue, was der Verfasser dieser Schrift hier mitgetheilt hat.

Als ich jugendlich zu Berlin den Wissenschaften oblag, kam mir in der dortigen Königlichen Bibliothek das um eine Reihe von Jahren früher, nämlich 1817 zu Paris erschienene, Introduction betitelte Werk [43]) zu Gesicht, welches ich anstaunte, ohne damals zu ahnen, dass für meine eigene Thätigkeit die Verrichtung aufgespart sey, dereinst der in ihm behandelten Wissenschaft zum Ersten Male, theilweise 1853, mithin 36 Jahre nach dem Jahre 1817, theilweise in vorliegender Schrift aus dem Jahre 1860, mithin 43 Jahre nach dem Jahre 1817 die allernothwendigste Grundlage zu ertheilen.

Denen gegenüber, welche, wie es schon in anderen Fällen geschah, auch Allem, was ich so eben über Malerei der Aioler, Schattenbilder, transparente Gemälde, Vasengemälde mit schwarzen Figuren, Vasengemälde mit rothen Figuren schrieb, Anfangs publice sich entgegen stemmen, nachher, ohne meiner Schrift zu gedenken, allmählig den Anfang machen sollten, ganz dasselbe auch zu sagen, um so nunmehr

den Schein zu erregen, man habe, was ich zum Ersten Male sage, längst gewusst, oder noch toller, es sey nicht von mir, sondern von ihnen ausgegangen, diesen das Publikum Täuschenden gegenüber legitimire ich mich, nachdem ich zuletzt noch auf Worte der Schrift eines Neuaiolischen Philosophen aufmerksam gemacht habe[44]), durch die nun folgenden Verweisungen auf meine seit dem Jahre 1851 gedruckten Schriften.

[1]) Aeltere Wohnhäuser. — Bienenkorbförmiges Gebäude. Vorlieg. Schr. S. 61. Z. 31. — S. 194. Z. 16. — S. 393. col. a. — S. 472. col. a. b. — Jüngere Wohnhäuser. S. 195. Z. 2. — Säulen. S. 62. Z. 1. fg. — Aiolische Bauweise. S. 195. Z. 28. 29.

[2]) Vorlieg. Schr. S. 198. Z. 7.

[3]) Das. S. 261. Z. 10.

[4]) Das. S. 197. Z. 5. 7. — Z. 10. — Z. 28. — S. 198. Z. 1.

[5]) Das. S. 261. Z. 11.

[6]) Arch. Schr. Th. 1. S. 250. Z. 4.

[7]) Das. Th. 1. S. 335. Z. 18.

[8]) Vorlieg. Schr. S. 63. Z. 27. — S. 65. Z. 32.

[9]) Das. S. 63. — S. 448. col. a.

[10]) Hom. Od. 11, 607.

[11]) Neunundneunzig silberne Münzen S. 210. Z. 6. 7.

[12]) Arch. Schr. Th. 1. S. 335. — Neunundneunzig silb. Münzen S. 210. Z. 27. 28.

[13]) Das. Th. 1. S. 335.

[14]) Das. Th. 1. S. 335.

[15]) Das. Th. 1. S. 250. Anm. 1705.

[16]) *Εγχειϱιδιον της ἀϱχαιολογιας των τεχνων ὑπο Λουδοβικου Ροσσιου. Αϑηνησι* 1841. 8. p. 123., wo sogar von *Αἰγυπτιάζοντα* zu lesen ist. — Micali 1844. p. 250—252.

[17]) Arch. Schr. Th. 1. S. 250. Anm. 1705. — S. 336. Z. 1. 2. fg. — S. 439. — S. 480. Anm. 5470.

[18]) Das. Th. 1. S. 335. Z. 27.

[19]) Siehe dieses alphabetische Verzeichniss der Einzelnheiten unter Zusammengesetzte Gestalten.

[20]) Arch. Schr. Th. 1. S. 335. Z. 27.

[21]) Vorlieg. Schr. S. 428—432.

[22]) Das. S. 439. col. b. — S. 440. col. a.

[23]) Arch. Schr. Th. 1. S. 439. Z. 19—26. — Vorlieg. Schr. S. 230. Z. 20.

[24]) Vorlieg. Schr. S. 260. Z. 30. — S. 261. Z. 11. — S. 262. — S. 263. Z. 3.

[25]) Arch. Schr. Th. 1. S. 440. Z. 1. fg.

[26]) Vorlieg. Schr. S. 249. Z. 9. 10. — S. 253. Z. 11.

Gelegenheit, dasselbe zu sagen, was ich in dem ersten Abschnitte von Seite 552. an vortrug, hatten Alle, denen z. B. in Rom des Neuaufgefundenen Vieles zu Gesicht kam oder grosse Sammlungen von Vasen fortwährend zu Gebote standen.

Abermals Gelegenheit hatte K. O. Müller, welchem wenigstens an Büchern weit mehr zu Gebote stand als mir, theils in der am 30. Julius 1831 gelesenen und 1833 gedruckten Commentatio, theils in der zweiten Ausgabe des Handbuches der Archäologie der Kunst. (Vergl. S. 53. 83. 84. der erst 1848 erschienenen dritten Auflage.)

Ebenfalls Gelegenheit, dasselbe was in vorliegender Schrift enthalten ist, aufzufinden, hatte Ross 1841. (*Εγχειϱιδιον* l. l. p. 213., welches Buch in grosser Unselbständigkeit und Abhängigkeit von Müller geschrieben ist.)

Hierüber habe ich eben nur zu äussern, dass 1) Bücher den Mann nicht machen, 2) dass es ganz gleichgültig ist, ob man fortwährend in Athen oder Rom verweilt, oder ob man über das, was man da oder dort gesehen hat, in Göttingen oder Gotha schreibt, 3) dass Anfertigung von Handbüchern der Archäologie auf Fortschritt der Wissenschaft von geringem Einfluss bleibt, hingegen der Fortschritt auf ganz andere Weise zu bewirken ist. Von mir wurde das Neue, welches den Inhalt auch dieser Schrift bildet, dadurch aufgefunden, dass ich gerade das in den Kreis meiner wissenschaftlichen Thätigkeit hineinzog, was weder Müller noch Ross berührt haben, sondern umgingen.

[27]) Vorlieg. Schr. S. 277. Z. 5.

[28]) Arch. Schr. Th. 1. S. 336.

[29]) Vorlieg. Schr. S. 221. — S. 223. Z. 4.

[30]) Das. S. 220. — S. 223. Z. 5.

[31]) Arch. Schr. Th. 1. S. 336. — Th. 1. S. II. unten.

[32]) Das. Th. 1. S. 336.

[33]) Vorlieg. Schr. S. 67. Z. 27.

[34]) Das. S. 67. Z. 30.

[35]) Arch. Schr. Th. 1. S. XV. col. a.

[36]) Das. Th. 1. S. 381. Z. 14. fg. — Vergl. vorlieg. Schr. S. 69. Z. 28.

[37]) Über hundert fünf und zwanzig mystische Spiegel. Gotha MDCCCLV. Fol. — Archäol. Schr. Th. 1. S. XXIII. — Vergl. vorlieg. Schr. S. 69. Z. 17. — S. 69. Z. 28.

[38]) Arch. Schr. Th. 1. S. XV. col. a. ganz unten.

[39]) Vorlieg. Schr. S. 493. col. a.

[40]) Arch. Schr. Th. 1. S. 456. Z. 1—5.

[41]) Real Mus. Borbon. Vol. VIII. Napoli 1832. 4. Tav. XXXVI—XLII. Denkmäler d. a. K. Th. 1. Gött. 1835. Taf. LV. Nr. 273. S. 34. 35. Denkmäler der Kunst. Bd. 1. Stuttgart 1851: 23. B. Tafel XII.

[42]) Arch. Schr. Th. 1. S. 322. Z. 20. 21. — S. 334. Z. 28.

[43]) Vorlieg. Schr. S. 229. col. b.

[44]) *ἀκολουθεῖ δὲ τῇ μεγαλοψυχίᾳ ἁπλότης καὶ ἀλήθεια.* (Aristot. *περὶ ἀρετῶν καὶ κακιῶν.* Op. Vol. alterum. Berolini 1831. 4. p. 1250. col. b. lin. 41.)

Aristot. *ἠθικῶν Νικομαχείων Δ.* 7. Op. Vol. alterum. p. 1123. col. a. lin. 34. sq. — *Δ.* 8. Ib. p. 1124. col. a. lin. 20. sequ. — *Ἠθικῶν μεγάλων* A. 26. Ib. p. 1192. col. a. lin. 21. sequ. — *Ἠθικῶν Εὐδημίων Γ.* 5. Ib. p. 1232. col. a. lin. 19. sequ.

Ueber *ἀλήθεια* Aristot. *Ἠθικῶν Νικομαχείων* B. 7. wo *ἀλαζονεία* erwähnt wird. Ib. p. 1108. col. a. lin. 21. — *Ἠθικῶν μεγάλων* A. 33. Ib. p. 1193. col. a. lin. 33. sequ.

Veji S. 197. Z. 16. — S. 257. Z. 20. — Vergl. Allgem. Encyklopädie der W. und K. Sect. 2. Th. 7. L. 1830. 4. S. 256.

Vejovis (Cic. de nat. deor. 3, 24, 62. Vol. IV. P. II. Turici 1828. p. 111.) soll, wie Festus angiebt, einen kleinen Jupiter parvum Iovem bedeuten. Vergleicht man, was Festus zur Begründung beibringt, so hatte ve, wie er unglaublicher Weise nicht bemerkte, keine andere Bedeutung als das *α* privativum im Griechischen. Vegrandis ist z. B. s. v. a. nicht gross, vesanus s. v. a. nicht sanus. Da so des Festus Erklärung (Pomp. Fest. v. vesculi. Corpus gramm. L. v. T. III. L. 1832. 4. p. 161.) wie auch die des A. Gellius (Gell. N. A. 5, 12. P. prima. L. 1762. p. 401.) über den Haufen fällt, behaupte ich, Vejovis sey nichts anderes als das natürlich von einem Aiolischen Künstler aus Cypressenholz verfertigte (Plin. H. N. lib. 16. Tom. III. Parisiis 1685. 4. p. 301. — Vol. III. p. 56. ed. Sill.) Bild eines Jupiter oder Jovis (Varr. emend. a C. O. Muellero p. 184.), welches die Römer nach der Einnahme von Veji Ol. 96, 1. aus religiösem Beweggrunde nach Rom versetzten und hier verehrten, kurz ein Jupiter aus Veji.

(Davon ist jedoch nichts zu lesen in R. H. Klausen, Aeneas. Bd. 2. H. u. G. 1840. 8. S. 856. 875. 1086. 1088. 1089. 1091. 1093. —

Ueber Veji, Aufenthaltort Aiolischer Künstler: G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 348. 350. 353. 355. 357. 358. 360. 361. 362. 363. 369. 385. 409. 502.)

Abgebildet ist Kopf, Schulter und die die Waffe führende Rechte eines jugendlichen Vejovis auf silbernen Münzen der gens Caesia (Thesaurus Morellianus sive familiarum Rom. n. Amstelaedami MDCCXXXIV. Fol. p. 59. Nr. I. Caesia Nr. I.), so wie der gens Licinia, wie ich weiter unten mittheilen werde.

Des Vejovis Bildsäule in seinem Tempel (Ovid. Fast. 3, 447. T. III. Amstelodami 1727. 4. p. 191.) war ein kleiner (Ib. v. 448.), d. h. jugendlicher (Ib. v. 437.) und noch nicht völlig erwachsener Jupiter. Er hielt keinen Blitz. (Ib. v. 438.)

Das Bild des zu Rom zwischen Burg und Capitolium befindlichen Tempels. (Gell. N. A. 5, 12. P. I. L. 1762. p. 400.) hielt Pfeile. (Ib. p. 402.)

Denselben Gott werden folgende Worte betreffen: Vejovis, ac dii publici ter quino ex limite convocantur. (Martiani Minei Felicis Capellaeetc. Francofurti ad Moen. MDCCCXXXVI. 4. p. 101.)

Etwaige Widersprüche in bisher mitgetheilten Nachrichten dürften davon herrühren, dass zu dem älteren Bilde aus Veji nachher noch ein anderes, nicht völlig übereinstimmendes, welches Ovidius im Sinne hatte, hinzukam.

In Vejovis sind, wie aus Bisherigem hervorgeht, zwei Wörter enthalten, 1) Veji, 2) Jovis. Hingegen ist Vesta Ein Wort, Venus wiederum Ein Wort. Dass Vesta und Venus zwar mit ve anhebe, mit Veji aber nicht den mindesten Zusammenhang habe, brauche ich nicht zu erinnern. (S. bald nachher in diesem alphabet. Verzeichnisse der Einzelnheiten Venus, Vesta.)

Kopf des Vejovis. Protome diademata dei juvenis observo tergo d. sagittam trisulcam vibrantis, pone AP. in monogrammate. — L. CAESI. Zwei „Laren". In der Höhe Kopf des jugendlichen Vulcanus und Zange. (Familiae Romanae quae reperiuntur in antiquis numismatibus — ex bibliotheca Fulvi Ursini. Romae. Am Ende: M.D.LXXVII. Fol. p. 42. Kopf der Vorderseite als Vejovis. — Familiae Romanae ex bibliotheca Fulvii Ursini Carolus Patin restituit. Parisiis M.DC.LXIII. Fol. p. 54. — Thesaurus Morellianus sive familiarum Romanarum n. Amstelaedami MDCCXXXIV. Fol. p. 59. Mit Vaillant für Apollon ausgegeben. — Eckh. D. N. V. 156. als Kopf des Apollinis Vejovis.)

Caput juvenile laureatum, infra quod fulmen. Diesen Kopf des Denares der gens Carvilia hielt Eckhel für den des Apollo Vejovis. — CAR. OGVL. VER. Juppiter in citis quadrigis, d. fulmen intentat. (Arg. C. Eckh. D. N. V. 165.)

MAN. FONTEI. C. F. Caput juvenile laureatum, infra quod fulmen, in horum nonnullis juxta monogr. A P. — Puer alatus in hirco equitans, in area duo pilei Dioscurorum, infra thyrsus, omnia intra coronam myrteam. Arg. C. (Familiae Romanae l. l. p. 101. Ursinus hielt den Kopf der Vorders. für den des Veiovis. — Eckh. D. N. V. 219. als Kopf des Apollinis Vejovis.)

Protome juvenis obverso tergo d. telum trisulcum vibrantis. — C. LICINIVS. C. F. MACER.

Pallas in citis quadrigis d. hastam intentat. Arg. (Familiae Romanae l. l. p. 139. Ursinus hielt das Brustbild der Vorders. für Vejovis. — Morell. Licinia Tab. 3. nr. IV. p. 240. 241. Caput Vejovis cum humeris. — Eckh. D. N. V. 233. „Apollinem Vejovem."

Vergl. Nonvelle galerie mythologique. A P. 1850. Fol. Planche XVII. No. 3. p. 100.)

E XI. AG. N. VEDIOVI im Calendarium Venusinum, welches Romae 1509 durch Iacob Mazochius bekannt wurde. (Inscriptiones regni Neapolitani Latinae Edidit Theodorus Mommsen. Lipsiae MDCCCLII. Fol. p. 41. Nr. 698. unter Apulia Venusia.)

In Vedius ist dius kein Name, sondern nur Titel. Das Wort bedeutet nichts weiter als *θεὸς*, deus. Hingegen steht ve auf gleicher Stufe mit ve in den oben von mir erwähnten Wörtern vegrandis, vesanus. Derjenige, welcher Vedius genannt wird, ist zwar als Gott anerkannt, durch den Zusatz Ve aber ist angedeutet, dass er doch dem nicht recht entspreche, was man von einem Gotte erwarte.

Martian. Capell. 2, 142. p. 192. — 2, 166. p. 220. 221. wo Vejovemque unrichtige Angabe. — Papias Vocabulista: „Vedius Pluto, vel Orcus." — Vergl. Totius Latinitatis Lexicon consilio et cura Iacobi Facciolati. T. quartus. Patavii MDCCLXXI. p. 466. col. b. v. Vedius.

In einer Stelle des Macrobius wird anstatt Vejovis zu schreiben seyn Vedius. (Macrob. Sat. 3, 9. L. 1774. p. 437.) Die unrichtige Schreibweise wird davon herrühren, dass in späterer Zeit Vedius, der unterirdische, weniger bekannt war als Vejovis, der nicht unterirdische.

Phil. Veit S. 211. col. b.

Venus Caelo nata S. 22. Anm. 76.

Des Verfassers Angabe hinsichtlich der Entstehung des Namens Venus (S. 169. fg.) würde unrichtig seyn, wenn man dem Cicero glauben wollte. (Cic. de nat. deor. 2, 27, 69. Vol. IV. P. II. Turici 1828. p. 61.), der jedoch in Gegenständen dieser Art aus Unkunde der Geschichte gewöhnlich Irthümer sich zu Schulden kommen liess und das Richtige nicht fand.

venusta S. 169. Z. 18.

venustatem muliebrem dicere debemus, dignitatem virilem pulchritudinem. (Cic. de offic. 1, 36, 130. Vol. IV. Pars II. Turici 1828. p. 354.)

Verfälschung der Gedichte.

Hes. Op. et D. v. 155—171.

Hes. Op. et D. v. 566. S. 476. col. b.

Theogonie S. 536. col. b.

Vesta = *Ἑστία*. (Cic. de nat. deor. 2, 27, 67. Vol. IV. P. II. Turici 1828. p. 61.)

Nach meinem Urtheile hatten die Sikeler höchstens einen Altar *ἑστία* der Polias am Gestade des Tiberis bekannt gemacht, nicht aber eine Göttin Hestia, welche zwar unter Pelasgern u. s. f., nicht aber in der achtungswürdigen von Orpheus gegründeten Religion damals bestand (vorlieg. Schr. S. 414. col. b.), als Sikeler vom Gestade der Flüsse Thermodon und Asopos an das Gestade des Tiberis zogen. Da nun Hestia-Vesta nach Ol. 1. in Rom bekannt gewesen seyn soll, nehme ich an, dass Numa mit Kymaiern in Opike verkehrte und dass die Göttin Hestia-Vesta von Kyme aus nordwärts nach Rom gelangte.

Bildsäule der Vesta?, Bildsäule einer Vestalin? Siehe oben S. 370. col. b. Bildhauer.

Ennio Quir. Visconti. S. 55. col. b. — Eméric David. Biographie universelle. Tom. quarante-neuvième. A P. 1827. 8. p. 251—266.

Die Völkerstämme und ihre Zweige nach den neuesten Ergebnissen der Ethnographie. Von Dr. G. L. Kriegk. Frankfurt a. M., Brönner. 1848. gr. 8. VIII. 83 S. Heidelb. Iahrb. d. L. 1848. S. 778—783.

VOGEL.

Vogel mit dem Kopfe eines bärtigen Mannes. Karneol in Townley's Sammlung. (Tassie and R. p. 775. Nr. 15106. Pl. IX. 2.)

Bärtiger Mann mit Beinen und Schwanz eines Vogels spielt die Leier. Gemme aus der Zeit nach Chr. Geb. (Fortunii Liceti Hieroglyphica. Patavii M DC LIII. Fol. p. 85.)

Um Jahrhunderte ältere Erfindung. Vogel mit dem Kopfe eines Mannes. — Von der L. z. R. 1) Hermes; 2) Vogel mit dem Kopfe eines bärtigen Mannes. Als Flügel des Vogels ein grosses Auge. Der Vogel ist rechtsgewendet. 3) Apollon. 4) Vogel mit dem Kopfe einer Jungfrau. Als Flügel des Vogels ein grosses Auge. Dieser Vogel ist linksgewendet. — 5) Artemis links gewendet. Schwarzes Vasengem. (Élite des mon. céram. T. deuxième. 1857. Pl. XXV. p. 77—80.)

Vogel mit dem Kopfe eines bärtigen Mannes, z. R. Der Leib des Vogels ist ein Auge. — Peleus und die sich verwandelnde Thetis. — Vogel mit dem Kopfe einer Jungfrau, z. L. Der Leib des Vogels ist ein Auge. Schwarzes Gemälde einer Vase. (Micali Firenze 1832. Tav. LXXXIV. nr. 3. p. 142.)

Vogel mit dem Antlitze einer Jungfrau. (Thesauri Regii et Electoralis Brandenburgici Volumen tertium. Coloniae Marchicae. Fol. p. 371. Sehr unrichtig für „Harpyia" ausgegeben. — Ezech. Spanhemii Dissertationes de praest. et u. n. Vol. primum. Londini

MDCCXVII. Fol. in dem Abschnitte De Harpyis in nummis, p. 259—261., auf p. 260. — Wiederholt in de Montfauc. L'a. e. Tome premier. Seconde Partie. A P. MDCCXIX. Fol. Pl. CCXXII. Nr. 4. p. 394. — Nürnberg 1807. Fol. Tab. XLII. Fig. 3. S. 83.)

Vogel mit dem Kopfe einer Jungfrau. Freies Bildwerk. „Una lucerna di bronzo." (Bernardo Quaranta. Real Mus. Borbon. Vol. decimoquinto. N. 1856. Tav. XXII.)

Vogel mit dem Kopfe einer Jungfrau. Freies Bildwerk. Sogenannte Seirene Kestners. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 256. nebst Anm. 1779.)

Vogel mit Kopf einer Jungfrau und Hermes, der im Wohnorte der Verstorbenen verweilt. Karneol, von einem Skarabäus abgesägt, zu Berlin. (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 264. Anm. 1960.)

Oben Jungfrau, jedoch ohne Arme, mit zwei Flügeln, von den Hüften an Vogelfüssig. Sard. ex Scarab. Mus. Gor. (Thesaurus gemmarum antiquarum astriferarum. Flor. 1750. 4. Vol. I. Tab. CXXXV. als „Harpyia." — Vol. II. p. 166.)

Vogel mit dem Kopfe einer Jungfrau. Dabei zwei Sterne. Von einem Aioler geschnittener Skarabäus aus Karneol des Fürsten von Canino. (Micali Firenze 1832. Tav. CXVII. nr. 12. p. 219.)

Jungfrau mit Vogelleib. Skarabäus zu St. Petersburg. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 269. Anm. 2077. 2078.)

Weib mit Vogelfüssen zwischen zwei Greifen. Skarabäus aus Karneol bei dem Kunsthändler Capranesi. (Terza centuria p. 16. nr. 50.)

Vogel mit dem Antlitze einer Jungfrau steht auf Schlange. Ex Ectyp. in Mus. Passerian. (Thesaurus gemmarum ant. astriferarum. Florentiae 1750. 4. Vol. I. Tab. CXXXVII. — Vol. II. p. 168. 169.)

Vogel mit dem Kopfe einer Jungfran. Gemme aus später Zeit nach Chr. Geb. (Fortunii Liceti Hieroglyphica. Patavii M DC LIII. Fol. p. 291.)

Vogel mit dem Kopfe einer Jungfrau, als Hinterseite einer von mir herausgegebenen Münze in der Sammlung meines Wohnortes. (Arg. 6¾. — Georg Rathgeber, Versuch der Auslegung einiger sehr unbekannter Münzen des Alterthums. Numismatische Zeitung. Weissensee 1839. 4. Nr. 18. S. 138—140.) Auf der Münze soll der Vogel, dessen Wohnsitz die Insel der Seligen ist, der Bewohner des Ortes, wo die Münze geprägt wurde, Theilnahme an mystischem Gottesdienste darlegen. Die Münze ist so unter die Obhut der Religion gestellt.

Greife, Sphingen, Vögel mit dem Antlitze einer Jungfrau an einem goldenen Geräthe „dagli scavi cornetani." (Monumenti Annali — nel 1854. Roma. Fol. p. 112. Tav. 33. nr. 2.)

Vogel mit dem Kopfe einer Jungfrau, auf Unterwelt bezüglich, am Henkel eines ehernen Geräthes. (Monum. d. Inst. Vol. V. 1853. Tav. LII.)

Vogel mit dem Kopfe und mit den Armen einer Jungfrau am ehernen Henkel eines Gefässes. (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 279. col. a.)

Drei Vögel, jeder mit dem Antlitze einer Jungfrau. (Etruskische und Kampanische Vasenbilder. Berlin 1843. Fol. Taf. X. nr. 2.)

Zwei Vögel mit dem Antlitze einer Jungfrau, jeder unter dem Henkel des Gefässes gemalt. Schwarzes Vas. (Gerh. a. G. V. Taf. CCXX.)

Zwischen vierfüssigen Thieren sitzen zwei Vögel mit dem Antlitze einer Jungfrau einander gegenüber. Dreihenkliche Hydria, figure nere, bianche e pavonazze, su fondo giallo, 1842 zu Veji gefunden. (Micali 1844. Tav. XLI. nr. 2. p. 244.)

Zwei einander ansehende Sphingen. — Unter diesen als Hauptgemälde Priamos und Aineias zur Zeit der Einnahme von Ilion. — Unter diesem Hauptgemälde zwei Vögel mit Köpfen einer Jungfrau. Schwarze Gemälde einer Tyrrhenischen Amphora. (Gerh. Auserles. Gr. V. Taf. CCXXIII. Th. 3. Berlin, 1847. S. 126.)

Zwischen Panthern zwei Vögel mit dem Antlitze einer Jungfrau sich ansehend. (Gerh. a. Gr. V. Taf. CCXXIII. Th. 3. S. 141. Jetzt zu München 1854. S. 37. Nr. 124.)

Hinter einander zwei Vögel, jeder mit dem Kopfe einer Jungfrau und mit menschlichen Armen. (Micali 1844. Tav. XLIII. nr. 3. p. 257.) In der K. Pinakothek zu München.

Sphingen. Vögel mit dem Kopfe einer Jungfrau. Wilde Thiere. Schwarzes Vas. (d'Hancarv. Vol. II. 1767. Pl. 104.)

Vögel mit dem Kopfe einer Jungfrau zwischen vierfüssigen Thieren in der Jagd des Kalydonischen Ebers, an welcher Atalanta Theil nimmt. holmos thericleios aus Cere 1835. (Mus. Gregor. Pars II. Tab. XC. p. 16.)

Vogel mit dem Kopfe einer Jungfrau. Schw. Vasengem. (Caylus Rec. T. II. p. 94. Pl. XXXIV. No. II.)

Zwischen zwei Sphingen Vogel mit dem Kopfe einer Jungfrau. Vasengem. figure nere e rosse in campo giallo. Sehr alt. Bei Candelori in Rom. (Micali 1832. Tav. LXXIV. nr. 7. p. 127.)

Vogel mit dem Kopfe einer Jungfrau zwischen zwei sitzenden Sphingen. Vaso del Museo Campana. (Mon. dell' Inst. 1858. Vol. VI. Tav. XIV.)

Zwischen Ziegenböcken Vogel mit dem Kopfe einer Jungfrau. Schwarzes Gem. einer „coupe." (Caylus Rec. T. IV. 1761. Pl. XXXIX. nr. 1. p. 118.)

Zwischen vierfüssigen Thieren Vogel mit dem Kopfe einer Jungfrau. Schwarzes Vas. (d'Hancarv. Vol. second. 1767. Pl. 86.)

Zwei Vögel, jeder mit dem Kopfe einer Jungfrau zwischen vierfüssigen Thieren und Vögeln gewöhnlicher Art. *Τλήσων ὁ Νεάρχου ἐποίησεν.* Schwarzes Vas. (Trinkschaalen und Gefässe des Königlichen Museums zu Berlin. Zweite Abtheilung. Berlin 1850. Fol. Taf. XXX. nr. 8. S. 52. — Br. 1859. S. 738.)

Vogel mit dem Kopfe einer Jungfrau zwischen zwei Panthern. Schwarzes Vas. (James Millingen, Peintures ant. de vas. Gr. — John Coghill Bart. R. 1817. Pl. XXXVI. [p. 36. 37.] p. 37. „une Harpyie." Unrichtig. — Aus Millingen wiederholt in Denkmäler d. a. K. Gött. 1832. Taf. III. nr. 16. S. 2. „eine Sirene". Ebenfalls unrichtig.)

Im Inneren des Gefässes kein Gemälde. An der Aussenseite, wo der eine Henkel ist, 1) Eule z. R.; hierauf von der L. z. R. 2) Vogel mit dem Antlitze einer Jungfrau, rechtsgewendet, die Flügel emporgerichtet; 3) Fliegender Adler z. R.; 4) Vogel mit dem Antlitze einer Jungfrau, linksgewendet, die Flügel empor gerichtet. — Unter dem anderen Henkel 5) Eule z. R.; weiter rechts 6) Vogel mit Federbüschel auf dem Kopfe z. R.; 7) Fliegender Adler z. R.; 8) Vogel mit Federbüschel auf dem Kopfe z. L. — Auf lichtem Grunde zeigen sich die Thiere schwarz mit eingegrabenen Linien. Hier und da ist rothe Farbe angewendet, z. B. am Halse des Vogels mit dem Antlitze einer Jungfrau. — Der Maler Louis Gurlitt, der im August, September, October, November 1858 zahlreiche Gegenden Griechenlands malte, hatte die patera con maniche zu Athen geschenkt erhalten. Mir selbst kam sie am 18. April 1861 in seinem Atelier auf dem Mönchhofe, einem H. Landschlosse bei Siebleben in der Nähe von Gotha, zu Gesicht.

Vogel mit dem Kopfe einer Jungfrau. Vasengem. bei Nola gefunden, in der Sammlung Blacas. (Micali 1832. Tav. LXXIV. nr. 4. p. 128. — Vaso a un solo manico, figure nere con rosso e bianco, in campo di color giallognolo. Candelori. Ib. nr. 8. p. 127.)

Vogel mit dem Antlitze einer Jungfrau. *Νικοσθενες εποιεσεν.* Schwarzes Vas. (Trinkschalen und Gefässe des Königlichen Museums zu Berlin. Erste Abth. Berlin 1848. Fol. Taf. I. nr. 2. S. 2. — Br. 1859. S. 718. Nr. 44.)

Vogel mit dem Antlitze einer Jungfrau in Jagd. Schwarzes Vas. Zu Berlin. (Monum. d. Inst. Vol. II. 1836. Tav. XXXVIII.)

Vogel mit dem Kopfe einer Jungfrau. Schw. Vas. (Monum. d. Inst. Vol. III. 1842. Tav. XLVI. Annal. T. XIV.)

Vogel mit Kopf und Armen einer Jungfrau. Fliegender Schwan. Schwarzes Vas. (Tischb. Vol. III. Naples 1795. Fol. Plate 59.)

Vogel mit dem Kopfe einer Jungfrau und mit menschlichen Armen, den menschlichen Personen des Gemäldes zugesellt. Schwarzes Gemälde einer Vase aus Vulci, bei Feoli in Rom. (Micali 1844. Tav. XXXVI. nr. 1. p. 218.)

Grosser Vogel mit dem Kopfe einer Jungfrau. Rothes Vaseng. (Annali dell' Inst. Vol. II. Parigi 1830. Tav. d'agg. E. 3. „Oreste et Électre.")

Vogel mit dem Kopfe einer Jungfrau. Röthliches Vas. (Annali d. Inst. 1830. Tav. d'agg. D. — Annali 1832. IV. p. 383. — Welck. Alte Denkm. Th. 3. Taf. XXVIII.)

Vogel mit Antlitz e. Jungfrau auf dem phantastischen Gewächs der Insel der Seligen. Röthliches Gem. (Gerh. A. G. V. Taf. XXVIII.)

A e h n l i c h e G e s t a l t e n, w e h k l a g e n d.

Des höchst werthvollen Skarabäus untere ebene Fläche zeigt den Aias, der den Achilleus aus der Schlacht trägt. In der Inschrift, welche des Aias Namen enthält, das Aiolische Digamma. (Caylus Rec. T. IV. A P. 1761. 4. Pl. XXXI. nr. I. p. 92. Description des princ. pierres gr. d. cab. d. Duc d'Orléans. T. II. A P. 1784. Fol. Pl. I. p. 5—8. — Blos die horizontale Seite in Lanzi Saggio. T. II. Fir. 1824. p. 128. 129. [Tab. V. nr. 6.] Tab. IX. nr. 6. — Aus cab. d. Duc d'Orléans in Millin G. m. Pl. CLXXI. bis. nr. 602. Inghir. Gall. Omer. Volume primo. P. F. 1831. p. 29—31. Iliade Introduzione Tav. XIII. Vergl. Köhler Bd. V. St. Petersburg 1852. S. 136—139. nr. II.

Auf den Flügeldecken des Käfers desselben in Stein geschnittenen Skarabäus ein Vogel, der den Kopf und die Arme einer Jungfrau hat. Sie hält die Hände vor der Brust. (Descr. d. princ. p. gr. l. l. Pl. 2. Inghir. l. l. 1831. Tav. XIII. links. H. K. E. Köhler's gesammelte Schriften. Bd. IV. St. Petersburg 1851. Taf. I. nr. 1. S. 8. Anm. 1. Denkmäler d. a. K. Th. II. Gött. 1856. S. 34. Taf. LIX. Nr. 752. „Sirene die Todtenklage erhebend, indem sie mit beiden Händen die Brust schlägt.")

Kopf, Arme, Brust, Leib eines Weibes. Von den Hüften an geht sie in Vogelfüsse über. Wie in Todtenklage begriffen zerrauft die Gestalt mit der linken Hand das Haar, während die rechte die Brust schlägt. Bildsäule von einem Grabmale, im Louvre. (Bouillon Mus. des Antiq. T. III. Pl. 48. de Clarac, Mus. de Sculpt. Pl. 349. Nr. 2089. B. Denkmäler d. a. K. Th. II. Gött. 1856. S. 34. Taf. LIX. Nr. 754.)

Nackte Jungfrau, deren untere Beine die eines Vogels sind, fasst wol wehklagend oder

trauernd mit beiden Händen ihre Haare. Relief aus Athen. (Museum Worsleyanum. Vol. I. London 1824. Fol. Pl. 7. p. 17.)

Jungfrau mit Vogelfüssen als Vermittlerin zwischen dem Aufenthaltorte lebender und verstorbener Geweiheten.

Jungfrau (keine Seirene) mit menschlichem Kopfe und mit Armen geht unter dem Halse in Flügel, Leib, Schwanz eines Vogels über und hat auch die zwei Füsse eines Vogels. Geschn. St. (Millin Pierr. grav. inéd. Millin G. m. Pl. XIII. Nr. 313.)

Jungfrau mit Flügeln geht von der Mitte des Leibes an in Vogelfüsse über. Sie trägt, den dunkeln Weg mit einer Fackel beleuchtend, mit der linken Hand ein auf der Schulter aufstehendes, für einen verstorbenen Geweiheten bestimmtes grosses zweihenkliges Gefäss zur Unterwelt. Sardae incis. ex Dactyl. Townleiana. (James Christie Disquisitions. London 1825. 4. Plate II. p. 50. — p. 52. Dolce Q. 54. Esposizione di gemme antiche. Visc. Opere varie Vol. II. p. 285. Nr. 397. — Denkmäler und Forschungen 1851. Taf. XLIV. nr. 3. — Aus Christie wiederholt in Denkmäler d. a. K. Th. II. Gött. 1856 S. 34. Taf. LIX. Nr. 753.)

Ein Weib (durchaus keine „arpia") mit Flügel, mit zwei Armen, mit Vogelfüssen und mit Vogelschwanz. Diese thierischen Glieder werden zum Theil von dem unter der Brust befindlichen Gewande verdeckt. Durch die Luft fliegend und schreitend trägt dieses Weib zum Aufenthaltorte eines Verstorbenen auf dem Kopfe eine mit allerlei Gegenständen gefüllte Wanne oder ein flaches Gefäss, überdiess mit der rechten Hand ein einhenkliges Gefäss. Eben dahin fliegt ein kindlicher Eros. Mosaik aus Pompeji. (Bernardo Quaranta. Real Mus. Borb. Vol. decimoquarto. Napoli 1852. Tav. XIV.)

Vogel mit dem Kopfe einer Jungfrau auf Münzen von Gabala.

Die Stadt *τὰ Γάβαλα* lag in Ober-Syrien, Kassiotis (Mannert, Geogr. Th. 6. Bd. 1. L. 1831. S. 349. 350.) am Meere, südlich von der Stadt der Laodikeer. Ihre Münzen, deren Epoche 1689 der Cardinal Noris ins Licht setzte (Annus et epochae Syromacedonum Auctore F. Henrico Noris Veronensi. Lipsiae M.DC.XCVI. 4. p. 293—296.), wurden von Eckhel in Seleucis, Pieria eingereihet.

Sitzende Frau hält mit der R. Mohn, mit der L. Scepter. Zu ihren Füssen „un sphinx accroupi." Nero. (Mionn. Descr. de m. T. cinquième. A P. M.DCCC.XI. p. 234. nr. 629.)

„Mulier tutulata sedens inter duas Sphinges d. spicas cum papavere, s. hastam." Trajanus. M. der Ainslieschen S. (Descriptio numorum veterum. L. MDCCXCVI. 4. p. 516. Nr. 2.)

ΓΑC. ΓΑΒΑΛΕΩΝ. Links sitzt ein Vogel mit Jungfrauenkopf rechtsgewendet auf einem Kreise. Ihm gegenüber sitzt linksgewendet die geflügelte Sphinx mit Modius auf einer Base. M. Aurelius. (Imperatorum Romanorum numismata Descripta per Carolum Patinum. Argentinae M.DC.LXXI. Fol. p. 243. nr. 4. „Sphingem et [unrichtig] Harpyiam".)

ΓΑΒΑΛΕΩΝ. ΓΚC. „Harpia et Sphinx." M. Aurelius. (Joan. Vaillant, Numismata imperatorum a pop. R. d. Graece loqu. perc. Amstelaedami M.DCC. Fol. p. 50.)

ΓΑΒΑΛΕΩΝ. ΔC. „Une Harpye sur un globe, et une sphinx sur une base en regard." L. Verus. (Mélange de diverses médailles. T. second. A P. M.DCC.LXV. 4. p. 99. Ohne Abbildung.)

ΓΑΒΑΛΕΩΝ. ΔC. (zu verstehen ist 204.) „Noctua globo insistens, ex adverso Sphinx super basi quadrata." Commodus. (Eckh. Cat. Pars I. Vindobonae M DCC LXXIX. Fol. p. 231. nr. 2.)

Aus der Ainslieschen Sammlung (Descriptio n. v. p. 517. Nr. 3.)

Mionn. V. 236. nr. 638.

Vogel mit dem Kopfe einer Jungfrau auf einem Globus. Gegenüber Sphinx auf viereckiger Base. Ebenfalls M. des Commodus. (Sestini Lett. num. cont. VI. p. 84. Nr. 8.)

ΓΑC, d. i. 233., *ΔC*, d. i. 204. „Harpyia clypeo insistens et Sphinx capite tutulato basi quadratae imposita ex adverso." Commodus. (Descrizione delle medaglie antiche Greche del Museo Hedervariano per Domenico Sestini. Parte terza. Firenze presso Guglielmo Piatti M D CCC XXIX. 4. p. 55. Nr. 1.)

„Mulier tutulata sedens inter duas Sphinges, d. spicas, s. hastam." Julia Domna. Aus der Ainslieschen S. (Descriptio n. v. p. 517. nr. 6.)

„Mulier sedens inter duas Sphinges d. spicas, s. hastam." Caracalla. Aus der Ainslieschen S. (Descriptio n. v. p. 517. nr. 9.)

„*Γαβαλεων*. Pallas ad s. sedens (wie ich berichtige zugewendet oder ziemlich von vorne) d. sphingem sustinet (diese Sphinx mit Modius sitzt auf dem rechten Unterarme), s. hastam, juxta quam humi clypeus, in quo caput Medusae." Macrinus. Aen. 7. (Descrizione delle medaglie l. l. Tab. XXX. fig. 14. p. 56. Nr. 8., wo beigefügt ist: „item N. Lit. de Cont. T. V. p. 85. n. 1. Tab. II. fig. 6. An idem numus Mus. Arigoniani I. al. n. 175. sed ibi male exhibitus, et pro sphinge, est aquila.")

Diesem Verzeichnisse auf unsere Zeit gelangter Münzen füge ich bei, dass Patin, Spanheim (Diss. de praest. et u. n. Vol. primum.

Londini MDCCXVII. Fol. p. 260.), Pellerin, Eckhel (D. N. III. 313—315.), Sestini, Mionnet, welche den Jungfrauenköpfigen Vogel bald Harpyie, bald Seirene nannten, von seiner Bedeutung nichts wussten. Sowohl der Vogel als die Sphinx gehörten der Unterwelt an. Gabaleer hatten eine mystische Göttin wie Demeter. Ausserdem nahmen sie an, dass die von ihnen verehrte Athena interimistisch sich zur Unterwelt begab. (Vergl. G. Rathgeber, Über hundert fünf und zwanzig mystische Spiegel. G. MDCCCLV. Fol. S. 5. — Spiegel 28. S. 7. 8. — Spiegel 34. S. 8.)

Uebrigens kommen zwei Sphingen, die eine links, die andere rechts von einer Urne mit Palme auf Münzen der Aradier vor. (Claudius. Mionn. V. 462. — Caracalla. Mionn. V. 466. nr. 857. — Vergl. Ez. Spanhemii Diss. de praest. et u. n. Vol. primum. Londini MDCCXVII. Fol. p. 249.)

Ob mit Jagd und Schlacht der Mysterien in Verbindung stehend?

Vogel mit dem Kopfe einer Jungfrau fliegt vor dem gerüsteten Anchippos, dessen Streitwagen drei Pferde ziehen. Schwarzes Gem. einer Durandschen Amphora. (Gerh. A. G. V. Th. 2. S. 81. Taf. CVII.)

Vogel mit dem Kopfe einer Jungfrau bei dem Tode der Prokris. Rothes Vas. (d'Hancarv. Vol. II. 1767. Pl. 126.)

Vogel mit dem Kopfe einer Jungfrau und bewaffnet, aus älterer Zeit.

Weib mit Armen geht von den Hüften an in einen Vogel über, hat aber auch Flügel an den menschlichen Schultern. Sie hält ein Schwert und ist weder Seirene, noch Harpyie, welche Benennungen man in Micali's Buche antrifft. Von einem Aioler in Etrurien aus Karneol geschnittener Skarabäus. (Micali. Firenze 1844. Tav. LIV. nr. 7. p. 344.)

„Sirena con pugnale." Skarabäus aus Karneol in Gerhards Besitze. (Terza centuria p. 16. nr. 51.)

Vögel mit dem Kopfe einer Jungfrau und bewaffnet, aus spaeterer Zeit.

Auf Gorgoneion steht Vogel mit Kopf einer Jungfrau ohne Arme, jedoch mit Helm, Schild und zwei Lanzen. In Heliotropio. Apud Authorem. (Romanum Museum Opera Michaelis Angeli Causei de la Chausse. T. primus. Romae MDCCXLVI. Fol. Sectio I. Tab. 46. p. 31. 32. Aus einer früheren Ausgabe wiederholt in de Montfauc. L'a. e. T. premier. Seconde Partie. A P. 1719. Pl. CCXXII. Nr. 9. p. 396.)

Karneol der Stoschischen Sammlung. Höchst unrichtig von Winckelmann für „un des oiseaux Stymphalides armé d'un Casque" u. s. f. ausgegeben. (Winck. Descr. d. p. gr. p. 279. Nr. 1723.)

Von mir wird angenommen, dass der Athena, die laut uralter Lehre zur Unterwelt sich begab, fliegende Vögel beigegeben wurden, welche ihre Waffen trugen. Hieran hatten meine Vorgänger nicht gedacht.

Behelmter Kopf einer Jungfrau, keine Arme, im Uebrigen Vogel. Wo der eine Arm seyn würde, Schild, ferner zwei Lanzen. Denar des L. Valerius Acisculus. (Thesaurus Morellianus sive familiarum Romanarum n. Amstelaedami MDCCXXXIV. Fol. p 425. Valeria Tab. I. nr. II. Eckh. D. N. V. 331. 332. Bereits eingereihet in G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 514. col. a.)

de Montfaucon erwähnte „Sirenes" ex marmore subrubro, corpore volucris, vultu femineo der villa Aldobrandina zu Rom und fuhr hierauf fort: Et sic in codice Colbertino 2434 (nämlich in der K. Bibliothek zu Paris) qui catena est Graeca SS. Patrum X. saeculi in Job, ubi ad singula rerum nomina res ipsae delineantur, ad hunc locum c. 30. v. 29. ἀδελφὸς δὲ γέγονα σειρήνων Sirenes hac forma pinguntur. Diarium Italicum A R. P. D. Bernardo de Montfaucon. Parisiis M.DCCII. 4. p. 190. Nebst Abbildung auf p. 191. Vogel mit dem Kopfe einer Jungfrau, keine Arme, aber mit Schild. — Dieselbe Abbildung in de Montfauc. L'a. expl. Tome premier. Seconde Partie. A P. M.DCCXIX. Fol. Pl. CCXXII. Nr 3. p. 394. — Nürnberg 1807. Fol. Tab. XLII. Fig. 2. S. 83. — Dem, der etwas dieser Art in die Handschrift hineinzeichnete, war entweder ein Bildwerk aus früherem Alterthum zu Gesicht gekommen oder er wiederholte, was schon ein Anderer vor ihm wiederholt hatte.

Abseits liegen die Musikantinnen der Insel der Seligen, über welche ich auf S. 465. col. a. handelte. Ihnen kann, wenn sie nicht eine auf Unwissenheit beruhende Abbildung einer Seirene seyn sollte (vorlieg. Schr. S. 499. col. b.), die Jungfrau mit zwei Armen, Flügeln und Vogelfüssen, welche zwei Flöten hält, beigefügt werden. (Aus de la Chausse wiederholt in de Montfauc. L'a. e. T. premier Seconde P. A P. 1719. Fol. Pl. CCXXII. Nr. 5. — Nürnberg 1807. Fol. Tab. XLII. Fig. 4. S. 83.)

Gestalten ähnlicher Art werden Spätere mit Sphärenharmonie in Verbindung gebracht haben, woran in der Zeit nach Ol. 1. kein Mensch gedacht hatte. Kopf, Arme, Leib einer Jungfrau. Von den Hüften an Vogel. Die Gestalt spielt die Leier. Hinter ihr Stern. Ex sched. delin. Bonarrot." (Thesaurus gemmarum astri-

ferarum. Florentiae CIↃ.IↃ.CC.L. 4. Tab. CXXXIV. als „Siren." — Vol. II. p. 165. 166.

Bekanntlich pflegten Pythagoreier Mathematisches, Physisches, Musikalisches wechselseitig zur Erläuterung anzuwenden.

Böckh, Ueber die Bildung der Weltseele im Timäos des Platon. Studien. Her. v. C. Daub u. Fr. Creuzer. Bd. 3. Heidelberg 1807. S. 1—95. Darin S. 87—94.

Augusti Boeckhii Commentatio academica altera, de Platonico systemate coelestium globorum et de vera indole astronomiae Philolaicae. Heidelbergae MDCCCX. 4. XXXII. Seiten. Hier p. XXIII.

Erst lange nach Pythagoras fand Einmischung von Seirenen statt, über deren Gestalt jedoch nichts mitgetheilt wird: *ἐπὶ δὲ τῶν κύκλων αὐτοῦ ἄνωθεν ἐφ' ἑκάστου βεβηκέναι Σειρῆνα συμπεριφερομένην, φωνὴν μίαν ἱεῖσαν, ἕνα τόνον· ἐκ πασῶν δὲ ὀκτὼ οὐσῶν μίαν ἁρμονίαν ξυμφωνεῖν· — Λάχεσίν τε καὶ Κλωθὼ καὶ Ἄτροπον ὑμνεῖν πρὸς τὴν τῶν Σειρήνων ἁρμονίαν* etc. (Platon. republ. lib. 10. p. 617. Partis tertiae Volumen primum. Berolini 1817. p. 508. — Ast ad h. l. Platonis Politia Rec. Fridericus Astius. L. MDCCCXIV. p. 631.)

Aus der mitgetheilten Stelle des Platon ging hervor was Proklos hat: *ποτὲ δὲ ὡς ἐννέα τῶν αὐτῶν οἱ παλαιοὶ καὶ ὀκτὼ Σειρῆνας ἐφιστᾶσι τῷ παντὶ* etc. (Procli commentarius in Platonis Timaeum. Vratislaviae 1847. p. 490.) — *καὶ τῆς μὲν ταῖς ἐν Πολιτείᾳ Σειρῆσι, τῆς δὲ ταῖς ὅλαις Μούσαις ἀνειμένης, ὑφ' ἃς καὶ αἱ Σειρῆνες, πάλιν εἰκότως ὁ τόνος συνέκλεισε τὸ διάγραμμα πᾶν.* (Ibid. p. 510.)

Quis est, qui complet aures meas tantus et tam dulcis sonus? etc. (Cic Somn. Scipion. Cic. Op. Vol. quarti P. secunda. Halis Saxonum 1776. 8. p. 1088. — Macrob. in Cic. Somn Scip. Cap. I. Aur. Theodosii Macrobii Op. L. 1774. p. 124—129. — Cap. II. Ib. p. 133.)

Vogelfüssige Gegnerinnen der Musen, Jahrhunderte hindurch unerhört, aber schon von Anaxilas in der *Νεοττις* erwähnt: *Σειρήν — ἀποτετιλμένη, Βλέμμα καὶ φωνὴ γυναικὸς, τὰ σκέλη δὲ κοψίχου.* (A. Meineke, Fragm. com. Gr. Vol. III. Berolini 1840. p. 348. nebst Anm. p. 349. — Vorlieg. Schr. S. 499. col. b. unten.)

Halb menschlich gestaltet, halb Vögel waren schon die von Apollonios erwähnten Seirenen (Apollon. Rhod. Arg. 4, 898. 899.), Töchter des Acheloos und der Terpsichore. (Ib. 4, 895. 896.)

Fern von sämmtlichen, in vorangegangenen Abschnitten zusammengestellten Vogelgestalten mit Antlitzen von Jungfrauen, fern auch von Seirenen, fern von Harpyien werde ich, weil ihre sachliche Bedeutung höchst abweichend ist, unter Xanthos die an dem dortigen Grabmale abgebildeten Gestalten einreihen.

Volcania templa. S. 197. Z. 23.
Volcanus S. 75. Z. 3.

Berichtigung des in den ersten Monaten des Jahres 1854 abgefassten, im Januar 1860 auf S. 42. 43. abgedruckten Abschnittes: Mit der Religion zusammenhängende Volksagen der Aioler.

Theilweise wurde ich erst durch die seit dem Februar 1860 niedergeschriebenen vierzehn Excurse über gewisse Gegenstände aufgeklärt, die ich 1854 und in der Zwischenzeit bis zu jenem Monat, während Andere sie noch ärger misverstanden, nicht so gewusst hatte.

Pegasos der ältesten Zeit war laut der schon in der Schrift von mir gelieferten Erörterung ein ganz anderer, als 1) Pegasos der Ionisch-Achaiischen Periode und vollends als 2) die von Mystikern seit Ol. 1. ausgegangenen geflügelten Pferde. (Ueber Pesagos: S. 477. — Ueber geflügelte Pferde: S. 481.)

Styx der ältesten Zeit (S. 42. Z. 22—26.) erscheint verständig und durchaus untadelhaft, völlig frei von Allem, was Ioner und Mystiker nach Ol. 1. theils abänderten, theils hinzu erfanden. (Das. Z 26. 27. — Ueber Styx S. 529.)

Wie ich über *Φὶκ' ὀλόην* der Aiolischen Phlegyerinnen urtheile, ist oben S. 507. col. b., insonderheit S. 508. zu lesen. Mit dieser ursprünglichen Sphinx wurden nachher fortwährend die S. 509. fg., 514. fg. von mir aufgezählten Veränderungen unternommen.

Aioler hatten in Minyeischer Zeit entweder wenige unterirdische oder als vernünftige Leute besser gar keine Ungeheuer.

Unter Minyern, d. h. vor der Entstehung der polytheistischen Religion der Ioner konnte Chimaira in keiner Weise das seyn, wozu Leute Ionisch-Achaiischer Periode sie machten. (Ueber Chimaira S. 375. fg.)

Chrysaor und Geryoneus waren Graiken Aiolischen Volkstammes, welche demnach in dem geschichtliche Personen betreffenden Abschnitte (S. 43—45.) stehen könnten und, wie ich behaupten möchte, tadelfreie Leute. Die Verhunzung geschah in Ionisch-Achaiischer Periode. (Ueber Chrysaor S. 377., über Geryoneus S. 393.)

Für Ionische Erfindung halte ich den *Ὄρθρος*. (Ueber *Ὄρθρος* S. 475. col. a.)

Drei Gorgonen und vollends Hydra pflege ich jetzt als ziemlich Unaiolische, wenn nicht von Leuten der Ionisch-Achaiischen Periode aus-

gegangene, doch erst von ihnen ausgesponnene Erfindung aufzufassen. (Ueber Gorgonen: S. 396. fg. — Ueber Hydra S. 419. 420.)

Harpyien, Typhoeus, Echidna waren nicht blos den Minyern, sondern überhaupt allen Hellenen vor der Erfindung der polytheistischen Ionischen Religion in vollem Sinne des Wortes unbekannt. Von ihnen fabelten, nachdem seit der Erfindung der polytheistischen Religion abermals eine lange Reihe von Jahren verstrichen war, zuerst die nach Inseln und nach dem Festlande Kleinasiens weggezogenen Aioler, nicht aber zurückgebliebene Ioner oder gar zurückgebliebene Boioter. (Ueber Harpyien S. 399. col. b , S. 400. — Ueber Typhoeus S. 546. col. a. b. — Ueber Echidna S. 384. col. b.)

Aiolischer Volkstamm. Siehe Weglassung.

Volsinii S. 68. Z. 13. — S. 69. Z. 3. — S. 197. Z. 20. — S. 294. col. a.

Volterra. Bienenkorbförmige Grabmäler spät in nachgeahmter Altaiolischer Bauweise errichtet. Siehe oben S. 393. col. a. b. Gebäude.

Johann Heinrich Voss (S. 166. Z. 27.), geb. den 20. Februar 1751 zu Sommersdorf unweit Wahren in Mecklenburg, gestorben am 30. März 1826 zu Heidelberg. — H. E. F. Paulus, Lebens- und Todeskunden über Joh. Heinrich Voss Am Begräbnisstage gesammelt f. Freunde. Heidelberg, Winter. 1826. gr. 8.

Vulcanus aus Chalkeus entstanden S. 29. Z. 23.

Vulcanus Caelo natus. S. 20. Anm. 61.

Misgestaltete Wächter der laut der seit Ol. 1. entstandenen mystischen Lehre im Schlamme der Unterwelt verweilenden ἀμύητοι oder ἀτέλεστοι, abgebildet auf Skarabäen, welche Aioler in Etrurien schnitten, und nachdem sie unglaublich misverstanden waren, allererst vom Verfasser dieser Schrift erkannt. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 359.)

Waffen des Achilleus, dergleichen mit Inbegriff des Schildes (s. dieses alphabet. Verz. der Einzelnh. S. 495.) der Gott Hephaistos verfertigt haben soll. (Vorliegende Schr. S. 200. Z. 16. fg., S. 201. Z. 1. fg.) Für Kunde einstmaliger Werke aus dem Schlusse der Hephaistischen Periode sind die spät angefertigten, phantastischen Abbildungen in allerlei Kunstwerken gar nicht ergiebig, dergleichen ich beispielsweise mit Absicht nur einige wenige erwähnen werde.

Hephaistos arbeitet in Gegenwart der Thetis noch an dem Schilde. Wandgem. aus Pompeji. (Siehe oben S. 404. col. b. Hephaistos. — Ov., Die Bildw. S. 434. 435. Nro. 66.)

Ein Frauenzimmer, ganz unbekleidet, auf einem Delphin, hält mit der Linken einen Helm. Relief eines Altares in der Sammlung Karl's X. Königs der Franzosen. (Raoul-Rochette, Monum. inédits. Paris MDCCCXXXIII. Fol. p. 43. Pl. VI. nr. 2.)

Bruchstück eines Friesses aus gebrannter Erde. (Raoul-Rochette l. l. p. 43. note 1. Abgebildet als Vignette p. 48. Andere Bruchstücke des Friesses: Mus. Bartoldiano p. 152. nr. 52.)

Nereiden tragen die Waffen des Achilleus. Für Neuaiolische Mysterien angefertigte Ciste, zu Praeneste gefunden, in Revil's Sammlung zu Paris. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 307. Anm. 2647.)

Thetis, bekleidet, auf einem Delphin hält den Helm. Rothes Gemälde einer Vase. In Raoul-Rochettes Besitze. (Raoul-Roch. l. l. Pl. VI. nr. 1. p. 42.)

Thetis bringt den Panzer für Achilleus. Gem. e. Vase im K. Museum zu Neapel. (Neapels ant. Bildw. 1828. S. 303.)

Nereiden, von Thieren über das Meer getragen, halten Waffen. Vase mit röthlichem Gem. in Raoul-Rochettes Besitze. (Raoul-Rochette l. l. p. 42. Pl. VI. nr. 1.)

Waffen des Achilleus, von Nereiden über das Meer getragen. Rothes Gem. einer Vase aus Ruvo in der Sammlung Jatta's zu Neapel. (Mon. d. Inst. Vol. III. 1840. Tav. XX.)

Von einem Seegreif getragen, hält Thetis den Schild des Achilleus. Wandgemälde aus Pompei. (Giambatista Finati. Real Mus. Borbon. Vol. X. Napoli 1834. Tav. XIX.)

Drei der so eben von mir aufgeführten vier Kunstwerke hat auch Joh. Overbeck, überdiess noch zehn andere. (Die Bildw. S. 436—440.) Noch früher hatten Franc. Inghirami, K. O. Müller (Handb. Br. 1848. S. 655.) dergleichen zusammengesucht.

Dem Achilleus, der Helm und Schild bereits hat, übergiebt Thetis das Schwert. Violette antike Paste zu Berlin 1835. S. 75. Nr. 158.

Während oben Achilleus bereits andere Waffen hat, bringt Thetis ihm den Harnisch. Rothes Vas. der Vaticanischen Bibliothek. (Passer. Pict. Etr. III. Winck. Mon. ant. in. R. 1767. p. 171—173. Num. 131. Millin Peint. de vas. I. — Millin G. m. Pl. CLX. Nr. 585. Ingh. Gall. Om. — Ov. Die Bildw. Taf. XVII. Nro. 1. S. 437. Vergl. S. 411. 412.)

Solcher Kunstwerke, die, wie ich im Eingange dieses Abschnittes sagte, von meinem Vorhaben sehr abseits liegen, haben theils Inghirami, theils Joh. Overbeck (Die Bildw. S. 442—446.), dieser sechzehn.

Bekanntlich wurden nach dem Tode des Achilleus seine Waffen, um welche laut der Aithiopis des Ionischen Milesier Arktinos Odysseus

und Aias stritten, nicht dem Aias zu Theil. (Hom. Od. 11, 552—545. 553.)

Obgleich dieses in alten Gedichten zu lesen war, werden doch jüngere Hellenen angenommen haben, dass Thetis und Nereiden entweder die Waffen nach Leuke oder hauptsächlich während Neuaiolischer Periode, dass sie die Waffen nach der Insel der Seligen brachten, wo Achilleus mit anderen Heroen fortlebte.

Sitzend und trauernd hat Thetis den Helm des (wie mir wahrscheinlich ist nicht lebenden, sondern des bereits gestorbenen) Achilleus auf den Knieen. Ohne Nebenfigur. Relief. Vase en terre cuit, de la forme lecythus. (Raoul-Rochette l. l. p. 43. Pl. XXII. nr. 1.)

Fortan wird an den Tag kommen, dass manches Kunstwerk, auf welchem in Folge bisheriger Auslegung aus trivialem Mythos die Ueberbringung der Waffen an den auf Erden lebenden Achilleus abgebildet seyn soll, doch nur die Nachtragung der Waffen des gestorbenen zur Insel der Seligen enthält.

Waffen des Agamemnon S. 265.

Waage S. 123. Z. 7.

Spanische Wand, Spanisch: paravento, Französisch: un paravent, Italienisch: paravento, Englisch: folding-skreen. S. 235. Anm. 1419.

Jerem. Wachsmuth, Neues Büchel zu allerley dienlich besonders zu Spanischen Wänden, vorstellend den Frühling und Sommer. 12 Blätter. Augsb. 1760. 61. qu. Fol.

Johann Georg Krünitz's ökonomisch-technologische Encyklopädie. Th. 156. Berlin, 1832. 8. S. 277—279.

Wandgemälde. Laistrygonen. Siehe oben S. 470. col. b. Odysseus. — J. Ov., Die Bildw. S. 777. 778.

Wassermann. S. 124. Z. 4.

Goldener Weinstock. S. 208. Z. 10. nebst Anm. 1271. — Vergl. Konrad Schwenck. Eurypylos. Rhein. Mus. f. Ph. Neue Folge. Jahrg. 10. Frankf. a. M. 1856. (S. 384—392.) S. 389.

Nicht unmöglich, dass ein Erzeugniss der Periode um Ol. 1., in welcher Phoiniker und Aioler sehr mit einander verkehrten, folgendes Werk zu Gades war: Der goldene Oelbaum des Pygmalion (denn auch dieser steht in dem Herakleion als Weihgeschenk) ist wegen der Bildung des Laubwerkes, noch mehr aber wegen der Frucht bewundernswürdig; denn er strotzt von Smaragden. (Philostr. vit. Ap. 5, 5. von Friedr. Jakobs. Stuttgart 1828. 12. S. 421.)

Weglassung des Aiolischen Volkstammes in Schriften über Religion der Hellenen. Durch die vom Verfasser vorliegender Schrift unternommene Einführung ist der Anfang gemacht, in bisheriges verworrenes Chaos der Unvernunft einen Lichtstrahl der Vernunft zu bringen.

Weglassung des Aiolischen Volkstammes in den seit Winckelmann erschienenen Schriften, welche Geschichte der Hellenischen Kunst, d. h. der Baukunst, Bildnerei, Malerei betrafen. Er wurde allererst vom Verfasser in die Wissenschaft eingeführt und diese so vernünftig philosophisch gestaltet.

Weglassung des Aiolischen Volkstammes in den Geschichten Hellenischer Philosophie. Dem Volkstamme wurde zuerst vom Verfasser seine Stellung in dem Schema angewiessen. Es bleibt denen, welche fortan Geschichten der Hellenischen Philosophie anfertigen, überlassen, von dem Schema Gebrauch machend, die Wissenschaft neu zu gestalten.

Weltgeschichte S. 327. col. b.

Wendt.

Ueber die Hauptperioden der schönen Kunst, oder die Kunst im Laufe der Weltgeschichte dargestellt von Amadeus Wendt. Leipzig, 1831. 8. (XVII. 377 Seiten. Vergl. Allg. Repertor. 1832. Bd. 1. St. 1. S. 46—48.)

Darin: „Ueber die Periode der griechischen Kunst" S. 71—132. — „Wollen wir die Hauptmomente aller Kunstbildung in dem Kreise der griechischen Plastik wiederfinden, so unterscheiden wir eine Periode des Aufstrebens und der Befreiung der Kunst, in welcher der Geist noch vorwaltend ist und mit der Masse um die Form ringt; dann eine Periode der freien Kunst, in welcher der Geist die Form völlig durchdrungen hat; und endlich eine Periode, in welcher die Form vorherrschend wird über die Idee." S. 92. 93. — Erste Periode S. 93. — Zweite Periode S. 93—95. „An der Grenze dieser Blüthezeit griechischer Plastik steht der vielthätige Lysipp aus Sicyon." S. 95. — „Die (dritte) Periode, in welcher die Form Hauptgegenstand des Strebens wurde, ist zugleich die Zeit, in welcher der freie, lebendige Volksgeist erloschen war, d. i. die Zeit der Nachfolger Alexanders." (Das. S. 96.)

Da Wendt von Aiolischem Volkstamme gar nichts wusste, blieb die Verrichtung, die Hauptperioden der Kunst der Hellenen anzugeben, nachdem 26 Jahre abgelaufen waren, mir überlassen.

Siehe oben S. 480. col. b. Perioden.

Werkzeug für Handwerker, unter den Hellenen am frühesten von den Aiolischen Chalkideern angefertigt und verkauft. Oben S. 379.

Axt, Säge. Micali. Firenze MDCCCX. Fol. Tav. XLIX. Das Relief mit einem anderen, welches durch L. J. F. Janssen in Leyden be-

kannt wurde, habe ich anderswo ins Licht gesetzt. (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 327. 328.)

Da Aiolische Handwerker aus der Stadt Chalkis, in welcher so wie in der Umgegend zuerst Handwerk erfunden und ausgeübt wurde, nach Kyme in Aiolis, nach Hephaistias, Handwerker und Künstler späterer Zeit nach Etrurien zogen, erklärt es sich, warum eben in diesem Lande Erfindung z. B. des Schiffbaues abgebildet wurde, obwohl das, was wir an Reliefs von Aschenkisten besitzen, eben nur Wiederholung älterer eigenhändiger Arbeiten jener Aioler ist. Für diese Aioler, welche das, was ihre Aiolischen Vorfahren erfunden hatten, in Etrurien fortwährend ausübten, musste natürlich die Erfindung besonderes Interesse haben.

Weiber mit Wickelkindern. Relief aus Sigeion. S. 18. col. b.

Max Widemann S. 211.

Widder. S. 122. Z. 10.

Hermes treibt vier Widder. Lekythos mit schwarzen Fig., im Besitze von Klenzes zu München. (Gerh. A. G. V. S. 70. Taf. XIX. nr. 2.)

Hermes zieht den Widder am Horne. Eh. Münze der *Φιλαδελφεων* mit dem Bildnisse des Geta. (Descrizione delle medaglie antiche Greche del Museo Hedervariano. Per Domenico Sestini. Parte seconda. Fir. M D CCC XXIIX. 4. p. 315. nr. 14. Tav. VII. nr. 10.)

Hermes zieht am Horne den Widder zum Opfer herbei. Bekanntes rothes Gem. einer Vase. (Millin Peint. de vas. ant. T. I. 1808. Pl. LI.)

Κάλαμις ἐποίησεν ἄγαλμα Ἑρμοῦ φέροντα κριὸν ἐπὶ τῶν ὤμων. (P. 9, 22, 2.)

Statuette aus gebrannter Erde, zu Tanagra aufgefunden, eines Jünglings, der einen Widder trägt, im Besitze des Xanthópulos zu Athen. (A. Conze, Monumenti Tanagrei. Annali dell' Inst. Vol. trigesimo. R. MDCCCLVIII. p. 347—351. Tav. d'agg. O.) Pausanias (9, 22, 2.) in der Beschreibung von Tanagra: *ὃς δ'ἂν εἶναι τῶν ἐφήβων προκριθῇ τὸ εἶδος κάλλιστος, οὗτος ἐν τοῦ Ἑρμοῦ τῇ ἑορτῇ περίεισιν ἐν κύκλῳ τοῦ τείχους ἔχων ἄρνα ἐπὶ τῶν ὤμων.*

Hermes Kriophoros. Kylix von Vulci. (Mon. dell' Inst. Pl. XXIV. Ch. Lenormant, Les divinités cosmiques. Annali dell' Inst. Vol. secondo. Parigi 1830. p. 232—238. Hier p. 233.)

Opfer des Widders. (S. 161. col. a.) Ob auf Samothrake etwa von dem *κοίης* oder *κόης* dargebracht. S. 160. col. b. Ein Widder auf ehernen Münzen von Samothrake (G. Rathgeber, Thrakische Münzen. Numismatische Zeitung. 1838. Nr. 20. col. 155.) und auf ehernen Münzen von Hephaistias auf Lemnos. A. Conze Reise 1860. Taf XX. nr. 3. 4.

Αημνι. Widder. Inedita meiner Sammlung autonomer altgriechischer Münzen von Anton Freiherr von Prokesch-Osten. Wien. 1859. 4. (53 Seiten, 4 Tafeln.) Vergl. Götting. gel. Anz. 1859. Bd. 3. S. 1715.

Opfer des Widders. Vas. im Museo Borbonico. (Inghir. Pitt. d. v. fitt. Tomo II. P. F. 1833. Tav. CLII.)

Hermes sitzend in zweisäuligem Tempel. Zu den Füssen Widder. Eherne, unter Antoninus Pius geprägte Münze der Col. A. A. Patr., d. i. Colonia Augusta Aroe Patrae in Achaia. (Numismata aerea Imperatorum in coloniis percussa. Auctore Jo. Foy-Vaillant. Parisiis M.DC.XCV. Fol. Pars I. p. 172.) — Commodus. (Mionn. II. 196. nr. 355.) — Caracalla. (Mionn. II. 197. nr. 363.) — Plautilla. (Mus. Hedervar. Nr. 4010.) — Derselbe Hermes Kriophoros, jedoch ohne den Tempel. Caracalla. (Mionn. l. l. nr. 362.) — Commodus. (Mus. Hederv. Nr. 4001.)

Wien. Gemme S. 313. Z. 19.

Friedr. Wieseler S. 174. col. a.

J. Winckelmann S. 1. Z. 21. — S. 2. Z. 1. — S. 82. Z. 4.

Nachtheil bringende Winde S. 248. Anmerkung 1501.

J. de Witte zu Paris, Verfasser der Élite des mon. céram. (vorlieg. Schr. S. 387. col. a.) und zahlreicher, an unterschiedenen Stellen von mir erwähnter Abhandlungen. Oft muss man, wo es sich um Kunstwerke handelt, auf de Witte's Beschreibungen nicht mehr bestehender, sondern zerstreuter Sammlungen zurückgehen, z. B. auf folgende:

Description des antiquités et objets d'arts qui composent le cabinet de feu Mr. le chevalier E. Durand, par J. de Witte, membre de l'institut archéologique de Rome. Paris, imprimerie de Firmin Didot frères. Fevrier 1836. 8. IV. 544 Seiten und fünf Kupfertafeln, welche Umrisse der Gestalt der Vasen geben. (C. Walz. Kunst-Bl. 1836. No. 27. S. 106. 107.)

Supplément à la description des antiquités du cabinet de feu M. le chevalier E. Durand. 8vo. IV. 30 Seiten. Angabe der Preisse, für welche die Gegenstände in der Versteigerung weggingen, und der Namen der Personen, welchen sie zugeschlagen wurden.

Description d'une collection de vases peints et bronzes antiques provenant des fouilles de l'Etrurie, par J. de Witte. Paris 1837. 8. 154 Seiten.

Aelteste Wohnungen S. 46. Z. 1.

Kosmographie. Zweiter Theil. Die Denkmäler der Länder. Aus den Handschriften des Hn. Dr. Lee und der Bibliotheken zu Berlin, Gotha und Leyden herausgegeben von Ferdinand Wüstenfeld. Göttingen 1848. Hier als Zusatz zu S. 437. col. b., S. 438. col. a. eingereihet.

Wunderthiere der alten Kunst. S. die am Ende dieses alphabet. Verzeichnisses stehende Abhandlung Misgeburten. Darin Marcel de Serres 1834.

Vergl. oben S. 497. Seethiere, ferner S. 539. col. b. Thiere, endlich weiter unten Zusammengesetzte Gestalten.

Xanthos. Grabmal 1838 von Sir Ch. Fellows zu Xanthos in Lykien aufgefunden. (Monumenti dell' Inst. di c. a. 1844. Vol. IV. Tav. II. — Tav. III. — Das Harpyienmonument von Xanthos. Archäol. Zeit. Dreizehnter Jahrg. Berlin 1855. Taf. LXXIII. Vergl. Müll. Handb. Br. 1848. S. 70—72.)

Im Relief des Grabmales sind nicht die *Ἅρπυιαι* der Odyssee (Hom. Od. 20, 77. Vorlieg. Schr. S. 400. col. a.), an welche seit der Auffindung gedacht wurde, abgebildet. Diese nämlich waren völlig unmystisch, wogegen des Reliefs Inhalt höchst mystisch ist.

Noch weniger dürfen die unflätigen Harpyien eingemischt werden, welche J. H. Voss hinlänglich ins Licht gesetzt hat.

Von der wehklagenden Gestalt der Unterwelt (vorlieg. Schr. S. 559. col. b.), welche aus der Unterwelt sich nicht entfernte, von den Musikantinnen der Insel der Seligen (Das. S. 465. col. a. oben), so wie von den Sängerinnen der Insel der Seligen (Das. S. 465. col. a. unten), welche ebenfalls die Insel der Seligen nicht verliessen, unterscheiden sich die Gestalten des Grabmales dadurch, dass sie von jenen Orten zu entfernten wegflogen.

Es sind die Gestalten des Grabmales auch von anderen unterschieden, dergleichen ich oben S. 557. col. b. unter Vogel zusammenstellte.

Verwandt sind die Gestalten des Grabmales zu Xanthos anderweitigen, die vom Aufenthaltorte der nicht mehr Lebenden zum Aufenthaltorte der Lebenden flogen und wieder dorthin zurückkehrten. (Vorlieg. Schr. S. 560. col. a.)

Der weiter unten in diesem alphabetischen Verzeichnisse der Einzelnheiten gelieferte Abschnitt zusammengesetzte, meistens geflügelte Gestalten wird den Leser in den Stand setzen, die Distinction mit Schärfe noch weiter zu verfolgen, d. h. von verwandten doch wiederum die Gestalten des Grabmales abzuscheiden.

Da die an anderen Stellen dieser Schrift von mir aufgeführten zusammengesetzten, geflügelten Gestalten überwiegend Altaiolisch sind, hauptsächlich in Kunstwerken, die in Etrurien aufgefunden werden, vorkommen, wiederum Abbildungen anderer als beträchtlich jünger erst der Neuaiolischen oder gar Römischen Periode angehören, wird von mir Folgendes angenommen:

Die aus Jungfrau und Vogel zusammengesetzten Gestalten am Grabmale zu Xanthos sind hervorgegangen aus der Lehre noch nicht umgestaltdeter Ionisch-Eleusinischer Mysterien. Daher wird in ihnen weder durchgängige Uebereinstimmung mit Altaiolischem, noch durchgängige Uebereinstimmung mit Neuaiolischem angetroffen.

Von diesen Distinctionen des in Altaiolisches und Neuaiolisches zerfallenden Aiolischen und des Ionischen hatte bevor ich schrieb Niemand gewusst.

Vogel mit dem Kopfe einer Jungfrau und mit zwei menschlichen Armen hält zwei Kinder. Relief an espèce de Manche de Patere. (Caylus Rec. T. III. p. 167. Pl. XLI. No. V.)

Ὑακίνθια. Siehe oben S. 419. im Buchstaben h.

ὑσμῖναι. Siehe oben S. 420. im Buchstaben h.

Ζᾶν der Dorier S. 99. Z. 2.

Mystischer Zaun. Siehe oben S. 385. col. b. Phantastische Einschliessung. — Zu S. 386. col. b.: Als Einfassung einer Vase angewendet: Etruskische und Kampanische Vasenbilder des Königlichen Museums zu Berlin. Berlin, 1843. Fol. Taf. X nr. 2. 3. 5. 6.

Zeichnen in Chalkis S. 198. Z. 6. 7. — Erst hinterher Zeichnen an anderen Orten. (Darunter auch in Sikyon. S. 260. Z. 2. — S. 261. Z. 11.)

Siehe oben S. 552. col. a.

Ζήτης und Kalais. (Aiol. Amyklai) Paus. 3, 18, 9. p. 534. lin. 15. Siehe oben S. 400. col. a. Harpyien.

οἱ παῖδες οἱ Βορέου. (Aiol. Heraion.) Siehe oben S. 400. col. a. Harpyien.

Kalais. Oben S. 434. col. a.

Zethos und Amphion S. 117. col. b.

Grab des Zethos und Amphion. P. 10, 32, 7.

Die Personen betraf des Euripides Antiope. (Welck. 1839. S. 811—828.)

Zethos. (Aiol. Etr.) S. 297. col. b.

Zethos. Siehe Dirke.

Relief mit der (keine wahre Angabe enthaltenden) Schrift Zethus, Antiope, Amphion, sonst eingemauert an facciata della villa Borghese, jetzt im Louvre zu Paris. (Winck. Mon.

ant. in. R. 1767. p. 113—115. Num. 85. Storia delle arti del disegno. Tom. II. p. 142. Mus. Bou. V. 3. Millin G. m. Pl. CLXXVII. bis. Nr. 512*. de Clarac, Descr. d. ant. P. 1820. 8. p. 100—102. Nr. 212. Seroux d'Agincourt Histoire de l'art. Sculpture. Pl. I. nr. 19. p. 2. — Bereits oben S. 359. col. a. unter Amphion erwähnt.)

Zethos, Itylos, *Πανδαρέου κούρη, χλωρηΐς ἀηδών*. Siehe oben S. 475. 476. Pandareos.

Zeus. *Δὶς γάρ, οὐ γενικὴ Διός. καὶ Ζήν, καὶ Ζάν, καὶ Ζάς, καὶ Ζῆς παρὰ Φερεκύδη καὶ Βοιωτικῶς, Ζεὺς καὶ Δάν.* (Eustath. comm. ad Hom. Od. *α*. v. 27. sq. [p. 1387, 24.] T. I. L. 1825. 4. p. 14. lin. 14. Pherecyd. fr. Gerae 1789. 8. p. 45.)

Zeus der Dorier S. 99. Z. 2.

Zeus der Ioner S. 99. Z. 5.

Zeus jüngerer Aioler S. 186. Z. 10.

Ζεὺς Ἄρειος der Ioner. S. 23. Z. 15. — S. 24. Anm. 87. — Enyalios Zeus wie von mir angenommen wird s. v. a. Zeus Areios. — Anwendung jenes Hellenischen Namens für einen Unhellenischen Gott: *τὰ τοῦ Ἐνυαλίου Διὸς ἱερώματα λαβόντας, εἰς Σενναὰρ τῆς Βαβυλωνίας ἐλθεῖν.* (*Ἑστιαῖος* ap. Ioseph. Antiqu. Iud. 1, 4, 3. fin. Op. Tom. I. L. 1782. 8. p. 38.)

Des Ionischen Zeus Brunst. (Hom. Il. 14, 295. — S. 136. Anm. 734.)

Des Ionischen Zeus *χαλκοβατὲς δῶ*. (Hom. Il. 21, 505.)

Joves fuere tres. Primus in Arcadia Aetheris filius. Wie ich berichtige, war dieser später ausgedacht, als die beiden folgenden. Secundus — qui Saturnius cognominatur. Dieser von Ionern ausgedachte Zeus war nicht der zweite, sondern der älteste unter allen, natürlich jünger als der bisherige Hauptgott der Ioner und auch als *πατὴρ Οὐρανὸς* der Aioler. Tertius Cretae, Saturni et Opis filius. (Ampel. Caput IX. Angehängt an Flori epitome. Biponti 1783. 8. p. 167. — Besondere Ausg. Cum notis ed. Tzschucke. Lipsiae 1793. 12.) Dieser war derselbe als der unmittelbar vorhergehende, jedoch auf Kreta später bekannt als auf der nördlichen Küste der Peloponnesos. Denselben Kretischen betraf die oben S. 398. col. b. unter Gottheiten der Ioner von mir mitgetheilte Stelle des Cicero.

Ζεὺς Μειλίχιος S. 182. Z. 13. — S. 273. Z. 19. — S. 274. Z. 8.

Δία δὲ πολιοῦχον καὶ Ἀθηνᾶν. (Platon. de legib. lib. 11. p. 912. — Neuere Ausgabe. Partis tertiae Volumen tertium. Berolini 1818. p. 246.)

Grab des Zeus. (Callimach. H. in Jov. v. 8. Schol. in h. l. T. I. Lugd. Bat. 1761. p. 4. — Spanh. in Callim. l. l. T. II. Lugd. Bat. 1761. p. 32. 33.)

ὅτι καταγελῶμεν τῶν προσκυνούντων τὸν Δία, ἐπεὶ τάφος αὐτοῦ ἐν Κρήτῃ δείκνυται· καὶ οὐδὲν ἧττον σέβομεν τὸν ἀπὸ τοῦ τάφου, οὐκ εἰδότες, πῶς καὶ καθὸ Κρῆτες τὸ τοιοῦτο ποιοῦσιν. Worte des Kelsos, von Origenes mitgetheilt. (Origenis contra Celsum 3, 43. Op. T. primus. Parisiis M DCC XXXIII. Fol. p. 475.)

Inschrift des Grabes: Sancti Patris nostri Ioannis Chrysostomi Opera omnia. T. undecimus. P. M.DCC.XXXIV. Fol. p. 744. A.

Lucan. Phars. 8, 872. Vol. II. L. 1829. 8. p. 403. Tam mendax Magni tumulo, quam Creta Tonantis. — Schol. in h. l. Vol. tertium. L. 1831. 8. p. 677. — Stat. Theb. 1, 278. placet Ida nocens mentitaque manes Creta tuos. Von Casp. Barth (Animadv. Tomus II. p. 82. 83.) sind 1664 bei dieser Gelegenheit der Stellen ungemein viele erwähnt, in denen das Grab vorkommt. Vergl. Jo. Meursj Creta. Amstelod. 1675. 4. Lib. II. cap. IV. p. 77—81. — Von mir wird erwähnt Photii Bibliotheca. Berolini 1824. 4. Cod. 190. p. 147. col. b.

Es hat noch Niemand vor mir gesagt, dass Kreter vom Grabe des Zeus nicht vor Ol. 1., sondern erst bald nach Ol. 1. zu reden anfingen, als sie mit Mystikern Aiolischen Volksstammes verkehrten. Was diese hinsichtlich des Dionysos erfunden hatten, übertrugen sie, weil ein Dionysos ihnen fehlte, vielleicht auf Kreta nicht einmal gut gedeihen konnte, auf Zeus. Wie das Labyrinth später ausser Gebrauch kam, hörte im Verlaufe der Zeit auch die Lehre vom Tode des Zeus und ihre religiöse Anwendung völlig auf, dergestalt dass des Zeus Grab nur in der Erinnerung sich erhielt, höchstens eine Antiquität war.

Zeus. (Aiol. Amyklai.) Paus. 3, 18, 7. p. 532. lin. 9.

Διὸς δὲ καὶ Ἑρμοῦ διαλεγομένων ἀλλήλοις. (Aiol. Amyklai.) Paus. 3, 19, 4. p. 536. lin. 14.

Ζεὺς Ἀμφιτρύωνι εἰκασθεὶς und *Ἀλκμήνη*. (Aiol. Heraion.) Paus. 5, 18, 1. Daraus in vorlieg. Schr. S. 242. Z. 11.

Zeus himmlisch und unterirdisch. Neben den Füssen des sitzenden Gottes links der Adler, rechts der dreiköpfige Kerberos. This statue (2 Fuss hoch) was purchased by Mr. Towneley at Rome in the year 1773. (Description of the collection. Part X. London MDCCCXLV. p. 111. 112. Plate XLIII. Fig. 2.)

Aides mit Horn der Amaltheia, Poseidon, Zeus. Relief. In Aedibus Cardinalis de Maximis. Admiranda Romanarum antiquitatum vestigia. M.DC.XCIII. Romae Fol. Tab. 28. —

de Montfauc. — Im Palaste Albani. Zoega Bassir. T. I. Tav. 1. F. G. Welck. Alte Denkm. Th. 2. 1850. S. 85—89. Taf. IV. 7. — Aus Zoeg. Bass. wiederholt in Denkmäler d. a. K. Theil II. Gött. 1856. Taf. VII. Nr. 76.

Aides, Poseidon, Zeus, hinteres Gem. einer Kylix von Xenokles. Aus Vulci in der Blacasschen Sammlung. (Welck. Alte Denkm. Th. 2. Gött. 1850. S. 87. — Br. 1859. S. 739.)

Schrift von T. B. Eméric-David 1833. Vorlieg. Schr. S. 100. col. b.

C. A. Böttiger, Ideen zur Kunst-Mythologie. Zweiter Band. Dr. u. L. 1836. 8. Mythologie des Zeus S. 3—210.

De Jovis apud Graecos cultu, Thesen von Paul Leontiew in Moskau 1850 oder 1851. Archäologischer Anzeiger. Zur Archäologischen Zeitung, Jahrgang IX. S. 11.

Anhang. Bemerkung über *πατὴρ Οὐρανὸς* und über den auf S. 556. erörterten Vejovis.

Es wird ein geringer Grad von Ueberlegung erfordert, um einzusehen, dass die Etrusker weder einen Aiolischen *πατὴρ Οὐρανὸς*, noch einen *Ζεὺς* Ionischer Religion hatten. Findet sich gleichfalls ein Gott dieser Art unter ihnen, so müssen sie denselben durch die Aiolischen Künstler erhalten haben, welche in ihrer Fabrik zu Veji arbeiteten, jedoch, wie ich in der früheren Schrift angab, wenn sie in Etrurien verweilen, in der Etruskischen Fabrik ihren Erwerb finden wollten, nicht Hellenisch, sondern Etruskisch reden durften. (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 347.) Wie Aiolische Künstler in Veji und Etrusker Etruskisch den *πατὴρ Οὐρανὸς* nannten, ist unbekannt, hingegen habe ich nachgewiessen, in welcher Gestalt ein Aiolischer Steinschneider in Etrurien den *πατὴρ Οὐρανὸς* auf einem geschnittenen Steine abbildete. (Vorlieg. Schr. S. 285—287.) Für eine zweite Abbildung des *πατὴρ Οὐρανὸς*, von Etruskern und von den Etruskisch redenden Künstlern Aiolischen Volkstammes in Etrurien mit N. N. belegt, halte ich das nach der Einnahme von Veji durch die Römer entführte und nach Rom versetzte Bild. (Vorlieg. Schr. S. 556.) Nachdem Aiolische Künstler — wenn Hellenische Sprache ihnen gestattet gewesen wäre — dasselbe *πατὴρ Οὐρανὸς* benannt haben würden, Etrusker es mit N. N. d. h. mit unbekanntem Etruskischen Namen benannt hatten, gaben Römer in Rom ihm den Namen Vejovis. Mit anderen Worten: Was wir auf den Römischen Familienmünzen abgebildet antrafen (vorlieg. Schr. S. 556.), ist, wenn man auf den Urgrund zurückgeht, nichts weiter als eine Abbildung des *πατὴρ Οὐρανὸς*. Oder Vejovis ist ein aus Veji herrührender, jedoch Romanisirter *πατὴρ Οὐρανός*.

Zodiakos. Siehe S. 539. Thierkreis.

Georg Zoega, geb. den 20. December 1755 in Dahler, gest. den 10. Februar 1809 zu Rom. — Zoega's Leben. Erster Theil. St. u. T. 1819. XXIV. 470 Seiten. — Zweiter Th. Das. 1819. 459 Seiten.

ZUSAMMENGESEZTE,
meistens geflügelte Gestalten.

Die hier beginnende Abhandlung zerfällt in drei Abtheilungen: I. In Arabien. — II. Nordwärts von Arabien. — III. Unter Hellenen.

I. In Arabien.

Weil das glückliche Arabien [1]) in meiner Schrift mit der Jahrzahl MDCCCLVII. noch nicht vorkommt, entschloss ich mich gegen Ende des April 1861 schleunigst zur Abfassung folgender sieben, theils geographischen, theils geschichtlichen Thesen, an welche neun Scholien litterarischen Inhaltes angehängt sind.

Thes. 1. Der natürliche Zustand des glücklichen Arabien [2]) ist nach Ablauf von Jahrtausenden derselbe, welcher er von Anbeginn war.

Thes. 2. Geschichtlich sind natürlich folgende Unterscheidungen zu machen:

Das glückselige Arabien vor dem Beginne aller Auswanderung [3]),

seit dem Wegzuge vieler Bewohner in der Richtung theils nach שִׁנְעָר [4]), theils nach כּוּשׁ Aithiopien [5]) und מִצְרַיִם Aigypten [6]),

seit der Anwesenheit von Alexandros dem Grossen herbeigeführter Aioler u. A. in Asien,

seit der Anwesenheit der Römer in Asien,

unmittelbar vor der Entstehung der Mahomedanischen Religion [7]),

seit der Entstehung der Mahomedanischen Religion.

Erstes Scholion.

Vorlieg. Schr. S. 367. col. b.

Zweites Scholion.

Handbuch der biblischen Alterthumskunde von Ernst Friedr. Karl Rosenmüller. Dritter Band. L. 1828. 8. S. 152—188.

εὐδαίμονα Ἀραβίαν Diod. 2, 49. Tomus I. Amstelodami 1745. Fol. p. 161. Strab. lib. 1. p. 39. T. I. L. 1796. 8. p. 104. — Arabia Eudaemon. Plin. H. N. lib. 6. Vol. I. p. 451.

Ἀραβίας εὐδαίμονος θέσις Ptolem. 6, 7. Claudii Ptolemaei geographia. Tom. II. Lipsiae 1845. p. 97—108. — *Βαιτίου ποταμοῦ ἐκβολαί. αἱ πηγαὶ τοῦ ποταμοῦ.* p. 98. — *Πρίωνος ποταμοῦ ἐκβολαί. αἱ πηγαὶ τοῦ ποταμοῦ* p. 99.

— *Baίτιος ποταμός. αἱ πηγαὶ τοῦ ποταμοῦ. Πρίωνος ποταμοῦ ἐκβολαί. αἱ πηγαὶ τοῦ ποταμοῦ. Ὀρμανὸς ποταμός* p. 100. — *Λὰρ ποταμός. αἱ πηγαὶ τοῦ ποταμοῦ.* — *Λὰρ ποταμοῦ ἐκβολαί* p. 101. — *μεθ' ὅ ἡ πηγὴ τὸ καλούμενον Στυγὸς ὕδωρ* p. 102. — *Στυγὸς ὕδατος πηγή* p. 107.

Nachrichten der Vorgänger des Niebuhr (z. B. 1708. 1709. 1710. Voyage de l'Arabie heureuse. A Amsterdam M DCC XVI. 8.),

Nachrichten des Reisenden Carsten Niebuhr (vorlieg. Schr. S. 367. col. b.) über Ard el Jemen, welchen Namen das Land hat, weil es der heiligen Stadt Mekka zur Rechten gelegen ist.

Nachrichten der Nachfolger des Niebuhr, z. B. Henri Rooke. A Londres M.DCC.LXXXVIII. 8. und späterer. Diese Reisenden sind sorgfältig von Carl Ritter in dem bald nachher zu erwähnenden Bande S. 744—747. aufgezählt.

Verarbeitungen des aus den Reisebeschreibungen herrührenden Stoffes:

Vollständiges Handbuch der neuesten Erdbeschreibung. Vierte Abtheil. Zweiter Band. Weimar 1821. S. 445—470. Das. S. 384—386. über die Flüsse.

Die Erdkunde von Carl Ritter. Zwölfter Theil. Berlin, 1846. XVI. 1035 Seiten. Sechstes Kapitel S. 708. fg. über Jemen (Dschemen.)

Drittes Scholion.

Nachkommen der fünf Söhne des כּוּשׁ (1. Mos. 10, 7. Gesenius T. II. L. 1840. 4. p. 672. 673.) werden nicht alle zusammen ausgewandert, sondern theilweise zurückgeblieben seyn. So

Nachkommen des חֲוִילָה (1. Mos. 10, 7. E. F. C. Rosenmülleri Scholia. P. I. L. 1788. 8. p. 89. Rosenmüll. Bd. 3. L. 1828. S. 157.),

Nachkommen des סַבְתָּה (1. Mos. 10, 7. Rosenm. Bd. 3. S. 158. 159. — Gesen. T. II. L. 1840. 4. p. 936.)

Ohne auszuwandern blieben, wie von mir angenommen wird, auch nachmals in *Ἀραβία εὐδαίμων* zurück als die Söhne des יָקְטָן (1. Mos. 10, 26. — LXX.: *Ἰεκτάν*. — Josephos: *Ἰούκτας*. — Bocharti geogr. sacra. Lib. II. Cap. XV. Samuelis Bocharti Op. Lugd. Bat. Traj. ad Rh. M.DCC.XII. Fol. Tom. I. col. 96. sq. Commentar über den Pentateuch von Johann Severin Vater. Erster Theil. Halle, 1802. 8. S. 156.) bezeichneten Leute:

אַלְמוֹדָד

(1. Mos. 10, 26. — LXX.: *Ἐλμωδάδ*. — S. Bocharti geogr. sacra. Lib. II. Cap. XVI. col. 99. — Rosenmüll. Bd. 3. L. 1828. S. 166. — Gesen. T. I. L. 1835. 4. p. 93.)

שָׁלֶף

(1. Mos. 10, 26. — 1. Chronicor. 1, 20. — Des Ptolemaios frühere Lesart *Σαλαπηνοί*. — Jetzt *Μανῖται, Ἀλαπηνοί, Μαλῖχαι*. Claudii Ptolemaei geographia. Tom. II. Lipsiae 1845. 12. Lib. VI. Cap. 7. §. 23. p. 103. in Arabia felix. — Es gab aber auch *Σαλακηνοί* in India intra Gangem. Ib. 7, 1, 79. Tom. II. p. 157. — Vergl. Bocharti geogr. sacra. Lib. II. Cap. XVI. Op. l. l. col. 99.)

חֲצַרְמָוֶת

(1 Mos. 10, 26. — LXX.: *Ἀσαρμώθ*. — Vater S. 159. — Rosenmüll. Bd. 3. S. 167.)

אוּזָל

(1. Mos. 10, 27. — Vater S. 160. Rosenm. Bd. 3. S. 171.)

שְׁבָא

(1. Mos. 10, 28. — LXX. *Σαβεύ*. — Der Name auch in 1. Chronicor. 1, 22. — *Σαβαῖοι* (Strab. lib. 16. p. 768. Vol. III. Berolini 1852. p. 316. — *τὴν εὐδαίμονα Ἀραβίαν νέμονται.* Ib. lib. 16. p. 779. Vol. III. p. 334. — Vater a. a. O. S. 116. fg. Rosenm. Bd. 3. S. 174.)

אוֹפִר

(1. Mos. 10, 29. — LXX. *Οὐφείρ*. — Dissertatio de Ophir. Hadriani Relandi dissertationum miscellanearum Pars prima. Trajecti ad Rhenum CIƆIƆCCVI. 8. p. 163 — 189. — Vater S. 162. Rosenmüll. Bd. 3. S. 177.)

חֲוִילָה

(1. Mos. 10, 29. — LXX.: *Εὐειλά*. — Rosenmüll. Bd. 1. Th. 1. L. 1823. S. 202. — Bd. 3. L. 1828. S. 157. — Gesen. T. I. L. 1835. 4. p. 452.)

Viertes Scholion.

1. Mos. 10, 10. — Schinar ist der Name des Landes oder Gebietes, in welchem Babel lag. (On the Inscriptions of Assyria and Babylonia. By Major H. C. Rawlinson. The Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland. Volume the twelfth. London: John W. Parker. M.DCCC.L. 8. p. 401—483. Hier p. 436.) Rawlinson fand in Assyrischen und Babylonischen Keilinschriften den Namen der Stadt Sinkarel geschrieben, welches Wort mit Schinar Aehnlichkeit hat.

In שִׁנְעָר erbauete נִמְרֹד (1. Mos. 10, 8. Vater Th. 1. Halle 1802. S. 121.) die Stadt בָּבֶל (1. Mos. 10, 10.)

Χοὺς δὲ ἐγέννησε τὸν Νεβρώδ· οὗτος ἤρξατο εἶναι γίγας ἐπὶ τῆς γῆς. — οὗτος ἦν γίγας κυνηγὸς ἐναντίον Κυρίου τοῦ Θεοῦ. Διὰ τοῦτο ἐροῦσιν· ὡς Νεβρὼδ γίγας κυνηγὸς ἐναντίον Κυρίου. — καὶ ἐγένετο ἀρχὴ τῆς βασιλείας αὐτοῦ Βαβυλὼν, καὶ Ὀρὲχ,

καὶ Ἀρχὰδ, καὶ Χαλάννη, ἐν τῇ γῇ Σεναάρ. (1. Mos. 10, 8. 9. 10. Vetus Testamentum ex versione septuaginta interpretum. Tomus I. Tiguri Helvetiorum MDCCXXX. 4. p. 15.)

κτίσμα Βαβυλῶνος, ἀνδρὸς σοφωτάτου, παιδὸς Βήλου. (Steph. Byz. Berolini 1849. p. 154. v. *Βαβυλών.*) — *Βαβυλὼν — εἴρηται δὲ ἀπὸ Βήλου· ὃς κτίσας αὐτὴν, ἀπ' αὐτοῦ προσηγόρευσε· Καλὰ γὰρ καλεῖται τῇ Σύρων φωνῇ, ὃ τῇ Ἑλληνίδι Βῆλος.* (Etym. Magn. L. 1816. 4. col. 167.)

Der Hebräische Name wird aus

باب بل

entstanden seyn, welche Worte so viel bedeuten als Pforte, Thor oder Hof des Bel = Belos.

Zu 1. Mos. 10, 10.: Vater S. 122.

J. Cl. Rich, Memoirs on the ruins of Babylon. Ed. 3. London 1818.

Verständiger hätte der Genealoge gesagt, dass der Vater des *Χοὺς*, demnach חָם Ham (1. Mos. 10, 1. — 1. Mos. 10, 6.), den Nimrod erzeugte.

Νεβρώδης, (von den LXX. *Νεβρὼδ* benannt,) *υἱωνὸς μὲν ὢν Χάμου τοῦ Νωέου.* (Ioseph. Ant. Iud. 1, 4, 2. Op. Tomus I. L. 1782. 8. p. 36.)

Vermuthlich hatten Babylonier, Chaldaier den Nimrod zu einem Sternbilde gemacht. (Rosenmüll. Bd. 1. Th. 1. L. 1823. 8. S. 80.) Dieses Sternbild lernte durch Phoiniker der Aioler Atlas kennen, der hierauf aus Phoinike in die Heimath zurückgekehrt (vorlieg. Schr. S. 540. col. a.) an die Stelle des Nimrod den Aioler Orion setzte.

In Babirush entstand späterhin die Erzählung von עֵדֶן (1. Mos. 2, 8. — 1. Mos. 2, 15. Rosenmüller Bd. 1. Th. 1. S. 172—182. Vorlieg. Schr. S. 368. col. a. — LXX. *παράδεισος τῆς τρυφῆς.*) und von den vier Hauptströmen

פִּישׁוֹן *Φεισών*

גִּיחוֹן

חִדֶּקֶל *Τίγρις*

(Dissertatio de situ paradisi terrestri. Hadriani Relandi dissertationum miscellanearum. Pars prima. Trajecti ad Rhenum. CIƆIƆCCVI. 8. p. 43—45.)

פְּרָת *Εὐφράτης.*

(Reland l. l. p. 45. Jene vier Flüsse in 1. Mos. 2, 11. 12. 13. 14. Vorlieg. Schr. S. 368. col. a.)

Zulässig für die Babylonische Erfindung sind Phrat und Chitekel. Hingegen leuchtet ein, dass Phischon und Gichon, wegen der vier Weltgegenden hinzu erfunden, auf einer Unmöglichkeit oder auf Phantasiespiel beruhen; es müsste denn jeder von beiden ein höchst unbedeutender Nebenfluss gewesen seyn, der entweder in den Phrat oder in den Chitekel fiel. In grossem Irthum waren diejenigen befangen, welche unter Phischon den Indos, unter Gichon den Neilos verstanden.

Fünftes Scholion.

Vater Th. 1. Halle 1802. S. 114. — Cusch bedeutet nicht blos Aithiopien (E. F. K. Rosenmüller Bd. 1. Th. 1. L. 1823. S. 210. Bd. 3. L. 1828. S. 347.), sondern auch das südliche Arabien. (Bd. 3. S. 155.)

Sechstes Scholion.

1. Mos. 10, 6. Vetus Testamentum etc. Tomus I. p. 15. *Υἱοὶ δὲ Χάμ· Χοὺς, καὶ Μεσραῒν, Φοὺδ, καὶ Χαναάν.*

Siebentes Scholion.

Abulfedae Historia Anteislamica, Arabice. E duobus codicibus Bibliothecae Regiae Parisiensis, 101. et 615., edidit, versione Latina, notis et indicibus auxit Henricus Orthobius Fleischer. Lipsiae MDCCCXXXI. 4. X. 262 Seiten. — Stammvater der Araber, Perser, Hellenen soll Sem gewesen seyn p. 16.

Abul-Hassan-Aly, gewöhnlich Masudi Cothbeddin. Handschrift der K. Bibliothek zu Paris. (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 471. Nebst Anm. 5395.)

Schrift des Schehabeddin Ahmed almokri alfassi (aus Fez). Handschriften der K. Bibliothek zu Paris. (G. Rathgeber a. a. O. S. 471. Nebst Anmerk. 5398. — Vgl. Anmerk. 5397.)

De Muhammedis ante Islamismum, adeoque Koreischitarum et veterum Arabum religione. Historia orientalis. Authore Joh. Henrico Hottingero. Tiguri MDCLI. 4. Lib. I. Cap. VII. p. 151—162. — De religione Sabaeorum, Nabataeorum, etc. veterum Arabum. Ib. Lib. I. Cap. VIII. p. 162—203.

Of the religion of the ancient Arabs. The Koran, commonly called The Alcoran of Muhammed. By George Sale, Gent. London. MDCCXXXIV. 4. p. 14—21.

Specimen historiae Arabum; auctore Eduardo Pocockio. Accessit historia veterum Arabum ex Abu 'l Feda: cura Antonii I. Sylvestre de Sacy. Edidit Josephus White. Oxonii MDCCCVI. 4. Daraus in G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 471. Anm. 5396.

Lediglich Erwähnung von Al-lat, Al-usa, Jaghuk, Jaghuss, Suwaa, Wodd und des schwarzen Steines der Kaaba: Jos. v. Hammer. Jahrbücher der Literatur. Erster Band. 1818. Jänner. Februar. März. Wien. 8. S. 94. in der Rec. von Zoega antiquar. Abh.

Einige historische, die Kaaba und den Tempel von Mekka betreffende Nachrichten. Jo-

hann Ludwig Burckhardt's Reisen in Arabien. Weimar 1830. 8. S. 240—243.

Abul-'l-Fath' Muh'ammad asch-Schahrastâni's Religionspartheien und Philosophen-Schulen. Zum ersten Male vollständig aus dem Arabischen übersetzt und mit erklärenden Anmerkungen versehen von Dr. Theodor Haarbrücker. Zweiter Theil. Die Sabäer, die Philosophen, die alten Araber und die Inder. Halle, 1851. 8. X. 464 Seiten. — Darin: Die Araber (al-Arab) zur Zeit der Unwissenheit und die Inder (al-Hind) S. 333—337. — Die Ansichten der Araber vor der Zeit des Islam. Die Araber ohne Bildung. Das. S. 337—341. Hier Götzen S. 340. 341. — Die Araber, welche eine gewisse Bildung hatten Das. S. 341—354.

Thes. 3. In der angegebenen Weise ist *Ἀραβία εὐδαίμων* zweimal für die Geschichte der Religion welthistorisch geworden 1) als Wiegenland der allerältesten monotheistischen Religion, welche von allmählig entstandenen Völkern bald beibehalten, bald verunstaltet und verdrängt wurde; 2) als Wiegenland der Mahomedanischen, bekanntlich bald in grösserer, bald in kleinerer Ausdehnung über drei Welttheile verbreiteten Religion.

Thes. 4. Die ältesten Bewohner des glücklichen Arabiens dachten sich die Gottheit als einen menschlichen Kopf mit Flügeln[8]), waren jedoch Himmelweit davon entfernt, sie abzubilden.

Achtes Scholion.

Diese sinnbildliche Andeutung der Gottheit gelangte frühzeitig nach Mizraim, wo sie, zur Sonne verdreht, auf ungemein vielen Denkmälern vorkommt.

A second series of the manners and customs of the ancient Egyptians. By Sir J. Gardner Wilkinson, F. R. S. Vol. I. London MDCCCXLI. 8. p. 412—414. Plate 38. Was ursprünglich aus der Arabischen Vorstellung von der Gottheit hervorgegangen war, erlitt in Aigypten grosse Veränderung des Begriffes und wurde so, durch Misverständniss für eine Abbildung der Sonne gehalten, endlich „Hor-Hat, Hat, Agathodaemon." — Vergl. Wilkins. p. 239. 398.

Hinsichtlich der Assyrier, Perser, Phoiniker, welche bald minder, bald mehr spät die Gestalt wiederum bald weniger bald mehr verändert in noch vorhandenen Denkmälern der Kunst abbildeten, verweisse ich auf meine frühere Schrift.

Assyrier. Nur Andeutung der heiligsten Stelle, über welcher, wie angenommen wurde, die Gottheit schweben sollte: G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 188. nebst Anm. 1156. — Nur Andeutung der Gottheit an dem Obelisken. Das. S. 188. nebst Anmerk. 1155. — S. 193. 197. — Ausserdem s. S. 175. Anm. 947. und 948.

Perser. Denkmal zu Behistun ungefähr aus dem fünften Regierungsjahre des Darayavush. Das. S. 210. — S. 216. — Tragbares Werk S. 206. nebst Anm. 1328. — Cylinder aus Agath. Das. S. 206. nebst Anm. 1332.

Phoinikisch-Hellenische Gestalt, d. h. von Phoinikern herrührend, von Hellenen angewendet oder hellenisiret. Silb. Münze. Vorlieg. Schr. S. 458. col. b. — S. 459. — Vergl. die frühere Berücksichtigung: Arch. Schr. Th. 1. S. 187. nebst Anm. 1143.

Allbekannt ist die noch jetzt übliche Abbildung der Cherubim, der Kopf eines Kindes mit zwei Flügeln. Hebraier, welche so wenig wie die ältesten Araber die Gottheit abbildeten, sondern sie nur in Gedanken sich vorstellten, bildeten demnach gewissermassen in Uebereinstimmung mit der gedachten Gottheit die sie anbetenden Cherubim ab. Es hat noch Niemand vor mir gesagt, dass die Gestalt, wenn man auf den Uranfang zurückgeht, Arabisch ist. Araber hatten sie im Gedanken, ohne sie abzubilden. — Ueber Cherubim: G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 183. Vergl. S. 182. — In einem Hellenischen Kunstwerke wurde die Einmal, mithin im höchsten Grade selten sich vorfindende Anwendung der Gestalt eines der Cherubim nachgewiessen. (Das. S. 185. Anmerk. 1141.)

Die Abbildung der Phoinikischen Gestalt des Mannes mit zwei Antlitzen und anderem Seltsamen, was seinem Ursprunge nach nicht Hellenisch ist, auf einer silbernen Hellenischen Münze wurde kurz vorher erwähnt.

Ausserdem kommt auf einem anello d'oro in rilievo eine der ebenfalls kurz vorher erwähnten Aigyptischen ähnliche Gestalt vor. (Arch. Schr. Th. 1. S. 361. nebst Anm. 3546.)

Thes. 5. Der Bestimmung der Gestalt der Gottheit folgten unter den mit Phantasie begabten Arabern gewisse Sinnbilder der Stände, zusammengesetzte, auch geflügelte Gestalten, die ungemein lange gar nicht abgebildet, sondern nur in der Phantasie lebend, erst beträchtlich später unter Nichtarabern Gegenstand von Abbildungen wurden, nach, deren ich an einer früheren Stelle dieser Schrift S. 507. col. a. gedachte.

Thes. 6. Im Allgemeinen kann gesagt werden, dass die Hebraier und unter ihnen die ältesten am meisten sich die Gottheit so vorstellten wie die vernünftigsten der Bewohner des glücklichen Arabiens und sie ebenfalls nicht abbildeten.

Thes. 7. Grossen Unfug haben gewisse, dem ersten Buche der sogenannten Bücher Mosis

vorgesetzte Abschnitte angestiftet, welche nicht Ursprüngliches, sondern theils Babylonische Wiedererzählung, theils Babylonische Entstellung, keineswegs das älteste Arabisch-Hebräische enthalten.

Die Untersuchung der vordersten Abschnitte der Genesis wird vernünftig, wenn man meiner Annahme beipflichtet: dass die vordersten Abschnitte der Genesis in Babylonien oder Assyrien abgefasst sind, während der Babylonischen Gefangenschaft durch einen Hebräer ins Hebräische übersetzt wurden und dass Jemand während der Babylonischen Gefangenschaft oder nach der Rückkehr aus der Babylonischen Gefangenschaft diese Uebersetzung oder gar nur einen Auszug der Uebersetzung den vordersten Bestandtheilen der sogenannten Bücher Mosis voranschrieb. Unvernünftig blieb die Handhabung der Abschnitte Jahrtausende hindurch unter den Händen der Theologen, bis im 18. und 19. Jahrhundert zu Besserem der Anfang gemacht wurde [9]).

Neuntes Scholion.

Die Literatur dessen, was in früherer Zeit über die vordersten Abschnitte der Genesis geschrieben wurde, ist begreiflicher Weise unermesslich.

Auch Schriften der Neuzeit, welche allmählig wiederum zahlreich zu werden anfangen, setzte ich hier als bekannt voraus, z. B. folgende:

Anton Theodor Hartmann, Historisch-kritische Forschungen. Rostock und Güstrow. 1831. — Gott der Hebräer S. 124. 126.

Ernst Wilh. Hengstenberg, Beiträge. Bd. 2. Berlin 1836. — Gottesnamen im Pentateuch S. 181—414.

Höchst unergiebig für Kunde ältester Arabischer Religion, über welche das, was zur Sprache gebracht ist, ungemein weit hinausliegt, sind De Djs Syris Syntagma I. 1628. Joannis Seldeni Jurisconsulti Opera omnia. Vol. II. Londini MDCCXXVI. Fol. col. 254—323. — Syntagma II. Ib. col. 324—407.

Ich habe vermittelst der sieben Thesen meine Ueberzeugung ausgesprochen, 1) dass Eden oder der sogenannte *παράδεισος*, d. h. die der Wirklichkeit angehörende Oertlichkeit, welche nachher durch die phantastische verdrängt wurde, nur in dem glückseligen Arabien seyn konnte, 2) dass die ältesten aller zusammengesetzten, theilweise geflügelten Gestalten aus dem glückseligen Arabien hervorgingen. Hier ausgesonnen, wurden sie einmal Babyloniern und während eines langen Zeitraumes Assyriern, Persern, Phoinikern, einige auch Hebraiern bekannt, zweitens Aigyptern, diesen höchst frühzeitig. Im Nichtarabischen Auslande wurde das ursprünglich Arabische verändert, entstellt, mit mehr oder minder grossen Zusätzen vermehrt, auch dem Ursprünglichen eine oft sehr abweichende Bedeutung untergelegt. Eben so wurde die von Arabern nicht unternommene Abbildung der Gestalten im Nichtarabischen Auslande begonnen und Jahrhunderte hindurch fortgesetzt.

II. Nordwärts von Arabien.

Zusammengesetzte und geflügelte Gestalten der Babylonier. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 177—179. — S. 197—205.)

Zusammengesetzte und geflügelte Gestalten der Assyrier. (Das. S. 167—177. — S. 188 bis 197.)

Von Babyloniern und Assyriern entlehnten Perser zusammengesetzte und geflügelte Gestalten (Das. S. 205—218.), in ähnlicher Weise Hebraier. (Das. S. 218.)

Durch Phoiniker, deren ursprünglichen, einstmaligen Wohnsitz Herodotos (7, 89.) angegeben hat, wurden zusammengesetzte und geflügelte Gestalten, welche Assyrier, Babylonier und sie selbst erfunden hatten, den Ol. 1. aufgetauchten Mystikern der Aioler bekannt. (Das. S. 218—224. — Vergl. S. XVIII.)

III. Unter Hellenen.

In der Untersuchung der weniger vor als seit Ol. 1. den Hellenen theils bekannt gewordenen, theils von ihnen erfundenen Gestalten [10]) bieten zwei Weisen sich dar, A. die zeitliche, B. die örtliche.

Zehntes Scholion.

Von Anaxilas sind *ἐν Νεοττίδι* Charybdis, Chimaira, Echidna, Harpyien, Hydra, Löwin Skylla, Sphinx zusammen genannt und der Thebaischen Sphinx *πόρναι* verglichen. (Anaxilae *Νεοττίς*. A. Mein. Fragm. com. Gr. Vol. III. Berolini 1840. p. 347. 348.)

τοιοῦτον δὲ καὶ τὸ πτερωτοὺς ἀνθρώπους λέγειν, ὡς ἔφυσαν· καὶ ὅλως συνθετά τινα ζῶα ἢ ἐκτράπελα· οἷον Πήγασοι καὶ Γοργόνες καὶ Κένταυροι καὶ Σειρῆνες καὶ Τρίτωνες καὶ Λαιστρυγόνες καὶ Κύκλωπες καὶ Περσεὺς καὶ ὅσα τοιαῦτα μυθικὰ δὲ κακεῖνα καὶ ποιητικὰ u. s. f. (*Ἑρμογένους περὶ ἰδεῶν Τόμ. β.* Rhetores Graeci. Ed. Christianus Walz. Vol. III. St. et T. 1834. 8. p. 377.)

Zeitliche Weise der Untersuchung.

Einige Gestalten, von den Phoinikern entlehnt, wurden seit dem Beginne der Mysterien von Anbeginn angewendet. So Sphingen, Greife. Im Verlaufe der Zeit erfanden die Mystiker fortwährend hinzu. Daneben veränderten sich die Gestalten mit der Kunst. Anderes brachte

z. B. die Altaiolische Periode, Anderes die Neuaiolische Periode hervor.

Die örtliche Weise der Untersuchung liegt sämmtlichen nun folgenden Abschnitten zu Grunde.

Gestalten, welche am Zugange zu dem Aufenthaltorte der nicht mehr Lebenden, jedoch auf dem festen Lande verweilten.

Androsphingen S. 525. col. b. — Vergl. S. 509. col. b.

Chrysaor S. 377. col. b.

Geryoneus, geflügelte und aus drei Männern zusammengesetzte Gestalt. S. 393. col. b. — S. 407. col. b. — S. 409. col. b.

Greife S. 398. col. b. — Vergl. S. 525. — „Greif (verderbende Göttergewalt); Sphinx (geheimnissvolle Natur.)" Diese Worte K. O. Müller's (Handb. d. A. d. K. Br. 1848. S. 502.) thun dar, dass ihm Verständniss des Greifen und der myst. Sphinx von Grund aus mangelte.

Geflügelter Löwe S. 452. col. b. — G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 257. Anm. 1794. — Zwei geflügelte Löwen. Anello d'oro intagliato. Das. S. 259. Nebst Anm. 1870.

Thier mit gehörntem Pantherkopfe. Vorlieg. Schr. S. 477. col. a.

Sphingen. S. 506. col. b. fg. — Drei Greifen, zwei Sphingen — um dieses gelegentlich zu erwähnen — über Aktaion, den ein transparentes Gemälde zeigte, in dem röthlichen Gemälde einer Vase. (Apulische Vasenbilder. Berlin 1845. Fol. Taf. VI.) — Drei Greifen, zwei Sphingen noch zwischen dem oberen Streifen, der nach einem transparenten Gemälde Herakles und Hesione enthält, und zwischen dem unteren, der nach einem transparenten Gemälde das Urtheil des Alexandros enthält, als mittlerer Streifen des Gemäldes mit röthlichen Figuren. (Apulische Vasenbilder. Taf. XI. S. 18.) Es war damnach der während älterer Zeit herrschende, von mir ins Licht gesetzte Glaube zur Zeit umgestalteter Mysterien nicht vergessen. — Vergl. die kurz vorher unter Greifen stehende Bemerkung. — Sphinx, Wandgemälde des Inneren eines Grabes. (Gio. Pietro Campana, Di due sepolcri del secolo di Augusto. R. MDCCCXLIII. Fol. Tav. XII. B.)

Mann mit dem Kopfe eines Stieres, durchaus nicht Minotauros. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 256. nebst Anm. 1789. und S. 257. nebst Anm. 1821. — Vorl. Schr. S. 527. col. a.)

Vogel mit dem Kopfe eines Mannes. Vorl. Schr. S. 557. col. b.

Vogel mit dem Antlitze einer Jungfrau. Vorl. Schr. S. 557. col. b., S. 558. 559.

Gestalten, welche in dem der Unterwelt nahen Meere verweilten.

Meergott mit Flügeln und Schwert. Aiol. Etr. Aschenkiste. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 308. Nebst Anm. 2668.)

Anderer Meergott. Aiol. Etr. Aschenkiste. (Arch. Schr. S. 308. nebst Anm. 2672.)

Männlich, gewissermassen der weiblichen Skylla benannten Gestalt entsprechend, jedoch kein Proteus (Hom. Od. 4, 349—570.), wofür ich ihn, obwohl zweifelnd, in vorlieg. Sch.. S. 488. col. b. ausgab.

Meergöttin. Aiol. Etr. Aschenkiste. (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 309. nebst Anm. 2674. — S. 309. nebst Anm. 2678.)

Phorkys (Φόρκυνος λιμήν. Hom. Od. 13, 96. 345.) allenfalls erst nach Ol. 1. (Theog. v. 270.)

Skylla. Einstmals in dem Meere bei Sicilien. Von Mystikern nach Ol. 1. in unendlich weit entfernten Westen verlegt. (Vorl. Schr. S. 502. — Glaspaste. Arch. Schr. Th. 1. S. 269. Anm. 2097. — Aiol. Etr. Aschenkiste. Arch. Schr. Th. 1. S. 309. nebst Anm. 2676. 2677. — Inghir. Gall. Om. Vol. III. p. 267. 268. Tav. XCVIII. Zu Hom. Od. 12, 100. — Ingh. Vol. III. p. 268. 269. Tav. XCIX. — Nach einer Zeichnung v. Stackelberg's. Inghir. Gall. Om. Vol. III. p. 271. 272. Tav. CII. Zu Hom. Od. 12, 245. — Skylla, von der unten Hunde ausgehen, hält mit der Linken ein Ruder. Relief aus gebrannter Erde. (Il Museo Bartoldiano. Berlino MDCCCXXVII. 8. p. 152. Nr. 52.) Jetzt zu Berlin. — Der gesammte Inhalt eines ἀσκὸς bezieht sich auf mystische Gräberspende, weshalb auch der aus Blume hervorwachsende Kopf der Stellvertreterin (vorlieg. Schr. S. 371. fg.) an ihm abgebildet werden konnte. In der Umgegend des Wohnortes derer, welche nicht mehr auf der Erde leben, verweilt Skylla, die als freies Bildwerk an dem Gefässe angebracht ist. ἀσκὸς con figure gialle su fondo nero e con alcune parti segnate di bianco. (Teodoro Avellino, Descrizione di un vaso antico con figura di Scilla. Annali dell' Inst. Vol. vigesimo nono. R. 1857. p. 220—232. Tav. d'agg. F. G.) — Gewöhnlich dachten die Ausleger, wo eine Gestalt der Art ihnen vorkam, nur an Odyssee und an trivialen Mythos, nicht aber an Umgegend des Wohnortes der nicht mehr auf dieser Erde Lebenden und an Lehre der Mysterien, welche zur Abbildung in Reliefs der Aschenkisten und verwandten Kunstwerken, so wie in Vasengemälden bewog.

Gestalt, deren Athena bedurfte, wenn sie zur Unterwelt sich begab.

Vogel mit dem Kopfe einer Jungfrau und bewaffnet, aus älterer Zeit. (Vorlieg. Schr. S. 561. col. a.)

Vogel mit dem Kopfe einer Jungfrau und

bewaffnet, aus späterer Zeit. (Das. S. 561. col. a. b.)

Thiere, deren man bedurfte, um über den Schlamm der Unterwelt hinweg zu kommen.

Schlammschildkröte. Bevor ich schrieb, unbekannt. Vergl. vorlieg. Schr. S. 496. col. a.

Seltsamer Vogel und Pallas in der Unterwelt. (G. Rathgeber, Über hundert fünf und zwanzig mystische Spiegel. G. MDCCCLV. Fol. Spiegel 34. S. 8.)

Gestalten der dunklen Unterwelt.

In nachfolgendem alphabetischen Verzeichnisse sind zwischen den zusammengesetzten oder wenigstens geflügelten Gestalten, um welche es sich handelt, gelegentlich andere Bewohner oder Besucher der Unterwelt von gewöhnlicher menschlicher Gestalt eingereiht.

Einstmals, nicht allezeit Agraulos S. 440. col. a.

Aides.

Alkestis kehrte aus der Unterwelt wieder in die Oberwelt zurück. (Lucian. de luctu 5. Vol. septimum. Bip. 1790. p. 209.)

Zuweilen Athena in der Unterwelt. Siehe die kurz vorher stehenden zwei Abschnitte.

ἐς τὸν τῶν ἀσεβῶν χῶρον. Lucian. de luctu 8. Vol. septimum. p. 209.

Charon.

Chimairen der allerältesten Zeit. S. 375. col. b. — Chimaira nach Erfindung der polytheistischen Religion der Ioner. S. 376. col. a. — Natürlich vegetirte die von Bellerophontes bekämpfte Chimaira nachher in der Unterwelt fort. — Weil der Chimaira Bekämpfung noch in transparenten Gemälden umgestalteter Mysterien und mystischer Gräberspende gezeigt wurde, kommt sie in röthlichen Gemälden der Vasen vor, z. B. in folgendem, wo sie seltsam nur Ziegenkopf ohne Hals hat. Bellerophontes ist vom Pegasos abgestiegen. Apulische Vasenbilder. Berlin 1845. Fol. Taf. VIII. S. 11., wo Anm. 3. andere Abbildungen erwähnt sind.

Danaiden. Wandgemälde. Siehe im gegenwärtigen Abschnitte nachher Oknos.

Echidna S. 384. col. b.

Erinnys.

Eris S. 388. col. b. — Theog. v. 226. — Diese Eris verliess jedoch wie die Erinnyen auch die Unterwelt. Daher kommt sie in einem röthlichen Vasengemälde unter Lebenden vor.

Εὐρύνομος S. 390.

Flüsse der Unterwelt. S. 547. b., S. 548., S. 549. a.

Frösche S. 392. col. a.

Mann, dessen Antlitz dem der Gorgo gleicht S. 396. col. a.

Gorgonen S. 396. — S. 456. col. a. Im Prometheus des Aischylos geflügelt.

Γοργείη κεφαλή. Hom. Od. 11, 634. Vorl. Schr. S. 397.

Einstmals, nicht allezeit Harmonia S. 428. col. b.

Harpyien S. 399. col. a. — S. 400. col. a.

Hekate, nämlich die mehr oder minder lange nach der Gründung der Mysterien von der himmlischen und irdischen ausgeschiedene unterirdische.

Einstmals Herakles.

Zuweilen Hermes. — Es wurde auch laut der Abbildung in einem Vasengemälde von einem himmlischen und irdischen Hermes ein unterirdischer ausgeschieden.

Hippalektryon S. 416. col. a.

Hunde in ältester Zeit. S. 375. col. b.

Hund des Aides. Hom. Od. 11, 622. — Vorlieg. Schr. S. 418. col. b. — S. 443. — trijugo et satis amplo capite praeditus. (Apulej. Metam. lib. 6. Lugd. Bat. 1786. 4. T. I. p. 418.)

Hydra S. 419. col. b.

Ὕπνος S. 420. col. b.

Schwarze geflügelte Jünglinge, welche aus der Unterwelt heraufkommend die Seelen der Gestorbenen abholten. Wandgemälde. (Georg Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 340. nebst Anm. 3208. 3213. 3212.)

Kadmos nur während älterer Zeit der Mysterien (vorlieg. Schr. S. 428. col. a.), späterhin nicht mehr. (Das. S. 433. col. a.)

Aus Schriftstellern des Alterthums wusste ich, dass Hellenen und Römer das, was ich Kehrseiten zu nennen pflege (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 513. col. b. — Vorlieg. Schr. S. 51. col. b.) in die Unterwelt gesetzt haben und fand hinterher im April 1861, dass 1784 Delandine, dessen Schrift ich weiter unten aufführen werde, über alle diese Gestalten in sechs Kapiteln von p. 475. an gehandelt hat: la Calomnie, le Chagrin, la Colère, la Crainte, la Discorde, la Douleur, l'Envie, la Faim, la Fraude, la Fureur, l'Impudence, l'Injure, l'Inquiétude, les Maladies, le Mensonge, la Nécessité, la Pâleur, la Pauvreté, la Peur, la Vieillesse. — Kehrseiten sind auch *Ἀπάτη, καὶ Μέθη, καὶ Ὄκνος, καὶ Φθόνος,* von Polydeukes aus Trauerspielen entnommen. (Poll. On. 4, 19, 142. p. 435. in dem Abschnitte *περὶ προσώπων τραγικῶν.*)

Einstmals, nicht allezeit Kekrops S. 438. col. a.

Kentauren S. 440. — Kentauren auf Skarabäen. Arch. Schr. Th. 1. S. 269. Anm. 2104. 2105.

Ker vorlieg. Schr. S. 442.

Fortwährende Bewohner der Unterwelt waren, wenn man ihren schnell beendigten Gang zum Telesterion nicht in Anschlag bringt, nach der Lehre Neuaiolischer Mysterien die beiden Brüder (Kureten) des getödteten Dritten (G. Rathgeber, Über hundert fünf und zwanzig mystische Spiegel. G. MDCCCLV. Fol. S. 6.), welche laut meiner Bestimmung von den auf der Insel der Seligen wohnenden zwei Brüdern (Kabeiren) des aufgelebten Dritten unterschieden werden müssen.

„Les Manes."

Menoitios, der die Rinder des Aides weidete. Vorlieg. Schr. S. 457. col. a.

Moiren.

Nemesis.

Geflügelte Nike.

Allererst vom Verfasser dieser Schrift wurde unterschieden A. zwischen Nike oder Niken, welche dauernd in der Unterwelt wohnen, höchstens interimistisch sie verlassen; B. zwischen Nike oder Niken, welche von der Oberwelt nach der Unterwelt sich begeben, um nach kurzer Anwesenheit daselbst wieder zur Oberwelt zurück zu kehren.

A. Nike in altväterischer Tracht, auf die Dauer Bewohnerin der Unterwelt. Mystischer Spiegel, sonst im Besitze der Familie Ansidei, jetzt im Brittischen Museum zu London. (G. Rathgeber, Über hundert fünf und zwanzig mystische Spiegel. G. MDCCCLV. Fol. S. 14. nebst Anm. 2606. auf S. 22.)

Eine aus der Unterwelt gekommene, bis an das Ufer gegangene Nike. (Spiegel Nr. 2—4. Daselbst S. 4. — Wiederum Spiegel Nr. 5. Das. S. 4. — Spiegel Nr. 6. Das. S. 4. 5.)

Nike aus der Unterwelt zur Oberwelt gegangen? zwischen Kriegern. Relief einer Aschenkiste zu Pisa. (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 309. Anm. 2688.)

Geflügelte Göttinnen, aus der Unterwelt zur Oberwelt gegangen? in Reliefs von Aschenkisten. (Das. S. 310. — Vergl. S. 316. 317.)

B. Nike geht von der Oberwelt zur Unterwelt. Patera aus Pozzuolo. (Das. S. 278. col. a. b.) — Nike geht von der Oberwelt in die Unterwelt, um das Gorgoneion zu holen. Mystischer Spiegel in England. (Das. S. 50.; auf col. 157. Anfang von Anm. 701.; col. 158.) — Nike ist von der Oberwelt zur Unterwelt hinabgegangen. Röthliches Gemälde der Vase aus Ruvo des Don Pacileo. (Das. S. 48.; S. 156. Anm. 673. b.) — Nike ist von der Oberwelt zur Unterwelt hinabgegangen. Röthliches Gemälde einer Vase der Herren Campanari. (Das. col. 157. und col. 158.) — Begreiflicher Weise kann von den völlig unterschiedenen Niken der Insel der Seligen nicht hier, sondern erst weiter unten in einem Abschnitte die Rede seyn.

Νύξ vorlieg. Schr. S. 469. col. b.

Odysseus kehrte aus der Unterwelt wieder zur Oberwelt zurück. (Lucian. de luctu 5. Vol. septimum p. 209.)

Den Oknos hatte Kratinos, der Ol. 65, 1. geboren wurde und Ol. 89, 2. starb, in einem Lustspiele erwähnt. (A. Mein. Fragm. com. Gr. Voluminis II. P. I. Berolini 1839. p. 203. 204. — Suid. ed. Bernh. T. alterius P. prior. col. 1131. 1132. Photii Lex. L. 1823. 8. p. 290. v. *Ὄνου πόκαι.* cf. Schol. Arist. ran. 186., sonst 188., Vol. X. L. 1822. p. 323. — Von Anwendung durch Komiker wusste vielleicht auch Poll. On. 4, 19, 142. p. 435. in dem Abschnitte *περὶ προσώπων τραγικῶν.*) — Ein Gemälde des Nikophanes, den Pausias unterrichtet hatte, war Iaso et piger qui apellatur Ocnos, spartum torquens quod asellus adrodit. (Plin. H. N. lib. 35. Vol. V. p. 262. Daraus in Br. 1856. S. 155.) — Nicht blos im Gemälde des Polygnotos, so wie des Nikophanes, sondern wol noch in anderen kam Oknos vor. *ὥσπερ ὁ ἐν ᾅδου ζωγραφούμενος σχοινοτρόφος* u. s. f. (Plut. tranquill. animi 14. Vol. I. P. 1841. p. 574.) — In dem bemalten Friesse, der weiter unten als das Giebelfeld ist, dreht Oknos, bärtig und auf dem rechten Knie knieend das unterdessen von einem Esel gefressene Seil. Von Oknos abgewendet ist eine wenig bekleidete, jedoch nicht vollständig erhaltene Danaide zugegen. (Di due sepolcri del secolo di Augusto scoperti tra la via Latina e l'Appia presso la tomba degli Scipioni da Gio. Pietro Campana. Roma MDCCCXLIII. Fol. Tav. VII. nr. B. p. 10. — Vergl. Tav. II. C. p. 11. — Durch dieselbe Ausgrabung kam eine Lampe mit den drei Capitolinischen Gottheiten, welche S. 428. col. a. betraf, zu Tage. Campana l. l. Tav. VIII. nr. C.) — „Oknos in dem noch unedirten Wandgemälde eines Columbariums der V. Pamfili, wovon Copieen in München sind." (Zusatz von Welck. in Müll. Handb. Br. 1848. S. 641.) — Eine Nachricht des Diodoros pflegt so aufgefasst zu werden, dass Hellenen Alles, was in ihr als zu Memphis befindlich erwähnt wird, und auch den Oknos in der 120 Stadien von Memphis entfernten Stadt Akanthos von Aigyptern erhalten hätten. *τήν τε περὶ τὸν ὄνον μυθοποιΐαν δείκνυσθαι πλησίον κατά τινα πανήγυριν, συντελουμένην, πλέκοντος μὲν ἑνὸς ἀνδρὸς ἀρχὴν σχοινίου μακρὰν, πολλῶν δ'ἐκ τῶν ὄπισθεν λυόντων τὸ πλεκόμενον.* (Diod. 1, 97. T I. Amstelodami 1745. Fol. p. 109.) — Da Aioler um Ol. 1. zur Zeit der Gründung ihrer Mysterien zwar mit Phoinikern verkehrten, jedoch ausser aller Verbin-

dung mit Aigypten standen, bin ich fest überzeugt, dass umgekehrt die Aigyptischen Priester nach der Zeit Alexandros des Grossen von Hellenen entlehnten, nämlich aus Mysterien der Hellenen in ihren Gottesdienst herübernahmen. Es ist auch der Name Akanthos Hellenisch, nicht Aigyptisch.— Über Oknos oben S. 550. col. a.

φῦλον Ὀνείρων.

Nicht auf die Dauer, sondern nur Besuchweise Orpheus.

Einstmals Peirithus.

Persephoneia.

Pferd des Aides S. 481. col. a. — Wie in vorliegender Schrift auf S. 109. col. a. von mir noch nicht gesagt worden ist, vielleicht abgebildet auf der silb. Münze der *Αρπανων.*

Pheres S. 482. — Eherne Bilds. G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 255. nebst Anmerk. 1769.

Pluton, schon als Aides erwähnt.

Plutos.

Protesilaos kehrte aus der Unterwelt wieder zur Oberwelt zurück. (Lucian. de luctu 5. Vol. septimum p. 209.)

Pyriphlegethon vorlieg. Schr. S. 548., S. 549. col. a.

Rhadamanthys S. 489.

Die übrigen Richter der Unterwelt S. 490.

Schatten *σκιαί.* Siehe nachher Seelen.

Die Schlammschildkröte (S. 495. col. b. — S. 496. col. a.) musste von der Oberwelt zur Unterwelt, wo ein Thier dieser Art fehlte, mitgenommen werden.

Schlangen S. 496. col. b.

Seelen Hom. Od. 11, 37—43. — Vorlieg. Schr. S. 497. col. b.

Seele des Aiakiden Achilleus (Hom. Od. 11, 466. 470.) — des Atreiden Agamemnon (11, 386.) — des Telamoniaden Aias (11, 468. 542.) — des Antilochos (11, 467.) — des Elpenor (11, 51.) — des Herakles *εἴδωλον* (Hom. Od. 11, 601. Lucian. dial. mortuor. XVI. 1. Vol. II. Bip. 1789. p. 191.) — Kastor (Hom. Od. 11, 299. 302.) — Minos (11, 567.) — Orion (11, 571.) — Patroklos (11, 467.) — Peirithoos. — Polydeukes (11, 299. 302.) — Sisyphos (11, 592.) — Tantalos (11, 581.) — des Teiresias Seele (11, 90. 150.) — Theseus. — Tityos (Hom. Od. 11, 575.), welchen, wie ich oft wiederholt habe, erst die Ionischen Pfaffen zu einem Sträfling herunter würdigten.

Seelen der Heroinen *γυναῖκες, ὅσσαι ἀριστήων ἄλοχοι ἔσαν, ἠδὲ θύγατρες* (Hom. Od. 11, 224—226.)— *ἡρώων ἀλόχους ἠδὲ θύγατρας.* (Ib. 11, 328.)

Alkmene (Hom. Od. 11, 265.) — Antikleia, Tochter des Autolykos und Mutter des Odysseus (11, 84. 11, 151.) — Antiope (11, 259.) Ariadne (11, 320.) — Chloris (11, 280.) — Epikaste (11, 270.) — Eriphyle (11, 325.) — Iphimedeia (11, 304.) — Klymene (11, 325.) — Leda (11, 297.) — Maira (11, 325.) — Megara (11, 268.) — Phaidra (11, 320.) — Prokris (11, 320.) — Tyro, des Aioliden Kretheus Tochter. (Hom. Od. 11, 234.)

Quaestiones Homericae Scripsit Julius Franciscus Lauer. Quaestio prima. De undecimi Odysseae libri forma germana et patria. Berolini 1843. 8. 88 Seiten.

Ein Theil der Heroen und der Heroinen, welche vor der Gründung der Mysterien in der Unterwelt verweilte, wurde nach der Gründung der Mysterien auf die Insel der Seligen versetzt.

Natürlich gelangten Ungeweihete uach ihrem Tode fortwährend zur Unterwelt. *ἐν τῷ λειμῶνι πλανῶνται ἄνευ τῶν σωμάτων, σκιαὶ γενόμενοι, καὶ ὑπὸ τῇ ἁφῇ καθάπερ καπνὸς ἀφανιζόμενόι. τρέφονται δὲ ἄρα ταῖς παρ' ἡμῖν χοαῖς, καὶ τοῖς καθαγιζομένοις ἐπὶ τῶν τάφων· ὡς εἴ τῳ μὴ εἴη καταλελειμμένος ὑπὲρ γῆς φίλος, ἢ συγγενὴς, ἄσιτος οὗτος νεκρὸς, καὶ λιμώττων ἐν αὐτοῖς πολιτεύεται.* (Lucian. de luctu 9. Vol. septimum. Bip. 1790. p. 210. 499.)

Seelen Ungeweiheter geflügelt vorlieg. Schr. S. 497. col. b. — S. 501. col. b.

Sisyphos S. 501. col. b. Siehe nachher Sträflinge.

Interimistisch der Stellvertreter des mystischen Hauptgottes Neuaiolischer Mysterien. — Ueber ihn in der Schrift mit der Jahrzahl MDCCCLVII. — Vergl. vorlieg. Schr. S. 303. Z. 24. — S. 317.

Interimistisch die Stellvertreterin der mystischen Hauptgöttin Neuaiolischer Mysterien. Ueber sie in der Schrift mit der Jahrzahl MDCCCLVII. in den daselbst S. XIV. col. b. nachgewiessenen Stellen und noch in anderen. — Vergl. vorlieg. Schr. S. 526. col. b.

Als Sträflinge coupables, deren einer oder anderer zusammengesetzte Gestalt oder wenigstens Flügel erhielt, finde ich von Delandine folgende aufgeführt: Danaides, Géans, Ixion, Menétius, Promethée, Salmonée, Sisyphe, Tantales, Titans, Titye (Delandine Chapitre XIII. p. 332—373.), darunter auch Alle, die ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende machten (Ib. p. 372.), und Andere, die sehr nahe Anverwandte tödteten (Ib. p. 373.)

Tantalos. (Lucian. de luctu 8. Vol. VII. p. 210.) — Abbildung auf einem Skarabäus, den ein Aioler schnitt. S. Skarabäen.

Tartaros S. 396. col. a. — S. 530. fg.

Θάνατος. S. 534. col. a.

Im höchsten Grade seltsame Misgestalt eines Mannes mit Schlangenhaaren u. s. f. auf einem

Skarabäus aus Karneol. (Beschreibung in G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 269. Nebst Anm. 2101.) Wie erst 1861 mir einleuchtet, kann die Gestalt nur der *Θάνατος* der Thiere sowohl der vierfüssigen als der Vögel seyn, welcher von demjenigen *Θάνατος*, der dem Leben der Menschen ein Ende macht, fortan zu unterscheiden seyn würde.

Theseus kehrte aus der Unterwelt wieder zur Oberwelt zurück. (Lucian. de luctu 5. Vol. septimum p. 209. — Siehe beträchtlich später Skarabäen.)

Thor oder Thüre der Unterwelt. S. 542.

Typhaon, Typhoeus, Typhos. (S. 546. — Aus Erz. Bei Perugia gefunden. Arch. Schr. Th. 1. S. 256. Anm. 1782.)

Misgestaltete Wächter der im Schlamme der Unterwelt verweilenden *ἀμύητοι*. (Archäol. Schr. Th. 1. S. 359.)

Ueber die Oertlichkeit Tartaros J. Christ. Struchtmeyer 1753. Vorlieg. Schr. S. 106. col. b.

L'Enfer des peuples anciens, ou histoire des dieux infernaux. Par M. Delandine. Premiere partie. A Paris rue et hôtel Serpente. M.D.CC.LXXXIV. 8. XII. 268 Seiten. — Seconde Partie. Ib. eod. p. 269—567. Die ganze Schrift in 25 Kapiteln.

Zusammengesetzte Gestalten, welche in der Nähe der Unterwelt flogen.

Wehklagender Vogel mit dem Antlitze einer Jungfrau. Skarabäus zu St. Petersburg. (Vorlieg. Schr. S. 559. col. b.)

Mythische Personen, welche auf dem festen Lande, wo man von ihm aus über das Meer zur Insel der Seligen gelangte, verweilten.

In unentstellter menschlicher Gestalt: Atlas. (S. 367. col. a.)

In unentstellter menschlicher Gestalt: Hesperiden. (S. 414. col. a.)

Zusammengesetzte Gestalten, welche theils im Meere, da wo man zur Unterwelt gelangte, verweilten, theils die Insel der Seligen umschwammen.

Zu wenigen seit der Erfindung der Mysterien angewendeten Gestalten kamen erst Jahrhunderte später seit der Umgestaltung der Mysterien, hauptsächlich in Folge der Thätigkeit der Bildner, Maler zahlreiche neue hinzu.

Bockfisch S. 497. col. b.

Fischschwänzige Gestalten S. 390. col. b.

Ein Fischschwänziger Mann ist mit Helm, Schild und Lanze bewaffnet. Gemma apud Marcum Tuscher, Noricum, pictorem et architectum. (Museum Etruscum. Volumen primum. Florentiae CIƆ.IƆ.CC.XXXVII. Fol. Tab. CXCVIIII. Nr. VI. — Vol. II. Ibid. eod. p. 436. 437. Bereits eingereihet in Archäol. Schr. Th. 1. S. 269. Anm. 2094.)

Mann mit zwei Fischschwänzen wirft Steine. Vorders. einer Patera. Patera aus Pozzuolo. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 278. col. a.)

Meergottheiten vorlieg. Schr. S. 456. col. a.

Meergreife S. 497. col. b.

Meerkentauren S. 497. col. a.

Meerkrebs S. 498. col. a.

Meerlöwe S. 498. col. a.

Meerpanther S. 498. col. a.

Meerpferde. S. 497. col. a. — S. 498. col. a. — Apulische Vasenbilder. Berlin 1845. Fol. Taf. VII.

Meerstiere. Vorlieg. Schr. S. 498. col. b.

Den auf S. 498. aufgezählten, insonderseit seit der Umgestaltung der Mysterien üblich gewordenen Meerungeheuern können beigefügt werden Meerstier (Taf. IV.), Meerpferd (Taf. V. VII.) in einem Marmorrelief der Glyptothek zu München. (Jahn. Berichte der K. Sächs. Ges. d. Wiss. Philologisch-historische Classe. Sechster Band. 1854. Leipzig. 8vo. S. 160—194. — Meerstier. Apul. Vasenb. Berlin 1845. Taf. VII.)

Meerthiere vorlieg. Schr. S. 497.

Meertieger S. 498. col. b.

In gewöhnlicher unentstellter Gestalt: Schwan vorlieg. Schr. S. 497. col. a.

Tritonen theils bei der Unterwelt (vorlieg. Schr. S. 390. col. b.), theils bei der Insel der Seligen (S. 545. col. b.), schon kurz vorher unter Fischschwänzige Gestalten inbegriffen.

Seelen, die in Folge der Lehre umgestalteter Mysterien noch an einem Zwischenorte zwischen Unterwelt und Insel der Seligen verweilen, jedoch zur Insel der Seligen gelangen werden.

Laut eines Wandgemäldes wurden solche Seelen an dem Zwischenorte (igni ferroque) gequält. G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 381. Z. 9.

Gestalten, welche zu Wassser herbeigekommene Seelen Ungeweiheter vom unbefugten Betreten der Insel der Seligen zurück halten konnten.

Gestalten dieser Art waren schon in einem vorangegangenen Abschnitte inbegriffen und brauchen darum nicht zum zweiten Male erwähnt zu werden.

Gestalt, welche durch die Luft herbeigekommene Seelen Ungeweiheter vom unbefugten Betreten der Insel der Seligen zurück halten konnte.

Mann von gewöhnlicher Gestalt, der über das Meer hinweg in der Richtung nach der Unterwelt von der Insel der Seligen aus lief.

Von mir Läufer der Mysterien genannt. (Vorlieg. Schr. S. 473. col. b.) Abbildung auf einem mystischen Spiegel des Brittischen Museums zu London. (Das. S. 473. col. a.) — Lukianos, der von allerlei Lehre älterer Mysterien für eine seiner Schriften Gebrauch machte, erwähnte auch ἐπὶ πελάγους διαθέοντας. (Lucian. ver. hist. II. 4. Vol. quartum. Bip. 1790. p. 267.) Zusatz oder Erfindung, Einfall des Lukianos sind die Füsse aus Kork. — Der Erlöser περιπατῶν ἐπὶ τῆς θαλάσσης. (Matth. 14, 25.)

Geflügelte Gestalten der Insel der Seligen, in alphabetischer Ordnung. ἐς τὸ Ἠλύσιον πεδίον, τῷ ἀρίστῳ βίῳ συνεσομένους. (Lucian. de luctu 7. Vol. septimum. Bip. 1790. p. 209.)

Insel der Seligen S. 424. col. a. — S. 467. col. a. Diese Benennung kam später in Aufnahme, als Ἠλύσιον.

In nachfolgendem Verzeichnisse ist zwischen den Gestalten, um welche es sich hier handelt, allerlei anderes auf der Insel der Seligen Vorhandenes erwähnt.

Geflügelte Agonen S. 356. col. a.

Geflügelte Agonen der Jagd S. 355. col. a. — S. 421. col. a.

Bäume der Insel der Seligen. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 380. Anm. 3844.)

Bewohner der Insel der Seligen. (Bildsäule eines Bewohners S. 300. Z. 16. — S. 301. Z. 1. — S. 307. Z. 14. — Narkissos S. 319. Z. 5.)

Blumen der Insel der Seligen S. 371. col. b.

Mystischer Bräutigam. Siehe Stellvertreter.

Cheiron auf der Insel der Seligen.

Aufgelebter Dritter. Siehe Stellvertreter.

Phantastische Einschliessung vorlieg. Schr. S. 385. col. b.

Garten der Insel der Seligen. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 380. Z. 15—18.

Mannweiblicher Genius (vorliegende Schr. S. 455. col. b.)

Phantastische Gewächse der Insel der Seligen (S. 395. col. b.) aus Gold.

In gewöhnlicher menschlicher Gestalt, jedoch allezeit jugendlich. Sämmtliche Heroen, welche auf mystischen Spiegeln umgestalteter Aiolischer Mysterien abgebildet sind. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 287.) Jeder mystische Spiegel steht im Zusammenhang mit der Insel der Seligen. (Über hundert fünf und zwanzig mystische Spiegel. G. MDCCCLV. Fol. S. 4. Z. 7.)

In gewöhnlicher menschlicher Gestalt, jedoch allezeit jugendlich: Sämmtliche Heroinen, welche auf mystischen Spiegeln umgestalteter Aiolischer Mysterien abgebildet sind.

Löwen, die natürlich aller Wildheit entledigt waren, mit Bewohnern der Insel der Seligen sich anfassend und tanzend, laut des Mittelstückes des goldenen Brustschmuckes aus Caere. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 355.) — Wiederum Löwen, die ihre Wildheit abgelegt haben, in einem Wandgemälde. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 380. Z. 26—31., S. 340. Z. 4.)

Moiren S. 461., nach der Lehre Neuaiolischer Mysterien auf der Insel der Seligen. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 286.)

Musikantinnen der Insel der Seligen. (Vorlieg. Schr. S. 465. col. a.)

Ungemein zahlreiche Niken der Insel der Seligen. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 286. — Brustschmuck aus Caere. Daselbst S. 355.) Diese durch meine Untersuchungen bekannt gewordenen Niken sind völlig unterschieden von Niken der Unterwelt, deren ich weiter oben S. 575. col. b. gedachte, und von gewöhnlichen, auch den ganz Unwissenschaftlichen bekannten Niken der Oberwelt.

Rosen. Tibull. 1, 3, 62. p. 29.

Sängerinnen der Insel der Seligen. (Vorlieg. Schr. S. 491. col. b.) — Diese Sängerinnen sind in einem schon 1739, 1743 bekannten Wandgemälde abgebildet (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 379. Anm. 3840), über welches ich vor mehreren Jahren einige Zeilen schrieb: „Anwesend sind in dem Wandgemälde vier seltsame Gestalten mit dem Kopfe und den Brüsten einer Jungfrau und zwei Flügeln. Arme fehlen ihnen. Unter der Brust oder in der Gegend des Leibes hört die menschliche Gestalt auf. Federn scheinen ihren unteren Theil zu bilden." (Das. S. 380. Z. 1—3.)

Interimistisch der Stellvertreter des mystischen Hauptgottes, der vor dem Erscheinen meiner Schriften mit der Jahrzahl MDCCCLVII. unbekannt war.

Interimistisch die durch meine Untersuchungen bekannt gewordene Stellvertreterin der mystischen Hauptgöttin. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 282. 283.)

Thiere, auf der Wiese der Insel der Seligen weidend. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 380. Z. 7.)

Tugenden. Da die Kehrseiten, wie ich auf S. 574. col. b. angab, für Bewohner der Unterwelt galten, konnte natürlich der Glaube nicht völlig ausbleiben, dass Gestalten wie Ἀλήθεια, Ἀρεταί u. s. f. oder wie Clementia, Concordia, Fides u. s. f. bis Valetudo, Virtus (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 513.) auf der Insel der Seligen ihren Wohnsitz hatten.

Kleine Vögel, mit welchen Bewohner der Insel der Seligen sich vergnügten. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 380. Z. 10.)

Ueber Elysion J. Christ. Struchtmeyer 1753. Vorlieg. Schr. S. 106. col. b.

Zusammengesetzte Gestalten, welche auf dem Meere die Verbindung zwischen dem Aufenthaltorte der Geweiheten und der Insel der Seligen unterhielten.

Stier mit dem Antlitze eines bärtigen Mannes. Münzen. (Vorlieg. Schr. S. 459. col. a. — S. 527. col. a) — Kunstwerke anderer Gattung. (S. 527. col. a.)

Zusammengesetzte Gestalten, welche durch die Luft fliegend zum Aufenthaltorte der Lebenden sich begaben und wiederum zu ihrem gewöhnlichen Wohnsitze zurückkehrten.

Jungfrau mit Vogelleib, Vermittlerin zwischen der Insel der Seligen und dem Orte, wo Mysterien gefeiert wurden. Eine Gestalt dieser Art, welche auf einem von Millin herausgegebenen geschnittenen Steine abgebildet ist und von mir schon in vorliegender Schr. S. 560. col. a. eingereihet wurde, hält den mystischen Spiegel, dessen die Theilnehmerinnen der Feier der seit Ol. 98, 2. umgestalteten Aiolisch-Samothrakischen Mysterien bedurften. Durch diese Feier wurden das auf Erden befindliche Telesterion und die in weiter westlicher Ferne liegende Insel der Seligen in Verbindung gesetzt. Mit der anderen Hand hält jene aus Jungfrau und Vogel zusammengesetzte Gestalt ein Halsband, bei dessen Anblick man unwillkührlich an dasjenige denkt, welches durch die 1855 von mir angestellten Untersuchungen ins Licht gesetzt wurde. Es hält nämlich der seltsame, mit der in der Unterwelt verweilenden Pallas auf dem 34. Spiegel meines Sendschreibens abgebildete Vogel im Schnabel ein Halsband. Jener mystische Spiegel wurde zu Viterbo gefunden. (Über hundert fünf und zwanzig mystische Spiegel. G. MDCCCLV. Fol. S. 8. nebst S. 19. Anmerk. 2491.) Gelangte mit der Diademnadel und mit dem Salbgefässe auch Halsband der Stellvertreterin, wenn diese von der Insel der Seligen zur Unterwelt sich begab, in die Unterwelt, wenn sie hingegen zur Insel der Seligen zurückkehrte, auf die Insel der Seligen, so werden alle Theilnehmerinnen der Feier umgestalteter Aiolisch-Samothrakischer Mysterien nicht unterlassen haben, wie sie einen mystischen Spiegel gebrauchten, so mit einem Halsbande sich zu schmücken.

Jungfrauen mit Vogelfüssen, Vermittlerinnen zwischen dem Aufenthaltorte lebender und verstorbener Geweiheten, auf einem geschnittenen Steine der Townleischen Sammlung und in einer Mosaik abgebildet. (Vorlieg. Schr. S. 560. col. a.)

Aehnliche zusammengesetzte Gestalten, jedoch laut meiner Erörterung weder Altaiolischer noch Neuaiolischer Lehre, sondern Ionischer, Alteleusinischer Lehre angehörig.

Vorlieg. Schr. S. 566. col. a. unter Xanthos. Die durch vorangehende Abschnitte distinguirten Gestalten waren vor dem Erscheinen meiner Schriften meistens in jämmerlicher Weise durch einander geworfen und misverstanden.

Gelegentliche Bemerkung über den goldenen Brustschmuck aus Caere.

Der goldene Brustschmuck aus Caere (Musei Etrusci quod Gregorius XVI. — Pars prima. In aedibus Vaticanis M DCCC XLII. Fol. Tab. LXXXII. G. A. Bonazi dis. G. Bianchi inc.), dessen ich früher gedachte (vorliegende Schr. S. 468. col. a), enthält ausser den hundert vier und sechzig Niken der Insel der Seligen als Bewohner der Umgegend im dritten Streifen Greifen, im vierten Chimairen (Mus. Greg. l. l. cf. Tav. LXXXIII.), im neunten geflügelte Pferde, im vorletzten oder vierzehnten abermals Greifen (Mus. Greg. l. l. cf. Tav. LXXXII.), jedoch gar keine Sphingen. Der Grund ist lediglich aus meinen Untersuchungen zu entnehmen. Sowohl der Greife als der Chimairen, geflügelten Pferde waren viele im jenseitigen Lande. Hingegen gab es dort wie bei dem Telesterion allemal nur je zwei Sphingen. Aus diesem Grunde konnte nicht ein aus einer Reihe von Sphingen gebildeter Streifen angewendet werden.

Zusammengesetzte Gestalten in Hispanien.

Ein Problem sind zusammengesetzte Gestalten mystischen Inhaltes auf keineswegs sehr alten Hispanischen Münzen. Von Phoinikern, Karchedoniern allein sie herzuleiten, dürfte misslich seyn. Dass entweder Leute Aiolischen Volkstammes oder wenigstens Anhänger Altaiolischen mystischen Glaubens in Hispanien sich einstmals niederliessen, wird in den Geschichtbüchern nicht so geradezu oder ausdrücklich gesagt; die Münzen drängen jedoch darauf hin.

Auf Hispanischen Münzen: Stier mit dem Antlitze eines Mannes. — Sphinx. — Geflügeltes Flusspferd. — Sogar das tiefmystische Triskeles (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 224. Anm. 1481.)

Der zusammengesetzten Gestalten Jahrhunderte hindurch dauernde Anwendung.

Die zusammengesetzten Gestalten der Mysterien wurden für Gräber der Geweiheten angewendet. Nachher entstand die Sitte, sie an

Todtenkisten, Sarkophagen der Geweiheten abzubilden.

Weil es Mode geworden war, bildeten ungefähr wie Aehnliches schon Jahrhunderte früher nach Ol. 129, 1. in Etrurien sich ereignet hatte (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 308—335.), zuletzt Bildhauer bewusstlos dieselben Gestalten an allen möglichen wahrscheinlich oft ohne Bestellung für den Kauf angefertigten Sarkophagen ab, wie z. B. die im Campo santo zu Pisa befindlichen darthun. Ich erwähne die spät angewendeten zusammengesetzten Gestalten und Anderes in alphabetischer Ordnung.

Phantastische Gewächse. Aus einem marmornen Friesse. (Raccolta di sarcofagi. Pisa MDCCCXIV. 4. Tav. XXXIV. p. 11. 12.)

Gorgoneien, nicht misgestaltet (wie es um eine lange Reihe von Jahrhunderten früher abgebildet zu werden pflegte), theilweise schön. (Ib. Tav. VII. p. 2. — Tav. XII. p. 3. — Tav. XXVII. p. 9.)

Gorgoneion. An dem profumiere antico di bronzo storiato. (Ib. Tav. XXIV. p. 8.)

Greife. Schon in vorlieg. Schr. S. 525. col. b. berücksichtiget. — Sitzender Greif. An einem Römischen Sarkophag. (Raccolta di sarcofagi Tav. IV. p. 1.) — Zwei einander gegenüber sitzende und feindselige Greifen mit dazwischen befindlichen „candelabro." (Ib. Tav. XXII. p. 8.) — Zwei einander gegenüber sitzende Greifen. (Ib. Tav. XXXIX. p. 13.) — Laufender Greif mit Widderkopf unter dem Vorderfusse. Urnetta aus Marmor, sonst im Besitze der RR. MM. di S. Matteo zu Pisa. (Raccolta di sarcofagi l. l. Tav. L. p. 17.) — Sitzende Greifen an den Ecken links und rechts ausgebreitet. Urneola Romana cineraria. (Ib. Tav. VII. p. 2.)

Gelegentlich schalte ich hier die zwei Greife ein, deren jeder an der Nebenseite eines Sarkophages sitzt. Dieser war früher in der villa Burioni „near the salarian gate" zu Rom. (Description of the collection. Part X. London MDCCCXLV. p. 121. Plate XLVII.)

Greif in Fisch endigend. Im Campo santo zu Pisa. (Raccolta di sarcofagi l. l. Tav. LXXII. p. 24.)

Kentauren, auf denen Jungfrauen sitzen. Profumiere antico di bronzo storiato. (Ibid. Tav. XXIV. p. 8.)

Kentauren an Wagen gespannt. (Ibid. Tav. IIC. p. 34.)

Geflügeltes Pferd laufend. Unter ihm eine Lucerna. (Ib. Tav. XXII. p. 8.)

Meerpferd. (Ib. Tav. LXIV. p. 22. — Ib. Tav. CXXXV. p. 45.)

Laufende Sphinx mit Widderkopf unter sich. (Ib. Tav. XXXIX.) — Sitzende Sphinx, an der Ecke links und rechts ausgebreitet. Urneola Romana cineraria. (Ib. Tav. II. p. 1.) Vergl. S. 525.

Bald ältere, bald jüngere Tritonen. (Ibid. Tav. V. p. 1. 2. — Ib. Tav. LXIV. p. 22. — Tav. LXXII. p. 24. — Tav. CXXXI. p. 44. — Tav. CXXXII. p. 44. — Tav. CXXXIII. p. 45.)

Zusammengesetzte Gestalten in Kunstwerken der Anhänger Mahomedischer Religion.

Da Völker des Orientes phantastische zusammengesetzte Gestalten früher im Gebrauche hatten (vorlieg. Schr. S. 572. col. b.), als Hellenen, ging es natürlich zu, dass sogar nach Entstehung Mahomedischer Religion dergleichen bisweilen dort in Abbildungen uns begegnet.

Münze aus dem Jahre 571 = nach Chr. Geb. 1175. (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 186. col. a.)

Münze aus dem Jahre 599 = nach Chr. Geb. 1202. (Das. S. 186. col. a.)

Spiegel des Herzogs von Blacas. (Daselbst S. 186. col. b.)

Spiegel, sonst dem Abbé de Tersan angehörig. (Das. S. 186. col. b.)

Gemälde einer Handschrift des Werkes, welches el-Kazwini nach Chr. Geb. 1275 beendigte. (Beschreibung: G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 186. col. a. b.) Dieselbe Handschrift wurde auch in vorliegender Schrift S. 437. von mir erwähnt, mit ihr auch der 1848 und 1849 veranstaltete Abdruck des Textes. (Vorlieg. Schr. S. 438. col. a. und S. 566. col. a.)

Zusammengesetzte Gestalten in Werken christlicher, nordischer Kunst liegen in den meisten Fällen ganz abseits von denen, welche diese Untersuchung veranlasst haben.

Während des Mittelalters entstand im Abendlande ein Unterschied. Bewohner des Süden hielten an dem Phantastischen fest, von welchem aus dem classischen Alterthume Ueberreste sich erhalten hatten.

Nordische Völker erfanden so zu sagen unclassisches Phantastisches. Anwendung fand Statt in den Gemälden der Ränder religiöser Bücher.

Gebetbüchlein Philipps des Guten, Herzogs von Burgund, in der K. B. Hof- und Staatsbibliothek zu München, Cimel. B. 6. in 12mo. (Annalen der Niederländischen Malerei, Formschneide- und Kupferstecherkunst. Von Dr. Georg Rathgeber. I. Von den Brüdern van Eyck u. s. f. Gotha, 1844. Fol. S. 42.)

Horarium der H. Bibliothek zu Gotha, Cod. membranac. II. Nr. 68. kl. 4to. (G. Rathgeber a. a. O. S. 49. 50.)

Horarium der Kaiserl. Königl. Hofbibliothek

zu Wien, Denis Nr. DCCCLXXX. in gr. 4to., der phantastischen Gestalten ungemein viele enthaltend. (G. Rathgeber a. a. O. S. 56. 57.)

Breviarium der Bibliothek zu Gotha, Cod. membranac. II. Nr. 24. in quarto. (Bibliotheca Gothana. Section der abendländischen, mit Gemälden geschmückten Handschriften. Von Georg Rathgeber. Gotha, 1839. 8. S. 22. 23. G. Rathgeber, Annalen der Niederl. Mal. a. a. O. S. 62—64.)

Horarium der Kaiserl. Königl. Hofbibliothek zu Wien, Denis Nr. DCCCCX. in 4to. (G. Rathgeber, Annalen a. a. O. S. 71.)

Horarium der Bibliothek zu Gotha, Cod. membranac. II. Nr. 72., klein 4to. (G. Rathgeber, Annalen a. a. O. S. 72.)

Breviarium der Bibliothek zu Gotha, Cod. membranac. II. Nr. 176., in 8vo. (G. Rathgeber, Annalen a. a. O. S. 82.)

Zusammengesetzte Gestalten in Werken der wieder auflebenden classischen Kunst.

Wie mit dem Aufleben der Kunst in dem classischen Süden auch die Jahrtausende früher erfundenen, zusammengesetzten, theilweise geflügelten Gestalten wieder angewendet wurden, kann der nicht genug zu preissende Triumphbogen des Alfonso darthun, welchen ich oft genug in Castel Nuovo zu Neapel sah. Die Erbauung wurde 1443 beschlossen, wol am 27. Februar. Baumeister war Pietro di Martino, Hauptbildhauer Isaia di Pisa. (Raffaele Liberatore. Real Museo Borbonico. Volume tredicesimo. Napoli 1843. 4. p. 1—35.) Löwe, in Fisch endigend (Tav. V.), Frauenzimmer in Fisch endigend (Tav. IV.), Kentauros in Fisch endigend (Tav. V.). — Greife (Tav. 1.— Tav. III.) — Kentauros (Tab. II.) — Gorgoneion mit Flügeln. (Tav. V.) — Kopf des Tartaros. (Tav. V.) — Eroten. (Tav. IV.)

Wie Baumeister und Bildhauer wendeten in südlichen Ländern auch Zeichner und Maler als Antipoden jener nordischen das Phantastische an, welches aus dem classischen Alterthume herrührte. So für Randeinfassungen geschmückter Handschriften phantastische Pflanzengewinde und auch die aus dem Alterthume herrührenden zusammengesetzten Gestalten. Eben so für in Holz geschnittene Randeinfassungen gedruckter Bücher religiösen oder anderen Inhaltes.

Am Ende in zwei Zeilen: Digeſti noui opus perclariſſimu̅ ſolerti cura emendatu̅: opaqȝ ac impe̅ſa Nicolai Jenſon Gallici Venetiis ip̄ſſum feliciť explicit. M. cccc. lxxvij. (Beschreibung des Herzoglichen Museums zu Gotha u. s. f. Von Georg Rathgeber. G. 1835. 8. S. 422. — Ein gewöhnliches, papiernes Exemplar in Panzer Annal. typogr. Vol. tertium. Norimb. 1795. 4. p. 124. nr. 274.) Im Gemälde der ersten Seite des zweiten Blattes des auf Pergament gedr. Bl. blässt rechts ein bockfüssiger Satyr die Flöte. Unten sind bockfüssige Satyren gemalt.

Am Ende in drei Zeilen: Decretor. codex impressus singulari industria atqȝ impensa Nicolai Jenson Gallici Venetiis. M. cccc. lxxvij. Sixto quarto pontifice maximo. (G. Rathgeber a. a. O. — Ein ebenfalls auf Pergament gedrucktes Exemplar in Catalogue des livres imprimés sur velin de la Bibliothèque du Roi. Tome deuxième. Jurisprudence. A Paris M.DCCC.XXII. 8. p. 5. 6. Nr. 4.) Im Gemälde der ersten Seite des zweiten Blattes kommen Jungfrauen, die von den Hüften an in einen Fisch übergehen, ein Kentauros, neben einander zwei Tritonen, endlich Satyren, welche die Doppelflöte blasen, vor.

Am Ende fünf Zeilen rother Schrift: Noua decretalium compilatio gregorii. VIIII. impreſſa uenetiis impenſa atqȝ induſtria ſingulari Nicolai ienſon gallici. Milleſimo CCCCLXXVIIII. die. octaua maii. Sixto quarto pont. maximo Joanne mocinico inclyto uenetoruȝ duce. (G. Rathgeber a. a. O. S. 422. 423. — Ein anderes auf Pergament gedrucktes Exemplar in Catalogue d. l. i. s. v. T. deuxième. p. 9. Nr. 7. — Ein papiernes Exemplar in Panzer l. l. Vol. tertium p. 145. nr. 384.)

Am Ende in neun Zeilen: Exactum hoc preclarum opus impenſa caractereqȝ iucundiſſimo optimorum Johannis de colonia Nicolai ienſon ſociorumqȝ — diligentia̅ adhibuit — magiſter iohannes de ſelgenſtat alemanus — Impreſſum Venetiis. Anno ſalutȝ. M. cccc. lxxxi. xv. Junij. (G. Rathgeber, Beschreibung a. a. O. S. 423. — Ein gewöhnliches papiernes Exemplar in Panzer l. l. Vol. tertium p. 162. Nr. 494.) — Ueber der ersten Seite des zweiten Blattes ist zu lesen: Incipit proemiu ſuper apparatu decretalium domini Innocentii Pape quarti. — Das Gemälde derselben Seite des auf Pergament gedruckten Exemplares zeigt unten nach geschnittenen Steinen des klassischen Alterthums ein geflügeltes Pferd, Tritonen, einen Satyr.

Ich habe die Gemälde dieser in den Jahren 1477, wiederum 1477, 1479, 1481 zu Venedig auf Pergament gedruckter und darum werthvollen Bücher grossen Formates lediglich darum als Beispiele oder Belege gebraucht, weil ich

sie in der Bibliothek meines Wohnortes vor Augen und zur Hand hatte.

Kaum braucht gesagt zu werden, dass noch die Kunst unserer Zeit zwar nicht von allen, aber doch von einigen der bereits vor Jahrtausenden vorhandenen zusammengesetzten Gestalten, welche dieser Abschnitt des alphabetischen Verzeichnisses der Einzelnheiten betraf, ungemein oft, in vielen Fällen, wie ich beifüge, so zu sagen bewusstlos Gebrauch macht.

Zuschauer. (Aiol. Heraion.) Vorl. Schr. S. 247. Z. 10.

Zuschauer der Kampfspiele, sogar Athenaier, bevor sie das steinerne Theater erhielten, sassen auf hölzernem treppenförmigen Gerüste (S. 247. Z. 10—13.), welches *τὰ ἴκρια* hiess. (*Λιβανίου ὑπόθεσις* zu Demosth. Olynth. I. Oratores Attici. T. quartus. Berolini 1824. p. 9.)

Zwillinge. Vorlieg. Schr. S. 122. Z. 15. — von Aristoteles erwähnt. (Siehe oben S. 540. col. b. Thierkreis.)

Δίδυμοι. (Arat. Phaenom. v. 146. Heidelb. 1824. S. 28.)

Zwillinge, zusammengewachsen. Siehe Söhne des Aktor (vorliegende Schr. S. 358.), Eurytos (S. 390.), Herakles (S. 407. col. b., S. 408. col. a.), Kteatos, Molioniden und gegen das Ende der Schrift Misgeburten.

Zwölf Gottheiten der Ioner. Siehe oben S. 398. col. a. Gottheiten.

In Atthis Schiedsrichter des von Ionischen Pfaffen ausgesonnenen Streites zwischen Athena und Poseidon. Apollod. 3, 14, 1. — 3, 14, 2.

Zwölf Gottheiten jüngerer Aioler in Klein-Asien. Siehe oben S. 398. col. a. Gottheiten.

Abbildung des sitzenden Zeus und der eilf übrigen Gottheiten. Relief einer der vier Seiten eines bekannten Kunstwerkes im Capitol. Mus. (Vorlieg. Schr. S. 190. col. b. — Io. Baptistae Donii Patricii Florentini inscriptiones antiquae. Florentiae CIↃ.IↃ.CC.XXXI. Fol. Zu pag. 3. Tab. III. — Del Museo Capitolino Tomo quarto contenente i bassirilievi. In R. CIↃIↃCCLXXXII. Fol. p. 20—22. Tav. 8. — Beschreibung der St. Rom. Bd. 3. Abth. 1. St. u. T. 1837. S. 230. 231. nr. d.) Das vierseitige Kunstwerk sah ich im Capitolinischen Museum zu Rom als Postament der Bildsäule des Knaben Herakles aus grünem Basalte angewendet, wie ich bereits auf S. 449. col. b. sagte, wo über eine andere Seite desselben vierseitigen Kunstwerkes gehandelt ist.

Versammlung der zwölf Gottheiten. Lapis Lazuli. Nur aus Beschreibung mir bekannt. Wol modern. (Tassie and R. p. 83. Nr. 845.)

Zwölf Urgottheiten der Ioner vorlieg. Schr. S. 139—167.

Alle Gottheiten. Siehe oben S. 398. col. b. Gottheiten.

Da der grösste Theil des alphabetischen Verzeichnisses der Einzelnheiten während des Druckes abgefasst wurde, traf Manches zu spät ein, um eine Stelle zu finden, z. B. folgende Notizen:

Charles Lenormant (vorlieg. Schr. S. 451. 452.) war geboren den 1. Junius 1802 zu Paris und starb den 22. November 1859 zu Athen. (Notice sur Charles Lenormant, Associé de l'Académie; par J. de Witte, Membre de l'Académie royale des sciences, des lettres et des beaux arts de Belgique. Bruxelles, M. Hayez, imprimeur de l'Académie royale. 1861. 8. 60 Seiten.)

Letronne, geb. zu Paris den 2. Januar 1787, starb den 14. December 1848. (Notice historique sur la vie et les ouvrages de M. Letronne. Par M. Walckenaer. Mémoires de l'Institut Impérial de France Académie des inscriptions et belles-lettres. Tome dix-huitième. P. MDCCCLV. 4. p. 396—413.)

Ueber James Millingen, geb. 1775 zu London, gaben schon bei Lebzeiten desselben triviale Bücher Nachrichten. (Conversations-Lexicon der neuesten Zeit und Literatur. Dritter Band. L. 1833. 8. S. 124. 125. — Daraus in Das grosse Conversations-Lexicon für die gebildeten Stände. Einundzwanzigster Band. Hildburgh. 1852. 8. S. 749.) Er starb den 1. Oktober 1845 zu Florenz. (Kunstblatt. Sechsundzwanzigster Jahrgang 1845. St. u. T. 1845. No. 101. S. 424.)

Zu S. 466. col. b. über Narkissos.

„Fabliau de Narcissus bei Barbazan et Méon Fabliaux T. IV. p. 143—175. Analys. b. Legrand d'Aussy Fabl. T. I. p. 258. sq. Proben ib. App. p. 25. sq." (Aus J. G. Th. Grässe Zweiter Band. Dritte Abth. Dr. u. L. 1842. 8. S. 433.)

Narkissos kommt in zwei Gemälden der Handschrift eines Buches der Christine de Pisan vor, welche ich in eines der Jahre 1397 oder 1398 oder 1399 zu setzen pflege. Dasjenige Gemälde, welches grösser als alle übrigen ist und als erstes den übrigen voransteht, kann jedoch in einem späteren Jahre hinzugefügt worden seyn. Die Handschrift ist in der Bibliothek meines Wohnortes vorhanden. (Cod. membr. I. Nr. 119. Fol.) Ihre hundert Gemälde wurden schon 1842 von mir aufgezählt. (Annalen der Niederländischen Malerei, Formschneide- und Kupferstecherkunst. Von den Brüdern van Eyck u. s. f. Von Dr. Georg Rathgeber. Gotha. 1842. Fol. S. 30—33.)

In einer Landschaft mit Bäumen hat Nar-

kissos sich neben dem viereckigen Brunnenkasten niedergesetzt und sieht hinein. Er hat Spornen. Des Narkissos Hut liegt neben ihm auf der Erde. Sein gesatteltes Pferd steht dabei. (Gemälde Nr. 16. Auf fol. 31. b.)

Ein Brunnen mit viereckigem Kasten. In einiger Entfernung davon sitzt Narkissos mit Hüfthorn an der Seite. Sein Hund säuft aus dem Abflusse des Brunnenkastens. Vor Narkissos steht Echo in damaliger Tracht. (Gemälde Nr. 86. Auf fol. 129. a.)

Im hinteren Theile der Abhandlung über Epeios werde ich noch ein Gemälde derselben Handschrift, dessen Gegenstand das kolossale Pferd ist, beschreiben.

Sphinxberg S. 505. col. b., S. 506. col. a., S. 508. col. b., S. 516. col. b. — Louis Gurlitt, dessen Kylix mit Gemälde ich S. 559. col. a. beschrieb, verfertigte im J. 1858 zum Behuf eines landschaftlichen Gemäldes eine Skitze, in welcher auch die heutiges Tages für jene Oertlichkeit ausgegebene Anhöhe vorkommt. Fortan wird es nöthig seyn, die ganze Anhöhe zu umgehen und nachzusuchen, ob an einer Seite derselben entweder steile senkrechte Felswand oder überhängender Fels sich vorfinde, dergleichen von mir für Haupterforderniss eines Sphinxberges gehalten zu werden pflegt. (Vorl. Schr. S. 516. col. b. vergl. S. 508. col. b.)

Zu S. 517. col. a. Wo Herabstürzen vom Tarpeischen Felsen vorkommt, hätten folgende Worte der 12 Tafelgesetze der Römer beigebracht werden sollen: sei. servos. siet. virceis. caisos. SACSO. DEICITOR. (Wo de diurno fure et manifesto gehandelt wird: De origine et progressu juris civilis Romani Authores. — collectore S. Leewio, JC. Lugd. Batavor. 1671. 8. p. 253. — In Tab. II. De Judiciis et furtis Lex. V.: Leges XII. Tabularum — illustratae a Joh. Nicolao Funccio. Rintelii MDCCXLIV. 4. 496 Seiten. Darin p. 42. et p. 124.)

EPEIOS

zu Seite 387. col. b.

MISGEBURTEN

zu Seite 458. col. b.

SKARABAEEN

zu Seite 502. col. a.

Die Abhandlung Epeios konnte wegen ihres zu grossen Umfanges nicht in dem alphabetischen Verzeichnisse der Einzelnheiten eine Stelle finden.

Die Abhandlungen Misgeburten und Skarabaeen haben gegen die übrigen Bestandtheile jenes Verzeichnisses, deren jeder nur Einen Gegenstand betrifft, gehalten, einen zu manchfaltigen, untermischten Inhalt.

Ueber Epeios und sein angebliches Werk ist noch niemals so, wie man es erwarten sollte, gehandelt worden. Dictionnaire pour l'intelligence des auteurs classiques. Par M. Sabbathier, dessen letzter Artikel in Tome trente-cinquième. A P. M.DCC.LXXXIX. 8. p. 533. 534. Πιυχία ist, giebt auf zwei Octavseiten in Tome quinzième. A P. M.DCC.LXXIII. 8. p. 525. 526. nur über den Homerischen Epeios Nachricht. Richter's Epeios in Allgemeine Encyklopädie d. W. u. K. Sect. 1. Th. 35. L. 1841. 4. S. 266. 267. enthält nur einige wenige Zeilen, obgleich auch dieses Werk sehr bändereich ist. Ich könnte noch eine Unzahl ähnlicher und verschiedenartiger Bücher nennen und über sie dasselbe sagen.

Nachrichten über eine Stadt der Phlegyer und über *Πανοπῆα.*

In der allerältesten Zeit, während des Bestehens der Herrschaft der Minyer werden diese, um vor feindlichen Ueberfällen durch die Bergenge gesichert zu seyn, in den fern, so zu sagen an der Gränze gelegenen, hinterher Panopeis benannten Ort, welchen der in der Nähe befindliche Fluss Kephissos (Strab. lib. 9. p. 424. T. III. L. 1801. p. 535. — vada Cephisi, Panopesque evaserat arva. Ovid. Met. 3, 19. T. II. Amstelod. 1727. 4. p. 169.) mit Orchomenos, der niedrigergelegenen (*ὑπέρκειται δ' Ὀρχομενίας ὁ Πανοπεὺς* Strab. lib. 9. p. 416. T. III. L. 1801. p. 480.) Stadt der Minyer, verband (Hesiod. fr. coll. Marcksch. p. 298. fr. XLIX. Aus Strab. lib. 9. p. 424. T. III. L. 1801. p. 538.) eine Abtheilung ihrer Soldaten — nämlich des damals noch üblichen, später unter Hellenen ausser Gebrauch gekommenen stehenden Heeres (oben S. 504. b., S. 505. a. unter Soldaten u. an a. St.) — gelegt haben. Der nachher mit Tityos (*Πανοπέας, Τιτυὸν ἔχοντα τὸν τόπον.* Strab. lib. 9. T. III. L. 1801. p. 422.) in Verbindung gebrachte Grabhügel (Hom. Od. 11, 576. Paus. 10, 4, 4.) war nichts als der Begräbnissplatz sämmtlicher Soldaten und ihrer Weiber. (Vorlieg. Schr. S. 44. Z. 5. 6.) Die Stadt der ältesten Zeit hatte ungefähr sieben Stadien im Umfange. (P. 10, 4, 1.)

Die Bevölkerung der ältesten Stadt war demnach Aiolisch. Eben so kann man sich Aiolidai (Herodot. 8, 35. Vol. quartum. L. 1835. p. 46. Edward Dodwell, A class. and top. tour though Greece. Vol. I. London 1819. 4. p. 197.) nur als einen Ort vorstellen, welchen in der ältesten Zeit Aioler bewohnt hatten.

Hierauf ereignete sich der Abfall der südlichen Ländertheile. (Vorliegende Schr. S. 90. Z. 12—14.)

Nach diesem Abfalle wurden die Phlegyer von den Abgefallenen, welche ich an vielen Stellen als Anhänger des polytheistischen, Ionischen oder Ionisch-Achaiischen Glaubens bezeichnet habe, fortwährend bekriegt. (Ueber Phlegyas: vorlieg. Schr. S. 129. Anm. 690.) In diesen Kriegen muss der nachher Panopeis benannte Ort zerstört worden seyn.

Ueberwiegend werden noch vorhandene Ueberreste von der uralten Stadt der Phlegyer, nicht aber von der hineingebaueten jüngeren herrühren. (The frontier town in this part was Panope, the walls of which are still in existence; the acropolis was on a rugged height; the city itself was partly in a plain, and near it is the modern village of Agios Blasios. Remarks relating to the military architecture of ancient Greece. From the late Col. Squire's papers. Memoirs relating to European and Asiatic Turkey — by Robert Walpole. London 1817. 4. p. 315—320. Hier p. 319. — Vergl. Meletius, Evêque d'Athènes, Géographie ancienne et moderne. Seconde édit. corr. et augm. avec 15 planches géogr. par Anth. Gaza. Vienne 1810. 8. 4 vol. — Wie über Ambrysos, Distomo und über Daulis hat Eduard Dodwell auch über Panopeis, Agios Blasios, wo er am 11. März 1802 war, einige Nachrichten ertheilt. Edward Dodwell, A class. and top. tour though Greece. Vol. I. London 1819. 4. p. 207. Ed. Dodwell, Class. u. topogr. Reise. Bd. 1. Abth. 1. Meiningen 1821. 8. Kap. 7. S. 273—278. — Hierauf die Mittheilungen in Travels in northern Greece. By William Martin Leake. Vol. II. London: J. Rodwell, New Bond Street 1835. p. 109—112.)

An der Stelle, nämlich innerhalb der Ringmauern der uralten Stadt, baute sich mehr oder minder lange nachher der Vater des Epeios an. (P. 10, 4, 1.) Da dieser Mann Panopeus hiess, bekam der Ort, der früher, als noch Phlegyer bestanden hatten, ganz anders gehiessen hatte, den Namen Panopeis. Die jüngere Stadt füllte wol nur einen unbeträchtlichen Theil des Raumes, welchen die uralte eingenommen hatte. Sie enthielt der unangebaueten Plätze viele.

Mit Hinsicht auf die jüngere Stadt wird das Beiwort καλλίχορος gebraucht seyn. (Homer. Od. 11, 580.)

Ueber Panopeis Fr. C. Herm. Kruse, Hellas. Th. 2. L. 1827. S. 58—60. I. H. Krause, Panopeus. Allgem. Encyklop. d. W. u. K. Sect. 3. Th. 10. L. 1838. 4. S. 417. 418.

Eine benachbarte Stadt war Daulis. (Travels in northern Greece. By William Martin Leake. Vol. II. London 1835. p. 100—106.) Von ihr war Panopeis nicht sieben Stadien (P. 10, 4, 5.), sondern, wie Eduard Dodwell berichtiget hat, 27 Stadien entfernt. Die Gebiete der Ambrysseer, Daulier, Panopeer (Theopompi Chii fragmenta. Lugduni Batavorum 1829. 8. fr. 264. p. 116. Aus Strab. lib. 9. p. 424. T. III. L. 1801. p. 535.), Chaironeer berührten sich. Panopeis und Chaironeia, zur Zeit der Abfassung der Homerischen Gesänge entweder noch keine Stadt oder als Ἄρνη vorhanden, waren nur zwanzig Stadien von einander entfernt. Aus uralter Zeit rührte das zu Chaironeia aufgefundene, von mir ins Licht gesetzte Scepter her. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 411.)

Der Aioler Ilias fing sprüchwörtlich ab ovo an. Chronologische Ordnung war sehr inne gehalten.

Ohne einen Vorgänger zu haben, unterschied ich in dem 1853 gedruckten Bestandtheile meiner Schrift mit der Jahrzahl MDCCCLVII. zwischen Ilias, ferner Odyssee der Aioler, und zwischen Ilias, ferner Odyssee der Ioner. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 229.)

Der Aioler Ilias und der Aioler Odyssee waren älter und frühestens seit dem Jahre 50. vor Ol. 1. mit Phoinikischen Buchstaben niedergeschrieben. (Das. S. 230. — S. 477. col. a.) In ihr war Zeitfolge, d. h. möglichst chronologische Anordnung sehr inne gehalten. (Das. S. 233. Z. 13. 14.)

Wo Q. Horatius Flaccus den Ausdruck ab ovo gebrauchte (Horat. epist. ad Pison. v. 147. illustr. Fr. Guil. Doering. T. II. L. MDCCCXXIV. p. 446.), ist zwar in demselben Verse von bellum Trojanum, jedoch von Aiolischer Ilias und Ionischer Ilias natürlich nichts zu lesen. Gleichwohl möchte ich glauben, dass der Hergang geschichtlich dem Römischen Dichter eben so bekannt war, als er in Folge des Nachdenkens von mir wahrgenommen wurde (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 233. Z. 12. 13.), und dass er im Stillen eben an sehr alte Hellenische Ereignisse, an die von ihm unerwähnt gelassene Ilias der Aioler und an Wiederholungen ihres Inhaltes durch Kykliker dachte. Es ist nämlich wenige Verse früher ut scriptor cyclicus olim zu lesen. (Ib. v. 136. 137. p. 445.) Fehler der Aiolischen Ilias waren in die Gedichte der Kykliker übergegangen, wogegen theilweise erst später Ionische Dichter in Bestandtheilen, welche sie an die Stelle verdrängter Aiolischer des vorderen Theiles der Ilias setzten, die Fehler vermieden.

Ἐπειὸς in nicht mehr vorhandenen Bestandtheilen der Ilias der Aioler.

Zur Zeit der Abfassung der Ilias gehörten Krissa, Daulis, Panopeis den Phokeern. (Hom. Il. 2, 520. — Φωκική πόλις. Strab. lib. 9. p. 416. T. III. L. 1801. p. 480.) Hierauf werde ich bei Gelegenheit des Asios zurückkommen.

Zu unterscheiden ist der authentische, älteste, unverfälschte, aber verlorene Katalog der Ilias der Aioler und dasjenige, was wir heutiges Tages Schiffkatalog nennen. Dieser jetzige Katalog enthält Abschnitte, die in dem Aiolischen nicht vorkamen.

Laut der Angabe des vorhandenen Schiffkataloges führten Schedios und Epistrophios, des Nauboliden Iphitos Söhne, die Phokeer an. (Hom. Il. 2, 517.) — Hektor tödtete den Schedios, Περιμήδεος υἱὸν, ἀρχὸν Φωκήων. (Hom. Il. 15, 515. 516.) Schedios, des Iphitos Sohn (Hom. Il. 17, 306.), residirte zu Panopeus, Φωκήων ὄχ' ἄριστον, ὃς ἐν κλειτῷ Πανοπῆϊ οἰκία ναιετάασκε, πολέσσ' ἄνδρεσσιν ἀνάσσων. (Hom. Il. 17, 307. 308. Paus. 10, 4, 1.) Durch diese Ueberlieferung war der Grund gelegt, den Epeios, der nirgends als ein Anführer vorkommt, jenem Schedios unterzuordnen, kurz ihn von Anbeginn als einen Dienenden sich vorzustellen.

Specielle Angabe dessen, was in verlorenen Bestandtheilen der Ilias der Aioler über Epeios gestanden haben muss.

Als ein Beispiel dessen, was in der Ilias der Aioler stand, durch die Ilias der Ioner verloren ging, habe ich in der Schrift mit der Jahrzahl MDCCCLVII. sämmtliche den Palamedes betreffende Begebenheiten genannt. (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 268. nebst Anm. 2068. 2069. — S. 321. nebst Anm. 2861. 2862. — Vorlieg. Schr. S. 475.)

Ich könnte hier in ähnlicher Weise den Protesilaos (vorlieg. Schr. S. 488.), den Philoktetes nennen. (Das. S. 483.)

In dem verlorenen Bestandtheile der Ilias der Aioler muss Einiges oder etwas über Epeios gestanden haben, was die Ioner nicht in den vorderen Bestandtheil der Ionischen Ilias herüber nahmen. Es musste jedoch eben aus der noch vorhandenen rein Aiolischen Ilias insonderheit dem ältesten der Kykliker, aus dem Gedichte desselben wiederum jüngeren Hellenen bekannt seyn.

Ἔγχος πεφρικὼς καὶ φάλαγγα θουρίαν. (Lycophr. Cass. v. 931. L. 1788. p. 150.)

πτῶκα δ' ἐν κλόνῳ δορός, timidum in hastae strepitu. (Ib. v. 944.)

Hesych. T. I. col. 1322. v. *Ἐπειός.* — *Ἐπειοῦ δειλότερος.* (Zenob. centur. III. Corpus paroem. Gr. T. I. Gott. 1839. p. 77. — Apostol. 7. Ib. Tom. II. Gott. 1851. p. 414.) — *Ἐπειοῦ δειλότερος.* (Suid. ed. Bernh. T. prioris P. altera. col. 377.)

δειλὸς ὑπὲρ ἐλάφους. (Tzetzes in der Metaphrase der Ilias, von welcher drei Handschriften in der Bodleianischen Bibliothek sind. Ueber die Exegese beträchtlich später.)

δειλὸς καὶ ἄνανδρος. (Tzetz. ad. Lycophr. Cass. v. 930. Vol. II. p. 880.) — *δειλὸν τόνδε τὸν Ἐπειόν.* — *ὁ πεφρικὼς καὶ φοβούμενος τὸ ἔγχος καὶ τὴν φάλαγγα τὴν θουρίαν.* (ad v. 930. p. 881.) — *πτῶκα δὲ καὶ δειλὸν ἐν κλόνῳ καὶ μάχῃ δορός.* (ad v. 930. p. 882.) — *ἤνδρωσαν καὶ ἄνδρα ἐποίησαν φύξηλ:ν καὶ δειλόν.* (Ibid. p. 882.) — *δειλὸς γὰρ ἦν ὁ Ἐπειός.* (ad v. 931. Vol. II. p. 883.)

δειλὸς μέντοι καὶ ἀπόλεμος. (Mit Berufung auf Lykophron: Eustath. commentar. ad Hom. Iliad. In der Röm. Ausg. p. 1322. lin. 59. — Tomus IV. L. 1830. p. 315. Zu Hom. Il. Ψ. d. i. 23. v. 664.)

πολέμου δ' οὐ πάγχυ δαήμων Ἔπλετο λευγαλέου. (Quinti Paralip. 4, 327. 328.)

Epeios in den von Ionern überarbeiteten Ueberresten jener Ilias.

Epeios, Sohn des *Πανοπῆος* (Hom. Il. 23, 665.) wird ohne Tadel nur mit ehrenden Beiwörtern erwähnt. (*θεῖος Ἐπειός.* Hom. Il. 23, 689. — *μεγάθυμος Ἐπειός.* Hom. Il. 23, 694. — *δῖος Ἐπειός.* Hom. Il 23, 838. — 23, 839.) Er war im Faustkampfe tüchtig. (*εἰδὼς πυγμαχίης* Hom. Il. 23, 665. — Daraus Lycophr. Cass. v. 944. *πύκτην μὲν ἐσθλόν.* — Quint. Smyrn. 4, 323. sq., welcher Dichter den Epeios *θαρσαλέον* und *ἀρηΐφιλον* nannte. Ib. 12, 108. — Tzetz. ad Lyc. Cass. v. 930. Vol. II. p. 880. et p. 882. *πύκτην καὶ πυγμάχον ἐσθλόν.* — ad v. 931. p. 883. — Mémoire pour servir à l'histoire du pugilat des anciens. Par M. Burette. Histoire de l'Académie royale des incriptions et belles lettres. Tome troisième. A P. M.DCCXXIII. 4. Mémoires [p. 255—279.] p. 259.) Dessen war Epeios selbst sich bewusst, wie aus seinen Worten hervorgeht. (Hom. Il. 23, 667—675.) Schilderung des Kampfes des Euryalos, dessen Vater Mekisteus hiess, und des Epeios. (Hom. Il. 23, 689—699. Vergl. Eustath. ad Hom. Il. Ψ. Tom. IV. L. 1830. 4. p. 316.) Der ausgesetzte Preis (Hom. Il. 23, 654. C. G. Heyne zu dieser Stelle. T. octavus. Lipsiae Londini 1802. p. 484—486. — Hom. Il. 23, 662.) wird dem Epeios nicht entgangen seyn.

In der Ilias ist nirgends gesagt, dass nach der Verwundung oder nach dem Tode des Schedios Epeios ein Anführer der Phokeer wurde.

Als Hektor den Schedios mit dem Wurfspeere getroffen hatte (Hom. Il. 17, 306—311. Paus. 10, 4, 1.), war Epistrophios da. Jüngere wollten wissen, dass Schedios in Troas starb, seine Gebeine aber nach Antikyra in Phokis am Korinthischen Meerbusen gelangten. (P. 10, 36, fin.) Von Strabon ist das *Σχεδιεῖον*, Grab des Schedios, am Euboischen Meere erwähnt. (Strab. lib. 9. p. 425. T. III. L. 1801. p. 541. 542. am Ende des Abschnittes über Phokis.) Ein Grab des Epistrophios kommt nicht vor. Der Aristotelische Peplos, in welchem Distichen auf Gräber anderer Anführer enthalten sind, bietet weder auf Schedios, noch auf Epistrophios, noch auf Epeios eines dar.

Weil Schedios den Phokeern natürlich sehr am Herzen lag, bildete Polygnotos ihn im linken Gemälde der Lesche zu Delphoi bei Orpheus, Promedon, Pelias, Thamyris ab. (Paus. 10, 30, 2.)

(Spätes Ereigniss zu Chalkis und Panopeis.)

Es wurde von mir gesagt, dass die Handwerker zu Chalkis auf Euboia einen tauglichen Thon von Panopeis herschaffen liesesn. (Vorl. Schr. S. 119. Anm. 633.) Ungefähr um Ol. 1., mithin *Jahrhunderte nach der Zeit, in welcher der geschichtliche Aioler Epeios gelebt hatte*, gerieth ein Mann zu Panopeis, der aus Chalkis herbeigekommen seyn konnte, auf den Einfall, aus Thonballen ein grosses Pferd aufzubauen, von welchem, wie aus etwas späteren Mittheilungen hervorgehen wird, wegen der Neuheit sogar in entfernten Wohnsitzen der Aioler gesprochen wurde. Ich habe so dasjenige richtiger mitgetheilt, was zur Zeit der Abfassung der früheren Schrift, als ich den Wirrwar noch nicht vollständig entwirrt hatte, mir nicht so genau bekannt war.

Zwischenbemerkung über nunmehr erwachende Thätigkeit des bisher werthlosen Ionischen Volkstammes.

Um Ol. 1. erfand ein Ioner, wie ich vermuthen möchte, ein Kaufmann, die Ionischen Buchstaben. Ioner liessen mit Ionischen Buchstaben die bisher erwähnten, von Aiolern angefertigten Bestandtheile der Odyssee und Ilias umschreiben.

Es ist von mir bemerkt worden, dass der Aioler welthistorische That bald nach Ol. 1. schon ziemlich vollbracht war. Mit der Blüthe begann der Volkstamm wie eine Blume erst zu

siechen, nachher abzusterben, wogegen nunmehr Ioner sich zu regen anfingen.

Durch schnelle Annahme und Verbreitung Ionischer Buchstabenschrift wurden natürlich von Aiolern abgefasste Bestandtheile der Odyssee und Ilias, wenn Ioner sie umgeschrieben hatten, noch bekannter, hingegen mussten lediglich mit Phoinikischen Buchstaben niedergeschriebene, von Ionern nicht umgeschriebene, weil ziemlich alle Hellenen um Phoinikische Buchstaben sich nunmehr nicht mehr kümmerten, in Vergessenheit fallen.

Es leuchtet ein, dass durch die Ueberarbeitung und völlige Abänderung des vorderen Theiles der Ilias der Aioler sehr Vieles verloren ging (vergl. oben S. 588. col. b.), und dass Neues, was umgekehrt der Ioner Ilias brachte, unmöglich in der Ilias der Aioler vorgekommen war.

Die Anfertigung Ionischer Bestandtheile, schon vor der Zeit des Lesches begonnen, geschah nicht mit einem Male, sondern erforderte eine lange Reihe von Jahren. (Vergl. meine Mittheilung über das, was ein Vorgänger des Kynaithos oder gar Kynaithos selbst dichtend der Ilias beigefügt hat, vorlieg. Schr. S. 449. col. b.)

Des Verfassers Definition, was ein Kykliker eigentlich ist, und Fortsetzung der begonnenen Zwischenbemerkungen.

Ein Kykliker ist ein Hellene, der mit der Kunde Ionischer Buchstabenschrift auch noch Kunde der älteren Phoinikischen Buchstabenschrift besitzt und seine dichterische Thätigkeit dem sachlichen Inhalte der mit Phoinikischen Buchstaben niedergeschriebenen Gedichte des Aiolischen Volkstammes zuwendet.

Zwischen den einzelnen Kyklikern waltet mehrfacher Unterschied ob,

1) hinsichtlich des Volkstammes, ob von Herkunft Aioler oder Ioner,

2) hinsichtlich der Zeit, ob bald nach Ol. 1. oder beträchtlich später,

3) hinsichtlich der geistigen Befähigung oder Tüchtigkeit, ob guter, mittelmässiger oder schlechter Dichter.

Des Verfassers Rangordnnng derjenigen Kykliker, deren er zur Fortsetzung der über Epeios begonnenen Untersuchung bedürfen wird.

Der Urheber der mit Ionischen Buchstaben niedergeschriebenen Kyprien (Stasinos oder Hegesias aus Cypern. Rhein. Mus. f. Philol. Erster Supplementb. zweite Abtheil. Bonn 1849. S. 85—168.) wird im Eingange Vieles weit ausführlicher erzählt haben, als es in der mit Phoinikischen Buchstaben niedergeschriebenen Ilias der Aioler zu lesen war. Lediglich er hatte erfunden, dass Alexandros nach Sidon schiffte und die Stadt einnahm. Die Episode, welche den Oidipus, des Herakles Raserei, den Theseus und die Ariadne betraf, rührte gar nicht von ihm her, sondern war von Jüngeren in sein Gedicht hineingebracht. In dem hierauf folgenden Theile der Kyprien war der vordere Bestandtheil der Ilias der Aioler überarbeitet und modischer gemacht.

Ueber Feigheit des Epeios mag etwas, aber sehr wenig in den Kyprien vorgekommen seyn, hingegen noch nicht das aller Geringste von der albernen Erfindung der Anfertigung eines kolossalen Pferdes aus Holz.

Die Kyprien sind zuerst von Herodotos erwähnt. (Herodot. 2, 117.)

Des Proklos Mittheilung über die Kyprischen Gedichte schrieb Tychsen aus der Handschrift der Bibliothek des heil. Laurentius im Escurial ab.

Ueber Kyprien G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 231—233. in dem 1853 gedruckten Bestandtheile.)

Unter Ol. 4, 4. oder Ol. 5, 1.: Euseb. chron. Pars II. Venetiis 1818. 4. p. 173. Eumelus et Arctinus, qui Aethiopicam et Ilii captivitatem, agnoscebantur.

Dieser Arktinos behandelte einen Abschnitt des hinteren Theiles der mit Phoinikischen Buchstaben niedergeschriebenen Ilias der Aioler und schrieb ihn mit Ionischen Buchstaben nieder. (*Αἰθιοπὶς κατὰ Ἀρκτῖνον τὸν Μιλήσιον*. Corpus Inscr. Gr. Vol. III. p. 848. nr. b. — Des Proklos Mittheilung über die Aithiopis wurde aus der Handschrift der Bibliothek des heiligen Marcus zu Venedig von Joh. Peter Siebenkees aus Nürnberg abgeschrieben.) Weil die Aithiopis des Arktinos sehr gelesen war, hörten die Ionischen Ueberarbeiter der Ilias eben da auf, sie brachen ihre Arbeit eben da ab, wo des Ionischen Arktinos Gedicht anhob.

Dass Arktinos hinsichtlich der Feigheit des Epeios etwas in seinen Gedichten erwähnt habe, was er in dem für uns verlorenen Theile der Ilias der Aioler gelesen hatte, wird von mir nicht angenommen.

Arktinos verfertigte, ebenfalls einen mit Phoinikischen Buchstaben niedergeschriebenen Bestandtheil der Ilias der Aioler benutzend, noch ein zweites, späteres Gedicht, die *Ἰλίου πέρσις*, aus dessen in des Proklos Chrestomatheia stehender Inhaltangabe nur der Schluss oder das Ende sich erhalten hat.

Von der Weise, wie Arktinos dichtete, gewähren neun Hexameter aus der *Ἰλίου πορθήσει* einen Begriff. (Schol. Hom. Il. *Λ*. = 11.

v. 515. Homeri carmina curante C. G. Heyne. T. sextus. L. MDCCCII. p. 631.)

Die Aiolischen Verfasser der Kyprien und der Ionische Milesier Arktinos waren laut meiner Erörterung Leute, welche Phoinikische Buchstabenschrift lesen konnten und die nach ihrer Zeit verlorenen Bestandtheile der Ilias der Aioler wirklich noch gelesen hatten.

Hingegen wird von mir geglaubt, dass es um die Kunde Phoinikischer Buchstabenschrift, welche Lesches sich angeeignet haben müsste, höchst trübselig stand. Besser ist es, geradezu anzunehmen, Lesches habe Ueberreste der Ilias der Aioler, wenn sie noch vorhanden gewesen wären, 1) gar nicht gelesen, 2) wenn er auch gewollt hätte, sie gar nicht lesen können.

Es geht hieraus hervor, dass ich in Folge der von mir gegebenen Definition, was ein Kykliker sey (oben S. 590. col. a.), den Lesches für gar keinen richtigen Kykliker halte.

Vollends werden dem Augias und dem Eugammon durchaus keine mit Phoinikischen Buchstaben niedergeschriebene Bestandtheile Aiolischer Gedichte zu Gebote gestanden haben. Sie waren noch weniger Kykliker als Lesches. Dem Augias und Eugammon weisse ich in imis subselliis ihre Stelle an.

Kunstthätigkeit zu Hephaistias.

Nach der Zeit des Arktinos fuhren die Aiolischen Künstler zu Hephaistias auf Lemnos fort, eine enorme Thätigkeit zu entwickeln. (Vorlieg. Schr. S. 197 — 212.) Aehnliches als zu Panopeis geschehen seyn sollte (vorl. Schr. S. 589. col. b.), konnte leicht ein Aioler zu Hephaistias wiederholen.

Erst nach Ol. 1. wurde Panopeus zum Sohne des Phokos gemacht.

In den Homerischen Gesängen werden nur Taphier (Ueber die Insel Taphos, jetzt Meganisi: Travels in northern Greece. By William Martin Leake. Vol. IV. London 1835. Chap. XXXIV. p. 16.), keine Teleboer genannt, was jedoch ganz unwesentlich ist.

Das Andenken an den Feldzug gegen die Teleboer hatte aus älterer Zeit sich erhalten. Hingegen begann Erwähnung in Gedichten und Schilderung der Erzeugung des Herakles in Gedichten erst bald nach Ol. 1., eben als die Schreibekunst üblicher wurde.

Erzählung des Feldzuges des Amphitryon und der Erzeugung des Herakles im vorderen Theile des Gedichtes, welches Schild des Herakles heisst. (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 246. 247.) Hier v. 19. Komen *ἀνδρῶν ἡρώων Ταφίων ἰδὲ Τηλεβοάων*. (C. Frid. Heinrich zu Scut. Herc. v. 16. sq. Vratislaviae 1802. p. 116. 117. — *Ὑπόθεσις τῆς ἀσπίδος*. Poetae minores Graeci. Vol. I. Oxonii M DCCC XIV. 8. p. 143.) Von Panopeus ist nichts zu lesen.

Später als Archilochos aus Paros, der kurz vor und nach Ol. 20. gesetzt zu werden pflegt, schrieb, wie Bernhardy annahm, Asios, Sohn des Amphiptolemos aus Samos. Er gehöre „einem etwas späteren Zeitraume der Demokratie" auf Samos an. (G. Bernh. Grundr. Th. 2. Abth. 1. Halle 1856. S. 280.) Ich selbst pflege den Asios als einen Zeitgenossen des Aiolers Lesches aufzufassen. Unwillkührlich dachte ich bei Gelegenheit des Asios an das Staunen erregende, in Folge der Belagerung Magdeburgs durch Tilly seltene, von Debure und Dav. Clément beschriebene Werk des Hieronymus Henninges, welches ich einige Mal in vorliegender Schrift (vergl. z. B. S. 48. Anm. 262.) angeführt habe. Mit endlosem Fleisse brachte Henninges aus vorhandenen Schriftwerken genealogische Nachrichten zusammen. (Siehe oben S. 402. col. a. Henninges.)

Asios, der natürlich auch gelesen hatte, z. B. was in einem angeblich Hesiodischen Gedichte über die Panoperin *Αἴγλη* vorkam (Hes. fr. coll. Marcksch. p. 323. fr. CXXIII.), machte mit Hinblick auf die Geschichte und auf Zustände der Gegenwart selbst Genealogieen, durch welche er bald die Geschichte veranschaulichte, bald geradezu etwa ihm fühlbare Lücken ausfüllte. Seine Verrichtung war unendlich leichter als die des Henninges. Er schrieb jedoch nicht wie Henninges in Prosa, sondern in gut lesbaren Hexametern. Da Panopeis und Krisa Städte in Phokis waren, lag es nahe, den Panopeus und Krisos zu Brüdern und zu ihrem Vater den Phokos zu machen. Dieses hatte kein Vorgänger des Asios gesagt. Sohn des Panopeus war, wie längst in der Ilias (Hom. Il. 23, 665.) zu lesen war und Asios aus ihr entnahm, mithin nicht zum ersten Male sagte, Epeios. *καὶ Πανοπέως μὲν ἐγένετο Ἐπειὸς ὁ τὸν ἵππον τὸν δούρειον, ὡς Ὅμηρος, ἐποίησεν, ἐργασάμενος*. (Paus. 2, 29, 4. — Callini Tyrtaei Asii carminum quae supersunt. Disposuit — N. Bach. L. 1831. 8. Asii fragm. coll. Marcksch. p. 412. Nr. 5. Aus P. 2, 29, 4.)

Aus älteren Schriften musste Tzetzes wissen, dass Peleus und Telamon, welche wegen des Todes des Phokos flohen (P. 2, 29, 3. cf. 2, 29, 7.), Söhne des Aiakos waren (P. 2, 29, 3.), für Söhne des Phokos aber Panopeus und Krisos galten. (P. 2, 29, 4.) Gleichwohl bezeichnete Joannes Tzetzes den Epeios als Aiakiden. (Tzetz. Posthom. 632. p. 160.)

Von Krisos wurde Strophios, von Strophios und Anaxibia, der Schwester des Agamemnon, Pylades erzeugt. (P. 2, 24, 4.)

Obgleich ich den Asios auf der Ionisch ge-

wordenen Insel Samos und den Aioler Lesches als Zeitgenossen bezeichnete, ist doch der Fall denkbar, dass der eine von dem, was gleichzeitig der andere über des Epeios Vater schrieb, nichts wusste.

Vor der Zeit des Lesches wurde angenommen, dass Achaier durch Verrath heimlicher Weise nach Ilion gelangten.

So war das Ereigniss in der mit dem Tode des Priamos beginnenden *Ἰλίου πέρσις* des Milesier Arktinos vorausgesetzt, deren Inhalt ich oben (S. 590. col. b.) angab.

Bevor von Lesches die Rede seyn kann, ist es unvermeidlich, einen in der Chrestomatheia des Proklos befindlichen Wirrwar zu entwirren.

Zuvörderst muss ich darauf aufmerksam machen, dass nicht der aus zahlreichen Schriften uns sehr bekannte Proklos, sondern ein früherer oder älterer Proklos die *χρηστομαθεία γραμματική* niederschrieb, aus welcher wir Bestandtheile besitzen. Des älteren Proklos *χρηστομαθεία* ist von Alexandros aus Aphrodisias nicht weit nach dem Anfange seines Commentares zu der Schrift des Aristoteles *περὶ σοφιστικῶν ἐλέγχων* erwähnt. (Der Commentar wurde zweimal gedruckt. Venetiis, in Aedibus Aldi et Andreae Asulani Soceri M.D.XX. Fol. — Florentiae, ap. heredes Ph. Iuntae M.D.XXI. 4. Beide Ausgaben sind selten.) Alexandros aus Aphrodisias aber lebte im Anfange des dritten Jahrhunderts nach Chr. Geb., mithin lange vor der Zeit des bekannten Platonischen Philosophen Proklos, welcher der Mitte des fünften Jahrhunderts nach Chr. Geb. angehört. Aus Irthum hat jedoch Suidas die *γραμματικὴ χρηστομαθεία* dem späteren oder bekannteren Proklos zugeschrieben.

Proklos der ältere, dessen Chrestomatheia schon 1590., 1619 bekannt war, hat einige Gedichte, welche wir kyklische zu nennen pflegen, nicht in der Ordnung aufgeführt, in welcher das eine nach dem anderen gedichtet ist, sondern in welcher man, um so zu sagen eine Geschichte dessen zu erhalten, was vor, während und nach der Einnahme von Ilion geschah, das eine nach dem anderen lesen soll.

Von Kyprischen Gedichten und von Aithiopis war oben die Rede. (Jene in der Handschrift des Eskurials, diese in der Handschrift der Bibliothek des heil. Marcus zu Venedig Num. 454., welche mit Num. 531. nicht verwechselt werden darf. — Ueber Kyprien Herm. Ulrici, Gesch. d. H. D. Th. 1. Berlin 1835. S. 410 bis 417.)

Nach der Aithiopis des Arktinos steht die kleine Ilias des Lesches, in dessen Zeit Arktinos längst todt war.

Hierauf folgt die Ueberschrift *Ιλιου περσιδος Β Αρκτινου*. Untersucht man den unter dieser Ueberschrift mitgetheilten Abschnitt, so wird man gewahr, dass der vordere und überwiegend grösste Theil dieses Abschnittes nicht den Inhalt der *Ἰλίου πέρσις* des Arktinos, sondern den Inhalt eines anderen Gedichtes wiedergiebt, mithin jene Ueberschrift auf diesen Titel nicht passt. In der Handschrift der Bibliothek des heil. Marcus zu Venedig war „tertium folium" herausgerissen. (Bibliothek der alten Litteratur und Kunst. Erstes Stück. Göttingen 1786. 8. Inedita p. 39.) Nach dieser Lücke folgen auf dem vierten Blatte noch einige wenige mit *καὶ Ὀδυσσέως Ἀστυάνακτα ἀνελόντος* beginnende Zeilen. („In apographo haec ita scripta erant, ut desiderari nonnulla significaretur." Ibid. p. 39.)

Durch Nachdenken bin ich zu folgendem Resultate gelangt.

Proklos der ältere hatte in einer Handschrift eine *Ἰλίου πέρσις* vorgefunden. Diese war von Lesches um viele Jahre nach Arktinos und unter Benutzung des Gedichtes des Arktinos abgefasst.

Seitdem die neue *Ἰλίου πέρσις* vorhanden war, wurde dieses jüngere Gedicht sehr, hingegen das ältere Gedicht des Arktinos weniger gelesen.

Gleichwohl war des Arktinos Gedicht noch in der Zeit des Proklos vorhanden.

Die dem Proklos zu Gebote stehende Handschrift enthielt vorne die jüngere Schilderung der Zerstörung von Ilion.

Hinten an war das ältere Gedicht des Arktinos geschrieben.

In Folge eines Irthumes oder in Folge des Hinblickes auf den hinteren Theil der Handschrift werden in der Ueberschrift *Ἰλίου πέρσιδος βιβλία β Ἀρκτίνου Μιλησίου* genannt, nicht aber das vorangeschriebene jüngere Gedicht des Lesches.

In der von Siebenkees gesehenen und abgeschriebenen Handschrift der Bibliothek des heil. Marcus zu Venedig fehlt das Ende des Auszuges aus der jüngeren Schilderung der Zerstörung von Ilion und ebenfalls wegen des herausgerissenen Blattes der Anfang oder vielmehr der grösste Theil des Auszuges aus dem Gedichte des Arktinos, dergestalt dass von diesem Auszuge aus dem Gedichte des Arktinos nur das Ende sich erhalten hat.

Werden die Gedichte in der Ordnung aufgezählt, in welcher sie gedichtet waren, so geht folgendes Verzeichniss hervor:	Zählt man die Gedichte in der Ordnung auf, in welcher Proklos der ältere sie las und ihren Inhalt mitgetheilt hat, so erhält man folgendes abweichendes Verzeichniss:
Kyprien.	Kyprien.
Aithiopis des Arktinos.	Aithiopis des Arktinos.
Zerstörung von Ilion des Arktinos.	Kleine Ilias des Lesches.
Kleine Ilias des Lesches.	Zerstörung von Ilion, später als die kleine Ilias des Lesches abgefasst.
Zerstörung von Ilion, später als die kleine Ilias des Lesches abgefasst.	Zerstörung von Ilion des Arktinos.

Resultat dieser Untersuchung ist, dass, nachdem Arktinos der Milesier die Zerstörung von Ilion geschildert hatte,

um sehr viele Jahre hinterher Lesches Albernheiten, welche vor der Zerstörung von Ilion geschehen seyn sollten, aussann,

endlich die von Arktinos erzählte Zerstörung von Ilion abermals sehr lange nach seinem Tode in einem neuen Gedichte behandelt wurde.

Was am Schlusse der Periode, welche ich Hephaistische nannte (vorlieg. Schr. S. 191—216.), und im Beginne der von mir angesetzten zweiten, d. h. der auf die Hephaistische folgenden Periode (vorliegende Schr. S. 217—255.) der Aioler und Kykliker Lesches Thöriges aussann.

Von dem thönernen Pferde zu Panopeis, von Leistungen oder wenigstens von Bestrebungen der Aiolischen Künstler zu Hephaistias wusste natürlich der in der Nähe von Hephaistias, nämlich zu Pyrrha auf der Aiolischen Insel Lesbos wohnhafte *Λέσχης* (Sev. Luc. Plehn, Lesbiacorum liber. Berol. 1826. 8. p. 132—138. — Epeios p. 136.), des Aischylenos Sohn. Dieser Lesches lebte schon um Ol. 18., aber auch noch um Ol. 30.

Φανείας δὲ πρὸ Τερπάνδρου τιθεὶς Λέσχην τὸν Λέσβιον, Ἀρχιλόχου νεώτερον φέρει τὸν Τερπανδρον· διημιλλῆσθαι δὲ τὸν Λέσχην Ἀρκτίνῳ καὶ νενικηκέναι. Clem. Alex. Strom. lib. 1. Op. Oxonii MDCCXV. Fol. p. 398. Dagegen wende ich ein, dass Arktinos und Lesches keine Zeitgenossen waren. Durch jüngere Gedichte des Lesches wurden die älteren des Arktinos in den Hintergrund geschoben und verdrängt. Darüber war Phaneias unterrichtet. Nicht er, sondern erst Klemes verstand, was richtig von den Gedichten gesagt war, unrichtig von den Dichtern.

Delches, qui parvam Iliada fecit, et Alcmaeon agnoscebantur. Eus. chron. Pars II. Venetiis 1818. 4. p. 185. — Bei Ol. 31.: Mediolani 1818. Fol. p. 326. — *Λέσχης Λέσβιος ὁ τὴν μικρὰν Ἰλιάδα ποιήσας καὶ Ἀλκμαίων ἤκμαζεν.* Georgius Syncellus. Vol. I. Bonnae 1829. 8. p. 402.

Von mir wird angenommen, dass Lesches in mittlerer Zeit, nämlich um Ol. 25. die kleine Ilias abfasste.

(Mit meinen selbständigen Urtheilen kann verglichen werden: Geschichte der Hellenischen Dichtkunst. Von Dr. Hermann Ulrici. Th. 1. Berlin, 1835. 8. S. 417—420. — Der epische Cyclus oder die Homerischen Dichter von F. G. Welcker. Bonn 1835. S. 267—273. — Zweiter Theil. Bonn 1849. S. 237—280.)

Lesches erfand für die kleine Ilias, *Ἰλιὰς μικρά*, welche aus vier Büchern bestand, die ganz alberne Sage, zur Zeit der Belagerung von Ilion sey aus Holz ein sehr kolossales Pferd angefertigt worden. In der früheren Schrift habe ich angedeutet, dass es immer leichter sey, aus Thonballen ein rohes Pferd aufzubauen, als mit dem Meisel und Hammer ein Pferd aus Holz und vollends ein so überaus kolossales zu verfertigen. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 353.) Die Albernheit der Erfindung der Sage und das in damaliger Zeit Unmögliche ihres Inhaltes liegt demnach auf der Hand.

Der Panopeer (*ὁ Πανοπευς — ἡ τοῦ Ἐπειοῦ πατρίς*. Strab. lib. 9. p. 423. T. III. L. 1801. p. 528.) Epeios, der niemals in seinem Leben weder an Anfertigung eines thönernen, noch an Anfertigung eines hölzernen Pferdes gedacht hatte, weil noch niemand in seiner Zeit die so ungemein lange hinterher erfundene Bildnerei kannte und weil er selbst weder zeichnen noch modelliren gelernt hatte, war vor Jahrhunderten verstorben. Weil jedoch in der Zeit des Lesches noch immer von dem thönernen Pferde zu Panopeis die Rede war und weil in Ilias und Odyssee kein anderer Mann aus Panopeis vorkommt als Epeios, erlaubte sich Lesches die Erfindung, Epeios, der natürlich nunmehr das thönerne Pferd zu Panopeis gemacht haben sollte, sey auch Verfertiger des kolossalen hölzernen zur Einnahme von Ilion angewendeten Pferdes gewesen, welches wegen des Stoffes fortan *δουράτεος, δούρειος, δούριος* hiess. (Des Lucretius Wort durateus werde ich beträchtlich später erwähnen. — Benennung *δούρειος* misverstanden und unrichtig erklärt in Eurip. Troad. v. 13. 14.)

Aus der Chrestomatheia des Proklos, in welcher der Inhalt kyklischer Gesänge kurz mitgetheilt war (Photii Bibliotheca. Berolini 1824. 4. Cod. 239. p. 319. col. a.), füge ich hier bei, was nach meiner Annahme in der hinteren Hälfte, etwa in dem dritten und vierten Buche der kleinen Ilias vorkam:

Καὶ οἱ Τρῶες πολιορκοῦνται· καὶ Ἐπειὸς κατ' Ἀθηνᾶς προαίρεσιν τὸν δούρειον ἵππον κατασκευάζει. (Regiae Bibliothecae Matritensis codices Graeci MSS. Ioannes Iriarte exc. Vol. prius. Matriti MDCCLXIX. Fol. Bibliothek der alten Litteratur und Kunst. Erstes Stück. Göttingen 1786. 8. Inedita p. 36. — Auch in Hephaestionis Alexandrini Enchiridion. Oxonii MDCCCX. 8. p. 482. — Welck. Bonn 1841. S. 531.) — *Ὀδυσσεὺς δὲ αἰκισάμενος ἑαυτὸν, κατάσκοπος εἰς Ἴλιον παραγίνεται, καὶ ἀναγνωρισθεὶς ὑφ' Ἑλένης περὶ τῆς ἁλώσεως τῆς πόλεως συντίθεται· κτείνας τε τινὰς τῶν Τρώων ἐπὶ τὰς ναῦς ἀφικνεῖται· καὶ μετὰ ταῦτα σὺν Διομήδει τὸ Παλλάδιον ἐκκομίζει ἐκ τῆς Ἰλίου.*

Ἔπειτα εἰς τὸν δούρειον ἵππον (Bibliothek der alten Litt. u. Kunst a. a. O. p. 36. weiter unten) *τοὺς ἀρίστους ἐμβιβάσαντες, τάς τε σκηνὰς καταφλέξαντες, οἱ λοιποὶ τῶν Ἑλλήνων εἰς Τένεδον ἀνάγονται· οἱ δὲ Τρῶες, τῶν κακῶν ὑπολαβόντες ἀπηλλάχθαι, τόν τε δούρειον ἵππον* (Biblioth. d. a. L. u. K. a. a. O. p. 37.) *εἰς τὴν πόλιν εἰσδέχονται, διελόντες μέρος τι τοῦ τείχους, καὶ εὐωχοῦνται, ὡς νενικηκότες τοὺς Ἕλληνας.* (Welck. a. a. O.)

Eine Beschreibung der äusseren Gestalt des Epeios konnte Lesches gegeben haben, dergestalt dass derjenige, welchem Tzetzes nachschrieb, ihren Inhalt wiederholet hätte. (Tzetz. Posthomer. v. 670. 671. L. MDCCXCIII. 8. p. 164. — Beträchtlich später von mir erwähnte Griech. Handschr. e. Anonymos in d. Uffenb. Bibl.)

Lediglich aus vorliegender Untersuchung oder aus Nachdenken ist mir deutlich geworden, dass Lesches zwölf Hellenische Krieger in das Pferd hineinsteigen liess, nämlich den Diomedes, Eumelos, Eurydamas, Eurypylos, Leonteus, Meges, Menelaos, Meriones, Neoptolemos, Odysseus, Pheidippos, Philoktetes.

Das Verzeichniss der Namen habe ich aus der Schrift der Eudokia (Anecdota Graeca Edidit Johannes Caspar d'Ansse de Villoison. T. primus. Anno MDCCLXXXI. Venetiis. 4. p. 125.) und aus der Wiederholung in dem Commentare des Eustathios entnommen. (Eustathii commentarii ad Hom. Od. Λ. v. 522. [p. 1698, 1.] T. I. L. 1825. 4. p. 432.) Eudokia wusste zwar, dass es nicht das Verzeichniss des Stesichoros sey, hinterliess jedoch mir, dasselbe, nachdem zwischen Eudokia und mir 790 Jahre verstrichen sind, als Verzeichniss des Lesches zu erkennen.

Schätzbar ist des Eustathios Wahrnehmung, dass Antiklos (Hom. Od. 4, 286.), den noch Tryphiodoros in das Pferd einsteigen liess (Tryphiod. v. 178. L. 1819. p. 10.), unter den Zwölfen vermisst werde. (Eustath. l. l. T. I. L. 1825. 4. p. 432.) Indessen wird der dem Eustathios unbekannt gebliebene Grund der Weglassung erst aus der Fortsetzung der vorliegenden Untersuchung hervorgehen.

Ueber Antiklos handelte Eustathios an einer anderen Stelle. (Eustath. commentar. ad Hom. Od. Δ. v. 279. [p. 1496.] T. I. L. 1825. 4. p. 166.)

Für beachtungswerth wird von mir die Zwölfzahl derer gehalten, welche in das kolossale Pferd hineinstiegen. Von einer Zwölfzahl Aiolischer Städte in Kleinasien (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 229. Anm. 1543. b.) war wol erst nach Ol. 1. die Rede. Geringere Orte galten seit dieser Zeit für Komen. Vor wenigen Monaten leuchtete mir ein, dass Aioler in Kleinasien eine Zwölfzahl ihrer Gottheiten erst um die Zeit der Erfindung der Dorischen Bauweise viereckiger Tempel (vorlieg. Schr. S. 217. Z. 2. 3. nebst Anm. 1294.), um Ol. 25. anordneten. Natürlich dachte Lesches weniger an die zwölf Gottheiten, als an die zwölf Städte.

Wie ich mir vorstellte und auch aus dem kurz vorher von mir gelieferten Verzeichnisse der Namen hervorgeht, liess Lesches den Epeios nicht selbst in das Pferd hineinsteigen. Darum fiel laut der Odyssee die Verrichtung, die Thüre zu öffnen und zu schliessen, dem Odysseus anheim. (Hom. Od. 11, 524. Eben so Tryphiodoros v. 200. und Tzetzes Posthom. v. 675. L. 1793. 8. p. 165.)

Für nothwendig halte ich, ausdrücklich beizufügen, dass im Gedichte des Lesches nur angegeben war, wer in das Pferd hineinstieg. Hingegen kamen die Aussteigenden und Ausgestiegenen in dem später angefertigten Gedichte vor, über welches ich weiter oben mich erklärte. (Vorlieg. Schr. S. 593. col. a.)

ἀποκαλύπτει αὐτοῖς Ἕλενος (Sohn des Priamos und Bruder des Deiphobos), *ὡς ξυλίνῳ ἵππῳ πεπρωμένον ἐστὶν Ἴλιον ἁλῶναι.* (Cononis narr. λδ' d. i. XXXIV. Gottingae 1798. 8. p. 30. 139—141.) Die Nachricht wird aus der kleinen Ilias des Lesches entnommen seyn: — *Ἕλενον λαμβάνει, καὶ, χρήσαντος περὶ τῆς ἁλώσεως τούτου,* u. s. f.

Lesches schilderte, laut der oben von mir mitgetheilten Worte des Proklos, wie das kolossale Pferd in die Stadt gezogen wurde. (Der epische Cyclus. Zweiter Theil. Bonn 1849. S. 243.)

Noch eine Erzählung des Lesches ist darum uns bekannt, weil laut meiner Erörterung derjenige, welcher das Einschiebsel, Hom. Od. 4, 274—288., für die Odyssee abfasste und in die Odyssee setzte, von der Stelle Gebrauch machte oder ihren Inhalt kürzlich wieder erzählte.

Es ist nicht glaublich, dass Lesches, der den Epeios eben nur bedeutend zu machen beflissen war, ihm Dinge nachgesagt haben solle, welche keineswegs zu seiner Ehre gereichen.

Wahrscheinlich war der Inhalt der kleinen Ilias des Lesches nachher von Anderen wiederholt. So konnte es geschehen, dass anstatt des Lesches Andere als Verfasser derselben genannt wurden. (Hes. fr. coll. Marcksch. p. 73. 251. 252.) Diese Anderen haben höchstens auf das jüngere, der kleinen Ilias des Lesches nachfolgende Gedicht Anspruch.

Den Lesches werde ich wiederum beträchtlich später da erwähnen, wo unter anderen Abbildungen des kolossalen Pferdes auch die Tabula Iliaca aufgeführt ist.

Von jüngst ausgesonnenen Sachen machten Ioner für Einschiebsel der Odyssee Gebrauch.

Als Hellenen in unterschiedenen Ländern von dem Pferde, welches aus dem Gedichte des Lesches ihnen bekannt geworden war, sprachen, mithin mindestens 100 Jahre nach Ol. 1. setzte ein Ionischer Ueberarbeiter der Aiolischen, einstmals mit Phoinikischen, nunmehr mit Ionischen Buchstaben niedergeschriebenen Odyssee allerlei Verse in ihren vierten, achten und eilften Gesang:

Worte des Menelaos über das Pferd, in welchem (*ἵππῳ ἐνὶ ξεστῷ* Hom. Od. 4, 272. Eust. in Hom. Od. 4, 272. p. 165.) er mit den tapfersten Argeiern, z. B. mit Odysseus, mit dem Tydeiden, mit Antiklos war. (Hom. Od. 4, 271—289.)

Sehr verständig gab der Verfasser des Einschiebsels keine bestimmte Anzahl derer, welche in dem Pferde verweilten, an, *ἵν' ἐνήμεθα πάντες ἄριστοι Ἀργείων* (Hom. Od. 4, 272. 273.), wogegen Spätere eine Albernheit nach der anderen zu Tage brachten.

κοῖλον λόχον. (Ib. 4, 277. Eustath. ad h. l. p. 165. 166.)

ἔνθ' ἄλλοι μὲν πάντες ἀκὴν ἔσαν υἷες Ἀχαιῶν· Ἄντικλος δέ σε γ' οἶος ἀμείψασθαι ἐπέεσσιν ἤθελεν. (Hom. Od. 4, 285—289., welche Verse F. A. Wolf in Klammern gesetzt hat.) — *Ἀρίσταρχος τοὺς δύο ἀθετεῖ, ἐπεὶ ἐν Ἰλιάδι οὐ μνημονεύει Ἀντίκλου ὁ ποιητής.* Ein verkehrter Einfall des renommirten Grammatikers, dem, wegen Verabsäumung des Studiums Hellenischer Geschichte Ilias der Aioler, Zeit der Einschaltung des Einschiebsels und Anderes, was von mir durch Untersuchung ausgemittelt wurde, unbekannt blieb. — *Ὁ Ἄντικλος ἐκ τοῦ Κύκλου.* (Scholia antiqua in Homeri Odysseam. Berolini 1821. 8. p. 141. Zu Hom. Od. 4, 285.) Die hier gesperrt gedruckten, keineswegs von Aristarchos herrührenden fünf Worte können nicht werth genug geschätzt werden.

ἵππου κόσμον ἄεισον δουρατέου, τὸν Ἐπειὸς ἐποίησε σὺν Ἀθήνῃ, ὅν ποτ' ἐς ἀκρόπολιν, δόλον, ἤγαγε δῖος Ὀδυσσεύς. (Hom. Od. 8, 492—495. — Ueber das in die Stadt der Troer und auf ihre Akropolis gezogene Pferd. Hom. Od. 8, 502—515. — *κεκαλυμμένοι ἵππῳ* v. 503. — Dreifacher Plan der Troer 8, 506. — *δουράτεον μέγαν ἵππον* v. 512. — *ἱππόθεν ἐκχύμενοι* v. 515.)

αὐτὰρ ὅτ' εἰς ἵππον κατεβαίνομεν, ὃν κάμ' Ἐπειὸς, Ἀργείων οἱ ἄριστοι. (Hom. Od. 11, 522. 523.) — Eingeklammert ist 11, 525. *ἠμὲν ἀνακλῖναι* u. s. f. — *ἱππόθεν ἐξίμεναι.* (Hom. Od. 11, 531.)

Nach der Anfertigung der kleinen Ilias des Lesches war eine Reihe von Jahren abgelaufen, als eine Fortsetzung zu Tage kam, welche von der um mehr als hundert Jahre früher angefertigten *Ἰλίου πέρσις* des Arktinos aufs strengste unterschieden werden muss.

Ὡς τὰ περὶ τὸν ἵππον οἱ Τρῶες ὑπόπτως ἔχοντες, περιστάντες βουλεύονται, ὅ τι χρὴ ποιεῖν. καὶ τοῖς μὲν δοκεῖ, κατακρημνίσαι αὐτὸν, τοῖς δὲ καταφλέγειν, οἱ δὲ ἱερὸν αὐτὸν ἔφασαν δεῖν τῇ Ἀθηνᾷ ἀνατεθῆναι· καὶ τέλος, νικᾷ ἡ τούτων γνώμη. Τραπέντες δὲ εἰς εὐφροσύνην, εὐωχοῦνται, ὡς ἀπηλλαγμένοι τοῦ πολέμου.

Ἐν αὐτῷ δὲ δύο δράκοντες ἐπιφανέντες τόν Λαοκόωντα καὶ τὸν ἕτερον τῶν παίδων διαφθορούσιν. Ich erwähne hier, dass des Laokoon Söhne Antiphas und Thymbraios hiessen. *ἐπὶ δὲ τῷ τέρατι δυσφορήσαντες οἱ περὶ τὸν Αἰνείαν ὑπεξῆλθον εἰς τὴν Ἴδην, καὶ Σίνων τοὺς πυρσοὺς ἀνίσχει τοῖς Ἀχαιοῖς, πρότερον εἰσεληλυθὼς προσποίητος. οἱ δὲ ἐκ Τενέδου προσπλεύσαντες. καὶ οἱ ἐκ δουρείου ἵππου, ἐπιπίπτουσι τοῖς πολεμίοις, καὶ, πολλοὺς ἀνελόντες, τὴν πόλιν κατὰ κράτος λαμβάνουσι.*

Auf das, was ich Fortsetzung der kleinen Ilias des Lesches zu nennen pflege, habe ich schon in einem früheren Abschnitt hingewiessen. (Vorlieg. Schr. S. 593. col. a.)

Lyriker.

Der Aioler Epos war schon vor der Zeit des

Lesches völlig abgeblühet. Den Lesches zählte ich in keiner Weise grossen Dichtern bei. Hingegen leisteten z. B. Ol. 42., nach Ol. 47, 3. Aiolische Dichter nunmehr in Lyrischer Poesie Ausserordentliches. („Lesbisch-Aiolischer Styl." Geschichte der Hellenischen Dichtkunst. Von Dr. Hermann Ulrici. Zweiter Th. Berlin, 1835. S. 338.) Mit ihnen wetteiferten Dorische Lyriker. („Der Aeolisch-Dorische und der Lokrische, Ionisch-Aeolische Styl." Das. S. 339.) Etwas jünger als Alkman war Stesichoros.

Αἰολικὰ μέτρα: Hephaestionis Alexandrini enchiridion. Oxonii MDCCCX. 8. p. 40—43. 275.

Dem was Lesches aus Pyrrha ausgesonnen hatte, fügte Stesichoros aus Himera noch ärgere Albernheiten hinzu.

Zu dem Himeraier Stesichoros, des Euphemos Sohne, dessen Lebenszeit zwischen Ol. 33, 4. bis Ol. 55, 1., auch zwischen Ol. 37. und Ol. 56. gesetzt zu werden pflegt und dessen Gestalt Visconti in Kunstwerken nachzuweissen suchte (Visc. Icon. Gr. T. premier. A P. M.DCCC.XI. 4. p. 76. 77. — Bilds. Cic. Verr. 2, 35, 87. Vol. II. P. I. Turici 1826. p. 170.), blickte ich seit vielen Jahren, bewogen durch das Lob, welches andere Hellenen, auch Cicero (Cic. l. l.) ihm spendeten und Alterthumsforscher früherer wie meiner Zeit unablässig wiederholten (Geschichte der Hellenischen Dichtkunst. Von Dr. Hermann Ulrici. Th. 1. Berlin 1835. S. 486—491. — Th. 2. Berlin, 1835. S. 400—413. G. H. Bode, Gesch. d. Hellen. Dichtk. Bd. 2. L. 1838. S. 40—83. — Zerstörung Trojas S. 64—66. Karl Otfried Müller's Gesch. d. griech. Liter. Bd. 1. Br. 1857. S. 357 —367. G. Bernhardy, Grundr. Th. 2. Abth. 1. Halle 1856. S. 580—588.), nur bewundernd empor. Während der Abfassung dieser Schrift leuchtete mir ein, dass jenes Lob nur auf schöne Worte, Floskeln, höchst kunstvollen Versbau u. dergl. (epici carminis onera lyra sustinere. Quintilian. inst. orator. 10, 1, 62. Vol. IV. L. 1816. p. 50.) sich gründen könne und dass die Kritiker des Alterthumes zu ihrer Kritik, weil sie eben nur befangen im Alterthume und im Hellenischen, nicht aber darüber standen und weil das, was dem Stesichoros gefehlt hatte, auch ihnen fehlte, die rechte Befähigung nicht mitbrachten.

Aus folgenden Proben entnahm ich, dass der sachliche Inhalt, weil Geschichte und Philosophie des Stesichoros Thätigkeit wahrscheinlich nicht sehr in Anspruch genommen hatten, kindisch und flach gewesen sey.

Den Kampf des Herakles und Kyknos hatte schon ein älterer Dichter besungen. Stesichoros, der dasselbe abermals that, liess erst den Herakles feige fliehen. Nachher habe Herakles, abermals Memme, den Kyknos hinter dem Rücken des Ares überfallen und getödtet.

In der Geryonis war des Geryoneus Gestalt nach den kindischen Schattenbildern, welche die Priester dem geringen Volke während der nächtlichen Feier der Mysterien zeigten, wiedergegeben. Weil nach den Schattenbildern die kindischen schwarzen Vasenbilder verfertigt wurden, dieser Vasenbilder aber noch uns mehr als eines zu Gebote steht (s. vorlieg. Schr. S. 394. col. b. unter Geryoneus), kann Jedermann aus vorliegender Schrift sich überzeugen, wie des Stesichoros Gedicht mit diesen Kindereien bis aufs Haar übereinstimmte.

Ebenfalls aus den kindischen Schattenbildern der Mysterien entnahm Stesichoros die einfältige Sage, Herakles sey wie Helios auf einem Trinkgefässe zu dem Orte, wo des Geryoneus Rinder verweilten, gelangt. Spätere Mystiker fuhren fort, das Ereigniss in transparenten Gemälden der umgestalteten Mysterien abbilden zu lassen, weshalb noch wir dasselbe in röthlichen Gemälden der Vasen antreffen.

In der Skylla wird Stesichoros die in den kindischen Schattenbildern übliche Misgestalt beschrieben und eben durch sein Gedicht recht in Aufnahme gebracht haben.

Des Lesches Erfindung habe ich weiter oben keineswegs loben können. Indessen war dieser Lesches, als er zwölf Achaiische Krieger in das Pferd hineinsteigen liess, immer noch verständig gegenüber der Verhunzung und dem Aufhören aller Vernunft in der *Ἰλίου πέρσις* von Stesichoros. Das Gedicht betreffen Worte des Dion Chrysostomos: *τοῦ μὲν ὅτι μιμητὴς Ὁμήρου γενέσθαι δοκεῖ, καὶ τὴν ἅλωσιν οὐκ ἀναξίως ἐποίησε τῆς Τροίας.* (Dion. Chrysost. de regno or. II. Vol. I. L. 1784. p. 83. — *Ἰλίου πέρσις κατὰ Στησίχορον.* Corpus inscr. Gr. Vol. III. p. 848. nr. c., p. 849., p. 850.) Ueber die Verhunzung hat Eudokia uns unterrichtet (Eudoc. viol. Anecdota Graeca. Edidit de Villoison. T. primus. Anno MDCCLXXXI. Venetiis. 4. p. 125.), wogegen Eustathios von Thessalonike, um ungefähr 88 Jahre jünger als Eudokia und an Büchern ärmer als sie, eben nur wusste, was er in dem Buche der Eudokia vorgefunden und gelesen hatte. (Eustath. commentarii ad Hom. Od. *Λ*. v. 522. [p. 1698, 1.] T. I. L. 1825. 4. p. 432. *ἔνιοι, ὧν καὶ Στησίχορος, ἑκατὸν εἶναι.*)

Aus Worten des Athenaios, die freilich sehr nichtssagend sind, möchte ich entnehmen, dass die meisten derer, welche einstiegen, nicht namentlich genannt waren: *ἑνὸς καὶ δευτέρου ἴσως ἐρεῖς ὄνομα· καὶ οὐδὲ ταῦτ' ἐκ τῶν*

Στησιχόρου, (σχολῇ γὰρ) ἀλλ' ἐκ τῆς Σακάδου. (Athen. Deipn. lib. 13. p. 610. C.)

Unmöglich von Lesches kann, sondern von Stesichoros muss die Angabe hergerührt haben, Epeios sey selbst (Lucian. Hippias 2. Vol. septimum. Biponti 1790. p. 296.) und zwar zuletzt in das Pferd gestiegen (Quintus 12, 329. Tryphiodor. v. 182. L. 1819. p. 10. 11.) und habe die Thüre desselben zugeschlossen. (Quintus 12, 329. Tzetz. Posthom. 674. 675. L. 1793. 8. p. 165.)

Da hinsichtlich der hinein Gestiegenen Lesches und Stesichoros nicht in Uebereinstimmung waren, nahmen Hellenen, z. B. Kointos, Tryphiodoros eine Anzahl an, wie sie ihnen eben beliebte. Dergleichen und vollends noch spätere Angaben dünken mir so werthlos zu seyn, dass es kaum lohnt, ihnen Aufmerksamkeit zu widmen.

ὥστε καὶ στρατὸν εἰκοσιτεσσάρων ὁπλιτῶν ἔνδον κρύπτοντα ἀβίαστα διὰ τροχιλίσκων ἑλκόμενον τῆς φορβειᾶς ἀκολουθεῖν. (Georgii Cedreni historiarum compendium [p. 131.] T. prior. Bonnae 1838. 8. p. 230.)

εἰς ὃν πεντήκοντα, ἢ τρισχίλιοι, ἤ, κατ' ἐμέ, εἴκοσι τρεῖς ἄνδρες εἰσελθόντες Ἕλληνες ἐκάθηντο. (Tzetz. ad Lyc. Cass. v. 930. Vol. II. p. 882. Error latet in numeris ope litterarum, ut in Eudocia *γν'* conscriptarum. Legendum videtur litteris transpositis *νγ'*, h. e. quinquaginta tres *ς. πεντήκοντα καὶ τρεῖς.* Anmerkung des Christ. Gottfr. Müller. Vol. II. L. 1811. p. 882.)

Vergl. Fabrett. — Jacobs ad Tzetz. Posthomer. v. 642. L. 1793. 8. p. 161. 162. Heyne Excursus III. (De equo Troiano p. 382—387.) Vol. secundum. Lipsiae. p. 386. der Prachtausgabe des Virgilius.

Ueber Erwähnung des Stesichoros, welcher der von Ilion heimkehrenden Hellenen gedacht haben soll, in Jo. Tzetzae Posthomer. v. 750. L. 1793. p. 173. s. Fr. Iacobs ad h. l.

Stesichoros liess den Epeios Wasser tragen.

Stesichoros erfand, Helena habe mit Epeios, welchem laut der Angabe bisheriger Dichter Wassertragen anheim fiel, Mitleiden gehabt.

Ὤικτειρε γὰρ αὐτὸν ὕδωρ αἰεὶ φορέοντα Διὸς κούρα βασιλεῦσιν. (Delectus poetarum elegiacorum Graecorum. Edidit F. G. Schneidewin. Gott. 1838. 8. p. 331. fragm. 13. Poetae lyrici Graeci. L. MDCCCLIII. p. 745. fr. 18. Aus Athen. Deipn. lib. 10. p. 457. A. T. quartus. Argentor. 1804. p. 175. 176. — Der Vers auch in Eustath. comm. ad Hom. Iliad. Tomus IV. L. MDCCCXXX. 4. Zu Hom. Il. *Ψ*. v. 679. p. 316. Aeltere Ausgabe p. 1323.)

ὃς ὑδροφορεῖ τοῖς Ἀχαιοῖς. Der so beginnende hintere Theil des Scholion verräth, dass der Urheber theils die Erfindung des Stesichoros, theils die Verse des Simonides kannte. (Scholia in Homeri Iliadem. Berolini 1825. 4. p. 621. col. a. Zu Hom. Il. 23, 665.) Vom vorderen Theil des Scholion werde ich später in dem Abschnitte über Theilnahme des Panopeus am Feldzuge gegen die Teleboer Gebrauch machen.

Eustath. ad Hom. Il. l. l. p. 316. *τὸν δὲ εἰρημένον Ἐπειὸν ὑδροφορεῖν* u. s. f. Homeri carm. Cur. C. G. Heyne. T. octavus. L. Londini 1802. Zu Hom. Il. 23, 654. — G. H. Bode, Gesch. Bd. 2. L. 1838. S. 65.)

Wie mir dünkt, haben schon Schriftsteller des Alterthums bald wie Eustathios *Διὸς κούροις* gelesen, bald *Διὸς κουρα,* worunter wiederum Jemand Helena, ein Anderer Athena verstand. Mit wenigen Worten kann die Verwirrung nicht entwirrt werden. Darum lasse ich sie bei Seite.

Hatten schon des Lesches Vorgänger vom Wasserträger geschwatzt, so war in ihrer Zeit Epeios noch unbedeutend, d. h. noch nicht der berühmte Erbauer des Pferdes, mithin war der älteren Dichter Erzählung verzeihlich. Soll aber Epeios der wichtige Mann seyn, wie Lesches und Stesichoros ihn geschildert haben, so ist es sehr dumm, ihn Wasser tragen zu lassen. Der dazu tauglichen Individuen waren genug vorhanden.

Des Stesichoros Angabe lag dem Gemälde in Karthaia zu Grunde, welches ich bald nachher durch einen Abschnitt ins Licht setzen werde.

Noch einige Nachrichten werde ich beträchtlich weiter unten als Erfindung der Komiker bezeichnen.

In Aiolis wird ein kolossales Pferd errichtet.

Kleine Pferde wurden von Aiolern zu Hephaistias auf Lemnos schon vor Ol. 1., grössere vor der Zeit des Lesches angefertigt.

Der Inhalt des Gedichtes des Lesches musste Glauben gefunden haben, als abermals nach Verlauf geraumer Zeit unter Bewohnern der Umgegend der Stätte, wo einst Ilion lag, Verlangen entstand, zum Andenken an das in ihm erzählte Ereigniss ein kolossales Pferd zu besitzen.

Dass sie es mehr als 100 Jahre nach Ol. 1. anfertigen liessen, folgerte ich 1858 aus einer silbernen, noch mehr lange nach Lesches geprägten Münze. (Cousinéry, Voy. de la Macéd. T. II. p. 126. No. 9. Pl. 4. nr. 9. G. Rathgeber, Neunundneunzig silb. Münzen. Prolegomena. S. XL. Z. 6. fg.)

Das kolossale Pferd war zu Hephaistias auf Lemnos angefertigt. Es bestand nicht aus

Holz, sondern aus Erz und war ungefähr wie der Koloss des Apollon zu Amyklai aus vielen Stücken zusammengesetzt und innerlich hohl.

Erfunden wurde des Panopeus Theilnahme am Feldzuge gegen die Teleboer.

Den Feldzug des Amphitryon gegen Teleboer und die Erzeugung des Herakles hat Pherekydes erzählt, den man in Ol. 57. einreihen kann. (Pherecyd. fr. Gerae 1789. p. 104. 105. — Fr. G. Sturz zu dieser Stelle p. 104. 105. — Fragmenta hist. Gr. P. 1841. T. I. p. 77. Nr. 27. — Aus Scholia antiqua in Homeri Odysseam. Berolini 1821. 8. p. 368. Zu Hom. Od. Λ. 266.)

Beide Ereignisse erwähnte auch Pindaros. (Pind. Nem. 10. [v. 25.] v. 14—17. — Schol. Pind. Nem. 10, 24. Tom. II. L. 1819. P. I. p. 502. — Dissen explic. T. II. P. altera. L. 1821. 4. p. 464. — Pindari carmina ill. Lud. Dissenius. Sect. I. G. et Erf. MDCCCXXX. 8. p. 501.)

Wie im Schilde des Herakles, kommt demnach auch in den Schriften des Pherekydes und Pindaros von Panopeus nichts vor, so dass sie von meinem Zwecke abseits liegen.

Wichtiges Scholion: Panopeus *στρατεύσας σὺν Ἀμφιτρύωνι κατὰ Τηλεβόων, ἐκ τῶν κοινῶν λαφύρων κεκλοφὼς Ἐλαγάρειαν ἴσχει υἱὸν Ἐπειόν.* (Scholia in Homeri Iliadem. Berolini 1825. 4. p. 621. col. a. Zu den Worten Hom. Il. 23, 665. *Εἰδὼς πυγμαχίης, υἱὸς Πανοπῆος Ἐπειός.* Der übrige Theil des Scholion ist beträchtlich später bei Gelegenheit des Wassertragens des Epeios zu berücksichtigen. Wir erfahren demnach allererst durch das Scholion den Namen und die Herkunft der Mutter des Epeios. Hatte nicht Asios sie zuerst genannt, woran ich glaube, so müsste die Erfindung von Stesichoros ausgegangen seyn. Dieses halte ich in keiner Weise für wahrscheinlich.

Von dem, was Asios, wie ich aus dem Scholion der Ilias folgerte, erzählt, mittlerweile wahrscheinlich Jüngere wieder erzählt hatten, fehlte dem Apollodoros nicht die Kunde. Er nennt als einen der Kampfgenossen des Amphitryon, welcher gegen die Inseln der Taphier auszog, den Panopeus, *ἐκ δὲ Φωκέων Πανοπέα.* (Apollod. 2, 4, 7. ill. Chr. G. Heyne. Gott. 1803. 8. p. 153. — Observat. p. 131.)

Seltsames wurde über den Vater und über den Vatersbruder des Epeios ausgesonnen.

Feindschaft der Panopeer und der Bewohner der Stadt Krisa, welche Städte in einem Verse des Schiffkataloges vereinigt sind (Hom. Il. 2, 520.), so wie des Hafenortes Kirrha gab zu Erfindung folgender Sage Veranlassung.

Die zwei Söhne des Phokos und der Asterodia (Tzetz. ad Lyc. Cass. v. 939. p. 886.), nämlich Panopeus und Krissos hätten schon im Leibe der Mutter sich entzweiet und uneinig sich angefallen. (Lycophr. Cass. v. 939—941. L. 1788. p. 150. — Tzetz. ad Lyc. Cass. v. 930. Vol. II. L. 1811. p. 882. — ad Lyc. Cass. v. 939. p. 888.)

Aus dem Gedichte des Lykophron kannte Eustathios das Ereigniss. Er hat aber missverstehend und unrichtig was über Panopeus, Vater des Epeios, erzählt war, auf Epeios selbst übertragen. (*ὡς δὲ κατὰ γαστρὸς ἔτι ὢν ἔμβρυον* u. s. f. Eustath. comm. ad Hom. Iliad. Tomus IV. L. MDCCCXXX. 4. p. 316. Zu Hom. Il. Ψ. v. 679.)

Aehnliches wurde von Proitos und Akrisios, des Abas Söhnen, von Esau und Jakob, des Isaak Söhnen, im Leibe der Mutter Rebekka (1. Mos. 25, 22.) erzählt.

Noch ein Paar Zwillinge kommt in der Genesis vor. (1. Mos. 38, 27. Vetus Testamentum ex versione septuaginta interpretum Tomus I. Tiguri Helvetiorum MDCCXXX. 4. p. 72.) Der zuerst Geborene hiess *Φαρές* (Ib. v. 29.), der andere *Ζαρά.* (Ib. v. 30.) Von Feindschaft im Mutterleibe, weshalb Tzetzes sie erwähnt hat, wird man in der Genesis nichts vorfinden.

Obgleich vor Ol. 47, 3. ausgesonnen, dauerte die eben erwähnte Sage nach Ol. 47, 3. fort.

Feindschaft zwischen den Bewohnern von Krisa und des Hafenortes Kirrha und zwischen Panopeern hörte nicht auf.

Gegnern der Phokeer und so gewissermassen auch den Panopeern Hülfe leistend, unternahmen Amphiktyonen unter Eurylochos dem Aleuaden und Kleisthenes von Sikyon den Feldzug. *Ὁ Κρισαϊκὸς πόλεμος* dauerte zehn Jahre. (Henrici Clintonis Fasti Hellenici. L. 1830. 4. [p. 196.] p. 208. 209. — [p. 299.] p. 312. Herm. Gottlob Plass, Geschichte des alten Griechenlands. Bd. 2. L. 1832. S. 292. Hier werden zwei heilige Kriege unterschieden. — Dürftige Erwähnung in Geschichte Griechenlands von Georg Grote. Bd. 1. L. 1850. S. 619. — Vorl. Schr. S. 270. Anm. 1657.) Auch der Athenaier Solon nützte. (Dürftige Erwähnung in Geschichte Griechenlands von William Mitford, Esq. Bd. 1. Breslau, Hirschberg u. s. f. 1800. Abschn. 3. S. 454. — Ausserdem s. vorliegende Schr. S. 271. col. a.)

Wir dürfen glauben, dass nicht blos drei auswärtige Feldherren zu dem Kriege herbeigekommen waren, sondern dass von Thessalern, Sko-

paden, Sikyoniern, Athenaiern auch Krieger sich eingefunden hatten.

Kirrha wurde Ol. 47, 3. durch die verbündeten Gegner erobert.

Weil die Sage, welche des Panopeus und Krissos Feindschaft betraf, nicht in Vergessenheit fiel, machte lange nachher Lykophron, der gerade Abstruses am besten wusste, von ihr Anwendung. Ohne Auslegung des Tzetzes, der natürlich den Inhalt älterer Commentare sich angeeignet hatte, würde des Lykophron Stelle uns völlig unverständlich seyn.

Wegen nützlichen Rathes, welchen der Athenaier Solon während des Feldzuges ertheilet hatte (P. 10, 37, 4. — 10, 37, 5.), blieben Athenaier den Panopeern werth. Andererseits lag den Athenaiern, von denen Thyiaden, d. i. Bakchisch rasende Weiber auf den Parnassos gesendet zu werden pflegten, daran, mit Panopeern, deren Ort jene Thyiaden durchzogen (P. 10, 4, 2.), in freundschaftlichem Verhältnisse zu stehen. Der Parnassos konnte auch von Daulis aus bestiegen werden. (P. 10, 4, fin.)

Nicht für unwahrscheinlich halte ich, dass eine Anzahl von Athenaiern, z. B. Töpfer aus dem Kerameikos, welche der gute Thon herlockte, entweder jetzt oder als der durch Xerxes (Herodot. 8, 34. Vol. quartum. L. 1835. p. 45. *ἐς Πανοπέας.*) und die Perser zugleich mit der Stadt der *Δαυλίων* und mit der Stadt der *Αἰολιδέων* zerstörte (Ibid. p. 46.) Ort wieder aufgebaut werden sollte, in Panopeus sich niederliessen und dass diese Leute der Stadt den Namen Phanoteus ertheilten.

Einer solchen Begünstigung durch Athenaier hatte, wie Pausanias meldet, Parapotamioi sich nicht zu erfreuen, weshalb die Stadt ganz zu bestehen aufhörte. (P. 10, 33, 4.)

In den Worten *ὅτι ξένος μὲν εἶ Φωκεύς, παρ' ἀνδρὸς Φανοτέως ἥκων* (Soph. Electra v. 44. 45.) hielten Aeltere *Φανοτέως* für Angabe der Stadt. (Schol. in Soph. Electr. v. 45. L. 1826. p. 330. Vergl. Camerarius zu Soph. Electr. Joan. Franc. Vauvilliers, Paris 1781. 4., zu Soph. Electr. p. 28.) Gottfried Hermann meinte, Phanoteus sey der Name eines Mannes. (Soph. Electr. L. 1825. 8. p. 14. 15.)

Ἔστι δὲ ἡ Χαιρώνεια ἔσχατον τῆς Βοιωτίας, πρὸς τῇ Φανότιδι τῆς Φωκίδος· καὶ Φωκέων μετεῖχόν τινες. (Thuc. 4, 76. Vol. I. L. 1790. 4. p. 624.) — *Νικομάχου, ἀνδρὸς Φωκέως ἐκ Φανοτέως.* (Ib. 4, 89. p. 638. Berücksichtiget von Steph. Byz. Berolini 1849. p. 657. v. *Φανοτεύς.* — Vergl. Thuc. ed. Poppo P. I. Vol. II. L. 1823. 8. p. 297—299.)

περὶ Φανοτεῖς. (Polyb. 5, 96, 4. T. II. L. 1789. p. 419.) — *ἐπὶ τῆς τῶν Φανοτέων πόλεως.* (Ib. p. 420.) — *τοὺς Φανοτεῖς.* (Ib. 5, 96, 6. p. 420.) — *εἰς τοὺς Φανοτεῖς.* (Polyb. 27, 14, 4. T. quartus. L. 1790. p. 382.)

Von Stephanos ist *Πανόπη* (Steph. Byz. Berolini 1849. p. 500.), nachher *Φανοτεύς,* welche Stadt auch *Φανότη* und *Φανότεια* geheissen habe (Thuc. ed. Poppo. P. I. Vol. II. p. 299.), aufgeführt und in dieser späteren Stelle bemerkt: *τινὲς Πανοπειάν φασιν.* (Ib. p. 657.) Palmerius glaubte, dass Eine Stadt die unterschiedenen Benennungen führte. (Iacobi Palmerii à Grentemesnil Graeciae antiquae descriptio. Lugduni Batavorum CIↃ IↃ C LXXVIII. 4. Lib. 6. cap. 15. p. 673—675.)

Nachdem der Ort, welchen nach R. Erb. 556. T. Quinctius Flamininus einnahm (Phanoteam sine certamine cepit. Liv. 32, 18. T. quartus. Amstelaed. Lugd. Batav. 1741. 4. p. 632.), in Syllas Zeit abermals zerstört worden war (Plut. Sylla 16. Vitar. parall. Vol. tertium. L. 1775. p. 109. *καὶ τήν τε τῶν Πανοπέων πόλιν ἐκκόψαι λέγονται*), erwähnte ihn zweimal Strabon. (*Πανοπεὺς δ' ὁ νῦν Φανοτεύς.* Strab. lib. 9. p. 423. T. III. L. 1801. p. 520. — *πλησίον Φανοτεῦσι.* Ib. p. 424. T. III. L. 1801. p. 535.) Pausanias hingegen wusste, weil das Geschlecht jener Ankömmlinge ausgestorben war, von dem anderen Namen nichts.

Des Sakadas *Ἰλίου πέρσις.*

Sakadas aus Argos siegte unter Flötenspielern in den drei ersten Pythischen Kampfspielen, welche die Amphiktyonen anordneten, nämlich Ol. 47, 3. (K. O. Müller's Gesch. d. gr. L. Bd. 1. Br. 1857. S. 189. 287.), hierauf Ol. 49, 3., Ol. 50, 3. (Das. S. 292.) Er muss denselben Gegenstand als Stesichoros behandelt haben. Während Stesichoros als Anzahl derer, welche in dem kolossalen Pferde sich einschliessen liessen, hundert angegeben hatte, nannte Sakadas der Argeier in der *Ἰλίου πέρσις* Namen der Eingestiegenen. *καὶ οὐδὲ ταῦτ' ἐκ τῶν Στησιχόρου* (*σχολῇ γάρ,* d. i. vix enim), *ἀλλ' ἐκ τῆς Σακάδα τοῦ Ἀργείου Ἰλίου πέρσιδος, οὗτος γὰρ παμπόλλους τινὰς κατέλεξεν.* (Athen. Deipn. lib. 13. p. 610. C. T. quintus. Arg. 1805. p. 210. Casaub. Salmas. Schweigh. ad h. l. Schweigh. Animadv. T. septimus. Argentor. 1805. p. 309—312. — Poetae lyrici Gr. L. 1853. p. 739. — Ueber Sakadas: Herm. Ulrici, Geschichte d. H. D. Th. 1. Berlin, 1835. S. 492. 493.)

Eine Erklärung des sehr alten Sprüchwortes, welches die Feigheit des Epeios betraf, machte sich nothwendig.

Obgleich der vordere Theil der Ilias der Aioler verloren war, kannten doch Hellenen die Feigheit des Epeios aus dem Sprüchworte. Mit dieser Angabe liess dasjenige, was sehr

viele Hellenen aus gelesenen Gedichten des Lesches und Stesichoros erfahren hatten, schwer sich reimen.

Von Lykophron ist die Ursache der Feigheit des Epeios verkehrt angegeben. (Lycophr. Cass. v. 943.) Erst Ausleger seines Gedichtes, welche nachher Tzetzes benutzte, werden besser distinguirend das mythische Ereigniss, welches zu Grunde gelegen haben soll, mit grösserer Bestimmtheit angegeben haben.

Am Feldzuge des Amphitryon gegen die Teleboer Theil nehmend (Tzetz. ad Lyc. Cass. v. 932. Vol. II. p. 885.), schwor Panopeus bei Athena und Ares (ad v. 930. p. 880.) einen Eid (ad v. 930. p. 881), welchen er nicht hielt. Er unterschlug von der Kriegsbeute. (ad v. 932. p. 886.) Zur Strafe dafür wurde der von ihm erzeugte Sohn Epeios, dessen Mutter *Ἐλαγάρεια* ich oben erwähnte (vorlieg. Schr. S. 598. col. a.), feige. (Tzetz. ad Lycophr. Cass. l. l. — ad v. 930. p. 880. — ad v. 932. p. 883. *ἀποδιδοὺς ποινὴν διὰ τὴν ψευδορκίαν τοῦ πατρὸς αὐτοῦ Πανοπέως.*)

Epeios im Gemälde zu Karthaia.

Ἰλίου πέρσις, Gedicht des Stesichoros, in welchem Epeios den Atreiden Wasser trug, muss in vielen Ländern Leser gefunden haben, auch auf der Insel Keos, dem Vaterlande des Simonides.

Sowohl über Stesichoros als über Simonides hatte Chamaileon von Heraklea im Pontos geschrieben. (Gerardi Ioannis Vossii de historicis Graecis libri. L. 1838. 8. p. 413.) Aus ihm entnahm wahrscheinlich Athenaios eine Nachricht, welche jene Dichter und auch die Insel Keos betraf.

Wichtig für Geschichte der Malerei ist des Athenaios Nachricht von Vorhandenseyn eines Gemäldes, welches den Epeios enthielt, wie er den Atreiden Wasser trug. Es war die aus dem Gedichte des Stesichoros bekannt gewordene Erzählung veranschaulicht. Das Gemälde befand sich *ἐν τῷ τοῦ Ἀπόλλωνος ἱερῷ*. (Athen. Deipn. lib. 10. p. 457. T. quartus. Argentor. 1804. p. 175.) zu Karthaia auf der Insel Keos.

Das Gemälde gab Veranlassung, dass Leute in Karthaia einen Esel, der Wasser trug, Epeios nannten. (Athen. Deipn. l. l.)

Kunde von Keos beschränkte sich lange auf die zerstreut in den Schriften des Alterthums stehenden Nachrichten, bis am 18. December 1811 Bröndsted und Linck von Athen dahin schifften, und während des Winters 1811 und 1812 zu Karthai auf Keos, welche Insel sie nach einem Aufenthalte von sieben bis acht Wochen am 15. Februar 1812 verliessen, Nachgrabungen veranstalteten. Indessen wurden die Resultate erst 14 Jahre später veröffentlicht. (Reisen und Untersuchungen in Griechenland von P. O. Bröndsted. Erstes Buch. Paris 1826. — Hier Karte der Insel Keos Tafel XII. S. 34. — Karte von Karthaia Tafel VI. zu S. 14. — Quelle unten im südlichen Thale Taf. VI. unter K—K. S. 15.)

Verehrung des Apollon, dessen Kopf auf einer ehernen Münze von Karthaia abgebildet ist (Bröndst. Taf. XXVII. nr. 3. zu S. 84.), war sonst nur aus Erwähnung in Schriften (Hom. cur. Heyne T. octavus) bekannt, mit ihr auch das Karthaiische Fest des Apollon, begangen mit Chortänzen und mit Gesängen, dergleichen Simonides und Pindaros abfassten. Bröndsted fand Ueberreste (Bröndst. S. 29.) des Tempels des Apollon, die Stätte jener Chortänze (Das. S. 100.), auf einer zwar erhabenen, aber dem Meere ganz nahen Felsenterrasse. (Bröndst. Taf. VI., zu S. 14., B und *η*.) Schrieb Athenaios nicht selbst Fehlerhaftes, so muss in seinen Worten anstatt *μακρὰν τῆς θαλάσσης* gelesen werden *οὐ μακρὰν τῆς θαλάσσης*. (Bröndst. S. 99. 100. — Grundzeichnung der Überreste des Apollontempels und seiner Terrasse bei Karthäa Tafel VIII. zu Seite 18., erklärt S. 18—24.)

Aus den Nachrichten des Reisenden geht hervor, dass Priester des Apollon auf Karthaia und Leute, welche in oder bei seinem Tempel verweilten, zwar salziges Seewasser ganz in der Nähe hatten, Trinkwasser aber aus weiter Ferne, nämlich aus dem Thale herbeischaffen lassen mussten. (Stelle der Quelle: Bröndst. auf Taf. VI. zu Seite 14. mit KK bezeichnet, jenseits eines Baches. — Bröndst. S. 15. „Ein hübscher antiker Brunnen" u. s. f.) Hierzu wurde ein Esel angewendet. Seitdem das Gemälde den Wassertragenden Epeios zeigte, konnte entweder zuerst von Simonides oder von seinen Gefährten oder besser schon vor der Ankunft dieser Leute von Anderen der Wassertragende Esel dem Epeios des Gemäldes verglichen worden seyn. (Athen. Deipn. lib. 10. p. 457. T. quartus. Argentor. 1804. p. 175. *ὃν ἐκάλουν Ἐπειόν.*)

Auf Samothrake wurde nach Ol. 50. Epeios als ein angesehener Mann am marmornen Throne abgebildet.

Ohne sich durch gehässige Erfindungen irre leiten zu lassen, scheint die Mehrzahl der Aioler den Epeios halb so wie er in jetzt vorhandener Ilias und Od., halb so wie er in der kleinen Ilias des Lesches geschildert war, aufgefasst zu haben, nämlich als einen Mann, den jene Vorwürfe nicht trafen. Vollends werden Aioler, seitdem Epeios für Errichter des kolossalen Pferdes galt, sich enthalten haben, in

Stesichoros Weise vom Wassertragen zu schwatzen. Hieraus erklärt es sich, dass Epeios bei Agamemnon von dem marmornen Stuhle von Samothrake in Relief abgebildet wurde, welcher im Museum des Louvre zu Paris aufbewahrt wird (Description des antiques du Musée Royal. Par M. le Comte de Clarac. P. 1820. 8. p. 241. Nr. 608.) und als überaus werthvolles Denkmal beginnender Aiolischer Bildhauerei oft genug in meinen Schriften vorkommt. (Vorl. Schr. S. 254. Z. 26. — Vergl. dieses alphabet. Verzeichniss der Einzelnheiten S. 491. col. b., S. 492. col. a.)

Dass die Söhne des Theseus in das kolossale Pferd hineinstiegen, wurde nach meinem Urtheile frühestens in der Zeit des Peisistratos nicht von Aiolern, sondern von Ionern ausgesonnen.

Söhne des Theseus kamen in der Ilias der Aioler gar nicht vor. Den Namen Akamas haben in der jetzigen Ilias ein Troer, ferner ein Thraker.

Von ihnen war Anwendung gemacht in der *Ἰλίου πέρσις* des Ionischen Milesier Arktinos: *Δημοφῶν τε καὶ Ἀκάμας Αἴθραν εὑρόντες ἄγουσι μεθ' ἑαυτῶν. ἔπειτα ἐμπρήσαντες τὴν πόλιν* u. s. f. (Procli chrestom. Hephaestionis Alexandrini Enchiridion. Oxonii MDCCCX. 8. p. 484.)

Aus dem Gedichte des Ioner Arktinos wusste, wie von mir angenommen wird, der Aioler Hellanikos, der in die 83. Olympias gesetzt zu werden pflegt, dass die Söhne des Theseus gegen Troia zogen. (In der Atthis. Hellanici Lesbii fragmenta. L. 1787. 8. p. 116. fr. LXXXXI. Fragmenta hist. Gr. P. 1841. T. 1. p. 55. fr. 75. — Aus Schol. Eurip. Hecub. v. 119. T. quartus. L. 1817. p. 30. — In den *Τρωϊκὰ* des Hellanikos [Fragmenta hist. Gr. P. 1841. T. I. p. 60. fr. 114. 115. 116.] war die Flucht des Aineias zur Sprache gebracht. Hellanici L. fr. LXVIIII. p. 98. aus Dion. Halic. — Hellanikos hatte auch *Αἰολικὰ* geschrieben. Hellanici L. fr. 1. l. p. 46. 110.)

Andere dürften geneigter seyn, zu glauben, dass erst durch den Laokoon, Sinon, die Antenoriden des Sophokles, durch den Epeios des Euripides Athenaier zuletzt zu der Annahme gelangten, auch des Theseus Söhne seyen in das kolossale Pferd eingestiegen.

Allerlei Erwähnungen der Söhne: *Τὼ Θησείδα δ', ὄζω Ἀθηνῶν.* Eurib. Hecub. v. 125. — Schol. Eurip. Hecub. v. 119. T. quartus. L. 1817. p. 30. — Akamas und Demophon, Söhne des Theseus und der Phaidra. Diod. 4, 62. — Demophoon. Plut. Thes. 28. Tom. I. L. 1774. 8. p. 59. — A. Sabini epistola secunda. Demophoon Phyllidi v. 29. In P. Ovidii Nasonis Op. Amstelodami M.D.C.C.XXVII. 4. Tom. I. p. 853. — Daselbst v. 23. p. 852. auch Erwähnung des Akamas. — Des Nicolaus Heinsius Anmerkung zu v. 29. über Akamas und Demophoon. Ib. p. 852. 853. — Joannis Meursii Theseus. Ultrajecti CIↃ IↃ C LXXXIV. 4. Cap. XXVIII. p. 119. — Cap. XXX. p. 128.

Abbildung des Demophon im Gemälde des Polygnotos. (P. 10, 25.)

Wie ich beträchtlich später mittheilen werde, dichteten Kointos und Tryphiodoros, dass Akamas und Demophoon in das kolossale Pferd einstiegen.

Simonides erwähnte in einem Gedichte den Panopeiaden Epeios.

Simonides aus Julis auf Keos, geb. Ol. 56, 1., gest. Ol. 78, 1., hielt zu Karthaia sich auf und sah hier natürlich das weiter oben von mir erwähnte Gemälde. Ein Wassertragender Esel war damals wie vorher in Gebrauch.

Zweck des Aufenthaltes war, den Chor zu lehren. Auch Stesichoros hatte einst unablässig Chöre angeordnet und eingeübt. Der Bewohner von Karthaia Chorschule, *χορηγεῖον*, war oben am Apollontempel, nicht weit vom Meere, nämlich wie Bröndsted erörterte, nirgends anderswo als auf dem dicht an der Tempelterrasse sich erhebenden, runden Felsen. (Bröndst. S. 100.) Simonides und sein Gefolge, so wie die übrigen, bekamen das Wasser unten vom Thale her, wo die Quelle war. Das Wasser trug ihnen ein Esel hinauf, den sie Epeios nannten. Es war beschlossen worden, wer von den Chorsängern sich nicht zur bestimmten Zeit einfände, solle dem Esel ein Maas Gerste geben.

Φημὶ τὸν οὐκ ἐθέλοντα φέρειν τέττιγος ἄεθλον Τῷ Πανοπηϊάδῃ δώσειν μέγα δεῖπνον Ἐπειῷ. (Poetae minores Graeci. Vol. 1. Oxonii MDCCCXIV. 8. p. 389. 390. fr. CIII. Delectus poetarum elegiacorum Graecorum. Edidit F. G. Schneidewin. Gott. 1838. 8. p. 426. Nr. 152. Aus Athen. Deipn. lib. 10. p. 456. T. quartus. Argentor. 1804. p. 175. — Völlig übereinstimmend lauten die Verse in Poetae lyrici Graeci. Recensuit Theodorus Bergk. L. MDCCCLIII. 8. p. 923. Nr. 175.)

Jene zwei, durch Athenaios erhaltene Verse auch in *Ἰωάννου φιλοσόφου τοῦ Σικελιώτου σχόλια εἰς ἰδεῶν (Ἑρμογένους) α.* Rhetores Gr. ed. Chr. Walz. Vol. VI. St. et T. 1834. p. 200.

Abermals die zwei Verse des Simonides in *Ἀνωνύμου σχόλια εἰς τὰς Ἑρμογένους ἰδέας.* Ib. Vol. VII. Pars II. St. et T. 1834. p. 949. *Φημί τιν' οὐκ* u. s. f.

Dieselben zwei Verse im hinteren Theile eines den Epeios betreffenden Scholions zur

Ilias. ὃς ὑδροφορεῖ τοῖς Ἀχαιοῖς. ἐλεήσασα δὲ ἡ Ἀθηνᾶ ἐν τοῖς χορευταῖς φησὶ τὸν οὐκ ἐθέλοντα u. s. f., jedoch verderbt. Scholia in Homeri Iliadem. Berolini 1825. 4. p. 620. col. a. Zu Hom. Il. 23, 665.)

Des Simonides Epigramm ist, wie schon Athenaios äusserte, wenn man die von mir mitgetheilte Veranlassung nicht kennt, schwer zu verstehen. Dichterisch und scherzhaft sagte Simonides: Wer den Kampfpreis der Cicade nicht davon tragen will, muss dem Panopeiaden ein grosses Mahl, δεῖπνον, geben. Der prosaische Inhalt ist: Wer nicht singen will, muss dem Esel ein Maas Gerste geben.

Ich glaube so den Hergang besser ins Licht gesetzt zu haben, als Eustathios. (Eustath. comm. ad Hom. Il. Tomus IV. L. MDCCCXXX. 4. Zu Hom. Il. Ψ. v. 679. p. 316. ἡ δὲ ῥηθεῖσα ἱστορία τῆς τοῦ Ἐπειοῦ ὑδροφορήσεως u. s. f. Bald nachher zog Eustathios vollends ganz Unpassendes aus Lykophron herbei. ὡς δὲ κατὰ γαστρὸς u. s. f.)

Themistokles.

Dem Themistokles, Sohne des Neokles, schlug der Pferdehändler (ἱπποτρόφος) Philides ein verlangtes Füllen ab. Themistokles drohete ihm, τὸν οἶκον αὐτοῦ ταχὺ ποιήσειν δούρειον ἵππον. (Plut. Themistocl. 5. Op. T. I. L. 1774. 8. p. 448.)

Ungewöhnliches hatte Bakchylides über Laokoon erzählt. (Serv. in Virg. Aen. 2, 201. Vol. I. Gott. 1826. p. 136. Poetae lyrici Gr. L. 1853. p. 973. fr. 32. Vergl. Welck. 1839. S. 152.)

Das kolossale Pferd im Wandgemälde des Polygnotos.

Vom Inhalte des Gedichtes des Lesches machten Pindaros, Tragiker, z. B. Euripides und — um dieses zu anticipiren — lange nachher Virgilius, der Urheber der Tabula Iliaca, Kointos, Tzetzes Gebrauch.

Natürlich hatte der Thasier Polygnotos vom kolossalen Pferde eben aus dem Gedichte des Aiolers Lesches erfahren.

In dem rechten Bestandtheile der von Polygnotos für die Lesche zu Delphoi verfertigten Gemälde: γέγραπται δὲ καὶ Ἐπειὸς γυμνὸς καταβάλλων ἐς ἔδαφος τῶν Τρώων τὸ τεῖχος· ἀνέχει δὲ ὑπὲρ αὐτῶν κεφαλὴ τοῦ ἵππου μόνη τοῦ δουρείου. (P. 10, 26, 1. Description de deux tableaux de Polygnote, tirée de Pausanias. Par M. l'Abbé Gedoyn. [Gelesen 1725.] Memoires de litterature tirés des registres de l'Académie Royale des inscriptions et belles lettres. Tome sixième. A P. M.DCCXXIX. 4. p. 445—458., wo p. 454. über Epeios. — 1757. Description de deux tableaux de Polygnote, donnée par Pausanias. Histoire de l'Académie royale des inscriptions et belles-lettres. T. vingt-septième. A P. M.DCCLXI. 4. [p. 34—55.] p. 43. Beschreibung des Pausanias von zweyen Gemählden des Polygnotus. Des Herrn Grafen von Caylus Abhandlungen zur Geschichte und zur Kunst. Zweyter Band. Altenburg 1769. 4. S. 243—263. Nebst Abbildung zu T. II. p. 254. — Epeios und das kolossale Pferd S. 252. — Gemaehlde des Polygnotos in der Lesche zu Delphi nach der Beschreibung des Pausanias gezeichnet von F. u. I. Riepenhausen. Göttingen bei H. Dieterich. Querfol. Taf. 8. — Vergl. Taf. 15. in der Mitte oben. — Erläuterung des polygnotischen Gemähldes auf der rechten Seite der Lesche zu Delphi von Fr. und Joh. Riepenhausen. Erster Theil. Göttingen, 1805. 4. [51 Seiten.] S. 47. — Ideen zur Archäologie der Malerei — von C. A. Böttiger. Dr. 1811. 8. S. 299. 305. 308. 314. 315. — Anderweitige, insonderheit jüngere Literatur, z. B. aus den Jahren 1826, 1829, 1841: Müll. Handb. Br. 1848. S. 138.)

Es dürfte noch Niemand vor mir bemerkt und gesagt haben, dass jener Mann gar nicht Epeios war, sondern nur auf einem Irthume des Pausanias beruht. Polygnotos wollte andeuten, dass da, wo Troer des Pferdes halber eine Lücke in die Mauer von Ilion hatten brechen lassen, Hellenen im Niederreissen fortfuhren. Er bildete nicht eine ganze Compagnie von Niederreissern ab, sondern, das was man weise Sparsamkeit zu nennen pflegt, anwendend, als Andeutung nur Einen geringen Arbeiter oder Taglöhner ab. Dieser war nackt aus demselben Grunde, aus welchem in warmen Ländern, z. B. in Neapel und mehr noch in südlicheren alle, die schwere Arbeit verrichten, sehr wenige Kleidungsstücke an sich haben. Das kolossale Pferd stand innerhalb der Mauer der Stadt. Jener Mann arbeitete ausserhalb der Mauer.

Kratinos.

Der Komiker Kratinos, geb. Ol. 65, 1., gest. Ol. 89, 2. (A. Meineke, Historia critica com. Gr. Berolini 1839. p. 45.), wurde, weil er feige war, Epeios genannt. Hesych. T. I. col. 1322. v. Ἐπειός. — Suid. ed. Bernh. T. prioris P. altera col. 377. v. Ἐπειοῦ δειλότερος. Apostol. 7. Corpus paroem. Gr. T. II. Gott. 1851. p. 414. Ἐπειοῦ δειλότερος. — Commentationum de reliquiis comoediae Atticae antiquae libri duo. Scripsit Theodorus Bergk. L. MDCCCXXXVIII. 8. p. 116.)

Sophokles.

Zu erwähnen sind des Sophokles Laokoon (Soph. ed. Brunck. T. IV. Arg. 1789. p. 630.

631. Welck. 1839. S. 151—157.), des Sophokles Sinon (Das. S. 157.), des Sophokles Anteroriden. (Das. S. 166—171.)

Sophokles muss die zwei kyklischen Gedichte, über welche ich S. 594. col. a., S. 593. col. a. handelte, sehr gelesen haben. Wie ich glaube, wurde erst unter seinen Händen oder durch seine Behandlung der Gegenstand wohl gestaltet und geniessbar.

ὕπουλον εἶπε Σοφοκλῆς τὸν δούρειον ἵππον. (In Sophoclis tragoedias scholiastes Graeci. Operum Tomus IV. Argentorati 1789. 8. im Lexicon Sophocleum p. 742. Sophokles Tragoedien. Achtes Bändchen. Weimar 1827. S. 144.)

Wie ich weiter annehme, waren die Bildner, welche in Neuaiolischer Periode den Laokoon und seine Söhne zum Gegenstand einer Gruppe wählten, verhältnissmässig mehr dem Sophokles, als den Verfassern der zwei kyklischen Gedichte zu Dank verpflichtet.

Des Euripides Epeios.

Vom Worte *Φανοτέως* in einer Stelle der Elektra des Sophokles war oben die Rede. (Vorlieg. Shr. S. 599. col. a.)

Dass Euripides, der Ol. 93, 3. starb, ein Schauspiel Epeios geschrieben habe, kam durch eine marmorne, 1 Fuss 8 Zoll hohe, 1704 auf dem Esquilin in den Gärten des Klosters aufgefundene Tafel der villa Albani an den Tag, deren Relief den sitzenden Euripides zeigt. Kopf und Hände fehlten. Jener wurde, wie Winckelmann vorschlug, nach der Herme der Farnesina zu Rom ergänzt. (Winck. Mon. ant. in. Vol. secondo. R. 1767. Fol. p. 224—226. Les monumens antiques du Musée Napoléon, dessinés et gravés par Thomas Piroli. Tome second. A Paris 1804. 4. No. LXVIII. p. 151 —153. Description des antiques du Musée Royal. Par M. le Comte de Clarac. P. 1820. 8. p. 36. 37. Nr. 65. — Abguss zu Bonn. F. G. Welcker 1841. S. 47. Nr. 48.)

In der linken Reihe des Verzeichnisses der Schauspiele des Euripides, welches auf der Fläche des Reliefs eingehauen ist, kommt *ΕΠΕΟΣ* vor. (Winck. l. l. p. 225. Iscrizioni antiche delle ville e de' palazzi Albani raccolte e publicate con note dall' abate Gaetano Marini. In Roma MDCCLXXXV. 4. p. 171. 172. N. CLV. — Corpus inscriptionum Graecarum. Volumen tertium. Berolini MDCCCLIII. Fol. p. 830. 831. Nr. 6047. — De nonnullis fabularum Euripidis deperditarum titulis. Epistola Frid. Osann. Litterarische Analekten. Herausgegeben von Fried. Aug. Wolf. IV. Berlin 1820. 8. [S. 526—541.] S. 538. 539.)

In Folge der Auffindung jenes marmornen Werkes ist *Επειος*, mittlerweile in jener Abhandlung von Osann besprochen, Bruchstücken anderer nicht mehr vorhandener Trauerspiele eingereihet. (Fragmenta Euripidis iterum edidit — Fr. Guil. Wagner. Parisiis M DCCC XLVI. p. 699. — Die Griechischen Tragödien mit Rücksicht auf den epischen Cyclus geordnet von F. G. Welcker. Zweite Abtheilung. Bonn 1839. 8. S. 323—326.)

Ganz unnöthiger Weise hatte einst Hartung vorgeschlagen, *Επειος* in *Ἐπωπεὺς* abzuändern. (I. A. Hartungus, Euripides restitutus. Volumen alterum. Hamburgi MDCCCXLIV. 8. p. 176. 177. — cf. Vol. prius p. 1.)

Das Pferd wird in den noch vorhandenen Troerinnen des Euripides erwähnt. (Eurip. Troad. Rec. Aug. Seidler. L. 1812. 8. v. 9—14. p. 6. *ὁ γὰρ Παρνάσσιος Φωκεὺς Ἐπειός, μηχαναῖσι Παλλάδος* u. s. f. — Vergl. v. 535—542. p. 70. 71. — v. 576—578. p. 74. 75.) Derselbe Dichter lässt bald die Zerstörung der Stadt in Tragödien vorher verkünden (Eurip. Iph. Aul. 751.), bald liefert er Beschreibung der Zerstörung. (Eurip. Hecub. 905—951. — 476. sq. — Eurip. Troad. 1256. sq.) Alles dieses liegt von meinem Vorhaben abseits.

Chairedemos liess ein kolossales Pferd aus Erz für die Akropolis der Athenaier anfertigen.

Fortwährendem Lesen des verbreiteten und beliebt gewordenen Gedichtes des Aiolers Lesches, ferner der Anwendung des Epeios in Attischen Schauspielen, endlich der Berühmtheit des in einer Aiolischen Stadt vorhandenen, auf der Aiolischen Münze abgebildeten kolossalen Pferdes ist es zuzuschreiben, dass sogar Athenaier, deren Göttin den Epeios, wie Lesches erzählte, theils zur Anfertigung des Pferdes angeregt, theils während der Anfertigung schützenden Beistand geleistet haben sollte, ein kolossales Pferd haben wollten. Ausserdem wurde geglaubt, dass die Söhne des Theseus, Akamas und Demophon, in das Pferd hineingestiegen waren. (Tryphiodor. v. 177. — Vergl. Dictys Cretensis Bonnae 1833. 8. 1, 14. p. 30. — 5, 13. p. 206. — 6, 2. p. 218.)

Indessen wurde *ἵππος ὁ δούριος* von einem Privatmanne, dem Chairedemos, bestellt. Dieser liess es aus Erz von Strongylion verfertigen. *ἐκκρύπτουσι δόρατα,* laut der Angabe des Hesychios. (Hesych. T. I. col. 1027. v. *δούριος ἵππος.*) Waffen und Köpfe des Menestheus, welcher im Katalog der Schiffe als *υἱὸς Πετεῶο* aufgeführt ist (Hom. Il. 2, 552.), des Teukros und der beiden Söhne des Theseus waren sichtbar. (Paus. 1, 23, 10.) Chairedemos nannte, als das kolossale Pferd aus Erz auf der Akropolis der Athenaier aufgestellt wurde, in der Inschrift der Base mit Beifü-

gung des Namens jenes Verfertigers sich als den Errichter.

ἵππος δούριος aus Erz auf der Akropolis der Athenaier ist in den Ol. 91, 2. aufgeführten Vögeln des Aristophanes erwähnt. (Aristoph. Av. 1128. ἵππων ὑπόντων μέγεθος, ὅσον ὁ δούριος. Suid. ed. Bernh. T. prioris P. altera col. 1444. v. δούρειος. — Commentarii in Aristoph. Av. v. 1127. sq. Arist. com. Vol. V. L. 1811. 8. p. 552. Unrichtig wird hier nicht das kolossale Pferd auf der Akropolis der Athenaier, sondern sein angeblich in früher Vorzeit angefertigtes Urbild verstanden. — Meurs. Cecrop. p. 26.)

Zwei Marmorblöcke des Piedistales mit der Inschrift, welche den Verfertiger Strongylion und in Uebereinstimmung mit einem Scholiasten (Schol. Aristoph. Av. 1128. Vol. X. L. 1822. p. 478.) den Errichter Chairedemos nennt, haben sich erhalten. (Nachrichten aus dem Monat Julius 1840: Archäologische Aufsätze von Ludwig Ross. Erste Sammlung. L. 1855. 8. S. 194 — 199. L'acropole d'Athènes. Par E. Beulé. Tome premier. Paris 1853. p. 298 — 300. — Br. 1853. S. 267.)

Der Athenaier und Komiker Platon brachte zuerst Ol. 88. ein Lustspiel auf die Bühne und lebte noch Ol. 91, 2. Wo er (Platonis fabula incerta. A. Meineke Fragmenta com. Gr. Vol. II. P. II. Berolini 1840. p. 688. fragm. XXIV.) den Widder ἀσελγόκερως erwähnte (Hesych. T. I. col. 567. v. ἀσελγής.), verglich er ihm wegen seiner Grösse das kolossale Pferd der Akropolis. (Hesych. T. II. col. 350. v. κριὸς ἀσελγόκερως.)

Argeier.

Ich pflege mir vorzustellen, dass nach dem Siege, welchen die Argeier Ol. 91, 3. erfochten hatten (Thuc. 6, 95.), eine Reihe von Jahren verstrichen war, bis das kolossale Pferd ἵππος Δούριος aus Erz, um Ol. 100. oder schon früher vom Argeier Antiphanes für Pytho verfertigt (P. 10, 9, fin. 10, 10, 1.), zu Stande kam.

Wie ich mir vorstelle, legte Antiphanes die Ἰλίου πέρσις des Argeiers Sakadas zu Grunde, deren ich oben S. 599. col. b. gedachte.)

Von mir wurde bei Gelegenheit einer anderen Arbeit dieses Antiphanes auch das Pferd erwähnt. (G. Rathgeber, Ueber das Weihgeschenk der Tegeaten zu Delphoi. Denkmäler und Forschungen. Archäologische Zeitung, Jahrgang XIV. No. 94. 95. Oktober und November 1856. 4. col. 244 — 252. — Pferd col. 249. 252.)

Lügenhafte Priester zeigten, während Epeios schon sehr lange für Verfertiger des kolossalen Pferdes galt, als andere Arbeit desselben eine hölzerne Bildsäule des Hermes. (P. 2, 18, 6.) Hatte diese wirklich ein ungemein hohes Alter, so dürfte sie zu Sikyon verfertigt worden seyn. Hier nämlich wurden am frühesten in der Peloponnesos Schnitzbilder angefertigt. (Vorlieg. Schr. S. 275. Z. 10.) Bildhauerei fand vollends in Argos wie in Sikyon erst um Ol. 50. Eingang. (Vorlieg. Schr. S. 277. und S. 280. Z. 27.)

Es ist ungewiss, ob auf eines der drei bis jetzt von mir erwähnten kolossalen Pferde, in Aiolis, auf der Akropolis der Athenaier, in Pytho des Antiphilos Epigramm sich bezog oder ob ausser den dreien noch ein viertes vorhanden war.

Antiphilos aus Byzantion lebte um die Zeit des Augustus und starb jedenfalls nach dem Jahre der Erbauung Roms 717. Sein Epigramm beginnt mit den Worten Δέρκεο τὸν Τροίας und enthält drei Distichen. In ihm kommen Epeios, Athena vor. (Brunck Anal. II. 171. nr. 10. Jacobs. Animadv. II. 2. p. 44. Anthol. Gr. a. f. c. o. Palat. T. secundus. L. 1814. p. 52. 53. Nr. 156. — T. III. P. altera p. 485. 486. — Lateinische, metrische Uebersetzung von Hugo Grotius.)

Des Lesches Erfindung verleitete jüngere Hellenen, den Epeios für einen Künstler zu halten.

Die Erwähnung im Jon (Platonis dialogi [p. 533.] P. primae Vol. alterum. Berolini 1816. p. 178.) thut dar, dass Platon über Gegenstände der Geschichte der Kunst nicht besser unterrichtet war, als über Gegenstände der allgemeinen Geschichte.

μετὰ δὲ ταύτην ἰδεῖν τὴν Ἐπειοῦ τοῦ Πανοπέως εἰς τεχνικῆς γυναικὸς ἰοῦσαν φύσιν. (Platon. de republ. 10. p. 620. — Partis tertiae Volumen primum. Berolini 1817. p. 513. Frid. Astius ad h. l. L. 1814. p. 634.)

Von alberner Erfindung der Priester zu Argos war kurz vorher die Rede.

Erfindungen der Komiker.

So lange Tragiker thätig waren, zeigten auch Komiker sich nicht müssig. Schon in der Zeit des Euripides, ferner während der mittleren und neueren Komödie bot sich Epeios, dessen ich weiter oben bei Gelegenheit des Komikers Kratinos gedachte (vorlieg. Schr. S. 602. col. b.), einmal wegen der jener Erzählung in dem Gedichte des Lesches zu Grunde liegenden Albernheit, zweitens wegen seines Wassertragens, hauptsächlich wegen der von Anderen erwähnten Feigheit als ein höchst tauglicher Gegenstand dar.

Aus dem Umstande, dass keine Epeios oder anders betitelte Komödie ausdrücklich erwähnt wird, darf nicht gefolgert werden, es sey keine in Hellenischer Sprache abgefasste Komödie dieser Art vorhanden gewesen.

Aus einer Hellenischen Komödie kannte T. Maccus Plautus den Epeus fumificus cocus, d. h. den Epeios, der den Atreiden Speise bereitete.

Während der Neuaiolischen Periode lebten in Aiolis Erinnerungen an Ilion, an Epeios, Laokoon und dergl. wieder auf.

Ausführlichere Mittheilungen wird die hintere Abtheilung der (noch ungedruckten) Schrift Lysippos darbringen, wiewohl ich den Gegenstand auch in der früheren Schrift berührt habe. (Arch. Schr. Th. 1. S. 445. — S. 451. 452.)

Des Simmias Gedicht *πέλεκυς* pflege ich — um dieses zu anticipiren — nicht mit einer Aiolischen Stadt, sondern mit dem Tempel der Athena Lindia auf Rhodos (Strab. lib. 14. p. 655. T. quintus. L. 1808. p. 608.) in Verbindung zu bringen, überdiess in Ol. 119, 1. zu setzen.

Rhodos, entstanden aus Vereinigung der drei Städte Lindos, Jalysos, Kameiros (Strab. lib. 14. p. 653. T. quintus. L. 1808. p. 600), wurde Ol. 118, 4. vor Chr. Geb. 305. von Demetrios belagert. (Diod. 20, 84. 87. 93. 98. Rhodos, ein historisch-archaeologisches Fragment von Heinr. Rost. Altona 1823. 8. S. 40—43. Geschichte des Hellenismus von Joh. Gust. Droysen. Th. 1. Hamburg 1836. S. 480—493.) — In Ol. 119, 1. vor Chr. Geb. 304. Friede mit den Rhodiern. (Das. S. 494. 495. — Unter Ol. 119, 2. in Henrici Clintonis Fasti Hellenici. L. 1830. 4. p. 186.)

Der Inhalt des doppelbeilförmigen Gedichtes des Simmias betrifft das Doppelbeil des Epeios.

Vorhanden war das Beil, welches Epeios, nachdem er mit demselben das kolossale Pferd angefertigt hatte, der Athena geweihet haben sollte.

Um dieses zu sagen, verfertigte Simmias ein Hellenisches, aus zwölf Versen bestehendes Gedicht, welches die Gestalt eines *πέλεκυς*, bipennis, Doppelbeiles (*Σύγγραμμα ὁ Πέλεκυς. Ἐπεὶ κατὰ μίμησιν πελέκυος συντέθειται· μακρὰν γὰρ ἑκατέρωθεν τέθεικεν· ἔστι δὲ καὶ Σφαῖρα, καὶ Θρόνος, σύγγραμμα καλούμενος.* Scholion zu Hephaestionis Alexandrini Enchiridion. Oxonii MDCCCX. 8. p. 54.), jedoch aus einem von Salmasius angegebenen Grunde keinen Stiel hat. (Salmasius in der Schrift mit der Jahrzahl 1619, deren Titel ich weiter unten angeben werde, p. 206.) Simmias der Rhodier *ἐν τῷ Πελέκει* ist von Hephaistion angeführt. (Hephaestionis Enchiridion l. l. p. 54. lin. 2.)

Ueber Simmias, den von Strabon erwähnten Rhodischen Grammatiker (Strab. lib. 14. p. 655. T. quintus. L. 1808. p. 611. — Vergl. Strab. lib. 8. p. 364. T. tertius. L. 1801. p 186.), haben Meleagros und Suidas Nachricht ertheilt. (Suid. ed. Bernh. T. alterius P. altera. col. 753., wo Anmerk. von Küster und Bernhardy.) Er war älter als Philikos, einer der sieben Tragoden der Pleias (Scholion zu Hephaestionis enchirid. l. l. p. 53.), und als Theokritos. (Salmas. in der Schrift aus dem Jahre 1619. p. 161.)

Die zweimal je sechs Verse des Gedichtes müssen so gelesen werden, dass man von den langen äusserlichen Versen zu den kürzeren inneren fortgeht. Der Anfang, welchen Hephaistion mitgetheilt hat (Hephaestionis Alexandrini enchir. l. l. p. 54. lin. 3.), lautet: 1. *Ἀνδροθέᾳ δῶρον ὁ Φωκεὺς κρατερᾶς μηδοσύνας ἦρα τίνων Ἀθάνᾳ*, hierauf folgen die so anhebenden eilf übrigen Verse 2 *ὤπασ'*, 3 *τᾶμος*, 4 *Δαρδανιδᾶν*, 5 *οὐκ ἐνάριθμος*, 6 *ἀλλ' ἀπὸ*, 7 *νῦν δ' ἐς*, 8 *σὰν χάριν*, 9 *τρὶς μάκαρ*, 10 *ἵλαος*, 11 *ὅδ' ὄλβος*, 12 *ἀεὶ πνεῖ.*

Gesagt wird, der Phokeer Epeios weihe das Beil der Athena. Auf ihren Rath habe er mit dem Beile das angefertigt, was den Untergang von Ilion herbeiführte. Simmias selbst hat das kolossale Pferd nicht ausdrücklich genannt. Erst der Scholiast erwähnte *τὸν δούριον ἵππον.*

Der sechste Vers lautet: *ἀλλ' ἀπὸ κρανᾶν ἰθαρᾶν νᾶμα κόμιζε δυσκλής.* Hierzu das den Epeios betreffende Scholion: *ὃς οὐκ ἦν προμάχοις ἐναρίθμος, ἀλλ' ἀπὸ κρηνῶν καθαρὸν πόμα ἔφερε τοῖς Ἀχαιοῖς.* (Cl. Salmasius 1619. 4. p. 201. Anthol. Palat. Tom. III. P. II. p. 822.)

Des Simmias Gedicht wurde viele Jahre hindurch mit den Gedichten des Theokritos herausgegeben: *πονω δε και δεξιοτητι Ζαχαριου καλλιεργου του κρητος* 1516. 8. — 1530. 8. — 1540. 8. — Basileae, per haeredes Andreae Cratandri M.D.XLI. 8. — Francofurti ex officina Petri Brubachii M.D.XLV. 8. — Francofurti Ex officina Petri Brubachii. M.D.LIII. 8. — Francofurti, ex officina Petri Brubachii M.D.LVIII. — Paris 1561. 4. — Griechisch und Lateinisch Genevae apud Io. Crispinum. 1569. 12. — Excudebat Henricus Stephanus MDLXXIX. 12. — Griechische und Lateinische Ausgabe des Theokritos. (Darin Simmiae poemata cum notis p. 241—278.) Genevae 1584. 16. — apud haer. E. Vignon. 1600. 16. — Ausgabe von Daniel Heinsius. 1603. 8. — Von demselben 1604. 4. — Cl. Salmasii duarum inscriptionum veterum Herodis Attici rhetoris et Regillae conjugis honori positarum erplicatio. Ejusdem ad Dosiadae aras: Simmiae

Rhodii ovum, alas, securim: Theocriti fistulam, notae. Lutetiae Parisiorum. Apud Hieronymum Drovart. CIↃ.DC.XIX. 4. Darin Text des *πέλεκυς* p. 199., des Claudii Salmasii notae p. 199—208. Auf p. 201. nur ein Stück aus den Scholien. — Des Simmias Doppelbeil findet man in der Ausgabe des Theokritos Omnia Graeco-Latina conversa simul et emendate exposita a Claudio Auberio Triuncuriano. Genevae, apud Johann. Vignon. M.DC.XX. 8. — Paris., apud Ioan. Libert. MDCXXVIII. 8. — Nachher das Gedicht in Poetae minores Graeci Hesiodus u. s. f. Accedunt etiam Observationes Radulphi Wintertoni in Hesiodum. Cantabrigiae (schon 1652 erschienen) MDCLXXVII. 8. p. 322. 323. — Simmias ille Rhodius, qui dum in manubrio Securis Epei scribit se solum, Rhodi quum esset, fecisse mnltiplicia metra carminis figurati, satis aperte significat se praeter Idyllia Securis, Ovi et Alulae Amoris condidisse poematium hujus Arae. (Encyclopaedia ad aram mysticam nonarii terrigenae anonymi vetustissimi. Patavii M.DC.XXX. 4. p. 68.) — Weniger dürfte folgende Schrift bekannt seyn. Fortunii Liceti Encyclopaedia ad Epei securim, quam a Simmia compositam non dubitandum est. Bononiae 1637. 4. — Brunck Anal. I. 205. Iacobs Animadv. I. 2. L. 1798. p. 18—21. Anthol. Gr. a. f. c. o. Palat. T. II. L. 1814. p. 604. Nr. 22. — T. III. P. II. p. 821—823. Nr. 22. Hier p. 822. sind auch die Scholien vollständig abgedruckt. — Die Flügel des Simmias wurden durch C. Glo. Sonntag übersetzt und erläutert, 1790. 8. Eine Deutsche Uebersetzung des Doppelbeiles ist meines Wissens noch nicht geliefert.

Nimmt man nicht an, dass ein Beil des Epeios in der Zeit des Demetrios Poliorketes allererst auf Rhodos zum Vorschein kam, so konnte doch die aufgehobene Belagerung, das zurückgelassene Belagerungsgeschütz anregen, an Belagerung von Ilion, Athena, Epeios, kolossales Pferd und an Beil des Epeios eben damals sich zu erinnern.

Mit Epeios wurde Athena auch in dem weiter oben von mir erwähnten Epigramme des Antiphilos genannt.

Nachrichten des Lykophron aus Chalkis über Epeios.

Des Dosiadas Altar und des Lykophron Alexandra, von Lukianos zusammen genannt (Lucian. Lexiph. 25. Vol. quintum. Bip. 1790. 8. p. 203. 517. 518.), gleichen sich an abstrusem, schwer verständlichem Inhalte.

Erwähnungen des Epeios in der Kassandra des Lykophron zerfallen in zwei Klassen, 1) Nachrichten über Vater, Bruder und Feigheit des Epeios, 2) über Aufenthalt des Epeios in Italien. Von jenen ersten Nachrichten machte ich S. 598. col. b., S. 600. col. a. Gebrauch. Die anderen Nachrichten werden in dem Abschnitte über Grossgriechenland, Italien eine Stelle finden.

Gebildete Hellenen glaubten nicht an die Erfindung des Lesches.

Ueber Laokoon hatte Euphorion Eigenthümliches erzählt. (De Euphorionis Chalcidensis vita. Gedani MDCCCXXIII. 8. p. 178. fr. CLII. — Aus Serv. in Virg. Aen. 2, 201. Vol. I. Gott. 1826. p. 136. Welck. 1839. S. 152.)

Hinsichtlich der Wahrheit der das Pferd betreffenden Erzählung hegte derselbe Euphorion Bedenklichkeit. Er gab eine natürliche Erklärung: *πλοῖον γενέσθαι τοῖς Ἕλλησιν Ἵππον λεγόμενον.* (De Euphorionis Chalc. v. l. l. p. 167. fragm. CXX. Aus Ioannis Laurentii Philadelpheni Lydi de mensibus quae exstant excerpta. L. et Darmstadii MDCCCXXVII. 8. p. 286. in dem Abschnitt über Monat Oktober.)

Abweichend Pausanias: *μηχάνημα ἐς διάλυσιν τοῦ τείχους.* (P. 1, 23, 10.)

Andere meinten, die Sage rühre vom Namen eines Thores der Stadt Ilion, durch welches die Hellenen eindrangen, her. (Joann. Laur. Lyd. l. l. p. 288.) Dergleichen natürliche Erklärungen wurden, wie ich weiter unten mittheilen werde, nachher auch von Römern versucht.

καὶ πλεῖστα τέχναις ὠφελήσαντα στρατόν. (Lyc. Cass. v. 945.) — *πλεῖστα ὠφελήσαντα τὸν στρατὸν ἐν τέχναις καὶ μηχαναῖς.* (Tzetz. ad Lyc. Cass. v. 930. Vol. II. p. 882.)

Dennoch wurden die ganz gewöhnlichen Erzählungen wiederholt.

Nach Lykophron und Simmias wird Epeios oft in Gedichten vorgekommen seyn, bevor der Dichter Lukillios in einem Epigramme, welches mit den Worten *Θεσσαλὸν ἵππον ἔχεις* anfängt, das Skaische Thor, das kolossale Pferd, *δούριον ἵππον,* und die Hineinziehung erwähnte. (Anthol. Gr. a. f. c. o. Palat. T. II. L. 1814. p. 393. Nr. 259.)

Epeios und das kolossale Pferd waren den Hellenischen Bewohnern des südlichen Italiens bekannt.

Nach den Städten Kroton, Sybaris, Thurioi wird von Strabon *Λαγαρία φρούριον, Ἐπειοῦ καὶ Φωκέων κτίσμα* aufgeführt. (Strab. lib. 6. p. 263. T. secundus. L. 1798. p. 245. cf. Lycophr. Cass. v. 930. L. 1788. p. 150. — Ueber Lagaria: Phil. Cluverii Italiae antiquae T. secundus. Lugduni Batavorum CIↃ IↃ C XXIV. Fol. p. 1272. — Phoker in Metapontion: Klausen Aeneas Bd. 1. S. 457. 460.)

Da die Argeier ein Schnitzbild von der Hand des Epeios zu besitzen vorgaben (vorl. Schr. S. 604. col. a. b.), wird man es natürlich finden,

dass Priester zu Metapontion, wo templum Iunonis vitigineis columnis stetit (Plin. H. N. Lib. 14. Vol. II. p. 407.), Werkzeug zum Vorschein brachten, mit welchem er das kolossale Pferd (Aristot. lib. de mirabil. ausc. Gottingae 1786. 4. Cap. CXVI. [p. 239—241.] p. 239. Iustin. 20, 2, 1.) und wie ich hinzu vermuthe ein Palladion für Metabos gearbeitet haben sollte. Das Werkzeug lag nahe bei der Stadt im Tempel der Athena *Εἰλενία*. (Mirab. auscult. l. l. Hier wollte sieben Jahre früher Dav. Ruhnken. ad Vellej. Paterc. T. I. Lugd. Bat. 1773. p. 3., wo der Römische Schriftsteller über den Gründer von Metapontion handelt, unter Berufung auf des Hesychios Worte, *Ἑλλεσίη ἡ Ἀθηνᾶ*, schreiben *Ἑλλεσίας*. In Aristoteles Graece. Vol. alterum. Berolini 1831. 4. p. 804. col. a. §. 108. wird man weder Hellesie, noch Eilenia antreffen, sondern das erste Mal *Ἀθηνᾶς Ἑλληνίας*, das zweite Mal *Ἑλληνίας Ἀθηνᾶς*. — Iustin. l. l. in templo Minervae.)

Kassandra, von Lykophron prophezeiend eingeführt, erwähnt nicht in der besten Ordnung, sondern zerstreut und höchst durch einander des Epeios Feigheit. (Lycophr. Cass. v. 931. — v. 943. 944. L. 1788. p. 152.) Indem sie ihn als dereinstigen Verfertiger des kolossalen Pferdes, als *ἱπποτέκτων* kennt (Ibid. v. 930. p. 150.), deutet sie durch dasselbe herbeigeführte Ereignisse an. (*Φλέξας τὸν ὠδίνοντα μορμωτὸν λόχον Ἀναψαλάξῃ* i. e. pertundet. Ib. v. 342. Meurs. ad h. l. Vol. tertium. L. 1811. 8. p. 1225—1227.) Ausserdem verkündigt Kassandra des Epeios Gründung von Lagaria (*Λαγγαρίας ἐν ἀγκάλαις*. Ibid. v. 930. p. 150. — Nahe dem Flusse Klastarnos. Tzetz. ad Lyc. Cass. v. 930. Vol. II. L. 1811. p. 880. 881.) und seine Niederlassung *ἀμφὶ Κῖριν καὶ Κυλιστάρνου γάνος* vorher. (Ib. v. 946. 947.) Epeios werde das von ihm (natürlich zur Anfertigung des kolossalen Pferdes) gebrauchte Werkzeug *Μυνδίαις ἀνακτόροις* weihen. (Ib. v. 948—950. p. 152.) Myndia ist Athena. (Tzetz. ad Lycophr. Cass. Vol. II. p. 880.)

Den Inhalt schwer verständlicher Worte des Simmias aus Rhodos habe ich oben mitgetheilt. (Vorlieg. Schr. S. 605. col. a. b.)

Beträchtlich später werde ich in dem Abschnitte, der Abbildungen des kolossalen Pferdes in noch vorhandenen Kunstwerken betrifft, das Wandgemälde aus Civita einreihen. Dem Verfertiger muss, wie die Affenköpfe zweier Troer, die das Pferd ziehen, darthun, die Sage so kindisch und lächerlich als mir erschienen seyn.

Im südlichen Etrurien, nachher im mittleren machten Aiolische Künstler den Epeios und das kolossale Pferd bekannt.

Wir werden den Epeios auf einem mystischen Spiegel und in Reliefs der Aschenkisten antreffen.

Der Name ihrer Stadt Pisa erinnerte Bewohner von Etrurien an Pisa in Elis. Da nun in Elis Epeier wohnten, über welche ein Epeios geherrscht hatte (vorlieg. Schr. S. 387. col. b.), dachten sie an denjenigen Epeios, über welchen ich hier handele. Dieser Epeios stand ausser allem Zusammenhange mit dem Epeios in Elis und mit den Epeiern in Elis. Die Behauptung, der Panopeer Epeios habe Pisä in Etrurien gegründet (Virg. Aen. 10, 179. Serv. in Virg. Aen. 10, 179. Vol. I. Gott. 1826. p. 560. Vergl. Phil. Cluver. Ital. ant. Lugd. Batav. 1624. Fol. Tom. I. p. 463. 464. Klausen, Aeneas Bd. 1. S. 460. 461.), ist nicht, wie K. O. Müller (Die Etr. Abth. 2. Breslau 1828. S. 276. Anm. 39.) schrieb, „schwer zu erklären", sondern sie gehört den erbärmlichsten an, welche in dieser Wissenschaft mir vorgekommen sind.

Durch die Aiolischen Künstler, welche aus Veji in Etrurien nach Rom herüberkamen (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 501.), erhielten Roemer die erste Kunde von Epeios und vom kolossalen Pferde.

Wie vorher in Etrurien wurden nachher in Rom Epeios und das kolossale Pferd aus Uebersetzungen oder Ueberarbeitungen Hellenischer Tragoedien noch bekannter.

Dass Livius Andronicus (J. Chr. Fel. Baehr, Gesch. d. Röm. Liter. Carlsruhe 1832. S. 76.), ein Hellene von Geburt, aus Taras hergekommen sey, ist lediglich Vermuthung.

Von ihm wurde die Odyssee übersetzt. (Poetae Latini minores. Tomi quarti Pars altera. Altenburgi 1785. 8. p. 572.)

Stücke, deren Namen wir kennen, müssen wenigstens überwiegend Tragödien gewesen seyn. Von mir werden Epeios und Trojanisches Pferd für Gegenstände gehalten, die, wenn man sie nicht ernst behandeln wollte, leicht ins Lächerliche gezogen werden konnten. Es dürfte sich herausstellen, dass die älteren Dichter Römern den Gegenstand ernst zeigten, nachher Plautus ihn ins Komische zog.

Opitula. Liuius Equo Troiano: Da mihi Hasce opes, quas peto, quas precor, corrige, Opitula. (Nonius Marcellus de proprietate sermonis. L. 1826. 8. p. 475. Nonii Marcelli Peripatetici Tuburticensis de compendiosa doctrina per litteras. Basiliae MDCCCXLII. p. 323.) Grossen Lobes werth dünkt mir folgende Verbesserung Gottfried Hermanns zu seyn: Nach precor Semikolon. Hierauf anstatt corrige: porrige.

Struices. — Et Livius: quo Castalia, per struices saxeas lapsu accidit. (Festus. Corpus gr. v. L. T. II. L. 1832. 4. p 248.) Gedacht wurde an des Livius Equus Troianus. (Des Dac. Anmerkung in Fest. l. l. p. 680. 681.)

Es ist nachzulesen, was allerlei Schriften der Neuzeit darbrachten: Osann Analect. critic. Berolin. 1816. p. 3. sq. — Stieve, De rei scenic. ap. Roman. orig. Berolin. 1828. p. 84—89. — Henr. Düntzer, L. Livii Andronici fragmenta collecta et illustrata. Diss. inaug. Berol. 1835. 8. 94 Seiten. — Osann, der wie ich so eben sagte, schon 1816 über den Gegenstand gehandelt hatte, schrieb eine Recension der Schrift von Düntzer. (Zeitschrift für die Alterthumswissenschaft. Dritter Jahrgang. Darmstadt 1836. 4. Nr. 119. col. 953. bis Nr. 121.) Düntzer habe bei der vulgären Ansicht sich befriedigt gefühlt, dass sowohl Livius als Naevius Dramen dieses Titels geschrieben. Er, Osann, wäre wohl begierig zu erfahren, welchem von diesen beiden Dichtern (d. h. Livius oder Naevius) Herr Düntzer das ohne Angabe des Verfassers schlechthin aus einem Equus Troianus citirte Fragment zuweise. Demnach war Osann wie 1816 so noch 1836, nachdem mittlerweile Lange Vindic. trag. Rom. p. 6. sq. ihm beigestimmt hatte, überzeugt: Livius sey nicht Verfasser dieses von Cicero mehrfach angezogenen und selbst zu Cicero's Zeit noch auf die Bühne gebrachten Drama, sondern vielmehr Naevius. (Zeitschr. a. a. O. 1836. Nr. 120. col. 967. 968.) — A. L Doellen, De vita Livii Andronici dissertatio. Dorpat 1838. 8. (52 Seiten.) p. 18—20. I. A. Hartungus, Euripides restitutus. Vol. alterum. Hamb. 1844. p. 176.

Cn. Naevius, ein geborener Hellene aus Campanien, schrieb nicht blos, was ich hier berücksichtigen werde, sondern auch Ernsteres. (Vitae et fragmenta veterum historicorum Romanorum. Composuit Augustus Krause. Berolini MDCCCXXXIII. 8. p. 34—36.) Aus seinem Dolus oder Equus Trojanus haben vier Bruchstücke sich erhalten. (Cn. Naevii poetae Romani vitam descripsit — Ernestus Klussmann. Ienae MDCCCXLIII. 8. p. 99—105.)

Fragm. 1. Aus Nonius Marcellus v. Opitula. Des Nonius Marcellus Worte habe ich nach gewöhnlicher Lesweise schon oben, wo ich über Livius handelte, mitgetheilt. Osann hielt 1816 und abermals 1836 die Abänderung des Wortes Livius in Naevius für nothwendig. E. Klussmann's Zusatz zu dem Worte Livius: „(leg. Naevius)" thut dar, dass abermals nur in Folge der Abänderung des Wortes Livius in Naevius jenes durch Nonius Marcellus erhaltene Bruchstück in der 1843 veranstalteten Sammlung der Fragmente des Schauspieles des Cn. Naevius eine Stelle gefunden hat.

Fragm. 2. Durch Macrob. Saturn. 6, 1. Londini MDCXCIV. 8. p. 274. „Naevius in equo Troiano: Nunquam hodie effugies und noch zwei Verse. Wie aus dem gesammten Inhalte des ersten Kapitels des sechsten Buches der Schrift des Macrobius hervorgeht, benutzte Virgilius den Naevius, jene Verse in Virg. eclog. 3, 49.

Fragm. 3. Festus. Corpus gramm. v. L. Tomus II. L. 1832. 4. p. 262. Sero sapiunt Phryges, proverbium et natum a Troianis, qui decimo denique anno velle coeperant Helenam, quaeque cum ea erant rapta, reddere Achivis. — Dazu p. 763. — Weiter unten werde ich die Stelle des Cicero vorführen: In Equo Troiano scis esse in extremo, „sero sapiunt." — Cicero erwähnte demnach das Schauspiel, nicht aber den Verfasser, Festus weder das Schauspiel, noch den Verfasser, sondern nur das Sprüchwort und seinen auf Troer, Achaier, Troischen Krieg, Helena hinweissenden Inhalt. Es wäre demnach immer die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass jenes Sprüchwort nicht aus Cn. Naevius, sondern aus dem Schauspiele irgend eines anderen, der denselben Gegenstand behandelt hatte, entnommen sey.

Fragm. 4. Varr. emend. a C. G. Muellero. 1833. L. p. 163.

E. Klussmann urtheilte (p. 104. 105.), dass die von Festus mitgetheilten Worte: „Livius: quò Castalia per struices saxeas lapsu accidit" (vorlieg. Schr. S. 608. col. a.) nicht aus dem equus Troianus des Cn. Naevius entnommen seyen. Ich selbst habe des Zwiespaltes schon oben gedacht, wo ich über Livius Andronicus handelte.

Q. Ennius hatte im Athamas einen Gegenstand des Aiolischen Sagenkreises behandelt. Auf das kolossale Pferd bezieht sich eine Stelle des Alexander von demselben Dichter. Nam maxumo saltu superavit Gravidus armatis equus, Qui suo partu ardua perdat Pergama. — Multei alii adventant, paupertas quorum obscurat nomina. (Q. Ennii poetae vetustissimi fragmenta. Amstelaedami CIↃ IↃ CC VII. 4. [p. 230—233.] p. 231. — Aus Macrob. Saturn. 6, 2. L. 1774. 8. p. 587.)

Lucius Accius war geboren nach R. Erb. 584. (Eusebii chronic. canon. l. Interprete Hieronymo. Amstelodami 1658. Fol. p. 147. — Josephi Scaligeri Animadvers. p. 146. a. — Onomasticon Tullianum. Pars II. Turici 1838. p. 4. 5. Io. Alb. Fabricii Biblioth. Latina. T. III. L. 1774. 8. p. 235. Real-Encyclop. d. class.

Alterth. Bd. 1. Stuttg. 1839. S. 994.) Accius in Deiphobo inscriptum dicit: Minervae donum armipotenti Danai abeuntes dicant. (Serv. in Virg. Aen. 2, 17. Vol. I. Gott. 1826. 8. p. 117.) Demnach eine Weihinschrift des kolossalen Pferdes. An dergleichen glaubten auch Hyginus und Petronius.

Vielleicht schwebte dem T. Maccus Plautus eine theatralische Aufführung des Equus Trojanus vor, als er den Chrysalus folgendermassen reden liess: Non sunt tabellae, set equos quem misere Achiui ligneum. Epíust Pistocherus: ab eo haec sumpta. — hoc insunt in equo milites Armati atque animati probe — Atque hic equos non in arcem, uerum in arcam faciet impetum. Exitium, excidium, exlécebra fiet hic equos hodie auro senis. (T. Macci Plauti Bacchides Ex recensione — Friderici Ritschelii. Bonnae MDCCCXLIX. 8. p. 114. v. 936—944. — Vergl. Fridricus Taubmannus. Apud Zachariam Schurerum. M.DC.XXI. 4. p. 594. Zu Plaut. Bacchid. Actus IV. Scena IX. p. 590.)

Aus einem nicht mehr vorhandenen Schauspiele des T. Maccus Plautus: Epeum fumificum, qui legioni nostrae habet coctum cibum. (Plaut. M.DC.XXI. 4. p. 1481. Nebst commentar. p. 1484. col. a. — Tomus tertius — edidit Fridericus Henricus Bothe. Berolini 1810. 8. p. 566. nr. 5. Petri Victorii variarum lectionum libri XXV. Florentiae M D LIII. Fol. 19, 8. p. 296. 297.)

M. Terentius Varro erläuterte den von Plautus in jenem Bruchstücke gebrauchten Ausdruck: Epeum fumificum cocum ab Epeo illo, qui dicitur ad Troiam fecisse equom Troianum et Atridis cibum curasse. (Varr. de l. l. em. a C. G. Muellero. 1833. Lipsiae. 8. Lib. 7. p. 135.)

Zeitgenosse des Q. Hortensius und M. Tullius Cicero, älter als T. Lucretius Carus und C. Valerius Catullus (Weichert in der weiter unten angeführten Schrift 1830. p. 32.) und vor dem Jahre nach R. Erb. 640 geboren (Real-Encyclopädie der class. Alterthumswiss. Vierter Band. Stuttgart 1846. S. 732.), war Laevius. („Laevius lebte unter Sylla." Geschichte der Römischen Literatur von Dr. Johann Christian Felix Baehr. Carlsruhe 1832. 8. S. 120.) NaeviusCypriae Iliadis libro primo: „Collum marmoreum torques gemmata coronat." So in der Ausgabe des Putschius, p. 118. Nicht anders in der späteren. (Fl. Sosip. Charisii instit. gram. liber I. Corpus grammat. v. L. Tomus IV. Fasciculus I. L. CIƆIƆCCCXXXX. 4. p. 84. col. a.) Dass nicht Naevius, sondern Laevius zu lesen sey, sah Vossius ein. (de analogia 3, 35. Gerardi Joannis Vossii Aristarchus, sive de arte grammatica. Amstelodami MDC.LXXXXV. Fol. p. 318. col. b.) Eben so nachher Hermann. (Godofredi Hermanni de metris poetarum Graecorum. L. 1796. 8. p. 269. Godofredi Hermanni Elementa doctrinae metricae. L. CIƆIƆ CCCXVI. 8. p. 333.) Hierauf Weichert, der überaus ausführlich über Laevius gehandelt hat, Poetarum Latinorum Hostii, Laevii — vitae et carminum reliquiae. — collegit — M. Augustus Weichert. L. MDCCCXXX. 8. p. 19—88.) Cypriae Iliados sive scriptor sive interpres heroico versu exaratae. (Ib. p. 85.) Der Bruchstücke aus jenem Gedichte sind von Weichert vier, fr. XIX. XX. XXI. XXII. mitgetheilt. (Ib. p. 85—88.) Von E. Klussmann wurde 1843 ebenfalls Laevius, hingegen von Wernsdorf (Poetae Latini minores. Tomi quarti Pars altera. Altenburgi 1785. 8. p. 572. 573.), von Fr. Wüllner 1830 und von Welcker 1849 Naevius verstanden. (Rheinisches Mus. f. Philol. Ersten Supplementbandes zweite Abtheilung. Bonn 1849. S. 520. 521. — Vergl. Baehr a. a. O. S. 120.)

M. Tullius Cicero hatte wol die Trauerspiele seiner Landsleute im Sinne, mochten diese Hellenische übersetzt oder nur frei benutzt haben. alveusne ille, an Equus Troianus fuerit, qui tot invictos viros muliebre bellum gerentes tulerit ac texerit. (Cic. or. pro M. Caelio 28, 67. Vol. II P. II. Turici 1826. p. 292.) — Quid enim delectationis habent — in Equo Troiano craterarum tria millia. (Cic. epist. ad famil. 7, 1, 2. Vol. III. P. I. Turici 1829. p. 152.) — In Equo Troiano scis esse in extremo, „sero sapiunt." (Ib. 7, 16, 1. p. 162.)

Ausserdem wird equus Troianus von Cicero dreimal gleichnissweise gebraucht. (Cic. de orat. 2, 22, 94. Op. Vol. I. Turici 1826. p. 273. Petri Victorii variarum lectionum libri XXV. Florentiae M D LIII. Fol. 18, 5. p. 270. — Cic. or. pro L. Murena 37, 78. Op. Voluminis II. Pars II. Turici MDCCCXXVI. p. 74. — Cic. or. Philippica 2, 13, 32. Op. Vol. II. P. II. p. 465. Ludovici Caèlii Rhodigini lectionum antiquarum libri triginta. Francofurti et L. M DC.LXVI. Fol. col. 1654. 1655.)

Weil in Rom Jederman das kolossale Pferd und seine Hellenische Benennung kannte, wendete T. Lucretius Carus ohne Bedenken sie an. Nec clam durateus Troianis Pergama partu Inflammasset equus nocturno Graiugenarum. (Lucret. de rer. nat. 1, 477. 478. Lipsiae 1801. p. 22.) Der Ausdruck partu erinnert an des Lycophron τὸν ὠδίνοντα. (Lycophr. Cass. v. 342.)

Dem P. Virgilius Maro muss die den Epeios betreffende Sage sehr gefallen haben, da er sie im zweiten Buche der Aeneis wieder erzählte. Das Pferd war mit Beistand der Athena verfertigt. (Virg. Aen. 2, 15. Vol. II. p. 235.) Krieger verbargen sich in ihm. (Ib. 2, 18. 19.) Der Dichter nennt ihre Namen nicht jetzt, sondern später, als sie herausstiegen, folgendermassen Athamas — wie ich beifüge des Demophoon Sohn; — Epeus des Panopeus Sohn; Machaon des Asklepios Sohn; Menelaus des Atreus Sohn; Neoptolemus des Achilleus Sohn; Sthenelus des Kapaneus Sohn; Thoas des Andraimon Sohn; Thessandros des Polyneikes Sohn; Ulysses (Virg. Aen. 2, 261. Heyne ad h. l. Vol. II. p. 276.) des Laertes Sohn, demnach neun. Diese nicht grosse Anzahl ist verständiger als Angaben des Kointos, Tryphiodoros, Kedrenos. Virgilius nahm also, wie nachher Lukianos im Hippias und wie Spätere an, Epeios sey selbst in das Pferd hineingestiegen. Hierauf allerlei andere Angaben (2, 32. p. 238. — 2, 45. 46. 47. p. 240.), die den Laokoon betreffende Episode, der in das Pferd stach. (Ib. 2, 51. — 2, 113. — Priamus 2, 150. p. 257. — Sinon 2, 185. 186. p. 263.) — Accingunt omnes operi, pedibusque rotarum Subjiciunt lapsus et stuppea vincula collo. (2, 235. 236. p. 271.) — Scandit fatalis machina muros Feta armis. (2, 237. 238. p. 271.) Mit Stricken liessen die im Pferde eingeschlossenen Achaier (de la Cerda ad Virg. Aen. 2, 261. Tom. II. p. 186. col. b.) sich herab (Virg. Aen. 2, 262. ed. Heyne. Vol. II. p. 276.), zuvörderst acht der oben von mir genannten, zuletzt et ipse doli fabricator Epeos. (Ib. 2, 264. de la Cerda l. l. — Serv. in Virg. Aen. 2, 263. Vol. I. Gott. 1826. 8. p. 142. — Noch in einer späteren Stelle ist fatalis equus von Virgilius erwähnt. (Virg. Aen. 6, 515. Vol. tertium p. 226. der Prachtausgabe.)

Zur Bezeichnung des kolossalen Pferdes sind von Virgilius die Ausdrücke pinea claustra, dolum, donum, equus, lignum, machina, moles, monstrum, sacrum robur gebraucht. (Serv. in Virg. Aen. 2, 230. Vol. I. Gott. 1826. p. 139.) Des Beiwortes ferus (Virg. Aen. 2, 51.) bediente sich nachher auch Petronius.

Hinsichtlich der Worte des Q. Horatius Flaccus, Ille non, inclusus equo, Minervae Sacra mentito, male feriatos Troas et laetam Priami choreis Falleret aulam (Horat. carm. 4, 6, 13 —16.) verweisse ich auf die Erläuterung meines Lehrers Friedrich Wilhelm Doering.

S. Aurelius Propertius. Nec referam Scaeas, et Pergama Apollinis artes, Et Danaum undecimo vere redisse rates, Moenia quum Grajo Neptunia pressit aratro Victor Palladiae ligneus arcis equus. (Propert. 3, 9, 39—42. L. 1777. 8. p. 218. — Jetzt 3, 8, 39—42. Halis Saxonum 1827. 8. p. 137. 138. — Vergl. Ianus Broukhusius. Amstelaedami MDCCXXVII. 4. p. 301.)

Beachtungswerth ist, dass P. Ovidius Naso unmittelbar nach dem Aioler Tychios (vorlieg. Schr. S. 193. Anm. 1085. — S. 373. col. a. unter dem Worte Boiotischer.) den Aioler Epeios erwähnt hat. Et licet antiquo manibus collatus Epeo Sit prior, irata Pallade mancus erit. (Ovid. Fast. 3, 825. T. III. Amstelod. 1727. 4. p. 222.)

Den Epeus kannte natürlich C. Julius Hyginus und wie ich glaube in Uebereinstimmung mit Euripides als *Παρνάσσιος Φωκεύς*. (Vorlieg. Schr. S. 603. col. b.)

Vielleicht nicht einmal der Urheber der Schrift, welche schwerlich des Hyginus authentisches Werk seyn wird, sondern ein Abschreiber hat da, wo die hervorragenden der gegen Ilion ausgezogenen Hellenischen Krieger genannt werden, den Namen Epeus verdrängt, so dass folgender Unsinn zu Tage kam: Phocus Danai filius architectus. (Hygin. fab. XCVII. p. 183. Muncker und A. van Staveren zu dieser Stelle.)

Auf den Rath der Minerva verfertigte Epeus equum mirae magnitudinis ligneum. Hineinstiegen Acamas, Diomedes, Machaon, Menelaus, Neoptolemus, Sthenelus, Thessandrus (vergl. Virg. Aen. 2, 263.), Thoas, Ulysses. Im Ganzen stimmt dieses Verzeichniss mit dem des Virgilius überein, nur dass Virgilius den Epeus erwähnte, Hyginus aber diesen weggelassen und an seiner Stelle den Diomedes genannt hat. Demnach nicht zwölf, sondern neun. Vielleicht ist das Verzeichniss nach einer Tragödie gemacht, in welcher kein Grund vorlag, sie alle zu erwähnen. Et in equo scripserunt, „Danai Minervae dono dant." (Hygin. fab. CVIII. Equus Troianus p. 199—201. — Vergl. weiter unten Petronius: Hoc titulus fero Incisus.)

Hyginus, nämlich der Urheber der authentischen Schrift, und Tubero versuchten, wie in weit früherer Zeit der Hellene Euphorion (vorlieg. Schr. S. 606. col. b.) die Weise der wenig löblichen Sage auszumitteln. (Serv. in Virg. Aen. 2, 15. Vol. I. Gott. 1826. 8. p. 116. 117.) — Eine Kriegsmaschine habe den Namen equus gehabt. — Trojaner seyen in einer Reiterschlacht überwunden worden und so ihre Stadt in die Gewalt der Achaier gelangt. — Das Pferd sey gewissermassen Parole gewesen. — Die Sage rühre vom Berge Hippios her, hinter

welchem die Achaier sich verborgen hätten. (Virg. Aen. 2, 15. cf. 8, 692.) — Entweder an dem Thore, welches Antenor den Achaiern öffnete, oder am Hause des Antenor sey ein Pferd gemalt gewesen. Achaier hätten den Verräthern zugesagt, Häuser mit diesem Abzeichen zu schonen.

In dem, was Nero sang (ἅλωσιν Ilii. Sueton. Nero 38. — Troianum excidium. Tac. Ann. 15, 39, 3. — ἅλωσιν Ἰλίου. Dion. Cass. 62, 18. Vol. II. Hamburgi 1752. Fol. p. 1015.), kamen wol am wenigsten Epeios und das kolossale Pferd vor.

T. Petronius Arbiter, der nach Chr. Geb. 67. starb, fand wol in einem Tempel oder in dessen Porticus eine Pinakothek vor. Sed video te totum in illa haerere tabula, quae Trojae halosin ostendit: itaque conabor opus versibus pandere. (Titi Petronii Arbitri Satyricon. Tom. primus. Amstelaedami 1743. 4. Cap. 89. p. 554. 555.) Hierauf folgen 65 Verse. — caesi vertices (als Material für das Pferd) v. 4. p. 556. — Hic decenni praelio Irata virtus abditur, stipant graves Equi recessus Danai, et in voto latent. (Ib. v. 8—10. p. 557. 558.) — Hoc titulus fero Inscriptus, hoc ad fata compositus Sinon Firmabat, et mendacium in damnum potens. (Ib. v. 12—14. p. 558. 559.) — Ueber Laokoon p. 560. — Iterum tamen confirmat invalidam manum, Altaque bipenni latera pertentat. Fremit Captiva pubes intus. (Ib. p. 561. — Vergl. Gonsalius de Salas. Petron. T. secundus. Amstelaed. 1743. 4. p. 172. col. a. — T. Petronii Arbitri Trojae halosis. Poetae Latini minores Tomi quarti Pars altera. Altenburgi 1785. 8. p. 753—766.

Aehnliches als Hyginus und Tubero hatte Plinius gelesen: equom qui nunc aries appellatur in muralibus machinis Epeum ad Troiam. (Plin. H. N. lib. 7. Vol. II. Hamb. et G. 1852. p. 64. Daraus Polydori Vergilii Urbinatis de rerum inventoribus 2, 11. Noviomagi Batavorum. 1671. 12. p. 150.)

Valerius Flaccus: Priami sed quis jam vertere regni Fata queat? manet inmotis nox D u r i c a lustris Et genus Aeneadum, et Troiae melioris honores. (Valer. Flacc. 2, 573. Altenburgi 1781. 8. p. 309., wo jedoch die von den Handschriften dargebotene Lesart Durica verdrängt ist durch Dorica. — Vergl. zu v. 573: Pius Baptista, Nicolaus Heinsius in Valer. Flacc. l. l. p. 309. 310. — Die Unrichtigkeit der früheren Lesart nox dorica war schon 1522 erkannt. Aus dem Codex des Valerius Flaccus von Taddaeus Ugoletus wurde damals „durica, vel duria potius" an die Stelle gesetzt. Angeli Politiani Miscellaneorum centuria una. In inclyta Basilea. Am Ende: Basileae apud Valent. Curionem, anno M.D.XXII. mense Iulio. 8vo. Cap. V. fol. 10. a. b. Angeli Politiani Opera. Basileae M.D.LIII. Fol. p. 230. — Von Taubmann wurden die Worte nox durica von equo durateo, d. i. dem hölzernen Pferde hergeleitet und mit den Worten supremam noctem des Virgilius zusammengehalten. Virg. Aen. 6, 513. Virg. Op. Cum commentario Frid. Taubmanni. Apud Zachariam Schurerum. CIↃ.IↃC.XVIII. 4. p. 723. col. a.)

Hanc neque discissis cepissent Pergama muris. (Stat. Silv. 1, 1, 11. Casp. Barthii Animadv. ad h. l. Tomus I. p. 17.) — Adde, quod ille nocens, saevosque amplexus Achivos. (Stat. Silv. 1, 1, 14. Barthii Animadv. ad h. l. T. I. p. 18.) — Sol — quater axe sereno Intonuit. (Stat. Theb. 5, 86. Casp. Barthii Animadv. ad Stat. Theb. 5, 87. Tomus III. p. 56.) — resupinat ademtis Dorica cuspis equis. Stat. Theb. 9, 313. Op. ed. Fr. Dubner: Vol. secundum. L. 1837. 8. p. 152. Barth. Animadv. ad h. l. Tom. III. p. 984.: „Dorica cuspis = Graeca. Ut Dorica castra. V. S. Aeneid. VI. Ianus Broukhusius ad Propert. Amstelaed. 1727. 4. p. 301.

Epeus nomen cujusdam fabri, qui equum Dureum fecit. (In den Auszügen aus Pomp. Fest. Corpus gramm. v. L. Tomus II. L. 1832. 4. p. 61. — p. 419.)

Das von Virgilius gelieferte Verzeichniss derer, welche in das Pferd hineinstiegen, wieholte ein späterer Schriftsteller (Sexti Aurelii Victoris origo gentis Romanae Cap. I. in desselben historia Romana. Amstelod. Trajecti Batav. 1733. 4. p. 5.) nicht im vierten, sondern vielleicht gar im funfzehnten Jahrhundert.

Aurelius Macrobius Ambrosius Theodosius: nam Cincius in suasione legis Fanniae obiecit saeculo suo, quod porcum Troianum mensis inferant. quem illi ideo sic vocabant, quasi aliis inclusis animalibus gravidum, ut ille Troianus equus gravidus armatis fuit. (Macrob. Saturn. 2, 9. L. 1774. 8. p. 383.)

Es fehlt nicht an einer Andeutnng, dass schon Hellenen ein Fest, nämlich die Karneien und das kolossale Pferd mit einander in Verbindung brachten. (Schol. Theocrit. Id. 5, 83. L. 1819. p. 890. διὰ τὸ τὸν Δούρειον ἵππον ἐκ καρνείου εἶναι ξύλου.)

Als Semigraeci stammten die Römer zur Hälfte von Aiolern ab (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 488. 490.) und waren sich dessen bewusst. (Das. S. 518. 521.) Ungemein spät

entstand das Gerede von Ankunft des Aineias. (Das. S. 519. 520.) Römer wollten nunmehr *Τρώων ἀγλαὰ τέκνα μεμιγνένα παισὶ Λατίνων* seyn. Wer von Aineias abzustammen behauptete, konnte unmöglich am kolossalen Pferde Freude finden. Dadurch wird einleuchtend, dass höchstens nur Römer der älteren Zeit oder Leute, die der Abstammung von Aiolern Glauben schenkten, um das Pferd, welches den Troern Unglück gebracht haben sollte, sich kümmerten.

Im Monat October wurde jährlich ein October benanntes Pferd auf dem Marsfelde zu Rom geopfert. (Aus Fest. Corpus gramm. v. L. T. II. L. 1832. 4. p. 111. — Ib. p. 61. Equus Marti immolabatur, quod per ejus effigiem Troiana capti sunt. — p. 419.) — Vielleicht machte Plutarchos, wo er frägt, warum am dreizehnten December ein Wettrennen gehalten und das siegende, dem Mars heilige Pferd geopfert werde, einer Unrichtigkeit oder Verwechslung sich schuldig. *πότερον, ὡς ἔνιοι λέγουσιν, ἵππῳ τὴν Τροίαν ἡλωκέναι νομίζοντες, ἵππον κολάζουσιν;* (Plut. Quaest. Rom. XCVII. [p. 287. A.] Tom. II. P. I. Oxonii 1796. 8. 173. Dazu Danielis Wyttenbachii Animadversiones in Plutarchi Moralia. Vol. II. P. I. Oxonii 1821. 8. p. 51.) Hierauf ist mit nein zu antworten. non ut vulgus putat, quia velut supplicium de eo sumatur, quod Romani Ilio sunt oriundi, et Troiani ita effigie in equi sint capti. (Festus. Corpus gramm. v. L. T. II. L. 1832. 4. p. 186. 187.)

Uebrigens fand das Fest, welches Festus für jährlich ausgab, zu Rom in jedem fünften Jahre Statt. Annuaque accenso celebrare Palilia foeno, Qualia nunc curto lustra nouantur equo. „Noch mit brennendem Heu die Palilien also zu feiern, Wie mit gestutztem Ross jetzt man die Sühnung erneut." (Propert. 4, 1, 20. L. 1777. 8. p. 269. von Dr. W. A. B. Hertzberg. Stuttgart 1838. S. 350. 391.)

Hellenen fuhren fort, über Epeios und das kolossale Pferd zu schreiben.

Dionysios von Halikarnassos: *Ἰλίου κρατηθέντος ὑπ' Ἀχαιῶν, εἴτε τοῦ δουρίου ἵππου τῇ ἀπάτῃ, ὡς Ὁμήρῳ πεποίηται, εἴτε τῇ προδοσίᾳ τῶν Ἀντηνοριδῶν.* (Dion. Hal. A. R. 1, 46. L. 1774. Vol. I. p. 114.)

Auf der seit Anbeginn von Lügnern bewohnten Insel Kreta (vorlieg. Schr. S. 445. col. b.) kam in der Zeit des Claudius und Nero eine Schrift des Diktys zum Vorschein (Suid. ed. Bernh. T. prioris P. I. col. 1369. 1370.), welche nach meiner Ueberzeugung erst damals angefertigt war, nicht aus älterer Zeit herrührte. (Vergl. Baehr, Dictys Cretensis. Allgem. Encyclopädie d. W. u. K. Sect. 1. Th. 24. L. 1833. 4. S. 520. 521.)

Unter Benutzung älterer, nicht auf unsere Zeit gelangter Nachrichten und vielleicht auch mit Berücksichtigung noch vorhandener Bildsäulen hatte der Verfasser der dem Diktys untergeschobenen Schrift die äusserliche Gestalt der Hellenischen Theilnehmer des Feldzuges gegen Ilion und auch hervorragender Troer, z. B. des Achilleus, Agamemnon, Deiphobos, Menelaos sehr genau angegeben. Von späteren Schriftstellern wurden diese Beschreibungen wiederholt. So von Joannes Malalas (Joannis Malalae chronographia. Bonnae MDCCCXXXI. 8. p. 103—106.), der seine Quelle „*Δίκτυς ὁ ἐκ τῆς Κρήτης*" nicht verschwiegen hat (Ibid. p. 107.), und von einem anderen. (Der Schrift des Isaakos Porphyrogenn. *περὶ τῶν καταλειφθέντων ὑπὸ τοῦ Ὁμήρου* sind beigefügt *χαρακτηρίσματα Ἑλληνικῆς ἐκκρίτων ἀνδρῶν καὶ Τρωϊκῆς ὁμηγύρεως.* Excerpta varia Graecorum Sophistarum ac Rhetorum. Ex primo Tomo nondum edito variorum antiquorum Leonis Allatii. Romae MDCXLI. 8. p. 304—320. — Aus „*ὁ Δίκτυς.*" Ib. p. 319.)

Durch Diktys angeregt, erzählten Sisyphos der Koer, welcher, wie der sonst kritische Vossius nicht wahrnahm, nur lügenhaft in sehr frühe Zeit zurückverlegt wurde (Gerardi Ioannis Vossii de historicis Graecis l. L. 1838. 8. p. 3.), und Phidalios der Korinthier die Sage. (Ib. p. 484.)

Dion, des Pasikrates Sohn, aus Prusa, Zeitgenosse des Imperator Trajanus, bemerkte in dem *Τρωικὸς ὑπὲρ τοῦ Ἴλιον μὴ ἁλῶναι* die Albernheit der das kolossale Pferd betreffenden Sage. *ὅ τε ἵππος ὑπὸ τῶν Ἀχαιῶν ἐπετελέσθη* u. u. f. (Dion. Chrysost. Troiana or. XI. Vol. I. L. 1784. 8. p. 355.) — *κρυφθῆναι μὲν ἐν τῷ ἵππῳ στράτευμα ὅλον* u. s. f. (Ib. p. 356.) — *καὶ ἀνάθημα ἀναθέντες τῇ Ἀθηνᾷ, καὶ ἐπιγράψαντες, ὡς ἔθος ἐστὶ τοῖς ἡττημένοις* u. s. f. (Ib. p. 357.) Zuletzt: *ταῦτα οὐκ ἐνυπνίοις ἐοικότα τῷ ὄντι καὶ ἀπιθάνοις ψεύσμασιν.* (Ib.)

Der Lateinischen Schrift bellum Trojanum ist ein Brief L. Septimius Q. Aradio S. D. vorgesetzt. L. Septimius übersetzte sie aus der Griechischen *ἐφημερὶς τοῦ Τρωϊκοῦ πολέμου.* Hinsichtlich des L. Septimius (Baehr, Gesch. Carlsruhe 1832. S. 465.) herrschte grosser Zwiespalt. Des Jac. Perizonius Urtheil fiel dahin aus, er habe in der Zeit des Diocletianus gelebt. Hingegen setzte Andreas Dederich (Bonnae 1833. p. LIV.) ihn gegen Ende des zweiten Jahrhunderts. — Epeios brachte laut der Uebersetzung des L. Septimius von

den Kykladen dreissig Schiffe. (1, 17.) Er war im Bogenschiessen geschickt (3, 1.) und stellte die von Hektor angezündeten Schiffe wieder her. (Ib. 2, 44.) Nachher verfertigte er das hölzerne Pferd. (Ib. 5, 11. p. 201.) Dieses war sehr kolossal und hatte Räder unter den Füssen. (Ib. 5, 11. p. 201. cf. 5, 9, p. 198.) Die Hellenen näherten es den Mauern von Ilion. (Ib. 5, 11. p. 201.) Durch eine in die Mauer gemachte Lücke zogen die Troer es in die Stadt. (Ib. 5, 11. p. 203.)

Philostratos: *τὸν ἵππον τὸν κοῖλον. οὐ τέκτων μὲν Ἐπειὸς ξὺν Ἀθηνᾷ ἐγένετο, Ὀδυσσεὺς δὲ εὑρετής. καὶ ἐν αὐτῷ δὲ λέγεται τῷ λόχῳ θαρσαλεώτατος ὀφθῆναι τοῦ πληρώματος.* (Philostr. Heroic. Cap. X. §. XII. Lipsiae M DCC IX. Fol. p. 717. Boissonade ad h. l. p. 166.) Die in den Worten *Ὀδυσσεὺς δὲ εὑρετὴς* enthaltene Nachricht gründet sich nach meiner Vermuthung auf das Gedicht des Lesches.

Kointos der Smyrnaier, wol aus dem Ende des vierten Jahrhunderts nach Chr. Geb., hat von meinen Zeitgenossen nicht sonderliches Lob eingeärndtet. (G. Bernhardy Grundr. Th. 2. Abth. 1. Halle 1856. S. 323—326. — Literärisches: J. G. Th. Grässe Ersten Bandes zweite Abtheil. Dr. u. L. 1838. S. 751. 752.) Er liess den *Ἐπειὸς*, des *Πανοπῆος* Sohn (Quinti Smyrn. 4, 324. rec. Arminius Koechly. L. MDCCCL. 8. p. 222. — *Πανοπηϊάδαο ἄνακτος*. Ibid. 4, 336. p. 223.), der des Krieges nicht sonderlich kundig gewesen sey (Ib. 4, 327. 328. p. 222.), im Faustkampfe auftreten. (Ib. 4, 327. p. 222. — *δῖος Ἐπειός*. Ib. 4, 329. 336. 337. p. 223.)

Von Kointos ist angegeben, was Kalchas sprach (Ib. 12, 8. p. 502.), was Odysseus (12, 34. p. 504. — 12, 44. p. 504.), was abermals Kalchas (12, 48. 49. p. 504.), ferner Odysseus: *ἵππον τεκταίνωμεν ὑπαὶ παλάμῃσιν Ἐπειοῦ, ὅς ῥά τε πολλὸν ἄριστος ὑπ' Ἀργείοισι τέτυκται, εἵνεκα τεκτοσύνης· δέδαεν δέ μιν ἔργον Ἀθήνη.* (Ib. 12, 81—83. L. 1850. p. 507.) Diese Athena erschien dem Epeios im Traume (Ib. 12, 108. 109. p. 508.) und befahl ihm, das hölzerne Pferd zu verfertigen, *τεῦξαι δούριον ἵππον.* (Ib. 12, 110. p. 508.) Den Traum erzählte Epeios den Argeiern. (Ibid. 12, 119. p. 509.) Jenen Befehl führte Epeios aus (wie von Kointos 4, 325. p. 222 anticipiret ist). Viele halfen ihm bei der Anfertigung. (Ib. 12, 134. p. 510.) Höchst verkehrt liess Kointos den Epeios seine Arbeit mit den hölzernen Füssen des Pferdes beginnen. (Ib. 12, 138. 139. p. 510. *αὐτὰρ Ἐπειὸς ἵππου δουρατέοιο πόδας κάμεν· αὐτὰρ ἔπειτα νηδύα.*) Unter den Füssen des Pferdes hatte Epeios, wie Kointos verkehrt erst in späterer Stelle mittheilt, Räder angebracht, *ἔντροχα δούρατα* (Quint. 12, 425. p. 526.) und Treppe oder Leiter nicht vergessen. (13, 51. p. 539.)

Was Odysseus sprach. (12, 220. p. 514. — *ἐς δ' ἵππον βαίνωμεν ἐΰξοον* Ib. 12, 224. p. 514.) — Was Nestor (Ib. 12, 260. p. 517.) und des Achilleus Sohn sprachen. (Ib. 12, 274. p. 517.)

Folgende stiegen in das kolossale Pferd ein (12, 314. p. 519. sq.): der Sohn des Achilleus (Quint. 12, 315. p. 520.), Agapenor, Aias, Akamas, Antiklos (12, 317. p. 520.), Antimachos (12, 323. p. 520. — Frühere Lesart *Ἀντίλοχος*, Tychsen *Ἀντίμαχος*.), Demophoon, Diomedes, Eumelos, Eurymachos (Ib. 12, 321. p. 520.), Eurypylos (Ib. 12, 319. p. 520.), *Ἰαλμενὸς* (Ib. 12, 322. p. 520.), Idomeneus, Leonteus, *Μέγης* des Phyleus Sohn, Menelaos (Ib. 12, 315. p. 520.), Menestheus (Ib. 12, 317. p. 520.), Meriones, Odysseus, Philoktetes, Podaleirios, Polypoites, Sthenelos, Teukros, Thalpios, Thoas, Thrasymedes.

Ausser diesen stiegen noch andere hinein, *ὅσσους χάνδανεν ἵππος ἐΰξοος ἐντὸς ἐέργειν.* (Ib. 12, 328. In älteren Ausgaben fehlte der hintere Theil dieses Verses. Vergl. Arminius Koechly. L. MDCCCL. p. 520.)

Zuletzt stieg *δῖος Ἐπειὸς* ein, welchem die Verrichtung zu schliessen und zu öffnen anheim fiel. Er nahm die Leiter *κλίμακας* in das Pferd (Ib. 12, 329—333. rec. Arm. Koechly. p. 520. 521.) und setzte sich dahin, wo die Thüre war. (Ib. 12, 334. p. 521.)

Demnach liess Kointos sieben und zwanzig Genannte und als acht und zwanzigsten den Epeios einsteigen, ausserdem noch Ungenannte.

Die Krieger sind im Pferde (12, 350. p. 522.), dem Werke des Epeios. (12, 433. p. 526. — 13, 41. p. 538. — 13, 51. p. 539.)

Troer zogen das Pferd in ihre Stadt. (Ib. 12, 421. p. 525. — 12, 441. p. 527.), welches Pferd auch in späteren Stellen vorkommt. (Ib. 12, 566. p. 534. — 12, 571. p. 535. — 12, 584. p. 535.)

Ueber Odysseus 13, 34—39. p. 538. — 13, 39—41. p. 538. — Sowohl Odysseus (13, 49. p. 539.), als die anderen Hellenen steigen aus dem kolossalen Pferde aus. (13, 50. p. 539.)

Des Tryphiodoros *ἅλωσις Ἰλίου* (Edidit Fridericus Augustus Wernicke. L. MDCCCXIX. 8. 546 Seiten.) wurde von G. Bernhardy (Grundr. Th. 2. Abth. 1. Halle 1856. S. 337. 338.) wenig günstig beurtheilt. — Auf den Vorschlag (Tryphiod. v. 122.) und mit dem Rathe der Athena (v. 57. 121.) verfertigte Epeios, welchem Tryphiodoros das Beiwort *ὑποεργὸς* ertheilet

(v. 57.), innerhalb einer Mauer (v. 106.), damit das Unternehmen Anfangs von den Troern nicht gesehen werde, das kolossale Pferd. (*πελώριον ἵππον* v. 58. — *ἵππῳ δουρατέῳ* v. 458.)

Epeios arbeitete zuerst den Bauch. (v. 63.) Er machte Brust und Nacken (v. 65.) vermittelst der Anwendung von Gold farbig (v. 66.), die Augen (v. 69.) aus Beryll und Amethyst (v. 70.), Zähne aus Silber. (v. 73.) Die Nasenlöcher richtete er so ein, dass durch sie für die Achaier, welche im Pferde verweilen sollten, die nöthige Luft zugehen konnte. (v. 77.) Hierauf wurden von ihm Ohren (v. 78.), Rücken u. A. (v. 80.), Schwanz (v. 82.), Füsse gearbeitet. (v. 84.) Die aus Erz bestehenden Hufe bekleidete Epeios äusserlich mit Schildkrötenschaale. (v. 88.) Im Inneren legte er die Treppe nieder und richtete auch die Thüre so ein, dass sie verborgen blieb. (v. 91.) Für das Riemwerk (v. 96.) benutzte er auch Elfenbein. (v. 98.) Endlich machte Epeios unter jedem Fusse des Pferdes ein Rad, *κύκλον ἐϋκνήμιδα*. (Tryphiod. v. 100.)

In das Pferd stiegen Achilleus (Tryphiod. v. 158.), Aias des Oileus Sohn, Aias der Telamonier, Akamas (Ib. v. 177.) des Theseus Sohn, Amphidamas, Antiklos, Antiphates, Demophoon (Ibid. v. 177.) des Theseus Sohn, Diomedes, Epeios, Eumelos, Eurydamas, Eurypylos, Idomeneus, Iphidamas, Kalchas, Kyanippos, Leonteus, *Μέγης* (v. 180.), Menelaos (v. 162. Vergl. v. 457. 458.), Neoptolemos, Odysseus, Peneleos, demnach wie ich hinzusetze drei und zwanzig.

Unter diesen stieg Epeios zuletzt hinein. (Tryph. v. 182. 183. In Uebereinstimmung mit Kointos.) Den in dem Pferde verweilenden Hellenen gab Athena, damit sie nicht verhungerten, Ambrosia. (v. 186.) Hierauf verschloss Odysseus die Thüre (Tryph. v. 200. 201. In Uebereinstimmung mit der Stelle der Odyssee) und setzte sich in den Kopf, um durch die beiden Augen zu erspähen was vorging. (v. 201 —203.)

Achaier brachen die steinerne Mauer, innerhalb welcher sie das Pferd angefertigt hatten, ab (v. 205.) und flohen aus Verstellung und List. Sinon. Poseidon öffnete das Thor (v. 339.), Troer *ὁλκῷ δουρατέῳ ῥοδέους στορέσαντο τάπητας* (v. 344.) und zogen das Pferd in die Akropolis (ib. v. 357.). Ueber das Pferd sprachen Kassandra (v. 376. 379. 384. 386. 388. 394. 412.) und Priamos sich aus. (v 432.) Von Aphrodite wurde der Versuch gemacht, die im Pferde eingeschlossenen Achaier, namentlich den Antiklos, ferner den Tydeiden, den Menelaos, den Odysseus zu entmuthigen. (v. 473 — 476.)

Erwähnung aus dem neunten Jahrhundert. *πρὶν ἂν ποιήσαντες τὸν δούριον ἵππον ἁρμοδίοις ξύλοις καὶ κοσμήσαντες αὐτὸν πάσῃ ἀρετῇ*. (Joannis Malalae chronographia. Bonnae 1831. 8. p. 113.)

Zehntes Jahrhundert. Souidas. (Suid. T. prioris P. I. col. 1444. v. *δουράτειος*. — v. *δούρειος*. — T. prioris P. altera. col. 377. *Ἐπειοῦ δειλότερος*.)

Eilftes Jahrhundert. *πρὶν ἢ τὸν δούρειον ἵπποὶ κατασκευασθῆναι* u. s. f. (Georgius Cedrenus. T. prior. Bonnae 1838. p. 230. — *τὸν δούρειον ἵππον*. Ib. p. 231. Wie Kedrenos angab, stiegen vier und zwanzig Hopliten ein. (Vorlieg. Schr. S. 597. col. a.)

Eudokia v. Makrembolis. *Περὶ τοῦ Δουρείου ἵππου*. (Anecdota Graeca. Edidit Johannes Baptista Caspar d'Ansse de Villoison. T. primus. Anno MDCCLXXXI. Venetiis. 4. p. 125. 126.) — *Περὶ Ἐπειοῦ*. (Ib. p. 149.)

Zwölftes Jahrhundert. *τὸν ἵππον ἐτεκτήναντο τὸν ξύλινον ἐκεῖνον* u. s. f. (Constantini Manassis breviarium historiae Romanae. Bonnae 1837. 8. p. 62. 63.)

Joannes Tzetzes. *Τὰ πρὸ Ὁμήρου καὶ τὰ Ὁμήρου καὶ τὰ μεθ' Ὅμηρον*. Der hintere Theil wurde zuweilen *ἡ μικρὰ Ἰλιὰς* benannt. — Handschriften sind im Escurial, drei zu London, eine zu Augsburg, eine zu Wien. (Ioannis Tzetzae Carminum Iliacorum initium. E cod. Vindobonensi nunc primum editum. Bibliothek der alten Litt. a. a. O. p. 7 — 13., wo aus *τὰ πρὸ Ὁμήρου* oder Antehomerica v. 1—201. auf p. 14—23. herausgegeben ist.) Drei und zwanzig Jahre nach der mangelhaften Ausgabe von Gtlo. Bened. Schirach (Hal. Magdeb. 1770. 8.) erschien eine bessere: Joannis Tzetzae Antehomerica Homerica et Posthomerica e codicibus edidit et commentario instruxit Friedericus Jacobs. Lipsiae in libraria Weidmanniana. MDCCXCIII. 8. XXXII. 185 Seiten. Abermals drei und zwanzig Jahre später wurde die Schrift aus einer Pariser und aus einer Vatikanischen Handschrift verbessert und wieder gedruckt: Joannis Tzetzae Antehomerica, Homerica et Posthomerica, recensuit Immanuel Bekker. Accedunt Excerpta e Chrestomathia Procli. Berol., Reimer. 1816. 8 maj.

Joannes Tzetzes hat *πτολίπορθον Ἐπείου δούρεον ἵππον* schon in der Anrufung der Muse Kalliopeia erwähnt. (Jo. Tzetz. Antehomer. v. 17. p. 4. ed. Jacobs.)

Auf Betrieb des Odysseus wurde Anfertigung des *δουράτεος ἵππος* beschlossen. (Jo. Tzetzae Posthomer. v. 631. p. 160.) Epeios *Αἰακίδης* (Ib. v. 632. p. 160.) liess durch Andere (Ibid. v. 633. p. 161.) Holz herbeischaffen. (Ib. v. 634.

635. p. 161.) Er selbst verfertigte aus dem Holze das kolossale Pferd (Ib. v. 636. p. 161.) und wendete auch Gold, Silber und Edelsteine an. (Ib. v. 637. 638. p. 161.) Erwähnt werden die Thüre (Ib. v. 640. p. 161.) und die unter den Füssen des Pferdes befindlichen *τροχίσκοί*. (Ib. v. 640. p. 161.)

Der Hellenen, welche in das kolossale Pferd hineinstiegen, waren dreiundzwanzig (Ib. v. 642. p. 161.): Aias, des Oileus Sohn (Ib. v. 644. p. 162.), Akamas, Amphidamas (Ibid. v. 649. p. 163. — Quint.: Amphimachos), Antiklos, Antiphates, Demophoon (Tzetz. Posthom. v. 647. p. 162.), Diomedes, Epeios (Ib. v. 650. p. 163.), Eumelos (Ib. v. 646. p. 162. — In Hom. Il. 2, 714.), Eurydamas (Tzetz. Posthom. v. 649. p. 163. — Quint.: Eurymachos.), Eurypylos (Tzetz. v. 646. p. 162. — Hom. Il. 2, 677.), Idomeneus, Iphidamas, Kalchas, Kyanippos, Leonteus (Tzetz. v. 646. p. 162. — Hom. Il. 2, 745.), *Μέγης* (Tzetz. v. 648. p. 163.), Menelaos, Neoptolemos, Odysseus, Peneleos (Tzetz. v. 648. p. 163. — Hom. Il. 2, 494.), Teukros, Thrasymedes der Nestoride. (Tzetz. Posthom. v. 654. p. 162.)

Angegeben wird, welche Gestalt *δουρατίου ἵππου τέκτων Ἐπειὸς* (Ibid. v. 670. p. 164.) hatte. (Ib. v. 671.)

Nach allen übrigen stieg zuletzt Odysseus in das kolossale Pferd hinein und schloss die Thüre. (Ib. v. 675. p. 165.)

Des Sinon Lüge. (Ib. v. 693. p. 166.) — Troer zogen das Pferd in die Stadt. (Ib. v. 697. p. 167.) — Flöten, *φόρμιγγες*. (Ib. v. 698.) — Kassandra. (Ib. v. 708. p. 168.) — Laokoon. (Ib. v. 713. — *οὗτος*, nämlich Laokoon, *τὸν δούρειον ἵππον τιτρώσκει τῷ δόρατι*. Schol. Tzetz. Posthom. v. 713. p. 169.) — *Οἱ δ' ἐς Ἀθηναίης πότε ἕσπερον ἤγαγον ἵππον*. (Ib. v. 715. p. 169.) — Hekatomben, Krateren. (Ib. v. 716.) — Sinon. (Ib. v. 721.)

Die Krieger steigen aus dem Pferde heraus. (Ib. v. 723. p. 170.)

Troja sey im Winter eingenommen worden. (Tzetz. Posthom. v. 704. p. 167.)

Möchte die Schreibweise so elend ausgefallen seyn als sie wolle, so hätte doch des Joannes Tzetzes Mittheilung des Nachhomerischen, was den Epeios betrifft, für uns sehr nutzbar werden können, wenn er genau den Inhalt entweder des Gedichtes des Lesches oder eines der übrigen älteren, für uns verlorenen Gedichte wieder gegeben hätte. Allzu deutlich wird man jedoch gewahr, Tzetzes habe die werthlosesten, noch uns zu Gebote stehenden Gedichte benutzt, bald aus diesem, bald aus jenem entnommen. Findet man irgend etwas Abweichendes, so entsteht alsbald der Verdacht, nichts weiter liege vor, als ein von Joannes Tzetzes selbst ausgegangener Einfall.

Des Joannes Tzetzes Exegese oder prosaische Metaphrase der Ilias, von welcher, wie schon Denis wusste (M. Denis, Einleitung in die Bücherkunde. Erster Theil. Wien 1777. 4. S. 189.), die Paulinische Bibliothek zu Leipzig eine Handschrift hat. (Draconis Stratonicensis liber de metris poeticis. Joannis Tzetzae exegesis in Homeri Iliadem. Primum edidit — Godofredus Hermannus. Lipsiae CIƆIƆCCCXII. 8. Hier Joannis Tzetzae Exegesis in Hom. Il. p. 1—125., Scholia Jo. Tzetzae ad exegesin in Iliadem p. 125—156.) — *Φῶκον γεννᾷ, ὃν ἀνεῖλε Πηλεὺς, γεννήσαντα Πανοπέα*. (Ibid. p. 59. lin 27., p. 60. lin. 1. — Vergl. vorlieg. Schr. S. 591. col. b) — *Πανοπεὺς δὲ, τὸν ἱπποτέκτονα Ἐπειόν*. (Tzetz. l. l. p. 60 lin. 5.)

ὅτι τῷ δόρατι βαλεῖν τὸν Δούρειον ἵππον ἐτόλμησε. (Tzetz. ad Lyc. Cass. v. 344. Oxonii MDCXCVII. Fol. p. 42.) — Epeios *ἱπποτέκτων*. (Tzetz. ad Lyc. Cass. v. 930. Vol. II. L. 1811. p. 880.)

Ἀρχὴ σύν θεῷ τῶν Τρωϊκῶν. ά. Περὶ τριπλῆς πορθήσεως τῆς Τροίας. In 38 Abschnitten, deren letzter der Tod des Palamedes ist, an welchen vermuthlich noch viele ähnliche, aber nicht mehr vorhandene sich anschlossen. Handschrift. (Bibliotheca Uffenbachiana MSSta. Halae Hermundurorum. MDCCXX. Fol. Partes tres priores. Darin Codex XXIIII. auf col. 585., ferner auf col. 655.) — In diesem Bestandtheile der Handschrift *Περὶ Ἐπειοῦ τοῦ τέκτονος*, dessen Gestalt beschrieben wird. *Οὗτος καὶ τὸν Δούρειον ἵππον συνεπήξατο. Δειλὸς ἦν ὑπὲρ ἐλάφους*. (Als Abschnitt XVII. — Biblioth. Uffenb. l. l. p. 670.)

Eustath. ad Hom. Il. *Ψ*. v. 679. Tomus IV. L. 1830. 4. p. 316. — ad Hom. Od. *Δ*. v. 279. (p. 1496, 29.) T. I. L. 1825. p. 166. — ad Hom. Od. *Θ*. v. 493. (p. 1606, 56.) T. I. L. 1825. p. 311. — ad Hom. Od. *Λ*. v. 522. (p. 1698, 1.) Ib. p. 432.

Bewohner des Abendlandes erfuhren während des Mittelalters durch Lateinische, Deutsche und noch in anderen Sprachen abgefasste Schriften wie von vielen Ereignissen Ilions auch von Epeios und von dem kolossalen Pferde.

Durch den Brief Cornelius Nepos Sallustio Crispo, welcher der Lateinischen Schrift Daretis Phrygii de excidio Trojae historia vorgesetzt ist, soll der Schein erregt werden, jener Nepos sey ihr Uebersetzer. Indessen konnte der Verfasser kaum Lateinisch schreiben. Jener

Brief verräth mehr die allerspäteste Zeit der Latinität, nämlich das zwölfte Jahrhundert, als diejenige, in welcher Nepos lebte. — suadet Polydamas, noctu exercitum ad portam Scaeam ut adducant, ubi extrinsecus caput equi pictum est. Dares Phrygius de bello Trojano. (Cap. XL. Beigefügt der Ausgabe des Dictys Cretensis. Amstelaedami M.DCCII. 8. p. 312.) In Uebereinstimmung mit Servius (Ut alii porta, quam eis Antenor aperuit, equum habuit pictum.) enthielt sich demnach der Schriftsteller, die Sage vom kolossalen Pferde aus Holz wieder zu erzählen. (Ueber den Verfasser s. J. G. Th. Grässe, Lehrbuch e. allgem. Literargesch. Ersten Bandes zweite Abth. Dr. u. L. 1838. 8. S. 1257. 1258.)

Um 1161 Roman de Troye oder Histoire de la guerre de Troye.

Mais Beneoit de sainte More,
L'a translaté, et fait, et dit,
Et à sa main les mots écrit.

(Discours sur quelques anciens poetes, et sur quelques Romans Gaulois peu connus. Par M. Galland. Memoires de litterature tirez des registres de l'Academie Royale des inscriptions et belles lettres. Tome second. A P. M.DCCXVII. 4. p. 728—746. Hier p. 729.)

Der Verfasser war in dem Städtchen Sainte Maure in Touraine geboren und Hof-Trouvère Heinrich's II.

Erwähnt werden in seinem aus mehr als 30,000 Französischen Versen bestehenden Gedichte, welches mit dem Argonautenzuge anfängt und mit dem Tode des Odysseus endiget, Cornelius, Daire oder Daires, Dictis, Omers, Salluste.

Drei Handschriften in der Kaiserlichen Bibliothek zu Paris, Nr. 7189. 7624. 7595., ausserdem daselbst wol noch andere.

Handschrift der destruction de Troyes von Benoist de Ste More in der K. K. Hofbibliothek zu Wien Nr. 2571.

De la Rue, essais sur les bardes, les jongleurs et les trouvers normands et anglo-normands. T. II. p. 200—205. — Dunlop, history of fiction, II. p. 108. sq. — Warton, history of english poetry, I. 136. — Turner, history of England, IV. 290—292. — Mémoires de la société des antiquaires de la Normandie, II. 396—397. — Les poètes français depuis le XIIième siècle, Tome II. 101. 102.

Benoit de Sainte-Maure, poète Anglo-Normand. Histoire littéraire de la France. Tome XIII. A Paris M.DCCC.XIV. 4. p. 423—429.

Während des 14. Jahrhunderts wurde eine prosaische Uebersetzung des Gedichtes gemacht, während des 15. Jahrhunderts kam es auf die Bühne. Unter dem Jahre 1484 werde ich eine Incunabel erwähnen. Das Französische Gedicht ist sogar in das Griechische übersetzt worden. Die Handschrift dieser Uebersetzung, während des 15. Jahrhunderts geschrieben, wird in der Kaiserlichen Bibliothek zu Paris aufbewahrt. No. olim 3352, 2, nunc 7878, in 4to. (Histoire litt. l. l. p. 428. 429.)

Chrestien de Troyes, wo er geboren war, ein Anhänger des 1191 vor St. Jean d'Acre gefallenen Grafen von Flandern, Philipp von Elsass, starb zwischen 1195—1198. (Grässe, Zweyter Band. Dritte Abtheilung. Dr. u. L. 1842. S. 201.) Von ihm sind sechs Romane vorhanden. Hingegen wird die Annahme unrichtig seyn, er habe den Troischen Sagenkreis behandelt. (Histoire littéraire de la France. Tome XV. A P. M.DCCC.XX. 4. p. 197.)

Josephus von Exeter, von Devonshire (Devonius), wegen der Stadt Isca in Cornwall, wo er erzogen wurde, Iscanus genannt, starb wol nach 1210. (J. A. Fabricii Bibl. Gr. Vol. primum. Hamb. 1790. 4. p. 22. — Fabricii Bibl. Latina. Hamb. 1708. 8. p. 73. — T. I. L. 1773. 8. p. 114. — Jo. Alberti Fabricii Lipsiensis Bibliotheca Latina mediae et infimae aetatis. Tomus III. Patavii MDCCLIV. 4. p. 179. — J. G. Th. Grässe. Zweiter Band. Dritte Abtheil. Dr. u. L. 1842. S. 115. — Ueber Ungedrucktes S. 829.) Er schrieb unter Benutzung des von Dares gelieferten Stoffes ein Gedicht in Lateinischen Hexametern de bello Trojano, sechs Bücher. (Angehängt der Ausgabe des Dictys Cretensis. Amstelaedami M.DCCII.) Porta latens, tacitosque dolis furata meatus Inscriptum Pegasi tollit caput. (Ibid. 6, 732. 733. p. 230.)

Konrad von Würzburg, gest. 1287 zu Basel, schrieb den Trojanischen Krieg Deutsch in 49,836 Versen.

Handschriften zu St. Gallen, Strassburg, Berlin und in der Wiener Stadtbibliothek.

der edel werde wîgant
Ajax Oilêus
brâhte dar und Epius (v. 47782.),
swes man bedörfen wolte
und dar zuo haben wolte.

under dan wart bî dem mer
daz ros mit grôzer liste craft (v. 47979.),
mit meisterlicher meisterschaft
gemachet und mit wîsheit
grôz und hôch, vil wît und breit,
mit starken taveln hülzîn,
die sêre beslozzen müesten sîn
von stahel und von îsen.

von listen würken wîsen
wart ez zesamme geleit
mit meisterlicher kündikeit,
als ez meisterte Elenus.
alsô mahte ez Epius (v. 47990.)
der listwürke schiere.
ûf breiter schîben viere
wart ez gerihtet durch die site,
daz man ez deste lîhter mite
züge, war man wolte,
dar man ez ziehen solte.

Diatribe de Conrado Herbipolita, vulgo Meister Kuonze von Würzburg, saec. 13. Phonasco Germanico. Argentor. 1782. 4. Vergl. G. Rathgeber, Jeremias Jakob Oberlin. Allgem. Encyklopädie der Wiss. u. K. Dritte Section. Erster Theil. L. 1830. 4. S. 119. 120. — Abdruck eines nicht kleinen Bestandtheiles, der mit v. 25245. aufhört, im dritten Bande der Müllerschen Sammlung Schwäbischer Dichter. — Literarischer Grundriss der Geschichte der Deutschen Poesie durch Friedrich Heinrich von der Hagen. Berlin 1812. 8. S. 208—216. — Erwähnung in Karl Rosenkranz. Halle 1830. S. 368. — Gervinus Th. 1. L. 1835. S. 461. fg. — Grässe 1842. S. 121. nr. α. — Der Trojanische Krieg von Konrad von Würzburg nach den Vorarbeiten K. Frommanns und F. Roths zum ersten Mal herausgegeben durch Adelbert von Keller. Stuttgart 1858. 8. 596 Seiten.

Guido delle Colonne oder Guido de Columnis aus Messana um 1240 beendigte 1287 seine unter Benutzung des Diktys angefertigte Geschichte von Troja in 35 Büchern.

Factum est presens opus a iudice Guidone de Messana ann dominice incarnation. Millesimo ducentesimo octuagesimo septimo ejusdem p m e indiliinis. Diese Worte stehen in der In ciuitate Argentina 1494 gedruckten Ausgabe, welche nach dem Exemplare der Bibliothek meines Wohnortes in dem späteren Abschnitte, der Incunabeln betrifft, von mir aufgeführt wird. — indiliinis = indictionis.

M. De la Porte du Theil über Historia Trojana Guidonis de Columpnis, eine Handschrift der Bibliothek zu Paris, No. 5696. Fol. Notices et extraits des manuscrits de la bibliothèque du Roi. Tome deuxième. A P. M.DCC.LXXXIX. 4. p. 231—255.

Vita di Guido delle Colonne. Venezia 1665. Höchst selten. — Bibliotheca Sicula Auctore — Antonino Mongitore. Tomus primus. Panormi ex typographia Didaci Bua. MDCCVIII. Fol. p. 265—267. — Storia della letteratura Italiana del cav. Abate Girolamo Tiraboschi. Tomo IV. Parte I. Firenze MDCCCVI. 8. p. 326—328. I secoli della letteratura Italiana dopo il suo risorgimento commentario ragionato del consigliere Giambattista Corniani. Volume primo. Brescia MDCCCIV. 8. p. 158—161. J. G. Th. Grässe, Lehrbuch. Zweiter Band. Dritte Abth. Dr. u. L. 1842. 8. S. 116—120.

Nachfolgende Stellen entnehme ich aus der 1489 mit Gothischen Buchstaben gedruckten, in der Bibliothek meines Wohnortes vorhandenen und in einem späteren Abschnitte von mir aufgeführten Ausgabe, schreibe jedoch die sehr abgekürzten Worte aus:

Post sacrificium vero factum sacerdos crisis maiores eorum exercitus consuluit in secreto ut fieri faciant in similitudinem equi quendam magnum equum ereum ut in eo saltem possent mille milites constipari. qui equus fiet secundum q, ego decreuero. nam hec est oīm deorum fere voluntas. Hic autem equus fiet magisterio et arte a p i i sapientis artificis in quo construent quedam clausure sic artificiose composite q, ab exteriori parte aspectibus hominum non patebunt.

Quo facto et equo ipso perfecto occulte mille militibus introductis petitis a rege Priamo vt equum ipsum in honorem palladis dee in ciuitate et in templum suum ipsum permittat intrare.

Universi vero greci convenientes in vnum cum maximo deuotionis affectu cum eorum processibus sacerdotum cum funibus et aliis necessariis trahunt equum et vsque ad portam ciuitatis deducunt. Non enim porta fuit tante latitudinis et altitudinis spaciose. quod per eam potuisset equus ipse commode introduci propter quod necessarium extitit quod ex muro et porta in tantum demoliri deberet q, fieret ad introductionem ipsius equi altitudinis et latitudinis spaciose ingressus. Quo facto equum ipsum in ciuitatem troiam ciues cum multo gaudio introducunt.

Immiserunt enim greci in pdictum equum quendam nomine Sinonem cui claues greci assignauerant vt oportuno captato tempore aperiat clausuras constructas in equo et q̄ primum perciperet troianos per eorum hospitia dormiendo quiescere ipsis foris existentibus signum daret in flamma ignis accensi vt greci commodius possent ciuitatem intrare.

Sinon uero postquam percepit troianos iuisse dormitum egressus ab equo reseratis clausuris iam ignem accenderat et grecis aduenientibus signum dedit quibus in continenti per murum vicissim in ciuitatem ingredientibus regredientibus militibus qui in equo extiterant constipati in troianos viriliter irruunt.

Guido de Columna, Französisch. Handschriften

der Bibliothek der Herzoge von Burgund. Jahrhundert 13$^2/_3$. (Tome II. Répertoire méthodique. Premiere partie. Bruxelles et Leipzig 1842. Fol. p. 202.) — Jahrhundert 15$^1/_3$. (Ib. p. 201.) — Jahrhundert 15$^2/_3$. (Ib. p. 201.)

La destruction de Troye. Französische Uebersetzung der Schrift des Guido de Columnis, aus dem vierzehnten Jahrhundert, vielleicht noch älter. Pergamenthandschrift aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. (Catalogue des livres de la Bibliothèque de feu M. le duc de la Valliere. Premiere partie. Par Guillaume de Bure, fils aîné. Tome troisieme. A P. M.DCC LXXXIII. 8. p. 118—120. Nr. 4822.)

Cy commence la vraye histoire de Troye. Ebenfalls Französische Uebersetzung der Schrift des Guido de Columnis. Papierne Handschrift, während des 15. Jahrhunderts in Frankreich geschrieben und zu Wolfenbüttel aufbewahrt. (Ueberlieferungen zur Geschichte, Literatur und Kunst der Vor- und Mitwelt. Herausgegeben von Friedrich Adolf Ebert. Ersten Bandes erstes Stück. Dresden 1826. 8. S. 189.)

Es ist mir nicht bekannt, wann des Guido delle Colonne oder Guido de Columnis Buch zuerst in das Deutsche übersetzt wurde. Handschrift auf Pergament. (Petri Lambecii — commentariorum de — bibliotheca Caesarea Vindobonensi Liber secundus. Vindobonae M.DC.LXIX. Fol. p. 948. Nr. CCXCIII. — Liber secundus. Editio altera opera et studio Adami Francisci Kollarii. Vindobonae CIↃIↃCCLXIX. Fol. col. 855. 856. Nr. CCXCIII. Hist. prof. 50.)

Den Inhalt der Dichtung des Virgilius habe ich oben S. 610. col. a. mitgetheilt. Vor zehn Jahren erschien: Virgil's Fortleben im Mittelalter. Von Georg Zappert. Denkschriften der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe. Zweiter Band. Wien 1851. Fol. S. 17—70.

Heinrich von Veldeke. Der Name kommt auf sehr abweichende Weise geschrieben vor: Veldecke, Veldecken, Veldeg, Veldeken, Veldekin, Veldich, Veldiche, Veldig, Veltkilche, Veltkilchen, Waldecke. Die zuletzt erwähnten Schreibweisen beruhen nur auf Irthum von Leuten, die lange nach Heinrich von Veldeke lebten.

Wie Heinrich selbst eingesteht, hat er seine Eneide nach einem Wälschen, d. h. Französischen Gedichte abgefasst. Welches es gewesen sey, ist noch nicht ausgemittelt. Möglich, dass er nicht einmal die Französischen Schriften, die mit Virgilius Gedichte oft in keiner Uebereinstimmung waren, selbst gelesen hatte, sondern nur bereits damals vorhandene Deutsche Uebersetzungen. Aus so erbärmlicher Quelle kannte Heinrich von Veldeke einige der in der Aeneis des Virgilius vorkommenden Leute und ihre Thaten und Abentheuer. Aus Phantasie Beigefügtes musste natürlich mit Virgilius Dichtung noch weniger in Uebereinstimmung seyn, als Anderes, was durch jene Französischen Schriften in Deutschland bekannt geworden war.

Aus den nichtsnutzigen Quellen „hat der Reimer einen so langweiligen, platten und prosaischen Ritterroman zusammen gesetzt, als dem Geschmacke dieser Zeiten gemäss war, so dass dieses Gedicht als Dichtung betrachtet vor seinen übrigen Brüdern nichts voraus hat." (J. Ch. Adelung 1784. S. 155.)

Heinrich von Veldeke schrieb die Eneide in Niederrheinischer Sprache, genauer in einer der Mittelniederländischen nahe verwandten Mundart. Weil er das am 18. Junius 1155 zu Rom aufgefundene Grab des Pallas erwähnt hat, muss er nach diesem Jahre geschrieben haben. Im Jahre 1175 war der grössere Theil der Eneide bereits beendiget. Durch Entführung gelangte das Gedicht vor 1183 nach Thüringen. Hier waren schon Umschreibungen in die Thüringische Mundart gemacht, bevor der Urheber selbst nach Thüringen kam. Zwischen den Jahren 1184 und 1186 schrieb er auf der Neuenburg an der Unstrut das Gedicht in die Thüringische Mundart um, behielt jedoch eine ziemliche Menge niederrheinischer Wörter und Wortformen bei. Dem von ihm 1184 auf der Neuenburg an der Unstrut beendigten Gedichte sind nachträglich Schlussreden angefügt.

Wie Gottfried von Strassburg beträchtlich später im Tristan sagte, hat Heinrich von Veldecke das erste Reis auf den Baum höfischer Deutscher Dichtkunst geimpft. Auch heutiges Tages können wir ihn als Gründer höfischer, d. i. hofgemässer Epik und Lyrik in Deutschland bezeichnen.

Heinrich von Veldeke scheint das Jahr 1190 nicht erlebt zu haben.

Obgleich die Wiener Handschrift schon 1669 bekannt war, hat doch die seit nicht wenigen Jahren mir bekannte der Bibliothek meines Wohnortes, welche theilweise auch meiner nachfolgenden Mittheilung zu Grunde liegt, bis zum Jahre 1852 die grösste Berühmtheit gehabt, weil ihrer schon lange vor dem Jahre 1783 öfters Erwähnung geschah und weil in 1783 ihr Abdruck ans Licht trat.

Cod. chartac. A. Nr. 584. Auf Papier, 186 Seiten. Jede der zwei Columnen hat 36 Zeilen. In dem Buche des E. S. Cyprianus (L. M.DCC.XIV. 4.) kommt die Handschrift nicht vor.

Möglich, dass folgende Handschriften älter und besser sind: Zu Berlin auf Pergament mit Bildern Ms. german. F. 282. — Zu München auf Pergament aus dem 13. Jahrhundert. Cod. germ. 57. 4to. — Zu Heidelberg auf Pergament aus dem 14. Jahrhundert, als „Cod. palat. 386." wie L. Ettmüller schrieb. — Als „Nr. CCCLXVIII. Aeneis des Heinrich von Veldeck" in Geschichte der Bildung — der alten Heidelbergischen Büchersammlungen. — von Friedrich Wilken. Heidelberg 1817. 8. S. 448. 449.

Der das hölzerne Pferd betreffende Abschnitt beginnt auf S. 14. col. a. der Handschrift meines Wohnortes und endiget auf S. 17. col. a. Wie „der here Eneas" der „vrowen Dydo" erzählt, erdachte „vlixes" die List. Auf seinen Vorschlag verfertigen Andere „Ein roſſ von holzce wercken groß." (S. 14. col. a. Zeile 21.)

der arbeit in niht verdrôz.
ez was wît unde hô
und was gemachet alsô,
sô uns dar abe gesaget is,
daz wir des soln sîn gewis,
mit funfzich solren sunder
obene unde under
und mit solhen sinnen,
daz man tete enbinnen
ritter funfzich hundert
von dem here gesundert.

Hierauf Erwähnung des Kunig Priam, des „Synon", der „vrowe Pallas." (S. 15. col. b. und S. 16. col. a.)

„Das roſſ hiezzen ſie machen
Alſus groſſ und ho."
(S. 16. col. a. Zeile 26. 27.)

und was gemachet alsô,
daz man daz wolde
daz si dar ûf solde
gewâfent sîn gesetzet.
dô wart daz geletzet
dorch ein schînbâre nôt:
der werkmeister der is tôt,
der ez machen began.

„Das roſſ zuge wir darin."
(S. 16. col. b. Zeile 33.)

Später S. 17. col. a.:

wande si mûde wâren
daz si der slâf dannen treib
und daz ros eine bleib.
dô daz die gesâgen,
die in dem rosse lâgen,
daz si die stade gewunnen,
daz ros sie engunnen
an dem bûche und an der sîte.

Demnach kommt Epeios in der Erzählung gar nicht vor.

Des Heinrich von Veldeke Reimerei, welcher ich gar keinen Geschmack abgewinnen kann, hat sehr viele Federn in Bewegung gesetzt:

Paraeneticorum veterum Pars I. Cum notis Melchioris Haiminsfeldj Goldasti. Insulae, ad lacum Acronium CIↃ.IↃ.CIV. 4. 340 Seiten. Hierauf des M. H. Goldasti Animadversiones p. 343—490. Hier zu Winsbekii Paraenesis p. 414. und 454. hat Goldast zwei Verse des „Her Heinrich von Veldig" mitgetheilt. — Petri Lambecii Hamburgensis commentariorum de Augustissima bibliotheca Caesarea Vindobonensi Liber secundus. VindobonaeM.DC.LXIX. Fol. p. 948. Nr. CCXCIV. Papierne Handschrift. Siehe das Jahr 1769. — Monatliche Unterredungen Einiger Guten Freunde. November 1691. 8vo. Erwähnung der Handschrift der Bibliothek zu Gotha S. 924. Nr. VII. — Mitgetheilt sind die 64 letzten Verse der Handschrift. Das. S. 924—926. — Wilh. Ernesti Tentzelii Supplementum Historiae Gothanae secundum. Jenae 1701. 4. p. 507. — Historia genealogica principum Saxoniae superioris — demonstravit Jo. Georgius Eccardus. Lipsiae MDCCXXII. Fol. — Stelle aus dem hintersten Theile der Eneide des Heinrich von Veldeke. col 331. — Johann Gottlob Horns Nützliche Sammlungen zu einer Historischen Hand-Bibliothec von Sachsen. L. 1728. 4. S. 764. — Gottsched de antiquissima Aeneidos versione Germanica, quae ante 600 annos auct. Henrico de Veldeck edita, in Bibliotheca Gothana adservatur. Lipsiae 1745. 4. — Dieses Programm aus dem Jahre 1745 Deutsch im 2. Theile der Hallischen Bemühungen. Vergl. Gottscheds Neuer Büchersaal der schönen Wissenschaften. Bd. 2. Stück 1. S. 78—94. (Neuer Büchersaal der schönen Wissenschaften und freyen Künste. Leipzig 1745—1750. zehn Bände in 8.; ohne Gottscheds Namen und mit Theilnehmung Anderer.) Johann Christoph Gottsched, geb. den 21. Apr. 1688, starb den 12. Dec. 1766. (Lexikon Deutscher Dichter und Prosaisten. Herausgegeben von Karl Heinrich Jördens. Zweiter Band. L. 1807. S. 212—249.) — Petri Lambecii Hamburgensis commentariorum — Liber secundus. Editio altera opera et studio Adami Francisci Kollarii. Vindobonae CIↃIↃCCLXIX. Fol. col. 856. Nr. CCXCIV. Hist. prof. 534. Siehe oben das Jahr 1669. — Deutsches Museum. Zweiter Band. Julius bis Dezember 1781. Leipzig. S. 76—87. — Vergl. 1776. — Christoph Heinrich Müller. (Professor der Philosophie und Geschichte am Königlichen Gymnasium.) Sammlung deutscher Gedichte aus dem 12., 13. und 14. Jahrh. Berlin, Schöne 1784. 1785. 4. Zwei Bände. 12 Thaler. — Ein dritter Theil blieb unvollendet und ist selten.

— Des ersten Bandes zweite Abtheilung oder Lieferung aus dem Jahre 1783 giebt aus der zu Gotha befindlichen papiernen Handschrift nach einer von Dr. Anton in Görlitz gemachten Abschrift den ersten Abdruck der Aeneis von Veldeck. — Magazin für die Deutsche Sprache von Johann Christoph Adelung. Zweyten Bandes Zweytes Stück. Leipzig 1784. 8. Darin wird auf S. 137—159. über die so eben von mir erwähnte erste und zweite Lieferung der Sammlung Müllers, und auf S. 153—156. speciell über die zweite Lieferung, welche des Veldeck Aeneis enthält, gehandelt. — Zweyten Bandes Drittes Stück. L. 1784. 8. Hier in Chronologisches Verzeichniss der Schwäbischen Dichter S. 8. 9. Heinrich von Veldeck. — Nachrichten von altdeutschen Gedichten, welche aus der Heidelbergischen Bibliothek in die Vatikanische gekommen sind — von Friedrich Adelung. Königsberg 1796. 8. S. 29. Nr. 368. „Henrici de Weldich Historia Jasonis et Belli Trojani." — Altdeutsche Gedichte in Rom oder fortgesetzte Nachrichten von Heidelbergischen Handschriften in der Vatikanischen Bibliothek. von Friedrich Adelung. Königsberg 1799. 8. S. 98 —108. Cod. 403. „modernisirte Abschrift" des Veldeckischen Gedichtes, „wie am Ende angegeben wird, im Jahre 1419 verfertigt." — Anzeige einer alten Handschrift der Aeneis des Heinrich von Veldeck, welche in der Königlichen Bibliothek zu München aufbewahrt wird, in: Miscellen zur Geschichte der teutschen Literatur. Herausgegeben von Bern. Ios. Docen. Zweyter Band. München, 1807. 8. S. 54—65. — Museum für Altdeutsche Literatur und Kunst herausgegeben von Dr. F. H. v. d. Hagen u. s. f. Erster Band. Berlin 1809. S. 174. — In demselben Bande S. 552: Johannes vou Müller Nachweissung der von mir unter dem Jahre 1669 und wiederum 1769 aufgeführten Wiener Handschrift. — H. Weber, Metrical romances of the 13th, 14th and 15th Centuries, published from ancient mss. with an introduction, notes and a glossary. Edinb. 1810. 8. Vol. III. p. 333. — Mittlerweile hatte v. d. Hagen nach der Gothaer Handschrift eine Berichtigung des Müller'schen Abdruckes derselben gemacht. — Literarischer Grundriss zur Geschichte der Deutschen Poesie. Berlin 1812. 8. S. 219—221. Die Aeneis sey zum Theil, nämlich bis v. 10765, schon vor 1186 abgefasst, die zu Gotha aufbewahrte Handschrift sey aus dem 14. oder aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts. — Blos Erwähnung unter dem Jahre 1184 in: Geschichte der Hohenstaufen von Friedrich von Raumer. Zweiter Band. L. 1823. 8. S. 284. Anm. 2. — Die Deutsche Sprache in Proben aus allen Jahrhunderten von Ulphilas u. s. f. Herausgegeben von Dr. Joh. Jos. Dilschneider. Köln am Rhein. P. Schmitz. 1826. 8. X. 309 Seiten. — Darin: Die Eneidt von Heinrich von Veldecken. Des Aeneas Fahrt in die Unterwelt. V. 2520—3725. Auf S. 107—139. — H. Döring, Heinrich von Veldeck. Allgem. Encyklop. d. W. u. K. Zweite Section. Fünfter Th. L. 1829. 4. S. 3. 4. Wenige Zeilen. — Ludwig Wachler, Handbuch. Zweyter Th. L. 1833. 8. S. 215. Nur Erwähnung. — Wackernagel, Stelle der Eneïdt S. 214—220. — Siehe nachher eine spätere Ausgabe. — Geschichte der poetischen National-Literatur der Deutschen von Dr. G. G. Gervinus. Th. 1. L. 1835. 8. S. 238—247. — Beiträge zur ältern Litteratur oder Merkwürdigkeiten u. s. f. Herausgegeben von Fr. Jacobs. Viertes Heft oder zweiten Bandes zweites Heft. L. 1837. 8. S. 267—269. über die papierne Handschrift der H. ö. Bibliothek zu Gotha, Cod. chartac. A. Nr. 584. — J. G. Th. Grässe. Zweiter Band. Dritte Abtheil. Dr. u. L. 1842. 8. S. 123. — Vergl. Zweiter Band. Zweite Abtheil. Dr. u. L. 1840. S. 943. — Wilh. Wackernagel deutsches Lesebuch. Neue durch ein Handbuch der Literaturgeschichte verm. Ausg. 1—27. Heft. Basel 1847—1853. — 28. Heft. Basel 1855. Schweighausers Verlag. gr. 8. — Heinrich von Veldeke. Herausgegeben von Ludwig Ettmüller. Leipzig G. J. Göschen'sche Verlagshandlung. 1852. 8. (Auch mit dem Titel: Dichtungen des Deutschen Mittelalters. Achter Band. Heinrich von Veldeke.) XX. 476 Seiten. — Darin Eneide S. 15—354., Lesarten S. 362—476.

Herbort von Fritslâr (Frides-lâr) in Hessen kannte, wie Erwähnung im Eingange seines Gedichtes darthut, den Tares, d. i. Dares, den Cornelius, wie aus späteren hervorgeht, den Itis, Ytis, d. i. Dictys. Wegen Uebereinstimmung des Inhaltes muss man Aehnliches hinsichtlich der Schrift des Guido de Columna glauben. Aufgefordert von Hermann Landgrafen von Thüringen, der 1190—1216 regierte, dichtete Herbort noch in jugendlichem Alter während des ersten Zehntels des dreizehnten Jahrhnnderts das liet von Troye, 18,458 Verse. Sowohl in der Wahl seines Stoffes als in der Bearbeitung desselben schliesst er sich an Heinrich von Veldeke an, steht jedoch hinsichtlich des dichterischen Talentes weit hinter ihm zurück. Gervinus bemerkte, Herbort halte die Mitte zwischen Lamprecht und Veldeke. (Gervinus Th. 1. L. 1835. S. 247.)

Die Handschrift, 119 Pergamentblätter in quarto, ist im Jahre 1333 zu „wirtzeburg" verfertigt. Aus der Pfälzischen Bibliothek war sie in die Vatikanische Bibliothek zu Rom

gelangt. Wilken hatte sie nicht erkannt, sondern irrig für Bestandtheil der in demselben Bande unmittelbar darauf folgenden oder angeschriebenen Eneide des Heinrich von Veldeke (vorlieg. Schr. S. 620. col. a.) gehalten. Längst ist die Handschrift wieder zu Heidelberg.

Crises eine list vant
Da mit er stat vn̄ lant
Den vō troyge ane gwan
Er hiez epiū einē zīmermā (v. 15,929.)
Eines werkes begīnen
Mit grozzē sinnē
Wart daz werc vollenbracht
Als er vor hette erdacht
Daz gezīmerde was herlich
Eime rosse glich (v. 15,935.)
Uzen geuestent vil wol
Innē wit vn̄ hol
Geworcht vō grozzer wisheit.

Do quamē die vō troyge
Mit freudē vn̄ mit ioie
Warē alle die nacht
Wēne in der fride was bracht
Epius der zīmerman (v. 16,062.)
Manien starkē helt gwan
Die im hulfē sin werc
Vber tal vnd vber berc
Tribē gein der stat wert
Daz hulzine phert (v. 16,067.)
Wart sere gezogē
Sine kvndē nirgē genogen
In was zv der erbeit so gach
Sie zvgen vore v̄ schurgetē nach
Biz daz ez quam hin vor
Do enwas dehein burctor

Do sie in warē kvmē
Vn̄ ez die drizzic vernvmē
In dem rosse hettē (v. 16,176.)
Waz wolt ir daz sie tetē
Vz dem rosse sie tratē
Als ez was geraten
Da wart lenger niht gebeit

Literarischer Grundriss. Berlin 1812. 8. S. 218. 219. — Das. S. 542. 543. in Verbesserungen und Nachträge Glöckle's Mittheilung über die damals noch in der Vatikanischen Bibliothek zu Rom aufbewahrte Handschrift. — G. G. Gervinus. Th. 1. L. 1835. S. 247—251. Vergl. S. 216. 242. — Herbort's von Fritslâr liet von Troye, herausgegeben von Ge. Karl Frommann. Quedlinburg und Leipzig. 1837. 8. XXX. 354 Seiten. — Darin S. 1—211. das Gedicht, S. 213—354. Anmerkungen. — Grässe Zweiter Band. Dritte Abtheil. Dr. u. L. 1842. S. 121. nr. γ. und S. 122.

Rudolph von Ems. (Grässe Zweiter Band. Dritte Abtheil. Dr. u. L. 1842. S. 122. nr. δ.) In der Bibliothek meines Wohnortes ist die auf Befehl des Landgrafen Heinrich von Thüringen von Rudolph von Ems gedichtete Reimchronik. (Cod. membranac. I. Nr. 88.) Verstanden wird Heinrich Raspe. In der Handschrift kommt die Erbauung der Stadt Troja vor.

Heinrich von Veldeke war nicht mehr am Leben, als Wolfram von Eschenbach und Gottfried von Strassburg, der jenen erwähnt hat (Gottfrieds von Strassburg Werke. Erster Band. Breslau 1823. S. VI.), dichteten.

Lieder, Parzival, Titurel, Willehalm sind ächte Gedichte des Wolfram von Eschenbach. (Wolfram von Eschenbach herausgegeben von Karl Lachmann. Berlin 1833. 8. XLIV. 638 Seiten.)

Ueber den Dichter s. Gervinus Th. 1. L. 1835. S. 344—372.

Wolfram von Eschenbach starb zwischen den Jahren 1219—1225. (Das grosse Conversation-Lexicon für die gebildeten Stände. Neunter Band. Hildburgh. 1847. S. 132—135.)

Am Ende einer Handschrift, welche den Troischen Krieg, an 30,000 Verse, enthält, ist zu lesen:

„Behalte mich Wolfframen";
„Nach so sprechen: Amen!
J. v. g. D."

Der Verfasser, welcher im 14. Jahrhundert gelebt haben muss, hiess demnach Wolfram, war aber keineswegs, wie Oberlin, Adelung und Koch annahmen, der berühmte Wolfram von Eschenbach. Er lebte später als dieser.

Von wem das Gedicht, welches auch den Inhalt der Aeneis wiedergiebt, herrühre, ist meines Wissens bis jetzt unbekannt.

Handschriften in dem Kloster Gottwich oder Göttweih aus dem 14. Jahrh., zu St. Gallen nnd Berlin. (E. J. Koch Bd. 1. Berlin 1795. S. 98. — Liter. Grundr. Berlin 1812. 8. S. 216 bis 218.)

Aus der Gottwicher Handschrift theilte Oberlin in der Diatribe de Conrado Herbipolita (vorlieg. Schr. S. 617. col. a.) p. 31. 32. Anfang und Ende mit.

Die zu Dresden aufbewahrte papierne Handschrift, in Fol., ist nichts als eine im 18. Jahrhundert durch Gottsched veranstaltete Abschrift der eben erwähnten Handschrift des Klosters Göttweih. (Karl Falkenstein, Beschreibung der K. ö. Bibliothek zu Dresden. Dr. 1839. 8. S. 395.)

Beschrieben ist die zu Dresden befindliche Abschrift „in den Hamburger Unterhaltungen Bd. 8. Adelung II. Vorr. X. Eine Abschrift hiervon wieder in Bibl. Adelung. No. 90." (Litterarischer Grundriss. Berlin 1812. S. 216.)

Ob dasselbe Gedicht? Altdeutsche Gedichte in Rom oder fortgesetzte Nachrichten von Heidelbergischen Handschriften in der Vatikanischen Bibliothek von Friedrich Adelung. Königsberg 1799. 8. S. X. No. 37. Fol.

Heinrich von Braunschweig im 14. Jahrhundert. Handschriften zu Berlin, Bonn, Liegnitz.

Nicht Hans Yair, sondern Hans Mair von Nördlingen dichtete im Jahre 1391 Deutsch.

Diz buch sagt wie trog die Statt erstört ward. Es ist dieses Hugonis Columnae Messanensis historia trojana germanice versa a Joanne Jair Nördlingano latine vero et italice jam edita. — Der Uebersetzer giebt am Ende an, dass sein Name ist „Ha und n, der mich ebn nenn S. ya und ir ist meine rechten namē gir von Nördliungen der stat alz vō cristes geburt stat tusend und vier hundert, und dar ab gesundert nine jar und lutzel mer ist es vollbracht mit ger. Anno dm MCCCLXXXXII." Auf Papier, in folio, 80 Blätter mit kleinen Lettern, aus dem 14. Jahrhundert. (J. Hardt, Nachricht von den altteutschen Handschriften auf der Churfürstlichen und Jesuiter Bibliothek zu München. Bragur. Ein Literarisches Magazin u. s. f. Vierter Band. Zweyte Abtheilung. Leipzig 1796. 8. S. 185—197. Hier S. 189. 190. Cod. CXVIII.) Jetzt in der K. Hofbibliothek zu München, cod. germ. 342.

Christine de Pisan, zu Venedig geboren, verfasste Bücher, deren Handschriften sie dem Ludewig Herzoge von Orleans, Johann dem Guten, Herzoge von Burgund, Philipp dem Guten, Herzoge von Burgund überreichte. Sie wurde dadurch diesen Fürsten zwar bekannt, erlangte jedoch, wie sie nicht verschweigt, keine Reichthümer von ihnen.

Ueber diese Berührung der Christine de Pisan mit dem Burgundischen Hofe s. Les ducs de Bourgogne. Études sur les lettres, les arts et l'industrie pendant le quinzième siècle, et plus particulièrement dans les Pays-Bas et le duché de Bourgogne, par le comte de la Borde. Seconde partie; tom. Ier, preuves. — Essai d'un catalogue des artistes originaires des Pays-Bas ou employés à la cour des Ducs de Bourgogne aux XIVe et XVe siècles par le Comte de Laborde. Paris a la librairie archéologique de Victor Didron. Mars 1849. 8. III. 70 Seiten. Darin p. 59. — 1404. „A demoiselle Christine de Pisan, vesve de feu maistre Estienne du Chastel, pour don à elle fait par mondit seigneur (zu verstehen ist Jean sans Peur) C escuz, pour et en récompensation de deux livres qu'elle a présentés à mondit seigneur, dont l'un lui fut commandé à faire par feu monseigneur le duc de Bourgogne, père de mondit seigneur, que Dieu absoille (zu verstehen ist Philippe le Hardi, gestorben den 27. April 1404 zu Hall), peu avant que il trespassat, lequel depuis elle a achevé, et l'a eu mondit seigneur en son lieu, et l'autre livre mondit seigneur a voulu avoir; lesquels livres et autres de ses Espitres et Dictiés, mondit seigneur a très agréables; et aussi pour compassion et en aumosne pour emploier au mariage d'une sienne povre niepce, qu' elle a mariée". Notice sur un volume de comptes des Ducs de Bourgogne (publication de M. de La Borde), par M. Doüet-d'Arcq. Paris, J. B. Dumoulin, libraire de la Société de l'Ecole nationale des chartes, quai des Augustins, 13. 1850. 8. 30 Seiten. Darin p. 20. — Erwähnung von miniatures en camahieu ou d'une seule couleur p. 21. 22.

Die pergamentene Handschrift ihrer Othea, welche ich auf S. 582. col. b. vorliegender Schrift in das Jahr nach Chr. Geb. 1397 oder 1398 oder 1399 setzte, ist in der Bibliothek meines Wohnortes, Cod. membran. I. Nr. 119. Auch sie ist mit der Absicht angefertigt, einem Fürsten überreicht zu werden. Die in der Handschrift befindlichen hundert Gemälde habe ich schon vor neunzehn Jahren vollständig aufgezählt. (G. Rathgeber, Annalen der Niederländischen Malerei u. s. f. Von den Brüdern van Eyck u. s. f. Gotha, 1842. Fol. S. 30—33. Der den fünf Lieferungen, welche die Malerei betreffen, nach ihrer Beendigung vorgesetzte Titel, hat: Gotha, 1844.)

Im Hintergrunde des 96. Gemäldes, Fol. 143. a., zeigt sich rechts die Stadt Troia mit vielen runden Thürmen. Aeusserlich davor steht weiter links in der Landschaft das kolossale Pferd auf einer ebenen Base, welche vier kleine Räder hat. Das Pferd ist, während in diesem wie in den anderen Gemälden die graue Farbe vorherrscht, braun, als bestehe es aus Erz. An seinen lichten Stellen Gold. Vor dem Pferde steht ein Frauenzimmer, ein anderes hinter ihm, beide in der Tracht des vierzehnten Jahrhunderts. Wie die übrigen Gemälde ist auch dieses einerseits seltsam genug, andererseits sehr unschuldigen, keuschen, züchtigen Charakters. Im beigefügten Texte Fol. 143. b. kommt Epeios nicht vor. Es ist nur Folgendes zu lesen: et eurent fait faire un cheual de fust de merueilleuse grandeur lequel estoit tout plain de cheualiers armez.

In den übrigen Gemälden sind hin und wieder Aiolisshe Gegenstände behandelt: Narkissos. Nr. 16. Oben S. 582. col. b., S. 583. col. a. — Athamas. Nr. 17. fol. 32. b. — Der Kyklops Polyphemos hat ein Auge über der Stirn und eine Binde um den Kopf. Seine Kniee sind nackt wie bei Bergschotten. Nr. 19. — Kadmos und der Drache, Nr. 28. An Drachen scheint der Urheber der Gemälde Gefallen gefunden zu haben. — Bellerophontes. Nr. 35. fol. 55. — Amphiaraos. Nr. 50. fol. 77. b. — Gorgo, ein geflügelter Lindwurm, wird von Perseus, der ganz geharnischt ist, getödtet. Nr. 55. — Abbildung des Ehebruches des Ares und der Aphrodite. Nr. 56. fol. 85. b. — Galathea, ihr Liebhaber und Polyphemos. Nr. 59. fol. 90. — Orpheus in damaliger Tracht spielt die Harfe. In der Höhe fliegen Vögel. Ihm gegenüber stehen vierfüssige Thiere. Nr. 67. — Neben einem Brunnenkasten schläft Alexandros, welchen der herannahende Hermes, ein alter bärtiger Mann, mit dem Stabe aufweckt. Von Hermes sind die drei Göttinnen herbeigeführt. Nr. 68. Fol. 102. a. — Aktaion. Nr. 69. — In dem grossen Rachen eines Thieres, welches die Unterwelt seyn soll, stehen zwei Frauenzimmer und hinter ihnen zwei Teufel. Vor dem Rachen spielt Orpheus die Harfe. Nr. 70. — Urtheil des Alexandros. Nr. 73. Fol. 111. — Odysseus und Palamedes spielen Damenbret. Nr. 83. — Abermals Narkissos, ausserdem Echo. Nr. 86. (Vorlieg. Schr. S. 583. col. a.) — Geharnischte Krieger dringen von aussen in die Stadt Troja ein. (Auf das Trojanische Pferd, kurz vorher S. 622. col. b., folgend.) Nr. 97.

Allerlei Handschriften der Bibliothek der Herzoge von Burgund:

Le prologue du premier livre du recueil des histoires de Troye. (Catalogue des manuscrits de la Bibliothèque Royale des Ducs de Bourgogne. Tome premier. Bruxelles et Leipzig. C. Muquardt. 1842. Fol. p. CCLI. Nr. 50.)

Le premier livre du recueil des histoires de Troye. (Ib. p. CCLII. Nr. 51.)

L'histoire de Troye. (Ib. p. CCLII. Nr. 94.)

L'histoire de Thebes, d'Athenes, de Troye la grande, de Enéas. (Ib. p. CCLIV. Nr. 195.)

L'histoire de Troye, auquel est contenu l'ordre de la lignée de France. (Ib. p. CCLV. Nr. 213.)

C'est le livre de l'histoire de Troye. (Ib. p. CCLV. Nr. 219.)

L'histoire de Troye la grande. (Ib. p. CCLV. Nr. 224.)

De la destruction de Troye. (Ib. p. CCLVI. Nr. 292.)

Trojanischer Krieg, in Prosa, aus dem Lateinischen Buche des Guido von Colonna übersetzt durch „Heinrich gute vrünt aus Brunswick." Vom Jahre 1436. In der Bibliothek der evangelischen Kirche zu Peter und Paul in Liegnitz. (Literarischer Grundriss. Berlin 1812. S. 543. in Verbesserungen und Zusätze.)

Handschrift des Buches des Guido de Columna. Explicit et finita ac completa, anno millesimo CCCC.XLIII. etc. per manus Henrici Versort. (Catalogue des manuscrits de la Bibliothèque Royale des Ducs de Bourgogne. Tome II. Répertoire méthodique. Première partie. Bruxelles et Leipzig. 1842. Fol. p. 201.)

Sensuit listoire de la destruction de Troye la grant, translatée de latin en françoys, mises par personnage, composée par maistre Jacques Millet, estudiant es loys, en la ville d'Orléans. Handschrift. Jahrhundert 15⅔. (Ib. p. 202.)

Unbekannt, von wem? Historia Trojana, Belgicam concernens. Jahrhundert: 15⅔. (Ib. p. 203.)

Dits priel van Troyen. Jahrhundert: 15⅔. (Ib. p. 203.)

Trojanischer Krieg, nach Hans Mair von Nördlingen, Deutsch. Papierne Handschrift vom Jahre 1448 in der K. Hofbibliothek zu München, cod. germ. 267.

Guido de Columna, Französisch. Handschrift aus dem Jahre 1452. (Catalogue des manuscrits l. l. Tome II. Répertoire méthodique. Premiere partie. Bruxelles et Leipzig 1842. Fol. p. 202.)

Guido de Columna Französisch. Handschrift aus dem Jahre 1458. (Ib. p. 202.)

Guido de Columna, Französisch. Handschrift aus dem Jahre 1459. (Ib. p. 202.)

Cy commence le volume intitulé: le recueil des histoires de Troyes, composé par vénérable homme Raoul Lefevre, presbitre et chapellan de mon très-redoubté seigneur, le Duc Phelippe de Bourgogne, l'an de grâce mil. CCCC.LXIIII. (Catalogue des manuscrits de la Bibliothèque Royale des Ducs de Bourgogne. Tome II. Répertoire méthodique. Première partie. Bruxelles et Leipzig 1842. Fol. p. 203.)

Raoul Lefèvre. Drei Handschriften, jede aus Jahrh. 15⅔. (Ib. p. 202. — Ib. p. 203. — Ib. p. 203.)

Raoul le Fevre. Handschrift auf Pergament während der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in den Niederlanden geschrieben. Mit 62 grösseren und kleineren Miniaturgemälden. In der Bibliothek zu Wolfenbüttel. (Fr. Ad. Ebert, Ueberlieferungen zur Geschichte u. s. f. Ersten Bandes erstes Stück. Dr. 1826. 8. S. 190. 191.) — Ueber Raoul le Fevre s. Laserna Santandre

Mém. sur la Bibl. de Bourgogne. — J. Dunlop, The history of fiction, being a critical account of the most celebrated prose works of fiction, from the earliest greek romances to the novels of the present age. Ed. II. considerably enlarged. London, Longman 1816. 8. Drei Bände. II. p. 114—121.

Gemälde der im Jahre 1464 für Philipp den Guten geschriebenen Geschichte von Troja. (Bereits eingereihet in G. Rathgeber, Annalen d. Niederl. Mal. Gotha 1844. Fol. S. 51.)

Ich erwähne hier, dass Philipp der Gute (1419—1467) am 15. Junius 1467 starb. (Histoire des Ducs de Bourgogne Par M. de Barante. Tome huitième. Philippe-le-Bon. A P. 1825. 8. p. 590. 591.) — Des Herzogs Einfluss auf Bücher, Büchersammlungen: Catalogue des manuscrits. Tome premier. Bruxelles et Leipzig 1842. p. LXXIX—LXXXII., p. LXXXII—LXXXVI.

Trojanischer Krieg, Deutsch, ganz mit Konrad von Würzburg in der Erzählung übereinstimmend, „also wol die Arbeit des Heinrich von Braunschweig, obgleich am Schlusse ein Ulricus Weickmann sich als Verfasser nennt, vom Jahre 1467. Papierne Handschrift der K. Hofbibliothek zu München, cod. germ. 570.

Damit übereinstimmend das Buch von Troja, papierne Handschrift der K. Hofbibliothek zu München, cod. germ. 579. Darin fol. 164—222.

Das puch sagt von Troye von der grossen stat wy lang man da do lag piß ma sy gewan. Nach dieser Ueberschrift der Anfang: Ein stat dy hieß troya da was ein kunig inne. — Am Ende: vnd syder Cristus gepurt schreibt man M cccc vnd lxxv Jar. — Hierunter steht noch: H. E.

Der Verfasser kannte die Meister Thares (d. i. Dares), Thicis (d. i. Dictys), Comelus (Cornelius?), Amenus (Annius Viterbiensis?), Ovidius, Virgilius.

Ueber die Handschrift der Bibliothek meines Wohnortes, Cod. chartac. A. Nr. 26. Darin von fol. 325—396., hat vor 26 Jahren Fr. Jacobs Nachricht ertheilt. (Fr. Jacobs Beiträge. Bd. 1. Heft 2. L. 1835. S. 435—445.) Als Zusatz zu seiner Beschreibung gebe ich hier die das kolossale Pferd betreffenden Stellen:

Do die kriechen das oppfer hetten getan das riett crisis der Prister den krichen das ist ein weysser Werckmeister der heist Epius den last euch ein erdens roß machen das inwendig holl sei vnd auch also weitt das sich tausentt waffent Ritter darein mugen verpergen vnd das man außwendig nit dartzu müg gesehen das nymat darinnen sei vnd süll ein thür daran sein die man inwendig besleust vnd aussen nitt.

So gingen die troyer dar vnd zugens mit grossen freuden in die Statt. Nun waren in dem Roß tausend Ritter vnd hetten einen vntter In der hies Symon den befalhen die kriechen den slussel.

Do komen die ritt(er) die in dem Roß waren vnd villen über die troyer do sie sliffen vngewarnett.

Trojanischer Krieg, nach Guido, Deutsch, um 1480. In der K. Hofbibliothek zu München, cod. germ. nr. 696.

Im 16. Jahrhundert Georg Gotthard von von Solothurn. (Grässe Zweiter Band. Dritte Abtheil. Dr. u. L. 1842. S. 122.)

Mit besseren Erzeugnissen der Literatur, theilweise früher als sie, wurden unverdienter Weise auch die von mir nicht gerühmten Machwerke gedruckt.

Nachfolgendem Verzeichnisse stelle ich einige Incunabeln voran, nicht weil sie die ältesten sind, sondern weil das Jahr, welchem sie angehören, zur Zeit noch nicht ausgemittelt ist, hingegen durch fortgesetzte Untersuchung noch zu Tage kommen wird.

Unbekannt wann und wo gedruckt: In dem Nahmen Gottes Amen. Hie vahet sich an die köstlich hystori die da sagt von der erstörung der edeln auch allergrösten statt Troia. wölche hystori grundtlich beschrieben haben die hochgelehrten meyster, herr Dares von Troya, auch herr Humerus von Kriechen vnd ander meyster als Cornelius, Ovidius vnd Virgilius die köstlichen redner vnd Buchdichter. kl. Folio. Mit Holzschnitten. Die Merckwürdigkeiten der Königlichen Bibliothek zu Dressden. Die erste Sammlung des zweyten Bandes. Dresden 1744. 4. S. 345. Nr. 469. — Daraus wiederholt in M. Georg Wolfgang Panzers Annalen der ältern deutschen Litteratur. Nürnberg 1788. 4. S. 42. Nr. 76. Repertorium bibliographicum. Opera Ludovici Hain. Voluminis I. Pars II. Stuttgart. et L. P. MDCCCXXVII. 8. p. 178. Nr. 5512. — Wie Brunet p. 53. glaubte, gedruckt zu Augsburg durch A. Sorg.

(In) dem namē gottes Amen. Hie vahet sich an die köstlich hystori die da sagt von der erstörung der edeln

auch aller gröſten ſtatt Troya u. s. f. Am Ende: keyt, gott vater ſun vnd heyliger geyſte. Amen. (Hayn l. l. p. 578. Nr. 5513.)

Hye begynth die innoringe des bokes der Hiſtorien von der verſtoringhe der ſtat Troye. — Am Ende: Ek Guido van Columpana u. s. f. (Ludov. Hain. Vol. I. P. II. p. 178. 179. Nr. 5520.)

Die destructie van Troyen, die laatste en die schoone amoreusheid van Troylus en der schoonder Breseda Calcas dogther, die een verrader was. Antwerpen aan d'yseren Waghe by Ian van Doesborch. (Ludov. Hain. Vol. I. P. II. p. 179. Nr. 8524.)

La destruction de Troye. — Ce livre tracte dont procederent ceulx qui edifierent Troye u. s. f. — Explicit la destruction de Troye en prose. (Ludov. Hain. Vol. I. P. II. p. 179. Nr. 5521.) — Vergl. weiter unten: um 1480.

Ohne Angabe des Jahres, des Ortes und des Druckers. Cy commence le volume Intitule le receueil des histoires de troye Compose par venerable homme raoul le feure preſtre chappellan — le Duc Phelippe de bourgoingne En lan de grace. mil. cccc.lxiiii. Fol. (Bibliotheca Spenceriana. By — Thomas Frognall Dibdin. Vol. IV. London 1815. p. 173—180. Nr. 836. in dem Abschnitte Books printed by William Caxton. — Vergl. Ebert, Allgem. bibliogr. Lex. Bd. 1. L. 1821. 4. col. 595. Nr. 7505. — Ludov. Hain. Vol. I. P. II. p. 378. Nr. 7042.

Den Raoul le Fevre erwähnte ich S. 623. col. b., S. 624. col. a. in dem Abschnitte über Handschriften.

Des Virgilius Werke (um 1469) erschienen zu Rom durch Cr. Sweynheim und Arn. Pannartz in kl. Fol. (Tho. Frognall. Dibdin, An introduction to the knowledge. Vol. II. London 1808. 8. p. 311. 312. — Bibliotheca Spenceriana. By the reverend Thomas Frognall Dibdin. Vol. II. London 1814. p. 459.)

Ungefähr 1470 litteris Gothicis. Fol. von der grössten Seltenheit. Dibdin Vol. II. London 1808. 8. p. 313. 314. — (Arg. Mentelin. s. a. Dibdin Biblioth. Spenc. II. 462. — „um 1469 Arg. Mentelin. f. goth." Ebert col. 1036. nr. 23633.)

Venet. 1470. Vindelinus de Spira. Dibdin 1808. 8. p. 312. 313. — Dibdin Biblioth. Spencer. II. 1814. p. 465. — Ebert col. 1036.

Incipit hystoria troiana daretis frigii. Ohne Angabe des Jahres, des Ortes, des Namens des Druckers. Quarto. Dibdin vermuthete this edition to have been printed by Ulric Zel et Cologne not later than the year 1470 und nannte sie „Editio princeps. I have ventured to call this impression the earliest edition of the author." (Dibdin, Bibliotheca Spenceriana. Vol. II. London 1814. p. 8. 9. Nr. 222.)

(Vielleicht 1471 gedruckt.) h Ere begynneth the volume intituled and named the recuyell of the hiſtoryes of Troye — composed and drawen out of dyuerce bookes of latyn in to frenſſche by the ryght venerable persone and worſhipfull man. Raoul le ffeure preest and chapelayn vnto the ryght noble gloryous and myghty prynce in his tyme Phelip duc of Bourgoyne of Braband ꝛc In the yere of the Incarnacion of our lord god a thous and foure hondred ſixty and foure And translated and drawen out of frensche in to engliſſhe by Willyam Caxton mercer of ye cyte of London, at the comandemet of the right hye myghty and vertuouse Pryncesse hys redoubtyd lady. Margarete by the grace of god. Ducheſſe of Bourgoyne of Lotryk of Braband ꝛc, whiche sayd translation and werke was begonne in Brugis in the Countee of Flaundres the fyrst day of marche the yere of the Incarnacion of our said lord god a thouſand foure honderd sixty and eyghte. And ended and fynyſſhid in the holy cyte of Colen the. xix. day of septembre the yere of our sayd lord god a thousandfoure honderd sixty and enleuen ꝛc. (Dibdin, Biblioth. Spencer. Vol. IV. London 1815. p. 181—189. Nr. 837. — Vergl. Ebert, Allg. bibliogr. Lex. Bd. 1. L. 1821. 4. col. 595. 596. Nr. 7510.)

HISTORIA DE ORIGINE TROIANORVM: FOELICITER LEGE. Ohne Angabe des Jahres, des Ortes und des Namens des Druckers. Quarto. This impression was, in all probability, printed before the year 1472. (Dibdin, Bibl. Spencer. Vol. II. London 1814. p. 9. 10. Nr. 223. — Vergl. Ludov. Hain Vol. I. P. II. p. 229. 230. Nr. 5960.)

Eine ſchöne Hiſtoria wie Troja die koſtlich Statt erſtörrt ward. Augſpurg durch Johann Bämler M.CCCCLxxiiii. In Folio. (Jo. Georgii Schelhornii Amoenitates historiae ecclesiasticae et literariae. Tomus III. p. 130. Panzers Ann.

1788. S. 81. Nr. 47. — Ludov. Hain. Vol. I. P. II. p. 178. Nr. 5514.)

Tehdy od dobytie miesta Troyanskeho az do Narozenie Pana nasseho Jhesu Krysta Syna Bozieho minulo tisycze let, a pietmaczitma let. A ze giz od Narozenie Syna Bozeeho poczyname M CCCC LXVIII. 4to. (Denis Supplem. p. 587. — Panzer. Volumen quartum. Norimbergae MDCCXCVI. 4. p. 142. Nr. 631. — Ludov. Hain. Vol. I. Pars II. p. 179. Nr. 5527.) Pilsnae.

Anfang in zwei Zeilen: Incipit prologus in troianam hyſtoriam dyctys cretenſis. — Am Ende: Explicit hiſtoria troiani dyctys cretenſis. Es sind 68 Blätter, das Format klein wie Octav. Auf Einer Seite 27 Zeilen. (In der Bibliothek meines Wohnortes: Mon. typ. Libri s. l. et anno impressi. Quarto Nr. 91. Im Kataloge p. 48. Die in diesem handschriftlichen Kataloge befindliche Bemerkung Schlichtegrolls typis ther hoernen wird unrichtig seyn. — Dibdin, Bibliotheca Spenceriana. Vol. II. London 1814. p. 14—16. Nr. 228. „Editio Princeps. I venture to call this dateless edition the earliest impression of the author, because it bears every mark of having been executed by Ulric Zell at Cologne; and, as such, of being printed before either of the editions of 1477, or 1498.")

Incipit prologus ſup̄ yſtoria deſtructionis troie cōpoſida p̄ iudicē Guidonē de colmpe . . . ſſanen. — Am Ende: Explicit tabula preſentis hyſtorie. — Auf einer vollen Folioseite 34 Zeilen. (In der Bibliothek meines Wohnortes. Mon. typ. s. l. et a. Fol. p. 25. Nr. 102.)

In vier Zeilen: Incipit p̄logus ſup hiſtoria deſtructionis Troie cōpoſita p iudicem Guidonem de columna meſſanenſem. — Am Ende: Explicit tabula p̄ntis hiſtorie. In zwei Columnen gedruckt. Hier noch nicht die Ueberschriften oder Inhaltangaben der einzelnen Abschnitte. (In der Bibliothek meines Wohnortes. Mon. typogr. s. l. et a. Fol. Nr. 34.)

Dictys Cretensis. Impressum Mediolani anno a natali christiano M.CCCC.Lxxvii. die decimo nono mensis Maii. Quarto. (Dibdin, A descriptive catalogue of the books printed in the Fifteenth Century. London 1823. p. 147. Nr. 224. Fr. Ad. Ebert. Bd. 1. L. 1821. 4. S. 446. Nr. 5764. Sehr selten. — Ludov. Hain. Vol. I. P. II. p. 252. Nr. 6156.)

Die als editio princeps der Schrift des Dares von Fabricius und Ernesti angeführte Ausgabe, Mailand 1477, ist gar nicht vorhanden. (I. de Brincken Progr. de Darete Phrygio. Lüneburg 1736. 8.)

Guido de Columna. Historia Trojana prosayce composita. que per me Arnoldum ther hurnē Colonie Cōmorantez foret impreſſa — M.cccc:lxxvij. die penultima mensis Nouēbris. Quarto. (Dibdin, Bibliotheca Spenceriana. Vol. III. London 1814. p. 345. 346. Nr. 707. Fr. Ad. Ebert. Bd. 1. L. 1821. 4. col. 385. Nr. 5000. — Repertorium bibliographicum. Opera Ludovici Hain. Voluminis I. Pars II. Stuttgartiae MDCCCXXVII. 8. p. 177. Nr. 5508. — Manuel du libraire. Par J.-Ch. Brunet. T. premier. Bruxelles 1838. 8. p. 573.)

Hie hebt ſich an ein ſchöne Hyſtori von Troya — Das hatt gedruckt vnnd vollenndt Anthonius Sorg in der keyſerlichen ſtat Augſpurg am freytag nach ſant Jörgen tag im LXXIX. jare. (Ludov. Hain. Vol. I. P. II. p. 178. Nr. 5515.)

Historye van Troyen als si bescreven is bi den Rechter Guidonem van der Columnen. Gouda bij Gheraert Leeu 1479. Fol. (Ludov. Hain. Vol. I. P. II. p. 179. Nr. 5525.)

Um 1480 Historia Troiana. 4to. (Bibliotheca Maphaei Pinellii Veneti — a Jacobo Morellio descripta. Tomus secundus. Venetiis MDCCCLXXXVII. 8. p. 111. Nr. 3099. — Denis Suppl. p. 586. — Panzer Ann. typogr. Vol. quartum. Norimb. 1796. 4. p. 142. Nr. 630.)

Um 1480. Des Guido de Columna Buch Französisch. (Jean George Théodor Graesse. Trésor. Tome deuxième. Dresde. Londres. 1861. 4. p. 230. col. b.)

Histoire de la destruction de Troye la grande. Paris 1480. Fol. (Ludov. Hain. Vol. I. P. II. p. 179. Nr. 5522.)

Dasselbe Werk des Guido. — Questa presente opera: e stata impressa per Antonio de Alexandria della paglia. Bartholomeo de Fossombrone dela Mancha & Marchesino di Sauioni Milanese. nella inchlita citta di Venexia: negli anni della incarnatione. M.CCCC.LXXXI. Fol. (Dibdin, A descriptive catalogue of the books printed in the Fifteenth Century. London 1823. p. 53. Nr. 86. The Cassano library. — Ludov. Hain. Vol. I. P. II. p. 179. Nr. 5523. — Brunet. T. I. Bruxelles 1838. p. 573.)

Hie hebt ſich an ein ſchöne hyſtori. wie Troya die mächtig vnd köſtlich ſtatt erſtört ward. — Das getruckt vnd vollendet hat Anthonius ſorg. in der keyſerlichen ſtat augſpurg an mittwoch nächſt vor ſant Veit. als

man czalt nach criſti geburt M.CCCC.LXXXII. (Ludov. Hain. Vol. I. P. II. p. 178. Nr. 5516.)

Ueber das Französische Gedicht des Benoit de Sainte-Maure (vorlieg. Schr. S. 616. col. a.): „Jacques Millet le fit imprimer sous le titre de Destruction de Toyes la Grant mise en rime françoise et par personnaiges, Paris 1484. in folio, très-souvent reimprimé depuis." (Histoire littéraire de la France. T. XIII. A P. M.DCCC.XIV. 4. p. 428.)

Raoul le Fevre. Lyon, Jac. Maillet, 16. Avr. 1484. (Ebert, Allg. bibliogr. Lex. Erster Band. L. 1821. 4. col. 595. Nr. 7506. — Genauer: Ludov. Hain. Vol. I. P. II. p. 378. Nr. 7044. — J.-Ch. Brunet. T. II. Bruxelles 1838. p. 200. col. b.)

Die Vergaderinge der Historien van Troyen, ghecompozeert en vergadert van den Eerbaren man Meester Roelof die Smit, Priester en Cappellaen van mijn zeer geduchtige Heere mijn Heere den Hertoghe van Bourgongen Philippus in 't iaar 1464. Haerlem in Hollant. 1485. Fol. (Ludov. Hain. Vol. I. P. II. p. 179. Nr. 5526.)

Die zweite Zeile dieses Titels hebt mit Guidonis an. Hiſtoria Troiana Guidonis. — Auf der dritten Seite, vom Ende an gezählet, und hier in col. a.: In ciuitate Argētina impſſa nouiſſime Anno dn̄i M.cccc.lxxxvj. circa feſtū ſancti dyoniſii & ſocior eius. In zwei Columnen gedruckt. Mit Ueberschriften, welche den Inhalt der einzelnen Abschnitte angeben. (In der Bibliothek meines Wohnortes. Mon. typ. 1486. Fol. Nr. 16. p. 215. — Fr. Jacobs: „Comparatus a Meuschenio." — Catalogue des livres de la Bibliotheque de feu M. le duc de la Valliere. Premiere partie. Tome troisième. A P. M.DCC.LXXXIII. 8. p. 118. Nr. 4821. — Exemplar in Thomasius Bibliothek gelegentlich erwähnt in Panzer. Nürnberg 1788. 4. S. 42. — Panzer Annal. typogr. Vol. I. Norimb. 1793. 4. p. 30. Nr. 95. — Ludov. Hain. Vol. I. P. II. p. 177. Nr. 5509.)

Raoul le Fevre. Lyon 1486. Fol. (Ludov. Hain. Vol. I. P. II. p. 378. Nr. 7045. — Brunet T. II. p. 200. col. b.)

Guido de Columna 1487, ohne Ort. Fol. (Bibliothek zu Göttingen.)

Die Odyssee, in welcher die den Epeios und das kolossale Pferd betreffenden Abschnitte vorkommen (vorlieg. Schr. S. 595. col. a. b.), war mit den übrigen Homerischen Gedichten 1488 im Drucke beendigt. Ich habe die Ausgabe, einen ungemein dicken Folioband mit 39 Zeilen auf jeder Seite in der Bibliothek meines Wohnortes vor Augen. Am Ende neunzeilige Schrift: *σπουδαίων, βεϱνάϱδου καὶ νηϱίου ταναΐδος τοῦ νεϱϊλίου φλωϱεντίνοιν. πόνῳ δὲ καὶ δεξϊότητι δημητϱίου μεδϊολανέως κϱητὸς — χιλιοστῷ τετϱακοσιοστῷ* (*τετ* als Abbreviatur) *ὀγδοηκοστῷ ὀγδόω μηνὸς δεκεμβϱίου ἐνάτη.*

Der voran gedruckte Lateinische Brief Bernardus Nerlius Petro Medicae Laurentii filio. S. endiget: Florentiae Idibus Ianuariis. M.CCCC.LXXXVIII. — Griechischer Brief des *Δημήτϱιος ὁ χαλκονδύλης*, drei Seiten. — Herodotos über Homeros. — *Πλουτάϱχου εἰς τὸν βίον τοῦ Ὁμήϱου.* — Dion Chrysostomos über Homeros. — Auf AI. beginnt Ilias. — Auf AAI. beginnt Odyssee. — Auf XXII. Batrachomyomachie. — Zuletzt Hymnen. (In der Bibliothek meines Wohnortes. Mon. typogr. p. 237. 1488. Fol. Nr. 13a.)

Annales typographici. Opera Mich. Maittaire A. M. Tomi primi Pars prior. Amstelodami M.DCC.XXXIII. 4. p. 495. — Catalogue raisonné de la collection de livres de M. Pierre Antoine Crevenna. Troisiéme volume. Premiere partie. MDCCLXXV. 4. p. 115. 116. — Catalogue des livres de la bibliothèque de M. Pierre-Antoine Bolongaro-Crevenna. Troisième volume. A Amst. M.DCC.LXXXIX. 8. p. 86. Nr. 3453. G. VV. Panz. Ann. typ. Vol. primum. Norimb. MDCCXCIII. 4. p. 414. 415. Nr. 96. Specimen historico-criticum editionum. Authore P. M. Fr. Jo. Bapt. Audiffredi. Romae MDCCXCIV. 4. p. 308. 309. Nr. VII. Dibdin, Bibliotheca Spenceriana. Vol. II. London 1814. p. 55—62. Nr. 255.)

Di Hiſtori Troyana. Am Ende: Gedrucket vnd vollendet dieſes buch durch Hannſen Schönſpergern In der Stadt zu Augſpurg Anno M.CCCC. vnd lxxxviij. In Folio. (Aus dem Schwarzischen Catalog p. 207. n. 439. in Panzers Annalen. Nürnberg 1788. 4. S. 175. Nr. 266. Ludov. Hain. Vol. I. P. II. p. 178. Nr. 5517.)

Die am Ende stehenden Zeilen des in Böhmischer Sprache gedruckten Buches lauten, wenn man sie ins Deutsche übersetzt, folgendermassen: Und so endigen sich die Bücher der Troianischen Chronik, im Jahre tausend vier hundert acht und achtzig, den vier und zwanzigsten Tag des Monats December, Montags am heiligen Abend in der berühmten Altstadt Prag u. s. f. (Ludov. Hain. Vol. I. P. II. p. 179. Nr. 5528.)

Prologus hyſtorie Troiane. Incipit prologus ſup hiſtoria deſtructionis Troie. compoſita per iudicem Guidonem de columna meſſanenſem. — Auf der dritten Seite vom Ende an gezählet

in col. a. folgende sechs Zeilen: Hiſtoria deſtructionis Troie cōpoſita p̄ iudicem Guidonem de columna. Meſſanen̄. finit feliciter In ciuitate Argētina im̄pſſa nouiſſime Anno dn̄i. M.cccc.lxxxix. circa feſtū ſancti vrbani. (In der Bibliothek meines Wohnortes. Mon. typogr. 1489. Fol. Nr. 12. — Vergl. Analecta litteraria — edita a Frider. Gotthilf Freytag. I. C. L. 1750. 8. p. 406—408. Bibliothecae Academiae Ingolstadiensis incunabula typographica — illustravit Sebastianus Seemiller. Fasciculus III. Ingolstadii 1789. 4. p. 132. 133. Nr. XIV. — Ludov. Hain. Vol. I. P. II. p. 177. Nr. 5510.)

Eine hübſche Hiſtori von der künniglichen Stadt Troy wie ſie zerſtöret wartt. Am Ende: — das gedruckt vnd vollendet hat Martin Schott in der löblichen Statt Straßburg, als man zahlt nach Chriſti geburt M.CCCC.Lxxxix. In kl. Fol. (Aus Walch, ferner aus Heinecken in Panzers Annalen. Nürnberg 1788. 4. S. 181. Nr. 280.)

Ein hübſche hiſtori vonder Künichlichen ſtat Troy — dos gedruckt vnd vollendet hat Martin ſchott in der Kayſerl. Stadt Staspurg am ſreytag nachſt noch Sant Gregori als man czalt nach criſti gepurt M. CCCC. Lxxxviiij. In Folio. (Aus Heinecken Neue Nachrichten S. 261. in D. Georg Wolfgang Panzer's Zusätzen zu den Annalen. Leipzig 1802. 4. S. 65. Nr. 280. — Richtiger ist wol der Titel mitgetheilt von Ludov. Hain. Vol. I. P. II. p. 178. Nr. 5518.)

Raoul le Fevre. Imprime a Lyon le dixieſme iour doctobre Lan mil quatre cens quatre vings et dix. — Mch. Topie et Jac. Herenberch. (Supplement to the Bibliotheca Spenceriana. By the rev. Thomas Frognall Dibdin, F. R. S. S. A. London 1822. p. 246—252. Nr. 1244. Ebert Allg. bibl. Lex. Bd. 1. col. 595. Nr. 7507. — Weit genauer beschrieben von Ludov. Hain. Vol. I. P. II. p. 378. 379. Nr. 7046. — Brunet T. II. p. 200. col. b.)

Ausgabe des Virgilius, zu Venedig 1491. Fol. erschienen. In der Bibliothek meines Wohnortes 1491. Fol. p. 263. Nr. 7. Vergl. Panzer Ann. typ. III. 307, 1430.

Historia de origine Trojanor: feliciter lege. Ohne Angabe des Jahres, des Ortes, des Druckers. Quarto. This third edition is unquestionably printed in the characters of Stephen Planck, and probably about the year 1492. (Dibdin, Biblioth. Spencer. Vol. II. London 1814. p. 11. Nr. 224.)

Historia de origine Troianorum. Foeliciter lege. — Später: Incipit Historia Daretis Frigii de excidio Troie. Ohne Angabe der Zeit, des Ortes, des Namens des Druckers. Quarto. (Dibdin, Bibl. Spencer. Vol. II. p. 11. 12. Nr. 225.)

Hiſtoria Troiana Guidonis. (Dieser Titel in Einer Zeile.) — Auf der dritten Seite vom Ende an gezählet, col. a. in drei Zeilen: In ciuitate Argētina im̄pſſa nouiſſime Anno dn̄o M.cccc.lxxxxiiij. circa feſtū ſancti Jacobi. Von Maugerard erkauft, in der Bibliothek meines Wohnortes. Nicht an richtiger Stelle aufgestellt: Mon. typ. s. l. et a. Fol. Nr. 33., auf p. 8. des Kataloges. — Dem Panzer unbekannt. — Ludov. Hain. Vol. I. P. II. p. 177. 178. Nr. 5511. — Von mir bereits oben S. 617. col. a. wegen Angabe des Jahres erwähnt, in welchem der Verfasser sein Werk beendigte.

Raoul le Fevre. Lyon, Jac. Maillet, 16 Avril 1494. (Ebert, Allg. bibl. Lex. Bd. 1. col. 595. Nr. 7508. — Weit genauer beschrieben von Ludov. Hain. Vol. I. P. II. p. 379. Nr. 7047.)

Finit historia antiquissima Dictys Cretensis. atq; Daretis Phrygii in nobili urbe Messanae — impressa per Guillielmum Schonberger de Franckfordia Alamanum tertiodecimo calendas Junij. M.CCCC.XCViij. 4to. („Maitt. p. 667. Gaign. II. p. 81. Rossi p. 61." G. VV. Panzer, Ann. typogr. Vol. secundum. Norimb. 1794. 4. p. 110. nr. 6. unter Messana 1498. — Thomas Frognall Dibdin, Bibliotheca Spenceriana. Vol. IV. London 1815. p. 491. Nr. 959. — Ludov. Hain, Vol. I. P. II. p. 252. Nr. 6157.)

Zu Leipzig um das Jahr 1498. Historia Troiana secundum Daretem phrigium. (Ludov. Hain. Vol. I. P. II. p. 230. Nr. 5962.)

Raoul le Fevre. Paris, Ant. Vérard (1498) Ebert, Allg. bibl. Lex. Bd. 1. col. 595. Nr. 7509. — Brunet T. II. p. 201. col. a.

In acht Zeilen IESVSMARIA. DICTYS CRETENSIS. — TROIANA. Innerlich auf Einer Seite 30 Zeilen. Am Ende in fünf Zeilen: Finit historia antiquissima Dictys Cretensis atqʒ Daretis Phrygii de bello Troianorum ac Graecorum in inclyta urbe Venetiarum cum eximia diligentia impressa per Christoferum mandellum de pensis kalendis Martii. M.CCCC.LXXXXIX. Laus deo & beate virgini. In der Bibliothek meines Wohnortes. Mon. typ. 1499. 4to. Nr. 12. „Maitt. p. 685. Rossi p. 61. Christ. II. p. 599. Catal. Bibl. Pinelli II. p. 64. Seemiller IV. p. 108. Laire Ind. II. p. 248. Bolong Crev. IV. p. 65. Catal. Scapini p. 428." G. W. Panzer. Ann. typ. Vol. tertium. Norimbergae MDCCXCV. 4. p. 455. 456. Nr. 2492.

— Ludov. Hain. Vol. I. P. II. p. 252. Nr. 6158.)

Die hübsche histori vō der kunglichen stat troy wie si zerstorett ward das getruckt vnnd vollendet ist in der löblichen statt Straspurg. vf mit fasten. do man zalt MCCCC neuntzig vnnd neun jar. In Folio. Einst in Gottfr. Thomas Biblioth. zu Nürnberg. (Panzers Annalen. Nürnberg 1788. 4. S. 243. Nr. 482. — Ludov. Hain. Vol. I. P. II. p. 178. Nr. 5519.)

Guido de Columna. Spanisch. Seuilla 1502.

Ich erwähne hier, dass frühzeitig in Spanien gedruckte Bücher mit Niederländischen insonderheit durch folgende Schrift bekannt geworden sind: C. de la Serna Santander. Dictionnaire bibliographique choisi du 15. siècle. Brux., Tarte, 1805—1807. gr. 8. Drei Bände. — An Spanischen Büchern war auch desselben Gelehrten 1809. zu Paris versteigerte Bibliothek reich. C. de la Serna Santander, catalogue des livres de la bibliothèque de M. C. de la Serna Santander. Brux., an XI. (1803.) 8. Vier Bände. — Supplément. Ib. eod. 8.

ΚΟΙΝΤΟΥ ΚΑΛΑΒΡΟΥ ΠΑΡΑΛΕΙΠΟΜΕΝΩΝ ΟΜΗΡΟΥ, ΒΙΒΛΙΑ ΤΕΣΣΑΡΕΣΚΑΙΔΕΚΑ. Quinti Calabri Derelictorum ab Homero libri quatuordecim. Aldus. — Hierauf angebunden: *ΤΡΥΦΙΟΔΩΡΟΥ ΑΙΓΥΠΤΙΟΥ ΓΡΑΜΜΑΤΙΚΟΥ, ΚΑΙ ΕΠΟΠΟΙΟΥ, ΙΛΙΟΥ ΑΛΩΣΙΣ.* — Zuletzt des Koluthos Gedicht. Am Ende ALDVS. Anker von Delphin umschlungen. In der Bibliothek meines Wohnortes. — Vergl. Annales de l'Imprimerie des Alde. Par Ant. Aug. Renouard. Tome I. A Paris 1803. p. 160: „et qui est certainement de 1504 ou 1505." — Fr. Ad. Ebert Bd. 2. L. 1830. 4. col. 569. Nr. 18489.

Um 1505 Guido de Columna. Französisch.

Ein hübsche bistori vō der künigklichen stat troij wie sie zerstorett wart. Am Ende: Gedruckt vnd loblichen vollendet durch Johannem Knoblouch burger zu Straßburg vff mittwoch nach dem sonnētag Oculi in der jorzal Christi als man zalt MCCCC vnd zehen. In Folio. Aus der Universitätsbibliothek zu Ingolstadt in Panzers Annalen d. ä. d. L. Nürnberg 1788. 4. S. 324. Nr. 684.

Guido de Columna, Spanisch. Toledo 1512. Fol. (Brunet T. premier. Bruxelles 1838. 8. p. 573.)

Guido de Columna, Englisch. 1513. Fol.

Uergilii marōis dreyzehē Aeneadischē Bücher von Troianischer zerstörung — durch doctor Murner v'tutst — getrucket — in — straßburg vō Joannes Grüningern — tusend fünffhund't fünffzehē. In Folio. In der Bibliothek meines Wohnortes. (Deutsches Museum. Erster Band. 1779. Leipzig. 8vo. S. 172. — Panzers Annalen d. ä. d. L. Nürnberg 1788. 4. S. 384. Nr. 826.)

Guido de Columna. Spanisch. Sevilla, Cromberger. 1519. Fol.

Raoul le Fevre. Paris 1522. — Lyon 2. Decemb. 1529. (Brunet T. II. p. 201. col. b.) — Paris 1532. (Brunet T. II. p. 201. col. a.)

Dictys Cretensis, Dares Phrygius, deutsch durch Marcum Tatium MDXL. — „Gedruckt inn — Augspurg — Am XXIII. tag Aprilis des MDXXXX. Jares."

Guido de Columna. Spanisch. Sevilla 1540.

Raoul le Fevre. Lyon 1544. (Brunet T. II. p. 201. col. b. — p. 202. col. a.)

Guido de Columna. Spanisch. Sevilla 1552.

Guido de Columna. Spanisch. Toledo 1562.

Guido de Columna, Deutsch. Frankfurt 1573. 8.

Guido de Columna. Castellanisch. Medina, Fr. del Campo Canto 1587. Fol.

1588. Siehe weiter unten in einem besonderen Abschnitte Laurentius Rhodomanus.

Guido de Columna Historien von der Zerstörung Trojae übersetzt durch David Furter. Nürnberg 1599.

Die S. 626. col. a., ferner S. 627. col. b. aufgeführte Schrift des Guido wurde 1603. 8. Böhmisch wiedergedruckt.

1604. Siehe nachher in einem besonderen Abschnitte Rhodomannus.

Guido de Columna. durch David Förter verteutscht im 1598. Jahr. Getruckt zu Basel durch Joh. Schröter. 1612.

Ueber Untersuchung des Fortunius Licetus aus dem Jahre 1653 werde ich in einem späteren Abschnitte handeln.

Guido de Columna. Italienisch. Napoli 1665. 4.

Die kurz vorher unter dem Jahre 1603 erwähnte Schrift wurde Böhmisch wiedergedruckt 1790. 8.

Abermals 1812. 8.

Endlich 1843. 8.

Von mir werden Alle, welche des Guido de Columna Buch während des 15. und 16. Jahrhunderts und noch später drucken liessen, für sehr urtheilslose Leute gehalten.

Laurentius Rhodomannus behandelte den Gegenstand in einem Hellenischen, 1538 gedruckten Gedichte.

Laurentius Rhodomannus wurde den 5. August 1546 zu Sachswerfen (Sassawerfen, Saxowerfia) geboren. Sachswerfen wird das Preus-

sische Dorf der Provinz Sachsen im Regierungsbezirke Erfurt und Kreise Nordhausen seyn. Er starb den 8. August 1606 zu Wittenberg. (M. Laurentii Rhodomanni inter poetas Graecos post renatas litteras principis, vita. — recensuit M. Carolus Henr. Langius. Lubecae MDCCXLI. 8. 382 Seiten. Eine mit Gründlichkeit und Fleiss abgefasste Schrift. — Johann Carl Volborth. Lobschrift auf Lorenz Rhodomann. Goettingen 1776. 4. Aufgeführt in Das gelehrte Teutschland. Vierter Band. Lemgo 1784. 8. S. 102.)

ARGONAVTICA, THEBAICA. TROICA. ILIAS PARVA. poemata graeca auctoris anonymi, sed pereruditi, et incredibili facilitate et suauitate composita; ac nuper admodum sublata et prolata e bibliotheca summi et eruditi viri, ubi diu hactenus delituerant, et descripta non sine molestia et labore ex exemplari male scripto et edita in usum studiosae iuventutis. accesserunt etiam singuli poematii argumenta et marginalia, quae et uicem argumenti longioris et uersionis latinae iuventuti praestare possunt. MICHAEL NEANDER. LIPS. MDLXXXVIII. 8.

tertium locum occupant *ΤΡΩΙΚΑ* sive historia integra belli troiani — praemittitur etiam heic argumentum historiae belli troiani latinum et troica ipsa carmine graeco scripta, MDXXIV. versus efficiunt. adiiciuntur troica manassae versu politico scripta. post quae conlocatur ordine *ΙΛΙΑΣ ἡ καλουμένη ΜΙΚΡΑ*. hoc est, Ilias parva libros triginta octo complexa, quum magna Ilias libros uiginti quatuor tantum contineat, et res saltim graecorum et troianorum anni decimi et postremi belli troiani usque ad Hectorem interfectum recitet, parua autem contra etiam res ab Hectore interfecto pertexat, urbis euersionem graphice depingat, et reditum praeter ea graecorum in patriam, euersa et destructa troia, cum caeteris adiungat, et multo longius, quam magna Ilias procedat. his praemittuntur quaedam de scriptoribus belli troiani e synopsi chronicorum Neandri. ipsa troica uersus MDCCLXXXII. efficinnt, et continent synopsin XXIV. librorum Romeri Iliados et XIV. Calabri, unde numerus librorum XXXVIII. enatus est. (C. H. Langius l. l. p. 315. — „recueil rare, et précieux, publié par Mich. Neander, à la prière de Rhodoman, qui ne voulut pas se déclarer éditeur de ces poèmes supposés, peut-être afin de n'être pas soupsconné d'en être l'auteur. Weiss. Biographie univers. T. 37. A P.1824. 8. p. 485.)

Τρωικα: id est totius historiae Troianae Epitome: Ex variis Auctoribus decerpta; et Graecolat. carmine exposita; a Laurentio Rhodomanno. (124 Seiten. — Angehängt an *Ἰλιας Κοιντου Σμυρναιου;* seu Quinti Calabri Paralipomena. Hanoviae, Typis Wechelianis apud Claudium Marnium & heredes Ioannis Aubrii M DC IIII. 8vo. — Vergl. Langius 1741. 8. p. 375. S. F. G. Hoffmann, Lex. bibl. T. tertius. L. 1836. 8. p. 520. 521.)

In jenem Hellenischen Gedichte des Rhodomannus der Abschnitt: Equi lignei (welches mit Kunst des Epeios angefertigt war) machinamento capitur Troia p. 92. v. 1387. sq.

Spätere Ausgabe Francofurti in officina Avrriana MDCXIV. 8. (Langius 1741. 8. p. 376.)

Nicht blos Conr. Dietericus, geb. den 9. Januar 1575 zu Gemünde in Hessen, gest. den 22. März 1639 zu Ulm, sondern auch Dion. Petavius, gest. den 11. December 1652, Josua Barnes, gest. den 3. August 1712, obgleich grosse Kritiker, hielten die Gedichte für Erzeugniss des Alterthums. Federicus Morellus gab poema oder carmen Iliacum wie ein Werk eines Dichters des Hellenischen Alterthums mit Uebersetzung und Anmerkungen heraus. Nicht der ältere, der 60 Jahre alt am 7. Julius 1583 starb, wird zu verstehen seyn, sondern sein gleichnamiger Sohn Federicus Morellius. Dieser wurde 1558 zu Paris geboren und starb am 7. oder 27. Junius 1630. (Biogr. univers. T. trentième. A P. 1821. p. 110.)

Durch Friedrich Schiller haben seit dem Jahre 1792 viele Millionen Deutsche, denen Hellenisches ganz ferne lag, von Epeios Kunde erhalten.

„Dieser Tage — schrieb Schiller am 10. April 1791 von Rudolstadt aus — habe ich mich beschäftigt, ein Stück aus dem zweiten Buche der Aeneide in Stanzen zu bringen; eine Idee, wovon ich Dir wohl sonst schon geschrieben habe" u. s. f. (Schillers Briefwechsel mit Körner. Zweiter Theil. Berlin 1847. 8. S. 242. — Jena 24. October 1791. S. 267. 268. — Brief Körners, Dresden 2. November 1791. Das. S. 271. 272. — Der Brief Schillers, Jena 19. November 1791, betrifft schon das vierte Buch der Aeneide. Das. S. 276. — Ausserdem Jena, 28. November 1791. Das. S. 276.)

Die Zerstörung von Troja, im zweyten Buche der Aeneide. Neu übersetzt. Neue Thalia herausgegeben von Schiller. Erster Band, welcher das erste bis dritte Stück enthält. Leipzig, bey Georg Joachim Göschen 1792. 8. — Vorbemerkungen S. 3—10., hierauf die Zerstörung von Troja selbst S. 11—78. — Varianten in: Nachlese zu Schillers Werken nebst Variantensammlung her. von Karl Hoffmeister. Zweiter Band. St. u. T. 1840. 8. S. 295—304. (Vergl. Das Schiller-Buch von Dr. Constant Wurzbach von Tannenberg 1859. §. 1757.)

Laut meiner Erörterung hatte erst Sophokles, des Sophilos Sohn, dann P. Virgilius Maro die den Epeios und das kolossale Pferd betreffende Sage einer Reinigung oder Läuterung unterworfen, wogegen nach der Zeit des Virgilius spätere Hellenen wie Kointos und Tryphiodoros, ferner die prosaischen Wiedererzähler im Mittelalter und die Dichter des Mittelalters nichts thaten als verdarben.

Nach dem Jahre 1792 ist Schillers Zerstörung von Troja sehr vielmals wieder gedruckt worden, z. B. im dritten Bande der Stuttgart und Tübingen 1812—1815 erschienenen Gesammtausgabe, ferner 1853: Die Zerstörung von Troja. Freie Uebersetzung des zweiten Buches der Aeneide. Schillers sämmtliche W. Bd. 1. St. u. T. 1853. 8.: Strophe 3. 6. S. 120. — 8. 9. S. 121. — 19. S. 124. — 31. 32. S. 128. — 40. S. 130. — 41. S. 131. — 44. 45. S. 132.)

Vergl. Schillers Leben, verfasst aus Erinnerungen der Familie. Zweiter Theil. St. u. T. 1830. S. 74. — Schiller's Leben, Geistesentwickelung und Werke im Zusammenhang. Von Dr. Karl Hoffmeister. Zweiter Theil. Stuttgart 1838. 8. S. 240—243. — Friedrich Schiller als Mensch — von Karl Grün. Leipzig 1849. S. 417—419.

Untersuchung von Liceti.

Fortunio Liceti wurde am 3. October 1577 zu Rapallo im Genuesischen geboren und starb 80 Jahre alt am 17. Mai 1657 zu Padua. (Memoires pour servir à l'histoire des hommes illustres dans la republique des lettres. Tome XXVII. A Paris M.DCC.XXXIV. 8. p. 375—392. Verfasser des Werkes war Niceron. — Weiss in Biographie universelle. T. vingt-quatrième. A P. 1819. p. 442—444. Johann Georg Grässe, Lehrbuch. Dritter Band. Zweite Abtheilung. L. 1853. S. 330. 331. — 920. 924. 925. Anm. 27. — Wie ich auf S. 606. col. a. angab, hatte Liceti 1637 über das Beil des Epeios von Simmias gehandelt. — Abseits liegen Schr. des Liceti, welche Optisches (Grässe S. 588. 589.), ferner Zoologisches betreffen. (Das. S. 644. 646.)

Poetarum et historicorum communis opinio de Equo Trojano proposita, et expensa: primumque Daretis Phrygii narratio. (Fortunii Liceti Hieroglyphica. Patavii MDCLIII. Fol. Cap. CXXXI. p. 310—312.) — Dictys Cretensis Ephemeridum inventio et communis receptio. (Cap. CXXXII. p. 312—320.) — Tertia sententia Plinii, Pausaniaeque de Trojano Equo proponitur, et allatis antea comparatur, ac de singulis tribus censura promulgatur. (Cap. CXXXIII. p. 320. 321.) — Propria Schematis explicatio proponitur de Trojano Equo secundum sensa poetarum veterum. (Cap. CXXXIV. p. 321—325.)

Aufzählung sämmtlicher, mir bekannter, den Epeios betreffender Kunstwerke.

„Il Cavallo di Troja cinto di canapi che gli si ripiegano intorno al collo, e con alcuni anelli di catena al piede per indicarne il vicino trasporto. Epeo (Epule) col martello levato in alto ne accelera il compimento: Vulcano (Sethlans) con una massa di pece, siccome pare, sta chinato alquanto quasi a impegolarne le commissure. Ivi accanto una tabella votiva con cornice, ove leggesi: .lins. (Etr.) Endlich zwischen dem Kopfe des Pferdes und dem Kopfe des Sethlans noch das Wort Pecse. (Etr.) Mystischer Spiegel, wie die nicht lobenswerthe Arbeit verräth, nicht lange vor Ol. 129, 1. in Volsinii verfertigt. (Dai rami inediti del Gori dem Lanzi bekannt. Saggio di lingua Etrusca dell' ab. Luigi Lanzi. Tom. secondo. Firenze 1824. p. 177. 178. Tav. XII. nr. 3. In der ersten Ausgabe II. Tav. VIII. 3. p. 323.) Im Kaiserlichen Museum zu Paris. Micali 1832. Tav. XLVIII. p. 82. Inghirami, Galleria Omerica. Vol. terzo. P. F. 1836. 8. p. 121—123. Tavola XXVIII. Raoul-Rochette, Monum. inéd. Achilléide p. 82. not. 3. Odysseide p. 300. not. 2. Gerhard, Ueber die Metallspiegel Anm. 66. Gerh. Etr. Sp. Zweiter Theil. Taf. CCXXXV. 2. Ov. Die Bildw. 1853. Neuer Titel 1857. S. 609. 610. Taf. XXV. Nro. 4.)

„Epeios", hinter welchem Athena steht, arbeitet stehend an dem hölzernen Pferde. Zugegen sind noch ein sitzender und ein stehender Mann. Im Ganzen vier Personen. Kylix „à fig. jaunes. Cavalupo, fam. Larthia, décembre 1828." Rés. étr. coupes p. 25. Nr. 22. Museum Etrusque de Lucien Bonaparte Prince de Canino. Fouilles de 1828 à 1829. Viterbe chez Camille Tosoni Imprimeur 1829. 4. p. 90. N. 794. Gerh. a. G. V. Th. 3. Berl. 1847. S. 149. 150. Taf. CCXXIX. CCXXX. Ov. Die Bildw. S. 608. Taf. XXV. Nro. 3. — Zu München 1854. S. 132. 133. Nr. 400.

„Das hölzerne Pferd steht vor den Thoren Trojas, die Trojaner betrachten dasselbe von den Thürmen herab." Karneol aus der v. Stoschischen Sammlung. (Winckelmann, Description des pierres gravées. A Florence MDCCLX. 4. p. 392. Nr. 331. — Tassie and Raspe. London M.DCC.XCI. 4. p. 553. Nr. 9496.) Zu Berlin E. H. Toelken 1835. S. 300. Nr. 373.

Niederreissung der Mauer kam im Wandgemälde des Polygnotos vor, dessen ich weiter oben S. 602. col. a. und b. gedachte.

Von Troern wird das kolossale, auf Walzen

stehende Pferd nach dem Thore ihrer Stadt gezogen. Linker Bestandtheil des vorderen, 7 Fuss langen und 11½ Zoll hohen Reliefs eines Sarkophages, welches weiter rechts noch Anderes enthält. (Marmora Oxoniensia. Oxonii e typographeo Clarendoniano. Impensis Academiae. MDCCLXIII. Fol. Pars 1ma. Tab. CXLVII. p. VII. — Vergl. Dallaway, Les beaux arts en Angleterre, trad. par Millin I. p. 285. — Ov. Die Bildw. S. 460. 610.)

Troer ziehen das kolossale Pferd nach dem Thore ihrer Stadt. Mit der Unterschrift *ΔΟΤΡΗΟΣ ΙΠΠΟΣ*. Abbildung im untersten Streifen der kurz vor dem Jahre 1683 bei Bovillae an der Appischen Strasse gefundenen, im Capitolinischen Museum zu Rom aufbewahrten Tabula Iliaca. (Raphaelis Fabretti de columna Trajani syntagma. Romae MDCLXXXIII. Fol. Explicatio veteris tabellae anaglyphae Homeri Iliadem atque ex Stesichoro Arctino et Lesche Ilium excidium continentis. [p. 315—384.] p. 367. 368. 369. über sectio 96. der Abbildung. — Millin G. m. Pl. CL. Nr. 558. Darin sectio 96. — Inghirami Gall. Omer. Vol. terzo. P. F. 1836. p. 124. 125. Tavola XXX. Zu Hom. Od. 8, 510. — Kurze Erwähnung in Beschreibung d. St. R. Bd. 3. Abth. 1. St. u. T. 1837. [S. 177—184.] S. 182. 183. — Abbildung in Corpus inscriptionum Graecarum. Volumen tertium. Berolini MDCCCLIII. Fol. ad p. 845., wo p. 845—850. Nr. 6125. über die gesammten Inschriften, so wie p. 848. col. b. §. b. speciell über die obige Abtheilung gehandelt ist, welcher Ἰλιὰς μικρὰ λεγομένη κατὰ Λέσχην Πυῤῥαῖον zu Grunde lag. Diesen Lesches betraf ein beträchtlich früherer Abschnitt meiner Untersuchung. [Vorlieg. Schr. S. 593. col. a. folg.])

Im Hintergrunde die Mauer von Ilion mit Zinnen. Vor ihr steht das kolossale Pferd. Unter dem Leibe desselben sitzen zwei Männer. Von zwei Troern wird das Pferd gezogen. Seitwärts beten um einen grossen Krater drei Troer. Ueber dem Krater eine Tafel mit Schrift und noch höher, wie Licetus meinte, der Kopf der Kassandra. (Apud Equitem S. Stephani Franciscum Gualdum. Hieroglyphica sive antiqua schemata gemmarum anularium — Fortunii Liceti Genuensis. Patavii MDCLIII. Fol. p. 310.)

Das Pferd hat auf der Gemme übereinstimmend mit der Angabe des Tryphiodoros einen langen Schwanz und steht auf einer Base, unter welcher Räder sind. Vom Schriftsteller werden nur Räder, nicht aber die Base erwähnt. Die zwei unter dem Pferde sitzenden Männer sollen Sinon und Odysseus seyn. (Aus Kointos: Licetus p. 321.) Die drei Betenden sind des Diktys Opfernde. (Licet. p. 321. 322.) Der Krater soll eine Urne seyn und die Asche des Laomedon enthalten. Die Urne sey das von Servius erwähnte sepulchrum Laomedontis, quod in Scaea porta (Serv. in Virg. Aen. 2, 13. Vol. I. Gott. 1826. p. 116.) oder super portam Scaeam fuerat. (Serv. in Virg. Aen. 2, 241. Vol. I. p. 140.)

Offenbar derselbe geschnittene Stein. Gemm. inc. Abrahami Gorlaei Antwerpiani dactyliothecae Pars secunda. Lugduni Batavorum CIↃ IↃ C XCV. 4. p. 46. N. 523.

Licetus meinte, V, die Inschrift der Tafel, bedeute virginem, Heyne hingegen, der die Gemme abermals abbilden liess, Votum; ex voto dedicari equum Minervae. (Virg. ed. Heyne. Editio tertia. Vol. II. Lipsiae. — Auslegung: Volumen sextum. Lipsiae MDCCC. in Recensus parergorum p. 756. Nr. XXIII.) Sollte der geschnittene Stein nicht aus der Zeit nach Julianus dem Abtrünnigen oder aus noch späterer herrühren, so wird er im sechzehnten oder siebenzehnten Jahrhundert angefertigt seyn.

Nachfolgende antike Paste wird, wie ich mir vorstelle, von dem durch Licetus und Gorlaeus bekannt gewordenen Steine entnommen seyn.

„Pâte ant. Le Cheval de bois des Grecs dans la Ville de Troye, avec les Troyens qui à cette occasion font des festins: Ce qui paroit marqué par un grand Vase autour duquel ils dansent." Winck. Descr. d. p. gr. A Florence MDCCLX. 4. p. 392. 393. Nr. 332.

Dieselbe zu Berlin aufbewahrte antike Paste. Tassie and Raspe 1. l. p. 553. Nr. 9500.

Folgende Beschreibung lautet ziemlich abweichend:

„Die Trojaner ziehen das Pferd jubelnd in die Stadt, deren Mauern und Zinnen die ganze Fläche des Kunstwerkes einnehmen." Blaue antike Paste aus der v. Stoschischen Sammlung. Zu Berlin 1835. S. 300. Nr. 374.

Abbildung der zu Berlin aufbewahrten Paste in Ov. Die Bildw. Tafel XXV. Nro. 16. S. 612.

Seiner kurz vorher mitgetheilten Beschreibung der antiken Paste fügte Winckelmann (p. 393.) bei: Le même sujet — étoit aussi exprimé dans une Peinture antique Bellori Sepul. Ant. Tab. 16. Gemeint wird das Buch seyn, welches Lateinisch zu Rom 1691. Fol., Italienisch zu Rom 1697. Fol., Lateinisch Lugd. Bat. 1702. Fol., wiederum Italienisch zu Rom 1727 in Fol., endlich Lateinisch zu Rom 1738 in Fol. erschienen seyn soll. (Die zuletzt genannte Ausgabe in Cicognara Catalogo ragionato dei libri d'arte. T. secondo. Pisa 1821. 8. p. 174. Nr. 3612.) Zufällig mangelt von den Schriften des Bellorius über Kupferstiche des Bartoli gerade die obige — andere habe ich

genug erwähnt. Von der R. z. L. zeigen sich 1) ein anordnender, befehlender Troer mit Scepter, 2) Frau mit Doppelbeile, nicht abmahnend, sondern beaufsichtigend. Hierauf drei Personen, welche an Stricken das kolossale Pferd ziehen, nämlich 3) eine Frau, 4) ein Mann, 5) ein behelmter Mann. — Das kolossale Pferd steht auf einem Brete, unter welchem vier Räder sind. — Hinter dem kolossalen Pferde 6) ein Weib, keineswegs Kassandra, zu dem folgenden Weibe sprechend; 7) das eben erwähnte, zuhörende Weib. Endlich 8) ein Troer, der weggehend seine das hölzerne Pferd ziehenden Landsleute durch den *μέσος δάκτυλος* verhöhnt. (Müll. Handb. Br. 1848. S. 485. — Joh. Ov., Die Bildw. S. 610. Tafel XXV. Nro. 18.

Der Stellen, welche den Finger betreffen, sind folgende mir bekannt:

manum formatam commotamque in obscoenum modum. Sueton. Calig. 56.

Mittelfinger *τῷ μέσῳ δακτύλῳ δεικνύουσι.* Dion. Chrysost. Tarsica prior or. XXXIII. Vol. II. L. 1784. p. 18. Arrian. Epictet. dissert. 3, 2, 11. T. primus. L. MDCCXCIX. p. 361. Hierzu T. secundus. P. prima. Ib. eod. p. 616. Diog. Laert. 6, 34. p. 332. Aeg. Menagii observ. p. 238. Diog. Laert. 6, 35. p. 332. Petron. Satiric. 131. Amstelaedami 1743. 4. p. 804. Juvenal. Sat. 10, 54. Vol. I. L. 1801. p. 214. — Vol. alterum. p. 562. Martial. 2, 28, 2. Vol. I. Grimae 1842. p. 87.

Blos digitus. Plaut. Pseudulus 4, 7, 45. T. II. Bonnae MDCCCL. p. 165. v. 1144. Martial. 1, 92, 2. 3. p. 62. Sueton. Octavius 45.

digitus impudicus. Martial. 6, 70. v. 5. p. 267. Lamprid. Heliogab. 10. Glossarium ad scriptores mediae et infimae Latinitatis. Auctore Carolo Dufresne, Domino Du Cange. T. secundus. P. M.DCC.XXXIII. Fol. col. 1500.

infamis digitus. A. Persii Flacci sat. 2, 33. Havniae 1827. p. 10. et p. 201. Isaac. Casaubonus ad h. l. Parisiis M.DCV. 8. p. 201. 202. — Schol. Juvenal. Sat. 10, 52. Vol. I. Bonnae 1839. 8. p. 267.

verpus, ein sehr obscönes Wort. Catull. 28. v. 12. T. prior. L. 1788. p. 87. — 47. v. 4. p. 142. — Martial. 11, 46. v. 2. p. 486. — Priapeia. Patavii CIↃ IↃC LXIV. 8. p. 43. Carm. XXXIV. v. 5.)

Das kolossale hölzerne Pferd wird nach Ilion gezogen. Wandgemälde, am 4. April 1761 während der Ausgrabungen zu Civita gefunden. (Le pitture antiche d'Ercolano. T. terzo. Napoli MDCCLXII. Fol. p. 199—203. Tav. XL. p. 205. Antiquités d'Herculanum, gravées par Th. Piroli. Tome III. Peintures. A Paris 1805. 4. Planche X. — Ov., Die Bildw. S. 611. 612. Nro. 86.) Dem Maler wird die gesammte Ueberlieferung so kindisch als mir erschienen seyn. Er gab zwei Männern, welche das kolossale Pferd ziehen, Köpfe von Affen.

Im Hintergrunde Mauern von Ilion. Der zweite Grund enthält eine kolossale Bildsäule der Athena, welche auf einem Postamente errichtet ist, ausserdem eine runde Säule, auf der ein Gefäss steht. Wie im Wandgemälde aus Herculanum links gewendet, ragt das kolossale Pferd nur mit dem vordersten Theile hinter einer Mauer hervor, die seine übrigen Theile verdeckt. Während drei Affen das kolossale Pferd ziehen, tanzen ein vierter und ein fünfter Affe. Menschen kommen nicht vor. (P. Virgilius Maro. Editio tertia. Volumen secundum. Lipsiae sumtibus Casparis Fritsch. 8. Abbildung auf p. 403. über dem Excursus VII. Equus Trojanus in urbem inductus p. 403. 404. — Volumen sextum. Indices. Lipsiae MDCCC. 8. Recensus parergorum p. 757.: Exhibita est pars picturae in parietinis Herculanens. To. III. p. 205. nisi quod quos homines larvatos esse credidere socii Herculanenses, nunc per simios redditi sunt; Titiani fere, qui Bandinelli Laocoontem exagitavit, exemplo. Equum puta, jam intra urbis portam receptum, versus arcem ad templum Minervae duci. Columna vas impositum habens pro sepulcrali cippo est habenda.) Lediglich ein moderner Zeichner, welchem das aus Herculanum herrührende, damals zu Portici aufbewahrte Wandgemälde und die in ihm vorkommenden zwei Affenköfigen Männer nicht unbekannt waren, wird aus Scherz die Zeichnung angefertigt haben. Verständiger hätte Heyne die Zeichnung nicht in Kupfer stechen lassen, nicht seiner Prachtausgabe des Virgilius einverleiben sollen.

„Das Trojanische Pferd, neben demselben Priamus, vorauf Tanzende; eine spätere ungeschickte Darstellung." Im Ganzen nur drei Männer und das kolossale Pferd. Hellfarbiger Sarder. Zu Berlin 1835. S. 300. Nr. 375. Ov. Die Bildw. Taf. XXV. Nro. 17. S. 612.

Am Bogen eines Thores von Ilion drei Köpfe [der Kabeiren]. (Siehe dieses alphabet. Verzeichniss der Einzelnh. S. 443. col. b.) Während drei Troer zu Tische liegen, sind auf einer angelehnten hölzernen Treppe drei Hellenische Krieger aus dem Pferde herausgestiegen. Mithin ausser dem Pferde sechs Personen. Relief einer Aschenkiste der Gallerie zu Florenz. (Raoul-Rochette Monum. inéd. Pl. LVII. nr. 1. p. 296. 297. Inghir. Gall. Omer. Vol. terzo. p. 86. 87. Tav. XIX. Zu Hom. Od. 4, 273. Ov. Die Bildw. Tafel XXV. Nr. 20. S. 613.)

Hellenen steigen aus dem Inneren des kolossalen Pferdes auf einer Leiter hinab. Von dem Vorgange ist ein auf der Mauer der Stadt Ilion stehendes Weib, Kassandra, Zeuge. Der Thurm des Hintergrundes ist Aiolischer Bauweise gemäss rund. Nicht vollständig erhaltene Gemme. (Winck. Monum. ant. in. Vol. secondo. R. MDCCLXVII. Fol. p. 188. Num. 140. Millin G. m. Pl. CLXVII. nr. 606. — Auch in Winck. Op. Tom. V. p. 249. — Inghirami Gall. Omer. Vol. terzo. P. F. 1836. p. 123. 124. Tavola XXIX. Zu Hom. Od. 8, 503. — Ov. Die Bildw. Tafel XXV. Nro. 19. S. 612. 613.)

Verständig gaben Verfertiger der Abbildungen von Ilion, um das hohe Alter der Stadt anzudeuten, den Gebäuden runde Aiolische Gestalt. (S. dieses alphabet. Verzeichniss der Einzelnheiten unter: Ilion. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 522. Anm. 6037. — Pichlers Daktyliothek Nr. 129.) Diese Bauweise war unter den Hellenischen die älteste. Wiederum nahm Neuaiolische Bauweise von runden Gebäuden ihren Ausgang.

Vermittelst einer Leiter steigen die Hellenen aus dem Pferde herab. Antike Paste des Ch. Townley, Esq. Tassie and Raspe l. l. p. 553. Nr. 9497.

Schwefel. Stosch. Ib. p. 553. Nr. 9498.

Schwefel. Stosch. Ib. p. 553. Nr. 9499.

Vermittelst der angelegten Leiter sind bereits zahlreiche Hellenen aus dem kolossalen, auf einem freien Platze der Stadt Ilion stehenden Pferde herausgestiegen. Wiederum mit der Unterschrift *ΔΟΥΡΗΟΣ ΙΠΠΟΣ*. Im zweiten Streifen, links von oben gezählt, der schon erwähnten Tabula Iliaca. — Raph. Fabretti l. l. p. 369. 370. über sectio 100. — Millin l. l. Darin sectio 100. — Corpus inscript. Gr. l. l. p. 848. col. b. §. c. Der Abtheilung lag Ἰλίου πέρσις κατὰ Στησίχορον zu Grunde. — Vergl. Inghir. Gall. Omer. Vol. II. P. F. 1829. p. 19. Tav. CXXIII. Zu Hom. Il. 12, 15. Annali dell' Inst. d. c. a. T. I. 1829. p. 227—243. Ilions Zerstörung auf der Tabula Iliaca. Alte Denkmäler erklärt von F. G. Welcker. Zweiter Theil. Gött. 1850. [S. 185—202.] S. 191.

Aus dem Pferde, welches innerhalb der Mauern von Ilion steht, sind schon Hellenen herausgestiegen, haben Troer getödtet und fahren fort, andere ebenfalls zu tödten. Unterdessen lässt sich ein anderer Hellene aus dem Pferde, dessen Klappe geöffnet ist, vermittelst zweier Stricke herab. Zwei andere Hellenen werden dasselbe thun. (Antiquissimi Virgiliani Codicis Bibliothecae Vaticanae Picturae a Petro Sancte Bartoli Aere incisae. R. MDCCLXXVI. 4. Apud Venantium Monaldini. — P. Virgilii Maronis Bucolica Georgica Aeneis Ex cod. Mediceo-Laurentiano descripta ab Antonio Ambrogi Florentino S. I. Italico versu reddita — et antiquissimi codicis Vaticani picturis pluribusque aliis veterum monumentis aere incisis — illustrata. Tomus secundus. R. MDCCLXIV. — Venantii Monaldini bibliopolae sumtibus. Fol. p. 73. Vergl. p. XVII. — Den Sinon betrifft das aus der Vaticanischen Handschrift entnommene Gemälde: p. 59. cf. p. XVII. — Hingegen ist die Abbildung p. 71. cf. p. XVII., in welcher zwei Männer und ein Frauenzimmer das auf Walzen stehende Pferd an Stricken ziehen, modern.)

Aus dem Hindergrunde ragt wegen vor ihm befindlicher Personen nur der Kopf des Pferdes hervor. Zunächst vor dem Pferde sitzt ein Knabe oder Jüngling mit Leier. (Eurip. Hecub. 898. sq. Eurip. Troad. 545. sq.) Ausserdem links und rechts von diesem in der Mitte sitzenden Knaben noch sieben theils kämpfende, theils gefallene Männer, dergestalt dass die Gesammtzahl der Personen acht beträgt. Relief einer Aschenkiste der Gallerie zu Florenz. (Raoul-Rochette, Monum. inéd. Pl. LVII. nr. 2. p. 298. 299. Ov. Die Bildw. Tafel XXV. Nro. 21. S. 613. 614.)

Das kolossale Pferd, Gegenstand von Medaillen aus neuerer Zeit.

Nicht unverdächtig erschien ein oben von mir aufgeführter geschnittener Stein. (Vorlieg. Schr. S. 632. col. b.)

Wahrscheinlich schon im 16. Jahrhundert wurden auch Medaillen angefertigt, jedenfalls aus Betrügerei, damit sie in damaliger Zeit der Unkunde für Münzen des Alterthums gelten sollten.

Auf der Vorderseite der Kopf des *ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΠΡΙΑΜΟΣ*, rechts gewendet. Er ist nach einem der Köpfe des bärtigen Dionysos gearbeitet, welche sonst aus Unkunde für Abbildungen des Platon galten. Die Hinterseite zeigt laut der Ueberschrift TROIA mit zahlreichen Gebäuden, auch einem Rundgebäude, äusserlich davor rechts vom Thore das kolossale Pferd. Im vordersten Grunde vier Schiffe. Eine Medaille dieser Art besass Christophorus Pinckerus. (Exercitatio historica de bello Troiano, In qua contra omnes fere historicos ostenditur, Trojam in illo bello, quod decennale putatur, minime a Graecis flammis ruinisve fuisse deletam, Quam praeside M. Eberhardo Rudolpho Roth Jenae disputabit Matthias Linck. Ex officina Jo. Jacobi Bauhoferi — M.DC.LXXIV. 4. — Auf dem Titelblatte abgebildet. Erwähnung in §. VII.) Obige Beschreibung machte ich nach dem silbernen Exemplare von der Grösse Arg. 10., welches in der Sammlung

meines Wohnortes unter ähnlichen Fabrikaten niedergelegt ist.

Am linken Rande der Vorderseite *MENEΛΕΩΣ*. Der weibliche, links gewendete Kopf soll wol Helena vorstellen. Er ist meines Erachtens nach dem Kopfe der Aphrodite auf einer ächten und schönen Grossgriechischen Münze gearbeitet. Die Hinterseite der unantiken Medaille hat im Hintergrunde Gebäude von Ilion. Vor ihnen steht das kolossale Pferd, in dessen Leibe ein viereckiges Loch ist, rechtsgewendet. Rechts von dem Pferde oder im rechten Felde zweizeilige Schrift

ΕΠΕ
ΙΩΣ.

Zwischen den Beinen des kolossalen Pferdes hindurch sieht man ungemein kleine Pferde, welche den Wagen eines Kriegers ziehen. Die Beschreibung machte ich nach dem ehernen Exemplare von der Grösse Aen. 5½, welches in der Sammlung meines Wohnortes gleichfalls unter unächten niedergelegt ist. — Eine Medaille dieser Art besass Jo. Andreas Bosius. (Ebenfalls auf dem Titelblatte jener Schrift aus dem Jahre 1674 abgebildet. Erwähnung in §. VII.)

Heutiges Tages wissen auch höchst wenig Unterrichtete, dass jene Medaillen keine Münzen des Alterthums sind. In Sammlungen müssen sie eine Klasse für sich bilden: Medaillen, in neuerer Zeit zur Erinnerung an Personen des Alterthums angefertigt. Es ist voraus zu sehen, dass Jemand sämmtliche Medaillen dieser Klasse in einem Verzeichnisse zusammenstellen werde, welches für jetzt noch fehlt.

Uebrigens veranlasst mich die Erwähnung der Abhandlung von Roth und Linck aus dem Jahre 1674 zu der Bemerkung, dass noch vor 15 Jahren eine den Untergang Trojas betreffende Schrift erschien: Troja's Ursprung, Blüthe, Untergang und Wiedergeburt in Latium. Eine mythologische, chronologische und ethnographische Untersuchung der trojanisch-römischen Stammsage von Dr. Emil Rückert. Hamburg und G., 1846. 8. XXIX. 329 Seiten.

Wie ich selbst über Aineias urtheile, ist aus meinem Sendschreiben vom 17. October 1856 zu entnehmen. (Über den Aiolismos der ältesten Kunst zu Rom, von ihrem Entstehen an bis zum Ende der Herrschaft der Tarquinier. Sendschreiben u. s. f. Von Georg Rathgeber. Gotha MDCCCLVI. Fol. S. 38. 39. 40.) Sowohl in diesem Sendschreiben (Das. S. 4.), als in der noch ungedruckten geschichtlichen Schrift Aioler habe ich den Aiolismos der Römer von Sikelern hergeleitet, welche ihr Heimathland verliessen, als noch kein Aioler nach Asien gezogen war, geschweige gegen Ilion gekämpft hatte.

Das kolossale Pferd Gegenstand von Kupferstichen.

Unten:

BOL
INVENTORE
1545.

Noch weiter unten:

IV. BONASONIS · F.

Das kolossale Pferd ist bereits auf die links befindliche Anhöhe hinauf gezogen und steht jetzt unmittelbar vor dem Thore der Stadt Troja. Der Kupferstich besteht aus zwei an einander gränzenden und zusammengesetzten Blättern. Zwei Exemplare (III. A. Nr. 55. und Nr. 58.) sind in der Sammlung meines Wohnortes. (Vergl. Le peintre graveur. Par Adam Bartsch. Quinzième volume. A Vienne 1813. 8. p. 134. 135. Nr. 85.)

Aus den Mythologieen und verwandten Schriften, welche seit dem Jahre 1472 gedruckt wurden, war über Entstehung und Weise der ältesten Gottheiten der Hellenen gar nichts Brauchbares hervorgegangen, weil ihre Urheber in der nichtsnutzigen Methode des Apollodoros und Hyginus fortfuhren oder über diese Duumviren nicht hinauskamen. Der Gegenstand musste erst durch die drei Hauptabschnitte der vorliegenden Schrift in Ordnung gebracht werden. In ähnlicher Weise konnten die Schriften des Apollodoros und Hyginus und der Wiederholer ihres Inhaltes zu keinem Verständniss der zusammengesetzten Gestalten der Hellenen führen. Wo es sich um Gegenstände dieser Art handelt, habe nicht ich aus Schriften des Apollodoros und Hyginus zu lernen, sondern diese Leute hätten von mir zu lernen.

Ein Beginn zur Aufhellung der seit Jahrhunderten theils unverständlichen theils misverstandenen Gegenstände ist sowohl in meiner Schrift mit der Jahrzahl MDCCCLVII. als in dem alphabetischen Verzeichnisse der Einzelnheiten der vorliegenden Schrift gemacht. Ein Beginn, sage ich. Es ist nämlich bis jetzt nur ein Theil dessen, was ich vorzutrage habe, gedruckt.

Zur Aufhellung der zusammengesetzten Gestalten kann nicht Ein Weg allein eingeschlagen werden, sondern mehrere sind erforderlich. Die Wissenschaft besteht in der Auffindung, Kunde und Wahl des Weges, welcher für jede einzelne der allein richtige ist.

Da eine — wie ich alsbald beifüge und möglichst hervorhebe — nicht grosse Anzahl der in Kunstwerken vorkommenden Gestalten aus Misgeburten hervorgegangen ist, die Literatur der Misgeburten aber den Gebrauchern meiner Schrift höchst ferne liegen wird, beginne ich mit einem Ueberblicke dessen, was Naturforscher und Aerzte bisher schrieben.

Schriften:

Empedocles Agrigentinus. Lipsiae 1805. 8. In placita de animalibus (p. 364—435.) über *τέρατα* p. 371—378.

Misgeburten hatte wol Demokritos nicht unberücksichtiget gelassen. (Democriti Abderitae operum fragmenta. Berolini 1843. p. 226.)

Schwerlich konnte Aristoteles in einer Schrift aus seinen früheren Lebensjahren, welche ich oben S. 539. col. b. unter Thiere erwähnt habe, Misgeburten mit Stillschweigen übergehen. Ich brauche demnach mich nicht zu schämen, den Gegenstand ebenfalls in den Kreis meiner Untersuchungen gezogen zu haben.

Aristot. phys. ausc. 2, 8. Aristoteles. Volumen prius. Berolini 1829. 4. p. 199. col. b. lin. 4. *καὶ τὰ τέρατα ἁμαρτήματα.*

Aristot. de generat. anim. 4, 3. Aristoteles Vol. prius. p. 769. col. b. lin. 10. *τέρατα.* — (p. 282, 28. ed. Sylb. Francofurdi MDLXXXV. 4.) Aristoteles. Vol. prius p. 769. col. b. lin. 30. über Demokritos. — (p. 283, 12. ed. Sylb.) p. 770. col. a. lin. 7. 8. — (p. 284, 13. ed. Sylb.) p. 770. col. b. lin. 5. — (p. 284, 17.) — p. 770. col. b. lin. 8. *τερατῶδες.* — p. 770. col. b. lin. 9. 10. *ἐστι γὰρ τὸ τέρας τῶν παρὰ φύσιν τι.* — lin. 18. *τέρατα.*

Nicht von Galenos herrührende Schrift *εἰ ζῶον τὸ κατὰ γαστρος.* Claudii Galeni Opera omnia. Tomus XIX. Lipsiae 1830. p. 177.

Galenos? in der Schrift *περὶ φιλοσόφου ἱστορίας.* Ib. T. XIX. p. 325. Des Empedokles Ansicht *πῶς τέρατα γίνεται.*

Galenos in der Shrift *ὅροι ἰατρικοί.* CDXLVII. Ib. T. XIX. p. 453. *δίδυμα καὶ τρίδυμα.* — CDXLVIII. *Ἑρμαφρόδιτος* Ib. — CDXLIV. *τέρατα* p. 453., wo p. 454: *ἢ τὰ τέρατα ἤτοι κατ' ἔλλειψιν ἢ κατὰ πλεονασμὸν γίνεται.*

Abschnitt über gentes monstrosae aut fabulosae in Plin. H. N. lib. 7. Vol. II. p. 4—11. Chrestomathia Pliniana von Johann Matthia Gesnern. L. 1776. 8. S. 75—101.

Zakaria Ben Muhammed Ben Mahmud el-Cazwini. Gemälde der Handschrift: G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 186. col. a. b. — Vorlieg. Schr. S. 437. — S. 580. col. b.

Paracelsus ab Hohenheim. Siehe weiter unten das Jahr 1603.

Jacobus Rueff. Tiguri 1554. 4. (Lindenius renovatus — a Georg Abrah. Mercklino. Norimbergae M.DC.LXXXVI. 4. p. 493.)

Prodigiorum ac ostentorum chronicon. — per Conradum Lycosthenem. Basileae. — Am Ende: — per Henricum Petri — M.D.LVII.

Fol. 670 Seiten. Sehr viele Misgeburten sind in Holzschnitten abgebildet.

Arnoldus Sorbinus. Parisiis, apud Hieron. de Marnef, et Gul. Carellut 1570. 12.

Johannes Lonaeus Boscius. Ingolstadii 1576. 4., wo de Centauris, Satyris, atque monstris reliquis gehandelt wird.

Ambrosius Paraeus. Parisiis 1582. Fol.

De monstris. Von seltzamen Wundergeburten. I. Was ein Monstrum oder Wundergeburt sey. II. Erzelung etlich hundert Wundergeburt, nach ordnung der Jarzal. III. Welches das aller grewlichste Monstrum sey. IIII. Wer der Schöpffer der Wundergeburten sey. V. Woher sie sich vervrsachen vnd jren Vrsprung haben. — — M. Christophorus Irenaeus. Anno M.D.LXXXIIII. 4to. Am Ende: Getruckt zu Vrsel, Durch Nicolaum Henricum. Anno 1585.

Des Philippus Aureolus Theophrastus Bombast ab Hohenheim Paracelsus, der 1541 starb, Schrift wurde erst 1603 im neunten Theile seiner Werke gedruckt.

Ulyssis Aldrovandi Patricii Bononiensis monstrorum historia. Cum paralipomenis historiae omnium animalium. Bartholomaeus Ambrosius volumen composuit. Marcus Antonius Berna in lucem edidit. Bononiae Typis Nicolai Tebaldini MDCXLII. Fol. 748 Seiten mit vielen Holzschnitten und Index, worauf als besondere Schrift die Paralipomena accuratissima historiae omnium animalium folgen. — Ulisse Aldrovandi starb 83 Jahre alt den 10. Mai 1605. Demnach erschien obiges Werk erst nach seinem Tode. — Storia della letteratura Italiana del cav. abate Girolamo Tiraboschi. Tomo VII. Parte I. Firenze MDCCCIX. 8. p. 610—614. Biographie universelle. T. premier. A P. 1811.

Johannes Riolanus. Parisiis 1606. 8.

Hector Sclanovius. Francof. 1608. 8.

Monstrorum historia memorabilis. — edita a Ioanne Georgio Schenkio a Grafenberg filio. Francofurti. M.DC.IX. 4. 135 Seiten. Mit vielen Kupferstichen. (Vergl. Bibliotheca medicinae practicae Auctore Alberto von Haller. Tomus II. Basileae 1777. 4.)

Michael Döringius. 1614.

Guilielmus Fabricius Hildanus. Oppenheimi 1614. 8.

Des Licetus Bücher de monstrorum caussis, natura et differentiis waren Patavii, apud Casp. Crivellarium 1616. 4., abermals Patavii 1634. 4. erschienen. Folgende ist die dritte Ausgabe:

Fortunius Licetus de monstris. Ex recensione Gerardi Blasii, M. D & P. P. Qui Monstra quaedam nova et rariora ex recentiorum scriptis addidit. Editio novissima Iconibus illustrata. Amstelodami CIↃ IↃ C LXV. 4. 316 Seiten. — Monstrum esse subcaeleste vivens membrorum enormi constitutione videntibus horrorem cum admiratione incutiens, raro admodum nascens, ex secundario naturae instituto genitum propter aliquod impedimentum in principiis suae conformationis. (Ib. p. 41. — Vergl. Ioannis Iacobi Mangeti Bibliotheca scriptorum medicorum. T. secundus Pars prima. Genevae M.DCCXXXI. p. 178. 179.)

David Verbezius. Campod. 1618. 4.

Alphonsus a Carranza. 1629. 4.

Valerius Martinius. Venetiis 1638. Fol.

Aldrovandus 1642. Schon weiter oben aufgeführt.

Johannes Riolanus Joh. filius. Londini 1649. 4.

Antonius Everhardus. 1661.

Franciscus de Raedt 1661.

Stephanus Willet. 1661.

Arnoldus Senguerdius. 1662.

Michael Heiland. Giessae Hassorum 1664. 4.

Matthias Tilingius. Rinthelii 1670. 12.

Anatomia monstri Francofurtensis 1674. per abortionem excreti. Heidelbergae.

Godofredus Christ... Winkler. De puero cum sex digitis in utraque manu et dextro pede nato. 1675. 1676.

Gerhardus Blasius. Observationes medicae rariores. Accedit monstri triplicis historia. Amstelodami, apud Abrahamū Wolffgang, 1677, in 8.

Dionysius van der Serre, epistola de monstrorum generatione ad Steph. Blancardum. Beigefügt seiner epistola de generatione ex ovo. (1678. 12.) p. 49—149.

Stefani Blancardi Lexicon medicum. Vol. II. L. 1832. (Spätere Ausg. des zu Amsterdam 1679. 8. erschienenen Werkes.) p. 969. Monstrum, Gr. *τέρας*. — Ueber Blancard. s. Bibliotheca medicinae practicae. Auctore Alberto von Haller. Tomus III. Bernae MDCCLXXIX. 4. p. 436.

Clemens Josephus Brechtius. *Διδυμογραφία*, seu Diatriba de vita gemellorum a thorace umbilicotenus coalitarum. Argentorati, ap. Frideric. Guilielm. Schmuckium, 1684, in 8.

Christianus Franciscus Paullini. Observat. medico-physicae. (1.—54. Pes infantis anserinus. 55. —) Miscell. Acad. nat. curios. Dec. 2. A. 6. 1687. Append. p. 70.

Michael Friederich Lochner. De puero caudato. Miscell. Acad. nat. curios. Dec. 2. A. 7. 1688. p. 230.

Salomo Reisel. Infans truncus sine artubus. Miscell. Acad. nat. curios. Dec. 2. A. 8. 1689. p. 136.

Emanuel Koenig. De homine caudato. Miscell. Acad. nat. curios. Dec. 2. A. 9. 1690. p. 223.

Joseph Lanzoni. De vipera duplici capite praedita. Miscell. Acad. Nat. Curios. Dec. 2. A. 9. 1690. p. 318.

Carolus Rayger. De pusione empusa seu puer uno pede destitutus. Miscell. Acad. nat. curios. Dec. 3. A. 2. 1694. p. 37.

Philipp Iacob Hartmann. De sceleto gemellorum coalitorum janiformi. Misc. Acad. nat. cur. Dec. 3. A. 9 et 10. 1701—1705. p. 341.

Werther, Diss. de monstro Hungarico. Lipsiae 1707.— Behr 1740. 4. Vorl. Schr. S. 640. col. b.

Observationes atque cogitationes non nullae de monstris — praemittit — et — ad d. VI. Novemb. MDCCXLVIII. indicit Joh. Jacob Huber. Cassellis typis Hüteri et Harmes, typog. aul. 4to. 31 Seiten mit der Abbildung des Kopfes eines porcelli monoculi.

Gottfr. Christel. Diss. de partu gemellorum coalitorum. Argent. 1751. 4.

de Riville Godeheu. Observation sur une famille sexdigitaire. Mem. de Paris. A. 1751. Hist. p. 77. Ed. Oct. A. 1751. Hist. p. 112.

Abr. Kaauw-Boerhaave. Historia anatomica infantis, cui pars corporis monstrosa. Petropol. 1754. 4.

Ejusdem Historia anatomica altera infantis, cujus pars corporis inferior monstrosa. Petropol. 1757. 4.

Jean Theodore Eller. Description d'un monstre cyclope mis au monde à Berlin. Mém. de Berlin. A. 1754. p. 112.

Observationes Anatomico-Medicae, de Monstro bicorporeo Virgineo A. 1701. die 26. Oct. in Pannonia, infra Comaromium, in Possessione Szony, quondam Quiritum Bregetione, in lucem edito, atque A. 1723. die 23. Febr. Posonii in Coenobio Monialium S. Ursulae morte functo ibidemque sepulto. Authore Justo Johanne Torkos, M.D. Soc. Regalis Socio. Philosophical transactions. Vol. L. Part I. For the Year 1757. London M.DCC.LVIII. 4. p. 311—322. Nebst Abbildung der mit den Hinteren zusammengewachsenen Schwestern Helena und Judith, Tab. XII. ad p. 311.

C. Werner Curtius. Dissert. monstrum humanum cum infante gemellum. Lugd. Bat. 1762. 4.

Salomon Cuchet. Observation sur un foetus monstrueux à deux corps et à une seule tête. Mem. de l'Acad. des sc. de Paris. A. 1764. Hist. p. 72.

Gualth. van Doeveren. Specimen observationum academicarum ad monstrorum historiam etc. praecipue spectantium. Groning. 1765. 4.

Relazione di due bambini attaccati insieme nella parte anteriore del petto e del basso ventre. Pisa. 1769. Fol.

Regnault. Les monstres ou les écarts de la nature. Paris 1775. 8.

Toussaint Bordenave. Description d'un enfant monstrueux né a terme, ayant deux visages sur une seule tete, et deux corps reunis superieurement, l'un bien et l'autre mal conformés. Mem. de l'Acad. des sc. de Paris. A. 1776. Mem. p. 697.

Sur les monstres. Histoire naturelle, générale et particulière. Par M. le Comte de Buffon. Supplément, T. quatrième. A P. M.DCCLXXVII. 4. p. 578—582. Nebst Pl. V. VI.

Georg Prochaska. Zergliederung eines menschlichen Cyclopen. Böhmische Gesellsch. der Wissenschaften. I. 1788. S. 230.

Zenob. Bongiovanni. Descrizione d'una monstruosa bambina. Verona 1789. 8.

Mich. Jo. van Campen. Puellae monstrosae delineatio. Lugd. Bat. 1793. 4.

Giovanni Verardo Zeviani. Lettera sopra un mostro umano monocefalo, bifaccia, semidoppio, nato vivo e maturo nel distretto di Verona nel Giugno dell' anno 1789. Memor. della Soc. Italiana. T. 8. p. 521.

Malacarne, Dei monstri umani. Memorie di matematica e fisica della società italiana. Vol. IX. p. 49—84. Die Memorie erschienen Verona e Modena 1782—1818. 4. Achtzehn Theile in 24 Bänden. Aus anderweitigen Schriften des Vincenzo Malacarne entnehme ich, dass seine wissenschaftliche Thätigkeit in die Jahre 1776 —1801 fällt. — Neffe desselben und als Schriftsteller schon 1804 thätig war Maria Vicenzo Gaetano Malacarne da Aquia zu Padua. Medicinisches Schriftsteller-Lexicon der jetzt lebenden. Von Adolph Carl Peter Callisen. Zwölfter Band. Copenhagen, 1832. 8. S. 140. 141.

Verzeichniss zahlreicher mehr oder weniger lange vor 1801 erschienener Abhandlungen über Hermaphroditi: I. D. Reuss, Repertorium commentationum. Scientia naturalis. Tom. I. Gott. 1801. 4. p. 439—445.

Blumenbach. S. bald nachher eine spätere Ausgabe.

Manuel d'histoire. Tom. I. A Metz 1803. 8. p. 25. 26. Uebersetzung der Schrift Blumenbach's.

Franc. Fanzago. Storia del mostro di due capi, che nacque nel Bresciano. Padova 1803. 4.

Jouard. Des monstruosités et bizarreries de la nature. Paris, 1807. 8.

Jacqu. L. Moreau de la Sarthe. Déscription des principales monstruosités dans l'homme et dans les animaux. Paris, 1808. Fol.

Naturwunder des österreichischen Kaiserstaates von Sartori, 1810. Th. 2. S. 245. über die am 23. Februar 1723 gestorbenen Ungarischen Schwestern. Diese sollen auch Leske's auserlesene Abhandlungen Th. 4. S. 387. betreffen.

Handbuch der Naturgeschichte von Joh. Fried. Blumenbach. Neunte Ausg. Göttingen, 1814. 8. S. 21. 22. — 1) widernatürliche Bildung einzelner Glieder; 2) Versetzung, widernatürliche Lage einzelner Glieder; 3) ganze Glieder fehlen; 4) überzählige Glieder.

Joh. Fr. Meckel II., De duplicatione monstrosa commentatio, cum tabulis aen. VIII. Halle, Waisenhaus-B. 1815. Fol. 3 Thaler.

Schrift von Hans Karl Leopold Barkow, geb. 1798 zu Trent auf der Insel Rügen: De monstris duplicibus verticibus inter se junctis. Berolini 1821.

Etienne Geoffroy S. Hilaire. Philosophie anatomique des monstruosités humaines. Paris 1823. 8.

Knape, monstri humani maxime notabilis descr. anatom. Berol. 1823.

Barkow, dessen ich kurz vorher unter dem Jahre 1821 gedachte. Monstra animalium duplicia per anatomen indagata. Lipsiae 1828. 1836. 4to. Zwei Bände.

Isidore Geoffroy Saint-Hilaire, Propositions sur la monstruosité, considerée chez l'homme et les animaux. Paris 1829. 4.

Raddatz, De Cyclopia. Diss. inaug. Berolini 1829.

A. C. Bartels, De Ianis inversis ac de duplicitate generat. Diss. inaug. Berol. 1830. p. 23.

Sur quelques circonstances de la naissance de la vie, et de la mort de la fille bicéphale Ritta-Christina par Martin de St. Ange. In den Annales des sciences naturelles. Fevrier 1830.

E. F. Gurlt, Lehrbuch der pathologischen Anatomie der Haus-Säugethiere. Zwei Theile mit 35 Tafeln. Berlin, Reimer 1831. 1832. gr. 8.

Isidore Geoffroy Saint-Hilaire, Histoire générale et particulière des anomalies de l'organisation chez l'homme et les animaux etc. Paris 1832. 8. T. I.

Théorie des formations et des déformations organiques, appliquée à l'Anatomie de Ritta Christina, et de la duplicité monstrueuse. Par E. R. A. Serres. (Mémoires de l'Académie des sciences de l'Institut de France. Tome XI. Paris 1832. 4. p. 583—895. mit Abbildungen, welche insonderheit die Ritta-Christina betreffen.)

Marcel de Serres. Bibl. univ. 1834. Févr. p. 160.

Nicholson, De monstro humano sine trunco nato. Diss. inaug. Berol. 1837. 4.

Gurlt, Monstrum in Encyclopädisches Wörterbuch der medicinischen Wissenschaften. Vierundzwanzigster Band. Berlin 1840. 8. S. 1—64.

Das grosse Conversations-Lexicon für die gebildeten Stände. Fünfzehnter Band. Hildburghausen. 1850. Monstrosität S. 1167—1169. unter Homo.

Bd. 21. Hildburghausen 1852. 8. S. 897. v. Missbildung.

Naturforscher, Aerzte pflegen mit Recht die Misgeburten in einer wissenschaftlichen Ordnung aufzuführen, welche ich selbst inne halten würde, wenn mir obläge, sie alle zu erwähnen. Da aber hier zufälliger Weise nur einige wenige, bald diese bald jene in Betrachtung kommen, ungemein viele ganz abseits liegen, und da mein Zweck ein völlig abweichender ist, bleibt nichts übrig als alphabetisch zu ordnen, so dass Acheloos vorne, Vogelfüssige Gestalt am Ende steht.

Acheloos, Mann mit Stierkopf. Siehe später Minotauros.

Aktoriden. Siehe Molioniden.

Androgynos oder Hermaphroditos.

Orientalische Völker mögen frühzeitig von Androgynen oder Hermaphroditen Anwendung gemacht haben. Den Hellenen lagen sie vor Ol. 1. ganz fern, eben so Ol. 1. den Gründern Altaiolisch-Samothrakischer Mysterien. Vollends kommt es mir nicht in den Sinn, behaupten zu wollen, dass die Hellenischen Künstler, welche für die umgestalteten Mysterien arbeiteten, nur im Mindesten bei dem, was sie lieferten, an Misgeburten dachten. In unübersehbarer Menge wurde die Gestalt, welche einst Millin Génie bacchique nannte (C. A. Böttiger, Id. z. Arch. d. Mal. S. 224—227.), ich selbst seit 1851 mannweiblichen Genius der Mysterien zu nennen pflege, in transparenten Gemälden der umgestalteten Mysterien abgebildet, aus welchen sie in die röthlichen Vasenbilder überging.

Ein vortreffliches Werk war nach meiner Vorstellung der einst zu Constantinopel vorhandene Hermaphroditos. (Christodorus v. 102—107. Anthol. Palat. T. II. p. 41. 42.)

Bildsäule eines Hermaphroditos, stehend. (Villa Pamphilia ejusque palatium. Romae, Formis Io. Iacobi de Rubeis. Fol.) — Noch ein Hermaphroditos. Die obere Hälfte des Körpers ist nackt, mit Ausnahme des linken Unterarmes. (In demselben Werke abgebildet.)

Bildsäule im Collegio Romano. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 427. Anm. 4579.)

Wegen der Benennung Hermaphroditos lag es nahe, ihn als Herme abzubilden.

Herme in der Sammlung Grey. (G. Rathgeber a. a. O. S. 15. 100. Anm. 213. i.)

Herme, 1774 bei dem See Nemi gefunden,

im Brittischen Museum zu London. (Daselbst S. 100. Anm. 213. i.)

Karneol. (Winck. Descr. d. p. gr. p. 100. Nr. 433.)

In der K. Französ. Sammlung. Mariette.

Glaspaste. (Winck. Descr. d. p. gr. p. 101. Nr. 434. Nebst Abbildung.)

Liegender Hermaphroditos und drei Eroten. Karneol des avv. Vannutelli. (Centuria sesta. Nr. 13. Bullettino per l'anno 1839. p. 108. Nr. 13.)

Während Hellenische Künstler, seit der Umgestaltung der Mysterien durch die Religion angeregt, so Wohlgestaltetes schufen, hatte die Natur wol von Anbeginn allezeit an Zwittern eben so Hässliches, im höchsten Grade Widerwärtiges hervorgebracht, als dasjenige ist, was man in Schriften antrifft.

Androgynos. Aldrovand. p. 42.

Androgynus Ruffi. Ib. p. 515. cf. p. 516.

Schenckius 1609. p. 45. fig. 32.

Zahlreiche Abhandlungen über Hermaphroditi. Siehe oben S. 638. col. b. das Jahr 1801.

Armlose.

Oben menschliche Gestalt, jedoch ohne Arme, mit zwei Flügeln, mit zwei menschlichen Füssen. Anstatt des Steisses Seethier. („Sard. ex Scarab. Mus. Gor." Thesaurus gemmarum antiquarum astriferarum. Florent. CIↃ.IↃ.CC.L. 4. Vol. I. Tab. CXXXVI. — Vol II. p. 167. 168.) — Unter Benutzung der Misgeburten war die Gestalt von den Mystikern erfunden. Sie konnte den Wohnsitz der Verstorbenen bald umschwimmen, bald überfliegen.

Armlose Niken. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. V. col. b.)

Infans sine brachiis et pedibus (d. h. ohne die unteren Beine). Aus Lycosthenes: Aldrovandus p. 478.

Infans truncus sine artubus. Abhandlung aus dem Jahre 1689, oben S. 637. col. b. aufgeführt.

Ohne Arme. Aus Lycosthenes: Aldrovandus p. 476. — cum cauda piscis p. 480.

Ohne Arme mit nur Einem Beine. Aus Lycosthenes: Aldrovandus p. 477.

Ohne Arme. Licetus p. 57. nr. 5. — p. 63. nr. 5. — p. 70. nr. 5. — p. 142. nr. 1.

Ohne Arme war Thomas Schweicker 1540 zu Schwäbisch Hall geboren, jedoch mit den Füssen desto geschickter. Den ein und vierzigjährigen zeigt die mit Kunst verfertigte Abbildung auf einer silbernen, $1\frac{1}{4}$ Loth schweren Medaille aus dem Jahre 1581 in der Sammlung meines Wohnortes. (G. Rathgeber, Beschreibung des Herzoglichen Museums zu Gotha. Section der Kunstwerke aus neuerer Zeit. G. 1835. 8. S. 211.) Er ist vorgestellt, wie er mit dem rechten Fusse schreibt. Der verständige, Deutsche Stempelscheider hat ihn mit einem Mantel umhüllt, der die Misgestalt fehlender Arme verbirgt. (Vergl. Schenckius a Grafenberg. Francofurti M.DC.IX. 4. p. 35.) Abermals in ganzer Figur, jedoch gehend, zeigt den 53jährigen, mithin um 12 Jahre älteren Schweicker ein Kupferstich. (Schenck. a Graf. l. l. p. 31.) Thomas Schweicker starb im 61. Jahre seines Alters den 7. October 1602 zu Schwäbisch Hall am Köcher. Ueberaus berühmte Ehrenmänner wie Philippus Camerarius, Joh. Posthius, M. Crusius ehrten den Unglücklichen mit Recht durch Epigramme, Lobsprüche, Inschriften. (Lochner 1738. S. 249 —255. Vergl. Schenck. a Grafenb. p. 30—36.)

Georgius Henricus Behr. De viro brachiis ac manibus penitus destituto, varia tamen pedibus suis peragente. Acta Acad. nat. curios. Vol. quintum. Norimbergae MDCCXL. 4. p. 177 —181. Diese kurze Abhandlung betrifft nicht den Schweicker, sondern den gleich unglücklichen Johannes Wynistorff. Er war im Dorfe Oberburg des Canton Bern geboren und schrieb laut der Abbildung Tabula III. Fig. 3. mit dem rechten Fusse. — Im Zusatze zu jener Abhandlung wird über ein am 22. April 1688 ohne Arme und Beine geborenes Mädchen gehandelt. (Ib. Tabula V. Fig. 1. zu p. 180.)

Bock mit menschlichem Kopfe, aber Hörnern. Lycosthenes 1557. p. 598.

Ziegenbock mit dem Kopfe eines bärtigen Mannes. Cameo. Mr. Miliotti. (Tassie and Raspe p. 708. Nr. 13372.)

Chimaira.

Der ältesten und höchst vernünftigen Aioler Chimairen waren eben nichts als gewöhnliche Ziegen, nicht einmal wie ich früher zu voreilig wähnte, mit dem Kopfe eines Löwen. An nachmalige Albernheiten hätte ohne Ionische Pfaffen Niemand gedacht. (Vorliegende Schr. S. 376. col. a.) Die berühmte eherne Chimaira zu Florenz (Arch. Schr. Th. 1. S. 256. Anm. 1774. — S. 372.) ist auch in Aldrovandus Buche, Bononiae 1642. Fol. p. 336., durch einen Holzschnitt abgebildet.

Ich erwähne hier drei Misgeburten der Sammlnng meines Wohnortes:

Die Misgeburt capra hircus hat auf dem Rücken noch ein Bein, überdiess an der rechten Seite den Ansatz des Hintertheiles eines zweiten gleichen Thieres mit zwei Hinterfüssen.

Zwei Ziegen haben Einen Kopf, zwei Leiber,

vorne zwei Füsse, hinten vier Füsse, auf dem Rücken noch zwei Füsse.

Ein Kalb, in der Umgegend von Coburg geboren, hat Einen Kopf, unten sechs Beine. Endlich noch zwei Beine, die vom Anfang des Rückens ausgehen und aufwärts gerichtet sind.

Vitulus mit zwei Beinen auf dem Rücken Aldrovandus p. 541.

mit Einem Beine auf dem Rücken Ib. p. 542.

Agnus mit zwei Beinen auf dem Rücken. Aldrov. p. 544.

Hase mit vier Beinen auf dem Rücken Ib. p. 547.

Aus diesen Misgeburten folgere ich, dass Hellenen ähnliche kannten, wo vom Rücken des vierfüssigen Thieres Füsse aufwärts sich erheben. Durch ihren Anblick bewogen, erfanden wol Hellenen den Kopf und Hals einer Ziege, welche aus dem Rücken eines vierfüssigen Thieres hervorkommen. (Relief aus Melos. Vorlieg. Schr. S. 376. col. b. Auch in Ingh. G. O. Vol. I. p. 164. 165. Tav. LXXXVI. Zu Hom. Il. 6, 155. 158.) Eine Misgeburt dieser Art ist nach meinem Urtheile in der Natur unmöglich. Demnach halte ich den Hals oder Kopf einer Ziege, welcher aus dem Rücken der vierfüssigen Chimaira sich erhebt, durchaus nur für Erfindung der Mystiker oder Künstler. (Vergl. oben S. 376. col. a. unter Chimaira.)

Daktylen. Ob sie etwas Abnormes hatten, ist mir völlig unbekannt. Von der Natur wird die Misgeburt Polydaktylos oder Perissodaktylos hervorgebracht. (Gurlt 1840. S. 47.)

Oben S. 637. col. b., S. 638. col. a. wurden von mir Abhandlungen aus den Jahren 1675. 1751. erwähnt.

Doppelgesichter von Menschen, gewöhnlich bisher auch von mir, jedoch genau genommen, wie so eben mir einleuchtet, unrichtig Doppelköpfe genannt. Der Name Doppelkopf kann nur der Misgeburt Dicephalus zukommen.

Ein Hals, Ein Kopf, zwei Gesichter. (Schenckius 1609. p. 55. fig. 41.)

Oben S. 638. col. b. Abhandlungen aus den Jahren 1776. 1789.

Aus dem Jahre 1830. Oben S. 639. col. a.

Heteroprosopus, Misgeburt mit zwei verschiedenen Gesichtern. (Gurlt 1840. S. 44. Nr. 31.)

Monocranus, Misgeburt mit einfachem Hirnschädel und zum Theil doppeltem Antlitze. Gurlt 1840. S. 49. Nr. 43., eingereihet unter Doppel-Misgeburten ohne Trennung an den beiden Enden des Körpers.

Diprosopus. Gurlt 1840 S. 49. 50. Nr. 44., eingereihet unter Doppel-Misgeburten mit Trennung am oberen (vorderen) Körperende.

Doppelgesichter gingen von Orientalen aus. Samothrakische Priester hatten sie nur entlehnt. Eleusinische Mystiker nahmen sie wiederum von den Aiolisch-Samothrakischen an. Wegen der Beziehung auf Mysterien wurden doppelgesichtige Hermen (Lucian. Iup. Trag. 43. Vol. VI. p. 276. ed. Bip.) ungemein vervielfältigt.

Das eine bärtige Gesicht gleicht völlig dem anderen. Beide sind wohlgestaltet, schön. (Il Museo Pio Clementino descritto da Ennio Quirino Visconti. Tomo sesto. In R. MDCCXCII. Tav. VIII.)

Durch Aioler Kleinasiens und dortiger Inseln wurde das Doppelgesicht den Römern bekannt. Nunmehr Ἰάνος διπρόσωπος. (Erklärung desselben in Plut. Quaest. Rom. 22. p. 269. A. Vol. primum. P. 1841. p. 331. 332.)

Jane pater, Jane tuens, dive biceps, biformis, O cate rerum sator, o principium deorum. (Septimii Sereni carmen in Janum. Terentianus Maurus de litteris syllabis pedibus et metris. Trajecti ad Rhenum CIƆIƆCCCXXV. 4. p. 85. v. 1893., p. 86. v. 1894. — p. 327. — Auch in Burmann. Anthol. Lat. Tom. I. p. 14. — A. Septimii Sereni opusculorum ruralium fragmenta. Poetae Latini minores T. secundus. Altenburgi MDCCLXXX. p. 279. Nebst Anm. p. 280. — Hinsichtlich sator s. vorlieg. Schr. S. 492. col. b.)

Derselben Misgeburt entspricht der lange nach Ol. 1. alberner Weise von Dorischen, Kretischen Pfaffen angeordnete Apollon, dessen in vorliegender Schrift (S. 219. Anm. 1301.) bereits gedacht zu haben, mir hier zu Statten kommt. Es leuchtet ein, dass ein Apollon, der vier Ohren hatte, zwei Gesichter haben musste.

Ungefähr zu gleicher Zeit schob einer dieser Kretischen Pfaffen dem Hesiodos das Gedicht *Αἰγίμιος* unter, in welchem die Bevölkerung der Insel Kreta angegeben ist. (Hes. fr. coll. Marcksch. fr. CLXXVIII. p. 351.) Unter *Ἀχαιοὶ* ist der Aiolische Theil der Bevölkerung zu verstehen. Ich halte es jedoch für wahrscheinlich, dass mit Pelasgischen Taglöhnern Aioler nach Kreta gelangten, bevor die Benennung *Ἀχαιοὶ* üblich wurde. In dem Gedichte Aigimios sind dem *Ἄργος* vier Augen ertheilt. (Hesiod. fr. CLXXVI. p. 350.) Nothwendiger Weise musste er zwei Antlitze haben.

Doppelkoepfe von Thieren.

A chimera (ganz untaugliche, störende Benennung) of a head of a lion, and a wild boar. Old style. Skarabäus aus Karneol des Ch.

Townley, Esq. (Tassie and Raspe p. 715. Nr. 13586.)

Geflügelter Eber, keine Misgeburt.

Ein Aiolischer Künstler hatte eben, als es üblich war Pferde zu beflügeln, einen Eber mit Flügeln und zwar für Klazomene abgebildet. *σῦν πτηνόν.* (Aelian. de nat. anim. 12, 38. p. 282. — Vol. alterum. Jenae 1832. p. 432.) Etwaige an ihn angereihete Sagen sind demnach jünger als das Kunstwerk. Noch später wurde der geflügelte Eber zum Gegenstand zahlreicher Münzen gewählt.

Geflügelter Eber. Goldene Münzen von Klazomene. Mus. Hunter. Tab. 66. fig. 4. — Aur. 1½. In Alliers Sammlung. Mionn. III. 63. nr. 10. — Halber geflügelter Eber. Sestini Stat. ant. p. 77. nr. 2. Tab. VIII. fig. 1. — Kopf. Sestini p. 77. nr. 1.

Silberne Münzen. Eckh. Cat. Tab. III. nr. 14. — In Cousinerys Sammlung. Mionn. III. 64. nr. 12. Sestini p. 80. — Ex Mus. Gothano. Sest. p. 81. nr. 4. — Sest. p. 81. nr. 5. 6. 7. — Vordertheil. Sest. p. 81. nr. 8. 9.

Απολλωνιος. Aus Erz. Pellerin. Mionn. III. 64. nr. 18.

Mit anderen Namen. Aus Erz. Mionn. III. 65. nr. 19. 20. 21. 22. 23. 24.

Vordertheil. Aen. 1½. Mionn. III. 65. nr. 25.

Aper alatus marinus. Aus Gold. Sest. p. 77. nr. 3. Tab. VIII. fig. 2. — volans. Aus Silber. Sest. p. 80. nr. 1. 2. 3.

Für die lehrreichste halte ich folgende silberne Münze: Geflügelter Eber. Unter ihm ein Knöchel. — Hinterseite: Kopf eines Vogels und *Αλυσιον.* (Sestini Stateri a. p. 80. Tab. VIII. nr. 12. unter Clazomene Ioniae.) *Αλυσιον* hängt mit *Ηλυσιον*, dem Wohnsitze geweiheter Verstorbenen zusammen, wo Heroen auch mit Jagd vierfüssiger Thiere und Vögel sich belustigten. Daselbst verweilte einerseits der abgebildete Vogel, andererseits wie der Volksglaube annahm der geflügelte Eber. Auf Knöchelspiel wol ebenfalls in der Insel der Seligen kann der Knöchel sich beziehen.

Geflügelter Eber auf einem Stoschischen Schwefel, einer Paste Townley's und einem Karneole Constable's. (Tassie and Raspe p. 707. Nr. 13364—13367.)

Abseits von Misgeburten liegt auch der geflügelte Seeeber auf Münzen der Chier. (Vorlieg. Schr. S. 514. col. a.)

Einfüssige. Siehe *Ἔμπουσα.*

Ἔμπουσα. — καὶ οἱ μέν φασιν αὐτὴν μονόποδα εἶναι. Schol. Arist. Ran. v. 296. (295.) Vol. X. L. 1822. p. 332.

Abh. aus dem Jahre 1694, oben S. 638. col. a. erwähnt.

Ephesische Artemis.

Die Misgeburt hat überzählige Brüste oder Eiter. Bei Menschen drei, vier, auch fünf Brüste. (Gurlt 1840. S. 45. Nr. 35.)

Von mir wird die Misgeburt *πολύμαστος* genannt. (Das Wort in Praefatio in epistolam Beati Pauli ad Ephesios. Sancti Eusebii Hjeronymi Operum Tomus quartus. Paris. M.DCC.VI. Fol. p. 322. lin. 9. ad Ephesios Dianam colentes — multimammiam quam Graeci *πολύμαστον* vocant.) Unhellenische Asiatische Völker hatten bereits von der Misgeburt für eine Göttin Gebrauch gemacht. Hellenische Priester setzten fort. (M. Minucii Felicis Octavius. Turici MDCCCXXXVI. 8. p. 58. — Leipzig, 1836. S. 54. 189. „mit vielen üppigen Brüsten ausgestattet.") — Zahlreiche noch vorhandene Abbildungen, z. B. sehr ergänzt sonst in der K. Preussischen Sammlung, längst zu Dresden. (Augusteum. Herausgegeben von Wilhelm Gottlieb Becker. Erster Band. L. 1804. Fol. S. 88—93. Taf. XIII. E. Matthaei del. Gottschick sc. Die Bildwerke. Dr. 1856. S. 43. Nr. 187.) — Im Gebiete von Tivoli durch Gavin Hamilton ausgegraben. (Il Museo Pio-Clementino. T. primo. In R. MDCCLXXXII. Fol. p. 63—66. Tav. XXXII. Daraus wiederholt in Millin G. m. Pl. XXX. Nr. 108. — Giovambat. Finati, Il regal Mus. Borbon. T. I. P. II. Napoli 1819. 8. p. 35. 36. Nr. 235. Real Mus. Borbon. Vol. settimo. Tav. XI. — Lucernae fictiles Musei Passerii. Pisauri 1739. Fol. p. 81. 82. Tab. XCVIII.)

Zwei Eulen mit Einem Kopfe oder, wie ich zu schreiben pflege, Eule von vorne links und rechts ausgebreitet. (G. Rathgeber, Neunundneunzig silb. M. S. 28. Z. 9. — Vergl. vorlieg. Schr. S. 519. col. b.)

Misgeburten: Zwei Hühner mit Einem Kopfe Aldrovandus p. 624. 625.

Zwei Gänse mit Einem Kopfe Ib. p. 626.

Vergl. die oben S. 638. col. a. aufgeführte Abhandlung über Misgeburt.

Siehe später Zwei Sphingen mit Einem Kopfe.

Fischschwänzigen Gestalten lag keine Misgeburt zu Grunde. Sie sind alle zusammen Phantasie und ihrem Ursprunge nach Unhellenisch oder barbarisch. (Vorlieg. Schr. S. 390. col. b., S. 391.)

Nachdem es längst üblich geworden war, dem Hellenischen Volke Fischschwänzige Gestalten in Schattenbildern der Mysterien und in schwarzen Gemälden der Vasen zu zeigen

(vorlieg. Schr. S. 391. col. a.), hatte Jemand den Einfall, τὸν θαλάττιον Γλαῦκον für eine am Meere gelegene Grotte so abzubilden, wie Neuere, am frühesten diejenigen, denen aus dem Alterthume herrührende Kunstwerke zu Gesicht gekommen waren, für Grotten, Wasserkünste zu thun pflegten. Werke dieser Art, darunter Preisswürdiges, was ich zu Pompeji sah, sind der Beschädigung durch Wasser, Alter, Frevel im höchsten Grade unterworfen. Auch des Glaukos Bild in der Grotte war, als Platon schrieb, sehr beschädigt. (Platon. de repubi. lib. 10. p. 611. Partis tertiae Vol. primum. Berolini 1817. p. 497.)

Fusslose.

Ich verstehe Misgeburten, welche Arme haben, jedoch die unteren Extremitäten bald gar nicht, bald unvollständig besitzen.

Von den Misgeburten machten die Mystiker für Abbildungen der erst durch meine Untersuchungen bekannt gewordenen Wächter der ἀμύητοι oder ἀτέλεστοι Gebrauch. Ihr Aufenthaltort ist der Schlamm der Unterwelt.

Arme und Beine eines Mannes sind Klumpen, gehäuselosen Schnecken vergleichbar. Skarabäus aus Karneol. (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 359. Anm. 3517.)

Der Leib eines Mannes geht in einen horizontalen Klumpen über, welcher an Unförmlichkeit gehäuselosen Schnecken gleicht. Skarabäus aus schwarzem Agathe. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 359. Anm. 3518.)

Ein Mann, dessen Kopf dem einer Schnecke gleicht, hat zwei Arme und endiget wie der unmittelbar vorher beschriebene. Er gebraucht eine Lanze als Waffe. Skarabäus aus Karneol, zu Chiusi gefunden. (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 359. Anm. 3519.)

Ein Mann, dessen Kopf vom Steinschneider vielleicht nicht beendigt ist, endiget unter dem Nabel in zwei Würmer. Skarabäus. (Caylus Rec. d. a. T. quatrième. A P. 1761. 4. Pl. XXX. No. IV. p. 91.)

Ein Mann mit behelmtem Kopfe hat Arme aber keine Beine. Dieser Wächter oder Polizeimann rutscht über den Schlamm der Unterwelt weg. Er trägt jedoch zwei Gabelförmige Waffen, mit welchen er als Angehöriger der Schlammpolizei die im Schlamme verweilenden ἀμύητοι oder ἀτέλεστοι, wenn sie nicht gut thun, packt. Skarabäus. (Caylus Recueil d'Antiquités. T. quatrième. A P. 1761. 4. Pl. XXVIII. No. I. p. 84. 85. Abbildungen zu Heinrich Meyers Geschichte d. b. Künste. Dr. 1825. Taf. 1. Nr. A. S. 1. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 359. Anm. 3520.)

Die Beine eines behelmten Wächters oder Polizeimannes der Unterwelt, der Arme hat, hören da, wo die Kniee sind, auf. Es ist nicht anzunehmen, dass die unteren Beine im Schlamme sich befänden und von ihm verdeckt würden, sondern sie fehlen. Skarabäus. (Caylus Recueil d'Antiquités. T. cinquième. A P. 1762. 4. Pl. XXXIX. No. I. p. 104. 105. Abbildungen zu Heinr. Meyers Gesch. Taf. 1. Nr. B. S. 1. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 359. Anmerk. 3520.)

Mann mit elendem Fusswerk. Karneol. (Prodromus iconicus sculptilium gemmarum — de musaeo Antonii Capello. Venetiis, M.DCCII. Fol. Nr. 251.)

Misgeburten verstand Plutarchos unter den Worten τοὺς ἀκνήμους. (Plut. de curiositate 10. Vol. primum. P. 1841. p. 629.)

Mit Armen, ohne Füsse. Lycosthenes 1557. p. 560. — Schenckius 1609. p. 53. — Licetus p. 58. nr. 1.

Infans sine pedibus. Aus Lycosthenes: Aldrovandus p. 520.

Infans loco pedum cuspidatus (mithin den Fusslosen Hermen, über welche ich auf S. 645. col. a. handele, verwandt). anno supra sesquimillesimum quinquagesimo secundo Vuidensbachi quod distat per spatium milliaris a Schleasinga geboren. Aus Lycosthenes: Aldrovandus p. 521.

Iuvenis Galla femoribus, cruribus et pedibus carens. Aldrovandus p. 523. cf. p. 522.

Misgeburt Acormus. Gurlt 1840. S. 25.

Geryoneus.

Ob die Natur jemals in der Weise der von mir Molioniden genannten Zwillingsmisgeburt (siehe weiter unten: Molioniden) eine menschliche Drillingsmisgeburt hervorgebracht habe, ist mir völlig unbekannt. Nach Ol. 1. sannen Mystiker, durch die längst vorhandenen, altmodisch gewordenen Molioniden bewogen, phantastisch wie etwas Neumodisches den Geryoneus aus. Vor Ol. 1. war dieser Geryoneus sicherlich nur ein geschichtlicher Mann von ganz gewöhnlicher menschlicher Gestalt. (Oben S. 393. 394. unter Geryoneus.)

Schrift aus dem Jahre 1677 über monstrum triplex. Oben S. 637. col. b.

monstra triplicia s. trigemina, dreifache oder Drillings-Misgeburten Gurlt 1840. S. 66., deren Literatur Is. G. Saint-Hilaire III. p. 327. sq. gab.

Drei am Leibe zusammengewachsene Katzen. Aus Lycosthenes Aldrovandus p. 658. — Schenckius 1609. p. 120. fig. 90.

Drei am Leibe zusammengewachsene Hunde Licetus p. 17. nr. 3. Nebst Text p. 16.

Schaafmisgeburt.

Gorgo wird von mir für Erfindung nicht des Aiolischen Volkes oder der Aiolischen Theologen, sondern der noch auf dem Nordgestade der Peloponnesos wohnhaften Ionischen Pfaffen gehalten.

Anno post natum Christum 1569, 15. mensis Martii, in quadam villa Burgundiae, Baucheron dicta, praesens monstrosum ovum adinventum est, quo perfracto in mediis ovi visceribus apparuit caput humanum, quod serpentino capillitio horribile visum est, cui etiam e mento barbae loco tres angues seu serpenticuli penduli pronatique spectabantur. Cuius etiam meminit Pareus in opere Chirurgico. Schenckius 1609. p. 134. Nebst Abbildung p. 133. Nr. 98. — Wiederholt von Licetus p. 238. 259. — Aus Ambros. Pareus: Aldrovandus p. 390. cf. p. 389. Das Ganze war Naturspiel, wie caput Panisci in einem Steine auf Chios (Carneades ap. Cic. de divin. 1, 13, 23. Vol. IV. P. II. Turici 1828. p. 135.) oder imago Sileni, in einem Steine des Bruches auf Paros gefunden. (Plin. H. N. lib. 36. Vol. V. p. 298.)

Greif, lediglich aus Phantasie der Bewohner Arabiens hervorgegangen. (Vorliegende Schr. S. 398. col. b. fg.) Tychsen hielt das Wort *γρυψ* für Persischen Ursprungs. (Tychsen in A. H. L. Heeren Ideen. Erster Th. 2. Abth. Gött. 1824. S. 386.)

Durch die Kunstwerke verleitet, glaubten wol Jüngere an Vorhandenseyn von Greifen. (Phile de animalium proprietate. Trajecti ad Rhenum MDCCCXXX. 4to. 2. p. 14—21.)

Grylli, lediglich Künstlereinfall. Ueber den in Aigypten geborenen Antiphilos: Idem iocoso nomine Gryllum deridiculi habitus pinxit, unde id genus picturae grylli vocantur. (Plin. H. N. lib. 35. Vol. V. p. 251.)

Harmonia. Siehe etwas später Schlangenfüssige.

Hermaphroditos. Siehe oben S. 639. col. b. Androgynos.

Hermen.

Ueber Hermen wurde 1687 und auch 139 Jahre später geschrieben. (I. N. J. Tractatio de Mercurio et Hermis, seu Statuis Mercurialibus u. s. f. Opera — Johannis Nicolai. Francofurti et Lipsiae. 12mo. 159 Seiten. — Ueber Ursprung, Bedeutung und Anwendung der Hermen. Von Eduard Gerhard. 1826. Hyperboreisch-Römische Studien für Archäologie. Zweiter Theil. Berlin, 1852. 8. S. 197—283.) Es haben in der Zwischenzeit ungemein Viele ohne Gewinn für die Wissenschaft sich vernehmen lassen. Unter meinen Händen würde die Untersuchung in mehrfacher Hinsicht andere Gestalt gewinnen, wie folgende Bemerkungen darthun können.

Jahrhunderte hindurch hatten Ioner, geschweige Pelasger, im vollen Sinne des Wortes keine Abbildungen des Gottes Hermes, weil es noch keine Bildnerei gab. Allererste Anwendung der Herme fand Statt in der Zwischenzeit zwischen der Erfindung der Aiolisch-Samothrakischen Mysterien und zwischen der Erfindung der Dorischen Bauweise viereckiger Tempel, demnach zwischen Ol. 1. und Ol. 25.

Weil die Bienenkorbförmigen Tempel Aiolischer Bauweise zur Aufstellung der Bilder von Gottheiten nicht geeignet waren und gleichwohl Leute nach Ol. 1. Bilder besitzen wollten, stellten sie dieselben in ihren Häusern auf.

Ein Kopf war leichter anzufertigen, wohlfeiler zu erkaufen, als eine Bildsäule, die Leib, Arme, Beine hatte. Mit Bildern der angegebenen Art begnügten sich Privatpersonen.

Einem Privatmanne wird ursprünglich das von mir erwähnte Schnitzbild der Aiolischen Göttin Aphrodite angehört haben. (Vorlieg. Schr. S. 402. col. a.)

Die Aiolisch-Samothrakischen Priester wollten wegen Nachwirkung des vernünftigen uralten Aiolischen Glaubens nicht, dass *πατὴρ Οὐρανὸς* abgebildet werde. An seiner Stelle liessen sie den Hermes abbilden. Weil jedoch die nunmehrigen, mit der Religion der Bevölkerung zusammenhängenden Bilder des Hermes im Freien ihre Stelle erhielten und möglichst viele, das eine für diesen, das andere für jenen Ort, wünschenswerth erschienen, nahmen auch die Aiolischen Priester völlig wie Privatleute die compendiarische Weise der Abbildung an, so dass diese zeitig ungemein in Aufnahme kam.

Was gewöhnlich in Büchern vorkommt, z. B. Erfindung der Hermen durch Pelasger sind theils Erklärungsversuche Jüngerer, die vom wahren Hergange nichts wussten, theils schaamlose Lügen entarteter Pfaffen, die lange nach Ol. 1. auftauchten. (Arch. Schr. Th. 1. S. 477. col. a.) Vom Inhalte des Erlogenen hatten die Aiolischen Priester, welche Ol. 1. die Mysterien gründeten, nicht das aller Geringste gewusst.

Eine Erfindung der Pfaffen gemeinen Schlages war die Beifügung männlicher Geschlechtstheile, insonderheit die allbekannte ganz unzüchtige Weise der Abbildung. Ursprünglich konnte die unzüchtige Beigabe nur dem mystischen, in Hermengestalt abgebildeten Dionysos zukommen. (Über Hermenbilder auf Griechischen Vasen von Eduard Gerhard. Aus den Abhandlungen der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1855. Berlin 1856. 4. Taf. I. nr. 4.

5. — Taf. II. nr. 1. 2. 3. 4. 5. — Taf. III. nr. 1. — nr. 3.) Weil jedoch Hermen, d. h. Abbildungen des Hermes auf den wichtigeren Gott Dionysos, der immer mehr die Erinnerung an πατὴρ Οὐρανὸς verdrängte, Bezug haben sollten, ging die unzüchtige Beigabe im Verlaufe der Zeit auf Abbildungen des Stellvertreters über. (Daselbst Taf. I. nr. 1. 2. 3. — Taf. III. nr. 2. — Taf. IV. nr. 1. — nr. 2.) Jene Zugabe war völlig überflüssig und ungemein lange unerhört. Seitdem die Weise der Abbildung üblich geworden war, setzten die entarteten Pfaffen unverschämte Lügen in Umlauf.

Dieser Erörterung füge ich bei, dass die Bildner, welche zuerst Hermen des Hermes, nachher Hermen des Dionysos ursprünglich ohne Arme und Füsse, späterhin bisweilen mit einem Stück jedes Armes (Das. Taf. II. nr. 2.) oder mit Armen ohne Füsse oder auch ohne Arme und mit Füssen anfertigten, nicht an Misgeburten dachten, nicht durch Misgeburten auf sie geführt wurden. Gleichwohl begegnen sich Erzeugnisse der Kunst und Monstren. Misgeburten, welche ich hier im Sinne habe, sind bereits oben S. 640. col. a. unter Armlose, ferner S. 643. col. a. unter Fusslose anfgeführt. Sie hatten Einfluss auf andere an jenen Stellen von mir aufgeführte Kunstwerke, in keiner Weise aber auf Hermen.

Zweiköpfiger Hund, oft in schwarzen Vasengemälden. (Vorliegende Schr. S. 418. col. b., S. 419. col. a.)

Misgeburt Dicephalus. Gurlt 1840. S. 51. Nr. 45.

In der Naturaliensammlung meines Wohnortes ist ein grosses Kalb mit zwei Köpfen.

Nachdem längst in Schattenbildern ein zweiköpfiger Hund gezeigt worden war, liessen die Mystiker in Schattenbildern den Hund des Aides dreiköfig abbilden.

A lion, with the three heads of Cerberus. Cameo. Mr. Miliotti. (Tassie and Raspe p. 708. Nr. 13375.)

„Monstrum triceps." Ehernes Bildwerk. Oben S. 419. col. a.

Hydra.

Ziemlich in Uebereinstimmung mit dem, was ich angab (vorlieg. Schr. S. 419. col. b.), schrieb ein Naturkundiger: Die Schlangen „liegen zuweilen haufenweise in unterirdischen Höhlen in einander verschlungen, so dass man ein vielköpfiges Ungeheuer zu sehen glauben sollte." (Herrn De la Cepede's Naturgeschichte der Amphibien. Dritter Band. Weimar 1801. 8. S. 27.) Die Angabe dürfte südliche Länder betreffen. Hier mögen die Schlangen während kalter nasser Jahreszeit sich verkriechen. Aristoteles erwähnte, dass Schlangen bei der Paarung mit einander zugewendeten Bäuchen sich verschlingen, ὥστε δοκεῖν ἑνὸς δικεφάλου εἶναι τὸ σῶμα ἅπαν. (Arist. hist. anim. 5, 4. Aristoteles. Volumen prius. Berolini 1831. 4. p. 540. col. b. lin. 1—3.) In Thüringen sind die Schlangen seltener und vereinzelter. Von Verschlingung der Schlangen habe ich in der Schrift von Lenz nichts vorgefunden. (Schlangenkunde von Dr. Harald Othmar Lenz. Gotha 1832. 8. S. 543.) Indessen werden auch die Thüringischen Schlangen wenigstens während der Begattung sich verschlingen.

Uebrigens Misgeburt Serpens dicephalos. Aldrovandus p. 427.

Abhandlung aus dem Jahre 1690, oben S. 638. col. a. von mir erwähnt.

Kadmos. Siehe etwas später Schlangenfüssige.

Kentauren gingen nicht aus Misgeburt, sondern allmählig aus der viele Jahre hindurch von Künstlern fortgesetzten Abbildung hervor.

Pindaros gebraucht bald den Ausdruck Pher, bald Κένταυρος. (Pind. Pyth. 2, 44. sonst 84. — 3, 45. sonst 80. — 4, 103. sonst 183. — 9, 39. sonst 65. — Pind. Nem. 3, 46. sonst 84.)

Aelian. de nat. anim. 17, 9. p. 377. — Vol. alterum. Ienae 1832. p. 564.

Von einer Stute geboren, war ein Kind von oben her bis an den Hals und die Hände wie ein Mensch, im Uebrigen aber wie ein Pferd gestaltet. Es weinte wie ein neugeborenes Kind. Von einem Hirtenjungen wurde es im Hause des Periandros zu Korinthos vorgezeigt. (Plut. Septem sapient. conviv. 3. Vol. primum. P. 1841. p. 177. βρέφος, ὡς ἔφη γεγονὸς ἐξ ἵππου.)

Pullus equinus humana facie. Aus Lycosthenes: Aldrovandus p. 434. cf. p. 433.

Kyklops.

Cyclops oder Monophthalmus, Misgeburt mit einem (runden) Auge oder mit verschmolzenen Augen an der Stirn. Gurlt 1840, S. 21—24., wo drei Verschiedenheiten aufgeführt sind. — Als menschliche Misgeburt selten. — S. S. 638. col. a. b., S. 639. col. a. Abhandl. aus den Jahren 1754, 1788, 1829. — Ihnen füge ich noch folgende bei: Wilhelmus Godofredus Ploucquet. Observationum medicarum pentas. (1—5. cyclops.) Nova Acta Acad. nat. curios. T. 8. p. 25. — Abbildung eines Kyklops Buffon 1777. Pl. VI. — Thierische Misgeburt. Siehe oben S. 638. col. a. das Jahr 1748. — Wie Jeder

sieht, bewog die Misgeburt zur Erfindung der laut der Odyssee auf Sicilien wohnhaften Kyklopen, welche von den übrigen gleichnamigen Kyklopen der Hellenen durchaus verschieden sind. (Vorlieg. Schr. S. 447. 448.)

Hom. Od. 9, 333. 383. 387. 389. 394. 397. 503. 516. 525.

In Eur. Cycl. 236. las Hermann *ὀμφαλόν*. — Eur. Cycl. 458. 462. 484. 598. 609. 614. 629. 660.

εἷς δ' ὀφθαλμὸς ἔπεστι, πλατεῖα δὲ ῥὶς ἐπὶ χείλει. Theocrit. Id. 11, 33. L. 1819. p. 310.

μίαν μὲν ὑπερτείνων ὀφρὺν τοῦ ὀφθαλμοῦ ἑνὸς ὄντος, πλατείᾳ δὲ τῇ ῥινὶ, ἐπιβαίνων τοῦ χείλους. Philostr. sen. im. 2, 18. p. 84. lin. 10. — p. 502. 503.

Mit Einem Auge auf der Stirn. Anstatt der gewöhnlichen Augen nur Augenlieder. Kopf zu Lyon gefunden. (Millin G. m. Pl. CLXXIV. Nr. 631.)

Wol nicht völlig in Uebereinstimmung mit der Vorstellung des Verfassers des neunten Gesanges der Odyssee und des Euripides im satyrischen Drama Kyklops bildeten nachher Künstler den Polyphemos so ab, dass er die zwei gewöhnlichen Augen geschlossen, ausserdem aber auf der Stirne noch ein geöffnetes drittes hat. (Winck. Mon. ant. in. R. 1767. p. 43. Num. 36. Zoega Bassir. Tav. LVII. T. secondo. Roma MDCCCVIII. Fol. p. 12. 13.)

Im Relief aus villa Borghese zu Paris ist der Kopf nicht der ursprüngliche. (de Clarac. P. 1820. 8. p. 189. Nr. 451.)

Der Kyklops mit drei Augen und sitzend hat einen Jüngling am rechten Arme gepackt. Gruppe. (Riflessioni antiquarie sulle sculture Capitoline. Tomo I. R. MDCCCVI. 4. p. 136. Atrio Tav. XXVIII. Inghir. Gall. Omer. Vol. terzo p. 141. 142. Tav. XXXV. Zu Hom. Od. 9, 289. — Beschreibung d. St. R. Bd. 3. Abth. 1. St. u. T. 1837. S. 144. Nr. 25. — Wiederholung der Abbildung in Ov. Taf. XXXI. Nro. 19. S. 765.)

Sehr übereinstimmende, nach meinem Urtheile von einem Aioler in Etrurien verfertigte Gruppe aus Erz im Kabinet des Grafen Pourtales-Gorgier zu Paris. Hier ist auf der Stirne kein Auge. (Inghir. Gal. Om. Vol. terzo p. 143. 144. Tav. XXXVII. Zu Hom. Od. 9, 296.)

Mit drei geöffneten Augen. Bruchstück eines marmornen Reliefs im Museo Borbonico. (Ingh. Gall. Om. Vol. III. p. 147. 148. Tav. XL. Zu Hom. Od. 9, 333. Erwähnt in Ov. S. 770.)

Alle drei Augen sind geöffnet. Wandgemälde aus Herculanum. (Antiquités d'Herculanum. T. premier. A P. 1804. 4. Pl. X. Guglielmo Bechi. Real Mus. Borbon. Vol. I. Tav. II. — Herculanum und Pompeji Zweiter Band Zweite Serie der Malereien. Hamburg 1841. Tafel 45. S. 79—83.)

Multi Polyphemum dicunt unum habuisse oculum, alii duos, alii tres. (Serv. in Virg. Aen. 3, 636. Vol. I. Gott. 1826. p. 240.)

Unter anderen Misgeburten wurden in Rom *περὶ τὴν τῶν τεράτων ἀγορὰν* Menschen mit drei Augen für Geld gezeigt oder verkauft. (Plut. de curiositate 10. Vol. primum. P. 1841. p. 629. *καὶ τοὺς τριοφθάλμους.*)

Die gemeinen Dorischen Pfaffen, die nach Ol. 1. von Kreta in die Peloponnesos sich begaben, liessen sogar ein Schnitzbild anfertigen, welches den Zeus wie einen Kyklops zeigte, *δύο μὲν, ᾗ πεφύκαμεν, ἔχον ὀφθαλμοὺς, τρίτον δὲ ἐπὶ τοῦ μετώπου.* (P. 2, 24, 5.) Zu Grunde lag Erinnerung an den Begriff des einstmaligen *πατὴρ Οὐρανὸς* der Aioler, unter welchen höchst vernünftigen Leuten Misgestalt der Gottheiten völlig unerhört war. Den auf den Ionischen Zeus übertragenen Begriff wollten die Dorischen Pfaffen durch die neu angewendete scheuselige Misgestalt veranschaulichen.

Martichoras s. v. a. Menschenfresser.

Ctesiae Indic. excerpt. Cap. VII. in Ctesiae Cnidii Operum reliquiae. Francofurti ad Moenum MDCCCXXIV. 8. p. 280—285. Aus Photius. — p. 354. 355. Aus Aristot. hist. an. — *Περὶ τοῦ Ἰνδικοῦ μαρτιχόρα.* p. 355—357. Aus Ailianos. — *εἰ δεῖ πιστεῦσαι Κτησίᾳ — ἐν Ἰνδοῖς θηρίον — μαρτιχοραν.* Aristot. hist. animal. 2, 1. Aristoteles Volumen prius. Berolini 1831. 4. p. 501. col. a. lin. 25. 26. — Notes sur l'histoire des animaux d'Aristote, par M. Camus. A P. M DCC LXXXIII. 4. p. 496—498. — Schneider. ad Aristot. 2, 3, 10. T. III. L. 1811. p. 85. — Paus. 9, 21, 4. — Philostr. vit. Apollon. 3, 45. L. M DCC IX. Fol. p. 132. nebst Anmerk. 2. — Aelian. de nat. anim. 4, 21. p. 78—80. *Λέγει δὲ καὶ ἑωρακέναι τόδε τὸ ζῷον ἐν Πέρσαις Κτησίας, ἐξ Ἰνδῶν κομισθὲν δῶρον τῷ Περσῶν βασιλεῖ.* — Vol. alterum. Jenae 1832. p. 142—145. — Aus *Κτησίου Ἰνδικά.* Photii Bibliotheca. Berolini 1824. 4. Cod. 72. p. 45. col. a. lin. 31. sq. — *εἶδος ἀνθρώπου φέρων*, der übrige Körper Löwe. Phile de animalium proprietate. Trajecti ad Rhenum MDCCXXX. 4. 38. p. 150—155. — Ctesias ap. Plin. H. N. lib. 8. Vol. II. p. 92. — In Aithiopien. Juba ap. Plin. H. N. lib. 8. Vol. II. p. 102. — T. Calpurnii Siculi bucol. Ecloga VII. v. 59. Poetae Latini minores. T. secundus. Altenburgi 1780. 8. p. 170. Der Dichter, Zeitgenosse des Olympius Nemesianus, blühte unter der Regierung des M. Aurelius Carus und seiner Söhne.

War der Martichoras nicht eine vereinzelte

Misgeburt, so müsste den Ktesias ein aus Phantasie hervorgegangenes, ihm zu Gesicht gekommenes Kunstwerk verleitet haben, an Vorhandenseyn eines solchen Thieres zu glauben. Jüngere hätten die Albernheit nicht unablässig wiederholen sollen.

A. H. L. Heeren Ideen. Erster Th. 1. Abth. Gött. 1815. S. 211. 240. — Versuch einer Erläuterung der von Ctesias angeführten Indischen Wörter aus dem Persischen. Von Hrn. Prof. Tychsen. Heeren a. a. O. Erster Th. 2. Abth. Gött. 1824. S. 385. 386.

Minotauros.

Menschliche Misgeburt mit Thierkopf. Licetus 1665. p. 236. 248.

Menschliche Misgeburt mit gehörntem Kopfe. Schenckius 1609. p. 5. nr. 5. — p. 7. nr. 6.

Dass ein menschliches Weib mehrmals ein im Uebrigen menschlich gestaltetes Kind mit dem Kopfe eines Ochsen zur Welt gebracht habe, halte ich, ohne specielle Untersuchung angestellt zu haben, keineswegs für unwahrscheinlich. Von der Misgestalt machten die albernen Dorischen Pfaffen auf Kreta Gebrauch, als sie erst nach Ol. 1., keineswegs wie die Unwissenheit der Mythologen glaubt in weit älterer Zeit, die widerliche, den Minotauros betreffende Erzählung aussannen.

Ein menschlich gestaltetes Kind mit Antlitz oder Kopf eines vierfüssigen Thieres, wol unrichtig als jüngst geborener Minotauros aufgefasst, ist im Relief eines Aschenkistchens aus Volterra abgebildet. (Inghirami Gall. Omer. Volume terzo. P. F. 1836. p. 210. 211. Tav. LXIX. Zu Hom. Od. 11, 320.)

Ebenfalls nach Ol. 1., ich weiss nicht von wem zuerst, wurde von einem Stierköfigen Acheloos geschwatzt. (Münze der Metapontiner. Vorlieg. Schr. S. 528. col. b. — Skarabäen. S. 355. col. a.) Solche Albernheit war nicht allein unter Aiolischen Minyern ihrer besten Zeit, sondern sogar unter Aiolischen Graiken bis auf und noch nach Ol. 1. unerhört.

Molioniden.

Zwei Kälber mit den Hinteren zusammengewachsen, gelangten als Geschenk des Einwohners Zink zu Eschenbergen in die Naturaliensammlung zu Gotha. Jedes Kalb hat seinen besonderen Schwanz.

Menschliche Zwillinge an der Schulter zusammengewachsen. Licetus p. 77. nr. 2. — p. 105. nr. 2.

Neben der einen Brust zusammen gewachsen Aldrovandus p. 633. — p. 639. 640.

An Brust und unterem Bauche zusammengewachsen. S. oben S. 638. col. a. das Jahr 1769.

Unter der Brust zusammengewachsen. Schenckius 1609. p. 57. fig. 43.

Schrift διδυμογραφία aus dem Jahre 1684, oben S. 637. col. b. von mir aufgeführt.

An der Seite zusammengewachsen. Schenckius 1609. p. 57. fig. 43. — p. 65. fig. 47. 48. — p. 69. fig. 49.

Licetus p. 119.

An der Seite zusammengewachsen, mit nur zwei Beinen. Licetus p. 105. nr. 1.

An der Seite zusammengewachsen, mit drei Armen und drei Beinen. Aus Nicolaus Tulpius observat. medic. 3, 37: Licetus p. 336.

Zwillinge mit den Hinteren zusammengewachsen. Aldrovandus p. 628.

Hinten zusammen gewachsen Ib. p. 642. 643.

Zwillinge, hinten zusammengewachsen. Schenckius 1609. p. 72. fig. 52. — p. 79. fig. 55.

Licetus p. 80. nr. 2.

Zwillinge mit den Hinteren zusammen gewachsen Buffon 1777. Pl. V.

In eine der Klassen gehört die Misgeburt, welche die unter dem Jahre 1751 erwähnte Schrift betraf. (Oben S. 638. col. a.)

Zweckmässig dünken mir folgende Benennungen zu seyn:

Thoraco-gastrodidymus. (Gurlt 1840. S. 52. Nr. 46.) In diese Klasse gehören die am 12. April 1829 geborenen, am 23. November 1829 zu Paris gestorbenen Schwestern Rita und Christina. Was Martin de St. Ange 1830, ferner Serres 1832 über sie schrieb, habe ich oben S. 639. col. a. erwähnt.

Gastrodidymus. (Gurlt 1840. S. 53. Nr. 47.)

Hypogastrodidymus. (Gurlt 1840. S. 53. Nr. 48.)

Pygodidymus. (Gurlt 1840. S. 54. Nr. 49.) So die 1701 geborenen Ungarischen Mädchen Helena und Judith, welche 1723 im 22. oder 23. Lebensjahre starben. Eine sie betreffende Schrift aus dem Jahre 1707 und eine 1758 erschienene Abhandlung habe ich oben S. 638. col. a. erwähnt. Ausserdem s. S. 638. col. b. das Jahr 1810.

In einer dieser Klassen sind auch die Siamesen einzureihen, welche im Jahre 1829 zu London zu sehen waren und damals in ungemein vielen Zeitungen zur Sprache gebracht wurden.

Zwillinge, im Mutterleibe zusammengewachsen und so zur Welt gebracht, waren nach meiner Vorstellung Eurytos und Kteatos, Söhne des Aktor oder vielmehr des Poseidon und der Molione. Da sie vier Hände, Einen Leib, vier Füsse hatten, glaube ich sie unter Gastrodidymus einreihen zu können. Unrichtigkeit ist in der Angabe des schon auf S. 408. col. a. von mir erwähnten Pherekydes enthalten, jeder

habe zwei Köpfe gehabt. (Fragmenta hist. Gr. P. 1841. T. 1. p. 81. 82. Hier als fragm. 36. des Pherekydes.) Vielmehr hatten beide zusammen nur zwei Köpfe.

Siehe oben S. 407. col. b., S. 408. col. a. Herakles.

Der Kürze halber lasse ich ähnliche Gestalten weg, welche während Römischer Zeit in bestimmten, von den Geschichtschreibern angegebenen Jahren zur Welt kamen.

Monopus. Siehe oben S. 642. col. a. Ἔμπουσα.

Onokentauros. Phile de animalium proprietate. Trajecti ad Rhenum MDCCXXX. 4to. 44. p. 174—179.

Pferd mit drei Köpfen.

Karneol. (Prodromus iconicus sculptilium gemmarum Basilidiani de musaeo Antonii Capello Venetiis, M.DCCII. Fol. Nr. 272.)

Pferd mit zwei Köpfen.

Old style. Scarabaeus aus Karneol. Mr. Jackson. Tassie and Raspe p. 708. Nr. 13379.

Karneol. (Ibid. Nr. 255.)

Karneol. (Ibid. Nr. 262.)

Gnostiker machten von allerlei Dingen Anwendung, die in weit älterer Zeit vorhanden waren.

A chimera (ganz untaugliche und störende Benennung) of a double horse, terminating on two sides in a head. Skarabäus aus Karneol im Brittischen Museum. Tassie and Raspe p. 715. Nr. 13585.

Pferd mit menschlichem Kopfe.

Auf einem durch Caylus bekannt gewordenen Skarabäus ist ein Pferd mit menschlichem Kopfe und Flügeln abgebildet. (Vorlieg. Schr. S. 482. col. a.)

In der äusseren Mauer der Kirche zu Amphipolis ist ein Relief folgenden Inhaltes eingemauert. Ein Pferd mit dem Kopfe einer Jungfrau, stehend. Unter dem Halse ragt der Kopf eines vierfüssigen Thieres hervor. Anstatt der Hufen hat das Pferd wie es scheint Vogelkrallen. Der Leib ist von einer Schlange umwunden. In der Schrift Αγαθοδαιμων. (M. Cousinéry, Voyage dans la Macédoine. Tome premier. P. M DCCC XXXI. 4. p. 125. Pl. 8. als „Bas-relief satyrique.") Schon die Zeit, in welcher das Relief angefertigt seyn müsste, ist unbekannt. Im Uebrigen ist es misslich, sich zu entscheiden, ob eine Misgeburt zu Grunde gelegen habe, ob das Ganze ein Scherz oder ernsthaft zu nehmen sey, ob es etwa auf eine Göttin wie Hippona sich bezogen habe u. dgl.

In Bezug auf meine obigen Worte: „Unter dem Halse ragt der Kopf eines vierfüssigen Thieres hervor" erinnere ich an die ungeflügelte Sphinx, welche auf einer zu Alexandreia in Aigypten geprägten Münze des Hadrianus mit der Jahresangabe L IH abgebildet ist. „ex pectoris medio existit caput crocodili." (Eckhel Sylloge I. numorum vet. an. Viennae 1786. 4. p. 70. Tab. VI. nr. 15. Solche Münzen auch in Numi Aegyptii Imperat. R. CIↃ.IↃCC.LXXXVII. 4. p. 139. Nr. 365. — p. 141. Nr. 366. — p. 143. 144. Nr. 367. Diese werden Bestandtheil der K. Sammlung zu Neapel seyn.)

Phere waren nicht aus Misgeburt hervorgegangen, sondern aus Einfällen der Verfertiger der Schattenbilder und allmählig aus der viele Jahre fortgesetzten Abbildung durch Künstler.

Pindaros gebraucht bald den Ausdruck Kentauros, bald Pher. (Φὴρ θεῖος. Pind. Pyth. 4, 119. sonst 210. — Φῆρ' ἀγρότερον. Ib. 3, 4. sonst 5. — Φῆρες ἐπεὶ δάεν ῥιπὰν οἴνου. Pind. fragm. 147. T. II. P. altera. L. 1821. 4. p. 637.)

Phere mit nur zwei Füssen und mit Pferdeschwanz. Relief einer Aschenkiste zu Perusia. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 319. Anmerk. 2809.)

Schwänze der Pheren. Siehe weiter unten: Menschen mit zwei Füssen vierfüssiger Thiere und mit dem Schwanze vierfüssiger Thiere.

Schlangenfüssige Gestalten. (Vorlieg. Schr. S. 496. col. b.) Sie sind alle zusammen, wenn man auf ihre erste Anwendung zurückgeht, Unhellenisch oder barbarisch.

Die Scheusale zerfallen in zwei Klassen:

a. mit Einem Schlangenfusse.

Die Misgeburt Monopus oder Monopodia darf nicht übergangen werden, welche andere Naturforscher bald Sympodia, bald Symmeles, Uromeles benannt haben. Als allerschlechteste, ganz untaugliche Benennung ist Sirenomeles fortan völlig zu beseitigen. (Gurlt 1840. S. 41. Nr. 28.) Hellenische Mystiker liessen am frühesten den Kadmos und die Harmonia so abbilden. (Vorlieg. Schr. S. 428. fg. unter Kadmos. — Ausserdem s. S. 438. fg. Kekrops.)

Klasse b. Mit zwei Schlangen anstatt der Füsse.

In so fern es sich um Orientalen, Barbaren handelt, möchte ich bezweifeln, dass eine Misgeburt, welche die beiden unteren Extremitäten in kläglicher Dürftigkeit oder Verkümmerung armselig und schwach (Aldrovandus p. 502. Licetus 1665. p. 60. nr. 1.) besass, auf zwei Schlangenfüsse geführt habe. Vollends wendeten Hellenen, ohne an Misgeburt sich zu erinnern, nur an, was sie in Phoinikisch-Babylonischen Kunstwerken vorgefunden hatten.

Männlicher Sphinx, weibliche Sphinx, jener aus Phantasie der Araber hervorgegangen (vorlieg. Schr. S. 507. col. a.), diese nach meiner Annahme erst von Babyloniern hinzugefügt. (Das. S. 507. col. b.)

Löwe mit menschlichem Kopfe. Aldrovandus p. 442. Schenckius 1609. p. 99. fig. 71. — Licetus p. 181.

Zwei Sphingen mit Einem Kopfe oder wie ich zu schreiben pflege Sphinx links und rechts ausgebreitet, kommt in zahlreichen Hellenischen Kunstwerken vor. (G. Rathgeber, Neunundneunzig silb. M. S. 29. 30. — Vorlieg. Schr. S. 519. col. b.)

Misgeburten: Zwei Ziegen S. 648. col. b.

Zwei Katzen mit Einem Kopfe, im Februar 1552 geboren. Aus Lycosthenes: Licetus 1665. p. 16. Nebst Abbildung p. 17. nr. 2.

Aldrovandus p. 620. 621.

Zwei Hunde mit Einem Kopfe Aldrovandus p. 622. 623.

Zwei Kälber mit Einem Kopfe Ib. p. 616.

Zwei Schweine mit Einem Kopfe Ib. p. 617.

Stier mit dem Antlitze eines bärtigen Mannes.

Er ist lediglich aus Phantasie der Araber hervorgegangen. (Vorlieg. Schr. S. 507. col. a.) Später machten Hellenen, völlig neue, d. h. Unorientalische Bedeutung unterlegend, von ihm erst in älteren Mysterien, wiederum in umgestalteten Anwendung. Auch Acheloos wurde, jedoch keineswegs bald nach Ol. 1., sondern erst Jahrhunderte später so abgebildet. (Vorlieg. Schr. S. 528. col. b., S. 529. col. a.)

Von einer Kuh wurde ein Geschöpf mit menschlichem Antlitze, menschlichem Barte, menschlicher Brust geboren. (Schenckius 1609. p. 104. fig. 75. — Licetus p. 190.)

Menschen mit zwei Füssen vierfüssiger Thiere und mit dem Schwanze vierfüssiger Thiere.

Infans partibus inferioribus caninis. Aus Cardanus, Pareus, Lycosthenes: Aldrovandus p. 571.

Thierfüssige Misgeburt. Schenckius 1609. p. 89. fig. 66. Licetus p. 187. 191.

Thierfüssig und geschwänzt. Licetus p. 185.

Misgeburt caudatus, in so fern es sich um Menschen handelt höchst selten. (Gurlt 1840. S. 45. Nr. 36.) Um so wichtiger sind hinsichtlich der schon auf S. 648. col. b. von mir erwähnten Schwänze der Phere die oben S. 637. col. b. von mir aufgeführten Abhandlungen über Misgeburten aus den Jahren 1688. 1690.

Vögel mit menschlichem Kopfe.

Lediglich aus Phantasie hervorgegangen: Vogel mit dem Kopfe einer Jungfrau. Vorlieg. Schr. S. 557. col. b., S. 558., 559., S. 560. col. b. — Geschnittene Steine: Tassie and Raspe p. 714. Nr. 13555. sq.

Aus der Zeit nach Chr. Geb. Mit dem Kopfe eines Vogels; auch da wo die Schultern seyn sollten Theile eines Vogels; ohne Arme; endlich von der Brust an bis zu den Füssen menschlich. Karneol. (Prodromus iconicus sculptilium gemmarum Basilidiani de musaeo Antonii Capello. Venetiis, M.DCCII. Fol. Num. 192.)

Vogelfüssige Gestalt. Mann, dessen linker Vorderfuss der eines Hahnes ist. (Vorlieg. Schr. S. 416. col. a.)

Widerwärtige vogelfüssige Gestalten, später angewendet. (Vorlieg. Schr. S. 560. col. a.)

Misgeburt, dergleichen 1561 in Ravenna zur Welt kam. (Schenckius 1609. p. 88. fig. 65. — Licetus p. 234. nr. 1. — p. 242. nr. 1. — p. 258. nr. 1.)

Vergl. oben S. 637. col. b. die Abhandlung über pes infantis anserinus aus dem Jahre 1687.

Hinlänglich glaube ich erörtert zu haben, dass einige zusammengesetzte Gestalten lediglich aus Phantasie am frühesten der Araber, nachher der Babylonier, Phoiniker, Hellenen hervorgingen, gewisse Misgestalten aber gar nicht in Hellenischen Kunstwerken angetroffen würden, wenn nicht die Natur vorher Misgeburten geliefert hätte. Bisweilen endlich finden wir denselben Inhalt, auf welchen Künstler selbständig gelangt waren, auch in Misgeburten vor. Natürlich erscheinen diese, wie ich schon auf S. 640. col. a. unter Androgynos äusserte, den Kunstwerken gegenüber so unsäglich widerwärtig, dass man von ihnen den Blick abwendet.

Einleitung.

Die Literatur der Gemmenkunde ist schon öfters geliefert worden, z. B. 1796 von A. L. Millin (Introduction a l'etude des pierres gravées, par A. L. Millin. A P. An VI. 1797. 8.), 1823 von J. Ph. Krebs (Handbuch der philologischen Bücherkunde von Johann Philipp Krebs. Th. 2. Bremen 1823. 8. S. 324—331.). In den letzten dreissig Jahren sind abermals der Abhandlungen, Schriften viele zu Tage gekommen.

Unter den Trägern dieser Wissenschaft ragen J. Winckelmann und G. E. Lessing hervor, deren Schriften ich natürlich ungemein Vieles verdanke. Hinsichtlich Lessing hebe ich hervor, dass nicht blos Schriften desselben, welche die Kunst des Alterthums berühren, sondern auch die von ihm herausgegebenen Fragmente des (sogenannten) Wolfenbüttelischen Ungenannten und die von ihm angereiheten Streitschriften theologischen Inhaltes in sehr früher Jugend auf mich grossen Einfluss gehabt haben.

Winckelmann und Lessing gleichen sich darin, dass keiner von ihnen eine Untersuchung der frühesten Geschichte der Hellenen wenigstens bis auf Ol. 1. angestellt hat, keiner von Aiolern wusste, redete oder schrieb. Da ich nun seit dem Jahre 1851 gerade diese Gegenstände durch gedruckte und ungedruckte Schriften zu untersuchen beflissen war, würden beide Träger aus meinen Schriften, wenn auch die ungedruckten noch veröffentlicht wären, eben so viel hinsichtlich der Aioler und dessen, was mit ihnen zusammenhängt, zu lernen haben, als ich in anderer Hinsicht den ihrigen verdanke.

Nicht unwillkommen ist mir hier eine Schrift von Johann Heinrich Krause aus dem Jahre 1856. Es kommt in ihr von allem dem so zu sagen noch kein Wort vor, was den wesentlichsten Theil des Inhaltes der in meiner Schrift mit der Jahrzahl MDCCCLVII. enthaltenen Abschnitte über geschnittene Steine bildet.

Sechsunddreissig Thesen über Steinschneidekunst der Aioler.

Thes. 1. Babylonier, andere Völker Asiens, Aigypter hatten geschnittene Steine im Gebrauche, als noch kein Hellene von dergleichen wusste.

Thes. 2. Um Ol. 1. schnitt die Aiolerin Hermodike in Metall die Stempel der ersten Aiolischen Münzen. (G. Rathgeber, Neunundneunzig silb. Münzen der Athenaier. Prolegomena S. III—IX.) Erst hinterher erfuhren Dorier, Joner von Münzen.

Thes. 3. Ungefähr in der Zeit der Hermodike mögen Aioler zu Hephaistias auf Lemnos in die ebene Fläche metallener Ringe etwas eingravirt haben.

Thes. 4. Weil die gesammte Kunst der Hellenen vom Genre ausgegangen war und weil die metallene Fläche Ausgedehnteres nicht zuliess, beschränkte sich das, was in sie eingegraben wurde, auf Pflanzen, Thiere, mithin auf Genre. Gleichen Inhalt hatten die ältesten Hellenischen Münzen, nämlich die Aiolischen.

Thes. 5. Gewisse Siegelringe wurden von jüngeren Hellenen mit mythischen Personen in Verbindung gebracht. (*σφραγὶς* des Minos. P. 1, 17, 3. Miscellen zur Geschichte der Cultur und der Kunst des Alterthums von J. F. Facius. Coburg 1805. S. 64. Dieselbe Schrift mit neuem Titel: Collectaneen zur Griechischen und Römischen Alterthumskunde. Von J. F. Facius. Coburg 1811. S. 64. G. Rathgeber, Neunundneunzig silb. M. S. 63. — *δακτύλιον, λίθον σφραγῖδα ἐνδεδυμένην χρυσῷ* des Phokos. P. 10, 30, 2. Facius S. 64. 65. — Helena. Des Ptolemaios Hephaistion *καινὴ ἱστορία*. Photii Bibliotheca. Berolini 1824. 4. Cod. 190. p. 149. col. a. Facius S. 65. — *Ὀδυσσέως ἀσπὶς ὅτι μὲν ἐπίσημον εἶχε δελφῖνα* u. s. f. *ὅθεν ἐποίησατο γλυφὴν τῇ σφραγῖδι καὶ τῆς ἀσπίδος κόσμον ὁ πατήρ*. Plut. de solertia anim. 36. §. 14. Scripta moralia. Vol. II. P. 1841. p. 1205. Ex Plutarchi operibus excerpta quae ad artes spectant. Lipsiae et Coburgi MDCCCV. 8. p. 136—138. Facius a. a. O. 1805. S. 65. 66. Facius 1811. S. 65. 66.) Hinsichtlich dieser Siegelringe ist anzunehmen, dass sie in der Zeit nach Ol. 1. angefertigt waren und dass ihre ebene Fläche entweder aus Metall bestand oder auch gar keine bildliche Darstellung enthielt. Eine noch ärgere Unwahrheit müsste zu Grunde gelegen haben,

wenn ein solcher Siegelring eine in Stein gravirte bildliche Darstellung enthalten hätte. An etwas dieser Art wurde erst ungefähr 160 Jahre nach Ol. 1. nämlich von Leuten Aiolischer Herkunft gedacht.

Thes. 6. Wie das Solonische Gesetz *δακτυλιογλύφῳ μὴ ἐξεῖναι σφραγῖδα φυλάττειν τοῦ πραθέντος δακτυλίου* (Leges Atticae. Parisiis M.DC.XXXV. Fol. Sam. Petiti commentarius in leges Atticas) darthut, müssen *σφραγῖδες* damals schon sehr üblich gewesen seyn. Sie bestanden jedoch eben nur aus Metall, in welches eine Pflanze, ein Thier eingegraben war.

Thes. 7. Ueber Aioler, welche vor Mnesarchos in Stein schnitten, fehlen alle Nachrichten. Etwaige Lehrer desselben müssen Aioler zu Hephaistias auf Lemnos gewesen seyn, weil in anderen Hellenischen Ländern die Steinschneidekunst völlig unbekannt war.

Thes. 8. Mnesarchos, dessen Vorfahren zum Aiolischen Volkstamme gehört hatten (Vorlieg. Schr. S. 460. col. a.), ist der erste uns namentlich bekannte *δακτυλιογλύφος*. (Diog. Laert. 8, 1. p. 487. Suid. v. *Μνήσαρχος*. Tzetz. chil. 11. bereits angeführt in vorlieg. Schr. S. 460. col. a. — Apulej. Florid., bereits angeführt in vorlieg. Schr. S. 460. col. b.)

Thes. 9. Will man nicht sagen, Mnesarchos habe zuerst Thiere und Menschen in Stein geschnitten, so wurde doch, wie sich herausstellen wird, durch ihn ein mächtiger Aufschwung der Steinschneidekunst bewirkt.

Thes. 10. Ungefähr im Beginne von Ol. 43. zog Mnesarchos von Samos entweder sogleich nach Sidon in Phoinike oder erst nach Tyros. (Vorlieg. Schr. S. 460. col. a.)

Thes. 11. Ol. 43, 4. wurde Pythagoras, der nachmalige Philosoph, zu Tyros (Clem. Alex. Strom. lib. 1. Porphyr. vit. Pythagor. Vorlieg. Schr. S. 460. col. a.) oder zu Sidon geboren.

Thes. 12. Während seines Aufenthaltes in Phoinike hatte Mnesarchos Gelegenheit, entweder von Leuten, welche in Aigypten Skarabäen verfertigten, oder durch Phoinikische Mittelspersonen Skarabäen aus Stein zu erkaufen, deren convexe Seiten fertig gearbeitet waren, während die horizontale Seite eben nur eine ebene leere Fläche darbot.

Thes. 13. Zuerst unter Hellenen schnitt Mnesarchos in die ebene Fläche eines aus Stein bestehenden Skarabäus eine bildliche Darstellung Hellenischen, im Besonderen Aiolischen Inhaltes.

Thes. 14. Derselbe Mnesarchos knüpfte so zu sagen mit Phoinikischen Kaufleuten eine merkantilische Handelsverbindung an. So geschah es, dass sowohl er als die späteren Steinschneider der Fabrik oder die Fabrikbesitzer zu Veji in Aigypten angefertigte Skarabäen mit unbearbeitet gelassener horizontaler Fläche durch Phoinikische Kaufleute zugeführt erhielten.

Thes. 15. Zeitig begab sich Mnesarchos mit seinem unerwachsenen Sohne Pythagoras erst wieder nach Samos, dann nach Tyrrhenien. (Vorlieg. Schr. S. 460. col. b.)

Thes. 16. Ungefähr in die zwölf Jahre Ol. 44. 45. 46. wird von mir Beginn der Aiolischen Glyptik in Etrurien, Gründung des Ateliers oder der Fabrik der Steinschneider zu Veji und Anfertigung des Skarabäus, auf welchem Mnesarchos, des Philosophen Pythagoras Vater, die fünf Helden abbildete, gesetzt.

Die Stellung des Mnesarchos und anderer allmählig aus Aiolischem Landstriche herbeigekommener Steinschneider im Etruskischen Staate war von derjenigen nicht unterschieden, welche laut meiner früheren Schrift alle übrigen Aiolischen Künstler einnehmen mussten, wenn sie in Etrurien und unter Etruskern verweilen wollten. (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 343—348.)

Thes. 17. Nach dem Tode seines Vaters Mnesarchos, wie ich annehme, verliess Pythagoras Tyrrhenien. Er siegte Ol. 48, 1. in den Olympischen Spielen zu Olympia in Elis.

Thes. 18. Ich halte für nöthig, beizufügen, dass Rhoikos und Theodoros zwischen Ol. 50. bis Ol. 60. gesetzt zu werden pflegen. Hieraus geht hervor, dass Mnesarchos nicht von ihnen gelernt haben konnte, hingegen dem Rhoikos und Theodoros des Mnesarchos Thätigkeit nicht unbekannt seyn konnte.

Thes. 19. Von den Aiolern, welche nach Mnesarchos als Angehörige der Fabrik zu Veji in die horizontale Fläche der Skarabäen schnitten, wurden Thiere, phantastisch zusammengesetzte Gestalten, Wächter der *ἀμύητοι* der Unterwelt, Gegenstände des Genres und als Maximum der Leistung Aiolische Heroen der Vergangenheit behandelt.

Thes. 20. *Ἐν δακτυλίῳ εἰκόνα θεοῦ μὴ περιφέρειν* (Diog. Laert. 8, 17. p. 502.) hatte nicht Pythagoras zuerst ausgedacht, sondern es war schon vor ihm allgemeiner Gebrauch, dergestalt dass etwaige Abbildungen von Gottheiten unter den gewöhnlich gewählten und behandelten Gegenständen wie Ausnahmen erschienen.

Thes. 21. Die in der Fabrik zu Veji von Aiolern angefertigten Skarabäen wurden durch Etruskische Kaufleute an Hellenen Aiolischen, Dorischen, Ionischen Volkstammes, kurz an Bewohner der unterschiedensten Hellenischen Länder verkauft.

Thes. 22. Weil die Fabrik zu Veji das Geschäft so zu sagen im Grossen betrieb, verein-

zelte Hellenen, z. B. in Hellas, Peloponnesos, auf Inseln, in Kleinasien, auch wenn die Lust sie angewandelt hätte, nicht concurriren konnten, geschah es, dass in den unterschiedensten und von Etrurien sehr entlegenen Ländern Leute, welche Skarabäen, denen mit Kunst etwas eingegraben war, besitzen wollten, sie Jahrhunderte hindurch von den Tyrrhenern oder Etruskern erkauften.

Thes. 23. Was Künstler in Hellenischen Ländern Verwandtes lieferten, beschränkte sich fortwährend auf Stempel der Münzen und auf Eingrabung einer bildlichen Darstellung in eine metallene Fläche, wie ich schon oben bei Gelegenheit des Gesetzes des Solon sagte. Skarabäen oder geschnittene Steine gingen weder aus dem Aiolischen Heimathlande, noch aus Ionischen und Dorischen Ländern hervor.

Thes. 24. Während der Herrschaft der Tarquinier mögen die bisher in Veji ansässigen Aiolischen Steinschneider entweder nach Rom übergesiedelt seyn oder wenigstens zahlreiche Arbeiten unter Römern abgesetzt haben.

Thes. 25. Den Aiolischen Baumeistern, welche frühestens Ol. 67, 4. sich nach Camers Clusium begaben, folgten wenn nicht alle, wenigstens ein Theil der Aiolischen Steinschneider, die sonst im südlichsten Theile Etruriens, nach meinem Urtheile zu Veji gearbeitet hatten, nach. (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 361.)

Thes. 26. In Clusium arbeiteten die Aiolischen Steinschneider, seitdem die Fabrik daselbst eingerichtet war, eine höchst beträchtliche Reihe von Jahren hindurch.

Thes. 27. Zu Clusium begannen die Aiolischen Steinschneider, während sie in Behandlung ihrer bisherigen Gegenstände fortfuhren, Gottheiten abzubilden.

Thes. 28. Der geschnittene Stein, auf welchem zwei Salier die Ancilia tragen (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 272. nebst Anmerkung 2197. — Jan Kollar, Staroitalia Slavjanska. Wien 1853. Tab. XIX. nr. 9.), ist entweder in der Fabrik zu Clusium auf Speculation verfertigt und nachher an einen Römer verkauft oder ein Römer hatte geradezu in Clusium ihn bestellt.

Thes. 29. Die Aiolischen Steinschneider arbeiteten noch in dem westlichen Lande Etrurien, als im Osten Pyrgoteles sich hervorthat, hinsichtlich dessen ich auf meine noch ungedruckte Schrift Lysippos verweisse. Während bisher Leute in Peloponnesos, Hellas und in nordwärts gelegenen Ländern nur in Metall gravirt hatten, schnitt Pyrgoteles wie die Aiolischen für Etruskische Fabrik thätigen Künstler in Stein.

Thes. 30. Lysippos, schon geraume Zeit in Makedonien, hatte Ol. 113, 3. bisher unter Hellenischen Künstlern Ungewöhnliches hinsichtlich der Abbildung und Anwendung des Eros sich erlaubt. (Hierüber ein Abschnitt meiner noch ungedruckten Schrift Lysippos.) Davon erhielt auch ein Aiolischer Steinschneider in Etrurien Kunde, wie folgender Skarabäus des Museum Blacas darthut, dessen unter den Cadesschen befindlichen Abdruck ich mit folgenden Worten beschrieben fand: „Amore del travaglio con una sega ed altro istromento." (Cades Classe IV. Kasten 63. und auch Nr. 63.) Der Skarabäus ist in der Zwischenzeit zwischen Ol. 113. und Ol. 120, 3. angefertigt, am wahrscheinlichsten Ol. 119.

Hierauf wurde Ol. 120, 3. ebenfalls von einem Aioler zu Clusium ein anderer, weit berühmterer Skarabäus aus Karneol geschnitten, von welchem nur der abgesägte untere Theil auf unsere Zeit gelangt ist, dessen Schönheit schon andere vor mir eben so wie ich erkannt hatten, wogegen chronologische Bestimmung und das viele Jahre fehlende Verständniss der Schildkröte, theilweise auch der getragenen Gestalt erst aus meinen Untersuchungen hervorging. (Winck. Descr. d. pierr. gr. A Florence 1760. 4. p. 96—98. Nr. 413. „Gravure Etrusque." — Winck. W. Bd. 3. Dr. 1809. S. 185. Winck. Mon. ant. in. Num. 39. p. 45. — Lippert CIƆIƆCCLV. 4. p. 15. Nr. 146. in Pars I. — Lippert M.DCC.LXVII. 4. S. 143. Nr. 344. — Daktyliothek NN. Nr. 249. — Tassie and Raspe 1791. p. 172. Nr. 2398. Pl. XXX. Nr. 2398. — Toelken 1835. Zweite Klasse. Erste Abtheilung. S. 55. Nr. 60. — G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 382. 383. Nebst Anm. 3882. 3885. Vergl. S. 264. 265. Anm. 1961. — S. 368., welche Bestandtheile vor 1856 gedruckt wurden. — Friedrich Wieseler Denkmäler d. a. K. Th. II. Gött. 1856. Taf. XXX. Nr. 331. S. 31. — Dagegen MDCCCLVIII. G. Rathgeber, Neunundneunzig silberne Münzen. Prolegomena S. LIX.)

Thes. 31. Laut meiner früheren Angabe machten die Aiolischen Steinschneider zu Clusium Ol. 120, 4. sich so zu sagen sehr eilig aus dem Staube. (Arch. Schr. Th. 1. S. 383.)

Thes. 32. Nachdem die besseren Aiolischen Steinschneider Etrurien verlassen hatten, blieben geringere zurück, welche in Behandlung bisheriger Gegenstände fortfuhren, d. h. was schon da gewesen war, meistens sehr ungeschickt wiederholten. (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 404.)

Thes. 33. Es leuchtet ein, dass die weggezogenen Aiolischen Steinschneider zu den Höfen der Könige in Aigypten und Asien sich bega-

ben. Weniger Anlockendes bot der Makedonische dar.

Thes. 34. Die weggezogenen Aiolischen Steinschneider arbeiteten nicht mehr in dem Altaiolischen Style, sondern sie nahmen den Neuaiolischen Styl an.

Thes. 35. Der Neuaiolische Styl war derselbe, in welchem, nachdem Pyrgoteles vorangegangen war, gleichzeitig auch Steinschneider, die ihrer Herkunft nach zum Dorischen oder Ionischen Volkstamme gehörten, arbeiteten.

Thes. 36. Indessen behandelten die weggezogenen Aiolischen Künstler überwiegend immer noch die dem Volkstamme, welchem ihre Vorfahren angehört hatten, eigenthümlichen Gegenstände.

Für Arbeit eines aus Etrurien weggezogenen Aiolischen Steinschneiders werde ich den Cameo mit der Schrift *Βοήθου* ausgeben, unbekümmert um H. K. E. Köhler, der ihn nicht für antik hielt.

Seit Ol. 156, 1. ging die Neuaiolische Kunst in die *κοινή* über. (Vorlieg. Schr. S. 284. col. a.)

Abdrücke der Skarabaeen. Keiner der grössten Kenner der Erzeugnisse Hellenischer Daktylioglyphen konnte sich rühmen, alle Skarabäen zu Gesicht bekommen zu haben. Skarabäen, die ich selbst zu Berlin, Dresden, Florenz, Rom, Wien und an anderen Orten sah, fehlten mir während der Abfassung des Verzeichnisses. Nicht blos meine Vorgänger mussten Abdrücke zu Hülfe nehmen, sondern auch meine Nachfolger werden in gleicher Lage seyn.

Während der Abfassung des Verzeichnisses standen folgende Sammlungen von Abdrücken mir zu Gebote:

Phil. Dan. Lippert's Daktyliothek, so wie Joh. Frieder. Christ und C. G. Heyne sie in den drei CIƆIƆCCLV. CIƆIƆCCLVI. CIƆIƆCCLXII. in Lateinischer Sprache abgefassten Quartbänden beschrieben haben. Sie zerfällt in Chilias sive scrinium milliarium primum, Chilias altera quae et scr. mill. secundum, Chilias tertia sive scr. mill. tertium. Aeusserlich ist jedem der drei Bestandtheile, in welchem die Kästchen sich befinden, die Gestalt eines grossen und dicken Foliobandes gegeben.

Abdrücke geschnittener Steine des Alterthums durch NN. Die Sammlung hat völlig gleiche Einrichtung als ein isolirter Kasten, der Abdrücke moderner, von Johann Pichler angefertigter geschnittener Steine enthält und mit folgendem gedruckten Titel versehen ist: Empreintes des Pierres fines gravées depuis 1766 jusqu' en 1771 inclusivement par Mons. Jean Pichler. Premiere Boîte. — Im Uebrigen ist die äusserliche Einrichtung jenes isolirten, und der übrigen Kasten dieselbe, welche nach ihrem Vorbilde nachher der Cadesschen Sammlung ertheilt worden ist und bald nachher von mir beschrieben wird.

Durch Rost, Kaufmann zu Leipzig, veranstaltete kleine Daktyliothek, beschrieben in der Druckschrift von Anton Ernst Klausing. Leipzig 1781. 8. XVI. 190 Seiten. Aeusserlich hat die Daktyliothek die Gestalt eines Octavbandes.

Löhrische Daktyliothek. Mainz 4ten Jänner 1787. (Löhrische Daktyliothek. Erster Band. Zweyte Auflage.) Den Abdrücken werden diejenigen als Vorbild gedient haben, welche die kurz vorher von mir aufgeführte Daktyliothek N.N. enthielt.

J. F. Roth Mythologische Dactyliothek. Nürnberg, 1805. 8. — Aeusserlich hat die Daktyliothek, welche dieser Druckschrift beigegeben ist und nur 93 Abdrücke enthält, die Gestalt eines Oktavbandes. Als Vorbild wird die von mir unter dem Jahre 1781 erwähnte gedient haben.

Collezione d'impronte de pietre incise antiche, ricavate dalle più distinte collezioni conosciute dell' Europa, Da Tommaso Cades, Incisore in Roma (Classificate dal Sig: Commendatore Augusto Kestner, Incaricato di Affari della Corte di Hannover, presso la Sa. Sede). Manuscript in quarto. — Supplemento alla gran Collezione d'Impronte di pietre incise antiche, ricavate dalle più distinte Collezioni conosciute dell' Europa da Tommaso Cades u. s. f. — Kestner — Manuscript in quarto. — Die aus höchst dünnen Bretchen bestehenden länglich viereckigen Kasten sind so eingerichtet, dass der obere jedesmal, ungefähr wie bei Schachteln, den Deckel des unmittelbar unter ihm befindlichen Kastens bildet. Aeusserlich ist das Holz der Bretchen unangestrichen. Für die ganze Einrichtung hat offenbar die kurz vorher erwähnte Sammlung von Abdrücken des N.N. (oder die Pichlerische) als Vorbild gedient.

Zu Rom, im Städelschen Kunstinstitute zu Frankfurt am Main, im Universitätsgebäude zu Göttingen, in Berlin kamen mir die vom archäologischen Institute zu Rom ausgegebenen impronte gemmarie zu Gesicht, standen jedoch bei der Abfassung der Schrift mir nicht zu Gebote. Ein Aufsatz in Bullettino dell' Instituto di c. a. per l'anno 1830. Roma MDCCCXXX. 8. p. 49—62. zerfällt in folgende Abschnitte: Intorno le impronte de' monumenti gemmarj p. 49—54. — Progetto I. Collezione compiuta e scelta del sig. Cades p. 54—56. — Progetto II. Supplimenti alle impronte gemmarie di Stosch, Lippert e Tassie p. 57—59. — Progetto III. Impronte gemmarie di monumenti scoperti o palesati sin dal

1829. p. 59—61. — Saggio d'impronte gemmarie del 1829. p. 61. 62. Hier der Katalog von 20 Stück. — Hinsichtlich der Fortsetzung s. Müll. Handb. Br. 1848. S. 445. — Das Verzeichniss von Prima centuria bis Quarta centuria füllt S. 1—24. — Centuria V. VI. sind betitelt: Impronte di monumenti gemmarj tornati in luce dal 1835 in poi. 16 Seiten. Am Ende: Estratto dal Bullettino dell' Instituto di c. a. 1839, pagg. 97—112.

Empreintes des principales pierres gravées du cabinet de Sa Majesté l'Empereur de toutes les Russies. 1832. Manuscript von 278 Seiten in quarto. Der Abdrücke sind 3432. Sie liegen in 55 tiroirs, welche in zwölf elegante, polirte cassettes aus Mahagonyholz vertheilet sind. Bekanntlich wurden Natters Sammlung, die Sammlung Orléans und 1802 Strozzi's Sammlung aus Florenz Bestandtheile der Kaiserlich Russischen.

Abdrücke (nicht aller, sondern der vorzüglicheren) geschnittenen Steine der 1835 von meinem Lehrer Toelken beschriebenen Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin. — Ueber ein 1827 ausgegebenes Verzeichniss der Berliner Sammlung s. Göthe, Werke XLIV. S. 72.

Erörterung hinsichtlich der in dem Verzeichnisse der Skarabaeen eingereiheten geschnittenen Steine der Zeit nach Ol. 120, 4.

Als die talentvollsten Aiolischen Steinschneider Etrurien verlassen hatten, stümperten geringe daselbst eine Zeit lang fort. In gleicher Weise verfuhren wiederholend nachher in anderen Ländern weit jüngere Daktylioglyphen, die nicht selbständig erfinden konnten. Gewisse gute Werke, welche in Originalen nicht auf unsere Zeit gekommen sind, stehen uns noch in Copieen zu Gebote.

Die eingereiheten, nach Ol. 120, 4. geschnittenen Steine können keinen Unfug stiften, weil ich im Verzeichnisse jedes einzelne Werk der vorangegangenen Zeit durch den Zusatz Skarabäus bezeichnet, hervorgehoben und so von den jüngeren Werken, die keine Skarabäen sind, abgeschieden habe.

Im Bereiche der Steinschneidekunst fand Aehnliches Statt als hinsichtlich der Baukunst (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 240.) und auch hinsichtlich der Hellenischen Philosophie. (Vorlieg. Schr. S. 71. Z. 30. 31.) Weil das Hellenische ein Kreis war, berührten sich, obwohl Dorier und Ioner als Bildner und Bildhauer, nur nicht als Steinschneider in der langen Zwischenzeit des Kunstvollen Vieles hervorgebracht hatten, Altaiolisches und Neuaiolisches. (Vorlieg. Schr. S. 284. col. b.) Diese Berührung wird bemerklich, wenn man bei Zeiten den Blick von Altaiolischen Skarabäen auf Erzeugnisse Neuaiolischer Steinschneidekunst richtet. Es war demnach die Einreihung gewisser jüngerer Werke, die keine Skarabäen sind, nützlicher als die Weglassung.

Ich beabsichtigte, jedem einzelnen der nach Ol. 120, 4. geschnittenen Steine meines Verzeichnisses, welche keine Skarabäen sind, eine Erörterung beizuschreiben, musste jedoch, eben als ich den Anfang machte, ohne sie des bereits bis an diese Stelle gelangten Druckes halber das Manuscript aus der Hand geben und nur mit gegenwärtiger allgemeiner Mittheilung über die ganze Klasse mich begnügen.

Alphabetisches Verzeichniss der von AIOLISCHEN Steinschneidern erst zu Veji, nachher zu Clusium in Etrurien angefertigten Skarabaeen mit Abbildungen beinahe durchgängig AIOLISCHER Heroen.

Abderos. Siehe Diomedes.

Ein Achaier. Siehe am Ende unter den anonymen Heroen.

Acheloos, nicht Heros, sondern Flussgott, nach Milllingens Annahme, wogegen Aeltere den Heros Theseus und den Minotauros fanden. Skarabäus. Wegen des Zusammenhanges mit Herakles unter Herakles erwähnt.

Acheloos, abweichend gestaltet. Skarabäus, wiederum von Millingen bekannt gemacht. Siehe ebenfalls Herakles.

Achilleus.

„Peleus, des Achilles Vater, und Achilles selbst in dem Museo des Duca Caraffa Noja zu Neapel." (Winck. W. Bd. 3. Dr. 1809. S. 170. und S. 380. Anm. 576.)

Achilleus unerwachsen. Siehe weiter unten Cheiron.

Achilleus und Odysseus. *νεῖκος Ὀδυσσῆος καὶ Πηλείδεω Ἀχιλῆος, ὥς ποτε δηρίσαντο, θεῶν ἐν δαιτὶ θαλείῃ, ἐκπάγλοις ἐπέεσσιν.* (Hom. Od. 8, 75. sq.) Von einem Aioler geschnittener Stein mit der Etruskischen Schrift Achele und Utuche oder Uluche.

Literatur: Museum Etruscum illustr. observationibus Antonii Francisci Gorii. Volumen primum. Florentiae CIↃ.IↃ.CC.XXXVII. Fol. Tab. CXCVIII. Nr. IV. — „Eamdem gemmam luculentius illustrabit V. C. Abbas Andreas Adamius in Historia antiquissimae urbis Volsinii, quae iamdudum nobis promissa, nondum in lucem prodiit." Gorius l. l. Vol. secundum. Ibid. eod. p. 434. — Andr. Adami, Storia di Volseno antica metropoli della Toscana descritta in quattro libri. In Roma per Antonio de Rossi. Der zweite Band erschien daselbst 1734.

4to., der erste Band, in welchem p. 32. der geschnittene Stein vorkommt, daselbst 1737. 4to. Ueber Adami s. G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 370. Anm. 3692. — Museum Veronense. Veronae MDCCXLIX. Fol. p. I. Abbildung. — p. II. Auslegung. Scipione Maffei siegelte mit dem geschnittenen Steine seine Briefe. — Winck. W. Bd. 3. Dresden 1809. S. 170. 380. — Bd. 7. Dresden 1817. S. 52. 260. — Lanzi Saggio. T. II. Fir. 1824. p. 126. Tav. IX. nr. 3. — Schiassi Sopra una gemma etrusca del museo antiquario della R. Università di Bologna. 1819. — Raoul-Rochette, Monum. inéd. d' a. fig. Vol. I. p. 82. note 3. — „Achille rivestito delle nuove armi, si mostra ad Ulisse, che attonito lo mira." Zu Bologna. Cades Supplem. Classe IV. Kasten 95. Nr. 98. — Inghir. Gall. Om. Vol. II. p. 114 — 117. Tav. CLXXVI. Zu Hom. Il. 19, 215. — Impronte dell' Instituto III. 39. — Streit des Achilleus und Odysseus. Geschnittener Stein zu Bologna. Zeitschrift f. d. Alterthumswiss. 1836. S. 97. F. G. Welcker, Alte Denkmäler. Th. 3. Gött. 1851. S. 559. 560.

Vom sitzenden Odysseus entfernt sich Achilleus, der Schild und Speer hat. Sehr alt. Aus Karneol. Zu Berlin. (1835. Zweite Klasse. S. 52. Nr. 45. — Cades Supplem. Classe IV. Kasten 95. Nr. 100. „scarabeo in corniola" zu Berlin.)

Vom sitzenden Odysseus entfernt sich Achilleus. Skarabäus. Kais. Russische S. (Köhler 1828—1852. S. 187. nr. LII.)

„Soggetto simile." Skarabäus aus Karneol des Fürsten von Canino. (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 95. Nr. 99.)

Von einem Manne, der auf einem Stuhle sitzt, entfernt sich ein Bewaffneter. Durch Cades dem Inghirami mitgetheilt. Inghir. Gall. Om. Vol. II. P. F. 1829. p. 117—119. T. CLXXVII. Zu Hom. Il. 19, 231.

Achilleus mit der Leier, trauernd. Skarabäus aus Karneol. Im Kais. K. Münz- und Antiken-Kabinet zu Wien.

Achilleus beklagt sitzend den Tod des Patroklos. Mit Namen. Skarabäus aus Karneol in der Sammlung Vidoni. (Cades. Supplem. Classe IV. Kasten 94. Nr. 89.)

Aehnlicher Gegenstand. Skarabäus aus Karneol. (Cades a. a. O. Nr. 90.)

„Achille, der den oberen Körper niederwärts beugt und beide Füsse auf ebener Erde hat, con lo scudo imbracciato in atto di adattarsi un' ocrea alle gambe: ha il parazonio in vicinanza." Skarabäus aus Karneol. Längst in der Sammlung des Königs der Niederlande. — „Haec quoque gemma perinsignis est: eam, ex archetypa diligenter delineatam, humanissime mihi exhibuit V. C. Philippus de Stosch." Museum Etruscum illustr. observationibus Antonii Francisci Gorii. Volumen primum. Florentiae CIↃ.IↃ.CC.XXXVII. Fol. T. CXCVIIII. Nr. IV. — Vol. II. p. 436. — Caylus Rec. Tom. I. A P. 1761. 4. Pl. XXX. No. III. p. 91. 92. — Lettre sur la Sculpture. 'A Amsterdam Chez Marc Michel Rey. M DCC LXIX. 4. 31 Seiten. Von Franç. Hemsterhuis. p. 18. „Achille qui s'incline pour prendre son carquois. — dans le Cabinet de Monseigneur le Prince d'Orange. Elle est mal rendue dans le Livre de l'Illustre Comte de Caylus, à qui elle appartenoit autrefois." — Lanzi Saggio. T. secondo. Firenze 1824. p. 127. Nr. XV., wo hinsichtlich des Textes und der Abbildung Verwirrung ist. — J. C. de Jonge, Notice. A la Haye 1823. 8. p. 141. — Inghir. Gall. Om. Vol. II. P. F. 1829. p. 131—133. T. CLXXXIII. Zu Hom. Il. XIX. v. 369. — Ov. Die Bildwerke zum Thebischen u. s. f. Taf. XVII. Nro. 11. S. 446.

Von dem Karneole entnommene Glaspaste. Winck. Descr. d. p. gr. p. 376. Nr. 256.

Lo stesso soggetto. Achilleus hat den einen Fuss hoch auf den Helm gesetzt; ma lo scudo è posato, e in vista dell' eroe è un lungo nastro, forse per fermare l'ocrea alla gamba: il disegno ha molto del greco. Skarabäus aus Agath. Agathe grise. Caylus Rec. T. II. A P. 1756. 4. Pl. XXVIII. No. III. p. 86. — Del Conte di Thoms. Lanzi Saggio. T. secondo p. 127. Nr. XVI., wo hinsichtlich des Textes und der Abbildung Verwirrung ist.

Skarabäus aus agathe veinée. Im Brittischen Museum. Tassie and R. Pl. LII. Nr. 9277. p. 541. 542. — Inghir. Gall. Om. Vol. II. P. F. 1829. p. 133. 134. Tav. CLXXXIV. Zu Hom. Il. XIX. v. 369.

Achilleus mit den Waffen, am Arme der Schild, zu den Füssen der Harnisch. Engraved in the old style. Alte Paste Townley's. Tassie and R. p. 540. Nr. 9254.

Achilleus hat den einen Fuss auf dem Helme. Dabei Athena. Karneol. An engraving in the old style. Tassie and Raspe p. 542. Nr. 9282.

Achilleus rüstet sich. Zu Berlin 1835. Vierte Klasse S. 286. Nr. 272. 273.

Kampf des Achilleus gegen Hektor. Skarabäus aus Karneol. Sonst in der Sammlung des prior Laurenti. (Impronte gemmarie. Centuria quinta. Bullett. 1839. p. 103. nr. 40.)

Priamos fussfällig vor Achilleus. Zu Berlin 1835. Vierte Klasse S. 289. Nr. 295.

Jüngere Wiederholungen älterer Aiolischer Werke. Achilleus und Penthesileia. Schwarze antike Paste. Toelk. E. V. S. 289. 290. Nr. 299. Ov. Taf. XXI. Nr. 9. S. 510. — Gemme

der Frau Mertens-Schaafhausen in Bonn. Ov. Taf. XXI. Nro. 10. S. 510. 511. — Chalcedon. In Berlin. Toelk. E. V. S. 290. Nr. 301. Ov. Taf. XXI. Nro. 11. S. 511. — Violette antike Paste. Toelk. 297. Ov. Taf. XXI. Nro. 12. S. 511. — Schlecht erhaltene violette Paste. Toelk. 293. Ov. Taf. XXI. Nro. 13. S. 511.

Achilleus in die Ferse verwundet. Zu Berlin 1835. Vierte Klasse S. 290. Nr. 303.

Achilleus verwundet. Cades Kasten 39. Nr. 36.

Achilleus zieht sich das Geschoss aus der Ferse. Skarabäus aus Karneol in Nott's Sammlung. (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 95. Nr. 103.)

Achilleus zieht stehend sich den Pfeil aus der Ferse. A fine engraving in the old style. Stoschischer Schwefel. Tassie and R. p. 544. Nr. 9322.

Achilleus gefallen zieht sich das Geschoss aus der rechten Ferse. Karneol im Museo Piombino. (Cades Kasten 15. Nr. 67.)

Jüngere Wiederholung eines älteren Aiolischen Werkes. Achilleus zieht sich den Pfeil aus der Ferse. Karneol, in altem Style. Intaglio in de la Turbie's Sammlung. Millin Mon. ant. in. Tome II. Pl. VI. p. 49—59., wo andere Abbildungen des Ereignisses auf geschnittenen Steinen aufgezählt sind. Millin G. m. Pl. CLX. nr. 601. Inghir. Gall. Om. Vol. II. p. 167. 168. Tav. CCIII. Zu Hom. Il. 22, 359. in Bezug auf die Weissagung des Hektor. Vgl. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 269. Anmerk. 2075.

Jüngere Wiederholung der Arbeit eines älteren Künstlers. Achilleus ist auf beide Kniee niedergesunken. Karneol in Gold ergänzet. Zu Berlin 1835. S. 291. Nr. 306. Ov. Taf. XXIII. Nro. 11. S. 539.

Bei ihm das Skaiische Thor. Karneol. Zu Berlin 1835. S. 290. Nr. 303. Ov. Taf. XXIII. Nro. 8. S. 538.

Des Achilleus Leichnam. Siehe weiter unten Aias.

Pferde des Achilleus. Skarabaeus. Zarskoje-Selo. (Köhler 1794—1851. S. 9.)

Admetos wird durch Apollon, der die Gestalt eines Hirten angenommen hat, von den Schlangen befreit. Etruskische Buchstaben enthalten den Namen des Admetos. Arbeit eines Aiolers, von seltener Schönheit. Skarabäus aus Karneol. In Durands Sammlung. (Cades Supplem. Cl. IV. nr. 74. Im 94. Kasten.)

Ein Mann fasst eine Schlange. Skarabäus aus Karneol. (Recueil d'antiquités Égyptiennes. Supplément, Tome septieme. A P. M.DCC.LXVII. 4. p. 140. Pl. XX. No. IV.)

Admetos mit der Schlange. Skarabäus. Vescovali. (Impronte dell' Inst. III. 32.)

Admetos, wie am Kunstwerke zu Amyklai. Graffito des Ramsay'schen Ringes aus Gold. (Vorlieg. Schr. S. 237. Z. 2.)

Adonis mit Namen. Skarabäus aus Karneol im Museum Schellersheim. (Cades Kasten 63. Nr. 83.)

Adrastos.

Lange vor Gorius hatte Leonardo Agostini einen Stein der Sammlung zu Florenz, den ein Aioler schnitt, für Etruskisch ausgegeben. —

Der zu Perugia aufgefundene Karneol mit der Abbildung von fünf wider Theben ausgezogenen Helden gehörte dem Grafen Vincenzio Ansidei zu Perugia an. Dieser verweilte im Junius 1742 zu Florenz und zeigte daselbst den Karneol dem A. Fr. Gorius. Unrichtig behauptete Winckelmann, der geschnittene Stein sey in „Storia ant. Etr." bekannt gemacht worden. Eine solche Schrift ist gar nicht vorhanden. Vielmehr verfasste Gorius in demselben Jahre folgende anonyme Schrift: Difesa dell' alfabeto degli antichi Toscani pubblicato nel MDCCXXXVII dall' autore del Museo Etrusco disapprovato dall' J. S. Marchese Scipione Maffei etc. In Firenze MDCCXLII. Hier wird p. CXXIX bis CXXXIII. über den geschnittenen Stein gehandelt; auch ist eine Abbildung beigefügt: Tav. VIII. ad p. CXXXIII. Winckelmann kam am 18. November 1755 zu Rom an. Unterdessen war der geschnittene Stein in den Besitz des Baron von Stosch zu Florenz gelangt, welcher Florentiae MDCCLVI. einen Kupferstich danach anfertigen liess. Zu Florenz wurde der geschnittene Stein dem Antonioli bekannt: Spiegazione di una insigne antichissima gemma del Museo Stoschiano — Dal Reverendo padre Carlo Antonioli. 4to. Das von mir gebrauchte Exemplar enthält 14 Seiten, jedoch weder Angabe des Jahres wann, noch des Ortes, wo die Schrift erschien. Winckelmann gab in Monum. ant. in. p. 140. folgenden Titel an: Antonioli antica gemma etrusca spiegata con due dissertazioni. Pisa 1757. 4. Così gli Etrusci che aveano già da' Greci loro confinanti imparate a scolpire, incidere e dipingere le Storie di Castore, Polluce, Achille, Ulisse Menelao, appresero a fare lo stesso ancora de' cinque Eroi vincitori ne' Giuochi Nemei, e Capitani insieme contro di Tebe. — Erst am 13. Januar 1759 erwähnte Winckelmann den Stein in den Nachrichten von dem Stoschischen Museo, dessen von ihm angefertigte Beschreibung 1760 zu Florenz erschien. Dem Abschnitte p. 344—347. nr. 172. ist der oben erwähnte Kupferstich aus dem Jahre 1756 beigegeben. Im Julius 1763 hatte Winckelmann

die Geschichte der Kunst beendigt. (Titelk. 1764.) Er machte den geschn. Stein 1767 in den Monum. inediti bekannt. Vol. secondo. Roma MDCCLXVII. Fol. p. 140. 141. Num. 105. cf. Trattato preliminare. in Vol. primo. R. MDCCLXVII. Fol. p. XXVIII. Mario Guarnacci wählte ihn zur Titelvignette aller drei Bände seines ebenfalls 1767 zu Lucca herausgegebenen Werkes, in dessen zweitem Bande über ihn gehandelt wird. (Guarnacci Orig. Ital. T. secondo. p. 39. 40.) Aus diesen Nachrichten geht hinreichend hervor, dass Winckelmann, der am 8. Junius 1768 starb, den geschnittenen Stein, auf welchem die fünf Helden abgebildet sind, nicht einmal zuerst für Arbeit eines Etrusker ausgegeben, sondern nur den Italienern nachgeschrieben hat. Gleichwohl ist der geschnittene Stein nach Winckelmanns Tode sechs und achtzig Jahre hindurch bis zum Jahre 1854, in welchem ich als Arbeit eines Aiolischen Steinschneiders ihn aufgeführt und nach Verdienst gewürdigt habe (Arch. Schr. S. 267. Anm. 2029.), fortwährend für Etruskisch ausgegeben worden. So von Bracci (Domen. Aug. Bracci, Memorie degli antichi incisori. Firenze MDCCLXXXIV. Fol. Im Anhange T. XI. No. 1.), von Lanzi (Luigi Lanzi ü. d. Sculptur der Alten. Leipz., 1816. 4. S. 16. 17.), von Kugler, nach dessen Urtheile der Styl der altgriechischen Kunst unmittelbar nachgeahmt seyn soll. Hervorgehoben wird die etruskische Umwandlung der griechischen Namen (Fr. Kugl. 1841. S. 264.), welche ich nie in Abrede gestellt habe. C. Schnaase fand in dem Steine mit der Gruppe der fünf Helden und in anderen geschnittenen Steinen meistens der Berliner Sammlung „Aehnlichkeit mit den griechischen Werken jener früheren Periode, in welcher das Gewaltsame und Heftige vorherrscht." (C. Schnaase Bd. 2. Düsseld. 1843. S. 386.) Die „anderen" geschnittenen Steine sind eben die, welche von mir mit dem die fünf Helden enthaltenden Steine allezusammen als Werke Aiolischer Künstler aufgeführt wurden. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 264—273.) Seltsam genug sollen nach bisherigem Glauben immer nur diejenigen Steine bis auf unsere Zeit sich erhalten haben, welche Etrusker nach Hellenischen, d. h. — wie ich richtiger und bestimmter sage — Aiolischen Werken schnitten. Von Hellenischen, d. h. Aiolischen Urbildern brachte niemand etwas zum Vorschein. Das Wahre ist, dass reiche Gemmensammlungen, wie die Königlich Preussische zu Berlin, die eigenhändigen Arbeiten Aiolischer Steinschneider enthalten, Etrusker aber unfähig waren, nur eine erträgliche Nachahmung zu Stande zu bringen, geschweige mit Aiolischen auf gleicher Stufe der Kunst stehende Werke.

Fortgesetzte Herausgabe oder nur Erwähnung des kostbaren Gegenstandes in Schriften: Winck. Werke Bd. 1. Dresden 1808. S. 281. — Bd. 3. Dresden 1809. S. 169. 200. 205. 224. 380. 411. 413. — Bd. 4. Das. 1811. S. 167. 366. — Philippus Lippert. Dactyliothecae universalis scrinium milliarium tertium. Lipsiae CIϽIϽCCLXII. 4. II. Nr. 36. p. 52. — Zweytes Historisches Tausend. 1767. S. 27. Nr. 81. — Winck. Mon. ant. in. Num. 105. p. 140. — Winck. W. Bd. 7. Dresden 1817. S. 51. 260. Taf. II. A. S. 309. — Tassie and Raspe 1791. p. 529. 530. Nr. 9098. — Millin G. m. Pl. CXLIII. nr. 507. — Esposizione di gemme antiche. E. Qu. Visconti Opere varie. Vol. II. Milano 1829. 8. p. 256. 257. Nr. 324. — Ingh. Mon. Etr. Ser. VI. Tav. U. 2. nr. 1. Tom. VI. p. 21. — E. H. Toelken E. V. Zweite Klasse. S. 59. nr. 75. — Cades Kasten 63. Nr. 86. — C. O. Müll. u. Oest. Denkm. Taf. LXIII. nr. 319. S. 42. 43. — Gemmen mit Inschriften in den Königlichen Museen zu Berlin, Haag u. s. f. Philologische und historische Abhandlungen. Aus dem Jahre 1851. Berlin 1852. 4. S. 440—444. Nr. 64., ferner S. 515. Taf. II. nr. 15. — Ov. Taf. III. Nro. 2. S. 81—83. — J. H. Krause, Pyrgoteles. Halle 1856. 8. Taf. I. Nr. 1. S. 156. 239. 289. „etruskischer Arbeit."

Gewöhnlich von den Herausgebern unberücksichtiget gelassene convexe Seite. Des Käfers Brustschild und Flügeldecken sind höchst geschmackvoll Arabeskenartig verziert. Winck. Descr. d. p. gr. p. 348. Nr. 173. Toelken a. a. O. Zweite Klasse. S. 60. nr. 76.

Allbekannt ist die ältere Erklärung. Jetzt wird angenommen, dass Amphiaraos, einer der fünf Helden des Skarabäus aus Karneol, den Polyneikes und Tydeus von dem Kriege abrathen soll. (Welck. Schulzeit. 1832, II. S. 132. Daraus O. Jahn, Arch. Aufsätze 1845. S. 157.) Im Hause des Adrastos verkündigt er vier Theilnehmern des Krieges, noch ehe sie auszogen, den traurigen Ausgang desselben vorher. (Welcker Ep. Cycl. II. S. 332. mit Note 25. Joh. Overbeck, Die Bildw. Taf. III. nr. 2. S. 81—83.)

Wie ich auf S. 515. col. a. äusserte, ist das, was der Skarabäus zeigt, aus der kyklischen Thebais entnommen. Es hatte aber ein Bildner die fünf Krieger zuerst in einer Gruppe aus Erz von höchstens halber Lebensgrösse abgebildet (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 360.). Nach der Gruppe wurde der geschnittene Stein angefertigt.

Die eherne Gruppe braucht nicht in Veji gestanden zu haben. Dem Steinschneider konnte sie auf Samos, Lemnos oder wo sie eben sich befand, zu Gesicht gekommen seyen.

Dass Mnesarchos, Vater des Philosophen Pythagoras, Verfertiger des Skarabäus sey, auf welchem die fünf Helden abgebildet sind, habe ich S. 461. col. a. gesagt.

Adrastos holt Wasser an der Quelle. Sardonyx. Cades Kasten 37. Nr. 47.

Agamemnon, Anführer des Hellenischen Heeres. Skarabäus, sonst dem Lord Algernon Percy angehörig. Kaiserlich Russische S. (Köhler 1828—1852. S. 146. 147. nr. VII.)

Agamemnon und Hippolochos. Vorlieg. Schr. S. 291. Z. 6.

Agamemnon und Menelaos. Brauner Sarder. Zu Berlin. S. 73. Nr. 149.

Agamemnon mit dem abgeschnittenen Kopfe des Hippolochos. (Caylus. T. V. Pl. LIV. Inghir. Gall. Om. Vol. II. P. F. 1829. p. 9. Tav. CXVI. Zu Hom. Il. 11, 147.) Ueber geschnittene Steine solchen Inhalts s. nachher Amphiaraos.

A i a s.

Auf Aias bezogen: Hom. Il. 7, 268. 12, 380. Zu Berlin 1835. Vierte Klasse S. 294. Nr. 322.

Hom. Il. 11, 485. Achatonyx. Zu Berlin 1835. Vierte Klasse. S. 293. Nr. 321.

Hom. Il. 11, 545. Zu Berlin 1835. Vierte Klasse. S. 294. Nr. 323.

Hom. Il. 12, 365. Zu Berlin 1835. Vierte Klasse. S. 294. Nr. 324.

Aias halte den Helm (so) des Imbrios, auf dessen verstümmelten Leichnam er den Fuss setze. (Hom. Il. 13, 202.) Quergestreifter Sardonyx. Aus von Stosch's Sammlung. Zu Berlin 1835. S. 75. Nr. 157.

Wiederum halte Aias des Imbrios Kopf. Der Leichnam fehlt. Karneol. Zu Berlin 1835. S. 295. Nr. 336.

Weiter unten als Amphiaraos mit dem Kopfe des Melanippos aufgeführt.

Die Gemme des Lord Tlimmaind, von Inghirami in Bezug auf Hom. Il. 13, 824. als Aias und Hektor herausgegeben, habe ich S. 407. col. b., S. 408. col. a. unter Abbildungen des Herakles und der Söhne des Aktor erwähnet.

Aias und Teukros kämfen auf einem Schiffe. Inscalptum Sardae ex Museo Mediceo. (Gemmae antiquae ex thesauro Mediceo. Cum observationibus Antonii Francisci Gorii. Florentiae CIↃ.IↃ.CCXXXII. Fol. Tab. XXVII. Nr. V. p. 67. Millin G. m. Pl. CLVII. Nr. 576. Der geschn. Stein des Kabinets zu Florenz in Cades Kasten 38. Nr. 26. — Philologische und historische Abhandlungen. Aus dem Jahre 1851. Berlin 1852. 4. S. 416. Nr. 68. S. 516. Taf. II. nr. 19. Ov. Taf. XVII. Nro. 9. S. 424.)

Ajax defending Teucer, who is wounded, and on the ground. Engraved in the old style. Hyacinth. Lord Algernon Percy. (Tassie and Raspe p. 546. Nr. 9364.)

Ueberaus schätzbarer Skarabäus. Auf der unteren ebenen Fläche drei Personen und Inschrift. Höchst merkwürdig ist die entgegengesetzte convexe Seite.

Die Literatur des Skarabäus habe ich unter Vogel mitgetheilt. (Vorlieg. Schr. S. 559. col. b. Empreintes des principales pierres gravées du cabinet de Sa Majesté l'Empereur de toutes les Russies. 1832. X. 47. Nr. 20. p. 245.) Das Ereigniss der ebenen Hauptseite war in einem Gedichte der Aioler erzählt, von welchem der Milesier Arktinos für seine Aithiopis Gebrauch machte. *Τρεψάμενος δ' Ἀχιλλεὺς τοὺς Τρῶας, καὶ εἰς τὴν * * εἰσπεσών, ὑπὸ Πάριδος ἀναιρεῖται καὶ Ἀπόλλωνος· καὶ μέχρι τοῦ πτώματος γενομένης ἰσχυρᾶς μάχης Αἴας ἀνελόμενος ἐπὶ τὰς ναῦς κομίζει, Ὀδυσσέως ἀπομαχομένου τοῖς Τρωσίν. ἔπειτα Ἀντίλοχόν τε θάπτουσι, καὶ τὸν νεκρὸν τοῦ Ἀχιλλέως προτίθενται.* Von diesem Zusammenhange war Lanzi nicht unterrichtet, der nur des Kointos Erzählung kannte, Aias habe des Achilleus Leichnam gegen die Troer geschützt. (Quint. lib. 3. v. 216. sequ.) Uebrigens hielt Lanzi die dritte Figur, welche ungemein klein ist, für die Seele des Achilleus. — Die ebene Seite auch in Ov. Taf. XXIII. Nro. 7. S. 554.

Aias mit dem Leichnam des Achilleus. Onyx. Skarabäus im Brittischen Museum. (Tassie and Raspe p. 545. Nr. 9344.)

Des Achilleus Leichnam wird von Aias getragen. Skarabäus, oben unvollständig, im Besitze des Ritters Contugi zu Volterra. Inghir. Gall. Om. Vol. II. p. 219. 220. Tav. CCXXXVI. Zu Hom. Il. 24, 540. Vergl. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 269. Anm. 2076.

Aias mit dem Leichnam des Achilleus. Aelterer Styl. Violette antike Paste. Toelk. E. V. S. 75. Nr. 159.

Karneol. Toelk. E. V. S. 291. Nr. 310. Ov. Taf. XXIII. Nro. 9. S. 555.

„Aiax qui enlève le Corps d'Achille. Chalcédoine." Winck. Descr. d. p. gr. p. 382. Nr. 284.

Aias trägt den Leichnam des Achilleus. Cades Kasten 39. Nr. 38. 39. 40.

Ovale Gemme im Besitze des Lelio Orsino Principe di Nerula. Maffei IV. p. 70. Tav. 47.

Aus Römischer Periode. Karneol. Ib. p. 58. 59. Tav. 40.

Aias und Kassandra. Skarabäus aus Sard. fasciata. Cades Classe IV. Kasten 63. Nr. 122.

Aias und Kassandra. Engraved in the old style. Alte Paste. Zu Berlin. Tassie and Raspe p. 553. Nr. 9501.

Jüngere Wiederholung eines älteren Aiolischen

Werkes. Aias, wahnsinnig. Dunkler Sarder aus der Stoschischen Sammlung. Zu Berlin. Toelken E. V. 1835. Vierte Klasse. S. 294. 295. Nr. 331. Ov. Taf. XXIV. Nr. 6. S. 567.

Derselbe Gegenstand. Gelbe antike Paste. Zu Berlin. Toelk. S. 294. Nr. 330.

Gemme. Tischb. Hom. — Gall. Om. III. 81. — Ov. Taf. XXIV. Nr. 7. S. 568.

Aias ersticht sich. Aus Neuaiolischer Periode. (Cades Kasten 39. Nr. 56. — Von Overbeck nicht erwähnt.) Karneol. Lipp. CIƆIƆCCLV. p. 53. Nr. 23. Zweytes Histor. Taus. S. 59. Nr. 201.

„Aiace Oileo." Vorlieg. Schr. S. 291. Z. 11.

Aineias. Siehe weiter unten: Diomedes.

Aineias ist niedergesunken. Cameo aus nicht alter Zeit, mit Schrift. Besitzer unbekannt. (Inghir. Gall. Om. Vol. I. p. 142. Tav. LXX. Zu Hom. Il. 5, 309.)

Hinter Aineias, der verwundet niedersinkt, zeigt sich Aphrodite mit weitem und langem Gewande bekleidet. Skarabäus aus Karneol, in Poniatowsky's Sammlung, E. Qu. Visconti Opere varie. Vol. II. Milano 1829. p. 271. Nr. 358.* — p. 378. Nr. 57. — Abdruck dieses Skarabäus: Cades Kasten 63. Nr. 111. — Inghir. Gall. Om. Vol. I. p. 142. 143. Auf Tav. LXXI. zur Rechten abgebildet. Zu Hom. Il. 5, 312. — Ov. Taf. XVI. Nro. 5. S. 395.) Nach meinem Urtheil ging der Stein aus der Schule der südlichen Aioler Italiens hervor. Der Aioler, von welchem er verfertigt ist, arbeitete nicht in dem nördlicher gelegenen Etrurien, sondern in Cumae.

Aineias und Aphrodite. (Hom. Il. 5.) Skarabäus aus Karneol von sehr alterthümlicher Arbeit. (Ov. S. 395. Nr. 16. Ohne Abbildung.)

Aioler.

Unbekannter, wie ich vermuthe ein Aioler, der in früher Zeit etwas erfand. A man with a plummet, as if founding the depth of something. Scarabaeus. Old style. Stoschischer Schwefel. (Tassie and Raspe p. 678. Nr. 12631.)

Aiolischer Erfinder. Er arbeitet (zu Chalkis, wie von mir angenommen wird) an einem Gefässe. (Recueil d'antiquités Égyptiennes. Supplément, Tome septième. A P. M.DCC.LXVII. 4. Pl. XIX. No. I. p. 135.)

Jedenfalls ein verdienstvoller Aioler der Urzeit. Unbärtig und auf einem Stuhle sitzend, hält er einen Zirkel. Skarabäus. (K. Russische S. Köhler 1828—1852. S. 172. nr. XXIV. Daselbst höchst unrichtig für Daidalos ausgegeben.)

Sitzender Gelehrter „con papiro e caratteri Etruschi." Skarabäus. (Cades Kasten 64. Nr. 145.)

Angeblich Aipytos. (Paus. 8, 4, 4.) Skarabäus aus Karneol des Fürsten Vidoni. (Centur. III. nr. 14. Annali dell' Instituto di c. a. Vol. settimo. Berlino MDCCCXXXV. p. 251. 252. 1835. Tav. d'agg. H. nr. 6.)

Angeblich Aithra. Nur zwei Personen. Im Kabinet des Marquis Leonori zu Pesaro. (Recueil d'antiquités Égyptiennes. Supplément, Tome septième. A P. M.DCC.LXVII. 4. p. 143. 144. Pl. XXIII. No. 1.)

Jüngere Wiederholung eines älteren Aiolischen Werkes. Aithra wird von Akamas und Demophon geführt. Blaue antike Paste. (Toelken E. V. S. 283. Nr. 253. Richtig verstanden von Ov. Taf. XXVI. Nr. 5. S. 634.) — Derselbe Gegenstand kommt vor im Gemälde eines Volcenter Krater, Bestandtheile des Brittischen Museums, und im Gemälde einer Vase aus Akragas, welches Raoul-Rochette misverstand.

Aktaion. Skarabäus in Rollin's Sammlung. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 288. Anmerk. 2401.)

Aktaion von zwei Hunden angefallen. A fine antique engraving, in the old style. Alte Paste in Charles Townley's Sammlung. (Tassie and Raspe p. 157. 158. Nr. 2157. Pl. XXIX. Nr. 2157.)

Des Aktaion Verwandlung in einen Hirsch beginnt. Er hat bereits den Kopf des Hirsches. Skarabäus aus Karneol in der Sammlung Vidoni. (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 93. Nr. 49.)

Söhne des Aktor. Siehe weiter unten: Herakles.

Kopf des Alexandros. Mit der Schrift *ΠΣΦΩ*. Engraved in the old style. Karneol des Brittischen Museums. (Tassie and Raspe p. 532. Nr. 9129.)

Amphiaraos. Siehe oben S. 656. col. b. Adrastos.

Auf dem Leichnam des Melanippos stehend, hält Amphiaraos seinen abgehauenen Kopf. (Winck. D. d. p. gr. p. 366. Nr. 224. „Sardoine. La gravure de cette Pierre est de la première manière et elle est achevée avec la dernière finesse." Unrichtig als Diomedes mit dem Kopfe des Dolon.) — Karneol. Toelken E. V. S. 295. Nr. 336. (Als Aias mit dem Kopfe des Imbrios.) — Ov. Taf. V. Nro. 8. S. 131.

Derselbe Gegenstand. Aus der Sammlung der Frau Mertens in Bonn. (Ov. Taf. V. Nr. 9. S. 131.)

Karneol. Zu Berlin. Toelk. E. V. IV. S. 295. Nr. 334. — Achatonyx. Das. Nr. 335. (Als Aias mit dem Kopfe des Imbrios.) — Karneol. (Als Aias mit dem Kopfe des Imbrios, „wofern hier nicht Tydeus gemeint ist." Toelk. E. V. 1835. S. 296. Nr. 337.)

Zu St. Petersburg.

Zu Kopenhagen. Dactyl. Danica 882.

„Soldato va vittorioso con il capo del suo avversario da esso ucciso.“ Skarabäus aus Karneol in der Sammlung Vidoni. (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 93. Nr. 17.)

In Bezug auf die sehr abweichenden Auslegungen fiel mir Folgendes bei. Findet sich eine Abbildung jenes Inhaltes auf einem Skarabäus, auf einem Steine, den ein Aioler schnitt, so verdient die Benennung Amphiaraos mit dem Kopfe des Melanippos den Vorzug. Hingegen lag jüngeren Steinschneidern, die keine Aioler waren, dieser Aiolische Gegenstand fern. Von ihnen mag bald Agamemnon, bald Aias abgebildet worden seyn.

Amphimachos. Aias der Telamonier vertheidigt den gefallenen Amphimachos. Quergestreifter Sardonyx aus v. Stosch's Sammlung zu Berlin 1835. S. 74. Nr. 155.

Abschied des Hektor von Andromache. Braune antike Paste. Toelken E. V. S. 287. 288. Nr. 285. Ov. Taf. XIV. Nr. 15. S. 406.

Gemme von gestreiftem Sardonyx. Toelk. E. V. S. 287. Nr. 284. Ov. Taf. XVI. Nr. 14. S. 405.

Geschnittener Stein aus späterer Zeit, dessen ich S. 423. col. b. aus Inghir. zu Hom. Il. 22, 398. gedachte. Auch in der Daktyliothek NN., welche ich für die Pichlersche zu halten pflege, als Nr. 129. — Abermals in Cades Kasten 39. Nr. 33. Ov. Taf. XVI. Nr. 8.

Andromache als Gefangene trägt einen Wasserkrug. Skarabäus aus Karneol. Im K. K. Kabinet zu Wien.

Antilochos und sein greiser Vater Nestor. Skarabäus aus Karneol. Einst in Durand's Sammlung. (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 94. Nr. 88.)

Archemoros von der Schlange getödtet. Karneol. (Cades Kasten 37. Nr. 48.)

Opheltes-Archemoros, von der Schlange umwunden. Karneol der Frau Mertens-Schaaffhausen in Bonn. (Ov. Taf. III. Nro. 8. S. 108.)

Der Baumeister (Argos, des Polybos Sohn? Glaukos?) ist mit Erbauung des Schiffes Argo beschäftigt. Engraved in the old style. Onyx. Stosch. MSS. Cat. 44, 12. Tassie and Raspe p. 508. Nr. 8631.

Skarabäus aus durch Feuer getrübtem Karneole. Zu Berlin. Zweite Klasse S. 52. Nr. 39. — Vergl. Winck. Descr. d. p. gr. p. 323. Nr. 59.

Von einem Skarabäus abgesägt. Caylus Rec. T. III. A P. 1759. Pl. XXII. Nr. III. p. 85.

Von einem Arimaspen wird ein Greif bekämpft. Skarabäus aus agata fasciata. In Feoli's Besitze. (Cades Supplem. IV. nr. 72. Im 94. Kasten.)

Atalanta. Skarabäus aus Karneol. Zu Berlin S. 53. Nr. 51.

Atalanta. Skarabäus aus Karneol. Esposizione di gemme antiche. E. Qu. Visconti Opere varie. Vol. II. Milao 1829. p. 253. Nr. 312.

„Atalanta con il nome in caratteri etruschi.“ (Cades Kasten 63. Nr. 74.)

Mit der Hellenischen Schrift *ΑΤΑΛΑΝΤΑ* und schon deshalb kein Altaiolisches Werk. Der Gegenstand noch dunkel. Antike Paste. Lipp. CIↃIↃCCLXII. p. 51. 52. Nr. 32. in Pars altera. Zweytes Historisches Tausend. S. 18. 19. Nr. 58. Tassie and Raspe p. 519. Nr. 8833. — Amethyst. Lipp. CIↃIↃCCLVI. p. 32. Nr. 303. als eine Thyas. Hierauf in Zweytes Hist. Taus. S. 19. Nr. 59. als Atalanta.

Bellerophontes auf Pegasos ohne Chimaira. Zu Berlin 1835. Vierte Klasse S. 278. Nr. 203.

Bellerophontes zu Pferde. Kais. Russische Sammlung. (Empreintes 1832. X. 47. Nr. 24. p. 246.)

Bellerophontes erlegt die Chimaira. Skarabäus aus Karneol. K. Russische Sammlung. (Köhler 1828—1852. S. 183. Nr. XXXI. Empreintes 1832. X. 47. Nr. 28. p. 246.)

Bellerophontes und Chimaira. Engraved in the old style. Chalcedon. Lord Besborough. (Tassie and R. p. 526. Nr. 9042.)

Gelegentlich erwähne ich als älteste Abbildung der Chimaira ohne Bellerophontes den Skarabäus aus Karneol zu Berlin (1835. Zweite Klasse. S. 51. Nr. 25. — Vergl. Nr. 26 27.) und den Skarabäus aus Karneol zu St. Petersburg. (Empreintes 1832. X. 47. Nr. 25. p. 246.)

Laut meiner Angabe (vorlieg. Schr. S. 369. col. b.) hatten schon Banier und Freret über Bellerophontes, den Aioler, gehandelt, denen Ricklefs beigefügt werden kann. Hierauf: Bellerophon. Eine mythologische Abhandlung von Herm. Alex. Fischer. Leipzig, Weidmannsche Buchhandlung. 1851. 8. 100 Seiten. Die Schrift zerfällt in Geschichte des Mythus S. 5 —54., wo S. 19—23. über den Pegasos gehandelt wird, Betrachtung der Kunstwerke S. 55 —84., Erklärung des Mythus S. 85—100. Von Gemmen, deren Tassie und Raspe p. 526. 527. Nr. 9039—9054. vierzehn haben, kommen S. 57. 58. 66. 67. nur vier, eine aus Beger, eine aus Thorlacius, zwei zu Florenz aufbewahrte vor. Um so weitläuftiger ist über Vasenbilder gehandelt. — Bemerkungen über Chimaira gab ich in vorliegender Schrift S. 375. 376., wo zwischen den Ziegen des *πατὴρ Οὐρανὸς* der Aioler und zwischen der misgestalteten Chimaira unterschieden ist, welche Ionische Pfaffen

aussannen und dem von ihnen erfundenen Aides zugesellten. In dieser Weise fortfahrend, würde ich auch vieles Andere nicht so als H. A. Fischer erklären, abgesehen vom Pegasos, über welchen ich in den oben S. 477. col. a. nachgewiessenen Stellen vorliegender Schrift ein Urtheil fällte.

Söhne des Boreas. Siehe Kalais.

Ein Mann, Charon, schafft auf einem Kahne ein Gefäss zu der durch Kerberos angedeuteten Unterwelt. Das Gefäss senden lebende Geweihete einem verstorbenen Geweiheten zu. (Tassie and R. p. 123. Nr. 1513. — Ex Scarabaeo in Sardonyche Musei Townleiani. James Christie, Disquisitions. London 1825. 4. Plate V. p. 50. — p. 54. 55.)

Charon ist im Gemälde eines zu Athen gefundenen Lekythos abgebildet. (Die Graeber der Hellenen. Von O. M. Baron von Stackelberg. Berlin, 1837. Fol. Taf. XLVII. S. 40. Zu München 1854. S. 64. Nr. 209. — Gemälde noch eines zu Athen gefundenen Lekythos. Die Graeber a. a. O. Taf. XLVIII. S. 40.)

Schwerlich Cheiron und der unerwachsene Achilleus. Eine kleine nackte Figur steht mit dem einen Fusse auf dem Rücken eines Kentauros. Skarabäus. (Recueil d'antiquités Égyptiennes. Supplément, Tome septime. A P. M.DCC.LXVII. 4 p. 37. Pl. XX. No. I.) Ich vermuthe, dass die kleine Gestalt lediglich eine Seele sey. Der Kentauros, kein Cheiron, bringt sie dahin, wo Dionysische Fröhlichkeit herrscht.

Cheiron lässt den unerwachsenen Achilleus auf sich reiten. Skarabäus. (Etr. Mus. Chius. Tav. XXIII. p. 19.)

Cheiron unterrichtet den Achilleus im Leierspiel. Hinter Cheiron eine bärtige Herme. Gelbe antike Paste. (Winck. Descr. d. p. gr. p. 360. Nr. 211. Toelk. E. V. S. 282. Nr. 247. Ov. Taf. XII. Nro. 11. S. 286.)

Cheiron unterrichtet den Achilleus. Quergestreifter Sardonyx. (Winck. Descr. d. p. gr. p. 360. Nr. 210. Zu Berlin 1835. Vierte Klasse. S. 282. Nr. 248.

Cheiron unterrichtet den Achilleus. (Cades Kasten 38. Nr. 10. 11.)

Cheiron. Kentauros zieht sterbend sich den Speer aus dem Leibe. Cades. Kasten 36. Nr. 10. Skarabäus aus Karneol. Capranesi. (Impronte dell' Inst. Centuria quinta. Bullett. 1839. p. 102. nr. 26.)

Danaide (oder nur die Seele eines Ungeweiheten, Vorlieg. Schr. S. 497. col. b.) mit langen Flügeln giesst ein Gefäss aus. Hinter ihr die Geissel der Eumeniden. Skarabäus aus Karneol. Zu Berlin. Zweite Klasse. S. 55. Nr. 62.

Geflügeltes Frauenzimmer (keine Nike) hält ein Gefäss. Skarabäus aus Karneol. Kaiserlich Russische Sammlung. (Empreintes 1832. X. 47. Nr. 29. p. 246.)

„Tre delle Danaidi con vasi e pugnali." Skarabäus aus Karneol im Musée Blacas. (Cades IV. A. 77.)

Deioleon. Siehe Begleiter des Kadmos.

Demokoon. Siehe Odysseus.

Die vier Rosse des Unhellenischen Diomedes. Dem Infanten Herzoge von Parma angehörig. (Caylus Rec. T. VI. A P. 1764. 4. Pl. XXXVI. No. II. p. 110—115. Winck. Mon. ant. in. Num. 68. p. 93.)

Des Diomedes Pferde fressen einen Menschen. An engraving in the old style. Root of emerald oder prime d'emeraude. (Winck. Descr. d. p. gr. p. 280. Nr. 1729. Tassie and Raspe p. 346. Nr. 5771.)

Sarda. Lippert CIↃIↃCCLV. p. 55. Nr. 31. — Derselbe geschn. Stein. „Pras. War dem Baron von Stosch." Zweytes historisches Tausend. S. 31. Nr. 98.

Des Diomedes Pferde fressen den Abderos. Skarabäus der Kaiserlich Russischen Sammlung. (H. K. E. Köhler 1794—1851. S. 9.)

Vergl. später Herakles.

Diomedes, des Tydeus Sohn.

Diomedes wirft den Stein nach Aineias. (Hom. Il. 5, 303.) Skarabäus aus Karneol in Durands Sammlung. (Impronte gemmarie. Centuria quinta. Bullett. 1839. p. 103. nr. 39.)

Diomedes und Glaukos, beide stehend. Karneol. Zu Berlin 1835. S. 74. Nr. 152.

Des Diomedes und Glaukos Waffentausch. (Ov. S. 397.)

Diomedes und Odysseus. (Etr. Mus. Chius. Tav. CXLIII. Num. 2. p. 143.)

Aus Neuaiolischer Periode. Diomedes und Odysseus. (Homer nach Antiken gezeichnet von Tischbein V. S. 29. Millin G. m. Pl. CLXXIII. Nr. 570. Inghir. Gall. Om. Vol. I. p. 204. 205. Tav. CXI. Zu Hom. Il. 10, 479.)

Diomedes, Odysseus, Dolon. Skarabäus. Sardonica fasciata. (Cades. Supplem. IV. Nr. 97. Im 94. Kasten. — Impronte gemmarie dell' Instituto III. 35.)

Antike Paste. (Ib. I. 80.)

Paste der Stoschischen Sammlung zu Berlin. (E. H. Toelken E. V. IV. 349. Ov. Taf. XVI. Nro. 9. S. 418.)

Aus Neuaiolischer Periode. Diomedes, Odysseus, Dolon. Blacas'sche Gemme. (Choiseul Gouffier Voy. pitt. II. 177. Tischb. Homer nach Ant. III. 3. Millin G. m. Pl. CLXII.

Nr. 571. Ingh. Gall. Om. I. 107. Ov. Taf. XVI. Nro. 19. S. 417. 418.)

Diomedes und Odysseus tödten den Dolon. Vetro antico. In Gerhards Besitze. (Cades Kasten 39. Nr. 98.)

Odysseus mit dem Kopfe des Dolon und Diomedes mit Schwert. A fine engraving in the old style. Sardonyx. Mr. Cracherode. (Tassie and Raspe p. 555. Nr. 9533.)

Diomedes, der den Kopf des Dolon hält, und Odysseus. Amethyst. (Ingh. Gall. Om. Vol. I. p. 203. Tav. CIX. Hom. Il. 10, 450. 456. Daraus wiederholt in Ov. Taf. XVI. Nro. 10. S. 418.)

Odysseus und Diomedes mit dem Haupte des Dolon. Sardonyx. Capranesi. (Impr. dell' Inst. III. 35.)

Diomedes mit dem Kopfe des Dolon. Oben S. 659. col. b. als Amphiaraos mit dem Kopfe des Melanippos aufgeführt.

Nach Winckelmanns Auslegung Diomedes mit dem Kopfe des Dolon. La Gravure semble être de la première manière de l'art. Sardoine. (Winck. Descr. d. p. gr. p. 365. Nr. 221.)

Cornaline. (Ib. p. 365. Nr. 222.)

Agathe-Onyx. (Ib. p. 366. Nr. 223.)

Diomedes tödtet den Rhesos. Skarabäus aus Karneol. (Cades Supplem. Cl. IV. Nr. 94. Im 94. Kasten.)

Odysseus, Diomedes und die vier Pferde des Rhesos. Skarabäus. Kaiserlich Russische Sammlung. (Köhler 1828 — 1852. S. 187. Nr. XLVIII.)

Diomedes bückt sich, um die Spitze des Pfeiles, mit welchem Alexandros ihn verwundet hatte (Hom. Il. 11, 370. 11, 377.), aus seinem Fusse zu ziehen. (Hom. Il. 11, 398.) Quergestreifter brauner Sarder. Aus einzelnem Ankaufe zu Berlin 1835. S. 74. Nr. 153.

Diomedes hält das Palladion. (Caylus Rec. T. III. p. 66. 67. Pl. XVI. Nr. V.)

Jüngere Wiederholung eines älteren Aiolischen Werkes. Diomedes und Odysseus mit dem Palladion. Achatonyx. (Winck. Descr. d. p. gr. Nr. 327. — Schwefel. Tassie and Raspe p. 551. 552. Nr. 9470. — Über den Raub des Palladiums auf den geschnittenen Steinen — von Konrad Levezow. Braunschweig 1801. 4. S. 68. Taf. II. nr. 12. — Toelken E. V. S. 299. Nr. 372. — Ov. Taf. XXV. Nr. 14. S. 607.

Vergl. Daktyliothek NN. nr. 40.

Diomedes und Odysseus. Sardoine. Kaiserlich Russische Sammlung. (Empreintes 1832. IX. 43. Nr. 95. p. 221.)

Toelken 1835. Vierte Klasse. S. 299. Nr. 371.

Dirke in Reliefs der Aschenkisten. (Arch. Schr. Th. 1. S. 310. 326.)

Dolon. Siehe oben S. 661. col. b. Diomedes.

Dryas im Relief einer Aschenkiste zu Volterra. Arch. Schr. Th. 1. S. 312. Anm. 2745.

Eetion im Relief einer Aschenkiste zu Leyden. Arch. Schr. Th. 1. S. 321. Anm. 2866.

Elektra sitzt weinend neben dem vernachlässigten Grabe des Agamemnon. Karneol. (Zu Berlin 1835. Vierte Klasse S. 303. Nr. 393.)

Elektra und Orestes. Siehe Orestes.

Das angeblich von Epeios verfertigte kolossale Pferd der Dichtung des Lesches, der, obwohl Aioler von Geburt, schon sehr zum Ionismos hinneigete, kommt nicht auf Aiolischen Skarabäen, sondern in Reliefs der Aschenkisten und auf geschnittenen Steinen beträchtlich jüngerer Zeit vor.

Das kolossale Pferd steht äusserlich vor der Mauer der Stadt Ilion in der Nähe des Thores. (Cades Kasten 39. Nr. 52.)

Das kolossale Pferd wird gezogen. (Cades Kasten 39. Nr. 53.)

Vorlieg. Schr. S. 632. col. a. b. Cades Kasten 39. Nr. 34.

Das in vorlieg. Schr. S. 633. col. a. erwähnte Wandgemälde auch in Herculanum und Pompeji. Vierter Band. Hamburg 1841. Taf. 1.

Unvollständig erhaltener Karneol. (Vorlieg. Schr. S. 634. col. a.) In Poniatowsky's Sammlung. (Cades Kasten 39. Nr. 35.) Von der Sammlung des Stanislas Poniatowsky erschien ein Katalog, Catal. des p. gr. ant. du prince Stan. Poniatowski. Firenze 1831. 4. Wegen ungemein zahlreicher, unächter, auf Betrug angefertigter Werke steht sie in schlechtem Rufe, zumal seit der Zeit von Toelken in den Berliner Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik ertheilter Aufschlüsse. Jener Karneol, der ebenfalls kein hohes Alter der Anfertigung hat, war jedoch schon in Winckelmanns Zeit vorhanden.

Epigonen. Hinsichtlich der Aschenkisten s. Arch. Schr. Th. 1. S. 317.

Epimetheus öffnet sitzend die Büchse der Pandora. Karneol. (Winck. Descr. d. p. gr. p. 317. Nr. 14. — „Engraved in the old style." Tassie and Raspe p. 505. Nr. 8579.)

Wolkiger Sarder. Zu Berlin 1835. S. 70. Nr. 132.

Alte Paste. (Winck. l. l. Nr. 15. — Zu Berlin 1835. S. 70. Nr. 131.)

Vergl. Pandora.

Vergl. Eurypylos.

Eriphyle in Reliefs der Aschenkisten.

Zwei kämpfende Krieger, vielleicht Eteokles und Polyneikes. Skarabäus aus Karneol.

Zu Berlin. Zweite Klasse. S. 53. Nr. 46. — Karneol. Aus von Stosch's Sammlung. (Zu Berlin 1835. Vierte Klasse. S. 259. Nr. 30.)

Abbildungen in Reliefs der Aschenkisten. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 312. und S. 317.

Europa auf dem Stiere. Skarabäus aus Karneol in Gerhards Besitze. (Impronte gemmarie. Centuria quinta. Bullett. 1838. p. 100. nr. 2.)

Eurydike, Kreons Gemahlin, in Reliefs der Aschenkisten. (Arch. Schr. Th. 1. S. 310.)

Eurykleia. Siehe später Odysseus.

Eurypylos? oder Epimetheus? Corniola di stilo etrusco. (Visc. Opere varie Vol. II. p. 283. Nr. 391.)

„Euripilo" und „arca di Bacco." Skarabäus aus Karneol im Museum zu Florenz. (Cades Kasten 62. Nr. 52.)

Lippert 1762. p. 48. Nr. 18. 19. — Lippert 1767. Zweytes Historisches Tausend S. 60.

Vergl. oben Epimetheus.

[Eurysthenes und Prokles, Herakleiden und des Aristodemos Söhne, ferner Kresphontes, Bruder ihres Vaters, loosen. Karneol aus der von Stoschischen Sammlung. Zu Berlin. (Toelken 1835. Vierte Klasse S. 303. Nr. 398.) Hier wegen des ungewöhnlichen Gegenstandes erwähnt, der zu Untersuchungen des Zeitalters des Verfertigers und des Volkstammes, welchem er angehörte, anregen wird.]

Kopf des Ganymedes. Skarabäus aus Karneol. (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 93. Nr. 2.) — Skarabäus aus Karneol, sonst in Durand's Sammlung. (Centuria quinta. Bullett. 1839. p. 100. nr. 3.)

Ganymedes mit Gefäss und Schaale. Skarabäus aus Karneol in der Sammlung des Baron Beugnot. (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 93. Nr. 1.)

Wol unrichtige Auslegung. „Gerione con tre teste di bue. Scarabeo in corniola nella collezione Vidoni." (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 94. Nr. 70.) Der Abgebildete wird eine Misgestalt der Unterwelt seyn.

Glaukos, des Aiolos Enkel, in Reliefs der Aschenkisten.

Hektor wirft Steine gegen Teukros. Skarabäus aus Karneol. (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 94. Nr. 91.)

Dasselbe Ereigniss. Skarabäus aus sardonica fasciata. (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 95. Nr. 92.)

„Hektor" mit angezogenen Fersen, mithin in seltsamer Stellung. Von einem Aioler geschnitten. (Museum Worsleyanum. Vol. I. London 1824. p. 138. nr. 25.)

Jüngere Wiederholung eines früher angefertigten Werkes. Hektors Leichnam wird, während noch ein Mann zugegen ist, von zwei Troischen Kriegern getragen. (Ov. Taf. XX. Nro. 10. S. 487.)

Vergl. vorlieg. Schr. S. 400. col. b.

Helene mit Flügeln, weil sie eine Tochter der Nemesis sey. Ungemein alt. Karneol mit Schrift im Kaiserlichen Kabinet zu Wien. (Choix des pierres gravées du cabinet Impérial des antiques. Par M. l'abbé Eckhel. A Vienne en Autriche MDCCLXXXVIII. p. 76. 77. Pl. XL. — Millin G. m. Pl. CLVI. nr. 539. Ingh. Mon. Etr. Ser. VI. Tav. *T.* nr. 2. Tom. VI. p. 11. Inghir. Gall. Omer. Vol. primo. P. F. 1831. p. 27. Iliade. Introduzione. Tav. XI.) In Bezug auf die Flügel, welche der Verfertiger des so überaus alten Werkes der Helena gegeben hat, ist folgende Stelle nicht ganz ausser Acht zu lassen: *καὶ ὡς Ἑλένης καὶ Ἀχιλλέως ἐν μακάρων νήσοις παῖς πτερωτὸς γεγόνοι, ὃν διὰ τὸ τῆς χώρας εὔφορον Εὐφορίωνα ἐνόμασαν.* (Aus der *καινὴ ἱστορία* des Ptolemaios Hephaistion in Photii Bibliotheca. Berolini 1824. 4. Cod. 190. p. 149. col. a.)

Alexandros fährt mit Helena weg. *καὶ μετὰ τὴν μίξιν τὰ πλεῖστα κτήματα ἐνθέμενοι, νυκτὸς ἀποπλέουσι.* In den Kyprien. — Der Gegenstand kommt darum nur in den von mir beschriebenen Reliefs der Aschenkisten (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 320. — S. 311. nebst Anm. 2709. Sonst auf Hypsipyle gedeutet), nicht aber auf Skarabäen vor, weil der von diesen dargebotene Raum zu beschränkt war.

Von Menelaos, der, um nicht erkannt zu werden, das Gesicht mit dem Helme bedeckt hat, ist Helena aufgesucht, welche einen Spiegel hält. Sie sucht zu entfliehen. Der Name der Helena ist in Etruskischer Schrift beigefügt. Skarabäus aus Karneol. Im Besitze des Canonicus Pasquini zu Chiusi. (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 95. Nr. 102.)

Angeblich Helenos, Sohn des Priamos. Ein nackter Mann, der sich vorbückt, hält mit beiden Händen über einem einfüssigen Becken etwas Ovales, angeblich „pierra loquace", welchen Helenos von Apollon erhielt. Von einem Skarabäus aus Karneol abgesägt. In der Stoschischen Sammlung. (Winck. Mon. ant. in. Num. 70. p. 94. 95. Esposizione di gemme antiche. E. Qu. Visconti, Opere varie. Vol. II. Milano 1829. 8. p. 280. Nr. 379.) — Die Auslegung, welche als unrichtig sich ausweissen wird, gründet

sich auf eine Stelle des unwahr dem Orpheus zugeschriebenen Gedichtes *Λιθικά* (v. 352. Orphica. Lipsiae CIƆIƆCCCV. 8. p. 400. — v. 360. p. 401.)

Herakles.

Es ist zu beachten, dass Herakles ursprünglich einem Theile des Aiolischen Volkstammes angehörte, beträchtlich später, nämlich nach seinem Tode, den Doriern bekannt wurde, noch später unter Aiolern und Doriern zu hohem Ansehen gelangte, den Ionern aber ungemein lange ganz fern lag.

Da der Abbildungen des Herakles, welche Aiolische Steinschneider auf Skarabäen geliefert haben, ungemein viele sind, gebe ich zuvörderst die Ordnung an, in welcher ich die einzelnen Klassen vorführen werde:

1. Herakles jugendlich.
2. Herakles nicht in einer Handlung begriffen. Vergl. weiter unten 18.
3. Die zwölf berühmten Thaten des Herakles.

Anderweitige Handlungen, Erlebnisse des Herakles in folgender alphabetischen Ordnung: 4. Acheloos. — 5. Chimaira. — 6. Dreifuss. — 7. Echidna. — 8. Gigant. — 9. Kentauren. — 10. Kerkopen. — 11. Kyknos. — 12. „Melanippo." — 13. Molioniden. — 14. Omphale. — 15. Sphinx. — 16. Herakles Wasserholend. — 17. Weinschöpfend. — 18. Herakles auf Amphoren oder Schläuchen.

19. Herakles ruhend. Vergl. weiter oben 2. — 20. Des Herakles Tod. — 21. Herakles mit Gottheiten.

(1.) Des Herakles Jugend.

Der jugendliche Herakles sitzend, nicht wie Micali annahm, auf dem Oita, sondern nur in kummervollem Nachsinnen. (*ἐξελθόντα εἰς ἡσυχίαν καθῆσθαι, ἀποροῦντα, ὁποτέραν τῶν ὁδῶν τράπηται.* Xenoph. Memorab. 2, 1, 21. Vol. quartum. L. 1802. p. 294.) Skarabäus aus Karneol. (Micali 1832. Tav. CXVI. nr. 5. p 216. Müll. u. Oest. Denkm. Taf. LXIII. nr. 323. S. 43.)

Neuaiolisch. Herakles am Scheidewege. (Zu Berlin 1835. Vierte Klasse. S. 262. Nr. 58.)

(2.) Herakles nicht in einer Handlung begriffen.

Herakles sitzend, ausruhend, nachdenkend. (Aus Caylus Rec. wiederholt in Collection of Etruscan Greek and Roman antiquities. Vol. III. M.DCCLXVII. Fol. Planche 28. No. 15. p. 195.)

„Hercules leaning with his right hand upon his club, and holding his bow and lion's skin in the left. HERECAES." Skarabäus. Burnt cornelian. Im Brittischen Museum. (Tassie and Raspe p. 353. Nr. 5886.)

Herakles stützt sich stehend mit der einen Hand auf die Keule und hält mit der anderen den Bogen. Skarabäus aus Karneol. (Zu Berlin 1835. Zweite Klasse. S. 56. Nr. 63.)

Herakles mit Keule, Bogen und Pfeil. Skarabäus aus Karneol, einst in Carelli's Besitze. (Micali 1832. Tav. CXVII. nr. 15. p. 219.)

Herakles mit Bogen und . . . Skarabäus in sardonica fasciata, sonst dem Capranesi angehörig. (Centuria quinta. Bullett. 1839. p. 101. nr. 24.)

Herakles mit Bogen und Keule. Skarabäus aus Karneol in Thorwaldsens Sammlung. (Cades Kasten 62. Nr. 23.)

(3.) Die zwölf berühmten Thaten des Herakles.

Herakles mit dem Löwen. Skarabäus aus Karneol im Brittischen Museum. (Tassie and R. Pl. XL. Nr. 5684. p. 341.)

„Scarabée en agate. Travail étrusque." Dattilioteca de la Turbie. (E. Qu. Visconti Opere varie. Vol. III. Milano 1830. p. 413. Nr. 85.)

Herakles erwürgt den Nemeischen Löwen. Skarabäus. Kaiserlich Russische Sammlung. (Köhler 1828—1852. S. 181. Nr. XIX.)

Herakles mit dem Löwen. Skarabäus aus Chalcedon der Nott'schen Sammlung. (Cades Supplem. Classe IV. Nr. 19. — Impr. dell' Inst. I. 14.)

Herakles und der Nemeische Löwe. Skarabäus aus Karneol. (Cades Kasten 62. Nr. 10.)

Altro simile. Aus Karneol. (Ib. Nr. 11.)

Simile. Skarabäus. (Ib nr. 12.)

Herakles bekämpft mit der Keule den Löwen. Skarabäus aus Karneol. In der K. S. Antikensammlung zu Dresden.

Herakles trägt den Löwen. (Aus Mus. Worsleyan. oben S. 408. col. a.)

Herakles tödtet den Löwen. Skarabäus aus Karneol. (Cades Supplem. Classe IV. Nr. 18.)

Ueber das Ereigniss vorliegende Schr. S. 408. col. a. b.

Löwe und ein Mann, nicht Herakles. Skarabäus aus Karneol in Durand's Sammlung. (Centuria quinta. Bullett. 1839. p. 103. nr. 42.)

Herakles mit Schwert und die Hydra. Skarabäus aus Karneol. Im K. Museum zu Paris. (Traité des pierres gravées. Tome second. M.DCC.L. Fol. Nr. CXXXII. Lanzi Saggio. T. II. Fir. 1824. p. 115. 116. [Tab. IV. nr. 4.] Tav. VIII. nr. 4.)

Herakles und Hydra. Skarabäus. (Tassie and Raspe p. 343. Nr. 5723.)

Skarabäus. (Ib. Nr. 5724.)

Herakles mit Schild und Schwert bekämpft die Hydra. Skarabäus aus Karneol in der Sammlung Nott. (Cades Suppl. Cl. IV. Kasten 93. Nr. 20.)

Herakles und die Hydra. Skarabäus aus Karneol in Gerhard's Sammlung. (Centuria quinta. Bullett. 1839. p. 101. Nr. 18.)

Hinsichtlich des Ereignisses s. vorl. Schr. S. 407. col. a. — S. 419. col. b.

Herakles und die Hindin. Skarabäus aus Karneol. (Winck. Descr. d. p. gr. p. 275. Nr. 1715. Zu Berlin 1835. S. 56. Nr. 64.)

Herakles und die Hindin. Skarabäus aus Karneol. Geschn. St. Capranesi. (Centuria quinta. Bullett. 1839. p. 101. nr. 19.)

Unaiolisches: Vorlieg. Schr. S. 410. col. a.

Herakles und der Erymanthische Eber. Skarabäus aus Karneol in Carelli's Sammlung. (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 93. Nr. 21.)

Unaiolisches: Vorlieg. Schr. S. 410. col. a.

Herakles schiesst knieend die Stymphalischen Vögel. Cornaline brulée. Skarabäus im Brittischen Museum. (Tassie and Raspe p. 344. Nr. 5744.)

Von einem Skarabäus abgesägt. Rother Jaspis des Herzogs von Orleans. (Lipp. CIƆIƆCCLV. p. 28. Nr. 263. M.DCC.LXVII. S. 215. Nr. 581. Tassie and Raspe p. 344. Nr. 5745.)

Von einem Skarabäus aus Karneol abgesägt. (Lippert M.DCC.LXVII. S. 215. Nr. 582. Tassie and Raspe p. 344. Nr. 5746.)

Herakles will knieend einen Pfeil abschiessen. (Ob auf Stymphalische Vögel?) Von einem Skarabäus aus Karneol abgesägt. (Winck. Descr. d. p. gr. p. 276. Nr. 1719. Zu Berlin 1835. Zweite Klasse. S. 56. Nr. 65.)

Vergl. Daktyliothek NN. nr. 56. 57.

Herakles fasst einen der Stymphalischen Vögel am Halse. Skarabäus. Kaiserlich Russische Sammlung. (Köhler 1828—1852. S. 181. Nr. XXI.)

Herakles und ein Pferd des Diomedes. Skarabäus aus Karneol in der Sammlung Vidoni. (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 93. Nr. 23.) — Skarabäus aus Karneol in der Sammlung Vannutelli's. (Centuria quinta. Bullett. 1839. p. 101. nr. 20.)

Karneol aus späterer Zeit. (Mariette. Lipp. 1755 p. 18. Nr. 269. — Lipp. 1767. S. 215. nr. 580. — Tassie and Raspe p. 346. Nr. 5770.)

Hinsichtlich des Ereignisses vorlieg. Schr. S. 382. col. a. — S. 407. col. a.

Herakles, mit Keule und Geschossen bewaffnet, befragt, ehe er die Aepfel der Hesperiden holt, den Proteus. Skarabäus aus Karneol in Millingens Sammlung. (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 93. Nr. 29.)

Herakles tödtet die Schlange, welche die Aepfel der Hesperiden bewachte. Skarabäus aus Karneol. (Cades Kasten 62. Nr. 16.)

Herakles nimmt die Aepfel. Sardonica fasciata. (Cades Kasten 62. Nr. 13.)

Herakles entfernt sich mit den Aepfeln. Skarabäus aus Karneol. (Cades Kasten 62. Nr. 17.)

Hinsichtlich des Ereignisses: Vorlieg. Schr. S. 414. col. a.

Herakles und Hund des Aides. Skarabäus aus Karneol in der Sammlung des principe Vidoni. (Cades. Supplemento. Classe IV. Kasten 93. Nr. 22. — Siehe oben S. 418. col. b. Hund.)

Herakles mit Hund des Aides. Skarabäus zu Chiusi gefunden. (Micali 1832. Tav. CXVI. nr. 17. p. 217.)

Hinsichtlich des Ereignisses vorlieg. Schr. S. 418. 419.

(4.) Ein Mann mit bärtigem männlichem Kopfe, aber mit Stierhörnern ist bereits auf das eine Knie niedergesunken und wird von einem Manne mit beiden Händen am Kopfe gepackt. Skarabäus. (Millingen, On a Fictile Vase, representing the Contest between Hercules and the Achelous. Transactions of the Royal Society of Literature of the united kingdom. Vol. II. London 1834. 4. Im Texte p. 95. abgebildet. — Erwähnung p. 98.)

Acheloos, der die Gestalt eines Stieres, jedoch das Antlitz eines bärtigen Mannes hat, wird von Herakles am oberen Körper umschlungen. Skarabäus. (Abbildung Millingen l. l. p. 95. im Texte. — Erwähnung p. 98.)

(5.) Herakles kämpft mit der Chimaira. Hinter ihm die Keule. (Corniola. Etr. Mus. Chius. Tav. CXLVIII. nr. 4. p. 153.)

(6.) Herakles entfernt sich mit dem Dreifusse. Hinter ihm Apollon. Skarabäus aus Karneol. (Caylus Recueil d'a. T. IV. A P. 1761. 4. Pl. XXXIV. No. IV. p. 103. 104. Lanzi Saggio. T. II. Fir. 1824. p. 134. 135. In Tab. IX. nr. 11. — In der ersten Ausgabe Tab. V. nr. 11.)

Des Herakles und Apollon Streit wegen des Dreifusses. Incisione di stile etrusco nel piano d'uno scarabeo in corniola già presso il Dolce. (Esposizione di gemme antiche. Visc. Opere varie Vol. II. p. 347. Nr. 26.)

Ercole ed Apollo che disputano il tripode. Scarabeo nel M° Parigi. (Cades Kasten 64. Nr. 12.)

Einen Skarabäus, auf welchem Herakles, ohne dass eine Nebenfigur beigefügt war, den Dreifuss raubte, hatte Gorius von Stosch mitgetheilt erhalten. (Museum Etruscum. Volumen primum. Florentiae CIƆ.IƆ.CC.XXXVII. Fol. Tab. CXCVIIII. Nr. V. — Vol. II. p. 436.)

Herakles raubt den Dreifuss des Apollon. A fine engraving, in the old style, sawed from a Scarabeus. Schwefel in Flaxman's Besitze. (Tassie and Raspe p. 349. Nr. 5839.)

Karneol. In Museo Coratio. (Museum Cortonense. R. MDCCL. Fol. p. 48. 49. Tab. 38.)

Herakles entfernt sich mit dem geraubten Dreifusse. Gelbe antike Paste aus der von Stoschischen Sammlung zu Berlin. (1835. S. 71. Nr. 137.)

Das Ereigniss betreffen die Gemälde von funfzehn Vasen der Sammlung König Ludwigs in der Pinakothek zu München:

Mit schwarzen Figuren: München 1854. S. 14. nr. 58. — S. 15. nr. 60. — S. 29. nr. 103. — S. 56. nr. 178. — S. 157. nr. 452. — S. 182. nr. 548. — S. 301. nr. 984. — S. 308. nr. 1028. — S. 325. nr. 1117. — S. 337. nr. 1186. — S. 341. nr. 1198. — S. 350. nr. 1251. — S. 358. nr. 1294.

Mit röthlichen Figuren: München 1854. S. 3. nr. 5. — S. 134. nr. 401. Ueber dieses letzte Gemälde O. Jahn Berichte der K. Sächs. Ges. d. Wiss. Philologisch-historische Klasse. Fünfter Band. 1853. Leipzig. 8. S. 138. Taf. VI.

Schriften über das in Reliefs, auf geschnittenen Steinen, in Vasengemälden abgebildete Ereigniss: G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 367. Anm. 3652. — Ihnen können beigefügt werden: Illustrazione del dipinto in terra cotta di un Ercole ed Apollo e di altre tre figuline greco-sicule agrigentine, di Raffaele Politi. Girgenti 1829. Bullettino d. I. d. c. p. l'a. 1830. p. 168. — Der Dreifussraub des Herakles. F. G. Welcker, Alte Denkmäler. Dritter Th. Gött. 1851. S. 268—285. Aufgezählt werden Vasen alten Styles, Vasen mit rothen oder gelben Figuren. — Herakles der Satyr und Dreifussräuber ein Griechisches Vasenbild erläutert von Ernst Curtius. Mit einer Nachschrift von Eduard Gerhard. Zwölftes Programm der archäologischen Gesellschaft zu Berlin. Nebst einer Abbildung. Berlin 1852. 4. 16 Seiten. Der Gegenstand ist ins Satyrische gezogen. Auf der anderen Seite Perseus mit Harpe und dem Haupte der Gorgo und ein durch dieses in Entsetzen gerathener Satyr. Besitzer der Vase mit röthlichem, nicht von einem Aioler verfertigten Gemälde war Carlo d'Ottavio Fontana zu Triest. Das archäologische Institut erhielt 1832 eine Zeichnung. — Raub des Dreifusses. Sarkophag in Cöln. F. G. Welcker, Alte Denkm. Th. 2. Gött. 1850. S. 296—307.

(7.) Herakles hält stehend die Keule. Links im Felde sein Köcher, rechts eine Gestalt, welche in eine Schlange oder in einen Fisch endiget und unrichtig Skylla benannt worden ist. Wie ich vermuthe, Echidna. Skarabäus aus Karneol. (Monum. de l'Inst. arch. 1843. Vol. III. Pl. LIII. nr. 17. Annali T. XV. p. 200.)

(8.) Herakles tödtet einen Giganten. Skarabäus. Kaiserlich Russische Sammlung. (Köhler 1828—1852. S. 167. 168. Nr. XIV.)

(9.) Herakles und der Kentauros Nessos. Skarabäus aus Karneol, in Capranesis Sammlung. (Centuria quinta. Bullett. 1839. p. 101. nr. 25.)

Vergl. vorlieg. Schr. S. 467. col. a.

(10.) An der Keule aufgehängt werden von Herakles die Kerkopen getragen. Von einem Aiolischen Steinschneider verfertigter Skarabäus aus Karneol in Durand's Sammlung. (De Witte in der von mir oben S. 565. col. b. nachgewiessenen Schrift Nr. 2193. — Cades Supplem. Classe IV. Kasten 93. Nr. 28. — Centuria quinta. Bullett. 1839. p. 101. Nr. 23.)

Ein Dorischer Bildhauer hat denselben Gegenstand für eine Metope des Tempels zu Selinus behandelt. (P. Pisani. Palermo 1823. — Sculptured metopes discovered amongst the ruins of Selinus — descr. by S. Angell and Th. Evans. 1826. Fol. — Friedr. Thiersch, Ue. die Ep. München 1829. 8. S. 407. Taf. I. nr. 1. — Herm. Hettner. Oldenb. 1848. 8. S. 134. — Leonhard Schmitz, Geschichte Gr. L. 1859. S. 27. — Auch in Vasengemälden: Müll. Handb. Br. 1848. S. 685.)

(11.) Herakles und Kyknos. Skarabäus aus Karneol mit Schrift, zu Chiusi gefunden, in der Sammlung Blacas. (Cades Classe IV. Kasten 63. Nr. 120. Saggio d'impronte gemmarie del 1829. Bullettino dell' Inst. di c. a. per l'anno 1830. p. 61. Nr. 1. Vergl. vorlieg. Schr. S. 448. col. b.)

Durand. (Impronte dell' Inst. III. 2.?)

Herakles und Kyknos. Skarabäus aus Karneol in Durand's Sammlung. (Centuria quinta. Bullett. 1839. p. 101. nr. 21.)

Abbildungen im Vasengem. Bullett. per l'anno 1839. p. 6—12. — Vorlieg. Schr. S. 448. col. b.

Herakles und Laomedon. Aschenkiste. (Arch. Schr. Th. 1. S. 320.) Hier des seltenen Gegenstandes halber eingereihet.

(12.) Herakles und „Menalippo?" (Vorlieg. Schr. S. 291. Z. 3.)

(13.) Molioniden, Söhne des Aktor, ohne Herakles. Siehe dieses alphabetische Verzeichniss der Einzelnheiten S. 407. col. b., S. 408. col. a. unter Herakles, da wo von der Abbildung am Kunstwerke zu Amyklai die Rede ist. (Cades Kasten 14. Nr. 30. Im geschriebenen Verzeichnisse ist der Gegenstand noch unerkannt und misverstanden.)

(14.) Herakles und Omphale. Skarabäus. (Caylus Rec. Supplément, T. septième. A P. 1767. 4. Pl. XX. No. II. p. 137. Vergl. G. Rathgeber, Omphale. Allgem. Encyklopädie

der Wiss. und Künste. Sect. 3. Th. 3. Leipzig 1832. 4. S. 388.)

(15.) Herakles bekämpft die Sphinx, nach der Erfindung des Peisandros aus Kameiros. (Vorlieg. Schr. S. 515. col. a.) Bis jetzt noch niemals auf Skarabäen oder anderen geschnittenen Steinen angetroffen.

(16.) Die Abbildungen des Wasserholenden Herakles, welche viele von Aiolern geschnittene Steine darbieten (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 265.), eines mystischen Spiegels nicht zu gedenken (Das. S. 281.), zeigen, wie zuerst von mir gesagt wurde, den von den Argonauten ἐφ' ὕδατος ζήτησιν ausgesendeten Herakles. Hierüber war ἐν τῷ Κήϋκος γάμῳ von Hesiodos zu lesen. (Hes. fr. coll. Marcksch. p. 346.)

AIONA. Herakles, die Keule haltend, hält stehend ein zweihenkliches Wassergefäss unter eine Quelle. Skarabäus. (Inscalp. Achat. vario ex Mus. Bonar. Gemmae antiquae ex thesauro Mediceo. Florentiae CIↃ.IↃ.CC.XXXII. Fol. p. 38—41. über „Hercules fontinalis" Tab. XIV. Nr. IV. — Musei Capitolini antiquae inscriptiones a Francisco Eugenio Guasco. T. primus. R. MDCCLXXV. Fol. p. 51. — Tassie and Raspe p. 355. Nr. 5918. Plate XL. Nr. 5918. — Esposizione di gemme antiche. E. Qu. Visconti, Opere varie. Vol. II. Milano 1829. p. 224. 225. Nr. 227. — Aus Cades impronte gemmarie in Micali 1832. Tav. CXVI. Nr. 4. p. 215. 216.)

An engraving in the old style, probably cut from a Scarabeus. Sardonyx. Mr. Miliotti. (Tassie and Raspe p. 355. Nr. 5017.)

An inscription and engraving in the old style. Onyx. Scarab. Brit. Mus. (Tassie and Raspe p. 355. Nr. 5919.)

Band-Achat. Zu Berlin 1835. S. 56. Nr. 68.

Skarabäus aus Karneol. Zu Berlin 1835. S. 56. Nr. 69.

Herakles „prende l'acqua al fonte Oeta." Skarabäus aus Karneol. Nel Museo di Berlino. (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 93. Nr. 24.)

Aehnlich. Skarabäus aus Karneol. Sammlung Vidoni. (Cades l. l. Nr. 25.)

Aehnlich. Skarabäus aus Karneol. In Carelli's Sammlung. (Cades l. l. Nr. 26.)

Ercole prende le acque al fonte Oeta. Scarabeo di Corniola con il nome del soggetto, in caratteri Etruschi. (Cades Kasten 62. Nr. 21.)

Skarabäus aus Karneol. (Cades Kasten 64. Nr. 9.)

Skarabäus aus Karneol. Im musée Blacas. (Cades Kasten 64. Nr. 15.)

Ercole con l'acqua lustrale. Sardonia fasciata, nella collezione Beverley. (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 93. Nr. 27.)

Herakles fängt vorgebückt mit der Amphora das Wasser der Quelle auf. Skarabäus aus Karneol. (Micali 1832. Tav. CXVI. Nr. 19. p. 217.)

In ein von Herakles gehaltenes Gefäss lauft aus einer Quelle Wasser. Skarabäus. Kaiserlich Russische Sammlung. (Köhler 1828—1852. S. 185. nr. XL.)

Herakles schöpft in gebückter Stellung mit einer Schaale Wasser aus einem Labrum, welches von einem einfachen Fusse getragen wird. Karneol, von einem Skarabäus abgesägt. (Winck. Mon. ant. in. Nr. 70. p. 64. 65. Zu Berlin 1835. S. 56. Nr. 66.)

Herakles wäscht in einem Labrum die Hände, in welches das Wasser aus einem Löwenrachen fliesst. Skarabäus aus Karneol. (Zu Berlin 1835. S. 56. Nr. 67.) Schwerlich dürfte an vorangegangene Reinigung der Ställe des Augeias, eine der zwölf Thaten, zu denken seyn.

Herakles füllt die Amphora an der Quelle und leert sie in einen grossen Weinschlauch. Karneol, von einem Skarabäus abgesägt. (Winck. Descr. d. p. gr. p. 289. Nr. 1769. Zu Berlin 1835. S. 56. 57. Nr. 70.) Vom Wasserholenden Herakles bildet dieser Skarabäus den Uebergang zum Weinholenden.

(17.) Herakles schöpft aus einem Fasse Wein. Im Besitze Onofrio Boni's zu Florenz. (Micali 1810. pag. XI.)

Herakles schöpfet, sich vorbeugend, aus dem Fasse. Skarabäus aus Karneol. (Micali 1832. Tav. CXVI. nr. 7. p. 216.)

Abbildungen des Pithos in Vasenbildern. Vorlieg. Schr. S. 406. col. a.

Herakles knieend und mit der rechten Hand die Keule haltend, giesst mit der Linken eine grosse Amphora in eine andere aus, welche vor ihm steht. Skarabäus aus Karneol. Zu Berlin 1835. S. 57. Nr. 71.

(18.) „Ercole ebrio, seduto sopra un amfora." Skarabäus aus Karneol in Gerhard's Sammlung. (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 93. Nr. 35.)

Unrichtige Auslegung. „Convito di Ercole, ossia Ercole divenuto dipoi ebrio, e disteso sopra le amfore da vino." Skarabäus aus Karneol in der Sammlung des Principe Vidoni. (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 93. Nr. 30.)

Herakles schifft auf einem von Krügen getragenen Floss. (Micali 1810. Tav. LVI. nr. V. p. X.)

Unten sechs Amphoren. Skarabäus aus Karneol des Canonicus Pasquini zu Chiusi. (Cades. Supplem. Classe IV. Kasten 93. Nr. 32. — Terza centuria p. 14. nr. 21.)

Unten fünf Schläuche. Skarabäus aus Karneol. Kaiserlich Russische Sammlung. (Empreintes 1832. X. 47. Nr. 31. p. 246.)

Ueber fünf Amphoren ist ein Bret befestiget. Auf diesem liegend, fährt Herakles über das Meer. Skarabäus. (Abgebildet in Etr. Mus. Chius. Tav. VI. Num. 3. p. 9. ohne Auslegung.)

Herakles mit der Keule wird von vier Gefässen über das Meer getragen. Skarabäus aus Karneol in Durands Sammlung. (Centuria quinta. Bullett. 1839. p. 101. nr. 22.)

Neben Herakles, der das Schwert führt, unter einem Brete vier Amphoren. Skarabäus. Kaiserlich Russische Sammlung. (Köhler 1828 —1852. S. 182. Nr. XXVI.)

Unten vier Amphoren. Skarabäus aus Karneol in Carelli's Sammlung. (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 93. Nr. 31. — Prima centuria p. 6. nr. 19.)

Unten drei Amphoren. Scarabeo rozzo in corniola der Sammlung Vidoni. (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 93. Nr. 33. — Terza centuria p. 14. nr. 22.)

Unten drei Amphoren. Skarabäus aus Karneol in Gerhards Sammlung. (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 93. Nr. 34. — Terza centuria p. 14. nr. 23.)

(19.) Herakles ruhend. Skarabäus aus Karneol im Musée Blacas. (Cades Kasten 62. Nr. 24.)

Vergl. oben 2.

(20.) Herakles verbrennt sich auf dem Oita. Skarabäus aus Sardonyx in der Sammlung des Herzogs von Blacas. (Centuria quinta. Bullett. 1839. p. 102. nr. 27. — Vorlieg. Schr. S. 407. col. a.)

(21.) Herakles mit Gottheiten.

Herakles und Hermes. Skarabäus aus Karneol im Musée Blacas. (Cades Kasten 64. Nr. 14.)

Herakles sitzend und angeblich Kronos. Skarabäus. (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 264. Anm. 1953.)

Dem Herakles reicht ein Satyr eine Schaale. Engraved in the old style, and apparently cut from a Scarabeus. Brit. Mus. (Tassie and R. p. 355. Nr. 5924.) Meines Erachtens ist der nach dem Tode selig fortlebende Herakles abgebildet.

H e r o und Lenadros. Beide werden nicht dem sogenannten heroischen Zeitalter, sondern späteren angehören, wurden jedoch am frühesten durch Aioler abgebildet. Engraved in the old style. Alte Paste zu Berlin. (Winck. Descr. d. p. gr. p. 336. Nr. 113. Lippert. CIƆIƆCCLVI. p. 55. Nr. 96. Zweytes Historisches Tausend. S. 29. Nr. 93. — Tassie and Raspe p. 517. Nr. 8795. — Zu Berlin 1835. S. 306. J. H. Krause, Pyrgoteles. Halle 1856. Taf. I. nr. 7. S. 204. 221.)

Zu Dresden. Lippert CIƆIƆCCLV. p. 59. Nr. 62. Zweytes Histor. Tausend S. 29. Nr. 92. Lippert 1756. p. 55. Nr. 96. Zweytes Historisches Tausend S. 29. Nr. 93. „Eine alte Paste. War dem Baron von Stosch. Gravelle hat ihn beschrieben."

Daktyliothek NN. nr. 155.

Cades Kasten 37. Nr. 18. 19. 20.

Museum Worsleyanum. Vol. I. London 1824. p. 139. nr. 31.

Allerlei über Hero und Leandros.

Der Aioler Leandros und die Aiolerin Hero lebten wol erst nach Ol. 1., so dass unter Heroen und Heroinen eingereihet beide wie Spätlinge erscheinen. Aphrodite, von Anbeginn den Aiolern angehörig (vorlieg. Schr. S. 169—171, S. 176. 177.), war auf Samothrake bereits zur mystischen Göttin geworden. Bald nach dem Tode des Leandros und der Hero wird ein gleichzeitiger Aiolischer Dichter das Ereigniss in einem k u r z e n Gedichte erzählt, ein Aiolischer Maler dasselbe zum Gegenstand eines Tafelgemäldes gewählt haben. Aiolischer Tafelgemälde gedachte ich auf S. 553. col. a. Auch das Gemälde im Tempel des Apollon zu Karthaia kann ein Tafelgemälde gewesen seyn (vorlieg. Schr. S. 600. col. a., S. 601. col. b.), wogegen ich ein Werk des Onatas für ein Wandgemälde halte. (Vorl. Schr. S. 455. col. a.)

Sämmtliche mit dem Leandros auch die Hero enthaltende Kunstwerke können bald für abermalige Behandlung, bald für Wiederholungen jenes Aiolischen Gemäldes gelten.

Wie lange nach der Anfertigung der Aiolischen Skarabäen jüngere Steinschneider fortfuhren, finden wir das Ereigniss auch auf Münzen.

Münze der Sestier. Caracalla. Erasmi Froelich Quatuor tentamina. Viennae Austriae M.DCC.XXXVII. 4. p. 276. 277. Eckh. Cat. P. I. Vindob. 1779. Fol. p. 79. — Vergl. Mionn. Supplém. II. 539. Supplém. I. Pl. 8.

Münzen der Abydener. Septimius Severus. Mionn. Supplém. V. p. 506. Nr. 58. — Ebenfalls von Sept. Sev. Sestini Lett. num. contin. T. VII. p. 74. Nr. 30. — Caracalla. Mionn. Supplém. T. cinquième. A P. M.DCCC.XXX. Pl. V. Nr. 1. — Oben fliegt ein kindlicher Eros mit Fackel. (Stat. Silv. 1, 2, 87.) Severus Alexander. Romae apud Card. de Maximis. (Specimen universae rei nummariae proponit Andreas Morellius. L. MDCXCV. 8. p. 188—190. Tab. XVIII.) In der von Choiseul Gouffier abgefassten Voyage pittoresque de la Grèce. T. second. A P. M.DCCC.IX. Fol. Pl. 67. No. 31. zu p. 452. — Abbildung einer Münze auf dem Titelblatte der Ausg. des Gedichtes des Musaios, Lugd. Bat. 1737. 8. — Mionn. Descr. II. 637.

Münze der Kadoener. Ebenfalls auf dem Titelblatte der kurz vorher erwähnten Ausgabe 1737 abgebildet.

Römischer Contorniate. (Thesauri Morelliani Tomus tertius. Amstelaedami M.DCCLII. Fol. Numism. Vespasiani contorniati Num. 17. — Tomus secundus. Ib. eod. p. 301. Num. 17.)

Wandgemälde zu Pompeji. (dans une pièce contiguë au tablinum. Raoul-Rochette, Notice des découvertes. Journal des Savants. 1845. 4. p. 79. 80. Févr. — Bullett. Napol. I. p. 20.)

Vorhanden sind zwei Hellenische Gedichte der Anthologie. Auf das Grab des Leiandros und der Hero. (*Οὗτος ὁ Λειάνδρου.* Brunck Anal. II. 123. nr. LIV. Animadv. Vol. II. P. I, L. 1799. p. 333. 334.) — *Ὁμηρόκεντρον.* (*Ἀκτῇ ἐπὶ προεχούσῃ.* Brunck Anal. III. 148. nr. XXVIII. Anthol. Pal. T. II. p. 133. Nr. 381.)

Von P. Ovidius Naso. Epistola Leandri ad Hero. — Herus ad Leandrum.

Spätestens im Beginne des sechsten Jahrhunderts nach Chr. Geb. schrieb Musaios, ein Nachahmer des Nonnos, in 340 Versen *Τὰ καθ' Ἡρὼ καὶ Λέανδρον.* Auf dieses Gedicht bezieht sich die von Suidas an verkehrter Stelle gegebene Mittheilung *καὶ τοῦτο δὲ τὸ περὶ Ἡροῦς καὶ Λεάνδρου πεπίστευται.* Ausserdem haben ein Anonymos (*περὶ τοῦ τελείου λόγου.* Walz Rhetor. Gr. Vol. III. St. et T. 1834. p. 574.) und Tzetzes ihn erwähnt (Joannes Tzetzes. Chil. 2, 36. v. 435. L. 1826. 8. p. 57. — 10, 337. v. 518. 519. p. 384. — 12, 453. v. 942. p. 478.), wogegen Agathias das Gedicht zwar kannte, jedoch den Verfasser nicht nannte. (Agathiae Myrinaei historiarum libri quinque. Bonnae 1828. 8. p. 302. lin. 4. *Σηστός γε* u. s. f.)

Allerlei gaben Herm. v. d. Hardt Helmst. 1728, de la Nauze Remarques sur l'hist., Nic. Mahudel Reflexions critiques.

Aeltere Ausgaben des Gedichtes des Musaios. Vergl. Fabr. B. Gr. Vol. I. Hamb. 1790. p. 123 — 133. — So von Jo. Henric. Kromayerus. Halae Magdeburgicae M IϽCC XXI. 8. — Blos Abdruck des Textes Gothae, typis Reyherianis M DCC XXXI. 8. 14 Seiten. — ex recensione Matthiae Röver. Lugduni Batavorum, 1737. 8. — Carolus Frider. Heinrich. Hannoverae MDCCXCIII. 8. XLVIII. 174 Seiten. — Fr. Passow. Leipz. 1810. 8. — E. Ant. Moebius. Halae MDCCCXIV. 8. — Godofr. Henr. Schaefer. L. MDCCCXXV. 8., wo von p. 69 — 342. Animadversiones.

Uebersetzungen, Nachbildungen des Gedichtes von Musaios, Deutsch zuerst 1633, Englisch, Französisch, Italienisch, Lateinisch, Schwedisch. (Stockholm, hos H. Fougt. 1772. 8.)

Ich habe hier an Aehnliches zu erinnern, als oben auf S. 630. col. b., S. 631. col. a., wo ich über Epeios, das kolossale Pferd, Erfindung des Aiolers Lesches, handelte. Durch Fr. Schillers Dichtung, der den Aiolischen Gegenstand in 26 zehnzeiligen Strophen behandelte (Schillers sämmtliche Werke. Erster Band. St. u. T. 1853. 8. S. 253—262.), haben viele Millionen Deutsche von Hero und Leandros Kunde erhalten.

Zwischen diesem Gedichte und der ältesten Abbildung des Leandros und der Hero auf dem von einem Aiolischen Steinschneider verfertigten Skarabäus liegen Jahrtausende mitten inne.

Hippodameia fährt bei dem Leichnam ihres Vaters. Skarabäus. Kaiserlich Russische Sammlung. (Köhler 1828—1852. S. 183. 184. nr. XXXV.)

Hippolochos und Agamemnon. Vorlieg. Schr. S. 291. Z. 6.

Jasios (nicht Triptolemos) säet. Karneol der von Stoschischen Sammlung. Zu Berlin 1835. Zweite Klasse. Zweite Abtheilung. S. 65. Nr. 96.

Ἰασίων oder *Ἰάσιος* in Reliefs der Aschenkisten. (G. Rathgeber, Archäol. Schr. Th. 1. S. 326. und S. 320.)

Jason und das Schiff Argo. Skarabäus. (Micali 1832. Tav. CXVI. nr. 2. p. 215.)

Jason und der das Vliess bewachende Drache. Auf der Säule der Zaubervogel Jynx. Violette antike Paste. (Winck. Descr. d. p. gr. p. 325. Nr. 62. Zu Berlin 1835. S. 71. 72. Nr. 139.)

Ikaros mit angebundenen Flügeln. Skarabäus aus Karneol in der Sammlung Demidoff. (Cades Classe IV. Kasten 63. Nr. 65.)

Ikaros fällt in das Meer. Engraved in the old style. Skarabäus aus Karneol des Brittischen Museums. (Tassie and Raspe p. 516. Nr. 8736.)

Abbildung aus Neuaiolischer Periode. Agath des Francesco Ficoroni. (Maffei, Gemme a. fig. P. quarta. In R. MDCCIX. 4. p. 47. Tav. 32.)

Imbrios. (Hom. Il. 13, 202.) Siehe oben S. 658. col. a. Aias.

Opfer der Iphigeneia. (Cades Kasten 37. Nr. 71. 72.)

Ein Kadmeier, der das Schwert führt, ist von Sphinx angefallen. Skarabäus aus Sardonyx, welchen Gorius besass. (Museum Etruscum. Vol. primum. Florentiae CIϽ.IϽ.CC.XXXVII. Fol. Tab. CXCVIII. Nr. VI. — Vol. II. p. 434. — Schon oben S. 519. col. a. erwähnt.)

Ein junger Kadmeier sucht sich mit Schild und Schwert gegen die Sphinx zu schützen und zu vertheidigen. Von einem Skarabäus aus Karneol abgesägt. In der Sammlung des Kö-

nigs der Niederlande. (Notice sur le cabinet des médailles et des pierres gravées de Sa Majesté le Roi des Pays-Bas, par J. C. de Jonge. A la Haye, chez A. H. Bakhuyzes. 8. VI. 179 Seiten. p. 141. Nr. 21. Schon oben S. 519. col. a. erwähnt.)

Junger Kadmeier auf den Knieen von Sphinx angefallen. A fine engraving in the old style. (Tassie and Raspe p. 506. Nr. 8598.)

Stosch. Phil. Lipp. 1762. p. 52. Nr. 35.

Neuaiolisch. Lippert CIↃIↃCCLVI. 4. II. Nr. 83. p. 54.

Neuaiolisch. (Millin Pierr. gr. inéd. Millin G. m. Pl. CXLII. Nr. 502. Ov. 1853. Taf. I. Nr. 7. S. 22.)

Der junge Kadmeier, welchen Sphinx angefallen und niedergeworfen hat, führt das Schwert. Unter Benutzung der vortrefflichen Erfindung des Athenaiers Pheidias angefertigt. Ob Skarabäus? Darauf lässt der angedeutete Rand schliessen. (Als pierre antique in Le Jupiter Olympien. Par M. Quatremère-de Quincy. A Paris 1815. Fol. Pl. XVII. Nr. 13. p. 291. Daraus wiederholt in Ov. Tafel I. Nro. 6. S. 21.)

Ein bärtiger Kadmeier vertheidigt sich niedergeworfen gegen die Sphinx mit dem Schwerte. (Cades Kasten 37. Nr. 42.)

Kadmeier und Sphinx. Karneol. (Cades Kasten 37. Nr. 42.)

Kadmeier knieend, auf dessen Schulter Sphinx die Vorderfüsse legt. Gelbe antike Paste. (Toelk. E. V. 1835. S. 259. Nr. 24. Ov. Taf. I. Nro. 8. S. 22.)

An einem Kadmeier, der einen Schild trägt, ist Sphinx in die Höhe gesprungen. Karneol des General Hitroff. (Millin Pierr. gr. in. Millin Monumens antiques inédites. Tome II. Pl. XXXVIII. p. 301—303. Nr. XXVI. Millin G. m. Pl. CXXXVII. Nr. 504. Ov. 1853. Taf. I. Nr. 9. S. 24. 25.)

Kadmos.

Von der Schlange getödteter Begleiter des Kadmos. „Priscae Etruriae opus." (Philippus Lippert. CIↃIↃCCLXII. 4. II. 24. p. 50.)

Engraved in the old style. Alte Paste. C. Townley, Esq. (Tassie and Raspe p. 505. Nr. 8584.)

Sklaven des Kadmos. Kaiserlich Russische Sammlung. (H. K. E. Köhler 1794—1851. S. 9.)

Deioleon, des Kadmos Gefährte, von der Schlange getödtet. Vetro antico. (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 94. Nr. 59.)

Entweder ein Begleiter des Kadmos, oder Opheltes, von der Schlange umwunden. Gestreifter Sardonyx. Zu Berlin 1835. Zweite Klasse. Zweite Abtheilung. S. 70. 71. Nr. 134.

Aus einem Löwenrachen fliesst Wasser in den Krug, welchen der das Schwert haltende Kadmos mit der linken Hand hält. Skarabäus aus Karneol. Im Kaiserl. Königl. Kabinet zu Wien.

Kadmos erblickt den Drachen. Karneol, von einem Skarabäus abgesägt. Zu Berlin 1835. S. 57. Nr. 72. — Vergl. Winck. Descr. d. p. gr. p. 317. Nr. 20. Tassie and Raspe p. 505. Nr. 8595.

Kadmos bekämpft den Drachen. A fine engraving in the old style. Karneol. Filippo Buonarottis Sammlung zu Florenz. Karneol. (Maffei T. IV. p. 34. Tav. 23. Gemmae antiquae ex thesauro Mediceo. c. obs. A. F. Gorii. Florentiae CIↃ.IↃ.CC.XXXII. Fol. p. 82. 83. Tab. XXXV. Nr. IV. Lippert CIↃIↃCCLVI. p. 55. Nr. 88. Tassie and Raspe p. 505. Nr. 8585.)

Kadmos tödtet die Schlange. Skarabäus aus Karneol in Thorwaldsens Sammlung. (Cades Kasten 63. Nr. 81.)

Kadmos tödtet die Schlange. Skarabäus aus Karneol. (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 94. Nr. 60.)

Kadmos bekämpft den Drachen. Etwa bei Lebzeiten oder bald nach dem Tode des Lysippos angefertigt. Karneol, von einem Skarabäus abgesägt. (Winck. Descr. d. p. gr. p. 318. Nr. 21. Zu Berlin 1835. S. 57. 58. Nr. 73.)

Quergestreifter Sardonyx. (Winck. Descr. d. p. gr. p. 318. Nr. 22. Zu Berlin 1835. Zweite Klasse. Zweite Abtheilung. S. 70. Nr. 133.)

Zu den Füssen des Kadmos liegt die getödtete Schlange. Skarabäus aus Karneol. In der Sammlung Vidoni. (Cades Suppl. Classe IV. Kasten 94. Nr. 61.)

Kadmos zu Pferde. Die Schlange ist bereits getödtet. Skarabäus aus Karneol. In der Sammlung Demidoff. (Cades Kasten 64. Nr. 138. — Vergl. Cades Supplem. Classe IV. Kasten 94. Nr. 62.)

Unbekannter Gegenstand. Bisher den Abbildungen des Kadmos angehängt. „Altro Eroe armato, genuflesso, con vaso lustrale Tazza con serpente. Scarabeo in sardonica fasciata. Collezione del professore Gerhard." (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 94. Nr. 63.)

Kalais und Zetes, die geflügelten Söhne des Boreas, erlegen mit Pfeilen die Harpyien. Bruchstück einer gelben antiken Paste. (Winck. Descr. d. p. gr. p. 326. Nr. 68. Zu Berlin 1835. S. 69. Nr. 126.)

Kalais mit Flügeln. Skarabäus aus Karneol, dem Doctor Nott angehörig. (Prima centuria p. 6. nr. 28.)

Kapaneus, blos halbe Figur. Zu Berlin 1835. S. 72. Nr. 142.

Kapaneus bewaffnet sich. Skarabäus, sardonica fasciata, mit Schrift. In der Sammlung Blacas. (Impronte gemmarie. Centuria quinta. Bullett. 1839. p. 102. nr. 31.)

Ein Krieger, vielleicht Kapaneus, kämpfend. Skarabäus aus streifigem Chalcedon-Achate. Zu Berlin 1835. S. 52. Nr. 43.

Kapaneus kämpfend. (Cades Kasten 37. Nr. 44.)

Kapaneus verwundet. Von einem Aioler geschnittener St. (Museum Worsleyanum. Vol. I. London 1824. Fol. p. 137. nr. 16.)

Kapaneus auf das eine Knie niedergeworfen. (Cades Kasten 14. Nr. 28. 29.)

Kapaneus ersteigt die Leiter. Aus der von Stoschischen Sammlung zu Berlin 1835. Vierte Klasse S. 259. Nr. 32.

Kapaneus ersteigt die Mauern von Theben. Skarabäus aus Karneol in Poniatowsky's Sammlung. (Cades Kasten 63. Nr. 87.)

Kapaneus ersteigt die Leiter.

Sarder. Zu Berlin. Toelk. E. V. 1835. S. 260. Nr. 33. Ov. Taf. V. Nro. 3. S. 127.

Impronte gemmarie III. 69.

Kapaneus mit Helm, Schild, Schwert auf der in zwei Stücke gebrochenen Leiter. A lato gli è scritto il nome per via di un nesso. In agata senza scarabeo. Caylus Rec. T. IV. Pl 37. — gravé en creux sur une agate blanche. Recueil d'antiquités Egyptiennes. Tome sixieme. A P. M.DCC.LXIV. 4. p. 80. 81. Pl. XXV. No. III. — Daraus wiederholt in Collection of Etruscan Greek and Roman antiquities from the cabinet of the hon.ble W. Hamilton. Vol. III. M.DCCLXVII. Fol. Planche 28. No. 18. p. 195. — Lanzi Saggio. T. secondo. Fir. 1824. p. 122. Tav. VIII. num. 10.)

Kapaneus. Zerbrochene Leiter. (Cades Kasten 37. Nr. 44.)

Capaneo fulminato. Scarabeo di cor., con il nome. (Cades Kasten 63. Nr. 88.)

Altro simile. Scarabeo di cor. (Cades Kasten 63. Nr. 89.)

Simile scarabeo di corniola, con strato bianco sulla parte superiore. Del fu Prior Laurenti. (Cades Kasten 63. Nr. 91.)

Parte superiore del sudetto scarabeo, con servo de' bagni in riposo, inciso in rilievo. (Cades Kasten 63. Nr. 92.)

Capaneo rovesciato dalla scala e fulminato da Giove. Scarabeo in corniola. (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 94. Nr. 80.)

Altro Capaneo fulminato. Scarabeo. Sardonica fasciata nella collezione Beugnot. (Cades Kasten 94. Nr. 81.)

Altro Capaneo (er ist auf das eine Knie gesunken) fulminato. Scarabeo in corniola, con il nome dell' eroe in caratteri etruschi. Presso il sig. Campanari. (Cades Kasten 94. Nr. 82.)

Altro Capaneo fulminato. Scarabeo in corniola. (Cades Kasten 94. Nr. 83.)

Simile scarabeo in corniola. Collezione Vidoni. (Cades Kasten 94. Nr. 84.)

Impr. dell' Inst. I. 25—27. — I. 28.

Kapaneus, vom Blitze getroffen. Skarabäus aus Karneol. Im Besitze des Dr. Schulz. (Impr. gemm. Centuria quinta. Bullett. 1839. p. 102. nr. 32.)

Kapaneus vom Blitze getroffen. Skarabäus aus Karneol in Kestner's Sammlung. (Cades Kasten 63. Nr. 90. Micali 1832. Tav. CXVI. nr. 10. p. 216. Daraus wiederholt in Overb. Taf. V. nr. 4. S. 127.)

Derselbe Gegenstand. Skarabäus aus Karneol. (Micali 1832. Tav. CXVI. nr. 11. p. 216. Daraus wiederholt in Overb. Taf. V. nr. 5. S. 127.)

Kapaneus vom Blitze getroffen. Pâte antique de Mr. Chret. Dehn à Rome. Gelegentlich erwähnt von Winck. Descr. d. p. gr. p. 351., wo Nr. 175. eine andere antike Paste solchen Inhaltes aufgeführt ist.

Vergl. Esposizione di gemme antiche. Visc. Vol. II. p. 258. Nr. 328. Tassie p. 531. Nr. 9105.

Convex. Engraved in the old style. (Tassie and Raspe p. 531. Nr. 9103.)

Engraved in the old style. Stoschischer Schwefel. (Tassie and Raspe p. 531. Nr. 9104.)

Capaneo fulminato. Karneol im Musée Blacas. (Cades Kasten 62. Nr. 5.)

An engraving of the lower Empire. Sardonyx. (Winck. Cat. p. 350. Nr. 176. Tassie and Raspe p. 531. Nr. 9102.)

Kassandra und Aias kommen im Relief einer Aschenkiste vor. (Arch. Schr. Th. 1. S. 323. Z. 12. nebst Anm. 2896.)

Kopf des Kastor. Skarabäus aus Karneol. In der Sammlung Blacas. (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 93. Nr. 3.)

Kastor schöpft mit dem Kruge Wasser. Sardonyx. (Beugnot. — Impr. dell' Inst. III, 5.) Wol mit folgendem identisch:

Kastor. Skarabäus mit Schrift. Im Besitze des Baron de Beugnot. (Bullett. 1834. p. 10.)

Kastor „da seppoltura al suo germano Polluce. Scarabeo in Sardonica fasciata. Nella collezione Beugnot." (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 93. Nr. 4.)

Aehnlicher Gegenstand. Skarabäus aus Karneol. (Cades a. a. O. Nr. 5.)

K e p h a l o s hat ein Reh erlegt. Skarabäus. Kaiserlich Russische Sammlung. (Köhler 1828—1852. S. 183. nr. XXXIII.)

Klymenos in Reliefs der Aschenkisten.

Kresphontes. Siehe oben S. 663. col. a. Eurysthenes.

Kyrene. „Cirene che batte il leone. Incisione in un anello d'oro. Nella collezione Durand." (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 94. Nr. 73.) Ob nicht Atalanta?

L a i o s und Oidipus. Siehe Oidipus.

L a o d a m e i a. Siehe Protesilaos.

Tod des L a o k o o n und seiner Söhne. Skarabäus aus Karneol. (Cades Supplem. Classe IV. Nr. 101.) Eine ältere Abbildung des Ereignisses ist mir nicht bekannt. Auch glaube ich, dass sogar das Ereigniss, bevor der den Kyklikern beigezählte, von mir oft unter Epeios erwähnte Lesches schrieb, unbekannt war.

L e a n d r o s, dessen ich auf S. 668. col. a. unter Hero gedachte. Aus Neuaiolischer Periode. Karneol. Winck. Descr. d. p. gr. p. 335. Nr. 107. — Zu Berlin 1835. Vierte Klasse. S. 306. Nr. 414. J. H. Krause, Pyrgoteles. Halle 1856. Taf. I. nr. 6. S. 204. 221. 289.

Ant. Paste. Winck. l. l. Nr. 108. 109.

Glaspaste. Ib. Nr. 110., p. 336. Nr. 111. 112.

Lippert 1755. p. 58. Nr. 60. 61. — p. 59. Nr. 62.

1756. p. 55. Nr. 89—95.

1762. p. 54. Nr. 45. 46. 47. 48. 49. 50. — p. 55. Nr. 51.

Zweytes Historisches Tausend S. 28. fg. Nr. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91.

Daktyliothek NN. nr. 44. 156. 157.

Ungemein zahlreiche Gemmen dieses Inhaltes: Tassie and Raspe p. 516. Nr. 8738—8794.

Leandros. Cades Kasten 13. Nr. 13. 14.

Amethyst des Museo Beverley. (Cades Kasten 36. Nr. 16.)

Plasma di smeraldo. (Cades Kasten 37. Nr. 17.)

Brustbild des Leandros. Karneol. Kaiserl. Russische Sammlung. (Empreintes 1832. IX. 44. Nr. 32. p. 224.)

Leandros. Geschnittener Stein, von ausserordentlicher Schönheit, ein in seiner Art einziges Werk. Aquamarin. (Aigue marine.) Kaiserlich Russische Sammlung. (Empreintes 1832. p. 82. Nr. 20. In cinquieme cassette 20. tiroir.)

Leandros. Siehe oben S. 668. col. a. Hero.

Vielleicht M a c h a o n verwundet. Hom. Il. 11, 506. sq. Zu Berlin 1835. Vierte Klasse S. 283. Nr. 257. Macaone ferito discende dal carro. Der Wagen ist mit zwei Pferden bespannt. (Cades Kasten 15. Nr. 35.)

Machaon. Siehe Menelaos.

M e d e i a. Medea foribonda con ramo in una mano, e con l'altra le ossa dei propri figli da esso uccisi." Skarabäus aus Karneol. (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 94. Nr. 75.)

„Menalippo (Melanippo?) und Herakles. Vorlieg. Schr. S. 291. Z. 3.

M e l e a g r o s liegend. (Cades Kasten 37. Nr. 28.)

M e l i k e r t e s auf dem Delphine. Scarabeo in agata nera, nella collezione del rev. sig. Hamilton-Gray. (Centuria quinta. Bullett. 1839. p. 100. nr. 6.)

Melikertes oder Palaimon auf Delphin. Antike Paste. (Winck. Descr. d. p. gr. p. 352. 353. Nr. 189.)

M e l i t e u s? (Nicandri *Ἑτεροιουμ.* ap. Antonin. Liberal. = *ιγ'*. Lipsiae 1832. 8. p. 21. lin. 14.) Skarabäus. (Centuria I. nr. 36. Bullett. dell' Inst. 1831. p. 106. Annali dell' Instituto di c. a. Vol. settimo. Berolino MDCCCXXXV. p. 249. 247. Tav. d'agg. 1835. H. 2.) In ähnlicher Weise legte Winckelmann (Descr. d. p. gr. p. 416. Nr. 46. Philosoph Aristomachos.) eine antike Paste aus.

M e m n o n.

Μέμνων δὲ, ὁ Ἠοῦς υἱὸς, ἔχων ἡφαιστότευκτον πανοπλίαν, παραγίνεται τοῖς Τρωσὶ βοηθησῶν· καὶ Θέτις τῷ παιδὶ τὰ κατὰ τὸν Μέμνονα προλέγει· καὶ συμβολῆς γενομένης Ἀντίλοχος ὑπὸ Μέμνονος ἀναιρεῖται. ἔπειτα Ἀχιλλεὺς Μέμνονα κτείνει· καὶ τούτῳ μὲν Ἠὼς, παρὰ Διὸς αἰτησαμένη, ἀθανασίαν δίδωσι. In der Aithiopis des Joners Arktinos aus Miletos.

Eos und Memnon. Skarabäus aus Karneol in Durand's Sammlung. (Bullett. 1835. p. 162. — De Witte nr. 2178. Centuria quinta. Bullett. 1839. p. 100. nr. 9. — Der Jüngling, welchen die geflügelte Eos in dem Relief der öfters von mir erwähnten Patera trägt (Monum. dell' Inst. III. 1840. Tav. 23. W. Abeken Mitt. Taf. VII. nr. 1. S. 444. 391.), ist weder Memnon, noch Kephalos, sondern Tithonos (Hom. Hymn. in Ven. v. 218.), was meine Vorgänger nicht wussten.

Eos mit dem Leichname des Memnon. Skarabäus aus Karneol. (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 93. Nr. 50.) — Skarabäus aus Karneol in der Sammlung del sig. avv. Giuseppe Vannutelli in Roma. (Centuria quinta. Bullett. 1839. p. 100. nr. 10.)

„M e n a l i p p o." Siehe oben Melanippos.

Menelaos.

Agamemnon und Menelaos, beide stehend. Brauner Sarder. Zu Berlin 1835. S. 73. Nr. 149.

„Menelao ferito da Pandaro (Hom. Il. 4, 104.) stà appoggiato sulla lancia, e appunta la sinistra sull' anca; lo scudo è per terra. La stessa figura ritorna identica in una pasta, della collezione Stosch, dove Macaone gli fascia la ferita. Corniola con cornice simile a quelle che portano gli etruschi intagli; lo stile ricorda un' epoca greca primitiva; presso il generale Ramsay." (Centuria sesta. Bullettino per l'anno 1839. p. 109. Nr. 37.)

Menelaos und Machaon. Wol Skarabäus. (Inghir. Gall. Om. Vol. I. p. 134. Auf Tav. LXV. oben abgebildet. Zu Hom. Il. 4, 133. — Vergl. Hom. Il. 4, 193. und später.)

Menelaos und zwei Achaier. (Hom. Il. 4, 220. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 368. nebst Anm. 3663. 3664.)

Menelaos und Peisandros. (Hom. Il. 13, 610. Vergl. Hom. Il. 11, 122. fg.) Smaragd-Plasma. Zu Berlin 1835. Vierte Klasse S. 282. Nr. 244.)

Menelaos und der Leichnam des Peisandros. Amethyst. (Ingh. Gall. Om. Vol. II. p. 30. Tav. CXXIX. Zu Hom. Il. 13, 618.)

Menelaos (Hom. Il. 17.) und der niedersinkende Patroklos. Chalcedon aus der von Stoschischen Sammlung zu Berlin 1835. S. 74. Nr. 154.

Menelaos und Helena. Siehe oben S. 663. col. b. Helena. — Abbildungen in Kunstwerken anderer Gattung vorlieg. Schr. S. 401. col. a.

Minotauros. (Ob vielleicht Acheloos?) „Il Minotauro di Creta. Scarabeo in corniola." (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 94. Nr. 67.)

Skarabäus aus Karneol. Vorliegende Schr. S. 527. col. a.

„Altro Minotauro con vasco e tronco di albero. Scarabeo in corniola, nella collezione Gerhard." (Cades a. a. O. Nr. 68.)

Molioniden. Siehe oben S. 666. col. b. und frühere Stellen.

Narkissos. Siehe S. 294. col. a. — S. 312. 313. — S. 466. col. a.

Narkissos hält das hinter seinen Beinen befindliche Gewand. Prase. Kaiserlich Russische Sammlung. (Empreintes 1832. VII. 29. Nr. 31. p. 128.)

Wie Lanzi wähnte, Nauplios. Mit drei Etruskischen Buchstaben. Skarabäus aus Karneol. Im Kabinet des Marchese Leonori zu Pesaro. (Recueil d'antiquités Égyptiennes. Supplément. Tome septieme. A P. M.DCC.LXVII. 4. p. 144. Pl. XXIII. No. IV. Lanzi Saggio. T. II. Fir. 1824. p. 131. Tab. V. nr. 8. = Tab. IX. nr 8.)

Neoptolemos. (Hom. Od. 11, 527. — Toelken E. V. 1835. Vierte Klasse. S. 292. Nr. 313.)

Neoptolemos will Polyxena opfern. Karneol. Winck. Descr. d. p. gr. p. 395. Nr. 344. — Engraved in the old style. Tassie and Raspe p. 554. Nr. 9510. — Aus der v. Stoschischen Sammlung zu Berlin 1835. S. 75. nr. 160.

Alter Mann, entweder Peleus oder Nestor sitzend. Skarabäus, zu Chiusi gefunden. (Micali 1832. Tav. CXVI. nr 14. p. 217.)

Nestor stehend. Vor ihm legt wol Diomedes sich die Beinschienen an. Karneol aus der von Stoschischen Sammlung. (Winck. Descr. d. p. gr. p. 368. Nr. 231. Zu Berlin 1835. S. 73. 74. Nr. 150.)

Nestor neben Pferd. Gestreifter Sarder. (Winck. Descr. d. p. gr. p. 368. Nr. 232. — Zu Berlin 1835. S. 74. Nr. 151.)

Nestor. Siehe oben S. 660. col. a. Antilochos.

Niobe schützt einen ihrer Söhne vor den Pfeilen des Apollon. Schwarzer Agath in der Sammlung Demidoff. (Cades Kasten 37. Nr. 49.)

Odysseus, Aioler. Vorlieg. Schr. S. 469. col. b. — S. 470. col. a.

Neuaiolisch. „Ulisse in atto di battersi. Agata fasciata, con il nome di Ulisse in caratteri Greci. Nella collezione Gerhard." (Cades Supplemento. Kasten 95. Nr. 107.)

Odysseus fasst den von ihm in die Schläfe verwundeten und niedersinkenden Demokoon, Sohn des Priamos. (Hom. Il. 4, 499.) Winckelmann sah die Erlegung der Freier der Penelope. Braune antike Paste aus der von Stoschischen Sammlung zu Berlin 1835. Zweite Klasse S. 74. 75. Nr. 156.

Odysseus sitzend, Achilleus im Weggehen begriffen. Bereits oben S. 654. col. b., S. 655. col. a. unter Achilleus eingereihet.

Odysseus. Braune antike Paste. Zu Berlin 1835. S. 74. 75. nr. 156.

Odysseus, Diomedes, Dolon. (Hom. Il. 10.) Siehe oben Diomedes.

Odysseus treibt die Pferde des Rhesos zum Laufe an. (Hom. Il. 10.) Skarabäus. Kaiserlich Russische Sammlung. (Köhler 1818—1852. S. 187. nr. XLIX.)

Odysseus steht vor den Waffen des Achilleus. (Millin Pierr. grav. inéd. Millin G. m. Pl. CLXXII. Nr. 630. Ov. Taf. XXIV. Nro. 8. S. 568.)

Odysseus sitzt trauernd auf einem Felsen

der Insel der Kalypso und sehnt sich nach Ithaka. Zur Seite der Buchstabe A. Ungemein schöner Sarder der v. Stoschischen Sammlung. (Winck. Descr. d. p. gr. III. Cl. 350. — Toelken E. V. 1835. S. 302. Nr. *387. In der Vierten Klasse. — Gemmen mit Inschriften in den königlichen Museen zu Berlin, Haag. Philologische und historische Abhandlungen. Aus dem Jahre 1851. Berlin 1852. 4. S. 444. 445. Nr. 16. Taf. II. 17. Hier A(RCISIADES?) — Ov. Taf. XXXI. Nro. 7. S. 753.)

Odysseus arbeitet am Schiffe. Sardonica fasciata. M. Pott. (Cades Kasten 39. Nr. 71.)

Aehnlich. Karneol der Poniatowskyschen Sammlung. (Cades Kasten 39. Nr. 72.)

Aehnlich. Karneol. (Cades Kasten 39. Nr. 73.)

Aehnlich. Karneol. (Cades Kasten 39. Nr. 74.)

Odysseus, mit der Mütze bedeckt, arbeitet an dem Bestandtheile eines Schiffes. Gemme. (Ingh. Gall. Om. III. 23. Ov. Taf. XXXI. Nr. 8. S. 754. Zu Hom. Od. 5, 243. fg. Schiffbau auf Ogygia.

Odysseus arbeitet an Schiffen. Skarabäus. (Inghir. Gall. Om. Vol. III. p. 285. Tav. CIV. links. Zu Hom. Od. 14, 383.)

„bella gemma" Ib. Tav. CIV. rechts.

Vergl. weiter unten S. 676. col. a. Oioklos.

Odysseus bringt schreitend dem weggelassenen Kyklopen das Kissybion und reicht es dar. Antike Paste Vescovali's. (Impronte III. 84. Monumenti dell' Instituto di c. a. T. I. Pl. VII. Nr 2. Hier bei Gelegenheit schwarzer Vasengemälde, die den Odysseus und Polyphemos betreffen, mitgetheilt. Duc de Luynes. Ulysse chez Polyphème Annali dell' Inst. di c. a. per l'anno 1829. R. 1829. p. 278—284. Hier p. 280. Ov. Taf. XXXI. Nro. 10. S. 775.)

Amethyst in Thorwaldsen's Sammlung. (Cades Kasten 39. Nr. 77.)

Odysseus giebt knieend dem weggelassenen Kyklopen den Becher (Inghir. Gall. Om. III. Tav. 34. Ov. Taf. XXXI. Nro. 11. S. 776.)

Schwarzer Agath. (Cades Kasten 39. Nr. 78.)

Polyphemos empfängt von Odysseus den Trank. Karneol der Poniatowsky'schen Sammlung. (Cades Kasten 39. Nr. 79.)

Dasselbe Ereigniss, jedoch drei Personen. Karneol. (Cades Kasten 39. Nr 80.)

Polifemo con la bevanda recatagli da Ulisse. Skarabäus aus Karneol in Gerhard's Sammlung. (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 95. Nr. 105.) Die hinter Polyphemos befindliche Schlange bedeutet, wie nicht zuerst von mir gesagt wird, das vom Weine ihm drohende Verderben. Es ist auch an die Schlange bei Polyphemos im Gemälde einer tazza Nolana erinnert worden.

Polyphemos mit dem Becher. Skarabäus aus Karneol. Vescovali. (Impr. gemm. III. 44.)

Polyphemos will einen Gefährten des Odysseus tödten. Von altem Styl. Karneol der Frau-Mertens-Schaafhausen in Bonn. (Ov. Taf. XXXI. Nro. 14. S. 776.)

Uebrigens Kyklops der Odyssee in schwarzen Vasenbildern (vorlieg. Schr. S. 447. col. b.), in Bildsäulen, Reliefs, Wandgemälden (Das. S. 646. col. a.)

Odysseus will sich an dem Widder anhalten. Sardonica. (Etr. Mus. Chius. Tav. CLXXIV. nr. 5. p. 172. Vergl. Hom. Od. 9, 433.)

Ueber anderweitige Anwendung des Gegenstandes an der Patera aus Pozzuolo: G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 278. col. b., S. 279. col. a.

Eine ältere Abbildung des Odysseus mit dem Schlauche, welchen er von Aiolos empfing (Hom. Od. 10, 19.), dürfte der von Caylus herausgegebene geschnittene Stein seyn. Aus Caylus wiederholt in Collection of Etruscan Greek and Roman antiquities. Vol. III. M.DCCLXVII. Fol. Planche 28. No. 14. p. 195. Es wurde jedoch angenommen, ein Faun sey abgebildet.

Odysseus hält den Windschlauch. Geschn. St. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 478. Anm. 5454. — Gelegentlich erwähne ich die auf einer Lampe abgebildeten drei Personen „Ulysses ventos includens." Lucernae fictiles Musei Passerii. Volumen secundum. Pisauri M.DCC.XLIII. Fol. p. 66. Tab. C.)

Odysseus legt den von Aiolos empfangenen Windschlauch in das Schiff. Skarabäus aus Karneol. In Thorwaldsen's Sammlung. (Cades Supplem. Kasten 95. Nr. 106.)

Odysseus und Laistrygonen. (Hom. Od. 10, 82—199) Wandgemälde. Archäol. Schr. Th. 1. S. 516. Anm. 5960. Vorlieg. Schr. S. 470. col. b.

Odysseus mit dem Kraute μῶλυ. (Hom. Od. 10, 305.) Geschn. Stein. (Millin Pierr. grav. inéd. Millin G. m. Pl. CVIII. Nr. 636. Inghir. Gall. Om. Vol. terzo p. 170. 171. Tav. XLIX. Zu Hom. Od. lib. 10. v. 304.)

Odysseus mit dem Kraute vor Kirke. Karneol der Poniatowsky'schen Sammlung. (Cades Kasten 39. Nr. 81.)

Odysseus (nicht Pelops) auf der Schildkröte. A very fine engraving in the old style. (Tassie and Raspe p. 505. Nr. 8581.)

Engraved in the old style. Karneol. C. Townley, Esq. (Tassie l. l. Nr. 8582.)

Alte Paste. C. Townley, Esq. (Tassie Nr. 8583.)

Odysseus auf der Schildkröte Sardonyx. Sibilio. (Impr. dell' Inst. III. 45.)

Ueber Schildkröte: Vorlieg. Schr. S. 294. col. b.

Odysseus erwartet den Teiresias. Gelbe antike Paste zu Berlin. (Toelk. E. V. 1835. S. 294. Nr. 330. Ov. Taf. XXXII. Nro. 10. S. 790.)

Odysseus und Teiresias. Wandgemälde. Vorliegende Schr. S. 470. col. b.

Odysseus mit Fackel und Steuerruder. (Tischb. Homer. VIII. 1. — Inghir. Gall. Om. Vol. terzo. p. 190. 191. Tav. LV. Zu Hom. Od. 11, 120. Ov. Taf. XXXII. Nr. 6. S. 791.)

Odysseus hält ein Steuerruder. Hyacinth. (Cades Kasten 39. Nr. 75.)

Odysseus lehnt sich an das in der Erde befestigte Ruder. Karneol. (Cades. Kasten 39. Nr. 76.) Onyxgemme. (Ov. Taf. XXXII. nr. 7. S. 791. Zu Hom. Od. 11.)

„Ulysse sauvé à terre, tenant un gouvernail. Grénat guarnachin convèxe." Kaiserlich Russische Sammlung. (Empreintes 1832. p. 6. Nr. 25. Premiere cassette. Premier tiroir.)

„Ulysse, après un naufrage sauvé à terre, tenant son vêtement, et une épée. Grénat guarnachin convèxe." Kaiserl. Russische Sammlung. (Empreintes 1832. p. 6. Nr. 23.)

Odysseus als Bettler. Onyxgemme. (Ingh. Gall. Om. III. 109. Ov. Taf. XXXIII. Nro. 9. S. 800. 801. Zu Hom. Od. 13.)

Odysseus und Eumaios. Engraved in the old style. Karneol zu Berlin. (Winck. D. d. p. gr. p. 401. Nr. 360. Tassie and R. p. 557. Nr. 9567.)

Odysseus und sein Hund Argos. (Hom. Od. 17, 300.) Karneol in Berlin. Tischb. (Aus Paciandi Millin G. m. Pl. CLXVII. Nr. 640. Ingh. Gall. Om. III. 111.) Toelken E. V. 1835. S. 302. Nr. 390. Ov. Taf. XXXIII. Nro. 10. S. 803.

Odysseus und sein Hund. (Hom. Od. 17.) Tischb. Ingh. Ov. Taf. XXXIII. Nro. 11. S. 804.

Lippert CIƆIƆCCLXII. p. 49. Nr. 20.

Odysseus und sein Hund. Karneol der Poniatowskyschen Sammlung. (Cades Kasten 39. Nr. 87.)

Derselbe Gegenstand. (Cades Kasten 39. Nr. 88. 89. 90.)

Odysseus wird von seinem Hunde Argos erkannt. Karneol. Kaiserl. Russische Sammlung. (Empreintes 1832. VIII. 34. Nr. 6. p. 161.)

Römische Münze: Vorlieg. Schr. S. 471. col. a.

Odysseus, sein Hund und zwei Hirten. Gemme. (Tischb. Ingh. Ov. Taf. XXXIII. Nr. 12. S. 804. Zu Hom. Od. 17.)

Odysseus als Bettler sitzt auf dem Stuhle. (Hom. Od. 19, 101.) Dabei steht Penelope. Karneol von altem Style in der Sammlung der Frau Mertens-Schaafhausen in Bonn. (Overb. Taf. XXXIII. Nro. 14. S. 809.)

Eurykleia erkennt den Odysseus. (Hom. Od. 19, 392. 19, 480.) Zwei Personen. Plasma di smeraldo. (Cades Kasten 39. Nr. 94.)

Dabei Penelope. (Cades Kasten 39. Nr. 95.)

Eurykleia in Reliefs: Vorlieg. Schr. S. 296. col. b. — S. 470. col. b.

Odysseus denkt sitzend nach, wie er die Freier fortschaffe. Karneol. (Cades Kasten 39. Nr. 91.)

Ein behelmter und nackter Mann, vielleicht Odysseus? oder Philoktetes? hält, auf einer Kugel sitzend, einen Bogen. Die Kugel erkläre ich so, dass da wo sie ist, die Arbeit zwar angefangen, aber nicht beendiget ist. Sehr alt und roh. (Caylus Recueil. Daraus wiederholt in Collection of Etruscan Greek and Roman antiquities from the cabinet of the hon ble W. Hamilton. Vol. III. M.DCCLXVII. Fol. Planche 28. No. 17. p. 195., wo an Odysseus gedacht ist. — Abermals aus Caylus wiederholt in Abbildungen zu Heinr. Meyers Gesch. Dresden 1825. Fol. Taf. I. D. S. 1. Abth. 1. Dresd. 1824. 8. S. 10.)

Odysseus ist im Begriffe, die Sehne an dem Bogen zu befestigen Skarabäus aus Karneol. Fu trovato nelle vicinanze di Colle di val d'Elsa in un sepolcro. (Inghir. Gal. Om. Vol. terzo p. 355. 356. Tav. CXXII Zu Hom. Od. 21, 393. Wiederholt in Overb. Taf. XXXIII. Nro. 13. S. 810. Zu Hom. Od. 21.)

Erlegung der Freier der Penelope. Unrichtige Auslegung. Siehe weiter oben zu Hom. Il. 4, 499. Odysseus und Demokoon. — Abbildungen des Ereignisses in Reliefs der Aschenkisten: G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 324. Z. 3—12.

Oidipus als Kind. S. später Polybos.

Oidipus tödtet seinen Vater Laios. (Gravelle II. 88. — „Vitro obsid. ant. Imp. Rom. August." Lippert CIƆIƆCCLVI. 4. p. 54. Nr. 85. mit ganz anderer Benennung. — „Eine alte Paste." Lippert Zweytes Historisches Tausend S. 25. Nr. 25.)

Winck. Descr. d. p gr. p. 319. Nr. 26. — Tassie and Raspe p 506. Nr. 8595. — G. Rathgeber, Oedipus. Allgem. Encyklopädie d. Wiss. u. K. Sect. 3. Th. 2. S. 391—399. — Zu Berlin 1835. S. 258. Nr. 12. — Ov. S. 60. Taf. II. Nr. 10.

Vetro antico. (Cades Kasten 37. Nr. 36.)

Aehnlicher Gegenstand. Im Musée Blacas. (Cades Kasten 37. Nr. 37.)

Oidipus ist im Begriff, mit dem Schwerte die Sphinx zu tödten. Gelbe antike Paste aus der von Stoschischen Sammlung. Zu Berlin 1835. S. 72. Nr. 141. — Vergl. Winck. Descr. d. p. gr. p. 321. Nr. 40.

Phil. Lippert. Dactyl. univ. scrinium milliarium primum. L. CIƆIƆCCLV. 4 II. Nr. 79. p. 61. — Dactyliothec Zweytes Historisches Tausend. S. 26. Nr. 79. — Tassie and R. p. 506. Nr. 8609. — Aus Lipp. wiederholt in Denkmäler der Kunst. Erster Band. Stuttgart 1851:

19 B. Tafel VIII. nr. 11. Ov. 1853. Taf. I. Nr. 10. S. 29. 30.

Sehr ähnlich. (Millin Pierr. grav. inéd. Millin G. m. Pl. CXXXVIII. Nr. 505.)

Oioklos? Oben S. 121. Z. 29., S. 122.

Nackter Mann mit etwas Gewand am Rücken, arbeitet stehend und ein Beil haltend, am Bestandtheile eines Schiffes. Agathe barrée de plusieurs rayes, wol von einem Skarabäus abgeschnitten. (Caylus Rec. T. III. 1759. p. 85. Pl. XXII. No. III.)

Nackter Mann arbeitet stehend am Bestandtheile eines Schiffes. Skarabäus aus Karneol. (Recueil d'antiquités Egyptiennes. Tome cinquieme. A P. M.DCC.LXII. 4. p. 108. Pl. XL. No. IV. Daraus wiederholt in Collection of Etruscan Greek and Roman antiquities from the cabinet of the hon[ble] W. Hamilton. Vol III. M.DCCLXVII. Fol. Planche 28. No. 11. p. 194. Daselbst unrichtig für Tiphys ausgegeben.)

Ein Mann ohne Kopfbedeckung arbeitet mit dem Hammer an dem Bestandtheile eines Schiffes. Sardonyx im Besitze des Grafen Pourtalès. (Cades Kasten 39. Nr. 96. Impronte gemm. III. 64. Als Argos in Bullett. 1834. — Als Odysseus in Ov. 1853. Taf. XXXI. Nr. 9. S. 754.)

Geschnittene Steine solchen Inhaltes gelten gewöhnlich für Abbildungen des Odysseus. Eben so werden geschnittene Steine von mir benannt, wenn des Odysseus Gestalt deutlich und keinem Zweifel Raum lässt. Siehe vorliegende Schr. S. 674. col. a.

Opheltes. Siehe Archemoros, Kadmos. Reliefs der Aschenkisten wurden in vorliegender Schr. S. 295. col. b. nachgewiessen.

Oreithyia und Boreas mit langen Flügeln nach Toelken's Auslegung. Karneol. Zu Berlin 1835. Zweite Klasse. S. 69. Nr. 125. — Es ist derselbe geschnittene Stein der Stoschischen Sammlung, welchen Winckelmann für Semele und Zeus gehalten hatte. Siehe weiter unten Semele.

Orestes.

Des Orestes Sagenkreis, welchen die 1834 von mir zusammengestellten Kunstwerke betreffen, zerfällt in folgende Akte: Orestes und seine Schwester Elektra verabreden sich. Von Orestes werden seine Mutter Klytaimnestra und Aigisthos getödtet. Den Orestes verfolgen die Erinnyen. Orestes wird zu Pytho gesühnt. Wie erst, lange nach Ol. 1. ausgesonnen wurde, fand zu Athen eine Freisprechung des Orestes Statt. Orestes und Pylades sollen bei den Taurern geopfert werden. Iphigeneia und Orestes erkennen sich als Geschwister. Orestes, Iphigeneia und Pylades fliehen mit dem Bilde der Artemis aus dem Lande der Taurer.

Weil den Aiolischen Steinschneidern zu Clusium der grossentheils durch Ionische Athenaier ausgebildete Sagenkreis lange sehr unvollständig bekannt war, finden wir auf Skarabäen, welche vor Ol. 120, 4. angefertigt wurden, des aus ihm Entnommenen und Behandelten wenig vor. Urbilder zu Reliefs entstanden, nachdem mittlerweile der Athenaier Erfindungen aus Trauerspielen und auch aus Kunstwerken in Etrurien bekannter geworden waren, während der Zwischenzeit zwischen Ol. 120, 4. und Ol. 129, 1., wogegen die Mehrzahl der vorhandenen und von mir theils 1834, theils in der Schrift mit der Jahrzahl MDCCCLVII. beschriebenen Reliefs der Aschenkisten erst der Zeit nach Ol. 129, 1. angehören. Von diesen chronologischen Bestimmungen und Distinctionen hatte Overbeck durchaus nichts gewusst.

Orestes und Elektra. Skarabäus in sardonica fasciata, zu Clusium angefertigt, durch Etruskische Kaufleute nach Athen verkauft, in der Umgebung von Athen gefunden und nunmehr im neuen Museum zu Athen. (Centuria quinta. Bullett. 1839. p. 104. nr. 54.)

Orestes hat sich zum Dreifuss des Apollon geflüchtet. Skarabäus aus Karneol in Beugnot's Sammlung. (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 94. Nr. 76.)

Vielleicht jüngere Wiederholung eines vor Ol. 120, 4. angefertigten Aiolischen Werkes. Während Orestes und Pylades knieen, wird jeder von ihnen durch einen Mann an eine Säule gebunden. Antike Paste aus Glas. (Cades. Kasten 38. Nr. 97. Impronte dell' Inst. III. Nr. 70. Bullett. 1834. p. 120. Ov. Taf. XXX. Nr. 10. S. 73.)

Orestes und Pylades sollen geopfert werden. Vetro antico. (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 94. Nr. 77.)

Orion tödtet Thiere. Skarabäus aus Karneol des Doctor Nott. (Cades Kasten 65. Nr. 65. — Cades Supplem. Classe IV. Kasten 94. Nr. 64. Saggio d'impronte gemmarie del 1829. Bullettino per l'anno 1830. p. 62. Nr. 9. Centur. I. nr. 16. — Annali dell' Instituto di c. a. Vol. settimo. Berlino MDCCCXXXV. p. 250. 251. Tav. d'agg. 1835. H. nr. 5.)

Weil 'Ωρείων als ein nach meiner Ueberzeugung schon von Atlas gleichzeitig mit dem Thierkreise erfundenes (vorlieg. Schr. S. 540. col. a.) Sternbild im Andenken sich erhielt, ist sein Name zwischen den sechs Strahlen eines Sternes auf einem Karneole aus sehr später Zeit zu lesen. (Winck. Descr. d. p. gr. Cl. II. 1237. Toelken E. V. 1835. Cl. III. S. 241.

Nr. 1411. Gemmen mit Inschriften in den königlichen Museen zu Berlin, Haag u. s. f. Philologische und historische Abhandlungen. Aus dem Jahre 1851. Berlin 1852. 4. S. 433. Nr. 59. Taf. II. nr. 10. Corpus inscriptionum Graecarum. Voluminis quarti Fasciculus prior. Berolini MDCCCLVI. Fol. p. 50. Nr. 7050. b.)

Nicht der uralten, sondern der geschichtlichen Zeit angehörig: Dorier Othryades.

Der Kampf der Dreihundert um Thyrea ereignete sich gegen Ol. 58. (Müll. Dor. I. 158. II. 322. 494. 508.) Allbekannt ist die That des Spartaners Othryades. (Histoire d'Hérodote Par M. Larcher. T. premier. A P. 1786. 8. p. 320—324. Zu Herodot. 1, 82. Müll. Dor. I. 158.) Nach meiner Vorstellung gehörte der Steinschneider, welcher zuerst des Doriers That auf einer Gemme abbildete, dem Aiolischen Volkstamme an. Es ist aber, wie mir dünkt, das Urbild aller späteren Wiederholungen, nämlich der von einem Aioler in Etrurien geschnittene Skarabäus noch gar nicht aufgefunden.

Mit Schrift NIKAI. Chalcedon. (Winck. Descr. d. p. gr. p. 405—409. Nr. 8. Winck. W. Bd. 5. Dr. 1812. S. 217. 218. 524. Introduction a l'etude des pierres gravées, par A. L. Millin. A P. An VI. 1797. 8. p. 53. Zu Berlin 1835. S. 75. 76. Nr. 162. Wegen des Wortes *Νίκα* in Corpus Inscriptionum Gr. Voluminis quarti Fasciculus prior. Berolini MDCCCLVI. Fol. p. 47. Nr. 7037.)

Brauner Sarder. Aus der von Stoschischen Sammlung. Zu Berlin 1835. S. 76. Nr. 163.

Natter in der bald nachher angeführten Schrift No. XI. — „opere altius impresso et probo." Lipp. scrinium milliarium secundum. Lipsiae CIↃIↃCCLVI. 4. p. 56. Nr. 108. — Dactyliothec Zweytes Historisches Tausend S. 32. Nr. 103.

Vergl. Daktyliothek NN. nr. 6. 7. 12.

Engraved in the old style. Karneol. Lord Algernon Percy. (Tassie and Raspe p. 437. Nr. 7510.)

Old style. Karneol. (Ib. p. 437. Nr. 7513.)

Old style. Burnt Cornelian. (Ibid. p. 438. Nr. 7521.)

A fine engraving in the old style. Stoschischer Schwefel. (Ib. p. 438. Nr. 7522.)

„Otriade moribondo tenendo lo scudo su cui stà scritto IV. (Steht nicht N, d. i. *Νικα*, auf dem Steine, so muss man Vici ergänzen. In diesem Falle kann der Stein nur eine in Römischer Zeit angefertigte Copie eines Aiolischen Werkes seyn.) Sardonica fasciata di primitivo lavoro greco presso il sig. Vescovali." (Centuria sesta. Bullettino per l'anno 1839. p. 110. Nr. 50.)

Lippert 1755. p. 60. Nr. 66—69.

Lippert 1756. p. 56. Nr. 101—104. — Nr. 106. 107. — Nr. 109—111.

Othryades. Karneol Stosch's. (Traité de la méthode antique de graver en pierres fines par Laurent Natter. à Londres CIↃ IↃCC LIIII. Fol. No. XII. p. 21. Lippert 1756. p. 56. Nr. 105.)

Zu Berlin 1835. Fünfte Klasse S. 311. 312. Nr. 1. 2. 3. 4. 5. 6.

Cades. Kasten 14. Nr. 58. 59. 60. 61. — Kasten 37. Nr. 75. — Kasten 38. Nr. 76. 77. 78. 79. 80.

Karneol. Kaiserlich Russische Sammlung. (Empreintes 1832. VIII. 34. Nr. 3. p. 161.)

Kaiserlich Russische Sammlung. (Empreintes 1832. IX. 43. Nr. 99. p. 222. — X. 47. Nr. 37. p. 246.)

Giovambatista Finati. Fibule di argento. Provenienti da Ercolano. Real Mus. Borbon. Vol. settimo. Napoli 1831. 4. Tav. XLVIII. Der Gegenstand der an einem cingolo befindlichen Abbildung war von Finati nicht erkannt.

Geschnittene Steine, dergleichen ich hier erwähnte, wurden nicht allein während Neuaiolischer Periode, sondern noch ungemein lange darüber hinaus während der Jahrhunderte dauernden *κοινῇ* angefertigt.

Palamedes auf Ithaka bei Odysseus. In den Kyprien.

Palamedes. Telemachos liegt als Kind vor den zwei von Odysseus getriebenen Stieren. Geschn. Stein. (Plasma di sme Cades Kasten 39. Nr. 70. — Annali dell' Inst. di c. a. Vol. settimo. Berlino MDCCCXXXV. 8. p. 249. Tav. d'agg. H. Nr. 4. Ov. Taf. XIII. Nro. 4. S. 281.) Die Erzählung war aus dem mit Phoinikischen Buchstaben niedergeschriebenem Bestandtheile der Ilias der Aioler in die Kyprien übergegangen. Bildlich wurde das Ereigniss am frühesten durch Aiolische Künstler zur Anschauung gebracht, worauf Nichtaioler fortfuhren. — *Παῤῥάσιος τὴν Ὀδυσσέως προσποίητον μανίαν.* (Plut. de audiend. poet. 3. Vol. I. P. 1841. p. 21.) — Ulixes simulata insania bovem cum equo jungens. Gemälde des Euphranor zu Ephesos. (Plin. H. N. lib. 35. Vol. V. p. 259.) — Gemälde. (Lucian. de domo 30. Vol. octavum. Bip. 1791. p. 111. 112.) — Erwähnung des Ereignisses in Schriften. Zuvörderst in den Kyprien. Siehe die in vorl. Schr. S. 475. col. a. abgedruckte Stelle. Philostr. Heroic. Cap. X. §. II. p. 708. — Tzetz. in Lycophr. Cass. v. 384—386. Vol. secundum. L. 1811. p. 571. — v. 818. p. 800. — Hygin. fab. XCV. p. 177. — Serv. in Virg. Aen. 2, 81. Vol. II. Gott. 1826. p. 124.

Palamedes steht vorgebückt vor dem Felsblock, auf welchen er vier oder fünf Würfel

geworfen hat. Skarabäus aus Karneol, sonst im Besitze Dubois zu Paris. (A. v. Montigny. Revue archéologique. 1847. I. Pl. 68, 3. p 294. Ov. Taf. XII. Nro. 12. S. 309. 310.) — Palamedes erfand die πεττοὺς zu Aulis. (Philostr. Heroic. Cap. X. §. II. p. 708.)

Palamedes bei Philoktetes. Siehe weiter unten S. 680. col. a. Philoktetes.

Palamedes hält auf dem einen Kniee knieend am linken Arme den Schild, mit der Rechten das Schwert. Gestreifter Sarder. Zu Berlin. (1835. S. 73. Nr. 148) Er ist während späterer Zeit in älterem Style gearbeitet. Skarabäus? Von Toelken a. a. O. wurde der geschnittene Stein in der Zweiten Klasse eingereihet. Vergl. Gemmen mit Inschriften in den königl. Museen zu Berlin u. s. f. Philologische und historische Abhandlungen. Aus dem Jahre 1851. Berlin 1852. 4. S. 447. Nr. 69. S. 516. Taf. II. Nr. 20. Wegen der Inschrift *ΠΑ* in Corpus Inscriptionum Graecarum. Voluminis quarti Fasciculus prior. Berolini MDCCCLVI. Fol. p. 49. Nr. 7047.)

Des Palamedes Tod. Aus den Kyprien. Vorlieg. Schr. S. 475. col. b. Philostr. Heroic. Cap. X. §. VII. p. 714.

Nicht von Gorgias herrührend *ὑπὲρ Παλαμήδους ἀπολογία.* (Orator. Attic. T. quintus. Berolini 1824. p. 684—690.)

Aiol. Bildsäule des Palamedes. (Philostr. Heroic. Cap. X. §. XI. p. 716.)

Angeblich Pandora. (Wie ich überzeugt bin, keine Pandora.) Sitzend öffnet sie ein von ihr gehaltenes viereckiges Kästchen. Inscalptum Sardae ex Museo Mediceo. (Gemmae antiquae ex thesauro Mediceo. Florent. CIƆ.IƆ.CC.XXXII. Fol. p. 87. Tab. XXXVIII. Nr. 5. — Daraus in Lipp. scrinium milliarium secundum. L. CIƆIƆCCLVI. 4. p. 53. Nr. 60. „opus priscum ac singulare. — Dactyliothec Zweytes historisches Tausend S. 3. Nr. 5. — Vergl. Nr. 6. und Lipp. 1756. p. 53. nr. 61. — Siehe oben S. 662. col. b. Epimetheus.

Ich bin geneigt, anzunehmen, dass auf dem geschnittenen Steine der Sammlung zu Florenz die vor meinen Untersuchungen unbekannte, auch in vorliegender Schrift (S. 526. col. b.) öfters erwähnte Stellvertreterin der mystischen Hauptgöttin abgebildet sey. In dem Kästchen befand sich das Halsband, welches eben so wie Salbgefäss und Diademnadel mit der Stellvertreterin bald in die Unterwelt, bald aus der Unterwelt wieder auf die Insel der Seligen gelangte. Halsband, vom seltsamen Vogel der Unterwelt getragen. (G. Rathgeber, Über hundert fünf und zwanzig mystische Spiegel. Gotha MDCCCLV. Fol. S. 8. Spiegel 34., zu Viterbo gefunden. Nebst Anmerkung 2491. auf S. 19. col. b.) — Kästchen, in welchem vermuthlich das Halsband sich befand, von dem aufgelebten Dritten oder dem mystischen Bräutigam gehalten, auf dem Townley'schen Spiegel. (Spiegel 139., Das. S. 13. nebst Anm. 2601. auf S. 22. col. a.)

Relief. Vorlieg. Schr. S. 476. col. b.

Parthenopaios, einer der fünf auf dem ältesten aller Skarabaien abgebildeten Heroen. Siehe oben S. 656—658. Adrastos.

Pasiphae, Minos, Daidalos. A singular engraving in the old style. Karneol der Stadt Leipzig. (Lipp. CIƆIƆCCLVI. p. 53. Nr. 72. Zweytes Historisches Tausend. S. 10. 11. Nr. 35. Tassie and Raspe p. 511. Nr. 8666.)

Patroklos verbindet (Hom. Il. 11, 828. 11, 844.) den am Schenkel verwundeten Eurypylos. (Hom. Il. 11, 582. 11, 661. 11, 809.) Zu Berlin. (1835. Vierte Klasse S. 283. Nr. 254.)

Des Patroklos Leichnam wird von Menelaos gehalten. (Hom. Il. 17, 580. 581.) Geschnittener Stein zu Paris. (Agathe-Onyx. Traité des pierres gravées. Tom. second. M.DCC.L. Fol. Nr. CXIV. — Millin G. m. Pl. CLX. Nr. 582. Ov. Taf. XVII. Nro. 10. S. 431. — Frühere Auslegung: Aias halte den Leichnam des Achilleus.)

„Uno dei Mirmidoni che porta il corpo di Patroclo al rogo." Skarabäus. (Cades Classe IV. Kasten 63. Nr. 121.)

Peirithus und Theseus kehren aus der Unterwelt zurück. Engraved in the old style. Skarabäus aus Karneol im Brittischen Museum. (Tassie and Raspe p. 512. Nr. 8681.)

Peisandros. Oben S. 673. col. a. Menelaos.

Peleus trieft das Haar aus oder sühnet sich. In der Sammlung des Marchese Leonori zu Pesaro. (Caylus Rec. T. septième. A P. M.DCC.LXVII. 4. Pl. XXIII. No. II. p. 144. In Dehn's Besitze. Winck. Mon. ant. in. Num. 125. p. 167. Winck. W. Bd. 7. Taf. III. B. S. 310. B. Storia delle arti del disegno. Tom. primo. In R. 1783. 4. p. 206. Daselbst im Texte abgebildet. Lanzi l. l. Tav. IX. nr. 1. p. 124. — Hierauf in der Sammlung des Fürsten Poniatowsky. E. Qu. Visconti Opere varie. Vol. II. Milano 1829. p. 267. Nr. 348. — p. 378. Nr. 56. — Inghir. Gall. Om. Vol. II. P. F. 1829. p. 185. 186. Tav. CCXIV. Zu Hom. Il. 23, 145. — Müll. Denkm. — Ov. Taf. VIII. Nr. 2. S. 206.)

„Simil gemma (nämlich wie der Skarabäus, den einst Dehn besass) è nel Museo de' Marchesi Venuti a Cortona: ma ivi Peleo è ginoc-

chione, e non ha epigrafe." (Lanzi Sagg. l. l. p. 124.)

Peleus, zwei Striegeln haltend und mit dem Haare beschäftigt. Skarabäus aus Karneol, presso il Sig. Abate Gaetano Marini Archivista della Santa Sede, ora presso il Card. Borgia. (Lanzi Saggio. T. II. Fir. 1824. p. 124. 125. Tab. V. nr. 2. = Tab. IX. nr. 2. Ov. 1853. Taf. VIII. Nr. 3. S. 206.) Jetzt im K. Museo zu Neapel.

In Thorwaldsens Sammlung. (Micali 1832. Tav. CXVI. nr. 13. p. 217. — „Peleo che si purifica. Scarabeo di cor. Mo. Thorwaldsen. Cades Kasten 63. Nr. 107.)

Peleus wäscht die Haare. Skarabäus. Kaiserlich Russische Sammlung. (Köhler 1828—1852. S. 143. — „Pélée s'expiant en se lavant les cheveux. Fragment d'un scarabée. Cornaline." Empreintes 1832. X. 47. Nr. 23. p. 245.)

Agathonyx Miliotti's. (Tassie and Raspe 1791. p. 537. Nr. 9196.)

Engraved in the old style. Stoschischer Schwefel. (Tassie and Raspe 1791. p. 537. Nr. 9197. Pl. LI. Nr. 9197.)

Peleus reinigt sich. Skarabäus aus Karneol in der Sammlung Vidoni. (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 94. Nr. 87.)

Peleus und Achilleus. Siehe oben S. 654. col. b. Achilleus.

Unrichtig unter Ceres and plenty, Attributes, reapers, d. i. moissonneurs eingereihet: „A naked figure with a crooked knife, cutting or pruning the branches of a shrub. It is supposed to be Triptolemus, with an old Greek or Pelasgick inscription, which a MSS. of the British Museum supposes to be the name of the artist. Striped Sardonyx. Scarab. Brit. Mus." (Tassie and Raspe p. 146. Nr. 1969.) — Nachher wurde behauptet, dieser Skarabäus der Londoner Sammlung, Nr. 278, zeige Peleus, der die Lanze schneide. Die Inschrift wurde *ЄΠΙΚΗ(?)P.* gelesen. (Gemmen mit Inschriften in den königlichen Museen zu Berlin, Haag, Kopenhagen, London u. s. f. Philologische und historische Abhandlungen. Aus dem Jahre 1851. Berlin 1852. 4. S. 507. 508. Taf. IV. Nr. 42.)

Ein Mann, durchaus nicht Pelops, fährt auf einem von zwei geflügelten Pferden gezogenen Wagen. Skarabäus aus Karneol. (Recueil d'antiquités Egyptiennes. Supplément, Tome septieme. A P. M.DCC.LXVII. 4. p. 127. Pl. XIV. No. V.)

Derselbe Gegenstand. Skarabäus aus Karneol in Thorwaldsens Sammlung. (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 93. Nr. 44.)

Derselbe Gegenstand. Skarabäus aus Karneol in der Sammlung Vidoni. (Cades a. a. O. Nr. 45.)

Von einem Freier der Penelope wird ein Schaaf geschlachtet. Skarabäus. Kaiserlich Russische Sammlung. (Köhler 1828 — 1852. S. 189. nr. LX.)

Erlegung der Freier der Penelope. Siehe oben S. 675. col. b. unter Odysseus, Demokoon.

Aiolische Bildsäulen der Penelope. Vorlieg. Schr. S. 370. col. a. — S. 479. col. a.

Penthesileia, welche nicht in dieses Verzeichniss gehört, kommt im Relief einer Aschenkiste vor. (Arch. Schr. Th. 1. S. 322. nebst Anmerkung 2879.) — Vergl. oben S. 655. col. a.

Perseus.

An heroic figure, which nothing can make us think is Perseus but the harpa of Mercury, which is seen in the field of engraving. At his feet is his dog. Engraved in the old style. Skarabäus aus Karneol im Brittischen Museum. (Tassie and Raspe p. 520. Nr. 8845.)

Perseus, welchen Aiolische Künstler seit der Entstehung der Mysterien des Gorgoneion halber abzubilden pflegten, bindet sich die Flügelschuhe an. Skarabäus. In der Sammlung Sellari zu Cortona. (Aus Lanzi Saggio. Tom. secondo. Firenze 1824. p. 116. Tav. IV. nr. 5. Millin G. m. Pl. XCV. nr. 386. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 267. Anm. 2020.)

Perseus bindet sich die Flügel an die Füsse. Skarabäus aus Sardonyx in der Sammlung Schellersheim. (Cades Kasten 63. Nr. 71.)

Perseus, an dessen Arme die Kibisis hängt, trägt Harpe, und indem er ihn an den Haaren hält, den abgehauenen Kopf der Gorgo. Skarabäus aus Karneol. (Aus d'Hancarville, Antiquités Etrusques in Inghir. Mon. Etr. Ser. VI. Tav. Z. 4. nr. 1. Tom. VI. P. F. MDCCCXXV. 4. p 43. Winck. Mon. ant. in Num. 84. p. 112. 113. A. E. Klausing, Versuch einer mythologischen Dactyliothek. Leipzig 1781. 8. S. 186. Nr. 116. Hier unrichtig als „Mercur" beschrieben. — Lanzi Saggio. T. secondo. Fir. 1824. p. 116. 117. [Tab. IV. nr. 6.] Tav. VIII. nr. 6. — Aus Lanzi Millin G. m. Pl. XCV. nr. 387. — Zu Berlin 1835. S. 58. Nr. 74. J. H. Krause Pyrgoteles. Halle 1856. Taf. I. nr. 19. S. 204.)

Perseus mit dem Kopfe der Gorgo. Skarabäus aus Karneol. (Cades IV. A. 76.)

Perseo con il capo di Medusa. Scarabeo con il nome in caratteri Etruschi. (Cades Kasten 63. Nr. 70.)

Perseus mit dem Haupte der Gorgo. Skarabäus aus Karneol. In Nott's Sammlung. (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 94. Nr. 65.)

Philoktetes.

Ueber Philoktetes: Vorlieg. Schr. S. 483. col. a.

Philoktetes mit den Pfeilen des Herakles, stehend. Karneol. (Cades Kasten 39. Nr. 97.)

Bei Philoktetes, der die Schlange wegschleudern will, steht Palamedes. Skarabäus aus Karneol von schönster Arbeit. passato dagli scavi del principe di Canino all' antiquario Vescovali (Bullett. 1834. p. 118. nr. 32.), di poi a Durand (de Witte cab. Durand p. 446. nr. 2198.), da questo al barone Roger, e che nell' anno 1849. trovavasi nella collezione del signor Cottreau in Parigi. (Revue archéologique 1847. IV. 1. Pl 68. 1. p. 294. Archäol. Zeitung 1849. Taf. VI. 2. S 51. Ov. 1853. Taf. XII. nr. 15. S. 326. A. Michaelis, Filottete ferito. Annali dell' Inst. Vol. vigesimo nono. R. 1857. Tav. d'agg. H. nr. 1. p. 255.)

Philoktetes von der Schlange gestochen. (Michaelis l. l. Tav. d'agg. H. nr. 2. p. 260. = cl. 11, 16.)

Michaelis l. l. Tav. d'agg. H. nr. 3. p. 259. = cl. 9, 39.

Philoktetes, einen Bogen haltend, bückt sich über dem Altar, unter welchem die Schlange hervorkommt. Brauner Sarder. (Winck. Mon. ant. in. Num. 118. p. 160. Revue archéol. 1837. 1. Pl. 68. 2. Zu Berlin 1835. S. 73. Nr. 147. Ov. 1853. Taf. XII. Nro. 14. S. 325.)

Philoktetes mit Mantel und Schwert, stehend, fasst mit beiden Händen die Schlange, die seinen Fuss zweimal umschlungen hat. Onyx von zwei Lagen. (Goethe's Kunstsammlungen. Zweiter Theil. Jena, gedruckt bei Friedrich Frommann. 1848. 8, S. 6. Nr. 29.)

Philoktetes leidend und gehend bei einem scoglio. Skarabäus. (Michaelis 1857. Tav. d'agg. H. Nr. 7. p. 264. = cl. 6, 21.)

Philoktetes leidend und gehend appoggiasi sullo scoglio. Skarabäus. (Michaelis 1857. Tav. d'agg. H. nr. 8. p. 264. = cl. 6, 29.)

Leidender Philoktetes, gehend. Skarabäus. (Michaelis l. l. 1857. Tav. d'agg. H. nr. 9. p 265. = cl. 7, 4.)

Leidender Philoktetes, gehend. (Michaelis l. l. 1857. Tav. d'agg. H. nr. 10. p. 266. — nr. 11. p. 266. = gemme etr. 9, 43. 42.)

Jüngere Wiederholung eines älteren Werkes. Philoktetes schreitet. Karneol der Sammlung der Frau Mertens-Schaaffhausen in Bonn. (Ov. 1853. Taf. XXIV. Nro. 13. S. 573.)

Von einem Aioler in Neuaiolischer Periode angefertigt. Philoktetes geht am Stocke. Gemme aus Karneol zu Berlin. (Winck. Mon. ant. in. Nr. 119. p. 160. Millin G. m. Pl. CXV. Nr. 603. Toelken 1835. Vierte Klasse. S. 296. Nr. 344. Ov. 1853. Taf. XXIV. Nr. 12. S. 572.)

Leidender Philoktetes, gehend. Karneol, einst Capranesi angehörig. (Impronte gemmarie. Centuria sesta Nr. 48. Bullett. per l'anno 1839. p. 110. Nr. 48. Michaelis l. l. 1857. Tav. d'Agg. H. nr. 12. p. 266.)

Odysseus? oder Philoktetes? sitzend und mit beiden Händen einen Bogen haltend. Sehr alt und roh. Bereits oben S. 675. col. b. unter Odysseus eingereihet.

„Philoctète assis à terre, avec un arc et une massue. Cornaline antique du genre étrusque." (Dattilioteca de la Turbie. E. Qu. Visconti Opere varie. Vol. III. Milano 1830. p. 421. Nr. 135.)

Philoktetes sitzend. Karneol zu Berlin. (1835. Vierte Klasse. S. 297. Nr. 345.)

Unter mancherlei anderen Benennungen und auch als sitzender Philoktetes bekannt gemacht, jedoch Telephos auf dem Altare zu Argos. Gelbe antike Paste zu Berlin. Siehe weiter unten Telephos.

„Philoctète à Lemnos assis devant l'édicule d'une divinité éclairée par un flambeau; plus bas une source, et derrière ce héros son arc avec le carquois. Cornaline." Kaiserlich Russische Sammlung. (Empreintes 1832. Cinquième cassette, 19me tiroir. Nr. 37. p. 78.)

Auf dem einen Kniee knieend schiesst Philoktetes Vögel. Karneol. (Cades Kasten 39. Nr. 65.)

Philoktetes liegend wedelt mit dem Flügel eines Vogels. Scarabeo in corniola fasciata della collezione Vannutelli. (Centuria quinta. Bullettino 1839. p. 103. Nr. 41. Ov. S. 570. Nr. 16. ohne Abbildung. Michaelis Annali l. l. Tav. d'agg. H. Nr. 5. p. 262.)

Michaelis. Annali l. l. Tav. d'agg. H. Nr. 6.

Philoctète — wie ich beifüge, liegend — à Lemnos traitant son pied. Antike Paste. Kaiserlich Russische Sammlung. (Empreintes 1832. IX. 43. Nr. 102. p. 222.)

Der Cameo, auf welchem laut der erhabenen Inschrift *ΒΟΗΘΟΤ.* lange nach der Zeit, welcher die Mehrzahl der Skarabäen angehört, als Aioler der Neuaiolischen Periode den leidenden Philoktetes liegend abgebildet hat, war schon 1791 in Frankreich (Tassie and Raspe p. 545. 546. Nr. 9357. Plate LIII. Nr. 9357.), mithin wurde er nicht zuerst vom Grafen de Choiseul Gouffier bekannt gemacht. (Voyage pittoresque de la Grece. T. second. à Paris M.DCCCIX. Fol. Pl. 16. p. 155. No. 1. Wiederholt von Millin G. m. Pl. CXV. nr. 604. und von Franc. Inghirami. Gall. Omer. Iliade. Tav. LI. Zu Hom. Il. 2, 615. — Ov. Taf. XXIV. Nr. 9. S. 570. — Michaelis Annali l. l. 1857. Tav. d'agg. H. Nr. 4. p. 267.) Ob der Stein in dem Wohnsitze der Aioler Kleinasiens oder entfernt von

ihm gefunden worden ist, dünkt mir ganz gleichgültig zu seyn. Er ist jetzt im Besitze des Grafen Beverley. (Terza centuria p. 18. nr. 83. Cades III. E. 258. — Wegen der Inschrift Βοηθου aufgeführt in Corpus inscriptionum Graecarum. Voluminis quarti Fasciculus prior. Berolini MDCCCLVI. Fol. p. 66. 67. Nr. 7169. — Br. 1859. S. 478. 479.)

Ausser diesem hervorragenden Werke sind Gemmen gewöhnlicher Art vorhanden, welche dieselbe bildliche Darstellung, nicht aber jene Beischrift Βοηθου enthalten. (Gemma presso Enea Vico. Gemme antiche figurate colle sposizioni di Paolo Alessandro Maffei. T. IV. In Roma MDCCIX. 4. p. 110. Tav. 67. Daselbst ist nicht einmal der Gegenstand erkannt, sondern als filolosofo aufgeführt.) Köhler hielt diese Gemmen für ächt, hingegen äusserte er über des Boethos Werk, es sey „wahrscheinlich eine neue Nachahmung des Steines, den Enea Vico zuerst auf einer seiner grossen Platten, darauf, als diese Platten zerschnitten waren, de Rossi und Maffei herausgegeben haben, welcher man den vorgeblichen Namen des Steinschneiders Boethus beigefügt hatte." (H. K. E. Köhler's Gesammelte Schriften. Band III. St. Petersburg 1851. 8. S. 204. 205. — Ludolf Stephani's Anm. zu dieser Stelle S. 358.) Völlig im Gegensatze zu Köhlers Einfall behaupte ich, dass des Boethos Werk ächt sey und dass jüngere Steinschneider dasselbe, weil es schon im Alterthume berühmt war, copirten. Auf diesen jüngeren Werken konnte natürlich des Boethos Name keine Stelle finden.

Angefertigt kann Boethos sein Werk in der Zeit des Eumenes I. haben, der früher regierte als Attalos und Eumenes II. In damaliger Zeit lebte am Hofe der Könige zu Pergamos Erinnerung an die Aiolischen Helden wieder auf. Boethos war demnach ein Steinschneider der Neuaiolischen Periode. Er wird von den nach Ol. 120, 4. aus Etrurien herbeigekommenen Aiolischen Steinschneidern (vorlieg. Schr. S. 652. col. b. Thes. 33.) abgestammt haben, welche ihre Kunst auf die Söhne vererbten und die Behandlung Altaiolischer Gegenstände nicht aufgaben, sondern auch während Neuaiolischer Periode mit Vorliebe fortsetzten.

Von einem Phlegyer ist ein Kadmeier da, wo auf einer Säule das Bild der Sphinx aufgestellt ist, überwunden und niedergeworfen. Violette antike Paste zu Berlin. Gravelle Recueil II. Pl. 88. Winck. III. 1. 25. Lippert CIↃIↃCCLVI. p. 54. Nr. 85. Zweytes Historisches Tausend S. 25. Nr. 75. Tassie and Raspe p. 506. Nr. 8595. Toelk. E. V. 1835. S. 258. Nr. 12. Ov. Taf. II. Nro. 10. S. 60. 61. Die Auslegung musste mislingen, so lange man an Oidipus dachte, wie schon 1832 mir eingeleuchtet hat. (G. Rathgeber, Oedipus. Allgem. Encyklopädie d. Wiss. u. K. Sect. 3. Th. 2. L. 1832. S. 394—399.) Verständniss des Gegenstandes hebt erst mit den Mittheilungen aus dem Jahre 1861 an, welche vorliegende Schrift (S. 504. col. b. — S. 508. col. a. — col. b. — S. 509. col. a.) über Phlegyer, Kadmeier, Sphinx dargebracht hat.

Angeblich Phrynon, nicht eine mystische, sondern geschichtliche Person. — Einem Aioler schrieb ich die alte Paste aus Glas zu, auf welcher der Athenaier Phrynon abgebildet ist. (Winck. W. Bd. 3. Dresd. 1809. S. 44. Als antike Paste des C. Townley, Esq. in Tassie and R. p. 588. Nr. 10127. Pl. LIII. Nr. 10127. G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 269. Anmerk. 2089. 2090.) Des Pittakos halber, der aus Mitylene auf der Aiolischen Insel Lesbos gebürtig war, hatte der Gegenstand für Aiolische Steinschneider Interesse. Die Chronologen führen Phrynon und Pittakos unter Ol. 44 auf. (Euseb. chron. Pars II. Venetiis 1818. p. 191. — Euseb. chron. Mediolani 1818. Fol. p. 146. 329.) Genauer wol: Ol. 43, 2. Freilich glaubte Welcker, dass die Paste, über welche er unter der Ueberschrift „Der Kämpfer mit dem Fangnetz" handelte, auf eine uns unbekannte oder bis jetzt nicht gefundene Erzählung bezogen werden müsse. (N. Rhein. Mus. I. 432. F. G. Welcker Alte Denkmäler. Th. 2. Gött. 1850. S. 334—336. Taf. XVI. 32.)

Polybos und der kindliche Oidipus. (Toelken E. V. Cl. IV. Nr. 9.

Das. Cl. IV. Nr. 10. Ov. 1853. Taf. I. Nro. 4. S. 14.)

Polyidos der Seher und Glaukos. Trüber Karneol, in rothen Jaspis übergehend. Aus der von Stoschischen Sammlung. (Toelken 1835. S. 72. Nr. 145.)

Polyneikes, einer der fünf auf dem ältesten aller Skarabäen abgebildeten Heroen. Siehe weiter oben S. 656—658. Adrastos.

Oben S. 662. col. b. Eteokles.

Polyphemos, der nicht in dieses Verzeichniss gehört, kommt bei Odysseus und auch ohne Odysseus vor. Oben S. 674. col. a. — Reliefs von Aschenkisten. Arch. Schr. Th. 1. S. 323.

Polypoites, nach Toelkens Annahme. Skarabäus aus Sard-Achat. Zu Berlin. (1835. S. 53. Nr. 47.)

Polyxena sitzend. Vor ihr steht Neoptolemos mit Schwert. Karneol älteren Styles. (Toelken E. V. 1835. S. 75. Nr. 160. Ov. 1853. Taf. XXVII. Nr. 13. S. 667.)

Erfindung aus Neuaiolischer Periode. Polyxena und Neoptolemos. Lichtbrauner Sarder.

(Winck. Mon. ant. in. Nr. 144. Aus von Stosch's Sammlung zu Berlin 1835. Vierte Klasse. S. 293. Nr. 318. Ov. 1853. Taf. XXVII. Nr. 15. S. 667. 668.)

Lippert 1756. p. 52. Nr. 52.

Polyxena im Relief einer Aschenkiste. (Arch. Schr. Th. 1. S. 323. nebst Anm. 2894.)

Priamos wird getödtet. Skarabäus in Griechenland gefunden. In der Sammlung Vannutelli. (Centuria quinta. Bullett. 1839. p. 104. nr. 53.)

Den Priamos hat man in Reliefs von Aschenkisten finden wollen. (Archäol. Schr. Th. 1. S. 323. nebst Anm. 2889. 2890. 2891.)

[Prokles. Siehe oben S. 663. col. a. Eurysthenes.]

Prometheus.

Prometheus trägt das Feuer. Cades Kasten 13. Nr. 2.

Vergl. vorlieg. Schr. S. 488. col. a.

Prometheus hält sitzend die ferula. Skarabäus. (Etr. Mus. Chiusino Tab. CXLIII. num. 4., wo der Skarabäus nicht richtig für Theseus ausgegeben wurde.)

Prometheus modellirt eine menschliche Gestalt. Skarabäus aus Karneol. In der Sammlung Campanas zu Rom. (Centuria quinta. Bullettino d. I. di c. a. per l'a. 1839. p. 100. nr. 12.) Die Sammlung gelangte vor Kurzem aus Rom nach Paris.

Skarabäus aus Karneol in der Sammlung Vidoni. (Centuria quinta. Bullett. 1839. p. 101. nr. 13.)

Prometheus bildet menschliche Gestalten. (Caylus Rec. Tome I. A P. 1761. Pl. XXVIII. Nr. III. p. 84.)

Prometheus. Engraved in the old style. Karneol. C. Townley, Esq. (Tassie and Raspe p. 503. Nr. 8559.)

Prometheus holding by the arms the body of the man of which he has only finished the upper part. Engraved in the old style. Burnt Sardonyx. Brit. Mus. (Tassie and Raspe p. 504. Nr. 8564.)

Prometheus. Agath. Ohne Erwähnung des Prometheus in Lippert CIƆIƆCCLXII. p. 55. Nr. 55. „Opus Etruscum." Zweytes Histor. Tausend. S. 34. Nr. 114. — Als Prometheus in Tassie and Raspe p. 504. Nr. 8565.

Engraved in the old style. Stoschischer Schwefel. (Tassie and Raspe p. 504. Nr. 8567.)

Prometheus putting together the parts of the body of the man which he executed singly. He has only compleated the bust and the two arms, which he extends to measure the figure; the thighs and legs are lying ready at his feet. Karneol. Engraved in the old style. (Winck. Descr. d. p. gr. p. 314. 315. Nr. 2. Tassie and Raspe p. 504. Nr. 8568.)

Old style. Antique paste. Charles Townley, Esq. (Tassie and Raspe p. 504. Nr. 8569.)

Stoschischer Schwefel. Old style. (Tassie and Raspe p. 504. Nr. 8570.)

Prometheus, at work upon the statue of the man which he has before him on a pedestal. Engraved in the old style. Stoschischer Schwefel. (Tassie and Raspe p. 504. Nr. 8573.)

Prometheus bildet menschliche Gestalten.

Winck. l. l. p. 315. Nr. 3.

Quergestreifter Sardonyx. Zu Berlin. (1835. Zweite Klasse. S. 70. Nr. 128.)

Prometheus fügt die einzelnen aus Thon gebildeten Glieder des Menschen zusammen. Karneol. Aus der von Stoschischen Sammlung. (Das. S. 70. Nr. 129.)

Violette antike Paste. (Das. Nr. 130.)

Prometheus bildet eine menschliche Gestalt. Geschn. St., kein Skarabäus zu Berlin. (Denkmäler d. a. K. Th. II. Gött. 1856. Taf. LXV. Nr. 837.)

Prometheus modellirt eine menschliche Gestalt. Karneol im Besitze Kestners zu Rom. (Bullett. 1835. p. 163.)

Karneol. (Cades Kasten 36. Nr. 1.)

Prometheus sitzend und mit dem Skelett oder Gerippe beschäftigt. Daktyliothek des NN. nr. 37.

Prometheus, Gerippe, Athena. (Cades Kasten 13.)

Prometeo forma l'uomo, prendendo alcune parti dagl' animali. Karneol des Königlichen Museo zu Neapel. (Cades Kasten 36. Nr. 2.)

Prometheus benutzt zur Bildung der Menschen Vögel. Aus Cades. Wieseler Tab. LXIV. nr. 840.*

Prometheus bildet den Menschen, dessen Verhältniss er mit einer Messschnur ausmisst. Quergestreifter Sardonyx, mit Gold ergänzt. Aus der von Stoschischen Sammlung. Zu Berlin. (1835. S. 70. Nr. 128.)

Bisher aufgeführte geschnittene Steine thun dar, dass, nachdem ein Aiolischer Steinschneider der Fabrik zu Clusium das Ereigniss auf Skarabäen behandelt hatte, weit jüngere Künstler der Neuaiolischen Periode fortfuhren, geschnittene Steine gleichen Inhaltes anzufertigen.

Prometheus am Felsen. Skarabäus aus Karneol. (Caylus Rec. T. II. A P. 1756. 4. Pl. XXVIII. Nr. II.)

Protesilaos nimmt von Laodameia Abschied. Skarabäus aus Karneol mit den vier ersten Buchstaben des Namens der Laodameia. In der Sammlung Blacas. (Centuria quinta. Bullett. 1839. p. 102. Nr. 34.)

Pylades. Siehe oben S. 676. col. a. Orestes.

Rhesos. Siehe oben S. 662. col. a. Diomedes.

Pferde des Rhesos. Siehe oben S. 662. col. a. Diomedes. — Oben S. 673. col. b. Odysseus.

Sternbild des Schützen. Brauner Sarder. Durch einzelnen Ankauf zu Berlin. (1835. S. 69. 70. Nr. 127.)

Vergl. Tassie and R. p. 224. 225.

Tod der Semele. Diese liegt ausgestreckt. Der Geflügelte ist bekleidet. Antiker, den braunen Sarder nachahmender Glasfluss. (Winck. Descr. d. p. gr. A Flor. MDCCLX. 4. p. 53—55. Nr. 135. — Winck. W. Bd. 3. Dr. 1809. S. 180. 384. — Winck. Mon. ant. in. Num. 1. p. 2. — Versuch einer mythologischen Dactyliothec für Schulen — von Anton Ernst Klausing. L. 1781. 8. S. 26. Nr. 13. — Fr. Schlichtegroll, Auswahl vorzüglicher Gemmen. Bd. 1. Nürnberg 1797. 4. S. 108—115. Taf. XXVI. — Choix des principales pierres gravées de la collection — du Roi de Prusse. Premier volume. à Nuremberg 1798. Fol. p. 63—67. Pl. XXVI. — Dactyliotheca Stoschiana. Bd. 1. Nürnberg 1805. 4. S. 108—115. Taf. XXVI. Dactyliotheca Stoschiana. Zweyter Band. Nürnberg 1805. 4. S. 109. Nr. 135.) Wie Toelken (E. V. 1835. Zweite Klasse. Zweite Abtheilung. S. 64. nr. 90.) schrieb, „ein Hetrurisches Kunstwerk ersten Ranges", jedoch wie ich schon früher urtheilte, rein Aiolisch. (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 264.)

Tod der Semele. Diese sinkt vorwärts gebückt nieder. Der Geflügelte ist unbekleidet. Karneol der Stoschischen Sammlung. (Winck. Descr. d. p. gr. A Flor. MDCCLX. 4. p. 55. Nr. 136.) — Winck. Mon. ant. in. p. 2. Nr. 2. A. E. Klausing 1781. a. a. O. S. 26. 27. Nr. 14. Dactyliotheca Stoschiana. Bd. 2. Nürnberg 1805. 4. Tab. 23. nr. 136. S. 110. — Toelken E. V. 1835. S. 69. Nr. 125. nannte die Personen Boreas und Oreithyia, wie ich schon in vorliegender Schr. S. 676. col. a. berichtet habe, ohne der neuen Benennung beizustimmen.

Sisyphos wälzet den Stein. (Hom. Od. 11, 592 — 599.) Skarabäus aus Karneol im Musée Blacas. (Cades Classe IV. Kasten 63. Nr. 105.)

Sisyphos. Schwarzer Jaspis der von Stoschischen Sammlung. (Tassie and Raspe p. 124. Nr. 1516. — Zu Berlin 1835. Vierte Klasse. S. 277. Nr. 202.)

Sisyphos. Cades Kasten 13. Nr. 23.

Andere Abbildungen des Sisyphos: Vorlieg. Schr. S. 501. col. b. — S. 502. col. a.

Sthenelos, des Kapaneus Sohn, ist gerüstet. Der Name des Heros ist mit Etruskischen Buchstaben beigefügt. Skarabäus aus Karneol. (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 94. Nr. 93. — Impr. III. 33.)

Tantalos stehend streckt sich vorwärts bückend die Hände nach dem in der Tiefe befindlichen Wasser aus. (Hom. Od. 11, 581 — 591.) Skarabäus aus Karneol. (Micali 1832. Tav. CXVI. nr. 9. p. 216. — Derselbe Skarabäus einst dem Prior Laurenti angehörig. Cades Kasten 65. Nr. 64.)

Telemachos als Kind. Siehe oben S. 677. col. b. Palamedes.

Telemachos macht sich auf den Weg nach seinem Vaterland. Sard. (Cades Kasten 39. Nr. 93.)

Telemachos, weil er seinen Vater todt glaubt, in Traurigkeit. Sardonyx. (Cades Kasten 39. Nr. 92.)

Telephos und die Hirschkuh. Skarabäus aus Karneol. (Cades Kasten 62. Nr. 28.)

Telephos. Wie auf S. 531. col. b. gesagt wurde, waren die ihn betreffenden Ereignisse in den Kyprien erzählt.

Telephos, das Schwert haltend, ist mit dem kindlichen Orestes auf den Altar geflüchtet. Gemme aus Karneol im Besitze der Frau Mertens-Schaafhausen in Bonn. (Urlichs. Jahrb. d. Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinland. Bd. III. Taf. 3. 1. S. 92. fg. Archäologische Aufsätze von Otto Jahn. Greifswald 1845. S. 179. Ov. 1853. Tafel XIII. Nro. 5. S. 300. 301.)

Ein bärtiger Mann, der nicht auf ebener Erde sitzt, streckt beide Füsse vor und hält mit der rechten Hand eine senkrecht auf der Erde stehende Lanze. Gelbe antike Paste. Zu Berlin. (1835. IV. 346. — Ganz unrichtig als „Ulisse ferito" in Cades Kasten 15. Nr. 61., wo als vetro antico. — Unter Abbildungen des Philoktetes eingereihet in Ov. 1853. Tafel XXIV. Nr. 11. Die Benennung ist jedoch im Texte S. 571. wieder zurückgenommen und daselbst an „Telephos auf dem Altare in Argos" gedacht.

Heilung des Telephos. (Vergl. oben S. 532. col. a.) Antike Paste zu Berlin. (Winck. Descr. d. p. gr. III. 3. 235. Winck. Mon. ant. in. Num. 122. p. 163. — Als Eurypylos und Patroklos in Toelk. E. V. 1835. S. 283. Nr. 255. — Overb. 1853. S. 305. 306. Tafel XII. Nr. 13.)

Teukros. Siehe oben S. 658. col. a. Aias. Siehe oben S. 662. sol. a. Hektor.

Theseus hebt den Stein. Karneol. Zu Berlin. (1835. S. 72. Nr. 144.)

Cades Classe IV. Kasten 63. Nr. 97. 98.

καὶ τὰ περὶ Θησέα καὶ Ἀριάδνην. Entweder eine Episode oder späteres Einschiebsel eines Fälschers in den Kyprien.

Theseus nach Lanzi's Auslegung ricondotto da un delfino sulla superficie di mare, ove si era gettato per raccorre l'anello di Minosse. Antike Paste. (Esposizione di gemme antiche. E. Qu. Visconti Opere varie. Vol. II. Milano 1829. p. 262. Nr. 336.)

Theseus und Ariadne. Prisci artificii opus. Karneol. Lippert CIϽIϽCCLXII. p. 50. Nr. 28. Zweytes Historisches Tausend S. 15. 16. Nr. 51.

Theseus vor einer Säule, auf welcher (nicht der Kopf des Minotauros, sondern) der Kopf des von ihm getödteten Marathonischen Stieres liegt. Skarabäus aus Karneol in Durands Sammlung. (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 94. Nr. 66. — Centuria quinta. Bullett. 1839. p. 103. nr. 37.)

Theseus bekämpft mit der Keule einen Kentauros. Skarabäus, yellow cornelian, des Brittischen Museums. A fine engraving. (Tassie and Raspe p. 512. Nr. 8683.)

Theseus sitzend, wie angenommen wird in des Aidoneus Gefangenschaft, unterstützt mit der Hand den Kopf. Des Heros Name ist beigefügt. Karneol. Wie ich mir vorstelle, von einem Skarabäus abgesägt. Einstmals in von Riedesel's Besitze. (Caylus Rec. T. IV. A P. 1764. 4. Pl. XXXVI. No. 1. p. 107—110. Winck. Werke Bd. 3. Dr. 1809. S. 170. Winck. Mon. ant. in. No. 101. p. 134. Winck. Werke. Bd. 7. Dr. 1817. S. 52. 62. 260. 310. Taf. III. A. Lanzi Saggio der zweiten Ausgabe Tav. VIII. nr. 11. p. 122—124. Millin, G. m. Pl. CXLIII. nr. 494 Ingh. Gall. Om. Vol. terzo. p. 250. 251. Tav. XCIII. Zu Hom. Od. 11, 630.)

Wiederholung des so eben erwähnten sehr berühmten, von einem Aioler geschnittenen Steines. Auf ihr sind auch die vier den Namen des Theseus enthaltenden Etruskischen Buchstaben zu lesen. Karneol. In der Kaiserlich Russischen Sammlung. (Empreintes 1832. IX. 43. Nr. 97. p. 221.)

Aehnlicher Gegenstand. Thésée assis ayant une attitude pensive. Schöner von einem Aioler verfertigter Skarabäus aus Karneol. In der Kaiserlich Russischen Sammlung. (Empreintes 1832. X. 47. Nr. 22. p. 245.)

Der geflügelte Thanatos, unrichtig für Kronos ausgegeben, hält mit der Linken eine Pflanze. Bei ihm T h e s e u s in der Unterwelt. Sardonyx „with a border of a Scarabeus, called Etruscan" in Charles Townley's Sammlung. (Tassie and R. Pl. XIV. Nr. 759. p. 77. Nr. 759.)

Theseus im Relief einer Aschenkiste. Arch. Schr. Th. 1. S. 319. Anm. 2824.

Triptolemos. Von mir Jasios benannt. S. oben S. 669. col. b. Jasios.

Trophonios mit dem Kopfe des Agamedes. Unrichtig. — Oben S. 659. col. b. als A m p h i a r a o s mit dem Kopfe des Melanippos aufgeführt.

T y d e u s.

Tydeus reiniget sich mit der στλεγγίς. Skarabäus aus Karneol mit Schrift. (Winck. Descr. d. p. gr. p. 348—350. Nr. 174. Nebst Abbildung „G. A. Nagel del. I. A. Schweikart sculp." — Winck. Mon. ant. in. Num. 106. p. 141. Winck. Storia delle arti p. 161. — — Daktyliothek NN. nr. 39. — Esposizione di gemme antiche. E. Qu. Visconti, Opere varie. Vol. II. Milano 1829. p. 257. 258. Nr. 325. Zu Berlin 1835. Klasse II. S. 72. Nr. 143. — Gemmen mit Inschriften in den königlichen Museen zu Berlin u. s. f. Philologische und historische Abhandlungen. Aus dem Jahre 1851. Berlin 1852. 4. S. 444. Nr. 65., ferner S. 516. Taf. II. nr. 16. — Als ἀποξυόμενος in J. H. Krause Pyrgoteles. Halle 1856. 8. Taf. I. Nr. 18. S. 204. und S. 290. Nr. 18.

Derselbe Skarabäus unrichtig aufgefasst, als ziehe Tydeus verwundet und sich bückend den Pfeil aus dem Beine. Lippert scrinium milliarium tertium. L. CIϽIϽCCLXII. 4. II. 37. p. 52. — Zweytes Historisches Tausend. S. 28. Nr. 82. — Als verwundeter Tydeus. Tassie and Raspe 1791. p. 530. Nr. 9099. Pl. LI. Nr. 9099. Winck. Werke. Bd. 7. Dr. 1817. Taf. II. B. Lanzi Saggio. T. secondo. Fir. 1824. Tav. VIII. nr. 8. p. 120. 121. Millin G. m. Pl. CXXXIX. Nr. 508. — In dem Abschnitte: Tydeus letzte Schicksale. Tydeus Verwundung. Ov. 1853. S. 129. 130. Tafel V. Nro. 7.

Wie ich annehme von Myron war die Bildsäule eines Mannes verfertigt, der mit der Stlengis sich reiniget. Diese Bildsäule war vielleicht schon mehrmals von Aiolischen Steinschneidern Etruriens auf Skarabäen copiret worden, als es einem derselben einfiel, ihr den Namen eines bestimmten Heroen, nämlich des Tydeus, zu ertheilen. Demnach wurde die Figur des geschnittenen Steines, welche ursprünglich wol kein Tydeus war, erst durch die Inschrift zum Tydeus gemacht Es ist jedoch durchaus nicht an den verwundeten Tydeus zu denken oder dieser einzumischen.

Aehnlich, ja fast gleich soll eine Gemme im Besitze der Frau Mertens in Bonn seyn, nur fehle der Pfeil — zu verstehen ist, was nach meiner festen Ueberzeugung Stlengis, nicht aber Pfeil ist — und die Namensbeischrift. (Joh. Overbeck in den Jahrbüchern des rhein. Alterthumsvereins. XV. Taf. I. Nro. 4. S. 117. Ov. Die Bildw. 1853. S. 130. Nro. 46. a.)

Tydeus. Skarabäus aus gebranntem Karneole. Zu Zarskoje-Selo. (Köhler 1794—1851. S. 11.)

„Tydée se tirant du pied un fer. Cornaline, répétition d'une célèbre gravure." Kaiserlich Russische Sammlung. (Empreintes 1832. VIII. 34. Nr. 11. p. 161.)

Auch dieser geschnittene Stein wird nicht den verwundeten darstellen.

Tydeus, einer der fünf auf dem ältesten aller Skarabäen abgebildeten Heroen. Siehe oben S. 656—658. Adrastos.

Tydeus, bewaffnet. Skarabäus aus Karneol, zu Vulci gefunden. (Micali 1832. Tav. CXVI. nr. 3. p. 215.)

Tydeus, dessen Name beigefügt ist, flieht vor einem Feinde. Skarabäus im Besitze Domenico Campanaris. (Bullettino 1841. p. 131.)

Tydeus schreitet. „Scarabeo in sardonica fasciata." In Gerhards Sammlung. (Impronte gemmarie. Centuria quinta. Bullett. 1839. p. 102. nr. 28.)

Tydeus mit dem Kopfe des Melanippos sitzend. Skarabäus aus Karneol in der Sammlung Blacas. (Centuria quinta. Bullett. 1839. p. 102. nr. 29.)

Tydeus sitzt. Von einem Skarabäus aus sardonica fasciata abgesägt. (Centuria quinta. Bullett. 1839. p. 102. nr. 30.)

Tydeus hat den Kopf des Melanippos bei den Haaren gepackt und ist im Begriff, ihn mit dem Schwerte zu spalten. Karneol aus der Sammlung der Frau Mertens in Bonn. (Ov. 1853. Taf. V. Nro. 10. S. 132.)

Tydeus hält gehend mit gesenkter Rechten das Schwert, auf der linken Hand den abgehauenen und Bluttriefenden Kopf des Melanippos. Karneol zu Berlin. (Toelken Erkl. Verz. S. 459. in den Nachträgen. Der Karneol soll in Klasse II. nach Nr. 143. auf Seite 72. als Nr. 143. a. eingeschaltet werden.)

Tydeus mit dem Kopfe des Melanippos. Pasta antica della collezione di Cristiano Dehn. (Esposizione di Gemme antiche. E. Qu. Visconti Opere varie. Vol. II. Milano 1829. p. 258. Nr. 327.)

Tydeus mit dem Kopfe des Melanippos. Onyx. (Lippert CIↃIↃCCLVI. p. 52. Nr. 56. Lippert M.DCC.LXVII. S. 28. Nr. 83.)

Onyx. (Lippert Supplement. L. 1776. 4. S. 113. Nr. 23.)

Tideo ferito. Scarabeo in agata, con il nome del soggetto in caratteri Etruschi, nel Museo Parigi. (Cades IV. A. 74.)

Tideo ferito. Scarabeo di Sardonica fasciata, con il nome di soggetto in caratteri Etruschi. Nel museo Blacas. (Cades Kasten 63. Nr. 93.)

Verwundeter Tydeus. Skarab. Zarskoje-Selo. (Köhler 1794—1851. S. 11.)

Tydeus, dessen rechter Fuss verwundet ist, bückt sich vor. An seinem linken Arme der Schild. Skarabäus aus Agathonyx. In Micali's Besitze. (Micali 1810. Tav. LIV. nr. I. p. X.)

Tydeus, verwundet. Von einem Aioler geschn. Stein. (Museum Worsleyanum. Vol. I. London 1824. Fol. p. 137. nr. 17.)

Tydeus ist am Beine verwundet. (Etr. Mus. Chius. Tav. CXVIII. nr. 4. p. 116.)

Tideo ferito. Scarabeo in corniola, presso il principe di Canino, con il nome del soggetto in caratteri Etruschi. (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 94. Nr. 85.)

Tydeus verwundet. Greville. (Supplement zu Philipp Daniel Lipperts Dacktyliothek. L. 1776. 4. S. 114. Nr. 24. Tassie and Raspe 1791. p. 531. Nr. 9101.)

Tideo ferito. Scarabeo in corniola, nella collezione Thorwaldsen. (Cades Supplement. Classe IV. Kasten 94. Nr. 86.)

Tydeus, auf die Kniee niedergesunken. Skarabäus aus Karneol. Einst in Dehn's Besitze. (Winck. Werke. Bd. 3. S. 169. Winck. Mon. ant. in. Num. 107. p. 141. Winck. Werke. Bd. 7. Dresden 1817. Taf. II. C. S. 310. C. Lanzi l. l. p. 121. Tav. VIII. nr. 8. Millin G. m. Pl. CXL. nr. 509. Esposizione di gemme antiche. E. Qu. Visconti Opere varie. Vol. II. Milano 1829. p. 259. Nr. 329.)

Skarabäus aus Agath. (Tassie and Raspe 1791. p. 531. Nr. 9100. Pl. LI. Nr. 9100.)

Ein nackter Mann, der Helm und Schwert hält, knieet auf beiden Knieen. Im Kabinet des Marchese Leonori zu Pesaro. (Recueil d'antiquités Égyptiennes. Supplément, Tome septieme. A P. M.DCC.LXVII. 4. Pl. XXIII. No. V. p. 144.)

Tydeus „ziehe sich das feindliche Geschoss aus dem Beine." Siehe oben S. 684. col. b.: Ein Mann (Tydeus) reinigt sich mit der Stlengis.

Tideo ferito che si toglie il dardo. Scarabeo in cor. con il nome. Nel Museo Blacas. (Cades Kasten 63. Nr. 94.)

Guerrier blessé et tombé a terre (genauer auf der Erde sitzend), tirant une lance de son pied droit. Cornaline. Kaiserlich Russische Sammlung. (Empreintes IX. 43. Nr. 96. p. 221.)

Tyrtaios, nicht eine mythische, sondern geschichtliche Person. — Weil Lakedaimonier während der älteren Zeit gar keine Münzen prägten, mithin nicht einmal Stempelschneider besassen, kann der von einem Skarabäus abgesägte Karneol der Sammlung des Königs der Niederlande, auf welchem der unbärtige und fast unbekleidete Tyrtaios aus Aphidna, welchen K. O. Müller ungefähr in die 30. Ol.

gesetzt hat, stehend die rechte Hand auf die Lanze stützt (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 269. Anm. 2088.), nicht einem einheimischen Künstler zugeschrieben werden. Keineswegs zu gewagt, habe ich einen Aioler, nicht einen Dorier, Athenaier für den Verfertiger gehalten.

Zetes. Siehe oben S. 670. col. b. Kalais.

Anonyme Heroen.

Armati cum clypeis tres victimam ducentes. Carched. Opus priscum. (Lippert CIƆIƆCCLVI. p. 45. Nr. 431. in Pars prima.)

Drei Krieger wollen einen Stier opfern. Jaspis. Kaiserl. Russische Sammlung. (Empreintes 1832. VIII. 34. Nr. 81. p. 166.)

„Un sacrifice." Abbildung eines Privatheiligthumes. (Vorlieg. Schr. S. 644. col. b.) Zwei Männer. Skarabäus. Sardonyx barrée. Kaiserlich Russische Sammlung. (Empreintes 1832. X. 47. Nr. 33. p. 246.)

„Giovane adetto ai sagrifizj, seduto con piccolo idolo, in atto contemplativo." Skarabäus aus Karneol. (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 95. Nr. 116.)

Heros zu Pferde. Gedacht wurde an *ἱππηλάτα Τυδεύς*. (Hom. Il. 4, 387. — *Κάδμειοι κέντορες ἵππων*. Hom. Il. 4, 391 — 396.) Bruchstück eines Karneoles der von Stoschischen Sammlung, zum Theil in Gold ergänzt. Zu Berlin. (1835. S. 76. Nr. 164.)

Drei Heroen berathschlagen sich. Skarabäus aus Karneol der Sammlung Blacas. (Cades Kasten 63. Nr. 113.)

Vor einem sitzenden Krieger steht ein behelmter Krieger, der überdiess einen Helm hält. Skarabäus. Sardoine. Kaiserlich Russische Sammlung. (Empreintes 1832. X. 47. Nr. 34. p. 246.)

Ein Achaier. (*καρακομόωντες Ἀχαιοί*.) Gestreifter Sardonyx, durch einzelnen Ankauf zu Berlin. (1835. S. 76. Nr. 167.)

Eroe che si pone i calzari. Scarabeo con il nome. (Cades Kasten 63. Nr. 108.) — Aehnlichen Gegenstand behandelten Ionisch-Attische, Neuaiolische Künstler.

Auriga in un carro, condotto da una sfinge ed un cavallo, una Sirene gli presenta un fiore. Inciso in un anello d'oro incavo, presso il sig. Feoli. (Cades Supplem. Classe IV. Kasten 95. Nr. 106.) Ist der abgebildete Mann ein Heros NN. Aiolischen Volkstammes, so wird er bei einem in der Nähe der Insel der Seligen liegenden Orte angekommen seyn und von da weiter zur Insel der Seligen gelangen.

Da ich die Skarabäen und die sie betreffende Literatur seit vielen Jahren kannte, muss einleuchten, dass ich das obige Verzeichniss derjenigen, auf welchen Heroen und einige wenige geschichtliche Leute abgebildet sind, lediglich zum Vortheile Anderer angefertigt habe und selbst desselben nicht bedurfte. Die wissenschaftliche Handhabung der Skarabäen war vor der Mittheilung des Verzeichnisses eine peinliche, qualvolle, obwohl ausserhalb der Wissenschaft Alle, denen Auge und Gemüth verliehen waren, sowohl vor dem Jahre 1760 als nach demselben ohne jedes Verzeichniss an der Anschauung einzelner Skarabäen sich innig erfreuen konnten.

Ich selbst beabsichtige, das Verzeichniss, wenn einige Zeit verstrichen ist, abermals zu durchlesen und nicht blos zu vervollständigen, nöthigenfalls zu berichtigen, sondern überdiess die oben S. 654. col. b. verhiessenen Erörterungen nachzuliefern.

Auf S. 292 — 297. gab ich ein Verzeichniss der Heroen, welche laut meiner Schrift mit der Jahrzahl MDCCCLVII., deren Seitenzahlen dort angegeben sind, erst von Aiolischen Künstlern, nachher von ihren ungeschickten Fortsetzern auf geschnittenen Steinen, mystischen Spiegeln und in Reliefs der Aschenkisten abgebildet wurden. Zu dem sehr unvollständigen Verzeichniss der in mystischen Spiegeln vorkommenden Heroen lieferte ich, von Gerhards neuester Vorlesung Gebrauch machend, den S. 413. abgedruckten Nachtrag.

Vereinigung der Skarabäen, mystischen Spiegel, Aschenkisten zu dem dortigen Ueberblick giebt folgendes Resultat.

Viele Aiolische Heroen kommen in allen drei Klassen vor, andere sind nur zweien oder Einer eigenthümlich. Die Steinschneider copirten selten eherne Gruppen, öfters einzelne eherne Bildsäulen, welche Aiolische Bildner in Etrurien, erst zu Veji, nachher zu Volsinii angefertigt hatten. Einige Gruppen waren zur Ausschmückung von Brunnen, wie ich annehme des Telesterion angefertigt. Viele Bildsäulen der Zeit nach Ol. 120, 4. standen unverkauft, jedoch der Käufer harrend, bis Ol. 129, 1. im Chalkidikon zu Volsinii. Da nun von den ehernen Bildsäulen, welche Aiolische Bildner vor Ol. 129, 1. zu Volsinii angefertigt hatten, daselbst nichts weiter aufgefunden worden ist, als der von mir sehr gerühmte Kopf (G. Rathgeber, Arch. Schr. Th. 1. S. 373.), gewinnen wir durch die Skarabäen eine Vorstellung von den zu Volsinii angefertigten Bildsäulen und vom Inhalte des dortigen Chalkidikon.

Die besseren Reliefs der Aschenkisten sind Wiederholungen von Werken der Aiolischen Modellirer und der Aiolischen Bildhauer. Einige

andere geben Tafelgemälde, Kabinetgemälde, Zeichnungen der Aiolischen Maler in Etrurien wieder. Nur Ein Relief dürfte nach einem transparenten Gemälde umgestalteter Mysterien angefertigt seyn.

Verfertiger der mystischen Spiegel arbeiteten bald nach lebenden Personen, welche im *δρᾶμα μυστικὸν* zu Volsinii Rollen spielten, bald wiederholten sie transparente, im Telesterion gezeigte Gemälde.

Wer diese Bemerkungen, die vor mir kein Anderer gemacht hat, zu Grunde legt, gewinnt die Einsicht, vermittelst welcher er selbst sich die Frage beantworten kann, warum Skarabäen, mystische Spiegel, Aschenkisten Einiges gemeinsam haben, warum Einiges nur in zwei Klassen oder in Einer vorkommt, warum neben sich vorfindender Uebereinstimmung in der Wahl des Gegenstandes doch noch überaus grosse Verschiedenheit in der Behandlung wahrzunehmen ist.

Vom Jahre 1861 an wird nunmehr deutlicher als 1857 einleuchten:

1) dass die Geschichte der Etrusker und die gesammte Vorstellung von Etruskern eine von Grund aus falsche werden und seyn musste, weil Werke, deren Urheber sie niemals waren, 93 resp. 101 Jahre lang ihnen zugeschrieben wurden. (So Skarabäen noch in Müll. Handb. Br. 1848. S. 191., Ov. 1853. S. 81. u. a. a. O.)

2) dass eine wahre Geschichte des Hellenischen nicht aufkommen konnte, weil das laut der allervordersten Blätter dieser Schrift dem Eckhel, Böckh und Geistesverwandten bekannte Aiolische von Anderen ignoriret und weggelassen wurde.

Berichtigungen

und angehängte Vervollständigung des auf Seite 353—583. stehenden alphabetischen Verzeichnisses der Einzelnheiten aus den hinterher auf Seite 585—687. abgedruckten drei Abhandlungen Epeios, Misgeburten, Skarabaeen.

S. 24. Z. 9. Anstatt *Οὐϱονός*: *Οὐϱανός*.

S. 24. col. b. Z. 3. Anstatt Gr. C.: Gr. 1.

S. 36. col. a. Z. 5. Anstatt ihr: ihren.

S. 51. Z. 6. Anstatt *Ζεὺς*: *ζεὺς*.

S. 59. Z. 32. gedruckt.

S. 63. Z. 4. Anstatt gehen jedoch auf den Unterschied der Religion ein: gehen jedoch auf den Unterschied der Religion n i c h t ein. (Unter den von mir bemerkten Druckfehlern der erheblichste.)

S. 63. Z. 27. Anstatt S. 10.: Z. 10.

S. 79. Z. 23. Anstatt Ansonius: Ausonius.

Auf S. 80. col. a. sind die zehnte und eilfte Zeile zu tilgen.

S. 93. col. a. Z. 9. Anstatt im: in.

S. 116. Z. 31. Anstatt Kirchensammlungen: Kirchenversammlungen.

S. 170. Z. 9. Anstatt Neuaiolischer: Altaiolischer.

S. 185. Z. 10. Anstatt im zwölften Excurse: im eilften Excurse.

S. 192. Anmerk. 1083. Versehen, bereits auf S. 426. col. b., S. 427. col. a. unter Fr. Junius berichtiget.

S. 196. Z. 7. Anstatt Kysikos: Kyzikos.

S. 202. Z. 19. Anstatt von Aiolischen Bildern: von Aiolischen Bildnern.

S. 206. Z. 10. ist abzuändern *ἀμφίπολοι*.

S· 212. col. a. Z. 7. Anstatt Parallemismus: Parallelismus.

S. 244. Z. 22. Anstatt *ἄϱδϱα*: *ἄνδϱα*.

S. 247. in der 1493. Anmerkung anstatt: S. 15.: S. 25.

S. 248. col. b. Z. 4. Anstatt bis: bis und hierauf Punct.

S. 276. col. a. vorletzte Zeile. Anstatt 1856. 8. 380.: 1856. S. 380.

S. 277. Anm. 1708. Anstatt: T. I. P. 1685.: T. V. P. 1685.

S. 289. col. b. Z. 10. Anstatt Conjujis: Conjugis.

S. 294. col. a. Z. 21. Anstatt S. 318. Z. 10.: A. (d. i. Aschenkiste) S. 318. Z. 10.

S. 296. col. b. Z. 5. Anstatt 1834: 1842.

S. 296. col. b. Anstatt Peryklymenos. A. S. 212. Z. 13.: Periklymenos. A. S. 312. Z. 13. In der dritten Zeile nachher: Anstatt S. 318. Z. 26.: A. (d. i. Aschenkiste) S. 318. Z. 26.

S. 310. col. a. Z. 1. Anstatt Rrccolta: Raccolta.

S. 317. Z. 2. liegt.

S. 489. col. a. in der neunten Zeile von unten an gezählt: Anstatt S. 723.: S. 273.

Abderos. Skarab. S. 661. col. b.

Abdrücke der Skarabaeen S. 653.

Münze der Abydener S. 668. col. b.— Karte der Gegend von Abydos. Voyage pittoresque de la Grece. T. second. A P. M.DCCC.IX. Fol. Pl. 57. p. 449.

Acheloos. Skarab. S. 665. col. b.

Achilleus. Skarab. S. 655. — S. 658. col. b. unter Aias. — S. 661. unter Cheiron.

Admetos. Skarab. S. 656.

Adrastos nebst Amphiaraos, Parthenopaios, Polyneikes, Tydeus. Skarab. S. 656—658.

Agamemnon. Skarab. S. 658.

Aias. Aiolischer Skarab. S. 658. col. b.

„Aiace Oileo." Aiolischer Skarab. S. 659.

Im Schiffkataloge ist Aias, des Oileus Sohn, als Anführer der Lokrer aufgeführt (Hom. Il. 2, 527.), gelegentlich sogleich nachher der Telamonier Aias erwähnt. (Ib. 2, 528.)

Von einem Dorischen Bildhauer verfertigte Bildsäule des Aias, Sohnes des Oileus (München 1830. S. 56. 57. Nr. 64.), und wiederum von einem Dorischen Bildhauer verfertigte Bildsäule des Telamonier Aias (Das. S. 55. 56. Nr. 62.),

beide in der Königlich Bayerischen Glyptothek zu München. (Vergl. Müll. Handb. Br. 1848. S. 69)

Demnach fehlt es nicht an Denkmälern, welche zur Vergleichung Aiolischen und Dorischen Styles einladen. Nur werden schwerlich die Aiolischen genau derselben Zeit angehören als die Dorischen.

Aineias. Skarab. S. 659. — S. 661. col. b. unter Diomedes.
Aioler. Skarab. S. 658. col. a.
Aipytos. Skarab. S. 659.
Aithiopis S. 590.
Aktaion. Skarab. S. 659.
„Amore del travaglio." Skarab. S. 652.
Amphiaraos. Skarab. S. 660. col. a. — Amphiaraos und noch vier Heroen. S. 657. 658. unter Adrastos.
Amphipolis. S. 648. col. a.
Andromache. Skarab. S. 660.
Androgynos S. 639.
Androgynos. „Ermafrodito." Bildsäule. Monumenti scelti Borghesiani illustrati da Ennio Quirino Visconti. Milano MDCCCXXXVII. 8. p. 112 — 119. Tavola XIV. — Ermafrodito p. 120. Tavola XV.
Antilochos. Skarab. S. 660.
Antiphanes S. 604.
Antiphilos S. 604.
Argos. Skarab. S. 660.
Aristomachos, gelegentlich S. 672. col. b. erwähnt. (Toelken 1835. Fünfte Klasse. S. 315. Nr. 53.)
Aristoteles S. 636.
Arktinos S. 590.
Armlose S. 640.
Ephesische Artemis S. 642.
Asios S. 591.
Atalanta. Skarab. S. 660.

Bellerophontes. Skarab. S. 660.

Cades S. 653.
Chairedemos S. 603.
Charon. Skarab. S. 661.
Cheiron. Skarab. S. 661.
Chimaira S. 640.
Chimaira. Skarab. S. 660. col. b.
Chimaira und Herakles S. 665. col. b.
Chretien de Troyes S. 616.
Christine de Pisan S. 622.
M. Tullius Cicero S. 609.
Clusium S. 652.
Guido delle Colonne, Guido de Columnis S. 617., S. 623. fg., S. 629.
Contorniate S. 669. col. a.

μέσος δάκτυλος S. 633.
Danaide. Skarab. S. 661.
Devonius S. 616.
Diktys S. 612.
Des Unhellenischen Diomedes Pferde. Skarab. S. 661. col. b. — S. 665. col. a. — Herakles, Diomedes und vier Pferde. Voyage pittoresque de la Grece. T. second. A P. M.DCCC.IX. Fol. Planche 16. No. 3. p. 156. 157.
Diomedes, des Tydeus Sohn. Skarab. S. 661.
Dion Chrysostomos S. 612.
Dionysios von Halikarnassos S. 612.
Dolon. Skarab. S. 661. col. b. unter Diomedes.
Doppelgesichter S. 641. col. a.
Doppelköpfe S. 641. col. b.
Dreifuss. Skarab. S. 665. col. b.
Raub des Dreifusses S. 666. col. a.
Drei Köpfe S. 633. col. b.

Geflügelter Eber S. 642.
Echidna. Skarab. S. 666. col. a.
Elektra. Skarab. S. 676. col. b. unter Orestes.
Ἔμπουσα S. 642.
Q. Ennius S. 608.
Eos. Skarab. S. 672. col. b.
Epeios S. 587—635.
Epeios und kolossales Pferd in Kunstwerken. S. 631. col. b. bis S. 635. — S. 662. col. b.
Ephesische Artemis S. 642.
Erymanthischer Eber. Skarab. S. 665. col. a.
Eteokles. Skarab. S. 662.
Eulen S. 642.
Euripides S. 603.
Europa. Skarab. S. 663.

Füsselose S. 643.

Galenos S. 636.
Ganymedes. Skarab. S. 663.
Geryoneus S. 643.
Gigante. Skarab. S. 666. col. b.
Glaukos S. 643.
Gotha. Naturaliensammlung. S. 640. col. b., S. 641. col. a. — S. 647. col. a. — Bibliothek S. 618. col. b., S. 622. fg., S. 624., S. 626. 627. 628.

Heinrich von Braunschweig S. 622.
Heinrich von Veldeke S. 618.
Hektor. Skarab. S. 663. — unter Achilleus S. 655.
Helene. Skarab. S. 663.
Herakles. Skarabaeen S. 664 — 668. col. a. — über den Okeanos fahrend S. 667. col. a.
Angeblich Helenos. Skarab. S. 663. col. b., S. 664. col. a. Von diesem Helenos wusste auch Jo. Tzetzes in einem Scholion zum 573. Vers seiner Posthomerica. (Ioannis Tzetzae Antehom. L. MDCCXCIII. 8. p. 153.)
Herbort von Fritslar S. 620.
Hermaphroditos S. 639.
Hermaphroditos. Siehe oben Androgynos.

Hermen S. 644.
Hermes und Herakles S. 668. col. a.
Hero S. 668. col. a.
Anonyme Heroen. Skarab. S. 686. col. a.
Hesperiden. Skarab. S. 665. col. a.
Hindin. Skarab. S. 665. col. a.
Hippodameia. Skarab. S. 669. col. b.
Hippolochos S. 658. col. a.
Q. Horatius Flaccus S. 610.
Hund des Aides. Skarab. S. 665. col. b.
Hydra S. 645.
Hydra. Skarab. S. 665. col. a.
C. Julius Hyginus S. 610.

Jasios S. 669. col. b.
Jason. Skarab. S. 669. col. b.
Ikaros. Skarab. S. 669. col. b.
Der Aioler Ilias S. 588.
Iosephus von Exeter S. 616.
Iscanus S. 616.

Kadmeier. Skarab. S. 669. col. b., S. 670. col. a. — Pâte ant. Winck. D. d. p. gr. p. 321. Nr. 36. — Pâte de verre. p. 321. Nr. 37. — S. 681. col. a. unter Phlegyer.
Kadmos. Skarab. S. 670. col. a. b.
Münze der Kadoener S. 669. col. a.
Kalais. Skarab. S. 670. col. b.
Kapaneus. Skarab. S. 671.
Karthaia S. 600.
Kassandra. Skarab. S. 658. col. b. unter Aias.
S. 436. col. a. Anstatt nell' area: nell' arca.
Kastor. Skarab. S. 671. col. b.
S. 441. col. b. Z. 14. Anstatt Kentauros nun: Kentauros nur.
Kentauren S. 645.
Kephalos. Skarab. S. 672. col. a.
Kerkopen. Skarab. S. 666. col. b.
Kirrha S. 598. 599.
Köpfe S. 443. col. b. Anstatt rilieno: rilievo.
Drei Köpfe S. 633. col. b.
Kointos S. 613.
Konrad von Würzburg S. 616.
Kratinos S. 602.
Krisa S. 598.
Kupferstich S. 635.
Kykliker S. 590.
Kyklops S. 645.
Kyknos. Skarab. S. 666. col. b.
Kyprien S. 590.
Angeblich Kyrene S. 672. col. a.

Laevius S. 609.
Laodameia. Skarab. S. 682. col. b. unter Protesilaos.
Laokoon. Skarab. S. 672. col. a.
Raoul Lefevre S. 623.
Zusatz zu S. 451. 452. Lenormant. Auf S. 582. col. b.
Lesches S. 591. 593. 594. 595.
Zusatz zu S. 452. col. a. Letronne. Auf S. 582. col. b.
Fortunio Liceti S. 630. — S. 637. col. a. b.
Phil. Dan. Lippert S. 653.
Livius Andronicus S. 607.
Lukillios S. 606.
Lykophron S. 606.

Macrobius S. 611.
Martichoras S. 646.
Medaillen aus neuerer Zeit S. 634. — S. 640. col. a. b.
Medeia. Skarab. S. 672. col. b.
Melanippos. Skarab. S. 684. col. b. unter Tydeus.
Melikertes. Skarab. S. 672. col. b.
Angeblich Meliteus. Skarab. S. 672. col. b.
Memnon. Skarab. S. 672. col. b.
Menelaos. Skarab. S. 673. col. a. — S. 663. col. b. unter Helene.
Menoikeus Aschenkiste. Arch. Schr. Th. 1. S. 316. nebst Anm. 2750. — Ov. 1853. S. 134.
Metapontion S. 607.
A. L. Millin S. 650. col. a. Die Bibliotheque glyptographique in der daselbst angeführten Schrift p. 110—131.
Zusatz zu S. 457. col. b. Millingen. Auf S. 582. col. b.
Minotauros S. 647.
Misgeburten S. 636—649.
Mnesarchos S. 459. col. b., S. 460., S. 461. col. a. — S. 651. — S. 658. col. a.
Molioniden S. 647., S. 666. col. b.
Münze der Abydener S. 668. col. b. — der Kadoener S. 669. col. a. — der Sestier S. 668. col. b. — Contorniate S. 669. col. a.
Musaios des 6. Jahrh. n. Chr. Geb. S. 669. col. a.

Cn. Naevius S. 608.
Zusatz zu S. 466. col. b. über Narkissos. Auf S. 582. col. b. — S. 673. col. a.
Nauplios? Skarab. S. 672. col. a.
Nimrod S. 569. col. b., S. 570. col. a.
Cornelius Nepos S. 615.
Nessos. Skarab. S. 666. col. b.
Nestor. Skarab. S. 673. col. b. — Skarab. S. 660. unter Antilochos.

Odyssee S. 595.
Odysseus. Skarab. S. 673. col. a. fg. — S. 655. unter Achilleus. — S. 661. col. b. unter Diomedes.
„Oedipe qui égorge le Sphinx. Pâte ant." Winck. Descr. d. p. gr. p. 321. Nr. 42.
Oioklos? Skarab. S. 676. col. a.

Oita. Skarab. S. 668. col. a.
Omphale. Skarab. S. 666. col. b.
Onokentauros S. 648.
Orestes. Skarab. S. 676. col. b.
Orion S. 570. col. a.
Orion. Skarab. S. 676. col. b.
P. Ovidius Naso S. 610.

Palamedes. Skarab. S. 677. col. b., S. 678. col. a. — S. 680. col. a. unter Philoktetes.
Panopeis S. 587. 588.
Panopeus S. 587. col. b. — S. 591. 598.
Parthenopaios und noch vier Aiolische Heroen. Skarab. S. 656. col. b., S. 657. 658. unter Adrastos.
Patroklos. Skarab. S. 678. col. b.
Peirithus. Skarab. S. 678. col. b.
Peleus. Skarab. S. 678. col. b., S. 679. col. a.
Freier der Penelope. Skarab. S. 679. col. b.
Perseus. Skarab. S. 679. col. b.
St. Petersburg S. 654.
T. Petronius Arbiter S. 611.
Pferd S. 648. Horat. epist. ad Pisones v. 1.
Kolossales Pferd S. 662. col. b. — in Kunstwerken S. 631.
Phanoteis S. 599.
Pher S. 648.
Phidalios der Korinthier S. 612. col. b.
Philoktetes. Skarab. S. 680.
Philostratos S. 612.
Phlegyer S. 587. col. a. — Skarab. S. 681. col. a.
Pisa S. 607.
Platon S. 604.
T. Maccus Plautus S. 609.
Polydeukes. Skarab. S. 671. col. b.
Polygnotos S. 602.
Polyneikes und noch vier Aiolische Heroen. Skarab. S. 656—658. unter Adrastos. — S. 662. col. b. unter Eteokles.
Polypoites. Skarab. S. 681. col. b.
Pompeji. Wandgemälde. S. 669. col. a.
Priamos. Skarab. S. 682. col. a.
Proklos Chrestomatheia S. 592.
Prometheus. Skarab. S. 682. col. a.
„Vor Prometheus auf einem Baumstamme die oberen Glieder eines Menschen, welche er mit einer Schnur in der Hand abmisset." (Mythologische Daktyliothek. Nebst vorausgeschickter Abhandlung von geschnittenen Steinen. Herausgegeben von Johann Ferdinand Roth. Nürnberg, 1805. 8. XXIV. 187 Seiten. S. 138. 139.)
S. Aurelius Propertius S. 610.
Protesilaos. Skarab. S. 682. col. b.
Wiederholung der Abbildung des S. 488. col. b. erwähnten Reliefs eines Sarkophages in Voyage pittoresque de la Grece. Tome second. A P. M.DCCC.IX. Fol. Pl. 67.

Proteus. Skarab. S. 65. col. a.
Pythagoras S. 651.

Rhesos. Skarab. S. 662. col. a. unter Diomedes.
Laurentius Rhodomannus S. 629.
Rudolph von Ems S. 621.

Beneoit de Sainte More S. 616.
Sakadas S. 599.
Samothrake. Marmorner Thron S. 600.
St. Petersburg S. 654.
Friedrich Schiller S. 630. col. b., S. 631. col. a. — S. 669. col. b.
Hero und Leander wurde von Schiller im Junius 1801 gedichtet. Ausser einer Polnischen ist auch eine Hebräische Uebersetzung, Wien 1852, vorhanden. (Das Schillerbuch von Dr. Constant Wurzbach von Tannenberg. 1859. Wien. Aus der Kaiserlich-Königlichen Hof- und Staatsdruckerei. S. 22. §. 333. 334.)
Schlangenfüssige S. 648.
Seeeber S. 642. Horat. epist. ad Pisones v. 30.
Seirenen. S. 499. col. b. in der vorletzten Zeile. Anstatt Winck.: Millin.
L. Septimius S. 612.
Simmias, Rhodier S. 605. 606.
Simonides aus Keos S. 601.
Sisyphos. Skarab. S. 683. col. a.
Sisyphos der Koer S. 612. col. b.
Zusatz zu S. 502. col. a.: Skarabaeen. Abgedruckt am Ende der Schrift S. 650—687.
Abdrücke der Skarabaeen S. 653.
Soldaten. Auf S. 503. col. b. Z. 33. anstatt in der zweiten Columne: auf der ersten Blattseite. — Der daselbst erwähnte Don Is. Abravanel, ben Jehuda ben Samuel ben Jehuda ben Joseph stammte von Nachkommen der Abravanel in Sevilla ab. (Bibliotheca Judaica — von Dr. Julius Fürst. Erster Theil. L. 1849. 8. S. 12.)
Solonisches Gesetz S. 651. col. a.
Sophokles S. 602.
Sphinx. Zusatz zu S. 505. col. b., S. 506. col. a., S. 508. 516. Sphinxberg. Auf S. 583. col. a.
Auf S. 514. col. a. Z. 11. anstatt Versorbener: Verstorbener.
Zusatz zu S. 517. col. a. über Tarpeischen Felsen. Auf S. 583. col. b.
Sphinx S. 649.
Sphinx. Skarab. S. 669. col. b., S. 670. col. a.
P. Papinius Statius S. 611.
Stesichoros S. 596. 597.
Sthenelos. Skarab. S. 683. col. b.
Stier mit dem Antlitze eines Mannes S. 649.
Stymphalische Vögel. Skarab. S. 665. col. a.
Tabula Iliaca S. 632.

J. Tassie. Sechzehn Jahre früher als das oft von mir angeführte Werk A descriptive catalogue erschien: A Catalogue of impressions in sulphur, of antique and modern gems from which pastes are made and sold. By J. Tassie. London. — 1775. 8. VII. 97 Seiten. Verzeichniss von 2856 Stück.

Tantalos. Skarab. S. 683. col. b.

S. 581. col. b. Anstatt Τήλεφος: Τήλεφος.

Telephos. Skarab. S. 683. col. b.

τέρατα S. 636.

Teukros. Aiolischer Skarab. S. 663. unter Hektor. — Von einem Dorischen Bildhauer verfertigte Bildsäule in der Königlich Bayerischen Glyptothek zu München. (M. 1830. S. 55. Nr. 63.)

Theseus. Skarab. S. 683. col. b. — S. 678. col. b. unter Peirithus.

Des Theseus Söhne S. 601.

Tithonos laut meiner Auslegung auf einer Patera S. 672. col. b.

Tryphiodoros S. 613.

Tydeus und noch vier Heroen. Skarab. S. 656. col. b., S. 657. 658. unter Adrastos.

Tyrtaios. Skarab. S. 685. col. b.

Ioannes Tzetzes S. 614. 615.

Valerius Flaccus S. 611.

P. Virgilius Maro S. 610. — S. 618.

Vogelfüssige S. 649.

Wächter der ἀμύητοι auf Skarabaeen S. 643. col. a. b.

Zu S. 643. col. a. Der von Caylus bekannt gemachte Skarabäus, auf welchem ein Mann die zwei Gabelförmigen Werkzeuge hält, wiederholt in Collection of Etruscan Greek and Roman antiquities from the cabinet of — W. Hamilton. Vol. III. M.DCCLXVII. Fol. Planche 28. No. 8. zu Pag. 94.

Zu S. 643. col. b. Der von Caylus bekannt gemachte Skarabäus mit der Abbildung des Mannes, dessen Beine da wo die Kniee sind, aufhören, wiederholt in Collection of Etruscan u. s. f. l. l. Planche 28. No. 12. p. 194. 195. Daselbst sehr unrichtig für Theseus ausgegeben.

Ein Mann geht unter der Mitte des Leibes in drei Kugeln über. Aus Caylus wiederholt in Collection of Etruscan l. l. Planche 28. p. 194. Daselbst sehr unrichtig für Amphiaraos ausgegeben.

Wandgemälde aus Civita S. 633. — Wandgemälde zu Pompeji S. 669. col a.

Wasserholender Herakles. Skarab. S. 667. col. a.

Weinschöpfender Herakles. Skarab. S. 667. col. b.

Wolfram von Eschenbach S. 621.

Zusammengesetzte G. Gemme mit der Abbildung des Fischschwänzigen Mannes, einst „apud Marcum Tuscher." S. 577. col. a. b. — „Un Triton casqué tenant d'une main un bouclier, de l'autre un gouvernail." Karneol. Kaiserlich Russische Sammlung. (Empreintes 1832. X. 46. Nr. 76. p. 242.)

Auf S. 581. col. b. Z. 5. anstatt des auf Pergament gedr. Bl.: des auf Pergament gedr. B., d. i. Buches.

Zwölfzahl S. 594.

Druck der Engelhard-Reyher'schen Hofbuchdruckerei in Gotha.

Bayerische Staatsbibliothek München

27/86

Buchbinder-Lehrwerkstätte
Nikolaush
Dürrlauingen b

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rathgeber, Georg

Gottheiten der Aioler mit Excursen kunstgeschichtlichen Inhaltes, auch mit dem Schema der Geschichte hellenischer Philosophie

Gotha 1861

4 Ant. 224 a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10220738-3